Digitized by Google

4 Merc. 42-36

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen

im Fabrikweſen,

und

in der Stadt- und Landwirthſchaft.

Sechs und dreiſigſter Jahrgang.

1829.

Zu haben wöchentlich dreimal in allen Poſtämtern und Poſtamts-Zeitungs-Expedizionen, und in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs iſt in der königlich bayeriſchen Ober-Poſtamts-Zeitungs-Expedizion zu Nürnberg und in allen Poſtämtern des Königreichs Bayern und franco Grenze geliefert zehn Gulden rheiniſch, oder 5 Thaler 14 Groſchen ſächſiſch.

Nürnberg,
im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München
Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

1. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. Januar 1829.

Dieſe Zeitſchrift, welche nunmehr in einer ununterbrochenen Reihe von fünf und dreiſſig Jahren erſcheint, um dem Handelsſtand eine Ueberſicht des Handels und der Fortſchritte der Gewerbe zu gewähren, wird auch in dieſem Jahr in gewohnter Weiſe und nur mit Berükſichtigung der Mittel, welche ihr noch gröſſern Werth und Brauchbarkeit verleihen dürften, fortgeſezt. Sie wird, wie bisher, alle den Handel betreffenden Verordnungen und politiſchen Ereigniſſe, Waren-, Fracht- und Verſicherungspreiſe, und Geld-, Wechſel- und Staatspapierkurſe, Bankerotte, Rechtsfälle, Anzeigen von neuen Handlungen, Verkäufen; die für den Handel und das Fabrikweſen erſchienenen neuen Bücher ꝛc. enthalten. Zu gröſſerer Bequemlichkeit und Ueberſicht, haben wir auch die Einrichtung getroffen, daß monatlich eine Beilage von einem halben Bogen, welche die Warenpreiſe von Amſterdam, Hamburg, Frankfurt, Nürnberg und Trieſt enthält, ausgegeben wird.

Diejenigen, welche von neuen Erfindungen und Entdekungen im Fabrikweſen Nuzen ziehen können, finden dieſe kurz, aber vollſtändig angegeben.

Zugleich findet man in dieſem Blatte unter der Aufſchrift Mannigfaltigkeiten, angenehme und unterhaltende Nachrichten und Bemerkungen, welche in vorgenannte Fächer nicht gehören.

Alle uns eigene, und von uns überſezte oder ganz verändert ausgezogene Abhandlungen, ſo wie die uns eingeſandten, ſind mit einem * bezeichnet, um ſie von den aus andern Zeitſchriften aufgenommenen zu unterſcheiden.

Die königl. bayeriſche Ober-Poſtamtzeitung-Expedizion in Nürnberg hat die Hauptſpedizion übernommen, und liefert die Handlungs-Zeitung wöchentlich dreimal an Privatabonnenten und an alle Poſtämter ꝛc., zu 10 Gulden rhein. oder 5 Thaler 14 Groſchen ſächſiſch. Zu eben dieſem Preiſe liefern ſie auch alle Poſtämter im ganzen Königreiche Bayern wöchentlich dreimal franco, ohne alle Erhöhung.

(Aeltere Jahrgänge ſind um den halben Preis zu haben).

Was als Bekanntmachung eingeſandt wird, laſſen wir in der Handlungs-Zeitung abdruken. Der Einſender zalt für die gedrukte Zeile 1 Groſchen ſächſiſch oder 4½ Kreuzer.

Hiebei iſt aber noch zu bemerken:

a) Bei Inſeraten, die mehr als 14 Zeilen betragen, wird 1 Groſchen für die Zeile bezalt. Für zehn Zeilen und darunter bezalt man überhaupt 1 fl. rhein. oder 14 Gr. ſächſiſch. Wenn das Inſerat keine weiteren Bemühungen oder Auslagen von unſerer Seite erfodert, ſo bitten wir dieſe Gebühren ſogleich mit dem Inſerat portofrei einzuſenden.

b) Bei Anzeigen, Dienſtgeſuchen, Anfragen ꝛc., wo die Perſonen ſich nicht ſelbſt nennen, führen wir den erfoderlichen Briefwechſel.

c) Es verſteht ſich, daß die Briefe an uns ſo weit als möglich frankirt werden, und daß wir alles uns verurſachte Porto berechnen.

Mit dieſer Zeitung iſt verbunden eine

Kommiſſions-Handlung
oder
Ein- und Verkauf-Anſtalt für alle Waren.

Dieſe beſchäftigt ſich mit Spedizion und mit dem Ein- und Verkauf der Waren, ſowol auf dem hieſigen Plaze als an entfernten Orten.

Bei Briefen an uns bediene man ſich folgender Addreſſe: An das
Contor der königl. privil. allgemeinen
Handlungs-Zeitung in Nürnberg

Digitized by Google

*Verirrungen.

Bemerkenswerth iſt es, wie im Laufe der Zeit Ideen, mit denen ſich der Geiſt gerne beſchäftigt, zu Handlungen führen können, die den im Anfange gehabten Meinungen gerade entgegen geſezt ſind, und die nur aus einer, durch lange einſeitige Richtung des Geiſtes entſtandenen Befangenheit erklärt werden können. Die erſten Chriſten brauchten Beten, Faſten und ähnliche religiöſe Gebräuche, um ſich in der Tugend zu ſtärken und zu ſittigen. Bald aber fingen ſie an, dieſe Gebräuche, als die Tugend und Vollkommenheit und als einziger Zwek des Lebens anzuſehen, und ſo verfielen durch dieſen tugendhaften Wahn, ſelbſt die Sitten, die Bildung und die Bevölkerung; es entſtand der Geiſt eines Theils des Mittelalters, wo durch ewige geiſtliche Uebungen gerade alles Religiöſe und alles Geiſtige verſcheucht wurde. — Die Bewohner des Abendlandes fühlten, wie ſehr ſie den alten Griechen und Römern an Bildung in den meiſten Fächern nachſtanden; ſie legten ſich daher auf das Studium der Alten und die Bildung ſchlug nun ihren Siz auch unter uns auf. Aber indem ſie fanden, daß das Sprachſtudium ſchwer ſei, verloren ſie endlich das Wichtigſte aus den Augen, den Zwek desſelben, die Bildung, ſie verloren ſich in gramatikaliſcher Wortkrämerei, und der, der Jahrzehende hindurch nur Humaniaro ſtudirte, hatte nun nicht einmal die Wiſſenſchaften der Alten, noch das, was die Neuen ſeitdem gefunden hatten, vollſtändig; er wußte wie zehn oder zwanzig Ausleger, dis oder jenes Wort erklären, aber er war kein Cicero, kein Demoſthenes, kein Plato, und ſtatt Ariſtoteles Geiſt und Vernunft fand ſich nach ſo vieljährigen Mühen nur zu oft — gar keiner. So ging es alſo auch hier wie bei dem Chriſtenthum, das Anfangs Gute ward in der Folge nachtheilig, und ſelbſt ein Hinderniß des Fortſchreitens. Aber nicht allein bei dieſen Angelegenheiten, ſondern mehr oder weniger bei allen andern, hat man über die Mittel und Wege allmälig die wahre Abſicht aus den Augen verloren. So lange der uns angeborne Sinn für Eigenthum und Recht und Unrecht fortdauert, müſſen auch Geſeze dasſelbe ſchüzen, es verſteht ſich aber wol von ſelbſt, daß da Beſiz zu unſerm Wolbefinden nöthig, dieſe Geſeze und Einrichtungen nicht ſo ſtörend ſein müſſen, daß ſie eine neue Plage, ein neues Uebel werden. Wol weil ſich dis ſchon von ſelbſt verſteht, denkt man kaum daran, daß wenn auf 200 Erwachſene männlichen Geſchlechts in Städten ſchon ein Wächter der öffentlichen Sicherheit kennt; wenn man um Arbeit eine Viertelſtunde von ſeinem Orte ſuchen zu dürfen, zuerſt zum Ortsvorſtand, dann etwa aufs Landgericht, die Polizei ꝛc. gehen muß; die Sicherheit wol ſelbſt eine Laſt und Unſicherheit wird. Sicher wenigſtens iſt, daß die Sicherung vor bettelnden Handwerksburſchen, die an jedem Ort die Wanderbücher viſiren heißt, durch Zeitverſäumniß und Geldverſplitterung und Unluſt gerade erſt zur Bettelei und Landſtreicherei führen muß, und am ſicherſten unter allem was ſicher, iſt, daß hier die Sicherheit höchſt theuer kommt, und nach dem lateiniſchen Sprichwort die Berge (von Akten und Papieren) nur eine lächerliche Maus gebähren. — Die Civiljuſtiz ſollte ein Segen ſein und Recht und Eigenthum wahren, ſie iſt (Preußen macht allein eine rühmliche Ausnahme) zu einer Segnung geworden, die Gott auf das Stempelpapier, die Advokaten und Richter ausſchüttet, aber eine Art Fluch für die Gläubiger, und wenn ſie endlich mit ihrer Krüke dem Schuldner nachhinkt, auch für dieſen. Wo iſt nun der urſprüngliche Zwek des Zivilprozeſſes hingekommen? Das Genie der Aktenmänner hat dafür geſorgt, daß auch ſie ſagen können, daß ſie im Schweiße ihres Angeſichts ihr Brot verdienen. Was würde man von einem Polizeiamte ſagen, wenn jemand von einem andern angefallen, beraubt und verwundet, auf den Anblik der Diener der Geſeze ſich mit ſeinem Feinde verſöhnte, um, zufrieden vom Feinde nur halb todtgeſchlagen worden zu ſein, es nicht vollends noch von der Polizei zu werden! und doch iſt dis das wahre tägliche Bild des Civilprozeſſes. Ganz unumwunden ſagt der Schuldner zum Gläubiger, ich traue es deinem Verſtande zu, daß du begreifſt und einſiehſt, was alle Welt weiß, und nicht klagen wirſt, ſondern dich mit dem begnügſt, was ich dir geben werde, da du ſonſt nur Koſten haſt und gar nichts bekommſt. — Ohne Zweifel war es Abſicht, indem man Beamte ernannte, damit nöthige Dienſte beſorgen zu laſſen, und daß jede Abſicht mit dem geringſten Aufwand an Kraft und Zeit (Menſchen und Koſten) erreicht wird, wol auch Wunſch und Zwek, wie dis bei allen andern Geſchäften der Fall iſt; und doch hat man ſich ſo weit hievon entfernt, daß man ſchon anfängt zu glauben, das Volk ſei nur für die Beamten da, dieſe müſſe man möglichſt beſchäftigen, und wenn dis nicht anders geſchehen kann, ſelbſt zur Qual des Volks. Weil man Amtskandidaten hat, macht man Stellen, Sinecuren, penſionirt und bezalt zum Theil wenig; um wenn man zwar auch wenig Arbeit fodert, nur eine größere Anzal unterhalten

Digitized by Google

zu können. So häuft ſich die Maſſe nuzloſer Arbeiten, das Excerpiren, Referiren, Berichten, Unterſchreiben ꝛc. immer mehr an. Unſere Söhne, heiſſt es, haben ſtudirt, ſie müſſen im Staatsdienſt von Rechtswegen angeſtellt werden; es prakticiren unzälige nun lange ſchon umſonſt; nun macht man neue Stellen, penſionirt ꝛc.

Gehen wir nun zu den Gewerben und zu dem Handel über. Ohne Zweifel haben beide den Zwek, unſern Wolſtand zu vermehren, und deswegen ſuchten auch alle Regenten, die ſich ihrer Sendung bewuſst waren, ſie zu heben. Indeſſen ſind viele ſo gewerbiſch geworden, daß ſie gewiſſermaßen eine Art Nazionalruhm darin ſuchen, wenn in einem Lande gewiſſe Gewerbe blühen, und gar nicht darnach fragen, ob ſie ihrer Abſicht nachkommen, das heiſſt das Wolbefinden vermehren, ja ſie ſuchen ſie ſelbſt zu ihrem Nachtheil herbeizuziehen, und könnten ſie den Staat in eine Art Strafarbeitshaus verwandeln, in dem alles was ſie wünſchen, (gezwungen) gemacht würde, ſo wären ihre ſehnlichſten Wünſche erfüllt. Der eine findet ſeinen Nazionalſtolz beleidigt, daß Getreide ausgeführt wird, weil dis einen Mangel an Bevölkerung anzeigen ſoll, er will die Ausfuhr erſchweren, und läßt die Bauern einſtweilen verarmen, bis ſie im Inlande Abnehmer finden. Einem andern iſt die Ausfuhr roher Häute ein Gräuel, er will, daß wenigſtens die Bauern ſo lange den höhern Preis, den ſie im Auslande dafür erhalten, verlieren, bis die inländiſchen Gerber ſie ihnen eben ſo gut bezalen mögen; ein dritter will das Leder verboten wiſſen, weil dann die inländiſchen Gerbereien mehr gerben und mehr gewinnen würden; ein vierter, der Lederwaren fertigt, ſchreit dagegen, er müſſe durch theueres und ſchlechteres Leder zu Grunde gehen; dort zankt ſich der Stahlwerkbeſizer mit dem Meſſerſchmidt, hier ein Potaſchenſieder mit dem Seifenſieder, welcher allein im Stande ſei, den Staat glüklich zu machen, und allein berükſichtigt werden müſſe. Herr Eiſenſtirn will Stahl und Eiſen verboten haben, der Meſſerſchmidt will ohne fremdes nicht beſtehen können, und behauptet, rohe Produkte müßten frei eingehen, daſſelbe behauptet der Seifenſieder gegen den Potaſchenſieder, der aber blos Aſche als Urſtoff gelten laſſen und die Potaſche verboten wiſſen will; hier iſt der Bierbrauer und Wirth Sturmvoll und mit ihnm die Generalität und Civilität, die gerne ein gutes Glas leert, der Meinung man müſſe auch etwas fremden Hopfen zum Bier nehmen, und Müller Malmann zieht fremden Dinkel, um ihn in Mehl zu verwandeln, beide wollen gegen die Bauern Tragvieh und Laſtvieh das Axiom gelten laſſen, daß beides nur rohe Urſtoffe ſeien, und daher zollfrei eingeführt werden müßten; allein der Bauer, an Verſtand eben nicht dik, behauptet, er trage und ernähre alle und verdiene, da er das Land faſt allein vertheidige und überdis noch faſt den ganzen Nachwuchs für die Städte liefere, die meiſten Begünſtigungen, auch ſei ſein Getreide und ſein Hopfen ebenfalls ein Fabrikat aus dem Boden, dem Miſte und durch Gottes Sonne und ſeine Hände gefertigt und er begreife nicht wie man eine Sache, wo ſo viele Dinge thätig ſein müſſen, gegen ſo manchen ganz einfachen Fabrikazions-Zweig zurükſezen könne, ihm ſcheine der wizige Unterſchied zwiſchen Urſtoff und Fabrikat eben, ſtädtiſch geſagt, für ſo gelehrte Leute, etwas ſehr bäuriſch und ungeſchikt zu ſein, wodurch ſich Hr. Sturmvoll und Hr. Malmann, wenn ſie einmal einen Geſcheitern auf ſich ſizen haben, als ſie ſind, ſelbſt eine Grube gegraben haben, denn er dürfte ja nur aus ſeinem ſchlechten Bier Eſſig und aus dem Mehl Zwiebak fürs Ausland machen, ſo müßte man Bier und Mehl als Urſtoff frei eingehen laſſen, und Hr. Malmann könne in ſeiner Mühle ſeine Sophiſmen malen, Sturmvoll ſich aber dabei nüchtern trinken.

Hr Spinnbold iſt gewaltig auf Maſchinenſpinnerei und will, daß man ſich von fremdem Garne unabhängig mache, ihm ſcheint dis ein unglükliches Land zu ſein, wo zwar Bäuerinnen ſeidene Tüchel tragen, aber keine groſe Maſchinenſpinnerei beſteht, er beneidet ſelbſt den Ein- bis Zwei-Groſchenverdienſt der Erzgebirgerinnen, und ſtände vielleicht kaum an, wäre Catalani ſeine Tochter, ſie ſtatt auf Geſang in Europa reiſen zu laſſen, an einer Twiſtmaſchine anzuſtellen. Dagegen ereifert ſich nun Hr. Weberling, und nennt Hrn. Spinnbold einen Mann, der nur ſein einſeitiges Intereſſe beachte; auch ſei die Spinnerei nicht einträglich, und England im Beſize von wolfeilerer Baumwolle und ſeine Maſchinen in zu groſem Vorſprung, auch würde dadurch die Weberei und Drukerei, welche weit vortheilhafter iſt und aller Begünſtigung bedarf, leiden. Beiden entgegen iſt Hr. von Leinburg, der alle Baumwolle verboten und den Flachsbau auf jede Art, und auch durch Ausfuhrprämien aufgemuntert willen will. Ein Roßkamm will die Einfuhr fremder Pferde zu Verbeſſerung der Roſſe erlaubt, ein Gutsbeſizer verboten, weil wenn die einheimiſchen einſt ſo hoch als arabiſche bezalt werden, man ihre Zucht ſehr ſorgfältig betreiben würde.

So ſtreiten alle, und ſo kommt nun eine An-

Digitized by Google

fangs gute Sache, durch überliſtende Habſucht und Parteiung ganz aus dem Bereiche aller Vernunft hinaus. Man fragt nicht mehr nach dem Zwek des Fabrikweſens, es iſt ſelbſt Zwek geworden, und zwar hält jedes ſein Gewerbe für ſo wichtig, daß der ganze Staat dafür leben ſoll, und als das Wichtigſte im Staate. — Auffallende Aehnlichkeit: in einem Jahrhunderte zwingt man uns zum Beſten der Kirche und zum Beſten des ihr dienenden Staats, ſo und ſo oft zu faſten, dis und jenes zu eſſen und nicht zu eſſen, in einem andern, angeblich nur zum Nuzen und Frommen aller Gläubigen nur in dem oder dem Tuche zu gehen, dis oder jenes zu entbehren. Ein bigottes Jahrhundert ſchleppt die Neger aus Afrika nach Amerika zur Arbeit, um ſie aus den Klauen des Heidenthums zu reiſſen, und mit Gewalt für ihr ewiges Selenheil zu ſorgen: ein aufgeklärtes Jahrhundert läßt die chriſtlichen Neger nicht frei, weil die Legitimität des Beſizes geachtet, der Zukerbau begünſtigt werden muß, und weil es zu fürchten, daß die Neger die Woltha: der Civiliſazion wieder vergeſſen, und zu ihrem Unglük freiwillig zur Unkultur herabſinken möchten.

---

*London, 23. Dez. In Geſchäften iſt es flau, beſonders mit Gewürzen und Thee. Salpeter findet gleichfalls wenig Begehr, und ſcheint weichen zu wollen. Von Kaffe wurde weniger zum Verbrauch und zur Ausfuhr gekauft. Lezterer beſtand nur in havariten Sorten und wurde ziemlich hoch bezalt. Baumwolle war zu Anfang dieſer Woche in Liverpool gefragter, was hier jedoch keinen Einfluß hatte. Indigo wurde mit 3—6 d Gewinn auf den Preis der lezten Verſteigerung gekauft. Die Muſterſäle für rohe Zuker wurden heute eröffnet, indeß fanden ſich keine Käufer, doch hat man zu Ende der lezten Woche viele raffinirte gekauft.

Mannigfaltiges.

Amerikaniſche Städte. Philadelphia, die Stadt der Freunde, mit ungefähr 120,000 Einwohnern, hat etwas ungemein Geſelliges im Aeuſern. Die Straßen ſind geräumig und breit, manche 80 bis 100 Fuß; alle ſauber mit Plattſteinen gepflaſtert. In der Mitte ſtehen Hallen, oder zum Marktverkauf beſtimmte, überdekte Pläze, wo die Landleute, die ihre Erzeugniſſe bringen, gegen das Wetter geſchirmt ſind. Manche dieſer Hallen ſind über eine Viertelſtunde lang. Die Fußgänge an den Seiten ſind von Zeltdächern beſchattet, viele der Kaufläden und Gewölbe gleichen an Fülle und Schönheit der Verzierung den ſchönſten in Paris. Der edle Quäker Penn hat den Riß zu dieſer Stadt im Jahr 1682 entworfen. Sie iſt wol eine Wegſtunde lang. Es ziehen vier und zwanzig breite, ſchnurgerade, oft ſeitwärts mit Fußgängen verſehene Straßen neben einander hin, die von zwanzig andern ähnlichen im rechten Winkel durchſchnitten ſind. Die Häuſer haben meiſtens weißen, gelblichen oder röthlichen Anſtrich. Die Begräbnißpläze ſind hier noch, wie in allen amerikaniſchen Städten, bei den Kirchen, die ſich immer neben allen ſchönen Gebäuden der Stadt durch ihre Pracht und Majeſtät auszeichnen. Ihrer ſind nicht wenige, und alle ſind doch nur auf Koſten der verſchiedenen Kirchen-Partheien gebaut. Der Staat gibt kein Geld zum Kirchenbau, beſoldet keinen Geiſtlichen, und doch gibt es kaum ein Land, wo ſo viele Kirchen ſind, als in Nordamerika. Philadelphia hat deren acht und vierzig. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden zeichnet ſich das herrliche Muſeum beſonders aus; und zu den Sehenswürdigkeiten, die erſt ſeit Kurzem ihr Daſein empfangen haben, gehört ganz vorzüglich das Kunſtwerk am Shuykillſtrom, eine Stunde von Philadelphia, durch welches die ganze Stadt mit Waſſer verſehen wird. Ein Vorbau drängt das Waſſer des Fluſſes vom Ufer ab. Räder von 16 Fuß Durchmeſſer bewegen eine Pumpe mit doppeltem Stempel, wodurch das Waſſer 120 Fuß hoch gehoben in ein ungeheures Beken gegoſſen wird. Die Pumpe liefert binnen 24 Stunden bei 500,000 Gallonen Waſſer. Früher hatte man eine durch Dampf getriebene Waſſermaſchine, die man aber nun nicht mehr gebraucht. Durch eine Menge Röhren und Kanäle fließt das Waſſer aus dem erſten Behälter nach allen Stadtvierteln, ja faſt in jedes Haus, wo man mit einem angebrachten Hahn ſo viel abzapft, als man will. In jeder Straße ſind mehrere Brunnen, die man, im Fall einer Feuersbrunſt, nach Belieben laufen läßt. Man legt nur den Schlauch der Feuerſprize an, die dann zweimal mehr Waſſer ſchleudert, als die ſonſt übliche. Halbwegs auf der Straße von der Stadt zu dem erwähnten Waſſerwerk iſt erſt unlängſt ein vortrefflich eingerichtetes Zucht- und Beſſerungshaus errichtet worden.

New-York, eine reiche blühende Stadt von 130,000 Einwohner', hat keinen ſo regelmäßigen

Straſſenbau, als Philadelphia. Die bald breiten, bald engen Kreuz- und Quer-Gaſſen europäern ein wenig. Doch eine Straße, wie der Broadway, von ſolcher Breite, eine volle Stunde Wegs lang, die Fußgänge an den Seiten mit Pappelbäumen eingefaßt, links und rechts ſchöne Gebäude, prachtvolle und reiche Kaufmanns-Gewölbe — findet man in Europa nicht leicht. Das ſchönſte Gebäu aber ſteht in der Mitte des Broadway, ganz von weißem Marmor, in großen rieſenhaften Parthien. Es iſt das Rathhaus. Davor liegt ein öffentlicher Luſtplaz, mit Geländern eingefaßt. Er heißt der Park, iſt aber nur ein weitläuftiger, mit Gängen durchſchnittener und von einigen Bäumen leichtbeſchatteter Raſenplaz. Verſchiedene Häuſer haben Ebendächer und Balkone, die an lieblichen Sommerabenden gerne benuzt werden, um der Ausſicht auf den Hafen zu genießen, der drei Viertel der ganzen Stadt begrenzt, und wol der größte der Vereinſtaaten iſt. Ueberhaupt liegt New-York in einer äuſerſt anmuthigen Landſchaft.

Baltimore, vor fünf und vierzig Jahren noch ein geringes Städtchen von kaum fünfhundert Häuſern, viele von Holz, gleicht jezt einer Hauptſtadt und zält 75,000 Einwohner. Die Straßen ſind gepflaſtert und mit breiten Trottoirs eingefaßt; reinlich, heiter, angenehm mit Pappelbäumen beſezt, deren Gipfel mit den Kirchthürmen um die Wette in die Lüfte aufſtreben. Die Häuſer ſind meiſtens von Bakſteinen, manche von Marmor gebaut, geſchmakvoll und edel ausgeführt, von zwei und drei Stokwerken. Die grünen Fenſter-Läden, die Hausthüren von Rothholz und Acajou, die glänzenden Meſſingbeſchläge daran, die hohe Reinlichkeit überall. — Alles gibt dieſen Wohnungen, dieſen breiten, lichten ſaubern Straßen, ein gefälliges, freundliches, friſches Anſehen. Während der heißen Sommerzeit werden die Straßen täglich mit Waſſer beſprengt. Die ſchönſte und längſte derſelben iſt die Baltimoreſtraße, beinahe eine halbe Stunde lang. In der Mitte derſelben ſteht ſeitwärts die Douane, ein Gebäu von auſerordentlichem Umfang, aus weißem Marmor aufgeführt. Zwölf mächtige Säulen tragen einen Theil vom Innern des Gebäudes, welches hier von oben herab durch eine ſehr hohe Kuppole erleuchtet wird. Links und rechts ſind die Amts- und Geſchäfts-Zimmer, die Wohnungen der Angeſtellten u. ſ. w. — Der Sauberkeit und Zierde der Straßen und des Aeuſern der Häuſer entſpricht überall das Innere Wohnungen. Man findet wenig Wohnungen, wo der Fußboden nicht mit einem ſchönen türkiſchen Teppich bedekt, und von der Hausflur bis zum oberſten Gemach des Hauſes nicht jede Treppe es ebenfalls wäre. — Von den öffentlichen Denkmälern zeichnet ſich das zu Ehren Waſhingtons und ein anderes, nicht weit von einem Brunnen, zum Gedächtniß jener Bürger aus, die bei Vertheidigung der Stadt gegen die Engländer im lezten Kriege das Leben fürs Vaterland opferten. Ihre Gebeine ruhen unter dem Denkmale. Ihre Namen alle ſind in den Marmor des Fußgeſtells eingegraben. — Die katholiſche St. Pauls-Kirche könnte neben den ſchönſten Tempeln Europens aufgezält werden. Der Kirchen für die andern chriſtlichen Konfeſſionen mögen etwa noch achtzehn ſein. Zuweilen ſtehen ſie dicht neben einander. Jeder, ohne Groll gegen den Nachbar, geht in das Gotteshaus, wohin ihn ſein Herz und ſein Glaube rufen. Das iſt die Wirkung der wahren Religionsfreiheit, während man in Europa höchſtens in den gebildeten Ländern nur die Duldung kennt und ſich mit religiöſer Toleranz, als wäre ſie eine große Tugend, brüſtet. — Man hat ſeit Kurzem einen Theil des Hafens ausgetroknet, wodurch die Luft reiner und geſunder worden iſt. Es ſind Flußgraben geöffnet, ſo, daß die Fahrzeuge in der Nähe der Vorrathshäuſer landen können. Dieſe Kanäle ziehen ſich manchmal eine halbe Wegſtunde vor bis in die meiſten Straßen der Stadt. Neben den Kanälen ſind auf beiden Seiten Hochſtraßen für Fuhrwerk. Zwiſchen den Häuſern über den Dächern ragen daher die Maſten der Schiffe mit ihren flatternden Wimpeln empor. An den Ufern rollen prächtige Luſt- und Reiſewagen entlang, Karren von Negern gezogen und geſtoßen; zierliche Kaufläden ſind ſeitwärts geöffnet, deren Reichthum den europäiſchen nicht nachſteht. Eine regſame Menſchenmenge ſchwärmt durch die lichten Straßen. Der Großtheil der Wandelnden iſt immer in ſauberer und geſchmakvoller Kleidung. Es hat Alles alle Tage ſonntägliches Anſehen.

---

* In Neuſüdwales gibt es viele Arten Farnkräuter, von denen manche ſo hoch und dik, wie Bäume werden. Da das Klima dort ſehr gemäſigt iſt, könnten dieſe, ſo wie andere dortige Gewächſe auch ſehr leicht bei uns einheimiſch gemacht

werden. Wenn jeder der vielen hundert Akerbau- und Kulturvereine und Geſellſchaften Deutſchlands und Europas, während ihres (oft ſchon hundertjährigen) Beſtehens, auch nur **eine** fremde Pflanze einheimiſch gemacht hätte, ſo würde unſer Land jezt ein ganz anderes Anſehen haben.

Man hat berechnet, daß ein Mann von 50 Jahren, der ein bequemes, aber regelmäſiges Leben führt, während dieſes Zutrauens hat verzehren müſſen: 27 080 ℔ Brot, 6080 ℔ Fleiſch, 4675 ℔ an Gemüſe, Eiern und Früchten, zuſammen 37,835 ℔; an Flüſſigkeiten aber 31,180 Liter Wein, Likör oder Bier und Waſſer.

Verſchiedenes.

Zwiſchen Mailand und Turin iſt kürzlich ein Transport Seide von einer bewaffneten Räuberbande angehalten und vier Ballen Seide geraubt worden.

In Frankreich werden fortwährend an den öffentlichen Unterrichtsanſtalten Lehrſtühle für Chemie und Gewerbkunde geſtiftet, ſo wie neue techniſche Schulen gegründet. Dieſe, einestheils Folge eines lange gefühlten Bedürfniſſes, vermehren zugleich das Bedürfniß wiſſenſchaftlicher Bildung und die Fortſchritte der Gewerbe. Ueberhaupt leidet es kaum einen Zweifel, daß dem ganzen Unterrichtswesen und den geſellſchaftlichen Verhältniſſen in unſern Staaten nahe und große Veränderungen bevorſtehen.

In **Lübek** ſind die Eingangszölle auf mehrere Waren, wie z. B. Kaffe, Baumwolle, Farbhölzer, herabgeſezt worden.

In **Rußland** ſoll von 1829 an bei der Ein- und Ausfuhr zollfreier Waren, auf den Zollämtern nun eine geſezliche Durchſicht derſelben gemacht werden, ohne ihre Menge in Anſchlag zu bringen.

In der Liquidazion des Hauſes Paravay in Paris, ſind nicht mehr als 50 pCt. zu hoffen.

Durch die neue Einrichtung, daß die Briefpoſt zwiſchen München und Nürnberg vom 1. Januar an, anſtatt wie bisher über Augsburg, direkt über Ingolſtadt, Eichſtädt und Weiſſenburg befördert wird, iſt die Korreſpondenz von München und Altbaiern nach Nürnberg und dem nördlichen Bayern, Preußen, Sachſen, Bamberg, Würzburg, Frankfurt, Rheinpraußen und den Niederlanden, faſt um 24 Stunden beſchleunigt.

Baumwollen- und Zukerbau. Eine Zeitung von Alabama ſagt: man kann das was ein Einzeluer im Jahr an Baumwolle anbaut, auf 6000 ℔ anſchlagen, wovon aber für den Handel zugerichtet und eingepakt nur 1500 ℔ übrig bleiben, die 120 Dollars werth ſeien; wogegen derſelbe Mann 5 Acres mit Zukerrohr bepflanzen könne, die ihn aufs wenigſte 5000 ℔ Zuker von 400 Dollars Werth brächten.

Neue Straſſen. In Highgate, am nördlichen Ende von London hat man Verſuche mit zwei neuen Arten Landſtraßen gemacht, die eine beſteht aus einer ſoliden, die ganze Oberfläche bedekenden Lage von römiſchem Cement, die kein Waſſer durchläßt; die andere aus gewöhnlichen gebrannten Ziegelſteinen, die ſo gelegt ſind, daß die Näſſe abgeleitet wird. Die erſte Straße muß eben ſo vollkommen und haltbar ſein, als die alten römiſchen Heerſtraßen waren.

Frankfurt, 29. Dezember.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	95 11/16
	Bank-Akzien	3	— —	1318
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	157 3/4
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	124 1/2
	Bethmann. Oblig.	4	— —	74
	ditto ditto	4 1/2	—	83
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	60 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	92 3/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 110	—
Bayern.	Obligationen	4	—	99 3/4
	ditto	5	— —	104
	verz. Lott. E—M.	4	— —	106 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	73 1/8
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	98 1/4
	fl. 50 Looſe		— —	47 3/8
Naſſau.	Obligationen	4	— 100 1/8	—

Amſterdam	k. S.	138	B
ditto	2 M.	137 1/2	B
Augsburg	k. S.	100 1/4	B
Berlin	k. S.	104 1/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 1/4	G
ditto	2 M.	144 3/4	G
Leipzig	k. S.	99 5/8	G
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 3/4	B
Paris	k. S.	78	G
ditto	2 M.	77 5/8	G
Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		3 1/2	G

Silber und Gold

Neue Louisd'or	11.	7
Friedrichsd'or	9.	52
Kaiſerl. Ducaten	5.	36 1/2
Holl. do. altem Schl.	5.	36 1/2
do. neuem Schl.	5.	36 1/2
20 Frank-Stüke	9.	26
Souverainsd'or	16.	28
Gold al Marco W. Z.	316.	—
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44 5/8
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	8
dito 6 Löth.	20.	4

Paris, 26. Dezember. 5 prC. Renten 107 Fr. — C. 3 prC. R. 74 Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. 78 1/2 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 77 Fr. 75 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

2. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Januar 1829.

Ueber den Handel der Tauriſchen Halbinſel *).

Die Halbinſel Tauris oder die Krimm, welche man mit Recht den Garten Rußlands genannt hat, verdient in der Geſchichte des Handels einen ausgezeichneten Plaz. Zu verſchiedenen Epochen hatte ſowol die Ausfuhr ihrer eigenen Produkte, als der Tranſit-Handel mit den Waren, welche die Völker des Weſtens und Oſtens gegen einander austauſchten, die größte Ausdehnung. Die Krimm vereinigt Vortheile in ſich, welche wenig andere Länder beſizen. Die Griechen, die dem Königreiche des Bosporus ſein Entſtehen gegeben haben, führten auch den Akerbau in Tauris ein. Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens begünſtigte ihre Arbeiten, welche durch den Handel nach Griechenland und den Nachbarländern höchſt gewinnbringend wurden. Theodoſia war der Stapelplaz, von dem die Erzeugniſſe der Halbinſel ausgeführt wurden; dieſe beſtanden großentheils in Getreide, zu deſſen Anbau der Boden ſo geeignet war, daß man in der Regel das dreiſſigſte Korn gewann. Man erntete ungeheure Maſſen, und Griechenland bezog faſt ſeinen ganzen Korn-Bedarf aus dieſem Lande. Leucon, einer der erſten Könige des Bosporus, ſchikte bei ſeiner Thron-Beſteigung 2,100,000 Medimnen **) als Geſchenk nach Athen, das ihm und ſeinen Söhnen dafür das Bürgerrecht ertheilte. Derſelbe König erließ ſpäter auch den athenienſiſchen Kaufleuten die Abgabe des dreiſſigſten Theiles, welche von allem auszuführenden Getreide erhoben wurde. Dieſe Begünſtigung war bedeutend, denn aus Demoſthenes ſehen wir, daß die Athener aus dem Königreiche des Bosporus jährlich über 9 Millionen Medimnen ausführten. Auſer Getreide lieferte Tauris auch Thierfelle, Wolle, Salz und eingeſalzene Fleiſchwaren. Leztere waren ſehr geſchäzt, und Montesquieu führt an, daß in Rom bei ſteigendem Luxus ein Faß geſalzener Fleiſchwaren und Fiſche aus dem Pontus Euxinus für 400 Silber-Denare (ungefähr achtzig und einige pr. Thaler) verkauft wurde. Der Akerbau und Handel der Halbinſel erlitten bis zu der Zeit, wo Mithridates Eupator, König von Pontus, den Bosporus ſeiner Herrſchaft unterwarf, keine bedeutende Veränderung. Aber von da an bis zu der Niederlaſſung der Genueſer in Kaffa, gerieth das Land in Verfall. In dieſem Zeitraume von ungefähr 1360 Jahren verhinterten die Kriege mit den Sarmaten, die Durchzüge der barbariſchen Völker, welche von Aſien nach Europa wanderten, jede weitere Entwikklung des Akerbaues und der Induſtrie. Nur die Bewohner von Cherſon, deren Kolonie durch unwegſame Gebirge gegen die Einfälle der wilden Horden geſchüzt wurde, erwarben durch Errichtung einer Niederlage der aus dem Oſten des ſchwarzen Meeres kommenden Waren bedeutende Reichthümer, bis im 10ten Jahrhundert die Petſchenegen in Tauris einfielen und ſich dort niederließen. Von der Fruchtbarkeit des Landes und den trefflichen Häfen dazu aufgefodert, begannen ſie, ſich mit Akerbau und Handel zu beſchäftigen, und ſchieden ſich bald durch dieſe neue Lebensweiſe von den herumſchwärmenden Horden ab, die unter demſelben Namen die Länder des griechiſchen Reiches verwüſteten. Der byzantiniſche Hof

*) Auszug vom Journal von Odeſſa, aus dem noch ungedrukten Werke des ſizilianiſchen Vice-Konſuls Lagorio in Theodoſia.

**) Ein Medimnus iſt gleich 51,.... franzöſiſchen Litres, und 100 Litres gleich 1,.. berliner Scheffeln.

Digitized by Google

knüpfte Handels-Verbindungen mit ihnen an, und allmählig wurden die Petſchenegen die bedeutendſten Kaufleute der Byzantiner. Sie lieferten denſelben die feinen Stoffe, den Purpur, durchwirkte Tücher, Hermelin-Beſäze, Leoparden-Felle, Rauchwerk aller Art, Pfeffer, Gewürze und andere Gegenſtände, die ſie im öſtlichen Rußland und ſüdlich von Kuban bis zu den Ufern des Cyrus und Arares aufkauften. Das Gold von Byzanz, das durch die Induſtrie der Petſchenegen nach Tauris kam, hob den Wolſtand des Landes auſerordentlich, deſſen Fortſchritte durch die Ankunft der Comanen unterbrochen wurden. Dieſe vertrieben die Petſchenegen und eroberten das ganze Land, wurden aber ihrerſeits durch die Furcht vor den Tartaren, die gegen Europa vorrükten, gleichfalls vertrieben. Nachdem Schengiskan das Reich von Kiptſchak gegründet hatte, vergrößerte ſein Enkel Baty-kan daſſelbe durch den tauriſchen Cherſonneſus, welcher damals unter dem Namen Chazarien bekannt war, weil die Chazaren zwei Jahrhunderte lang dort geherrſcht hatten. Unter der Herrſchaft der Tartaren belebte ſich der Handel von Neuem und umfaßte neue Zweige. Das von den Alanen zerſtörte Theodoſia war ſeit 1200 Jahren ſo gänzlich von der Erde verſchwunden, daß man nicht mehr wußte, an welchem Orte es geſtanden, und Soldaja oder Sudag war der Haupthafen für den Handel jener Gegenden geworden. Die Ruſſen verkauften oder vertauſchten dort ihre Pelzwaren, und die Bewohner Klein-Aſiens brachten ihre Baumwolle, Seidenſtoffe, Droguerien und Spezereien dorthin, und verſorgten ſich in Chazarien mit Salz. Den wichtigſten Handels-Zweig dieſes Landes bildeten aber die indiſchen Waren, welche durch den Oxus in das kaspiſche Meer bis nach Aſtrachan hinabgingen, und von hier aus durch Karawanen nach Soldaja gebracht wurden. Dort verſchiffte man ſie nach Konſtantinopel, von wo aus ſie ſich über Europa und Vorder-Aſien verbreiteten.

Dieſer Handel, ſo lebhaft und anſehnlich er auch war, iſt jedoch nur als der erſte Schimmer des glänzenden Tages zu betrachten, der über Chazarien oder der Krimm aufging und dieſelbe zu dem Haupt-Verbindungs-Punkte beider Welttheile erhob. Ehe wir aber in dieſe für die allgemeine Geſchichte des Handels ſo intereſſante Epoche treten, wollen wir noch vorher einen flüchtigen Blik auf die Revoluzionen werfen, welche derſelbe durchgehen mußte, ehe er ſeinen Weg durch das ſchwarze Meer nahm.

Tauſend Jahre vor unſerer Zeitrechnung war Palmyra der Markt, auf welchem die Phönizier die Waren des Oſtens kauften, um ſie nach Europa, Afrika und Klein-Aſien auszuführen. Später zogen die Perſer einen Theil dieſes Handels an ſich und leiteten ihn durch den Cyrus und Arares in das kaspiſche Meer. Alexander der Groſe faßte auf ſeinem Zuge nach Indien den Plan, demſelben ſeinen urſprünglichen Weg durch das mittelländiſche Meer wiederzugeben, wurde aber durch ſeinen frühen Tod an der Ausführung verhindert. Zweihundert Jahre ſpäter ließen die Ptolemäer, Könige von Egipten, um die ſchwierige Schiffahrt auf dem Euphrat zu vermeiden, die indiſchen Waren durch das rothe Meer und über die Landenge von Suez nach Alexandrien kommen. In dem lezten Jahrhundert vor unſerer Zeitrechnung wollte Pompejus, als er ſah, welche ungeheure Summen durch dieſen Handel von Rom nach Alexandrien gingen, es unternehmen, denſelben an das kaspiſche Meer zurükzuführen, und ihm von hier aus einen Weg durch die der römiſchen Herrſchaft unterworfenen Provinzen bahnen, verlor aber in der pharſaliſchen Schlacht die Macht dazu, und bald darauf durch einen Ptolemäer auch ſein Leben. Alexandrien blieb im Beſize dieſer Quelle des Reichthums bis zum 7ten Jahrhundert, wo die Araber es in Aſche legten und den Handel Egiptens vernichteten. Dieſer brach ſich nach dem Falle Egiptens eine neue Bahn durch Klein-Aſien zu den Ufern des Schwarzen und des ägäiſchen Meeres, und kam auf dieſe Weiſe in die Hände der Griechen, welche damals nicht allein das einzige Schiffahrt treibende Volk waren, ſondern auch zalreiche Kolonien an den Ufern beider Meere beſaßen, und als Herren des thraciſchen Bosporus, ausſchließlich über die Schiffahrt auf dem ſchwarzen Meere geboten. Sie gründeten neue Niederlaſſungen, und ſtifteten unter andern auch eine Kolonie in Serapis, an den Ufern des Phaſis, um ihren Verkehr mit Georgien und Perſien zu erleichtern. Aber aller dieſer Vortheile ungeachtet entwikelte ſich der Handel in den Händen der Griechen nur langſam, und beſchränkte ſich faſt nur auf die ihnen unterworfenen, da der Norden und Weſten Europa's noch in Barbarei verſunken waren, und die aſiatiſchen Luxuswaren bei ihnen wenig oder gar keinen Abſaz fanden. Andererſeits hemmte die innere Erſchlaffung und Entzweiung des griechiſchen Reiches, das allmälig ſeinem Untergange entgegen ging, jeden Aufſchwung des Gewerbfleißes und des Handels. (Beſchluß folgt.)

Die Fabriken in den Vereinigten Staaten. Nach den neuſten Nachrichten aus die-

ſem Lande dürfte der General Jakſon zum Präſidenten gewählt werden, doch dürfen wir uns nicht ſchmeicheln, daß mit der Veränderung der Perſonen in der Regierungsverwaltung der Vereinigten Staaten auch ſogleich eine Abweichung von dem neuen Handelsſiſtem erfolgen, und die Einfuhr ausländiſcher Manufakturwaren durch eine Herabſezung des neuen erhöhten Einfuhrzolls begünſtigt werden würde. Die Fabriken, welche die hauptſächlichſten und allgemein nothwendigen Kunſterzeugniſſe liefern, ſind in Nordamerika noch in ihrer Kindheit, und bedürfen noch ſehr des beſondern Schuzes, wenn man überhaupt die Richtigkeit der Theorie eines beſondern Schuzſiſtems unter gewiſſen Umſtänden zugeben will. Durch die Zeugniſſe, welche in dieſem Jahre vor der Manufakturkommittee des Kongreſſes abgelegt wurden, iſt unumſtößlich erwieſen: 1) daß faſt alle Fabriken und Anlagen für die Verarbeitung von Schafwolle, Eiſen u ſ. w. nur dadurch beſtehen können, daß die Unternehmer ihre Arbeiter mit den meiſten nothwendigen Lebensbedürfniſſen in rohen und verarbeiteten Erzeugniſſen verſorgen, folglich die Krämer oder Mittelhändler für die arbeitende Klaſſe bilden, und den ihnen hieraus erwachſenden Gewinn den Fabrikkonto zuſchreiben; 2) daß die meiſten Fabriken das Eigenthum ganzer Geſellſchaften und durch Akzien gegründet ſind; ein Beweis, daß in Nordamerika noch wenig Kapital dieſem Zweige der öffentlichen Wolfahrt gewidmet werden konnte, und daß die Manufakturen Europa's auf den amerikaniſchen Märkten ein ſo groſes Uebergewicht behaupteten, daß einzelne Kapitaliſten keine Bewegungsgründe und keine Anreizung hatten, ihr Kapital dieſem Erwerbszweige zuzuwenden. Die Schafwollekultur hat in der neueſten Zeit in Amerika ſich ſehr vermindert. Nur in der Verarbeitung der Baumwolle, des eigenthümlichen Hausprodukts, machte Amerika, ſeitdem es für die daraus verfertigten Stoffe in andern Staaten Abſaz gefunden hat, ſchon groſe Fortſchritte. Im gegenwärtigen Jahre hat es bereits eben ſo viel wie Frankreichs Baumwollenmanufakturen, und beinahe ein Drittheil der brittiſchen verbraucht. Der ganze Ertrag der dißjährigen Baumwoll-Ernte in den Vereinigten Staaten vom 30. Sept. 1827 bis zum 30. Sept. 1828 belief ſich auf 720,593 Ballen. Hievon erhielten Großbritannien 424,743; Frankreich 148,519; andere Theile Europa's 26,273, und in den Vereinigten Staaten blieben zur eigenen Verarbeitung 120,593 Ballen. (Man ſieht hieraus, daß die Amerikaner noch lange Zeit für ihre Fabriken Laſten werden tragen müſſen, zum Nachtheil des Handels und Akerbaus, in welchen Zweigen ſie eine Ueberlegenheit beſizen).

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Nachſtehende haben kürzlich Privilegien erhalten: Am 28. Nov. Joh. Gg. Kiskalt, Flaſchnermeiſter in Nürnberg, für ſein Verfahren Meſſing- und Tombakarbeiten broncefarbig oder goldähnlich darzuſtellen, auf 10 Jahre; am 29. Nov. Karl Brunco, Färbermeiſter zu Nördlingen, für ſeine Schnellbleichart, auf 5 Jahre; Abraham Moſes Herzog, aus Roth, Handlungs-Buchhalter in München, für ein Verfahren Wachs zu bleichen, auf 10 Jahre; am 4 Dez Michael Ebel, Drechslermeiſter in München, für Einführung einer von Weetly zu Leiceſter in England erfundenen, und von ihm verbeſſerten Maſchine zum Schleifen der Schneid-Inſtrumente, auf 5 Jahre — Das Privilegium des Grafen Pedrinelli auf ein verbeſſertes Verfahren der Brantwein-Deſtillazion, iſt bis zum 23. Sept. 1833 verlängert worden.

Bayeriſche Juchten. Die gräflich von Taufkirchenſche Juchten- und Ledermanufaktur in Regensburg, liefert jezt Juchten, die die ruſſiſchen an Schönheit und Güte, wenn nicht übertreffen, doch ihnen ganz gleich kommen, und daher auch ſchon anfangen begehrt zu werden. Auch ihre andern lohgaren Lederſorten zeichnen ſich vortheilhaft aus.

Verſchiedenes.

Die Nachrichten aus den engliſchen Manufakturgegenden, Glasgow, Paisley, Mancheſter, Derby, Norwich ꝛc. lauten ſehr beunruhigend; die die Fabrikanten vermindern entweder die Arbeitszeit oder den Lohn.

In Trieſt ſind vom 18. bis 25. Dez. geſtiegen: Gallus, lev. um 2 fl., ſchwarzer auf 48—52, in Sorten 38—40, weißer 34—37. Olivenöl um 1 fl. pugl. auf 19—02¼, lev. 20. Tafelöl 23.

Die Gasbeleuchtung findet in der Stadt Hannover vielen Beifall, und faſt jeder Kaufmannsladen und jedes Klubzimmer, ſelbſt bis in das dritte Stokwerk, wird mit Gas erleuchtet. Wenn auch eine Flamme jährlich, je nachdem ſie groß iſt, 5—10 Rthlr. koſtet, ſo wird dennoch im Vergleich zur Wachs-, Talg- und Oelbeleuchtung bedeutend erſpart. Der Gasbehälter iſt auſer der Stadt.

Der Akerskanal in Schweden, der 60,000 Reichsthaler koſtete, trug im erſten Jahre ſeiner

Benuzung 51 Rthlr. 36 ß. 6 r. Bko. ein, während die nothwendigſte Aufſicht im Jahre 365 Rthlr. erfodert.

Von Riga ſind 1828 (bis lezten Nov.) verſchifft worden 61,080 Schiffpfund Hanf, 7408 Stk Torſe, 125,643 Stk Flachs, 4034 Stk Heede, 1328 Potaſche, 419 Eiſen, 863 Tabak, 6497 Talg, 3795 Stk Oel, 3058 Laſt Weizen, 23,067 Laſt Roggen, 4970 Laſt Gerſte, 761 Laſt Hafer, 94.202 Tonnen Säeleinſamen, 225,104 Tonnen Schlagleinſamen, 15,832 Tonnen Hanfſamen, 211 Tonnen Dederſaat, 3474 Stük Segeltuch, 1875 Stük Ravenstuch, 2712 Schok Bretter, 27,245 Stük runde und vierkantige Balken.

In Berlin kommt auf 1000 Einwohner (nicht wie früher gemeldet wurde auf 100) ein Arzt, und es gibt daſelbſt 46 Buchhandlungen.

Bekanntmachungen.

Safran zu verkaufen.

Eine Parthie macedoniſchen Safran, der ſich durch Güte und Reinheit auszeichnet, iſt zu billigen Preiſen zu verkaufen. Briefe mit F. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Ein junger Mann von 20 Jahren, der in einem ſehr bedeutenden Fabrik- und Kolonialwaren-Geſchäfte lernte, und in demſelben bereits ſeit 1 Jahr kondizionirte, wünſcht, zur Erweiterung ſeiner Kenntniſſe, ſeine gegenwärtige Stelle zu verändern. Er kann die genügendſten Zeugniſſe über Treue, Fleiß und Kenntniſſe aufweiſen, und ſich zu jedem Comptoir Geſchäft engagiren. Frankirte Briefe unter der Adreſſe G. S. befördert die Redakzion der Handlungs-Zeitung.

Ueber die Verfertigung der hydrauliſchen Preſſen.

Auf die in der allgemeinen Handlungs-Zeitung erſchienene Frage, wo in Bayern hydrauliſche Preſſen verfertigt werden, kann die Nachricht ertheilt werden, daß ſie in München in großer Vollkommenheit und von jeder Größe bei Mechanikus Ertl, dem Eigenthümer des vormaligen reichenbachiſchen Inſtituts mathematiſcher Werkzeuge, zu haben ſind. Sie werden daſelbſt mit der Vortreflichkeit und Vollendung in der Ausführung verfertigt, welche man längſt an allen Arbeiten, die aus dieſem Inſtitute hervorgehen, wahrzunehmen gewohnt iſt.

H. B. v. P.

(Nach einer andern uns zugekommenen Nachricht fertigt ſie auch Hr. Frdr. Koch, Mechaniker, Barerſtr. Nr. 351, und Hr. Mechaniker Rob. Alex. Stiller, am Maximiliansplaz Nr. 1329 in München).

Wien, 27. Dezember.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/8		6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 116 7/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	58	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 47		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	98 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4	B	k. S.

Wien, 29. Dezember.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 95 11/16
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 137 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 51 1/2
Bank-Actien pr. Stük 1097 1/2 in Conv. Münze.

Leipzig, 29. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 3/8 B.	2 M.	137 3/4	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8	G.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2 M.	145 1/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B.	3 M.	6.13	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4	3 M.	78	
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 2 M. 100 B.	3 M.	99 5/8	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Frankfurt, 31. Dezember.

Amſterdam	k. S.	138	B	Leipzig	k. S.	99 3/4	G
ditto	2 M.	137 1/2	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 1/4	G	ditto	2 M.	147 1/2	G
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/8	G
Bremen	k. S.	109 3/8	B	ditto	2 M.	77 3/4	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
Hamburg	k. S.	145 1/4	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	144 3/4	G	Disconto		3 1/2	G

Nürnberg, 2. Januar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 3/4
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	100
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117	Holland. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

London, 24. Dez. 3 pCt. Stoks 87 3/4. Columbiſche 23 1/2 Mexikaniſche 32 6/8. Cortes-Bons 10 1/2. Griechiſche 17 1/4.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

3. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Januar 1829.

Ueber den Handel der Tauriſchen Halbinſel.

(Beſchluß).

In den Jahrhunderten, wo Feudal-Herrſchaft, Anarchie und der fromme Eifer der Kreuzfahrer Europa bewegten, begannen die kleinen Republiken Italiens, ihre Blike uach dem ſchwarzen Meere zu wenden. Gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts kämpften bereits die Genueſer, Piſaner und Venetianer um die Herrſchaft dieſes Meeres und um das Monopol des dortigen Handels. Sie liehen ihre Schiffe den Kreuzfahrern, welche in dem heiligen Lande ſtritten, in keiner andern Abſicht, als um dafür Landſtreken an den Küſten Levante oder wenigſtens Handels-Privilegien zu gewinnen. Auf dieſe Weiſe bevölkerten ſie mit ihren Niederlaſſungen die Küſten Syriens, Ciliciens und mehrere Inſeln des mittelländiſchen Meeres. Die Venetianer und Piſaner erhielten freie Einfuhr in das ſchwarze Meer und die Erlaubniß, Faktoreien in Konſtantinopel zu errichten. Durch Intriguen wußten ſie die Genueſer lange Zeit entfernt zu halten, indem ſie dieſelben in einen Krieg mit den Griechen verwikelten. Im Jahre 1155 ſchloß jedoch die Republik Genua einen Traktat mit dem griechiſchen Kaiſer Emmanuel, durch welchen ſie gleiche Vorrechte mit Piſa und Genua erhielt. Von dieſer Zeit an wurde das ſchwarze Meer oft von dem Blute der auf einander eiferſüchtigen Kaufleute gefärbt. Gegen das Jahr 1280 ließen ſich die Genueſer in der Krimm nieder. Sie kauften von Oran Timur, einem Neffen des Herrſchers von Kiptſchack, den Boden, auf welchem einſt Theodoſia geſtanden und erbauten dort die Stadt Kaffa. Dieſe Kolonie machte von ihrem Entſtehen an ſo ſchnelle Fortſchritte, daß ſie neun Jahre nach ihrer Gründung auf eigene Koſten dem von den Sarazenen belagerten Tripolis ein Geſchwader zu Hülfe ſchiken konnte. In derſelben Zeit rüſteten zwei Genueſer, Theodor Doria und Ugolin Viraldo zwei Galeeren aus, um längs den Küſten Afrika's nach Indien zu ſegeln; ſie gingen durch die Straße von Gibraltar und ſeit der Zeit hat man nichts mehr von ihnen erfahren. Unterdeſſen nahm Kaffa, wiewol es 1292 von den Venetianern genommen und geplündert wurde, und auch mehrere Kriege mit den Tartaren zu überſtehen hatte, an Macht und Reichthum ſichtlich zu. Die Genueſer hatten in Galata eine Feſtung angelegt, durch die ſie die Straße von Konſtantinopel dominirten; und das Fort Cerco (das heutige Fort von Kertſch) und ein zweites in Taman an der aſiatiſchen Küſte machte ſie auch zu Herren des aſowſchen Meeres. Im Jahre 1365 eroberten Sudag und Balaklava zwei griechiſche, dem Khan der Tartaren zinsbare Kolonieen, und erwarben 15 Jahre ſpäter den Beſiz über die ganze Landſtreke zwiſchen dieſen beiden Städten.

Zwei Jahrhunderte hindurch gewährte dieſer Beſiz den Genueſern eine unerſchöpfliche Quelle des Reichthums. Die Niederlaſſungen, welche ſie im Laufe der Zeit an den Ufern Klein-Aſiens, in Kolchis und am Fuße des Kaukaſus gründeten, eröffneten ihnen alle Kanäle, durch welche der Handel der angränzenden Länder Inner-Aſiens floß. Selbſt Aſow war in ihre Gewalt gekommen, und durch den Don erhielten ſie die Waren, welche über das kaspiſche Meer bach Aſtrachan gelangten. In dieſer Stadt war eine berühmte Meſſe, welche von einer unzäligen Menge Perſer, Indier und anderen Aſiaten, die ihre Droguerieen, wolriechenden Wäſſer

und alle Erzeugniſſe des Orients dahin brachten, beſucht wurde. Kaffa war der große Stapel-Plaz aller Einfuhr- und Ausfuhr-Artikel dieſes ausgedehnten Handels, und der Mittelpunkt der Verbindungen beider Welttheile. Dieſe Hauptſtadt der genueſiſchen Kolonieen kam an Größe und Einwohnerzal der Reſidenz der griechiſchen Kaiſer gleich, und übertraf dieſelbe an Reichthum und Induſtrie. Nichts zeugt mehr von der Größe, zu welcher Kaffa gelangt war, als die ausgedehnten Bauwerke, welche die Genueſer in allen Niederlaſſungen errichteten, und wovon noch merkwürdige Ueberreſte vorhanden ſind. Die Feſtungs-Werke von Kaffa ſelbſt, die dreifache Feſtung Sudag, die Forts Balaklava, Taman und Kertſch, die Trümmer, welche man noch in Imeretien und einigen Gegenden Cirkaſiens wahrnimmt, geben einen Begriff von dem damaligen Handel auf dem ſchwarzen Meere und von dem Glanze Kaffa's. Aber wie d'Alembert bemerkt, daß die Reiche, wie die Menſchen, wachſen, ſinken und untergehen, ſo mußte auch dieſe Stadt, nachdem ſie den Gipfel ihrer Macht erreicht, dem allgemeinen Umſchwunge der Dinge folgen. Aus der Eroberung Konſtantinopels durch Mahomed II. folgte für Genua der Verluſt von Galata, welches ihm die freie Verbindung mit dem ſchwarzen Meere ſicherte; und dadurch wurden die Kolonieen von ihrer Mutterſtadt getrennt. Kaffa kämpfte noch 22 Jahre gegen die furchtbare Macht der Türken, und fiel erſt 1475. Die gefangenen Genueſer wurden nach Konſtantinopel geführt, und mit dem Verluſt ihrer Niederlaſſungen ging auch ihr Handel unter. Kurze Zeit nachher erkauften die Venetianer von den Türken die Erlaubniß, das ſchwarze Meer zu beſchiffen, durch einen jährlichen Tribut von 10,000 Dukaten, wurden aber bald inne, daß die Hauptquellen des Verkehrs ſchon verſiegt waren. Anſtatt der reichen Erzeugniſſe, welche früher in Kaffa aufgehäuft lagen, fanden ſie in der Krimm nur noch Getreide, Butter und Salz. Aſow, das die Türken beſaßen, bot den Handels-Spekulazionen der Venetianer mehr Gelegenheit dar; ſie befrachteten dort ihre Schiffe mit geſalzenen Fiſchen und Kaviar, und die Ruſſen brachten den aſtrachanſchen Rhabarber, Kupfer, Flachs, Segeltücher, ſibiriſches Eiſen und Pelzwerk dorthin. Der Haupt-Artikel, den ſie einführten, war das Wachs. Nur in Venedig kannte man damals das Verfahren, dem Wachſe die Weiße zu geben, derentwegen es in Aſien und Europa geſucht wurde. Sie beſaßen aber dieſen Handel, der für ſie äuſerſt vortheilhaft war, nur wenige Jahre. Die Schiffahrt auf dem ſchwarzen Meere wurde ihnen zulezt verboten, und blieb ausſchließlich den ottomanniſchen Unterthanen vorbehalten.

Auch die Sorgloſigkeit der Kans in der Krimm, hinſichtlich des Akerbaus und Handels, die ſo groß war, daß ſie nicht einmal Abgaben erhoben, trug zur Entwikelung dieſer Künſte des Friedens bei. Die Zeit, und beſonders das Bedürfniß, die Frucht ihrer Arbeiten ſicher zu ernten, beſiegten endlich die natürliche Trägheit der Tartaren, und Gewinnſucht machte ſie gewerbſam. Sie wendeten ihre Fähigkeiten auf Verbeſſerung der verſchiedenen Zweige des Landbaues, um dadurch auch den Handel zu heben. Ihren Fleiß belohnte ein glüklicher Erfolg, und neue Quellen des Wolſtandes entſprangen aus dem reichen Boden dieſes Landes. Das Getreide, die Erzeugniſſe, welche ſie von zalreichen und mannigfachen Viehherden gewannen, Salz, der Fiſchfang und ſelbſt die Wälder, welche nach Konſtantinopel das Holz und das Harz für den Schiffbau lieferten, bildeten eine Maſſe von Gegenſtänden des Handels, welche aus allen Theilen des türkiſchen Reiches Kaufleute herbeizogen. Kaffa, das von den Staaten des Kan getrennt und zu dem Gebiet des Großherrn geſchlagen worden war, wurde wieder die Niederlage dieſes Handels, der ſich bis nach Egipten ausdehnte. Die Lage der Stadt, ihr ſchöner Hafen und andere örtliche Vortheile, welche ihr zu allen Zeiten den Vorzug vor den andern Seeſtädten der Halbinſel gegeben hatten, ſicherten ihr noch den Vorrang. Ihr Hafen war beſtändig mit einer Menge von Schiffen angefüllt, welche von den Küſten des ſchwarzen Meeres und Griechenlands dort einliefen. Chardin, welcher auf ſeiner Reiſe durch Mingrelien nach Perſien im Jahre 1673 dieſe Stadt beſuchte, verſichert, daß er über 400 Fahrzeuge im Hafen gezält habe. Die Türken und Tartaren nannten dieſe Stadt, die ſchon mehrmals mit der Hauptſtadt des Orients an Glanz gewetteifert hatte, Klein-Konſtantinopel. Indeſſen bereiteten die innern Zwiſtigkeiten der Tartaren für Kaffa eine neue Kataſtrophe, durch die zugleich jene unruhige Nazion aus der Reihe der Völker verſchwand. Dis geſchah ungefähr 300 Jahre nach der Vertreibung der Genueſer. Sahim Gheray, der lezte Kan der Krimm, von Partheien umgeben, welche ihm nach Thron und Leben trachteten, trat ſeine Staaten an Rußland ab. Seine Unterthanen betrachteten dieſe Handlung als eine Uebertretung des Koran's; der größte Theil derſelben wollte lieber den Ort ihrer Geburt und die Gräber ihrer Väter verlaſſen, als ſich einem anders glau-

benden Volke unterwerfen. Die Auswanderung derſelben machte die Städte und Gefilde der Krimm zu Einöden, und ſchlug dem Wolſtande des Landes eine tiefe Wunde, die nur durch den Fleiß neuer Anbauer geheilt werden konnte.

Deutſchlands Handelszuſtand. Nach Abſchluß des Kaſſeler Vertrags iſt Deutſchland nunmehr in folgende vier Haupthandelsgebiete getheilt: 1) Oeſtreich. 2) Preußen, Heſſen-Darmſtadt, Anhalt-Deſſau, Bernburg und Köthen und ein Theil von Schwarzburg-Sondershauſen ꝛc. 3) Bayern, Würtemberg, Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen. 4) Hannover, Königreich Sachſen, Heſſen-Kaſſel, Sachſen-Weimar-Eiſenach. Braunſchweig, Heſſen-Homburg, Naſſau, Oldenburg, S. Altenburg, S. Koburg-Gotha, S. Meiningen, Reuß, Schwarzburg-Rudolſtadt, Bremen und Frankfurt a. M. Für ſich allein ſtehen noch: Baden, Waldeck und Lippe, Meklenburg-Schwerin und Strelitz, Lübek und Hamburg. Holſtein und Luxemburg gehören größern auswärtigen Staaten an. — Auſer dem Kaſſeler Vertrage ſind noch folgende Separatverträge abgeſchloſſen worden: 1) Ein Vertrag zwiſchen dem Königreiche Sachſen, den ſächſiſchen Herzogthümern, den reußiſchen und ſchwarzburgiſchen Fürſtenthümern in Betreff gegenſeitiger Erleichterungen des Grenzverkehrs und der, fernere Begünſtigungen des Handels bezwekenden Aufhebung verſchiedener ſeither beſtandener Abgaben. 2) Ein Vertrag unter den Vorgenannten, jedoch mit Ausnahme des Königreichs Sachſen, in Betreff neu zu erbauender Straßen, um die Handelsbewegungen innerhalb des Gebiets der Vereinsſtaaten möglichſt zu erleichtern. 3) Ein Vertrag zwiſchen Kurheſſen, Sachſen-Weimar, Koburg-Gotha und Meiningen, in Betreff von Handelserleichterungen hinſichtlich mehrerer Artikel der gegenſeitigen Agrikultur- und Induſtrie-Produkzion, ſo wie auch des reſpektiven Gränzverkehrs. 4) Ein Vertrag zwiſchen Hannover und Kurheſſen über Erleichterungen des Gränzverkehrs und Herabſezung oder gänzlichen Nachlaß gewiſſer Durchgangsgebühren. Alle dieſe Verträge dürften, ſobald die Ratifikazionen der dabei konkurrirenden Regierungen erfolgt ſein werden, gleich dem Hauptvertrage zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Havre, 28. Dez. Bei den lezten Verkäufen wurden bezalt: Blauholz, kampeche, 12 Fr. Kaffe, haiti $46\frac{1}{4}$—$30\frac{3}{4}$ in der Niederl., Kochenille $15\frac{1}{2}$, georgia Baumwolle 89—94, luiſiana 96—$107\frac{1}{2}$, maragnan 99—101, fernambuk 110, Leberthran 51—52 Fr., Wallfiſchthran 50 Fr., karol. Reis alter 25 Fr., braſil. $27\frac{1}{2}$ verzollt, Zuker ord. gute 4te Sorte 70—76.

---

*Handelsberichte.

Indigo. Aus ſtatiſtiſchen Angaben geht hervor, daß von 1805 bis 1821 in Oſtindien im Durchſchnitt jährlich auf eine gewöhnliche Ernte 82,082 Maunds gerechnet werden konnten. 1809 wurde, am wenigſten, nur 43,012, 1815 am meiſten, 115,000 Maunds, erhalten. Von 1819—1827 gab eine gewöhnliche Ernte 106,000 Maunds, 1820 aber nur 72,378, 1827 (am meiſten) 149,000 Maunds. Von 1824—1827 erhielt man 123,000 Maunds; am wenigſten (90,108) 1826 und 1827 am meiſten (149,000). Demnach hat der Anbau ſeit 1805 um die Hälfte zugenommen.

Tabak. In Virginien ſind 1827 40,000 Faß geerntet worden, wovon 4000 nach Frankreich gingen. 1828 wird ungefähr die Hälfte erhalten worden ſein. Im Allgemeinen nimmt der Anbau und die Güte des Tabaks in Virginien immer mehr ab, weil der Boden erſchöpft iſt, dagegen gewinnt der von Kentuky an Güte, weil man den Anbau verbeſſert und neuaufgebrochenes Land nicht fehlt.

Verſchiedenes.

Ein Wizkopf hat von der in Frankreich errichteten Unterſuchungs-Kommiſſion über den Einfluß des jezigen Zollſiſtems ſehr treffend geſagt: ſie beſchäftige ſich damit, zu ſuchen, wo das allgemeine Wol liege, das das Probihitivſiſtem brachte, da jeder Franzoſe in Folge desſelben das beſondere Weh bei ſich zu Hauſe habe.

Das Bankierhaus Remington, Stephenſon und Komp. in London, hat ſeine Zalungen eingeſtellt. Einer der Aſſociés ſcheint mit einer Summe von 58,000 Pfd. St. in Wechſeln und andern Papieren, die dieſem Hauſe gehörten, verſchwunden zu ſein.

Im Monat November v. J. ſind in England 286,717 Quarter Getreide eingeführt worden.

Franzöſiſche Bank. Der General-Konſeil hat die Dividende für die Akzie für das 2te Halbjahr 1828 auf 77 Fr. feſtgeſezt. Die Reſerve iſt $23\frac{1}{2}$ Fr. Die Bank beſizt 2,337,000 Fr. 5 % Renten, welche zum Preis von 85 Fr. 39,761,824 Fr.

Digitized by Google

vorſtellen. Dieſe Fonds ſtehen jezt 7 ⅜ über ihren geſezlichen Werthe, daher das Konſeil ſie nun zu 100 Fr. berechnet, und indem es die Differenz des Koſtenpreiſes gegen den jezigen vertheilt, im Stande geſezt wird, die Geringfügigkeit ſeines Dividends zu verbergen. Der reine Gewinn des Diskontogeſchäfts kann nicht über 800,000 Franken angeſchlagen werden.

Die Ein- und Ausfuhr auf dem Rhein hat im verfloſſenen Jahre zugenommen. Frankreich hat von den Rheingegenden für mehrere Millionen Franken Getreide erhalten, ohne die ſehr bedeutenden Quantitäten zu rechnen, die eingeſchwärzt worden ſind. Der Rheinwein fand durch die Mautvereinigung zwiſchen Preußen und Heſſen ſtärkern Abſaz. Von Kolonialwaren kommen, ſeitdem die Zölle darauf in manchen Staaten erhöht ſind, mehr auf dem Rheine und die Nebenflüſſe, auf welchen den Mautbehörden der Zutritt unterſagt iſt, weil ſie mit mehr Leichtigkeit als auf den Landſtraßen eingeſchwärzt werden können. Indeß hat doch die vermehrte Ausfuhr deutſcher Produkte den größten Antheil an der Zunahme der Einfuhr. Die Fabrikazion hat ſich vervollkommt und die Fabrikate ſind gefallen, während Landeserzeugniſſe ſtiegen.

Amſterdam, 29. December.

London 2 Mon.	11.82 1/2	Porto	37
k. S.	11.90	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56 25	Genua —	47.37 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	79.75
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	34.93 7/10
k. S.	56 50	k. S.	35 06 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	100.50	Wien effekt.	36.18 7/10
Sevilla —	99.75	Frankfurt	36
Madrid —	102 25	Augsburg	36
Bilbao —	101.50	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.62 5/10		

Frankfurt, 3. Januar.

Amſterdam	k. S.	138	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	137 1/2	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 1/8	G	ditto	2 M.	147 3/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/8	G
Bremen	k. S.	109 1/4	G	ditto	2 M.	77 3/4	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
Hamburg	k. S.	145 1/4	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	144 3/4	G	Discouto		3 1/4	G

Leipzig, 2. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/8 B.	2 M.	137 3/4	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	145	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B.	3 M.	6. 13	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 B.	3 M.	77 3/4	B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Augsburg, 3. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	105 1/4	G	London	1 M.	9. 49	G
	2	105	G		2	9. 49	B
Hamburg	1	114 1/8	G		3	9. 45	B
	2	113 7/8	G	Paris	1	116 3/4	B
Wien in 20 r	1	99 3/4	G		2	116 1/2	B
	2	99 3/8	G		3	116 1/4	B
	3	99	G	Lyon	1	117	G
Frankfurt	1	99 3/8	B		2	116 3/4	B
	2	99 1/2	B		3	—	
	3	99	G	Mayland	1	60 3/8	G
in die Meſſe		—			2	60 5/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1	51 1/8	G
	2	—			2	51 3/8	G
Leipzig	1	99 1/4	G	Livorno	1	67 1/2	B
	2	—			2	—	
in die Meſſe		99 3/8	G	Trieſt	1	99 3/4	G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 45 G
kaiſerl.	104	G	Conv. Thlr.	
al marco	109 1/2	G	20 r	
Souvrd'or	103 5/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
al marco	285	G	Silber 1 gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295	G	13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	4 à 8	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 1/8 B.	99 7/8 G.
detto à 5 — — —	105 B.	104 3/4 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—
Lotterielooſe: E—M. à 4 o/o	107 1/8 B.	106 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	112 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	112 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	158 1/4 B.	157 7/8 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	—	—
detto detto 2 M.	123 1/2 B.	123 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	96 1/8 B.	95 7/8 G.
detto detto 2 M.	95 7/8 B.	95 5/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1102 B.	1099 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1103 B.	1100 G.

Nürnberg, 5. Januar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104 3/4
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 o/o	100
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 o/o	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Paris, 31. Dezember. 5 prC. Renten 106 Fr. 95 C. 3 prC. R. 74 Fr. —C. 5 prC. Sp. Guebh. 78 1/2 Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 77 Fr. 70 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

4. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. Januar 1829.

*Franzöſiſche Handelsunterſuchungs-Kommiſſion.

Nachdem wir ſo viele Jahre das Siſtem der Freiheit des Handels und der Gewerbe, als das allein naturgemäße, gerechte und vernünftige vertheidigt, iſt es uns angenehm zu ſehen, daß nach und nach in den einflußreichſten Ländern, die nur zu oft als Gründe hingeſtellt wurden, wenn beſſere fehlten, Schritte geſchehen, welche zeigen, daß man den Nachtheil des gegentheiligen Siſtems einzuſehen anfängt. England iſt in dieſer Hinſicht vorausgegangen, Frankreich ſcheint nachfolgen zu wollen, und ſo ſchwer in Ländern, wo ein naturwidriges, erkünſteltes Siſtem einheimiſch geworden iſt, die Rükkehr werden muß, ſo viele Uebel ſie mit ſich bringt, ſo dürften doch, ehe fünfzig Jahre vorübergehen, wenig Spuren mehr von demſelben übrig ſein, das mit eben ſo viel Recht déploiable zu nennen iſt, als das vorige Miniſterium in Frankreich.

Unſere Nachkommen werden über die Wahngebilde unſerer Induſtrie- und Prohibitivhelden eben ſo mitleidig lächeln, wie wir über die Herenjäger und Geſpenſterſcheuen des Mittelalters, wenn überhaupt das belachenswerth iſt, was über das Wol und Weh von Tauſenden ſo traurig entſchied. Sie werden ſich wundern, wie ein aufgeklärtes Jahrhundert zu ſolchen Verirrungen *) kam. Möge es ſie vor andern bewahren, denn jede Zeit hat ihre Thorheiten.

Indeſſen dürfen wir uns nicht ſchmeicheln, ſo bald alles zu dem naturgemäßen Stand zurükkehren zu ſehen. Es bedarf vieler Einſicht und eines kräftigen Willens, um das Gute gegen eingewurzelte Mißbräuche durchzuſezen, und wie Viele gewinnen nicht eben bei den verkehrteſten Masregeln. Die begünſtigten Fabrikanten nicht zu rechnen, ſind z. B. an Frankreichs Nordgränze Hunderttauſende, die im Einſchwärzen und ſich Beſtechenlaſſen einen leichtern Verdienſt finden, und ſo viel ſie vermögen beitragen werden, ein Siſtem zu erhalten, das ihnen ſo bedeutende Vortheile verſchafft. Wie viele große Fabrikbeſizer, große Kauf- und Hofleute ziehen nicht ebenfalls einen bedeutenden Gewinn aus Dingen, die nicht im Geiſte, wol aber im Gefolge dieſes Siſtems ſind!

Wir verſprechen uns daher von der jezt in Frankreich niedergeſezten Unterſuchungs-Kommiſſion eben kein beſonders günſtiges Reſultat in materieller Hinſicht; denn nachdem die lezten Grundſäze aufgeſtellt ſind, wird es an der Ausführung fehlen. Aber es iſt ſchon genug gewonnen, wenn die guten Grundſäze raſche Ausdehnung erhalten, und das materielle Uebergewicht wird ſich mit der Zeit von ſelbſt verlieren, wenn es ſeiner geiſtigen Stüzen beraubt iſt.

Die Zölle auf Eiſen haben die Handelsunterſuchungs-Kommiſſion am erſten beſchäftigt, weil ſie von hoher Wichtigkeit für das Land ſind. Sie haben die Eiſenfabrikazion in Frankreich ſehr vermehrt, ſo daß nun, während ehemals viel Eiſen eingeführt und wenig im Inlande erzeugt wurde, nun umgekehrt, viel im Inlande gewonnen und wenig eingeführt wird. Dieſes Reſultat iſt aber auf eine höchſt nachtheilige Art gewonnen worden. Die alten Eiſenhütten beſtanden ohne Zoll, die meiſten neuangelegten können, durch ihre Lage, ohne denſelben nicht beſtehen. Ehemals hatten die Verbraucher fremdes

*) Man leſe über dieſe und andere: J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit ꝛc. 8. Nürnberg 1827.

Digitized by Google

und inländiſches Eiſen zu dem halben Preis, jezt bezalen ſie beide doppelt ſo theuer, und um das Unglük voll zu machen, ſind auch die Holzpreiſe in den meiſten Gegenden in Folge des durch die Eiſenwerke geſtiegenen Holzbedarfs aufs Doppelte geſtiegen. Somit iſt die vermehrte Eiſengewinnung höchſt theuer erkauft worden Iſt es weiſe, einen ſo höchſt nöthigen Urſtoff, wie das Eiſen, daß mit der Wolle in eine Reihe geſtellt werden kann, mit ſo hohen Zöllen zu belegen, und muß man in der Hoffnung, einſt dasſelbe eben ſo wolfeil als England zu liefern, noch 14 bis 20 Jahre lang den Verbrauchern durch den Zolltarif Aufopferungen auferlegen, die ſie nun ſchon 14 Jahre lang tragen mußten? Man muß den Tarif als den Preis eines Lehrjahrs betrachten, das einem Lande verſuchweiſe aufgelegt wird, um eine Induſtrie einheimiſch zu machen; und nun iſt es einleuchtend, daß man berechtigt iſt, mit Zalung des Lehrgeldes aufzuhören oder den Betrag desſelben (die Zölle) nach und nach zu vermindern, nachdem man es 10, 12 oder 15 Jahre Jahre lang gewiſſenhaft entrichtete. — Wenn Frankreich ſeit 14 Jahren das Eiſen um 200 Millionen Franken zu theuer bezalt hat, ſo iſt es mit Inbegriff der Zinſeszinſen um ein Kapital von 400 Millionen gekommen, und dieſes würde eine Menge andere Fabrikzweige belebt haben. Auch würde nichts gewonnen ſein, wenn man in 14—20 Jahren dahin gelangt, das Eiſen eben ſo wolfeil zu erzeugen, als England, man hat dann nur den Gewinn bis zu dieſem Zeitpunkt vertagt, den man gehabt hätte, indem man das Eiſen von England bezogen und dagegen einheimiſche Produkte gegeben hätte. Man hat nun freilich Eiſenwerke, würden ſie aber bei allmäliger Aufhebung des Zolls nicht auch fortbeſtanden haben, und wenn einige eingingen, was würde man für andere Fabriken vermittelſt der Opfer haben, die dieſer einzige Induſtriezweig uns auferlegt?

Hr. Galos, Abgeordneter der Handelskammer zu Bordeaux, that dar, daß ſeit 1822 die Zölle auf fremdes Eiſen den nachtheiligſten Einfluß auf den Handel von Bordeaux und die Akerbauerzeugniſſe des Gironde-Departements gehabt haben, und glaubte, daß die Verminderung der Eingangszölle auf franzöſiſche Weine in England, als eine Gegenſeitigkeit einer entſprechenden merklichen Herabſezung der Zölle auf Eiſen in Frankreich betrachtet, die Weinausfuhr von Bordeaux ſehr vermehren würde. Er erkennt, daß die Induſtriezweige des Gironde-Departements, indem ſie das Eiſen bei einer Fracht von 3—4 Fr. pr. Ztn. von Innen beziehen, und es zulezt zu 49 bis 50 Fr. den Ztn. bezalen müſſen, ungemein verlieren, da ſie das Engliſche in der Niederlage zu Bordeaux höchſtens zu 24—25 Franken erhalten könnten.

Ein Eiſengießer zu Paris hat kürzlich eine Schrift herausgegeben, iſt der er zeigt, daß es nothwendig iſt, engliſches mit Coke umgeſchmolzenes weiches Gußeiſen zuzulaſſen. Es koſtete 1825 50 bis 55 Fr. die 100 Kil.; indeſſen können es die pariſer Eiſengießereien nicht entbehren, und es erſezt beim Maſchinenbau Holz, Kupfer und Schmiedeiſen. In Paris, wo man 1822 nur die Gießerei von Chaillot und 2—3 andere zälte, ſind jezt 18—20, die jährlich 4 Mill. Kil. weiches Gußeiſen brauchen. In Rouen hat ſich ihre Anzal verdoppelt, eben ſo ſind zu Nantes, Bordeaux, Saint-Quentin, Lille, Arras ꝛc. bedeutende Gießereien entſtanden.

1822 wurde die Zollerhöhung auch auf fremdes weiches Gußeiſen ausgedehnt, und die 100 Kil. mit Inbegriff des Zehnten (décime) mit 9 Fr. 90 C. belegt; man gab vor, es könnte in Schmiedeeiſen verwandelt werden; indeß zeigt eine leichte Berechnung, daß dis unvortheilhaft ſei. Das von Wales kommt nämlich auf 25 Fr. die 100 Kil. oder 9 Fr. theurer als das im Innern gekaufte franzöſiſche, daher kann die Verminderung der Eingangszölle auf 2 Fr. den franzöſiſchen Werken keinen Nachtheil bringen, um ſo mehr, da ihr Eiſen doch untauglich zu dieſen Anwendungen iſt.

Ganz gelegen unter den jezigen Umſtänden kommt die Erſcheinung des 3ten Bandes von J. B. Say's Cours complet d'économie politique pratique, in dem die Folgen des Verbotsſiſtems ſehr gut gezeigt ſind. Der 3te Band handelt von den Verboten fremder Manufakturwaren, von dem Vortheil, den eine Nazion von der freien Einfuhr fremder Waren zieht, von den Vorſichtsmasregeln, die man ergreifen muß, ehe man die Verbote aufhebt, von den Handelsverträgen, Prämien, Erfindungspatenten, und den Erfolgen der europäiſchen Kolonialpolitik. Vielleicht hat Hr. Say nun ſeinen Irthum berichtigt, der darin beſtand, daß er meint, wenn in einem Land, in Folge der Abgaben, theuer fabrizirt werde, müſſe man dieſes durch Abgaben auf fremde Fabrikate auszugleichen ſuchen. Man findet dis ausführlich widerlegt in J. C. Leuchs Handels- und Gewerbsfreiheit.

Das Journal du Commerce theilt aus dieſer Schrift Say's folgende Stelle mit, die hier, als Bezug auf den Gegenſtand der Handlungsunterſuchung habend, folgen ſoll: „Geſezt, ſagt Say,

die Kaufleute kaufen für Deutſchland hundert Ellen Taft, wovon die Koſten der Erzeugung und alſo der Preis 400 Fr. beträgt; ſo ſeze ich, daß er in Frankfurt für 450 Fr. verkauft wird. Mit dieſer Summe kauft man 100 Stük Padous oder ordinäre Bänder, welche in Elberfeld gefertigt werden, und die, nach Paris gebracht, für 500 Fr. verkauft werden. Wir haben unſere Padons hervorgebracht, indem wir Taft fertigen. Nun ſeze ich, wir wollten (wie man den Verſuch gemacht hat), wie man ſagt, dieſen Induſtriezweig Deutſchland rauben, und ſelbſt Padous fertigen; man wird die Einfuhr verbieten, und die 100 Stük werden in Frankreich gefertigt werden, wo ſie 600 Fr. koſten werden, alſo 100 Fr. mehr, als wir ſie durch den Handel jezt erhalten. Man antwortet: „Wenn es ſich um eine Arbeit handelt, die die Einheimiſchen machen, von einer Arbeit, wodurch nüzliche Menſchen leben ſollen, ſo muß man ſich nicht um das bekümmern, was ſie koſtet, man wird immer reicher, weil nur dem Mitbürger eine neue Einnahme geſchaffen iſt.“ Man muß aber daran denken, daß die Einnahme eben ſo ſehr durch das zunimmt, was man weniger ausgibt, als durch das, was man weniger einnimmt, und daß ein Gewinn, den ein Theil der Nazion auf einen andern Theil der Nazion erhält, den dieſe zu zalen vermeiden könnte, kein Gewinn für die Nazion iſt. (Beſchluß folgt).

Ueber die Verbindung des Dons mit der Wolga. Schon Peter der Große, der die ganze Wichtigkeit des Handels einſah, hatte die Abſicht zwiſchen dem baltiſchen, ſchwarzen und kaspiſchen Meere eine ununterbrochene Fahrt zu eröffnen, und zu dieſem Zweke die Wolga mit dem Don zu verbinden. Er ließ einen Kanal von der Kamuichenka, die ſich in jenen, bis an die Havlia, die ſich in lezteren Fluß ergießt, graben, von deſſen Vollendung ihn jedoch andere wichtige Ereigniſſe und politiſche Unternehmungen abhielten. Der Kaiſer Alexander faßte nach hergeſtelltem Frieden dieſe großartige Idee wieder auf, und ließ im Jahre 1825 eine neue Unterſuchung anſtellen, die ganz zu Gunſten des unter Peter dem Großen gemachten Projekts ausfiel; mit wenigen Abänderungen wurde dem anzulegenden Kanal die früher bezeichnete Richtung gegeben. — Die Länge deſſelben beträgt mit Inbegriff der benuzten Flußſtreken 166 und ohne dieſe 114 Werſte *). Auf dem Grunde beträgt ſeine Breite 44, und die des Leinpfades 14 Fuß; er enthält 20 Schleuſen, und die zur Beſtreitung aller Ausgaben ausgeſezte Summe iſt auf 7½ Millionen Papier-Rubel **) angeſchlagen. — Die zur Beſchiffung des Kanals erfoderliche Zeit beträgt 5 Tage. Dagegen ſind für den Transport der Waren, die die Wolga ſtromabwärts von dem Ausfluſſe der Kamuichenka bis nach Dubovka und von da zu Lande an das Ufer des Dons gebracht werden, 9 Tage erfoderlich, folglich werden durch die neue Waſſerſtraße 6 Tage gewonnen. — Die Fahrzeuge, die von Taganrog nach Aſtrachan fahren, werden einen halben Tag von Katchaline bis an die Mündung des Kanals, drei Tage von da bis an das Ende desſelben, und einen gebrauchen, um die Wolga ſtromabwärts bis nach Dubovka zu befahren. Um dieſen Weg zurükzulegen, gebraucht man auf der Waſſerſtraße 3½ Tage weniger als auf der Landſtraße. Die Fahrzeuge endlich, die von Taganrog abfahren, um die Wolga ſtromabwärts zu beſchiffen, werden einen halben Tag von Katchaline nach dem Kanal, und für die Fahrt auf demſelben drei Tage gebrauchen; ſie bedürfen alſo 8½ Tage weniger, als die zu Land von Katchaline nach Dubovka in acht Tagen, und von Dubovka die Wolga ſtromaufwärts bis an die Mündung der Kamuichenka in 4 Tagen transportirten Waren. Das Gewicht der Waren, die gegenwärtig auf dieſen drei verſchiedenen Straßen verführt werden, kann man beiläufig zu 5 Millionen Pud ***) annehmen; die Landfracht von Dubovka nach Katchaline beträgt wenigſtens 12 Kopeken und für ſämtliche Waren 600,000 Rubel, nebſt 150,000 Rubel, nebſt 150,000 R. für das Auseinanderſchlagen, den Transport und das Zuſammenſtellen der Nachen. Die Erbauung des neuen Kanals wird dieſe Ausgaben bedeutend vermindern. Gegenwärtig ſind 833 Fahrzeuge, von welchen ein jedes 6000 Pud trägt, für das Bedürfniß des Handels hinreichend. Ein jedes dieſer Schiffe bedarf im Durchſchnitte zur Führung eines Steuermannes und acht Schiffsknechte, von welchen erſterer 2, die andern 1 Rubel täglich erhalten. Die Geſamtausgabe für dieſe Schiffe wird ſich nach Beendigung des Kanals jährlich auf 230,000 Rubel belaufen, und dadurch auf die Landfracht 725,000 Rubel erſpart werden. Die Zunahme des Handels, die in Folge einer jeden ihm ertheilten Beförderung ſtatt findet, wird dieſen Gewinn auſerordentlich vermehren. — Auſer dieſer bedeutenden Verminderung der Ausgaben erwarten den Handel noch andere Vortheile; dieſe neue unausgeſezte Ver-

*) Sieben Werſte machen beiläufig 1 Meile, oder 1 W. 1067 Meter.

**) 1 Papier-Rubel beträgt etwas mehr als 1 Frank.

***) 1 Pud — 16,$\frac{38}{100}$ Kilogram.

bindung zu Waſſer wird der Mühe des öftern Aus- und Einladens, was für die Waren höchſt verderblich iſt, überheben; ſie wird die Transporte beſchleunigen, den Umſaz vermehren, und dadurch dem Handel ein neues Leben ertheilen. Dem ſüdlichen und öſtlichen Theil von Rußland werden die Mittel erleichtert, die zalreichen Produkte ſeines Akerbaues abzuſezen, und dem Handel mit dem Innern von Aſien, Indien und China ein Weg durch das ruſſiſche Reich eröfnet, durch den allein der Kontinent von der engliſchen Handelsſuprematie (?) befreit werden kann.

Verſchiedenes.

Vom Jahr 1824 an haben die Zollgefälle in Rußland mehr eingetragen, als früher, welches einestheils von der Erhöhung einiger Zollſäze, hauptſächlich aber durch die nun gelungene Verminderung des Schmuggelns herkommt. Auch ſind ſeitdem mehrere Punkte (Reval, Polangen, Georgenburg, Radziwil) dem Einfuhrhandel eröffnet worden. Der weite Umweg, den ſonſt manche Waren machen mußten, um gewiſſe Gegenden zu verſorgen, führte zur Kontrebande und hemmte den Verbrauch. Ferner wurde die Zunahme der Zolleinkünfte durch die Aufhebung mancher Einfuhrverbote, beſonders von Leinwanden und von farbigen und façonnirten durchſichtigen Seidenwaren, gefördert. Nach der petersburger Handelszeitung ſoll (?) nun durch die That der Grundſaz widerlegt ſein, daß es bei hohen Zollſäzen unmöglich ſei, die Kontrebande zu zügeln. Auch hat die Erfahrung bewieſen, daß ſelbſt mit Waren geſchmuggelt wurde, die nur mit 8 und 9 % belegt waren. Die Erhebungskoſten des Zolls betrugen 5 Mill. Rubel B. A., welches bei einer Einnahme von 62 Mill. (1827) nicht viel iſt.

Bemerkenswerth iſt, daß der Handel mit engliſchen Manufakturwaren im Großen auf der leipziger Meſſe faſt ausſchließend in der Hand von Israeliten oder geweſenen Israeliten iſt, und daß, indeß die chriſtlichen Kaufleute Leipzigs aus Mangel an Erwerb jährlich zalreich auswandern, der erſte jüdiſche Manufakturhändler, Hr. Behrens aus Hamburg, für 66,000 Rthlr. den hohenthal'ſchen Pallaſt gekauft hat, obgleich wegen alter, den Verkehr ſtörender Geſeze dort kein Jude auf ſeinen eigenen Namen ein Haus beſizen kann. Es zeigt dis abermals wie nachtheilig es für den chriſtlichen Handelsſtand iſt, daß die Israeliten und Chriſten in Hinſicht der Verbindungen unter ſich, nicht auf denſelben Fuß geſezt ſind, als die chriſtliche Konfeſſion in den meiſten Ländern; von den gegenwärtigen Geſezen ziehen die Juden, wenn nicht als Bürger, doch als Volk, den meiſten Nuzen.

1825 kamen in den Inſeln Java und Madura 1593 Schiffe, wovon nur 35 niederländiſche aus den Niederlanden kommend, an; 1826 aber 1800 Schiffe wovon 47 niederländiſche. Der Ladungswerth aller Schiffe betrug 1825 14,347,190, 1826 15,273,502 fl., der der niederländiſchen 2,539,741 und 6,530,093 fl. Auf Java hat man nun Indigo gebaut, der dem ſchönſten guatimalaer nichts nachgibt. Es ſind davon 57 Kiſten zu Brüſſel angekommen. Auch hat man daſelbſt Jahrmärkte eingeführt, auf denen die niederländiſchen Waren reiſſenden Abgang finden. Auf einen derſelben kamen 300,000 Menſchen, worunter nicht 200 Europäer waren.

Die Korn-Ausfuhr von Bilbao nach England iſt jezt ſehr bedeutend. Nach S. Sebaſtian und andern Biscayiſchen Häfen begeben ſich Franzöſiſche Fahrzeuge, um Getreide nach Frankreich an Bord zu nehmen. Ueber 120 Schiffe ſind den Ebro hinaufgefahren, um Ladungen in Arragonien zu empfangen. Hiedurch ſind die Kornpreiſe geſtiegen.

Zur Erleichterung der Schifffahrt ſollen in Paris geräumige Beken angelegt werden, um die Schiffe aufzunehmen. Es können daſelbſt jährlich über 20,000 Fahrzeuge, deren Tonnenzahl über 160,000 beträgt, an. Bis zum J. 1833 ſollen drei neue Kanäle (von Monſieur, der Loire und von Burgund) angelegt ſeyn. Indeſſen können alle jene Fahrzeuge nur nach und nach eintreffen, weil der Fluß zu eng iſt und die Häfen zu klein ſind, um ſie alle zu gleicher Zeit zu faſſen.

Hamburg, den 2. Januar.

Paris 2 Monat	188 1/4	Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 3/100
Bordeaux 2 Monat	188 3/8	2 Mon.	35 1/100
Petersburg 2 Mon.	9 7/10 ß	Antwerpen k. S.	35 2/100
London 2 Mon. 13 M.	6 1/2 ß	2 Mon.	35 6/100
k. S. 13 M.	8 ß	Augsburg K. 6 W.	146 1/4
Madrid 2 Monat	46 7/8	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Cadix —	46 7/8	Prag eff. —	146 5/8
Bilbao —	46 3/8	Wien eff. —	146 5/8
Liſſabon —	41 7/8	Trieſt eff.	147
Porto —	42 1/2	Breslau 6 W.	151 3/8
Genua —	185 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Livorno —	43 7/8	Leipzig Kurr.	146 3/4
		— zur Meſſe	146 1/4

Nürnberg, 8. Januar a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg 1 —	145 1/4	do. do. à 4 0/0	100
London 2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	106 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	122
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 ½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

5. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Januar 1829.

*Franzöſiſche Handelsunterſuchungs-Kommiſſion.

(Beſchluß).

„1814, fährt Say fort, geſtanden unſere Eiſenwerkbeſizer, daß ein Zoll, der ihnen ihr Monopol ſichert, die Akerbaukoſten nur um 50 Franken für jeden Pflug erhöhe. Will man nun wiſſen, was ein ſolches Monopol, von dem man nur als von einer kleiner Unbequemlichkeit redet, Frankreich koſtet? Nach Lagrange und Levoiſer kann man in Frankreich 920,000 Pflüge annehmen. Demnach würde der Verluſt für die Akerbauer und die Verbraucher 46 Millionen jährlich betragen. Dis iſt aber noch nicht alles, da nicht der Akerbau allein das Eiſen nöthig hat. Nun berechne man, wenn man kann, die Millionen, welche uns die geringſte Vertheuerung des Eiſens koſtet! Ein Schriftſteller, der die Phraſe im Munde führt: Kümmere dich nicht um das, was es koſtet, du wirſt immer reich genug ſein, gleicht ganz einem Mechaniker, der ſagen würde: Kümmere dich nicht um das, was bei meinen Maſchinen an Kraft verloren geht, du wirſt immer noch genug haben."

Hr. Say hat vollkommen gut bewieſen, daß, indem man ſich von einer Einfuhr befreit, man auch eine Ausfuhr zerſtört. „Man hält, ſagt er, eine Geſezgebung, für einen groſſen Vortheil, unter deren Schuz wir z. B. die Vollendung der engliſchen Quincailleriewaren erreichen, und dabei das gewinnen können, was die Engländer jezt gewinnen. Gelänge es uns, die Quincailleriewaren eben ſo gut, als die Engländer zu fertigen und ſie zu demſelben Preis zu geben, ſo würden wir ſie nicht von ihnen kaufen, und unſere Fabrikanten hätten den Gewinn, den die engliſchen jezt daran haben; aber unſere Fabrikanten hatten nun auch nicht mehr den Gewinn an den Waren, den ſie gegenwärtig an den zur Zalung der engliſchen Quincailleriewaren dienenden, haben, und wovon die Kaufleute die Rükladungen bei den Sendungen von England nach Frankreich zuſammenſezen.

Nahe verwandt mit der Frage wegen des Eiſens, über welche nun die Sizungen geſchloſſen worden ſind, iſt die wegen der Steinkolen. Es ſind nämlich auf belgiſche Steinkolen bedeutende Zölle gelegt, gegen welche die vornehmſten Fabrikanten und Kaufleute von Lille ſich ſezen, und die um ſo weniger nöthig ſein dürften, als die Steinkolengruben, durch die theuere Fracht, ſtets in der Nähe geſicherten Abſaz haben. Auch Orleans, wo ſo viele Raffinerieen ſind, hat, wie ſchon öfter ſeit 1814, ſeine Stimme dagegen erhoben, wie auch die Handelskammern von Valenciennes, Lille, Dünkirchen, St. Omer, Rouen, Elboeuf, Paris.

Mehrmals kam dieſer Gegenſtand ſchon in der Deputirtenkammer zur Sprache und man hatte ſelbſt bemerkt, daß es Hrn. von Saint-Cricq nur gelang, zu beweiſen, daß das gegenwärtige Siſtem bewundernswürdig berechnet ſei, um dem Verbraucher die Steinkolen ſo theuer als möglich bezalen zu laſſen.

Die belgiſche Steinkole von Mons iſt zu einem lebhaften und gleichförmigen Feuer nothwendig, und kann durch die von Anzin und Aniche nicht erſezt werden. Die Färbereien, Zukerſiedereien, Brauereien ꝛc. müſſen ſie haben; wenn wegen Ausbeſſerung der Kanäle die Zufuhr geſtört wird, ziehen ſie dieſelben von Dünkirchen, und fehlt ſie auch da, ſo wird engliſche, obgleich ſie ſehr theuer iſt, bezogen. Die franzöſiſche käme ungleich wolfeiler, iſt aber unbrauchbar. Uebrigens reicht ſie gar nicht einmal

Digitized by Google

zu, denn als Belgien noch zu Frankreich gehörte, brauchte man im Norddepartement jährlich 8 Millionen Hektoliter Steinkolen, wovon 6 Millionen von Belgien und 2 Millionen von Aniche und Anzin. Jezt hat die Kompagnie von Anzin es durch ungeheure Anſtrengungen dahin gebracht, daß ſie, 2 Mill. 500,000 Hektoliter, 700,000 alſo mehr als 1812, liefert. Aus dieſem Grunde haben auch die Steinkolenwerkbeſizer niemals ein Verbot der Einfuhr verlangt.

Der Zoll von 33 Cent. iſt wol nur zum Beſten der Steinkolenwerke geſchaffen, indem Kole, welche nicht auf der Schelde und den Grenzen des Norddepartements, ſondern auf der Maas und Moſel eingeführt wird, nur 12 Cent zalt. Die Kompagnieen von Anzin und Aniche ſind dadurch in Stand geſezt worden, in einem gleichen Verhältniß den Preis ihrer Kolen zu erhöhen, ſo daß die Kompagnie von Anzin, die 1812, 1,600,000 Fr. gewann, 1821 2,800,000 Fr. gewinnen konnte, und ſeitdem hat ihre Einnahme noch zugenommen.

Ueber die Zölle auf fremden Zuker zu Gunſten der Raffinerieen und der Verbraucher haben die Verhandlungen angefangen. Obgleich die Ermäſigung nicht bedeutend werden dürfte, ſo ſind doch die Runkelrübenzuker-Fabriken ſehr erſchrekt und die Herren Capon, Sellier, Legay und Komp. in Bapaume ſind nicht allein beſorgt, um die Fabrikanten in Nordfrankreich, ſondern auch um die „unermeßliche" Bevölkerung, welche ihren Unterhalt von den Runkelrübenzuker-Fabriken zieht. „Und unter welchen Bedingungen, ſagen ſie, können wir zu ſo grauſamen Opfern einwilligen? Nöthigt uns das Wol der Kolonieen dazu? Können wir uns noch täuſchen, nicht zu ſehen, daß dieſe Kolonieen uns unnüzerweiſe ausſaugen? — Wir können unſern äuſern Handel mehr Ausdehnung geben, ohne die Laſt der Kolonieen, welche jährlich unermeßliche Geldſummen verſchlingen."

Die Beſizer der Spinnereien von Rouen ſtellen, nachdem ſie die Wirkungen des Schleichhandels mit fremden Geſpinnſten angegeben, die Frage auf, ob nicht freie Zulaſſung (gegen Abgabe) des engliſchen Baumwollengarns weniger ſchädlich für ihre Spinnereien ſein würde, als das jezige Einfuhrverbot desſelben. Bis jezt hatten blos die Gewebefabrikanten (in Tarare hauptſächlich) die freie Einfuhr des engliſchen Garns verlangt, die ihnen der Schleichhandel (mit Vorwiſſen der Regierung!) vermittelſt einer Aſſekuranzprämie verſchafft, deren Belauf ſie lieber durch einen geſezmäſſigen Einfuhrzoll entrichtet hätten.

Algier. Dieſer Raub-Staat hat ein angenehmes und geſundes Klima, fruchtbaren Boden und würde ſich ſehr gut zu einer europäiſchen Niederlaſſung eignen, wäre er nicht ſchon eine Niederlaſſung des europäiſchen Handelsneides, unter deſſen Schuze und Solde er ungeſtört gedeiht. Man baut viel Korn und Gerſte, auch gibt es viele Dattelbäume und Olivenbäume von der beſten Art. Eben ſo findet man faſt alle Erzeugniſſe der gemäſſigten Klimate, wie Feigen, Grenaden, Weintrauben, Nüſſe, Kaſtanien. Wenn der Bauer weniger bedrükt, der nach auſen gehende Handel vor Plakereien geſchüzt, und von den Hinderniſſen des Monopols befreit wären, ſo wird dieſe groſe Landesſtreke, die zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und dem Berge Atlas liegt, bald eines der geſegnetſten und glüklichſten Länder der Welt werden. Die Berge enthalten Steinſalz, auch hat man Eiſen und Blei entdekt. Das Land hat keine groſen Flüſſe, aber es wird von zalreichen Bächen bewäſſert, und hat vortrefliche Weiden, Kamele, Pferde und Rindvieh ꝛc. Die Wolle iſt ſeit einigen Jahren ein beträchtlicher Handelsartikel geworden; es gibt viel Wildpret da; kurz, das von den alten Geſchichtſchreibern ſo vortheilhaft geſchilderte Numidien iſt noch ein eben ſo ſchönes Land, als es war.

Algier dürfte ungefähr 30,000 engl. Quadratmeilen, und etwas mehr als eine Million Einwohner (33 auf die Meile) haben. Die Stadt Algier ſelbſt, mit guten Hafen und Feſtungswerken, kann 50 oder 100,000 Einwohner zälen, worunter 5000 Juden, welche vielen Druk erleiden müſſen. Sie haben zwar in Zivilſachen ihre eigene Geſeze und ein jüdiſches Oberhaupt, das von den Dei ernannt wird, können jede von den Geſezen erlaubte Profeſſion treiben, und können nicht zu Sklaven gemacht werden. Dagegen müſſen ſie eine Perſonenſteuer bezalen und von allen Waren, die ſie einbringen, noch einmal ſo viel zalen, als Andere. Die meiſten Goldſchmiede, alle Unterkäuſer und Wechſelmäkler und die bei der Münze angeſtellten Arbeiter ſind Juden. Sie dürfen kein öffentliches Amt begleiten, ſich gegen irgend einen Angriff eines Muſelmanns nicht vertheidigen, weder reiten noch eine Waffe führen, nicht einmal einen Stok, und müſſen ſich ſchwarz oder in eine dunkle Farbe kleiden, auch dürfen ſie, Mittwochs und Sonnabends ausgenommen, ohne beſondere Erlaubniß nicht aus der Stadt gehen, und

müſſen alle beſchwerlichen Arbeiten verrichten. Die Bevölkerung des Innern beſteht aus verſchiedenen Stämmen, großentheils aus Mauren, die von den alten Numidiern oder Mauritaniern, den Arabern, Spaniern, Saracenen und Türken abſtammen, ferner aus Beduinen, Biscaris, Mozabis und Kabyles ꝛc.

Hamburg, 2. Jan. Kaffe flau und zum Theil etwas niedriger: laguaira $3\frac{3}{4}$—$4\frac{3}{4}$, port. $3\frac{7}{8}$—6, hav. $3\frac{5}{8}$—$6\frac{1}{4}$, mittel bis f. mittel $5\frac{3}{4}$—9. Indigo begehrter und etwas höher. Piment, engl. ging von $8\frac{3}{4}$—9 auf $8\frac{5}{8}$—9, ſpan. von $6\frac{5}{8}$—$6\frac{3}{4}$ auf $6\frac{5}{8}$ herab.

Mannigfaltiges.

Chineſiſche Poſten. China hat nach dem Kalender von Pekin 1,800,000 Soldaten, die ſelbſt in den kleinſten Fleken und Dörfern als Garniſon ſtehen, verheirathet ſind und ſich mit Feldbau, der Verwaltung und dem Gerichtsweſen beſchäftigen. Auch bildet das Militär eine Art Gensd'armerie; alle Schildwachen dienen hauptſächlich zu Courieren, indem es in China keine andere Poſt gibt, als dieſe Schnellläufer. Von einem Wachtpoſten bis zum andern, die an den Heerſtraßen und Kanälen in gewiſſen Entfernungen ihre Pläze und Wohnungen haben, werden von ihnen die Depeſchen des Hofes befördert; von Pekin nach Kanton gehen die Briefe nicht länger, als 12 Tage, ſo daß ſie täglich an 50 Stunden zurüklegen müſſen. Eine ſo große Leichtfüßigkeit möchte uns nicht als empfehlenswerth für einen Helden erſcheinen, denn es ſteht zu fürchten, daß er von dieſer Eigenſchaft Gebrauch mache, wenn das Kriegsglük ihm den Rüken wenden will. Bei den Chineſen, wie bei den alten Griechen, iſt die Leichtfüßigkeit eine Helden-Eigenſchaft.

Chineſiſche Buchdrukerei. Die Buchdrukerei iſt in China viel früher erfunden worden, als in Deutſchland, iſt aber von unſerer ſehr verſchieden und ſo koſtſpielig, daß die Wolthat derſelben dadurch faſt aufgehoben wird, weil die Chineſen keine beweglichen Lettern kennen. Die Schriftzüge werden zuerſt auf das dortige durchſichtige und ſeidenartige Papier gemalt, und das Blatt Papier wird umgewandt, auf eine Tafel eines gewiſſen harten und dichten Holzes geleimt, und die Zwiſchenräume der Buchſtaben ausgeſtochen, wodurch die Schrift erhaben auf dem Holze ſteht. Nun legt man ein Probeblatt auf, nachdem man das Holz vorher mittelſt eines Pinſels mit Tinte überzogen hat, und drukt ab. Nach dem Druken wird das Holzblatt aufgehoben, und wenn man es wieder braucht, unterſucht, ob es nicht wurmſtichig geworden iſt, in welchem Falle man die ſchadhafte Stelle ausſchneidet, und ein gutes Stük Holz einſezt, in das man nun ſchneidet. Die chineſiſchen Bücher unterſcheiden ſich von unſern dadurch, daß jeder gedrukte Bogen nur ein einziges Blatt bildet und nur auf einer Seite bedrukt iſt. Sie ſind zuſammengefaltet und zeigen alle den Rüken auf den Schnitt. Der Buchbinder heftet ſie an dem einen Ende zuſammen, und jede Seite muß entfaltet werden, um den Inhalt derſelben zu leſen.

Verſchiedenes.

Mehrere berliner Handlungshäuſer haben mit der polniſchen Regierung ein Lotterie-Anlehen (in 300 fl. Looſen) von 42 Mill. poln. Gulden (7 Mill. preuß. Thlr.) abgeſchloſſen. Es ſoll in 25 Jahren mittelſt jährlicher Ziehung getilgt werden.

Die preußiſchen Rheinzollämter zu Andernach, Linz, Ruhert und Weſel ſind mit dem 1. Jan. d. J. aufgehoben worden, um den Handel zu erleichtern.

Die Erwartungen, welche man von der vor einigen Jahren in Kopenhagen errichteten Oſtſeekompagnie hegte, ſind unerfüllt geblieben; ſie hat ſich aufgelöst, und man hofft $68\frac{2}{3}$ der Einſchüſſe zurükzalen zu können.

Man rechnet, daß in Rußland 6000 Privatfabriken, mit 300,000 Arbeitern, vorhanden ſind.

Am 1. Januar hat man in Paris den erſten Verſuch gemacht, die Straßen mit Gas zu erleuchten.

Von dem Hauſe Remington, Stephenſon und Komp. in London iſt nun ein zweiter Chef ebenfalls verſchwunden, und da man erfahren, daß er bei einem Waffenſchmiede zwei Piſtolen gekauft, ſo fürchtet man, daß er ſich das Leben genommen habe.

Im Jahr 1828 ſind in allem 19,000 wandernde Handwerksburſchen durch Würzburg paſſirt, worunter 1600 Schuhmacher und faſt eben ſo viele Schneidergeſellen.

Das franzöſ. Miniſterium arbeitet an einem neuen Geſez, wegen des Gefangenhaltens der Schuldner. Nach demſelben ſollen nur Kaufleute,

und zwar nicht länger als drei Jahre (ſelbſt wenn ſie Ausländer ſind), und nur für Summen, die nicht unter 500 Fr. betragen, gefangen geſezt werden können. Bis jezt konnte man Ausländer wegen Schulden ewig im Gefängniß halten.

Getreidepreiſe in Hamburg. Im Januar 1828 koſtete Weizen 73—110, im April 60—105, im Nov. 130—220, im Dez. 125—210, Roggen im Januar 70—84, im April 53—76, im Nov. 70—100, Dez. 70—95. Gegen die Preiſe des Jahrs 1827 ſind die von 1828 um ungefähr 20—40 % niedriger.

Am 31. Dez. 1828 waren in Oeſtreich für 69,781,288 fl. Einlöſungs- und Anticipazionsſcheine in Umlauf. Vertilgt wurden für 19,931,550 fl.

In Auvergne hat der Leinwandabſaz bedeutend abgenommen, ſeitdem die Fabrikanten ſtatt den in dieſer Provinz gebauten Hanfes den, 10 Centimes pr. Kilogramm wolfeilern, aber ſchlechtern von Lille und Bourges nahmen. Zu Clermont wurden 1826 30,000, 1827 22,000, 1828 15,000 Stüke Leinen verkauft. Auch die Weine haben ihren Ruf und Abſaz verloren, da man angefangen hat, den Weinſtok in den Ebenen zu bauen, und die ſo erhaltenen ſchlechtern Weine iden Käufern nur zu oft für gute verkauft werden.

Kizingen, 3. Jan. Nach der getroffenen Rangſchifffahrtordnug fährt dieſes Jahr alle zehn Tage beſtimmt ein Schiff nach Frankfurt und Mainz, nämlich am 4, 14, 24. Jan.; 3, 13, 23. Febr.; 5, 15, 25. Merz; 4, 14, 24. April; 4, 14, 24. Mai; 3, 13, 23. Juni; 3, 13, 23. Juli; 2, 12, 22. Aug.; 1, 11, 21. Sept.; 1, 11, 21, 31. Okt.; 10, 20, 30. Nov.; 10, 20, 30. Dez.

Bekanntmachung.

Hidrauliſche Preſſen

werden auch von Ignaz Wiedermann, Maſchinenfabrikanten und Schloſſermeiſter, Herrn-Straſſe Nro. 312, in München, gemacht. Bei Ertheilung eines Auftrags iſt vor allen der Zwek anzugeben, zu welchem die Preſſe beſtimmt iſt, ob ſie horizontal oder von vertikalwirken, welche Drukflache ſie haben ſoll, ob der Drukkolben von Eiſen oder Metall gemacht, ob ſie mit Sicherheitsventil verſehen ſein ſoll, und endlich, durch welche Kraft ſie bewegt wird.

Berlin, 6. Januar.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . .	4 —	91 2/3 —	91 5/12
Pr. Engl. Anl. 18 . .	5 —	103 1/8 —	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22 . .	5 —	102 5/8 —	102 3/8
Bco. Obl. incl. Litt. H. .	2 —	— —	99
Holl. vollw. Duk . .	— —	19 —	—
Friedrichsd'or . . .	— —	13 5/12 —	12 11/12
Disconto . . .	— —	— —	—

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 3/8	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 7/8	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	149 5/8	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.20 7/8	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/6	—	99
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 7/8	—	102 1/2
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Leipzig, 5. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/8 B.	2 M.	137 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B.	3 M.	6. 13 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 B.	3 M.	77 3/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Frankfurt, 7. Januar.

			Silber. und Gold		
Amſterdam	k. S.	137 7/8 B	Neue Louisd'or	1f.	8
ditto	2 M.	137 3/8 B	Friedrichsd'or	9.	52
Augsburg	k. S.	100 G	Kaiſerl. Ducaten	5.	37
Berlin	k. S.	104 1/2 B	Holl. do. altem Schl.	5.	37
ditto	2 M.	—	do. neuem Schl.	5.	37
Bremen	k. S.	109 3/8 G	20 Frank-Stüke	9.	26 1/2
ditto	2 M.	—	Souverainsd'or	16.	28
Hamburg	k. S.	145 1/4 G	Gold al Marco W. Z.	316.	—
ditto	2 M.	144 3/4 G			
Leipzig	k. S.	99 7/8 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	43
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	147 1/2 B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 1/8 G	Preuß. Thaler	1.	44 5/8
ditto	2 M.	77 3/4 G	5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Wien in 20 kr.	k. S.	100 G	FeinSilber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 1/2 G	dito 6 Löth.	20.	8

Augsburg, 8. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9. 50 B
	2 "	108 B		2 "	9. 49 B
Hamburg	1 "	114 3/8 G		3 "	9. 48 B
	2 "	114 1/8 G	Paris	1 "	116 3/4 G
Wien in 20r	1 "	99 3/4 G		2 "	116 1/2 B
	2 "	99 3/8 G		3 "	116 1/4 B
	3 "	99 G	Lyon	1 "	117 G
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	116 3/4 B
	2 "	99 1/2 B		3 "	—
	3 "	99 G	Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Meſſe		—		2 "	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	51 G
	2 "	—		2 "	51 1/4 G
Leipzig	1 "	99 1/4 G	Livorno	1 "	51 1/2 B
	2 "	—		2 "	—
in die Meſſe		99 3/8 B	Trieſt	1 "	99 7/8 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

6. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Januar 1829.

* Handelsverhältniſſe der Schweiz.

Nachſtehenden Brief eines der älteſten und achtbarſten Handelshäuſer der Schweiz, den Hr. Larreguy dem Journal du Commerce mittheilte, glauben wir unter den jezigen Umſtänden von großem Intereſſe. Es heißt darin:

„Die intereſſanten Bruchſtüke, welche das Journal du Commerce (man ſehe deshalb den v. J. Jahrgang der Handl. Ztg.) von der Rede mittheilte, die Sie (Hr. Larreguy) bei der Eröffnung der pariſer Handelsunterſuchungs-Kommiſſion hielten, hat mir die höchſte Achtung vor dem Urheber, und das Verlangen eingeflößt, ihm nüzlich zu werden, wenn es Ihnen darauf ankommen ſollte, einige Angaben über den Handel der Schweiz mit Frankreich zu erhalten. Mein Stand und die öffentlichen Verrichtungen, die mir von meinen Mitbürgern anvertraut ſind, legen mir die Pflicht auf, die ernſthaften Fragen zu ſtudiren, welche in dieſem Augenblike beide Länder beſchäftigen. Da indeſſen mein Vaterland glüklicher Weiſe dem Douanenſiſtem, mit dem es bedroht war, entging, ſo kennen wir keine offiziellen Ein- und Ausfuhrliſten, und können nur nach den allgemeinen Wirkungen urtheilen, weil jeder Kanton ein beſonderes Finanzſiſtem hat.

Ich kann Ihnen alſo nicht mit mehr oder weniger oberflächlichen Tabellen nüzlich ſein, indeſſen glaubte ich, daß es nicht ohne Intereſſe ſein wird, den Blik auf einen kleinen Staat zu werfen, der ſich im Herzen von Europa zu den Grundſäzen der unbeſchränkteſten Handelsfreiheit bekennt, während die große Mehrzal ſeiner Nachbarn das Siſtem der Einfuhrverbote und Einfuhrzölle befolgt, die man für die Induſtrie und den Akerbau ſchüzend nennt.

An den Gränzen von Frankreich und Oeſtreich umgeben, welche die Erzeugniſſe unſers Bodens hoch belegen, und die meiſten unſerer Fabrikate verboten haben, den einzigen obgleich wenig geſicherten Abſaz in Piemont und Deutſchland findend, den wir noch allen Konkurrenten der induſtriellen Welt, und mehr oder weniger läſtigen Zöllen abſtreiten müſſen, und dabei nicht ſo viel Nahrungsmittel erzeugend, um die zalreiche Bevölkerung zu ernähren: welcher eingefahrne (routinirte) Staatswirth, der in den Grundſäzen der Handelsbilanz erzogen wurde, würde da nicht kühn den nahen Ruin unſers Akerbaues, und beſonders unſerer Manufakturen vorausgeſagt haben?

Und doch bewies die Erfahrung ganz das Gegentheil. Ohne Zweifel haben die nach und nach auf die ältern Abſazwege gelegten Hinderniſſe viel geſchadet, denn man kann nicht auf einmal eine bedeutende mit einen Federſtrich abgeſchnittene Ausfuhr, durch eine andere erſezen. Es bedurfte der Zeit und auſerordentlicher Anſtrengungen, um die Hinderniſſe zu überwinden, aber das Bedürfniß und der Verſtand ſiegten, und die Schweiz hat mit jedem Streich, den man ihr beibringen wollte, neue produktive Kräfte erlangt. Die Gewohnheit mit allen Fabriken der Welt konkurriren zu müſſen, zwang unſere Manufakturiſten beſſer oder wolfeiler zu arbeiten, und indem man mit eben ſo viel Klugheit als Sparſamkeit verfuhr, machte die ſchweizeriſche Induſtrie unermeßliche Fortſchritte, und beſchäftigt jezt weit mehr Hände, als damals, wo Frankreich unſern Erzeugniſſen offen ſtand. Die großen Handels-Kriſen, welche England und Frankreich in Beſtürzung ſezten, haben unſern Handel nicht merklich geſtört,

und kein Falliment veranlaßt. Indeß bewirkte das Herabgehen ſo vieler Artikel hier wie anderwärts große Verlüſte.

Ueberall wo freie Mitbewerbung herrſcht, ſchäzt man unſere Muſſeline, gedrukte Leinwand, Katune, Seidenwaren, Uhren, Bijouterien und die Strohgeflechte, welche bei gleicher Güte, wolfeiler als andere ſind. Indem Frankreich die Einfuhr verbot, verminderte es nicht die Maſſe der Fabrikate, ſondern bewirkte blos, daß man ſich etwas weiter nach Käufern umſah und ſie fand. Die ſchweizeriſche Ausfuhr vermindert um ſo mehr die Verkäufe der Länder, welche unſere Waren verbieten. Von zwei Dingen muß eines wahr ſein: entweder fabrizirt Frankreich beſſer als andere Nazionen, und dann iſt das Verbot unnüz, oder es fabrizirt theurer, und dann ſind ſeine Ausfuhren erſchwert.

Man antwortet, daß die Ausfuhrprämien dis ausgleichen; ich glaube nicht, wenn dieſe Prämien nichts anders ſind, als ein Erſaz der Einfuhrzölle auf die Urſtoffe, und die jezige Lage der Dinge beweist meine Behauptung; bewilligt man aber höhere Prämien, als die Eingangszölle betragen würden, ſo legt man auf den Steuerbaren eine doppelte Laſt: die eine, indem man ihm zwingt, Waren zu verbrauchen, die der Fremde weniger theuer geliefert hätte, die andere, eine Prämie an das Ausland zu bezalen, damit es das verbraucht, was es ſonſt nicht gekauft haben würde. Der Fabrikant gewinnt dieſe Prämie nicht; die Fabrikazion wird dabei verlieren, indem ſie träger wird, und die Nazion hat eine neue Laſt zu tragen!

England hat eingeſehen, daß alle Verbindungen von Einfuhrzöllen und Prämien nichts anders ſind als verſtekte Abgaben, welche andere nach ſich ziehen, und daß zulezt die Nazionen, welche ſich der Handelsfreiheit am meiſten nähern, ohne Zweifel überall ſiegen werden, wo freie Mitbewerbung beſteht. Sie beeilten ſich daher ihre Häfen den fremden Waren zu öffnen, theils um den Zwiſchenhandel mit Waren ſich zu ſichern, die ſie nicht ſo gut liefern können, als um ihre Manufakturiſten im Stande zu ſezen, die fremde Induſtrie kennen zu lernen, und ihre Thätigkeit anzuſpornen.

Frankreich hat wol ſeine wirklichen Niederlagen (entrepots réels), aber, ſo wie auch den Tranſito durch das Königreich, nicht für eine Menge verbotener Artikel, und gerade für die, welche die Franzoſen nicht ſo gut als das Ausland liefern. Franzöſiſche oder amerikaniſche Schiffausrüſter finden in den franzöſiſchen Häfen nun nicht die vortheilhafteſten Rükladungen, oder ſie zalen in Frankreich dieſelben Artikel weit theurer, als ſie ſolche in andern Häfen erhielten; kann man ſich nun noch wundern, daß die gezwungene Ausfuhr dieſer begünſtigten Artikel wenig bedeutend iſt und oft Verluſt bringt?

Ohne Zweifel würden die Ausfuhren Frankreichs bedeutend zunehmen, wenn ſeine Häfen eine größere Menge mit Gewinn ausführbarer Waren darböten. Die bedeutenden Sendungen ſchweizeriſcher Waren, welche nach der Levante und Amerika über holländiſche und italieniſche Häfen gehen, weil ſie nicht durch Frankreich tranſitiren dürfen, wäre nicht zu verſchmähen, da es Gegenſtände von Werth ſind, welche Rükladungen veranlaſſen. Der Friedensſtand hat ſo ziemlich die Preiſe der Kolonialwaren in den verſchiedenen benachbarten Häfen auf gleichen Stand gebracht. Havre wetteifert mit Antwerpen, Marſeille mit Genua und Trieſt und die Schweiz bezieht ohne Unterſchied von denjenigen dieſer Märkte, der nach den Preiſen und Frachten am vortheilhafteſten iſt. Wenn jedoch franzöſiſche Fuhrleute nach der Schweiz kommen, ſo finden ſie meiſt keine Rükladung; ſie ſind daher genöthigt ſich zwei Fahrten (hin und zurük) bezalen zu laſſen, welches die Frachtkoſten bedeutend vermehrt. Dieſe Ueberlaſt iſt hinreichend, um in vielen Fällen Holland und Italien in Bezug der Kolonialwaren den Vorzug zu verſchaffen und die franzöſiſchen Märkte immer mehr zu vernachläſſigen, welche verkaufen, ohne etwas dagegen zu nehmen. Man ſieht hieraus, daß das Ausſchließungsſiſtem ſeine bittern Früchte trägt, während, wenn man den Austauſch und den Tranſite erleichtert, man die gegenſeitigen Hülfsquellen und den Verbrauch alles deſſen vermehrt, was durch Umwege und unnöthige Koſten darauf geht, wenn man den natürlichen Gang der Dinge ändern will." —

„Ich glaube, daß man ſich täglich mehr den wahren Grundſäzen eines wolverſtandenen Intereſſes nähern, wird, das darin beſteht, daß man die Wolfahrt ſeines Nachbarn befördert, um daraus ſelbſt Hülfsquellen zu holen. Die Schweiz iſt für ihre Nachbarn nicht ohne Handelswichtigkeit, wenn man bedenkt, daß ſie im Verhältniß ihrer Größe, ſweit mehr Kolonialwaren, Urſtoffe, Weine ꝛc. verbraucht, als Frankreich; daß ſie es zuträglich finden würde, faſt alles von lezterm zu beziehen, wenn es einwilligt, dagegen verſchiedene ſeiner Fabrikate zu nehmen." —

* Havre, 8. Jan. Von Kaffe war am 31. Dezember ungefähr halb ſo viel vorräthig, als 1827 zu gleicher Zeit, nämlich 821 Quarts, 21,056 Säke. Von Baumwolle ſind mit den diesjährigen Zufuhren 29,411 Ballen vorräthig; man notirte: georgia 84½—92½, luiſ. 93—150, alabama 88—96, virg 88, fernambuk 102½—107½, lange georgia 198. Die Preiſe ſind feſt. — Zu Marſeille ſind nur 56,109 Ballen, alſo 36,315 weniger als 1827 vorräthig. Die Ernte wird in Egipten nicht über 80,000 Ballen geben. Die zulezt bezalten Preiſe anderer Waren ſind: Kakao, trinitas, in der Niederlage, 47½ C., Kochenille 13. 55, Häute, montevideo 1. 05, bahia 30—33 ℔ 70—75, Senegalgummi 85—86, Wallfiſchthran 47½, Perlmutter 1. 30, Zuker, gute und ſchöne 4te Sorte 67—79½.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Amſterdam gingen bis zum 5. Jan. um 1 fl. herab: ſurinam, auf 43—46, domingo 37—42, georg. und karol. 37—42, luiſ. und neuorleans 41—44, mako 42—45, alabama und teneſſe 36—41, bengal. 26—30, manille 40 bis 45. In London ohne Umſaz.

Indigo. In Oſtindien wird man höchſtens 80,000 Maunds erhalten.

Zuker. In London am 30. Dez. unverändert. 1828 wurde in Bordeaux mehr Zuker eingeführt als 1827, weil die Ernte mehr ergab. Es ſind jezt 3458 Faß vorräthig. Gute 4te Sorte koſtete im Januar 80 Fr., im Febr. 76, im April 75, im Juli 72, im Auguſt 72, worauf ſie wieder ſtieg und vom Sept. bis Dez. 75—75½ Fr. galt. Raffinade ſteht jezt auf 1. 17½—1. 26½, mauritius in der Niederlage 40½, hav. blonder 45—46. In Havre wurden 1828 von den Antillen 60,770 Fäſſer, oder 11,309 mehr als 1827, und von Bourbon 26,917 Säke, oder 17,784 Säke mehr als 1827 zugeführt.

Olivenöl. In Marſeille am 28. Dez. tunis 64. 75—65 Fr., neapol. 65½, pugl 65 Fr. Es ſind 1,536,000 Liter zugeführt worden.

Verſchiedenes.

Ein geſchikter Maſchinenmacher in Mancheſter hat jezt über 100 Menſchen in emſiger Arbeit, um Baumwollſpinn-Maſchinen für Indien zu verfertigen.

Dieſer Tage iſt in Havre ein Paketboot aus New-York angekommen, welches dieſe Ueberfahrt in der bis jezt unerhört kurzen Zeit von ſechzehn Tagen zurükgelegt hat.

Auf die Habhaftwerdung des geflüchteten Aſſocie's des Hauſes Rowland, Stephenſon und Komp. und des mit ihm entflohenen Kommis iſt ein Preis von 1000 Pfd. Sterl. geſezt worden. Das Deficit des genannten Hauſes beläuft ſich, wie man einſtweilen annimmt, auf 300,000 Pf. St.; da jedoch jener Kommis die Bücher führte, ſo kennt man den wahren Etat noch nicht. Die Lage der übrigen Theilnehmer, erregt allgemeines Bedauern. Theilnehmer an dem Banquierhauſe ſind zwei Herren Remington's, zwei Herren Stephenſon's (einer iſt der Vetter des Geflüchteten) und ein Herr Toulmin. Der älteſte, Remington, iſt ein ſehr bejahrter, ſchwacher und kränklicher Mann; ſein Sohn hat eine Frau und 10 Kinder. Der Entwichene hinterläßt 7 Kinder.

Das däniſche General-Konſulat in Hamburg hat die hamburgiſchen Ablader erſucht, den Inhalt der Kiſten, Fäſſer und Paken, der nach Frankreich beſtimmten Waren, genau anzugeben, indem das däniſche Briggſchiff Wilhelmine, das am 18. Nov. 1828 mit einer Ladung von Hamburg in Bayonne eintraf, einen Paken an Bord hatte, der als Kramwaren (un ballot de Mercerie) im Konnoſſemente angegeben war. Da nun es ſich fand, daß er wollenes Tuch enthielt, ſo ſollte nicht blos dieſer Paken, ſondern auch das Schiff wegen falſcher Angabe und beſchuldigter Abſicht, verbotene Waren einführen haben zu wollen, nach Vorſchrift der franzöſiſchen Zollgeſeze, konfiszirt werden.

Hr. v. Cambon, Deputirter des Obergaronne-Departements, hat vor ſeiner Abreiſe nach Paris, eine von 60 Kaufleuten und Grundbeſizern von Toulouſe unterzeichnete Bittſchrift, wegen des Tabakmonopols erhalten. Durch das Geſez von 1824 iſt die Dauer desſelben bis dieſes Jahr beſtimmt, daher über das Fortbeſtehen desſelben in Kurzem entſchieden werden muß. Das Aufhören dieſes Monopols wäre eine große Woltat für Frankreich und hauptſächlich für die ſüdlichen akerbautreibenden Departemente.

Anzeige.

Verkauf mouſſirenden Weins von G. C. Keßler und Komp.

Wir benachrichtigen hiemit das Publikum, daß wir nunmehr von dem, auf Champagner Art behandelten, inländiſchen mouſſirenden Wein vom Jahre 1827, der den, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen vom Jahre 1826 übertrift, und jedem ächten beſſern Champagner an die Seite geſezt zu werden verdienen möchte, jedes beliebige Quantum, jedoch

Digitized by Google

nicht unter 25 Flaſchen, abgeben können. Ungeachtet der vorzüglichern Qualität des Weines, erlaſſen wir denſelben gegen baare Zalung ohne Diskonto zu dem bekannten Preiſe von 1 fl. 24 kr. für die Flaſche, wobei jedoch die Frachtkoſten und die Gefahr des etwa unterwegs ſtatt findenden Bruchs von dem Beſteller zu übernehmen, auch die Koſten der Verpakung mit 3 kr. auf jede Flaſche beſonders zu vergüten ſind. Bei Verſendungen ins Ausland, zu welchen wegen der größern Entfernung der Gebrauch ſtarker lindener Kiſten mit Pappendekel ausgefüttert, zwekmäſig iſt, um das Eindringen der Kälte ſowol als der Hize dadurch mehr zu entfernen, betragen die Verpakungskoſten 4 kr. auf die Bouteille. Wir verſenden nämlich den Wein nicht mehr in Körben, ſondern in Kiſten, und zwar um der zwekmäſigeren Form willen nur mit 26, 40, 50, 60, 72, 80 und 100 Flaſchen.

Wer uns übrigens die leere Kiſte franko zurükſchiken will, hat für jede, in derſelben neu verſendete Flaſche nur noch 1 kr. Verpakungskoſten neben der etwanigen Reparatur zu bezalen.

Die Herren Detailverkäufer machen wir darauf aufmerkſam, daß, zu Beförderung unſeres Unternehmens, durch allergnädigſte Entſchließung Sr. königlichen Majeſtät die Wirthſchaftsabgabe von unſerem mouſſirenden Wein auf den dritten Theil des ſonſtigen Betrages herabgeſezt worden iſt. Auch wiederholen wir, daß dem untern Theil des Stöpſels unſerer Flaſchen, welcher den Wein berührt, ein Stern und unſere Firma „G. C. Keßler und Komp.“ eingebrannt ſind, um Verwechſelungen zu vermeiden, und daß die Flaſchen liegend aufbewahrt werden müſſen. Schlüßlich erlauben wir uns noch, diejenigen Herren Abnehmer, welche wir zu kennen nicht die Ehre haben, zu bitten, uns entweder den Betrag des Weines, den ſie zu erhalten wünſchen, gleichzeitig mit der Beſtellung baar durch den Poſtwagen einzuſenden, oder uns in Stuttgart oder hier bekannte Perſonen zu benennen, bei welchen wir befriedigende Erkundigungen über ſie einzuziehen im Stande wären, indem wir auſerdem bedauern müßten, die Verſendung nicht vornehmen zu können.

Eßlingen, 10. Dez. 1828.

G. C. Keßler.

H. Georgi, Ober-Juſtizprokurator.

Amſterdam, 6. Januar.

London 2 Mon.	11.85	Porto	37
k. S.	11.92 1/2	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56.25	Genua —	47.37 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	79.75
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	34.93 7/10
k. S.	56 50	k. S.	35.06 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.75	Wien effekt.	36 12 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	36.06 2/10
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10 56 2/10
Liſſabon —	36.60		

Wien, 7. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/4 B	6 W.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	
Gulden	116 3/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4 B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 7/8 B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 46	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	98 3/4	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8 B	2 M.

Leipzig, 9. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 135 1/8 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 B.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 B.	3 M.	6. 12 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Frankfurt, 10. Januar.

				Silber. und Gold	
Amſterdam	k. S.	137 7/8 B			
ditto	2 M.	137 1/2 B		Neue Louisd'or	11. 8
Augsburg	k. S.	100 1/4 B		Friedrichsd'or	9. 52
Berlin	k. S.	104 G		Kaiſerl. Ducaten	5. 37
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 37
Bremen	k. S.	109 3/8 G		do. neuem Schl.	5. 37
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 26 1/2
Hamburg	k. S.	145 3/8 G		Souverainsd'or	16. 28
ditto	2 M.	144 3/4 G		Gold al Marco W. Z.	316. —
Leipzig	k. S.	99 5/8 G			
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2. 43
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	147 1/2 B		Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 1/8 G		Preuß. Thaler	1. 44 5/8
ditto	2 M.	77 3/4 G		5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 kr.	k. S.	100 G		FeinSilber 16 Löth.	20. 12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 10
Disconto		3 1/2 G		dito 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 12. Januar a Uſo.

Amſterdam	2 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do. à 4 0/0	100
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

7. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. Januar 1829.

Handel zwiſchen China und den Vereinigten Staaten.

Nach einer in China angefertigten genauen Ueberſicht beträgt die Geſamtſumme aller aus den Vereinigten Staaten nach China ſtatt gefundenen Einfuhren während des Jahrs 1827, welchem am 30. Juli ſchließt, 4,243,617 Dollars; dieſelben ſind durch 26 Fahrzeuge bewerkſtelligt worden, wovon 5 aus Neu-York, 5 aus Philadelphia, 6 aus Boſton, 2 aus Providence, 1 aus Marblehead, 1 aus Baltimore und 6 aus verſchiedenen andern Häfen gekommen ſind. In dieſer Ueberſicht werden die wollenen Stoffe zu 89,000 Dollars, die Kaſtor- und andern Felle zu 252,000, das Blei, Kupfer und Eiſen zu 283,000, und der Merkurius zu 197,000 angerechnet. Während desſelben Zeitraums betragen die aus China nach den Vereinigten Staaten ſtatt gefungenen Ausfuhren 4,409,714 Dollars; dieſelben beſtehen meiſtens in Porzellan, Thee, Seidenzeug ꝛc. Da die Vereinigten Staaten ihrer kurzen Dauer wegen keine Kolonien in Aſien beſizen; ſo iſt dieſe urſprüngliche europäiſche Nazion diejenige, welche den Chineſen am wenigſten Mißtrauen einflößt, und mit der ſie am liebſten Handelsverbindungen unterhalten. Dieſer Gunſt verdankt man, daß der Handel mit China ſtets zunimmt, wiewol derſelbe noch bei Weitem nicht den hohen Grad von Ausdehnung erreicht hat, deſſen er fähig iſt.

Neue Bücher.

Das Ganze der Stärke- und Puderfabrikazion, oder leicht faßliche Anleitung, alle Sorten feinſter Stärke und Puder aus Weizen, Gerſte, Kartoffeln, Roßkaſtanien (und vielen andern Früchten und Wurzeln) nach den beſten jezt in Deutſchland, Frankreich und England üblichen Verfahrungsarten, mit Benuzung der neuſten Entdekungen und Erfindungen, auf das Wolfeilſte zu bereiten, den Abfall auf Brantwein und Eſſig und endlich noch zur Viehmäſtung zu benuzen. Von Frz. Carl Adolph Bergmann. Mit 2 lith. Tafeln. 8. Preis fl. 1. 21. Ilmenau 1829, bei B. F. Voigt.

Was dieſes Werk enthält, zeigt ſchon der ſehr ausführliche Titel an. Wir haben uns daher nur über die Behandlungsweiſe zu äuſern. Dieſe iſt im Ganzen gelungen zu nennen, obwol der Verf. vieles kürzer hätte, geben können. So hätte die Darſtellung der geiſtigen, ſauern und faulen Gärung ganz wegbleiben, oder doch nur in Bezug auf die Stärkefabrikazion dargeſtellt werden ſollen, und dagegen zwekmäſſiger eine Angabe der Beſtandtheile der vorzüglichſten Körper, aus denen Stärkmehl bereitet wird, ſo wie der chemiſchen Eigenſchaften des Stärkmehls, Klebers ꝛc. Plaz gefunden. Die S. 54 erwähnte Erfindung eines Franzoſen die Stärke ſtatt mit Smalte mit Blauholz zu färben, iſt ſchon an ſich verwerflich, da die Farbe des Blauholzes der Weiße der Wäſche höchſt nachtheilig wird, indem es ſich durch Beizen auf derſelben befeſtigt. Auch hat man an dem in Schwefelſäure gelösten Indig ein wolfeiles Mittel die Stärke blau zu färben, von dem häufig ſtatt der Smalte Gebrauch gemacht wird.

Cours de Correspondence commerciale, suivi de modèles des actes et transactions du Commerce de terre et de mer, tels que Contrat

d'assurance, Charte-Partie, Connaissement, Lettres de Change et Billets. Par M. Deley-Termoz, ancien élève de l'école polytechnique. 8. Lübeck 1828, bei J. J. von Rhoden. Preis fl. $1\frac{4}{8}$.

Ein guter franzöſiſcher Briefſteller war ſchon lange Bedürfniß, und der vorſtehende kann in dieſer Hinſicht mit Recht empfohlen werden. Die Briefe ſind gut gewählt und die Schreibart iſt klar und nicht ſo weitſchweifig, wie in vielen der ältern. Zur Erleichterung für Anfänger ſind unter jedem Brief deutſche Erklärungen der vorzüglichſten Wörter beigefügt.

Die engliſchen Privatbanken. Aus London ſchreibt man: Das Verſchwinden eines Hauptkaſſiers einer unſerer Privatbanken und die Entdekung, daß er den Werth von mehr als 200,000 Pfd. St. an Wechſeln, Schazkammerſcheinen und andern dem Hauſe anvertrauten Effekten mitgenommen, hat unſer Publikum mit Schreken erfüllt. Es iſt nämlich hier und in allen brittiſchen Handelsſtädten der Gebrauch, um der Sorge wegen Feuersgefahr und Diebſtahl überhoben zu ſein, baares Geld, ſo wie wichtige Papiere den Bankiers in Verwahrung zu geben, welche ſich auf ihrer Seite verpflichten, das Anvertraute zu jeder Stunde alles, auf einmal oder zum Theil, auf Begehren zurükzugeben, ſo daß, wer Geld bei einem Bankier hat, alle ſeine Zalungen durch auf Sicht zalbare Anweiſungen macht. Die Bankiers in London bezalen deswegen auch keine Zinſen, gewinnen aber durch die anvertrauten Gelder, da ſie ziemlich gewiß ſein können, daß ihnen im Durchſchnitte immer eine bedeutende Summe in Händen bleibt, mittelſt Diskontiren, Anleihen und ſogar Spekulazionen oft große Summen. Die Banken beſtehen alle aus einem Vereine von mehreren Perſonen, und genießen, je nachdem das Publikum dieſe Perſonen einzeln mehr oder minder reich glaubt, mehr oder minder Zutrauen. Die ihnen anvertrauten Summen belaufen ſich im Durchſchnitte von 100,000 Pfd. bis auf mehrere Millionen. Die Bankerotte ſolcher Häuſer aber, welche ſich ſeit einigen Jahren ereignet, und welche gezeigt, daß manche für ſehr reich gehaltene Perſonen es keineswegs waren; die Fälſchungen des Fauntleroy, und vor Allem die eben jezt gemachte Entdekung, haben dieſem Geſchäftszweige einen Stoß gegeben, von dem derſelbe ſich nicht bald erholen, und der vermuthlich das Eingehen mancher der kleineren Häuſer herbeiführen wird. Die Bank von England unterzieht ſich nicht gern der mit einem ſolchen Geſchäfte verbundenen Mühe, beſonders wenn die Rechnung nicht ſehr bedeutend iſt, und nicht im Durchſchnitte eine große Summe in ihrem Gewahrſam läßt. Doch ſoll ſie ſeit ein paar Tagen die Kapitalien von mehr als 300 Häuſern angenommen haben, welche ſolche den Privatbanken entzogen; eine weit größere Anzal ſoll ſich fürs Erſte entſchloſſen haben ihre Gelder in eigenem Gewahrſam zu behalten. Das entſtandene Mißtrauen iſt wirklich ſehr groß, und es würde in dieſem Augenblike äuſerſt ſchwer ſein, in irgend einer Geldſache Bürgen zu finden.

Techniſche Nachrichten.

Neue Verbeſſerung des Eiſenſchmelzens. Hr. Frdr. Freitag zu Schierke, hat durch Anbringung einer 4 Eimer Waſſer haltenden Retorte, welche den Dampf längs der Deute in die Form ſtrömen läßt, die Ausbeute des dortigen Hohofens, die wöchentlich ſich nur auf 218 Zentner belief, auf 352 Ztn. gebracht, (Erdmanns Journal für techn. und ökon. Chemie). Die Anwendung des Waſſerdampfs wird in Zukunft wol bei allen Feuergewerben wichtig werden, auch könnte er dienen, um bei Oellampen zum chemiſchen Gebrauche, die Hize zu verſtärken und den Ruß zu vermindern.

---

* Flachsbereitung. Der berühmte Fabrikant Ternaux der ältere, hat ſich nun beſonders auf die Verarbeitung des Hanfes und Flachſes gelegt, und verarbeitet ſie ohne Röſten, mittelſt einer Maſchine (Linourgos genannt), worauf in 12 Stunden 600 Kilogramme Lein oder Hanf gebrochen werden. Die Maſchine wird nur von einem Manne und zwei Mädchen bedient, und erfodert nur $\frac{3}{4}$ Pferdekraft zur Bewegung. Der gebrochene und von den Agen befreite Flachs wird, ohne daß man ihm ſeinen Schleim entzieht, gehechelt und geſponnen. Er gibt weniger Abfall und einen gleichern Faden, als der geröſtete Flachs, auch iſt er weniger braun, faſt halbweiß und ſtärker, da das Röſten (eine Art Fäulniß) die Faſern angreift. — Die Vervollkommnung und Ausbreitung der von Hrn. Ternaux angewandten Verfahrungsarten wird die Leinwand wolfeiler, den Verbrauch und die Ausfuhr bedeutender machen, und eine Revoluzion in dieſem Gewerbzweige hervorbringen.

Dachdekung. Das Dach des neuen Pallaſtes in Windſor, welchen gegenwärtig der König von England bewohnt, iſt mit ſogenannten Lord Stanhopziegeln gedekt, welche aus Theer, Kalk und Sand gemacht werden, und wenn ſie erhärtet ſind, dem Wetter eben ſo gut wie der härteſte Stein widerſtehen.

Kaſtanienkaffe. Herr Rabier in Paris miſcht jezt Mehl von Kaſtanien unter den Kaffe, wodurch ein ſehr gutes Getränk entſteht.

Mineraliſches Schwarz. Zu Menat (im Departement Puy de Dôme) wird nun ein erdharziger Kolenſchiefer gefördert, der gehörig zubereitet, die Beinſchwärze erſezt. Es kann zur Läuterung des Zukers, und ſtatt der aus Deutſchland bezogenen Schwärze zum Anſtreichen der Schiffe dienen. Der Preis iſt billig und das Lager dieſes Minerals ſcheint unerſchöpflich zu ſein.

Färben mit Bablah. Hr. Beyer in Zwikau hat kürzlich den Bablah einer chemiſchen Unterſuchung unterworfen *), nach welcher er 64'4 Faſern, 16'2 Gerbſtoff, mit etwas Gummi, Schleim und Extraktivſtoff, 4'1 Gallusſäure, 9'2 oxid. Extraktivſtoff, 3'1 Weichharz und 3'0 Salze und Verluſt enthält. Er enthält demnach faſt noch mehr Gerbeſtoff, als die Galläpfel. Zum Ausziehen hält er eine Wärme, die nicht über 75° R. geht, für beſſer als die Siedhize, indem man durch Kochen einen weniger wirkſamen Auszug erhält. Sehr ſchöne Nankinfarbe erhält man auf Baumwollenzeug, wenn man dieſes mit Bablah in gelinder Siedhize behandelt, und dann durch ein mit Schwefelſäure geſäuertes Bad, oder noch beſſer durch ein kaliſches Bad zieht. Rehbraun wird die Farbe, wenn man das Zeug nachher durch eine Auflöſung von eſſigſ. Kupfer zieht; grau, wenn man ſtatt des leztern ſalpeterſaures Eiſen anwendet. Alle dieſe Farben ſind ſchöner, als die mit Gallus erhaltenen. Auch zum Gerben eignet ſich der Bablah ſehr gut. (Nach unſerer Meinung verdient er deshalb zum Färben keine Anwendung, da wir inländiſche Erzeugniſſe in Menge haben, die daſſelbe leiſten, z. B. die Seeroſenwurzel).

Steindampfſäge in London. Um Marmorplatten zu Verzierung der Gebäude ſo wolfeil und ſchnell als möglich zu liefern, haben die Herren Tulloch und Komp. eine Steinſäge eingerichtet, die aus einem Marmorbloke vierzehn Platten auf einmal ſchneidet. Es iſt unglaublich, was dadurch an Zeit und Arbeit erſpart wird. Dieſelbe Maſchine, welche die Platten ſchneidet, ſchleift und polirt ſie auch zugleich, und weit ſchöner, als es bisher durch Menſchenhände möglich war. Auch haben ſie Maſchinen, um Geſimſe, Säulenſchäfte und Pilaſter aus Marmor zu ſchneiden, wodurch die langweilige Steinmezarbeit gänzlich erſpart, und alles weit wolfeiler, ſchneller und ſchöner gearbeitet wird, als durch einzelne Menſchenhände. Bald wird der Dampf in England die Hunderttauſende von Sklavenhänden erſezen, mit welchen die Römer allein im Stande waren, ihre Meiſterſchaft in der Baukunſt zu verewigen.

Nuzen des Anbaues fremder Getreidearten. Nach Verſuchen, welche man zu Wunſiedel mit dem Anbau fremder Getreidearten anſtellte (m. ſ. hierüber Land- und Hauswirth 1828 S. 428), trug Roggen aus der Wallachei 38, aus Montauban 29, Sibirien 44, Archangel 48, Tunis 52, Norwegen 48, und Johanniskorn 48fältig; Weizen aus Polen 20, Kandia 22, Sibirien 23, der egiptiſche Reisdinkel 32, aus Odeſſa 20, Korfu 25, vom ſchwarzen Meere 31, marokkaniſcher Wunderweizen 50, aſtrakaniſcher 15, Emmerkorn 65, Quarantino oder kleiner türkiſcher Weizen 50, aus Tunis mit ſchwarzen, und eben daher mit weißen Grannen 30fältig. Man ſieht hieraus welcher Vortheil von dem Anbau fremder Getreidearten zu erwarten ſteht.

Schmelzfarben. Nach Engelhardt enthält die Smalte 30—40 %; Nikel, und die Terra-Zaffra 75 %, Sand und 25 % verſchiedene Metalle ꝛc. wovon faſt 3 Nikel auf 6 Kobalt. Bei den färbenden Eigenſchaften, welche man bisher dem Kobalt allein zuſchrieb, wirken daher auch andere Metalle mit. Der Nikel, möglichſt von Kobalt gereinigt, färbt Glas allein hyacinthroth, und dieſes ſteht ſo nahe am Blauen, daß ſchon der geringſte Gehalt von Kobalt ein ſchönes Blau hervorbringt. — Das Kupfer färbt im geringſten Oxidazionsgrade das Glas und Email roth; ein bleihaltiges Glas aber grün, wozu die durch das Blei bewirkte höhere Oxidazion, welche eine blaue Färbung entſtehen macht, und die dem Blei eigenthümliche gelbe Farbe beizutragen ſcheint. Das Blau, welches das Kupfer ſonſt hervorbringt, iſt nicht durchſichtig, auch erhält

*) Erdmanns Journal III. S. 133.

man es bei durchſichtigem Glaſe erſt, wenn dieſes durch Zufall oder durch Zuſaz von etwas Kalk undurchſichtig wird. Macht man es durchſichtig (z. B. durch ſtarke Erhizung, durch Zuſaz eines Fluſſes) ſo wird die Farbe grünlich. Aber obgleich das Kupfer demnach kein reines Blau gibt, kann man mit ihm doch den Türkis ſehr gut nachahmen, und die mit Kobalt gefärbten Gläſer heller machen.

Verſchiedenes.

Die Handelskammer von Marſeille hat kürzlich bekannt gemacht, daß nach einer Entſcheidung des See- und Kolonialminiſters, von nun an franzöſiſche Schiffe vorzugsweiſe und in dem Falle beladen werden ſollen, wenn der Ausrüſter für die Tonne und das Monat eine nur um zwei Franken höhere Fracht verlange, als die fremden Schiffe, und erſtere zugleich hinſichtlich der Wegnahme des Schiffs und des Untergangs ꝛc. dieſelben Bedingungen machen. Dieſe Bekanntmachung zeigt, welchen Nachtheil der Krieg mit Algier für die franzöſiſche Schiffahrt hat, und daß die franzöſiſchen Schiffe in groſſen Nachtheil gegen die fremden ſind, dann ungeachtet dieſer Begünſtigung könnten ſie, weil die Zollgeſeze das Holz, Eiſen, Ther, die Segelleinwand, Lebensmittel, vertheuern, auch die Bemannung koſtſpieliger iſt, nicht konkuriren, wenn nicht die Zölle auf fremde, auf fremden Schiffen eingeführte Waren nicht noch eine weit gröſſere Begünſtigung darböten. Die Ausrüſter klagen, daß, während die franzöſiſchen Schiffe in den Häfen unthätig liegen, der Seepräfekt von Toulon die nach Morea beſtimmten Truppen und Munizion auf fremden Schiffen verführen läßt und ſelbſt in Neapel viele miethete; weil die franzöſiſchen bei dieſer Begünſtigung von nur 2 Franken für die Tonne, die Transporte nicht übernehmen konnten.

In Schweden wird an einem neuen Zollgeſez gearbeitet, nach welchem alle Waren, manche jedoch nur unter hohen Zöllen, zugelaſſen werden ſollen.

Seit dem Jahr 1792 bis 1828 iſt die Zal der Poſtämter in den Vereinigten Staaten von 200 auf 8000 geſtiegen, die Einkünfte haben ſich von 67,000 Dollars auf 1,500,000 vermehrt, die Poſtſtraßen von 5642 auf 114,536, das Einkommen um faſt das Vierzigfache, während die Bevölkerung dieſes Landes ſich nur um das Dreifache vermehrte.

In Nordamerika hat eine einförmige Erfahrung von 40 Jahren gezeigt, daß, wie auch der Abgaben-Tarif auf von auſen eingeführte Artikel beſchaffen geweſen ſei, der Betrag der Einfuhr immer einen Durchſchnitts-Werth, der ſich dem der Ausfuhr faſt ganz annäherte, wenn er auch gelegentlich in der Balance abwich und bald mehr, bald weniger betrug, gegeben hat.

Zum Vicekonſul iſt kürzlich ernannt worden: H. N. Lange in Frederiksſund, für Schweden und Norwegen, dort und in Rothſchild. Zum Generalkonſul: Brandt in Archangel, für Hamburg; Steen Anderſen Bille, für Dänemark, in Braſilien.

Die Schiffbarmachung der Ems iſt nun ſo weit vollendet, daß eine interimiſtiſche Schiffahrt von Meppen bis an die hannöveriſch-preußiſche Grenze ohne Hinderniß ſtatt haben kann.

Neuer Münzfuß. Im Großherzogthum Baden wird ein neuer Münzfuß eingeführt, wonach der Gulden aus 100 Kreuzern beſtehen ſoll. (Am beſten wäre es, den franzöſiſchen anzunehmen und Gulden (2 Frankenſtüken gleich), halbe Gulden (gleich 1 Franken), zu prägen. Die Kreuzer könnten dann den 5 Centimen-Stüken (Sous) gleich kommen, wonach der Gulden 40 Kreuzer hätte, oder von geringerm Werthe ausgeprägt werden, ſo daß 50 auf den Gulden gingen. 100 Kreuzer aus einen Gulden von jezigem Werthe auszuprägen, möchte eine zu kleine Münze ſein).

Bekanntmachung.

Safran zu verkaufen.

Eine Parthie macedoniſchen Safran, der ſich durch Güte und Reinheit auszeichnet, iſt zu billigen Preiſen zu verkaufen. Briefe mit F. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 10. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 B.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/4 B.	3 M.	6. 12 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

8. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Januar 1829.

Koſten franzöſiſcher und engliſcher Maſchinen.

Das Journal du Commerce erhielt nachſtehenden Brief von Hrn. Fournier, Maſchinenfabrikant, der auf die Lage dieſes Fabrikzweiges großes Licht wirft: „Meine Abſicht iſt, eine Vergleichung zwiſchen einer Maſchinenfabrik in Mancheſter und meiner in Frankreich anzuſtellen. Die Ausgaben der Gründung ſind dabei,

	in England,	meiner
Gebäude und Grund .	150,000	200,000 Fr.
Dampfmaſchine und Bewegkräfte	45,000	75,000 „
36 eiſerne und gußeiſerne Drechſelbänke, zuſammen von 30,000 Kil. . .	45,000	75,000 „
100 Schraubſtöke und Geräthe für 8 Schmieden 20,000 Kil. . . .	20,000	38,000 „
Maſchinen zum Bohren, Zerſchneiden ꝛc. Urſtoffe für die Modelle von Eiſen und Gußeiſen . . .	25,000	45,000 „
Werth der Modelle aller Art	40,000	40,000 „
	325,000	473,000 Fr.

Der Engländer hat alſo 148,000 Fr. weniger Ausgabe als ich. Wenn wir beide nun arbeiten und eben ſo viel Maſchinen liefern, nämlich jährlich für 900,000 Franken, ſo wird ſich folgender Unterſchied ergeben. Hiebei ſind der Arbeitslohn, die Koſten des Direktors und Perſonals als dieſelben angenommen, ob ſie gleich bei uns etwas größer ſind, als in England. Jährliche Ausgaben des

	Engländers,		meine
Zinſen von dem Werth des Etabliſſements zu 4 %	14,000	zu 5 %	23,650 Fr.
Abnuzung und Verminderung deſſelben zu 5 % .	16,250	zu 5 %	23,650 „
800,000 K. Steinkolen für die Dampfmaſchinen, die 100 Kil. zu 1 Fr. 25 Cent. .	10,000	zu 6 Fr. die 100 K.	48,000 „
500,000 Kil. Urſtoff für die Maſchinen, wovon ½ Holz und Kupfer und 250,000 Kil. gegoſſenes Gußeiſen (fontemoulée) zu 40 Fr. . .	100,000	zu 70 Fr.	175,000 „
140,000 Kil. gegoſſenes Eiſen zu 20 Fr . . .	28,000	zu 60 Fr.	84,000 „
10,000 Kil. Stahl zu 200 Fr. .	20,000	zu 350 Fr.	35,000 „
Feilen . . .	25,000		40,000 „
5 % Abfall, zerbrochene, mißrathene Stüke . . .	5,000		12,800 „
	218,250		441,000 Fr.

Meine Ausgabe übertrifft alſo die des Engländers um 223,550 Fr., das heißt er könnte dieſelben Maſchinen für 676,450 Fr. verkaufen, welche ich zu wenigſtens 900,000 Fr. verkaufen muß, ohne ſo viel

zu gewinnen, als er. Ich muß ein grösseres Kapital haben und mehr wagen, weil meine jährlichen Ausgaben um 223,550 Fr. bedeutender ſind. Meine Maſchinen kommen mich 33—35 % theurer, als die des Engländers, weil Steinkolen, Eiſen und Gußeiſen theurer ſind. Nun bin ich zwar durch einen Eingangszoll von 15 % auf fremde Maſchinen begünſtigt; dieſer Zoll wird aber durch falſche Angaben und Unterſchleiſe ſtets auf 10 % und ſelbſt noch darunter herabgebracht, da die Frachtkoſten von Mancheſter bis Paris keine 10 % betragen; im Ganzen bin ich alſo nur mit 20 % in Vortheil, da meine Maſchinen mir ſelbſt 35 % mehr koſten, als dem Engländer."

„Warum legte die Regierung auf das Eiſen, den Urſtoff, einen Zoll von 100 % und auf das Fabrikat, das mehr Hände beſchäftigt, nur 15 %? Man ſieht, daß ſie einem unglüklichen Einfluß nachgab und die Verbraucher, welche am Ende alles zalen, für nichts rechnete. Wenn die engliſche Regierung das Verbot der Maſchinenausfuhr aufhöbe, ſo könnte ich nichts beſſers thun, als meine Anſtalt zu ſchließen, und bin alſo mehr durch die engliſche Geſezgebung, als durch die franzöſiſche geſchüzt. Indeſſen iſt der Gedanke von mir ferne, einen ſtärkern Zoll auf Maſchinen zu verlangen; denn wenn die Induſtrie ſo ſehr leidet, ſo iſt dis nur durch ein in ſo mancher Hinſicht fehlerhaftes Douanenſiſtem, und wegen Abgaben, die im Mißverhältniß mit den Hülfsquellen ſind, und man darf ihr nicht neue Laſten auferlegen. Es iſt jedoch nöthig die Zölle auf Steinkolen, Eiſen und Gußeiſen zu vermindern, damit die franzöſiſchen Fabrikanten mit dem Auslande konkuriren können, und ſie im Stande zu ſezen, ſich in Frankreich zu billigen Preiſen die nöthigen Maſchinen zu verſchaffen."

Engliſches Poſtweſen. Von Paddington, einem kleinen Städtchen, 10 engl. Meilen von London, fahren täglich 48 Eilwagen nach der londoner Bank, und jeder fährt täglich 4 Mal. Man zalt für die engl. Meile 3 Pence (9 kr., alſo fl. 1 ½). Die 48 paddingtoner Eilwagen fahren alſo täglich 1920 engl. Meilen, und zalen dem Staate an Weggeld jährlich 8760 Pfd. (105,129 fl.) Da äuſerſt ſchnell gefahren wird (10 engl. Meilen in 1 Stunde), ſo kann daſſelbe Geſpann nur ein Mal des Tags laufen, und die 48 täglich 4 Mal fahrenden Wagen, brauchen täglich 192 Pferde. Wenn die Kutſchen jedesmal voll ſind (alſo 5576 Perſonen fahren), ſo beträgt die Summe, welche die Kutſcher gewinnen, täglich 300 Guineen (3600 fl.) Dis iſt der Vortheil, wenn die Poſten frei ſind.

Einige engliſche Kutſchenmeiſter wollten zwiſchen Calais und Paris die engliſche Eilwagenexpedizion einführen, und die Streke, zu welcher die franzöſiſchen jezt 38—40 Stunden brauchen, in 24 Stunden machen, was nur 7 engl. Meilen auf die Stunde beträgt, während in England die Kutſchenmeiſter, die das Felleiſen auf dem Eilwagen führen, dürfen (die oft 16 Reiſende haben), 8 engl. Meilen in einer Stunde, das heißt eine deutſche Poſt in einer Stunde, allen Aufenthalt eingerechnet, fahren müſſen, wenn ſie nicht Strafe an die Regierung zalen ſollen. Dieſe Unternehmung kam wegen einiger zwekloſer Beſchränkungen der franzöſiſchen Regierung nicht zu Stande.

* London, 6. Jan. In Geſchäften war es wenig lebhaft. Kaffe wenig begehrt: berbice, mittel 74—80 s. Indigo begehrter, ſeitdem man erfahren, daß die Ernte in Oſtindien nicht über 70,000 Maunds geben wird, und man hat ihn mit 4 d Prämie bezalt. Zum nächſten Verkauf werden 6000 Kiſten kommen, die meiſtens von guter Qualität ſind. Karoliner Reis iſt um 2 s gefallen und ſteht jezt auf 35—37 s. Salpeter iſt etwas geſtiegen. Rohe Zuker fanden lezte Woche mehr Frage. Ordinäre Lumpen fielen um 1—2 s; überhaupt waren raffinirte ſchwere zu verkaufen.

Mannigfaltiges.

* Glük aus Noth. Bei den engliſchen Fabrikarbeitern bemerkt man, daß es am beſten iſt, wenn die Lebensmittel in einem etwas hohen Preiſe ſind. Die Arbeiter ſowol, als ihre Weiber und Kinder ſind in ſolchen Zeiten beſſer gekleidet, ſie eſſen und trinken beſſer, und ſind überhaupt in beſſern Umſtänden, als wenn es wolfeil iſt. Im leztern Falle wird nicht alle ſechs Tage in der Woche gearbeitet, viele arbeiten nur fünf Tage, ja wol gar nur vier und bringen die übrige Zeit im Bierhauſe oder bei ſchlechten Vergnügungen zu. An den Arbeitstagen ſelbſt ſind ſie träge; es iſt eine bekannte Sache, daß ein Weber, der alle Tage regelmäſig an ſeinem Stule ſizt, beſſere Arbeit liefert, als einer, der die Hälfte der Zeit im Müſſiggange oder mit Trinken zubringt. Die Fabrikanten wünſchen, daß die Lebensmittel ſo hoch ſind, daß jedermann gezwungen iſt, ſechs Tage in der

Woche zu arbeiten, weil ſie wiſſen, daß ein einziger mit Saufen zugebrachter Tag gemeiniglich einen Einfluß auf die übrigen fünf in der Woche hat.

Rattenkoſt. Auf Jamaika eſſen die Neger allgemein Ratten, welche keine widrige Koſt ſind, weil ſie auf dem Lande, nicht wie in den Städten, von ekelhaften Gegenſtänden leben, ſondern von Zukerrohr. Die Neger genießen ſie ſehr gern, und haben ihnen den Namen Sir Charles Price gegeben, zum Andenken an eine Begebenheit, die nur dadurch der Vergeſſenheit entriſſen worden zu ſein ſcheint, da ihrer von keinem Schriftſteller über Jamaika erwähnt wird. Sir Charles Price war, wie es ſcheint, ein ſehr reicher und bedeutender Mann, der kurz nach der Zeit lebte, wo die Engländer den Spaniern die Inſel abgenommen hatten. Es gab damals auf Jamaika eine kleine Art Ratten, welche dem Zukerrohr ſehr ſchädlich wurden und ſich ungemein ſchnell vermehrten, auch waren damals die Feldmäuſe in großer Anzal zu finden und zerſtörten ſehr viel. Sir Charles Prince hatte gehört, daß es auf der Mosquitoküſte eine große Rattenart gäbe, welche jede andere Art von Ratten, ſo wie die Mäuſe ſelbſt verfolgte und obgleich gefräßig wie die andern, doch nicht ſo fruchtbar ſei. Er ließ Ratten dieſer Art kommen. Der Erfolg entſprach allerdings in einer Hinſicht der Erwartung, alle übrigen Ratten und Mäuſe verſchwanden, aber die Mosquitoratten vermehrten ſich eben ſo ſchnell, wie dieſe, und die Pflanzungen wurden dadurch nicht mehr geſichert.

Preiſe des Arbeitslohns ꝛc. bei den alten Römern. Nach einer Inſchrift aus den Zeiten Diocletians, die man in Kleinaſien fand, und über welche Hr. Moreau de Jonnes vor der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris im Jahr 1827 Bericht erſtattete, waren bei den Römern der Arbeitslohn und die Lebensbedürfniſſe bei weitem theurer, als bei uns. Der Arbeitslohn eines Feldarbeiters war täglich 5 Franken 60 Centimen, eines Maurers 11. 25, Schneiders 11. 25, ein Paar Schuhe koſtete 33. 75, das Liter falerner, picener, tiburtiner, ſalerner, arminier, ſurentiner, ſotiner Wein 15. 50, beſſer alter Wein 10. 90, Rindfleiſch, das Kilogramm, oder 2 ℔, 2. 40, Lamm- und Ziegenfleiſch 3. 60, Schweinfleiſch 3. 60, Schinken (1 Kil.) 6 Fr.; ein gemäſteter Pfau 56. 25, eine gemäſtete Gans 45, eine Ente 9, ein Repphuhn 6. 75, ein Kaninchen 9, Seefiſche, der beſten Art, das Kilogramm 5. 40, Honig das Kil. 18, Oel 18 das Kil., Eſſig 2 Fr. das Kil., ein Kohlkopf der beſten Art 90 Centimen.

Verſchiedenes.

Man rechnet die Summe, welche der Buchhandel jährlich in Leipzig in Umlauf ſezt, auf 4 Mill. Thlr. Ein einziger leipziger Buchhändler bekommt bloß mit der Poſt jährlich 100 Zentner und verſendet mit derſelben 200 Zentner und was ſchaffen nicht erſt Fuhrleute her und weg! Man ſollte die Transportkoſten noch mehr vermindern.

In Süd-Karolina hofft man ſich den Bedarf des Zukers in Zukunft auf eine leichte Weiſe aus den Waſſermelonen verſchaffen zu können. Der Eigenthümer eines Hauſes ſoll mit dem Beiſpiel vorangegangen ſein und allen Zuker, deſſen er bedurfte, aus Waſſermelonen bereitet haben, die auf ſeinem Eigenthum gewachſen waren.

Im Staat Ohio macht der Seidenbau große Fortſchritte. Die verſchiedenen Akerbau-Geſellſchaften haben Preiſe ausgeſezt, um die Zucht der Seidenwürmer zu befördern.

In Kolumbia Kounti, im Staate Georgien, wurde in dieſem Jahre Wein erzeugt, welcher von Kennern dem beſten Madeira gleich geſezt wird.

Aus Augsburg klagt man über die großen Schwierigkeiten, welche troz des Gewerbsgeſezes geſchikte Arbeiter, ſelbſt in Gewerben, die blos für den größern Handel arbeiten, bei ihrer Niederlaſſung finden. Es koſtet immer einen oft jahrelangen Streit mit allen alten Berechtigten, durch den die beſte Zeit und oft auch das Geld zum Geſchäftsbetrieb verloren geht. Möchte doch einmal die Gewerbsfreiheit rein und ganz bei uns einkehren. Die Privatperſonen würden dann eine Menge Streit weniger haben, die Polizeien ſich ſehr viele nuzloſe Arbeit erſparen und das Ganze würde ſich ungleich beſſer befinden als jezt.

In Toulon haben die Kaufleute den Beſchluß gefaßt, ſich unter einander gegenſeitig gegen Seeſchäden im Mittelmeere zu verſichern.

Der Apotheker Riſter in Eichtersheim (Baden) hat nun auch eine Blutegel-Plantage angelegt.

In Braſilien nimmt der Verbrauch europäiſcher Waren ſehr zu.

Wie es heißt, ſoll die griechiſche Regierung geſonnen ſein, den franzöſiſchen Münzfuß einzuführen.

Die Eiſenbahn über die Landenge von Panama naht ſich ihrer Vollendung, und ſollte noch im Jahre 1828 fertig werden. Die Länge beträgt nur 14 Leagues und 450 Ellen. Panama und Puertobello, welche ſie beſſer verbindet, als irgend ein Kanal thun würde, werden ſich dadurch zu den erſten Seeplätzen der Welt erheben.

Bekanntmachung.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Nürnberg, bei Karl Felßecker, Dielinggaſſe S. No. 564 a.

Der geſchwinde

Procent-Rechner.

Oder

Intereſſen-Tabellen

von 1 Thaler oder Gulden bis 9000 Thaler oder Gulden Kapital, für 1 Woche bis zu 1 Jahr, zu 3 bis 8 Procent Zinſen; nebſt

Rabatt-Tabellen

von 1 Thaler oder Gulden bis zu 3000 Thaler oder Gulden, zu ½ bis 33⅓ Procent Rabatt, in den drei gangbarſten Währungen Deutſchlands, als in Thalern zu 24 ggr. à 12 pf. und 30 ſgr. à 12 pf., nebſt Gulden zu 60 Kreuzern à 4 pf. durchgeführt. Ein bequemes Hilfsbuch für jeden Geſchäftsmann, beſonders für Kaufleute, Kapitaliſten, Meßreiſende ꝛc.

Von Fried. Wilh. Böttger.

8. Geheftet. Preis 16 Gr.

Wien, 10. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 5/8		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	116 7/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/8		6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 46	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	98 3/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8	B	2 M.

Wien, 29. Dezember.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	96 9/12
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	161 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	122 7/10
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52

Bank-Actien pr. Stük 1109 in Conv. Münze.

Frankfurt, 14. Januar.

Amſterdam	k. S.	137 7/8	G
ditto	2 M.	137 1/2	G
Augsburg	k. S.	100 1/4	B
Berlin	k. S.	104	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/8	G
ditto	2 M.	144 3/4	G
Leipzig	k. S.	99 5/8	G
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 5/8	B
Paris	k. S.	78 1/8	G
ditto	2 M.	77 3/4	G
Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		3 1/2	G

Silber. und Gold

Neue Louisd'or	11. 8
Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5. 37
Holl. do. altem Schl.	5. 37
do. neuem Schl.	5. 37
20 Frank-Stüke	9. 26 1/2
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 5/8
5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20. 12
ditto 13—14 Löth.	20. 10
dito 6 Löth.	20. 8

Augsburg, 15. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	105 5/8 B	London	1 M.	9. 60 B
	2 ſ	105 3/8 B		2 ſ	9. 49 B
Hamburg	1 ſ	114 3/8 G		3 ſ	9. 48 B
	2 ſ	114 1/8 G	Paris	1 ſ	116 3/4 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/8 G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	116 1/8 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	117 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 3/4 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 3/8 G	Livorno	1 ſ	67 6/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 7/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiſerl.	104 G	Conv. Thlr.	
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	
Souvd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	105 1/4 B.	105 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	107 1/8 B.	106 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	123 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	— B.	111 1/2 G.
detto detto à fl. 100.	— B.	112 1/2 G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	160 1/2 B.	160 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	123 3/4 B.	123 1/2 G.
detto detto 2 M.	123 3/4 B.	123 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	96 7/8 B.	96 3/4 G.
detto detto 2 M.	96 5/8 B.	96 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1114 B.	1112 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1116 B.	1112 G.

Paris, 10. Januar. 5 prC. Renten 108 Fr. 55 C. 3 prC. R. 75 Fr. 20 C. 5 prC. Sp. Guebh. 73 Fr. — C., 6 pCt. Neap. Cert. Falc. 79 Fr. 70 Cent.

London, 7. Jan. 3 pCt. Stoks 86 1/8. Columbiſche 23 1/2 Mexikaniſche 33. Cortes-Bons 10 1/4. Griechiſche 17.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

9. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Januar 1829.

*Eiſenfabrikazion Englands.

Bemerkenswerth iſt es, welche Hinderniſſe die verbeſſerten Methoden Eiſen zu gewinnen in England fanden, bis ſie endlich ſiegten. Der Steinkolenbergbau ſcheint in England gegen das Jahr 1272 begonnen zu haben, Vorurtheile und Gewohnheit ſezten ſich aber bis zu Anfang des 17ten Jahrhunderts jedem Gedanken Eiſen mit Steinkolen, ſtatt mit Holzkolen zu ſchmelzen, entgegen. Nach dem Werke von Dudley (Metallum Martis) ſcheint es, daß 1615, wo noch alles Eiſen mit Holzkolen geſchmolzen wurde, 300 Hohöfen vorhanden waren, deren Erzeugniß man auf 75,000 Tonnen Gußeiſen (250 Tonnen für den Ofen) jährlich anſchlagen kann. Das erſte Patent, Eiſenerz mit Steinkolen zu ſchmelzen, wurde 1612 Simon Sturtwart ertheilt, der es auf 30 Jahre für ganz England erhielt, aber nach einem Jahre fruchtloſer Verſuche demſelben entſagte: 1619 erhielt der berühmte Dudley ſein erſtes Patent auf 30 Jahre, das nachher auf 14 Jahre beſchränkt wurde. Es gelang ihm in einem Hohofen drei Tonnen Eiſen wöchentlich blos mit Steinkolen zu erhalten. Aber Vorurtheile, Parteigeiſt, Eiferſucht der Schmiedenbeſizer, erregten gegen ihm einen Volksaufſtand und ſeine Anſtalten wurden zerſtört. Seine Anhänglichkeit an die königliche Sache während Cromwel's Revoluzion hinderte ihn, die Mittel zum Wiederaufbau und zur Erlangung neuer Patente zu finden. Während der bürgerlichen Unruhen, die den Untergang Karl I. und die Republik herbeiführten, fand keine Verbeſſerung in dem Eiſengewerke ſtatt. Im Jahr 1663 hielt Dudley um ein neues Patent, einen Hohofen zu Steinkolen zu errichten, an, und kündigte an, er könne nun wöchentlich 7 Tonnen Eiſen mit einem Ofen von 24 Geviertfuß und einen Blasbalg, den ein einziger Mann eine Stunde lang treiben kann, ohne ermüdet zu werden, erhalten.

Indeß wurden nach Dudley's Tod die neuen Verſuche verlaſſen. Das Intereſſe der Waldbeſizer, Gewohnheiten und Vorurtheile der Eiſenſchiedenbeſizer, welche mit Holzkole ſchmolzen, ſezten ſich gegen die Anwendung der Steinkolen. Indeſſen machte der Verbrauch der Eiſenwerke, zunehmende Bevölkerung und Anbau das Holz theurer, die Zal der Hohöfen nahm nach und nach ab, und ſie konnten nicht mehr genug Eiſen für England liefern, welches nun viel von Rußland, Schweden und ſelbſt von Frankreich bezog. Eine 1750 gemachte Aufnahme zeigt, daß in England von den 300 Hohöfen, welche nach Dudley 1615 75,000 Tonnen Gußeiſen lieferten, nur 59 Hohöfen geblieben waren, die kaum 17,000 Tonnen gaben.

Das Holz wurde ſtets theurer und die Noth zwang die Eiſenwerke neue Verſuche mit Steinkolen anzuſtellen, und von 1750 bis 1760 wurden einige Hohöfen zur Feuerung mit verkolten Steinkolen angelegt. Die vortheilhaften Erfolge erwekten allgemeine Aufmerkſamkeit und in den folgenden 30 Jahren machte die neue Methode ſchnelle Fortſchritte, ſo daß 1788 ſchon viermal mehr Gußeiſen gewonnen wurde, als 1750.

Der Stand der Eiſenwerke war nun folgender: 1788 lieferten nur 24 Hohöfen mit Holzkolen 13,100 Tonnen. Hiezu kamen ſeit 1763 53 mit Steinkolen arbeitende, die 48,200 Tonnen lieferten. Alſo zuſammen für England und Wales 1788 61,300 Tonnen. In Schottland waren zu gleicher Zeit

8 Hohöfen mit Steinkolen, die 7000 Tonnen gaben, alſo lieferten England und Schottland mit 85 Hohöfen 68,300 Tonnen, oder da 1750 mit Holzkolen nur 17,300 erhalten wurden, 50,000 Tonnen mehr. Die Jahre von 1788 bis 1790 machten eine neue Epoche im Gußeiſenſchmelzen. Watt und Bolton's Dampfmaſchinen mit doppeltem Druk wurden ſtets allgemeiner bei den Hohöfen gebraucht, und jeder Ofen ſchmolz ſtets mehr und ihre Anzal nahm zu. Die Eiſenausbeute verdoppelte ſich ſchon nach 8 Jahren, denn 1796 lieferten 104 Hohöfen in England und Wales 108,000, 17 in Schottland 16000, alſo die 121 Oefen 124,000 Tonnen. Jeder Ofen gab jährlich 1000 Tonnen. In den zehn folgenden Jahren fand wieder eine Verdoppelung ſtatt, 1806 zälte man in England 227 Hohöfen, die 244,000 Tonnen Gußeiſen gaben. Endlich lieferte 1827 Wales allein 256,000 Tonnen, oder mehr als 1806 ganz England und für 1828 kann man die Eiſenausbeute von ganz England auf 600,000 Tonnen, oder 600 Millionen Kilogramme anſchlagen.

Abnahme des franzöſiſchen Handels. Aus ſtatiſtiſchen Angaben folgt, daß Frankreichs Ausfuhr nach der Levante 25,600,000 Fr. betrug, jezt beträgt ſie nur 18 Millionen. Damals brachte England an Produkten für etwas weniger als 1,200,000 Fr. hin; jezt für 35 Millionen. Woher dieſer Verfall auf unſrer Seite? Daher, daß wir die Wollen und Seiden aus der Levante ſo gut als verboten haben, während England ihnen ſeine Häfen geöffnet und dafür ſeine Erzeugniſſe zurükgibt, während wir die unſrigen auf dem Halſe behalten — Marſeille, das Neapel ſo nahe liegt, liefert beiden Sizilien nur den dritten Theil ihres Bedarfs an Zuker; England, mit allen Nachtheilen der langen Reiſen, die es machen muß, die andern zwei Drittheile; weil es nämlich von allen Orten der Welt die Zukern zuläßt, die unſre Tarife von uns weiſen; und weil für den engliſchen Kaufmann nicht ſ. g. ſchüzende Abgaben die Oele, Körner und den Schmak, den er in Rükladung empfängt, belaſten. Unter Buonaparte noch verarbeitete Marſeille über 60,000 gegerbte Leder, die es nach verſchiedenen Punkten Italiens verſandte. Jezt iſt die Gerberei auf 30,000 Stük und darunter geſunken, weil Piemont, deſſen Erzeugniſſe wir abgewieſen, als Repreſſalie unſre Leder mit einem Zoll von mehr als 100 Fr. pr. Quintal belegt und Neapel aus demſelben Grunde den Zoll von 12 auf 18 pCt. erhöhet hat; auch iſt dieſe Abnahme im Leder-Abſaz nicht für die Gerberei allein nachtheilig. Frankreich zieht aus Braſilien, Buenos-Ayres, Mexiko, die dazu nothwendig erfoderlichen Häute; indem es nun davon weniger bezieht, mußte es ganz nothwendig den ganzen Umſaz mit jenen Ländern und den Abſaz der franzöſiſchen Waren, welche ſie dagegen nehmen, beſchränken.

Mannigfaltiges.

Krankheiten der Heere. Krankheiten raffen nicht ſelten mehr Mannſchaft weg, als die Schlachten, und machen manche Kriege mißlingen. Die Unternehmung der Engländer gegen die Schelde 1809 mißlang vollkommen durch Krankheit, durch das endemiſche Fieber der Inſel Walchern, dem ungeſundeſten Orte in ganz Holland. Die ganze Armee betrug gegen 44,000 Mann, wovon 26,846 Mann in die Spitäler kamen. Von den auf Walchern ſtehenden 17,870 Mann waren am 10. Sept. 6931 krank und am 8. Okt. von 15,276 8969. Die Beſchaffenheit des Bodens war Urſache des Uebels, denn die in einem 6000 Fuß breiten Kanale liegenden Transportſchiffe blieben von der Krankheit ganz frei. Eben ſo waren zu Lande diejenigen, welche im obern Stoke wohnten, der Krankheit weniger unterworfen, als die, welche im untern ſchliefen. Aehnliche ſchlimme Wirkungen auf die Geſundheit zeigen ſich überall auf der Erde an den Niederungen der Flüſſe, wo das Waſſer ſtille ſteht, aber nicht im Delta des Nils und nicht in unſern Torfmooren, wo die Vegetabilien nicht zerſezt werden. 1781 kampirten drei engliſche Regimenter in St. Lucie in Weſtindien an dem Fuße und Abhange eines 872 Fuß hohen Berges. Das oben gelegene verlor 271 Mann, das in der Mitte 318, das am Fuße in ſumpfiger Gegend 486. In heißen Klimaten erſtrekt ſich der nachtheilige Einfluß der Sümpfe weiter, als in den kältern Gegenden. Nachtheiliger noch als Walchern, und die pontiniſchen Sümpfe, ſind für die von Norden Kommenden die Mündungen der Donau. Die dort herrſchende endemiſche Krankheit verbindet die europäiſchen Krankheiten mit den ſchlimmſten Formen der Krankheiten der Tropenländer. 1809 vermehrte ſich bei der in der Moldau, Wallachei und Beßarabien ſtehenden ruſſiſchen Armee, die Zal der Kranken bei jedem Regimente von 600 bis 1200 Mann. Der Waffenſtillſtand ward im Ausgang des Juni geſchloſſen und die Krankheit (ein halb-

dreitägiges Fieber) zeigte ſich zu Anfang des Juli; wäre ſie früher ausgebrochen, ſo hätte ſie vielleicht die Armee in ihrem Waffenglük gehindert. Friedrich II. verſicherte, daß er durch Fieber ꝛc. eben ſo viel Soldaten verloren habe, als in 7 Schlachten. Das Unglük der Preußen iſt noch im Gedächtniß der Lebenden.

Der irländiſche Auswanderer in Ober-Kanada. John Calleghan ſchreibt vom 8. Okt. 1827 aus Emily in Ober-Kanada unter andern folgendes: Mir ſind 200 Akres des treflichſten Landes zugetheilt, das in vielen Jahren keines Düngers bedarf. 60 Pfd. Weizen ſind hinreichend zur Ausſaat für jeden Aker und andere Saat im Verhältniß. Wir ſäen Weizen im September, ſowol in Kartoffelland als Brachfeld. Der Weizen, den wir im April (?) ſäeten, iſt jezt (?) bald reif, nicht ergiebig, gibt aber beſſeres Mehl; die Kartoffeln tragen ſehr ſtark, 4—5 Pflanzen liefern 21 Pfd. Kartoffeln; Kürbiſſe und Melonen wachſen allenthalben, wo man ſie pflanzt, während man ſie in Nordeuropa mit größter Sorgfalt pflegen muß. In 6 Wochen kann ein Mann einen Aker vom Walde reinigen, d. h. die Bäume fällen, in Blöken von 12 Fuß zerſchneiden, aufhäufen und das Unterholz abbrennen. Mais liefert hier 50 Buſhel der Akre, und jeder Buſhel wiegt 60 Pfd. — Möchten alle fleißige, brave Männer hieher kommen, die blos aus Mangel an Anſtellung müſſig gehen, zu ihrem Beſten, und noch mehr zum Beſten ihrer heranwachſenden Familie, denn hier können ſie ein Eigenthum gewinnen, ohne Grundſteuer und Abgaben, und des Schweißes ihrer Arbeit ſich bei einer wolbeſezten Tafel erfreuen. Der Taglöhner erwirbt hier 15—16 Dollars monatlich (37 bis 39 fl. 28 kr.) bei der beſten Beköſtigung am Tiſche ſeines Herrn ſelbſt. Kräuter, die den trefflichſten, geſunden Thee liefern, wachſen von ſelbſt in der Waldung, und Zuker gibt der Zuker-Ahornbaum, deſſen Saft vom 1. März bis gegen die Mitte des Aprils aus dem Stamme quillt. Meine Familie machte im leztern Frühjahr 500 Pfd. Zuker, 2 Faß Melaſſe und 1 Faß Eſſig, alles Erzeugniſſe des Ahorns.

Verſchiedenes.

Briefe aus Neu-York vom 15. Dez. melden die angenehme Nachricht, daß in dem gegenwärtigen Kongreß zu Waſhington eine Bill eingebracht und im Hauſe der Repräſentanten bereits angenommen iſt, der zufolge der Rükzoll auf fremde Güter, die innerhalb zwei Jahren wieder exportirt werden, erſtattet werden ſoll, anſtatt daß wie bisher derſelbe nach Ablauf eines Jahres verfallen war. Auſerdem ſoll der bisherige Abzug von 2½ pCt. vom Zolle, welcher vom Zollhauſe bei der Exportazion fremder Waren gemacht wurde, gänzlich aufgehoben ſein. — Es bedarf nun noch der Sankzion des Senats und des Präſidenten — welche wol nicht ausbleiben wird — um jene Bill zu einem Geſeze zu machen, welches für den Handel Deutſchlands nicht ohne Intereſſe iſt.

Vom 1. Jan. 1829 an wird in Haiti für 1000 Fuß Mahagoniholz ein Ausfuhrzoll von 12 Dollars erhoben werden.

Der Hauptbericht des Generalbevollmächtigten des deutſchamerikaniſchen Bergwerk-Vereins, Hrn. Schmidt, iſt in den erſten Tagen dieſes Jahrs in Elberfeld eingetroffen, und daher auf den 11. Febr. eine General-Verſammlung anberaumt worden.

Die Manufakturiſten von Rouen haben eine Bittſchrift eingereicht, worin ſie um Masregeln gegen die Einſchwärzung engliſcher Waren erſuchen.

Voriges Jahr ertrugen die Zölle in Havre über 23 Millionen Franken, alſo um mehr als eine Million weniger, als 1827. Der Ausfall wird dem verminderten Tranſithandel zugeſchrieben, dagegen iſt die Ausfuhr des raffinirten Zukers nach Deutſchland und der Schweiz im Zunehmen.

Die Fabriken Rouens leiden ſehr von der Mitbewerbung der elſaßiſchen in den ſogenannten Madras-Schnupftüchern und den gewürfelten unirten rothen Leinen (toiles rouges unies et à carreaux), von denen ungemein viel gefertigt wurde. Die Fabrikanten zu Sainte-Marie aux Mines (Oberrhein) machen jezt dieſelben Zeuge, eben ſo ſchön, dauerhaft und wolfeil, und die Meinung, die die Käufer von der *Vorzüglichkeit der elſaßer Fabrikate*, mit Recht oder Unrecht haben, fängt an ſehr merklich zu wirken, indem beſonders viele Kaufleute Südfrankreichs dieſem Orte nun Rouen vorziehen.

Man berechnet, daß ſich unter 32 Millionen Franzoſen über 5 Millionen Bettler befinden. Ueber 3 Mill. haben höchſtens auf einen Monat zu leben. Man zält im Umfange des Königreiches 130,000 Diebe und Vagabunden, und 150,000 Gefangene. Die Ausſicht für dieſen Winter iſt bei der großen Theurung für die untern Klaſſen ſehr traurig.

Selbſt in dem ſtürmiſchen Herbſtmonate November haben 803 Schiffe den Sundzoll klarirt, von denen 321 engliſche.

Da die lezte Expedizion nach China, welche die däniſch-aſiatiſche Kompagnie unternommen, zum Vortheile der Intereſſenten ausgefallen, ſo hat man beſchloſſen, ungeachtet nicht geringer Hinderniſſe, zum Frühjahr eine neue Expedizion abzuſenden.

Bekanntmachung.

Auffoderung
an
Freunde der Landwirthſchaft,

betr. die vierte Ausgabe v. C. v. Schubart's, Ritter v. Kleefeld, ſächſ. koburg. Geheimen-Rathe, auf Würchwitz, Pobles ꝛc. ökonomiſch-kameraliſtiſchen Schriften ꝛc.

Während die Landwirthſchaft in Deutſchland ſich immer höherer Beachtung erfreut, während denkende Männer der höchſten Stände wie die eigentlichen Landwirthe, ihrer Vervollkommnung die vollſte Aufmerkſamkeit zuwenden, während Deutſchlands erhabene Fürſten ihr kräftige Stützpunkte zu verleihen ſtreben, ſo wird die Anzeige einer vierten Auflage der Schriften meines ſeligen Vaters nicht als unwillkommen betrachtet werden. Sie bilden mit Kupf. ꝛc. 6 Bände ökonomiſch-kameraliſtiſche Schriften, 4 Hefte Briefwechſel und ungefähr 2 Bände ſind den Bemerkungen mehrerer würdiger Männer des Fachs über die von ihnen geſammelten Erfahrungen gewidmet, wozu ich meine eigenen Wahrnehmungen im Gebiete der Landwirthſchaft als Fortſezung des Syſtems meines Vaters auf den Gütern Pobles und Großgörſchen bei Lützen und Leipzig, ſo wie auf Reiſen durch Oeſterreich, Ungarn u. ſ. w. beifügen, und auf dieſe Weiſe jene Schriften ſelbſt gleichſam bis auf unſere Zeit fortgeſezt dem Publikum übergeben werde. Der k. würtemb. ehemalige Direktor für den Landbau J. N. v. Schwerz zu Hohenheim bei Stuttgart wird ſein gediegenes Wort über das Ganze in einer Einleitung niederlegen. Durch dieſe Einrichtung wird der Freund der Landwirthſchaft ein Handbuch erhalten, das den Wünſchen der vielen Freunde und Gönner, welche mich zu dieſem Unternehmen, da ſeit langer Zeit die dritte Auflage völlig vergriffen, und durch den Buchhandel nicht mehr zu haben iſt — aufforderten, entſprechen wird.

Mein Vater war es, der die Landwirthſchaft nach durchdachtem Syſtem eigentlich reformirte und durch einen richtigen Turnus des Feldbaues, durch Aufhebung der Brache, den Bau der Futterkräuter, beſonders aber des Klees und des Anbaues deſſelben in der Brache, des Rapſes oder der engliſchen Kohlſaat, der Runkelrüben, durch Einführung der Wechſelwirthſchaft und Stallfütterung ꝛc., der Landwirthſchaft eine neue Epoche öffnete. „Das von ihm erzeugte und ſtatthaft gemachte Gute., — ſagt Pohl in dem Archiv der deutſchen Landwirthſchaft t. October 1810 und September 1813 — iſt nach und nach in aller Stille in die Wirthſchaften übergegangen, aber die allerwenigſten, welche von ſeinem Wirthſchaftsſyſtem reden, oder durch daſſelbe wohlhabend geworden ſind, haben deſſen Schriften in Händen gehabt, vielweniger geleſen, weil ſie im Buchhandel fehlen.“ „Ihm allein, ſagt der Verfaſſer von Schwur am Obelisk, Nürnberg 1827 bei Zeh — haben es die fürſtlichen Kaſſen zu danken, wenn in manchen Gegenden der Landmann, den hohen Auflagen, die ihn bedrüken, noch nicht unterliegt.“ Er war es, den die Edelſten des deutſchen Volkes, und Engländer wie Ungarn, Böhmen wie Dänen mit ihrer Achtung perſönlich zu großem Theil beehrten, den Kaiſer Joſeph der Zweite ſeiner Verdienſte wegen um den Bau des Landes mit Erhebung in den Reichsritterſtand ehrte, der ſein Korn zur großen Saat faſt in ganz Europa ausſäete, wodurch jezige und ſpäte Generationen reiche Segensfrüchte genießen. Die längſt vergriffenen Schriften meines Vaters enthalten Monumente ſeiner Verdienſte um das Wohl der Menſchheit, welche ſo lange als die menſchliche Geſellſchaft verſtändig bleibt und Wahrheit und Recht noch nicht von dem Erdboden verbannt ſind, nie untergehen werden.

Jedem nun, der Antheil nimmt an dem Grundpfeiler der National-Wohlfahrt; jedem, dem Landwirthſchaft kein leeres Wort iſt, und der ernſtlich ſich des Beſizthums werth zu machen ſtrebt; jedem, der ſein Gut verbeſſern und deſſen Ertrag vermehren will; jedem Beamten, der Kenntniſſe dieſes Fachs ſucht und zu verbreiten ſtrebt; jedem, der im Volke lebt und ſich und Andern Nutzen zu ſchaffen ſucht, wird dieſes Unternehmen angenehm ſeyn, und er wird ihm ſeine Theilnahme nicht verſagen.

Der Preis dieſes nun im Selbſtverlag erſcheinenden und in 10 Bänden beſtehenden Werkes iſt auf 4 Kronen-Thaler für Subſcribenten und auf 3 Kronen-Thaler für Pränumeranten feſtgeſezt. Der Druk beginnt, ſo wie die nöthige Anzahl von Beſtellungen eingekommen ſeyn wird. Die Pränumeranten und Subſcribenten werden dem Werke vorgedrukt.

Schloß Fünfſtätten, im Rezatkreis des Königreichs Bayern und Landgericht Monheim, im Januar 1828.

R. G. Schubart von Kleefeld.

Amſterdam, 12. Januar.

London 2 Mon.	11.85	Porto	37
k. S.	111.92 1/2	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.37 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	79.75
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 50	k. S.	35 25
Cadix 1 1/2 Uſo	102.75	Wien effekt.	36 12 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	36.06 2/10
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102 25	Petersburg	10 62 5/10
Liſſabon —	36 50		

Leipzig, 16. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B. 2 M. 137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. — 2 M. 109 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 B. 2 M. 103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 B. 2 M. 145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/8 B. 3 M. 6.12 5/8 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 7/8 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B. 3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

10. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. Januar 1829.

Oeſtreichiſche Nazionalbank.

Aus dem Vortrage, welchen der Gouverneur-Stellvertreter der privil. öſtreich. Nazionalbank, Hr. Melchior Ritter von Steiner, Chef des k. k. privil. Großhandlungshauſes Steiner und Comp., an die Verſammlung des Bankausſchuſſes am 12. Jan. d. J. hielt, theilen wir Folgendes mit: „Die im ſo eben abgelaufenen Jahre allgemein gefühlten, und allgemein beklagten Hemmungen in den Verhältniſſen des Handels und der Induſtrie, welche das geſamte Europa umfaſſen, haben auch einiger Maſen nachtheilig auf die Geſchäftsthätigkeit des öſtreichiſchen Bank-Inſtituts eingewirkt. Die beiden weſentlichſten Geſchäfte — das Darlehens- und Eskompte-Geſchäft — blieben daher gegen die früheren Jahre zurük. Dem ungeachtet dürften Sie, meine Herren! bei näherer Würdigung des geregelten Ganges aller Geſchäftszweige dieſer Anſtalt, die beruhigende Ueberzeugung gewinnen, daß von Seite der Bank-Direkzion, welcher die Akzien-Geſellſchaft die Verwaltung ihres gemeinſchaftlichen Vermögens anvertraute, nichts verſäumt wurde, um die Erträgniſſe der Anſtalt, ſo weit ſie es unter den beſtehenden Verhältniſſen vermochte, möglichſt zu heben, und ſie zu einer Höhe zu ſteigern, welche noch immer namhaft, und in Vergleichung mit den Reſultaten anderer ähnlicher Inſtitute des Auslandes, ſogar glänzend genannt zu werden verdienen. Das Eskompte-Geſchäft, welches am lezten Dezember 1827 in 753 Stüken Effekten, einen Werth von 18 Mill. 285,476 fl. 30 kr. darſtellte, erhob ſich im Laufe des Jahres 1828 auf 2617 Stüke Effekten, im Betrage von 105,239,515 fl. 29 kr., und weiſet nach den Statt gefundenen Einkaſſirungen mit leztem Dezember 1828 noch 408 Stüke Effekten, im Werthe von 21,848,152 fl. 47 kr. aus. Das Leih-Geſchäft ſtellte mit 31. Dez. 1827 an Pfändern 15,920,313 fl. 19 kr. dar; wofür 7,566,500 fl. geliehen waren. Im Laufe des Jahres 1828 kamen 11,052,075 fl. 54 kr. an Pfändern, gegen einen Vorſchuß von 6,337,100 fl. hinzu, und mit leztem Dezember 1828 ſchmolz dieſes weſentliche Geſchäft auf 7,431,204 fl. 30 kr. an Pfändern zuſammen, worauf die ausſtehenden Vorſchüſſe nur 3,404,700 fl. betragen haben. Die Papiergeld-Einlöſung, welche ſich mit leztem Dezember 1827 auf 361,640,025 fl. erhob, vermehrte ſich im Jahre 1828 nur um 18,291,525 fl., und ſtellte ſich daher mit leztem Dezember 1828 mit 379,931,550 fl. dar.

Die ſämtlichen Kaſſeſtände beſtanden am 31. Dez. 1827 in	47,687,019 fl.	25¼ kr.
Im Jahre 1828 wurden empfangen	505,206,790 „	58¾ „
Die Einnahme erhob ſich daher auf	552,893,810 fl.	24 kr.
Die Ausgaben ſtiegen auf	496,289,256 „	52¾ „
daher mit 31. Dez. 1828 in ſämtl. Bank-Kaſſen .	56,604,553 fl.	31½ kr.

verblieben, und ſich ein Geſamtverkehr im Jahre 1828 von 1001,496,047 fl. 51¼ kr. ausweiſet.

Dieſer bedeutende Verkehr wurde zum Theil durch die mit 1. Juli 1828 in das Leben getretene Emanirung von neuen doppelfärbigen Banknoten à 5 und 10 fl. herbeigeführt, bei deren Verfertigung das Inſtitut die möglichſte Kunſtfertigkeit, mit Geſchmak und Bequemlichkeit für den Verkehr zu verbinden ſtrebte, und welchen beiden kleinſten Bank-

notenſorten, in angemeſſenen, der allmählichen Zurükziehung entſprechenden Zeitabſchnitten, bald auch die höhern Banknoten-Kathegorien in neuen Auflagen folgen werden. Die Erträgniſſe des Inſtitutes im Jahre 1828 waren folgende, und zwar:

Durch das Eskompte-Geſchäft	888,251 fl. 46 kr.
Durch das Leih-Geſchäft . .	224,894 ″ 8 ″
Durch die Zinſen von dem übrigen Stammvermögen der Bank .	2,282,516 ″ 20 ″
Durch Gebühren vom Anweiſungs-Geſchäfte	45,511 ″ 32 ″
Durch die Zinſen des Reſerve-Fondes	179,725 ″ — ″
Die Erträgniſſe ſtiegen daher auf	3,620,898 fl. 46 kr.
Wenn hiervon die zur Einnahme des Jahrs 1829 gehörigen . . . 86,806 fl. 9 kr. und die Regie-Auslagen mit 219,098 fl. 24 kr.	305,904 fl. 33 kr.
abgezogen werden; ſo ergibt ſich ein reines Erträgniß von	3,314,994 fl. 13 kr.

Jede der beſtehenden 50,621 Akzien erwarb demnach einen Gewinn von 65 fl. 29½ kr., und ſchlägt man hiervon die für das erſte Semeſter 1828 bereits vertheilte gewöhnliche Dividende von 30 fl. ab, ſo verbleibt noch für jede Akzie ein Uebergewinn von 35 fl. 29½ kr. Die Bank-Direkzion hat mich aufgefodert, Ihnen vorzuſchlagen, von dieſem Uebergewinne für das zweite Semeſter 1828, für jede Akzie 33 fl. hinaus zalen, und den ſich ergebenden Reſt von 2 fl. 29½ kr. in den Reſerve-Fond hinterlegen zu laſſen Bei dieſer Vertheilung würde eine Akzie im Jahre 1828, ein Erträgniß von 63 fl. abwerfen, ſomit, wenn auch geringer als in den lezten drei Jahren, doch bedeutend höher, als in allen früheren Jahren entfallen. Der Reſerve-Fond des Inſtitutes, welcher auch im Jahre 1828 keinen wie immer gearteten Ausfall zu deken hatte, würde nach dieſem Vorſchlage, mit Einſchluß des Penſions-Fondes der Bank-Beamten, die erhebliche Summe von 3,174,122 fl. 19½ kr. erreichen; wofür der erſtere Fond 3,594,500 fl. in 5 pCt. Metalliques, der leztere Fond aber bereits 355 Bank-Akzien bſizet.

Frachtpreiſe in Paris, am 13. Januar. Nach Amiens 1 Fr. 75 C., Antwerpen 5, Baſel 9, Bayonne 10, Beſançon 7, Bordeaux 6, Breſt 11. 50, Brüſſel 4, Caën 2, Calais 5, Chalons ſur Saone 6, Chalons ſur Marne 2. 75, Cherbourg 5, Clermont-Ferrand 7, Dieppe 3, Dünkirchen 5, Gent 5, Havre 2. 50, La Rochelle 6, Lille 2, Lorient 8. 50, Lyon 7, Marſeille 9, Metz 4. 50, Montpellier 9. 25, Nancy 4. 75, Nantes 4. 50, Orleans 1. 25, Reims 2. 75, Rennes 5, Rochefort 6. 50, Rouen 1. 50, Saint-Malo 6, Strasburg 6. 50, Toulon 11, Troyes 2.50. Die Frächten nach Baſel, Chalons-ſur-Saone, Lyon, Marſeille, Montpellier und Toulon ſtehen höher, die nach Beſançon, Brüſſel und Strasburg niedriger.

Gewerbausſtellung in Neu-York. Im Monat Oktober v. J. fand in New-York eine öffentliche Ausſtellung amerikaniſcher Fabrikate ſtatt; dieſe beſtanden in feinen und ordinären Tüchern, Flanellen, weißen und gedrukten Kattunen, vergoldeten Knöpfen, Papier, Glaswaren, Hüten, muſikaliſchen Inſtrumenten, Landkarten, feinen und ordinairen Stahlwaren, Spizenarbeiten, mechaniſchen und chirurgiſchen Apparaten, Silber- und Juwelier-Arbeiten, Pferdegeſchirren, wollenen und baumwollenen Fabrikaten verſchiedener Gattung, Hausgeräthe, Kupferſtichen u. ſ. w. Einzelnen Fabrikanten aller benannten Artikel wurden vom amerikaniſchen Inſtitut der Stadt New-York, das ſich für Beförderung inländiſchen Gewerbfleißes auf das lebhafteſte intereſſirt, Prämien zuerkannt; dieſe beſtanden in goldenen Medaillen, an Werth 20 bis 50 Dollars, und in baaren Geldgeſchenken von 2 und 10 Dollars. Ein Mädchen von 11 Jahren erhielt für ein Paar Armbänder eine Belohnung von 2 Dollars, ein anderes von 8 Jahren für einen Spizenſchleier eine Medaille, an Werth 10 Dollars, und ein Knabe von 13 Jahren ein Geſchenk von 5 Dollars für Modelle zu Feuerſprizen und ein kleines mit einem Federmeſſer aus Holz geſchnittenes Schiff. Ueberhaupt wurden 63 Prämien, zum Geſamt-Betrage von ungefähr 1000 Dollars, ausgetheilt. Eine Menge ſehr gelungener Artikel, die aber, den beſtehenden Vorſchriften nach, auf keine Prämie Anſpruch machen konnten, wurden durch die öffentlichen Blätter der Aufmerkſamkeit des Publikums empfohlen.

---

*London, 13. Jan. Kaffe flau und es wurde nur wenig zum Verbrauch gekauft. Fremde finden jezt mehr Frage, doch verlangt man 1—2 s niedrigere Preiſe, was nicht zugeſtanden wurde. Baumwolle, ſurate 3⅞—4¾, fernambuk 7½—7⅝, car iacou 7½. — Zum nächſten Indigoverkauf werden nicht über 5900 Kiſten kommen; man kaufte

ihn zu 4 d über den Preiſen der lezten Verſteigerung. Rohe Zuker ſind gefragter, beſonders gute und ſtarke Qualitäten, welche ſelten werden, und ſich daher gut halten. Ordinäre könnten billiger erhalten werden. Barbados iſt um 1 s geſtiegen, eben ſo raffinirter um 1 s, von welchem alles weggekauft wurde. Zum Theeverkauf kommt ungefähr eben ſo viel, als das leztemal, aber weniger congo, was auf die Preiſe dieſer Sorte eine günſtige Wirkung gehabt hat.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Am 1. Jan. 1829 ſchäzte man den Vorrath in Frankreich auf 56,000 Ballen, wovon 27,000 in Havre und 23,800 in Marſeille. Unter dieſen ſind im Ganzen 18,500 Ballen egiptiſche. Am 1. Jan. 1828 betrug der Vorrath 84,700, 1827 75,000, und 1826 ebenfalls am 1. Jan. 35,300 Ballen. Zugeführt wurden 1828 214,200 Ballen, wovon 141,715 in Havre und 50,349 in Marſeille. 1827 betrug die Zufuhr 287,202 oder 105,974 Ballen mehr. Abgeſezt wurden 1828 242,900, 1827 277,502, 1826 288,480 Ballen. Die franzöſiſchen Spinnereien brauchten 1826 ungefähr 260,000, 1827 250,000, 1828 230,000. Tranſito gingen 1826 25,000, 1828 aber nur 12,000 Ballen, weil die Schweiz, Holland und Deutſchland die mako Baumwolle von Livorno und Trieſt, anſtatt von Marſeille bezogen, wo nur wenig Vorrath war. Verbraucht wurden in Frankreich 1826 240,000 Ballen oder 72 Mill. ℔, 1827 240,000, 1828 230,000 Ballen. Die meiſte amerikaniſche Baumwolle geht nach Havre, doch erhielt Marſeille 14,800 Ballen oder $\frac{1}{10}$ der ganzen Einfuhr, während 1826 nur 6500 Ballen dorthin kamen. Alle mako Baumwolle geht nach Marſeille; es wurden 1826 davon 55,043, 1827 78,066, 1828 nur 28,410 Ballen dort eingeführt.

Olivenöl ſtand in Marſeille am 8. Jan. auf 70—72 Fr. In Neapel ſind die Preiſe feſter.

Kaffe. In Hamburg ſind die Preiſe folgender Sorten bis zum 16. Jan. um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ s geſtiegen: gering ord. $3\frac{7}{8}$, reell. ord. $4\frac{1}{8}$, f. ord. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$, jamaika $3\frac{7}{8}$—9, domingo 4—$4\frac{1}{2}$, guaira 4—$4\frac{3}{4}$, port. 4—$5\frac{3}{4}$, jago 4—$5\frac{1}{4}$, hav. $3\frac{7}{8}$—6.

Indigo. Bordeaux hat in Frankreich den Haupthandel mit Indigo. Zu Anfang des v. J. war die Frage bei hohen Preiſen ſtark, ſpäter wichen leztere, hoben ſich aber ſpäter wieder, auf die Nachricht, daß die Ernte mittelmäſig ausfallen möchte. Zugeführt wurden 5415, von 1827 blieben übrig 1389, Vorrath im Ganzen 6804, wovon nun nach Abzug von 4371 Kiſten, die verkauft und verſandt wurden, 2433 Kiſten übrig blieben. Demnach werden dieſes Jahr die Vorräthe größer ſein. Eine Vergleichung der Preiſe 1828 und der jezigen (am 12. Januar) gibt folgendes Reſultat: ſuperfein viol. blau 1828 $17\frac{2}{5}$—$17\frac{1}{2}$ (1829 $15\frac{1}{2}$—16), violettblau $16\frac{3}{4}$ (15—$13\frac{1}{2}$) ſuperfein purpur $16\frac{1}{2}$—17 (15—$15\frac{1}{4}$) f. viol. purpur $16\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{4}$ ($14\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$), f. roth viol. $15\frac{1}{4}$—16 (14—$14\frac{1}{2}$), ſchön und gut $15\frac{1}{4}$—$15\frac{1}{2}$ ($13\frac{1}{4}$—$13\frac{3}{4}$), gut ord. 14—15 ($12\frac{1}{2}$—13), f. gefeuert 14—$14\frac{1}{2}$ (12—$12\frac{1}{2}$), ſchön und gut ord. 13—$13\frac{3}{4}$ ($11\frac{1}{4}$—$11\frac{3}{4}$), manilla $5\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ ($3\frac{1}{2}$—9), koromandel $6\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{4}$ (7—9), madras 8—$11\frac{1}{2}$ (7—9), guatimale Flores 13—$14\frac{1}{2}$ (11—12), Sobres 12—13 (10—12), Cortes $10\frac{1}{2}$—11 (7—$9\frac{1}{2}$), karakas, Flores 12—14 (11—12), Sobres $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ ($9\frac{1}{2}$—10), Sobres mit Cortes gemiſcht $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ (8—9).

Verſchiedenes.

In Amſterdam geht vielfach das Gerücht von einem, die allgemeinen Handelsintereſſen des Königreichs umfaſſenden Entwurfe, der den Kammern nächſtens vorgelegt werden ſolle. Dieſem Entwurfe liegt, wie man ſagt, das alte Siſtem der Ein- und Ausgangszölle der vereinigten Provinzen zum Grunde, und einer der Hauptpunkte desſelben iſt die Abſchaffung der bis jezt beſtandenen, auſerordentlich hohen Durchgangszölle, die auf einen einfachen Wägezoll reducirt werden.

Bekannt ſind die Verlüſte, die im verfloſſenen Jahre die franzöſiſchen Baumwollenmanufakturen, und beſonders die im Elſaß erlitten haben, welche man der zu großen Fabrikazion zuſchreibt. Indeß iſt dis nicht richtig; indem eine zu bedeutende Fabrikazion wol für einen Augenblik ein Uebel ſein kann, im Allgemeinen aber Gedeihen anzeigt, und ſie nicht zurükgehen kann, ohne daß dis für die Arbeiter und die Induſtrie ſelbſt nachtheilige Folgen hat. Die Urſache des leidenden Zuſtandes der Baumwollefabriken liegt in einem fehlerhaften Siſtem, indem die Fabrikanten alle Zweige ihrer Induſtrie mit großen Koſten vereinigt haben, und zugleich Maſchinenbauer, Spinner, Weber, Zeichner, Druker, ſind, während die Engländer alles getrennt haben. Es iſt nöthig ſie zu trennen, um mehr Sorgfalt auf einen Zweig wenden zu können; auch ſollte man die Spekulazionen mit den eigenen Fabrikaten und die Niederlagen, welche die Fabriken an allen Orten errichtet haben, aufgeben, und den Verkauf dem Handelsſtand überlaſſen. Alsdann wird man bei dem wolfeilen Arbeitslohne die

Engländer auch auf fremden Märkten verdrängen können.

Wegen des hohen Weggeldes in der Schweiz, ſchlagen die Fuhrleute meiſtens die durch Frankreich führenden Straßen ein, und man kann annehmen, daß acht Zehntheile der für die nördliche Schweiz beſtimmten Waren jezt den Schweizerboden nicht eher als in Baſel berühren. Von Lyon nach Baſel iſt die Fracht zu Land 11—13 Franken für 100 Kilogramme, und die Lieferung geſchieht in 16 Tagen; zu Waſſer koſten 100 Kil. von Lyon nach Beſançon 3 Fr. 55 C., und die Lieferzeit iſt 14 Tage; von Beſançon nach Baſel braucht man auf dem Landweg 10 Tage und die Fracht beträgt 5. 60 bis 6 Fr. Alſo können 100 Kil. von Lyon nach Baſel in 24 Tagen für 9 Fr. 55 C. bis 10. 55, Alles inbegriffen, geliefert werden, wenn man ſich theilweiſe der Land- und Waſſerſtraße bedienen will. In Kurzem wird der neue Kanal ganz bis Baſel eröffnet ſein, und dann iſt die Frachtfahrt für die Schweiz verloren, wenn ſie ſich nicht beeilt, die Wegzölle herabzuſezen.

Auf der berühmten Schiffswerfte zu Szisćek im Agramer Komitat ſind 1828, ſieben neue, ſchöne Schiffe von beſtem Eichenholze, zwiſchen 126 und 147 Fuß lang, erbaut worden. Nur Seeſchiffe können dieſer Bauart gleichgeſtellt werden, und es iſt bekannt, daß auſer Seeſchiffen, auf keinem der Flüſſe in allen Welttheilen ſo ſchöne, mit beſonderm Fleiße gut gearbeitete Schiffe mit allen nöthigen Bequemlichkeiten, verfertigt werden. Das ausgeſucht gute Eichenholz, welches England und Frankreich mit vielen Koſten für ihre Kriegsſchiffe aus dieſer Gegend bezieht, iſt hier zu Hauſe.

Auf Island fängt man an, ſich auf den Gartenbau zu legen. Kohl und Kartoffeln gerathen in dieſem nördlichen Lande ſehr gut.

Bekanntmachung.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann, der die Handlung in einem angeſehenen Wechſel-, Kommiſſions- und Spedizions-Hauſe Leipzigs erlernte, wo er gegenwärtig noch iſt, und mit vollkommener Kenntniß der Buchführung und Korreſpondenz, eine ſehr gute Handſchrift verbindet, ſo wie auch die beſten Zeugniſſe über ſein Verhalten und ſeine Leiſtungen beibringen kann, wünſcht ſeine jezige Stelle mit einer entſprechenden, am liebſten auf hieſigem Plaze, zu vertauſchen. Nähere Auskunft gibt auf frankirte mit S. M. bezeichnete Anfragen das Contor der Handlungs-Zeitung.

Hamburg, den 16. Januar.

Paris	2 Monat	188	Augsburg K.	6 W.	146 1/2
Bordeaux	2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 3/4
Petersburg	2 Mon.	9 5/8 ß	Prag eff.	—	146 5/8
London 2 Mon.	13 M.	6 ß	Wien eff.	—	146 5/8
k. S.	13 M.	7 1/2 ß	Trieſt eff.		147
Madrid	3 Monat	46 7/8	Breslau	6 W.	150 7/8
Cadix	—	46 5/8	Kopenhagen	Kur. k. S.	206
Bilbao	—	46 1/2	Leipzig Korr.		146 1/2
Liſſabon	—	41 7/8	—	zur Meſſe	—
Porto	—	42 1/2	Duk. al Marko		102 3/4 S.
Genua	—	185 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M.	5 S.
Livorno	—	43 7/8	Feine 2/3	für voll	27
Amſterd. Kaſſa, k. S.		35 17/100	Neu Silber	27 M.	11 1/2 S.
	2 Mon.	35 [illegible]/100			
Antwerpen	k. S.	35 16/100		—	
	2 Mon.	35 40/100			

Frankfurt, 19. Januar.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	96 7/16
	Bank-Akzien	3	—	—	1332
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	152
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	123 1/4
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	75 1/8
	ditto ditto	4 1/2	—	—	84
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	62
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	93 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	109 1/2
Bayern.	Obligationen	4		—	99 7/8
	ditto	5	—	—	104 3/8
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	106 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	73
	ditto der. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	98 7/8
	fl. 50 Looſe			—	47
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	100 1/4

Amſterdam	k. S.	137 7/8	G
ditto	2 M.	137 5/8	G
Augsburg	k. S.	100 3/8	B
Berlin	k. S.	104 1/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 1/2	G
ditto	2 M.	144 7/8	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	G
do.	in der Meſſe	—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 1/2	B
Paris	k. S.	78 1/8	G
ditto	2 M.	77 3/4	G
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3 1/4	G

Silber und Gold

Neue Louisd'or	11. 8
Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5. 37
Holl. do. altem Schl.	5. 37
do. neuem Schl.	5. 37
20 Frank-Stüke	9. 27
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 5/8
6 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20. 12
ditto 13—14 Löth.	20. 10
dito 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 22. Januar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	
Hamburg	1 —	145 1/2	
London	2 —	9 fl. 50 kr.	
Wien	in 20r k. S.	100	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
detto in die Meſſe		—	
Leipzig	k. S.	99 1/2	
detto in die Meſſe		—	
Paris	1 Monat	117	
Lyon	1 —	117	
Bremen	1 —	109 1/2	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	105
do. do.	à 4 0/0	100 1/4
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	106 3/4
do. unverzinnsl.	fl. 10	123
Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
Neue Louisd'or	.	101
Souverainsd'or	.	102 1/2
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

11. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Januar 1829.

Gasbeleuchtung in Dresden.

Die Gasbeleuchtung fängt nun auch in Deutſchland an Wurzel zu faſſen. Berlin iſt bereits mit Gas beleuchtet, und Frankfurt dürfte es bald werden, da die dort gemachten Verſuche im Ganzen günſtig ausgefallen ſind. In Dresden wird dieſe Beleuchtungsart bald alle Haupttheile der Alt- und Neuſtadt umfaſſen. Das Ganze wird von Einheimiſchen geleitet, und macht dem Kunſtverſtande des treflichen Mechanikers Blochmann, eines Schülers von Reichenbach und Frauenhofer, viele Ehre. Die Einrichtung des Gasapparats am abgetragenen Zwingerwalle macht es möglich, bei einem vermehrten Bedarfe blos durch Vermehrung der Retortenöfen und eines größern Gasbehälters die Beleuchtung der Elbbrüke und der Neuſtadt-Allee zu bewerkſtelligen. Mit zwei andern Gasometern wird die ganze eigentliche Alt- und Neuſtadt beleuchtet werden können. Beim Ueberfluſſe der Schmiedkolen (denn nur dieſe werden gebraucht) aus dem benachbarten Plauiſchen Grunde, bei der Oekonomie, wo von 11 Uhr in der Nacht an die Gasbeleuchtung nur noch einmal ſo ſtark bleibt, als die mit Oel, und bei dem fünfmal ſtärkern Licht überhaupt muß ſie ſich, wo nun die Koſten der erſten Röhrenlegung, Kandelaber und Laternen überſtanden ſind, auch von Seite der Erſparniß allgemein empfehlen. Die ganze Einrichtung hat viel Eigenthümliches. Man macht von einer eigenen Reinigungsmaſchine beim Gas Gebrauch. Die dabei gebrauchte Kalkmilch wird ſogleich weggeſchaft, während ſie an andern Orten durch Ableitung in Kanäle die Luft verpeſtet, oder, in den Fluß geleitet, die Fiſche tödtete. Die bei den eiſernen Leitröhren eingeführten Gashahne gewähren die Bequemlichkeit, daß die Flamme ſelbſt von einem Ungeübten auf jede beliebige Größe geſtellt werden kann. Große Kandelaber, wie die jezt auf dem Altmarkte von Mükenbergiſchem Gußeiſen errichteten, welche neun Gasflammen zu Einer Lichtmaſſe vereinigten, und 24 an Pfählen angebrachte Oellampen vielfach erſezen, auf Hauptpunkten zu errichten, iſt eine Einrichtung, die man bisher nicht gekannt hat, und die hier bald auf allen größeren Pläzen ſtatt finden wird. Endlich ſind auch die vier- und ſechsekigen Glaslaternen ohne Seitenfaſſung, ſtatt der glokenförmigen, eine weſentliche Verbeſſerung.

* Paris, 6. Januar. Eine merkwürdige Erfahrung, die aber dem, der die gegenſeitige Verbindung und Rükwirkung kennt, die unter allen Gewerben ſtatt findet, nicht auffällt, haben unſere großen Gutsbeſizer gemacht. Sie quälten die Regierung ſo lange um Einfuhrzölle auf fremde Wolle, daß dieſe endlich nachgab und zuerſt einen mäßigen Einfuhrzoll, ſpäter, da ſie einmal im Zuge des Prohibitivſiſtems war, ſelbſt einen von 33 ⅓ auf die Wolle legte. Merkwürdig war aber die Erſcheinung, daß die franzöſiſche Wolle jedesmal nach Erhöhung des Eingangszolls, der ihr einen beſſern Preis verſchaffen ſollte, im Preiſe fiel, während die dadurch eines Theils ihres Abſazes beraubte ſächſiſche Wolle in derſelben Zeit höher gegangen iſt. Vielen wird dis unerklärlich ſein. Genaue Nachforſchungen haben aber Folgendes ergeben.

Frankreich erzeugt nicht hinlänglich Wolle für alle Arten Wollenfabrikate, und der Fabrikant bedarf, um dis oder jenes Fabrikat vollkommen und billig darſtellen zu können, gerade irgend eine Wollenſorte,

die er entweder allein oder mit franzöſiſchen vermiſcht, dazu anwendet. Durch den angeblich zu Gunſten der franzöſiſchen Schafbeſizer geſchaffenen Eingangszoll von 33 % war der Fabrikant genöthigt dieſen hohen Zoll zu bezalen, denn die franzöſiſche Wolle konnte er deshalb zu jenen Fabrikaten doch nicht anwenden. Da der rohe Stoff um 33 % theurer war, kam ihn nun ſein Fabrikat 60—100 % theurer, und die natürliche Folge war, daß der Abſaz des Auslands verloren ging und der im Inland ſich verminderte. Statt der theurer gewordenen Wollenfabrikate nahm man zu vielen Zweken, beſonders zu Meubelzeugen, Baumwollenfabrikate; der Verkauf von feinen Tüchern ins Ausland hörte ganz auf, und wurde von den Niederländern und Engländern an ſich geriſſen. So wie nun aber die inländiſchen Wollenfabriken ihren Abſaz vermindert ſahen, verarbeiteten ſie auch weniger franzöſiſche Wolle, die ſie früher zugleich mit der fremden zu manchen Tüchern und Zeugen gebraucht hatten, und die natürliche Folge war, daß in Folge des geringern Verbrauchs, die franzöſiſche Wolle jedesmal einige Zeit nach Erhöhung des Einfuhrzolls im Preiſe fiel. Von mehrern Herdenbeſizern, die dis noch nicht einſahen, kamen neuerlich Bittſchriften um gänzliches Einfuhrverbot der fremden Wolle. Dis hätte das Uebel noch geſteigert. Wollte aber auch jezt die Regierung von ihrem falſchen Weg abgehen und die fremde Wolle wieder zulaſſen, ſo iſt es ſehr zweifelhaft, ob die franzöſiſchen Fabrikanten den Abſaz des feinen Tuches ins Ausland wieder erhalten könnten, den jezt vornämlich die Niederländer an ſich gezogen haben.

---

* Senegal'ſche Erzeugniſſe. Dem Berichte der berathenden Komité für Kunſt und Gewerbe zu Folge, verdienen folgende Erzeugniſſe der franzöſiſchen Kolonie am Senegal Beachtung: 1) Indigo. Der violette iſt auf dem Bruche weich, in kleinern und größern Stükchen, und kann mit dem von Manilla und Madras verglichen werden, iſt jedoch erſterm vorzuziehen. Der Werth wird auf 23—24 Franken das Kilogramm geſchäzt. Die zulezt erhaltenen Partien ſind beſſer, als die früher geſandten, nur iſt zu wünſchen, daß man ſich mehr bemühe, ihn in ſchöne Stüke zu formen. 2) Fayar-Wurzel. Sie färbt iſabellgelb und enthält viel Gerbſtoff, wird indeß bei den vielen Gewächſen, die daſſelbe leiſten, nie von Intereſſe ſein. 3) Neb-Neb; die Schote von Mimosa nilotica, iſt daſſelbe wie der oſtindiſche Bablah, und könnte mit Vortheil ausgeführt werden.

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Folgenden ſind kürzlich Privilegien ertheilt worden: Am 14. Dez. v. J. dem Joh. Nep. v. Kurz, Konſervator im topographiſchen Bureau, und Wenzeslaus Steigauf, vormaligen Handelsmann in München, für das von Erſterem entdekte Verfahren zur Anfertigung verſchiedener waſſerdichter Gegenſtände für zehn Jahre; am 26. Dez. v. J. dem Kaufmann Friedr. Wild zu Fürth die nachgeſuchte Verlängerung des demſelben unterm 14. Dez. 1825 für ſechs Jahre ertheilten Privilegiums zur Anwendung des eigenthümlichen, von ihm erfundenen Gründrukes auf weitere neun Jahre, ſohin bis zum 14. Dez. 1840; am 28. Dez. v. J. dem Anton Bernhard, Dampfſchifffahrts-Direktor zu London auf Einführung eines von ihm erfundenen neuen Krafterzeugungs-Apparates, „Hebe- oder Kraft-Apparats tropfbarer Flüſſigkeiten“ für fünfzehn Jahre; am 29. Dez. v. J. dem Salomon R. Kaula, Großhändlersſohn aus München, auf deſſen eigenthümliches Verfahren bei Bereitung einer Art Seife, „weiße Münchner-Seife“ genannt, für ſechs Jahre.

Verſchiedenes.

China. Nach einem Schreiben aus Canton vom 21. Juni iſt daſelbſt eine Proklamazion gegen den Gebrauch des Opiums erſchienen. Doch dürfte es derſelben ergehen, wie den Strafen und Bannflüchen, mit denen in früherer Zeit der Genuß des Kaffe's und Tabak's in Europa bekämpft wurde. — Das nach China gebrachte Quekſilber wird meiſtens zu Zinnober verbraucht, der bedeutenden Abſaz in China ſelbſt findet und in großen Parthieen nach Indien und Europa geht. China ſelbſt erzeugt auch Quekſilber, wovon zu Zeiten Sendungen nach England ſtatt gefunden haben. — Von dem nach China geſandten Blei geht, wie man ſagt, ohngefähr der vierte Theil, zum Ausfüttern der Theekiſten verarbeitet, nach England zurük. — In den ſüdlichen Provinzen China's wird Zuker genug gebaut, um das Reich zu verſorgen, und Verſchiffungen auswärts zu erlauben; nach Bombay geht der meiſte rohe Zuker. — Die Bearbeitung von Silberminen iſt von Staatswegen in China verboten, weshalb auch ſo viel Quekſilber zu Zinnober verbraucht wird.

In Schweden wurden, mit Inbegriff von 315,470 Tonnen Getreide, 1828 für 14,294,542 Thlr. ſchwediſch Banko Waren eingeführt, und für 12 Mill. 186,909 Thlr. ausgeführt.

Der Verſuch, die Dampfſchifffahrt auf den Ganges einzuführen, iſt ſehr befriedigend ausgefallen; eine Streke von 192 engl. Meilen ward ſtromaufwärts in 40 und ſtromabwärts in 17 Stunden zurükgelegt.

Auch in Schweden fängt die Handelsfreiheit an Verehrer zu finden. Am 30. Dez. fand auf dem Ritterhauſe wegen der Motion des Herrn Lefrén, in Betreff der Gewerbe und des Handels, ein heftiger Kampf zwiſchen den Anſichten der Mitglieder hinſichtlich des Prohibitiv- und des Reciprocitäts-Siſtems ſtatt. Hr. Tham redete ungefähr anderthalb Stunden und vertheidigte die Freiheit der Gewerbe und des Handels mit ungetheiltem Beifalle.

Der Tonnengehalt der Handelsſchiffe der Vereinigten Staaten iſt jezt 1,500,000 oder 200,000 Tonnen mehr als 1818. Die Bevölkerung dieſes Landes beträgt 12,710,000 Seelen.

Baumwollenausfuhren Großbritanniens. An roher Baumwolle ſind ausgeführt worden:

1826	109,574	Ballen	wovon jeder ungefähr 250 Pfund wiegt.
1827	79,109	"	
1828	71,653	"	

An Katunen wurde aus London, Liverpool und Hull ausgeführt:

1826	199,649,100	engliſche Ellen,
1827	255,822,300	" "
1828	271,807,900	" "

und an geſponnener Baumwolle (ſogenannten Twiſten):

1826	41,187,880	Pfund,
1827	41,000,050	"
1828	41,390,700	"

Hiernach iſt im Jahre 1828 die Ausfuhr der Katune um ungefähr 15,500,000 Ellen und die der Twiſte um 300,000 Pfund größer geweſen, als im Jahre 1827. Was jedoch in dieſen beiden Artikeln mehr ausgeführt wurde, das fehlt dafür an der rohen Baumwolle; indem 8000 Ballen, welche ſich in dem lezten Jahre weniger finden, in der Verarbeitung ungefähr eben ſo viel liefern, als die Mehr-Ausfuhr der Katune und Twiſte beträgt.

Die Einfuhr der chemiſchen Kupferzündhütchen für Perkuſſionsgewehre, ſoll in Oeſtreich gänzlich verboten worden ſein.

Da die Fabrikanten von Rouen in einem leidenden Zuſtande ſind, welchen ſie hauptſächlich der Einſchwärzung engliſcher Waren zuſchreiben, ſo ſind die Zollbeamten, Maires ꝛc. aufgefodert worden, wachſamer zu ſein, auch haben die Fabrikanten Erlaubniß erhalten, eine Kommiſſion zu bilden, die ſich mit Entdekung von Einſchwärzungen beſchäftigen wird. Ungeachtet des Verbots, engliſche Geſpinnſte und Gewebe zu verkaufen, ſollen doch täglich bedeutende Quantitäten davon im Innern Frankreichs abgeſezt werden.

Um den Klagen über Veruntreuung von Briefen zu begegnen, iſt in Frankreich eine neue Beförderungsweiſe der nach Paris aus den Provinzen gehenden Briefe eingeführt, wonach dieſelben rekommandirt werden können, und dem Empfangenden gegen Recepiſſe ins Haus gebracht werden.

Die ſeit mehreren Jahren in Preußen mit dem Seidenbau gemachten Verſuche zeigen, daß die dortige Seide der italieniſchen in keiner Hinſicht nachſteht. Es hat ſich nun ein Seidenbauverein auf Akzien gebildet, die ſchon ſämtlich angebracht ſind.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann, der die Handlung in einem angeſehenen Wechſel-, Kommiſſions- und Spedizions-Hauſe Leipzigs erlernte, wo er gegenwärtig noch iſt, und mit vollkommener Kenntniß der Buchführung und Korreſpondenz, eine ſehr gute Handſchrift verbindet, ſo wie auch die beſten Zeugniſſe über ſein Verhalten und ſeine Leiſtungen beibringen kann, wünſcht ſeine jezige Stelle mit einer entſprechenden, am liebſten auf hieſigem Plaze, zu vertauſchen. Nähere Auskunft gibt auf frankirte mit S. M. bezeichnete Anfragen das Contor der Handlungs-Zeitung.

Im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung in Nürnberg iſt unlängſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutſchland,
ſo wie der Haupt-, Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.
In vier Theilen.
Dritte verbeſſerte Auflage von 1828.

Der erſte Band enthält: Bayern, Württemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Heſſen, Heſſen-Darmſtadt, die Schweiz und Naſſau. — Der zweite Sachſen und die ſächſ. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Meklenburg, Holſtein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek. — Der dritte Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland, und die Türkei. — Der vierte ganz Frankreich, Spanien,

Portugal, Italien, Holland, England, Weſtindien, Nord- und Südamerika, die aſiat. und afrik. Kolonien, nebſt einem vollſtändigen Ort-, Waren- und Fabrikenregiſter.

Es iſt unnöthig und überflüſſig, über den Werth und Nuzen eines ſolchen Werkes, das hier zum drittenmal aufgelegt und durchaus neu berichtigt erſcheint, noch etwas zu ſagen. Wir bemerken nur, daß es die Adreſſen von Handlungen jeder Art, ſämmtliche Fabriken und handelnden Handwerker, Berg- und Hüttenwerke, ausgezeichnete Künſtler, Apotheken und Gaſthöfe, nebſt der Beſchreibung der Orte, von denen die Adreſſen angegeben ſind (es ſind bis über 3000 und der Adreſſen wenigſtens 60,000), und andere für Geſchäftsleute nüzliche Notizen enthält; — und machen zugleich auf den ſehr billigen Preis aufmerkſam, für den man hier die Adreſſen von ſo viel tauſend Orten erhält. Für Großhandlungen, Fabrikanten, Reiſende jeder Art, iſt es beſonders nüzlich, und der ſchnelle Abſaz, den die zwei ſtarken frühern Auflagen gefunden, zeigt wol mehr als alles, wie ſehr ein ſolches Werk zum Bedürfniß geworden iſt.

Wien, 17. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rthlr.	137 1/8 B	6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/8 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F.Guld.	99 3/4 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	
	Gulden	116 7/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 3/8	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 7/8	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 47	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	98 3/4	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 5/8	2 M.

Wien, 19. Januar.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96 5/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M)	48 5/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	96 1/2
Obligazionen des Zwangs-Dar-	zu 4 1/2 v. H.	—
lehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 v. H.	77 1/5
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	67 1/2
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	162 3/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	122 7/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52 7/8
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	42 3/10

(Verloſte Obligationen: Conv. Münze)

Bank-Actien pr. Stük 1094 1/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 19. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/8 B.	3 M.	6. 12 5/8 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	—

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Berlin, 20. Januar.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	92 1/2	92 1/4
Pr. Engl. Anl. 18	5	103	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5	102 5/8	102 3/8
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2	—	99 3/4
Holl. vollw. Duk.	—	19 1/4	18 3/4
Friedrichsd'or	—	13 5/12	12 11/12
Disconto	—	—	—

			Br.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	141 5/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	141 1/6
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	149 3/4
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	149 1/8
London	1 LSt.	3 Mt.	—	6. 20 5/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12	79 11/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	102 5/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 5/8	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	30 1/4
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Augsburg, 22. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 49 B
	2 „	108 1/4 B		2 „	9. 48 B
Hamburg	1 „	114 1/2 B		3 „	9. 47 B
	2 „	114 1/4 B	Paris	1 „	116 3/4 G
Wien in 20r	1 „	99 3/4 G		2 „	116 3/8 G
	2 „	99 1/2 B		3 „	116 1/8 G
	3 „	99 1/4 B	Lyon	1 „	117 1/4 B
Frankfurt	1 „	99 7/8 B		2 „	116 3/4 B
	2 „	99 1/2 B		3 „	—
	3 „	99 G	Mayland	1 „	60 3/8 G
in die Meſſe		—		2 „	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	51 1/4 G
Leipzig	1 „	99 3/8 B	Livorno	1 „	57 5/8 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 7/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
„ kaiſerl.	104 1/8 B	Conv. Thlr.	
„ al marco	109 1/2 G	„ 20r	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
„ al marco	285 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	105 3/8 B.	105 1/8 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	— B.	107 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	123 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	— B.	112 G.
detto detto à fl. 100.	— B.	113 1/2 G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	162 1/2 B.	162 G.
detto detto 2 M.	162 3/4 B.	162 1/4 G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	123 3/4 B.	123 3/8 G.
detto detto 2 M.	123 3/4 B.	123 3/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	97 1/8 B.	97 G.
detto detto 2 M.	96 5/8 B.	96 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1094 B.	1092 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1094 B.	1092 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

12. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Januar 1829.

*Zuſtand des franzöſiſchen Weinhandels.

Folgende Note wurde nach Einladung des Handelsminiſters, von Hrn. Chedeaux, Abgeordnetem der Handelskammer von Metz, an die Handelsunterſuchungs-Kommiſſion gerichtet.

Meine Herren! Die Weinbauer des Departements hatten nach Deutſchland großen Abſaz. — Seit Frankreich in ſeine alten Grenzen zurükgetreten iſt, verurſachte die ſtufenweiſe Erhöhung unſerer Tarife bei unſern Nachbarn allgemeines Mißvergnügen, man ſchritt zu Repreſſalien, die preußiſchen Mauten entſtanden, und 1819 hörten für unſer Land die ſchönſten Handelsverbindungen auf.

Nun blieben die Weine fortwährend unverkäuflich, die Leſen häuften ſich auf, die Zinſen und Unterhaltungskoſten waren verloren, eine fortſchreitende Verminderung des Werths, ſteigendes Mißverhältniß der Abgaben zu den geſunkenen Preiſen *), waren die Folgen dieſer Repreſſalien.

Sie finden in den Beweisſtüken, welche die Handelskammer ſandte, und in einem einzigen Beiſpiele, das wir Ihnen vorlegen werden, den traurigen Beweis des Geſagten, und Sie werden, wenn Sie ſie nicht ſchon haben, die Ueberzeugung erlangen, daß unſere Douanentarife *nicht immer die Abſicht des Geſezgebers erfüllen.*

1791 entrichteten 100 Pfund Mark-Gewicht geſchmiedeter Stahl 1 Liver 10 Sous Zoll, und 1820 wurde die Abgabe auf 75 Franken die 100 Kil., oder auf 37 Liver 10 Sous die 100 ℔ Mark-Gewicht gebracht.

Von 1791 bis 1816 zalten fremde Sicheln und Senſen nur 20 Fr. die 100 Kil. Zoll, der ſeit dem nach und nach bis auf 176 Fr. gebracht wurde.

Hat dieſe ungeheure Belegung des Stahls und der Senſen zur Vergrößerung unſerer Manufakturen und zur Vervollkommnung ihrer Erzeugniſſe beigetragen? Nein. Sind ſeitdem weniger deutſche Sicheln eingeführt worden? Die Zollverwaltung beſizt verneinende Dokumente.

Gibt der Schnitter der franzöſiſchen Sichel, die nur 5 Fr. koſtet, den Vorzug vor der ſteierſchen, die 10 Fr. koſtet? Nein. Und warum? Weil leztere zwei Stunden in einem fort gebraucht werden kann, während die franzöſiſchen alle Viertelſtunden gewezt werden müſſen. So ſieht man, daß eine Geſezgebung, die ſich ſelbſt in ihren Wirkungen widerſpricht, gleichzeitig Zölle zum Schuz unſerer Induſtrie einführt, indem ſie, in Folge dieſer ungeheuren Zölle, uns einen nöthigen Urſtoff verſagt, den unſer Land nicht erzeugt; daß *ohne Gewinn für die Arbeit und zu ihrem Nachtheil, die Grundeigenthümer eine Abgabe mehr zu tragen haben*, und man den Fremden Einnahmen gibt, die uns angehören ſollten; daß, Dank des ungeheuren Tarifs, und um eine, oft illuſoriſche Begünſtigung, einem einzigen Induſtriezweig zuzuwenden, wir meiſtens ſelbſt unſerm Gegner, Gelegenheit gaben, neue Mittel zu ſuchen, um uns in den Induſtriezweigen zu übertreffen. Was jezt in Baſel, Zürich, Krefeld geſchieht, rechtfertigt dieſe Wahrheit nur zu ſehr.

Dieſe peinlichen Betrachtungen, welche man auf eine groſſe Anzal Gegenſtände anwenden könnte,

*) Man ſehe die Preiſe der Weine ſeit 1814 und die offizielle Nachricht des Mairs von Metz, worin er ſagt, ſie verkauften ſich nur zu 3 Fr. 50 C. das Hektoliter, während die Abgabe 7 Fr. 66 C. beträgt.

auf welche unſre Gewerbe ſich erſtreken, und auch auf einen Theil unſers allgemeinen ſtaatswirthſchaftlichen Siſtems, ſind ſehr ernſthaft, und werden, wie ich hoffe, Ihnen beweiſen, wie nöthig eine ſtrenge Unterſuchung unſerer Tarife ſei. Ja meine Herren, unſere Pflicht legt uns auf, es Ihnen auszuſprechen, daß es die zu hohen Zölle auf Eiſen, Stahl und andere Gegenſtände erſter Nothwendigkeit ſind, denen man unſer Zurükſtehen in mehrern Produkten unſrer Manufakturen, und die Repreſſalien, die unſre Weinländer drüken, zuzuſchreiben hat.

Wir beſchränken uns auf dieſe kurzen Bemerkungen, denen wir mehr Entwiklung hätten geben können, wenn wir von Ihnen die Ehre erhalten hätten, gehört zu werden, und wir erſuchen recht ſehr, ſie in Betrachtung zu ziehen und von der Gerechtigkeit unſerer Regierung zu verlangen:

1) Die allgemeine Reviſion der Zolltarife.
2) Eine Verminderung der Eingangszölle auf Eiſen, Stahl und andere Dinge erſter Nothwendigkeit.
3) Eine Herabſezung der Zölle auf fremde Fabrikate, welche, ohne unſerm Königreich Nachtheil zu bringen, die Mittel des Austauſches und den Verbrauch vermehren würden.
4) Endlich eine Verminderung verſchiedene innern Abgaben auf die Weine und andere Erhebungsart." „P. J. Chedeaux."

Als Beweisſtüke wurden dem Handelsminiſter die Bittſchrift der Weinbergbeſizer an die Deputirtenkammer, eine Angabe der auf der Moſel ſeit 1810 ausgeführten Weine, und eine der Weinpreiſe von Metz, ſeit 1814, zugeſtellt.

Freier Getreidehandel. Die petersburger Handels-Zeitung enthält Folgendes: „Der charakterſtiſche, man könnte vielleicht ſagen, launenhafte Gang des Getreidehandels, hat ſich im gegenwärtigen Jahre beſonders bemerklich gemacht. Zweifeln, Schwanken, plözliches Steigen, unbegründetes Fallen, Unbeſtimmtheit und Unſicherheit aller Art, ſind ſtets bemerkte Phänomene des Getreide-Handels in kritiſchen Jahren geweſen. Die ganz beſondere Natur des Getreide-Handels hat ihren Grund in deſſen abweichenden Verhältniſſen von andern Verkehrs-Zweigen. Auf den Getreide-Handel haben Alle und Alles Einfluß, Jeder hat damit zu ſchaffen und Jedes wirkt auf ihn. Zugleich entziehen ſich die Reſultate der Getreide-Ernten lange den Schlüſſen des Publikums, und daher kommt es, daß die Preiſe des Getreides jederzeit mehr durch ein Ahnden und hinterdreinkommendes Fühlen, als durch irgend eine approximative Vorausberechnung beſtimmt werden; daher trifft es ſich, daß oft die Noth da iſt, ehe man ſie anklopfen gehört, und die Preiſe das Maas überſteigen, ehe man hat einig werden können, ob ſie wachſen müſſen. Wo Jeder kauft und die Meiſten verkaufen, da können ein Paar Prozente Waren, die am Markt zu viel ſind, den Preis des Ganzen um viel mehr Prozente herabdrüken und, umgekehrt, über alles Verhältniß erhöhen. Nun kommen Sprünge; Spekulazion und Beſorglichkeit ſteigern die Ware zu ſchwindelnder Höhe, Vertrauungsloſigkeit und Entmuthung drüken ſie zum Nichts herab. Nur die unabhändigen Getreide-Niederlagen, wie z. B. die Niederlande und verſchiedene andere Häfen, treiben die Sache noch nach merkantiliſcher Berechnung, doch auch bei großem Spiel."

„In frühern Jahrhunderten hat es wirklich zuweilen Hungersnoth gegeben. Kultur-Fortſchritte, Kartoffeln, Fruchtwechſel, Sicherheit und Fleiß, ſcheinen — Natur-Revoluzionen ausgenommen — Europa vor wahrer Hungersnoth zu verwahren; aber Theurung iſt möglich."

„Der Menſch, ſelten zufrieden mit dem natürlichen Gang der Dinge, hat ſich auch hier nicht damit begnügt, ſondern der Natur ſeine Siſteme aufdringen wollen. Daher die Idee, auf mäſſige gleichbleibende Getreide-Preiſe hinzuarbeiten, ohne zu bedenken, daß temporaire Theurung das einzige Mittel iſt, den Akerbau zu erhalten und zu beleben, und überhaupt die Thätigkeit des Menſchen zu ſpornen. Man hat auf zwei Wegen die Getreidepreiſe in ein gewiſſes Gleichgewicht bringen wollen, erſtlich durch Magazinſiſteme oder ſogenannte Greniers d'abondance (beſſer Greniers de famine), zweitens durch Zollſiſteme."

„Die Magazinſiſteme, wenn ſie wirklich durchzuſezen wären, würden die Folge haben, in guten Jahren den Preis des Getreides unnöthig zu erhöhen, in Mitteljahren ihn, durch den Verkauf aus den Magazinen der Erneuerung wegen, herabzudrüken, und in ſchlechten Jahren den Akerbau der verhältnißmäſſigen Belohnung und des Erſazes für Unfälle zu berauben. Ein ſolches Siſtem, indem es die Erwartungen des Akermannes ſchwächt, arbeitet weſentlich dem Verfall der Landwirthſchaft und künftiger Theurung in die Hand. Eine Abart des Magazinſiſtems iſt ein Getreidemonopol, wie die ehemalige Annona, und praktiſch genommen vielleicht nicht das Schlechtere, wenigſtens im Kleinen."

„Das Reguliren des Getreideweſens durch Zoll-

ſiſteme hat auf der einen Seite dieſelben Tendenzen, auf der andern bringt es Uebel neuer Art. Wenn es keine Jahreszeiten gäbe, das Meer immer und überall gleich offen wäre, wenn die Kornländer ſo thörigt wären und ſein könnten, neun Jahre ihr Korn auf den Speichern faulen zu laſſen, um im zehnten Etwas an die Siſtemfreunde zu verkaufen, ſo möchte es hingehen. Aber da dem nun nicht ſo iſt, ſo bringt das Zollkünſteln an Bedürfniſſen der erſten Nothwendigkeit ungefähr folgenden Gang der Dinge hervor: Die Ernte iſt ungewiß, bedenklich; der Natur der Sache nach bleibt man lange zweifelhaft, man traut zwar dem Vorrath nicht, will aber keine unſichern Spekulazionen machen. Unterdeſſen ſteigen die Preiſe. Der Landmann, durch ſie gelokt, bringt ſein vielleicht ſchlechteres Korn zu fleißig an den Markt. Zugleich wird auch Einiges vom Auslande zugeführt. Nun fallen die Preiſe wieder. Alles dis vermehrt die Ungewißheit; bald fürchtet man Theuerung, bald hält man die Idee des Mangels für Täuſchung. Nur Eines iſt dabei gewiß: daß immer mehr Zeit verloren geht. Endlich überwiegt die Beſorgniß, und nun ſtürmt man nach den Getreide-Ländern. Aber die Zeit iſt größtentheils verloren, der Winter iſt da, die Länder haben der Anhäufung von Getreide-Vorräthen entſagt oder ſelbſt Mißernten gehabt. Nun überbietet man ſich, kauft zu ungemeſſenem Preiſe, und vielleicht kommt, wie zum Theil 1817, das theure Getreide an den Orten der Verzehrung erſt dann an, wenn ſchon eine gute neue Ernte da iſt. Nun kommen Banquerotte hinterdrein, und der Staat hat, leider, einen Theil ſeines Nazional-Vermögens zwekwidrig verloren."

„Keines dieſer Uebel iſt bei einem freien Getreide-Handel zu befürchten. Die Getreide-Preiſe werden ſein, wie ſie ſein müſſen; dagegen mögen Regierungen und Reiche den Aermſten unter die Arme greifen. Im natürlichen Laufe der Dinge wird die Handels-Spekulazion allmälig Getreide-Vorräthe zuführen, der Akerbau wird nicht gerade in den Jahren, wo er es am meiſten bedarf, durch übermäſſige Zufuhr ſeiner Erſaze beraubt, kurz Alles bleibt in dem von der Natur vorgezeichneten Geleiſe. Möchten doch die Menſchen zuweilen nicht klüger ſein wollen als klug!"

---

* Zunahme der Dampfmaſchinen in Flandern. In Oſtflandern nehmen die Gewerbe ſehr zu, wovon die wachſende Anzal der Dampfmaſchinen den beſten Beweis gibt. 1805, 1807 und 1809 wurden die erſten bei F. de Vos, J. Roſſeel und Gebrüder Boſſaert in Gent aufgeſtellt. Ihr Beiſpiel wurde bis 1819 nicht nachgeahmt, wo Dehemptine, Coppens und Cappaert ꝛc. aus England Maſchinen mit hohen Druk kommen ließen. Von nun an wurden in Gent immer mehrere errichtet. Man zält in Oſtflandern nun ſechszig Dampfmaſchinen, wovon allein vier und funfzig in Gent zum Spinnen, Weben und Baumwollendruken dienen. Die meiſten werden in den Werkſtätten der Herren Cockerill zu Seraing, Bioley in Verviers, Taſſin in Lüttich gemacht. Eine Dampfmaſchine iſt zu Tronchiennes, eine zu St. Nicolas, eine zu Tamiſe, eine zu Termonde, eine zu Hamme und zwei in Aloſt. Weſtflandern zält bis jezt nur vier, nämlich zu Brügge, Courtrai, Breezene und St. André bei Brügge.

Mannigfaltiges.

* Die Schlauen. Wenn Dummheit ein Unglük iſt, ſo iſt es nicht weniger die ſogenannte Schlauheit gewiſſer politiſcher Staatswirthe, welche mit der Pfiffigkeit mancher Bauern verglichen werden kann. In allen Unternehmungen eines Nachbarlandes und hoher Perſonen wittern ſie geheime wichtige Abſichten, Fallſtrike, die ihrem Lande gelegt werden. So wie manchen alten Theologen der Sinn der Bibel ein ganz verborgener und anderer war, als man vernünftiger Weiſe darin finden kann, ſehen ſie auch in allen Handlungen etwas tief Verborgenes, Hinterliſtiges. — Als Huskiſſon den Werth des freien Handels anerkannte und zeigte, daß das Prohibitivſiſtem nicht Urſache an Englands hoher Entwiklung im Handel und Fabrikweſen ſei, ſondern dasſelbe vielmehr gehemmt habe, meinten die guten ſchlauen Politiker dieſer Klaſſe, es geſchehe nur, um ihnen, den Politikern kleiner Staaten, Sand in die Augen zu ſtreuen. Er lügt im Parlamente, war ihre Meinung, um uns zu veranlaſſen das Sperrſiſtem aufzugeben und uns zu Grunde zu richten. Nein, wir ſind nicht ſo dumm, dachten ſie, der Fuchs iſt von uns erkannt, er fürchtet, daß wir den Stein der Weiſen, das Prohibitivſiſtem, auch ergreifen. Und nun ſtrengten die Pfiffigen alle Kräfte an, um uns Zollſiſteme, Einfuhrverbote und auch durch eine engliſche Beſchränkung des Getreidehandels, hohe Brotpreiſe zu verſchaffen. Ihnen könnte man zurufen, wie den Soldaten in Schillers Wallenſtein: „Wie er räu-

ſpert und wie er ſpukt, das habt ihr ihm treulich abgeguckt, aber ſein Genie, ich meine ſein Geiſt, ſich nicht auf der Wachparade weiſt." Die Fehler Englands halten ſie für die Urſachen ſeines Flors, und vergeſſen, daß dieſer begründet wurde durch das freie Bürgerthum, die geringe Anzal der Beamten, welche nur $\frac{2}{5}$ ſo viel ausmachen, als bei uns, und nicht den zwanzigſten Theil ſo viel ins bürgerliche Leben eingreifen, die Achtung des Gewerb- und Handelsſtandes, während anderwärts lange Zeit nur das Amt oder der Adel Anſehen gab, die Abweſenheit der vielen Feiertage, Spektakel und des geſelligen Müſſiggangs, und die glüklich geführten Kriege, und daß eben dieſer Flor noch größer ſein würde, wenn England nicht durch ein falſches Zollſiſtem einen großen Theil ſeines Vortheils wieder verloren hätte.

Die Vereinigten Staaten zälen 542 dienſtthuende Offiziere und 5642 nicht angeſtellte Offiziere, Hautboiſten und Soldaten, zuſammen 6184 Mann, während Preußen mit derſelben Bevölkerung 200,000 Säbel und Bajonette zält. Die Einnahmen dieſes Landes betrugen 1824 21,137,362 Dollars, und die Ausgaben für die Hebung derſelben nur 751,932 Dollars, alſo ungefähr nur **drei und ein Drittel Prozent!**

Verſchiedenes.

London, 17. Januar. Heute hat das Verſchwinden eines Kommis aus dem Hauſe Drummond und Komp. großes Aufſehen gemacht. Er ſoll 150,000 Pfd. Sterl., nach andern aber nur 3000 Pfd. Sterl. mitgenommen haben.

Im Großherzogthum Heſſen gewöhnt man ſich jezt allmälig an die neuen Zolleinrichtungen, und verzehrt von hochbeſteuerten Artikeln weniger in eben demſelben Verhältniſſe, als es nun ſchwerer geworden, den erhöhten Preis dafür zu erſchwingen.

Bei der lezten leipziger Meſſe wurden große Geſchäfte, beſonders von Bucareſtern und Armeniern für Heerbedürfniſſe gemacht, der Kleinhandel dagegen war ausgezeichnet ſchlecht. Die meiſten Verkäufer waren wieder Preußen.

Auf dem Po und der Donau wird nun eine Dampfſchifffahrt eingerichtet werden.

Die Douaniers an der Grenze des Departements du Doubs, haben kürzlich einen Reiſenden verhaftet, in deſſen Wagen ein großes Aſſortiment Kontrebande gefunden wurde. Es war der königliche Prokurator von Pontarlier, Hr. Roux de Raze de Sauvigny, und iſt nun ſeiner Stelle entſezt worden.

Die lezte Baumwollenernte in den Vereinigten Staaten gab nur 720,593 Ballen; die von 1827 aber 957,281 Ballen.

Die Geſellſchaft der Handels-Reiſenden in London feierte kürzlich ihren 29ſten Jahrestag. Der Hauptzwek derſelben iſt, alte und ſchwächliche Handels-Reiſende zu unterſtüzen. Aus dem vorgeleſenen Bericht geht hervor, daß die Geſellſchaft ſchon Vielen bedeutende Hülfe leiſtete, ſo daß Leute, die nur 10, 15 oder 20 Pfd. für die Perſon eingetragen, allmälig 500 bis 800 Pfd. zurük erhalten hatten.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann, der die Handlung in einem angeſehenen Wechſel-, Kommiſſions- und Spedizions-Hauſe Leipzigs erlernte, wo er gegenwärtig noch iſt, und mit vollkommener Kenntniß der Buchführung und Korreſpondenz, eine ſehr gute Handſchrift verbindet, ſo wie auch die beſten Zeugniſſe über ſein Verhalten und ſeine Leiſtungen beibringen kann, wünſcht ſeine jezige Stelle mit einer entſprechenden, am liebſten auf hieſigem Plaze, zu vertauſchen. Nähere Auskunft gibt auf frankirte mit S. M. bezeichnete Anfragen das Contor der Handlungs-Zeitung.

M. Dumas, Handbuch der angewandten Chemie.

Ein nöthiges Hilfsbuch für techniſche Chemiker, Künſtler, Fabrikanten und Gewerbtreibende überhaupt.

Aus dem Franzöſiſchen überſezt von Dr. Friedr. Engelhart.

Zur Erleichterung des Ankaufes ſoll dieſes Werk in Lieferungen von 10 Bogen erſcheinen, und für die Subſkribenten der Preis einer jeden Lieferung auf 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. geſezt werden. Der Druk hat bereits begonnen und mit der erſten Lieferung wird eine größere Anzeige über Inhalt und Bearbeitung durch alle Buchhandlungen zu haben ſein.

Vorläufig mag hier bemerkt werden, daß der Ueberſezer, bei gegenwärtigen Aufenthalt in Paris und perſönlicher Bekanntſchaft mit dem Verfaſſer, ſich ſeiner beſondern Theilnahme in Uebertragung des Werkes erfreuet, und **dieſe Ueberſezung noch durch Zuſäze vom Verfaſſer ſelbſt** bereichert ſein wird.

Nürnberg, 27. Jan. 1829.

Joh. Leonh. Schrag.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 12. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 15. Jan. 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein die Baril von
46 2/3 Bocc. 12 — 17 fl.
Alizari 11 — 19 fl.
Aloe epat. 40-45. ſucc. 30—32
Alaun, Rom. fl. 9
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5 engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 38—40
Aranceti, trockne 5½
Aranci, die Kiſte 3 — 4
Balſam, Copaive 40—45
Saflor, Alexandr. 49—60
perſiſcher
Borax raff. 40—42
Kafe Lev. 45—53
Dem. 40—42
Jamaika 20—45. Dom. 21
Braſ. Hav. 22—29
Cacao — Mar. 13—
Hanf, ital. 10—19½
Kamfer, raff. 138
Zimmt, Ceilon. 5—5½
Cantariden 1 1/2—2 1/4
Cap[illegible], Pugl. 40—60
— Franz. 25—30
Carobbe, ital. 3—3½
Caſſia Lignea 52—56
Wachs, rohes, ruſſ.
— Polniſches 73—75
— Podol. u. Ukr. 76
— weißes 95—100
China, Peru. graue Pfd. 2½-3
— Caliſſaia 2 1/2—2 3/4
— Carthag., gelbe 15—21 kr.
Cochenille 7 1/4—7½
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 45—60
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 36, 37. Uſo 34
— Smirn. 32
— Kaſſab. 38, kirk.
— Egypt. 27—29 Mako 37
— Bianca-Villa aſſort. 36½
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 48—70 fl.
— weiß. Malta 55—48
— egyptiſches 44

Weinſteinrahm, hieſ. 32
— fremder 31—32
Curcume 19—20
Datteln, Al. 7—8
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 5½
— Cedro 5 Orang. 2 2/3
— Lavend. 1 3/4 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 7—9 Cal. 8
— Dalm. 5½ Pugl. 5½—6
Fol. Senn. Alex. 12 kr. 115-125
— — Tripoli 48—50
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 38—42
— ſchw. 48—52, weiß 34—37
— grün 32—35
— Abruzzo 21—
— Marmorina 18—20
Gewürznelken 78—110
Gummi, Arab. in Sort. 40-44
— Gedda 24—34
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—50
— Copal nat. 34—28
— Maſtix 130—136
— Tragant nat. 100—85
— Gutta
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—200
Schellack 66—75
Grana Perſ. 176—180
— 1/2 Perſ. 35—118
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 21—23
— 3/4 in Tropfen 25—28
Indigo, Beng. f. 6—6 1/4
— mittel 5 3/4—5 1/2
— ord. 4—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— Krimm 28, Morea 10
Holz, Camp. 4 1/2—5
— Marta 7½—9½
— Gelbholz 3 1/4—4
— Sandel 7—7 1/4
— Buchs 2 1/3—3
Citron., Garba ſizil.

Mandeln, ſüße Pugl. 23
— Sizil., 20½—23 bittr. 24
— Armelline 11—14
Honig, Röm. —
— Iſtr. 13 Dalm. 12
Manna, Ger. 45 Canell. 88
Muscatnüſſe d. Pf. 2½
Oel, die Orna, Tiſch. 25
— Pugl. 20, Dalm.
— Genua d. Z. 30—32
— Lucca, die Kiſte 8
— Levant. 20½ Lorbeer 22
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 40—42
Opium 8—8 1/2
Haſenfelle die 110 St.
Kamelhar, ſchw. Engl. 140-145
— Holl. 95-100 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra.
Mal. 16
Piment, Engl. 51 ſpan. 38
Blei, Kärnt. 10½
Lorbeere 2 1/2—3½
Potaſche, Ungar. 11—11½
Rad. Ireos 13—12
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 65—75
— Jalappa 170—175
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 8½—9
— Oſtigl. 11—11½
— Mantuan. 9½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 15, . gr. 15½ gefleckte und marmor. 16, blaue Marſ. 18, Canea 15, ächte 16—17
Scamoneum, Aleppo Pf. 14-16
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, —5
Zitronenſchalen 1/4, 11½
Semen Anisi, Pugl. 14
— Röm. 22
— Cumino Pugl. 10—11
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30
Semen Santo Ungar. —

— Senape 7
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 8—12
Soda, Sizil. 6
Sumach, hieſ. 2 2/3
— ital. 2 1/2—2 3/4
Schwämme, f. rohe 230—150
— Pferd- 76—115
— Barbar 17—20
Storax, flüſſig 21—25
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil.
— Calab. — Abr.
Tamarinden in Br. 60—60
— in Maſſa 10—16
Orlean 34—39
Terpentin 16—21
Uva, Samos
— Smirn. 8½—9½
— ſchwarz 4½—4½
— Cisme, neue 9—9½
— Sultanina 20
— Paſſolina, Sizil. 12
— Joniſche, neue 18—18½
Valonea 6 1/2—8
Vanille 30—95
Grünſpan, franz. 64
Wein, Cipr. das Faß 12—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 2 1/2—3
— Cipr. 23½—23½
Safran, fr. d. Pf. 13½—14
Ingber 12—12½
Schwefel, Röm. 3—3 1/4
Zuker, Hav. weiß 28—28½
— aſſort. 27
— Fernamb. 20—21
— Bahia 23—23½
— Mosc. egipt. 16—17
— Raff. engl. 37—38
— Melis. franz. 29
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 33—34½
— engl. f. mitt. 32
— Patent-Melis 28—31
— Stampf- 26—32

Warenpreiſe in Amſterdam am 19. Jan. 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein ° iſt, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

° Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 7—7$\frac{1}{2}$
Anis. Alik. 30 fl. röm. 20
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 500—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—22 fl.
Perlaſche 21—22 fl.
° Balſam, Peruv. 2$\frac{1}{2}$ fl.
— Copaiva 53 Ct.
Baumwolle, ſurin. 43—46 georg. 41—42, luiſ. 41—44, bengal. 26—30, ſurate 26$\frac{1}{2}$—30.
Vanille, d. Büſchel 10-30 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 32-33 fl.
° Borar, raff. 40 Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-180 fl.
° Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 25 - 27
— Goaquil 20—17
— Cayenne
— Surin. 23—27$\frac{1}{2}$ Ct.
— Maragnon 17—20
— Martinik 17—20
° Camfer, raff. 110—115
Cardam., Ceyl. 115-120 Ct.
— Malab. 12 fl.
Caſſia fiſtula fl.
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—48.
° Colla Piſcium 10 fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
° China 35-300 Ct.
— — gelb 265—250
Simaruba 35.
° Cudbear. 1. 20—1. 30.
° Flores, Caſſia 90 Ct.
° Fol Sennae 60-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallas, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—55.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 50—100 fl.
— Barbar. 22.
— Sen. 56 50 fl.
° — Amoniak 50-110 Ct.
° — Aſſafoedita 30-100 Ct.
° — Benzoin 50—300 Ct.
° — Copal 50—75 Ct.
° — Galbanum 170 Ct.
° — Guayak 75-150 Ct.
° — Gutta Ct.
° — Maſtir 225 Ct.
- Olibanum fl. 60
Sandrak 40—60 fl.

Haar, Haſen Pf. 14-24 fl.
Haar, Kamel 5—7 fl.
Heringe voll, d. Laſt 230 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—85 fl.
— — Paß 54—58
— — Torſe 34—42 fl.
— Riga rein. 73—75
— — Paß 60—62
— — Heede 38—40
— Petersburg 65—67
— — halbrein 52—54
Honig, 50 Pf. Bretag 22
— Havan. 24—26 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampſche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 25
— Wiſet 7.
— Gelb 5$\frac{1}{4}$.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5$\frac{1}{2}$.
— Caliatur 9—8$\frac{1}{2}$
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
° Häute, Buenos Ayres 55—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40-45
° Indigo, Guatim Cortes 3. 5 - 76. flor. fl.
— Caracas flor. 2 S. 5$\frac{1}{2}$. 6. 75.
— Beng bl. viol. 7. 10 7. 70.
— — viol. 6$\frac{1}{4}$—7.
— viol. geſ. 5$\frac{1}{2}$ 6.
— — ord. 3$\frac{1}{4}$—4$\frac{1}{2}$. St.
— egypt. 1 S. 6$\frac{1}{4}$—7.
— — 2 S. 5$\frac{1}{4}$—6. 20.
— Manilla 2$\frac{1}{2}$—4$\frac{1}{2}$. fl.
— Madras 4—8.
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 24 20.
° Kanehl, langer 5$\frac{1}{2}$ fl.
— kurzer 3 — 2 fl.
— chineſiſcher 60—70
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6-7 fl. hell 5$\frac{1}{2}$ grün 5-5$\frac{1}{8}$. ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer

Kafe, Berbice Guadeloupe
— blaumittel
— gut ord.
— ord.
— St. Dom. Caracas, 4$\frac{1}{2}$-5
— Jam. — Havanna, 4$\frac{1}{2}$-6$\frac{1}{2}$
— PortoriccoBraſil.
° Kochenille, geſ. 7$\frac{1}{2}$-8 fl.
— ungeſiebt 8—7$\frac{1}{4}$ fl.
Kurkuma chin. Java 24 fl.
— Bengal 22.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 60 fl.
Lakmus 20—115
° Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9$\frac{1}{2}$-10
— Saſſafras 4—6 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 30—40 unberaubter alt. 24—30 ord. 15—20 Mull 5—10
Moſchus Tonkin die Unze fl.
° Nelken 80-100 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
° Muskatnüſſe 1. 70.
Oel, d. A. Lein- Rüb-
° Terpentinöl 17 fl.
° Opium, Theb. 9 fl.
° Pfeffer, br. 20 Ct.
— weiß 75.
Piment Jam. 50 Pf. 54 fl.
Quercitron 50 Pf 8$\frac{1}{2}$-9$\frac{1}{2}$ fl.
Radix. China 12 fl.
— Galanga 18 fl.
° — Hypecacuanda 300 Ct. Rhabarber 120—450
— Jalappa
— Seneca
Roſinen, Malaga 15 fl.
— Smirn. 16 fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—30
— Amerik. 14 — 20 fl.
Reis, Karol. 14—15$\frac{1}{2}$ fl.
° Safran, ſpan. 15 fl.
— Gat. fl.
° Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—30 fl.
° Schellack 55—80 Ct.
° Sternanis 67$\frac{1}{2}$ Ct.
SemenCynaeſmirn. 90 Ct.
Sirup 19 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 26—40
— Thomas 26—41 fl.
— engl. Colonien 27-43
— Surinam 27—43

Zuker, Dem u. Eſſeq 26-42
— Braſil. w. 46—54.
— — br. u. gelb 3 —48
— Hav. weiß 54—68
— br. u. gelb 46—52
— Bengal 24—51
— Manilla w. 48—51
— — braun 38—40,
— Oſtind. 37—51,
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 52—68
— Lompen 7 Pf. 53-58
— — 12 Pf. 51—55
— Kandis, weiß. 82 120
— — gelb 62—78
— — braun 51 — 60
— Stampfzuker 55-62
— Baſterde 32—59
Sumach, Porta P. 4$\frac{1}{2}$-6 fl.
— Sizil. 7$\frac{1}{2}$—7. 80.
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
° Tabak, Varin. Canaſter 170—190 Ct.
— — Rollen 130—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-70
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 17—70 Ct
— Virgin 16—32 Ct.
— Braſil 2 —30 Ct.
— Carotten 20 — 70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
° Thee Bohe 50 Ct.
— Congo 84—120.
— Pecco 290—410.
— Hyſ. 170—250
— Urim 124—186
— Soulang
Zinn, engl. 46 fl.
— Oſtind. 48
Tran, Wallf. fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee 76 fl.
— Leber, d. Tonne 38-39 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 84-85
— ruſſ. gelb. 86-88 50 ℔
° — weiß 1. 15 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
° Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Krull das Pf. 1. 1. 60.

Warenpreiſe in Hamburg, am 16. Jan. 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotoldmiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10½ Mk.
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 23 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6½—7½.
— Georg 6—8 Carth.
— Minas Novas 8—8 1/4.
Fern. 8½—8¾.
— Peru ſurinam. 8¼. 8¾.
beng. 4 1/2—5 1/2,
Surate 4 1/2—5 3/4.
Kuba Mako 7¼.
Benzoe Pf. 12—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 25—35½
*— ſchwed. geſchm. 18—19.
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ ß. roh 5—6.
Borſten, Arch. 1a 20, 2a 11
— Petersb. 1a 20, 2a 12
Cacao, Pf. ind. Martin 6-5½
Braſil. 2 3/4—3 1/4
Campher, Pf. in S. raff. 19 1/2 21½, roh 17
Canehl, weißen Pf. 4—7 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—32.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 18
— Malab. kl. 13½, f. 14 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9½—10
— Flores 17—14 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 36
— Mosk. 330 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 18—32 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-40, gr. 18-44, flava 7-10 regia 40 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. ſchw. 7½—8, ſilb. 7—9½ Mk.
Cubeben Pf. 15 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 20
— Chin. 32—28, Java 19—28
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 35—42 ß.
— v. 25—40 Pf. 46-48 v. 50-80 Pf. 49-52 Crevellen 32-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 S.
— Eiderdunen 96—64 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Lithauer 106 Mk.
— — deutſche 81 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 7—8.
Rothſch. 10.
Zart- — Laberdan 30.
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 3 Br. —
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 21 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 65—130 M.

— Elaſt. 27—37.
— Gutta 60-72 Myrrh. 10-40ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—66 ß.
— Haſen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 17—18
— Ausſchuß 21—21 1/2.
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—13 M.
— in Blätter 12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk. 20½.
— Holl. voll. 28 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5½-9, Eben 15-21
— Blau in Stuken, Kampeſche 5½-5 1/2 Jam. 4½—5.
— Cedern 9-7½ Mk.
— Fernamb. 27—36
— Gelb Jam. u. Portorico 6—5 3/4, Cuba 7 Mk.
— Japan Bimas 12-17, Siam 7½—12
— Mahag. d. Q. F. 5-10 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 5½
— Marta in St. 5—14
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 2—4
— engl. n.
— amerik. 1827 4—6½
Hornplatten, engl. gr. 36-42. kleine 12—20
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 3 3/4—3 Mk.
— Büffel 10-14 engl. 7—8
— Irl. 7—8½, Liſſ. 10½—10, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 20—50 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 27½ S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 5½—6½
— cortez 3 1/4—6 1/4
— Oſtind. f. bl. bl. —,
— — f. v. u. bl. 8 f. v. 7 5/8. 7 3/4.
— violet u. gef. 6-6½ gef. ord. 4½
— Madras 5½—3½
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3½-3¾ Mk.
Kafe, Moka ß. Bourb. —
Java — Batav. 4 1/4-4½
Braſ. 4½, Hav. 3½-6
— Portorico 4—5 3/4
Jam. 3½—9
— Domingo 4—4 1/4
— La Guayra 3—4 3/4
— Surinam
— Berbice
— Triage 1—2 3/4
— gering ord. 3 7/8
— gut ordin. —4 1/8
— kl. mittel 4 3/4—4½

Kafe, f. mit. 8—9
— Brennwaare 3—3 1/4
— reel. ord. 4.
— f. ord. 4 1/4—4 1/2
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 3 1/4—2 7/8 Mk.
Muscatnüſſe 32 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 16-36
Nelken in ß. Amboina 18 ß.
Bourb. 13½, Cayen. 14
Opium, türk. Pf. 10½
Orlean in Baſt Pf. 4—5½ S.
Oel, Nelken, 6½, Caſſia, die Unze 4½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 21
— Lein 21 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 8 1/2 Mk.
— trieſter 29, genueſer w. 56, gelb. 34—36
— Vitr. engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2—4 ß.
— oſtind. leichter 3 1/2
— ſchwerer 4.
— ſpan. 48 ß.
— weißen S. 11—12
Piment Pf. engl. 8 1/2—9
— ſpan. 6½
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—13 Mk.
Potaſche, Petersburg, 22 Mk. ſchwed.
— Perlaſche 24, Stein
Quekſilber Pf. 22 ß.
* Quercitr. 10 Mk.
Rad. China 100 Pf. 16 Mk.
— Senega Pf. 13 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 12—18½
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13—13½
— Java 11½, Bengal. 8½-13
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oſt. geſchält 4—4½
halb geſchält 1—3
* Roſinen, Malaga 13 Mk.
— ſmirn. 16—19 Mk.
— ſchw. Kränſch. 14½ Mk.
Saflor oſt. 10-11 türk. S. 14-10
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 20 Mk.
— ſpan. 18—19 Mk.
Salmiak, grau 9, weiß 12½ ß.
Salpeter, raff. f. 24 S.
Saſſafras 8 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S. 26
— Hond. 27 Vera Cruz 14
* Schalen, Pomer. 11-14 Mk.
Schellak Pf. 10 1/2—14 ß.
Schildkrot Pf. 34—40 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— robers—4½ Mk.
Schwefelſäure 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 24—26 ß.
Sternanis Pf. 13 ß.
* Stokfiſk Mk.
* Sumach, porto 8 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, marvl. 2 3/4—10 ß.

Varinasknaſter 26—28 ß. virg. 2 1/4—6 1/2, braſil. 18—18½ Mk. ß. nürnberg. ——, hav. 8—16 ß. port. 4—10 Mk., Cigarren, hav. 12—55, hamb. 5—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 45, engl. ſüdſ.
— Hamb. 47 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 16—20
— Pecco 50—104.
— Hayſan 32—45.
— Tonkay 19-21, Imper. 38-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 20—58 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl. weiß. 21—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 160 165 Mk. Südſee 130—165
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8½, in St. 9½ ß.
*Zink; ſchleſ. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 32.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 7½—8
— Occident, 2—5 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 14-15 Mk.
* Anis, deutſch, 21—22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 11—24 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte 60-62 Meſſina Mk. 17—19
Fenchel, Mk. 15—
Rum, Jam. die 30/4 170-234
Leeward. Inſ. 117—126.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 34—38 Mk.
— — weiß n. 63—49 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10—11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 8 3/4-10 3/8.
Rio 7 3/8—9
Bahia 7 3/8-8 3/4 Fernamb. 6 7/8—8 3/4.
Santos 6 7/8—8 3/4
Braune Havanna 6 1/2—7 1/4
Rio 5 1/4—6 1/2
Bahia 5½—6 1/2
— Raff. hamb. f. 12½-12¾
f. m. 11 1/2—12
— — mitt. 11—11 1/4
— — ord. 10½
— — gr. kl. Melis 10½-10¾
— — gr. Melis 8½-10½
— Candis w. 12½—13½
g. 10½-12, br. 8 1/4—9 7/8
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 8 1/8-8 7/8
— — geſtoß. 8 5/8—9 1/8

Amſterdam, 19. Januar.

London 2 Mon.	11.80	Porto	37
k. S.	11.87 1/2	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.37 5/10
k. S.	56.68 7/10	Neapel —	79.87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.12 5/10	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	56 87 5/10	k. S.	35 25
Cadix 1 1/2 Uſo	103	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	36.06 2/10
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102 25	Petersburg	10-81 2/10
Liſſabon —	36 50		

Leipzig, 23. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 G.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 G.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.	2 M.	145 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/8 B.	3 M.	6-12 5/8 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	—

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Augsburg, 24. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 49 B
	2 ſ	108 1/4 B		2 ſ	9. 48 B
Hamburg	1 ſ	114 3/8 B		3 ſ	9. 47 B
	2 ſ	114 1/8 B	Paris	1 ſ	116 3/4 G
Wien in 20 r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/8 G
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	116 1/8 G
	3 ſ	99 1/4 B	Lyon	1 ſ	117 B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 3/4 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		99 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 3/8 B	Livorno	1 ſ	57 5/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 7/8 G

Frankfurt, 24. Januar.

Amſterdam	k. S.	138 G	Leipzig	k. S.	100 B
ditto	2 M.	137 1/2 G	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/4 G	ditto	2 M.	147 1/2 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/8 G
Bremen	k. S.	109 1/2 G	ditto	2 M.	77 3/4 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 B
Hamburg	k. S.	145 1/2 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	144 7/8 G	Diſconto		3 1/4 G

Nürnberg, 26. Januar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	105
Hamburg	1 —	145 1/2	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 49 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 26. Jan.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.		Knoppern	11
Anis	17—18	Kleeſamen, Span. 18, Luz.	23
Antimonium, rohes	23-27	Leim	26-32
Baumwolle, Bengal.	38—40	Lorbeere	13
— Mako 65, Georgia	60	Lorbeerblätter	14
— Luiſ. 50-52, kirk.	54	Macis, blanke	4-3 1/2
Berggrün, f.	32, 40-60	kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Bleiweiß	13-40	Mandeln, Prov.	fl. 41
Bleierz	12	bittere 46-48, Pugl.	42
Blei in Bloken	17	Muſcatnüſſe	2-2 1/2
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7	Nägeln 115,	126-140
Cacao Mar. 34, Sur.	48-54	Oel, Leccer 38, Prov.	70
— Caraccas 70, Guai.	38	Mohn, 40, Rüb.	29
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160	Terpentin, franz.	36
Caſſia Lignea	95-101	Orlean	60-105
Cafe, Hav. 54-52, Berb.	56-58	Pfeffer, braun engl.	36
Braſil. 44, Demer.	60-52	Piment, engl.	68
Jamaica —, Java	64	Potaſche	16-18
Therib 47, Dom.	46-47	Reis, Carol.	23
Moka	82	Ital.	18-19
Surinam	56-66	Roſinen, neue ſmir.	27
Camphor	160	Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Canthariden	230	Rundfiſch	18-20
Carobbe	19	Safran, Gat.	19
Citronenſchalen	30-28	Orange 16½, Span.	18
Cochenille	9-9½	Saflor	64-100
Coriander	9-10	Sago 15,	28-44
Crapp, elſaß.	34-44	Salmiak	70-92
holländ.	37-50	Salpeter	34-32
Mull.	10-12	Schellak	80-112
Cubeben	1 3/4	Schmak	9
Curcume, ganz	30-32	Schwefel	13-14
Drachenblut	2 2/5-3 1/2	Span. Saft	48-42
Feigen	29—36	Syrup	19-32
Fenchel	14	Tabak, Braſil	
Gallus, Alep. ſchwarz	70-80	Luiſiana, Hbg.	64
in Sorten	68	Portorico in R.	75-110
Iſtr.	55	in Bl.	40-64
grüner	70	Varinas	350-450
weißer	60-30	Virg.	38
Gelbbeere, ungar.	14—18	Terpentin, Ven. 33 Oeſtr.	13
Gummi, Senegal	65-74	Thee, grüner	150-140
Arab.	75-120	Hayſan 240 250, Perl.	3½-4
Barbar.	46	Tran, Berg. d. Tonne	50
Elaſticum	1 1/2-2	Vitriol, Cypr.	33
Sandrak	86-112	bodmaiſer	6
Gedda	45	weißer	18
Tragant	1 1/2-2 1/2	Wachs, Polniſches, gelb.	98
Hanf, doppelt gedokter	32-45	weiß 120-140.	
Hauſenblaſe	3-11	Waid	9
Holz, gelbes 12, Bimas	23-26	Wau	
Bahia	25	Weinbeere	32—38
Blau	10 1/2-11	Weinſtein 20,	32-44
Fernambuk	44-48	Zimmt	1 3/4-6
Martins	12—30	Zimtblüte	112-130
Quercitron	16	Zinn 58,	60—62
Saſſafras	13	Zuker, Raffinade	60-66
Eben, 24, Sandel	13	Melis	54-58
Honig	26—30	Lompen	50-48
Indigo, Oſt. bl. f.	8-8 1/4	Stampfzuker	50
f. violet u. blau	7	Farin	39—37
gefeuert	6 1/2-7	Candis	50-68
Madras	5—6	Zwetſchen	8-13
Guatim. Flores	6-5 3/4	Heringe, Holl. 1/4 T.	11
Cortes	4-4 1/2	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.	
Ingber, Oſtind. weiß	24		

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

13. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. Januar 1829.

Franzöſiſche Handelsunterſuchungs-Kommiſſion.

Zuker. Ueber den Handel, zu dem dieſer Ar-
tikel Anlaß gibt, fing die Handelsunterſuchungs-
Kommiſſion am 8. Dez. v. J. ihre Arbeiten an. Es
wurde nur eine Perſon gehört, nämlich ein reicher
Koloniſt von Guadeloupe, dem man mehrere wich-
tige Thatſachen verdankt.

Es wurde dargethan, daß die franzöſiſchen Ko-
lonien den fremden weit nachſtehen. Eine Hektare
Land gibt auf Guadeloupe (ungefähr) nur 2000 Ki-
logramme Zuker, auf Kuba und Porto-Rico aber
6000 Kilogramme. Zum Theil rührt dis von dem
Boden her; auch düngt man auf Guadeloupe, auf
Kuba aber nicht. Daher kommt es nun, daß Frank-
reich für Guadeloupe große Summen opfern muß,
während Spanien für Kuba keine Ausgaben macht,
ſondern noch Einnahmen erhält.

Von Frankreich geht viel baares Geld nach
Guadeloupe, und von da großen Theils nach frem-
den Ländern. Ohne dem, was man Handelsbilanz
nennt, mehr Werth beilegen zu wollen, als ihr
gebührt, muß man doch bemerken, daß das Prohi-
bitivſiſtem ſeinen Zwek verfehlt. Frankreich hat Ko-
lonien, um hier ſeine Produkte abzuſezen; nun nimmt
Guadeloupe uns aber das Geld, läßt uns unſere
Erzeugniſſe, und kauft ähnliche mit dem Gelde im
Auslande. Die Koſten des Akerbaues ſind daſelbſt
bedeutend, und der Zinsfuß iſt 12—18 % jährlich,
auch iſt man genöthigt Pferde und Mauleſel von Ko-
lumbien zu beziehen, und ſeit dem lezteres wegen
des Kriegs die Ausfuhr verboten hat, wird nur ein
Theil des Bedarfs in Frankreich gekauft. Die Vor-
ſchriften, wonach die Koloniſten einen Theil der
Lebensmittel für die Neger ſelbſt bauen ſollen, wer-
den (zum Beſten der Koloniſten), nicht befolgt und
man bezieht ſie meiſtens von Nordamerika. Der
Pflug wird nun in einigen Pflanzungen ange-
wandt, und man rechnet, daß er ſo viel leiſtet, als
15 Neger mit der Haue; indeſſen iſt dieſe Verbeſ-
ſerung des Akerbaues nicht hinreichend ausgebreitet.

Die Ausſagen des Hrn. Galos, Abgeordneten
der Handelskammer von Bordeaux, in der Sizung
daß die Ausfuhren Frankreichs [illegible] bewies,
genau und nach dem Werthe der Einfuhren (als Za-
lung) berechnet, ſtatt 55 Millionen, wie die offi-
ziellen Berechnungen angeben, nicht über 35 Millio-
nen betragen können, und zeigte, welche Vortheile
die Zulaſſung fremder Zuker, da die der Kolonien
nicht hinreichen, von Kuba, Porto-Rico, Kolum-
bien, Braſilien und Oſtindien, haben würde. Der
Abſaz franzöſiſcher Waren würde zunehmen, da man
es ſtets leichter findet, Erzeugniſſe gegen Erzeugniſſe,
als gegen Geld umzuſezen. Selbſt nach Indien,
wo die erſten franzöſiſchen Ausrüſter nur mit Piaſtern
kaufen konnten, gehen nun viele franzöſiſche Fabrikate.

Herr Joeſt that in der Sizung am 16. Januar
dar, daß die franzöſiſchen Zuker ſtets ſchlechter
geworden ſind, indem, in Folge der Begünſti-
gung, die Koloniſten das größte Intereſſe hatten,
mehr auf die Menge des erzeugten, als auf die Güte
desſelben zu ſehen.

Die ſeit 1822 getroffenen Zollbegünſtigungen
erlauben den Koloniſten den Zuker zu 38, 40 und
43 Fr. zu verkaufen, während man in den benach-
barten fremden Kolonien zu 19 und 20 Fr. ihn
erhalten könnte. Es zalen nämlich fremde Zuker
50 Fr. die 50 Kilogramme, franzöſiſche nur 25 Fr.

Seit dieſer Zeit hat auch der Zuker-Verbrauch in Frankreich abgenommen.

Die Raffineure und mit Kolonialwaren handelnden pariſer Kaufleute haben in ihrer Denkſchrift dargethan, daß bei der von ihnen verlangten Herabſezung des Zolls auf rohe fremde Zuker, das Pfund Raffinade von 24 auf 20 Sous herabgehen würde, wodurch die Abnehmer 16 bis 18 Millionen erſparten. Auch die Regierung würde durch leicht vorauszuſehende Zunahme des Verbrauchs 4 Mill. Fr. mehr an Zoll einnehmen. 40 Millionen Franzoſen zalten 1813 bei einer Abgabe von 300 Fr. auf den Zentner Zuker nur 27 Millionen, während jezt von 30 Mill. Einwohnern, bei einer Abgabe, die nur den ſechsten Theil ſo viel beträgt, jährlich 30 Millionen einkommen. Von 1815 bis 1822 fielen die Preiſe immer mehr, und der Verbrauch nahm in gleichem Verhältniſſe zu. Wären die Preiſe nun durch Herabſezung der Zölle gewichen, ſo hätte die Regierung ebenfalls nichts verloren. Von 1822 bis 1827 war im Gegentheil das Steigen der Preiſe Folge der höhern Zölle auf fremden Zuker, und hiedurch verminderte ſich der Verbrauch ſo wie die Einnahme, und dis gerade zu einer Zeit, wo von allen andern Artikeln mehr verzehrt wurde.

Man zählt jezt in Frankreich [illegible] Raffinerien [illegible] Millionen Franken betragenden Umſaz Anlaß geben, und eine Menge Hände beſchäftigen.

Die Raffinerien ſchlagen eine Ausfuhrprämie von 100 Fr. vor, rechnet man jedoch, daß 100 Kil. Rohzuker beim Raffiniren 45 % sucre 4 cassons, 15 % Lumpen, 20 % vergeoises und 20 % Sirup geben, ſo findet ſich, daß die jezigen Prämien betragen

45 Kil. 4. cassons zu 90 Cent.	40 Fr.	50 C.
15 Kil. Lumpen zu 75 Cent.	11 „	25 „
20 Kil. Sirup zu 12 Cent.	2 „	40 „
	54 Fr.	15 C.
Die Zölle auf fremde Zuker ſind	52 „	20 „
Es bleibt demnach	1 Fr.	55 C.

Ueberſchuß über den Zollbetrag. Hiezu kommt noch der Vortheil, daß die 20 Kil. vergeoises zollfrei zum Verbrauch geliefert werden können. Unter dieſen Umſtänden iſt der franzöſiſche Raffineur in derſelben Lage als der engliſche, deſſen gleicher Gewinn vom Zentner in der Denkſchrift auf 4 Schilling angenommen wird, aber ſeit dem 1826 die Ausfuhrprämie um ein Zehntel herabgeſezt wurde, nur 2 Schilling beträgt.

Statiſtiſche Notizen.

Verhältniß des Staatseinkommens zur Bevölkerung. Brittiſches Reich (England, Schottland und Irland): auf den Bewohner kommen 65 Franken 2 Centimen; Frankreich 30 Fr. 9 C.; Niederlande 26 Fr. 3 C.; Preußen 17 Fr. 2 C.; nordamerikaniſche Freiſtaaten 12 Fr. 1 C.; Oeſtreich 10 Fr. 9 C.; Rußland ohne Polen 6 Fr. 2 C.

Verhältniß der Staatsſchuld zur Bevölkerung. Brittiſches Reich (England, Schottland und Irland): auf den Bewohner 869 Fr.; Niederlande 635 Fr.; Frankreich 145 Fr.; Oeſtreich 45 Fr. 6 Cent.; nordamerik. Freiſtaaten 34 Fr. 8 C.; Preußen 29 Fr. 3 C.; Rußland ohne Polen 20 Fr. 8 C.

Verhältniß der Landmacht zur Bevölkerung. Rußland ohne Polen 1 Soldat auf 57 Bewohner; Preußen 1 auf 80; Oeſtreich 1 auf 118; Frankreich 1 auf 138; Niederlande 1 auf 142; Großbritannien (England, Schottland und Irland) 1 auf 229; Nordamerika 1 Soldat auf 1977 Bewohner. — Dieſes Verhältniß iſt beinahe völlig übereinſtimmend mit jenem des Wolſtandes dieſer verſchiedenen Länder.

Verhältniß der Seemacht zur Bevölkerung. Großbritannien (England, Schottland und Irland) 1 Linienſchiff oder Fregatte auf 82,979 Bewohner; Schweden und Norwegen 1 Linienſchiff oder Fregatte auf 154,640 Bewohner; Niederlande 1 auf 170,555; Frankreich 1 auf 299,909; nordamerik. Freiſtaaten 1 auf 316,000; Rußland ohne Polen 1 auf 700,000; Oeſtreich 1 Linienſchiff oder Fregatte auf 2,909,091 Bewohner.

Zu der Angabe, welche das Staatseinkommen betrifft, muß bemerkt werden, daß lezteres nie ganz genau ausgemittelt werden kann, weil in einigen Ländern, wie z. B. in Oeſtreich und Rußland, Real- und Perſonalleiſtungen ſtatt finden, deren Geldwerth kaum auszumitteln iſt, und daher in den aufgeſtellten Berechnungen nicht angeführt werden konnte. In Frankreich betragen die Kommunalausgaben etwa 60 Millionen Franken, und in Großbritannien belaufen ſich die Einkünfte des Klerus, die Armentaxe und die beſondern Ausgaben der Grafſchaften auf ſehr bedeutende Summen, die ſämtlich weder in dem Staatsbudget noch in den mitgetheilten Angaben aufgezeichnet ſind. — Obſchon Rußland auf 57 Bewohner einen zum Militärſtand ohne Nachtheil für die Gewerbthätigkeit nehmen kann, weil die Leibeigenen, die größtentheils dazu gezogen werden, weder Kapitalien noch Geſchiklichkeit in der Arbeit

und Unternehmungsgeiſt beſizen, ſo möchte doch dieſelbe auf die induſtriöſen Bevölkerungen von Europa angewendetete Madregel die nachtheiligſten Folgen nicht allein für die Induſtrie, ſondern ſelbſt für das Aerarium und deſſen Einnahme haben. Noch andere erläuternde, die mitgetheilten Angaben modifizirende Bemerkungen wird der Leſer ſelbſt machen können.

---

* London, 16. Jan. Baumwolle, ſurate ging heute ½ d niedriger ab, gut ord. bis mittel zu 3⅜—4⅛ d. Kaffe gefragter und um 1 ß geſtiegen, da die Berichte aus Flandern günſtig lauten, 1600 Säke braſil. ord. wurde zu 34½, gut ord. zu 37—37½ ß verkauft, domingo zu 36½—37 ß. Canehl, ceilon ging am Montag, 1ſte Sorte zu 7—8 ß 2 d, 2te Sorte 5.7—6.7, 3te Sorte 4.2—5.3, 4te Sorte 3.3—6 d, ſchwerer Pfeffer zu 3⅜—3½, mittelſchwerer zu 3½ d ab. Von Indigo wurden einige Partien zu den Einkaufspreiſen verkauft, da heute Empfangstag im indiſchen Hauſe iſt, wo gegen 400,000 Pfd. St. gezalt werden. Tabak iſt um ½—1 d geſtiegen. Salpeter begehrt und höher. Auch Zuker fangen an Frage zu finden.

---

* Bordeaux, 17. Jan. Die Umſäze waren dieſe Woche beſchränkter als jemals. Die bezalten Preiſe waren. Blauholz: 7.40, Kakao, karakas in der Niederlage 1.21¼—1.27½, guayaquil 34 C., Kaffe, mart. und guadel. 1,25—1,42½, bourbon, gut ord. farbiger, verzollt 1.10, jago in der Niederlage 51¼—57½ C., java 59 C., Kochenille 13½—14 Fr. in der Niederlage, Gewürznelken, bourbon 1.50, halbſchwerer Pfeffer 87½ C., Indigo, madras in der Niederlage 7½ Fr., Zuker, gute 4te Sorte 75 Fr., Raffinate 2te Sorte 1.15, Stampfzuker 114 Fr., bourbon, 4te Sorte 74—85 Fr. Fremde Zuker fehlen.

Mannigfaltiges.

In England wurden wegen Verbrechen verurtheilt 1805 2783, 1809 3238, 1816 5797, 1828 aber 9664. Die Demoraliſazion Englands liegt in den Geſezen und Einrichtungen dieſes Staats, die, wie die Getreidegeſeze, die niedern Klaſſen mit Auflagen und Laſten erdrüken, und bewirken, daß aller Wolſtand ſich in den Händen der höhern Klaſſen konzentrirt. Aehnlichen Urſachen muß auch die Zunahme der Verbrechen in vielen Ländern des Feſtlandes zugeſchrieben werden. Dis Fortſchreiten der Gewerbe und des Handels bewirkt, daß Einzelne große Reichthümer aufhäufen, und dis ſchadet nichts, ſo lange ſie redlich erworben, und nicht durch unrechte Mittel aufrecht erhalten werden. Ein ſolches ſind die Fidei-Commiſſe und die Vermächtniſſe, wodurch der Teſtirende auf Jahrhunderte hinaus ſeine Beſtimmungen geltend macht. Hiedurch wird die Maſſe des Volks aus dem freien Beſiz des Bodens gebracht, die Thätigkeit gelähmt, der Wolſtand ſinkt und es ſind zulezt Revoluzionen nöthig, um das Uebel zu heben.

Das vormalige Gouvernement von Malta hat die hohe trokene Lage des Bodens höchſt ſinnreich benuzt, indem es in der Stadt ſelbſt und unter den dieſelbe beſchüzenden Batterien ungeheure Silos hat ausgraben laſſen, die ſo viel Korn faſſen, als zu zweijährigem Bedarf hinreicht, und in welchen es ſich ein Paar Jahre lang gut hält, wenn es zu gewiſſen Zeiten einmal gelüftet und umgelegt wird.

Verſchiedenes.

Im Großherzogthum Baden wird, der karlsruher Zeitung zu Folge, kein neuer Münzfuß eingeführt, wie es im 7ten Stük d. Ztg. berichtet wurde, ſondern man will nur in dem daſelbſt, wie in den Nachbarſtaaten längſt beſtehenden Kronenthaler oder 24 Guldenfuß, Thaler zu 100 Kreuzern, oder zu 1 Gulden 40 Kreuzer, folglich keine Gulden zu 100 Kreuzern prägen laſſen. Der bisherige Münzfuß und der Werth der bisherigen Kreuzer bleibt demnach unverändert.

In Bordeaux wurde viel Getreide für England gekauft, auch hat die Einfuhr von Mehl von Nordamerika begonnen.

In Frankreich wird, wie alle Perſonen, welche unterrichtet ſind, annehmen, nicht der tauſendſte Theil des feinen Garns (Bobins) von Nro. 180—220 gefertigt, das allein zu den Spizen anwendbar iſt. Das Uebrige wird mittelſt einer Verſicherungsprämie von 15—20 % eingeſchwärzt. Die Regierung würde durch Verminderung des Zolls bedeutend gewinnen, und es ſteht zu erwarten, daß ſich ſelbſt die Spinereien heben würden, ſo wie nun die engliſchen Seidenfabriken ſeit dem die Einfuhr gegen 28—30 % Zoll erlaubt iſt, einen großen Aufſchwung genommen haben, und Verſendungen nach Amerika, Oſtindien und China machen.

Marſeille, 14. Januar. Oele ſind gefragt und geſtiegen. Man hat 6000 Millerolles Fabrikel zu 72 Fr. gekauft, und heute auf Lieferung 8000 Millerolles zu 75 Fr. In Genua, Neapel und Sizilien ſind die Oele ebenfalls geſtiegen.

In Frankreich wird der Zoll auf oſtindiſchen Salpeter herabgeſezt werden.

Von Danzig wurden 1828 an Weizen verführt 32,864 Laſten, wovon 3159 nach Amſterdam, 1300 nach Calais, 16,541 nach London. Von Mehl gingen 3390 Tonnen, und von Brot 3100 Ztn. nach engliſchen Häfen; nach Neufundland von erſterm 4072, von lezterm 8100 Zentner.

Im Erzgebirge und Voigtland iſt die Noth ſehr groß.

Man glaubt, daß in England noch 1,200,000 bis 1,500,000 Quarter Weizen eingeführt werden müſſen, auſer den ſchon erhaltenen großen Zufuhren, um den Ausfall der lezten Ernte zu deken. Das ſeit Juni v. J. bis zum 10. Januar eingeführte Getreide kann ungefähr $1\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Sterling gekoſtet haben, wovon $\frac{2}{3}$ mit Barren und Piaſtern bezalt wurden.

In Kadiz iſt der Getreidehandel und das Brotbaken gänzlich freigegeben worden, auch darf ungehindert von fremden Orten Brot eingeführt werden, auf welches jedoch eine kleine Taxe für die Armen gelegt iſt. Eine Brottaxe findet nicht Statt, ſondern jeder darf es verkaufen, wie er will.

Die Armenkolonien der Niederlande zälen nun 7505 Köpfe.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft nimmt Lieferungsverträge auf eine ſehr große Anzal Kaffeſäke an; auch hat ſie in Gent 50,000 Stük Kattune, die wenigſtens 300,000 fl. werth ſind, beſtellt.

Nach einem Vertrage zwiſchen Baden und Frankreich wird nun von Groß-Hüningen nach der Schuſterinſel eine neue Brüke erbaut, auch werden neue Straſſen angelegt, wodurch Baſel umgangen wird.

Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm hat von der Regierung Erlaubniß erhalten, bei dem rühmlichſt bekannten Mechaniker Ertel in München eine Graduirungsmaſchine für gerade Linien, eine für Kreisbögen, und einen mechaniſchen Drehſtuhl zu beſtellen. Die Koſten werden ſich auf 5000 Rthlr. ſchwed. Bco. belaufen.

Hamburg, den 23. Januar.

Paris 2 Monat	158	Augsburg K.	6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	158 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.		146 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 19/32ß	Prag eff.	—	146 5/8
London 2 Mon. 13 M.	6 1/4ß	Wien eff.	—	140 5/8
k. S. 13 M.	7 3/4ß	Trieſt eff.		147.
Madrid 3 Monat	46 7/8	Breslau	6 W.	151
Cadix —	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.		206
Bilbao —	46 1/2	Leipzig Korr.		146 1/2
Liſſabon —	41 7/8	— zur Meſſe		—
Porto —	42 1/2	Duk. al Marko		102 7/8 S.
Genua —	185 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.		4 3/4 S.
Livorno —	43 7/8	Neue 2/3 für voll		27 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.		11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100			
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100			
2 Mon.	35 [illegible]/100			

Frankfurt, 26. Januar.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	96 5/8
	Bank-Akzien	3	—	—	1334
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	161 3/4
	Part.-Looſe ü. fl. 250. d°	4	—	—	123 7/8
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	75 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	—	84 1/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	62 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	93 5/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	110 1/4	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100
	ditto	5	—	—	104 3/8
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	106 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	73 1/4
	ditto ver. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99
	fl. 50 Looſe		—	—	47
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	100 1/4

Amſterdam	k. S.	138	G	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	137 1/2	G	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 3/8	G	ditto	2 M.	147 1/2	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/8	B
Bremen	k. S.	109 3/4	G	ditto	2 M.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 fr.	k. S.	100 1/4	G
Hamburg	k. S.	145 5/8	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145	G	Disconto		3 1/4	G

Nürnberg, 29. Januar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg	1 —	145 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 49 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	108
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.

Paris, 22. Januar. 5 prC. Renten 108 Fr. 85 C. 3 prC. R. 76 Fr. 10 C. 5 prC. Sp. Guebh. 76 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 78 Fr. 85 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

14. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. Februar 1829.

Salz- und Tabakmonopol.

Ein franzöſiſches Blatt äuſert bei Gelegenheit der Etats der Einnahme Frankreichs vom Jahr 1828: „Die Salzſteuer trägt jährlich gegen 61 Millionen; da ſie aber die Produkzion tödtet, ſo iſt der Schaden, den ſie dem Akerbaue verurſacht, wenigſtens zehnfach. Mit dreiſſig Franken Steuer auf einen urſprünglichen Werth von Einem oder zwei Franken bezalen wir das Salz, das unter unſern Füßen liegt, ſo theuer, als wenn wir es in China holten. Sicher würde eine bedeutende Herabſezung dieſer Steuer, durch Vermehrung der Konſumzion und der Produkzion, den ganzen Ertrag der Steuer nicht vermindern, ſondern eher erhöhen. Man hat dafür ſichere Belege aus Zeiten, wo die Gewinnung und der Umlauf dieſer Ware des erſten Bedürfniſſes noch volle Freiheit genoſſen. Das Tabaksmonopol trägt beinahe 68 Millionen. Würde man dieſes Monopol, deſſen Termin bald zu Ende geht, durch eine Steuer auf die freie Fabrikazion erſezen, ſo würde gewiß der Staat wenigſtens denſelben Gewinn ziehen. Der Akerbau und die Induſtrie würden zugleich darin Mittel der Wolfahrt finden, und von den gehäſſigen Bedrükungen befreit ſein, die dieſe Plage des Monopols nothwendig mit ſich führt; auch würden die Konſumenten dabei gewinnen, daß ſie nun ihrem Geſchmak Genüge leiſten könnten. Jezt ſuchen ſie fremden Tabak, der eingeſchwärzt iſt. Unſere freie Fabrikazion dürfte im Gegentheile zur Ausfuhr Veranlaſſung geben, weil ſie alle Launen des Geſchmaks beachten würde, auf welche die Verwaltung keine Rükſicht nimmt, der allgemeinen Regel gemäß, daß die öffentliche Verwaltung das, was ſie unternehmen will, ſchlechter, theurer und langſamer macht, als die Privatinduſtrie. Man hat die Bemerkung gemacht, daß in England, in Sachen der Spekulazion und der Induſtrie, die Regierung Allem freie Hand läßt, während ſie in Frankreich Alles thun will. Auch kommt es dann in England zur wirklichen Ausführung, während wir unſere Zeit und unſer Geld vergeuden, ſchöne Plane und ſchöne Entwürfe zu machen, die zu keiner Vollziehung kommen. Eine neuere Flugſchrift erzält in dieſer Beziehung folgende intereſſante Anekdote: „„Ein franzöſiſcher Ingenieur ward bei ſeinem Aufenthalte in England von einem engliſchen Ingenieur zu Tiſche geladen. Die Geſellſchaft war zalreich; beim Nachtiſch entwikelte der Engländer den Plan zu einer Eiſenbahn, mit der Schäzung der Koſten und des Ertrags. Die Fonds wurden ſogleich angewieſen. Im folgenden Jahre kam der franzöſiſche Ingenieur wieder nach England, beſuchte ſeinen Gaſtfreund, und fragte ihn, ob er bald ſeine Eiſenbahn anfangen würde. Der Engländer antwortete: „„„Wie! meine Eiſenbahn? dieſe iſt in voller Thätigkeit; ich will Sie hinführen!“““ In Frankreich iſt kaum ein Jahr zureichend, die erſten Bewilligungen zu erhalten.““

Handelsberichte.

Baumwolle. In Liverpool bis 17. Jan. ſehr flau, und es wurden in lezter Woche nur 8530 Ballen gekauft, meiſtens ⅛ d pr. ℔ unter den frühern Preiſen. Angekommen ſind in den lezten 14 Tagen 14,522 Ballen. In Savannah hielt man, in Folge der Berichte von Liverpool vom 18. Okt. am 6. Dez. auf ¼ Cent. höheren Preiſen, auch in

Charleſton war Baumwolle begehrt. In London wenig gefragt und um $\frac{1}{8}$ d gefallen; ſurate $3\frac{3}{8}$—$4\frac{1}{8}$.

Kaffe in London gefragter. — Guter Piment wurde zu $8\frac{1}{2}$ d, mittel zu $7\frac{3}{4}$ d bezalt. — Der Indigo-Verkauf hat am 20. Jan. begonnen und beſteht in 5700 Kiſten, wovon 602 Kiſten größtentheils mittel und gut, 4 d höher als bei dem lezten abgingen. Fremde waren wenig zugegen, auch zeigte ſich wenig Eifer in den Angeboten. Salpeter wurde ſtark zu 25 ß gekauft.

Zuker ſtehen höher, Raffinate um 1 ß. An guten Qualitäten iſt fühlbarer Mangel.

Techniſche Nachrichten.

Zuſammenhang des Eiſens. Nach den von Hrn. von Mittis in Wien angeſtellten Verſuchen über den Zuſammenhalt des Eiſens und verſchiedener Stahlgattungen, im ungehärteten Zuſtand, zerriß eine Stange aus gutem ſteierſchen Eiſen, von einem Geviertzoll Durchſchnitt, bei einer Laſt von 400 Zentner, eine aus ſteierſchen Tannenbaumſtahl bei 749 Ztn. 63 Pfd., eine aus dem Meteorſtahl aus Hrn. Fiſchers Fabrik in Hainfeld in Oeſtreich bei 1130 Ztn., und es verhält ſich nach den von Hrn. von Mittis angeſtellten Berechnungen, wenn ordinär guter Stahl anſtatt des Eiſens zu Schienen für Kettenbrüken, Ketten für Ankertaue ꝛc. angewandt wird, die Erſparung an Koſten wie 26 : 11, wozu noch der Vortheil kommt, daß alles weit leichter und beſſer zu handhaben iſt, und der Stahl nicht ſo leicht roſtet.

Haare zu ſchwärzen. Blei-, Queckſilber- und Wismuthoxid ſchwärzen die Haare wol, weil leztere Schwefel enthalten, der mit den Oxiden ſchwarze Schwefelmetalle bildet. In Egipten ſchwärzen alte Leute ihre grauen Haare mit Zink und Wismuth. Das Surmeh, mit dem die Weiber und Mädchen in Egipten und Syrien Augenbraunen und Augenwimpern ſchwärzen, beſteht aus Schwefelſpiesglas. Man wendet auch in dieſer Abſicht Galläpfel, Cipreſſennüſſe, die grünen Nußſchalen, und in Rußland Galläpfel, die man in freiem Feuer deſtillirt, an. Hiedurch erhält man eine brenzliche Flüſſigkeit, welche abgedampft und beinahe bis zum Troknen verdikt, die Haare ſchön ſchwärzt.

Eiſenbahnen. In dem Steinkolenwerke zu Anzin hat man jezt ſtatt der Geleiſe von Holz ſeit 4 Jahren gußeiſerne, welche beſſer ſind, und daher auch im Verhältniß der Koſten wolfeiler kommen. Man wird nun auch ober der Erde zur Verführung Eiſenbahnen anlegen. Auch für unſere Bergwerke möchte es rathſam ſein, die hölzernen Geleiſe mit eiſernen zu vertauſchen.

Talg auszuſchmelzen. Wenn man nach Darcet 100 Kilogramme Talg in kleinen Stüken, mit 50 Kil. Waſſer und einem Kilogramm Schwefelſäure ſchmilzt, iſt der Geruch weniger unangenehm, und man erhält 95 Kil. reinen Talg, während bei dem gewöhnlichen Ausſchmelzen ein Verluſt von 8—10 % ſtatt findet. Die Grieben dürfen nicht ausgepreßt werden, ſind aber zur Maſt untauglich, weil ſie Schwefelſäure enthalten.

Schwarzer Farbſtoff. In Siam färbt man mit dem Maklend, einer Beere eines Baumes, der in Bankok wächſt, ſehr ſchön und dauerhaft ſchwarz. Die Beeren werden mit Waſſer zerrieben, worauf ſie in heftige Gährung kommen, dann taucht man die Zeuge hinein und troknet ſie nachher an der Sonne. Das Eintauchen wird zwei bis dreimal wiederholt. Weiße und rothgefärbte Zeuge nehmen nur um ſo leichter die ſchwarze Farbe an.

Schädlichkeit des Bleies. In England ſind die Röhren, in denen das Bier aus den Kellern in die Schenkſtube geleitet wird, meiſtens noch von Blei, wodurch nicht ſelten heftige Koliken entſtehen.

In England benuzt man jezt den bei der Deſtillazion des Holzes entſtehenden Brenzeſſigäther, ſtatt des Weingeiſtes, um kleine Gefäße zum Sieden zu bringen.

Mittel die Stimme zu verſtärken. In der Kirche zu Attercliffe in England, hat man eine Vorichtung angebracht, wodurch die Stimme des Predigers um das Fünffache verſtärkt wird. An dem Dekel der Kanzel iſt ein concaves, ſo ausgehölte Brett, als wenn die Hölung durch halbe Umdrehung eines Schenkels der Parabel um die Achſe derſelben gebildet worden wäre. Dieſes Brett iſt ſo über der Kanzel, daß es ſich vorwärts unter einem Winkel von ungefähr 10 bis 15° gegen die Erde neigt und der Mund des Predigers in den Brennpunkt der Parabel kommt. Unten iſt an jeder Seite etwas weggenommen, damit man den Prediger ſehen kann, und dafür ein Vorhang angebracht.

Rothe Schminke. Das ſogenannte rouge vegetal wird aus den Blumen der Liatris scariosa (serratula scariosa L. einer nordamerikaniſchen Pflanze) oder aus Saflor bereitet, die man ſo lange in Waſſer auswäſcht, bis es nicht mehr davon gefärbt wird, und dann vollkommen troknet. 1 Loth der getrokneten Blumen wird mit einer Pinte Waſſer, in der 1 Quent baſiſch kolenſaures Natron gelöſt wurde, übergoſſen, nach einiger Zeit die Flüſſigkeit abgeſeiht und 2 Loth fein abgeriebene Kreide zugeſezt. Das Natron hält den Farbſtoff gelöſt und die Kreide bleibt weiß, bis man etwas Weinſtein oder Zitronenſäure zuſezt, die ihn roth niederſchlägt, worauf er ſich mit der Kraide verbindet. Leztere wird nun herausgenommen, abgerieben und in Näpfchen aufbewahrt. Reibt man die Farbe mit etwas Olivenöl ab, ſo erhält man die ſpaniſche rothe Schminke (spanish vegetable rouge). Das ſogenannte liquid pin iſt eine ähnliche Bereitung mit etwas Weingeiſt.

Mannigfaltiges.

Das ſchwarze Erbrechen in Vera-Cruz. Das ſchwarze Erbrechen (Vomito), der ſchlimmſten Art des gelben Fiebers, welches in Weſtindien ſo häufig herrſcht, äuſerſt ähnlich, hat ſeinen Namen von dem gallichten ſchwärzlichen Auswurf, dem gewöhnlich der Tod folgt. In Vera-Cruz ſucht man die Urſache in den dem Hafen umgebenden Sümpfen, indeſſen zeigt es ſich überall am mexikaniſchen Meerbuſen, ſobald ſich irgendwo eine Zal Europäer des Handels wegen verſammelt hat, ſelbſt in Neuorleans und Tampico. Die ganze Küſtenlinie iſt dieſer Plage unterworfen, wenn die Ankunft der Fremden den verborgenen Giftſtoff, der auf die Eingebornen nicht ſo heftig wirkt, in Thätigkeit ſezt. Bei leztern erregt er kalte Fieber, woran viele während der Sommermonate leiden, und denen die Europäer, welche die Vomito überſtanden haben, gleichfalls unterworfen ſind; andere werden von heftigen Gallenfiebern befallen, welche die augenblikliche Anwendung der wirkſamſten Heilmittel erfodern. In den meiſten Fällen nimmt die Krankheit am dritten Tage ein ſchlimmes Ende, die, welche den fünften Tag überleben, ſind meiſtens auſer Gefahr, wenn ſie zureichende Lebenskraft haben, die Geneſung durchzuſezen; denn es tritt eine ſolche Schwäche ein, daß die Natur nicht ſelten zuſammenbricht, wenn die ſicherſte Hoffnung der Herſtellung vorhanden ſcheint. Die Krankheit ſtekt ſehr leicht an, da man Beiſpiele hat, daß Leute, die gar nicht die Stadt Vera-Cruz paſſirten, ſondern ſich gleich am Strande in eine Sänfte ſezten, und ſich ſchnell bergauf in die geſunde Gegend tragen ließen, doch befallen wurden, und auf dem Berge ſtarben. Das Rathſamſte iſt Mäßigkeit und Enthaltſamkeit von hizigen Getränken und vernünftige Diät, ehe man an die Küſte gelangt. Jedes unnüze Verweilen in Vera-Cruz und der Aufenthalt im Sonnenſchein iſt zu meiden. Das Vomito verbreitet ſich nie unter den Einwohnern von Jalapa und den Dörfern auf dem höhern Theil dieſer Straße, es ſtekt nicht mehr an, wenn gleich dort, der früher davon Befallene ſtirbt, welchen die Flucht in eine geſundere Gegend zu nichts dient. Die am blühendſten und kräftigſten ausſehenden Perſonen ſterben am erſten, weibliche ſind weniger empfänglich als Männer, und ſehr junge Kinder werden faſt nie angeſtekt. Die Reiſenden aus Südeuropa (Spanier, Italiener) ſind der Seuche nicht ſo ausgeſezt, als die Nordländer, wovon ſelten einer, der ſich in Vera-Cruz niederläßt, dem giftigen Einfluß des Klima gänzlich entgeht. Gleich den Blattern und der Peſt wird dieſelbe Perſon ſelten zum zweitenmal befallen, auch iſt der erſte Anfall gewöhnlich der ſtärkſte. Die Bewohner des hohen Tafellandes von Mexiko ſind, wenn ſie die Küſten beſuchen, dem Vomito noch häufiger unterworfen, als ſelbſt die Fremden. Nur wenige Maulthiertreiber wagen es, in den heißen Monaten (Ende April bis Anfang Oktober) tiefer, als Jalapa abwärts zu kommen, und wagen ſie es, ſo ſterben ſie ſelbſt häufig auf der Landſtraße. Wenn ſie nicht mehr auf den Maulthieren ſizen können, ſo legen ſie ſich unter den erſten Baum, der Schatten gewährt, hin, umwinden den Kopf mit ihrer Deke, und erwarten den Tod mit einer Faſſung, welche in jedem Theile der neuen Welt ein Charakterzug des indianiſchen Stamms ſcheint. Während dieſer Jahrzeit wechſeln die Gouvernements-Couriere in Jalapa, und Niemand, den nicht Geſchäfte der dringendſten Art zwingen, denkt daran, die Tierra caliente (das heiße Land) zu beſuchen. Der Handel ſteht faſt ganz ſtille; nur bei Annäherung der Herbſtnachtgleiche beginnt das Geſchäft mit neuer Thätigkeit. Von der Mitte Oktober bis Ende des März iſt Vera-Cruz, wenn der Winter nicht ungewöhnlich milde iſt, ein zwar nicht ſicherer,

aber doch wenigſtens nicht ſehr gefährlicher Aufenthalt.

Die den Engländern gehörige Inſel Ascenſion bei Südafrika, wird von den Schiffen, die nach Oſtindien gehen, häufig beſucht, die daſelbſt Erfriſchungen und unter andern auch Schildkröten einnehmen. Leztere ſind von auſerordentlicher Größe und ihr Fleiſch iſt vortrefflich, aber unglüklicher Weiſe kommen ſie nur in der Zeit des Eierlegens ans Land, d. h. gegen das Ende Dezembers, und eine zu Weihnachten gefangene Schildkröte iſt eine Seltenheit. Die Jagd geſchieht Nachts. Fünf bis ſechs Männer begeben ſich Abends gegen ſechs Uhr an das Meeresufer und verſteken ſich, um dieſen Thieren aufzulauern. Sie laſſen ſie ruhig ihre Eier in den Sand legen und ſtürzen ſich dann auf das arme Geſchöpf, legen es auf den Rüken, und laſſen es in dieſer Lage, ein zweites und drittes erwartend. Die Schildkröten vertheidigen ſich übrigens kräftig mit ihren platten Pfoten, und Neulinge in dieſer Jagd werden oft von ihnen verlezt. Am andern Morgen kommen dann Kähne, worauf man die umgedrehten Schildkröten einſchifft. Sie werden lebendig in eine Art von Weiher oder kleinen See gebracht, der zu der Niederlaſſung gehört.

Verſchiedenes.

Der Total-Betrag aller auf der lezten Meſſe in Niſchney-Nowgorod vorhanden geweſenen Waren belief ſich auf 107,383,674 Rubel Banknoten; darunter waren ruſſiſche Erzeugniſſe für 72,313,349 Rubel, und unter dieſen, Fiſche und Caviar für mehr als 1½ Millionen; Baumrinden und aus Baumrinden verfertigte Matten für mehr als 1 Million, und unter andern auch Haſelnüſſe für 100,000 Rubel.

Nach Briefen aus Panama ſchreitet die Eiſenbahn, die man an der Meerenge von Panama erbauet, raſch vorwärts, und man hofft, daß die Städte Panama und Puerto-Bello, welche durch dieſe Eiſenbahn mit einander in Verbindung kommen, dereinſt, wie es in dieſen Briefen heißt, ſich zum Range der erſten Stapelpläze der Welt erheben werden.

Im Laufe des verfloſſenen Jahres ſind in Liverpool, London und Glasgow 44 Millionen Pfund Seife fabrizirt worden, nämlich 23 in Liverpool, 18 in London und 3 in Glasgow.

Wien, 24. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/8	G	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	116 7/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	G	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	58	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 40	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	98 3/4		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 5/8	B	2 M.

Wien, 26. Januar.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	97 7/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M)	48 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	97 5/16
	zu 4 1/2 v. H.	87 9/16
	zu 4 v. H.	77 1/16
	zu 3 1/2 v. H.	68 1/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	162 2/3
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	124
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/4
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	42 3/5

Bank-Actien pr. Stük 1106 in Conv. Münze.

Leipzig, 26. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 G.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 G.	2 M.	109 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 3/8 B.	3 M.	6. 12 7/8 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	—

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Berlin, 27. Januar.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4 —	92 1/2 —	92 1/4
Pr. Engl. Anl. 18 . . .	5 —	103 1/8 —	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22 . . .	5 —	102 5/8 —	102 3/8
Bco. Obl. incl. Litt. H. .	2 —	— —	99 3/4
Holl. vollw. Duk. . .	— —	19 1/4 —	—
Friedrichsd'or . . .	— —	13 1/8 —	12 5/6
Disconto . . .	— —	— —	—

			Br.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	— 141 7/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/2 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/4 —	150
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 5/8 —	149 3/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6 20 7/8 —	6. 20 5/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/4 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	— 99 1/12
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 5/8 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2 —	102 1/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— 30 1/4
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

15. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. Februar 1829.

Ueber Fabrikzeichen *).

Bei einigen Waren läßt ſich die Güte nicht durchs Anſehen oder durch leichte Prüfungsmittel beſtimmen, und der Käufer muß ſich daher auf die Ehrlichkeit des Verkäufers verlaſſen. Dis iſt z. B. bei Gold- und Silberbarren und Arbeiten aus dieſen u. a edlen Metallen der Fall, bei Tuch, wenn dieſes Stükweiſe ohne Nachmeſſen gekauft werden ſoll ꝛc.

Der Staat thut daher gut, wenn er ſolchen Gegenſtänden, nachdem ſie vorſchriftmäſig befunden ſind, ein beſtimmtes Zeichen aufdrüken läſt, wornach der Abnehmer ſogleich erkennt, daß ſie die erfoderliche Güte haben. Es geſchieht dis durch Schauämter, Schau- oder Stempelgerichte, ꝛc. Gut iſt es, wenn dieſes Zeichen für alle Waren, ſo weit es angeht, dasſelbe iſt.

Nur muß dabei kein ausſchlieſſendes Siſtem befolgt werden. Es muß geſtattet ſein, andere und geringere Ware zu fertigen, aber dann ohne Stempel und mit einer Bezeichnung, woran der Käufer ſie gleich erkennt. So verhindert er den Betrug und ſtört doch die Freiheit des Handels nicht. Bei dem Verkehr mit ungebildeten Völkern ſind Vorſichtsmasregeln dieſer Art beſonders nüzlich, da dieſe ſich weniger gut vor Betrug ſichern können, und dadurch oft alle Luſt zum Handel mit der Nazion, die ſie betrügt, verlieren.

Die Schauanſtalten, Leggen u. dergl., wie ſie bisher beſtanden, haben häufig dem Handel mehr geſchadet, als genuzt. Sie duldeten nicht, daß geringere Arbeit gemacht wurde; und daher konnte der Fabrikant nicht allen Käufern genügen und nicht dem ſich ändernden Geſchmak folgen. Zugleich gaben ſie zu vielfältigen Chikanen Anlaß, wie man dis beſonders in Frankreich bemerkte, als die bureaux de visite Gliedern des Gewerbſtandes ſelbſt übergeben wurden.

Nürnberg hatte ehedem eine Menge Schauanſtalten, nämlich eine Apotheken-, Bäker-, Brantwein-, Kanarienvögel-, Eiſen- und Stahl-, Fleiſch-, Salzfiſch-, Gewürz-, Safran- und Nelken-, Goldſchmid-, Honig- und Sirup-, Hopfen-, Käſe-, Leder-, Lichter und Seifen-, Mas- und Gewicht-, Mehl-, Mühlen-, Nadel-, Nägel-, Samen-, Schmalz-, Seifen-, Tabak-, Tuch- und Wollen-, Waid-, Wein-, Ziegelſchau, ohne Sicherheit zu gewähren, da, wie es in einer nürnberg. Konferenz von 1735 heißt, die Schauer „nur ihre Gebühren einfoderten, ohne die Waren zu beſehen", oder „mit ſich handeln laſſen" und manche für Geld der ganzen Schau entbanden. Die Strafen wegen Verfälſchungen waren barbariſch ſtreng und doch fanden dieſe ſtatt. 1444 wurde Jobſt Findeker wegen verfälſchten Safrans mit dem Safran verbrannt. 1447 und 1448 wurden einige Säke verfälſchter Safran auf dem Markt verbrannt. 1456 wurde Hans Kölbele, Bürger und Krämer zu Nürnberg, und Bernhard Frey von Thalmeſſingen, der bei dem Kölbele zu Herberge geweſen, wegen Fälſchen des Safrans u. a. Gewürze, mit ſamt ihrer gefälſchten Ware, am Freitag nach Miſericordias Domini, lebendig verbrannt, und Elß (Eliſabeth), Pfragnerin von Regensburg, die ihnen dazu geholfen, lebendig vergraben, am Montag nach Bonifacii. 1484 und 1591 wurde verfälſchter Safran verbrannt.

Die Fabriken einiger franzöſiſchen Städte,

*) Aus J. E. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit. Nürnberg 1827, S. 176.

welche früher ſchweres ſtarkes Tuch machten, verloren durch ihre Stempelungsbureaus, welche nicht geſtatteten leichtes Tuch zu fertigen, wie es der Geſchmak der Zeit verlangte, allen Abſaz.

Fabrikzeichen erſezen in gewiſſer Hinſicht die Schauanſtalten, indem jeder durch gute Ware dafür ſorgen muß, daß ſein Zeichen ſich in gutem Ruf erhält Zugleich begründet ein ſolches in gutem Ruf befindliches Zeichen einen ausgebreiteten Abſaz und begründet dadurch ein nüzliches Monopol, das um ſo mehr zu beſſerer Fabrikazion auffodert *).

Indeſſen kann die Geſezgebung in Betreff derſelben nicht ausſchließend ſein.

Man kann nicht fodern, daß jeder Ware ein Fabrikzeichen beigedrukt werde, da es oft im Intereſſe des Fabrikantens, und noch öfter in dem des Kaufmanns, der das Fabrikat verſendet, liegt, den Namen des Verfertigers nicht wiſſen zu laſſen.

Eben ſo wenig kann man verbieten, daß jemand ſich im Fabrikzeichen für den Fabrikanten erkläre, wenn er es nicht iſt. Genug daß er ſich dadurch für die Ware verantwortlich macht. Man würde dadurch zu viele Intereſſen verlezen; auch iſt es an ſich einerlei, ob z. B. bei Seidenzeugen der Name des Kaufmanns, der ſie von einzelnen armen Webern zuſammenkauft, oder der eines Fabrikbeſizers, der dieſe Weber in ſeinem Hauſe arbeiten läßt, daraufſteht; der eine hat ſie ſo wenig gemacht, als der andere.

Wol aber kann man verbieten, daß niemand das Zeichen eines inländiſchen Fabrikanten oder Kaufmanns nachmache, und daß niemand das Publikum in Hinſicht der Sorte, der Stükzal, der Länge, wenn er dieſe auf der Ware bemerkt, betrüge.

Ausländiſche Zeichen nachzumachen, darf man deßwegen nicht verbieten, da nur dadurch mancher Gegenſtand Abſaz finden kann. So hätten z. B. die irländiſchen Leinen ſehr ſchwer in Amerika Eingang gefunden, wenn man ihnen nicht die bretagneſchen Zeichen, Nummern und Pakungsarten gegeben hätte; eine Menge deutſcher Waren gingen nicht, wenn nicht London oder Paris auf ihnen ſtände. Auch dürfte man dem Geſez wegen der Fabrikzeichen keine rükwirkende Kraft geben.

* Franzöſiſche Handelsunterſuchungs-Kommiſſion. Eiſen. Man hält die Herabſezung der Zölle für nöthig, damit die Eiſenfabrikazion ſich vervollkommt und man mit Steinkolen arbeitet, indem ohnedem die Eigenthümer gern ihren alten Gewohnheiten treu bleiben, um ſo mehr, da viele auch Waldungen beſizen. Der Gewinn bei den Eiſenwerken betrug Anfangs 75 %, dann 50 % und endlich 25 %. Würde es aber auf 10 % fallen, ſo würde man doch lieber den alten Methoden treu bleiben, als neue einführen. Die Schuzzölle begünſtigen die Apathie der einheimiſchen Werke und ihr Stilleſtehen-bleiben. Die Zölle müſſen nur allein die Eiſenfabrikazion mit Steinkolen für einige Zeit noch begünſtigen, und zwar ſo wenig als möglich.

Die franzöſiſchen Eiſenwerkbeſizer behaupten, daß bei den Eiſenſchmelzen mit Holzkolen keine Verbeſſerungen mehr gemacht werden können. Indeſſen iſt dis ein Irthum, indem ein Engländer, der mehrere franzöſiſche Hütten beſucht hat, verſichert, daß die engliſchen mit Holzkolen arbeitenden nur etwas über die Hälfte der Kolen brauchen, als die franzöſiſchen. Bemerkenswerth iſt es, daß die Holzkolen in England nicht ſo theuer ſind, als in Frankreich, obgleich das Grundeigenthum in lezterm mehr Werth hat, und ein wahrer Holzkolenmangel ſtatt findet.

Um die zum Beſten der Eiſenwerke auf dem Akerbau liegende Steuer von 24 Millionen zu entſchuldigen, hat jemand im Journal du Commerce zu berechnen geſucht, daß der Preis eines Hektoliter Weizen dadurch nur um $1\frac{1}{2}$ Cent. oder $\frac{1}{1800}$ des Werths vertheuert werde. Man bemerkte aber dagegen, daß es keine Steuer gibt, von der man nicht, wenn man ſie vertheilt, beweiſen könnte, ſie ſei unmerklich, und betrage auf jedem Mund keinen Biſſen Bret, iſt es alſo erlaubt, ſo zu urtheilen, ſo iſt es nicht der Mühe Werth, über die Staatsbudgets zu ſtreiten. Gleichen ſich überhaupt die Auflagen ſo aus, daß ſie unmerklich werden? Was würde man zu einem Rechner ſagen, der, indem man ihm den großen Verluſt an franzöſiſchen Blut durch die Konſkripzion, während des Kaiſerreichs, verhielte, die Feder zur Hand nähme und ausrechnete, daß der aus dieſen großen Aderlaſſen erfolgte Verluſt kaum ſo viel Blut beträgt, als durch einen Blutigel, den man jedem Franzoſen ſezt, ausgeſogen würde, und nun behauptete, daß dieſer Beitrag ſehr geringe, für ſo viele Ruhm ſei? Der Steuerbare urtheilt jedoch nicht leicht nach ſolchen Rechnungen. — Die fremden Senſen ſollen deswegen ſo geſucht ſein, weil der hohe Zoll auf fremdes Eiſen und Stahl hindert, ſie daraus zu machen. Nach

*) In Frankreich hat man ſeit der neuen Geſezgebung Fälle gehabt, daß Fabrikanten, die ſich vom Geſchäft zurükzogen, für ihr Zeichen über 100,000 Fr. erhielten.

Angabe eines Baumwollenſpinners im Elſaß koſtet eine Baumwollenſpinnerei 200,000 Fr. zu 3—4 % Zinſen, in England, in Frankreich 400,000, und 6 % Zinſen, und die Unterhaltungskoſten ſind in gleichem Verhältniß größer, ſo wie auch die Baumwolle um 1, 2, 3 Fr. theurer, daher es unmöglich iſt mit den Engländern zu konkuriren. Das theure Eiſen iſt eine Miturſache dieſer größern Koſten.

Steinkolen. Die Kompagnie von Anzin hat ſeit dem Zoll von 33 Centimen auf belgiſche Kolen, nicht nur die Preiſe nicht erniedrigt, ſondern ſeit 1817 von 1. 25 auf 1.30 erhöht, und zugleich das Vollmas vermindert, ſo wie die Menge des groben Kolenſchiefers, den es zu den guten Steinkolen ſezt, vermehrt, und demnach auf dreifache Art gewonnen. Man kann dis auf 30 C. anſchlagen, ſo daß ſie faſt um eben ſo viel ihre Kolen vertheuert hat, als der Eingangszoll beträgt. Hr. Mertian, Schmiedenbeſizer zu Montataire, dem wir dieſe Angaben verdanken, berechnet den Verluſt, den der Zoll von 30 Centimen bei 1000 Kilogrammen Eiſen verurſacht, wie folgt. Zum Schmelzen des Gußeiſens ſind wenigſtens 2½ Th. Steinkolen, für einen Theil des zu erhaltenden Eiſens nöthig. Das Eiſen kommt im Nord-Departement auf 50 Fr., weil man es, wegen des Zolls von 6.60 C. die 100 Kil. auf belgiſches, von der Ober-Marne beziehen muß. 250 Kil. (oder 3 Hektoliter) Steinkolen koſten mit dem Zoll zu 33 Cent., 99 Cent., oder 20 für 1000 des Werths des Eiſens, und ein eben ſo großer Verluſt trifft alle Schmiede, Schloſſer ꝛc. des Departements, welche Eiſen brauchen. Hohöfen mit Steinkolen können nicht errichtet werden, daher die beſtehenden nur mit Holzkolen arbeiten. Zum Schmelzen des Erzes braucht man in England 5 Theile Steinkolen für einen Theil des zu erhaltenden Gußeiſens. 1⅓ Theil Gußeiſen iſt zu einem Theil Eiſen nöthig, oder man muß 6⅔ zu den 2½ zur Umwandlung des Gußeiſens nöthigen hinzufügen, im Ganzen alſo 9 Theile. Die 100 Kil. Eiſen brauchen alſo 900 Kil. oder 10 Hektoliter Steinkolen, die zu 33 C. Zoll, um 3 Fr. 30 C. vertheuert ſind, und da man dann das Eiſen aus dem Gußeiſen zu 40 Fr. erhalten könnte, entſteht durch dieſen Zoll eine Vertheuerung um 82 von 1000 des Werthes. Dis iſt die Haupturſache, daß in dem Norddepartement die Eiſenfabrikazion nicht recht aufkommen kann.

Neue badiſche Maſe. Im Großherzogthum Baden iſt nun eine neue Masordnung erſchienen. Die Einheit der neuen badiſchen Längenmaſe iſt der Fuß von 3 Dezimeter oder $\frac{3}{10}$ Meter des franzöſiſchen metriſchen Siſtems. Es ſoll nicht anders als zehntheilig, in Zoll, Linien und Punkte getheilt werden. Zehn Fuß machen eine Ruthe; die Elle ſoll zwei Fuß lang ſein und in ½, ⅛ und $\frac{1}{16}$ getheilt werden; das Klafter ſoll 6 Fuß, die Wegſtunde beinahe 14,815 Fuß haben, die Meile die doppelte Wegſtunde ſein ꝛc.

(Dieſe Eintheilung iſt bis auf die zwekmäſige Eintheilung der Elle in ½, ⅛ und $\frac{1}{16}$, ſtatt in Zehn Theile, nicht neu. Man findet ſie unter dem Artikel Maſe, im 1ten Band von J. M. Leuchs Handels-Lexikon, 2e Bd. A—J. Preis fl. 12. Nürnberg 1824).

Handelsberichte.

Kaffe. In Amſterdam ſind die Preiſe vom 19. bis 26. Jan. um ⅛—¼ fl. die 10 ℔ geſtiegen. In Bordeaux, haiti 47½ C.

Gewürze. Zimt, ceilon 2te Sorte wurde in Bordeaux zu 10.50 in der Niederlage verkauft, Gewürznelken 1.45—1.47½ in der Niederlage.

Farbwaren. In Bordeaux am 23. Jan. Blauholz, kampeſche verzollt 8 Fr., ſpaniſches 12¾, Kochenille 13¾—14 in der Niederlage.

Kakao. In Bordeaux notirte man guten karak. zu 1. 25½, ord. 1. 2½, gut ord. 1.35; guayaquil 32 Cent. in der Niederlage, trinitas zu 45 Cent.

Verſchiedenes.

Die vom Hrn. geh. Rath von Utzſchneider zu Obergieſing bei München gegründete Runkelrübenzuker-Fabrik iſt vortrefflich eingerichtet. Derſelbe hat ſich erboten, andern Landwirthen ſeine Erfahrungen mitzutheilen, ſie mit Samen und ſelbſt mit Hülfsarbeitern zur Erzeugung des Rohzukers zu verſehen und ihnen dieſen um billigen Preis abzukaufen.

Die beiden Münchner Dulten ſollen Ende Aprils und Anfang Oktobers gehalten werden.

In den Haupthäfen der Niederlande ſind 1828 5746 Schiffe eingelaufen, alſo um 1000 mehr, als in jedem der lezten fünf Jahre.

In Spanien iſt die Einfuhr von nüzlichen Maſchinen und Werkzeugen von noch mehrern Abgaben befreit worden.

Wie es heißt, ſoll **Preußen** den ihn von Seite Bayerns und Würtembergs gemachten Anträgen zu einem gemeinſchaftlichen Zollverband beizuſtimmen geneigt ſein.

Nach dem Berichte der k. ökonomiſchen Geſellſchaft zu Cadiz, hat ſich der geachtete Kaufmann Wilhelm **Meitzen** daſelbſt, ein geborner Breslauer, die größten Verdienſte um die Zucht des Kochenille-Inſekts erworben, und iſt von ihr zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

In der Gegend von Odeſſa hat man mit Erfolg krimmſchen Tabak angebaut.

Von Berlin ſind 1828 mit den Schnellpoſten abgereiſt 26,695, mit den Fahrpoſten 9627, im Ganzen 36,322 Perſonen. Im Juli wurden die von Berlin abgehenden Poſten am meiſten benuzt, im Februar am wenigſten, indem in erſterem 4018, in lezterem nur 2099 abgingen.

Amſterdam, 26. Januar.

London 2 Mon.	11.82 1/2	Porto	37
k. S.	11.90	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.25	Genua —	47.12 5/10
k. S.	56.62 5/10	Neapel —	79 87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.12 5/10	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	56 87 5/10.	k. S.	35 25
Cadix 1 1/2 Uſo	103	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	36
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10 75
Liſſabon —	36.50		

Leipzig, 30. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 G. 2 M. 137 5/8 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 G. 2 M. 109 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B. 3 M. 6.13 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 G. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 B. 3 M. 99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Frankfurt, 31. Januar.

Amſterdam	k. S.	138 3/8 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 G
ditto	2 M.	137 7/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 3/8 G	ditto	2 M.	147 5/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 3/8 B
Bremen	k. S.	109 3/4 G	ditto	2 M.	78 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B
Hamburg	k. S.	145 5/8 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 G	Disconto		3 1/4 G

Augsburg, 31. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9. 49 B
	2 ſ	108 1/8 G		2 ſ	9. 48 B
Hamburg	1 ſ	114 3/8 B		3 ſ	9. 47 B
	2 ſ	114 1/8 B	Paris	1 ſ	116 3/4 G
Wien in 20x	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/8 G
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	116 1/8 G
	3 ſ	99 1/4 B	Lyon	1 ſ	117 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	117 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		99 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 3/8 B	Livorno	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiſerl.	104 1/8 B	Conv. Thlr.	
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
ſ al marco	285 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Maxd'or	295 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr.-St.: pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto à 5 — — —	105 3/8	B.	105 1/8	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108	B.	107 5/8	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	125	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	116	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	120	G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163	B.	162 1/4	G.
detto detto 2 M.	163	B.	162 1/2	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	124 1/4	B.	124	G.
detto detto 2 M.	124 1/4	B.	124	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	97 3/8	B.	97 1/8	G.
detto detto 2 M.	97	B.	96 3/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1100	B.	1098	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1101	B.	1098	G.

Nürnberg, 2. Februar a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	106
Hamburg 1 —	145 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 49 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20x k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or . .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr. —

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

16. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. Februar 1829.

Das Prohibitivſiſtem in Schweden.

Aus Stokholm ſchreibt man vom 16. Januar. Im Verfolge der Adels-Sizung vom 30. v. M. kam des Hrn. Léfrén Mozion auf Erweiterung der Freiheit, blos für die inländiſchen Gewerbe, zur Verhandlung. Auf dieſen Anlaß entgegnete Hr. Tham: „Nur diejenigen einheimiſchen Gewerbe, welche taugliche Waren hervorbrächten, ſeien durch billige und angemeſſene Abgaben zu ſchüzen. Das Prohibitivſiſtem ſei bei uns im Jahre 1727 begründet und 1739 von den Ständen angenommen worden; obgleich nun 1742 an Webeſtülen 638 und die gleiche Anzal von Arbeitern ſich ausgewieſen, ſeien doch derſelben 1823 noch nicht mehr geweſen! Das Prohibitivſiſtem habe ſtets verminderte Staats-Einnahmen, ſchlechtere Waren und einen Schleichhandel zur Folge gehabt, den die neue Zollverwaltung Mühe habe, auszurotten. Das Siſtem von 1823 ſei ein gemäſigtes geweſen und bleibe es, habe aber vielen Widerſtand erregt, inſonderheit in dem Stande (dem Bürgerſtande), der ſein eignes Beſtes nicht zu erkennen ſcheine. 1826 habe die Regierung dieſes Siſtem zum allgemeinen Nuzen erweitert; der Staat habe dadurch ſeine Einnahmen bedeutend vermehrt geſehen; auch die Fabriken hätten im Ganzen gewonnen, obſchon einige Seiden-Fabriken in Stockholm untergegangen ſeien, weil der Verbrauch in Finnland ſich vermindert oder aufgehört habe; die Fabriken hätten ſich von 1823 bis 1826 im Reiche um 55 vermehrt; die von den Fabrikanten entrichteten Steuern ſeien geſtiegen, allein während die Fabrik-Arbeiter 22,000, hätten die ſogenannten Hauſirhändler (Weſt-Gothen) 66,000 Reichsthaler im Jahre bezalt; die Handwerke hätten ſich vermehrt; die gefertigten Arbeiten zugenommen; obſchon Baumwollenzeuge zur Einfuhr erlaubt worden, ſei gleichwol deren Anfertigung im Lande um 60 pCt. geſtiegen; die Leinwebereien hätten ſich vermehrt; ſo wie die Zuker- und Glasfabrizirung; daß die Tabaks-Fabriken, welche nie unter den Prohibitivgeſezen geſtanden, ſowol aufgekommen ſeien, als ſich wol gelohnt, beweiſe alles für das freiere Gewerb- und Handelsſiſtem. Daß der, nach des Hrn. Léfrén Behauptung „zu Grabe getragene Hausfleiß“ Gottlob! geſtiegen ſei, davon zeuge der Ueberfluß an hausmachen?Geweben, inſonderheit auf den Henrici-Jahrmärkten (19. Januar); ſelbſt das Haus des geehrten Antragſtellers ſo wie Anderer bewieſen es. Ein Schwanken in dieſen Siſtemen dürfte nicht eintreten, ſondern das von 1823 müße fortwährend befolgt werden *). Könnten nicht Schweden ſelbſt

*) Der Nya Argus vom 10. Januar ſagt dagegen: „Wir fragen, worin die ſo viel beſprochene „„„Liberalität“““ in den Masregeln des Steuer-Ausſchuſſes und der Stände von 1823 beſtehen ſoll, und wo und auf welche Weiſe ſie ſich kundgebe? Gerechtigkeit müßte, wie wir glauben, die ächte Liberalität in dieſen Dingen und die einzige, welche den Namen verdiente, ausmachen, welche Liberalität wir deshalb auch von jeher verfochten; allein von dieſer wahrhaft liberalen Staatskunſt tragen die ebenbenannten Verfügungen und Verordnungen das Gepräge nicht. Das Ergebniß und die bezeichnenden Hauptzüge in den Taxen ſtellen ſich darin dar: daß die größten, mächtigſten und ſowol in der Repräſentazion als Adminiſtrazion einflußreichſten Gewerbe oder Intereſſen — als z. B. die, mit dem Bergweſen verknüpften Betriebe, der Landbau, die Branteweins-Verfertigung, das Intereſſe der mit Getreide Beſoldeten u. ſ. w. bei den ſie betreffenden Verboten, oder Verboten gleichkommenden hohen Einfuhrzöllen, erhalten und ſolchergeſtalt mit einem vollkommenen Prohibitivſiſtem begünſtigt worden,

Digitized by Google

ihre Fabriken betreiben, ſo müßten jezt, wie früherhin, Ausländer dazu hereingerufen werden. So ſeien der verehrte Name de Geer und mehrere zu uns gekommen. Zwei Juden hätten bei uns mit Erfolg Fabriken angelegt. Ein Engländer desgleichen eine Baumwollſpinnerei. In Gothenburg werde jezt türkiſch Baumwollengarn gefertigt u. ſ. w. Die Städte müßten in natürlicher Ordnung entſtehen, wo Freiheit und Wolſtand ihr Daſein foderten; anders aber ſeien ſie eine Plage und ein Unglük für das Land u. ſ. w.

Gold- und Silberbergwerke und Steinkolengruben. Ein in London wohnender ſpaniſcher Schriftſteller hat den Engländern unlängſt bewieſen, daß ihre Steinkolengruben vor den Gold- und Silberbergwerken Amerikas den Vorzug verdienen, indem

1) die Steinkolen, die die Gruben Englands jährlich liefern, am Ort ihrer Ausgrabung mehr werth ſind, als alles Gold und Silber, welches die Bergwerke Amerikas, im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, der Zeit ihres größten Gedeihens, hergaben, und
2) die Steinkolen, nach ihrer Ausgrabung, eine Menge Arme beſchäftigen, deren Produkt den Werth aller edlen Metalle überſteigt, die aus den amerikaniſchen Minen gewonnen werden.

In jedem der Jahre 1822, 1823 und 1824 wurden in England mehr als 3 Millionen Tonnen (zu 2000 Pfund) Steinkolen eingeſchifft, und wol wenigſtens 15 Mill. im Innern verbraucht, zuſammen alſo 18 Mill. Tonnen, die an Ort der Ausgrabung nur zu 2½ Piaſter (12 Franken) angeſchlagen, 45 Mill. Piaſter betragen. Der jährliche Ertrag aller Bergwerke Amerikas iſt 43,500,000 Piaſter, bleibt alſo ein Unterſchied von 1½ Mill. zu Gunſten der Steinkolen.

Jede Tonne Steinkolen, die verſchifft wird, koſtet den verbrauchenden Küſtenbewohnern wenigſtens 8 Piaſter, jede ins Innere gelieferte, wenigſtens 4 Piaſter. Nimmt man im Mittel 5 Piaſter an, ſo kommen 18 Mill. Tonnen auf 90 Mill. Piaſter, bleibt alſo für das Produkt der verwendeten Arme der Arbeit bei dieſer Ausgrabung 45 Mill. Die Transportkoſten des amerikaniſchen Gold und Silbers ſind nicht mehr als 2 pCt., alſo für alles nicht eine Million Piaſter, daher nun der Werth des leztern 44,500,000, oder 45,500,000 weniger beträgt, als der der Steinkolen.

Auch haben die reichſten Eigenthümer der mexikaniſchen Bergwerke höchſtens 50—100,000 Piaſter (250—500,000 Fr.) jährlichen Reinertrag, während die einiger Kolengruben in England 100—200 ja ſelbſt 300,000 Piaſter jährlich gewinnen.

Andere große Vortheile der Steinkolen ſind, daß ſie eine Menge Schiffe beſchäftigen, die eine Schule für Seeleute ſind, zu Erbauung von Kanälen, Eiſenbahnen veranlaßten, die Anwendung der Dampfmaſchinen nüzlich machen, ſo wie die Dampfſchifffahrt und der Hebel der Bildung ſind. Keine dieſer Eigenſchaften haben das Gold und Silber, und die Länder, welche ſie erzeugen, ſind die ärmſten der Erde.

Dieſe Berechnungen des Spaniers ſind zwar richtig, aber dennoch haben die Gold- und Silberbergwerke einen Vorzug vor den Steinkolen, weil ſie etwas liefern, das leicht zu verfahren und immer und in allen Ländern hohen Werth hat. Selbſt der Despotismus kann Goldminen bearbeiten laſſen, und der ungebildete Neger Gold ſammeln, aber beiden werden Steinkolen unnüz ſein, ſie werden vergebens im Schoſe ihrer Länder ruhen, weil keine freie Thätigkeit, kein Aufſtreben zur Bildung, kein geſicherter Beſiz und Mangel an Thätigkeit eine Folge davon, es unmöglich macht daß ſie im Handel und Fabrikweſen, und der Bevölkerung und Bildung die Fortſchritte machen, die nöthig ſind, um Steinkolen in Menge zu verbrauchen. Bauſteine und Holz ſind ganz gleiche Gegenſtände, ſie hatten hohen Werth in Holland und Venedig, ſo lange lezteres die Ariſtokratie nicht um Macht und Glük gebracht hatte, ſie haben ihn noch überall, wo die Städte aufblühen, aber wie viele Hütten gibt es nicht, die ſelbſt auf Felſen ſtehen? Eben ſo iſt es mit dem Boden, die fruchtbarſten Länder ſind nur zu oft die unglüklichſten. — Deutſchland ſelbſt kann nicht über Mangel an Steinkolen, Torf, Holz klagen, und doch iſt es kein England.

---

*Kothgas. In Berlin wurde vor mehrern Jahren, der Vorſchlag gemacht, die menſchlichen Extremente zu troknen, und dann als Brennſtoff zu benuzen. Dieſer Vorſchlag iſt nun, wie aus der preußiſchen Staatszeitung erſehen, obwol in anderer

---

hingegen weniger mächtige und einflußreiche Gewerbe, wie z. B. gewiſſe Fabrikazionen — von welchen man doch glauben ſollte, daß ſie vergleichungsweiſe bei weitem weniger einen ſolchen Schuz dürften entbehren können; nebſt gewiſſen Gewerken — durch Aufhebung von Verboten und Herabſezung von Einfuhrzöllen der Prohibizionen beraubt worden, womit ſie vorhin auch begünſtigt geweſen und ſo ihren Antheil am Prohibitivſiſtem verloren haben.“

Weiſe verwirklicht worden, indem man nemlich Gas zur Beleuchtung daraus bereitet. Der Koth wird in Keſſeln eingedunſtet, getroknet und dann deſtillirt, wobei Gas, Ammoniak und brenzliches Oel erhalten wird. Das Gas brennt, mit dem der Kontinental-Gasaſſociazion in Berlin verglichen, bedeutend weniger hell als dieſes, und hat weniger Licht-Intenſität, das Licht iſt aber weißer; auch erſcheint der hellblaue Theil der Flamme an der Baſis beträchtlicher. — Wenn ſich dieſe Anſtalten ausbreiten ſollten, werden die Bauern bald die Seele des Feldbaues, den Miſt, entbehren müſſen; doch wäre dis kein großer Schaden, da das Ammoniak, das brenzliche Oel ꝛc. ebenfalls als Düngemittel großen Werth haben *).

Rechtsfrage. A ſandte an B 10 Zentner Tabakblätter. Da die Ware nach Ausſage des B erhizt und ſchwarz ankam, deponirte ſie dieſer ins Kaufhaus, und legte ein Zeugniß bei, nach welchem man „den Tabak wegen allzuſtarken Fermentazion nicht mehr für reines Fabrikat gut finden“ konnte.

Nach 23 Tagen ſchrieb B wieder an A und theilte einen Brief des Kaufhaus-Pächters C an ihm mit, der 9 Tage früher datirt iſt, und worin dieſer ſagt, er möge dem Eigenthümer benachrichtigen, daß jeden Tag 15 Kreuzer Lagergeld berechnet würden, und die Koſten leicht den Werth der Ware überſteigen möchten.

Mit umgehender Poſt ſchrieb nun A an C, die Ware an ein 5 Stunden von ſeinem Wohnorte entferntes Handelshaus zu ſenden, wenn er ſie nicht zu einem beſtimmten Preis behalten wolle.

C that keines von beiden, ſondern ſchrieb erſt 32 Tage nach Empfang jener Ordre, er habe die Ware vergeblich mehreren Fabrikanten ſeines Orts angeboten.

A antwortete ihm, daß er erſtaunt wäre, den Tabak noch unverkauft und bei ihm liegen zu ſehen, daß die Sache geordnet wäre, wenn er ihn nach Vorſchrift fortgeſandt hätte, und daß er das Lagergeld nur mit beſonderer Rükſicht auf dieſen Umſtand zu berechnen habe ꝛc.

C ſchrieb hierauf viele Wochen ſpäter, er wolle das Lagergeld für die 10 Ztn. von fl. 7¼ auf fl. 5 pr. Monat herabſezen, und A ſollte ihm alſo für die verfloſſenen Monate fl. 32. 10 kr. vergüten.

A antwortete, er müſſe ſich 1) überhaupt vorerſt über die Geſezlichkeit eines Lagergeldes erkundigen, das in kurzer Zeit den Werth der meiſten Waren überſteigen würde, und ſei auch nur verbunden, das Lagergeld von einem Monat zu zalen, da er ihm Auftrag gegeben habe, die Ware anderswohin zu ſenden, was er unterlaſſen habe; ferner könne er ihn 2) verantwortlich machen, wenn nun die Ware keinen Käufer mehr fände, ſchlage ihm aber vor, die Ware zu einem billigen Preis zu behalten, um die Sache zu ordnen.

Neun Monate ſpäter ließ ſich nun C wieder darüber vernehmen, und bemerkte, daß er auf dem erſt berechneten Lagergeld beſtehen müſſe, aber für die ſeitdem verfloſſenen 11 Monate keines mehr rechnen wolle.

Man fragt nun:

1) Hat A nicht vollkommen Recht, wenn er das Lagergeld nur bis zu dem Tag vergüten will, bis zu welchem er Ordre ertheilte, die Ware fortzuſenden, die nicht befolgt wurde?
2) Kann er dem C nicht mit vollem Rechte für dieſe Unterlaſſung verantwortlich machen, und von ihm die Vergütung des Tabaks zu dem Preiſe, den er damals werth war, als er Ordre zur Fortſendung gab, verlangen?

Man wünſcht hierüber Gutachten zu erhalten.

---

*London, 27. Jan. Dieſe Woche wurden viele Geſchäfte gemacht. Kaffe hielt ſich zu den lezthin um 2 ß pr. Ztn. geſtiegenen Preiſen, und man verkaufte ſelbſt wenig zu denſelben, da man für guten Domingo jezt 39 ß verlangt. Baumwolle ſehr vernachläſſigt, weil man günſtige Nachrichten über die Ernte in Nordamerika erhalten hat. Der Indigoverkauf hat lezte Woche fortgedauert; madras ging 6 d niedriger, als in dem vorhergehenden Verkauf ab, und 700 Kiſten wurden geſtern zurükgenommen, wodurch der Preis feſter wurde. Der Verkauf wird morgen beendigt ſein. Bengal. fein ging zu den Preiſen des lezten Verkaufs, zum Verbrauch 3 d höher, rother zur Ausfuhr 4 d höher, ord. madras 3 d niedriger, fein 6 d niedriger und oude 3—4 d niedriger weg. — Heute wurden 2464 Säke guter Salpeter zu 25—25 ß 6 d verkauft. Rohzuker waren lezte Woche ſehr geſucht und es ſind 3000 Faß gekauft worden, doch fehlte es an guten Zukern, welche um 1 ß höher ſtehen. Ordinäre und

*) Man ſehe hierüber: E. F. Leuchs vollſtändige Düngerlehre, oder Anleitung ꝛc. Nürnberg 1825. Preis fl. 3. 36.

weiche braune ſind unverändert. Farbige Zuker ſtehen 2 ß höher, und man hat ſie heute zu 67—68 ß bezalt. Raffinirte ſind feſter und es fehlt daran.

Verſchiedenes.

Die Baumwollenernte wird in Luiſiana und Miſſiſſipi gering ausfallen, und man glaubt in Amerika, daß ſie deshalb auch in Europa höher gehen wird.

Der Kaufmann José Diogo da Silva in Pernambuco, iſt zum preußiſchen Vicekonſul daſelbſt ernannt worden.

Séguin und Komp., Unternehmer der Eiſenbahn von Saint-Etienne nach Lyon, laſſen nun für dieſelbe auch Dampfwagen erbauen.

Die La Plata Provinzen waren im Anfange des Dezembers mit europäiſchen Waren überſchwemmt, und die Frachtpreiſe gingen herab.

England legt nun eine neue Kolonie an der Weſtküſte Neuhollands, an dem Schwanenfluß, an, nach welcher weder Verbrecher, noch Arme, ſondern allein oder großentheils Leute von einem gewiſſen Vermögen gebracht werden ſollen. Die Anſiedler müſſen die Reiſe auf eigene Koſten machen und ſelbſt für ihren Unterhalt ſorgen. Dagegen bewilligt die Regierung für jede 3 Pfd. Sterling, die ſie in Geld oder Baugeräthen nach Neuholland bringen, ihnen 40 Acres Land.

Das Gericht in Brüſſel hat am 27. Januar ſein Urtheil über die Angelegenheit der 13 Bäker, welche Kupfervitriol dem Brote zuſezten, gefällt. Sie wurden zu 5 Tagen Gefängniß, 7 Gulden 8 Cents Geldſtrafe und den Koſten verurtheilt, die 5 Droguiſten, von denen ſie den Vitriol kauften, aber freigeſprochen. Die Bäker thaten dar, daß ſie die Giftigkeit dieſes Salzes nicht kannten, und es durch Geſellen, die in Nordfrankreich und Flandern gelernt hatten, kennen lernten.

Unter den londoner Seidenfabrik-Arbeitern herrſcht wieder ſehr großes Elend. Ein Theil der Schuld liegt wol in der zwekwidrigen örtlichen Einrichtungen, welche viele Meiſter bewogen haben, ihre Fabriken aufs Land zu verlegen. Doch rührt das Elend auch zum Theil von Mangel an Nachfrage und den niedrigen Preiſen aller Seiden- und Baumwollenwaren her.

Man hat entdekt, daß Stephenſon ſeine Flucht ſchon lange vorbereitet und anſehnliche Rimeſſen nach Amerika übermacht hat.

In den Hafen von Cadix ſind im vorigen Jahre 1542 Schiffe eingelaufen, worunter ſich 46 Kriegs- und 438 Kauffahrtei-Schiffe unter franzöſiſcher Flagge befanden.

Die Einnahmen des petersburgiſchen Zoll-Amts haben in den ſieben Jahren von 1822 bis 1829 zuſammen 203,833,081 Rub. betragen. Im Jahre 1822 kamen nur 21,638,934 Rub., im Jahre 1828 dagegen 36,572,806 Rub. ein; mithin 14 Mill. 833,872 Rub. mehr als in erſterem Jahre. Das Wachſen der gedachten Einnahme wird überhaupt ſeit dem Jahre 1824 ſehr bemerklich, und geht ſeitdem im ſteigenden Verhältniſſe fort, woraus ſich natürlich ein günſtiger und regelmäßiger Fortſchritt im ruſſiſchen Handels-Verkehr folgern läßt.

Bekanntmachung.

Anfrage.

Man wünſcht durch dieſe Blätter zu erfahren, in welchem Orte Bayerns, oder der angränzenden Länder, gewalztes Zink oder Zinkblech gefertigt werde. Die Mittheilungen bittet man frankirt an das Contor der Handlungs-Zeitung einzuſenden.

Hamburg, den 30. Januar.

Paris 2 Monat	187 1/2	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß	Prag eff. —	146 5/8
London 2 Mon. 13 M.	6 1/4 ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	7 3/4 ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 7/8	Breslau 6 W.	151
Cadix —	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	204
Bilbao —	46 1/2	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	—
Porto —	42 1/2	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	185 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 3/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]		
2 Mon.	35 [illegible]		

Nürnberg, 6. Februar a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg 1 —	145 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ für ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

17. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. Februar 1829.

Ueber Beförderung des Wollhandels in Hamburg.

Die hamburgiſche Central-Kaſſe wurde 1821 als öffentliches Inſtitut errichtet, um durch Vorſchüſſe auf Waren und Effekten zur Erleichterung des Handels beizutragen. Sie ſteht unter der Leitung von ſechs, durch die Akzioniſten aus ihrer *Mitte gewählten*, kaufmänniſchen Direktoren und *einem geſchäftsführenden Agenten*. Durch ihre Statuten iſt ſie ermächtigt, dieſe Vorſchüſſe bis zum Belaufe von zwei Drittheilen des taxirten Werthes der deponirten Gegenſtände zu leiſten.

Damit jederzeit das richtige Verhältniß zwiſchen den von den Anleihern zu verlangenden Vorſchüſſen und den Mitteln, ſie zu leiſten, feſtgeſtellt werde, iſt die Central-Kaſſe befugt, für unlimitirte Summen, ſo weit der Bedarf ſich erſtrekt, Depoſito-Gelder anzunehmen und Obligazionen und Wechſel *in Zirkulazion* zu ſezen, welche dadurch im höchſten *Grade ſicher geſtellt* ſind, daß, auſer den ſpeziell dafür *haftenden* Waren, auch noch der Akzien-Fond, welcher ſeit der Errichtung des Inſtituts von Bco. 200,000, — ſchon bis auf Bco. 800,000, — angewachſen iſt, und ein ſteigender Reſerve-Fond, zu *deſſen* Vergrößerung jährlich ein Theil des Gewinns *bei* Seite gelegt wird, dieſe Verpflichtungen garantiren.

Die Tendenz und die geſezliche Verfaſſung dieſes Inſtituts, die Solidität und der anerkannte Nuzen desſelben, imgleichen die Art und Weiſe, wie die Geſchäfte desſelben geführt werden, haben demſelben das unbedingte Zutrauen der hieſigen Börſe geſichert, und der überaus glükliche Erfolg hat deſſen Zwekmäſigkeit, zur Erleichterung des Handels genügend bewährt, ſo daß der im erſten Jahre ſchon eine halbe Million Mark Banko betragene Umſaz ſich mit jedem Jahre ſo ſehr vergrößerte, daß ſolcher in dem gegenwärtigen die Summe von 10 Millionen beinahe erreichen wird. Sowol der Akzien-Fond, als die Mittel, Vorſchüſſe zu leiſten, werden auch fernerhin ſich in eben dem Verhältniſſe, wie ſich der Wirkungskreis der Central-Kaſſe ausdehnt, vermehren.

Stets darauf bedacht, die derſelben zu Gebote ſtehenden, ſo bedeutenden pekuniären Fonds immer mehr zur Wolfahrt des Handels zu verwenden, glaubte die Direkzion derſelben durch Errichtung eines

Allgemeinen Woll-Magazins

auf hieſigem Plaze, in welchem ſie dieſem für Deutſchland ſo wichtigen Handelszweige einen Stappelplaz darbietet, zur Erreichung dieſes Zwekes hinzuwirken. Sie wird Alles aufbieten, was zu deſſen Beförderung dienen kann, die Lager- und Verwaltungskoſten ſo billig als möglich ſtellen, ihre Magazine auch denjenigen öffnen, die keine Vorſchüſſe verlangen, und dafür Sorge tragen, daß ſämtliche Partien Wolle in hellen Pak-Räumen und auf einer Stelle, unter gehöriger Aufſicht, geräumig lagern, und gut konſervirt zur bequemen Anſicht und Auswahl der Käufer ſtets bereit liegen werden.

Den Haupt-Verkehr eines ſo wichtigen Produkts, von welchem Deutſchland mehr als 20 Millionen Pfunde allein nach England ausführt, nach demjenigen Orte zu verlegen, der die günſtigſte Lage zum Abſaze, die raſcheſte Kommunikazion mit den Bezugs-Ländern und einen bedeutenden Geldumſaz darbietet, ſcheint uns das wirkſamſte Mittel zur größeren Ausbreitung des Handels darin zu ſein. Daß Hamburg vermöge ſeines Handelsverkehrs, ſeiner Bank, ſeiner geographiſchen Lage; der in den lezten Jahren zwi-

Digitized by Google

ſchen dieſer Stadt und mehrern Häfen Englands und Hollands errichteten Dampfſchiffahrt und der dadurch herbeigeführten ſchnellen Verbindungen mit dieſen Ländern, allen ſolchen Anſprüchen Genüge leiſtet, dem kann mit Grund nicht widerſprochen werden. Es rechtfertigt ſich daher auch die Erwartung, daß das allgemeine Woll Magazin der Central-Kaſſa ſich ſehr bald zum Centralpunkte des Wollhandels geſtalten dürfte, worin die Produzenten ihre Wolle jährlich niederlegen, und die Konſumen ſtets ein aſſortirtes Lager in allen Gattungen vorfinden werden.

In allen Staaten, die vorzüglich Wolle produziren, hat ſich die Errichtung des allgemeinen Woll-Magazins in Hamburg bereits des Beifalls und der kräftigſten Unterſtüzung der aufgeklärteſten und einflußreichſten Männer zu erfreuen gehabt, und auch dieſer Umſtand berechtigt die Direkzion zu der Ausſicht, dieſe Anſtalt in kurzer Zeit zu der Bedeutenheit erhoben zu ſehen, die ihr bei der Errichtung derſelben vorſchwebte.

Wenn auch die bei der Entſtehung der Central-Kaſſe ausgeſprochene Verpflichtung, — die Mittel derſelben vorzugsweiſe zum Vortheile des hamburgiſchen Handels verwenden, und nicht in das Geſchäft ihrer Mitbürger eingreifen zu wollen, — die Direkzion verhindert, mit Auswärtigen in direkte Geſchäftsverbindungs zu treten, und ſelbige auf dieſe Weiſe zu Einſendungen ihrer Vorräthe an das allgemeine Woll-Magazin zu veranlaſſen; ſo bietet die Vermittelung hieſiger Häuſer, welche die in den Statuten vorgeſchriebene Gewährleiſtung für den Vorſchuß übernehmen, den auswärtigen Produzenten und Spekulanten doch hinreichende Gelegenheit zur Benüzung des allgemeinen Woll-Magazins dar.

Herr E. F. W. Wagner, der dieſe Vermittelung ſpeziell übernommen hat, lieferte bereits in dieſem Jahre einer nicht unbedeutenden Anzal Woll-Produzenten in Oeſtreich, Preußen, Hannover, Meklenburg, Holſtein u. ſ. w. ſehr befriedigende Reſultate für ihre eingeſandte Wolle, und hatte ſich deren beſonderer Zufriedenheit dabei zu erfreuen. Deſſen Erfahrungen im Wollhandel, deſſen Kenntniſſe hinſichtlich des Produktes ſelbſt und der zwekmäßigen Behandlung desſelben, ſezten ihn in den Stand, den Einſendern alle nur möglichen Vorttheile zu ſichern.

Wenn demnach Woll-Produzenten und Spekulanten ſich mit demjenigen Handlungsfreunde, dem ſie den Verkauf ihrer Wolle übertragen wollen, darüber vereinigen, daß ſolche direkt an das allgemeine Woll-Magazin der Central-Kaſſe eingeſandt und dabei verlangt werde, daß die Kaſſe die Vorſchüſſe, ſo wie die ſich ergebenden Netto-Provenus zur Verfügung der Einſender ſtelle, ſo geht dieſelbe auch auf dergleichen Unternehmungen allzeit ein, doch da ſie, wie ſchon oben erwähnt, nicht in direkter Geſchäfts-Verbindung und Korreſpondenz mit Auswärtigen ſtehen kann, ſo iſt ein hieſiger Mittels-Mann, der den Verkauf, die Sortirung der Wolle, und alles, was zur Realiſirung darſelben erfoderlich ſein wird, beſorgt, und welcher der Central-Kaſſe ſowol, als dem ſie verantwortlich bleibt, dazu erfoderlich.

Da Herr E. F. Wagner uns nun den Wunſch geäuſert hat, daß die Beträge der ihm zum Verkaufe übertragenen Wolle auf die eben erwähnte Weiſe zur Verfügung der Einſender gehalten werden möchten, und wir hierin gerne einwilligen, ſo erſuchen wir, in den Advis-Briefen, die auf ſolche Einſendungen Bezug haben, zu bemerken, daß demſelben der Verkauf und die Sortirung übertragen worden, und auf welche Weiſe man das Netto-Provenu beziehen wolle. Auch hat Hr. Wagner es übernommen; die näheren Bedingungen, unter welchen das Woll-Magazin zu benüzen ſteht, den Konkurrenten mitzutheilen; eine gleiche Auskunft gibt der Agent der Central-Kaſſe, Hr. H. D. Schädtler.

Hamburg, im November 1828.

Dietrich Maſendorf, Krahnſtöver u. Pogge, J. B. Neumann, Oberalter, Franz Detlef Bieber, C. F. Löhr, L. H von Hollen, Direktoren, H. D. Schädtler, Agent.

Dem vorſtehenden Cirkular der löbl. hamburgiſchen Central-Kaſſe erlaubt ſich der Unterzeichnete noch einige Bemerkungen und die Bedingungen, unter welchen das allgemeine Woll-Magazin zur Benüzung offen ſteht, beizufügen,

Wenn man dem Gange des Woll-Geſchäftes mit Aufmerkſamkeit folgt, ſo zeigt es ſich, daß bei der Art, wie es gegenwärtig betrieben wird, die Produzenten ſehr in Nachtheil geſtellt werden. Der bei weitem beträchtlichſte Umſaz findet auf den ſeit mehreren Jahren eingeführten Wollmärkten Statt; da ſolche aber gleich nach der Schurzeit raſch auf einander folgen, ſo können die Käufer nur wenige derſelben bereiſen; da ihre Dauer ſich nur auf wenige Tage erſtrekt, müſſen die Produzenten oft ſchlechte Gebote annehmenn, um nicht der Ungewißheit ausgeſezt zu ſein, ob ſie ſpäter, ohne auswärtige Verkaufspläze zu beſuchen, wieder Abnehmer finden. Die Einſendung der auf den Märkten unverkauft gebliebenen Wollen nach den Haupt- und Provinzſtädten der Länder, in denen ſie erzeugt wurden, hat

dem beabſichtigten Zweke ebenfalls nicht entſprochen, indem die Wollager dadurch vereinzelt und über ganz Deutſchland vertheilt wurden, mithin ſich nirgends ein vollſtändiges Ganze fand, wo der Fabrikant die verſchiedenen Gattungen Wolle zuſammen antreffen und diejenige auswählen konnte, deren er für ſeine Fabrikazion bedurfte.

Das allgemeine Woll-Magazin der Central-Kaſſe wird nun eine umfaſſende Niederlage für den deutſchen Wollhandel begründen, den Abſaz erleichtern, und die über das ganze Jahr vertheilte Konkurrenz der Produzenten und Konſumenten wird ſehr bald ein richtiges dauerhaftes Verhältniß der Preiſe feſtſtellen, und dadurch den bisher beiden Theilen ſo verderblich geweſenen Schwankungen in denſelben abhelfen.

Sämtliche Koſten des allgemeinen Woll-Magazins, incluſive meiner Vermittelung, betragen:

1½ pCt. Proviſion, für Beſorgung des Verkaufs, der Sortirung, und des Vorſchuſſes,

2 ß Bgnko monatliche Lagermiethe, und 2 ß für Aufbringen und Abliefern pr. hieſige 100 Pfund,

1 pro mille Feuerаſſekuranz pr. 3 Monate,

5 pCt. pr. Anno Zinſen auf den Vorſchuß. Die Sortirung, wenn ſie verlangt und zur Erreichung eines höheren Preiſes für nöthig befunden wird, koſtet 6 Banko pr. hieſige 100 Pfund. Fracht, Zölle, neue Säke und Brief-Porto werden genau nach der wirklichen Auslage berechnet.

Dieſe Bedingungen entſprechen gewiß jeder billigen Anfoderung, ich ſchließe daher nur noch mit dem Verſprechen, der ſorgfältigſten, reellſten und promtmöglichſten Bedienung, und empfehle mich mit Achtung und Ergebenheit.

Hamburg, den 3. Nov. 1828.

E. F. W. Wagner.

Schifffahrt an einigen Orten. Im Jahre 1828 ſind in Hamburg 2125 Schiffe aus der See angekommen, worunter 5 aus Oſtindien, 1 vom Vorgebüege der guten Hoffnung, 126 aus Weſtindien, 91 aus Süd-Amerika, 54 aus Nord-Amerika, 6 von den kanariſchen und azoriſchen Inſeln, 98 aus dem mittelländiſchen Meere, 7 aus Spanien diesſeits der Meerenge, 21 aus Portugal, 112 aus Frankreich, 742 aus Großbritannien, 3 aus Archangel, 73 aus Schweden und Norwegen, 99 aus der Oſtſee, 120 aus Dänemark, 354 aus Holland und Oſtfriesland und 124 von der Weſer. Auf dem Robben- und Wallfiſchfang ſind geweſen 2. Herings-Jäger waren 5. Dahingegen ſind 2087 große und kleine Schiffe von hier nach verſchiedenen Häfen abgegangen. — In den Hafen von Antwerpen ſind 955 Fahrzeuge eingelaufen, worunter 462 niederländiſche, 181 engl., 73 amerik., 42 franz, 40 hannöv., 40 norweg., 37 preuß., 24 däniſche, 15 ſchwed., 12 mecklenb., 9 neapolitan., 5 hamburg., 4 ruſſiſche, 3 roſtoker, 2 bremer, 2 oldenburger, 1 öſtreichiſches, 1 haitiſches, 1 ſardiniſches und ein lübekſches. — In Dortrecht ſind 2085 Fahrzeuge ein- und 2097 ausgelaufen. 1827 liefen 1731 ein und 1774 aus. — In dem Hafen von Amſterdam liefen 2132 Fahrzeuge ein (150 mehr als 1827 und 515 mehr als 1825), worunter 9 aus Alexandrien, 20 aus Batavia, 4 aus China, 7 aus Havana, 64 aus Surinam, 23 aus St. Petersburg waren. — In den Hafen von Rotterdam ſind 2085 Fahrzeuge (354 mehr als 1827) eingelaufen, darunter 18 aus Batavia. — In Swinemünde ſind 247 ausländiſche und 588 preußiſche, zuſammen 835 Schiffe von 52,889 Laſten Größe eingelaufen; dagegen gingen 240 ausländiſche und 513 preußiſche, zuſammen 753 Schiffe von 55,679 Laſten Größe aus. Unter den eingelaufenen Schiffen befanden ſich 26 preußiſche, und unter den ausgelaufenen 1 ausländiſcher und 25 preußiſche Nothhafner. Gegen das Jahr 1827 ſind 181 Schiffe (wovon 44 fremde und 137 preuß.) mehr eingegangen, welches von dem größern Transport engliſcher Steinkolen zur Gasbeleuchtung von Berlin, und durch eine ſonſt nicht gewöhnliche Korneinfuhr von Königsberg, Stolpe ꝛc. herrührt.

Verſchiedenes.

Auf der diesjährigen leipziger Neujahrsmeſſe wurden nicht unbedeutende Geſchäfte gemacht, hauptſächlich in grünem Tuch und Pelzwaren für den Armeebedarf. Die Lederpreiſe haben ſtark angezogen. Zur Oſtermeſſe werden viele Kaufleute aus Tiflis kommen, welches für den Abgang der Seidenwaren gut ſein würde.

Champagner Wein wird nun auch in dem Fürſtenthum Neufchatel bereitet, das dieſelben Weinſtöke und eine um zwei Grade ſüdlichere Breite, als die Champagne hat. Die Herrn J. Bouvier und Komp., welche dieſes Produkt nun im Handel liefern, haben von dem Könige von Preußen den Titel als Hoflieferanten für neufchateler mouſſirende Weine, erhalten.

Einige der bekannteſten Schafzüchter Rußlands haben den Plan entworfen, mit Unterſtüzung

der Krone in Moskau eine Anſtalt zur Sortirung der ruſſiſchen Wolle zu gründen. Es ſind ihr 128,000 Rubel bewilligt worden.

In Neufundland iſt eine Anſtalt zur Aufmunterung und zum Schuz der Fiſcher begründet worden. Man hofft hiedurch der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, wo man der Fiſcherei mehr Schuz gewährt, ein Ende zu machen.

Die in Lyon von den Seidenfabrikanten niedergeſezte Kommiſſion, zur Erforſchung der Urſache des leidenden Zuſtandes dieſes Gewerbzweigs, iſt im Begriff ihre Arbeiten zu ſchließen. Die Uebel, welche den Wolſtand Lyons drohen, ſollen von großer Ausdehnung ſein.

Die in Paris errichtete Bäkerei, wo das Kneten des Teiges mittelſt Maſchinen geſchieht, hat nun ihre Geſchäfte angefangen und liefert ſehr gutes Brot.

In Hannover iſt nun eine Verordnung wegen der Ausführung des zu Kaſſel abgeſchloſſenen Handels- und Zollvertrags erſchienen.

Bekanntmachung.

Verkauf einer chemiſchen Fabrik.

Erbſchaftliche Verhältniſſe geben die Veranlaſſung, ein, in den nächſten Umgebungen Leipzig's gelegenes, bisher mit dem günſtigſten Erfolg betriebenes und mit landesherrlicher Conceſſion verſehenes

chemiſches Fabrik-Geſchäft

hiemit zum Verkauf auszubieten.

Dem in dieſem Fache ſachverſtändigen Liebhaber braucht es nicht geſagt zu werden, welch ein ausgedehntes und überaus nuzbares Feld die merkantiliſche Anwendung chemiſcher Kenntniſſe ſeiner Thätigkeit und ſeinem Wirken darbietet. Ihm werden daher die, bei dem fraglichen Etabliſſement überdem noch beſtehenden Vortheile und die weſentlich günſtige Lage deſſelben bei einem großen und wichtigen Handelsplaze, um ſo willkommener und einladender ſein.

Aber auch für manche andere Fabrikazion und Benuzung eignet ſich das geräumige Lokale der obbeſagten Fabrik, was ohnlängſt neu und ſolid erbaut iſt und aus einem 101 Ellen langen Hauptfronte-Gebäude, einem 33 Ellen langen Hintergebäude, nebſt 2 Seitenflügeln beſteht, die einen 69 Ellen langen und 40 Ellen breiten geräumigen Hof mit 2 waſſerreichen Brunnen einſchlieſſen.

Nähere Auskunft über dieſen Gegenſtand ertheilt der Unterzeichnete und erbittet ſich briefliche Anfragen portofrei.

Leipzig, im Januar 1829.

J. Adolph Träger.

Berlin, 3. Februar.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93	92 2/3
Pr. Engl. Anl. 18	5	103 1/4	102 7/8
Pr. Engl. Anl. 22	5	102 3/4	102 3/8
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2	92 1/2	92
Holl. vollw. Duk.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13 1/6	12 2/3
Disconto	—	—	—

			Br.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	141 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	141
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 5/8	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.21	6.20 3/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	102 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 7/8	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	102 1/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	30 1/4
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 4. Februar.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	97 1/4
	Bank-Akzien	3	— —	1327
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	162 3/4
	Part.-Looſe a fl. 250. d°	4	— —	124 1/2
	Bethmann. Oblig.	4	— —	76 1/4
	ditto ditto	4 1/2	—	85
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	52 7/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	94 1/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 110 1/4	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/8
	ditto	5	— —	105
	verz. Lott. E—M.	4	— —	107 1/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Gol. u. S.		— —	73 1/2
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 1/8
	fl. 50 Looſe		— —	47 1/2
Naſſau.	Obligationen	4	— —	100 1/4

Amſterdam	k. S.	138	G
ditto	2 M.	137 1/2	G
Augsburg	k. S.	100 1/8	B
Berlin	k. S.	104 3/4	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 5/8	G
ditto	2 M.	146	G
Leipzig	k. S.	100	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 5/8	B
Paris	k. S.	78 3/8	B
ditto	2 M.	78	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3 1/4	G

Silber und Gold

Neue Louisd'or	11.	9
Friedrichsd'or	9.	51
Kaiſerl. Ducaten	5.	37
Holl. do. altem Schl.	5.	37
do. neuem Schl.	5.	37
20 Frank-Stüke	9.	27 1/2
Souverainsd'or	16.	28
Gold al Marco W. Z.	318.	—
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44 1/2
5 Frank-Thaler	2.	20 3/8
FeinSilber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	10
dito 6 Löth.	20.	8

Paris, 1. Februar. 5 prC. Renten — Fr. — C. 3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. — Fr. — Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

18. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. Februar 1829.

Handelszuſtand von Egipten.

In einem Schreiben aus Egipten heiſt es: „Noch immer verkauft der Paſcha alle Erzeugniſſe Egiptens; auch benimmt er ſich dabei ſo, daß dieſer Verkehr beinahe keinen Reiz mehr für die Handelsleute hat; denn ſobald fremde Schiffe in Alexandrien ankommen, ſchlägt er plözlich mit ſeinen Preiſen um 15 bis 50 Prozent auf, und dann kann Niemand mit Gewinn einkaufen. Schon zweimal wurden die Genueſer auf dieſe Art getäuſcht, und es iſt zu fürchten, daß ſie nicht wieder kommen werden. Er allein kauft den Akersleuten ihre Produkte ab, und auch er tarirt die Preiſe. Sonſt hatte er einen ergiebigen Handel mit Oberegipten, Sennaar und Cordufan; er hatte ſich nach und nach den Ankauf alles Elfenbeins, alles arabiſchen Gummi's und ihrer übrigen wichtigſten Artikel zugeeignet; aber bald ſuchten die Karavanen links und rechts ihm auszuweichen; ſie nahmen den Weg nach der Barbarei und nach Syrien; und ſo erhält er jezt aus Arabien allein noch den Mokakaffe, den Weihrauch und die Straußfedern, weil er dieſe Artikel ihrem natürlichen Gange überlaſſen hatte, ohne ſie mit ſeinem unklugen Aufſchlage zu beſchweren. Alſo auch den Gewinn, den er ſonſt mit Ausfuhrartikeln gemacht hatte, hat er auf dieſe Art verloren. Seine Handelspolitik im Artikel Baumwolle iſt bekannt, und welche Mißgriffe er damit gemacht hat, davon ſpricht man ſeit einem Jahre in Havre, Marſeille und Liverpool. Im Innern des Landes iſt Alles Appalthés, das heißt, er vergibt allen innern Handel an Monopoliſten; der Wein, der Brantwein, das Kupfer und Leder ſind verappalthirt; ſogar die Generalkonſuln und ihre Drogmans ſind bei den Monopolen betheiligt. Uebrigens muß man bei den Einfuhr-Spekulazionen mit Vorſicht zu Werke gehen. Da der Paſcha von der Leidenſchaft des Fabrizirens beſeſſen iſt, ſo läuft man Gefahr, auf einem ſeiner Projekte viel zu verlieren. Vor Kurzem fiel es ihm ein, für ſeine Rechnung zu gerben, und nun ließ er plözlich alles vorräthige Leder in den Magazinen wegnehmen. Nur er allein fabrizirt; nur er allein hat Webereien für Leinwand; nur er allein hat Keltern, ſeitdem der Weinbau in Gang gekommen iſt, und Alles was gekeltert wird, gehört ihm. Er verliert ungeheure Summen durch ſeine Liebhaberei für Maſchinen; er will Alles mit Maſchinen treiben; ſie koſten ihn ungeheure Summen, welche rein verloren ſind, weil beſtändig etwas daran fehlt, indem bei der herrſchenden Feuchtigkeit der Atmosphäre kein Eiſen beſtehen kann; die mit Salpeter geſchwängerte Luft frißt alles Metall an; auch fehlt es im Lande an Brennmaterial. Die Arbeiter in ſeinen Dampffabriken ſind Franzoſen; aber die Maſchinen ſelbſt werden ihm durch Engländer geliefert; man kann annehmen, daß dieſe für 25 Millionen Franken Maſchinen ins Land gebracht und daran 10 Millionen mehr verdient haben, als ſie an den Waren gewonnen haben würden, wenn er ſie von ihnen erkauft und nicht ſelbſt fabrizirt hätte. Man gibt dem franzöſiſchen Generalkonſul Drovetti Schuld, daß er den Paſcha zu allen dieſen Verſuchen verleitet habe, und beſorgte ſogar, er möchte den wenigen noch übrigen Handel mit franzöſiſchen Tüchern vollends zerſtören, indem er den Paſcha verleitet hatte, Merinosſchafe aus Piemont kommen zu laſſen, die aber zum Glük nicht gediehen. In den Spinnereien des Paſcha's wird nur grobes Baumwollengarn gewonnen. Aus dem Wollengarn hat

man kaum ſchlechte Sergen verfertigen können. So eben hat er mit ſeinen Franzoſen angefangen Indiennen zu machen; aber in der egiptiſchen Luft kann man nicht bleichen, und das Werk wird bald ſtoken. Der franzöſiſche Handelsminiſter läßt ſich gegenwärtig aus allen Ländern Handelsnotizen zuſchiken; aber da die Beamten bei dem Generalkonſul in Egipten wenige Kenntniſſe beſizen, ſo kann man von ihnen nicht viel Belehrendes erwarten“

(So geht es in mehr als einem europäiſchen Staate!!)

---

* Schreiben eines Preußen an die franzöſiſche Handelsunterſuchungs-Kommiſſion. Hr. Joſua Haſenclever, Fabrikant zu Remſcheid, in Rheinpreußen, hat an die franzöſiſche Handelsunterſuchungs-Kommiſſion folgendes Schreiben gerichtet:

„In einem Augenblike, wo die größten Fragen Ihre Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmen, wo ihr Beruf iſt, die Handelsintereſſen Frankreichs ſo viel als möglich, mit denen des Auslandes in Uebereinſtimmung zu bringen, ſei es einem Fabrikanten Preußens erlaubt, im Intereſſe beider Länder einige Betrachtungen über ihre Lage Ihnen vorzulegen.“

„Mehr als 12 Millionen Einwohner Preußens verbrauchen eine Menge Erzeugniſſe des franzöſiſchen Bodens und der Manufakturen; ſie haben jedoch nur einen ſchwachen Abſaz nach Frankreich; ſo daß die Bilanz zu Gunſten des leztern mehr als 20 Millionen beträgt. Die Beweiſe dieſer Behauptung ſind in den Händen des Miniſters Seiner Maj. des Königs von Preußen an dem franzöſiſchen Hofe. In den preußiſchen Staaten kennt man in dem Mauttarif das Wort Verbot noch nicht, ſo wenig als ungeheure Zölle auf fremde Fabrikate; und, weit entfernt irgend einen Artikel von den Märkten ausſchließen zu wollen, begünſtigt Preußen die Mitbewerbung des Auslandes, überzeugt, wie man es jezt *allgemein* iſt, daß nur ſie die Quelle nüzlicher Fortſchritte eines jeden Landes iſt. Indeß hat ſich die Regierung im § 5 des Geſezes vom 26. Mai 1818 vorbehalten, Gegenſeitigkeit gegen fremde Staaten zu gebrauchen, welche Beſchränkungen beſtehen ließen, durch die der Handel der preußiſchen Unterthanen weſentlich leidet.“

„Es ſcheint, daß Frankreich ſeit 1816 ein Mautſiſtem angenommen hat, das nur Verbote oder ungeheure Zölle kennt, und ganz dem preußiſchen entgegengeſezt iſt. Ohne Zweifel glaubte es, im Intereſſe ſeiner Fabriken und ſeiner Induſtrie zu handeln und es ſteht mir nicht zu, zu urtheilen, ob es daran gut oder ſchlecht that; indeſſen laſſen mich die vielen Reklamazionen, die in Frankreich dagegen gehört werden, Schlimmes vermuthen.“

„Es iſt wahrſcheinlich, daß einige Fabrikanten Frankreichs dabei gewinnen, aber es iſt zweifelhaft, daß die Erzeugniſſe den Grad der Vollkommenheit erlangt haben, die ſie im Kampfe gegen eine gemäßigte Mitbewerbung erlangt haben würden. Preußen iſt faſt ganz von den franzöſiſchen Märkten ausgeſchloſſen, und kann nur wenige ſeiner Induſtrie-Erzeugniſſe, in Folge der vielen Hinderniſſe, anbringen. Aus dieſem Grunde, erhalten die Handelskammern dringende Reklamazionen, und ſelbſt von mehrern Provinzialſtaaten, nach Repreſſalien, und es iſt unzweifelhaft, daß Preußen den franzöſiſchen Fabrikanten und Akerbauern viel Uebel zufügen würde, wenn es das Siſtem änderte und höhere Zölle auf die Ausfuhr der Steinkolen und rohen Metalle legte, oder die Eingangszölle auf Weine, Früchte, Oele, Brantwein, Sirup und die Fabrikwaren noch mehr erhöhen wollte.“

„Aus der beigefügten Zollvergleichung erſieht man den ungeheuern Unterſchied in den Douanen beider Länder.“

„Die preußiſche Regierung hat, ſo viel ich weiß, nur leichte Anfoderungen an Frankreich gemacht. Sie beziehen ſich ſämtlich auf Aufhebung einiger Verbote und der Zollverminderung auf Bänder, Seidenzeuge, unirte Stoffe, und beſonders auf Stahl, Senſen und Quincailleriewaren, welche 1791 nur 10 % Zoll zalten, jezt aber mehr als 100 %.“

„Hoffend, daß Sie dieſe Note in Betrachtung ziehen werden, bitte ich, ſie mit ihrem ganzen Einfluß zu unterſtüzen, um

1) die Aufhebung der Verbote,
2) die Verminderung der Zölle auf die in beiliegendem Verzeichniß bezeichneten Waren zu erlangen ꝛc.“

„Die Eiſenwaren, die nun in Frankreich verboten ſind, und um deren Zulaſſung man bittet, ſind verarbeiteter Stahl, Meſſerwaren, Kupfer- und Meſſingwaren, verarbeitetes Eiſen, Schloſſerwaren, blanke Waffen.“

„Den gegenwärtigen Zoll wünſcht man auf ein Viertel herabgeſezt von geſchmiedetem Stahl, Senſen, Werkzeugen aus bloſen Stahl und verſtählte; aus Eiſen, auf Akergeräthe, feine und ordinäre kurze Waren, Luxuswaffen.“

„Von folgenden Bandwaren wünſcht man, ohne Unterſchied, ob ſie aus Baumwolle oder mit Baum-

wolle gemiſcht ſind, den Eingang gegen 10 % des Werths. Von Poſamentirwaren und Bändern von Leinen und mit Baumwolle gemengt, weiß und ungebleicht, oder gefärbt, oder halb aus Wolle, aus Wolle, oder aus Wolle mit Baumwolle, oder aus Baumwolle; auch wünſcht man die Herabſezung des Zolls auf die Hälfte auf unirte Seidenſtoffe."

Vergleichung der franzöſiſchen und preußiſchen Zölle auf folgende Artikel. Die 100 Kilogramme zalen in Franken, in

	Frankreich.	Preußen.
Lederwaren	verboten	70
Sattlerwaren von Leder .	verboten	70
Vergoldete, verſilberte oder plattirte Knöpfe . . .	verboten	70
Meſſerſchmidtarbeiten . .	verboten	70
Glaswaren	verboten	70
Riechende Waſſer . . .	160	70
Flüſſige Seife oder Seifenpulver	174	70
Scheren u. ſtählerne Schnallen	verboten	70
— plattirt, vergoldet und verſilbert . . .	verboten	70
Siegellak	212	70
Feines Porzelan	344	70
Goldſchmidwaren von Gold .	11,000	350
— von Silber	3,300	350
Bijouterie von Gold . . .	22,000	250
— von Silber . .	11,000	350
Uhrmacherwaren	verboten	350
Schals	verboten	350
Treſſen von feinem Gold .	21,250	350
— von Silber	10,750	350
— von falſchen Gold und Silber	2,750	350
Zukerſirup	verboten	28
Hauben- und Strumpfmacherwaren von Seide . . .	1,217	700
Poſamentirwaren von Seide, feinem Gold und Silber .	3,300	700
— von Gold und Silber, von bloſer Seide . . .	1,760	700
— mit feinem Gold und Silber gemiſcht . . .	2,750	700
Unirte Seidenſtoffe . . .	1,760	700
— geſtikte façonirte .	2,090	700
— mit feinem Gold und feinem Silber geſtikte .	3,410	700
— mit falſchem Gold und Silber geſtikte . .	verboten	700
Seidenflor	3,740	700
Gaze von bloſer Seide . .	3,410	700
— mit feinem Gold und Silber gemiſcht . . .	6,760	700
Baumwollenzeuge	verboten	210
Wollentuch	verboten	210
Baumwollene Strümpfe .	verboten	350

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre, luiſiana $87\frac{1}{2}$—105, georgia 83—95, virg. 88, fernambuk $107\frac{1}{2}$, lange georgia 190—210, portorico 91. Der Vorrath beträgt von allen Sorten 31,577 Ballen. Von Egipten kommt nur wenige Baumwolle nach Marſeille, aber mehr amerikaniſche. Von lezterer wurde im Oktober und November 1827 nur 8000, in derſelben Zeit 1828 aber 40,000 Ballen zugeführt.

Kaffe. In Amſterdam ging vom 26. Jan. bis 2. Febr. java blanker von $5\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{4}$ auf $5\frac{1}{4}$, domingo von $4\frac{7}{8}$—5 auf 5—$5\frac{1}{8}$, karakas von $4\frac{7}{8}$—5 auf 5—$5\frac{1}{8}$. Am 21. Merz werden 23,614 Ballen java und 3537 Ballen ſumatra Kaffe verſteigert. In Havre fand Kaffe Frage und man kaufte am 1. Febr. haiti zu $41\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$, porto rico 45, ſago $48\frac{3}{4}$, bourbon 103—107. Von haiti liegen 14,750 Säke dort.

Gewürze. In Havre, Kanehl 100 Fr. in der Niederlage.

Farbwaren. Krapp ſteht in Avignon auf $32\frac{1}{2}$—33 Fr. die 100 ℔.

Zuker. In Amſterdam ging 3 ℔ Melis von 52—68 auf 53—68. In Dünkirchen am 2. Febr. gute 4te Sorte 74—$75\frac{1}{2}$ Fr. In Havre 4te Sorte 67—$79\frac{1}{2}$, bourbon ſchöne 4te und 3te Sorte 81—84. Mit den Preiſen von 1828 und 1827 verglichen ergibt ſich ein Fallen um 5 Fr. Schöne 4te Sorte koſtet jezt 78—79, 1828 koſtete ſie 80—82, 1827 83—84, gute 4te Sorte 75, 1828 77—78, 1827 81—82. In Bordeaux am 1. Febr. gute 4te Sorte 73 Fr. (1828 zu gleicher Zeit 79—$79\frac{1}{2}$), in Broten 115 (1828 koſtete er 125—$126\frac{1}{2}$), bourbon 85 Fr.

---

* **Neuyork**, 28. Nov. Die Preiſe folgender Artikel ſind jezt: Potaſche 135, Perlaſche $127\frac{1}{2}$, Wachs gelbes 23—24 Cents das ℔, weißes 35—40, Kakao, das ℔ karak. 17 Cents, trinitat 7—$7\frac{1}{2}$, von den Inſeln 6, Kaffe, kuba 11—14 Cents, braſil. 12—$13\frac{1}{2}$, portorico 13—$14\frac{1}{2}$,

laguaira 11$\frac{1}{2}$—12, java 14$\frac{1}{2}$—15, Baumwolle, neuorleans 10$\frac{1}{2}$—13 das ℔, alabama 9$\frac{1}{2}$—11$\frac{1}{2}$, tenneſſee 9$\frac{1}{2}$—10, Blauholz, domingo 22—24 Dollars, Nikaraguaholz 20—40 Dollars, Zuker, neuorleans 8—9$\frac{1}{2}$ Cents das ℔, hav. weiß 12—14$\frac{1}{2}$, braun 9$\frac{3}{4}$—10, Moscovade 8—9, portorico 8—10, braſil. weiß 11, braun 9—9$\frac{1}{2}$, Thee, Kaiſer 1—1. 25, hyſon 80—1. 10, Tabak, nord-karolina 3—4$\frac{1}{2}$ Cents das ℔, georgia 3—4$\frac{1}{2}$, ken-tucky 3—6, kuba 12$\frac{1}{2}$—22, domingo 10—15.

Verſchiedenes.

Die meiſten leipziger Geldhändler ſind über-eingekommen, nunmehr blos ſächſiſche Groſchen anzunehmen, ſo daß die hannöverſchen, braun-ſchweigiſchen ꝛc. auſer Kurs geſezt ſind.

Zwiſchen Bordeaux und Oſtindien ſind ſehr viele Handelsverbindungen angeknüpft worden. Es ſind, mit Inbegriff der Inſeln Bourbon und Mauritius, und nach Manilla, 50 Schiffe befrachtet worden, ſo wie auch 20 nach dem großen Ocean und 10 nach dem Senegal, während die Schiffahrt von Bordeaux nach andern Gegenden auf demſelben Punkte bleibt.

Der franzöſiſche Handelsminiſter hat von der Handelskammer in Havre Aufſchlüſſe darüber ver-langt, wie die Handelsverhältniſſe mit Braſilien verbeſſert und erweitert werden könnten.

Seit dem 1823 in Schweden eingeführten liberalen Zollſiſtem ſind die Gewerbe ſehr geſtiegen. Im jährlichen Durchſchnitt betrug nämlich der Belauf der im Lande verfertigten Fabrikarbeiten von 1822 bis 1824 7,450,270 Rthlr. Banko (von 1825—1827 8,002,235 Rthlr. Bco.), die Einfuhr roher Baumwolle 316,889 ℔ (436,552$\frac{2}{3}$ ℔, von weißen Baumwollengarn 215,378$\frac{1}{2}$ ℔ (238,969 ℔) rothen türkiſchen Garn 19,272$\frac{1}{12}$ (46,393 $\frac{1}{12}$), von Seide 28,926$\frac{2}{3}$ (29,931 $\frac{1}{12}$), Wolle 57,854$\frac{1}{6}$ Lies ℔ (52,191 $\frac{12}{30}$ L. ℔).

In Frankreich iſt ein Geſuch fertig, daß das Handels-Miniſterium als unnüz und ſelbſt ſchädlich für die Entwiklung des Nazionalgewerbfleißes, wieder aufgehoben werden möchte.

Amſterdam, 2. Februar.

London 2 Mon.	11.82 1/2-11.85	Porto	37
k. S.	11.90-11.92 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.25	Genua —	47.25
k. S.	56.62 6/10	Neapel —	79 87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.12 5/10	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	56 37 5/10	k. S.	35 25
Cadix 1 1/2 Uſo	103	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	36.06 2/10
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10 68 7/10
Liſſabon —	36 50		

Leipzig, 6. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 G. 2 M. 137 5/8 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. 2 M. 109 1/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B. 3 M. 6.13 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B. 2 M. 78 G. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 7/8 B. 3 M. 99 1/2 B.
Louisd'or à 6 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Frankfurt, 7. Februar.

Amſterdam	k. S.	138 1/2	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	138	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	147 7/8	G
Berlin	k. S.	104 3/8	G	ditto	2 M.	147 3/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 3/8	B
Bremen	k. S.	109 3/4	G	ditto	2 M.	78	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
Hamburg	k. S.	145 5/8	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145	G	Disconto		3	G

Augsburg, 7. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/8	G	London	1 M.	9. 49	B
	2 ſ	108 1/8	G		2 ſ	9. 48	B
Hamburg	1 ſ	114 1/4	G		3 ſ	9. 47	B
	2 ſ	114 1/8	B	Paris	1 ſ	117	B
Wien in 20 r	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	116 5/8	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	116	G
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	117	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	117	B
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 3/8	G
in die Meſſe		99	G		2 ſ	60 5/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 3/8	B	Livorno	1 ſ	67 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	G

Nürnberg, 9. Februar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105 1/4
Hamburg	1 —	145 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	126
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44$\frac{1}{2}$ kr.

Paris, 3. Februar. 5 prC. Renten 110 Fr. 25 C. 3 prC. R. 76 Fr. 30 C. 5 prC. Sp. Guebh. 77 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 80 Fr. 30 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

19. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. Februar 1829.

Engliſche Geſeze wegen der Schuldner.

Herr Dance, öffentlicher Rechtsanwald inſolventer Schuldner in London, hat eine Schrift herausgegeben, welche unter andern Vorſchlägen zur Beſchränkung und Abſtellung der Gefängnißſtrafe für Schuldner auch die nachſtehenden enthält:

„Betrug“ — ſagt der Verfaſſer — „ſollte in manchen Fällen noch ſtrenger beſtraft werden, als es jezt geſchieht; nur ſollte man nicht mit der Verhaftung der Schuldner anfangen, und anſtatt, daß jezt ihre Ehrlichkeit die Bedingung ihrer Befreiung wird, ſollte der Beweis ihrer Schuld vielmehr die Bedingung ihrer Verhaftung ſein. Nur dann, wenn dieſer Beweis geführt, müſſe das geſezliche Urtheil vollſtrekt werden, und die Art desſelben müßte nicht, wie gegenwärtig, von dem Eigenſinn und dem Einfluß der Gläubiger abhangen. — Wenn es den Schuldnern frei ſtände, ihre Angelegenheit in gewiſſen Fällen den Gerichten zu übergeben, oder ihren Gläubigern, ſie dazu zu zwingen, ſo würde mit einer genaueren Unterſuchung ihres Betragens, und gehöriger Vertheilung ihres Eigenthums, auch Beſchleunigung des Prozeſſes und Verminderung der Koſten vereinbar ſein. Daher ſollte ein jeder Schuldner, bis zur gerichtlichen Entſcheidung ſeiner Sache, von der Haft befreit ſein, welches für ehrliche und unglükliche Schuldner eine ſehr wünſchenswerthe Verordnung wäre. — Die wegen Schulden im Lande Verhafteten ſind, wenn ſie Bürgen ſtellen, gezwungen, nach London zu reiſen, um ſich dort die Erlaubniß ihrer Freilaſſung zu bewirken. Man ſollte doch, auch ſchon zur Vermeidung ſchwerer Koſten, die Leute da vernehmen, wo ſie ihre Verbindlichkeiten eingingen, und wo ſich folglich am Beſten über ihre Sache urtheilen läßt. — Das gegenwärtig beſtehende Falliten-Geſez geſtattet den verhafteten Schuldnern, ihr Eigenthum unter ihre Gläubiger nach Verhältniß vertheilen zu laſſen. Nach gehöriger Unterſuchung ihrer Sache werden ſie entweder gleich, oder im Verlauf von höchſtens 3 Jahren, je nachdem das Gericht darüber entſcheidet, in Freiheit geſezt, ihr in der Folge zu erwerbendes Eigenthum ſteht jedoch ſo lange unter Kontrolle der Gerichte, als bis ihre Schulden vollſtändig getilgt ſind. Die Vortrefflichkeit dieſes Geſezes iſt einleuchtend, und wenn dasſelbe, namentlich der leztere Theil, die Rükzalung betreffend, nicht immer, wie es ſollte, gehandhabt wird, ſo liegt dis mehr an der Gleichgültigkeit der Gläubiger, als an der Mangelhaftigkeit der geſezlichen Einrichtung.“

(Von dieſer Strenge gegen Schuldner ſind wir leider ſo frei, daß — Preußen und vielleicht noch zwei oder drei Staaten Deutſchlands ausgenommen — die Gläubiger ſelten ein anderes Mittel wiſſen, als ſich zu verſtändigen, und 10, 20, 30, höchſtens 50 $\frac{0}{0}$ fürs Ganze anzunehmen. Von Zinszalungen iſt ohnedem nie die Rede).

Warenpreiſe in Antwerpen vom 31. Januar. (fl., C., Gulden, Cens; ℔, Kilogram; R., Raſiere oder Hektoliter. T., Tonne; P., Piece.) Farbholz, Inland, die 50 ℔, Bahia 6,00, Braſilien 5,50, Fernambuk 24,00-36,00, Fuſtel 5,50, Gelbholz 4,25-5,50, Nicaragua 3,25-8,00, Sapan 5,00-14,00, St. Martins 8,50-10,25. Cacao, im Inland das ½ ℔, Maragnon 18-22. Kaffe, Java ½ ℔ 36-45, Cherb. und Batav. 26-29, Sumatra 23½-24, Braſilien

24½-28, Domingo 24½-25½, Triage 15-20. **Baumwolle**, Fernambuk 46 47, Bahia 43, Maragnon 43, Carakkas 33-34, St. Domingo 35-36, Surinam 44-45, Carol. 35-41, Alabama, Teneſſee 35-40, Louiſia., Neu-Orleans 36-42, egiptiſche 42-43, Smirna 45, Surate 26-31, bengal. 25-28. **Häute**, Buenos-Ayres 40-55, Braſilien 40-55. **Gewürze**, im Inland das ½ ℔, Zimmet Ceylon 4,20-5,75, chineſ. 60-65, Caſſia Lignea 30, Nägelein 80-1,25, Macis 2,10-2,85, Muskatn., geſt. 1,00-2,00, geſtoch. 1,45-1,55, Pfeffer, weiſſer 70, ſchwarzer, ſchwerer 24-26, halb leicht 20, leicht 18, Safran, Gatin. 14,75-15,75, ſpaniſch 14,50, Vanille die Unze 4,00, Piment, 1te Q. 51,00, 2te Q. 50,00. **Zuker**, roher, im Freil. die 50 ℔, Bourbon, ordinair 12,00-18,00, Havana, weiß 26,50-31,00, blond. 22,50-24,50, braſil., weiß 21,50-25,00, blond. 15,50-20,00, Kandis, halbweiß 47, hellgelb 41½-43, gelb 41½, halbroth 40½, roth 39-40½, braun 37½, fehlerhaft 33½ 35, Raffinade, 1te Q. die 50 ℔, 55,00, 2te Q. 50,00, Melis 1½ ℔ 1te Q. 47,65-48,70, 2te Q. 46,60, 3te Q. 44,50-45,65, 3 à 3½ ℔ 1te Q. 45,55-47,65, 2te Q. 43,50-44,50, 4 à 5 ℔ 2te Q. 40,65, 3te Q. 39,60, Farin, weiß 36,45, halbweiß 33,35, blond 28,00, bräunlich 26,00-27,00, braun 24,00-24,50, Sirop, v. Melas 10,15-10,30.

Zollveränderungen in Oeſtreich. Einer neuen Verordnung vom 30. Jan. zu Folge, iſt das Einfuhrverbot für Liköre und alle verſüßten geiſtigen Getränke und für Punſcheſſenz, aufgehoben, und der Zoll auf nachſtehende Artikel alſo feſtgeſezt: **Eingangszoll.** Zuker, Kandis und Raffinat aller Art, vom Ztn. netto 21 fl. (**Ausgangszoll** vom Ztn. Sporko 18¾ kr.); geſtoßenen Zuker vom Ztn. Sporko 21 fl., (v. Ztn. Sp. 14¾ kr.); Zukermehl zum Handel v. Ztn. Sp. 21 fl., (11¼ kr.); Zukermehl für Raffinerien, weißes v. Ztn. Sp. 14 fl., (11¼ kr.); Zukermehl f. Raffinerien, alles übrige 7 fl., (11¼ kr.); Cyperwein 7 fl. 30 kr., (7½ kr.); gemeine italien. Weine 2 fl., (2¼ kr.); Schweizer- und Seeweine 2 fl., (2½ kr.); moldauer- und wallachiſche Weine 2 fl., (2½ kr.); iſtrianer, dalmatiner- und trieſter Weine 2 fl., (2½ kr.); Liqueurs und alle verſüßten geiſtigen Getränke auch Punſch-Eſſenz in Fäſſern 13 fl. 21 kr., (16¾ kr.); detto detto in Bouteillen 10 fl, (12½ kr.); Roſinen 4 fl., (5 kr.); Pferde vom Stüke 3 fl., (vom Stüke 7½ kr.); Maulthiere vom Stüke 4 fl., (vom Stüke 10 kr.); Eſel vom Stüke 1 fl., (vom Stüke 2½ kr.) Uebrigens hat es von der beſtehenden Beſchränkung abzukommen, daß die moldauer- und wallachiſchen Weine nur nach Siebenbürgen und in die Bukowina zur Verzehrung eingeführt werden dürfen; dagegen wird beſtimmt, daß dieſe Weine blos an den Gränzen Ungarns, Siebenbürgens und der Bukowina gegen die Moldau und Wallachei in die Verzollung genommen werden können.

Zuſtand der Zinkhütten. Der Zink iſt in Verfall gekommen und die Preiſe ſtehen ſo, daß die meiſten Hütten, wenn es ihnen nicht gelingt, bedeutende Verbeſſerungen und Erſparungen zu machen, eingehen müſſen. Es iſt ein Plan zur Verbeſſerung dieſes Geſchäfts im Werke, an dem die königl. preußiſche Ober-Bergbehörde Antheil nimmt, und man hat Hoffnung, daß die Eigenthümer der Hütten in Polen und Krakau, welche in Zink mit Schleſien konkurriren, dem Vereinigungsplane beitreten werden. Wenn nun dieſe Vereinigung zu Stande kommt, welches jezt wol wahrſcheinlich iſt, ſo unterliegt es keinem Zweifel, daß die Preiſe des Zinks nicht nur bald wieder bedeutend ſteigen, ſondern ſich auch in einer Höhe behaupten werden, welche den Zink-Hütten, Galmey- und Kolen-Gruben einen Gewinn ihrer Arbeiten ſichern; und eine Menge Arbeiter beſchäftigt bleiben werden, die jezt theils ſchon brotlos, theils aber, ſelbſt wenn ſie ezt noch beſchäftigt ſind, nur mit Unruhe in die Zukunft ſehen.

Es ſind zwar, um den Zwek der höheren Preiſe auch ohne Vereinigung möglich zu erreichen, von der hohen Behörde in Vereinigung mit den Gewerkſchaften, ſehr lobenswerthe Vorrichtungen getroffen worden, beſonders in Hinſicht der Quantität des zu fördernden Galmeys, als des einzigen Stoffes, aus welchem in Schleſien Zink gemacht wird; ſo ſind zum Beiſpiel in dem lezten Quartal des vorigen Jahres 124,000 Kübel Galmey gefödert worden, und es werden in dieſem jezigen Quartal gewiß nicht über 100,000 Kübel zu Tage kommen; wenn nun 3 Kübel gleich 2 Zentner ſind, ſo beträgt die Föderung für das halbe Jahr nur 150,000 Zentner Galmey, wovon ungefähr 40,000 Zentner Zink gemacht werden können.

Die Reduktion der Produktion nun wird ebenfalls mit der Zeit wolthätig auf die Preiſe wirken, was wol keinen Zweifel leidet, aber die Steigerung wird nicht nur durch ſich ſelbſt ſchon ſehr langſam vorſchreiten, ſondern ſie wird auch durch die fortwäh-

rende freie Konkurrenz der Eigenthümer, die nicht gleiche Anſichten haben werden und haben können, noch verzögert werden, während dieſer Zeit aber gehen zwei Drittheile der Hütten völlig zu Grunde, und die darauf verwendeten bedeutenden Kapitalien werden gänzlich verloren, ohne daß dem übrigbleibenden Drittheil ein namhafter Vortheil daraus erwachſen wird, weil die Steigerung ſelbſt ſehr langſam gehen, und es Jahre bedürfen würde, ehe ein dankbarer Preis wird erlangt werden können. Nun frägt ſich aber noch, wenn Zink dann auch um 1 Rthlr. pr. Zentner im Preiſe ſteigen ſollte, ob es dann nicht ſowol in Schleſien als Polen Gewerke geben würde, die mit dieſem erhöhten Preiſe zufrieden, dann auch wieder ihre Werke in ſtärkern Betrieb ſezen laſſen würden? und dadurch der zu hoffende höhere Gewinn für das übrigbleibende Drittheil der Zinkhütten verloren gehen würde? Dieſe Frage wird ſich jeder wol ſelbſt beantworten können, und daher kann mit Sicherheit behauptet werden, daß nur in einer Vereinigung die Hülfe im ganzen Umfang zu finden iſt; ſie hat gar keinen Nachtheil, als die Beſchränkung in der Produkzion, dieſe Beſchränkung iſt aber jezt bei weitem ſtärker, als ſie bei einer Vereinigung ſein darf. Dieſe leztere gewährt dagegen alle Vortheile, die ſich billigerweiſe nur erwarten laſſen.

Die Bergbehörde hat die zweite Verſammlung der Zinkhütten Lehnträger auf den 16. Februar ausgeſchrieben, in welcher die Modalitäten der Vereinigung feſtgeſtellt werden ſollen, und dieſe demnach mehr als wahrſcheinlich nun ins Leben treten wird.

London, 3. Febr. Kaffe gefragt, und von domingo, hav. und braſil. iſt viel gekauft worden; von erſtern gingen einige Partien zu 37 s 6 d—38 s und ſelbſt zu 39 s weg. Es ſoll ſogar zu 40 s gekauft worden ſein. Einige Partien braſiliſcher wurden zu 37 s bezalt. Baumwolle weniger gefragt; man ſagt, daß auf nordamerikaniſche ein höherer Zoll gelegt werden wird. Hopfen, feinſter von Kent 80—105 s, von Suſſex 78—86. Der Indigoverkauf, der am 20. Januar anfing, wurde am 28. Januar beendigt. Von 5729 Kiſten wurden 588 zurükgenommen, ſo daß nur 4841 blieben, wovon 500 die Eigenthümer wieder an ſich nahmen. Der Verkauf war wenig belebt, da vom Auslande wenig Aufträge da waren. Man bezalte feinen 3—4 d und bis 6 d höher als bei dem lezten Verkauf, gut und gut mittel 4 d höher; mittel und ord. zu den Preiſen des lezten Verkaufs. Indigo zum Verbrauch 4 d, guter und feiner oude 3 d, mittel und ord. oude 4 d, madras 6 d weniger hoch. Nach den lezten Berichten aus Kalkutta vom 6. Sept. wird die Indigoernte gut ausfallen, und 75,000 Maunds geben. Zuker iſt gefragt, und die höhern Preiſe auf gute Moskovaden haben ſich behauptet.

(In Hamburg ging vom 30. Jan. bis 6. Febr. Baumwolle etwas herab; die Kaffepreiſe haben dagegen angezogen).

Verſchiedenes.

Man ſchreibt aus Liverpool, daß der dortige braſiliſche Konſul Hr. Peraaha das Publikum in Hinſicht der Legaliſazion die Schiffspapiere gerade auf dieſelbe Weiſe, wie Hr. Sudro in Havre überſezt habe, und deshalb ebenfalls nach Rio beſchieden worden war.

Die vorjährige Staats-Einnahme Großbritanniens und Irlands gibt, gegen die Einnahme des verfloſſenen Jahres gehalten, einen Ueberſchuß von 2 Millionen Pfund. Die Konſumzion von Baumwolle und Indigo war größer als ſie jemals geweſen iſt. 1822 belief ſie ſich von erſterer auf 550,800 Ballen; — 1825 auf 616,910; — 1827 auf 662,900; und 1828 auf 732,700 Ballen. Von Indigo belief ſich die innere Konſumzion im Jahre 1825 auf 2,066,938 Kiſten; — 1826 auf 1,766,470; — 1827 auf 2,143,773; und 1828 auf 2,910,053 Kiſten.

London, 3 Febr. Dieſen Morgen ſah man hier ein zwar in England nicht völlig ungewöhnliches, aber doch ſeltenes Schauſpiel. Etwa 10,000 Handwerker und Fabrikarbeiter zogen in der größten Ordnung und Ruhe, aber in ihren Mienen Schmerz und Kummer ausdrükend, nach dem Hotel des Herzogs von Wellington, um demſelben eine Petizion zu überreichen, worin ſie ihn dringend bitten, daß die Regierung die nöthigen Masregeln zur Abhülfe ihrer traurigen Lage treffen möge. So ſeien gegen 7000 Webeſtüle ohne Arbeit und diejenigen Weber, welche noch Arbeit hätten, müßten gegen einen ſo geringen Lohn arbeiten, daß ſie damit ihre täglichen Bedürfniſſe nicht beſtreiten könnten. Der Herzog von Wellington hat verſprochen, auf die Petizion ſo ſchnell wie möglich eine Antwort zu ertheilen.

In Nordamerika iſt kürzlich eine Bill im Hauſe der Repräſentanten angenommen worden, die die Friſt, innerhalb welcher Waren unter dem Genuß des Rükzolls ausgeführt werden können, verlängert. Die Waren, welche jezt Anwartſchaft auf Rükzollſcheine haben, oder ſpäterhin eingeführt werden mögen, können mit dem Genuß des Rükzolls, und ohne irgend eine Verkürzung von dem Belauf des Zolles auf dieſelben, zu jeder Zeit, innerhalb zwei Jahren, von dem Datum an, wo

ſie eingeführt worden ſind, wieder ausgeführt werden. Auch iſt der Sekretär der Schazkammer befugt, auf Anſuchen der Eigenthümer dieſen Termin noch zu verlängern.

Als Beweis der ſteigenden Aufklärung führt die Literary-Gazette den Umſtand an, daß vor Kurzem in London „ein Bazar für Hunde- und Kazenfleiſch“ eröffnet worden iſt. (Warum nicht auch für Pferdefleiſch, da in England und auch bei uns die Zal dieſer Thiere ſtets zunimmt? Nichts wäre vortheilhafter, als wenn die Eigner der Luxuspferde dieſelben verzehrten; der beſte Gebrauch, den ſie davon machen könnten!)

Petersburg, 20. Jan. Seit einiger Zeit hat die hieſige Kommerzbank ihre Wechſel-Diskontirungen, beſonders für den ausländiſchen Handelsſtand, ſehr eingeſchränkt und diskontirt kaum mehr ein Drittel ſo viel als früher.

Bekanntmachungen.

Allgemeiner neuer Hand- und Schul-Atlas, zum geographiſchen Unterrichte und Gebrauch für alle Stände, nach den beſten und neueſten Quellen entworfen und bearbeitet. — Querfolio. 26 Blatt in elegantem Umſchlag. 2te Auflage.

kolorirt 3 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. 22 Gr.

Sowol in geographiſcher, techniſcher, als pekuniärer Hinſicht empfiehlt ſich dieſer Atlas vor allen bisher erſchienenen Schul-Atlanten. Kein anderer iſt mit ſolcher Reinheit des Stiches und Drukes, Deutlichkeit und Klarheit der Schrift, Schönheit des Kolorits, äuſerer Eleganz, zugleich aber auch in politiſcher und ſtatiſtiſcher Hinſicht mit ſo vieler Sorgfalt bearbeitet, wie dieſer.

Der Preis für 26 Karten in niedlichem Umſchlage iſt ſo gering geſtellt, daß es Jedem, ſelbſt dem Minderbegüterten, nicht ſchwer fällt, ſich ſolchen anzuſchaffen; überdis eignet ſich dieſer Atlas nicht nur hauptſächlich für Schulen, ſondern auch für Kauf- und Gewerbsleute und Zeitungsleſer.

Um demſelben volle Brauchbarkeit für Schulen und Lehranſtalten zu gewinnen, haben wir die Karte von Paläſtina mitgegeben, welche zum Studium der Religionsgeſchichte eine angenehme Zugabe ſeyn wird.

Freiburg, im Dezember 1828.

Herder'ſche Kunſt- und Buchhandlung.

Eine Partie gelber Arſenik iſt billig zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt auf frankirte Briefe das Contor der Handlungs-Zeitung.

Das Ganze des Tabaks, oder vortheilhafte Anleitung zum Anbau, Ein- und Verkauf des Tabaks, nebſt den Vortheilen dabei für Kaufleute, und Belehrungen und diätetiſche Regeln für Raucher und Schnupfer. 8. Preis 15 kr. Ulm 1826, in der Ebnerſchen Buchhandlung.

Dieſe kleine Schrift wird den Freunden des Tabaks — und ihre Zal iſt Legion — nicht unwillkommen ſein, da ſie manche nüzliche Bemerkung enthält.

Hamburg, den 6. Februar.

Paris 2 Monat	187 1/2	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 5/8ß	Prag eff. —	146 5/8
London 2 Mon. 13 M.	6 3/4ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	8 1/4ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 7/8	Breslau 6 W.	151
Cadix —	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bilbao —	46 3/4	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	—
Porto —	42	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Genua —	186 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 7/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 32/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 32/100		
Antwerpen k. S.	35 37/100		
2 Mon.	35 62/100		

Augsburg, 9. Februar.

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto a 5 — — —	105 1/2 B.	105 1/4 G.
Landanlehen a 5 —	— B.	—
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 1/2 B.	108 1/8 G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	127 G.
detto detto a fl. 25.	— B.	117 G.
detto detto a fl. 100.	— B.	121 G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163 1/4 B.	162 3/4 G.
detto detto 2 M.	163 1/4 B.	162 7/8 G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	126 B.	125 1/2 G.
detto detto 2 M.	126 B.	125 5/8 G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	98 B.	97 7/8 G.
detto detto 2 M.	97 3/4 B.	97 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1114 B.	1112 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1116 B.	1113 G.

Nürnberg, 12. Februar a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105 1/4
Hamburg 1 —	145 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten 5 fl.	4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl.	44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

20. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. Februar 1829.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Die Benüzung nachſtehender, früher ausſchlieſſend privilegirten Verbeſſerungen und Erfindungen iſt nunmehr freigegeben:

1) Maſchine zum Entkörnen des Mays (Kukuruz, türkiſchen Weizens) von Andreas Galvani zu Cordenons in Friaul (privil. am 22. März 1822). Der Haupttheil iſt ein mit Eiſenſtiften verſehener Zilinder, welcher auf einem Geſtelle ruht, und mittelſt einer Kurbel eine drehende Bewegung erhält. An beiden Enden des Zilinders ſind zwei Scheiben an derſelben Achſe, jedoch von größerem Durchmeſſer als bei erſterem angebracht, auf deren Peripherie vier eiſerne Schienen in gleichen Diſtanzen befeſtigt ſind. Durch ein abgeſondertes Räderwerk erhalten die zwei eben genannten Scheiben ihre eigene Bewegung in derſelben Richtung mit dem Zilinder, und in der Art, daß während der Zilinder vier Umgänge macht, die Scheiben ſich nur einmal drehen. Der lezte weſentliche Theil dieſer Maſchine iſt ein Quadrant von Holz, deſſen konkave Seite ebenfalls mit Eiſenſtiften verſehen iſt, und der mittelſt Federn und Schrauben, nach Erfodernis, dem Zilinder genähert, oder von demſelben entfernt werden kann. Werden nun während des Betriebes der Maſchine die Kukuruz- oder Maiskörner durch einen ober demſelben befindlichen Goß eingelegt, ſo werden ſie von den Schienen ergriffen, gegen den Zilinder hingeleitet, und durch die Stiften desſelben, und jene des Quadranten entkörnet. Zur gleichzeitigen Abſonderung der Kolben von den Körnern, und dieſer von den ſpreuartigen Theilen ſind zwei Siebe angebracht.

2) Verbeſſerung in der Verfertigung der elaſtiſchen Männerhalsbinden von Franz Kienesberger (privil. am 17. Mai 1827). Dieſe Halsbinden ſind Ganz- oder Halbroßhaarſtoffe, und das Weſentliche in der Verbeſſerung beſteht darin, daß 1) dieſe Gewebe, welche ſonſt immer auf dem Webeſtule verfertigt wurden, auf dem Poſamentirerſtule mit hängenden Hochkämmen in einer Breite von ⅔ bis ¾ Ellen erzeugt werden, und daß 2) das Roßhaar, welches als Eintrag dient, durch Umwinden mit Seide (d. i. Umwandlung zu Gimpen) geeignet gemacht wird, mittelſt der Weberſchüze durch die Kettenfäden eingetragen werden zu können. Lezteres wird nach der gewöhnlichen Verfahrungsweiſe mit einer leiſtenförmigen Vorrichtung bezwekt, welches viel umſtändlicher iſt, da jeder Roßhaarfaden einzeln eingelegt werden muß, und hiezu ein Hülfsarbeiter nöthig iſt.

3) Verfahren in der Bereitung der gröberen Papierſorten von Quintin Baroggi (privil. am 6. April 1823). Er benuzt als Papier-Material die Blütenſcheiden des Mays (Kukuruz), welche im Waſſer mit Holzaſche gekocht, vermittelſt eines aufrecht ſtehenden Mülſteines vermalen, und in Papierzeug verwandelt werden, aus welchem dann Pappendekel oder grobes Papier nach dem in der Papier-Fabrikazion üblichen Verfahren erzeugt wird.

4) Ablülungs-Apparat von Franz Heinrich Bickes (privil. am 9. Juni 1825). Dieſer Apparat, welcher zum Abkühlen der Flüſſigkeiten, insbeſondere des Bieres, anwendbar iſt, hat folgende Einrichtung. Es befindet ſich nämlich das aus Kupferblech verfertigte, gut verzinnte Kühlſchiff ober einem mit Waſſer gefüllten Gefäße, welches

Digitized by Google

mit Röhren zum Abfluß des Waſſers, wenn daſſelbe wärmer geworden iſt, und zur Speiſung mit friſchem Waſſer verſehen iſt. Neben dem Kühlſchiffe iſt ein zweiter Kühl-Apparat angebracht, beſtehend aus mehreren ſenkrecht ſtehenden Röhren, die in der Mitte eines Gefäßes ſich befinden. Die Flüſſigkeiten, insbeſondere das Bier, werden demnach ſchon in dem Kühlſchiffe, und dann in dem zweiten Apparate auf die verlangte niedere Temperatur gebracht. Mit dem zweiten, aus einem Röhrenſiſteme beſtehenden Apparate, iſt eine Gährungs-Vorrichtung (Gährungs-Zilinder) im Zuſammenhang. Dieſe beſteht aus einem hölzernen Gefäße, in dem ein durchlöcherter Dekel ſchwimmt, über welchen ſich die aufſteigende Hefe ſammelt, und wobei auſerdem noch ein Schlußdekel angebracht iſt. Die bei der Gährung ſich entwikelnde Kolenſäure wird durch eine, in demſelben angebrachte Röhre abgeleitet.

5) Verbeſſerungen an den früher privilegirt geweſenen Wagen der Brüder Edlen von Coloſius, von dem k. k. Militär-Verpflegs-Adjunkten Edlen von Colonius (privil. am 29. Juli 1825). Beſtehen: 1) in beweglichen Rahmen, in welchen die Achſen der Räder laufen, und die von Holz oder Eiſen ſind; 2) in zwekmäſig abgeänderten Achſen und Achſenbüchſen; 3) in der verbeſſerten Umwendefähigkeit, welche dadurch bezwekt wird, daß der Zapfen, um welchen ſich das vordere Geſtell bewegt, nicht wie gewöhnlich, in der Mitte des Achsſtoks, ſondern in dem hindern Querbaume des Rahmens ſteht; 4) in der Vorrichtung gegen das Seitwärtsſchwanken des Wagenkaſtens durch Anwendung einer ſeitwärts angebrachten Stange; 5) in der Räderhemmung mittelſt eines vom Boke aus einzuhängenden Radſchuhes, und 6) in der Einrichtung des Radſchuhes gegen das Schleudern des Wagens, welches dadurch vermieden wird, daß der Radſchuh mittelſt zweier Stangen an den Radrahmen aufgehängt iſt.

6) Verbeſſerung in der Verfertigung der Handſchuhe von Alexander Land (privil. am 26. Auguſt 1825). Nach der gewöhnlichen Fabrikazions-Methode der franzöſiſchen Handſchuhe, werden geſpizte Lederſtüke (Zwikel oder Schichtel) zwiſchen den Fingern eingeſezt, welches mehrere Nähte erfoderlich macht. Man hat dieſe Einſazſtüke bei den in lezterer Zeit erfundenen ſogenannten Handſchuhen mit einer Naht zu vermeiden geſucht, allein ungeachtet dieſer Vereinfachung mußte doch immer der Daumen des Handſchuhes beſonders geſchnitten und eingenähet werden. Bei der privilegirt geweſenen Verbeſſerung, von welcher hier die Rede iſt, wird auch das Einſezen des Daumens überflüſſig, da der Handſchuh im Ganzen nach einem Modell (Patrone) aus einem Stüke Leder, und ſo ausgeſchnitten wird, daß blos durch das Umlegen und Zuſammennähen mit einer fortlaufenden Naht der Handſchuh ſeine Form erhält, und ſonach auf eine viel einfachere und zeiterſparende Weiſe verfertiget werden kann.

7) Verbeſſerung an dem Brantwein-Brennapparate von den Brüdern Bernard und Mathias Jäckel (privil. am 20. Juli 1823). Beruht auf der zwekmäſigen Vereinigung und Zuſammenſtellung mehrerer Theile der in der neueren Zeit erfundenen Brantwein-Brennapparate, nämlich des Dampfkeſſels, des Gefäßes, in welchem die Deſtillazion vor ſich geht (dieſes kann aus Holz oder aus Kupfer ſein), dreier neben einander ſtehenden Kondenſatoren, des Kühlfaſſes, eines Reſervoirs, aus welchem das Kühlwaſſer überall hingeleitet wird, wo es nöthig iſt, dann eines Maiſchwärmers, durch welchen das Kühlrohr geht, und endlich eines mit einem durchlöcherten Siebe verſehenen kupfernen, inwendig verzinnten Gefäßes, in welches bei Bereitung der aromatiſchen geiſtigen Getränke, die Samen, Kräuter u. ſ. w. eingelegt werden, während die geiſtigen Dünſte desſelben durchſtrömen.

8) Verbeſſerung in der Verfertigung der menſchlichen Figuren mit beweglichen Gliedmaßen, von dem Bildhauer Sebaſtian Habicher in Wien (privil. am 10. Okt. 1826). Beſteht in der Art und Weiſe, die Gliedmaßen jener Figuren, welche man im Allgemeinen Gliedermänner nennt, und die für Bildhauer, Maler und andere Künſtler in Lebensgröße verfertiget werden, auf eine ſo zwekmäſige Weiſe mit einander zu verbinden, daß man denſelben nicht nur jede beabſichtigte Stellung geben kann, ſondern daß ſie dieſe auch beibehalten. Dieſe genaue, und dem Zweke ganz entſprechende Verbindung wird durch eingeſprengte Kugeln bewirkt, welche in Höhlungen, die mit beſonderem Fleiße ausgepolſtert ſind, ſich nach allen Richtungen bewegen und drehen laſſen. Der Bau des menſchlichen Körpers iſt auſerdem durch die ſorgfältigſte Bearbeitung, und vorzüglich durch die ſinnreiche Anwendung des Seiden-Trikots auf das Täuſchendſte nachgeahmt.

9) Verbeſſerung in der Fabrikazion der Filzhüte von Stephan Pellizani (privil. am 12. Okt. 1825). Beſteht in der An-

wendung der Wolle, der ſtriſchen Seidenpflanze oder Asklepie, zur Erzeugung der Filzhüte, welche ſich beſonders in Verbindung mit Haſenhaaren, oder andern Hutmacher-Materialien, hierzu ſo gut eignen ſoll, daß die hieraus verfertigten Hüte nicht nur viel Glanz, und überhaupt ein ſchönes Anſehen erhalten, ſondern ſich auch ſehr gleichförmig leimen laſſen.

10) Vorrichtung zum Probieren des Schießpulvers, in Bezug auf deſſen Kraft, von Joſeph und Johann Wagner in Wien (privil. am 28. Sept. 1827). Das Weſentliche beſteht in einem doppelarmigen Hebel, an deſſen unterm Ende ſich ein Gewicht befindet, deſſen oberes Ende aber an einem Gradbogen ſpielt, der in 200 Zähne getheilt iſt. An dem oberen Hebeltheile iſt eine Hülſe, welche die Ladung in einem pöllerartigen Behältniſſe eingeſchloſſen aufnimmt. Es iſt begreiflich, daß in dem Verhältniſſe, als das Pulver mehr Stärke hat, der Hebel um ſo mehr Zähne des Gradbogens faſſen wird. Damit aber keine Rükbewegung des Hebels nach dem Schuſſe Statt finden kann, hat derſelbe an dem äuſerſten Ende einen ſogenannten Steller, welcher in die Zähne des Gradbogens eingreift.

Steinkolenreichthum Spaniens. Der von dem Intendanten von Aſturien an den Finanzminiſter erſtattete Bericht, über die Steinkolen dieſer Provinz, gibt große Hoffnungen. Die Eigenthümer der dortigen Gruben haben ſich erboten, wenn es von der Regierung verlangt würde, jährlich 400,000 Zentner und mehr, davon nach den Häfen von Gijon und Avile, und zwar zu 3—3¼ Realen pr. Zentner mit Inbegriff aller Unkoſten, bis an Bord der Schiffe zu liefern.

Der Ueberfluß, in welchem ſolche in Aſturien angetroffen werden, iſt ſo groß, daß man die Steinkolen überall auf der Oberfläche der Erde ganz unbedekt antrifft, und ſind einige Steinkolen-Lager ſo reichhaltig, daß die ganze Grundlage von einigen Bergen aus nichts Anderem als aus Steinkolen beſteht, ohne mit irgend einer anderen Materie vermiſcht zu ſein. Sobald die dortigen Landleute durch Mangel an Beſchäftigung auf dem Felde kein Tagelohn finden können, ſo verdienen ſie ſich ſolches, indem ſie Steinkolen graben und dieſelben verkaufen, und fördern ſie ſolche zu Tage, indem ſie ein gewöhnliches Loch in die Erde machen. Sobald daſſelbe etwas tief und das Herausſchaffen der Steinkolen für ſie unbequem wird, ſo machen ſie 15 oder 20 Schritte rechts oder links ein neues Loch u. ſ. f. Durch dieſes Verfahren entſteht für die Steinkolen-Minen ein bedeutender Nachtheil, welcher beſeitigt werden muß, wenn ſich nur erſt Abſaz zeigt, und die nöthigen Kapitalien angeſchafft werden können, um den Bau nach Regeln zu treiben. Sodann aber iſt es gewiß, daß Aſturien ganz Europa mit ſo viel Millionen Zentner Steinkolen, als daſſelbe nur immer bedürfen möchte, zu verſorgen im Stande iſt, ohne daß Mangel an jenem Brennſtoff zu beſorgen wäre, denn der Ueberfluß von Steinkolen-Lagern und Steinkolen-Minen iſt ſo groß, daß man ganze Diſtrikte oder Gemeinden antrifft, deren Boden nur aus Steinkolen beſteht.

An dem Ort, wo die Tagelöhner die Steinkolen graben, gilt eine Maulthierslaſt (8 bis 10 Arobas = 2 bis 2½ Zentner) 6 Quartos *) und ein Karren voll Steinkolen (40 bis 50 Arobas) 4 Realen und bisweilen auch nur 3 R. In Gijon hat man im verfloſſenen Sommer den Zentner Steinkolen zu 18 Quartos kaufen können, jezt gilt er daſelbſt 20 Quartos. Der gewöhnliche Preis dafür iſt jedoch in Gijon, vorausgeſezt, daß man ſich durch das Elend der niedern Klaſſe nicht bereichern will, 3 bis 3¼ Realen für jeden Zentner.

Verſchiedenes.

Der Wechſelagent C...t in Paris hat fallirt; ſeine Paſſiva ſollen 3 Mill. 800,000 Fr., und ſeine Activa ungefähr 1 Million betragen.

Chriſtiania, 15. Jan. Bei der Reichstags-Verſammlung haben neulich ſehr lebhafte Debatten über die rükſichtlich des Zoll- und Handels-Siſtems zur Anwendung zu bringenden allgemeinen Grundſäze ſtattgefunden, bei welcher Gelegenheit der Freiherr v. Akerhjelm erklärte, daß die General-Zolldirekzion einen Vorſchlag zu einem neuen Zollſiſteme ausgearbeitet habe, wonach die freie Einfuhr aller Waren, gegen einen höhern Zoll auf einzelne ausländiſche Fabrikate zum Schuz inländiſcher Fabriken, erlaubt werden würde. — Es iſt hiernach zwar die Ausſicht vorhanden, daß Schweden von ſeinem bisherigen Prohibitivſiſteme abgeben werde: wir aber, und vornämlich Dänemark, werden dadurch bedeutend verlieren, da von uns, und hauptſächlich von Dänemark, ſehr bedeutende Verladungen in kleinen Fahrzeugen nach Schweden vorgenommen wurden, die man aber bei einer Veränderung des bisherigen Zollſiſtems natürlich künftig nicht ferner aus Norwegen und Dänemark, ſondern direkte in größern Schiffen beziehen wird.

---

*) 8½ Quartos = 1 Real.

Mainz, 6. Febr. Im verfloſſenen Monat zeigte ſich im Handel, wie gewöhnlich in dieſer Jahreszeit, wenig Leben. Zwar pflegte früher, bei gehemmter Schiffahrt, und unterbrochener Verbindung mit Holland, die Nachfrage nach Kolonialwaren auf unſerm Plaze ſich zu vermehren, allein auch dieſer Geſchäftszweig, ſo wie überhaupt der ganze Großhandel mit Kolonialprodukten iſt uns durch die Vorkehrungen der Seepläze, namentlich der niederländiſchen, die mit Kommiſſionsgütern die inländiſchen Märkte überſchwemmen, und durch Reiſende ſelbſt einzelne Kollis an die Detailleurs auf dem Lande zu denſelben Preiſen, die unſere Großhändler in Holland bezalen müſſen, abgeben laſſen, faſt gänzlich entzogen worden. Aus dieſem Verhältniß läßt ſich abnehmen, welchen großen Vortheil die Niederländer aus der Aufhebung der gezwungenen Umſchlagsrechte in Köln und Mainz ziehen würden.

Bei den ungünſtigen Berichten aus vielen engliſchen Fabrik-Orten iſt es erfreulich zu hören, daß die Teppich-Fabriken in Kidderminſter in der größten Thätigkeit, und die Weber reichlich beſchäftigt ſind; auch beſtehen dort die beſten Verhältniſſe zwiſchen den Meiſtern und den Arbeitsleuten.

Der bekannte Radikale Cobbert gibt ſich ſeit einiger Zeit viele Mühe, den Anbau von Mais in England einzuführen. Aus den Blättern macht er Papier, worauf er Broſchüren druken läßt.

Bekanntmachungen.

Eine Partie gelber Arſenik iſt billig zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt auf frankirte Briefe das Contor der Handlungs-Zeitung.

Eine auswärtige Handlung erbietet ſich, frei Nürnberg gelegt, neuen Luzerner-Samen zu fl. 23 den bayer. Ztn., Eſparcette zu fl. 10, Kleeſamen zu fl. 19, inländiſche Borſten zu fl. 52, Raufborſten zu fl. 62 zu liefern. Frankirte Anfragen deshalb, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

A. Du Bois und Zoon in Dordtrecht, Thran- und Stokfiſchhandlung; und Jakob von Wageningen in Dordtrecht, Tabakfabrik und Spekulazion, empfehlen ſich in den in ihr Fach einſchlagenden Geſchäften dem deutſchen Handelsſtande beſtens *).

*) Die Adreſſen von Dordtrecht und andern holländiſchen Städten findet man im Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutſchland, ſo wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europa, und der andern Welttheile. Dritte Auflage. Nürnberg 1825. Vier Bände. gr. 8. Preis des Ganzen fl. 12 oder Thlr. 7.

Leipzig, 9. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 G.	2	M.	137 5/8 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2	M.	—
Berlin k. S. —	2	M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2	M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 G.	2	M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2	M.	—
London Pf. St. 2 M. 6. 13 3/4 B.	3	M.	6.13 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B. 2 M. —	3	M.	77 1/3 G.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 7/8 B.	3	M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Berlin, 10. Februar.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	93	—	92 3/4
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	103 1/4	—	103
Pr. Engl. Anl. 22	5	—	102 3/4	—	102 1/2
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2	—	92 1/2	—	92 1/3
Holl. vollw. Duk.	—	—	18 3/4	—	—
Friedrichs d'or	—	—	13 1/4	—	12 3/4
Disconto	—	—	—	—	—

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	142	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	141 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/8	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/8	—	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6 21 3/8	—	6.21 1/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 7/8	—	102 5/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 1/4
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 11. Februar.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	97 1/4
	Bank-Akzien	3	— —	1325
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	161 7/8
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	124 7/8
	Bethmann. Oblig.	4	— —	77 1/4
	ditto ditto	4 1/2	—	85 1/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	53
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	94 3/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	110
Bayern.	Obligationen	4	—	100 3/8
	ditto	5	— —	105
	verz. Lott. E—M.	4	— —	108
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	74
	ditto ber. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 5/8
	fl. 50 Looſe		— —	45 1/4
Naſſau.	Obligationen	4	— —	100 1/2

Paris, 8. Februar. 5 prC. Renten — Fr. — C. 3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. — Fr. — Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

21. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. Februar 1829.

Neue Bücher.

Beleuchtung des Kampfes über Handelsfreiheit und Verbotſiſtem in den Niederlanden, gegründet auf eine Darſtellung des Getreidehandels und der allgemeinen Handelsverhältniſſe. Amſterdam, bei Gebrüder Diederichs, gr. 8. Preis fl. 3 holl. oder Rthlr. 1 20 Sgr.

Jezt, wo faſt überall, ſelbſt in den entferntern Staaten des neuen Kontinents, die Klagen über die Ausbildung des Verbotſiſtems und den daraus hervorgehenden Beſchränkungen des Handels immer lauter werden, muß eine gründliche Erörterung der Frage, ob durch jene Regierungsmasregeln das geſamte Auskommen im Volke und das darauf gegründete Staatswol wirklich befördert werde, oder ob nicht vielmehr von den angewandten Mitteln nach der Natur der Sache eine dem ſich vorgeſezten Zweke ſchnurſtraks entgegengeſezte Wirkung ob nicht erwarten laſſe, oder vielmehr nicht durch alle Glieder des allgemeinen Staatenkörpers frei geſtatteter Umlauf des nährenden Handlungsſaftes, Leben, Wolfahrt, Regſamkeit in alle Theile desſelben verpflanze, angenehm ſein. — Der anonyme Verfaſſer des hier benannten Buches, welches keineswegs für Holland allein berechnet iſt, ſondern die Aufmerkſamkeit der Gebildeten jedes Staates verdient, geht mit geübter Feder und ſcharfbeurtheilendem Blik eines im praktiſchen Leben gebildeten Kaufmannes, zuerſt die Staaten von Europa, inſofern ſie auf Erzeugung oder Verbrauch des Getreides Bezug haben, durch, leitet hierauf die daraus gezogenen Unterſuchungen und Beweiſe zur Beantwortung der Frage hin, ob freie oder erſchwerte Einfuhr des Getreides in den Niederlanden für den Staat ſowol als das Geſamtwol zuträglicher ſei, und ſchreitet endlich zu allgemeinen Anſichten des Urſprungs, der Reſultate und fernern Folgen des Verbotsſiſtems u. erhebt durch dieſe u. ähnliche Unterſuchungen ſein Buch zu einer angenehmen, nüzlichen, gehaltvollen Lektüre, nicht für den Kaufmann allein, ſondern für jeden, dem das Geſamtwol, es ſei in Folge ſeines Plazes in der bürgerlichen Geſellſchaft, oder ſeiner patriotiſchen Geſinnung, weſentlich am Herzen liegt. —

Rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie. In der am 5. Februar zu Elberfeld abgehaltenen Direktorial-Rathsverſammlung der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie, hielt der Hr. Subdirektor Becher Namens der Direkzion folgenden Vortrag:

„Seit der am 6. Sept. v. J. gehaltenen General-Verſammlung hatten wir nicht die Ehre, Sie hier zu ſehen, und haben uns daher um ſo mehr beeilt, Sie zu der heutigen Sizung einzuladen, um Ihnen ſtatutgemäß über das Vorgefallene Bericht zu erſtatten, als ſeitdem mehrere für das von Ihnen und uns vertretene Inſtitut nicht unwichtige Ereigniſſe Statt gefunden haben. In dieſer Beziehung müſſen wir denn zuvörderſt des bereits allgemein bekannten Friedens-Abſchluſſes zwiſchen Buenos-Ayres und Braſilien Erwähnung thun, durch welchen dem deutſchen Handel ein nur allzulang gehemmt geweſener Verkehr in vaterländiſchen Induſtrie-Erzeugniſſen, mit einem wichtigen Theil von Südamerika, wieder frei gegeben iſt, der bei der nunmehrigen Unabhängigkeit der Banda-Oriental an Ausdehnung gewonnen hat, und noch mehr daran gewinnen wird, wenn dem Zuſaz-Artikel des

Friedens-Traktats, worin ſich beide Parteien für die Freimachung der Paraguay-Schifffahrt vereinigen, Folge gegeben werden ſollte. Ob jedoch dieſer Verkehr gleich Anfangs ein lukrativer ſein werde, möchten wir bezweifeln, da nach unſern jüngſten, bis zum 11. Nov. v. J. reichenden Nachrichten aus Buenos-Ayres, die gleich nach der Eröffnung des Hafens Statt gehabte Anfuhr von europäiſchen Fabrikaten aller Art, unverhältnißmäſſig groß geweſen, und die mit den eben nicht brillanten Finanzen der Republik eng verknüpfte Papier-Zirkulazion ſo gedrükt war, daß bei dem großen Drang, Retouren zu jedem Preis nach Europa zu machen, der Cours, ſtatt (wie man gehofft hatte) nach dem Frieden zu ſteigen, auf 16½ Sterling zurükging. Es iſt aber nicht wahrſcheinlich, daß ein ſolcher Stand der Dinge, im Frieden, lange beſtehen könne, und wir ſind der Meinung, daß wenn nur erſt einmal die, während des Krieges dort feſtgelegenen europäiſchen Kapitalien alle remittirt ſind, ſich ein Verhältniß der Valuta feſtſezen muß, welches den ferneren Verkehr mit Buenos-Ayres nicht nur zuläſſig, ſondern ſelbſt vortheilhaft für Deutſchland machen wird.“

„Die Länder am Plata-Strome ſind nicht ohne Reſourcen, und die Häute, welche ſie Europa, im Tauſch für deſſen Fabrikate, anzubieten haben, ſind eineſtheils ſo ſehr Gegenſtand der erſten Nothwendigkeit dieſſeits des Meeres, und anderntheils dem Quantum und Betrag nach ſo bedeutend, daß wir an einem befriedigenden Verkehr mit Buenos-Ayres — in der Folge — nicht zweifeln, obwol es allerdings wahrſcheinlich iſt, daß er in ſeinen Reſultaten den ſanguiniſchen Erwartungen Einzelner nicht entſprechen werde. Solche Erwartungen von den jenſeitigen Märkten möchten indeſſen überhaupt beſſer herabgeſtimmt und darauf beſchränkt werden, daß ſie der in Europa ſtets wachſenden Produkzion einen durchaus nothwendigen und zugleich nicht unbedeutenden Abfluß gewähren.“

„Da, wie zu erwarten ſtand, der Markt von Monte-Video mit europäiſchen Waren aller Art durch die Zufuhren während der Blokade von Buenos-Ayres für eine lange Zeit verſorgt war, ſo ſind die Ihnen aus unſeren früheren Berichten noch erinnerlichen, ſeither in Monte-Video gelegenen Manufakturwaren der Kompagnie aus den Schiffen Minus und Georg und Auguſt, nunmehr nach Buenos-Ayres verſandt worden, und waren nach unſern neueſten Berichten auch bereits angekommen, jedoch noch nicht gelandet. Leider haben wir dabei den von der Monte-Video-Douane gefoderten Durchgangs-Rechten von 5 pCt. nicht entgehen können. — Mittlerweile war die Agentſchaft damit beſchäftigt, unſere Häute-Vorräthe nach Antwerpen zu verſchiffen, und ſo die Kompagnie in den Wieder-Beſiz lang entbehrter Kapitalien zu ſezen; zu welchem Cours dieſe auf jenem Wege remittirt werden, läßt ſich erſt nach dem Verkauf der erwarteten Häute ermitteln; jedenfalls aber iſt es erfreulich, eine Summe von mehreren hundert tauſend Thalern, der Hauptſache nach, wieder flüſſig zu ſehen.“

„Von Chili reichen unſere Nachrichten bis zum 28. September, und bringen uns einen wenigſtens etwas raſcheren Rükfluß der Retouren als früher, mit Ausſicht auf zunehmende Beſſerung, — obwol nicht zu verkennen, daß bis zur kräftigen Bearbeitung der Minen an der Weſtküſte von Südamerika (vielleicht nur durch europäiſches Kapital zu bewerkſtelligen) die Langſamkeit und Seltenheit der Retouren den europäiſchen Handel mit jenen Ländern in einem ſehr trägen Gange erhalten wird. Seit unſeren lezten Berichten an Sie, war das, von der Elbe aus, durch uns expedirte Schiff, Nautilus, in Valparaiſo angekommen, und ein großer Theil der Ladung zu nuzengebenden Preiſen verkauft. Mit dem größeren Theil des Reſtes dieſer Ladung, iſt einer unſerer Herren Agenten küſtenabwärts verſegelt, und wird auf dem Wege nach Lima, den Abſaz der mitgenommenen Waren auch in den Häfen von Arica, Arequipa u. ſ. w. verſuchen. Das in dem benannten Schiff verladene, in Altona angefertigte Weizenmehl iſt ganz vorzüglich befunden, dem beſten nordamerikaniſchen gleichgeſtellt und demgemäß bezalt worden. Durch gleichzeitige Ankunft von Amerika aus, ward jedoch der Markt gedrükt, und es war kein höherer als Faktura dekender Preis dafür zu machen. Bei der jezigen Weizenkonjunktur in Europa iſt natürlich an keine Fortſezung der Ausfuhr dieſes intereſſanten Produkts, nach entfernten Weltgegenden, zu denken. Dahingegen dürfte es um ſo größeren Begehr auf den näher gelegenen Märkten Großbritanniens finden, die wir jedoch Andern zu bearbeiten überlaſſen. Die Anſichten für die in unſerm vorigen Bericht an Sie erwähnte Abladung nach Chili, per Schiff Indianer, waren, mit Ausnahme des Tuchs, was der großen Ueberführung wegen ſehr unwerth und ſchwer zu verkaufen war, günſtig, und wir ſind daher nicht abgeneigt, im Frühjahr unter Ihrer Zuſtimmung, eine ähnliche Abladung nach der Weſtküſte mit beſonderer Auswahl der Waren-Gattungen, wozu uns die

gemachten Erfhrungen noch immer befähigen, zu wiederholen.“

„Von Peru gehen unſere Nachrichten bis zum 9. Auguſt und enthalten nichts beſonders Mittheilenswerthes. Wir haben bereits mehrmalen Gelegenheit gehabt, Ihnen zu bemerken, daß Lima (mehr als jeder andere Punkt von Südamerika), von ſeiner frühern kommerciellen Wichtigkeit für Europa verloren hat; unſere Lager ſind daſelbſt nicht groß, und dennoch müſſen wir für deren Realiſazion die tiefer gelegenen kleineren Häfen von Truxillo, Guayaquil u. ſ. w. zu Hülfe nehmen; ſo wie es denn überhaupt der Handel nach der Weſtküſte erheiſcht, mit allen auf jener großer Streke vertheilten, faſt allen Republiken Südamerikas angehörigen und daher ſehr verſchiedenartigen Zollſiſtemen unterworfenen Häfen, in Verbindung zu ſtehen.“

(Beſchluß folgt.)

Zunahme des Zukerverbrauchs. Aus London ſchreibt man: Die Zufuhren von Zuker, welche im vorigen Jahre nach Europa gekommen, ſind um 2,000,000 Zentner größer geweſen, als in jedem der zwei vorhergehenden Jahre; allein zugleich zeigt ſich eine ſehr bedeutend vermehrte Konſumzion. Die ganze große Maſſe Zuker, die im vorigen Jahre eingeführt wurde (6,958,000 Zentner), darf jedoch nicht als am 31. Dez. 1828 ſchon ganz verbraucht angeſehen werden. Bekannt iſt es, daß durch geſunkene Preiſe, und durch einige Spekulazions-Neigung gegen Ende des vorigen Jahres, die Lager der Detailliſten faſt in ganz Europa mehr als gewöhnlich ſtark verſehen wurden, während beim Schluß des Jahres 1827 gerade der entgegengeſezte Fall ſtatt fand, indem damals durch hohe Preiſe die Lager im Innern der verſchiedenen ſtarken Konſumzions-Länder ſehr reduzirt waren. Hier im Lande iſt die effektive Konſumzion anſehnlich größer geweſen; ſie betrug 1828—3,872,000 Zentner, 1827 dagegen 3,473,000 Zentner von allen Sorten. Hierin iſt das Quantum, welches hier raffinirt und ins Ausland geſandt worden, nicht begriffen. Immer aber iſt es auſer Zweifel, daß die Konſumzion in Europa im Jahre 1828 viel größer geweſen iſt, als in irgend einem der früheren Jahre, und wenn wir auch keine fernere Vermehrung des Verbrauchs in demſelben Masſtabe, wie ſie ſich im lezten Jahre zeigt, in den nächſt bevorſtehenden erwarten können, ſo iſt eine mäſige ſucceſſive Zunahme wol nicht zu bezweifeln.

Handelsberichte.

Baumwolle. Mako-Baumwolle ſtand in Marſeille am 2. Febr. auf 92½—100 Fr., doch hat man auch zu 90 Fr. gekauft. Von neuer Ernte ſind erſt 50 Ballen angekommen, indeß werden mehrere Schiffe erwartet; die ſchweizeriſche Kompagnie wird von den 15,000 Ballen, die ſie einkaufte, 7000 nach Marſeille, und das Uebrige nach Italien, England, Spanien, Holland ꝛc. ſenden. Karolina ſteht auf 90, alabama, mobile 85—86. 60. In Liverpool fand Baumwolle mehr Frage, als ſeit langer Zeit, und man kaufte am 31. Januar braſil. und ord. amerikaniſche ⅛—¼ d. höher. In Havre gefragt.

Kaffe, haiti in Bordeaux, in der Niederlage 45—47½.

Zuker. In Nantes, 4te Sorte 62—77 Fr., bourbon gute 4te Sorte 69—70. Von leztern wurden 100,000 Kil. zu 69½ auf Lieferung gekauft. — In Bordeaux war am 7. Febr. Raffinade zur Ausfuhr begehrter, und man bezalte gute 2te Sorte zu 52½—55 Cent., Hav. weiß. 64, blond. 45.

Verſchiedenes.

Die auſtraliſche Akerbau-Geſellſchaft hielt kürzlich in London ihre Jahres-Verſammlung. Ihre Kolonie hat gegenwärtig 9660 Zuchtſchafe, 2630 Lämmer, Widder u. ſ. w., 195 Pferde und 2000 Stük Rindvieh; auch waren abermals 3 Schiffe mit Merino-Schafen, Pferden u. ſ. w. angekommen. Von der Regierung waren der Geſellſchaft in der lezten Zeit 1,048,960 Morgen Landes bewilligt worden, worunter 35,840 unfruchtbares Seeküſtenland, das aber zur Bezeichnung der Gränzen der Anſiedelung nothwendig iſt; 320 Morgen Landes an der Nordſpize des der Kolonie gehörigen Hafens Stephens hat die Regierung zu Errichtung eines Militär-Poſtens für ſich vorbehalten. Eine bewerkſtelligte Verſchiffung von Wolle war gut ausgefallen. Das Betragen der Koloniſten ſowol als der Verbrecher war untadelhaft, die bisherigen Auslagen der Geſellſchaft beliefen ſich bisher im Ganzen auf beinahe 180,000 Pfd. Sterl.

Man bemerkt, was vielleicht nicht allgemein bekannt iſt, daß, während der Handel der Portugieſen mit China auf Macao und der der übrigen fremden Völker auf Canton beſchränkt iſt, die Spanier das eigenthümliche Vorrecht beſizen (und früherhin hauptſächlich von Manila aus benuzten), auſerdem auch nach dem berühmten Hafen Amoi (auch als Emui, Hia men, Ha-mun u. ſ. w. bekannt) in China zu handeln, wo aber ſeit zwanzig Jahren keines ihrer Schiffe mehr angekommen iſt.

Die wiederholten Verſammlungen der angeſehenſten Kaufleute in Liverpool haben das — bald ablaufende — Monopol der oſtindiſchen Kompagnie als die ſchreklichſte Unterdrükung des brittiſchen Handels und des brittiſchen Konſumenten eindringlicher wie je dargeſtellt.

Im Jahre 1828 ſind in den Hafen von Reval 78 Schiffe eingelaufen und 103 ausgelaufen. Der Werth der Einfuhren belief ſich auf 1,035,144 Rubel, und der der Ausfuhren auf 727,263 Rubel.

Der Handel von Moskau hat im vorigen Jahre, mit 1827 verglichen, bedeutend zugenommen, was beſonders der verdoppelten Thätigkeit der dortigen Fabriken zuzuſchreiben iſt. Im J. 1827 wurden für 1,969,287 Rubel, im J. 1828 für 4,069,916 Rubel Waren eingeführt; die Ausfuhr betrug 1827 165,993 und 1828: 536,905 Rubel.

Der am 24. Nov. 1828 zu Kaſſel abgeſchloſſene Vertrag, wonach die Handelsreiſenden der kontrahirenden Staaten, welche keine Verkaufswaren, ſondern nur Proben bei ſich führen, um Verkäufe an Kaufleute oder Fabrikanten, aber nicht direkt mit den Konſumenten abzuſchließen, von allen Abgaben für den Betrieb ihrer Geſchäfte, vom 1. Jan. 1829 an bis zum 31. Dez. 1824 frei ſein ſollen, iſt bereits von Sachſen, Sachſen-Weimar, Heſſen-Homburg, Naſſau, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolſtadt, den freien Städten Bremen und Frankfurt ratifizirt worden.

Die braunſchweiger Meſſe iſt ſehr ſchlecht ausgefallen; die ſächſiſchen weißen Katune gingen jedoch in großer Menge ab, weil ſie jezt wolfeiler ſind, als die engliſchen.

Das Unternehmen der Herren Knoblauch und Schiele, die Gasbeleuchtung in Frankfurt a/M. einzuführen, iſt mißglükt.

Zwiſchen den Kronen Bayern und Preußen, iſt nun hinſichtlich des Büchernachdruks vollkommene Gegenſeitigkeit eingetreten.

Amſterdam, 9. Februar.

London 2 Mon.	11.87 1/2	Porto	37
k. S.	11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	Genua —	47.25
k. S.	56.68 7/10	Neapel —	79.87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.12 5/10	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56.37 5/10	k. S.	35.18 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	103	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10.68 7/10
Liſſabon —	36.50		

Leipzig, 13. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 G.	2 M.	137 4/3 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 B.	3 M.	6. 13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B. 2 M. —	3 M.	77 7/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3 M.	—

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 14. Februar.

Amſterdam	k. S.	138 1/8 G	**Silber und Gold**		
ditto	2 M.	137 5/8 G	Neue Louisd'or	11.	9
Augsburg	k. S.	100 1/6 B	Friedrichsd'or	9.	51
Berlin	k. S.	104 3/8 G	Kaiſerl. Ducaten	5.	37
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	37
Bremen	k. S.	110 1/6 B	do. neuem Schl.	5.	37
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	27 1/2
Hamburg	k. S.	145 3/4 G	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 1/8 G	Gold al Marco W. Z.	317.	—
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 7/8
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	147 1/2 G	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 1/4 G	Preuß. Thaler	1.	44 1/2
ditto	2 M.	77 3/4 G	5 Frank-Thaler	2.	20 3/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 G	dito 6 Löth.	20.	8

Augsburg, 14. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 G	London	1 M.	9. 48 G
	2 ſ	108 1/4 G		2 ſ	9. 47 G
Hamburg	1 ſ	119 1/4 G		3 ſ	9. 47 B
	2 ſ	114 G	Paris	1 ſ	117 B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 5/8 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	116 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	117 1/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 7/8 B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		99 1/8 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 3/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G

Nürnberg, 16. Februar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	105 1/4
Hamburg	1 —	115 1/2	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe BM.	à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	127
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
detto in die Meſſe		99	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

22. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. Februar 1829.

Rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie.

(Fortſezung.)

„Aus Merxiko gehen unſere Briefe bis zum 29. Nov. von der Hauptſtadt, und 6. Dezember von der Küſte. Der ſchon in unſerm lezten Bericht erwähnte lebhaftere Begehr nach Leinen hat angehalten; wir ſind mit mehreren nuzengebenden Verkaufs-Aufgaben von daher erfreut worden und haben Grund eine Fortſezung derſelben, in dem Artikel Leinen, entgegen zu ſehen. — Seidenwaren blieben dagegen fortwährend ausnehmend gedrükt, und die Schleudereien mehrerer Kommiſſions-Häuſer, deren Kräfte es ihnen nicht geſtatteten, gleich uns, troz der groſsen Auslage für Zölle, eine günſtigere Konjunktur abzuwarten, haben den Preis aller Seidenwaren in Merxiko ſo geworfen, daß er ſich wol nie wieder auf den früheren Standpunkt heben wird. — Wenn wir daher nun, wie freilich zu befürchten, gleichfalls zu herabgeſezten Preiſen werden verkaufen müſſen, ſo haben wir wenigſtens die Beruhigung, zu wiſſen, daß wir es nicht geweſen ſind, welche durch unzeitige und erzwungene Verkäufe die Preiſe verdorben und den Fabrikanten in Verluſt gebracht haben. Die (in Folge der von mehreren Generalen angefochtenen Präſidentenwahl) ausgebrochenen Unruhen dauern leider noch immer fort, haben jedoch den Geſchäftsgang nicht allein nicht unterbrochen, ſondern auch das Gouvernement nicht abgehalten, eine Kondukta von Einer Million und 200,000 Dollars — unter ſtarker Militär-Begleitung — nach Vera-Cruz abzufertigen. Bei dem Mangel guter Wechſel zu erträglichen Courſen, hat unſere Agentſchaft jener Kondukta 80,000 Dollars und 2 Barren Silber im Werth von circa 7000 Dollar, für Rechnung der Kompagnie mitgegeben, und wir dürfen dieſe Baarſendung um ſo mehr ſchon mit dem nächſten engliſchen Paketboot in London erwarten, als nach den erwähnten Briefen aus Vera Cruz vom 6. Dez. die Kondukta bereits diesſeits Puebla angekommen war. So unangenehm die fortwährenden politiſchen Unruhen in Merxiko unläugbar auch ſind, ſo darf doch nicht unbemerkt bleiben, daß troz derſelben ſowol Privat-Eigenthum wie Perſonen, namentlich die Fremden, ſtets reſpektirt worden ſind, und kein Grund vorhanden iſt, eine Aenderung der Dinge in dieſer Hinſicht zu befürchten; und wir können nur wiederholen, daß die Geſchäfte nach Merxiko, in der lezten Zeit, eine für die Kompagnie günſtigere Wendung genommen haben. Dis — vereint mit der Wiedereröffnung des Plata-Stroms und der daraus entſpringenden erneuerten Belebung der Kompagnie-Geſchäfte — hat die Direkzion veranlaßt, einen längſt gehegten und nur durch den vielfach hemmend uns entgegen getretenen Krieg zwiſchen Buenos-Ayres und Braſilien hinausgeſchobenen Plan, Jemanden permanent und ausſchließlich im Intereſſe der Kompagnie in England zu haben, in Ausführung zu bringen. Sie hat zu dem Ende den bisherigen Sekretär der Kompagnie, Hrn. H. D. Greverus als Agent nach London deputirt und gehörig bevollmächtigt, um dort die Korreſpondenz mit und von den überſeeiſchen Agenturen, welche faſt ausſchließlich über England geführt werden muß, einzuſehen und zu ſpediren, wie auch das vielfach in England coentrirende Intereſſe der Kompagnie daſelbſt bewachen, und Aſſekuranz-Aufträge und andere Schuzmasregeln prompt und zwekmäſſig ausführen zu können. Die hieraus entſpringenden, theilweiſe ſchon

verwirklichten, pekuniären Vortheile gleichen die Koſten einer ſolchen Agentur bei dem Masſtabe der Kompagnie-Geſchäfte vollkommen aus, während der intellektuelle Gewinn durch die uns dergeſtalt fortwährend zufließende Informazion deſſen, was wir zur Betreibung der Geſchäfte nach ſo entfernten Ländern aus dem Fokus des Welthandels zu wiſſen bedürfen, allzu unverkennbar iſt, um nicht einem jeden einzuleuchten. Wir zweifeln nicht im mindeſten; daß dieſe Agentur den Erwartungen, welche wir von ihr hegen, ebenſowol entſprechen wird, wie es mit jener in **Hamburg** der Fall iſt, woſelbſt dem Intereſſe der Kompagnie durch die getroffenen Masregeln eine beſondere Aufmerkſamkeit und Sorgfalt zu Theil wird; was um ſo erfreulicher iſt, als der Natur und Lage der Dinge gemäs die Haupt-Ausfuhr der Kompagnie doch ſtets von der Elbe aus Statt finden muß. Dieſe in den jüngſt verfloſſenen Jahren bedeutend verminderte Ausfuhr, hat ſich ſeit der lezten Bilanz wieder ſehr gehoben, und beträgt bis zum Schluß der Schifffahrt, alſo in ſechs Monaten, circa Rthlr. 500,000 Werth, an Fabrikaten aller Art, und zwar einestheils in einem der Kompagnie günſtigen Verhältniß der Konſignazionen zu den eigenen Geſchäften, und anderntheils in Waren, die dem Bedarf und Geſchmak der jenſeitigen Märkte angemeſſen, alle mehr oder minder Nuzen zu geben verſprechen." (Beſchluß folgt.)

Entdekung eines Theilnehmers des in Leipzig begangenen Staatspapier-Diebſtahls. Nach dem Korreſpondenten v. u. f. Deutſchland, iſt es dem londoner Bankierhauſe Caſtellain Schäzler und Komp. am 5. Febr. gelungen, einen Theilnehmer an dem zu Leipzig begangenen Diebſtahl von 31,000 fl. öſtreich. Metalliques in dem Augenblik habhaft zu werden, wo er für 15,000 fl. ſolcher Papiere an einen dortigen Senſalen veräuſern wollte. Der Verhaftete wurde am 7. vor das Polizeigericht in Manſionhouſe gebracht. Es wurde erwieſen, daß er zu derſelben Zeit, wo in Leipzig der Betrug begangen wurde, von München dort angekommen, mit dem angeblichen Wertheimer (der in dieſer Verhandlung unter dem Namen Bertram erſcheint) nach Straßburg gereiſt war u. ſ. w. Auch ſprach der Beſiz der geſtohlnen Papiere und die Eilfertigkeit, mit welcher er ſich ihrer zu entledigen ſuchte, gegen ihn, und das obengenannte Haus trug daher an, ihn, bis zum Eintreffen der Intereſſenten aus Leipzig, in Haft zu behalten. Der Anwalt des Verhafteten behauptete jedoch, das engliſche Gericht habe kein Recht, in der Sache einzuſchreiten; der gegen ſeinen Klienten vorhandene Verdacht ſei übrigens nicht erheblich genug, um deſſen Gefangenhaltung zu begründen. Der Angeſchuldigte ſelbſt ſagte (in franzöſiſcher Sprache) er habe die Papiere in Leipzig gekauft, und ſei nach England gekommen, um ſie zu veräuſern und für den Erlös Waren einzukaufen, da er Kaufmann ſei. Der Alderman Ansley erkannte die Einwendungen des Anwalts als richtig an, und erklärte: es erhebe ſich zwar ſtarker Verdacht gegen den Verhafteten; aber der Diebſtahl ſei nicht in dem Jurisdikzionskreis des Gerichts begangen worden, und er müſſe ſonach deſſen Freilaſſung ausſprechen. Die 15 Metalliques-Obligazionen blieben jedoch in den Händen der HH. Caſtellain, Schäzler und Komp. zurük, und die londoner Polizei iſt nun bemüht, den Aufenthalt des ſogenannten Bertram ausfindig zu machen.

***Gutachten zur Rechtsfrage in Nr. 16 der allgemeinen Handlungs-Zeitung.** Wir wollen zunächſt aus A den Namen **Amann**, aus B den Namen **Berer** und auch C den Namen **Carg** machen, um unſerm Gutachten mehr Deutlichkeit zu geben. —

Berer trägt die erſte Schuld, daß **Carg** zu einer überſpannten Lagergeld-Foderung veranlaßt wurde, denn dieſer Leztere berichtete ja dem **Berer**, daß das Lagergeld für den im Kaufhaus deponirten Tabak täglich 15 kr. betrage. — Warum behielt **Berer** die ihm zugekommene Anzeige 9 Tage in Händen, ohne **Amann** über das ganze Sachverhältniß in Kenntniß zu ſezen? Mußte denn dadurch **Carg** nicht ſehr gleichgültig gegen etwaigen Nachtheil des **Amann** werden, wenn Erſterer ſah, daß ſelbſt **Berer** nur höchſt nachläſſig das Intereſſe ſeines Freundes **Amann** beſorgte? — —

Uebrigens kann dieſes Alles dem **Carg** nichts weniger als zum Heile gereichen, denn aus ſeiner Handlungsweiſe geht offenbar auf einer Seite grobe **Gewinnſucht**, auf der andern höchſt ſträfliche Vernachläſſigung des ihm anvertrauten Gutes hervor. — Hatte er einmal von **Amann** die Weiſung, den fraglichen Tabak an ein drittes, ihm ſehr nahe gelegenes Handlungshaus zu verſenden, ſo durfte er keinen Augenblik ſäumen, dieſen Auftrag nachzukommen, denn ſobald eine anderweitige Diſpoſizion mit dem ihm hinterlegten Gute getroffen war, hatte ſeine Pflicht als Aufbewahrer des ſgenannten Gutes aufgehört. Hatte er es dennoch nicht ausgeliefert, ſo muß er allen Schaden tragen, welcher dem

urſprünglichen Eigenthümer durch ſein pflichtwidriges Benehmen erwachſen iſt. —

Wurden im gegebenen Falle die in Frage ſtehenden 10 Zentner Tabak durch das lange Liegen im Kaufhauſe ga z werthlos, ſo muß Carg den Werth der Ware erſezen, welcher dieſelbe am Tage des an Carg gelangten Auftrages, den Amann'ſchen Tabak an ein drittes Handlungshaus zu verſenden — erweislichermaſſen noch gehabt hat. — Hiefür darf er ſich das Lagergeld bis zu jenem Tage abziehen, an welchem die Weiſung zur Waiterſendung an ein drittes Haus ihm inſinuirt worden iſt, jedoch hat an der auf dieſe Weiſe ſich berechnenden Lagergeldsſumme Berer den Betrag für ſo viele Tage zu erſezen, als er das erſte Carg'ſche Avisſchreiben unberükſichtiget in den Händen hielt. — Zwar mußte ſich Carg keineswegs deßhalb an Berer halten, ſondern er könnte ſein Lagergeld für die rechtlich ihm zukommende Zeit lediglich von Amann fodern, allein lezterer hätte ſeinen Regreß an Berer unbezweifelt zu ſuchen. —

Was endlich die Summe des Lagergeldes — nach 15 kr. täglich berechnet — betrifft, ſo würde, ehe ein definitives Urtheil ſowol in Beziehung auf Berer als auf Carg gefällt werden könnte, Lezterer zunächſt rechtsgenüglich erweiſen müſſen, daß er täglich 15 kr. Lagergeld zu fodern auch wirklich und geſezlich befugt geweſen ſei. —

Ein Juriſt.

---

* Stralzio. Im Anzeiger der Deutſchen wird gefragt, was Stralzio heiße. Stralziàre, oder Stralciàre, ital., heißt eine Rechnung ſchließen. In engerm Sinne verſteht man darunter die Aufhebung, die Endigung einer Handlung, mit der dann begreiflich der Verkauf aller Waren, die Abſchließung, alſo Berichtigung, aller Rechnungen verbunden iſt. Die Stralzirung, den Stralzio beſorgen; eine ſolche Auseinanderſezung übernehmen.

---

* Liverpool, 7. Febr. Von Baumwolle wurde lezte Woche ſehr viel, nämlich 38,000 Ballen eingeführt, indeſſen währte die Frage für die Fabriken fort, und die Preiſe haben ſich erhalten, mit Ausnahme von Georgia, da bei der geſtrigen Verſteigerung um $\frac{1}{2}$ d das ℔ fiel. Man bezalte ord. bis ſchön ord. $11\frac{1}{2}$—12 d, gute und ſchöne $12\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$, bowed $5\frac{5}{8}$—$6\frac{1}{2}$, neuorleans $5\frac{7}{8}$—$8\frac{1}{2}$, alabama und mobile $5\frac{3}{8}$—$6\frac{1}{2}$, fernambuk $7\frac{1}{2}$—8, maragnan 7—$7\frac{3}{8}$, bahia 7—$7\frac{3}{8}$, egipt. 7—$7\frac{3}{4}$, karth. $7\frac{1}{2}$.

* London, 10. Febr. Kaffe feſt und geſtiegeſtiegen, ungeachtet bei dem Verkauf am Freitag oſtindiſche und braſiliſche Sorten 1 s niedriger abgingen. Domingo ſteht jezt auf 39 s Baumwolle, ſurate $3\frac{5}{8}$—$4\frac{5}{8}$, bengal. $3\frac{7}{8}$—$4\frac{1}{8}$, cariacou $7\frac{1}{2}$. Die Kompagnie verkauft am 6. März 5000 Ballen. Piment $7\frac{1}{2}$—$7\frac{7}{8}$, Salpeter 25—26 s. Zuker begehrt, und feiner ſo ſelten, daß Sorten zu 57—60 s viele Frage fanden; ord. braune kaufte man zu 53—54 s, fernambuk, weiß ord. 32 s, brauner 24 s.

Hamburg, 13. Febr. Kaffe iſt dieſe Woche um $\frac{1}{2}$ s geſtiegen: bat. $4\frac{3}{8}$—$4\frac{1}{2}$, cheribon $4\frac{3}{8}$—$4\frac{1}{2}$, ſumatra $4\frac{1}{8}$, braſil. $4\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{4}$, jamaika $4\frac{1}{8}$—9, domingo $4\frac{1}{8}$—$4\frac{5}{8}$, guaira $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$, port. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, hav. $4\frac{1}{8}$—$6\frac{1}{2}$, Triage $2\frac{1}{2}$—3, Brennware $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$, gering bis fein ord. $4\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{4}$.

Verſchiedenes.

Während in England durch den Froſt die Kornzufuhr aus Nordeuropa abgeſchnitten iſt, herrſcht große Thätigkeit, anderswoher den Bedarf zu beziehen. Ueber 100 engliſche Schiffe ſind gegenwärtig mit Zufuhr aus Spanien beſchäftigt, auch große Verſchiffungen aus Toskana, Neapel und Sizilien unterwegs, auch ſind Anſtalten getroffen worden, Korn aus Egipten, Algier und Marokko zu holen.

In London wurden von Weizen vom In- und Auslande eingeführt 1828 783,591 Quarters, 1827 331,632, 1826 490,917, 1825 496,867.

Im Repräſentantenhauſe der Vereinigten Staaten iſt eine Bill angenommen worden, wodurch eine Erhöhung des Rükzolls bei der Ausfuhr von Zuker, der roh eingeführt, daſelbſt raffinirt wurde, feſtgeſezt wird.

Zu Riga iſt die Schiffahrt 1828 nicht ſo lebhaft geweſen, als in dem vorhergehenden Jahre 1827 liefen 1396, 1828 aber nur 1162 Schiffe dort ein.

Das Projekt, die Stadt Köln mit einer Meſſe zu begünſtigen, iſt nunmehr ganz beſeitigt, da die Zolleinnahmen dadurch ſehr leiden würden.

Die ſpaniſchen Kapitaliſten treiben den Sklavenhandel an der afrikaniſchen Küſte mit dem größten Eifer. In der Bucht von Biafra befindet ſich eine ſpaniſche Fregatte von 24 Kanonen, welche nicht weniger als 1200 Sklaven faſſen kann. Das brittiſche Schiff Sybille iſt derſelben auf der Spur.

Digitized by Google

In Berlin zeichnen ſich jezt die Maſchinen-Fabriken von C. Hummel, der eine ausgezeichnete Geſchüzbohrmaſchine in Arbeit hat, (ſie koſtet 30,000 Thaler); und von F. A. Egells, Freund und Gueva aus. Bei Egells wurde eine große Dampfmaſchine für die Flachsſpinnerei der Gebrüder Albert zu Walдenburg gefertigt. In Freunds Fabrik wird an einer amerikaniſchen Mal- und Sägmüle gearbeitet. Gueva liefert ausgezeichnete Zwirn- und Wikelmaſchinen für Seide und mechaniſche Seidenwebſtühle.

Von Elberfeld iſt bereits viel rothgefärbtes Garn nach Calcutta geſandt und mit Vortheil verkauft worden.

Die Katundrukereien in Mühlhauſen ſind in täglich zunehmender Thätigkeit, auch finden die Fabrikanten in Baſel wieder Kredit, und eine einzige Fabrik hat daſelbſt 1,800,000 Franken entlehnt, um eine in der Noth gemachte Schuld zu bezalen.

Das Bankierhaus Gebr. Finsler in Zürich hat ſeine Zalungen eingeſtellt.

Die ſächſiſchen Strumpfwirker machten in der lezten leipziger Meſſe unerwartet gute Geſchäfte für die beiden Armeen an der Donau.

Die wiener Sparkaſſe verwaltete am 31. Dez. 1826 eine Summe von 5,522,510 fl., und hatte 24,273 Intereſſenten. Die allgemeine Verſorgungs-Anſtalt verwaltete 1,232,850 fl. und hatte nach Abzug von 321 Geſtorbenen, 24,287 Theilnehmer.

In den nordamerikaniſchen Häfen werden fremde durchgegangene Matroſen nicht aufgegriffen, und da, wie es ſcheint, jeder gerne den europäiſchen Dienſt verläßt, ſo erleiden die franzöſiſchen Handelsſchiffe dadurch großen Nachtheil. Zu Charleſton lagen kürzlich ſechs franzöſiſche Schiffe, und jedes verlor einige Matroſen, durchs Ausreiſſen, ja einem ging die ganze Mannſchaft durch, und es war genöthigt, mit großen Koſten fremde Matroſen zu miethen. Die meiſten franzöſiſchen nach Nordamerika gehenden Schiffe dienen als Paketboote zur Ueberfahrt, nur mit dem Unterſchiede, daß die Reiſenden ſtatt zu zalen, ſich bezalen laſſen.

In Oberperu ſind die Preiſe der Chinarinde bedeutend geſtiegen, auch wird die Sammlung derſelben ſtets koſtbarer, da in den Waldungen in der Nähe die Bäume immer ſeltener werden.

Seefahrer von Nantucket haben kürzlich im ſtillen Meere mehr als 200 Inſeln entdekt, die auf keiner Karte bezeichnet ſind. Die Bewohner der meiſten dieſer Inſeln hatten nie vorher einen Weißen geſehen.

Bei dem Poſtweſen in den Vereinigten Staaten ſind mit Einſchluß der Poſtillions und Diener 26,956 Beamte angeſtellt; auch waren bei der lezten Zälung 17,584 Poſtpferde und 2879 der Poſt gehörende Wagen im Gange.

Frachtpreiſe in Trieſt am 10. Febr. Nach Wien 3¼ fl., Laibach 48 kr., Gräz fl. 2, Prag 5¼, Leipzig 7½, Breslau 6¾, Dresden 6¾, Berlin 10, Salzburg 3½, Augsburg 5½, Nürnberg 6½, München 5½, Linz 3¼, Innsbruk 4¾, Lindau 6¾, St. Gallen 7½, Zürich, durch Tirol 7⅓, Baſel 8½ fl. d. Ztn. Mailand die 100 Kilogramme 8—10 Franken. Zur See die Laſt von 4000 holl. ℔ nach Hamburg und Bremen 60 Mark Banko, Amſterdam und Antwerpen 60 fl., Kopenhagen und Stettin 70 Mk. Bco, die Tonne von 2240 engl. ℔ nach London 2¼—2½ Guineen, nach Boſton 4½ Pf. St.

Hamburg, den 13. Februar.

Paris 2 Monat	187 5/8	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 7/8	Frankfurt a.M. W.Z.	147
Petersburg 2 Mon.	9 5/8 ß	Prag eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	7 1/4 ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	8 3/4 ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 7/8	Breslau 6 W.	151
Cadix —	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bilbao —	46 3/4	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	41 1/2	— zur Meſſe	—
Porto —	42	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Genua —	186 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 1/4 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 $\frac{60}{100}$	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 $\frac{33}{100}$		
Antwerpen k. S.	35 $\frac{37}{100}$		
2 Mon.	35 $\frac{53}{100}$		

Nürnberg, 19. Februar a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105 1/4
Hamburg 1 —	145 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	99	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 11. Februar. 5 prC. Renten 110 Fr. 10 C. 3 prC. R. 77 Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. 79½ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 82 Fr. 30 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

23. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. Februar 1829.

Rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie.

(Beſchluß).

„In den Vereinigten Staaten von Nordamerika dauern die Klagen über die nachtheilige Einwirkung des neuen Zolltarifs fort, und wenn es daher troz demſelben noch immer möglich wird, — wie es denn der Fall iſt, — manches deutſche Fabrikat mit Nuzen dahin zu verſenden, ſo gereicht dis dem deutſchen Kunſtfleiß zu nicht geringem Lobe, denn die daſelbſt zu beſtehende Konkurrenz iſt bekanntlich — groß! Nach den jüngſten Nachrichten von Nordamerika beabſichtigt die dortige Regierung, die Friſt der zollfreien Wieder-Ausfuhr von einem Jahr auf zwei zu verlängern, wodurch der Zwiſchenhandel nach Südamerika ſehr begünſtigt werden wird; inwiefern dieſe Masregel aber einen günſtigen Einfluß auf die deutſche Induſtrie äuſern werde, wagen wir nicht zu entſcheiden, — wir ſind der Meinung, daß ſie, gleich dem Entrepot in England, etwas ſpät kommt. Deutſchland hat bereits genügende direkte Verbindungen mit Mexiko und Südamerika angeknüpft. Nichtsdeſtoweniger iſt nicht zu verkennen, daß es gut ſein wird, wenn nordamerikaniſches Kapital und nordamerikaniſcher Unternehmungsgeiſt Deutſchlands Handel mit Südamerika zu Hülfe kommt."

„Von Oſtindien lauten die Berichte für deutſche Fabrikate und Produkte fortwährend ungünſtig, und die Beſſerung in den Preiſen und der vermehrte Begehr, womit man ſich vor einiger Zeit daſelbſt geſchmeichelt hatte, war, wenigſtens bei Abgang der lezten Nachrichten, noch nicht eingetreten. Wir haben ſomit dem Ihnen zulezt über dieſen Punkt erſtatteten Bericht nichts hinzuzufügen."

„Es bleibt uns jezt noch übrig Ihnen zu ſagen, daß die Prüfungs-Kommiſſion, an welche die in der lezten General-Verſammlung beliebten Abänderungen an dem Statut der Kompagnie zur Begutachtung verwieſen wurden, die desfallſigen Beſchlüſſe der General-Verſammlung genehmigt hat und daß demgemäs die landesherrliche Beſtätigung dafür nachgeſucht worden iſt. Dieſe allerhöchſte Sankzion iſt uns zwar noch nicht zugekommen, wir haben jedoch allen Grund zu glauben, daß ſie uns binnen Kurzem zu Theil werden wird und wir dürfen auch davon eine vermehrte nüzliche Thätigkeit auf allen Punkten des Wirkens der Kompagnie erwarten. Da wir aus Gründen, welche Sie gebilligt, den lezten Bücher-Abſchluß in den Sommer-Semeſter verlegt hatten, ſo ſpringt es in die Augen, daß wir nicht Ende des Jahres, — mithin 6 Monate ſpäter, — ſchon wieder abſchlieſen konnten, wir werden daher, unter ihrer Zuſtimmung und falls uns nicht etwa erhebliche Gründe für das Gegentheil beſtimmen ſollten, die nächſte Bilanz erſt Ende dieſes Jahres ziehen, was um ſo zwekmäſiger ſein dürfte, als ein alljähriger Bücher-Abſchluß in einem ſo ausgedehnten See-Geſchäft wie dem unſrigen, ohnehin eine zu kurze, faſt keine Unternehmung ganz abwindende Zeitfriſt umfaßt. Ob die Veranſchlagung, auf welche die Ziehung der lezten Bilanz der Kompagnie baſirt iſt, ſich in allen Theilen bewähren wird — läßt ſich jezt noch nicht entſcheiden und hängt mit von dem Cours ab, zu welchem die Rükſtände von Buenos-Ayres nun herein kommen, was aber von den, in dem Inventarium aufgeſtellten, auswärtigen Waren-Lagern bis jezt verrechnet worden iſt, iſt beſſer als die Veranſchlagung ausgefallen. Es iſt nämlich davon ſeit der Bilanz ungefähr der dritte Theil realiſirt und uns

verrechnet worden und hat, gegen den im Inventarium dafür angenommenen Koſtwerth mit Zinſen, im Durchſchnitt einen Verluſt von circa 2 pCt. ergeben. — Da nun der bei der Veranſchlagung anticipirte Verluſt an den Waren-Lagern mit circa 8 pCt. im Durchſchnitt angenommen worden iſt, ſo können jezt auf die noch nicht verrechneten zwei Drittheile der auswärtigen Lager im Durchſchnitt 11 pCt. ſtatt 8 verloren gehen, ohne daß dadurch dieſer weſentliche Theil der Bilanz in ſeinem veranſchlagten Verhältniß geſtört werde. — Faſt mehr als wahrſcheinlich iſt es ſodann, daß an den Waren-Geſchäften, welche die Kompagnie ſeit der lezten Bilanz für ihre eigne Rechnung gemacht hat, Geld verdient wird, da wir einestheils unſere Wahl mit weit mehr Sachkenntniß treffen konnten und treffen, und da anderntheils die Preiſe aller Manufakturwaren noch nie auf einem ſo niedrigen Standpunkt geweſen ſind, — und mithin noch nie eine ſolche Sicherheit dargeboten haben. Und ſo laſſen Sie uns, geehrte Herren, denn hoffen, daß der Wendepunkt in unſern Geſchäften gekommen iſt, und daß die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie einer beſſern Zukunft entgegen geht, während ſie nie aufgehört hat, den eigentlichen Zwek ihrer Stiftung, Belebung des vaterländiſchen Gewerbfleißes und das Auffinden von Abſaz-Kanälen für das Produkt desſelben — zu erfüllen."

---

*Schlechte Ausſichten für den freien Handel in Frankreich. Eine allgemein bekannte, aber wenig beachtete Wahrheit, iſt die, daß Uebel bald erzeugt, aber ſchwer gehoben werden können. Dis gilt auch von dem Prohibitivſiſtem. Durch die Zölle, welche den Zuker in Frankreich gerade doppelt ſo theuer machen, als er ſonſt kommen würde, ſind eine Menge Runkelrübenzuker-Fabriken entſtanden, und die von der Kontinentalſperre übriggebliebenen, welche anderwärts eingingen, haben ſich erhalten und mehr erweitert. Indeß ſcheint keineswegs die Fabrikazion im Stande zu ſein, von ſelbſt zu beſtehen, wenn die Nazion nicht daraufzalen will, daher die Reklamazionen der Fabrikanten, gegen das Geſuch der Raffinerien, den fremden Zuker, zu einem niedrigen Zoll zuzulaſſen, der ſie im Stande ſezte, mehr zu raffiniren und den Zukerverbrauch vermehren würde. So wird aus der Beförderung des Zukerhandels nicht viel werden!

In der Sizung der franzöſiſchen Unterſuchungs-Kommiſſion am 22. Januar wurde der Runkelrübenzuker-Fabrikant Crespel-Delliſſe in Arras, vernommen. Er ſuchte zu beweiſen, daß es im Intereſſe des Akerbaues und des Handels ſei, die Zölle auf fremde Zuker und auf die in den franzöſiſchen Kolonieen, aufrecht zu erhalten, und daß die geringſte Zollverminderung die Runkelrübenzuker-Fabrikazion zu Grunde richten würde.

Der Anbau der Runkelrüben iſt nach ihm geeignet, den Akerbau zu verbeſſern, die Brache aufzuheben, er vermehrt den Getreideertrag und verbeſſert den Boden, auch dienen die Rükſtände zum Mäſten des Viehes. Die Zukerbereitung macht ſo ſchnelle Fortſchritte, daß ſie einſt die Mitbewerbung mit dem fremden Zuker wird aushalten können, noch bedarf ſie aber des Schuzes der Zölle, da ſie noch nicht vollkommen genug iſt. Wie kann man glauben, daß, da vor 1814 man den Runkelrübenzuker kaum zu 3 Fr. das ℔ geben konnte, er nun, wie man ſchrieb, zu 30 bis 40 Cents hervorgebracht werden kann. Der Augenblik, die Zölle zu vermindern, iſt noch nicht gekommen. Eine ſolche Unvorſichtigkeit würde die Fabriken zu Grunde richten und den Verluſt der darauf verwandten Kapitale herbeiführen."

„Die Beibehaltung des jezigen Tarifs iſt im Intereſſe der Verbraucher, weil die den Runkelrübenzuker gegebene Begünſtigung, eine Mitbewerbung zur Folge hat, welche die fremden Zukerbauer zwingen wird, mit den Preiſen herabzugehen. (?)"

„Die Raffinerien ſind allein (?) bei der Zollherabſezung intereſſirt; man muß aber das Daſein einer Induſtrie nicht in Gefahr ſezen, um einer andern eine kleine Mehreinnahme zu verſchaffen!"

Auch behauptete Crespel-Delliſſe, daß der Tarif von 1822 zu Gunſten der franzöſiſchen Kolonieen beibehalten werden müſſe, die keine Zollverminderung auf fremde Zuker ertragen könnten, ohne fremder Mitbewerbung zu unterliegen; und weil der Vortheil, den die franzöſiſchen Gewerbe durch vermehrten Abſaz nach Südamerika erhalten würden, nicht durch den Schaden, den die Pflanzer erlitten, aufgewogen wird. Da Havana, Braſilien ꝛc. den Zuker nicht ſo wolfeil liefern, als Oſtindien, würde England allein aus dem Herabgehen der Zukerpreiſe Nuzen ziehen, und Frankreich mit oſtindiſchem verſehen.

„Die Runkelrübenzuker-Fabrikanten verlangen kein neues Verbot, ſondern nur Aufrechthaltung des proviſoriſchen Tarifs, um eines Tags im Stande zu ſein, allein durch die Vervollkommnung ihrer Induſtrie, die Verbraucher von der Laſt zu befreien, die ſie jezt tragen."

In der Sizung am 24. Januar gab Hr. Du-

brunfaut Aufſchlüſſe über dieſen Induſtriezweig. Nach ihm ſind nun faſt hundert Runkelrübenzuker-Fabriken in Frankreich, welche 1828 5 Millionen Kilogramme Zuker in der Arbeitszeit von 1827 auf 1828 aber nicht halb ſo viel lieferten, und glaubt, daß in vier bis fünf Jahren die Erzeugung dem Verbrauch gleich ſein wird. Dann, und ſchon vorher, werden die Konkurrenz und die Verbeſſerungen, die Zukerpreiſe herabbringen. Nach Dubrunfaut dürften in manchen Gegenden die Bauern mit Vortheil die 500 Kilogramme Rüben zu 8 Franken geben können, und der geringſte Preis, auf welchen der Zuker kommt, iſt nach der Theorie 60—65 Centimen das Kilogramm, indeſſen weiß er nicht, ob es eine Fabrik gibt, die ihn dazu erzeugen kann, indem bei einem neuen Gewerbzweige Fehler unvermeidlich ſind. Er glaubt, daß durch Verbeſſerungen im Anbau und der Bereitung, der Preis um die Hälfte herabgebracht werden kann, und daß am vortheilhafteſten auch die Gutsbeſizer ſelbſt ihn darſtellen können.

In derſelben Sizung wurde auch Blanquet, aus dem Hauſe Harpignies, Blanquet und Komp., Zukerfabrikanten zu Famars, bei Valenciennes, gehört. Nach der vorgelegten Rechnung ſeiner Fabrik gibt die Runkelrübenzuker-Bereitung 17 % Gewinn, wenn man den Verkaufspreis mit dem Koſtenpreis vergleicht, und 43 % wenn man erſtere Summe mit dem umlaufenden Kapital vergleicht. Leztere Schäzung hat Einige zu der irrigen Behauptung veranlaßt, dem Zukerfabrikanten käme das ℔ auf 40 Centimen, und indem ſie es zu 58 C. verkauften, hätten ſie 43 % Gewinn. Die Rechnung wäre richtig, wenn die Geräthe, in denen das Kapital ſtekt, ihren urſprünglichen Werth behielten. Indeſſen verliert man, wenn alte Geräthe mit neuen erſezt werden, an 60 — 80 % des Kaufwerths, und muß in Folge der gemachten Verbeſſerungen neue nehmen, ehe noch der Ankaufspreis herausgebracht worden iſt. Crespel in Arras, der ſeit 15 Jahren ſeine Einrichtungen drei oder viermal gänzlich veränderte, hat 1828 allein 120,000 Fr. ausgegeben, um ſeine Fabrik mittelſt Dampf zu betreiben, ohne des Gelingen ſeiner Hoffnungen gewiß zu ſein. Hr. Blanquet beſteht auf der Stetigkeit des Schuzes, den die Zukerfabrikanten zu verlangen, ein Recht haben, weil ſie unter dem Schuze entſtanden ſind, um ſo mehr, da die Regierung durch Auszeichnungen zu ſolchen Unternehmungen ermunterte. In den Werken von Mathieu de Dombasle, Chaptal, Morel de Vindé, Dubrunfaut ꝛc., in dem jezigen Tarif, in dem Verlangen der Regierung die Zukererzeugung in Frankreich eingeführt zu ſehen, haben die Fabrikanten die Grundlage ihrer Berechnungen, und den Muth geſucht, um den noch friſchen Unfällen zu trozen.“

„Wenn ſolche Angaben kein Unterpfand der Stetigkeit ſind, wenn ein ſolcher Zuſammenfluß der Umſtände, nicht vor jedem Vorwurf der Unklugheit und Verwegenheit, das Benehmen derer ſicher ſtellen kann, welche neue Anſtrengungen machen, um die induſtriellen Schranken des Landes zu erweitern, ſo muß man der Hoffnung entſagen, auf franzöſiſchem Boden irgend eine neue Induſtrie entſtehen zu ſehen. Es ſcheint alſo dem Ausſagenden moraliſch unmöglich, daß man in gegenwärtigem Augenblike etwas in den Grundlagen der Berechnung derer ändern kann, die ihre Kapitale in der Zukerfabrikazion ſteken haben, ohne daß man ihnen Zeit gegeben hat, ihre Kapitale wieder zu gewinnen, und ohne daß man ſie von den zu erwartenden Masregeln offiziell benachrichtigt.“

Verſchiedenes.

Berlin, 14. Febr. Eine Kabinets-Ordre vom 27. v. M. hebt die Beſtimmung des Edikts über die Finanzen vom 27. Oktober 1810, daß das Kapital von den Banko-Obligazionen des alten Verkehrs nicht gekündigt werden kann, auf. Es hört demnach in dieſer Hinſicht aller bisherige Unterſchied zwiſchen den Obligazionen des alten Verkehrs (derer nämlich, welche ohne Buchſtaben und mit den Buchſtaben A bis H einſchließlich ausgefertigt ſind) und denen des neuen Verkehrs (oder derer unter den Buchſtaben I bis O) von jezt an auf, und jeder rechtmäſige Inhaber der erſteren kann fortan, gleich den Inhabern der lezteren, ſeine ſofortige baare Befriedigung von der Bank verfaſſungsmäſig verlangen.

Wegen der neuen Meſſen zu Offenbach iſt nun eine großherz. heſſiſche Verordnung erſchienen, welche mehrere dem Handel begünſtigende Beſtimmungen enthält, die wir nächſtens mittheilen werden.

In Brighton hat das Bankhaus des Herrn Lashmar und Komp. ſeine Zalungen eingeſtellt; es hatte unter andern viele Noten von einem Pfunde Sterling im Umlauf, durch deren Nichteinlöſung leider eine bedeutende Zal armer Leute in die größte Verlegenheit geſezt worden ſind.

In einer engl. Zeitung wird darauf aufmerkſam gemacht, daß es bei den Weinhändlern ſehr gewöhnlich ſei, den Xeres-Wein mit Cap-Wein zu miſchen, zu welchem ſie etwas Eſſenz von bitteren Mandeln hinzufügen, die bekanntlich ein ſtarkes Gift enthalten. Auch bemerkt dieſelbe Zeitung, daß

der Thee häufig mit Blättern von Schleh- und Weißdornen, Eſchen und Hollunder verfälſcht werde; um ſchwarzen Thee zu bekommen, färbt man die Blätter mit Farbholz, und zu grünem mit Grünſpan.

Bekanntmachung.

Verkauf einer chemiſchen Fabrik.

Erbſchaftliche Verhältniſſe geben die Veranlaſſung, ein, in den nächſten Umgebungen Leipzig's gelegenes, bisher mit dem günſtigſten Erfolg betriebenes und mit landesherrlicher Conceſſion verſehenes

chemiſches Fabrik-Geſchäft

hiemit zum Verkauf auszubieten.

Dem in dieſem Fache ſachverſtändigen Liebhaber braucht es nicht geſagt zu werden, welch ein ausgedehntes und überaus nutzbares Feld die merkantiliſche Anwendung chemiſcher Kenntniſſe ſeiner Thätigkeit und ſeinem Wirken darbietet. Ihm werden daher die, bei dem fraglichen Etabliſſement überdem noch beſtehenden Vortheile und die weſentlich günſtige Lage desſelben bei einem großen und wichtigen Handelsplaze, um ſo willkommener und einladender ſein.

Aber auch für manche andere Fabrikazion und Benuzung eignet ſich das geräumige Lokale der obbeſagten Fabrik, was ohnlängſt neu und ſolid erbaut iſt und aus einem 101 Ellen langen Hauptfronte-Gebäude, einem 33 Ellen langen Hintergebäude, nebſt 2 Seitenflügeln beſteht, die einen 69 Ellen langen und 40 Ellen breiten geräumigen Hof mit 2 waſſerreichen Brunnen einſchlieſſen.

Nähere Auskunft über dieſen Gegenſtand ertheilt der Unterzeichnete und erbittet ſich briefliche Anfragen portofrei.

Leipzig, im Januar 1829.

J. Adolph Träger.

Wien, 14. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/2 G	6 W.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	
Gulden	117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-49 G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2 G	2 M.

Wien, 16. Februar.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M)	49
Verloſte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	97 7/8
Obligazionen des Zwangs-Dar-	zu 4 1/2 v. H.	—
lehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 v. H.	78 3/10
Obligat. der Stände- von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	68 1/2
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	163 2/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	125 2/5
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/5
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	43 1/5

Bank-Actien pr. Stük 1115 7/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 16. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 G.	2	M.	137 4/5 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2	M.	—
Berlin k. S. 102 7/8 B.	2	M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2	M.	109 1/8 B.
Breſl. in Kr. k. S. 102 7/8 G.	2	M.	103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2	M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B.	3	M.	6-13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B. 2 M. —	3	M.	77 7/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3	M.	99 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Breſl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 17. Februar.

				Br.		Geld.
Amſterdam	250	fl.	Kurz	142	—	—
ditto	250	fl.	2 Mt.	141 1/2	—	—
Hamburg	300	Mk.	Kurz	150 1/8	—	—
ditto	300	Mk.	2 Mt.	149 3/8	—	—
London	1	LStl.	3 Mt.	6 21 3/4	—	—
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80 1/4	—	—
Wien in 20 Kr.	150	fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Augsburg	150	fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100	Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/6
Leipzig	100	Thl.	Uſo	102 3/4	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150	fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Petersburg. BN.	100	Rbl.	3 Wch.	30 5/12	—	—
Riga BN.	100	Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Augsburg, 19. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	103 5/8 B	London	1 M.	9. 49 G
	2 „	108 3/8 B		2 „	9. 47 G
Hamburg	1 „	114 1/4 G		3 „	9. 46 G
	2 „	114 G	Paris	1 „	117 B
Wien in 20r	1 „	99 7/8 B		2 „	116 1/2 G
	2 „	99 1/2 B		3 „	116 1/8 G
	3 „	99 G	Lyon	1 „	117 1/8 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	116 7/8 B
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	99 G	Mayland	1 „	60 3/8 G
in die Meſſe		99 1/8 G		2 „	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	51 1/4 G
Leipzig	1 „	99 3/8 B	Livorno	1 „	57 1/2 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		98 5/8 G	Trieſt	1 „	99 3/4 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	105 1/2 B.	105 1/4 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	109 B.	108 3/4 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	128 G.
detto detto à fl. 25.	— B.	118 G.
detto detto à fl. 100.	— B.	121 G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	164 B.	163 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	160 G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	125 3/4 B.	125 1/2 G.
detto detto 2 M.	125 3/4 B.	125 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	98 B.	97 3/4 G.
detto detto 2 M.	97 5/8 B.	97 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. [illegible] Sem.	1112 B.	1110 G.
detto M. mit [illegible] Juli	1113 B.	1111 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

24. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. Februar 1829.

Die neuen Meſſen zu Offenbach.

Nach einer Bekanntmachung des großherz. heſſiſchen Miniſteriums des Innern vom 5. Febr. werden künftig zu der Zeit und auf die Dauer der Frankfurter Meſſen, auch zu Offenbach zwei Meſſen gehalten werden, wobei die in Offenbach nicht einheimiſchen Inländer und Ausländer von aller Gewerbſteuer, und von den in den Zunftverhältniſſen liegenden Beſchränkungen befreit ſind, auch kann der Meßverkehr in einem jeden beliebigen Mas und Gewicht, nach Uebereinkunft der Käufer und Verkäufer geſchehen *). Es wird eine öffentliche Wage zu Offenbach errichtet, auch wegen Einführung eines Wechſelrechts und des gerichtlichen Verfahrens in Handelsſachen werden noch Beſtimmungen gegeben werden.

In Hinſicht des Handels mit fremden Waren hat die heſſiſche Zolldirekzion unterm 9. Febr. Folgendes bekannt gemacht: 1) Dieſe Meſſen ſind vorzugsweiſe darauf berechnet, einen erleichterten Umſaz in den Erzeugniſſen zu gewähren, und die Geſamtmaſſe der heſſiſchen und preußiſchen Fabrikate, unter vortheilhafteren Verhältniſſen für den Käufer und Verkäufer und für den In- und Ausländer, zu Offenbach zum Verkaufe zu konzentriren. 2) Damit alle Gegenſtände fremden Kunſtfleißes auf dieſen Meſſen zu Kauf ſtehen können, iſt es jedem In- und Ausländer verſtattet, Waren jeder Art und Menge aus dem Auslande zum Verkaufe auf der offenbacher Meſſe einzuführen. In Betreff des Eingangs und der Verzollung gelten die allgemein geſezlichen Beſtimmungen der Zollverordnung vom 23. Juni 1828. Zur Begünſtigung dieſer ausländiſchen Waren ſind jedoch die großherz. Hauptzollämter angewieſen, auf Verlangen der Waren-Einführer einen vierwöchentlichen Kredit für den Zollbetrag derartiger zur offenbacher Meſſe eingehender ausländiſcher Waren gegen entſprechende Sicherheit zu gewähren. 3) Ausländiſches Leder kann ohne Entrichtung des Eingangszolles in das Lagerhaus zu Offenbach, oder bei jedem zur Begleitſcheinertheilung befugten großherzoglichen Zollamte nach Offenbach abgefertigt, und aus dem Lagerhauſe in ungetheilten Bürden und Päken ins Ausland verkauft werden. Hat die Ein- und Ausfuhr dieſes Leders nur auf den Chauſſeen von Hanau und Frankfurt a. M. ſtatt gefunden, ſo wird dann auch kein Tranſitzoll erhoben; auf anderweiten Straßenzügen werden aber bei der Ausgangsabfertigung die niedrigen Tranſitzölle des Tarifs vom 23. Juni v. J. *) erhoben werden. Aus dem Lagerhauſe kann dergleichen Leder in jeder Menge an In-

*) Das Geſez vom 10. Dezember 1817 hatte ein neues, allgemeines Mas- und Gewichtſiſtem im Großherzogthume Heſſen eingeführt. Mehrere Beſchwerden gegen ſeine unbedingte Anwendung veranlaßten Modifikazionen jenes Geſezes, welche am 3. Juni 1821 landesherrlich ausgeſprochen wurden. Der Art. 3. ſagt: Privatperſonen dagegen, welche kein offenes Gewerbe treiben, können in ihrem Privatverkehre jedes beliebige Mas und Gewicht gebrauchen, worüber ſie unter ſich einig werden. Iſt aber kein beſonderes Mas und Gewicht namentlich bedungen, ſo wird unterſtellt, daß auf das durch das Geſez vom 10. Dez. 1817 eingeführte Mas und Gewicht übereingekommen ſei.

*) Von 3 1/4, 6, 8, 10, 12 bis 15 kr. für den Zentner.

länder verkauft werden; der Einleger haftet in Betreff der von ihm eingelgten Quantitäten mit dem Betrage des tarifmäſſigen Eingangszolles für diejenigen Mengen, deren Ausfuhr ins Ausland in geſezlicher Weiſe von ihm nicht nachgewieſen werden kann.

(Beſchluß folgt.)

Königl. bayer. Verordnung, wegen der vom Auslande zurükkommenden inländiſchen Waren. Zur Erleichterung des Handelsverkehrs mit dem Auslande verfügt eine unterm 8. Febr. erſchienene Verordnung Folgendes: Um den Handelsverkehr mit dem Auslande zu erleichtern, haben Wir in Hinſicht der in das Ausland gehenden und unverkauft zurükkommenden inländiſchen Erzeugniſſe zur Vollziehung der diesfälligen Beſtimmungen des §. 59 der Zollordnung zu verordnen beſchloſſen, wie folgt:

§. 1. Die in das Ausland gehenden und unverkauft zurükkommenden inländiſchen Erzeugniſſe ſollen bei der Ausfuhr zwar dem tarifmäſſigen Ausgangszolle, bei der Wiedereinfuhr aber nur dem im §. 20 der Zollordnung feſtgeſezten Zollbeiſchlage von jenem Eingangszolle unterworfen ſein, mit welchem der Tarif die gleichen Waren ausländiſchen Urſprungs belegt.

§. 2. Die zweifelloſe Identität ſolcher Erzeugniſſe iſt von den kompetenten Zollbehörden nur dann als hergeſtellt und geſichert anzuſehen, wenn ſchon bei der Ausfuhrbehandlung

a) der Eigenthümer ſich über die Berechtigung zu ihrer Verfertigung oder zum Handel mit denſelben mittelſt Certifikats der Polizeibehörde ſeines Wohnortes ausweiſet, und

b) überdis, falls er Fabrikant oder Gewerbsmann iſt, die Selbſtverfertigung durch Beſtätigung des Gewerbsvereins oder der Korporazion, (wo eine ſolche vorhanden iſt, oder das einſchlägige Gewerb zu einer ſolchen gehört) darthut, und ſich hierüber durch das im Punkte a. benannte Certifikat der Polizeibehörde, welche ſich darüber Gewißheit zu verſchaffen hat, ausweiſet, oder

c) in dem Falle, daß er Handelsmann iſt, den Ankauf der Ware durch Vorlegung der urſchriftlichen von der Polizeibehörde für die Unterſchriften legaliſirten und von den einſchlägigen Gewerbs-Korporazionen oder Vereinen (wo ſolche vorhanden ſind, oder die treffenden Gewerbe zu ſolchen gehören) beſtätigten Verkaufs-Rechnungen inländiſcher Fabrikanten und Gewerbsleute nachweiſet, die ihm aber auf Uebergabe beglaubigter Abſchriften jedesmal zurükgeſtellt werden.

§. 3. Waltet über die Wahrheit der Angabe im Vergleiche der Ausweiſe (§. 2.) mit der zur Zollbehörde gebrachten Ware kein Zweifel ob, ſo iſt dieſe zollordnungsmäſſig zur Ausfuhr zu behandeln, jedoch unter folgenden Modifikazionen:

a) Sind es Ellen- oder ſonſt in Gattung und Gröſſe mannichfaltige Waren, ſo iſt entweder eine Muſterkarte — oder — wie bei Gold- und Silberwaren — ein Abdruk des auf ihnen erſichtlichen Probezeichens der behandelnden Zollbehörde einzuhändigen, oder es wird die Ware Stük für Stük mit Schnur und Siegel belegt, welche Verſicherung an der zurükgehenden Ware unverrükt und unverſehrt befunden werden muß. Die Muſterkarten oder Abdrüke werden bei dem behandelnden Amte verwahrt.

b) Der Zollſchein über den bezalten Ausfuhrzoll bleibt nach Beſtätigung des Austritts-Amts in Handen des Eigenthümers, und muß bei der Wiedereinfuhr vorgezeigt, und dem behandelnden Amte eingehändigt werden.

§. 4. Jenes inländiſche Erzeugniß, welches an einem Hallamte zur Ausfuhr behandelt wurde, kann zwar bei einern kompetenten Grenz-Zollbehörde, als derjenigen, bei welcher der Austritt erfolgte, wieder eintreten, immer aber nur als Anweis- oder Hallgut, an das Hallamt, welches daſſelbe zur Ausfuhr behandelte, mittelſt Zollpaß verwieſen werden. Nach unzweifelhaftem Befund findet bei lezterem Amte die nach §. 1. begünſtigende Einfuhr-Behandlung ſtatt. Iſt die Ausfuhrbehandlung des Gutes bei einem Grenzamte geſchehen, ſo muß mit der zurükkommenden Quantität nach §. 59. der Zollordnung auch dort wieder eingetreten, und dieſelbe darf nur unter gleicher Vorausſezung zweifelloſen Befundes, nach §. 1. zur Einfuhr behandelt werden. In dem einen wie in dem andern Falle werden, wenn die Belegung der einzelnen Gegenſtände mit Schnur und Siegel geſchehen iſt, leztere ſamt einer Zollbreite der Ware abgeſchnitten, und der Zollſchein der Ausfuhr eingezogen.

§. 5. Die Ware ſoll längſtens binnen ſechs Monaten, vom Tage der Ausfuhr, wieder eingeführt ſein. Nach dieſem Termine iſt ohne Bewilligung der oberſten Zollbehörde (welche jedoch nur auf nachgewieſene auſerordentliche Hinderniſſe erfolgen kann), die Eigenſchaft als unverkauft zurükkehrendes inländiſches Erzeugniß verloren, und es unterliegt

gleich jeder andern — vom Auslande kommenden — Waare der Eingangs-Verzollung.

Königl. bayer. Verfügung wegen der Privatlager. Eine K. Allerhöchſte Entſchließung vom 8. d. verfügt hinſichtlich der Privatlager an den Hallpläzen: „Um einen gleichmäſſigen Vollzug der §§. 85, und 86. der Zollordnung zu erzielen, haben Wir beſchloſſen, in Hinſicht der Behandlung der Privat-Niederlagen an Hallpläzen zu verordnen, wie folgt:

§. 1. Die Qualifikazion zu dem Anſpruche auf ein Privatlager am Size eines Hall- oder Oberzoll- und Hallamtes, d. i. die nach den angeführten §§. der Zollordnung gefoderte Solidität der Handelsleute und Gewerbetreibenden, muß durch verſchloſſen zu übergebende Zeugniſſe der Orts-Polizeibehörde und des treffenden Handels- oder Gewerbsſtandes nachgewieſen ſein.

§. 2. Jedes von der oberſten Zollbehörde bewilligte Privatlager ſteht (in ſoferne nicht in den nachfolgenden §§. oder in der beſonderen Bewilligung eine Ausnahme feſtgeſezt iſt) unter dem privativen Verſchluſſe des Beſizers, jedoch immer unter ſeiner Haftung für den richtigen Beſtand, und unter beſtändiger Aufſicht des Hallamtes; es muß in einem beſondern Magazin, unvermiſcht mit andern bereits verzollten oder einheimiſchen Waren gehalten, und kann zu jeder Zeit von Kommiſſären der Zollbehörden unterſucht werden.

§. 3. Die Artikel, welche auf das Privatlager bezogen werden wollen, müſſen in ganze Colli verpakt ſein, und die einzelnen Colli dürfen nicht verſchiedene Artikel enthalten. Jedes, in das Privatlager abgehende Gut wird Sporko und Netto, jedoch unentgeldlich gewogen, und innerlich beſichtiget.

§. 4. Ueber jedes in das Privatlager bezogene Gut iſt nicht nur gleichzeitig ein Haftſchein nach der Beilage dem Hallamte, aus deſſen Niederlage es verabfolgt wird, doppelt zu übergeben, und zwar das Duplikat als ſtellvertretende Deklarazion, ſondern auch über das geſammte Privatlager vom Beſizer nach den nähern Vorſchriften der oberſten Zollbehörde ein Buch zu führen, welches den Privatlagerſtand in Uebereinſtimmung mit den hallämtlichen Büchern und Haftſcheinen getreu darſtellt

§. 5. Die Verpakung, reſp. Auspakung aus einem Collo in andere bei Verſendungen, oder die Herausnahme eines Theiles zur Einfuhr-Verzollung iſt in ſo weit geſtattet, als nicht die Beſtimmung des §. 10 entgegen ſteht. In dem Falle aber, daß die Zollbehandlung nach dem Sporko-Gewichte erfolgen muß, wird dieſem Theile von dem urſprünglichen Thara-Gewichte ſo viel zur zollamtlichen Behandlung zugeſchlagen, als das Verhältniß des Geſamt-Netto-Gewichtes zu jenem des zu verſendenden oder zu beziehenden Theiles ergiebt.

§. 6. Erfolgen aus einem Collo theilweiſe Verſendungen oder Bezüge, und wollte auch der Ueberreſt in kleinere Faſtage gebracht werden; ſo muß bei jenem Ueberreſte dennoch die mit der Ware urſprünglich ins Privatlager gekommene Thara im Magazin ſtehen bleiben. Dasſelbe wird erfodert, wenn die Ware im Privatlager ganz ausgepakt und offen aufgeſtellt wurde. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Der franzöſiſche Handelsminiſter hat die größte Verſicht in den Handelsunternehmungen mit Buenos-Ayres anempfohlen und den Zuſtand dieſer Republik als ſehr beunruhigend geſchildert.

Aus Boſton ſchreibt man unterm 18. Dezember v. J.: „Bei dem öffentlichen Woll-Verkauf, der geſtern ſtatt fand, waren die vorzüglichſten Wollhändler und Fabrikanten von Wollenwaren zugegen. Deſſenungeachtet ging es mit dem Verkauf nur ſehr ſchwer. Eine ſtarke Parthie ſächſiſcher Wolle mußte zurükgenommen werden. Die meiſten Partieen beſtanden aus kürzlich von London und Deutſchland angebrachter Wolle. Amerikaniſche Schurwolle ward zu niedrigen Preiſen verkauft. Für ausgeſuchte und ſehr rein gewaſchene ſächſiſche und Merinos Schurwolle erhielt man 44 bis 48 Cents, und für eine ſehr ſchöne Parthie reingewaſchener Schurwolle von eingeführten ſächſiſchen Schaafen 60½ Cents. Die Durchſchnitts-Preiſe waren faſt ganz genau 15 pCt. niedriger, als bei irgend einem früheren Verkauf.“

In einer vor Kurzem in Boſton gehaltenen Verſammlung von Kaufleuten ward die Bemerkung gemacht, daß die Vereinigten Staaten wahrſcheinlich eben ſo viel Handels-Häfen beſäßen, als ganz Europa zuſammengenommen, von Konſtantinopel an bis nach Archangel.

Kanäle in Nordamerika. Das große Werk, den Cheſapeake mit dem Ohio, vermittelſt eines Kanals zu vereinigen, ſchreitet nun vorwärts, und große Summen liegen zur Ausführung bereit. Bei George-Town ſoll ein großes Baſſin gegraben und von dort aus ein Verbindungs-Kanal nach dem Kanal geleitet werden, der jezt Waſhington durchſchneidet und bis zu den Marine-Magazinen am öſtlichen Arme des Potomá's geht. Ferner wird aus dem nämlichen Baſſin', mit Hülfe einer, oberhalb George-Town über den Potomá, da, wo er ſchmal iſt und hohe felſige Ufer hat, zu erbauenden

Digitized by Google

Waſſerleitung, eine Waſſerverbindung von George-Town bis Alexandrien, mitten durch das Gebiet des Ohio, und von dort, vermittelſt Kanäle, an denen bereits gearbeitet wird, bis zu den Seen von Canada, eröffnet werden, und mit ihr zugleich ein neuer Handelsweg für die Bewohner von Gebieten, die 1500 engliſche Meilen im Innern liegen, und die alsdann ihre Güter ganz zu Waſſer bis zum Seegeſtade werden tranſportiren können. Die Koſten dieſes Unternehmens werden auf 30 Millionen Dollars angeſchlagen; was iſt das aber für eine Nazion, die in wenigen Jahren ihre ganze Schuld wird abgetragen haben? Ueberdem vermehrt das für jene Anlage verwendete Geld die Zirkulazion, indem es bis zur Vollendung des Ganzen, was wol gegen 10 Jahre dauern dürfte, Tauſenden Beſchäftigung und Unterhalt verſchafft.

Nach Berichten aus Gibraltar beträgt die Geſamtzal der Opfer des gelben Fiebers 1618. Im Jahr 1804 raffte es 5500 weg. Man bemerkt, daß keine Perſon, die damals die Krankheit überſtanden, diesmal davon ergriffen worden iſt.

Die Brauereien in Douai haben der franzöſiſchen Deputirtenkammer eine Bittſchrift übergeben, in welcher ſie um Herabſezung der Abgabe auf Bier, auf 2 Fr. vom Hektoliter, anſuchen. 1816 zalte das Hektoliter 1.50, jezt 3.30 Fr., ſo daß, wenn man die Zölle auf fremden Hopfen und Steinkolen, und die Oktroi-Abgaben hinzurechnet, die Abgaben gerade die Hälfte des Preiſes des Biers betragen.

In der an den Schwanenfluß in Neuholland anzulegenden engliſchen Kolonie, ſollen hauptſächlich Pferde für die Armee in Oſtindien gezogen werden.

Bekanntmachung.

Aſſocie-Geſuch.

In ein blühendes, ſicher und ſehr gut rentirendes Geſchäft, das gegenwärtig mit einem ſeiner Größe nach zu kleinen Fond von **Fünfzig Tauſend Thaler** arbeitet, werden, zum Einſchuß eines Kapitals von ähnlicher Größe, ein oder mehrere ſtille oder thätige **Theilnehmer** geſucht. Am liebſten würde es dem Suchenden ſein, wenn ſich ihm ein wakerer, an Fleiß gewöhnter Kaufmann als Aſſocié anſchlöße, um, als ſolcher, die **Leitung der Contorgeſchäfte** zu übernehmen. Die Führung des **Techniſchen** würde nämlich, bei der bezwekten Erweiterung des Geſchäfts, des jezigen Chefs Aufmerkſamkeit faſt ausſchließlich fodern. Das Contor der Handlungs-Zeitung beſorgt frankirte Mittheilungen unter Adreſſe B. C. in C. an den Suchenden.

Amſterdam, 16. Februar.

London 2 Mon.	11.87 1/2	Porto	37
k. S.	11.55	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	66 31 2/10	Genua —	47.25
k. S.	56.68 7/10	Neapel —	79 87 5/10
Bordeaux 2 M.	66.25	Hamburg 2 M.	34.93 7/10
k. S.	56 50	k. S.	35.06 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	103	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	35.87 5/10
Madrid —	103	Augsburg	36
Bilbao —	102.60	Petersburg	10.62 6/10
Liſſabon —	36.50		

Leipzig, 20. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 G. 2 M. 137 4/3 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 102 7/8 B. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. 2 M. 109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 102 7/8 G. 2 M. 103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B. 3 M. 6.13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B. 2 M. — 3 M. 77 7/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B. 3 M. 99 3/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 21. Februar.

Amſterdam	k. S.	138 1/8 G	**Silber. und Gold**		
ditto	2 M.	137 5/8 G	Neue Louisd'or	11.	9
Augsburg	k. S.	100 B	Friedrichsd'or	9.	51
Berlin	k. S.	104 3/8 G	Kaiſerl. Ducaten	5.	37
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	37
Bremen	k. S.	110 7/8 B	do. neuem Schl.	5.	37
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	27
Hamburg	k. S.	145 5/8 G	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 1/8 G	Gold al Marco W. Z.	317.	—
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 3/4
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	147 5/8 G	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 1/4 G	Preuß. Thaler	1.	44 3/8
ditto	2 M.	77 3/4 G	5 Frank-Thaler	2.	20 3/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 G	dito 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 23. Februar a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105 1/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	99	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/4 kr.

Paris, 18. Februar. 5 pr C. Renten 110 Fr. 20 C. 3 prC. R. 76 Fr. 60 C. 5 prC. Sp. Guebh. 79 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 81 Fr. 20 Cent.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

25. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. Februar 1829.

Die neuen Meſſen zu Offenbach.

(Beſchluß).

4) Rohe Schafwolle, welche beim Eingange ins Lagerhaus zu Offenbach deklarirt und dahin zollfrei eingeführt wird, kann daſelbſt verkauft und aus dem Lagerhauſe in ungetheilten Ballen, lediglich gegen Entrichtung der niedrigen tarifmäſigen Tranſitzölle, ausgeführt werden. Sofern die Ein- und Ausfuhr nur auf den Chauſſeen von Hanau und Frankfurt ſtattgefunden hat, wird davon ebenfalls wie zu 3 gar kein Tranſitzoll erhoben. 5) Endlich ſoll es fremden Gewerbtreibenden in demſelben Maſe verſtattet bleiben, die offenbacher Meſſen mit Waren zum Verkaufe zu beziehen, als bis nach §. 127 der Zollordnung *) für den Marktverkehr zuläſſig iſt. In dieſer Hinſicht ſollen folgende Beſtimmungen Anwendung finden: a) Für Manufaktur- und Fabrikwaren, ingleichen für ſolche Waren, welche Händler einführen, kann die Abfertigung zur offenbacher Meſſe bei jedem großherz. Hauptzollamte erfolgen; ausnahmsweiſe ſoll dieſe Abfertigung für die Dauer der offenbacher Meſſe auch bei den Nebenzollämtern erſter Klaſſe zu Seligenſtadt und Alzei ſtatt haben können, b) Für gewöhnliche ſelbſt gefertigte Handwerkswaren kann die Abfertigung bei jedem Hauptzollamte und bei jedem Nebenzollamte erſter Klaſſe vorgenommen werden; ausnahmsweiſe ſollen dergleichen Abfertigungen während der ganzen Meßzeit auch beim Nebenzollamte zweiter Klaſſe an der Mainbrüke zu Offenbach und während einiger Tage vor dem Beginne der Meßzeit auch bei den Nebenzollämtern zweiter Klaſſe zu Steinheim und Schafheim ſtatt haben können. Zu a und b muß die Wiederausfuhr über daſſelbe Amt erfolgen, welches die Eingangsbehandlung vorgenommen hat, indeſſen wird auch verſtattet, daß die Ausgangsbehandlung, auf Verlangen, auch in den Fällen zu Offenbach erfolgen kann, wenn der Eingang über ein anderes Amt ſtatt gefunden hat. — c) Bei dem Eingange muß ein genaues Verzeichniß der einzuführenden Waren ſo eingegeben werden, daß ſolche bei dem Wiederausgange als dieſelben erkannt werden können, welche eingeführt worden ſind. Das abfertigende Amt iſt zu dem Ende nach Umſtänden berechtigt, Abſchnitte oder Muſterſtüke zurük zu behalten, oder zur Feſthaltung der Identität koſtenfrei an geeigneter Stelle amtliche Siegel aufzudrüken. d) Das Verzeichniß wird der Zollabfertigung beigelegt, nachdem darin angemerkt worden, ob und welche Abſchnitte oder Muſterſtüke zurükbehalten, oder welche Bezeichnungen zur Feſthaltung der Identität gewählt worden ſind. e) Von der ganzen Ladung muß der volle Eingangszoll pfandweiſe hinterlegt oder verbürgt werden. f) Bei dem Wiederausgange muß das Verzeichniß c dem Amte mit den Waren wieder vorgelegt, und nach demſelben die Reviſion vollzogen werden. Findet ſich hiebei kein Anſtand, ſo wird von dem im Lande verkauften Theile der Ware der Eingangszoll, von dem unverkauften Theile aber nur der allgemeine Durchgangszoll berechnet und erhoben. Der Warenführer erhält die beim Eingange geleiſtete Sicherheit, ſo wie die etwa zurükbehaltenen Muſter-

*) Dieſer Artikel ſagt: Fremden Gewerbtreibenden, welche inländiſche Märkte beſuchen, ſoll von ihren unverkauften Waren Erlaß der Zollabgaben bei der Wiederausfuhr gewährt werden, wenn die nöthigen Masregeln getroffen ſind, und man ſich die Ueberzeugung verſchaft hat, daß es dieſelben Waren ſind, welche zum Marktverkehr eingingen.

ſtüke, zurük, und beſcheinigt ſolches auf dem Warenverzeichniſſe, welches bei dem Amte zurükbleibt, 6) Gewerbtreibende, welche eine Behandlung nach §. 5 wünſchen, werden wol thun, die Eingangsabfertigung nicht bei dem Zollamte zu Offenbach, ſondern bei einem, nach Verſchiedenheit des Falles, dazu befugten andern Zollamte zu wählen, weil vorauszuſehen iſt, daß bei dem Andrange vieler Gewerbtreibenden zu Offenbach Aufenthalt für Einzelne entſtehen könnte, der an andern Zollſtellen nicht ſtatt haben wird. (Hierdurch iſt alſo eine Masregel erweitet, welche bereits vorigen Herbſt eingeleitet wurde. Die Warenniederlage iſt nunmehr Meſſe, die Meſſe ſoll zur Zeit und auf die Dauer der jedesmaligen frankfurter Meſſe abgehalten werden. Wenn nun auch noch nicht die theilweiſe Herabſezung des Eingangszolles von ausländiſchen Waren, wie ſie nach Anleitung Naumburgs und Frankfurts a. d. O., vermuthet worden war, ſtatt gefunden hat, ſo iſt doch ſchon ein annehmlicher Spielraum gegeben, und die Folgezeit kann noch ein Mehreres thun).

Königl. bayer. Verordnung, wegen der Privatlager.

(Beſchluß.)

§. 7. Bei den Weinen iſt auſerdem nachfolgendes zu beobachten: 1) Privatlager für Weine ſtehen immer unter gemeinſchaftlichem Verſchluſſe; 2) die unverzollten Weine können mit ſchon verzollten, oder inländiſchen Weinen aufgefüllt und vermiſcht werden, jedoch immer nur im Beiſein der treffenden Hall-Bedienſteten, und nachdem die Quantität der leztern Gattungen im Haftſchein vorgemerkt worden ſind. 3) Würden die alſo vermiſchten Weine zur Durchfuhr (unmittelbar oder mittelſt Umladung bei einem andern Hallamte) erklärt, ſo erfolgt die Behandlung ohne Ausſcheidung der vermiſchten Theile, jedoch unter Abſchreibung der unverzollten Quantität und Bemerkung der beigemiſchten im Lagerzollbuche gleich einem Durchfuhr-Gute. 4) Werden vermiſchte Weine zur Einfuhr bezogen, ſo wird Behufs der Verzollung bei dem treffenden Collo nur jener Theil der ſchon verzollten oder inländiſchen Quantität in Abzug gebracht, der im Haftſcheine bei eben derſelben Gattung nach Punkt 2 vorgemerkt iſt. 5) Zuſammenſchüttung der Reſte befreit eben ſo wenig wie der Trübwein, von der Verzollung. 6) Als Schwand dürfen einſchließlich alles Auslaufens höchſtens ſieben Procent des Gewichtes der Einlagerung ohne Verzollung gelaſſen werden. Dieſer Schwand muß bei der endlichen Auslagerung ſo weit in Abrechnung vom Gewichte gebracht werden, als pro Rata trifft, und wird dieſer Abzug bei dem treffenden Vortrage im Lagerzollbuche angemerkt reſp. abgeſchrieben.

§. 8. Dem Bezuge einer Ware aus dem Privatlager muß immer die Anmeldung und zollamtliche Behandlung, ſofort die Entrichtung der treffenden Zollgebühren vorausgegangen ſein. Bei dem Bezuge zur Einfuhr iſt die innerliche Beſichtigung nicht mehr erfoderlich, bei der Anmeldung zur Durchfuhr (mit oder ohne Umladung) unerläßlich, und zu dieſem Behufe muß die Ware zum Hallamte gebracht, und kann auch nur dort verladen werden. Die Verpakung eines zur Durchfuhr angemeldeten Privatlagerguts mit Ausfuhrgut in einem Collo iſt zwar geſtattet, kann aber nur in der Halle geſchehen.

§. 9. Den Sicherheitmasregeln, welche rükſichtlich der Ablage und Kontraſignirung der Eingangs Zollſcheine über Privatlagergut angeordnet werden, hat deſſen Beſizer auf vorherige Eröffnung ſich zu unterziehen.

§. 10. Stoffe, für welche den Fabrikanten und Gewerbsleuten zur Verarbeitung Privatlager bewilligt worden, können aus dieſen nie anders, als gegen Eingangs-Verzollung, ſohin nicht zur Verſendung als unverzolltes Gut bezogen werden.

§. 11. Weine, welche zwei Jahre, und alle übrigen Waren, welche über Jahr und Tag im Privatlager lagern, müſſen entweder vollſtändig zur Einfuhr verzollt, oder in das Ausland verſendet werden, in ſo ferne nicht die Zeit der Privatniederlage durch beſondere Bewilligung der oberſten Zollbehörde verlängert wird. Nach Abfluß der in der Regel feſtgeſezten, oder durch beſondere Bewilligung verlängerten Lagerzeit, die Waren und Weine ohne vollſtändige Verzollung wieder auf das öffentliche Hall-Lager zu bringen, und daſelbſt lagern zu laſſen, oder von da wieder aufs Neue ins Privatlager zu nehmen, iſt nicht geſtattet.

§. 12. In Gemäßheit des §. 15 der Zollordnung haftet der Zoll auch auf den Privatlagergütern, und in Konkursfällen können dieſelben nur nach vorläufiger Entrichtung der treffenden Zollgebühren zur Konkurs-Maſſa abgegeben werden.

§. 13. Wegen Nichteinhaltung vorſtehender Beſtimmungen, ſo wie wegen Verlezung der Zollordnung, wenn ſie auch das Privatlager nicht trifft,

kann dieſes dem Beſizer von der oberſten Zollbehörde nach Umſtänden für eine gewiſſe Zeit, oder für immer entzogen werden. In dieſem Falle müſſen die noch vorhandenen Waren ſogleich zum Eingange verzollt, oder in das Ausland verſendet werden.

---

*Lindau, 10. Febr. Die Frachten nach folgenden Pläzen ſind jezt in fl. 24 Fuß die 100 bayer. ℔: Arau fl. 2. 15 kr.; Arberg 3. 24; Arburg 2. 30; Baſel 1. 48; Bern 3. 6; Baden 1. 52; Biel 3. 12; Brugg fl. 2; Burgdorf 3. 6; Coppet 4. 48; Ehrlen 48 kr.; Fribourg 3. 48; Frauenfeld fl. 1; Glarus 1. 54; Goßau 1. 6; Genebe 4. 42; Gottlieben 32; Heriſau 1. 6; Herzogenbuchſee fl. 3; Iverdon 3. 40; Kapel 1. 26; Kirchberg, Kanton Bern 2. 58; Lenzburg 2. 9; Lachen fl. 1; Lichtenſteig 1, 10; Langenthal 2. 36; Lauſanne 4. 12; Lauffenburg 1. 48; Morges 4. 9; Moudon 4. 3; Münkweilen 1. 10; Neuß 4. 48; Nidau 3. 9; Nyon 4. 18; Olten 2. 24; Ouchi 4. 6; Payerne 4. 3; Roll 4. 24; Rorſchach 24 kr.; Reineck 30 kr.; Rheinfelden fl. 2; Rothriſt 2. 30; St. Gallen 42 kr.; Schaffhauſen, bei offnem See 54 kr.; Schaffhauſen, bei gefrornem See 1. 12; Solothurn 2. 48; Seckingen 1. 50; Thun 3. 48; Thiengen 1. 42; Vivis 4. 6; Verſoix 4. 48; Wangen, Kanton Bern 2. 50; Wattwyl 1. 20; Wildegg 2. 15; Winterthur fl. 1; Weinfelden 54 kr.; Wyl 1. 6; Weßen 1. 48; Zürich 1. 16; Zurzach 1. 42; Zug 2. 27; Zofingen 2. 36; Conſtanz 27 kr.; Chur, Eiſenwaren 1. 24; Chur, alle andere Waren fl. 1. 30 kr. Zu dieſen Preiſen ſind die Waren, deren Werth nicht mehr als fl. 200 pro Ztn. beträgt, zugleich gegen alle Gefahr zu Lande und zu Waſſer, bei der Azienda-Aſſecuratrice in Trieſt verſichert.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre wurden 1828 214,000 Ballen eingeführt, 1827 dagegen 287,200. Man rechnet, daß die Spinnereien 69,900,000 ℔, 1827 aber 72 Mill. ℔ gebraucht haben. Am 15. Febr. notirte man luiſiana 87½—110, georgia 82—92½, teneſſee 86½, virg. 84—85, guad. 105, Fernambuk 108½.

Kaffe. In Havre wurde 1828 faſt eine Million Pfund von den franzöſiſchen Antillen mehr zugeführt, als 1827, faſt eben ſo viel von Bourbon; dagegen hat die Zufuhr von fremden Sorten um 6 Millionen abgenommen. Am 15. Febr. ſtand rio 45—50 C., haiti 42½—47½, mart. ſehr ord. 105, bourbon 105. Der Vorrath iſt nur 14,000 Säke. In Hamburg haben ſich die höhern Preiſe behauptet.

Farbwaren. In Havre Blauholz, ſpan. 13½, mart. 9¼, Quercitron 10—22½. In Bordeaux Farbelak in der Niederlage 5¼ Fr.

Gewürze. Von Pfeffer wurden 1828 2 Millionen Pfunde mehr in Frankreich eingeführt, als 1827. Die niedrigen Preiſe laſſen wenig Gewinn. In Havre, chin. Zimmt 1. 15 in der Niederlage, Gewürznelken, bourb. 1. 35, Piment, jam. in der Niederlage 90 Cent., tabago 70.

Zuker. Die Zufuhr 1828 war in Frankreich um 22,520 Faß ſtärker, als 1827. Abgeſezt wurden 140 Mill. Pfunde. Die Einfuhr fremder Zuker hat ſehr abgenommen, ſie betrug 1828 25 Mill., 1827 aber 40 Mill. ℔. In Bordeaux, gute 4te Sorte 73—75, Raffinade 2te Sorte 1. 14—1. 15; in Nantes am 16. Febr., gute 4te Sorte 74 Fr, bourbon 70, 72 bis 80 Fr. In Hamburg blieben die Preiſe bis zum 21. Febr. unverändert.

Verſchiedenes.

Man rechnet, daß zu Bayonne jährlich zwanzig Schiffe gebaut werden, wovon die Tonne 15⅝ koſtet. Mit dem Schiffbau ſind 100 Zimmerleute, 50 Säger, 120 Seiler, 20 Segelmacher ꝛc., im Ganzen 470 Arbeiter beſchäftigt, wovon jeder täglich 2—2½ Fr. verdient.

Die Dampfſchifffahrt auf dem Rhein hat nach der preuß. Staatszeitung im Jahr 1828 an Ausdehnung gewonnen. Auf dem Mittelrhein machten die zwei Dampfſchiffe Friedrich Wilhelm und Concordia 129 Fahrten von Köln nach Mainz und zurük, 1827 aber nur 97; die Zal der Reiſenden zu Thal war 19,244, 1827 nur 11,335, zu Berg 14,108 und 7393. Die Streke von Köln nach Koblenz wurde mit ſehr geringen Abweichungen in 12 Stunden 40 Minuten zurükgelegt, und die weitere Fahrt bis Mainz in 12 Stunden 30 Minuten bewerkſtelligt, wiewol die Güter-Ladungen gewöhnlich 600 bis 700 Zentner betrugen. Zur Rükfahrt von Mainz nach Köln waren nur 9 Stunden 50 Minuten erfoderlich. Oft ſind dagegen ſowol in der Bergreiſe als in der Thalfahrt noch 1 bis 2 Stunden weniger gebraucht worden. Die niederrheiniſche Dampfſchifffahrt nahm gleichfalls zu. Von Köln gingen 1828 4849 Reiſende, 1827 nur 4240 ab. Der Frachtertrag für Waren iſt bei dieſer die hauptſächlichſte Einnahme, indem ſie 84,112 Reichsthaler, auf Reiſende aber nur 20,000 Rthlr. abwarf, während auf dem Mittelrhein die Fracht von Waren 37,096, von Perſonen aber 96,800 Rthlr. betrug.

In Polen iſt die Einfuhr des Baumwollengeſpinnſtes gegen einen Zoll geſtattet worden, um den Bedarf der Fabriken zu befriedigen.

In Nordamerika glaubt man, daß hinſichtlich der engliſchen Fabrikate einige Abänderungen in dem Tarife gemacht werden dürften.

Von Stockholm wurden 1828 262,722 Schiffpfund Eiſen und andere Metalle ausgeführt. Hievon führten aus, die Häuſer Tottie und Arfvidſon 52,987 S℔ nach England, Amerika und Holland, Kanzow und Biel 37,128 S℔ nach Amerika, Jacques de Ron und Sohn 32,141 S℔ nach Frankreich, Portugal und Deutſchland; Erskine und Komp. 24,724 S℔ nach Amerika; Bohnſtedt 22,045 nach Deutſchland und Amerika; Morſing Thu 19,040 nach Deutſchland und Frankreich; Pauli und Komp. 14,535 nach Portugal; Schön und Komp. 6916 nach Frankreich und Portugal; J. und C. A. Scharp 2343 nach Frankreich. Ferner führten nach Deutſchland aus: Beskow und Komp. 14,077, Erdman und Komp. 10,155, Cantzler und Komp. 6221, Abom und Komp 2951, Wilcke und Komp. 2835, Wallis und Komp. 2235 Schiffpf.

Von Seite Preußens ſind jezt alle von dem Oberrhein und Holland kommenden Schiffe, die nicht ausſchließlich mit Tranſitogütern beladen, oder für den Freihafen von Köln beſtimmt ſind, an den Grenzorten Emmerich und Koblenz mit dem 1. Mai d. J. einer materiellen Verifikazion (d. h. dem Ausladen) unterwerfen.

Zu Glasgow ſind mehrere Bankerotte ausgebrochen und die Thätigkeit hat in den Fabriken nachgelaſſen.

Die Korſaren der Barbaresken Staaten machen auf franzöſiſche und holländiſche Schiffe Jagd.

Die ſchwed. Regierung, welche 1828 4000 Rthlr. preuß. Courant zum Ankauf von Elektoral-Schafen in Deutſchland bewilligte, hat dieſes Jahr wieder 3500 Rthlr. dazu beſtimmt. Man glaubt dafür 100 Mutterſchafe für die Schäferei zu Näs zu erhalten.

Der Kaufman H. Wihlborg in Landskron iſt zum preuß. Vice-Konſul ernannt worden.

In England ſollen ſchon mehr als tauſend Schiffe mit Filz, aus Haaren, beſchlagen ſein, um ſie vor dem Wurm zu ſchüzen, da die Verſicherer lieber auf ſolche Schiffe zeichnen.

Zwiſchen Marſeille, Barcelona und Neapel wird eine Dampfpaketfahrt eingerichtet.

Im Jahr 1828 ſind in Frankreich 1196 fremde und franzöſiſche Schiffe (11 weniger als 1827) eingelaufen, dagegen ſind 902 franzöſiſche (oder 37 mehr als 1827) ausgelaufen.

Bekanntmachungen.

Aſſocie-Geſuch.

In ein neuerrichtetes Fabrikazions-Geſchäft, das einzige in ſeinem Fache im Königreiche Bayern, das den beſten Fortgang hat, wird wegen täglicher Ausdehnung desſelben ein unverheiratheter Aſſocie geſucht, der mit einer Kapitals-Einlage von 4 bis 6000 fl. oder mehr, allgemeine kaufmänniſche Kenntniſſe verbindet, und ſich zu kleinen Reiſen gerne verſtehen würde. Dieſes Geſchäft iſt vermöge ſeines Artikels wenig mühevoll und ſehr angenehm, und gibt bei jedem Umſaze einen reinen Gewinn von 15 bis 20 %. Der Ort, wo ſich ſolches befindet, bietet überdis einem jungen gebildeten Manne alle mögliche Annehmlichkeit und Ausſichten dar. Nähere Auskunft gibt auf frankirte Briefe mit Adreſſe H. P. L. die Redakzion.

Bei J. P. Streng in Frankfurt a. M. iſt ſo eben erſchienen und bei Riegel und Wießner und in der Steiniſchen Buchhandlung in Nürnberg zu haben:

Handlungs-Addreß-Kalender von Frankfurt am Main auf das Jahr 1829. 40 kr.

Augsburg, 23. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8	B	London	1 M.	9. 50	G
	2 ſ	108 3/8	B		2 ſ	9. 48	G
Hamburg	1 ſ	114 3/8	G		3 ſ	9. 47	G
	2 ſ	114 1/8	G	Paris	1 ſ	117	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 1/2	G
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	116 1/8	G
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	116 7/8	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 3/8	B
in die Meſſe		99 1/4	G		2 ſ	60 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	51 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/4	G	Livorno	1 ſ	57 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		98 5/8	G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G

Nürnberg, 26. Februar a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	105 1/4
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
detto in die Meſſe		99	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	98 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

26. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. März 1829.

*Ueber unſere Gewerbgeſezgebung.

Zu den wolthätigſten Einrichtungen der vorigen Regierung Bayerns, gehört ohne Zweifel die Uebergebung der ſtädtiſchen Verwaltung an die Magiſtrate.

Zu den wolthätigſten der jezigen, die freiere Geſezgebung für Akerbau und Gewerbe, die ſchon ſo ſehr zum Flor des Landes beigetragen hat.

Eine andere wird die größere Freiheit des Handels ſein, wenn, wie zu hoffen ſteht, die Verträge mit einem der größern Nachbarſtaaten zu Stande kommen.

Haben die beiden erſten Masregeln ſchon ſo ſehr zum Wol des Landes gewirkt, ſo dürfen wir von der lezten noch mehr erwarten, und hoffen bald dem wünſchenwertheſten Zuſtande entgegen zu gehen, nämlich der vollkommenen Freiheit des Akerbaues, ungebundenen Gütertheilung, Freiheit der Gewerbe, Freiheit des Handels und Aufhebung aller polizeilichen Taxen.

Merkwürdiger Unterſchied! Wenn wir die Geſchichte leſen, ſo finden wir bei den Bürgern vor hundert und einigen hundert Jahren, ein ewiges Klagen und Sträuben über und gegen die Abgaben. Beengt von Zünften und Monopolen, Straſſen- und Stapelzwang, Zollſtätten jeder Art, Vorkaufs- und Marktrechten, Taxen auf Urſtoffe und Fabrikate, Dienſtzwang und Hoheitsrechten, ſchien ihnen jeder Pfenig mehr unerſchwinglich und veranlaßte ein jahrelanges Prozeſſiren. Der gebildete Bürger der jezigen Zeit fragt dagegen wenig nach der Größe der Abgaben, er gibt leichter, er gibt mehr, und verlangt nur freie Bewegung. Mit der Herbeiſchaffung der Abgaben will er dann ſchon fertig werden.

Der Wolſtand Englands, die Milliarden Frankreichs, das Elend und die Schwäche Spaniens und einiger anderer Länder, wo die bürgerliche Entwiklung eben ſo darnieder gehalten wird, gibt hievon Belege im Großen.

Wäre es irgend möglich geweſen, ſo hätte ich gewünſcht, daß bei uns die Gewerbsfreiheit der magiſtratiſchen Einrichtung vorhergegangen wäre.

Viele Conflicte wären dadurch vermieden worden. Denn indem Köpfe, in denen zum Theil noch der alte Zunftgriſt ſtekt, indem in kleinen Orten die Gevatterleute der Berechtigten, ja dieſe ſelbſt in den Rath berufen wurden, iſt es natürlich, daß häufig zu Gunſten des perſönlichen Intereſſes dieſer, und nicht im Geiſte des Geſezes und der Billigkeit entſchieden wird.

Freilich iſt dann die nächſte höhere Stelle da, und dieſe macht in der Regel das Unrecht wieder gut. Beſſer aber wäre es, wenn es gleich anfangs nicht begangen worden wäre.

Bei andern Magiſtraten, wo nicht von einem ſolchen Einfluſſe die Rede ſein kann, hat ſich eine andere Praxis gebildet. Jeder um eine Berechtigung Einkommende wird in der Regel abgewieſen. Er geht dann an die Kreisregierung, und hier erhält er dem Geiſte der Geſezgebung gemäs, die Bewilligung.

Dis weiß der Magiſtrat ſehr wol, ja wünſcht und veranlaßt es vielleicht ſelbſt; aber um die Schreier in der Nähe zufrieden zu ſtellen, um in den Augen ſeiner Mitbürger als ein guter, für das Intereſſe der bereits Berechtigten ſorgender Magiſtrat zu erſcheinen, überläßt er die gehörige Entſcheidung der entferntern Behörde, die auſer dem

Bereiche dieſer Schreier iſt und von ihnen nicht überlaufen werden kann.

So hat das Ganze mehr eine luſtige als ernſte Seite. Der Gebildete, der die Mittel und Wege kennt, und der Wolhabende, der warten kann, kommt doch zum Ziel. Es koſtet nur eine oder zwei Schriften mehr, und einige Wochen oder Monate Aufſchub.

Aber es hat auch eine ernſte, für den Nazionalwolſtand nachtheilige, und da dieſe dem ganzen jezigen Uebergangsſiſtem zukommt, das, um einen raſchen Wechſel vom Zwang zur Freiheit zu vermeiden, auf kurze Zeit nothwendig war, ſo müſſen wir etwas dabei verweilen. Möchten die Schriftſteller und die Behörden, durch Sammlung von Thatſachen aus dem Leben beitragen, daß dieſes Uebergangsſiſtem ſo bald als möglich der vollen Gewerbsfreiheit Plaz mache.

Sezen wir den Fall, ein Handwerker habe ſich durch jahrelange Sparſamkeit ein Sümmchen erworben, mit dem er ſich nun als Meiſter niederlaſſen will, und die beſte Ausſicht, mit Hülfe dieſes Kapitals und guter Arbeit ſich ordentlich ernähren zu können.

Das erſte iſt nun die Bedingungen zur Anſäſſigmachung herbei zu ſchaffen. Für Wohnung, Geräthe ꝛc., und das, was eigentlich nöthig iſt, ſei geſorgt, aber die Hauptarbeit macht nun das, was das Geſez ſodert. Es beginnt ein vielfaches Hin- und Herlaufen und eine weitläufige Schreiberei.

Nun bedarf es erſtlich eines Scheines, daß er getauft iſt, und dieſer koſtet Geld und iſt mitunter weit herbeizuholen, was ebenfalls Geld koſtet; zweitens eines Scheins, daß er vaccinirt iſt; drittens eines Militärfreiſcheins, der wieder Geld koſtet, ſelbſt wenn er dem Staat ſchon ſechs Jahre gedient hat; viertens eines Schulzeugniſſes; fünftens eines Sittenzeugniſſes, das Jemand auszuſtellen hat, der ſich in der Regel nicht um ſeine Sitten kümmert, und, wenn er ſie ja kennen ſollte, nicht kennen will; ſechstens eines Befähigungszeugniſſes, eines Examens oder eines Meiſterſtüks, das viel Geld koſtet; ſiebentens der Einreihung in die Landwehr und der Equipirung, die ebenfalls Geld koſtet; achtens des Eintritts in die Schüzengeſellſchaft, der ebenfalls Geld koſtet; neuntens eines Beitrags fürs Waiſenhaus; zehntens eines Beitrags für die Feuerlöſchanſtalten; eilftens eines Beitrags für die Armen; zwölftens eines Einſchreib-, dreizehntens eines Aufnahmgeldes, und vierzehntens der Erlangung einer Gerechtſame oder der Erlaubniß zum Betrieb eines Geſchäfts.

Nun bricht erſt der Sturm von allen Seiten auf ihn ein. Es beginnt das Vorladen, Vernehmen, Protokolliren. Die bereits Berechtigten erſcheinen in Maſſe. Sie ſind ſchon lange ruinirt und ohne Verdienſt, (ſelbſt wenn die Mehrzal derſelben beiläufig geſagt, Equipagen hält, Vormittags in den Wirthshäuſern, Nachmittags in Gärten und Felſenkellern herumliegt); ihr Gewerbe iſt ſchon ſeit 100, ja vielleicht ſeit 1000 Jahren überſezt; ſie arbeiten mit Schaden; es iſt unmöglich, daß ein neuer Meiſter ſich noch fortbringen kann; der iſt bereits verdorben, jener muß betteln und iſt der Armenkaſſe zur Laſt (wie es denn durch Unwiſſenheit, Trägheit und Leichtſinn Geſcheiterte zu jeder Zeit gab und bei den einträglichſten Gewerben gibt *); alles iſt verpfuſcht, ihre Gerechtſame ſind verlezt, dulden keine Vermehrung; es kann nicht ſo bleiben, die Stadt, das Land, der Erdball vielleicht, alles geht zu Grunde, und dergleichen Dinge mehr, die man in jeder Schneider- und Schuſter-Abendgeſellſchaft zur Genüge hören kann.

Nachdem nun Papier, Dinte und Streuſand in hinlänglicher Menge verbraucht ſind, und all dieſes auf mehrere Bogen zu Protokoll gebracht iſt, legt ſich der Sturm, und der, gegen welchen ſo viele Elemente auftraten, harret der Entſcheidung.

Waltet nun keine böswillige Kraft im Rathe ob, denn man hat Beiſpiele, daß durch eine ſolche die Entſcheidung abſichtlich ſo lange verzögert wurde, bis der Suchende ſeine Mittel verzehrt hatte, und nun kein gefährlicher Konkurrent mehr war, ſo erfolgt dieſe nach nicht zu langer Zeit, während welcher aber der ſchon durch die dreizehn oben erwähnten Punkte erſchöpfte Geldbeutel des Suchenden einen neuen empfindlichen Manco erlitten hat, insbeſondere wenn er, wärend dem, weil er ſelbſt Meiſter werden wollte, bei keinem andern Meiſter Arbeit fand.

Das Geſuch ſei nun *abgeſchlagen*.

Hat er noch die Mittel und kann einen Advokaten finden, was in kleinen Orten auch nicht immer der Fall iſt, wenn der eine oder die paar vorhandenen in zu enger Verbindung mit den Gevatterleuten ſtehen, ſo kann er ſich an die Kreisregierung wenden, er wartet noch längere oder kürzere Zeit und erhält die *Bewilligung*.

Nun wird das Geſchäft begonnen. Das kleine Vermögen, mit dem es gehörig hätte betrieben werden können, iſt indeſſen gemindert, oder ganz verzehrt, oder es mußten ſogar Schulden im voraus gemacht werden; die Familie, die in der Regel der

*) Ou le sot perit, les habiles prospèrent!

Anſäſſigmachung folgt, nach den Sitten der Zeit ihr aber meiſt ſchon vorausgeht, fodert Brod; Schulden und Elend geſellen ſich zu dem ohnedem ſchweren Anfang, und wenn die äuſern Umſtände nicht ſehr günſtig ſind, ſo hat die Stadt in einigen Jahren eine Bellerfamilie mehr, die ſie ſich ſelbſt ſchuf.

Währenddem hält der Unglükliche, der ſein mühſam erſpartes Vermögen opfern mußte, um eine Berechtigung zu erhalten, an dieſer feſt wie an einem Rettungsanker. Er ſieht ein, daß er ohne Betriebskapital, ohne Mittel zum wolfeilen Einkauf, bei immer ſich mehrenden Schulden, nicht fortkommen kann. Aber, ſagt er zu ſich ſelbſt, ſoll ich das Gewerbe verlaſſen, das ich erlernte, das mich mein ganzes Vermögen koſtete. Er glaubt es müſſe ihn ernähren, weil es ihn ſo viel gekoſtet hat; er bleibt ihm treu, bis Elend und Entmuthigung, das traurigſte Uebel das die Armuth begleitet, jeden andern Ausweg unmöglich machen. Und wollte er es verlaſſen! Hat er die Mittel zum Beginn eines neuen? Hat er die Mittel einen zweiten ähnlichen Geld und Zeit koſtenden Kampf durchzukämpfen?

So iſt es bei dem Siſtem der halben Zunft- und der halben Gewerbfreiheit. Wir wollen nun ſehen, wie dieſelbe Geſchichte ſich in Nordamerika, oder in Frankreich, oder in irgend einem andern Lande macht, wo volle Gewerbfreiheit herrſcht.

Derſelbe Handwerker, den wir oben zum Beiſpiel genommen haben, ſobald er ſich etwas erſpart hat, und glaubt, daß er ſich mit Vortheil ſelbſt etabliren könnte (und in dieſem Glauben iſt er weit difficiler als in den Ländern, wo man noch in dem Wahn ſtekt, eine Gerechtsſame ſei an ſich etwas, das jemand ernährt), geht zur Behörde; zeigt an, daß er dis oder jenes Gewerbe betreibe; der Beamte ſchreibt ſeinen Namen ein, läßt ſich die Patent- oder Gewerbſteuer fürs laufende Jahr entrichten und die Sache iſt abgethan.

Hier kommt nicht ein halbes Städtchen in Allarm; es werden kein paar Duzend Bogen verſchrieben; man hat nicht viele Duzend Hin- und Hergänge; es ſind nicht eine Menge koſtbare Beamte mit einer gemeinſchädlichen Arbeit beſchäftigt; es bedarf keiner Prüfung und keines Meiſterſtüks, denn er weiß ſelbſt am beſten, was er kann, und das Publikum, das die freie Wahl unter vielen guten Arbeitern hat, wird nicht zu dem laufen, der nichts verſteht; iſt auch ſelbſt ſo geſcheut, daß es ſchlechtes Brot von gutem und haltbare Stiefel von zuſammengeflikten unterſcheiden kann; und was die Hauptſache iſt, er behält ſein Geld, das er zum Betrieb ſeines Geſchäfts verwenden kann; die früher Berechtigten haben ebenfalls weder Geld noch Zeit durchs Prozeſſiren verloren; es gibt kein böſes Blut, und der erbärmliche Krieg zwiſchen Bürger und Bürger, wo jeder dem andern die Art mißgönnt, wie er ſich ein Stükchen Brot verdient, und behauptet, er allein ſei dazu berechtigt, iſt unterblieben.

Verdirbt nun auch dieſer Gewerbsmann, ſo trägt der Staat doch nicht die Schuld, in erſter Inſtanz durch Minderung ſeines Betriebskapitals und langen Aufenthalt, die Urſache ſeines Unglüks geweſen zu ſein. Aber er verdirbt in der Regel nicht; eben weil er mit beſſern Mitteln und freudigerm Muthe anfängt, und weil er, wenn er ſieht, daß es nicht geht, noch bei Zeiten umwendet. Denn da es ihm weder Kampf noch Geld koſtete, ſo glaubt er auch nicht, daß er an dem Gewerbe etwas hat, das er feſthalten müſſe, und läßt es fahren, wenn es nichts einträgt. Es wird ihm eben ſo leicht, ein anderes zu ergreifen; er thut dis bei Zeiten, ernährt ſeine Familie auf die eine oder die andere Art, und iſt weit entfernt, wie der, welcher ſich auf der Schaluppe Gerechtſame oder Realrecht einſchiffte, zu glauben, er müſſe auf ihr verharren, bis ſie ihn im Lande Bettelei ausgeſezt hat.

So hat ſich, was in dem einen Fall ſo verwikelt und umſtändlich hergeht, ganz leicht und ungleich beſſer gemacht; und ſo iſt es ſtets, wenn die geſezlichen Einrichtungen natürlich und gerecht, das heißt für alle gleich gerecht ſind.

Die Mehrzal des Publikums freilich bedurfte dieſer Lehre und dieſer Geſezgebung. Noch zu unreif, ſeinen wahren Vortheil einzuſehen und die Gewerbfreiheit ertragen zu können, mußte man es durch Erfahrung nach und nach mit den Uebeln jeder andern Einrichtung bekannt machen, damit es zulezt ſelbſt, wie nach einem Rettungsanker, nach dieſer Gewerbfreiheit verlangte, die ihm anfangs aus Unkenntniß ſo verderblich erſchien. Schon wird hin und wieder das Verlangen nach derſelben unter Ständen laut, die ihr früher ſtreng entgegen waren. Die Schriftſteller, die es vermögen, ſollten das ihrige zur Aufklärung derjenigen thun, denen der eigne Verſtand oder praktiſche Erfahrung nicht die gehörige Anſicht gibt. Die Inkurablen aber möchte ich, wäre es irgend thunlich, nach dem Rheinkreis ſenden, damit ſie das Monſtrum in der Nähe ſehen.

J. C. L.

Verſchiedenes.

Frankfurt, 25. Febr. Um dem Handel überhaupt und auf den hieſigen **Meſſen** insbeſondere alle mögliche Erleichterung zu geben, ſind auſer den bereits früher beſchloſſenen Herabſezungen der Abgaben auf das **Leder** annoch folgende **Abgaben-Ermäſigungen** hier eingetreten. Die bisher mit 7 kr. vom Zentner erhobene Stadtwaag-Gebühr, wird auf 2 kr. vom Zentner herabgeſezt. Das an das Stadt-Aerar zu bezalende Wieggeld von 4 kr. vom Ztn. iſt gänzlich erlaſſen. Das Haus- oder Lagergeld (die Magazinage) wird für alle diejenigen, welche das Stadtwag-Gebäude als Waren-Magazin benuzen, von 12 kr. per Ztn. auf 6 kr. per Ztn., und wenn die Ware unter drei Wochen lagert, auf 4 kr. per Ztn. vermindert. Das Abſchäzen und Stempeln des Leders durch die Geſchwornen des Schuhmacherhandwerks findet nur auf **ausdrükliches Begehren** ſtatt, wofür in dieſem Fall 1 Heller von der Haut durch denjenigen zu entrichten iſt, der dieſes Verlangen geſtellt hat.

Oeſtreichiſcher Tilgungsfond. Am Schluſſe des 23ſten Semeſters, oder Ende Auguſt 1828 hatte der Tilgungsfond 199,024,068 fl. aktives Vermögen, oder 6,652,204 fl. mehr, als im vorigen. Die Zinſen betrugen 6,586,675 fl., und die Summe der eingelösten Staatsſchuld auf 5 % Effekten berechnet, iſt 6,013,163 fl.

Aus Mancheſter ſchreibt man: „Die erwartete Beſſerung im Handel hat ſich noch immer nicht eingefunden. In weißen baumwollenen Waren iſt in den lezten Tagen zwar etwas umgeſezt worden, was aber durchaus keinen Einfluß auf ein Steigen der Preiſe gehabt hat. Auch die Twiſt-Preiſe ſind nicht beſſer geworden, und wenn man die gegenwärtige Jahreszeit berükſichtigt, wo ſich die gewöhnliche Lebhaftigkeit des Frühjahr-Handels ſchon ankündigen müßte, ſo bieten ſich unſerm Plaze eben nicht die erfreulichſten Ausſichten für den diesjährigen Handel dar.“

Bekanntmachung.

Aſſocie - Geſuch.

In ein neuerrichtetes Fabrikazions-Geſchäft, das einzige in ſeinem Fache im Königreiche Bayern, das den beſten Fortgang hat, wird wegen täglicher Ausdehnung deſſelben ein unverheiratheter Aſſocie geſucht, der mit einer Kapitals-Einlage von 4 bis 6000 fl. oder mehr, allgemeine kaufmänniſche Kenntniſſe verbindet, und ſich zu kleinen Reiſen gerne verſtehen würde. Dieſes Geſchäft iſt vermöge ſeines Artikels wenig mühevoll und ſehr angenehm, und gibt bei jedem Umſaze einen reinen Gewinn von 15 bis 20 %. Der Ort, wo ſich ſolches befindet, bietet überdis einem jungen gebildeten Manne alle mögliche Annehmlichkeit und Ausſichten dar. Nähere Auskunft gibt auf frankirte Briefe mit Adreſſe H. P. L. die Redakzion.

Wien, 21. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 3/4		6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—		
	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 51	G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	G	2 M.

Wien, 23. Februar.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	97 1/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M)	48 9/16
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	19 1/2
Darl. mit Verloſung v. J. 1820	für 100 fl.	(in C. M.)	162
detto detto v. J. 1821	für 100 fl.	(in C. M.)	124 3/10
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	63 3/4

Bank-Actien pr. Stük 1097 3/10 in Conv. Münze.

Berlin, 24. Februar.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 —	93 1/6	—	93
Pr. Engl. Anl. 18		6 —	103 1/4	—	—
Pr. Engl. Anl. 22		6 —	102 3/4	—	102 1/2
Bco. Obl. incl. Litt. H.		2 —	92 1/2	—	92 1/4
Holl. vollw. Duk.		— —	18 3/4	—	—
Friedrichsd'or		— —	13 1/4	—	12 3/4
Disconto		— —	—	—	—
			Br.		**Geld.**
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 5/8	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/4	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/8	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6 21 3/4	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/4	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/4	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Leipzig, 23. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	138 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 102 7/8 B.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. 102 7/8 G.	2 M.	103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B.	3 M.	6. 13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. —	3 M.	78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3 M.	99 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

27. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. März 1829.

Neue Bücher.

Mittheilungen aus Nordamerika, von Fr. Liſt, vormaligen Konſulenten des Deutſchen Handels-Vereins. Herausgegeben von Ernſt Weber und C. W. Arnoldi. Erſtes Heft. Ueber Kanäle und Eiſenbahnen. Hamburg bei Hoffmann und Campe, 1829. gr. 8. (Zu haben in Nürnberg in der Campe'ſchen Buch- und Kunſthandlung für 36 Kreuzer).

Wer erinnert ſich nicht noch des rüſtigen Kämpfers gegen Mauten und Zölle im Innern Deutſchlands, um Handel und Gewerbe zu heben, und freuet ſich nicht, ihn jezt in der neuen Welt, wo alles in Freiheit und jugendlicher Fülle ſich entfaltet, und aller Erwerb nur zur Selbſterhaltung verwendet wird, zu gleichem Zweke von dorther wirken zu ſehen? — In dieſem Hefte werden uns fünf Briefe mitgetheilt, an den Herrn Ritter von Baader in München gerichtet. Sie beziehen ſich alle auf jene Erleichterungs-Mittel der Waren-Verführung, und zeigen den Vorzug der Eiſenbahnen vor den Kanälen. Sie gewähren Vortheile: 1) wegen der viel kürzern Unterbrechung durch Froſt und Reinigung, 2) wegen der viel geringeren Anlags- und Unterhaltungskoſten, 3) weil der Bau viel ſchneller von Statten geht, 4) wegen des viel ſchnelleren Transports, 5) weil bei weitem nicht ſo viele unvorhergeſehene Hinderniſſe in den Weg treten, 6) weil während des Baues auch die kleinſten fertigen Streken benuzt werden können, ein Umſtand, der die Anlagekoſten bedeutend vermindert und den Muth und Eifer zur Fortſezung des Werkes aufrecht erhält und vermehrt.

Kaum werden 10 oder 20 Meilen von der Baltimore- und Ohio-Eiſenbahn hergeſtellt ſein, ſo wird ſchon ein ſtarker Verkehr mit Baumaterialien, Produkten, Bergwerkserzeugniſſen und Fabrikaten zwiſchen der Stadt und dem Lande eintreten, und jede Meile, um welche das Werk vorrükt, wird dieſen Verkehr erweitern. Bei den Kanälen wird man oft wegen der mangelnden Waſſerleitungen ꝛc. Jahre lang hingehalten. So z. B. iſt der Pennſylv. Kanal von der Mündung der Juniata bis zu der Mündung der Sivatara (24 Meilen) ſchon längſt fertig, ohne daß man bis jezt im Stande geweſen wäre, die erfoderliche Quantität Waſſer herbeizubringen.

Andere Nachtheile der Kanäle, die überaus wichtig ſind, und die, wie es hier ſcheint, ſchon Herr von Baader angegeben hat, daß ſie wegen des Winters, der Reparaturen nur 6 bis 7 Monate im Gange, überall von Fiebern begleitet ſind, und diejenigen, welche den Sommer und Herbſt über geſund bleiben wollen, wählen ſich Wohnungen, welche wenigſtens eine halbe Meile von den Kanälen entfernt ſind, und der Bau iſt immer mit unvorhergeſehenen Hinderniſſen und Unfällen verbunden. —

Kanäle können noch vorzuziehen ſein: 1) im flachen Lande, wo wenig Schleuſen, kein Mangel an Waſſer und günſtiger Boden; 2) beim Transport von Bauholz und überhaupt bei einem ſtarken Transport ſehr ſchwerer Gegenſtände. — Sehr wahr und ſehr wichtig iſt die Bemerkung, daß der eigentliche Warenhandel bei einem Unternehmen dieſer Art keineswegs immer den Ausſchlag gibt, ſondern daß in Binnenländern der innere Verkehr und die Produkten-Ausfuhr nicht nur in Anſehung der Einnahme für die Actionäre, und auch in ſtaats-

wirthſchaftlicher Hinſicht von ungleich größerer Bedeutung ſind. Es herrſcht hier ungefähr daſſelbe Verhältniß, wie zwiſchen dem innern und auswärtigen Verkehr überhaupt (8 bis 10 zu 1) *).

„Nichts iſt richtiger als Ihre (Hrn. von Baaders) Bemerkung, daß nach hergeſtellter Kommunikazion Dinge zu Handelsartikeln werden, welche zuvor gar keinen Werth hatten, und an die man alſo gar nicht dachte. „Seit der Herſtellung des Schuylkill-Kanals bezieht Philadelphia ſeine Marmorplatten von entfernten Sägemühlen, und Eiſenmineral, das zuvor keinen Werth hatte, iſt ein bedeutender Gegenſtand der Kanalſchifffahrt geworden. Ein anderer wichtiger Artikel, der nun größern Markt gewinnt, und deſſen Sie nicht erwähnt haben, iſt Gerber-Rinde. Die 100,000 Zentner, die Sie als Warenverkehr zwiſchen der Donau und dem Main in Anſchlag bringen, werden ohne Zweifel jedem Un- Unternehmen dieſer Art zu gut kommen, aber die Hauptſache ſind ſie hier in der That nicht. Dis ſind die Artikel: Torf, Gips, Holz, Wein, Steine, Salz, Mineralien, Früchte, Hopfen, Rinden ꝛc. Laſſen Sie immerhin jene 100,000 Zentner einen andern Weg gehen, dieſe Artikel werden Ihre Eiſenbahn vollkommen in Beſchlag nehmen und reichliche Dividenden bringen. Gips allein, in gehöriger Menge gefunden, würde, ich bin es überzeugt, in den Vereinigten Staaten zu Anlegung einer Eiſenbahn von 100 Meilen veranlaſſen. Allem nach ſcheint mir, als ob der Donautorf für die untern Gegenden werden könnte, was die Steinkolengruben in den blauen Bergen für das flache Land von Penſylvanien ſind. Die Waldungen fallen in der Ebene und werden Wieſen und Aeker, während das Steinkolenland bedeutend im Preiſe ſteigt. So wird der Donautorf die Waldungen in den Taubergegenden niederſchlagen, wo ſie ohne dis zum Theil dem Weinbau nachtheilig ſind. Sezen Sie nur den Fall, daß Ihre Eiſenbahn im Lauf der Zeit 50,000 Familien mit Brennmaterial verſehe, ſo iſt dis gleich 200,000 Klafter Holz, die aus der Erde herausgegraben, alſo für die Geſellſchaft rein gewonnen ſind, und welche der Eiſenbahn-Kompagnie ungleich größere Einnahme bringen werden, als alle fremden Waren. Da der Torf durch Verkolung zu jedem häuslichen Gebrauch tauglich gemacht werden kann, ſo ſollte es am Verbrauch nicht fehlen. Der Verkehr mit dieſen Dingen iſt nur im erſten Jahre gering, verdoppelt ſich aber in kurzer Zeit und der anſcheinend unbedeutendſte Artikel wird oft am Ende wichtiger nach der Totalſumme für die Zolleinnahme als aller Warenhandel. Donautorf und Taubergips werden dort ſicherlich dieſe Erfahrung beſtätigen. Es ſcheint mir, daß Sie dieſen Gegenſtand zu gering angeſchlagen und auch zu hohe Transportkoſten darauf berechnet haben. Artikel, wie Brennmaterial, Steine, Rinde ꝛc. zalen hier weit geringere Zölle, als die Waren, an die Kanal- oder Eiſenbahnkaſſe. Sollte ich mich, aus Mangel an Lokalkenntniß, an der Bedeutenheit dieſes Artikels irren, ſo ſind noch Dinge genug vorhanden, um den Irrthum auszufüllen und meine Behauptung zu unterſtüzen: daß die Donauwerth- und Marktbreit-Eiſenbahn ganz auf ſich ſelbſt ſteht, das heißt: daß das Unternehmen ſich lediglich durch die Vortheile rechtfertigt, die blos auf dieſer Route gefunden werden, daß es alſo keinem andern Unternehmen Eintrag thut. Das reiche Ries, mit ſeinen Erzeugniſſen und ſeinem Bedurf für ſich ſelbſt ſchon verdient eine Eiſenbahn, und würde, verſtänden ſeine Bewohner die Sache, es ſeinem Vortheil gemäß finden, ſie aus eigenen Kräften zu errichten und zu erhalten. Es iſt alſo gar kein Grund vorhanden, die Frage, ob dieſe Eiſenbahn errichtet werden ſoll, mit der Kanalfrage zu vermengen. Man wird bei dem Ver-

*) Dis Verhältniß iſt für unſere Länder viel zu gering. Ich ſagte ſchon anderswo (Deutſchlands Wolfahrt ꝛc. Nürnberg, 1822) daß man nur den Verkehr im Innern lebendig und ungehindert ſich entfalten laſſen, und nicht ſo großen Werth auf den Handel mit dem Auslande legen ſoll. Auch der Geheime Rath Schmalz ſagt (Europäiſches Völkerrecht, Berlin 1817). Der auswärtige Handel der Völker iſt darum vornämlich gedrükt worden, weil man ihn überſchäzt. „Wenn man vergleicht, was ein Volk „jährlich in ſeinem Lande verzehrt, alſo ſein jährliches Einkommen, mit dem Belauf ſeines Handels in das Ausland: ſo zeigt ſich bald wie wenig „gewinnreich das ſein könne, was man Handelsbalance genannt hat, geſezt auch es könnte wirklich ein Ding dieſer Art geben. Großbritannien „hat achtzehn Millionen Einwohner, wie man jezt „annehmen darf, und das Durchſchnittsverzehren „des einzelnen Menſchen dort iſt, nach den beſten „Berechnungen, bei den dortigen Preiſſen nicht „unter dreiſig Pfund Sterling im Jahre. So wäre „alſo, was das ganze Volk verzehrt, im Jahre fünfhundert und vierzig Millionen Pfund Sterling. „Der geſamte und ungeheure Handel dieſes Landes „mit dem Auslande in allen fünf Welttheilen kann „nicht höher als auf vier und fünfzig Millionen „gerechnet werden, nicht ſo viel, als die Staatsabgaben eines Jahres betragen. Wie viel hiervon „kann Gewinn des Kaufmanns ſein? Wie hoch „könnte irgend ein Ueberſchuß der Ausfuhr über die „Einfuhr ſein? Wie viel könnte gewonnen oder „verloren werden? Und doch iſt es dieſes „Nichts, um deſſentwillen ſo vieler Handelsneid aufgereizt iſt!“ — Wir wollen noch hinzufügen: ... ſo viele Kriege hervorgeben, ſo viele Armeen daſtehen!

ſich mit dieſer Eiſenbahn neben den Vortheilen, die das Unternehmen an und für ſich verſpricht, noch etwas gewinnen, was mehr werth iſt, als die ganze Summe der Anlagskoſten, nämlich die groſe Erfahrung, wie mächtig die innere Induſtrie durch Kanäle und Eiſenbahnen gehoben wird, und die erfoderliche Uebung in dergleichen Unternehmungen. Man wird, ich bin es überzeugt, bei dieſem Unternehmen nicht ſtehen bleiben, ſondern von Donauwerth bis Augsburg, von Augsburg bis Memmingen und Lindau, und auf der andern Seite von Augsburg nach München und von da durch das innere fruchtbare Bayern über Nürnberg nach Bamberg Vermeſſungen anſtellen und unterſuchen, ob es räthlich ſei, dieſe Punkte durch künſtliche Straſen zu verbinden. Indem ich es dahingeſtellt ſein laſſe, in welcher Art dis am beſten geſchehe, ob durch Kanäle und Eiſenbahnen abwechſelnd, oder ob man in Folge der bei der erſten Anlage gemachten Erfahrung den Eiſenbahnen durchaus den Vorzug gebe, will ich in gedrängter Kürze die Vortheile aufzälen, welche aus einem ſo zuſammenhängenden Kommunikazions-Siſtem dem innern und äuſern Verkehr Bayerns erwachſen würden.

1) Die Getreidefrüchte und ſonſtigen Produkte aus dem Innern Bayerns und aus dem Ries würden (beſonders, wenn der Mehlhandel zu Stande käme, den ich in einem frühern Briefe vorgeſchlagen habe) nach der Schweiz und der Rhein- und Maingegend ihren Abſaz nehmen. 2) Die Torfmoore an der Donau und die Steinkolengruben im Ober-Mainkreis werden ihre Produkte den holzarmen und manufakturreichen Gegenden mittheilen. Der Werth der Steinkolengruben und der Torfmoore wird dadurch bedeutend gehoben werden, während ein groſer Theil der Waldungen in den fruchtbaren Gegenden zu Kulturzweken wird benuzt werden können. 3) Die Artikel Salz, Gips, Eiſen, wegen ihres Nuzens ſowol, als wegen ihres groſen Verbrauchs von ſo groſer Wichtigkeit, werden nun auf das Wolfeilſte durch das ganze Reich verbreitet werden können. 4) Der Markt der Mainweine und des bayeriſchen Biers wird ſich doppelt und dreifach erweitern. 5) Käme eine Linie zwiſchen München, Nürnberg und Bamberg zu Stande, ſo möchten die nördlichen Staaten ſich leicht bewogen finden, dieſelbe bis zur Elbe und Weſer fortzuführen, wodurch eine ganz direkte und äuſerſt vortheilhafte Verbindung mit Hamburg und Bremen zu Stande käme, vermittelſt welcher Konkurrenz nebenbei die Niederlande auf die wirkſamſte Weiſe genöthigt würden, den Verkehr auf dem Rhein zu erleichtern. 6) Durch dieſe Linie würden den Städten München, Augsburg und Nürnberg groſe Vortheile zugehen, hinſichtlich des Verkehrs mit Tirol, Italien und der Schweiz und mit dem nördlichen Deutſchland. Beſonders würde der Fruchtmarkt von München bedeutend gewinnen, ſo wie der Verkehr von Nürnberg nach dem Norden und nach den Rheingegenden. 7) Eine Menge kleinerer Unternehmungen, für einzelne Artikel berechnet, würden nun vortheilhaft befunden werden, z. B. von den Salzwerken bis München, von Nürnberg nach dem Ober-Mainkreis wegen der dortigen Bergwerksprodukte, von Nürnberg nach der Donauwerth- und Markbreit-Eiſenbahn" ꝛc.

„Man wird vielleicht fragen, woher Bayern das Geld nehmen ſoll, um dieſe Rieſenwerke zu vollbringen? Ich antworte, daß ich an den Kanälen und Eiſenbahnen, die mir bis jezt zu Geſicht gekommen, kein einziges Loth Gold oder Silber wahrgenommen habe. Man ſieht dabei nichts konſumiren als Lebensmittel, Eiſen, Steine, Holz und Arbeit. Dieſe Artikel aber ſind in allen akerbautreibenden Staaten, deren Ausfuhr ſtokt, im Ueberfluß vorhanden. Indem man dieſen Ueberfluß in Actien verwandelt, erſchafft man aus etwas, das keinen Werth hat, oder das den Werth des übrigen Vorraths zur Ungebühr herabdrükt, ein Kapital, welches auf die Vermehrung aller übrigen Kapitale, geiſtiger ſowol als materieller, einen eben ſo ſtarken als ausdauernden Einfluß ausübt. Das Geld geht nicht fort, *es belebt nur die Produkzion.*" — „Man bedenke doch nur, ſagt der Verfaſſer, wie viele Eiſenbahnen in den *Kaſernen* begraben liegen. Sollten dieſe nicht zu erweken ſein? Sollte es nicht ausführbar und nüzlich ſein, wenn Arbeit und Militär-Uebung wechſelte, *bei einer Menſchen-Klaſſe, die alles verliert, an welcher die Geſellſchaft alles verliert, wenn die Gewohnheit und die Luſt zu arbeiten verloren geht*" *). —

• Handelsberichte.

Baumwolle. In London in Folge der ungünſtigen Nachrichten aus Liverpool ungefragt; man notirte am 17. Febr. ſurate $3\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$, kurze georgia $6\frac{1}{4}$, madras 3 d. In Liverpool ſtand am 14. Febr. georgia, lange auf $11\frac{1}{4}$—$12\frac{3}{4}$, kurze $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$ d.

*) Und gerade zur Zeit der beſten Körperkraft! Man leſe hierüber das trefliche Werk: *Ueber ſtehende Heere und Nazionalmiliz*, von *Karl von Rotteck*. Freyburg, 1816.

Kaffe. In London wurden am 13. Febr. 1388 Säke cheribon und 140 Säke braſiliſcher zu 1 ß höhern Preiſen verkauft als zu Anfang der Woche: cheribon gut ord. 40. 6—41 ß 6 d, braſil. gut ord. 38. 6—39; jamaika, f. ord. 52—54, gut ord. gefärbter 43—44 ß. In Bordeaux wegen eines angekündigten Verkaufs von 2000 Säken java und 1600 Säken haiti unbegehrt. Dieſe ſind meiſt ordinaire havarirte Sorten. In Dünkirchen ſtand ord. haiti am 19. Febr. auf 10½ ß in der Niederlage, verzollt 21 ß.

Farbwaren. In Bordeaux am 21. Febr. Kochenille 13. 40 — 13. 85, Kurkuma 62½—65, Indigo 13½—14 Fr.

Zuker. In London hielten ſich alle, welche 54 ß und mehr koſten, während geringe wenig Frage finden. Lumpen ſind um 1 ß geſtiegen und ſelten. Schöne 4te Sorte notirte man in Bordeaux zu 76½, gute 73 Fr. Raffinade 1. 12½, zur Ausfuhr 52½ bis 55 Cent., bourbon ord. 4te Sorte 63—68.

Verſchiedenes.

Die Arbeiten der franzöſiſchen **Handelsunterſuchungs-Kommiſſion** ſind nun beendigt, und ſie beſchäftigt ſich nur noch mit Abfaſſung ihres Gutachtens.

Die Stadt Georgestown auf Demerara iſt bald in Flammen aufgegangen. Der Schaden ward auf 300,000 Pfd. St. geſchäzt, den die londoner Phönix-Aſſekuranz-Kompagnie größtentheils zu erſezen hat.

Berichten aus Sierra-Leone zufolge bis zum 10. Dez., befand ſich dieſe Kolonie im beſten Geſundheits-Zuſtande; der Holzhandel verſprach in Folge eines, mit der Regierung eingegangenen Kontraktes, lebhaft zu werden. Es werden manche neue Gebäude aufgeführt; auch beſchäftigte man ſich mit Bildung einer Akerbau-Geſellſchaft.

Bekanntmachung.

Aſſocie-Geſuch.

In ein neuerrichtetes Fabrikazions-Geſchäft, das einzige in ſeinem Fache im Königreiche Bayern, das den beſten Fortgang hat, wird wegen täglicher Ausdehnung desſelben ein unverheiratheter Aſſocie geſucht, der mit einer Kapitals-Einlage von 4 bis 6000 fl. oder mehr, allgemeine kaufmänniſche Kenntniſſe verbindet, und ſich zu kleinen Reiſen gerne verſtehen würde. Dieſes Geſchäft iſt vermöge ſeines Artikels wenig mühevoll und ſehr angenehm, und gibt bei jedem Umſaze einen reinen Gewinn von 15 bis 20 %. Der Ort, wo ſich ſolches befindet, bietet überdis einem jungen gebildeten Manne alle mögliche Annehmlichkeit und Ausſichten dar. Nähere Auskunft gibt auf frankirte Briefe mit Adreſſe H. P. L. die Redakzion.

Amſterdam, 23. Februar.

London 2 Mon.	11.85	Porto	37
k. S.	11.92 1/2	Livorno Uſo	86
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.25
k. S.	56.75	Neapel —	79 87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	34.93 7/10
k. S.	56 50	k. S.	35 06 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	103.12 5/10	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	103	Augsburg	36
Bilbao —	102.50	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.50		

Frankfurt, 28. Februar.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	97 3/16
	Bank-Akzien	3	—	—	1324
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	162 5/8
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	124 3/4
	Bethmänn. Oblig.	4	—	—	77 1/4
	ditto ditto	4 1/2	—	—	85 1/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	63 1/2
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	95 1/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 1/4
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2	—
	ditto	5	—	—	105
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	108 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	74 1/2
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 1/2
	fl. 50 Looſe		—	—	48 1/2
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	100 5/8

Augsburg, 28. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8	B	London	1 M.	9. 51	G
	2 ″	108 3/8	B		2 ″	9. 49	G
Hamburg	1 ″	114 5/8	G		3 ″	9. 48	G
	2 ″	114 3/8	G	Paris	1 ″	117	B
Wien in 20r	1 ″	99 3/4	G		2 ″	116 3/8	G
	2 ″	99 1/2	B		3 ″	116	G
	3 ″	99	G	Lyon	1 ″	117 1/8	B
Frankfurt	1 ″	99 3/4	G		2 ″	116 7/8	B
	2 ″	99 3/8	G		3 ″	—	
	3 ″	99	G	Mayland	1 ″	60 3/8	B
in die Meſſe		99 1/4	G		2 ″	60 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ″	51 1/8	G
	2 ″	—			2 ″	51 3/8	G
Leipzig	1 ″	99 1/4	G	Livorno	1 ″	67 1/2	G
	2 ″	—			2 ″	—	
in die Meſſe		98 3/4	G	Trieſt	1 ″	99 3/4	G

Nürnberg, 2. März a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105 1/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 49 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

28. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. März 1829.

*Aus dem Badenſchen.

Im Großherzogthum Baden wurde vor einigen Monaten der Tag feſtlich begangen, welcher vor hundert Jahren der damaligen Markgrafſchaft Baden-Durlach, dem Fürſten Karl Friedrich brachte, ein Regent, deſſen Tugenden und Einſichten allgemeine Anerkennung fanden.

In einer Zeitperiode, wo die Frage über die Einwirkung der Regierungen auf Gewerbe ſo mannichfach erörtert wird, iſt es vielleicht nicht überflüſſig ins Gedächtniß zurükzurufen, oder den Jüngern zu bemerken, wie ein Fürſt von ausgezeichneten Kenntniſſen und dem edelſten Willen, zu ſeiner Zeit in jenem Verhältniß gewirkt hat.

Das kleine Ländchen, dem dieſer Regent geſchenkt ward, lag danieder an den Folgen der Frevelthaten, durch welche Mordbrenner unter Ludwid XIV. es verwüſtet hatten, und an den im öſtreichiſchen Succeſſionskrieg erlittenen Drangſalen. Karl Friedrich wandte ſeine erſte Sorgfalt auf Verbeſſerung des Landbaues, auf Schonung und Unterſtüzung des Landmanns. Zu gleicher Zeit wurde große Sorgfalt auf die öffentliche Sicherheit und die Herſtellung der Straßen verwendet. Später kam es an die Gewerbe, von welchen in dem neuen Lande nichts exiſtirte, was nicht im Bereich der gewöhnlichſten Handwerker gehörte.

Das Glük hatte dem Fürſten eine höchſt verſtändige Gemahlin, eine Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt, zugeführt, welche ganz in die Geſinnungen ihres Gatten eindrang, und ſich bemühte nach ſeinen Ideen zu wirken; auſer den mannichfaltigſten Kenntniſſen beſaß ſie das bei Fürſten und Miniſtern ſo ſeltene Talent, mit kleinen Mitteln viel auszurichten, äuſerſt ſparſam ein Geſchäft zu leiten und kein weſentliches Detail zu überſehen. Sie errichtete mehrere Fabriken, die ſpäter in Privathände übergegangen, ſich ſehr ausgedehnt haben und wovon eine — die Papierfabrik der Herren Gebr. Buhl in Ettlingen unter der Firma Franz Buhl Vater wol eines der ſchönſten derartigen Etabliſſements in Deutſchland ſein mag.

Ihr Gemahl wirkte, bei erſtarkten Kräften eines wol geordneten Staatshaushaltes, auf eine andere Weiſe; er begünſtigte durch freundliche Aufnahme auswandernde Fabrikanten, unter welchen namentlich Genfer, zu jener Zeit, ihre, durch Fakzionen zerriſſene, Vaterſtadt flohen; mehreren unter ihnen wurden mäßige Summen um geringe Zinſen vorgeſtrekt, — Summen, mit welchen keine ſplendiden Gebäude, aber wol ein kleines Geſchäft errichtet werden konnte.

So entſtanden die noch in Pforzheim und Karlsruhe blühenden Bijouterie-Fabriken, die ſchöne Finkenſteiniſche Tuchfabrik in Pforzheim, und wenn die ausgebreitete Katun-Fabrik zu Lörrach allerdings das Werk des Hrn. Köchlin iſt, ſo würde ſie doch vielleicht ohne eine früher von Karl Friedrich zu Lörrach unterſtüzte derartige Manufaktur einen andern Ort gewählt haben.

Freilich wurden häufig Zinſen verloren oder geſchenkt, wol auch am Kapital hie und da eingebüßt, aber der Endzwek wurde auf eine einfache Niemand kränkende Weiſe erreicht. Karl Friedrich war ein Feind alles Zwangs, ſehr mäßige Weggelder nannte man Zölle; was man jezt damit bezeichnet, war damals im kleinern und ſpäter größern Baden unbekannt, — und das Land blühte auf, der Wolſtand nahm zu und ein beglüktes Volk dankte

dem Vater des Landes, als er es von den laſtenden Ueberbleibſeln roher Zeiten befreite.

Wer zu dem oberwähnten und mehrerem derartigen die Belege haben will, der findet ſie in der Geſchichte der Regierung und Bildung von Baden unter Karl Friedrich, vom Freiherrn von Drais, in der Müllerſchen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Der Segen, den Weisheit und Edelſinn ſchafft, geht nicht unter mit dem Spendenden, die Folgen ſolcher Thaten überleben den Sterblichen. Noch erfreut ſich Baden eines milden Zollſiſtems, und ganz ungegründet ſcheinen die Gerüchte, als wollte es ſich anſchlieſſen an ſolche, welche berechnet ſind, den Gewerbfleiß zu leiten und Gewerbe-Anlagen herbeizuführen, — aber nach den Einſichten des Schreibers dieſes Briefs entweder den Endzwek gar nicht erreichen, oder ihn zu theuer erkaufen. Wenn er hierüber noch etliche Zeilen anfügt, ſo geſchieht es vielleicht, weil er gerade etwas Vorzügliches in dieſer Beziehung: Ueber Handelsfreiheit und Verbotſiſtem in den Niederlanden, Leipzig bei Vogel, geleſen hat.

Es iſt nicht zu läugnen, daß durch Beläſtigung fremder Fabrikate das Hervorbringen derſelben im Inland begünſtigt werden kann, und da die Finanz-Miniſterien dabei kein Geld (durch anderweitige Unterſtüzungen) auszugeben haben, ſondern durch hohe Zollſäze manches einzunehmen hoffen, ſo empfiehlt ſich eine ſolche Masregel allerdings. Aber dem Unbefangenen kommt es ſtets ſonderbar vor, daß man Viele betaxt, Viele, höchſtunangenehmen und das Leben verbitternden Vexazionen ausſezt, um Wenige zu bereichern, — weit einfacher wäre es doch, das viele Geld, welches die Zolleinrichtungen koſten, zum Theil geradezu zur Unterſtüzung von Fabrikanlagen, welche man dem Lande für nothwendig oder nüzlich hält, zu verwenden, — dann erhielte man Fabriken, welche den Verhältniſſen anpaſſen; auch nicht alle Verſuche Karl Friedrichs und ſeiner Gemahlin haben reuſſirt; eine Seidenzucht-Einrichtung ſamt einer darauf berechneten Manufaktur ſind längſt eingegangen, (ſie mögen den jezigen Verſuchen in Deutſchland nicht als Weiſſagungen drohen), aber mehreres iſt erſtarkt und ſchön gelungen.

Bedarf der Staatshaushalt dieſer Einnahmsquelle, ſo führen niedere Zollſäze weit ſicherer und leichter zum Endzwek; man vergleiche die Ausweiſſe, welche die Finanzminiſterien den Ständen zu geben pflegen. Wenn man bedenkt, daß eine fürs eigene Land berechnete Fabrik eine ſtete Begünſtigung durch die Frachterſparniß des fremden Fabrikats genieſt, und daß ſie durch andere zwangloſe Mittel von der Landesregierung begünſtigt werden kann, ſo ſollte man doch überzeugt werden, daß eine Fabrik, welche nur durch hohe Beſteurung des fremden Fabrikats erhalten werden kann, dem Lande nicht frommt. Die Handlungs-Zeitung hat über das Zwekwidrige — wenn man die Fabrikazion von Artikeln erzwingen will, welche man, den natürlichen Verhältniſſen nach, nie ſo wolfeil wird erzeugen können, als ein anderes Land, ſchon ſo vieles Paſſende und Lehrreiche geſagt, daß nur beſtimmte Thatſachen noch erwünſcht ſein können; deshalb mögen hier nur noch etliche Bemerkungen ſtehen, zwar auch nicht neu, aber lange nicht genug von den Geſezgebern und Staatskünſtlern berükſichtigt.

Man vergleiche die Länge und Beſchaffenheit der Gränzen von England und Frankreich, auf welche Reiche man ſich ſo gerne beruft, mit denjenigen der preuſſiſch-darmſtädtiſchen und bayeriſch-würtembergiſchen Zollvereine, und ermeſſe hieraus die Nothwendigkeit der Schärfe und Koſtſpieligkeit der Wehr- und Schuzanſtalten, wenn das Zollgeſez gehandhabt werden ſoll.

Die Folge davon iſt, daß in leztern Staaten eine verhältnißmäſſig weit gröſſere Menge von Landesangehörigen und Fremden gequält und geärgert werden muß; es kann aber nie klug ſein, mißvergnügte Unterthanen zu erſchaffen, und wolhabende Fremde zu verſcheuchen.

Einem groſſen Theil von Europa und namentlich von Süd-Deutſchland drohen die Uebel einer Uebervölkerung, und auch dis wird als ein Argument für die nachdrüklichſte Beförderung des Fabrikweſens gebraucht; ſich ſelbſt überlaſſen, findet das Uebel, wie ſo oft, auf einfachem Wege das Gegenmittel.

Es iſt allerdings wahr, daß die jungen Leute mit unbegreiflichem Leichtſinn in die Ehe treten und Kinder zeugen, aber wahr iſt es doch auch, daß manche überlegen und nach dem Rechnen nicht heurathen, dazu kommt, daß der ſogenannte gemeine Mann nun nicht mehr ſtets Arbeit findet, und ihm das bevorſtehende Unglük ſehr nahe liegt. Dis iſt aber ganz anders bei Fabrikarbeitern, ſie denken mit dem Verdienſt um ſo eher nebſt Weib und Kindern auszukommen, da gewöhnlich leztere auch einen kleinen Verdienſt in vielen Fabriken finden, — kommen nun Zeiten, welche nie ausbleiben, wo der Fabrikherr die Arbeiter nicht mehr ſo hoch belohnen oder gar nicht beſchäftigen kann, ſo iſt die kümmerlichſte Exiſtenz vorhanden, welche man zuweilen durch

übermäſige Anſtrengung zu erleichtern ſucht; ſo kommen die bleichen Geſtalten und die an Geiſt und Körper verkrüppelte Jugend zum Vorſchein, von welchen aus England und einzelnen andern Gegenden ſo traurige Kunde gegeben wird. Ja wenn alle große Manufakturen ſo eingerichtet werden könnten oder wollten, wie die Baumwoll-Spinnerei des Edlen von Eichthal zu St. Blaſien, dann würde jene Gefahr nicht drohen; in jener erhält die Jugend eine beſſere Erziehung und Bildung, als es in den verlaſſenen Schwarzwälder-Hütten der Fall ſein kann.

Jene Ueberbevölkerung muß den Schleichhandel überaus begünſtigen; Brod haben zwar unſere Armen, aber weniges für Befriedigung anderer nöthigen Bedürfniſſe, wenn nun ein rüſtiger Mann in einer Nacht mehr verdienen kann, als in ſechs ungeſicherten Arbeitstagen, ſo läßt ſich der Erfolg aus der Gebrechlichkeit der menſchlichen Natur leicht abnehmen.

Der Staat muß viele Wächter anſtellen und kann daher nicht jeden Einzelnen ſo beſolden, daß er mit Frau und Kindern auf eine Weiſe leben könnte, welche keine Entbehrungen erheiſchte.

Wenn nun ein Wächter die Befriedigung von billigen Wünſchen erreichen kann, indem er eine Nacht ſchläft, anſtatt zu patrouilliren, ſo mag der gefaßte Entſchluß wol zu errathen ſein.

Abgeſehen von den oft erwähnten Nachtheilen ſolcher Staatseinrichtung auf die Sittlichkeit, muß man den Einfluß nicht vergeſſen, welchen dieſe Eingriffe auf die Hauptſache ausüben; der zugeſicherte Schuz wird trügeriſch. Der Unternehmer einer Fabrikanſtalt berechnet den Preis der auswärtigen Ware, ſchlägt hiezu den aufgelegten Zoll und kalkulirt nun, daß er recht gut beſtehen kann, — man baut, man läßt Arbeiter kommen, man fabrizirt, und wenn es ans Verkaufen kommt, ſo erfährt man zu ſeinem Erſtaunen, daß jeder Krämer unter jenem berechneten Preis die fremde Ware verkauft.

Sollte es nicht gerathener ſein, den Weg Karl Friedrichs fortzuwandeln? In unſern Zeiten wo Nothwendigkeit zur Ergreifung von neuen Erwerbsquellen hinführt, wo hie und da Wolſtand vorhanden iſt, wo eine aufgeregte Thätigkeit im Zeitgeiſt liegt, wo mehr wie nie die Wiſſenſchaften Belehrung anbieten, bedarf es nur eines freundlichen Entgegenkommens, einer theilweiſen Unterſtüzung, um ſolche Fabriken entſtehen zu ſehen, welche den Verhältniſſen der Zeit und der Oertlichkeit anpaſſen, und hierin die ſicherſte Bürgſchaft ihrer Fortdauer beſizen. Im Februar 1829.

---

* Montpellier, 20. Febr. Die Preiſe unſerer Waren ſtehen jezt alſo: Grünſpan, trokener 110—115 Franken, in Pulver 125, kriſtalliſirter 185, dergl. in Pulver 250, Weinſteinrahm 65, Weinſtein, rother 45, weißer 55, Bleizuker 80, völlig eiſenfreier Alaun 24, Wau 18, Gelbbeeren 125, Lavendelöl 260, Thimianöl, rothes 220, weißes 320, Rosmarinöl 125, Spieköl 120. Waid 1ſte Sorte, der Ballen von 61 Kilogrammen 38, 2te Sorte 22, Safran, Orange 55, Comtat 45, Ricinusöl 3. 75, Neroli, feinſtes 3. 20, Brantwein 16, Geiſt $\frac{3}{8}$. 21, Mandeln à la dame 33, ſüße in Sorten 55, bittere 52, Korkpfropfen in der Niederlage, feine $9\frac{1}{2}$, feinſte geſpizte 12, feine kurze 6, feine lange für Bordeaux 23 Fr. *).

---

* London, 24. Febr. Mit Baumwolle und Zuker iſt es flau geblieben. Bei einer Aukzion über 1746 Säke braſil., 20 Fäſſer jamaika und 187 Säke oſtindiſchen Kaffe wurde erſterer reichlich um 1 ß niedriger bezalt; nämlich gut ord. farbiger 36—$36\frac{1}{2}$, gut ord. blaſſer 35—$35\frac{1}{4}$, f. ord. $37\frac{1}{2}$—38, gut mittel jamaika 76 ß, ceilon mit ſchwarzen Bohnen, untermiſcht 33—35 ß. Kochenille kaufte man am 20. d. 6 d — 1 ß niedriger, ſchwarze zu 11—11. 2, gute 10—10. 6, ſilbergraue 9. 3—10, Pfeffer, leichter ſchwarzer $2\frac{7}{8}$, Piment $7\frac{7}{8}$ d, java Reis, ord. 10 ß, Rum (10—18 über Probe) 3 ß—3 ß 2 d.

Hamburg, 27. Febr. Von Kaffe gingen dieſe Woche folgende Sorten um $\frac{1}{8}$ ß herab: Brennware auf $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$, reell bis f. ord. 4—$4\frac{5}{8}$, klein mittel $4\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{8}$, mittel $5\frac{1}{2}$—7, domingo 4—$4\frac{5}{8}$, guaira $4\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{4}$, port. $4\frac{1}{8}$—$5\frac{3}{4}$, hav. 4—$6\frac{1}{4}$. Zuker unverändert, doch wurde weißer braſil. etwas niedriger gekauft.

Verſchiedenes.

Zu Antwerpen, deſſen Hafen durch das Eis verödet war, lief am 20. Febr. eine Flotte von 30 Schiffen ein, und am 21ſten erwartete man noch 25 bis 30 Schiffe.

Die Königl. Geſellſchaft zu Arras hat in der Sizung am 13. Febr., auf den Bericht des Hrn. Harbaville, die Meinung ausgeſprochen, daß das Intereſſe der Runkelrübenzuker-Fabriken und des

*) Dieſe und andere Artikel ſind ſtets zu beziehen von Mallet frères, Nachfolger von J. Mallet in Montpellier.

Akerbaues, die Verminderung der Eingangszölle auf Zuker unthunlich macht. Der Bericht wird gedrukt und den Miniſtern und Deputirten zugeſtellt werden. (Man ſollte beinahe glauben, es ſei ein Unglük für ganz Frankreich, den Zuker etwas billiger kaufen zu können!)

Polniſche Anleihe. Die kürzlich mit dem warſchauer Handlungshauſe S. A. Fränkel abgeſchloſſene Anleihe beträgt 42 Millionen polniſcher Gulden mit 5 % Zinſen, und iſt in 147,000 Obligazionen zu 300 Gulden, in 2940 Serien getheilt. Die Obligazionen tragen keine jährlichen Zinſen, werden aber in 25 Jahren, alſo bis 1854, durch jährliche Ziehungen eingelöst. Die Obligazionen, denen das Glük am wenigſten günſtig iſt, erhalten ihren Nominalbetrag mit den Zinſen zu 4 % für die vom 1. April 1829 an abgelaufenen Jahre, ſo daß die Inhaber 1855 wenigſtens 600 fl., bis zur Ziehungs-Epoche erhalten; die übrigen Obligazionen können dagegen Summen zum Betrage von 400,000; 320,000; 100,000 und 50,000 fl. gewinnen, welche Summen den Vorzeigern der Obligazionen am 15. Mai jedes Jahres gezalt werden ſollen.

Venedig ſoll zu einem Freihafen erklärt worden ſein. Dis würde ſehr zur Belebung des geſunkenen Wolſtandes dieſer Stadt beitragen.

Aus Savannah ſind im vorigen Jahre 25 bis 30,000 Ballen Baumwolle mehr, als im Jahre 1827, verſchifft worden, was man vorzüglich dem Umſtande zuſchreibt, daß die Baumwoll-Pflanzen im vorigen Jahre ungewöhnlich früh zur Reiſe gekommen ſind.

Bekanntmachung.

Aſſocie-Geſuch.

In ein blühendes, ſicher und ſehr gut rentirendes Geſchäft, das gegenwärtig mit einem ſeiner Größe nach zu kleinen Fond von Fünfzig Tauſend Thaler arbeitet, werden, zum Einſchuß eines Kapitals von ähnlicher Größe, ein oder mehrere ſtille oder thätige Theilnehmer geſucht. Am liebſten würde es dem Suchenden ſein, wenn ſich ihm ein wakerer, an Fleiß gewöhnter Kaufmann als Aſſocié anſchlöße, um, als ſolcher, die Leitung der Contorgeſchäfte zu übernehmen. Die Führung des Techniſchen würde nämlich, bei der bezwekten Erweiterung des Geſchäfts, des jezigen Chefs Aufmerkſamkeit faſt ausſchließlich fodern. Das Contor der Handlungs-Zeitung beſorgt frankirte Mittheilungen unter Adreſſe B. C in C. an den Suchenden.

Frankfurt, 2. März.

Amſterdam	k. S.	138 1/8 G	Leipzig	k. S.	100 B
ditto	2 M.	137 5/8 G	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/2 G	ditto	2 M.	147 3/4 G
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/8 G
Bremen	k. S.	109 7/8 B	ditto	2 M.	77 3/4 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B
Hamburg	k. S.	145 5/8 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 1/8 G	Disconto		3 G

Augsburg, 2. März.

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
„ kaiſerl.	104 1/8 B	Conv. Thlr.	
„ al marco	109 1/2 G	„ 20r	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 B
„ al marco	285 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 1/4 B	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 3/8 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	105 1/8 B.	104 3/4 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—
Lotterieloose: E—M. à 4 o/o	108 3/8 B.	108 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	129 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	— B.	119 1/2 G.
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163 3/4 B.	163 3/8 G.
detto detto 2 M.	161 1/2 B.	160 G.
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	124 3/4 B.	124 1/2 G.
detto detto 2 M.	124 7/8 B.	124 5/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	97 1/4 B.	97 1/8 G.
detto detto 2 M.	97 B.	96 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1100 B.	1198 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1101 B.	1199 G.

Nürnberg, 5. März a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	105 1/4
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do. à 4 o/o	100 1/4
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 o/o	108
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

London, 24. Febr. 3 pCt. Stoks 87 1/2. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 98. Cortes-Bons 10.

Paris, 26. Februar. 5 prC. Renten 110 Fr. 25 C. 3 prC. R. 76 Fr. 75 C. 5 prC. Sp. Guebh. 79½ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 81 Fr. 25 Cent.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

29. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. März 1829.

* Ueber Fabrikzeichen.

Bei der alten Zunftverfaſſung ſuchte man dem Publikum dadurch gute Waren zu verſchaffen, daß man nur geprüfte und als geſchikt anerkannte Arbeiter oder Meiſter zuließ.

Indeſſen war dieſes Mittel höchſt unſicher. Denn abgeſehen davon, daß Viele beſonderer Verbindungen wegen als geſchikt anerkannt wurden, die es nicht waren, gab auch der Umſtand, daß man etwas gut machen *könnte*, keine Sicherheit dafür, daß man es auch gut machen *werde*. Und in der Regel machten auch die geſchikteſten Meiſter an den Orten, wo ihre Zal ſo beſchränkt war, daß ſie nur eben das Bedürfniß, oder kaum dieſes befriedigen, mittelmäſige oder ſelbſt ſchlechte Arbeit, weil ſie für dieſe hinlänglichen Abſaz fanden, da das Publikum in Ermanglung beſſerer ſie gerne kaufte, und weil ſie bei dieſer verhältnißmäſig mehr gewannen, und lieber ihrer Bequemlichkeit als ihrer Geſchiklichkeit Folge gaben.

Bei der Gewerbsfreiheit wird derſelbe Zwek einfacher und vollkommener erreicht. Man unterſucht nicht, ob jemand ſein Gewerbe verſteht, da er dis ſelbſt am beſten wiſſen kann, aber das Publikum, welches weiß, daß eben ſowol gute als ſchlechte Ware gemacht werden darf, iſt ſelbſt ein ſtrengerer und ſicherer Richter. Es kauft natürlich nur die beſſere, wenn ihre geringere nicht beſonderer Verhältniße wegen angenehmer iſt, und ein guter Ruf entſcheidet daher über das Fortkommen eines Gewerbsmannes. Dieſen zu erlangen macht er gute Ware, und das Bedürfniß wirkt hier mehr, als tauſend Prüfungen und Meiſterſtüke.

Aber um ſeinen guten Ruf zu erhalten, um den ganzen Vortheil aus demſelben ziehen zu können, muß er auch ſicher ſein, daß niemand ſonſt, ſchlechtere oder andere Ware für ſeine ausgeben, daß niemand den Namen oder das Zeichen, durch welches man ſeine Ware erkennt, nachmachen darf. Bei Waren, die Gegenſtände des Handels ſind, die nicht gleich vom Verbraucher unmittelbar beim Verfertiger abgeholt werden, iſt dis unumgänglich nöthig.

Sicherung des Eigenthums der Fabrikzeichen, oder Verbot des Gebrauchs des Namens eines andern Fabrikanten, iſt daher bei Gewerbsfreiheit eine unumgängliche Anordnung.

Aber ſo nothwendig dieſe Anordnung an ſich iſt, ſo viele Schwierigkeiten macht ihre Ausführung, da in dieſer Hinſicht eine Menge Mißbräuche beſtehen, die theils durch ihr Alter zu einer Art Recht geworden ſind, theils ohne Verlezung beſtehender Intereſſen nicht aufgehoben werden können.

Viele Fabrikzeichen, die urſprünglich irgend einem inländiſchen Fabrikanten angehörten, werden ſchon ſeit langen Jahren in andern Fabriken nachgemacht, und da die Ware in fremden Ländern nur unter dieſem Zeichen bekannt iſt und Abſaz findet, würde man, wollte man allen Fabrikanten den Gebrauch dieſes Zeichens verbieten, und nur dem erlauben, der nachweiſen kann, es am erſten geführt zu haben, den Abſaz Vieler zu Gunſten eines Einzigen vernichten, und in der That eine groſe Ungerechtigkeit begehen.

Andere Zeichen ſind ſchon längſt Gemeingut und es dürfte ſich vielleicht niemand finden, der ein urſprüngliches Recht darauf erweiſen könnte.

Man kann daher einem Geſez auf Fabrikzeichen, das bei der gröſern Freiheit der Gewerbe allerdings

nothwendig wird, keine rükwirkende Kraft geben, und indem man den Gebrauch aller Zeichen, die bis jezt ſchon nachgemacht wurden, freigibt, nur feſtſe-zen, daß neue Zeichen, die gehörig bei den Gewerbsgerichten oder Magiſtraten angezeigt oder deponirt, auch weſentlich von den frühern verſchieden ſind, und zugleich, wo es angeht, den Namen des Fabrikanten enthalten, in Zukunft nicht mehr nachgemacht, oder ohne Erlaubniß dieſes Fabrikanten von andern gebraucht werden dürfen.

So iſt denn der Fabrikant, der eine gute Ware liefern will, ſicher, daß er, wenn ſich mit der Zeit das Publikum von der Güte ſeines Produkts überzeugt hat, auch für ſie einen gewiſſen Abſaz erhält; und ſo erhält er in dem Werth, den ſich ſein Fabrikzeichen erwirbt, eine Belohnung für ſeine Geſchiklichkeit und zuverläſſige Arbeit; und hinterläßt ſeiner Familie ein Kapital, das oft eben ſo ſicher iſt, als ein Fidei Comiß, ſo wie man denn in Frankreich Beiſpiele hat, daß Fabrikzeichen, die ſich die Gunſt des Publikums erworben hatten, zu 50, 80 und 100,000 Franken von ihrem Beſizer verkauft wurden.

Gewerbſchulen und Gewerbvereine. Die Tuchfabrikanten zu Alcoy (im Königreiche Valencia) haben den König um Errichtung einer großen Gewerbſchule in jenem Orte erſucht, die aus vier Klaſſen beſtehen und nur in ſolchen Gegenſtänden Unterricht ertheilen ſoll, die ſich auf die Ausbildung jenes Induſtriezweiges beziehen. Der König hat dieſes Geſuch nicht allein bewilligt, ſondern auch die neue Anſtalt ſeines fortwährenden Schuzes verſichert. — Alcoy zält 18,000 Einwohner, unter dieſen 229 Fabrikherren, welche 16,000 Stük Tuch aller Art verfertigen und über 40,000 Perſonen in der Stadt und deren Umgegenden beſchäftigen.

Durch ein neues k. ſächſiſches Mandat werden alle Zöglinge des in Dresden errichteten techniſchen Inſtituts, wenn ſie mit guten Zeugniſſen aus demſelben entlaſſen worden ſind, von allem Zunftzwange befreit, und ihnen, wenn ſie die praktiſche Mechanik in Metallarbeiten als wirkliches Gewerbe treiben, die Befugniß ertheilt, ohne Fertigung von Meiſterſtüken und Gewinnung des Meiſterrechts ſofort eigene Werkſtätten zu eröffnen. Dis iſt der erſte Schritt zur Abänderung des Zunftweſens. Das techniſche (1828 gegründete) Inſtitut zält zehn Lehrer und Gehülfen, und in allen vier Klaſſen an 250 Schüler.

Auch in Frankreich iſt man neuerdings thätig, in den Schulen nüzliche Kenntniſſe lehren zu laſſen, und in den zu Paris und an andern Orten beſtehenden Privat-Handelsſchulen nehmen Chemie und Technologie eine bedeutende Stelle unter den Lehrgegenſtänden ein. Nicht blos in allen großen Städten, ſondern auch in den kleinen, wie Montauban, Nismes, Avignon, ſind jezt techniſche Schulen. Leztere iſt prächtig eingerichtet und hat ein Laboratorium, das 150 Zuhörer faſſen kann, und um die Seidenfabrikazion dort einheimiſch zu machen, hat man damit eine Schule für Seidenweberei verbunden.

In Erfurt und Mühlhauſen haben ſich im Jahr 1828 Vereine zur Beförderung des Gewerbfleißes gebildet. Mit dem Vereine zu Erfurt ſteht eine Leſe-Geſellſchaft in Verbindung, die ſich wöchentlich zweimal verſammelt; auch werden zwei Stunden in jeder Woche Vorleſungen über Chemie und Mechanik gehalten. Der Gewerb-Verein hat gleich bei ſeinem Entſtehen unter den daſigen Gewerbetreibenden ſehr viele Theilnahme gefunden, die Leſe-Geſellſchaft wird fleißig von ihnen beſucht und benuzt, und der auf 100 Zuhörer berechnete Raum zu den Vorleſungen hat, wegen Theilnahme mehrerer Zuhörer, mit einem größeren Hörſale vertauſcht werden müſſen. Dadurch, daß der Gewerbe-Verein in Abtheilungen nach Masgabe der verſchiedenen Gewerbe vertheilt iſt, welche ſich über Gegenſtände derſelben berathen, wozu ihnen der Vorſtand des Vereins den nöthigen Stoff aus neuen Werken und Zeitſchriften zu liefern bemüht iſt, iſt ein ſehr erfreulicher Gemeinſinn der Gewerbetreibenden zur Vervollkommnung ihrer Fabrikate entſtanden. Wenn gleich die nüzlichen Folgen dieſes Vereins erſt nach und nach ſich entwikeln können, ſo verdient doch hier bereits bemerkt zu werden, daß: 1) der Fabrikant Wiegand dadurch bewogen worden iſt, einen von ihm und ſeinem Werkmeiſter Schwarzenberg erfundenen verbeſſerten Rahmen zum Scheeren bunter baumwollener Ketten, welcher ſehr bewährt gefunden worden iſt, bekannt zu machen, 2) daß es den Bemühungen des Vereins gelungen iſt, durch Einſchlizungen in die noch unreifen Köpfe des weißen Mohns ein inländiſches Opium zu gewinnen, welches dem orientaliſchen Opium in ſeinen chemiſchen Beſtandtheilen ganz gleich kommt, ohne daß die vollſtändige Ausbildung der Mohnkörner dadurch irgend gehindert worden iſt. Die im vergangenen Winter in Berlin mit einer kleinen Quantität angeſtellten Verſuche über die Wirkung des inländiſchen Opiums auf den menſchlichen Körper haben ein nicht ungünſtiges Reſultat geliefert, und werden dieſe Verſuche nunmehr mit

einer gewonnenen größeren Quantität fortgeſezt werden können. Der Gewerbe-Verein zu Mühlhauſen iſt ſpäter, erſt im Monat Oktober v. J., zuſammengetreten, und ſeine Statuten ſind in der Hauptſache auf die des Vereins zu Erfurt gegründet.

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Folgenden ſind kürzlich Privilegiegien ertheilt worworden: Am 3. Januar dem Tabakfabrikanten Joh. Ferdinand Schmid und Komp. in Augsburg, für Bereitung einer Sorte Rauchtabaks. Cumana gerant, auf 15 Jahre.

Am 23. Januar dem Franz Anton Hueber aus Abſam bei Hall in Tirol, und dem Mechaniker Traugott Ertl in München, für eine von Erſterem neuerfundene hydrauliſche Pumpe, auf 5 Jahre.

Preisveränderungen in London, im Jahr 1828. Die Preiſe der Kolonialwaren haben ſich in London 1828 wenig verändert. Vom erſten Dienstag eines jeden Monats an gerechnet, koſtete jamaika Zuker im Januar 59 s, Febr. 60, März und April 55, Mai 56, Juni bis Okt. 53, Nov. und Dez. 54 s, gelber bengal. Zuker im Jan., Febr. und März 30—32, April und Mai 31—33 s, Juni 30—32, Juli 29—36, Auguſt 29—32, Sept. bis Dez. 30—33, jamaika Kaffe im Januar 40—56, Febr. 42, 38-56, März und April 35—35—53, Mai und Juni 37—53, Juli 43—55, Auguſt 37—49, Sept. 37—54, Okt. bis Dez. 37—51 s. Baumwolle, bengal. im Jan. $3\frac{7}{8}$—5 d, Febr. bis Nov. $3\frac{3}{4}$—$4\frac{7}{8}$, Dez. $3\frac{3}{4}$—5 d; Wallfiſch-Thran ging vom Jan. bis Dez. von 23 auf 26 Pf. St., Weizen von 52 s auf 76 s 6 d.

Verſchiedenes.

Kronach, 27. Febr. Es ſcheint, daß auch an unſerer nahen Grenze das gefahrvolle Geſchäft der Zolldefraudazion methodiſch geführt werden wolle. In bewaffneten Haufen ziehen die Schmuggler auf ihr unſaubres Handwerk aus. Vor einigen Tagen ſtellten ſich 40 derſelben zur verwegenen Gegenwehr, 2 von 5 Gensdarmen wurden dabei tödtlich verwundet und der ungleiche Kampf hörte nur alsdann auf, als einer der Schmuggler, durch den Kopf geſchoſſen, todt zu Boden ſtürzte und die übrigen, von paniſchen Schreken ergriffen, zerſtreut davon liefen. (Frankf. Poſtamts Ztg.)

Ein nordamerikaniſches Blatt theilt eine Liſte derjenigen Banken mit, die, ſeit Einführung dieſer Inſtitute in den Vereinigten Staaten, genöthigt geweſen ſind, Ihre Zalungen einzuſtellen. Von 544 derſelben hatten ſich 144 förmlich bankerott erklärt, und 50 andere mit ihren Zalungen eingehalten; mit mehreren Banken war lezteres wiederholentlich der Fall geweſen. Es iſt natürlich, daß ſich unter ſolchen Umſtänden der Wunſch nach beſſeren Geſezen in Geldſachen ausſpricht.

Die Seiden-Fabrikanten von Mancheſter haben der Handels-Kammer eine Denkſchrift überſandt, in welcher ſie darum bitten, daß man die beſtehenden Verordnungen in Beziehung auf den Seidenhandel ſo lange beibehalten möge, bis man ſich von ihrer Wirkung deutlich überzeugt habe. Auch die Beſizer von Handſchuh-Fabriken, welche eine Menge Menſchen in Nahrung ſezten, die jezt in Folge der lezten Verordnungen ohne Beſchäftigung ſind, haben eine Bittſchrift an das Parlament im Werke, in welcher ſie um Reviſion dieſer Verordnungen anhalten, und ihren Wunſch ausdrüken, ſie, wenigſtens theilweiſe, widerrufen zu ſehen.

Die reichſten Platina Lager am Ural ſind bis jezt in dem Diſtrikt der Minen von Tahil gefunden worden. Im vorigen Sommer hat man am weſtlichen Abhange des Ural und dem Kamme des Gebirges nahe, neue Lager entdekt. Die 1 bis 2 Arſchinen diken platinahaltigen Sand-Lager befinden ſich beſonders in den Hölungen, und ſie ſind mit einer Torflage von $\frac{1}{2}$ bis 2 Arſchinen Dike umhüllt; ſie beſtehen aus Kieſeln und einem thonartigen graugrünen Sande. Die lezten bei Tahil entdekten Lager enthalten in 100 Pud Sand 1 bis 3 Pfund Metall.

Der vormalige Präſident der Vereinigten Staaten, Madiſon, hat zwei Schreiben zu Gunſten des Tarifs publizirt; doch iſt derſelbe beim Volke noch immer ſehr verhaßt. Beachtenswerth iſt es, daß Jefferſon, an deſſen Patriotismus gewiß Niemand zweifeln möchte, in einem, erſt nach ſeinem Tode zum Vorſchein gekommenen Privatbriefe, bereits den Tarif von 1824 für die Folge eines verkehrten Siſtems erklärt hat, welches, wenn man dabei beharre, die Auflöſung der Union nach ſich ziehen müßte.

Das Kneten des Brotteigs mittelſt Maſchinen, das man ſeit Kurzem in einer pariſer Bäkerei anwendet, iſt nun auch vervollkommt in den Niederlanden eingeführt worden.

In Paris hat ſich ein Verein von Fuhrwerksbeſizern gebildet, um die Preiſe der Frachten zu erhalten, und die Mitbewerbung anderer zu hindern.

Das Tabakmonopol, auf deſſen Verlängerung in Frankreich angetragen iſt, findet wie billig heftigen Widerſpruch, auch iſt klar, daß Frankreich dadurch einen Artikel verliert, der ſo mächtig auf die Verbeſſerung des Akerbaues wirkt, und auch weil das wärmere franzöſ. Klima ſehr guten

Tabak erzeugen würde, zu einer bedeutenden Ausfuhr Anlaß geben könnte. Den Tabak macht das Monopol theuer und ſchlecht, den Wein vertheuert die Acciſe und Oktroi, das Fleiſch der hohe Einfuhrzoll auf fremdes Vieh, um den Akerbau zu begünſtigen, und ſo bleibt für den Franzoſen, in dem fruchtbaren Lande, nur noch das Brot übrig, und auch dieſes machen die Eingangszölle auf fremdes Getreide theuer. Das Sich-Wärmen am Ofenfeuer iſt ohnedem theuer geworden, ſeitdem die Begünſtigung der Eiſenwerke die Holzpreiſe in den lezten 12 Jahren in den meiſten Gegenden verdoppelt hat.

Die großherzoglich heſſiſchen Gendarmen haben im vorigen Jahre 2956 polizeiliche Verhaftungen vollzogen. Unter den Verhafteten befanden ſich 934 Forſtfrevler, 24 Wilddiebe und Jagdfrevler, 6 Quakſalber, 5 Falſchmünzer, 104 Schmuggler, 117 wegen falſchen Maſes und Gewichts. Man ſieht, wie viel Elend die Forſt-, Jagd- und Zollgeſeze bewirken. Auch in England iſt die öffentliche Stimme wieder ſie, und ohne Zweifel wird, da ſie doch einmal ſiegen muß, dis eine weſentliche Verbeſſerung in dem moraliſchen Zuſtand hervorbringen, ſowol der Herrſchenden, als der Beherrſchten. Wie viele Angeſtellte und ſelbſt Geiſtliche führen lieber das Gewehr, als die Feder, und ſind ſtets im Walde, ſelten aber auf dem Bureau anzutreffen.

Den Webern von Spitalfields iſt die Antwort des Herzogs von Wellington auf ihre Bittſchrift eröffnet worden. Sie lautet dahin, daß mit Ausnahme des Rükſchrittes zu Prohibitivgeſezen, die Regierung Alles, was in ihrer Macht ſtehe, anwenden wolle, um die Bedrängniß der Seidenfabriken zu mindern oder zu heben, und daß der König ihm Befehl ertheilt habe, ihnen die dringend nöthige Unterſtüzung zu gewähren.

Bekanntmachung.

Aſſocie-Geſuch.

In ein blühendes, ſicher und ſehr gut rentirendes Geſchäft, das gegenwärtig mit einem ſeiner Größe nach zu kleinen Fond von Fünfzig Tauſend Thaler arbeitet, werden, zum Einſchuß eines Kapitals von ähnlicher Größe, ein oder mehrere ſtille oder thätige Theilnehmer geſucht. Am liebſten würde es dem Suchenden ſein, wenn ſich ihm ein wakerer, an Fleiß gewöhnter Kaufmann als Aſſocié anſchlöße, um, als ſolcher, die Leitung der Contorgeſchäfte zu übernehmen. Die Führung des Techniſchen würde nämlich, bei der bezwekten Erweiterung des Geſchäfts, des jezigen Chefs Aufmerkſamkeit faſt ausſchließlich fodern. Das Contor der Handlungs-Zeitung beſorgt frankirte Mittheilungen unter Adreſſe B. C in C. an den Suchenden.

Wien, 28. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		137 1/2	G	6 W.
		—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	Gulden	— 117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 1/4	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 7/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 49		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 1/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 2. März.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	97 3/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	160 7/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	124 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H. (in C. M.)	42 9/10
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto . .	3 3/5 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1056 in Conv. Münze.	

Kaiſerl. Münz-Ducaten	4 3/4 pCt. Agio.

Leipzig, 2. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/8 B.	2	M.	138 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2	M.	—
Berlin k. S. 102 7/8 G.	2	M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 100 3/4 B.	2	M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 102 7/8 G.	2	M.	103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2	M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B.	3	M.	6. 13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8 2 M. 78 3/8	3	M.	78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3	M.	99 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 3. März.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine	.	4 —	93	—	92 3/4
Pr. Engl. Anl. 18	. .	5 —	103 1/4	—	—
Pr. Engl. Anl. 22	. .	5 —	102 3/4	—	102 1/2
Bco. Obl. incl. Litt. H.	.	2 —	92 1/2	—	—
Holl. vollw. Duk.	. .	— —	18 3/4	—	—
Friedrichsd'or	. . .	— —	13 3/8	—	12 7/8
Disconto	. . .	— —	—	—	—

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/4	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6 22	—	6. 21 3/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4	—	102 1/2
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/4	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/4	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

30. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. März 1829.

* Ueber den Buchhandel in Frankreich.

Herr Lenormand hat einen Aufſaz über den franzöſiſchen Buchhandel bekannt gemacht, aus dem wir einiges mittheilen, theils um zu zeigen, zu welchen Einſeitigkeiten ſich oft Gelehrte hinreiſſen laſſen, theils um die Art, wie der franzöſiſche Buchhandel betrieben wird, kennen zu lernen. Erſtere werden wir mit einigen Anmerkungen begleiten.

Nachdem er zuerſt erwähnt hat, daß die erſten libraires in Frankreich das waren, was man jezt königl. Bibliothekare nennt, und eine groſe Achtung genoſſen, tadelt er es, daß die Regierung kein Mittel ergriffen hat, ihnen die ihnen gebührende Achtung wieder zu verſchaffen *). Man laſſe die Aerzte, die Chirurgen, die Juriſten, die Baumeiſter nur dann praktiziren, wenn ſie ſtudirt und ein ſtrenges Examen ausgehalten haben. Eben ſo ſollte man auch von den Buchhändlern das Studium der Wiſſenſchaften fodern, die auf ihr Geſchäft Bezug haben, und ſie darüber öffentlich examiniren **). Sie müßten vor allem Franzöſiſch, Lateiniſch und Griechiſch lernen; die, welche wiſſenſchaftliche Werke herausgeben, auch Mathematik, Phyſik, Chemie; die, welche juriſtiſche haben, auch Jurisprudenz ꝛc.

Der Buchhandel iſt jezt ſehr verfallen, da es genügt Kapitale zu zu haben, um ihn zu betreiben, und ihn oft Leute betreiben, die kaum leſen können, vielweniger die Wiſſenſchaften verſtehen, über die ſie Bücher herausgeben. Hieraus entſteht jene Fluth von Büchern, die unter den pomphafteſten und längſten Titeln, alles mögliche verſprechen, und ganz werthlos ſind; bei denen hochklingende Ankündigungen den innern Werth erſezen müſſen, und der Buchhändler zufrieden iſt, wenn er das werthloſe Produkt durch ſeine Lobpreiſungen nur einmal an Mann gebracht hat, der Käufer aber um Geld und Zeit betrogen bleibt *). Hätte der Buchhändler die nöthi-

---

*) Die Achtung, die ein Stand genießt, geht der Regierung gar nichts an. Hiefür hat er ſelbſt zu ſorgen, und ſie wird immer ungefähr ſo groß ſein, als er ſie verdient. Vor einigen hundert Jahren genoſſen auch die, welche Leſen konnten, beſonderer Achtung, weil unter Tauſenden oft nicht einer war, der dieſe Kunſt verſtand. Sollen die Regierungen auch Mittel ergreifen, daß die Kenner des A B C's wieder die alte Achtung genieſſen? Was bürdet man ihnen nicht alles auf.

**) Alſo wieder eine Vermehrung des Viel- und Unnüz-Regierens. Der Buchhändler kann nicht zu viel kennen. Aber dis gilt von jedem Menſchen. Das Wiſſen ſchadet nie, doch kommt man auch mit ſehr Wenigem aus, und oft iſt der, welcher wenig weiß, ein ungleich beſſerer Geſchäftsmann, als der, welcher viel weiß, da Kenntniſſe und die Fähigkeit ſie vortheilhaft und nach dem Bedürfniſſe der Zeit, der der Lage und ſeines Geſchäfts auszuüben, zweierlei ſind; und über leztere, welche bei dem Geſchäftsmann die Hauptſache iſt, kann man nicht examiniren. Was nüzt überhaupt das Examiniren bei den oben genannten Ständen? Sind unſere Aerzte, unſere Baumeiſter geſchikter, als die in England und Amerika; bringen leztere nicht ungleich größere und beſſere Werke zu Stande, während man bei uns eine lange Chronik der Fehler und Mißgriffe der examinirten Baumeiſter ſchreiben könnte.

*) Auch in Deutſchland fehlt es nicht an ſolchen Fabrikbüchern, und noch überdis gibt es hier eine Menge Ueberſezungsfabriken, die die ſchlechte franzöſiſche und engliſche Ware auch meiſt noch ſchlecht verdeutſchen. Aber warum kauft das Publikum dieſe Produkte? Es kann das Buch, bei der Einrichtung des deutſchen Buchhandels, meiſt vorher zur Anſicht erhalten, ehe es daſſelbe kauft, und ſich daher vor Schaden hüten. Es wird überdis durch Erfahrung klug, und wer etwas von der Literatur kennt, weiß ſchon die Orte und die Handlungen, von denen dieſe Ware ausgeht, und erkennt ſie in der Regel ſchon an dem Titel. Wenn die Käufer weniger auf

gen Kenntniſſe, ſo würde er ſo ſchlechte Ware nicht druken laſſen *), und ſeinen guten Ruf nicht zerſtören, indem er das Publikum betrügt. Nicht die Unterrichteten kaufen dieſe Werke; ſie erkennen ſie ſchon aus ihren pomphaften Titeln; ſie wiſſen, daß ſie eher Irrthümer als Wahrheit enthalten; ſondern das Volk, das der wolfeile Preis und die ſtarken Anpreiſungen verführt, das aber einmal betrogen, oft einen Widerwillen gegen alle Bücher erhält.

In Frankreich iſt der Druk eines Buchs nach der angewandten Schrift mehr und weniger theuer. Von Cicero bis petit texte zalt man für den Saz in der Regel 55 Cent. für das 1000 Lettern; für kleinere Schrift 5, 10 nnd 15 Centimen mehr. Der Druk koſtet auf gewöhnliches Papier 4—6 Franken das Rieß, auf groſes und Velin 6—8 Fr. das Rieß. Auſerdem hat man unter dem Namen für das Zeug (étoffe) 50—75 % des Betrags des Sazes und Druks zu zalen. In dieſen 50—75 % iſt die Vergütung für die Schwärze, Preſſe, Lettern und der Gewinn des Buchdrukers.

Das gewöhnliche Papier koſtet 9—16 Fr. das Rieß. Das Velinpapier 24—40 Fr. Das Rieß ſoll 500 Bogen haben, da aber manche fehlen, manche beſchädigt werden, ſo gibt man beim Druk bei jedem Ries ein Buch (25 Bogen) zu, unter dem Namen Zuſchuß. Dieſer Zuſchuß iſt nicht ganz verloren; man erhält aus demſelben noch komplette Exemplare und in der Regel reichen dieſe hin, diejenigen zu erſezen, welche der Verleger an die Journale verſchenken muß, welche ſeine Werke anzeigen.

Von den Buchhändlern, welche Bücher verlegen, unterſcheiden ſich die Buchhändler, welche blos fertige Bücher verkaufen, und in Frankreich marchands de livres genannt werden; von dieſen wieder die bouquinistes oder Antiquare, welche mit alten, in der Regel gebundenen, Büchern handeln.

Da in Frankreich nicht die deutſche Einrichtung des Buchhandels beſteht, nach welcher die Verleger ihre Werke an alle Buchhandlungen zum Verkauf in Kommiſſion ſenden, ſo beſchäftigen ſich beide in Frankreich mehr damit, ſich die Bücher, welche ſie verkaufen zu können glauben, wolfeil zu verſchaffen. Die andern aber findet man bei ihnen nicht vorräthig, und kann ſie nur auf Bezalung erhalten. Der Hauptnuzen beſteht im wolfeilen Ankauf von Büchern bei Verſteigerungen, Todesfällen. Von den Verlegern erhalten die Buchhändler in der Regel 15, 20 bis 25 % Rabatt; ferner auf 13 Exemplare eines frei, was man zu 8 % anſchlägt und noch einen Abzug von 10 %. Abgerechnet wird alle halbe Jahre, nämlich jedes Jahr im Januar und Juli, und die Zalung geſchieht nach 6, 9 und 12 Monaten, ſo daß der Händler alſo oft 18 Monate Kredit genießt.

Die Einrichtung des franzöſiſchen Buchhandels iſt im Ganzen für die Bücherliebhaber minder vortheilhaft, als die des deutſchen; aber der Verleger genießt den Vortheil, daß er bei dem ſehr geringen Poſtporto für Bücher unter Kreuzband, ſeine Werke zu einem beſtimmten Preis durch ganz Frankreich unmittelbar an den Käufer abſezen kann.

Hauſirhandel. Bei Gelegenheit einer Eingabe von 91 Kaufleuten zu Havre, Fécamp, Mühlhauſen und St. Mihiel, an die Deputirten-Kammer, gegen die Mißbräuche des Hauſirhandels, nahm Hr. Karl Dupin ſich desſelben an, und ſtellte eine Anſicht auf, die von dem gröſten Theile der Verſammlung gemißbilligt wurde; er meinte nämlich, man habe ſehr unrecht, wenn man die Geſchäftloſigkeit in den Manufakturen dem Hauſirhandel beimeſſe, und dieſes dadurch beweiſen wolle, daß jener Handel den Abſaz ſchlechter Waren erleichtere; gerade dadurch, daß der Hauſirhandel dieſen Abſaz begünſtige, leiſte er dem Handel und den Manufakturen einen weſentlichen Dienſt; *Alles müſſe verkauft werden*, und nur, was unverkauft bleibe, ſei ein unbedingter Verlüſt; von keiner Ware könne man behaupten, daß ſie nichts werth ſei; nur wenn eine ſchlechte für eine gute ausgeboten werde, ſei Betrug vorhanden; werde ſie aber für das angeboten, was ſie iſt, ſo ſei der Hauſirhandel der beſte Weg, die unbemittelten Klaſſen, die ſich nichts Beſſeres anſchaffen könnten, damit zu verſehen.

---

die pomphaften Anzeigen, als auf die Werke bekannter deutſcher Schriftſteller und ſolcher, von denen ſie ſchon gute Ware erhalten haben, achteten, ſo würden ſie in der Regel vor Schaden ſicher ſein. Und ſollte es auch nicht immer der Fall ſein, ſo iſt der Verluſt bei den wolfeilen Bücherpreiſen nicht groß. Macht faſt Jeder für ſein Vergnügen ſo viele unnüze Ausgaben, ſo kann wol auch eine unnüze für ſeine Belehrung mit unterlaufen. Für was ſind endlich die Literatur-Zeitungen da. Sollen ſie nicht die guten Bücher empfehlen, vor Ankauf der ſchlechten warnen? Daß ſie dis nicht thun, daß der, welcher ihnen folgt, in der Regel ein gröſerer Thor iſt, als der, welcher blindlings kauft, iſt ihre Schuld, und das Publikum rächt ſich dafür, daß es ſie kaum liest und ſehr wenig achtet.

*) Dis iſt noch ſehr zweifelhaft. Die Buchhändler, welche ſolche Ware liefern, wollen gewinnen, und ſo lange das Publikum ſie kauft, wird es immer welche geben, die ſich nicht ſchämen, ſie zu fertigen.

* Havre, 3. März. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Baumwolle, georgia 91 — 92 C., luiſ. 89—110, virgin. $86\frac{1}{2}$, mobile 81, alabama 90, fernambuk 108—$112\frac{1}{2}$. (Vorrath im Ganzen 33,133 Ballen); Kaffe, haiti in der Niederlage 45—$47\frac{1}{2}$, hav. $53\frac{3}{4}$—55, in der Niederlage 45, (Vorrath 20,105 Säke), ſpaniſches Blauholz 13 Fr., Kochenille $13\frac{1}{4}$—14 Fr. in der Niederlage, Häute, Buenos-Ayres $92\frac{1}{2}$—$98\frac{3}{4}$, bourbon Gewürznelken 1. 35 in der Niederlage, bengal. Indigo, ſchön und gut viol. und roth 14 Fr., Quercitron 7. 25 die 50 Kil., Zuker, gut ord. 4te Sorte 60—$76\frac{1}{2}$, Fernambuk, weißer in der Niederlage 45 Fr., blonder bahia $34\frac{1}{2}$, weißer 48.

Genua, 25. Febr. Indigo, Opium, ſpaniſcher Safran und Gallus ſind geſtiegen, Baumwolle und Gummi aber herabgegangen. Zuker, bahia 42—44 L., Moskovade 31. 10—35, blond. hav. 40, batavia 39, Lumpen, geſtoßene 50—52, Kaffe, portorico $9\frac{1}{2}$ S., rio am Bord 7, ſumatra Pfeffer 6, ſpaniſches Blauholz $9\frac{1}{2}$ L., Rhabarber $4\frac{1}{3}$, China, kaliſſaja 3. 3, Baumwolle, bahia 101, cipr. $92\frac{1}{2}$, ſurate 72, adenos 69, weiße malta 103, Sumach, ſizil. 20, Reis 21. 18.

Verſchiedenes.

Cadiz iſt zu einem Freihafen erklärt worden.

Unter dem londoner Handelsſtande herrſcht in dieſem Augenblike viel Mißbehagen. Die ununterbrochen fortgehenden ſtarken Getreideeinfuhren haben bei den Miniſtern Furcht vor einer zu ſtarken Ausfuhr des Goldes rege gemacht, und ſie erſuchten die Bankdirektoren, alle Diskontirungen von Wechſeln, aus dem Auslande ſowol als aus dem Inlande, welche auf Getreideſpekulazionen Bezug haben, zu verweigern, damit die zu ſtarke Zufuhr des Getreides, ſo wie die Ausfuhr des Goldes gehemmt werde. Dieſe Masregel hat die Bank wirklich jezt ergriffen, zum großen Nachtheile vieler Kaufleute, welchen ein ſolcher Schritt ganz unerwartet kam, und die nun ihre Wechſel nicht verſilbern können. So ſchädlich eine ſolche unzeitige und ungerechte Dazwiſchenkunft auch ſein mag, ſo hat ſie doch negativ die gute Folge, daß ſie diejenigen zur Beſinnung zwingt, die ſich ſonſt vom Strome des Spekulazionsgeiſtes noch weiter hätten fortreiſſens laſſen.

Petersburg, 17. Febr. Gelben Lichttalg hat man zu 97 R. auf Lieferung im Mai und Juni, und bald zu liefernden, zu 102 R. bezalt. Leinſamen zu $19\frac{1}{2}$ R. in Mai zu liefern, Kuhhäute $7\frac{1}{2}$ ℔. ſchwer, 43 Kop. das ℔.

Mehrere Eigenthümer von Kalk- und Ziegel-Oefen im Moſel-Departement haben verlangt, daß man den fremden Kalk mit einer Abgabe von $1\frac{1}{2}$ Fr. auf das Hektoliter belege, um die Konkurrenz mit dem preußiſchen Kalk aushalten zu können. (Was wird man noch alles mit Zöllen belegen müſſen, wenn man gerecht ſein will, weil die erſte Ungerechtigkeit nothwendig andere Anſprüche nach ſich zieht).

Bekanntmachung.

An die Leſer des Archivs für die geſammte Naturlehre.

Um jeden dieſer Leſer den Beweis in die Hände zu geben, daß die Redakzion den gen. Zeitſchrift ſich beeilt: neben den Original-Mittheilungen deutſcher Naturforſcher das Wichtigſte der Arbeiten ausländiſcher Chemiker u. Phiſiker, als neueſte Erzeugniſſe in treuen Ueberſezungen darzubieten, traf der Verleger (Joh. Leonhard Schrag in Nürnberg) gleich von vorn herein die, auch für die Folge ununterbrochen beizubehaltende Einrichtung: am Schluſſe der lezten Umſchlagſeite jedes Heftes den Tag anzuzeigen, an den es ausgegeben wurde. Dieſes berükſichtigend findet man daher z. B. bereits vor zwei Jahren (den 22. Februar 1827) im Xten Bande mitgetheilt: Graham über Reibungswärme, Colladon Luftpreſſungswärme, Lagerhielm ꝛc. hydrauliſche Verſuche, Faraday Schwefel; ferner unter dem 3ten Mai: Rudberg's Verbeſſer. d. Reflexionsgoniometer, Moſander Cerium; dann im XIten Bde (17ten Juli 1827) Berzelius Indigo, Lychnell (aus dem Mſcpt. überſezt) Zerleg. verſchied. Serpentin und des Meerſchaum, Rudberg Diſperſion des Lichtes, (unter 15. Aug. 27) Vernon oranges phosphorſ. Blei, Phillips Kalk, Natronflorid und blauſ. Eiſenkali, Faraday Chlor, Thomſon Chrom, (unter 7. Sept. 27) Lagerhielm ꝛc. Widerſtand des Waſſers gegen fallende Körper, Barrall telluriſches Gediegeneiſen und Gediegenſtahl, Brewſter und Turner Oxahverit, Turner chemiſche Ermittelung des Stibiums und des Arſen, de la Rive Brom; hierauf im XIIten Bde (unter 20. Nov. 27) Prout Grundmiſch. der Nahrungsmittel, Thomſon neues verbrennl. Gas, Serullas Bromſelen, (unter 8. Dez. 27) Hare Darſtellung der Mekonſäure und Opiumausmittelung, (unter 8 Jan. 1728) Turner Wirk. der Gaſe auf Pflanzen, Colard de Martigni Erſtiken im Kohlenſäuregas, Phillips Analyſe des Condurrit und Arſenkupfer, Ellis Meteorolog. der Sandwichsinſeln und Vulkane auf Havagi; im XIIIten Bde (24. März 28) Warirnsko Jod gegen Fluorſilic., Stokes nat. chromſ. Doppelſalze, Phillips Salpeterſäure und ſchwefelſ. Kali, Kühn Cholesterine, Nobili's und Savary's magnetiſche Verſuche ꝛc.; im XIVten Bde (27. Sept. und 13. Okt. 28) Ramon de la Sagra meteorologiſche Beob. auf Havana, Turner Manganoxyde; im XVten (15. Nov. 28) Serullas Cyanperchlorür und Cyanſäure, Ramon de la Sagra meteorol. Beob., (20. Dez 28) Rendu chem. Wirk. des Magnets, und auſſerdem noch die eben ſo mannigfaltigen als zahl- und gehaltreichen Auszüge aus den Verhandlungen der Schweizeriſchen Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften, denen ſich die nicht minder zahlreichen, mannigfachen und leſenswerthen Mittheilungen der Schleſiſchen Geſellſchaft für vaterlandiſche Kultur ꝛc. anſchlieſſen. Daß übrigens der Jahrgang 1828 ſeinen Vorgängern

nicht nur an Menge gehaltvoller Originalabhandlungen gleich kam, ſondern dieſelben durch eine beträchtlich gröſſere Anzahl gediegener Originalaufſäze um ein bedeutendes überbot, das zeigt ein Blik auf die Inhaltsverzeichniſſe des XIIIten, XIVten und XVten Bandes. Nur auf einige dieſer Leiſtungen erlauben wir uns, zum Belege des Geſagten aufmerkſam zu machen: a) Phyſikaliſches. Meteorologiſche Beobachtungen und Wahrnehmungen einzelner merkwürdiger Meteore (Nordlicht, Hehrrauch, Lichtſäulen ꝛc. ꝛc.), Erderſchütterungen, vulkaniſcher Ausbrüche ꝛc. von Binder, Conſtantini, Gaſt, Gerling, Günther, Heinrich, v. Hoff, Hollunder, Kützlinger, Kupffer, v. Meyer, Nelzubin, v. Schmöger, Schön, v. Schönberg, Van-Mons und Wiegmann; 2) Magnetismus und verwandte Phänomene: Bemerk., Beobacht. und Verſ. von Günther, Kupffer, Müller, Neumann, Pohl, Strehlin und Wirth; 3) Elektromagnetismus, Elektricität und Galvanismus: Fiſcher, Gaſt, Müller, Ohm, J. W. Pfaff, Pohl und Steffens; Dichtigkeits-Beziehungen und Aräometrie: Germann, Müller und Zenneck; 4) Wärme und Licht: Gruber, Hoffmann, Müller und v. Schmöger; 5) Hydroſtatik: Mile's Luftpumpe; 6) barometriſche Höhenmeſſung: v. Hoff und v. Schmöger; 7) Gravitation: Fechner. b) Chemikaliſches: 1) zur Kenntniß der Grundſtoffe und deren Vorkommen: Cochler, Fiſcher, Hopff, Kerſtent, D. Meyer und Wiegmann; 2) Mineralanalyſen: Glaſer, Hopff, v. Kobell, v. Scherer, Stromeyer und Wackenroder; 3) Mineralwaſſer-Analyſen: Nelzubin, Pflüger und Weſtrumb; 4) Neudarſtellung, Zuſammenſezung und Reinigung verſchiedener Säuren, Salzbaſen und Salze: Buchner, Duflos, Fiſcher, Glaſer, Kinaſt, Koelle, Liebig, Vogel uund Wiegmann; 5) Technochemie und Pharmacie: Arnoldi, Becker, Creuzburg, Duflos, Geiger, Glaſer, Hollunder, Kinaſt, Klingemann, Koelle, Liebig, D. Meyer, Reimann, Schütz und Waltl; 6) Organochemie: Buchner, Duflos, Geiger, Hopff, Liebig, Reimann, Vogel, Wiegmann, Wurzer und Zenneck; c) Phyſiologiſches: Henſchel, Hopff, Leuchs, Schütz und Wiegmann; d) Mineralogiſches: 1) Oryktognoſtiſches: Hausmann, v. Kobell, Kupffer, v. Meyer, Wackenroder und v. Scherer; 2) Geognoſtiſches und Geologiſches: M. Fiſcher, Glaſer, v. Hoff, Steffens, R. Wagner, Weſtrumb u. Wiegmann; ꝛc. Das erſte Heft des XVIten Bandes (oder des Jahrganges 1829) verläßt in wenigen Tagen die Preſſe und enthält nur Original-Abhandlungen phyſi- und chemikaliſchen Inhalts, von unbezweifelbaren Werthe ſowohl für den ſtreng wiſſenſchaftlichen Naturforſcher, als für jenen, welcher die Natur ſtudiert — weil ſie dem Leben unzubeſtreitende Vortheile gewährt. Erlangen den 28. Febr. 1829.

Kaſtner.

(In dem gegenwärtigen Augenblike, wo die Naturlehre ſteis an Wichtigkeit und Umfang gewinnt, und vielfach ins Leben eingreift, wo ſelbſt die Partei der Alten ihr einen Plaz neben den andern Studien wird gönnen müſſen, glauben wir den Leſern der Handlungs-Zeitung obige Zeitſchrift beſonders empfehlen zu können, da ſie ſich durch viele Originalaufſäze und gute Auswahl des Fremden auszeichnet).

Amſterdam, 2. Märꝫ.

London 2 Mon.	11.87 1/2	Porto	37
k. S.	11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.25
k. S.	56.75	Neapel —	79 87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 50	k. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	103 12 5/10	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	103	Augsburg	36
Bilbao —	102.50	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.50		

Leipzig, 6. Märꝫ. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 135 3/8 B. 2 M. 137 7/8 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 102 7/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. — 2 M. 103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B. 3 M. 6.13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8 2 M. 78 1/4 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B. 3 M. 99 3/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 7. Märꝫ.

Amſterdam	k. S.	138 1/4	G	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	137 3/4	G	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 1/2	G	ditto	2 M.	148 1/8	G
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 3/8	G
Bremen	k. S.	109 7/8	B	ditto	2 M.	77 7/8	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B
Hamburg	k. S.	145 3/4	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146 1/8	G	Disconto		2 3/4	G

Augsburg, 7. Märꝫ.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8	B	London	1 M.	9. 52	G
	2 ſ	108 3/8	B		2 ſ	9. 51	G
Hamburg	1 ſ	144 7/8	B		3 ſ	9. 50	G
	2 ſ	144 3/8	G	Paris	1 ſ	116 3/4	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 3/8	G
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	116	G
	3 ſ	99 1/8	B	Lyon	1 ſ	117	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	116 3/4	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 3/8	B
in die Meſſe		99 3/8	G		2 ſ	60 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	51 3/8	G
Leipzig	1 ſ	99 3/8	G	Livorno	1 ſ	67 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		98 7/8	G	Trieſt	1 ſ	99 5/8	G

Ducaten holl.	104 1/4	B	Scheidgold	4. 45	G
ſ kaiſerl.	104	B	Conv. Thlr.		
ſ al marco	109 1/2	G	ſ 20r		
Souvrd'or	103 5/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 22	B
ſ al marco	285 1/4	B	Silber f. gekörnt	20. 34	B
Carol. et Mard'or	295 1/4	B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Nürnberg, 9. Märꝫ a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100
London 2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Preiß-Liſte

(für das Monat März 1829,) von Waaren, welche content zu haben ſind

bei dem

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Im Gulden 24 Fuß und Bayeriſchem oder Wiener Gewicht. Der Zentner (100 ℔) gleich 120 ℔ Frankfurter, 121 ℔ Leipziger und Preußiſchen, 116 ℔ Baſeler und 56 Kilogrammen.

Der Preußiſche Thaler wird zu fl. 1. 45 kr. in Zahlung angenommen.

---

1. Farben.

Bergblau fl. 1¼. 2¼.
Berggrün fl. 40, 50, 60.
Berlinerblau Nro. 1. 70 fl. N. 2. 95, N. 3. 100, N. 4. 120, N. 5. 140, N. 6. 180, N. 7. 200, N. 8. 230, N. 9. 260, N. 10. 300, N. 11. 350, N. 12. 400 fl.
Berlinerroth fl. 100, 150.
Bleiweiß fl. 15, 22, 30, venet. 30—40, kremſer 42 fl.
Blutſtein fl. 16.
Bolus, rother und weißer, fl. 4.
Braunſchweig. Grün fl. 86.
[illegible] ſaſſer fl. 16.
Quercitron fl. 18.
Saflor, alexand. fl. 72—80,
— Ungar. fl. 56, ſpan. fl. 112.
Safran, neuer fl. 19. 16.
— gem. fl. 19. Maced. fl. 9.
Sandel fl. 14, gemal. ächt fl. 17.
Sumach fl. 6, 10, ff. fl. 11.
Waid fl. 10.
Wau fl. 28.

3. Salze, Metalle und chemiſche Waaren.

Alaun fl. 14. röm. fl. 40.
Antimonium regulus ff. fl. 54,
— rohes fl. 20—26.
Arſenik, weiß. fl. 23. gelb. 22.
Asbeſt fl. 20.
Benzoeblumen ℔. fl. 12.
Bitterſalz fl. 16.
Blei fl. 19 u. 21.
Bleierz, das Faß fl. 13.
— glätte fl. 24—30.
Bleizucker fl. 54, 66.
Borax fl. 72.
Braunſtein, ganz fl. 6, 8. gemahlen fl. 10.
Chromſaures Kali ℔. fl. 2¼.
Chromerz fl. 24.
Cremor tartari fl. 72.
Glasgalle fl. 10.
Glauberſalz fl. 12.
Kali, blauſaures ff. fl. 150.
Magneſia fl. 110.

Potaſche, feine fl. 18 u. 20.
Sal arcanum fl. 19.
Sal tartari fl. 50. eſſent. fl. 180.
Salmiak fl. 98, ff. fl. 105.
Salpeter fl. 32, 36, 38.
Salzſäure fl. 19 u. 30.
Sauerkleeſalz fl. 3¼.
Scheidewaſſer für Färber, 26° fl. 40, 36° fl. 52.
Silberglätte fl. 22.
Soda fl. 25, 40, kriſtall. fl. 56.
Vitriol, grüner, 1 Adler fl. 7, 2 Adler fl. 17, 3 Adler fl. 22, ſalzburg. fl. 20, blauer fl. 38, weißer fl. 10—24.

[illegible] rollen fl. 10, br. fl. 7.
Kiſtengut, hellgelbes von dünnem Zug fl. 7.
Kraustabak, gelber fl. 10.
— brauner fl. 9½.
Kübelgut, hellgelbes fl. 6½.
— braunes fl. 5½.
Rothbändelrollen fl. 10½.
Steckrollen, braune Straßburger fl. 7½, gelbe fl. 8.
Stemmrollen und Preßtabak in Scheiben, braun nach Oeſterreicher Art fl. 7½, gelb 8¼.
Weingeiſt 30 Grad fl. 36. Zt.
Zwetſchgen fl. 10—14.

5. Verſchiedene Waaren.

Aloe, epat. fl. 90, Cap. fl. 54.
— succotr. fl. 60.
Bernſtein ℔. weiß fl. 2¼,
— gelber fl. 1½, rother fl. 1¼.
Bein-Stipp fl. 10.
Cacao fl. 40, 60, 80.
Campher fl. 156, offen fl. 2¼.
Cantbariden ℔. fl. 2½.
Cardamonen ℔. fl. 1½,
— auſſer Schalen fl. 2½.
Chromerz fl. 22.
Citronat fl. 85. 94.
Citronen fl. 6 pr. 100 Stück.
— Schalen l. fl. 32.
— — in Quart fl. 36
Colophonium fl. 10.

Cubeben ℔. fl. 2.
Doctor Bierleinskräuter die 100 Stück fl. 2.
Doctor Haße's-Pillen, das Dtzd. Schachteln fl. 6½.
Drachenblut fl. 3 u. 4.
Feigen, Smyrna fl. 40,
— Dalmat. fl. 30,
— Kranz fl. 29.
Feuerſchwamm, Ulmer ſchw. in Lappen fl. 65, braun fl. 56. in Bogen, die 150 St. fl. 10.
Fiſchhäute fl. 2, 3, das St.
Flintenſteine fl. 3¼, 3¾, 4¼, 5¼, 9.
Glasglanz fl. 70.
Gewürznelken fl. 1½, 1¼.

Queckſilber ℔. fl. 1¼.
Rauchkerzchen, ſchwarze ℔. 24 kr. 36 kr. 40 kr. fl. 1, rothe fl. 1.
Rauchpulver ℔. 20 kr. 30 kr. 40 kr. fl. 1.
Reis, ital. fl. 19, carol. fl. 24.
Rhabarber fl. 1—8.
Roſinen fl. 32.
Roßhaare, geſponnene fl. 80.
Sago, deutſcher weißer ff. ſehr ſchön. fl. 19, braun. fl. 20.
— brauner oſtindiſcher fl. 30,
— in Mark fl. 19.
Schachtelhalme fl. 12—20.
Schellack fl. 58, 65, 70, 90, 110.
Schmirgel, gem. fl. 15 u. 18.

N. 7. 26 kr. N. 8. 24 kr. N. 10. 18 kr. N. 12. 15 kr.

N. 16. 12 kr. N. 20. 9 kr. das Dutzend.

(Den Durchmeſſer oder die Dicke jeder Nummer bezeichnen obige Linien.)

Dergleichen ganz eingefaßt oder geſchloſſen, Nro. 4. 28 kr. N. 5. 24 kr. N. 6. 18 kr. N. 7. 16 kr. N. 8. 14 kr. N. 10. 12 kr. das Dutzend.
Röthelſtifte in Cedernholz oder in Rohr, das Dutzend zu 24, 36, 45 kr. fl. 1, 1¼, 1½, 1¾.
Schwarze Kreideſtifte, Nro. 1. fl. 1¼. Nro. 2. fl. 1¼. weiße fl. 1¼. das Dutzend.
Brenngläſer, das Dutzend 48 kr. fl. 1, fl. 1½, fl. 2¼.
Brieftaſchen von ächtem Saffian, mit Riemen oder Schloß fl. 10, 12, 15, 18 bis fl. 56 d. Dutzd. auch mit abgezogenen Kupferſtichen.
Dergleichen von rothem, ſaffian. Schaf-Leder, das Dzd. zu fl. 6, 9, 12, 16, ord. Lederne mit Riemen oder Band fl. 1½, 2, 3, 4.
Briefſtreicher, beinerne, das Dutzd. 36, 48 kr., fl. 1, fl. 1¼.
— — — — mit Heften fl. 1¼, 1½, 1¾.
— elfenbeinerne — — fl. 4, 5, 6, 7, 8½ bis fl. 10.
— — — — mit Heften fl. 11, 14, 16, 20.
Brillen, numerirte London-das Dutzd. 32, 36, 40, 48 kr. fl. 1.
— Laden-, die 100 Stück fl. 18, 24, 30. Plattirte das Dutzd. fl. 3½, 4, 5, 6.
Buchdruckerhandpreſſen, m. der nöthigen gegoſſenen Schrift, um kleine Anzeigen, Preiscourante, Viſitencharten u. ſ. w. ſelbſt ſetzen und drucken zu können, nach Größe der Preſſen und Menge der Schrift zu fl. 1¼, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 36 das Stück.
Bronce, geriebenes farbiges Metall, durch neues Verfahren äußerſt fein, und von ſeltner Schönheit dargeſtellt, blaßgelbe, hochgelbe und weiße, das Pfund

extrafeine. Nro. 0.	1.	2.	3.
fl. 16.	fl. 14.	fl. 13.	fl. 10.

fl. 7¼.

Nro. 4. 5.
fl. 6. fl. 5. Rothe, grüne, orange u. ſ. w.
extrafeine. Nro. 0. 1. Kupfer extraf. Nr. 0. Nr. 1.
fl. 16. fl. 14. fl. 12. fl. 26. fl. 20. fl. 16.
Geringeres oder fein gemahlenes Metall und Bronceabgang zu fl. 1½, fl. 2, fl. 3, fl. 4 das Pfund.

Bürſten, Kleider, mit und ohne Stiel, das Dutzd. fl. 2, 2½, 2¾, 3, 6, 7, und Kehrwiſche, lakirt mit Vergoldungen.

Clavierſaiten auf Spulen von verſchiedenem Gewicht, ſtählerne, das Pfund fl. 1½ — 2, meſſingene ſ. fl. 2 — 2½.

Compaſſe in Holz, d. St. 12 kr. bis fl. 1., v. Elfenb. 36 kr. bis fl. 5.

Darmſaiten, der Ring fl. 1 bis 3.

Doſen, meſſingene mit Spiegel, das Dutzend fl. 1, 1½, 2.
— ſchwarz oder gemaſert No. 1. fl. 1½. No. 2. fl. 2½, Papiermache, runde mit darauf abgezogenen Kupferſtichen aller Art, als Landſchaften, ausgezeichneten Perſonen, Fürſten, Calendern u. ſ. w., das Dutzd. ſchw. fl. 2½, ausgemalte fl. 2½, 3½; ganz feine fl. 4 bis fl. 36.
— feinſt. purpurrothen, ſchwarzgeflammten Moirelak, ſehr ſchön fl. 3, fl. 5.
— Cigarrendoſen Papiermache fl. 4½, fl. 5.
— ordinaire, ſchwarze, rothe, gelbe; mit allerlei Verzierungen und Malereien, je nach Größe und Feinheit, das Dutzend 30, 36, 48, 54 kr. fl. 1, 1½, 2. zu 2. 2½. 3. 3½. 4 Zoll Durchmeſſer.

Drath, feinſter Eiſen- Nro. 1. 2. 3. 4. 5. 6.
der alt. Nürnb. Ztnr. fl. 42. 40. 39. 37. 36. 34.
— Meſſing- gelber fl. 140 — ſchwarzer fl. 128, der ſtärkſte ſowohl als der dünneſte, der baieriſche Ztnr.

Erdkugeln, 1 bis 12 Zoll im Durchmeſſer, das Stück fl. 1½, 2, 3, 5, 6, 10, 20. — in einer Nuß 30 kr. fl. 1.
— mit Abbildungen von 28 Völkern 30 kr. 40 kr. fl. 1.

Farbkäſtchen, grüne und rothlakirte, mit Farben in Muſcheln d. Dutzd. Nr. 00. fl. 1½. Nr. 0. fl. 1¼. Nr. 1. fl. 1½. Nr. 2. fl. 2.

Federkiele, helle und dunkle, Nro. 16. 18. 20. 22. 24.
Die 1000 Stück fl. 4. fl. 6. fl. 8. fl. 9. fl. 10.
Nro. 26. 30. 32. 36. 38. 40. 42. 46.
die 1000. fl. 11. fl. 12. fl. 14. fl. 16. fl. 17. fl. 18. fl. 19. fl. 20.
Nro. 50. 54. 58. 60. 64. 68. 72. 78.
die 1000. fl. 22. fl. 24. fl. 28. fl. 30. fl. 32. fl. 36. fl. 38. fl. 42.
Nro. 80. 82. 84. 86. 90. 95. 100.
die 1000. fl. 45. fl. 48. fl. 50. fl. 54. fl. 60. fl. 65. fl. 70.

Feuernähle mit ledern. Beutel fl. 1½, 2, mit Stopfer, fl. 2, 2½.

Feuerwerke aller Art, ſehr billig; Raketen, Sonnen, Fröſche, auch Knallerbſen, u. ſ. w.

Federrohre, ſchwarze u. bemalte, das Dutzd. 42 kr. 50 kr. fl. 1.

Feuerzeuge, chemiſche, aller Art, fl. 3, 4, 5, 6, 7, das Dutzend.

Feuerzeuge mit Platina-Schwamm fl. 9 das Stück.

Fiſchangeln, die 1000 Stück 36, 48, 60, 80, 90 kr.

Folien, Zinn-, von ½ bis ¾ Zoll fl. 1½, 2, 3 das Pf.; farbige ½ Zoll fl. 3 d. Dutzd. Bleifolien, verzinnte 36 kr. d. Pf.

Geldtaſchen, roth lederne, mit Schloß fl. 4, 5, 6 das Dutzd.

Gold, geſchlagenes, alle Sorten und Größen, das Buch zu 252 auch 300 Blättern fl. 3½, 3¾, 4½, 6, 7, 10.

Gewichte, meſſingene, Cölniſch- Trois- Leipziger- Preußiſche u. andere Einſätze, Pf. fl. 1½, 2; Medicinalgew. Pf. fl. 1½, 1½, 2.

Haken und Schleifen, verzinnte, die 1000 Stück 40, 54 kr. fl. 1, 1½, 2; große verſilberte, das Dutzend 20, 30, 40 kr.

Harmonica von Glas fl. 2, 3; von Stahl fl. 6, 7, 9 das St.

Hausrath für Kinder, die Schachtel von weißem Blech 30, 36, 40 kr.; lakirt 38, 42, 54 kr. fl. 1, 1½; meſſingblech 32, 38, 42 kr., fl. 1; zinnerne 36, 48, 54 kr., fl. 1.

Kämme, elfenbeinene enge Staub-, das Pfund zu Stück
40 bis 60. 70. 80. 90. 100. 140.
fl. 12. fl. 11. fl. 9. fl. 8. fl. 6½. fl. 5.
— von Horn-Klauen 30, 40 kr., fl. 1.
— Friſeurkämme 48 kr., fl. 1, 1½, 2, 3 das Dutzend —
— Chignons fl. 1½ — 10; Laken 40, 50 kr.

Pathenbriefe, ſehr ſchön, 36 kr. 48 kr. das Dutzend.

Perlen zum Stricken, in allen Farben, die Maſche von 120 Schnürchen 18 kr., 24 kr., 36 kr., fl. 1, fl. 1½.
— bernſteinfarbige, von Glas, die Schnur zu 25 Dutzend, 30, 40, 54 kr; bunte hohle Glasperlen gelb, ſtahlfarb u. ſ. w., die Maſche 10 kr. Glasgranaten, die Maſche 6 bis 12 kr.

Perſpective von Papier, Holz, Pergament oder Meſſing, mit 2, 3, 4 Auszügen fl. 11, 12, 13, 16, 18, 24, 30, 36 d. Dtd.

Dergleichen plattirte, mit einfachen und doppelten Gläſern, fl. 12, 16, 20, 30, 40, 56, 66 bis fl. 110 das Dutzend.

Dergleichen für Theater von Papier, Holz, Meſſing, Plattirt fl. 6, 8, 10, 13, 20, 23 das Dutzend.

Pfeifendeckel und Ketten, 24 kr. 30 kr. 36 kr. 48 kr., -Köpfe, -Rohre alle Arten, das Dutzend fl. 1. bis fl. 24.

Pinſel, **Haar-**, das Dutzd. ſortirt von Nro. 1 bis 7 extrafeine 24 kr., feinſte 20 kr., feine 16 kr., mittelfeine 12 kr., ordinaire 8 kr.
— **Fiſch-** das Dtd. feinſte 24 kr., feine 20 kr., mittelf. 16 kr.
— **Haar-** u. **Fiſch-** in doppelten Kielen, 36 kr., 54 kr., fl. 1. fl. 1½. fl. 1¾. fl. 2.

Puppen oder Docken, feinſte, mit weißem Leder überzogen und ſchönen Köpfen. Groß, Zoll 6. 8. 10. 12. 14. 16.
Das Dutzend fl. 2½. 3½. 4½. 5½. 6½. fl. 7½.
Das Dutzd. 18. 20. 22. 24.
Zoll fl. 8½. fl. 11. fl. 13. fl. 16.

Puppenköpfe und Geſichter 24, 30, 36, 40, 50 kr., fl. 1, fl. 2, fl. 2½, fl. 3 das Dutzend.

Rauſchgold fl. 2 das Pfund. Rauſchſilber fl. 2½.

Rechenpfennige, das Pfund fl. 1½.

Reißfedern, das Dutzd. einfache fl. 1, 1½, 2, 2½, 3.
— — — doppelte fl. 1½, 2, 2½, 3½, 4, 5½, 6½, ...

Reißzeuge in rothem oder ſchwarzem Lederfutteral und Etui, 5 bis 20 Gegenſtände enthaltend, das Stück fl. 1, 1½, 1½, 2½, 2½, 3, 4, 5, 6, 7½; ganz große feinſter Arbeit fl. 8—25.

Roſtpapier, das Buch fl. 1.

Schachſpiele, beinerne, das Stück fl. 1½, 1½, 2, 2½, 3½.
— elfenbein. — — fl. 2, 2½, 3½, 4½, fl. 7½.
— zinnerne — — fl. 3½.
— hölzerne — — fl. 30 kr., 48 kr., fl. 1, fl. 1½.

Schiefertafeln, künſtliche, von Papier, oder Steintafeln, mit Papier eingefaßt in achtels, viertels, halben, ganzen Bogen.
Das Dutzend 24 kr. 45 kr. fl. 1½. fl. 3.

Schiefertafeln, ächte in Holz gefaßt, das Schock
Nro. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8
fl. 3. 4. 5. 6. 7½. 9½. 11. 13. 15.

Schieferſtifte, das 1000 Stück fl. 2. fl. 3.

Schirme, grüne Kopf und Licht-, das Guldenwerk fl. 2½, fl. 2½.

Schlittenrollen, gegoſſene meſſingene der Bund fl. 2, 3, fl. 4, 5; Vogel-Schellen von Meſſingblech fl. 1. pr. Guldenwerk von 20 bis 120 Stück.

Schneeberger Schnupftabak grüner 9 kr., weißer 15 kr. das Dutzend Schachteln.

Schreibzeuge, hörnerne, fl. 2. fl. 3. fl. 4. das Dutzend.

Siegellack in allen Farben, das Pfund zu 12—32 Stück 16 kr. 30 kr. 48 kr. fl. 1, 1½, 2, 3, 4.

Silber, geſchlagen, das Buch 45 kr. 54 kr. fl. 1½, 2½, 3½ u. ſ. w.

Sonnenuhren fl. 30, 48 kr., fl. 1, 2.

Spiegel, Aufſtell-, in rothem Papier, mit Borten.
Nro. ⅛. ¼. ½. 0. 1. 2. 3. 4.
Das Dutzend fl. 1½. 66, 54 kr., 42, 38, 36, 32, 26 kr.
dgl. in Goldpapier fl. 1½, 1, 50 kr., 40, 34, 32, 28, 26 kr.
— in braunem Rahm, mit Fontage
Glas ⅛. ⅙. ¼. ⅓. ½. ⅔. ¾. ⅞.
Das Dtd. fl. 7. fl. 5. fl. 3½. fl. 3. fl. 2½. fl. 2½. fl. 2. fl. 1½.
(Blos in viereckigem Rahm ohne Fontage 10% weniger.)
— Schubladen oder Toilett-, mit Carnis, auch andere mit Dambrett fl. 8, 6, 4½, 3½, 2½, 2½, 2½, fl. 2. (Ohne Karnis ...

Bilbao — 102.50
Liſſabon — 36.50

Allgemeine
Handlungs⸗Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt⸗ und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

31. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. März 1829.

Verfall der kleinen Städte in Europa.

Die Schilderung, welche Hr. Marin in ſeiner 1828 erſchienenen Reiſe nach der Provence (m. ſ. Hertha 12. Bd.) macht, beſtätigt die auch anderwärts gemachte Beobachtung, daß die großen Städte auf Koſten der kleinen und des platten Landes an Bevölkerung und Reichthum zunehmen. Der Handelsſtand von Marſeille, ſagt er, hat ſich vergeblich geſchmeichelt, daß die Geſchäfte mit der Rükkehr des allgemeinen Friedens dieſelbe Thätigkeit wieder gewinnen würden, welche ſie vor der Revoluzion hatten; die Emigrazion hat die Induſtrie nach allen Seiten verbreitet; das Oel aus Sicilien und Kalabrien, das während der alten Regierung, in den Keſſeln unſerer Fabriken in Seife verwandelt wurde, um, nachdem es einen beträchtlichen Gewinn zurükgelaſſen hatte, in Kiſten wiederum zurükgeſchikt zu werden, bleibt heut zu Tage in Italien. Faſt eben ſo verhält es ſich mit den Kolonialprodukten; kaum daß die großen Häuſer noch Geſchäfte machen; die kleinen Kapitaliſten leben von ihren Renten. Allein der Fremde, der zalreiche Gebäude von allen Seiten entſtehen ſieht und die allmälige Vergrößerung von Marſeille erblikt, glaubt dieſen Schein von Reichthum dem Handel zuſchreiben zu müſſen, während gerade die Erſchlaffung der Geſchäfte den Kapitalien eine andere Beſtimmung gibt und in Bauten die Gelder ſtekt, welche urſprünglich zu kommerziellen Expedizionen und Ausrüſtungen beſtimmt waren. Das iſt übrigens der am wenigſten vortheilhafte Gebrauch, den die Kapitaliſten von ihrem Gelde machen können. Die Bevölkerung der Stadt nimmt mit jedem Tage zu, und es iſt wol zu merken, daß die Städte des zweiten und dritten Ranges und die Dörfer der Provence ihre Bevölkerung mit jedem Jahre abnehmen ſehen. Der Akerbau und die ländlichen Gewerbe verlieren aufgeklärte Männer; und die gebildeten Geiſter, welche bei ihren Mitbürgern die Verbeſſerungen des Akerbaus einführen und weiter verbreiten könnten, überlaſſen ihr Eigenthum Miethlingen oder verkaufen es gar an Abentheurer. Die Wolhabenden aus Manosque, Saint⸗Maximin, Berre und der Ciotat, ſind größtentheils in den Schulen und Kollegien von Marſeille, Lyon und ſelbſt von Paris erzogen worden; ſo finden ſie an der Geſellſchaft ihrer ländlichen Mitbrüder keinen Gefallen mehr; ſie bedürfen der Theater, der Zirkel der großen Welt, die ſie nur in Städten des erſten Ranges finden und da iſt es denn, wo ſie ihren Wohnſiz aufſchlagen. Die Ortsvorliebe trägt noch dazu bei. In Marſeille fixirt, wünſcht ein Vater ſeinen Sohn in den Büreaux ſein Glük machen zu ſehen, eine Tochter vortheilhaft zu verheirathen, die Niemand in ihrem Dorfe entdeken würde. So verlaſſen die Gebildeten und Unterrichteten nach und nach ihre erbliche Wohnung und früh oder ſpät folgt ihnen das baare Geld nach Marſeille; ſo bleibt den Städten des untern Ranges nur Armuth und Unwiſſenheit. Man fühlt, wie viel der Akerbau bei dieſem Mangel an Kenntniſſen und Kapitalien leiden muß.“

Freilich nehmen bei uns die meiſten kleinen Städte, in Folge der allgemeinen Fortſchritte in den Gewerben und dem Akerbau auch zu, aber nicht in dem Verhältniſſe der Hauptſtädte, und man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß für jeden Einwohner, der über das natürliche Verhältniß in den Hauptſtädten gefunden wird, das Land zehn wo nicht zwanzig Bürger mehr haben könnte. Dem⸗

nach ſind die kleinen Städte in einem beziehungsweiſen Verfall, in einem Schmachten, das dieſe ungünſtigen Verhältniſſe veranlaſſen.

Zum Schluſſe ſtehe hier noch Folgendes aus J. C. Leuchs Handels- und Gewerbfreiheit. (8. Nürnberg 1827. Preis fl. 3):

In manchen Ländern, wo man über die Begünſtigung der Städte gegen das flache Land hinweg iſt, hat man begonnen, die Hauptſtädte zu begünſtigen, alle Geſchäfte nach ihnen zu ziehen (zu zentraliſiren), und dadurch zwei groſe Uebel geſchaffen. Entvölkerung und Verarmung. Groſe Städte ſind in vielfacher Hinſicht nüzlich, gibt man ihnen aber durch Begünſtigungen oder monopoliſtiſche Anordnungen beſondere Vortheile, ſo vergröſern ſie ſich auf Koſten und zum Nachtheil des Landes.

Sie erhalten dann eine künſtlich geſchaffene, den Verhältniſſen des Staates nicht angemeſſene Menge Einwohner und auſerordentliche Reichthümer, wodurch das Land entvölkert und in Armuth gebracht wird.

Es wird entvölkert, weil groſe Städte die Gräber der Menſchheit ſind; weil der Aufenthalt dort ungeſund iſt, und in den vielfältigen zerſtörenden Genüſſen, die er gewährt, bei vielen die Geſundheit untergräbt, und die Luſt zum ehelichen Leben, ja ſelbſt die Möglichkeit wegen der vielfach erkünſtelten Bedürfniſſe benimmt. Stets muß daher die Bevölkerung vom Lande aus ergänzt werden.

Es wird arm, ſchon dadurch, daß die Kapitalien verloren gehen, die auf Erziehung und Ausbildung jener Menſchen gewandt wurden, welche die Städte in der Blüte ihrer Jahre hinwelken machen, und dann weil die Reichthümer, welche ſich dort unnatürlich anhäufen, meiſt für Gegenſtände des Schmuks und der Bequemlichkeit hingegeben werden, ſtatt daß ſie über das ganze Land vertheilt, mehr zur Beförderung des Akerbaues und der Gewerbe verwandt worden wären. Es entſteht dann dort ein künſtlich geſchaffener Luxus, der ſich über die Nazion verbreitet und viel Kapitale von nüzlichen Unternehmungen abzieht. Die Gehalte der Beamten, die Ausgaben der Regierung vermehren ſich in nothwendiger Folge; das Geld erhält einen gröſern Werth, und folglich erhält man für Geld und mit Geld alles; es entſteht leicht ein Ausſaugungs- und Beſtechungsſiſtem, durch welches das Land neuerdings leidet; die Zal der durch Luxus zu Grunde gerichteten und nach Anſtellungen trachtenden nimmt immer zu; alles wird centraliſirt und unter Aufſicht gebracht, damit man alles in Händen hat, und jeden Vortheil benuzen kann.

So bildet ſich eine groſe Haptſtadt, mit einem verblichen Aufwand; einem Heer von Beamten und leeren Thätigkeiten; eine mit Mißbräuchen erfüllte Verwaltung über menſchenleere, ausgeſogene, verarmte Provinzen; ein Staat ohne Kraft und Tugend, der nur in der Hauptſtadt beſteht und ſo leicht wie dieſe verloren geht.

Paris machte Frankreich arm und thut es noch jezt. Das Geld ſtrömt dort zuſammen, und wird gröſtentheils vergeudet. Zum Beweis nur nachſtehendes. Die Regierung gibt jährlich im Seinedepartement 400 Mill. aus, und empfängt von demſelben nur 75 Mill.; während ſie vom Calvadosdepartement 16 Mill. empfängt und nur 6 in demſelben ausgibt; dieſes verliert alſo jährlich 10 Mill. rein durch Steuern, während jenes 325 Mill. erhält. Allerdings geht ein Theil des Geldes wieder für Waren in die Departemente, aber ein groſer geht doch auch für Luxuswaren ins Ausland. Und iſt der Steuerzalende erleichtert, wenn er erſt arbeiten muß, um Geld zur Steuer zu haben, und dann wieder arbeiten, um einen Theil dieſes Geldes wieder zu erhalten. Die 700,000 Einwohner von Paris bilden $\frac{1}{40}$ der Bevölkerung von Frankreich, verbrauchen aber jährlich $\frac{1}{15}$ von den Erzeugniſſen von Frankreich, und damit ein Pariſer zu leben hat, müſſen jedesmal 3 Franzoſen in den Departementen für ihn arbeiten. Wenn alle Bewohner von Frankreich ſo viel Fleiſch eſſen wollten, als die 700,000 Bewohner von Paris, ſo bliebe gleich im erſten Jahre kein Ochſe und keine Kuh mehr übrig. Denn der Fleiſchverbrauch von Paris iſt ſo groß, daß man 2000 Quadratſtunden angebauten Landes bedarf, um das Vieh zu ernähren, was die Stadt verzehrt. Um das Getreide zu bauen, was ſie jährlich braucht, bedarf man 850 Quadratſtunden, und zur Erzeugung ihrer 98 Mill. Pinten Wein und Brantwein, würde man 100,000 Morgen Weinberge bei einem vollen Herbſte gebrauchen,

---

Liverpool, 28. Febr. Baumwolle unbegehrt: luiſ. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{4}$, kurze georgia $5\frac{3}{8}$—$6\frac{1}{2}$ (beide ſtehen $\frac{1}{8}$ d niedriger); lange Georgia 11—16, fernambuk $7\frac{1}{4}$—$7\frac{3}{4}$, maragnan 7—$7\frac{1}{4}$, bahia $6\frac{3}{4}$—7, egipt. 7—8 d.

---

*) Die Geburts- und Sterbeliſten der Städte können nicht als Gegenbeweis angeführt werden, da eine Menge der vom Land in die Städte kommenden Menſchen, ſie im Alter oder wenn ſie ſich den Keim des Todes geholt haben, wieder verlaſſen, und eben ſo viele der ältern Stadtbewohner aufs Land geben.

London, 3. März. Kaffe wenig begehrt und unſre Sorten ſind um 1 s gefallen. Fremde Kaffeſorten ſind jedoch nicht ferner herabgegangen: hav. f. ord. 37—40 s, braſil. gut ord. 35.6. Von Baumwolle wurde viel ausgeführt. Die Indigoernte fällt in Bengalen reicher aus, als man erwartete, und wird 90,000 Maunds geben. Von Zink liegen nur 1400 Tonnen da, daher die Preiſe ſteigen. Engliſches Eiſen iſt unbegehrt, weil die Bergwerke ſtets mehr ausgeben. Engliſches Blei unbegehrt, weil ſpaniſches 3 Pfd. St. niedriger ſteht. Feine Zuker unverändert, mittlere ſind um 6 d—1 s gefallen, und noch mehr die braunen. Fremde finden mehr Frage: hav. f. und gelb 35—36 s, bahia weiß 34—39 s; Lumpen ſtehen 1—1. 6 d niedriger.

Hamburg, 6. März. Kaffe iſt dieſe Woche um $\frac{1}{8}$ s gefallen: braſil. $3\frac{7}{8}$—$4\frac{6}{8}$, jamaika 4—9, domingo $3\frac{7}{8}$—$4\frac{5}{8}$, guaira 4—$4\frac{3}{4}$, port. 4—$5\frac{1}{2}$, gering bis f. ord. $3\frac{7}{8}$—$4\frac{6}{8}$, klein mittel bis mittel $4\frac{3}{4}$—7.

Mannigfaltiges.

Indianiſche Vogelneſter. Die Inſeln Tambelen und Caremata bei Borneo, welches jezt den Holländern gehört, liefern eine Menge weiße Vogelneſter, welche feiner von Geſchmak ſind, als die grauen, die in den Molukken gefunden werden. Die Aufſuchung iſt mühſam und gefahrvoll und geſchieht nur durch Eingeborne, welche ſie am vorzüglichſten zu reinigen verſtehen. Der Preis iſt faſt immer hoch zu nennen, da man das Pfund faſt nie unter 4 ſpaniſchen Matten erhält, woran die bedeutende Ausfuhr Schuld ſein mag. Nur allein von dieſen beiden Inſeln und den Molukken werden jährlich über 30,000 Schwalbenneſter nach China geſandt; ohne die Ausfuhr nach andern Ländern zu rechnen. Man genießt dieſe Neſter am häufigſten in Suppen, welche von ihnen gallertartig werden und Bruſtkranken als Heilmittel vorzüglich anzuempfehlen ſind.

Schottlands Bevölkerung hat ſich vom Jahr 1800 an durch die Masregeln der Regierung und Beförderung der Gewerbe und des Handels ſehr gehoben, nachdem in den vorhergehenden funfzig Jahren eine fühlbare Entvölkerung eingetreten war, als Folge des Feudalweſens. Als in frühern Zeiten die Adeligen oder Grundeigenthümer Kriege führten, machten die Menge ihrer Vaſallen ihre Macht aus; nachdem die innern Fehden aufhörten, mußten ſie auf den reinen Ertrag ſehen, und ſie fanden ihn, nicht in der Menge Unterthanen, ſondern durch die Verminderung und Vertreibung derſelben und durch Verwandlung des Akerlandes in Weiden, und nun waren Tauſende Bergbewohner gezwungen, nach Nordamerika auszuwandern. Das Feudalweſen, die untheilbaren Güter, die großen Landbeſizungen der Geiſtlichkeit, die Fidei-Kommiſſe bewirken noch täglich ähnliche Erſcheinungen, — wenigſtens ein Stillſtehen in der Bevölkerung und Bildung.

Die wilden Dayakker auf der Inſel Borneo haben die Sitte, daß zur Verbindung zweier Liebenden, die nur aus freier Wahl, ohne Anſehen der Perſon geſchehen kann, das Opfer eines Menſchen, gleichviel auf welche Weiſe es herbeigeſchafft wird, nöthig iſt. Dieſes herbeizuliefern iſt Sache des Bräutigams, und er kann nie, ohne dieſem Geſez Genüge geleiſtet zu haben, Anſpruch auf den Beſiz ſeiner Schönen machen. Iſt er bemittelt, ſo kann er leicht einen Sklaven kaufen, im entgegengeſezten Fall muß er ſuchen, einen chineſiſchen oder buggiſiſchen Fiſchernachen zu überfallen, um ein Opfer zu erbeuten, und dann daſſelbe dem Oberhaupte übergeben. Iſt das Geraubte ein weibliches Weſen, ſo wird es durch die Hände der Frauen geopfert, denn nur ein männliches kann durch die Hand eines Mannes enthauptet werden.

Der erſte Steinkolen-Bergbau auf dem Feſtlande von Europa, wurde wahrſcheinlich in Lüttich betrieben, indem er daſelbſt bis auf das Ende des 12ten Jahrhunderts zurükgeht, und alſo ſchon ſeit 6 Jahrhunderten betrieben wird. Der Bergbau, der auf dem Steinkolengebirge, das ſich von der Inde und Worm bei Aachen und Eſchweiler, aus, nach der Maas, Sambre, Haine bis an die Schelde bei Vieux-Condé und Anzin und ſelbſt bis gegen Arras erſtrekt, betrieben wird, iſt überhaupt ſehr bedeutend.

Verſchiedenes.

Herr Hume machte kürzlich im engl. Unterhauſe einen Antrag in Betreff inſolventer Schuldner. In England, ſagte er, ſei die bloſe Angabe, daß man eine Foderung an Jemand

nabe, hinreichend, dieſen ins Gefängniß zu bringen; in Schottland und andern Ländern müſſe man dazu erſt darthun, daß der Schuldner im Begriff ſei, ſich auf flüchtigen Fuß zu ſezen — ſelbſt in Canada ſei dis der Fall, er begreife daher nicht, warum ein Unterthan der Kolonieen einen Vorzug vor dem des Mutterlandes haben ſolle? (Es gibt Länder, wo man, ſelbſt bei angenommenen Wechſeln, Jahre lang Prozeſſe führen muß, um am Ende Nichts zu erhalten. Welche Geſezgebung iſt nun beſſer?)

England bezalt nicht weniger als 700,000 Pfd. Sterl., blos um die Schmuggelei zu verhindern, daher wünſcht man die hohen Zölle vermindert zu ſehen. Da ſie auch in unſern deutſchen Staaten ſehr ſtark getrieben wird, ſo wäre es wol der Mühe werth, daß die Regierungen Tabellen aufnehmen ließen, über die Abnahme des Abſazes der Handelsſtädte, welche durch ihre Lage berufen ſind, das Land mit den hochbelegten Artikeln zu verſehen. Dieſe Abnahme würde dann den Beweis geben, daß eben ſo viel eingeſchwärzt wird, was nun kleinen Grenzorten und Dörfern zu gut kommt).

Zu den zalreichen Erzeugniſſen Egyptens wird in Zukunft auch der Krapp gehören; ungefähr 800 Zentner ſind bereits davon geerntet worden, und ſtehen zum Verkauf.

In Belgien und Rheinpreußen ſind bedeutende Beſtellungen in levantiſchen Tüchern, von einem in Wien und Trieſt etablirten Handelshauſe, eingetroffen.

Der Eingangszoll von dem für die inländiſchen Raffinerieen eingehenden rohen Zuker iſt vom 15. Mai an, in Bayern, in Uebereinſtimmung mit der Krone von Würtemberg auf fl. 7. 30kr. pr. Sp. Ztn. in Kiſten oder Fäſſern, und in Säken und in Ballen verpakt, auf fl. 8. 40 kr. pr. Sp. Ztn. geſezt worden.

Alle Fremden, welche ſich in dem neuen Freihafen Kadiz niederlaſſen, um Handel zu treiben, ſollen denſelben Schuz, wie die Eingebornen, genießen.

Aus Stavanger meldet man, daß der Hering dieſes Jahr das dortige Ufer nicht beſuchen zu wollen ſcheint. Dagegen iſt er ſehr reichlich an allen Küſten Norwegens.

Zwiſchen Dänemark und Braſilien iſt ein Schiffahrts- und Handelsvertrag abgeſchloſſen worden, wonach die Schiffe und Waren beider Länder gleich denen der begünſtigſten Nazionen behandelt werden ſollen.

Kürzlich haben einige Spekulanten in Yarmouth ein Faß Wahlheringe an den Pabſt geſandt, in Hoffnung eine Beſtellung für die Faſten zu erhalten.

Einige ruſſiſche Kaufleute haben um die Erlaubniß nachgeſucht, ungebrakten Hanf und Flachs ins Ausland ſenden zu dürfen. Dis wurde jedoch abgeſchlagen, da der Ruf dieſes Artikels darunter leiden könnte.

Hamburg, den 6. März.

Paris 2 Monat	187 3/4	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a. M. W. Z.	146 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	9 ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 7/8	Breslau 6 W.	150 1/4
Cadix —	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Bilbao —	46 3/4	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	42	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Genua —	187 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	25 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 $\frac{16}{100}$	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 $\frac{1}{100}$		
Antwerpen k. S.	35 $\frac{1}{100}$		
2 Mon.	35 $\frac{1}{100}$		

Berlin, 7. März.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	93	—	92 3/4
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	103 1/4	—	103
Pr. Engl. Anl. 22	5	—	102 3/4	—	102 1/2
Bco. Obl. incl. Litt. H.	4	—	92 3/8	—	—
Holl. vollw. Duk.	—	—	18 3/4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	13 1/4	—	12 3/4
Disconto	—	—	—	—	—

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/4	—	141
ditto	250 fl.	2 Mt.	141	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.22	—	6.21 3/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 1/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4	—	102 1/2
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Nürnberg, 12. März a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100
London 2 —	9 fl. 50kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	101
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

32. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. März 1829.

*Gewerbgeſezgebung.

Zu den in dem Aufſaz im 26ſten Stük der Handl. Ztg. gewünſchten Belegen aus dem Leben, ſende ich nachfolgenden Beitrag. Es erſchien heute ein anſtändig gekleideter Mann bei mir, und bat um Unterſtüzung mit den Worten: „Seit einem halben Jahr habe ich mich um die Anſäſſigmachung „beworben, und all mein Erſpartes aufgezehrt, und „nun ſoll ich mich mittelſt eines Advokaten an eine „höhere Stelle wenden, und bitte dazu um Unterſtüzung. Es iſt mir halt auſerordentlich erſchwert „worden." — Seit Neujahr waren wol ein halb Duzend arme Lehrlinge bei mir, welche um Beitrag baten, um ſich ausſchreiben laſſen zu können. Auch dieſer alte Handwerksmißbrauch verdiente einer Beachtung. Es iſt wirklich ſonderbar, wenn die Geſchwornen keinen ausſchreiben können, ohne ſich auf Koſten des armen Teufels, voll zu eſſen und zu trinken, und wenn dieſer um aus einem Lehrling Geſell werden zu können, von Haus zu Haus betteln gehen muß!

*Neue Art, Butter einzuſalzen. Peter Maria Gaultier in Nantes, erhielt am 25. Dez. 1822 ein franzöſiſches Patent, für eine Art Plättmaſchine zum Einſalzen der Butter. Sie ſteht auf einem Waſſertrog und über ihr iſt ein Trichter. Die zwei Zilinder derſelben ſind wagrecht, berühren ſich und werden von zwei Rädern, die in Zähne eingreifen, bewegt. Die Stüzen der Zilinder ſind durch Schrauben verbunden, und mehr oder weniger genähert. Damit die Zilinder die Butter ergreifen können, müſſen ſie wenigſtens 25 Centimeter Durchmeſſer haben; noch beſſer aber 32½ Centimeter und mehr. Sie ſind von Holz und werden ſtets von dem Waſſer des Trogs umgeben gehalten, damit die Butter ſich nicht anhängt. Die Bewegung der Maſchine geſchieht durch einen Arbeiter, oder ein Pferd; ein Flügel macht ſie im erſten Fall gleichförmiger und weniger anſtrengend. Man läßt die Butter mehrere Male durch die Walzen gehen, die man nach und nach enger ſtellt, wodurch die Milch und die käſigen Theile heraus kommen, und da der Trog mit reinem Waſſer gefüllt iſt, ſo ſpült dieſes von den dünnen Butterſcheiben alles Auflösliche hinweg. Das Waſſer wird ſo oft erneuert, bis er klar bleibt. Durch dieſe Preſſungen wird auch die Luft ausgedrükt, welche, ſo wie die Milch, zu dem Ranzigwerden der Butter beiträgt. Nun läßt man die Butter wieder durch das Plättwerk gehen, füllt aber den Trog mit vollkommen mit Seeſalz geſättigtem Waſſer, und beſtreut die Butter zugleich mit ſehr fein gepulverten Salz, welches durch wiederholte Durchgänge gleichförmig mit derſelben gemengt wird.

Die Menge des Salzes richtet ſich nach dem Geſchmak der Käufer, den Klimaten, wo die Butter hingeſandt wird, und ob ſie ſich eine längere oder kürzere Zeit gut erhalten ſoll, und wechſelt von $\frac{1}{30}$ bis $\frac{1}{10}$ des Gewichts der Maſſe. Das Seeſalz muß gut gereinigt und frei von erdigen Salzen, die ihm einen ſcharfen Geſchmak ertheilen, ſein, und iſt dann dem Quellſalz vorzuziehen. Kochen der Seeſalzlöſung verflüchtigt die meiſten ſcharfen Salze.

Die ſo durch mehrmalige Durchgänge in Salzwaſſer geſalzene Butter, hat eine gleiche Farbe, was die Käufer ſehr lieben, und ein feines Anſehen. Man füllt ſie mittelſt hölzerner Schaufeln in die Fäſſer, entfernt durch den Butterſtößel das Salzwaſſer, und

bedekt ſie mit einer dünnen Lage feinem Salz, womit man auch den Boden beſtreut, worauf die Fäſſer gleich ſo genau als möglich, verſchloſſen werden.

Durch dieſes Verfahren wird die gemeine Butter von Bretagne beſſer als die beſte von Iſigny, und kommt der von Cork und andern Orten Irlands gleich.

---

*Einfluß niedriger Preiſe auf den Verbrauch. Hr. Larreguy, Präſident der franzöſiſchen Handelsunterſuchungs-Kommiſſion, bringt hauptſächlich in Bezug auf die gewünſchte Verminderung der Herabſezung der Zölle auf Zuker, folgende Thatſachen vor, welche beweiſen, wie mächtig niedrige Preiſe auf den Verbrauch wirken.

1745 brachte in England die Zollherabſezung auf Thee von 4 s auf 1 s, die Einnahme von 145,630 auf 243,309 Pfd. St. Als 1784 derſelbe Verſuch erneuert wurde, verdoppelte ſich die Einnahme.

1787 brachte eine Verminderung des Weinzolls um 50 % eine bedeutende Vermehrung der Einnahme hervor.

1805 wurde der Zoll auf Kaffe um ein Drittel erhöht, und die Einnahme nahm um ein Achtel ab.

1819 verminderte ein Zuſazzoll auf Kaffe merklich den Verbrauch.

1824 wurde dieſer Zoll um die Hälfte vermindert, und der Verbrauch ſtieg in zwei Jahren von 8 Mill. auf 15 Millionen Pfunde.

1787 rechnete man in Frankreich 9 Pfd. Salz auf den Einwohner, in den der Salzregie (grande gabelle) unterworfenen Provinzen, aber 18 Pfunde in denen, welche ſich davon frei gekauft hatten.

Von 1815 bis 1822 nahm der Zukerverbrauch in Frankreich um mehr als das Dreifache zu, während die Preiſe um 33 bis 36 % gewichen waren

---

*Antwerpen, 5. März. Die im Februar eingelaufenen 75 Schiffe von fremden Häfen, brachten 24,963 Ballen Kaffe, 1588 Picols Pfeffer, 1905 Ballen Baumwolle, 93,000 ℔ Blauholz, 69,000 ℔ Gelbholz, 55,732 Häute ꝛc. Die zulezt notirten Preiſe waren: leichter Pfeffer 17½—18½ Cents (Es ſind nur 6000 Ballen hier), Zuker, hav. weißer 29—30½ fl., blonder 22—23¼, weiß braſil. 22—23¼, blond 14⅜—15¼, bourbon 9—18, ſantos, ſiam, manilla 14—22 fl., Melis 3 ℔ 27. 10—36. 45, 5 ℔ 26. 5—29. 20. Bei den Indigoverſteigerungen ſind gemiſchte um 15—20 Cents gewichen. Der Vorrath iſt faſt doppelt ſo groß, als 1828, und beſteht in 526 Kiſten bengal., 56 koromandel, 4 madras, 12 manilla, 31 java, 200 Suronen karakas und 90 guatimala.

---

*Mannigfaltiges.

Vielen der Europäer, die ſich ſo ſehr um das Unglük der Griechen bekümmern, ſollte man empfehlen, ſich erſt bei ſich ſelbſt ein wenig umzuſehen. Sie würden Dinge finden, die in ihrer Art eben ſo verwerflich ſind und eben ſo ſehr einer Abhülfe bedürfen. Unter andern darf das aufgeklärte, immer mit ſeiner Civiliſazion prangende Frankreich nur einen Blik auf ſeine Kolonieen werfen, um Ungerechtigkeiten zu ſehen, welche die gegen die Griechen begangenen weit überwiegen. Franzöſiſche Sklavenhändler warfen ſeit 1816 wenigſtens 30,000 Neger lebendig ins Meer, und die Regierung litt insgeheim dieſen Handel. Die Gerichte von Martinique opfern nach ſichern Urkunden beſtändig die Gerechtigkeit ihren Vortheil auf. Nur einige Beiſpiele aus der neuern Chronik dieſer Inſel. Ein Pflanzer erſchoß 1821 eine ſchwangere Negerin, weil er ſie in ſeiner Kaffepflanzung traf. Das Gericht verurtheilte ihn, da er eigentlich blos auf die Jagd gegangen ſei, und daher nur aus Unüberlegtheit gehandelt habe, zu einer zehnmonatlichen Verbannung aus ſeiner Gerichtsbarkeit und Konfiskazion der Flinte, und legte ihn auf, in Zukunft nicht mehr auf Neger zu ſchieſſen, bei Strafe das Recht zu verlieren, Waffen zu tragen. Er appellirte, aber das höhere Gericht erklärte, daß, da die getödtete Negerin nicht ſein eigener Sklav geweſen ſei, das Geſez die Todesſprache ausſpreche; verſchob jedoch das Urtheil. Als 1822 von Frankreich aus Befehl kam, die Sache zu entſcheiden, klagte ein Sklave (ein Sklave kann wol für, nicht aber gegen die Weißen zeugen) einen jungen Neger des Mords an. Dieſer war nämlich ſeinen Herrn gefolgt, um die Flinte zu tragen. Das Kolonialgericht verurtheilte den Neger nun gleich ohne Weiters zum Tode, milderte das Urtheil aber wegen ſeiner Jugend in 10jährige Zwangsarbeit. Der Königl. Gerichtshof erklärte ſich nun zwar gegen dieſe Verwechslung der Schuldigen, und ſprach den unſchuldigen Neger frei, beſtimmte aber auch zugleich, daß keine Veranlaſſung zu einem weitern Urtheil gegen den eigentlichen Mörder da ſei. Von 1822 an wurden in Martinique über 600 Neger

wegen angeblicher Giftmiſcherei hingerichtet. Gegen manche wurde nichts weiter vorgebracht, als daß ſie Thiere vergiftet haben ſollten; einer wurde als Mitſchuldiger hingerichtet, weil zwei andere Neger ihm Gift gezeigt, womit ſie ein Thier vergiftet hatten. Die dem Angeben nach Vergifteten wurden nie genannt. Eben ſo wenig wurde den Negern ein Vertheidiger geſtattet, oder nur ein Vertheidiger angehört. Die Anklage genügte, um ſie ſchuldig zu finden, und der Pflanzer erhielt noch 2000 Livres als Entſchädigung für ſeinen verlornen Sklaven. Es iſt in der Kolonie anerkannt, daß viele Pflanzer Sklaven, die zu alt zur Arbeit waren, oder mit denen ſie unzufrieden waren, als Giftmiſcher hinrichten ließen, um 2000 Livres für ſie zu erhalten. 1824 erſchoß ein anderer Koloniſt, Namens Sommabert, einen Sklaven, und das Gericht erklärte, die Sache habe zu beruhen, obgleich die Ausſagen, durch welche Sommabert dieſe That zu bemänteln ſuchte, ſich als falſch erweiſen. 1826 ließ derſelbe Pflanzer eine Sklavin ſchreklich geiſſeln, über einem Strohfeuer röſten und dann einſcharren. Er behauptete, er habe blos befohlen ſie zu züchtigen, und es ſei wahrſcheinlich ſein Befehl überſchritten worden. Das Gericht ſprach ihn frei, da blos Sklaven Zeugniß geben konnten, und dieſe nach den Geſezen nicht angehört werden dürfen; obgleich man in ſeiner Pflanzung noch einen Neger in einem Loche eingeſperrt fand, deſſen Körper ganz zerriſſen war, und der ſeit 4 Tagen keine Nahrung erhalten hatte. Dis ſind Fälle, wo es zur Klage kam; bei hundert andern, oft noch grauſamern, iſt kein Kläger vorhanden, und das Gericht braucht daher nicht einmal auf ſolche Art freizuſprechen. Wie übrigens dieſe Gerichte Gerechtigkeit üben, kann man daraus abnehmen, daß ſie vor noch nicht ſehr langer Zeit alle freien Neger, die nicht beſondere Beweiſe ihrer Freiheit vorbringen konnten, als Sklaven verkaufen ließen, und darunter welche, die ſeit 40 Jahren in Freiheit lebten, und nun von ihren Familien und Kindern, die ebenfalls der Freiheit verluſtig waren, getrennt wurden. Ein reicher, unverheiratheter Mann hatte zwei natürliche Töchter, denen er, ſo wie einer Negerin, der Mutter der Einen von ihnen, nach ſeinem Tode einigen Unterhalt ſichern wollte. Da er dis aber nicht geradezu konnte, weil die Mulatten die Weißen nicht beerben können, ob es gleich Mulatten erlaubt iſt, ihr Vermögen Weißen zu hinterlaſſen, ſo wählte jener unter ſeinen Freunden den, den er für den rechtlichſten hielt, und ſezte ihn zum Univerſalerben ein, jedoch unter der ausdrüklichen Bedingung, „daß er dieſen drei Perſonen die Freiheit und die Wolthaten geben ſolle, die er ihnen beſtimmt hatte." Nach dem Tode des Vaters behielt der Freund nicht nur das ganze Vermögen des Verſtorbenen, ſondern ließ auch noch die drei Frauenzimmer verkaufen, und dis Betragen, das Jedermann bekannt wurde, iſt von den Gerichtshöfen gebilligt worden. Eine farbige Frau, Sophie mit Namen, hatte, nachdem ſie für ſich und ihre Kinder die Freiheit erhalten, ein Eigenthum gekauft, welches ſie in Form Rechtens hätte in Beſiz nehmen ſollen; aber auf die Bitte eines entfernten Verwandten, der zugleich auch Erbe ihres alten Herrn war, wurde ſie durch einen Urtheilsſpruch daraus verdrängt, indem man vorgab, daß ſie die Mittel nicht würde haben aufbringen können, wenn ſie dieſelben nicht geſtohlen hätte. Eine andere freie Mulattin kaufte vor ungefähr 34 Jahren durch einen Kontrakt in gehöriger Form ein Eigenthum, welches ſie pünktlich bezalte. Sie wurde im Beſize nicht geſtört, und hinterließ es ſterbend ihrer Tochter, welche es ihrerſeits wieder ihren Kindern vermachte. Ein Weißer, dem eine Vormundſchaft aufgetragen worden war, fiel auf den Gedanken, ſich dieſes Eigenthums zu bemächtigen, und brauchte zum Beweisgrunde, daß der Kinder Großmutter dieſes Eigenthum nur mit Gelde hätte kaufen können, welches ſie ohne Zweifel dem Großvater ſeiner Mündel entwendet habe, und bat dem gemäß, daß es ſeinen Mündeln, welche weiß waren, wieder übergeben würde. Der Gerichtshof, nachdem er alle Urkunden aufgehoben, die dreiſig Jahre hindurch den freien Beſiz dieſes Eigenthums den Voreltern dieſer farbigen Kinder zugeſichert hatten, beraubte ſie deſſelben und gab ſie furchtbarem Elende Preis. Man würde ganze Bände füllen können, wenn man alle Beiſpiele von Ungerechtigkeiten aufzählen wollte, welche die Weißen ſich gegen die Farbigen erlauben, um ſie aus dem rechtmäſigen Beſiz ihres wolerworbenen Eigenthums zu verdrängen. Wenn einem Weißen nach dem Eigenthum eines Mulatten gelüſtet, ſo befiehlt er ihm an, es ihm zu verkaufen, und zwar zu einem Preiſe, den er ſelbſt beſtimmt. Weigert ſich derſelbe, ſo wird ſeine Wohnung durch die Leute und durch die Diener des privilegirten Mannes ausgeplündert. Wenn der Farbige, in der Meinung,

daß er frei ſei, Miene macht, die Angreifenden zurükzutreiben, wird er auf die Galeeren geſchikt, weil er einem Weißen gedroht hat, und man würde ihn hängen laſſen, wenn er ſich in ſeinem Hauſe vertheidigt hätte. Nur Türken würden auf eine gleiche Weiſe handeln, und dieſe haben es auf ſolche Weiſe dahin gebracht, daß die ſchönſten Länder der Welt entvölkert worden ſind.

Verſchiedenes.

In Kopenhagen wird nun ebenfalls ein polytechniſches Inſtitut errichtet.

In Glasgow ſind 5 Fallimente ausgebrochen, worunter W. Kelly mit einem Minus von mehr als 200,000 Pfd. Sterl..

In den Vereinigten Staaten können nun, vom 6. Januar 1829 an, alle Waren und Güter, die jezt noch Rükzoll genießen, oder die nach dem dis Geſez in Kraft tritt, eingeführt werden, innerhalb 3 Jahren, vom Tage ihrer Einfuhr an gerechnet, zu jeder Zeit mit dem Genuß von Rükzoll, und zwar ohne den bisherigen Abzug von $2\frac{1}{2}$ % auf den Belauf des Zolles zu tragen, wieder ausgeführt werden.

In den lezten drei Jahren wurden in England 254 Eiſenbahnen und Kanäle unternommen, in Frankreich 26; dagegen wurden in Frankreich 98 Majorate und 465 Klöſter für Frauen, wovon nur wenige ſich mit dem Unterricht oder der Krankenpflege beſchäftigen, geſtiftet.

Zu Livorno wurde die Quarantaine für die aus Sizilien kommenden Waren aufgehoben, für die aus Neapel auf zehn Tage herabgeſezt.

In Boſton will man einen ausſchließlich für Damen beſtimmten literariſchen Saal eröffnen, in dem die beliebteſten amerikaniſchen und europäiſchen periodiſchen Schriften zu finden ſein ſollen.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amte wird ſehr ſchön und weißer ſublimirter Salmiak von vorzüglicher Reinheit und Güte, und beſonders feine, weiße und leichte Magneſia muria, ſo wie auch Magneſia nitri zu billigen Preiſen, und bei größeren Parthieen mit bedeutendem Sconto verkauft. Wer auf dieſe Artikel zu reflektiren gedenkt, beliebe ſich wegen deren Preiſen und Verkaufs-Bedingniſſen an die gefertigte Faktorie zu wenden, und ſich vorläufig durch Muſter von der ausgezeichneten Qualität dieſer Waren zu überzeugen.

K. K. Bergwerks-Produkten-Verſchleiß-Faktorie zu Hall in Tirol, den 8. März 1829.

Wien, 7. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/2	G	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2		Uſo
	99 1/8		2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—		
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	117 3/8	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	145	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	67 7/8	G	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	9 50		3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	99	B	2 M.
	116 1/2	B	2 M.

Wien, 9. März.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	97
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	19 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	96 7/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	77 1/2
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		159
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 7/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/4
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	42 3/5

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	52 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto .. 3 3/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1091 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 9. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/8 B.	2	M.	137 7/8 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2	M.	—
Berlin k. S. — G.	2	M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2	M.	109 B.
Bresl. in Rt. k. S. —	2	M.	103 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2	M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B.	3	M.	6. 13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8 2 M. 78 1/4 B.	3	M.	78 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3	M.	99 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

33. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. März 1829.

Ueber die Eiſenbahnen in England.

Schienenwege (Railways) wurden zu Newcaſtle ſchon im Jahre 1680 angelegt, um auf denſelben die Kolen von der Mündung der Gruben nach den auf der Tyne liegenden Schiffen zu bringen; doch waren ſolche damals von Holz. Dieſe Bahnen, meiſtens von Buchenholz, wurden, nachdem der Grund zuvor geebnet, und ſteile Senkungen ſo viel als möglich vermieden waren, auf großen quer über den Weg liegenden Balken befeſtigt, und zwar ſo, daß die Schienen etwa 1 Yard lang, in einer parallel laufenden Linie, Stük an Stük zu liegen kamen. Die Wagen, welche auf dieſen Holzbahnen gebraucht wurden, faßten etwa 2 bis 3 Tons (die Ton 2000 Pfund) Kolen und hatten übrigens niedrige Räder, da die Ebenheit der Bahn Räder von größerer Dimenſion unnöthig machte. Ein einzelnes Pferd konnte auf ſolchen Bahnen mit Leichtigkeit mehrere Tons Kolen von den Gruben nach dem Fluſſe ziehen. Da die Ufer der Tyne bei Newcaſtle beſonders ſteil ſind, ſo konnten die Bahnen der natürlichen Senkung nicht ganz bis zum Niveau des Waſſers folgen, ſondern wurden auf hölzernen Stüzen und Unterlagen in gerader Richtung ſo weit fortgeführt, bis ſie perpendikulair über den Fluß kamen; dort wurden auf einer hölzernen Plateform (Staith) die Kolen abgeladen, und durch eine herübergehende Röhre unmittelbar in die Schiffe oder die untern Vorrathsräume gebracht. Die hölzernen Bahnen erleichterten zwar ſehr den Transport, allein ihre Vergänglichkeit und verhältnißmäſig kurze Dauer führten ſo bedeutende Ausgaben für Reparaturen herbei, daß nur die geringe Entfernung und die große Ausdehnung des Kolen-Verkehrs ihre fortdauernde Anwendung mit Nuzen und Erfolg geſtattete. Sie blieben daher auch größtentheils auf die Umgegend von Newcaſtle beſchränkt. — Späterhin, gegen Mitte des 18ten Jahrhunderts, begann man die Schienen von Eiſen, ſtatt wie früher von Holz, anzufertigen, und zwar von kurzen gegoſſenen Barren, welche an ihren Enden zuſammengefügt und auf Unterlagen von vierekigen Steinen oder Holzbloͤken befeſtigt wurden. Dieſe Weiſe fand ſehr bald allgemeinen Eingang, und die Eiſenbahnen (iron rail ways) wurden nun auch bei andern Gruben und Minen in England angelegt. Man benuzte ſie ſelbſt bei Kanälen ſtatt der Schleuſen, um die Boote von einer niedrigern Fläche auf eine höhere zu bringen, und umgekehrt.

Die zur Zeit in England angelegten Eiſenbahnen ſind zweierlei Art; es ſind entweder aufſtehende (edgerails) oder flachliegende (framrails). Bei den erſten liegen die Eiſenbarren auf der Kante, und die Wagenräder, gleichfalls von Eiſen und mit einer ſchüzenden Seitenwand verſehen, damit ſie nicht abgleiten können, rollen über die Kante der Eiſenbahn hinweg. Die flachen Bahnen beſtehen aus platten gegoſſenen Eiſenbarren, 3 bis 4 Fuß lang, 3 bis 5 Zoll breit und ½ bis 1 Zoll dik; an der innern Seite mit einer 2½ bis 4 Zoll hohen Kante verſehen, damit die Wagen nicht abgleiten können. Die Räder der Wagen auf dieſen Bahnen ſind von gewöhnlicher Art, und haben natürlich nicht die beſondere Seitenwand, welche bei den Wagenrädern auf den edgerails erfoderlich iſt.

Auſer dieſen beiden Arten von Eiſenbahnen hat ein engliſcher Architekt Palmer noch eine dritte vorgeſchlagen, wo nämlich der Wagen auf einer einzigen etwa 3 bis 4 Fuß über den Boden erhöhten

und von Pfeilern getragenen Bahn gezogen würde. Der Wagen beſteht aus zwei von jeder Seite der Bahn herabhängenden Kaſten, und ruht auf zwei Rädern von etwa 30 Zoll im Durchmeſſer. Der Rand der Räder iſt hohl, und paßt gerade auf die konvexe Oberfläche der Bahn. Der Schwerpunkt des Wagens, ſowol beladen als leer, iſt ſo tief unter der Bahn, daß die beiden Kaſten im Gleichgewicht hängen, und ſelbſt eine bedeutende Ungleichheit der Ladung ertragen können. Der Vortheil dieſer Bahnen ſoll darin beſtehen, daß bei ihnen weniger Seitenreibung, als bei den andern rails ſtatt findet, die Bahn weniger dem Staube und andern Frikzion erregenden Materien ausgeſezt und endlich um die Hälfte wolfeiler iſt, weil ſie nur eine einzige Schiene erfodert. Es iſt jedoch, ſo viel bekannt, dieſe Art der Eiſenbahnen bis jezt noch nirgend in England zur Ausführung gekommen.

Anlegung der Eiſenbahnen. Bei der Auswahl des Weges, auf welchem die Eiſenbahn angelegt werden ſoll, kommt es ſehr darauf an, jede Erhöhung und Vertiefung des Terrains möglichſt zu vermeiden, und mithin die horizontale Richtung ſo viel nur immer zuläſſig, beizubehalten. Wo ſich eine ſolche Richtung nicht findet, muß man ſie mittelſt Durchſtechung der Hügel und Ausfüllung der Vertiefungen zu erlangen ſuchen; wenn jedoch dis nicht ausführbar, oder verhältnißmäſig mit zu großen Koſten verbunden iſt, werden an den ſteilſten Stellen feſte Dampfmaſchinen zu dem Heraufziehen und reſp. Herablaſſen der Wagen angebracht. Der zur Anlage einer Eiſenbahn gewählte Weg wird alsdann planirt und vorzüglich darauf geſehen, ihn möglichſt troken zu erhalten, damit die Eiſenbahnen nicht zu ſehr von der Näſſe angegriffen werden. Zu dem Ende iſt es gut, entweder dem ganzen Wege, oder doch wenigſtens den Bahnen eine Unterlage von Eiſenſchlake, Aſche u. dgl. zu geben; auch muß, wie ſich von ſelbſt verſteht, die Straße mit den nöthigen Abzugsgruben verſehen werden. Ganz beſondere Achtſamkeit iſt hierauf da zu legen, wo tiefe Durchſchnitte vorgenomman werden, weil dort die Bahn mehr im Schatten liegt, und Sonne oder Wind dieſelbe nicht ſo leicht wieder austroknen können.

Die Edgerails nun ſind entweder von Guß- oder geſchmiedetem Eiſen. Die Länge einer gegoſſenen Eiſenbarre iſt gewöhnlich 3 auch 4 Fuß mit einer Tiefe von 4½ Zoll in der Mitte und 2 Zoll Breite an den beiden Enden. Die Barren werden in einer Unterlage (Stuhl, chair) von gegoſſenem Eiſen zuſammengelegt und dieſe Unterlage auf Steinblöken (Sleepers) von einer breiten Grundfläche befeſtigt. Man befeſtigt die Barren in der Unterlage vermittelſt durchgehender eiſerner Nägel. Die Steinblöke ſind meiſtens 1 bis 1½ Zentner ſchwer, und haben eine Baſis von wenigſtens 16 Zoll breit; der Plaz, wo die Blöke zu liegen kommen, wird zuvor feſt gerammt und ſodann mit einer dünnen Lage Kies oder Sand bedekt; die Güte einer Eiſenbahn hängt viel davon ab, dieſe Blöke richtig und feſt zu legen. Die Barren von geſchmiedetem Eiſen werden, weil ſie weniger leicht brechen, 12 bis 15 Fuß lang gemacht, jedoch mit Abſäzen auf jede 3 Fuß zur Anbringung der Stüzpunkte. Die Form derſelben iſt faſt ganz denen von Gußeiſen gleich, nur werden erſtere nicht ſo dik gearbeitet, auch haben ſie zur Erſparung des Materials eine triangulaire prismatiſche Geſtalt, ſo daß ſie unten viel ſchmäler ſind, als oben. Ueber den Vorzug der geſchmiedeten rails vor den gegoſſenen iſt man noch nicht ganz einig. Der Haupt-Vorzug der erſten beſteht darin, daß die Barren viel länger gemacht werden können, wodurch man die vielen Zuſammenſezungspunkte vermeidet, die immer mehr oder weniger Unebenheiten in der Bahn hervorbringen. Sie ſind ferner weniger dem Bruch ausgeſezt, als die Bahnen von Gußeiſen; dagegen haben ſie wieder den Nachtheil, auf der Oberfläche durch den Druk ſich mehr abzunuzen, als die gegoſſenen Bahnen, auch werden ſie weit mehr von der Luft und Näſſe angegriffen und biegen ſich mitunter, wenn ſie nicht ſtark genug gemacht, oder nicht gehörig unterſtüzt ſind. Die Erfahrung muß es noch lehren, welche von beiden Arten auf die Dauer den Vorzug verdient.

B) Tramrails. Die flachen Bahnen (tramrails), deren Form oben ſchon erwähnt iſt, wurden bis jezt in England faſt überall nur von Guß-Eiſen angefertigt. Die Zubereitung des Weges und ihre Befeſtigung auf den Steinblöken iſt beinahe dieſelbe, wie bei den Edgerails, nur ſind die Unterlagen anders geſtaltet, und werden die Befeſtigungs-Nägel meiſtens auf den Anſchließungs- und Unterſtüzungs-Punkten durch die Bahn ſelbſt in ein, mit einem hölzernen Pflok ausgefülltes Loch des Steinbloks getrieben. Was den Vorzug betrifft, welche der einen oder der andern Art der genannten Eiſenbahnen zu geben ſein dürfte, ſo ſcheint es, daß ſich die Edgerails am beſten zu Anlagen eignen, wo ein fortdauernder ununterbrochener Transport ſtatt findet; Wagen mit gewöhnlichen Rädern können zwar nicht darauf gebraucht werden, allein die Bahn iſt dagegen auch viel leichter in Ordnung zu erhalten, und leidet nicht

ſo viel wie die flachen Bahnen (tramrails), auf denen Wagen von gewöhnlicher Konſtrukzion vorkommen, die aber alsdann theils durch die ungleiche Oberfläche der Räder, theils durch den Schmuz und Sand, der ſich in der Bahn anhäuft, das Eiſen auſerordentlich angreifen, und eine ſtete Aufſicht und Reinigung der Bahn erfodern. Bei den Edgerails iſt daher auch offenbar weniger Frikzion; ſie werden durch den Gebrauch mit der Zeit ganz glatt, und ſehen aus wie polirt. — Die Tramrails werden gewöhnlich da gebraucht, wo nur ein temporairer Transport ſtatt finden ſoll, wie z. B. zur An- und Abfuhr von Materialien bei Bauten, Ausgrabungen von Doks ꝛc. Bei den gröſſeren Kolengruben in England ſind daher auch faſt ausſchlieſlich Edgerails angelegt; nur in Wales bedient man ſich mehr der Tramrails, doch ſoll man ſeit Kurzem auch dort anfangen, zu den Edgerails überzugehen.

Die Weite der Eiſenbahnen iſt verſchieden nach Masgabe ihrer Beſtimmung; je ſchwerer und voluminöſer die darauf zu transportirenden Güter ſind, deſto weiter müſſen die Bahnen ſein; es differirt dis von 3 bis 5 Fuß. Die Tramrails ſind gewöhnlich enger, die Edgerails durchſchnittlich 4½ Fuß weit. Nimmt man daher die Breite der Bahn von der Auſenſeite auf 5 Fuß an, ſo würde die ganze zu einem Railway erfoderliche Breite ſich etwa ſo ſtellen:

Zwei Bahnen für hin und her . .	10 Fuß
Raum zwiſchen den beiden Bahnen	4 "
3 Fuß Raum als Fußweg an jeder Seite	6 "
4 Fuß an jeder Seite für Heken u. Gruben	8 "
	28 Fuß.

Die Pferdebahn zwiſchen den Rails ſelbſt wird entweder gepflaſtert oder mit Kies belegt.

(Beſchluß folgt.)

Die Verfälſchung flüchtiger Oele mit Weingeiſt zu entdeken. Herr Béral ſchlägt dazu das Kalium vor, welches durch Weingeiſt zerſezt wird, auf reine flüchtige Oele aber keine Einwirkung hat. Sezt man Kalium zu einem flüchtigen Oel, das ein Viertel Alkohol von 35—40° Stärke enthält, ſo nimmt es eine runde Form und den Glanz des Queckſilbers an, bewegt und oxidirt ſich, und verſchwindet unter einigem Ziſchen. Dieſe Erſcheinungen ſind um ſo ſchwächer, je kleiner der Zuſaz von Weingeiſt iſt, doch kann man noch ein Zwölftel Weingeiſt in allen flüchtigen Oelen entdeken; in den meiſten kann man ſelbſt noch ein Vierzigſtel entdeken. Manche Oele wirken jedoch ſelbſt in reinem Zuſtande eben ſo auf das Kalium, als flüchtige mit $\frac{1}{12}$ Weingeiſt verſezte Oel, wie altes Gewürznelkenöl. Das Terpentinöl wirkt allein und ausnahmsweiſe ſo wie weingeiſthaltiges Oel, und dis erlaubt, es in andern flüchtigen Oelen zu entdeken, wenn ſie ein Drittel oder ein Viertel davon enthalten. Bernſteinöl und der Kopaivabalſam wirken nicht ſtärker als die reinen flüchtigen Oele auf das Kalium, eben ſo die kamferhaltigen Oele.

Endlich iſt jedes Oel frei von Weingeiſt, oder enthält nur $\frac{1}{25}$, wenn in 12 Tropfen desſelben ein Stük Kalium von der Größe des Flöhſamens, zwölf bis funfzehn Minuten darin bleibt, ohne ſich zu oxidiren und ganz zu verſchwinden. Jedes Oel, in dem es in weniger als fünf Minuten ganz verſchwindet, muß über $\frac{1}{12}$ Weingeiſt enthalten. In weniger als einer Minute verſchwindet das Kalium, wenn das Oel über ein Viertel Weingeiſt enthält.

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Nachſtehende haben am 4. Febr. d. J. Gewerbsprivilegien erhalten:

Freiherr v. Bobenhauſen zu Memmingen auf eine von ihm erfundene Flachsſpinnmaſchine, für zehn Jahre; der Vergolder Chriſtoph Lillich zu Nürnberg, auf deſſen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Doſen aus Papier maché mit erhabenen Verzierungen, für fünf Jahre, und der Schneidermeiſter Joſeph Reichold in Augsburg für ſein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Oberröken und Fraken, für vier Jahre.

* Bordeaux, 7. März. Zuker wenig begehrt, wozu der Umſtand beiträgt, daß die Ausrüſter ſich nun entſchloſſen haben, von bourbon. Zuker ſtatt 10% Tara nur 8% zu bewilligen. Dis wird für Bordeaux vortheilhaft ſein, da man auch in Nantes, wohin der meiſte kommt, nicht mehr Tara gibt. Gewürznelken 1. 40, Senegalgummi 80—81 Cent. in der Niederlage, Indigo, guat. 9. 55 verzollt, Zuker, gute 4te Sorte 73, Raffinade 2te Sorte, gute und ſchöne 1. 10 — 1. 12½, geſtoßener 112 Franken.

* Havre, 8. März. Man notirt jezt: Kaffe, haiti 47½ in der Niederlage (ſchöner neuer iſt ſelten), mittel 45 Fr., Baumwolle, georgia 89½—93, luiſ. ord. bis gut 90—100 (ſchöne iſt ſelten), Zuker, ord. 4te Sorte 65¼ gut ord. 72. Der Vorrath beſteht in 5500 Fäſſern.

Verſchiedenes.

Der vierteljährige öffentliche Thee-Verkauf der oſtindiſchen Kompagnie hat in London begonnen. Zum Verkauf beſtimmt ſind 8 Millionen Pfund, worunter 5,400,000 ℔ Congo-, Campoi-, Souchong- und Pecco-Thee. Bis jezt bezalte man ſehr gute Preiſe.

In der Grafſchaft Glasgow ſind die Seidenwebereien gehörig beſchäftigt, und die Preiſe der Fabrikate auf einem verhältnißmäſig hohen Standpunkt. Dieſe Grafſchaft macht mithin eine Ausnahme von andern Theilen Großbritanniens, wo man nichts als Klagen von den Seiden-Fabrikanten hört.

Frankfurt a. d. O., 12. März. Die gegenwärtige hieſige Reminiscere-Meſſe fällt ſtark und gut aus. Von allen Waren-Gattungen ſind beträchtliche Quantitäten auf dem Plaze. Inländiſches Tuch wird viel nach dem Auslande verkauft. Fremde und inländiſche Seiden-, Baumwollen, und Wollenzeug-Waren finden beträchtlichen Abſaz. Auch die übrigen Waren ſind geſucht; blos rohe Produkte haben bis jezt noch nicht Käufer genug gefunden. Die Straßen ſind mit Meßfremden angefüllt, und an den Verkaufs-Stellen zeigt ſich ein reges Leben, wie man es hier zu einer Frühjahrs-Meſſe noch nicht geſehen hat.

Aus neuen Erfahrungen hat es ſich ergeben, daß man die Cochenille nicht allein in Andaluſien, ſondern auch in Valencia und nicht allein auf der mittäglichen, ſondern auch auf der öſtlichen Küſte Spaniens ziehen kann. Die Regierung iſt der allmälig ſich immer mehr und mehr ausdehnenden Gewinnung derſelben dadurch zu Hülfe gekommen, daß ſie die Cochenille auf 15 Jahre von allen Abgaben befreit hat, eine Anweiſung zur Pflege derſelben hat druken und vertheilen laſſen und die verſchiedenen Akklimatiſirungs-Anſtalten auf alle Weiſe begünſtigt.

Von der neuen, dieſes Jahr zum Erſtenmal abgehaltenen Zurzacher Frühlingsmeſſe vernimmt man die kläglichſte Schilderung. An Verkäufern war zwar kein Mangel, hingegen an Käufern und folglich an Abſaz der Waren, ſo daß weitaus der größte Theil der anweſenden Verkäufer nicht einmal ihre Zehrungs-, geſchweige ihre Reiſe-, Magazin- und Frachtkoſten herausgeſchlagen haben mögen. An Lebhaftigkeit hat dieſe Meſſe kaum einem gewöhnlichen Wochenmarkt geglichen.

Im Laufe das Jahres 1827 liefen in die Häfen Großbritanniens und Irlands 13,133 brittiſche und 6046 fremde Schiffe ein; die Zal der abgeſegelten Schiffe belief ſich auf 11,487 brittiſche und 5714 fremde. Die geſamte Tonnenlaſt der eingekommenen Schiffe betrug 2,838,762 und der ausgegangenen 2,655,505.

Amſterdam, 9. März.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto	37
k. S.	111.97 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	Genua —	47
k. S.	56.68 7/10	Neapel —	79.87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 50	k. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102 87 5/10	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.25	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.75	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36 50		

Frankfurt, 14. März.

Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	—	—	97 1/8
	Bank-Akzien	3	—	—	1312
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	160
	Part.-Looſe a fl. 250. d°	4	—	—	124 1/2
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	77
	ditto ditto	4 1/2	—	85 1/2	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	63 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	96
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 3/8
Bayern.	Obligationen	4		100 1/2	—
	ditto	5	—	—	104 1/2
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	108
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	75 1/2
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 5/8
	fl. 50 Looſe		—	—	48 7/8
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	100 3/8

Amſterdam	k. S.	138 1/4	G
ditto	2 M.	137 3/4	G
Augsburg	k. S.	99 7/8	G
Berlin	k. S.	104 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8	G
ditto	2 M.	145 3/8	G
Leipzig	k. S.	100	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 3/4	G
Paris	k. S.	78 1/4	G
ditto	2 M.	77 7/8	G
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Silber und Gold

Neue Louisd'or	11.	8
Friedrichsd'or	9.	50
Kaiſerl. Ducaten	5.	36
Holl. do. altem Schl.	5.	36
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	27
Souverainsd'or	16.	28
Gold al Marco W. Z.	316.	30
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44 1/2
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	10
dito 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 16. März a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg 1 —	115 3/4	do. do. à 4 0/0	100
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{4}$ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

34. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. März 1829.

Ueber die Eiſenbahnen in England.

(Beſchluß).

Wagen zum Gebrauch auf den Eiſenbahnen. Die Wagen zum Güter- und Waren-Transport auf den Eiſenbahnen müſſen, der großen Laſt wegen, die ſie zu tragen haben, ſtark und dauerhaft gebaut ſein. Da ein einzelner Wagen nicht groß genug iſt, um die fortzuſchaffende Laſt aufzunehmen, ſo werden gewöhnlich mehrere Wagen hinter einander angehängt. Das Gewicht des einzelnen Wagens beträgt $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ der darauf befindlichen Laſt; man rechnet dabei durchſchnittlich das Gewicht des Wagens zu 1 Ton (2000 Pfund) und das der Ladung zu $2\frac{3}{4}$ bis 3 Ton. Die Räder des Wagens ſind von Gußeiſen und haben einen Durchmeſſer von höchſtens 4 Fuß 6 Zoll, häufig aber nur 2 Fuß 6 Zoll oder 3 Fuß. Größere Räder würden zu ſchwer werden, und bei etwanigem Brechen eines Rades der Fall der Laſt zu gefährlich ſein. Man hat daher für derartige Unglüksfälle auch ſchon vorgeſchlagen, unter dem Wagen gerade über der Bahn eine Art Stüzen anzubringen, welche alsdann den Fall aufhalten würden und auf welchen die Wagen zur Noth eine Streke fortgeſchleift werden könnten. Die Wagen zum Laſten-Transport auf den Eiſenbahnen ſind überhaupt möglichſt niedrig, um den Schwerpunkt mehr zu ſenken, und dadurch das Umſchlagen zu verhindern. Bei bedeutender Senkung der Eiſenbahnen iſt es nöthig, die Räder zu hemmen, damit der Wagen nicht zu raſch hinunterſtürze. Dis geſchieht durch einen an der Seite des Wagens, zwiſchen dem Vorder- und Hinterrade angebrachten hölzernen Hebel, der beim Herunterlaſſen auf beide Räder drükt, und ihren Umſchwung hindert.

Bewegende Kraft auf den Eiſenbahnen. Die bewegende Kraft auf den Eiſenbahnen ſind entweder Pferde oder Dampfmaſchinen. Welche Laſt zur Fortſchaffung auf 1 Pferd zu rechnen, iſt ſehr verſchieden, je nachdem die Bahn mehr oder weniger geſenkt iſt, resp. aufſteigt; bei einer horizontalen Bahn nimmt man ſolche durchſchnittlich auf 8 Tons an; daß die individuelle Beſchaffenheit der Pferde und die dauernde Zeit, während welcher ſie an einem Tage zur Arbeit angehalten werden, hierbei einen weſentlichen Unterſchied macht, verſteht ſich von ſelbſt. Im Allgemeinen werden zur Zeit noch hauptſächlich Pferde zur Fortſchaffung der Laſten auf den Eiſenbahnen, namentlich bei größeren Entfernungen, gebraucht. Dampfmaſchinen können auf zweierlei Art als bewegende Kraft auf den Eiſenbahnen angewandt werden, nämlich als ſtehende (fixed, Stationary) oder als ſich fortbewegende (locomotive engines) Maſchinen. Bei erſteren erſtrekt ſich längs des Weges eine über Rollen laufende Kette ohne Ende, welche durch den Hebel der Dampfmaſchine in Bewegung geſezt wird. Die Wagen werden an dieſe Kette blos angehängt und mit ihr fortgezogen. Hierbei tritt indeß der Umſtand ein, daß dergleichen Maſchinen, wenn nicht der größte Theil ihrer Kraft auf die Fortbringung der Kette ſelbſt, deren Gewicht bedeutend iſt, verwendet werden ſoll, auf ſehr kurze Diſtanzen angebracht ſein müſſen, und deren Anzal auf eine längere Wegeſtreke beträchtlich anwachſen würde. Man hat daher bis jezt ihre Anwendung größtentheils auf einzelne abhängige ſteile Stellen beſchränkt, wo ſie zum Heraufziehen und Hinablaſſen der Wagen mit Nuzen angewandt werden. — Die beweglichen Dampfmaſchinen ſind in der Art auf ein Wagen-Geſtelle mit

Rädern gelegt, daß die Kraft der Maſchine auf die Räder wirkt, und ſowol ſich ſelbſt, als den mit ihr in Verbindung geſezten Zug von Wagen fortbewegt. Die Räder der Maſchine ſind entweder gerade ſo wie die Räder der andern, auf den Eiſenbahnen zur Anwendung kommenden Wagen-Räder, und wirken dann blos durch den Widerſtand in die Frikzion derſelben auf die Bahn zur Fortbewegung der andern Wagen, oder wo ſolche nicht zureicht, ſind die Wagenräder der Maſchine gezahnt und greifen in entſprechende Vertiefungen der Eiſenbahn ein. Die locomotive engines ſind ſämmtlich auf Hochdruk eingerichtet, da die low pressure Maſchinen wegen ihres größeren Gewichts, Umfangs und Waſſer-Konſumzion dem Zweke nicht entſprechen würden. Ihre Kraft geht zu 30 bis 50 Pfd. auf den Quadratzoll. Gleich hinter der Maſchine folgt ein kleiner Wagen, auf dem das Ergänzungs-Waſſer und die zur Feuerung nöthigen Kolen befindlich ſind. Zwei Individuen begleiten ſtets die Maſchine zu ihrer Leitung und Beaufſichtigung.

Bezeichnung der vorzüglichſten Eiſenbahnen in England. Bei Newcaſtle hat faſt jede Kolen-Grube eine Eiſenbahn zur Verfahrung der Kolen nach der Tyne, wo ſie auf die oben ſchon erwähnte Art von den Staith's in die Schiffe verladen werden. Eine der vorzüglichſten Bahnen iſt die, welche von Springwall's Pit nach der Tyne führt; die Bahn iſt 6 engl. Meilen lang und die Wagen werden von einer beweglichen Dampfmaſchine (Steamhorse) hin und her gebracht. Die Schienen ſind von geſchmiedetem Eiſen, ganz in der vorbeſchriebenen Art; die Dampfmaſchine hat 16 Pferde Kraft, ſie zieht 30 unbeladene und 20 bis 24 beladen Wagen hin und her, und zwar in einer Geſchwindigkeit von 4 bis 5 engl. Meilen in der Stunde. Eine ähnliche Einrichtung findet ſich unweit Sunderland auf der Hetton-Eiſenbahn, welche $7\frac{5}{8}$ Meilen lang und auf welcher die Kolen-Wagen ebenfalls durch eine bewegliche Dampfmaſchine fortgeſchafft werden. Die längſte Bahn iſt zur Zeit wol die von Stocton nach Darlington, und weiter hinauf nach den bei Durham belegenen Kolen-Gruben; — die Hauptſtraße, von der jedoch noch mehrere Bahnen ſeitwärts abgehen, iſt beinahe 32 engl. Meilen lang; es ſind überall Edgerails und mehrere Dampfmaſchinen von der vorbeſchriebenen Art gehen immer hin und her mit beladenen und unbeladenen Wagen. Zwiſchen Stocton und Darlington, eine Streke von 13 Meilen, wird die Eiſenbahn auch zur Fortbringung von Reiſenden benuzt; es gehen täglich mehrere Wagen zwiſchen dieſen beiden Orten; ſie ſind beinahe wie die ſonſt in England üblichen Stagecoaches eingerichtet, nur bedeutend größer, ſo daß wol 25 Perſonen darauf Plaz finden; die Räder ſind niedrig und von Eiſen, ſo wie bei allen andern auf den Eiſenbahnen gebrauchten Wagen. Ein einziges Pferd zieht einen derartigen Wagen mit Leichtigkeit und mit der Schnelligkeit von 6 bis 7 Meilen in der Stunde. Das Reiſen auf dieſem Wagen hat indeß zur Zeit noch die Unbequemlichkeit, daß ſehr häufig Stokungen eintreten, weil nur eine Eiſenbahn mit wenigen Ausweichungslinien angelegt iſt. Auf einer großen viel befahrenen Straße wird es daher immer nöthig ſein, eine doppelte Bahn für die Hin- und Herfahrt zu haben. — In Surrey geht eine Eiſenbahn von Wandsworth an der Themſe nach Croydon in Mersham etwa 18 engl. Meilen lang; ſie wurde im Anfang dieſes Jahrhunderts angelegt, in der Abſicht, als öffentliche Landſtraße benuzt zu werden, hat indeß ihrem Zweke nicht entſprochen und wird zur Zeit faſt gar nicht mehr gebraucht. Bei Leeds und Wackefield gehen von den Kolen-Gruben eine Menge Eiſenbahnen nach den Kanälen. Auf der Streke von Middleton nach Leeds werden die Wagen durch eine bewegliche Dampfmaſchine fortgeſchafft. Eine der längſten und merkwürdigſten Eiſenbahnen iſt unſtreitig die in der Arbeit begriffene zur Verbindung zwiſchen Mancheſter und Liverpool; es wird eine doppelte Bahn, welche bei Liverpool zur Vermeidung der dortigen Anhöhen über $1\frac{1}{4}$ Meile lang in einem Tunnel unter der Stadt fortläuft und unmittelbar bei den Docks wieder zum Vorſchein kommt. Sie wird ganz von geſchmiedeten Edgerails angelegt, und wahrſcheinlich in dieſem Jahre ganz fertig. — Von Chapel Milton läuft nach Leeds-Knowe eine Eiſenbahn 6 Meilen lang, mit einer Senkung der Grundfläche von 20'4 Fuß. — Die Lancaſter-Bahn von Clapton Green geht queer durch das Bibble-Thal nach der Spize der gegenüberliegenden Höhe $3\frac{1}{4}$ Meilen lang, wodurch die beiden Theile des Lancaſter-Kanals verbunden werden. Auf dem Shropſhire-Kanal werden die Boote, wegen der bedeutenden Terrain-Abweichungen, mittelſt Eiſenbahnen von einem Theile des Kanals zum andern geſchafft, und zwar auf ſehr ſteile Anhöhen. — In Cornwallis läuft eine 5 Meilen lange Eiſenbahn von den Minen bei Redrutt nahe dem Hafen zu Portrath. In Wales ſind ſchon vor mehreren Jahren eine Menge Eiſenbahnen zur Verbindung zwiſchen den dortigen Eiſenwerken und Kolengruben angelegt, größtentheils platte Bahnen, von denen man jedoch in

neuerer Zeit mehr zurükzukommen anfängt. Auch in Schottland hat man Eiſenbahnen, jedoch bis jezt noch von keiner groſen Ausdehnung. Die bedeutendſte iſt die vom Herzog von Portland angelegte, von Kilmarnock nach dem Hafen zu Troon, eine Streke von etwa 10 engl. Meilen.

Zuſtand der Fabriken in Tarare. Der Nothſtand der verſchiedenen Baumwoll-Verarbeitungszweige in Frankreich ſeit einigen Monaten läßt ſich inſonderheit beklagenswerth in Tarare verſpüren. Dieſe ſonſt blühende Stadt entvölkert ſich täglich mehr; ſchon iſt ein Drittheil der Häuſer unbewohnt. Die zalreichen Arbeiter, welche bisher in der Gegend umher Broderwerb fanden, müſſen ihn anderswo und auf andre Weiſe ſuchen, denn die Weber ſehen ſich, um nicht auch den Reſt ihres Vermögens daran zu ſezen, gezwungen, ihre Fabriken zu ſchlieſſen. Dieſe Lage iſt durch die Konkurrenz der fremden Muſſeline veranlaſt, die 50 bis 70 pCt. wolfeiler als die franzöſiſchen Gewebe geliefert werden; ein ungeheurer Unterſchied, welcher dem Schleichhandel erlaubt, allen Gefahren zu trozen und unſre Märkte damit zu überführen. Jedermann weiß, und man darf es daher auch frei ſagen, daß zur Zeit des Wolſtandes von Tarare ein groſer Theil des Geſpinnſtes für die Muſſeline von ſchöner Qualität durch Schleichhandel eingeführt wurde. Es war das der Regierung ſelbſt nicht unbewußt und ſie that die Augen zu, weil ſie ſah, daß der Wolſtand dieſer gewerbfleiſſigen Stadt an dieſer Nachſicht hing. Allein der Fabrikant bekam die Garne doch nicht anders, als mit einer ſehr beträchtlichen Prämie für die Einſchwärzung belaſtet; überdem ſah er ſich oft gezwungen, um nur ſeine Webſtüle nicht ſtillſtehen zu laſſen, franzöſiſche Geſpinnſte anzuwenden, wovon ein Haus oder zwei Häuſer das Monopol hatten, aus Urſachen, die hier aufzuzälen zu weitläuftig ſein würde, und die ſie aus dieſem Grunde zu ſehr hohen Preiſen hielten. Daher kam es denn, daß im Handel die Gewebe von Tarare höher zu ſtehen kamen, als die nämlichen in der Schweiz und in England; inzwiſchen hielten ſie doch, vermittelſt des Einfuhrverbots für dieſe, die Konkurrenz noch aus, ſo lange der Verbrauch belebt war. Seitdem aber der Druk, den alle Klaſſen empfinden, die Frage vermindert, vielleicht auch die Einſchwärzung der fremden Gewebe zugenommen hat, ſehen Spinner und Weber zugleich ihre Fabriken geſchäftslos, und dis unter dem Schuze der, alle Konkurrenz verbietenden Geſeze! „Wie kommt es", fragt ein öffentliches Blatt, „daß nicht ſchon der geſunde Verſtand zu dem lezten Schritte geführt hat, die freie Einfuhr der hohen Garn-Nummern zu erlauben, die für unſre Muſſelin-Fabriken nothwendig ſind? Man hat ohne Zweifel unſre Feinſpinnereien ſchüzen wollen, aber wir haben ja ſchon gezeigt, daß dieſe Vorſorge die Spinner ſelbſt unterdrükt hat, daß ſie unter der Laſt ihres Monopols erliegen. Die Freunde der Handels-Beſchränkungen ſollten doch wol wenigſtens, um folgerecht zu verfahren, die Grade des Schuzes berechnen, den ſie einem Gewerbzweige zu geben vermeinen, um ihn nicht zu erſtiken, wie ein Gärtner, der, um die Entfaltung eines, an unſern Breitengrad gewöhnten Strauchs zu beſchleunigen, ihn in ein Treibhaus ſezen würde, deſſen Temperatur der in Afrika gleichkäme. Das haben ſie für die Feinſpinnerei in Baumwolle gethan, die bei uns durch ein Haus oder zwei eingeführt worden; ſie wollten ihr gröſſere Ausbreitung ſchaffen, und ſo ſchufen ſie zum Vortheil dieſer beiden Häuſer ein Monopol, das ſie nun erdrükt."

London, 10. März Die Geſchäfte ſind im Allgemeinen wenig belebt, mit Ausnahme der Baumwolle, von der mehrere Verkäufe ſtatt fanden. 6400 Ballen ſurate gingen zu 3 3/8—3 7/8, bengal. zu 3 3/4 d weg. In Liverpool ſind die Preiſe von georgia und luiſiana bis zum 7. März um 1/8 d, lange georgia um 1/2—1 d gefallen. Kaffe unbegehrt: gut ord. domingo 37 s, gut ord. braſil. 35. 6 d. Zuker finden mehr Frage und es ſind 2800 Kiſten gekauft worden. 1400 Kiſten weiß gut hav. ging zu 44—47 s, bahia 2—4 s niedriger weg, nämlich gut brauner 22—23 s, ord. 16—20, grauer 28—30 s. Bei einem Verkaufe über 202 Kiſten und 52 Fäſſer Fernambuk am 10. März bewilligte man nur 3—5 s niedrigere Preiſe, denen jedoch die Eigenthümer ſich nicht unterwerfen wollen, daher nur wenig abging.

Hamburg, 13. März. Baumwolle, alabama ging auf 5 1/2—7, karol. und tenneſſee 5 1/2—7, georgia 5 3/4—8, luiſ. 5 3/4—8 1/4, oder um 1/4 s herab. Engl. Piment ſtieg von 8 3/4—8 5/8 auf 8 1/2—8 3/4, ſpan. von 6 1/2 auf 6 3/4 s. Zuker und Kaffe unverändert.

Verſchiedenes.

Die Seidenverſteigerung in London bringt im Ganzen 15 % niedrigere Preiſe, als im vorigen Jahre.

Der Geſammt-Betrag der von 1790 bis 1827 in den Vereinigten Staaten eingeführten Waren iſt 658,361,563 Dollars.

Der Staat Süd-Karolina hat eine Geſellſchaft beſtätigt, die es übernommen hat, 3 Eiſenbahnen zu erbauen, nämlich eine von Auguſta nach Charleſton; eine von Kolumbia und eine von Orangeburg nach derſelben Stadt. In wenigen Stunden nach Eröffnung der Unterzeichnungs-Liſten wurden 300,000 Dollars unterzeichnet, und man erwartete, das nöthige Kapital in Kurzem zuſammengebracht zu ſehen. Die Erbauungs-Koſten ſind auf 3000 Dollars für die Meile angeſchlagen worden. Die Bahnen ſollen von Holz, und mit mehreren Gleiſen verſehen ſein. Das Eiſen wird aus England zu 62$\frac{1}{2}$ Doll., die Tonnenlaſt, bezogen. Die Entfernung von Kolumbia bis Charleſton iſt 120 engl. Meilen. Die Koſten für einen Ballen Baumwolle auf dieſer Streke werden 25 Cents ſein, während man jezt für den Kanal-Transport 1$\frac{1}{2}$ Dollars zalen muß.

In den Vereinigten Staaten iſt der Rükzoll auf den dort raffinirten Zuker ſeit dem 21. Januar auf 5 C. vom ℔ geſezt worden, ſoll aber aufhören, ſobald die Zuker-Ausfuhr der Einfuhr gleich kommt.

Am Kap iſt die Ernte gut ausgefallen, und man verſpricht ſich große Vortheile von der Ausfuhr des Weizens nach London. Die Zufuhren von fremdem Getreide ſind übrigens ſo bedeutend, daß es in London ſchon an Raum zum Auflegen fehlt. Von dem ſpaniſchen Weizen fällt vieler ſo gering aus, daß er zurükgeſandt werden dürfte.

In England dürfte nun bald die Glaß'ſche Schlöte-Reinigungsmaſchine in allgemeine Anwendung kommen, und die Knaben, welche man bis jezt dazu gebrauchte, entbehrlich machen.

In Mancheſter hat unter andern das angeſehene Haus Cockshot und Green, und in Liverpool haben zwei Mäkler fallirt.

Die Gutsbeſizer bei St. Quentin wollen der Deputirtenkammer eine Bittſchrift einreichen, und dieſe um Masregeln erſuchen, das Herabgehen der Preiſe der Merinowolle zu verhindern.

Auffoderung.

Herrn G. A. Hoffmann in Staffelſtein erſuche ich wiederholt, um Berichtigung meines Guthabens.

M.

Hamburg, den 13. März.

Paris 2 Monat	187 3/4	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a.M. W.Z.	146 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M. 9	ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	10 1/2 ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 3/4
Cadix —	46 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Kurr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	—
Porto —	42 1/8	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 5/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	23 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]	—	
2 Mon.	35 [illegible]		

Augsburg, 16. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 53 G
	2 ſ	108 3/8 B		2 ſ	9. 52 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 51 B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	116 3/4 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/8 G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	116 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	117 1/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/4 B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 1/2 G
in die Meſſe		99 1/2 G		2 ſ	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 3/8 G	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		99 G	Trieſt	1 ſ	99 5/8 G

Ducaten holl.	104 1/4 B	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiſerl.	104 B	Conv. Thlr.	
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 B
ſ al marco	285 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 1/4 B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	105 1/4 B.	105 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 3/8 B.	108 1/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	129 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	122 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	160 1/2 B.	160 G.
detto detto 2 M.	161 3/4 B.	161 G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	125 B.	124 3/4 G.
detto detto 2 M.	125 1/8 B.	124 7/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	97 1/2 B.	97 1/4 G.
detto detto 2 M.	97 1/4 B.	97 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1099 B.	1097 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1100 B.	1098 G.

Nürnberg, 19. März a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 6 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten 5 fl.	4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl.	44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

35. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. März 1829.

Franzöſiſche Tabakregie.

Nach der Allgem. Zeitung iſt den diplomatiſchen und Konſular-Agenten im Ausland von dem franzöſiſchen Miniſterium der Auftrag ertheilt, möglichſt vollſtändige und umfaſſende Nachrichten ſowol über die Abgaben, die vom Tabak in den verſchiedenen Ländern Europa's vormals und gegenwärtig bezogen werden, und über desſelben Ertrag und Verhältniſſe, alsdann hinwieder auch über die Kultur und Fabrikazion des Tabaks einzuziehen. Die miniſterielle Weiſung hiefür enthält eine Reihe von Fragen, deren Beantwortung für den vorgenannten Zwek gewünſcht wird, und ſie gibt hinwieder auch einen ſtatiſtiſchen Abriß der wirklichen Verhältniſſe der Tabakregie in Frankreich, den man hier mittheilen will: In Frankreich liegen der Ankauf, die Fabrikazion und der Verkauf des Tabaks in der Hand der Regierung. Die Fabrikazion wird im möglichſt ſtarken Verhältniſſe aus Erzeugniſſen franzöſiſcher Kultur beſtritten; ſie erhält von fremder Kultur, was für Verbeſſerung des Fabrikats unentbehrlich iſt. Das vom Geſez dafür beſtimmte Verhältniß beträgt $\frac{5}{6}$ für den einheimiſchen und $\frac{1}{6}$ für den ausländiſchen Tabak. Der Anbau des Tabaks iſt in acht Departements beibehalten, in welchen ſein Ertrag, vor Einführung des Monopols und als die Kultur frei war, mindeſtens 100,000 (?) Kilog. betrug. Der Anbau zum Behuf der Ausfuhr iſt in eben dieſen acht Departements unbedingt erlaubt, allein dasjenige vom Niederrhein iſt beinahe das einzige, welches von dieſer Befugniß Gebrauch macht, und auch hier nimmt das zum Behuf der Kultur für die Ausfuhr benuzte Land mit jedem Jahr ab. Die Regie macht im Oktober jeden Jahrs den Betrag des Tabaksbedarfs bekannt, den ſie von der nächſten Ernte kaufen wird. In jedem Departement wird durch den Präfekt, im Präfekturrath, gemäß dem Befinden des Direktors der indirekten Abgaben und nachdem zwei der bedeutſamſten Pflanzer jedes Arrondiſſements angehört wurden, die Zal der Hektaren Landes feſtgeſezt, die für Lieferung des verlangten Bedarfs bepflanzt werden ſollen. Gleichmäſſig wird durch ihn angeordnet Alles was die Deklarazion, Unterſuchung, Klaſſifikazion und Ablieferung der Ernten betrift. Eben ſo und auf gleiche Weiſe werden durch ihn zum Voraus die Preiſe der verſchiedenen Tabakſorten, nach der durch die Experten vorgenommenen Klaſſifikazion derſelben feſtgeſezt. Dieſe Preiſe dürfen in keinem Fall niedriger ſein, als die vom Jahr 1814, welche dem wirklich in Kraft ſtehenden Geſez vom Jahr 1816 zum Grund gelegt wurden. Für jede Empfangsſtätte werden zwei Experten durch den Präfekten und zwei durch die Bedienſteten der Regie ernannt. Wenn ſich Anſtände ergeben, ſo ſteht die Entſcheidung einem dritten vorausḣin durch den Präfekt ernannten Experten zu. Jede Pflanzung ſoll mindeſtens 20 Ares auf einem unzertheilten Landſtük betragen. Die jedem Pflanzer geöfnete Rechnung balancirt ſich gegenüber ſeinen verpflichtenden Leiſtungen, mittelſt der gemachten Lieferungen, nachdem die vom Geſez vorgeſehenen Ausfälle und Abzüge ſtatt fanden. Im Fall eines Defizits bezalt der Pflanzer das Mangelnde im Preis des Cantine-Tabaks, von welchem nachher die Rede ſein wird. Die bei der Unterſuchung verworfenen Blätter werden verbrannt. — Die Regie verlangt jährlich von der franzöſiſchen Kultur 12 bis 13 Mill. Kilog. Tabak. Um dieſen Betrag zu liefern, werden in den acht Departements

jährlich 9 bis 12 tauſend Hektaren angebaut; die Zal der Pflanzer beträgt ungefähr 24,000. Im Durchſchnitt kommen 40 Ares auf den Pflanzer. Der von der Regie bezalte Durchſchnittpreis des einheimiſchen Tabaks betrug im Jahr 1825: 73 Fr. 32 C. für 100 Kilog.; im Jahr 1826: 71 Fr. 55 Cent.; im Jahr 1827: 73 Fr. 24 Centimen. Die zum Behuf der Ausfuhr beſtimmten Kulturen ſind den nämlichen Vorſchriften unterworfen, wie die zum Dienſt der Regie verwandten, und es muß dieſer Tabak ſpäteſtens bis zum 1. Aug. des auf die Ernte folgenden Jahrs ausgeführt oder im Entrepot deponirt ſein. Der Ankauf des fremden Tabaks geſchieht mittelſt öffentlicher Zuſprechung. Der geſamte Handelsſtand wird aufgerufen, um dafür Angebote zu machen. Die Durchſchnittpreiſe der von der Regie angekauften fremden Tabakſorten betrugen, im Jahre 1826: Virginie 190 Fr. 58 Cent. für 100 Kilog., Maryland 246 Fr. 95 C.; im J. 1827: Virginie 181 Fr. 08 C., Maryland 312 Fr. 00 C.; im J. 1828; Virginie 175 Fr. 90 C., Maryland 264 Fr. 75 C.. Dabei iſt zu bemerken, daß, weil die Regie nur $\frac{1}{6}$ fremden Tabaks für ihre Fabrikazionen gebrauchen darf, ſie von der beſten Qualität zu kaufen genöthigt iſt. Die Magazine der Regie zur Aufnahme des Tabaks in Blättern ſind für den einheimiſchen im Mittelpunkt der Kulturen und für den ausländiſchen in den bedeutſamſten Seehäfen eröffnet; ihre Geſamtzal iſt 25. In denſelben wird der Tabak mit erfoderlicher Sorgfalt behandelt und weiter befördert nach Masgabe des Bedürfniſſes und ſo wie der inländiſche Tabak in den neun Manufakturen kann gebraucht werden. Tabak, Waſſer und Salz ſind die ausſchließlichen Ingredienzen der Fabrikazion. Um die Qualität des fabrizirten Tabaks zu verbeſſern und um hinwider die Kultur aufzumuntern, läßt die Verwaltung alljährlich über 1,500,000 Kilogramme einheimiſcher Tabakrippen öffentlich verbrennen. Der in den Manufakturen fabrizirte Tabak wird in die allgemein in den Hauptorten der Unterpräfekturen errichteten Entrepots verſandt. Gemäß den königlichen Ordonnanzen vom 9. Oktober 1816 und vom 2. Februar 1826 werden die Tabakſorten in folgenden Preiſen verkauft:

		Den Verkäufern (debitans),	Den Konſumenten.
Ordinaire Tabake.	Gepulvert; Karotten zum Rauchen; Zerſchnitten zum Rauchen	7 Fr. 20 C. das Kilog.	8 Fr. — C. das Kilog.
	menu filé zum Kauen	10 " — " —	10 " 20 "
	Cigarren von jeder Form u. Größe	10 " für 224 St.	— " 05 "
Tabake mittlerer Qualität, zum Schnupfen u. Rauchen		5 " 80 C. das Kilog.	6 " 40 " das Kilog.
Geringere, ſogenannte Cantine-Tabake		3 " 50 " —	4 " — " —
		2 " 80 " —	3 " 20 " —
		2 " — " —	2 " 40 " —
		1 " 30 " —	1 " 60 " —
Fremde Tabake.	Zum Schnupfen und Rauchen	14 " — " —	15 " — " —
	Cigarren	20 " für 224 Stük	— " 10 " das Stük.
Den Angeſtellten bei den Entrepots ſteht der Verkauf der Karotten zum Pulveriſiren ausſchließlich zu. Sie berechnen ſolche zum 10 Fr. das Kilog. und verkaufen es zu 10 Fr. 70 Cent.		10 Fr. — C. das Kilog.	— " 70 C. das Kilog.

Die Tabake zum Preis von 4 Fr. und darunter werden an denjenigen Orten verkauft, wo um der Nähe der Gränzen und des inländiſchen oder fremden Tabakbau's willen am leichteſten Unterſchleif möglich iſt. Die Preiſe werden im Verhältniß der Abnahme dieſer Gefahr erhöhet. Die Klaſſifikazion der Orte, wo dieſe verringerten Preiſe für den Tabakverkauf eintreten, wird durch königliche Ordonnanzen und in Kraft einer Beſtimmung des Geſezes von 1816 feſtgeſezt. Die von der Regie verkauften Kantine-Tabake werden als betrüglich eingebrachte weggenommen, wo ſie an Orten betroffen ſind, für welche ihr Verkauf nicht bewilligt iſt. Die Beſorger der Entrepots und die Verkäufer ſind Agenten der Regie und jeder Unterſuchung durch die für ihre Aufſicht beſtellten Beamten unterworfen.

Im Jahr 1827 betrug der verkaufte
Tabak aller Sorten ungefähr . 11,198,000 K,

und der Ertrag war 66,740,348 Fr.

Der Ankauf des Urſtoffes und Fabrikazionskoſten aller Art betrugen 23,501,655 Fr.

Ueberſchuß der Einnahme gegen die Ausgabe . . . . 43,238,695 Fr.

Wozu noch als Zuwachs des Kapitals kommt . . . . 2,491,125 „

Der reine Ertrag oder Gewinn iſt demnach . . . . 45,730,125 Fr.

Die Einfuhr des fremden Tabaks iſt erlaubt, gegen Bezalung einer Gebühr, die auf 10 Fr. vom Kilogramm für ordinairen Tabak, und auf 15 Fr. vom Kilog. für Sevilla-Schnupftabak, für die ſogenannte Kanaſter-Tabake von Porto-rico und Varinas; 40 Fr. Gebühr ſind zu bezalen für die Cigarren aus der Havannah und Indien, welche nicht über 2000 anſteigen dürfen. Die gegen die Gebühr von 10 und 15 Fr. vom Kilogramm einzuführenden Tabake dürfen nicht über 10 Kilog. betragen. Sie werden gleichzeitig mit Bezalung ihrer Gebühren, mit dem Zeichen der Regie geſtempelt. Die Regie iſt ermächtigt, die Tabakſorten ihrer Manufakturen zum Behuf der Ausfuhr zu verkaufen. Es werden dieſelben hiefür den Käufern mit Abzug einer Prime überlaſſen, die auf 25 vom Hundert betragen kann für die Tabake zu 7 Fr. 20 Cent und zu 10 Fr. das Kilog., und 40 vom Hundert für jene, die zu 14 Fr. und 20 Fr. verkauft werden, wofern mindeſtens 100 Kilog. bezogen werden. Die Aquits à caution, welche der auszuführenden Waare bis an die Gränze folgen, müſſen innerhalb ſechs Monaten gelöst und zurükgebracht werden.

Franzöſiſche Patenterfindungen.

Miſchung, um Pakleinen, Seile ꝛc. vor Näſſe zu ſchüzen, von Guibert in Paris, patent. 7. Juni 1822. Man ſchmilzt 1 Federharz, 1 Erdpech, 2 Leinöl, 1 fettes Oel und ½ Bleiglätte zuſammen, nimmt es vom Feuer und verdünnt es mit ½ Terpentinöl. Nach einer Verbeſſerung von 1823 ſezt er zu der erſten Miſchung noch 1 ℔ Bleizuker, 1 Alaun und 1 Braunſtein. (Brevets XV. 19.)

Arerasine, neuer Schönheitsteig, für die Haut, vom Parfümeur Bazin in Paris, patent. 21. Dez. 1822. Nach dem Urtheil der Academie de medicine, iſt er der beſte bisher vorhandene, und ſie hält ihn, troz des Beiſazes von Zinnober, für unſchädlich. Man ſchmilzt zuſammen 8 Unzen bittere Mandeln (geſtoßen), 8 Unzen grüne Seife, 4 Unzen Walrath, 2 Quent Zinnober, 4 Unzen Seifenpulver, 1 Quent Roſeneſſenz.

Verſchiedenes.

New-York, 31. Jan. Im Repräſentantenhauſe iſt in Bezug auf den Tarif eine Bill durchgegangen, in welcher dem Sekretär der Schazkammer der Auftrag ertheilt wird, dem Hauſe zu berichten, auf welche Gegenſtände, durch die beſtehenden Geſeze der Vereinigten Staaten, ein ſo hoher Zoll gelegt worden iſt, daß die Einfuhr derſelben verhindert oder verringert werden dürfte. Man will hieraus ſchließen, daß die geſezgebende Gewalt erſt dieſe Auskunft haben will, um dann zu einer Veränderung des Tarifs zu ſchreiten.

In Braſilien ſind die Eingangsabgaben von allen fremden Waren, für alle Nazionen auf 15 % geſezt worden. Die Abgaben von Umladung und Wiederausfuhr aller Waren, eingeführt auf fremden und einheimiſchen Schiffen, ſind auf 2 % herab geſezt.

Die Münze der Vereinigten Staaten hat ſeit ihrem Beſtehen mehr als 30 Millionen Gold- und Silbermünzen geprägt, wovon in den lezten 10 Jahren mehr als die Hälfte geliefert wurden. Sie war, ohngeachtet mancherlei örtlicher Hinderniſſe, im Stande, ſo viel auszuprägen, als man ihr Barren lieferte. Zu bemerken iſt, daß, zufolge der Grund-Statuten der Münze, nicht die Regierung dieſe Barren liefert, ſondern Privatperſonen, oder beſtätigte Kompagnieen, welche dafür gemünztes Geld koſtenfrei zurük erhalten. Die Erfahrung hat das Zwekmäſige dieſer Maſregel bewährt. Der ganze Betrag des gemünzten Geldes von 1794 bis 1800 incluſive, alſo in einem Zeitraume von 7 Jahren, war in runder Summe 2,534,000 Dollars. — Der jährliche Durchſchnitt 162,000 Doll. und die höchſte Lieferung eines Jahres (1799) 646,000 Doll. In den folgenden 10 Jahren ſtieg der Betrag auf 6,971,000 Doll.; dann in den nächſten 10 Jahren, wovon zwei Kriegsjahre waren, auf 9,328,000; und von 1821 bis 1827 auf 11,632,000 Doll. In dieſer lezten Periode belief ſich der jährliche Durchſchnitt auf 1,662,000 Doll., und die gröſte Lieferung eines Jahres (1827) 3,024,000 Doll. Zu dieſen Summen lieferte die Bank der Vereinigten Staaten das meiſte Material.

Die Tau- und Segelfabrikazion hat in Rußland in den neuſten Zeiten ſehr zugenommen, indem davon ausgeführt wurden 1819 105,956 Pud, 1820 148,207, 1823 215,462, 1825 277,275, 1827 319,341, 1828 286,237 Pud. In lezterm Jahr beſchränkte der türkiſche Krieg die Ausfuhr.

Der neue Freihafen Cadiz dürfte den Hafen von Gibraltar großen Abbruch thun.

Da die Akte, durch welche fremde Seidenwaren gegen 30 % zur Einfuhr in England erlaubt ſind, im Oktober abläuft, ſo erwartet man deren

Erneuerung, oder eine ſonſt angemeſſene Verfügung.

Die Karnavals-Vergnügungen ſind nun vorüber. Hätte man das Geld, das ſie am Rhein und anderwärts in Deutſchland koſteten, zuſammengelegt, ſo hätte man gewiß eine Eiſenbahn von einem Ende Deutſchlands zum andern bauen können, die unter dem Namen Faſtnachtsnarren-Eiſenbahn ein Zeugniß für alle Zeiten abgeben würde, was Narren vermögen, wenn ſie vernünftig werden, und daß es noch keinem Lande an Mitteln und Geld zur Größe und Reichthum, wol aber meiſtens an Verſtand und Thatkraft fehlte.

Anzeigen.

Das bei S. A. Fränckel in Warschau so eben negocirte

Russisch-Polnische Anlehn von 42 Millionen Gulden

durch Berechnungen und Tabellen erläutert von *C. T. Bader* in Leipzig.

Nebst einem Abdruck des Plans, kl. 4. Leipzig 1829, bei J. F. Leich. broch. in Umschlag. Preis 8 ggr. od. 36 kr. rhein.

Diese für Kapitalisten und Kaufleute höchst wichtige Schrift ist in allen Buchhandlungen (in Nürnberg bei Hrn. Bauer und Raspe) zu haben.

Pharmacopoea universalis, oder Ueberſicht der vorzüglichſten Pharmacopöen, Diſpenſatorien und Formularien Europa's und Amerika's, ſo wie der bewährteſten Schriftſteller. Nach der Pharmacopée universelle des A. B. Jourdan, und mit Benuzung der neueſten und bekannteſten, vom franzöſiſchen Herausgeber nicht zugezogenen Pharmacopöen, deutſch bearbeitet. Im größten Lexikon-Oktav. Weimar, im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs.

Davon iſt die 1ſte Lieferung (24 Bogen in groß Lexikon 8, ſauber gedrukt, in Umſchlag geheftet, Preis 2 Rthlr. ſächſ. oder 3 fl. 30 kr. rhein.) eben ausgegeben worden und in allen Buchhandlungen zur Einſicht vorräthig.

Die 2te Lieferung wird in Kurzem nachfolgen, und das ganze Werk, (zwei Bände oder vier Lieferungen) ſo viel ohne Nachtheil für die ſorgfältige Bearbeitung geſchehen kann, bald vollendet werden.

Wien, 14. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rthlr.	137 5/8 B	6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2	Uſo
		99 1/8	2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	
	Gulden	117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 7/8 B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9·53	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 1/8 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2 B	2 M.

Wien, 16. März.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	97 5/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	48 5/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820	für 100 fl. (in C. M.)	159 5/8
detto detto v. J. 1821	für 100 fl. (in C. M.)	124 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/2
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	42 4/5

		(Acrarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 2/5	29
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Obligat.	zu 2 v. H.	42 2/5	—

Bank-Actien pr. Stük 1095 1/2 in Conv. Münze.

Leipzig, 16. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 B.	2 M.	137 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 5/8 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	103 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6·14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8 2 M. 78 1/4 B.	3 M.	78 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3 M.	99 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 14 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 17. März.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	93 1/2	—	93 1/4
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	103 1/2	—	103 1/4
Pr. Engl. Anl. 22	5	—	—	—	102 5/8
Bco. Obl. [illegible] Litt. H.	4	—	92 1/2	—	92 1/4
Holl. vollw. Duk.	—	—	18 3/4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	13 1/6	—	12 2/5
Disconto	—	—	—	—	—

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	141 5/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	141 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/4	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/4	—	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6 23 1/4	—	6.23
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 1/8
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	102 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/8
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

36. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. März 1829.

Erfindungspatentgeſeze.

Der franz. Handels-Miniſter hat unterm 4. März ein Zirkular-Schreiben an ſämtliche Präfekte erlaſſen, worin er ihnen eine Reihefolge von Fragen, welch ſich auf den Nuzen der Patent-Bewilligungen beziehen, mit dem Auftrage mittheilt, dieſelben den wiſſenſchaftlichen Geſellſchaften, den Künſtlern, Rechtsgelehrten und Sachverſtändigen ihres Departements vorzulegen, damit dieſe bis zum 1. Juli d. J. ihre Meinung darüber abgeben können. Folgendes ſind die Haupt-Fragen: Soll man fortfahren, für neue Erfindungen Patente auszufertigen, und in dieſem Falle, welche Art von Erfindungen ſoll man patentiren? Sollen Erfindungen, die im Auslande gemacht worden, in Frankreich aber noch unbekannt ſind, bei ihrer Einbringung patentirt werden? Wie müſſen die Patent-Geſuche abgefaßt ſein, was müſſen ſie enthalten, an wen müſſen ſie gerichtet werden? Soll man einem Dritten irgend ein Mittel an die Hand geben, ſich der Bewilligung eines Patents widerſezen zu können? Wie ſoll es gehalten werden, wenn ein Künſtler, nach bereits erhaltenem Patente auf eine neue Erfindung, dieſe Erfindung noch verbeſſert? Sollen die Patent-Geſuche vorher öffentlich bekannt gemacht werden? Soll die Beſchreibung der neuen Erfindung, worauf ein Patent ertheilt worden, zur Kenntniß des Publikums gebracht werden? Welches ſoll die Dauer der Patente ſein? Können dieſelben verlängert werden? Soll man eine beſondere Taxe davon erheben, und auf wie hoch ſoll ſich dieſelbe belaufen? Was für Perſonen ſollen patentirt werden können? Welcher Rechte ſollen die Patent-Eigenthümer genießen? Auf welchen Erſaz ſollen ſie bei einer Verlezung dieſer Rechte Anſpruch machen können? In welchen Fällen wird ein Patent nichtig oder verfällt, und welche Richter haben darüber zu entſcheiden? Was für Strafen ſollen bei Uebertretung des Patent-Geſezes in Anwendung kommen? (Manche halten noch Erfindungspatente für ungerecht, indem ſie darin Vorrechte, Monopole erbliken. Sie ſind aber nichts anders als Sicherungsmasregeln rechtlich erworbenen (erfundenen) Eigenthums, oder vielmehr ein Kauf der Erfindung von Seite der Nazion, wobei dieſelbe zwar noch Geld von dem Erfinder erhält, ihn jedoch mit ihrem Schuz auf gewiſſe Jahre bezalt. Iſt dieſer Schuz abgetragen, ſo verfällt die Erfindung, als Eigenthum, dem Ganzen. — Ohne Zweifel iſt die Erfindung ein Eigenthum des Erfinders und er kann ſie ſo lange geheim halten, als er will, und eben ſo ſind ſeine Arbeiter, welche er verpflichtet hat, das Geheimniß zu bewahren, dazu angehalten. Würden nun dieſe ihre Pflicht erfüllen, ſo blieben manche Erfindungen ſtets das Eigenthum einiger Wenigen. Dis wird durch die Patente verhindert, und zugleich das pflichtwidrige Mittheilen des Erfundenen während der Patentzeit, unſchädlich für den Erfinder gemacht).

---

* **Preiſe chemiſcher Produkte vor 20 Jahren.** Eine Vergleichung der Warenpreiſe in Nürnberg in Mitte des Jahrs 1808 und im jezigen (Januar 1829) ergibt Folgendes: Alaun, ſächſiſcher koſtete 1808 fl. 23 der Ztn. (1829 12½), rohes Antimonium fl. 52 (19—26), Blei 25 (17), Grünſpan, franzöſiſcher 180 (80), Leim 42—45 (26—32), Potaſche 36—44 (16), Bleizuker 75 (44—66), Salmiak 160 (76—92), Salpe-

Digitized by Google

ter (im Lande) 66—75 (32—34), Schwefel, böhmiſcher 22 (13—14), Zink 65 (13—28), Silberglätte 22 (18—20), Borax, raffinirter 140 (60), Vitriolöl 70 (22 und per Tranſito 15), Terpentinöl 50 (30—32), Vitriol, ſalzburger 24 (18), blauer 56 (35).

---

* Ueber den Diskonto. Die Herren J. Beaurain und Komp., Budin, Foreſt, Vater und Sohn, Gebrüder Luſſigny, J. B. Menard, L. Menard, A. Menard, Termangue, Paimans und Komp., und Touſſaint-Lapralrie, ſämtlich Battiſthandlungen in Paris, haben, um Ordnung in die Zalungen zu bringen, nachſtehendes beſchloſſen, und ihren Korreſpondenten mitgetheilt. „Seit einiger Zeit, ſagen ſie, haben ſich ſolche Mißbräuche bei Zalung der Rechnungen mit Diskonto, bei einigen Perſonen eingeſchlichen, daß man ſagen kann, es gibt keine andere Regel mehr, als die Gewiſſenhaftigkeit der einen, und die Launen der andern. Indeß bedarf der Handel feſte und gemeinſame Regeln, und da jeder die ſeinige nach Belieben einrichten kann, haben wir für gut gefunden, für unſere Abnehmer die unſern feſtzuſezen.“

„Niemand wird die Wahrheit beſtreiten wollen, daß der Diskonto zu allen Zeiten die Verpflichtung auferlegte, gleich baar zu bezalen, weil er zur Abſicht hat, daß die Zalungen vor der feſtgeſezten Zeit geſchehen. Indeſſen iſt es faſt zum Gebrauch geworden, zuerſt nur zu Ende des Monats, ſpäter ſelbſt erſt nach 60 und 90 Tagen, wie es jezt geſchieht, zu bezalen und dennoch den Diskonto abzurechnen, ja man gelangte dahin als Recht, den Diskonto für die uſurpirten 90 Tage zu verlangen, ungeachtet der erſte Diskonto nur für baare Zalung geſtattet wurde, und ſchuf ſo zwei Zaltermine und zwei Diskonto zugleich. Nicht genug mit dieſen, genügten auch 90 Tage nach dem Diskonto für manche nicht; ſie behaupten, der Tag des Monats, an dem die Rechnung ausgeſtellt wurde, zäle nicht, andere verlangen 4 ganze Monate, andere zalen erſt nach 4½ und 6 Monaten, während andere auf die 90 Tage halten und manche noch früher zalen. Die Bezalung der Rechnungen iſt ſohin willkürlich und ſelbſt in 90 Tagen nicht geſichert.“

„Da nun alles ſeine Grenzen haben muß, ſo ſezen wir 90 Tage feſt, ſo daß alle unſre Rechnungen 90 Tage nach dem Tage der Ausſtellung zalbar ſind; und die Zalung ſoll unmittelbar an dem erſten Tage der Woche nach den 90 Tagen erfolgen.. Um allen Zweideutigkeiten vorzubeugen, wird am Fuße der Rechnung der Verfalltag bemerkt werden, ſo daß wir unſre Reiſenden nur an den bemerkten Tagen, und nicht vergeblich zu Ihnen zu ſchiken haben ꝛc.“

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Amſterdam ſind um 1 fl. gefallen: georgia und karolina auf 56—41, luiſ. und neuorleans 39—42, mako 43—45, alab. und teneſſe 35—40, ſurate 25—30. In Havre ſteht luiſiana auf 84—105, georgia 78—90½, teneſſe und alabama 79—85, virg. 80—85½, fern. 112½, haiti 95, lange georgia 180.

Kaffe. In Havre bezalte man am 15. März haiti ord. bis mittel 42½—46½, hav. 51½—52½, porto-rico 55, rio 43¾—45, mart. ſehr ord. 21¾. Der am 11. März in Amſterdam abgehaltene Kaffeeverkauf gab, wie der in Rotterdam, einen günſtigen Erfolg, in dem etwa 23,500 Ballen java Kaffe, ½ Cent. unter den früher ziemlich hohen Taxazionspreiſen verkauft wurde. 2500 Säke blieben unverkauft, auch wurde ſumatra zu 22½ Cent. wieder zurükgenommen. Der in Rotterdam ebenfalls in Aukzion gelegte Thee, aus 17,000 Kiſten beſtehend, iſt zu höheren Preiſen, wie man erwartete, abgenommen, und man glaubt, daß dieſer Artikel einen ſehr feſten Stand einnehmen wird, da vor Oktober kein neuer Verkauf geſchehen ſoll, und ſo viel man weiß, keine Zufuhren unterweges ſind. In andern Kolonialwaren iſt alles unverändert geblieben. — Am 31. März werden in Amſterdam 15,000 Rollen portoriko Tabak verſteigert.

Zuker ſind in Amſterdam vom 9—16. März um 1 fl. gefallen: engl. und ſurinam 26—42, braſil. weiß 45—54, gelb und braun 34—46, hav. weiß 53—68, gelb und braun 44—51, bengal. 22—51, oſtind. 36—50, Melis 2 ℔ 71—75, 3 ℔ 62—66.

---

* Mannigfaltiges.

Nuzen des Palmbaums. Die Einwohner am rothen Meer fertigen aus dem Palmbaume Schiffe, ſamt den Maſten, Segeln, dem Tauwerk, auch liefert er Brot, Wein, Eſſig, Waſſer, Zuker, Oel und Balſam. Ein einziger Palmbaum vermag freilich nicht, dieſes Alles zu liefern, mehrere aber reichen dazu aus. In ſeiner Länge durchgeſägt werden Bretter daraus gemacht; ein Theil der Rinde wird geſponnen, und mit dieſem Faden näht

man die Bretter zuſammen. Aus dem Ueberreſt werden Strike und Taue gemacht, die zu den größten Fahrzeugen taugen; die zuſammengenähten Blätter dienen als Segel; auch Säke werden daraus gemacht, von den Arabern Mancandas genannt. Ein auf dieſe Weiſe ausgerüſtetes Schiff kann nun, wenn es unter Segel gehen will, mit allen nöthigen Lebensmitteln verſehen werden, welche die Frucht dieſes Baumes gewährt. Es vergeht kein Monat, wo dieſer Baum nicht eine Hülſe hervorbrächte, welche bis funfzig Cocos enthält, je nach der Güte des Baumes und des Bodens. Anfänglich erſcheint eine Blumenſcheide in Geſtalt einer Säbelſcheide; man ſchneidet ſie ab, und läßt in ein Gefäß einen Saft herausquellen, Soro genannt. Auch mittels Einſchnitts in den Baum kann ſolches herausgezogen werden, wodurch aber der Baum erſchöpft wird und abſtirbt. Dieſes Soro ſchmekt recht angenehm, iſt ſehr klar und der Geſundheit zuträglich; ja, er macht ſogar fett. Wenn man es kochen läßt, gerinnt es, und liefert einen in Indien ſehr geachteten Zuker. Auf dem Deſtillirkolben aber gibt er eine Art ſehr ſtarken Brantweins, den ſie Napa nennen, der auch in vortrefflichen Eſſig verwandelt werden kann. Alle dieſe verſchiedenen Flüſſigkeiten werden herausgezogen, bevor der Coco ſich bildet. Vor der vollkommenen Reife enthält er eine friſche, köſtliche Flüſſigkeit, welche, wenn ſie härter wird, das Fleiſch des Coco bildet. Man nennt dieſe Cocos auch, wenn ſie noch grün ſind, Lauha, und in dieſe wird das Waſſer gethan. Die zweite Rinde, welche dieſes Waſſer enthält, iſt ſo zart, daß ſie mit Vergnügen geſpeiſt wird. Wenn die Cocos völlig reif ſind, wird das Fleiſch derſelben gerieben, und aus dem daraus entſtehenden Mehl Kuchen gebaken, oder man zieht Oel daraus, welches in Indien viel verkauft wird. Es hat einen angenehmen Geruch, wird zu den Speiſen gebraucht. Auch wird ein weißer Balſam daraus gemacht, der bei Quetſchungen und Wunden mit Nuzen gebraucht wird. Selbſt die Schale der Frucht iſt nicht nuzlos, indem man daraus Taſſen und Doſen macht.

In Louiſiana wird, Neuorleans und einige wenige kleine Städte ausgenommen, die Bevölkerung eigentlich nur von den Pflanzern gebildet, deren Reichthum in leibeigenen Färbigen beſteht, der geringere Reſt ſind eingewanderte Kaufleute nebſt wenigen Handwerkern. Im Allgemeinen lebt man dort bei dem ungeſunden Klima weit mehr vereinzelt und bezieht ſeine Bedürfniſſe von Auſen, indem man ſich nur mit der rohen Produkzion beſchäftigt, denn da der Handwerker nicht im Stand iſt, unter den heißen Himmelsſtrich die Arbeiten für denſelben Preis zu liefern, für welchen die eben ſo brauchbaren Fabrikarbeiten der nordöſtlichen Hauptſtädte abgeſezt werden, ſo findet man beinahe in jedem Kaufladen alle Bedürfniſſe des menſchlichen Lebens, und die vornehmſten Detailhändler führen ſelbſt Kleidungsſtüke und Lederarbeiten aller Art. In Neuorleans kann kein Handwerker einen Rok, der in Kaufladen 5 bis 6 Dollars koſtet, unter 12 bis 16 Dollars liefern, der Gebrauch des Schneiders und Schuſters wird dadurch zum Luxus und der Bewohner des flachen Landes geht lieber zum Kaufmann, wo er billigere Einkäufe macht. Ganz anders iſt dis in dem bevölkerten Theile der öſtlichen und nördlichen Staaten, wo der wolfeilere Lebensunterhalt Handwerker und Fabrikanten unterſtüzt, und dieſe in Verein mit dem Handelsſtand gröſſere geſellſchaftliche Vereine in den Dörfern und Städten bilden können. In den nördlichen und öſtlichen Staaten ſieht man daher, wie in Europa, den Landmann ſeine Produkte nach den Städten zu Markt führen, und den Handwerker ſeine Waren ſelbſt verkaufen.

Verſchiedenes.

Die auswärtigen Handels-Konſuln koſten der engliſchen Regierung jährlich 105,970 Pfd. Sterl. (Im laufenden Jahre iſt dabei eine Erſparniß von 8400 Pfd. eingetreten). Vom nächſten Jahre ab ſoll jedoch dieſe ganze Ausgabe von dem brittiſchen Handel derjenigen Pläze, wo ſich die verſchiedenen Konſulate befinden, beſtritten werden.

In Marſeille war am 10. März die Landfracht nach Lyon 9 Fr., die 100 Kil., Paris 19, Lille 23, Rouen $22\frac{1}{4}$, St. Quentin $23\frac{1}{4}$, Amiens $22\frac{1}{2}$, Befort 19, Cernay $19\frac{1}{2}$, Mülhauſen $19\frac{1}{2}$, Baſel $21\frac{1}{4}$, Verſoix $14\frac{1}{2}$, Nancy 20, Genf $14\frac{1}{4}$.

Mainz, 20. März. Die Preiſe der Landesprodukte ſind jezt: Brantwein, die Ohm 16—17 fl. fürs Ausland, Rüböl die 190 ℔ L.G. 40 fl., Mohnöl der Ztn. 19, Luzeerklee 15 fl. der Ztn., Mohnſame 15, Honig $19\frac{1}{2}$, Leim, kölner 36 fl.

In Hannover wird ein gleiches Mas und Gewicht eingeführt werden. Bis jezt hatte faſt jede Provinz ein beſondres.

Anzeigen.

Das bei S. A. Fränckel in Warschau so eben negocirte

Russisch-Polnische Anlehn

von 42 Millionen Gulden

durch Berechnungen und Tabellen erläutert von *C. T. Bader* in Leipzig.

Nebst einem Abdruck des Plans, kl. 4. Leipzig 1829, bei J. F. Leich. broch. in Umschlag. Preis 8 ggr. od. 36 kr. rhein.

Diese für Kapitalisten und Kaufleute höchst wichtige Schrift ist in allen Buchhandlungen (in Nürnberg bei Hrn. Bauer und Raspe) zu haben.

Nekrolog.

Der ſo eben erſchienene 5te Jahrgang des neuen Nekrologs der Deutſchen, enthält 424 ausführlichere Lebensbeſchreibungen und 952 kürzere Anzeigen von im J. 1827 verewigten 1376 denkwürdigen Deutſchen, unter erſtern ſind folgende Bankiers, Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker:

Martin Joh. Jeniſch, Chef eines weltbekannten Handelshauſes und Millionnair, ſtarb zu Hamburg 29. Januar.

Neh. Jak. Löwenſtein, Kaufmann und Rentier zu Liſſa, ſtarb 16. Febr.

Imm. Chriſt. Wilhelmi, Hofapotheker und Com. Rath in Jena, ſtarb 16. März.

Joh. Georg Dav. Greiner, Beſitzer der Porzelanfabrik zu Alsbach, ſtarb 27. März.

Sam. Benj. Ruffer, k. preuß. Kommerzienrath zu Liegnitz, ſtarb 30. April.

Karl Gottl. Imm. Acoluth, Stadtapotheker zu Bautzen, ſtarb 8. May.

L. Phil. Aſchoff, Apotheker zu Bielefeld, ſtarb 13. Juni.

Fr. Aug. Feye, Kaufmann zu Liegnitz, ſtarb 2. Auguſt.

Fr. Joh. Cleynmann, Schöffe ꝛc. zu Frankfurt a/M., ſtarb 16. Okt.

Johann H. Lacarrière, Kaufmann zu Leipzig, ſtarb 4. Dez.

Heinr. G. Thrän, Apotheker zu Neu-Dietendorf, ſtarb 8. Dez.

Auſerdem findet man noch darin die Lebensbeſchreibungen von 11, 1827 verſtorbenen deutſchen Buchhändlern.

Amſterdam, 18. März.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto		37
k. S.	12	Livorno Uſo		96
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	Genua	—	47
k. S.	56.62 5/10	Neapel	—	79 57 5/10
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.		35
k. S.	56 50		k. S.	35 12 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.		36.06 2/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt		36
Madrid —	102.25	Augsburg		36
Bilbao —	102	Petersburg		10 50
Liſſabon —	36,50			

Leipzig, 20. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B. 2 M. 137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 102 7/8 B. 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B. 2 M. 108 7/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. — 2 M. 103 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B. 3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/8 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. — 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 21. März.

Amſterdam	k. S.	138 3/8	G	Leipzig	k. S.	99 7/8	G
ditto	2 M.	138	G	Do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100	G	London	k. S.	149 7/8	G
Berlin	k. S.	104 5/8	G	ditto	2 M.	149 1/4	G
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 3/8	G
Bremen	k. S.	109 7/8	B	ditto	2 M.	78	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	G
Hamburg	k. S.	146	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 1/2	G	Disconto		2 3/4	G

Augsburg, 21. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2	G	London	1 M.	9. 55	G
	2 „	108 1/8	G		2 „	9. 54	G
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	9. 53	G
	2 „	114 3/8	B	Paris	1 „	116 7/8	G
Wien in 20 kr	1 „	99 3/4	G		2 „	116 1/2	G
	2 „	99 3/8	G		3 „	116 1/8	G
	3 „	99	G	Lyon	1 „	117 1/8	B
Frankfurt	1 „	99 3/4	G		2 „	116 3/4	B
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99	G	Mayland	1 „	60 1/2	G
in die Meſſe		99 1/2	G		2 „	60 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	51 1/8	G
	2 „	—			2 „	51 3/8	G
Leipzig	1 „	99 3/8	G	Livorno	1 „	57 1/2	G
	2 „	—			2 „	57 3/4	G
in die Meſſe		99	G	Trieſt	1 „	99 5/8	G

Nürnberg, 23. März a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	105
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	100
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		99 1/2	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		99	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Paris, 18. März. 5 prC. Renten 107 Fr. 65 C. 3 prC. R. 78 Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. 81½ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 82 Fr. 45 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. C. F. Leuchs.)

37. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. März 1829.

Ueber die Schiffbaukunſt in England.

Die Revue britanique enthält folgende, höchſt intereſſante Notizen über Schiffbau in Frankreich und England:

„Man iſt gewöhnlich der Meinung, daß das Land, welches die auf dem blühendſten Standpunkte befindliche Marine beſizt, nothwendiger Weiſe auch dasjenige ſein müßte, in welchem man nicht bloß ſehr verbreitete, ſondern auch die tiefdurchdachteſten Kenntniſſe antreffe über Alles, was zur Schiffs-Einrichtung gehört; wie indeſſen von keiner angewandten Wiſſenſchaft, ſo läßt ſich auch von der Schiffs-Architektur dieſe Meinung hier nicht durchführen. Vielmehr erhalten wir darüber von einem hochgebildeten Manne, deſſen Zeugniß über dieſe Materie durchaus nicht verdächtig erſcheinen kann, ganz andere Aufſchlüſſe; es iſt dis Herr Georg Harvey, Mitglied der königl. Geſellſchaften von London und Edinburg, der aus Plymouth, wo er ſich im lezten Monat Auguſt befunden hat, das Folgende berichtet:"

„Oft ſchon iſt bei uns gefragt worden, warum die zum Schiffbau gehörenden Wiſſenſchaften in allen Häfen Großbritanniens ſo vernachläſſigt werden? denn läugnen läßt es ſich nicht, daß ſolche Kenntniſſe hier nirgends mit dem Fleiße kultivirt werden, den ſie eigentlich verdienen; warum ferner andere Nazionen, deren Seemacht tief unter der unſrigen ſteht, doch in der Theorie einer Kunſt, die ſie viel weniger üben, bei weitem mehr vorgerükt ſind, als wir? Allein die Antwort auf dieſe Fragen iſt eben ſo bald gefunden, als ſie Jedem einleuchtend erſcheinen wird: wer nämlich im Schooße des Glüks und der Opulenz ruht, der ſchläft darin ein; daß Bedürfniß aber und die Noth erhalten wach und regen den Geiſt zu Forſchungen an, die wiederum zu neuen Entdekungen führen. Eben, weil man die Hoffnung aufgeben mußte, ſo zalreiche Flotten, wie die unſrigen, vereinigen zu können, hat man ſich zu denjenigen Mitteln gewendet, die der blos numeriſchen Gewalt eine andere gegenüber ſtellen. Die Franzoſen z. B. haben ſich darauf gelegt, ſchneller und leichter ſegelnde Schiffe, als die unſrigen, zu bauen — und oft genug iſt es ihnen geglükt. Die Amerikaner, welche mit den Materialien dazu überflüſſig verſehen ſind, haben in dem bedeutenden Umfang ihrer Fahrzeuge ein anderes Mittel gefunden, uns einen Vorrang abzugewinnen. Frankreich hat das Genie zu ſeinen Zweken in Anſpruch genommen. Preiſe, ehrenvolle Auszeichnungen, kurz Alles, was den Ehrgeiz anſpornen kann, hat es dazu verwandt; ſeine gelehrteſten Geometer ſind nach ſolchen Aufforderungen natürlich nicht zurükgeblieben, und — was auch immer geſagt werden mag — zum Schaden der Sache wird es niemals gereichen, wenn Männer wie d'Alembert und Bouguer über die Theorie der Fluida nachdenken, und ihre Anwendung auf die Marine lehren. Wenn wir Gelehrſamkeit und gründliches Wiſſen ſelbſt in den Schiffswerften antreffen, ſo können jene nur dazu beitragen, die beſtehende Methode zu vervollkommnen; beſonders wenn ſie den Arbeiter gewöhnen, in den Wiſſenſchaften noch etwas mehr als bloße Theorieen zu erbliken, und er ſie, hauptſächlich um ihrer nwendung willen, achten lernt."

„In Großbritanien verdiente es die Kunſt des Schiffbaues in jeder Rükſicht und mit vollem Rechte, daß man ſie als eine nazionale Kunſt anſähe und

achtete. Wir können ja ohne ſie nicht ſein; alle Wunder, die unſer Gewerbfleiß zu Stande gebracht, würden augenblicklich verſchwinden, ſobald wir unſere Superiorität auf dem Meere verlieren. Unſere Marine iſt es, worin unſere Macht beſteht; durch unſere Schiffe ſind wir gekannt, geachtet und gefürchtet bis in den entfernteſten Gegenden der bewohnten Erde; unſere Geſchwader ſind die Arme, ohne welche wir uns nicht bewegen könnten, und ohne ſie würde unſer politiſcher Einfluß untergehen. Warum alſo erkennen wir, bei den großen Verpflichtungen, die wir gegen unſere Schiffe haben, nicht auch die Kunſt, ſie zu bauen, in ihrem vollen Maſe an? O, daß doch dieſe Kunſt von allen Stralen der Wiſſenſchaft, die ihre Arbeiten weiter führen und vervollkommnen kann, erleuchtet werden möchte! Aufmunterung möge jeder Unterricht und auch die geringſte Kenntniß finden, von der ſie Nuzen ziehen kann. Der Dank aber des ganzen Volkes komme den hochgebildeten Männern entgegen, die durch den Schaz ihres Wiſſens den des Landes zu vermehren ſtreben; denn nur auf dieſe Weiſe kann auch unſer Land ſeinen Euler, ſeinen Bouguer und ſeinen Chapmann erhalten!"

Techniſche Nachrichten.

*Kupfer mit Platin zu belegen. Michaud Labonté und Joh. Dupuis in Paris, erhielten am 24. Januar 1818 ein zehnjähriges Patent für eine Art Kupfer mit Platin zu plattiren. Um den Doublé zu bereiten, bedienen ſie ſich einer Miſchung aus 123 Grammen feinem Silber, in 490 Grammen Salpeterſäure von 78° aufgelöst, zu der in einem Porzelangefäß 490 Grammen weißer Weinſtein und eben ſo viel Kochſalz gepulvert, unter Umrühren geſezt wurden. Man reinigt das Kupfer, trägt dieſe Miſchung mittelſt einer Korkplatte auf, wodurch es weiß wird, und belegt dann das Metall mit einem Blättchen reinem Silber. Nun wird es in einem gut geſchloſſenen Windofen mehr als kirſchroth geglüht, dann noch in den Ofen mittelſt eines Polirſtahls gerieben, wodurch das Silber ſich befeſtigt, und nun zwiſchen die Walzen eines Plättwerks gebracht. Man reinigt die Kupferplatte mit Sand, ſo wie das Platinblättchen, wiſcht beide mit Leinwand ab, und behandelt es im Ofen wie vorher.

*Ueberzug gegen Feuchtigkeit. Proſper Delatouche in Paris, erhielt unterm 28. Dez. 1822 ein fünfjähriges Patent, auf folgende Miſchung, Gegenſtände vor Feuchtigkeit zu ſichern: Man nimmt 4 Theile Leinöl, 2 Bleiweiß, 2 Federharz (Gummi-Elaſticum), ½ Pech, ½ Gummilak, 2 Thran, 1 Silberglätte. Dieſe Miſchung taugt zu einem Anſtrich, um die innern Mauern der Zimmer, nachdem man ſie durchs Heizen oder durch Waſchen mit heißen flüchtigen Oelen troken gemacht hat, vor Feuchtigkeit zu ſichern. Dächer, Scheunen ꝛc. bedekt man mit einem Schirmdach auf das gewöhnlicher Kitt (Mörtel) getragen wird, und dann obige Miſchung, zu welcher man ein Achtel Schwefelblumen geſezt hat. Die Verhältniſſe der Miſchung können übrigens abgeändert werden. Läßt man die 2 Theile Bleiweiß und den ½ Theil Pech weg, ſo iſt die Miſchung brauchbar, um Pappendekel für Kutſchen, Kiſten, Fäſſer, in denen man für den Winter Nahrungsmittel aufbewahren und verſenden will, zu überziehen, da ſie dann nicht in feuchten Orten leiben. Mit ⅓ Schwefelblüten erhält man einen Kitt, der in mehreren Gewerben den Leim erſezen kan. Damit innen beſtrichene Schuhſolen ſichern vor Näſſe. Mit der Miſchung überzogene Pappe dient, um feuchte Mauern zu überziehen, und mit einem feſten Mörtel oder Kitt verbunden dient ſie, um trokene Fußböden zu machen, eben ſo zu Dächern.

*Schiffbeſchlag. Die ſardiniſche Goelette Fortuna, welche kürzlich von Buenos-Ayres in Havre eingelaufen iſt, und vor vier Jahren nach Humphey Davy's Entdekung, in Baltimore, mit dünnem Kupferblech beſchlagen, und mit Sicherungsplatten verſehen wurde, liefert den Beweis der Nüzlichkeit dieſer Erfindung. An dem Kupfer zeigt ſich keine Spur von Roſt, und es iſt noch ganz rein und glatt, nur da, wo Nägel ſind, welche man aus gewöhnlichen gegoſſenem Kupfer gemacht hatte, ſtatt aus reinem, iſt Roſt zu ſehen. Die Sicherungsplatten ſind von Gußeiſen und an den Seiten des Kiels angebracht, drei an jedem Bord, wovon die eine 6 Fuß von den Vorderſteven, die andere 6 Fuß von den Hinterſteven und die dritte zwiſchen dieſen beiden Theilen iſt. Sie ſind 33 Zoll lang, 7 Zoll breit, ½ Zoll dik und mittelſt kupfernen Nägeln an jedem Ende befeſtigt. Die Platten waren von auſen verroſtet, und innen weich und ſchneidbar, wie Reißblei. Die Oberfläche der Sicherungsplatten verhält ſich zu der des Schiffbodens wie 1 zu 185.

Hoher Schlot. Der höchſte Schlot iſt jezt der der Eaſt London-Water-Works zu Oldford, bei Bow, den Hr. C. H. Capper aus Birmingham, in Geſtalt eines ſehr eleganten Obeliſken, der eine Zierde für London geworden, erbaute. Er iſt 175

Fuß hoch, und ganz von Innen, ohne äuſeres Gerüſt, erbaut worden. Das innere Gerüſt kam nicht auf 10 Pfd. Sterl., alles wurde durch Pferdegöpel in die Höhe geſchafft. In Schottland iſt das Bauen ohne Gerüſt nichts Neues.

Gerbematerial. Als ein neues Gerbemittel wird die Hülſe der Caesalpinia coriaria empfohlen, von der drei Tonnen ſo viel Leder gerben ſollen, als ſieben Tonnen und 16 Ztn. Eichenrinde. Dieſe Hülſe könnte zu einem wichtigen Ausfuhrartikel Kolumbiens werden.

Neue Art Bleiweiß zu bereiten. Heinrich Reboul in Peſenas in Frankreich, erhielt unterm 12. Sept. 1822 ein Erfindungspatent auf 5 Jahre, für nachſtehendes Verfahren Bleiweiß zu bereiten, das ſich dem in Oeſtreich befolgten nähert. Statt nämlich blos mittelſt eines Ofens eſſigſaure Dämpfe auf das Blei wirken zu laſſen, nimmt man noch das Beſprengen mit Weineſſig oder Bleizukerlöſung zu Hülfe. Die Wärme iſt weniger nöthig, und nur die Folge der Entſtehung von Kolenſäure, welche man zuſammenhält, um die Bildung des kolenſauren Bleies zu erleichtern. Man gieſt das Blei auf Kupferplatten in 1 Fuß lange, 8—9 Zoll breite, ſehr dünne Blätter, rollt ſie ſpiralförmig zuſammen, ſo daß eine Rolle von 18 bis 20 Linien Durchmeſſer entſteht, ſchichtet ſie in eine Kufe, fügt deſtillirten Eſſig zu, den man dann wieder abläßt, damit die benezte Oberfläche des Bleies der Wirkuug der Luft ausgeſezt wird. Nun bringt man die Rollen in Kiſten aus Tannenholz, deren Boden ein Gitter hat, und die ſämtlich gleich groß ſind. Von den Kiſten werden 7—8 auf einander, in einer Wärmſtube, geſtellt. Der Grund jedes Haufens von Kiſten iſt ein Beken aus hartem Stein, oder aus mit Blei überzogenem Holz, und hat ein Abzugsrohr, das durch die Mauer geht. Man kann die Kiſten durch bloſe Gitter von Holz, die über einander liegen, erſezen, oder auch die Bleiplatten in Tröge thun, die über einander ſtehen, damit der Eſſig von einem zum andern flieſt. In der Mitte der Stube iſt ein Ofen, der mit Holzkolen geheizt wird und einen kupfernen Keſſel hat, in dem Waſſer iſt. Die Deke der Stube hat mehrere mit hölzernen Fallthüren verſchloſſene Oeffnungen, die mit jedem Haufen Kiſten korreſpondiren. Alle Morgen benezt man die Kiſten oder die obern Kiſten jedes Stoßes mit deſtillirten Eſſig oder Eſſig, der ſchon Blei aufgelöſt enthält. Das Abflieſſende wird in einer Mulde aufgefangen, und von neuem, mehrere Male täglich, durch die nach dem Eingieſſen zu verſchlieſſenden Fallthüren aufgegoſſen. Iſt das Blei beinahe ganz in Bleiweiß verwandelt, ſo benezt man nur noch mit Waſſer, damit der Eſſig entfernt wird. Das Blei kommt nun in eine groſe mit Waſſer gefüllte Kufe, wo man mittelſt eines Spatels umrührt, und dadurch das kolenſaure Blei von dem metalliſchen, das zu Boden fällt, abſcheidet. Erſteres läuft mit dem Waſſer in andere Kufen, wo es ſich niederſezt. Hiedurch wird das meiſte Bleiweiß abgeſchieden. Der Rükſtand kommt in ein hölzernes Faß, in dem einige Kieſelſteine ſind, und wird mit Waſſer umgedreht, wodurch das Feine ſich abſcheidet, und dann ausgewaſchen wird. Der graue Rükſtand wird auf neue Bleiplatten in den Kiſten ausgebreitet. — Das Unterſcheidende dieſes Verfahrens iſt die Anordnung der Kiſten und der Wärmſtube, die Art des Benezens des Bleies, und das Bewegen in Fäſſern mit Kieſelſteinen.

Verſchiedenes.

In Egipten fällt die Baumwollenernte viel geringer aus, als man erwartete.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag Bayerns und Preußens ſollen dem Abſchluſſe nahe ſein.

Der Leichnam des in Paris verſtorbenen engliſchen Grafen von Bridgewater ward kürzlich durch Canterbury gebracht. In Sittingbourne erhielt von Seiten der Obrigkeit ein Tiſchler den Befehl, den Sarg zu öffnen, in welchem eine Parthie Juwelen, Uhren und Ringe vorgefunden wurde, für die man vergeſſen hatte, den Zoll in Dover zu bezalen.

Die Schiffbarmachung der Lippe hat ſchon jezt die wolthätigſten Folgen gehabt. Es kann dadurch Rheinpreußen mit dem Salz der Salinen bei Unna und Paderborn wolfeil verſehen werden, welches bisher Seeſalz von Holland bezog.

Die Kapſtadt iſt für die engliſche Kolonie am Vorgebirge der guten Hoffnung der einzige Markt, wohin die Erzeugniſſe zur Ausfuhr gebracht werden. 1822 wurden hier eingebracht 251,273 Pfund Aloe (ein Hauptausfuhrartikel) 12,884 Pfd. Tabak, 11,127 Stük Ochſenhäute, 23,370 Ziegen- und Antilopenfelle, 39,289 Stük Straußfedern, 132,390 ℔ Roſinen, 26,562 ℔ Mandeln ꝛc., ferner 10,071 Legger (= $2\frac{1}{2}$ Oxhof) ordinairer Wein, 129 Legger feiner Wein, und $41\frac{1}{8}$ Legger Conſtantia Wein.

In den freien Akerbau-Kolonien in den ſüdlichen Provinzen der Niederlande, welche von der „Geſellſchaft der Wolthätigkeit“ geleitet werden,

befanden ſich zu Ende vorigen Jahrs ſchon 7614 Individuen, welche anſtändigen Unterhalt durch dieſe treffliche Anſtalt finden.

Bekanntmachung.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen:

Peclets Kunſt der Gebäude-, Zimmer- und Straßen-erleuchtung

durch Oel, Talg, Wachs und Gas; enthaltend die phyſikaliſchen Grundſätze der Erleuchtungskunſt, die praktiſche Anweiſung zur Verfertigung der Talg-, Wachs-, Wallrath-, Margarin- und Stearinlichter und der Bereitung der Wachsſtöke und Wachsfakeln; die Bereitung und Reinigung des Brennöls und der vorzüglichſten Lampen aller Art; die Bereitung des Gaſes nebſt den dazu gehörigen Vorrichtungen, als Leuchtſtoff zu dienen; die Anwendung der Reflektoren und Refraktoren zur Erleuchtung der Straßen, Säle, Theater, Leuchtthürme ꝛc. und die Vergleichung der Lichtmaſſenverhältniſſe, welche die verſchiedenen Leuchtſtoffe geben. Nebſt Anweiſung zur Verfertigung

der einfachſten und neueſten Feuerzeuge.

Für Klempner, Lampen-, Licht- und Oelfabrikanten u. ſ. w. Nach dem Franzöſ. von J. E. G. Weiſe. Mit 10 großen lithographirten Tafeln. 8. Ebendaſelbſt. 1½ Rthlr. oder 2 fl. 42 kr.

Die Kunſt der Erleuchtung überhaupt, insbeſondere aber die Vervollkommnung der Lampen iſt ſich ſeit Ami Argand in ihren Verbeſſerungen und neuen Erfindungen mit erſtaunlicher Schnelligkeit auf einander gefolgt. Die Lampen ſind ſelbſt in den Werkſtätten der Aermern zu zierlichen Brennapparaten geworden, die ſich in mannigfaltigen Geſtalten unter alle Klaſſen verbreitet haben. Die Erleuchtung durch Waſſerſtoff- und tragbares Gas verbreitet ſich immer mehr und ſelbſt der Glanz der Leuchtthürme iſt durch große Vervollkommnungen verſtärkt worden. Auch die neuern Mittel ſich Licht zu verſchaffen, haben Stahl und Stein entbehrlich gemacht. Der Zwek dieſer Schrift iſt, alle dieſe wichtigen Verbeſſerungen nach ihrem neueſten Zuſtande vollſtändig zuſammen zu ſtellen, ſie deutlich zu beſchreiben und ihre gegenſeitigen Vorzüge gründlich zu prüfen. Sie wird für Alle, die ſich mit den verſchiedenen Zweigen der Erleuchtungskunſt zu beſchäftigen haben, von vielem Nuzen und der größten Wichtigkeit ſein.

Hamburg, den 20. März.

Paris 2 Monat	187 1/2
Bordeaux 2 Monat	188
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß
London 2 Mon. 13 M.	9 ß
k. S. 13 M.	10 1/2 ß
Madrid 3 Monat	46 1/2
Cadix —	46 1/2
Bilbao —	46 3/8
Liſſabon —	41 3/4
Porto —	42 1/8
Genua —	187
Livorno —	43 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100
2 Mon.	35 40/100
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100
2 Mon.	35 [illegible]/100

Augsburg K. 6 W.	147
Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Prag eff. —	146 7/8
Wien eff. —	146 7/8
Trieſt eff.	147
Breslau 6 W.	150 7/8
Kopenhagen Kur. k. S.	206
Leipzig Korr.	146 3/4
— zur Meſſe	—
Duk. al Marko	102 3/8 S.
Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Neue 2/3 für voll	28 1/2
Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.

Frankfurt, 23. März.

Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	—	—	97 3/8
	Bank-Akzien	3	—	—	1316
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	160 1/2
	Part.-Looſe a fl. 250. d°	4	—	—	124 5/8
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	77 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—		85 1/8
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	63 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	95 5/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 1/2
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2	—
	ditto	5	—	—	104 3/4
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	108 3/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 5/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	75 5/8
	ditto her. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 5/8
	fl. 50 Looſe		—	—	48 7/8
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	100 3/4

Amſterdam	k. S.	138 3/8	G
ditto	2 M.	138	G
Augsburg	k. S.	100	G
Berlin	k. S.	104 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	G
ditto	2 M.	145 1/2	G
Leipzig	k. S.	99 7/8	G
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	149 7/8	G
ditto	2 M.	149 3/8	G
Paris	k. S.	78 3/8	G
ditto	2 M.	78	G
Wien in 20 fr.	k. S.	100 1/8	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		2 3/4	G

Silber. und Gold

Neue Louisd'or	11. 8 1/2
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 27
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. 30
Laubthaler, ganze	2. 43
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 5/8
5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20. 12
ditto 13—14 Löth.	20. 10
dito 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 26. März a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138
Hamburg 1 —	145 3/4
London 2 —	9 fl. 55 kr.
Wien in 20r k. S.	100
Augsburg k. S.	100
Frankfurt a/M. k. S.	100
detto in die Meſſe	99 1/2
Leipzig . k. S.	99 1/2
detto in die Meſſe	99
Paris . 1 Monat	117 1/4
Lyon . 1 —	117
Bremen 1 —	109 1/2

Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
do. do. à 4 0/0	100
Landanlehen à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
do. unverzinnsl. fl. 10	128
Preuß. Louisd'or .	109 1/2
Neue Louisd'or .	101
Souverainsd'or .	102 1/2
Dukaten, al Mko. .	112
Kaiſerl. Dukaten .	104
Holländ. Dukaten .	112
Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

38. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. März 1829.

Offenbacher Wechſelrecht.

Nach einer neuen Verordnung vom 19. März iſt das Wechſelrecht und der Wechſelprozeß der freien Stadt Frankfurt proviſoriſch, jedoch mit mehreren Ausnahmen und Modifikazionen, in Offenbach als Geſez eingeführt. Die Modifikazionen und Ausnahmen beziehen ſich theils darauf, daß hinſichtlich der verſchiedenen Religionsangehörigen, insbeſondere der Juden, die ſingulären Beſtimmungen der frankfurter Wechſelordnung vom 18. Juni 1739 keine Anwendung finden, vielmehr, in Bezug auf Wechſelgeſchäfte, die Rechte und Verbindlichkeiten der verſchiedenen Religionsverwandten völlig gleich ſein ſollen, theils auch auf andere in der Lokalität Offenbachs, in größerer Bequemlichkeit der Meßfremden u. ſ. w. beruhenden Umſtände. Zugleich iſt feſtgeſezt, daß Rechtsſtreitigkeiten in Handelsſachen, welche während der Meſſe zu Offenbach bei daſigem Landgerichte anhängig werden, vorzugsweiſe von ihm zu befördern, und während der Meßzeit täglich gewiſſe, von ihm öffentlich bekannt zu machende Stunden zu beſtimmen ſeien, die dem Anbringen und Verhandeln der Klagen in Handelsſachen ausſchließend gewidmet ſind. Endlich ſind prozeſſualiſche Beſtimmungen auch zu ſonſtiger möglichſter Beſchleunigung getroffen. Das Landgericht in Offenbach ſoll in Wechſelſachen das allein kompetente Landgericht erſter Inſtanz ſein. Die Verordnung tritt am 1. April l. J. in Wirkſamkeit.

Nuzen niedriger Zölle. Hr. Huskiſſon ſagte kürzlich im engliſchen Unterhauſe, es ſei ihm eine Petizion gewiſſer Seiden-Manufakturiſten anvertraut worden, um ſie dem Hauſe zu übergeben. Die Bittſteller ſprächen große Zufriedenheit darüber aus, daß die Regierung beſchloſſen habe, dem Parlamente in dieſer Seſſion keine Aenderung der beſtehenden Geſeze, die dem brittiſchen Manufakturiſten Schuz wider fremde Konkurrenz gäben, vorzuſchlagen, und behaupteten, daß die beſte Weiſe, dieſen Schuz vollſtändig zu machen, ſein würde, die Abgabe von fremder geworfner Seide noch herabzuſezen, ſo wie auch die von fremden Seidenwaren, wodurch dem Manufakturiſten Schuz wider den Schleichhandel werden würde. Dieſen Anſichten und dieſem Geſuche ſtimme er gänzlich bei und hoffe, daß, in Betracht des Intereſſe, welches die Bittſteller repräſentirten und das einen großen Theil der Landesbevölkerung bilde, die Regierung bald Masregeln zum Schuz und zur Sicherheit vorſchlagen werde. Die Petizion, welche er dann vorlegte, war von Manufakturherren von Spitalfields.

Frankfurt a. d. O., 20. März. Die für den Großhandel nunmehr beendigte hieſige Reminiscere-Meſſe iſt im Allgemeinen recht gut ausgefallen. Der Abſaz von inländiſchen Tuch- und Zeugwaren war ſehr ſtark, und es iſt davon viel nach dem Auslande verkauft worden. Die Baumwollen-, Seiden- und Leinen-Waren fanden ebenfalls ſehr guten Abſaz. Eben ſo war der Verkauf von kurzen Waren, den Eiſen-, Stahl- und Meſſing-Waren, den Porzellan-, Glas-, Holz- und Leder-Waren beträchtlich. — Rohe Häute und Felle waren wenig auf dem Plaze und wurden ſämtlich verkauft. Haſen-Felle waren mehr als jemals hier, und fanden größtentheils Käufer. Pferde-Haare waren wenig, Schweinborſten ſehr wenig, Bettfedern und Federpoſen in mittelmä-

ſiger Menge vorhanden und wurden ſämtlich verkauft. Der Verkauf mit Wolle war ſehr lebhaft und die Preiſe etwas höher, als zu der lezten Martini-Meſſe. Der Pferde-Markt war nicht ſtark beſezt: die Pferde ſtanden hoch im Preiſe. In- und ausländiſche Einkäufer hatten ſich ſehr zalreich eingefunden. Es ſind alle Merkmale vorhanden, daß der hieſige Meßhandel noch fortwährend im Steigen iſt.

London, 17. März. Kaffe wenig begehrt. Man notirt jamaika gut ord. zu 38—55 s, dominik 40—50, berb. und dem. 63—89 s, braſil gut ord. blaß 35. 6, domingo gut ord. 37 s. Lezteren hält man jedoch meiſtens auf 38 s; auch die andern Gattungen ſtehen feſt. Zum Indigoverkauf dürften 6000 Kiſten kommen. Die Ernte wird in Oſtindien 90,000 Maunds geben. Zuker unverändert, und feine Qualitäten werden ſeltener, da die Jahrzeit die Zufuhren hindert. Gute Lumpen 75 s; fernambuk und bahia ging bei einem Verkauf 5 s niedriger ab; ſeitdem ſind die Preiſe um 6 d — 1 s wieder geſtiegen.

Techniſche Nachrichten.

Neue Dampfkeſſel. Der Premier-Lieutenant beim Konſtrukzions-Korps der ſchwediſchen Flotte A. G. Carlſund, hat kürzlich über ſeine verbeſſerte Dampferzeugung, woauf er ein Privilegium erlangte, Folgendes mitgetheilt: „Die erſten Verſuche wurden in London zu Anfange vorigen Sommers durch Hauptmann Ericſon gemacht, der ungefähr zu gleicher Zeit mit mir auf dieſe Verbeſſerung gefallen war. Sie wurden wiederholt und aufs Neue angeſtellt während meines Aufenthals in England im lezten Auguſt, September und Oktober. Durch einen zilindriſchen Keſſel von nur 2 Fuß Länge, $1\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmeſſer, wurden $5\frac{1}{2}$ Kubikfuß Waſſer in der Stunde abgedampft, wozu 24 ℔ Steinkolen oder Koaks darauf gingen; mit dem Dampfe, welcher dadurch erhalten wurde, konnte eine Dampfmaſchine mit niedrigem Druke von $5\frac{1}{2}$ Pferde-Kraft getrieben werden, und wann die Expanſions-Kraft des Dampfes, nachdem derſelbe in den Zilinder gekommen, angewandt wurde, eine von faſt $7\frac{1}{5}$ Pferde-Kraft. Im erſteren Falle wurden ungefähr $4\frac{1}{3}$ ℔ in der Stunde für jede Pferde-Kraft erfodert; im lezterem nur $3\frac{1}{3}$ ℔. Ein Kubikfuß Waſſer wiegt $62\frac{1}{2}$ ℔ Engliſch, demnach wurden für jedes ℔ Steinkolen $14\frac{6}{10}$ ℔ Waſſer abgedampft. Dis iſt das höchſte Reſultat, das in den Kalorimeter-Verſuchen von Lavoiſier erhalten worden, woraus der Schluß zu ziehen, daß in dieſem Keſſel, im Verhältniſſe zur Anwendung von Feurung, der größtmögliche Effekt erlangt worden. Ein andrer Keſſel von 5 Fuß Länge und 2 Fuß im Durchmeſſer wurde angewandt, um eine Maſchine mit hohem Druk von 6 Pferde-Kraft zu treiben, obgleich derſelbe viel größer als dazu erfoderlich war. Derſelbe bedurfte nicht völlig 30 ℔ Steinkolen in der Stunde, wohingegen der, zu ebenderſelben Maſchine gewöhnliche Keſſel 72 ℔ in derſelben Zeit erfoderte und gleichwol nicht mit eben ſo großer Kraft die Maſchine treiben konnte. Als dieſer Keſſel hernach zum Treiben einer Dampfmaſchine-Sprüze angewendet wurde, warf er 4 Waſſerſtralen von $\frac{1}{8}$ Zoll im Durchmeſſer 70 bis 80 Fuß hoch. Zu den in London gebräuchlichen Feuerlöſchungs-Sprüzen werden 20 Mann erfodert, um nur Einen ſolchen Stral, nur 50 bis 60 Fuß hoch zu werfen und ſie können dieſe Arbeit nicht länger als 15, höchſtens 20 Minuten in einer Folge aushalten. Mit 60 ℔ Steinkolen in der Stunde dampfte dieſer Keſſel ungefähr 13 Kubikfuß Waſſer in der gleichen Zeit ab. Er wog mit dem Waſſer darin über 900 ℔. Ein dritter Keſſel, 7 Fuß lang, $2\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmeſſer, verſieht allein mit Dampf eine Maſchine von 25 Pferde-Kraft und verbraucht 4 bis 5 ℔ Steinkolen in der Stunde für jede Pferde-Kraft, alles nachdem die Kolen beſchaffen ſind. — Ein vierter, 8 Fuß lang, 3 Fuß im Durchmeſſer, verſieht eine Maſchine von 30 Pferde-Kraft mit Dampf. Der Verbrauch von Feurung ſteht in gleichem Verhältniß zur Kraft, wie bei den vorhin erwähnten. Er gibt, wenn es verlangt wird, Dampf für eine noch größere Maſchine. Verſchiedene größere Keſſel von dieſer Konſtrukzion werden jezt in den Brauereien Londons ſtatt der von gewöhnlicher Konſtrukzion, die bisher zur Kochung benuzt wurden, angewendet; es iſt dieſelbe Erſparung an Feurung dadurch gewonnen worden. Ein Dampffahrzeug mit Maſchinen von 40 Pferde-Kraft iſt jezt zu London im Bau und wird in Kurzem fertig; es hat ſolche Keſſel. Bei einer großen Maſchinen- und Eiſen-Fabrik in den Niederlanden werden jezt dieſe Art Keſſel bei den meiſten, dort im Gange ſeienden Dampfmaſchinen eingeführt, ungeachtet ſie vorhin Keſſel von der gewöhnlichen Art, die in gutem Stande waren, gehabt. In Schweden ſind verſchiedene dergleichen Keſſel in der Arbeit und werden bald fertig.“

Strohpapier. W. Magaw in Waſhington kocht 30 Minuten lang 115 ℔ Stroh mit 15—

20 ℔ Potaſche, zieht dann das Waſſer ab, und läßt das Stroh dann wie Lumpen zu Papier verarbeiten, oder er nimmt Heu, Stroh und ähnliche Stoffe, kocht ſie mit Potaſchenlauge oder Kalkmilch, oder weicht ſie einige Tage ein, und verfährt dann wie gewöhnlich. (Andere Arten findet man in der: Darſtellung der neueſten Verbeſſerungen in der Verfertigung des Papiers. Enthaltend beſonders die Verfertigung des Papiers ohne Ende, das Bleichen, die Erſazmittel der Lumpen ꝛc. Von J. C. Leuchs. Nürnberg 1821, gr. 8. Mit Abbild. 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. und in dem 1828 dazu erſchienenen Nachtrage.

Blut aufzubewahren. Da die Zukerfabriken oft Mühe haben, das zum Läutern nöthige Rindsblut aufzutreiben, ſo hat Hr. Tourſel, früher Apotheker in Arras, ein Verfahren erfunden, es im Sommer aufzubewahren. Es wird in Flaſchen mit engem Halſe gefüllt und dann eine einen halben Zoll hohe Lage Oel daraufgegoſſen, um die Luft abzuhalten. Auf dieſe Art erhielt Tourſel Blut vom 1. Dez. 1827 bis 1. Januar 1829 vollkommen gut. (Man ſehe hierüber: Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Körper; oder wiſſenſchaftliche Anleitung zur Aufbewahrung aller feſten und flüſſigen Nahrungsmittel, aller Handelswaren und anderer Gegenſtände, ſo wie zum Troknen, Eindunſten, Einſalzen, Einſäuern, Einzukern, Räuchern und Einbalſamiren; nebſt einer Beſchreibung der Aufbewahrungsorte und Geräthe, von J. C. Leuchs, 2te verbeſſerte Auflage. Nürnberg 1829, gr. 8. 3 fl. 36 kr. oder 2 Thlr.)

Mannigfaltiges.

Wie geht es bei Bücherkritiken zu. Noch gibt es Leute, welche vor Recenſionen und Bücherkritiken großen Reſpekt haben, obgleich ſie nicht mehr und nicht weniger als die Meinung eines einzelnen Gelehrten ſind, und, da es tauſende von Gelehrten gibt, ſie keinen höhern Werth haben können, als das Urtheil eines von dieſen Tauſenden. Daß dieſer päbſtliche Stuhl jedoch Anſehen hat, kommt daher, nicht weil er es errang, ſondern weil man es ihn entgegenträgt. Die gelobten Autoren und Verleger brüſten ſich mit den Urtheilen, erhöhen ſo den Glanz des Stuhls, und ſchärfen dadurch den Donner der oben ſizenden Dintenklekſer. Allein ſo wie das Pabſtthum von ſeinem göttlichen Anſehen verlor, als es zwei und drei Gegenpäbſte gab, ſo hat noch mehr der Recenſenten Areopag eingebüßt, ſeitdem es mehrere Literaturzeitungen gibt und auch andere Journale ſich mit Beurtheilungen befaſſen. Nun iſt es nicht ſelten, ja ſogar faſt ſtets der Fall, daß was die eine verdammt, von der andern gelobt wird, und eine lange Erfahrung hat bewieſen, daß die berühmteſten Werke in der Regel in den Literaturzeitungen getadelt wurden, während ſolche, die das Publikum in wenig Jahren vergeſſen hatte, höchſt geprieſen wurden. Dis erklärt ſich theils aus der Individualität der Beurtheiler, theils aus den verſchiedenen Intereſſen, die dabei ins Spiel kommen. Die Literaturzeitungen gehören bedeutenden Buchhandlungen, welche die Bücher, die man ihnen zur Recenſion unentgeltlich ſendet, annehmen und dann den Gelehrten, die dafür bezalt werden, zur Beurtheilung zu ſenden. Nun wartet die Buchhandlung gewöhnlich bis die Verleger ihre Werke ihr ſchenken, und muß ſie ſich, wenn dis nicht erfolgt, um irgend ein Aufſehen erregendes Werk zu recenſiren, entſchließen, es zu kaufen, ſo geſchieht dis in der Regel nur ſpät und das Beſte wird, weil es dem Richterſtuhl nicht zum Geſchenk gemacht wurde, oft ſpät, meiſt gar nicht recenſirt. Die Gelehrten, welche die Bücher erhalten, ſind natürlich Leute vom Fach, die ſich gewöhnlich durch Schriften über denſelben Gegenſtand ausgezeichnet haben. Nun gehen ihnen natürlich ihre Schriften meiſt über alles, und eine neue, andere Anſicht findet ſelten Gnade. Es werden daher vornämlich nur Schriften gelobt, die von ihren und den bekanuten möglichſt wenig abweichen. Dis erklärt, warum neue originelle Gedanken und Werke hier ſtets am meiſten angegriffen, Mittelware aber geprieſen wird. Der Fälle, wo Neid und Eigennuz Einfluß auf das Urtheil haben, wollen wir gar nicht gedenken. Eben ſo der häufig vorkommenden, wo man ein Buch recenſirt, das man gar nicht geleſen hat, vielleicht gar nicht verſteht. Belege hiezu laſſen ſich in jeder Literaturzeitung auffinden. Zu beachten iſt ferner auch, daß faſt alle Literaturzeitungen in Norddeutſchland erſcheinen, was auf die Urtheile zum Nachtheil Süddeutſchlands Einfluß hat; daß die Verleger, für die eine große Menge Gelehrte in Thätigkeit ſind, Einfluß auf das Urtheil haben, insbeſondere in Orten (wie Leipzig) wo beide in nächſter Berührung ſind, und man es daher kaum wagt, ein Buch einer großen Buchhandlung zu

tadeln, wenigſtens wird es dann von zehn andern Federn wieder gelobt; endlich die Servilität oder Abhängigkeit, in der die Gelehrten, deren Verein man wol nur ſpottweiſe die Gelehrten-Republik genannt hat, da es doch eine arge Ariſtokratie reicher Zunftmeiſter und Autokraten iſt, leben. Da man ſehr leicht den Recenſenten wiſſen, und eben ſo bewirken kann, daß der Verfaſſer ihn unter der Hand kennen lernt, ſo ſucht man einflußreiche Männer, die Stellen verſchaffen können, durch Lob zu gewinnen (daher auch die lobpreiſenden Aufſäze in Zeitungen). Endlich ſendet man auch wol Selbſtrecenſionen ein, oder läßt ſie von Freunden beſorgen, oder nöthigt den muthmaßlichen Recenſenten, indem man ihm das Werk ſelbſt zuſchikt, und um Recenſion deſſelben erſucht, es wenigſtens nicht zu tadeln. — Die Regierungen haben dieſe Fehler unſerer Recenſiranſtalten noch vermehrt, indem ſie mehrere derſelben mit Geld unterſtüzen, gleichſam als ob der Staat ein Intereſſe hätte, daß Zeitſchriften exiſtiren, die ſaumſelige, ungerechte, geiſtloſe Urtheile liefern. Alle Fehler derſelben werden wenigſtens durch dieſe Unterſtüzungen vermehrt. Denn die Redaction bemüht ſich nun um ſo weniger durch Schnelligkeit, Zuverläßigkeit und Güte ihrer Arbeiten die Gunſt des Publikums zu gewinnen.

Im April 1828 koſtete ein Quart grüne Erbſen in London (Covent-Garden) 3 Guineen (oder 36 fl.) in Paris 2 Sch. 7 P. (1½ fl.); Spargel in London 18 Sch (10 fl. 48 kr.); in Paris 2 Sch. 5 P. (1 fl. 30 kr.) Dagegen verkaufte man aber in Weſt-England Ende Mai einen Sak Kartoffeln von 160 Pfunden um 1 Sch. (36 kr.)

Verſchiedenes.

Preußen hat die ſüdamerikaniſchen **Freiſtaaten** anerkannt, und wird General-Konſuln in Mexiko und Kolumbien ernennen.

Das angeſehene Haus Jak. Göbecke in Köln, das eine der größten Zukerraffinerien betrieb, hat fallirt. Den Gläubigern ſind 60 pCt. angeboten worden.

Zu Bern ſoll im Jahr 1830, während der Zeit der Tagſazung, eine Ausſtellung ſchweizeriſcher Kunſt- und Induſtrie-Erzeugniſſe ſtatt finden.

Wien, 21. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		137 3/8 G	6 M.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/4 G	Uſo
		99 G	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F. Guld.	99 7/8	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	
	Gulden	117 5/8	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 3/4	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 7/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 51 G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	98 7/8 G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 7/8	k. S.
		116 3/8	2 M.

Wien, 23. März.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	97 5/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	97 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	77 7/10
	zu 3 1/2 v. H.	68
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	160 1/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	124
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 3/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/8

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 3/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto .. 4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1092 9/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 23. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 102 7/8 B.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. —	2 M.	103 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/8 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 26. März.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 56 G
	2 "	108 1/8 G		2 "	9. 55 G
Hamburg	1 "	114 1/2 G		3 "	9. 54 G
	2 "	114 1/4 G	Paris	1 "	116 7/8 G
Wien in 20r	1 "	99 7/8 G		2 "	116 1/2 G
	2 "	99 1/2 G		3 "	116 1/8 G
	3 "	99 1/8 G	Lyon	1 "	117 1/8 B
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	116 3/4 B
	2 "	99 1/2 G		3 "	—
	3 "	99 1/8 G	Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Meſſe		99 5/8 G		2 "	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	51 1/8 G
	2 "	—		2 "	51 3/8 G
Leipzig	1 "	99 3/8 G	Livorno	1 "	57 1/2 G
	2 "	—		2 "	57 3/4 G
in die Meſſe		99 1/8 G	Trieſt	1 "	99 3/4 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

39. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. April 1829.

*Der proſkribirte Handel.

Ueber den Handel und das Fabrikweſen herrſchen noch viele unrichtige Anſichten, und Viele ſcheinen keinen Begriff von dem Weſen beider zu haben. In der Schrift des Profeſſors Süzanne: „Allgemeine Grundſäze der Nazionalökonomie" ꝛc. welche in Frankreich einen Preis erhielt, kommt folgende Stelle vor:

„Ungeachtet der tiefen Einſichten, die ſich in den Werken, Adam Smith's, des Gründers des freien Handelsſiſtems, ausſprechen, fehlt dennoch dem von ihm aufgeſtellten Siſtem ein weſentliches Erfoderniß, nämlich eine ſichere und gründliche Baſis."

„Die von ihm eingehaltene Ordnung befolgend, wird man finden, daß er im Weſentlichen ſeine Theorie über Staatswirthſchaft auf zwei Punkte und Erfoderniſſe, nämlich auf die Theilung der Arbeit und die Freiheit der Gewerbe ſtüzt, durch welche die produktive Arbeit ungemein befördert wird. Es ſcheint aber, daß weder dieſe zwei, obwol ſehr wichtige Erfoderniſſe, noch ſelbſt die produktive Arbeit, als erſte Grundlage der Nazionalökonomie und erſte Urſache des Nazionalreichthums, von dem ſein Buch handelt, ſondern nur als ſehr weſentliche derſelben, und als ſehr wichtige Mittel, um den Nazionalreichthum zu vermehren, betrachtet werden können. Die eigentliche und wahre Grundlage einer jeden ſtaatsbürgerlichen Einrichtung, wozu das Induſtriefach gerechnet werden muß, iſt ohne Zweifel der Staat oder die geſellſchaftliche Ordnung ſelbſt; und in der fraglichen Beziehung iſt es hauptſächlich die Sicherheit des Eigenthums. Wo dieſe nicht beſteht, ſind die Eintheilung der Arbeit, die Gewerbsfreiheit ꝛc. leere Worte und Dinge ohne Nuzen und Anwendung."

„Dieſe ſo weſentliche Sicherheit iſt zweierlei Art; ſie beruht erſtens auf dem Schuze gegen gewaltſame Eingriffe, die der Staat übernommen hat, von den Bewohnern eines Landes abzuwenden; dann beruht ſie ferner noch, auf Fortbeſtehen und der Erhaltung der Verhältniſſe, unter deren Einfluß die Gewerbthätigkeit im Allgemeinen, ſo wie die verſchiedenen Gewerbzweige insbeſondere entſtanden ſind und ſich entwikelt haben."

„Man könnte dagegen einwenden, es müſſe in dieſem Fall eine Regierung ſelbſt verhindern, daß überhaupt die Induſtrie voranſchreite, weil ſchon dieſe Fortſchritte die beſtehende Ordnung ſtören und irgend einem Gewerbzweg Nachtheil bringen können. Um dieſem Einwand zu begegnen, muß ich vorderſamſt bemerken, daß die Fortſchritte, welche die Gewerbe infolge einer induſtriellen Entdekung machen, nur allmälig und nach Verlauf vieler Jahre, nachdem die neu entdekte Methode hinlänglich vervollkommnet worden iſt, ſtatt finden, und daß ſie folglich in den beſtehenden Verhältniſſen keine plözliche Abänderung, von der allein kein Nachtheil zu befürchten ſteht, bewirken können. In dem Lande ſelbſt, wo eine Entdekung gemacht wird, kann übrigens ein Jeder ſie benuzen, und ſtatt eines Nachtheils, erwartet ihn im Gegentheil ein Vortheil. Die Regierung kann folglich keine Urſache haben, die Verbreitung einer nüzlichen Entdekung zu verhindern, aus Furcht, ſie möchte verderblich ſein. Doch dürfte dieſer Fall nur in dem Lande ſich zutragen, wo die Entdekung gemacht wird, weil hier allein ein freier Verkehr ſtatt findet, und alle nüzlichen Kenntniſſe ſich ſchnell verbreiten. Derſelbe

Fall tritt in einem fremden Lande nicht ein; denn geſezt, es würde in England im Fach der Induſtrie eine wichtige Entdekung gemacht, ſo wird dieſelbe dem übrigen Europa erſt dann bekannt werden, wenn ſie in England bereits einen hohen Grad von Vollkommenheit erlangt hat; alsdann aber kann ſie in Bezug auf jenen Theil von Europa als eine ſchädliche Neuerung betrachtet werden, die, zu ſchnell die beſtehenden Verhältniſſe des eignen Landes ſtörend, der Regierung deſſelben die Pflicht auferlegt, ihre Unterthanen gegen den ſie bedrohenden Nachtheil zu ſchüzen, was auf die zwekmäſſigſte Weiſe mittelſt des Prohibitivſiſtems bewerkſtelligt werden kann; dieſer Zwek wird dadurch erreicht, daß man die Einfuhr der von den Engländern mit Hülfe der neuen Entdekung wolfeiler fabrizirten Waren ſo lange beſchränkt, bis die Bewohner des Inlandes ſich jene Entdekung angeeignet haben und ſich dadurch in Stand geſezt ſehen, die Konkurrenz der Engländer beſtehen zu können. — Eine Entdekung, die in einer Familie gemacht wird, kann nicht ermangeln, allen Mitglieder derſelben nüzlich zu ſein, auf der andern Seite aber kann nicht bezweifelt werden, daß ſie von großem Nachtheil für andere Individuen ſein dürfte, die erſt nach langer Zeit Kenntniß davon erhalten, deren Erzeugniſſe während dieſem Zeitraum weniger geſucht, und deren Erwerb und Einkommen bedeutend geſchmälert werden.“

(Nun werden überall Erfindungen, Erſparungen gemacht, ein Dorf, das früher die Kartoffeln um fl. 1 verkaufen konnte, kann ſie vielleicht ſpäter für 40 kr. geben. Demnach muß da, wo die Fracht die Zufuhr erlaubt, alſo da, wo Handel ſtatt finden kann, faſt beſtändig geſperrt werden, oder der Handel iſt proſkribirt. Welcher Fluch ſind demnach nicht die Länderſcheiden, denn es folgt auch aus obigen, daß, wenn England und das Kontinent einem Herrſcher gehörten, der freie Handel nichts ſchaden würde).

Von der Elbe, März 1829. Man ſpricht davon, daß auſer den Unterhandlungen, welche den größten Theil Deutſchlands zu einem Zollſiſtem mit Preußen vereinigen ſollen, Schritte geſchehen ſind, welche eine Verbindung gleicher oder ähnlicher Art mit Rußland hoffen laſſen, und dem Handel und der Induſtrie, ja man darf ſagen, dem Reichthum und der Macht ein neues nicht zu berechnendes Feld eröffnen würden.

Es wäre hiebei von nichts weniger die Rede, als ganz Aſien dem mittlern Europa und namentlich Deutſchland aufzuſchlieſſen, und die Schäze, die bisher England zufloſſen, den Städten am ſchwarzen und kaspiſchen Meer und den weiter einwärts gelegenen Fabrikorten zuzuwenden. Rußlands Gebiet erſtrekt ſich nach den lezten Abtretungen von Perſien und den neuen Eroberungen in der aſiatiſchen Türkei tief ins Innere von Aſien; das große Handelsvolk, das dieſen Welttheil mit Waren verſieht, der Armenier iſt unter ſeinem Schuze; ein Vertrag mit Perſien, den dieſes Land nicht ablehnen kann, ſichert ihm die kürzeſte Straße nach Indien, und die Schäze dieſes Landes, die bisher weit zu Lande nach Calcutta und andern Pläzen, und von da auf einen langen Seeweg nach Europa gebracht werden mußten, können großentheils den neuen kürzern und wolfeilern Weg einſchlagen. Welcher Gewinn dadurch Rußland ſchon durch Frachtfahrt und Zwiſchenhandel; welcher durch den vermehrten Abſaz ſeiner Fabrikate und welcher durch den billigern Bezug vieler Bedürfniſſe erwachſen muß, iſt einleuchtend. Indeſſen iſt eine ſtarke Parthei in Rußland ſelbſt gegen ein ſolches Projekt. Rußland hat ſich, wie andere Staaten, von den Täuſchungen des Prohibitivſiſtems hinreiſſen laſſen; und wenn man auch dort daſſelbe, mehr als anderwärts, aus dem richtigen Geſichtspunkte anſieht, ſo ſind doch nur zu viele reiche Häuſer durch den großen Nuzen, den es ihnen verſchafft, indem ſie vorzugsweiſe die Mittel kennen, es zu umgehen, für daſſelbe eingenommen. Daher theilen wir die Hoffnung, daß Rußland ſo bald zu einem ſeinen wahren Nuzen mehr angemeſſenen Handelsſiſtem übergehen werde, nicht ganz.

Uebrigens wird Rußlands Ausdehnung nach Aſien früher oder ſpäter hiezu führen, und dieſe Ausdehnung dürfte der wahre Zwek des gegenwärtigen Kriegs ſein. Von Aſien aus hat Rußland ſeine Stärke und Blüte zu erwarten. Die europäiſche Türkei würde ihm, ſelbſt wenn es ſie zu behaupten im Stande wäre, keine wirklichen Vortheile gewähren. Die freie Fahrt durch die Dardanellen iſt alles, was es hier wünſchen kann, und dieſe iſt am geſicherſten, wenn Griechenland unabhängig und Konſtantinopel eine freie Handelsſtadt iſt. Der Handelsweg der europäiſchen Türkei aber geht nach dem weſtlichen Europa und nach dem Mittelmeer, und berührt Rußland nicht.

Ueberhaupt ſcheinen wir am Vorabend einer andern Geſtaltung der europäiſchen Thätigkeit zu ſein. Die kleinlichen Kriege um eingebildete Vortheile und Gefahren, die ſo viele Jahrhunderte die europäiſchen Nazionen mit ſich ſelbſt beſchäftigten, und ſtets ſo

erfolglos waren, indem nach längerer oder kürzerer Zeit, alles wieder nahe beim Alten war, ſcheinen beendigt. Amerika, ſo lange das Ziel europäiſcher Thätigkeit, iſt unſerer Politik verſchloſſen, und die wenigen dortigen Kolonieen werden früher oder ſpäter verloren gehen. Bei der Entwiklung dieſes Welttheils reichten die Geld- und Menſchenkräfte keines europäiſchen Staates mehr hin, mit Erfolg einen Krieg jenſeits des Meeres zu führen. Deſto mehr kann nun die Aufmerkſamkeit auf Aſien und Afrika gerichtet ſein. Tunis, Tripolis, Algier, Egipten, Paläſtina, Sirien bieten ein weites Feld dar. Vielleicht iſt eine nicht ferne Zeit beſtimmt, die Kultur wieder nach jenen Ländern zu bringen, von denen ſie einſt ausging, und die, wüſte und verödet, der Civiliſazion und neuer Anbauer zu harren ſcheinen!

*Mannigfaltiges.

Dampfbäder. Die ruſſiſchen Dampfbäder kommen hie und da immer mehr in Aufnahme, welche ſie durch ihre große Wirkung auf die Geſundheit gewiß verdienen. So müſſen wir nach 3 Jahrhunderten aus Rußland erhalten, was wir aus dem Vaterland früher verbannten. Bekanntlich wurden in Bayern unter Maximilian die Badeſtuben der Bauern verboten, um dem Holzmangel vorzubeugen.

Die Flöten der Alten. Die Muſik der Alten beſtand vornämlich aus Flöten, welche anfänglich ganz klein und einfach, von Knochen, Rohr, Horn, Elfenbein, Holz ꝛc. war und wenig Löcher hatten. In der Folge wurden ſie in Metall gefaßt, hatten mehrere Noten und einen hellern Klang. Einige waren doppelt und von verſchiedener Form. Wahrſcheinlich beſtand die Doppelflöte aus zwei Röhren, die ſo zuſammengefügt waren, daß ſie nur ein Mundloch hatten und beide zugleich geblaſen werden konnten. — Die Flöte war ein Hauptinſtrument der Alten, welches bei fröhlichen und traurigen Gelegenheiten und Feierlichkeiten gebraucht wurde. Es gab doriſche, phrygiſche, lydiſche und tyrrheniſche Flöten.

Bei Gelegenheit der Feier des Feſtes der Kreuzerhöhung an dem berühmten Wallfahrtsorte Einſiedeln in der Schweiz, waren voriges Jahr 15,000 Wallfahrer aus Frankreich, Bayern und dem übrigen Deuſchland zuſammengeſtrömt. Es findet auch daſelbſt ein lebhafter Verkehr mit geiſtlichen Büchern ſtatt.

Verſchiedenes.

Gewerbausſtellung in London. In London findet nun eine Ausſtellung brittiſcher Manufakturwaren und neuer Erfindungen in der Mechanik, unter dem Namen National-Repoſitorium ſtatt. Der Plan dazu iſt von einigen vornehmen und patriotiſchen Edelleuten, Parlaments-Mitgliedern und Gelehrten gemacht worden, die, nach dem Beiſpiele anderer Länder und namentlich Frankreichs, wo Fabrikanten und Mechaniker eine vielſeitige Aufmunterung durch ſolche Ausſtellungen finden, der Meinung ſind, daß eine ſolche Ueberſicht des brittiſchen Kunſtfleißes und der Geſchiklichkeit der engl. Techniker die allgemeine Neugier reizen und der Landes-Induſtrie förderlich ſein dürfte. Die Ausſtellung findet in einem öffentlichen Gebäude (Kingsmews) ſtatt. Die eingehenden Arbeiten werden von einem Comité unterſucht, welches entſcheidet, ob ſich ſelbige für die Ausſtellung eignen. Dieſe ſoll jährlich erneuert werden, und ſo ein ſtets wechſelndes Gemälde von der Ausdehnung und den Fortſchritten des Fabrikweſens abgeben. Die Gallerie, in welcher die Ausſtellungen ſtatt finden, iſt 250 bis 300 Fuß lang und bietet ſchon in dieſem erſten Jahre drei große Gänge dar, die von einem Ende des Saales bis zum andern reichen, und mit den verſchiedenſten Artikeln ausgefüllt ſind.

Im Jahre 1827 waren in England 15,000 **Dampf-Maſchinen** vorhanden. Einige derſelben beſizen eine faſt unglaubliche Kraft. So hat z. B. eine in Cornwallis befindliche Maſchine die Kraft von 600 Pferden. Nimmt man die mittlere Kraft einer Dampf-Maſchine im Durchſchnitt auf 25 Pferde an, ſo würde die Total-Summe der Kraft aller engl. Maſchinen der von 375,000 Pferden gleich kommen. Nach den Berechnungen Watt's iſt die Kraft von 5 Menſchen der eines Pferdes gleich; die Dampf-Maſchinen Englands geben alſo die Kraft von faſt 2,000,000 Menſchen. Zur Fütterung eines Pferdes iſt jährlich das Erzeugniß von zwei Morgen Landes erfoderlich. Die Einwohner Großbritannien können alſo zu ihrem eigenen Gebrauche oder zu jeder andern Beſtimmung über 750,000 Morgen Landes verfügen, die ihnen fehlen würden, wenn dieſelben Arbeiten, welche gegenwärtig mit Dampf-Maſchinen ausgeführt werden, durch Pferde gemacht werden ſollten.

Vor Kurzem ſtieß in Irland ein mit Torfgraben beſchäftigter Tagelöhner in einer Tiefe von 9 bis 10 Fuß auf einen vollkommenen, wol erhaltenen, einer egiptiſchen Mumie ähnlichen Körper, der, aus allen Umſtänden zu ſchließen, vielleicht mehrere Jahrhunderte dort gelegen haben kann.

Digitized by Google

Seine Bekleidung mag die Tracht der roheſten Zeiten Irlands geweſen ſein; ſie beſteht aus einer Kuhhaut in Form einer Tunika. Zähne und Haare ſind wol erhalten, und die Zunge, die Finger, ſo wie das Fleiſch des Körpers völlig hart; die Haut ſieht gegerbtem Leder ähnlich. Der Berichterſtatter macht bei dieſer Gelegenheit ganz beſonders auf die erhaltende Kraft des Torfs aufmerkſam.

Man kann ſich eine Vorſtellung von dem Umfange, den das Telegraphen-Siſtem in Indien genommen, aus der Angabe machen, daß bei günſtigem Wetter in acht Minuten eine Antwort auf einer Linie von 400 Miles eingezogen worden, was (hin und her gerechnet) 100 Miles in der Minute macht. Die Signal-Linie iſt gegenwärtig bis Chunar, etwa 800 Miles von Calcutta, vorgerükt; die längſte Telegraphen-Linie, die ſonſt irgendwo vorhanden iſt.

Herr van Aller iſt zum niederländiſchen Vice-Konſul in Helſingör ernannt worden.

Im brittiſchen Amerika wird der Schiffbau auf eine ſehr ausgedehnte Weiſe betrieben. In den Jahren 1827 und 1828 wurden in Neu Braunſchweig 42 Schiffe, von zuſammen 9670 Tonnen-Laſten, und in Neu-Schottland 15 Schiffe, von zuſammen 3481 Tonnen-Laſten, erbaut.

Anzeigen.

Friſches Kümmel-, Fenchel- und Aniſöl iſt, ſo wie auch eine Partie gelber Arſenik, zu ſehr billigen Preiſen zu verkaufen. Briefe unter Adreſſe W. C. befördert an den Verkäufer das Contor der Handlungs-Zeitung.

Der praktiſche Chemiker und Manufakturiſt, oder gemeinnüzige Erläuterung derjenigen mechaniſchen Künſte und Fabriken, welche auf chemiſchen Grundſäzen beruhen, von Sam. Frdr. Gray. Aus dem Engliſchen, mit Benüzung der von J. Reichard beſorgten franzöſiſchen Ueberſezung. Mit vielen Abbildungen, in gr. 8. Weimar im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs.

Davon iſt die 1ſte Lieferung, 12 Bogen in groß Oktav und 28 Tafel-Abbildungen, in Umſchlag geheftet, (Preis 1 Rthlr. 6 Gr. S. oder 2 fl. 15 kr. rheiniſch), erſchienen und findet ſich in allen Buchhandlungen vorräthig.

Es iſt bekannt, daß die Dresdener und Leipziger Blas Inſtrumente in Holz und Meſſing, ſo wie ächt türkiſche Beken, Wiener Pianoforte, und ächt romaniſche Saiten, einen großen Vorzug haben: dergleichen Inſtrumente ſind in erſter Schönheit, Reinheit und Güte, ſo wie Muſikalien aus allen Verlagshandlungen in großer Auswahl billig zu bekommen bei

C. A. Klemm.
Muſikalien- und Inſtrumenten-Handlung in Leipzig.
Neuer Neumarkt hohe Lilie No. 48.

Im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung in Nürnberg iſt unlängſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutſchland,
ſo wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.
In vier Theilen.
Dritte verbeſſerte Auflage von 1828.

Der erſte Band enthält: Bayern, Württemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Heſſen, Heſſen-Darmſtadt, die Schweiz und Naſſau. — Der zweite Sachſen und die ſächſ. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Meklenburg, Holſtein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek. — Der dritte Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland, und die Türkei. — Der vierte ganz Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Holland, England, Weſtindien, Nord- und Südamerika, die aſiat. und afrik. Kolonien, nebſt einem vollſtändigen Ort-, Waren- und Fabrikenregiſter.

Es iſt unnöthig und überflüſſig, über den Werth und Nuzen eines ſolchen Werkes, das hier zum drittenmal aufgelegt und durchaus neu berichtigt erſcheint, noch etwas zu ſagen. Wir bemerken nur, daß es die Adreſſen von Handlungen jeder Art, ſämmtliche Fabriken und handelnden Handwerker, Berg- und Hüttenwerke, ausgezeichnete Künſtler, Apotheken und Gaſthöfe, nebſt der Beſchreibung der Orte, von denen die Adreſſen angegeben ſind (es ſind bis über 3000 und der Adreſſen wenigſtens 80,000), und andere für Geſchäftsleute nüzliche Notizen enthält; — und machen zugleich auf den ſehr billigen Preis aufmerkſam, für den man hier die Adreſſen von ſo viel tauſend Orten erhält. Für Großhandlungen, Fabrikanten, Reiſende jeder Art, iſt es beſonders nüzlich, und der ſchnelle Abſaz, den die zwei ſtarken frühern Auflagen gefunden, zeigt wol mehr als alles, wie ſehr ein ſolches Werk zum Bedürfniß geworden iſt.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 39. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 19. März 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Barill von 46 2/3 Becc. 12—17 fl.
Alizari 14—19 fl.
Aloe epat. 40-45. ſucc. 30—32
Alaun, Rom. fl. 9
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5 engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 30—34
Aranceti, trockne 6—7
Aranci, die Kiſte 5—6
Balſam, Copaive 40—45
Saflor, Alexandr. 45—54
perſiſcher
Borax raff. 40—42
Kafe Lev. 45—58
Dom. 40—42
Jamaika 20—45. Dom. 21
Braſ. 19—20 Hav. 22—28
Cacao — Mar. 12—
Hanf, ital. 10—19½
Kamfer, raff. 136
Zimmt, Ceilon. 5—5¼
Cantariden 1 1/2—2
Capern, Pugl.
— Franz. 36—42
Carobbe, ital. 2½—3
Caſſia Lignea 52—59
Wachs, rohes, ruſſ.
— Polniſches 74—75
— Podol. u. Ukr. 76
— weißes 95—100
China, Peru. graue Pfd. 1¼-2
— Caliſſaja 2 1/4
— Carthag., gelbe 15—21 kr.
Cochenille 7 1/4—7¾
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 60—70
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 36. Uſo 34
— Smirn. 32
— Kaſſab. 37, kirk. 36.
— Egypt. 27—29 Mako 36½
— Bianca-Villa aſſort. 38
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 48—65 fl.
— weiß. Malta 55—48
— egyptiſches 44

Weinſteinrahm, hieſ. 32
— fremder 31—32
Curcume 18—19
Datteln, Al. 5—6½
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 5¼
— Cedro 5 Orang. 2 2/3
— Lavend. 1 1/2 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 6—9 Cal. 7½
— Dalm. 4¼ Pugl. 5¼
Fol. Senn. Alex. 115
— — Tripoli 40—42
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 38—42
— ſchw. 48—52, weiß 34—37
— grün 32—35
— Abruzzo 21—
— Marmorina —20
Gewürznelken 78—110
Gummi, Arab. in Sort. 42-44
— Gedda 26—34
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—60
— Copal nat. 34—28
— Maſtix 130—140
— Tragant nat. 100—85
— Gutta
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—180
Schellack 66—75
Grana Perſ. 176—180
— 1/2 Perſ. 35—118
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 21—23
— 3/4 in Tropfen 25—28
Indigo, Beng. f. 6—6 1/2
— mittel 6 3/4—6 1/2
— ord. 4—3¼
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— gewaſch. Krimm 28, Morea 23
Holz, Camp. 4 1/2—5
— Marta 7½—9½
— Gelbholz 2 1/2—3 1/4
— Sandel 7—7 1/4
— Buchs 2 1/3—3

Citron., Garda ſizil. 3 1/4—5
Mandeln, ſüße Pugl. 21¼
— Sizil., 21½—23¼ bittr. 24
— Armelline 11—
Honig, Röm. 14
— Iſtr. 13 Dalm. 12
Manna, Ger. 65 Canell.
Muscatnüſſe d. Pf. 2¼
Oel, die Orna, Tiſch. 25
— Pugl. 18, Dalm. 19
— Genua d. Z. 32
— Lucca, die Kiſte 6
— Levant. 19 Lorbeer 22
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 40—42
Opium 9—9 1/4
Haſenfelle die 110 St. 60
Kamelhar, ſchw. Engl. 140
— Holl. 90-95 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra. Mal. 16
Piment, Engl. 48 ſpan. 38
Blei, Kärnt. 10¼
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 11½—14
Rad. Ireos 11—11¼
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 65—75
— Jalappa 150—155
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 9
— Oſtigl. 10¼
— Mantuan. 9
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 15, gr. 15½ gefleckte und marmor. 16, blaue Marſ. 17, Canea 15, ächte 20—21
Scamonenm, Aleppo Pf. 14-16
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, —5
Zitronenſchalen 1/4, 11½
Semen Anisi. Pugl. 12
— — Röm. 17
— Cumino Pugl. 10—11
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30

Semen Santo Ungar. —
— Senape 7
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 8—12
Soda, Sizil.
Sumach, hieſ. 3 1/4
— ital. 3 1/4
Schwämme, f. rohe 230—400
— Pferd- 85—116
— Barbar 17—20
Storax, flüſſig 24—25
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil.
— Calab. — Abr. 26
Tamarinden in Br. 45—55
— in Maſſa 10—15
Orlean 34—39
Terpentin 16—21
Uva, Samos
— Smirn. 8—8½
— ſchwarz 4½—4½
— Cisme, neue 8
— Sultanina 21
— Paſſolina, Sizil. 12¾
— Joniſche, neue —18½
Valonea 3 1/2—8
Vanille 30—96
Grünſpan, franz. 54
Wein, Cipr. das Faß 12—40
— Malaga, d. Aroba 6—15
Vitriol, Iſtr. 2 1/2—3
— Cipr. 23¼—23¾
Safran, fr. d. Pf. 13¼—14
Ingber 11—12
Schwefel, Röm. 3—3 1/4
Zuker, Hav. weiß 26½—27
— aſſort. 25
— Fernamb. 19¼
— Bahia 20—21
— Mosc. egipt. 15¾—16
— Raff. engl. 29½—36
— Melis, 28 franz. 27—27½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 33—34½
— engl. f. mitt. 32
— Patent-Melis 27—29
— Stampf- 24—29

Warenpreiſe in Amſterdam am 23. März 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 7—7¼
Anis. Alik. 30 fl. röm. 20
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 500—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—22 fl.
Perlaſche 21—22 fl.
*Balſam, Peruv. 2¼ fl.
— Copaiva 53 Ct.
Baumwolle, ſurin. 43—46 georg. 36—41, luiſ. 42—38, bengal. 26—30, ſurate 26½—30.
Vanille, d. Büſchel 10-90 fl.
Blech, engl. d. Kſte 32-33 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-180 fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 25—27
— Goaquil 20—17
— Cayenne
— Surin. 23—27½ Ct.
— Maragnon 17—20
— Martinik 17—20
*Camfer, raff. 110—115
Cardam., Ceyl. 115-120 Ct.
— Malab. 11 fl.
Caſſia fiſtula fl. 65—70
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—48.
*Colla Piscium 10 fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
* China 35-300 Ct.
— — gelb 245—250
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 90 Ct.
* Fol Sennae 60-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—55.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—100 fl.
— Barbar. 22.
— Sen. 50—56 fl.
*— Amoniak 50-110 Ct.
*— Aſſafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—75 Ct.
*— Galbanum 170 Ct.
*— Guayak 75-150 Ct.
*— Gutta Ct. 300
*— Maſtix 225 Ct.
— Olibanum fl. 60
[illegible] fl.

Haar, Haſen Pf. 14-24 fl.
Haar, Kamel 5—7 fl.
Heringe voll, d. Laſt 230 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 85—95 fl.
— — Paß 51—57
— — Torſe 38—42 fl.
— Riga rein. 70—73
— — Paß 60—61
— — Heede 38—41
— Petersburg 65—68
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 22
— Havan. 22—24 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 25
— Viſet 7.
— Gelb 5½.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5½.
— Caliatur 9—8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 55—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes 3. 5—5½. flor. fl.
— Caracas flor. 2 S. 5½. 6. 75.
— Beng. bl. viol. 7. 10 7.70.
— — viol. 6½—7.
— viol. gef. 5½ 6.
— — ord. 3¾—4½. Ct.
— egypt. 1 S. 6¼—7.
— — 2 S. 5¼—6. 20.
— Manilla 2½—4½. fl.
— Madras 4—8.
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 22—24.
*Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chineſiſcher 65—70
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6-7½ fl. hell 5½ grün 5-5½. ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer

Kafe, Berbice Guadeloupe
— blaumittel
— gut ord.
— ord.
— St. Dom. Caracas, 5-5½
— Jam. — Havanna, 4½-6½
— Portoricco Braſil.
*Kochenille, gef. 7½-8 fl.
— ungeſiebt 7¼—7¾ fl.
Kurkuma chin. Java 24 fl.
— Bengal 22.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 60 fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9½-10
— Saſſafras 6 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 30—40 unberaubter alt. 24—30 ord. 15—20 Mull 5—10
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—70
*Nelken 80-100 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 1. 70.
Oel, d. A. Lein-50 Rüb-61½
* Terpentinöl 19 fl.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 20 Ct.
— weiß 70.
Piment Jam. 50 Pf. 54 fl.
Quercitron 50 Pf 8½-9½ fl.
Radix, China 12 fl.
— Galanga 18 fl.
*— Hypecacuanha 300 Ct. Rhabarber 120—450
— Jalappa 155—160
— Seneca 30
Roſinen, Malaga fl.
— Smirn. 16 fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—30
— Amerik. 14—20 fl.
Reis, Karol. 13½—14 fl.
* Safran, ſpan. 13 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—30 fl.
* Schellack 55—80 Ct.
* Sternanis 75 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 90 Ct.
Sirup 19 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 26—40
— Thomas 25—40 fl.
— engl. Colonien 27-42
— Surinam 27—42

Zuker, Dem u. Eſſeq 26-41
— Braſil. w. 45—54.
— — br. u. gelb 34—46
— Hav. weiß 53—68
— br. u. gelb 44—51
— Bengal 22—51
— Manilla w. 48—50
— — braun 36—38.
— Oſtind. 37—51,
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 51—65
— Lompen 7 Pf. 54-56
— — 12 Pf. 51—55
— Kandis, weiß. 82-120
— — gelb 60—78
— — braun 50—59
— Stampfzuker 53-60
— Baſterde 32—58
Sumach, Porta P. 4½-6 fl.
— Sizil. 7½—7. 80.
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaſter 190—200 Ct.
— — Rollen 170—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 17—70 Ct
— Virgin 16—32 Ct.
— Braſil 20—30 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 50—72 Ct.
— Congo 90—120.
— Pecco 300—430.
— Hyſ. 175—200
— Urim 140—190
— Soulang
Zinn, engl. 46 fl.
— Oſtind. 48
Tran, Wallf. 80 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl.
— Leber, d. Tonne 45-47 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 82-85
— ruſſ. gelb. 86-88 50 ℔
* — weiß 1. 15 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40 60.
— Dän [illegible]

Warenpreiſe in Hamburg, am 20. März 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvldmiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10½ Mk.
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 24½ Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſer 5½—7.
— Georg 6—7½ Carth.
— Minas Novas 8—8 1/4.
Fern. 8½—8¾.
— Peru ſurinam.
beng. 4 1/2—5 1/2,
Surate 4 1/4—5 3/8.
Kuba 7½. Mako 7½.
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 25—35.
*— ſchwed. geſchm. 18—19.
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ ß. roh 5—6.
Borſten, Arch. 1a 16, 2a 11
— Petersb. 1a 20, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5-6
Braſil. 2 3/4—3 1/4
Campher, Pf. in S. raff. 19 1/2
22½, roh 17
Canehl, weiſſen Pf. 4—7 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—32.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 19½
— Malab. kl. 11½-12, f. 13 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9½—10
— Flores 17—14 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 37
— Mosk. 330 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 20—24 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune
12-40, gr. 18-44, flava 7-10
regia 40 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. ſchw. 7½—8.
ſilb. 7—9½ Mk.
Cubeben Pf. 15 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 20
— Chin. 32—28, Java 19—26
Elefantenzähne von 15-25 Pf.
das Pfund 42—43 ß.
— v. 25—40 Pf. 44-47 v. 50-80
Pf. 49-50 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 S.
— Eiderdunen 96—64 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Litbauer 106 Mk.
— — deutſche 87 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 7—8.
Rothſch.
Zart — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 3 Br. —
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 22½ Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kiſte.
66—72 Mk.
* Gum. Arab. 70—130 M.
— Elaſt. 27—38.
— Gutta 72. Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—66 ß.
— Haſen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 18
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—13 M.
— in Blätter 12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk. 20.
— Holl. voll. 26 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5½-8, Eben 15-19
— Blau in Stuken, Kampeſche
6½-5 1/2 Jam. 4¾—5.
— Cedern 9-7½ Mk.
— Fernamb. 36
— Gelb Jam. u. Portorico
6—5 1/2, — Cuba 7 Mk.
— Japan Bimas 12-17, Siam
7½—12
— Mahag. d. Q. F. 5-10 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 5½
— Marta in St. 6—14
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger
2—4
— engl. n.
— amerik. 1827 4—6½
Hornplatten, engl. gr. 36-44.
kleine 12—20
Hornſpizen, amerikan. d. 100
Stk. 2 3/4—3 Mk.
— Büffel 10-14 engl. 7—7½
— Jrl. 6½—7½, Liſſ. 10½—11,
Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100
St. 20—50 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 30 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre
ſal. 5¾—6½
— cortex 3 1/4—5 1/4
— Oſtind. f. bl. 8½
— — f. v. u. bl. 8 f. v.
7 3/8. 7 1/2.
— violet u. gef. 6-6½ gef. ord. 4½
— Madras 5½—3½
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/4.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 8½—9 ß. Bourb.
Java — Batav. 4 1/4-4½
Braſ. 4½, Hav. 4-6½
— Portorico 4½—5½
Jam. 4—9
— Domingo 4—4 5/8
— La Guayra 4—4 3/4
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—3
— gering ord. 3 7/8
— gut ordin. —4 1/8
— kl. mittel 4 3/4—5
Kafe, f. mit. 8—9
— Brennwaare 3½—3 1/4
— reel. ord. 4,
— f. ord. 4 3/8—4 5/8
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 3—3 1/8 Mk.
Muscatnüſſe 31½ Mk.
Moſchus, Tong. Unze 16-26
Nelken in ß. Amboina 18 ß.
Bourb. 13, Cayen. 14
Opium, türk. Pf. 12½
Orlean in Baſt Pf. 4½—5 S.
Oel, Nelken, 6½, Caſſia, die
Unze 4½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 21
— Lein 21 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 8 1/4 Mk.
— trieſter 29, genueſer w. 54,
gelb. 36
— Vitr. engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 1/2
— ſchwerer 4.
— ſpan. 44 ß.
— weißen S. 11—12
Piment Pf. engl. 8 1/2—8 3/4
— ſpan. 6½
* Pimeſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—13 Mk.
Potaſche, Petersburg, 22 Mk.
ſchwed.
— Perlaſche 24, Stein
Queckſilber Pf. 24 ß.
* Quercitr. 10 Mk.
Rad. China 100 Pf. 16 Mk.
— Senega Pf. 13 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 12—18½
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 12½—13
— Java 11½, Bengal. 8½-12½
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oſt. geſchält 4—4½
halb geſchält 1—3
* Roſinen, Malaga 14½ Mk.
— ſmirn. 14—16 Mk.
— ſchw. Korinth. 14½ Mk.
Saflor oſt. 10-11 türk. S. 14-10
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 20 Mk.
— ſpan. 19½ Mk.
Salmiak, grau 9, weiß
11½ ß.
Salpeter, raff. f. 24 S.
Saſſafras 10 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S. 27
— Hond. 26½ Vera Crux 14
* Schalen, Pomer. 11-14 Mk.
Schellak Pf. 11—11 1/4 ß.
Schildkrot Pf. 34—40 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— rohers —4½ Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 26 ß.
Sternanis Pf. 13 ß.
* Sumach, porto 6 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, marvl. 2 3/4—10 ß.
Varinasknaſter 28—36 ß.
virg. 2 1/4—5 1/4, braſil.
18—18½ Mk. ß. nürnberg.
18—, hav. 8—16 ß.
port. 4—10 Mk., Cigarren, hav. 12—55, hamb.
6—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 48, engl. ſüdſ.
— Hamb. 48 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 13—20
— Pecco 52—104.
— Hayſan 32—45.
— Tonkay 19-21, Imper. 38-58.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 20—58 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl.
weiß. 21—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 150
165 Mk. Südſee 130—150
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 32.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 18—20
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-16 Mk.
* Anis, deutſch, 21—22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 11—24 Mk.
Citronen-Malaga die Kiſte.
Meſſina Mk. 17—19
Fenchel, Mk. 15½
Rum, Jam. die 30/4 170-234
Leeward. Inſ. 117—126.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 34—35 Mk.
— — weiß n. 44—51 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne
32 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10
—11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiſſe, Havana 8 3/4-10 3/8.
Rio 6 7/8—8½
Bahia 6 7/8-8 1/2 Fernamb.
6 1/2—7 3/4.
Santos 6 7/8—8 3/4
Braune Havanna 6 1/2—7 3/4
Rio 5 1/4—6 1/2
Bahia 5½—6 1/2
— Raff. hamb. f. 12½-12¾
f. m. 11 1/2—12
— — mitt. 11—11 1/4
— — ord. 10½
— — gr. kl. Melis 10½-10¾
— — gr. Melis 8¾-10½
— Candis w. 12½—13½
g. 10½-12, br. 8 1/4—9 7/8
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 8 1/8-8 7/8
— — gelbe. 8 5/8—9 1/8

weiß $27\frac{1}{2}$—29, braun $26\frac{1}{2}$, Fenchel, mähriſcher 8—$8\frac{1}{2}$, Oel d. ℔ $4\frac{1}{2}$—5, Gallus, ſchwarzer 59, in Sorten 41, weißer 34, iſtrianer 40 fl., Gelbholz, ungar. ganz $5\frac{1}{2}$, geſchnitten $5\frac{3}{4}$, geraſpelt 6, Gumi arabic. natural. 50—54, elekt. 85, Haſenfelle, böhmiſche und mähr. ohne Ausſchuß d. 100 Stük 63—65, ſchöner Ausſchluß 41—42, wallachiſche mit Ausſchuß 110 St. 57—58, Haſenblaſe, fein im Ringeln d. ℔ $8\frac{3}{5}$—$8\frac{2}{3}$, in Blättern fein $8\frac{1}{3}$, Honig, geläutert gelb $15\frac{1}{2}$—16, Juchten, im beliebten Gewicht, petersburger 68—$78\frac{1}{2}$, moskauer 1ſte Sorte leichte 72—76, ſchwere 66—67, 2te Sorte 61—62, Kupfer, Roſetten, ungariſches $48\frac{1}{2}$, in öſtreich. Münzen $51\frac{1}{2}$, Platten $49\frac{3}{5}$, Krebsaugen 55—57, Kreuzbeer perſ. fl. $\frac{180}{235}$ ung. 16, Knoppern, ungar. $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{4}$, Leim, extra fein 19, Quekſilber 116, Meſſing, in Tafeln Nr. 1. a 11. 63—67, in Rollen 1. a 10. $65\frac{1}{2}$—77, in Dräthen 6. a 36. $63\frac{1}{2}$—$84\frac{1}{2}$, Mineralgelb $21\frac{1}{2}$, Opium, Theob. d. ℔ 8, Potaſche, ungar. mit netto Thara perlblaue 11—$11\frac{1}{2}$, weiße 13—15, Saffran, ſpaniſch. f. natural neu d. ℔ $14\frac{1}{3}$, macedon. elegirt d. ℔ $7\frac{1}{2}$, Saflor, alexand. 67—75, ungar. 62, Salep, fein 66, ſchön ordin. 44, Schmack, ungar. [illegible]—$5\frac{3}{4}$, Semen Cinae perſ. fl. 57, unz. 16, Licopody 65, Schmalte 3 F C fl. 33, 2 F C fl. 27, F C 19, in Fäſſer von 365 ℔ Netto —, Terpentin, öſtreich fein goldgelb durchſichtig $7\frac{1}{2}$, $10\frac{0}{0}$ Tara, Lerchen oder venetianer $20\frac{1}{2}$, $10\frac{0}{0}$ Tara, Terpentinöl ohne Impegno für Calo 17, Vitriol, blau Cipro $22\frac{1}{2}$, Vitriolöl, ſächſ. ſtärkſt. rauch. $10\frac{3}{4}$, Vogelleim, gewaſchen d. Z. 12—14, Waid, feinſt. ung. in Kugeln 9, Wachs, wallach. 80—81, moldauer fehlt 81—83, krakauer 70—71, polniſch 72, podolier 73, ukrainer gelb 74—75, hochroth 78—79, Weinſtein, roher weißer öſtreich. ungeſiebt 20, geſiebt 22, ſteiriſcher geſiebt 19, rother ungar. ungeſiebt $15\frac{3}{4}$—16, Zink oder Spiauter 8, Zinnober 4/m gemalen 142 bei $10\frac{0}{0}$, detto ganz 137 bei $10\frac{0}{0}$, Zaffra, ſächſiſch Nr. 1. E. F. S. 140, Nr. 2. F. S. 105, Nr. 3. M. S. 73, Nr. 4. O. S. 40.

Fracht nach Augsburg C. M. fl. $4\frac{1}{2}$—5, Regensburg $3\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ (Waſſerfracht $1\frac{1}{2}$), Nürnberg 4, München $3\frac{3}{4}$, Salzburg $2\frac{1}{4}$, Frankfurt a/M. 6, Prag W. W. fl. $4\frac{2}{5}$, Leipzig C. M. fl. $4\frac{1}{2}$, Dresden C. M. fl. $3\frac{1}{2}$, Breslau Pr. Ztn. fl. $3\frac{1}{2}$, Krakau W. W. fl. $6\frac{1}{2}$, Bamberg C. M. fl. $4\frac{1}{2}$, Kitzingen C. M. fl. 6—$6\frac{1}{2}$, Trieſt C. M. fl. $2\frac{1}{3}$.

---

* Taue vor Fäulniß zu ſichern. Jernſtedt in Paris, erhielt am 20. Dez. 1817 ein Einführungspatent auf 10 Jahre für ein Verfahren, Hanf- und Flachsgewebe und Strike vor Fäulniß und Schimmel zu ſichern. Er wendet dazu eine öligſeifige Miſchung aus Aezkalilauge, Natronlauge oder beiden, mit Oel, Talg, Oel und Talg, oder Oel und Pech, mit oder ohne Talg, oder auch wol gewöhnliche Seife an. Man löſt ſie in kochendem Waſſer auf, ſo daß die Löſung auf einer Eiſenplatte ſogleich gerinnt, und nimmt ungefähr 9, 10 bis 12 Theile Waſſer auf einen Theil Seife. In dieſe Löſung wird die gefaltete Leinwand oder der Faden wenigſtens 2 Stunden eingeweicht und warm gehalten, damit ſie nicht beſteht, worauf man die Zeuge herausnimmt, die anhängende Seife wegbürſtet, die Zeuge dann in eine kalte geſättigte Löſung von Kochſalz oder Glauberſalz 24 Stunden lang oder länger weicht, dann in Schatten troknet. Das Salz kann auch in Theer- oder Meerwaſſer gelöst werden, wodurch man an demſelben erſpart. Auch kann man ſtatt obiger Salze Alaun- oder andere Erd- und Metallſalze anwenden. Sollen die Seile, Neze ꝛc. im Meerwaſſer gebraucht werden, ſo darf man Alaun nicht nehmen, ſondern blos Glauberſalz, oder Kochſalz. Segel, Zelten ꝛc. können mittelſt einer Bürſte mit der Seife beſtrichen werden und dann mit der Salzauflöſung. Bloſes Eintauchen in nicht zerfließliche ſalz- oder ſchwefelſaure Salze, ohne Anwendung von Seife, ſichert ebenfalls vor dem Schimmel.

Eiſenfreier Alaun iſt ſehr gut, doch nicht anwendbar bei Segeln, Striken, Fäden zu Seilen ꝛc., die getheert werden ſollen; man muß für dieſelben ſalzſaures Natron (Kochſalz) oder ſalzſaures Kali anwenden, welche die durch den Theer bei heißem Wetter entſtehende Erhizung verhindern, obgleich ſie durchs Theeren nicht vor Schimmel geſichert ſind.

Um die Seile gut zu erhalten, muß der Theer von ſeiner Säure gereinigt werden, welche ſich verdikt und ſie ſpröde macht, wodurch ſie reißen. Man wäſcht den Theer mit Kalkwaſſer, welches man öfters erneuert, bis Lakmuspapier nicht mehr geröthet wird. Waſchen mit gewöhnlichem Waſſer führt auch zum Ziel, es iſt jedoch mehr Zeit erfoderlich. So gereinigter Theer ſichert auch das Holz weit länger vor Fäulniß, als gewöhnlicher, weil die Säure des leztern die Feuchtigkeit der Luft anzieht, während erſterer ſie abhält. Es iſt gut, wenn die Weber den ſchon vorher oder noch nicht zubereiteten Faden, mit einer Auflöſung von Natron oder Potaſche, ſtatt mit reinen Waſſer benezen. Die angewandten Salzlöſungen dürfen keine freie Säure enthalten. Iſt die-

ſes der Fall, ſo ſättigt man ſie mit Erden oder Kalien.

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Bordeaux erwartet man beſſere Preiſe und hat 700 Ballen jago verzollt zu 96 Fr. gekauft. Die Baumwollenausfuhr Egiptens nimmt ſeit 1824 ſehr ab; ſie betrug 1824 145,323, 1825 137,677, 1826 124,585, 1827 105,279, 1828 84,570 Ballen. Hieran ſind die fiskaliſchen Masregeln des Paſcha's Schuld.

Kaffe. In Bordeaux iſt Bourbon wieder gefragter, während alle andern ord. Sorten ſchwerer anzubringen ſind. Kakao, karak. notirt man zu 80 C. bis 1 Fr. 20 C, trinitas zu 46. 25 in der Niederlage. In Havre wurden 3400 Säke haiti Kaffe zu $42\frac{1}{2}$—$46\frac{3}{4}$ die 50 Kil. i. d. Nied. verkauft. In Hamburg vom 20—27. März unverändert. In Folge der niedrigen Preiſe hat der Kaffeeverbrauch in Europa bedeutend zugenommen und dis läßt ein baldiges Beſſerwerden der Preiſe erwarten, um ſo mehr, da in den Kolonieen weniger angebaut werden wird. In Java und Braſilien legt man ſich jezt mehr auf den Zukerbau, und die lezte Ernte hat in dieſen Ländern um den vierten Theil weniger Kaffe geliefert, als in frühern Jahren. In London hielten ſich die Preiſe und man notirte am 24. März ord. jamaika 32—35 s, gut ord. 40—43, dominik. gut ord. 42—45, fein ord. 45—47.

Farbwaren. In Bordeaux, madras Indigo 7. 15—6. 90 verzollt. In Havre am 22. März Gelbholz, karthagena $8\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, Blauholz 13. $62\frac{1}{2}$, Akajouholz 28 Fr. in der Niederlage. Die Frage iſt bedeutend. Indigo findet in London wenig Abgang und wurde ſelbſt 4—9 d unter den Preiſen des lezten Verkaufs der Kompagnie bezalt.

Zuker. In Bordeaux am 21. März gute 4te Sorte 73 Fr., bourbon mit 8 % Tara, $74\frac{1}{2}$—82 Fr. Von leztern gingen 1400 Säke ab. Raffinade, gute und ſchöne 50—$52\frac{1}{2}$ C. bis 1. $13\frac{1}{2}$ zur Ausfuhr. In Nantes am 21. März ord. und gute 4te Sorte 71—73. In London flau und mittlere und ord. braune Muskovaden gingen in den lezten 14 Tagen um 2 s per Ztn. herab; feine hielten ſich, da der Vorrath gering iſt. Braune Lumpen wurden 6 d unter dem Preis angeboten, und groſe gute zu 74—75, kleine gute Lumpen zu 76—77 s bezalt. Havana, beſchädigter ging bei einem Verkaufe zu 28. 6—43. 6, bahia zu 18—34 s weg.

Verſchiedenes.

Neue Nordpolreiſe. Der engl. Kapitain Roß, deſſen Reiſe in den Polar-Meeren zu ſeiner Zeit die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zog, iſt mit einem ähnlichen Unternehmen ſchon ſo weit vorgerükt, daß er in der Mitte des Aprils in See gehen zu können hofft. Die Koſten dieſer neuen Expedizion trägt Kapit. Roß und mehrere ſeiner Freunde. Von beſonderem Intereſſe iſt, daß bei dieſer Expedizion zum erſten Male die Gewalt des Dampfes in Anwendung gebracht wird. Er ſchifft ſich auf der Viktoria, einem Dampfſchiffe von 200 Tonnenlaſten, ein, und hat zu ſeiner Begleitung das Segelſchiff John von 320 Tonnenlaſten, beladen mit Brenn-Materialien und Vorräthen aller Art für einen Zeitraum von drei Jahren. Die Dampfmaſchine iſt ſo eingerichtet, daß ihre Kraft auf das Höchſte geſteigert und daß ſie mit Brenn-Materialien geheizt werden kann; auch iſt durch beſondere Vorrichtungen dafür geſorgt worden, daß das Schiff durch die Gewalt der Eisberge nicht nur nicht zertrümmert werden kann, ſondern daß es durch leztere vielmehr unbeſchädigt in die Höhe gehoben werden muß; im Nothfall kann es übrigens in kurzer Zeit zum Segelſchiff umgeſchaffen werden. Die Beſazung beider Schiffe wird aus 60 Mann beſtehen. Die mitreiſenden Offiziere ſind wiſſenſchaftlich ausgezeichnete Männer, und überhaupt kann die ganze Ausrüſtung in jeder Hinſicht vollkommen genannt werden. (Wenn man einmal während einiger Jahre ſo viele Koſten und Scharfſinn auf die Direkzion des Luftballons und die Erfindung einer Flugmaſchine wenden würde, als jezt auf die Vervollkommnung der Dampfmaſchinen, würde man es bald den Vögeln gleich thun können, und dann fände der Entdekungsgeiſt weder am Nord- noch am Südpol, noch in irgend einem Lande ein Hinderniß ſeines Vordringens mehr. Warum wird dieſer höchſt wichtige Gegenſtand, da doch die Verſuche Degens in Wien gelangen, gar nicht beachtet?)

Allenthalben iſt man jezt bemüht, neue Erwerbszweige einheimiſch zu machen, und es ſcheint mit manchen, namentlich mit dem Seidenbau in Preußen, Bayern und andern deutſchen Ländern gelingen zu wollen. Man wird hiedurch ſo viel dem Lande erſparen, als die inländiſche Seide wolfeiler als die fremde zu ſtehen kommt. Weniger gelingen dürfte die Runkelrübenzukerfabrikazion, wenn man nicht — was niemand wünſchen kann — ſie, wie in Frankreich, durch eine künſtlich erzeugte Zukertheurung, begünſtigt. Die Regierungen können direkte im Ganzen nicht viel thun, aber mehr indirekte, indem ſie Hinderniſſe — und wo findet man ſie nicht fuderweiſe — des Gewerbfleißes hinwegräumen. Es gibt nur einen Induſtriezweig, den die Regierungen mit Vortheil betreiben könnten, und der verbeſſert, von der Summe aller umlaufenden Kapitalien wenigſtens eine Mehr-Einnahme von 5 % veranlaſſen würde — es iſt dis die Gerech-

tigkeitspflege. Leider iſt dieſes Monopol beſtellt wie andere: man raucht in Frankreich nicht, weil der Monopol-Tabak ſchlecht und theuer iſt, und was ſoll man erſt von der Monopol-Juſtiz ſagen!!

In mehrern Städten Deutſchlands iſt man ſehr bemüht, Vereine zur ſittlichen Beſſerung der Verbrecher zu bilden. Ohne Zweifel iſt dis ſehr gut, obwol großen Theils ein Umweg, wenn man die Tendenz der Mehrheit unſerer geſezlichen Einrichtungen betrachtet. Denn es kommt gerade ſo heraus, als wenn an einem Fluſſe ein Paar muthwillige Jungen junge Kazen ins Waſſer werfen, und weiter unten mitleidige Frauen den Lebensrettungs-Apparat bei der Hand haben. Wäre es nicht beſſer, ſie unterhandelten mit erſtern, und ſparten die Koſten des Apparats?!

Anzeige.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die vollkommene Linirkunſt

oder gründliche Anleitung alle Arten Handlungs- und Geſchäftsbücher, Regiſter Fakturen, Linienblätter und Notenpapier auf eben ſo ſchnelle, woleingetheilte und vortheilhafte Weiſe zu liniren und einzubinden, auch ſich die dazu nöthigen Werkzeuge und Tinten ſelbſt zu verfertigen, nebſt Abbildung und Beſchreibung von 2 Linirmaſchinen und mit 14 lithogr. Modellen. Für Kaufleute, Geſchäftsmänner, Buchbinder ꝛc. Nach dem Franzöſ. von C. F. Leiſchner. 8. $\frac{1}{2}$ Rthlr. oder 1 fl. 21 kr.

Die Engländer und Franzoſen ſind uns in dieſer Kunſt, die für das Comptoir, Büreau und die Kanzlei nicht unwichtig iſt, weit vor. Statt des Druks oder der Reisfeder bedienen ſich die Pariſer einfacher Maſchinen, wodurch ſie ihre Tabellen, Kontos ꝛc. mit unübertrefflicher Schönheit 20mal ſchneller als wir herſtellen. Nach ihrer hier deutlich vorgetragenen wenig koſtſpieligen Methode kann man ein Hauptbuch von 800 Seiten mit rothen Kolonnen- und grauen Querlinien in 2 Stunden durchliniren, was bei uns bisher mehrere Tage erfoderte. Obiges Buch, deſſen Verf. einer der erſten Linienzieher von Profeſſion iſt, ſezt jeden, der ſich als ſolcher zu nähren wünſcht, vollkommen in den Stand, dieſe Kunſt praktiſch fertig auszuüben. Der große Werth, den ſie für Erwerbsluſtige hat, die wol kein leichteres und profitableres Geſchäft treiben können, wird dadurch erwieſen, daß ein fortwährend beſchäftigter Linienzieher, wie der Verf., **täglich 6 bis 10 Thlr. verdienen und ſich dieſes Geſchäft zur wahren Geldquelle machen kann.**

Hamburg, den 27. März.

Paris 2 Monat	187 1/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 19/32ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 ß	Wien eff. —	146 7/8
k. S. 13 M.	10 1/2ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 7/8
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	146 3/4
Porto —	42 1/8	Duk. al Marko	102 3/8S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11M.	3 7/8S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 30/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 40/100		

Frankfurt, 30. März.

Amſterdam	k. S.	138 5/8 B		
ditto	2 M.	138 1/8 B		
Augsburg	k. S.	100 1/4 B		
Berlin	k. S.	104 3/4 G		
ditto	2 M.	—		
Bremen	k. S.	109 1/2 G		
ditto	2 M.	—		
Hamburg	k. S.	145 7/8 G		
ditto	2 M.	145 1/2 G		
Leipzig	k. S.	99 7/8 G		
do.	in der Meſſe	—		
London	k. S.	149 3/4 G		
ditto	2 M.	149 5/8 B		
Paris	k. S.	78 5/8 B		
ditto	2 M.	78 1/8 G		
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 G		
ditto	2 M.	—		
Disconto		2 3/4 G		

Silber. und Gold

Neue Louisd'or	11.	8 1/2
Friedrichsd'or	9.	51
Kaiſerl. Ducaten	5.	36
Holl. do. altem Schl.	5.	38
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	27
Souverainsd'or	16.	28
Gold al Marco W.Z.	316.	30
Laubthaler, ganze	2.	42 3/4
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44 5/8
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
FeinSilber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	10
dito 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 2. April a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 27. März. 5 prC. Renten 107 Fr. 95 C. 3 prC. R. 78 Fr. 5 C. 5 prC. Sp. Guebh. 84 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 84 Fr. — Cent.

London, 24. März. 3 pCt. Stoks 87 1/2. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 95. Cortes-Bons 9 3/4.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)
41. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. April 1829.

Neue Bücher.

Bayerns Zollweſen aus den älteſten bis auf unſere Zeiten nach ſeinen Hauptperioden bearbeitet von Joh. Bapt. Albert, königl. bayer. Regierungs-Rathe, vormaligen General-Zoll-Adminiſtrazions-Rathe. 8. München 1829, bei Lentner.

Ein dankenswerthes Geſchenk für alle, die ſich für obigen Gegenſtand intereſſiren, verdient dieſe Schrift um ſo mehr Beachtung, da ſie ſich ganz auf Thatſachen ſtüzt, und da der Verfaſſer von den richtigſten Grundſäzen ausgeht. Um die Induſtrie zu heben, ſagt er, und dem Handel eine egoiſtiſche Richtung zu geben, dazu gehört mehr, als Manche glauben; am allerwenigſten aber dürfte je ein Binnenſtaat Induſtrie und Handel durch Prohibitiv-Zölle erzwungen, noch weniger politiſche Zweke erreicht, wol aber ſich in dieſer Beziehung ſchon manche empfindlichen Schaden gethan haben.

Ferner: „Weil man in Binnenſtaaten nicht ſo leicht, wie in Seeſtaaten, die Eingänge über die Gränze verſchließen und bewahren kann, ſo ſtelle man uns ja nicht England als ein Muſter im Zollweſen vor. In England können Kauffahrteiſchiffe nur in den Häfen landen; und wenn ſie anderswo landen wollten, ſo ſind ſie viel leichter, als die Schmuggeleien auf dem Feſtlande zu entdeken. In England kann man auf offener See ein Schiff nicht ſo leicht, wie bei uns Landfrachten und Bürden, in Thälern, Wäldern, Saatfeldern ꝛc. unſichtbar machen. Dort können nicht Trägler, einzeln und in Rotten über das Meer herüberſpazieren, und an allen Eken und Enden einſchmuggeln, wie es zu Lande leicht möglich iſt. In England weiß man nichts vom Gränz-Verkehre, der, wenn man ſeiner nach Erfoderniß ſchonen will, ſo viele Gelegenheiten zu Gefährden darbietet, keine Zollrente gibt, gleichwol aber die meiſten Schreibereien und Formalitäten erfodert. Dort weiß man nichts von einer Paquet- und Kleinmaut; ſondern dort geht das Zollgeſchäft im Großen; und wenn in England, um einen Gulden Zoll zu erhaſchen, ſo viele Behandlungen und Formalitäten, wie bei uns, vorgenommen werden müßten, ſo würde man daſelbſt das Zollweſen ſchon längſt aufgegeben, oder vielleicht gar nie angefangen haben. Daher kommt es auch, daß die Verwaltung des Zollweſens in England viel wolfeiler, wie bei uns, zu ſtehen kommt."

„Man braucht daſelbſt bei weitem nicht ſo viel Perſonal- und Material- auch Zeit-Aufwand, wie bei uns. Demohngeachtet hat Lord Caſtlereagh im Jahre 1818 ſchon, wo im Unterhauſe vom ſpaniſchen Verbots-Siſtem die Rede war, folgende merkwürdige Worte geſprochen: „Man muß gegen Spanien einige Nachſicht haben, wenn man bedenkt, daß England ſelbſt eine lange Reihe von Jahren hindurch dieſelben irrigen Grundſäze geprediget, befolgt, und reichlich die bittern Früchte einer ſolchen Handels-Politik geerndtet habe. Es iſt nur zu wahr, daß England in ſeinen Handels-Verhältniſſen mit andern Völkern durch ſeinen eigenen Prohibitiv-Codex in große Verlegenheit gekommen ſei. Aber die engliſchen Miniſter haben in dieſer Beziehung die ernſthafteſten Vorſtellungen gemacht, und nichts ſoll unverſucht gelaſſen werden, um die auswärtigen Völker zu überzeugen, daß der freieſte und uneingeſchränkteſte Handel das ſicherſte Mittel zum gegenſeitigen Gewinne ſei."

Vor 1609 hatten die Zölle in Bayern blos den Zwek eine Finanzeinnahme zu verſchaffen. Auch waren die Zollſtätten überall im Lande vertheilt und jede hatte ihren meiſt durch Gewohnheit beſtimmten Tarif, der überaus läſtig geweſen wäre, wenn man ſich nicht hätte überhaupt mit den Zöllnern abfinden können. Der Tranſitozoll kam durch die vielen Zollſtätten überaus hoch und betrug z. B. auf der kurzen Streke des Inn's ſchon von ganz geringen Zentnergütern 2 fl. $46\frac{1}{2}$ Kreuzer vom Zentner. Der Verf. beſchreibt dieſes ältere Zollweſen S. 9 bis S. 24 genau.

Dieſe vielfachen Zollſtätten erſchwerten oder verminderten aber natürlich den Verkehr ſo ſehr, daß der Ertrag derſelben doch nur unbedeutend war; denn alle zuſammen trugen den bayriſchen Herzogen nur 35,000 Gulden ein.

Unbekannt mit der Lehre, daß im Finanzweſen 2 mal 2 nicht immer 4 gebe, verdoppelte man indeſſen 1609 ſämtliche Zollſäze, und führte noch neue ein, z. B. 1676 eine Tabak-Konſumzions-Accise.

Eine Verordnung von 1722 erhöhte mehrere Zölle auf Fabrikate, und äuſerte zuerſt den ſtaatswirthſchaftlichen Grundſaz, daß dis geſchehe um den Handel aufzurichten, fremde Waren, die im Inland gemacht werden können, abzuhalten und den ſchädlichen Luxus zu mindern. „Wem in dieſer Verordnung auffällt, daß durch vermehrte Auflagen das Kommerz ſoll aufgerichtet und der Landmann beſſer unterhalten werden, der darf ſich deſſen nicht wundern; denn es war damals Sitte, daß man, wenn neue oder erhöhte Auflagen verlangt wurden, den Verordnungen einen beſchönigenden Anſtrich gab, und die hierin enthaltene bittere Speiſe überzukerte. Die Redakteurs glaubten wol ſelbſt ſchwerlich daran, daß der Verkehr ſich hebe oder vermehre, wenn man ihn mit erhöhten Auflagen drükt, und daß der Landmann ſich beſſer befinde, wenn er die Elle Tuch zu ſeinem Roke um einen Groſchen theurer bezalen, oder wenn er für jede Rindshaut oder für jedes Pfund Wolle, das er in das Ausland verkauft, einen eigenen Zoll entrichten muß, von dem er ehevor nichts wußte. Auch wollen die Wenigſten begreifen, daß durch Luxus und Kleider-Pracht das Beſte des gemeinen Weſens leide; denn je mehr Luxus und Kleiderpracht in einem Lande herrſcht, deſto mehr verdient die arbeitende Klaſſe, wenn ſie zu arbeiten verſteht; und verſteht ſie es nicht, ſo lernt ſie es durch die Auflagen auch nicht. Immerhin hält man Luxus und Kleiderpracht für ein Zeichen des herrſchenden Wolſtandes im Lande."

1762 ſuchte man das bayeriſche Zollweſen beſſer einzurichten, und es erſchien ein Referat, worin es zwar ein Mittel zur Emporbringung des inländiſchen Nahrungsſtandes genannt, aber doch auch geſagt wird, daß die Hauptſache die Beförderung des Handels ſein müſſe, da nur von dieſem der Ertrag des Mautregals komme, und daß zur Beförderung des Handels die Zölle mäſſig und beſcheiden ſein müſſen. Ferner kommt darin folgende ſchöne Stelle vor: „Fremde Handels- und Fuhrleute laſſen ſich durch keinen Machtſpruch auf unſere Ströme und Straßen herbeinöthigen. Wir haben auch nicht in unſern Mächten, dem eigenen Lande Geſeze vorzuſchreiben, wie viel es alle Jahre an maut- und accisbaren Sachen ſowol ſelbſt verbrauchen, als hinaus verkaufen müſſe, ſondern es heißt hier überhaupts: sunt certi denique fines. Bei übertriebenen Zöllen werden, wenn zumal auch noch Chicanes dazuſchlagen, die Fremden wegbleiben, und andere Wege ſuchen, die Induſtrie im Lande, um auszuführende Produkte zu erzeugen, wird erſtikt; und ſelbſt die Luſt, viel accisbares zu erzeugen, wird nach und nach vertilgt, eben dadurch aber der Nuzung des Maut- und Accis-Regals auf allen Seiten zum höchſten geſchadet."

Ferner wird im §. 195 b. daſelbſt der Umſtand, daß von denjenigen Waren, welche auch im Lande verfertigt werden, nicht noch höhere Accise beantragt wurden, mit den Worten entſchuldigt: „denn eine allzu überſezte Accis-Belegung würde einem gänzlichen Verbothe ſchier gleichkommen, und mit dieſem die gleichſchädliche Folge haben, daß der inländiſche Handwerker und Fabrikant das an ihn gebundene Publikum nur mit ſchlechteren und theureren Waren bedienen könnte."

Auch iſt merkwürdig, was daſelbſt §. 107 geſagt iſt, nämlich: „In die Klaſſe der einheimiſchen Schwierigkeiten gegen die Verbeſſerung des bayeriſchen Zoll-Regals gehört vor allem die Lage des Landes ſelbſt, als welches kundbarlich mit vielerlei reichsſtändiſchen Territoriis dergeſtalt ſowol vermiſcht, als umgeben iſt, daß die Kontrebande welche ohnedem von den Maut- und Accis-Foderungen allemal, wie der Schatten vom Lichte, unabſonderlich iſt, nicht anders als höchſt beſchwerlich zu verhüten ſteht. Will man nun mit der neuen Einrichtung zu Stande kommen, und ihre Früchte nicht wiederum von lauter Defraudazionen, wozu ſo viele Gränzen die Thore offen halten, gänzlich verſchlungen ſehen, ſo muß unvermeidlich mit einer viel ſtärkern und vertrauten Beſezung aller

Aus- und Eingänge in fremde Territoria zu Werke gegangen, hierauf aber eben größere Koſten, als bisher verwendet, und folglich ein guter Theil der anhoffenden Gefälle wieder aufgeopfert werden; eine Schwierigkeit, die wir zur Abwendung künftiger Vorwürfe ungemeldet nicht vorbei gehen können.“

(Beſchluß folgt.)

Neues Glas. Der Hofrath Döbereiner in Jena hat aus der Strontian-Erde des bei Dornburg brechenden Cöleſtins, ein Glas dargeſtellt, welches klarer, härter, ſpeciſiſch ſchwerer, und von einer ſtärkern lichtbrechenden Kraft, als das beſte Kronglas iſt. Er nennt dasſelbe Cöleſtinglas. Ein dieſem ganz ähnliches, aber noch ſchwereres Glas, ſtellte Döbereiner aus der Baryt-Erde dar. Beide Glasarten, das Cöleſtin- und Barytglas, machen den Uebergang vom Kronglas zu dem Flintglaſe, und werden als ſolche für die Optik ſehr wichtig werden. Döbereiner gibt für die chemiſche Konſtituzion des Cöleſtinglaſes die Formel:

$$(K + 6\,Si) + (Na + 6\,Si) + (Sr + 2\,Si)$$

***Meſſing zu plattiren.** Franz Leurin, Doublé-Fabrikant in Paris, erhielt unterm 21. Juni 1822 ein 5jähriges Patent, für folgendes Verfahren, Meſſing mit Gold und Silber zu belegen. Das Meſſing wird abgefeilt, blaßkirſchroth geglüht, dann 12—15 Stunden in ſchon gebrauchtes Scheidewaſſer gelegt. Das Glühen macht es weniger rauh, und fähig, ſich durchs Löthen mit dem Gold und Silber zu verbinden. Nun legt man oben auf die Platte ein Goldblättchen, und auf die andere Seite ein Silberblättchen, umwikelt ſie mit Blech, und das Ganze mit einem Emailleblatt, worauf man glüht, bis man einige Funken auf der Platte bemerkt, und preßt in einem Plättwerk, wodurch ſich beide Metalle verbinden.

Das Löthen des Meſſings weicht von dem des Kupfers ab. Bei dem Kupfer legt man das Gold und Silber auf die blos abgefeilte Platte, das Meſſing muß aber vorher noch ausgeglüht werden, da ſonſt das Loth nicht halten würde.

---

*Mannigfaltiges.

Toulon iſt weniger eine provenzaliſche Stadt, als eine Kolonie des Nordens. Die Maſſe von Angeſtellten und Beamten aller Grade, welche ein miniſterieller Befehl von Breſt, Rochefort und Dünkirchen hieher verpflanzt, behält ihren Karakter, ihren Provincialaccent, ihre Gewohnheiten, ſelbſt unter einen provençaliſchen Himmel, bei. Dieſe beſoldete Bevölkerung prädominirt in dieſem Orte. Man ſieht faſt nichts als Uniformen und Epauletten, theils von der Marine, theils vom Heer; denn Toulon iſt auch Kriegsplaz. Die Handelsleute ſtehen, wie billig, den bürokratiſchen und kriegeriſchen Notabilitäten nach. Aber ſie machen darum nicht weniger ihre Geſchäfte. Es gibt in Toulon ein kleines Negoz, das den großen und verwegenen Spekulanten von Marſeille unbekannt iſt; es ſind die Lieferungen für die Marine, da iſt der Gewinn ſicherer und die ungünſtigen Würfel ſind Null, man braucht Neptun oder Aeolus nicht anzurufen, um genügende Reſultate zu gewinnen; es bedarf nur das fortdauernde Wolwollen der Verwaltenden.

Die deutſche Sprache in Nordamerika. Es verdient einer beſondern Anmerkung, daß 1826 nicht weniger als acht und zwanzig deutſche Zeitungen in den Vereinigten Staaten in Umlauf waren, und daß beim lezten Kongreß des Staates Pennſylvanien die deutſche Sprache beinahe zur Landesſprache (bei den Gerichten) erhoben worden wäre, in dem die engliſche Sprache nur die Mehrheit von Einer Stimme für ſich hatte.

Der Engländer Backewell berechnet, daß die **Steinkolen** in Northumberland und Durham in einem Zeitraume von 350 Jahren erſchöpft, und die Lager von Derbyſhire, Weſt-Riding in Yorkſhire, Staffordſhire, Whitehaven und Lancaſhire nur noch eben ſo lange ergiebig ſein werden. Die Steinkolen von Südwales nehmen einen Flächenraum von 1200 engl. Quadratmeilen bei einer durchſchnittlichen Mächtigkeit von 95 Fuß ein, ein Acre gibt 100,000 Tonnen Kolen, oder 65 Millionen Tonnen gehen auf eine Quadratmeile.

Verſchiedenes.

Herr Ledhuy iſt zum franzöſiſchen Vice-Konſul in Buenos-Ayres ernannt worden.

In Spanien ſoll eine Diviſion von 35 bis 40 Küſtenſchiffen (guarda-costas) zur Verhütung der Smuggelei ausgerüſtet werden. Zwei Privatleute, Riera und Calderon, haben dis übernommen, und die Regierung gewährt ihnen dafür 10 pCt. von dem Brutto-Ertrage der Tabaksſteuer, nebſt

drei Viertheil jeder genommenen Ladung; das andere Viertheil wird zwiſchen den Fiſkus und die Richter getheilt.

Wiesbaden, 28. März. Eine neue Verordnung unterſagt das Anlanden von Fahrzeugen mit zollbaren Gegenſtänden, an den Ufern des Mains und Rheins bei Nacht ganz, und bei Tage an andern Stellen, als an den dazu bezeichneten, und hebt in ſämtlichen Grenzorten des Rheins und Mains die konceſſionirten Niederlagen von Kolonialwaren auf, welche nunmehr gleich beim Eingang, ohne alle weitere Rükſicht auf ihre Beſtimmung verzollt werden müſſen, da ungeachtet der niedrigen Verbrauchsſteuer, zalreiche Einſchwärzungen ſtatt gefunden haben.

Die Handelsplätze Barcelona und Bilbao haben, in einer Eingabe an die Regierung dargeſtellt, daß die Erklärung von Cadix zum Freihafen ſehr nachtheilig für ſie werden müſſe.

Wien, 28. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/2	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8		Uſo
	99 1/8		2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 117 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·52		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 30. März.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	97 3/8
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	19 3/5
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	97 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	77 4/5
	zu 3 1/2 v. H.	68

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	52 7/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 3/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	37	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto . . 4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1093 in Conv. Münze.

Kaiſerl. Münz-Ducaten . . 4 2/3 pCt. Agio.

Leipzig, 30. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 102 3/4 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. —	2 M.	103 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B.	2 M.	145 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6·14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. á 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir á 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 31. März.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93 2/3	93 5/12
Pr. Engl. Anl. 18	5	103 7/8	103 1/2
Pr. Engl. Anl. 22	5	—	103 1/4
Bco. Obl. incl. Litt. H.	4	92 3/4	92 1/2
Holl. vollw. Duk.	—	18 3/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/4	12 3/4
Disconto	—	—	—

			Br.	Geld
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 3/4	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/2	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/4	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/4	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6.23 1/2	6.23 1/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/6	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/2
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 7/8	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Augsburg, 2. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 "	108 1/4 G		2 "	9. 56 G
Hamburg	1 "	114 1/2 G		3 "	9. 55 G
	2 "	114 1/4 G	Paris	1 "	116 7/8 G
Wien in 20 kr	1 "	99 7/8 G		2 "	116 1/2 G
	2 "	99 1/2 G		3 "	116 1/8 G
	3 "	99 1/8 G	Lyon	1 "	117 B
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	—
	2 "	99 1/2 G		3 "	—
	3 "	99 1/8 G	Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Meſſe		99 3/4 G		2 "	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	51 1/8 G
	2 "	—		2 "	51 3/8 G
Leipzig	1 "	99 1/2 G	Livorno	1 "	57 1/2 G
	2 "	—		2 "	57 3/4 G
in die Meſſe		99 3/8 G	Trieſt	1 "	99 3/4 G
				2 "	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
" kaiſerl.	104 B	Conv. Thlr.	
" al marco	109 1/2 G	" 20 kr	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
" al marco	285 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 1/4 B	" 13 a 14 Lth.	20. 20 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 28 B	" 4 à 8 "	20. 9 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 5/8 B.	100 3/8 G.
detto a 5 — — —	104 7/8 B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	108 1/2 B.	108 1/4 G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	129 B.	— G.
detto detto a fl. 25.	121 1/2 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	161 G.
detto detto 2 M.	— B.	162 1/2 G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	125 1/4 B.	125 1/5 G.
detto detto 2 M.	125 3/8 B.	125 1/4 G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	98 B.	97 3/4 G.
detto detto 2 M.	97 3/4 B.	97 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1102 B.	1100 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1103 B.	1101 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

42. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. April 1829.

*Neue Bücher.

Bayerns Zollweſen aus den älteſten bis auf unſere Zeiten nach ſeinen Hauptperioden bearbeitet von Joh. Bapt. Albert, königl. bayer. Regierungs-Rathe, vormaligen General-Zoll-Adminiſtrazions-Rathe. 8. München 1829, bei Lentner.

(Beſchluß).

Nach dieſen Grundſäzen würde die Maut- und Accisordnung von 1764 erlaſſen, welche alle alten Tarife aufhob und den innern Handel frei gab. Sie verzollte die Waren nach dem Werth, und führte Stempelung der Zeuge und Metallwaren, des Leders und einer Menge anderer Artikel ein, um alle Defraudazion zu verhüten. Durch die erſte Verzollung kam es, daß der Zentner Blattgold fl. 3260 Zoll, der Zentner Goldborten, Quaſten 1350 fl., der Ztn. Leoniſche Borten 500 fl., Atlas 250 fl., Taft 180 fl., Baumwollenwaren 100 fl., Leinwand, grobe Wollenwaren 20 fl. zu zalen hatten. Beim Ausgang fanden bei mehrern Waren Rükvergütungen ſtatt. Dis war alſo ein Tarif ganz wie unſere Prohibitivler ihn wünſchen.

Die Durchfuhrzölle waren 6 kr. per Zentner und Stazion, zu Waſſer, und 3 kr. zu Lande, aber wegen Aufhebung der vielen Zollſtätten niedriger als vorher. Auch nahm der Durchfuhrhandel zu.

Was indeſſen ein ſolches Siſtem ſtets bewirken wird, bewirkte es auch damals. Die Zolleinnahme war gering, und die mäſſigen Tranſitozölle trugen allein faſt eben ſo viel, als die Konſumomaut und Accise zuſammengenommen. Die inländiſchen Fabriken blühten nicht auf; im Gegentheil benuzten viele den Stempel, um eingeſchwärzte fremde Waren für ihre auszugeben. Tranſitogüter wurden zum Konſumo verwendet, ohne die Acciſe hievon zu entrichten, indem bei der Kontrolle an der Austrittsſtazion (beſonders bei Schiffs-Ladungen) für ein paar harte Thaler in die Fauſt entweder oberflächlich verfahren, oder durch die Finger geſehen wurde. Selbſt die eigens beſtellten Schiffs-Kondukteurs ſchlieſen oft, oder waren benebelt, während heimliche Güter-Abſtöſſe geſchahen. Die bewilligten Rükzölle für die unverkauft wieder ausgehenden Waren wurden vielfach mißbraucht, und verſchlangen einen groſſen Theil der Einnahme. Der ehrliche Gewerbs- und Fabrikmann erhielt durch die Konſumo-Acciſe nicht nur wenige Unterſtüzung, ſondern wurde durch die unehrlichen vielfach gedrükt; die Eſſito-Acciſe aber, und die damit verbundenen Beſchränkungen der Ausfuhr waren (inſoweit ſie nicht ebenfalls umgangen wurden), ganz dazu gemacht, um den Landmann zu entmuthigen, und ihm ſeinen Arbeitsverdienſt zu verkümmern; zugleich aber auch um den Manufakturiſten und Fabrikanten noch träger, nicht aber induſtriöſer zu machen.

Die wenigen, durch bedeutende Zollbegünſtigungen und Geldzuſchüſſe errichteten Fabriken gediehen nicht, theils wegen den Schmuggeleien, theils wegen Trägheit und Verſchwendung ihrer Beſizer, und bei den auf Actien errichteten, gingen die Actienkapitale gröſtentheils verloren.

Troz allem dem ſuchte man dennoch, nach dem Wunſche der dabei intereſſirten Monopoliſten, ſo lange es nur immer möglich ſchien, das Siſtem aufrecht zu erhalten; allein die Unfuge griffen immer weiter um ſich, die Rente nahm immer mehr ab, die Adminiſtrazion wurde immer ſchwieriger, die

Kräfte der Regierung unterlagen immer mehr, und damit auch das Siſtem.

Als im J. 1799 Maximilian Joſeph IV. den Thron beſtieg, ſah man ein, daß die bisherige Maut- und Accis-Einrichtung in Bayern während ihrer 35jährigen Wirkſamkeit nicht nur nicht vermögend war, dem Handel eine vortheilhafte Richtung zu geben, und die inländiſche Induſtrie empor zu heben, ſondern daß von Seite der Regierung durch den bisherigen Verzicht auf eine höhere Zoll-Rente, (welche ein wolbemeſſenes finanzielles Zollgeſez gewährt haben würde) ein bedeutendes Opfer gebracht worden iſt, woraus die inländiſche Induſtrie mit Geld und Anleitung viel beſſer hätte unterſtüzt werden können, als es durch ein theoretiſches Geſez möglich war.

Es war alſo der neuen Regierung erſter Schritt zur Reform im Zoll- und Mautweſen, daher entging unterm 25. Juli 1799 folgender allerhöchſter Aufruf: *)

„Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc.

„Jedermann, welcher die dermalige Maut-
„und Accis-Ordnung in Bayern, Neuburg, Sulz-
„bach und der obern Pfalz kennt, findet ſie drükend
„für das Publikum, für den Akerbau ſowol, als für
„die ſtädtiſche Induſtrie, ſelbſt der Kaufmann iſt
„dabei in ſeinen Spekulazionen gehindert, wenn
„dieſe anders nicht vom Monopoliengeiſt geleitet
„ſind. — Was war Bayern? — was war die
„Stadt München vor 2 Jahrhunderten, als man
„von einer Accis-Ordnung noch nichts wußte; als
„man nur eine geringe Maut an wenigen Orten
„erhob, und dieſes nicht in der Abſicht, damit das
„Kommerz und die Induſtrie in Bayern zu leiten,
„ſondern nur um eine kleine Gabe für die kurfürſt-
„liche Kaſſe zu erhalten? Welcher Reichthum im
„Verhältniſſe der damaligen Bevölkerung war nicht
„zu ſelbiger Zeit in Bayern? Wie blühten nicht
„alle Gewerbe? —

„Kaum unternahm es die Regierung, durch
„ſtrenge Maut- und Accis-Ordnungen das Kommerz
„und die Induſtrie leiten zu wollen, ſo wachte allent-
„halben der Monopoliengeiſt in ſeiner ganzen Stärke
„auf; einige wenige bereicherten ſich, — der fleißige,
„einſichtsvolle Bürger konnte ſich nicht mehr empor-
„ſchwingen, weil er durch die Maut- und Accis-
„Ordnung gedrükt, und durch ausſchließende Privi-
„legien muthlos gemacht, bald ſeine Einſicht und
„Kräfte nicht anwenden konnte, bald ſie auch nicht
„mehr anwenden wollte; der Privilegirte und der
„Monopoliſt ſelbſt hatte nicht Urſache, ſich anzuſtren-
„gen; er wurde reich, ohne ſich groſe Mühe zu
„geben; denn das Publikum mußte von ihm kau-
„fen er mochte gute oder ſchlechte Waren haben; —
„auf dieſe Weiſe ſank Bayerns Nazional-Reichthum,
„Bayerns Induſtrie und Kommerz ſo tief herab *), —
„ſo verſchwanden nach und nach die ehemals ſo
„berühmten und blühenden Gewerbe aus Bayern; —
„es entſtanden über Privilegien und Vorrechte Zwiſte
„unter den Bayern; niemand gönnte dem andern
„ſeine Arbeit mehr; — der Bauer fühlte gleichfalls
„den Druk, der auf der ſtädtiſchen Induſtrie lag;
„denn ſo wie in den Städten weniger Kunſtfleiß
„war, fand er auch für ſeine Wolle, für ſein Ge-
„treid, für ſein Vieh weniger Käufer; — er betrieb
„alſo ſeinen Akerbau gleichfalls mit minderer An-
„ſtrengung. Beſonders, da man, um die privile-
„girten Bürger in den Städten mehr zu begünſti-
„gen, nebenbei auch Getreid, und andere Sperren
„erdachte; — dieſen Verfügungen allein hat man
„es zuzuſchreiben, daß Bayern noch immer eine arme,
„wenig bevölkerte, ohnmächtige (?) Nazion iſt; —
„auch der Staat gewann bei dieſer Einrichtung nicht
„viel für die Staatskaſſe; denn er mußte das ganze
„Land mit einer unzählige Menge von Mautnern,
„Warenbeſchauern, Mautdienern, Konfinwächtern ꝛc.
„umgeben, welche immer 60 bis 70 Prozent von der
„jährlichen ganzen Maut- und Accis-Erträgniß auf-
„zehrten. — Wie ſehr litt nebenbei durch Beſte-
„chungen und immerwährende Konfiskazions-Prozeſſe
„nicht auch die Moralität der Menſchen? —

„Je mehr Wir als Landesherr, dem es obliegt,
„den Nazional-Reichthum zu vermehren, und zu die-
„ſem Ende dem Akerbau alle Hinderniſſe wegzuräumen,
„die ſtädtiſche Induſtrie zu befördern, das Kommerz
„zu beleben, darüber nachſinnen, deſto mehr Bedenk-
„lichkeiten finden Wir in jeder Maut- und Accis-
„Einrichtung. Wir kommen immer auf Grundſäze
„zurük, welche Uns aufmuntern, ganz und gar keine
„Mauten und Accise in Bayern, Neuburg, Sulz-
„bach und der obern Pfalz künftighin mehr einheben
„zu laſſen.

„Wir finden es immerhin ſchwer, ein ſo offe-
nes Land, als dieſe Provinzen ſind, mit Maut-
nern, Warenbeſchauern und Konfinwächtern einpali-
ſadiren zu müſſen ꝛc. ꝛc."

Dieſer Erklärung gemäß erſchien am 4. Dez.

*) Intelligenzblatt XXXII. Stük de dato 3. Aug. 1799.

*) In welchem Kontraſte ſtehen wol dieſe Worte mit jenen, womit in den bayeriſchen Stände-Verſammlungen der Jahre 1825 und 1828 Prohibitiv-Zollſiſteme von Einigen vertheidiget wurden? —

1799 eine proviſoriſche Zollordnung, wodurch die frühere ganz abgeſchafft wurde, die aber auch nicht ganz im Geiſt der obigen Erklärung war, und der ſeither noch mehrere andere folgten. Da es der Raum uns nicht geſtattet, dem Verf. in der genauen und gründlichen Schilderung zu folgen, die er von dieſen verſchiedenen Zollordnungen macht, ſo verweiſen wir deshalb auf das Werk ſelbſt, in dem auch die neueſte Zollvereinigung mit Würtemberg dargeſtellt iſt.

---

* Amſterdam, 30. März. Kakao iſt dieſe Woche um 2 Cent, das ½ Nlb gefallen. Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft verkaufte am 5. März 22,118 Ballen Kaffe zu Rotterdam, am 11. März 2,709 zu Amſterdam, und am 19. März 35,177 zu Antwerpen. Die Preiſe waren gut, und die in Antwerpen 1—1½ Cents höher, als in Amſterdam und Rotterdom. Der Kaffeverbrauch hat mehr zugenommen, als die Zufuhr, daher man eine dauernde Beſſerung der Preiſe erwartet. Man rechnet, daß in Antwerpen, Rotterdam, Amſterdam, Hamburg und Bremen 1826 123,600,000, 1827 135 Mill. 400,000, 1828 141,600,000 Kilogramme Kaffe eingeführt, daß aber 1826 110,500,000, 1827 118,800,000, 1828 135,300,000 Kilogramme verkauft wurden. Baumwolle, nordamerikaniſche und bengal. iſt um 1 Cent., und braſil., bab., bengal., oſtind. und manilla Zuker um 1 fl. gefallen.

Mannigfaltiges.

Für den Landbau nicht allein, ſondern auch für die allgemeine Phyſiologie ſind die Erfahrungen merkwürdig, welche Giron de Busaraigues über die Fortpflanzung angeſtellt hat. Das Geſchlecht der Jungen hängt von der verhältnißmäßigen Kraft der Paare ab. Will man mehr Weibchen haben, ſo muß man junge Männchen nehmen und Weibchen im ſtärkſten Alter, leztere reichlicher nähren, als jene. Umgekehrt, wenn man mehr männliche Junge haben will. Beim erſten Verfahren hat man 84 weibliche Lämmer, gegen 53 männliche bekommen, beim zweiten 55 weibliche gegen 80 männliche; während gleiche Stärke und Nahrung in derſelben Herde 71 weibliche und 61 männliche gab. Das Geflügel folgt demſelben Geſeze als die Schafe. (Es verdiente unterſucht zu werden, ob ähnliche Urſachen bei Pflanzen, welche getrennten Geſchlechtes ſind, nicht auf die verhältnißmäßige Anzal der Samen, die männliche oder weibliche Pflanzen geben, Einfluß haben).

Die kleinſte Republik in Europa iſt Gouſt, und nicht St. Marino in Italien, die noch eine Bevölkerung von 7000 Seelen hat. Gouſt, ein Weiler in den Pyrenäen, der nur aus einigen zerſtreuten Hütten beſteht und kaum 50 Bewohner hat, liegt auf dem Gipfel eines hohen Berges, ungefähr 3600 Fuß über den warmen Quellen in den Pyrenäen, und gehört weder zu Frankreich noch zu Spanien, ſondern bildet einen eigenen unabhängigen Staat, der von einem Rath der Alten regiert wird, deſſen Weisheit Geſezeskraft hat. Dieſe Republik hat weder einen Prieſter noch einen Arzt. Der Staat iſt in das Dorf Laruns (Unter-Pyreneen, 8 franz. Meilen von Oléron) eingepfarrt, wo auch ſeine Bürger getauft, verheirathet und begraben werden. Seine Grenzſcheide berührt den Gottesaker des genannten Dorfes, und eine eigene Rinne dient dazu, den Sarg zu ihm hinabgleiten zu laſſen, was mit auſerordentlicher Schnelligkeit geſchieht. Die Leute in dieſer Republik werden ſehr alt; es gibt einige Hundertjährige darin. Sie verheirathen ſich durchaus im Auslande und holen ihre Frauen gewöhnlich aus Oſſau, wohin auch ihre Töchter ſich vermählen. Die Bevölkerung iſt auf dieſe Weiſe ſich ſeit Jahrhunderten gleich geblieben, eben ſo wie ihre Sitten, Gebräuche, Tradizionen und ihr ganzes inneres Glük. Niemand in dieſem Staate iſt reich oder arm, vornehm oder gering, Diener oder Herr. Alle Bewohner ſind ſich vollkommen gleich.

Verſchwender und Wucherer. Man hält es zwar gerne mit erſtern, und doch iſt der leztere nüzlicher. Dem Verſchwender bleibt höchſtens noch während ſeines Lebens ſein Eigenthum, ſeine Nachkommen ſind in Armuth, und wenn eine ganze Stadt ſo wäre, würden nach Ausſterben der jezigen Bürger längſt alle Häuſer ſind Geräthe verpfändet, und ſämtliche Kapitalien dahin ſein, das heißt die Stadt ſelbſt wäre vernichtet. Der Wucherer indeß macht Geſchäfte, beſchäftigt dadurch eine Menge Hände, hinterläßt nach ſeinem Tode Geld, neue Geſchäftzweige, Häuſer und Unternehmungsgeiſt. Gewöhnlich will man, reiche Leute ſollten die Geſchäfte aufgeben und dem Verſchwenden ſich hingeben, während es weit beſſer iſt, wenn ſie — auch bei Millionen — nie genug bekommen können,

ſo ferne nur keine ungerechten Mittel gebraucht werden.

Verſchiedenes.

Die Leinwand-Fabriken in Schleſien ſind während dieſes Winters auſerordentlich beſchäftigt geweſen, da einige berliner und ſtettiner Häuſer zur Verſchiffung, nach den nunmehr anerkannten ſüdamerikaniſchen Staaten, Beſtellungen machten.

In Preußen trifft man Anſtalten, die Weſer mit dem Rhein zu verbinden, und wird dazu eine Eiſenbahn anlegen, um den Ausladeplaz zu Rehme an der Weſer mit dem Freihafen von Köln zu vereinigen. Man behauptet, daß Bremen dann alle Artikel um 2 Gr. per Ztn. billiger als Retterdam nach Köln liefern könnte.

In Rußland ſoll nach einem neuen Beſchluß, das Miniſterium des Innern allein das Recht haben, zur Eröffnung von Buchdrukereien und Lithographien Erlaubniß zu ertheilen.

Anzeige.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen:

Dr. H. Lengs vollſtändige Darſtellung der verſchiedenen in Deutſchland, Frankreich und England gebräuchlichen Methoden der vortheilhafteſten

Gewinnung des Holzeſſigs,

als Haupt- und Nebenprodukt bei der Verkolung des Holzes, nebſt ausführlicher Anweiſung, den Holzeſſig durch das bewährteſte Reinigungsverfahren in die ſtärkſte Eſſigſäure zu verwandeln und eine genaue Angabe der verſchiedenartigen Verwendungen, deren er im rohen wie im gereinigten Zuſtand in Künſten und Gewerben, wie in der Arzneikunde und Hauswirthſchaft fähig iſt. 8. Ilmenau, Voigt ½ Rthlr. oder 54 kr.

Der patriotiſche Hr. Verf. hat den gemeinnüzigen Zwek, ſeine Landsleute nicht nur auf den bedeutenden Ertrag des Holzeſſiggewinns bei der Verkolung, den ſich die Ausländer längſt zu Nuz machten, aufmerkſam zu machen, ſondern zugleich eine richtige und bewährte Anweiſung dazu mitzutheilen. Nach ihr verſchafft ſich der arme Köhler die größten Vortheile, indem er ſeine Kolen verbeſſert und Holzeſſig gewinnt und dem reichern Spekulanten zeigt ſie die Mittel, einträgliche Eſſigfabriken im Großen anzulegen und damit ſeine Hüttenwerke zu verbinden. Die beigefügten Ertragsberechnungen werden wol Jeden überzeugen, daß der bisher ſo unbenuzt verflogene Meilerdampf für arme Waldgegenden eine ſehr reiche Nahrungsquelle werden kann und die größte Beachtung verdient, obgleich ſie bisher ſo ſehr vernachläſſigt war, denn man bedenke, daß nach der Verſchiedenheit der Holzgattung jede Klaſter ſo viele Eſſigſäure als 2254 bis 5941 Pfund guter Eſſig enthält!!

Amſterdam, 30. März.

London 2 Mon.	11.95	Porto	37
k. S.	12-12.05	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47
k. S.	56.62 5/10	Neapel —	79,87 5/10
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56.50	k. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.12 5/10	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	35.87 5/10
Madrid —	102.12 5/10	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10.50
Liſſabon —	38.50		

Leipzig, 3. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 102 7/8 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	103 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6-14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/8 2 M. 78 B.	3 M.	77 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 4. April.

Amſterdam	k. S.	138 1/2 B	Leipzig	k. S.	100 G
ditto	2 M.	138 1/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 3/4 G	ditto	2 M.	149 1/4 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 3/8 G
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8 B
Hamburg	k. S.	145 7/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 G
ditto	2 M.	145 1/2 G	ditto	2 M.	—
			Disconto		2 3/4 G

Nürnberg, 6. April a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg	1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

43. Stük. Freitag. Nürnberg, am 10. April 1829.

Nuzen der Auswanderung für den Handel.

Die Bewohner eines Landes wandern in der Regel nur dann aus, wenn ſie die Noth dazu zwingt; denn die Liebe zur Heimath iſt allen Menſchen angeboren. Alsdann aber iſt ihre Entfernung aus dem Vaterlande, wo ſie nicht mehr ihren Unterhalt finden, ein Gewinn für daſſelbe.

Wie könnte dis auch anders ſein? denn ſobald ein Individuum ſich ohne Arbeit befindet, und das ihm nöthige Einkommen erbehrt, muß er nothwendig aufgehört haben, ein nüzliches Mitglied der Geſellſchaft zu ſein, deſſen Thätigkeit wirkſam in die gemeinſame Bewegung der Induſtrie eingreift, ſeinen Unterhalt ſichert und zum Unterhalt ſeiner Mitbewohner beiträgt. Wenn die Taglöhner und Handwerker in Ueberzal in einem Lande vorhanden ſind, ſo kann die gedrükte Lage, in der ſie ſich befinden, nur dadurch ſogleich erleichtert werden, daß mittelſt der Auswanderung ihre zu groſe Anzal vermindert wird. Eben ſo verhält es ſich mit jeder andern Volksklaſſe.

Aus dieſen Rükſichten ſucht die engliſche Regierung die Auswanderung ihrer Unterthanen auf jede Weiſe zu befördern; ſtatt ſie zu verbieten, verwendet ſie ſelbſt ihre Geldmittel dazu. So geht ſie gegenwärtig mit der Abſicht um, nach ihren transatlantiſchen Beſizungen 1 Million Irländer zu verſezen, die ohne hinlängliches Auskommen in ihrem Vaterlande, demſelben zur Laſt fallen. — Mittelſt der Auswanderung erreicht die engliſche Regierung noch andere ſehr wichtige Zweke. Indem viele Engländer ſich an einem und demſelben Orte in fremden Gegenden niederlaſſen, erlangen ſie, als die gebildeteren Bewohner, viel Einfluß auf die politiſchen Angelegenheiten dieſes Landes, das ſie in ihrem eigenen Intereſſe günſtig für die engliſche Regierung, die ihnen ihren Schuz in den entfernteſten Welttheilen angedeihen läßt, zu ſtimmen, und in dieſer Stimmung zu erhalten ſuchen müſſen.

Für den engliſchen Handel entſpringt aus der Anſiedelung vieler Engländer in fremden Welttheilen der groſe Vortheil, daß ſich daſelbſt die engliſchen Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten, welche die rohen Völker ſehr geneigt ſind, von den civiliſirten Nazionen anzunehmen, ſchnell verbreiten, und daß mit denſelben die engliſchen Waren und Fabrikate, die in genauer Beziehung mit der Geſittung ſtehen, ſchnell Eingang und einen vortheilhafteren Markt als die Erzeugniſſe anderer europäiſcher Länder finden. So hat in allen amerikaniſchen Staaten das Beiſpiel der Engländer groſen Einfluß auf alle Lebensverhältniſſe der Bewohner, die ſich beſtreben ihre Moden nachzumachen, auf engliſchem Fuß zu leben, und welche den engliſchen Waren einen entſchiedenen Vorzug vor allen andern geben. Wie ſehr dadurch die Induſtrie und der auswärtige Handel Englands belebt werden, bedarf kaum einer Erwähnung.

Deutſchland könnte gleichfalls dieſen Vortheil, wenigſtens zum Theil erlangen, wenn es bewirkte, daß ſeine Auswanderer ſich nicht, wie bisher, auf dem ganzen Erdballe zerſtreuten, wodurch deren Beiſpiel ohne Wirkſamkeit bleibt und der von den Engländern erlangte Erfolg vereitelt wird, und im Gegentheil ſich bemühte, ſie nach einem und demſelben oder mehreren aber beſtimmten Orten hinzuleiten, die den Auswandernden, in Betreff des Klima's und der örtlichen Verhältniſſe zuſagen, und von

Digitized by Google

ihnen vorzugsweiſe zum Aufenthalt erwählt werden dürften.

Warenpreiſe bei dem Joſephi-Jahrmarkt in Peſth. Die Donauſperre und die äuſerſt unfahrbaren Wege haben die Zufuhr von Produkten ſehr erſchwert, weßhalb denn bei den geringeren Vorräthen die Preiſe der meiſten angezogen haben. In Manufakturwaren im Großen war der Markt mittelmäſſig, im Kleinen war er ſchlecht. Die Preiſe der Landes-Produkte waren (in Conv. Münze): Der Zentner Schafwolle, mittelfeine 43—55fl.; detto zweiſchürige Winterwolle 38—42; mittelfeine 31—34 fl.; d. d. Sommerwolle feine 36—38 fl.; mittelfeine 30—34; Bacſker ordinäre Winterwolle 24—26; Sommerwolle 23—25; ungariſche Zakel, geſchwemmt 18—20; Tabak, deröder erſter Sorte 12—13 fl.; zweiter Sorte 7—8; dritter Sorte 5—6; debrecziner erſte Sorte 6—$6\frac{1}{2}$; ſzegediner erſte Sorte 7—$7\frac{1}{2}$; zweite Sorte 6—$6\frac{1}{2}$; dritte Sorte 5—$5\frac{1}{2}$. Wachs, gelbes 62—66; Honig, gelber banater 13—14; roſenauer 17—18. Rindſchmalz 25—26; Schweinſchmalz 15—16; Spek ſamt Schmer 12—14; Unſchlitt, geſchmolzenes $15\frac{1}{2}$—16. Alaun 6; Potaſche, einfach kalcinirte $7\frac{1}{2}$—8; doppelt detto $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$. Repsöl, gebautes 19—20; Hanf 8—10; Roßhaare, geſottene 32—40. Der Kübel (1.10 Pfd.) Knoppern, alte 6—$6\frac{1}{2}$; Bettfedern, der Zentner, ungeſchliſſene 25—70. Der Eimer Wein, alter rother Ofner 5—6; lezter Fechſung 3—4; weißer, alter 5—7; lezter Fechſung $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$; alter peſther ſteinbrucher 6—8; Gebirgsweine, weiße und rothe 2—4; Landweine, weiße und rothe 2—3; Slibowitza, banater $6\frac{1}{2}$—7; ſirmier 8—9; Kornbrantwein $5\frac{3}{4}$—7; Lager- und Treberbrantwein $7\frac{3}{4}$—8; Das Paar Ochſenhäute 11—14; Kühhäute 7—9; Kalbfelle $1\frac{3}{5}$—$1\frac{3}{5}$; Schaffelle $\frac{4}{5}$—$1\frac{1}{5}$; Roßhäute 3—$3\frac{1}{2}$ fl.

---

*London, 31. März. Kaffe iſt zur Ausfuhr gefragt und man bot für fein ord. braſil. vergebens 31 s; jamaika iſt dagegen etwas gewichen. Indigo flau; man glaubt, daß zum nächſten Verkauf nur 4700 Kiſten kommen werden, da viele Eigenthümer den ihrigen zurükbehalten. Seide iſt wenig gefragt und die italieniſche um 6 d—1 s d. ℔ gefallen. 600 Kiſten gut weiß havana Zuker ſind zu 45—46 s verkauft worden.

Techniſche Nachrichten.

*Glasmalerei. Michael Schelheimer in Paris, erhielt am 21. Sept. 1822 ein 5jähriges Erfindungspatent für eine Art die untere Seite des Glaſes zu bemalen, welche bei optiſchen Spiegeln anwendbar iſt. Man gebraucht dazu mit fetten Firniß abgeriebenes Silberweiß, Chromgelb, Berlinerblau, Ruß, roſenrothen Karmin, Zinnober, Umbraun; zeichnet zuerſt den Gegenſtand mit lichten durchſcheinenden Farben, mit Weiß, Gelb, Karmin, Blau, Gummigutt ꝛc. und beendigt (z. B. Blumen, Früchte, Vögel, Schmetterlinge) mit dunklen Farben, damit das Helle vorſticht. Eben ſo malt man eine Roſe zuerſt mit lichter Farbe, dann den Schatten mit Karmin. Grüne Farben miſcht man aus Berlinerblau und Chromgelb. Um Licht auf das Gemälde zu verbreiten, gravirt man mit einer Nadel, beſonders iſt dis bei grünen Blättern nüzlich. Nach der Malerei trägt man eine Lage mit Gummiwaſſer abgeriebenes Silberweiß auf. Hat man Gläſer und Spiegel ſo gemalt, ſo läßt man ſie auf gewöhnliche Art belegen.

*Verzinnte Gewichte. Bégou in Chapelle Saint-Denis bei Paris, ließ ſich am 19. Juli 1822 ein Patent auf 5 Jahre, für nachſtehende Art Gewichte aus Gußeiſen zu poliren und zu verzinnen, geben. Die Gewichte werden zuerſt in verdünnter Schwefelſäure, welche 18—20 ° zeigt, gereinigt, dann mit Waſſer abgeſpült, worauf man ſie in mit $\frac{1}{11}$ ſeines Gewichts Salmiak verſeztes Waſſer taucht. Nun ſchmilzt man feines Zinn, das mit 3 Unzen Kupfer, auf jede 100 ℔ Zinn, verſezt iſt, macht es hinreichend heiß, und taucht das Gewicht hinein. Zu polirende Gewichte werden, ehe man ſie wie oben behandelt, zuerſt auf die Drehſcheibe gebracht, ſo wie auch nach dem Verzinnen, und zulezt mit einem Polirſtahl geglättet. Damit das Kupfer ſich leicht mit dem Zinn verbindet, ſchmilzt man anfangs nur 6 ℔ Zinn mit den 3 Unzen Kupfer, und taucht eine auf einen Drath aufgeſtekte Knoblauchzehe hinein; dann gießt man dieſe Miſchung zu dem andern Zinn, wobei auf jedes ℔ 15 ℔ gerechnet werden. Das Verzinnen ſichert die gußeiſernen Gewichte vor dem Roſt, macht ſie ſchöner, und die meſſingenen entbehrlich.

Perſiſche Säbelklingen. Musheb, die Hauptſtadt von Khoraſan, behauptet in einigen Artikeln noch ihre ehemalige Berühmtheit. Ihre Sammte werden für die beſten in Perſien gehalten, auch werden herrliche Säbelklingen dort gemacht und es iſt

nichts ſeltenes, daß Klingen, die noch von den alten Schwertfegern Mushebs gemacht wurden, mit 2000 Realen und noch mehr bezalt werden. Dieſe Klingen ſind noch von einer Kolonie trefflicher Arbeiter verfertigt, welche Timur von Damaskus hieher brachte und deren Nachkommen noch bis auf den heutigen Tag das Gewerbe ihrer Vorfahrer treiben. Auch andere Waffen werden hier zu ähnlich hohen Preiſen verkauft.

Herr Adminiſtrator Herrmann zu Schönebek, liefert jezt die Unze **Brom** zu 2½ Thlr., Bromkalium und Bromnatrium zu 1 Thlr., **Kalium** und **Natrium** zu 6 Thlr.

Verfertigung der Meſſer mit Walzen. Für dieſe ſchon früher von andern vorgeſchlagene Art Meſſerklingen zu machen, ließ ſich neuerdings W. Smith in Sheffield am 20. Nov. 1827 ein Patent geben. Sein Verfahren bietet übrigens nichts Neues dar. Er macht die Meſſer blos aus Stahl, den er heiß zwiſchen Walzen ſtekt, in denen die Form der Meſſer eingeſchnitten iſt.

Mittel gegen Wanzen. Man empfiehlt, mit einem Abſud des ſogenannten langen oder rothen ſpaniſchen Pfeffers das Holz zu waſchen. Es kommt jezt eine Menge Holz aus Amerika nach England, welches voll von dieſen Kerfen iſt. Wahrſcheinlich iſt es eine eigene und neue Art dieſes läſtigen Kerbthieres, die ſich von England aus über das feſte Land eben ſo verbreiten kann, wie die alten Wanzen von dem Feſtlande nach England kamen, das bis zur Einwanderung der Hugenotten davon befreit geweſen ſein ſoll. (Dieſes Mittel iſt jedoch nicht neu; man findet es nebſt andern in der: Darſtellung der Mittel zur Abhaltung, Vertilgung und Verhütung der ſtarken Vermehrung aller ſchädlichen Thiere. Von J. C. **Leuchs**. 2te Aufl., Nürnberg 1823. Preis 1 fl. 12 kr.)

Kriſtalle von verwitternden oder zerfließlichen Salzen kann man unverändert aufbewahren, wenn man nach Deuchar die Luft der Gefäße mit Terpentinöldampf ſchwängert.

Die im Oriente reiſenden Engländer Hall und Clarke, haben durch Vergleichung aller Monumente gefunden, daß behauener Marmor 2000 Jahre lange ganz gut der Einwirkung der Witterung widerſteht, während ſich Granit in gleicher Zeit weit mehr zerſezte.

Verſchiedenes.

Nach einem neuen Geſezvorſchlag ſollen in **Frankreich** binnen fünf Jahren die alten **Gold- und Silbermünzen** verrufen und umgegoſſen werden. Die 6 Livres-, 3 Livres-, 24 Sous- und 6 Sousſtüke ſollen in Decimalmünze umgeprägt werden. Die ganze Maſſe des umzuſchmelzenden wird 600 Millionen betragen. Nach dieſer Zeit ſoll das Silbergeld nur noch nach dem Gewichte zu 907 Milliemes im Fuße von 198 Fr. 53 C. das Kilogramm, und die Goldmünzen zu 900 Milliemes, im Fuße von 3091 das Kilogramm, den Tarif vom 17. Prairial des Jahrs XI. gemäs, bezalt werden.

Avignon, 28. März. Die Seidenpreiſe ſind unverändert, und die Ernte wird reichlich ausfallen, da ſie nicht Schaden gelitten hat. Aus dieſem Grunde wird ein bedeutender Verbrauch nöthig ſein, wenn ſich die Preiſe erhalten ſollen. Rohe Seide von Cavaillon ſteht jezt auf 20½—21 Fr. die 30—36 d, Bagnols 28—30 d., 20—21 Fr., Aubenas 22—26 d. 21—21½ Fr.

Die franzöſiſche **Handelsunterſuchungs-Kommiſſion** hat am 30. März die Frage wegen der **Zölle auf Eiſen** beendigt. Die Mehrheit entſchied für eine Herabſezung der Einfuhrzölle, und man glaubt, daß ſie von 9 auf 5 Fr. für Gußeiſen zur See eingeführt, und von 6 auf 4 für das zu Land, herabgeſezt werden könnten.

Belohnung der Angeber in Frankreich. Die von der franzöſiſchen Douanenverwaltung den Schwärzern abgenommene Beute wird in folgendem Verhältniß vertheilt: $\frac{3}{12}$ bekommt der königliche Schaz, $\frac{3}{12}$ der Penſionsfond, $\frac{2}{12}$ kommen in Reſerve für Belohnungen, Aufmunterungen und geheime Ausgaben, welche die Douanenverwaltung zu machen hat, $\frac{3}{12}$ gehören dem Angeber, $\frac{3}{12}$ den Angeſtellten, die bei der Wegnahme zugegen ſind, und dem öffentlichen Agenten, der ihnen behülflich iſt, $\frac{1}{12}$ endlich gehört den vier Chefs der Douane. Die Summe der weggenommenen Kontrebandwaren mag ſich jährlich auf 1,500,000 Franken belaufen.

Aus **Gibraltar** haben ſich, ſeitdem **Cadix** zu einem Freihafen erklärt worden, mehrere Kaufleute dorthin begeben und ſich daſelbſt niedergelaſſen.

England zält gegenwärtig 310 Dampfboote mit einem Gehalt von 26,374 Tonnen. 57 gehören davon blos nach London. Die der Regierung gehörigen Dampfboote ſind in jene Zal nicht mit einbegriffen. In dieſem Augenblike iſt man mit dem Bau von 16 neuen beſchäftigt.

Im Staate Newyork gibt es 40 Banken mit einem Kapital von 15 Mill. Dollars. Da die Privilegien von 31 dieſer Banken binnen einigen Jahren abgelaufen ſind, ſo geht man damit um, hin-

ſichtlich derſelben andre Einrichtungen zu treffen, und namentlich eine Staatsbank mit Nebenbanken zu errichten.

Achilles Murat iſt in Nordamerika als interimiſtiſcher Vice-Konſul der mexikaniſchen Staaten in Florida anerkannt worden.

Anzeigen.

Gründliche Anweiſung über die Erziehung und Behandlung des weißen Maulbeerbaumes, ſo wie auch über die Erziehung der Seidenraupen. Von E. G. Kettembeil. Erſtes und zweites Heft. 8. Nordhauſen 1829. Bei R. Landgraf.

So viele Schriften auch über Seidenzucht erſchienen ſind, ſo daß wir wol ſchon mehr Papier damit bedrukt, als Seide gewonnen haben, ſo enthält doch dieſe ſo manches Neue, und Einrichtung und Darſtellung machen ſie dem, der mit dieſen Gegenſtand ſich beſchäftigen will, empfehlenswerth.

Der Inhalt iſt kurz folgender: Anzucht des weißen Maulbeerbaums, Verpflanzung, Vermehrung durch Wurzelkopulazion, durch die Ableger, Veredeln der wilden Maulbeerbäume, Anlegung der Maulbeerbaumheken, Einſammeln der Blätter, Erziehung der Seidenwürmer, Einrichtung der Seidenbauzimmer, Benuzung der Kokons, Abhaspeln der Seide, Tödten der Kokons, von den Krankheiten der Seidenwürmer ꝛc. Anhang: Neue Entdekung, in einem Sommer mehr als eine Ernte zu halten, und Geſchichte einer kleinen Seidenzucht im September, Futtertabelle.

In der **Herderſchen** Kunſt- und Buchhandlung in Freiburg im Breisgau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaufmänniſcher Schreibemeiſter, deutſcher, franzöſiſcher, engliſcher, holländiſcher und italieniſcher Schrift, von W. Scharrer, groß Folio auf f. Velinpapier. Preis fl. 5. 24.

Dieſer Schreibemeiſter zeichnet ſich durch ſchöne geſchmakvolle Formen beſonders aus, auch iſt der Druk und das Papier ſehr gut, und der Preis in Anbetracht der vielen Blätter ſehr mäßig.

Ich gebe mir die Ehre, den hieſigen hochanſehnlichen Material- und Spezereihandlungen ergebenſt anzuzeigen, daß ich mit Kauzion in und auſer dem Hauſe, jede Art rauhen Safran **rein** und **reell** eligire, wie ich ſchon mehrere Proben abgelegt habe. In der ſchmeichelhaften Erwartung, recht bald mit vielen geehrten Aufträgen erfreut zu werden, empfiehlt ſich mit Achtung und Ergebenheit.

Joh. Heim, Lit. L. Nro. 420.

Hamburg, den 3. April.

Paris 2 Monat	187 1/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 ß	Wien eff. —	146 7/8
k. S. 13 M.	10 1/2 ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 7/8
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	146 3/4
Porto —	42 1/8	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 33/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 5/100		
Antwerpen k. S.	36 33/100		
2 Mon.	35 40/100		

Frankfurt, 6. April.

Amſterdam	k. S.	138 5/8 B	**Silber und Gold**	
ditto	2 M.	138 1/8 B	Neue Louisd'or	11. 8 1/2
Augsburg	k. S.	100 G	Friedrichsd'or	9. 51
Berlin	k. S.	104 3/4 G	Kaiſerl. Ducaten	5. 36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 5/8 G	do. n. neuem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—	20 Franks-Stüke	9. 27
Hamburg	k. S.	146 G	Souverainsd'or	16. 28
ditto	2 M.	145 1/2 G	Gold al Marco W. Z.	316. 30
Leipzig	k. S.	100 G		
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2. 43
London	k. S.	—	ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149 5/8 B	Conventionsthaler	—
Lyon	k. S.	78 3/8 G	Holl. Gulden	— 58
Paris	k. S.	78 3/8 G	Preuß. Thaler	1. 44 5/8
ditto	2 M.	78 G	5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 G	Fein Silber 16 Loth	20. 12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Loth	20. 10
Disconto		2 3/4 G	dito 6 Loth	20. 8

Augsburg, 6. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	105 1/4 G		2 ſ	9. 55 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 56 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	117 G
Wien in 20 r	1 ſ	99 7/8 G		2 ſ	116 1/2 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	116 1/8 G
	3 ſ	99 1/8 G	Lyon	1 ſ	117 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	—
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		99 3/4 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ſ	51 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		99 3/8 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G
				2 ſ	99 3/8 G

Nürnberg, 9. April a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

44. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. April 1829.

Das holländiſche Guyana.

In einem Werk, betitelt: Observations générales sur la Guyana française, lieſt man Folgendes über das belgiſche Guyana. „Hier iſt es, wo man die Wunder, welche durch eine weiſe Verwaltung hervorgezaubert werden, erkennen kann: den Geſchmak für Ordnung, Folgerichtigkeit und eine wolverſtandene Oekonomie. Das Land breitet ſich vor den Augen des Reiſenden, gleich einem unermeßlichen Garten aus, wo jedes Flekchen benuzt iſt, und unter der Sorgfalt eines wolthätigen Genius zu ſtehen ſcheint. Paramaribo, die Hauptſtadt, 80 bis 85 Stunden von Cayenne gelegen, iſt eine der ſchönſten und reichſten Städte Süd-Amerika's; der Hafen iſt eben ſo ſicher als bequem; die Quais ſind zu jeder Zeit für das Löſchen der Waren zugänglich. Die Lage, 5 oder 6 Stunden aufwärts des Fluſſes Surinam, iſt äuſerſt angenehm. Alle Religionen finden hier Schuz. Auſer der prächtigen Feſtung, die ihren Namen von Neu-Amſterdam hat, und drei Stunden unterhalb der Stadt am rechten Ufer und Zuſammenfluß des die Einfahrt des Surinam vertheidigenden Kommewine gelegen iſt, wird die Stadt noch von einer den Hafen beherrſchenden, ſtets mit einer zalreichen Garniſon verſehenen Citadelle geſchüzt. Von der Mündung des Fluſſes an bis nach Paramaribo und noch ziemlich weiter hinauf ſind die Ufer mit Villas geſchmükt, welche es in Rükſicht auf Ordnung und Eleganz mit unſern niedlichſten Landhäuſern aufnehmen. Die aus Holz aufgeführten Häuſer der Stadt ſind nicht minder reinlich als geräumig. Die Straßen ſind nach der Linie angelegt, die Pläze mit Sand beſtreut und von Orangen-Alleen beſchattet. Die Stadt zält eine Bevölkerung von 6 bis 8000 Weiſſen und mehreren Tauſend Farbigen. Der Handel iſt ſehr lebendig, und würde es noch mehr ſein, wenn die Holländer nicht darauf beſtänden, daß alle Ein- und Ausfuhr von den Hafenorten aus, und zwar in holländiſchen Schiffen geſchähe. Daher kommt es, daß man, mit Ausnahme von amerikaniſchen Schiffen, welche leichte Hölzer, Kabeljau und andere Eßwaren bringen und gegen Zukerſirup austauſchen, wenig fremde Fahrzeuge im Hafen ſieht. Obgleich ein großer Brand im Jahre 1821 nicht weniger als 400 Häuſer, die 24 Straßen bildeten, eindſcherte, ſo iſt doch der dadurch verurſachte Schaden, den man auf 16 Mill. Gulden ſchäzte, gröſtentheils ſchon wieder erſezt. Es fehlt viel daran, daß die franz. Kolonie Cayenne ein ähnlich günſtiges Bild darböte, und die Reiſenden, welche täglich von Surinam ankommen, können ſich nicht genug über den zwiſchen jenen benachbarten Kolonieen beſtehenden großen Unterſchied wundern.“

(Es verdient beachtet zu werden, daß die franzöſiſchen Kolonieen nirgend gedeihen wollten, während die von Deutſchen, oder Völkern deutſcher Abkunft (Holländern, Engländern) überall Fortgang hatten. Daher kann man nicht wünſchen, daß Frankreich durch Eroberungen oder Kolonieen ſeine Herrſchaft ausbreite).

Mannigfaltiges.

Die Wege, welche von der untern Donau nach Konſtantinopel führen. Der Herr von Stürmer in ſeiner Reiſe nach der Hauptſtadt der Türkei erzählt, daß es fünferlei Arten gebe, die Reiſe von Buchareſt nach Konſtantinopel

zu machen: 1) mit den monatlich abgehenden Geſandtſchafts-Janitſcharen, 2) mit den fürſtlichen Couriren, 3) mit eigener Equipage, 4) mit Lohnwagen, die oft von Ruſtſchuk abfahren, 5) mit Karavanen. Die erſte war ſonſt wenigſtens die beſte und ſicherſte, und die ganze Reiſe wurde auf dieſe Weiſe in 6 bis 7 Tagen zurükgelegt, und zwar zu Pferde. Die zweite Art iſt etwas weniger ſicher, weil die fürſtlichen Bothen nicht ſo reſpektirt ſind, als die Janitſcharen. Mit eigener Gelegenheit iſt oder war es nicht anders rathſam zu reiſen, als in Begleitung eines Janitſchren, der als Sauvegarde, Eskorte und Schaffner zugleich diente, und die Leitung der ganzen Reiſe übernahm. Zu einer Reiſe mit Lohnwagen braucht man gewöhnlich 12 bis 14 Tage. Dieſe Wagen, welche in der Landesſprache Araba heißen, gleichen unſern mit Reifen und einem Tuch, einer ſogenannten Plane, überzogenen Fuhrmannswagen, die keine Size haben, ſondern ſtatt derſelben mit Kiſſen und Polſtern ausgelegt ſind, auf welchen die Reiſenden mit gekreuzten Füßen ſizen. Sie ſind mit Farben angeſtrichen und werden von Büffeln gezogen. Bis acht Perſonen haben darin Plaz. Die Karavanen brauchen ebenfalls zwei Wochen, um den Weg von Ruſtſchuk nach Konſtantinopel zurükzulegen. Ein Karavan-Baſchi beſtimmt die Länge der Tagereiſen und die Orte, wo angehalten wird. Sie kehren in den Chans ein, welches weitläufige Ställe ſind, die mehr als hundert Pferde und Menſchen faſſen. Die Thiere lagern in der Mitte, und an der Seite läuft rund herum eine Erhöhung, auf welcher der Reiſende ſeine Matte ausbreitet und wo hie und da Kamine angebracht ſind.

Es gibt eine Art Poſt-Einrichtung in der Türkei, und auch Stazionen zum Wechſeln der Pferde, aber nur Reit Poſten. Der Weg, den die Reiſenden gewöhnlich nehmen, nachdem ſie ſich bei Ruſtſchuk haben über die Donau ſezen laſſen, geht von da nach Rasgrad oder Heſargrad (6 Meilen), Schumna oder Schumla (4 Meilen), nach Parawadi (4 Meilen). Dieſe Stadt hat 3000 Einwohner und liegt in einem Felſenthale am Fluße Sultanlar, in einer maleriſchen Gegend, und man betritt nun das Gebirge. Der Weg iſt ſehr mit Geſträuch verwachſen, läuft 4 Stunden lang durch einen Wald und den Paß Kadir Derbend bis Aidos (7 Meilen), und von da wieder im Walde fort bis Fakih (6 Meilen), wo man das Gebirge im Rüken hat. Aidos liegt auf dem ſüdlichen Hange des Berges Mangelle, den ein tiefes Thal von dem Hämus trennt. Alle dieſe Oerter ſind Stazionen, wo man Pferde wechſelt, bis Kirkiliſſe oder Kirk-ek-kleſie, 40 Kirchen (6 Meilen), von wo man die lezten 20 Meilen bis Konſtantinopel mit denſelben Pferden zurüklegen muß. Man braucht dazu 3 bis 4 Tage, und die Nachtlager entweder in Kariſchduran (Kariſteran) und Bivados, oder in Burgas, Tſchorlu und Bivados. Von Silivri an läuft der Weg am Strande hin, durch Bivados, Bujuk Tſchekmedſche (große Brücke, weil hier eine von Soliman II. angefangene, und von Selim II. vollendete ſteinerne Brüke über den Karat führt) und Kutſchuk Tſchekmedſche (kleine Brüke) bis zur Hauptſtadt. Die lezten 3 Stunden, von dem eben genannten Orte an, iſt der Weg gepflaſtert. Die ganze Länge des Weges von Ruſtſchuk bis Konſtantinopel beträgt demnach 53 Meilen, und von Parawadi oder dem Fuße des Balkan 39, ſo wie von Fakih, wo man das Gebirge überſchritten hat, 26 Meilen.

Militäriſch betrachtet, gibt es zwei Hauptſtraßenzüge, die von der niedern Donau (in der Streke von Ruſtſchuk bis zu ihrem Ausfluße) in faſt paralleler Richtung nach Konſtantinopel führen. Von dieſen Straßen iſt die öſtliche die beſte und am meiſten gebrauchte, weshalb auch die Ruſſen ſie in dem gegenwärtigen Kriege zu ihrer Operazions-Linie gewählt haben. Sie vereinigt die Straßen, welche von Hirſowa, Brailow, Iſaktſchi und Ismail nach dem trajaniſchen Walle führen, und läuft über Baſardſchik nach Parawadi, wo ſie in die oben beſchriebene Hauptfahrſtraße fällt, welche die Reiſenden gewöhnlich von Ruſtſchuk nach Konſtantinopel nehmen. Sie iſt öſtlich von zweien Seitenſtraßen begleitet; die eine, größtentheils ſchlecht und unfahrbar, zieht ſich mit wenigen Unterbrechungen längs der Küſte hin bis nach der Hauptſtadt; die andere liegt in der Mitte von beiden, läuft über mehrere kleine Ortſchaften, und endigt in Varna. Den vorhandenen Nachrichten zufolge kann ſie als Kolonnenweg benüzt werden. Von Kirkiliſſe geht ein wahrſcheinlich bloß für leichtes Fuhrwerk brauchbarer Seitenweg auf der Höhe des Strandſcha-Gebirges bis nach Konſtantinopel. Dieſes Gebirge iſt ein Aſt, den der Balkan ausſtößt, und der das Gerippe der thraciſchen Halbinſel bildet. Baſardſchik liegt an den Ufern des Taban, eines Nebenfluſſes der Donau, in einer ſumpfigen

Ebene, 8 Meilen vom ſchwarzen Meere entfernt. Die Stadt zält etwa 6000 Einwohner. Kirkiliſſe zält 7—8000 Einwohner, und liegt in einer ſehr angebauten Gegend.

Der zweite Hauptſtraßenzug hat drei Anfangspunkte an der Donau, Ruſtſchuk, Turtukay und Siliſtria. Die von den beiden erſten Orten auslaufenden Straßen vereinigen ſich in Rasgrad, und die von Siliſtria ſtößt in Schumna oder Schumla mit ihnen zuſammen. Dieſe Stadt liegt am Abhange eines Felſenberges, am Fuße des Balkan. In den Kriegen zwiſchen Rußland und der Pforte war ſie gewöhnlich der Sammelplaz der türkiſchen Armee, und dafür oft der Schauplaz blutiger Ereigniſſe. Von Schumla aus wendet ſich der Weg ins Gebirge nach Smedova (3½ Meilen), Tſchalikavak (3 Meilen), Dobrol (2½ Meilen), Karnabat (3¼ Meilen), Aſtan (3½ Meilen), Papaskju (4½ Meilen), Bujukderbend (4 Meilen), Akbunar (2½ Meilen) und Adrianopel (4½ Meilen) oder Edrene. Von Ruſtſchuk führt noch eine Seitenſtraße über Osman-Bazar und Kaſim nach Karnabat. In Araba-Burgas vereinigt ſich die Straße mit der von Kirkiliſſe herabkommenden öſtlichen, und die Entfernung zwiſchen Edrene und Araba-Burgas wird auf 10 Meilen angegeben; doch kann man annehmen, daß alle die hier für die weſtliche Straße erwähnten Diſtanzen etwas zu groß ſind, weil es nicht wahrſcheinlich iſt, daß der Längen-Unterſchied der beiden Hauptſtraßen, wie es hieraus folgen würde, 15 Meilen betrage. Wahr iſt es indeß, daß die Straße über Adrianopel, die nach Ueberſteigung des Gebirges im Thale der Maritza fortläuft, nicht nur länger, ſondern auch ſchlechter iſt, als die über Kirkiliſſe. In Adrianopel nimmt jene die über Niſſa und Sophia aus den öſtreichiſchen Staaten herkommende Hauptſtraße auf. Dieſe iſt auch ſehr ſchlecht, und die öſtreichiſchen Kabinets-Bothen nehmen lieber und gewöhnlich den Weg über Bukareſt und Ruſtſchuk.

Adrianopel, Andrinopel oder Edrene iſt nach Konſtantinopel die größte Stadt von Rumelien oder der europäiſchen Türkei. Sie zält gegen 100,000 Einwohner, hat Mauern und Gräben, und liegt in einer fruchtbaren, beſonders an Wieſewachs reichen Ebene, am Zuſammerfluß der Tundſcha und Arda mit der Maritza. Auf der Weſtſeite wird ſie durch ein vierſeitiges Fort beherrſcht. Sie hat, die Gärten mit eingeſchloſſen, gegen fünf Stunden im Umkreiſe, enthält mehrere Moſcheen, zwei ſteinerne Brüken über die Maritza, und andere Werke der Baukunſt, wohin auch der Bazar von Ali-Paſcha zu rechnen iſt. Hier wird viel Handel, theils nach der Levante, theils nach den Abendländern, getrieben, und dieſe Stadt dient als ein Handels-Depot zwiſchen dem Orient und Occident.

Die obengenannten beiden Haupt-Straßenzüge ſtehen durch mehrere Seiten-Kommunikazionen mit einander in Verbindung; die hauptſächlichſte davon iſt die, welche durch die große von Ruſtſchuk über Schumla und Parawadi nach Varna führende Straße gebildet wird. Minder wichtig ſind die von Karnabat nach Aidos und nach Fakih, von Fakih nach Adrianopel, und von Adrianopel nach Kirkiliſſe.

Die nördlichen Gegenden der europäiſchen Türkei, die mehr von Bulgaren und andern Nazionen als von Türken bewohnt werden, ſind viel angebauter, reicher an Dörfern, und folglich fruchtbarer, als die ſüdlichen nach Konſtantinopel hin gelegenen Provinzen, wo ſich die türkiſche Bevölkerung zuſammendrängt, und wo der Boden entweder ſandig, oder ſehr lehmig iſt, ſo daß oft ſechs Paar Ochſen vor einen Pflug geſpannt werden müſſen. Dazu kommt nun noch, daß die Türken faul ſind, und den Akerbau nicht lieben. Von Araba Burgas aus bis in die Nähe der Hauptſtadt iſt daher das Land mehr öde als bebaut, und bietet dem Auge nur eine ſpärliche Vegetazion, welches den an kultivirtes Land gewöhnten Franken beſonders auffallend iſt.

---

* Das Alte und das Gewohnte haben für den Menſchen einen großen Reiz, ſie ſind ſeine Heimath, und vielleicht iſt es eine gleiche Urſache, die jedem ſein Vaterland theuer macht. Beſtehende Regierungen haben übrigens noch ſo manche Stüzen auſer obigen, ſo daß ein wahrer Montblanc von Fehlern aller Art vorhanden ſein muß, wenn ſie geſtürzt werden ſollen.

Verſchiedenes.

Die Streitigkeiten zwiſchen Preußen und Holland hinſichtlich der Freiheit der Rheinſchifffahrt, ſollen ausgeglichen ſein.

Aus Valenciennes wird unterm 28. März geſchrieben: „Wegen der Verlängerung des Tabak-Monopols in Frankreich ſind längs der ganzen niederländiſchen Gränze Freudenfeſte gehalten wor-

den. Die Entſcheidung der franzöſiſchen Deputirten-Kammer iſt für die großen neu etablirten Fabriken in Quiévrain, Mons und Doornik von der größten Wichtigkeit.“

Herr Buckingham, der in England umherreiſet und Vorleſungen über den freien Handel mit Oſtindien hält, iſt gegenwärtig in Briſtol, wo man ihn ſehr günſtig aufgenommen hat.

Bei der londoner Münze iſt die ſehr verſtändige Einrichtung getroffen worden, daß jeder, welcher Gold zum Vermünzen hinbringt, ſogleich 75 % in Sovereigns und den Reſt in drei Wochen erhält, ſtatt daß man bisher eine unbeſtimmte Zeit warten mußte, was zur Beſchränkung des Geld-Umlaufs, deſſen Beförderung nun, wo die kleinen Noten bald aufhören, ſo dringend nothwendig wird, das ſeinige beitrug. — Man rechnet, daß ſeit Stephenſon's Verſchwinden über 700 neue Privat-Konto's bei der Bank eröffnet worden. Da die Depoſita bei Privat-Banquiers auf dieſe Weiſe abgenommen, ſo mußte wol ein geringerer Geld-Umlauf auch daher verſpürt werden.

Die Wein-Verfälſchungen in den Magazinen der londoner Docks ſind ſeit einiger Zeit ſo ins Große getrieben worden, daß ſie den allgemeinen Unwillen der achtungswerthen Kaufleute erregt, und dieſelben beſtimmt haben, ſich ernſthaft damit zu beſchäftigen, dieſem Unweſen durch zwekmäßige Masregeln auf das Baldigſte zu ſteuern.

Anzeigen.

Ein junger Mann, der in einem bedeutenden Handelshauſe Baſels lernte, und nun ſeit 3 Jahren in der franzöſiſchen Schweiz iſt, wünſcht ſeine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauſchen. Er iſt in der deutſchen und franzöſiſchen Korreſpondenz, im Buchhalten ꝛc. vollkommen bewandert und mit den beſten Zeugniſſen verſehen. Frankirte Anfragen beſorgt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Es iſt bekannt, daß die Dresdener und Leipziger Blas-Inſtrumente in Holz und Meſſing, ſo wie ächt türkiſche Beken, Wiener Pianoforte, und ächt romaniſche Saiten, einen großen Vorzug haben: dergleichen Inſtrumente ſind in erſter Schönheit, Reinheit und Güte, ſo wie Muſikalien aus allen Verlagshandlungen in großer Auswahl billig zu bekommen bei

C. A. Klemm.
Muſikalien- und Inſtrumenten-Handlung
in Leipzig.
Neuer Neumarkt hohe Lilie No. 48.

Friſches Kümmel-, Fenchel- und Anisöl iſt, ſo wie auch eine Partie gelber Arſenik, zu ſehr billigen Preiſen zu verkaufen. Briefe unter Adreſſe W. C. befördert an den Verkäufer das Contor der Handlungs-Zeitung.

Wien, 4. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 5/8	B 6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	B Uſo
	99 1/5	G 2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	f. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	
Gulden	117 1/4	B 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B 2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	58	G 2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9.52 1/2	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B 2 M.

Wien, 6. April.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		98 3/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	98 1/4
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	78 3/4
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		183 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		125 1/4
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto		4 pCt.

Bank-Actien pr. Stük 1108 7/10 in Conv. Münze.

Berlin, 7. April.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	94 1/8 —	93 7/8
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	104 —	103 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	— —	103 3/4
Pco. Obl. incl. Litt. H.	4 —	93 1/4 —	93
Holl. vollw. Duk.	— —	18 3/4 —	—
Friedrichsd'or	— —	13 1/4 —	12 3/4
Disconto	— —	— —	—

			Br.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/2 —	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/4 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/2 —	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.23 1/2 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/6 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/4 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	— —	99 1/3
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/4 —	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6 —	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Frankfurt, 8. April.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	98 5/8
	Bank-Aktien	3	— —	1332
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	162 3/4
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	126
	Bethmann. Oblig.	4	— —	79 1/2
	ditto ditto	4 1/2	— —	86 3/4
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	63 5/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	96 3/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	111
Bayern.	Obligationen	4	— 100 5/8	—
	ditto	5	— 105	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	108 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 3/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	76 1/2
	ditto der. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 7/8
	fl. 50 Looſe		— —	49 3/8
Naſſau.	Obligationen	4	— —	100 3/4

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

45. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. April 1829.

Zuſtand Schleſiens.

In dem in der preußiſchen Staatszeitung enthaltenen Landtags-Abſchied für die Stände des Herzogthums Schleſien, der Grafſchaft Glaz und des Markgrafthums Oberlauſiz, finden ſich folgende Angaben, welche die Anſicht einiger, als finde ſtets größere Verarmung ſtatt, durch Thatſachen widerlegen. Es heißt darin:

„Die Bevölkerung der Provinz Schleſien wurde zu Ende des Jahres gezält zu 1,914,125 Menſchen. Sie hat ſich erhöhet bis zum Jahre 1825 (dem lezten, wo eine Special-Aufnahme ſtattgefunden) bis auf 2,280,621, alſo in dieſem 9jährigen Zeitraum um 366,496 Menſchen.

Will man hingegen — wie es vielfältig geſchieht — aufſtellen, daß eben dis Steigen der Bevölkerung nur als Folge auſerehelicher Verbindungen oder leichtſinnig eingegangener Ehen, deren Nachkommenſchaft den Armen-Fonds zur Laſt falle, anzuſehen ſei, ſo dient zur Widerlegung und Beruhigung, daß nach Ausweis der ſtatiſtiſchen Tabellen die Zal der unehelich Gebornen nicht zu-, ſondern abnimmt (unter 100,000 Gebornen waren im Jahre 1817 7397, im Jahre 1825 nur 7055 unehelich Geborne), und daß ferner die Zal der ſtehenden Ehen ſich bei weitem nicht in dem Verhältniß der geſtiegenen Bevölkerung erhöhet hat.

Die Zal der Privat-Wohngebäude in Schleſien war im Jahre 1816 329,615; der Fabrik-Gebäude, Mühlen u. ſ. w. 17,764; bis zum Jahre 1825 hat ſich die Zal der Privat-Wohngebäude auf 345,582, der Fabrik-Gebäude auf 24,901 erhöhet. Für beiderlei Arten von Gebäuden ergibt ſich alſo eine Vermehrung von 23,114.

Während die Bevölkerung nach den vorſtehenden Daten um 19 pCt. geſtiegen iſt, hat ſich die Zal der Gebäude nur um etwa 7 pCt. vermehrt.

Dis anſcheinende Mißverhältniß erläutert ſich dadurch, daß namentlich in den Städten die vermehrte Bevölkerung nicht ſowol in neu erbauten, als in wieder ausgebauten und erweiterten Häuſern ihren Wohnungs-Gelaß gefunden hat, und gerade jener ſo bedeutend abweichende Prozentſaz gewährt auch hier die Beruhigung, daß das Steigen der Bevölkerung nicht ſowol durch künſtlich beförderte Koloniſazionen, als durch die nothwendigen Folgen erhöhter Gewerbs-Thätigkeit herbeigeführt iſt.

Der Viehſtand Schleſiens war	an Pferden	Rindvieh	Schafen
im Jahre 1816	139,011	681,201	1,741,813
„ „ 1820	142,051	741,407	1,874,969
„ „ 1825	148,534	754,999	2,209,546

Es verhält ſich alſo der Viehſtand des Jahres 1816 zu dem des Jahres 1815 bei den Pferden wie 100 zu 107, bei den Rindvieh wie 100 zu 111, bei den Schafen Schafen wie 100 zu 129.

Unter dem Schafſtande waren nach den Angaben von 1816 178,780 ganz veredelte Schafe, 897,716 halb veredelte Schafe, 665,317 Landſchafe. Dagegen 1825 403,095 ganz veredelte Schafe, 1,298,841 halb veredelte Schafe, 507,610 Landſchafe. Die Zal der ganz veredelten Schafe verhält ſich alſo von 1816 zu 1815 wie 100 zu 225. Der halb veredelten wie 100 zu 144; dagegen der Landſchafe wie 100 zu 75.

Im Jahre 1816 waren unter 1000 Stük des geſamten Schafſtandes

Digitized by Google

102 ganz veredelte,
515 halb veredelte,
383 Landſchafe,
1000.

Dagegen unter 1290 Stük (als bis ſo weit ſich die 1000 Stük) des Jahres 1816 vermehrt hatten, des Jahres 1825

234 ganz veredelte,
759 halb veredelte,
297 Landſchafe,
1290.

Auf den Markt zu Breslau kamen 1816 an ſchleſiſcher Wolle nur 24,511 Zentner. Dagegen ſich dieſelbe im Durchſchnitt der 3 Jahre 1826 bis 1828 auf mehr als 54,000 Zentner erhöhet hat.

Mehr noch hat ſich unſtreitig der Werth des zu Markt gebrachten Produktes erhöhet. Die geſamte auf dem Breslauer Frühjahrs-Markt von 1816 gebrachte Wolle wurde damals, nach einer zwar nur ungefähren amtlichen Schäzung, zu einem Werthe von 900,000 Rthlr. angeſchlagen; es braucht ſonach der Werth der im Durchſchnitt der 3 lezten Jahre $18\frac{26}{28}$ zum Frühjahrs-Markt gebrachten ſchleſiſchen Wolle nur zu 40 Rthlr. der Zentner angeſchlagen zu werden, um ſchon darin mehr als eine Verdoppelung des frühern Geſamtwerthes zu finden.

Die Bevölkerung der Provinz iſt ſchon jezt zu einer Dichtigkeit von 3255 Menſchen auf die Quadratmeile gediehen und noch immer im Steigen. Sie hat ſich — wie oben erwähnt — in einem Zeitraume von 9 Jahren um 366,496 Menſchen vermehrt. Mag man die hierdurch, und durch die Erhöhung und beſſere Ernährung des Viehſtandes vermehrte Konſumzion auf das Geringſte nur $1\frac{1}{3}$ Mill. Scheffel an Körnerfrüchten oder Surrogaten der lezteren anſchlagen, ſo ergibt ſich ſchon hierdurch eine Vermehrung der innern Konzumzion, welche den Betrag der frühern Körner-Ausfuhr ſelbſt in den günſtigſten Jahren erreicht und überſteigt, und welche ſelbſt zu Beſorgniſſen über die Ernährung der vermehrten Menſchenzal führen könnte, wenn nicht gleichzeitig noch die Produkzion der erſten Lebensbedürfniſſen in eben dem Maſe ſich vermehrt hätte, und weiterer Erhöhung noch immer fähig iſt.

Die Bevölkerung Schleſiens iſt aber ferner bei weitem nicht allein, noch auch in dem Maſe, als mehrere andere Provinzen der Monarchie, auf Akerbau ausſchließlich angewieſen, vielmehr ſteht die Gewinnung anderweiter Natur-Produkte und die weitere fabrikative Verarbeitung der gewonnenen Erzeugniſſe ebenfalls auf einem für das Wol des Ganzen günſtigen Punkte; und wenn einzelne Gewerbe mit Hinderniſſen zu kämpfen haben, welche ihren raſchern Fortſchritt hemmen, andere vielleicht in Vergleich gegen eine frühere Zeit ſelbſt zurükgegangen ſind, ſo unterliegen doch auch hierin die allgemein gefaßten Klagen, welche in der ſtändiſchen Schrift über ſtokenden Betrieb in allen Gewerbszweigen enthalten ſind, mannigfacher Berichtigung.

Höchſt erfreuliche Reſultate gewährt in dieſer Beziehung beſonders der Bergbau und die damit verbundene hüttenmänniſche Fabrikazion.

Der niederſchleſiſche Steinkolen-Bergbau im ſchweidnizer Bergamts-Bezirk, welcher im Jahre 1778, wo jenes Bergamt organiſirt wurde, nur 87,287 Tonnen Kolen förderte, hatte ſich im Jahre 1816 bereits auf ein jährliches Förderungsquantum von 886,863 Tonnen (alſo um mehr als das Zehnfache) gehoben, und iſt im Laufe der 10 Jahre von 1816—1825 weiter bis auf 936,407 Tonnen geſtiegen.

Der ober-ſchleſiſche Steinkolen-Bergbau, deſſen Betrieb ſich kaum früher als vom Jahre 1786 datirt, und der damals 4160 Tonnen Kolen förderte, hatte ſich im Jahre 1816 bereits zu einer jährlichen Gewinnung von „785,875 Tonnen" und abermals in den 10 Jahren bis 1825 auf „1,902,344 Tonnen" gehoben.

Das Eiſenhüttengewerbe, welches noch im Jahre 1779 ſo beſchränkt war, daß aus den oberſchleſiſchen Werken kaum der Bedarf für Oberſchleſien beſtritten werden konnte, während Niederſchleſien noch bedeutende Quantitäten ſchwediſches Eiſen einführte, beſchäftigte im Jahre 1825 auf den Privat-Eiſenhüttenwerken Oberſchleſiens allein 41 Hochöfen, 6 Schlakenpochen, 153 Friſchfeuer, 47 Zainhämmer, 1 Kupulo-Ofen, deren Produkzion für 1825 nach den eigenen — alſo wol nicht zu hohen — Angaben der Hütten-Beſizer ſich auf 245,989 Zentner Roheiſen, 136,071 Ztn. Stabeiſen, 15,260 Ztn. Zain-Eiſen, 2844 Ztn. Gußwaren, belief.

Die Produkzion der königl. Eiſenhütten eben dieſes Bergamts belief ſich:

	im Jahre 1816.	i. J. 1825.
Roh- und Waſcheiſen . . .	38,178	96,222
Gußwaren aller Art . . .	20,649	38,078
Kolben und geſchmiedetes Eiſen	22,611	33,093
Schwarze Bleche aller Art .	829	1,082

und im Durchſchnitte dieſer 10 Jahre jährlich auf: 57,577 Ztn. Roh- und Waſch-Eiſen, 29,903 Ztn.

Gußwaren, 29,087 Ztn. Kolben- und Schmiede-Eiſen, 1246 Ztn. Bleche.

Weniger erheblich iſt die Zunahme der Ausbeute von den Silber- und Bleiwerken Oberſchleſiens, deren Wiederaufnahme auch erſt vom Jahre 1783 an datirt. Gegentheils hat ſich — was indeſſen in zufälligen Umſtänden ſeinen Grund haben mag — die Gewinnung der königl. Werke an Silber im Jahre 1825 gegen 1816 von 1495 bis auf 945 Mark vermindert, die Erzeugung von Blei und Glätte hat ſich dagegen etwas erhöhet: ſie betrug im Jahre 1815 17,883, im Jahre 1825 18,347 Zentner, und die reine Geld-Ausbeute von ſämtlichen Produkten dieſer Betriebsart iſt in eben dieſer Zeit von 24,500 Reichsthaler bis auf 38,100 Rthlr. geſtiegen. Endlich iſt hier noch des Gallmey-Bergbaues und Zinkhütten-Betriebs um ſo mehr zu erwähnen, als die Konjunkturen, welchen dieſer Gewerbszweig in den jüngſt verfloſſenen 15 Jahren unterlegen hat, erſt den ſanguiniſchſten Hoffnungen, dann den Klagen über den gänzlichen Ruin dieſes Gewerbes Raum gegeben haben.

Der Gallmey-Bergbau nahm in Oberſchleſien bald nach Beendigung des ſiebenjährigen Krieges — gegen das Jahr 1764 — ſeinen Anfang.

Er beſchränkte ſich damals und lange Zeit hindurch nur auf Gewinnung von kalcinirtem Gallmey, welcher größtentheils nach Schweden und Rußland verſendet wurde. Krug in ſeinem Werke über den Nazional-Reichthum des preußiſchen Staats (Berlin 1805) liefert Thl. I. S. 160 und folgende ein, aus offiziellen Quellen geſchöpftes Tableau von dem Zuſtande des Berg- und Hüttenweſens im Jahre 1798, welchem zufolge die geſamte Gallmey-Produkzion Schleſiens zu 13,318 Zentner angegeben und zu einem Werth von 19,322$\frac{2}{3}$ Thlr. geſchäzt wird.

Zuerſt auf der Fürſtlich Pleſſiſchen Hütte zu Weſſola, dann und mehr im Großen auf der im Jahre 1808 in Betrieb geſezten königl Zinkhütte Lydognia wurde der Gallmey zur Darſtellung metalliſchen Zinks weiter verarbeitet, und damit das Beiſpiel eines ganz neuen Induſtrie-Zweiges für Schleſien gegeben. Von da ab bis zum Jahre 1821 erweiterte ſich dieſer Betrieb bis auf die Zal von 7 Zinkhütten, deren Produkzion von 20,000 bis 28,000 und im Jahre 1821 auf 37,000 Zentner in die Höhe ging. Die um dieſe Zeit und aus noch nicht genügend feſtſtehenden Urſachen plözlich eintretende erhöhete Nachfrage nach dem gewonnenen Material ſteigerte die Produkzion im Jahre

1822	auf	65,000	Zentner.
1823	„	137,000	
1824	„	201,000	
1825	„	238,000	

Gleichzeitig ſtieg der Preis des Zinks von 3$\frac{2}{3}$ Thlr, wie er im Jahre 1820 ſtand, auf 5—6 und im Jahre 1825 auf 8 Thlr. pro Zentner."

(Fortſezung folgt.)

---

*Havre, 5. April. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Blauholz, kampeſche 13$\frac{1}{2}$, Kakao, (ohne Frage) trinitas 40—45 C. in der Niederlage, maragnon 30—35 C., Kaffe, hav. 53$\frac{3}{4}$—55$\frac{3}{4}$, rio 48$\frac{7}{8}$—46$\frac{1}{8}$, guadel. 1. 25—1. 42, Gewürznelken, in der Niederlage 1. 27$\frac{1}{2}$, Gummi 90 Cent., Zuker, gute 4te Sorte 75 Fr., bourbon 88 b. Von Kaffe fehlen gute Sorten, beſonders haiti, daher die Aufträge für den Norden nicht ausgeführt werden konnten. Von Baumwolle liegen 6543 Ballen hier, und 11,070 werden noch von Savannah erwartet. Ordinaire amerikaniſche iſt etwas gewichen.

Frankfurt, 10. April. Die Meßgeſchäfte ſind lebhaft und man machte in franzöſiſchen Mode-, ſo wie in engliſchen, ſchweizer und ſächſiſchen Waren gute Geſchäfte dagegen wenig in Seidenwaren, wovon jedoch Bänder eine Ausnahme machen. Die Charter der oſtind. Kompagnie läuft im J. 1834 ab, und man glaubt, daß ſie zwar Oſtindien behalten, aber auch ihre Handelsmonopolien und beſonders auch das mit China, wird verzichten müſſen. China zeigt ſich jezt dem europäiſchen Handel geneigter, und der Verkehr könnte in Zukunft von großer Bedeutung werden. Manufakturwaren aller Art von Wolle und Baumwolle gehen ſtark dahin, beſonders Twiſte, ſo wie rohe Baumwolle, von der die Kompagnie im Oktober 1828 zu Kanton ungefähr 120,000 Ballen liegen hatte. Auch für Deutſchland würde dieſes Ereigniß günſtig wirken.

Verſchiedenes.

Das Elend unter den londoner Seidenwebern nimmt eher zu, als ab, und man wird zu ihrer Unterſtüzung einen Ball geben, wobei jede Dame in engliſchen Seidenzeugen erſcheinen wird. Die Regierung kann nichts für ſie thun, und ihr Elend ſcheint hauptſächlich von der Veränderung in der Mode, welche ſeit einiger Zeit mehr Wollen- und Baumwollenſtoffe begünſtigt, und von der An-

legung der vielen Seidenfabriken auf dem Lande herzukommen.

In Frankreich erhalten nun franzöſiſche Zeuge, ohne franzöſiſche Fabrikzeichen, Ausfuhrprämien, damit ſie im Auslande für engliſche oder belgiſche verkauft werden können. Der Einfuhrzoll von Federharz (Gummi elaſticum), das nun zum Wachstafft häufig angewandt wird, iſt auf 10 Fr. für die 100 Kilogramme, auf franzöſiſchen Schiffen und von franzöſiſchen Kolonien, eingeführt, herabgeſezt worden.

Wie ſchon früher in Frankfurt die Einrichtung getroffen worden, durch Eilfuhrwerke den Verkehr mit Süddeutſchland zu befördern, ſo iſt nun auch für Norddeutſchland daſſelbe eingetreten, da der frühere Verſuch die erfreulichſten Reſultate geliefert hat. Es gehen wöchentlich zweimal Eilfuhrwerke nach allen Haupt- und Handelsſtädten Norddeutſchlands.

Durch eine neue Verordnung ſind und bleiben in Baden alle fremden Scheidemünzen, mit Ausnahme der mit dem bayeriſchen, würtembergiſchen oder heſſen-darmſtädtiſchen Landesgepräge verſehenen 6 und 3 Kreuzerſtüken, verboten; ferner alle Scheidemünzen, welche ſo abgeſchliffen ſind, daß ihr Gepräge nicht mehr erkannt werden kann. Wer Scheidemünzen, deren Gepräge unkenntlich iſt; — wer in Orten, die nicht zu den Grenzorten gehören, andere fremde Scheidemünzen als bayeriſche, würtembergiſche und heſſiſche 6 und 3 Kreuzerſtüke; — wer in Grenzorten auſer dieſen andere fremde Scheidemünzeni als die des angrenzenden Staates in Zalung gibt, wird mit der Konfiskazion und dem dreifachen Betrag derſelben beſtraft. In jedem Fall, wo dieſe Strafe unter 1 fl. beträgt, muß ſie auf dieſen Betrag erhöht werden.

Amſterdam, 6. April.

London 2 Mon.	12	Porto	37.25
k. S.	12.07 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	Genua —	47
k. S.	56.75	Neapel —	80
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	56 50	k. S.	35.25
Cadix 1 1/2 Uſo	102.12 5/10	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.12 5/10	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.62 5/10		

Leipzig, 10. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138	B.		2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.			2 M.	—
Berlin k. S. 102 7/8 B.			2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	B.		2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.			2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100	B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146	B.		2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.			3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/8	2 M. 78.	B.	3 M.	77 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B.	2 M. —		3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 11. April.

Amſterdam	k. S.	138 1/2 B	Leipzig	k. S.	100 1/8 G
ditto	2 M.	138 B	do.	in der Meſſe	99 3/4 G
Augsburg	k. S.	100 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 3/4 G	ditto	2 M.	149 3/8 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 3/8 G
Bremen	k. S.	109 3/4 G	Paris	k. S.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 G
Hamburg	k. S.	146 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 G
ditto	2 M.	145 1/2 G	ditto	2 M.	—
			Disconto		2 3/4 G

Augsburg, 11. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	105 3/4 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 „	108 3/8 G		2 „	9. 55 G
Hamburg	1 „	114 3/4 B		3 „	9. 56 B
	2 „	114 1/2 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20 r	1 „	99 7/8 G		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 1/2 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	99 1/8 G	Lyon	1 „	117 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G		3 „	—
	3 „	99 1/8 G	Mayland	1 „	60 1/4 G
in die Meſſe		99 7/8 G		2 „	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	51 1/4 G
Leipzig	1 „	99 3/4 G	Livorno	1 „	57 3/8 G
	2 „	—		2 „	57 5/8 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 „	99 7/8 G
				2 „	99 1/2 G

Ducaten holl.	104 1/8 G	Scheidgold	4. 45 G
„ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	
„ al marco	109 1/2 G	„ 20 r	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
„ al marco	285 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 1/4 B	„ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 28 B	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 5/8 B.	100 3/8 G.
detto à 5 — — —	104 1/2 B.	104 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 3/8 B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	129 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	164 1/2 B.	163 7/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	164 1/2 G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	126 5/8 B.	126 3/8 G.
detto detto 2 M.	126 5/8 B.	126 3/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 3/8 B.	99 1/8 G.
detto detto 2 M.	99 1/8 B.	98 7/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1116 B.	1114 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1118 B.	1115 G.

Nürnberg, 13. April a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

46. Stük. Freitag. Nürnberg, am 17. April 1829.

Zuſtand Schleſiens.

(Fortſezung.)

„Dem beſonnenen Unternehmer hätte nicht entgehen ſollen, daß eine ſo bedeutende Preisſteigerung unmöglich von langer Dauer ſein könne, vielmehr die Ueberführung des Markts bei ſo ungeheuer erhöheter Produkzion ein baldiges Sinken der Preiſe vorausſehen laſſe.

Die Erfahrung lag ſogar vor: daß ſchon im Jahre 1811 der Zink mit 18—19 Rthlr. pro Zentner auf der Hütte bezalt wurde, und dann bis 1820 bei einer damals faſt um das Zehnfache geringeren Produkzion wiederum auf 3⅔ Thaler zurükging.

Vergeblich aber warnte ſelbſt das Ober-Bergamt in Schleſien und die Ober-Berg-Hauptmannſchaft, wo irgend nur die Gelegenheit ſich ergab, vor der Gefahr einer ſo ins Weite ausgedehnten und nur auf die Hoffnung einer längern Dauer der hohen Preiſe begründeten Vermehrung der Hütten-Anlagen.

Man war geneigt, dieſe Warnungen, als nur aus dem Beſtreben für das Intereſſe der königl. Zinkhütte hervorgehend, anzuſehen und fand eben darin um ſo mehr Grund, den wolgemeinten Rath zu verachten. Seit 1825 iſt nun die gefürchtete Kriſis wirklich eingetreten. Der Preis des Zinks iſt raſch heruntergegangen und ſchwankt dermalen zwiſchen 3 und 4 Rthlr., näher an 3 als 4, und iſt wol zu beſorgen, daß er bis auf 3 Rthlr. oder tiefer noch heruntergehen wird.

Daß nun bei einem ſo bedeutenden Abſchlag mehrere der neuen Zinkhütten, welche mit fremdem Gelde angelegt ſind, und welche ihr Fabrikazions-Material von weit her mit beträchtlichen Transportkoſten beziehen müſſen, ohne Gewinn arbeiten, und bei längerer Dauer des gedrükten Preiſes ihren Betrieb einzuſtellen genöthigt ſein werden, läßt ſich wol erwarten, und daß dabei Verluſte an dem Anlage-Kapital eintreten können und werden, iſt wol erklärlich. Dergleichen aber kommen bei einer jeden gewagten — um nicht zu ſagen unüberlegten — Unternehmung vor, und wie die Entgegenwirkung der Staatsverwaltung ſich, ehe der Grund zum Verluſte gelegt wurde, nur auf Rath und Belehrung beſchränken mußte, ſo kann auch nun, wo der Verluſt eingetreten iſt, demjenigen, den lezterer trifft, nur Bedauern, nicht aber Unterſtüzung auf Koſten der übrigen Genoſſen des Staatsvereins gewidmet werden.

Erfreulich dagegen iſt hierbei die Wahrnehmung, daß auch bei den jezigen Preis-Konjunkturen die beſſer fundirten Zinkhütten und beſonders diejenigen, deren Beſizer ſelbſt Gallmei-Gruben haben, noch immer fortarbeiten und Ausbeute liefern können, und daß die Produkzion an Zink ſich im Ganzen auch während der Jahre 1826 und 1827 noch wenig vermindert hat.

Es ſind im Jahre 1826 190,044 Zentner und im Jahre 1827 218,474 Zentner Zink produzirt worden: und wenn gleich dabei die den Hütten-Eignern bleibende reine Ausbeute, auf den Zentner des Produkts, berechnet, viel geringer ſein wird, als bei den früher höhern Preiſen, ſo kann es doch, wo es den Wolſtand der Provinz gilt, ſehr viel weniger hierauf, als auf die Maſſe des durch dieſen Induſtrie-Zweig der arbeitenden Klaſſe gewährten Erwerbes, und auf die Zal der hierdurch nüzlich beſchäftigten Hände ankommen.

In ähnlicher Art faſt, als mit der Zink-Fabri-

kazion, verhält es ſich mit einem andern Haupt-Zweige des ſchleſiſchen Gewerbfleißes, nämlich mit der Tuch- und allgemein der Wollen-Fabrikazion, hinſichts deren eben ſo lange Klagen über gänzliches Darniederliegen in neuerer Zeit gehört worden ſind. Es war dieſe Fabrikazion vor dem Jahre 1806 und noch bis zum Jahre 1816 meiſt auf Nieder-Schleſien beſchränkt, und dort am bedeutendſten in der Stadt Grüneberg. Sie ſtieg in Grüneberg, begünſtigt insbeſondere durch den ſtarken Abſaz des Fabrikats nach Rußland und den öſtlicheren Ländern in den Jahren von 1816—1821 zu einer anſcheinend glänzenden Höhe. Hierzu trug insbeſonndere der Umſtand bei, daß eine Menge in und um Grüneberg eingerichteter kleiner und ſehr mangelhafter Spinnmaſchinen ungeheure Maſſen ſchlechten Garns lieferten, welche dann von den grüneberger Tuchmachern zu nicht minder ſchlechter Ware weiter verarbeitet wurden. Ueberfüllung des Markts mit ſchlechter Ware muß nothwendig Rükſchläge herbeiführen, und dieſe blieben auch Grüneberg nicht aus, wo ſchon vor dem Erſcheinen des neuen ruſſiſchen Tarifs bitterlich über ſtokenden Abſaz geklagt wurde und wo es der Anlage neuer und beſſerer Lohnſpinnereien (mit bedeutender Unterſtüzung aus Staats-Kaſſen) bedurfte, um eine beſſere Fabrikazion zu begründen. Daß unter dieſen Umſtänden die im J. 1821 eintretenden anfangs einem völligen Verbot gleichkommenden Erſchwerungen des Handels nach und durch Rußland eine noch mehrere Stokung des Abſazes herbeiführen mußten, daß dadurch einige mit großem Betriebs-Kapital nicht fundirte Fabrikſtätten zum Erliegen gebracht und dadurch wiederum in Verbindung mit den Vortheilen, welche anderer Seits dargeboten wurden, die Auswanderung mehrerer Arbeiter und Fabrikanten-Familien nach Polen und Rußland veranlaßt wurde, mag nicht Wunder nehmen.

Wie es aber in dem Weſen einer in ſich wol begründeten und von der Regierung zwar gepflegten, nicht aber künſtlich hervorgerufenen Fabrikazion liegt, ſo iſt zu erwarten, daß die ſchleſiſche Wollbereitung den Nachtheil, welchen die von auswärts eingetretenen Beſchränkungen ihr zufügten, glüklich überwinden werden.

Die Tuchfabrikazion in Grüneberg ergibt ſchon jezt wiederum jährlich circa 24,000 Stük, während vor 20 Jahren nur etwa 15,000 Stük dort fabricirt wurden *). Neue und bedeutende Tuchfabriken und Spinnereien ſind in Liegnitz, Trebnitz, Goldberg, Görlitz (zum Theil durch Beihülfen aus Staats-Mitteln unterſtüzt) entſtanden und fortwährend in gutem und ſteigendem Betriebe. Mit großem Unrecht wird daher behauptet das Gewerbe liege gänzlich darnieder; das iſt eigentlich der Fall, wo die Fabrikazion mit der Zeit nicht gehörig fortgeſchritten iſt, und wo darauf beſtanden wird, Ware zu fabriziren, die heut zu Tage unverkäuflich iſt.

Wenn aber höchſtens geſagt werden kann, das Gewerbe ſei noch nicht zu der Höhe des Jahres 1821 wieder emporgeſtiegen, ſo mag es nicht undienlich ſein, darauf hinzuweiſen, daß in dem angränzenden frankfurter Regierungs-Bezirk, deſſen Fabrikazion ſich keiner Begünſtigung noch irgend eines natürlichen Vortheils vor der ſchleſiſchen erfreut, in neueſter Zeit ſogar jenes glänzende Jahr 1821 ſchon überſchritten und die Tuchfabrikazion von 91,000 Stük, wie ſie damals war, jezt bis auf ziemlich 120,000 Stük geſtiegen iſt. (Beſchluß folgt.)

Runkelrüben-Zuker. Die petersburger Handels-Zeitung enthält Folgendes:

„Zu den vielbewegten Induſtrie-Fragen, womit ſich Europa ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts beſchäftigt, gehört auch die über den Runkelrüben-Zuker. Daß man bis jezt mit der Ueberzeugung über den Nuzen dieſes Induſtrie-Zweiges noch nicht ins Reine gekommen, gibt ſchon an ſich keine gute Vorbedeutung. — Auch bei uns ſind einige Rüben-Zuker-Fabriken angelegt worden.“

„Wenn man als Wahrheiten annehmen will, — daß es beſſer ſei, eine Sache theurer zu Hauſe zu machen, als von andern Nazionen wolfeiler einzutauſchen — daß es mit der Lehre von der Unentbehrlichkeit der Tauſch-Artikel überhaupt nichts ſei, ſondern man ohne zu kaufen immerfort reichlich verkaufen könne — daß es recht und billig ſei, den Konſumenten zum Vortheil jeder Art von inländiſcher Fabrikazion zu beſteuern; — ſo iſt allerdings der Prozeß des Rüben-Zukers gewonnen.“

---

*) Es wird erlaubt ſein, hier an das weſentliche Verdienſt zu erinnern, welches ſich in dieſer Beziehung der für Schleſiens Induſtrie leider zu früh verſtorbene Fabrikant Auguſt Förſter zu Grüneberg erworben hat. Der Nekrolog dieſes Mannes findet ſich in den Abhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen, Jahrgang 1826 Seite 165, und verdient beſonders von denjenigen Gewerbtreibenden geleſen und beherzigt zu werden, welche bei einer jeden widrigen, auf irgend eine Weiſe aus Regierungs-Maaßregeln herzuleitenden Konjunktur die Hände in den Schooß zu legen, und ihr Heil von diplomatiſchen Verhandlungen zu erwarten gewohnt ſind.

„Wenn es aber Axiome ſind — daß es vernünftig iſt, von andern Ländern das, wozu wir weniger geeignet ſind, gegen das, wo uns die Umſtände begünſtigen, einzutauſchen, — daß die Tauſchmittel die Baſis des Handels ſind, und ſelbſt ſolche Waren, die der Ausländer gar nicht oder nur ſchlecht hat, weniger von uns gekauft werden, wenn wir ihm gar nichts abnehmen wollen, — daß der Konſument billiger Weiſe zum Vortheil des einheimiſchen Producenten nur dann beſteuert werden kann, wenn es die Staats-Einnahme fodert, welche zur Nutrizion des Staatskörpers nun einmal unentbehrlich iſt, oder wenn es darauf ankommt, allgemeine Induſtriezweige einzuführen und groß zu ziehen, die, wolbemerkt, in der Folge für ſich ſelbſt beſtehen können, als da Fabriken und ſtädtiſche Gewerbe verſchiedener Art; dann ſtellt ſich die Frage anders."

„In dieſem Sinne deuten alle Erfahrungen und Reſultate des Streites dahin, daß die Fabrikazion dieſes Zukers nur in ſofern beſtehen kann, als ſie die Zollabgabe gewinnt. Dieſe beträgt zum Beiſpiel bei uns ſelten unter 33 pCt. Die Nazion zollt alſo dem Rüben-Fabrikanten zum Wenigſten 33 pCt. Da nun aber das verminderte Staats-Einkommen durch etwas Anderes erſezt werden muß, ſo ſind vom Konſumenten auf irgend eine Art noch 33 pCt. zu erheben. Er wird alſo zum Vortheil einer erzwungene Fabrikazion mit 66 pCt. beſteuert."

„Die Hauptfrage über den Nuzen des Rüben-Zukers beſteht alſo darin, ob er eine innere Accise von 33 pCt. ertragen könne; und dis wird jeder genaue Kalkul widerlegen. Der Konſument und viele Produzenten hätten aber ein volles Recht, die Einführung einer ſolchen Accise zu fodern."

„Nun iſt noch zu entſcheiden, ob dieſer Induſtrie-Zweig nicht ſo hochwichtig iſt, um es zu rechtfertigen, die Nazion mit 66 pCt. zu beſteuern. — Dis wird wol nicht zu beweiſen ſein, da Rüben-Zukereien immer nur vereinzelte Unternehmungen bleiben müſſen, zur Verſtärkung der Zal der ſtädtiſchen Konſumenten und der allgemeinrn Betriebſamkeit nichts beitragen, und dagegen, wenn die Sache weit getrieben werden ſollte, dem Abſaz unſerer rohen und fabrizirten Produkte ſchaden würde."

„Es bleibt alſo zweifelsohne vortheilhafter, den Rohzuker auf der erſten Stufe ſeiner Fabrikazion (Sand-Zuker) gegen unſern Hanf und Flachs, unſere Segeltücher, die ſo ſtark nach den Zukerländern gehen, unſere Metalle und viele andere Gegenſtände, wo uns die Natur begünſtigt, einzutauſchen, als bei uns zu Hauſe den ſchlechtern Rüben-Zuker zu erzwingen."

„Es ſchien uns nüzlich, dieſen Gegenſtand dem Urtheil des Publikums näher zu legen, nicht etwa, um der Fabrikazion des Rüben-Zukers entgegen zu arbeiten — denn ſie wird von ſelbſt beſtehen, oder höchſt wahrſcheinlich fallen — ſondern um Denen, die etwa ihre Kapitale darin anlegen wollen, die Kehrſeite der Sache ins Licht zu ſtellen."

Zeuge, Tiſchtücher, Chemiſette u. dgl. aus Papier werden jezt in Paris im Großen fabrizirt und finden der Wolfeilheit und Neuheit wegen großen Abſaz. (Das Verfahren iſt nicht bekannt. Indeſſen könnte man gewiß eine Art Zeugpapier aus gewöhnlicher Papiermaſſe und flüſſigem Federharz (wie es ſeit Kurzem im Handel vorkommt) machen, und dieſer Fabrikazionszweig verdiente alle Beachtung).

---

*Marſeille, 3. April. Von jumel Baumwolle geht wenig um, weil die Inhaber zu hohe Preiſe fodern, dagegen viel von amerikaniſcher Jumel 1828 auf Lieferung 99, alte 93½—98, ſubogon 87½, cipriſche 78—80, alabama, teneſſee und mobile 83½, georgia und karolina 82½—90. Olivenöl ſteht jezt auf 66½—65 Fr. die Millerole und es liegen nur 72,000 Milleroles hier. Zuker, guter mart. und guadel., 36—40 Fr. der quintal table, in der Niederlage, bourbon 46—54, mauritius 26—32. Raffinade 45½—47½, blond. havana 37—39, weißer 48—50 Fr.

Verſchiedenes.

Der Kreditmangel im Handelsſtande ſoll nach einigen Angaben in London jezt beiſpiellos groß ſein, was häufig als Geldmangel genommen werde, von welchem lezteren gerade das Gegentheil ſtatt finde.

In Rochefort ſind Mörſer von ſo ungeheurer Größe gegoſſen worden, daß zu jeder Ladung 30 Pfund Pulver erfoderlich ſind und die Bombe daraus eine franzöſiſche Meile weit geworfen werden kann. Sie ſind nach Toulon geſandt worden, und zu einem Bombardement von Algier beſtimmt.

In der Themſe bei London und in London giebts jezt faſt gar keine Fiſche mehr. Seit 10 bis 12 Jahren ſcheint das Waſſer der Themſe durch die ungeheure Maſſe von Unrath, den die Rieſenſtadt in den Fluß führt, ganz vergiftet zu werden.

Sonſt fanden wol gegen 500 Fiſcher ihr Brot und brachten manchen Tag 50,000 Fiſche auf den Markt, jährlich fingen ſie gegen 3000 köſtliche Salme, jezt ſind dieſe ganz und jene faſt ganz verſchwunden. Aale, welche man in Schiffen mit durchlöchertem Boden von Friesland nach London einführt, ſuchen aus ihren Behältern herauszukommen, werden ſiekig wie Schlangen und ſterben ſchnell hinweg. Schon vor ein Paar Jahren ſah man, wie die Fiſche in Todesangſt den Kopf aus dem Waſſer empor hoben und ſich aufs Gras ans Ufer zu werfen ſuchten. Jezt iſt aber nicht einmal ein ſolches Schauſpiel wahrzunehmen.

Die Boſtoner Geſellſchaft zur Beförderung der Nüchternheit ſagt in ihrem neueſten Berichte, daß die Stadt Belchertown in Maß., welche noch im Jahre 1824 jährlich für 9000 Thlr. hizige Getränke verkaufte, im vorigen Jahre nicht mehr als für 3000 Thlr. abſezte. In der Stadt Plymouth N. H. ſoll dieſe Verminderung noch augenfälliger ſein. Wie wird es den armen Brantweinbrennereien gehen! Viele Leute wollen indeß behaupten, dieſe Kriſis werde auch wieder vorübergehen, und die Brantweintrinker würden mit Sieg gekrönt aus dem Kampfe hervortreten.

Zu Kiſchenew, dem Hauptorte Beſſarabiens, wird jährlich am 26. Okt. eine, einen Monat dauernde Meſſe gehalten werden, um den Verkehr der Moldau und Wallachei mit Rußland zu befördern.

In Mancheſter ſind die Baumwollfabriken in einer bedrängten Lage; doch ſind nicht ſo viele Arbeiter unbeſchäftigt als 1826.

Im Hafen der ſchwediſchen Inſel St. Barthelemy ſind 1828 1645 Schiffe ein- und 1651 ausgelaufen. Verarbeitetes ſchwediſches Eiſen fand dort guten Abſaz.

Die für den Güterzug von und nach Ludwigshafen und Zollſtazion an Randen bewilligte Tranſitozoll und Chauſſeegeldfreiheit, iſt durch eine neue herzogl. badiſche Verordnung auch auf die ausgedehnt, welche bei der Haupt-Zollſtazion Kehl eingehen, und nach Ludwigshafen tranſitiren, oder zu Waſſer bei Ludwigshafen ein- und bei Kehl wieder ausgehen.

Der Bankier Rowland-Stephenſon, deſſen Falliment und Flucht ſo viel Aufſehen in London erregt hatten, iſt am 28. Febr. mit ſeinen Kommis Lloyd zu Savannah angekommen.

Bei London ſind kürzlich Verſuche mit einer Dampfkutſche gemacht worden, welche gut ausfielen.

Im Juni 1828 erhielt man zu Albany die erſte Sendung des in Michigan gebauten Tabaks. Die Qualität war ſehr gut und er ging mit Gewinn ab. Auf den Anbau des Tabaks verwendet man jezt in dieſen und andern weſtlichen Staaten viele Aufmerkſamkeit.

Zu Kanton ſind bedeutende Partieen europäiſche Waren eingeführt worden, die in China immer beliebter werden.

Die Indigo (Anil)-Pflanze wird nun auch im Staate Miſſiſſipi gebaut. Iſaac Dunbar im Kanton Jefferſon, hat den Bau angefangen, und ſchikt jährlich 1000 bis 1500 ℔ Indigo nach Neuorleans. Er gleicht dem bengaliſchen, und iſt 1¼ Dollars das Pfund werth.

Bekanntmachung.

Zinkblech.

Dem Anfrager in Nro. 16 der dißjährigen Handlungs-Zeitung wird hiemit bemerkt, daß Zinkblech auf dem Walzwerke des Hrn. M. Bauer, am Plaz, in Chur, ſehr billig und gut gefertigt wird. Da die Fracht bis Lindau pr. bayer. Ztn. nur 58 kr. einſchlüſſig der Zölle beträgt, ſo kann es mit Vortheil von dorther bezogen werden.

Hamburg, den 10. April.

Paris 2 Monat	187 3/8	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 1/2ß	Wien eff. —	146 7/8
k. S. 13 M. 11	ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 7/8
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	146 3/4
Porto —	42 1/2	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 1/2 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 33/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 10/100		
Antwerpen k. S.	35 11/100	—	
2 Mon.	35 30/100		

Nürnberg, 16. April a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

47. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. April 1829.

Zuſtand Schleſiens.

(Beſchluß).

„Die Linnen-Fabrikazion und der Leinwand-Handel Schleſiens endlich haben ſeit Jahrzehnten ſo reichlichen Stoff zu Klagen und zu Erörterungen über die Mittel zur Abhülfe der geſchilderten Bedrängniß gegeben, daß es um ſo nöthiger ſein wird, auch dieſes wichtigen Gewerbzweigs hier zu erwähnen, wenn gleich Zwek und Raum nicht geſtatten, hier auf detaillirte Unterſuchungen über den früheren Zuſtand des Gewerbes und über die Veränderungen, welche darin ſeit dem Jahre 1806 eingetreten ſind, einzugehen.

Schleſiens Leinwand-Handel hatte ſich beſonders in den 1780er Jahren auf eine blühende Höhe erhoben. Als das glänzendſte Jahr wird 1785 angenommen, von wo ab der Handel ſchon ſank, ſo daß man ihn in Hirſchberg im Jahre 1788 nur noch auf die Hälfte, im Jahre 1805 nur noch auf $\frac{1}{5}$ des 1785er anſchlug.

Nichts deſtoweniger verſorgte, noch bis zum Jahre 1806, der ſchleſiſche Gewerbsfleiß, durch Vermittelung Spaniens vorzugsweiſe und ohne weſentliche Konkurrenz anderer Nazionen, den Markt des amerikaniſchen Kontinents.

Große Kapitalien wurden hierbei von einzelnen Handelshäuſern gewonnen.

Aber man würde ſich irren, wenn man glauben wollte, daß darum der Zuſtand desjenigen Theils der Bevölkerung, welcher das Material jenes blühenden Handels zu liefern hatte, weſentlich günſtiger geweſen ſei, als jezt. Schriften und Flugblätter der damaligen Zeit ſchildern vielmehr den Zuſtand der armen Gebirgs-Weber, wie ſie im ſteten und ungleichen Kampfe mit den wenigen auf monopoliſtiſche Weiſe marktenden Handelsherrn kaum den nothdürftigſten Lohn für unabläſſige mühevolle Arbeit erſtreben können, gerade ſo drükend, wie er jezt nur ſein könnte.

Der Krieg des Jahres 1806 und die durch ihn herbeigeführte gänzliche Kontinental-Sperre brachten dieſen blühenden Handelszweig ins Stoken.

Irlands Linnen-Fabrikazion, früher ſchon auf den amerikaniſchen Märkten mit den ſchleſiſchen rivaliſirend, hob ſich bald zu einer bis dahin ungekannten Höhe, und wußte vereint mit der ins Ungeheure ausgedehnten Baumwollen-Fabrikazion bald die Lüke zu ergänzen, welche das Ausbleiben der ſchleſiſchen Fabrikate auf den Märkten des neuen mehr und mehr ſich von den Mutterländern losſagenden Welttheils verurſachte. So war, als der Seehandel wieder frei wurde, der Markt, welcher bis dahin den ſchleſiſchen Fabrikaten einen ſichern und gewinnreichen Abſaz gewährte, beſezt, vielleicht durch Ueber-Spekulazionen brittiſcher Kaufleute ſelbſt überfüllt. Schleſien erſchien dort als neuer Konkurrent und hatte, um durch mehrere Preiswürdigkeit der angebotenen Waren Vertrauen und Abſaz wieder zu gewinnen, eine um ſo ſchwerere Aufgabe zu löſen, je weiter in jener Zwiſchenzeit die Induſtrie ſeiner Rivale vorgeſchritten war, und je weniger der ſchleſiſche Gewerbfleiß während des verfloſſenen Zeitraums mit jener gleichen Schritt gehalten hatte. Die irländiſche Leinwand insbeſondere hatte nicht ſowol durch großes auf dieſen Fabrikazions-Zweig verwendetes Kapital, denn erſt ſeit 6 Jahren etwa hat die Flachsmaſchinen-Spinnerei in England und Schottland Bedeutung gewonnen und iſt in Irland

noch jezt kaum zu treffen), ſondern durch größere Sorgfalt im Spinnen, Sortiren und Weben und in der Appretur, den Vorzug vor dem ſchleſiſchen Fabrikat gewonnen, und nur dadurch, daß Schleſien ſeinen Rival in dieſer löblichen Sorgfalt zu erreichen und zu überbieten ſuchen muſte, war eine glükliche Konkurrenz unſeres Fabrikats wieder herzuſtellen.

Was von Seiten der Regierung geſchehen konnte, um den Beſtrebungen des ſchleſiſchen Gewerbfleißes förderlich zu ſein, iſt nicht verſäumt worden.

Die Unternehmungen der Seehandlung, die Begünſtigungen, welche der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie durch Uebernahme eines großen Theils ihres Kapitals auf Staatsfonds zu Theil geworden ſind, die Unterſtüzungen durch Prämien und zinsloſe Vorſchüſſe, welche einzelne ſich beſonders auszeichnende Fabrikanten erhalten haben, geben Zeugniß hierüber.

Vieles iſt über die Unzureichenheit dieſer Unterſtüzung und nicht minder vieles über deren gänzliche Unnüzlichkeit geſagt und geſchrieben worden. Wo erſteres behauptet wird, mögen wir darauf aufmerkſam machen, daß die mannigfachen Anſprüche, welche an die Kräfte des wieder erſtehenden Staats von allen Klaſſen ſeiner Einwohner gemacht wurden, eine mehrere Unterſtüzung eines einzelnen Zweiges der Gewerbſamkeit einer Provinz (ſelbſt wenn damit der Zwek hätte erreicht werden können) nicht geſtatteten. Von den Verfechtern der lezteren Anſicht würde zu erwägen bleiben, ob dieſe behauptete Unnüzlichkeit lediglich den Zweken, zu deren Gunſten die Staatsverwaltung einwirken wollte, oder nicht bei weitem mehr dem Umſtande beizumeſſen ſei, daß eine Mitwirkung derjenigen Betheiligten, für welche jene Opfer gebracht wurden, nicht in dem Maſe ſtatt gefunden hat, als man dis vorauszuſezen wol berechtigt war.

Ganz irrthümlich würde man aber den Zwek der gewährten Förderungs-Mittel darauf gerichtet glauben, den ſchleſiſchen Handelsherren die Gewinnſte wieder zu ſichern, welche jener Handel bis zum Jahre 1806 abwarf; da vielmehr nur durch bedeutende Ermäſigung der früheren Profitſäze die Wiedergewinnung der Konkurrenz für das ſchleſiſche Fabrikat ſich hoffen ließ. Wer in dieſem Irrthum befangen, der mag folgerecht weiter behaupten, die gewährten Beförderungsmittel ſeien unzureichend — aber auch deren Verzehnfachung würde dieſen Zwek nicht haben erreichen laſſen — oder ſie ſeien unnüz — ja wir würden dann dieſen Ausdruk noch zu milde finden müſſen, da Unterſtüzungen, in dieſem Sinne gewährt, für gemeinſchädlich und verderblich gehalten werden müßten.

Kann es aber hier nur der Leinwand-Fabrikazion und den einer großen Maſſe der Bevölkerung dadurch gewährten Arbeitsgewinn gelten, ſo läßt ſich ein ſo gänzliches Darniederliegen dieſes Erwerbszweiges, noch ſelbſt eine weſentliche Verminderung deſſelben in der Wirklichkeit, keineswegs wahrnehmen. Noch jezt finden wir dort, um nur eines Beiſpiels zu erwähnen, die Linnenhandlung der Gebr. Kramſta in Freiburg, welche bei immer ſteigendem Betriebe ſchon jezt faſt eben ſo viele, wo nicht größere Geſchäfte — den Quantitäten, obgleich freilich nicht dem Gewinn nach — macht, als die ganze Stadt Schmiedeberg in den beſten Jahren. Wir finden in Waldenburg eine erſt der neueren Zeit angehörige Fabrik, deren erfolgreiches Streben insbeſondere auf die wolfeilſte Erzeugung der geringeren Garne und Linnenfabrikate gerichtet iſt, und welche durch ſinnreiche Vorrichtungen den Materialien, welche bis 1806 als völlig werthlos betrachtet wurden, einen Werth abzugewinnen, und ſie ſelbſt in auswärtigem Handel zur Konkurrenz zu bringen gewußt hat.

Wir bemerken ferner, daß neben der Linnen-Exportazion auch die früher verbotene, jezt gegen eine Ausfuhr-Abgabe von 15 Sgr. pro Zentner geſtattete Exportazion des rohen Garns nach Sachſen und Oeſtreich, ſich beträchtlich gehoben hat.

Sie betrug im Jahre 1826 — 25,330 Zentner
Sie betrug " " 1827 — 29,442 "

Mag der Staatswirth wünſchen, den Zeitpunkt nicht entfernt zu wiſſen, wo das rohere Erzeugniß im Lande ſelbſt verarbeitet wird, ſo ergibt doch eben dis, welch weites Feld auch hierunter noch der Nazional-Induſtrie offen ſtehet und wie wenig ſelbſt bei zunehmender Bevölkerung die Beſorgniß um Mangel an nüzlicher Beſchäftigung für die vermehrte Menge fleißiger Hände einzutreten braucht.

Wir bemerken ferner, daß ein guter Theil der verminderten Linnen-Fabrikazion ſich ausgleicht durch erhöhete Baumwollen-Fabrikazion, deren Entſtehen faſt ganz der neueren Zeit angehört, und welche um ſo mehr als ein wirklicher Gewinnſt für die Natural-Induſtrie anzuſehen iſt, als ſie nicht mehr nur auf Koſten der Konſumenten durch Einfuhr-Verbote und ſonſtige übermäſige Begünſtigungen ſich erhält, ſondern mit ihren Erzeugniſſen ſelbſt auf fremden Märkten konkurrirt. Es betrug die Zal der auf Baum-

wolle arbeitenden Webeſtühle im Jahre 1819 — 3951, dagegen im Jahre 1825—6773.

Wir können ferner nicht umhin, den bedeutenden Zwiſchenhandel mit in Anſchlag zu bringen, welcher durch ſchleſiſchen Gewerbfleiß mit dem von Böhmen aus in ungebleichtem Zuſtande eingehenden und nach erfolgter Bleiche weiter ſeewärts ausgeführten Linnen getrieben wird.

Dieſe Einfuhr belief ſich
im Jahre 1826 auf 19,415 Zentner
„ „ 1827 „ 17,572 „

dagegen die Zollregiſter der eben gedachten Jahre beim Haupt-Zollamt zu Wittenberge, über welches die Exportazion, mittelſt der Fluß- und Kanal-Schifffahrt nach Hamburg ſtatt findet, eine Ausfuhr an gebleichter Leinwand von reſp. 41,634 und 40,726 Zentner nachweiſen.

Wir müſſen ferner auf das Beiſpiel der angränzenden ſächſiſchen Ober-Lauſitz verweiſen, deren Fabrikanten, in gewiß nicht günſtigerem Verhältniſſe gegen die ſchleſiſchen Gebirgsweber ſtehend, durch die Mannigfaltigkeit ihrer Fabrikate und durch kluges Anpaſſen der zu Markt gebrachten Ware an die Wünſche und Bedürfniſſe der Kaufluſtigen auch der bedrängten Zeit und ungünſtigen Handels-Konjunkturen weit beſſer als jene ihre Arbeitsgenoſſen auszuweichen gewußt haben.

Darin ja eben ſoll der wahrhaft thätige und beſonnene Gewerbfleiß ſich bezeichnen, daß er nicht klebend an dem, was geweſen iſt, ſein Streben nach den Anſprüchen der Gegenwart modle, die Erfahrungen der Vergangenheit nur zur Berechnung der wahrſcheinlichen Zukunft klug benuze, und wo er auf dem bis dahin eingeſchlagenen Wege das Ziel nicht erreichen kann, darum noch nicht die Hände müßig in den Schooß lege, um das vermeintlich Unabwendbare über ſich ergehen zu laſſen, oder ſich in unfruchtbaren Klagen erſchöpfe, wo nur eigener Fleiß und Scharfſinn helfen kann, wenn, wie nicht zu läugnen iſt, ein Zuſammentreffen äußerer Umſtände mit dem Abſaz überhaupt oder dem Abſaz einzelner Waren-Gattungen nachtheilig wirkt.

Mögen wir das Geſtändniß nicht ſcheuen, daß eben in dieſer Beziehung dem Gewerbfleiße Schleſiens eine regere Thätigkeit und umſichtlichere Beweglichkeit Noth thut, bei welcher die Regierung nur durch Rath und Belehrung mitwirken, und die Hinderniſſe, welche einer freien Verwendung menſchlicher Kräfte ſich entgegenſtellen, hinwegräumen kann, während die Hauptſache aus den Beſtrebungen der Betheiligten ſelbſt hervorgehen muß.“

*London, 7. April. Fein ord. braſil. Kaffe iſt zu 38 s gekauft worden und ziemlich feſt. Von Wallrath iſt großer Vorrath und es iſt um 3 Pfd. St. die Tonne gefallen. Zum nächſten Verkauf kommen 3900 Kiſten Indigo, alſo im Ganzen weit weniger, als man früher angegeben hatte. Die Nachrichten von Calcutta ſind ſehr günſtig, und die Ernte hat 80—85,000 Maunds gegeben. Die Preiſe ſind daſelbſt geſtiegen. Indeß haben dieſe Nachrichten hier wenig Wirkung gehabt. Salpeter iſt auf 25—25. 6 geſtiegen. Gute Qualitäten von Zuker ſind ſehr ſelten, und man hat aus Mangel an Vorrath nur 1400 Fäſſer gekauft. Die zu erwartenden Zufuhren werden die Preiſe nicht herabbringen, obgleich dadurch der nun 3—5 s höhere Preis der feinen, mit dem der ordinären ins Gleichgewicht kommen dürfte. Lumpen ſind gefragter und ord. ſtehen auf 73. 6, gute auf 75. 6—76 s; hav. gut und weißer 46—47 s, fernambuk und bahia, braun ord. 16. 6—23 s, weißer, weicher 24. 6—30. 6.

Verſchiedenes.

Zu Amſterdam hat ſich eine Geſellſchaft zum Verkauf in Kommiſſion aller Manufaktur- und anderer Waren des In- und Auslandes gebildet, unter dem Namen allgemeine Manufakturniederlage. Die unverkauften Waren bleiben den Eigenthümern, welche nach Abzug von 1 % für Unkoſten darüber verfügen können. Alle Waren müſſen fracht und ſpeſenfrei an die Niederlage geſandt werden. Das Kapital der Geſellſchaft beſteht jezt in 68,000 fl., und ſie zält 68 Akzionäre, wovon 4 Schweizer und 1 Preuße, alle andern aber von Amſterdam ſind. Das Kapital kann bis auf 100,000 fl. erhöht werden. Die Akzionäre erhalten 5 % Zinſen von ihrem Kapital, die von dem Gewinn genommen werden, und die Stelle einer Dividende vertreten.

Hanſſens und Sohn in Vilvorde haben eine Art erfunden, das oſtindiſche Rohr (Roting) ſo zu verarbeiten und zu färben, daß es bei Zeugen das Haar erſezen kann.

In Rotterdam hegt man Hoffnung, daß die ermäßigten Frachtpreiſe von Hull dahin die Bezieher von engliſchen Twiſten in Deutſchland und in der Schweiz immer mehr veranlaſſen dürften, den Weg über Hamburg zu verlaſſen, und dafür den Rheinweg einzuſchlagen. Dabei könnte die Dampfſchifffahrt ſehr wirkſam mit eingreifen, allein bis jezt iſt es in Rotterdam noch nicht geſtattet, Güter mittelſt der Dampfſchiffe über die Gränze zu verſenden, wodurch der Warenzug auf dem Rheine gehemmt wird.

In dem Handel mit den Landesprodukten war

zu Köln Rüböl ein Gegenſtand der Spekulazion. Aber in Folge der Nachtfröſte, die nach der Behauptung der Landleute der jungen Saat im Felde geſchadet haben, kann man nur auf das Produkt einer gewöhnlichen halben Ernte rechnen. Da die darauf gegründeten Geſchäfte ein reines Spiel der Meinungen ſind, ſo unterliegen ſie auch in ihren Folgen dem Wechſel derſelben, und endigen in der Regel ohne produktives Reſultat nur damit, ob die Käufer oder Verkäufer die Wette gewonnen haben. Für Getreide zeigte ſich keine beſondere Kaufluſt, mehr für Potaſche.

Ungeachtet der Sultan Amurat IV. den Gebrauch des Tabaks verbot, wird doch jezt in der Türkei am allgemeinſten geraucht, und welcher andächtige Franzoſe, der ſelbſt in der Kirche eine Priſe Tabak ſchnupft, denkt jezt daran, daß er eine Entheiligung begeht, die von dem Pabſt Urban VIII. mit der Exkommunikazion bedroht wurde. In Frankreich brauchte vor der Revoluzion jedes Individuum $\frac{1}{2}$ Kilogramm Tabak, jezt, ungeachtet der Zunahme der Bevölkerung und der Ausbreitung des Rauchens durch die Kriege, nicht mehr als 11 Millionen, was ungefähr $\frac{1}{3}$ Kil. Tabak auf den Kopf macht. In England hat die Herabſezung des Zolls von 4 auf 3 Schilling vom Pfunde, den Verbrauch um zwei Millionen Pfunde vermehrt. Die Tabakfabrikazion war vor der Regie in Frankreich bedeutend und gab zur Ausfuhr Anlaß, auch kann jezt zu Lande Tabak nicht mehr tranſitiren, weil die Förmlichkeiten zu groß ſind.

Während die Mechanik ſtets neue Fortſchritte macht und die Dampfmaſchinen nur halb ſo viel in der Anſchaffung und Unterhaltung koſten, als früher, werden die **Staatsmaſchinen** immer verwikelter, koſtſpieliger und im Ganzen unbehülflicher. Die franzöſiſche gibt ſtets mehr aus, als ſie einnimmt, und dis ſelbſt im Frieden!

Die Induſtrie-Geſellſchaft von Mülhauſen hat der Deputirtenkammer eine Bittſchrift übergeben, in der ſie erſucht, daß die **Lotteriekollekten** aus den **Manufakturſtädten** entfernt werden, wo ſie ſo viel Schaden ſtiften. Ueberhaupt haben ſich in Frankreich viele Stimmen gegen dieſe Art von Abgabe erhoben.

Die anhaltiſche Kolonie in Neu-Rußland hat vielen Erfolg, auch macht die Schafveredlung in den Oſtſee-Gouvernements gute Fortſchritte.

Wien, 11. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/2	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	117 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·53	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 13. April.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	98 1/2
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	163 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	125 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
Obligationen der allgem. und	
Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	43 1/5
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto ..	3 3/4 pCt.

Leipzig, 13. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	102 7/8 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 14 3/4 B.	3 M.	6·14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/8 2 M.	78 B.	3 M.	77 3/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M.	—	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, 16. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 7/8 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 „	108 1/2 G		2 „	9. 55 G
Hamburg	1 „	114 3/4 B		3 „	9. 56 B
	2 „	114 1/2 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20r	1 „	99 3/4 G		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 1/2 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	99 1/8 G	Lyon	1 „	117 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G		3 „	—
	3 „	99 1/8 G	Mayland	1 „	60 1/4 G
in die Meſſe		99 7/8 G		2 „	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	51 1/4 G
Leipzig	1 „	99 5/8 G	Livorno	1 „	57 3/8 G
	2 „	—		2 „	57 5/8 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 „	99 3/4 G
				2 „	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 1/8 G	Scheidgold	4. 45 G
„ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	
„ al marco	109 1/2 G	„ 20r	
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
„ al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 28 B	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 5/8 B.	100 3/8 G.
detto à 5 — — —	104 1/8 B.	— G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	108 1/8 B.	107 3/4 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	129 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	164 B.	163 1/2 G.
detto detto 2 M.	164 1/2 B.	164 G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	126 1/4 B.	125 3/4 G.
detto detto 2 M.	126 1/4 B.	125 7/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 B.	98 3/4 G.
detto detto 2 M.	98 5/8 B.	98 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1111 B.	1109 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1112 B.	1109 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

48. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. April 1829.

*Neue Bücher.

Lehrbuch des Oeſterreichiſchen Handelsrechts, mit Ausſchluß des Wechſel- und See-Rechts; von Dr. Franz Fiſcher, Profeſſor der Rechte zu Prag.

Prag, bei Kronberger und Weber. 1828. 14 Bogen in gr. 8.

Das allgemeine bürgerliche Geſezbuch für die geſamten deutſchen Erbländer der öſterreichiſchen Monarchie, in Kraft getreten 1812, enthält zwar die wichtigſten Gegenſtände, welche das Allgemeine des Handels betreffen: aber die Einzelnheiten, das Eigenthümliche iſt in eigenen Verordnungen zu finden. Dieſe ſind nun in dieſem Werke mit jenen zuſammengeſtellt und verbunden unter die gehörigen Aufſchriften gebracht worden... Es iſt ſonach ein wirkliches öſterreichiſches Handelsrecht, das immer die Landesgeſeze nachweiſt, und daher allgemein gültig iſt. Nach einer Einleitung handelt daſſelbe: Von dem Rechte, Handel zu treiben; von Groß- und Kleinhandlungs-Rechten; von den Obliegenheiten des Handlungswerbers; von den Behörden, welche die Handlungsbefugniſſe ertheilen; von dem türkiſchen Großhandel; von den Buchhandlungen und Antiquar-Buchhandlungen; von der Krämerei, dem Standhandel ꝛc.; von dem Hauſirhandel; von den freien Handelszweigen; von den Handelsgeſellſchaften; von den Hülfsperſonen bei der Handlung, und zwar von dem Handlungsperſonale, den Senſalen, den Spediteuren, Frachtfahrern und Güterbeſtättern; von den öffentlichen Anſtalten zur Beförderung des Handels, als: den Banken, Börſen, Meſſen und Märkten, den Poſten; von den Handelsverträgen; von den Handelsbüchern; von der Erlöſchung der Handelsbefugniſſe. — Der Vortrag iſt rein-deutſch und klar, ſo daß dis Werk jedem verſtändlich ſein wird, was bei juriſtiſchen Büchern ſelten der Fall iſt; und manche Gegenſtände, die bisher ſo verwirrt und abweichend beſtimmt wurden, (wie gleich die Handlungs-Bücher und ihre Beweiskraft *) ſind hier einfach uud richtig dargeſtellt worden).

II. Theoretiſch-praktiſche Anleitung zur Wechſelkunde. Von Joh. Fr. Hauſchild.

Frankfurt a. M., in der Jägerſchen Buchhandlung. 1828. 14 Bogen in gr. 8.

Wie ſchon der Titel anzeigt, enthält dieſes Werk kein eigentliches Wechſelrecht: ſondern eine Anleitung zur Kenntniß des Wechſelweſens. Es werden die verſchiedenen Wechſelbriefe und Anweiſungen beſchrieben, die Perſonen, die daran Theil nehmen, angegeben, und dann vom Traſſiren, Acceptiren, Präſentiren (dis hätte vor dem Acceptiren abgehandelt werden ſollen), von der Zalung ꝛc. gehan-

*) Man ſehe nur hierüber den Artikel: Handlungs-Bücher, S. 551 und viele andere, welche daſelbſt das Regiſter unter: „Zweifelhafte Stellen", nachweiſet, in Leuchs Handels-Lexikon, wo ſie angegeben wurden.

delt. In der erſten Auflage iſt Leuchs Siſtem des Handels, und in dieſer, deſſen Handels-Lexikon benüzt worden. Der Vortrag iſt deutlich, und das Werk ſelbſt ſehr zu empfehlen.

III. Grundſäze des deutſchen Handlungsrechts,

nach den beſten Hülfsmitteln und vorzüglichſten Geſezen älterer und neuerer Zeit ausführlich bearbeitet von Dr. Bender, Advokaten zu Gieſen. Der erſte Band die Grundſäze des engern Handlungsrechts, der zweite die Grundſäze des Wechſelrechts enthaltend. Darmſtadt, 1824 und 1828, bei J. W. Heyer. 8.

Wie Nro. I. die Geſeze gibt, welche in Oeſtreich giltig ſind: ſo enthält dieſes die Geſeze, welche gleichförmig oder abweichend, in dieſem oder in jenem Lande gelten; oder welche der Verfaſſer und andere Schriftſteller als Rechte erkennen.

Daraus folgt ſchon, daß man hier eine Maſſe von Ausſprüchen findet, die halb und ganz, für und gegen entſcheiden. Dazu kommt noch eine Menge fremdartiger Dinge, und ſo viel Citaten, als Text, die oft nur den Titel eines Buchs angeben, aber nicht die Stelle bezeichnen. Von dem Vortrage und wiſſenſchaftlichen Gedankengange des Verfaſſers, ſeinen Handelskenntniſſen ꝛc., einiges zur Einſicht.

Erſter Band. S. 214. Pflichten des Kommiſſionars. 1) „Bei Ausführung der Kommiſſion muß der Kommiſſionar möglichſt genau den Willen des Kommittenten erfüllen. Dieſe allgemeine Verhaltungsregel wird gleich näher beſtimmt werden. 2) Den Widerruf der Kommiſſion durch den Kommittenten muß er ſo lange annehmen, bis er dieſelbe in ſein Buch verzeichnet hat; nach Landesgeſezen aber, bis er dieſes gethan und die eingekauften Waren fertig gepakt hat: allein offenbar muß hier der Abſchluß entſcheiden, der durch das Buchzeichen äuſerlich erkenntlich wird; das Verpaken ſtellt die traditio vor, gehört darum aber nicht weſentlich zum Abſchluſſe. 3) Das ihm geſezte Limito muß er nach Möglichkeit einhalten. Uebrigens klebe man hier nicht an dem Buchſtaben, denn die Umſtände bleiben ſelten, wie ſie früher waren; oft wird eine beſtimmte Sorte in groſer Quantität beſtellt; z. B. Java-Kaffe, ſie iſt aber nicht vorräthig — darum nimmt der Kommiſſionar von mehrern Sorten, wenn er aus des Kommittenten Schreiben erſieht, daß dieſer guten Kaffe haben muß; gibt er auch hier Etwas mehr, als das Limito, ſo bleibt er, der Umſtände wegen, unverantwortlich, es hätte denn der Kommittent ausdrüklich bemerkt, nur Java-Kaffe wolle er, und wenn dieſer nicht im gewünſchten Maſe zu haben ſei, keine andre Sorte. Findet der Kommiſſionar einen gewünſchten Artikel beſonders wolfeil, und kauft Etwas mehr, als verlangt wird, ſo iſt der Kommittent gewiß in der Regel damit zufrieden; will er indeß den Ueberſchuß nicht billigen, ſo muß ihn der Kommiſſionar für eigene Rechnung behalten, die Kommiſſion aber bleibt rechtsgültig bis zu dem Limito *). Iſt Mas und Gewicht gar nicht, oder nicht genau vorgeſchrieben, ſo entſcheidet das am Ort des Einkaufs oder am Wohnorte des Kommiſſionairs übliche. Kauft der Kommiſſionar noch unter dem Limito, ſo ſollte er, ſtrenge geurtheilt, den Gewinn dem Kommittenten berechnen; nach Herkommen aber behält er ſelbſt den Betrag als reinen Gewinn“ **). (Hier iſt Herr Bender übel berichtet worden; oder „man hat einen Scherz mit ihm getrieben).“

Ferner, S. 455: Ergänzung durch den Eid. „Nach ausdrüklichen Geſezen beweiſt ein richtig geführtes Handelsbuch, wenn der Vorzeiger und der Gegentheil Kaufleute ſind, ganz voll, gegen einen Nichtkaufmann aber nur zur Hälfte. In lezter Hinſicht — die erſte iſt durch ſich ſelbſt klar — billigt man allgemein zwei entſcheidende Säze: 1) Entweder muß, bei dem halben Beweis, der Vorzeiger ſeinen Beweis durch einen Erfüllungs-

---

*) „Hier zeigt ſich, wie unrichtig es iſt, den Kommiſſionsvertrag durchgängig als reines Mandat zu betrachten. In dem angegebenen Fall wirft das gemeine Recht, des Ueberſchuſſes wegen, den ganzen Einkauf um, und es iſt doch irrig, daß gar nicht ſelten dieſe Entſcheidung in Kommiſſionsſtreitigkeiten befolgt wurde, vielleicht auch noch befolgt wird.“

**) „Dieſes Herkommen, welches mir als exiſtenz mitgetheilt wurde, taugt nichts und kann auch nicht wol unbeſchränkt anerkannt ſein. Warum wendet man ſich an einen Kommiſſionar zur Beſorgung von Einkäufen? Um von den Chancen, die auf dem entfernten Plaze im Augenblike eintreten, ſogleich Nuzen ziehen zu können; darum bezahlt man auch die Proviſion. Könnte nun der Kommiſſionar das, was er unter dem ihm aufgegebenen Preiſe einkauft, für ſich als Gewinn rechnen, ſo würde man ſich ja beſſer direkt an die Eigenthümer der Waren, auf die man ſpekulirt, wenden und die Proviſion ſparen. Es muß der Kommiſſionar, ſtreng rechtlich genommen, überall den Vortheil ſeines Kommittenden nach Möglichkeit im Auge haben, und ſo wolfeil wie möglich einkaufen; für ſeine Mühe erhält er ja gute Proviſion. Auch würde obiges Herkommen ſchwerlich dazu beitragen, um das Zutrauen des Kommittenden zu erhöhen, oder auch nur ſo zu erhalten, wie es vorher war.“

eid vervollſtändigen; oder der Gegentheil durch einen Reinigungseid dieſen ganz entkräften. 2) Wenn weder Geſeze noch Herkommen anders beſtimmen, ſo iſt der Vorzeiger regelmäſig zum Erfüllungseid zu laſſen. Die Geſeze ſind zum Theil einſtimmend, zum Theil ſchlagen ſie, faſt jedes, beſondere Wege ein. Meines Erachtens ſind beide Säze in ihrer Allgemeinheit gar nicht zu billigen. Urſprünglich legte man einem richtig geführten Handelsbuch in Handelsgeſchäften ganz vollen Glauben bei; nun läugne ich gar nicht, daß ein Unterſchied gemacht werden müſſe zwiſchen zwei Partheien, von denen jede dem Kaufmannsſtand angehört, und einer andern, wo der eine Theil nicht Kaufmann iſt; während in jenem Fall der Gegentheil eine gewichtige Kontrole der Redlichkeit des Vorzeigers in ſeinem eigenen Handels hat, geht in dieſem dem Nichtkaufmann eine ſolche Kontrole ganz ab: oft hat er gar nichts Schriftliches aufzuweiſen, als ſein Hausbuch, was, wie bekannt, zurükſtehen muß. Indeß bin ich der Meinung, die Heiligkeit des Eides müſſe ſtets ſo hoch als möglich gehalten werden, und es ſei ernſteſte Pflicht, dieſen Weg nur dann einzuſchlagen, wenn gar kein anderer dem näher führen will. Eine ſolchen Weg finde ich aber darin. Man laſſe aus einem richtig geführten Handelsbuch ein Handelsgeſchäft ſtets voll erwieſen werden, ohne alle weitere Unterſtüzung, halte natürlich dem Gegentheil den Gegenbeweis offen, und entziehe, falls hinterher auf irgend eine Weiſe das Buch im Ganzen oder Einzelnen unrichtig und falſch abgefaßt befunden wird, dem Vorzeiger ſeinen ganzen Kredit, ſeine ganze kaufmänniſche Ehre von Rechtswegen, und laſſe denſelben niemals wieder ein Mitglied der Kaufmannſchaft werden; würde dieſes dann auf der Börſe und ſonſt öffentlich bekannt gemacht, dann halte ich die Wirkung für mathematiſch gewiß, indem, wenn auch in einem Kaufmann nicht viel Standesehre leben ſollte, doch gewiß die Geldgier ihn gewiß gewaltig ſchütteln wird, die nun ihr Ende erreichte; gerade dieſer Flek verbirgt bei gar vielen Menſchen das feinſte Gefühl, gar Manchem ſizt die Seele und das Gewiſſen in den Fingerſpizen. Uebrigens ſpricht man hier auch ganz falſch von einem Erfüllungseid, da ja nicht blos die Richtigkeit des einzelnen eingetragenen Poſtens, ſondern die des ganzen Buchs beſchworen werden muß, und der Herr ſelbſt gar nicht im Stande iſt, alle einzelnen Poſten, die ſtreitig werden können, als wahr zu beſchwören, indem ſein Buchhalter, oder Kommis Einſchreibungen zu beſorgen pflegt, von denen der Herr lange gar nichts näher erfährt; alſo muß man von einem juramentum calumniae richtiger ſprechen.“ —

.... 5) Der Eid wird für abgeleiſtet erachtet, wenn der ſchwören Sollende ſich dazu bereitwillig erklärt hat und nun, bevor er ihn ablegt, verſtirbt, d. h. der Tod vertritt die Stelle des Eides. Abgeſehen davon, daß dieſer ganz abſcheuliche Grundſaz ſchnurſtraks wider Nr. 3 anlauft, indem ja dann kein Glaubenseid der Erben nach zu hinken brauchte, ſo zeigt ſich auch hier wieder das Erbarmen erregende Schwanken der Praxis, indem die einzelnen Stimmführer, wie in einem Kreuzfeuer, gegen einander agiren. Meines Erachtens iſt dieſer Fall ſo zu betrachten, als ſei durch ein Handlungsbuch gar kein Hauptbeweis in dieſem Rechtsſtreit verſucht worden; durch dieſes Buch darf der Hauptbeweis in dieſem Rechtsſtreit nicht fortgeführt werden. Wo freilich Landesgeſeze anders entſcheiden, iſt dieſen nachzugeben, aber dem Schlendrian der Praxis muß überall kraftvoll entgegen geſteuert werden.“ (Beſch. f.)

Stephenſon in Amerika.

Der berüchtigte ehemalige londoner Bankier Stephenſon iſt am 28. Febr. mit ſeinem Schreiber Lloyd am Bord der Brigg Kingſton von Milford-Hafen zu Savannah angelangt, wo er mehrere Tage unter dem Namen Smith lebte. Er und ſein Begleiter ſind indeſſen ſogleich erkannt worden, und durften ſich daher an keiner Gaſttafel zeigen. Stephenſon ſelbſt war überaus niedergeſchlagen. Am 9. März begaben ſich beide mit einem Gig in das Innere des Landes. In einer Entfernung von etwa 16 engliſchen Meilen ſtürzten ſie mit dem Wagen, und Stephenſon wurde bedeutend verlezt. Er beſchloß daher, in einem nahen Hauſe einzukehren, wo er bis zum folgenden Tage blieb. Um Mitternacht öffnete ſich plözlich ſeine Thüre, und ein bewaffneter Mann erſchien in der Stube, der ihm ein Piſtol auf die Bruſt ſezte, und ihn auffoderte, ſich zu ergeben, weil er ſein Gefangener ſei. Bald darauf drangen noch drei Menſchen mit Dolchen und Piſtolen ein, die ihm Stillſchweigen geboten und ſich ſeiner bemächtigten. Man ließ ihm kaum Zeit, ſich anzuziehen, nahm ihm ſeine Papiere und Koffer ab, und ſchleppte ihn nebſt Lloyd nach einem bereitſtehenden Wagen. Dieſer hatte indeſſen nicht Raum für ſo viele Menſchen, weshalb Lloyd zurükgelaſſen werden mußte. Unterweges brach der Wagen mehrmals zuſammen, wurde aber immer wieder ausgebeſſert und ſo ging es über Stok und Stein nach Savannah zurük. Man drohte

Stephenſon, ſo wie er nur den mindeſten Lärm machte, ſogleich niederzuſchießen. Uebrigens zeigten die Bewaffneten keinen Verhaftsbefehl vor; einer derſelben nannte ſich den Ober-Konſtabler Hays von Newyork. Man brachte Stephenſon in ein Schiff, welches ſogleich nach Newyork abſegelte, wo er am 13. März ankam. Unterweges wurden ihm die Hände auf den Rüken gebunden, angeblich, weil er es verſucht hatte, ſich umzubringen. Der brittiſche Konſul zu Newyork, Hr. Buchanan, begab ſich zu ihm, und rieth ihn an, nach England zurükzukehren. Die ganz unerhörte Gewaltthätigkeit, die man ſich gegen Stephenſon erlaubt hatte, machte zu Newyork das gröſte Aufſehen. Die Behörden nahmen ſich der Sache an. Er mußte ungeachtet anfänglichen Widerſpruches des brittiſchen Konſuls, frei gegeben werden, weil der Konſtabler durchaus keine geſezliche Autorität für ſein Verfahren vorzuweiſen im Stande war; doch wurde Stephenſon ſogleich nach dem Schuldgefängniſſe gebracht. Die Sache könnte ſehr ernſtliche Folgen nach ſich ziehen, weil kein allgemeines Kartel wegen der Auslieferung von Verbrechern zwiſchen den vereinigten Staaten und England beſteht. Zwar ſollen die Partikular-Statuten des Staates Newyork eine Beſtimmung der Art enthalten; dadurch wird indeſſen Stephenſon's Verhaftnehmung im Staate Georgien keinesweges gerechtfertigt. Die Theilnehmer an jener Gewaltthätigkeit ſind zur Rechenſchaft gezogen worden.

Verſchiedenes.

Auch die Schneiderei wird jezt der Wiſſenſchaft unterworfen. In Paris iſt nämlich von Hrn. Compaing ſo eben eine Schrift unter dem Titel: Die Kunſt des Kleidermachens, oder Anwendung der Geometrie auf den Zuſchnitt der Kleidung, erſchienen, in der zugleich etwas von der Geometrie gelehrt wird. Es enthält 120 geometriſche Figuren und 70 Modelle von Kleidungen auf 36 Steindruktafeln, und koſtet 7½ Franken.

In Hamburg hat man vorgeſchlagen, den Warenzoll aufzuheben, welcher bewirkt, daß die altonaer Lagerböden voll, die hamburger aber leer ſind.

Die Zollgeſeze Frankreichs verbieten, um die inländ. Fabriken zu begünſtigen, die Einfuhr gewiſſer Artikel, ſelbſt als Muſter, und hindern dadurch den Fabrikanten fremde Fabrikate kennen zu lernen. So wurde Hrn. Maiteſſier Sohn die Einfuhr eines Sattels von Havanna nicht erlaubt, ungeachtet er ſich deswegen an den General-Douanendirektor wandte. Nun iſt es klar, daß nur wenige Luſt haben, wegen ſolcher Gegenſtände an die oberſte Behörde ſich zu wenden, und daß demnach ein ſtreng befolgtes Verbotsſiſtem die Fabrikanten in Unwiſſenheit über die Fortſchritte des Auslandes halten, und den Erfindungsgeiſt lähmen muß.

Amſterdam, 13. April.

London 2 Mon.	12	Porto	37.12 5/10
k. S.	12,07 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56,25	Genua —	47
k. S.	56.62 5/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	56 50	k. S.	35 25
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.12 5/10	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.75		

Frankfurt, 18. April.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	98 3/8
	Bank-Akzien	3	—	—	1332
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	162 3/4
	Part.-Looſeafl. 250. d°	4	—	—	125 5/8
	Bethmann. Oblig.	4	—	79 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	—	86 3/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	63 5/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	96 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	111
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2	—
	ditto	6	—	105	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	108 3/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 3/4
Baden.	50fl. Looſe b. Gollu. S.		—	—	75 1/2
	ditto der. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 7/8
	fl. 50 Looſe		—	—	49 1/4
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101

Amſterdam	k. S.	138 5/8 B		**Silber. und Gold**		
ditto	2 M.	138 1/8 B		Neue Louisd'or	11.	9
Augsburg	k. S.	100	G	Friedrichsd'or	9.	52 1/2
Berlin	k. S.	104 5/8	G	Kaiſerl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	109 5/8	G	do. neuem Schl.	5.	36
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9.	28
Hamburg	k. S.	145 7/8	G	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 1/2	G	Gold al Marco W. Z. 317.		
Leipzig	k. S.	100	G			
do. in der Meſſe		99 3/4	G	Laubthaler, ganze	2.	43
London	k. S.	—		ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149 3/8	G	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 3/8	G	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 5/8	B	Preuß. Thaler	1.	44 3/4
ditto	2 M.	78	G	5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		2 3/4	G	dito 6 Löth.	20.	8

Paris, 15. April. 5 prC. Renten 108 Fr. 80 C. 3 prC. R. 79 Fr. 60 C. 5 prC. Sp. Guebh. 82½ Fr. — C., 5pCt. Neap. Cert. Falc. 87 Fr. 10 Cent.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

49. Stük. Freitag. Nürnberg, am 24. April 1829.

* Neue Bücher.

(Beſchluß).

Der §. 447 von dem Wechſel-Prozeſſe, hebt alſo an: „Wird eine gewöhnliche Foderung zur gehörigen Zeit nicht erfüllt, ſo tritt derjenige, welcher die Erfüllung verlangen kann, im gewöhnlichen Verfahren gegen den Säumigen auf, und zwingt denſelben durch Hülfe des Gerichts das zu leiſten, wozu er freiwillig ſich nicht verſtehen wollte; erſcheint dagegen der Zaltag eines Wechſels, und der Schuldner leiſtet keine genügende Zalung, ſo kann deſſen Inhaber auf der Stelle, blos darum, weil das zu zalende Papier ſich einen Wechſel nennt, die Zalung nach Wechſelrecht fodern, d. h. es tritt zu dem Ende ein beſonderes raſches, und bis in die Exekuzion hinein eigenthümliches Verfahren, der Wechſelprozeß, ein.

Der Grundcharakter dieſer Prozeßart hat ſich hiſtoriſch ſehr beſtimmt ausgebildet und ſeit langer Zeit feſt dahin geſtellt, daß ſie ein raſches, auf möglichſte Liquidität und ſtrengſte Urtheilsvollziehung gebautes Verfahren erfodert, d. h. im Einzelnen, raſche Durchführung mittelſt engerer, nicht leicht zu erſtrekender Friſten und ohne viele gemeinrechtliche Förmlichkeiten und Verſchleifungen, ſtrenge, dem Handelsrecht eigenthümliche Vorſchriften hinſichtlich des Gebrauchs von Einreden, auch der Beweisführung, und ſtrenge Urtheilsvollziehung durch Verſagung der Suspenſivkraft für Rechtsmittel und Bedrohung der perſönlichen Freiheit. Dieſe jezt unbeſtreitbaren Eigenthümlichkeiten machen es leicht, den Wechſelprozeß von dem heutigen gemeinrechtlichen Arreſt- und Exekutiv-Prozeſſe zu unterſcheiden. Wer auf Benennungen ein Gewicht legt, mag den Wechſelprozeß einen perſönlichen Exekutivprozeß nennen.“

Hier wird in einer Note Ludovici's, Einleit. zum Wechſel-Prozeſſe, 1te Ausg. 1712 und 10te 1753 alſo beurtheilt: „Eine ſorgfältige Kompilazion, worin man die Haupt-Autoritäten jener Zeit, nebſt dem usus fori manches Plazes, wolbeachtet findet, obgleich dieſelbe das Gebiet des Wechſel-Prozeſſes an vielen Orten weit überſchreitet, woher ſich ihre Korpulenz erklärt.“ —

Kompilazion und Korpulenz! (in achter Auflage 238 Seiten). Das iſt das Schikſal berühmter und großer Männer. Auch dem Hrn. Advokaten Bender, wenn ſeine Werke 8 bis 13 Auflagen erlebt haben, wird es nach 100 Jahren nicht beſſer ergehen, da ſchon 1826 ein Doctor juris, Staatsrath und Ritter (von Gönner, über Staatsſchulden S. 195) behauptet, daß ſeine Schrift: Ueber den Verkehr mit Staatspapieren, „mit Irrlehren überfüllt ſei.“ — Indeſſen lenkt derſelbe, bei einem andern Anlaß, S. 228, ſelbſt ein, und ſagt, „daß Herr Bender nur im Scherze zum Publikum geſprochen, oder von dem Amte des Richters bei einem Streite über die Frage: ob das vorgetragene Geſchäft auch das wirkliche ſei, keinen Begriff habe.“ —

Der Kaufmann, der Rechtsgelehrte, der Staatsmann erfährt aber hier noch manches wichtige, und zwar nur im Vorbeigehn, wozu anderswo nicht zu gelangen wäre.

S. 481 heißt es: „Das immerwährende Spekuliren auf Zalvortheile ändert übrigens augenbliklich

Digitized by Google

den Werth des Geldes (Wechſel und Wind, wechſeln geſchwind), man láſst oft Wechſel auf Umwegen über dritte Pláze laufen, nur um den dort dermalen günſtigen Kurs der Wechſelſorte zu benuzen; um dieſes aber mit Vortheil thun zu können, da die Unkoſten ſich natürlich durch die Umwege anháufen, wird groſe Uebung in der Berechnung des eintrágliſten Weges, den ein Wechſel laufen kann, erfodert, welche den Gegenſtand der Arbitrage-Rechnung bildet.“ —

Darauf folgt die lehrreiche Note: „Die áuſerſt ſchwierige, mit der gröſten Umſicht und Genauigkeit anzuſtellende Arbitrage-Rechnung ſtüzt ſich auf die Ketten-Rechnung und dieſe wieder auf die Reeſiſche, deren Erfinder van Rees, ein Niederländer aus dem Anfange des 17ten Jahrh., war. Der Name Arbitrage-Rechnung kommt daher, weil der Kettenſaz gleichſam den Schiedsrichter zwiſchen zwei Wechſelkurſen machen ſoll; ein Hauptbuch iſt (und bleibt) v. Clausberg (ein getaufter Jude, erſt Rechenmeiſter in Hamburg, dann in däniſchen Dienſten, und da geadelt) demonſtrative Rechenkunſt, Hamb. 1732, beſſer als Graumann (erſt Rechenmeiſter in Hamburg, dann in preuſsiſchen Dienſten), niederelb. Arbitr. Traktat. Hamb. 1730. Die Arbitrage-Spekulazionen ſind mit Erfolg nur auf eigentlichen Wechſel-Plázen zu machen, wohin und von wo aus groſe Wechſelgeſchäfte betrieben werden, und beſonders Banquiers etablirt ſind, die ſtets einen Vorrath von Tratten auf fremde Pláze, oder baare Kaſſe, oder Kredit an Hauptplázen haben.“

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Unterm 27. März haben nachſtehende Privilegien erhalten: Karl von Hernböck und Joh. Bapt. Bauernfeind aus Bamberg für künſtliche Wallraths- und Wachskerzen, und für eine chemiſche Bleich- oder wolriechende Waſch- und Geſundheitsſeife, auf 15 Jahre; Wilh. Scheinlein, Mechaniker in München, für verbeſſerte Raſiermeſſer, auf 5 Jahre; Joſeph Georg Jakob Weiſs, Inhaber eines Kommiſſionsbüreau in Augsburg, für Behandlung der inländiſchen Tabakblätter mittelſt eines Dampfapparats, auf 15 Jahre; Frz. Michel, Weinhändler in Landau im Rheinkreiſe, für Beizen zu feinen Rauch- und Schnupftabak, auf 10 Jahre.

---

* Halle, 10. April. Die direkte Schiffahrt zwiſchen Hamburg und hier iſt im vergangenen Jahre ſchon recht benuzt worden, und wir glauben, daſs dieſes im gegenwärtigen noch mehr der Fall ſein wird, je mehr man von der guten Fahrt auf der Saale überzeugt ſein wird. Der Comité für die Beförderung der halleſchen Schiffahrt, gebildet von den Häuſern: Dietleins Wittwe und Werther. F. Dürcking und Comp. F. F. Finger. C. F. Freudel. C. G. Fritſch und Comp. H. F. Lehmann. H. Meyer. Gebr. Simon. C. G. Theune und Brauer. Mattheus Wucherer. A. Zeitz hat es ſich ganz beſonders angelegen ſein laſſen, Alles zu thun, was dieſem gemeinſchaftlichen Zweke nüzlich und förderlich werden kann; vor Allem iſt dafür geſorgt worden, daſs der Transport möglichſt beſchleunigt werde, wozu zunächſt für die Fahrt aufwärts den Schiffern die in Hamburg früher ſtattgefundenen Liegetage abkürzt und ſie verpflichtet wurden, ihre Jachten nur bis zu einer gewiſſen Belaſtung zu beladen. Die Fracht von Hamburg auf Halle iſt bei 16 Ggr. p. Ztn. incl. aller Elb- und Saal-Zölle geblieben, niederwärts von Halle auf Hamburg aber auf 12 Ggr., für Schafwolle auf 14 Ggr. p. Ztn. incl. Zölle, ermäſsigt worden. Bei Gütern, welche den vollen Elb-Zoll nicht zu tragen haben, wird die Fracht noch um ſo viel ermäſsigt, als dieſer unter den gewöhnlichen 5 Ggr. p. Ztn. beträgt. Ferner haben die Schiffer noch die Verpflichtung übernommen, falls Magdeburg Veranlaſſung nehmen ſollte, die Fracht von Hamburg nach Magdeburg herabzuſezen, den Lohn von 16 Ggr. auf Halle in gleichem Verhältniſs zu vermindern. Vom 1. November ſteigt die Fracht $1\frac{1}{2}$ Ggr., und vom 1. Dezember noch $1\frac{1}{2}$ Ggr., alſo überhaupt bis 19 Ggr. als höchſte Winterfracht. Bei Gütern, welche den vollen Elb-Zoll zu tragen haben, würden demnach die Speſen von Hamburg bis hier, und wieder auf den Wagen gelegt, nicht mehr als $19\frac{1}{2}$ Ggr. p. Ztn. betragen, da die gewöhnlichen hieſigen Plaz-Koſten $3\frac{1}{2}$ Ggr. p. Ztn. nicht überſteigen, wozu aber noch der preuſs. Tranſito, gewöhnlich $\frac{1}{2}$ Rthlr. p. Ztn. (auſer ſolchen Artikeln, die laut Tarif einem geringern Saze unterliegen, und überhaupt mit den in Magdeburg vorkommenden Säzen ganz gleichmäſsig), ſo wie die Aſſekuranz-Speſen kommen. Zur ſchnellen Beſorgung der Verladungsgeſchäfte in Hamburg, iſt Hr. Julius Kühne als alleinigen Schiffahrts-Prokureur beſtellt, dem alle von Hamburg für hier beſtimmten Güter zu überweiſen ſind. Sollten auſerdem bisweilen fremde Kähne anlegen, welche zu der Reihefahrt nicht gehören, ſo dürfte die Zögerung, welcher deren Beförderung durch die langſame Komplettirung und den verſchiedenartigen Aufenthalt der Reiſe zu unterliegen pflegt, für die Empfänger zu

nachtheilig ſein, als daß ſie nicht, ſelbſt bei etwaniger kleiner Frachterſparniß, dieſe Verſchiffungsweiſe verwerfen ſollten. Die Verſicherungen gegen Waſſergefahr geſchahen bisher bei einer der hamburger Fluß-Verſicherung-Geſellſchaften; da jedoch dieſe Aſſekuranz-Kompagnieen bei behaltener Ankunft des Schiffes, Erſaz für partielle Beſchädigung nicht leiſten, und Unglüksfälle auf den Flüſſen, in der Regel nur partiell, äuſerſt ſelten aber total vorkommen, ſo werden ſie jezt von der in Leipzig entſtandenen: Leipziger Fluß-Aſſekuranz-Kompagnie, die auch partielle Schäden vergütet, verſichert. Die Prämie iſt auf- und niederwärts für Güter bis zu $2\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Ztn. Werth auf 3 gute Pfennige, bis zu 8 Rthlr. pr. Ztn. Werth auf 5 gute Pfennige, bis zu 50 Rthlr. pr. Ztn. Werth auf 9 gute Pfennige pr. Ztn., alſo nur 1 Pfenn. höher, als von Hamburg auf Magdeburg, feſtgeſezt. Theurere Wären zalen aufwärts $\frac{1}{4}$ %, niederwärts $\frac{3}{8}$ %. Der Prokureur Hr. **Julius Kühne**, der zugleich Bevollmächtigter der leipziger Fluß-Aſſekuranz-Kompagnie iſt, läßt ſelbſt alle Güter, die ihm zur direkten Verladung auf hier ohne weitere Bemerkung aufgegeben werden, unter Aſſekuranz dieſer Geſellſchaft gehen. Desgleichen unterhält unſer Plaz eine lebhafte Waſſerverbindung mit den meiſten, am Elbe-, Havel-, Spree-, Oder- und Weichſel-Ufer liegenden Städten; und wir verladen z. B. nach Berlin in der Regel à 9 Ggr., Stettin und Frankfurt a. d. O. à 16 Ggr., Breslau à 20 Ggr., Bromberg à $1\frac{1}{2}$ Rthlr., Warſchau à $1\frac{7}{12}$ Rthlr. p. Ztn. Fracht, inkl. aller Zölle. Zu Verladungen per Achſe nach dem Königreich und den Herzogthümern Sachſen, nach Böhmen, Bayern, Thüringen u. ſ. w. haben wir hier immer Gelegenheit, da der Produkten-Handel uns ſonſt ſchon mit dieſen Gegenden in ſteten Verkehr ſezt, die köngl. Saline auch viel Fuhrwerk heranzieht, und ſich hier mehrere groſe Straßen, als von Braunſchweig, Magdeburg ꝛc. über Leipzig, Dresden, nach Prag und Wien ꝛc., und ferner aus Preußen, Schleſien, über Berlin nach Frankfurt a. M., Rhein-Preußen, den Niederlanden und Frankreich ꝛc. durchkreuzen. Daher findet ſich hier immer eine groſe Anzal Fuhrleute, ſo daß die Verladungen in der Regel prompt vollzogen werden können; und ein verſtärkter Güter-Zufluß wird die Konkurrenz der Fuhrleute nur noch vergrößern, uns aber zu immer billigern Verladungen Gelegenheit geben können. Von Seiten der hieſigen Steuer-Behörde iſt für gute und ſichere Lagerung der Güter geſorgt.

Havre, 12. April. In Kaffe wird wenig gemacht, doch ſcheint die lezte Ernte auf Haiti nur ord. und mittlere Qualität geliefert zu haben. Von amerikaniſcher Baumwolle ſind viele Zufuhren angekommen, die Qualität iſt jedoch meiſtens ordinär Vorräthig ſind nur 34,779 Ballen. Sehr guter Karoliner Reis, iſt zu $26\frac{1}{2}$ Fr. gekauft worden. Zuker flau und ſelbſt etwas niedriger, weil 2709 Fäſſer, 81 Tierçons und 335 Quarts von Martinik und Guadeloupe angekommen ſind. 809 Fäſſer gingen zu 70—75 ab; gute 4te Sorte ſteht jezt auf 74 Fr., bourbon. ſchöner 78—80.

Amſterdam, 13. April. Pfeffer iſt um 1 C. gefallen, brauner ſteht jezt auf 20—22, weißer 55—60 das $\frac{1}{2}$ M℔. Jamaika Piment ging von 55 auf 54 herab. Rüb- und Leinöl ſtehen etwas niedriger.

Liverpool, 14. April. Dieſe Woche ſind 57,604 Ballen Baumwolle eingeführt worden, und noch mehrere Schiffe nicht ausgeladen. Indeſſen haben ſich die Preiſe dadurch nicht merklich verändert. Kurze georgia iſt ſehr gefragt, braſil. iſt etwas gewichen. Bei einer geſtrigen Verſteigerung iſt lange georgia $\frac{1}{2}$—3 d das ℔ gefallen, und man kaufte ſehr ord. bis ſchöne zu 9—$10\frac{3}{4}$, gute und ſchöne 11—$11\frac{1}{2}$, feine 12—$13\frac{1}{2}$, kurze $5\frac{1}{8}$—6 d.

***London**, 14. April. Bengal. Baumwolle ging zu $3\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$, ſurate, $3\frac{3}{8}$—5, fern. $7\frac{1}{8}$, georgia $5\frac{1}{4}$—6, ſpaniſche zu $6\frac{1}{4}$ d ab. Kaffe, braſil. 39. 6 d. Bei dem nun begonnenen Indigoverkauf wurden 435 Kiſten zurükgenommen, daher derſelbe nun nur in 3605 Kiſten beſteht; 506 Kiſten wurden zu 7 s—9. 2 das ℔ verkauft. Zur Ausfuhr taugliche Qualitäten erhalten ſich auf den Preis des lezten Verkaufs, das heißt auf 8 s das ℔, alle andern ſind aber um 3—6 d und ſelbſt 9 d gewichen. Zuker gefragter und es mangelt nicht an Zufuhren. Braun bahia 21—22 s; weißer wurde um 1 s—2 s niedriger bezalt, fernambuk und bahia 25—30. 6, braun und gelb ord. 19. 6—23 s, fern. gut braun und ſehr weich 16—19 s, rio 19. 6—22. Ord. Lumpen wurden 6 d unter dem Marktpreis gekauft.

Bekanntmachung.

Köln, 14. April. Das engliſche von London abgefahrne und für unſere Stadt beſtimmte Schiff iſt bereits in Rotterdam angekommen, wo es ſich von den niederländiſchen Behörden aufgehalten ſieht, die dem Kapitain viele Schwierigkeiten in den Weg legen und ihn zur Entrichtung des Tranſitzolles anhalten ſollen. Die hieſigen bei der Ladung betheiligten Kaufleute haben gegen dieſe Foderung förmlich proteſtirt und den Kapitain angewieſen, ihr nicht Genüge zu leiſten. Das in Holland erbaute Schiff iſt ſehr geeignet den Leck befahren zu können, auf welchem bekanntlich die niederländiſche Regierung die Schiffahrt frei gegeben hat; man ſieht deshalb ſeiner baldigen Ankunft entgegen. Es iſt nur zur Hälfte, und zwar mit Zuker und Manufakturwaren beladen. Sollte dieſes Unternehmen günſtig ausfallen, ſo würde ohne Zweifel das gegebene Beiſpiel Nachahmung finden, und daraus bald ein bedeutender Vortheil für den Rheinhandel und hauptſächlich für unſere Stadt erwachſen, bis wohin die Seeſchiffe füglich gelangen können, und die demnach einen natürlichen Stapelort bildend, eine große Wichtigkeit erlangen dürfte.

In Nordamerika dauern die Streitigkeiten wegen des Tarifs fort. Die Gegner machen dem Kongreß keineswegs das Recht ſtreitig den Handel zu ordnen, lehnen ſich aber gegen den Mißbrauch desſelben auf, und behaupten, der Kongreß hätte ſich einen ſolchen zu Schulden kommen laſſen, und dadurch die betheiligten Staaten zu geſezlichem Widerſtande berechtigt. Zur Unterſtüzung dieſer ihrer Behauptung führen ſie die überwiegende Majorität an, die ſich in den Staaten Nord- und Süd-Karolina, Georgien, Virginien, Alabama, Louiſiana, Miſſiſipi, Teneſſee, Miſſouri und Maryland, alſo in 10 von 24 Staaten, dahin ausgeſprochen hat, daß der fragliche Tarif nicht verfaſſungsmäſig ſei, wobei nicht auſer Acht zu laſſen, daß die einſichtsvollſten und gemäſigſten Staatsmänner der benannten Provinzen ſich alle einſtimmig gegen das angenommene Prohibitivſiſtem, als gegen ein verfaſſungswidriges, erklärt haben. Dieſes Siſtem, ſagen ſeine Gegner, bringt die mittleren und ärmeren Klaſſen, die $\frac{7}{8}$ der Nazion ausmachen, um einen bedeutenden Theil ihres mühſam erworbenen Verdienſtes, damit eine gewiſſe Gattung von baumwollenen und wollenen Waren von reichen Fabrikanten 50 bis 60 pCt. theurer verkauft werden könne, als man ſie einzuführen im Stande wäre. Dann laufen die Vereinigten Staaten augenſcheinlich Gefahr, durch Ausſchließung fremder Fabrikate ihren noch jungen Produkten-Handel weſentlich geſtört zu ſehen.

Die Havana hat im verfloſſenen Jahre $268,586\frac{1}{2}$ Kiſten Zuker, ungefähr 2,685,865 Zentner, und 794,496 Arrobas oder Viertheil Zentner Kaffee, 10,516 Arrobas Wachs, 2333 Pipen Zuker-Brantwein und 47,854 Fäſſer Honig u. ſ. w. ausgeführt.

Man rechnet in Georgien, daß ſich unter ruſſiſcher Regierung ſchnell hebt und eine Haupthandelsſtadt in Tiflis beſizt, 22,000 georgiſche, 11,000 armeniſche, 12,000 katariſche, 700 griechiſche, 500 deutſche und 400 jüdiſche Familien. Die Deutſchen und Griechen ſind erſt ſeit einigen Jahren hier, die übrigen aber ſchon ſeit undenklichen Zeiten unter einander vermiſcht.

Neuer Kanal in Kochinchina. In Weſten von Saigou, in Kochinchina, hat man unlängſt einen Kanal gegraben, der dieſe Stadt mit einem einem des Cambodja-Stroms in Verbindung ſezt. Seine Länge beträgt drei und zwanzig engliſche Meilen, ſeine Breite achtzig Fuß, und die Tiefe auf der ganzen Länge zwölf Fuß. Er mußte durch große Waldungen und ausgedehnte Moräſte geführt werden, und wurde in der kurzen Zeit von ſechs Wochen vollendet. Zwanzigtauſend Menſchen ſollen dabei Tag und Nacht beſchäftigt geweſen und ſieben tauſend aus Ermattung geſtorben ſein. Die Ufer des Kanals ſind bereits mit Palmbäumen bepflänzt, bei deren Kultur die Eingebornen eine eigenthümliche Methode befolgen. So regt ſich auch in Aſien, das wol die älteſten Kanäle aufzuweiſen hat, der Eifer dazu aufs Neue.

Die Bleiwerke in Illinois. Am Bean-River, im Norden des Staats Illinois, iſt ſeit 1826 eine neue Stadt, Gallena, entſtanden, welche 700 Einwohner, 42 Kaufladen und Warenniederlagen, 27 Porter-Keller und Gewürzladen, 5 Aerzte und 6 Advokaten enthält, und hauptſächlich vom Blei-Bergbau lebt. Es erſcheint auch daſelbſt eine Zeitſchrift für Bergleute. Der Bergwerks-Diſtrikt von Gallena zält über 10,000 Einwohner, und man gewann im Juni 1828 1 Million und 100,000 ℔ Blei, im Juli 1,750,000, im Auguſt 1,700,000, im September 1,500,000 ℔. Im Jahr 1827 im Ganzen über 8 Millionen Pfunde.

Nürnberg, 23. April a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 1/4
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe E.M.	à 4 0/0	108
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		100	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		99 1/2	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl.	4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

50. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. April 1829.

Ueber die Verbrecher-Kolonieen in Neuſüdwales.

Da, wie es heißt, deutſche Regierungen geſonnen ſind, Verbrecher nach Neuſüdwales oder andern Kolonieen zu ſenden, ſo dürfte das nicht unintereſſant ſein, was der Engländer Cunningham, der zwei Jahre dort war, über dieſelben ſagt.

Der erfreulichſte Zug des gegenwärtigen Zuſtandes der Kolonie iſt, daß dort in der That eine ſehr entſchiedene ſittliche Erneuerung ſtattfindet. Das zeigt ſich beſonders bei denen, welche man zur ländlichen Arbeit gebraucht. Jeder Emigrant erhält nebſt ſeinem Landes-Antheil zwei Diebe, deren Arbeit er zu ſeinem Nuzen verwenden kann, wenn er ſie nur mit der nothwendigen Quantität von Lebensmitteln verſieht. Wenigen unſerer Leſer würde wahrſcheinlich mit ſolchen Gehülfen ſehr gedient ſein, und doch iſt es ein beſtimmtes Faktum, daß ſie, wenn ſie erträglich gehalten werden, in der That binnen Jahresfriſt den engliſchen Landarbeitern wenig nachſtehen. Sie ſind freilich, im Fall ſie ſich ſchlecht aufführen, der Alternative ausgeſezt, entweder nach dem Hauptquartier zurükgeſandt und mit doppelter Strenge behandelt zu werden, oder in die ungeheuren Wüſten des Innern zu flüchten. Dieſe lezte Alternative wird zwar von manchen erwählt, wenn ſie finden, daß ſie keine Wahl mehr haben, und aus ihnen bildeten ſich jene Haufen von Buſchkleppern, welche ſo lange die Kolonie verwüſteten. Selbſt jezt enthält die Sydney-Gazette die ſtarken Liſten von ungefähr 100 Vermißten. Einige irländiſche Ausreißer ſollen ſo gar unwiſſend geweſen ſein, daß ſie ſich einbildeten, wenn ſie eine große Streke der auſtraliſchen Wildniſſe zurükgelegt hätten, würden ſie irgend ein civiliſirtes Land erreichen, unter denen ſie beſonders China oder Timor bezeichneten, welche Namen ſie vermuthlich auf ihrer Herreiſe gehört hatten. Hr. Cunningham erzählt ſelbſt von einem ſolchen, der nach einer langen Wanderung endlich nach einem civiliſirten und kultivirten Lande kam, welches er für China hielt. Als er über eine Gartenmauer ſah, entdekte er jedoch einen Bekannten, und da er ſich verwunderte, daß dieſer ſo ſchnell nach dem chineſiſchen Reiche ausgewandert ſei, erfuhr er zu ſeiner großen Beſtürzung, daß er ſelbſt auf einem ungeheuren Umwege wieder in das Gebiet der Kolonie gelangt ſei.

Die erwähnten Ausnahmen abgerechnet, ſcheint es ausgemacht, daß eine graduelle aber ſehr entſchiedene Reform unter den transportirten Verbrechern ſtatt findet. Schon von ihrer erſten Landung an zeigt ſich im Allgemeinen ein Beſtreben, ſich aus der tiefen Schande ihrer gegenwärtigen Lage zu befreien. Die Benennung convict iſt wie durch ſtillſchweigende Uebereinkunft aus dem Dialekt der engliſchen Sprache in Neuſüdwales verſchwunden.

Nach ihrer erſten Ankunft nennt man ſie Canaries, nach verſchiedenen gelben Kleidungsſtüken, in welche ſie dann gekleidet werden. So wie ſie eine gewiſſe Probezeit gut beſtanden haben, werden ſie zu der Ehre von Governmen erhoben und endlich, wenn ſie wegen ihrer guten Aufführung, oder wegen Ablaufs ihrer Strafzeit ihre Freiheit wieder erlangen, werden ſie Emancipists. Die Emancipirten machen jezt einen zalreichen und betriebſamen Theil der Bevölkerung aus. Sie betreiben alle Diſtillazionen, alle Manufakturen, und Hr. Weutworth glaubt mit Ueberzeugung, ihr ganzes Eigenthum auf nicht weniger als 1½ Millionen Pfund Sterling ſchäzen zu kön-

nen. Merkwürdig iſt es, daß der emancipirte Kaufmann faſt immer weit pünktlicher in der Ehrlichkeit iſt, als Perſonen derſelben Klaſſe in England. Er fühlt, daß er der Gegenſtand eiferſüchtiger Beobachtungen, ſowol von Seiten des Publikums, als ſeiner alten Kameraden, iſt, und daß viele auf die Erfüllung wiederholter Vorherſagungen warten, er werde nach einem gewiſſen Zeitverlauf aus Schaam beobachteter Ehrlichkeit, zu ſeiner urſprünglichen Lebensweiſe zurükkehren. Dieſem allen kann er nur durch ein Betragen entgehen, welches auch nicht den geringſten Anlaß zu ſolchem Verdacht geben kann.

Der günſtigſte Umſtand für die Hoffnungen der Kolonie, über welche unſere beiden Autoritäten übereinſtimmen, iſt jedoch der, daß die Abkömmlinge ſelbſt der gröbſten Verbrecher, ſtatt in die Fußſtapfen ihrer Eltern zu treten, ſich faſt ohne Unterſchied durch eine gerade entgegengeſezte Lebensweiſe auszeichnen, und in mehr als gewöhnlichem Grade mäſig und ehrlich ſind. Da ſie ſehen, welches Elend der Charakter ihrer Eltern über dieſe bringt, ſo dient ihnen dieſer als Warnungszeichen, ſtatt als Beiſpiel. Erziehung und Unterricht ſcheinen ſich jezt in einem ſehr guten Zuſtande zu befinden, obwol dis bei weitem nicht immer der Fall war. Wenn man die Beſtimmung der Kolonie erwägt, ſo iſt es in der That höchſt auffallend, daß ſie vor 6 Jahren keine Kirchen, keine Schulen enthielt; als ſo elende, wie die Transportirten für ſich ſelbſt errichten konnten. Selbſt als endlich ein Geiſtlicher dahin geſchikt ward, war er genöthigt auf eigene Koſten ein hölzernes Schauer zu errichten, um dort ſeine Funkzionen zu verrichten; eben ſo wenig ward dieſe erſte Nachläſſigkeit ſehr verbeſſert durch den blinden Eifer, welcher nachher die Regierung antrieb, Truppen herauszuſchiken und die Bürger mit dem Bayonett in die Kirche zu treiben. Allem dieſen iſt aber jezt abgeholfen. Durch reichliche Landaustheilungen hat man in jeder Gemeinde für Schulen geſorgt und es wird beſtimmt behauptet, die minder guten Individuen genießen jezt eines ihrer Lage angemeſſenen Elementar-Unterrichts. Auch die kirchliche Einrichtung ſcheint zulezt auf einen achtungswerthen Fuß geſezt zu ſein.

Es kann aber nicht fehlen, daß ſich unter dieſen erfreulichen Lichtſeiten der auſtraliſchen Geſellſchaft einige dunkle Schattenſeiten miſchen. Durch die ganze Organiſazion der Kolonie theilt ſich das Volk in zwei große Klaſſen, wo die Verachtung der einen Haß von Seiten der andern begegnet.

In der That konnte es nie einen geſezmäſigeren Unterſchied geben, als zwiſchen dem mäſigen, gewerbfleiſſigen Emigranten und dem eben dahin zur Strafe ſeiner Verbrechen verbannten Delinquenten, und doch hat dieſer Unterſchied ſehr üble Folgen; nicht nur veranlaßt er eine beſtändige Erbitterung, ſondern er ſchrekt den Emancipirten auch ſehr davon ab, ſich gut aufzuführen. In den Augen des reinen Auswanderers kann keine Beſſerung, kein Wolſtand, kein Nuzen jemals den urſprünglichen Schandfleken verwiſchen, oder den ehemaligen Verbrecher zu ſeinem Umgange fähig machen. Selbſt diejenigen ſeiner Mitausgewanderten, welche ſich über dieſe Vorurtheile hinwegſezen, werden als unreine Auswanderer angeſehen und durch ſolchen Umgang tief herabgeſezt. Die Regierung that vielleicht alles, was ſie konnte, indem ſie zwiſchen den beiden eiferſüchtigen und feindlichen Theilen eine vollkommene legale Gleichheit einführte. Der Gouverneur Macquarie ſuchte noch mehr zu thun. Nicht nur ließ er die Emancipirten auf ganz gleichem Fuß zu ſeiner Geſellſchaft und ſeiner Tafel, ſondern er verbannte von dieſer und von allen öffentlichen Gunſtbezeugungen diejenigen Emigranten, welche ſich weigerten, ihren Vorurtheilen zu entſagen und ſein Beiſpiel zu befolgen. Die Ausgewanderten ſchrieen, ſie würden proſkribirt und unterdrükt und alle Gunſtbezeugungen beſchränkten ſich auf Leute, welche ſie gerechte Urſache hätten nicht als ihres Gleichen anzuſehen. Ihre Klagen erreichten die brittiſche Regierung, und es ward eine Kommiſſion niedergeſezt, welche keinen angemeſſenen Bericht abſtattete. Einige wirkliche Härten, welche die Auswanderer betroffen hatten, machten auf ſie den Eindruk, daß ſie von ihnen getäuſcht, unüberlegte Beſchuldigungen gegen einzelne Emancipirte vorbrachten, und noch weit unüberlegter auf dieſe einen Tadel der ganzen Klaſſe gründete. Das bisherige Siſtem ward daher gänzlich und gewaltſam verändert, kein Emancipirter war nun innerhalb der Mauern des Gouvernements-Hauſes zu ſehen; ihre Namen wurden aus den Liſten der Magiſtratsperſonen ausgelaſſen, und dieſe Proſkripzion ward ſogar auf ihre Kinder ausgedehnt. Nach unſerer Meinung war der lezte Irrthum weit ſchlimmer als der erſte. Der erſte war nur unüberlegt auf die Erreichung einer guten Abſicht gerichtet, aber der andere poſitiv offenbar auf die Erreichung einer ſchlechten. Dieſer Bericht entzündete daher eine Flamme in dem Buſen der Emancipirten, die in öffentlichen Blättern ausbrach und die Kolonie gewaltſam erſchütterte. Er zerſtörte ſelbſt die philoſophiſche Geſellſchaft von Auſtralien. Nach verſchiedenen Nachrichten ſind wir jedoch geneigt zu glauben, daß die Regie-

rung jezt die entgegengeſezten Irrthümer, in welche ſie verfiel, erkannt hat, und ein vorſichtiges, alle Partheien verſöhnendes Siſtem annehmen wird, welches unter ſo ſchwierigen Verhältniſſen allein heilſam ſein kann. (Beſchluß folgt.)

Weinverbrauch der alten Römer und jezigen Franzoſen. Bekanntlich hat man den franzöſiſchen Winzern, auf ihre Beſchwerden über hohe Abgaben auf Wein und geſtörten Abſaz nach dem Auslande, den ſonderbaren Vorwurf gemacht, ihr Elend rühre davon her, daß ſie zu viel erbauen. Allein die Oktroi-Abgaben ſind in manchen franzöſiſchen Städten höher, als die Zölle im Auslande, und hier liegt die Urſache des geringen Abſazes. Man vertheure einmal das Getreide durch Zölle, welche 2—300 % betragen, ſo daß das Volk von Heidekorn und Kartoffeln zu leben gezwungen iſt; kann man nun den Bauern, deren Scheunen von Getreide überfüllt ſind, ſagen, daß ſie zu viel erbauen? Frankreich erzeugt nicht zu viel, da in dem Werke von Le Noir, über den Weinbau, dargethan iſt, daß, Spanien und Italien ausgenommen, Frankreich das Land in Europa iſt, wo man am meiſten bloſes Waſſer trinkt. Der Verbrauch beträgt nach Abzug des zu Branntwein verwandten oder ausgeführten, nur 90 Liter Wein (ungefähr 82 bayer. Maß) auf den Kopf. Cato berichtet folgendes über die Menge Weins, welche zu ſeiner Zeit von den alten Römern an die den Landbau treibenden Sklaven ausgetheilt wurde. Während der 3 Monate nach der Leſe tranken ſie geringen Preß-Wein; im 4ten Monate gab man ihnen zwei Hemina täglich, oder $2\frac{1}{2}$ Conga monatlich, was 8 Liter und $\frac{45}{100}$ Liter macht, im 5, 6, 7 und 8 Monat einen Sextarius täglich, oder 5 Conga monatlich, oder $16\frac{9}{10}$ Liter; ferner erhielten ſie eine Conga für die Feſte der Saturnalien und Compitalien, oder $3\frac{38}{100}$ Liter. Auſer dem geringen Preß-Wein alſo $186\frac{1}{3}$ Liter. Man müßte demnach in Frankreich doppelt ſo viel Wein bauen, damit jeder ſo viel trinken könnte, als die römiſchen Sklaven. (Wie viel werden die Herren erſt getrunken haben?)

Sierra Leone führt hauptſächlich afrikaniſches Bauholz, Goldſtaub, Elfenbein, Häute, Palmöl, Honig, Wachs, Pfeilwurzel und Pfeffer aus, und dieſe Ausfuhr iſt im Zunehmen begriffen. Der Boden iſt ſehr gut, und man hat Hoffnung, daß einſt auch Kaffe, Indigo und Wein im Ueberfluß gewonnen werden wird. Die freigemachten Neger ſind der Arbeit ergeben, ſelten ſieht man ſie unbeſchäftigt, und wenn ſie nicht ſo ſchwer wie die europäiſchen Bauern arbeiten, ſo iſt dis nur Wirkung des Klimas, und nicht Hang zur Trägheit, auch reicht die Hälfte Arbeit hier vollſtändig hin, ſie mit ihrer Familie zu ernähren, ja ſogar noch etwas zu erübrigen, was man von den engliſchen nicht ſagen kann.

Waſchmaſchine. Fryer in London, hat eine Waſchmaſchine erfunden, womit man zugleich 32 Hemden waſchen kann, und zwar reicht eine Perſon hin, um ſie in Bewegung zu ſezen. — Mit einigen hinzugefügten Abtheilungen können ſelbſt ohne Anwendung von heißem Waſſer 60—100 Hemden in 30 Minuten, beſſer als mit der Hand, gewaſchen werden.

Verſchiedenes.

Trieſt, 16. April. Olivenöle ſind ungefragt und etwas gefallen, pugl. die Orna 17—$17\frac{1}{2}$ fl., dalmatier und levantiſches $17\frac{1}{2}$—18.

Mainz, 21. April. Landbranntwein koſtet jezt zur Ausfuhr 16—17 fl. d. Ohm, Rüböl d. 290 ℔ L. G. $39\frac{1}{2}$ fl., Mohnöl 19 fl., Mohnſamen, das große Malter 15 fl., Rübſamen 15, Luzerne d. Ztn. 15—16, Honig d. Ztn. 21 fl.

Der Handel **Trieſts** und **Venedigs** mit **Egipten** nimmt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu. So wurden nach den erſtgenannten Städten im verfloſſenen Jahre 27,419 Ballen Baumwolle, 18,625 Arded Leinſamen, 31,106 Arded Bohnen und 375,122 Ocche Salpeter von Alexandrien aus verſendet. Ueberhaupt berechnete man den Werth der Ausfuhr aus leztertm Hafen auf 16 Millionen Silbergulden. Unter den eingelaufenen Schiffen ſind natürlich die öſtreichiſchen die zalreichſten. Es lieſen 293 unter öſtreichiſcher Flagge ein, und 284 aus. Die Geſamtzal der eingelaufenen Schiffe beträgt 891, und der ausgelaufenen 865.

Die Ausbeute an Gold und Platina von den Goldwäſchen am Ural im Jahre 1828, ſowol von Kron- als Privatwerken, war: an Gold 291 Pud, 3 Pfund, 55 Solotnik, 40 Theile; an Platina 93 Pud, 33 Pfund, 23 Solotnik, 43 Theile.

Das **Pariſer Straßen-Pflaſter** nimmt einen Flächenraum von etwa $2\frac{1}{2}$ Million □Metres, alſo faſt den 5ten Theil des geſamten Flächen-Inhalts der Stadt, ein. Jährlich wird ein Achtel des Pflaſters reparirt, wozu 1,088,000 viereckige Steine aus den Steinbrüchen von Fontainebleau erfoderlich ſind. Die Reparatur koſtet jährlich $1\frac{1}{2}$ Millionen Fr. Die Straßen-Reinigung iſt in Entrepriſe gegeben; der Entrepreneur braucht dazu im

Winter 250 Arbeiter und 330 Pferde; und im Sommer 140 Arbeiter, 70 Karren und 210 Pferde. Die Beſprengung geſchieht vermittelſt 100 Wagen mit Tonnen, und 110 Karren ſind für die Wegſchaffung des Straßen-Schmuzes und ſonſtiger Unreinigkeiten beſtimmt. Es wird dafür jährlich etwa 403,000 Fr. bezalt. Die Straßen-Beleuchtung geſchieht durch 4533 Laternen mit oder ohne Scheinwerfer, welche 10,672 Flammen haben; jede Flamme koſtet ſtündlich 1½ Centimen, und die geſamte Beleuchtung jährlich 495,331 Fr. Für die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude werden überdis noch 482 Laternen gebraucht.

Bekanntmachung.

Einladung zur Subſcripzion an Kaufleute.

In meinem Verlage erſcheint zu Johannis d. J.

Wagner, C., Taſchenwörterbuch der Münzen, Maſe und Gewichte aus alter und neuer Zeit, in und auſer Europa, zum bequemen Gebrauche, auf Comtoirs und auf Reiſen. Für Banquiers, Kaufleute, Mäkler, Geldwechsler, Juweliree und Geſchäftsleute jeder Art. 20 gr.

Nöthlich, Dr. J. W., auf Erfahrung und Verſuche gegründete Anweiſung aus den Blättern der Kartoffel und Runkelrübe ſehr gute Rauchtabake zu verfertigen. Mit 2 Abbild. 8 Sgr.

Alle Buchhandlungen, durch welche man auch Ankündigungen bekommen kann, nehmen Beſtellungen an. Ronneburg, im März 1829.

Friedrich Weber.

Wien, 18. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 3/8	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 3/4	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	117 1/2	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 5/8	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 54	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	G	2 M.

Berlin, 21. April.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	94 3/8	—	94 1/8
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	103 1/2	—	—
Pr. Engl. Anl. 22	6	—	103 1/2	—	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.	4	—	93 3/4	—	93 1/2
Holl. vollw. Duk.	—	—	18 3/4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	13 5/12	—	12 11/12
Disconto	—	—	—	—	—

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	141 1/2
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	141 1/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	149 7/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	—	149 1/4
London	1 LStl.	3 Mt.	6.23 5/8	—	6.23 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/6	—	80
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	102 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4	—	102 1/2
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	101 7/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 22. April.

Amſterdam	k. S.	138 5/8	B
ditto	2 M.	138 1/8	B
Augsburg	k. S.	100	G
Berlin	k. S.	104 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8	G
ditto	2 M.	145 1/2	G
Leipzig	k. S.	100 1/8	G
do. in der Meſſe		100	G
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 5/8	B
Lyon	k. S.	78 3/8	G
Paris	k. S.	78 5/8	B
ditto	2 M.	78	G
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		2 3/4	G

Silber und Gold

Neue Louisd'or	11.	10
Friedrichsd'or	9.	52
Kaiſerl. Ducaten	5.	36
Holl. do. altem Schl.	5.	36
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	28
Souverainsd'or	16.	30
Gold al Marco W. Z.	317.	
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Holl. Gulden	—	58
Preuß. Thaler	1.	44 5/8
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	10
dito 6 Löth.	20.	8

Augsburg, 23. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 7/8	G
	2 „	108 1/2	G
Hamburg	1 „	114 3/4	B
	2 „	144 1/2	B
Wien in 20r	1 „	99 3/4	G
	2 „	99 1/2	G
	3 „	99 1/8	G
Frankfurt	1 „	99 3/4	G
	2 „	99 1/2	G
	3 „	99 1/8	G
in die Meſſe		99 7/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G
	2 „	—	
Leipzig	1 „	99 3/4	G
	2 „	—	
in die Meſſe		99 7/8	G

London	1 M.	9. 57	G
	2 „	9. 55	G
	3 „	9. 56	B
Paris	1 „	117 1/8	G
	2 „	116 5/8	G
	3 „	116 1/4	G
Lyon	1 „	117 1/8	G
	2 „	116 5/8	G
	3 „	—	
Mayland	1 „	60 1/4	G
	2 „	60 1/2	G
Genua	1 „	51	G
	2 „	51 1/4	G
Livorno	1 „	67 1/2	G
	2 „	67 3/4	G
Trieſt	1 „	99 3/4	G
	2 „	99 3/8	G

Ducaten holl.	104 1/8	G
„ kaiſerl.	103 7/8	G
„ al marco	109 1/2	G
Souvrd'or	103 5/8	G
Louisd'or	11. 6	G
„ al marco	284 3/4	G
Carol. et Maxd'or	294 3/4	G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 28	G
Scheidgeld	4. 45	G
Conv. Thlr.	100 1/8	G
„ 20r	100	G
5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Franz. Thlr. Mk.	20. 21	G
Silber f. gekörnt	20. 34	G
„ 13 a 14 Lth.	20. 20	G
„ 4 à 8 „	20. 9	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto a 5 — — —	103 7/8	B.	103 1/2	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	108	B.	107 5/8	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	129	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	121 1/2	B.	—	G
detto detto a fl. 100.	122	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163 3/4	B.	—	G.
detto detto 2 M.	164 1/2	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	126	B.	125 5/8	G.
detto detto 2 M.	126 1/4	B.	125 3/4	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	98 7/8	B.	98 5/8	G.
detto detto 2 M.	98 1/2	B.	98 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1110	B.	1108	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1112	B.	1109	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

51. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. April 1829.

Ueber die Verbrecher-Kolonieen in Neuſüdwales.

(Beſchluß).

Inzwiſchen iſt die unglükliche Geſellſchaft Auſtraliens in jeder Rükſicht in andern Abtheilungen zerſchnitten. Während die Emancipirten über den Unterſchied zwiſchen ihnen und den Auswanderern ſo erbittert ſind, machen ſie unter ſich ſelbſt wieder einen eben ſo ſtrengen Unterſchied, welcher aber leider nicht ganz ungegründet iſt. Sie halten nämlich diejenigen für unreine Emancipirte, welche auſer und nach dem Verbannungs-Urtheil, welches ſie nach der Kolonie verſezte, noch eine neue Strafe verbrochen haben, während die reinen auf der ſüdlichen Seite des Aequators nie eine Strafe erlitten oder ſich vergangen haben. Ein noch widerſinnigerer Unterſchied wird gemacht zwiſchen sterling, womit man abgeſchmakterweiſe die Eingebornen aus Großbritannien bezeichnet, und currency, zur Bezeichnung der Eingebornen aus der Kolonie. Da dieſer Unterſchied, der im ſpaniſchen Amerika ſo ſchrekliche Folgen nach ſich zog, hier mit keiner politiſchen Ausſchließung verbunden iſt, ſo wird er ſich hoffentlich nicht weiter, als auf dieſe lächerlichen Ekelnamen erſtreken. Die currency (Courant) ſind, wie ſchon erwähnt, ein ſehr verdienſtvolles Geſchlecht, und durchaus nicht des Spottes werth, den man ihnen anhängen will, beſonders wenn man erwägt, aus welchen Menſchen ein ſo großer Theil des sterling beſteht. Da ſie aber mit Recht den Fleken fühlen, den man ihrer Geburt anhängen will, ſo ſchließen ſie ſich eng an einander. Sie haben mit enthuſiaſtiſcher Vorliebe Auſtralien als ihr Vaterland angenommen. Nicht allein erheben ſie ſeine wirklichen Vorzüge, ſeine herrlichen Weiden, ſeine reizenden Gegenden, ſein mildes Klima und den glänzenden Himmel von Sydney über Londons räucherige Atmoſphäre, ſondern ſie behaupten auch ſeinen Vorzug in Punkten, in denen das Uebergewicht des Mutterlandes ganz offenbar iſt. Man hält Big Coopers Laden in gutem Glauben reichhaltiger, als die größten Magazine der brittiſchen Hauptſtadt. Mr. Richards Modehandlung ſoll keine Nebenbuhler in Bond-street haben, und man hält es nicht für möglich, daß der flüchtigſte Renner von Newmarket mit Junius oder Currencycass an Schnelligkeit wetteifern könne. Merkwürdig iſt es, daß dieſe Race ſchlank und blaß aufſchießt, gerade wie die der Ausgewanderten in den entferntern Niederlaſſungen von Amerika. Dort hat man dieſen Umſtand dem tiefen Schatten der Waldungen zugeſchrieben, da die Pflanzen keine Farben haben, wenn ſie von den Sonnenſtralen ausgeſchloſſen ſind. Aber in Auſtralien gibt es keine dike Wälder, ſondern weite Streken offener Niederlaſſungen, ſo daß die Frage: „Ich bitte Dich, warum ſo blaß?" noch immer unbeantwortet ſcheint. Auch der ſchnelle Verluſt der Zähne iſt ihnen mit den Amerikanern gemein. Dieſe Schwächen ſcheinen mit einem, noch nicht bekannten, klimatiſchen Prozeß zuſammenzuhängen. Merkwürdig iſt es, daß ſie in beiden Fällen mit einer ungewöhnlichen Körperſtärke verbunden ſind. Der bleiche Bewohner der innern Waldungen Amerikas haut die Wälder mit einer Kraft um, welcher der friſchfarbige Engländer nicht gleichzukommen vermag, und wenn, wie es nicht ſelten der Fall iſt, Sterling und Currency in Sydney ihre Kräfte gegen einander prüfen, ſo kömmt der erſtere meiſtens mit einem ſchweren Diskonto davon.

Die innern Fortſchritte dieſer Kolonie waren ſehr ſchnell. 1788 landeten die erſten Koloniſten, ungefähr 700 Perſonen ſtark, und bei der Zälung des Jahrs 1821 enthielt die Kolonie faſt 40,000 Seelen, verbreitet über 200 QMeilen, welche mehr Korn erzeugten, als zu ihrer Subſiſtenz erfoderlich war, und deren Geſamt-Eigenthum bereits auf drei Millionen Pfund Sterling geſchäzt ward. Seit 1821 hat keine Zälung ſtattgefunden, aber nach der beſtändigen und zunehmenden Fluth der Auswanderung und Deportazion bezweifeln wir nicht, daß die gegenwärtige Menſchenzal ſich auf 60,000 belaufen wird. Bei einer ſolchen Baſis und bei dem Ueberfluſſe aller Lebensbedürfniſſe würde die innere Vermehrung raſch vorwärts ſchreiten, wenn nicht ein beklagenswerther Mangel ſtatt fände. Der weibliche Theil der Bevölkerung belief ſich nach der lezten Zälung nicht einmal auf ein Viertel der ganzen Menſchenzal. Es iſt unnöthig, auseinander zu ſezen, wie ſehr dieſer Umſtand der Wolfahrt und den Lebensgenüſſen der Kolonie ſchaden muß. In der That nimmt man die gehörige Sorgfalt, alle vorhandenen Mitglieder des weiblichen Geſchlechts zu verheirathen. Kaum iſt eine Wittwe, ſo bewerben ſich zalreiche Freier um ihre Hand. Verlobungen werden in dem Arbeitshauſe und in der Tretmühle geſchloſſen und ſelbſt die öffentliche Ausſtellung einer ſchönen Delinquentin am Schandpfahl gab oft die Gelegenheit, einen annehmlichen Freier anzuziehen. Bei allem dieſen Eifer iſt es doch augenſcheinlich, daß das Reſultat der Verdoppelung der Bevölkerung innerhalb zwanzig Jahren nur bei einem gehörigen Verhältniß zwiſchen den Geſchlechteru ſtatt finden kann. Man muß daher den Vorſchlägen des Hrn. Cunningham ſeinen vollen Beifall geben, daß eine Ladung junger Frauenzimmer die patriotiſchſte und ſchäzbarſte Fracht nach dieſer Kolonie ſein würde, wenn ſie auch nicht alle von der exemplariſchſten Reinheit wären. Sie würden auf dieſe Weiſe auch wahrſcheinlich weit eher nüzliche Mitglieder des menſchlichen Geſchlechts werden, als wenn man ſie in Newgate oder in den Pönitentiarien einſperrte.

Englands Seidenfabriken. Die engliſchen Seidenfabriken ſind bekanntlich in einer bedrängten Lage, was manche der Aufhebung der Verbotsgeſeze zuſchreiben wollten. Indeſſen iſt eine Mozion des Hrn. Fyler, der gegen das Huskiſſonſche freie Handelsſiſtem ſprach, eine Unterſuchungskommitte deshalb niederzuſezen, im Unterhauſe mit 118 gegen 31 Stimmen verworfen worden, und die Zölle auf Organſinſeide von Piemont werden ſogar noch um 1 s 6 d, die auf Tram um 1 s, und die auf einfachen Faden um 6 d herabgeſezt werden.

Der Präſident des Handelsbüreaus Veſey Fizgerald, ſagte, indem er Fyler's Mozion bekämpfte unter Anderm: „Die Aufſtellung einer Kommittee würde einen Zweifel beurkunden, den das Haus über den fraglichen Gegenſtand hegte, und die Vermuthung veranlaſſen, daß die Legislatur im Sinne habe, die Anordnungen wieder zurükzunehmen, unter die gegenwärtig der Seidenhandel geſtellt iſt. Man glaubt, ein Verbotſiſtem würde die fremden Konkurrenten ausſchließen; die Preiſe und den Werth der einheimiſchen Manufakte erhöhen, dem Handelsmann die Gewinne wieder verſchaffen, welche er verloren zu haben behauptet; folglich den Manufakturiſten und Spinnern, troz der ſeit einigen Jahren eingetretenen großen Vermehrung ihrer Zal, dieſelben Vortheile und daſſelbe Monopol ſichern, deſſen ſie, als ihre Zal noch viel kleiner war, und das frühere Beſchränkungsſiſtem herrſchte, zum Nachtheile der großen Maſſe der Konſumenten genoſſen. Glaubt man, daß bei der eingetretenen großen Ausdehnung dieſes Handelszweigs, welche durch Wolfeilheit und fremde Konkurrenz erzeugt wurden, die hohen Preiſe des frühern Monopols ſich forterhalten könnten? Ja, würden, wenn dis je möglich wäre, die Konſumenten dieſes Landes ſich nicht nach Baumwollenzeugen oder andern Fabrikaten umſehen, deren Preis durch keine Verbotgeſeze in die Hohe geſchraubt iſt? Zwei Hauptgründe ſind es, denen man die gegenwärtige Noth der Seidenmanufakturiſten zuſchreibt: der Schleichhandel und die große Einfuhr fremder Seidenwaren. Ich glaube, daß der Betrag der durch Schleichhandel eingeſchwärzten Waren ſehr übertrieben worden iſt; doch davon ſpäter. Hier frage ich nur, ob denn unter dem Verbotſiſtem kein Schleichhandel ſtatt fand? Wurden nicht damals in jedem Hauſe, in jeder Geſellſchaft franzöſiſche Seidenſtoffe gefunden? Damals, als man troz des Vortheils, den die Seidenmanufakturen durch das Prohibitivſiſtem genoſſen, anführte, daß zwei Drittheile der Webeſtüle leer ſtünden, wurde das Uebel blos dem Schleichhandel zugeſchrieben, und ich glaube, dis war damals gerade ſo viel oder ſo wenig wahr, als jezt. Will man die Einfuhr von Schmuggelgütern aufmuntern, ſo darf man ſie nur verbieten; will man die Laune der Mode beſtätigen, und den fremden Waren in den Augen der Leute eine größere Vortreflichkeit geben, ſo gibt es gleichfalls kein beſſeres Mittel als das Verbotſiſtem. Dennoch fodern

die Manufakturiſten dieſes Siſtem, um, wie ſie ſagen, die fremden Waren von den einheimiſchen unterſcheiden, und die Beſizer derſelben überall, wo man ſie finde, dafür verantwortlich machen zu können. Ich glaube, dieſe Hoffnung würde getäuſcht werden. Unter dem lähmenden Einfluß des Monopolſchuzes ließen ſich die einheimiſchen Seidenwaren auf den erſten Blik durch ihre ſchlechtere Qualität von den franzöſiſchen unterſcheiden; aber die eröffnete Konkurrenz mit dem Auslande ſpornte die Nachahmung und Verbeſſerung, ſo daß jezt eine Unterſcheidung und Beſchlagnahme viel ſchwieriger als früher wäre. Unter dem Verbotſiſteme bot der Handel eine Reihe offenſiver und willkürlicher Geſeze dar, welche, unbekümmert um die Bedürfniſſe und Neigungen des Volks, die Konſumenten ſtets in Feſſeln legten. Da dieſe Geſeze den Gemüthern keine moraliſche Verpflichtung aufzulegen vermochten, ſo gewöhnte man ſich, einen Bruch derſelben als etwas Gleichgültiges anzuſehen. Meine Stellung legt mir die Pflicht auf, aus dem Geſezbuche, ſo weit ich es vermag, legale Verbrechen zu entfernen, welche das Volk nicht als ſittliche Verbrechen betrachten kann. Ich will nicht den Polizeibeamten mit der Gewalt bewafnen, die Schwelle des Bürgers zu überſchreiten; ich will ſelbſt dem königl. Beamten nicht erlauben, um einer Fiskalſache willen das jedem Engländer heilige Hausrecht zu verlezen. — Um die Natur des gegenwärtigen Uebels bis zu ſeiner Quelle zu verfolgen, wird es nicht unzwekmäßig ſein, einen Blik auf den Stand des Seidenhandels vor 1824 zu werfen, dann die Einwirkung unſerer zuerſt im Jahre 1824 veränderten Geſeze zu betrachten, ferner einen Umriß der Geſchichte der franzöſiſchen Seidenmanufakturen zu entwerfen, mit Bezugnahme auf die Wirkungen unſerer Maßregeln auf jene Manufakturen, ſo wie deren Rükwirkung auf die brittiſchen Manufakturen. Es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß eine der Quellen der Noth in der Ueberproduktion beider Länder liegt, denn es iſt ausgemacht, daß in Frankreich die Noth ſo groß iſt als in England. Mehrere Thatſachen beweiſen dieſes Uebermas des Handels und der Produkzion: 1) die ungeheure Zunahme der eingeführten Rohſeide; 2) die hohen Preiſe der Rohſeide, veranlaßt durch die große Konkurrenz der Spinner; 3) die zalreichen neuen Maſchinerien und Werkſtätten, welche ſeit 1823 errichtet wurden; 4) die ſchon vorerwähnte gleichzeitige Noth in Frankreich. In den fünf Jahren vor 1824 wurden 10,925,646 Pf. rohes Material (rohe und geſponnene Seide) eingeführt; in den fünf Jahren nach 1824 aber 18,584,213 Pf., alſo mehr 7,658,567 Pf. Damit will ich jedoch nicht behaupten, daß die Zunahme der Manufakturen im Verhältniß ſtand mit der Zunahme des Rohmaterials; denn ich weiß, daß die Zollverminderung ſowol als der Wechſel der Mode die Manufaktur gröberer und ſchwererer Gewebe veranlaßte. Nahm aber die Manufaktur im Verhältniß zur Einfuhr des Rohmaterials auch nur wie 3 zu 4 zu, ſo ergibt ſich daraus eine Zunahme von der Hälfte der Seidenmanufakturen des Landes während der fünf Jahre ſeit 1824. (Vor 1824 bezalte das Pfund rohe Seide 5 Sh. 6 D., ungefärbte geſponnene Seide 14 Sh. 8 D.; die Einfuhr gefärbter Seide war ganz verboten). Lange vor 1824 war die Seidenmanufaktur in unſern Provinzialſtädten in Aufnahme gekommen, was man in Spitalfields allmälig zu fühlen begann; und würde die Konſumzion wieder ſo verkleinert werden, wie es durch eine Erneuerung des frühern Siſtems nothwendig herbeigeführt werden müßte, ſo könnten die Werkſtätten der Hauptſtadt unmöglich beſchäftigt bleiben, in Oppoſizion gegen die zalreichen neuen Etabliſſements, die nun in den Provinzen im Gange ſind. Man hat geſagt, früher hätten augenblikliche Stokungen keine ſolche Noth in Spitalfields erzeugt, weil die Arbeitsleute, die ſtets hohen Lohn empfingen, immer einige Sparpfennige hatten, bis ſie wieder volle Beſchäftigung erhielten. Dis mag in gewiſſer Rükſicht wahr ſein; aber noch weit wahrer iſt, daß jene Stokungen ſelbſt eben durch jenen hohen Arbeitslohn, in Verbindung mit den hohen Zöllen und andern ſchweren Laſten veranlaßt wurden, durch welche die Seidenkonſumzion faſt ausſchließlich auf die höhern Klaſſen beſchränkt ward, ſo daß ein Modewechſel oft hinreichend war, eine Stokung herbeizuführen. Natürlich mußten ſolche Stokungen in Spitalfields ſtets drükender und drükender werden, je mehr die Konkurrenz der Provinzialmanufakturen zunahm. Früher war es nicht möglich, den Handel durch niedrige Preiſe zu forciren; die gewöhnliche Klaſſe von Konſumenten ſah nicht ſehr auf Wolfeilheit, und der Grad der Wolfeiheit, den man neben den hohen Zöllen, Arbeitslöhnen und Laſten, möglicher Weiſe eintreten laſſen konnte, war nicht ſo bedeutend, daß neue Klaſſen von Abnehmern dadurch herbeigezogen worden wären. Bemerkenswerth iſt, daß der brittiſche Spinner, troz der zu ſeinen Gunſten wirkenden hohen Einfuhrzölle, mit den fremden Seidenſpinnern nicht gleichen Schritt halten konnte. Dennoch aber machte er, ungeachtet der Einfuhr und des Schmug-

gelns, unter dem alten Siſteme bedeutende Gewinnſte, und zalte ſeinen Arbeitern hohen Lohn. Er ſchreibt dis alſo der Wirkung dieſes alten Siſtems zu, ſtatt daß er den Grund vielmehr in der damaligen beſchränkten Zal der einheimiſchen Spinn-Etabliſſements ſuchen ſollte.“ (Beſchl. folgt.)

Bordeaux, 17. April. Farbhölzer ſtehen feſt. Bourbon Kaffe iſt in guter Qualität ſelten und fein grüner wird zu 1 Fr. 20 C. bezalt. Baumwolle wird ſelten. Zuker flau; gute 4te Sorte 73 Fr.

Amſterdam, 21. April. Rohe und raffinirte Zuker ſind dieſe Woche um 1—2 fl. gefallen: ſurinam auf 25—40, engl. 25—40, braſil. weiß 42—53, gelb und braun 33—43, hav. weiß 50—67, gelb und braun 41—47, oſtindiſcher 33—46. Melis 2 ℔ 71—76, 3 ℔ 50—63.

Verſchiedenes.

Man glaubt, daß das Dekret, welches Cadiz zu einem Freihafen erklärt, am 30. Mai zur Ausführung kommen wird. Die Hausmiethen ſind bereits beträchtlich geſtiegen, da viele Perſonen von Gibraltar, Sevilla, Bordeaux, Havre ꝛc. ſich dort niederlaſſen wollen. Doch kann der Handel erſt dann lebhaft werden, wenn wieder Verbindungen mit Amerika ſtatt finden können.

Zu Sydney (Neuſüdwales) ſtanden am 30. Auguſt v. J. Wolle auf 6 d—1 s 3 d, geſalzene Ochſenhäute 12.6—15 s, Wallroßzähne 15 Pfd. St., Arrow-Wurzel 50 Pfd. St., neuſeeländiſcher Flachs 35—40 Pfd. St. Alle Waren, welche nicht Natur- oder Kunſterzeugniſſe Englands ſind, bezalen daſelbſt eine Abgabe von 5 % vom Werthe.

Da am 30. April im engliſchen Unterhauſe eine Mozion über die oſtindiſche Kompagnie vorkommen ſoll, ſo iſt von Liverpool aus ein Antrag durch die angeſehenſten Kaufleute an 270 Städte des vereinigten Königreichs zur Bildung einer allgemeinen Vereinigung mit einem Central-Ausſchuſſe, ergangen, um alles zu vereinigen, was zum Zweke der endlichen Aufhebung des Monopols der Kompagnie führen kann.

In London ſind große Mengen Getreide angekommen und die Preiſe daher gewichen.

Vom 10. März bis zum 9. April d. J. haben in London und in den verſchiedenen andern Städten Englands 88 Banquerutte und 689 Inſolvenzen ſtatt gefunden, wovon ungefähr ein Drittheil auf London kommen.

Amſterdam, 21. April.

London 2 Mon.	11.95	Porto	37.12 5/10
k. S.	12.02 1/2	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56.18 7/10	Genua —	47
k. S.	56.56 2/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	56.12 5/10	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56.37 5/10	k. S.	35.18 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.12 5/10	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10.43 7/10
Liſſabon —	36.15		

Leipzig, 24. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138	B.		2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100	B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103	B.		2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	B.		2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.			2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100	B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146	B.		2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4	B.		3 M.	6.14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4	2 M. 77 7/8 B.		3 M.	77 5/6 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8	B.	2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 25. April.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —		98 3/16
	Bank-Akzien	3	— —		1329
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —		162 3/4
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —		125 3/8
	Bethmänn. Oblig.	4	— —		79 1/8
	ditto ditto	4 1/2	— —		86 1/2
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —		53 5/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —		86 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —		111
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2	—
	ditto	6	—	104 1/2	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	108 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —		102 3/4
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —		75 1/2
	ditto der. Serien		— —		—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —		99 3/4
	fl. 50 Looſe		— —		49 1/4
Naſſau.	Obligationen	4	— —		101
Leiningen.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— —		37

Nürnberg, 27. April a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

52. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. Mai 1829.

Englands Seidenfabriken.

(Beſchluß.)

„Die Aenderung in den Seidenhandelsgeſezen, welche durch die Akte vom April 1824 eingeführt ward, wird als die einheimiſchen Manufakturen vernichtend dargeſtellt, und die, welche dieſe Sprache führen, verſichern, jeder Mann von geſundem Urtheil hätte dieſe Folgen vorausſehen müſſen. Hat dieſe Anſicht irgend einen Grund, ſo begreift man nur nicht, daß die Perſonen, welche bei dieſem Handel, deſſen Vernichtung ſie vorausſahen, betheiligt waren, damals, ſtatt ihre Operazionen zu beſchränken, ſie vielmehr plözlich erweiterten. Sie verſicherten, die franzöſiſchen Manufakturiſten würden die engliſchen herunter drüken; der Franzoſe werde viele Geſchäfte und mit großem Gewinn machen, der Engländer kleine, mit kleinem Gewinn. Wäre nun, nach dieſer Prophezeihung, der jezige kleinere Gewinn des engliſchen Manufakturiſten wirklich eine Folge des von dem franzöſiſchen erlangten Uebergewichts, ſo müßte die Lage des Leztern ſehr blühend ſein: dis iſt aber keineswegs der Fall. Die Noth des Seidenhandels in Frankreich iſt ſo groß als hier, und die franzöſiſchen Manufakturiſten, durch eine unglükliche Erfahrung überzeugt, daß ſie die brittiſchen nicht ſo leicht herunterdrüken können, haben viele tauſende ihrer Werkſtätten ſtill ſtehen laſſen. — Die Regierung wurde aufs Dringendſte gebeten, die neuen Maßregeln nur nach und nach in Wirkung treten zu laſſen, und ſie entſprach dieſen Wünſchen, aber ſtatt Gutes entſprang Uebles daraus. Die Akte ging am 12. April 1824 durch; und ungeachtet die Zollreduktionen von roher und geſponnener Seide ſogleich begannen, dauerte doch das Einfuhrverbot verarbeiteter Stoffe noch bis zum 5. Juli 1826 fort. Man verſicherte, die Zwiſchenzeit würde dazu benuzt werden, Stoffe zu bearbeiten, welche der Konkurrenz der fremden das Gleichgewicht halten könnten. Dieſe Zwiſchenzeit kam aber auch den Franzoſen zu gut. Statt nun eine Verbeſſerung in der Qualität ihrer Waren vorzubereiten, erweiterten die brittiſchen Manufakturiſten die Quantität, ſo daß allein im Jahre 1824 1,500,000 Pfd. rohe und geſponnene Seide mehr als in dem vorhergehenden Jahre eingeführt wurden. Das gleiche trat 1825 ein, und erſt mit dem Jahre 1826 kam einige Schüchternheit über die Manufakturiſten, da im Sommer dieſes Jahres die Oefnung der fremden Zufuhren ſtatt finden ſollte. Man erfuhr, daß die Franzoſen indeſſen große Warenlager aufgehäuft hatten; da die Engländer ihrerſeits daſſelbe thaten, ſo mußte alſo mit den von beiden Seiten in zwei Jahren aufgehäuften Vorräthen zu gleicher Zeit ein und derſelbe Markt überſchwemmt werden. Die Manufakturiſten brachten eine Menge Projekte vor, um dem fremden Handel Hinderniſſe zu bereiten; unter Anderm eines, deſſen Zwek war, alle bereits fertigen franzöſiſchen Stoffe von unſerm Markte auszuſchließen. Man erklärte nämlich, daß blos Seidenſtoffe von einer gewiſſen Länge ſollten eingeführt werden dürfen; und da dieſe vorgeſchriebene Länge mit der bis dahin in Frankreich gewöhnlichen nicht übereinſtimmte, ſo ward durch dieſe neue Bedingung mit Einemmale der ganze Warenvorrath der Franzoſen ausgeſchloſſen. Aber auch dieſes Manöuvre ſchlug zum Nachtheile derer aus, die dazu riethen. Die Franzoſen ließen auf der Stelle friſche Stüke von der vorgeſchriebenen Länge fertigen, während die werthlos gewordenen Stüke ſehr im Preiſe

fielen, wolfeil losgeſchlagen, und nun in England eingeſchmuggelt wurden.... Die wahren Urſachen der Noth der Spinner nun können durch einige wenige Thatſachen ins Licht geſtellt werden. In einer Reihe beträchtlicher Städte, die ich zu Vergleichungspunkten wählte, finde ich, daß vor 1824 die Zal der zum Seidenſpinnen beſtimmen Spindeln 780,000 betrug, 1829 aber 1,180,000, folglich jezt 400,000 mehr als damals. Im Jahre 1823 betrug die Zal der Seidenmühlen 175, gegenwärtig aber 266. Iſt es nöthig, noch Weiteres beizufügen, um das disfallſige Uebermas darzuthun? Unglüklicher Weiſe erhöht die unvorſichtige Vermehrung der Spinner die Schwierigkeiten noch mehr, mit denen der Manufakturiſt kämpft. Der Spinner nimmt einen Schuz (durch Erhöhung des Zolls auf geſponnene Seide) in Anſpruch, welcher dem Manufakturiſten das gröſte Hinderniß bietet, indem er den Preis des Stoffes, der für ihn das Rohmaterial bildet, erhöht. Hierin liegt der ſchwierigſte Theil der Frage. Der hohe Zoll auf die italieniſche geſponnene Seide hindert die brittiſchen Manufakturiſten in der Erzeugung aller feineren Seidenſtoffe, und vernichtet ihre Konkurrenz im Auslande. Der engliſche Spinner kann ihnen dieſes feinere Geſpinnſt nicht liefern; dennoch will er den hohen Einfuhrzoll, der ihm keinen Vortheil, dem Manufakturiſten aber den höchſten Nachtheil bringt, ſo daß, was der Spinner einen Schuz für ſich nennt, blos eine Beraubung des Webers iſt. Könnte der engliſche Spinner jenes feinere Geſpinnſt (namentlich die piemonteſiſche Organſinſeide) liefern, warum hätte er es dann nicht unter dem frühern hohen Einfuhrzoll von 14 Sh. 7 D geliefert? Würde nicht dieſer Zoll einem Verbote gleichgekommen ſein, wenn die in England geſponnene Organſinſeide ihm die italieniſche erſezt hätte? Wir dürfen nicht vergeſſen, daß wenn wir dem Manufakturiſten das Geſchäft erſchweren, dis mittelbar auch auf den Spinner zurükwirken muß, deſſen Arbeit ganz von jenem abhängt.“ Nun geht der Redner auf die Redukzionsvorſchläge ſelbſt über, wobei er folgende Zollverminderungen für paſſend hält: für Organſinſeide von 5 Sh. auf $3\frac{1}{2}$; für Tramſeide von 3 Sh. auf 2; für Nähſeide von 2 auf $1\frac{1}{2}$ Sh. Um den Ausfuhrhandel zu befördern, ſoll auf die ausgeführten brittiſchen Seidenwaren der ganze Einfuhrzoll als Rükzoll wieder erſtattet werden. Dagegen iſt es die Abſicht der Regierung, um dem Schleichhandel, — der nur in hohen Zöllen eine Aufmunterung findet, bei niedrigen hingegen nicht beſtehen kann — zu begegnen, auch die Einfuhrzölle auf einfache Seidenwaren von 15 auf 11 Sh. pr. Pfd., oder von 30 auf 25 Prozent vom Werth herabzuſezen. Doch ſind darunter die Kreppe- und Samtwaren, die beſonders aus Deutſchland und der Schweiz kommen, nicht mitbegriffen. Der Zollbeamte ſoll je nach der Art der Artikel entweder jenen Zoll von 25 Prozent vom Werth, oder einen auf das Gewicht gegründeten Zoll (rated duty) von 11 Sh. pr. Pfd. erheben. Da dieſe Befugniß aber von ſeiner Seite Bildung und Kenntniß vorausſezt, ſo ſoll die Einfuhr fremder Seidenwaren nur in Dover, London und einem oder zwei andern Haupthäfen Englands, ſo wie einem Hafen Irlands ſtatt finden dürfen, und zwar, zur Verhütung des Schleichhandels, nur in Schiffen von mehr als 70 Tonnen. Endlich ſollen die engliſch-oſtindiſchen Manufakturen nur 20 Prozent bezalen. Der Redner ſchließt mit folgenden Worten: „Man räth uns, die Prinzipien eines freien Handels aufzugeben, falls nicht die andern Staaten denſelben Prinzipien folgen. Ich antworte mit einer Stelle aus einer von den Kaufleuten in London eingereichten Petizion: Als ein Auskunftsmittel bloſer Diplomatie mag es zuweilen gut ſein, die Beſeitigung partikulairer Verbote oder hoher Zölle von entſprechenden Konzeſſionen anderer Staaten zu unſern Gunſten eine Zeitlang abhängig zu machen; daraus folgt aber noch nicht, daß wir unſere Beſchränkungsgeſeze in die Länge ſollen fortbeſtehen laſſen, wenn die gewünſchten Konzeſſionen von den andern Staaten nicht erlangt werden können. Unſere Beſchränkungsgeſeze ſind unſerm Handel und unſerer Induſtrie dadurch um nichts weniger nachtheilig, daß andere Regierungen auf der Beibehaltung unpolitiſcher Anordnungen verharren.“ Herr A. Baring beklagt, daß für die Noth der Seidenſpinner und Weber kein Hülfsmittel geboten werde, und hält den Untergang des Seidenhandels für unvermeidlich. Hr. Sadler meint, wenn man den Planen der Theoriſten folgen wolle, ſo wäre es nöthig, daß man dem brittiſchen Arbeiter nicht nur die Möglichkeit gäbe, ſo wolfeil, ſondern daß man ihn auch zwänge, ſo arm zu leben als die Manufakturiſten des Kontinents. Hr. Huskiſſon ſpricht ſeine Zufriedenheit aus, daß ſein Nachfolger bei den Prinzipien des freien Handelsſiſtems verharre, und äußert dabei unter Anderm: „In der vorliegenden Frage gibt es drei ſehr betheiligte Partheien: die Spinner, die Manufakturiſten und das Publikum oder die Abnehmer. In den Jahren 1821, 1822

und 1823 betrug die Einfuhr der Rohſeide zum Behuf der Verarbeitung in unſern Manufakturen nicht über 1,947,000 Pfd. jährlich; während 1824 und 1825 jährlich gegen 2,738,000 Pfd., und von 1826 an jährlich 3,960,000 Pfd. im Durchſchnitt eingeführt wurden. Gingen daher die Prophezeihungen, der Seidenhandel werde vernichtet werden, in Erfüllung, oder hatten ſich in dieſer Rükſicht die Spinner irgend zu beklagen? Obgleich der Einfuhrzoll auf *geſponnene* Seide nur 5 Sh. war, betrug die Einfuhr derſelben in den lezten zwei Jahren blos 417,000 Pfund. Jener Schuzzoll war ein bloſer Schuz gegen die franzöſiſchen Schmuggler, nicht gegen die fremden Spinner; ich glaube, wenn der ganze Zoll beſeitigt worden wäre, würde es nur um ſo beſſer geweſen ſein. Ehe dieſe Aenderungen in unſern Handelsgeſezen vorgenommen wurden, waren manche unſerer Manufakturartikel, namentlich die Seidenſtoffe, das Geſpött von Europa. Wie ſehr hat ſich dis verändert ſeit der Aufhebung des Beſchränkungsſiſtems! *Nicht was Einzelnen oder Parteien frommt, dürfen wir betrachten, ſondern was das Intereſſe der großen Mehrheit des Volks fördert*; und in dieſer Rükſicht bin ich überzeugt, daß die Aenderungen in unſerm Handelsſiſteme *auſerordentlich viel* zu der Ausdehnung und Verbeſſerung der allgemeinen Induſtrie des Landes beigetragen haben. Wenn wir auf die groſe Einfuhrzunahme der Baumwolle, der Wolle, des Eiſens, der Seide und anderer Rohſtoffe bliken, ſo ſehen wir hier lauter Beweiſe der lebendigeren Induſtrie des Landes. Was aber die Ausfuhren betrift, ſo betrugen dieſe 1827 einen Werth von 40,323,000 Pfd., 1828, 51,000,000 Pfund und bis zum 5. Januar des gegenwärtigen Jahres 52,000,000 Pfd. St.; 1829 alſo eine Zunahme der Ausfuhren von 12 Mill. Pfd. St. gegen die Ausfuhr von 1827. Ein gleich günſtiges Verhältniß trat in den Schifffahrtsintereſſen des Landes ein.“

---

* *Liverpool*, 18. April. Baumwolle war dieſe Woche gefragt und es wurden 10,470 Ballen gekauft. Die Preiſe ſind unverändert: georgia und karolina ord. bis gut ord. $5\frac{1}{8}$—$5\frac{5}{8}$, mittel bis gut $5\frac{7}{8}$—$6\frac{1}{8}$, luiſiana ord. bis mittel $5\frac{3}{4}$—6, mittel bis gut mittel $6\frac{1}{4}$—7, alabama und mobile, ord. bis mittel 5—$5\frac{7}{8}$, lange georgia $9\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$, Fernambuk ord. bis gut $6\frac{7}{8}$—$7\frac{1}{2}$, ſchöne 8 d, maragnon, gut ord. bis mittel $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{2}$, bahia 6—$6\frac{1}{2}$. Angekommen ſind 51,714 Ballen.

* *London*, 21. April. Von Kaffe wurde viel verkauft, doch ſind die Preiſe nicht weiter gewichen. Gut ord. braſil. ging zu 36 s, oder um 1 s niedriger ab. Baumwolle etwas niedriger, bengal. $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{2}$, ſurate $3\frac{3}{4}$—5 d. Bei dem Indigoverkauf ſind 3488 Kiſten abgegangen: blau viol. zu 9. 6—9 s 8 d, purpur u. viol. 8. 6—9. 3, viol. 7—8. 3, viol. und gefeuert 6. 9—7. 3, gefeuert 5. 9—6. 5, Sorten für Inland 5—6. 6, gut und mittelfein oude 4. 6—5. 6, ord. 3. 6—4. 3, Traſh 1. 3—3 s, madras, gut und fein 4. 9—6, ord. und gut mittel 2. 10—4. 6. Zulezt bezalte man höhere Preiſe. Gegen die des lezten Verkaufs wurden für gut und feinen bengal. 3 d niedrigere Preiſe bezalt, und für die Sorten fürs Inland 1 d weniger. Roher Zuker war ſehr geſucht; weiß hav. 45 s. (In Hamburg ſind bis zum 24. April die Preiſe des Kaffe etwas gewichen).

Verſchiedenes.

Ein ſehr bemerkenswerther Beweis des Sinkens des Zinſenſtandes in Frankreich iſt der Umſtand, daß ſo viele Kapitaliſten ihr Geld in 3 pCt. Renten anlegen. Dieſe Fonds ſind, wie nachſtehende, aus offiziellen Quellen geſchöpfte Nachweiſung zeigt, in folgenden Progreſſionen in feſte Hände gekommen: den 1. Jan. 1826: 28,771,744 Fr., 1827: 31,259,497 Fr., 1828: 33,970,269 Fr., 1829: 36,727,100 Fr.

Durch ein am 14. Juli 1828 erlaſſenes Handelsedikt des Gouverneurs von *Canton*, iſt das Monopol der Hongkaufleute (Mandarinkaufleute) im Verkehr mit den Ausländern, ſehr beſchränkt worden. Das Monopol wird nur beibehalten bei den Ausfuhrartikeln Thee, rohe und geſponnene Seide, Tücher, Kaffe, Zuker, Zink, Alaun, Nelken, Muskatnüſſe, Kamfer, Rhabarber, Galangawurzel, China, Zinnober, Gummigutt, Sternanis, Perlmutter und Kochenille, und einige andere Artikel. Der Handel mit allen andern Artikeln iſt freigegeben, ſo daß die Ausländer künftig mit den übrigen chineſiſchen Kaufleuten und Kleinhändlern in unmittelbarem Verkehr treten können. Dieſes Geſez iſt auf Anſuchen der Nordamerikaner gegeben worden.

In Paris werden jezt mehrere Straßen mit Gas beleuchtet.

In Frankreich iſt ſo eben ein Erfindungspatent auf Poſtwagen mit nur einem Rade ertheilt worden, die nicht umwerfbar ſein ſollen.

Die Zölle haben in Frankreich in dem erſten Vierteljahr d. J. 2,403,000 Fr. weniger eingebracht, als in dem vorhergehenden Jahre.

Zu Calais ſind drei junge Chineſen angekommen, welche die Künſte Europens kennen lernen wollen.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden 18 Mill. 594,608¼ Pfd. roher Tabak im Vereinigten Königreich England eingeführt; der Zoll davon betrug 2,782,862 Pfd. Sterl. An fabrizirtem Tabak betrug die Einfuhr 49,648 Pfd. an Gewicht, wovon 22,542 Pfd. Sterl. Zoll bezalt ward. In jedem der beiden Häfen von London und Liverpool kommen von der ganzen Einfuhr über 5 Millionen Pfund.

Da ſeit einiger Zeit eine ungeheure Menge franzöſiſcher Uhren nach England gebracht und für engliſches Fabrikat verkauft worden, ſo iſt, in Folge der disfälligen neueren Parlaments-Beſtimmungen, allen Häfen der Befehl zugegangen, darauf zu ſehen, daß keine franzöſiſchen Uhren, wenn ſie nicht durch ein loyales Zeugniß als Privat-Eigenthum benannt ſind, zugelaſſen werden ſollen, ſobald der Name des Verfertigers nicht auf zwei Stellen deutlich zu leſen iſt.

Die Meſſe zu Frankfurt a/M. fällt beſonders in engliſchen und ſchweizer Waren ſehr gut aus, und Offenbachs Konkurrenz ſchadet nicht, da hier nur in preußiſchen und heſſiſchen Fabrikaten Geſchäfte gemacht werden, und ſeit der Zollvereinigung auch Käufer nach Offenbach kommen, die ſonſt direkte von den Fabrikanten beziehen mußten.

Bekanntmachung.

Aecht engliſche Univerſal-Glanzwichſe von James Koopſon in London

die ſich in jeder Hinſicht als die ſchönſte und empfehlenswertheſte bewährt und überall die bedeutendſte Abnahme findet; wird ſtets zu ſehr billigem Preis verkauft oder auch in Kommiſſion gegeben. Auf portofreie Briefe ertheilt das Nähere

Julius Krieg in Nürnberg
als Inhaber der Haupt-Niederlage.

Auffoderung.

Da ich von Hrn. J. G. Fr. Bauer in Kiſſingen ungeachtet mehrjähriger Erinnerungen 1) weder Antwort; 2) noch Berichtigung meines für beſtellte und behaltene Waren ſchuldigen Guthabens; und 3) eben ſo wenig die Zurükſendung derſelben erhalten kann, ſo ſehe ich mich genöthigt, hiemit ihn öffentlich um Erfüllung dieſer Punkte zu erſuchen.

M.

Hamburg, den 24. April.

Paris 2 Monat	187 1/2	Augsburg K.	6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a.M. W.Z.		147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2ß	Prag eff.	—	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 1/4ß	Wien eff.	—	146 3/4
k. S. 13 M.	10 3/4ß	Trieſt eff.		147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau	6 W.	150 1/2
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.		206
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.		146 1/2
Liſſabon —	42	— zur Meſſe		146 1/4
Porto —	42 1/2	Duk. al Marko		102 7/8S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11M.		4 6/8S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll		28 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.		11 1/2S.
2 Mon.	35 [illegible]/100			
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		—	
2 Mon.	35 [illegible]/100			

Frankfurt, 27. April.

Amſterdam	k. S.	138 5/8 B	Leipzig	k. S.	—
ditto	2 M.	135 1/8 B	do.	in der Meſſe	100 1/8 G
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 3/4 G	ditto	2 M.	149 3/4 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 3/8 G
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 B
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 G
ditto	2 M.	145 3/4 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 G

Augsburg, 25. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 7/8 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	108 1/2 G		2 ſ	9. 55 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 56 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	117 1/8 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	116 1/4 G
	3 ſ	99 1/8 G	Lyon	1 ſ	117 1/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/4 G
	in die Meſſe	99 7/8 G		2 ſ	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 3/4 G	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
	in die Meſſe	99 7/8 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G
				2 ſ	99 3/8 G

Nürnberg, 30. April a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

53. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. Mai 1829.

Vortreffliche Anſichten über freien Handel.

In der Sizung des engliſchen Unterhauſes vom 14. April ſagte Hr. P. Thomſon, nachdem er durch Thatſachen zeigte, daß die Seidenfabrikazion durch das freie Handelsſiſtem nicht gelitten, ſondern gewonnen hat, folgendes: „Man beklagt ſich über das freie Handelsſiſtem, ich ſehe aber keinen einzigen Artikel, der nicht mit Zöllen belaſtet wäre, die immer noch drükend genug ſind. Die Konſumzion gibt wol den beſten Maſſtab für das Wolergehen eines Landes. Nun hat von 1823 bis 1828 die Einfuhr des Zukers um 7 Prozent zugenommen (bei dieſem Artikel war die Zunahme am geringſten, weil der Zoll am höchſten war), die Einfuhr des Kaffe's um 90 Prozent, Baumwolle 34, Flachs 65, Seide 90 und Talg 60 Prozent. Dis ſind die traurigen Folgen des ſchreklichen freien Handelsſiſtems! Dis iſt das Verderben, das über das Land gekommen iſt! Die Gegner des freien Handels ſagen: „Wir ſind Freunde dieſes Siſtems, wir erkennen alle Wolthaten an, welche aus dem unbeſchränkten Austauſche der Bedürfniſſe zwiſchen verſchiedenen Nazionen erwachſen, aber dazu iſt nöthig, daß wenn wir unſere Beſchränkungsgeſeze aufheben, auch die andern Nazionen das Gleiche thun. Geſchieht dis nicht, ſo geben wir die Vortheile, die wir beſizen, aus der Hand, uns ſelbſt mit unſern eigenen Erzeugniſſen zu befriedigen; wir öfnen unſere Thore der Induſtrie fremder Länder, während ſie uns die ihrigen verſchließen, und wir vernichten unſere Nazionalinduſtrie in jenen Artikeln, in denen die Fremden uns überlegen ſind, ohne daß wir bei ihnen für unſere Produkte Abſaz finden.“ Mit ſolchen Redensarten beweiſt man nur, daß man die Natur des Handels nicht verſteht. Indem wir kaufen, verkaufen wir auch. Wir mögen unſere Häfen den Seidenſtoffen und den Weinen Frankreichs, dem Getreide Deutſchlands und Rußlands, den Spezereien Aſiens öfnen, aber wir erhalten kein Pfundswerth von all dieſen Dingen, wenn wir nicht ein Pfundswerth unſerer eigenen Erzeugniſſe dagegen geben. Unſere Manufakturiſten ſchenken nichts weg; ſie werden ihre Waren nicht in fremde Häfen ſchiken, ohne ein Aequivalent dafür zurükzunehmen; eben ſo wenig werden die Fremden, die franzöſiſchen Seidenmanufakturiſten, die deutſchen Leinwandweber, mit deren Waren, wie dieſe Herren behaupten, das Land überſchwemmt wird, mit dieſen Waren dem brittiſchen Konſumenten ein Geſchenk machen, ſondern ſie werden die Stapelartikel der engliſchen Produkzion dagegen eintauſchen. Fremde Nazionen mögen allerdings geneigt ſein, wie wir dis bereits geſehen haben, unſerer ſeit einigen Jahren angenommenen freiſinnigen Handelspolitik gegenüber ihre Beſchränkungsgeſeze nur noch enger zuſammenzuziehen; die Wirkung hievon kann blos die Benachtheiligung ihres eigenen Ausfuhrhandels, die Verkürzung ihres eigenen Vortheils, der Druk ihres eigenen Volkes ſein. Könnten die Nazionen des Kontinents durch den Schlag eines Zauberſtabs ihre Beſizungen mit Berkley's ehernem Walle umgeben, könnten ſie wirklich jeden Artikel brittiſcher Produkzion ausſchließen, während ſie für ihre eigenen Erzeugniſſe ihre Häfen zu freiem Ausgange öfneten, ſo würde nicht eines ihrer Schiffe ſeinen Weg an unſere Küſten finden, auſer wenn es mit ſeiner Ladung unſerm Volke ein Geſchenk machen wollte. Die Staaten würden ihre eigenen Unterthanen der Wolthat wech-

ſelſeitigen Austauſches berauben, ſo wie ſie uns deſſen beraubten; doch ſie würden noch mehr: ſie würden ihr eigenes Land verarmen und zerſtören, und dieſem in höherm Grade ſchaden als uns; wir würden dadurch in die Lage geſezt, — die ich als eine unglükliche, die Gegner eines freien Handels aber als eine glükliche betrachten — alle unſere Bedürfniſſe uns ſelbſt erzeugen zu müſſen. Aber, Gott ſei Dank, es liegt nicht in der Gewalt der Regierungen einen ſo zerſtörenden Grundſaz zur vollen Ausführung zu bringen. Auch hier gibt es einen Punkt, der nicht überſchritten werden kann, — einen Punkt, bei dem die Geſezgebung wirkungslos, die Macht machtlos wird. Der Schleichhändler wird in ſolchem Falle der Verbeſſerer falſcher Geſezgebungen, und der Freund, der Vertheidiger der Rechte der Völker und der Natur. Durch ihn werden die Akte der Legislatur vernichtet, und die Geſeze unſerer Häfen und Zollhäuſer todte Buchſtaben. Brauchen wir der Erfahrung, um die Wahrheit dieſes großen Prinzips ins Licht zu ſtellen? Wir haben ſie in unſern eigenen Zeiten. Der Mann, deſſen Gewalt in der neuern Geſchichte nirgends, im Alterthum kaum ihres Gleichen findet, deſſen Siegesbahn das vereinigte Europa nur mit Mühe Schranken ſteken konnte, er, deſſen Blik ein Wort, und deſſen Wort ein Geſez war, verſuchte vergebens, jenes große Prinzip zu widerlegen. Bonaparte, als er auf der Höhe ſeiner Macht die Dekrete aus ſeinem Pallaſte in Mailand ſchleuderte, die ſeinen einzigen noch übrigen Rival vernichten ſollten, dachte wol nicht daran, daß ſeine Befehle bekämpft, ſein Wille beſiegt werden würde. Und doch, was war das Reſultat? Er, deſſen Heere jede Hauptſtadt Europa's beſezten, der mit dem Hauche ſeines Mundes Könige ſchuf und vernichtete, ward durch den lezten ſeiner Unterthanen verſpottet und beſiegt. Der Schleichhändler trat ihm in den Straßen ſeiner Hauptſtadt entgegen, und machte ſeine Macht in ſeinen eigenen Häfen und Städten zu nichte. Die Waren, deren Zulaſſung er verbot, fanden ihren Weg über das Eismeer zu dem Herzen Frankreichs. Ich ſpreche aus eigener Erfahrung, wenn ich ſage, daß von Archangel bis Paris eine ununterbrochene Kommunikazionslinie errichtet war, auf welcher Waren, ſelbſt die ſchweren Artikel wie Zuker, Kaffe und Manufakturen, mit derſelben Leichtigkeit und Sicherheit, wenn auch mit größern Koſten, übergeführt wurden, wie von London nach Havre. Aſſekuranzen wurden in Brody und Leipzig ſo ſicher bewerkſtelligt, als in Lloyd's Kaffehaus oder in New-York." (Beſchluß folgt.)

Kaffebau in Braſilien. In Braſilien wird erſt ſeit 30 Jahren Kaffe gebaut und ſchon wird er in allen Provinzen dieſes Reichs gewonnen und bedeutend ausgeführt. Die Ausfuhr ſtieg von 1820 bis 1827 von 14,910,240 braſiliſchen Pfunden auf 67,896,800 Pfd. und iſt noch ſtets im Zunehmen begriffen. Noch wendet man jedoch nicht gehörige Sorgfalt auf dieſen Baum, daher der Kaffe nicht zu den beſten gehört. Der Kaffebaum liebt einen mehr troknen als feuchten, mehr ſteinigten und leichten, als einen kräftigen und ſchweren Boden; heftige Winde und große Hize, ohne daß der Fuß des Stammes beſchattet iſt, ſind ihm nachtheilig. In dampfen, ſehr feuchten Pläzen, und einen zu leicht troknenden, zu kräftigen oder zu häufigen Regen ausgeſezten Boden, wird die Frucht unvollkommen.

Der Kaffebaum trägt auf ſehr guten Kaffeboden nach dem dritten Jahre Früchte, und im Durchſchnitt kann man auf jeden Baum ein halbes Pfund reinen Kaffe rechnen, im vierten etwas mehr, und im fünften 1 Pfund. In ſpätern Jahren gibt er mehr, und manche Bäume ſelbſt 4 bis 5 ℔. Er wird 30 Jahre alt, und läßt vom 15ten Jahre an in der Ergiebigkeit nach. Schneidet man ihn in dieſem Alter faſt am Boden ab, wozu der Monat Auguſt am günſtigſten iſt, ſo ſchlägt er ſchnell wieder aus, und trägt ſchon nach 2 Jahren reichliche Früchte.

Die Behandlung des Kaffe's nach der Ernte iſt verſchieden. Die meiſten Pflanzer breiten die Kirſchen auf einem Trokenbeete (Terreiro) aus, welches, einer europäiſchen Dreſchtenne gleich, aus Lehm zubereitet wurde, bringen ſie vor Sonnenuntergang oder bei drohendem Regen in ein eignes Gebäude, und wiederholen das ſo lange, bis die Schaale, wenn man ſie zwiſchen den Zähnen drükt, kracht und aufbricht. Dieſes Verfahren hat aber manche Nachtheile: es iſt bei einem plözlichen Regenüberfalle nicht wol möglich, die Kirſchen undurchnäßt unter Obdach zu bringen, oder geſchieht dis auch nur, wenn ſich eine drohende Wolke zeigt, ſo kann man dieſe immerhin in Haufen legen, ſie können vielleicht wegen anhaltenden Regenwetters, oder weil das Trokenbeet zu ſehr durchweicht wurde, einige Zeit nicht an Luft und Sonne gebracht werden, erhizen ſich und gehen in Gährung über; der Saft der Schaare wird geiſtig und flüchtig, dringt durch die pergamentartige Haut, welche dicht über der Bohne liegt, und theilt dieſer einen ſauren Geſchmak, üblen

Geruch und ſchwärze Farbe mit. Kommt der Kaffee auf das nicht vollkommen trokne Terreiro, ſo ſaugt er die Dünſte ein, die aus der Erde aufſteigen, und erhält einen Erdgeſchmak. Durch das tägliche Wegnehmen endlich wird er mit einer Menge Kies und Erde vermiſcht, welche, wenn er geſtoßen wird, ſeine Reinigung erſchweren und die Bohnen krazen oder verlezen.

Beſſer, aber koſtſpielig, ſind Trokenbeete von Ziegelſteinen, nicht im Großen anwendbar ſolche, die von Brettern zuſammengeſezt, auf Rädern ruhend, unter Dach gebracht werden können. Zwekmäſſig und weniger koſtbar ſind übrigens einfache Gerüſte, in der Erde befeſtigt, 3 Schuh hoch, 5 breit, einem Roſte gleich, oben mit Latten zuſammengehalten; auf dieſe werden zur Erntezeit Strohmatten (Esteras) gelegt, und die eben gepflükten Kirſchen ausgebreitet. Iſt man vor Dieben geſichert, werden dieſe vor Sonnenuntergang mit andern Strohmatten zugedekt; ein plözlicher leichter Regen troknet ſogleich wieder auf; wird er heftiger, ſo genügen wenige Augenblike, um den Kaffe in bereit ſtehende Gefäße und unter Obdach zu bringen.

Man hat Maſchinen erfunden, die friſche rothe Hülſe von der Bohne zu trennen. Wenn hierbei dieſe nicht verlezt wird, ſo iſt der Erfolg ausgezeichnet, denn nicht allein, daß die Bohne, nur von ihrem Pergamente umgeben, in 3 — 4 Wochen vollkommen troken und zum Mahlen oder Stoßen ganz geeignet iſt (während ſie, bei ungünſtiger Witterung in ihrer Hülſe bleibend, ſo viele Monate erfodert), ſo kann ſie überdis von dieſem Pergamente ſehr leicht befreit und mit demſelben ihre ſchöne dunkelgrüne Farbe jahrelang behalten, bedeutende Zeit aufbewahrt und ſelbſt über Meere verſandt werden, ohne dieſe zu verlieren. Wer keine ſolche Maſchine anſchaffen will, kann den Kaffe auch durch ſeine Neger in einer Kufe oder einem ausgemauerten Raume austreten laſſen. Bevor man endlich die ganze Maſſe auf die Strohmatten bringen läßt, ſtreut man etwas ungelöſchten Kalk über erſtern, wodurch die klebrigen Theile der Hülſe leichter von der Bohne geſchieden werden.

Aus dieſer Hülſe, welche ungemein reich an Zukerſtoff iſt, kann man einen angenehmen und ſehr geiſtigen Brantwein brennen.

Iſt der Kaffe troken, ſo muß er ſogleich von der Schaale befreit werden; man hat hierzu eigene Mühlen (Engenhos), welches mittels eines vom Waſſer getriebenen Rades mehrere Stößer in Bewegung ſezt, welche raſch, doch nicht zu heftig, auf den Kaffe fallen, der in einen unter ihnen befindlichen und nach ihrer Anzal ausgehöhlten Trog geſchüttet wurde. Andere ſind den deutſchen Oelmühlen ähnlich, mit dem Unterſchiede, daß das Oel dort von 2 Mühlſteinen, und hier der Kaffe von dieſen ähnlichen Hölzern gequetſcht wird. Wer keine Mühlen zu bauen vermag, läßt den Kaffe von den Negern in Holzmörſern (Pilao) ſtoßen, bei einer bedeutenden Ernte eine Rieſenarbeit, und, des ſcharfen Staubes wegen, der Geſundheit der Neger nachtheilig. Eine einfache Vorrichtung, oder, mit geringer Abänderung, eine Getreidereinigungs-Maſchine (Schwinge), ſäubert den Kaffe gänzlich von Hülſe und Pergament. Die Sortirung desſelben wird, wenn es die Umſtände erlauben, auf eine günſtige Witterung verſchoben; findet ſie ſtatt, ſo weiſt man die Neger an, die gebrochenen, halben und farbeloſen Bohnen auszuſuchen, welche man gewöhnlich für den Hausgebrauch zurükbehält; der gute Kaffe aber wird in Säke von grober Leinwand, welche gerade fünf Aroben halten, geſchüttet, noch einmal gewogen, mit dem Zeichen der Fazenda gemarkt, und dem Kommiſſionär in der Stadt zugeſendet. Im Handel wird der Kaffe wieder in beſondere Klaſſen getheilt, und zwar in Rio de Janeiro in

Café prim. qualidade superior.
segunda dita.
prim. dita inferior.
segunda qualidade boa.
segunda dita inferior.
Escolha.

In ſeiner Eigenſchaft ſteht der braſilianiſche Kaffe noch allen Sorten der übrigen Länder nach; es wird ihm herbe Bitterkeit und ein gewiſſer Erdgeſchmak vorgeworfen, woran wol der Boden, aber zuverläſſig auch die Art, wie er getroknet, überhaupt nach ſeinem Reifwerden behandelt, endlich beſonders die unordentliche Weiſe ſchuld iſt, mit welcher die Ernte vorgenommen wird, bei welcher häufig die Hälfte Kirſchen halbreif vom Baume kommt.

Verſchiedenes.

Am 20. April liefen zu Gent durch den neuen Kanal, der ſelbſt für die größten Handelsſchiffe befahrbar iſt, zwei amerikaniſche Schiffe ein.

In den Niederlanden ſollen die Zölle auf franzöſiſche Weine erhöht werden.

Die eiſernen Bettſtätten kommen in Frankreich beim Militär ſtets mehr in Gebrauch. Es

werden jezt wieder 6000 für die Garniſonen in Südfrankreich gefertigt. 1828 wurden ſchon 4000 angeſchaft. Da ſie gegen Ungeziefer ſichern, ſo verdienen ſie die hölzernen überall zu verdrängen.

Die neueſten Handelsberichte aus Mancheſter ſind nicht erfreulich. Es zeigten ſich in den lezten Tagen zwar mehr Käufer am Markt, indeſſen wurde doch ſo wenig gekauft, daß in den Preiſen nur eine unbedeutende Beſſerung ſtatt fand. Fabricirt wird viel, gekauft und bezahlt wenig, weshalb es kein Wunder iſt, daß die Vorrathshäuſer voll Waren liegen. Das einzige Mittel, dieſe los zu werden, iſt, ſie bedeutend unter dem Koſten-Preiſe loszuſchlagen. Die ſchon ſo lange dauernde Stokung ſezt die Fabrikanten auſer Stande, die Spinner zu bezalen, wodurch natürlich der Zuſtand der Lezteren immer peinlicher und bedenklicher wird.

Von der pommerſchen Seeküſte ſchreibt man: Die für uns ſo wichtige Küſten-Herings-Fiſcherei läßt in dieſem Jahre einen beſſern Ertrag als in den beiden leztverfloſſenen Jahren erwarten. Aus den großen Maſſen von Stintfiſchen, welche ſich an die mit Eis belegten Küſten drängten und aus dem vielen Eiſe an den Küſten wird nämlich auf den Grund alter Erfahrungen ein ergiebiger Heringsfang vorausgeſezt. Wahr iſt es, daß im Sommer 1825, als im Monat März die Küſten mit Eis belegt waren, auf der Inſel Uſedom 8366 Tonnen Heringt gepakt, und 16,000 Wall zu 80 Stük gerechnet, auſerdem konſumirt wurden. — Die Tonne Küſten-Hering, welche früher vor Einführung der beſſern Salzereien zu 2 bis 3 Rthlr. verkauft wurde, wird jezt mit 8 Rthlr. und darüber bezalt. Der pommerſche Küſten-Hering ſteht allerdings in Rükſicht der Güte dem holländiſchen, engliſchen und ſchottländiſchen nach, dagegen wird der berger und aalborger Hering von demſelben übertroffen.

Die neugeprägten badiſchen Thaler, zu hundert Kreuzer das Stük, kommen allmälig in Umlauf.

Zur Verminderung der Fracht und anderer Abgaben und Zölle und zur Beförderung des Warentransports zwiſchen Zürich und Chur, ward am 29. und 30. März zu Schänis im Kanton St. Gallen eine Konferenz zwiſchen Deputirten der Stände Zürich, St. Gallen und Graubünden abgehalten; man hofft, daß vom 1. Juli an der Zentner 25 % weniger als bisher koſten werde.

Wien, 25. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/4	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	117 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	58	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·62	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117	B	k. S.

Wien, 27. April.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91 5/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	162 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	124 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/2

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	63	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	37 1/10	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto . . 4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1100 in Conv. Münze.

Berlin, 28. April.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine .	4 —	94 1/4 —	94
Pr. Engl. Anl. 18 . .	5 —	103 1/2 —	—
Pr. Engl. Anl. 22 . .	5 —	103 1/2 —	—
Beo. Obl. incl. Litt. H. .	4 —	93 3/4 —	—
Holl. vollw. Duk. . .	— —	18 3/4 —	—
Friedrichsd'or . . .	— —	13 5/12 —	12 11/12
Disconto . . .	— —	— —	—

			Br.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 5/8 —	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/4 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/8 —	—
London	1 LStl.	3 Mt.	— —	6.23 1/2
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/6 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	— —	102 1/8
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12 —	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	— —	102 5/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/8 —	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/12 —	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Leipzig, 27. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6-14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, 30. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 „	108 3/4 B		2 „	9. 55 G
Hamburg	1 „	114 3/4 B		3 „	9. 56 B
	2 „	114 1/2 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20r	1 „	99 7/8 B		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 1/2 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	99 1/8 G	Lyon	1 „	117 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 1/2 G		3 „	—
	3 „	99 1/8 G	Mayland	1 „	60 1/4 G
in die Meſſe		99 7/8 G		2 „	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 „	61 G
	2 „	—		2 „	61 1/4 G
Leipzig	1 „	99 1/4 G	Livorno	1 „	57 1/2 G
	2 „	—		2 „	57 3/4 G
in die Meſſe		99 7/8 G	Trieſt	1 „	99 3/4 G
				2 „	99 3/8 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

54. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. Mai 1829.

Vortreffliche Anſichten über freien Handel.

(Beſchluß).

„Wiſſen die Herren, daß Italien alle unſere Manufakturen von ſeinen Häfen ausſchließt, und daß wir dennoch von ihm jährlich einen Werth von 2 Mill. Pfd. St. erhalten? Wie bezalen wir es dafür? Seine Zollhäuſer ſind unſern Produkten geſchloſſen, und die Gegenſtände unſerer Induſtrie ſo ſtreng verboten, als die Werke Voltaire's oder Gibbon's. Ich bemühte mich, der Sache auf die Spur zu kommen, und was denkt das Haus von dem Reſultate? Nach einer ſorgfältigen Unterſuchung der Wechſel, welche von Italien als Bezalung der nach England gelieferten Seide auf uns gezogen worden, fand ich, daß drei Viertel davon Rimeſſen von Oeſtreich und den deutſchen Staaten waren, welche an Mancheſter und Glasgow für brittiſche Manufakturwaren gemacht wurden. Vergebens alſo verſucht es irgend eine Nazion, die Erzeugniſſe der andern von ſich ausgeſchloſſen zu halten. Sie kann ihre eigenen Mitbürger durch Hinaufſchrauben der Preiſe in Nachtheil ſezen, doch nie die Waren ſelbſt ausſchließen. Der Vortheil eines Staates aber, der den Grundſaz der Freiheit des Handels annimmt, iſt nicht blos relativ, ſondern poſitiv. Unter einem Beſchränkungsſiſtem von unſerer Seite mögen andere Nazionen entſprechende Beſchränkungen einführen und aufrecht erhalten; geben wir hingegen das Beiſpiel eines freien Verkehrs, ſo können ſie ihre Beſchränkungsgeſeze zwar machen, aber ſchwerlich durchführen. Eine Zeitlang mögen ſie ſich abmühen, die Wünſche der unwiſſenden und betheiligten Produzenten ihres Landes zu erfüllen; in die Länge geht es nicht. Der Ruin ihres eigenen Handels, die Verlezung der Anſprüche und Rechte aller derer, die bei dem Monopol nicht unmittelbar intereſſirt ſind, der Unwille der ganzen Maſſe von Konſumenten wird ſie zwingen, eine beſſere und verſtändigere Bahn einzuſchlagen. Wollen wir warten, bis ſie ſich zu reciproken Masregeln verſtehen, ſo machen wir uns zu Sklaven ihres Eigenwillens; geben wir aber ihren Produkten freien Zutritt, ſo ſind ſie uns zinsbar. Welcher Fall findet gegenwärtig rükſichtlich Frankreichs ſtatt? Niemand kann aufrichtiger als ich die illiberale Politik bedauern, die in dieſem Augenblike und, wie ich fürchte, noch längere Zeit, die kommerziellen Angelegenheiten dieſes großen Volkes leitet. Ich will nicht von den franzöſiſchen Baumwollenfabriken, den franzöſiſchen Eiſenhämmern ſprechen: ſie mögen um theuern Preis gedrukte Katune, und Eiſen um den doppelten Preis, als ſie es von uns beziehen könnten, hervorbringen; welche Wirkung aber äuſert ihr Beſchränkungsſiſtem auf die allgemeine Induſtrie des Landes? Was ſagen jene Zweige von Produzenten dazu, welche ſehen, daß ihre Erzeugniſſe keinen Abſaz mehr finden? Können andere Nazionen ihnen ihre Produkte abkaufen, wenn Frankreich jeden Gegenhandel zurükweist? Beſtürmen ſie nicht einſtimmig die Kammern, daß man ein ihren Intereſſen weniger verderbliches Siſtem einführen möchte? Wie iſt die Lage der Weinbauer — ein Intereſſe, welches drei Millionen Bevölkerung und ein zehnfach größeres Kapital als irgend ein anderes in Frankreich beſchäftigt? Man höre ihre Sprache! „Was iſt — ſagen ſie zur Kammer — die Baſis des Verbotſiſtems? Ein Hirngeſpinnſt. Zu verkaufen ohne zu kaufen. Ein noch zu entdekendes Geheimniß! Wenn

wir unſere Häfen den Erzeugniſſen anderer Länder ſchließen, ſo ſind dieſe gezwungen, auch die ihrigen unſerer Induſtrie zu verſperren; dieſe Art von Wechſelſeitigkeit iſt unvermeidlich; ſie liegt in der Natur der Dinge; und was ſind die Reſultate? Die Vernichtung des Verkehrs, die Vernichtung der Nacheiferung, und die Nothwendigkeit für die einheimiſchen Konſumenten für einen ſchlechteren Artikel einen höheren Preis zu bezalen." Und wie bekräftigen die franzöſiſchen Weinbauer dieſe Angaben? Durch ein Dokument, daß die Ausfuhr der Weine in Bordeaux und andern Pläzen von 100,000 auf 30,000 Oxhofte (1 Oxhoft = 3 Eimer oder 63 Gallonen) geſunken iſt. Ich behaupte daher, ohne Furcht einer Widerlegung, daß das **Lebensprinzip der Gewerbs- und Handelsinduſtrie-Freiheit von geſezlicher Einmiſchung iſt.** Verſucht man ihre Bahn durch ſogenannte Schuzzölle zu fördern, ſo hält man ihre Fortſchritte auf, und vernichtet ihre lebendige naturgemäße Entwikelung. Man löſe die Feſſeln, in welche unverſtändige Zärtlichkeit ſie geſchlagen hat, man laſſe ſie unbeſchränkt ihren eigenen Weg gehen, man ſtelle ſie in die freie Luft der Konkurrenz, ſo gibt man ihr neues Leben, und ſtellt ihre alte Kraft wieder her. Die Induſtrie iſt äuſerſt glüklich mit einer Alpenpflanze verglichen worden: durch ſich ſelbſt ausgeſäet auf den Bergen, frei aufwachſend in Wind und Wetter, erſtarkt ſie in dem Kampfe um ihr Daſein, und bildet ſich in Kraft und Schönheit. Verpflanzt in den üppigen Boden der Ebene, gewartet von der verzärtelnden Hand des Gärtners, genährt von der künſtlichen Luft des Treibhauſes, erwächst ſie kränklich und kraftlos, mit ſchwacher Wurzel und geruchloſer Blüthe. In einem einzigen Worte liegt die Seele der Induſtrie — Konkurrenz. Die Antwort des großen Staatsmannes an ſeinen Souverain, der ihn fragte, was er thun könne, um den Gewerbfleiß ſeines Reiches zu heben, war: Laßt ihn ſeinen eigenen Weg gehen. Dis iſt auch mein Wunſch. Nehmt den drükenden Schuz von uns, gebt uns das Feld frei, wir verlangen nichts weiter. Das Talent, der Geiſt, die Thätigkeit, das Kapital, die Induſtrie dieſes großen Volkes werden das Uebrige thun, und England wird nicht allein ſeinen gegenwärtigen Plaz behaupten, ſondern eine noch höhere Stufe auf der Leiter der Konkurrenz für Wolſtand und Verbeſſerung einnehmen, die ihm unter den Völkern der Welt zu erſteigen beſtimmt iſt. Man ſtelle uns in dieſe Lage, nicht durch gewaltſamen Wechſel, ſondern durch allmäligen erleichternden Uebergang. Dann werden wir Sicherheit für unſere Unternehmungen und Lohn für unſere Arbeiten finden.

---

* **Havre**, 26. April. Die zulezt bezalten Preiſe waren: ſpan. Blauholz 14 Fr., guad. 9 Fr., haiti 11, Sapanholz 16 Fr., Kaffe, rio 42½—48 Fr. zur Ausfuhr, 95½ zum Verbrauch, hav. 48¾ bis 52, bourbon, ord. 105, mart. und guad. 117½ bis 136½, Baumwolle, mobile und alabama 55—79, georgia 76—96, luiſ. 88—100½; fern. 109—113, 92—100, Zuker gut ord. 4te Sorte 68—79½ Fr., bourbon 71—73½, Thee, ſuchon, in der Niederlage 1. 57—1. 30.

Techniſche Nachrichten.

Tuſche. Nach Kaſtner gibt mit Schwefelſäure verkolter Zuker ein ſehr feines Schwarz, das ſich zu Tuſche eignen dürfte.

Glas zu platiniren. Chlorplatin in viel Weingeiſt gelöst, gibt nach Döbereiner eine Flüſſigkeit, mit der man Glas, wenn man es damit beſtreicht, und dann erhizt, mit Platin überziehen kann. Der Ueberzug iſt ſpiegelglänzend, hängt ſo feſt an, daß er ſich nicht abreiben läßt, geht aber augenbliklich in Geſtalt dünner Platinblättchen los, wenn man das Glas in ſalzſaures Waſſer bringt, und gleichzeitig mit Zink in Berührung ſezt.

Weingährung. Nach Döbereiner hemmt ein Zuſaz von Eſſigſäure, oder Klee- oder Ameiſenſäure die Weingährung.

Stroh. Nach Zennek enthält das Stroh des ſizil. Weizens 10 % nahrhafte Theile, eignet ſich daher beſſer als jedes andere zur Fütterung (Erdmanns Journal IV. 185).

Runkelrübenzuker. Die Runkelrüben ſollen in nördlichen Gegenden mehr Zuker liefern, als in ſüdlichen.

Hopfen. Man empfiehlt neuerlich den Staub, der an der untern Fläche der jungen Hopfenblätter und an den Druen der Schößlinge iſt, und dem der Hopfendolden ganz gleich kommen ſoll, ſtatt Hopfen anzuwenden. Ein ganz ähnlicher Staub ſoll ſich an den Trieben oder Hüllen der weiblichen Blüte des Hanfes finden.

Hefe. Nach Kaſtners Erfahrung (deſſen Archiv XV. 486) erhält man eine gute Hefe zum Baken, wenn man etwas Bierhefe mit Zuker abreibt (zu Hefenzuker), dann zwei Loth in ſo viel Flußwaſſer auflöst, als erfoderlich iſt ½ ℔ Weizenmehl zu einen

dünnen Brei anzurühren, und dem Waſſer vorher ½ Quent Salmiak und ½ Quent Potaſche zuſezt. Der Brei wird in einem zur Hälfte damit gefüllten Gefäß einige Stunden in einer Wärme von 18—20° R. gelaſſen. Statt des Weizenmehls könnte man auch feinzerriebene Kartoffeln anwenden. Dieſer Vorſchrift iſt folgende ältere ähnlich: 2 ℔ Malzſchrot werden mit 4 ℔ Waſſer angemacht, 1½—2 ℔ zerriebene hellrothe Kartoffeln nebſt 6 Mas ſiedenden Waſſer gut und ſorgfältig eingerührt, wenn alles auf 40° R. abgekühlt iſt, 3 Loth Salmiak und 3 Loth Potaſche zugeſezt und dann 8 Loth dike Bierhefe, die man vorher mit 4 Mas geläutertem Branntweinſpülig verdünnt hat und welche ungefähr 42° R. (bei heißer Witterung nur 36°) warm iſt. Es erfolgt nun eine Gährung und nach derſelben erhält man 32—40 Loth gute Hefe.

Branntwein. Wenn man die Kartoffeln ſchälen läßt, ehe man ſie zu Branntwein benuzt, ſo erhält man beſſern (fuſelfreien) und viel mehr Branntwein nach der Beobachtung des Hrn. Becker zu Mosbach bei Bieberich (Kaſtners Archiv XV. 487).

Verkolen. Nach mehrern von Helmert angeſtellten Verſuchen (Erdmanns Journal IV. 130) gibt halbtroknes Holz die beſten und meiſten Kolen, und ungeflöſtes beſſere als geflöſtes.

Miſchung zum Zeichnen der Wäſche. Man glüht 1 Th. Braunſtein mit 2 Th. Salpeter in einem Schmelztiegel und bewahrt das grünliche Gemenge in verſchloſſenen Flaſchen. Beim Gebrauch ſtößt man ſie, vermiſcht ſie mit gleichviel Pfeifenthon und rührt ſie mit Waſſer zu einen Brei an. Mit dieſen bemalt oder bedrukt man die Wäſche ſo ſchnell als möglich. Die bezeichneten Stellen färben ſich bald braun, und wenn man ſie nach einer Viertelſtunde auswäſcht, werden die fremden Theile weggeſchafft und die Farbe bleibt dunkelbraun und dauerhaft befeſtigt zurük.

Verſchiedenes.

Durch den Umſturz des Poſtwagens zwiſchen Antwerpen und Amſterdam haben neun Perſonen das Leben verloren. Dieſe Unfälle könnten vermieden werden, wenn man die Poſtwagen nicht oben bepakte, und den Kaſten des Wagens unter die Räder (die dann auch höher ſein könnten) herabgehen ließe, bis auf etwa 1—2 Fuß vom Boden.

Die Ratifikazionen des unterm 1. Mai v. J. zwiſchen Preußen und Nordamerika abgeſchloſſenen Handels- und Schifffahrtsvertrags ſind am 14. März zu Washington ausgewechſelt worden.

Das bibliographiſche Inſtitut zu Hildburghauſen hat verſucht weibliche Lehrlinge aufzunehmen, wogegen aber die Sezer ihren Abſchied nahmen. Da es uns indeß an Autorinnen nicht fehlt, dürften bald auch Schriftſezerinnen nachfolgen.

Ein engliſcher Gutsbeſizer hat einen Newfoundländiſchen Hund, der täglich den Poſtboten macht, und in einer ledernen Taſche Briefe nach und von einem 3 engliſche Meilen entfernten Fleken bringt.

Der diesjährige große Wollmarkt zu Stettin wird am 9., 10. und 11. Juni ſtatt finden. Er fällt zwiſchen dem breslauer, der ſchon mit dem 6. Juni beendigt ſein ſoll, und dem berliner, der erſt am 16. Juni beginnt.

Vom Kap wurden im Januar mehrere tauſend Quarters Weizen nach London verſchifft, und dort 10 s theurer als der beſte engliſche bezalt.

Im Staate Delaware wird eine neue Eiſenbahn angelegt, auch hat ſich eine Geſellſchaft zur Seidenzucht, mit 50,000 Dollars, gebildet.

Die engliſchen Niederlaſſungen in der Straße von Malakka, nämlich Penang, Malakka und Sincapore, welche das Verbindungsglied des Handels zwiſchen Oſtindien, Europa und China, und Amerika ſind, haben ihre Bevölkerung ſeit 1822 von 40 auf 100,000 Seelen vermehrt. Die Ein- und Ausfuhr betrug 1822 8, 1823 12, 1827 15, 1825 20 Millionen Dollars.

In den Vereinigten Staaten hat die Einfuhr in dem mit dem 30. Sept. v. J. abgelaufenen Jahre 88,509,824 Dollars, wovon für 81,951,319 in nordamerikaniſchen Schiffen, die Ausfuhr 82,265,686, wovon 60,669,669 an inländiſchen Erzeugniſſen, betragen.

Ueber den neuen franzöſiſchen Getränkſteuer-Entwurf bemerkt die Times: „Die meiſten Gewerbzweige in Frankreich ſind jezt im Sinken, ſo wie auch der Weinbau. Würde es nicht mehr Einſicht, Vaterlandsliebe und Weisheit von Seiten der franzöſiſchen Regierung beweiſen, wenn ſie das Ganze ihres Handels-Siſtems einer Reviſion unterwürfe, anſtatt ſich mit Flikwerk abzugeben, um in einzelnen Theilen vielleicht einige Abhülfe zu treffen? Ihre Handels-Reſtrikzions-Grundſäze tragen jezt die natürliche Frucht.“

In Libau ſind bedeutende Aufträge auf Flachs eingetroffen, der dieſes Jahr einen Hauptausfuhr-Artikel bilden wird. Auch häuft man große Vorräthe von rohem Leder an, in dem man viel Umſaz erwartet.

Die geſezgebende Verſammlung in Jamaika hat Prämien von 50 bis 250 Pfd. ausgeſezt, für Erziehung und Anſtellung armer Leute freien Standes; für Anbau und Fabrizirung der größten Menge guten Tabaks, Hanfs, Cochenille und Indigo's; für Fabrizirung des beſten Stük Baumwollen-Zeuges aus einheimiſcher Baumwolle; und für Verſchiffung der größten Quantität Wolle, die von einheimiſchen Schafen gewonnen worden.

Bekanntmachungen.

Verkauf.

Die muſikaliſche Leih-Anſtalt von C. A. Klemm in Leipzig, ſoll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden, und da dieſelbe ſehr gut und komplett ſortirt und größtentheils in Doupletten iſt, ſo würde der Eigenthümer auch eine Auswahl geſtatten, damit der Ankauf erleichtert würde.

Leipzig, im Monat April 1829.

Auffoderung.

Hrn. G. A. Hoffmann in Staffelſtein fodere ich hiemit auf, mir mein Guthaben von fl. 56. 36 umgehend zu überſenden, und ſich durch längere Verzögerung, ſo wie durch Nichtbeantwortung aller meiner Briefe, nicht muthwillig, in die Klaſſe ſchlechter Schuldner, zu der ich ihm ſonſt zählen müßte, zu verſezen.

M.

Leipzig, 1. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2	M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2	M.	—
Berlin k. S. 103 B.	2	M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2	M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 G.	2	M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8. B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2	M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3	M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 7/8 B.	3	M.	77 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3	M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 2. Mai.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —		97 7/16
	Bank-Akzien	3	— —		1320
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	162 1/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —		124 3/8
	Bethmann. Oblig.	4	—	78 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	86	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —		63 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —		96 1/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —		111
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 3/8	—
	ditto	5	—	103 1/2	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	108	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —		102 5/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —		75 1/2
	ditto ber. Serien		— —		—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —		99 3/4
	fl. 50 Looſe		—	49 1/4	—
Naſſau.	Obligationen	4	— —		101
Leiningen.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	38	—

Amſterdam	k. S.	138 1/2	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	B
Berlin	k. S.	104 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/8	B
ditto	2 M.	145 5/8	B
Leipzig	k. S.	—	
do.	in der Meſſe	100 1/8	G
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/2	B
Lyon	k. S.	78 3/8	G
Paris	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	78 1/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	G
ditto	2 M.	—	
Diſconto		3	G

Silber und Gold

Neue Louisd'or	11.	10
Friedrichsd'or	9.	53
Kaiſerl. Ducaten	5.	36
Holl. do. altem Schl.	5.	36
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	28
Souverainsd'or	16.	30
Gold al Marco W. Z.	317.	
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Holl. Gulden	—	58
Preuß. Thaler	1.	44 5/8
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
FeinSilber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	10
dito 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 4. Mai a Uſo.

Amſterdam	1 Monat		138
Hamburg	1	—	146
London	2	—	9 fl. 57 kr.
Wien in 20 r	k. S.		100
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Leipzig . .	k. S.		99 3/4
detto in die Meſſe			99 3/4
Paris .	1 Monat		117 1/2
Lyon .	1	—	117 1/4
Bremen	1	—	109 1/2

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
do. do.	à 4 0/0	100 1/2
Landanleben	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108
do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
Neue Louisd'or	.	101
Souverainsd'or	.	102 1/2
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Paris, 29. April. 5 prC. Renten 107 Fr. 65 C. 3 prC. R. 78 Fr. 60 C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 60 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

55. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. Mai 1829.

*Ueber Patente.

Nichts iſt einſeitiger als die beſtändigen Deklarazionen einiger Schriftſteller, die im Praktiſchen eben ſo unwiſſend, als anmaſſend in ihren Urtheilen ſind, gegen das Patentweſen.

Allerdings kann dieſe Einrichtung, wie jede menſchliche, mißbraucht werden. Aber in dieſem Fall iſt es Pflicht des Geſezgebers die Mißbräuche zu beſeitigen, nicht die ganze wolthätige Inſtituzion zu zerſtören.

Weit entfernt Monopole zu gewähren, iſt ein Patent vielmehr ein Kauf zwiſchen dem Publikum und dem Erfinder. Die Regierung ſichert dem Erfinder im Namen des Publikums für einige Jahre die Alleinbenuzung ſeiner Erfindung zu; er macht ſie dafür mit der Erfindung bekannt, und nach Ablauf der beſtimmten Jahre iſt Jedermann im Stande ſie zu benuzen und Vortheile aus ihr zu ziehen.

Hiebei gewinnt das Publikum, das ein verbeſſertes Verfahren erfährt, das auſerdem vielleicht zwanzig und fünfzig Jahre Geheimniß für daſſelbe geblieben wäre.

Es gewinnt der Erfinder, da er einige Jahre ſicher vor Nachahmung iſt, und Vortheile von ſeiner Erfindung ziehen kann.

Es gewinnt das Land, da theils Perſonen eben wegen dieſer Vortheile aufgemuntert werden, Erfindungen und Verbeſſerungen zu machen, oder vom Auslande einzuführen, theils der Gewinn, den ein Patentiſirter macht, zur ſchnellern Nachahmung der Erfindung anreizt, wenn die Patentzeit abgelaufen iſt, oder ſelbſt zum Kauf des Benuzungsrechts vom Erfinder vor dieſer Zeit.

Ohne die Patentgeſezgebung unterblieben viele Verbeſſerungen, aus Furcht das mit Mühe, Zeit und Koſtenaufwand Erfundene oder Eingeführte, ſo bald es gelingt und Nuzen verſpricht, gleich von Andern nachgeahmt zu ſehen, die, da ſie dieſe Auslagen und Verluſte nicht haben, es billiger liefern können und den Urheber um den Abſaz bringen.

Es werden viele neue Artikel gleich im Anfang um ihren guten Ruf gebracht, da ſie durch die vielen Nachahmer mangelhaft in Handel gebracht werden, und nun das nicht leiſten, was ſie leiſten ſollten und leiſten könnten.

Dis war, um ein Beiſpiel aus neuerer Zeit anzuführen, gleich mit den Nachtlichtern ohne Docht der Fall.

Ein Patent hierauf in Bayern, hätte Vielen ungerecht geſchienen. Sie waren in England erfunden, in vielen Zeitſchriften beſchrieben und jeder Flaſchner, Zinngieſſer ꝛc. konnte ſie nach dieſer Beſchreibung machen.

Indeſſen wäre ein Einführungspatent auf ſehr kurze Zeit (z. B. 1 bis 3 Jahre) doch fürs Ganze eine Wolthat geweſen.

Einmal zeigt die Erfahrung, daß ſelbſt die nüzlichſten Verbeſſerungen Jahrelang in allen Zeitſchriften beſchrieben ſein können, ohne daß ſie nachgeahmt werden, und daß das bei obigen ſchon nach einem Jahre der Fall war, iſt eine Ausnahme, die nicht als Regel gelten kann.

Und dann trat hier ganz der oben bemerkte Fall ein. Derjenige, der dieſe Nachtlichter zuerſt machte, fand in wenigen Wochen gegen zwanzig Nachahmer, welche ſie immer wolfeiler zu liefern verſprachen, ſo daß ſie binnen drei Monaten auf

einen Preis kamen, zu dem kaum ein ähnliches aller, ſeit 50 Jahren gefertigtes Fabrikat geliefert wird.

Natürlich wurde dieſe Wolfeilheit auf Koſten der Güte erzwungen. Es fertigten auch Viele ſolche Nachtlichter, die nicht einmal wußten, worauf es bei denſelben hauptſächlich ankomme. Auf gehörig gleichförmige Dünne der Röhre, und auf ſolche Einrichtung des Schälchens, daß es, auch wenn Oel in daſſelbe tritt, nicht untergeht, und auf dauerhafte Ankittung des Röhrchens an daſſelbe. Das Publikum, das nun fand, daß dieſe (ſchlecht fabrizirten) Nachtlichter bald verlöſchten, oder zu ſtark und mit Rauch brannten (bei zu großer Röhre), oder zuweilen gar in Oel verſanken, mochte in Kurzem nichts mehr von ihnen wiſſen, und nach einem Aufſehen von wenig Monaten iſt ihr Abſaz jezt ganz nichtig, während ſie ſich in Gegenden, wo ſie gut gemacht wurden, den Beifall erhalten haben.

Wäre hiefür ein Patent ertheilt worden, ſo hätte dis alles nicht ſtatt gefunden. Der Patentiſirte hätte ſie wol, zwei bis dreimal theurer verkauft, aber auch dafür geſorgt, daß die Röhre nicht zu dünn oder zu weit, daß die Schälchen nicht zu flach und die Löthung nicht zu ſchlecht wäre; das Publikum hätte ſie brauchbar gefunden, und wenn auch nach Ablauf der Patentzeit ſchlechte gefertigt worden wären, gewußt, daß die Unbrauchbarkeit derſelben Schuld der Verfertiger; nicht der Sache ſelbſt ſei.

Obige Schriftſteller ereifern ſich auch darüber, daß Patente für unbrauchbare, oft ſelbſt für lächerliche Erfindungen verlangt und ertheilt würden. Wenn indeſſen die Regierung erklärt hat, daß ſie Jedem, der es verlangt und bezalt, ein Erfindungs-Patent ertheilt, und nicht unterſucht, wie die Erfindung beſchaffen iſt, ſo hat dis gar nichts zu ſagen. Die Regierung verbürgt nicht, daß die Sache was, ja daß ſie nur etwas tauge. Der, welcher das Patent ſuchte, iſt darüber der alleinige Richter. Iſt die Erfindung werthlos, ſo verliert er allein, und das Publikum hat keine Urſache, ihn um die ausſchließliche Berechtigung auf die werthloſe Sache zu beneiden. Iſt ſie nicht neu, ſo nüzt ihn das Patent nichts, da er keine Klage zur Aufrechthaltung desſelben anſtellen kann.

Das Neue und das Beſſere findet ſtets ſchweren Eingang. Alle ans Alte gewöhnten Köpfe ſind Feinde desſelben, und ihnen iſt es ſchon ſchlecht und unbrauchbar, weil es neu iſt. Nur Noth zwingt oft zu denſelben. Der Pflug iſt noch nicht in den Kolonieen eingeführt, weil die ariſtokratiſch-monopoliſtiſche Verwaltung derſelben, den Koloniſten erlaubt, in dem alten Schlendrian zu verharren. Die Kartoffeln finden erſt ſeit wenigen Jahren in einem großen Theil Frankreichs Eingang. Jede wichtige Verbeſſerung der Landwirthſchaft hatte ein volles Jahrhundert mit der Unwiſſenheit und Trägheit zu kämpfen. Die Knetmaſchinen ſind noch nicht eingeführt, das Publikum iſt unreinliches Brot und Tauſende ſterben an der Auszehrung, weil ein unglückliches Monopol- und Taxſiſtem den Bäkern erlaubt, beim Alten zu verharren. Bei ſolcher Verfaſſung iſt ein Neuerer der Verfolgung und dem Haß der ganzen Clique ausgeſezt, und daß dieſe der Neuerung nicht bedarf, dafür ſorgen die Taxen. Ohnedis wird die Konkurrenz ſie nöthigen, einen Schritt weiter zu thun.

Die Geſchichte der Erfindungen gibt noch viele hundert Beiſpiele dieſer Art. Jahrhunderte waren die nüzlichſten Erfindungen bekannt, ohne ausgeübt zu werden. Tauſende von Erfindern ſtarben im Elende, während oft verdienſtloſe Nachfolger ſich mit ihrer Mühe bereicherten. Alles was die Regierungen früher dagegen thaten, hat ſich als ungenügend bewährt, und nur das Patentſiſtem gewährt Hülfe, ſo weit dieſe möglich iſt.

Einige Regierungen verſuchten unmittelbare Unterſtüzung der Erfinder durch Geldvorſchüſſe. Aber die Erfahrung zeigt, daß dieſe meiſtens verloren waren.

Andere ſezten ihnen Geldbelohnungen aus. Aber nach dem Gange der menſchlichen Dinge wurden dieſe meiſtens denen zu Theil, die ſie nicht verdienten. Gunſt und Intrike trieben dabei ihr Spiel, und das wahre Verdienſt, das ſich nicht geltend zu machen wußte, darbte wie zuvor.

Andere ließen ſie durch Akademien, gelehrte Geſellſchaften, Gewerbsvorſtände u. dergl. prüfen. Aber welche Mißgriffe zeigt hier nicht die Geſchichte. Was wurde nicht alles von ſolchen verurtheilt, das ſich ſpäter doch als wahr und nüzlich zeigte, was nicht empfohlen, das auch werthlos war! Welche Wahrheiten ſind nicht offiziell Lügen genannt worden, und welche Lügen wurden nicht offiziell als Wahrheiten verbreitet, von den Bulletins der großen Armee an, bis zu denen der kleinſten Armee und Genoſſenſchaft!

Hamburg in Nordamerika *). Hamburg, am Savannah-Strom auf der Nordgränze des Staats Süd-Carolina, ſchildert der Herzog Bernhard

*) Aus dem Columbus Nov. 1828.

von Sachſen-Weimar in ſeiner Reiſe (2ter Band S. 18) wie folgt: „Der Staat South-Carolina, dem das linke Ufer des Fluſſes gehört, war ſonſt genöthigt, Auguſta zu ſeinem Stapelplaze zu machen. Um dieſes zu vermeiden, hat ein ſpekulativer Mann, Schulz, aus dem Holſteiniſchen gebürtig, von der Legislatur von South-Carolina, wie man ſagt, mit 50,000 Dollars unterſtüzt, auf dem linken Ufer des Fluſſes, nahe an der Brüke eine neue Stadt, Hamburg genannt, angelegt. Dieſe Stadt iſt erſt im Jahre 1821 begonnen worden, und zälte gegen 400 Einwohner, die ſich ſämtlich vom Tranſito-Handel nähren. Hamburg ſelbſt beſteht aus einer einzigen Reihe hölzerner Häuſer, weiß angeſtrichen, welches ſich auf dem dunkeln Hintergrunde, da der hohe Wald dicht hinter den Häuſern anfängt, ſehr gut ausnimmt. Faſt jedes Haus enthält einen Store (Laden); ein einziges, welches 2 Stores enthält, war für 1000 Dollars vermiethet. Mehrere neue Häuſer wurden gebaut, und Bevölkerung und Wolſtand ſchienen raſch zuzunehmen. Die Reihe Häuſer, welche die Stadt ausmachen, läuft parallel mit dem Fluß, und iſt ungefähr 150 Schritt von demſelben entfernt. Auf dieſem Raume ſteht ein großes Magazin zum Stapelplaze der Baumwolle, und eine kleine hölzerne Barake, übrigens recht nett ausſehend, mit der Ueberſchrift: „Bank.“ Eine hamburger Bank in einer ſolchen Bude, war für mich eine zu reizende Idee, als daß ich nicht meine Neugierde hätte befriedigen ſollen. Ich ging hinein, und machte Bekanntſchaft mit Herrn Schulz, der gerade gegenwärtig war. Es ſchien mir ein ſehr unternehmender Mann zu ſein, der auch einer der vorzüglichſten Entrepreneurs der Brüke und des Quais von Auguſta geweſen war. Er ſagte aber, er mache nur gute Geſchäfte für andere Leute, und nicht für ſich ſelbſt. Schon mehrere Male habe er ein ſehr anſehnliches Vermögen beſeſſen, und es immer wieder durch zu gewagte Spekulazionen verloren. Die Einwohner von Auguſta, für die Herr Schulz doch ſo viel gethan hatte, ließen ihn, ſagte man, als er in Geldverlegenheit war, im Stich. Um ſich an ihnen zu rächen, baute er Auguſta gegenüber die neue Stadt Hamburg, und fügte dadurch der Stadt Auguſta empfindlichen Nachtheil zu. Dieſe hamburger Bank hatte übrigens ihre Zalungen eingeſtellt, und wollte ihre Geſchäfte erſt im nächſten Monate wieder anfangen. Eben deswegen war es mir nicht möglich, Noten derſelben zu erhalten, die ich ſonſt, der Curioſität wegen, gern nach Deutſchland mitgenommen hätte.

---

* Hamburg, 2. Mai. In Baumwolle, Kaffe und Zuker herſcht wenig Umſaz und die Preiſe ſind weichend. Auch kann die Spekulazion ſich um ſo weniger mit dieſen Artikeln befaſſen, da der Anbau in den Kolonieen mehr zunimmt, als der Verbrauch in Europa, und daher vielleicht noch mehrere Jahre hindurch die Preiſe ſtets mehr herabgehen werden. Baumwolle, georgia ſteht jezt auf $5\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{8}$ ß, luiſ. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, bengal. 4—$5\frac{1}{2}$, oder um $\frac{1}{8}$ ß niedriger. Kaffe, Brennware bis mittel iſt um $\frac{1}{2}$ ß, auf 2—7 ß gefallen, guaira auf $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{4}$, hav. $3\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{4}$, jago $3\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$, braſil. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$. Von Zuker notirte man etwas billiger: weißen ſantos $6\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{8}$, br. bahia $6\frac{5}{16}$—$6\frac{3}{16}$, ſantos $4\frac{5}{8}$—$5\frac{1}{2}$. Raffinade, fein ord. $10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$, ord. $10\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{8}$. Lumpen $7\frac{5}{8}$—$9\frac{3}{8}$ dvl, ohne Rabatt. Vom neuen karolina Reis ſind Zufuhren eingetroffen, und zu $13\frac{1}{2}$—17 Mk. bezalt worden.

---

* London, 28. April. Kaffe flau bei ſtarken Zufuhren. Fein ord. und mittel jamaika iſt um 1—2 ß, gutmittel um 2—3, dominik 2 ß, braſil. 1—1. 6, gefallen: gut ord. farbiger bis fein ord. auf 34. 6—36. 6, cheribon, gut ord. 34—35. 6. Kochenille iſt neuerdings um 6 d gewichen, auf 8. 10—9 ß. 8 d. Indigo wurde 2—4 d über den Verkaufspreiſen bezalt. Guatimala 2. 5—4 ß 7 d. Zuker fielen um 1—2 ß und die Eigenthümer eilen mit dem Verkauf. Weſtindiſcher, brauner 47. 6—49. 8, havana fein weiß 48 ß, ord. 45, gelb 23—26. 6, braune Lumpen 72 ß. Wallrath iſt etwas gewichen und 2te Sorte ſteht auf 71 ß.

Verſchiedenes.

In mehrern deutſchen Staaten iſt ſeit ſchon längerer Zeit die Geldausfuhr eine Art Handelszweig geworden, die im Großen betrieben wird. Da man die Kronenthaler nämlich zu fl. 2. 42 annimmt, in Oeſtreich aber nur nach ihrem wahren Werthe, der nach den vollhaltigen Zwanzigern fl. 2. 38 beträgt, ſo iſt es vortheilhaft leztere dorthin einzuführen und Kronenthaler zurükzunehmen.

Frankfurt, 3. Mai. Bis jezt haben engliſche und ſchweizer weiße Waren, franzöſiſche Katune am meiſten Abſaz gefunden, und man räumte ſelbſt alte Vorräthe engliſcher Waren auf. In Tuch und Seide war guter Umſaz.

Irland wird nun ſchnell aufblühen. Mehrere Engländer beabſichten dort Fabriken anzulegen. Zu Clare kam kürzlich ein reicher engl. Kapitaliſt an,

der eine Spitzenfabrik errichten will, und dazu 400 Arbeiterinnen, 10—16 Jahre alt, ſucht.

In der Provinz Montgomery in Nordamerika, hat ein geſchikter Mechanikus, Failing, einen Waſſerbohrer erfunden, mit welchem man eine Arbeit, zu deren Ausführung früher mehrere Jahre erfoderlich geweſen wären, jezt in wenigen Wochen zu Stande bringen kann. Mit Hülfe dieſer Maſchine bedarf es nur eines Mannes und eines Pferdes, um die härteſten Felſen zu durchbohren, und die Koſten, die erfoderlich ſind, um ſich Waſſer zu verſchaffen, ſind verhältnißmäſig ſo gering, daß ein jeder Pächter einen Springbrunnen vor ſeiner Thüre haben kann.

In England wird jezt Geld für einige nordamerikaniſche Staaten, namentlich Penſylvanien, Ohio und Luiſiana aufgenommen, das auf Landſtraßen und Kanäle ꝛc. verwendet werden ſoll.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehener junger Menſch von guter Familie, wünſcht in einer hieſigen bedeutenden Spezereihandlung, als Lehrling unterzukommen, wobei mehr auf gute Behandlung und Gelegenheit zur Erweiterung der Kenntniſſe, als auf die Höhe des Lehrgeldes geſehen würde. Nähere Auskunft ertheilt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Paket-Schiffahrt von Havre nach Newyork.

Die Geſellſchaft in Newyork, der dieſe Schiffe gehören, hat ihre Wirkſamkeit vergrößert, deren noch mehrere angeſchafft und die Beſtimmung getroffen, daß in der Folge ſtatt im Monat einmal hinführo ſolche dreimal abſegeln, nämlich von Havre am

10. Mai das Schiff Edward Quesnel, Kap. Hawkins,
20. Mai das Schiff Don Quixote, Kap. Whetall,
1. Juni das Schiff Sully, Kap. Macy,
10. Juni das Schiff Edward Bonaffe, Kap. Hathawy,
20. Juni das Schiff François, Kapitan Skiddy.

Jedes dieſer Schiffe hat ungefähr 400 Laſten, alle ſind mit Kupfer beſchlagen, vorzüglich gute Segler und von ſehr erfahrnen Kapitäns geführt. Ihre Kajuten ſind ſehr elegant und bequem eingerichtet. Dieſe Schiffe nehmen auf ſehr billige Bedingungen auch Güter mit, und eröffnen den deutſchen Fabrikanten alle möglichen Vortheile, ihre Fabrikate nach Amerika zu verſenden, ſo wie auch ihre Korreſpondenz nach Nord- und Südamerika zu erweitern. Ueber jene Güter, welchen der Tranſito durch Frankreich erlaubt iſt, ſo wie über die nähern Bedingungen der Fahrt obiger Schiffe, und über die Zölle in Amerika, beliebe man ſich in portofreien Briefen an den nordamerikaniſchen Konſul Louis Mark, derzeit in Bamberg, zu wenden, der auch beauftragt iſt, Vorſchüſſe auf Verſendungen nach Amerika von geeigneten Gütern zu machen.

Hamburg, den 1. Mai.

Paris 2 Monat	187 3/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a.M.-W.Z.	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 9/16ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 1/4ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	10 3/4ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 1/4
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	211
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 1/2
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	146 1/4
Porto —	42	Duk. al Marko	102 7/8S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11M.	4 1/2S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 35/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2S.
2 Mon.	35 40/100		
Antwerpen k. S.	35 35/100		—
2 Mon.	35 40/100		

Augsburg, 4. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 7/8 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	108 5/8 B		2 ſ	9. 55 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 66 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	117 1/8 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	116 1/4 G
	3 ſ	99 1/8 G	Lyon	1 ſ	117 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/4 G
in die Meſſe		99 7/8 G		2 ſ	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 7/8 G	Livorno	1 ſ	67 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		100 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G
				2 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 1/8 G	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	100 G
Souvrd'or	103 5/8 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
ſ al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	294 3/4 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Nürnberg, 7. Mai a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

56. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. Mai 1829.

* Urſachen des Wolſtandes Englands.

Herr F. Larreguy, Präſident der franzöſiſchen Handels-Unterſuchungs-Kommiſſion, ſagte in einer Rede unter andern Folgendes über die Urſachen des engliſchen Wolſtandes.

„Die Freiheit, die Arbeit und die Wiſſenſchaft haben uns ihre Hülfe zugeſichert und verſprechen uns ihre Wunder. Die Wirkungen dieſes Bundes mit denen des Prohibitivſiſtems in Vergleichung bringen, hieße das unendlich Große mit dem unendlich Kleinen vergleichen, die engen und kleinlichen Rükſichten unſerer ſchwachen Menſchlichkeit mit den höchſten Gaben des Himmels zuſammenſtellen.“

„Seit mehr als hundert Jahren bedient ſich England des öffentlichen und Privatkredits, und ſah unermeßliche von den großen Herren zuſammengebrachte Kapitalien zu den Gewerben verwandt. Seit mehr als ſechzig Jahren bearbeitet es ſeine reichen Eiſenbergwerke an den Orten ſelbſt, wo das wolfeilſte Brennmaterial in unerſchöpflicher Menge ſich findet; ſeit faſt fünfzig Jahren iſt es in allen Richtungen und auf allen Punkten von Kanälen und Straßen durchzogen; ſeit 35 Jahren hat es Eiſenbahnen und Dampfmaſchinen. Wir kannten nicht, oder verſtehen erſt ſeit geſtern, alle Elemente des Wolſtandes, alle dieſe wolfeilen Mittel der Produkzion. Um die Ueberlegenheit Englands in induſtriellen Arbeiten uns zu erklären, würde man noch wagen, das Verbotſiſtem ſeiner Douanen anzurufen. Nein, von nun an würde eine ſolche Antwort auf die Wünſche, die wir für eine ſtufenweiſe Zurükkehr zu der möglichſten Ausdehnung der Handelsfreiheit hegen, nur lächerlich oder ein bedauernswerther Irrthum ſein. Wir ſind, man muß es hoffen, endlich auf immer davon befreit.“

„So wolfeil als möglich zu verfertigen, iſt das ganze Geheimniß der induſtriellen Wiſſenſchaft; und ſo wie die erſte Bedingung einer wolfeilen Verfertigung die erleichterte und wolfeilere Verführung iſt, ſo muß das darin am meiſten begünſtigte Land ſchon allein in dieſer Hinſicht einen ſolchen Vortheil über die andern haben, daß kein Schuz der Zolltarife ihm eine mächtigere Garantie gegen alle Mitbewerbung geben kann.“

„Nun haben, ſeitdem der Herzog von Bridgewater den erſten Kanal Englands graben ließ, 65 Jahre hingereicht, um es in allen Richtungen mit 103 Kanälen, welche faſt 1100 Lieues durchlaufen, zu durchſchneiden, und wir haben auf einer dreimal größern Fläche nur ungefähr zwanzig, welche nur 350 Lieues lang ſind. Wir haben nur 10 bis 11,000 Lieues Straßen aller Art, was höchſtens 50mal den Durchmeſſer Frankreichs ausmacht, während Großbritannien 33,000 Lieues Straßen, oder 180mal ſo viel als der Durchmeſſer dieſer Inſeln, beſizt.“

„Im Jahr 1792 fing man in England an die Dampfmaſchinen anzuwenden. Damals hatten die brittiſchen Inſeln nur 15 Millionen Einwohner, wovon nur 4 Millionen die zur Arbeit angewandten menſchlichen Kräfte darſtellten. Man rechnete jedoch ſchon auf $\frac{3}{4}$ der Einwohner, oder auf 11 Millionen die damals in den Gewerben angewandten mechaniſchen Kräfte. 1818 wurde die Menſchenkraft auf 8 Millionen, die mechaniſche gleich 200 Millionen Menſchen geſchäzt.“

„Wenn wir es erkennen wollen, ſo erklärt ſich das verſchiedene Glük beider Völker in dem Grundſaz

und den nachfolgenden Anhängſeln der Revoluzion, die ſeit 1688 in England ſtatt fand, durch Vereinigung der edeln und reichen Häuſer dieſes Königreichs mit der Mittelklaſſe und mit dem Volke, und daß gemeinſchaftlich die Kapitale und Einſichten aller Klaſſen der Geſellſchaft angewandt wurden, während damals und noch hundert Jahre ſpäter, man in Frankreich, wenn man Handel trieb, ſeinen Adel ſchändete."

„Man glaubte ſich noch durch die Arbeit entehrt und ſezte ſich der Gefahr aus, durch Studium lächerlich zu werden. Dieſe ſchimpflichen Zeiten ſind nicht mehr, und wenn uns ein mächtiger Beweggrund beſonders an unſre Inſtituzionen binden muß, welche wir ſo theuer erkauft haben, ſo iſt es der Schuz, den ſie der Arbeit gewähren, die Hülfe, die ſie ihr verſprechen, durch Ausbreitung des Lichts in den thätigſten Klaſſen der Geſellſchaft; ſo iſt es die Freiheit, welche ſie ihr ſichern, ſich in allem, was nüzlich iſt oder niemand ſchadet, zu üben, und ſich nur da aufzuhalten in der Vervollkommnung, wo unſre Einſicht ihre Grenze erlangt hat."

„So ohne Schranken, frei zu denken und zu ſchreiben, mit der öffentlichen Achtung in dem Maſe der Nüzlichkeit ihrer Arbeiten beehrt, werden die Franzoſen es bald keinem Volke der Erde in ihrer Geſchiklichkeit in allen Gewerbzweigen, deren Ausübung ihnen die Natur nicht unterſagt, oder ſo koſtbar macht, daß es eine Thorheit wäre, ſie zu treiben, nachgeben."

„Indeß iſt es nicht weniger gewiß, daß damals, als wir von Douanengeſezen das verlangten, was die Freiheit uns nicht geben konnte, dieſe Geſeze Wirkung hatten, und Induſtrien ſchufen, die durch ſchnelle Annahme des entgegengeſezten Siſtems zu zerſtören, thöricht wäre."

„Auch haben die durch unſer jeziges Douanenſiſtem beſchüzten Induſtrieen, wie mich dünkt, keine aufrichtigern Freunde und nüzlicheren Vertheidiger, als die, welche meine Meinung über dieſen Punkt theilen, denn der bloſe Verbietungszuſtand läßt ſich nicht mehr vertheidigen, er iſt überdis ein Zuſtand des Leidens für die gröſte Menge der Einwohner. Ein Zuſtand des Leidens iſt aber unſicher, und kann beſonders unter einer Regierung, wo Oeffentlichkeit herrſcht, nicht dauerhaft ſein. Könnte er dauern, ſo würde er ſo viel Klagen aufhäufen, daß eher als man es denkt, ein Tag kommen würde, wo über ſo langen Verzug aufgebracht, ein erleuchteteres und energiſcheres Geſchlecht in der Kammer der Geſeze, ohne Rükſicht auf die alte Sache zu nehmen, das Siſtem von Grund aus und ohne Schonung umſtürzen würde. Wenn wir jedoch von heute an frei den Weg der Verbeſſerungen betreten, ſo daß kein Intereſſe bedeutend verlezt wird und ſich zu beklagen Urſache hat; wenn unſer Gang beſonders ſo ſtufenweiſe iſt, daß die Intereſſen durch gröſſere Entwiklung ihrer Arbeiten und Verbeſſerungen dahin gelangen, Vortheile zu erhalten, die denen, welche die jezige Geſezgebung ihnen ſichert, faſt ganz oder beinahe gleich kommen, ſo behaupte ich, daß dann mehr Sicherheit als jemals ſtatt findet für alle dieſe Induſtriezweige, denn der Schmerz, welcher aufhören ſoll, iſt ſtets erträglich, und man beſcheidet ſich langſam zu gehen, wenn man vorſchreitet. Die ſchlechteſte und unleidlichſte Lage von allen iſt die, wo man das Ziel ſucht und doch von ihm durch eine eherne Mauer getrennt iſt."

Stokfiſchfang bei Newfoundland. Der Stokfiſchfang an der Südküſte von Newfoundland iſt ſehr geſegnet; am beſten iſt er den Franzoſen geglükt, welche dort die Inſelchen S. Pierre, Miquelon und Langley beſizen. Befeſtigungen dürfen ſie dort nicht anlegen, auch keine Truppen halten, aber auf Miquelon iſt ein Städtchen von 400 Einwohnern entſtanden, meiſtens Amerikaner aus den Vereinigten Staaten, welche von amerikaniſchen und franzöſiſchen Fiſchern leben, die dort während des Sommers landen; auch treiben ſie einen kleinen Pelzhandel mit den Wilden (?) an der Südküſte von Newfoudland, und richten den Köder zum Fiſchfang, theils kleine Fiſche, theils Eingeweide von Geflügel zu. Ein franzöſiſcher Fregattenkapitain iſt Direktor der Fiſcherei. Ein Schiff von 120 — 130 Tonnen fängt in 4 Tagen gewöhnlich 3—4000 groſe Kabeljaue. Dieſe werden aufgeſchnitten, ausgeweidet, in den unterſten Raum der Schiffe geworfen und dort leicht geſalzen. Der Fang geſchieht mit Angeln, die man vom Schiffe aus bis 3 Fuß vom Grunde ins Waſſer läßt. Iſt das Schiff voll, ſo fährt es von der Bank, wo der Fang geſchieht, nach Miquelon, wo die Kabeljaue vollends als Stokfiſche bereitet (cured) werden. Das Hin- und Herfahren wird bis in den Oktober-Monat fortgeſezt; dann kehren die Schiffe, mit Stokfiſchen beladen, nach Europa zurük. Havre, überhaupt jezt die lebhafteſte Handelsſtadt Frankreichs, hat den gröſten Antheil an dieſem Fiſchfang; der Abſaz der Stokfiſche hat in Frankreich ſeit der Reſtaurazion der Bourbons zugenommen, weil ſeitdem die Faſten wieder ſtrenger gehalten werden! — Die friſchen Kabeljaue der

Newfoundlandbänke ſind eine ungemein köſtliche Speiſe, weit köſtlicher wie die der Nordſee.

Verſchiedenes.

Einige Schriftſteller werden nicht müde, den Vortheil der Vernichtung der Türkei, in Hinſicht auf freien Handel, darzuſtellen. Wenn die Macht, welche dieſes Land erobern ſollte, mit dem Lande auch die Weisheit der Pforte, welche bisher dem Handel keine Feſſeln legte, erhielte, ſo wäre es wol der Fall. Die Völker fürchten weder die Barbarei der Türken, noch Mahomeds Religion, ſondern die Politik der europäiſchen Kabinette.

In England zalte im Jahre 1814 der Scheffel Salz noch eine Taxe von 15 Schilling, in Schottland 6 Schilling; 1822 wurde ſie in beiden Ländern auf 2½ geſezt und ſeit 1825 iſt das Salz gar keiner Abgabe mehr unterworfen, was für den Verbrauch fürs Vieh, als Düngemittel und in den Fabriken von den wolthätigſten Folgen ſein wird. In Ländern, wo es nur von den Menſchen genoſſen wird, kann ein wolfeiler Preis den Verbrauch nicht viel vermehren, da es zwar ein Bedürfniß iſt, aber nicht wie geiſtige Getränke in viel größerer Menge genommen werden kann.

Zu Glasgow wird jezt ein eiſernes Dampfboot erbaut.

Man bemerkt, daß Frankreich für ſeine Marine im lezten Jahre faſt eben ſo viel ausgegeben hat, als England, das Kolonieen in allen Welttheilen hat; viermal mehr als die Vereinigten Staaten, deren Flagge überall geachtet iſt; und mehr als zweimal ſo viel, als es zur Zeit des amerikaniſchen Krieges ausgab. Es iſt kein geringer und in Hinſicht auf politiſche Macht bedeutender Vorzug der Engländer und Nordamerikaner, daß ſie nicht blos im Maſchinenweſen, ſondern auch in der Regierung mit den kleinſten Mitteln das Größte leiſten können. Faſt ſcheint es, daß die Regierungen des Kontinents, den Schreiern, welche alles Uebel dem Maſchinenweſen zuſchreiben, folgen, und möglichſt viele Menſchen zu beſchäftigen ſuchen. Intendanten, Inſpektoren ꝛc. haben ſo zu ſagen jedes Schiff, ehe es in See geht, mehrfach zu Lande aufgezehrt.

In Oeſtreich ſind nun die Eingangszölle, welche bei der Einfuhr ungariſcher Weine in die übrigen Provinzen, als deutſche Konſumozölle zu entrichten ſind, in einem einzigen Zollſaz von 27 Kreuzern für den Zentner verſchmolzen worden. Die verſchiedenen Ausgangszölle bei der Ausfuhr in das Ausland, und bei der Ausfuhr in die übrigen Provinzen, als Eſſito Dreiſigſtgebühr, ſollen aufhören, und dagegen ein allgemeiner Ausgangszoll von zwei Kreuzern erhoben werden. Eben ſo viel zalen inländiſche und fremde Weine, die aus den deutſchen Provinzen nach Ungarn, Siebenbürgen oder das Ausland ausgeführt werden.

Nach dem Reglement für den neuen Freihafen Cadiz iſt aller Handel mit Pulver, Waffen und Munizion, ſo wie die Einführung von Büchern oder Kupferſtichen, die der Religion, der Moral, oder der Souveränität des Königs entgegen ſein könnten, verboten.

Mehrere Bäker in Brüſſel haben bekanntlich Kupfervitriol dem Brote zugeſezt und es dadurch vergiftet. Er ſoll den Nuzen haben, daß es früher bäkt, ſchwerer wird, man weniger Hefe braucht und auch ſchlechtes Mehl verwenden kann. Sie ſollen dadurch 27 % gewinnen.

Hr. Andille iſt ermächtigt worden für 30,000 Franken engliſche Warenmuſter in Frankreich einzuführen, während Hrn. Moiteſſier verweigert worden war, nur einen Muſter-Sattel einzuführen, ſelbſt unter der Bedingung, ihn innerhalb drei Monaten wieder auszuführen.

In Irland ſind Verſammlungen gehalten worden, um Petizionen wider das Verbot des Tabakbaues in Irland zu beſchließen.

Bekanntmachungen.

Aecht engliſche Univerſal-Glanzwichſe von James Koopſon in London

die ſich in jeder Hinſicht als die ſchönſte und empfehlenswertheſte bewährt und überall die bedeutendſte Abnahme findet; wird ſtets zu ſehr billigem Preis verkauft oder auch in Kommiſſion gegeben. Auf portofreie Briefe ertheilt das Nähere

Julius Krieg in Nürnberg
als Inhaber der Haupt-Niederlage.

Zinkblech.

Dem Anfrager im 16ten Stük dieſes Blatts, bemerken wir, daß Hr. Arnold Lüſchwitz in Breslau, Beſizer von Zinkhütten und Bergwerken, hauptſächlich gewalztes Zink und Zink in Barren, liefert, ſo wie weißen und gelben Arſenik von ſeiner eigenen Arſenikhütte zu den billigſten Preiſen. Lezterer dürfte in hieſiger Gegend, wegen ſeiner Güte und Preiswürdigkeit mehr rendiren, als der theurere ſächſiſche. Der Transport kann zu Waſſer über Magdeburg oder zu Land über Dresden geſchehen.

Paket-Schiffahrt von Havre nach Newyork.

Die Geſellſchaft in Newyork, der dieſe Schiffe gehören, hat ihre Wirkſamkeit vergrößert, deren

noch mehrere angeſchafft und die Beſtimmung getroffen, daß in der Folge ſtatt im Monat einmal hinführo ſolche dreimal abſegeln, nämlich von Havre am

10. Mai das Schiff Edward Quesnel, Kap. Hawkins,
20. Mai das Schiff Don Quixote, Kap. Whetall,
1. Juni das Schiff Sully, Kap. Macy,
10. Juni das Schiff Edward Bonaffe, Kap. Hathawy,
20. Juni das Schiff François, Kapitän Skiddy.

Jedes dieſer Schiffe hat ungefähr 400 Laſten, alle ſind mit Kupfer beſchlagen, vorzüglich gute Segler und von ſehr erfahrnen Kapitäns geführt. Ihre Kajuten ſind ſehr elegant und bequem eingerichtet. Dieſe Schiffe nehmen auf ſehr billige Bedingungen auch Güter mit, und eröffnen den deutſchen Fabrikanten alle möglichen Vortheile, ihre Fabrikate nach Amerika zu verſenden, ſo wie auch ihre Korreſpondenz nach Nord- und Südamerika zu erweitern. Ueber jene Güter, welchen der Tranſito durch Frankreich erlaubt iſt, ſo wie über die nähern Bedingungen der Fahrt obiger Schiffe, und über die Zölle in Amerika, beliebe man ſich in portofreien Briefen an den nordamerikaniſchen Konſul Louis Mark, derzeit in Bamberg, zu wenden, der auch beauftragt iſt, Vorſchüſſe auf Verſendungen nach Amerika von geeigneten Gütern zu machen.

Wien, 2. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rthlr.	136 1/2	G	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F. Guld.	99 1/2	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 5/8	B	2 M.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl,	Rthlr.	99 2/3		i. d. Meſſe.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	58	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9·53	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/4	G	k. S.

Wien, 4. Mai.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49 3/16	
		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	63 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	37 1/6	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto .. 4 1/8 pCt.

Leipzig, 4. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	137 1/2 B.	
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	108 3/4 B.	
Bresl. in Kr. k. S. 103 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2 M.	145 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6·14 1/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.	
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Berlin, 5. Mai.

			Br.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	141 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/8	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	149 7/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/4	149
London	1 LStl.	3 Mt.	6.23 5/8	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/6	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	102 3/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	102 1/2
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	99 1/8
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	102 5/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/12	29 11/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 6. Mai.

Amſterdam	k. S.	138 1/2	B	Leipzig	k. S.	—	
ditto	2 M.	138	B	do. in der Meſſe		100 1/8	G
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 3/4	G	ditto	2 M.	149 1/2	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/2	B
Bremen	k. S.	109 3/4	G	Paris	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/8	B
Hamburg	k. S.	145 7/8	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2	B
ditto	2 M.	145 1/2	B	ditto	2 M.	—	
				Diſconto		3	G

Augsburg, 7. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 57	G
	2 ſ	108 1/2	B		2 ſ	9. 55	G
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B		3 ſ	9. 56	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	117 1/8	G
Wien in 20 r.	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 1/2	G		3 ſ	116 3/8	G
	3 ſ	99 1/8	G	Lyon	1 ſ	117	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	51 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 7/8	G	Livorno	1 ſ	57 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	57 3/4	G
in die Meſſe		100	G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G
					2 ſ	99 3/8	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 3/8 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	103 1/8 B.	102 3/4 G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	107 1/4 B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	129 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	162 1/4 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	124 5/8 B.	124 3/8 G.
detto detto 2 M.	124 7/8 B.	124 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	97 3/8 B.	97 1/8 G.
detto detto 2 M.	97 1/2 B.	97 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1096 B.	1094 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1098 B.	1096 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

57. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. Mai 1829.

Schlechte Zeiten in Neuyork.

Der Columbus enthält Folgendes aus einem neuyorker Blatte, das auch für den Handelszuſtand in Europa paſſend iſt:

„Wir kennen alle die Fabel vom Wolf und dem Schäferknaben; er rief oft aus Scherz: der Wolf! der Wolf! und endlich kam der Wolf. So ging es auch uns; wir riefen oft: Schlechte Zeiten! und nun ſind ſie wirklich da. Freilich, wenn wir um uns her bliken, ſo erſcheinen uns überall Luſtbarkeiten, Eleganz, Verſchwendung und das Spiel der wechſelnden Moden. Die Theater und Tanzſäle ſind gefüllt, alles ſtrömt zu den Brunnen und Bädern; Ausfahrten und Luſtparthieen ſind an der Tagesordnung, ſo daß man glauben ſollte, die Zeiten wären nicht ſchlecht und Geld im Ueberfluß vorhanden. Doch unſere wahre Lage läßt ſich nicht verbergen. Unſer Handel, die Hauptquelle unſers Wolſtandes, hat durch die Einführung des neuen Zolltarifs einen harten Schlag erlitten; unſere Schiffe, die den Kaufleuten, Handelsgehülfen, Seeleuten und Arbeitsleuten Einkommen und Anſtellung ſchaffen, liegen abgetakelt auf den Werften: unſere Einfuhr-Kaufleute und Kleinhändler ſpreiten ihre Waren verkaufsſüchtig aus, finden aber keine Abnehmer. Die Pearl Straße, der Siz des Reichthums und des Verkehrs, ſieht nur wenige Käufer vom Lande mit diken Rollen Banknoten, um Herbſt-Spekulazionen zu machen. Neue Gebäude erheben ſich allenthalben, weil die Kapitaliſten lieber 3 pCt. für ihre Kapitalien nehmen, als dieſe an gefährliche Unternehmungen dieſer ſchlechten Zeiten wagen; aber die neuerbauten Häuſer ſtehen leer, weil viele aufs Land ziehen und nur wenige einwandern. Woher in dieſer Zeit des hoffentlich vorübergehenden Druks und der Geldnoth die vorherrſchende Sucht nach Luſtbarkeit und Verſchwendung? Sie iſt das Reſultat der Neigung und Gewohnheit, vorzüglich aber will man **den Schein des Wolſtandes** retten. (to keep up appearances).

Dieſe Sucht, den Schein des Wolſtandes zu retten, welchen die Eitelkeit, nicht die Redlichkeit herrſchen läßt, iſt der Grund vieler Noth. Warum lebt ein Mann, der höchſtens 1000 Dollars jährlicher Einkünfte hat, mit einem Aufwande als hätte er doppelt viel, da er doch weiß, daß er es nicht hat? Um den Schein zu retten. Warum beſucht er jährlich mit ſeinen Freunden die Brunnen, die Waſſerfälle und andere koſtſpielige Sommeraufenthalte? Weil ſeine Freunde gewohnt ſind, ihn und ſeine Familie an dieſen Orten zu ſehn, um den Schein zu retten. So treibt man das Leben; Kleiderpracht, Vergnügungen, große Geſellſchaften, und anderer Aufwand, alles muß mitgemacht werden, um den Schein zu retten. Dis iſt die Thorheit der Zeit, wovon ſich niemand betrügen läßt, als die Hauptperſonen bei dieſem Trugſpiele, weil „der Schein" die Wahrheit vor dem eindringenden Auge eines ſtrengen Beobachters nicht verhüllen kann. Dieſer ſagt oft zu ſich oder zu einem Freunde, wenn er ſolchen eleganten Herrn den ſchäumenden Champagner ſchlürfen und die Lekerbiſſen der Jahrzeit genießen ſieht: „Wie kommt doch der Mann dazu, daß er ſich ſolchen Schein gibt?" Oft werden dieſe Opfer gebracht, um die Empfindungen der geliebten, ehrgeizigen Gattin, der lieben, aber verzärtelten Tochter, des vielverſprechenden, aber ausſchweifenden Sohnes zu ſchonen; und das falſche Zartgefühl des

Digitized by Google

ſchwachen Vaters beſchleunigt nur den böſen Tag, wo der Sherif als Zwangsbefehlsträger **erſcheint**, und dieſem Scheine ein Ende macht, und die traurige Wirklichkeit des Bettelſtabes eintritt. Es heißt wahrlich nicht die heilige Pflicht des Gatten und Vaters erfüllen, wenn man, um Weib und Kinder zu ſchonen, vor der Welt die ſchwankende Meinung der Wolhabenheit aufrecht hält, während man weit weniger hat, als man verbraucht. Die Handwerker, die arbeitende Klaſſe, die einzige, die ſich zuweilen durch ſolches Trugbild täuſchen, werden gewöhnlich durch ſolche Schwindler am ärgſten betrogen.

Gewiß ſind die Frauen bei weitem nicht ſo oft als man glaubt, die Urſache der Fortſezung dieſer Schwindelei, bis alles vergeudet iſt; oft haben Frauen ihrem Ehrgeiz, ihrer Eitelkeit und gewohnten Bequemlichkeit groſe Opfer gebracht, wenn ſich der Mann mit Ernſt an ihre Gutwilligkeit, ihr Pflichtgefühl und ihren Sinn für ſtilles Glük wandte. Sie zeigten ſich erhaben über die kleinlichen Genüſſe der Weltluſt, griffen mit Hochſinn zu, den verfallenen Umſtänden des Mannes aufzuhelfen, entäuſerten ſich der prunkenden Zierde ihres Schmukes und des Aufwandes der Mode, führten ſtrenge Hausordnung und ſparende Einſchränkungen des Hausſtandes ein, und wurden durch ihre Standhaftigkeit, alles ins rechte Mas zu halten, ein Muſter für den Mann und verhüteten ſo ſein Verderben und ſeinen Bankerott. (Wol der Handelsſtadt Neuyork, wenn ſolche Frauen dort nicht zu den — Ausnahmen gehören. Man ſollte dahin manche transatlantiſche Damen in die Schule ſchiken!) Dis alles liegt innerhalb der Gränzen der Thatkraft, Neigung und Pflicht einer Gattin von Sinn und Zartgefühl, und ihr ſollte nicht vorenthalten werden, was ſie unmittelbar angeht. Wir predigen dieſe ernſte Lehre, weil unter denen, die vom Verkehr und Handel abhangen, jezt ſtrenge Sparſamkeit und Einſchränkung nothwendig iſt. Möchten wir uns irren, doch faſt fürchten wir, die Zeiten werden ſich nicht ſo bald beſſern, wie wir es wünſchen, und dann wird es gewiß nöthig, den Schein des Wolſtandes gänzlich bei Seite zu ſezen, und alle unſere Ausgaben auf eine heilſame Weiſe zu beſchränken, um ſo den dunkelnden Wolken zu begegnen, die ſich um uns ſammeln und vielleicht erſt langſam vorüberziehen. — (Wir meinen die gute Lehre, die der Newyork Enquirer ertheilt, paſſe auch auf manche deutſche Städte).

---

* **Havre**, 3. Mai. Kaffe unverändert und flau; eben ſo iſt es mit Zuker. Baumwolle fand dagegen mehr Abſaz und braſiliſche iſt ſelten. — Die zulezt bezalten Preiſe waren. Kakao, trinitas in der Niederlage $37\frac{1}{2}$ C., Kaffe, haiti gut bis f. ord. 45—$46\frac{1}{2}$, jago $48\frac{1}{2}$—$56\frac{4}{15}$, bourbon verzollt 96—120, Baumwolle, luiſ. 88—$102\frac{1}{2}$, georg. 76—87, mobile 76—80, fern. 110, bahia 92—95; haiti 97; Häute, buenos-ayres $102\frac{1}{2}$, bourbon. Gewürznelken 15 Fr. in der Niederlage, verzollt 1. 90—1. 95; Pfeffer, bourbon, verzollt 71—77 Fr., Zuker, mart. gut ord. 4te Sorte 68.50—73

Techniſche Nachrichten.

* **Mennigbereitung zu Lüttich.** In der Glasfabrik des Hrn. Kemlin bei Lüttich bereitet man den Mennig aus engliſchem Blei, das am reinſten iſt. Man läßt es auf den rundvertieften Boden eines Reverberirofens ſich oxidiren, und zwar bei einer Wärme, welche nicht hinreicht, den gelben Maſſikot, der entſteht, zu ſchmelzen und in Bleiglätte zu verwandeln, wodurch die Mennigbereitung unmöglich gemacht würde. Während des Schmelzens des Blei's nimmt man ſtets die Haut von demſelben ab. Die erſten Antheile Bleiaſche werden auf die Seite geſtellt, da ſie ſtets alle fremden Metalle, wie z. B. das Kupfer, welches immer in geringer Menge im engliſchen Blei enthalten iſt, enthält. Nun läßt man den Maſſikot in kleinen Gruben aus Stein, auf dem Boden der Werkſtätte, erkalten. Er enthält noch viel Blei, und wird zwiſchen zwei Steinen, die ſich im Waſſer bewegen, zerrieben, und geht in eine Reihe nebeneinander ſtehender Fäſſer, indem die Flüſſigkeit von einem ins andere läuft, wodurch das Blei und alle groben Theile zurükbleiben, die hierauf von neuem kalzinirt werden. Der durch Ablaſſen des Waſſers erhaltene Maſſikot iſt eine Art Teig, und wird in gußeiſernen Keſſeln leicht erhizt, um zu troknen. Schon in denſelben nimmt er eine röthliche Farbe an, und bildet Klümpchen, die man auf einem harten Stein zermalt. Nun wird er neuerdings in den Reverberirofen gebracht und 7 bis 8 Stunden lang erhizt, wo er zu Mennig wird. Man läßt ihn nachher ebenfalls in ſteinernen Kiſten kalt werden.

* **Mit Arſenik zu färben.** Schwefelarſenik geht mit dem Bleioxid eine farbige Verbindung ein, die Hr. Houton Labillardière zum Färben zu benuzen vorſchlägt. Man beizt die Zeuge zuerſt mit Bleizuker und bringt ſie dann in eine Auflöſung von Schwefelarſenik (Realgar) in Potaſche, wodurch erſtere

Verbindung entſteht. Der Bleizuker wird mit etwas Eſſigſäure verſezt, damit man ihn mit geröſteter Stärke verdiken und aufdruken kann. Die Farbe wird erhalten durch einſtündiges Kochen von 3 Unzen Realgar, 2 Unzen Potaſche und 1 Unze gelöſchten Kalk in einen Pot Waſſer, und Abgießen des Flüſſigen. Taucht man nun den mit Bleizuker bedrukten Katun kalt in das Bad, ſo nimmt er eine gelbe Farbe an, ſezt man dem Bad etwas Potaſche zu, ſo wird die Farbe orangeroth, wenn man äzende Potaſche zuſezt braunroth, und bei ſtärkern Zuſaz braun; und wenn man lezteres Bad heiß anwendet, erhält man ſchwarze und verſchiedene andere Farben, je nach den Zuſäzen, der Menge des Waſſers und der Wärme. Dieſe Farben widerſtehen der Seife, der Luft, dem Reiben ꝛc. Die nicht aufgedrukten Farben fielen weniger ſchön aus. Hat man die Zeuge im Ganzen gefärbt, ſo kann die Farbe, ob ſie gleich den Säuren widerſteht, durch Bedrukung mit einer verdikten Auflöſung von chromſaurem Kali weggebracht werden, indem das Zeug dann in mit Salzſäure verſeztes Waſſer getaucht wird, wodurch die bedrukten Stellen Anfangs gelb (von chromſauren Blei), dann weiß werden, ohne daß der Grund leidet.

*Brot mit Gallerte. Eine der beſten Anwendungen der Knochengallerte iſt die, ſie in Waſſer aufgelöſt unter den Brotteig zu miſchen. Man kann dieſen Zuſaz, wenn das Fett abgeſchöpft worden iſt, nicht bemerken, das Brot ähnelt dem Zwiebak, ſchimmelt nicht ſo leicht und kann gerieben zu Suppen dienen. Wenn das Fett unter der Gallerte bleibt, erhält es den Geſchmak der Kuchen.

Weizenmehl, das mit Kartoffelmehl vermiſcht iſt, erkennt man mittelſt einer Lupe, indem dann bei Sonnenſchein die flimmernden kriſtalliſchen Theile der Kartoffelſtärke ſichtbar werden. Auch kann man nach Henry das Mehl zu einen Teig machen und dieſen auswaſchen, wo dann um ſo weniger Kleber zurükbleibt, je mehr Kartoffelmehl zugeſezt wurde. Reines Mehl gab 10¼ % trokenen Kleber im Durchſchnitt, das vermiſchte nur 6—6¼ trokenen Kleber. Uebrigens iſt die Vermiſchung ohne allen Nachtheil und wird, wenn ſie häufiger wird, den Preis des Mehls herabbringen.

Edmond von Dornach hat eine Maſchine erfunden, womit vier Perſonen binnen zwölf Stunden 2400 Bakſteine von 18 Zoll im Gevierte, oder 19,200 Ziegel, oder 38,400 kleine Bakſteine von 4½ Zoll im Vierek fertigen können. Auch werden die Bakſteine beſſer.

Mannigfaltiges.

Noch vor wenigen Jahren war man voll von der Redensart, ſich von dem Auslande unabhängig machen, ſich von dem ſchmählichen Tribut befreien, den man für die und die Ware an das Ausland entrichten muß: eine im Grunde ſehr unſinnige Redensart. Was würde man von jemand denken, der ſich von dem Tribut befreite, den er den Wirth für Wein, Bier und Eſſen ſchuldig iſt, oder ihn ſo weit verminderte, daß er ſtatt zu fl. 1. 12 nun nur für 6 kr. zu Mittag ſpeiſt; der von dem Tribute an Buchhandlungen frei iſt? Hier iſt man — ſtolz recht viel Tribut zu zalen!

Schadenſtiftendes Beiſpiel. In Hufelands Kunſt das menſchliche Leben zu verlängern, wird als Beweis des großen Nuzens der Mäſigkeit das Beiſpiel des Italieners Cornaro angeführt, der durch ausſchweifendes Leben auf das Aeuſerſte gebracht, endlich durch Mäſigkeit (er aß und trank täglich ein beſtimmtes Gewicht) vollkommen geſund und über 100 Jahre alt wurde. So manchen mag dis verführt haben Ausſchweifungen zu begehen, meinend er könne, auch ſo ſpät als Cornaro davon zurükkommend, doch zulezt ſich wieder verjüngen und ſteinalt werden. Doch irrte er ſich wol gewaltig.

In ganz Preußen wurden 1825 26,591,145 Scheffel Steinkolen gewonnen, welche 2,216,000 Klafter Weichholz erſezten, wenn man annimmt, daß 12 Scheffel einer Klafter von 108 Würfelfuß rheiniſchen Juhalt gleich kommen. In Frankreich ſchäzte man 1826 die Ausbeute auf 12,758,906 metriſche Zentner, oder den Scheffel zu ½ metriſchen Zentner angenommen, iſt ſie der Preußens ſo ziemlich gleich. Es ergibt ſich daraus, daß hinſichtlich der verſchiedenen Bevölkerung, in Preußen dieſer Brennſtoff weit mehr gebraucht wird.

Verſchiedenes.

In Anhalt Köthen iſt nun der Nachdruk verboten worden.

Die neue engl. Bill beſtimmt noch Zölle von 30 % auf Seidenwaren, da aber die Einſchwärzung mit 16 % einſchließlich der Verſicherung wider Konfiskazion, beſtritten werden kann, wird ſie fortdauern.

Sollte das Monopol der oſtindiſchen Kompagnie aufgehoben werden, ſo wird der Verke

Digitized by Google

ſehr zunehmen. Es wurden nämlich ſchon 1818 500,000 Pfd. St. Wollenwaren, 1827 für 940,000 von England nach Oſtindien geſandt; 1814 200,000 Yards Katune, 1827 20 Millionen Yard; 1813 600,000 Yards gedrukte Katune, 1827 14 Millionen Yards; 1824 105,000 ℔ Baumwollengarn, 1827 aber ſchon 4,600,000 ℔. Lezteres wird in Oſtindien verwebt.

Darmſtadt, 5. Mai. Die Konvenzionsmünzſorten, welche ſchon ſeit einem Jahre ziemlich ſelten im Verkehr vorkamen, fangen nun auch an, in den öffentlichen Kaſſen zu mangeln, und die Beſoldungen werden gröſtentheils in preußiſchen Thalern bezalt. Im Handel könnte dis Nachtheile haben, da alle Wechſel im 24Guldenfuße ausgeſtellt werden, wenn man den preußiſchen Thaler nicht zu 105 kr. annimmt, wie es im Privatverkehr und bei den öffentlichen Kaſſen bereits geſchieht.

Von allen Orten Englands laufen fortwährend die niederſchlagendſten Berichte über den Zuſtand der Fabriken, und über die überall herrſchende Noth der Arbeiter ein; Familien von 7 und 8 Perſonen haben wöchentlich nicht mehr als 6 bis 7 Schillinge (ohngefähr 2 Rthlr. pr. Cour.) zu verzehren. Das übelſte iſt, daß man ſobald keine Beſſerung erwarten darf. Auch in Irland herrſcht große Stokung im Handel, wiewol nicht in dem Grade, als in den Fabrik-Orten Englands. Bemerkenswerth iſt, daß auch die übrigen Nazionen Europas ſich alle in einem Zuſtande verminderter Energie und Thätigkeit befinden und — wie durch ein gemeinſames Verhängniß und Gebot, leiden überall der Handel und die Fabriken, während doch auch überall die Bevölkerung, die einſt als der wahre Masſtab für die Kräfte eines Staates galt, im Zunehmen iſt. Eine ſo gleichzeitige, faſt allgemeine Stokung verdient die ernſten Nachforſchungen, ſowol des Geſezgebers als des Moraliſten. (Uns dünkt, die Geſezgeber haben daran viel Antheil gehabt, ſo wie das in vielen Ländern befolgte Einſchläferungsſiſtem).

Zwiſchen Preußen und Heſſen-Darmſtadt einer- und Bayern und Würtemberg andrerſeits ſoll ſo eben ein Handelsvertrag abgeſchloſſen und von den Bevollmächtigten dieſer Staaten unterzeichnet ſein; dieſer Vertrag ſoll innerhalb der Grenzen der vereinigten Staaten beinahe volle Handels-Freiheit einführen. Die Tranſito-Abgaben ſind aufgehoben, und alle Waren dürfen frei und unbelaſtet aus einem Staate in den andern ein- und ausgehen, mit Ausnahme derer, die ſeither mit einem dem Verbote gleichkommenden Zolle belaſtet waren, bei welchem jedoch eine Verminderung von 25 bis 50 % dieſes Zolles eintreten ſoll.

Im Herzogthum Oldenburg ſoll eine Verordnung erneuert und geſchärft worden ſein, die alles Handelsreiſen verbietet.

Der Seidenfabrikant Ph. Hedde in Saint-Etienne räth den dortigen Fabriken und denen in Lyon Dampfmaſchinen, wie in Mancheſter und Mülhauſen, anzuwenden, um die Konkurrenz beſtehen zu können. Eine der zerſtörendſten Urſachen des Gedeihens der Seidenfabriken in Frankreich ſind nach ihm, die obgleich langſamen Fortſchritte eines ſparſamen und arbeitſamen Volkes, nämlich der Schweiz und Krefeld, wo nun auch façonnirte Bänder und feine Gewebe gemacht werden.

Amſterdam, 4. Mai.

London 2 Mon.	11.95	Porto	37
k. S.	12.02 1/2	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	Genua —	47
k. S.	56.65 7/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	66	Hamburg 2 M.	34.93 7/10
k. S.	56.25	k. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.12 5/10	Augsburg	36
Bilbao —	102.25	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.62 5/10		

Leipzig, 8. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 7/8 B.	2 M.	137 3/8 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Berlin k. S. 103 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 G.	3 M.	6. 14 1/2 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 G. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/4 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 11. Mai a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	100	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 6. Mai. 5 prC. Renten 108 Fr. 20 C. 3 prC. R. 78 Fr. 90 C. 5 prC. Sp. Guebh. 79 3/8 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 95 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

58. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. Mai 1829.

* Der deutſche Buchhandel.

Dieſer wichtige Zweig unſers Verkehrs leidet an mehrern Uebeln, wovon der von manchen Regierungen noch geduldete Raub und Diebſtahl, oder Büchernachdruk, eines der größten mit iſt, indem er den Gewinn des rechtlichen Buchhändlers ſchmälert und macht, daß in den Raubländern man es, ſtatt ſelbſt gute Werke zu verlegen, beſſer findet, andere nachzudruken, wodurch auch die Gelehrten ohne Aufmunterung bleiben.

Ein anderes aber ſchon abnehmendes Uebel iſt, die Ueberhandnahme kleiner ſchlechter Schriften, Taſchenbücher, wodurch die Leſer verhindert werden beſſere Werke zu kaufen, und meinen, da ſie in einem dasſelbe wie in dem andern, oder vielmehr in allen nichts Neues finden, die Wiſſenſchaft könne ihnen nichts mehr lehren. Ein drittes Uebel iſt, daß die Autoren ſich ſelten ſtreng an ihren Gegenſtand hälten, ſondern noch allerlei Nebenſachen aufnehmen, um nur den Raum zu füllen, was die Bücher vertheuert und die Ausbildung einzelner Zweige des Wiſſens hindert.

Andere Urſachen, welche den Abſaz der Bücher ſchwächen, ſind, daß das Publikum für wiſſenſchaftliche Werke zu klein iſt, weil der öffentlichen Bibliotheken weniger und ihre Mittel meiſtens der jezigen Literatur nicht angemeſſen ſind, auch zu viel zum Anſchaffen ausländiſcher Werke verwandt wird; daß die Beamten, Geiſtlichen, der Adel meiſtens alle Kapitale zu nöthigen Lebensbedürfniſſen brauchen, und die größere Veränderlichkeit der Wohnſize, das Bücherſammeln verhindert; auch die Mode, Bücherſammlungen anzulegen, abgekommen iſt.

Noch bewirken große Verluſte für den Verleger die ſchnellen Fortſchritte mancher Wiſſenſchaften, z. B. der Chemie, welche die Lehrbücher in einigen Jahren unbrauchbar machen. Sie müſſen daher ſchnellen Abſaz finden, und können nicht ſo wolfeil gegeben werden, als Werke, welche dauernden Werth haben.

Aehnliches findet auch bei der Medizin und Philoſophie ſtatt, ſo lange dieſelben ſich auf unhaltbare Theorieen und nicht auf Erfahrungen ſtüzen, oder ſehr mangelhaft ſind. Die kant'ſche Philoſophie, das brownſche Siſtem, und die pädagogiſchen Siſteme von Baſedow und bis Peſtalozzi verurſachten, als ſie aus der Mode kamen, große Verluſte für die Verleger der in ihrem Geiſt abgefaßten Werke. Doch möchten ſich dieſe Moden in der Gelehrſamkeit verlieren, wenn ſie einmal wahre Weisheit wird.

Hr. Fried. Perthes aus Hamburg ſagt (man ſehe: Jahrbücher der Geſchichte und Staatskunſt, vom Januar d. J), daß ihn Erfahrungen und Nachforſchungen zu der Ueberzeugung geführt hätten, daß der geſamte wiſſenſchaftliche deutſche Verlag, der ſeit 1800 bis jezt gedrukt iſt, einen Kapitalverluſt ergäbe. Wenn uns auch dieſe Behauptung übertrieben ſcheint, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß der Gewinn nicht ſo groß iſt, als manche wähnen, und daß viele Verleger ſich verdruken, ja daß die meiſten Buchhandlungen nur durch Leſebibliotheken und den Verkauf des Verlags der andern leben, und bei ihren eigenen Unternehmungen wenig Gewinn, oft ſelbſt Verluſt haben. Vorzüglich gilt dis von den Zeitungen, die alljährlich in Menge auftauchen, und gerade am meiſten Verluſt bringen, weil, wenn ſie aus Mangel an Abſaz eingehen, die gedrukten Exemplare bloſe Makulatur ſind.

Wenn die Bildung allgemeiner wird, werden

viele jezige Uebel, die den Buchhandel drüken, verſchwinden und groſe wiſſenſchaftliche Werke mehr Liebhaber finden, wobei jedoch den Autoren obliegt für gute Erzeugniſſe zu ſorgen, was ſie bisher zu wenig beachteten.

Unſere Studirenden wiſſen, wenn ſie von der Schule kommen, gerade ſo viel, als ſie brauchen, aber bei weitem zu wenig, um an einer Fortſezung des Studiums Geſchmak zu finden. Die wiſſenſchaftlichen Werke werden daher gewöhnlich gleich verkauft und man intereſſirt ſich mit der Mehrheit der Menſchen beiderlei Geſchlechts nur für das, was auf Liſt, Raub, Mord, Liebe ꝛc. Bezug hat, für Zeitungen, Anekdoten, Romane ꝛc. Nur Fachgelehrte, Fabrikanten ꝛc. kaufen Werke, die ſie zu ihrem Fache brauchen, oder glauben zur Erlangung von Kenntniſſen zu bedürfen. Jedoch iſt es nun natürlich, daß man nur in den Fächern ſtets kaufen wird, die wirklich fortſchreiten, und wenn man glaubt noch etwas lernen zu können, oder noch etwas lernen zu müſſen; ein Glaube, der wenig verbreitet iſt. Für Schriften über einzelne Fächer der Gewerbe iſt nun genug geſorgt, aber unter 100 Autoren ſind leider faſt 99 ihrem Gegenſtande nicht gewachſen, daher der Fabrikant ein Mißtrauen vor Schriften bekommen hat.

Urſachen der jezigen Handelsſtille. Ueber die Urſachen des jezt ſo ſehr gedrükten Handels läßt ſich eine in Mancheſter erſcheinende Zeitung folgendermaßen aus: „Spekulazion, die ſonſt immer einzutreten pflegt, aus Furcht, daß ein Gegenſtand ſehr rar werden dürfte, iſt jezt durchaus nicht vorhanden (es müßte denn auf Getreide ſein). Wenn, wie jezt, alle Lebensbedürfniſſe in Ueberfluß vorhanden ſind, und daher keine vermehrte Nachfrage nach ihnen eintritt, ſo müſſen auch die Preiſe ſtets zum Weichen ſich neigen; unter ſolchen Umſtänden wird aber der Handel immer gedrükt bleiben. Der Abſaz unſerer Manufaktur-Waren iſt durch politiſche und andere Urſachen in der lezten Zeit ſehr geſchmälert worden. Unſer Handel mit Portugal wurde durch den gegenwärtigen Zuſtand der dortigen Regierung faſt zu Grunde gerichtet; der mit Spanien und Nord-Afrika wurde durch das gelbe Fieber in Gibraltar unterbrochen; der mit der Levante durch den Krieg im Oſten; der mit den Vereinigten Staaten durch ihren Tarif; der mit Mexiko, Columbien und Peru durch die innern Aufregungen dieſer Staaten; der mit Buenos-Ayres zuerſt durch den Krieg mit dem Kaiſer Dom Pedro und alsdann durch den ſchwankenden Zuſtand der Republik. Andere Märkte, Braſilien und Oſtindien zum Beiſpiel, hat man groſentheils mit Waren überführt, und dis mußte natürlich eine verminderte Nachfrage, ſo wie eine nothwendige Einſchränkung der Geſchäfte herbeiführen. Die Rhederei hat in dieſem Frühjahre ebenfalls Schaden erlitten und zwar durch den ungewöhnlich ſpäten Eintritt der Zeit, in welcher die Elbe und die Oſtſee vom Eiſe frei und für die Schifffahrt offen wurden. — Zu dieſen Urſachen, welche ſeit Kurzem unſerm auswärtigen Handel geſchadet hatten, könnten noch mehrere hinzugefügt werden, doch glauben wir, daß die von uns angeführten ſchon einen genügenden Aufſchluß geben werden. — Zu den Umſtänden, welche in England ſelbſt weſentlich dazu beigetragen haben, das Geſchäft zu drüken, gehört hauptſächlich auch der Mangel an Vertrauen. Dis entſtand zum Theil daher, daß gegen Ende des lezten Handels-Jahres zwei bedeutende londoner Bankhäuſer, die noch dazu ſchon ſeit mehreren Jahren inſolvent zu ſein ſchienen, ihre Zalungen einſtellten und zwar das Eine (Stephenſon, Remington und Comp.) unter Umſtänden, die dem allgemeinen Kredit mehr ſchaden mußten, als ein gewöhnlicher Bankrott ſonſt zu thun pflegt. Der Mangel an Vertrauen wurde ferner noch vermehrt durch die in Glasgow eingetretenen zalreichen Bankerotte, die zum Theil noch ein Reſultat der Spekulazionswuth in den Jahren 1824 und 1825 waren. Die Ueberführung mancher Märkte mit Gütern aller Art iſt auch wol im vorigen Jahre auf ſchottiſche Rechnung zu bringen. — Als die gröſte Urſache des beſtehenden Drangſals iſt aber unbezweifelt wol die ſchlechte Ernte des vorigen Jahrs zu betrachten. Dieſe war nicht blos in der Quantität, ſondern in einem groſen Theile des Landes auch in der Qualität ſehr mangelhaft. Unter gewöhnlichen Umſtänden pflegen gröſſere oder kleinere Ernten die Preiſe etwas mehr zu drüken oder zu heben, als verhältnißmäſig der eingetretene Ueberfluß oder Mangel es geſtatten ſollte. Wie ſich jedoch im lezten Jahre die Sachen geſtellt, iſt eine ſolche Wirkung nicht eingetreten. Unſer Weizen war im Allgemeinen von ſehr ſchlechter Qualität und wurde nun einer Maſſe fremden Weizens von guter Qualität gegenüber geſtellt; natürlich konnte alſo der Inländer auch nur einen verhältnißmäſig geringen Preis erzielen. Unſerer Meinung nach iſt hierdurch dem Lande ein Geld-Verluſt von vielen Millionen entſtanden.“

Aehnliche Urſachen wirkten auch auf das Feſtland, das auch noch ſelbſt durch die Stokung in England; Deutſchland beſonders noch durch den Krieg

mit der Türkei, ſo wie durch die ſtets erneuerten Handelsſperren in den Bundesſtaaten und den benachbarten Ländern. Die dadurch veranlaßte Unſicherheit trägt nicht wenig bei, den Unternehmungsgeiſt zu lähmen, und die Kapitale von Handel und Gewerben abzuziehen, was in wolfeilen Zeiten um ſo nachtheiliger iſt, weil die Kapitaliſten mit wenig Geld ihre Ausgaben beſtreiten können, und ſo der Geldumlauf eine bedeutende Verminderung erleidet. Der Kredit ſelbſt iſt auf dem Feſtlande weit geringer, als in England; er ſtieg durch die Friedensjahre nicht ſonderlich, ſo wie die Juſtiz, die Haupturſache des in manchen Staaten auffallend geringen Kredits des Handelsſtands, dieſelbe blieb. Wenn unter den jezigen Umſtänden ein allgemeiner Krieg zum Ausbruch käme, müßte die Noth größer werden, als in frühern Jahren, weil Regierende und Regierte meiſtens nur froh waren ihr Daſein genießen zu können, und man nicht ſehr auf die Zukunft bedacht war. Ungetilgte Staats- und Privatſchulden machen neue Anlehen ſehr ſchwer, und Hoffnungen gelten weniger als ſonſt.

Liverpool, 2. Mai. Baumwolle war dieſe Woche gefragt, und man kaufte 15,285 Ballen. Gute Qualitäten haben ſich erhalten, gemiſchte und ordinäre ſind aber gewichen. Georgia, lange 9—14½ d, kurze 5—6½, fern. 7—7½, maregnan 6⅝—7, bahia 6—6½, egipt. 7—8, ſurate 3⅜—4⅛, bengal 4⅛—4¼ d.

---

*London, 5. Mai. Indigo flau; bei dem heutigen Verkauf bezalte man, mittel Flores 6. 9—7s 3 d, guten Sobres 5. 9—6. 9, ord. 5. 3—5. 9, Cortes 3. 6—5 s. Zuker flau, weiß Fernambuk, guter 35—37 s, weißer 30—33 s, gelb 19—22 s.

---

*Hamburg, 8. Mai. Baumwolle flau, und folgende Gattungen ſind abermals um ¼ s gefallen: alabama, auf 5¼—6¾, karol. 5¼—6¾, guaira 4¾—6, fernambuk 8¼—8½. Kaffe und Zuker unverändert. Kardamon, ceil. iſt auf 19½, malab. kleiner auf 9—10 geſtiegen. Oſtind. Indigo notirt man billiger. Leber Thran ging von 46—48 auf 46—47, engl. grönländiſcher von 24—44½ auf 43—44 Mark.

Mannigfaltiges.

*Wo iſt das Urgeſchlecht der Menſchen zu finden? Wahrſcheinlich nirgends; denn in der Natur unterliegt ſtets der in der Zeit ſchwächere den Stärkern, und ſo wie man jezt nur bei uns nur noch Mammuth und Elefantenknochen aber keine lebenden Thiere dieſer Art, noch Palmengewächſe mehr findet, iſt es nur zu wahrſcheinlich, daß ein Urvolk eben ſo wie ſie, längſt durch Naturereigniſſe oder durch ſeine eigenen Nachkommen in andern Ländern verdrängt worden iſt... Die eingebornen amerikaniſchen Völkerſchaften ſind durch die Europäer faſt gänzlich verdrängt und ausgerottet, und erſtere machten es den noch frühern Urbewohnern nicht beſſer. Europäiſche Nachkommen werden die Eingebornen von Neuſüdwales verdrängen. Römer, Türken, Araber, Deutſche, Slaven ꝛc. haben faſt alle Spuren der alten Bewohner von Kleinaſien, Afrika verwiſcht. Nun liegt es in der Natur der Sache, daß da, wo das Menſchengeſchlecht am erſten ausging, die Bildung am frühſten wieder ſinken mußte, und auch nie ſo hoch ſteigen konnte, als in den von ihnen koloniſirten Ländern. Die Mutterländer mußten mithin unter die Herrſchaft der Kolonieen kommen, und endlich ihre Sitten und Sprachen annehmen. Jede Unterſuchung, ob alle Welttheile von einem einzigen aus bevölkert wurden und ihre Bildung erhielten, oder ob jeder eigene Ureingeborne erzeugte, iſt daher im Grunde genommen unmöglich, obwol das leztere die Aehnlichkeit (Analogie) für ſich hat, indem wol da Menſchen entſtehen müſſen, wo ſie leben können, eben ſo wie Pflanzen und Thiere aus gleicher Urſache entſtanden, von denen man doch nicht läugnen kann, daß jedes Land ihre eignen und ureingeborne hat. Die Sprachverwandſchaft gibt nur Aufſchlüſſe für nicht ſehr ferne Zeiten, denn ganz Nordamerika wird man darnach für von unvermiſchter engliſcher Abkunft halten müſſen und Südamerika von ſpaniſcher u. portugieſiſcher Abſtammung, und man wird dann die ſchwarze Farbe der Nachkommen der Neger, für eine durch das Klima bewirkte Veränderung der Spanier und Engländer anſehen müſſen, deren Sprache ſie angenommen haben.

---

*Nach de Mirbel zält man in der alten Welt 160 Familien von Pflanzen (die Kryptogamen ungerechnet). Alle ſind auch unter den Wendekreiſen anzutreffen. Unter den 48° Breitengrade findet man nur noch die Hälfte und nur ein Vierzigſtel unter dem 65°. An den Gränzen des Pflanzenwachsthums in Norden finden ſich nur noch 17 Familien. Unter

den Wendekreiſen iſt die Zal der Holzgewächſe jeder Art faſt gleich oder größer, als die der einjährigen, zweijährigen und mehrjährigen, und nimmt gegen Norden ab, ſo daß an den Polen nur noch ein Vier und Zwanzigſtel Holzgewächſe ſich finden. Vom Aequator zu den Polen findet daſſelbe Verhältniß ſtatt, als von dem Fuße eines Berges zum Gipfel, ſo daß man die Erde als eine Vereinigung zweier großer Berge, deren Spize die Pole mit ewigem Eis bedekt, und deren Grundlage der Aequator iſt, anſehen kann.

Die Chlor-Dämpfe ſollen nach Gannal in der Lungenſchwindſucht gute Dienſte leiſten. Da ſie in großer Menge höchſt nachtheilig auf die Lunge wirken, und Auszehrung veranlaſſen, ſo wäre das eine homöopathiſche Heilart.

Verſchiedenes.

Die ruſſiſch-amerikaniſche Kompagnie zum Thier- und Fiſchfang auf dem Feſtlande von Nordamerika und den aleutiſchen und kuriliſchen Inſeln, welche nun ſeit 28 Jahren beſteht und ihren Theilnehmern viele Vortheile gewährt, iſt durch einen Gnadenbrief des Kaiſers von Rußland vom 28. Nov. v. J. unter den unmittelbaren Schuz deſſelben geſtellt und die ihr durch den Ukas vom 13. Sept. 1821 geſchenkten Statuten, Rechte und Privilegien ſind beſtätigt worden.

Die tägliche Dampf-Schifffahrt zwiſchen Köln und Mainz erfreut ſich ſtets des beſten Erfolges für den Handel, und gibt dem Verkehr eine unglaubliche Erleichterug. Koblenz ſieht nun täglich drei Dampfſchiffe in ſeinem Hafen aus- und einlaufen. Von Mainz bis Köln wird die Fahrt, mit Inbegriff des Aufenthalts oder Anlandens und an 15 Städten und Ortſchaften, in 10½ Stunden zurükgelegt, ſo ſehr haben die Maſchinen an Geſchwindigkeit zugenommen.

Durch das holländiſche Schiff Cornelias, das von Jameſon und Abers in London beladen, direkt von London nach Köln fuhr, iſt nun leztere Stadt nach einer zweihundertjährigen Pauſe wieder in unmittelbare Verbindung mit dem Meere gekommen, und dis hat am Rhein großes Aufſehen gemacht. Da jährlich gegen 5 Millionen Pfund Baumwollengarn, und viel Baumwolle, Indigo, Manufakturwaren nach Deutſchland gehen, und nach dem, dem Abſchluſſe nahen Traktate zwiſchen Preußen und Holland, nicht blos der Lek, ſondern alle nach dem Rhein führende Gewäſſer und Kanäle Hollands befahren werden können, ſo dürfte der direkte Verkehr mit England von Bedeutung werden.

In London ahmt man jezt den verſtändigen Gebrauch der Türken nach, die Sporen an die Steigbügel und nicht an die Stiefel anzuſezen.

Am 29. April richtete ein heftiger Sturm im Hafen von Livorno großen Schaden an, und 8 Schiffe gingen unter.

Hamburg, den 8. Mai.

Paris 2 Monat	187 3/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 9/16ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 3/4ß	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 13 M.	11 1/4ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 1/4
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	203
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	146
Porto —	41 3/4	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 7/8 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 [illegible]/100		

Frankfurt, 11. Mai.

Amſterdam	k. S.	138 3/8 B	Silber. und Gold		
ditto	2 M.	137 7/8 B	Neue Louisd'or	11.	9
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	Friedrichsd'or	9.	52 1/2
Berlin	k. S.	105 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	109 5/8 G	do. neuem Schl.	5.	36
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	27
Hamburg	k. S.	146 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 3/8 B	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	100 3/8 B			
do. in der Meſſe		100 3/8 B	Laubthaler, ganze	2.	42 3/4
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149 3/8 B	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/2 B	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 1/2 B	Preuß. Thaler	1.	44 1/2
ditto	2 M.	78 1/8 B	5 Frank-Thaler	2.	20 3/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 G	dito 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 14. Mai a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 8. Mai. 5 prC. Renten 108 Fr. 15 C. 3 prC. R. 79 Fr. 10 C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 87 Fr. 10 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{2}$ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

59. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. Mai 1829.

Neue Bücher.

Acten des Parlaments von Groſsbritannien und Irland, 7 und 8 Geo. IV. c. 15. und 9 Geo. IV. c. 24. Vom 12. April 1827 und 19. Juni 1828. Mit Uebersezung und Bemerkungen in Bezug auf den neuesten Stand des englischen Wechselrechts. Herausgegeben von Ph. Fr. Schulin, d. R. u. d. Phil. Dr.

Als Nachtrag zu der im Jahr 1826 veranstalteten Herausgabe der niederländischen und groſsbritannischen Wechsel- und Münz-Geseze etc. Frankfurt a. M. bei Franz Varrentrapp, 1829. gr. 8. Preis 45 kr.

Die Schrift des Hrn. Dr. Schulin, zu welcher dieſe ein Nachtrag iſt, findet man ausführlich angezeigt im 105. und 106. Stük der Allgem. Handlungs-Zeitung von 1827. (Und eine Ueberſezung des Handels-Geſezbuchs für das Königreich der Niederlande, im 83. und 84. Stük der Handlungs-Zeitung desſelben Jahrs).

Die erſte Akte (vom 12. April 1827) die hier (Engliſch und Deutſch) mitgetheilt wird, enthält eine Erläuterung des Rechts in Bezug auf Wechſel und Zalſcheine, die am Charfreitage oder Weihnachtstag zalbar werden.

Schon eine frühere Akte, erlaſſen unter Georg dem Dritten, verordnete, daß Wechſel und Zalſcheine, welche an einem Charfreitage zalbar ſein ſollten, den Tag vorher bezalt, oder proteſtirt werden müſſen. Dieſe wiederholt dasſelbe, beſtimmt aber noch den zweifelhaften Punkt: „Ob an demſelben Tage der Proteſtazion, oder dem nächſten (Charfreitage, Weihnachtstage) Nachricht von der Nichthonorirung gegeben werden ſoll“, dahin: „daß dieſes erſt den nächſten Tag nach jenen Feſttagen ohne Nachtheil geſchehen könne.“ — Eben dieſes iſt auch für diejenigen Tage gültig, welche von Sr. Maj. zu ſolennen Faſt- und Dankſagungs-Tagen beſtimmt ſind *). (Auf Schottland erſtreken ſich jedoch dieſe Geſeze nicht).

Eine zweite Akte, erlaſſen den 19. Juni 1828, verfügt die Aufhebung gewiſſer anderer Akten, und die Konſolidirung und Verbeſſerung der Wechſel und Zalſcheine betreffende Geſeze in Irland.“

Um Anordnungen kennen zu lernen, die von den unſrigen abweichen, und einen Begriff von dem Kanzelei-Styl Englands zu bekommen, theilen wir **den 12. und 13ten Artikel dieſer Akte mit:**

Und nachdem es der Gebrauch und Gewohnheit iſt in Irland bei Bankiers und Bankgeſellſchaften und Kaufleuten und andern Perſonen, welche Geſchäftscomptoirs haben, darin täglich bis 6 Uhr Nachmittags zu bleiben, um Zalung (ſollte dieſelbe anerboten werden) von fremden oder inländiſchen Wechſeln oder Zalſcheinen anzunehmen, deren Inhaber ſie ſind und welche zu einer frühern Stunde des Verfalltags zur Zalung präſentirt worden waren und damals, bei dieſer Präſentazion, nicht bezalt worden waren; und in ſolchen Fällen die Inhaber ſolcher Wechſel und Zalſcheine, wenn dieſe Wechſel und Zalſcheine zu oder vor der beſagten ſechſten Stunde des Zaltags nicht bezalt ſind, die Gewohnheit gehabt

*) M. ſ. Leuchs Handels-Lexikon, Artikel: „Verfallzeit“, wo angegeben wird, in welchen Staaten vor, in welchen nach, den Sonn- und Feiertagen bezalt werden muß.

haben, dieſelben einem öffentlichen Notar zu ſchiken, damit dieſelben von ihm wiederholt zur Zalung präſentirt, und im Fall von Nichtzalung zum Behuf des Proteſts notirt würden; und nachdem Zweifel entſtanden ſind, ob die Acceptanten von Wechſeln und die Ausſteller von Zalſcheinen nicht rechtlich die Befugniß haben, bis zum lezten Augenblik des Tags, an welchem dieſelben reſpektive fällig werden, dieſelben zu bezalen; und aus Anlaß ſolcher Zweifel öffentliche Notarien in Irland, zu ſpäten und unangemeſſenen Stunden der Nacht, requirirt worden ſind, Zalung von ſolchen Wechſeln oder Scheinen in Empfang zu nehmen, die zu einer frühern Stunde des nämlichen Tags zur Zalung, wie vorbeſagt, präſentirt wurden; und nachdem es zwekmäſſig iſt, daß ſolche Zweifel entfernt würden, und daß die beſagte dadurch veranlaßte unangemeſſene Praxis abgeſtellt würde; ſo wird demnach verordnet, daß von und nach dem erſten Tage des September ein tauſend acht hundert und acht und zwanzig, in jedem Falle, wo ein öffentlicher Notar in Irland einen fremden oder inländiſchen Wechſel oder Zalſchein zur Zalung desſelben wie vorbeſagt präſentiren wird, und die Zalung desſelben um oder vor 9 Uhr Nachmittags am Tage jener Präſentazion nicht geſchehen ſein wird, es jenem öffentlichen Notar oder jemandem ſtatt ſeiner in ſeinem Hauſe oder Geſchäftslokal nicht obliegen ſoll, nach jener neunten Stunde noch länger abzuwarten, um die Bezalung desſelben in Empfang zu nehmen; ſondern jeder ſolche Wechſel oder Schein, wie vorbeſagt, deſſen Zalung zu oder vor jener neunten Stunde nicht geſchehen oder gehörig und geſezlich anerboten werden wird, ſoll dafür erachtet werden, als ſei er, und ſoll ſein dishonorirt in aller und jeder Hinſicht; und darauf ſoll und kann jener öffentliche Notar denſelben wegen Nichtzalung notiren oder proteſtiren; ohne daß irgend Geſez, Statut oder Gebrauch hiergegen in Betracht kommt."

XIII. „Und nachdem es äuſerſt vortheilhaft für die Inhaber fremder und inländiſcher Wechſel und Zalſcheine ſein würde, dieſelben durch einen öffentlichen Notar präſentiren und (wenn nöthig) wegen Nichtacceptazion oder Nichtzalung notiren zu laſſen, entweder mit einer Hinſicht auf einen künftigen Proteſt oder anderweit, oder ſolche Wechſel oder Scheine mögen vorläufig von deren Inhabern zur Acceptazion oder Zalung präſentirt worden ſein oder anderweit; und auch daß jener Notar einen ſolchen von ihm zu präſentirenden Wechſel oder Zalſchein ſauber und getreu regiſtriren und abſchreiben ſoll; und es daher zwekmäſſig iſt, die Koſten, welche ein ſolcher öffentlicher Notar rechtlich anſezen kann, hinſichtlich ſolcher Notirung, Präſentirung, Regiſtrirung und Abſchrift, zu reguliren; ſo wird demnach verordnet, daß von und nach dem erſten Tage des September ein tauſend acht hundert und acht und zwanzig, wenn ein Wechſel oder Zalſchein einem öffentlichen Notar in Irland, zu einem der beſagten Zweke, geſandt oder geliefert werden wird, derſelbe von von ihm ſogleich regiſtrirt und kopirt werden ſoll in ein, von ihm zu dieſem Behuf zu haltendes Buch; und für dieſe Regiſtrirung und Abſchrift ſoll er befugt ſein und iſt er andurch ermächtigt einen Schilling anzurechnen, jener Wechſel mag ſpäter notirt oder proteſtirt werden oder nicht; und der Notar ſoll ferner befugt ſein, überdis einen Schilling und ſechs Pence dafür in Anrechnung zu bringen, daß er einen ſolchen Wechſel oder Schein zur Zalung oder Acceptazion (je nachdem der Fall ſein mag) präſentirte oder präſentiren ließ; und der Notar ſoll ferner befugt ſein, überdis einen Schillung und ſechs Pence für Notirung jedes ſolchen Wechſels oder Scheins in Anrechnung zu bringen, wenn derſelbe wegen Nichtacceptazion oder Nichtzalung, je nachdem der Fall ſein mag, dishonorirt ſein wird; vorausgeſezt, daß der Plaz, wo jene Präſentazion geſchehen wird, innerhalb des Umfangs einer Stadt in Irland iſt; vorgeſehen ſtets, daß die Anſäze, welche hiernach dem Notar, beſagtermaſſen, zu machen geſtattet ſein ſoll, dieſem Notar in allen Fällen von dem Inhaber oder den Inhabern ſolcher Wechſel oder Scheine bezalt werden und zalbar ſein ſollen; und jeder ſolche Inhaber ſoll befugt ſein und iſt andurch ermächtigt, von dem Acceptanten eines ſolchen Wechſels oder dem Ausſteller eines ſolchen Zalſcheins oder einer oder mehreren andern dem Inhaber auf einen ſolchen Wechſel oder Schein verhafteten Partheien den vollen Betrag dieſer vorbemeldten Notariatskoſten, für Regiſtrirung und Abſchrift derſelben in ſeinen Büchern, wie vorbeſagt, ſich erſezen zu laſſen, falls ein ſolcher Wechſel oder Schein, vor deſſen Ueberſendung oder Auslieferung an den Notar zu vorbemeldtem Behuf, gehörig zur Acceptazion oder Zalung präſentirt worden, und, wenn er zalbar iſt, nicht bezalt worden oder der Betrag desſelben gehörig und geſezlich anerboten worden ſein wird, oder falls derſelbe, obwol er nicht ſo vorläufig präſentirt und dishonorirt worden ſein mag, auf gehörige Präſentazion durch den Notar nicht gehörig durch Acceptazion oder Zalung desſelben honorirt werden wird, je nachdem der Fall ſein mag; und jeder ſolche Inhaber ſoll ferner berechtigt ſein und iſt

andurch authoriſirt, von einem ſolchen Acceptanten oder Ausſteller ſolchen Wechſels oder Scheins oder einem oder mehreren andern Intereſſenten, die beſagtermaſſen dem Inhaber dafür verhaftet ſind, den vollen Betrag jener Norariatskoſten für Präſentirung oder Notirung desſelben erſezen zu laſſen, falls derſelbe nicht, auf gehörige Präſentazion durch den Notar, wie beſagt, gehörig mit Acceptazion oder Zalung honorirt wird, je nachdem der Fall ſeyn mag; vorgeſehen auch, daß ein ſolcher Inhaber befugt ſein ſoll und andurch authoriſirt iſt, in gleicher Weiſe, von jenem Acceptanten oder Ausſteller ſolchen Wechſels oder Scheins oder einem oder mehrern andern Intereſſenten, wie zulezt beſagt, den vollen Betrag jener Notariatskoſten für Präſentazion desſelben ſich erſezen zu laſſen, falls (ohngeachtet der Acceptazion oder Zalung desſelben, auf die bemeldte Präſentazion durch den Notar) derſelbe vorher dem Acceptanten oder Ausſteller zur Acceptazion oder Zalung gehörig präſentirt worden, und die Acceptazion oder Zalung nicht geſchehen war: vorgeſehen auch, daß in allen Fällen, wo der Inhaber des Wechſels oder Scheins, nach den vorſtehenden Verfügungen dieſer Akte befugt ſein wird, von dem Acceptanten oder Ausſteller ſolchen Wechſels oder Scheins oder einem oder mehreren andern Intereſſenten die Notariatskoſten für Regiſtrirung und Abſchrift in ſeinen Büchern oder Präſentazion desſelben zur Zalung oder Notirung desſelben wie vorbeſagt erſezt zu erhalten, es dieſem Notar geſtattet ſein ſoll, zur Zeit der Präſentazion des Wechſels oder Scheins zum Behuf der Zalung, von dem Acceptanten oder Ausſteller desſelben oder der denſelben bezalenden Perſon, den vollen Betrag jener Koſten auſer und neben der in jenem Wechſel oder Schein bezeichneten Summe zu fodern; und falls ein ſolcher Acceptant oder Ausſteller, auf dieſes Anfodern, dem Notar den vollen Betrag dieſer Koſten zu bezalen verweigern wird, ſoll es dem Notar geſtattet ſein, die Zalung der in dem Wechſel oder Schein bezeichneten Summe oder die Acceptazion des Wechſels nicht anzunehmen, ohngeachtet dieſelbe anerboten werden mag; ſondern jeder ſolche Wechſel oder Schein ſoll, aus Anlaß dieſer Weigerung ſolche Koſten zu bezalen, wie vorbeſagt, für dishonorirt gehalten werden und es ſein, in aller nnd jeder Hinſicht." —

---

* Marſeille, 1. Mai. In der lezten Woche wurde viel in Baumwolle gemacht, und mako war ſehr gefragt. Neue ging zu 98—900, 1827 zu 92$\frac{1}{2}$—99 Fr. ab, und man kaufte im Ganzen 6130 Ballen fürs Inland. Vorräthig ſind nun noch 11,000 Ballen, und man verlangt ſchon 102$\frac{1}{2}$—103 Fr. In Liverpool iſt dieſe Sorte wenig gefragt und auf niedrigen Preiſen, welches den Paſcha beſtimmen muß, die Verladungen hieher zu machen. Die neue Mako-Baumwolle iſt fein, aber ſchwach.

Frachtpreiſe. In Trieſt war am 7. Mai die Fracht per Zentner nach Wien 3$\frac{1}{4}$ fl., Laibach 42 kr., Grätz 2$\frac{1}{4}$ fl, Prag 5$\frac{1}{4}$, Leipzig 7$\frac{1}{4}$, Breslau und Dresden 6$\frac{3}{4}$, Berlin 9$\frac{1}{2}$, Salzburg 3$\frac{3}{4}$, Augsburg 5$\frac{1}{4}$, Nürnberg 6$\frac{1}{4}$, München 5$\frac{1}{2}$, Linz 3$\frac{1}{4}$; und mit Inbegriff der Weggelder, nach Botzen 2$\frac{3}{4}$, Insbruk 4$\frac{1}{2}$, Zürich, durch Tirol 7$\frac{3}{4}$, St.Gallen 7$\frac{1}{8}$, Feldkirch 5$\frac{1}{8}$, Baſel 8$\frac{3}{8}$; Mailand, die 100 Kilogramm 8—10 Franken.

In Paris, am 10. Mai: Amiens 1. 75, Antwerpen 5, Baſel 8, Bayonne 9. 50, Beſançon 5. 50, Bordeaux 5. 50, Breſt 9. 50, Brüſſel 4, Caen 2. 50, Calais 4. 50, Chalons-ſur-Saone 4. 25, Chalons-ſur-Marne 2.75, Cherbourg 4.50, Clermont-Ferrand 5. 50, Dieppe 3, Dünkirchen 5, Gent 5, Havre 2. 50, La Rochelle 5. 50, Lille 2. 50, Lorient 7, Lyon 5. 50, Marſeille 7. 50, Metz 4.50, Montpellier 7. 75, Nancy 4. 75, Nantes 4. 50, Orleans 1. 25, Reims 2. 25, Rennes 5, Rochefort 5. 50, Rouen 1. 50, Saint-Malo 5, Straſburg 6, Toulon 3, Troyes 2. 25.

Verſchiedenes.

Die in der neuen Münze zu Altona geprägten lippe'ſchen Georg Wilhelmsd'or gelten für eines der beſten und eleganteſten Gepräge.

Die franzöſiſchen Seidenwaren finden auf der jezigen leipziger Meſſe weniger Frage, ſeit dem die preußiſchen Seidenfabriken von Berlin und am Rhein, in Schönheit, Güte und Wolfeilheit ſich mit ihnen mehr als meſſen können. Das alte Haus Dufour in Leipzig und Braunſchweig hat daher ſeine beiden Handlungen, eine der älteſten in Leipzig, aufgegeben.

Franzöſiſche Schiffe ſind nun in Braſilien vom Ankerzoll ganz befreit.

Der Zukeranbau nimmt in Neuorleans ungemein ſchnell zu, man erntete 1804 5000 Oxhoft Zuker, 1827 aber 71,000 und dieſes Jahr wird man noch mehr gewinnen.

Zu Stralſund iſt von Privaten eine Gewerbſchule gegründet worden.

Im Jahr 1828 wurden in den preußiſchen Staaten 40,000 Pfund Cocons, oder über 4000

Digitized by Google

Pfund reine Seide gewonnen; am meiſten im Regierungsbezirk Potsdam.

Es zeigt ſich in England, und beſonders in der Grafſchaft Lincoln, eine auſerordentliche Neigung zum Auswandern. Noch kürzlich erſt ſegelte von Hull eine große Anzal Perſonen ab. In Hull hat jezt (und zwar zum erſtenmal) ein Schiff nach der neuen Kolonie am Schwanenfluß an der Weſtküſte von Neu-Holland angelegt. Den Koloniſten werden ſehr lokende Ausſichten eröffnet, und unter Anderm verheißt man denen, die ſich vor Ende 1830 dort einſtellen, Ländereien zu 3 Pfd. Sterling für 40 Morgen Landes, wenn ſie nämlich beweiſen können, daß ſie im Stande ſind, dieſelben zu kultiviren.

Bekanntmachungen.

Aecht engliſche Univerſal-Glanzwichſe von James Koopſon in London

die ſich in jeder Hinſicht als die ſchönſte und empfehlenswertheſte bewährt und überall die bedeutendſte Abnahme findet; wird ſtets zu ſehr billigem Preis verkauft oder auch in Kommiſſion gegeben. Auf portofreie Briefe ertheilt das Nähere

Julius Krieg in Nürnberg
als Inhaber der Haupt-Niederlage.

Wien, 9. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 3/4		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	117	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 7/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 52	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4	G	k. S.

Wien, 11. Mai.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)		97 3/4
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	(C. M.)	97 5/8
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		78 1/10
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)		161 9/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)		124 7/10
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		53 5/8
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)		42 7/10

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	37 1/8	—
Wien. Oberk. Obligat.	zu 2 v. H.	42 1/2	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto . . 4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1094 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 31. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 7/8 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Berlin k. S. 103 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/4 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 13. Mai.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	6	—	—	97 7/8
	Bank-Akzien	3	—	—	1323
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	161 7/8
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	124 3/4
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	78 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	—	86
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	63 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	56 1/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	110 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94	—
Bayern.	Obligationen	4		100 1/4	—
	ditto	5	—	103	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	107 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	75 5/8
	ditto her. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 7/8	—
	fl. 50 Looſe		—	—	49
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101 3/4
Leiningen.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	37 1/2	—

Augsburg, 14. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	108 1/2 B		2 ſ	9. 55 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 56 B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	117 1/8 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/4 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	116 3/8 G
	3 ſ	99 1/8 G	Lyon	1 ſ	117 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 7/8 G	Livorno	1 ſ	67 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	67 3/4 G
in die Meſſe		100 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G
				2 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 1/8 G	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	100 G
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Mard'or	294 3/4 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St. ; pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

60. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. Mai 1829.

Neue Bücher.

Neue Vortheile für Haus- und Landwirthſchaften, Fabriken und Gewerbe. Geſammelt auf Reiſen durch Deutſchland, Helland, England, Frankreich und Italien, von Chſtn. Wilh. v. Rogge, 2 Bde. 8. Wien 1828, bei Carl Ferd. Beck. Preis fl. 3⅛.

Dieſes Werk, obgleich ein für ſich beſtehendes Ganze, iſt zugleich eine Fortſezung der 1818 erſchienenen 2 Bände Vortheile für Haus- und Landwirthſchaft ꝛc. Es zeichnet ſich vor ähnlichen Sammlungen verſchiedener Vorſchriften für Haushaltungen ꝛc. durch ſehr deutliche Darſtellung aus, und verdient in dieſer Hinſicht wirklich Empfehlung. Auch verſteht der Verf. Chemie, was bei vielen andern Herausgebern ſolcher Werke nicht der Fall iſt, und gibt daher, wo es nöthig iſt, paſſende Erklärungen. Nur ſelten irrt er, z. B. S. 61, wo er Hermbſtädts Vorſchrift tadelnd, ſagt, daß glaſirte Töpfe beſſer zur Oelreinigung ſeien, „da die Schwefelſäure ſich nicht mit dem Blei der glaſirten, wie mit dem Thon der unglaſirten verbinden könne."

Die Hauptgegenſtände, mit denen ſich der erſte Band beſchäftigt, ſind Weinbereitung (beſonders Gärung in geſchloſſenen Gefäßen und Sömmerings Verbeſſerungsart), Eſſigfabrikazion und Darſtellung flüchtiger Oele; die des zweiten Oelreinigung, Lichterfabrikazion, Mörtel- und Tintenbereitung. Auſerdem erſtreken ſich aber beide Bände noch über eine groſe Anzal anderer Gegenſtände.

Eiſenwerke in Krain und Kärnthen. Nach der Laibacher Zeitung wurde an Eiſen nach verbürgten Angaben im vorigen Jahre in den beiden, das illiriſche Gouvernements-Gebiet bildenden Provinzen auf deren Hämmern erzeugt und zwar: In Kärnthen, bei 282 Feuern und 221 Schlägen, dann einem Verbrauch von 692,913 Schaff Kolen (zu 8 Wiener Mezen), 141,484 Zentner Grob- und Strekeiſen, 23,190 Ztn. Rohſtahl und Mock, und 30,852 Ztn. Kiſtenſtahl. In Krain, bei 63 Feuern und 51 Schlägen, dann einem Verbrauch von 144,308 Schaff Kolen, 18,754 Ztn. Grob- und Strekeiſen, 497 Ztn. Rohſtahl und Mock, und 14,584 Ztn. Kiſtenſtahl. Der Anſchlag im Geldwerthe dieſer Erzeugung berechnet ſich auf 1 Mill. 619,300 Gulden C. M. Nebſtbei wurden fabricirt 225 bis 250 Senſen, 8215 Sicheln, 3145 Strohmeſſer, 1418 Ztn. Pfannen, 4334 Ztn. Schwarzblech, 690 Ztn. Weißblech, 4925 Ztn. gewalztes Blech. Der Geldwerth dieſer Erzeugniſſe wird angeſchlagen auf 222,458 Gulden C. M. Zu vorſtehender Ueberſicht kommt noch die äuſerſt bedeutende Nägel-Fabrikazion zuzurechnen, worüber jedoch die ſpeciellen Nachweiſungen mangeln.

Die mettlocher Fayence-Fabrik. Die preußiſche Staatszeitung enthält Folgendes über die zu Mettloch (Regierungsbezirk Trier) beſtehende Fayence-Fabrik des Hrn. Boch Buſchmann, der ſchon früher das allgemeine Ehrenzeichen erſter Klaſſe erhielt: „Der ſachkundige, thätige und unternehmende Eigenthümer derſelben läßt ſich ſeit mehreren Jahren mit dem beſten Erfolg die Vervollkommnung ſeines Fabrikats angelegen ſein, welches ſich durch Gediegenheit des Stoffes und der Arbeit, durch gefällige Farben und geſchmakvolle Formen empfiehlt. Seiner Betriebſamkeit iſt es gelungen, die Kreide,

die er früher aus Frankreich beziehen mußte, durch einen inländiſchen Stoff zu erſezen, auch der Drukerei auf Fayence unter der Glaſur eine weſentliche Verbeſſerung zu geben. Neben der Vervollkommnung der **gewöhnlichen** Fabrikate hat derſelbe mit nicht minderem Glük neue Erfindungen in der lezteren Zeit ausgebildet. So verfertigt er z. B. eine Maſſe von orangegelben Farben, welche bis jezt nur England, aber von minder angenehmer Farbe, geliefert hat. Dieſe Maſſe iſt viel dichter und feſter, als die gewöhnliche Pfeifenerde, und der braunen Erde ſehr ähnlich, welche ſeit vielen Jahren in Frankreich, und beſonders in Saargemünd, mit Erfolg fabrizirt, jedoch auch bereits in Mettloch mit Glük nachgeahmt wird. Die Glaſur der vorerwähnten Maſſe — feines gelbes Steingut genannt — kommt mit der engliſchen überein; ſie iſt ſehr dünn, und läuft nicht Gefahr, riſſig zu werden oder abzuſpringen. Zur Verzierung dieſer Ware wird Platina genommen, womit die Engländer ganze Stüke ihres Steingutes zu bedeken pflegen, während hier, nach einer neuen Methode, blos der Rand damit verziert wird, wie es durch Gold auf Porzelan geſchieht. Die Platina erhält überdis durch das in Anwendung kommende eigenthümliche Verfahren, einen höheren Glanz, und eine Dauerhaftigkeit, die wenigſtens der Dauer der beſten Vergoldung auf Porzellan gleich kommt. Dieſe Fabrikazion verſpricht ſich immer mehr zu entwikeln, weil ſie dem Bedürfniſſe einer zalreichen Klaſſe von Konſumenten zuſagt, die nicht ſo gemeine Ware als das gewöhnliche, ſehr wolfeile Steingut wünſcht, und doch das koſtbare Porzellan nicht kaufen mag.

Eine andere intereſſante Fabrikazion beſteht in der Verfertigung einer weißen, ſehr harten Maſſe, auf welcher entweder eine in Bronze fallende ſchwarze Farbe, oder ein ſchönes, mit dem Blaugrunde auf Porzellan zu vergleichendes Blau aufgetragen wird.

Die Mettlocher Fayence-Fabrik iſt überdis im ganzen Bezirke der Regierung zu Trier bis jezt die einzige, in deren Ofen kein Holz, ſondern blos Steinkolen als Brennſtoff gebraucht werden, und beſchäftigt 140 Arbeiter.

Sonderbarer Grund gegen den freien Handel. In der Perſon eines engliſchen Geiſtlichen, des Herrn Thomas Mulock, Verfaſſer eines periodiſchen Werkes, des Public Enquirer, iſt ein neuer Antagoniſt der Emancipazion, ſo wie aller neueren Nazional-Oekonomen und alles freien Handels aufgetreten. „Die Gewalt des Dampfes,“ heißt es bei ihm, „der unendliche Erfindungsgeiſt wetteifernder Mechaniker, die ins Kleinſte gehende Unterabtheilungen der Handarbeit, und alle jenen Kunſtgriffe des Handelsſtandes, um ein künſtliches Kapital zu allen nur möglichen Unternehmungen herbeizuſchaffen. Alles dieſes, ſage ich, gehört zu den erſten Reſultaten des eintägigen Traumes von freiem Handel. Der Traum iſt vorüber, und völlig erwacht iſt ein Jeder zu den wirklichen Sorgen, die eine Theorie gebar, welche, zwar lokend in ihren Grundſäzen und glänzend in ihrer Auſenſeite, doch, ſo wie die Welt jezt einmal iſt, durchaus unausführbar iſt. Das heut zu Tage ſo ſehr geprieſene freiſinnige Siſtem entſproß aus dem in der Natur des Menſchen liegenden Egoismus, und aus ſeiner angebornen Neigung, ſeine eigene Lage auf Koſten ſeiner Nachbarn zu verbeſſern; und das iſt, nach den Worten des Geſezes und der Bibel, des Menſchen Hauptſünde und ſchreklichſter Fluch. So tretet ihr alſo, o ihr philoſophiſchen Verbeſſerer, auf, um die menſchliche Geſellſchaft durch Verbreitung eines Uebels zu verbeſſern, zu deſſen Ausrottung Gott unſern Herrn Chriſtus auf die Welt ſandte! Euer Plan, allgemeinen Reichthum zu ſchaffen und zu verbreiten, liegt klar am Tage. Ihr müßt daher auf den dauernden vernichtenden Fluch Gottes bei allen euren teufliſchen Plänen rechnen, bis Planmacher und Opfer zuſammen in den Pfuhl der Vernichtung begraben werden.“

Oeſtreichiſche Eiſenbahn. In der am 23. April d. J. in Wien gehaltenen General-Verſammlung der Actionäre der Eiſenbahn zwiſchen der Moldau und Donau, iſt über die nun eingetretene ſehr befriedigende Benüzung der erbauten erſten Hälfte Bericht erſtattet, und die Fortſezung des Baues beſchloſſen worden. Die erbaute Hälfte koſtet beiläufig 935,000 fl., worunter aber der ſämtliche Fundus instructus begriffen iſt; davon ſind 756,000 fl. durch Actien-Einlagen gedekt, und 178,500 fl. aufgenommen worden, die nun zurükbezalt werden müſſen. Zur Dekung dieſer Rükzalung und des Baues bis Leſt ſind 400,000 fl. erfoderlich, und einſtimmig deren Aufbringung folgender Maßen beſchloſſen worden: Die Direkzion ſtellt im Namen der Geſellſchaft 400 Obligazionen zu 1000 fl. jede aus; für jede Tauſend Gulden, welche zu dieſem Behufe an die Haupt-Kaſſe erlegt werden, wird eine dieſer Obligazionen, und eine Actie der Geſellſchaft im Nominalwerthe von 200 fl. gegeben; leztere participirt als Actie an allen Genüſſen der Geſellſchaft, erſtere werden zu 5 vom Hundert jährlich in halbjährigen

Raten verzinſet, und mit jährlichen 12,000 fl., welche durch das Loos beſtimmt werden, zurükbezalt; die erſte Rükzalung tritt Ein Jahr nach Benüzung der Bahn bis Leſt ein, und es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Zinſen und Abſchlagszalungen dieſes Darlehens erſt ſicher geſtellt ſein müſſen, ehe von Vertheilung eines Dividends unter die Actionäre die Rede ſein kann.

Wer begünſtigt am meiſten die deutſchen Fabriken? Antwort: England, und doch klagt man dasſelbe gewöhnlich an, unſere Fabriken zu Grunde zu richten.) Der Beweis iſt einfach zu ſtellen: England begünſtigt, indem es die Getreide-Einfuhr verbietet, und ſeinen Einwohnern das Getreide gerade zweimal ſo theuer bezalen läßt, den Akerbau, und zwar, da man nur einen Theil, nicht alle begünſtigen kann, zum Nachtheil der Fabriken. Der Arbeitslohn muß daher in England ſtets zweimal ſo hoch ſein, als bei uns, und dis iſt eine Art Zoll, den die engliſchen Fabrikanten an die Grundbeſizer entrichten, eine Art Kontinentalmaut, die aber in England ſchon erhoben wird. Durch die verbotene Getreideeinfuhr in England werden die Preiſe auf dem Kontinente und durch ſie der Arbeitslohn herabgebracht, alſo entſteht eine zweite Begünſtigung der Fabriken des Feſtlandes. Werden die Getreidegeſeze in England aufgehoben, ſo könnte der engliſche Fabrikant auch ohne Hülfe der Maſchinen ſo billig, als der auf dem feſten Lande arbeiten, und dieſer würde bei dem geſtiegenen Getreidepreiſe noch durch höhern Arbeitslohn in einem doppelt ungünſtigen Verhältniß ſein, als das jezige iſt.

Havre, 18. Mai. Baumwolle iſt gefragt, und georgia, mobile, luiſiana und teneſſee werden höher gehalten. Georgia 88—89 und 91, ord. 75—$77\frac{1}{2}$, luiſ. $77\frac{1}{2}$—$97\frac{1}{2}$, bahia 100, lange georgia 180—205. Blauholz, ſpan. 13. 60, Kaffe, haiti $41\frac{1}{4}$—45 in der Niederlage, jago, ord. 45, rio ord. und mittel $42\frac{1}{2}$, Indigo madras $7\frac{1}{2}$ Fr., Reis 25 Fr., Zuker, ord. 4te Sorte 62, gut und ſchöne 74, feine 77, weißer bahia 44 Fr., fernamb. $29\frac{1}{2}$.

Verſchiedenes.

Darmſtadt, 12. Mai. Das heute erſchienene Regierungsblatt enthält einen **Nachtrag** zu der Verordnung vom 23. Juni 1828 über die Erhebung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle, worin unter anderm verfügt wird: §. 1. Die bedingungsweiſe nachgegebene zollfreie Einfuhr geringer Warenquantitäten ſoll in Fällen, wo Mißbräuche ſtatt finden, denjenigen Beſchränkungen unterliegen, welche Unſer Finanzminiſterium für nöthig erachten, und durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß bringen wird. §. 3. Der Warentransport innerhalb der Orte im Grenzbezirk unterliegt zwar nicht der Legitimazionsſchein-Kontrolle; der Warenführer muß aber, auf Verlangen der Zollbeamten, auch innerhalb der Orte die geſchehene Verzollung oder ſteuerfreie Abſtammung der Waren, deren Transport er beſorgt, **nachweiſen**. §. 7. Wer ſeine **Bekleidung** mißbraucht, unter derſelben Waren, ohne Entrichtung der geſezlichen Abgaben, einzubringen, verfällt, auſer der im §. 197 der Zollordnung beſtimmten Strafe, noch in eine beſondere Strafe, welche im Allgemeinen in fünf Gulden, bei Wareneinſchwärzungen aus dem Mainzer Freihafen aber in fünf und zwanzig Gulden beſtehen ſoll. §. 10. Jeder, welcher als Hauſirer mit Kaffe, Zuker und fabrizirtem Tabak, ſei es im Grenzbezirk oder Binnenlande, betroffen wird, oder, ohne dergleichen Waren bei ſich zu führen, ſolche in Häuſern ꝛc. **anbietet**, verfällt in eine Strafe von einem Gulden für jedes Pfund der Waren, welche als Gegenſtände des Hauſirhandels gefunden werden, oder, falls er keine Ware bei ſich führt, in eine Strafe von einem Gulden für jedes Pfund des Quantums des Angebots. Iſt aber das Quantum des Angebots nicht zu ermitteln,) ſo iſt eine Strafe von zwanzig Gulden anzuſezen. Gleiche Strafe trifft jeden Theilnehmer am Geſchäfte des Hauſirers, ſo wie jeden, welcher von Hauſirern dergleichen Waren **bezieht**.

Im Monat April ſind in Antwerpen 113 Seeſchiffe, meiſtens von langer Fahrt, eingelaufen, und 130 abgeſegelt.

In London wird mit Nächſtem eine Bank errichtet, die den Namen einer **Bank von England** mehr als die bisherige verdienen ſoll. Sie wird ein Kapital von 500,000 Pfd. St. (12 Mill. 500,000 Fr.) zur Grundlage erhalten, vermittelſt Actien von 100 Pfd., ferner in allen Städten des Königreichs, welche **über** 65 Meilen von London liegen, und einigermaßen wichtig ſind, Nebenbanken begründen. Allen ihren auswärtigen Banken wird ſie die nöthigen Vorſchüſſe machen und ſie kontroliren. Sobald eine Bank über 25 Proz. von ihrem Kapital verloren hat, muß ſie fernere Operazionen einſtellen.

Die Oktroi in Paris hat ſich einer Menge bleierner Röhren bemächtigt, die 3—4 Zoll Umfang und 110—120 Fuß Länge haben und dienten, um von einem Landgut von der Stadt Weine zollfrei nach Paris zu leiten.

Eine Wirkung des Monopols der **oſtindiſchen** Kompagnie iſt, daß die Baumwolle, der Reis und die Seide Indiens von ſchlechter Beſchaffen-

Digitized by Google

heit ſind, was anders ſein würde, wenn Engländer dort den Boden anbauen durften. Seitdem Engländer die Vergünſtigung erhalten haben, die innern Diſtrikte zu beſuchen, hat ſich der Indigo in Werth gehoben. Auf jeder Stazion gibt es in Oſtindien einen Agenten der Kompagnie, der den Bauern, welche Seidenzucht treiben, Vorſchüſſe macht, wogegen er ſich die ganze Ernte verpfänden läßt. Die Kokons werden in den Faktorieen der Kompagnie auf italieniſche Art abgehaspelt. Die Agenten erhalten eine Proviſion auf ihre Vorſchüſſe, die jeden jährlich 5 bis 6000 Pfd. St. einträgt, und haben bis jezt es Privatunternehmern unmöglich gemacht, mit ihnen zu konkurriren.

Florida, welches erſt 1821 an die Vereinigten Staaten abgetreten wurde, kommt ſehr empor; Städte, Straßen und Kanäle entſtehen überall, und man fängt an Zukerpflanzungen anzulegen. Die Kanäle und Straßen, die keine Regierung ſo ſehr bemüht iſt zu vermehren, als die der Vereinigten Staaten, haben zugleich den Vortheil die verſchiedenen Staaten mit einander zu verketten, ſo daß es ſchwerer ſein wird die Union einſt zu trennen und aufzulöſen, als die europäiſchen kleinen Staaten mit einander zu verſchmelzen.

In den englichen Fabrikorten dauern die Unordnungen fort. Sie ſind wol meiſtens als Früchte des Prohibitivſiſtems anzuſehen, ſo ferne daſſelbe auf ausländiſches Getreide gerichtet iſt, und den Lebensunterhalt durch theures Brot erſchwert, was bei Mangel an Arbeit um ſo drükender iſt.

Die Angelegenheiten der londoner Bankiere Stephenſon, Remington und Komp. fallen beſſer aus, als man erwartet hatte, und es wird wahrſcheinlich in Kurzem eine Dividende gezalt werden.

In Paris hat man nun die Getreide-Aufſpeicherung auf Koſten der Stadt aufgegeben, indem der freie Handel den Bedarf mit mindern Koſten ſichert.

Einige Zeitungen ſprechen davon, daß in England die Rede davon ſei, ein Verbot gegen den fernern Gebrauch der Dampf- und anderer Maſchinen zu erlaſſen. Trauen ſie dem engliſchen Miniſterium nicht mehr praktiſchen Verſtand zu? Solcher Unſinn kann höchſtens in Kontinentalköpfe kommen.

Das franzöſiſche Entdekungsſchiff, der Aſtrolab, hat im auſtraliſchen Meere ungefähr 80 neue Inſeln aufgefunden.

Leipzig, 16. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 7/8 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Berlin k. S. 103 G.	2 M.	103 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 7/8 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 B., kaiſ. do. 13 3/4 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/3 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Amſterdam, 11. Mai.

London 2 Mon.	11.97 1/2	Porto	36.87 5/10
k. S.	12.05	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	66.31 2/10	Genua —	[illegible]
k. S.	66.68 7/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	66	Hamburg 2 M.	34.87 5/10
k. S.	66.25	k. S.	35.06 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.12 5/10	Augsburg	36.06 2/10
Bilbao —	102.26	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.62 5/10		

Frankfurt, 16. Mai.

Amſterdam	k. S.	138 3/8 B	**Silber und Gold**		
ditto	2 M.	137 7/8 B	Neue Louisd'or	11.	9
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	Friedrichsd'or	9.	51 1/2
Berlin	k. S.	105 B.	Kaiſerl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	109 5/8 G	do. neuem Schl.	5.	36
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	26
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 3/8 B	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	100 G			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 3/4
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149 1/2 B	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/2 B	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 3/8 B	Preuß. Thaler	1.	44 5/8
ditto	2 M.	78 B	5 Frank-Thaler	2.	20 3/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 G	dito 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 18. Mai a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	110
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 13. Mai. 5 prC. Renten 108 Fr. 15 C. 3 prC. R. 78 Fr. 95 C. 5 prC. Sp. Guebh. 79½ Fr. — C., 6 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 80 Cent.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

61. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. Mai 1829.

* Neue Bücher.

Dumas Handbuch der auf Künſte und Gewerbe angewandten Chemie. Erſte Lieferung, Bogen 1 bis 10. Nebſt Atlas von 8 Tafeln, gr. 6. Weimar 1829. Induſtrie-Comptoir. Preis dieſer Lieferung 54 kr., des Atlas 54 kr.

Obgleich wir im Allgemeinen keine Freunde der jezt ſo ſehr herrſchenden Ueberſezungsſucht ſind, die uns ſelbſt mit den ſchlechten Produkten des Auslandes beſchenkt, ſo machen wir doch gerne eine Ausnahme, wenn es ſich von Ueberſezung eines nüzlichen fremden Werkes, und beſonders in einer Wiſſenſchaft handelt, die nüzlich und lehrreich bleibt, wie ſie auch immer dargeſtellt ſein mag. Der angewandten Chemie fehlt es noch an brauchbaren Lehr- und Handbüchern, die beſonders, da die ältern, bei den raſchen Fortſchritten derſelben, in wenig Jahren veralten, und zu viel kann es kaum je in ihr geben, da es eine Wiſſenſchaft iſt, die jeder Gebildete wenigſtens oberflächlich kennen ſollte, obgleich die Verfaſſer mancher Schulpläne nicht einmal zu wiſſen ſcheinen, daß eine Chemie, Phyſik und Mechanik exiſtirt, und daß ſie zu den nüzlichſten Wiſſenſchaften, zu denen die eigentlich im Geiſte des Jahrhunderts ſind, gehören.

Die vorliegende Schrift iſt ſehr gerühmt worden. Wir können über ſie noch kein beſtimmtes Urtheil fällen, da dieſe Lieferung nur die Einleitung und die Beſchreibung mehrerer einfachen Stoffe enthält. Leztere hätten wir etwas gründlicher und ſiſtematiſcher gewünſcht; wenn aber die ſpäter folgenden Theile der angewandten Chemie alle ſo reich an praktiſchen Angaben und Berükſichtigung der neueſten Beobachtungen ſind, wie die über Aeroſtaten und Chlorbereitung, welche ſchon in dieſer Lieferung vorkommen, ſo wird dieſes Werk eine reichhaltige Sammlung nüzlicher Angaben enthalten.

---

* **Politiſche Betrachtung.** Europa fürchtet jezt, daß Rußland durch Beſiznahme türkiſcher Provinzen ein großes Uebergewicht erhalte. Liegt es aber nicht in der Macht jeder Regierung, ſelbſt ſolche Provinzen zu erobern, und zwar in ihrem eigenen Lande. „Wollen Sie eine reiche Provinz erobern?" ſagte ein Philoſoph zu dem König von Frankreich; „kultiviren Sie ihre ſchlechteſte." In der That, welcher Staat iſt denn in Europa, der ſeine Bevölkerung nicht noch verdoppeln könnte, der nicht wüſte Gründe, unbebaute Stellen, überflüſſige Weiden, Sümpfe, ſchlecht bevölkerte Städte in Ueberfluß hat; der durch freie Theilung der Güter und volle Gewerbsfreiheit, nöthigenfalls auch durch Armenkolonieen und gute Geſeze, ſich nicht eine Menge neuer und nüzlicher Bürger ſchaffen könnte? Und macht eine ſolche Eroberung nicht reicher, mächtiger und glüklicher, als die, verödeter Streken Landes, mit einer verarmten, feindſeligen Bevölkerung, die man nur durch große Heere in Ordnung halten kann, und vielleicht das eigene Land an Menſchen und Geld erſchöpfen muß, um ſie zu behaupten und wieder in erträglichen Zuſtand zu bringen. Ob Rußland durch Eroberung der Türkei etwas gewinnt, iſt höchſt zweifelhaft; die Geſchichte zeigt wenigſtens eine große Schwäche aller Reiche nach großen Eroberungen; daß aber jeder Staat durch Eroberungen obiger Art gewinnt, iſt gewiß. Und zu dem koſten dieſe kein

Blut und bringen keine Gefahr, ja erregen nicht einmal den diplomatiſchen Neid, der an der Form hängend, gewöhnlich das Weſen nicht ſieht.

Getreideaufbewahrung. Am 13. Mai hat Hr. Ternaux zu Saint Ouen, bei Paris einen ſeiner Silo öffnen laſſen, der 25 Fuß Tiefe und 21 Fuß im Durchmeſſer hatte, und 1404 Zentner Getreide enthielt, das ſeit 1824 in dieſer Erdgrube lag, und ganz gut erhalten war. Dieſe Aufbewahrung des Getreides ſcheint nach dieſen Verſuchen eine der wolfeilſten und beſten zu ſein.

---

* Bordeaux, 9. Mai. Kakao iſt in Folge von Zufuhren gewichen; karak. ſteht auf 1. 20 in der Niederlage. Kaffe und Zuker ſind flau und erſterer ſteht billiger: Kaffe, bourbon, verzollt 1.15, mart. und guad. 1. 14—1. 20, jago 1. 12, in der Niederl. $47\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Cent., hav. 55 Cent., haiti 44—46 Cent., verzollt 90 Cent.; Kochenille 13.75—12. 90 in der Niederl. China, Kalyſſala 2.75. Gewürznelken, in der Niederl. 1. 15—1. 20, Indigo, fein purpur 13. 80, Reis, karol. 28—29, Zuker, gute 4te Sorte 73 Fr., in Broten $1.11\frac{1}{2}$, f. zur Ausfuhr $52\frac{1}{2}$ Fr., bourbon, feine 4te Sorte 75 Fr., benares 101 Fr. verzollt, hav. weiße ſchöne 4te Sorte 62 Fr., blonder 44 Fr., blonder verzollt 70 Fr. 66 C.

---

* London, 12. Mai. Von Kaffe wurde lezte Woche viel gekauft und ungefähr 500 Faß jamaika fanden willig Abnehmer; 240 Säke gut ord. blaſſer domingo, für den man nur 35 s geben wollte, wurden von den Eigenthümern zu 36 s zurükgenommen; fein ord. braſil. ging zu 36 s, gut ord. zu 33—35 s, porto-rico gut ord. 34—35 s, ſehr fein ord. 38 s 6 d ab. Bei einem Verkaufe über 129 Suronen ſüdamerikaniſchen Indigo wurden 43 karakas, faſt zu den Preiſen der lezten Verſteigerung, 84 Suronen guatemala 4—6 d höher bezalt, 45 Kiſten oſtind. gingen 3—6 d über, 156 Kiſten alter oude und madras ebenfalls höher weg. Rohzuker bleiben gefragt, und ſind feſter. Fremde Zuker waren 1—2 s höher anzubringen, als bei dem lezten Verkaufe, Raffinaden unverändert, doch fanden ſie in den lezten Tagen mehr Frage, und man hat Lumpen 6 d—1 s höher bezalt, als lezte Woche, wo die Preiſe gewichen waren.

---

* Hamburg, 15. Mai. Kaffe unverändert, doch notirt man, ſumatra zu $3\frac{7}{8}$—4 s, braſil. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{8}$, jamaika $3\frac{5}{8}$—9, oder $\frac{1}{8}$ s niedriger, als vorige Woche. Gewürznelken, bourbon. gingen von $11\frac{1}{2}$—$11\frac{3}{4}$ auf $1\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{2}$, cayenne von 12—$12\frac{1}{4}$ auf $11\frac{3}{4}$—12, weißer Pfeffer von 7—$8\frac{1}{2}$ auf 6—7 s, karol. Reis, alter von $11\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ auf $11\frac{1}{2}$—$13\frac{3}{4}$, neuer auf $13\frac{3}{4}$—17, und ital. auf $11\frac{3}{4}$—12 herab. Vom Zuker ſind folgende Sorten um $\frac{1}{8}$ gefallen: weiß rio und bahia $6\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{2}$, brauner $4\frac{7}{8}$—6, fernambuk, weißer 6—$7\frac{7}{8}$, brauner $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$, hieſige Raffinade, ord. bis f. mittel $10\frac{1}{8}$—12, Melis, groß klein $9\frac{3}{4}$—$10\frac{1}{8}$, großer $7\frac{7}{8}$—$9\frac{9}{16}$. Heringe, holl. ſind auf 25—26, engl. neue auf 20 Mk. geſtiegen.

Mannigfaltiges.

Madagaskar. Dieſe Inſel hat unter dem nun verſtorbenen Könige Radama große Fortſchritte in der Bildung gemacht. Seine Truppen wurden auf europäiſche Art exercirt und bewaffnet; ſeine Wohnung war ganz nach unſerm Geſchmak aufs Prächtigſte eingerichtet, und die Hauptſtadt Tananarive, mit 80,000 Einwohnern, glich immer mehr einer europäiſchen Stadt, da alle Gebäude, Straſſen, Brüken nach Angabe der ſich dort anſiedelnden und vom engliſchen Gouverneur auf Mauritius dorthin geſandten Britten erbaut wurden. Madagaskar würde ſich ſehr gut zu einer europäiſchen Niederlaſſung eignen; das Klima iſt geſund, der Boden bringt alle Arten Früchte, Reis und jezt auch Kaffe und Zuker hervor, auch hat ſie in der Länge 340 bis 360 geographiſche Meilen und in der größten Breite 70 Meilen.

Die berühmte Stadt Potoſi in Bolivia, liegt auf ungleichem Boden am Fuße einer hohen Felſenkette, daher die Straßen alle abhängig ſind, auch iſt die Luft ſo rein und dünn, daß der Fremde nicht 30 Schritte weit gehen kann, ohne daß ihm der Athem ſtokt, und daher ganz langſam gehen und oft ſtehen bleiben muß. Selbſt die Eingebornen ſind nicht ganz von dieſer Plage befreit. Die Witterung iſt ſehr ſtrenge und unglaublich veränderlich; man erlebt auch im Sommer faſt an jedem Tag alle vier Jahr-Zeiten, obgleich die Stadt unter dem 19° 47′ S. Breite, und alſo faſt noch in der heißen Zone liegt. Die Stadt liegt jedoch wenigſtens 4200 Fuß über der Meeresfläche, ſie iſt ohne Promenaden, und man ſieht um ſie herum nichts

als Felſen und Klippen. Früchte, Gemüſe, aller Mundvorrath für Menſchen und Vieh, muß 20 deutſche Meilen weit auf Laſtthieren herbeigeſchleppt werden. Potoſi hatte vor 30 Jahren wenigſtens 52,000 Einwohner, 1826 nur noch 11,200, weil der Revoluzionskrieg große Verheerungen anrichtete, und iſt jezt armſeliger Ort, da nur wenige Silberminen aus Mangel an Geld und Menſchen bearbeitet werden.

In dem Telescop vom 6. Sept. 1828, der zu Neuyork erſcheint, heißt es: Es giebt vielleicht keine beſſere Spekulazion, als in Neuyork recht ſchöne Kirchen zu miethen, einen bekannten beliebten Prediger dabei anzuſtellen, und die Kirchenſtellen an die Meiſtbietenden zu verkaufen. Der Prediger Doktor M'Auly hat ſich für das Geld, was ihm ſeine geduldigen Schäfchen ſpenden, 3 ſchöne Häuſer von Bakſteinen erbaut. Dr. Spring, ein anderer Prediger, beſucht mit Pomp die eleganteſten Bäder; der Heuchler (hypocryte) ſteht ſich jährlich auf 3—4000 Dollars. (Dis iſt ein Beweis, daß die Kirchen und Geiſtlichkeit, wie jede andern Gewerbsanſtalten, auch ohne Hülfe der Regierung, und ſelbſt noch beſſer ohne dieſelbe, gedeihen können, denn wo gibt es ein ſo vielſeitiges religiöſes Treiben, als in Nordamerika, wo die Regierung ſich gar nicht darum bekümmert).

---

* Sonderbare Höflichkeit. Noch immer hat man bei uns die Sitte nicht aufgegeben, bei Briefen, die nur aus einem Quartblatt beſtehen könnten, noch die zweite unbeſchriebene Hälfte daran zu laſſen. Würde man nun die Briefe frankiren, ſo wäre es ohne Zweifel eine Mehrausgabe aus Höflichkeit, da es aber gewöhnlich nicht geſchieht und der Empfänger das Porto für einen doppelten Brief zu bezalen hat, ſo iſt dis eine wahre Grobheit.

Verſchiedenes.

Einen Beweis, daß das Geld in England nicht ſelten, ſo gibt der Umſtand, daß auf die zu fundirenden drei Mill. Schazkammer-Scheine am 11. Mai an der Bank 18,800,000 Pfd. Sterl. unterzeichnet wurden, alſo mehr als das Sechsfache des Betrags. Das Haus Rothſchild wollte alle 3 Millionen zuſammennehmen.

Die Mautvereinigung zwiſchen Preußen und dem Großherzogthum Heſſen, hat für lezteres Land mehrere Vortheile. Es ſind ſeitdem die Landesprodukte, hauptſächlich der Wein, um 25—30 % geſtiegen, eben ſo Tabak, Oelſamen, Hopfen ꝛc., auch haben die Gewerbe des lezten Landes dadurch nicht gelitten. Der Mautertrag iſt von 400,000 auf 600,000 fl. geſtiegen, was doch wol zum Theil als Schattenſeite, eine größere Beſteurung anzeigt, ſo wie es auch ein Uebel iſt, daß ſeitdem mehr Förmlichkeiten und Strenge in die Zollverwaltung gekommen iſt.

Im April ſind zu Marſeille 12,000 Weinſtöke angekommen, welche die Korinthen geben, um in verſchiedene Departemente verſezt zu werden. Man glaubt, daß dieſelben in Südfrankreich leicht fortkommen dürften.

Der Gewehrfabrikant Hr. Frd. Chſtn. Anſchütz in Suhl, hat ein 8jähriges für ganz Preußen gültiges Patent, auf eine Vorrichtung Gewehre von hinten zu laden, erhalten.

Die Franzoſen ſollen eine Niederlaſſung im weſtlichen Neuholland im 25° S. Br. an der Shark's (Haifiſch) Bai, 400 Miles nördlich vom Schwanenfluſſe, anlegen wollen, wo ein Einlauf iſt, den ſie Port Freycinet benennen.

In England hat man in einen Kalkſtein eine verſteinerte 1800 ℔ ſchwere Schildkröte gefunden, die der Vorwelt anzugehören ſcheint.

Zu London wurde kürzlich ein gelungener Verſuch gemacht, um Menſchen aus brennenden Gebäuden zu retten. Der Apparat beſteht in einem großen vierekigen Stük Segeltuch, das mit Riemen durchkreuzt iſt, um es ſtärker zu machen, nnd Handhaben aus Striken hat. Es wurde von 14—15 Perſonen gehalten, und ein Mann ſprang von einem 50—60 Fuß hohen Dache mehrmals darauf, ohne ſich zu beſchädigen.

Getreidertrag Frankreichs. Man rechnet, daß in Frankreich jährlich 8,600,000 Hektaren mit Weizen und Roggen bebaut werden, welche, jeder zu 12 Hektoliter, im Durchſchnitt 103,200,000 Hektoliter geben. Nun braucht jedes Individuum $2\frac{58}{100}$ Hektoliter, alſo 32 Millionen, 82,560,000 Hektoliter, ſo daß alſo bei einer gewöhnlichen Ernte noch 20,440,000 Hektoliter übrig blieben, von denen noch 9 Millionen Menſchen mehr leben könnten. Wollte man durch Aufkauf eine Hungersnoth bewirken, ſo müßte man zuerſt die überſchüſſigen 20 Mill. 440,000 Hektoliter aufkaufen, wozu, zu 22 Franken das Hektoliter, die ungeheure Summe von 449 Mill. 680,000 Franken nöthig wäre, und damit hätte man noch nichts von der zum Bedarf nothwendigen Menge gekauft. In den ſchlechteſten Jahren hat Frankreich nur $\frac{1}{8}$ weniger geerntet, und 1816 nur 2 Millionen Hektoliter eingeführt, weil bei ſeiner Größe und Ausdehnung ſchlechte Witterung nie das ganze Land betrifft.

Wie ſehr Frankreich an ſeinem wahren Wolſtande verlor, indem es erkünſtelten Holzbau und erkünſtelte Fabrikazionszweige ſchuf, und dagegen den Abſaz und Bau des Weines, der bei ſeinem Boden und ſeiner Sonne der vortheilhafteſte Gewerbszweig war, verminderte, zeigen folgende Angaben. Nach Preußen gingen ſonſt jährlich 21,000 Faß, jezt nur 4000, nach den Hanſeſtädten ſonſt 40,000, jezt 15,000; nach Schweden ſonſt 7000, jezt 100, nach Dänemark und Norwegen ſonſt 5000, jezt 1000, nach Rußland ſonſt 12,000, jezt 4000.

Zeilon führt jezt in manchen Jahren 6000 Ballen Zimmtrinde aus, jeden zu 80 ℔. Es ſind jezt ſechs große Zimmtgärten auf der Inſel und 25,000 Einwohner vornämlich mit dieſem Gewächs beſchäftigt.

Zu Lille hat man Geflügel weggenommen, das mit engliſchen zu Tulle tauglichen Twiſt gefüllt war.

Pluchart Brabant zu Saint Etienne, der erſte Bleicher, welcher nach Berthollet'ſcher Art Chlor anwandte, und 400 Arbeiter beſchäftigte, iſt ſo eben geſtorben.

In England und Frankreich, welche beide Länder den Akerbau durch Beſchränkung der Getreideeinfuhr begünſtigen, ſo wie durch Zölle auf Fabrikate die Fabriken, gehen leztere jezt ſehr ſchlecht, während in den Niederlanden Ueberfluß an Getreide herrſcht, und die Fabriken nie in größerer Thätigkeit waren, als gegenwärtig.

Auf die Klage eines Konſuls, daß in Haiti in den Baumwollenballen oft andere ſchwer ins Gewicht fallende Dinge gefunden werden, hat nun die dortige Regierung Masregeln zu Verhinderung dieſes Betrugs ergriffen.

In dem Bulletin der Induſtriegeſellſchaft zu Mühlhauſen heißt es, daß die Fabrik des Hrn. Keſtner und Sohn in Thann jährlich 30,000 Kil. Weinſteinſäure erzeuge, wovon ungefähr die Hälfte nach Baiern und die Schweiz geht, und 20,000 Kil. Zinnſalz, das nach eben dieſen Ländern geht, ſo wie 20,000 Kil. Bleizuker. Sollte Bayern ſo viel von dieſer Ware aus dem Elſaß beziehen, und hier nicht ein Irthum obwalten? Insbeſondere da in Bayern ſelbſt viel Zinnſalz gefertigt, und nach der Schweiz, nach Sachſen ꝛc. ausgeführt wird.

Das Morning Journal hat einen großen Lärm darüber, daß im Jahr 1828 von der Oſtſee 644 Schiffe mit Holz, Talg, Hanf, Getreide einliefen, und davon 395 nicht mit engliſchen Manufakturwaren beladen zurükkehrten, ſondern mit Ballaſt, und daher England großen Nachtheil habe. Kann man die merkantiliſche Geiſtesſchwäche weiter treiben! Alſo für jede Ladung Holz ſoll Schweden, Preußen oder Rußland ein mit Stahlwaren, Baumwollengarnen ꝛc. beladenes nehmen und der arme Zeitungsſchreiber weiß nicht, daß ein mit Manufakturwaren beladenes größern Werth hat, als 10, ja oft 100 mit Holz und Getreide beladene. Das hieße eben ſo viel, als von unſern Bauern verlangen, daß ſie für jeden Wagen Kartoffeln und Getreide, den ſie zur Stadt bringen, einen Wagen Zuker, Kaffe, Halstücher, Tuch mit nach Hauſe nehmen; und das alte Lied vom Verarmen und zu Grundegehen der Stadt ſingen, wenn dis nicht geſchieht.

In Avignon ſtand am 7. Mai Alizari auf 25½—26 Fr., und am 10. Mai in Rouen elſaßer Krapp ſ. f. auf 130, ff. 114, der von Avignon ſ. ff. 125, ſ. f. 118—120, m. f. 70, Mullkrapp 35—38 Fr.

Hamburg, den 15. Mai.

Paris 2 Monat	188	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
Petersburg 2 Mon.	9 9/16 ß	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 3/4 ß	Wien eff. —	146 1/2
k. S. 13 M.	11 1/4 ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 1/4
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	204
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	146
Porto —	41 3/4	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 5/8 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	28 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 $\frac{33}{100}$	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 $\frac{40}{100}$		
Antwerpen k. S.	35 $\frac{10}{100}$		
2 Mon.	35 $\frac{44}{100}$		

Nürnberg, 21. Mai a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	110
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 15. Mai. 5 prC. Renten 105 Fr. —C. 3 prC. R 78 Fr. 80 C. 5 prC. Sp. Guebh. 79½ Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 40 Cent.

London, 12. Mai. 3 pCt. Stoks 87 7/8. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 96 1/2. Cortes-Bons 9 3/8. 5 pCt. griechiſche Oblig. 16 1/2.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

62. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. Mai 1829.

Ueber die Vortheile, welche Frankreich von der Freiheit der Rheinſchifffahrt zu erwarten hat *).

Die Wendung, welche die Gegner der freien Rheinſchifffahrt den über dieſen wichtigen Gegenſtand gepflogenen Unterhandlungen zu geben wußten, indem ſie die wiener Kongreßakte und die darin ausgeſprochene großartige Idee einer allen Völkern zugeſtandenen freien Flußſchifffahrt nebſt der ganzen Verhandlung von ihrem hohen Standpunkte herabzogen, und in eine ſcholaſtiſche, wahrhaft unwürdige Diskuſſion verwikelten: dieſe Wendung wurde auch von der franzöſiſchen Regierung eingehalten, und das darin liegende Mittel von ihr benuzt, um die von dem wiener Kongreß verheißene Wolthat der freien Rheinſchifffahrt zu vereiteln. Hiebei hat die franzöſiſche Regierung zur Abſicht, den Tranſithandel von Havre und Nantes nach Baſel, Straßburg, Mühlhauſen, Genf, von wo das ſüdliche Deutſchland, der Oberrhein und die Schweiz den größten Theil der Kolonialwaren beziehen, deren ſie bedürfen, zu begünſtigen und zu befördern, dieſen Zwek hat Frankreich auch erreicht, aber indem es nach dieſem Vortheile haſcht, opfert es einen weit wichtigern auf. Es iſt zwar wahr, daß, je größer die auf dem Rheine beſtehenden Hinderniſſe und Erſchwerniſſe ſind, deſto größer auch der Gewinn iſt, den Havre aus dem Tranſithandel zieht; allein dieſer Gewinn wird auf Koſten der franzöſiſchen, den weſtlichen Theil von Frankreich bewohnenden Unterthanen gemacht, welche, in Folge der auf dem Rheine vermehrten Laſten, durch welche der Tranſithandel von Havre bedingt iſt, alle Kolonial- und Seeprodukte auf dieſem Wege theurer, als auf jenem bezogen, bezalen müſſen. Doch der Hauptnachtheil, den die Sperrung des Rheins den weſtlichen und ſüdlichen Provinzen Frankreichs zufügt, beſteht unſtreitig in der dadurch auf dem Rheine, dem ſchiffbarſten Fluß von Europa, verhinderten Ausfuhr ihrer Erzeugniſſe, die auf keinem Wege ſchneller und wolfeiler als auf dieſem Strome nach den nördlichen Gegenden gelangen können. Gegenwärtig werden dieſe Produkte theils auf der Rhone nach den ſüdlichen, theils zu Lande nach den weſtlichen Häfen Frankreichs gebracht, und von dort auf einem großen Umwege nach dem Orte ihrer Beſtimmung verführt. Wie ſehr dadurch der Abſaz franzöſiſcher Erzeugniſſe und der Handelsgewinn vermindert werden, bedarf kaum einer Erwähnung. — Ein anderer großer Vortheil, den Frankreich aus der Befreiung des Rheins von den deutſchen und niederländiſchen Beläſtigungen, und namentlich von der Aufhebung der hohen, in Holland zu entrichtenden Tranſitgebühren ziehen würde, iſt die Eröffnung einer direkten Handelsſtraße zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und der Nordſee, nachdem der Kanal Monſieur beendigt, und der Rhein und die Rhone mit einander verbunden ſein werden, was im Laufe dieſes Jahres ſtatt finden wird. Alsdann wird dem Handel zwiſchen der Levante und dem Norden eine Straße eröffnet ſein, die in jeder Hinſicht den Vorzug vor der Schifffahrt durch die Meerenge von Gibraltar verdient. Die Fahrt zur See erfodert weit mehr Zeit, als die auf der Rhone und dem Rhein, und die Aſſekurazionsprämie beträgt für jene wegen der obwaltenden Gefahren 3 pCt. vom Werthe der Güter, während ſie auf der binnenlän-

*) Aus der Allg. Zeitung.

diſchen Straße ſich auf nicht mehr als höchſtens ¼ pCt. belaufen dürfte. Dieſe Vorzüge können nicht ermangeln, dem Landwege einen entſchiedenen Vorzug vor der Seefahrt zu geben, und dem größeren Theile des levantiſchen Handels eine neue Richtung durch das Innere von Frankreich und Deutſchland anzuweiſen. Werden doch viele Güter des adriatiſchen Meeres und der Levante, ſeitdem die öſtreichiſche Regierung durch Anlegung von Eiſenbahnen und Kanälen die Verbindung zwiſchen der Donau und Elbe erleichtert hat, von Trieſt aus nach Hamburg verführt, ungeachtet auf dieſem Wege die Transporte mit bedeutenden aus der gebirgigen Lage des Landes entſpringenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben; um wie viel mehr darf man erwarten, daß der Warenzug aus dem mittelländiſchen Meere nach dem Norden ſich auf die Rhone und den Rhein wenden wird, die demnächſt, nach Vollendung des Kanals Monſieur, eine ununterbrochene Waſſerſtraße von jenem Meere bis in die Nordſee darbieten werden. Auch hat bereits im verfloſſenen Jahre eine Geſellſchaft in Frankreich die Abſicht zu erkennen gegeben, eine direkte Fahrt zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und der Nordſee auf der Rhone und dem Rheine zu errichten, und zu dieſem Zweke zalreiche Erkundigungen in Mainz und Frankfurt eingeholt, aus welchen ſich für das beabſichtigte Unternehmen ein ſehr günſtiges Reſultat ergab, im Fall die gezwungenen Umſchlagsrechte in Köln und Mainz, ſo wie die den Aus- und Einfuhrhandel auf dem Rheine ſtörenden Tranſitgebühren in den Niederlanden aufgehoben, und die Verfügungen der wiener Kongreßakte in Bezug auf die freie Schifffahrt in Anwendung gebracht werden ſollten. — Die Eröffnung einer freien Handelsſtraße von der Mündung der Rhone bis zum Ausfluß des Rheins in die Nordſee würde insbeſondere für Straßburg, wo die Kanalſchifffahrt mit der Flußſchifffahrt abwechſelt, und ein natürlicher Stapelplaz entſteht, die größten Vortheile haben, und dieſer Stadt einen ausgedehnten Tranſithandel und einen Verkehr mit allen nordöſtlichen Gegenden unſers Kontinents verſchaffen; dadurch würde der einzelne Verluſt, den Havre erleiden könnte, vielfach aufgewogen. Doch verdient der Nachtheil, der einige Handelspläze treffen, und der Vortheil, der andern zu Theil werden dürfte, durchaus keine Berükſichtigung, wenn es ſich darum handelt, die Ausfuhr und den Abſaz eines ganzen Landes und zalreicher Provinzen zu befördern, und deren Wolſtand zu vermehren, wozu die freie Rheinſchifffahrt das ſicherſte Mittel darbietet. Oder wollte man vielleicht bezweifeln, daß die induſtrieuſen Provinzen des weſtlichen Frankreichs geeignet ſeien, den unſchäzbaren Vortheil zu benuzen, den jedes kultivirte Land aus einer bequemen und ſichern Waſſerſtraße zu ziehen vermag? Dieſer Annahme widerſprechen die Geſchichte und die aus zuverläſſigen Quellen *) herrührenden Angaben, zufolge welcher Straßburg und das Elſaß noch vor einigen Jahrhunderten einen ſehr lebhaften Handel nach den Niederlanden betrieben, und jene Stadt ſich durch die Sperrung des Rheins in den Niederlanden im höchſten Grade beeinträchtigt fühlte, und auf allen Reichs- und Städtetagen die bitterſten Klagen gegen die Willkühr der Holländer erhob. — Wenn nicht bezweifelt werden kann, daß das weſtliche Frankreich ſehr große Vortheile aus der freien Schifffahrt des Rheins ziehen würde, ſo könnte es derſelben doch nur dann theilhaftig werden, wenn dieſe Wolthat in ihrem ganzen, von dem erlauchten Kongreß in Wien bezeichneten Umfange zugeſtanden, und der Rhein allen Nazionen eröfnet würde. Dadurch allein kann an den Ufern des Rheins ein europäiſcher Weltmarkt gebildet, die Vortheile der freien Konkurrenz und die beſt möglichen Bedingungen im Ein- und Verkauf erlangt werden. Berükſichtigt man ferner, daß der Handel nach fremden Welttheilen nur in ſolchen Häfen mit Vortheil betrieben werden kann, wo ſich alle die zalreichen zu einer gut aſſortirten, für jene fernen Regionen paſſenden Ladung erfoderlichen Waren vorfinden, und daß man dieſe faſt aus allen Ländern Europa's urſprünglichen Waren nur mittelſt der freien Zufuhr und freier Rükladungen erhalten kann, ſo wird man finden, daß die Freiheit der Rheinſchifffahrt vielleicht mehr noch im Intereſſe von Holland als irgend eines andern Uferſtaates liegt. Dieſe Wahrheit wird man ohne Zweifel einſtens in den Niederlanden anerkennen, und alsdann den Verluſt bedauern, den man ſich und Andern aus Mangel an Einſicht zugefügt hat, indem man eine von der freigebigen Natur dargebotene Wolthat ſich und Andern verkümmerte. — Eben ſo wenig kann man ſich erklären, warum England, deſſen ſpähendem Blik ſonſt nichts entgeht, was ſeinen Handel befördern kann, nicht auf die genaue Erfüllung der pariſer und wiener Rheinſchifffahrtsſtipulazionen dringt, die ſeiner Schifffahrt und ſeinem Handel dieſen wichtigen Strom eröfnen. Die Freiheit der Rheinfahrt würde den Engländern geſtatten, direkt und ohne die läſtige und koſtſpielige Dazwiſchenkunft habſüchtiger Unterhändler ihre Waren auf

*) S. Guicciardini und Fiſchers Geſchichte des deutſchen Handels.

die innern Märkte Deutſchlands, der Schweiz und anderer Uferſtaaten bringen, ſo wie auch deren Erzeugniſſe unmittelbar von den Urproduzenten und aus erſter Hand erhalten zu können. Zwar hat in Bezug auf dieſen Gegenſtand der Herzog von Wellington eine dringende Note beim Kongreß in Verona eingereicht, die auch in öffentlichen Blättern erſchienen iſt; der Erfolg hat aber bewieſen, daß dieſer ſo wie alle von den hohen Mächten gemachten Schritte keine Beachtung von Seite der niederländiſchen Regierung gefunden haben, welche die Sperrung des Rheins ununterbrochen fortdauern läßt.

(Alle Staaten ohne Ausnahme hätten Vortheil von der freien Rheinſchifffahrt. Aber die Köpfe der meiſten Staatsmänner ſind noch ſo voll Kaſtengeiſt und Monopolismus, daß ſie immer die erzwungenen und erkünſtelten, und der Natur der Sache nach wenig ergiebigen Vortheile, zu erhalten ſuchen, was bei freier Benuzung in zehnfach größerm Maße und leichter erhalten würde).

Uebervölkerung. Hr. Sadler ſagte in der Sizung des engliſchen Unterhauſes am 7. Mai folgendes Beherzigenswerthe über dieſen oft beſprochenen Gegenſtand: „Ich glaube nicht, daß man in irgend einem Lande ſeine Zuflucht zur Auswanderung nehmen ſollte. Es iſt ein Naturgeſez, feſtgeſtellt von einer wolwollenden Vorſehung, daß die Unterhaltsmittel in jedem Lande ſtets im Verhältniß zu der Zunahme der Bevölkerung ſtehen. Das geeignete Feld für die Beſchäftigung fleißiger Hände liegt innerhalb der Gränzen unſerer eigenen Küſten, nicht in fremden Niederlaſſungen. Ich läugne, daß ein Uebermas der Bevölkerung ſtatt finde. Dis iſt eine alte Klage; ſchon in vielen frühern Zeiten wurde ſie ſo gut wie jezt vorgebracht, beruhte aber ſtets auf gleich ſchwankendem Grunde. Eine ſolche Klage war der Beweis barbariſcher Zeiten, in denen all die großen Hülfsquellen der Induſtrie, all die Mittel eine Bevölkerung zu beſchäftigen, faſt unbekannt waren. Der Wilde kann nicht leben, wenn er nicht wenigſtens ein paar Quadratmeilen zum Abweiden und Umherſchweifen beſizt, und ſelbſt dann noch lebt er arm und kärglich; die Geſchichte des civiliſirten Menſchen aber beweist, daß er dann am glüklichſten war, wenn möglichſt viele ſeiner Mitmenſchen ihn umgaben. Jedes Land von Europa beſizt in ſich ſelbſt hinlängliche Hülfsquellen des Unterhalts und der Beſchäftigung für die anwachſende Bevölkerung, wenn es ihre Arbeit auf die vielen Millionen Morgen wüſtliegenden unbebauten Landes lenkt. Und auſerhalb dieſes Landes öfnen ſich, nach Lord Bacons Ausdruk, die weiten Felder des Oceans mit unerſchöpflichem Ueberfluß. Dieſer groſe Mann ſah, wie unphiloſophiſch die Klage über Volksmenge iſt, die auch in ſeiner Zeit vorgebracht wurde.“

Verſchiedenes.

In Rußland iſt ein Reglement über den Gebrauch der Waffen von Seiten der Grenzzollwache an den europäiſchen Grenzen, erſchienen.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwiſchen Preußen und Nordamerika, welcher am 1. Mai 1828 zu Waſhington abgeſchloſſen wurde, beſtimmt Freiheit und Gegenſeitigkeit der Schiffahrt, des Aufenthalts der Unterthanen beider Staaten, gleiche Tonnen-, Leuchtthurm-, Lootſen-, Berg-, Hafengelder, als von nazionalen Schiffen, auch zalen die Waren keinen höhern Zoll, als wenn ſie auf nazionalen Schiffen eingeführt werden, und nie mehr, als die andern Nazionen, und wenn von einem der Kontrahenten irgend einer Nazion in Zukunft eine Begünſtigung zu Theil werden ſollte, ſo muß ſie auch dem andern Theile zu Gute kommen.

London, 7. Mai. In der vorigen Woche hielt Herr Buckingham hier ſeine lezte Vorleſung über die oſtindiſchen Angelegenheiten nnd das Monopol der oſtindiſchen Kompagnie. Die Zal der Zuhörer war zwar nicht groß, ſie beſtand jedoch aus den angeſehenſten Perſonen, unter denen ſich viele Parlamentsglieder befanden. Hr. Buckingham ſprach insbeſondere von dem Theehandel der Kompagnie mit China, den er als deren Hauptſtüze, und als einen Gegenſtand ſchilderte, welchen ſie nur mit ihrem Daſein aufgeben würde. Er ſuchte zu beweiſen, daß die engliſche Nazion doppelt ſo viel für den Thee zale, als ſie bei freiem Handel zalen würde, und daß ſie faktiſch für dieſen Artikel der Kompagnie eine jährliche Abgabe von 2 Mill. 300,000 Pfd. Sterl. entrichte. Ferner ſagte er, die Erſparung dieſer Abgabe würde nicht die einzige gute Folge der Aufhebung der Vorrechte der oſtindiſchen Kompagnie ſein. Er ſchäzt die Bevölkerung von China auf 150 bis 300 Millionen, die unſere Fabrikate gern entgegen nehmen, und mit Freuden in engere Handels-Verbindungen mit uns treten würden, bis jezt aber auf uns ſo eiferſüchtig geweſen ſeien, weil ſie die oſtindiſche Kompagnie immer bewaffnet und nach allen Punkten hin ihre Herrſchaft ausdehnend erblikt hätten, namentlich ſei ihnen ſchon die gewaltige Gröſe der Schiffe der Kompagnie zuwider. Gegen andere Nazionen, wie z. B. gegen die Nord-Amerikaner, die mit kleineren Schiffen kämen, zeigten ſie durchaus nicht ſolche Eiferſucht; eben ſo wenig gegen die, zu Lande mit

ihnen in Verkehr ſtehenden Ruſſen. Seit dem Jahre 1804 bis 1818 hatte, Herrn Buckingham zufolge, in dem Handel zwiſchen Amerika und China das Tonnengehalt von 10,000 bis 16,000 zugenommen, während das Tonnengehalt der oſtindiſchen Kompagnie ſich in derſelben Periode vermindert hatte. Der Redner foderte am Schluſſe ſeiner Vorleſung die Nazion auf, daß ſie ſich vorbereiten ſolle, die Aufhebung des Monopols der oſtindiſchen Kompagnie nicht als ein Zugeſtändniß, ſondern als eine Handlung des Rechts und der Gerechtigkeit zu fodern.

In allen größern Städten Englands werden jezt Verſammlungen zur Ueberreichung von Bittſchriften für die **gänzliche** Aufhebung des Monopols der **oſtindiſchen Kompagnie** gehalten; es iſt wahrſcheinlich, daß das Parlament größere Konzeſſionen von ihr verlangen werde, als man Anfangs beabſichtigte, beſonders wird ſie auch auf die Beſchränkungen Verzicht leiſten müſſen, welche brittiſchen Anſiedlern in Oſtindien im Wege ſtehen, und dieſe Beſizung im Verhältniſſe zu ihrer Ausdehnung, Bevölkerung und Reichthum noch ſo wenig vortheilhaft machen.

Wien, 16. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rthlr.	137	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F.Guld.	99 5/8	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 5/8	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	68	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9·49	G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2	B	2 M.

Kaiſerl. Ducaten . .	4 3/4 pCt. Agio.
Kaiſerl. Münz-Ducaten . .	4 7/8 pCt. Agio.

Wien, 18. Mai.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)		98 3/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Acrarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	in C. M.	98 1/4
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		78 3/5
	zu 3 1/2 v. H.		68 3/4
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)		162 9/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)		125 3/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)		42 4/5
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto . .			4 1/4 pCt.

Bank-Actien pr. Stük 1109 in Conv. Münze.

Leipzig, 18. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	137 7/8 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S.	99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Berlin k. S.	103 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Breſl. in Kt. k. S.	103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 3/4 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 7/8 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M.	77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 B.	2 M. —	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 B., kaiſ. do. 13 3/4 B.
Duk. Breſl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Berlin, 19. Mai.

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	141 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	140 3/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 3/8	—	149 1/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6.23 5/8	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	—	—	102 3/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/3
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/12	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 20. Mai.

Amſterdam	k. S.	138 3/8 B	Leipzig	k. S.	100 1/4 B
ditto	2 M.	137 7/8 B	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 7/8 B	ditto	2 M.	149 1/2 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8 B
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 B
ditto	2 M.	145 3/8 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 1/4 G

Augsburg, 21. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 56	G
	2 ſ	108 3/8 B		2 ſ	9. 56	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 65	B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	117 1/4	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	116 3/8	G
	3 ſ	99 1/8 G	Lyon	1 ſ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—	
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60	G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 G	Livorno	1 ſ	67 1/2	G
	2 ſ	—		2 ſ	67 3/4	G
in die Meſſe		— G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G
				2 ſ	99 3/8	G

Ducaten holl.	104 1/8 G	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	100 G
Souvrd'or	103 5/8 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Mard'or	294 3/4 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.; pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	104 1/2 B.	104 1/4 G.
Lotterielooſe: E — M. à 4 0/0	107 3/8 B.	107 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	128 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	125 1/2 B.	125 1/4 G.
detto detto 2 M.	125 3/4 B.	125 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	98 1/2 B.	98 1/4 G.
detto detto 2 M.	98 1/2 B.	98 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1109 B.	1107 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1111 B.	1108 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

63. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. Mai 1829.

* Runkelrübenzuker-Fabrikazion in Frankreich.

In der Sizung der Deputirtenkammer am 15. Mai kam eine Bittſchrift der Runkelrübenzuker-Fabrikanten zu Pont-a-Mouſſon vor, welche die Beibehaltung der Zölle auf fremde Zuker, wenigſtens noch für einige Zeit (auf 4—5 Jahre) verlangen, damit ſie die Mitbewerbung aushalten können. Sie ſezen darin die Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes, die Menge Arbeiter, welche er beſchäftigt und daß die Runkelrübe den Akerbau verbeſſert und zur Aufgebung der Brache zwingt, auseinander. Thouvenel behauptete, indem er ſie vertheidigte, daß ein Weichen der Zukerpreiſe um einige Sous das Pfund vor einigen Jahren, fünf bis ſechs Fabriken in den öſtlichen Departements zum Fallen brachte. Hätte noch einmal ein ſolches ſtatt, ſo würde es um alle Fabriken geſchehen ſein, und dis wäre die Folge der Herabſezung der Zölle auf fremden Zuker.

Gautier ſagte, daß, da keine Aufmunterung einem Gewerbe zu Theil werden könne, ohne einem andern einen entſprechenden Schaden zuzufügen, bis auch bei dieſem der Fall ſei, indem die hohen Zölle den franzöſiſchen Kolonieen und dem Seehandel und der Ausfuhr anderer Fabrikate und Erzeugniſſe nachtheilig ſeien, dagegen den Zuker, Wein, Zeuge, Mehl, Oele ꝛc. ausgeführt würden. Die Runkelrübenzuker-Bereitung iſt jezt ungemein begünſtigt, durch die Abgabe von 50 Fr. auf 100 Kilogramme fremden Zuker, was faſt einem Verbote gleich kommt; unter dieſem Schuze für unſere Kolonieen gedeiht zu ihrem Nachtheil die Runkelrübenzuker-Fabrikazion. Dieſer Schuz gibt ihr einen großen Vortheil gegen die Kolonieen. Es iſt bewieſen, daß die 100 Kilogramme Runkelrübenzuker zu 75—80 Fr., mit Inbegriff des Gewinns, geliefert werden können. Nun kann der ihm gleiche Zuker unſerer Kolonieen nicht weniger als 140 Fr. die 100 Kilogramme, nach bezalten Zöllen, koſten, daher der Runkelrübenzuker einer Aufmunterung von wenigſtens 60 Fr. die 100 Kil. genießt. Dieſer ungeheure Vortheil iſt aber nicht der einzige. Raffinirte Zuker erhalten bei der Ausfuhr eine Prämie, die bei weißem Zuker, der faſt allein ausgeführt wird, 120 Fr. von 100 Kilogrammen beträgt, alſo nicht allein die bezalten Einfuhrzölle zurük, ſondern noch eine Belohnung von 30 Fr. die 100 Kilogramme, als Erſaz wegen des Mehrwerthes, den der Zuker unſerer Kolonieen durch die höhere Abgabe auf fremde Zuker, erhält.

Nun macht man aus Rukelrüben ſehr ſchöne weiße Raffinade, die alſo, da ſie gar keinen Zoll entrichten mußte, als bloſes Geſchenk bei der Ausfuhr eine Prämie von 1 Fr. 20 Cent. das Kilogramm erhält. Man erſtattet alſo bei raffinirtem Kolonialzuker 90 Cent., als Abgabe, die er bezalt hat, was ganz billig iſt, man gibt noch 30 Cent. Prämie, was ebenfalls in Hinſicht auf den Raffineur gerecht iſt, aber nicht hinſichtlich der Kolonieen; der Runkelrübenzuker erhält aber als bloſes Geſchenk 1 Fr. 20 C. Der öffentliche Schaz zalt demnach auf Koſten der Steuerbaren 90 Cent. auf jedes Kilogramm raffinirten Runkelrübenzuker, wenn es im Lande verbraucht, und 1 Fr. 20 Cent. wenn er ausgeführt wird.

Schreiben aus Mainz, 14. Mai. Nachdem die Mautvereinigung zwiſchen Heſſen und Preußen ſeit einem Jahre beſteht, iſt man nun im Falle die Vortheile zu erkennen, welche dieſe Verfügung für das Großherzogthum gehabt hat. Nebſt der

allgemeinen Preiserhöhung, welche im ganzen weſtlichen Europa das Getreide und verſchiedene andere Landesprodukte erfahren haben, ſind die erwähnten Erzeugniſſe auf unſerm Markte noch in dem Verhältniß des höhern Preiſes geſtiegen, den ſie bereits in Preußen vor der Vereinigung hatten. So gelten gegenwärtig das Getreide, Oel, Sämereien, Branntwein, Tabak ꝛc., bei uns im Inlande 10 bis 12 Prozent mehr als im Freihafen, was vor der Vereinigung nicht der Fall war. Den bedeutendſten Aufſchlag hat der Wein erfahren, der noch vor einigen Wochen um 30 bis 40 Proz. höher im Preiſe als vor der Vereinigung mit Preußen ſtand, ſeitdem aber etwas gewichen iſt. Nicht allein die Preiſe ſind bedeutend geſtiegen, ſondern auch der Abſaz und die Produkzion haben ſich, in Folge des erweiterten Handelsgebietes, merklich vermehrt Ueberall hat die Gewerbsthätigkeit zugenommen; in gleichem Verhältniß iſt der Werth des Grundeigenthums geſtiegen. Die Mautvereinigung mit Preußen hat weſentlich dazu beegetragen den Wolſtand der produzirenden Klaſſe zu erhöhen. Möchten andere Staaten in der wolthätigen Wirkung, die ſie gehabt hat, einen Grund finden, dem von der heſſiſchen Regierung gegebenen Beiſpiel zu folgen! Nur eins bleibt in Bezug auf die Maut noch zu wünſchen übrig, dis iſt die ſtrenge Handhabung der beſtehenden Verordnungen und das Verhindern des Schmuggelhandels. Mehrere Regierungen haben das Ueberhandnehmen dieſes ſchädlichen Gewerbes der fehlerhaften Organiſazion des gränzaufſehenden Perſonals zugeſchrieben. Napoleon hatte die Abſicht die Grenzaufſeher, deren Zal in Frankreich 30,000 betrug, in Regimenter einzutheilen, ihnen eine vollſtändige militäriſche Organiſazion, alle damit verbundenen Auszeichnungen und dadurch militäriſches Ehrgefühl (esprit de corps) zu geben, in welchem das ſicherſte Mittel liegt, dem ungeſezlichen Verfahren den Stempel der Schande aufzudrüken und die Ordnung zu handhaben. In Columbien befolgt man dieſes Siſtem und befindet ſich wol dabei; Spanien iſt Willens dasſelbe zu thun. Auf ähnliche Weiſe iſt bereits früher in Frankreich die verachtete maréchaussée in das ausgezeichnete Korps der Gendarmen umgewandelt und dadurch die öffentliche Sicherheit ſehr gefördert worden. Warum ſollte nicht durch gut organiſirte und von verdienten Offizieren befehligte Gränzregimenter, in Bezug auf die Sicherſtellung der Induſtrie, derſelbe wichtige Zwek erreicht werden können? Der Schleichhandel demoraliſirt ein Volk und vereitelt größtentheils die wolthätigen (?!) Wirkungen des Prohibitivſiſtems. Er kann als eine wahre Geiſel der Geſellſchaft betrachtet werden, und ſeine Ausrottung verdient die ganze Aufmerkſamkeit aller Regierungen in Anſpruch zu nehmen. Preußen hat mit vollem Recht das Einſchwärzen für ein Verbrechen erklärt und mit Kriminalſtrafen belegt. Die Weisheit unſrer Regierung wird ſie ohne Zweifel beſtimmen dasſelbe zu thun. Ein ſolcher den Kammern zu machender Vorſchlag würde von allen rechtlichen Männern auf das Kräftigſte unterſtüzt werden. Wenn man täglich rechtlich geſinnte Kaufleute ſieht, denen faſt alle Geſchäfte und ihr ganzer Wolſtand durch die Schmuggler entzogen werden, ſo wird das unzeitige Mitleiden für dieſe verächtlichen Menſchen ſchnell zum Schweigen gebracht.

(Dieſe Sache hat zwei Seiten und der Verf. des obigen hat blos eine ins Auge gefaßt. Das beſte Mittel gegen die Contrebande ſind nicht zu hohe Zölle. Alle übrigen helfen nichts auf die Dauer. Konnte Napoleon mit ſeinen 30,000 Zollwächtern und wahrhaft barbariſchen Strafen ſie nicht verhindern; kann es England nicht, troz ſeiner Inſellage und der ſo leichten und ſo ſorgfältigen Küſtenbewachung, ſo wird es der Esprit de Corps auch nicht thun, der überdis bei einem ſo zerſtreut und unter ſolchen Verhältniſſen lebenden Corps ſchwer auf die Dauer zu erhalten ſein möchte. Der Hunger, der Durſt und der Reiz des Geldes ſind zu groß, zudem da kein Land eine ſo zalreiche Grenzbewachung ſo bezalen kann, daß ſie nicht in Gefahr käme, dieſen Verſuchungen zu unterliegen. Auch geſchieht das Einſchwärzen nicht immer gerade an der Gränze. Oft geht es von den Reſidenzen aus. Wir wiſſen einen Fall, wo die Anfangs ſehr eifrigen Gränzwächter, bald müde wurden, da ſie ſahen, daß, während ſie die Gränze ſo ſcharf bewachten, die Schmuggler einen Weg von oben herein gefunden hatten. Nur wenn man das Geheimniß gefunden hat, chineſiſche Mauern um die Länder zu ziehen und alle Menſchen unbeſtechlich zu machen, kann man hoffen, ein Prohibitivſiſtem mit Erfolg zu behaupten. In unſern Zeiten, wo der Luxus immer ſteigt und die Bedürfniſſe, beſonders in den Reſidenzen, immer größer werden, iſt aber hiezu geringe Ausſicht. Allerdings iſt der Schmuggelhandel ein ſchändliches Gewerbe, da er den Wolſtand des rechtlichen Kaufmanns untergräbt. Aber ſtrenge Strafen gegen denſelben, ſind unpaſſend, weil ſie das Verhältniß zwiſchen Vergehen, Verbrechen und Strafe, mit einem Wort das ganze Rechtsſiſtem zerſtören, und wenig wirkſam; weil das Volk ſie für ungerecht hält.

Digitized by Google

Könnte man demſelben die Ueberzeugung beibringen, daß Contrebande ſo ſchändlich wäre, als Diebſtahl oder Mord, ſo wäre viel gewonnen. Aber Ueberzeugungen laſſen ſich nicht befehlen).

Havre, 17. Mai. 5200 Säke haiti Kaffe ſind zu 88—95 Cent. gekauft worden, je nach dem Grade der Havarie. Gute Qualitäten gelten 48—50 C. und im Allgemeinen hält man feſter. Baumwolle iſt gefragter und amerikaniſche um 2—2½ C. geſtiegen. Kakao, haiti wurde zu 80—107 verzollt, verkauft; Kochenille 13½—13. 80 in der N, Reis 27 Fr., Zuker gute 4te Sorte 65—73. 25.

Mannigfaltiges.

Das große engliſche Staats-Siegel wurde in älterer Zeit, wenn es ſich nicht beim Könige ſelbſt befand, dem „Kanzler" anvertraut, deſſen Gehalt nach der Beſtimmung Heinrichs I. fünf Shill. für den Tag betrug, auſer welchen ihm noch einige Lieferungen an Naturalien zugeſichert waren. Wenn man dabei bedenkt, daß dem Kanzler zu ſeinem Haushalte 1½ Mas Wein, ein „dikes Wachslicht" und 40 Licht-Enden ausgeſezt waren, ſo kann man ſich eine Vorſtellung von der damaligen Sparſamkeit und Mäſigkeit machen.

Kleidung in Braſilien. Sie iſt der europäiſchen bei weitem vorzuziehen, indem ſie vor ſtarken Eindrüken der Sonne ſchüzt, und die Ausdünſtung mäſig unterhält. Die eingebornen Weißen auf dem Lande tragen an Arbeitstagen ein baumwollenes Hemd und eine weite baumwollene Hoſe, Morgens und Abends über das erſtere geknüpft in der Hize aber, unter ihm. Sie gehen barfuß, der Kopf iſt mit einem großen Strohhute bedekt. Ein Tuch wird häufig bei Tage im Hute getragen, zu größerer Sicherung gegen die Sonnenſtralen, und des Abends um den Unterleib gewunden, wegen der Kühle. Die Kleidung der Weiber beſteht ebenfalls aus einem baumwollenen Hemde, welches gewöhnlich von der Seite abfallend eine Schulter und eine Bruſt entblößt, und einem baumwollenen Rok, welcher kurz über den Hüften gebunden wird. Ein langes Tuch dient als Schleier, Deke, Mantel ꝛc. Bei feuchterem, kälterem Wetter ziehen beide Geſchlechter über dieſe Kleidung noch ein wollenes Hemd an. Des Sonntags werden die gewöhnlichen Hemden mit Spizenhemden, Jäkchen ꝛc. vertauſcht. Man kann dem Koloniſten nicht genug rathen, gleich bei Ankunft und beſſer noch auf der See ſchon ſeine europäiſche Kleidung gegen eine ſolche zu vertauſchen. Indeß fröhnt man auch in den Städten, z. B. Rio-Janeiro, dem europäiſchen Modegözen, dem hier, wie bei uns, ſo manche Geſundheit zum Opfer gebracht wird, ſchnürt ſich, wie in Europa, hat Tuchröke und Beinkleider, warme Weſten, dike, hohe Halsbinden, ſchwarze Filzhüte mit ſchmalen Krempen, und die jungen Herrn ſorgen, wie bei uns, für eine knappe enge Taille.

Die Türken (nicht allein?) betrachten die Regierungsbeamten als die Vampyre des Staats und ſehen daher mit einer Art Zufriedenheit, die Köpfe derjenigen Agenten an den Pforten des Serails ausgeſtellt, welche die Gerechtigkeit des Großherrn zu erreichen gewußt hat. Auf der andern Seite wird daſſelbe Volk unruhig und erhebt ſich, wenn das geringſte, nicht beſoldete Individuum, das von ſeinem Erbtheile, ſeiner Arbeit oder ſeinem Kunſtfleiße lebt, ohne den Ausſpruch des Geſezes gehört zu haben, im Mindeſten in ſeiner Perſon oder ſeinen Gütern willkürlich geſtört wird; unter ſolchen Umſtänden wagt der Monarch ſelbſt ſein Leben.

Unlängſt machten öffentliche Blätter die Bemerkung, daß in dem durch Handel ſo blühenden Frankfurt a. M., ſogenannte Künſtler nur wenig Unterſtüzung und Weihrauch finden, den ſonſt unbedeutendere Orte in reichlicher Menge aufſteigen laſſen. Man könnte dieſelbe Bemerkung auch von dem großen, glüklichen Baſel gelten laſſen, das noch dazu nicht ein Thater hat. Würden dieſe Städte aber das geworden ſein, was ſie ſind, wenn es in dieſer Hinſicht (immer) anders geweſen wäre?

---

* Die Mittel ſich zu verewigen ſind in unſern Zeiten weit weniger koſtſpielig und einfacher, als im Alterthum. Die alten Könige des Morgenlandes, die römiſchen Kaiſer bauten neue Städte (riſſen auch wol deshalb alte nieder, und verpflanzten die Einwohner, nach dem neuen Ort) und Straſſen, um ihnen ihren Namen geben zu können. Jezt genügen einige Unzen weißer und ſchwarzer Farbe, um die — Richterbauer in den Straſſen ꝛc. zu verewigen.

Verſchiedenes.

Bei dem Wiederaufbau der Kathedrale von York hat man beſchloſſen, ſich für die neue Orgel, anſtatt der bisherigen Blaſebälge, einer von Herrn Schulze in Paulinzell erfundenen, durch Dampf getriebenen Maſchine zur Beiſchaffung des nöthigen Windes für die Pfeifen, zu bedienen.

Die Geſamtbevölkerung Dänemarks mit Einſchluß ſeiner Kolonieen, wird jezt auf 2 Mill. 100,000 Einwohner angegeben, wovon allein 104,674 auf die Hauptſtadt kommen. Grönland und die Faröer zählen etwas über 11,000, und Island gegen 50,000.

In Oeſtreich zalt nach neuer Verfügung ausländiſches rohes Kupfer (Platten-, Preiſer-, Roſetten-, Spleißen-Kupfer), Pergamentkupfer und fremde Kupfermünzen zur Einfuhr fl. 2. 30, altes und Bruchkupfer vom Netto-Ztn. fl. 1. 48. Im Verkehr zwiſchen den deutſchen Staaten und Ungarn genießen dieſe Kupfergattungen gänzliche Zoll- und Dreiſigſt-Freiheit. Kupferſchalwaren und gewalzte Bleche und Platten für Kupferſtecher entrichten vom Sporko-Ztn. 16½ kr. Ausfuhrzoll.

In Frankreich wird ein neues Zollgeſez erſcheinen.

In England wird der Geſchäftgang beim Kanzleigerichtshofe vereinfacht werden. Der Lordkanzler leitete die dieſen Gegenſtand betreffende Bill, mit folgenden, auf dem Feſtlande nicht genug zu beherzigenden, Worten ein: „Es wird Niemand läugnen, daß es die Pflicht jeder Regierung ſei, für eine möglichſt vollkommene und prompte Verwaltung der Gerechtigkeit zu ſorgen. Iſt dis aber die Pflicht jeder Regierung, ſo muß es ganz beſonders die der Regierung dieſes großen Handels-Reiches ſein, in welchem alles Eigenthum ſo komplicirter Natur iſt. Wenn ich Ew. Herrlichkeiten daran erinnere, wie aus einem, dem andern Parlaments-Hauſe vorgelegten Nachweiſe hervorgeht, daß ſich das Vermögen, welches ſich, Prozeſſe und anderer gerichtlicher Angelegenheiten halber, unter der Verwaltung des Kanzlei-Gerichtshofes befindet, auf den ungeheuren Betrag von 40 Millionen Pfd. Sterl. beläuft, ſo werden Ew. Herrlichkeiten, eben ſo ſehr als ich, von dem großen Intereſſe überzeugt werden, welches die Bewohner dieſes Landes daran nehmen müſſen, daß die Verwaltung der Gerechtigkeit an jenem Gerichtshofe ſo viel als möglich beſchleunigt werde.“ —

Der Abſaz der rheinpreußiſchen und belgiſchen Tücher nach der Levante hat ſeit mehrern Monaten ſehr zugenommen, doch iſt er noch nicht ſo bedeutend, als in frühern Jahren.

Die Kommunikazion zwiſchen England und Hamburg iſt mittelſt der vielen Dampfſchiffe jezt ſehr raſch, Briefe aus London vom Dienſtag kommen Freitags an, werden beantwortet, und ſind die Antworten bereits Sonntags wieder in London.

In dem Status der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft ſoll ein Deficit ſein.

Bekanntmachung.

Im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung in Nürnberg iſt unlängſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutſchland,
ſo wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.

In vier Theilen.

Dritte verbeſſerte Auflage von 1828.

Der erſte Band enthält: Bayern, Württemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Heſſen, Heſſen-Darmſtadt, die Schweiz und Naſſau. — Der zweite Sachſen und die ſächſ. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Meklenburg, Holſtein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek. — Der dritte Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland, und die Türkei. — Der vierte ganz Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Holland, England, Weſtindien, Nord- und Südamerika, die aſiat. und afrik. Kolonien, nebſt einem vollſtändigen Ort-, Waren- und Fabrikenregiſter.

Es iſt unnöthig und überflüſſig, über den Werth und Nuzen eines ſolchen Werkes, das hier zum drittenmal aufgelegt und durchaus neu berichtigt erſcheint, noch etwas zu ſagen. Wir bemerken nur, daß es die Adreſſen von Handlungen jeder Art, ſämmtliche Fabriken und handelnden Handwerker, Berg- und Hüttenwerke, ausgezeichnete Künſtler, Apotheken und Gaſthöfe, nebſt der Beſchreibung der Orte, von denen die Adreſſen angegeben ſind (es ſind dis über 3000 und der Adreſſen wenigſtens 80,000), und andere für Geſchäftsleute nüzliche Notizen enthält; — und machen zugleich auf den ſehr billigen Preis aufmerkſam, für den man hier die Adreſſen von ſo viel tauſend Orten erhält. Für Großhandlungen, Fabrikanten, Reiſende jeder Art, iſt es beſonders nüzlich, und der ſchnelle Abſaz, den die zwei ſtarken frühern Auflagen gefunden, zeigt wol mehr als alles, wie ſehr ein ſolches Werk zum Bedürfniß geworden iſt.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 63. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 14. Mai 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwejn die Baril von 46 2/3 Bocc. 12—17 fl.
Alizari 14—19 fl.
Aloe epat. 40-45. ſucc. 30—32
Alaun, Röm. fl. 9
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5 engl. 7
Anciugbe, Sizil. die 100 Pfund fl. 20—23
Aranceti, trockne 6—7
Aranci, die Kiſte 8½
Balſam, Copaive 40—45
Saflor, Alexandr. 52
persiſcher
Borax raff. 45
Kafe Lev. 53—55
Dem. 40—42
Jamaika 20—38. Dom. 21
Braſ. 19—22 Hav. 22—32
Cacao — Mar. 11½
Hanf, ital. 15—19½
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 5—5¼
Cantariden 1 1/2—2
Capern, Pugl.
— Franz.
Carobbe, ital. 2½—2¼
Caſſia Lignea 48—59
Wachs, rohes, ruſſ. 69
— Polniſches 72—74
— Podol. u. Ukr. 76
— weißes 95—100
China, Peru. graue Pfd. 1½-1¾
— Caliſſaja 2 1/6
— Carthag., gelbe 15—21 kr.
Cochenille 7
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 60—70
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 36. Uſo 33
— Smirn. 33
— Kaſſab. 36, kirk. 35.
— Egypt. Mako 40
— Bianca-Villa aſſort. 37
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 48—55 fl.
— weiß. Malta 55—48
— egyptiſches 44

Weinſteinrahm, hieſ. 32
— fremder 31—32
Curcume 18—19
Datteln, Al. 6—6½
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 5¼
— Cedro 5 Orang. 3 1/2
— Lavend. 1 1/2 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 5—7 Cal. 7¼
— Dalm. 4 Pugl.
Fol. Senn. Alex. 115
— — Tripoli 40—41
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 38—42
— ſchw. 46—52, weiß 34—37
— grün 32—35
— Abruzzo 21—
— Marmorina —20
Gewürznelken 68—110
Gummi, Arab. in Sort. 42-44
— Gedda 26—34
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—80
— Copal nat. 34—28
— Maſtix 130—140
— Tragant nat. 100—85
— Gutta
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—180
Schellack 56—75
Grana Perſ. 160—176
— 1/2 Perſ. 35—116
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 21—23
— 3/4 in Tropfen 28—34
Indigo, Beng. f. 6—6 5/6
— mittel 5 3/4—5 1/2
— ord. 4—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— gewaſch. Krimm 28, Morea 23
Holz, Camp. 4 1/2—5
— Marta 9—9½
— Gelbholz 3 1/2—4 1/4
— Sandel 7—7 1/4
— Buchs 2 1/3—3

Citron., Garda ſizil. 4½—5½
Mandeln, ſüße Pugl. 21
— Sizil., 20—22 bittr. 24
— Armelline 13—
Honig, Röm.
— Iſtr. Dalm. 12
Manna, Ger. 60 Canell. 82
Muscatnüſſe d. Pf. 2¼
Oel, die Orna, Tiſch. 23
— Pugl. 17¼, Dalm.
— Genua d. Z. 27—29
— Lucca, die Kiſte 6
— Levant. 18 Lorbeer 22
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 40—42
Opium 9—9 1/4
Haſenfelle die 110 St. 60—85
Kamelhar, ſchw. Engl. 140
— Holl. 90-95 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra. Mal. 16
Piment, Engl. 48 ſpan. 37
Blei, Kärnt. 9¼
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 11½—14
Rad. Ireos 9—12½
— Rhabarber 1 1 1/4—3 1/2
— Salep. 60—70
— Jalappa 140—145
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 8¼
— Oſtigl. 10
— Mantuan. 9
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 15, gr. 15½ gefleckte und marmor. 16, blaue Marſ. 17, Canea 15, ächte 20
Scamoneum, Aleppo Pf. 12-14
— Smirn. Zt. fl. 90
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 5—6
Zitronenſchalen 1/4, 11½
Semen Anisi, Pugl. 10
— — Röm. 17
— Cumino Pugl. 10—11
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30

Semen Santo Ungar. —
— Senape 8—9
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 8—12
Soda, Sizil. 5¼
Sumach, hieſ. 3 1/4
— ital. 3
Schwämme, f. rohe 230—400
— Pferd- 85—115
— Barbar 17—20
Storax, flüſſig 23—24
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 23
— Calab. 27 Abr. 20—26
Tamarinden in Br. 65—66
— in Maſſa 10—16
Orlean 34—35
Terpentin 16—21
Uva, Samos
— Smirn. 8—8½
— ſchwarz 4½—4¾
— Cisme, neue
— Sultanina 19
— Paſſolina, Sizil. 13½—14
— Joniſche, neue —18
Valonea 3 1/2—8
Vanille 30—70
Grünſpan, franz. 67
Wein, Cipr. das Faß 12—34
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 2 1/2—3
— Cipr. 22
Safran, fr. d. Pf. 14½
Ingber 11¼—12
Schwefel, Röm. 2—3 1/4
Zuker, Hav. weiß 26—26½
— aſſort. 24—25
— Fernamb. 18½—22
— Bahia 20—20½
— Mosc. egipt. 14—16
— Raff. engl. 29½—36
— Melis. 28 franz. 27—27½
— ord. engl. 22½—25
— Lumpen, Canar. 30
— engl. f. mitt. 28
— Patent-Melis 27—29
— Stampf- 24—29

Warenpreiſe in Amſterdam am 18. Mai 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 7—7¾
Anis. Alik. 30 fl. röm.
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—21 fl.
Perlaſche 21—22 fl.
*Balſam, Peruv. 2¼ fl.
— Copaiva 50 Ct.
Baumwolle, ſurin. 42—45 georg. 37—40, luiſ. 41—36, bengal. 24—30, ſurate 24—30.
Vanille, d. Büſchel 8-24 fl.
Blech, engl. d. Kſte 31-32 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-180 fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 23—25
— Goaquil 18—20
— Cayenne
— Surin. 18—22 Ct.
— Maragnon 17—19
— Martinik 17—19
*Camfer, raff. 150—110
Cardam., Ceyl. 110 Ct.
— Malab. 11 fl.
Caſſia fiſtula fl. 55—60
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—48.
*Colla Piſcium 10 fl.
Cortex, Cascarille 32-36 fl.
* China 35-300 Ct.
— — gelb 180—200
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 70 Ct.
* Fol Sennae 60-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—65.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 50—56 fl.
*— Amoniak 40-110 Ct.
*— Aſſafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—75 Ct.
*— Galbanum 160 Ct.
*— Guayak 75-150 Ct.
*— Gutta Ct. 300
*— Maſtix 210 Ct.
— Olibanum fl. 60
— Sandrak 40—60 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-24 fl.
Haar, Kamel 5—7 fl.
Heringe voll, d. Laſt 230 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Haſenfelle, Moſk. gr. die 105 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—85 fl.
— — Paß 52—54
— — Torſe 38—42 fl.
— Riga rein. 73—74
— — Paß 61—63
— — Heede 40—43
— Petersburg 65—66
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 17
— Havan. 17—18 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 4. 5—25
— Viſet 7.
— Gelb 5½.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5½.
— Caliatur 8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 45—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 30-35
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes 3—5. flor. fl. 6¼—7.
— Caracas flor. 2 S. 5¼. 6. 25.
— Beng bl. viol. 6.50 7.70.
— — viol. 5¼—6.
— viol. geſ. 5½ 6.
— — ord. 3¾—4. 10 St.
— egypt. 1 S. 6¼—7.
— — 2 S. 5¼—6. 20.
— Manilla 1¼—3½. fl.
— Madras 3¼—5.
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 22—25.
*Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chineſiſcher 60—70
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6-7 fl. hell 5½ grün 5-5½. ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
Kafe, Berbice Guadeloupe
— blaumittel 7—7½.
— gut ord. 6½—6¾
— ord. 5¼—6½.
— St. Dom. Caracas, 4½-4¾
— Jam. — Havanna,
— Portorico Braſil. 4¼-4¾
*Kochenille, geſ. 7-7½ fl.
— ungeſiebt 6¾—7½ fl.
Kurkuma chin. Java 22 fl.
— Bengal 21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 60 fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 10
— Saſſafras 6 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 32—42 unberaubter alt. 25—30 ord. 17—21 Mull 5—10
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—80
*Nelken 80-100 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 1. 70.
Oel, d. A. Lein-47 Rüb-60
* Terpentinöl 19 fl.
*Opium, Theb. fl. 10½
* Pfeffer, br. 21-22 Ct.
— weiß 60.
Piment Jam. 50 Pf. 54 fl.
Quercitron 50 Pf 8½-9½ fl.
Radix, China 12 fl.
— Galanga 19—20 fl.
*— Hypecacuanha 350 Ct. Rhabarber 120—400
— Jalappa 150
— Seneca 75
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. 12½ fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—28
— Amerik. 12—17 fl.
Reiß, Karol. 12—13 fl.
* Safran, ſpan. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—30 fl.
* Schellack 58—80 Ct.
* Sternanis 70 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 80 Ct.
Sirup 19¾ fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 22—37 fl.
— engl. Colonien 23-39
— Surinam 23—39
Zuker, Dem u. Eſſeq 22-38
— Braſil. w. 40—52.
— — br. u. gelb 27—42
— Hav. weiß 49—67
— br. u. gelb 39—47
— Bengal 18—47
— Manilla w. 43—46
— — braun 31—33.
— Oſtind. 30—46.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 70—76
— — 3 Pf. 49—62
— Lompen 7 Pf. 52-54
— — 12 Pf. 48—52
— Kandis, weiß. 80-116
— — gelb 58—76
— — braun 47—56
— Stampfzuker 50-59
— Baſterde 32—56
Sumach, Porta P. 4¼-6 fl.
— Sizil.
— Malaga
— Triester 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaſter 190—200 Ct.
— — Rollen 170—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 17—70 Ct
— Virgin 18—32 Ct.
— Braſil 20—30 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 54—72 Ct.
— Congo 90—120.
— Pecco 310—430.
— Hyſ. 175—260
— Urim 140—190
— Soulang
Zinn, engl. 49 fl.
— Oſtind. 45
Tran, Wallf. 80 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl.
— Leber, d. Tonne 45-47 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 77-78
— ruſſ. gelb. 78-80 50 ℔
* — weiß 1. 15 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Krull das Pf. 1. 1. 60.

Warenpreiſe in Hamburg, am 15. Mai 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10½ Mk.
engl. 12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 20 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 6—18½ ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 5½—6¼.
— Georg 5½—7¼ Carth.
— Minas Novas 8—8 1/4.
Fern. 8½—8¾.
— Peru ſurinam. 8¾.
beng. 4 1/2—5 1/2,
Surate 4—5 1/4.
Kuba 7½. Mako 7½.
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 24—34.
*— ſchwed. geſchm. 17—19.
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— ſchwed. 8—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh 6—7.
Borſten, Arch. 16, 2a 10
— Petersb. 1a 20, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5½
Braſil. 2 5/8—3
Campher, Pf. in S. raff. 19 1/2
21½, roh 17
Canehl, weißen Pf. 4—7 S.
— f. 5 3/4, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—36.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 19¾
— Malab. kl. 9½-10, f. 11 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9¾—10
— Flores 17—14 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 34—38
— Mosk. 310 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 22—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-24, gr. 18-44, flava 6-9
regia 30 ß. rothe 3—9
Cochenille, Pf. ſchw. 7¼—7¾.
ſilb. 6¾—8¾ Mk.
Cubeben Pf. 12 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 18
— Chin. 30—28, Java 19—26
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 45-48 v. 50-80 Pf. 48-52 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 S.
— Eiderdunen 96—61 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 111 Mk.
— — deutſche 86 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 6—7.
Rothſch.
Zart — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 3 Br. —
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 22½ Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 62—130 M.
— Elaſt. 28—32.
— Gutta 72. Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—56 ß.
— Haſen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 18
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—13 M.
— in Blätter 12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk. 20.
— Holl. voll. 26 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-6, Eben 13-19
— Blau in Stüken, Kampeſche 6¾-5 1/2 Jam. 4½—5.
— Cedern 8-9 Mk.
— Fernamb. 27—36
— Gelb Jam. u. Portorico 4¾—5 1/2, Cuba 7 Mk.
— Japan Bimas 15-19, Siam 7½—12
— Mahag. d. Q. F. 5-12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 5—14
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 2—4¾
— engl. n.
— amerik. 1828 5—7
Hornplatten, engl. gr. 41-42. kleine 12—20
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 2 3/4—3½ Mk.
— Büffel 10-14 engl. 6½—7
— Irl. 6¾—7¾, Liſſ. 9½—10½, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 38—48 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 27 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 5¾—6¼
— cortex 3—5
— Oſtind. f. bl. 8½
— — f. v. u. bl. 7¾ f. v. 7. 7 1/8.
— violet u. gef. 5½ gef. ord. 4¾
— Madras 3½—4¾
Bourbon — Braſ. 2½-4¾
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/4.
Ipecacuanha Pf. 3¾ Mk.
Kafe, Moka 8¼—9 ß. Bourb.
Java — Batav. 4 1/4-4¾
Braſ. 4¼, Hav. 3¾-6¼
— Portorico 4¾—5½
Jam. 3¾—9
— Domingo 3¾—4 1/2
— La Guayra 3¾—4 1/4
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—2¾
— gering ord. 3 1/2
— gut ordin. —3 7/8
— kl. mittel 4 3/4—4½
Kafe, f. mit. 8—9
— Brennwaare 3—3 1/4
— reel. ord. 3¾.
— f. ord. 4—4 1/4
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 3—3 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 31½ Mk.
Moſchus, Tong. Unze 16-26
Nelken in ß. Amboina 17 ß.
Bourb. 11½, Cayen. 12
Opium, türk. Pf. 12½
Orlean in Baſt Pf. 4¾—5 S.
Oel, Nelken, 6½, Caſſia, die Unze 4¾ S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 21
— Lein 21 Mk.
— Cedro Pf. 7¾ Mk., Bergam. 8 1/4 Mk.
— trieſter 27, genueſer w. 50, gelb. 35
— Vitriol engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 3/8
— ſchwerer 4.
— ſpan. 44 ß.
— weißen 6—7
Piment Pf. engl. 7 3/4—8
— ſpan. 6¼
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—13 Mk.
Potaſche, Petersburg, 22 Mk. ſchwed.
— Perlaſche 23, Stein
Quekſilber Pf. 23¾ ß.
* Quercitr. 10—11 Mk.
Rad. China 100 Pf. 16 Mk.
— Senega Pf. 15½ ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 13¾—17
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 11¾—12
— Java 8-10½, Beng. 7½-11¾
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oſt. geſchält 4—4¾
halb geſchält 1—3
* Roſinen, Malaga 14½ Mk.
— ſmirn. 13½ Mk.
— ſchw. Korinth. 11 Mk.
Saflor oſt. 10-10 türk. S. 10-14
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 20 Mk.
— ſpan. 18½ Mk.
Salmiak, grau 9, weiß 11 ß.
Salpeter, raff. f. 24 S.
Saſſafras 8¾ Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S.
— Hond. 25 Vera Crux 12¾
* Schalen, Pomer. 11-13 Mk.
Schellak Pf. 11 1/4—14 ß.
Schildkrot Pf. 32—38 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 4¾—5 Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 26 ß.
Sternanis Pf. 13¾ ß.
* Sumach, porto 6 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, maryl. 3 3/4—8 ß.
Varinasknaſter 27—34 ß.
virg. 2 1/4—5 1/2, braſil. Mk. ß. nürnberg. 16—16¾, hav. 8—18 ß. port. 5—8 Mk., Cigarren, hav. 8—50, hamb. 5—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 48, engl. ſüdſ.
— Hamb. 45 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 15—20
— Pecco 52—104.
— Hayſan 32—45.
— Tonkay 14-21, Imper. 36-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 20—65 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl.
weiß. 21—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 150 150 Mk. Südſee 125—130
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8¾, in St. 9 ß.
* Zink; ſchleſ. 7¾ Mk.
Zinnober, gemal. 32.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 15—18
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-16 Mk.
* Anis, deutſch, 21—22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—24 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte Meſſina Mk. 11¾—14
Fenchel, Mk. 15½
Rum, Jam. die 30/4 160-195
Leeward. Inſ. 111—117.
* Samen, Klee, roth deutſchen 24—26 Mk.
— — weiß n. 30—36 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 36 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9¾ —11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 8 3/4-10 3/8.
Rio 6 3/4—8½
Bahia 6 3/4 - 8 1/2 Fernamb. 6—7 1/4.
Santos 6 1/2—7 3/5
Braune Havanna 5 1/2—7 1/8
Rio 4 7/8—6
Bahia 4¾—6
— Raff. hamb. f. 12¾-12¾
f. m. 11—12
— — mitt. 10 3/4—11
— — ord. 10¼—10¾
— — gr. kl. Melis 9¾-10¼
— — gr. Melis 7¾-9¾
— Candis w. 12—13¾
g. 10-11½, br. 8 1/8—9 1/2
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 8 5/8-7 5/8
— — geſtoß. 8 1/5—9 1/8

Warenpreiſe in Nürnberg, am 27. Mai.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.	
Anis	18—19
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	38—40
— Mako 65, Georgia	
— Luiſ. 50-52, kirk.	54
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-40
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	17
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 31, Sur.	50
— Caraccas 70, Guaj.	38
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	100-106
Cafe, Hav. 54-52, Berb.	59-60
Braſil. 46, Demer.	60-52
Jamaica —, Java	64
Cherib 47, Dom.	46-47
Moka	82—100
Surinam	69-67
Camphor	150
Canthariden	190
Carobbe	19
Citronenſchalen	25-30
Cochenille	8½
Coriander	9-10
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	1 1/2
Curcume, ganz	30-32
Drachenblut	2 2/5-3 1/2
Feigen	29—36
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	70
in Sorten	68
Iſtr.	65
grüner	64
weißer	60-30
Gelbbeere, ungar.	14—18
Gummi, Senegal	68
Arab.	75-120
Barbar.	48
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	80-110
Gedda	42—45
Tragant	1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hauſenblaſe	3-12
Holz, gelbes 12, Bimas	23-26
Bahia	25
Blau	10-11
Fernambuk	48
Martins	12—30
Quercitron	18
Saſſafras	13
Eben-, 24-34, Sandel	13
Honig	26—30
Indigo, Oſt. bl. f.	8-8 1/4
f. violet u. blau	7
gefeuert	6 1/2-7
Madras	5—5½
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 20, Luz.	24
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov.	fl. 41
bittere 46-48, Pugl.	42
Muscatnüſſe	2-2 1/3
Nägeln	120, 126-140
Oel, Leccer 38, Prov.	70
Mohn- 36, Rüb.	27
Terpentin, franz.	32
Orlean	60-170
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	65
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	23
Ital.	17-18
Roſinen, neue ſmir.	27
Röthe, Breſl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	19
Orange 16½, Span.	18
Saflor	64-80
Sago	15, 28-48
Salmiak	76-92
Salpeter	34-32
Schellak	80-112
Schmak	9
Schwefel	13-14
Span. Saft	52-54
Syrup	18-20
Tabak, Braſil	76
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Varinas	350-150
Virg.	38
Terpentin, Ven. 32 Oeſtr.	14
Thee, grüner	140
Hayſan 240, Perl.	2-3½
Tran, Berg. d. Tonne	54
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	98
weiß 120-130.	
Waid	8
Wau	
Weinbeere	32—38
Weinſtein	20, 32-44
Zimmt	1 3/4-6½
Zimtblüte	120-130
Zinn	58, 60—62
Zuker, Raffinade	57-60
Melis	51-56
Lompen	48-50
Stampfzuker	48
Farin	36—37
Candis	47-50-68
Zwetſchen	8-11
Heringe, Holl. 1/4 T.	11½
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 18. Mai.

London 2 Mon.	12	Porto	36.87 5/10
k. S.	12.07 1/2	Livorno Uſo	96.25
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47
k. S.	56.75	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	66	Hamburg 2 M.	34.93 7/10
k. S.	56 25	k. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.50	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	101	Frankfurt	35.93 7/10
Madrid —	102.25	Augsburg	36.06 2/10
Bilbao —	102.12 5/10	Petersburg	10.50
Liſſabon —.	36.81 2/10		

Leipzig, 21. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 7/8 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B.	2 M.	99 1/4 B.
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Breſl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 3/4 B.	2 M.	99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6.14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 7/8 B.	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 B. 2 M. 99 5/8 B	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 B., kaiſ. do. 13 3/4 B.
Duk. Breſl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, 23. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 56 G
	2 =	108 3/8 B		2 =	9. 56 B
Hamburg	1 =	114 5/8 B		3 =	9. 55 B
	2 =	114 3/8 B	Paris	1 =	117 1/4 G
Wien in 20 r	1 =	99 3/4 G		2 =	116 3/4 G
	2 =	99 1/2 G		3 =	116 3/8 G
	3 =	99 1/8 G	Lyon	1 =	117 1/4 G
Frankfurt	1 =	99 7/8 B		2 =	116 3/4 G
	2 =	99 3/8 G		3 =	—
	3 =	99 G	Mayland	1 =	59 3/4 G
in die Meſſe		—		2 =	60 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 =	51 G
	2 =	—		2 =	51 1/4 G
Leipzig	1 =	99 3/4 G	Livorno	1 =	57 1/2 G
	2 =	—		2 =	57 3/4 G
in die Meſſe		— G	Trieſt	1 =	99 3/4 G
				2 =	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 1/8 G	Scheidgold	4. 45 G
= kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
= al marco	109 1/2 G	= 20 r	100 G
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
= al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Mard'or	294 3/4 G	= 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	= 4 à 8 =	20. 10 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 3/8 G.
detto à 5 — — —	104 1/2 B.	104 1/4 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	107 3/8 B.	107 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	128 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163 B.	162 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	125 3/8 B.	125 1/3 G.
detto detto 2 M.	125 1/2 B.	125 1/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	98 3/8 B.	98 1/8 G.
detto detto 2 M.	98 1/2 B.	98 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1103 B.	1106 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1110 B.	1107 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

64. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. Mai 1829.

Der oſtindiſche Handel.

London, 15. Mai. Die hochwichtige Frage, deren Löſung die wichtigſten Intereſſen des Landes und die Rechte oder vielleicht gar das künftige Beſtehen der oſtindiſchen Kompagnie betheiligt, wurde geſtern Abend im Unterhauſe durch Herren Whitmore endlich zur Sprache gebracht, und führte zu lehrreichen Auseinanderſezungen. Der Redner ſagte im Allgemeinen: „Ich erhebe mich, um der Erwägung des Hauſes einen Gegenſtand von ſo unermeßlicher Wichtigkeit vorzulegen, daß ich vor deſſen Umfang faſt zurükbebe; und wäre es nicht, daß derſelbe nicht umhin kann, einen tiefen Eindruk in den Gemüthern der Mitglieder ſowol, als des ganzen Landes zurükzulaſſen, wären die damit verknüpften Thatſachen nicht ſchlagend und einfach, die Folgerungen nicht klar und unausbleiblich, ſo würde ich befürchten, nicht im Stande zu ſein, denſelben in ſein rechtes Licht zu ſtellen. Mein Antrag lautet auf Unterſuchung des Handels zwiſchen Großbritannien, Oſtindien und China. Wer den Zuſtand unſers Landes in dieſem Augenblike und deſſen Geſtaltung ſeit acht bis zehn Jahren berükſichtigt, muß deſſen bedenkliche Lage und die Nothwendigkeit der Erweiterung unſrer Hülfsquellen einſehen; ein ungeheures Kapital, eine rieſige Produkzionskraft, erheiſchen Anwendung. Man eröffne ihnen ein weiteres Gebiet, und der Nazion wird die größte Wolthat erzeigt ſein. Nie ſind Prophezeihungen ärger Lügen geſtraft worden, als diejenigen, die man zur Zeit der Erneuerung des oſtindiſchen Freiheitsbriefes (im J. 1813) ſo laut verkündigte. Man ſagte uns damals, an eine Vermehrung unſers Handels dahin ſei gar nicht zu denken: wie ließe ſich annehmen, daß eine Bevölkerung, deren Arbeit nur mit 3 Pence täglich belohnt werde, unſre Manufakturen benuzen könne? Ja, die bei der Fortdauer des Freiheitsbriefes Intereſſirten wollten den ganzen Handel mit Oſtindien als mehr nachtheilig denn vortheilhaft ſchildern! Hierüber entſcheidet folgende Anführung: von 1795 bis 1812 iſt unſre Ausfuhr nach Oſtindien allmählig von dritthalb Mill. auf 1,700,000 D. geſunken: ſeit der Erneuerung und Einſchränkung des Freiheitsbriefes dagegen ganz unverhältnißmäſſig geſtiegen, und betrug im J. 1827: 5,800,000 D.“ Der Redner ließ ſich nunmehr auf die einzelnen Artikel ein, wobei er insbeſondere noch erwies, daß oſtindiſcher Indigo, der früher kaum auf europäiſchen Märkten Abſaz gefunden, ſeit vierzig Jahren allen amerikaniſchen an Güte und Werth übertreffe, und zwar, weil der Anbau desſelben bereits ſeit vierzig Jahren unter dem Einfluſſe brittiſcher Kapitaliſten ſtehe. Er zweifelte nicht, daß ein Nämliches bei Baumwolle, Seide, Zuker ꝛc. ſtattfinden müßte, indem der Boden und das Klima Oſtindiens zu jeder Art von Kolonial-Produkten geeignet ſei. Bei leztgedachtem Artikel wies er auf den erwähnenswerthen Umſtand hin, daß von 516,000 Ztn. Zuker, die im vorigen Jahre aus Oſtindien und deſſen Dependenzen eingeführt worden, allein 360,000 aus der Inſel Mauritius kamen, wo Europäer ihre Kapitale anlegen dürfen. Es wurden nämlich in den lezten acht Jahren nicht weniger als 200 Zukermühlen, worunter mehrere mit Dampfmaſchinen, nach jener Inſel geſandt, und nicht eine einzige nach Oſtindien, wo das Maſchinenweſen höchſt mangelhaft iſt. „Ich gehe jezt — fuhr er fort — dazu über, ob es rathſam ſei, Engländern die Anſiedelung in Oſtin-

dien zu geſtatten. Erwägen wir, daß 134 Mill. Menſchen dort über eine Grundfläche von 128,000 (engl.) Quadratmeilen verbreitet leben, entweder unmittelbare Bewohner des Gebietes der Kompagnie, oder Unterthanen der ihr zinsbaren Fürſten. Die gegenwärtige Politik ſteht der Koloniſazion im Wege: nirgends, als in den Präſidentſchaften Bombay und Bengalen, dürfen Engländer Grundbeſiz haben. Ein ſo verwerfliches Siſtem iſt von keinem andern Lande in der Welt, als dem unſrigen, befolgt worden, und hat mehr als jede andre Urſache zur Fortdauer des niedrigen Zuſtandes der dortigen Civiliſazion beigetragen. Nie würden die Römer ihr Reich ſo ſehr erweitert, oder ihre Macht ſo lange erhalten haben, hätten ſie nicht die Koloniſazion begünſtigt. Unmöglich häte das ruſſiſche Reich, dieſer Koloß des Nordens, in ſeiner Größe zuſammen gehalten, ſuchte Rußland nicht zugleich die Ausdehnung ſeiner Bevölkerung zu befördern. Man hat der Koloniſazion dadurch Eintrag thun wollen, daß man ſagte, das Wol der dortigen Einwohner werde durch ihr Alleinbleiben geſichert: eine ſo abgeſchmakte Behauptung, als nur je aufgeſtellt worden! Grade das Gegentheil iſt der Fall: nichts iſt geeigneter, den Zuſtand der Eingebornen von Hindoſtan zu verbeſſern, als Aufhebung jener unpolitiſchen und widerſinnigen Beſchränkung. Man führe brittiſche Koloniſten unter ſie ein, um ihre Sitten und ihren Geiſt zu verbeſſern, und ſie von einer halben zu einer ganzen Bildung zu erheben. Offenbar iſt jene Ausſchlieſung nur zur Beförderung des Monopols erſonnen, bei deſſen Ertheilung ſich gewiß Niemand um die Lage der armen Indier bekümmert hat."

Das franzöſiſche Handelsſiſtem. Hr. Dupin hat in einer ſchönen Rede, die er am 16. Mai in der Deputirtenkammer hielt, die verderblichen Folgen des von dem vorigen franz. Miniſterium befolgten Handelsſiſtems geſchildert *), das er mit vollem Rechte ein **unſinniges** nannte. Nachdem er zeigte, daß ſeit zehn Jahren im Intereſſe der groſſen Grundbeſizer die direkten Steuern um 52 Mill. vermindert wurden, während man die indirekten um 116 Mill. vermehrte; daß in derſelben Zeit die Bevölkerung um 2,100,000 Seelen ſtieg und in Folge dieſer Vermehrung und der Verminderung der Steuern auf Grundbeſiz, dieſer ſeit 1818 eine Mehrrevenue von 2 Milliarden 200 Mill. Franken gehabt hat, während die Conſumenten eine Steuervermehrung von 700M. zalten. Zu dem wurde auf dieſe noch die Laſt der Entſchädigungs-Milliarde für die Emigrirten gewälzt. Und wenn gleich die Grundbeſizer als Conſumenten ebenfalls einen Theil dieſer Laſten tragen, ſo bleibt ihnen doch noch ein reiner Vortheil von wenigſtens 34 Mill. jährlich.

Nicht zufrieden aber, die Grundbeſizer ſo auf Koſten der von ihren körperlichen oder geiſtigen Arbeiten Lebenden zu begünſtigen, ſchuf man ihnen auch auf Koſten der leztern einen Monopolpreis für ihre Produkte, die man jährlich um 200 bis 300 Mill. über den Preis, den ſie auſſerdem gehabt hätten, vertheuerte.

Es geſchah dis durch das Verbot der Getreideeinfuhr, das ſogleich eine bedeutende Steigerung des Preiſes desſelben veranlaßte. Bald bemerkte aber das Miniſterium, daß jährlich nach Frankreich für 12 bis 14 Millionen Schlachtvieh eingeführt wurde. ſogleich belegte man, ohne Rükſicht auf die Konſumenten, das Einbringen dieſes für die Maſſe der Bevölkerung ſo wichtigen Nahrungszweiges mit ungeheuern Zöllen. Man bemerkte ferner, daß die Manufakturiſten für 20 bis 25 Millionen fremde Wolle einführen lieſſen, aber man beachtete nicht, daß ſie auch für 30 bis 36 Millionen verarbeiteter Wollſtoffe unter tauſend verſchiedenen Formen wieder ausführten. Sogleich legte man einen Zoll von 33 pCt. auf die fremde Wolle, damit der Preis der einheimiſchen Wolle nicht im Verhältniß des beſſern Marktes der Induſtrie-Erzeugniſſe ſich verminderte. Da auf dieſe Weiſe der Preis der Wolle in die Höhe geſchraubt wurde, ſo wandte man die nämlichen Geſeze mit gleichem Erfolg auf Leder, Talg, Roßhaar, kurz auf faſt Alles, was zu häuslichem Gebrauche dient, an. Nicht weniger eifrig war man, Monopolpreiſe für eine groſe Zal Pflanzenprodukte in Anſpruch zu nehmen, z. B. Hanf, Oel, Zuker, Reis. In Rükſicht des Getreides beſtrebte man ſich den Preis, welcher der Begleiter einer Hungersnoth zu ſein pflegt, als den Normalpreis feſtzuſezen, bei welchem eine Einfuhr erlaubt ſein ſolle. Der Arbeitsmann erhielt, wie immer in Friedenszeit, einen geringern Lohn, während unſinnige Geſeze ihm die Nahrungsmittel und die Kleidungsſtoffe vertheuerten. Im Schooße der Städte bewirkt das Zuſammendrängen der Bevölkerung ein übermäſiges Steigen der Hausmiethen; der Gewinn, der daraus für den Eigenthümer erwuchs, ward noch gröſer durch die Steuerverminderung, die man bei ſeinem Eigenthum

---

*) Die Schilderung ſtimmt ganz mit dem überein, was in J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit (Nürnberg 1825) von den nothwendigen Folgen ſolcher Maaßregeln geſagt wurde.

eintreten ließ. Nun wollte man, daß auch die Eigenthümer der Waldungen, der Kolenlager, der Bergwerke, der Oefen- und Hammerwerke ihren Theil an dem legislativen Schuz haben sollten; man gab also das Gesez, das die Gußwaren und das fremde Eisen mit übermäßigen Zöllen trift. Der Preis des Holzes stieg, die Heizung des Volks wurde kostspieliger, während seine Wohnung schlechter ward. Niedergedrükt von tausend Lasten mußten die Menschen aller Klassen, die blos von der Arbeit ihrer Hände oder ihrer Intelligenz leben, sich einen großen Theil von Ausgaben versagen, die sonst ihren kleinen Luxus bildeten, ihre Möbeln reduziren, und Kleider von geringerem Werthe tragen. Dadurch litt der innere Handel; ganze Provinzen, wie das Elsaß, Städte von 160,000 Seelen, wie Lyon, geriethen in die furchtbarste Stokung, und entgingen der Gefahr des völligen Verfalls nur durch den Kampf mit langen Leiden, welche auf den Fabrikanten, den Gewerbsmann und den kleinen Konsumenten drükten."

(Beschluß folgt.)

Der neue Gesezentwurf wegen der Zölle in Frankreich, ist nun den Kammern vorgelegt worden, und für das Ausland wenig erfreulich, da die jezigen in den Hauptartikeln beibehalten werden, z. B. auf Eisen. Doch zalt dieses von 1835 bis 1838 ein Zehntel, und von da bis 1840 ein zweites Zehntel weniger Zoll, als jezt.

Mannigfaltiges.

Im Jahr 1670 zälte Portugal 10,000 Mönche, 30,000 Weltgeistliche und 15,000 Nonnen, im Ganzen 55,000 Priester geistlichen Standes. Es ist dis Land noch jezt ein Gegensaz Englands und andrer Länder, indem die Religion eben so sehr Gewerbe ist, daß man glauben sollte, alle Portugiesen seien nur zum Beten und zu Prozessionen geschaffen, und dis ihre einzige Erwerbquelle. Die Städte haben alle etwas klösterliches. Vom frühen Morgen bis zum spåten Abend tönt das zur Kirche rufende Glokengeläute, und man stößt auf Prozessionen. Zugleich ist aber auch nirgend der Klerus so verdorben, so wie das Volk.

Nach glaubwürdigen Angaben, haben die Brasilier auf ihren ehemaligen Streifzügen gegen die spanischen Ansiedlungen in Paraguay und in den Rio de la Plata Provinzen über 400 Ortschaften und Dörfer zerstört, und in einem Zeitraum von 130 Jahren gewiß zwei Millionen Indianer theils erschlagen oder in die Sklaverei geschleppt, die in den Bergwerken meistens zu fortwährender Arbeit verdammt wurden, und eine Streke über 1000 Stunden landeinwärts, bis zum Amazonenstrom, von Einwohnern entblößt. Nach einem Schreiben des Königs von Spanien, Philipp III. vom 16. Sept. 1609 wurden in fünf Jahren 300,000 Indianer aus Paraguay nach Brasilien geschleppt, und nach Pedro de Avila, Gouverneur von Buenos-Ayres, sind von 1628 bis 1630 allein in Rio-Janeiro 600,000 Indianer verkauft worden.

Im Staate Alabama, am mexikanischen Meerbusen, östlich von Neuorleans, ist solcher Mangel an anständigen jungen Frauenzimmern, daß man 100 heirathsfähige Männer auf eine rechnet. Am 27. August v. J. kam ein Vater mit 5 Töchtern von Connecticut in Mobilaer, um sich dort niederzulassen, und in weniger als 8 Tagen waren sie sämtlich verheirathet. Dahin könnte man einen vortheilhaften Ausfuhrhandel treiben!

Verschiedenes.

Unsere niederländische Handels-Gesellschaft fand in ihrer Unternehmung nach Ost- und Westindien keinen günstigen Fortgang. Bei ihrer disjährigen Abrechnung ergab sich ein Deficit von 1,600,000 fl. In Folge hiervon sind auch deren Actien von 2½—3 pCt. (auf 87) im Cours zurükgegangen.

Nachrichten aus Veracruz vom 19. Mai zufolge, stellte die Frage nach deutschen Linnen nach und nach sich wieder ein, obgleich die Preise sich noch niedrig erhielten.

Zwischen Greifswald und Petersburg wird nun eine Dampfschiffahrt eingerichtet.

In Egipten erwartet man eine reichliche Indigoernte. Englische Baumwollenzeuge fanden nach den lezten Nachrichten aus Alexandrien vom 30. März, viel Absaz, eben so schweizer Katune, gar nichts wurde aber in französischen gemacht. Belgische Tücher wurden gut verkauft und könnten in Zukunft den französischen Abbruch thun.

Im Jahr 1787 wurden in England und Wales 3,400,000 Quarters Malz verbraucht. 1828 aber bei fast doppelter Bevölkerung nur 3,100,000. Der Brantweinverbrauch ist jedoch von 1820 bis 1828 von 12 Mill. auf 24,500,000 Gallo-

nen geſtiegen. Urſachen dieſer auffallenden Erſcheinung ſind, die hohe Abgabe auf Malz, das überhandnehmende Theetrinken, und daß die Malzer nach beſtehenden Vorſchriften arbeiten müſſen, auch hält es ſehr ſchwer, ein Recht zu einer Bierſchenke zu erhalten.

Wien liefert nun viele Seidenwaren, Bijouteriewaren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Nankings und Shawls, die vordem von dort bezogen wurden, auf die leipziger Meſſe. In der lezten Meſſe ſoll ein einziges wiener Haus 170 Ztn. Shawls verkauft haben, auch findet man in allen franzöſiſchen Warenniederlagen in Leipzig nun auch wiener Galanteriewaren. An dieſer Aufnahme der Induſtrie iſt hauptſächlich die gute Aufnahme Urſache, welche Fremde in Oeſtreich ſtets fanden, ſo wie das polytechniſche Inſtitut und der Umſtand, daß Wien eine große Stadt und in Luxusſachen und in Moden den Ton angibt. — Die engliſchen Waren fanden in Leipzig ſo viel Abſaz, ſo daß ein Handlungshaus mit Extrapoſt Waren nachkommen laſſen mußte, und 2000 Thaler Extrapoſtgeld bezalt haben ſoll.

Bekanntmachungen.

Am 22. des künftigen Monats Juni Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchſt herrſchaftlichen Bergzehends von der Ockergrube zu Ebersbach, beſtehend aus beiläufig 100 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt der höchſten Genehmigung der königlichen General-Bergwerks- und Salinen-Adminiſtrazion, am Size des unterzeichneten Bergamtes öffentlich verſteigert.

Saline Kiſſingen im bayeriſchen Untermainkreiſe, den 24. Mai 1829.

Königliches Bergamt.

Halbig, B. A. Verw.

In der Hartmannſchen Buchhandlung in Leipzig und in allen andern iſt zu haben:

Auswahl von erprobten und durch vieljährige Erfahrung bewährt gefundenen Mitteln und Recepten.

Inhalt: Eine wolfeile Nankinfarbe zu bereiten — eine rothe Farbe, welche die Cochenille erſezt, und noch dauernder iſt als dieſe, herzuſtellen — die Aechtheit der Farben an Tüchern und Zeugen zu probiren — die falſche Weiße der Leinwand zu erfahren — Leinen vor der Bleiche dauerhaft zu zeichnen — Flor zu waſchen — Flachs in zwei Stunden zu röſten — den Ulmen- und Ahornbreten die Mahagonifarbe zu geben, Mahagoniholzfarbe überhaupt nachzuahmen — das Eiſenerz auf eine ſchnellere Art als bisher in Gußſtahl zu verwandeln — die ſchwarze Politur von feinen engliſchen Stahl- und Eiſenwaren auf die deutſchen anzuwenden — auf Stahl oder Eiſen zu ſchreiben — Eiſenwerk ohne Blei zu befeſtigen u. a. m. Preis geheftet 5 Gr.

Hamburg, den 22. Mai.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	146 7/8
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 17/32ß	Prag eff. —	147
London 2 Mon. 13 M.	9 3/4ß	Wien eff. —	146 3/4
k. S. 13 M.	11 1/4ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	46 1/2	Breslau 6 W.	150 1/4
Cadix —	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	208
Bilbao —	46 3/8	Leipzig Korr.	146 3/4
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	—
Porto —	41 3/4	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 3/4 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	28 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 11/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 10/100		
Antwerpen k. S.	35 40/100		—
2 Mon.	35 56/100		

Frankfurt, 28. Mai.

			Silber und Gold	
Amſterdam	k. S.	138 3/8 B	Neue Louisd'or	11. 10
ditto	2 M.	137 7/8 B	Friedrichsd'or	9. 51
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	Kaiſerl. Ducaten	6. 36
Berlin	k. S.	104 7/8 B	Holl. do. altem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—	do. neuem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 5/8 G	20 Frank-Stüke	9. 27
ditto	2 M.	—	Souverainsd'or	16, 30
Hamburg	k. S.	145 3/4 B	Gold al Marco W. Z.	317.
ditto	2 M.	145 1/4 B		
Leipzig	k. S.	100 1/4 B	Laubthaler, ganze	2. 42 3/4
do.	in der Meſſe	—	ditto halbe	1. 16
London	k. S.	—	Conventionsthaler	— —
ditto	2 M.	149 1/8 G	Holl. Gulden	— 58
Lyon	k. S.	78 1/4 G	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
Paris	k. S.	78 3/8 B	5 Frank-Thaler	2. 20 1/4
ditto	2 M.	78 1/8 B	Fein Silber 16 Löth.	20. 12
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B	ditto 13—14 Löth.	20. 10
ditto	2 M.	—	dito 6 Löth.	20. 8
Disconto		3 1/4 G		

Augsburg, 25. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 56 G
	2 „	108 3/8 B		2 „	9. 56 B
Hamburg	1 „	114 5/8 B		3 „	9. 55 B
	2 „	114 3/8 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20r	1 „	99 3/4 G		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 1/2 G		3 „	116 3/8 G
	3 „	99 1/8 G	Lyon	1 „	117 1/4 G
Frankfurt	1 „	99 7/8 B		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	99 G	Mayland	1 „	59 3/4 G
in die Meſſe		—		2 „	60 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	51 1/4 G
Leipzig	1 „	99 7/8 B	Livorno	1 „	57 1/2 G
	2 „	—		2 „	57 3/4 G
in die Meſſe		— G	Trieſt	1 „	99 3/4 G
				2 „	99 3/8 G

Paris, 21. Mai. 5 prC. Renten 108 Fr. — C. 3 prC. R. 78 Fr. 85 C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 prCt. Neap. Cert. Falc. 88 Fr. 35 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

65. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 31. Mai 1829.

Das franzöſiſche Handelsſiſtem.

(Beſchluß).

„Unter demſelben *unſinnigen* Siſteme der Vertheuerung, das unſerm innern Wolſtande ſo tiefe Wunden ſchlug, litt auch unſer äuſerer Handel auf eine Weiſe, die jede Vorſtellung überſteigt. Einſt blühende Induſtriezweige, welche mit Vortheil die Konkurrenz im Auslande aushalten konnten, müſſen nun, wenn ſie nicht mit Schaden verkaufen wollen, von dem Staate Unterſtüzungen unter dem Namen von Prämien erhalten. Im Jahre 1825 erkannte die Douanenverwaltung, daß ſie die Zollſäze ihrer 1820 angeordneten Tarife nicht länger mehr anwenden könne, ſo ſchnell war die zerſtörende Wirkung der fiskaliſchen Geſeze von 1822! Man berief eine Spezialkommiſſion zur Entwerfung neuer Zollſäze. Dieſe Kommiſſion prüfte die Verſchiedenheit der Schäzungswerthe bei den Handelsgegenſtänden von 1824; es erwies ſich, daß in fünf Friedensjahren die Erzeugniſſe des Auslandes um 16 Prozent *wolfeiler*, die franzöſiſchen Erzeugniſſe um 12 Prozent *theurer* geworden waren. Nun wende ich mich an diejenigen unſrer ehrenwerthen Kollegen, welche in Handel und Induſtrie die tiefſten Kenntniſſe beſizen, an die Laffitte, Perier, Ternaux, Deleſſert; ich frage, welches Handels- und Manufakturgenie gegen einen ſolchen, im Laufe von fünf Jahren ſich ergebenden Nachtheil von 28 Prozent ankämpfen könnte? — Die franzöſiſche Schiffahrt theilte die Leiden des Handels. Auf hundert fremde Schiffe, welche 1824 und 1825 mit Frankreich Handel trieben, kamen nur 71 franzöſiſche Schiffe, die mit dem Ausland handelten; 1827 nicht mehr als 65. In dieſem Zeitraume nahm die Schiffahrt der Fremden zu, während die unſrige abnahm. Wie konnte es auch anders ſein, wenn unſere Fiskalgeſeze nach Willkühr Eiſen, Holz, Wolle, Leinwand, Theer und überhaupt alle Gegenſtände vertheuern, die *zum Bau und zur Ausrüſtung der Schiffe nöthig ſind!* So haben wir alſo durch die Wirkung der Geſeze, deren Folgen wir 1827 in erſchrekender Ausdehnung ſich entwikeln ſahen, die Konſumzion, die Induſtrie, den innern und äuſern Handel und die Schiffahrt mit zerſtörenden Schlägen getroffen. Jezt kann man leicht ſagen: wir wollen wieder umkehren, wir wollen die übertriebenen Zölle und Taxen vermindern. Die Abſicht iſt ohne Zweifel löblich, aber wo iſt die Gewalt, dieſes Gute hervorzubringen? Schon ſehe ich die beſtehenden Intereſſen ſich erheben; ich ſehe die begünſtigten Grundſtüke, die durch Verbote oder Prohibitivzölle in die Höhe geſchraubten Induſtriezweige in Bewegung kommen, und der Regierung drohen, die vor dieſen Hinderniſſen zurükſchrekt. Inmitten dieſer Verlegenheiten, dieſer Gefahren ſelbſt — denn man muß jedes Ding bei ſeinen Namen nennen — konnte nur ein einziger Induſtriezweig keinen Monopolpreis erlangen: die Weinerzeugung. Zwar haben die Weingartenbeſizer ohne Zweifel ihren nicht unbedeutenden Antheil erhalten an der Begünſtigung, die dem Grundeigenthum im Ganzen zu Theil ward, theils durch die Verminderung der Grundſteuer, theils durch den geſteigerten Werth der Grundgüter. Sie litten aber unter allen Geſezen, die darauf berechnet waren, die Preiſe der andern Bodenprodukte und diejenigen einiger Gewerbszweige in die Höhe zu treiben. Ich will mich darauf beſchränken, den Umfang eines einzigen der von ihnen erlittenen Nach-

theile, welche durch die künſtliche Vertheurung der andern Produkte herbeigeführt wurden, nachzuweiſen. Die Weinbauer haben jährlich zehn Millionen neue Fäſſer nöthig, welche 1818 60 Millionen koſteten. Rechnen Sie das zu den Weinpfählen, Kufen, Kelterpreſſen ꝛc. erfoderliche Holz hinzu, ſo ergibt ſich, daß ſie 1818 ungefähr 75 Millionen dafür ausgeben mußten. Gegenwärtig koſtet das nämliche Material mehr als 115 Millionen. Durch die bloße Vertheurung des Holzes entſtand alſo für die Weinbauer ein Verluſt von 40 Millionen; und dieſe Holzvertheurung iſt ihrerſeits veranlaßt durch die Geſeze, welche auf der Eiſen- und Koleneinfuhr laſten. Hier bemerken wir aber, wie eine im ausſchließlichen Intereſſe des Grundeigenthums entworfene Masregel zum Verderben der großen Weingartenbeſizer ausſchlägt. Jeder Weingartenbeſizer genießt nämlich die Begünſtigung, von dem Wein, den er ſelbſt, ſeine Familie, ſeine Dienerſchaft und ſeine Arbeiter trinken, keine Abgaben bezalen zu dürfen. Jeder hat alſo einen großen Vortheil dabei, wenn er Weinberge genug beſizt, die zu ſeiner eigenen Weinkonſumzion hinreichen. Deswegen will auch jeder ein kleines Weingartenſtük beſizen. Auf vier und eine halbe Million Familien Grundeigenthümer beſizt die Hälfte Weingärten, die Hälfte trinkt ihren Wein, ohne indirekte Steuern dafür zu bezalen, und kann bei ſich, entweder auf ihren Feldern oder in ihren Häuſern, ihre Weinernte trinken laſſen. Was erfolgt daraus? Daß der in den Handel kommende Wein kaum den dritten Theil der Totalernte ausmacht. Jedes Jahr pflanzen die kleinen Eigenthümer ihr Verbrauchsbedürfniß, ohne daß die indirekten Steuern ſie treffen; die großen Eigenthümer aber wiſſen nicht wohin mit ihren Produkten, und gerathen in Verfall, nicht deswegen vorzüglich, weil der Konſument die Detail- und Verbrauchsſteuern bezalt, ſondern deswegen, weil der Eigenthümer ſie nicht bezalt. Die Grundariſtokratie im Ganzen hat denſelben Fehler begangen, in den die reichen Weingarteneigenthümer fielen: ſie dachte, wenn ſie das Eigenthum um jeden Preis begünſtige, ſo werde ſie in demſelben Verhältniſſe die Vortheile des großen Eigenthums ſteigern. Sie erzeugte aber gerade das Gegentheil. Es iſt ſo vortheilhaft geworden Eigenthümer zu ſein, daß es jeder ſein will, wie groß auch die dazu erfoderlichen Opfer ſein mögen. Der Taglöhner arbeitet zehn ja zwanzig Jahre, um ſich endlich von ſeinen Erſparniſſen ein kleines Stük Feld erkaufen zu können. So wie man ein irgend beträchtliches Gut feilbietet, ſammeln ſich die Landleute wie ein Ameiſenhauſe, um, jeder je nach ſeinen Erſparniſſen, einen Antheil daran ſich zuzueignen. Die Kaufgebote ſteigern ſich ſo ſehr, daß der große Eigenthümer der Verſuchung nicht widerſtehen kann, ſelbſt ſeine Beſizung zu zerſtükeln.“

Das neue franzöſiſche Zollgeſez.

Der franzöſiſche Miniſter des Handels hat der Deputirtenkammer am 21. Mai das neue Zollgeſez vorgelegt. Nach einer wenig ſagenden Einleitung, in welcher er geſteht, daß das bisherige Siſtem Nachtheile hatte, und er es nicht ſtrenge behaupten werde, aber doch nicht geſtehen will, daß es an ſich falſch ſei, kommt er zu dem höchſt betrübenden Geſtändniß, daß nach den genaueſten und verificirten Unterſuchungen „faſt alle franzöſiſche Induſtrie, ſei es, daß ſie ſich auf Bearbeitung des Bodens oder auf die ſeiner Produkte erſtreke, die Konkurrenz mit der des Auslandes nicht auszuhalten im Stande ſei.“

Dieſes Geſtändniß iſt der größte Sieg für die Vertheidiger des freien Handels, in deren Schriften *) es theoretiſch erwieſen iſt, daß jedes Land, das das Prohibitivſiſtem mit Strenge und Erfolg behauptet, auf dieſen traurigen Punkt kommen muß. Alſo Frankreich, das früher die halbe Welt mit einer Menge Waren verſorgte, deſſen Ausfuhren den Neid der Staatsmänner auf ſich zogen, deſſen Konkurrenz von den Ausländern ſo gefürchtet wurde, iſt, nachdem es 20 Jahre ein Siſtem befolgt, das die Fabriken heben, die Ausfuhren vermehren und nicht nur die Fabrikazionen, welche ſchon die ausländiſchen übertrafen, ſondern alle auf eine größere Höhe bringen ſollte, dahin gekommen, daß faſt alle ſeine Waren die Konkurrenz mit den fremden nicht mehr aushalten können; und weit entfernt Abſaz im Ausland hoffen zu können, nicht einmal des Abſazes im Inland ohne künſtliche Mittel ſicher ſind. Wo ſind die Folgen der unzähligen Verbeſſerungen in den Fabriken und im Akerbau; die auſerordentlichen Fortſchritte der Induſtrie? Alle erlagen einem verderblichen Siſtem, das angeblich geſchaffen ward, ſie zu unterſtüzen.

Im Handel entſcheidet der Preis. Jede Verbeſſerung einer Fabrikazion muß dahin ſtreben, dieſelbe Ware bei gleicher Güte billiger zu liefern. Dann vermehrt ſich der Gewinn des Erzeugers und

---

*) Man leſe hierüber J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit, 8. (Nürnberg 1827).

der Abſaz. Das Prohibitivſiſtem hat aber die Fabrikanten, ſo wie die Akerbauer dahin gebracht, daß ſie nichts mehr zu dem natürlichen Preis erzeugen können. Ihr natürlicher Abſaz iſt dadurch dahin, und es bedarf Zwangsmasregeln, ihnen einen künſtlichen zu erhalten. So weit und ſo lange dieſe ausreichen, iſt ihr Daſein gefriſtet; aber wehe der Fabrikazion, die auf einer ſo unſichern Grundlage ruht!

„Ich kann mit größter Beſtimmtheit behaupten, ſagt der Miniſter ferner, daß unſre Spinnereien, unſere Baumwollen-, Tuch-, Leinenfabriken, unſere Quincailleriearbeiten ꝛc., bei der freien Einfuhr der engliſchen Baumwollenzeuge, des niederländiſchen Tuches, der deutſchen und holländiſchen Leinwand, der deutſchen und engliſchen Quincailleriewaren zu Grunde gerichtet würden. Selbſt die Seidenfabriken Lyons könnten die Konkurrenz des Auslandes nicht beſtehen."

Bei dieſen Umſtänden, meint der Miniſter, könne man, ohne ſich gerade für das Prohibitivſiſtem zu erklären, doch nicht von demſelben abgehen, ohne die größten Uebel für die beſtehenden Induſtrieen hervorzubringen, und hierin wird ihn jedermann beiſtimmen. Nur eine gänzliche, alle Gewerbszweige erſchütternde Revoluzion, könnte Frankreich wieder zu dem natürlichen Zuſtand zurükführen, und wie viel Privatunglük würde ſie mit ſich führen, wie lange und groſe Störungen veranlaſſen. Schlimm genug, daß ſolche Wunden ſich nur durch neue Wunden wieder heilen laſſen.

Die Unterſuchungskommiſſion hat dieſer Nothwendigkeit gemäß geurtheilt; ſie fand, daß Schuzzölle nothwendig, aber alle unnöthigen Verbote ein Uebel ſind; daß manche Verbote nothwendig ſein können; daß der Schuz durch Zölle dem Schuz durch Verbote vorzuziehen ſei *), und man ſorgfältig darauf ſehen müſſe, keinen Schaden durch übergroſen Schuz eines Gewerbszweigs anzuſtiften.

Der erſte Gegenſtand der Unterſuchung war der Zoll auf das Eiſen. Der Miniſter geſteht ein, daß bei der Zollerhöhung von 1822, durch welche man billigeres Eiſen zu erhalten hoffte, gerade das Gegentheil erfolgte; das Eiſen ſtieg, und das Holz auch. Indeſſen ſeien jezt die Preiſe wieder herabgegangen, und da ſehr viel Eiſen mit Steinkolenfeuerung erzeugt werde **), dürfe man das in Zukunft noch mehr hoffen. Es könnten ſelbſt durch dieſes Herabgehen der Preiſe die vielen neuen Anlagen gefährdet werden, und dieſe Betrachtung, ſo wie die, daß dieſe Induſtrie des Schuzes höchſt bedürftig wäre, veranlaßte die Unterſuchungs-Kommiſſion zu dem Schluß, daß man von den hohen Zöllen auf fremdes Eiſen nicht abgehen könne. Um aber doch etwas für die Verbraucher zu thun, war die Meinung der Kommiſſion, die Zölle nur noch 5 Jahre beizubehalten, und dann für die folgenden fünf Jahre um ein Fünftheil zu vermindern, ſo daß die Regierung und die Kammern 1840 neuerdings darüber zu beſtimmen hätten. Doch hält die Regierung es für beſſer dieſes Fünftel zu theilen und ſie 1835 um ein Zehntel und 1838 um das zweite Zehntel zu vermindern. (Beſchluß folgt.)

*) Das iſt der Grundſaz, den Preußen ſchon vor vielen Jahren feſtſtellte.

**) 1814 ſchäzte man, daß jährlich 8 bis 900,000 metriſche Zentner Eiſen in Frankreich gemacht wurden; jezt 1,500,000 metr. Ztn., wovon 500,000 Ztn. mit Steinkolen.

Verſchiedenes.

Aus Greenock in Südſchottland ſchreibt man, daß die Stokung in den Fabrikdiſtrikten häufige Auswanderungen von den Küſten des ſüdlichen Schottlands, beſonders nach den brittiſchen nordamerikaniſchen Kolonieen, nach den Vereinigten Staaten und nach Neu-Holland veranlaſſen.

Im vorigen Jahre waren an Zöllen für die Fahrt auf dem Erie- und Champlain-Kanal in Nordamerika 835,374 Doll., alſo gegen 24,000 Doll. weniger als das Jahr zuvor eingegangen, wo ſich die Einnahme auf mehr als 859,000 Doll. belaufen hatte. Der Oswego, Cayuga- und Seneca Kanal hatten dagegen im Jahre 1827 nichts, im lezten Jahre aber, erſterer gegen 3000 und lezterer gegen 300 Doll. eingebracht.

Im verwichenen Jahre haben in Neuyork Schulden halber 228 Perſonen in Verhaft geſeſſen.

In Sachſen-Meiningen iſt unterm 23. Mai eine Verordnung über den Büchernachdruk erſchienen, der, ſo wie das Verbreiten nachgedrukter Bücher gänzlich verboten iſt. Das Eigenthumsrecht an eine Schrift dauert 20 Jahre nach dem Tode des Verfaſſers oder Verlegers.

Zu Annaberg iſt nun eine Seidenmanufaktur errichtet worden; der König von Sachſen ließ dem Unternehmer nicht nur eine Unterſtüzung von 6000 Thlr. und einen Brillantring einhändigen, ſondern ließ auch eine bedeutende Beſtellung auf Tapeten und andere Verzierungen in Seide, bei ihm machen.

In Trieſt iſt vom 14. bis 21. Mai Olivenöl um ½ — 1 fl. gefallen.

Bekanntmachungen.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Haar als Schmuk, oder Handbuch der Friſirkunſt. Eine Anweiſung für Herren und Damen ſich ſelbſt und Andern das Haar mit Geſchmak und modern zu ordnen, und guter Rath an beide Geſchlechter zur Erhaltung des Haars und zur Verhütung des Ausgehens, Kahlwerdens, Entfärbens und Verbleichens desſelben. Nebſt Mittheilungen über die Natur der Haare und über die darauf Einfluß habenden Hautkrankheiten. Nach Villaret und Normandin. Mit 15 Abbildungen. 8. Preis 54 kr.

Auch unter dem Titel: Neuer Schauplaz der Künſte und Handwerker, 42r Band.

Enthält viele nüzliche Angaben, die es den Herren und Damen, denen die Schönheit ihrer Haare nicht gleichgültig iſt, empfehlenswerth machen.

Durch alle Buchhandlungen iſt zu erhalten:

Adreß-Taſchen-Buch
vom
Herzogthum Berg
und der
Grafſchaft Mark.

Vierte neugearbeitete und ſehr vermehrte Auflage.
Subſcripzions-Preis 1½ Thlr.

Elberfeld, im Mai 1829.

Schönian'ſche Buchhandlung.

Wien, 23. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 3/4		k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 52	G	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/8	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 25. Mai.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 98 3/8

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol:

zu 5 v. H.	98 1/4
zu 4 1/2 v. H.	—
zu 4 v. H.	78 3/5
zu 3 1/2 v. H.	68 3/4

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 162 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 125 5/16
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 53 7/8
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 4 3/10 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1110 4/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 25. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 B. 2 M. 137 1/8 B.
Augsburg, k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 102 3/4 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 3/4 B. 2 M. 99 1/4 B.
Hamburg Bko. k. S. 145 3/4 B. 2 M. 144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B. 3 M. 6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 7/8 B. 3 M. 77 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B. 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 B., kaiſ. do. 13 3/4 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Berlin, 26. Mai.

				Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	—	95 1/4	—	95
Pr. Engl. Anl. 18		5	—	103 6/8	—	—
Pr. Engl. Anl. 22		5	—	103 5/8	—	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.		4	—	94 1/2	—	—
Holl. vollw. Duk.		—	—	18 3/4	—	—
Friedrichsd'or		—	—	13 1/3	—	12 5/6
Disconto		—	—	—	—	—
Amſterdam	250 fl.		Kurz	141 1/4	—	—
ditto	250 fl.		2 Mt.	140 3/4	—	—
Hamburg	300 Mk.		Kurz	149 3/4	—	—
ditto	300 Mk.		2 Mt.	149	—	—
London	1 LStl.		3 Mt.	6.23	—	—
Paris	300 Fr.		2 Mt.	79 5/6	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.		2 Mt.	102 1/2	—	—
Augsburg	150 fl.		2 Mt.	102 5/8	—	—
Breslau	100 Thl.		2 Mt.	99 1/2	—	—
Leipzig	100 Thl.		Uſo	—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.		2 Mt.	102	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.		3 Wch.	30	—	—
Riga BN.	100 Rbl.		3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 27. Mai.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	97 9/16
	Bank-Akzien	3	—	—	1320
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	162	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	124 3/8
	Bethmann. Oblig.	4	—	78 1/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	85 3/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	—	—	63 1/2
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	96 1/2
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	111	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2	—
	ditto	5	—	103 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	75 3/4
	ditto her. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 5/8
	fl. 50 Looſe		—	49	—
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101
Leiningen.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	35	—

Paris, 24. Mai. 5 prC. Renten —Fr. —C. 3 prC. R. —Fr. —C. 5 prC. Sp. Guebh. —Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. —Fr. —Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

66. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. Juni 1829.

*Das neue franzöſiſche Zollgeſez.

(Beſchluß.)

Der zweite Gegenſtand der Unterſuchung war der Zoll auf fremden Zuker. Es ergab ſich aus den Unterſuchungen, daß der Zuker, der in den franzöſiſchen Kolonieen 30 Fr. koſtet, in Frankreich auf 37½ und mit dem Zoll von 41¼ Fr. auf 78¾ Franken kommt, und demnach ein Zoll von 76 Fr. (ſtatt des bisherigen von 96 Fr.) auf den Zuker fremder Kolonieen genüge, um den der franzöſiſchen den Markt zu ſichern.

In Hinſicht der Vergütung, welche die Raffinerieen bisher erhalten, wenn ſie Raffinade ausführen, und welche der Regierung jährlich 1½ Mill. Franken koſtet, war man der Meinung, es bei der bisherigen Geſezgebung zu laſſen. Wol ſagen die Gegner dieſer Masregeln, es ſei genug, daß man den Kolonieen den Verkauf in Frankreich vorbehalte, und wahrhaft zu viel, daß der Staat noch Geld darauf zale, damit ſie Zuker ins Ausland verkaufen können. Aber der Raffineur wäre dann gar nicht im Stande ins Ausland zu verkaufen; denn ſelbſt wenn er blos fremde Zuker anwendet, hätte er für den ſchlechten Sirup, den er nicht ausführen kann, und für den Abgang bei der Raffinirung den Zoll zu bezalen, was bedeutend iſt, da 100 ℔ Rohzuker nur 40 Kil. Raffinade und 20 Kil. Melaſſe geben, alſo 40 ℔ abgehen.

In Hinſicht der Runkelrübenzuker-Fabrikazion fand man nichts zu thun nöthig. Die erhaltenen Ausſagen zeigten, daß dieſer Zuker zu 8 und wahrſcheinlich bald zu 6 Sous das Pfund geliefert werden könne, alſo billiger als der indiſche *). Dieſe neue Induſtrie bedrohe den Handel und die Kolonieen mit einer großen Umwälzung.

Den Tranſit glaubte man begünſtigen zu müſſen. Lyon, ehedem ohne Nebenbuhler im Ausland, habe jezt furchtbare gefunden, und dis mache es nöthig, alle Laſten auf die Urſtoffe ſeiner Fabrikazion, und demnach auch den Zoll auf Rohſeide zu vermindern.

Lange Baumwolle zalte bisher doppelt ſo hohen Zoll als kurze. Indeſſen ſei der Preis beider Sorten jezt faſt gleich, und da die Vereinigten Staaten auch den franzöſiſchen Handel begünſtigt hätten, verdiene dieſer Unterſchied aufgehoben zu werden.

Der Zoll von Mahagoni- und anderm feinen Tiſchlerholz ſolle von 30 Fr. auf 15 Fr. ermäſſigt werden.

Wein in Flaſchen zalte 50—150 Centimen, in Fäſſern 25 Cent. das Hectoliter Ausgangszoll. Es kamen dadurch jährlich 300,000 Fr. ein. Indeſſen fand man für beſſer, dieſen Zoll bis auf 1 Centimen für Wein in Fäſſern und 5 Cent. in Flaſchen herabzuſezen.

Um die Fabrikazion der Teppiche und der Strohhüte zu begünſtigen, wird eine leichte Zollerhöhung auf dieſe Artikel vorgeſchlagen.

Die Pferdzüchter haben vorgeſtellt, daß der Zoll von 50 Franken auf die Pferde ungenügend wäre, um die inländiſche Pferdezucht zu befördern. Die Geſtütadminiſtrazion verlangte ſelbſt einen Zoll von 100 Franken. Man glaubte ihn auf 75 Fr. ſezen zu müſſen.

*) Wenn man ihn in Frankreich zu 8 Sous machen kann, käme er in Deutſchland noch billiger, da hier der Boden nicht, wie in Frankreich, durch den Zoll auf Getreide vertheuert iſt. Dieſe Fabrikazion verdient daher alle Berükſichtigung.

Zum Schluſſe ſagt der Miniſter, er ſei überzeugt, daß man ſich der *Handelsfreiheit nähern müſſe*, aber nur ſo, wie es die Fortſchritte der einzelnen Zweige erlauben *); und daß dieſe Annäherung überaus langſam geſchehen wird, zeigen die obigen Abänderungen. Uebrigens werden die folgenden Unterſuchungs-Kommiſſionen aus Noth größere Abänderungen machen müſſen, als dieſe erſte. Wie jezt ſchon wieder die Pferdzüchter, Teppich- und Strohhutfabrikanten, wird ein Gewerbzweig nach dem andern kommen, und nicht mehr beſtehen können. Denn es iſt natürlich, daß wenn alles vertheuert wird, auch alles theurer werden muß, und eben ſo natürlich, daß bei den theuern Preiſen, die Ausfuhr nach dem Auslande abnimmt, wo die Preiſe wolfeil ſind, und dagegen die Einfuhr zunimmt, troz der hohen Zölle und troz der Zollinien. Der unbedeutendſte Gegenſtand wird ein bedeutender Einfuhrartikel. Schon ſind Lyons Seidenfabriken, die ſo lange für unerreichbar gehalten wurden, von den Schweizern und Elberfeldern überflügelt. Vergebens wird in Zukunft die Thätigkeit und Geſchäftskenntniß der dortigen Fabrikanten gegen die Folgen des Prohibitivſiſtem kämpfen, vergebens begnügen ſich die Arbeiter mit einem Lohn, bei dem ſie faſt verhungern, und weben bis in die Hälfte der Nacht. An einem künſtlichen Seidenſtoff von 1000 Franken ſind 120 Franken Koſten des Urſtoffs, 80 Franken können für Koſten und Unterhaltung der Gebäude und Maſchinen angenommen werden, und für 6 bis 700 Franken werden bei Fertigung desſelben an Brot, Fleiſch und andern Lebensbedürfniſſen verbraucht. Von jenen 80 Franken erſpart nun der Ausländer 50, da bei ihm das Holz, das Eiſen nicht durch einen Schuzzoll vertheuert ſind, von jenen 6 bis 700 wenigſtens 250, da auch das Getreide und Fleiſch bei ihm nicht durch ſolche Zölle vertheuert iſt; folglich iſt er bei 1000 Franken mit 300 im Vortheil gegen den franzöſiſchen Fabrikanten, oder mit 30 %. Die Folgen ſind einleuchtend. Und bei manchen Gewerbszweigen ſteigt der Unterſchied, wie genaue Rechnungen gezeigt haben, ſelbſt auf 40 bis 50 %. Sie in ſolche Verhältniſſe bringen, heißt bei manchen Staatsmännern, die Induſtrie befördern. Und doch begingen ſie dabei nur einen Fehler, nämlich daß ſie ihre Masregeln allgemein machten. Hätten ſie nur ihre guten Verwandten, die Grundbeſizer, oder den einen oder andern ihrer Vettern, ſei er nun ein Baumwollenſpinner oder Hüttenmann, begünſtigt, ſo wäre es noch angegangen; der Vortheil wäre dieſem Einen gewiß, der Nachtheil fürs Ganze zu ertragen geweſen. Da ſie aber die Begünſtigung auf alle ausdehnten; ſie, nachdem ſie dem Baumwollſpinner einen höhern Preis für ſeine Garne geſichert hatten, bald auch dem Landmann einen höhern für ſein Getreide ſicherten, wodurch der erſte wieder verlor, da er theurern Arbeitslohn zu zalen hatte, und dann wieder dem Hüttenmann einen höhern für ſein Eiſen, wodurch ſowol der Fabrikant als der Landmann ſeine Ausgabe für das nothwendige Eiſengeräth ſehr vermehrt ſah; dann dem Viehzüchter einen höhern für ſein Vieh, wodurch alle theures Fleiſch zu bezalen bekamen; dann den Kolen- und Holzbeſizer für ſein Holz, wodurch jede Werkſtatt und jede Haushaltung eine Mehrausgabe für die nothwendige Feuerung hatte, und ſo fort einem Erzeuger nach dem andern, ſo kam es dahin, daß jeder Franzoſe, er mochte nun bedürfen, was er wollte, dem Verkäufer erſtlich den früher gewöhnlichen Preis ſeiner Ware zu bezalen hatte, und zweitens noch gleichſam einen gezwungenen Aufſchlag, angeblich zur Unterſtüzung der inländiſchen Induſtrie. Wäre dieſer Aufſchlag durchaus gleichmäßig vertheilt und wäre Frankreich *allein in der Welt*, ſo hätte dis nichts zu ſagen. Die Franzoſen könnten bei dieſen gegenſeitigen Geſchenken, die einer dem andern zur Unterſtüzung ſeiner Induſtrie machte, ſehr wol beſtehen. Da aber Frankreich Nachbarn hat, mit denen es in Handelsverbindung ſteht, ſo iſt der Fall anders. Das Ausland, das nicht gezwungen werden kann, den Aufſchlag mitzubezalen und das ſeine Bedürfniſſe dort kauft, wo ſie am wolfeilſten ſind, fieng an, immer weniger von den franzöſiſchen Waren zu kaufen, und daher nahm die Ausfuhr ab. Viele ausländiſche Waren dagegen, auf die kein ſolcher Aufſchlag laſtete, wurden wolfeiler, als die gleichen franzöſiſchen, und es begann ihre Einfuhr nach Frankreich. So wie die Folgen des Prohibitivſiſtems ſich mit einem oder dem andern Artikel zu äuſſern anfingen, entſtanden die Leiden dieſer Art und die franzöſiſchen Erzeuger kamen in Noth, wogegen ſie ſich durch Zollerhöhungen zu ſichern ſuchten. Hiemit müſſen ſie fortfahren, oder das ganze Siſtem verändern. Und wenn ſie damit auf die höchſte Höhe gekommen ſind, ſo haben ſie ihren auswärtigen Handel und ihre Schiffahrt vernichtet; im Innern theure Preiſe; ein überaus koſtſpieliges Zollperſonal; eine unſichere Induſtrie, die alljährlich mehr durch nicht zu hemmende Einſchwärzungen erſchüttert wird, und eine Anzal Arme, die nicht im Stande ſind, ſich

*) Dieſe Fortſchritte, nämlich inſofern ſie wolfeilere Preiſe bewirken, werden nicht eintreten.

die vertheuerten Bedürfniſſe ohne öffentliche Unterſtüzung zu verſchaffen. Oeffnet dann ein Krieg die Grenzen, und führt wolfeilere ausländiſche Waren herbei, ſo kommt groſses Elend über tauſende Familien, deren Wol auf erkünſtelte Preiſe baſirt iſt.

Trieſt, 20. Mai. Obgleich unſer Handelsplaz ſeit vielen Jahren bedeutende Geſchäfte mit Amerika, und zwar insbeſondere mit den vereinigten Staaten von Nordamerika, mit Cuba und Braſilien machte, ſo bediente man ſich gewöhnlich nur engliſcher oder amerikaniſcher Schiffe zum Transporte, und nur auf ſolchen gelangten Zuker, Kaffe, Farbehölzer, Baumwolle und andere Kolonialwaren in dem hieſigen Hafen an. Seit dem aber zur Belebung der Schiffahrt und des Handels, Oeſtreich mit dem Kaiſerreiche Braſilien einen günſtigen Handels-Traktat geſchloſſen, ſteuern auch öſtreichiſche Kauffahrteiſchiffe über die Säulen des Herkules hinaus, beſuchen die Häfen von Rio de Janeiro und Bahia, und verführen dahin die Erzeugniſſe des öſtreichiſchen Gewerbfleiſses. So ſegelte am 6. Mai d. J. die öſtreichiſche Bombard, Maria, von 194 Tonnen mit einer Ladung verſchiedener Waren nach Bahia, und Tags darauf die öſtreichiſche Brigantine, Redemtore, von 200 Tonnen, nach demſelben Beſtimmungsorte ab. Dagegen trafen am 12. Mai der amerikaniſche Schooner, Rice Plant aus Maracaibo, und die ſardiniſche Brigantine, Feconda, aus St. Jago von Cuba in unſerm Hafen ein.

Mannigfaltiges.

Wie Europa, ſo wird jezt auch Nordamerika von Frömmlern heimgeſucht, welche die Herrſchaft im Staate (in Europa hie und da ſchon erreicht) an ſich reiſsen wollen. Nach einer amerikaniſchen Zeitung vom 20. Sept. v. J. durchreisten ſeit einigen Monaten Agenten die Küſtengegenden, um die Geiſtlichen in jeder Stadt und guter Gemeinde, für ein geheimes Konklave zu gewinnen. In dieſem Konklave ſollte ein gewiſſes Geheimniß von groſser Wichtigkeit verabredet werden, welches den Geiſtlichen unter den feierlichſten Verſprechen der Verſchwiegenheit anvertraut ward. Es wurde jedoch von einigen als ſtaatsgefährlich angezeigt, und beſtand in einem Plan zu Boſton, Neuyork oder Philadelphia einen Centralverein zu errichten, der einen Fond erhebt, um Traktätlein, Bücher, Zeitungen in ihrem Geiſte zu verbreiten. In jeder Stadt ſollte eine Drukerei errichtet werden, die dieſe ſo wolfeil liefert, daß die Buchhandlungen zerſtört, und alle andern nicht überorthodoxen Bücher auſer Umlauf gebracht werden. Duch dieſe Preſſen und das dadurch bewirkte Monopol ſoll eine chriſtlichpolitiſche Partei gebildet werden, welche mit Hülfe der Sonntagsſchulen Millionen Wahlherrn ins Feld ſtellt, die die hierarchiſche Alleinherrſchaft der Centralſocietät darſtellen ſollen ꝛc.

In Siam gilt Mitleiden für die geringern Thierarten für eine höchſt verdienſtliche religiöſe Tugend und dis gibt manchmal Anlaß, daß von Verſtorbenen auf ihr ausdrükliches Verlangen, Streifen Fleiſch abgeſchnitten, und den Raubvögeln und Hunden, die ſich in Erwartung eines ſolchen Mals in der Nähe der Tempel aufhalten, zur Aezung hingeworfen werden. Die Ueberreſte werden dann auf gewöhnliche Art begraben.

Verſchiedenes.

In der lezten, unter dem 11. Mai, von der Rheinſchiffahrts-Verwaltung erlaſſenen Frachtbeſtimmung iſt, mit Ausnahme der Diſtanz von Mainz nach Schröck, für welche die Fracht von allen Gütern auf 68 Centimen faſtgeſtellt iſt, keine Abänderung in dem in voriger Herbſtmeſſe ertheilten Frachtregulativ getroffen worden.

Der Handel von Gibraltar leidet durch die Errichtung der ſpaniſchen Zollſchiffe. Der Hafen wird gegenwärtig von Schiffen blokirt, deren Kapitaine unter dem Vorwande, den Schleichhandel zu hintertreiben, die unter engliſcher oder ſonſtiger Flagge ſegelnden Fahrzeuge zurükweiſen. Die Sache iſt bereits ſo weit gediehen, daß die engliſche Regierung ſich nothwendiger Weiſe darein legen muß.

Seit ein Paar Tagen ſind die Zukerraffineure von Paris ſehr mißvergnügt wegen des neuen Zollgeſezentwurfs. Sie behaupten, die Verminderung des Ueberzolls auf fremden rohen Zuker ſei nur ſcheinbar, und würde ihre traurige Lage nicht beſſern, und daß noch einmal ihre Induſtrie, ſo wie der auswärtige Handel und die Schifffahrt, für die Kolonieen aufgeopfert würde. Wer würde auch fremden Zuker holen, um ihn mit groſsem Verluſt nur ſo lange verkaufen zu können, als der der franzöſiſchen Kolonieen, den ſehr hohen Preis von 80 Fr. nicht erreicht haben wird.

In dem neuen Staate Montevideo ſind die Einfuhrzölle von 25 % auf 15 % herabgeſezt worden.

In Braſilien hat man nun auch Muſcheln gefunden, welche **Perlen** enthalten.

In England hat man mit dem Schiff Gelatea von 42 Kanonen, den, wie es ſcheint, gelungenen Verſuch gemacht, es auf der hohen See mit Schaufelrädern fortzuſchaffen, die vermittelſt Haſpeln oder Winden, an welchen 190 Mann auf dem Schiffe zu dritten Theilen wechſelnd arbeiteten, in Bewegung geſezt wurden.

Charles Peyron, Aſſocie des Handlungshauſes Tidemann und Peyron iſt zum hannöverſchen Konſul in Marſeille ernannt worden.

Die Inſel Deſima, der einzige Ort in Japan, wo ſich Europäer, und zwar nur Holländer, des Handels wegen aufhalten dürfen, iſt durch einen Sturm am 17. September gänzlich verwüſtet worden.

Canton, 3. Jan. Die Ausfuhr von roher Seide wird für dieſe Jahrzeit auf 3500 bis 4000 Pikuls geſchäzt und es iſt von der lezten Ernte nur wenig nach, wodurch die Zufuhren auf den europäiſchen Märkten verſtärkt werden könnten.

Der berühmte engliſche Seefahrer, Kapitän Edward Parry, reiſt jezt als Kommiſſär der auſtraliſchen Akerbaugeſellſchaft nach Port Stephens, das 90 engl. Meilen nördlich von Sidney iſt.

Bekanntmachung.

Am 22. des künftigen Monats Juni Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchſt herrſchaftlichen Bergzehends von der Ockergrube zu **Ebersbach**, beſtehend aus beiläufig 100 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt der höchſten Genehmigung der königlichen General-Bergwerks- und Salinen-Adminiſtrazion, am Size des unterzeichneten Bergamtes öffentlich verſteigert.

Saline Kiſſingen im bayeriſchen Untermainkreiſe, den 24. Mai 1829.

Königliches Bergamt.

Halbig, B. A. Verw.

Amſterdam, 25. Mai.

London 2 Mon.	12	Porto	36.75
k. S.	12.07 1/2	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.12 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	80.50
Bordeaux 2 M.	56.12 5/10	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 37 5/10	k. S.	35 18 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	35
Madrid —	102	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.81 2/10		

Leipzig, 29. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	137 3/4 B.	2 M.	137 1/8 B.
Augsburg, k. S.	100 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S.	102 3/4 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	— 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 B., kaiſ. do. 13 3/4 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 G. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 30. Mai.

Amſterdam	k. S.	138 1/4 B	**Silber und Gold**		
ditto	2 M.	137 3/4 B	Neue Louisd'or	11.	10
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	Friedrichsd'or	9.	51
Berlin	k. S.	104 7/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	109 5/8 G	do. neuem Schl.	5.	36
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	27
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 3/8 B	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	100 1/4 B			
do.	in der Meſſe	—	Laubthaler, ganze	2.	42 5/8
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149 1/2 B	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/4 G	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 3/8 B	Preuß. Thaler	1.	44 1/2
ditto	2 M.	78 1/8 B	6 Frank-Thaler	2.	20 1/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 3/4 G	dito 6 Löth.	20.	8

Augsburg, 30. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 "	108 1/4 B		2 "	9. 55 G
Hamburg	1 "	114 1/2 B		3 "	9. 60 B
	2 "	114 1/4 B	Paris	1 "	117 1/8 G
Wien in 20r	1 "	99 3/4 G		2 "	116 3/4 G
	2 "	99 1/2 G		3 "	116 3/8 G
	3 "	99 1/8 G	Lyon	1 "	117 1/8 G
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	116 3/4 G
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 G	Mayland	1 "	59 3/4 G
in die Meſſe		—		2 "	60 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	51 G
	2 "	—		2 "	51 1/4 G
Leipzig	1 "	99 7/8 B	Livorno	1 "	67 1/2 G
	2 "	—		2 "	67 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	99 3/4 G
				2 "	99 3/8 G

Nürnberg, 1. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	110
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

67. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. Juni 1829.

Erzeugniſſe Kolumbiens.

Kolumbien iſt reich an Erzeugniſſen jeder Art, die bei vermehrter Bevölkerung für Europa wichtig werden können. Man baut Kakao, Kaffe, Indigo, Baumwolle, Tabak, Farbhölzer, Reis und Zuker, ſo wie, aber blos für den eigenen Gebrauch, noch Getreide, europäiſches Obſt, Mais, Kartoffeln, Piſangfeigen ꝛc.

Der Kakaoſtrauch iſt in Kolumbia einheimiſch. Er liebt ein feuchtes und warmes Klima, und muß, ſo lange er jung iſt, durch eine ſchattiche Pflanze vor den glühenden Stralen einer tropiſchen Sonne geſchüzt werden, wozu man hier gewöhnlich die Erythrina braucht. Erſt nach acht oder neun Jahren trägt er gehörig. Bei Anlegung einer ſolchen Anpflanzung iſt alſo einiges Kapital nöthig; dann aber trägt er 20 bis 30 Jahre hintereinander, jährlich zweimal und faſt ohne Mühe und Koſten, indem ein Arbeiter für tauſend Bäume hinreicht, die im Durchſchnitt 12 Fanegas Kakao geben, jeden zu 110 ℔. Vor der Revoluzion rechnete man den Ertrag des Kakao auf 5 Millionen Dollars, und Venezuela brachte zu der Zeit zwei Drittheile alles in der Welt gebrauchten Kakaos hervor. Während des unterbrochenen Verkehrs Spaniens und ſeiner Kolonialbeſizungen verminderte ſich der Anbau dieſes Artikels, weil ſich die Kakaonuß nicht leicht über ein Jahr hält, und im Revoluzionskriege mußte natürlich dieſer Zweig des Akerbaues mehr leiden, wie ein anderer, da das Gewächs ſo viel Pflege und Aufmerkſamkeit erfodert, ehe es die darauf gewandte Mühe vergilt. Jezt aber wird wahrſcheinlich dieſer Anbau wieder lebhaft vorgenommen werden, da wirklich ſo wenig Gegenden dazu paſſen, daß Kolumbia faſt das Monopol davon haben könnte.

Während der Anbau des Kakao in Venezuela ſank, nahm der des Kaffe zu, da dieſer nicht nur ohne Schaden liegen bleiben kann, ſondern auch der Strauch zu Anfang weniger Pflege, ein minder heißes Klima und einen trokneren Boden bedarf, und ſchon im zweiten Jahr zu tragen anfängt. Im Jahr 1812 belief ſich dieſes Produkt auf 60,000 Ztn., wovon 40,000 ausgeführt wurden. Während des Revoluzionskriegs ſtieg dies jedoch ſehr, und gegenwärtig bildet der Kaffe einen der Hauptausfuhrartikel von Kolumbia; doch iſt er bei den Eingebornen noch nicht ſo allgemein gebräuchlich, als die Chokolade. Uebrigens könnte Kolumbia, wäre nur die Bevölkerung ſtark genug, am Abhang ſeiner Gebirge Kaffee genug zum Bedarf für ganz Europa bauen.

Eins der früheſten Produkte Venezuelas, und ehemals ein bedeutender Ausfuhrartikel, iſt Indigo; aber der Mangel eines freien Verkehrs mit Europa hinderte den Anbau desſelben, und ſeit dem Kriege liegt er ganz darnieder. Da nun auch dieſer Artikel ſorgfältiger Bearbeitung bedarf, ſo wird er wol ſchwerlich gegen den der brittiſchen Beſizungen in Oſtindien wieder aufkommen, ungeachtet der von Kolumbia immer noch für den beſſern gilt.

Baumwolle iſt ebenfalls in Kolumbia einheimiſch, und Boden und Klima vorzüglich geeignet dazu; indeß hat der Anbau in den lezten Jahren ſo ſehr abgenommen, daß diejenigen Gegenden, wo er einen Nahrungszweig abgab, ſich in großer Noth befanden. Die Veranlaſſung dazu war das Sinken dieſes Artikels auf den europäiſchen Märkten; denn da die nordamerikaniſche Baumwolle ſehr viel beſſer iſt, als die von Kolumbia, ſo muß ſie ihr natürlich

auch im Preiſe ſehr nachſtehen, und ſtatt, daß man ſie früher zu 20 bis 30 Dollars den Zentner in Karthagena verkauft hat, erhält man jezt nur noch ſechs bis acht. Uebrigens könnte man immer noch mit dieſem Preiſe zufrieden ſein, wenn man nicht durch den frühern verwöhnt wäre. Der geringere Werth der kolumbiſchen Baumwolle wird vorzüglich der ſchlechteren Art, ſie zu reinigen, zugeſchrieben; doch mag es auch ſeinen Grund in der nachläſſigen Behandlung des Bodens ſelbſt haben. Würden dieſe beiden Hinderniſſe beſeitigt, ſo könnte Nordamerika nicht mehr die Konkurrenz mit Kolumbia aushalten, da in lezterem Lande nicht nur der Boden faſt umſonſt, und die Arbeit viel wolfeiler iſt, ſondern auch die Baumwollenſtaude in den Vereinigten Staaten keinen Winter aushält, ſondern alle Jahr friſch geſäet werden muß. In Kolumbia hingegen iſt ſie perennirend und trägt fünf bis ſechs Jahre, ſelbſt bei dem jezigen unvollkommenen Anbau; bei größerer Sorgfalt könnte ſie viel länger tragen. In der Provinz Karthagena pflügt man nicht etwa das Land, auf dem Baumwolle gebaut werden ſoll, ſondern man haut ein Stük Wald nieder, und läßt das Holz zum Troknen bis kurz vor dem periodiſchen Regen zu Ende Aprils liegen, wo es verbrannt wird, und die Aſche als Düngung liegen bleibt. Sobald nun der Boden durch den Regen gehörig durchweicht iſt, ſäet man Mais in zwölf Fuß weiten Reihen, fünf bis ſechs Fuß von einander; ſobald dieſer aufgeht, wird zwiſchen den Maisreihen auf gleiche Weiſe Baumwolle geſäet. Nach drei Monaten iſt der Mais reif und wird entweder eingeerntet, oder auch nur die Kolben oben abgebrochen, ſo daß der Regen nicht eindringen kann, und ſo läßt man es bis zur zweiten Ernte, worauf beide zuſammen fortgeſchafft werden; dann reinigt man das Land, und pflanzt kurz vor dem Herbſtregen abermals Mais, der ebenfalls vor Ende des Jahrs reif iſt und eingeerntet wird, ſo daß die Baumwolle den größten Theil ihres Wachsthums hindurch durch den Mais geſchüzt wird. Von nun an wird weiter keine Sorgfalt darauf verwandt, als ſie alljährlich zu reinigen und die Ernte einzuſammeln, ſo lange dieſe noch reich genug iſt, um die Mühe zu vergelten. Sobald dis aber nicht mehr der Fall iſt, läßt man es liegen und verfährt mit dem andern Stük Wald auf gleiche Weiſe. Man ſieht leicht, wie vortheilhaft eine beſſere Behandlung der Baumwolle für Kolumbia ſein würde; aber auch England würde großen Vortheil daraus ziehen, da es dann, ſtatt wie jezt das rohe Material zu ſeinen wichtigſten Fabrikaten aus einem Lande zu ziehen, das durch beſtändiges Erhöhen des Zolls auf engliſche Fabrikate offenbar dieſe aus ſeinen Häfen verdrängen will, ſie in Zukunft in einem andern kaufen könnte, das ſchon jezt den größten Theil ſeiner Fabrikwaren aus England zieht und ein immer beſſerer Kunde werden wird, je mehr ſeine Mittel zum Ankauf ſich häufen.

Der Anbau des Tabaks wird, wie ſchon erwähnt, durch das verderbliche Monopol der Regierung ſo ſehr gehindert, daß er kaum noch einen Ausfuhrartikel abgiebt, ſo vorzüglich auch Boden und Klima von Kolumbia dazu geeignet ſind; ohne dis Monopol aber könnte er einen der einträglichſten Zweige des Akerbaues abgeben, da er in einigen Provinzen ſelbſt den beſten der Inſel Kuba noch an Güte übertrifft.

Die amerikaniſchen Farbehölzer haben ſchon lange einen wichtigen Handelszweig mit Europa ausgemacht, und nirgends wachſen ſie in größerer Menge oder Mannigfaltigkeit, als in Kolumbia. Im Innern der Provinzen Rio Hacha und Santa Martha befinden ſich Wälder mit unerſchöpflichen Vorräthen, und man hat weiter keine Koſten, als die des Fällens und Transports an die Küſte; das Lezte iſt jedoch bedeutend, da ſie auf Laſtthieren an den Rio Hacha gebracht werden; dennoch haben wegen des hohen Preiſes die Unternehmer bedeutenden Gewinn dabei. Auch die Wälder am Fluſſe Ceſar, der in den Magdalenenfluß fällt, haben viel Farbehölzer; und wenn die Dampfſchiffahrt auf demſelben noch gehörig zu Stande kommt, ſo wird dis ohne Zweifel eine große Verminderung des Preiſes bewirken. Auch eine große Menge ſchönes Bauholz hat man in Kolumbia, ſo wie vortrefliches Magagony und andere feine Hölzer; aber bei dem gänzlichen Mangel an Straßen und Räderfuhrwerken hat man jezt noch wenig darauf geachtet.

Der kolumbiſche Reiß iſt wegen des mangelhaften Akerbaues von geringer Güte; wenn man aber mehr Fleiß und Aufmerkſamkeit darauf verwendete, ſo könnte er einen ſehr einträglichen Handelsartikel abgeben, da er faſt überall in Kolumbia gut gedeiht, beſonders aber am Fluſſe Simi im weſtlichen Theile der Provinz Carthagena. Zukerrohr gedeiht in jedem Theile von Kolumbia, der unter 2000 Fuß über der Meeresfläche iſt; aber während des Kriegs wurden die Zukermühlen größtentheils zerſtört, oder verfielen; und da wenige der Eigenthümer ſeitdem Mittel hatten, ſie wieder herzuſtellen, ſo hat der Anbau ſehr abgenommen. Vor der Revoluzion wurde die Arbeit meiſt durch Sklaven verrichtet;

denn da es eine der beſchwerlichſten innerhalb der Wendekreiſe iſt, ſo gab ſich nicht leicht einer freiwillig dazu her. Bei keinem Zweige des Akerbaues wird man daher die veränderte Lage der Anbauer ſo ſehr fühlen, als bei dem Zuker; da es faſt überall ſchwierig ſein würde, die nöthigen Hände zuſammenzubringen; auch wenn es nicht an Kapital fehlte, etwas Großes hierin zu unternehmen. Damit will ich nun nicht gerade ſagen, daß Zukerbau und Sklaverei nothwendig zugleich abgeſchafft werden müſſen, ſondern nur, daß, ſo lange Kolumbia nicht ſtärker bevölkert iſt als jezt, die arbeitende Klaſſe wol ſchwerlich, auch durch höheren Lohn, ſich zu der mühſamſten Arbeit wird brauchen laſſen, ſo lange ihr noch ſo viel Mittel zu Gebote ſtehen, ihr Brod leichter zu verdienen. Der Zuker hat übrigens nie einen Ausfuhrartikel in Kolumbia abgegeben, und jezt iſt das, was man baut, kaum für den Bedarf hinreichend; auch iſt der Preis hier und da auſerordentlich hoch; doch iſt die Einfuhr veroten.

Ungeachtet Kolumbia dem Aequator ſo nahe liegt, hat es doch ſo viele Bezirke, wo europäiſches Getreide gebaut werden kann, daß bei größerer Induſtrie, und leichterer Verbindindung zwiſchen den verſchieden Provinzen, es ſich dieſe Dinge, ſo viel es bedarf, verſchaffen könnte; aber ungeachtet des ſchweren Zolls auf Mehl, wird dieſer Artikel, den alle Wolhabendere jezt für unentbehrlich halten, faſt ganz aus den Vereinigten Staaten eingeführt.

Auſer den mancherlei ſchon erwähnten Vegetabilien, die Kolumbia hervorbringt, könnten wir noch eine Menge anderer anführen, die einzeln zwar keine wichtigen Handelszweige abgeben, im Ganzen aber doch Beachtung verdienen, als: Chinarinde, Saſſaparille, Vanille, Quaſſia, Harze; ferner Bibergeil, Kokusnußöl, Kochenille u. ſ. w. Weintrauben ſind, wie ich glaube, bis jezt noch nicht in Kolumbia gebaut worden, um Wein daraus zu keltern, da die ſpaniſche Regierung den Anbau ſtreng verbot; doch findet man ſie überall als Gartenobſt, und da in Chili und Mexiko vortrefflicher Wein gemacht wird, ſo läßt es ſich nicht bezweifeln, daß es auch in Kolumbia viele Striche geben muß, in denen Klima und Boden ſich vortrefflich dazu eignen würden. Dis iſt ein höchſt wichtiger Gegenſtand; auch ſollen jezt einige Männer mit den nöthigen Vorbereitungen zur Anlegung von Weinbergen im Großen beſchäftigt ſein.

Bei Herzählung der Reichthümer Kolumbias dürfen wir nicht den an Pferden und Rindvieh überſehen, die auf den großen, unter dem Namen Llanos bekannten Ebenen weiden. Zur Zeit der Eroberung waren dieſe ganz wüſt, und nur von Tigern und Krokodillen bewohnt; dann brachten die Spanier europäiſche Pferde und Rindvieh darauf, die ſich bald ſo wunderbar vermehrten, daß ſie jezt faſt unzählig ſind. Die Ausfuhr der Häute aus den Häfen von Venezuela belief ſich vor der Revoluzion jährlich auf etwa 174,000 Stük. Ferner wurden 200,000 Arrobas gedörrtes Rindfleiſch ausgeführt, und endlich auch noch Pferde, Maulthiere und Hornvieh in großer Menge. Neuerdings jedoch hat ſich dieſe Ausfuhr wegen der ſchweren Zölle ſehr gemindert. Auſer dieſen unzähligen Herden auf den Ebenen und denen in den Wäldern gibt es auch noch eine Menge Schafe auf dem Tafellande von Bogota.

Wegen dieſes Ueberfluſſes an Produkten und Pflanzen des Thierreichs ſind die Lebensmittel in Kolumbia in reichlicher Menge zu haben, und wolfeil; und da das Klima wenig Kleidung nöthig macht, ſo können die arbeitenden Klaſſen ſich und ihre Familien ſehr wolfeil erhalten. Im Innern kann man Arbeiter für einen Real (etwa 4 Groſchen) täglich haben an der Küſte zur Feldarbeit zu zwei Realen, in den Handelsſtädten für drei bis vier. Daß der Akerbau in Folge der durch den Krieg herbeigeführten Entvölkerung ſehr gelitten hat, iſt ſchon bemerkt worden. Zum Unglük liegt dieſer Verluſt noch mehr in der Qualität, als Quantität; denn die Neger und ihre Nachkommen, ſie mochten nun Sklaven oder frei ſein, waren bei Weitem die Thätigſten und Betriebſamſten. Da ſie nun auch zugleich beſſere Soldaten abgaben, ſo nahm man ſie vorzugsweiſe zum Kriegsdienſt, und ſo haben ſich dieſe bei Weitem mehr, als die Indianer, vermindert.

An Mineralien hat Kolumbien Gold, Silber, Platin, Quekſilber, Kupfer, Blei, Eiſen, Steinkolen, Steinſalz, alles jedoch in geringer Menge, mit Ausnahme der edlen Metalle und des Kupfers aus den Gruben von Aroa. Das meiſte Gold, durch Waſchen gewonnen, kommt aus den Thälern von Antioquia, Cauca, und der Provinzen Choco und Pamplona. Seit der Revoluzion wird jedoch weniger gewonnen. Die Silbergruben ſind nicht ſo reichhaltig als die von Mexiko. Eiſen gibt es in Menge, auch in der Ebene von Bogota viele Steinkolen, welche beiden Mineralien leicht in Zukunft eine wichtige Veränderung in den Gewohnheiten und im Zuſtande der Einwohner der kältern Striche hervorbringen könnten. Steinſalz iſt in Menge vorhanden.

V e r ſ ch i e d e n e s.

Die Nachrichten für die Wein- und Oliven-Ernte lauten aus Velez Malaga ſehr günſtig; Mandeln dürften jedoch dieſes Jahr nur ſehr ſparſam geerntet werden.

Nach der Angabe einiger Wilden befindet ſich im Innern von Neu-Holland ein großer Landſee. Der Statthalter hat Reiſende ausgeſandt, um dieſe für die inländiſche Schiffahrt ſo wichtige Nachricht zu unterſuchen.

Leipzig, 28. Mai. Die Meſſe iſt im Ganzen gut ausgefallen, beſonders durch die Einkäufe der Griechen, Perſer ꝛc. Seidenwaren fanden weniger ſtarke Frage, als ſonſt, doch konnten die preußiſchen ſich in Preis und Qualität mit den lyonern meſſen. Tuch, Leinen, Leder, fand Frage, dagegen wurde wenig in Quincailleriewaren gemacht.

Bei der diesjährigen Frankfurter Oſtermeſſe ging Sohlleder um 6—8 % niedriger weg, Oberleder aber um eben ſo viel höher, als bei der Herbſtmeſſe. Maſtrichter oder lüker Wildſohlleder 1te Sorte koſtete 44—47 Rthlr. der Zentner, 2te Sorte 40—42, ſchweres Ochſenleder 40—42, mittelſchweres und leichtes 36—40, Roßleder 28—30, Zeugleder 38—42, Fahlleder 50—54, braunes oder Fahl-Kalbleder 78—84, ſchwarzes 60—68 Rthlr., Schafleder, die 100 Stük 30—50 fl. — Schuſterhanf 36—40 fl.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft hat 1828 für 4,200,000 fl. (alſo 200,000 fl. mehr als 1827) an Waren ausgeführt, aber durch das Fallen der Kolonialwaren großen Schaden gehabt.

Zwiſchen Antwerpen und London findet nun eine regelmäſige Dampfſchiffahrt ſtatt.

B e k a n n t m a ch u n g.

Die in der Umgegend von Dillenburg, Herzogthum Naſſau, gar gemacht werdenden feine Gallmey-Kupfer, ohngefähr 300 Zentner, ſollen Mittwochs den 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gaſthauſe zur Poſt dahier wieder an den Meiſtbiedenden verſteigert werden.

Es wird dieſes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit ſich Luſttragende hier einfinden, die Bedingniſſe vernehmen und ihr Geboth thun können.

Dillenburg, den 1. Juni 1829.

J. J. Haas, Bergverwalter.

Weinpreiſe in Bordeaux, am 24. Mai.

Rother von 1828, beſtes Gewächs 1500—1600, 2e und 3e 800—1300, Bourgeois, beſtes 650—750, gutes 450—600, ord. 350—400, petit, bourgeois 250—450, Palus, Queyrie 270—300, 2e Sorte 200—220, Montferrand 180—200, Boſſeins 170—180, Palus, ord. 140—160, Cahors, Grand-Conſtand 1827, 1e Sorte 340—350, 2e und 3te Sorte 180—250, ord. 150—160, Petit Cahors 150—155, Raugome 160—450. Weiße Weine von 1828, Haut-Barſac, Preignac, Bommes, Sauternes 1e, 2e und 3e Sorte 325—480, Cérons, Podenſac 170—250, Fargues Toulenu 160—225, Pujolz, Saint-Pè, Langon 150—175, Virlade, Ilats, Landiras 130—160, Graves 1e, 2e und 3e Güte 130—250, Loupiac, Sainte-Croix-du-Mont 140—180, Langoiran, Cadillac 120—140, Côtes und Riom 100—120, Entre-deux-Mers 95—100.

Hamburg, den 29. Mai.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 17/32 ß	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon. 13 M.	8 1/2 ß	Wien eff. —	147 1/4
k. S. 13 M.	10 ß	Trieſt eff.	147 1/2
Madrid 3 Monat	46 1/4	Breslau 6 W.	151
Cadix —	46 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	208
Bilbao —	46 1/8	Leipzig Korr.	147
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	—
Porto —	41 3/4	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 3/4 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 [illegible]/100		

Nürnberg, 4. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/2
Hamburg 1 —	148	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	110
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.) (Red: C. F. Leuchs.)

68. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. Juni 1829.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelbe baldigſt bei den reſpekt. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1829 zu erneuern, um in der Zuſendung keine Verſpätung zu erfahren.

Ueber die Brantweinbrennereien in Schiedam.

Herr Dübrünfaut theilt im Industriel Vol. V. S. 467 Folgendes über die Bereitung des bekannten Wachholderbranntweins (Genever) Hollands mit, die hauptſächlich in Schiedam betrieben wird. Man gebraucht dazu Roggen, Gerſte und Wachholderbeeren. —

Schiedam iſt eine kleine, 3 Lieues von Rotterdam gelegene Stadt, die keinen andern Gewerbzweig hat, als das Branntweinbrennen, womit ſich ungefähr hundert und ſechzig Brennereien beſchäftigen.

Man kann ſie, nach ihrer Größe, in drei Klaſſen eintheilen. Die Gährungskufen haben gleichen Inhalt mit den Brennblaſen. Die Brennereien erſter Klaſſe haben Blaſen von 20 Hektoliter, die der zweiten von 10, und die der dritten noch kleinere. Alles Getreide, das man in Schiedem anwendet, kommt von dem baltiſchen Meer. Der Roggen hat kleine Körner, iſt jedoch dem dortigen weit vorzuziehen. Er wird mit dem vierten Theil Gerſtenmalz verſezt.

Das Malzen, Einweichen und die Gährung geſchehen auf gleiche Art, wie in den franzöſiſchen Kornbranntweinbrennereien.

Man macht es mit lauem Waſſer mittelſt einem durchlöcherten eiſernen Löffel an, rührt dann mit einer durchlöcherten, an einem Stab befeſtigten hölzernen Scheibe um, läßt alles bei 50 ° Wärme 2 bis 3 Stunden weichen, und die Gährung iſt in dreiſſig bis vierzig Stunden vollendet.

So wie die Gährung beginnt, zieht man aus der Kufe etwas von der hellen Flüſſigkeit ab, die man in ein kleines über den Kufen ſtehendes Beken gießt, wo es allein gährt und eine ziemlich reine Hefe gibt, die von den Hülſen des Getreides frei iſt, ſich zu Boden ſezt, und ausgepreßt in Handel gebracht wird.

Die Regierung gibt den Brennern, welche dieſe Methode, wobei an Alkohol verloren wird, befolgen, 3 % Vergütung.

Eine Brennerei hat drei Blaſen von derſelben Größe, wovon zwei nacheinander zum Deſtilliren dienen, die dritte aber zum Abziehen gebraucht wird. Man macht zwei Deſtillazionen auf eine Rektifikazion. Dadurch erhält man 14—15gradigen Brantwein, der nun an die eigentlich ſogenannten Deſtillateurs verkauft wurde, die ihn auf 19½ ° Stärke bringen. Es gibt demnach hier beſondere Brantweinbrenner und Abzieher.

Eine Brennerei hat 16 bis 18 Gährungskufen, die fünf bis ſechs Fuß über dem Boden auf einem hölzernen Geſtelle ſtehen, ſo daß der Arbeiter mittelſt eines Keſſels und einer hölzernen Röhre leicht die Kufe in die Blaſe ablaſſen kann.

Den Brennern iſt erlaubt neun Liter Mehl auf hundert Liter Waſſer zu nehmen. Das Getreide, welches ſie nehmen, und die Kufen, werden gemeſſen, und ſie müſſen die Abgabe von 54 Liter für jeden Zentner verbrauchten Mehls geben. Im allgemeinen erhält man von ſo viel Mehl nur 60 Liter von 19°.

Die Brantweinbrenner ziehen das Waſſer der Maas allem andern vor.

Die Arbeitszeit dauert 15 Stunden, während welcher drei Kufen mit einem Keſſel deſtillirt werden können, alſo ſechs Kufen täglich mit zwei Brennkeſſeln, und da eine Brennerei 16—18 Kufen hat, ſo wird eine Kuſe alle drei Tage nur einmal gefüllt. Man weicht gewöhnlich Morgens ein, und am andern Tag kommt das gegohrne Getreide in den Keſſel. Eine leere Kufe wird erſt am nächſtfolgenden Tag früh wieder vollgemacht.

Die Blaſen ſind gewöhnliche Keſſel mit einer Schlangenröhre und haben ſelbſt keine Mohrenköpfe (Cuve de vitesse).

Die Regierung iſt jeder Zuſammenſezung des Apparats feind, welche die Steuererhebung beſchwerlicher machen könnte, und daher iſt die Einrichtung die einfachſte und unvollkommenſte, und doch das Erzeugniß herrlich. Dis rührt wol von keiner andern Urſache her, als von der Sorgfalt, mit der man das Getreide auswählt. 98 Hundertel des zu Schiedam bereiteten Brantweins gehen nach Indien, wo man ihn allen andern Brantweinen vorzieht. Man verſchikt ihn in rechtwinkligen Flaſchen, die in rothangeſtrichenen Kiſten gepakt werden. Die leeren Flaſchen werden wieder zurükgebracht.

Der holländiſche Genievre wird durchs Alter mild und fettig, iſt aber dann von den Holländern weniger geſchäzt. Man hält viel auf eine weiße Farbe, und die Brenner haben viele Mühe ein Holz zu finden, das den Brantwein nicht färbt. Sie ſuchen es durchs Waſchen mit heißem Waſſer, chlorhaltigen Waſſer, Chlorverbindungen, Eiſenvitriol ꝛc. zu verbeſſern.

Tripolis. Dieſer Raubſtaat erfreut ſich jezt einer mildern Regierung, als ſonſt in Nordafrika gewöhnlich iſt, und daher iſt auch der Handel ſo ziemlich beträchtlich. Die Einnahme des Paſcha durch Steuern beträgt 150,000 Piaſter; auſſerdem erhält ihn der Tribut von den europäiſchen Mächten und die Seeräuberei. Von 1818 bis 1822 nahm er 25 ſizilische, 17 ſchwediſche, 1 ſardiniſches und 1 amerikaniſches Schiff und erhielt an Tribut (ſogenanten Geſchenken) von Dänemark 35,000, von Schweden 170,000, von den Niederlanden 80,000 Piaſter. Der Handel mit geraubten Negern nach der Türkei trägt ebenfalls viel ein. Seit der griechiſchen Inſurrekzion wurde indeſſen dieſer mit chriſtlichen Schiffen getrieben, und dis beſtärkt die Afrikaner in der Verachtung, welche der europäiſche Geiſt, mit ſeiner neidiſchen Eiferſucht und ſeinen gegenſeitigen Ränken (hohe Staatspolitik genannt) ihnen ſchon von jeher eingeflößt hat. Die europäiſchen Waren werden mit Straußfedern, Wachs, Perlen, Aloeholz ꝛc. bezalt. Salz wird hier ſo leicht gewonnen, daß man mit demſelben ganz Europa verſorgen könnte. Der Gewinn an den europäiſchen Waren iſt gewöhnlich 60 Procent; dagegen muß man Monate- bis Jahrelangen Kredit geben.

Polytechniſche Anſtalt in Nürnberg. Die unlängſt neueröffnete polytechniſche Anſtalt in Nürnberg beſteht aus einer Vorbereitungs- und einer polytechniſchen Schule.

Die erſtere iſt in die mathematiſche Schule von 4 Klaſſen und in die Zeichenſchule von 4 Klaſſen, jede zu zwei Abtheilungen getheilt. In die erſte Klaſſe werden Knaben aus den Volksſchulen aufgenommen, welche nach einem Jahre in die zweite Klaſſe rüken. In die dritte Klaſſe werden Zöglinge aus den Werkſtätten aufgenommen, welche nach einem Jahr in die vierte Klaſſe vorrüken, ſo daß dieſe vier Klaſſen einen Kurſus von 4 Jahren umfaſſen. In der erſten Abtheilung jeder Klaſſe wird Unterricht im Zeichnen gegeben, und zwar wöchentlich 8—10 Stunden; in der zweiten Abtheilung Unterricht im Zeichnen und in der Mathematik.

Die polytechniſche Schule theilt ſich in die bildende und mathematiſch-technologiſche Klaſſe. In der bildenden Klaſſe wird Unterricht im höhern Zeichnen, in der Architektur und in der Plaſtik gegeben. In der mathematiſch-technologiſchen, Unterricht in der Mathematik (4 Stunden), darſtellenden Geometrie (6 St.), Mechanik (4 St.), Maſchinenzeichnen (4 St.), Maſchinenlehre (4 St), Phyſik und Chemie (12 St.)

Die Zal der Schüler in jeder Klaſſe iſt auf 40—48 beſtimmt. Der Unterricht iſt unentgeldlich. Lehrer ſind angeſtellt fürs Zeichnen 5, Mathematik 2, Plaſtik 1, Mechanik 1, Phyſik und Chemie 1, zuſammen zehn.

Englands Handel. Aus den dem Parlamente vorgelegten Nachweiſen geht hervor, daß die

brittiſche Handels-Schifffahrt und Rhederei in dem Zeitraume von 1831 bis zum Jahre 1826 bedeutend zugenommen haben. Im Jahr 1821 beſtand die Einfuhr auf brittiſchen Schiffen aus 1,599,000 Tonnen Laſt, die Zal der dabei beſchäftigten Menſchen aus 97,400; im J. 1826 hatten ſich Erſtere auf 1,950,000 und Leztere auf 113,000 vermehrt. Die Handels-Verbindung mit Rußland und Frankreich hat im Allgemeinen etwas abgenommen; die jedoch mit Preußen, Deutſchland, den Niederlanden, der Türkei und Oſtindien, ſo wie mit allen brittiſchen Kolonieen, hat ſich zuſehends und regelmäſſig vermehrt. So ſind z. B. im J. 1821 von Neu-Süd-Wales nicht mehr als 1349 Tonnen mit 80 Mann klarirt worden, im J. 1826 aber 7582 Tonnen mit 464 Mann; es fand hier alſo eine Vermehrung um beinahe 600 pCt. ſtatt.

Bevölkerung Nordamerikas. Nach amtlichen Berichten nimmt die Oberfläche des groſſen weſtlich belegenen Landſtriches der Vereinigten Staaten 1404 Millionen Akres Landes ein, und auſerdem haben die Vereinigten Staaten ein unbeſtreitbares Recht auf den Beſiz von 1065 Mill. Akres. Für das Jahr 1830 ſchäzt man die Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 13 Millionen und für 1860 auf 32 Millionen, indem man dabei angenommen hat, daß ſie ſich alle 10 Jahre um 35 Prozent vermehre. Im Staat von New-York leben auf 46,000 □Meilen 2 Mill. Menſchen; in Penſylvanien auf 43,950 □Meilen 1,390,000 Menſchen; in Virginien auf 64,000 □Meilen 1,800,000 Menſchen und in Ohio auf 38,000 □Meilen 1 Million; dagegen aber im Bezirk von Columbien auf 100 □Meilen 50,000 Menſchen, der mithin in Verhältniß ſeines Flächenraums am meiſten bevölkert iſt, und 500 Menſchen auf die □Meile zält, während bei den 4 obengenannten nur 43, 32, $18\frac{1}{2}$ und $25\frac{1}{2}$ auf die □Meile kommen. Das niedrigſte Verhältniß findet ſich in den Staaten Florida, Arkanſas und Michigan, wo auf eine □Meile nur ein Bewohner kommt. Im Durchſchnitt kommen auf die geſammten Vereinigten Staaten $13\frac{2}{5}$ Menſchen auf die □Meile.

Nantes, 25. Mai. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Blauholz 15 Fr., Kaffe, weſtind. 1. 10—1. $21\frac{1}{2}$, bourbon 1. $12\frac{1}{2}$—1. 20, Senegalgummi 90 Fr., Zuker, roher, gute 4te Sorte 70—71 Fr., cayenne 67—68, bourbon 55—80 Fr., portoriko in der Niederlage 38 Fr. — **Havre, 24. Mai.** Kaffe, haiti $42\frac{1}{2}$ in der Niederlage, verzollt 84—90 C., jago, ord. $43\frac{3}{4}$ in der Niederl., guad. und mart. 1. 20 — 1. $22\frac{1}{2}$ verzollt, Baumwolle, luiſ. 88—115, georg. 75—89, mobile 85—$90\frac{1}{2}$, fern. 122, bahia 100, Zuker, mart. und guad. 68 — $73\frac{1}{2}$, bourbon, gute 4te Sorte $72\frac{1}{2}$, hav. blond. 42 Fr. in der Niederlage.

Verſchiedenes.

Der Geſamt-Betrag der Aus- und Einfuhr zwiſchen Großbritannien und der Türkei war im Jahre 1827 nach amtlichen Berichten 1,754,021 Pfd., während er ſich zwiſchen Großbritannien und Rußland auf 6,828,229 Pfd. belief. Der türkiſche Handel mit England macht demnach ohngefähr nur den vierten Theil des ruſſiſchen aus, und in ſofern, als von Handels-Vortheilen die Rede iſt, kann es nie der Mühe lohnen, den Frieden mit Rußland zu brechen, um der möglichen Gefahr vorzubeugen, die Verbindung mit der Türkei unterbrochen zu ſehen. —

Im vorigen Jahre belief ſich das im Handel von Beßarabien umgeſezte Kapital über 6 Millionen Rubel. Eingeführt wurden an Waren gegen 1 Million, und ausgeführt für 5,274,076. Die Einfuhr von Gold- und Silbermünzen betrug 360,581, und die Ausfuhr 386,996 Rubel.

Der ſpaniſche Vicekonſul zu Hamburg, Ritter de Vivanco, iſt zum Generalkonſul bei den freien Städten Hamburg, Lübek und Bremen, ernannt worden.

Polniſche Kaſſenbillets werden nun frei durch alle ruſſiſche Grenzzollämter gelaſſen.

Auf der lezten leipziger Meſſe waren auch zwei Kaufleute aus Athalzike in Aſien, und ſechs aus Kabul, deren Vaterland an Oſtindien grenzt.

Die **Gasbeleuchtung** iſt bereits in **Egipten** eingeführt. Der erſte Verſuch wurde zu Chubra, einem bei Kairo gelegenen Luſtſchloſſe des Vicekönigs, in Gegenwart mehrerer Europäer gemacht. Einige Säle und ein Theil der Gärten waren erleuchtet.

Die **Bergfracht** auf dem **Rheine** von Mainz bis Mannheim iſt bis zur Frankfurter Herbſtmeſſe: für Maſſeln und Erze auf 41 Centimes per Zentner, von Mainz bis Schrök für alle Kaufmannsgüter auf 68 Cent., von Mainz bis Freiſtatt auf 1 Fr. 38 Cent., und von Mainz bis Strasburg auf 1 Fr. 93 Cent. geſezt worden. Die Thalfracht nach Mainz und Frankfurt bleibt aber unverändert.

Es gibt zu New-York 14 verſchiedene Banken, welche zuſammen ein Kapital von 15,570,000 Dollars beſizen; 4 von ihnen treiben eine jede ihre Geſchäfte mit einem Kapitale von 2 Mill. und darüber, 2 mit 1½, und 1 mit 1 Million. Auſerdem hat die Bank der Vereinigten Staaten hier ein Kapital von ungefähr 3 Millionen im Umlauf.

Aus Liebau ſchreibt man vom 10. Mai, daß man ſich ſeit Menſchen-Gedenken nicht erinnern könne, ſo viele Schiffe im Hafen geſehen zu haben, als in dieſem Augenblik; 20 von denen, die vor Kurzem angekommen waren, und ſehr ſchnell eine Ladung gefunden hatten, waren bereits wieder in See gegangen, und 10 andere ſegelfertig.

Bekanntmachung.

Am 22. des künftigen Monats Juni Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchſt herrſchaftlichen Bergzehends von der Ockergrube zu Ebersbach, beſtehend aus beiläufig 100 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt der höchſten Genehmigung der königlichen General-Bergwerks- und Salinen-Adminiſtrazion, am Size des unterzeichneten Bergamtes öffentlich verſteigert.

Saline Kiſſingen im bayeriſchen Untermainkreiſe, den 24. Mai 1829.

Königliches Bergamt.

Halbig, B. A. Verw.

Wien, 30. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rthlr.	136 7/8 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2 B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F.Guld.	99 5/8 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden		— 117 1/8	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 1/4 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 7/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-52	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 1/4 G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2 B	2 M.

Kaiſerl. Münz-Ducaten . . 4 3/4 pCt. Agio.

Wien, 1. Juni.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	98 11/16
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	20
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	162 4/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	125 3/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H. (in C. M.)	43 1/5
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto.	4 3/10 pCt.

Bank-Actien pr. Stük 1112 in Conv. Münze.

Leipzig, 1. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	137 3/4 B.	2 M.	137 1/8 B.
Augsburg, k. S.	100 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	— B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S.	102 3/4 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	144 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 14 1/2 B.	3 M.	6-14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M.	77 3/4 B.	3 M.	77 1/2 B.

Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B. 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 B., kaiſ. do. 13 3/4 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 G. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 2. Juni.

				Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	—	95 7/8	95 5/8
Pr. Engl. Anl. 18		5	—	103 1/2	—
Pr. Engl. Anl. 22		5	—	—	103 1/2
Bco. Obl. incl. Litt. H.		4	—	—	94 3/4
Holl. vollw. Duk.		—	—	18	—
Friedrichsd'or		—	—	13 1/3	12 5/6
Disconto		—	—	—	—
Amſterdam	250 fl.		Kurz	140 7/8	—
ditto	250 fl.		2 Mt.	140 3/8	—
Hamburg	300 Mk.		Kurz	149 5/8	—
ditto	300 Mk.		2 Mt.	148 3/4	—
London	1 LStl.		3 Mt.	6.22 3/4	6.22 1/2
Paris	300 Fr.		2 Mt.	79 5/6	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.		2 Mt.	102 3/8	—
Augsburg	150 fl.		2 Mt.	102 1/2	—
Breslau	100 Thl.		2 Mt.	99 5/12	—
Leipzig	100 Thl.		Uſo	103	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.		2 Mt.	102	101 3/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.		3 Wch.	30	29 5/8
Riga BN.	100 Rbl.		3 Wch.	—	—

Augsburg, 4. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 "	108 1/4 B		2 "	9. 55 G
Hamburg	1 "	114 3/8 G		3 "	9. 56 B
	2 "	114 1/4 B	Paris	1 "	117 1/8 G
Wien in 20r	1 "	99 3/4 G		2 "	116 3/4 G
	2 "	99 1/2 G		3 "	116 3/8 G
	3 "	99 1/8 G	Lyon	1 "	117 1/8 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	116 3/4 G
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 G	Mayland	1 "	59 3/4 G
in die Meſſe		—		2 "	60 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	51 G
	2 "	—		2 "	51 1/4 G
Leipzig	1 "	99 7/8 B	Livorno	1 "	57 1/2 G
	2 "	—		2 "	57 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	99 3/4 G
				2 "	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
" kaiſerl.	103 3/4 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
" al marco	109 1/2 G	" 20r	100 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
" al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Mard'or	294 3/4 G	" 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	" 4 à 8 "	20. 10 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	104 3/8 B.	104 1/8 G.
Lotterieloofe: E—M. à 4 0/0	107 1/4 B.	107 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	128 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	162 1/2 B.	162 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	125 1/2 B.	125 1/4 G.
detto detto 2 M.	125 3/4 B.	125 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	98 3/8 B.	98 1/8 G.
detto detto 2 M.	98 1/2 B.	98 1/4 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

69. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. Juni 1829.

Wechſelrecht).

Grundſäze des deutſchen Wechſelrechts mit ſteter Berükſichtigung der Geſezgebung und Wiſſenſchaft des Auslandes. Für Juriſten und Kaufleute bearbeitet von Dr. Joh. Heinr. Bender, Advokat zu Gieſen. Erſte Abtheilung: die Einleitung, den allgemeinen Theil, und den erſten Abſchnitt des beſondern Theils enthaltend (XIV und 672 Seiten). Zweite Abtheilung: den zweiten und dritten Abſchnitt des beſondern Theils, Nachtrag, Anhang und Berichtigungen enthaltend (VIII und — ohne den Anhang und die Berichtigungen, welche nicht paginirt ſind, 526 Seiten). Darmſtadt 1828. Verlag von Joh. Wilh. Heyer. (Rthlr. 3 20 gGr.) — Ausgegeben im Oktober 1828. — Beigefügt iſt ein andres Titelblatt, wonach dieſe Grundſäze des deutſchen Wechſelrechts den zweiten Band der „Grundſäze des deutſchen Handlungsrechts, bearbeitet von Dr. Joh. Heinr. Bender,“ bilden.

Die Einleitung dieſer Schrift enthält eine Definizion des Wechſels, eine Erzälung des gewöhnlichen Laufs der Tratte, eine Geſchichte der Wechſel, ein Verzeichniß der Quellen des Wechſelrechts, und einen Ueberblik der Literatur desſelben. Der allgemeine Theil handelt in drei Abſchnitten, „von den Eintheilungen und Beſtandtheilen der Wechſel,“ „von den Verträgen des Wechſelgeſchäfts im Allgemeinen,“ „von den Wechſelperſonen und deren Wechſelfähigkeit.“ Der beſondere Theil zerfällt gleichfalls in drei Abſchnitte. Der erſte Abſchnitt des beſondern Theils erörtert die beſondern Rechtsverhältniſſe aus Tratten, namentlich (nach Vorausſchikung der Lehre von den Rechtsverhältniſſen aus dem pactum de cambiando) die Lehren von den Vorbereitungen zur Acceptazion, von der Wechſelacceptazion, Wechſelzalung, Girirung und Interbenzion. Der zweite Abſchnitt des beſondern Theils handelt von den beſondern Rechtsverhältniſſen aus eignen Wechſeln und wechſelähnlichen Verſchreibungen. Der dritte Abſchnitt des beſondern Theils iſt den „gemeinſchaftlichen Rechtsverhältniſſen beider Hauptarten der Wechſel“ gewidmet. In dieſem dritten Abſchnitt werden abgehandelt: als „Mittel zur Erhöhung der Sicherheit einer Wechſel-Fordrung,“ die Wechſelbürgſchaft, die Wechſelhypothek, das Wechſelpfand, das Retenzionsrecht bei Wechſeln, — unter der Ueberſchrift „Von den Mitteln zur Bewahrung der Wechſelrechte,“ der Wechſelproteſt, der Wechſelregreß, die Bewahrung der Wechſelrechte in Verluſtfällen, die Bewahrung der Wechſelrechte bei falſchen oder verfälſchten Wechſeln, — hierauf, unter der Ueberſchrift „Von der Suſpenſion und Erlöſchung der Wechſelſtrenge,“ die Wechſelprolongazion, die Suſpenſion der Wechſelſtrenge durch Moratorien, Einwirkung der Meßfreiheit, Erlöſchung durch den Willen der Intereſſenten, durch die Natur der Sache, oder durch geſezliche Vorſchrift, — endlich, unter der Ueberſchrift „Von den hauptſächlichſten Vorzügen der Wechſel-Fordrungen vor den gemeinen,“ Wechſelprozeß und Rechte der Wechſel in Konkurs-Fällen.

Hierauf folgt ein Nachtrag, worin man Berichtigungen und Ergänzungen findet, — dann ein Anhang, enthaltend Formulare von Wechſeln und verwandten Urkunden, Proteſten u. ſ. w., — dann acht Seiten fernere Berichtigungen. — Ein Regiſter hat Hr. B. nicht beigegeben.

Da Rec. über den Inhalt des Buchs viel

*) Eingeſandt.

zu bemerken findet, ſo mag hier — in Bezug auf das von Hrn. B. befolgte Siſtem — nur beiſpielsweiſe die Inkonſequenz angedeutet werden, daß die Lehre vom Giro bei den beſondern Rechtsverhältniſſen aus Tratten, die Lehre vom Regreß dagegen bei den gemeinſchaftlichen Verhältniſſen eigner und traſſirter Wechſel abgehandelt wird.

In der „Geſchichte der Wechſel“ trägt Hr. B. die Reſultate der Forſchungen des Hrn. von Martens (Verſuch einer hiſtoriſchen Entwiklung des wahren Urſprungs des Wechſelrechts. Göttingen 1797) vor. Gegen die Anſichten Andrer macht Hr. B. (S. 22. der erſten Abtheilung), unter andern, die Einwendung, es erkläre ſich daraus nicht: „warum die ganze Reihe von Wechſelperſonen, wie Glieder einer Kette (?), aufs genaueſte gegenſeitig verbunden ſind.“ — Aber erklärt ſich denn dis aus den Unterſuchungen des Hrn. von Martens?

Das Verzeichniß der Wechſelgeſeze (S. 47 bis 93 der erſten Abtheilung) iſt ohne leitendes Princip und ſehr ungenau abgefaßt. So z. B. wird S. 75 das (bei Grattenauer, Ueber die Wechſelgeſeze der Stadt Breslau S. 16, abgedrukte) Breslauer Patent wegen Proteſtirung der Wechſel, von 1651, erwähnt, S. 73 aber die weit intereſſanteren frankfurter Wechſelverordnungen von 1620, renovirt 1635, — abgedrukt bei Orth, Von den Reichsmeſſen zu Frankfurt S. 476, 477, — und von 1639, — abgedrukt ebendaſelbſt S. 462, 463, — (in Bezug auf welche die frankfurter Wechſelordnung von 1666 den Titel einer erneuerten führt, — Hr. B. ſagt: „wir kennen bis jezt keine ältere — aus der Zeit vor 1666 — gedrukte frankfurter W. O.“) übergangen. Die aus bekannten Quellen geſchöpften Regiſter einzelner älterer preußiſcher und ſächſiſcher Geſeze ohne Angabe des ſpeciellen Betreffs (S. 54, 59, 60 in den Noten) erſcheinen als etwas Fremdartiges, zumal Hr. B. die ſeit Publizirung des preußiſchen Landrechts in Preußen erſchienenen das Wechſelrecht betreffenden Verordnungen ſo wenig als die neueren Königl. ſächſiſchen Wechſelverordnungen beifügt. — Bei Leipzig hätte bemerkt werden ſollen, daß die daſige W. O. heut zu Tage keineswegs lediglich als leipziger Lokalſtatut anzuſehen iſt, — ſ. Kind Quaest. Tom. 3. Cap. 3. Bei Gotha überſieht Hr. B. die Wechſelordnung von 1776, bei Coburg die Verordnung vom 9. März 1812. §. 12. Die von Hrn. B. S. 87 erwähnte ſardiniſche Wechſelordnung von 1723 iſt längſt durch eine neuere von 1770 (Lib. 2. Tit. 16. Cap. 3 der leggi e costituzioni di sua Maestà. In Torino 1770) erſezt worden. Aus dem in Pütters Rechtsfällen I. dec. 74 enthaltenem göttinger Rechtsgutachten vom Jahr 1758. (Grattenauer a. a. O. S. 35) läßt ſich ſchwerlich mit Hrn. B. S. 76 Not. folgern, daß die 1763 für Böhmen und Oeſtreich publizirte Wechſelordnung in der Hauptſtadt Böhmens nicht, ſondern daſelbſt das ehemalige Breslauer Wechſelrecht immer noch gelte. Die braunſchweiger W. O. von 1715 iſt nicht, wie Hr. B. S. 67 ſagt, 1723 wiederholt erſchienen, vielmehr erſchien 1723 nur eine Erläuterung eines einzelnen Artikels derſelben; die nürnberger W. O. iſt nicht (wie Hr. B. S. 70 ſagt) 1823, gleichwie 1722, neu publicirt worden (Zuſammenſtellung ſämtlicher in Bayern gültiger Wechſelgeſeze. München 1826 S. 111); dagegen hätte bei Nürnberg die wichtige Verordnung vom 12. Febr. 1746 erwähnt werden ſollen; Reuß-Greiz und Zürich hätte Hr. B. nicht erſt in den Supplementen nachſchieben ſollen. Von Hildesheim ſagt Hr. B. S. 80, es gelte daſelbſt kein Wechſelrecht. In Erfurt ſoll nach S. 77, 522 das leipziger Wechſelrecht gelten; ſ. dagegen S. 56. Sehr tröſtlich iſt S. 79 die Notiz daß die bremer W. O. von 1712, „ſo viel bekannt,“ noch jezt gelte; alſo nicht einmal hierüber ſuchte Hr. B. ſich Gewißheit zu verſchaffen! — u. ſ. w.

Bei der S. 74 vorkommenden räthſelhaften Erwähnung eines „Gutachtens über die 1811 zu Frankfurt erſchienenen Materialien zu einem Handelsgeſezbuch hätte Hr. B. ſeine Quelle, die Vorrede der Schrift Von Handlungsgeſellſchaften Frankfurt 1825 S. V, angeben ſollen.

Die Angabe der Literatur (S. 103 fgg.) iſt weder vollſtändig (dis war auch, nach S. 103, nicht die Abſicht des Verf.), noch (wie Hr. B. S. 103 verſpricht) auf das wirklich Brauchbare beſchränkt. Hr. B. bemerkt ſelbſt bei einigen der von ihm angeführten Schriften, daß ſie ſehr unbedeutend ſeien. Daß von Zimmerls „Sammlung der Wechſelgeſeze, nach alphabetiſcher Ordnung,“ unvollendet geblieben ſei (wie Hr. B. S. 105 ſagt), iſt neu; ſie fängt mit A an, und ſchließt mit Z! — — Die neueſte, ſiebente, Ausgabe von Chitty's Treatise on bills of exchange (London 1827) hätte Hr. B. wenigſtens im Nachtrag erwähnen ſollen.

Was Hr. B. für das deutſche Wechſelrecht geleiſtet habe, davon mögen folgende, zufällig herausgegriffene, Beiſpiele ſprechen.

S. 226 fgg. der erſten Abtheilung, führt Hr. B. aus, daß der Acceptazionsvertrag nicht als formgerechte Fortführung des Wechſelgeſchäfts zu betrachten ſei; denn 1) wenn der Traſſat die Ac-

ceptation verweigere, ſo habe die Tratte ihren direkten von Anfang an bezielten Zwek verfehlt; das Geſchäft erſtike im Keim, und könne ferner nicht als Trattengeſchäft angeſehen werden; vielmehr müſſe ein ſolcher Fall ſo angeſehen werden, als hätte der Ausſteller einen Wechſel auf ſich ſelbſten ausgeſtellt. 2) Erſt durch die Acceptazion erlange das Geſchäft diejenige Stüze, welche in den Augen aller Intereſſenten erforderlich ſei, um es als ganz zuverläſſig darzuſtellen; wolle man hiergegen einwenden, dieſe vollſtändige Sicherheit liege erſt in der Zalung, ſo verkenne man, daß die Zalung regelmäſige Folge der Acceptazion, dieſe aber ein Akt des freien Entſchluſſes des Bezogenen, alſo keineswegs Folge der Ausſtellung und Ueberlieferung des Wechſels, ſei. 3) Die Geſeze, welche den Inhaber zu Einholung der Acceptazion verpflichten. — Es iſt an ſich nicht einzuſehen, wie aus dieſen Gründen hervorgehen ſolle, daß die Acceptazion nicht formgerechte Fortführung des Wechſelgeſchäfts ſei. Ueberdis, ad 1), iſt es längſt von der Wiſſenſchaft und den beſſeren Geſezen anerkannt, daß der Inhaber mittelſt des Acceptazionsproteſtes lediglich Kauzion fordern könne, den Wechſel aber am Zaltag dem Traſſaten zur Einlöſung zu präſentiren ſchuldig bleibe, das Trattengeſchäft alſo nach wie vor beſtehe. Ad 2) Die Zalung als Sicherheit für die Zalung zu betrachten, iſt gewiß noch Niemandem in den Sinn gekommen!

S. 438, 439 der erſten Abtheilung äuſert Hr. B., „der Acceptant werde von der ſtrengen Haft aus ſeinem Accepte befreit, nicht blos wenn er dem Inhaber einen Betrug bei der Einholung nachweiſen könne, ſondern in allen Fällen, wo das Accept auf eine unregelmäſige Weiſe eingeholt ward, z. B. wenn die Tratte, (ſtatt, wie gewöhnlich, mit der ordentlichen Poſt) durch Eſtafette oder durch ein Dampfboot verſendet wurde, und der Ausſteller inzwiſchen fallirte, welches Falliment der Acceptant zeitig genug erfahren hätte, wenn die Tratte mit der gewöhnlichen Poſt abgegangen wäre. (Note: Pothier p. 73) Fälle dieſer Art würden ſich freilich meiſtens als Betrügereien herausſtellen; man dürfe aber doch nicht den Saz ſo enge ſchließen, weil auch andre Gründe immerhin als möglich gedacht werden könnten.“ Der allegirte Pothier, du contrat de change (Ed. Hatteau) Pag. 73 ſagt lediglich, Verſendung des Wechſels durch eine Eſtafette könne, zumal unter Umſtänden, die Präſumzion begründen, daß der Inhaber Kenntniß von dem bevorſtehenden Falliment des Traſſanten gehabt und in dolo verſirt habe; „ce qui rend l'accepteur restituable contre son acceptation. „Warum ſoll aber gar die Verſendung des Wechſels mit dem Dampfboot ſo hoch verpönt ſein, als Hr. B. meint? (Fortſezung folgt.)

London, 29. Mai. Baumwolle iſt etwas begehrter: bengal. 4—$4\frac{3}{8}$, ſumatre $3\frac{1}{8}$—$4\frac{5}{8}$, fern. 7—$7\frac{1}{2}$, berbice $6\frac{1}{8}$. Kaffe iſt fürs Inland begehrt und um 2 s geſtiegen, eben ſo fremde Sorten, doch wollen die Eigner nicht abgeben. Reis, bengal. $10\frac{1}{2}$—12 s, Rum, Leewards 4 ü. Pr. 2 s 1 d. Rohe und raffinirte Zuler ſind um 1 s geſtiegen: weiß fern. 37—38 s, mittel 32—35, braune und gelbe 21—22.

Verſchiedenes.

Im vorigen Jahre belief ſich das im Handel von Beßarabien umgeſezte Kapital über 6 Millionen Rubel. Eingeführt wurden an Waren gegen 1 Million, und ausgeführt für 5,274,076 Rubel. Die Einfuhr von Gold- und Silbermünzen betrug 360,581, und die Ausfuhr 386,996 Rubel.

Im Laufe des vorigen Jahres ſind in den Häfen des ſchwarzen und aſowſchen Meeres 318 Schiffe ein- und 191 ausgelaufen. Der Werth der eingeführten Waren betrug 7,457,096 Rubel und der ausgeführten 2,858,007 Rubel.

Das neueſte Heft von Dinglers polytechniſchen Journal berichtet als etwas Neues, daß Hare in England Bier aus Erdäpfeln zu machen gelehrt habe. Dieſe Kunſt kennt man in Deutſchland ſchon ſeit langen Jahren. Eben dort wird, weil ein Landwirth in einem engl. Journal fragt, wie hoch eine gute Knochenmüle kommt, der ſonderbare Schluß gezogen, daß man in England noch keine Knochenmülen kennt.

Nach einer neuen großherzoglich heſſiſchen Verordnung iſt es den Gold- und Silber-Arbeitern und Juwelierern geſtattet, ſowol 12- als 13-löthiges Silber, ſo wie, auſer dem 18- und 14karatigem Golde, auch geringere Qualitäten, bis zu 8karatigem Golde, zu verarbeiten. Dagegen ſind dieſelben verpflichtet, allen ihren Fabrikaten — mit Ausnahme von Kleinigkeiten unter 2 fl. Werth — den Gehalt des Goldes oder Silbers, nebſt einem beſondern, den Anfangsbuchſtaben ihrer Geſchlechtsnamen, ſo wie das Stadt- oder Ortswappen ihres Wohnorts, ausdrükenden Stempel, bei Strafe der Konfiskazion der Ware, aufzuſchlagen.

Von Sincapore iſt kürzlich das Schiff „Sarah-Chriſtie“ mit der reichſten Ladung an oſtindiſchen Produkten, die je nach Europa gekommen, zu London eingelaufen; man ſchlägt ſie mäſig gerech-

net auf 250,000 Pfd. an; Schiff und Fracht auf 20,000. Auf der Fahrt von St. Helena in 29° 30′ N. B., 40° W. L. entging dieſes Schiff am 22. April nur mit Mühe den Seeräubern, die es einige Stunden lang jagten, durch den Einbruch der Nacht. Es werden wieder gräßliche Mord- und Raubgeſchichten, die andere Schiffe in dortiger Gegend betroffen, gemeldet.

In Surinam wird eine Bank errichtet. Das Kapital ſoll 3 Millionen Gulden betragen, die im Mutterlande bleiben und ſtatt deren in den weſtindiſchen Beſizungen Bank-Billets zu gleichem Betrage in Umlauf gebracht werden.

Die Dividende der öſtreichiſchen Nazionalbank beträgt für das erſte Halbjahr 1829 30 fl. Bankvalute für jede Akzie, welche vom 1. Juli an erhoben werden kann.

Zwiſchen Frankreich und Haiti iſt ein Finanz- und Handelstraktat abgeſchloſſen worden.

Braſilien macht eine Anleihe von 800,000 Pfd. Sterl. in London, welche das Haus von Rothſchild übernommen haben ſoll.

In Linſeys Reiſe in Portugal wird bemerkt, daß 1827 5000 Pipen Wein von Porto ausgeführt worden ſeyen, ohne daß ein Pfennig Zoll dafür bezalt worden ſei. Eben ſo hätten von 13 Schiffen, die ausladeten, nur 4 die Zölle bezalt, und die engliſchen Baumwollenwaren fanden troz der Verbote dort und von Porto aus in Spanien einen leichten Eingang, indem man ſich mit dem Grenzzollamt leicht verſtändigen kann.

Auf den Philippinen blüht der Handel auf, ſeitdem die ſpaniſche Regierung ihr Prohibitivſiſtem gemildert hat. Die Ausfuhr iſt bereits dreimal größer als früher und die Zal der Armen hat ſich ſehr vermindert.

In Amſterdam werden am 22. Juni 25761 Balley und 24 Fäſſer java und 3101 Ballen ſumatra Kaffe verkauft.

Der Antrag, den Zoll auf fremde Wolle zu erhöhen, iſt von Seite der engliſchen Miniſter bekämpft worden, und ſie werden in dem gegenwärtigen Zoll auf die Einfuhr fremder Wolle keine Veränderung vornehmen. In England ſind bekanntlich die Grundeigenthümer auf Koſten des Fabrikſtandes begünſtigt, indeſſen hat die durch Huskiſſon bewirkte Herabſezung des Einfuhrzolls auf Wolle ſchon den beſten Erfolg gehabt. Auch die Ausfuhr der langen brittiſchen Schafwolle und des wollenen Garns hat ſehr zugenommen. Sie wurde erſt Ende 1824 erlaubt, als der Zoll auf fremde Wolle von 6 Pence auf einen herabgeſezt wurde, und ſtieg von 112,424 Pfd. im J. 1825, auf 278,552 Pfd. im Jahr 1827, auf 1,669,398 Pfd. im vorigen Jahre während die Wollgarnausfuhr von 76,961 Pfd. im J. 1825, ſich auf 436,722 Pfd. im vorigen Jahr hob. Erſt wenn England noch mehr aus dem Prohibitivſiſtem herausgegangen, und die Getreideeinfuhr frei ſein wird, werden die Gewerbe ihre ganze Entwiklung erhalten.

Amſterdam, 1. Juni.

London 2 Mon.	12.02 1/2 12.	Porto	36.63 7/10
k. S.	12.10 12.07 1/2	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.12 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	80.50
Bordeaux 2 M.	56 12 5/10	Hamburg 2 M.	35.16 7/10
k. S.	56.37 5/10	k. S.	35.43 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	36.05 2/10
Madrid —	101.75	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.81 2/10		

Leipzig, 6. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 B.		2 M.	137 1/8 B.
Augsburg, k. S. 100 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 G.		2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.		2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 B.		2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.		2 M.	145 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/4 B.		3 M.	6. 13 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 77 3/4 B.	3 M.	77 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B.	2 M. 99 5/8 B	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 6. Juni.

Amſterdam	k. S.	138 B		Silber. und Gold	
ditto	2 M.	137 1/2 B		Neue Louisd'or	11. 10
Augsburg	k. S.	100 1/8 B		Friedrichsd'or	9. 60 1/2
Berlin	k. S.	104 3/4 B		Kaiſerl. Ducaten	5. 36
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 7/8 B		do. neuem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		20 Franks-Stüke	9. 28
Hamburg	k. S.	145 7/8 B		Souverainsd'or	16. 30
ditto	2 M.	145 1/4 B		Gold al Marco W. Z.	317.
Leipzig	k. S.	100 1/4 B			
do.	in der Meſſe	—		Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149 3/8 B		Conventionsthaler	— —
Lyon	k. S.	78 1/2 B		Holl. Gulden	— 68
Paris	k. S.	78 3/8 B		Preuß. Thaler	1. 44 5/8
ditto	2 M.	78 B		5 Frank-Thaler	2. 20 1/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B		Fein Silber 16 Löth.	20. 12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 10
Disconto		3 1/2 B		dito 6 Löth.	20. 8

Paris, 3. Juni. 5 prC. Renten 108 Fr. 65 C. 3 prC. R. 80 Fr. 60 C. 5 prC. Sp. Guebb. 78½ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 85 Fr. 65 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

70. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. Juni 1829.

* Wechſelrecht.

(Fortſezung.)

S. 404, 405 der erſten Abtheilung wird geſagt, Rectawechſel könne der Bezogne, im Zweifel, nur auf eignes Riſiko acceptiren (?) — und dann hinzugefügt: „der Bezogne wird jedoch von allem Riſiko frei, wenn ein Rectawechſel auf Avis lautet und der Ausſteller es verſäumt, im Avis anzuzeigen, der Wechſel ſei ein Rectawechſel.“ — Wenn der erſtre Saz richtig iſt, — warum ſollte dann der Traſſant für die Uebereilung des Traſſaten büſen müſſen? Nach S. 345 derſelben erſten Abtheilung würde übrigens keinesfalls erforderlich ſein, daß der Wechſel auf Avis laute, vielmehr ſich der Avis von ſelbſt verſtehen. —

S. 387 Note b. ſagt Hr. B.: Wenn der Bezogne, ſtatt zu acceptiren, alsbaldige Zalung anbiete, ſo müſſe der Inhaber, da er ſeinen Zwek dadurch um ſo ſchneller erreiche, dieſe Zalung ſogleich annehmen; widrigenfalls trage er die Gefahr, wenn der Bezogne ſpäter, ſtatt zu zalen, blos acceptire, oder gar die Acceptazion verweigre. S. 462 erfahren wir dagegen, daß der Inhaber vor Verfall keine Zalung anzunehmen brauche.

S. 624, 625 ſagt Hr. B., eine „Verpflichtung zur Ausſtellung und Annahme einer Nothadreſſe“ ſei (abgeſehen von beſonderer Vereinbarung) nicht vorhanden, fügt aber gleich darauf hinzu: wolle man ihm hierin nicht beiſtimmen, ſo möge man folgende Regel annehmen: „eine Nothadreſſe muß zwar nicht gegeben, wol aber, wenn ſie da iſt, vom Inhaber beachtet und anerkannt werden.“ Man könne auch ſo ſagen: „dem Inhaber darf keine Nothadreſſe aufgedrungen werden, aber er kann eine ſolche fordern.“ Doch ſcheine die erſte Regel dem wahren Verhältniß mehr zu entſprechen. — — —

Ein recht arges Beiſpiel von Unachtſamkeit findet ſich S. 494, 495 der erſten Abtheilung, wo es, in Bezug auf die Verfallzeit der Wechſel, heißt:

„Die Woche wird in Wechſelgeſchäften durchgängig zu 7, der Monat zu 30, das Jahr zu 365 Tagen berechnet, und man macht keinen Unterſchied zwiſchen Monaten von 28, 29, 30 oder 31 Tagen. Lautet daher ein Wechſel vom Januar z. B. 4 Wochen oder 1 Monat nach Dato, ſo lauft die Friſt mit dem 28. Februar ab, gerade ſo gut, wie ein Wechſel vom 29, 30, 31. Januar. — Ein Vierteljahr iſt immer 3mal 30 Tage.“ — Aber 1) bekanntlich wird bei Beſtimmung der Verfallzeit von Wechſeln ein Monat keineswegs zu 30 Tagen gerechnet. 2) Ein Vierteljahr iſt daher auch, in derſelben Hinſicht, nicht = 90 Tage, ſondern drei Kalendermonate. 3) Ein Wechſel vom (28. — ?) Januar, 1 Monat nach Dato zalbar, kann nicht am nämlichen Tage zur Zalung verfallen, wie ein 4 Wochen nach Dato zalbarer und am nämlichen Tage ausgeſtellter Wechſel. Auch das Beiſpiel, ebendaſelbſt in der Note, zu Erläuterung der Redukzion des alten Styls auf den neuen Styl, iſt fehlerhaft.

In dieſer Art, — dabei mit mannigfachen Wiederholungen und Einmiſchung ganz fremdartiger Dinge, — hat Hr. B. das deutſche Wechſelrecht behandelt.

Werfen wir nun einen Blik auf die „Berükſichtigung,“ welche Hr. B. dem franzöſiſchen, engliſchen, italieniſchen, holländiſchen und däniſchen Wechſelrecht erwieſen hat! Mühſam, ſagt Hr. B. in der Vorrede, aber lohnend ſei ihm das Studium

der benannten fremden Wechſelrechte geweſen; kein früherer Bearbeiter des Wechſelrechts, ſagt Hr. B. S. 99 der erſten Abtheilung, habe den fremden Wechſelgeſezgebungen die erforderliche Aufmerkſamkeit bewieſen.

Die *italieniſchen* Wechſelgeſeze, äuſert Hr. B. S. 87, 88 der erſten Abtheilung, geben für die Wiſſenſchaft nicht die zu erwartende Ausbeute; die dem italieniſchen Wechſelrecht von Hrn. B. gewordne Berükſichtigung beſchränkt ſich daher im Weſentlichen auf (ſparſames) Allegiren des Baldaſſeroni. Azuni's Dizionario della giurisprudenza mercantile. (Livorno 1822) hat Rec. bei Hrn. B. nicht einmal angeführt gefunden. — Daß Siena bereits 1292 Statuten über Wechſel gehabt habe, wie Hr. B. a. a. O. ſagen zu wollen ſcheint, würde äuſerſt intereſſant ſein; der allegirte v. Martens (Urſprung des Wechſelrechts, Anhang S. 10) ſagt *dis* aber keineswegs.

Von der *däniſchen* W. O. v. J. 1825 ſagt Hr. B. S. 92 der erſten Abtheilung, ſie verdiene in mannigfacher Hinſicht Beachtung. Aber *die* Beachtung, welche Hr. B. derſelben z. B. S. 544 der erſten Abtheilung erwieſen hat, iſt gewiß nicht zu billigen. Es heißt a. a. O.: „hat der Acceptant die Unvorſichtigkeit begangen, mehrere Exemplare desſelben Wechſels neben einander zu acceptiren, ſo ſchüzt ihn Nichts gegen die Zalung *eines jeden* derſelben, wenn ſie z. B. durch vollgültige Giri in verſchiedene Hände kamen, und deren Inhaber ſie, weil der Acceptant jedes derſelben acceptirt hat, als mehrere von einander verſchiedene Wechſel betrachtete, wiewol mit der einzigen *Ausnahme*, ſobald die Bezeichnung Prima, Secunda, Tertia u. ſ. f. irgendwo zu den weſentlichen Beſtandtheilen gehörte und dieſelbe einmal vergeſſen wäre, *wo denn kein einziges Exemplar Gültigkeit anſprechen könnte.*“ Hierbei wird §. 15 der däniſchen W. O. allegirt, mit der Bemerkung: daß danach, wenn die Bezeichnung Prima, Secunda u. ſ. f. fehle, jedes Exemplar *gegen den Ausſteller* als ein ſelbſtſtändiger Wechſel gelte. Damit hat aber die däniſche W. O. gewiß nicht ſagen wollen, daß die Acceptazion eines Wechſelexemplars, welches nicht als Prima, Secunda etc. bezeichnet, — alſo, in Bezug auf Dritte, als Solawechſel zu betrachten — iſt, unverbindlich ſei! Die däniſche W. O. erfordert *nicht*, gleich den von Treitſchke, Handbuch des Wechſelrechts §. 122 coll. §. 328, allegirten öſtreichiſchen und bayeriſchen Wechſelgeſezen, daß Solawechſel ausdrüklich als ſolche bezeichnet ſeien.

Beiläufig iſt hier zu bemerken, daß die neue däniſche W. O. keineswegs, wie Hr. B. S. 92 vorausſezt, in Altona Geſezeskraft hat; vielmehr gilt daſelbſt immer noch die mittelſt Publikazion vom 7. Okt. 1713 eingeführte Kopenhagner W. O. vom 16. April 1681, ſamt den ſich darauf beziehenden ſpäteren Verfügungen. Daß, wie Hr. B. ſagt, die neue däniſche W. O. keines in fortdauernder Gültigkeit bleibenden Lokalſtatuts erwähnt, iſt ganz irrelevant, da däniſche Geſeze keineswegs, ohne beſondre Recepzion, den in Schleswig und Holſtein beſtehenden Geſezen derogiren.

Was das *franzöſiſche* Recht betrifft, ſo will Rec. hier nur auf die irrige Anwendung der aus dem Zuſammenhang geriſſenen Aeuſerung des Vincens „les mandataire jusqu'à l'acceptation effective n'est pas lié par sa correspondance“ (S. 433 der erſten Abtheilung), und auf die, — gleichfalls auf Mißdeutung einer Stelle des Vincens beruhende, — Behauptung (ebendaſ. S. 462) aufmerkſam machen, daß in Frankreich ein Wechſel nicht per compensationem bezalt werden könne.

Wenden wir uns nun zum *niederländiſchen* Recht! —

S. 85 der erſten Abtheilung verſichert Hr. B., 1826 ſei in Holland das neue Handelsgeſezbuch an die Stelle des zur Zeit der franzöſiſchen Zwiſchenregierung daſelbſt eingeführten franzöſiſchen Code de commerce getreten. — Dis iſt *unrichtig* (ſ. die Vorrede der „*niederl. und großbr. Wechſel- und Münzgeſ.*“ Frankf. 1827). Das niederländiſche Handelsgeſezbuch iſt zwar keineswegs (wie neuerdings in einem Literatur-Blatt behauptet worden iſt) ein noch zur Diskuſſion ausgeſezter Entwurf, ſondern *Geſez*; dasſelbe wird aber, nach einer unterm 28. Jan. 1829 von Seiten der Regierung an die zweite Kammer der Generalſtaaten geſchehnen Mittheilung, erſt mit dem 1. Jan. 1830. — oder, wenn der Kodex über das Kriminalverfahren in gegenwärtiger Sizung der Generalſtaaten nicht angenommen werden ſollte, binnen 8 Monaten nach deſſen Annahme, — zugleich mit dem Zivilgeſezbuch, den Geſezbüchern über das Zivil- und Kriminal-Verfahren, und dem Geſez über die Organiſazion der richterlichen Gewalt und die Juſtizverwaltung durch ein königliches Dekret in *Ausübung* geſezt werden; die Annahme des Strafgeſezbuchs ſoll, nach einer Mittheilung der Regierung, *nicht* abgewartet werden. — Im Nachtrag, S. 504 der zweiten Abtheilung, berichtigt Hr. B. jenen Irrthum — doch auf eine ſchwankende Weiſe, — indem er ſagt, „nach

glaubwürdiger Verſicherung" ſei das niederländiſche Handelsgeſezbuch noch nicht in Kraft getreten. Dieſe wichtige Berichtigung hätte Herr B. nicht im „Nachtrag," ſondern unter den „Berichtignngen," aufnehmen ſollen, — um ſo mehr, da Hr. B., an mehreren Stellen, von dem franzöſiſchen Recht abweichende Diſpoſizionen der niederländiſchen W. O. als dermalen geltendes niederländiſches Recht angeführt hat. — Zu bemerken iſt hier, daß keiner der 22 Geſezesvorſchläge, Modifikazionen und Abänderungen in den Geſezbüchern über das bürgerliche Recht, über das Handelsrecht und das Zivilprozeßverfahren betreffend, — welche im Oktober 1828 von Seiten der Regierung an die zweite Kammer der Generalſtaaten gelangt und ganz neuerdings in lezterer diskutirt worden ſind, — ſich insbeſondere auf das Wechſelrecht bezieht.

(Beſchluß folgt.)

* London, 2. Juni. Kaffe faſt. Für Indigo ſind bedeutende Aufträge eingegangen, die aber nicht ausgeführt werden, weil für Rechnung liverpooler Spekulanten eine Aukzion angeſezt iſt. Leztere haben noch große Vorräthe. Zuker flauer und barbadoes wurde heute 1 s niedriger bezalt. Raffinirte ſind wegen des geringen Vorraths dagegen um 1 s geſtiegen. F. weiß braſil wurde heute zu 38 s, brauner bis ord. gelb. zu 18—$23\frac{1}{2}$ s bezalt. — Auffallend iſt die ſchnelle Zunahme des Kaffebaues in Oſt- und Weſtindien, während der Verbrauch in Europa beinahe ſtilleſtehend iſt. Die Mitbewerbung iſt ſo groß und der Preis ſo niedrig, daß in den Kolonieen, wo die Ausgaben groß ſind, wie in Jamaika, der Pflanzer nicht rein 3 den gewinnt, um die Zinſen für Vorſchüſſe und die Koſten der Wohnung zu deken. Auch in den Märkten des Innern bemerkt man eine auffallende Veränderung. London hat größtentheils aufgehört, die allgemeine Niederlage des Kaffe's und Zukers zu ſein. Antwerpen, das nach dem lezten Frieden wenig Geſchäfte machte, iſt jezt ein allgemeiner Markt geworden. Es erhielt von Havre in den ſechs lezten Monaten 1828 4935 Kiſten Zuker, und 1829 6950 Kiſten und 15,000 Arroben Kaffe, während von da nichts nach England geſandt wurde.

Mannigfaltiges.

Ergiebigkeit des Platanus in Mexiko. Der Raum, deſſen Temperatur der Kultur des Platanus günſtig iſt, beträgt über 50,000 Q. Meilen mit ungefähr 1 Million Einwohnern. In den heißen und feuchten Thälern der Intendanz von Vera-Cruz am Fuße der Kordillera von Orizava überſteigt die Frucht des Platanus oder Arton manchmal drei Decimeter und häufig 20 bis 22 Centimeter, alſo 7 bis 8 Zoll an Dike. In dieſen fruchtbaren Regionen, beſonders in der Umgegend von Acapulco, San-Blas und bei dem Fluſſe Goazacoalcos enthält eine Traube von Platanen 160 bis 180 Früchte und wiegt 30 bis 40 Kilogramme (etwa 60 bis 80 Pfund). Schwerlich möchte auf der ganzen Erde eine andere Pflanze exiſtiren, die auf einem ſo kleinen Raume eine ſo bedeutende Maſſe von Nahrungsſtoff trägt. Acht oder neun Monate nach der Anpflanzung beginnt der Platanus ſchon zu tragen; die Frucht kann man nach zehn bis eif Monaten ernten. Schneidet man den Stamm ab, ſo findet ſich unter den vielen Zweigen, welche aus den Wurzeln ſchlagen, ſtets ein Schößling, der $\frac{2}{3}$ von der Höhe des Mutterſtammes erreicht und drei Monate ſpäter Früchte trägt. So verbreitet ſich und gedeiht eine Anpflanzung von Platanen, die in den ſpaniſchen Kolonieen platanar genannt wird, fort, ohne daß der Menſch andere Sorgfalt darauf zu verwenden hat, als daß er die Aeſte, deren Frucht gereifet iſt, abſchneidet, und die Erde um die Wurzeln zwei bis dreimal des Jahres etwas umgräbt. Ein Gebiet von 100 Q. Metres Oberfläche kann wenigſtens 30 bis 40 Fuß Platanen tragen. In einem Jahre trägt dieſes Land, die Frucht nur zu 15 bis 20 Kilogrammen Schwere gerechnet, über 2000 Kilogramme oder 4000 Pfd. Nahrungsſtoff. Dieſelbe Fläche, mit Weizen beſäet, würde in den beſten Gegenden Frankreichs nicht über 30 Pfund Getreide oder 90 Pfund Kartoffeln geben. Der Nahrungsſtoff der Früchte ſteigt zwar nicht nach Verhältniß ihres Gewichts; der Platanus iſt nährender als die Kartoffel, enthält aber auch, wie dieſe, viel wäſſerige Theile. Aber eine halbe Hectare oder ein Morgen, deſſen Produkt an Getreide nicht zwei Individuen ernähren würde, kann deren über 50 durch ſeine Platanen-Früchte ernähren. Werden dieſe zerſchnitten und wie die Feigen aufbewahrt, ſo geben ſie ein angenehmes und geſundes Nahrungsmittel. In denſelben Gegenden verlangt der Anbau des Maniok, aus welchem eine Art Brot gemacht wird, mehr Arbeit und längere Zeit, trägt aber auf einem

kleinen Raume eine vorzüglichere und nahrhaftere Frucht als der Platanus. Der Mais wird in den heißen und gemäſsigten Gegenden angebaut. Alle dieſe Pflanzen der Tropenländer bringen auf geringem Raume und mit wenig Arbeit ungleich mehr Nahrungsſtoff hervor, als die fruchttragenden Pflanzen Europa's, und würden in Unter-Mexiko eine viel größere Bevölkerung möglich machen, als in den glüklichſten Gegenden jenes Erdtheiles.

Krappblüte. Hr. Lagier in Avignon ſtellt jezt den Farbſtoff des Krapps rein dar, unter dem Namen Krappblüte (fleur de garance), ſo daß man mit einem Theil derſelben eben ſo viel färben kann, als mit 20—25 Theilen des beſten Krapps.

Neue Segel. Ein Matroſe in England hat Segel mit einem Trichter erfunden, welche die Gewalt der Luft bei Mangel an Wind vermehren, und den Wind bei Sturm ſchwächen, und dafür ſogleich den Rang eines Schiffsoffiziers erhalten.

Verſchiedenes.

Die Zeitungen von Mancheſter heben den Umſtand hervor, daß die Meſſen in Frankfurt a/M. und Leipzig ſehr gut ausgefallen ſeien, und daß daher die Fabrikanten bald beſſere Zeit erwarten dürfen.

In Frankreich finden zum größten Vortheile des allgemeinen Walſtandes keine Wegzölle ſtatt, dagegen ſind die Zölle auf den Kanälen bedeutend, wodurch der Vortheil, den ſie durch billigere Fracht gewähren, zum Theil wieder aufgewogen wird.

In der franzöſiſchen Deputirtenkammer machte Hr. Moyne den Vorſchlag, die Soldaten zum Straſſen- und Kanalbau zu verwenden, wie ehemals die alten Römer thaten, und auch in Frankreich geſchah. Die Regimenter der Provence und von Burgund haben an den Kanälen du Centre und du Midi gearbeitet.

Die **Seidenzucht** macht in Preußen, beſonders bei Potsdam, bedeutende Fortſchritte.

Im Laufe des vorigen Jahrs ſind in den Häfen des ſchwarzen und aſowſchen Meeres 318 Schiffe ein- un 191 ausgelaufen. Der Werth der eingeführten Waren betrug 7,457,096 Rubel und der ausgeführten 2,858,007 Rubel.

Bekanntmachungen.

Ein in Frankfurt a/M. ſeit langer Zeit beſtehendes Droguerey- und Farbewaaren-Geſchäft, wünſchte man unter ſehr annehmbaren Bedingungen abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe **J. H. Hofmann** jun. in Frankfurt am Main.

Bei **B. F. Voigt** in **Ilmenau** iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Hausvater im Wein- und **Bierkeller** oder guter Rath, wie man alle Arten von Rhein-, Pfälzer-, Franken- und franzöſiſchen Wein, desgleichen alle Sorten von Bieren auf dem Lager behandeln, abwarten, auffüllen und abziehen ſoll, ſo daß ſie ſich gut halten und ſtets verbeſſern. Von **Joſeph Servière** ꝛc. Mit einer lithographirten Tafel. 8. Preis 36 kr. Ilmenau 1829. Bei B. F. Voigt.

Herr Servière, der ſelbſt eine Weinhandlung beſizt, gibt hier einen leichtfaßlichen guten Unterricht zur Behandlung der Getränke, der mit Nuzen geleſen werden wird.

Hamburg, den 5. Juni.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	189 1/2	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 9/16ß	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 13 M.	8 ß	Wien eff. —	147 3/4
k. S. 13 M.	9 1/2ß	Trieſt eff.	147 3/4
Madrid 3 Monat	45 1/2	Breslau 6 W.	151 3/4
Cadix —	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bilbao —	45 1/2	Leipzig Korr.	147 1/2
Liſſabon —	42	— zur Meſſe	—
Porto —	41 3/4	Duk. al Marko	102 3/4S.
Genua —	187 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11M.	4 1/2S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	28 3/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 80/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2S.
2 Mon.	35 95/100		
Antwerpen k. S.	35 80/100		
2 Mon.	35 93/100		

Nürnberg, 11. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	110
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

71. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. Juni 1829.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelbe baldigſt bei den reſpekt. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1829 zu erneuern, um in der Zuſendung keine Verſpätung zu erfahren.

* Wechſelrecht.

(Beſchluſs.)

„Im Ganzen,“ ſagt Hr. B. a. a. O., habe er über das niederländiſche Handelsgeſezbuch kein günſtiges Urtheil fällen können. Gegen dasjenige, was er — in Bezug auf den das Wechſelrecht enthaltenden Theil I. Tit. 7 jenes Handelsgeſezbuchs — zu Begründung dieſes ungünſtigen Urtheils äuſert, iſt aber gar Manches einzuwenden.

So z. B. S. 663 Note a) der erſten Abtheilung behauptet Hr. B., Art. 37 der niederländiſchen W. O. ſtehe nicht in Einklang mit Art. 12 desſelben Geſezes. Art. 35, 36 ſchreiben die Erforderniſſe eines das Eigenthum übertragenden Indoſſaments vor; Art. 37 ſagt: ein hiervon abweichendes Indoſſament ſei als Mandat zur Einkaſſirung des Betrags zu betrachten; laute es an Ordre, ſo könne ſich der Inhaber einen andern Mandatar ſubſtituiren. Art. 12 ſagt: der (auf dem Wechſel erſcheinende) Remittent ſei, obwol er wirklich nur Mandatar des Traſſanten oder eines Dritten — zu Einkaſſirung des Wechſelbetrags — ſein möge, dennoch befugt, zu indoſſiren. Dieſe Verfügungen ſtehen im vollkommenſten Einklang. Sollte aber auch in dem Wechſel ſelbſten angezeigt ſein, daß der — alsdann nur ſehr uneigentlich ſo zu nennende — Nehmer lediglich Mandatar des Traſſanten ſei, ſo würde deſſen Ermächtigung zum Indoſſiren doch ſchon dadurch ſich rechtfertigen, daß erſt durch dis Indoſſiren der — vom Traſſanten beabſichtigte — Wechſelkontrakt geſchloſſen werden würde.

S. 537 der erſten Abtheilung, heiſt es: der Traſſat, welcher den Wechſel bei Verfall zalte und ſich denſelben quittirt ausliefern lieſs, ſei als wirklicher Zaler und als rechtlich nunmehr zalfrei anzuſehen; dennoch verfügten das franzöſiſche Handelsgeſezbuch Art. 145 und die niederländiſche Wechſelordnung Art. 65 ganz ſeltſam, daß er nur als vermuthlicher Zaler anzuſehen ſei; dis werde ganz beſonders hinſichtlich verfälſchter Wechſel wichtig, aber man ſolle nur die Ausdrüke „est présumé“ und „wordt vermoed“ weglaſſen. Wirklich wäre es mehr als ſeltſam, wenn das franzöſiſche und das holländiſche Handelsgeſezbuch diſponirten, der Zaler eines Wechſels ſei als vermuthlicher Zaler anzuſehen. So können aber auch die Worte „est présumé valablement libéré“ nicht überſezt werden; vielmehr ſprechen dieſelben nur das, gar nicht ſeltſame, Princip aus, daß die Präſumzion für die Gültigkeit und volle Wirkſamkeit der unter den geſezlichen äuſern Vorausſezungen geſchehnen Zalung ſtreite. Conf. Pardessus, Cours Tom. II. Pag. 104, 105.

Auffallend iſt ferner, daß an mehreren Stellen

ältere holländiſche Geſeze und Obſervanzen, ohngeachtet der Einführung des franzöſiſchen Rechts, als noch geltend behandelt werden. So z. B. S. 174, 320 der erſten Abtheilung.

An den meiſten Stellen beſchränkt ſich die Berükſichtigung der neuen niederländiſchen Geſezgebung auf ſimples Allegiren, etwa mit beigefügter Inhaltsangabe, — worin auch ſogar Unrichtigkeiten mit untergelaufen ſind, — z. B. S. 497 der erſten Abtheilung, — in Bezug auf Art. 56 der niederländiſchen W. O. — Man vergl. den „Ueberblik der Punkte, worin der Entwurf einer erneuerten und erweiterten Wechſel- und Merkantilordnung für die freie Stadt Frankfurt von der dermaligen frankfurter Geſezgebung abweicht,“ Nachtrag (erſchienen im Juli 1828, — ſich beziehend auf die von Hrn. Dr. Bender herausgegebne kurze Kritik des Entwurfs einer Merkantilordnung für die freie Stadt Frankfurt) S. 30, 31.

Gleichen Mangel an Kritik und mannigfache Irrthümer findet man bei Hrn. B. auch in Bezug auf großbritanniſches Recht.

S. 89, 90 der erſten Abtheilung, liefert Hr. B. ein Verzeichniß der großbritanniſchen Wechſelgeſeze, und S. 130 verſichert er, dieſes Verzeichniß mit Auswahl entworfen zu haben. Daſſelbe enthält die nämlichen Geſeze, welche in den „niederl. und großbr. Wechſel- und Münzgeſezen“ abgedrukt ſind, mit Ausnahme von 37 Geo. 3. c. 28, 32. Das Neuere, z. B. die Akte 7 und 8 Geo. IV. c. 15, iſt Hrn. B. unbekannt geblieben. — Aber den Inhalt der Akten 17 Geo. 3. c. 30, und 48 Geo. 3. c. 88 gibt Hr. B. ganz falſch an; die Akte 17 Geo. 3. c. 30 handelt nicht von Wechſeln unter 20 Schilling, und iſt nicht durch 48 Geo. 3. c. 88 beſtätigt und erweitert worden. — Schottiſche und engliſche Geſeze werden mehrfach von Hrn. B. verwechſelt, und z. B. S. 592 der erſten Abtheilung, S. 49, 188, 289, 301 der zweiten Abtheilung, Geſeze, die nur in Schottland gelten, als Belege für engliſches Recht angeführt.

S. 445 der erſten Abtheilung heißt es, mit ſpezieller Bezugnahme (not. k) auf das engliſche Recht: „die Acceptazion begründe eine Vermuthung der gegebenen Dekung; hinſichtlich des Ausſtellers gelte jedoch dieſe Vermuthung nicht; dieſer müſſe vielmehr, wenn der Acceptant deren Empfang läugne, ſtets nachweiſen, daß er ſie ordnungsmäßig angeſchafft habe.“ — Dagegen ſ. niederl. und großbritan. Wechſel- und Münzgeſeze S. 311, 325, 379. Thomſon S. 606. — Chitty S. 410: „In an action by the drawer against the acceptor of a bill, payable to the order of a third person, and which the drawer has been obliged to pay, ... it is not necessary to prove that the acceptor had effects in hand, that fact being primâ facie admitted by the acceptance.“ Und dieſe Anſicht hat gerichtliche Entſcheidungen, auch aus neueſter Zeit, für ſich. — S. 356 der erſten Abtheilung, erwähnt Hr. B. ganz beiläufig, daß über den fraglichen Punkt bei Thomſon und Chitty „eigenthümliche Anſichten“ zu finden ſeien. —

S. 484 der zweiten Abtheilung heißt es,“ in England lieſen die Zinſen im Konkurſe fort, ſobald die Maſſe wenigſtens 20 Schilling auf das Pfund Sterling geben könne. Jacobſen, Umriß S. 161“ Seltſam! Zwanzig Schilling machen ja netto ein ganzes Pfund aus! — Wenn Manning und ſein Ueberſezer Jacobſen ſagen, „Zinſen müßten von der Maſſe gezalt werden, ſofern dieſelbe 20 Schilling auf das Pfund ergebe, und danach noch ein Surplus übrig ſei,“ — ſo wollen ſie damit nur den ſehr proſaiſchen Saz ausdrüken: daß — Chitty S. 464 — „in the case of an estate which turns out to be solvent, and where a surplus comes to a bankrupt, creditors have a right to interest up to the actual time of payment.“

Aehnliche Mißverſtändniſſe und Irrthümer in Bezug auf Großbritanniſches Recht finden ſich z. B.: Erſte Abtheilung S. 164, 188, 295, 337, 365, 396, 397, 447, 487, 579. Zweite Abth. S. 112, 124, 152, 168, 196, 295, 318, 465. — Geſchrieben im Februar 1829.

S.

Fortſchritte des Seidenbaues in dem Regierungs-Bezirk Potsdam im Jahre 1828. Als im Jahre 1825 die Angelegenheit der Betreibung des Seidenbaues in dem Regierungs-Bezirk Potsdam zuerſt wieder zur Sprache kam, fand ſich, daß die meiſten der während der Regierung Friedrichs II. angelegten Maulbeerbaumpflanzungen zerſtört waren. Man kann annehmen; daß gegen ½ Million größtentheils ſtarker, kräftiger Bäume in den lezten 25 Jahren umgehauen worden waren. Nach einer ungefähren Zälung mögen im Jahre 1825 deren noch 17,000 bis 20,000 vorhanden geweſen ſein. Von dieſen wurden damals noch vielleicht ⅔ von 62 Schullehrern zum Seidenbau benuzt, und es mögen in jenem Jahre etwa

500 bis 600 Pfund Seide gebaut worden ſein. Seitdem wurde dieſer Gegenſtand zuerſt von dem Kunſthändler Bolzani in Berlin, ſodann durch den Gewerbe-Verein für Preußen und endlich durch den Regierungsrath von Türk zu Potsdam auf Neue in Anregung gebracht. — Auch in Frankreich und Italien hatte die Kultur des Seidenbaues bedeutende Verbeſſerungen erhalten, die man hier benuzte und die ein günſtigeres Reſultat gaben. Hierdurch und durch die Prämien, welche der Gewerbe-Verein ausſezte, wurde der Seidenbau wieder mehr belebt. Die günſtigen Folgen blieben nicht aus. Im Jahre 1828 waren ſchon 145 Familien mit Betreibung des Seidenbaues beſchäftigt; es wurden in dieſem Jahre 14,456 Pfund Cocons, welche wenigſtens 1445½ Pfund Seide geliefert haben, erzeugt. — Auch das Verfahren beim Haspeln der Seide, auf dem der Werth dieſes Produktes weſentlich beruht, wurde verbeſſert; insbeſondere wurden zu Klein-Glinicke auf der nach dem Muſter der Maſchine des Hrn. Mylius in Mailand von Hrn. Quewa in Berlin verfertigten Haspel-Maſchine, wo ein Rad 8 Haspeln zugleich in Bewegung ſezt, 150 Pfd. Seide gehaspelt; auch wurden keine Anſtrengungen geſcheut, ein vollkommneres Verfahren beim Moulliniren der Seide darzuſtellen. Die in dieſem Jahre gewonnene Seide fand guten Abgang, und wurde zu dem Preiſe von 5 Rthlr. bis zu 6½ Rthlr. das Pfund verkauft, je nach der Güte des Haspelns. — Die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen haben nach Angabe der preußiſchen Staatszeitung ebenfalls bedeutend zugenommen. In dem Regierungsbezirk Potsdam wurden 1828 21,291 Stük gepflanzt und in den Anlagen des Regierungsrathes von Türk vom 1. Mai 1828 bis 1. Mai 1829 22,245 Stük. Auch wurden 4 ℔ Samen ausgeſäet, wovon jezt wenigſtens 100,000 junge Stämmchen in den Saamenbeeten vorhanden ſind, die den ſtrengen Winter gut überſtanden, und die in 8—10 Jahren zum Füttern der Raupen dienen können. — Viele Bäume ſind nach Königsberg, Schleſien, Halle, Zeiz, Querfurt, Lukenwalde, Angermünde, Greiffenberg ꝛc. geſandt worden.

---

* *Brotknetmaſchinen.* Wenn etwas auffallen darf, ſo iſt es dis, daß die großen Fortſchritte der Mechanik ſo ſpät erſt auf die Bereitung des Brots angewandt worden ſind. Jezt iſt jedoch in Paris der Anfang gemacht und man darf hoffen, daß dieſer Gewerbzweig nicht zurükbleiben wird. Man hat zwei Maſchinen zum Kneten des Teigs erfunden, den pétrisseur mécanique und den pétrin mécanique von Selligue, welche leztere vorzuziehen ſein dürfte, weil hiedurch die Hülfe der Hand des Menſchen ganz unnöthig wird. Bei dem pétrisseur mécanique geſchieht das Anmachen mit den Händen, und der Teig, der nur in einem Theil des Trogs geknetet wird, welche Arbeit zulezt durch einen Zilinder beendigt wird, muß mit der Hand herausgenommen werden, während Hrn. Selligue's Maſchine das Anmachen und Kneten ganz allein bewirkt. Der feingeknetete und leichte Teig geht zulezt in Geſtalt einer holen Wurſt aus der Maſchine.

Verſchiedenes.

Die brittiſchen Beſizungen in Oſtindien enthalten (mit Einſchluß der Gebiete der abhängigen Vaſallenfürſten) mehr als 55,000 deutſche Quadratmeilen, auf denen 123 Millionen Menſchen wohnen. Die Kompagnie unterhält, um dieſe zu beherrſchen, 40,000 Britten, wovon 2000 bei der Verwaltung, 3000 bei der Juſtiz angeſtellt ſind; 7000 ſind Kaufleute und Seeleute, die übrigen meiſt Soldaten. Das Heer aus eingebornen Indiern zält über 300,000 Mann, was in Vergleich mit der Größe des Landes, und der Menge Soldaten, welche auch winzige europäiſche Fürſten haben, äuſerſt wenig iſt.

Zu Albubes bei Bayonne hat man ſehr gute Porzelanerde gefunden.

In London bedient man ſich jezt faſt lauter *grüner Nachtlampen*, auch grüner Glasgloken, auf den argandſchen Lampen, indem durch den Glanz der weißen Lampen unter hundert Perſonen jährlich drei an Augenübeln leiden ſollen. (Um die ſo häufige Augenſchwäche der gelehrten Welt des Auslandes zu mindern, wird es aber auch nöthig ſein, die ſo verderbliche einförmige, (ſogenannte) lateiniſche Schrift unſrer ähnlicher zu machen).

Die Stadträthe von Bergerac (Dordogne) und Marmande (Lot und Garonne) haben einſtimmig die Abſchaffung der Thor-Acciſe vom Weine beſchloſſen. Es heißt, daß auch Bourg und mehrere andere Städte dieſem Beiſpiele folgen werden. (In mehrern deutſchen Städten beſtehen gleichfalls ſolche höchſt läſtige Abgaben auf Lebensmittel, die in die Stadt gebracht werden, deren Ertrag mit der veranlaßten Zeitverſäumniß in keinem Verhältniß ſteht, und die daher aufgehoben zu werden verdienten).

Der berühmte engliſche Chemiker. Sir *Humphry Davy*, iſt am 28. Mai zu Genf, auf der Rükreiſe von Italien, an einem Schlagfluß geſtorben. Er war 1779 zu Penzance, in der Grafſchaft

Cornwallis geboren, und machte in der Chemie Entdekungen, die in ihrer Art eben ſo ſehr Epoche bilden, als früher die von Lavoiſier.

Die Zal der 1827 zu Mexiko eingetroffenen Fremden übertrifft die der frühern Jahre bei Weitem.

Herr Ternaux behauptet, der Abſaz der franzöſiſchen Tuchmanufakturen, der noch vor wenigen Jahren in Deutſchland und Rußland an 60 Millionen Franken betrug, ſei nun auf 20 Mill. herabgeſunken; durch die übertriebene Auflage auf fremde Wolle habe man die ſpaniſchen Fabriken ermuntert, die nun viermal mehr Tuch liefern, als früher.

Die Schwierigkeit, die im Sommer oft ſo ſeichten Ströme des öſtlichen Theils Preußens mit Dampfmaſchinen zu befahren, kann als überwunden erachtet werden. Das erſte, der berliner Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft gehörige Dampfboot hat am 17. Mai, von Hamburg kommend, vor Magdeburg angelegt. Die geſtellte Aufgabe, ein Dampfſchiff in einem Fahrwaſſer zu bewegen, welches zuweilen nicht mehr als 18 bis 20 Zoll Tiefe darbietet, ſcheint mithin vollſtändig gelöſt zu ſein.

Bekanntmachung.

Ein in Frankfurt a/M. ſeit langer Zeit beſtehendes Drogueren- und Farbewaaren-Geſchäft, wünſchte man unter ſehr annehmbaren Bedingungen abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe J. H. Hofmann jun. in Frankfurt am Main.

Berlin, 9. Juni.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	140 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	139 7/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/4	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149	—	148 3/4
London	1 LStl.	3 Mt.	—	—	6.22 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 5/6	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	101 3/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 5/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 10. Juni.

				Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	98 1/16
	Bank-Akzien	3	—	—	1330
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	162 3/8
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	124 3/4
	Bethmann. Oblig.	4	—	78 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	86 1/8	
	Stadt-BancoOblig.	2 1/2	—	—	63 1/2
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	96 7/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 3/8	—
	ditto	5	—	104	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	107 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 3/8
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		—	75 7/8	—
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 5/8	—
	fl. 50 Looſe		—	49	—
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	100 3/4
Leiningen.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	35	—

Amſterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig	k. S.	100 3/8 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	Do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 3/4 B	ditto	2 M.	149 1/4 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	145 7/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B
ditto	2 M.	145 3/8 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 1/2 B

Augsburg, 11. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 56 G
	2 „	108 1/4 B		2 „	9. 56 B
Hamburg	1 „	114 5/8 G		3 „	9. 55 B
	2 „	114 3/8 G	Paris	1 „	117 1/4 G
Wien in 20r	1 „	99 3/4 G		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 1/2 G		3 „	116 3/8 G
	3 „	99 1/8 G	Lyon	1 „	117 1/4 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	99 G	Mayland	1 „	59 6/8 G
	in die Meſſe	—		2 „	59 7/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	61 G
	2 „	—		2 „	51 1/4 G
Leipzig	1 „	99 1/2 G	Livorno	1 „	57 1/2 G
	2 „	—		2 „	57 3/4 G
	in die Meſſe	—	Trieſt	1 „	99 3/4 G
				2 „	99 3/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 G
„ kaiſerl.	103 3/4 G	Conv. Thlr.	100 1/5 G
„ al marco	109 1/2 G	„ 20r	100 1/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
„ al marco	284 3/4 G	Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Mard'or	294 3/4 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.; pr. St.	9. 28 G	„ 4 à 8 „	20. 10 G

Bayer.	Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
	detto à 5 — — —	104 3/8 B.	104 1/8 G.
	Lotterieloofe: E—M. à 4 o/o	107 3/8 B.	107 G.
	detto unverzinsliche à fl. 40.	— B.	128 1/2 G.
	detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G.
	detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr.	Rothſchild-Looſe prompt	163 B.	162 3/8 G.
	detto detto 2 M.	— B.	— G.
	Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	125 1/2 B.	125 1/4 G.
	detto detto 2 M.	125 3/4 B.	125 1/2 G.
	Metalliques à 5 o/o prompt	98 5/8 B.	98 3/8 G.
	detto detto 2 M.	98 1/2 B.	98 1/4 G.
	Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1115 B.	1113 G.
	detto M. mit 2divid. 1. Juli	1117 B.	1115 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

72. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. Juni 1829.

*Unſere Gewerbsgeſezgebung.

Allgemein wird ſchon ſeit Jahrzehnten über das Vielregieren und die Vielſchreiberei geklagt, und noch iſt wenig zur Abhülfe dieſes groſſen Uebels der europäiſchen Geſellſchaft geſchehen, das die Länder und die Völker verarmen macht, und vor lauter Thätigkeit auf dem Papier die nüzliche Thätigkeit der Wirklichkeit zerſtört.

Sehr wahr bemerkte vor einigen Jahren ein Nordamerikaner, daß in der Hälfte der Zeit, welche man in Europa zum Inſpiziren, Berichtabſtatten, Planaufnehmen, Begutachten einer neuen Straſſe, neuer Brüke u. dergl. nöthig habe, dieſelbe ſchon fertig da ſtehe, und zwar oft für dasſelbe Geld, das hier an leere Schreiberei verwendet wird.

Die Urſache hievon iſt, daß der Feder bei uns eine zu groſſe Herrſchaft eingeräumt worden iſt; und zwar auf Koſten der Praxis, und oft ſelbſt der geſunden Vernunft.

Einſt regierte der Adel allein. Später riß der geiſtliche Stand die Herrſchaft an ſich (im Mittelalter); dann kam ein guter Theil an die Zünfte und in neuerer Zeit an den ſchreibenden Stand. Nicht mit Unrecht heißt es über ihn in J. C. Leuchs Handels- und Gewerbsfreiheit: „Er nahm die „Arbeiten des Handwerkers, des Landmanns, des „Künſtlers *) für ſeine nuzloſe papierne Thätigkeit „in Anſpruch; und nicht zufrieden von deſſen Geld „zu zehren, ſtörte er ihn in den Mitteln, dasſelbe „zu erwerben. Er glaubte, daß alles nur für ihn „da ſei, nur durch ihn gut gehen könne, während es „gerade ohne ihn weit beſſer gegangen wäre.“

Als die Zünfte in ihrem vollen Glanze beſtanden, war doch alles, was nicht zünftig war, vollkommen frei. Und ſo drükend auch der Unſinn dieſer Inſtituzion für viele Stände ſein mochte, ſo waren es doch nur einige wenige, beſonders anfangs, ehe die Zünfte noch mehr ausgedehnt wurden, und das Uebel blieb in gewiſſen Gränzen.

Als die Polizeien unter dem Namen Konceſſion anfingen das Zunftweſen in ſeinen Grundveſten zu erſchüttern, kamen ſie bald dahin, alles konceſſionabel zu machen.

Nun bedurfte man zu allem, was man betreiben wollte, eine Konceſſion, und ſtatt des Uebels des Zunftweſens, das ſich nur auf einige Gewerbe erſtrekte, laſteten nun die Uebel des Konceſſionsweſens auf allen, und die Schreiberei wurde ins Vielfache vermehrt.

Die Gewerbsbeeinträchtigungs-Streitigkeiten, die früher blos bei zünftigen Gewerben möglich waren, wurden nun auf alle ausgedehnt, denn da die Polizei das Recht hatte, eine Konceſſion zu geben, hatte ſie auch das, eine zu verweigern, und jeder konnte hoffen, mit Hülfe derſelben einen Konkurrenten zu entfernen, und ſich mehr und weniger ein Monopol zu ſichern. Wenigſtens war dieſe ſüße Hoffnung eines Verſuches werth.

Wozu eine Konceſſion zu einem Gewerbe, auf dem nicht unmittelbare Zunftgeſeze laſten? Iſt das Gewerbe nüzlich, ſo ſcheint eine Erlaubniß überflüſſig; die Regierung ſollte im Gegentheil froh ſein, daß ſich jemand findet, der es betreibt.

Iſt es ſchädlich, ſo ſollte es an ſich verboten ſein.

*) Auch die des Kriegers. Wer weiß nicht, daß das ſchreibende Kriegsperſonal bei dem lezten franzöſiſchen Feldzug nach Spanien faſt mehr koſtete, als der Krieg, und wie viel mag es bei dem jezigen ruſſiſch-türkiſchen ſchon verſchuldet haben.

Der Grundſaz: „was nicht verboten iſt, iſt erlaubt,“ der in England ſo Vieles ſehr vereinfacht, war aber nicht Sache unſers ſchreibenden Jahrhunderts. Es ſtellte dagegen den auf: „was wir nicht erlaubt haben, iſt verboten,“ und nun war alles unter die Feder zu bringen.

In Bayern hat man in den leztern Jahren einige Vorſchritte gemacht. Man hat unter andern die Leinenweberei auf dem Lande für frei erklärt. Aber warum nur dieſe? warum nicht mehr? Warum wurden nicht die ſtreng zünftigen Gewerbe, bei welchen man eine Zuflucht oder eine Konceſſion nöthig hielt, namentlich aufgeführt und alle andern frei erklärt. Auſerordentlich viel unnöthige Schreiberei wäre dadurch vermieden worden und Jeder hätte dann wenigſtens gewußt, wo er keine Prozeſſe zu erwarten hätte: zwar nur ein negativer, aber bei uns leider noch ein groſer Vortheil.

Etabliſſemente, deren Abſaz nicht örtlich iſt, ſollen nach dem Gewerbegeſez keine Hinderniſſe erfahren. Warum bedürfen ſie dann aber einer Konceſſion; warum werden Einreden des Gegentheils gehört und Protokolle aufgenommen? Heißt dis nicht die unnöthige Schreiberei vermehren, und wäre es nicht ungleich beſſer, alle dieſe Gewerbe namentlich für frei zu erklären, und ſo jede Schreiberei über dieſelben aufzuheben.

Das neue Gewerbsgeſez war eine groſe Wolthat für Bayern; indem es die Feſſeln, welche die Gewerbe und jedem Aufflug zum Beſſern ſo lange darniederhielten, etwas lüftete. Ob es aber die Gewerbsſtreitigkeiten und die Schreiberei vermindert habe, bezweifle ich, und doch wäre dieſen zwei groſen Uebeln ſo leicht zu begegnen. Einen ſprechenden Beweis zu den nachtheiligen Folgen unſrer Geſezgebung gibt gleich wieder der in München errichtete Verein zur Unterſtüzung unbemittelter Wöchnerinnen. Es iſt nach öffentlichen Blättern ein Hauptzwek deſſelben, denjenigen Perſonen die nothwendige Hülfe zu bringen, welche in dem Glauben, daß ihnen nichts mehr zur Anſäſſigmachung mangle, einen Fehltritt begingen, aber ſich nun durch Gewerbsſtreitigkeiten aufgehalten, um ihr Vermögen gebracht, oder ſelbſt von dem Urheber verlaſſen ſehen, der mittlerweile der vielen Hinderniſſe müde, vorzieht, ſich durch eine Wittwe oder dergl. in ein Geſchäft hineinzuheirathen! Solche Thatſachen ſagen mehr als Worte!

Vorſchriften wegen der Farbenfabriken in Oeſtreich. In Oeſtreich iſt der Verkauf gifthaltiger Farben unter gewiſſen Vorſichten geſtattet worden; auch werden nun die Befugniſſe zur Erzeugung chemiſcher Waren auch für das flache Land von der Regierung verliehen. Die Farben dürfen nur in verſiegelten Paketen und nur von den Erzeugern ſelbſt verkauft werden. Wer auf dem flachen Land chemiſche Waren fertigen will, hat ſich den für Wien erlaſſenen Vorſchriften zu unterziehen; die Bewerber müſſen nicht nur ihre Kenntniſſe in der Chemie ausweiſen, ſondern auch das Verfahren, nach welchem ſie jeden Artikel verfertigen wollen, umſtändlich angeben, und ein Fabrikslokale bezeichnen, das in Sanitäts- und andern öffentlichen Rükſichten gefahrlos erkannt wird. Die Beſizer ſolcher Fabriksbefugniſſe haben alle Vorſichten wegen Beſeitigung der Feuersgefahr, und wegen Aufbewahrung der Gifte genau zu beobachten, ihren Fabrikazionsplaz ohne Genehmigung der Regierung nicht zu verändern, die Fabrikazion auf andere als die ihnen eigens bewilligten chemiſchen Produkte nicht zu erweitern, ſich den jährlichen ärztlichen Unterſuchungen zu unterziehen, und die abfallenden Flüſſigkeiten, die mit geſundheitsſchädlichen Subſtanzen geſchwängert ſind, nicht auf die Gaſſe oder ſonſt an einen Ort, wo das Leben der Menſchen und Thiere gefährdet werden könnte, ſondern in eine unzugängliche Grube abzuleiten, oder in beſondere Gefäße zu ſammeln, und an Orte zu ſchaffen, wo keine Gefahr zu befürchten iſt.

Breslau, 6. Juni. Der jezt beendigte Wollmarkt hat folgende Reſultate gegeben: Ueberhaupt wurden 13,836 Züchen, im Durchſchnitt zu $3\frac{1}{4}$ Zentner gerechnet, mithin 48,426 Zentner eingeführt, wovon allein aus Schleſien 41,250 Zentner, und 7126 Zentner aus dem Großherzogthum Poſen waren. Die Preiſe ſtellten ſich wie folgt: Einſchürige extrafein 125 bis 135 Rthlr., hochfeine 80 bis 90, mittelfeine 70 bis 80, Mittelſorte 50 bis 60, ordinaire 45 bis 50 Rthlr. Zweiſchürige, welche dieſesmal die meiſten Käufer fand, extrafeine 45 bis 50 Rthlr., feine 40 bis 45 Rthlr., mittlere 36 bis 40 Rthlr. Bei der Seehandlung wurden 4500 Zentner deponirt und 1000 Zentner bei der hamburger Bank; bei der Landſchaft wurde nur wenig eingeſezt; wie viel auſerdem nicht verkauft worden, iſt ſchwer zu ermitteln; man will behaupten, daß noch keinen Markt ſo viel Wolle unverkauft geblieben, als auf dieſem lezten. Die Preiſe waren im Ganzen 8 bis 12 Rthlr. pr. Zentner geringer als im vorigen Jahre.

* Antwerpen, 6. Juni. Die Preiſe der vorzüglichſten Artikel ſind jezt: Kaffe, moka 37—38 Cents das $\frac{1}{2}$ ℔, bourb. 40, java 31—41, cher. und bat. 24—30, ſumatra 22$\frac{1}{2}$—25$\frac{1}{2}$, braſil. 22—24$\frac{1}{2}$, domingo 23—24$\frac{1}{2}$, Baumwolle, fern. 46$\frac{1}{2}$—47, bahia 41—42, karak. 30—31, ſuri-nam 42—44$\frac{1}{2}$, bengal. 24—27$\frac{1}{2}$, Zuker die 50 ℔ im Freilager, bourbon, ord. 12—14 fl., hav. weiß 25—30, blond. 18—23, braſil. weiß 20—23$\frac{1}{2}$, blond, 12—17$\frac{1}{2}$, java, blond. 19—22$\frac{1}{2}$, Kandis, weiß 52, gelb 39—39$\frac{1}{2}$. Raffinade 1te Sorte 50—52:10, Melis 1$\frac{1}{2}$ ℔ 1te Sorte 46. 37—46. 42, 2te Sorte 43. 77—44. 30, 3—3$\frac{1}{2}$ ℔ 36.20—41. 70, 4—5 ℔ 34. 92—38. 55; Lumpen, 1te Sorte 34. 40—34. 92, Farin, weiß 31. 25—33. 25, braun und blond 23. 41—28. 11, Sirup 9. 37, Fernambukholz im Inland, die 50 ℔ 24—30, Blauholz 4$\frac{1}{2}$—5$\frac{1}{2}$, Kakao, maragnon das $\frac{1}{2}$ ℔ 14—17 Cents, Zimmt, ceilon d. $\frac{1}{2}$ ℔ 4. 20—5. 70, chineſ. 60—65 Cents, Coſſialignea 27—30, Gewürznelken 69—90, Macis 2. 10—2. 78, Muskatnuß 30 C.—2 fl. Pfeffer, weißer 60—70 C., ſchwerer 24—26, leichter 17., Piment die 50 ℔ 50—51 fl., Indigo, bengal. blauer 6. 70 das $\frac{1}{2}$ ℔, f. viol. 5. 63—6. 64, mittel 5—5. 63, karak. Flores 6. 17, Sobres 4. 41—5. 56, Cortes 3. 10—3. 70, Thee das $\frac{1}{2}$ ℔ Kaiſer 2. 15—3. 20, haiſan 1. 80—2. 75, Kongo 80 C.—1 fl., bohe 46—55 Cent.

---

* Bordeaux, 8 Juni. Kaffe findet wenig Frage. Kochenille iſt gewichen. Für neue luiſiana Baumwolle verlangt man 95 Fr. Indigo feſt. Zuker, gute 4te Sorte koſtet 73, in Broten 2te Sorte 1. 8$\frac{3}{4}$—1. 11$\frac{1}{2}$; indeß findet fürs Ausland keine Frage ſtatt.

Havre, 10. Juni. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Blauholz 13$\frac{1}{2}$, Baumwolle luiſ. 87$\frac{1}{2}$—112$\frac{1}{2}$, georgia 82$\frac{1}{2}$—90, teneſſee und mobile 80—90, virgin. 82, lange georgia 155, Reis, karol. 24 Fr., oſtindiſcher Saflor 1. 60, Zuker, gut ord. 4te Sorte 66$\frac{1}{2}$, ſchöne 78. Von Baumwolle ſind 20,000 Ballen vorräthig. Von unſern Kolonieen ſind 2073 Fäß Zuker angekommen, der aber von geringer Qualitäkt iſt.

Mannigfaltiges.

Fundort des Türkis. Der Türkis, ein Edelſtein, wird allein in Perſien, und zwar bei Nisbapore, wo man ihn ſchon ſeit undenklichen Zeiten findet, gefunden. Der Hügel, in dem man ihn findet, hat fünf Hauptgruben, und er kommt gewöhnlich in 4 Gebirgsarten vor, in einer mattgrauen Erde, in dem ſchweren hartbraunen Fels, in dem weichen gelben Stein, und in dem von glänzenden Eiſenerz durchbrochenen Fels. Man findet den Stein vorzüglich in einem lokern Boden von weißlichgrauer Farbe in kleinen Stüken des Urgeſteins enthalten, welche die Arbeiter ſo lange um und um kehren, bis ſie Stüke des Edelſteins entdeken. Der Stein wird entweder geſchliffen, oder nicht, oder noch mit den anhängenden Urgeſtein verkauft, bei lezterem geſchieht es nach dem Gewichte. Die Ausbeute könnte bei verſtändiger Förderung ungleich bedeutender ſein.

Mittel gegen die Kruſten in Dampfkeſſeln. Bekanntlich verhindert man die Entſtehung erdiger Kruſten in Dampfkeſſeln dadurch, daß man einige zerſchnittene Kartoffeln in ſie bringt. Nach Ferrari leiſten gröblich geſtoßene Kolen dasſelbe.

Seifenbereitung in England. Wie bedeutend der Verbrauch von Seife in England iſt, erſieht man daraus, daß 1826 in Glasgow 3, in London 18, in Liverpool 23 Mill. Pfund, zuſammen 44 Mill. Pfund geſotten wurden.

Mittel gegen ſchimmliche Fäſſer. Eines der beſten iſt, ſie mit Chlorkalk, zu dem man heißes Waſſer ſezt, auszuwaſchen.

Getreideaufbewahrung. Hr. Ternaux in Paris hat 400,000 Kilogramme Weizen verkauft, den er zu Verſuchen ſeiner Silo's (Erdgruben) vor mehrern Jahren aufgekauft hatte. Er koſtete 14 Fr. das Hektoliter und ging nun zu 32 Fr. ab. Im September wird Maurier Allard ſeine Kiſten von Zinkblech, die er mit Getreide angefüllt und in die Erde gelegt hat, öffnen, und dann wird man entſcheiden können, welche Aufbewahrungsart den Vorzug verdient.

Verſchiedenes.

Der petersburger Münzhof war 1828 in Folge des gegenwärtigen Krieges auſerordentlich beſchäftigt geweſen, ſowol um Gold von Silber zu ſcheiden, als Geld zu prägen, welches leztere auch in großen

Summen für Privatleute ſtattgefunden hatte, die das rohe Metall zum Prägen in die Münze brachten, und dadurch die Arbeit derſelben um ein Großes vermehrten. Man hatte auch Anſtalten gemacht, die neue Methode in Ausführung zu bringen, um Gold von Silber vermittelſt Schwefelſäure zu ſcheiden. Aus Platina ſind gegen 20,000 Exemplare Drei-Rubelſtüke geſchlagen worden, wovon zwei Drittheile des Metalls von Privatleuten und Hütten geliefert wurden. Auſerdem lieferte man 34 Pud, 15 Pfund prägfertige Platina ein. Dieſe Münze, die bis jezt noch, gewiſſermaßen eine Luxus-Münze iſt, bis die Zeit eintritt, wo man ſie in der Staatskaſſe entgegennehmen wird, iſt dennoch ziemlich ſtark nach Europa gegangen. In der erſten Hälfte des vorigen Jahres war die Ausbeute an edlen Metallen nicht geringer als in derſelben Epoche im Jahre 1827; über die Ausbeute der zweiten Hälfte konnten noch keine Berichte eingegangen ſein. An Platina war nach Privatberichten im Laufe des ganzen vorigen Jahres die ungewöhnliche Quantität von 93 Pud gewonnen worden, während ſie im Jahr 1827 nur 25 Pud betragen hatte. In den Krons-Stükgießereien war Geſchüz an Gewicht 386,399 Pud gegoſſen worden. An Salz waren über 20 Millionen Pud gewonnen worden.

Am 1. Juni begann der vierteljährige Thee-Verkauf der oſtindiſchen Kompagnie in London mit einem Vorrath von 7¼ Mill. Pfund, mithin mit 20,000 Pfund weniger als im vorigen Jahre.

Man ſchäzt den, durch die neulichen Unruhen in Mancheſter verurſachten Schaden an Maſchinerien, Waren ꝛc. auf nicht weniger als 160,000 Pfund Sterling.

In Südfrankreich zeigen die Olivenbäume mehr Blätter als Blüten, daher die Oele feſter ſtehen.

Der Wollmarkt in Nürnberg beginnt dieſes Jahr am 6. Juli und dauert drei Tage.

In Mainz iſt Rüböl gefallen, weil man eine ergiebige Rübſamenernte erwartet. Auch der Mohn dürfte guten Ertrag geben.

Die in Brüſſel errichtete Bäkerei mit Knetmaſchinen verkauft wolfeiler und beſſeres Brot, als die übrigen Bäker. Der Zudrang zu derſelben iſt ſo groß, daß neulich die Polizei Ordnung ſtiften mußte.

Bekanntmachung.

Handbuch der auf Künſte und Gewerbe angewandten Chemie, von Dumas. Aus dem Franzöſiſchen überſezt, gr. 8. Weimar im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs.

Hiervon ſind nunmehr 3 Lieferungen oder 30 Bogen gr. 8, nebſt dem Atlas von 16 Tafeln, in Royal Quart erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig. Preis der 3 Lieferungen des Textes 1 Rthlr. 12 Gr. ſächſ. oder 2 fl. 42 kr. rhein. Der Atlas, (welcher ſämtliche zum 1ſten Bande gehörigen Abbildungen enthält) 1 Rthlr. ſächſ. oder 1 fl. 48 kr. rhein. — Die 4te Lieferung, welche den 1ſten Band beſchließt, folgt in Kurzem.

Amſterdam, 9. Juni.

London 2 Mon.	11.97 1/2	Porto	36.63 7/10
k. S.	12.05	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.15 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	80 50
Bordeaux 2 M.	56	Hamburg 2 M.	35.18 7/10
k. S.	56 25	k. S.	35 43 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.75	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	36.05 2/10
Madrid —	101.75	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.81 2/10		

Leipzig, 12. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 B. 2 M. 137 1/8 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 G. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B. 2 M. 145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/2 B. 3 M. 6-14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B. 3 M. 77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 6 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 15. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	110
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

73. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. Juni 1829.

Paketbootfahrt zwiſchen Neuyork und Deutſchland *).

Es iſt eine in Deutſchland vorherrſchende, aber ganz irrige Meinung, daß Dampfböte zwiſchen den vereinigten Staaten und Europa laufen ſollten. Nur ein einzigesmal iſt, vor vielleicht 8 oder 10 Jahren ein Dampfſchiff, ich glaube der Robert Fulton, von den Vereinigten Staaten nach St. Petersburg verſuchsweiſe geſandt. An eine regelmäſſige Dampfpaketfahrt aber iſt nie ernſtlich gedacht worden, und ſie würde nie zwekmäſig ſein. Jeder Sachkundige wird einſehen, daß ein Dampfboot auf hohler See namentlich auf dem weſtlichen Oceane durchaus am unrechten Orte iſt, daß es ſowol Unbequemlichkeit wie Gefahr vermehrt, und weil die voluminöſe Feurung keine Ladung zulaſſen würde, viel zu koſtbar ſein würde.

Wol aber verdient die muſterhafte Einrichtung der regelmäſſigen Paket-Schiffe, welche von Neuyork aus nach Liverpool, London, Havre und jezt auch nach Hamburg laufen, der Erwähnung.

Es ſind dis kleine Fregatt-Schiffe erſten Ranges, von 200 bis 280 Kommerzlaſt groß, die Privat-Rhedern in den Vereinigten Staaten gehören, und die ſowol für Ladung als Paſſagiere beſtimmt ſind. Der Raum und ein Theil des Zwiſchendeks werden mit Waren gefüllt, vom großen Maſt aber hinterwärts bis ans Dek des Schiffes ſind zwei aufs prachtvollſte eingerichtete Kajüten, eine für Damen, die andere für Herren. Die kleinere Damen-Kajüte liegt der Mitte zunächſt, enthält vier Schlafkammern (staterooms). Jede mit 2 Betten. Die Zwiſchen-Wände, Sophas, Tiſche, Stühle, Sideboard ſind alle aufs geſchmakvollſte in Mahagony-Maſern-Atlas oder anderm Holze gearbeitet, mit Spiegeln, zum Theil auch mit marmornen Säulen geziert. Zwei Thüren führen in die innere Herren-Kajüte, die an beiden Seiten der Länge nach 10 oder 12 Kammern, jede zu 2 Betten (und circa 7 Fuß ins Gevierte groß) enthält. Dieſelbe prachtvolle Einrichtung findet man auch hier. In der Mitte dieſer langen Kajüte ſteht ein ſchöner mahagony Eßtiſch (der Länge nach) mit einer feſten gepolſterten Bank zu jeder Seite, auf welcher circa 30 Perſonen bequem Plaz finden, und ihn Morgens 8½, Mittags 12, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr zu den lekerſten Frühſtüken, Luncheons, Mittagseſſen und Thee's benuzen, die man nur formirt ſehen kann. Eine Kuh, Schweine, Hammeln, Gänſe, Enten, Puter und Hühner, ausgeſuchte alte Weine, Liqueurs, Porter und Cider, zwei gewandte Köche und eben ſo viele Auswärter dienen, dem Paſſagier das Seeleben ſo angenehm wie möglich zu machen, und würden ſelbſt den üppigſten Epikuräer zufrieden ſtellen. Auſerdem, und eigentlich iſt dieſes die Hauptſache, ſind die Kapitäne Seeleute erſten Ranges und vielſeitig gebildete Männer, die auf eine angenehme Weiſe den Wirth zu machen wiſſen.

Für Paſſage in dieſen Paketen, inkluſive ſämtlicher Beköſtigung und Aufwartung, bezalt man von Neuyork nach Europa 30 Guineen und hinüber 35 Guineen.

Zwiſchen Neuyork und Liverpool ſind 16 dieſer Paketſchiffe (jedes koſtet neu circa 45 bis 50,000 Piaſter) in der Fahrt. Sie gehen von beiden Pläzen pünktlich am 1., 8., 16. und 24. jedes Monats

*) Aus dem Columbus.

Digitized by Google

ab. Von Neuyork nach Havre dagegen ſind 12 Schiffe im Gange; ſie gehen ab: von Neuyork 2 am 1. (eins in Oppoſizion) und eins am 15. jeden Monats, von Havre aber 2 am 15. und Eins am 1. Zwiſchen Neuyork und London laufen nun 3 Schiffe, von denen eins jeden 1. und jeden 15. von beiden Häfen ſegelt.

Von Neuyork aus geſchieht die Abfahrt regelmäſſig Morgens 10 Uhr der feſtgeſezten Tage, zu welcher Stunde ſich die Paſſagiere mit ihrer Baggage, nur am Bord des dazu bereit liegenden Dampfbootes zu begeben brauchen, welches ſie den ſchon Tags zuvor in die Bay hinausgelegten Schiffen nachführt. Alles was ſie zur Unterhaltung oder Bequemlichkeit bedürfen, finden ſie am Bord, ſogar eine Bibliothek und zuweilen ein Fortepiano. Nicht ſelten kommen die, zur ſelben Stunde abgehenden Pakete, auch am ſelben Tage an ihrem Beſtimmungsorte an, denn die Schiffe ſind Schnellſegler erſter Klaſſe, und aufs Beſte kommandirt und bemannt. Ich habe dieſes während einer ſtürmiſchen weiten Reiſe ſelbſt erlebt. Jedes Schiff macht ſechs Reiſen, drei nach Neuyork (im Durchſchnitt in 35 Tagen) und drei von Neuyork her nach Cuxhaven im Durchſchnitt in 25 Tagen.

Neue Maſchinenbauanſtalt und Eiſengießerei in Berlin*). Bei dem gegenwärtigen Stande der Gewerbe ſind mechaniſche Hülfsmittel unentbehrlich, daher Maſchinenfabriken von dem größten Vortheile. Berlin beſizt jezt mehrere, und hat nun auch durch Hrn. Egells eine neue Eiſengießerei erhalten, die jedoch der königlichen keinen Abbruch thun wird, da die Frage nach Gußwaren im Zunehmen begriffen iſt.

Der Mechanikus Egells, ein geſchikter Metall-Arbeiter, welcher ſich längere Zeit in England aufgehalten, dort in den angeſehenſten Maſchinenbau-Anſtalten gearbeitet, und ſich durch werthvolle Leiſtungen ſchon früher ausgezeichnet hatte (wohin beſonders eine von ihm erfundene Dampfmaſchine gehört, von welcher die Kraft der Kürbel durch Verbindungs-Stangen von der Kolbenſtange, ohne dazwiſchenkommenden Balancier, mitgetheilt wird, wodurch die Maſchine ſehr verkleinert iſt), legte in Berlin im Jahre 1822 zuerſt eine Maſchinenbau-Werkſtatt an, die in kurzer Zeit Feſtigkeit gewann, und deren zwekmäßiger Betrieb dem Unternehmer bald ſo viele Beſtellungen und ſo vielfältige Beſchäftigung verſchaffte, daß er ſich genöthigt ſah, ſie anſehnlich zu erweitern. Er verlegte ſie demnach in die Chauſſee-Straße Nr. 3, vor dem oranienburger Thor, auf einen Plaz, der ihm Raum genug darbot, bauliche Anlagen zu machen, die hinreichend waren, die Maſchinerieen, Werkzeuge, Oefen und Schmieden aufzuſtellen, um ſein Geſchäft im Großen betreiben zu können.

Da er das Erfoderniß kennen gelernt hatte, recht kompakt und gleich gegoſſene Eiſenſtüke anzuwenden, wenn ſie zu Maſchinentheilen ausgearbeitet, beſonders wenn ſie abgedreht werden ſollten, ſo faßte er den Plan, eine eigene Eiſengießerei anzulegen, in welcher der Eiſenguß zu Maſchinenſtüken und Apparaten von jeder Größe und Stärke, in der möglichſten Dichtigkeit und Fehlerloſigkeit, ausgeführt werden ſollte. Zu dieſem Ende verband er ſich mit dem Herrn Woderb, der die nöthigen Anlage- und Betriebs-Kapitale hergab; und beide Unternehmer brachten ſeit 1826 die Anſtalt zu Stande, welche jezt unter dem Namen: Neue berliniſche Eiſengießerei, in dem benannten Lokale beſtehet, und von beiden Theilnehmern, unter der Firma Woderb und Egells, geleitet wird, ſo daß der Erſtere den merkantiliſchen, der Leztere aber den techniſchen Theil der Geſchäfte beſorgt.

Die Zwekmäſſigkeit, womit die Anlagen und Einrichtungen der neuen Anſtalt gemacht ſind, gereichen beiden Inhabern zur Ehre. Sie gewinnt täglich an Erweiterung und Konſiſtenz, und die angemeſſene Geſchäftsführung, welche ſtatt findet, macht, daß bei derſelben bereits ſo viel Beſtellungen eingehen, daß zu ihrer Befriedigung eine bedeutende Anzal von Arbeitern in Thätigkeit geſezt, und fortwährend eine beträchtliche Triebkraft in Gang erhalten werden muß.

Die Verbindung, in welcher die Egells'ſche Maſchinenbau-Anſtalt mit der neuen Eiſengießerei ſtehet, iſt beſonders förderlich für beide Unternehmungen, und hat auf die vollkommnere und wolfeilere Fabrikazion der Maſchinen, Apparate und Werkzeuge aus Eiſenguß, dem jezigen Haupt-Material des Maſchinen-Baues, einen ſehr wolthätigen und bemerklichen Einfluß. Die beſagten Anſtalten ſind ſonach ſchon jezt von hohem Nuzen für das Gewerbe Berlins, und werden es in der Folge noch immer mehr werden.

Um die bisherigen Leiſtungen der Egels'ſchen Maſchinenbau-Anſtalt näher beurtheilen zu können, folgt hier ein Verzeichniß der Hauptgegenſtände, die

*) Aus der preuß. Staatszeitung.

ſeit ihrer Exiſtenz aus derſelben hervorgegangen ſind. Sie lieferte unter Andern:

1822. 1 Walke, nach verbeſſerter engliſcher Art von Davis; 1 Tuchpolier-Maſchine, nach engliſcher Art; 1 Dampfmaſchinen-Modell mit beweglichem Zilinder; 1 Waſchmaſchinen-Modell, nach engliſcher Art; 1 großen Prägeſtok; 1 Bohrmaſchine.

1823. 1 Dampfmaſchine von verbeſſerter Konſtrukzion; mehrere Stanzen zum Ausprägen von Geräthen; Feuerungen nach engliſcher Art; 1 großes Walzwerk zum Walzen von Kupfer; 2 Kalander zum Appretiren von Kattunen; 2 eiſerne Drehbänke; mehrere große Keſſel; 1 Maſchine zum Oval-Drehen.

1824. 1 großen Prägeſtok; 1 Troken-Maſchine zu Kattunen; 1 kleine Dampf-Maſchine; 4 eiſerne Drehbänke; 1 Dampfkeſſel mit verſchiedenen Vorrichtungen zu Verſuchen; 1 Brüken-Geländer von Schmiede-Eiſen; 1 großen Krahn und mehrere große Keſſel zum Verkolen.

1825. 1 große Dampf-Maſchine von 30 Pferdekraft zu einer Flachsſpinnerei, nebſt Spindeln und Walzen zu derſelben; 2 eiſerne Drehbänke; 1 Kalander mit Papier-Walzen; 1 Chauſſe-Walzmaſchine.

1826. Die verſchiedenen Gegenſtände zur Einrichtung der vergrößerten Egells'ſchen Maſchinenbau-Anſtalt; desgleichen die der neuen berliniſchen Eiſengießerei, wobei ein Gebläſe, Krahn und viele Werkzeuge; 2 Glaſur-Mühlen; 1 Einrichtung zu 8 Malgängen, um nach amerikaniſcher Art Mehl zu malen.

1827. 1 Dampf-Maſchine von 8 Pferdekraft zum Betriebe von Maſchinerie in einer Katun-Drukerei; 1 dergl. von 3 Pferdekraft zum Betriebe einer Fontaine; 1 dergl. von 3 Pferdekraft zum Betriebe von Chokoladen-Maſchinen; 1 Kalander mit Papier-Walzen zum Appretiren der Leinwand; 1 Dampf-Maſchine von 2 Pferdekraft zum Betriebe einer Tabak-Müle nebſt ihrer ganzen Einrichtung; 3 Stük Chauſſé-Walzmaſchinen.

1828. 1 große Bohr-Maſchine; 1 von Eiſen konſtruirten Fenſter-Rahmen von 28' Durchmeſſer zur Beleuchtung der Rotunde des neuen Muſeums; 1 Dampf-Maſchine von 8 Pferdekraft zu einer Tuchbereiterei; 1 dergl. von 3 Pferdekraft zum Betriebe einer Oelmüle; 1 dergl. von 4 Pferdekraft zum Waſſerbau; mehrere Schleuſen-Thorwinden, Klappen zum Ablaſſen des Waſſers in den Umlaufs-Kanälen ꝛc.; hydrauliſche Preſſen; Druk- und Sauge-Werke; 1 Troken-Maſchine; 1 Thon-Preſſe; 4 Spinn-Maſchinen, jede mit 200 Spindeln, für Wolle, nach amerikaniſcher Art.

1829. Es ſind in Arbeit: Drei große Dampf-Maſchinen, Bohr-Maſchinen, hydrauliſche Preſſen, Pumpen-Werke, die Vorrichtung zum Schleifen der großen Granitvaſe, u. d. m.

---

* Havana, 4. April. Die Preiſe der Ausfuhrwaren ſind jezt: Der Zentner Kaffe, 1te Sorte 8. 4—10 Dollars, 2te und 3te Sorte 5. 4—8, Triage 3 D.—4 D. 4 Real.; die Arrobe Kochenille 55—60 D. Zuker, aſſortirt 3—5 weiß 9—13 R., 2 und 5 braun 10½—14½, weißer 13—15½ R., braun 8—9½. Zigarren d. 1000. 4. 4—15 D. Tabak, Kuba der Ztn. 16—18 D., Wachs, weißes 8. 4—9, gelbes 5. 6—6 die Arrobe. Curs auf London 13., Paris 2½—3.

Verſchiedenes.

In einem Berichte über die lezte leipziger Meſſe, die bekanntlich in allen Artikeln ſehr gut ausfiel, heißt es: Wie eine freie Konkurrenz den Fabrikſtand nur heben kann, beweiſen zur Genüge die ſächſiſchen Fabriken, die ſtets im Aufblühen, eine Zeit lang am Gängelbande des Kontinentalſiſtems geführt, verwöhnt, bei deſſen Aufhören nicht hofften, allein ſtehen und gehen zu können, ſich die ſchöne Zeit des Sperrſiſtems zurük wünſchten, demohngeachtet nun aber nicht allein feſt ſtehen und auch gehen gelernt haben, ſondern auch faſt jeder Konkurrenz nur durch eigene Kraft und Vorzüge gewachſen ſind. Treibhauspflanzen, wie es jezt ein großer Theil der Fabriken mancher Länder ſind, ſind koſtſpielige und ſelten dauernde Gewächſe. Sie werden durch koſtſpielige Sperrſiſteme erſchaffen und erhalten, und mit ihnen entſteht ſo zugleich der Wurm, der unaufhörlich an ihrem Daſein nagt, und ihnen immer nur ein ſieches Leben geſtattet. Es iſt dis der Paſchhandel, das größte von allen Uebeln im allgemeinen Verkehr. Keine Macht, kein Geſez iſt noch im Stande geweſen, ihn zu unterdrüken; nur zur Vervollkommnung und zur Steigerung dieſer ſchlechten Induſtrie haben ſie gedient. Nur erſt, wenn es möglich iſt dieſen gefährlichen Nahrungszweig zu vertilgen, und dis kann allein durch freien Verkehr und billige Zollſäze möglich werden, nur dann kann der Warenhandel allgemein auf eine ſolidere Baſis kommen.

In Laguaira wurden 1828 für 2,136,152 Dollars Waren eingeführt, wovon 777,114 D. von

Deutſchland, 517,514 von England, 452,703 von Nordamerika. Ausgeführt wurde dagegen am meiſten für (399,876 Doll.) nach Nordamerika, für 208,403 nach Frankreich, und für 189,759 D. nach Deutſchland.

Der Staatsrath Frankreichs ſollte nach dem Geſez 40 Mitglieder haben, wovon 10 in auſerordentlichem Dienſt; beſtand aber ſchon von 1804 an aus 50 Räthen und 8 Auditoren, und nun ſind 177 Perſonen dabei angeſtellt. In der Anzal Angeſtellter liegt das gröſte Uebel der neuern Zeit. —

Fabriken in Rußland. Im Jahre 1812 war die Anzal der im ruſſiſchen Reiche befindlichen Fabriken 2322, mit 119,093 Arbeitern; im Jahre 1826 hatte ſich die Zal bis auf 5128 mit 206,408 Arbeitern vermehrt; im Jahre 1827 zälte man 5122 Fabriken mit 209,547 Arbeitern. Im moscowiſchen Gouvernement befinden ſich 734 Fabriken mit 41,313 Arbeitern; von dieſen Fabriken waren im Jahre 1827 — Tuchfabriken 45, Seidenfabriken 196 und Baumwollenfabriken 200. Nach dem moscowiſchen Gouvernement nimmt in Hinſicht von Fabrik-Induſtrie das wladimirſche den erſten Rang ein; man zälte dort im Jahre 1827 350 Fabriken mit 36,564 Arbeitern. 323 Tuchfabriken lieferten im J. 1825, 1,519,261 Arſchien feines, und 5,573,342 Arſchien mittel und ordinaires Tuch; im Jahre 1826, 1 Mill. 929,861 Arſchien feines, und 6,562,875 Arſchien mittel und ordinaires; und im J. 1827, 1,563,417 Arſchien mittel und ordinaires Tuch.

In Bordeux ſind drei Kaufleute, welche zu Umgehung des Zolls den Wein aus den Weinbergen mittelſt unterirdiſcher bleierner Röhren in ihre Keller geleitet hatten, zu 6 monatlicher Gefängniß- und 100 Franks Geldſtrafe, ſo wie zur Konfiskazion der Weine und Röhren, verurtheilt worden.

In **Hamburg** ging vom 7. bis 12. Juni ord. bis mittel hamb. Raffinade von $10\frac{1}{4}$ — 11 auf $10\frac{3}{4}$ bis $11\frac{1}{4}$.

In Brüſſel wird eine Akzien-Geſellſchaft für eine Flachs- und Hanfſpinnerei, mittelſt Maſchinen, errichtet.

In Frankreich ſoll nach einem neuen Geſezentwurf die Zal der **Buchhandlungen** von nun an unbeſchränkt und die Behörde nicht mehr ermächtigt ſein, ein Buchhändlerpatent zu verweigern, wenn der Bittſteller die nöthigen Sittlichkeits- und Befähigkeitszeugniſſe beibringt. Die Befugniß, Buchdrukerpatente einzuziehen, ſoll nur den Gerichten zuſtehen.

In Oeſtreich ſind vom 1. Juli d. J. an alle aus den Häfen der Monarchie kommenden Waren von dem **Durchfuhrzoll** frei, wodurch der Handel Trieſts noch lebhafter werden wird.

Bekanntmachung.

Ein in Frankfurt a/M. ſeit langer Zeit beſtehendes Droguerey- und Farbewaaren-Geſchäft, wünſchte man unter ſehr annehmbaren Bedingungen abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe **J. H. Hofmann jun.** in Frankfurt am Main.

Hamburg, den 12. Juni.

Paris	2 Monat	189 1/4	Augsburg K.	6 W.	147 1/4
Bordeaux	2 Monat	189 1/2	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 1/2
Petersburg	2 Mon.	9 17/32ß	Prag eff.	—	147 1/4
London	2 Mon. 13 M.	8 3/4ß	Wien eff.	—	147 1/4
	k. S. 13 M.	10 1/4ß	Trieſt eff.		147 1/2
Madrid	3 Monat	45 3/4	Breslau	6 W.	151 1/2
Cadix	—	45 3/4	Kopenhagen Kur.	k. S.	210
Bilbao	—	45 3/4	Leipzig Korr.		147 1/2
Liſſabon	—	41 1/2	—	zur Meſſe	—
Porto	—	41 1/2	Duk. al Marko		102 5/8S.
Genua	—	188	Luisd. u. Fd'or.	11 M.	4 1/8S.
Livorno	—	43 5/8	Neue 2/3	für voll	29
Amſterd. Kaſſa,	k. S.	35 $\frac{65}{100}$	Fein Silber	27 M.	11 1/2S.
	2 Mon.	35 $\frac{70}{100}$			
Antwerpen	k. S.	35 $\frac{65}{100}$			
	2 Mon.	35 $\frac{80}{100}$			

—

Frankfurt, 15. Juni.

Amſterdam	k. S.	137 5/8 B	Leipzig	k. S.	100 1/4 B
ditto	2 M.	137 1/8 B	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 G	ditto	2 M.	149 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 7/8 B	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B
ditto	2 M.	145 1/4 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		4 B

Nürnberg, 18. Juni a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 1/2
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	100	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	108
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.

Paris, 12. Juni. 5 prC. Renten 108 Fr. 90 C. 3 prC. R. 79 Fr. 15 C. 5 prC. Sp. Guebh. $76\frac{1}{2}$ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 85 Fr. 40 Cent.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 1¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

74. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. Juni 1829.

Neue Bücher.

Das Ganze des Steindruks von ſeiner artiſtiſch-chemiſch- und mechaniſchen Seite betrachtet und dargeſtellt von Heinrich Eduard Peſcheck ꝛc. Mit 3 lithogr. Tafeln. 8. Preis fl. 1. 12. Ilmenau 1829, bei B. F. Voigt. Auch unter dem Titel: Neuer Schauplaz der Künſte und Handwerke, 43r Band.

Der Verf., ehemals ſelbſt Beſizer einer Steindrukerei, gibt hier eine brauchbare (134 Seiten ſtarke) Anleitung zu dieſer Kunſt; er handelt von dem Lokale und der Einrichtung, den Stein, den Preſſen, den zum Steinſchreiben und Druken nöthigen Materialien und Werkzeuge, dem Papier, den beim Steindruk üblichen Manieren, den Korrekturen und beſchließt mit einer Reihenfolge der ſämtlichen beim Steindruk nöthigen Arbeiten.

Um einen Begriff der Behandlungsart zu geben, ſtehe hier aus der Einleitung über die Geſchichte der Erfindung, Folgendes:

„Lithographie, oder Steinſchreib- und Drukerei, ſagt der Verf., iſt die Kunſt mit eigens dazu bereiteten fetten Tinten auf gewiſſe polirte Steine zu ſchreiben, dieſe Schrift durch Aezen zu erhöhen, oder zu vertiefen, dann mit einer fetten Farbe nach Art der Buch- oder Kupferdruker einzuſchwärzen und wieder mit eigenthümlichen Preſſen abzudruken.

Ihr Erfinder iſt Aloys Senefelder, damals ein junger Mann, der wegen unglüklichen Familienverhältniſſen ſein bereits begonnenes Studium der Rechte nicht vollenden konnte. Er ward Schauſpieler, was ſein Vater geweſen und wozu er längſt große Neigung hatte, lieferte ſelbſt einige dramatiſche Werkchen, die gut aufgenommen wurden und hoffte durch dieſen Zweig der Wiſſenſchaft, da ihm nach kurzer Zeit das Schauſpielerleben überdrüſſig ward, ſich ferner ſeinen Unterhalt verſchaffen zu können.

Ein zufälliger Umſtand, durch welchen der Druk eines ſeiner Werke ſehr verzögert ward, wobei er auch beträchtlichen Schaden hatte, verurſachte, daß er mit dem Weſen und den Manipulazionen einer Drukerei genauer bekannt ward und die Idee, ſelbſt eine Drukerei zu beſizen, um nicht abhängig von Andern zu ſein, ſich ſeine Werke dann ſelbſt druken zu können und ſomit auch eine ſchöne Abwechslung von Geiſtes- und Körperarbeiten zu haben, ward ſo in ihm rege, daß er auf alle Weiſe trachtete, wenigſtens in den Beſiz einiger Lettern und einer Preſſe zu kommen. Allein der Mangel an Geld hinderte dis und ſein Geiſt ſtrebte nun: ein Mittel zu finden, auf irgend eine andere Weiſe Schriften wolfeil und ſchnell vervielfältigen zu können.

Ein Kupferplättchen, dann ein zinnerner Teller und einige Kenntniſſe in der Chemie führten ihn auf verſchiedene Ideen und Verſuche. Endlich gelangte er zu einer kleinen Platte Kelheimer Kalkſtein, die er zum Farbenreiben erhandelte; er ſah, daß dieſer Stein eine Politur, wie die Metallplatten, annahm, und machte daher auch mit ihm verſchiedene Verſuche. Eine Tuſche aus Seife, Wachs und Kienruß hatte er früher ſchon zu einer beſondern Drukfarbe auf die Kupferplatte ſich erfunden, dieſe benuzte er jezt auf dem Steine und ſo gelangte er, mit unſäglicher Mühe nach und nach zu der herrlichen Erfindung der Lithographie, in welcher neuen Kunſt er 1796 das erſte gelungene Werk, Muſikalien, der Welt übergab. Aber erſt nach vielen ſchweren Kämpfen mit Mangel, Unfällen und Verdrießlichkeiten aller Art, aber durch unendliche Beharrlichkeit, brachte er dieſe neue Kunſt

zu einer ſolchen Selbſtſtändigkeit, daß er endlich 1799 auf dieſelbe ein ausſchließendes Privilegium für Bayern, in welchem Lande er lebte und wirkte, erhielt.

Allein, des nöthigen Broderwerbs wegen, ward vorerſt dieſe Kunſt, außer einigen Verſuchen in andern Manieren, faſt nur in der Federmanier zum Notendruk benuzt, zu welchem Behuf auch Herr André in Offenbach, der im lezt genannten Jahre zufällig nach München kam, das Geheimniß dieſer Kunſt und deren Anwendung im Auslande käuflich an ſich brachte und in Offenbach eine ſolche Drukerei anlegte.

Durch André und ſeine Brüder und zum Theil durch Senefelders eigenes Wirken, ward dieſe Kunſt dann nach London, Paris und Wien verbreitet.

Jezt, in beſſern Verhältniſſen, war es Senefelders unausgeſeztes Streben, dieſe Kunſt mehr und mehr zu veredeln, und er benuzte ſie mit großem Glük zu verſchiedenen Kunſtwerken, wodurch nach und nach die verſchiedenen Manieren des Steindruks entſtanden, von denen im 7ten Kapitel gehandelt werden wird.

Es verbreitete ſich die neue Kunſt nun in mehrere Hauptſtädte, theils durch Senefelder und ſeine Brüder, theils durch ſolche, die das Geheimniß von ihnen erkauften, bis auch andere denkende Männer, den großen Nuzen dieſer Kunſt erkennend, derſelben mehr nachſtrebten, durch Forſchungen und Nachdenken, auch Geldaufwand Vieles ſich ſelbſt ſchufen, Manches durch untreue Schüler Senefelders erfuhren und dis vereinigt mit ihren eigenen Erfahrungen dem Publikum bekannt machten. So entſtanden mehrere Werkchen über dieſe Kunſt.“

Das Ganze des Seidenbaues oder theoretiſch-praktiſche Anweiſung zur Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht. Nach den beſten und neueſten italieniſchen und franzöſiſchen, wie auch ältern deutſchen Werken und nach eigener Prüfung und Erfahrung ausgearbeitet von Guſtav Heinrich Haumann. Mit 3 lithogr. Tafeln. 8. Preis fl. 1. 48 kr. Ilmenau 1829, bei B. F. Voigt. Oder: Neuer Schauplaz der Künſte und Handwerke, 44r Band.

Ueber die Möglichkeit Seide in Deutſchland zu gewinnen, waltet kein Zweifel, auch iſt es ſogar bewieſen, daß ſie bei uns, ſo wie in jedem kälteren Land, feiner und beſſer ausfallen würde, als in den ſüdlichen Gegenden, indeſſen bedarf es, um die Seidenzucht allgemein zu machen, vor allem der Maulbeerbäume. Von Seite der Regierungen könnte dazu mitgewirkt werden, wenn ſie zu Alleen und auf öffentlichen Pläzen möglichſt viele Maulbeerbäume anzupflanzen ſuchten; direkte Einmiſchung in dieſe Angelegenheit möchte zu wiederrathen ſein.

Von den Maulbeerbaumarten iſt beſonders der amerikaniſche rothe zu empfehlen, der die Kälte erträgt, ſelbſt in ſchlechtem Boden gut fortkommt, ein feſtes Holz hat und 40—60 Fuß hoch wird, auch ſind ſeine Früchte von angenehmen Geſchmak. — Der Verf. hat ziemlich ſorgfältig alle über dieſen Gegenſtand bisher bekannt gewordene Schriften geſammelt, und leichtfaßlich dargeſtellt, ſo daß dieſe 17 Bogen ſtarke Schrift, den Freunden des Seidenbaues mit Recht empfohlen werden kann.

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Nachſtehenden ſind Privilegien ertheilt worden. Am 20. Mai d. J. dem Hofmuſikus Theobald Böhm in München auf die ihm eigenthümliche Verfertigung von Flöten, für 10 Jahre; — dem Franz Forſter in München für ein Verfahren, Siegellak zu gießen, für 10 Jahre; — dem Univerſitäts-Bibliothekdiener in München Franz Kathreiner auf deſſen eigenthümliches Verfahren, Brennöl zu reinigen, für 5 Jahre, — und dem Büchſenmacher Clemens Oeffele zu Oberſendling für die Verbeſſerung an Perkuſſionsgewehren, für 10 Jahre.

Am 22. April dem Buchhändler J. M. Beyer und dem Glaſermeiſter Joſeph Weitenhiller in Eichſtädt auf eine eigenthümliche „Leptolithographie“ genannte Entdekung, Steine von nur 1 Linie bis 1 Zoll Dike für die Lithographie anzuwenden, für 15 Jahre.

Prämien für Fabrikazionsaufgaben in Bayern. Die von Sr. Maj. dem König von Bayern allergnädigſt bewilligten Prämien für Löſung der vorjährigen Fabrikazionsaufgaben, ſo wie die noch weiter bewilligten Ermunterungspreiſe und ausgeſprochenen öffentlichen Belobungen verdienſtlicher Beſtrebungen in verſchiedenen Induſtriezweigen, ſind in nachſtehendem Verzeichniß enthalten: I.) Prämien. 1) für das gelungenſte Gewebe aus inländiſcher Seide, dem Seidenzeuchfabrikanten Georg Wurz aus der Vorſtadt Au die ausgeſezte zweite Prämie von 400 fl.; 2. a) für die Verfertigung des beſten feinen Tuches aus inländiſcher Wolle, dem Tuchfabrikanten Chriſtoph Weigel aus Ansbach die Prämie von 1500 fl.; 2. b) für die Verfertigung des beſten ordinären Tuches aus inländiſcher Wolle die Prämie von 1000 fl. den Tuchmachern Chriſtoph Andrä aus Reuth und Chriſtoph

Weigel zu Ansbach, zu gleichen Theilen; 3) für die Fabrikazion von Velin-Poſtpapier, dem Papierfabrikanten Goſſler aus Frankenegg im Rheinkreiſe und dem Papierfabrikanten Chriſtian Wilhelm Kaz aus Memmingen die beſtimmte zweite Prämie von 1000 fl., welche gleichheitlich zu theilen iſt; 4) für Erfindung einer bleifreien und der Geſundheit nicht nachtheiligen Töpfer-Glaſurmaſſe, dem Hafnermeiſter Sebaſtian Leibel von München die Prämie von 1000 fl., und 5) für den ſchwunghaften Betrieb des Safflor-Baues dem Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Johann Georg Braun von Großbockenheim im Rheinkreiſe die Prämie von 1000 fl. II.) Ermunterungspreiſe. 1) für die weſentliche Verbeſſerung einer Lizenmaſchine, dem Lizenfabrikanten Sebaſtian Wilhalm aus Kempten eine Belohnung von 1500 fl.; 2) für Verbeſſerung der Leinwandfabrikazion, dem Franz Xaver Schmidt aus Straubing, ſo wie dem Andreas Wölfel aus Seehof, Landgerichts Vilshofen, jedem eine Belohnung von 300 fl.; 3) für die ausgezeichnet ſchönen Proben von Velin-Poſtpapier, dem Papierfabrikanten Goſſler aus Frankenegg und dem Papierfabrikanten Kaz aus Memmingen, nebſt der Prämie, jedem noch 300 fl., 4) dem Tuchmacher Chriſto. Andrä aus Reuth, für vorzügliches ord. Tuch, zum ſchwunghafteren Betriebe ſeines Gewerbes eine Unterſtüzung von 300 fl. aus dem hiezu beſtimmten, aus den Privilegientaxen ſich bildenden Fonde. III.) Die allerhöchſte beſondre Zufriedenheit wurde zu erkennen gegeben: 1) Wegen der vorgelegten ſchönen Gewebe aus inländiſcher Seide, der Armenbeſchäftigungs-Anſtalt zu Ansbach, unter Leitung des Verwalters Schnürlein, und dem ſehr induſtriöſen Leinwandfabrikanten Johann Georg Kolb zu Baireuth. 2) Wegen Verfertigung des feinen Tuches, dem Tuchmacher Chriſtoph Glück aus Waſſertrüdingen. 3) Wegen Gerbung inländiſcher Häute nach Art des lütticher Sohlleders, den Lederfabrikanten Ignaz Majer in München, Simon Wagner aus Klingenberg und Simon Reiß aus Aſchaffenburg. 4) Wegen Verfertigung von Maroquin oder Saffian-Leder, dem Weißgerbermeiſter Georg Frieß von Lauingen. 5) Wegen vorgelegter ſchöner Proben von Velin Poſtpapier, den Papierfabrikanten Martin Müller von St. Wolfgang, Landgerichts Schwabach, Alois Bullinger von Chriſtgaben, Herrſchaftsgerichts Wallerſtein, und Joſeph Kändler von Deggendorf. 6) Wegen Stahlarbeiten, dem Hammerſchmidt Johann Käſtner zu Elbach, Landgerichts Miesbach. 7) Wegen Erfindung und Verbeſſerung von Maſchinen, dem Zeugſchmied Scholz von Straubing, Darmſaitenfabrikanten Jakob Oberthür zu München und Seidenfabrikanten Wurz aus der Vorſtadt Au. 8) Wegen Beförderung des Safflorbaues, dem Regiſtrator Nagel zu München, Kaspar Brügel aus Haarburg und Präzeptor Andrä aus Heidenheim, und 9) wegen Verbeſſerung der Leinwandfabrikazion, der Frau von Tautphöus von Groß-Wahlſtadt, Pfarrer Pottenhofer zu Teunz, Langerichts Neuburg, Armenbeſchäftigungs-Anſtalt zu Ansbach, unter der thätigen Leitung des Verwalters Schnürlein, Bartholomä Reuter von Heiligertshauſen, Landgerichts Aichach, Webermeiſter Franz Zahlbrecht von Hilpoltſtein und Stadtkämmerer Schnürlein zu Regensburg.

Oeſtreichiſche Nazionalbank. Die Direkzion der öſtreichiſchen Nazionalbank wird mit dem 1. Juli 1829 zur Hinausgabe neuer Banknoten zu fünf und zwanzig, fünfzig und Ein Hundert Gulden ſchreiten. Rükſichtlich der Einlöſung und dem Umtauſch dieſer drei Banknoten-Gattungen werden folgende Beſtimmungen feſtgeſezt: 1) Vom 1. Juli 1829 bis lezten Juni 1830 werden die alten Banknoten zu 25, 50 und 100 fl. noch bei ſämtlichen Bank-Kaſſen, ſowol in Wien als zu Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannſtadt, Linz, Innsbruck, Grätz und Trieſt, im Wege der Verwechſelung wie der Zalung angenommen werden. 2) Vom 1. Juli 1830 bis lezten Dezember 1830, wird die Annahme der alten 25, 50 und 100 fl. Banknoten nur noch bei den Bank-Kaſſen in Wien, ſowol in der Verwechſelung, als in Zalungen Statt finden. 3) Nach Ablauf dieſes achtzehnmonatlichen Termins iſt ſich wegen des Umtauſches der alten Banknoten zu 25, 50 und 100 fl. unmittelbar an die Bank-Direkzion zu wenden.

Genua, 6. Juni. Kaffe und bahia Baumwolle ſind gefallen, ſubog. und türk. Baumwolle aber geſtiegen. Im Freihafen bezalte man, weiß hav. Zuker 50 L., blond. 30—40, geſtoßener, 2te Sorte 43, Moskovade 26—28. 10, weiße 40, Baumwolle, alabama 86, luiſ. 91, ſurate 70—70. 10, Tafelöl 60. 10, Pfeffer, ſumatra 6 Sous, Kaffe, rio 6 s 6 d.

* London, 9. Juni. Baumwolle feſt, doch geht wenig um: ſurate $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ d, bengal. $4\frac{1}{8}$—$4\frac{5}{8}$, fern. $7\frac{1}{2}$, kurze georgia $5\frac{5}{8}$, grenada $6\frac{3}{4}$, dem. $6\frac{1}{2}$ d. Von Kaffe wurde wenig gekauft, doch ging fein ord. jamaika höher weg, alle andern Qualitäten ſtehen

niedriger. 440 Säke ceilon ſind heute zu 33 ß 6 d bis 34 ß oder um 6 d — 1 ß höher verkauft worden. Zuker unverändert. Der Hopfen leidet von Kerbthieren, und iſt um 20—25 ß der Zentner geſtiegen.

Verſchiedenes.

In den Tuchfabriken des Niederrheins herrſcht größere Thätigkeit, als ſeit einigen Jahren, da viele Beſtellungen von der Levante und Italien eingetroffen ſind.

Trieſt, 11. Juni. Olivenöle ſind um 1 fl. gefallen: pugl. auf 15—16½, levant. 16—17, Tafelöl 19—22 fl.; eben ſo Reis um ½ fl.: mailänder auf 8⅛, mantuaner 8½, oſtigl. 9⅓—9½ fl.

In dem niederländiſchen Oſtindien darf kein fremdes Schiff in mehr als einem Hafen einlaufen, um ſeine Ladung zu vervollſtändigen. Aber faſt kein Markt beſizt die zur Ergänzung einer Ladung nöthigen Mittel, daher durch dieſe einzige Verfügung alle fremden Nazionen ausgeſchloſſen ſind. —

Der Inſpektor des polytechniſchen Inſtituts in Dresden, Blochmann, Schüler des berühmten Reichenbach in München, hat nun in Verbindung mit dem Kaufmann Dietrich daſelbſt eine große Maſchinenfabrik errichtet, von der man viel erwartet.

Der franzöſiſche Handelsminiſter hat bekannt gemacht, daß in Buenos Ayres zwei Sorten Piaſter von ungleichem Werth umlaufen, die pesos fuertes de rostro (ſtarke Piaſter mit des Königs Bildniß) und die ſeit der Freiwerdung geprägten pesos patrios (Nazionalpiaſter). Erſtere ſind 4 bis 5 % mehr werth. Da nun die ſpaniſchen Piaſter allein in Europa bekannt ſind, ſo können dadurch manche Irrungen entſtehen. Eben ſo iſt es mit der Unze Gold, die man für 17 Piaſter (aber nur in pesos patrios) rechnet, denn nach den pesos fuertes iſt ſie nur 16 werth.

In Steiermark werden jezt von Hrn. Oberkämmerer Alois Remſchmidt in Grätz, aus ſeinen Fechſungen zu Pikern vier Sorten ſogenannter ſteieriſcher Pikerer-Champagner-Wein gemacht. Die lezten Erzeugniſſe desſelben ſind weit beſſer, als die von 1825 und 1826, und koſten fl. 1. 24 kr. bis fl. 2 C. M. die Bouteille.

Wien, 13. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		136 3/4		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/2	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, —	Gulden	116 3/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		144 3/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	58	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 53	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	100	G	k. S.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2		2 M.

Wien, 15. Juni.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 5/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	98 1/2
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	—
	zu 3 1/2 v. H.	65 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 3/4
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	43
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/2
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	42 4/5

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 4 1/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1115 1/2 in Conv. Münze.

Leipzig, 15. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 B.	2 M.	137 1/8 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 G.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 16. Juni.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 —	95 7/8 —	95 5/8
Pr. Engl. Anl. 18		5 —	102 3/4 —	—
Pr. Engl. Anl. 22		5 —	103 3/4 —	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.		4 —	95 3/8 —	96
Holl. vollw. Duk.		— —	18 —	—
Friedrichsd'or		— —	— —	19 1/4
Disconto		— —	13 3/8 —	12 7/8
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 —	140 3/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 1/2 —	140 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/4 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/8 —	148 7/8
London	1 LStl.	3 Mt.	— —	6.22 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 5/6 —	79 2/3
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/8 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/8 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/4 —	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	— —	102 1/2
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	— —	101 7/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6 —	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

75. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. Juni 1829.

Rechtsfall,

Urtheile, welche von den Gerichtshöfen in Köln in dem Rechtsſtreit erlaſſen wurden, der zwiſchen dem Schiffskapitain Seeuwen des Fahrzeuges Johanna Cornelia, das die direkte Fahrt von London nach Köln gemacht hat, und den kölnern Eigenthümern der zugeführten Waren ſich entſpann, indem der Kapitain dieſe nicht verabfolgen laſſen wollte, es ſei denn, daß ihm auſer der Fracht und den niederländiſchen Tranſitgebühren auch die Oktroigebühren des Lecks und Rheins erſtattet würden, welches leztere zu thun die Eigenthümer der Waren ſich weigerten.

Urtheil des Handelsgerichtes. Durch Akt des zu Köln wohnenden Gerichtsvollziehers Fr. Erfurt vom 29. April ließen die Kläger, nämlich die Eigenthümer der Waren, die Beklagten (den Schiffskapitain und ſeinen Steuermann) auffodern, die Waren welche die Beklagten für ſie geladen hätten, gegen Zalung der bedungenen Fracht und des Tranſitzolles in Holland unverzüglich abzuliefern, in Ermangelung deſſen ſie die Beklagten für den durch Zinſen-Verluſt und verſäumte Verkauf-Gelegenheit oder ſonſt entſtehenden Schaden verantwortlich machten; hierauf erklärten die Beklagten, daß ſie die Waren nicht eher verabfolgen laſſen könnten, bis ihnen die Oktroigebühren bezalt würden, indem dieſe in der Fracht nicht begriffen ſeien.

Durch Akt des genannten Gerichtsvollziehers Erfurt vom 29. April ließen die Beklagten dagegen den Klägern einen vor dem Notar Hahn am 25. April gefertigten Proteſtakt abſchriftlich zuſtellen, und denſelben erklären, daß ſie bereit ſeien, die an ſie Kläger adreſſirten, von London direkt nach Köln verſchifften Waren abzuliefern, wenn die Kläger ihnen, gemäß Frachtbriefs, auſer der ſtipulirten Fracht die in Holland ausgelegten Tranſitzölle und die Rhein-Oktroi-Gebühren, welche ſie für die Waren bezalt hätten, vergütet würden, widrigenfalls ſie die Kläger für allen Schaden, der ihnen wegen verweigerter Abnahme der Waren entſtehen könnte, verantwortlich machen würden.

Hierauf ließen die Kläger durch Akt des zu Köln wohnenden Gerichtsvollziehers Erfurt vom nämlichen Tage die Beklagten vor dieſes Handelsgericht zur Audienz vom 1. Mai vorladen, um ſich ſolidariſch und unter dem Nachtheile der perſönlichen Verhaftung verurtheilen zu hören, ihnen die für ſie von London direkt überbrachten Waren, gegen Zalung der in den Frachtbriefen bedungenen Fracht und des Tranſitzolles in Holland, auszuliefern, und ſie für die verſpätete Ablieferung zu entſchädigen mit den Koſten.

In Gemäßheit der von den Parteien geſtellten Anträge hatte das Handelsgericht zu entſcheiden: ob die Kläger berechtigt ſeien, die Auslieferung der an ſie gerichteten Waren zu fodern, ohne gehalten zu ſein, die von den Beklagten bezalten Oktroigebühren zu erſezen.

Nach gepflogener Berathſchlagung:

In Erwägung, daß das Konnoſſement den Vertrag zwiſchen allen bei der Ladung intereſſirten Parteien bildet;

daß die von den Klägern vorgebrachten und von den Beklagten anerkannten Konnoſſemente keine Meldung davon thun, daß den Beklagten, auſer der

bedungenen Fracht, auch die bezalten Rheinſchiffahrtsgebühren zu vergüten ſeien;

daß mithin die Verweigerung der Auslieferung der fraglichen Waren, bis zur Erſezung der bezalten Oktroigebühren ungegründet iſt, und zwar um ſo mehr, da, wenn man die Ueberfahrtskoſten von London nach Rotterdam nach den neueſten Spedizions-Uebernahms Preiſen für ſich, und dann die Taxfracht der gewöhnlichen Segel-Rangſchiffer von Rotterdam bis Köln berechnet, die Beklagten bei der ſtipulirten Fracht nicht benachtheiligt erſcheinen.

Aus dieſen Beweggründen

erklärt das Handelsgericht die Beklagten für gehalten, den Klägern, gegen Zalung der in den Konnoſſementen bedungenen Fracht, und der angebotenen Vergütung des holländiſchen Tranſitzolls, die für ſie geladenen Waren, nämlich:

ſieben und ſechszig Ballen Baumwolle, gezeichnet B F et C Numero eins bis ſieben und ſechszig, und hundert B. Baumwolle gezeichnet IHB Numero hundert ein und vierzig bis zwei hundert vierzig an Seydlitz und Merkens, fünfzig Ballen Baumwolle gezeichnet OM / I et A Numero dreihundert ein und zwanzig bis dreihundert ſiebenzig an Georg Heinrich Koch und

neun und ſiebenzig Ballen Salpeter gezeichnet C / I et A Numero eins bis neun und ſiebenzig an Wilhelm Chriſtians und Kompagnie auszuliefern, und den durch die ungegründete Verweigerung der Ablieferung den Klägern entſtandenen Schaden nach vorläufiger Liquidazion zu erſezen.

Verurtheilt zugleich die Beklagten in die zu zehn Thaler vierzehn Groſchen zwei Pfennige berechneten Koſten, ſo wie in die Koſten des gegenwärtigen Urtheils.

Urtheil vom 20. Mai des Appellazions-Hofes in Köln. In Erwägung, was die Einrede der Unannehmbarkeit der Berufung betrifft, daß es ſich in dem Rechtsſtreite nicht nur von der Frage, ob die Appellanten die verladenen Waren ſogleich und vor Erſtattung der in Anſpruch genommenen Gebühren abzuliefern, verpflichtet ſeien, ſondern auch davon handelte, ob ſie zur Rükfoderung der Oktroigebühren als einer für die Appellaten gemachten Auslage berechtigt ſeien; — daß demnach das bloſe Faktum, der ſeit dem Urtheile, wovon (v. c.) geſchehenen Ablieferung der Waren, wenn es auch, ſo wie die Appellaten es artikuliren, bewieſen wäre, immer nur als ein Verzicht auf das Recht, die Waren bis zur Zalung der Gebühren zurükzuhalten, nicht aber als ein Verzicht auf die Erſtattung dieſer Gebühren ſelbſt, angeſehen werden könnte; und demnach jene auf den Grund eines behaupteten acquiesment geſtüzte Einrede der Unannehmbarkeit zerfallen muß. —

In Erwägung, was die Hauptſache betrifft, daß wenn auch der §. 39 des Reichsdeputazions-Schluſſes vom Februar 1803, welcher mit Aufhebung der ehemaligen Rheinzölle, eine neue Abgabe, unter dem Namen Rheinſchifffahrt-Oktroi (Octroi de navigation), einführte, darüber, wenn die desfallſigen Gebühren, ob dem Eigenthümer der verſchifften Waren, oder dem Schiffer ſelbſt zur Laſt fallen ſollten, keine Beſtimmung enthält, es ſich doch aus der, auf den Grund jenes §. der abgeſchloſſenen Konvenzion ergibt, daß an mehreren Stellen von den Waren ſelbſt, als dem Gegenſtande der Beſteuerung geſprochen wird; — das beſonders der §. 94 im Gegenſaz von der Waren-Beſteuerung, beſtimmt, daß von dem Fahrzeuge des Schiffers ſelbſt, es mag beladen ſein oder nicht, eine beſondere Rekognizionsgebühr nach feſtgeſtellten Säzen entrichtet werden ſoll; — daß auch die für die bedeutendern Handelsorte feſtgeſtellten Frachtliſten, in welchen man die eigentliche Fracht des Schiffers von den zu zalenden Oktroi-Gebühren trennte, und den Unterſchied der zu zalenden Fracht, je nachdem man ſie als bloſe Fracht, ohne Oktroi-Gebühren, oder als Fracht mit Einſchluß der Oktroi-Gebühren bewilligt, aufgeſtellt hat, beweiſen, daß man dieſe Oktroi-Gebühren als die Waren ſelbſt hauptſächlich treffend betrachtet, und dieſelbe nirgends als von ſelbſt redend in der Fracht des Schiffers einbegriffen, und demnach dieſem ausſchließlich zur Laſt fallend angeſehen, vielmehr dieſen Gegenſtand überall durch ausdrükliche Uebereinkunft regulirt hat. —

Daß, wenn man für diejenigen Verſendungsorte, wo dergleichen Frachtliſten eingeführt ſind, — oder wo eine allgemeine Uſance die Oktroi-Gebühren, als in der Fracht von ſelbſt einbegriffen, unterſtellt, die dermalen ſtreitige Frage ihre Erledigung in der beſondern Uebereinkunft oder der Uſance findet, es doch in dem vorliegenden Falle an allem Beweiſe mangelt, daß dergleichen Beſtimmungen oder Uſance in London als an dem Verſendungsorte, wo die gegenwärtige Warenverladung geſchehen, und die Fracht durch die Konnoſſemente bedungen worden, beſtehen, — und deren Daſein ſchon deshalb nicht unterſtellt werden kann, weil die von den Appellanten unternommene direkte Fahrt von London nach

Köln die erſte dieſer Art iſt; daß daher bei dem Mangel einer beſondern Stipulazion die von dem Schiffer auf die Waren bezalten Oktroi-Gebühren, nicht als in ſeiner Fracht begriffen von ihm zu tragen ſind, ſondern als auf die Waren gemachte Vorſchüſſe, von den Eigenthümern dieſer Waren zurükgefodert werden können.

In Erwägung, was den weitern Antrag der Appellanten auf Schadenserſaz betrifft, daß ſie einen beſondern Schaden, welcher ihnen aus der Weigerung der Appellaten entſtanden ſein ſoll, nicht artikulirt haben, und daher auch ein dahin im Allgemeinen gerichteter Antrag ohne alle weitere Begründung nicht zu berükſichtigen iſt.

Aus dieſen Gründen.

Reformirt der Appellazions-Gerichtshof das Urtheil des königl. Handels-Gerichts zu Köln vom 1. Mai dieſes Jahrs. — Verurtheilt die Appellaten ohne Rükſicht auf die von ihnen erhobene Klage, mittelſt körperlicher Haft, den Appellanten, auſer der bedungenen Fracht und dem holländiſchen Tranſit-Zoll, auch die auf die Waren vorgeſchoſſenen holländiſchen und preußiſchen Rhein-Oktroi-Gebühren zu erſezen. — Verurtheilt die Appellaten ferner in die Koſten beider Inſtanzen; die Rükgabe der hinterlegten Succumbenzſtrafe verordnend.

Warenpreiſe in Peſth. Bei dem lezten Medardi-Jahrmarkt war die Zufuhr von Produkten wegen eingetretener ungünſtiger Witterung unbedeutend; in Manufaktur-Waren war der Abſaz ſehr ſchlecht. Die Preiſe waren: Der Zentner Schafwolle, feine einſchürige 60—80 fl. C. M.; mittelfeine 42—50; zweiſchürige Winterwolle feine 38—43; mittelfeine 30—33; Sommerwolle feine 35—38; mittelfeine 29—32; Bacſker ordinäre Winterwolle 24—26; Sommerwolle 23—24; Zigara banater Wienerwäſche 21—22; ungar. Zackel geſchwemmt 18—19. Tabak: debröer, erſter Sorte 18—20; zweiter 10—12; dritter 8—10; debrecziner erſter 9—9½; zweiter Sorte 7½—8½; dritter 6—7; ſzegediner erſter 9—10; zweiter 8—9; dritter 5—6; fünfkirchner erſter 10—11. Wachs gelbes 62—64. Rindſchmalz 28; Schweinſchmalz 16—18; Spek ſamt Schmer 15—16; Unſchlitt, geſchmolzenes 14½—15. Alaun 6; Potaſche, einfach kalzinirte 8½—9; doppelt 9½—10½. Der Zentner Soda, einfach kalzinirte 9; doppelt 10; Repsöl wildes 12—12½; gebautes 13—14; Hanf 6½—9; Roßhaare, geſotten 32—40. Der Kübel (110 bis 120 Pfund) Knoppern, alte 5½—6. Der Zentner Bettfedern 24—60; Tiſchlerleim 14—16. Der Eimer Wein, alter rother Ofner 5—6; lezter Fechſung 3—4; weißer alter 5—7; lezter Fechſung 3½—4½; alter peſther Steinbrucher 6—8; Gebirgsweine weiße und rothe 2—4; Landweine weiße und rothe 2—3. Slivovitza banater 6½—8; ſirmier 8½—9½; Kornbrantwein 5½—6; Lager- und Treberbrantwein 6¾—7. Das Paar Ochſenhäute 11—16; Kühhäute 7½—9½; Kalbfelle 1—1⅗; Schaffelle ⅘—1; Roßhäute 3½—4 fl.

Gute Hoffnungen für Deutſchland. Herr A. Baring ſagte kürzlich im engliſchen Parlament in Bezug auf die jezige Geſchäftsſtokung, unter andern Folgendes, das für Deutſchland ſehr ermuthigend iſt: „Nur mit widerſtrebendem Herzen ſage ich es: ich glaube nicht, daß Großbritannien noch lange ſeine Superiorität als großes Manufakturland behaupten kann, wenn der Preis der Lebensmittel für die Gewerbsleute und das Volk in ſolchem Mißverhältniſſe zu den Preiſen bleibt, die in Manufakturländern, welche mit uns rivaliſiren, beſtehen. Bei ihnen ſteht der Kornpreis auf 30 Sh., bei uns nie unter 60. Mit Recht wurde bemerkt, daß Handel und Gewerbfleiß von Ort zu Ort wandern, und oft langbegünſtigten Plätzen den Rüken kehren, um den größern Vortheilen, die langſam und unbemerkt in andern ſich vereinigt haben, nachzuziehen. So wendete ſich ein Stapelplaz dieſes Landes von Devonſhire nach Yorkſhire, ſo zog der Seidenhandel von Spitalfields nach Mancheſter. Was aber zwiſchen einzelnen Orten geſchieht, das kann auch zwiſchen Staaten und Nazionen geſchehen, und die nächſte Wanderung möchte nach **Deutſchland** oder einer andern rivaliſirenden Nazion ſtatt finden. Zwar haben wir vor den Ausländern noch einen guten Vorſprung in Geſchäftsgewandtheit, Erfahrung und beſſerer Maſchinerie voraus; der fremde Manufakturiſt folgt uns aber Schritt vor Schritt, überſchleicht uns, ehe wir's uns verſehen, und verwendet unſre herrlichen Fortſchritte in ſeinen eigenen Nuzen. Um ſo ängſtlicher müſſen wir auf die Eröffnung neuer Abſazwege Bedacht nehmen.“

---

* **Marſeille**, 11. Juni. Seit Anfange dieſes Monats iſt Baumwolle ſehr gefragt und es wurden über 5000 Ballen gekauft, wovon 2730 jumel 1826 und 1827 zu 100 Fr., mit 2 und 4 % Diskonto, 1407 jumel 1825 zu 100 Fr., mit 6—8 % Diskonto, 521 Ballen gut ord. luiſ. zu 87, 176 Ballen ſizil. 92 Fr., 20 Ballen kaſſabar zu 91 Fr., 20

Ballen kirkagag zu 91. 60. Vorräthig ſind nun noch 8000 Ballen von allen Sorten. Man nimmt jezt jumel Baumwolle nur zu feinern Stoffen, daher der Verbrauch eingeſchränkter iſt.

* Havre, 14. Juni. Spaniſches Blauholz iſt zu 13. 20 verkauft worden, Akajouholz 30 Fr. in der Niederlage. Kaffe flau. Baumwolle begehrt, luiſiana 82—120 Fr., georgia 78½—97½, alabama, mobile, teneſſee 80—88. Der Vorrath beſteht jezt in 20,000 Ballen. Zuker, gute 4te Sorte ſteht auf 74 Fr., doch iſt es damit ſehr ſtille, und man würde ſelbſt nicht zu 73 Fr. kaufen. 1900 Faß ord. bis f. 4te Sorte ſind zu 65. 75—77 und 250 Säke bourbon zu 67 gekauft wurden.

Verſchiedenes.

In den Manufaktur-Diſtrikten in Maſſachuſetts und andern der Vereinigten Staaten iſt jezt großer Nothſtand. Manufaktur-Akzien wurden mit 25 % Verluſt verkauft und der Tarif fiel ſehr in der allgemeinen Schäzung.

Im Jahr 1828 ſind in Rio Janeiro 42,555 Neger, 1827 aber nur 29,787 eingeführt worden.

Auf dem lezten leipziger Wollmarkt wurden von 20,000 Stein, die zu Markte kamen, über 19,000 verkauft.

Die lezten Verkäufe der oſtindiſchen Kompagnie in London, ſind ſehr ſchlecht ausgefallen. An vielen Artikeln (beſonders Seidenzeugen) wurde viel verloren, indem man weniger gab, als ſie in China und Indien koſteten, und manche dennoch keine Käufer fanden.

In Oeſtreich iſt das Bemalen der Zukerbäkerwaren mit ſchädlichen Farben verboten. Um das Verbot handhaben zu können, dürfen nach einer neuen Verordnung vom 29. Mai nur Tragant, Koſchenille, Karmin, Alkermesſaft, rothe Kornblumen, Safran, Saflor, Kurkume, Märzen-Veilchen, blaue Kornblumen, Spinatſaft (zu grün), zu violetten Farben, obige gemiſcht oder Koſchnillaufguß mit etwas Kalkwaſſer, ſo wie zur Gold- und Silberfarbe nur ächtes Blattgold und Blattſilber angewandt werden. Auch zu den Tragantwaren und den Schauſtüken, ſo wie zu Kinderſpielzeugen, die die Kinder gern in Mund nehmen, dürfen nur dieſe Farben gebraucht werden.

Amſterdam, 15. Juni.

London 2 Mon.	12	Porto	36.68 7/10
k. S.	12.07 1/2	Liverno Uſo	96.37 3/10
Paris 2 Mon.	66.37 5/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	66.81 2/10	Neapel —	80.50
Bordeaux 2 M.	66.25	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	66.50	k. S.	35.37 6/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101	Wien effekt.	36.18 7/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	36.18 7/10
Madrid —	101.75	Augsburg	36
Bilbao —	102	Petersburg	10.56 2/10
Liſſabon —	36.81 2/10		

Leipzig, 19. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 B. 2 M. 137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B. 2 M. 145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B. 3 M. 77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 20. Juni.

Amſterdam	k. S.	137 5/8	B	Leipzig	k. S.	99 7/8	G
ditto	2 M.	137	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 1/2	G	ditto	2 M.	149	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/4	G
Bremen	k. S.	109 5/8	G	Paris	k. S.	78 1/4	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 7/8	B
Hamburg	k. S.	146 1/8	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	145 1/8	B	ditto	2 M.	—	
				Disconto		3 3/4	B

Augsburg, 20. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/8	B	London	1 M.	9. 56	G
	2 ſ	108 1/8	B		2 ſ	9. 56	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	G		3 ſ	9. 55	B
	2 ſ	114 1/2	G	Paris	1 ſ	117	G
Wien in 20 r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 7/8	B
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	116 1/2	B
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	117 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	59 5/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	51 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67 3/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	67 5/8	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	G
					2 ſ	99 3/8	G

Ducaten holl.	104	B	Scheidgold	4. 45	G
ſ kaiſerl.	104	B	Conv. Thlr.	100 1/8	G
ſ al marco	109 1/2	G	ſ 20 r	100 1/8	G
Souvrd'or	103 3/4	G	6 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	B
ſ al marco	284 3/4	G	Silber f. gekörnt	20. 36	G
Carol. et Mard'or	284 3/4	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
10 Fr. St. : pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10	G

Nürnberg, 22. Juni a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 6 0/0	104 1/2
Hamburg	1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	100	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

76. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. Juni 1829.

Zuſtand der engliſchen Fabriken *).

London, 8. Juni. Aus allen Gegenden des Innern ſo wie aus den Manufakturſtädten Schottlands erhalten wir wieder ermunternde Nachrichten über den Zuſtand der Fabriken. In der Verarbeitung der Hauptſtoffe, Schaf- und Baumwolle, ſtellte ſich ein neues regſames Leben ein; der Begehr von Geſpinnſten und Waren wurde hauptſächlich für die Märkte Deutſchlands, Amerika's und Bengalens ſehr lebhaft, und alle vorſchnellen Weiſſagungen vom Zerfalle oder Untergange des hieſigen Gewerbfleiſſes bewähren ſich jezt eben ſo trügeriſch, wie ſie ſich ſchon ſeit vielen Jahren gezeigt haben. Auch die Seidenfabriken ſind thätig, und fahren fort ſowol für das Inland als für das Ausland zu arbeiten. In einer über dieſen Gewerbszweig vor zwei Tagen ſtattgehabten Debatte äuſſerte unter Anderm Hr. Peel, die ihm zugekommenen Nachrichten gewährten die Ueberzeugung, daß in den Seidenmanufakturen eine große Thätigkeit herrſcht, und kein guter Manufakturiſt ſich über Mangel an Arbeit zu beklagen habe. Die Anzal dieſer Manufakturanſtalten vermehrt ſich daher mit jedem Jahre, beſonders in den größeren Fabrikſtädten wie Mancheſter und Glasgow. Erſtere Stadt nebſt den Vorſtädten zälte vor fünf Jahren, im J. 1823, 68 und im J. 1828 97 dieſer Fabriken. Man weiß jezt zu gut die öftern Erſcheinungen gerechter Klagen von Seite der Arbeiter und der Fabrikeigenthümer zu beurtheilen, als daß ſie den Staatsmännern, welche über das Intereſſe des Landes zu wachen haben, ernſthafte Beunruhigung einflößen könnten. Nur unweiſe legiſlative Masregeln, eine Rükkehr zur Beſchränkungspolitik, und eine zu unmittelbare Einmiſchung der Regierung in den Geldumlauf und das Bankſiſtem des Landes könnten dem Handelsverkehre einen dauernden Nachtheil bringen. Aber ſolche Rükſchritte in der Staatswirthſchaft ſind hier unmöglich, während die Beſchränkung auswärtiger Staaten gegen einen freien von beiden Seiten auf billigen Anfoderungen gegründeten Verkehr oft zu ihrem eignen Nachtheile ſich ausweiſet. So erwähnte unter Anderm Hr. Peel in jener Debatte „daß der erhöhete Zolltarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die große Zunahme des Einſchwärzens ſeine Wirkung verfehlt zu haben ſcheine." Die ausgedehnten Gränzen Canada's und der Unternehmungsgeiſt der Bewohner beider Länder befördern ein ſolches Geſchäft, und die erhöheten Zölle haben nur zur Folge, daß die Bundeseinnahme der Vereinigten Staaten ſich im Verhältniſſe zu dem Fortblühen des Staates vermindert, und die Anzal der ſchlechten die Geſeze miſachtenden Bürger ſich vermehrt. Dauert das Einſchwärzungsgeſchäft von Canada nach den Vereinigten Staaten, wie der brittiſche Miniſter offen verſicherte, lebhaft fort, ſo ſteht dem deutſchen Abſender gleichfalls nichts im Wege manche ſeiner Erzeugniſſe, die früher vor dem Tarif in den Vereinigten Staaten einen ſtarken Abſaz fanden, nach Kanada zu ſenden, wo er ſchon einen guten Markt antreffen wird, ſobald die Kanadier oder Nordamerikaner es lohnend erachten, auſer brittiſchen Kunſterzeugniſſen auch deutſche einzuſchwärzen. In einer ſolchen Aufmunterung, behauptet wenigſtens der brittiſche Handelsſtand, liegt keine Verlezung der öffentlichen Moral, da Zollgeſeze nur

*) Aus der Allg. Ztg.

für Bürger und Unterthanen der Staaten, wo ſie gelten, bindende Kraft haben, und der Fremde nur mit dem Eintritte ins Gebiet ſolcher Staaten ſich ihnen zu unterwerfen ſchuldig iſt. Es iſt demnach unter den gegenwärtigen Handelsverhältniſſen der Welt die Sache weiſer Regierungen, ſolche Zollanſäze aufzuſtellen, welche zu keiner Uebertretung ihrer Geſeze veranlaſſen.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen. Die Benüzung nachſtehender früher patentirter Erfindungen iſt nun freigegeben:

1) Anwendung der Zinkplatten ſtatt der Steine zur Lithographie von Joſeph Trentſensky in Wien (privil. 21. Jan. 1822). Die Zinkplatte wird mit feinem Schmirgel und mit fein gepulvertem Bimsſteine ſo lange geſchliffen, bis die Oberfläche vollkommen glatt iſt, worauf ſie dann, nach Beſchaffenheit ihrer Dike, auf ein hölzernes Bret, oder auf eine gegoſſene eiſerne Platte aufgeſchraubt wird. Man bedient ſich bei Anwendung der Zinkplatten einer beſonders zubereiteten chemiſchen Tinte oder chemiſchen Kreide. Erſtere beſteht aus 9 Theilen Wachs, $4\frac{1}{2}$ Theil Seife, 2 Theilen Schellak, $1\frac{1}{2}$ Theil Sandrak und 1 Theil Kienruß. Die chemiſche Kreide wird aus 4 Theilen Wachs, 2 Theilen Unſchlitt, 5 Theilen Seife und 1 Theil Kienruß bereitet. Nachdem die Schrift oder die Zeichnung aufgetragen worden, läßt man die Platte 24 Stunden ſtehen, damit die Tinte oder Kreide beſſer eindringen könne, und äzt die Zinkplatte mit verdünntem Scheidewaſſer, Schwefelſäure oder gutem Eſſig. Zulezt wird die Platte mit Gummiwaſſer überſtrichen, worauf dieſelbe ohne weitere Zubereitung zum Druk benüzt wird.

2) Guirlanden-Shawls oder Bordurtücher von Johann Blümel (privil. am 26. Okt. 1823). Dieſe Guirlanden- oder Bordurtücher ſind Shawls, welche an den entgegengeſezten Enden und Seiten des Tuches Blumen, oder andere Deſſins mit Guirlanden eingearbeitet haben, damit, wenn ſolche Umhängtücher beim Tragen umgeſchlagen werden, immer die rechte Seite der Broſchirung oben erſcheint. Der Stul, auf welchen dieſe Shawls verfertigt werden, iſt der für ſolche Arbeiten gewöhnliche Webeſtul mit einer Jacquart-Maſchine, welche jedoch mit doppelten Platinen und einer doppelten Verſchnürung verſehen ſein muß. Auſerdem ſind zur Bearbeitung dieſer Stoffe acht Schäfte oder Flügel mit eben ſo vielen Tritten nöthig.

3) Shawlstücher mit verſchiedenartigem Deſſin auf jeder Seite, von Johann Blümel in Wien (privil. am 20. Januar 1824). Dieſe Shawlstücher können auf dem Jacquart-Stule, oder mittelſt der Walzen-, oder ſogenannten Leinwand-Maſchine verfertiget werden. Die obere Verſchnürung kann doppelt, oder vierfach ſein, und man benöthigt hierzu, nach Masgabe der Arbeit 4, 6, 8, 10 bis 12 Schäfte oder Flügel, mit eben ſo vielen Tritten. Mit den gehörigen Abänderungen kann man auch zwei Shawlstücher auf ein Mal weben, welches den Vortheil gewährt, daß die Hälfte an Broſchirgeſpinnſten erſpart wird.

4) Ueberzug für Holzdächer, von Stephan Romer von Kis-Ennitzke in Wien (privil. am 18. Dez. 1821). Dieſer Ueberzug, welcher zur Erhaltung der Holzdächer gegen Fäulniß und Wurmſtich, und zur Sicherung vor Feuersgefahr anwendbar iſt, beſteht aus dem Rükſtande bei Bereitung der Chlorkalien, welcher, nachdem derſelbe ausgeſüßt worden, mit Theer gemengt, und nach dieſer erhaltenen Vorbereitung als Uebertünchungsmittel gebraucht wird.

5) Maſchine zum Einſchneiden der Kammzähne, von Vincenz Heller und deſſen Sohn (privil. am 13. Dez. 1825). Dieſe Maſchine iſt eine Drehbank, welche zwiſchen den Doken eine Achſe iſt, an der ſich eine ſtählerne mit Zähnen verſehene Schneidſcheibe befindet. Vor dieſer Scheibe iſt an der Drehbank eine Kluppe (eine Art von hölzernem Schraubſtok), welche auf einem Geſtelle ruht, und an einer horizontal liegenden metallenen Leiſte von einer Seite zur andern verſchoben werden kann. An dieſer Leiſte befinden ſich Vertiefungen (Punkte) in gleicher Entfernung der Zahneinſchnitte, in welche beim Vorrüken des Kluppengeſtells eine Feder eingreift. Die Kluppe kann auch nach der Art, wie ſie geſtellt und befeſtigt iſt, der Schneidſcheibe genähert, und von dieſer wieder entfernt werden. Wird nun die Kammplatte in die Kluppe eingeſpannt, ſo iſt es nach der bezeichneten Einrichtung dieſer Schneidmaſchine begreiflich, auf welche Weiſe das Einſchneiden der Kammzähne bewerkſtelligt wird.

Brotknetmaſchinen. Bei dem in Paris angewandten petrisseur mécanique wird der Teig nicht, wie in Nr. 71 dieſes Blattes gemeldet, vermittelſt der Hände angemacht, ſondern durch einen Rechen, und dieſe Arbeit dauert nur ein paar Minuten, das Kneten geſchieht durch die Umdrehung einer Kurbel. Das Herausnehmen geſchieht mit

einem beſonders geſtalteten Teigmeſſer, ſo daß die Hand des Arbeiters alſo nicht mit dem Teig in Berührung kommt. Die Herren Gebrüder Cavallier und Komp. behaupten, daß, um 600 ℔ Teig zu kneten ihr pétrisseur mécanique nur 6 Fuß lang, 2½ Fuß breit und 1¼ Fuß tief zu ſein braucht, während für 5—600 ℔ Teig der pétrin des Hrn. Selligue 12 Fuß lang, 4 Fuß breit und 7—12 Fuß hoch ſein muß. Es ſind nun mehrere Knetmaſchinen von Cavallier in pariſer Bäkereien, während die von Selligue ſich noch bewähren muß.

Künſtlicher Ultramarin. Hermbſtädt erhielt nach Gmelins Verfahren ſchönen, wiewol der feinſten Sorte des ächten nicht gleichkommenden, Ultramarin. Der Hauptpunkt des Gelingens ſcheint ihm darin zu beſtehen, daß die Miſchung von kieſelſaurem Natron und Thonerte ſo feucht als möglich angewandt wird. Wird ſie vor dem Zuſaz des Schwefels zu ſtark ausgetroknet, ſo erſcheint die blaue Farbe nicht und kaum eine grünblaue.

Mittel Gußeiſen weich zu machen. Das in Nordamerika erfundene Verfahren, durch Zuker ſprödes und hartes Gußeiſen weich und hämmerbar zu machen, hat man nun auch in Berlin geprüft, und dabei nachſtehende Erfolge erhalten: Behandelte man das Gußeiſen nach den in den nordamerikaniſchen und engliſchen Zeitungen gegebenen Vorſchriften, ſo veränderte es ſich ganz und gar nicht, man mochte es viel oder wenig mit Rohzuker beſtreuen; es blieb hart und ſpröde. Blos durch Abſchreken hart gewordenes graues Gußeiſen wird, bei ⅛ Zoll Stärke, ſchon durch ſtarkes Ausglühen wieder weich, man mag daſſelbe mit Zuker beſtreuen oder nicht; mithin hat hierbei der Zuker auf das Weichwerden keinen Einfluß. Sezte man aber das Gußeiſen einer Cämentazion mit Zuker aus, ſo erhielt man das angegebene Reſultat. Wird nämlich hartes und ſprödes Gußeiſen in ein verſchloſſenes Gefäß, gleichviel ob von Eiſen oder Thon, ſchichtweiſe mit Rohzuker eingelegt, und ſezt man dis Gefäß 18 bis 20 Stunden hindurch einer ſtarken Glühhize aus, ſo erhält man vollkommen weiches und in einem gewiſſen Grade hämmerbares Eiſen. Hierbei wird der Zuker, ohne zu entweichen, in Kole verwandelt, welche ſodann auf das harte und ſpröde Gußeiſen einwirkt und es erweicht.

Stettin, 17. Juni. Auf dem dißjähr. Wollmarkte war die Zufuhr anſehnlich größer, als in den vorigen Jahren. Man ſchlägt ſolche auf 18—20,000 Zentner an. Auch war der Markt zalreich von Käufern des In- und Auslandes beſucht. Die meiſte Nachfrage fanden die Mittelgattungen von 40 bis 50 Rthlr., auch 55 Rthlr., welche nicht allein zu vorjährigen Preiſen, ſondern auch um 1½, 2½, 5 und 10 Rthlr. pr. Zentner höher verkauft wurden. Die beſſeren Gattungen von 60—90 Rthlr. von bekannten guten Stämmen wurden theils zu vorjährigen Preiſen, auch mit einer Zulage von 1½ bis 2½ Rthlr. gekauft; andere ſind einer Erniedrigung von 2, 5 bis höchſtens 10 pCt. unterworfen geweſen. Im Ganzen iſt, ungeachtet der beträchtlich größeren Zufuhr, der Markt ſehr günſtig ausgefallen, indem nur wenig als unverkauft abgefahren iſt, und nur 6—700 Ztn. gelagert ſind.

London, 16. Juni. Lezte Woche ſind bedeutende Verkäufe über Kaffe gehalten worden; ungefähr 4500 Säke oſtindiſcher und fremder kamen dazu, wovon 325 Säke domingo, fein ord. zu 38—39 s zurükgenommen wurden. Auf gefärbten bot man gar nicht und nur 34 s auf blaſſen gutordinären. Gut bis f. ord. hav. ging zu 34—37 s 6 d ab. Kochenille iſt geſtern 3 d höher bezalt worden und ſehr gefragt. Geſtern ſind 330 Kiſten Indigo, meiſtens oude, 3 d unter dem Marktpreis und 6 d unter denen des lezten Kompagnie-Verkaufs verſteigert worden. Heute unterſucht man den zum nächſten Verkauf beſtimmten. Salpeter iſt um 1 s gefallen. Rohzuker, beſonders die geringen Gattungen, ſind ſehr vernachläſſigt, und obgleich der Vorrath gering iſt, um 1 s gefallen. Hav. weiß und fein 47—49. 6 d, gelb mittel bis fein 30—32, fernambuk, weiß ord. fein 37 s. Raffinaden ſtehen 6 d niedriger.

Mannigfaltiges.

* In Perſien iſt die Aſtronomie unter allen Wiſſenſchaften die geehrteſte, aber dieſes mit den Deutſchen nahe verwandte Volk, treibt ſich wie wir in der Philoſophie, in Spekulazionen herum, die es ſeit Jahrhunderten nicht weiter gebracht haben. So beſteht nach den Perſern das Firmament aus dem eigentlichen Urſtoff, der die Erde, wie eine Halbkugel umgibt; die Sterne ſind entweder Lichtpartikelchen vom Throne Gottes, die in dieſem Urſtoff durchſcheinen, wie durch Nagellöcher, oder ſie ſind glänzende Punkte, die daran angenagelt ſind, wie an einer Zimmerdeke, oder es ſind

vielleicht auch Funken der durchblinkenden Feuerregion.

Erbauliche Berechnung. In dem in Amerika erſcheinenden Chriſtlichen Almanach (Christian Almanac) für 1829 befindet ſich eine Rubrik, betitelt: „Schaden der Trinkſucht" dargeſtellt von Hrn. Sidney E. Morſe. Nach ausführlichen Forſchungen über dieſen Gegenſtand wird das Reſultat derſelben in folgendem Sündenregiſter angegeben: Das Volk der Vereinigten Staaten:

Trinkſucht.	Dollars.
56,000,000 Gallonen gebranntes Waſſer, 50 Cents per Gallon	28,000,000
1,344,000,000 Stunden, verſchwendet von Trunkenbolden die Stunde zu 4 Cents	53,760,000
Unterſtüzung der durch die Trinkſucht Verarmten.	7,500,000
Der durch 45,000 Verbrecher veranlaßte Schaden:	unbekannt, aber unendlich.
Das Elend von 1,000,000 durch Trunkenbolde in's Verderben geſtürzten Perſonen	unberechenbar.
Das Unglük von wenigſtens 30,000 oder wahrſcheinlich 48,000 Indiv. jährlich	unendlich! unausſprechlich.
Schade durch den frühzeitigen Tod von 30,000 Individuen in der Blüthe des Alters	30,000,000
Schade durch die Sorgloſigkeit und ſchlechte Führung betrunkener Seeleute, Geſchäftsführer u. ſ. w. .	unbekannt, aber ſehr groß.
Beſtimmte Geldverlüſte (in runden Zalen)	8,120,000,000.
Verlüſte, die nicht angegeben werden können, . . .	unendlich, bis in die Ewigkeit.

Verſchiedenes.

Der Schiffbau hat in England während der lezten acht Jahre bedeutend zugenommen, und die Zal der britt. Schiffe, in den, den ſogenannten Gegenſeitigkeitsverträgen nachfolgenden vier Jahren, ſich vermehrt. 1828 zälte man 23,356, oder faſt 7000 Schiffe mehr als 1814. Sie hatten 181,000 Matroſen, 1814 nur 114,000.

In Mancheſter waren 1823 2500 Seidenwebſtüle, 1828 aber 8000, neben 4000 Webſtülen zu Manufakturartikeln von Seide mit Baumwolle vermiſcht.

Nach dem zwiſchen Frankreich und Haiti abgeſchloſſenen Vertrag zalt haitiſcher Kaffe in Frankreich einen Zoll, der zwiſchen dem auf Kaffe von den franzöſiſchen und von fremden Kolonieen in der Mitte ſteht. Frankreich genießt auf Haiti keinen Vorzug vor andern Nazionen. Da jedoch Kaffe der ſtärkſte Ausfuhrartikel iſt, wird der Handel Nordamerikas, dem nun derſelbe entgeht, ſehr leiden.

Bekanntmachung.

Hauſenblaſe-Fabrik.

Bei C. Werbſtein und Komp., Hauſenblaſe Fabrikanten in Mainz, ſind alle Sorten Hauſenblaſe in kleinen und großen Parthieen zu den billigſten Preiſen zu haben; dieſelbe findet allgemeinen Beifall, und wird für deren völlige Auflösbarkeit garantirt.

Hamburg, den 19. Juni.

Paris	2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux	2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Petersburg	2 Mon.	9 17/32 ß	Prag eff. —	147 1/4
London	2 Mon. 13 M.	9 1/2 ß	Wien eff. —	147 1/4
	k. S. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	147 1/2
Madrid	3 Monat	46	Breslau 6 W.	151 1/8
Cadix	—	46	Kopenhagen Kur. k. S.	204 1/2
Bilbao	—	46	Leipzig Korr.	147
Liſſabon	—	41 1/2	— zur Meſſe	—
Porto	—	41 1/2	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Genua	—	188	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 1/8 S.
Livorno	—	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29
Amſterd. Kaſſa, k. S.		35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
	2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen	k. S.	36 [illegible]/100	—	
	2 Mon.	35 [illegible]/100		

Nürnberg, 25. Juni a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/2
Hamburg	1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig .	k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

77. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. Juni 1829.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelbe baldigſt bei den reſpekt. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1829 zu erneuern, um in der Zuſendung keine Verſpätung zu erfahren.

Ueber die Verſorgung der Stadt Paris mit Getreide.

In keinem Zweige des Handels herrſchen noch ſo verſchiedene Anſichten, als über den mit Getreide, indem die einen unbegränzte Freiheit, die andern nur Freiheit im Innern, verbotene oder beſchränkte Aus- und Einfuhr wollen. Beide ſind in Frankreich beſchränkt.

Die Geſeze wegen des Getreidehandels waren in Frankreich ſeit dem Anfange dieſer Monarchie ungeheuer zalreich. So lange dieſes Land unter mehrern großen Vaſallen ſtand, gab es, wie jezt noch in Deutſchland, ſo viele verſchiedene Geſeze als Herren, die meiſtens unter ſich und mit dem König in Fehde waren; ſie mußten daher Getreide aufhäufen, um auf alle Fälle vor Mangel geſichert zu ſein. Durch Heinrich III. wurde daher 1577 allen guten Städten vorgeſchrieben, auf wenigſtens drei Monate Vorräthe zu haben. Bis auf Franz I. hatten die Amtleute und Landvogte das Recht, die Ausfuhr nach dem Aus- und Inlande zu erlauben oder zu verbieten.

Unter ſolchen Umſtänden war es ſchwer, Paris mit Lebensmitteln zu verſehen. Dieſe bis zu Ludwig den Jungen ſehr kleine Stadt zog ihr Getreide aus ihrer Gegend, aus Isle de France, Brie, Berin und Beauce, doch bildete ſich ſchon 1170 eine Geſellſchaft von Kaufleuten, um auf der Seine Luxusartikel, als Salz, Gewürze und Seefiſche zuzuführen, und 11 Jahre nachher erhielt ſie von Philipp Auguſt ein Privilegium. Sie hielten ſo auf ihr Monopol, daß als 1254, 54 Jahre nach der Vereinigung der Normandie mit der Krone, die Kaufleute von Rouen, welche auch nach Paris Waren ſenden wollten, hieran durch einen Beſchluß der Regierung verhindert wurden.

Indeß vergrößerte ſich Paris ſtets mehr und eine einzige Kompagnie reichte nicht mehr hin, man mußte fremde Kaufleute herbeizuziehen ſuchen. Man errichtete Ausladepläze, Hallen und öffentliche Märkte, und hiezu waren Verordnungen nöthig, in denen der Geiſt des Jahrhunderts glänzt.

Die Patentbriefe Philipp des Schönen im Jahr 1305 ſchreiben viele Details vor, denen ſich die Kaufleute zu unterwerfen haben. Zuerſt müſſen ſie ihre Waren auf dem Markte und ſonſt nirgends anders hin verkaufen; ſodann müſſen ſie, ſo wie ſie zu verkaufen angefangen haben, dem Volk ihre Waren zu demſelben Preiſe, als denen, welche im Großen kaufen, geben Später bemerkte man, daß ſie nach und nach ihre Ladungen nach Paris brachten, und befahl alles geradezu auf einmal zu bringen (1396). Nun ergingen wieder eine Menge Verbotsgeſeze über die armen Kaufleute. 1577 verbot das Edikt Heinrich III. die Ausfuhr des Getreides aus

dem Königreich, verfügte Vorräthe in allen guten Städten und verbietet dem Landmann Getreide auſer auf dem Markte zu kaufen und zu verkaufen, und den Pächtern mehr davon während zwei Jahren in ihren Scheunen zu haben, als ſie zu eigenem Bedarf brauchen. Wer mit Getreide handeln will, muß es bei der Obrigkeit anzeigen, ſeinen Namen angeben, den Ort der Magazine, die Menge, die er aufbewahren will, und wenigſtens einmal jedes Monat das Getreide auf dem Markt bringen, alles bei ſtrenger Strafe. Mehrere dieſer Verfügungen wurden ſchon von Karl IX. vorgeſchrieben, und ſie wurden von Ludwig XIII. und Ludwig XIV. beſtätigt. Das Verſehen der Stadt Paris mit Getreide wurde für etwas ſo ſchweres gehalten, daß 1667 ein Arrêt des Raths erklärte, daß die Ordonnanzen des Polizeilieutenants zu Verſorgung dieſer Stadt im ganzen Königreich vollzogen werden ſollten. Und durch ein anderes Edikt von 1672, welches die Zufuhren zu Waſſer regulirt, ſind alle erdenklichen Vorſichten genommen, bis auf eine weite Entfernung von der Hauptſtadt, um die Hinderniſſe aller Art, die ſie aufhalten könnten, zu heben. Aber zu gleicher Zeit wurden alle Arteen von Verboten den Kaufleuten gelegt, um zu hindern, daß ſie ſich unter einander verſtehen, um die Preiſe ſteigen zu machen, und mit Wegnahme und körperlicher Strafe gedroht.

Endlich wurde 1763 der Getreidehandel im Innern des Königreiches und für alle Klaſſen, ſelbſt für die Adeligen frei erklärt, und der Umlauf von einem Hafen zum andern geſtattet, jedoch unter der Vorſicht, daß es wieder eingeführt würde. Man erlaubte ſelbſt die Aus- und Einfuhr unter gewiſſen feſten Abgaben, bei gewiſſen Grenzen des Preiſes; endlich wurde die Niederlage von fremdem Getreide von 1763 bis 1764 ohne irgend eine Abgabe gänzlich frei gemacht.

Dis hieß viel, und vielleicht zu viel thun, indem man die Geſeze nicht ſchneller, als die Sitten, wechſeln darf. Seit zehn Jahrhunderten hatte die Regierung, um den Unterhalt des Volks zu ſichern, keine andern Mittel gebraucht, als Zwang, Verbote, Wegnahme, Strafen. Die Folgen davon mußten ſein, daß das Volk ſchwerer und theurer mit Lebensmitteln verſehen wurde und daß die Kaufleute liſtiger und unmoraliſcher wurden, aber dennoch nicht weniger gewannen. Es mußten ſich überdem im Volke die gehäſſigſten Begriffe gegen die Getreidehändler feſtſezen, die ſelbſt auf die Regierung zurükwirkten; denn in den Edikten von 1763 und 1764 iſt die Freiheit als ein Mittel den Monopoliſten entgegen zu wirken, dargeſtellt. Das Volk konnte daher die Freiheit nicht faſſen, und bei der geringſten Befürchtung ſchrie man wieder gegen die Getreidehändler. Die dem neuen Edikte vorausgegangenen Jahre waren furchtbar, die folgenden weniger und von 1766 bis 1770 wurden ſie noch ſchlechter. Nun brach der Sturm von allen Seiten gegen die Getreidehändler los, ſelbſt die kleinen adelichen Herrſchaften halfen dazu, und nahmen die ungereimteſten Masregeln, um die Verführung des Getreides zu hindern, ſelbſt die von dem, das man von dem Auslande für die nothleidendeſten Provinzen kommen ließ. Die Parlemente, eiferſüchtig ihre Macht zu zeigen, erließen ebenfalls Verordnungen, und das zu Paris nahm ſich heraus eine Ordonnanz zu geben, welche gänzlich die durch das königl. Edikt von 1763 gegebene Freiheit aufhob, und alle Verbotsgeſeze von 1577 wieder einführte, und dis mit lichtvollen Anſichten über Wucher begleitete. —

Einige Jahre früher hatte dasſelbe Parlament das Einimpfen der Schuzpoken verboten. Vor Ende des Jahrs wurden die Geſeze von 1577 durch einen Rathsbeſchluß dennoch eingeführt, ungeachtet die Intendanz von Limoges, wo die Noth am gröſten war, unter einem einſichtsvollen Manne, den man, wie alle andern Intendanten, um ſeine Meinung fragte, ſich für unbeſchränkte Freiheit des Getreide-Handels erklärt hatte. Der dortige Intendant führte an, der Handel ſuche die Preiſe im ganzen Königreiche gleichförmiger zu machen und von auſen Getreide herbeizuſchaffen, und hielt zugleich die Magazine der Regierung für theuer erkauft und es für beſſer, wenn man die Verſorgung den Privatperſonen überlieſſe. Er zeigte auch, daß der Akerbau dadurch aufgemuntert werde. Der Miniſter dankte dem Autor, ließ ſich aber von dem allgemeinen Geſchrei fortreiſſen.

Allein das neue Siſtem wurde nicht überall beobachtet und war für das Volk nicht beſſer. Nach zwei Jahren verlangten die Seeprovinzen freie Ausfuhr, oder ſezten ſie nach den Beſchlüſſen ihrer Parlamente in Ausführung. Im Innern war der Handel geſtört, und trug einigen Perſonen, die die Hinderniſſe zu beſiegen wußten, groſſe Summen ein. Es iſt zwar nicht bewieſen, ob der König ſelbſt an dem Handel Theil nahm, allein ſein Name wurde doch gebraucht. Ein Agent für Paris, der in den Jahren 1770, 71, 72 und 73 für Paris ungeheuer viel Getreide kaufte, machte zulezt einen ungeheuern Bankrott, und nun erſchien ein Edikt des

Königs, welches alle Verfolgungen gegen ihn einſtellen hieß.

Dieſes Siſtem hörte mit Ludwig XV. auf. Als Ludwig XVI. König wurde, berief er den eben angeführten Intendanten, Turgot, ins Miniſterium, welcher den Getreidehandel ganz frei machte, wie er ſchon 1763 war, jedoch wurde die Ausfuhr wegen der ungünſtigen Umſtände nicht erlaubt, wol aber die Einfuhr. Zugleich wurden alle Vorräthe in den Speichern der Kompagnie des vormaligen Königs verkauft.

Noch hatten manche Städte und Adelige Rechte, Zölle auf das durchgehende Getreide zu erheben, welche oft dem Werth gleich kamen. Turgot beabſichtigte ſie durch Geld abzukaufen; als die Revoluzion dis auf eine gewaltſamere Weiſe bewirkte.

Turgot nahm den Theil nicht an, den die Generalkompagnie der Pächter dem Miniſter des Königs gewöhnlich anbot und machte ſelbſt dieſen Gewinn ſeinen Nachfolgern unmöglich. Er hatte auſerdem bemerkt, daß alle Stellen der Kompagnie mit einer Menge Penſionen und pots de vins, croupes genannt, belaſtet waren, die als königliche Gnade Perſonen aller Art zu Theil wurden. Turgot legte ein Verzeichniß davon dem König vor, der dieſe Gunſtbezeugungen aufhob. Die Feinde des Miniſters wurden dadurch gereizt und ſuchten im Mai 1775 das Volk aufzuregen, wozu die ſchlechte vorhergehende Ernte, obgleich das Getreide nicht ſo theuer war, als in den vorhergehenden Jahren, Anlaß bot. Es bildeten ſich bei Paris Zuſammenrottungen, aber nicht von armen Leuten, denn ſie zeigten gerne Gold und Silber und warfen das geplünderte Getreide in den Fluß. Sie drangen ſelbſt nach Paris, ſcheiterten aber an der Feſtigkeit der Regierung. Der Plan war ohne Zweifel von einer hohen Perſon am Thron geleitet, deſſen Maitreſſe, eine Hofdame, die croupes, welche ſie von den Generalpächtern erhalten hatte, durch Turgot verlor.

Endlich machte die Revoluzion den ſteten Schwankungen in den Getreidegeſezen ein Ende, obgleich ſelbſt bis jezt der Getreidehandel, wenigſtens was die Einfuhr vom Auslande betrifft, nicht ganz frei iſt.

Brotbaken mit Steinkolen. In der Stadt Eſſen, Regierungsbezirks Düſſeldorf, beſteht ſchon ſeit länger als zwei Jahren eine Bäkerei bei Steinkolen-Feuerung, deren guter Erfolg Veranlaſſung gegeben hat, auch in Bochum einen Bakofen, der auf Steinkolen-Feuerung eingerichtet iſt, zu erbauen. Im Oktober v. J. iſt in dieſem Ofen ein Probebaken unter Aufſicht der vorgeſezten Behörde vorgenommen und folgendes Reſultat erlangt worden. Bei einer Heizung mit 35 Pfd. Steinkolen zum Werthe von 1 Sgr. 6 Pf. und einigen Holzſplittern an Werth 4 Pf. wurde dem Ofen eine ſolche Hize gegeben, daß nach einander, in fünf Gepäken, 139 Pfd. Weißbrodt, Zwiebak und ähnliche Bakwaren, zum Gewicht von 1½ Loth bis zu 3 Pfd. binnen 4 Stunden gar gebaken wurden. Von dieſer Zeit waren beiläufig 2 Stunden zur Heizung, zum erſten Gepäk 10 Minuten, zum zweiten ebenfalls 10, zum dritten 16, zum vierten 27 und zum lezten 65 Minuten erfoderlich. Es kommt alſo vorzüglich da, wo hohe Holzpreiſe ſind, die Heizung der Baköfen mit Steinkolen bedeutend wolfeiler zu ſtehen.

Verſchiedenes.

In **Nordamerika** werden jezt die öſtreichiſchen **Schiffe** unter denſelben Bedingungen, wie die der meiſtbegünſtigten Staaten, zugelaſſen.

Bei dem Verkauf der königl. franzöſiſchen Schäferei zu **Rambouillet** im Juni, giengen 34 Widder zu 1455, 565 und 410 Fr., und die ſchlechteſten zu 305 Fr. ab.

In Leipzig werden jezt Katune und Schleier auf lithographiſchen Preſſen gedrukt.

Zu **Mühlhauſen** iſt am 12. Juni das erſte Schiff von Beſançon auf dem **Kanal Monſieur** eingelaufen. Die eigentliche Benuzung deſſelben kann erſt in einigen Monaten geſchehen. Die Arbeiten, um den Kanal von Beſançon bis Strasburg ſchiffbar zu machen, werden nur 800,000 Fr. koſten.

In Oeſtreich werden jezt an mehrern Orten gute Juchten gemacht, die den ruſſiſchen auf der lezten leipziger Meſſe Abbruch thaten. Sehr gute liefert die Franz Sorgerſche Fabrik zu St. Katharina auf der Herrſchaft Meierhofen, im pilſener Kreis in Böhmen.

Man rechnet, daß von 1822 bis 1827 für 1,845,785 Dollars fremdes **Pelzwerk** in den Vereinigten Staaten eingeführt wurde. Die engliſche Hudſons Bai Kompagnie treibt, begünſtigt durch zollfreie Einfuhr in England, während amerikaniſches Pelzwerk dort 40 $ zalen muß, einen immer mehr zunehmenden Handel. Sie hat 1828 für 894,880 Dollars Pelzwerk ſammeln laſſen; der nordamerikaniſchen wurden zwar auch für 500,000 Dollars Pelze eingeliefert, die ſie aber nur mit Verluſt abſezen konnte.

Berlin, 22. Juni. Wolle wird auf dem gegenwärtigen Markte um 10 % niedriger verkauft, als voriges Jahr, woran hauptſächlich der niedrige Preis in England Urſache iſt. Doch wird der größte Theil von inländiſchen Fabriken verarbeitet.

Auf den Wollmarkt zu **Kirchheim** in Würtemberg ſind gegen 5000 Zentner, alſo weit mehr als 1828, gebracht worden. Aus Bayern kam ziemlich viel, worunter ſich 70 Ztn. von Hrn. Lozbeck in Augsburg auszeichneten.

Die nordamerikaniſchen Ingenieure, die eine Unterſuchung an Ort und Stelle über Ziehung eines Schifffahrts-Kanals durch die Halbinſel Florida, um den Ocean mit dem **mexikaniſchen** Golf zu verbinden, angeſtellt haben, berichten, daß derſelbe nicht ausführbar ſei.

In Pittsburg in Nordamerika wurden in den lezten 12 Monaten 20 Dampfboote erbaut, wovon eines eine Laſt von 500 Tonnen einnehmen kann.

Ein Herr Hancock in Bow hat kürzlich einen Dampfwagen erfunden, der in den lezten vierzehn Tagen täglich zwiſchen Fulham und Brompton mit 8 Perſonen gefahren iſt, und 12 engliſche Meilen in einer Stunde zurükgelegt hatte.

Wien, 20. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/4	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 5/8		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 117 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr, Banko Rthlr.	145 1/3	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	58	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·52		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	100		k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 22. Juni.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)			98 5/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	(in C. M.)	98 1/2
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		78 4/5
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			162 7/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			125 1/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)			54
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)			43 1/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)			53 3/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)			43

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Obligat. zu 2 v. H.		42 4/5	—

Central-Caſſe-Anweiſungen, Jährl. Diskonto. 4 1/5 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1115 in Conv. Münze.

Leipzig, 22. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 B.	2 M.	137 1/8 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	103 5/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6·14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 5/8 B.	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 24. Juni.

Amſterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig	k. S.	99 7/8 G
ditto	2 M.	137 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 7/8 B	ditto	2 M.	149 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 1/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 B
Hamburg	k. S.	146 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B
ditto	2 M.	145 1/8 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 3/4 B

Augsburg, 25. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 "	108 1/8 B		2 "	9. 56 B
Hamburg	1 "	115 B		3 "	9. 55 B
	2 "	114 3/4 B	Paris	1 "	117 1/8 B
Wien in 20r	1 "	99 3/4 B		2 "	116 7/8 B
	2 "	99 1/2 B		3 "	116 1/2 B
	3 "	99 G	Lyon	1 "	117 1/4 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	116 3/4 G
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 G	Mayland	1 "	59 3/4 G
in die Meſſe		99 G		2 "	60 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	61 G
	2 "	—		2 "	61 1/4 G
Leipzig	1 "	99 1/2 G	Livorno	1 "	67 3/8 G
	2 "	—		2 "	67 5/8 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	99 3/4 G
				2 "	99 1/2 B

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 3/8 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	104 1/4 B.	104 G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	107 1/2 B.	107 1/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	128 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	121 1/2 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	122 B.	— G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	162 3/4 B.	162 3/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	124 7/8 B.	124 5/8 G.
detto detto 2 M.	125 1/4 B.	125 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	98 3/8 B.	98 1/8 G.
detto detto 2 M.	98 1/4 B.	98 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1113 B.	1111 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1116 B.	1114 G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

78. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Juli 1829.

*Franzöſiſche Douanengeſeze.

In Bordeaux beklagt man ſich über die Willkührlichkeiten der Douane. Herr Bouſſes, Schiffkapitän, hat deshalb an das Journal du Commerce folgenden Brief geſchrieben:

„Ich habe oft Gelegenheit gehabt ſtarke Klagen des Handelsſtandes gegen die willkührliche Geſezgebung der Douanen zu vernehmen, ſoferne es die Beſtrafung der Contravenzionen nach dem Geſez vom 4. Germinal Jahr 2 gilt, wovon der Artikel 10 alſo lautet.

„Wenn Waren, deren Ein- oder Ausfuhr verboten iſt, zu Land oder auf dem Meer ein- oder ausgeführt werden, ſo werden ſie weggenommen, ſo wie die Schiffe, Wagen und Thiere, welche zur Verführung gebraucht wurden.“ Perſönliches Opfer dieſer Geſezgebung ſchwieg ihn in der Hoffnung, daß der neue den Kammern vorgelegte Geſezentwurf des Hrn. de Saint Cricq einige Abänderungen in der Ausführung eines für die Schifffahrt ſo zerſtörenden, und der Zeit, wo es entſtand, würdigen Geſezes bringen würde.

Das Stillſchweigen der Regierung in dieſer Hinſicht läßt der Douane die Macht, nach ihrer Laune, den Schuldigen und den Unſchuldigen zu beſtrafen, und in dieſem Bezug halte ich es für nüzlich, die Aufmerkſamkeit des Handelsſtandes in Bordeaux zu erregen.

Ich will nicht zalreiche Entſcheidungen anführen, worüber man ſich zu beklagen hat, ſondern nur die, welche mich angeht.

Ich befehligte bei meiner lezten Reiſe das Schiff la Bonne Caroline, welches mit einer Ladung Holz und 24 Kiſten Zigarren von Campêche zurükkam. Das Manifeſt wurde mit der größten Genauigkeit gemacht, und ſo wie ich auf dem Fluß ankam, übergeben; ſogleich wurde das Schiff ſtreng unterſucht, und keine Auslaſſung, kein Betrug angezeigt.

Indeſſen hatte das Ausladen kaum begonnen, als man unter dem Fußboden der Kammer und unter dem Holz eine Kiſte Zigarren fand, die ohne mein Wiſſen an Bord genommen, und eben ſo in der Ladung verborgen wurde, von einem jungen Neuling am Bord, welcher erklärte, die Kommiſſion von einem Einwohner der Stadt erhalten zu haben.

Ich beeilte mich, dieſe Thatſachen den Beamten der Douane anzuzeigen, welche mir verſicherten, daß es nur eine Kleinigkeit ſein würde, und im Vertrauen auf meine Unſchuld ſtand ich nicht an, eine Schrift zu unterzeichnen, daß ich mich dem Ausſpruche der General-Adminiſtrazion unterwerfen wolle; es war dis das Mittel, das Schiff frei zu machen und eine gänzliche Wegnahme, wie es das eben angeführte vandaliſche Geſez will, abzuwenden.

Es iſt ſchwer zu wiſſen, auf welche Berichte die Adminiſtrazion in Paris ihre Entſcheidungen gründet; nach den gerechten und wolwollenden Diſpoſizionen der Direkzion in Bordeaux ſollte ich mit Nachſicht und Mäſſigung behandelt werden, hieraus ward nichts: eine Entſcheidung vom 3. April d. J. legt mir, als Reparazion für ein Verbrechen, dem ich gewiſſermaſen fremd bin, Erſtattung der Koſten und Zalung der ungeheuren Summe von funfzehn hundert und fünfzig Franken auf.“

Erſchrekt über eine ſolche Strenge, verlangte ich Zeit, um Vorſtellungen zu machen, und erhielt ſie. Ich ſtellte noch einmal die Sache und die Umſtände der Wegnahme dar; das Geſtändniß und die

Gegenwart des Schuldigen, die Unmöglichkeit, in der ſich ein Kapitän befindet, ſich vor Liſt, Bosheit, oder dem Willen ſeiner Mannſchaft und der Reiſenden vorzuſehen, und machte den geringen Schaden geltend, den der Fiskus, im Fall des Gelingens, gehabt hätte, die Schwierigkeit des Rekurſes, und endlich der ungeheure Schaden der einem Familienvater, durch den Verluſt einer ſo ſtarken Summe, die Frucht der Arbeit eines Jahres, erwächſt.

Ohne Zweifel mißfiel meine Bitte den Mächten, welche nach ihrem Gutdünken über die Güter und Rechte Anderer verfügen; meine Bitten hatten keinen Erfolg, die Adminiſtrazion ſah und ſieht noch in dieſem kleinen Verbrechen einen henkenswerthen Fall; ſie will nichts an ihrer frühern Entſchließung abändern, und lädt mich ein, mich für ſehr glüklich zu halten, daß ich noch ſo nachſichtig behandelt wurde.

Mit Nachſicht? welche Verſpottung!

Ich bezalte, und unterwarf mich dieſer barbariſchen Entſcheidung, mir das Recht vorbehaltend, ſie dem Publikum bekannt zu machen. Ich würde mit Ergebung ein ſolches Unglük ertragen, wenn dieſe Oeffentlichkeit beredte Stimmen veranlaßte, die Abſchaffung eines in der Anwendung unausführbaren Geſezes, deſſen Verfügungen der Willkür und dem Irrthum noch zu viel Spielraum laſſen, zu verlangen. Ich beſchwöre daher meine Kollegen, die Schiffskapitäne, die Ausrüſter dieſes Plazes und alle, die Intereſſe an der Schifffahrt haben, ſich zu vereinigen, um die Handelskammer zu bitten, bei der Regierung für die Abſchaffung eines Geſezes der Unordnung, unwürdig der Gerechtigkeit und der Weisheit, einzukommen."

Schwediſcher Cement. Der von dem Mechaniker J. Avén in Stockholm erfundene ſchwediſche waſſerdicht Cement oder Schmelzkitt, zur Verbindung von Stein auf Stein, Holz, Eiſen, Glas ꝛc. Dachüberzügen, für Waſſerleitungen, Schiffe, brauchbar, iſt in der Niederlage deſſelben für Deutſchland bei bei G. H. Brunswig in Lübek, für 39 Mark Cour. die 100 hamb. ℔ zu haben, und wird geſchmolzen angewandt.

Segeltuch. Zu New-Yerſey wird jezt von Hrn. Patterſon Segeltuch gemacht, das beſſer als das gewöhnliche iſt und nicht ſchimmelt. Dieſer Fehler, dem alles andere unterworfen iſt, ſcheint daher zu rühren, daß Schlichte oder Stärke beim Weben gebraucht wird.

Niederländiſche Handelsgeſellſchaft. Amſterdam, 14. Juni. Laut der jüngſten Abrechnung hat ſich die niederländiſche Maskopey, in Folge ungünſtiger Geſchäfte, genöthigt geſehen, an ihrem Kapital 2 Prozent abzuſchreiben: die Akzien dieſer Geſellſchaft ſtehen gegenwärtig auf $86\frac{3}{4}$. Die auf unſerm Handel liegenden Beſchränkungen verhindern, daß dieſelbe aus ihrem großen Kapital den Nuzen ziehen könne, der ſich ohnedis davon erwarten ließe. Die Maskopey ſollte hauptſächlich den Handel nach den entfernteſten noch wenig beſuchten Gegenden betreiben; dazu bedarf man aber wegen der Unſicherheit und des Mangels an Kenntniß der in jenen Regionen obwaltenden Handelsverhältniſſe ſolcher Ladungen, die gewiſſermaßen aus allen möglichen Kunſterzeugniſſen Europa's beſtehen; was an dem einen Artikel verloren geht, wird an dem andern doppelt gewonnen. Nur eine mit bedeutenden Geldmitteln ausgerüſtete Geſellſchaft ſcheint dieſen allerdings großen Zufälligkeiten ausgeſezten Handel mit Erfolg betreiben zu können. Dazu iſt erfoderlich, daß unſere Märkte der Zufuhr aller möglichen Waren ohne Ausnahme offen ſtehen. In Ermangelung dieſes Vortheils, wodurch der erwähnte Zweig des Großhandels bedingt iſt, befaßt ſich die Maskopey mit den gewöhnlichen Handelsgeſchäften der Privaten; um ihre bedeutenden Kapitalien nicht nuzlos liegen zu laſſen, kauft ſie große Quantitäten von Zuker, Kaffe, Thee und andern Kolonialwaren, womit ſie unſere Märkte gleichſam überſchwemmt, und die durch den in den Produkzionsländern vermehrten Anbau ohnedis gedrükten Preiſe noch mehr herabdrükt. So zieht ſie ſich und dem Handelsſtande im Allgemeinen große Verluſte zu. Wenn unſer Handel überhaupt ſich heben ſoll, ſo muß von Seite unſerer Regierung ein freiſinnigeres als das bisher befolgte Siſtem eingeſchlagen werden.

---

* Havre, 21. Juni. Baumwolle unbegehrt, auch ſind 8387 Ballen angekommen. Zuker findet ebenfalls langſamen Abſaz: portoriko wurde zu $32\frac{1}{2}$ in der Niederl. verkauft. Von rohem martinik liegen 1500 Faß hier: der Preis der 4ten Sorte iſt $71\frac{1}{2}$—72.

Amſterdam, 22. Juni. Von Baumwolle ſind folgende Sorten um 1 fl. gewichen: georgia, karol. 33—34, luiſ. und neuorleans 34—40, alabama und teneſſee 32—40, ſurate und bombai 22—30. Zuker unverändert. Am 24. Juni werden hier 720 ganze und 142 halbe Faß neuer karoliner Reis verſteigert.

Mannigfaltiges.

Die Miſſiſſippi Wächter. Im Staate Miſſiſſippi und in den Staaten, welche unter der gleichen Breite liegen, gibt es große Streken Landes mit zalreichen Schwärmen Bremſen und andern Stechfliegen, dort den Pferden und dem Hornviehe eine eben ſo gefährliche Plage, wie auf den Grasfluren der ungariſchen Donauthäler; dieſes Vieh würde jene Prairien ganz verlaſſen müſſen, wenn die Vorſehung ihnen nicht in den Miſſiſſippi Wächtern (guards) einen höchſt merkwürdigen, (unſers Wiſſens noch nirgend erwähnten) Schuz verliehen hätte. Sie gleichen den Waſſerjungfern Libellen (Yellow Jacket) ſind aber von verſchiedener Art, einiger größer, einige kleiner, nach Verhältniß der Bremſen, welche ſie zu bekämpfen haben; ſie bewohnen die trokenſten, heißeſten Sandhügel, und leben von verſchiedenen Fliegen-Arten, welche die Heerden beläſtigen. Die Erde, in einiger Entfernung um die Sandhügel, welche den Wächtern als Baraken dienen, iſt von dem Vieh des benachbarten Landes feſtgeſtampft und ſolche Stellen nennen die Hirten eine Stampfe (a stamp). Dahin flüchtet das Hornvieh in wilder verzweifelter Haſt, ſo oft als Hummeln, Bremſen und andere Stechfliegen ſie gar zu heftig plagen. Bei dem Donnertritt, womit ſie nähern, verlaſſen die Wächter die unterirdiſchen Baraken, und ziehn über den Sandhügel, hin und herſchwärmend, nach Art der Bienen. Sobald die wüthende, von den Bremſen verfolgte Rinderheerde anlangt, ſtellt ſie ſich um den Sandhügel, und wird ſo ſtill, wie in Stein gehauen; obgleich alle Rinder buchſtäblich mit Stechfliegen bedekt ſind, die ihnen das Blut aus jedem Schweißloch ſaugen, ſo ſieht man doch nicht, daß auch nur ein Stük mit dem Schwanze wedelt. Augenbliklich aber beginnen auch die Wächter ihren Angriff auf die das Hornvieh bedekenden Stechfliegen. Jeder Wächter pakt eine Fliege, kneipt ihr an der rechten Stelle die Flügel ab, zieht den in dem Rinde begrabenen Saugrüſſel aus und trägt die Stechfliege als einen zappelnden, flügelloſen Gefangener, zu dem Sandhügel, kratzt ein Loch in den Sand, zieht die Stechfliege hinein und bedekt ſie mittels einer beſondern Schaufel an den Hinterfüßen, öffnet ſich ſo das Loch im Herabſteigen, und ſo ſchlüpft der Wächter durch einen andern Kanal wieder ans Licht, während die Stechfliege lebendig begraben bleibt, und dort wahrſcheinlich den Larven der Wächter zur Nahrung dient. Mit unglaublicher Schnelle vollziehn dieſe Wächter ihr Henkeramt. In wenigen Monaten ſind die durch das Rindvieh gleichſam als Lokſpeiſe herbeigeholten Stechfliegen verſchwunden und vernichtet. Das Vieh, unter der wachſamen Obhut der Wächter, legt ſich ruhig nieder und ruminirt in Frieden. Ein Anſiedler, der eine große Heerde Hornvieh und Pferde beſizt, iſt ſo glüklich, daß ein Schwarm Wächter ſeine Heerde zu ſeinem Aufenthalte erwählt. Er hat nie nöthig, die Thiere in die Hürde treiben zu laſſen, um ſie von großen Pferdebremſen zu befreien, die in der Gegend ſehr häufig ſind. Die Wächter ſind immer auf ihren Poſten, bereit die blutdürſtigen Quäler zu paken und ſie lebendig zu begraben.

(Wahrſcheinlich könnten dieſe Inſekten auch bei uns, wenigſtens in Ungarn und Südeuropa, einheimiſch gemacht werden. Bis jezt haben wir noch höchſt wenig fremde Inſekten eingewöhnt, wie z. B. die Seidenraupe, und, obgleich ohne Willen, die Wanze und den Zukergaſt, beide leztere aus Amerika).

Nuzen der Sparſamkeit. Die Ausgaben ſtehen ſtets mit den Einnahmen im Verhältniß, und alſo der Verbrauch mit der Erzeugung. Wolſtand entſteht jedoch hauptſächlich nur durch Sparſamkeit, das heißt durch den Ueberſchuß der Einnahmen über die Ausgaben, und es iſt Zwek der Einzelnen und des Staats, die Menge der Reichthümer ſo wol, als auch die Aufbewahrung und Anhäufung derſelben zu vermehren. Wenn die Staaten, ſo wie die Familien nicht zurükkommen wollen, ſo müſſen ſie für die Nachkommen zu arbeiten ſuchen. Nirgends zeigt ſich dieſe Wahrheit deutlicher, als bei dem Akerbau und den unbeweglichen Gütern; kaum wäre etwas Bildung unter uns möglich, wenn der Sterbende, wie der Verſchwender ſeine Habe durchbringen, ſeine Wohnungen und Möbeln verbrennen wollte, und der Nachkomme nun erſt ganz wieder von vorn anfangen müßte, und wenn der Akerbauer ſeine Felder ſtatt ſie verbeſſert zurükzulaſſen, ſie vorher ſo benuzen und ausſaugen ließe, daß es eben ſo viel wäre, als wenn der Nachkomme unbebautes Land erſt urbar machen müßte.

Verſchiedenes.

Die petersburger Handlungs-Zeitung enthält Folgendes: „In einigen ausländiſchen Zeitungen befindet ſich die Nachricht, als ob in Hinſicht der Tücher eine Veränderung in den ruſſiſchen Zollgeſezen eingetreten wäre. Man hält es für Pflicht, das Publikum zu benachrichtigen, daß weder in Hinſicht der Zollſäze, noch der verbotenen Farben, noch des Tranſito's, irgend eine Abänderung ſtattgefunden.“

Am 17. Juni zerſprang der Gaſometer der ausländiſchen Gas-Kompagnie in Brick-Lane zu London; die Exploſion war ſo heftig, daß die benachbarten Häuſer bis in ihre Grundfeſten erſchüttert wurden; der Schade war indeſſen nicht bedeutend, allein ein Arbeiter wurde ſchreklich verbrannt.

Warſchau, 18. Juni. Die Zufuhr zum Wollmarkt nimmt jezt immer mehr zu. Geſtern ſind gegen 8000 Zentner angelangt. Am erſten Tage des Marktes wurden 1200 Zentner verkauft. Unter den Käufern bemerkt man mehrere Engländer. Es hat den Anſchein, daß der disjährige Markt gut ausfallen wird.

Aus Italien hört man auch klagen, daß dort die Kälte den Seidenwürmern, die eben im Einſpinnen waren, ſehr geſchadet habe.

Zu London ſieht man jezt Tapeten von Fiſchſchuppen, die eine erſtaunenswerthe Wirkung machen ſollen.

Eine königl. bayer. Verordnung vom 17. Juni erneuert die Beſtimmung, daß die durchlöcherten Münzen in den öffentlichen Kaſſen nicht angenommen werden ſollen. Das Hauptmünzamt nimmt ſie nach dem Silberwerth.

An der Nord-Küſte Schottlands wurden vor Kurzem von zehn Booten unter einer Menge anderer, 45,000 Fiſche gefangen, die dort unter dem Namen Haddocks bekannt ſind, und zum Geſchlecht der Stokfiſche gehören. Ein ſo reicher Fiſchzug iſt etwas Neues in den Annalen der ſchottiſchen Fiſcherei.

Am 18. Juni iſt in London abermals eine Zukerſiederei — die der Herren Jakobs und Heinrich — durch Feuer vernichtet worden. Seit 2 Monaten iſt dis die ſiebente oder achte Zukerſiederei, die in London abgebrannt iſt.

Leipzig, 26. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/2 B.		2 M. 137 B.
Augsburg, k. S. 100 B.		2 M. —
Berlin k. S. —		2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.		2 M. 103 7/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.		2 M. 103 5/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.		2 M. 145 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.		3 M. 6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 77 3/4 B.	3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B.	2 M. 99 1/2 B.	3 M. 98 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 G. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Amſterdam, 22. Juni.

London 2 Mon.	12	Porto	36.68 7/10
k. S.	12.07 1/2	Livorno Uſo	56.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.37 5/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	56.81 2/10	Neapel —	80.50
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56.50	k. S.	35.31 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.18 7/10
Sevilla —	100.75	Frankfurt	36 18 7/10
Madrid —	101.75	Augsburg	36
Bilbao —	101.75	Petersburg	10 56 2/10
Liſſabon —	36.81 2/10		

Frankfurt, 27. Juni.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	97 15/16
	Bank-Akzien	3	— —	1330
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		162 1/2	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	124 1/4
	Bethmänn. Oblig.	4	78 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	86	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	53 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	97 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	110 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	94	—
Bayern.	Obligationen	4	100 3/8	—
	ditto	5	103 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	107 3/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 3/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		75 3/3	—
	ditto der. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	99 1/2	—
	fl. 50 Looſe		48 3/4	—
Naſſau.	Obligationen	4	— —	100 7/8
Leiningen.	Obligationen	4	100	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	33 1/2	—

Nürnberg, 29. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 24. Juni. 5 prC. Renten 109 Fr. 20 C. 3 prC. R. 79 Fr. 40 C. 5 prC. Sp. Guebh. 74½ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 85 Fr. 35 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

79. Stük. Freitag. Nürnberg, am 3. Juli 1829.

* Adreſſen von einigen italieniſchen Städten *).

Genua. (Mehr ſehe man S. 215 des 4ten Bandes des Adreßbuches).

Mit Quincaillerie: Luigi Long und Co. — Bompard fratelli. — Bosch fratelli. — Prat und Co.

Mit ſchweizer und deutſchen Manufakturwaren: Mathias Schäffer und Horn und ſchweizer Konſul. — Luigi Schmidt — Gio. Giorgio Schmied. — Flers und Co. — Milius und Co. — Gius. Rivara. — Carlo Grendi.

Bankiere: Francesco Decamilli. — Geo. Batt. Ricci. — Gaules fratelli. — Domenico Celesca und Visconti.

Kolonial- und Farbw.: Domenica Eleni. — Marco Antonio Serra.

Buchhändler: Gravier.

In Fiume, öſtreichiſcher Seehafen: Gius. Slogare, mit Materialwaren. — Hansglick und Zazet, dgl. und Farbw. und Eiſenwaren. — Walluschnegg u. Comp., mit Eiſen. — Giov. Canciani; Valent. Bolt; Niccola Camera; Ant. Camera; Giov. Scrobogna, mit Schnittwaren. — Paolo Scarpa, mit Getreide. — Leop. Thiepolo, Getreide und Kolonialw. — Luigi Cornet; Gius. L. L. Mandolfo und Co., Kolonialw. und Spedizion; Gius. Zana, dgl. u. Quincailleriew. — Steff. Krismann, Farb- und Materialwaren. — Seraf. Bonich, Quincaillerie- und Farbw. und Eiſen. — Carla Calcich, Schnittw. u. Quincaillerie. — Ant. Karlezky, Schreibmaterialien und Bücher. — Ig. Seipelt; Frau Chiara Court, Modehandlung.

In Zara, in Dalmazien: Jos. Morovitsch, Kaufmann.

Palermo, Hauptſtadt von Sizilien mit 200,000 Einwohnern. (Man ſ. Adreßbuch 3r Bd. S. 170).

Deutſche Häuſer Simon Gotheil, Kommiſſion und Produkte; J. C. Fehr, ſchweizer Manufakturw., Kommiſſion und Produkte; Giov. Roth, dgl. — Antonio Caracciolo, Seiden- und Galanteriewaren — Onufr. Paterna; Vicenzio Florio, in Kolonialw. — Pasquale Grammaglio; Giaseppi Corradi; Gius. Peratoner, Eredi; Maurizio Merlo; Sener fratelli; Romegas u. Comp., in Quincaillerie- und nürnberger Waren. — Giov. Batt. Ragasco, Katun und Leinwand; Bernando Caramazza, dgl. und Tuch. — Peratoner, fratelli; Srott u. Figlio; Francesco Paoto Castagna; Camenero, fratelli; Placida Piazetta; Salvadore Pago, Tuchhandlungen.

*) Als Nachtrag zu dem unlängſt erſchienenen: Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutſchland, ſo wie der Haupt-, Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen In vier Theilen. gr. 8. Nürnberg 1828. Contor der Handlungs-Zeitung. Broſchirt 12 fl. Der Inhalt der 4 Bände iſt: Bayern, Würtemberg, Baden, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau, Frankfurt und die Schweiz. — Zweiter Theil: Sachſen, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Hamburg, Bremen, Lübek, Holland und Niederlande. — Dritter Theil: Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steyermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Rußland, Schweden, Dänemark und Türkei. — Vierter Theil: Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Nord- und Südamerika, Weſtindien, Oſtindien, England, einen Theil der Schweiz; das Geſammtregiſter der Orte und der Fabriken, und der Fabrikanten aller vier Bände.

Meſſina. (Zu Bd. III. S. 171.)

Kaufleute: John Walser u. Comp., Bankier. — Mendham Cailler u. Comp. — Ross Fischer u. Comp. — Routh Stewart u. Comp. — Sanderson Tharbum u. Comp. — Fischer u. Comp. — Payson u. Rose Thomas Dawson. — D. Clausen und Comp. — Carlo Ant. La Corte u. Comp. — G. Foberti u. Comp. — Pietro Giov. Siffredi. — F. Leller. — F. Fiorentino. — Gius. Spadaro u. figli. — Francesco Laudamo. — Sarereo Polinveni e Comp. — Gius. Romano. — Ignazio Costa Cariera.

In Quincaillerie: Gius. Smalzer. — Dom. Zangla. — Dom. Manganano. — Luigi Imperato. — Natale Falconeri. — Ant. Peratoner. — Belponer sen. — Belponer jun.

In Cataneo auf Sizilien, mit 60,000 Einwohnern. (Man ſehe Adreßbuch, S. 172. 3r Bd.) Stock; Auguſto Kuppert, Manufakturwaren. — Lapiana, fratelli; Grisseppe Ragusa; Brancaleono, Quincailleriew. — Antonio Arcala; Salvadore Barbàlla; Antonio Camente; Pietro Marina; Natale Purpurea; Rose (engliſcher Konſul); Abramo Vasta (franzöſiſcher Konſul); Alfio Scudo, mit ſiziliſchen Produkten (nämlich Baumwolle von Biancavilla, Weinbeeren, Lammfelle, Süßholzſaft, Manna, Mandeln, Olivenöl, Soda, Weinſtein, Zitronen ꝛc.)

In Neapel. Mit Quincailleriewaren: Areno. — Cilento (Antonio). — Berella. — Granier. — Carlo Caruson u. Comp. — Antonio Murner. — Savarese. — Bosch u. Hürnthal.

---

* **Handelsbilanz.** Hr. Mercier berichtigte kürzlich in der franzöſiſchen Deputirtenkammer die Rechnungen über die Ein- und Ausfuhr Frankreichs. Nach ihm wird die Baumwolle bei der Einfuhr zu einem Mittelpreiſe gerechnet, die Baumwollenfabrikate aber nach dem doppelten Werth des wirklichen. Das Kilogramm weiße Katune, Perkale, iſt im Durchſchnitt nicht über 8 Fr. werth, wird aber zu 15 Fr. geſchäzt, Indienne ſtatt zu 16 Fr. zu 26 Fr.; und das Kilogramm Twiſt, das im Durchſchnitt nicht über 4 Fr. gilt, zu 5. 50 Cent. Auf dieſe Art bringt man ſtets eine Mehrausfuhr heraus, um die Einfuhr auszugleichen; man muß daher den Schäzungswerth nach dem wirklichen berichtigen. Nach dem Handelsminiſter hätte Frankreich 1828 für 454 Millionen ein- und für 511 Millionen, alſo 57 Millionen mehr, ausgeführt, welche Zalen aber, wie man ſieht, durch ſolche Schäzungsweiſe herausgebracht worden ſind. (Uebrigens iſt es ſehr gleichgültig, wie die Handelsbilanz ſteht, wenn es dem Volke nur wol ergeht und wenn es dahin kommt, daß jeder Bauer Sonntags ein Huhn in ſeinem Topf haben kann, wie einſt ein franzöſiſcher König wünſchte, iſt Frankreich weit beſſer daran, als wenn es einer chimäriſchen Handelsbilanz gelänge, eine funfzigfach ſtärkere Ausfuhr herauszurechnen).

---

* **Franzöſiſcher Fiſchfang.** Die dem franzöſiſchen Wallfiſchfang beſtimmten Prämien haben nicht die Wirkung gehabt, welche man erwartete, da derſelbe viele praktiſche Kenntniſſe fodert, die durch den langen Kriege, der die Matroſen vertilgte, verloren gingen. Man bewilligte daher die Prämien auch nordamerikaniſchen Schiffen, die unter franzöſiſcher Flagge ſich in Frankreich ausrüſteten und eine gewiſſe Anzal franzöſiſche Matroſen an Bord nahmen, damit dieſe im Wallfiſchfang Kenntniſſe erhielten. Indeſſen ſchadete das Privatintereſſe hier dem Erfolge. — Der Stokfiſchfang wird durch folgende Prämien ermuntert. Die Regierung gibt 50 Franken für jeden Mann der Mannſchaft eines Schiffs, das von Frankreich nach St. Pierre-Miquelon geht und 15 Fr. für jeden Mann, wenn das Schiff auf den Bänken von Neufundland Fiſchfang treibt; ferner 30 Franken für 100 Kilogramm Stokfiſche, die direkte vom Ort des Fangs nach den franzöſiſchen Kolonieen gehen, 10 Franken für 100 Kilogramme, wenn ſie direkte nach Spanien und dem Mittelmeere gehen, 40 Fr. für 100 Kilogramme Stokfiſche, die von einem Hafen Frankreichs nach den franzöſiſchen Kolonieen, und 12 Franken, wenn ſie von franzöſiſchen Häfen des Mittelmeeres nach Spanien gebracht werden.

Dieſe Prämien haben zum Zwek, gute Matroſen zu bilden, indeß hat man ſich geirrt, indem man den Fiſchfang zu Saint-Pierre-Miquelon mehr ermuntert, als den ungleich mühſamern auf der großen Bank und der Dogger-Bank.

Die Bemannung ſolcher Schiffe beſteht aus 12 bis 18 Matroſen, jedoch nehmen die nach St. Pierre Miquelen fahrenden Schiffe auſerdem noch 40—60 Mann auf, gewöhnlich von der ärmſten Klaſſe, die blos zum Troknen des Stokfiſches am Ufer gebraucht werden.

In Holland darf vom 15. Januar an kein Hering mehr genoſſen werden, weil er dann ungeſund iſt, und die ankommenden werden als Dünger verwendet. Da in Frankreich kein Geſez in dieſer

Hinſicht beſteht, ſo kaufen franzöſiſche Fiſcher ſolche Heringe auf und führen ſie als franzöſiſche ein.

---

*Brotknetmaſchine. Mit dem doppelten pétrin mécanique des Hrn. Selligue ſind nun zu Paris Verſuche, in Gegenwart einer Kommiſſion angeſtellt worden. Das Kneten des für einen Bakofen nöthigen Teigs dauerte 12 Minuten. Seitdem wurde auch eine einfache Knetmaſchine von gleicher Einrichtung, die zum Aufſtellen nur einen Raum von $4\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe, 5 Fuß Länge und 6 Fuß Höhe nöthig hat, verſucht, und arbeitet nun täglich in der großen mechaniſchen Bäkerei. Eine Maſſe von 600 Pfund Teig wird ſtets in 12—14 Minuten geknetet, was bei dem jezigen Verfahren unmöglich iſt. Die Kraft eines Mannes iſt für jede dieſer Maſchinen hinreichend. Die Baktröge können auch ſo klein gemacht werden, daß nicht mehr als 50—100 Pfund Teig hineingehen.

---

*Nantes, 22. Juni. Bei den lezten Verkäufen bezalte man Baumwolle, cajenne 111—112 Fr., Wallfiſchbarden von der Südſee 3 Fr. (hievon ſind 3500 Kil., ſo wie auch 150,000 Kil. Thran angekommen, für den man 51 Fr. verlangt), 300 Ballen Gewürznelken, cayenne zu 1 Fr. in der Niederl., welchen Preis man jezt ſchwer dafür erhalten könnte; Zuker, gute 4te Sorte 71—72 Fr., bourbon 68—70. Vorräthig ſind 4670 Faß von unſern Kolonieen, 1000 Faß portoriko, der jezt auf 35—38 ſteht, und 19,000 Säke bourbon.

---

*London, 23. Juni. Lezte Woche ſind über 1000 Ballen domingo Kaffe verſteigert worden, die ſämtlich die Eigenthümer wieder zurüknahmen, den gut ord. zu 35 ß. Später wurden in Privatverkäufen 800 Ballen zu 34 ß 6 d verkauft, und jezt ſollen wieder Käufe zu gleichem Preis gemacht worden ſein. 1480 Ballen ſurate Baumwolle ſind zu $3\frac{1}{4}$—$4\frac{7}{8}$ und 220 Ballen georgia zu 6—$6\frac{1}{4}$ verkauft worden. Ungeachtet des Falliments eines der erſten Häuſer in Liverpool, das die größten Spekulazionen in Indigo gemacht hat, haben ſich dennoch die Preiſe nicht verändert. Der bevorſtehende Verkauf wird aus 6000 Kiſten beſtehen. Rohzuker iſt wenig gefragt, doch ſind gute Qualitäten von den Antillen nicht gewichen, aber der von Mauritius iſt abermals um 6 d—1 ß gefallen. Der Seidenverkauf der Kompagnie hat vorgeſtern begonnen. Die Preiſe ſind 1 ß 6 d—2 ß das Pfund, oder um 10 % niedriger als bei dem lezten Verkauf, und eine große Partie wurde von der Liſte ausgeſtrichen, da man keine Gebote, die dem Taxazionspreiſe nahe kamen, machte.

---

*Hamburg, 26. Juni. Baumwolle und Kaffe unverändert. Man notirt jezt Baumwolle, alab. $5\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, karol. $5\frac{1}{8}$—$6\frac{3}{4}$, georgia $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{8}$, luiſ. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, bahia 7—$7\frac{1}{4}$, guaira $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{8}$, bengal. 4—$5\frac{1}{4}$, malo $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$. Kaffe, Triage 2—$2\frac{3}{4}$, gering bis f. ord. $3\frac{3}{8}$—$4\frac{1}{8}$, klein mittel $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$, mittel bis f. mittel 5—$8\frac{1}{2}$. Kardamom iſt von $18\frac{1}{2}$ auf 18 ß, malab von $6\frac{1}{4}$—8 auf 6—$7\frac{1}{2}$ Mk. gefallen, Piment, engl. von $7\frac{1}{4}$—$7\frac{3}{4}$ auf 7—$7\frac{3}{4}$, ſpan. auf 6—$6\frac{1}{4}$, karol. Reis, neuer von $12\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{4}$ auf 12—16. Zuker unverändert, doch wurde hieſige Raffinade etwas höher bezalt, feine zu $12\frac{3}{4}$—$12\frac{7}{8}$, f. mittel bis ord. 12—$10\frac{3}{4}$. Melis groß klein ſteht auf $10\frac{1}{8}$—$10\frac{1}{4}$, großer $8\frac{7}{8}$—$9\frac{3}{16}$, Farin, weiß $9\frac{1}{8}$—$10\frac{1}{8}$, gelb $8\frac{1}{8}$—$8\frac{6}{8}$, br. $6\frac{3}{4}$—$7\frac{5}{8}$, weiß hav. $8\frac{3}{4}$—$10\frac{9}{16}$, br. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{8}$, bengal. weiß $7\frac{3}{4}$—$8\frac{3}{8}$. Leberthran iſt von 48—50 auf 58 Mark, grönl. hamb. von $44\frac{1}{2}$—45 auf $45\frac{1}{2}$—46, engl. auf 44 Mark geſtiegen.

Mannigfaltiges.

Eine Zeitung von Maſſachuſetts vom 31. Okt. 1828 gibt die erſte Nachricht von einer ſeltſamen chriſtlichen Sekte, Dorrelliten genannt, die Dorill, ein Flüchtling der brittiſchen Armee des Generals Burgoyne, welcher am 18. Okt. 1777 von den amerikaniſchen Independenten gefangen ward, ſtiftete. Dorill, ein fähiger gewandter Mann, fand es angenehm ſein Brot ohne anſtrengende Arbeit zu verdienen und predigte mit großer Salbung, legte ſich ſelbſt göttliche Eigenſchaften bei, behauptete, keine menſchliche Gewalt könne ſeinem Körper ſchaden, oder ihm das Leben nehmen, eine Eigenſchaft, der ſeine Anhänger theilhaftig werden ſollten, und gebot, ſich aller Nahrungsmittel und Kleidungsſtüke zu enthalten, die man ſich auf Koſten des thieriſchen Lebens verſchaffte. Die Anhänger mußten demnach ſtatt lederner Schuhe, Schuhe aus Holz oder Zeugen tragen, und ein Goldſchmidt wurde veranlaßt, einen Blaſebalg von Tuch zu nehmen. Er ſelbſt lebte vornämlich von Milch und Gemüſe. In den Jahren 1797 bis 1799 nahmen ſeine Anhänger ſchnell zu und ganze Scharen kamen, um den Wundermann zu hören, unter ihnen war auch Ezechiel Foſter aus Leyden gegenwärtig. Als Dorill nun auseinanderſezte, er ſei unverwund-

bar, und in ſalbungsvollem Tone deklamirte, „kein Arm kann mein Fleiſch verlezen," bat ihn Foſter ruhig das noch einmal zu wiederholen, und als dis nun noch ſalbungsvoller geſchah, ſchlug er ihn mit der geballten Fauſt dermaßen aufs Maul, daß der Schlag ihn zu Boden ſtrekte. Dorrill wollte ſich aufraffen, doch Foſter wiederholte ſeine Fauſtſchläge ſo ſchnell und gewaltig, daß jener endlich um Gnade ſchrie und verſprach, nie wieder zu predigen. Vor der verſammelten Menge geſtand er, er ſei ein Betrüger und er habe blos ſehen wollen, wie weit man die Menſchen zum Narren halten könne. Dorrill blieb in Leyden wohnen, und ſtarb vor wenigen Jahren als ein ausgezeichneter Armer der Orſchaft.

Nordamerikaniſche Theater. Der alte Shakeſpeare kommt in der neuen Welt ſelten oder nie zur Erſcheinung; die amerikaniſchen Dramatiker, ihr Name iſt auch ſchon Legion, nehmen die neueſten engliſchen und franzöſiſchen Dichter zum Muſter. Von eigentlichem Kunſtſinn hat man keine Ahndung, man lauft den hübſchen Geſichtern und Geſtalten nach, und nennt dis Liebe für die Kunſt. Kurz, die Dramatik iſt jenſeits und disſeits des atlandiſchen Meers ein verächtlicher Jammer, ein gemeiner Sinnenreiz geworden.

Verſchiedenes.

In Marſeille iſt bis zum 19. Juni Olivenöl auf 58—60 Fr. geſtiegen, da man in Puglien wegen der Blüte der Olivenbäume beſorgt iſt und in Neapel die Botta um 2 Ducati höher gegangen iſt. Doch ſcheinen die Preiſe nicht ferner ſteigen zu wollen.

Mehr als je beſchäftigen ſich die brittiſchen Kaufleute mit der Freiheit des oſtindiſchen Handels. In allen großen Städten des Reichs bilden ſich Geſellſchaften zu dieſem Zweke, und Liverpool iſt zum Vereinigungspunkt der Deputirten dieſer Geſellſchaften gewählt worden. Täglich erſcheinen Broſchüren für und gegen das Monopol der oſtindiſchen Kompagnie.

In einer Kneipe in der Tottenhamhofſtraſſe in London werden monatlich für 17,000 Gulden Wachholderbranntwein ausgeſchenkt.

An der Grenze Spaniens gegen Frankreich, hat man bei der kleinen Stadt Oyarzun eine Silbermine entdekt, die bedeutend zu ſein verſpricht, und ſchon zu den Zeiten der Römer bekannt war, auch ſollen die Karthagenienſer, als ſie unter Hannibal in Spanien eindrangen, einige Barren daraus gezogen haben, aus welchen Gefäße für dieſen großen Feldherr gemacht wurden. Es hat ſich eine Kompagnie zur Bearbeitung derſelben, mit einem Fonde von mehr als zwei Millionen Franken gebildet.

Hamburg, den 26. Juni.

Paris 2 Monat	185 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	185 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
Petersburg 2 Mon.	9 5/16ß	Prag eff. —	147 1/8
London 2 Mon. 13 M.	9 1/4ß	Wien eff. —	147 1/8
k. S. 13 M.	10 3/4ß	Trieſt eff.	147 1/4
Madrid 3 Monat	46	Breslau 6 W.	151
Cadix —	46	Kopenhagen Kur. k. S.	204 1/2
Bilbao —	46	Leipzig Korr.	147
Liſſabon —	41 1/2	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/2	Duk. al Marko	102 7/8 S.
Genua —	188	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 5	S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 [illegible]/100		

Frankfurt, 29. Juni.

				Silber. und Gold	
Amſterdam	k. S.	137 3/8 B			
ditto	2 M.	137 7/8 B		Neue Louisd'or	11. 10
Augsburg	k. S.	100 B		Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Berlin	k. S.	104 3/4 B		Kaiſerl. Ducaten	5. 37
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 37
Bremen	k. S.	109 7/8 B		do. neuem Schl.	5. 37
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 27
Hamburg	k. S.	146 B		Souverainsd'or	16. 30
ditto	2 M.	145 1/8 B		Gold al Marco W. Z.	317.
Leipzig	k. S.	99 7/8 G			
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	148 7/8 B		Conventionsthaler	— —
Lyon	k. S.	78 1/2 B		Holl. Gulden	— 58
Paris	k. S.	78 1/4 B		Preuß. Thaler	1. 44 1/2
ditto	2 M.	77 7/8 B		5 Frank-Thaler	2. 20 1/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B		Fein Silber 16 Löth.	20. 12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 10
Disconto		4 B		ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 2. Juli a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

80. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. Juli 1829.

*Frankreichs Leinenhandel.

In der Sizung der franzöſiſchen Deputirtenkammer am 19. Juni kamen mehrere Bittſchriften vor, unter andern von den Leinwandfabrikanten zu Fresnay-le-Vicomte (Sarthe), welche Geſeze zum Schuz ihres Gewerbs, und der Leinenfabrikanten zu Anglefontaine, die höhere Zölle auf niederländiſche Leinen verlangten. Eine große Anzal Fabrikanten und Kaufleute von Rouen und Saint Quentin erſuchten, um Beibehaltung des Verbots auf fremde Produkte, das 1806 dekretirt, und durch das Geſez vom 28. April 1816 ſanktzionirt wurde.

Herr Daunant bemerkte, daß die Gründe, nach welchen das Prohibitivſiſtem nur dienen ſoll neue Gewerbe in Flor zu bringen, auf die Leinwandfabriken unanwendbar ſeien, indem ſie in Frankreich eben ſo alt, als im Auslande ſind, und Leinwand ſeit dem Urſprunge der menſchlichen Geſellſchaft in jedem Lande gefertigt wird. Woher kommt es nun, daß die franzöſiſchen Fabrikanten mit den belgiſchen, die noch die Koſten des Transports zu tragen haben, nicht konkurriren können? Auch hat in Folge der Geſeze die Einfuhr ſchon bedeutend abgenommen. Sie betrug 1822 30 Mill., 1823 33, 1824 34, 1825 nur 17 Millionen, und 1826, 1827 und 1828 kaum 14 Millionen. Ein Beweis, daß die Fabrikanten ſich nicht über Mangel an Begünſtigung zu beklagen haben, obgleich man auch hieraus ſchließen muß, daß ſo wie die Einfuhr um 20 Millionen abnahm, auch die Ausfuhr verſchiedener Artikel um eben ſo viel abgenommen haben wird.

Herr Camille Périer bemerkte, daß während unter den Zollgeſezen die Runkelrübenzuker-Fabrikazion gedeiht, die Leinwandfabriken gelitten haben, und nun die von England, wo noch das Prohibitivſiſtem beſteht und die einiger Theile Deutſchlands und der Schweiz, wo der Handel frei, und die Fabriken ohne Begünſtigung ſind, den franzöſiſchen gefährlich werden. Sie gaben ehemals zu einer bedeutenden Ausfuhr Anlaß; die Bretagne und die Normandie verſahen faſt allein Spanien und ſeine Kolonieen, und doch wurden damals Ein- und Ausgangszölle nur als eine Abgabe angeſehen. Seit einem Jahrhundert, beſonders ſeitdem die Douanen behaupten auf die Induſtrie eine väterliche Vormundſchaft auszuüben, ſind ihnen faſt alle Abſazwege verſchloſſen. Das ſpaniſche Amerika verbraucht zwar Leinwand, die den Namen unſrer Provinzen und alten Fabriken führt, aber ſie wird faſt allein von Schleſien geliefert. Die franzöſiſchen Märkte werden von fremden Leinen überſchwemmt, deren Einfuhr in einem der lezten ſechs Jahre allein auf 38 Millionen ſtieg, während die Ausfuhr nie mehr als 18,000,000 betrug. 1828 wurde nur für 16 Mill. ausgeführt, oder wenn man 6 Mill. für die Kolonieen, die keine fremde beziehen können, abrechnet, nur für 10 Millionen.

(Da man nicht allen Theilen Vorrechte bewilligen kann, ſo iſt es ein großer Fehler des franzöſiſchen Zollſiſtems, daß alle Fabrikazionen und der Akerbau zugleich durch Zölle geſchüzt ſind, wodurch nun kein Theil einen wirklichen Gewinn mehr hat, ſondern alle noch durch die Förmlichkeiten und Koſten der Zolleinrichtungen leiden. England begünſtigte wenige Fabrikzweige und dis nur nach und nach, während in Frankreich das Zollweſen ſich ſchnell in ſeiner traurigen Vollendung zeigte. Ueberdis kann man

bei der Begünſtigung des engliſchen Akerbaues, der dem Fabrikanten zwingt, ſein Brot doppelt ſo theuer zu kaufen, als er es ohne die Getreidegeſeze erhalten würde, kaum ſagen, daß die Zölle auf die meiſten Fabrikate ihnen bedeutenden Schuz gewähren. Dieſe künſtliche Theurung hat jedoch mächtig auf die Vollendung des Maſchinenweſens gewirkt).

Techniſche Nachrichten.

*Brot. Darcet ſchlägt Knochengallerte als Zuſaz zu dem aus Kartoffeln bereitetem Brote vor, um es eben ſo nahrhaft und ſtikſtoffhaltig, als das aus Weizen zu machen. Nach der Analiſe würde eine Miſchung von 264 Kilogrammen in Dampf gekochten Kartoffeln, 12 Kil. Gallerte, 4 Kil. (Stärke-) Zuker, wobei die Gallerte den Kleber vertritt, genau 100 Kilogrammen Weizenmehl entſprechen, und eben ſo nahrhaft ſein, aber nur 26 Franken koſten, während lezteres in Paris auf 60 Fr. kommt.

*Beſtandtheile der Puzzolanerde und des Traß. Nach Berthier iſt die neapolitaniſche Puzzolanerde körnicht, rauh anzufühlen, etwas porös dunkelbraunroth, ſtark magnetiſch, und nicht gleichartig, indem man weiße, erdige und feſte ſchwarze Subſtanzen darin unterſcheidet. Sie verliert leicht 0'09 Waſſer durchs Glühen, wird von Schwefelſäure und ſelbſt von ſtarker ſiedender Salzſäure vollkommen aufgelöst, ſo daß faſt reine Kieſelerde zurükbleibt und enthält: Kieſelerde 0'445, Thonerde 0'150, Kalk 0'088, Talkerde 0'047, Kali 0'014, Natron 0'041, Eiſen- und Titanoxid 0'120, Waſſer 0'092 Theile. Der Traß vom Thal Brohlbach bei Andernach, iſt hell, ſehr porös, fühlt ſich wie Thon an, und riecht auch ſo, und iſt ebenfalls merklich magnetiſch. Man unterſcheidet in demſelben verſchiedene Subſtanzen in kleinen Stüken, die theils weiß und erdigt, theils ſchwarz und kriſtalliſirt ſind, theils grau, und der Lava von Niedermenich gleichen. Schwefelſäure und Salzſäure greifen ihn ſtark an, ohne den Traß jedoch gänzlich aufzuſchließen. Er enthält Kieſelerde 0'570, Thonerde 0'160, Talkerde 0'010, Kali 0'070, Natron 0'010, Eiſen- und Titanoxid 0'050, Kalk 0'026, Waſſer 0'096.

Nachtlampe. Um während der Nacht die Stunden an einer Uhr ſehen zu können, nimmt man eine längliche Phiole aus hellem und weißem Glas und läßt Olivenöl in einem andern Gefäße ſiedend werden. Nun wird ein Stük Phosphor von der Größe einer Erbſe in die Phiole gethan und das ſiedende Oel vorſichtig zugegoſſen, bis die Phiole zum dritten Theil gefüllt iſt, worauf man ſie gut verſtopft. Wenn man den Stöpſel aufmacht, wird das Oel eben ſo viel Licht geben, als ein ſchwaches Nachtlicht. Durch Wegnehmen des Stöpſels wird es ſtets wieder hervorgebracht. Bei kaltem Wetter muß man die Phiole vor dem Aufmachen durch Anfaſſen mit den Händen erwärmen. Sie kann ſechs Monate lang täglich gebraucht werden.

Man hat neuerlich den Verſuch gemacht, deſſen ſchon in ſehr alten Schriften erwähnt wird, mit einer Talgkerze, das man ſtatt einer Kugel in eine Flinte ladet, durch ein Brett zu ſchießen. Schießt man auf eine offenſtehende Thür, ſo dringt die Kerze tief ins Holz, macht aber die Thüre nicht zufahren. Es ſcheint daß die auſerordentliche Schnelligkeit der weichen Talgkerze die Kraft gibt, das Holz zu durchdringen, ehe dieſes Zeit hat Widerſtand zu leiſten, daß aber ſobald dis in einigem Grad geſchehen iſt, keine Kraft mehr übrig bleibt und daher die Thüre ſelbſt nichts von dem Stoß empfindet und ganz ruhig bleibt.

Maurer-Pinſel. Wilhelm Lockyer, Bürſtenbinder zu Bath in England, ließ ſich am 28. April 1827 ein engl. Patent auf verbeſſerte Maurerpinſel ertheilen. Er nimmt ein ungefähr einen Viertelzoll dikes und zehn Zoll breites Stük Holz, das rükwärts mit einem Stiele, wie ein gewöhnlicher Maurerpinſel verſehen iſt. In der Vorderſeite dieſes Holzſtüks ſind Löcher eingebohrt, die ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll tief ſind, und $\frac{1}{8}$ Zoll im Durchmeſſer halten. Die Borſten werden in kleine Büſchel gebunden, nachdem ſie vorläufig in Kitt getaucht ſind, und in die Löcher geſtekt, dann nagelt man einen ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll breiten Zinkſtreifen rings um den Stiel, ſo daß die halbe Breite auf dem Stiele zu liegen kommt, die andere Hälfte aber gegen die Borſten drükt. Dieſe Pinſel ſollen nicht ſprizen, wie die gewöhnlichen. Der Kitt beſteht aus $\frac{7}{8}$ Pech und $\frac{1}{8}$ Schellak, die auf gelindem Feuer zuſammengeſchmolzen werden.

Mörtel. Statt reinem Kiesſand kann man auch feingeſiebte Steinkolenſchlaken zu dem Mörtel nehmen.

Mittel die Fleken aus Tannenholz wegzubringen. Man wendet jezt viel Tannen-

holz zu Möbeln an; da es jedoch Terpentin enthält, der ſich in den Knoten anhäuft, ſo entſtehen bald Fleken. Um dieſe zu vertilgen, wendet man in England eine Miſchung aus gleichen Theilen gelöſchtem Kalk und Mennig, und dem nöthigen Waſſer, um einen dünnen Brei zu bilden, an, den man auf jeden Knoten des Holzes trägt. Beim Troknen zieht er, durch Haarröhrchen Anziehung, den Terpentin ein; man krazt ihn ab, und wiederholt das Auftragen, wenn man noch mehr gegen die Fleken geſichert ſein will. Nach dem Abkrazen wird das Holz erſt bemalt.

Mannigfaltiges.

London, die bewunderte Hauptſtadt des brittiſchen Reiches, iſt die größte und bevölkertſte Stadt in Europa, die reichſte der Erde und die gewöhnliche Reſidenz des brittiſchen Königs, the emporium of the World (die Niederlage der Welt), wie Pitt ſie nannte. Ihre Entfernung von Amſterdam beträgt ungefähr 45, von Kopenhagen 120, von Wien 164, von Madrid 172, von Rom 190, von Konſtantinopel und Moskau 330, von Stockholm 150, von Petersburg 230, von Berlin 108 und von Liſſabon 170 deutſche Meilen. Von London nach Harwich ſind 74 engliſche Meilen; nach Dover 72½, nach Edinburgh 338, nach Dublin 280 bis Holyhead, und von da zur See in 18 bis 20 Stunden nach Dublin, nach Falmouth 266, nach Bath 107. Dieſe Rieſenſtadt breitet ſich in einem reizenden, von den ſchönſten Landhäuſern geſchmükten Thale aus, an beiden Seiten der hier 1 engl. Meile breiten und 12 Fuß tiefen Themſe, welche bis zur londoner Brüke Schiffe trägt, indem die Fluth noch bis etwa 3 deutſche Meilen weſtlich über London hinaus reicht. Von Weſten nach Oſten beträgt Londons Länge ungefähr 7½ engliſche Meilen und ſeine größte Breite, von Norden nach Süden, nahe an 5 engliſche Meilen. Der Umfang mag an 30 ſolcher Meilen und der Flächeninhalt der ganzen Stadt, ohne die Themſe, gewiß 18 engl. Geviert-Meilen betragen. Der Luftſtrich, der ſich über die ungeheure Stadt ausbreitet, zeigt ſich ſelten recht erfreulich. Von den Tagen, die das Jahr bilden, ſind 65 Schnee- oder Regentage, 209 vermiſchte (50 bis 60, wo die Sonne gar nicht, 120 bis 130, wo ſie nur auf kurze Zeit zum Vorſchein kommt), und höchſtens 140 heitere. Die Winde wechſeln, vornämlich im Herbſt und Winter, wol zwanzigmal an Einem Tage, der Winter iſt jedoch ſehr milde, und der Frühling ſtellt ſich ſchon im Februar ein; auch die Witterung des Herbſtes iſt meiſtens anmuthig. London beſteht aus der eigentlichen Stadt London (City), dem Fleken Southwark, der Stadt Weſtminſter, den vorſtädtiſchen Bezirken Brixton, Holborn, Finsbury, Tower und 105 Kirchſpielen (unter denen Stepney im Oſten das größte auf der Erde iſt, da alle engliſche Matroſen und Seefahrer unter die dortige Pfarrei gehören, und die auf dem Meere Geſtorbenen in die Kirchenbücher von Stepney eingezeichnet werden müſſen), und hat 26 Wards (Stadtviertel), deren jedes unter einem Alderman ſteht. So regelmäßig, beſonders im weſtlichen Theile, viele Bezirke der Stadt ſich darſtellen, ſo enge, winkelig und in einander gebaut erſcheinen viele Gaſſen und Straßen der City, des älteſten Stadttheiles. Die Privat-Häuſer ſind meiſtens von zwei Stokwerken, ganz einfach von Bakſteinen und ohne Kalkbewürfe gebaut, und durch Steinkolendampf dunkel gefärbt, aber durch Fenſter von Spiegelglas und die anziehendſten Warenlager geſchmükt. Neben den Seiten der gut gepflaſterten Straßen laufen Plattenwege für die Fußgänger hin. Unter den tauſend Staatsgebäuden zeichnen ſich aber nur wenige durch eine geſchmakvolle oder prächtige Bauart aus. Der weſtliche Theil der City enthält die meiſten Palläſte des höhern und niedern Adels und die Handelsgewölbe; die Altſtadt oder eigentliche City, aus dem mittleren und älteſten Bezirke der Stadt beſtehend, iſt der Hauptplaz des Handels und der Gewerbe; der öſtliche Stadttheil wird von Handels- und Gewerbsleuten des zweiten Ranges, beſonders von Schiffbauern bewohnt. Daſſelbe gilt von Southwark und überhaupt von dem ganzen, am ſüdlichen Themſe-Ufer gelegenen Theile Londons, welcher ſich von Deptford bis Lambeth erſtrekt. Hier ſind die meiſten und anſehnlichſten Fabriken und Manufakturen. In Weſtminſter befinden ſich vornämlich die Palläſte der höhern Regierungs-Behörden. Auſerdem iſt London in der neueſten Zeit, beſonders auf der nördlichen Seite der Stadt, zwiſchen Holborn und Somers-Town, ſo wie in den Pfarreien Mary le bone und Paddington, durch zalreiche neue Gebäude vergrößert worden und noch immer im Zunehmen begriffen. Es mag gegenwärtig an 160,000 Häuſer haben, welche

8200 große und kleine Straßen, 34 Marktpläze für Lebensmittel, 25 öffentliche Pläze (Squares mit Gärten in der Mitte) und 50 andere kleinere Pläze bilden, auch eine jährliche Miethe von 4½ Millionen Pfund Sterling abwerfen. Die Bevölkerung betrug 1821 1,263,595 Einwohner und iſt ſeitdem bedeutend geſtiegen.

In der chineſiſchen Provinz Pe-tcheli enthält die Erde ſehr viel Salpeter, und man kann um Pekin ganze Felder ſehen, welche damit bedekt ſind. Jeden Morgen bei Sonnenaufgang iſt in gewiſſen Strichen die Erde ſo weiß, als wenn ſie etwas überſchneit wäre. Kehrt man eine Parthie dieſer Subſtanz zuſammen, ſo kann man viel Salpeter und Salz daraus abſcheiden. Man bedient ſich hie und da dieſes Salzes ſtatt des Kochſalzes, und an der Grenze der Provinz gegen Siuen-hoa-fou bedienen ſich die armen Leute und die meiſten Bauern keines andern. Der Boden iſt übrigens ſehr fruchtbar.

Verſchiedenes.

Algieriſche Kaper kreuzen noch fortwährend gegen franzöſiſche Schiffe im Mittelmeer.

In Tunis und allen Küſten der Levante wird die Oelernte ſehr gut ausfallen.

In Burgund und Champagne ſind die Reben voll Blüten.

Aus Heidelberg und der Gegend werden dieſes Jahr eine Menge Kirſchen nach London gebracht. Sie werden nach Mainz geſandt und gehen von dort mit dem Dampfſchiff weiter. In England reifen bekanntlich die Kirſchen viel ſpäter. Sie ſind im Preis ſehr geſtiegen.

Der Handel Egiptens leidet durch die gewaltſamen Masregeln des Paſcha und durch die Monopole, welche verſchiedene europäiſche Konſule ſich zu verſchaffen gewußt haben. Den Anfang machte 1786 ein venezianiſcher Kaufmann, Karl Roſetti, der ſich den Alleinhandel mit Natron und ſpäter den mit Sennes Kaſſie, Saflor und Soda bewilligen ließ, und ſein Monopol auch nicht aufgab, als er 1792 zum öſtreichiſchen Konſul ernannt wurde.

Seit der Zollvereinigung Preußens mit Darmſtadt wurden aus den heſſiſ. Rheinprovinzen ungefähr 120,000 Stük Weine ins Preußiſche geführt. Da dieſe bedeutende Mitbewerbung die Preiſe der Moſelweine herunterdrükt, ſo haben ſich die dabei betheiligten Weinbergsbeſizer, welche, aus Rükſicht auf die frühern Begünſtigungen den Weinbau ungemein erweitert hatten, an das Oberpräſidium ihrer Provinz gewendet, aber eine ihren Wünſchen nicht entſprechende Antwort erhalten.

Hamburg, 22. Juni. Es ſind heute von England Heringe angekommen, die die Benennung „friſche" führen, und von hier aus zu hohen Preiſen verſandt werden. Dieſelben ſind jedoch mager und troken, und erreichen, wie dieſes auch vor zwei Jahren der Fall war, bei weitem nicht die Güte der holländiſchen Fett-Heringe. Es wird ihnen durch ſtarke Einſalzung und vielleicht andere Surrogate, ein etwas angenehmer und friſcher Geſchmak beigebracht. Im Uebrigen liegt dabei nur eine Handels-Spekulazion zum Grunde. Bei den Verſendungen der erſten wirklichen holländiſchen Fett-Heringe geht es ſelbſt ſo weit: daß dieſe mit den vorgedachten, aus England angekommenen, vermiſcht werden. Den Unterſchied wird der Kenner bald heraus finden.

Berlin, 30. Juni.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine .		4 —	96 5/12 —	96 1/6
Pr. Engl. Anl. 18 . .		5 —	102 3/4 —	102 1/2
Pr. Engl. Anl. 22 . .		5 —	— —	103 1/2
Bco. Obl. incl. Litt. H. .		4 —	— —	95 7/8
Holl. vollw. Duk. . .		— —	18 1/4 —	—
Friedrichsd'or . . .		— —	13 2/3 —	13 1/6
Disconto . . .		— —	4 —	4 1/2
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 —	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 1/2 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 —	149 3/4
ditto	300 Mk.	2 Mt.	— —	149
London	1 LStl.	3 Mt.	— —	6.23 1/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	— —	79 3/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	— —	102 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	— —	102 1/4
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3 —	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 3/4 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	— —	102
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	29 5/6
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Leipzig, 29. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/2 B. 2 M. 137 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 108 7/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B. 2 M. 145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6-14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/8 B. 2 M. — 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/8 G. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

81. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Juli 1829.

Neue Bücher.

Ueberſicht der europäiſchen veredelten Schafzucht, von J. G. Elsner. 2r und lezter Band, gr. 8. Preis beider Bände fl. 4. 30. Prag 1829. In der J. G. Calve'ſchen Buchhandlung.

Der erſte Band dieſes Werkes wurde in Nr. 124 des vorjährigen Jahrgangs dieſes Blattes angezeigt, und die Bearbeitung dieſes zweiten Bandes entſpricht dem, was wir über den erſten geſagt haben, daher wir glauben, daß er von Schafzüchtern nur mit großen Nuzen geleſen werden wird. Der Verfaſſer hatte dabei zum Zwek, eine Ueberſicht der europäiſchen Schafzucht zu liefern, wodurch man im Stande geſezt werde, mit Leichtigkeit zu beurtheilen, auf welche Stufe ſie ſich allmälig emporgehoben, welche wichtige Stelle ſie in der Nazional-Induſtrie eines Volkes ſpielt, wie ſie auf die Landwirthſchaft ſelbſt einen bedeutenden Einfluß ausübt, und inwiefern ſie zu dem erhöhten Rein-Ertrage wirkt.

Der Inhalt dieſes Bandes iſt folgender: In wiefern hat das erzeugte Wollprodukt Vorzüge vor andern, und in welchem Verhältniß ſtehen die Erzeugungskoſten zu ähnlichen ſeiner Art ꝛc.; welche Stellung hat die Schäferei in der Landwirthſchaft eingenommen; Behandlungsart der Schafe, Krankheiten derſelben, Bildung der Schafmeiſter, razioneller Betrieb der Schafzucht, Schaf- und Wollhandel ꝛc., welche Muthmaßungen haben wir für die Zukunft der veredelten Schafzucht in Europa ꝛc. Der Verf. hält dafür, daß der Verbrauch feiner Wolle ſtets mehr zunehmen und die Schafzucht daher ein lohnendes Gewerb bleiben werde.

In Hinſicht der durch die Merinos-Zucht in Neuſüdwales für Deutſchland zu fürchtenden Mitbewerbung ſagt derſelbe:

„Man ſucht ſich über den Erfolg, welchen die gemachten Anſtalten zur Gründung edler Schäfereien in Neuſüdwaes haben können, dadurch zu beruhigen, daß man meint, eine Kolonie von Verbrechern werde einen landwirthſchaftlichen Zweig, den in Europa nur wiſſenſchaftlich gebildete und im Fleiße ausdauernde Männer ſo emporgebracht haben, ſchwerlich ſehr zum Blühen bringen. Dabei vergißt man aber, daß dieſe Verbrecher nach allen Nachrichten ein fleißiges und ordentliches Leben am Orte ihrer Verbannung führen, daß viele unter ihnen ſind, denen eine wiſſenſchaftliche Bildung zu Theil geworden iſt, und daß mehrere derſelben ſich ſchon ein bedeutendes Eigenthum dort erworben haben. Die moraliſche Tiefe alſo, welche man bei den daſigen Einwohnern als ein Hinderniß für den Fortgang der veredelten Schafzucht aufſtellt, dürfte bis ſchwerlich ſein. Die Ausſicht auf großen Gewinn, die damit verbunden iſt, wird der mächtigſte Antrieb zu ihrem eifrigen Betriebe werden.“

„Was an Intelligenz aber fehlt, welchen Punkt man als das zweite Hinderniß anſieht, darauf dürfen wir auch keine großen Hoffnungen bauen. Es ſind Männer, die Sachkenntniß beſizen, zu Direktoren dieſer Schäfereien angeſtellt, Männer, die durch Unterricht ſich haben belehren laſſen, und die ihre erlangten Kenntniſſe durch Reiſen und vielfache Anſchauung befeſtigt haben. Erfahrne deutſche Schäfer hat man dahin gezogen und mit ihnen große Stämme edler Thiere. Die pekuniäre Kraft, welche der Vereinigung zu Gebote ſtehen, die alles bis ſchon gethan hat, läßt keinen Zweifel übrig, daß ſie noch

alles aufbieten und durchſezen werde, was ſie zur ſchnellen Erreichung ihres Zwekes für erſprießlich halten wird.“

„Man hat ferner das Klima als für die Ausbildung der edlen Wolle nicht günſtig finden wollen. Muſter derſelben, die ich geſehen habe, verriethen einige Schlaffheit, dabei aber einen ungewöhnlichen Grad von Sanftheit. Erſtere Eigenſchaft kann ſie von der feuchten Seeluſt an den Küſten angenommen haben, da man bisher immer nur noch dieſe anbaute und benuzte. Welche ungeheure Ausdehnungen des beſten Landes ſtehen aber zu Gebote, und wenn man die dortigen Merinos erſt tiefer im Lande ziehen wird, dann iſt es wol entſchieden, daß ihre Wolle alle die Tugenden annehmen wird, die ſie vermöge des Adels, den die Thiere haben, welche ſie tragen, nothwendig annehmen muß.“

„Die weite Entfernung Neuhollands von England gibt einige Hinderniſſe, die gegründeter ſind als die eben beſeitigten. Man kann freilich ſagen, es iſt den Beſizern jener Kolonieen gleich, ob ſie den Werth ihrer Wolle auch ein halbes Jahr ſpäter erhalten. Dabei iſt aber etwas anders noch zu bedenken. Der weite Transport zur See begründet einige Gefahr der Verunglükung unterweges. So klein dieſe auch wegen der Sicherheit, zu welcher die Schifffahrt gelangt iſt, ſein mag: ſo iſt ſie doch da, und wenn wir ſie auch nur auf den 50ſten Theil des ganzen erzeugten Quantums anſchlagen: ſo wird dieſes doch dadurch um ſo viel vermindert. Ein anderer Umſtand iſt aber noch wichtiger. Alt gewordene Wolle findet nie ſo willige Käufer wie friſche. Das iſt auch der Grund, warum die neuen in England angekommenen Parthien, ſelbſt bei ganz gleicher Güte, jederzeit ſich leichter und zu beſſern Preiſen verkaufen. Dis geht ſo weit, daß augenbliklich die Nachfrage nach alter Wolle in London und Leeds, als den Hauptpläzen für den auswärtigen Wollhandel, ſtokt, ſobald neue am Markte erſcheint. Da nun die Wolle von Neuholland auch im allerglüklichſten Falle erſt ſechs Monate nach der Schur in England ankommen kann; da ferner ein ſo weiter Seetransport nachtheilig auf ihre Güte einwirkt, ſo wenig dis auch immer ſei: ſo wird ihre Nachfrage allemal leiden, ſo lange friſche Wolle aus Deutſchland am Markte iſt. Geht dieſe nun mit der Zeit noch auſerdem unter ihren jezigen Preis, was nicht unwahrſcheinlich iſt, und was auch die deutſche Schafzucht noch ertragen würde: ſo möchte am Ende Deutſchland ein weit gefährlicherer Nebenbuhler für Neuholland bleiben, als dieſes nur jemals für jenes werden kann.“

Trieſt, 25. Juni. In Südprodukten wird wenig gemacht, um ſo mehr, da die Ernte in den meiſten gut ausfallen, und es an Zufuhr nicht fehlen dürfte. Olivenöl iſt nominell und pugliſches ſelbſt von 15—16¼ auf 14½—16, levantiſches von 16—17 auf 15½—16 gefallen. Zitronen vom Gardaſee ſind von 16—19 auf 12—13 dieſe Woche herabgegangen, ſiziliſche fehlen. Mandeln, pugl. und ſizil. neue wichen um ½ fl. auf 19—19½. Von Roſinen iſt viel Vorrath; ſmirniſche ſtehen auf 7½—8, ſchwarze auf 4½. Weinbeere, ſizil. ſind auf 15, jon'ſche auf 18—18½ fl. geſtiegen. Fracht pr. Ztn. nach: Wien 2½ fl., Prag 4½, Leipzig 6⅔, Berlin 9½, Augsburg 5½, Nürnberg 6, Lindau 6⅔ fl.

---

* Havre, 28. Juni. Kaffe begehrt, gut mittel haiti, iſt zu 45 C. aufgeraumt worden. Kochenille 13. 25 in der Niederl., Baumwolle, ord. georgia 80—82 C., gute mittel bis gute 92—95 C., Zuker, gute 4te Sorte 69—75 Fr., feine 80 F., bourbon 64½—78. Von Baumwolle ſind 2065 Ballen zugeführt und 2618 verkauft worden.

---

* Amſterdam, 29. Juni. Kaffe unverändert, dagegen iſt Zuker durchgängig um 1—2 fl. gefallen: däniſcher 22—37 fl. die 100 n. ℔, engl. und ſurinam. 23—39, braſil. weiß 38—51, gelb und braun 26—40, hav. weiß 48—67, gelb und braun 38—46, bengal. 18—47, manilla, weiß 42—45, braun 30—32. Melis 2 ℔ 70—76, 3 ℔ 48—61 fl.

Mannigfaltiges.

Die Peſt. Folgende Bemerkungen über die Peſt ſind die Frucht der Beobachtungen eines italieniſchen Arztes, der während eines fünfjährigen Aufenthaltes zu Alexandrien häufig Gelegenheit hatte, den Charakter dieſer Seuche zu unterſuchen und i. J. 1815 ſelbſt von derſelben befallen worden war. Nach zwei Monaten der heftigſten Leiden, von denen unvergängliche Narben zurükblieben, genaß er, blieb aber noch ein volles Jahr in der Rekonvaleſcenz, welche Zeit er, da bei dieſer Krankheit kein Rükfall zu beſorgen iſt, dazu benuzte, andere Peſtkranke zu beſuchen.

1) Die Peſt iſt in Egipten einheimiſch; ihre Erſcheinung iſt indeſſen durch mehrere Urſachen bedingt, die zwiſchen den Monaten März und Ende Juli zuſammentreten können. 2) Die Berührung iſt an und für ſich nicht hinreichend zur Anſtekung, ſondern es muß bereits eine gewiſſe Diſpoſizion vorhanden ſein, welche die Entwiklung des Peſtſtoffes begünſtigt. 3) Wenn die Peſt von einem Orte zum andern verſezt werden ſoll, ſo iſt dazu nöthig, daß die Entwiklung des Giftes durch eine gewiſſe Beſchaffenheit der Atmoſphäre und das Zuſammenwirken mehrerer anderer Umſtände begünſtigt werde. 4) Neger und neue Ankömmlinge ſind der Anſtekung leichter ausgeſezt, als Eingeborne und ſolche, die an das Klima gewöhnt ſind. 5) In gewiſſen Jahren ergreift die Peſt vorzugsweiſe Kinder, Verwundete, Furchtſame und Schwache, und ſolche, die kürzlich eine phyſiſche Veränderung erfahren haben. In dieſem Fall ſind Perſonen, welche die ſtrengſte Quarantaine halten, kaum ſicherer, als die, welche ſorglos auf den Straßen umher gehen. 6) In andern Jahren ergreift ſie vorzugsweiſe Erwachſene, und beſonders ſtarke, kräftige Männer; aber dann ſind nur ſolche, welche ſich der Anſtekung durch Unvorſichtigkeit ausſezen, die Opfer. Perſonen, die viel mit Oel zu thun haben, haben weniger zu fürchten, als andere. 7) Wenn die Peſt mit ihrem aſtheniſchen Charakter erſcheint, iſt jede Hülfe der Medizin unnüz; das Einzige, was der Arzt thun kann, iſt die Natur in ihrer Kriſis zu unterſtüzen. 8) Zeigt die Peſt ſich ſtheniſch, ſo können die heftigſten niederſchlagenden Mittel, in ſehr ſtarken Doſen, aber mit Vorſicht, gegeben, in der erſten Krankheitsperiode, die gewöhnlich ſehr kurz iſt, die beſte Wirkung haben. 9) Die Peſt kann dieſelbe Perſon mehr als einmal befallen, aber ſehr ſelten geſchieht dis zweimal im ſelben Jahre. 10) Alle andern Krankheiten können zur ſelben Zeit mit der Peſt beſtehen, aber ſie werden nicht zur ſelben Zeit ſich äußern.

In den geſamten vereinigten Staaten iſt kein Ort vorhanden, in welchen ſo wenig Religioſität herrſcht, als in Neuorleans, das von Franzoſen gegründet wurde. Mit einer Bevölkerung von 40,000 Seelen hat es blos vier Kirchen und eine Kapelle. Philadelphia hat mit 120,000 Seelen einhundert, in Pittsburg mit 12,000 Seelen findet man deren zehn. Der Kreole beſucht ſeine Kirche entweder gar nicht oder einmal zu Oſtern.

In Philadelphia beſteht eine Anti-Sabbath Travelling Society, welche ſich verbunden hat, nach altteſtamentlichem Brauch nicht am Sabbath (Sonntag) zu reiſen, ausgenommen in Fällen der Noth und Barmherzigkeit. Zu welchen Thorheiten gibt nicht das blinde Nachäffen israelitiſch-moſaiſcher Geſeze Anlaß!

Verſchiedenes.

In London eingegangene Briefe aus Mexiko vom 7. April melden, daß am 8. März von Tampico aus an edlen Metallen für den Betrag von 250,000, und aus Vera Cruz für 100,000 Doll. nach England abgegangen ſeien.

Die Landſtraße von Brighton bis London wird auf eine Streke von 12 Meilen (alſo beinahe ein Viertheil des ganzen Weges) beſprengt und die dazu nöthige Ausgabe durch eine kleine Auflage auf jedes Pferd gedekt, welche den Chauſſee-Einnehmern zugleich mit dem Chauſſee-Gelde bezalt wird.

In London fand eine Verſammlung der Schuhmacher-Innung ſtatt, um den Bericht eines, im lezten Februar eingeſezten Comité's zu vernehmen, welches den Auftrag hatte, auf Masregeln zu ſinnen, um dem ſchlechten Zuſtande des Schuh-Handels, der durch die ſtarke Einfuhr franzöſiſcher Schuhe veranlaßt worden, abzuhelfen; leztere ſoll ſich, dem Berichte zufolge, im vorigen Jahr auf 800,000 Paar belaufen haben.

Magdeburg, 30. Juni. Es ſind im Ganzen 8870 Ztn. Wolle auf dem hieſigen Markt, mithin 630 Ztn. weniger, als im vorigen Jahre gebracht worden. Davon ſind wenigſtens 8000 Ztn. verkauft. Die Preiſe haben ſich ungefähr eben ſo geſtellt, als auf den Wollmärkten zu Breslau, Stettin und Berlin. Für Wollen bis zu 50 Rthlr. pr. Ztn. und für Wollen über über 90 Rthlr. iſt der vorjährige Preis und mehr bezalt; wogegen Wollen zwiſchen 60 und 90 Rthlr. um 5, 10 und 15 pCt. geringer verkauft ſind. Die feinſte Wolle hatte auch in dieſem Jahre wieder der Amtmann Behmer aus Carith auf den Markt geführt, und hat ſolche zu 120 Rthlr. für den Zentner verkauft.

Die Wolle, welche früher aus Odeſſa zur See nach Frankreich und England verführt wurde, geht nun ſeit dem Ausbruche des Kriegs zu Land an die obere Donau und auf den Main und Rhein, wodurch der Warenzug auf erſterem Fluſſe einigermaßen belebt wird. Seit Kurzem ſind bedeutende

Wolltransporte den Main hinab nach Holland gegangen; andere werden folgen.

Wie es heißt, ſoll im nächſten Frühjahre der Rhein mit der Weſer und der Ems mittelſt Eiſenbahnen verbunden werden, welches große Unternehmen nicht über 5 Mill. Thaler kommen dürfte. (In den Ausgaben der Militär-Etats der europäiſchen Staaten ſind hunderte ſolcher Eiſenbahnen und Kanäle enthalten, daher man behaupten kann, es fehle nicht an Geld zu nützlichen Unternehmungen).

Die Vereinigung des Rheins mit der Donau ſoll nun wirklich durch eine pariſer Aktiengeſellſchaft verwirklicht werden.

Amſterdam, 29. Juni.

London 2 Mon.	12.02 1/2	Porto	36.68 7/10
k. S.	12.10	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.43 7/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	56.87 5/10	Neapel —	80 50
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	56 50	k. S.	35 31 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.25
Sevilla —	100.75	Frankfurt	36 12 5/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101.75	Petersburg	10.56 2/10
Liſſabon —	36.51 2/10		

Leipzig, 3. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/4 B.	2 M.	136 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	108 7/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B.	2 M.	145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6.14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. —	3 M.	77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 6. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 1/4
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	100	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Hollând. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 6. Juli.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.	
Anis	18—19
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal. 38—36	
— Mako 65, Georgia	
— Luiſ. 50-52, kirk.	54
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-40
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	15
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 31, Sur.	45
— Caraccas 70, Guaj.	38
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	100-106
Cafe, Hav. 54-52, Berb.	59-60
Braſil. 44, Demer.	60-52
Jamaica —, Java	64
Therib 47, Dom.	46-47
Moka	82—100
Surinam	59-67
Camphor	150
Canthariden	190
Carobbe	19
Citronenſchalen	25-28
Cochenille	8½
Coriander	9-10
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	1 1/2
Curcume, ganz	30-32
Drachenblut	2 2/5-3
Feigen	26—36
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	70
in Sorten	68
Iſtr.	65
grüner	61
weißer	60-30
Gelbbeere, ungar.	14—15
Gummi, Senegal	64
Arab.	75-120
Barbar.	48
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	60-110
Gedda	42—45
Tragant	1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hauſenblaſe	3-12
Holz, gelbes 12, Bimas 20	26
Bahia	25
Blau	10-11
Fernambuk	42
Martins	12—30
Quercitron	18
Saſſafras	13
Eben-, 24-34, Sandel	13
Honig	26—30
Indigo, Oſt. bl. f.	8-8 1/4
f. violet u. blau	7
gefeuert	6 1/2-7
Madras	6—5¾
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 20, Luz.	21
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	3 3/4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov.	fl. 40
bittere 46-48, Pugl.	42
Muscatnüſſe	2-2 1/3
Nägeln	120, 126-140
Oel, Leccer 38, Prov.	70
Mohn: 36, Rüb.	27
Terpentin, franz.	33
Orlean	60-170
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	65
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	13
Ital.	11-13
Roſinen, neue ſmir.	27
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	16
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	19
Orange 16½, Span.	18
Saflor	64-80
Sago	15, 28-38
Salmiak	76-82
Salpeter	34-32
Schellak	80-112
Schmak	9
Schwefel	13-14
Span. Saft	52-90
Syrup	18-20
Tabak, Braſil	76
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Marinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 32 Oeſtr.	14
Thee, grüner	125
Hayſan 220, Perl.	3-3½
Tran, Berg. d. Tonne	60
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	58
weiß 120-130.	
Waid	8
Wau	
Weinbeere	30—38
Weinſtein	20, 32-44
Zimmt	1 3/4-7½
Zimtblüte	120-130
Zinn	58, 60—62
Zuker, Raffinade	67-63
Melis	51-56
Lompen	48-50
Stampfzuker	48
Farin	36—35
Candis	47-50-68
Zwetſchen	9-13
Heringe, Holl. 1/4 T.	
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

82. Stük. Freitag. Nürnberg, am 10. Juli 1829.

Ueber Prohibitivſiſteme und deren Folgen, beſonders in Beziehung auf Frankreich und Preußen *).

Die Frage, ob Prohibitiv- oder freie Handelsſiſteme nüzlicher ſind, wird jezt mehr als je ein Gegenſtand der öffentlichen Beſprechungen. Sehr Vieles trägt dazu bei, daß ſie ſo oft in den Sizungen der geſezgebenden Kammern der Repräſentativ-Staaten öffentlich verhandelt werden. Die Aufklärung dieſer Sache, und die Verbreitung richtiger Anſichten darüber, iſt in der That von Wichtigkeit, und ſehr zu wünſchen, daß ein Jeder, der Anſprüche auf Bildung macht, derſelben Aufmerkſamkeit und Beachtung ſchenke. — Nichts iſt mehr dazu geeignet, die öffentliche Meinung darüber feſtzuſtellen und zur Uebereinſtimmung zu bringen, als die Darlegung von Thatſachen und Erfahrungen, aus welchen die Folgen und Wirkungen der beiden erwähnten Siſteme ſich unläugbar ergeben und vergleichen laſſen. Dieſe ſind ſchlagender als alle Deduktion, und nichts kann wol erſprießlicher ſein, als dieſe Thatſachen und Erſcheinungen herauszuheben, und dem unbefangenen Publikum vor Augen zu ſtellen.

Zu dieſen Betrachtungen ſind wir durch die Rede veranlaßt worden, welche der Miniſter des Handels in Frankreich, Graf von St. Cricq, bei Gelegenheit der Vorlegung eines Geſez-Entwurfes wodurch mehrere Säze des franzöſiſchen Zoll-Tarifs modifizirt werden ſollen, in der Deputirten-Kammer gehalten, und welche verſchiedene Bedenklichkeiten über die Richtigkeit und Wahrheit des darin Enthaltenen in uns erregt hat. Wir glauben, wol zu thun, dieſe Bedenklichkeiten mitzutheilen.

*) Aus der preuß. Staats-Zeitung.

Der Miniſter tritt in dieſer Rede zwar nicht geradezu als ein Vertheidiger des abſoluten Prohibitivſiſtems auf, verficht und behauptet aber die Nothwendigkeit der in Frankreich beſtehenden Handels-Reſtrikzions-Grundsäze mit ſo vieler Vorliebe und regem Eifer, daß über den Geiſt, der ihn beſeelt, wol kein Zweifel übrig bleiben kann.

Bekanntlich hatte das jezige franzöſiſche Miniſterium, in Folge einer großen Menge eingegangener Petizionen, worin über die Nachtheile des Zolltarifs geklagt worden, eine beſondere Handels-Kommiſſion niedergeſezt, deren Prüfung die Frage unterworfen wurde: ob der jezige franzöſiſche Zolltarif dem Geſamtintereſſe des franzöſiſchen Handels förderlich oder hinderlich ſey?

Das in Frankreich angenommene Douanenſiſtem iſt nämlich im Grunde nichts als ein ſtrenges Prohibitivſiſtem, denn die Zal der im Tarif verbotenen Waren übertrifft bei weitem die der erlaubten Waren. Zu jenen gehören faſt alle Hauptartikel der Naturprodukte und der Erzeugniſſe der gewerblichen Künſte, und diejenigen wenigen Waren, deren Eingang geſtattet iſt, ſind mit ſo hohen Zöllen und Verbrauchs-Steuern belegt, daß dieſe den Verboten gleich geſtellt werden können, und dieſelbe Wirkung haben müſſen. Was mäßig beſteuert iſt, iſt ſo unbedeutend, daß es kaum in Betracht kommt.

Natürlicherweiſe muß durch ein ſolches Siſtem manches Intereſſe ſtark verlezt werden. Dis konnte der Handels-Miniſter auch nicht in Abrede ſtellen, hat aber doch nicht den Muth, weſentliche Abänderungen in dem Douanenſiſteme vorzuſchlagen, ſondern beſchränkt ſich darauf, blos ein paar Ermäſſigungen in den Tarifſäzen zu empfehlen, die in der

That der Einleitung nicht werth ſind, welche er ſeinen Anträgen vorangehen läßt.

Er wagt es zwar nicht, zu behaupten, daß Frankreich ganz aufhören würde, Getreide, Hanf und Flachs zu bauen, den Oelbaum zu ziehen und die Viehzucht zu treiben, wenn man dieſe Produkte aus den Ländern, die ſie in Menge und wolfeil liefern, frei von aller Abgabe einließe, aber er verſichert, daß alsdann der Preis dieſer Gegenſtände ſehr ſinken, und wahrſcheinlich der franzöſiſche Producent mit dem Auslande bald nicht mehr würde konkurriren können. Mit größerer Beſtimmtheit behauptet er, daß alsdann die franzöſiſchen Seiden-, Baumwollen-, Tuch- und Leinen-Manufakturen, die Hammerwerke und Fabriken kurzer Waren bald von den engliſchen Baumwollen-Waren, den holländiſchen Tüchern und Leinen, den ſchwediſchen, engliſchen und deutſchen Eiſen-, Stahl- und andern kurzen Waren ganz verdrängt werden würden. Ja, er fürchtet ſogar für die Exiſtenz der lyoner Fabriken durch die Konkurrenz der oſtindiſchen Seiden-Waren. Daher hält er es für unmöglich, die Akerbau- und gewerbtreibende Klaſſe für die Arbeit, deren man ſie freiwillig berauben würde, zu entſchädigen, und für eine erwieſene Nothwendigkeit, bei dem jezt beſtehenden Reſtrikzionsſiſteme ſtehen zu bleiben.

Es iſt uns hiebei aufgefallen, daß der Handels-Miniſter von einer völligen Abgaben-Freiheit der fremden Natur- und Kunſterzeugniſſe ſpricht. Dieſe wird ja keineswegs durch ein vernünftiges freies Handelsſiſtem bedingt, und lezteres läßt ſich ſehr wol mit der Erhebung einer angemeſſenen Verbrauchs-Steuer von den ausländiſchen Waren verbinden.

Die von der Kommiſſion ausgeſprochenen Grundſäze, daß jedes unnöthige Verbot ein Uebel ſei, daß ſonach der Schuz, der aus der Beſteuerung hervorgehe, demjenigen vorzuziehen ſei, der aus dem förmlichen Verbote entſpringe, hätten Anlaß zu der Erwartung geben können, daß der Miniſter ſie ins Leben rufen, das Ganze des franz. Handelsſiſtem einer Reviſion unterwerfen, und Vorſchläge zu durchgreifenden Veränderungen im Tarif machen würde.

Von Allem dem iſt aber nichts geſchehen; vielmehr begeht man die Inkonſequenz, bei dem Reſtrikzionsſiſtem zu beharren, und lediglich ein Paar Ermäſſigungen des Zolltarifs vorzuſchlagen.

Aus allen Anführungen und Bemerkungen des Miniſters leuchtet eine große Beſorgniß hervor, irgend eine weſentliche Abänderung in dem Douanenſiſteme eintreten zu laſſen, und die übertriebene Vorſicht, mit der er bei der Herabſezung der Steuer von Eiſen zu Werke geht, die nur nach einem Zeitraume von acht Jahren eine Ermäſſigung von $\frac{1}{5}$ des jezigen Betrags erfahren ſoll, gibt einen ſehr ſprechenden Beweis davon ab. — Er hegt die feſte Meinung, daß der Wolſtand des Landes durch die Annahme eines freien Handelsſiſtems gänzlich zerſtört werden müßte.

Wir würden dieſe Anſicht gelten laſſen, wenn Frankreich nicht ein ſo alter Fabrikſtaat wäre, als es iſt, in welchem die wichtigſten und fruchtbarſten Gewerbe bereits ſeit Jahrhunderten betrieben worden ſind, und eine unerſchütterliche Konſiſtenz gewonnen haben. Für ein Land, das anfängt ſich ein Manufakturweſen zu ſchaffen, mögen Prohibitivgeſeze ſich entſchuldigen, wenn auch nicht vertheidigen laſſen, denn der Zwek kann ohne ſie erreicht werden, wenn man dienliche, weniger verderbliche und gehäſſige Masregeln ergreift. Für die jezigen Verhältniſſe Frankreichs paſſen ſie gewiß nicht mehr, und wenn Benjamin Conſtant davon ſagt: „ein unſern Handel vernichtendes Zollſiſtem iſt es, was Frankreich ins Verderben ſtürzt,“ und Ternaux ſich dahin ausläßt: „Frankreich erzeuge nicht zu viel, das Uebel liege aber darin, daß durch die hohe Beſteuerung der erſten Lebensbedürfniſſe die Exiſtenz des Volkes geſchmälert und die Konſumzion gehemmt worden ſei; daß man hartnäkig dem Hirngeſpinnſt nachhänge, dem Auslande verkaufen zu wollen, ohne von ihm zu kaufen; daß man nicht begreifen wolle, daß die Nazionen, wie der Privatmann, nichts für nichts geben,“ ſo ſind dieſe geſunden, aus dem Leben und der Erfahrung gegriffenen Urtheile erfahrner Praktiker, und insbeſondere das des Leztern, der zu den ausgezeichnetſten Gewerbtreibenden in Europa gehört, ſicherlich einiger Beachtung werth.

Doch mögen Thatſachen und Erſcheinungen, aus der Wirklichkeit genommen, dazu dienen, die Irrthümer des franzöſiſchen Handels-Miniſters zu beweiſen, und den Ungrund ſeiner Beſorgniß, daß mit der Annahme eines freien Handelsſiſtems, welches die Einführung und den Verbrauch jeder Art fremder Ware, unter angemeſſenen Beſtimmungen, jedoch unbeſchränkt, geſtattet, keineswegs der Verfall oder der Untergang der Nazional-Gewerbe verbunden iſt.

In Preußen beſteht ein ſolches freies Handelsſiſtem bereits ſeit einer Reihe von Jahren. Es iſt damit vorgeſchritten, ohne auf die Handels-Verfaſſungen in andern Ländern Rükſicht zu nehmen, die ihm in Vielem feindlich entgegenſtanden. Es drohte zwar dagegen mit Repreſſalien, brachte ſie aber nicht

in Anwendung, weil es nicht nöthig war. Preußen berechnete, daß eine Verbrauchs-Steuer von zehn vom Hundert von dem Werthe aller Erzeugniſſe des Kunſt- und Gewerbfleißes des Auslandes im Durchſchnitt, ſeinen Fabriken und Manufakturen, ſo wie ſeinem Akerbau hinlänglichen Schuz gewähren müßte. Mit dieſer Steuer läßt es jezt alle Produkte der Welt bei ſich ein, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, und herrühren, woher ſie wollen. Es bekümmert ſich nicht um die Frage, auf welche der franzöſiſche Handels-Miniſter ſo viel Gewicht legt, auf welche Handels-Zweige ſich dieſer Schuz vorzugsweiſe erſtreken müſſe? Preußen umfaßt ſie alle mit gleicher, aber nicht übertriebener Sorgfalt, und meint wol mit Recht, daß diejenigen Gewerbe, die bei einem Schuze von 10 pCt. gegen das Ausland nicht beſtehen können, keine Beachtung verdienen, und ihrem Schikſale überlaſſen werden müſſen.

(Beſchluß folgt.)

Rheiniſch-Weſtindiſche Kompagnie.

Elberfeld, 26. Juni. In der geſtern hier gehaltenen Direktorial-Raths-Verſammlung der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie wurde folgender Vortrag vom Hrn. Subdirektor Becher verleſen:

Meine Herren vom Direktorial-Rathe! Wenn wir die Anrede, welche ich in Ihrer lezten Verſammlung vom 5. Februar an Sie zu richten die Ehre hatte, damit eröffnen mußten, daß wir mehrere nicht unwichtige, auf die Lage des von uns vertretenan Inſtituts weſentlich influirende Ereigniſſe mitzutheilen hätten, ſo iſt dis heute noch weit mehr der Fall. — Der damals erwähnte Friede zwiſchen Buenos-Ayres und Braſilien hat zwar keine Unterbrechung erlitten; aber die Staaten am Plataſtrom ſind ſeitdem in einen weit traurigeren Kampf, als den nach Auſen, ſie ſind in einen Bürgerkrieg verwikelt worden, welcher die finanzielle Lage des Landes ſo ſehr verſchlimmert hat, daß der Cours bis auf 10½ à 11 d gewichen war, und ſich nur erſt Mitte März (Datum der jüngſten Berichte von Buenos-Ayres) wieder auf 12¾ d gehoben hat. Bedenkt man nun, daß der die Parität der Valuta ergebende Cours 45 à 46 d iſt, ſo kann man ſich einen Begriff von den Preiſen machen, welche für europäiſche Erzeugniſſe in Buenos-Ayres erlangt werden müſſen, wenn bei den jezigen Cours-Verhältniſſen der koſtende Werth zurükfließen ſoll, und man wird einſehen, daß dis faſt in keinem Falle möglich wird, und begreifen, wie die ſeit der Eröffnung des Hafens gemachten, dem Anſcheine nach glänzenden Verkäufe, — ohne eine bedeutende Cours-Verbeſſerung, — dennoch Verluſt geben müſſen. — Rimeſſen in Häuten helfen dieſem Uebel nicht ab, indem ſie, wie in ſolchen Umſtänden immer der Fall iſt, in gleichem Maſe, nämlich bis auf 18 Pesos per Pesada von 55 Pfd. geſtiegen ſind. — Was die Kompagnie an Häuten, als Retour der jenſeits feſtgelegenen Fonds, erhalten hat, koſtet zwar dieſen Preis nicht, iſt aber doch durch die hohen Speſen eines langen Lagerns und der zur Erhaltung dieſes Artikels ſtets erfoderlichen Bearbeitung, ſehr vertheuert und wird jedenfalls die Veranſchlagung des Courſes in der lezten Bilanz bei Weitem nicht aufbringen. — Wie groß dieſer Ausfall ſein wird, können wir Ihnen heute noch nicht ſagen, da ſich das Cours-Ergebniß der Häute-Sendungen nur aus dem Durchſchnitts-Verkaufspreis der ganzen Parthie ermitteln läßt, und die lezte der erwarteten Ladungen, im Schiff „Georg uud Auguſt," erſt vor wenig Wochen in der Schelde eingelaufen und mithin noch nicht realiſirt iſt. Wir beklagen es ſehr, daß ſich dis Geſchäft ſo in die Länge zieht; bei dem Wunſche aber, das Höchſte aus der Sache zu erzielen, läßt es ſich nicht ändern. Was von unſern Häuten bis jezt in Antwerpen an den Markt gekommen, ward in gutem Zuſtand befunden, iſt daſelbſt mit großer Sorgfalt behandelt und den Umſtänden nach zu guten Preiſen verkauft worden. Das Reſultat eines Verkaufs hängt jedoch ſtets von dem ab, was der Gegenſtand gekoſtet hat, und ſo können ſelbſt brillante Verkaufspreiſe dem Eigner — verluſtgebende ſein. — Schon in unſerm lezten Bericht äuſerten wir Zweifel, ob der erneuerte Verkehr mit Buenos-Ayres gleich Anfangs ein lukrativer ſein werde; der Erfolg ſelbſt aber hat auch die beſcheidenſten Erwartungen noch weit hinter ſich gelaſſen, und wenn der obenerwähnte Bürgerkrieg in den Plata-Provinzen nicht bald ein Ende nimmt, und — wozu man uns freilich Hoffnung macht — eine Partei die Oberhand behält, welche die Reſſourcen des Landes zu benuzen und ein beſſeres, den Cours auf das Ausland hebendes Finanzſiſtem herzuſtellen verſteht, ſo iſt nicht abzuſehen, wie Geſchäfte mit jenem Lande fortgeſezt werden können! — Wir ſind daher auch nicht Willens, dem zulezt per Schiff „Favorit" von Hamburg aus nach Buenos-Ayres Geſandten, etwas Weiteres von Bedeutung folgen zu laſſen, ehe und bevor nicht die Geld- und Coursverhältniſſe der Republik eine günſtigere Wendung genommen haben. — Daß man übrigens am Plaze ſelbſt an eine Beſſerung glaubte

erhellt deutlich daraus, daß bei Abgang der lezten Briefe die Fonds bis auf 66 geſtiegen waren. Die Unruhen im Innern der Plata-Provinzen haben auch noch die unangenehme Folge, daß ſie die Berichte von der Weſtküſte zurükhalten. Die Briefe von daher nämlich, welche gewöhnlich über die Cordilleras und Buenos-Ayres und von dort mit den engliſchen Paketböten nach Europa befördert werden, ſind ſchon ſeit mehreren Monaten von dem Gouverneur von Santa-Fé angehalten worden. Glüklicherweiſe ſind uns unterdeſſen die Duplikate unſerer fehlenden Berichte (obwol noch mit einiger Unterbrechung der Reihenfolge) durch direkt von Valparaiſo in London angekomm Schiffe geworden, und haben uns Nachrichten von Chili, den Intermedios und Peru bis gegen Mitte März und zugleich Rimeſſen in Contanten gebracht. (Fortſezung folgt.)

*London, 30. Juni. Kaffe flau aber nicht billiger, 1600 Säke blaſſer gut ord. haiti ſind zu 35 s zurükgenommen und ſpäter zu 34. 6 gekauft worden. Gut ord. ceilon geht zu 33. 6 ſchnell ab. Gewürze unbegehrt. Zum Indigoverkauf ſind bereits 5200 Kiſten deklarirt. Man verkauft 6—9 d unter den lezten Verkaufspreiſen Partieen die dem falliten Hauſe in Liverpool gehörten. Zuker ungewöhnlich flau, doch unverändert: gelb. hav. 28—32 s. Von hav., braſil. und portoriko ſind 3660 Kiſten angekommen.

*Havre, 1. Juli. Die Indigoverkäufe haben begonnen und man hat am 30. Juni 272 Kiſten bengal. zu folgenden Preiſen verkauft: dunkelviolet 10. 20—10. 40, mittel rothviol und roth 11—11. 30, f. roth und rothviol. 12—12. 30, gut und ſchön rothviol. 12. 70—13. 20, fein rothviol. 13. 70—14. 10. 70 Kiſten wurden zurükgenommen. Am 1. Juli wurden 38 Kiſten verkauft, rothviol ord. zu 10. 20, und gut rothviol. zu 11. 80, und 19 halbe Suronen Karakas, ord. Cortes bis Petit Flores, zu 8—11. 50.

Verſchiedenes.

Rußland hat bei Hope und Komp. in Amſterdam ein neues Anlehen von 24,000,000 fl. abgeſchloſſen, das 5 % Zinſen trägt, und ſich in ſeinen Bedingungen völlig dem vorjährigen von 18 Mill. Gulden anſchließt, ſo daß das Ganze jezt aus 42 Mill. beſteht.

Im 3. Juli iſt der erſte holländiſche Heringsjäger mit neuen hollndiſchen Heringen zu Hamburg angekommen.

Der ſchon auf jeden frühern Reichstage gemachte, und auch auf dem gegenwärtigen wiederholte Antrag, die Juden aus Schweden zu vertreiben, iſt von den Ständen verworfen worden.

Nach einem Schreiben des brittiſchen Konſuls zu Neuorleans ſind daſelbſt fünf von Liverpool kommende Schiffe, wegen unbedeutender Verſehen gegen die Navigazions- und Zollerhebungsgeſeze der Vereinigten Staaten, angehalten worden. Vier davon ſind engliſche und das fünfte ein amerikaniſches. Man glaubt jedoch, da das Volk und der Präſident gegen den Tarif ſind, daß derſelbe abgeändert werden wird.

Zu Philadelphia wird ein Schiff gebaut, welches auſer dem Nothverdek noch drei Verdeke hat. Es iſt auf 160 Kanonen gebohrt, wird aber wahrſcheinlich 200 einnehmen; ſeine Beſazung ſoll auf nicht weniger als 1300 bis 1400 Mann berechnet ſein.

Frankfurt, 6. Juli.

Amſterdam	k. S.	137 3/8	B
ditto	2 M.	136 7/8	B
Augsburg	k. S.	100	B
Berlin	k. S.	104 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	100 1/4	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 7/8	B
Lyon	k. S.	78 1/8	G
Paris	k. S.	78 1/8	B
ditto	2 M.	77 3/4	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	—	
Discouto		4	G

Silber. und Gold	
Neue Louisd'or	11. 10
Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5. 37
Holl. do. altem Schl.	5. 37
do. neuem Schl.	5. 37
20 Frank-Stüke	9. 27
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	317.
Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Holl. Gulden	— 58
Preuß. Thaler	1. 44 1/2
5 Frank-Thaler	2. 20 1/8
Fein Silber 16 Loth. 20.	12
ditto 13—14 Loth. 20.	10
ditto 6 Loth. 20.	8

Nürnberg, 9. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat		137 1/2
Hamburg	1	—	146
London	2	—	9 fl. 57 kr.
Wien in 20 r	k. S.		100
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Leipzig . .	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Paris .	1 Monat		117 1/4
Lyon .	1	—	117 1/4
Bremen	1	—	109 3/4

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
do. do.	à 4 0/0	100 1/4
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 1/2
do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
Neue Louisd'or	.	101
Souverainsd'or	.	102 1/2
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

83. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. Juli 1829.

Ueber Prohibitivſiſteme und deren Folgen, beſonders in Beziehung auf Frankreich und Preußen.

(Beſchluß).

Hiebei dringt ſich uns die Bemerkung auf, daß Preußens Gewerbe, beſonders der größte Theil der Manufakturen in der öſtlichen Monarchie, neuere Gebilde ſind, die Hinſichts des Alters und der Konſiſtenz mit den franzöſiſchen Fabriken nicht in Vergleich zu ſtellen ſind. Wenn dieſe alſo bei der ihnen gewährten mäſigen Beſchüzung beſtehen und Fortgang haben, wie ſollten dis die franzöſiſchen Manufakturen nicht eben ſo gut können? Wie läßt ſich die Aeuſerung des Miniſters, daß es unmöglich ſein dürfte, die Akerbau- und gewerbtreibende Klaſſe für die Arbeit zu entſchädigen, deren man ſie durch ein liberaleres Siſtem berauben würde, wol erfaſſen? Wäre dieſe Arbeit lediglich eine Frucht des Schuzes, den das abſolute Prohibitivſiſtem ſchafft, und könnte ſie deſſen zu ihrer Exiſtenz nicht entbehren, wahrlich, ſie hätte dann in ſich ſelbſt einen ſehr geringen Werth. Wir halten ſie aber nicht für eine ſolche Treibhaus-Frucht, und glauben, daß ſie aus dem Thätigkeits-Triebe der Nazion, aus ihrer Regſamkeit, ihrer Induſtrie und ihrem Kunſtſinn hervorgeht, ſich alſo auch unter allen Verhältniſſen erhalten wird.

Preußen hat es mit allen Konkurrenten zu thun, die Frankreich fürchtet, und was mehr iſt, es hat an Frankreich ſelbſt einen ſehr mächtigen und gefährlichen Konkurrenten. Denn es iſt weltkundig und in Zalen beſtimmt nachzuweiſen, daß der Werth der Waren, die Preußen von Frankreich bezieht, weit größer iſt, als der Werth der Waren, die es ihm zuſendet. Er beträgt wahrſcheinlich mehr als das Dreifache dieſes lezteren.

Aber Preußens Gewerbfleiß erliegt dieſer Konkurrenz auf keine Weiſe. Nie ſahen wir eine größere Thätigkeit in unſerm Nazional-Gewerbe, der Tuch-Manufaktur, als jezt. Nie fanden ſich unſere Baumwollen-Manufakturen und Drukereien in beſſerem Betrieb. Daß die Zal der in dieſem Gewerbe beſchäftigten Webeſtüle und Druktiſche jede vorherige bei weitem übertrifft, und daß daraus ein Fabrikazions- und Handels-Gewinn erzielt wird, der jeden früher erworbenen um Vieles überſteigt, werden wir künftig ausführlicher nachweiſen. Unſere Leinen-Manufakturen erhalten ſich in ſchwunghaftem Gange. Steigend iſt der Betrieb unſerer Seiden- und Halbſeiden-Fabriken, namentlich der berliniſchen ſchwarzen glatten Seidenwaren, und der Crefelder und Elberfelder in gemuſterten und glatten Zeugen, Sammten, Tüchern u. ſ. w. Nicht minder lebhaft iſt der unſerer Eiſen- und kurzen Waren; ſo wie ſich denn in keiner Art von Fabrikazion des Inlandes ein Rükſchreiten bemerklich macht, deſſen Grund in einer durch die Handels-Freiheit veranlaßten Stokung oder Verminderung des Abſazes zu ſuchen wäre. Alles geht vielmehr in Preußen einer höheren Entwikelung der producirenden Kräfte und der Begründung eines allgemeinen Wolſtandes entgegen. — Nirgends finden wir Klagen über Nahrungsloſigkeit und Mangel an Beſchäftigung; nirgends Drangſale, die den darbenden Arbeiter dahin bringen, die Werkzeuge und Materialien zu zerſtören, die ihn nähren; gerade in den Gegenden des Landes, wo Fabrik- und Manufaktur-Betrieb ſtatt findet, herrſcht die größte Wolhabenheit, Ruhe und Zufriedenheit. — Dieſes Glük verdankt die Nazion hauptſächlich dem zwekmä-

ſigen Handelsſiſtem, das Alles ſeinem natürlichen Gange überläßt, keine theilweiſe übermäſige Anhäufung der Geſchäftigkeit in den Gewerben begründet, ſondern dieſer geſtattet, ſich allmälig zu entwikeln, das Entſtehende aber um ſo ſicherer zur Konſiſtenz führt, und vor allen Störungen und gefährlichen Kriſen ſichert.

Ohne den Eintritt der freieren Handels-Verfaſſung in Preußen würde der blühende Verkehr mit dem Auslande, deſſen ſich die preußiſchen Fabriken und Manufakturen zur Zeit erfreuen, nie entſtanden ſein und Wurzel geſchlagen haben. Der mäſige Schuz, den ihnen ſolche gewährt, und wodurch die fremde Konkurrenz nicht gewaltſam abgewieſen, der inländiſche Producent aber doch in den Stand geſezt wird, dieſe einzugehen und auszuhalten, und mit ſeinen Erzeugniſſen auf dem groſen Weltmarkt, neben dem Ausländer aufzutreten, hat dieſe ſchöne Folge herbeigeführt; denn die daraus hervorgegangenen Verhältniſſe im Fabrik- und Handels-Betrieb begründeten eine Produkzion, die ſich in Beziehung auf Güte, Brauchbarkeit und Wolfeilheit, neben die des gewerbfleißigen Auslandes ſtellen konnte, und öffnete Auswege, die ebenfalls eine, hinſichtlich auf die Quantität, nicht möglich gedachte Erzeugung zuließen.

Der franzöſiſche Handels-Miniſter befürchtet ſehr das Sinken der Preiſe der Produkte des franzöſiſchen Gewerbfleißes. Wir ſehen die damit verbunden ſein ſollenden Uebel nicht ein. Wolfeilheit iſt gerade das, was die Maſſe des Volks in den Stand ſezt, ſeine Bedürfniſſe leicht zu befriedigen, und ſich Genüſſe zu verſchaffen, die es ſonſt entbehren muß. Das Sinken der Preiſe der Waren iſt kein Unglük, wenn es eine Folge der vermehrten Produkzion iſt, die auf die Zunahme der Konſumzion berechnet wird, dieſe zu befriedigen zielt und ſie vermehrt. Hohe Preiſe dagegen, die künſtlich durch Verbote geſchaffen werden, ſind ein wirkliches Uebel, das ſehr verderbliche Folgen hat. Wolfeilheit und Güte der Fabrikate öffnen ihnen die Thore des Weltmarkts, ſelbſt wenn man theilweiſe bemüht iſt, ſie zu ſperren. Theurung und geringe Qualität derſelben weiſet ſie aber von dieſen ab und auf die Selbſt-Konſumzion zurük, die ſelbſt in den größeren Staaten immer begränzt, und dieſes um ſo mehr iſt, wenn Prohibitivgeſeze die Mittel vermindern, welche zum Kaufen und Verbrauchen der koſtbaren Waren erfoderlich ſind.

Wenn aber nun der gewerblich weit jüngere, in dieſer Beziehung noch nicht ſo ausgebildete, und in ſeinen Handels-Verhältniſſen weit weniger begünſtigte preußiſche Staat, keine andern, als die erſprießlichſten Folgen aus der Annahme eines freien Handelsſiſtems erfahren hat, wie ſollte das ältere, Jahrhunderte hindurch ſchon gewerbfleißige Frankreich Gefahr dabei laufen, und davon ſo erſchüttert oder verlezt werden können, daß ſein Akerbau und ſeine Fabriken, nach der Aeußerung des Miniſters, nothwendig dadurch zu Grunde gehen müßten, und es unmöglich ſein dürfte, die Akerbau und gewerbtreibende Klaſſe bei ihren jezigen Beſchäftigungen zu erhalten? Wäre die Arbeit lediglich eine Frucht des Schuzes, den das abſolute Prohibitivſiſtem ſchafft, ſo ſtände die franzöſiſche Induſtrie in der That auf ſehr ſchwachen Füßen.

Es erſcheint uns alſo als eine Inkonſequenz, wenn in der Rede des Handels-Miniſters, nach Aufſtellung der geſunden Urtheile der Kommiſſion, die der Miniſter nicht widerlegt, von einer Abänderung des Reſtrikzionsſiſtems kein Wort vorkommt, ſondern das Ganze zulezt auf die Veränderung einiger unbedeutenden Tarifſäze hinausläuft, dabei aber verſichert wird, daß man von jeder prohibitiven Tendenz entfernt ſei.

Wir glauben ſonach die nicht ungünſtigen Verhältniſſe, welche aus der Einführung eines freien Handelsſiſtems, ohne alle abſolute Verbote, für den Verkehr Preußens und für deſſen Manufakturweſen entſtanden ſind, mit Recht als ſolche anführen zu können, die geeignet ſind, die Furcht vor dem Abgehen von dem gehäſſigen Prohibitivſiſtem zu mäßigen, und eine richtige Würdigung zu veranlaſſen, die einſt, — und was höchſt wünſchenswerth wäre, bald — auf eine Hinwegräumung der Schranken führen könnte, wodurch der Verkehr unter den Völkern in Europa, zum höchſten Nachtheil der Geſamtheit, ſo offenbar gehemmt und geſtört wird.

Rheiniſch-Weſtindiſche Kompagnie.

(Fortſezung.)

Das Ihnen in unſerm lezten Vortrag als unterwegs geſchilderte Schiff „Indianer" war in Valparaiſo angekommen, und daſelbſt ein namhafter Theil von deſſen Ladung zu angemeſſenen Preiſen verkauft, der Reſt aber, wie früher, Küſten-abwärts nach Arica, Arequipa und Lima geſandt worden, in deren Häfen denn auch bereits die Waren, unter ziemlich guten Ausſichten für die meiſten Artikel,

gelandet waren. Die Realiſazion der älteren Lager in St. Yago und Lima ging jedoch nur äuſerſt langſam und mit Verluſt von Statten, und ein gänzliches Räumen derſelben dürfte ſich jedenfalls noch ſehr in die Länge ziehen.

An Retouren von der Weſtküſte haben wir einen namhaften Betrag theils in harten Thalern, theils in Pinna und Silberbarren erhalten, wobei jedoch zu beklagen, daß leztere von ſo geringem innern Gehalt befnnden worden, daß es gegen die gemünzten Piaſter faſt 10 pCt. differirte. Wir haben wol auch ſchon Silberbarren aus Chili erhalten, die von weit beſſerm Gehalte geweſen, bei der noch ſo ſehr mangelhaften Schmelzmethode in jenem Lande ſind jedoch ſolche Abweichungen leider nicht zu vermeiden; — man ſchmeichelte ſich indeſſen mit der Hoffnung, daß durch die ſtattgehabte Anſtellung einiger ſehr geſchikter deutſcher Hüttenmänner (unter andern eines Herrn Venus aus Freiberg) die Schmelzprozedur im Allgemeinen ſehr verbeſſert werden würde. Da die Länder an der Weſtküſte von Südamerika (mit der faſt alleinigen Ausnahme von China-Rinde) Europa nur die metalliſchen Produkte ihrer Bergwerke als Tauſchmittel anzubieten haben, ſo iſt jede Verbeſſerung und Steigerung des jenſeitigen Minen-Ertrags ein Gewinn für den europäiſchen Verkehr dahin; es wäre daher ein höchſt erwünſchtes Ereigniß, wenn ſich der Muth für amerikaniſche Bergwerks-Unternehmungen in Europa aufs Neue belebte, und europäiſches Kapital und europäiſche Kenntniſſe, — die theuer erkauften Erfahrungen in der Anwendung benuzend, — ſich vereinigten, namentlich die jezt gänzlich darniederliegenden unerſchöpflichen Minen Peru's wieder aufzuſchlieſen. — Die im jüngſten Direktorial-Vortrag angedeutete, von Ihnen genehmigte Frühjahrs-Abladung nach der Weſtküſte iſt Anfangs d. M. im hamburger Schiff „Eliſe", Kapitain Andreaſon expedirt worden, und beſteht aus einer genau nach Aufgabe komponirten Manufaktur-Waren-Ladung im Betrag von circa Rthlr. 130,000 pr. Ct, theils für Rechnung der Kompagnie, theils ihr konſignirt. — Aus Mexiko haben wir neue Berichte; ſie gehen bis zum 6. April aus der Hauptſtadt und 11. April aus Vera-Cruz, und ſind durch die mündlichen Mittheilungen des in dieſen Tagen von daher zurükgekehrten Agenten Herrn Ferd. Helwig, der fünf Jahre lang dem Poſten eines Rechnungsführers der Kompagnie in Mexiko zu unſerer vollkommenſten Zufriedenheit vorgeſtanden hat, ſo erläutert, daß uns in dieſer Hinſicht jezt nichts zu wünſchen übrig bleibt, — wol aber in dem, was und worüber er zu berichten hatte. Zwiſchen dem Zeitpunkt unſerer lezten Berichte an Sie, nämlich und demjenigen, bis zu welchem die Nachrichten aus Mexiko jezt reichen, liegt eine für jenes Land verhängnißvolle Epoche. Die Ereigniſſe, welche in jenem Zeitraume dort ſtattgefunden, ſind allgemein gekannt, und ſoweit ſie das ſpezielle Intereſſe der Kompagnie berühren, Ihnen ſ. Z. durch uns mitgetheilt worden. Wir kommen mithin hier nicht wieder darauf zurük und beſchränken uns darauf, nachträglich zu ſagen, daß nach der mündlichen Erzählung des Hrn. Helwig die am 4. und 5. Dezember in der Hauptſtadt Mexiko vorgefallenen Scenen ſo ſchreklicher und verheerender Art geweſen ſind, daß wir uns in der That glüklich ſchäzen können, nicht mehr dadurch gelitten zu haben. — Es gereicht uns daher auch zum nicht geringen Vergnügen, Ihnen wiederholen zu dürfen, daß der Verluſt, welchen die Kompagnie an den in Folge der Plünderung zalungsunfähig gewordenen Kunden erleidet, circa Pes. 6000 — nicht überſteigt, und daß ſie an der gleichzeitig ſtattgehabten Beraubung eines Waren-Transports von Vera-Cruz nach Mexiko, nur einen Werth von Pes. 4000 zu tragen hat. Für dieſe Summen, ſo wie für den Betrag deſſen, was bei derſelben Veranlaſſung für Rechnung einiger unſerer Freunde geraubt worden, hat die Agentſchaft Reklamazion bei dem mexikaniſchen Gouvernement eingereicht, und hofft dafür ſowol wie für die nunmehr vom Kongreß zu erſezen ſchuldig anerkannten 16⅝ pCt. Verluſt an der Dezember-Kondukta, wenigſtens in Anweiſungen auf die Douane entſchädigt zu werden. Sollte dis bei der jenſeitigen Ankunft des Hrn. Reg.-Rath Koppe, des nunmehr von Preuſen ernannten General-Konſuls für Mexiko, noch nicht geſchehen ſein, ſo dürfen wir erwarten, daß ſich derſelbe dieſer Angelegenhet annehmen und dabei all den Einfluß geltend machen wird, der ihm aus ſeiner, von Seiten Mexiko's ſo ſehr gewünſchten, amtlichen Konſular-Stellung erwachſen muß und wird. Da die hauptſächlichſte Veranlaſſung der jüngſten Revoluzion in Mexiko, die Vertreibung der Alt-Spanier nämlich, nun beſeitigt iſt, ſo ſind wir mehr als je geneigt zu glauben, daß ſo bald keine, wenigſtens keine ſo heftige politiſche Reakzion ſtattfinden wird. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Es werden gegenwärtig, ohne die reinpolitiſchen Blätter, mehr als 160 periodiſche Journale in Paris gedrukt.

Preußen und die Niederlande ſollen ſich nun über die Rheinſchifffahrt verſtändigt haben.

Das von London in Köln angekommene Schiff, Cornelia, iſt auf ſeiner Rükreiſe in den Niederlanden angehalten und der Kapitän von den niederrheiniſchen Beurthſchiffen vor Gericht belangt und zum Ausladen gezwungen worden, weil er nur auf den Grund der Erklärung, daß er den Leck befahren wolle, eine Rükladung in Köln erhalten hatte, ſich aber wegen des niedrigen Waſſerſtandes auf dieſem Arme des Rheins genöthigt ſah, auf der tiefern Waal ſeine Reiſe fortzuſezen.

Die Meſſe zu Naumburg an der Saale iſt, nach einem Schreiben vom 3. Juli, nicht ſehr lebhaft, doch findet in Tuch und Leder ein ſtarker Umſaz ſtatt.

Am 1. Juli iſt der erſte Häringsfiſcher mit $16\frac{1}{8}$ Tonne Häringe zu Vlaardingen eingelaufen. Die Tonne Häringe wurde zu 700 fl. verkauft. Die holländiſche Flotte, die dieſes Jahr auf den Häringsfang ausgelaufen iſt, beſteht aus 129 Schiffen.

Nach Briefen aus Alexandria vom 25. Mai hat der dortige engliſche Generalkonſul Weiſungen aus dem Staatsſekretariat der auswärtigen Angelegenheiten zu London erhalten, nach welchen der brittiſchen Flagge der freie Handel mit der Inſel Candia garantirt iſt.

Wien, 4. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 1/2	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 7/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9.54 1/2	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/8 G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8 G	2 M.

Kaiſerl. Münz-Ducaten . . 4 3/4 pCt. Agio.

Wien, 6. Juli.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	125 3/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54 1/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	43 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	43 1/5

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	24
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Obligat.	zu 2 v. H.	43	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 4 1/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1111 1/4 in Conv. Münze.

Leipzig, 6. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. 136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. 99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B. 2 M. 145 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B. 3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. — 3 M. 77 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 7. Juli.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	97	96 2/3
Pr. Engl. Anl. 18		5	103 1/8	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22		5	104	103 5/8
Bco. Obl. incl. Litt. H.		4	—	96 1/4
Holl. vollw. Duk.		—	18 1/4	—
Friedrichsd'or		—	13 3/4	13 1/4
Disconto		—	4	4 1/2
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/8	140 7/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 1/2	140 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 7/8	150 5/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	149 3/4
London	1 LStl.	3 Mt.	6. 24	6. 23 3/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	102 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	102 1/4
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	102 5/3
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	102
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29 11/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 8. Juli.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	98 9/16
	Bank-Akzien	3	—	1347
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	162 3/4
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	124 7/8
	Bethmann. Oblig.	4	79 3/8	—
	ditto ditto	4 1/2	86 5/8	—
	Stadt-BancoOblig.	2 1/2	—	53 5/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	88
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	110 5/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	93 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	100 3/8	—
	ditto	5	104	—
	verz. Lott. E—M.	4	107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 3/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		75 3/4	—
	ditto ber. Serien		—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	99 5/8	—
	fl. 50 Looſe		48 7/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	—	100 3/4
Leiningen.	Obligationen	4	100	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	6 1/2	32 1/2	—

Paris, 5. Juli. 5 prC. Renten — Fr. — C. 3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Falc. — Fr. — Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

84. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Juli 1829.

Rheiniſch-Weſtindiſche Kompagnie.

(Beſchluſs.)

Der Verluſt aber, welchen die Vereinigten Staaten von Mexiko durch die Auswanderung der dort eingebürgerten Spanier, an Kapital und Intellekt erleiden, muſs natürlich vorerſt höchſt nachtheilig auf den Verkehr mit jenem Land einwirken und die Geſchäfte dahin lähmen; denn obgleich der Konſum von europäiſchen Waren, nach wie vor, fortbeſteht und ſelbſt zunimmt, ſo weiſs doch ein Jeder, wie wichtig, ja unentbehrlich Kapitalien und konſolidirte Verbindungen in einem Lande für deſſen Groſshandel ſind, und welche Zeit es erfodert, ſie durch neue Verhältniſſe zu erſezen. Um ſich einen Begriff von der Gröſse der Kapitalien zu machen, welche Mexiko durch jene Auswanderung entzogen werden, bedarf es nur der Erwähnung, daſs der Zuwachs von Vermögen, welchen die Stadt Bordeaux allein durch die Anſiedlung mehrerer aus Mexiko vertriebener Kaufleute erhalten hat, auf beinah 100 Millionen Franks geſchäzt wird. Wir dürfen inzwiſchen nicht unterlaſſen, Ihnen zu melden, daſs die Agentſchaft, ſelbſt nach der Revoluzion, in Mexiko mehrere gewinngebende Verkäufe in Leinen gemacht hat, und, den lezten Berichten nach, deren noch mehrere zu machen hoffte. — Von den älteren Lägern aber und beſonders von allem, was dem Luxus und der Mode unterworfen iſt, werden wir uns um ſo weniger ohne namhaften Verluſt losmachen können, als gerade in dieſen Artikel jezt groſse Maſſen der im Parian am 4. und 5. Dezember geplünderten Waren in den Markt gedrängt und zu jedem Preiſe verſchleudert werden. Um den Ausfall der Zolleinnahme bei einer ſo verminderten Waren-Einfuhr zu deken, beabſichtigt die mexikaniſche Regierung, die Abgabe auf die Ausfuhr des gemünzten Silbers von 3½ auf 10 pCt. zu erhöhen. So ſehr jedoch dieſe, (als eine auf bereits gemachte Geſchäfte rükwirkende), höchſt ungerechte Masregel dem Gouvernement bei den über alle Maſen groſsen finanziellen Verlegenheiten Noth thun mag, ſo war ſie am 5. April vom Kongreſs doch noch nicht genehmigt, und die Meinungen über die endliche Entſcheidung waren eben ſo getheilt, wie über die Annahme oder Verwerfung des dem Kongreſs gleichfalls vorgeſchlagenen, allerdings auf ganz andere Motive baſirten Geſezes, die Einfuhr aller Baumwollenſtoffe zu verbieten! Man will dadurch zunächſt dem Verfall des Anbaues roher Baumwolle im eigenen Lande, deren jährliche Erndte man auf circa 5 Millionen Pfd. ſchäzt, vorbeugen, wird jedoch unwillkürlich damit auch den Verbrauch des Leinens befördern und jedenfalls den bei der Konkurrenz engliſcher Baumwollen-Gewebe dem Leinen ſo gefährlichen Uebergang zu denſelben erſchweren. Für das Intereſſe Deutſchlands wäre es mithin zu wünſchen, daſs der Kongreſs dieſen Geſezes-Vorſchlag annähme. — Von Nordamerika, wohin wir fortwährend einzelne Sendungen in vorzüglich für jenes Land berechneten Artikeln machen, haben wir mehrere gewinngebende Verkaufs-Anzeigen erhalten. Von Oſtindien aber (Datum der lezten Briefe aus Calcutta Mitte Februar) fahren die Berichte fort, — beſonders über Wollenwaren, — höchſt kläglich zu lauten. Die gehoffte Beſſerung, worauf unſere Agenten mit den Verkäufen unſerer Lager in Calcutta warteten, würden am Ende wol eingetreten ſein, wenn nicht neuerdings, im Angeſicht eines überführten Markts, groſse Quantitäten

auch von deutſchen, namentlich von ſchleſiſchen Tuchen und andern Wollenwaren, in Oſtindien angekommen und in den Händen engliſcher Kommiſſionaire zu Preiſen weggeſchleudert worden wären, zu welchen unſere Agenten ſich nicht entſchließen konnten, loszuſchlagen. Es iſt wahrhaft traurig, durch ein ſolches Ueberführungs- und Verſchleuderungsſiſtem den rechtmäßigen Handel zu Grunde gerichtet zu ſehen! Es macht uns Vergnügen, Ihnen ſagen zu können, daß wir nun auch in den Beſiz der allerhöchſten Sankzion der in der lezten General-Verſammlung beliebten Abänderung an den Statuten gelangt ſind, und wir beſchäftigen uns demnach nunmehr mit einer neuen Auflage des Statuts der Kompagnie! — Möge denn nun auch die Lage des Welthandels bald eine hinlänglich günſtige Wendung nehmen, um die durch dieſe Abänderungen beabſichtigte Ausdehnung des Wirkungskreiſes dieſes Inſtituts in nüzliche Anwendung bringen zu können. Schließlich haben wir Ihnen nun noch zu unſerm aufrichtigen Bedauern zu berichten, daß ſich, — uns ganz unerwartet, — eine nicht unbedeutende Verſchiedenheit der Anſichten zwiſchen der Direkzion des deutſch-amerikaniſchen Bergwerk-Vereins und uns, über die Konto-Kurrent-Verhältniſſe der mexikaniſchen Agentſchaften beider Inſtitute herausgeſtellt hat, zu deren Ausgleichung wir indeſſen der Direkzion des beſagten Vereins den, wie uns dünkt, dem wahren Intereſſe beider Theile zuträglicheren Weg, friedlicher definitiver Abmachung zwiſchen den Agentſchaften ſelbſt jenſeits, oder einer Entſcheidung durch Schiedsrichter dieſſeits, vorgeſchlagen haben, wobei wir uns überzeugt halten, nach Ihrem und dem Sinne Ihrer und unſerer Kommittenten gehandelt zu haben.

Der neue bremer Hafen an der Mündung der Geeſte. Bis dieſer Hafen, an dem jezt ſtark gearbeitet wird, auf hannöveriſchem Gebiet und Koſten der freien Stadt Bremen mit einer Stadtanlage und ſchönen Verbindungsſtraßen nach Cuxhafen und Bremen in den geradeſten Linien angelegt wurde, entbehrte die Weſer einen ſichern Winterhafen, welchen der Hafen von Vegeſack wegen der Seichtigkeit der Niederweſer an mehrern Stellen entbehrte, ſeitdem unſere Kauffahrteiſchiffe viel größer geworden waren. Die vor Braake eingeſchlagenen Duc d'Alben ſchüzten bei ſehr ſtarkem Eisgange die hinter ſolchen liegenden großen Seeſchiffe nicht immer vor Strandungen und Beſchädigungen. Doch trat dieſer Fall ſelten ein, weil der Eisgang der Weſer ſich in der Regel mehr nach dem rechten Weſerufer hinzieht. Eben daher wird auch die Anlage des bremer Hafens in der Mündung des Fluſſes Geeſte, welche den Nordweſtwinden am Eingange ausgeſezt iſt, koſtbarer werden, als wenn der neue Hafen in der Mündung des Braaker Sieltiefs oder gegen den bremer Hafen über auf oldenburger Gebiet am linken Weſerufer angelegt worden wäre.

Hätte die oldenburger Regierung das Braaker Sieltief ſehr ausgetieft und bis zur Jade verlängert, ſo würde man ein doppelt nüzliches Werk haben ſchaffen können: 1) Die Abwäſſerung aller Moore des alten Herzogthums Oldenburg am linken Ufer der Hunte nach der Jade, welche einen tieferen Waſſerſtand hat, als die Weſer in der Periode der höchſten Ebbe, und 2) wäre dann möglich geweſen, durch den Hafen und einen freilich ſehr tiefen Kanal aus der Jade in die Nordſee zu gelangen, da die Mündung der Jade überall offen, tief und frei von Sandbänken iſt, dagegen dieſe Hinderniſſe die Ein- und Ausfahrt der Weſer oft ſehr beläſtigen. Wahrſcheinlich hat aber die oldenburger Regierung unbekannte Gründe gehabt, die dadurch erlangbare Abwäſſerung der Moore nicht wichtig genug anzuſehen, um die Neuerung Statt finden zu laſſen, weßhalb dieſe Unterlaſſung nicht getadelt werden kann, zumal es ungewiß iſt, ob der bremer Senat darüber mit Oldenburg Verhandlungen angeknüpft hat.

Die Austiefung und Bedeichung des Geeſtfluſſes gibt den hannöveriſchen, dahin abwäſſernden Mooren eine natürliche Trokenlegung und veranlaßt vermuthlich deren Benuzung zu Torf-, Wieſen- und Akergründen. Auch wird die Induſtrie der Landeigenthümer die beiden großen Landſtraßen mit einer ſtarken Zal behauſeter Gewerbs- und Landſtellen bevölkern. Der Gewinn für die Droſtei Bremen ſpringt folglich klar ins Auge, deren ſehr mäßige Bevölkerung ſolche neu begründete Nahrungszweige allerdings bedarf.

Auch iſt wahrſcheinlich, daß die neue Stadt an dieſem Hafen, wegen der Aus- und Einladung der Seeſchiffe in ſolchen, der Schiffswerfte, Tauſchlägereien, Schiffsproviantirung, Segelmacherei, Ankerſchmieden u. ſ. w. eine viel größere Bedeutſamkeit, als Cuxhafen, erreichen dürfte; denn bis Hamburg können beladene Seeſchiffe in die Elbe hinaufgelangen, aber in der Weſer kaum bis Elsfleth. Die vorſichtige hannöverſche Regierung überließ der freien Stadt jede Gerichtsbarkeit des zum Hafen, Stadt und Umgebung verkauften Gebiets u. ſ. w., behielt ſich aber das Beſazungsrecht vor.

Digitized by Google

Uebrigens hebt die koſtbare Anlage dieſes Hafens, deſſen Schöpfung indeß der nachbarlichen Freundſchaft des Reichs Hannover und der Stadt Bremen die höchſte Ehre macht, weil ſie den Unterthanen und Bürgern beider Staaten höchſt nüzlich iſt, die Schwierigkeiten des Ein- und Auslaufens der Schiffe in den Strom der Weſer keineswegs auf. Dieſe Hinderniſſe ſchadeten Bremens Handel im Vergleich mit Hamburg weit mehr, als jemals der nun aufgehobene elsflether Zoll. Doch vermuthe ich, daß das gemeinſchaftliche Intereſſe von Hannover, Bremen und Oldanburg bei der ſo hoch geſtiegenen Waſſerkunde vielleicht jene Uebelſtände etwas mildert.

Sollte aber einſt die oldenburger Regierung einen für Seeſchiffe mit Ladung tiefen Kanal zwiſchen Braake und der Jade anlegen laſſen, ſo iſt darum der bremer Hafen nicht unnüz, wol hat aber alsdann der Handel eine doppelte Bequemlichkeit und eine ſtets ſichere Ausfahrt und Einfahrt zwiſchen der Nordplate und Wangerooge.

Weil dadurch Oldenburg für ſeinen Handel und ſeine Abwäſſerung gewinnen kann, verliert dadurch weder Bremen, noch Hannover. Der große Zalungsverkehr der Niederweſer bleibt auf jeden Fall der reichſten Handelsſtadt, alſo Bremen, wenn das Ausland der Bevölkerung der Niederweſer Zalungen leiſten oder von ſolcher erheben maß.

Auch wenn alsdann Braake eine Stadt werden ſollte, iſt das Bremen nichts unvortheilhaftes, da vielmehr die zunehmende Wolhabenheit eines Nachbarſtaates oder einer nahgelegenen Provinz für jeden Handelsplaz etwas erfreuliches iſt.

Bisher verhielt ſich Hamburgs Handel zum Handel Bremens wie der Waſſerkubus oder das Flußgebiet der Elbe zu jenen der Weſer. Welche bedeutendere Städte zählt die Elbe in ihrem Flußgebiet gegen die Weſer in ihrem Flußgebiet? Wenn die Bevölkerung, Induſtrie und weiſe Benuzung aller Vortheile des Bodens und einer verſtändigen Landwirthſchaft im Laufe eines Jahrhunderts in beiden Flußgebieten geſtiegen ſein werden, ſo wird ſich im Verhältniß zu dieſem Steigen Hamburgs und Bremens Wolſtand verbeſſern. Schon jezt ſteigen Beide, aber in dem Verhältniſſe der Bedeutſamkeit beider Flußgebiete.

Es kann die Zeit kommen, wo ſich der Handel Bremens mehr mit Oldenburg und Emden, als bisher theilt, wenn erſteres einen tiefen Kanal nach der Jade hat und die Austiefung der Ober- und Niederems ſich wirkſamer zeigt; aber die Ueberlegenheit bleibt Bremen gewiß, wegen vortheilhafter örtlicher Lage und des Vortheils des dort einmal ſeßhaften Reichthums.

Amſterdam, 6. Juli. Kaffe iſt dieſe Woche um $\frac{1}{2}$ fl. die 10 n. ℔ gefallen, java, blaßgelb auf $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$, blanker 5—$5\frac{1}{2}$, grüner $4\frac{3}{4}$—$4\frac{7}{8}$, ord. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{8}$, ſurinam, dem. gut ord. berb. $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, ord $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{4}$, unrein $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$, domingo $4\frac{3}{8}$—$4\frac{3}{4}$, karakas $4\frac{3}{8}$—$4\frac{3}{4}$, braſil. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$. Zuker unverändert.

Verſchiedenes.

Nach Briefen aus St. Domingo befindet ſich dieſe Inſel in dem kläglichſten Zuſtande. Den Einwohnern fehlt es an Geld, um das mit jedem Tage ſeltener und theurer werdende Mahagony-Holz fällen und an die Küſte bringen zu laſſen. Das baare Geld iſt dort ſo ſelten geworden, daß eine Banknote von 10 Dollars nur ſieben gilt.

Die petersburger Ausſtellung der Erzeugniſſe ruſſiſchen Gewerbfleißes zieht fortdauernd eine außerordentliche Menge von Zuſchauern herbei. Vor einigen Tagen, als der Eintritt nur gegen Einlaßkarten erlaubt war, zälte man in den Sälen der Ausſtellung 4057 Perſonen; an einem andern Tage, wo dieſelbe dem ganzen Publikum offen ſtand, ſtieg die Zal über 10,000.

Man hat ſchon öfter Verſuche angeſtellt, den Seidenwurm in Irland einzuführen. Kürzlich hat ſich eine freiwillige Kolonie von mehr als einer halben Million Seidenraupen zu Mount-Loftus, einem Gute des Sir Nicholas Loftus in der Grafſchaft Cork, niedergelaſſen. Es befinden ſich dort keine Maulbeerbäume, wol aber Spillbäume oder ſogenannte Pfaffenhütlein (Evonymus europaeus Linn.), deren Blätter von jenen Würmern ſehr gerne gefreſſen werden. Man befürchtet indeſſen, daß ſie ſich nicht lange werden erhalten können.

In einem engliſchen Blatte lieſt man Folgendes: „Spanien ſcheint endlich von dem tiefen Schlummer zu erwachen, in welchen es ſeit 200 Jahren verſunken iſt. Der Verluſt ſeiner ſüd-amerikaniſchen Kolonieen und der edlen Metalle, die es ſonſt aus dieſer Quelle bezog, ſcheint es ganz beſonders zu ſein, was eine ſo günſtige Veränderung im Charakter jenes Landes hervorgebracht hat. Ein Werk, das kürzlich in Madrid erſchienen iſt, empfiehlt die Bildung von Kompagnieen zur Anlegung von Kolen-Gruben und Stükgießereien, zur Fabrikazion von Dampf-Maſchinen, zum Bau von Eiſenbahnen und Brüken, zur Vollendung der Kanäle von Caſtilien und Arragonien, zur Erhaltung der Forſten und Beförderung des Akerbaus —

kurz zu Maſregeln, die jedem Zweige der Induſtrie und des Handels einen neuen und mächtigen Schwung geben ſollen. Alle dieſe Pläne haben namentlich beim ſpaniſchen Adel, der ſich ſonſt allen nüzlichen, thätigen Beſchäftigungen widerſezte, eine ſehr freundliche Unterſtüzung gefunden.“

Dem Landrichter v. Wächter in Wunſiedel, dem Chemiker Fickentſcher in Markt Redwiz und dem Kaufmann Helfreich in Kronach iſt wegen ganz beſonderer Verdienſte um die Beförderung der Leinwandfabrikazion im Obermainkreiſe das allerhöchſte Wolgefallen öffentlich bezeigt worden.

In Baden iſt der Waſſer- und Tranſitzoll auf dem Nekar und Main ſehr ermäſigt worden, indem nun $\frac{1}{7}$ als Waſſerweggeld und $\frac{4}{7}$ als Tranſitozoll von dem bisherigen Waſſerzoll erheben wird. Alle Güter, welche auf dieſen Flüſſen in das Großherzogthum eingeführt oder ausgeführt werden, haben nur das Waſſerweggeld zu entrichten.

Wollmarkt in Nürnberg. Auf dem am 6., 7. und 8. Juli gehaltenen Wollmarkt wurden 40,831 Pfund gebracht, nämlich 545 feine electa, 7719 feinſte ſpaniſche, 10,378 feine dgl., 5973 Baſtard dgl., 2220 deutſche dgl., 449 Lammwolle, 10,478 böhmiſche; 3069 Gerberwolle. Verkauft wurden 20,987 Pfund, prima electa zu 150, secunda electa 90—105, ſpaniſche 70—76, Baſtard 57—69, deutſche 45—52, Lammwolle 44—48, böhmiſche 61—68. Die ord. und mittlern Sorten wurden um 6—8 %, die feinen bis 10 % höher bezalt, als auf den lezten Märkten in Breslau, Berlin und Leipzig.

In Frankreich ſind jezt 58 Runkelrübenzuker-Fabriken, die jährlich 14 bis 15,000 Ztn. Zuker liefern.

In Cervera und Bilbao hat man den Verſuch, Reis zu pflanzen, gemacht, und gefunden, daß er an beiden Orten ſehr gut fortkommt, und in Valencia hat man angefangen, die Seiden-Spinn-Maſchinen mit Dampf in Bewegung zu ſezen.

Aus Koblenz ſchreibt man: Die Herabſezung des Chauſſeegeldes hat ſehr vortheilhaft auf die Benuzung der großen Rheinſtraße gewirkt, und es iſt unzweifelhaft, daß an ſieben Achtel der Fuhren, welche vorher durch das naſſauiſche Gebiet zogen, nunmehr von der Rheinſtraße Gebrauch machen.

Am 7. Juli iſt der erſte emdener Häringsjäger in Hamburg, und der erſte däniſche zu Altona eingetroffen.

Paris, 8. Juli. 5 prC. Renten 109 Fr. 80 C. 3 prC. R. 81 Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. 74½ Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 40 Cent.

Amſterdam, 6. Juli.

London 2 Mon.	12.02 1/2	Porto	36.75
k. S.	12.10	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.43 7/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	56.67 5/10	Neapel —	80 50
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.12 5/10
k. S.	56 50	k. S.	35 37 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.25
Sevilla —	101	Frankfurt	36 12 5/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.06 2/10
Bilbao —	101.75	Petersburg	10.56 2/10
Liſſabon —	36.81 2/10		

Frankfurt, 11. Juli.

Amſterdam	k. S.	137 3/8 B	Silber. und Gold		
ditto	2 M.	136 7/8 B	Neue Louisd'or	11.	10
Augsburg	k. S.	100 B	Friedrichsd'or	9.	51
Berlin	k. S.	104 3/4 B	Kaiserl. Ducaten	5.	37
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	37
Bremen	k. S.	109 3/4 B	do. neuem Schl.	5.	37
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	27
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 B	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	100 1/8 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 5/8
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149 1/4 G	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/8 G	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 1/8 B	Preuß. Thaler	1.	44 5/8
ditto	2 M.	77 3/4 B	5 Frank-Thaler	2.	20 1/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 B	FeinSilber 16 Löth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		4 G	ditto 6 Löth.	20.	8

Augsburg, 11. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 56 G
	2 ſ	108 B		2 ſ	9. 55 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 54 G
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	117 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 5/8 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	116 1/4 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	117 1/4 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 7/8 G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 G	Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 1/4 G		2 ſ	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 5/8 G	Livorno	1 ſ	57 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 1/2 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G
				2 ſ	99 1/4 G

Nürnberg, 13. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 3/4
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanleben	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	131
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	100	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

85. Stük. Freitag. Nürnberg, am 17. Juli 1829.

Nuzen des Prohibitivſiſtems in Rußland.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die wahren Siſteme endlich über die falſchen die Oberhand erhalten. Erfahrung und Noth ſtreiten gegen die leztern, und ſo wird auch das Prohibitivſiſtem allmälig der Erfahrung, dem Bedürfniß und den beſſern Einſichten erliegen. Der Jahresbericht des ruſſiſchen Finanzminiſters über die Manufakturen und den innern Handel gibt hiezu einen erfreulichen Beleg; denn ſelbſt das Miniſterium, das ſo groſe Hoffnungen auf das Prohibitivſiſtem ſezte, macht darin Geſtändniſſe, die laut gegen dasſelbe ſprechen. Unter dieſe rechnen wir, auſer der einleitenden Bemerkung daß die Zal der Fabriken nicht beſonders zugenommen habe; die Aeuſerungen 1) daß die Tuchwebereien Aufenthalt im Abſaz erfahren haben, (angeblich) „weil ſie ihre Produkzion beinahe über den Bedarf getrieben;“ 2) daß die Einfuhr der Wolle höher beſteuert worden ſei, um die inländiſche Schafzucht zu befördern, dagegen der Ausfuhrzoll herabgeſezt, was bei den Ueberfluß inländiſcher Wolle gar keinen Nachtheil auf die Fabriken gehabt habe; 3) daß die Leinenfabrikazion „leider nicht den erwünſchten Erfolg gehabt habe;“ 4) daß man es zwekmäſig gefunden habe, einigen Fabrikanten Bevorrechtungen zu ertheilen, unter andern einen für eine Art Talg zu reinigen, ſo daß ein wachsartiges Fett aus demſelben abgeſchieden wird; und 5) einigen Fabrikanten Unterſtüzung ertheilt, aber das Siſtem der Vorſchüſſe durch Anleihen eingeſtellt habe; 6) daß der innere Handel ſehr im Verfall ſei, was das Miniſterium den wolfeilen Warenpreiſen zuſchreibt, deren Abhülfe menſchliche Macht überſteige; 7) daß man blaugraues Tuch zu Reithoſen für die Armee noch nicht im Inland liefern konnte.

Wir können dieſe Geſtändniſſe nicht beſſer erläutern, als durch die eben ſo ſcharfſinnigen, als wahren Bemerkungen, welche der königl. preuß. Geheime Oberfinanzrath Ferber darüber in Webers Zeitblatt für Gewerbtreibende gemacht hat:

1) Es ſcheint die Verſicherung, daß die dortigen Tuchwebereien über den Bedarf getrieben und deshalb Aufenthalt im Abſaz erfahren, den ſicherſten Beweis zu liefern, daß die Tuchwaren Rußlands, in Folge des Prohibitivſiſtems, nicht preiswürdig ſind, das heißt, daß ſie, nach ihrer innern Güte berechnet, mehr koſten, als ſie werth ſind. Wäre das nicht der Fall, ſo könnte während eines Krieges der unermeßliche Maſſen von Tuch von der Windau bis an den Euphrat erfodert, ohnehin kaum ein Uebermaß der jugendlichen ruſſiſchen Produkzion über die unüberſehbar vermehrte Konſumzion gedacht werden. Es könnten ferner nicht die Aufkäufe für die türkiſchen Armeen im Auslande ſtatt finden, die wirklich ſtatt fanden, weil Rußland ein näherer Lieferant ſein würde, als es die deutſche Induſtrie iſt, die ihre Tuchwaren zu Lande durch Italien, und auf weiten Umwegen zur See, nach Konſtantinopel und Smirna liefert. Es würden nicht Armenier ihr Warenbedürfniß auf deutſchen Märkten kaufen, wenn ſie gute Ware wolfeil in Rußland fänden. Rußland liefert zwar bereits viele Ware; es vertheuert ſie aber durch das Prohibitivſiſtem, wie dis allemal der Fall iſt, unverhältnißmäſig, und hält die Veredlung der Fabrikazion ſo ſehr auf, daß ſie auf dem offenen Weltmarkt nicht konkurriren kann. Ein ganz ſicherer Beweis der Richtigkeit dieſer Anſicht konnte auf einer der jüngſt verfloſſenen leipziger Meſſen

gefunden werden, wo ein Kaufmann aus Moskau ein großes Lager ruſſiſcher Fabrikate aufſtellte, die er zuerſt zu den hohen ruſſiſchen Preiſen ausbot, dann zu niedrigern, dann aber endlich, während die preußiſchen Tuchwaren, z. B. aus Spremberg und Finſterwalde, in großen Maſſen rein aufgekauft waren, an einige Deſſauer Juden zu Spottpreiſen verkaufen mußte. Dis wird und muß ewig ſo bleiben, ſo lange Rußland ſein ſtrenges Prohibitivſiſtem beibehält. Das nämliche fand früher in Preußen ſtatt, das prohibirend genöthigt war, ſeine Tuchwaren aus dem nämlichen freien Sachſen zu erkaufen, wo es jezt, dem freien Handel hingegeben, den beſten Markt für ſeine Tuchwaren findet.

2) Dis muß um deſto gewiſſer der Fall ſein, da man die ruſſiſche Schaafzucht, die ohne Begünſtigung durch Einfuhrabgaben von fremder Wolle groß wurde, durch die nun auf fremde Wolle gelegten Abgaben, den Grundſäzen des Prohibitivſiſtems treu, in den Stand ſezte, ihre Wolle um den vollen Betrag der Abgabe theurer als bisher an die Wollfabrikanten zu verkaufen, die ſchon jezt mit dem übrigen Kontinent nicht Preis halten können. Die Vertheuerung des Fabrikmaterials macht natürlich Fabriken nicht groß. Die Nazion, die das Tuch um ſo viel theurer bezalen muß, wird zu den ſchlechteren Tuchſorten greifen müſſen; das macht eine Fabrikazion nicht fortſchreitend in der Veredlung des rohen Fabrikmaterials. Die Nachbarſtaaten von Rußland, die ihre Wolle nicht auf ruſſiſchen Märkten, nach der auf ungefähr 4 Rthlr. für den Zentner feſtgeſtellten Einfuhrabgabe, abſezen können, werden ihre Wolle deſto gewiſſer und wolfeiler ſelbſt verarbeiten und auf den freien Weltmarkt bringen. Dis wird der ruſſiſchen Fabrikazion gewiß keinen größeren Abſaz ſchaffen. Die ruſſiſche Schaafzucht endlich muß nothwendig darunter leiden und zurükgehen, wenn der Schaafzüchter nicht in der Veredelung der Wolle fortzugehen braucht, um 4 Rthlr. für den Zentner ſeiner Wolle mehr zu erhalten, als ſie nach dem Preis des freien Weltmarktes werth iſt. Der Abſaz der ruſſiſchen Wolle ins Ausland endlich wird der ruſſiſchen Schaafzucht, ungeachtet der verringerten Ausgangsabgabe, rein abgeſchnitten, da der ruſſiſche Schaafzüchter nicht geneigt ſein wird, ſeine Wolle wolfeil im Auslande zu verkaufen, die er nach dem Prohibitivpreiſe in Rußland ſchäzt.

So fällt das Prohibitivſiſtem von Irrthum zu Irrthum immer tiefer.

3) Nach der miniſteriellen Verſicherung leidet aber nicht allein die Woll-Fabrikazion, denn wenn ſie an Abſaz leidet, ſo leidet ſie durchaus, ſondern auch die Leinen-Fabrikazion. Die Fabrikazion höherer Qualität aus Flachs hat nach dem miniſteriellen Jahresbericht den gewünſchten Erfolg im prohibirten ruſſiſchen Staate nicht gehabt, während Preußen, das nicht prohibirte Preußen, allein im Jahre 1828 nicht nur die ganze Monarchie mit allen *Leinenſorten* vollſtändig verſah, ſondern auch noch ungefähr 100,000 Zentner Leinwand aller Art ans Ausland abſezte. — Rußland baut den Flachs, den es *verarbeitet*, ſo gut wie Preußen; aber es darf nie hoffen, eine *tüchtige* Leinwand-Fabrikazion zu erhalten, ſo lange es prohibirt, und die Leinwand alſo verſchlechtert und vertheuert iſt. Die Damaſt-Fabrikazion in Großſchönau bei Zittau, die durch ihre Abnehmer in England einen englichen Einfuhrzoll von 80 pCt. bezalen läßt, arbeitet in einem freien Handelsſtaate ſowol als der preußiſche Fabrikant Kramſta, deſſen Gewebe in allen Welttheilen gefodert werden.

4) Die Bevorrechtungen, die ertheilt worden ſind, lernen wir weder der Form nach, die hier ſehr weſentlich iſt, weil jede Bevorrechtigung an den einen Fabrikanten immer ein ſchädlicher Kappzaum für die übrige Induſtrie iſt, noch der Sache nach, aus dieſen Mittheilungen kennen. Nur eine Fabrikazion gibt der miniſterielle Bericht namentlich an, die auf die Reinigung des Talgs ertheilte. Wahrſcheinlich iſt dieſe angebliche Erfindung das Verfahren, welches in Frankreich von Braconnot und Simonin zur Reinigung des Talgs und zur Verfertigung von Stearine-Lichten zuerſt angegeben worden, und hier längſt bekannt iſt. — Es hat aber den Fehler einer zu großen Koſtbarkeit, und iſt deshalb bei uns bis jezt noch nicht praktiſch geworden. Daß es in Rußland größere Vortheile bringen ſolle, als anderswo, iſt nicht wol einzuſehen; und die Erfindung müßte auch dort erſt noch ſehr verbeſſert werden, wenn ſie für Rußland die bemerkte hohe Wichtigkeit erlangen ſollte. Dem Vernehmen nach iſt das Geheimniß von den hieſigen Kaufleuten, Gebrüder Bärez, erkauft worden. Es würde ſonach eine Bevorrechtigung eines Einzelnen für den ganzen ruſſiſchen Talghandel ſehr nachtheilig ſein, wenn ihm dadurch die Fähigkeit geraubt wäre, den Talg ſelbſt zu raffiniren, und er genöthigt wäre, ſeinen Talg unraffinirt nach Preußen u. ſ. w., roh oder zu Lichten verarbeitet, zu verſenden, wo man früher als in Rußland den Talg raffiniren lernte. (Beſchluß folgt.)

---

*London, 7. Juli. Von Kaffe ſind dieſe Woche bedeutende Zufuhren angekommen und die

Verkäufe gingen ſchwer von ſtatten, beſonders aber die fürs Ausland. Zum Raffiniren taugliche Zuker, die man ſeit langer Zeit hoch hielt, ſind etwas gewichen, und finden nun mehr Frage. Havana Zuker würde bei geringern Foderungen gerne Käufer finden. Ordinaire Qualitäten ſind ſelten, ſchöne ausgeboten. Am 14 d. beginnt der Indigoverkauf der Kompagnie; von Spekulanten wurden 340 Kiſten verkauft, wie man ſagt, mit 1 ß 2 d Verluſt im Vergleich zu den Preiſen beim Oktober-Verkauf, und 480 Kiſten mit 1 ß 6 d Verluſt. Salpeter iſt etwas gefragter. Hopfen iſt um 3—5 ß der Zentner geſtiegen, da die Leſe ſchlecht werden dürfte. Rum geht herab, ungeachtet die Regierung 100,000 Gallonen auf Lieferung gekauft hat.

Hamburg, 10. Juli. Baumwolle, guaira, maragnon und domingo ſteht etwas niedriger, die übrigen Sorten ſind unverändert. Von Kaffe iſt jamaika, guaira und portoriko ebenfalls etwas billiger. Kanehl, mittel und feine, fiel von $4\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{4}$ auf $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, Kordamon, malab. von $5\frac{1}{2}$—7 auf 5—6 Mk., Kochenille, ſilbergraue von $6\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{4}$ auf $6\frac{1}{2}$—8, engl. Piment von 7—$7\frac{3}{4}$ auf 7—$7\frac{5}{8}$ ß. Gewürznelken um $\frac{1}{2}$—1 ß, amboina auf 16, bourb. 10, cayenne 11—$11\frac{1}{2}$. Thran, grönländiſcher hamburger iſt von $47\frac{1}{2}$ auf $47\frac{1}{2}$—48, der engl. von 46 auf 57—48 geſtiegen.

Mannigfaltiges.

Der türkiſche Krieg von 1787 bis 1792. Die meiſten blutigen Kriege haben die, freilich meiſt wieder vergeſſene Lehre gegeben, daß es beſſer geweſen wäre, ſie nicht anzufangen. So der öſtreichiſche ruſſiſch-türkiſche Krieg von 1787 bis 1792. Aus wenig bedeutenden Urſachen begonnen, wurde er mit einer auſerordentlichen Menſchenmaſſe geführt, die meiſt den Krankheiten erlag. Denn die Türken ſtellten nicht weniger als 500,000 Mann auf, und Oeſtreich hatte am Tage der Kriegserklärung bereits 217,000 Mann mit 1200 Kanonen an der Grenze, die ſpäter mit 90,000 Mann vermehrt wurden, Rußland aber auch weit über 200,000 Mann. Doch entſprach der Erfolg nicht der Erwartung. Der erſte Feldzug war unglüklich. Die Türken brachen in Ungarn ein, und verheerten einen groſſen Theil des Landes. Die folgenden Jahre wurden ſie zwar zurükgetrieben, doch gelang es nur unbedeutende Landſtreken zu erobern und die Erſtürmung von Choczin, Ismail, Oczakow und mehrerer kleinerer Feſtungen koſtete Ströme Bluts; in Ismail wurden allein 30,000 Türken niedergemacht, und von den Stürmenden blieben 7000; bei Oczakow blieben 10,000 Mann, mehr noch waren durch Krankheiten und Kälte umgekommen. Die Erſchöpfung der kriegführenden Mächte an Geld und Menſchen wuchs mit den Jahren ſo ſehr, daß alle Frieden wünſchten. Oeſtreich ſchloß ihn 1791, indem es Belgrad und alle andern Eroberungen zurükgab. Der Krieg hatte ihm 150,000 Menſchen und über 200 Mill. Gulden gekoſtet; Rußland 1792, indem es ſich mit einem kleinen Landſtrich jenſeits des Dnieſters begnügte, und alle mit ſo viel Anſtrengung eroberten Feſtungen, ausgenommen Oczakow, wieder den Türken überlieferte. Man ſchäzte ſeinen Menſchenverluſt auf 200,000 Mann, den der Türken noch höher.

---

* **Das Pulver- und Salpetermonopol in Frankreich.** Die Begünſtigung der inländiſchen Salpeterſiedereien hat für Frankreich den Nachtheil, daß es doppelt ſo theuer ſeinen Salpeter kaufen muß, als es ihn von Oſtindien erhielte, und alſo einen bedeutenden Nazionalverluſt erleidet. Man wendet zwar ein, daß man ſich einen ſo wichtigen Artikel im Inlande ſichern müſſe; indeſſen möchte bei freier Einfuhr des oſtindiſchen, ſelbſt wenn die Regierung keine Vorräthe aufhäufen wollte, ſtets genug vorhanden ſein, und dann iſt das Salpeterſieden eine ſo leichte Kunſt, daß es im Fall der Noth gleich wieder ausgeübt werden kann. Oſtindiſcher Salpeter zalt 80 Fr. Zoll die 100 Kil., während er ſelbſt nur 70 Fr. koſtet, alſo mehr als er werth iſt.

Nach Thenard hat Frankreich von 1800 bis 1814 alſo in 15 Jahren, zwanzig Feldzüge gemacht, nämlich in Italien 5: 1800, 1801, 1805, 1809, 1813; in Deutſchland 7: nämlich 1800, 1801, 1805, 1806, 1807, 1809, 1813; in Spanien 6: nämlich 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813; in Rußland einen, den von 1812; in Frankreich den von 1814. Nach den von ihm erlangten Nachweiſungen waren im Anfange des Jahrs 1800 an Pulver vorräthig . . . . 4,500,000 Kil.

Die Pulver-Regie lieferte für die Artillerie während dieſer 15 Jahre 7,812,000 „

[illegible] 12,312,000 Kil.

Uebertrag .	12,312,000 Kil.
Das vom Feinde in Italien, Deutſchland und Frankreich erhaltene Pulver betrug . . .	8,800,000 •
Zuſammen .	21,112,000 Kil.
Dagegen blieben in den 56 den Fremden 1814 überlaſſenen Pläzen . . 3,200,000	
Es waren Ende 1814 in Frankreich vorräthig . 5,700,000	
	8,900,000 •
Demnach wurden	12,212,000 Kil.

verbraucht, alſo jedes Jahr im Durchſchnitt 814,133 Kilogrammen. Rechnet man dazu 300,000 Kil. als Bedarf der Marine, ſo kommen als jährlicher Bedarf 1,114,133 Kil. Die Regie hatte am 1. Januar 1829 10 Millionen Kilogramme vorräthig, und bedarf alſo nur noch 3,400,000 Kil. Salpeter, um im Ganzen 15,400,000 Kil. Pulver zu beſizen, die für 15 Kriegsjahre hinreichen würden. Oſtindiſcher Salpeter kommt in Bordeaux auf 70 Franken, und in Paris gelegt, mit Zurechnung der Zinſen würden die 100 Kilogramme nicht über 84 Fr. koſten, während der einheimiſche der Regierung auf 200 Fr. zu ſtehen kommt.

Verſchiedenes.

In Oeſtreich wurden im erſten Halbjahr 1829 für 17,420,325 fl. Papiergeld eingelöst. Die Summe der umlaufenden Emiſſions- und Anticipazionsſcheine war am 30. Juni 62,292,513 fl.

Der Gewinn der öſtreichiſchen Nazionalbank im erſten Halbjahr 1829 beträgt 1,634,114 fl. wovon 1,518,630 fl. auf 50,621 Akzien, auf jede 30 fl. als Dividende vertheilt werden.

In Nordkarolina hat man neuerdings wieder mehrere Goldminen entdekt.

Mehrere kölner Kaufleute haben ſich nach London begeben, um zwiſchen beiden Häfen eine geregelte Fahrt einzuführen. Die Freiheit des Rheins wird ein neues Leben in den Handel bringen.

Das Zuchtpolizeigericht zu Fontainebleau hat einen Hrn. Deloy aus Nemour wegen Wuchers zu 200,000 Fr. Geldſtrafe verurtheilt.

In Frankreich gibt es mehrere Geſellſchaften, welche die Frachtfahrt betreiben, und es hat ſich nun auch eine unter dem Namen: Fourgons-poste gebildet, deren Wagen auf Federn ruhen.

Auf Haiti zalen nun nordamerikaniſche Schiffe 10 % mehr Zoll, weil in Nordamerika haitiſche Schiffe nicht gleiche Vortheile wie die nazionalen genießen.

Nachſtehende Handlungen haben fallirt: F. W. Ulbrich, in Auſſig; Joh. Ant. Elsner, in Glaz; Joh. Frd. Kröſter, und G. S. Schneider, in Hof; Gg. Chſtn. Rizel, in Hainichen; Ant. Wagenmann, in Kenzingen; C. B. Böttger, in Leißnig; Ludw. Hartmann, in Lohr; Joh. Dittrich, in Prag; Joh. M. Lüzelſchwab, in Rheinfelden; C. F. Florenz, in Wechſelburg; C. G. Schellmann, in Wittenberg.

In Toulon iſt jezt das erſte franz. Kauffahrteiſchiff, mit franzöſiſchen Waren beladen, nach Buenos-Ayres ausgerüſtet worden.

Hamburg, den 10. Juni.

Paris 2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	189 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 17/32 ß	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 13 M.	9 ß	Wien eff. —	147 1/8
k. S. 13 M.	10 1/2 ß	Trieſt eff.	147 1/4
Madrid 3 Monat	95 3/4	Breslau 6 W.	151 1/2
Cadix —	96	Kopenhagen Kur. k. S.	204 1/2
Bilbao —	96	Leipzig Korr.	147
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/2	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 [illegible]/100		

Nürnberg, 16. Juli a Uſo.

Amſterdam 2 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10	121
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souveräinsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

86. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. Juli 1829.

Nuzen des Prohibitivſiſtems in Rußland.

(Beſchluß).

5) Prohibirende Staaten bezalen allemal ihre Belehrung ſehr theuer. Preußen bezalte ſein Lehrgeld in der Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts, das Rußland jezt bezalt. Dennoch iſt man nach dem miniſteriellen Bericht ſchon jezt dort auf den Punkt gekommen, daß man ſieht, die gewerblichen Treibhauspflanzen, welche ihr Leben nur auf öffentliche Unkoſten erhalten können, taugen nichts. Es wird geſagt: Man hat das Siſtem der Vorſchüſſe durch Ertheilung von Anleihen aufgegeben. Wie unbedingt dieſer Grundſaz zur Ausführung kommt, iſt unbekannt, indeß wird unmittelbar vorher einer dem Monier zugeſtandenen Anleihe erwähnt.

6) Es wird über den Verfall des innern Handels in Rußland geklagt, über die immer niedriger ſinkenden Waarenpreiſe, beſonders über den Handel mit ländlichen Artikeln und den Verfall des Kleinhandels in den Städten. Wenn man die Beſchreibung dieſes Zuſtandes in dem miniſteriellen Bericht lieſt, ſo ſtellt ſich dem Auge des ſtaatswirthſchaftlich gebildeten Mannes das Bild des traurigen Zuſtandes dar, das immer unzertrennlich von dem Prohibitivſiſtem und deſſen ganz unausbleibliche Folge iſt. Man hofft die Verbeſſerung dieſes Zuſtandes von der Zeit. Dieſe Zeit kann unmöglich eintreten, ſo lange das ruſſiſche Reich ein prohibirender Staat bleibt. Man behauptet, daß die Abhülfe menſchliche Macht überſteige. Dis leztere iſt ganz gewiß wahr, ſo lange man das Prohibitivſiſtem aufrecht erhält. Mit andern Worten enthalten dieſe miniſteriellen Klagen ein Bekenntniß der Unhaltbarkeit eines Prohibitivſiſtems für Rußland, was man überall vorherſagte.

Aller Handel beſteht aus Tauſch. Ein Staat, der die Einfuhr fremder Waaren verbietet, oder ſie bis zur Unmöglichkeit erſchwert, verbietet den Tauſch fremder Erzeugniſſe gegen die einheimiſchen, das heißt, er verbietet den Handel überhaupt. Indem Rußland der fremden Induſtrie den Fehdehandſchuh hinwarf, warf ſie ihn zugleich der eigenen hin. England und Preußen, die ihre Waren nicht mehr nach Rußland bringen und an ihren hingebrachten Waren verdienen dürfen, können nicht mehr, wie ehemals, ruſſiſche Waren kaufen, wenn ſie nicht ihr Geld verlieren wollen, ſie kaufen alſo nur das Nothdürftigſte; dadurch verringert ſich der ruſſiſche Handel. Sie können ferner nicht mehr ſo viel als ehemals für ruſſiſche Waren bezalen, weil ſie den Handelsgewinn bei der Einfuhr ihrer Waren in Rußland entbehren müſſen. Dadurch ſinken alſo die Preiſe. Dieſe ſinken natürlich immer mehr, jemehr ſich die Maſſe der Landeserzeugniſſe anhäuft, die unverkäuflich ſind, und die man doch gern zu verkaufen wünſcht, alſo ausbietet. Je hervorbringender Rußland wird, deſto größer wird der Unwerth der Erzeugniſſe, die fremde Nazionen nicht gegen die ihrigen eintauſchen dürfen. Das wußten Canning und Huskiſſon gar wol, als ſie allen Staaten die Reciprocität anboten. Es iſt alſo ganz einleuchtend, daß Rußland für die Dauer ganz unmöglich die allemal unglükſeligen Folgen des Prohibitivſiſtems aushalten kann. Wie ganz verſchieden von dem Zuſtande des Handels in Rußland iſt der des Handels in Preußen. Den Zuſtand Rußlands theilt keineswegs mehr oder minder das übrige Europa, wie der miniſterielle Bericht anführt. Der innere Handel des preußiſchen Staates iſt, im

Genuſſe der unbedingten Handelsfreiheit, nie blühender geweſen, als jezt. Die Gränze zwiſchen Preußen und Rußland iſt zugleich die Gränze zwiſchen dem daniedergedrükten ruſſiſchen und äuſſerſt lebendigen Handel des preußiſchen Staates. Die Zal der Kaufleute in Rußland vermindert ſich, die der preußiſchen vermehrt ſich ſehr bedeutend, von Jahr zu Jahr. In Rußland iſt, wie natürlich, beſonders auch der Handel der Städte gedrükt, in Preußen wächſt eben dieſer Handel und der Handel im Umherziehen, weil die gewerbfleißige Nazion keine Zeit hat, ſich ihre Bedürfniſſe ſelbſt auf den Märkten zu kaufen, ſondern mehr verdient, wenn ſie ſolche etwas theurer im Hauſe kauft, wie die amtlichen Gewerbeſteuer-Rechnungen beweiſen, ſehr bedeutend. Die Schifffahrt ſinkt in Rußland, weil ſie nichts zu fahren hat, in dem freien Preußen wächſt ſie, ungeachtet ihr die vortrefflichen Kunſtſtraßen gar viele Artikel wegnehmen, welche ſonſt zu Schiffe verſandt wurden. Die Ledergerbereien in Rußland, die einſt halb Europa verſorgten, leiden, indem die preußiſchen nur über den Mangel an Häuten klagten, als der Plataſtrom geſperrt war. Rußland muß ſeine Häute ungegerbt ausführen, Preußen kauft ſie.

Dieſe Nachtheile des Prohibitivſiſtems gehen ſämtlich aus dem amtlichen Berichte hervor. Von den Vortheilen, die Rußland davon hatte, ſchweigt derſelbe. Man darf die lezteren in aller Hinſicht bezweifeln, da

7) der am allermeiſten begünſtigte Zweig der ruſſiſchen Induſtrie, die Woll-Fabrikazion, am Tage des Berichtes, den 8. März 1829, noch nicht einmal dahin gekommen war, wie der Schluß des Berichtes ergibt, blaugraues Tuch zu Reithoſen für die Armee liefern zu können.

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Folgenden ſind Privilegien ertheilt worden: am 17. Juni d. J. dem Mechanikus Franz Schwarz zu Wöhrd und dem Kaufmann Wilhelm Schäffer zu Nürnberg, auf ihr beiderſeitiges eigenthümliches Verfahren bei Erzeugung des Argenlan, für ſechs Jahre; der Anna Katharina Dannhorn zu Augsburg ein Privilegium für die verbeſſerte Verfertigung von Mannskappen mit elaſtiſchem Rande, für zehn Jahre; am 26. Juni dem Georg Heinzelmann in Kaufbeuern ein Privilegium für die Einführung einer neuen Hanf- und Flachs-Brechmaſchine, für fünf Jahre.

Die wiener Fortepiano's. Die Verfertigung der Fortepiano hat in Wien in den lezten 30 Jahren große Fortſchritte gemacht, und dieſe Stadt kann mit London in die Reihe treten. Der Bau der wiener Fortepiano hat nicht allein in ganz Deutſchland ſeine genügende Anerkennung gefunden, ſondern die zu Wien verfertigten Inſtrumente ſind auch in den übrigen Staaten Europas ſo geſucht, daß mehrere derſelben ſogar, aus Beſorgniß wegen der großen dafür auswandernden Geldſummen, Maut-Geſeze gegen dieſen Artikel erließen, um die ſtarke Einfuhr desſelben zu hindern. Selbſt nach Braſilien, nach Kalkutta, Kairo und andern großen Städten der verſchiedenen Welttheile ſind von beliebten Meiſtern ſchon mehrere dieſer Inſtrumente verſendet worden.

In manchen Staaten Deutſchlands verſuchte man zwar auch in dieſem Fache nach wiener Muſtern zu arbeiten; allein es ſcheint nicht ſo leicht in kurzer Zeit erreicht werden zu können, an deſſen Hervorbringung die beſten wiener Meiſter einen langen Zeitraum hindurch und mit großem Koſtenaufwande gearbeitet und darüber gedacht haben *). Auf dieſe Art nur konnten die wiener Fortepiano allmälig jenen Grad von Vollkommenheit erreichen, der ſchon mehreren großen Spielern das Geſtändniß abnöthigte, daß ſie den vollen, wolklingenden Ton dieſer Inſtrumente jezt nach den vielen Verbeſſerungen, dem Klange der engliſchen gleichſtellen. Auch iſt über die ſchöne Spielart der wiener Fortepiano, und über die gute Organiſazion der Taſte, ſo wie des Hammers bei denſelben, wol nur Eine Stimme.

Welche Erfahrungen ſind zu Wien über den verbeſſerten Bau der Kaſten, über die Lage des Stimmſtokes, über die Menſur und den Saitenbezug gemacht worden, die mit der Verſendung neuer Inſtrumente in das Ausland, immer mehr die Anerkennung des wiener Kunſtfleißes ſteigern!

Von den vielen geſchikten Meiſtern, deren Inſtrumente durch den ſorgfältigſten Bau ausgezeichnet, und durch die beſte Auswahl des Holzes gegen frühes Verderben geſichert ſind, ſollen hier einige in der Ordnung der Zeit genannt werden, in welcher ihr Ruf gegründet worden; alle anzuführen würde zu weitläufig ſein.

Der Vater des noch in Wien lebenden Forte-

*) Wiſſen doch ſelbſt die meiſten in den wiener Werkſtätten arbeitenden Geſellen nur gerade ſo viel, als zur Verfertigung der ihnen anvertrauten Beſtandtheile gehört, nicht aber das Ganze, und zulezt legt doch erſt der Meiſter ſeine Hand an das Werk, um ihm die wahre Vollkommenheit zu geben.

piano-Verfertigers Andreas Stein, iſt wol ohne Zweifel derjenige, welcher durch ſeine Kenntniſſe als Orgelbauer, ſo wie durch ſeinen Erfindungsgeiſt, den jezigen Bau der wiener Flügel zuerſt begründet hat. Er arbeitete vieles ſelbſt mit ſeiner Tochter Annette, jezt verehelichten Streicher, und mit ſeinem eben genannten Sohne. Seine Fortepiano machten ſo großes Aufſehen, daß einige Inſtrumentenmacher, unter denen der verſtorbene Schanz und Walther zu nennen ſind, ganz nach ſeinem Muſter arbeiteten. Zugleich verſandte Jakeſch viele Inſtrumente, welche ebenfalls nach dieſer Art gebaut waren.

Aus den geſchikten Händen des Andreas Stein (Sohn) und deſſen Schweſter, der ſchon genannten Annette Streicher, gingen viele ſchöne Flügel in das Ausland. Beide machten ſchon damals Aufſehen, und ſteigerten dieſen guten Ruf auf den Standpunkt, der ihre Arbeiten auch gegenwärtig ſo geſucht und beliebt macht.

Zu derſelben Zeit machten die Inſtrumente Brodmanns durch ihre ſchöne Arbeit in der Klaviatur und Belederung, ſo wie durch ihren Klang viel Aufſehen, und auch in der jezigen Epoche muß dieſer geſchikte Meiſter ſeines Faches als einer der Erſten genannt werden, denn der Ton ſeiner Inſtrumente iſt viel voller und runder als ſonſt, und ſeine Klaviere, die immer vorzugsweiſe als zur Kammermuſik tauglich gelobt wurden, haben jezt die volle Stärke eines Konzert-Inſtruments und ſehr ſchönen Wolklang.

Mit Brodmann faſt gleichzeitig entſtand Mathias Müller, der auch viele ſchöne Flügel in das Ausland verſendet.

Aus der Schule Brodmanns ging Wilhelm Leſchen hervor, der viele Jahre mit großem Fleiße gearbeitet, und durch ſeinen regen Erfindungsgeiſt beſonders ſeit einigen Jahren ſeinen Inſtrumenten einen ſolchen Grad von Vollkommenheit gegeben hat, daß ſie von Virtuoſen zur öffentlichen Produkzion in Koncerten ſehr geſucht ſind. Aber nicht bloß ſeine Flügel, ſondern auch ſeine Quer-Fortepiano ſind von vorzüglicher Güte und Dauerhaftigkeit. Seine Verſendungen gehen in die entfernteſten Länder.

Nun that ſich Konrad Graf hervor, der durch ſeine Geſchiklichkeit und unermüdeten Erfindungsgeiſt in der Verbeſſerung des Baues der Flügel, ſich zu einem ſolchen Grade von Beliebtheit empor gearbeitet hat, daß ſeine Inſtrumente in den Koncerten Wiens ſo wie anderer großen Städte des Auslandes gleichfalls an der Tagesordnung ſind. Seine unausgeſezten Beſtrebungen in neuen Erfindungen zur Verſtärkung und Veredlung des Tons, zur Vervollkommnung der Spielart und des Saitenbezugs ſind vom glüklichſten Erfolge gekrönt worden, und man kann ſagen, daß ſeine Fortepiano von Jahr zu Jahr ſich verſchönert haben, und von den meiſten Virtuoſen geſpielt werden. Ihm wurde von Sr. Majeſtät „in Anſehung der allgemein anerkannten Vorzüglichkeit ſeiner Inſtrumente, ſeines ausgebreiteten Werkes und Abſazes, und in Betracht ſeiner für allerhöchſte Perſonen des kaiſerl. öſtreichiſchen Hofes zur vollen Zufriedenheit gemachten Lieferungen“ der Titel eines k. k. Hof-Fortepianomachers verliehen. Seine eben ſo beliebten als geſuchten Inſtrumente werden an viele Höfe und nach allen großen Städten Europas, ſo wie nach andern Welttheilen verſendet.

Die jezigen neuen Inſtrumente von Streicher, Mutter und Sohn, ſind eine ganz eigene Erfindung. Sie unterſcheiden ſich vom wiener Fortepiano durch viele Merkmale, beſonders durch die ganz hochliegende Klaviatur, durch einen veränderten Stimmſtok und Saitenbezug, ſo wie durch den Hammerſchlag von oben *), die Hand ſpielt ganz frei wie auf einem Tiſche. Auch dieſe Inſtrumente werden viel in das Ausland verſendet. Die Verfertiger haben ein Privilegium darauf genommen.

Die Inſtrumente von Fritz ſind ihrer ſchönen Arbeit wegen gleichfalls geſucht und werden viel verſendet.

Noch gibt es mehrere geſchikte Verfertiger von Klavier-Inſtrumenten in Wien, deren Namen alle hier aufzuführen der Raum nicht geſtattet. Doch iſt noch Häckel zu erwähnen, der durch die Erfindung einer Art Phyſharmonika (denn es gibt deren mehrere) bekannt geworden, welche er mit ſeinen Inſtrumenten geſchikt zu vereinigen gewußt hat. Die Beifügung derſelben hat bei Liebhabern, welche den Wechſel des Tons lieben, ihre Anerkennung gefunden. (Wiener Ztg.)

Verſchiedenes.

Der Handelsvertrag zwiſchen Bayern und Würtemberg, Preußen und Heſſen ſoll nun wirklich abgeſchloſſen, und der Auswechslung der Ratifikazionsurkunde bald entgegen zu ſehen ſein.

---

*) Schon Chriſtoph Gottlieb Schröter, Organiſt an der Hauptkirche zu Nordhauſen, der wahrſcheinliche Erfinder der jezigen Fortepiano im zweiten Decennium des vorigen Jahrhunderts, hatte ein Modell erfunden, nach welchem man Inſtrumente verfertigte, bei denen die Hämmer von oben herab an die Saiten ſchlagen, und die man insbeſondere „Pantalons“ nannte. (S. Chriſt. Kochs muſikaliſches Lexikon.)

Sämtliche Konſule und Viceekonſule von England und Frankreich in den verſchiedenen Häfen des osmanniſchen Reichs haben Befehl erhalten, ſich wieder auf ihre Poſten zu begeben.

Aus Georgia ſchreibt man, daß man dort mit Freuden bemerkt, wie die vom General Jackſon befolgte Politik ſich augenſcheinlich immer mehr zu Gunſten der ſüdlichen Staaten wendet, die bekanntlich gegen den lezten Tarif ſind. Auch in Philadelphia und Charleſton iſt man der Meinung, daß die Verwaltung im Begriff ſtehe, entſcheidende Schritte gegen den jezigen Tarif zu thun.

Bei der mit ſo vielem Eifer von England betriebenen Koloniſazion am Schwanenfluß in Neuholland ſcheint man einen ausgebreiteten Anbau von Tabak ganz beſonders im Auge zu haben, was mit der Zeit nicht ohne Einfluß auf den ſo bedeutenden Tabakhandel der Vereinigten Staaten ſein könnte.

Bekanntmachung.

In ein ſchon beſtehendes ausgebreitetes Rauhwarengeſchäft in Bayern, wird ein Aſſocie, mit geeigneten Fonds verſehen, geſucht. Frankirte, mit L. S. bezeichnete Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Wien, 11. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 4/3 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	
Gulden	117 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 53	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4 G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2 G	2 M.

Wien, 13. Juli.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)		99 1/4
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	Kurs	99 1/8
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)		164 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		54 5/8
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)		43 7/10
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		54 3/8
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)		43 1/2

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	54 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. 4 1/8 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1118 in Conv. Münze.

Leipzig, 13. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B.	2 M.	136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109
Bresl. in Kt. k. S. 103 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 G.	2 M.	145 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 15. Juli.

Amſterdam	k. S.	137 1/4 B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	136 3/4 B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 3/4 B	ditto	2 M.	149 1/8	G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/8	G
Bremen	k. S.	109 7/8 B	Paris	k. S.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 3/4	B
Hamburg	k. S.	145 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	145 B	ditto	2 M.	—	
			Disconto		3 3/4	G

Augsburg, 16. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	108 B		2 ſ	9. 56 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 55 G
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	117 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 5/8 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	116 1/4 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	117 1/4 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	117 G
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 G	Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 3/8 G		2 ſ	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 5/8 G	Livorno	1 ſ	57 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 1/2 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G
				2 ſ	99 1/4 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	104 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 B
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. et Maxd'or	295 B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	103 7/8 B.	103 5/8 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	107 7/8 B.	107 1/2 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	136 G.
detto detto à fl. 25.	— B.	124 G.
detto detto à fl. 100.	— B.	125 G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	163 3/4 B.	163 3/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	125 7/8 B.	125 5/8 G.
detto detto 2 M.	126 1/4 B.	125 3/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 B.	98 3/4 G.
detto detto 2 M.	98 3/4 B.	98 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1119 B.	1117 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1121 B.	1119 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

87. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Juli 1829.

Verbindung des Rheines mit der Donau.

Die Nachricht von einem Plane zur Verbindung des Rheins mit der Donau durch den Schwarzwald verdient um ſo größere Aufmerkſamkeit, als die Ausführung dieſes Plans ernſtlich beabſichtigt zu werden ſcheint. Indeſſen bietet die Verbindung mittelſt des Neckars ſo große Vortheile dar, daß es in der That auffallen muß, ſie nicht ſchon zur Sprache gebracht und ernſtlich erwogen zu ſehen. Der Neckar iſt nämlich bis Kannſtadt oder Eßlingen ſchiffbar und kann mit der Donau verbunden werden, wenn man die Vils, welche bei Geislingen vorbeifließt bis dahin ſchiffbar macht, wo die Rauhe Alp durchſchnitten werden kann, um zur Blau zu gelangen, die bei Ulm in die Donau fällt. Die Rauhe Alp möchte wenigſtens nicht mehr Schwierigkeiten darbieten, als der Schwarzwald, um aus einem Flußgebiete ins andere zu gelangen, ſei es nun mittelſt offener oder unterirdiſcher Kanäle. Die ſchiffbar zu machende Streke vom Nekar zur Donau verhält ſich zu derjenigen über den Schwarzwald wie ungefähr 9 zu 24 oder wie 27 zu 72 Stunden, wonach der bedeutende Koſtenunterſchied beider Projekte ſich bemeſſen läßt.

Ein- und Ausfuhr der Vereinigten Staaten. Nach offiziellen Berichten ſind aus den Vereinigten Staaten vom 30. September 1827 an, bis zu demſelben Tage 1828, für den Betrag von 88,509,824 Dollars eingeführt worden; die Ausfuhr betrug 72,264,686 Dollars. Großbritannien mit Oſtindien und ſeinen übrigen Beſizungen ſpielt in dieſen Berichten die wichtigſte Rolle, indem es auf der Einfuhr-Liſte mit 35,591,484 Dollars und auf der Ausfuhr-Liſte mit 27,020,290 D. ſteht; Frankreich dagegen mit ſeinen Kolonieen nur mit 10,287,505 D. und mit 12,098,341 D., während von der Inſel Cuba allein die Einfuhr 6,123,135 D. und die Ausfuhr 6,403,991 D. betrug. Am meiſten ein- und ausgeführt wurde in New-York, nämlich für 41,927,792 und für 12,362,015 D. Unter den einzelnen Einfuhr-Artikeln in den geſamten Vereinigten Staaten ſteht Silber in Barren und geprägt, mit beinahe 7 Millionen Dollars, oben an; dann folgen weiße, gedrukte und gefärbte Kattune mit mehr als 8½ Millionen, und Kaffe mit mehr als 5 Millionen. Unter den Ausfuhr-Artikeln nimmt Baumwolle mit 22,487,229 D. den erſten Plaz ein.

* Stokfiſchfang. Nach Cormack fängt man jedes Jahr über 200 Millionen Stük Stokfiſche und 100 Mill. einer Art Tintenfiſch (sèche; Loligo piscatorum Lapillaye). Dieſe Fiſche ſind häufiger auf den Küſten von Labrador und im Norden von Neufundland. An den ſüdlichen Küſten des St. Lorenz-Meerbuſens fängt man jährlich über 400 Millionen Kabeljaus. Die Fiſcher unterſcheiden mehrere Arten. Der Fang beginnt zu Neufundland im Juni, wo der Capelan ankommt, den man als Köder braucht, bis zum September, wo der Tintenfiſch kommt, und ihn als Köder erſezt. Von den 400 Millionen Stokfiſchen, die man in dem nordamerikaniſchen Meer fängt, wird ein Viertel von den Engländern nach Europa und Amerika gebracht, 200 Millionen fangen die Nordamerikaner, 50 Millionen die Franzoſen, und eben ſo viel werden im Lande verzehrt; 25,000 Tonnen Leberthran, der von denſelben erhalten wird, gehen jährlich nach Europa.

Der Capelan (Salmo arcticus) hält ſich zwei bis vier Monate bei Labrador auf. Er bildet oft ungeheure Züge von mehr als 60 Meilen Länge und mehrern Meilen Breite. Seine Länge iſt höchſtens 6—7 Zoll.

Der Tintenfiſch hat 6—10 Zoll Länge, obgleich es auch weit größere gibt. Oft werfen Stürme ganze Bänke voll derſelben auf den Strand. Im September verläßt er die Küſten von Neufundland und nun erhält der Stokfiſch, der ſich gut genährt hat, ſeine größte Güte. Man ſchreibt der großen Menge dieſer Mollusken die hellrothe Farbe zu, welche das Meer im Herbſt an manchen Stellen hat.

Wenn die Eisberge ſich von dem Pole losmachen und durch Stürme an die amerikaniſche Küſte getrieben werden, ſo findet man auf ihrer Oberfläche Vertiefungen oder Teiche, welche oft Tauſende von Robben enthalten. Dieſe Eisberge umgeben während des Winters die Inſel Neufundland. Im Mai werden gegen 300 Schiffe ausgeſchikt, um die Robben zu erſchlagen, und man rechnet, daß jährlich gegen 300,000 getödtet werden, von denen man an Ort und Stelle die Haut und den Spek nimmt. Gegen Mitte des Mais begeben ſich die Schiffe an ihre Ankerplätze, um den Thran zu bereiten, von dem jährlich 3 bis 4000 Tonnen erhalten werden. Dieſe Induſtrie wird allein von den Engländern betrieben.

Preisaufgaben in Bayern. Als Preisaufgaben und Prämien zur Ermunterung und Erweiterung verſchiedener Fabrikazionszweige in Bayern für das Jahr 1829 ſind ausgeſezt: 1) Für diejenige inländiſche Fabrik, welche Mock-Stahl, gleich dem beſten ſteyermärkiſchen, erzeugt, und auch im Preiſe mit demſelben zu konkurriren im Stande iſt, 3000 fl.; 2) für das geſchmeidigſte, zäheſte, dehnbarſte und dem ſteyeriſchen ganz gleiche Schmiedeiſen, 3000 fl.; 3) für Verfertigung von Kardätſchenblättern zu Wollen-Kardätſchen-Maſchinen in erfoderlicher Breite, gleich den beſten und feinſten ſogenannten niederländiſchen, 1500 fl.; 4) für Verfertigung von Preßſpänen (zur Appretur wollener Tücher), welche an Schönheit, Güte und Preis den franzöſiſchen gleich kommen, 1000 fl.; 5) für Verfertigung ganz reiner Spiegelgläſer vom ſogenannten Juden- und Zollmaſe, welche weder im Preiſe, noch an Schönheit den ausländiſchen nachſtehen, 3000 fl.; endlich 6) 1000 fl. derjenigen Spiegelſchleiferei, welche nachweislich am Meiſten inländiſchen Spiegelglaſes von ſogenanntem Juden- oder Zollmas jährlich abnimmt und ſchleift. — Für das Jahr 1830 ſind als Prämien beſtimmt: 1) 2000 fl. an Geld nebſt einer Strohhut-Appretur-Maſchine Demjenigen, welcher aus inländiſchem Stroh die mittelfeine und ganz feine Strohflecht-Arbeit und Strohhut-Fabrikazion nach florentiner Art auf dem Lande binnen 2 Jahren dergeſtalt einführt, daß viele Landbewohner Beſchäftigung finden und dieſe Fabrikazion mit gutem Erfolg betrieben wird. 2) 2000 fl. Demjenigen, welcher die Fabrikazion von gefärbten maſſiven, und auch ſogenannten Hohlperlen, erſtere geſchliffen, von vorzüglich hohem Farbenglanz und ſchöner Politur, gleich den ſchönſten ausländiſchen der Art, in ärmern Gebirgsgegenden Bayerns einführt; 3) 3000 fl. für Verfertigung von geſchliffenen und geſchnittenen Gläſern im Großen, auch ſelbſt erzeugten Kriſtall, welche den ausländiſchen ſowol an Reinheit und Weiße, als auch an geſchmakvoller Arbeit und Preis gleich kommen; 4) 3000 fl. demjenigen inländiſchen Rothgerber, welcher dem bisherigen Mangel an gutem und ergiebigen Loh auf eine zwekdienliche Weiſe abhilft, und zwar ſo, daß bis nicht durch ſchon im Großen zur Anwendung gebrachte Loharten, ſondern auf einem neuen Wege durch Auffindung unbekannter gärbeſtoffhaltiger Köper erzielt werde; 5) 3000 fl. demjenigen, welcher binnen zwei Jahren im Königreiche eine Mahlmühle von wenigſtens drei Gängen, nach dem Muſter der in England und Nordamerika üblichen oberſchlächtigen oder unterſchlächtigen, mit eiſernem Räderwerk, mit vortheilhafter Anwendung des Waſſervorraths, und mit der engliſchen Mehlſieb-Vorrichtung ſtatt der gewöhnlichen Beutel, vollſtändig herſtellt.

---

* Havre, 12. Juli. Mit Kaffe iſt es neuerdings ſehr flau: haiti 45—46½ Cent. in der Niederlage, portoriko ſehr gut ord. 51 Cent., mart. und guad. verzollt 108½—115. Die eingetroffenen Zufuhren werden die Geſchäfte beleben. Von Baumwolle wurde zu Anfang dieſer Woche viel gekauft; jezt iſt es ſtiller und man könnte niedriger ankommen, da 8200 Ballen amerikaniſche angekommen ſind. Mobile ſteht auf 89—90½, luiſiana 110. Zuker weniger begehrt; gute 4te Sorte 72 Fr., portoriko gut und ſchön 4te Sorte 31—36 s in der Niederlage. 432 Ballen Gewürznelken ſind von Bourbon angekommen, und der Preis wird ſich unter 110—115 Fr. ſtellen.

Mannigfaltiges.

Diebereien in engliſchen Häfen. In den engliſchen Seehäfen Chatam, Plymouth, London ꝛc. ſind die Diebereien ſehr ſtark oder waren es wenigſtens bis auf die neueſte Zeit. In den Dörfern längs der Themſe und des Metway ſollen beſtändig Leute damit beſchäftigt ſein, die Taue der königl. Marine aufzudrehen, und das Zeichen und Schnürchen heraus zu machen, das man hineindreht, um ſie zu erkennen. Die Diebe zerfallen in mehrere Klaſſen: Es gibt Flußräuber, leichte Reiter, ſchwere Reiter, Waſſerjäger (Game watermen), Lichterjäger (Game lightermen), Schlammlerchen (Mudlarks), Streitjäger (Scuffle hunters) und Hehler (Cope men).

Die Flußräuber beſtanden aus den verwegenſten und grimmigſten unter den Räubern der Themſe; ſie gingen vorzüglich Nachts zu Werke und erſchlugen manchmal die ganze ſchwache Mannſchaft eines nicht gehörig bewachten Schiffes, um deſto bequemer plündern zu können. Meiſtens jedoch begnügten ſie ſich, Taue, Ruderl, Stangen oder auch wol Ballen Baumwolle zu nehmen. Der Kapitän einer amerikaniſchen Brigg, der bei Caſtlane-Ter geankert hatte, hörte einmal Lärm, ſtieg aufs Verdek, um zu ſehen, was es gäbe. Eben ſtieß ein Kahn ab; es waren Räuber, die, indem ſie ihm gute Nacht wünſchten, ihm zuriefen, ſie hätten ſeinen Anker mit dem Kabeltau geholt. Wenn ſie ſich mit den Wächtern verſtanden, die den Auftrag haben, Nachts die Ladungen zu bewachen, ſo konnten ſie noch leichter plündern. War aber das nicht möglich, ſo ſchnitten ſie das Tau der Lichter ab, und ließen dieſe im Waſſer forttreiben, bis ſie an einen Ort kamen, wo ſie ſich ans Werk machen konnten, ohne Furcht, entdekt zu werden. Kähne mit Kolen wurden ſo in einer Nacht ausgeladen; der ruſſiſche Talg, der wegen der ungeheuern Fäſſer, in denen er ſich befindet, geſichert ſcheinen ſollte, war ebenfalls nicht davor geſchüzt, weil man Beiſpiele hatte, daß ſieben ſolcher Fäſſer, die zwiſchen 30 und 40 Zentner wiegen, fortgeſchleppt worden waren.

Die leichte Reiterei oder die leichten Reiter plünderten ebenfalls während der Nacht; doch griffen dieſe vorzüglich die aus Weſtindien kommenden Schiffe an. Dieſe Art Diebſtahl kam urſprünglich von einem Einverſtändniß zwiſchen den Aufſehern und Hehlern her, welche den Abgang, d. h. die Stükchen Zuker, Kaffekörner oder abgelaufenen Flüſſigkeiten kauften, die nach Ausladung der Waaren noch liegen blieben. Man begreift, daß es leicht war, dieſen Profit zu vergrößern, indem man die Säke anbohrte und die Dauben der Fäſſer aus einander trieb. Das entdekte zu ſeinem Erſtaunen ein Kaufmann aus Canada, der alle Jahre eine große Menge Thran fortſpedirte; da nämlich immer bedeutend mehr abfloß, als es auf gewöhnliche Weiſe möglich iſt, und er in dieſer Hinſicht von ſeinem Korreſpondenten keine genügende Erklärung erhalten konnte, ſo benuzte er eine Reiſe nach London, um das Geheimniß zu erforſchen. Entſchloſſen ſeine Unterſuchungen mit der größten Sorgfalt zu verfolgen, ſtand er auf dem Kai und erwartete mit Ungeduld einen Tages zuvor beladenen Kahn, deſſen Ausbleiben ihm ſehr ſonderbar vorkam. Endlich erſchien er, und der Kaufmann ſah einen Haufen Männer von ſchlechtem Anſehn ſo hizig an Bord ſpringen, wie Korſaren, die geentert haben. Er ging mit hinein und war nicht wenig verwundert, die Fäſſer mit dem Spunt nach unten gelegt zu ſehen; als der Kahn abgeladen war, fand man im Schiffsraum Thran genug, um neun Fäſſer damit anzufüllen. Der Eigenthümer ließ einige Bretter aufreißen, und hier fand ſich noch ſo viel für fünf Fäſſer, ſo daß man auf dieſe Weiſe aus der Ladung eines einzigen Lichters vierzehn Fäſſer entwendet hatte, und was dabei kaum glaublich ſcheint, iſt, daß die Mannſchaft, weit entfernt, ihr Unrecht zuzugeben, unverſchämt genug war, zu behaupten, man beraube ſie eines Vortheils, der ihnen von Rechts wegen zukäme.

Nicht zufrieden mit Diebereien dieſer Art, bohrten die leichten Reiter, mit den Lichterjägern vereint, in der Nacht die Zukerfäſſer auf, deren Inhalt gänzlich verſchwand und einzeln in ſchwarzen Säken fortgeſchleppt wurde, die man „ſchwarze Binden" (Black-Straps) nannte. Conſtables, die nach Paris geſchikt wurden, haben verſichert, daß in einer einzigen Nacht aus mehreren Schiffen bis auf 20 Fäſſer Zuker entwendet wurden, und man ſogar vermittelſt einer Pumpe Rum aus den Fäſſern zog und Blaſen damit anfüllte. Die Fahrzeuge, auf welchen dieſer Verkehr getrieben wurde, führten den Namen „Wildſchiffe" (Game ships). Ehemals waren übrigens Diebereien an Flüſſigkeiten und geiſtigen Getränken ſehr gewöhnlich, ſelbſt bei der königl. Marine. Man findet davon ein merkwürdiges Beiſpiel in dem, was am Bord

der Fregatte Victoria geſchah, welche den Leichnam des bei Trafalgar getödteten Nelſon nach England brachte. Um den Leichnam zu erhalten, hatte man ihn in eine Tonne Rum gelegt. Bei der Ankunft in Plymouth öffnete man die Tonne und fand ſie troken. Die Matroſen hatten nämlich bei der Ueberfahrt, überzeugt, daß dieſe Tonne nicht unterſucht werden würde, durch Anbohren den Inhalt herausgeholt und verzehrt.

Die Waſſerjäger hielten ſich am Bord der Schiffe auf, die abgeladen wurden, um die geſtohlnen Gegenſtände in Empfang zu nehmen und ſogleich ans Land zu ſchaffen. Da ſie mit den Hehlern zu verkehren hatten, ſo behielten ſie einen anſehnlichen Profit für ſich, und alle verthaten viel Geld. Man führte Einen unter Andern an, der von dem Ertrage dieſes Gewerbes ein ſehr elegantes Frauenzimmer unterhielt und dabei noch ein Reitpferd hatte.

Unter Schlammlerchen verſteht man diejenigen, die bei niedrigem Waſſerſtande um die Schiffe herumfuhren, unter dem Vorwande, alte Taue, Eiſen und Kolen zu ſuchen; in der That aber die Gegenſtände, die man ihnen vom Bord aus zuwarf, in Empfang zu nehmen und zu verbergen.

Die Streitjäger waren Arbeiter mit langen Schürzen, die unter dem Vorwande, Arbeit zu ſuchen, ſich in Menge an Bord der Schiffe ſtürzten, wo ſie immer Mittel fanden, in der allgemeinen Verwirrung etwas zu ſtehlen.

Endlich kamen die Hehler, die nicht allein alles kauften, was ihnen die Diebe brachten, ſondern auch noch zuweilen geradezu mit den Kapitänen oder Aufſehern, die ſie geneigt fanden, ſich beſtechen zu laſſen, unterhandelten. Die Unterhandlungen wurden in einer Sprache geführt, die nur den Intereſſenten verſtändlich war. Zuker hieß Sand, Kaffe Bohnen, Pfeffer Erbſen, Rum Weineſſig, Thee Hopfen, ſo daß man in Gegenwart des Eigenthümers unterhandeln konnte, ohne daß er wußte, daß von ſeiner Ladung die Rede war.

Verſchiedenes.

Bisher hatten die Genferſchiffe das ausſchließende Vorrecht, alle aus Genf nach den verſchiedenen Häfen des ſchweizeriſchen Seeufers beſtimmten Waren zu verladen; gleiche Rechte beſaßen einzelne waadtländiſche Seeſtädte. Der Handel klagte über Hemmniſſe, die hieraus entſtünden, nun, heißt es, wollen beide Kantone dieſe Berechtigungen aufheben und die Schifffahrt auf dem See frei geben.

Es hat ſich in Bern ein Verein gebildet, um Verſuche zu Einrichtung von arteſianiſchen Brunnen vorzunehmen.

Fremdes Mehl und Getreide zalt nun den geringſten Zollſaz des Tarifs in Frankreich und die höhere Schiffahrtstaxe auf dieſe Waren iſt aufgehoben. Dieſe in gegenwärtigem Augenblike nüzliche Masregel wird den Handelshäuſern nachtheilig ſein, die bereits Spekulazionen gemacht haben.

Leipzig, 17. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k.S.	137 B.		2 M.	136 1/2 B.
Augsburg, k.S.	100 B.		2 M.	—
Berlin k.S.	103 B.		2 M.	103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k.S.	109 3/4 B.		2 M.	109
Bresl. in Kt. k.S.	103 B.		2 M.	—
Frankfurt a.M. W.G. k.S.	100 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k.S.	146 3/8 B.		2 M.	145 3/8 B.
London Pf.St. 2 M.	6. 15 1/2 B.		3 M.	6-15 B.
Paris f.300 Fr. k.S.	—	2 M. 77 3/4 G.	3 M.	77 1/2 G.
Wien in 20kr. k.S.	100 1/8 B.	2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 18. Juli.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	98 7/8
	Bank-Akzien	3	— —	1357
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	163 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	125 3/8
	Bethmann. Oblig.	4	— —	79 3/4
	ditto ditto	4 1/2	— —	87 5/8
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	64 1/2
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	99
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	110 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 94	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2	—
	ditto	5	— 104	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 107 5/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	75 5/8
	ditto ber. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	fl. 50 Looſe		—	49 3/8
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101
Leiningen.	Obligationen	4	— 100	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 32	—

Nürnberg, 20. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 3/4
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r k.S.		100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k.S.		100	do. unverzinnsl. fl. 10		136
Frankfurt a/M. k.S.		100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig k.S.		100	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Marco	.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

88. Stük. Freitag. Nürnberg, am 24. Juli 1829.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Die Benüzung nachſtehender, früher ausſchließend privilegirter Verbeſſerungen und Erfindungen, iſt nun freigegeben:

1) Verbeſſerte Tabak-Schneidmaſchine von Mathias Hubinek in Wien (privilegirt am 12. Dez. 1827) beſteht aus einer Lade von gutem harten Holze, 2 Schuh 8 Zoll lang, und 4 Zoll tief, die auf Säulen oder Füßen ruht, und mit einem gut paſſenden Dekel verſehen iſt, mittelſt deſſen der eingelegte Tabak feſtgepreßt werden kann. Am hintern Theile der Lade befindet ſich ein Schuber mit einer hölzernen Schraube und einem kleinen Kammrade mit ſchräg eingeſchnittenen Zähnen. Am vordern Theile der Lade iſt ein bogenförmig geformtes Meſſer, welches nach bekannter Einrichtung mit einem Schwungrade in Bewegung geſezt werden kann. Lezteres ſteht auch mittelſt eines Hakens mit dem Kammrade in Verbindung, ſo, daß wenn das Schwungrad in Bewegung geſezt wird, nicht nur das Schneiden, ſondern zugleich das Vorrüken des Tabaks nach jedem Schnitte verhältnißmäſſig bewerkſtelligt wird. Durch Verwechslung des Kammrades, das iſt: bei Anwendung eines Rades von größerem oder kleinerem Durchmeſſer, kann der Tabak nach Belieben fein oder gröber geſchnitten werden.

2) Apparat zum Abwinden oder Abhaspeln der Seide von den Cocons, vom Grafen Lambertenghi (übertragen an die Brüder Bruni, privil. am 13. März 1816). Dieſer Apparat, welcher unter dem Namen der Genſoul'ſchen Maſchine bekannt iſt, beſteht in einem großen kupfernen Dampfkeſſel, der in einem geeigneten Ofen eingemauert, und mit den nöthigen Sicherheits-Vorrichtungen verſehen iſt. Aus dieſem Dampfkeſſel werden die Waſſerdämpfe mittelſt eines durch die ganze Länge des Gebäudes laufenden Rohres und daran befindlicher Röhren-Anſäze, in 40 kleine Waſſerkeſſel geführt, um dort das Waſſer, in welchem ſich die Cocons befinden, zu hizen. Dieſer Apparat ſoll wegen des Vortheils, daß nur der Hauptkeſſel einer Feuerung benöthigt, in großen Filanden eine nüzliche Anwendung finden, und hierdurch bedeutend viel an Brennmateriale erſpart werden.

3) Metall-Kompoſizion, als Ueberzug und Schuzmittel für Geräthſchaften aus Eiſen, Stahl u. dgl., von Paul Branca (privil. am 25. März 1825). Dieſe Metall-Kompoſizion, welche bei allen aus leicht oxidirbaren Metallen erzeugten Geräthen Anwendung finden kann, beſteht aus einer Legirung von Silber mit einer geringen Quantität von Nikel, Zinn und Wismuth, welche mit den geeigneten Flußmitteln geſchmolzen werden. Der zu überziehende Gegenſtand wird mit Salmiak gereinigt, und in die ſchmelzende Metallmaſſe eingetaucht.

4) Verfahrungsweiſen bei Entfuſelung des Brantweins, bei Erzeugung des Eſſigs und bei Bereitung des Punſches von Anton Ehrenfeld (privil. am 14. Juli 1828). Zur Entfuſelung des Brantweins werden beim Deſtilliren ſpaniſche Zwiebeln, Kochſalz, gebrannte Kole, gebranntes Brot, weißes Wachs und Zukermehl beigegeben. Das Verfahren bei Bereitung des Eſſigs beſteht darin, daß, ohne aus den Getreide-Arten Würze zu ziehen, gleich das Gemenge

von Schrot und Waſſer in Gährung geſezt, die klare Flüſſigkeit abgezogen, der Saz aber auf Brantwein verarbeitet wird. Da der erhaltene Brantwein zu der eben erwähnten Flüſſigkeit gegeben wird, ſo geht bei dieſer Eſſigerzeugungs-Methode kein verwendbarer Theil des benüzten Materials verloren. Zur Bereitung des Punſches wird die Benuzung des nach obiger Methode entfuſelten Zwetſchgenbrantweins (Slivovitz) in Vorſchlag gebracht, wodurch die Erſparung des Rums bezwekt werden ſoll.

5) **Verfahren beim Bemalen, Vergolden und Verſilbern der Meerſchaumpfeifenköpfe von Ignaz Brückner in Wien** (privil. am 8. Dez. 1823). Zum Bemalen werden Gummigut, Indigo, Zinnober-Tuſche, Karmin, Chemiſch-Braun, Kienruß u. ſ. w. gewält, welche auf bekannte Weiſe mit Säuren oder Salmiakgeiſt aufgelöſt, und mit einem Malerpinſel auf die Meerſchaum-Maſſe aufgetragen werden. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß verſchiedenartige Farben nicht auf einander aufgetragen werden dürfen, und daß nur bei Schattirungen eine dunklere Farbe als Grundfarbe gewählt wird. Beim Vergolden oder Verſilbern des Meerſchaums wird beiläufig wie beim Holze verfahren. Die Stelle, welche vergoldet oder verſilbert werden ſoll, muß zuerſt mit Leimwaſſer getränkt werden, dann überſtreicht man ſie mit feinem Leinöl-Firniß, und zulezt wird das Gold- oder Silberblatt auf die übliche Art aufgelegt.

6) **Oekonomie-Kaffe von Joſeph Dietrich in Innsbruck** (privil. am 17. Febr. 1823). Dieſer Kaffe beſteht aus $13\frac{6}{8}$ Loth Kaffe, $3\frac{6}{8}$ Loth Feigen (Zukerfeigen), 2 Loth Cichorienwurzel und $12\frac{1}{2}$ Loth raffinirtem Zuker.

Wagen-Fabrik in Berlin. Die Brüder Haacke in Berlin haben eine Anſtalt zur Fabrikazion der Poſtwagen errichtet, welche 70—80 Arbeiter beſchäftigt, und ſehr vorzügliche Wagen liefert. Sie haben 8 Schmiedefeuer, von welchen vier beſtändig mit der Anfertigung von neuen Arbeiten beſchäftigt ſind; in den drei andern werden die vorkommenden Reparaturen beſorgt, und das achte Feuer dient zur Verfertigung der Federn, die mit großer Sorgfalt ausgeführt wird. Dieſe Federn werden aus ſehr platt gewalztem Stahl gefertigt, und um die Kernlöcher in den Lagen recht ſcharf und gleichmäßig zu erhalten, iſt eine Drukmaſchine, ſo wie zum Glühen derſelben ein Ofen, auch eine beſondere Einrichtung zum Härten vorhanden. Die Achſen von verſchiedenem Kaliber werden von 5, 6, 7 Stäben ausgeſchweißt und auf das Sauberſte abgedreht. Die auf einen abgedrehten Dorn gegoſſenen Büchſen liefert die berliner königl. Eiſengießerei, und ſie bewähren ſich ganz ungemein. Eine zum Bohren der Naben vorhandene zwekmäßige Vorrichtung erleichtert dieſe Arbeit nicht allein ſehr, ſondern gewährt auch eine ſehr große Genauigkeit ihrer Ausführung.

Reinigung des Kartoffelbrantweins. Der Kartoffelbrantwein wird von ſeinem unangenehmen Geſchmak, der von einem eigenen giftigen Oele herzurühren ſcheint, am beſten durch Chlorkalk befreit. Die anzuwendende Menge desſelben richtet ſich nach dem Gehalt an weſentlichen Oel, daher es ſehr ſchwierig iſt, die erfoderliche Doſis genau zu treffen, und man kann nur dahin gelangen, wenn man mehrere kleine Reinigungsverſuche mit dem Brantwein macht. Dieſe vorläufigen Verſuche müſſen aber mit der möglichſten Genauigkeit gemacht werden, denn etwas zu viel Chlor, wäre es auch nur unbedeutend, läßt dem Brantwein einen eben ſo unangenehmen Geſchmak, als man ihm dadurch zu benehmen ſuchte. Im Allgemeinen iſt auf tauſend Theile Gewicht des Brantweins ein halbes Tauſendtheilchen Chlor von gepulverten Kalk zureichend, um das darin enthaltene weſentliche Oel zu zerſtören, und auch dieſe Doſis leidet noch in Hinſicht des angewendeten Chlorkalks einige Abänderung.

Folgendes Verfahren iſt dabei zu beobachten: Man verdünnt den Chlorkalk dem Volumen nach mit zehn Mal ſo viel Waſſer, anfänglich nur mit kleiner Gabe; um das Pulver beſſer zu zertheilen, läßt man dieſe Miſchung 2 bis 3 Stunden ruhig ſtehen; dann gießt man die klare Flüſſigkeit ab und ſchüttet auf die Maſſe wiederum eine gleiche Menge Waſſer wie zum erſten Male, rührt es gut um, und läßt es dann wieder eben ſo lange ruhig ſtehen; nachdem man die klare Flüſſigkeit nochmals abgegoſſen hat, wiederholt man dis Verfahren noch zum dritten Male. Die abgegoſſenen klaren mit einander vermiſchten Flüſſigkeiten werden nun in den Kartoffel-Brantwein gegoſſen, rührt alles wol durch einander, läßt es 10 bis 12 Stunden ſtehn und ſezen, und zieht es von neuem ab. Hat man das richtige Verhältniß des Chlors getroffen, ſo erhält man einen Alkohol ohne widrigen Geruch und Geſchmak.

In dem Falle, daß man, ungeachtet der vorangegangenen Verſuchsreſultate, das richtige Verhältniß des Chlorkalks überſchritten hätte, kann man es leicht an dem Chlorgeſchmak erkennen, welcher in dem Brantwein bleibt; in dieſem Falle muß man

ſich wol hüten, leztern in dieſem Zuſtande abzuziehn. Das Beſte, was man hiebei thun könnte, wäre wol, einen neuen Theil Brantwein zum Reinigen hinzuzuſchütten, denn immer beſſer wird es ſein, kein Uebermas von Brantwein als von Chlor zu erhalten.

Man könnte dem Brantwein auch wol ſeinen übeln Geſchmak dadurch benehmen, wenn man ihn durch gepülverte Holzkolen filtrirte, (geglühte Kolen, friſch gepulvert, eignen ſich am beſten hiezu), und dis ſo lange wiederholte, bis die Wirkung erſchöpft wäre. Dieſes Mittel, das man ſelbſt nach der Zumiſchung von Chlor anwenden kann, gelingt zwar ſehr gut, allein es wird zu koſtſpielig, beſonders wegen des Verluſtes von Alkohol, den man durch das öftere Aufgießen erleidet, und welchen die Kolen in ſich ziehn. Man vermeidet jedoch dieſen Verluſt gröſtentheils dadurch, wenn man den Rükſtand der Kolen auswäſcht, und dieſes Waſchwaſſer zu anderm Branntwein ſchüttet.

(Bibl. phys. écon. Mars 1829.

Eiſenbahnen. Theodor Paul, Mechaniker, will die von dem Engländer Palmer erfundene Eiſenbahn, welche ungefähr 3 Fuß über der Erde auf Pfählen ruht und nur ein einziges Geleiſe hat, auf welchen die Wagen laufen, weſentlich verbeſſert haben, und hat darauf ſich in Frankreich ein Patent geben laſſen. Das Meter einer hölzernen mit Eiſen belegten Bahn koſtet nicht mehr als 6—11 Franken und ein Pferd von mittelmäſiger Stärke könnte leicht 10,000 Kilogramme ziehen.

Marſeille, 10. Juli. Die Geſchäfte waren dieſe Woche lebhafter als gewöhnlich, beſonders in Kaffe, von dem ſeit Anfang dieſes Monats 18,000 Zentner, meiſtens für die Schweiz, gekauft wurden. Die Preiſe ſind feſter. Der Vorrath iſt nur 30 bis 35,000 Zentner. Zuker weniger gefragt, doch unverändert. Es liegen hier 7000 Faß Rohzuker, 8000 Säke bourbon, 3000 Kiſten hav. Terré und 2500 Säke braſiliſcher. Pfeffer findet langſamen Abſaz, obgleich unſere ungeheuern Vorräthe nun auf 22,000 Zentner zuſammengeſchmolzen ſind. Baumwolle geſucht und jumel wird auf 105 Fr. gehalten. Die Zufuhren ſind ganz unbedeutend, auch tritt in die andern levantiſchen Sorten ebenfalls Mangel ein. Oele geſuchter, da ſie hier niedriger, als auf allen andern Pläzen ſtehen.

---

*Hamburg, 17. Juli. Baumwolle unbegehrt und folgende Gattungen ſtehen etwas niedriger: maragnan 7—7¼, fern. 7⅜—7¾, ſurate 3⅝—5¼, domingo 6½—6⅞. Zuker und Kaffe unverändert. Kaſſia lignea ging von 9½—10½ auf 9¼—10¼ Mk, Orlean von 4½—12 auf 4—10 ß, neuer karol. Reis von 11½—16 auf 11¼—15½, ital. von 11¾—12 auf 11—11½ Mk. herab.

---

*London, 14. Juli. Kaffe feſt und man hätte viel gekauft, wenn die Inhaber nachgiebiger geweſen wären. Hopfen iſt um 10—15 ß geſtiegen, da die Pflanze gelitten hat. Salpeter begehrt, da die Kompagnie nicht mehr als 250 Tonnen verkauft. Engliſche Zuker ſind begehrt, da die Preiſe etwas billiger ſind, fein hav. koſtet 48 ß. Der Indigverkauf hat heute angefangen; es ſind bereits 718 Kiſten, wovon 548 bengal. und java und 170 madras, zum Verkauf gekommen. Bengal. ging um 3—9 d niedriger weg, gute und feine Sorten zur Ausfuhr wurden 4 d niedriger verkauft, als bei der lezten Verſteigerung. 140 Kiſten, meiſtens mittel, nahmen die Eigenthümer zurük, eben ſo faſt allen madras 6 d unter den Preiſen des lezten Verkaufs. Von dieſer Sorte wurden nur 25 Kiſten verkauft.

Verſchiedenes.

Auf der pariſer Börſe fand am 15. Juli ein tragiſcher Vorfall ſtatt, indem Hr. Richebraque, Geſchäftsträger mehrerer Handelshäuſer in franzöſiſchen Seehäfen, ſich erſchoß, nachdem er wenige Augenblike vorher mit einer Perſon ſich unterhalten hatte. Er hinterläßt acht Kinder und war allgemein geachtet.

In Spanien hat man nun das Abhaspeln und Spinnen der Seide nach den neuen Verfahrungsarten eingeführt.

Die neue Geſundheitsbäkerei in Brüſſel hat großen Abſaz.

Die Vereinigten nordamerikaniſchen Staaten haben nach der neuſten Zälung 13 Millionen Menſchen.

Nach den franzöſiſchen Zollregiſtern gehen jährlich für 28—34 Millionen Franken Kolonialwaren aus Frankreich nach der Schweiz.

Die ungeheuren Zölle auf fremde Seidenbänder und Zeuge ſind in Frankreich noch erhöht worden, indem nun nur die äuſere Hülle der Pakungen abgerechnet wird. Es zalen alſo auch die hölzernen Spulen, Pappkaſten für Seide, den ungeheuren Zoll von 7 bis 800 Franken der

Zentner, und dennoch manche Artikel dreimal mehr als früher.

Auf den Philippinen hat man angefangen, der Gewinnung des Opiums große Aufmerkſamkeit zu widmen, um damit als Nebenbuhler des oſtindiſchen Handels nach China aufzutreten. Das himmliſche Reich, obgleich der Gebrauch bei Todesſtrafe verboten iſt, verbraucht davon jährlich für 12 Millionen Piaſter, die Hälfte ohngefähr Patna und Penares, die andere Malwa.

In Woolwich wurde vor einigen Tagen ein Dampfſchiff von 200 Pferden Kraft, Namens Columbia, vom Stapel gelaſſen; es iſt für die neue Kolonie am Schwanen-Fluß beſtimmt.

Santiago de Chili, 16. März. Die Handelsgeſchäfte gehen in dieſem Jahre viel beſſer von ſtatten, als im verfloſſenen; auch der Bergbau verſpricht Früchte zu tragen. Die Silbergruben von Coquimbo, die dem Präſidenten Francisko Pinto gehören, haben, da man auf eine reichhaltige Ader traf, im Monate Februar 30,000 Pfund Silber, als Reinertrag, geliefert. Andere Gruben verheißen ebenfalls eine günſtige Ausbeute; allein es fehlt zu ihrer Bearbeitung ſowol an geſchikten Händen, wie an den erfoderlichen Vorſchuß-Kapitalien. Ein engliſcher Unternehmer hat ſich mehrere deutſche Bergleute aus Buenos-Ayres zu verſchaffen gewußt, und iſt mit dem Erfolge zufrieden.

Bekanntmachungen.

In ein ſchon beſtehendes ausgebreitetes Rauhwarengeſchäft in Bayern, wird ein Aſſocie, mit geeigneten Fonds verſehen, geſucht. Frankirte, mit L. S. bezeichnete Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Bei F. A. Gall in Trier iſt ſo eben folgende intereſſante Broſchüre erſchienen:

Herr Ch. G. Nees von Eſenbeck,

Doktor der Philoſophie und Medizin, Profeſſor der Botanik und Direktor des naturhiſtoriſchen Seminars an der K. preuß. Rhein-Univerſität Bonn; des K. preuß. rothen Adler- und des großherzogl. ſachſen-weimarſchen weißen Falken-Ordens Ritter; Präſident der K. Leopoldiniſch-Karoliniſchen Akademie der Naturforſcher und Mitglied vieler gelehrten Geſellſchaften,

und

Herr A. Goldfuß,

Doktor der Philoſophie und Medizin, Profeſſor der Zoologie und Mineralogie und Direktor des zoologiſchen Muſeums an der K. preuß. Rhein-Univerſität Bonn, Sekretär der K. Leopoldiniſch-Karoliniſchen Akademie der Naturforſcher und Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften,

vor

dem Richterſtuhle

der

öffentlichen Meinung,

in Beziehung auf die Rechtlichkeit und Moralität ihrer Handlungsweiſe, bei den, zwiſchen ihnen und dem Buchhändler F. A. Gall zu Trier, gepflogenen Verhandlungen, wegen der Herausgabe eines

deutſchen Büffon.

Sie zeigt, mit wie manchen Hinderniſſen der Buchhändler oft zu kämpfen hat, und wie manches Unternehmen, zu deſſen Ausführung die beſten Zuſagen gemacht wurden, durch Laune, Steigerung des Honorars ꝛc. ſcheitern. Der Fall iſt leider nicht ſelten und eine Urſache, daß große Werke, an denen mehrere Gelehrte Theil nehmen, oft nicht fortgeſezt werden, oder daß die folgenden Bände gegen die erſtern an Gehalt abnehmen.

Hamburg, den 17. Juni.

Paris 2 Monat	185 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	189 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 31/64ß	Prag eff. —	147 3/8
London 2 Mon. 13 M.	10 ß	Wien eff. —	147 1/8
k. S. 13 M.	11 1/2ß	Trieſt eff.	147 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	151 1/2
Cadix —	46	Kopenhagen Kur. k. S.	204
Bilbao —	46	Leipzig Korr.	147 1/4
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/2	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]		
2 Mon.	35 [illegible]		

Nürnberg, 23. Juli a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	136
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

89. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Juli 1829.

Wollhandel.

Ueber die Urſachen der verſchiedenen Wollpreiſe auf den preußiſchen Wollmärkten in dieſem Jahre, ſagt einer der angeſehenſten und erfahrenſten Tuchfabrikanten Preußens, in der preuß. Staatszeitung unter andern Folgendes:

„Während die Wollmärkte zu Breslau, Landsberg, Stettin und Berlin abgehalten wurden, und auch nach Beendigung derſelben, leſen wir in öffentlichen Blättern ſo viele ſich widerſprechende Angaben und Urtheile über die bezalten Preiſe der Wolle, daß daraus abgenommen werden kann, wie verſchieden die einzelnen Parthieen Wollen im Verhältniß zum vergangenen Jahre bezalt worden ſind. Noch heute iſt es nicht beſtimmt entſchieden, ob die Wolle im Allgemeinen in dieſem Jahre theurer oder billiger war, als im vorigen. Soll man indeß ein Urtheil fällen, ſo möchte es ſich wol ſo ſtellen, daß die *ordinaire Wolle* theurer, die *mittel Wolle* zum alten Preiſe, *feine mittel* zum Theil etwa 5 bis 8 % billiger, dagegen *ganz feine* zu vorjährigen Preiſen und darüber bezalt worden iſt. — Es ſcheint, daß irgend ein Grund vorhanden iſt, der die abweichenden Meinungen über die Wollpreiſe herbeigebracht hat. Daher ſei erlaubt, durch eine kurze geſchichtliche Darſtellung der Richtung, welche die Erzeugung dieſes ſo intereſſanten Produkts in den lezten Jahren genommen hat, auf die Urſachen hinzudeuten, die ſie veranlaßt haben mögen.“

„Seit einer langen Reihe von Jahren hatte die Mehrzal der Schäferei-Beſizer die Veredlung ihrer Heerden im nördlichen Deutſchland betrieben, aber nur in Sachſen war ſie bis zu den Jahren 1815 bis 16 zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gediehen. In Schleſien und den Marken gab es nur wenig hochfeine Wolle, und dieſe fand ſich in der Regel unter vieler geringen in einer und derſelben Heerde, ſo daß nur inländiſche Fabrikanten und Wollſortirer ſie kaufen konnten, da ſie ſich in dem gemiſchten Zuſtande gar nicht dazu eignete, nach entfernten Märkten geführt zu werden. — Es zeigte ſich indeß nach dem Sortiren, daß der größte Theil unſerer vaterländiſchen Wollen ſehr weich, glänzend und dabei doch kräftig war. Allgemein wurden unſere Wollen nun in England, Frankreich und den Niederlanden geſucht, man bezalte ſie ſehr theuer, und bei dem Sinken der Getreidepreiſe erkannten die Producenten ſehr bald, daß dieſer Artikel gleichſam ein Rettungsmittel vom Untergange für viele Landwirthe werden könnte. Die Vermehrung und Veredlung der Schafheerden wurde nun allgemein, und iſt ohne Zweifel jezt in den öſtlichen Provinzen des preußiſchen Staats zu einer Vollkommenheit geſtiegen, wie in *keinem* andern Lande, ſelbſt Sachſen und Spanien nicht ausgenommen.“

„Indeß iſt es doch auffallend, daß in einzelnen Theilen des Landes die Veredlung der Schafe viel ſchnellere Fortſchritte macht als in andern, und die daſelbſt gewonnenen Wollen ſtets weicher und milder als andere ſind, und ſich deshalb für die Tuch-Fabrikazion weit mehr eignen als dieſe. Noch mehr muß man aber darüber erſtaunen, daß bis heute dieſe Beobachtung noch nicht genauer verfolgt worden iſt. Die Urſach iſt wol darin zu ſuchen, daß die Käufer zum Theil nur Spekulanten ſind, und ſehr ſelten, auſer der Beurtheilung des Wollhaars und der Wäſche, irgend eine andere Eigenſchaft an der Wolle zu beurtheilen wußten. Indeß waren bis ſehr

‚bedeutende Abnehmer; und was war natürlicher, als daß die Producenten ſich gerade an dieſe wendeten, um von ihnen zu lernen. — Wer erinnert ſich nicht, daß vor 12 Jahren von vielen ausländiſchen Käufern beſonders ſolche Wollen geſucht wurden, die lang und kraus gewachſen waren. Die unglükliche Folge davon war, daß, da der Landwirth bei den niedrigen Getreidepreiſen leicht zu dieſem ſchönen Ziele gelangen konnte, wenn er ſehr ſtark fütterte, er dieſes that, und dadurch recht lange und *viel* Wolle gewann, die ihm gut bezalt wurde. Dazu kam noch, daß einige Schäfereien des Auslandes, welche lange und krauſe Wolle produzirten, in einen ſolchen Ruf kamen, daß nur von ihnen Zuchtwidder entnommen wurden, wodurch manche ſchöne feine Heerde jezt gänzlich zurükgekommen iſt. Seit mehreren Jahren haben ſich die Anſichten über die Wolle bei weitem mehr feſtgeſtellt, und die lezten Märkte zeigten deutlich, daß die Käufer in der Kenntniß dieſes Artikels ſehr vorgeſchritten ſind; denn auf allen Pläzen ſah man Wollen unverkauft bleiben, die früher einen großen Ruf hatten, und worauf jezt ſchlechte Gebote gemacht werden, weil man ſich von ihren Fehlern mehr überzeugt hat.“

„*Die Veredlung der Schafe kann bis zu einem ſehr hohen Grade gebracht werden, ohne daß die Wolle deshalb für den Verarbeiter den höchſten Werth hat.* Nicht die Veredlung und Kreuzung iſt es allein, was der Wolle einen bedeutenden Werth gibt, ſondern die Art der Futterung und der Boden tragen ſehr viel zur Verfeinerung, und beſonders *zur Weiche und zum Glanz der Wolle*, bei. — Darum erreicht ſo mancher Landwirth, welcher in einer für die Schafzucht günſtigen Gegend ſeine Heerde hält, mit bei Weitem weniger Koſten-Aufwand ein ſehr günſtiges Reſultat, unterdeſſen ein Anderer, bei weniger günſtiger Lokalität, ſeine Mühe nicht belohnt ſieht. — Hier entſteht nun die Frage: *wie* muß die Lokalität beſchaffen ſein, um ſolche Wollen zu produziren, wie ſie der Fabrikant wünſcht? Als beſonders gute und paſſende Diſtrikte ſind zu bezeichnen, in Schleſien: den Namslauer, ölſchen Kreis, ein Theil des trebnizer und lubliniʒer ꝛc. Kreiſes; in Pommern: die Gegend um Kamin, Köslin; in der Neumark: vorzüglich der arenswalder Kreis, obgleich mir aus dieſer Provinz nicht ſelten harte und ſpröde Wollen vorgekommen ſind; — in der Mark Brandenburg: die Gegend von Beeskow, Storkow, Zoſſen und Luckenwalde. — In der Lauſitz, den Strich von Kottbus nach Görlitz hin. — Es iſt indeß auch nicht zu läugnen, daß in andern Diſtrikten ſehr ſchöne Wollen erzeugt werden, die auch ſelbſt nach der Verarbeitung ein ſehr günſtiges Reſultat liefern. Dahin gehören beſonders ſolche Gutsbeſizer, welche diejenigen Futterkräuter für die Schafe erbauen, welche jene genannten Diſtrikte vielleicht ohne beſondere Pflege erzeugen. Beſonders habe ich wahrgenommen, daß der *weiße Klee*, auf den Brachen ausgeſäet, und den Schafen als Weide angewieſen, der Wolle eben ſo viel Sanftheit als Glanz — die Haupt-Eigenſchaften derſelben für die Tuchmacherei — verliehen hat, wie eine zu ſtarke Fütterung mit Erdtoffeln, und die Anwendung der Brantweinſchlempe, die Wolle maſtig und hart gemacht haben.“

„Hieraus möge man nun beurtheilen, ob die verſchieden gezalten Wollpreiſe nicht mehr in den Qualitäten der Wolle, als in andern Zufälligkeiten zu ſuchen ſind; zumal da auf den diesjährigen Wollmärkten das Meiſte von Konſumenten gekauft wurde, die, neben der Feinheit des Haars und guten Wäſche, auch kurzen abgerundeten Stapel, Weichheit und Glanz verlangen, und auf dieſe Eigenſchaften der Wolle ſehen. — Der breslauer Markt zeigte uns die mehrſten Wollen mit den erwähnten guten Eigenſchaften. Deshalb hörte man auch nur ſehr wenige Verkäufer darüber klagen, daß ſie weniger für ihre Wolle erhalten hätten, als im vorigen Jahre. Faſt alle hatten zu erhöhten Preiſen verkauft.“

„Ich muß noch erwähnen, daß ſchon ſeit 1826 her die Bemerkung gemacht worden iſt, daß die Einkäufe für unſre inländiſchen Fabriken ſich alljährlich vermehren und für England vermindern. In keinem Jahre aber war dis bemerklicher, als in dieſem, da in allen den Fabrik-Städten ſowol des weſtlichen als des öſtlichen Theils der Monarchie, wo nach richtigen Grundſäzen fabrizirt wird, der Verbrauch der Wolle bedeutend zunimmt, und in den Tuchmanufakturen des Landes überhaupt ein ſehr reges Leben nicht zu verkennen iſt, was allerdings unſerer Handels-Verfaſſung und der, durch die hohen Behörden veranlaßten Verbeſſerung der Fabriken beigemeſſen werden kann“ *).

„Ehe ich ſchließe,“ fährt unſer Praktiker fort,

*) Hier die Beſtätigung desjenigen, was in dem Aufſaz über Prohibitivſiſteme und deren Folgen geſagt worden iſt, von einem praktiſchen Fabrikanten ſelbſt, der die Blüthe ſeines Gewerbes den zwekmäſigen Anordnungen ſeiner Regierung zuſchreibt. Gewiß die höchſte Genugthuung für ſie! Wo bleibt nun das Schädliche der Handels- und Gewerbe-Freiheit, das der Graf von St. Cricq für unvermeidlich hält, und ſo ſehr fürchtet? —

„muß ich noch eines ſeit einigen Jahren ins Leben getretenen Induſtriezweiges gedenken, der jezt ſchon anfängt, auf unſere Wollproduktion einen ſehr günſtigen Einfluß zu äuſern. Es ſind dis die thüringſchen Maſchine-Kammgarnſpinnereien. Sehr betriebſame Männer ſtellen uns das Beiſpiel auf, daß man gerade keiner engliſchen langen Wolle bedürfe, um gute Kammgarne zu ſpinnen. Man gibt dieſem erfurter und langenſalzer Geſpinnſt den Vorzug vor dem engliſchen, weil es weniger ſcharf und rauh iſt, und das daraus gefertigte Fabrikat nicht ſo leicht wie das engliſche bricht, dabei aber doch einen hohen Grad von Glanz beſizt.“

„Möchten recht viele Wollproducenten, welche Bruch, Marſch oder ſehr lehmigen Boden haben, lieber darauf denken, recht gute Kammwolle zu erzielen und durch die Quantität zu erſezen, was ihnen in der Qualität zu erreichen ſo ſchwer wird. — Wie viele Gutsbeſizer bekommen, nach ſehr großem Koſtenaufwand für ſeine Schafe und einer ſeit 10 bis 15 Jahren fortgeſezten Veredlung, kaum 50 Rthlr. für den Zentner Wolle, während Andere, die durch ihre Lokalität begünſtigt ſind und ganz gewöhnliche Wolle erzeugen, die für Kämmer geeignet iſt, 40 bis 45 Rthlr. erhalten, ohne Tauſende auf ihre Schafheerden verwandet zu haben.“

„Sehr dankbar würde dieſer neue Induſtriezweig für die Vermehrung ſolcher Schafheerden ſein, deren Beſizer durch das zu ſtarke Fortſchreiten der Veredlung und durch den ſteigenden Bedarf der Kammgarn-Fabriken an Wolle bald dahin gekommen ſein werden, die größere, an ſie gerichtete Nachfrage nach Kammgarn, aus Mangel an paſſender Wolle, nach England zu verweiſen.“ —

Brot aus Holz. Nach den neuern Unterſuchungen bildet Kolenſtoff (der Stoff, der den Hauptbeſtandtheil der Kole und des Diamants ausmacht) in chemiſcher Verbindung mit Waſſer das Holz, das Stärkmehl, den Zuker und die Eſſigſäure; alſo macht blos das verſchiedene Mengeverhältniß dieſe an ſich ſo verſchiedenen Stoffe. Nach Prout enthalten

	Eſſigſ.	Rohrz.	Stärkz.	Stärkm.	Holzf.
Waſſer	52'95	42'85	63'8	57'2	50
Kolenſtoff	47'05	57'15	36'2	42'8	50

Das Holz iſt daher von dem Stärkmehl nicht ſehr unterſchieden, und da man bereits die Kunſt gelernt hat, Zuker aus demſelben zu machen, wird es auch möglich ſein, es in Stärkmehl umzuändern, und ſo zu einem Nahrungsmittel zu machen. Bereits hat Prof. Autenrieth in Tübingen gezeigt, daß Sägeſpäne, wenn ſie gut ausgekocht, dann gedörrt und zu feinem Mehl gemalen werden, mit Sauerteig ein gutes, lokeres Brot geben, das beſſer ſchmekt, als das Kleienbrot, und mit Waſſer einen ſehr nahrhaften Brei. Dieſer Gegenſtand verdient beſonders in nördlichen Ländern (z. B. in Schweden und Norwegen), ſo wie in Gebirgsgegenden weiter verfolgt zu werden, wo Ueberfluß an Holz und Mangel an Getreide iſt.

Verſchiedenes.

Von: **J. C. Leuchs vollſtändiger Farben- und Färbekunde, oder Beſchreibung und Anleitung zur Bereitung und zum Gebrauche aller färbenden und farbigen Körper**, mit genauer Angabe ihrer Eigenſchaften und ihres Gebrauchs. Ein unentbehrliches Handbuch für Färber, Katundruker, Maler, Farbenbereiter 2c. gr. 8. Nürnberg 1825. Preis fl. 4. 30 kr. iſt ſo eben in Paris eine franzöſiſche Ueberſezung unter dem Titel:

Traité complet des propriétés, de la preparation et de l'emploi des matières tinctorales et des couleurs; par M. J. Ch. Leuchs, traduit de l'allemand et revu, pour la partie chimique, par M. E. Peclet. 8. de 600 pages. Paris Mallier et Comp. Prix 9 Fr.

erſchienen. Auch von dem zweiten Theil (**Anleitung zur Bereitung aller Farben.** Preis ebenfalls fl. 4½) erſcheint in Kurzem eine franzöſiſche Ueberſezung. Es ſpricht dis um ſo mehr für den Werth dieſes Werks, da es das erſte deutſche über Färberei iſt, welches in die franzöſiſche Sprache überſezt wurde, während in Deutſchland wol ſchon ein paar Duzend franzöſiſche Werke über Färberei überſezt wurden.

In Warſchau wird eine große Fabrik zum Weben der Leinewand, mittelſt Maſchinen, errichtet. Das Anlege-Kapital ſoll 750,000 fl. und der reine jährliche Ertrag 90,000 fl. betragen. Das Kapital wird in 1000 Actien, jede zu 600 fl., repartirt werden.

Die lezten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten ſind von großer kommerzieller Wichtigkeit. Sie beſchreiben namentlich den Zuſtand der dortigen Fabriken als ſehr ſchlecht, und behaupten, daß ſie unmöglich die Konkurrenz mit engliſchen Fabrikaten aushalten können, weil ſie faſt alle das Eigenthum von Actien-Geſellſchaften ſind, mehr Koſten verurſachen, weniger geſchikt geleitet und mit minderer Erſparniß betrieben werden, als es in der Regel bei Fabriken der Fall iſt und ſein muß. An einigen Orten haben die Arbeitsleute, nach dem Beiſpiele der engliſchen, ihren Brodherren den Dienſt aufgeſagt, um höhern Lohn zu erzwingen, und Alles läßt fürchten, daß dem amerikaniſchen Handel eine

große Kriſis nahe bevorſteht. Mehrere Banken, die ihre Zalungen einſtellten, haben die allgemeine Verlegenheit noch vergrößert.

Nach einer Zeitung von Philadelphia vom 19. Juni würde der Tarif vom 1. Juli an erhöht werden. Wollenfabrikate ſollen 30 %, verarbeiteter Hanf 55 Dollars die Tonne, und vom 1. Juli 1831 an 60 Dollars zalen.

Bekanntmachung.

Hagelſchlag-Verſicherung.

Die auf Gegenſeitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Hagelſchäden-Verſicherungs-Geſellſchaft für Deutſchland, bei welcher alle auf 5 Jahre Verſicherten zugleich die Actionäre derſelben ſind, und den Gewinn nach Verhältniß ihrer Verſicherungs-Summe als Dividende unter ſich vertheilt erhalten, übernimmt Verſicherungen auf alle zur Verſicherung geeignete, Weinſtöke, Feld- und Baumfrüchte, und werden die Herrn Landwirthe eingeladen, ſich mit ihren disfallſigen Anmeldungen an den unterzeichneten Agenten gefälligſt zu wenden, bei welchem die Statuten unentgeldlich zu haben ſind.

Marktſteft, am Main, im Juli 1829.

David Ruepprecht.

Wien, 18. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 4/3	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 117	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-55		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 5/8		2 M.

Wien, 20. Juli.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		99 1/2
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)		20
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	99 3/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	79 1/2
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		164 5/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		126 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		54 5/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		43 7/10
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)		43 1/2

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	54 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 3/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. 4 1/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1123 in Conv. Münze.

Leipzig, 20. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. 136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109
Bresl. in Kr. k. S. 103 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 3/8 G. 2 M. 145 3/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. 77 3/4 G. 3 M. 77 1/2 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 3/4 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 21. Juli.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	98 5/6	98 7/12
Pr. Engl. Anl. 18		5	103 5/8	—
Pr. Engl. Anl. 22		5	104 3/8	—
Seo. Obl. incl. Litt. H.		4	98 5/8	98 1/4
Holl. vollw. Duk.		—	18 1/4	—
Friedrichsd'or		—	13 1/4	12 3/4
Disconto		—	—	4
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/8	140 7/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 5/8	140 3/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 3/4	150 1/2
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150	149 3/4
London	1 LStrl.	3 Mt.	6.25 3/8	6.25 1/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	102 1/2
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	103	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	30
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 22. Juli.

Amſterdam	k. S.	137 1/8	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	136 3/4	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 3/4	B	ditto	2 M.	149 1/2	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/8	G
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 3/4	B
Hamburg	k. S.	145 7/8	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	145	B	ditto	2 M.	—	
				Disconto		4	G

Augsburg, 23. Juli.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 1/8	B	London	1 M.	9. 58	G
	2 „	108	G		2 „	9. 57	G
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	9. 56	G
	2 „	114 3/8	B	Paris	1 „	116 7/8	B
Wien in 20r.	1 „	99 3/4	B		2 „	116 5/8	B
	2 „	99 1/2	B		3 „	116 3/8	B
	3 „	99	G	Lyon	1 „	117 1/4	G
Frankfurt	1 „	99 3/4	G		2 „	117	G
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99 1/8	G	Mayland	1 „	60	G
in die Meſſe		99 5/8	G		2 „	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	60 7/8	G
	2 „	—			2 „	61 1/8	G
Leipzig	1 „	99 6/8	G	Livorno	1 „	67 1/4	G
	2 „	—			2 „	67 1/2	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	99 3/4	G
					2 „	99 1/4	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

90. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Juli 1829.

*Franzöſiſcher Buchhandel.

Die pariſer Buchhändler haben ebenfalls eine Unterſuchungskommiſſion gebildet, um über die Mittel, dem leidenden Zuſtand des Buchhandels abzuhelfen, zu berathen. Dieſe hat ihre Arbeiten nun beendigt und unter andern folgende Beſchlüſſe gefaßt: 1) Franzöſiſche, im Auslande nachgedrukte Werke, auf welche franzöſiſche Verleger ein Eigenthumsrecht haben, ſollen verboten bleiben. 2) Nachdrüke im Auslande gemacht von Werken, die in Frankreich Gemeingut geworden ſind, ſollen dem jezigen Zoll von 150 Fr. die 100 Kilogramme unterworfen bleiben. 3) Originalwerke in franzöſiſcher Sprache von fremden Autoren, und zum erſten Mal auſerhalb Frankreich gedrukt, ſo wie alle Bücher in todten oder fremden Sprachen, ſollen nur das Waggeld bezalen. (Gegenwärtig zalen die 100 Kilogramme 50 und 100 Franken). 4) Die Wiedereinfuhr in Frankreich gedrukter Bücher ſoll frei ſein. — Die Buchhändler-Patente (Brevets) hält die Kommiſſion unvereinbar mit der Sicherheit und der Entwiklung des Buchhandels und verlangt die Abſchaffung derſelben.

Das literariſche Eigenthum hält ſie für eben ſo heilig, als jedes andere, jedoch unter nachſtehenden Einſchränkungen: 1) Soll das Geſez dem Verfaſſer oder dem, welchen er ſein Recht abtrat, während ſeines Lebens und 25 Jahre nach dem Tode, das ausſchlieſende Recht ſeine Werke herauszugeben, ſichern. 2) Soll ein Ueberſezer gleiches Eigenthumsrecht haben, als der Autor des Originals. 3) Soll der Eigenthümer des Werkes eines verſtorbenen Autors, 25 Jahre lang das ausſchlieſende Recht, es herauszugeben haben. 4) Soll der den Nazionalwerken gegebene Schuz auch auf alle in fremden Ländern erſcheinenden Werke ausgedehnt werden, wenn erſtere dem franzöſiſchen Eigenthum gleichen Schuz angedeihen laſſen.

Frankfurt a. d. O., 18. Juli. Die für den Engros-Handel nunmehr beendigte hieſige Margarethen-Meſſe iſt im Allgemeinen wieder recht gut ausgefallen. Die Menge der zum Verkauf ausgeſtellten in- und ausländiſchen Waren aller Art war gröſer als jemals, und Käufer dazu hatten ſich vom In- und Auslande zalreich eingefunden. Der ſtärkſte und beſte Abſaz ward wiederum in Tuchen und andern tuchartigen Waren gemacht. Von erſteren waren nicht genug auf dem Plaze, und die Preiſe der ordinairen Landtücher ſind bis zu 3 Rthlr., die der feinern verhältnißmäſig mehr für das Stük, geſtiegen. Wollenzeugwaren fanden ebenfalls reichlichen Abſaz, inſonderheit die inländiſchen aus Zeiz und Weiſſenfels, die ſehr ſchnell ausgeräumt wurden. Von dem Baumwollen-Artikel waren die inländiſchen Drukwaren, inſonderheit die berliner, ſehr geſucht; wogegen die engliſchen Kattune weniger begehrt wurden. Ganz vorzüglichen Abſaz hatten die inländiſchen Gingham's, die durch ihre innere Güte und Preiswürdigkeit die engliſchen und oſtindiſchen Waren dieſer Art gänzlich verdrängt haben. — Die weiſſen fremden und inländiſchen Baumwollen-Gewebe waren ebenfalls geſucht. Mit Seiden- und Halbſeidenwaren wurden nicht minder gute Geſchäfte gemacht, beſonders fanden die elberfelder und krefelder Waren dieſer Art reichlichen Abſaz, ſo wie die berliner ſchwarzſeidenen Zeuge. Die Seidenwaren-Handlungen aus Leipzig und Frankfurt a. M. erklärten ſich mit ihrem Geſchäft zufrieden. Leinwand

und andere Leinenwaren ſtanden hoch im Preiſe, und waren ſehr geſucht. Die Galanterie⸗ und Kurzenwaren haben ihren gewöhnlich mittelmäſſig guten Abſaz gefunden. Daſſelbe war der Fall mit Eiſen⸗ und Stahlwaren, mit Porzellan⸗, Steingut⸗ und Glaswaren, ſo wie mit Holz⸗ und Lederwaren. Inländiſches Leder fand reichlichen Abſaz und wurde gut bezalt. Von rohen Produkten waren Ochſenhäute viel, Kalbfelle in mittelmäſſiger Menge, Hammel⸗ und Schaffelle wenig auf dem Plaze, und wurden ſämtlich verkauft. Pferdehare und Schweinborſten waren wenig, Federpoſen und Bettfedern viel hier, und fanden ſämtlich Käufer. An ordinairer Wolle war diesmal Mangel, wogegen feinere Sorten unverkauft blieben. — Ein ſehr erfreuliches Ereigniß für die hieſigen Meſſen iſt ſeit einigen Jahren das Wiedererſcheinen der großen Brodyer Einkäufer. Vor 1766 beſuchten nämlich die jüdiſchen Einkäufer aus Polen und Gallizien ausſchließlich nur die hieſigen Meſſen. Durch damalige Handelsbeſchränkungen wurden ſie jedoch genöthigt, den weiteren Weg nach Leipzig einzuſchlagen. Einige fanden ſich zwar ſpäterhin zu den hieſigen Sommer⸗Meſſen wieder ein; aber auch dieſe wurden im Jahre 1800 veranlaßt, den hieſigen Plaz zu meiden. So wie aber der Handel, wenn derſelbe in ſeinem natürlichen Laufe gehemmt und dadurch zu andern Auswegen genöthigt worden iſt, nach und nach, wenn auch erſt ſpät, in ſein urſprüngliches Bette zurükkehrt, ſobald jene Hemmung wieder hinweggeräumt wird; ſo war auch ſeit Wiederherſtellung der hieſigen Freimeſſen, im Jahre 1810, zu erwarten, daß die Einkäufer des Oſtens hierher zurükkehren würden. Dis konnte jedoch nicht eher mit Erfolg geſchehen, als bis der hieſige Plaz wiederum ſo reichlich mit Waren aller Art verſehen war, daß ſie ihre Einkäufe vollſtändig hier vollführen konnten. Nachdem nun ſeit einigen Jahren die großen Seidenwaren⸗Handlungen aus Leipzig und Frankfurt a. M. hier wieder erſchienen ſind, findet man die hieſigen Meſſen reichlich mit den verſchiedenſten Waren⸗Artikeln beſezt, und die Brodyer Einkäufer kehren hieher zurük. Das Wiederaufblühen der hieſigen Meſſen, die ſich ſeit 1810 in Rükſicht der Warenmenge, und zwar für die fremden Waren um das Dreifache, für die inländiſchen Waren aber über das Vierfache bereits wieder erhoben haben, dürfte indeſſen noch lange nicht zu Ende ſein, da der hieſige Plaz, an der Gränze des Oſtens und Weſtens von Europa, und durch den ſchiffbaren Strom mit ſeinen Kanalverbindungen, ſo wie durch Anlage neuer Kommunikazionswege, noch viele und große bisher nur wenig benuzte Mittel zu künftigen Handels⸗Erweiterungen darbietet.

Handelsvertrag zwiſchen Bayern, Würtemberg, Preußen und dem Großherzogthum Heſſen.

Das Königl. Bayeriſche Regierungsblatt vom 25. Juli enthält den am 27. Mai in Berlin abgeſchloſſenen und am 12. Juli zu Brükenau von von Sr. Maj. dem König von Bayern ratificirten Handelsvertrag zwiſchen obigen Staaten. Derſelbe beſteht aus 21 Artikeln folgenden Inhalts:

Artikel 1. Vom 1. Jan. 1830 an ſollen, bis auf die im folgenden Artikel beſtimmten Ausnahmen, alle inländiſchen Erzeugniſſe der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunſt aus den K. bayer. und K. würtemberg. Staaten in das Königreich Preußen und in das Großherzogthum Heſſen, und eben ſo aus dieſen Staaten in die Königreiche Bayern und Würtemberg frei von den auf dem Eingang ruhenden Abgaben eingeführt und zum Verbrauch in den Verkehr gebracht werden können.

Art. 2. Ausgenommen von dieſer Befreiung ſind:

I. fortwährend:

a) das Kochſalz (Siedſalz und Steinſalz) und alle Stoffe, aus denen es ausgeſchieden zu werden pflegt.

b) die Spielkarten.

Der Verkehr mit Salz und Spielkarten (a und b) bleibt den in jedem der kontrahirenden Staaten hierüber beſtehenden Anordnungen unterworfen.

c) Bier, Branntwein, Liqueure, Cyder, Eſſig, geſchrotetes Malz.

Hiervon muß bei dem Eingang über die Grenze eines andern der kontrahirenden Staaten eine Abgabe entrichtet werden, die derjenigen gleichkommt, mit welcher die eigenen inländiſchen Erzeugniſſe dieſer Art in jedem Lande beſteuert ſind.

Die nach dieſem Grundſaze in den einzelnen Staaten zur Anwendung kommenden Steuerſäze wird jede der kontrahirenden Regierungen öffentlich bekannt machen.

d) Inländiſcher Tabak, Wein und Moſt.

Von dieſen Gegenſtänden, wenn ſie in das Gebiet eines andern der kontrahirenden Staaten eingeführt werden, ſind, und zwar:

1) von inländiſchen Tabaksblätter 40 pCt.

2) von dem im Inland fabricirten Tabak aller Art 50 pCt.

d) von inländiſchen Wein und Moſt 40 pCt. der Abgaben zu entrichten, womit ausländiſche Artikel dieſer Art nach den Beſtimmungen des allgemeinen Tarifs belegt ſind. In Beziehung auf den aus Bayern und Würtemberg nach Preußen und in das Großherzogthum Heſſen eingehenden Wein ſind 40 pCt. des allgemeinen für die weſtlichen preußiſchen Provinzen beſtehenden Tarifſazes zu entrichten, denen jedoch bei der Einführung des Weines in die öſtlichen preußiſchen Provinzen die Abgabe hinzutritt, welche von den Weinen des eigenen Landes bei dem Eingang in die öſtlichen Provinzen zu erlegen iſt.

e) Der in inländiſchen Siedereien raffinirte Zuker aller Art, und der im Inlande bereitete Sirup.

Dieſe unterliegen den nämlichen Eingangs-Abgaben, welche von den gleichartigen ausländiſchen Artikeln zu entrichten ſind. Jedoch findet dabei, zum beſten der inländiſchen Gewerbſamkeit der kontrahirenden Staaten, eine gegenſeitige Erleichterung von 20 pCt. gegen den allgemeinen Tarif ſtatt, und zwar unter Modalitäten und Bedingungen, die noch näher verabredet werden.

f) Mehl aller Art, Malz (gemälztes Getreide) Graupen, Gries, Nudeln, Puder und Stärke, desgleichen Schlachtvieh, Rind-, Schaf- und Schweinefleiſch, es ſei friſch ausgeſchlachtet, geſalzen oder geräuchert.

Dieſe Gegenſtände können zwar frei von Abgaben über die Landesgränze eingeführt werden; wenn ſie aber ferner in eine Stadt oder Gemeine eingehen ſollen, wo von inländiſchen Waren dieſer Gattung für Rechnung des Staats eine Konſumzions-Abgabe (Mahl- und Schlachtſteuer) entrichtet werden muß, ſo bleiben ſolche dieſer Abgabe, gleich den inländiſchen Produkten und Fabrikaten dieſer Art, unterworfen.

g) Gegenſtände, von welchen für Rechnung einer Stadt oder Gemeine ohne Rükſicht, ob dieſelben ausländiſche oder inländiſche Erzeugniſſe ſind, eine gleiche Abgabe (Octroi) erhoben wird.

Dieſer unterliegen bei dem Eingang in die Stadt oder Gemeine, welche zur Erhebung der Abgabe befugt iſt, auch Waren derſelben Art, welche aus einem der kontrahirenden Staaten über die Gränzen des andern eingebracht worden ſind. Die hohen kontrahirenden Theile werden jedoch dafür Sorge tragen, daß dieſe Kommunal-Abgaben nicht auch blos tranſitirende Gegenſtände treffen, und daß durch die Erhebungsweiſe der Verkehr ſo wenig als möglich erſchwert werde.

II. Zeitweiſe:

a. Baumwollene gewebte und geſtrikte Waren, auch baumwollene Poſamentir-Waren (K. bayer. und K. würtemb. Vereins-Tarif Ziffer 38 d. 1—4. K. preuß. Tarif Nro. 2. litt. c. Abth. II);

b. ſeidene und halbſeidene, gewebte und geſtrikte, ſo wie Poſamentir-Waren (K. bayer. und K. würtemb. Vereins-Tarif Ziffer 408. c. 1. 2. Ziffer 423, K. preuß. Tarif Nro. 31. litt. c. et d. Abth. II);

c. Wollene gewebte und geſtrikte Waren, ferner dergleichen Waren aus Thierhaaren obiger Art, wie auch halbwollene Waren mit Ausnahme von Teppichen aus Wolle oder andern Thierhaaren mit Leinen gemiſcht, und mit Ausnahme der Hutmacher-Arbeit (gefilzter) (K. bayer und K. würtemb. Vereins-Tarif Ziffer 456. 489. f. K. preuß. Tarif Nro. 41. litt. c. et e. Abth. II);

d. Leder und Lederwaren. (K. bayer. und K. würtemb. Vereins-Tarif Ziffer 254. a. b. d. 351. 371. 170. a. 2. 443. 360. 320. 214. 399. a. b., K. preuß. Tarif Nro. 21. a. b. c. d. Abth. II);

e. Zu Waren verarbeitetes Kupfer und Meſſing, Keſſel, Pfannen und dergleichen. (K. bayer. und K. würtemb. Vereins-Tarif Ziffer 247. d. 282. e. 183. a. b. 283. c. 1. 2. K. preuß. Tarif Nro. 19. litt. c. Abthl. II);

Dieſen unter a—e genannten Gegenſtänden wird bei dem Eingang in einen andern der kontrahirenden Staaten eine Erleichterung in der allgemeinen Tarifs-Abgabe von 25 pCt. bis zum 1. Januar 1831, und von da an von 50 pCt. zugeſtanden, bis eine völlige Befreiung eintreten wird.

f. Geſchmiedetes Eiſen und grobe Eiſenwaren. (K. bayer. und K. würtemb. Vereins-Tarif Ziffer 123. c. e. g. i. 1. 2. l. 1. 2. ferner 387 und Ziffer 424. 427. a. b. 1. c. K. preuß. Tarif Nro. 6. c. d. e. II. Abth.)

g. Gegenſtände, welche ohne Eingriffe in die von einem der kontrahirenden Staaten ertheilten Erfindungs-Patente oder Privilegien nicht nachgemacht oder eingeführt werden können. Dieſe bleiben für die Dauer der Patente oder Privilegien von der Einfuhr in den Staat, welcher dieſelben ertheilte, ausgeſchloſſen.

Für die Zukunft wird man ſich wegen Bewilligung ſolcher Patente über gemeinſchaftliche Grundſäze aus dem Geſichtspunkte vereinigen, daß ſie in keinem der kontrahirenden Staaten auf Gegenſtände

bewilligt werden ſollen, die weder neu noch eigenthümlich ſind.

Art. 3. Waren und Güter, welche aus dem Gebiete eines der kontrahirenden Staaten durch das Gebiet eines andern in das Ausland, oder von dem Auslande durch das Gebiet eines der kontrahirenden Staaten in das Gebiet eines andern geführt werden, ſollen im Durchgange möglichſt erleichtert werden. Die hohen kontrahirenden Theile beſtimmen daher vorläufig, daß in den Staaten derſelben, vom 1. Januar 1830 anfangend, in den oben bezeichneten Fällen die inländiſchen Erzeugniſſe der Natur, des Gewerbfleißes, und der Kunſt von den eigentlichen Durchgang-Abgaben (ausſchließlich der Chauſſee- oder Wege-Gelder und der Waſſerzölle auf Strömen, bei welchen die wiener Kongreßakte oder beſondere Staatsverträge Anwendung finden) gänzlich befreit ſein ſollen.

Bei der Ausführung von Salz aus einer Staats- oder Privat-Saline durch das Gebiet eines der kontrahirenden Staaten wird jedoch, unbeſchadet des freien Ausgangs und Durchgangs, über die Straſſen für den Transport, und über die dabei erfoderlichen Sicherheits-Masregeln die nähere Verabredung vorbehalten.

Art. 4. Den Ausgangszoll von inländiſchen Erzeugniſſen der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunſt, kann zwar jeder der Zollvereine, bei welchen die kontrahirenden Staaten betheiligt ſind, nach eigenem Ermeſſen anordnen; die Gegenſtände aber, welche von einem der kontrahirenden Staaten ausgehen, um in das Gebiet eines andern derſelben eingeführt zu werden, ſind von dem Ausgangszolle befreit. Eben ſo unterliegt die Regulirung des Ausgangzolles von ausländiſchen Erzeugniſſen der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunſt der beſondern Anordnung der bei dem gegenwärtigen Vertrage betheiligten Zoll-Vereine; wenn aber dieſe Erzeugniſſe in einem der kontrahirenden Staaten bereits in völlig freien Verkehr gekommen ſind, und aus dieſem in einen andern der mitkontrahirenden Staaten übergehen ſollen, ſo ſind ſie ebenfalls von dem Ausgangzoll befreit.

Die aus Preußen nach Bayern und Würtemberg ausgehende rohe Schafwolle hingegen kann nur dann frei von der tarifmäßigen Ausgangs-Abgabe ausgeführt werden, wenn nachgewieſen wird, daß dortige Fabrikanten ſolche für ihr Gewerbe angekauft haben. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Die leipziger Meſſe iſt in ihren Folgen ſehr wolthätig für Elberfeld und Krefeld geworden, da die gefärbten Garne und beſonders die Seidenwaren aller Art dort einen ſehr erwünſchten Abſaz fanden. Hierdurch iſt neues Leben in Fabrikazion und Handel gekommen, und namentlich hat in Elberfeld die Drukerei für Seiden- und Halbſeidentücher, für die man vor Kurzem einen ganzen Stillſtand befürchtete, in der lezteren Zeit und meiſtens in neuerfundenen Muſtern zugenommen.

Der vormalige franzöſiſche Konſul zu Larnaka auf Cypern, Hr. Méchin, iſt zum General-Konſul in Marokko ernannt, und hat dem bisherigen Konſul in Philadelphia, Hrn. Pillavoine, zum Nachfolger erhalten. Der General-Konſul zu Lima, Hr. Chaumette-Desfoſſés, iſt durch Hrn. Barrère erſezt worden.

Der häufige Gebrauch der Blutegel, den die franzöſiſchen Aerzte jezt anordnen, hat im Departement der Maas die Errichtung einer ausſchließlich zur Fortpflanzung dieſer nüzlichen Thiere beſtimmten Anſtalt veranlaßt; ſie beſteht aus 3 Moorteichen, die über eine Million Blutegel enthalten, welche nach Paris und nach den Departements verführt werden. Man fiſcht dieſelben mittelſt eines rothen Lappens, der an einer Ruthe ins Waſſer gelaſſen wird, und an den ſie ſich ſogleich in Maſſe anhängen.

Neuyork, 19. Juni. Der Geldmangel iſt in dieſem Augenblik ſehr groß, und in den Geſchäften im Allgemeinen herrſcht eine Unthätigkeit, die in dieſer Jahreszeit zu den ſeltenen Erſcheinungen gehört. Was den Geldmangel betrifft, ſo iſt er wol hauptſächlich der allgemein getadelten Masregel der geſezgebenden Verſammlung beizumeſſen, alle im Staat vorhandenen Banken gegenſeitig für einander verantwortlich zu machen, wodurch ſolide und vorſichtige Inhaber Gefahr laufen müſſen, die falſchen und übertriebenen Spekulazionen gewinnſüchtiger und leichtſinniger Kollegen zu bezalen, was natürlich achtbare Kapitaliſten abhalten muß, ihr Vermögen dieſen Anſtalten ſo bereitwillig anzuvertrauen, als es früher der Fall war. Ein zweiter Grund iſt die Abſicht der Regierung, im nächſten Monat 6 Millionen Dollars der Staatsſchuld abzutragen; dann hat die vorjährige ſchlechte Ernte einen bedeutend nachtheiligen Einfluß auf den Geld-Umſaz gehabt, und endlich konnte auch die, gegenwärtig in der ganzen Welt ſtattfindende, Stokung im Handel, auch bei uns nicht ohne Wirkung bleiben.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 90. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 16. Juli 1829.

(Die 100-Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 12—17 fl.
Alizari 14—18 fl.
Aloe epat. 40-45. succ. 30—32
Alaun, Rom. fl. 2½
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5½. engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 20—26
Aranceti, trockne 6—7
Aranci, die Kiſte 8
Balſam, Copaive 40—45
Caſtor, Alexandr. 5½
perſiſcher 53
Borax raff. 45
Kaſe Lev. 45—51
Dom. 40—42
Jamaika 23—45. Dom. 20
Braſ. 18—22 Hav. 22—25
Cacao — Mar. 11½
Hanf, ital. 15—18
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 5—5½
Cantariden 1 1/2—2
Capern, Pugl.
— Franz.
Carobbe, ital. 2½—2½
Caſſia Lignea 48—58
Wachs, rohes, ruſſ. 67
— Polniſches 65—70
— Podol. u. Ukr. 72—78
— weißes 92—97
China, Peru: graue Pfd. 1½-1½
— Caliſſaja 2 1/6
— Carthag., gelbe 24 kr.
Cochenille 6½
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 60—62
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 36. Uſo 33
— Smirn. 33
— Kaſſab. 36, kirk. 35.
— Egypt. Mako
— Bianca ſ Villa aſſort. 37
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 48—70 fl.
— weiß. Malta 65—48
— egyptiſches 40

Weinſteinrahm, dieſ. 32
— fremder 30—31
Curcume 16½—18
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. 1 Pf. fl. 5½
— Cedro 4½ Orang. 4 1/2
— Lavend: 1 1/2 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. Cal. 6—6½
— Dalm. 4 Pugl.
Fol. Senn. Alex. 110
— — Tripoli 40—41
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 38—40
— ſchw. 44—50, weiß 34—37
— grün 31—34
— Abruzzo 21—
— Marmorina —20
Gewürznelken 60—108
Gummi, Arab. in Sort. 41-43
— Gedda 26—32
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—80
— Copal nat. 34—28
— Maſtix 135—140
— Tragant nat. 80—100
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—180
Schellack 56—70
Grana Perſ. 146—160
— 1/2 Perſ. 30—85
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 20—22
— 3/4 in Tropfen 28—32
Indigo, Beng. f. 6 5/6—6½
— mittel 5 2/3
— ord. 3—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— gewaſch. Krimm 28, Morea 23
Holz, Camp. 5—5 1/2
— Marta 7½—8½
— Gelbholz 2 1/2—3
— Sandel
— Buchs 2 1/3—3
Citron., Garda ſizil.

Mandeln, ſüße Pugl.
— Sizil., 20—21 bittr. 22
— Armelline
Honig, Röm.
— Iſtr. Dalm. 12
Manna, Ger. 63 Canell. 82
Muscatnüſſe d. Pf. 1½—2
Oel, die Orna, Tiſch. 21
— Pugl. 15½—16½, Dalm.
— Genua d. Z. 24—28
— Lucca, die Kiſte 6
— Levant. 16 Lorbeer 17
— Zante —
— Leinöl 26
Auri pigm. 38—40
Opium 8 3/4—9
Haſenfelle die 110 St. 54—85
Kamelhar, ſchw. Engl. 136
— Holl. 80-90 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra. Mal. 16
Piment, Engl. 41 ſpan. 33½
Blei, Kärnt. 9½
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 13½—14
Rad. Ireos 9—12½
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 50—70
— Jalappa 135—140
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 8½
— Oſtigl. 10
— Mantuan. 9
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 12½, gr. 12½ gefleckte und marmor. 13, blaue Marſ. 16, Canea 13, ächte 15
Scamonenm, Aleppo Pf. 12-14
— Smirn. Zt. fl. 90
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4. 5
Zitronenſchalen 1/4. 11—13
Semen Anisi, Pugl. 8½
— Röm. 17
— Cumino Pugl. 10—11
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 15—20
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 8—9
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 8—12
Soda, Sizil. 6½
Sumach, dieſ. 2 3/6
— ital. 2½
Schwämme, f. rohe 225—400
— Pferd. 85—115
— Barbar 16—20
Storax, flüſſig 22—28
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 23
— Calab. 27 Abr. 26—26½
Tamarinden in Br. 48—60
— in Maſſa 10—15
Orlean 30—34
Terpentin 16—20
Uva, Samos
— Smirn. 7½—8
— ſchwarz 4
— Ciſme, neue
— Sultanina 19
— Paſſolina, Sizil. 16
— Joniſche, neue 15½—16
Walonea 2—8
Vanille 30—70
Grünſpan, franz. 66
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 2 1/2—3
— Cipr. 22
Safran, fr. d. Pf. 16½
Ingber 11½—12
Schwefel, Röm. 2—3
Zuker, Hav. weiß 25½—28
— aſſort. 24—24½
— Fernamb. 18—20
— Bahia 16—20½
— Moſc. egipt. 13—15
— Raff. engl. 27½—36
— Melis. 26-27, franz. 25½-26½
— ord. engl. 22½—25
— Lumpen, Canar. 30
— engl. f. mitt. 28
— Patent-Melis 27—29
— Stampfe 24—25½

Warenpreiſe in Amſterdam am 20. Juli 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 20 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 6—6½
Anis. Alik. 30 fl. röm.
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—21 fl.
Perlaſche 19—20 fl.
*Balſam, Peruv. 2¼ fl.
— Copaiva 45 Ct.
Baumwolle, ſurin. 42—45 georg. 37—39, luiſ. 40—32, bengal. 24—30, ſurate 22—30.
Vanille, d. Büſchel 8-24 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 31-32 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-80 fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 23—25
— Guaquil 18—20
— Cayenne
— Surin. 18—22 Ct.
— Maragnon 17—19
— Martinik 17—19
*Camfer, raff. 100—105
Cardam., Ceyl. 110 Ct.
— Malab. 5½ fl.
Caſſia fiſtula fl. 50—52
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—45.
*Colla Piscium 10 fl.
Cortex, Cascarille 32-40 fl.
* China 35-250 Ct.
— — gelb 160—180
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol. Sennae 55-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—65.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 50—56 fl.
*— Amoniak 40-110 Ct.
*— Aſſafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—75 Ct.
*— Galbanum 160 Ct.
*— Guayak 75-150 Ct.
*— Gutta Ct. 300
*— Maſtix Ct.
— Olibanum fl. 50
— Sandrak 45—60 fl.

Haar, Haſen Pf. 12-20 fl.
Haar, Kamel 3—5 fl.
Heringe voll, d. Laſt 230 fl.
Heringe, die Tonne fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—84 fl.
— — Paß 52—54
— — Torſe 36—40 fl.
— Riga rein. 70—72
— — Paß 65—66
— — Heede 40—42
— Petersburg 64—65
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 17
— Havan. 16—17 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 4. 5—25
— Biſet 7.
— Gelb 5¼.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5¼.
— Caliatur 8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 45—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 30-35
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor. 2 S.
— Beng. bl. viol. 70.
— — viol.
— viol. gef.
— — ord. St.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt, fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 18—21½.
*Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3 — 2 fl.
— chineſiſcher 60
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 5½-6½ fl. hell 5½ grün 4½ 5. ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer

Kafe, Berbice Guadeloupe 7½, blaumittel 7—7½. gut ord. 6½—6¼
— ord. 5¼—6½.
— St. Dom. Caracas 4½-4¾
— Jam. — Havanna,
— Porticco Braſil. 4½-4¾
* Kochenille, geſ. 6½-7¼ fl.
— ungeſiebt 6½—7¼ fl.
Kurkuma chin. Java 22 fl.
— Bengal 21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 10
— Saſſafras 7 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 32—42 unberaubter alt. 26—30 ord. 18—22 Mull 5—12
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—80
*Nelken 80-100 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 1. 65.
Oel, d. A. Lein-46 Rüb-57
* Terpentinöl 19 fl.
* Opium, Theb. fl. 11
* Pfeffer, br. 21-22 Ct.
— weiß 50.
Piment Jam. 50 Pf. 48 fl.
Quercitron 50 Pf 8½-9½ fl.
Radix, China 12 fl.
— Galanga 19—20 fl.
*— Hypecacuanha 325 Ct. Rhabarber 120—400
— Jalappa 125
— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. 13 fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—28
— Amerik. 12 — 17 fl.
Reis, Karol. 11—12 fl.
* Safran, ſpan. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 22—30 fl.
* Schellack 58—80 Ct.
* Sternanis 70 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 80 Ct.
Sirup 20 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 21—35½ fl.
— engl. Colonien 22-37½
— Surinam 22—37½

Zuker, Dem u. Eſſeq 21-36½
— Braſil. w. 37—50.
— — br. u. gelb 24—39
— Hav. weiß 47—67
— — br. u. gelb 37—47
— Bengal 17—46
— Manilla w. 41—44
— — braun 29—31.
— Oſtind. 27½—43½.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 65—76
— — 3 Pf. 47—61
— Lompen 7 Pf. 50-53
— — 12 Pf. 46—51
— Kandis, weiß. 80-106
— — gelb 56—75
— — braun 45 — 55
— Stampfzuker 48-58
— Baſterde 30—54
Sumach, Porta P. 4½-6 fl.
— Sizil.
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaſter 190—200 Ct.
— — Rollen 170—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 22—70 Ct.
— Virgin 18—32 Ct.
— Braſil 20—32 Ct.
— Carotten 20 — 70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 54—74 Ct.
— Congo 90—130.
— Pecco 310—430.
— Hyſ. 315—430
— Urim 136—180
— Soulang
Zinn, engl. 51 fl.
— Oſtind. 44—45
Tran, Wallf. 78 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl. 75
— Leber, d. Tonne 55-56 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 72-74
— ruſſ. gelb. 75- 6 50 ℔
* — weiß 1. 15 Ct. d. ½ ℔
Waid, franz. 1. 20 d. Bos
*Wolle, Leon. Ct. 110-160
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Krull Lamm- 120—160 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 17. Juli 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvldmiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10¼ Mk, engl. 12.
Aloe, Barbad. 12—14. Kap. 20 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 6—18½ ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 5¾—6¼.
— Georg 5¾—7¼ Carth.
— Minas Novas Fern. 7½—7¾.
— Peru ſurinam. 8¾. beng. 4—5 1/4, Surate 4—5 1/4. Kuba 7¼. Mako 7¾.
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 24—34.
*— ſchwed. geſchnt. 17—19.
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh 6—7.
Borſten, Arch. 16, 2a 10
— Petersb. 1a 20, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5½ Braſil. 2 7/8—2 3/4
Campher, Pf. in S. raff. 19 21, roh 16
Canehl, weißen Pf. 4—7 S.
— f. 5 3/4, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—36.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 18
— Malab. kl. 5-5½, f. 10½ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9¾—10
— Flores 12—13 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 34—38
— Moſk. 310 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 22—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-24, gr. 18-44, flava 6-9 regia 27 ß. rothe 3—10
Cochenille, Pf. ſchw. 7½—7. ſilb. 6½—8 Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 18
— Chin. 30—28, Java 19—26
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 45-48 v. 50-80 Pf. 49-52 Crevellen 34-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 S.
— Eiderdunen 72—96 S.
Felle, Haſen, 100 Stük Litthauer 108 Mk.
— — deutſche 84 Mk.
* Fiſche, in Mk, Rund. 6—7. Rothſch. Zart — Laberdan 24
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 3 Br. —
* Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 26 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kiſte. 66—72 Mk.
* Gum. Arab. 52—130 M.
— Elaſt. 28—32.
— Gutta 72. Myrrh. 10-44 ß,
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—56 ß.
— Haſen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 18
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—13 M.
— in Blätter 12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk. engl., neue Mk.
— Holl. voll. 29 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-6, Eben 13-19
— Blau in Stüken, Kampeſche 5¾-5 1/2 Jam. 4¾—4½.
— Cedern 8½-9 Mk.
— Fernamb. 27—34
— Gelb Jam. u. Portorico 4¾—5 1/4, Cuba 7 Mk.
— Japan Bimas 12-17, Siam 7¼—12
— Mahag. d. Q. F. 6-12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 5—12
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 2—4¾
— engl. n.
— amerik. 1828 5—6¼
Hornplatten, engl. gr. 41-44. kleine 12—20
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 2 3/4—3½ Mk.
— Büffel 10-14 engl. 6½—7
— Irl. 6½—7, Liſſ. 8½—9½, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St 20—38 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 23 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 5¾—6
— cortez 3—5
— Oſtind. f. bl. 8½
— — f. v. u. bl. 7¾ f. v. 7. 7 1/8.
— violet u. gef. 5¾ gef. ord. 4¾
— Madras 3½—4½
Bourbon — Braſ. 2¾-3¾
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4 Jam. 3 1/4—4 1/4.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 4 Mk.
Kafe, Moka 8¾—9 ß. Bourb. Java — Batav. 4 1/4-4½
Braſ. 4, Hav. 3¾-6¾
— Portorico 4½—6½ Jam. 3⅝—8¼
— Domingo 3¾—4 1/8
— La Guayra 3¾—4 1/2
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—2¾
— gering ord. 3 1/2
— gut ordin: —3 3/4
— kl. mittel 4 3/4—4½
Kafe, f. mit. 8—8½
— Brennwaare 3—3 1/4
— reel. ord. 3¾.
— f. ord. 4—4 1/8
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 3—3 1/8 Mk.
Muscatnüſſe 31 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 16-26
Nelken in ß. Amboina 16 ß. Bourb. 10, Cayen. 11
Opium, türk. Pf. 12
Orlean in Baſt Pf. 4—4½ S.
Oel, Nelken, 6, Caſſia, die Unze S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18
— Lein 21 Mk.
— Cedro Pf. 7¾ Mk., Bergam. 7 1/2 Mk.
— trieſter 22, genueſer w. 60, gelb. 32
— Vitriol engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 3/8
— ſchwerer 4.
— ſpan. 40 ß.
— weißen 6—6½
Piment Pf. engl. 7—7 1/2
— ſpan. 6¾
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—13! Mk.
Potaſche, Petersburg, 22 Mk. ſchwed.
— Perlaſche 23, Stein
Queckſilber Pf. 23 ß.
* Quercitr. 10—11 Mk.
Rad. China 100 Pf. 16 Mk.
— Senega Pf. 15½ ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 11¾—15½ Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 11¾—12
— Java 9-9½, Beng. 7-10¾
Rhabarber, Moskau Pf. 8
— Oſt. geſchält 4—4¾ halb geſchält 1—2
* Roſinen, Malaga 14½ Mk.
— ſmirn. 12½ Mk.
— ſchw. Korinth. 11 Mk.
Saflor oſt. 10-10½ türk S. 10-14
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 20 Mk.
— ſpan. 20 Mk.
Salmiak, grau 9, weiß 10 ß.
Salpeter, raff. f. 23 S. 24
Saſſafras 10 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S.
— Hond. 25 Vera Crux 11¾
* Schalen, Pomer. 12 1/2 Mk.
Schellak Pf. 11 1/4—12 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 4½ Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 26 ß.
Sternanis Pf. 13¾ ß.
* Sumach, porto 6 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, marol. 3 3/4—12 ß. Varinasknaſter 27—40 ß. virg. 2 1/4—5 S., braſil. ß. nürnberg. hav. 8 — 16 ß. port. 5—8 Mk., Cigarren, hav. 10—50, hamb. 5—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 48, engl. ſüdſ.
— Hamb. 45 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 15—20
— Pecco 52—120.
— Hayſan 32—48.
— Tonkay 14-32, Imper. 36-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 20—65 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl. weiß. 18—20.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 110 150 Mk. Südſee 120—125
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
* Zink; ſchleſ. 6—7 Mk.
Zinnober, gemal. 32.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 15—18
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-16 Mk.
* Anis, deutſch, 22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—24 Mk.
Citronen-Malaga die Kiſte 32 Meſſina Mk. 11—14
Fenchel, Mk. 15½
Rum, Jam. die 30/4 140-195 Leeward. Inſ. 111—114.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 24—26 Mk.
— — weiß n. 36—40 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 24 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9¾—11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 1/4-10 7/8. Rio 6 3/4—8¾
Bahia 6 3/4-8 3/4 Fernamb. 6½—8 3/4.
Santos 6 1/2—7 3/5
Braune Havanna 5 1/2—7 3/8 Rio 4 5/8—6¾
Bahia 4¾—6¾
— Raff. hamb. f. 12¾-12⅞ f. m. 11½—12
— — mitt. 11—11 1/4
— — ord. 10¾—10½
— — gr. kl. Melis 10½-10⅞
— — gr. Melis 8¾-9½
— Candis w. 12—13¾ g. 10-11½, br. 7 1/2—9 1/3
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 8 5/8-7 7/8
— — geſtoß. 8 1/8—9 1/8

Warenpreiſe in Nürnberg, am 27. Juli.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.	
Anis	18—19
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	38—36
— Mako 65, Georgia	
— Luiſ. 50-52, türk.	54
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-40
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	15
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 30, Sur.	42
— Caraccas 70, Guaj.	38
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	100-104
Cafe, Hav. 54-52, Berb.	59-60
Braſil. 44, Demer.	60-52
Jamaica —, Java	64
Cherib 47, Dom.	45
Moka	82—100
Surinam	59-67
Camphor	150
Canthariden	160
Carobbe	19
Citronenſchalen	25-28
Cochenille	8½
Coriander	9-10
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	1 1/2
Curcume, ganz	28
Drachenblut	2 2/5-3
Feigen	29—32
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	70
in Sorten	68
Iſtr.	65
grüner	64
weißer	60-30
Gelbbeere, ungar.	14—15
Gummi, Senegal	64
Arab.	75-120
Barbar.	48
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	60-96
Gedda	42—45
Tragant	1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hauſenblaſe	3-12
Holz, gelbes 12, Bimas	20-26
Bahia	25
Blau	10-11
Fernambuk	42
Martins	12—30
Quercitron	18
Saſſafras	13
Eben-, 24-34, Sandel	13
Honig	26—30
Indigo, Oſt. bl. f.	8-8 1/4
f. violet u. blau	7
gefeuert	6 1/2-7
Madras	5—5½
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 20, Luz.	24
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	3 3/4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov.	fl. 40
bittere 46-48, Pugl.	40
Muſcatnüſſe	2-2 1/3
Nägeln	106, 110-126
Oel, Leccer 38, Prov.	70
Mohn- 36, Rüb.	26
Terpentin, franz.	32
Orlean	60-70
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	62
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	23
Ital.	17-18
Roſinen, neue ſmir.	26
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	19
Orange 16½, Span.	18
Saflor	64-80
Sago	15, 28-40
Salmiak	76-92
Salpeter	34-32
Schellak	80-112
Schmak	9
Schwefel	13-14
Span. Saft	52-50
Syrup	18-20
Tabak, Braſil. 60, tranſito	40
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 31 Oeſtr.	13
Thee, grüner	125
Hayſan 220, Perl.	3-3½
Tran, Berg. d. Tonne	70
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	98
weiß 120-130.	
Waid	8
Wau	
Weinbeere	30—38
Weinſtein	20, 32-44
Zimmt	1 3/4-7½
Zimtblüte	120-130
Zinn	68, 60—62
Zuker, Raffinade	57-63
Melis	51-56
Lompen	48-50
Stampfzuker	48
Farin	36—35
Candis	47-50-68
Zwetſchen	9-13
Heringe, Holl. 1/4 T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 20. Juli.

London 2 Mon.	12.07 1/2	Porto	36.75
k. S.	12-15	Livorno Uſo	96-37 5/10
Paris 2 Mon.	66.50	Genua —	47.18 7/10
k. S.	56.93 7/10	Neapel —	81
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.12 5/10
k. S.	56 50	k. S.	35 37 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.25
Sevilla —	101	Frankfurt	36 12 5/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101.75	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36 81 2/10		

Leipzig, 21. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. 136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109
Bresl. in Kt. k. S. 103 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 145 1/2 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6-15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. B. 2 M. G. 3 M. 77 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 25. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	105 1/8	B	London	1 M.	9. 59	G
	2 ſ	105	B		2 ſ	9. 55	G
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B		3 ſ	9. 56	G
	2 ſ	111 3/8	B	Paris	1 ſ	116 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 5/8	B
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	116 3/8	B
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	117 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	G		2 ſ	117	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99 1/8	G	Mayland	1 ſ	60	G
in die Meſſe		99 3/8	G		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 7/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	51 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 3/4	G	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	67 1/2	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	G
					2 ſ	99 1/4	G

Frankfurt, 26. Juli.

Amſterdam	k. S.	137 1/8	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	136 5/8	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 3/4	B	ditto	2 M.	149 1/2	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 3/8	B
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 3/4	B
Hamburg	k. S.	145 3/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	145	B	ditto	2 M.	—	
				Diſconto		4	G

Nürnberg, 27. Juli a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 1/2.	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2. —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	140
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

91. Stük. Freitag. Nürnberg, am 31. Juli 1829.

Handelsvertrag zwiſchen Bayern, Würtemberg, Preußen und dem Großherzogthum Heſſen.

(Beſchluß.)

Art. 5. Die hohen kontrahirenden Theile wollen dahin wirken, daß dem gewerblichen Verkehr Ihrer Unterthanen in Ihren Staaten gegenſeitig die möglichſte Erleichterung und Freiheit gewährt werde.

Die zu dieſem Ende etwa zu treffenden Anordnungen werden einer beſondern Berathung und Uebereinkunft vorbehalten.

Vorläufig ſollen Handels-Reiſende als ſolche, welche nicht Waren, ſondern nur Muſter bei ſich führen, oder für inländiſche Etabliſſements bei Gewerbtreibenden Beſtellungen ſuchen, in keinem der Staaten der hohen kontrahirenden Theile beſonderen Abgaben oder Steuern unterliegen.

Art. 6. Die hohen kontrahirenden Staaten verbinden ſich gegenſeitig zu dem Grundſaze, daß Chauſſée-Abgaben oder andere ſtatt derſelben übliche Reichniſſe, wie z. B. der in den Königreichen Bayern und Würtemberg zur Surrogirung des Weggeldes von eingehenden Gütern eingeführte fixe Zollbeiſchlag, eben ſo Pflaſter-, Damm-, Brüken- und Fährgelder, oder unter welchen andern Namen dergleichen Abgaben beſtehen, ohne Unterſchied, ob die Erhebung für Rechnung des Staats, oder eines Privat-Berechtigten, namentlich einer Kommune, geſchieht, nur in dem Betrage beibehalten oder neu eingeführt werden können, als ſie den gewöhnlichen Herſtellungs- und Unterhaltungs-Koſten angemeſſen ſind.

Das Nähere über die Ausführung dieſes Grundſazes in den Landen der hohen kontrahirenden Theile bleibt einer beſondern Uebereinkunft vorbehalten, wobei man Ueberhaupt auf gleiche Behandlung und insbeſondere auf möglichſte Gleichſtellung der Chauſſéegeld-Abgaben Bedacht nehmen wird.

Das dermalen in Preußen nach dem allgemeinen Tarif vom Jahre 1828 beſtehende Chauſſéegeld ſoll als ein Maximum der Chauſſée-Gebühr angeſehen und hinführo in keinem der kontrahirenden Staaten überſchritten werden.

Was insbeſondere die Separat-Erhebungen von Thorſperr- und Pflaſter-Geldern betrifft, ſo ſollen ſie auf chauſſirten Straßen, da wo ſie noch beſtehen, dem vorſtehenden Grundſaze gemäß aufgehoben, und die Ortspflaſter den Chauſſée-Streken dergeſtalt eingerechnet werden, daß davon nur die Chauſſée-Gelder nach dem allgemeinen Tarif zur Erhebung kommen.

Art. 7. Auch machen ſich die hohen kontrahirenden Theile verbindlich, auf alle Weiſe dahin zu wirken, daß ihre ohnehin ſchon auf derſelben Grundlage beruhenden Zollſiſteme, insbeſondere die Eingangs-Zollſäze, die Stellung und Faſſung des Tarifs, nicht minder die Verwaltungs-Formen mehr und mehr in Uebereinſtimmung gebracht werden.

Art. 8. Zur Erleichterung der Verſendung von Waren aus einem der kontrahirenden Staaten in den andern, und zur ſchnellern Abfertigung dieſer Sendungen an den Zollſtellen werden die hohen kontrahirenden Theile bei den in Ihrem Zolltarif vorkommenden Mas- und Gewichts-Beſtimmungen vorläufig eine Reduktion auf das Mas und Gewicht, welche in den Tarifen der andern kontrahirenden Staaten angenommen ſind, entwerfen und zum Ge-

brauche ſowol Ihrer Zollämter als des Handel treibenden Publikums öffentlich bekannt machen laſſen.

Art. 9. Zugleich wollen die hohen kontrahirenden Theile dahin wirken, daß in Ihren Staaten ein gleiches Münz-, Mas- und Gewichtsſiſtem in Anwendung komme.

Art. 10. Die Waſſer-Zölle oder auch Wegegeld-Gebühren auf Flüſſen, mit Einſchluß derjenigen, welche das Schiffsgefäß treffen (Rekognizions-Gebühren), ſind von Waren, welche auf ſolchen Flüſſen bezogen werden, auf welche die Beſtimmungen des wiener Kongreſſes Anwendung finden, ferner gegenſeitig nach jenen Beſtimmungen zu entrichten.

Dieſe Fortentrichtung gilt auch von ſolchen Abgaben dieſer Art, welche durch beſondere Staats-Verträge regulirt ſind.

Auf den übrigen Flüſſen in den kontrahirenden Staaten, bei welchen weder die wiener Kongreßakte noch andere Staats-Verträge Anwendung finden, werden die Waſſerzölle nach den privativen Anordnungen der betreffenden Regierungen erhoben. Doch ſollen bei Flüſſen der lezten Art in jedem kontrahirenden Staate die Erzeugniſſe der andern kontrahirenden Staaten in Hinſicht der Strom- und Fluß-Gebühren, wie die eigenen inländiſchen Erzeugniſſe, behandelt werden.

Art. 11. Kanal-, Schleuſen-, Brüken-, Fähr-, Hafen-, Wage-, Krahnen- und Niederlage-Gebühren und Leiſtungen für Anſtalten, die zur Erleichterung des Verkehrs beſtimmt ſind, werden von den Unterthanen der andern kontrahirenden Staaten auf völlig gleiche Weiſe, wie von den eigenen Unterthanen erhoben. Auch ſind dieſelben, wenn ſie bei dem Eintritt auf das Strom-Gebiet eines andern der kontrahirenden Staaten die Vorſchriften über die Urſprungs-Zeugniſſe und andere Erfoderniſſe, um den freien oder erleichterten Eingang zu genießen, erfüllt haben, keinen andern Masregeln zur Sicherung der Zollabgaben und Aufrechthaltung der Strompolizei unterworfen, als welche den eigenen Unterthanen auferlegt oder vorgeſchrieben ſind.

Art. 12. Der freie oder erleichterte Uebergang der Erzeugniſſe aus einem der kontrahirenden Vereine in den andern, wie ſolcher in den Artikeln 1. und 2. verabredet iſt, bleibt an die Einhaltung beſtimmter Zoll-Straſſen gebunden, worüber eine beſondere Vereinbarung Statt finden wird.

Den kleinen Gränz-Verkehr der Unterthanen an den Gränzen, wo der preußiſch-heſſiſche und bayeriſch-würtembergiſche Zoll-Verband ſich berühren, wird man durch eine eigene Uebereinkunft zu erleichtern ſuchen.

Art. 13. Da die in den Artikeln 1. und 2. vereinbarte Befreiung und Erleichterung auf fremde Gegenſtände d. h. auf ſolche, welche weder in Preuſſen und dem Großherzogthume Heſſen, noch in Bayern und Würtemberg durch die Natur erzeugt, oder durch die Kunſt bearbeitet oder verfertigt worden ſind, ſich nicht erſtrekt, dergleichen Gegenſtände aller Art ſonach bei dem Uebergange aus Preußen und dem Großherzogthume Heſſen nach Bayern und Würtemberg, und umgekehrt aus Bayern und Würtemberg nach Preußen und dem Großherzogthume Heſſen den Abgaben, welchen ſie in jedem Lande nach dem dortigen allgemeinen Tarif unterworfen ſind, auch ferner unterliegen, ſo behalten ſich die hohen kontrahirenden Theile vor, durch ein gemeinſchaftlich zu verabredendes Reglement alle Erfoderniſſe, beſonders in Abſicht der beizubringenden Zeugniſſe zu beſtimmen, welche von Handels- und Gewerbtreibenden zu beobachten ſind, um der für inländiſche Erzeugniſſe der Natur und Kunſt zuſtehenden Befreiung oder Erleichterung bei der Einführung in das Gebiet eines andern der kontrahirenden Staaten oder bei der Durchführung theilhaftig zu werden.

Art. 14. Zur Aufrechthaltung Ihres Handels- und Zollſiſtems und zur Unterdrükung des gemeinſchädlichen Schleichhandels wollen ſich die hohen kontrahirenden Theile gegenſeitig kräftig unterſtüzen, auch zu dieſem Behufe die erfoderlichen Anordnungen und Masregeln durch beſondere Uebereinkunft verabreden, und insbeſondere ein förmliches Zoll-Kartel abſchließen laſſen.

Art. 15. Die preußiſchen Seehäfen ſollen dem Handel der K. bayeriſchen und K. würtembergiſchen Unterthanen gegen völlig gleiche Abgaben, wie ſolche von den K. preußiſchen Unterthanen entrichtet werden, offen ſtehen.

Art. 16. Die in fremden See- und andern Handelsplätzen angeſtellten Konſuln eines oder des andern der hohen kontrahirenden Theile ſollen veranlaßt werden, den Unterthanen der übrigen kontrahirenden Staaten Schuz und Unterſtüzung zu gewähren.

Art. 17. Sobald in dem bayeriſchen Rheinkreiſe die Zollordnung des bayeriſch-würtembergiſchen Vereins eingeführt, und durch eine gehörig ſichernde Zollinie geſchüzt ſein wird, ſollen ſämtliche Beſtimmungen des gegenwärtigen Vertrags und insbeſondere auch jene, welche ſich auf die Befreiung oder Erleichterung inländiſcher Erzeugniſſe der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunſt in Anſehung der auf

dem Eingang ruhenden Abgaben beziehen, auch auf den genannten Kreis ihre volle Anwendung finden.

Art. 18. Es ſoll dieſer Vertrag auch den Unterthanen derjenigen Regierungen, welche ſich bereits dem bayeriſch-würtembergiſchen oder dem preußiſch-heſſiſchen Zollſiſteme angeſchloſſen haben, oder künftig einem dieſer Zollſiſteme noch beitreten werden, wie den Unterthanen der hohen kontrahirenden Theile zu Statten kommen.

Art. 19. Von jedem der hohen kontrahirenden Theile werden Bevollmächtigte jährlich einmal in einer der Reſidenzen ſich vereinigen, um die Mittel zur Befeſtigung und Erweiterung dieſes Vertrags zu berathen, und die Erledigung derjenigen Bedenken herbeizuführen, welche ſich im Laufe des Jahres bei Ausführung desſelben ergeben haben möchten.

Art. 20. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrages wird vorläufig auf 12 Jahre, vom 1. Jan. 1830 an gerechnet, feſtgeſezt. Wird während dieſer Zeit der Vertrag nicht aufgekündigt, ſo ſoll er abermals auf 12 Jahre und ſofort von 12 zu 12 Jahren verlängert angeſehen werden.

Ueber die Art und Zeit der Aufkündigung wird eine beſondere Verabredung getroffen werden.

Art. 21. Gegenwärtiger in zwei Exemplaren ausgefertigter Vertrag ſoll alsbald zur Ratifikazion der hohen kontrahirenden Höfe vorgelegt und die Auswechslung der Ratifikazions-Urkunden ſpäteſtens in ſechs Wochen in Berlin bewirkt werden.

Zur Urkunde deſſen haben die Bevollmächtigten denſelben unterzeichnet und mit ihre Wappen verſehen.

So geſchehen Berlin den 27. Mai 1829.

Friedrich Chriſtian Johann Graf v. Luxburg. (L. S.)	Johann Friedrich Freiherr v. Cotta. (L. S.)	Ludwig Heinrich Auguſt Freiherr v. Blomberg. (L. S.)
Moritz Haubold von Schönberg. (L. S.)	Albrecht Friedrich Eichhorn. (L. S.)	Auguſt Freiherr von Hofmann. (L. S.)

So genehmigen und ratificiren Wir hierdurch und Kraft dieſes, vorſtehenden Vertrag in allen ſeinen Punkten und Klauſeln, und verſprechen, denſelben getreulich in Erfüllung bringen und beobachten zu laſſen.

Deſſen zur Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratifikazion unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrift und Bedrükung Unſeres Königl. Inſiegels ausfertigen laſſen.

So geſchehen und gegeben Bad Brückenau den zwölften Juli Ein Tauſend acht Hundert und neun und zwanzig.

Ludwig

(L. S.)

Graf von Armansperg.

Färben mit rothem Schwefelarſenik und Blei. Nach Houton Labilladiere erhält man ſchöne und dauerhafte Farben zum Katundruk und zur Färberei, wenn man das Zeug mit einem Bleiſalz (Bleizuker) mit etwas Eſſig verſezt, bedrukt, und dann in eine Auflöſung von Schwefelarſenik (Realgar) in Kali taucht (1 Mas Waſſer, 3 Unzen rothen Arſenik, 12 Unzen Potaſche und 1 Unze gelöſchten Kalk ½ Stunde gekocht). In der Kälte erhält man gelbe, bei Zuſaz von gewöhnlicher Potaſche orangeroth, von äzender Potaſche braunroth; wenn man in der Wärme färbt, aber ſchwarz. Dieſe Farben widerſtehen den Säuren und Kalien. Weiße Stellen erhält man auf den damit gefärbten Zeugen, wenn man ſie mit chromſauren Kali bedrukt, und dann durch mit Salzſäure geſäuertes Waſſer zieht. Die bedrukten Stellen werden anfangs gelb und nach einigen Minuten weiß. Zu tadeln iſt nur bei allen dieſen aus den ſtärkſten Giften bereiteten Farben, die man ſeit Kurzem ſo häufig anwendet, daß man dadurch der menſchlichen Geſundheit großen Nachtheil bringt, beſonders wenn die damit gefärbten Katune zu Kleidungen benuzt werden, die unmittelbar mit der Haut in Berührung kommen, z. B. zu Kleidungen für Kinder, Bettüberzügen u. dgl., wie dis ſo oft bei armen Familien geſchieht.

---

*London, 21. Juli. Jamaika Kaffe ging 1—2 s unter den frühern Preiſen ab, dominik und demerari waren aber ſehr begehrt zu den frühern

Preiſen. Ceilon 32 s 6 d, cheribon 34. 6, hab. gut ord. 34—34. 6; domingo gut ord. wurde zu 34 s zurük genommen. Bei dem Indigoverkauf nahm die Frage zu und die Preiſe ſtiegen etwas. Von Zuker wurde viel gekauft: Fernambuk braun und gelb 20, weiß 30 d.

Verſchiedenes.

In **Hamburg** iſt vom 12. bis 24. Juli Baumwolle karol., teneſſee, georgia, bahia, maragnan und fern. um $\frac{1}{8}$ d, und Kaffe um $\frac{1}{8}$ d gefallen.

Das neue **ſpaniſche Handelsgeſezbuch** iſt ſo eben von dem Könige genehmigt worden und ſoll nächſtens in Vollzug gebracht werden.

In Brüſſel wird ſich eine Geſellſchaft zum Kneten des Brotteigs mittelſt Maſchinen bilden, auch will man Getreide im Großen malen und ins Ausland verführen. Das Kapital ſoll aus mehrern Millionen beſtehen.

Ein Handelshaus in Auguſta hat 300 Buſchels Samen von Upland-Baumwolle zur Verſchiffung nach Liverpool erhalten, von wo er nach Oſtindien gehen ſoll. Wenn der Anbau gelingt, erwartet man bedeutende Aufträge.

Neuyork, 26. Juni. Die durch die Wirkung des Zolltarifs der Vereinigten Staaten entſtehenden Handels-Verlegenheiten ſind faſt beiſpiellos in der Geſchichte unſerer Republik (leider aber nicht in der der europäiſchen Staaten). Kapitaliſten, die 40 Jahre allen Stürmen widerſtanden, fangen an, in ihrem Kredite zu ſchwanken. Aus Providence (Rhode Island) wird angeführt, daß ſeit zehn Tagen im Umkreiſe der nächſten zehn Miles allein über 2500 Menſchen auſer Arbeit geſezt worden. Es iſt im Verlaß auf dieſe Tarif- und Prohibizions-Spekulazion der Union ſo viel Geld in Fabriken und Maſchinerieen geſtekt worden, daß man, auch bei dem in die Augen fallendſten Nachtheile und Unglük für das Land nicht einſieht, wie von der betretenen falſchen Bahn wieder ſoll zurükgeſchritten werden können, und bei alle dem kann man, Gott weiß aus welcher Urſache, brittiſche Tuch- und Wollenwaren noch immer weit wolfeiler als einheimiſche bei uns kaufen.

Köln a. R., 18. Juli. Wie verlautet, will behufs einer direkten Schifffahrtsverbindung zwiſchen Rheinpreußen und England eine **preußiſch-rheiniſche Rhedereigeſellſchaft** hierſelbſt zuſammen treten, die zu ihrer Fundazion vorerſt 300 Actien zu 1000 Rthlrn. kreiren wird. Vorläufig ſoll die Fahrt nur mittelſt kleinerer Fahrzeuge von 40 Laſt betrieben, und zuerſt eine wöchentliche Verbindung mit **Hull** eröffnet werden, der alsdann eine mit **London** und **Liverpool** folgen ſoll. Es wird dieſes Unternehmung zur größern Belebung des rheinpreußiſchen Handelsverkehrs gewiß ſehr viel beitragen, da die Fahrt regelmäſig ſtatt findet, und durch die für die Bergfahrt beabſichtigte Anwendung von Dampfböten und Vorſpann-Relais in der Hälfte der Zeit zurükgelegt werden kann, als bei der bisher größtentheils beſtandenen Vermittelung der niederländiſchen Rhederei.

Frankfurt, 27. Juli.

				Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —		99 1/8
	Bank-Akzien	3	— —		1371
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —		164 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —		126 7/8
	Bethmänn. Oblig.	4	— —		80 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—		88 3/8
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —		64 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —		99 1/2
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —		110 5/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94	—
Bayern.	Obligationen	4		100 1/2	—
	ditto	5	—	104	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —		102 5/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —		75 5/8
	ditto der. Serien		— —		—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —		99 1/2
	fl. 50 Looſe		— —		49 5/8
Naſſau.	Obligationen	4	— —		101 1/4
Leiningen.	Obligationen	4	—	100	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	31	—

Augsburg, 27. Juli.

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	103 7/8 B.	103 1/2 G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	107 3/4 B.	—
detto „ „ 2 Mt.	— B.	107 3/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	138 B.	—
detto detto à fl. 25.	128 B.	—
detto detto à fl. 100.	128 B.	—
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	164 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	127 B.	126 3/4 G.
detto detto 2 M.	127 3/8 B.	127 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 3/4 B.	99 1/2 G.
detto detto 2 M.	99 3/8 B.	99 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1136 B.	1133 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1140 B.	1136 G.

Nürnberg, 30. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0		103 3/4
Hamburg	1 —	146	do. do. à 4 0/0		100 1/4
London	2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0		—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0		107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10		138
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	100	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	103
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

92. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Auguſt 1829.

Fortſchritte der Oſtindier.

Dr. Heber ſagt von den Bewohnern Oſtindiens hinſichtlich der übertriebenen Behauptung, ſie hingen unabänderlich an ihren Gebräuchen.“ Einige der Beſtunterrichteten dieſes Volks, mit denen ich ſprach, verſicherten mich, daß die Hälfte ihrer merkwürdigſten Gebräuche im bürgerlichen und häuslichen Leben von ihren mahomedaniſchen Eroberern entlehnt ſei, und jezt findet eine entſchiedene und wachſende Neigung ſtatt, die Engländer in allen Stüken nachzuahmen, welche ſchon ſehr merkwürdige Veränderungen zur Folge gehabt hat, und noch weit wichtigere nach ſich ziehen wird. Die reichen Eingebornen wollen jezt alle ihre Häuſer mit korinth. Säulen geſchmükt, und mit engl Mobilien angefüllt haben; auch ſieht man die beſten Pferde und Wagen in Kalkutta; viele ſprechen fließend Engliſch und ſind in der engliſchen Literatur ziemlich bewandert; neulich ſah ich die Kinder eines unſerer Freunde ganz in engliſchem Anzuge mit runden Hüten, Schuhen, Strümpfen. Die in bengaliſcher Sprache geſchriebenen Blätter, von denen es zwei oder drei gibt, neigen ſich zum Whiggismus, und vor einiger Zeit gab einer, der unter ihnen großen Einfluß hat, ein großes Feſt zu Ehren der ſpaniſchen Revoluzion; — unter den niedrigen Ständen zeigt ſich daſſelbe Gefühl in einer wachſenden Vernachläſſigung der Kaſten. Daß es den Hindoos oder Muſelmännern in Indien an irgend einem weſentlichen Zuge eines civiliſirten Volks fehlt, iſt eine Behauptung die ſchwerlich jemand machen kann, der unter ihnen gelebt hat; ihre Sitten ſind wenigſtens ſo angenehm und höflich, als die in den entſprechenden Ständen unter uns, ihre Häuſer ſind groß, ihren Bedürfniſſen und dem Klima angemeſſen, vollkommen ſo gut eingerichtet als unſere, ihre Architektur iſt wenigſtens eben ſo elegant, auch iſt es nicht wahr, daß ſie in mechaniſchen Künſten der Mehrzal der europäiſchen Völker nachſtehen. Worin ſie hinter uns zurük ſind (nämlich beſonders in Verbeſſerungen des Landbaues und den mechaniſchen Künſten des gemeinen Lebens) werden ſie, ſo viel ich Italien und Südfrankreich kenne, in keiner Rükſicht von den Völkern jener Länder übertroffen. Ihre Goldſchmiede und Weber produciren eben ſo ſchöne Fabrikate als unſere eigenen, und es iſt ſo wenig wahr, daß ſie hartnäkig auf ihre alten Muſter verſeſſen ſind, daß ſie vielmehr ſorgfältig ſuchen, unſere Muſter nachzuahmen und zwar mit ſehr gutem Erfolg. Die Schiffe, welche eingeborne Schiffbaumeiſter zu Bombay erbauen, ſind anerkannt ſo gut, als irgend welche in London oder Liverpool gebaute. Die Wagen und Kabriolets, die in Kalkutta gemacht werden, ſind eben ſo ſchön, obwol nicht ſo dauerhaft, als die von Long Acre. In der kleinen Stadt Monghyr, 300 Meilen von Kalkutta, wurden mir Piſtolen, doppelläufige Flinten ꝛc. angeboten, denen man den indiſchen Urſprung nicht anſah, und in Delhi fand ich im Laden eines reichen eingebornen Juweliers Schmuk aller Art nach dem neuſten Geſchmak und geſchmükt mit franzöſiſchen Deviſen und Motto's.

Von dem natürlichen Charakter des Volkes, ſagt Heber, habe ich im Ganzen eine ſehr günſtige Meinung. Sie beſizen viele Fehler, entſprungen aus ihrer Sklaverei und irrigem Religionsſyſtem, aber es ſind Leute von hohem und edlem Muthe, gefällig, einſichtsvoll, ſehr eifrig auf Kenntniſſe und Vervoll-

kommnung, mit ganz beſondern Fähigkeiten für abſtrakte Wiſſenſchaften, wie Geometrie, Aſtronomie, und für die nachbildenden Künſte, wie Malerei und Plaſtik. Sie ſind mäſſig, betriebſam, gehorſam gegen ihre Eltern, lieben ihre Kinder, von ſanften geduldigem Temperament, und ſo dankbar gegen Güte und Achtung auf ihre Bedürfniſſe und Gefühle, wie ich ſelten Leute gefunden habe.

Runkelrübenzuker-Fabrikazion. Hr. J. von Utzſchneider in München hat unterm 28. Juni im Wochenblatt des landwirthſchaftlichen Vereins Folgendes bekannt gemacht:

„Zur Beförderung der Zuker-Fabrikazion aus Runkelrüben habe ich in dieſem Frühjahre an ſehr viele Landwirthe beinahe in allen Kreiſen des Königreichs Runkelrüben-Samen in bedeutender Quantität abgegeben. Wird im nächſten Jahre von Landguts-Beſizern wieder Runkelrüben-Samen verlangt, ſo wünſche ich die ſchriftliche Anzeige hievon längſtens bis Ende Dezembers l. J. von denſelben zu erhalten.“

„Da auf meinem Landgute zu Obergieſing bei München die Zuker-Fabrikazion aus Runkelrüben ununterbrochenen guten Fortgang hat, ſo finden diejenigen, welche in dieſem Fabrikazions-Zweige zum Selbſtbetrieb praktiſch ſich einüben wollen, allda Gelegenheit, ſich hierin zu unterrichten. Dieſer Unterricht beginnt im Monate November; diejenigen, welche an dieſem Unterrichte Theil nehmen wollen, belieben ſich längſtens bis Ende September ſchriftlich zu melden.“

„Die Einrichtung der Zuker-Fabrikazion in Obergieſing liefert den Beweis, daß jeder Landwirth, welcher, ohne den Fruchtwechſel nachtheilig zu ſtören, dreiſſig Tagwerke zum Anbau von Runkelrüben jährlich in Bereitſchaft hat, die Zuker-Erzeugung aus dieſen Rüben mit Vortheil betreiben kann. Die Zuker-Fabrikazion aus Runkelrüben ſoll in der Regel ein landwirthſchaftliches Nebengewerbe ſein; denn nur eine woleingerichtete Landwirthſchaft kann die koſtbaren Abfälle aus dieſer Fabrikazion mit Vortheil benüzen.“

„Diejenigen, welche behaupten, daß die Zuker-Fabrikazion aus Runkelrüben nur bei hohen Eingangs-Zöllen auf ausländiſchen Zuker gedeihen kann, irren ſich ſehr, vorausgeſezt, daß dieſe Fabrikazion als ein landwirthſchaftliches Nebengewerbe betrieben wird.“

„Der gute Gang meiner Zuker-Fabrikazion in Obergieſing, welche dort wirklich nur als ein landwirthſchaftliches Nebengewerbe behandelt wird, läßt mich hoffen, daß eine wirkſame Anzal patriotiſch geſinnter Landwirthe mit der Zuker-Erzeugung aus Runkelrüben auf gleiche Weiſe beginnen werde. Sie ſollen, um mindern Aufwand nöthig zu haben, nur Rohzuker liefern; in einer gröſſern Anſtalt, wozu ich die Vorrichtung mache, kann dann dieſer Rohzuker raffinirt werden. Auf dieſem Wege kann ſich in kurzer Zeit dieſes neue landwirthſchaftliche Gewerbe ſo über Bayern verbreiten, als es die Bier-Fabrikazion wirklich iſt. Doch ſoll dieſes Geſchäft, damit keine abſchrekenden Reſultate erfolgen, in der Ausführung nicht übereilt werden; deßwegen biete ich denjenigen, welche ſich praktiſch einüben wollen, in Obergieſing, wo dieſe Anſtalt ſchon begründet iſt, und wo Syrup, Roh- und raffinirter Zuker erzeugt wird, die Gelegenheit zum Unterrichte an.“

„Auch mit Geräthſchaften werde ich auf Verlangen diejenigen verſehen, welche dieſe Zuker-Fabrikazion auf ihrem Grundbeſize ernſtlich betreiben wollen, und denen daran liegt, aus gemachten Fehlern Nuzen zu ziehen.“

„Ich werde dafür ſorgen, daß in kurzer Zeit die Art und Weiſe des bisherigen Betriebes der Zuker-Fabrikazion aus Runkelrüben in Obergieſing durch den Druk zu Jedermanns Kenntniß gebracht werde. An der Hand der Erfahrung gelangen wir am ſicherſten, auf dem kürzeſten Wege und mit dem geringſten Aufwande zum Ziele.“

Dampfmaſchine. Die neue Dampfmaſchine von Perkins ſoll folgende Vorzüge in ſich vereinigen: 1) gänzliche Gefahrloſigkeit; 2) gröſſere Erſparniß an Brennſtoffen, als bei irgend einer bisher erfundenen Maſchine; 3) Entfernung aller Reakzion des Dampfs und der atmosphäriſchen Luft, an der Ausführungſeite, auf den Stempel, ohne daß eine Luftpumpe nöthig iſt; 4) hat ſie einen neuen einfachen, biegſamen, metalliſchen Stempel, der kein Oel noch irgend eine Liderung braucht, und 5) nimmt ſie, da mehrere einzelne Theile vereinfacht ſind, nur drei Viertel des Raums einer gewöhnlichen Maſchine ein.

Wagen. Die von dem Mechaniker Rullmann in Frankfurt a. M. verfertigten Brükenwagen ſind nach dem Zeugniß der dortigen Geſellſchaft zur Beförderung nüzlicher Künſte, empfindlicher, und verdienen in jeder Hinſicht den Vorzug vor den Straßburgern. (Bei dieſer Gelegenheit erwähnen wir auch die ſehr guten Decimalwagen der privil. Fabrik des Hrn. Leinberger und Strünz in Nürnberg).

Petersburg, 10. Juli. In Landeserzeugniſſen iſt wenig Umſaz. Gelber Lichttalg, erſte Sorte koſtet 101 R., 2te Sorte 98, Seifentalg, 1te Sorte 94½, Flachs, vorjähriger Brake 94—95 R., kaſanſche Potaſche 79 R., Hanföl 7 R. das Pud, Leinſame 21—22½ R.

Havre, 20. Juli. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Blauholz, haiti 11. 25, Kaffe, haiti 43—43¾ in der Niederlage, portoriko, gut ord. 48¾, mart. und guad. 112½—115, Baumwolle, georgia 83—97½, luiſ. 88—110, mobile: alabama 85½—91, fern. 110—115, guad. 112¼, Häute, rio und buenos-ayres 100 Fr. Senegalgummi, verzollt 87½, Zuker, gut ord. 4te Sorte 68—69½, gute 70—71 Fr.

Mannigfaltiges.

In dem ungeheuern Kaiſerreich China findet Freiheit in Ausübung des Glaubens ungehindert ſtatt, das chriſtliche Proſelitenmachen ausgenommen, was ſich aber die Chriſten durch ihren unbeſonnenen Eifer ſelbſt zugezogen haben. Noch vor drei Jahrhunderten konnten wir Europäer, ehe Holland das Beiſpiel gab, nicht begreifen, wie ein Staat mit verſchiedenen Sekten beſtehen könne. „Welch ein ſchändliches Unternehmen,“ ſchrieb der gelehrte Kaiſer Kangki (1721) unter die Konſtituzion des Pabſtes, die der apoſtoliſche Legat Mezzabarba nach Pekin brachte, „der unwiſſenden und verächtlichen Europäer, von der Lehre der Chineſen zu ſprechen; Europäer, die weder Sitten noch Gewohnheiten, noch die Sprache China's kennen. Wie wollen ſie ſich doch herausnehmen China zu unterrichten, das ſeit Jahrtauſenden das glüklichſte und gebildetſte Land der Erde iſt.

Der Gebrauch der Kartoffeln verbreitet ſich mit jedem Tag mehr in Bengalen, wo, wie beinahe überall, das Volk anfangs keinen Geſchmak daran fand. Die Hindus ſchäzen ſolche ſehr, und ſagen, es ſei dis das ſchönſte Geſchenk, welches ſie von den Europäern empfangen haben.

Nordamerika iſt ein Land der Kontraſte. Unter der unbemerkten Herrſchaft einer faſt unſichtbaren Regierung, im Schoſe einer Freiheit, die grenzenlos zu ſein ſcheint, befinden ſich Sklaven, die unter einer härtern Zucht ſtehen, als die auf den Antillen. In den Städten im Weſten durchſtreifen der Gelehrte und der Wilde dieſelben Straßen, und in mitten von jungfräulichen Wäldern, die noch nicht vom Beile des Pionniers berührt worden ſind, findet man all die Wunder unſerer vervollkommneten Künſte vor. Aber nicht blos die verſchiedenen Stufen des geſelligen Lebens ſind es, auf welche man dort ſtößt, ſondern man ſieht auch die meiſten der Völkerſchaften des Erdballs, ihre Wogen und Nüanzen ſich miſchen und mit einander verſchmelzen. Man gehe in den Straßen von Philadelphia oder Neuorleans ſpazieren, und man bekommt in wenigen Minuten nach einander oder faſt gleichzeitig Europäer, Amerikaner und Afrikaner zu ſehen. Man hört gleichzeitig die verſchiedenen Laute der Engländer, Franzoſen, Holländer, Spanier, Italiener, und die rauhen Doppellaute der Landesdialekte.

Verſchiedenes.

Während des mit dem 8. Juli beſchloſſenen Wollmarktes zu Naumburg a. d. S. ſind 2001 Zentner inländiſche Wolle als verkauft verwogen, nächſtdem ſind an ausländiſcher Wolle 1138½ Ztn. und zwar 1093 Ztn. als verkauft an daſige Wollhändler und 45½ Ztn. zum freien Verkauf auf den Markt eingebracht worden. — Die Preiſe der Wolle haben in den feinen Sorten um 3 bis 5 Rthlr. pr. Stein, in den Mittelſorten um 2 bis 3 Rthlr. pr. Stein niedriger als im vorigen Jahre geſtanden, für die groben Sorten hingegen ſind meiſt die vorjährigen Preiſe bezalt worden.

Es geht aus parlamentariſchen Nachweiſen hervor, daß Deutſchland dasjenige Land in Europa ſei, nach welchem Großbritannien die meiſten Waren ausführt. Die Ausfuhr nach Deutſchland (preußiſche Häfen nicht mit eingerechnet) betrug nämlich in dem, mit dem 5. Januar 1828 zu Ende gehenden Jahre: 9,627,905 Pfd. St.; die Einfuhr aus Deutſchland hat in derſelben Zeit 1,615,281 ℔ 19 Shill. 1 P. betragen. Aus den Liſten ergibt ſich ferner, daß der ganze Handel mit der Türkei in einer Ausfuhr dahin von ungefähr 1,200,000 ℔, und in Retouren von 600,000 ℔ beſteht. Dagegen führen wir nach Portugal für 2 Millionen ℔ mehr aus als von dort ein, und ſelbſt der Handel mit Spanien und den kanariſchen Inſeln gibt unſerer Handels-Bilanz einen Vortheil von 1½ Mill. ℔. Mit Frankreich dagegen ſtellt ſich das Handelsverhältniß ganz anders. England hat gewöhnlich demſelben einen Ueberſchuß von 2 Millionen zu remittiren. Die allgemeine Ausfuhr des genannten Jahres hat betragen: 61,957,000 ℔, die Einfuhr: 43,396,000 Pfd. St.

Die Fahrt mit Dampfſchiffen iſt dieſes Jahr in Südamerika beſonders unglüklich geweſen. Zehn Dampfboote ſind ganz zu Grunde gegangen und verſchiedene andere ſtark beſchädigt worden. Unter den leztern befindet ſich der Talma, der in Brand gerieth und 150 Fäſſer Pulver an Bord hatte. Es gelang indeſſen, ehe das Feuer das Pulver erreicht hatte, ein Loch in das Schiff zu bohren, wodurch daſſelbe verſank. Seitdem hat man es wieder flott gemacht.

In Oeſtreich ſind die Iſraeliten von der Betreibung des Apothekergewerbes ausgeſchloſſen worden.

In den ſämtlichen Verwaltungsbureaux von Kairo in Egipten, wird nun die doppelte Buchhaltung eingeführt.

Bekanntmachung.

Däniſche Handſchuhe.

Die in ganz Europa ſo geſchäzten däniſchen Handſchuhe ſind von beſter Qualität und im billigſten Preis von Herrn J. Nicolai Jenſen, Kaufmann in Odenſee, auf der Inſel Fühnen, in Dänemark, zu beziehn.

Wien, 25. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 1/2	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	117 1/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 63 1/2		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/8		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2		2 M.

Wien, 27. Juli.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)		99 5/16
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)		20 1/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	Silber	99 3/16
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		80
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)		165 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)		127
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		66 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		55
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)		44
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)		38 3/4

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. 4 1/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1140 in Conv. Münze.

Leipzig, 27. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B.	2 M.	136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109
Bresl. in Kt. k. S. 103 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B.	3 M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. —	3 M.	77 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 B.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 28. Juli.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	141
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	140 1/2
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150	—	149 3/4
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 1/8	—	6.24 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 1/6
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 7/8	—	102 5/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	102 3/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/8	—	30
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 29. Juli.

Amſterdam	k. S.	137 1/8	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	136 5/8	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 3/4	B	ditto	2 M.	149 3/8	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/2	B
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 3/4	B
Hamburg	k. S.	145 3/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	144 7/8	B	ditto	2 M.	—	
				Disconto		4	G

Augsburg, 30. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/8	B	London	1 M.	10 —	G
	2 „	107 7/8	B		2 „	9. 59	G
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	9. 68	G
	2 „	114 3/8	B	Paris	1 „	116 7/8	B
Wien in 20r	1 „	99 5/8	G		2 „	116 5/8	B
	2 „	99 3/8	G		3 „	116 3/8	B
	3 „	99	G	Lyon	1 „	117 1/4	G
Frankfurt	1 „	99 7/8	B		2 „	—	
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99 1/8	G	Mayland	1 „	60	G
in die Meſſe		99 1/2	G		2 „	60 1/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	61	G
	2 „	—			2 „	61 1/4	G
Leipzig	1 „	99 3/4	B	Livorno	1 „	67 1/4	G
	2 „	—			2 „	67 1/2	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	99 3/4	G
					2 „	99 1/4	G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 46	B
„ kaiſerl.	104	G	Conv.-Thlr.	—	
„ al marco	109 1/2	G	„ 20r	—	
Souvrd'or	103 3/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	B
„ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 36	B
Carol. et Mard'or	295	B	„ 13 à 14 Lth.	20. 21	G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 30	G	„ 4 à 8 „	20. 10	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

93. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Auguſt 1829.

Neue Bücher.

Polytechniſche Bücher-Kunde, oder beurtheilendes Verzeichniß der vorzüglichſten Bücher über Chemie, Technologie, Fabrikwiſſenſchaft, Mechanik und einzelne Gewerbszweige. Ein Hülfsbuch für Privatperſonen zur Kenntniß und Auswahl zu kaufender Bücher. 8. Nürnberg 1829, bei J. C. Leuchs und Comp. Preis 54 kr. Schreibpapier fl. 1. 12 kr.

Ein Werk dieſer Art war ſchon lange Bedürfniß, denn es fehlte dem Privatmann durchaus an einem wolfeilen Hülfsmittel, durch das er erfahren konnte, ob über irgend einen Gegenſtand Schriften vorhanden und welche dann die beſten und zwekdienlichſten seien. Bei dieſem Mangel an einem Leitfaden wurden ihm manche gute Schriften gar nicht bekannt, während einſeitige Anzeigen ihn veranlaßten, Geld für werthloſe auszugeben. Und bekanntlich iſt jezt an leztern gar kein Mangel, da viele Buchhändler ſtatt Werke von guten Schriftſtellern an ſich zu kaufen, es vorziehen, ſolche durch die wolfeilſten Schreiber zuſammenſezen oder überſezen zu laſſen, und dann durch anlokende Titel zu erſezen ſuchen, was dem Werke fehlt. Das Uebel iſt beſonders ſtark, ſeitdem in Frankreich unter dem Titel Manuels und Encyclopedies populaires kurze Anweiſungen zu allen Gewerben erſchienen, von denen die meiſten von ſehr wenig Gehalt ſind, aber demungeachtet ins Deutſche überſezt werden, da der Verleger hiefür kein Honorar, ſondern nur eine geringe Ueberſezungsgebühr zu bezalen hat.

Im obigen Werke findet man zuerſt die Zeitſchriften, dann die Wörterbücher, die geſchichtlichen Schriften, die Lehr- und Handbücher, die das Ganze der Technologie umfaſſenden Schriften, die Sammlungen von Geräthſchaften und Werkzeugen, die technologiſchen Reiſebeſchreibungen, die technologiſchen Werke, welche Bezug auf einzelne Länder haben, die allgemeinen Werke für Haushaltungen, die Kinder- und Jugendſchriften und die Werke über einzelne Gewerbszweige und Gegenſtände, nach der Namenfolge dieſer angegeben. Von dieſen ſind, in ſo fern mehrere vorhanden ſind, nur die beſſern aufgeführt, welche noch gekauft zu werden verdienen.

Wie reich wir an polytechniſchen Zeitſchriften ſind, erſieht man S. 5 bis S. 13, wo 24 angeführt ſind, welche fortwährend erſcheinen. Von dieſen iſt unter den chemiſchen Erdmanns Journal für techniſche und ökonomiſche Chemie für den Gewerbsmann gewiß eines der vollſtändigſten. Unter den eigentlich techniſchen zeichnen ſich die Jahrbücher des polytechniſchen Inſtituts in Wien durch Gehalt und ſchöne Darſtellungen der jährlichen Fortſchritte der Chemie und der Technologie, bearbeitet von Karmarſch, aus. Schade nur, daß ſie die in Deutſchland gemachten Erfindungen nicht eben ſo berükſichtigen, wie die Verbeſſerungen, welche von Frankreich und England kommen. Ueberhaupt iſt es ein Mangel aller unſerer techniſchen Zeitſchriften, daß keine vollſtändig auch nur die wichtigſten techniſchen Erfindungen enthält. Die meiſten begnügen ſich, das in England und Frankreich bekannt Gewordene wörtlich überſezen zu laſſen, gleich viel ob es gut oder ſchlecht iſt, und da unter den Patenterfindungen in der Regel von zehnen neune nichts taugen, ſo hat das Publikum eine Menge unbrauchbare

Abhandlungen mit zu bezalen. Freilich iſt das wörtliche Ueberſezen leichter, als eine kritiſche Dar- und Zuſammenſtellung der verſchiedenen Erfindungen nach ihrem Werth und ihrer Neuheit, welche man nur machen kann, wenn man das ſchon Vorhandene kennt und das Neue in ſeiner Weſentlichkeit aufgefaßt hat.

---

* Klären des Weins mit Knochengallerte. Die Gallerte aus Knochen wird nun in Frankreich und anderwärts mit vielem Vortheil ſtatt Eiweiß oder Hauſenblaſe, zum Klären des Weins gebraucht. In Frankreich wurde ſie am erſten von den Weinhandlungen Hennesy & Comp.; Martell & Comp. in Cognac; Southard, Beyermann & Comp. in Bordeaux; Olyve & Chain; Dumail junior in Marſeille, und einigen andern Häuſern in St. Percy, Valence, Meurſault, Epernay angewandt. Sie iſt bedeutend wolfeiler, da man mit einem niederländiſchen Pfund, das 5 Gulden koſtet, 40—50 Oxhofte rothen oder weißen Wein, burgunder, champagner oder bordeaux klären kann, und dabei wenig Abgang hat, weil die Unreinigkeiten ſich in einem kleinen Raume am Boden des Faſſes abſezen.

In Frankreich hat Frau Lainé in Paris ein Privilegium auf die Bereitung der Gallerte, die überdis nun auch in Deutſchland gefertigt wird *), und auch in Nymegen bei Apotheker J. H. Smets zu haben iſt.

Will man ſie zum Klären gebrauchen, ſo legt man in einen Keſſel eben ſo viele Gallerttäfelchen, als man Oxhofte Wein klären will, gießt kochendes Waſſer, ungefähr ein Bierglas auf jedes Täfelchen, auf und dekt den Keſſel 6—8 Minuten lang. Sie wird nun aufgelöſt ſein. Nach dem Erkalten gießt man für jedes Täfelchen eine Kanne Wein zu und rührt dabei um. Dieſe Miſchung wird nun in die zu klärende Menge Weins unter Umrühren gegoſſen, worauf man den Wein einige Tage ſtehen läßt. Will man ſchneller klären, ſo nimmt man ein niederländiſches Pfund Gallerte auf 25 Oxhoft Wein, wodurch derſelbe in zwei Tagen ganz klar wird, und man wird alle Unreinigkeiten, ſelbſt die unter dem Namen der fliegenden Hefe bekannten, am Boden des Faſſes finden. Für matten, verdorbenen oder ſehr trüben Wein, für den weißen von Berſac, Saumur, Arbois, Bergerac, für fremde Likörweine, feine Liköre wird dreimal ſo viel genommen, oder ein Pfund auf 15 Oxhoft.

Selbſt der trübſte Wein wird klar und trinkbar; der von Cahors und Auvergne und ähnliche Weine bekommen zugleich das Anſehen von alten Weinen.

Am beſten nimmt man das Klären bei kaltem Wetter vor; bei naſſem und heißen Wetter, oder wenn der Weinſtok blüht muß man doppelt ſo viel nehmen, beſonders bei Südwind, auch iſt es gut zu bemerken, daß weiße Weine am beſten bei zunehmenden Mond geklärt, und bei abnehmendem auf Flaſchen gefüllt werden.

Brantwein und Rum fodern dieſelbe Menge Gallerte und gleiche Behandlung. Auch Bier, Azyn, Apfelwein kann damit geklärt werden.

---

* Frankreichs Schifffahrt. Sie hat in den erſten ſechs Monaten 1829 gegen die lezten des Jahrs 1828 zugenommen indem 550 Schiffe, mit 137,000 Tonnen, 1828 nur 471 mit 118,000 Tonnen ausliefen. Eben ſo liefen 707 Schiffe, wovon 477 franzöſiſche, 1828 in gleicher Zeit nur 650, wovon 410 franzöſiſche, ein. Ihr Tonnengehalt war 1828 165,000, 1829 189,000. Die Ausrüſtungen von Havre nach Haiti und Südamerika haben ab, die nach Martinik, Guadeloupe und Bengalen aber zugenommen, Bordeaux im Gegentheil hat jezt weniger Verbindungen mit den leztern Ländern und mehr mit Havana und den alten ſpaniſchen Kolonieen.

Der Krieg mit Algier ſchadet Marſeille, denn es liefen 130 fremde Schiffe und nur 75 franzöſiſche ein. Die Sardinier und Amerikaner ziehen hauptſächlich Nuzen davon. Nantes hat nur wenige Verbindungen mit den Antillen und Bourbon ꝛc. Von Cherbourg gehen faſt alle Sendungen von Mauleſeln nach den Antillen und ſelbſt nach Oſtindien, ab. Dünkirchen fängt nun wieder an mit den Kolonieen in Verbindung zu kommen, indem 27 Schiffe dieſes Jahr einliefen und fünf ausgerüſtet wurden.

Von Kaffe iſt weit weniger eingeführt worden, beſonders aber weniger direkt von Haiti. Der Handel Frankreichs mit dieſer Inſel iſt in einem leidenden Zuſtand. Von Zuker ſind aus den franzöſiſchen Kolonieen ſchon 74,000 Faß angekommen, während im Mittel in den zwei lezten Jahren nur 55,000 zugeführt worden waren. Nur von fremdem Zuker wurde unbedeutend mehr zugeführt, in Folge der hohen Zölle auf denſelben.

---

*) Eine Anleitung zur Bereitung derſelben enthält: J. C. Leuchs Anleitung zur Bereitung des Tiſchlerleims, der Knochengallerte und der Suppentafeln. Mit Berükſichtigung der neueſten Entdekungen. Mit Abbildungen. 8. Nürnberg 1828. Contor der Handlungszeitung. Preis fl. 1. 12.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

Durch den großen Bankerott des Hauſes Schrader und Comp. in Maydeburg verlieren die erſten hamburger Häuſer über 200,000 Mark.

Von den Times werden gegenwärtig mit Hülfe einer neuen Drukmaſchine in einer Stunde 4000 Exemplare, alſo 70 Exemplare in einer Minute, abgezogen! Noch vor 12 Jahren konnte man in einer Stunde höchſtens 200 Ex. einer Zeitung vom Format der Times druken.

Auf den Sandwich-Inſeln macht die Civiliſazion immer mehr Fortſchritte. Einer der Begleiter des Königs Tameamea, hat ſich nach Kanton begeben, um einen Handelsvertrag mit China abzuſchließen.

W. Pennell, Esqr. Konſul in Bahia, iſt nun zum engl. Generalkonſul in Braſilien, und R. W. Brant zum engl. Konſul in Smirna, und der braſil. Vice-Konſul bei den Hanſeſtädten F. L. Kalkmann in Bremen zum braſiliſchen Konſul für Hannover ernannt worden.

In Frankreich ſind die Einnahmen von den indirekten Steuern dieſes Jahr geringer, ein Beweis, daß die Stokung des Handels fortdauert; der Arbeitslohn wird geringer, die Arbeit ſeltener und die Zal der Arbeitsloſen größer. Hr. Labbey de Pompières ſagte unlängſt in der Deputirtenkammer, das Elend ſei in gewiſſen Theilen Frankreichs auf einen unglaublichen Grad geſtiegen, und er könnte Gegenden des Landes nennen, wo die einzige Nahrung etwas Heidekornbrot, Maismehl oder Kaſtanien ſei, und wo man, ſtatt des verſprochenen Huhns im Topfe, ſich damit begnüge, die Speiſen mit einem geſalzenen Heringe zuzubereiten.

Nach auſereuropäiſchen Häfen wurden in dem erſten Halbjahr 1829 von Frankreich 550 franzöſiſche und fremde Schiffe abgeſandt, in gleicher Zeit 1828 nur 471, und 1827 nur 410. Von auſereuropäiſchen Ländern liefen ein: 1829 707 franzöſiſche Schiffe, 1828 650, 1827 635. Die Schifffahrt nimmt demnach zu. 1829 liefen von Havre 124, von Bordeaux 134, von Marſeille 59 Schiffe aus, wogegen in Havre 253, in Bordeaux 143, in Marſeille 130 ankamen. Von Baumwolle wurde in dieſem Halbjahre im Ganzen nur 135,000 Ballen zugeführt, während 1828 in gleicher Zeit 148,468, und 1827 177,562 Ballen ankamen.

Der neue franzöſiſche Geſezentwurf wegen des Gefangenſezens der Schuldner ſezt feſt, daß es nur für Summen über 200 Fr., und bei Schuldnern, die nicht 70 Jahre alt ſind, ſtatt finden kann. Sind es aber die Gläubiger im Beſize von Wechſeln über Handelsſchulden, ſo gilt das Geſez bis zum Alter von 72 Jahren. Die Verhaftung kann dauern: 1 Jahr bei Schulden von 200—500 Fr., 2 Jahre bei 500—1000, 3 Jahre bei 1000 bis 3000, 4 Jahre bei 3000 bis 5000, endlich 5 Jahre für alle Schulden über 5000 Fr. Ausländer können in jeder Kathegorie doppelt ſo lange gefangen geſezt werden. Der Schuldner wird frei, wenn er $\frac{1}{3}$ zalt und Bürgſchaft für den binnen einem Jahre zu zalenden Reſt ſtellt. Geſchieht die Zalung dann nicht, ſo kann das Gefängniß auch auf den Bürgen ausgedehnt werden. Der Gläubiger hat in Paris monatlich 30 Fr., und in den Departementen 25 Fr. zum Unterhalt des Schuldners zu bezalen.

In Paris hat ſich eine neue Kompagnie für die Dampfſchifffahrt auf der Seine gebildet.

Zu hannöverſchen Konſuln ſind ernannt worden, die Kaufleute Charles Peyron zu Marſeille, Pierre Bonvarlet zu Dünkirchen, Theodor Mayer zu Neuyork.

In Liverpool liefen vom 24. Juni vorigen Jahrs bis zum 24. Juni des gegenwärtigen 11,383 Schiffe, von 1,387,957 Tonnengehalt ein, oder gegen das Jahr $18\frac{27}{28}$ 680 Schiffe mit 76,846 Tonnen mehr, alſo hat der Handel im Ganzen um $\frac{1}{18}$ zugenommen, was den freiern Handelsgrundſäzen zuzuſchreiben iſt.

Der Staat Pennſylvanien hat eine neue Anleihe von 2,200,000 Dollars zu 5 % ausſchließlich zur Anlegung von Kanälen und Eiſenbahnen eröffnet. Die ganze Summe wird nach 25 Jahren zurükbezalt, und muß bis zum 10. Nov. d. J. eingezalt ſein.

Das Königreich Böhmen, das 1772, 2 Mill. 314,785 Einwohner hatte, zälte Ende 1828 3 Mill. 672,465, und hat alſo in 56 Jahren um 1,357,680 zugenommen. Da Böhmen nur $956\frac{1}{4}$ Quadratmeilen hat, ſo kommen auf eine 3840 Einwohner; im bidſchower Kreiſe wohnen ſogar 5415 und im königgrazer 5216 auf der Q.Meile.

In London iſt den in England nazionaliſirten Israeliten der Genuß aller ſtädtiſchen Korporazionsrechte unterſagt, auch wird ihnen nur Ausnahmsweiſe die Stelle eines Maklers übertragen, in welchem Falle ſie eine Abgabe von 1300 bis 1500 Pfd. St., von der jeder Andre ganz befreit iſt, zu zalen haben. Dieſe Beſchränkungen dürften nun aufgehoben werden.

Wie man Erſparniſſe macht, zeigt das Journal de Rouen, in den Anſtellungen der dortigen Douane. Zwei Beamte auf einem Poſten von 8 Mann, von denen jeder 500 Fr. erhielt, verloren ihre Stelle, dagegen erhielt der Inſpektor von Rouen, der bis jezt nur 4000 Fr. Gehalt hatte, 500 Fr. Zulage, nebſt 1500 Fr. als Entſchädigung

wegen des Logis, hat alſo nun im Ganzen 6000 Fr. 1814 waren nur zwei Inſpektoren in Havre und ein Unter-Inſpektor in Rouen; 1815 wurde der Unter-Inſpektor von einem Inspecteur divisionnaire verdrängt, und dazu der Inſpektor von Havre genommen, um einem Neffen des Hrn. Saint-Cricq Plaz zu machen; 1818 ſchuf man einen Inſpektor zu Honfleur, und beſezte wieder die Unter-Inſpektorſtelle in Rouen; 1819 fügte man einen ſedentairen Inſpektor für Rouen hinzu; 1821 ernannte man noch einen sous inspecteur divisionnaire zu Fecamp, und einen Unter-Inſpektor in Havre; 1823 noch einen Unter-Inſpektor in Honfleur und einen ſedentairen Unter-Inſpektor in Havre; 1824 zwei neue Unter-Inſpektoren für Havre und 1825 einen neuen Unter-Inſpektor für Rouen, der bald zum inspecteur sédentaire erhoben wurde. So iſt man dahin gelangt, mit 60 oder 80,000 Franken das zu thun, was beſſer oder eben ſo gut mit 9 oder 10,000 geſchehen wäre. Rouen hat nun vierzehn Verificateurs, ſtatt der frühern vier, die völlig hinreichten. (Leider iſt dieſe Kunſt Erſparniſſe zu machen auch bei uns zu Hauſe).

Bekanntmachung.

In der Ebnerſchen Buchhandlung in Ulm iſt ganz neu zu haben:

Ueber die Vortrefflichkeit der Hautmittel überhaupt, insbeſondere der Eſſigwaſchungen bei der Behandlung vieler innern Krankheiten. Von Dr. Hörberger, B. Kreismedizinalrath, 8. Preis 20kr.

Aus dieſer Schrift wird man ſich überzeugen, wie durch das einfache Mittel: Waſchen des Körpers mit Eſſig die verwikeltſten und ſchwerſten Krankheiten wunderbar geheilt werden können.

Die Vorzeit, dargeſtellt in hiſtoriſchen Gemälden, Erzälungen ꝛc.; mit Kupfern. Preis jeden Bändchens deren jährlich ungefähr 8 erſcheinen, broſchirt 15 Kreuzer.

Einige Gelehrte, die als hiſtoriſche Schriftſteller dem Publikum längſt vortheilhaft bekannt ſind, haben ſich vereinigt, die wichtigſten und anziehendſten Geſchichten vergangener Zeiten, nach den zuverläßigſten Quellen, ſo zu erzählen, daß Jeder, der ſich durch Lektüre, nicht nur angenehm unterhalten, ſondern auch zugleich belehren will, für Geiſt und Herz Nahrung findet. Nur das, was jeden Gebildeten anſpricht, und ſich durch vielſeitige Bedeutſamkeit und wichtige Folgen, durch Kühnheit, ſeltſame Glükswechſel, Abenteuerlichkeit u. dgl. auszeichnet, liegt im Plane der Verfaſſer, die auch diejenigen Leſer zu befriedigen hoffen, welche die Gebilde der Phantaſie der wahren Geſchichte vorzuziehen pflen. Dabei kann verſichet werden, daß die Vorzeit ſich nicht in eine Unzal von Bändchen ausdehnen werde, ſondern daß der Plan darauf berechnet ſei, die Käufer für eine geringe Summe binnen weniger Jahre in den Beſiz eines hiſtoriſchen Werkes zu ſezen, das ſeinen bleibenden Werth hat, und zu dem man, ſeiner Mannigfaltigkeit wegen, immer wieder mit Vergnügen zurükkehrt.

Es konnten bis jezt nur 4 Bändchen erſcheinen, weil wegen dem ſtarken Abgang die erſtern Bändchen neu gedrukt werden mußten. Die bereits erſchienenen 4 Bändchen enthalten die Geſchichte des deutſchen Bauernkrieges und niederländiſchen Freiheitskampfes. Jedes Bändchen iſt 120 Seiten ſtark. —

Amſterdam, 27. Juli.

London 2 Mon.	12.05	Porto	36.75
k. S.	12.12 1/2	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.50	Genua —	47.38 7/10
k. S.	56.93 7/10	Neapel —	81
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.12 5/10
k. S.	56.50	k. S.	35.37 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	36.25
Sevilla —	101	Frankfurt	36 18 7/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.81 2/10		

Leipzig, 31. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. 136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. 3 M. 6.15 B.
Paris 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. — 3 M. 77 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 3. Auguſt a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 59kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	138
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

94. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. Auguſt 1829.

Benuzung des Pferdefleiſches.

Die Benuzung des Pferdefleiſches iſt neuerdings wieder in Anregung gekommen, und da dieſer Gegenſtand Beachtung verdient, ſo wollen wir hier das mittheilen, was in J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit ꝛc. Nürnberg 1827 vorkommt.

Einen Gegenſtand, heißt es daſelbſt, der bis jezt gar nicht oder nur wenig benuzt wird, nuzbar machen, heißt dem menſchlichen Geſchlechte einen neuen Werth ſchaffen, und in den meiſten Fällen erzeigt man ihm hiermit eine Wolthat.

In dieſer Hinſicht wird ſich der Geſezgeber ſehr verdient machen, der den Genuß des Pferdefleiſches wieder in Deutſchland einführt.

Er wird nicht allein neue, und ſehr bedeutende Werthe ſchaffen, er wird auch die ſchnellere Verbindung der Bewohner des Landes, und die Arbeit derſelben befördern, die kriegeriſche Macht vermehren, die Pferdezucht verbeſſern und dem Geſchlecht der Pferde ſelbſt das Daſein erleichtern.

Er ſchafft neue Werthe, da das Fleiſch der Pferde dann ein geſundes Nahrungsmittel gibt, während es jezt faſt gar nicht, oder doch nur ſehr wenig benuzt wird. Und doch hat allein Oeſtreich 2 Millionen Pferde, Preußen $1\frac{1}{8}$ Million, Bayern 324,000, Würtemberg 80,870, Baden 70,000, Holland ½ Million, Frankreich 2 Millionen *) und alle dieſe Länder würden vielleicht doppelt ſo viel haben, wenn der Genuß des Pferdefleiſches erlaubt wäre.

Er befördert die Verbindung und die Arbeit, da dann Pferde wolfeiler würden, demnach von mehr Perſonen gehalten, zu mehr Dienſtleiſtungen und Arbeiten verwendet werden können.

Er vermehrt die kriegeriſche Macht, da mit der größern Menge, größern Güte und dem ſtärkern Gebrauch der Pferde, die Errichtung einer zalreichern und beſſer berittenen Reiterei möglich wird.

Er verbeſſert die Pferdzucht, theils ſchon weil ſie ſtärker betrieben wird, theils weil man alle ſchlechten Pferde gleich zum Mäſten oder Schlachten beſtimmen und nur die beſſern behalten wird.

Er erleichtert das Daſein der Pferde ſelbſt, da dieſelben nicht nur bis jezt faſt immer, nach einer oft müſſigen und angenehmen Jugend, als Parade- und Prachtpferd, im Alter mit den anſtrengendſten Arbeiten bei dem ſchlechteſten Futter zu Tode gequält werden. Im Gegentheil würden ſie dann, nachdem die Jahre der Kraft vorüber wären, Ruhe und gutes Futter finden.

Alle Einwendungen, die man gegen den Genuß des Pferdefleiſches machen könnte, ſind unſtatthaft.

Ungeſundheit desſelben findet nicht ſtatt; im Gegentheil gehört es in unſerm Klima zu den geſundeſten Fleiſcharten. Die alten Deutſchen ſchäzten es als einen Lekerbiſſen; die ruſſiſchen Nomaden und die Bewohner von Sumatra *) eſſen es noch jezt; in Kopenhagen wurde es während der Belagerung und auch nachher in Menge gegeſſen; in den ruſſiſchen Spitälern 1812 allgemein; in Paris ſchon ſeit undenklichen Zeiten unter falſchen Namen **).

*) Mein Warenlexikon im Artikel Pferd.

*) Die Battas auf Sumatra ſchäzen das Pferdefleiſch ſehr, und mäſten die Pferde mit Getreide.

**) Man ſehe hierüber die allgemeine Handlungszeitung 1825 S. 687. Auf die pariſer Schindanger werden jährlich 11,000 todte Pferde gebracht; das Fleiſch derſelben dient zum Füttern der Hunde und der Thiere der Menagerie. Ein großer Theil wird aber

gebraucht, und nirgends bemerkte man den geringſten Nachtheil desſelben. Auch iſt Ungeſundheit desſelben nicht denkbar, da das Pferd ſich vor allen andern Thieren durch Reichlichkeit auszeichnet, da es gutes Futter erhält, mehr Bewegung als unſere gewöhnlichen Hausthiere hat und anſtekenden Krankheiten weniger als dieſelben unterworfen iſt 2c. 2c."

Während den lezten Kriegsjahren, beſonders während dem ruſſiſchen Feldzuge 1812, iſt häufig Gebrauch von dem Pferdefleich gemacht worden; der franzöſiſche Oberarzt Larrey, dem wol Niemand eine entſcheidende Stimme in dieſer Sache und einen wahrheitliebenden ehrenvollen Charakter abſprechen wird, ſagt in dieſer Beziehung, daß er mit dem glüklichſten Erfolge bei den Truppen und bei den Verwundeten häufig Gebrauch gemacht habe.

„Bei mehreren Gelegenheiten," fährt er fort, „ließ ich unter unſere Soldaten Pferdefleiſch austheilen, namentlich in den Feldzügen am Rhein, in den Seealpen, in Katalonien, und hauptſächlich während der Belagerung von Alexandrien in Aegipten; es diente nicht allein zur Lebenserhaltung der Truppen, ſondern es trug auch mächtig zur Geneſung der Kranken und Wiederherſtellung der Verwundeten bei. Nach der Schlacht bei Eylau ſah ich mich in die Nothwendigkeit verſezt, meine Verwundeten während 24 Stunden mit Pferdefleiſch zu ernähren; es war wie Ochſenfleiſch in der Suppe und als Boeuf à la Mode bereitet; die Verwundeten bemerkten beinahe keinen Unterſchied. Ich muß hinzuſezen, daß dieſes Fleiſch von jungen Pferden herrührte."

„Nach der Schlacht von Eßlingen war ich mit einem Theil der Armee und 6000 Verwundeten ohne Subſiſtenz-Mittel und, wegen der zerſtörten Brüken, auſer aller Kommunikazion mit dem Hauptheere, auf der Inſel Lobau; unter dieſen kritiſchen Umſtänden ließ ich Pferdefleiſch in Cuiraſſen kochen und mit Pulver ſalzen; nachdem die Brühe abgeſchöpft, einige Zeit ruhig geſtanden und ſich geklärt hatte, wurde Fleiſch und Suppe mit gutem Appetit verzehrt und allgemein wolſchmekend gefunden."

„Die Erfahrung hat mithin bewieſen, daß das Pferdefleiſch eine ſehr paſſende Nahrung für den Menſchen iſt; ſie ſcheint mit auch beſonders nahrhaft zu ſein, weil ſie vielen Gallert-Extrakt (Osmazome) enthält. Der Geſchmak iſt gleichfalls angenehm; nur iſt das Fleiſch mehr oder weniger faſerig nach der Magerkeit oder dem Alter des Thieres. Warum, ſagt dieſer berühmte Arzt, will man die zalreichen zu Paris getödteten Pferde nicht für die Klaſſe der Armen und der Gefangenen benüzen?"

In Dänemark wird jezt Pferdefleiſch genoſſen. Nach Dr. E. Viborg, königl. däniſchen Etatsrath und Vorſtand der Veterinärſchule zu Kopenhagen (man ſ. Wochenblatt des landwirthſchaftl. Vereins für Bayern 1gr Jahrgang S. 369) hat es eine dunklere Farbe, und iſt mehr grobfaſerig als das vom Ochſen. — Doch iſt das Fohlenfleiſch wie das Kalbfleiſch weißer. Es hat einen eigenen Geſchmak, und etwas, ſowol mit dem Ochſen- als Schweinefleiſche, gemein, geräth leichter in Fäulniß, als das Ochſenfleiſch, und erträgt daher nicht, ſo lange in den Fleiſcherbuden zu hängen, als dieſes. Das Fett vom Pferdefleiſche hat nicht die Härte und Feſtigkeit, als das des Ochſenfleiſches, und erfodert eine ſtrengere Kälte, um feſt zu werden.

Um einen Begriff davon zu geben, was aus dem Pferde als Schlachtthier gewonnen werden kann, wird Folgendes angeführt: die Knochenmaſſe in groſſen und fetten Pferden hat ein Gewicht von 5 bis 6 Lispfund *). Der Rumpf ſolcher Pferde wechſelt in dem Gewichte von 30 bis 40 Liespfund ab. Das Gewicht der Haut iſt gegen 3 L. Man hat ſehr fette Pferde gehabt, von denen das Stük 10 Lpd. Schmalz gegeben hat, im Allgemeinen aber können ſie nur auf 3 bis 5 Ls. angeſchlagen werden. Herz mit Lunge wiegt 12 bis 16 ℔, die Leber 8 bis 12 ℔, und die Gedärme mit dem darin enthaltenen Unrath belaufen ſich zu einem Gewichte von 9 bis 12 Lcd. Die Haare im Schweife und in der Mähne wiegen gegen 1, der Rumpf von fetten Pferden mittlerer Gröſſe iſt nur 20 bis 30 Lcd. gewichtig, und die übrigen Theile wiegen darnach verhältnißmäſig. — Das Gewicht des Körpers von magern und kleinen Pferden kann nur auf 14 bis 20 Liespfund angeſchlagen werden.

Fettes Pferdefleiſch wurde ſchon in Koppenhagen mit 5 bis 6 Schilling das Pfund bezalt. Das Pferdefett kann pfundweiſe für 2 bis 3 Schilling abgeſezt werden, und die Gerber geben für eine Pferdehaut 1 bis 2 Reichsthaler. Ein groſſes und fettes Pferd kann daher zu einer beträchtlichen Summe verwerthet werden. Da es aber ſelten zu haben iſt,

auch an die Garköche verkauft, beſonders an die, bei denen die Handwerksleute ſpeiſen, und kommt ſo als Braten von irgend einem Thier oder in anderer Geſtalt auf die Tafeln. Die Reichen erhalten von derſelben Anſtalt fette Hunde oder Kazen, enthalgt und unkenntlich gemacht, als Wildpret wieder.

*) Ein Liespfund (ſchwediſch oder däniſch) iſt gleich 18 ¹/₂ Pfund bayeriſch.

und da jene Preiſe übertrieben und eine Folge des Krieges waren, ſo muß man darnach keine allgemeine Berechnung machen. Die meiſten Pferde, welche geſchlachtet werden, ſind von der Beſchaffenheit, daß ſie nicht viel Fett haben, und daß ihr Fleiſch von 3 bis 4 Schilling das Pfund verkauft werden muß.

Aus dieſem Grunde werden Pferde, für die Schlachtbank beſtimmt, nur mit 8 bis 10 Rthlr. bezalt. Sobald aber dieſe Anwendung des Pferdes eine Triebfeder wird, es fett zu machen, ſo wird der Preis das Doppelte überſteigen.

(Beſchluß folgt.)

---

* London, 23. Juli. Der Indigoverkauf hat beſſer geendigt, als er angefangen hatte, beſonders ſind feine Sorten geſtiegen, während ein großer Theil der geringen zurükgenommen werden mußte. Zum Verkauf kamen ungefähr 6000 Kiſten, wovon 1600 zurükgenommen wurden. Man bezalte: bengal. purpur 8. 3—8 ß 7 d das ℔, purpur und viol. 7. 9—8. 3, fein violett 7. 3—7. 9, mittel und gut 6—7. 3, gefeuert und violett 4. 3—6. 3, fürs Inland paſſenden 3. 3—3. 9, madras, gut und fein 4—5. 3, ord. und mittel 2. 2—4, pondichery 4. 11—2. 8; java 4. 6—6. 2, oude, gut, fein 4—6. 1, ord. und mittel 2. 4—3. 9.

---

* Havre, 26 Juli. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Blauholz, mart. und guad. $8\frac{1}{2}$—8. 60, ſpan. $12\frac{3}{4}$—$13\frac{1}{2}$; Gelbholz, in der Niederlage 3 Fr. die 50 Kil.; Kaffe, haiti 75—93 C. verzollt, hav. $43\frac{3}{4}$—$51\frac{1}{2}$, portoriko $42\frac{1}{2}$—$48\frac{5}{8}$ in der Niederlage, Baumwolle, georgia 78—97, luiſ. 82—104, mobile und teneſſee 82—92, Curcuma 45 Fr. die 50 Kil., Färberlak, beſte Sorte (D. T.) 5. 75, Reis 20—23 Fr.; Zuker, gute 4te Sorte $71\frac{1}{2}$—72, f. ord. $72\frac{1}{2}$, feine und ſchöne 79 Fr.

Verſchiedenes.

Während des Jahrs 1828 ſind vom Unterrhein zu Mainz 911,381 Ztn. Waren angekommen, wovon die zwei Dampfboote 53,030 Ztn. brachten; rheinabwärts gegangen ſind 1675,457 Ztn., wovon dieſe Schiffe 26,465 Ztn. verführten. Seit Einführung der Dampfſchiffahrt werden Manufaktur- und Baumwollenwaren, Twiſte und Garne, vorzüglich aber rohe Seide auf dem Rhein verführt, ſo wie auch mehr von Wein, Kolonialwaren und neuen Heringen.

Es darf, ſchreibt man aus Breslau, als ein gutes Zeichen vorſchreitender verſtändiger Einſicht unter den Gewerbtreibenden angeſehen werden, daß die daſigen Nagelſchmidtgeſellen unterm 22. Juni angezeigt haben, wie ſie, aus Ueberzeugung von der Thorheit der Trennung in zünftig und unzünftig, einſtimmig beſchloſſen hätten, dieſen Unterſchied aufzuheben und ſich zu einem allgemeinen Verein der daſigen Nagelſchmidtgeſellen zu gegenſeitiger Unterſtüzung in Krankheits- und ähnlichen Fällen zu verbinden. Nur wenige der zünftigen Meiſter haben ſich dieſem Unternehmen entgegengeſezt.

Der Ertrag der Bergwerke zu Real-del-Monte iſt weit unter den Ausgaben, der der engliſch-mexikaniſchen Kompagnie aber weit größer, als die Koſten.

Die franzöſiſche Regierung wird für den Leberthran keine Prämien mehr geben, da er allein in Frankreich verbraucht wird. 1828 wurden 105,000 Franken Prämien dafür bezalt, nämlich 10 Cent. für jedes Kilogramm, alſo für 1,050,000 Kil. Da nun Havre, Fécamp und Saint-Valery nicht mehr als 50,000 Kil. auf 60 Schiffen eingeführt haben, die auf den Stokfiſchfang gingen, bleiben über 1 Million Kilogramme, die auf der Küſte von Bretagne eingeführt wurden, übrig, eine ſo große Maſſe, im Vergleich zum dortigen Fiſchfang, daß man glauben muß, es ſei ein Theil von engliſchen Schiffen gekauft worden.

Aus einer Ueberſicht der Bevölkerung des preußiſchen Staats folgt, daß die fabrikreichſten Provinzen, nämlich Düſſeldorf und Aachen, weit weniger Todesfälle haben, als Gumbinnen und Marienwerder, wo der Landbau überwiegend vorherrſcht, während man gewöhnlich glaubt, daß die Fabrikarbeiten der Erhaltung des menſchlichen Lebens weniger günſtig ſind, als die Landwirthſchaft.

In Nordamerika werden engliſche Werke mit ungemeiner Schnelligkeit nachgedrukt, beſonders treibt man dis Geſchäft in Neuyork.

Bekanntmachungen.

Seine Majeſtät der König haben bereits im verfloſſenen Jahre den allerhöchſten Befehl ertheilt, daß eine auserwählte Sammlung vorzüglicher Gemälde aus der alten ober- und niederdeutſchen Schule in der zu ſolchem Zweke einzurichtenden St. Moritz-Kapelle zu Nürnberg aufgeſtellt werden ſolle.

Der Vollzug dieſes Befehls, in welchem ein neuer ſprechender Beweis großmüthiger Pflege der Kunſt, königlichen Wolwollens für die Stadt Nürnberg und landesväterliche Fürſorge für die Verbreitung ächter Kunſtbildung nur mit dem innigſten Danke erkannt werden kann, iſt durch den der alten

Künſtlerheimath würdigen Eifer des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten im Vereine mit der einſichtsvollen Sorgfalt der k. Zentral-Gemälde-Gallerie-Direkzion und der kunſtbeſeelten Thätigkeit des Architekten ſo weit gediehen, daß die Aufſtellung der Gemälde demnächſt vollendet ſein wird.

Seine Majeſtät der König haben daher unterm 16. dieſes Monats allergnädigſt zu verordnen geruht, daß dieſe Kunſtſammlung am 25. Auguſt dieſes Jahrs, als an Allerhöchſtihrem Geburts- und Namensfeſte dem freien Beſuche geöffnet werden ſoll. Indem das unterzeichnete Präſidium ſich in Folge weitern höchſtens Auftrag vom 27. dieſes beeilt, dieſe erfreuliche Nachricht zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, ladet es zum dankbaren Beſuche der neu eröffneten Kunſthalle als zur ſchönſten Feier eines jedem patriotiſchen Herzen theuern Tages hiermit ein.

Ansbach, am 30. Juli 1829.

Präſidium der königl. Regierung des Rezatkreiſes.

v. Mieg.

Donner.

Fabrikgebäude-Verkauf.

Bei der Auflöſung meiner Beſitzung zu Weil, Steuerdiſtrikts Schrobenhauſen, doch auſerhalb des Verbandes der ſtädtiſchen Gemeinde, in einige Oekonomie-Güter, 3½ Stunde von Neuburg an der Donau, 7 Stunden von Augsburg, und auf dem nächſten Weg nur 11 Stunden von München entlegen, hart an der augsburger-regensburger Hochſtraſſe, gedenke ich auch das Vorhaben zu bethätigen, das Schlößchen derſelben mit 8 Tagwerk Grund für einen Garten ꝛc. zum Behuf einer Tabak-Fabrik, oder auch einer Linnen, Spiz- und Band-Manufaktur zu veräuſern.

Schrobenhauſen war früher der Siz des altbayeriſchen Schnupf- und Rauchtabak-Fabrikenweſens unter dem lezten General-Tabak-Appaltor Hofkammerrath von Senſer, und der Tabakbau wurde in der ganzen Gegend betrieben, deßwegen iſt nach einer vorliegenden Regierungs-Entſchlieſſung der Erwerber dieſer Realität, wenn er auch nach dem Gewerbsgeſez die erfoderlichen Eigenſchaften bei der Regierung nachweiſen kann, die der Betrieb erheiſchet, der Verleihung des Befugniſſes vergewiſſert.

Dis dürfte bei den dermaligen Handels-Verbindungen mit Preußen und Heſſen manchen Unternehmer eine erwünſchte Gelegenheit ſein, ſich in Bayern niederzulaſſen.

Die Verkaufs-Bedingniſſe ſind für alle Fälle vortheilhaft. Der Hr. Bürgermeiſter zu Schrobenhauſen Tit. Friſch, der die Veräuſerung der ganzen Beſizung zu übernehmen gefälligſt, wird auf frankirte Briefe über alle Umſtände Auskunft geben.

Weil, nächſt Schrobenhauſen im Oberdonaukreiſe, am 4. Auguſt 1829.

Pappenberger,
Landeigenthümer von Weil.

Hamburg, den 31. Juli.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	189 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 13 M.	9 1/2 ß	Wien eff. —	147 5/8
k. S. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	147 1/2
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	151 1/2
Cadix —	46	Kopenhagen Kur. k. S.	204
Bilbao —	46	Leipzig Korr.	147
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/2	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/8 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 [illegible]/100		

Frankfurt, 3. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	137 1/8 B	Leipzig	k. S.	99 1/8 B
ditto	2 M.	136 5/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 5/8 B	ditto	2 M.	140 1/4 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 B
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 5/8 B
Hamburg	k. S.	145 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8 B
ditto	2 M.	144 3/4 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 3/4 B

Augsburg, 3. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 59 G
	2 "	108 B		2 "	9. 56 G
Hamburg	1 "	114 5/8 B		3 "	9. 59 B
	2 "	114 3/8 B	Paris	1 "	116 7/8 B
Wien in 20r	1 "	99 5/8 G		2 "	116 1/2 B
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 G	Lyon	1 "	117 1/4 B
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 1/8 G	Mayland	1 "	60 G
in die Meſſe		99 1/2 G		2 "	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	51 G
	2 "	—		2 "	51 1/4 G
Leipzig	1 "	99 3/4 B	Livorno	1 "	67 1/4 G
	2 "	—		2 "	67 1/2 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	99 3/4 G
				2 "	99 1/4 G

Nürnberg, 6. Auguſt a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	145 1/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl.	—
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	100	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117 1/4	Hollànd. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

95. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Auguſt 1829.

Benuzung des Pferdefleiſches.

(Beſchluß.)

Der geſchlachtete Pferdekörper iſt, in Anſehung ſeiner beſondern Theile, von dem Körper des Ochſen verſchieden. Die Bruſt des Pferdes iſt nicht ſo fett, wie beim Ochſen, und daher trokner; dagegen iſt der Dünnbraten, der Mürbebraten, der Dikbraten und das Schwanzſtük weit fleiſchiger, als dieſe Theile des Ochſen. Indeſſen iſt das Vorderviertel des Pferdes ſchwerer als ſein Hinterviertel, welches beim Ochſen entgegengeſezt iſt. Die Urſache aber hievon liegt in dem fleiſchigern Halſe und Bug, nebſt der größern Anzal von Rippen, die das Pferd vor dem Ochſen hat. Die Pferdezunge iſt kleiner, und nicht völlig ſo ſaftig, als die vom Ochſen. — Sie iſt indeſſen ſehr wolſchmekend. Herz und Lungen des Pferdes werden ſehr begierig geſucht und gut bezalt. Die Pferde-Leber, wenn ſie gebraten iſt, kann von der des Ochſen nicht unterſchieden werden. Das Pferdefett hat die Eigenſchaft, daß es ſich im Sommer flüſſig hält. Im Winter ſieht es wie Gänſefett aus, und iſt zu jeder Zeit eben ſo wolſchmekend als dieſes. Um es in jeder Jahreszeit feſt und zum Aufſtreichen auf Brod brauchbar zu haben, wird dazu Ochſentalg oder Schweinfett geſezt. In den heißen Sommertagen nimmt man eben ſo viel Talg als Pferdefett, zu andern Zeiten aber bedarf man nur davon ein Drittheil, welches auch von dem Schweinfett, wenn es mit Pferdefett gemiſcht wird, gilt. Uebrigens wird das Pferdefett mit Thimian, Salz und andern Gewürzen abgeſchmolzen.

Das Mark in den Pferdeknochen iſt weicher und ölartiger, als das Ochſenmark. Es wird ſtark von Gichtbrüchigen geſucht, da der mit dieſem Mark beſtrichene Theil weniger ſchmerzhaft und geſchmeidiger wird. — Der Geſchmak iſt angenehmer, als der des Pferdefettes.

Wenn das Pferdefleiſch geſalzen iſt, gibt es eine mehr mit Blut gemiſchte Lake, als das Ochſenfleiſch. Es iſt deswegen nöthig, wenn es ſich den Sommer über halten ſoll, die Lake im Frühjahre aufs Neue zu kochen, und die blutigen Theile davon zu ſcheiden. Man gießt in dieſer Abſicht die Lake vom Fleiſche, kocht ſelbige, ſchäumt ſie fleißig ab, und gießt ſie dann, wenn ſie kalt und klar geworden iſt, wieder auf das Fleiſch. —

Die Gerichte, mit denen wir anfangen müſſen, um uns an dieſes neue Nahrungsmittel zu gewöhnen, ſind: Braten (Beef-Steaks), Fricadellen, Boeuf-à la mode, oder wie es hier heißen ſollte, Cheval à la mode, da wir in dieſen Gerichten nicht im Stande ſind, das Pferdefleiſch von dem Ochſenfleiſche zu unterſcheiden.

Das geräucherte Pferdefleiſch kizelt auch den Gaumen, weßwegen man ſich leicht daran gewöhnt. Auf dieſe Art behandelt, hat es ſehr viele Aehnlichkeit mit geräucherter Gänſebruſt.

Verſchiedene haben auch Geſchmak darin gefunden, das Pferdefleiſch zum erſten Male als Sauer-Braten zu eſſen, welches Gericht ebenfalls zur Beſtreitung des Vorurtheils dienen könnte.

Die Pferdefleiſch-Suppe hat, wenn ſie gut zubereitet wird, mit der Hühnerſuppe viele Aehnlichkeit. Sie wird auch in mehrern Häuſern als Schweinsrüken-Suppe gegeſſen, und dieſer vorgezogen.

Wie man auch die Pferdſuppe bereitet, ſo iſt ſie doch allzeit kräftiger, als die aus einer eben ſo großen Menge Ochſenfleiſch gekochte Suppe; das

Pferdefleiſch ſchwindet aber auch deßwegen, wenn es gekocht wird, ſehr ein.

Iſt man erſt an das Pferdefleiſch gewöhnt, ſo wird ein gewöhnlicher Pferde- oder Fohlen-Braten mit Wolgeſchmak gegeſſen — man wird aber doch beſtändig das Fleiſch etwas ſüßlich, wie Schweinefleiſch, finden, weßwegen die Tunke zum Braten auch ſcharf ſein muß.

Von der Dünnung wird auch die gewöhnliche Weiß-Rollwurſt bereitet, welche an Geſchmak die vom Ochſen übertrifft. Man hat indeſſen hier wol zu bemerken, daß der ſehnigte Theil der Dünnung, der beim Pferde viel diker, als beim Ochſen iſt, genau abgeſchnitten wird, da derſelbe, wenn er ſizen bliebe, die Wurſt unangenehm machen würde.

Man hat aus dem Pferdefleiſch auch Bratwürſte bereitet, die, wenn die gewöhnlichen Gewürze zugleich mit etwas Mehl, um ihnen Feſtigkeit zu geben, hinzugeſezt werden, ſehr wolſchmekend ſind.

Zu Knakwürſten iſt das Pferdefleiſch vorzüglich, nur hat man zu beobachten, daß die Wurſt, weil das Pferdefleiſch ſehr einſchwindet, hart gefüllt werden muß. Man hat vom Pferdefleiſch Knakwürſte gehabt, die an Geſchmak den ſogenannten braunſchweiger Würſten ſehr nahe kamen.

Je allgemeiner der Genuß des Pferdefleiſches als Nahrungsmittel wird, deſto mehrere wolſchmekende Gerichte werden unſere Hausmütter uns davon verſchaffen, und wir werden ſehr bald unſere Vorväter durch eine mannichfaltigere Art der Zubereitung übertreffen."

(Am beſten würde es ſein, um das Pferdefleiſch bei uns im Gebrauch zu bringen, wenn der landwirthſchaftliche Verein ſämtliche Bezirkskommite's auffoderte Pferdefleiſchmalzeiten zu veranſtalten, und unentgeldliche Vertheilung zugerichteten Pferdefleiſches an jedem, der es genießen will. Mit den (oft unbedeutenden) Pferderennen müßte ſtets ein großes Pferdefleiſcheſſen verbunden werden. So würden ſie gewiß bald einen unbeſtreitbaren Nuzen ſtiften).

Frankreichs Kolonieen. Es beſizt in Amerika Martinique, das im Jahr 1493 von Chriſtoph Columbus entdekt, in den Jahren 1762, 1794 und 1809 von den Engländern genommen; im Jahr 1814 zurükgegeben ward; Guadeloupe, im Jahr 1494 und Guyana, im Jahr 1498 durch Chriſtoph Columbus entdekt; die Inſel St. Pierre und Miquelon; in Afrika, die im Jahr 1545 durch den Portugieſen Mascarehnas entdekte, 1642 von den Franzoſen in Beſiz genommene, von 1810 bis 1815 in den Händen der Engländer befindlich geweſene Inſel Bourbon, Senegalien und deſſen Dependenzien. In Indien beſizt es noch: Pondichery und Karikal an der Küſte von Koromandel; Yanaon und die Faktorei Mazulipatnam an der Küſte von Serkars; Mahé und das Comtoir von Calicut an der Küſte von Malabar; Chandernagor und das Comptoir von Goretty in Bengalen, Surate am Meerbuſen von Cambaya. —

Die Bevölkerung dieſer Kolonieen iſt: Martinik 97,293, Guadeloupe 109,705, Guyana 17,331, die Inſeln St. Pierre und Miquelon 800, die Inſel Bourbon 80,451, Senegalien 18,000, die Beſizungen in Oſtindien 180,000, im Ganzen 503,583 Seelen. Die Ausfuhr beträgt von allen ungefähr jährlich 61,765,745 Fr., wovon 18 Mill. 701,276 auf Martinik, 28,054,286 auf Guadeloupe, 8,158,625 auf Bourbon kommen. Die Inſeln St. Pierre und Miquelon leben blos vom Stokfiſchfang, von denen 1825 28,440 Zentner getroknete und 37,116 Ztn. friſche ausgeführt wurden. Guyana hat am meiſten Ausdehnung, doch iſt die Oberfläche noch nicht ermittelt, und könnte unter einer beſſern Verwaltung ſo wichtig werden, wie das holländiſche. Indeſſen muß man bemerken, daß die franzöſiſche Regierung mit Gründung von Kolonieen nie viel Glük hatte, und franzöſiſche Koloniſten es in keinem Lande der Welt auf dieſelbe Stufe des Wolſtandes gebracht haben, als Akerbauer von andern Nazionen.

---

* London, 28. Juli. Baumwolle iſt, in Folge bedeutender Verſteigerungen am Freitage, ſehr flau. Die Kompagnie verkaufte heute 4470 Ballen, wovon viel zurükgenommen wurde. Bengal. ging zu $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{8}$, ſurate $3\frac{1}{4}$—4 d bei Privatverkäufen ab, und bei dem erſtern bengal. $\frac{3}{8}$ d niedriger, als in den frühern Verkäufen. In Liverpool fielen die Preiſe der Baumwolle um $\frac{1}{8}$ d. Von Kaffe wurde viel gekauft, und jamaika f. ord. und mittel iſt neuerdings um 1—2 s geſtiegen, während er vorher niedriger als andere Sorten ſtand. Es gingen 1000 Säke davon ab. 1000 Säke domingo gingen um 1—2 s niedriger ab, ord. bis f. ord. zu 32—33. 6; von 4000 Säken oſtindiſchem wurde ceilon zu 31—32.6 und 33 s, batavia ord. und gut ord. 32—35. 6, ſamarang 30—31, manilla gut ord. 33, braſil. zu 34 s bezalt. Im Allgemeinen hält man feſt auf den frühern Preiſen, mit Ausnahme des um 1—2 s geſtiegenen f. ord. mittel jamaika und des domingo, der um 1—2 s gefallen iſt. — Der Indigoverkauf

endigte am 22. Juli, er begann 6 d—9 d unter den Preiſen des Aprilverkaufs, die ſich indeſſen beſſerten, ſo daß man dieſelben Preiſe, aber 3 d weniger von Ausfuhrſorten, und 3 d—6 d weniger bei den fürs Inland paſſenden Sorten erhielt. Von 5773 Kiſten wurden 1406 zurükgenommen. Man kann den f. und guten 3—9 d, den gutmittel und mittel 6—9 d, madras 6 d—1 ß, oude, fein 3—6 d, mittel und ord. 3 d niedriger annehmen. Zuker, flau, und gute ſind ſelbſt etwas niedriger: hav. gelb mittel 29 ß, weiß, etwas feucht, 42.6—44, gelb 26—30. 6, fern., weiß 31 ß; Raffinaden, unverändert.

Hamburg, 31. Juli. Zuker weißer und brauner hav., rio und bahia hat man dieſe Woche um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ dbl. niedriger bezalt. Die andern Sorten blieben unverändert. Engl. Piment fiel von 7—7$\frac{1}{2}$ auf 6$\frac{1}{2}$—7$\frac{3}{8}$ ß, und neuer karol. Reis von 11$\frac{1}{4}$—15$\frac{1}{2}$ auf 11—15 Mark.

Verſchiedenes.

Die Niederlande haben jezt den größten Kaffehandel, indem im Jahr 1828 allein für 53 Millionen Gulden Kaffe eingeführt wurden. Von Tabak kamen für 5 Millionen Gulden an, eine Menge, die jede in andere Länder eingeführte weit übertrifft.

Die nordamerikaniſchen groben Muſſeline werden in Südamerika jezt den engliſchen vorgezogen, daher die engliſchen Kaufleute genöthigt ſind, ihre Stempel wegzunehmen.

In Boſton hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, die zur weitern Ausbildung der jungen Leute über 17 Jahre, Vorleſungen veranſtaltet. Der erſte Kurſus ſoll für junge Leute aus dem Handelsſtand beſtimmt ſein.

Der in Albany angeſtellte Kanalzolleinnehmer nahm zu Anfang des Mai d. J. an einem Tage 3507 Dollars ein, oder um 1000 Dollar mehr, als er jemals an einem Tage an Kanalzöllen empfing.

In Salem (Nordamerika) fand vor Kurzem ein Aufſtand von Webern, wegen herabgeſezten Arbeitslohns, ſtatt. Drei Fabriken ſahen ſich dadurch genöthigt, ihre Arbeiten theilweiſe oder gänzlich einzuſtellen.

Beim Nachgraben nach Gold in der Provinz Burke, in Nord-Carolina, fand man vor Kurzem, ziemlich tief in der Erde, mit augenſcheinlichen Spuren einer früheren Bearbeitung derſelben, einen Schmelztiegel, woraus man veranlaßt wird, zu ſchließen, daß auch den dort früher lebenden Indianern das Schmelzen von Gold nicht unbekannt war, was um ſo wahrſcheinlicher dadurch wird, daß ſich nicht weit vom Schmelztiegel eine Platte von Seifenſtein befand, die vermuthlich zum Formen von Zierrathen gedient hatte, welche die Indianer in Naſen und Ohren trugen, und die ſie aus dem im Tiegel geſchmolzenen Golde verfertigten.

Aus Birmingham ſchreibt man, daß es im Eiſenhandel fortwährend ſtille iſt, und daß dieſer Handelszweig eben ſo darnieder liege, als ſo viele andere des engliſchen Gewerbfleißes.

Aus Aſtrachan meldet man, daß ruſſiſche Fabrikanten im vorigen Jahre für 300,000 Rubel an gedrukten Kattunen und Nanquin nach dem am kaſpiſchen Meere belegenen perſiſchen Hafen Zinzili geſandt, und dieſe Sendung mit 30 pCt. Vortheil realiſirt hatten.

Auf der diesjährigen leipziger Oſter-Meſſe beſtand der größte Theil der angebrachten ruſſiſchen Waren aus Pelzwerken, worunter gegen 600,000 Haſenfelle, 800,000 Stük Grauwerk, 186,000 Lämmer- und 2000 Stük Zobelfelle; leztere bezalte man mit 4$\frac{1}{2}$ bis 20 Rthlre das Stük; die übrigen wurden gegen voriges Jahr um 10 bis 20 pCt. wolfeiler verkauft, und dazu gröſtentheils alle abgeſezt.

Vor Kurzem wurden auf der Eiſenbahn zwiſchen Mancheſter und Liverpool verſchiedene intereſſante Verſuche mit dem neuen, von einem Winans in Baltimore erfundenen Dampf-Wagen angeſtellt.

Das londoner Zoll- und Acciſeamt hat große Defraudazionen entdekt, auch iſt ſchon einer der Haupt-Defraudanten unſichtbar geworden. Es ſcheint, daß das Uebel durch das Siſtem des Rükzolls entſtanden ſei, indem werthvolle Güter ein- und werthloſe dagegen ausgeführt worden ſind.

Dem Bergaſſeſſor d'Unker in Chriſtiania iſt erlaubt worden, 17,000 Ztn. Chromerz zollfrei auszuführen, unter Bedingung den Zoll nachzuzalen, wenn bis 1. Juli 1834 bei Drontheim nicht eine Fabrik im Gange iſt, die jährlich 500,000 ℔ Chromfarben und Chromſalze liefern kann. Hienach dürfte Norwegen bald in dieſem Artikel in Mitbewerbung mit andern Ländern kommen.

Der Handel von Gibraltar liegt ganz darnieder; faſt alle engliſche und franzöſiſche Kaufleute haben ſich zu Cadiz niedergelaſſen, und die Bai von Gibraltar, die ehedem von Handelsſchiffen aller Nazionen wimmelte, zält nur noch diejenigen, welche dort anlegen, um die Meerenge zu paſſiren.

Das Kneten des Brotteigs mittelſt Maſchine ſcheint nun allgemein Eingang finden zu wollen, da auch zu Lüttich eine ſolche Bäkerei errichtet werden ſoll.

Wie ſich die Staaten gegenſeitig (aus Politik?) ſchaden, zeigt der Umſtand, daß 1828 wie auch in den frühern Jahren aus den franzöſiſchen Häfen über 300 ſchwediſche, 100 amerikaniſche und 150 andere nordiſche Schiffe mit Ballaſt abgingen. In frühern Zeiten hätten ſie Weine und andre Produkte geladen. Da nun die Herfracht zugleich die Rükfracht hier vergüten muß, trugen die ſchwediſchen und nordiſchen Produkte, die nach Frankreich gingen, doppelte Frachtkoſten, wurden vertheuert und finden dadurch weniger Abſaz, als es ohne jene Handelsbeſchränkungen der Fall geweſen wäre.

Bekanntmachungen.

Rubinrothes Glas.

Rubinrothes Glas in Tafeln iſt zu haben, das Pfund zu 36 Kreuzern. Das Nähere erfährt man durch das Contor der Handlungs-Zeitung.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln, iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30, zu haben im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Herrn Seibel und Comp. in M. . . . fodre ich hiemit zur Berichtigung meines Guthabens auf.

M.

Wien, 1. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/8 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 55	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/4 G	2 M.

Wien, 3. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 99 13/32

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	(C. M.)	99 1/4
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		80
	zu 3 1/2 v. H.		—

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 166 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 127 3/5
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 55
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 44

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	54 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 3 7/8 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1133 in Conv. Münze.

Leipzig, 3. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B.	2 M.	136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 B.	2 M.	103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 4. Auguſt.

			Brief.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	141 1/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	140 5/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 1/8	150 7/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	149 7/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 1/8	6.24 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/6
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	102 7/8	102 5/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Augsburg, 6. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	10 — B
	2 "	108 B		2 "	9. 59 B
Hamburg	1 "	114 5/8 B		3 "	9. 56 B
	2 "	114 3/8 B	Paris	1 "	116 7/8 B
Wien in 20r	1 "	99 3/4 B		2 "	116 1/2 B
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 G	Lyon	1 "	117 1/4 B
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	—
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	99 1/8 G	Mayland	1 "	60 G
in die Meſſe		99 1/2 G		2 "	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	61 G
	2 "	—		2 "	61 1/4 G
Leipzig	1 "	99 3/4 B	Livorno	1 "	57 3/5 G
	2 "	—		2 "	57 5/8 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	99 3/4 G
				2 "	99 1/4 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	103 3/4 B.	103 1/2 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	107 1/4 B.	—
detto " " 2 Mt.	— B.	107 1/4 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	130 B.	—
detto detto à fl. 25.	120 B.	—
detto detto à fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	164 3/4 B.	164 3/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	127 B.	126 5/8 G.
detto detto 2 M.	127 3/8 B.	126 7/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 1/4 B.	99 G.
detto detto 2 M.	99 B.	98 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1127 B.	1125 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1130 B.	1128 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bavern.) (Red. E. F. Leuchs.)

96. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Auguſt 1829.

Nuzen des Getreideabmähens.

In mehreren Departementen Frankreichs ſchneidet man das Getreide mit der Sichel ab, anſtatt mit der Senſe, welche leztere bedeutende Vortheile gewährt. Man erſpart nämlich 60 pCt. an Arbeitslohn, kann ſchnell und im Zeitpunkt der Reife die Ernte machen, welches wichtig iſt, da unreifes Getreide weniger geſund, überreifes aber ſchwer zu malen iſt, und dabei verliert, auch durch Ausfallen der Körner Verluſt entſteht, welche Verluſte man auf 10 pCt. des ganzen Ertrags anſchlagen kann. Ueberdis iſt das Brot aus überreifem Getreide ſchlecht. Ein anderer Vortheil bei Anwendung der Senſe, wenigſtens auf ebenem Boden, iſt, daß das Stroh näher am Boden abgeſchnitten wird. Man hat berechnet, daß von derſelben Fläche Land 110 Scheffel, 3 Franken der Scheffel werth, Getreide erhalten werden, wo man durch die Sichel nur 100 Scheffel, 2 Fr. 70 Cent. werth, erhielte, und daß das Abmähen nur 40 Cent., das Abſchneiden aber 1 Fr. zu ſtehen kommt.

Heizungsarten in England. In England wendet man zur Heizung groſer Gebäude, wie Fabriken, Hoſpitäler, Kirchen, Bibliotheken, Gewächshäuſer vier Methoden an, indem man nämlich entweder Rauch in Röhren hindurchleitet, oder erwärmte Luft, Waſſerdampf, oder heiſſes Waſſer. Die Anwendung des Rauchs war ehemals ziemlich allgemein, jedoch ſind die andern Methoden vorzuziehen; am beſten iſt die vor 2 bis 3 Jahre eingeführte mit heiſſem Waſſer. Es gründet ſich auf die ſchon 1794 vom Grafen Rumford angeſtellten Verſuche, nach welchen, wenn man zwei Gefäße mit Waſſer füllt und mit Röhren verbindet (die wagrecht gehen müſſen) und nur eines davon erwärmt, das warme Waſſer ins andere überſtrömt. Hat nun dieſes eine zweite Röhre am Boden, die zum Boden des erſten Gefäßes geht, ſo lauft das kalte Waſſer durch dieſelbe in das erhizte Gefäß. Dieſe Strömungen gehen ununterbrochen vor ſich, weil die Wärme des Waſſers in beiden Gefäßen nie ganz gleich wird. Indeſſen kann man damit nur Zimmer heizen, die in wagrechter Richtung liegen, und nicht wie beim Dampf, der Luft und dem Rauch, von einem untern Stokwerke aus alle höher gelegenen.

Havre, 1. Auguſt. Mit Kaffe iſt es flau; der Vorrath beſteht in 1434 Säken Haiti: 268 bourbon und 17 Tiercon und 192 Quarts mart. und guad. Man rechnet, daß zu Anfang des Juli in den franzöſiſchen Häfen 9 Millionen Pfunde Kaffe vorräthig waren, nämlich 4,200,000 in Havre, 1,300,000 in Bordeaux, 2,500,000 in Marſeille, 1,000,000 in Nantes ꝛc. Am 31. Dezember 1826 waren 7. Mill. ℔ vorräthig, zugeführt wurden 1827 42 Mill., und 1827 38 Mill. abgeſezt, daher am 31. Dez. 1827 11 Mill. blieben. 1828 wurden 31 Mill. zugeführt und 35 Mill. abgeſezt, daher am 31. Dez. 1828 7 Millionen Pfund vorräthig waren. In den erſten 6 Monaten 1829 ſind 20 Millionen zugeführt und 18 Mill. abgeſezt worden, daher nur 9 Mill. übrig ſind. In Frankreich iſt dieſes Jahr mehr als in den frühern verbraucht worden. Baumwolle findet ebenfalls wenig Frage, da bedeutende Zufuhren von Nordamerika den Vorrath auf 42,200 Ballen brachten; man notirt luiſiana 89—107½, georgia 82—98, alabama und teneſſee 82½—

83½, fernambuk 108¼—112½, lange georgia 152½. Der erneuerte Begehr nach Zuker in lezter Woche, hat ſich nicht erhalten. Es wurden 900 Faß gekauft, gute 4te Sorte, ſehr ord. bis ſchön, zu 63—75½ Franken. — Blauholz, haiti 11½, mart. 8½—8¾, Gelbholz 8—11, Kochenille, in der Niederlage 12½—13½, Gewürznelken 100—105 Fr. die 50 Kil. in der Niederlage, Senegalgummi 91½—92½.

---

* Bordeaux, 2. Aug. Im Handel iſt es im Allgemeinen ſtille und die meiſten Artikel ſind unverändert, Kaffe, 1.32½—1.50. Jago in der Nied. 55 C., Chinarinde kalyſſaia in der Niederlage 2.70, Jalappe 2.10—2.15, Saſſaparille 1.20, rother Weinſtein 46 Fr., weißer 49, Pfeffer, halbſchwerer 75 Cent. Gewürznelken 1.10, Indigo (die Preiſe ſind faſt dieſelben als voriges Jahr), f. fein blau 14.25, violettblau 13.60—13.75, f. f. purpur 13.25, f. violettpurpur 13, fein rothviolett 12½, ſchöner 11.75—12, guter 12½, mittel 11, ord. 10½—10½, f. gefeuert 10½—10¾, ſchön und gut ord. 9—9½, manilla 5½—8, madras 5½—8½, koromandel 7—8, guatimala, floret 11¾—12½, Sobres 9—10½, Cortes 6—8½, karakas, flores 11—12½, 9½—10½, Cortes 6—7; Zuker, gute 4te Sorte 72 Fr. Raffinade 1.12—1.11, zur Ausfuhr 52½ Cent., bourbon, gute 4te Sorte, blonder 60½—70, benares 102½ Fr.

Techniſche Nachrichten.

Benuzung der Roſen. Roſentinktur bereitet man nach Hrn. Kaſtner am beſten, indem man unzerdrükte Roſenblätter mit Weingeiſt übergießt, das Glas verſchließt und ſtehen läßt. Sie erhält ſich dann Jahre lang, und beſſer, als wenn die Blätter zerdrükt wurden. Eine ſolche Tinktur dient auſer als Reazenz auf Säuren, auch noch 1) als Parfüme, ſtatt des Roſenöls, indem wenige Tropfen hinreichen, ein Zimmer mit Roſenduft zu erfüllen; 2) durch etwas Säure geröthet, als die beſte Schminke; 3) zum Färben, tränkt man nämlich ein weißes ſeidenes Band damit, läßt es faſt troken werden und zieht es durch ſtark verdünnte Salpeterſäure (auf ½ Unze Waſſer 1 Tropfen), ſo erſcheint das Band augenbliklich ſchön roſenroth, und behält dieſe Farbe auch nach dem Ausſpülen und Troknen lang genug, um für beſtändig zu gelten. Auch gibt die Roſentinktur 4) ein Mittel an die Hand, Eſſigſäure darzuſtellen, indem 1 Theil der Tinktur mit 9—10 Th. Waſſer vermiſcht und eine kurze Zeit der Luft ausgeſezt, bald Eſſigſäure zeigt. Aus gleichem Grunde ſind auch die Roſenblätter ein vorzügliches Eſſigferment. (Kaſtner's Archiv Bd. XVI. S. 297.)

Benuzung der Knochen. Man rechnet, daß bei den Schlächtereien in Paris jährlich 10 Millionen Kilogramme Knochen abfallen, aus deren Gallerte täglich 800,000 Porzionen Brühe erhalten werden könnte. Hr. de Puymaurin, Direktor der Medaillenmünze, hat nun die Arbeiter dieſer Anſtalt veranlaßt, die Knochengallerte zum täglichen Genuß darzuſtellen, und zugleich auf Art der Soldaten einen gemeinſamen Haushalt zu bilden, wobei jeder nach der Reihe den Koch macht. Hiedurch wird bedeutend erſpart. Ein Arbeiter, der im Wirthshauſe täglich 1 Fr. 30 Cent. brauchte, reicht nun mit 36⅔ Cent. aus, und konnte bei einem Verdienſt von 2 Franken des Tags, oder 52 Fr. des Monats, ſeit dem 20. Januar d. J., wo dieſe Einrichtung anfieng, bis zum 8. April ſchon 70 Fr. in die Sparkaſſe legen.

Glas. Nach Hrn. Berg's Zerlegung enthält das Tafelglas von Bromö in Schweden: 74'05 Kieſelerde, 13'83 Kali, 10'03 Kalk, 1'85 Thonerde, 1'04 Manganoxidul, 0'45 Eiſenoxidul (Summe 101'25); und das Glauberſalzglas von Johannisholm: 74'64 Kieſelerde, 9'73 Natron, 13'16 Kalk, 1'02 Thonerde, 1'51 Manganoxidul, 0'70 Eiſenoxidul (Summe 100'76). Eine andere Sorte Glauberſalzglas von Johannisholm, zerlegt von Nordmark gab: 71'97 Kieſelerde, 11'83 Natron, 10'30 Kalk, 3'60 Thonerde, 1'40 Manganoxidul, 170 Eiſenoxidul. (Erdmann's Journal 5r Bd. S. 89.)

In Oſtindien leitet man jezt in Schiffe, um ſie von Würmern, Inſekten und beſonders von den dort den Schiffen ſo nachtheiligen weißen Ameiſen zu reinigen, den Dampf aus einem Dampfboote. Hiedurch wird es auch leicht leke Stellen, durch das dann durchlaufende Waſſer zu bemerken. Alle andern Methoden und auch das Durchräuchern ſind weniger anwendbar.

Verdorbene Weinfäſſer reinigt mam am beſten, indem man ſie mittelſt eines Schwamms mit einer Miſchung aus 1 Theil Schwefelſäure, mit 9 Theilen Vitriolöl auswäscht, oder dieſe darin ſchüttelt. Hat dieſe Säure ſich gehörig in das Holz gezogen, ſo wäſcht man das Faß noch mit heißem Waſſer, dann mit Kalkmilch, und zulezt mit kaltem

Waſſer ſo lange aus, bis es klar ablauft und läßt es endlich austroknen. Zum Eingießen der Säure darf kein metallener Trichter gebraucht werden. Die Fäſſer können gleich gebraucht werden und ertheilen dem Wein keinen üblen Geſchmak.

Der Apotheker Chevalier in Paris hat ein Verfahren erfunden, um durch Chlor alte Bauwerke und ſteinerne Denkmale abzupuzen, um ihnen, ohne das gewöhnliche Abreiben, ihre natürliche Geſtalt wieder zu geben.

Schädlichkeit der Bleiweißanſtriche. In Abbeville im Staat Georgia ſtarben 4 Neger in heftigen Anfällen von Huſten, den die Ausdünſtung des noch friſch mit Bleiweiß getünchten Gefängniſſes veranlaßt hatte, in welchem ſie während 10 Tagen eingeſperrt geweſen waren. (Man ſollte überhaupt mehr, als jezt geſchieht, auf unſchädliche Anſtrichfarben ſehen. Die Ausdünſtungen friſch mit Kalk geweißter Zimmer haben ſchon Hunderten das Leben gekoſtet, eben ſo müßen die Ausdünſtung und der Staub von den jezt ſo beliebten grünen, aus Kupferoxid und Arſenik bereiteten Farben ſehr nachtheilig ſein).

Strohpapier. Man hat gefunden, daß aus Stroh verfertigtes Papier zu Umſchlägen für Zeitungs-Blätter allem anderen Papier bei weitem vorzuziehen iſt, indem es unter Anderm auch durch die unvermeidliche Feuchtigkeit, welche anderes Papier bald unbrauchbar macht, an Stärke und Feſtigkeit zu gewinnen ſcheint, wodurch es ſich ganz beſonders zum Einpaken von Zeitungs-Blättern eignet, die eben aus der Drukerpreſſe kommen. In der Stadt Franklin in Nordamerika hat ſich eine Fabrik etablirt, die ſolches Strohpapier von allen Größen und von vorzüglicher Güte liefert.

Mäſtung mit Stroh. Das Stroh enthält viele nahrhafte Theile, daher es zur Mäſtung dient, wenn es gemalen iſt. Hr. Schröder zu Horka kannte einen Müller in Ehſtland, der eine ſtarke Schweinemäſtung betrieb und dieſelben faſt einzig und allein mit Strohmehl halb fett machte. Es wäre der Mühe werth Einrichtungen zu treffen, um Stroh ſowol als Heu, möglichſt durch Zerſchneiden und Malen zu verkleinern, da dadurch allein die Nahrhaftigkeit bedeutend vermehrt wird, und man jezt noch nicht benuzte oder wenig benuzte Pflanzen verfüttern könnte.

Urſprung des Porzelans. Die älteſten Nachrichten über das Porzelan ſind vom Jahr 442 vor Chriſti Geburt, wo einige Töpfer in der Provinz Feoulean in China ein Privilegium auf die Verfertigung desſelben beſaßen. Im Chineſiſchen heißt das Porzelan Tſe-ki. Die europäiſche Benennung kommt von dem portugieſiſchen Porcelana (Schale) her, indem die Portugieſen die Erſten waren, welche Porzelanſchalen aus China nach Europa brachten.

In England koſtet jezt das **Eiſen** 9 Pfd. 10 Sch. die Tonne, oder unſer Pfund 9 Kr. Da nun daſelbſt der Arbeitslohn ſehr hoch iſt, ſo könnte man bei guten Erzen und Steinkolen, es auf dem Feſtlande ſelbſt noch billiger liefern, und ſomit, wie in England, alles aus Eiſen machen.

Verſchiedenes.

Zu Neuyork trafen im Jahr 1828 18,945 Fremde, meiſtens Einwandrer, ein. Der beſſere, erwerbfleißige Theil derſelben findet bald ſeinen Weg ins Innere, wo Fleiß, Sparſamkeit und Nüchternheit bald ihren Lohn und Geſundheit und Wolſtand empfangen. Von denen, die zurükbleiben, werden einige nüzliche Bürger, die übrigen werden Opfer des wolfeilen Grogs (Brantwein) und nachdem ſie zwei oder dreimal bei den jährlichen Wahlen mitgeſtimmt haben, findet man ſie gewöhnlich als Arme im Armenhauſe, oder als Sträflinge in den Gefängniſſen.

In den Vereinigten Staaten gibt es 9 Orte, welche Frankfurt, 5 welche Paris und 4 die Rom heißen.

In Nordamerika hat man einen 106 engliſche Meilen langen **Kanal**, der bei dem Hudſon unfern Kingſton im Staate Neuyork beginnt, und bei Honesdale im Staate Penſylvanien endet, ſeit Juli 1825 vollendet, und zwar allein durch eine **Privatgeſellſchaft**. Er dient beſonders um Steinkolen in den Hudſon zu bringen. Man mußte eine 224 Fuß lange Waſſerleitung auf ſteinernen Pfeilern und Grundlagen über den Neverſink-Fluß, eine andere über den Rondout und 10 andere über Seitenſtröme bauen. Honesdale, wo der Kanal endigt, liegt 16 engliſche Meilen von der Steinkolengegend. Bis hieher iſt nun eine Eiſenbahn aus Holz mit eiſernen Platten, wozu ungefähr 360 Tonnen Eiſen (zu 2440 Pfund) nöthig ſein werden, im Werke, die bis Juli 1829 fertig ſein ſollte. Dieſe Eiſenbahn wird mit 5 ſtändigen und 5 beweglichen Dampfmaſchinen verſehen. — (Merkwürdig iſt es, daß man in Amerika, ungeachtet es viel Holz gibt, die Steinkolen nicht allein bei der Dampfſchiffahrt, ſondern auch im häuslichen Gebrauche vorzieht. Bayern hätte unerſchöpfliche Lager davon, aber es fehlt an Anregung, an Kanälen, Eiſenbah-

nen, und an dem unternehmenden Geiſt der Nordamerikaner).

Die mit Gold und Silber handeltreibenden londoner Kaufleute ſind faſt durchgängig der Meinung, daß während dieſes Sommers an 2—3 Millionen edles Metall eingeführt werden würde, da die niedrigern Preiſe aller Waren es zwekmäſiger machen, Gold und Silber einzuführen.

Zwiſchen der Handelskammer von Rouen und dem Handelsminiſter hat eine Korreſpondenz ſtattgefunden, über die Abſicht des leztern Agenten nach England zu ſchiken, um ſich von dem Zuſtand der Manufakturen zu überzeugen. Das Gutachten der Handelskammer ſtimmte mit der Meinung des Miniſters nicht und er ſchrieb in ſtarken Ausdrüken, um die Meinung der Kammer hinſichtlich einer mit der Abſendung der Agenten zu verbindenden Einfuhr von Maſchinen zu tadeln, und die Behauptung zu ſwiderlegen, daß die Schwärzungsprämie für verbotene Waren auf 8—10 % gefallen ſei. Dieſes ſoll jedoch wahr ſein.

Aus Cypern ſchreibt man unterm 12. Mai, daß der Handel hier, ſo wie in Egipten und der Levante überhaupt, durch Mißbräuche leide, und eine Reform der Konſulate nöthig ſei. Auch werden höhere Zölle erhoben, als nach den Kapitulazionen genommen werden ſollte. Manche Artikel werden taxirt und niemand darf ſie zu einem höhern Preiſe einkaufen, als der Taxpreis iſt, wodurch man genöthigt iſt, oft mit Schaden zu verkaufen, oder ſie ins Magazin legen zu laſſen. Cypern genoß ſtets das Privilegium des Tranſits, und die Waren konnten zur Ausfuhr ohne Zoll zu zalen niedergelegt werden. Seit einigen Jahren ſind zwei bedeutende Artikel davon ausgeſchloſſen, nämlich amerikaniſcher Kaffe, der den Bedeatzoll von 5 Paras die Okka zalen muß, und Eiſen, das einmal ausgeſchifft, nicht mehr ausgeführt werden darf. Dis iſt um ſo läſtiger, da man viel davon nach Syrien ſandte.

Bekanntmachung.

Rubinrothes Glas.

Rubinrothes Glas in Tafeln iſt zu haben, das Pfund zu 36 Kreuzern. Das Nähere erfährt man durch das Contor der Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 7. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	137 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 B.	2 M.	103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 G.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 5/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 15 1/2 B.	3 M.	6.15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4	2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8	2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Amſterdam, 3. Auguſt.

London 2 Mon.	12.07 1/2	Porto	36.75
k. S.	12.15	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	66.43 7/10	Genua —	47.16 7/10
k. S.	66 81 2/10	Neapel —	81
Bordeaux 2 M.	66 25	Hamburg 2 M.	35.16 7/10
k. S.	66.50	k. S.	35.48 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36.18 7/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36.18 7/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36 81 2/10		

Frankfurt, 8. Auguſt.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	99 1/16
	Bank-Akzien	3	— —	1364
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	165 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	127
	Bethmann. Oblig.	4	— —	81 1/4
	ditto ditto	4 1/2	— —	88 1/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	55
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	99 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 111	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— —	93 5/8
Bayern.	Obligationen	4	— —	100 1/4
	ditto	5	— 104	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 5/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	75 7/8
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	fl. 50 Looſe		— —	50 3/8
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	4	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 32	—

Amſterdam	k. S.	137 B	Leipzig	k. S.	99 7/8 B
ditto	2 M.	136 1/2 B	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/2 B	ditto	2 M.	149 1/8 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/8 B
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	77 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 1/2 B
Hamburg	k. S.	145 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 B
ditto	2 M.	144 7/8 B	ditto	2 M.	—
			Discouto		4 B

Nürnberg, 10. Auguſt a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 x k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	101
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	100	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

97. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. Auguſt 1829.

Unterirdiſcher Weg in Liverpool.

Die Menge Kaufmannsgüter, welche von Liverpool nach Mancheſter, und umgekehrt, geht, beläuft ſich auf 1200 Tonnen täglich. Dieſe ungeheure Maſſe wird durch den Waſſertransport ſehr verzögert, während die Eiſenbahn durch eine Gegend führt, in welcher mehrere Steinkolenminen mit auſerordentlicher Thätigkeit ausgebeutet werden. Der jährliche Kolenverbrauch zu Liverpool und Mancheſter beträgt nicht weniger als eine Million Tonnen. Daraus ergibt ſich, wie nothwendig eine Eiſenbahn zwiſchen dieſen beiden groſen Städten war.

Um aber das durch einen ſo ungeheuern Transport im Innern der Stadt Liverpool leicht vorauszuſehende Gedräng zu vermeiden, hat man einen unterirdiſchen Weg eröffnet, der oberhalb der Stadt beginnt, in gerader Richtung unter dieſer hinwegführt, und bei den Doks, oder den Hafenbeken des Königs und der Königin, wieder ans Tageslicht tritt.

Dis erſtaunliche Gewölbe iſt 16 Fuß hoch und 22 Fuß breit. Es iſt 2248 Yards (6744 engliſche Fuß) lang durch einen Felſen gebrochen. Der Abhang des Weges beträgt einen Fuß auf 49. Auf dieſe Weiſe hat man nicht nur das Gewühl der Straſen, ſondern auch das ſteile Anſteigen nach Liverpool vermieden. Die Ausgrabungen zu dieſem groſen Werke haben zu gleicher Zeit auf verſchiedenen Punkten begonnen, und die Genauigkeit, mit welcher ſie überall zuſammengetroffen, bieten ein merkwürdiges Beiſpiel von der Sicherheit der wiſſenſchaftlichen Methoden dar.

Der oberſte Punkt dieſes unterirdiſchen, 22 Minuten langen Weges, iſt auf der Höhe von Edge-Hill. Einige Meilen weiterhin durchſchneidet dieſe Eiſenbahn einen Sumpfboden, auf dem ſie auf Pfählen und ſehr künſtlichen Dämmen getragen wird. Sie zieht ſich ſodann durch das vom Sankey-Fluß bewäſſerte Thal, wo ſie auf ſchwindelnd hohen Bogen, die ungefähr auf dieſelbe Weiſe, wie die alten Waſſerleitungen, erbaut ſind, ruht. Die Geſamtausgabe für Erbauung dieſes Weges wird ſich auf 600,000 Pfd. Sterling (7,200,000 rhein. Gulden) belaufen.

Eiſenbahn in Oeſtreich. Die Eiſenbahn welche zwiſchen Pilſen und Prag angelegt wird, und an der ſeit April 1828 gearbeitet wurde, weicht von den in andern Ländern angelegten in mehrern Stüken ab. Die Bahn iſt nicht auf Holz, ſondern auf Unterlagen von Sandſtein gebaut, und beſteht aus gußeiſenen Schienen; ſie iſt ferner nicht nach dem Grundſaz angelegt, möglichſt graden fortlaufenden Linien zu folgen, welche nach Masgabe des Terrains bald ungeheure Aufdämmungen, bald ſchwierige und koſtbare Durchgrabungen erheiſchen; ſondern vielmehr nach dem Grundſaz: die gerade Linie nur unter günſtigen Verhältniſſen des Terrains zum Niveau zu verfolgen, koſtbaren und ſchwierigen Erdarbeiten aber durch ſanfte Krümmungen der Bahn auszuweichen, und dieſe Bauart durch eine Konſtrukzion der Bahn-Wägen möglich zu machen, mittelſt welcher ſelbe ohne Abbruch an der Solidität die nöthige Gelenkſamkeit erhalten, um ohne Schwierigkeit und bedeutende Reibung ſich ſelbſt in die Krümmungen der Bahn zu ſtellen. Dieſes Siſtem nun iſt bei dem Baue der Bahn wirklich, und mit vollkommenem Erfolg ins Werk geſezt worden; die zur Unterlage der gußeiſernen Schienen dienen-

den Sandſtein-Quadern liegen auf trokenen 1 Klafter breiten und mit einer Böſchung von 45 Grad errichteten Steinmauern. Dieſe Steinmauer wird von beiden Seiten mit Erde in einer Breite von 6″ verkleidet, und dieſer Erdanſchüttung eine Neigung von 36 Grad gegeben. — Die gußeiſenen Schienen, um in jeder krummen Linie brauchbar zu ſein, ſind nur 3 Fuß lang, 1¾ Zoll breit, 1 Zoll ſtark, und haben an der äuſern Seite zwei Lappen oder Oehre, durch welche ſie mittelſt eiſerner verkeilter Nägel in deren Quadern ihre Befeſtigung finden. Zwiſchen den 3′ 6″ auseinander ſtehenden Schienen iſt der chauſſirte Gehpfad des Pferdes. — Genau nach dieſer Beſchreibung iſt der ſchon im vorigen Herbſte zu Stande gebrachte Theil der Bahn konſtruirt, und bereits wirklich ohne mindeſten Anſtand, und auch im Winter bei 19° Kälte mit den ſchwerſten Laſten befahren worden; und troz der rauhen Witterung und übermäſig gehäuften Schnee-Maſſen, hat ſich ſowol die Verläßlichkeit der Erd- und Stein-Arbeiten, als die Haltbarkeit der Unterlagen, der Schienen und der Nägel auf das vollkommenſte bewährt. Die noch zum Theil im Bau begriffene Streke der Bahn wird bis zum Herbſte ganz fahrbar daſtehen, und im künftigen Frühjahre der weitere Bau gegen Prag, der eine der bereits vollführten gleiche Streke durchläuft, fortgeſezt werden.

---

* Liverpool, 1. Aug. Baumwolle wurde während des lezten Monat wenig begehrt, und da die Zufuhren bedeutend waren, ſind die Preiſe um ⅛ d gewichen, mit Ausnahme der oſtindiſchen und der beſten Qualitäten der amerikaniſchen, die unverändert blieben. Verkauft wurden im Ganzen 58,000 Ballen. Heute wurde viel umgeſezt.

Mannigfaltiges.

Englands Kriege. Großbritannien hat in dem Zeitraume von 127 Jahren, nämlich von 1688 bis 1815, fünf und ſechzig Jahre Krieg geführt, und folgende Summen darauf verwandt: Der Krieg von 1688 koſtete 900,000,000 Fr.; der Succeſſionskrieg 1,562,500,000 Fr.; der ſpaniſche Krieg 1,362,500,000 Fr.; der ſiebenjährige Krieg 2 Bill. 800,000,000 Fr.; der amerikaniſche Krieg 3 Bill. 400,000,000 Fr.; der Revoluzionskrieg 11 Bill. 600,000,000 Fr.; der Krieg mit Napoleon 28 Bill. 975,000,000 Fr.; im Ganzen alſo 50,600,000,000 Fr. Von 1803 bis 1816 einſchließlich hat England 3 Mill. 227,715 Gewehre in Umlauf gebracht, wobei die für Privatleute ausgeführten nicht mitgerechnet ſind; 2,143,643 von dieſen Gewehren haben die Verbündeten Englands erhalten. Im Durchſchnitte wurden in jedem Kriegsjahre 80,000 Faß Schießpulver verbraucht. — (Der Menſch iſt von Natur ein kriegeriſches Thier und alle Völker halten ihren Kriegsruhm höher, als alle ihre andern Verdienſte, ſo wie der Name groß faſt nur für Eroberer aufgeſpart zu ſein ſcheint. — Die Bildung hält ſtets gleichen Schritt mit der Ausbildung des Kriegsweſens, da ſonſt kriegeriſche Völker die gebildeten um ihre Freiheit und Bildung bringen würden, auch muß ein ſo zalreicher und angeſehener Kriegerſtand nothwendig auf dieſelbe einwirken. Je künſtlicher und kenntnißfodernder der Krieg wird, um ſo feſter werden die Grundlagen ſein, die die Dauer der Bildung verbürgen).

Paris hat, nach der neueſten Zälung, 713,765 Einwohner, darunter 346,168 männlichen und 367,796 weiblichen Geſchlechts, 366,000 Individuen, welche von ihren Einkünften und von Handel und Gewerbe, 346,000, welche von ihrem Arbeitslohn, und 77,192, welche von Unterſtüzungen leben, 3987 Kranke in den Hoſpitälern, 19,771 Arbeitsunfähige oder Greiſe in den Hoſpizien, 12,580 Findelkinder, 16,000 Mann Beſazung, 10,450 Beamte, 446 Juſtizbeamte, 47,000 Studirende, und 80,000 Domeſtiken. — (Die Zal derer, welche von Unterſtüzungen und Anſtellungen leben, der Studirenden, Domeſtiken und des Militärs, beträgt alſo im Ganzen 267,426, daher, wie man ſieht, die Anzal der wirklich Arbeitſamen und Hervorbringenden ſehr klein iſt. Aus dieſem Grunde könnte Frankreich nicht zwei Paris ertragen, ja es hat ſchon an einem mehr als genug, wie dis auch von mancher Hauptſtadt anderer Länder gilt).

In Peru gibt es ſehr gefährliche Ameiſen wie die Chacurl, welche zu ihren Wohnungen ordentliche Erdhügel von mehrern Fußen Höhe und Umfang aufführen und ſtets zu Tauſenden, ja zu Millionen, ausziehen, über alles herfallen, und Schlangen, Onzas, und ſelbſt Hunde und Menſchen aufzehren. Das einzige Hülfsmittel iſt, ſich ſogleich ins Waſſer zu ſtürzen. Kommen ſie in

eine Wohnung, ſo reinigen ſie dieſelbe in Zeit von weniger als 2 Stunden. Zuerſt kommt eine Ameiſe, läuft im Zimmer herum und zieht dann ab. Gleich darauf kommt dann eine unzälige Menge anmarſchirt, zuerſt die Großen und in den lezten Gliedern die Kleinen, und alles wird verzehrt und ihre Beute. Dieſe Ameiſen ſind ⅛ Zoll lang, ſchwarz und mit braunen Haaren bedekt. Eine andere Art Ameiſen, die Maraſas, ſind ½ Zoll lang, und ihr Biß iſt ſo bösartig, daß die Wunde hochaufſchwillt, und wenn nicht ſogleich die verlezte Stelle mit dem Kraute Gnaupatt gerieben wird, der Brand und Tod erfolgt. Sie gehen jedoch nie haufenweiſe, ſondern nur zu 3 und 4 zuſammen.

Das jezige Fürſtenthum Chalcha iſt der urſprüngliche Wohnplaz der Mongolen; hier an den Quellen des Onon und Kerulun war der Schauplaz der erſten Thaten des Tſchinggis, eines Helden und Weltſtürmers, der den Namen der Mongolen unſterblich machte in der Geſchichte der Menſchheit, und deſſen ſich das jezt wieder in ſeine alte Unbedeutenheit zurükgeſunkene Volk mit Sehnſucht und bitterer Schwermuth erinnert. „Die Schatten der kriegeriſchen Vorfahren," heißt es in einem ſchwermuthigen mongoliſchen Geſang, „erſcheinen in nächtlichen Träumen den jungen Nachkömmling, ſchwach an Geiſt, und bedrükt von fremder Gewalt. Wo iſt unſer Tſchinggis Chan, der Gefürchtete und Weiſe? Die Geſänge von ſeinen ruhmvollen Thaten hallen traurig in den onomiſchen Felſen und an den grünen Ufern des Cherulun." — (Aehnliches haben wol in unſern Tagen die Thaten Napoleons bewirkt, und die Erinnerung wird vielleicht in Zukunft neue Ausbrüche kriegeriſcher Eitelkeit zur Folge haben).

Verſchiedenes.

Die Ermäßigung der Tranſitoabgaben in Sachſen, hat beſonders auf den leipziger Handel vortheilhaft gewirkt, da Tranſitogüter zwiſchen Preußen und Bayern, welche auf der Straße über Magdeburg, Leipzig, Zwikau und Hof verführt werden, vom Geleite ganz befreit, und die Durchgangszölle bis auf 6 Pf. vom Zentner ermäßigt worden ſind. Auch genießen Tranſitogüter, die aus dem Preußiſchen mit Berührung des Herzogthums Altenburg kommen und über Leipzig oder Dresden wieder ins Preußiſche gehen, oder die umgekehrte Richtung nehmen, eine bedeutende Ermäßigung der Durchgangsacciſe, und zalen nur 1 Gr. pr. Ztn.

Die erſte Austheilung an die Intereſſenten der Oſtſeekompagnie in Kopenhagen, in Abtrag des Akzienkapitals iſt auf 10 % oder 20 Reichsbankthaler Silbergeld pr. Akzie beſtimmt worden, welche vom 30. Juni an ausbezalt wurden.

Um während der heißen Jahreszeit im Sizungsſaal der franzöſiſchen Deputirtenkammer reine Luft zu erhalten, wird jezt Chlorkalk angewandt.

In Kolumbien zälen nun ſpaniſche Waren, auf neutralen Schiffen gebracht, nur die gewöhnlichen Zölle; daſſelbe findet in Spanien bei kolumbiſchen Waren ſtatt. Es ſcheint, daß lezteres die Eroberungspläne aufgegeben hat.

Frankreichs Einfuhr betrug 1828 608 Millionen, die Ausfuhr 610 Millionen, alſo 1218 Millionen. An fremden verbrauchten Erzeugniſſen wurden 454 Mill. ein, und an franzöſiſchen Produkten 511 Mill. ausgeführt. Die Kolonieen ſind in dieſen Zalen mit 67 Mill. Einfuhr, und 54 Mill. Ausfuhr franzöſiſcher Produkte dahin begriffen. Von den 454 Mill. Einfuhr, ſind 279 Mill. Urſtoffe für Fabriken, 157 Mill. Verbrauchsartikel, die Frankreichs Boden nicht trägt, und nur 38 Mill. Fabrikate. Die 511 Mill. Ausfuhr beſtehen aus 167 Mill. Produkten, und 344 Mill. Fabrikaten.

Ungarn beſizt 7,000,000 Schafe, wovon wenigſtens 3 Mill. dem Fürſten Eſterhazy gehören.

Privatbriefe aus Kalkutta geben die wichtige Nachricht, daß auf eine Geſamtvorſtellung mehrerer der angeſehenſten Häuſer daſelbſt die Regierung bewilligt habe, daß auch von brittiſchgebornen Unterthanen Ländereien auf lange Pachtzeit übernommen werden dürfen, eine Maßregel, von welcher man hofft, daß ſie den Weg zur freien Niederlaſſung von Engländern in Indien und namentlich zum unbeſchränkten Anbau von Indigo ꝛc. bahnen. Seit 1823 war ſchon erlaubt, Ländereien an Europäer, aber ausſchließlich zum Kaffebau, zu verpachten, was nicht von großem Nuzen ſein konnte.

In der Stadt Hannover breitet ſich die Gasbeleuchtung aus, indem faſt jeder Gas in ſeinem Hauſe brennt, auch iſt die Straſſenbeleuchtung beinahe um ein Drittel vermehrt worden.

Briefe von Paris nach London und umgekehrt, gelangen von nun an um 24 Stunden früher an.

Mainz, 5. Aug. Die Ernte wird ſehr ergiebig werden; Mohnſame dürfte um 25—30 % fallen; das Mohnöl ſteht bereits dem Rüböl gleich, wozu

die ergiebige Ernte im Rübſamen, der überdis 9 0/0 weniger an Oel, als der vorjährige gibt, beiträgt.

In Paris werden jährlich für 1,128,000 Fr. Zahnbürſchen verkauft.

Bekanntmachung.

In der J. Ebner'ſchen Buchhandlung in Ulm iſt ſo eben erſchienen:

Der wolerfahrne und nothwendige Gartenliebling. Ein faßlich belehrendes Handbüchlein für Baum-, Küchen- und Blumengärtnerei. Enthaltend die wichtigſten Lehren zum praktiſchen Gartenbau in Erziehung der Obſtbäume in Gärten und Töpfen; des Weinſtoks am Spalier und in Töpfen, der beliebteſten Gemüſe, Blumen und Ziergewächſe und Lehren über mehrere andere nüzliche Gegenſtände. 15 Bogen ſtark. Preis broſchirt 54 kr.

Dieſes ganz ſeinem Titel entſchrechende Werkchen zeichnet ſich vor ähnlichen beſonders dadurch aus, daß ſich der Verfaſſer nicht mit einer ermüdenden, dem gemeinen Gärtner meiſtens unnüzen Beſchreibung der Gewächſe abgibt, ſondern er geht gleich zum praktiſchen Anbau derſelben über, den er möglichſt gedrängt aber dennoch leicht faßlich vorträgt. Nicht nur jedem Gartenbeſizer, ſondern jedem Liebhaber, der ſich das Vergnügen verſchaffen will im Sommer Gemüſe, Obſtbäume, Weinſtöke und Blumen und leztere im Winter im Zimmer zu ziehen, wird dieſes Buch ein ſicherer Rathgeber ſein.

Berichtigung der Anzeige

des Tabak-Fabrikgebäude-Verkaufes zu Weil, nächſt Schrobenhauſen im Oberdonaukreiſe im Königreich Bayern, im 94ſten Stük dieſes Blattes vom 7. Auguſt.

Dieſe in meinem Abweſen allzuvoreilig abgefertigte Anzeige wird dahin berichtiget, daß das Befugniß dieſes Betriebes als ein dingliches Recht auf meinem Schlößchen zu Weil haftet, mithin auf jeden befähigten Erwerber der Realität übergeht, alſo mit der Realität ſelbſt erworben wird.

Den 10. Auguſt 1829.

Pappenberger,

Landeigenthümer und Tabakfabrik-Inhaber zu Weil.

Hamburg, den 7. Auguſt.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	186 1/2	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 7/16ß	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 13 M.	8 3/4ß	Wien eff. —	147 3/8
k. S. 13 M.	10 1/4ß	Trieſt eff.	147 1/2
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	151 1/2
Cadix —	46	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bilbao —	45 1/2	Leipzig Korr.	147
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/2	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Genua —	167	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 4	S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]	—	
2 Mon.	35 [illegible]		

Augsburg, 10. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/4	B	London	1 M.	10 —	B
	2 ſ	108	B		2 ſ	9. 59	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B		3 ſ	9. 57	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	116 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 1/2	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	117 1/4	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99 1/8	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		99 1/2	G		2 ſ	60 1/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	51 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 3/4	B	Livorno	1 ſ	67 3/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	57 5/8	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	G
					2 ſ	99 1/4	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto a 5 — — —	103 3/4	B.	103 1/2	G.
Lotterielooſe: E—M. a 4 0/0	—	B.	107	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	
detto unverzinsliche a fl. 10.	130	B.	—	
detto detto a fl. 25.	120	B.	—	
detto detto a fl. 100.	120	B.	—	

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	165	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	127 3/8	B.	127 1/8	G.
detto detto 2 M.	127 3/4	B.	127 3/8	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	99 1/4	B.	99	G.
detto detto 2 M.	99	B.	98 3/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1133	B.	1130	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1136	B.	1132	G.

Nürnberg, 13. Auguſt alſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

98. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Auguſt 1829.

Die berühmte Meſſe zu Niſchney-Nowgorod.

Die Okka trennt die Stadt von der Stelle, wo die Meſſe gehalten wird. Um ſich dahin zu begeben, muß man über eine ungefähr 1300 Schritte lange Brükke, von denen der erſte Theil auf Schiffen, der andere auf Pfählen erbaut iſt. Während der Nacht iſt der Uebergang unterbrochen, um den Schiffen den Durchgang zu geſtatten.

Das Erſte, was man auf der Halbinſel, gegen welche die Brüke ſich lehnt, erblikt, ſind ungeheure Baraken, die von Speiſewirthen bewohnt werden. Gleich beim Eintritt in dieſe Säle, deren Fußboden das nakte Erdreich iſt, und deren Dächer aus Baumrinde beſtehen, ſieht man gewaltige Gluthöfen, in denen Tag und Nacht Fleiſch zubereitet und Kuchen gebaken wird, zu deren Genuß man die Vorübergehenden mit großem Geſchrei einladet. Hier und da verkünden Schilde mit der Inſchrift „Jarmonskaya wuistawka“ das Privilegium, berauſchende Getränke zu verkaufen, und Menſchen, die ihren Gang im Zikzak beſchreiben, beurkunden, daß ſie den Text dieſes Privilegiums eifrig kommentirt haben.

Die polizeiliche Aufſicht iſt Koſaken übertragen, die ſie wol mit Strenge, aber nicht immer unpartheiiſch genug vollſtreken.

Den Speiſehäuſern gegenüber ſind Schuhflikerbuden, in denen man über Hals und Kopf arbeitet, um die Zerſtörungen, welche eine lange Reiſe und ſchlechte Wege in der Fußbekleidung der Meßfremden angerichtet haben, ſo viel als möglich wieder gut zu machen. Daneben ſind die Bäkereien.

Auf dem entgegengeſezten Theil der Halbinſel ſind die Zelte der Seiltänzer und Taſchenſpieler, die immer gute Geſchäfte machen. Auch ſind dort 30 Kegelbahnen dicht neben einander. Bei ihnen findet man beſtändig feine Spieler, die den Ungeübtern geſchikt das Geld abzunehmen verſtehen. — Weiterhin ſind die Schlachthäuſer, vor denen das noch rauchende Fleiſch zum Verkauf ausgeboten wird.

Endlich am linken Ufer der Okka ſieht man ſich plözlich vom Gewühl verſchlungen. Hier iſt Alles beſchäftigt und in beſtändiger Bewegung. Herumwandernde Kaufleute beluſtigen die Vorübergehenden. Sie ſind vom Kopf bis zu den Füßen mit ihren Artikeln behängt, die ſie zum Ueberfluß noch ſchreiend nennen. Unter ihnen zeichnen ſich vorzüglich die Kleiderhändler und Händlerinnen durch ihre Zudringlichkeit und ihre Betrügerei aus.

Man kann nicht die geringſte Kleinigkeit kaufen, ohne von einem Haufen müßiger Gaffer umringt zu werden, unter denen ſich oft ſehr geſchikte Taſchendiebe befinden.

Wirklich intereſſant iſt die Verſchiedenheit der Trachten, die unaufhörlich vor den Bliken vorüberſchweben. Bald iſt es ein Armenier, den man an der Regelmäſſigkeit ſeiner Züge, an ſeinem ſtarken Schnurrbart und an ſeinem raſchen Gange erkennt. Nach ihm ſchreitet langſam und gemeſſen ein reicher Perſer einher, der nur Handel mit Kaſchemirſhwals, Perlen und feinen Steinen treibt. Er handelt um einen kleinen Kuchen mit demſelben Ernſt und derſelben Würde, als wenn es um eine Million zu thun wäre.

Bald darauf erſcheint ein Tatar, deſſen weißer Hut ihm einige Aehnlichkeit mit einer der älteſten Perſonen des italieniſchen Theaters gibt. Er geht mit weit auseinandergeſpreizten Armen, auf denen

er mancherlei Kleinigkeiten zum Verkauf trägt. Aber er gibt ſich nicht die Mühe, ſie anzubieten, und wer von ihm kaufen will, iſt genöthigt, ihn ſelbſt darum anzuſprechen. Die ruſſiſchen Handelsdiener riefen ihm ſpottend nach: „Kniaz (Fürſt)! nur ein Narr kann mehr fodern als du." Er kehrte ſich daran nicht und ſezte gravitätiſch ſeinen Weg fort.

Dieſe Tataren ſind auch die gewöhnlichen Laſtträger auf der Meſſe. Sie ſind ſehr arbeitſam und nüchtern, aber auch eben ſo ſtumm und unfreundlich. Ihre Tracht iſt ſehr verſchieden. Die meiſten tragen blaue Fuhrmannshemden und Turbane oder groſe Hüte; mehrere haben jedoch nur kleine Müzchen auf dem Kopfe. Ihre Weiber glauben ſich mit weiſſen Schlafmüzen ſehr zu ſchmüken und gewinnen dadurch nur ein ſehr lächerliches Anſehen.

Auſerdem ſieht man noch viele Zigeuner, die in Rußland Ziganen genannt werden, und ein durchaus umherirrendes Leben führen. Sie verweilen überall, wo man ſie vollkommen frei und unabhängig leben läßt, aber ſie verſchwinden ſogleich, wenn man ſie nur irgend zu beſchränken ſucht. Doch gehorchen ſie den Geſezen des Landes, in welchem ſie ſich befinden, und geben ſelten oder nie Veranlaſſung zu Klagen.

Statiſtiſche Notiz. Aus einer in der preußiſchen Staats-Zeitung enthaltenen ſtatiſtiſchen Zuſammenſtellung geht hervor, daß Preußen im Jahr 1828: 12,726,825 Einwohner enthielt. Es kamen auf die Quadratmeile in Preußen und Poſen 1800, Brandenburg und Pommern 1873, in Schleſien und Sachſen 3175, in Weſtphalen und Rheinland 4062 Menſchen, wornach alſo die Bevölkerung in den erſten Provinzen noch ſehr zunehmen muß, wenn ſie ſich der der leztern nähern ſoll. Am bevölkertſten iſt der Landſtrich am Rhein zwiſchen den Weſterwald, der Eiffel und dem hohen Verns, der auf 204 Quadratmeilen 1,366,983 Einwohner, alſo 6669 auf die Quadratmeile enthält, und deſſen Bevölkerung ſich demungeachtet ſeit 1820 um 11 Procent vermehrt hat. Und doch bringt dieſe ſo ſtark bevölkerte Gegend, noch mehr Getreide hervor, als ſie bedarf und hat nicht durchaus den beſten Boden. Hieher ſollte man diejenigen ſenden, die von Uebervölkerung träumen. Merkwürdig, und gegen die allgemeine Meinung iſt es auch, daß in den Fabrikgegenden die Sterblichkeit geringer iſt, als in den Landestheilen, die ſich blos vom Akerbau nähren, und daß ſie in den ſchlechten Jahren, wo in dieſen immer eine groſe Zunahme der Sterblichkeit ſtatt fand, in den Fabrik- und in den ſehr bevölkerten Gegenden weniger merkbar war. Dis beweiſt, daß man ſich in den ſehr bevölkerten Gegenden verhältnißmäſig leichter nährt, und den Jahren des Mangels, leichter zu begegnen weiß. Die Zal der Gebäude ſtieg ſeit 1820 von 3,161,317 auf 3,434,601. Auch ſie nahm in den Provinzen, die ſchon die meiſten haben, am ſtärkſten zu. Nämlich in Düſſeldorf ſeit 1820 um 58 auf der Quadratmeile, in Trier um 45, Köln 43, Minden 42, Koblenz 40, Danzig nur 17, Stettin 16, Köslin 13, Poſen 10, Königsberg 9.

— Der Staat Miſſouri. Ein in Montgomery County im Miſſouri-Staat anſäſſiger Deutſcher ſchreibt unterm November 1828 Folgendes: Die Einwanderung in dieſem Staat iſt dieſen Herbſt gröſer als je geweſen, und es werden nicht viele Jahre mehr hingehen, bevor ſich Miſſouri einer ziemlichen Bevölkerung erfreuen wird, dagegen wandert manche Familie, beſonders von der ärmern Klaſſe, welche keine Neger beſizen, von hier nach Texas, wo ein Familienvater von der Regierung 1 Meile ins Gevierte erhält, welche er ſich nach Gutdünken wählen kann, und dieſes Land iſt 6 Jahre von Steuern befreit; ein lediger Mann erhält ½ Quadratmeile. Das Klima ſoll dem von Italien ſehr ähnlich ſein, und die Fruchtbarkeit des Bodens wird ſehr geprieſen, auch iſt es für den Abſaz der Produkte beſſer gelegen. An Düngung der Felder wird hier nicht gedacht, auch läuft das Vieh im Freien herum. Der Anbau des Mais iſt der vortheilhafteſte, und wenn die Felder dieſen nicht mehr gehörig hervorbringen, ſo muß neues Land geklärt werden. Die ausgeſogenen Felder bringen nun herrlichen Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, allein da der Arbeitslohn hier ſo hoch iſt, ſo hält man es kaum der Mühe werth, dieſe Früchte zu bauen, da man ſie nicht unmittelbar verſilbern kann.

---

* Frankreichs Handel mit den Kolonieen. Der Handelsminiſter Saint-Cricq hat der pariſer Handelskammer Folgendes aus einer offiziellen Mittheilung von Guadeloupe mitgetheilt. Es heißt darin: „Man beobachtet im Allgemeinen wenig Sorgfalt, um nicht mehr zu ſagen, bei den Sendungen, welche nach unſern Kolonieen gemacht werden. Ich führe z. B. zwei für die Einwohner ſehr wichtige Artikel an, die Pflüge und die Zukerkeſſel. Erſtere halten ſelten den erſten Stoß der zum Pflügen angeſpannten Ochſen aus, wenn ſtarkes

Land, wie hier das meiſte iſt, bearbeitet wird. Leztere laſſen den Käufer immer in Unruhe, da nicht ſelten einer oder zwei Keſſel zerſpringen, und der Koloniſt ſo einen Theil ſeiner Zukerernte verliert. Ich rede nicht von der Haue, deren Eiſen vom Heft bei dem erſten Stoß abſpringt, noch von jenen Sicheln, die beim Abſchneiden des Zukerrohrs ſtumpf wie Blei werden, noch von jenen Segeln, die zum Theil aus Baumwolle beſtehen, und die theilweiſe auseinander gehen, ſo wie ſie in Waſſer kommen, noch von dem täglich kleiner werdenden Inhalt der Flaſchen, welche Oele oder Weine von Bordeaux enthalten. Es gibt wenige Artikel des Mutterlandes, über die man nicht ähnliche Bemerkungen machen könnte."

Hr. Saint-Cricq fügt dieſem bei, daß es im Intereſſe des Handels ſei, nur gute Waren nach den Kolonieen zu ſenden, da das Gegentheil nur die Verſuche der Koloniſten, dieſelben Artikel vom Auslande zu erhalten, ermuntern und gewiſſermaßen legitimiren würde.

Dieſer Rath wird jedoch nichts fruchten, da jeder gerne ſo viel gewinnt, als er kann. Auch hat das Mutterland über die täglich ſchlechter werdende Qualität der Kolonialzuker bei den künſtlich erhöhten Preiſen zu klagen. Beide Theile handeln folgerecht, in dem durch das Verbot fremder Einfuhr die Franzoſen ſchlechtes Eiſen gut verkaufen können, und die Koloniſten aus gleichem Grunde an Frankreich ſchlechten Zuker zu hohen Preiſen.

Verſchiedenes.

Zeitungen aus Neuyork vom 11. Juli zu Folge herrſchte dort das Gerücht, daß zwiſchen den Vereinigten Staaten und England eine Handelsausgleichung ſtatt finden ſollte. Man wollte einen Tarif annehmen, der die Billigung beider Länder erhalten würde.

Die Hopfenleſe wird im Niederrhein-Departement und andern Departementen Frankreichs, um Aloſt und Poperingen, in Belgien, ſo wie auch in vielen Gegenden Deutſchlands ſchlecht ausfallen, und nur ¼ und noch weniger, als gewöhnlich geben. In Paris koſteten am 10. Auguſt die 50 Kil. Hopfen von Aloſt 1828r 90 Fr., Poperinger 95, Buſigny 55—60, deutſcher 125 Fr.

Das königl. bayeriſche Regiſerungsblatt vom 8. Auguſt bringt folgende Berichtigung. „In dem durch das Regierungsblatt vom 25. Juli d. J. (Nro. 31.) bekannt gemachten, zwiſchen den Königreichen Bayern und Würtemberg, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Heſſen abgeſchloſſenen Handelsvertrage iſt in dem Art. 2. Abth. II. die Berichtigung nachzutragen, daß Seite 564 des genannten Blattes „Lit. c. zu Waren verarbeitetes Kupfer ꝛc." unmittelbar nach den Worten „königl. preußiſcher Tarif Nro. 19. Lit. c. Abth. II." der weiter untenſtehende Saz „lit. f. Geſchmiedetes Eiſen und grobe Eiſenwaaren," bis zu den Worten „königl. preußiſcher Tarif Nro. 6. c. d. e. II. Abtheilung" eingeſchaltet, und ſonach die hierauf folgende Stelle: „dieſen unter a—e genannten Gegenſtänden" zu leſen ſei: „dieſen unter a—f genannten Gegenſtänden."

Aus Cadix vernimmt man, daß, ſeitdem dieſer Plaz zum Freihafen ernannt worden iſt, nicht weniger als 17,000 Colli's engliſcher Manufaktur-Waren von Gibraltar dorthin gebracht worden ſind.

Nach Beendigung der erſten petersburger Ausſtellung einheimiſcher Fabrikaten erhielten 108 Fabrikanten, Manufakturiſten, Werkmeiſter und Künſtler Belobungs-Medaillen. Unter der Zal dieſer Preiſe hatten 17 Individuen Fabrikate von Eiſen, 12 baumwollene Waren, 9 Leinenwaren, 7 Seidenwaren, 6 Kryſtall- und Glaswaren, 6 Tuch, 4 wollene Stoffe und die übrigen Shawls, Papier, Bronze, Porzellan und Fayence, Strohhüte nach italieniſcher Art, chemiſche Farben, Blumen, Handſchuhe u. ſ. w. zur Ausſtellung geliefert. Die Namenliſte gibt 68 ruſſiſche, 31 deutſche, 6 franzöſiſche und 3 engliſche Namen.

Der Paſcha von Egipten hat dem Hauſe Jean Rafaeli und Comp. in Marſeille das ausſchließliche Vorrecht zur Ausfuhr alles rohen Salpeters von ſämtlichen Fabriken in Egipten verliehen. Hr. Rafaeli war auch der erſte, der die Jumal- oder Mako-Baumwolle in Frankreich einführte.

In Havre iſt ein Schiff mit einer Ladung ſehr ſchönen Zukers, aus dem, bis jezt wenig beſuchten und faſt ganz unbekannten Hafen Guyama, an der Südſeite von Puertorico, angekommen. Die Nordamerikaner hatten bis jezt allein Verkehr mit demſelben. Die Fruchtbarkeit der Umgebung dieſer kleinen, von franzöſiſchen Pflanzern bevölkerten Stadt nimmt ſtets zu. 1818 brachte der Diſtrikt erſt 800 Faß Zuker, jezt mehr als zehnmal ſo viel. Der Hafen iſt für die größten Schiffe ſicher.

In Nantes hat ſich eine Geſellſchaft zur Gasbeleuchtung gebildet.

Der Handel der Vereinigten Staaten hat durch den Tarif bedeutend abgenommen, denn vom 1. Januar bis 1. April d. J. ſind allein zu Neuyork und Boſton 2 Millionen und etwas über 20,000 Dollars weniger an Zoll eingenommen worden, als in demſelben Vierteljahr 1828.

Man beabſichtigt durch Dampfſchiffe friſche Seefiſche nach Nantes, Angers und Paris zu bringen.

Bekanntmachungen.

So eben iſt erſchienen:

Das Ganze der Stärke- und Puderfabrikazion,

oder vollſtändige und faßliche Anleitung alle Sorten feinſte Stärke und Puder aus Weizen, Gerſte, Kartoffeln, Roßkaſtanien und vielen andern Früchten und Wurzeln nach den beſten jezt in Deutſchland, Frankreich und England üblichen Verfahrungsarten, mit Benuzung der neueſten Entdekungen und Erfindungen auf das Wolfeilſte zu bereiten, den Abfall auf Brantwein und Eſſig, und endlich noch zur Viehmäſtung zu benuzen. Von Fr. K. A. Bergmannn. Mit 2 lithogr. Taf. 8. Ilmenau, Voigt ½ Rthlr. oder 1 fl. 21 kr.

Der jezige Standpunkt der Chemie und anderer Erfahrungswiſſenſchaften hat auch den obigen Gewerbszweig zu einer Höhe gebracht, daß frühere Schriften darüber veraltet und unbrauchbar geworden ſind. Aber nicht nur durch Darſtellung desſelben nach den neueſten Entdekungen und Verbeſſerungen, ſondern auch dadurch, daß man hier alle Arten und Stoffe dieſer Fabrikazion ſo wie alles, was mit ihr nach ihrem ganzen Umfange im Zuſammenhang ſteht, und was bisher in einer Menge deutſcher, franzöſiſcher und engliſcher Werke zerſtreut umher ſtand, abgehandelt und geſammelt hat, umfaßt dieſes Buch einen Reichthum von nüzlichen Belehrungen, aus denen gewiß ſelbſt der geſchikteſte Fabrikant noch lernen und großen Vortheil ziehen kann.

Rubinrothes Glas.

Rubinrothes Glas in Tafeln iſt zu haben, das Pfund zu 36 Kreuzern. Das Nähere erfährt man durch das Contor der Handlungs-Zeitung.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln, iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30, zu haben im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Wien, 8. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 1/2	G	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 63 1/2	G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8	G	2 M.

Wien, 10. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 99 3/8

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	C. M.	99 1/4
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 166 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 127 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 55

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	54 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1135 in Conv. Münze.

Kaiſerl. Ducaten . . 4 1/2 pCt. Aglo.

Leipzig, 10. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. 136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. 103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 G. 2 M. 99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. 3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B. 3 M. 77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 11. Auguſt.

			Brief.	Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	— 141 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	— 140 3/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	— 151 1/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	— 150 1/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 1/8	— 6.24 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/8	— —
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	—	— 102 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	— 102 3/4
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	— 99 1/3
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	— 102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	— 102 5/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/12	— —
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Frankfurt, 12. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	137 B	Leipzig	k. S.	99 7/8 B
ditto	2 M.	136 1/2 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/2 B	ditto	2 M.	149 1/4 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/8 B
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	77 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 1/2 B
Hamburg	k. S.	145 1/4 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 B
ditto	2 M.	144 1/2 G	ditto	2 M.	—
			Disconto		4 1/4 G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

99. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Auguſt 1829.

Merkantiliſche Betrachtungen.

Nachdem ſich nun die Prohibitivler, ſchon lange durch Gründe aus ihren lezten Verſchanzungen getrieben, auch von ihren groſſen Stüzen verlaſſen ſehen, auf die ſie ſich ſo gerne berufen hatten; nachdem Preuſſen ſchon länger nichts von ihnen wiſſen will; England ſich unumwunden gegen ſie erklärt hat; Frankreich kleinlaut eingeſteht, das Prinzip nicht vertheidigen zu wollen, aber in der Ausübung nicht wol mehr zurükzukönnen; Rußland ebenfalls zaghaft zugibt, den gehofften Vortheil nicht gefunden zu haben, und den Handel nebſt vielen Zweigen in einen ſchmachtenden Zuſtand zu finden; Nordamerika aber, das ſich durch eine unſelige Verblendung mit in dieſe europäiſche Thorheit reiſſen ließ, die ſchweren Folgen derſelben fühlt — ſind faſt alle ſonſt ſo lauten Organe derſelben verſtummt, und nur einzelne laſſen ſich noch zuweilen in Exklamazionen und Stoßſeufzern vernehmen, die man auf ſich beruhen laſſen kann, da ſie keine Gründe enthalten.

Indeſſen gibt es noch Perſonen, die ſich von einem ſchönen Bilde nicht losreiſſen können, das das Prohibitivſiſtem in ihnen entſtehen machte, und deſſen Ausführung ſie für möglich hielten, wenn dieſes Siſtem in der Wirklichkeit ſtreng durchgeführt werden könnte.

Um auch dieſe auf den rechten Weg zu bringen, müſſen wir dieſen Gegenſtand näher unterſuchen.

Wir verſezen uns, um es mit mehr Kürze thun zu können, gleich in die Mitte eines Ideal-Prohibitivſtaats, der ſeinen Zwek vollkommen erreicht hat, denn bekanntlich ſind die Prohibitivler mit keinem der beſtehenden zufrieden, da keiner ihren Wünſchen genug thut, keiner die Mittel gefunden hat, ſeine Grenzen gehörig zu ſchlieſſen.

„Wie herrlich,“ ruft der glükliche Bürger dieſes Staates aus, „ſize ich nun hier. Um mich die reichen Gefilde, welche Korn und jedes Bedürfniß der Küche liefern; längs des Fluſſes die Hügel, auf denen der köſtlichſte Wein gedeiht, und Wieſen, welche Fleiſch, Milch und Butter geben; dort der nahe Wald, aus dem die Zufuhr von Holz und Steinen kommt, hier fünf große Fabriken, in denen Wolle, Flachs, Hanf, Seide, Baumwolle verarbeitet wird. Brauche ich Kaffe (ich trinke nur Cichorien), vor dem Thore wird er gebaut und mein Nachbar brennt ihn; Zuker! er wird aus einheimiſchen Runkelrüben gemacht; Tabak! er wächſt auf dem nächſten Felde; Roſinen! ſie werden aus unſern Weintrauben gemacht; Feigen! man zieht ſie im Schloßgarten; Leder! es wird hier gegerbt; Spizen! man hat einige Erzgebirger kommen laſſen, die ſie hier machen; Beſen! der Herr Stadtſchreiber hat eine Fabrik davon angelegt, ſeit dem die armen Teufel aus dem Gebirge ausgeſchloſſen ſind; Nadeln! wir machen ſie auch hier und die Fabrik hat viele Arbeit, da ſie vor der Hand nur für einige Stiche halten; Glas und Spiegeln! alle zehn Jahre wird ein Ofen in Betrieb geſezt, der den Bedarf des Landes herbeiſchafft; kurz alles was ich bedarf, wird in meiner Nähe, wird im Lande erzeugt; kein Kreuzer Geld geht über die Gränze, und wir behalten unſer Geld unter uns.“

Aber nüzt dis denn Ihnen, da Sie Ihr Geld doch nach wie vor für alle dieſe Waren ausgeben müſſen.

„Allerdings,“ antwortet der in der Einbildung

glüfliche Bürger, „muß ich mein Geld nach wie vor „ausgeben, ja für manche Dinge ſelbſt mehr, denn „die Flachs- und Wollenzeuge kommen mich zweimal, „die Roſinen ſechsmal, die Spizen neunmal, die „Nadeln zwanzigmal mehr als früher, aber der Nuzen liegt darin, daß ich, ſtatt daß ich früher mit „dem damit ausgegebenen Gelde einen Arbeiter in „Böhmen, England, Sachſen, ja vielleicht am Ganges und Miſſiſſipi ernährte, nun einen hier ernähre, „der um mich wohnt, von deſſen Wolhabenheit ich „wieder Nuzen ziehen kann. Sezen Sie den Fall, „ich ſei ein Bier- oder Weinwirth, ſo ſehen ſie „dis gleich deutlicher ein. Der Gärtner, der Weber, der Nadler, den ich hier ernähre, kann und „wird zu Zeiten ein Glas bei mir trinken, was der „am Miſſiſſipi, oder in England ernährte nicht „könnte. Bin ich ein Krämer, ſo werden alle dieſe „gleichſam aus allen Enden der Welt hieher geſezten „Gewerbe, ihre Krämerbedürfniſſe bei mir nehmen, „während früher der eine bei einem Krämer in London, der andre bei einem in Chemniz, der dritte „bei einem in Corinth, der vierte bei einem in Calcutta kaufte. Hierdurch muß doch wol mein Gewinn vermehrt werden. Wenigſtens iſt es unmöglich, daß ſich Geld nach auswärts verliert.“

Allerdings mag dieſes Bild reizend genug ſein. Alle Gewerbe der Erde gleichſam in einen Kreis um ſich herum geſezt, alle Bedürfniſſe in der Nähe befriedigt, in der Hoffnung jeden Thaler, der ausgeht, nach einer kurzen Wanderſchaft wieder zurükkehren zu ſehen! Aber armer Betrogener! wie ſchreklich würden Sie ſich getäuſcht fühlen, wenn Sie auch nur ein halbes Jahr in dieſem vermeint glüklichen Zuſtand wären.

Wie und warum will ich Ihnen, mit ſo viel Kürze als nur in dieſen Gegenſtand zu bringen möglich iſt, zu zeigen ſuchen.

Die Natur vertheilt ihre Güter ungleich. An dem einen Orte wird in derſelben Zeit und mit derſelben Mühe drei- oder viermal mehr Holz, mehr Korn, mehr Vieh, mehr Eiſen u. dergl. erzeugt, als an einem andern, und die natürliche Folge davon iſt es, daß jeder dieſer Gegenſtände auch in einem ähnlichen Verhältniſſe billiger iſt (geringern Preis, geringern Werth hat). Die ſo in einer Gegend in Menge zu findenden Gegenſtände machen ihren Reichthum aus, und der Zwek des Handels iſt es, dieſe einſeitigen Reichthümer zu vertheilen, d. h. den Ueberfluß der einen Gegend gegen den Ueberfluß anderer Art der andern auszutauſchen; wobei beide gewinnen. Sie zerſtören dieſen Austauſch, und glauben dabei auch zu gewinnen. Wie, werden wir weiter hinten ſehen. Gewiß aber iſt es, daß Sie die Waren, für deren Erzeugung Ihre Gegend nicht gemacht iſt, mit ungleich mehr Mühe, Koſten und geringern Ertrag erzeugen, und ſie Ihnen alſo viel theurer kommen.

Ferner iſt es eine Einrichtung der Natur, daß ſich nach den Reichthümern, die eine Gegend ihren Bewohnern darbietet, die Lebensart derſelben bildet. Der Bauer in Schweden und der im Erzgebirge lebt nothwendigerweiſe ſchlechter und muß mehr arbeiten, als der in der Lombardie und in den fruchtbaren Gegenden von Altbayern. Sein Boden bringt ungleich weniger hervor, folglich muß er ein größeres Stük Feld umarbeiten, um ſeinen Bedarf zu erzeugen, er braucht gegen den der Lombardie vielleicht funfzigmal mehr Holz und Licht, dreimal mehr Kleidung, weit mehr zum Bau und zur Unterhaltung ſeiner Wohnung; ſechsmal mehr Arbeit zur Ernährung ſeines Viehes, das nur dem kleinſten Theil des Jahres auf der Weide ſein kann. Die Folge davon iſt, daß er viel arbeiten lernt, ſchlecht ißt und ſich mit geringem Arbeitslohn begnügt. Einen Spizenklöppler, der Ihnen für 8 oder 10 Kartoffeln des Tags 15 Stunden arbeitet, werden Sie weder in Altbayern, noch am Rhein oder in der Lombardie und überhaupt in keiner fruchtbaren Gegend aufzutreiben im Stande ſein. —

Aber Sie können ihn ſich auch dort nicht als Spizenklöppler zu 2 bis 4 Groſchen Tagesverdienſt erhalten. Und wenn Sie alſo auch ſächſiſche Spizenklöppler und ſchwediſche Bauern, zu ſich verſezen, ſo verſchaffen Sie ſich dadurch doch keine ſächſiſchen Spizenpreiſe und für die Dauer keine ſchwediſche Arbeitſamkeit und Genügſamkeit. Denn es richtet ſich der Einzelne jeder Gegend nach der allgemeinen Lebensweiſe, und wo alles gut lebt und wenig arbeitet erhält man ſich nicht lange Arbeiter, die ſchlecht leben und dabei viel arbeiten. Burke bemerkt, daß in London die Dienſtboten ihren Herrſchaften neunmal mehr koſten, als in Glasgow, ſezt aber ſehr richtig hinzu, daß diejenigen, welche glasgower wolfeile Dienſtboten kommen ließen, ſich nicht gebeſſert fänden, denn binnen drei Monaten ſeien ſchon londoner aus ihnen geworden. Eben ſo wird ein Spizenklöppler am Rhein ſeinen 2 Groſchen Verdienſt bald aufgeben und finden, daß er in einem Herbſt mehr verdient, als an ſeinem Stuhle das ganze Jahr, wenn er das Getreide auf dem Felde aufſucht, das die Bauern liegen laſſen, oder die Weintrauben ableſen hilft, oder Unkraut ausjätet.

So wenig Sie daher die unnatürlich erzeugten Produkte wolfeil erzeugen können, ſo wenig liefern Ihnen auch die wolfeilen Arbeiter auf die Dauer wolfeile Waren, ſelbſt wenn ihre Arbeit nicht ſchon durch die theuern Produkte vertheuert würde. (Beſ. f.)

Zuſtand der engliſchen Fabriken. Aus Mancheſter ſchreibt man: „Niemand kann es läugnen, daß der Handel ſich in einem ſo gedrükten Zuſtande befindet, als es noch in keiner früheren Periode der Fall war. Troz der großen Redukzion des Arbeitslohns in den lezten 3 Monaten des vorigen Jahres, fanden unſere Fabrikanten, als ſie ihre Frühjahrs-Fabrikate erhielten, daß der Verkaufpreis immer geringer war, als der koſtende Preis. Als ſie hierauf den Arbeitslohn noch mehr herabſezten, und mit ihrer neuen Ware zu Markt kamen, fand der nämliche Fall ſtatt. Die natürliche Folge davon war nichts als Verluſt für die Fabrikanten und das fortgeſezte Sinken des Wolſtandes der Arbeitsleute und der eben ſo zalreichen als nüzlichen Klaſſe der Krämer, an die ſie ihre Waren verkaufen." — The Morning-Advertiſer ſagt: „Aller Vortheile ungeachtet, die uns zu Gebote ſtehen, nimmt der Baumwollen-Handel von uns Abſchied, und das große Uebel, unter dem unſer Vaterland ſeufzt, iſt weder übertriebener Handel, noch zu große Produkzion, noch die durch Maſchinen verminderte Handarbeit — ſondern ein anderes, das ſich uns ſchon ſeit einer Reihe von Jahren in allen Formen näherte, und jezt mit allen ſeinen Schreken auf uns eindringt — nämlich auſerordentliche Armuth. Dieſe eben ſo ſchmerzliche als niederſchlagende Wahrheit liegt in dieſem Augenblike einem Jeden klar vor Augen. Unmöglich iſt es, ſie nicht überall zu erkennen, denn ſie iſt überall ſichtbar und nimmt täglich zu, ohne daß ſich eine Ausſicht zur Beſſerung oder zur Abhülfe darböte."

Neue bayeriſche Erfindungspatente. Nachſtehenden ſind Privilegien ertheilt worden: Am 18. Juli dem Joſeph Aufſchläger, Rentbeamten der Stadt München, auf Verbeſſerungen bei Bereitung der Schwarzfarben, für zehn Jahre; am 19. Juli dem Max Schrödl in München, auf ſein eigenthümliches Verfahren in Bereitung der Buch- und Kupferdruk, dann Lythographie-Schwärze und des Firniſſes, auf fünfzehn Jahre, und am 27. Juli dem Salomon Frank zu Prezfeld, auf Bereitung einer beſondern Flekenreinigungs-Seife, für zehn Jahre.

Havre, 9. Aug. Die niedrigen Preiſe des Kaffe von Haiti haben einige Spekulazionseinkäufe veranlaßt; es gingen 3000 Säke ord. zu 40 und $41\frac{1}{2}$ C. ab. Gute Sorten fehlen. Jago 45, rio $37\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{2}$, in der Niederlage, bourbon, verzollt 105. Baumwolle unverändert: georgia 80—$91\frac{1}{2}$, luiſ. 96—108, mobile und alabama 83—90, maragnan und bahia 100, fern. $100\frac{1}{3}$—$113\frac{1}{2}$. Indigo gut roth viol. und ord bis fein $12\frac{1}{2}$—13. 55. Zuker, ord. bis gute 4te Sorte 58—$71\frac{1}{2}$, bourbon 56—76. Der Vorrath beſteht jezt aus 17,000 Fäſſern.

Amſterdam, 10. Aug. Vollheringe ſind dieſe Woche von 46 auf 43—44 fl gefallen. Zuker, rohe und raffinirte ſtehen um 1 fl. niedriger; engl. und ſurinam 22—$36\frac{1}{3}$, braſil., weiß 36—49, gelb und braun 23—38, hav. weiß 47—67, gelb und braun 36—45, oſtind. 26—42, bengal. 16—45. Melis 2 ℔ 63—76, 3 ℔ 47—61, Lumpen 7 ℔ 50—53, 12 ℔ 46—50. Krapp iſt um 2 fl. geſtiegen: f. jähriger und alter 36—42, f. neuer 33—40, gemeiner 20—22, Müllkrapp 6—12. Am 25. Aug. werden hier 13,000 Stük buenos-ayres Häute, und am 1. Sept. 278 Blöke Mahagoniholz verſteigert.

---

*Montpellier, 12. Auguſt. Die Preiſe unſrer Waren ſind jezt: Oliven, eingemachte, das Faß von 41 Kil., von Amellau und Lucca 36 Franken, Verballes 24 Fr., Kapern, halbfeine, die 50 Kil. 40 Fr., feine 50, Capotes 70, feinſte 100, Wau 12 Fr., Mandeln, à la Dame, von Languedoc 32, ohne Schalen in Sorten 50, bittere 48, Orangenblütwaſſer 36 C., Lavendelöl das $\frac{1}{2}$ Kil. 2.75 Thimianöl $2\frac{1}{2}$, Rosmarinöl 1.50, Spiköl 1.50, Kanarienſame 22 Fr., Luzerne 32, grüner Anis 35, Lorbeerblätter 25, Lorbeere 36, Grünſpan, trokner 1.10—1.25, kriſtalliſirter 180, Weinſteinrahm $64\frac{1}{2}$, Weinſtein, weißer 48, rother 42, Korkpfropfen, das 1000 Stük $5\frac{1}{2}$, 11 und 50 Fr. — Fracht nach Paris 11 Fr. die 50 Kil., nach Lyon 5 Fr. — Oliven ſind gefragt, und obgleich die Leſe gut werden dürfte, werden die Preiſe eher höher gehen, als fallen. Die beſten eingemachten liefert das Haus J. B. Bourgade und Komp.

---

*London, 7. Aug. Baumwolle iſt unverändert, doch fand in den lezten Tagen ziemlicher Umſaz ſtatt. Bengal. $3\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{4}$, ſurate $3\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{4}$, madras $2\frac{3}{4}$, fern. $6\frac{3}{4}$—7, Bowebs 6, ſpaniſche $6\frac{3}{4}$, egip-

tiſche $6\frac{3}{8}$. Bei den Kaffeverkäufen in dieſer Woche blieb vieler unverkauft und gut ord. laguaira iſt zu 35—$35\frac{1}{2}$ ß, ord. domingo zu $33\frac{1}{2}$, gut ord. braſil. zu $33\frac{1}{2}$ ß eingezogen worden, doch wurde eine bedeutende Partie ceilon, ſchöner Qualität, zu 31—32 ß faſt ganz verkauft, auch behauptete ſich jamaika. Bei dem aus 1000 Kiſten Indigo beſtehender Verkauf in Liverpool ſind ungefähr 200 eingezogen worden, der Reſt ging faſt völlig zu den Preiſen der lezten Verkaufung ab. Zuker feſter und man hat heute 1200 Säke mauritius 1—$1\frac{1}{2}$ ß höher bezalt, als in der vorigen. Hopfen wird ſehr unergiebig ausfallen; man ſchäzt den Ertrag der Leſe auf nur 36,000 Ztn., während 1828 172,027, 1827 140,848 und 1826 269,331 Ztn. erhalten wurden Kenter 1828 koſtet 6 Pfd. St. 6ß—7. 7ß, 1827 70—80ß, 1826 58—64 ß.

Verſchiedenes.

Vom 21. Aug. an erhält die zwiſchen Frankfurt a. M. und Nürnberg beſtehende Eil- und Pakwagenanſtalt eine größere Ausdehnung, indem damit einmal wöchentlich ein Wagen, der über Regensburg, Straubing, Paſſau und Linz nach Wien, und ebenſo einmal nach Nürnberg von da zurük geht, in Verbindung geſezt wird.

Mehr als zweitauſend (?) egiptiſche Beamten ſollen nun bei zwei geweſenen europäiſchen Kaufleuten die doppelte Buchführung erlernen, die der Paſcha einführen will.

Ein Brief aus Vera-Cruz meldet, daß der Kongreß am 22. Mai ein Dekret erlaſſen hat, welches indeſſen erſt nach Verlauf von 6 Monaten in Kraft treten ſoll, durch welches die Einfuhr von ordinairen Wollenwaren, Kaſimir, leinene und baumwollene Bänder, baumwollene Shawls, weiße und graue Kattune, fremden Brantwein, und Wallrath-Lichte, in die mexikaniſche Republik verboten iſt. Man hält indeſſen dieſes Dekret für eine Liſt der Regierung, die bei ihrer Armuth bedeutende Summen für Zoll einzunehmen wünſcht, und dieſen Zwek innerhalb der 6 Monate, während welcher ſie glaubt, daß groſe Quantitäten dieſer Waren werden eingeführt werden, zu erreichen hofft.

Amſterdam, 10. Auguſt.

London 2 Mon.	12.07 1/2	Porto	36.75
k. S.	12.15	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	66.50 2/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	66 93 7/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	66 25	Hamburg 2 M.	35.31 2/10
k. S.	56.50	k. S.	35.60
Cadix 1 1/2 Uſo	102 25	Wien effekt.	36.37 5/10
Sevilla —	100 50	Frankfurt	36 31 2/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.81 2/10		

Wien, 13. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	99 1/2
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	20 1/4
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	12[illegible]
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	55
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)	43 4/5
Wien. Oberk. Obligat. zu 2 v. H. Aerarial (in C. M.)	43 3/5
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto	3 3/4 pCt.

Bank-Actien pr. Stük 1132 in Conv. Münze.

Leipzig, 14. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B.	2	M.	136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 G.	2	M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2	M.	103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2	M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2	M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2	M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3	M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B.	3	M.	77 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3	M.	98 1/5 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.			

Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 15. Auguſt.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	98 5/8
	Bank-Akzien	3	— —	1352
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 165 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— 126 3/4	—
	Bethmann. Oblig.	4	— 81 1/4	—
	ditto ditto	4 1/2	— 88	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 55	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 99 1/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 111	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 93 7/8	—
Bayern.	Obligationen	4	— 100 1/2	—
	ditto	5	— —	103 5/8
	verz. Lott. E—M.	4	— 107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 6/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	75 3/4
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 3/8
	fl. 50 Looſe		— —	50 1/2
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 31 1/2	—

Nürnberg, 17. Auguſt a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or	.	101 1/2
Leipzig k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

100. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. Auguſt 1829.

* Merkantiliſche Betrachtungen.

(Beſchluß.)

Und wie ſteht es nun mit Ihrem Glüke, bei den theuern Preiſen der um Sie geſezten Gewerbe. Ich nehme den Fall an, Sie hätten früher ſo viel eingenommen, als ſie jährlich ausgaben, und wollten auf gleiche Art fortleben. Aber nun kommen Zeuge doppelt, Roſinen ſechsmal, Spizen neunmal, Nadeln zwanzigmal theurer als früher, Sie können alſo davon nur ½, ⅙, ⅑, $\frac{1}{20}$ſtel ſo viel als früher kaufen, wenn Sie nicht Ihre Ausgaben über Ihre Einnahmen vergrößert ſehen wollen. Sie müſſen ſich alſo Entbehrungen auflegen, oder mehr arbeiten, um Ihre frühern Bedürfniſſe kaufen zu können. Und dis iſt der erſte Theil Ihres neuen Glükes. Oder Sie müſſen den Preis Ihrer Dienſtleiſtungen, Ihrer Waren erhöhen, um mehr als früher daran zu gewinnen, und dann vermehren Sie das ſchon beſtehende Uebel, indem Sie es weiter ausdehnen.

Sie glauben Ihren Verdienſt vermehrt, weil Se mehr Verbraucher in der Nähe haben. Allerdings ſind neue Verbraucher da, weil Sie mehrere neue Gewerbe haben, aber es iſt auch ein großer Theil der frühern, nämlich der ganze Theil der Bevölkerung, der vom Handel, Frachtfahrt, von Wirthſchaft und Fremden lebte, nicht mehr vorhanden, da Sie alles in der Nähe haben, und daher der Zufuhr und des Handels weniger bedürfen. In der Regel nimmt der Handelsmann einen größern Gewinn, als der Fabrikant, der die Ware erzeugte, und dieſer Gewinn iſt vielleicht mehrfach ſo groß, als der des Fabrikanten, wenn man den des Fuhrmanns, Wirthes und der Mittelsperſonen hinzurechnet. Bei den Zeugen, bei den Roſinen, bei den Nadeln, die Sie früher vom Auslande kauften, mochte der ausländiſche Fabrikant vielleicht 20% Gewinn haben; der inländiſche Verkäufer derſelben hatte aber gewiß 30% und wenn man den der Fuhrleute, Wirthe, hinzurechnet noch mehr. Sie haben alle dieſe Leute vertrieben, und dagegen den Erzeuger ſelbſt bei ſich, der Ihnen die Waren theurer liefert, ohne der ungünſtigen Verhältniſſe wegen, mehr daran zu gewinnen, als der Ausländer. Sie verlieren ferner den Gewinn, den der bei Ihnen Wohnende an den, den Ausländer als Gegenwerth für ſeine Einfuhr gegebenen Gegenſtänden hatte, denn bekanntlich erhielten Sie die fremden Waren nicht umſonſt, ſondern mußten Gegenwerthe dafür geben, und dieſe hatten bei Ihnen einen geringern Werth, ſonſt hätten Sie dieſelben wol behalten.

Nehmen wir nun ein Fabrikat zum Beiſpiel, von dem Sie ſonſt für 200,000 Gulden jährlich brauchten, und das jezt bei Ihnen erzeugt wird, Ihnen aber doppelt ſo theuer zu ſtehen kommt. Ihr Verbrauch iſt nun, wenn Sie nicht mehr ausgeben wollen, nur halb ſo viel, und der Gewinn Ihrer Fabrikanten à 20% 40,000 fl. Für ſo viel können dieſe wieder von Ihnen Waren kaufen.

Der Verluſt iſt aber:

30% Gewinn, den früher der Kaufmann an den eingeführten Waren, der Fuhrmann an der Frachtfahrt, der Wirth an den Zehrungskoſten, der Schmidt, Bauer (für Vorſpann) Heu, Hafer ꝛc.) hatte, alſo	60,000 fl.
20% Gewinn, den Ihr Bauer, Handelsmann oder wer ihn ſonſt herbeiſchaffte, an dem für die Einfuhr gelieferten Gegenwerth hatte	40,000 „
	100,000 fl.

Alſo verlieren Sie hunderttauſend Gulden, die früher ebenfalls Perſonen in Ihrer Nähe gewannen, um fl. 40,000 von den nun zu Ihnen verpflanzten Perſonen zu erhalten und ſind noch genöthigt, ſich mit Ihren Bedürfniſſen auf die Hälfte einzuſchränken, oder in gleichem Verhältniß mehr zu arbeiten, wenn Sie Ihre Bedürfniſſe nach wie vor befriedigen wollen.

Dis iſt die wahre Lage Ihres neuen glüklichen Zuſtandes; und hieraus können Sie abnehmen, warum in allen Staaten, die das Prohibitivſiſtem annahmen, ungeachtet es in keinem derſelben eigentlich beſtand und beſteht, da die Kontrebande glüklicherweiſe die nachtheiligſten Folgen des unweiſen Siſtems aufhebt, die allgemeine Wolhabenheit immer abgenommen hat, warum ſelbſt die alten blühenden Gewerbe derſelben in Verfall gekommen ſind, warum Akerbau, Viehzucht, Handel, ein Zweig nach dem andern nicht mehr beſtehen zu können erklärt und erklären muß. Betrachten Sie Frankreich, wie ſeine ſämtlichen, thätigen, durch die Revoluzion von allen ſtörenden Feſſeln befreiten, durch Vereine, Preiſe, Gelehrſamkeit zu allen Fortſchritten aufgemunterten Bewohner, unter der Laſt dieſes Siſtems verkümmern. Betrachten Sie ſeine Leinenfabrikazion, die früher drei Welttheile mit Waren verſah. Sie iſt nicht mehr vorhanden. Seine Seidenfabrikazion! Sie iſt überflügelt, und von wem? Von der Schweiz, die, wenn Ihr Siſtem richtig wäre, längſt aufgehört haben ſollte, auch nur etwas zu fabriziren. Seinen Weinbau! Er iſt nicht mehr die Quelle ſeines Reichthums. Seine Tuchfabriken! Kaum weiß man mehr etwas von ihnen im Ausland. Und alles dis, nachdem ein Siſtem ungefähr funfzehn Jahre beſteht, das als ſeinen Zwek ankündigte, nicht nur die ſchon blühenden Gewerbe zu erhalten, ſondern Frankreich in den Stand zu ſezen, alle Waren billiger zu fabriziren, und ſo nicht nur das Inland, ſondern auch das Ausland verſorgen zu können. Aber ſo mußte es kommen.

Cuba's Handel. Der Umſaz betrug 1828 163,246,425 Fr. (5,051,185 mehr als 1827) indem für 97,674,615 ein- und für 65,571,815 Franken ausgeführt wurde, unter leztern 4,931,820 Franken in Gold und Silber. Die Haupteinfuhrartikel ſind: Getränke, Mehl, Getreide, Fette, geſalzenes Fleiſch, Leinwand, Seidenwaren, Woll- und Baumwollzeuge, Papier, Seife, Eiſen und Krämereiwaren, Fayance. Ausgeführt wird Zuker, Kaffe, Kakao, Honig, Wachs, Gold, Silber, Tabak, Häute, feine Hölzer ꝛc. In Havana und den andern Häfen liefen 1889 Schiffe ein, wovon 279 ſpaniſche, 77 franzöſiſche, 206 engliſche, 1175 engliſch-amerikaniſche und 152 von verſchiedenen Nazionen. Ausliefen 1686 Schiffe, wovon 304 ſpaniſche, 990 engliſch-amerikaniſche, 79 franzöſiſche, 175 engliſche und 138 von verſchiedenen Nazionen. Es ſind 85 Schiffe mit 12,699 Tonnen mehr angekommen und abgegangen als 1827. Franz. Schiffe führten für 8,179,280 Fr. Waren ein, aber nur für 3,774,060 Franken aus; die engliſchen für 8,850,425 Fr. ein und für 8,059,100 Fr. aus, die Nordamerikaner führten für 32,995,480 Fr. ein und für 15,884,820 Franken aus, die Spanier führten für 22,616,510 Fr. ein. Hieraus folgt, daß Frankreich durch ſeinen einem Verbote gleich kommenden Zoll auf fremden Zuker den Handel mit Havana ſehr lähmt und durch Vertheurung der Fracht auch ſeine Einfuhren vertheuert. — Die Zolleinnahmen von der Einfuhr betrugen 20,972,475 Fr., die von der Ausfuhr 5,573,205 Franken.

London, 11. Aug. Lezte Woche wurde viel Baumwolle verkauft, doch änderten ſich die Preiſe wenig. 1190 Ballen bengaliſche gingen zu $3\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ d, 1110 ſurate zu $3\frac{1}{8}$—$4\frac{5}{8}$, 150 madras zu $2\frac{3}{4}$ d, 80 Fernambuk zu $6\frac{3}{4}$—7 d, 20 kurze georgia 6 d, 270 ſpaniſche $6\frac{3}{4}$, und 430 Ballen egiptiſche zu $6\frac{3}{8}$ d ab. — Kaffe fiel in Folge bedeutender Verkäufe um 2 d der ord., die ſchönen Qualitäten erhielten ſich. Rohzuker ſteht feſt, hav. gut weiß 48 s, f. braun und gelb 25—28 s. Wegen des Hopfen lauten die Nachrichten weit günſtiger.

Mannigfaltiges.

Eigene Schuzgarde. Bei den Rajeputs in Indien gibt es eine Art unächter Geiſtlichkeit, die der ächten den Einfluß ſtreitig macht, die Charuns und die Bahts. Auch der ſtolzeſte Rajeput hat eine Art heiliger Scheu vor den Charuns; ſie ſind ſeine Tröſter in Zeiten der Noth und ſeine Freudengenoſſen, und führen die Familienregiſter, wodurch ſie die Reinheit des Bluts der verſchiedenen Klaſſen bewahren. Es iſt auch Sitte, ſie wegen ehelicher Verbindungen zu Rathe zu ziehen. Das erſte Prinzip der Macht der Charuns beruht auf der Ueberzeugung der Rajeputs, man dürfe ihr Blut oder das ihrer Familie nicht vergießen, wenn man ſich nicht einen unvermeidlichen Untergang blos

ſtellen wolle. Auch gibt es in dieſen anarchiſchen und von Uebelthätern unſicher gemachten Ländern keine beſſere Wache der Reiſenden und Kaufleute, denen ſie zum Schuze dienen, als die Gegenwart eines Charuns. Wenn ſich ein Räuber nähert, ſo ſo zieht der Charun ſeinen Dolch und droht, ihn gegen ſich ſelbſt zu gebrauchen, ſo bald er ſich nicht entferne. Nur ſelten geſchieht es, daß ein Räuber nicht auf der Stelle einer ſolchen Drohung weicht, kehrt er ſich aber nicht daran, ſo verwundet ſich der Charun wirklich, jedoch an einer Stelle, wo es keine Gefahr hat. Auch um eine alte Schuldfoderung einzubekommen, wendet man ſich an den Charun. Man hat ſogar Beiſpiele, daß Charuns Weib und Kind und ſich ſelbſt geopfert haben, wenn ſie wortbrüchige Schuldner nicht zur Tilgung von Schulden bewegen konnten, wofür ſie ſich verbürgt hatten. Die Gewähr eines Charuns wird der des reichſten Bankiers vorgezogen.

Wärme des menſchlichen Körpers. Der Doktor John Davy hat durch zalreiche Beobachtungen gefunden, daß die Wärme des menſchlichen Körpers in der Nähe des Aequators größer iſt, als bei den Polen und in den gemäſigten Zonen, daß ſie alſo von dem Klima abhängt. Auch wird ſie durch Verſezung in ein warmes Klima erhöht. Sie iſt in den gemäſigten Ländern nach dem engliſchen Thermometer 96° (29° 33 R.), an dem Aequator zwiſchen 98°5 bis 101° (von 29°55—30°66 R.). Die Vögel haben den höchſten Grad der thieriſchen Wärme, dann kommen die vierfüßigen Thiere; dann die Amphibien; die Fiſche und einige Inſekten, die Mollusken, die Schalthiere und die Würmer ſtehen auf der lezten Stufe. Die Vögel und die meiſten vierfüßigen Thiere haben eine höhere Wärme als der Menſch.

Herr W. M. Kinſey ſagt in ſeiner 1828 zu London erſchienenen Reiſe nach Portugal, hinſichtlich des Einwurfs, daß das Reiſen die vaterländiſchen Gefühle ſchwäche. „Nach meiner Anſicht wenigſtens iſt der Schluß ganz falſch; denn ob ich den Ocean durchſchneide, die Höhen der Alpen meſſe; ob ich die Verwirrung Italiens und des unglüklichen Piemonts betrachte, oder hinabfahre auf der Donau, dem Rhein und der Rhone; die Bergluſt Tirols und der Schweiz athme, — die Rebenhügel Burgunds anſchaue und die zuſammenfallenden Paläſte Venedigs; oder ob ich die mirthenbekränzten Ufer des Mittelmeers vorüberſegle — nie haben die Werke der Natur und der Kunſt für einen Augenblik meinen Gefühlen England entzogen, oder den Eindruk ſeiner vortrefflichen Verfaſſung auf Kopf und Herz nur im mindeſten geſchwächt; denn die Freiheit, welche das Benehmen der Menſchen in allen Ständen, ſelbſt des geringſten Bauers in Britannien veredelt, die Reinheit des religiöſen Glaubens und der Sitten, die Annehmlichkeit der häuslichen Einrichtungen und die Würde und Rechtlichkeit des Nazionalcharakters — von dem allen kann unter den Völkerſchaften des ganzen Kontinents nichts Aehnliches gefunden werden. Der Werth, den wir in unſer Land legen, wächſt von dem Augenblike an, wo ſeine Küſten unſern Augen entſchwinden; und man wirft über die weite Waſſerfläche hin kummervolle Blike auf das Uebel, das uns in dem fernen Lande erwartet, und das wir noch erſt kennen lernen ſollen."

London wird durch künſtliche Waſſerleitungen und eine unglaubliche Menge Röhren, von acht Geſellſchaften mit Waſſer verſorgt, wovon, mit Ausnahme der zwei beträchtlichſten, die andern aus der Themſe ihr Waſſer ſchöpfen, das freilich ſehr viele thieriſche Subſtanzen enthält, und nicht das beſte iſt. Alle Geſellſchaften liefern täglich 4,650,000 Kubikfuß Waſſer.

Verſchiedenes.

In Paris hat man mit einer Diligence, die 60 Perſonen faßt und für die Straße von Paris nach Lyon beſtimmt iſt, Verſuche angeſtellt.

In Folge der Zölle, kommt das preußiſche Zuker in Frankreich auf 10 Silbergroſchen, in Preußen nicht ganz auf 7½ Sg. In leztern Lande zalt Hut- und Brotzuker 10 Rthlr. und heller und braun Farin 8 Rthlr. Der zum Raffiniren eingeführte zalt weit weniger, aber doch einen Zoll, der 30 und 40 Prozent des Werths des rohen Materials beträgt. Aus dieſem Grunde blühen in Preußen die Zukerraffinerieen, — ob zum Wol des Landes? — und in Frankreich die Runkelrübenzuker-Fabriken.

Von den Vereinigten Staaten laufen jährlich ungefähr 150 Schiffe auf den Wallfiſchfang aus. Im Durchſchnitt lädt jedes Schiff 1800 Barils (Fäſſer). Es kommen alſo jährlich 135,000 Fäſſer

oder 4,050,000 Gallonen Thran, und 1,674,000 Pfund Wallrath in Handel. Jeder Wallfiſchfänger hat 25 Mann an Bord, ſo daß 3750 Menſchen Beſchäftigung finden, und zu guten Seeleuten gebildet werden.

Die nie ausbleibenden Folgen des Mautweſens treten auch im Großherzogthume **Heſſen** immer ſichtbarer hervor. Im Verlaufe weniger Monate haben mehrere Schleichhändler ihr Gewerbe mit dem Leben bezalt; andererſeits wurde in der Gegend von Lorſch ein Gensdarme von einer Smugglerbande grauſam ermordet. Man hat gefunden, daß ſich der Schleichhandel an verſchiedenen Orten regelmäſig organiſirt; es wird mit Beſtimmtheit verſichert, daß man einer ſehr zalreichen Smuggelei-Aſſekuranz-Geſellſchaft auf die Spur gekommen iſt.

In England hat man gelungene Verſuche mit Palmer's **Rettungsbooten** angeſtellt.

Herr Gurney hat mit ſeinem **Dampfwagen**, in dem 65 Perſonen ſaßen, 15 engl. Meilen in 65 Minuten zurükgelegt, und will nun mehrere Wagen bauen laſſen.

Der Anbau des Zimmtbaums (Laurus cinnamomum) beſchäftigt auf Ceilon 25—26,000 Menſchen, und jährlich werden 480,000 Pfund Zimmt ausgeführt.

Ein amerikaniſcher Kaufmann hat eine Partie ſeidener Damentücher aus der Manufaktur des Kaufmanns J. Pet. Stſcheglow in Moskau bei lezter Ausſtellung, ihrer Wolfeilheit und Schönheit wegen, gekauft, um ſie nach Nordamerika zu ſenden.

Der **Tunnel** zu Liverpool iſt nun eröffnet. Er geht unter der Stadt durch, von der Platte von Edgehill nach Wapping, iſt 270 Yards lang, und wird, da das Tageslicht nur von beiden Enden hineinfällt, in der Mitte beleuchtet.

Herr Friedrich **Kahl** zu Neuyork iſt zum Konſul der Vereinigten Staaten für Würtemberg und die Großherzogthümer Heſſen und Baden ernannt worden.

In den Niederlanden hat die vom Ritter Beramendi Ende 1826 zu Ath errichtete königl. Anſtalt zur Beförderung des **Seidenbau's** guten Fortgang. Voriges Jahr lieferte ſie 200 Pfund Seide, wovon ein Theil um einen Gulden das Kilogramm theurer bezalt wurde, als die italieniſche.

Paris, 14. Auguſt. 5 prC. Renten 109 Fr. — C. 3 prC. R. 79 Fr. 60 C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5prCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. — Cent.

Hamburg, den 14. Auguſt.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	189 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 1/2ß	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 13 M.	8 1/2ß	Wien eff. —	147 1/4
k. S. 13 M.	10 ß	Trieſt eff.	147 3/4
Madrid 3 Monat	45 1/2	Breslau 6 W.	152
Cadix —	46	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	147 1/4
Liſſabon —	41 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/4	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Genua —	187 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 5/8 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 $\frac{65}{100}$	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 $\frac{80}{100}$		
Antwerpen k. S.	35 $\frac{40}{100}$	—	
2 Mon.	35 $\frac{85}{100}$		

Frankfurt, 17. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	137 B	**Silber und Gold**		
ditto	2 M.	136 1/2 B	Neue Louisd'or	11.	8
Augsburg	k. S.	99 3/4 G	Friedrichsd'or	9.	50
Berlin	k. S.	104 3/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	37
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	37
Bremen	k. S.	109 5/8 B	do. neuem Schl.	5.	37
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	27 1/2
Hamburg	k. S.	145 3/8 G	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	144 1/2 G	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	—		
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 5/8
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	148 7/8 G	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/8 B	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	77 5/8 G	Preuß. Thaler	1.	44 5/8
ditto	2 M.	77 1/4 G	5 Frank-Thaler	2.	20
Wien in 20 kr.	k. S.	100 B	FeinSilber 16 Löth.	20.	14
ditto	2 M.	—	ditto 13—11 Löth.	20.	10
Disconto		4 G	ditto 6 Löth.	20.	8

Augsburg, 17. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 ſ	107 7/8 B		2 ſ	9. 58 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 67 B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	116 3/4 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/2 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	116 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	117 1/4 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	116 7/8 B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 G	Mayland	1 ſ	59 7/8 G
in die Meſſe		99 5/8 G		2 ſ	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	67 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 7/8 B
				2 ſ	—

Nürnberg, 20. Auguſt a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 3/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{4}$ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

101. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Auguſt 1829.

Blauholzextrakt.

Die Börſenhalle enthält, wegen dieſes neuen Handelsartikels, der nun bald in allgemeinen Gebrauch kommen dürfte, eine Bekanntmachung, aus der wir Folgendes entnehmen:

„Die ſehr groſen Waldungen von Blauholz-Bäumen in der Nähe von Merida in Yucatan, und die Schwierigkeiten, das Holz mit Vortheil weiter zu ſchaffen, machten es wünſchenswerth, einen Extrakt, welcher, indem er alle urſprünglichen Eigenſchaften beibehält, die groſen Verſandtskoſten erſpart, hervorzubringen. — Nach mehrjährigen Erfahrungen und mit der Beihülfe einiger berühmter Chemiker, iſt es endlich gelungen, durch Dampfhize einen Extrakt zu bilden, auf welchen weder Zeit noch Veränderung der Luft Einfluß haben. Der Färbeſtoff von 100 ℔ Holz wird in 12 bis 13 ℔ verwandelt, oder mit andern Worten, 12 bis 13 ℔ Extrakt enthalten denſelben Färbeſtoff, als es 100 Holz thun. Unter den vielen Vortheilen, welche mit dieſem Extrakt verbunden ſind, können die folgenden angeführt werden: 1) Da Kiſten von 24 Zoll lang, 15 breit und 6 tief, 80 ℔ Extrakt = 616 ℔ Holz enthalten, ſo entſteht dadurch eine groſe Erſparniß an Koſten für Fracht, Lagermiethe, Arbeit, Feuer ꝛc. 2) Die Farbe kann in kurzer Zeit zubereitet werden: man löſt ſie in ein gehöriges Quantum warmes Waſſer auf, rührt ſie um, bis ſie eine Art von dünnem Kleiſter bildet, und wirft ſie alsdann in den Farbekeſſel oder Küpe. 3) Da der Extrakt immer eine gleiche Menge Farbeſtoff liefert, ſo kann man mit groſer Genauigkeit das Quantum, welches man zu einem vorhabenden Zweke gebrauchen will, beſtimmen; mit dem Holze ſelbſt iſt es nicht ſo, indem der Boden, auf welchem es gewachſen, das Alter und die Länge der Zeit, ſeit welcher es gehauen wurde, einen groſen Unterſchied machen. Hutmacher und Wollen-Färbereien, wie man es durch die darüber angeſtellten Verſuche erſehen kann, ſind bereits praktiſch von dem groſen Nuzen dieſer Erfindung überzeugt worden, und erklären einſtimmig, daß die Farbe des Extrakts viel ſchöner und lebhafter wie die des Holzes ſei, was auch leicht einzuſehen iſt, da der Extrakt ans ganz friſch behauenem Holze bereitet wird. Nach Hamburg ſind mehrere Kiſten zum Verſuch geſandt worden, wo auch Beſtellungen darauf angenommen werden, und geben die Färbewaren-Mäkler darüber nähere Auskunft.“

*Neue Bücher.

Siſtematiſche Darſtellung der neueſten Fortſchritte in den Gewerben und Manufakturen und des gegenwärtigen Zuſtandes derſelben. Als Fortſezung und Ergänzung des im Jahr 1823 beendigten Werks: Darſtellung des Fabrik- und Gewerbiweſens ꝛc. Mit beſonderer Rükſicht auf den öſtreich. Kaiſerſtaat. Herausgegeben von Stephan Ritter von Keeß und W. C. W. Blumenbach. Erſter Band, gr. 8. Wien 1829, bei Gerold. Preis fl. $6\frac{1}{2}$.

Wir haben ſchon öfter Gelegenheit gehabt, des vortreſſlichen Werkes des Hrn. Ritter von Keeß über das Gewerb- und Fabr.kweſen des öſtreich. Kaiſerſtaats (2te Aufl. Wien 1823) zu erwähnen, das auſer einer Beſchreibung der Produkte und Gewerbe Oeſtreichs, wie ſie von jedem Lande zu wünſchen wäre, gleichſam auch eine Wa-

renkunde und Technologie mit Berükſichtigung der neueſten Verbeſſerungen enthält, und manche der wenig beſchriebenen Gewerbe und Fabrikate ausführlicher abhandelt, als es bisher irgendwo geſchah.

Das vorliegende Werk iſt eine nach dem Plan dieſer Schrift ausgearbeitete Darſtellung der neuen Fortſchritte, mit beſonderer Berükſichtigung Oeſtreichs, und daß dieſe Darſtellung einerſeits gehaltreich, ſo wie daß andrerſeits die neuere Zeit etwas reich an Verbeſſerungen iſt, erkennt man ſchon daraus, daß dieſer ſtarke Band von 810 Seiten nur die Verbeſſerungen enthält, welche in den Gewerben des Hutmachers, Gerbers, Webers, Spinners und Verarbeiters der faſerigen Stoffe, des Holzes, des Papiers, in der Drukerei und verwandten Zweigen vorgefallen ſind. Die in Oeſtreich gemachten patentirten Verbeſſerungen ſind dabei insbeſondere berükſichtigt, wiewol nur wenige beſchrieben ſind, da die Patentzeit der meiſten noch nicht abgelaufen iſt.

Intereſſant iſt die Darſtellung des Zuſtandes der Baumwollenſpinnerei in Oeſtreich. S. 172 iſt eine Tabelle der im Jahre 1828 in Böhmen beſtandenen Maſchinen-Spinnereien, von denen viele erſt ſeit 1820 errichtet ſind, und eine (die zu Schloppenhof) 11,520 Feinſpindeln, die größte (zu Drüſawitz) aber 64 Mule-Maſchinen hat. Mehrere waren im Bau begriffen. Die Einfuhr ſämtlicher Garne hat übrigens ſeit 1820 in Oeſtreich ſehr zugenommen. Sie betrug in dieſem Jahr gegen 2 Mill., 1826 aber über 4 Mill. Gulden.

In Reichenberg wurden 1826 18,769 Ztn. Schafwolle verarbeitet. Noch 1812 wurde dort alle Wolle mit der Hand geſponnen, jezt blos auf Maſchinen. Seit 6—8 Jahren kommt ſiebenbürgiſche Wolle in Handel, welche ſich durch Reinheit, Weichheit und Milde empfiehlt, und 5—6 fl. theurer iſt, als die wallachiſche. Leztere hat ſich in neuerer Zeit verbeſſert, und es kommen davon jährlich 2000 Ballen nach Oeſtreich.

Die Art Seide mit in Amoniak gelöster Cochenille roſa zu färben, wird ſeit einigen Jahren auch in Wien angewandt. Zu hellen Schattirungen ſezt man Weinſtein oder Weizſteinſäure zu, bei andern etwas Schwefelſäure. Die Seidenausfuhr iſt ſeit 1820 ſehr geſtiegen. Sie betrug 1820 1,387,000 Pfund, 1825 aber 2,564,150 Pfd. Dagegen war die Einfuhr von Seide und Seidenwaren 1820 348,400 fl., 1826 nur 57,600 fl. C. M. Seidenes Floretgarn, unter dem Namen Fantaiſie, wird aus Luzern bezogen, und in Wien zu Umhängtüchern, Shals ꝛc. verarbeitet. Es hat viel Glanz und kann bis jezt ſonſt nirgends gemacht werden. Auch möchte kein Vortheil dabei ſein, da die daſelbſt verwendeten Kinder ſich nur 11 Pfennige, und ihre Aufſeher nur 5 Kreuzer des Tags verdienen ſollen.

Die Seidengewinnung in den Militärgränzen Ungarns hat etwas zugenommen. Indeſſen iſt ein Hinderniß derſelben, der Mangel an Kenntniſſen und Thätigkeit bei einem großen Theil des Landvolks, ſo wie auch die Beſchränktheit ihrer Wohnungen. Und beide Umſtände möchten auch anderwärts der Seidenzucht hinderlich ſein.

Von der Leinenfabrikazion erfährt man, daß 1817 der Werth der in Böhmen erzeugten Leinwand 2,400,000 fl. C. M., 1823 aber ſchon 3,451,557 fl. war, und ſeitdem noch höher geſtiegen iſt. Die Leinenausfuhr Oeſtreichs iſt ſeit 1805 faſt jährlich geſtiegen. Sie betrug 1805 4 Mill. Gulden, 1826 über 6 Mill. Gulde. Die Einfuhr war 1805 292,480 fl., 1826 413,032 fl.

Reichenberg in Böhmen brachte 1826 allein für 1,600,000 fl. C. M. Baumwollengewebe in Handel. Auch die Wollentuchfabrikazion hat daſelbſt ſehr zugenommen, indem 1826 für $3\frac{1}{2}$ Mill. Gulden Tuch gemacht wurden. Die Tuchausfuhr, aus der Monarchie, welche 1820 etwas über 1 Mill. ℔ Werth 8,631,500 fl. war, ſtieg bis 1820 auf mehr als 2 Mill. ℔, Werth 16,449,500 fl. Die Einfuhr fiel in derſelben Zeit von 84,506 fl. auf 3700 fl.

Bobbinetſpizen werden jezt auch in Oeſtreich gemacht. Von Papier wurden 1820 für 205,890 fl., 1826 für 242,315 fl. ausgeführt. Ueberhaupt erſieht man aus den vorliegenden Angaben, daß mehrere öſtreichiſche Gewerbszweige in Zunahme ſind, wozu wol vornämlich die ſteigende Bevölkerung und der ausgebreitete Markt, den Oeſtreich in Italien ſo wie in der Türkei hat, beitragen mag. Daß die hohen Eingangszölle hiezu das wenigſte beitragen, erſieht man ſchon daraus, daß eine ähnliche, und zum Theil noch größere Zunahme der Gewerbe in andern Ländern bemerkt wird, z. B. in Preußen, das einen mäßigen, und in der Schweiz, die in dieſem Sinne gar keinen Zolltarif hat. Es zeigt dis aber zugleich wie wenig gegründet die beſtändigen Klagen über Verfall des Handels und der Gewerbe ſind, da alle Zolliſten u. a. ſtatiſtiſche Angaben im Gegentheil überall eine Zunahme des Handels und der Gewerbe, ſo wie der Bevölkerung nachweiſen. Freilich mag dieſe Zunahme dem Einzelnen wenig einträglich werden, da die Konkurrenz der Gewerbtreibenden, die Vortheile derſelben ſehr vertheilt, und den Gewinn auf ein mäßiges Friedensmas herabbringt. Aber es

liegt in der Natur eines ruhigen Friedensſtandes, daß er keine auſerordentlichen Gewinne mit ſich bringt, ſo wie er auch keine auſerordentlichen Ausgaben und Opfer verlangt.

Stratingh über die Bereitung, die Verbindung und Anwendung des Chlors, in chemiſcher, medizinischer, ökonomiſcher und techniſcher Hinſicht. Ein Handbuch für Aerzte, Chemiker, Fabrikanten, Oekonomen und Apotheker. Frei aus dem Holl. mit Benuzung des neueſten Werks von Chevallier und mit Anmerk. von Dr. C. G. Kaiſer. Mit 6 Steintafeln und 1 Tabelle. 8. Ilmenau 1829, B. Fr. Voigt. Preis fl. 2. 42.

Daß zu groſe Kürze kein Fehler dieſes Werkes iſt, erſieht man ſchon aus dem Druk desſelben, da es gegen 400 enggedrukte Seiten umfaſt, und faſt wäre zu wünſchen geweſen, daß der Ueberſezer manches enger zuſammengezogen hätte. Indeſſen iſt dieſer Fehler bei einem techniſchen Werke oft ſelbſt ein Nuzen, da beſonders denjenigen, welchen chemiſche Vorkenntniſſe fehlen, die gröſte Ausführlichkeit erwünſcht iſt.

Der Verfaſſer beginnt mit einer Geſchichte des Chlors, wobei wir nur bemerken, daß ungleich früher als Dingler, Stahl und Labaraque, Döbereiner auf die Anwendung der Chlorkalien als Luftreinigungsmittel und zur Zerſtörung übler Gerüche aufmerkſam machte, theilt dann die verſchiedenen Bereitungsarten des Chlors und der Chlorverbindungen mit (S. 12—160) und beſchäftigt ſich dann mit der Anwendung desſelben. Von dieſen findet die Reinigung der Luft und aller übelriechenden Körper (z. B. der Gedärme bei der Saitenfabrikazion, die der Fiſchtröge, der Abtritte, ſo wie die Anwendung bei anſtekenden Krankheiten den erſten Plaz und die Ausführlichkeit, mit der das viele Bekanntgewordene von S. 161—310 mitgetheilt iſt, macht dieſe Schrift beſonders für Aerzte intereſſant.

Dann folgt die Anwendung des Chlors zum Bleichen (S. 311—352) und zur Reinigung des Brantweins, ſo wie einige andere minder bedeutende Benuzungsarten.

Der Brunnen-, Röhren-, Pumpen- und Sprizenmeiſter auch Bleiarbeiten; oder Handbuch für alle, welche ſich mit Verfertigung hydrauliſcher Maſchinen, ſo wie mit Brunnenanlagen, Waſſerleitungen und Bleiarbeiten beſchäftigen, Beſizer hydrauliſcher Werke ſind, oder Aufſicht darüber führen. Nach dem Franz. der Herren Janeier und Biston frei bearbeitet von J. G. Petri. Mit 3 Steintafeln. 8. Ilmenau 1829, bei B. F. Voigt. Preis fl. 1. 48.

An einem deutſchen Werke, das obige Geſamt-Gegenſtände behandelte, fehlte es bis jezt, und wenn gleich dieſes Werk von den vielen in neuerer Zeit erfundenen Pumpen und Feuerſprizen nur wenig beſchreibt, und über den Bau der Brunnen und Waſſerleitungen, über den man nach dem Titel Nachricht erwarten ſollte, gar nichts enthält, ſo werden doch ſchon die beſchriebenen für die ſich damit Beſchäftigenden lehrreich ſein, und ſie auf manche Verbeſſerung aufmerkſam machen. Der zweite Theil beſchäftigt ſich mit der Verfertigung des gegoſſenen und gewalzten Bleies und der Bleiröhren.

Handbuch der auf Künſte und Gewerbe angewandten Chemie, von Dumas. Zweite, dritte und vierte Lieferung. 8. Weimar 1829, Induſtrie-Comtoir. Preis aller drei Lieferungen 1 Thlr. 8 Gr.

Die erſte Lieferung dieſes Werkes haben wir im 61ſten Stük der Handlungs-Zeitung angezeigt. Da dieſe vornämlich nur die Einleitung enthielt, ſo konnte man den eigentlichen Gehalt dieſer Schrift aus ihr nicht ganz beſtimmt beurtheilen. Indeſſen zeigen die ſpätern Lieferungen, daß ſie eine ſehr praktiſche Tendenz hat und reich an techniſchen Angaben iſt. So z. B. in dieſen Lieferungen über Gasbeleuchtung, Kolenbrennen, Schwefelſäure, Räuchern mit Schwefeldampf und Verfertigung der Flintenſteine. Wir werden ſpäter einiges von dem über Diamant Geſagten mittheilen, um unſern Leſern einen Begriff von der Behandlungsweiſe des Verf. zu geben.

Lehrbuch der darſtellenden Geometrie, nach Monge's Géométrie descriptive, vollſtändig bearbeitet von Guido Schreiber, vormaligem Lieutenant in der großherzogl. badiſchen Artillerie, Lehrer der geometriſchen und topographiſchen Zeichnung an der politechniſchen Schule zu Karlsruhe. Erſte und zweite Lieferung, mit 33 und 12 Steintafeln und Monge's Portrait, gr. 4to. Karlsruhe und Freiburg 1828 und 1829, in der Herderſchen Kunſt- und Buchhandlung. Preis fl. 4. 30 kr.

Auch unter dem Titel:

Kurſus der darſtellenden Geometrie, nebſt ihren Anwendungen auf die Lehre der Schatten und der Perſpektive, den Konſtrukzionen in Holz und Stein, das Defilement und die topographiſche Zeichnung.

Erſter Theil. Reine Geometrie. — Dieſes Werk iſt nach Monge's berühmter Schrift bearbeitet, der 1794 nach dem Sturze der Schrekensregierung, mit der Gründung der Normalſchule zur Bildung von Volkslehrern für ganz Frankreich beauftragt wurde, und an derſelben zum erſten Mal ſeine beſchreibende Geometrie vortrug, ſo wie ſpäter an der aus dieſer Anſtalt gebildeten politechniſchen Schule. Monge berükſichtigte aus dieſem Grunde ſtets die praktiſche Anwendung, und wir glauben, daß dieſes Werk mit nicht mindern Nuzen in Deutſchland, wo man bisher die mathematiſchen Wiſſenſchaften zu ſehr vernachläßigte, zur Grundlage des Unterrichts wird dienen können.

Verſchiedenes.

Hamburg, 15. Aug. Ein hieſiger Schiffskapitain nebſt einem jüdiſchen Geſchäftsführer, die vor mehrern Jahren eine Brigg, angeblich mit werthvollen Kaufmannsgütern beladen, aber in Wahrheit mit Ballaſt, hoch verſichern ließen und ſolche in der Nordſee durch Anbohren zum Sinken zu bringen ſuchten, aber daran verhindert, hierher gebracht, und ſeither in krimineller Unterſuchung waren, erhielten das Brandmark und den Staupenſchlag, und kamen auf 10 Jahre ins Spinnhaus. — Auch wurde der jüdiſche Kaufmann Windmüller aus Pyrmont in dieſen Tagen auf Anſuchen ſeines Gläubigers, eines F... Hauſes, in Folge eines Requiſitorial-Schreibens des Fürſtl. Waldeckſchen Juſtizamts in Pyrmont, hier verhaftet.

In der Sizung der franzöſiſchen Deputirtenkammer am 16. Juli wünſchte Hr. Thouvenel, daß der öffentliche **Unterricht** ſich mehr mit den Bedürfniſſen des Lebens, der Künſte und Gewerbe in Einklang ſeze, daß nicht bei der für die produzirenden Klaſſen zu bildenden Jugend die koſtbarſte Zeit mit todten Sprüchen getödtet werde, eine Unterrichtsweiſe, die meiſt nur eine läſtige Menge von Staatsdienſtkandidaten bilde. (Gilt wol noch mehr von Deutſchland als Frankreich?)

Die Auswanderungen aus Deutſchland und andern europäiſchen Ländern nach Amerika dauern fort. Die Urſachen ſind einfach: um den Elend zu entgehen und ſich und ſeinen Nachkommen ein erträglicheres Loos zu ſichern, und dieſe möchten beide eher zu als abnehmen. Europa iſt freilich nicht übervölkert, wenn man ſeine Bodenfläche in Betracht zieht, indeſſen leiden wol ſchon ſeit tauſend Jahren alle nicht mehr oder weniger privilegirten Klaſſen Mangel.

In der Stadt Lynn, im Staat Maſſachuſetts, leben 5000 Einwohner, die ſich faſt alle vom Schuhmacher-Handwerk ernähren, und jährlich gegen 1½ Millionen Paar Schuhe verfertigen, die im Durchſchnitt, zu 75 Cents das Paar gerechnet, ungefähr eine Million Dollars einbringen. Durch Einfaſſen und Verzieren der Schuhe verdienen die Weiber des Jahres mehr als 60,000 Dollars. Gegen eine Million Paar werden nach Südamerika verſchifft, und dort gut verkauft. Auch hat dieſer Ort eine bedeutende Chokoladen-Fabrik, und eine anſehnliche Fiſcherei.

Wien, 17. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	99 5/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H. (C. M.)	99 3/16
	zu 4 1/2 v. H. (C. M.)	—
	zu 4 v. H. (C. M.)	—
	zu 3 1/2 v. H. (C. M.)	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	166 2/6
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 v. H. (in C. M.)	44
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54 3/4

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto . 3 3/4 pCt.

Berlin, 18. Auguſt.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine .		4 —	98 —	97 3/4
Pr. Engl. Anl. 18 .		5 —	103 5/8 —	103 1/4
Pr. Engl. Anl. 22 .		5 —	104 1/2 —	104 1/4
Bco. Obl. incl. Litt. H. .		4 —	98 —	—
Holl. vollw. Duk. .		— —	18 —	—
Friedrichsd'or . .		— —	13 1/6 —	12 2/3
Disconto . .		— —	3 —	4
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 3/8 —	141 1/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 7/8 —	140 5/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	— —	151 3/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	— —	150 3/8
London	1 LStl.	3 Mt.	— —	6.25 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12 —	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	103 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8 —	102 5/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/12 —	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Paris, 16. Auguſt. 5 prC. Renten — Fr. — C. 3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 prCt. Neap. Cert. Falc. — Fr. — Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

102. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. Auguſt 1829.

Handels-Umwälzung, der Frankreich entgegen geht.

Herr Blanqui hat in einer Rede den Zuſtand des Handels und der Induſtrie Frankreichs und die Nothwendigkeit einer Reform der ſo verderblich gewordenen Prohibitivgeſeze dargeſtellt. Da über den Hauptmangel der franzöſiſchen Handelsgeſezgebung ſchon ſo oft in dieſen Blättern geſprochen wurde, ſo theilen wir nur einige Bruchſtüke aus dieſer Rede mit:

„Frankreich geht mit groſſen Schritten einer Handels-Umwälzung entgegen. Das allgemein gefühlte, obgleich verſchieden gedeutete Bedürfniß einer Reform verkündigt den unvermeidlichen Uebergang, der uns zu einer neuen Ordnung der Dinge führen ſoll. Jedermann iſt damit einverſtanden, daß das Prohibitivſiſtem mit den Foderungen der jezigen Zeit nicht mehr im Einklange ſteht, und die tüchtigſten Lenker unſerer Induſtrie ſind bereit, es in ſo weit, als ihr eigenes Intereſſe nicht dabei gefährdet wird, zu proſcribiren. Ein allgemeines Gefühl von Unbehaglichkeit und Muthloſigkeit herrſcht unter allen produzirenden Klaſſen; und troz der Fortſchritte jeder Art, welche unſere Künſte dem Frieden verdanken, hat man vielleicht nie mitten im heftigſten Kriege ſo viele Klagen vernommen, als eben jezt. Die Induſtrie und der Handel, auf welchen der Druk laſtet, forſchen ängſtlich, ja ſelbſt übellaunig der Urſache der Bedrängniſſe nach, durch welche ſie leiden; ein jedes mißt die Schuld, wenn ich mich ſo ausdrüken darf, einem Monopol bei, und das Land leidet von allen.“

„Es iſt dahin gekommen, daß die Legislatur die nothwendige Abhülfe von Uebeln, die ſich täglich verſchlimmern, nicht länger mehr wird ausſezen dürfen. Mehrere unſerer Induſtriezweige ſcheinen vom gewiſſen Untergange bedroht zu ſein. So lange unſer Handel bis ſo weit, wo unſere Waffen Halt machten, begränzt war, haben wir wol unter der Herrſchaft von Prohibitivgeſezen vegetiren können; vermittelſt Entbehrungen konnte Frankreich ſich ſelbſt genügen: ſeit der Befreiung der Meere im Jahre 1814 aber hat Alles ein anderes Anſehen bekommen. Es iſt eine Univerſal-Konkurrenz mit ihren Vortheilen und ihren Nothwendigkeiten eingetreten; alle Erfolge ſind durch Arbeit und Vervollkommnung bedingt. Eiſen iſt in Frankreich, in England, in Schweden, in Deutſchland zu ſehr verſchiedenen Preiſen geliefert worden; Belgien, Preuſſen und Frankreich haben unter einander in der Tuchfabrikazion gewetteifert. An allen Punkten wird uns der Zuker billiger als in unſern eigenen Kolonieen dargeboten. Die Fabrikanten von Seiden- und Baumwollenzeugen konkurriren an den beiden Endpunkten der Welt, in Indien und in Europa.“

„Inmitten dieſer der allgemeinen Produkzion gegebenen Richtung ſucht jede Nazion Vorurtheilen getreu zu bleiben, die doch den jezigen Umſtänden nicht mehr angemeſſen ſind. Es will noch niemanden einleuchten, daß man heutzutage, wo die meiſten Völker ſich aufs Fabriziren gelegt haben, deren Erzeugniſſe im Austauſche gegen die eigenen annehmen muß, wenn man nicht aus aller Beziehung mit ihnen kommen und zugleich die Uebel des Mangels und des Ueberfluſſes erleiden will. Wenn Frankreich ſich weigert, engliſches Eiſen zuzulaſſen, ſo verſchließt England ſeine Häfen den franzöſiſchen Weinen, indem man in der Grafſchaft Stafford nicht anders Wein kaufen kann, als indem man Eiſen verkauft. So ſind die Engländer durch Tarife verdammt, an Eiſen

zu erſtiken und des Weines zu entbehren, die Franzoſen aber ſehen ſich gezwungen, ihre Weine für ſich zu behalten und zu ſehen, wie ſie ohne Eiſen fertig werden können.“

„Inzwiſchen meinen die Nazionen unſerer Zeit ein Mittel ausfindig gemacht zu haben, vermittelſt welches ſie der grauſamen Alternative des Mangels und der Ueberhäufung entgehen können. Es haben ſich in den verſchiedenen Staaten inländiſche Producenten gefunden, die ihren Mitbürgern das Verſprechen gegeben haben, ſie vermittelſt einer höheren Beſteuerung oder Verbote, wodurch ſie gegen Konkurrenz geſchüzt würden, mit den ihnen nöthigen Dingen verſorgen zu wollen, ohne daß ſie ſolche vom Auslande zu beziehen brauchten. Sie haben die Regierungen zu überzeugen gewußt, daß es den Konſumenten weit vortheilhafter wäre, ein im Lande fabrizirtes Produkt ſehr theuer zu bezalen, als es ſpottwolfeil im Auslande zu kaufen. Dis ſonderbare Siſtem hat, durch die Habgier der Einen und die Unwiſſenheit der Andern unterſtüzt, die Oberhand bekommen, und wir müſſen jezt in beiden Erdhälften *) ſehen, wie eine Menge gewerbfleißiger Völker ſich abarbeitet, mit groſſen Koſten die meiſten Gegenſtände ihres Verbrauches zu erzielen, die ſie ganz billig von ihren Nachbarn erhalten könnten. Dieſe ihrerſeits ſtoßen die ausländiſchen Kolonialwaren wieder zurük und richten ſich damit zu Grunde, daß ſie ſolche als Repreſſalien im eigenen Lande produciren wollen. So bauen wir Runkelrüben an, um Zuker zu 40 C. zu bekommen, während wir den indiſchen Zuker abweiſen, der nur 20 C. koſtet. Wir bezalen den inländiſchen Fabrikanten die Tonne Eiſen mit 500 Franken, die uns die Engländer mit 210 Franken anbieten. Dis nennt man die Induſtrie beſchüzen und zur Arbeit aufmuntern.“

„Die traurigen Folgen eines ſolchen Siſtems müſſen ſich durchaus früh oder ſpät fühlbar machen. So aus ſeinen geregelten Wegen geworfen, hat die, ſo zu ſagen unnatürliche, Produkzion denn bald bedenkliche und zalreiche Störungen erlitten. Dieſe Unordnungen nun haben die jezige Kriſis herbeigeführt, die, wie Alles verkündigt, nur mit einer Umwälzung aufhören wird. Dieſe Umwälzung ſcheint das einzige Mittel zu ſein, der Bedrängniß ein Ende zu machen, an welcher ſchuld zu ſein alle Nazional-Gewerbszweige einander anklagen. Es hilft uns nichts, daß wir vor ihr fliehen — es iſt ihr nicht auszuweichen: Leute, die mit der ökonomiſchen Wiſſenſchaft am meiſten bekannt ſind, ſehen ſie dunkel in einer mehr oder minder fernen Zukunft, und wer aufgeklärten Geiſtes iſt, der ruft ſie aus vollem Herzen herbei. Wir wollen einmal unterſuchen, durch welche Verkettung von Umſtänden Frankreich dazu getrieben wird, und wie die Natur der Dinge ſelbſt es dahin führt.“

„Sicherlich iſt unter allen merkwürdigen Dingen, deren Zeugen wir ſind, keines der Beachtung würdiger als dasjenige, womit wir uns eben beſchäftigen. Seit funfzehn Jahren herrſcht Friede, der öffentliche Reichthum hat ſich, troz der Drangſale von zwei Invaſionen, der Kriegs-Kontribuzionen, der im ſpaniſchen Kriege verloren gegangen 400 Millionen und der Milliarde Entſchädigung anſehnlich vermehrt. Es ſind Manufakturen in Menge angelegt, Tauſende von Schiffen gebaut worden; mehrere opulente Städte: Saint-Etienne, Mühlhauſen, Tarare, ſind wie durch Zauberſchlag aus unſerm Boden erſtanden. Auf unſerm Lande herrſcht im Allgemeinen mehr Wolhabenheit; der Bauer und der Tagelöhner wohnen, eſſen und kleiden ſich ein wenig minder ſchlecht, als im Jahr 1814: und dennoch hört man von allen Seiten nichts als Klagen und Jammer, und dieſe Klagen, dieſer Jammer haben Grund. Bordeaux kann ſeine Weine, Mühlhauſen ſeine Leinen, Lyon ſeine Seidenzeuge, Tarare ſeine Mouſſeline, Elboeuf und Louviers ihre Tücher nicht abſezen. Nantes hat viel von ſeinem vormaligen Glanze verloren; Marſeille leidet ſehr; der Akerbau liegt darnieder; die Spinner, die Heerden- und die Weinbergsbeſizer, die Zukerbäker, die Kaufleute jeder Art — Alle klagen und Alle haben ein Recht dazu.“

„Um der wirklichen Quelle ſo vieler Uebel auf den Grund zu kommen, iſt es das Beſte, alle Beſchwerden unparteiiſch zu unterſuchen. So ſagen die Maſchinenbauer z. B., es ſei das Eiſen-Monopol, das ſie zu Grunde richte; die Landbauer am Oberrhein geben das Tabaks-Monopol, die Mouſſelinfabrikanten zu Tarare das Monopol der Spinner als die erſte Urſache ihrer Bedrängniß an. Die Weinbergseigenthümer ſchmähen mit Recht die Monopole alle. Die Kaufleute in den Häfen ſchreien über den Tarif des Getreides, der ihren Operazionen ſchadet; die Zukerbäker über den der Zukern, der ihr Geſchäft darnieder hält. Wohin man ſich wenden mag, überall, wo es bedrängte Induſtrie-Zweige gibt, wird über die Knechtſchaft gejammert und der Wunſch für Freiheit ausgeſprochen. Die Monopole drängen, klemmen und erſtiken uns mit ihren tauſend vernichtenden Armen. Da gibt es Monopole auf Brot,

*) Auch der nordamerikaniſche Kongreß hat ſich zu dem verderblichen Prohibitivſiſtem verſtanden.

auf Fleiſch, auf Tabak, auf Pulver, auf Eiſen, auf Zuker, auf Baumwollenzeuge, auf Bücher, auf Tücher — und alles dieſes hemmt und entmuthigt uns in der Laufbahn unſers Wirkens. Man meint, uns ſtände Alles frei, was Andern nichts ſchadet, und genau genommen ſteht uns nichts frei."

„Das iſt die große Wunde der franzöſiſchen Induſtrie, die uns an Schäzen mehr gekoſtet hat, als die ſchon erwähnte Milliarde und die zwiefache Invaſion. Unter der Herrſchaft dieſer bejammernswürdigen Tarife, die manche Leute noch gern verſchlimmern möchten, ſind, angefeuert von dem durch das Monopol geſicherten Nuzen, Myriaden von Induſtriezweigen entſtanden, ſo daß am Ende ihre eigene Anzal eine Konkurrenz unter ihnen zuwege brachte. Der, dem Abſaz dieſer Privilegirten allein offene, inländiſche Markt iſt zulezt mit ihren Erzeugniſſen dergeſtalt überführt worden, daß ſolche noch unter die Erzielungspreiſe herabgeſunken ſind. Weit entfernt, es inne zu werden, daß ſie die Opfer der Verbote waren, welche ihnen die ausländiſchen Märkte verſchloſſen, wollten ſie die Tarife noch geſteigert wiſſen, und da ihnen hierin von der Regierung gewillfahrt worden, haben ſie den Sturz, welchen ſie abwenden wollten, dann noch beſchleunigt. Hiervon werde ich demnächſt einige merkwürdige Beiſpiele anführen. Eine jede Legion Monopoliſten wird ſich früh oder ſpät in analogen Verhältniſſen befinden und an dem Mißbrauch ihrer eigenen Privilegien ſterben. Wie viele Baumwollenſpinnereien ſind nicht ſeit zehn Jahren, troz des gänzlichen Verbotes ausländiſcher Geſpinnſte, in Frankreich zu Grunde gegangen!"

„Das Monopol iſt demnach für die Erhaltung der Induſtriezweige, zu deren Beſten es geſchaffen worden, nicht hinreichend; und wenn man vollends den furchtbaren Einfluß in Anſchlag bringt, welchen es auf die allgemeine Produkzion ausübt, und die ungeheuren Summen, die es den Nazionen koſtet, bei welchen es eingeführt worden, ſo muß man nothwendig vor ſeinen Verheerungen zurükſchreken. Herr Huskiſſon hat jüngſt im engliſchen Parlamente nachgewieſen, daß das Monopol für Seidenzeuge der engliſchen Nazion jährlich mehr als 200 Millionen Franken gekoſtet hat. Die Weinbergs-Eigenthümer der Gironde haben durch ziemlich verſtändige Berechnungen dargethan, daß der Eiſentarif der franzöſiſchen Nazion eine Steuer von circa 400 Millionen Franken, ſeit der Reſtaurazion, zu Gunſten der Hammerwerks-Eigenthümer auferlegt hat. Ich ſelbſt will in dieſem Artikel die Verlüſte nachweiſen, welche wir ſeit derſelben Epoche durch die Wiederherſtellung des Kolonialſiſtems erlitten. Aus ſo vielen klar in die Augen ſpringenden Thatſachen wird ſich leicht die Folge ziehen laſſen, daß nur Handelsfreiheit das einzige ſichere Unterpfand iſt, welches man ſpäterhin der Entfaltung des Gewerbfleißes der Völker geben kann." (Fortſezung folgt.)

---

* Havre, 16. Aug. Blauholz, mart. und guadel. ſind zu $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$. gefragt. Haiti Kaffe, ord. und gut ord. wurde zu $42\frac{1}{2}$—45 in der Niederlage ſtark gekauft; guad. gut bis f. mittel $112\frac{1}{3}$—$113\frac{1}{8}$. Gute Qualitäten amerikaniſcher Baumwolle haben ſich erhalten, während ordinaire herabgingen; virginiſche 82, georgia 81—93, luiſiana 89—$107\frac{1}{2}$, mobile 84—90, bahia $102\frac{1}{2}$—103, fern. 110—112, lange georgia 150—165. Zuker unbegehrt; gute 4te Sorte 60—$72\frac{1}{2}$, hav. blonder in der Niederlage 42, portoriko 4te Sorte $29\frac{1}{2}$.

Verſchiedenes.

Es gibt gegenwärtig in Großbritannien 510 Dampfſchiffe verſchiedener Größe. In England iſt das größeſte der „Soho" von London, der 353 Tonnen enthält; in Schottland trägt das größeſte eine Laſt von 335 Tonnen. Das kleinſte von 4 Tonnen iſt in Sunderland zu Hauſe. Das kleinſte Dampfſchiff auf der Themſe hält 33 Tonnen.

Aus Mancheſter lauten die Handels-Berichte wieder beſſer. In den lezten Tagen ſtellte ſich unter andern mehr Frage nach Parchent und geſponnenem Baumwollengarn in niedrigen Nummern ein. Mehrere Spinner dieſer Gattung von Garn haben Beſchäftigung auf wenigſtens 6 Monate erhalten.

Die Berichte aus Kanton gehen bis zum 19. Februar. Im Einfuhr-Handel war dort die Stokung ſehr groß; dagegen zalte man hohe Preiſe für Ausfuhr-Artikel, weil die nach Europa rükkehrenden Schiffe um Ladungen verlegen waren. Die Frage nach engliſchen Fabrikaten iſt übrigens im Zunehmen, obgleich ſich die Verkäufer niedrige Preiſe gefallen laſſen müſſen.

Vor einigen Tagen kam die erſte diesjährige, aus 109 Segeln beſtehende Auſter-Flotte in der Themſe an; der Preis der beſten Gattung iſt 20 Shilling der Buſhel (ohngefähr 7 Thaler für 10 Mezen).

In Keighley in England, wurde kürzlich ein Wagen gezeigt, der drei Perſonen aufnehmen kann und von einem hölzernen Pferde gezogen wird. Der Mechanismus, deſſen Erfinder ein Herr Iſaak Brown iſt, befindet ſich im Pferde; durch einen

einfachen Zügel, der vom Maule desſelben ausgeht, kann dem Wagen jede beliebige Richtung gegeben werden; die Beine hebt das Pferd dabei ganz ſo, wie ein natürliches, das ſich im vollen Trabe befindet. Auſerdem wird verſichert, daß, je gröſser die Laſt im Wagen iſt, um ſo ſtärker auch die Kraſt der Maſchine wird.

Von den am 9. Aug. früh ½ auf 6 Uhr von Leipzig abgeflogenen 29 lütticher Tauben, waren 27 in der 4ten Nachmittagsſtunde desſelben Tags wieder in Lüttich angekommen.

Am 15. Nov. wird das oſtindiſche Dampfſchiff Entreprize von Bombay nach Suez abgehen, wo es im Dezember eintreffen dürfte. Da England bereits eine Dampfſchiffahrt mit Korfu unterhält, ſo dürfte es leicht ſein, dieſelbe nach Aegypten auszudehnen, und ſomit eine ungewöhnlich ſchnelle Verbindung mit Oſtindien einzuleiten.

Weinpreiſe in Bordeaux, am 11. Auguſt.

Rothe Weine von 1828, beſtes Gewächs 1te Sorte 1500—1600, 2te Sorte 1200—1300, 3te Sorte 800—1000, Bourgeois, beſtes 650—750, gutes 450—500, ord. 350—400, petits bourgeois 250—330, Bas Médoc 180—220, Bourgeois 350—450, 2te 225—260, 3te 210—220, 1te côte 160—180, 2te 140—150, Blaye und St. Mac. 115—130, Palus, Queyrie 270—300, 2e Sorte 200—220, Montferrand 180—200, Baſſeins 170—180, Palus, ord. 140—160, Cahors, Grand Constant 1827, 1e Sorte 340—350, 1e und 2e 300—310, 2e 225—250, 3te Sorte 180—200, ord. 150—160, Petit Cahors 150—155, Raugome 150, 2e Sorte 180—200, 3e Sorte 160—170. Weiße Weine von 1828, Haut-Barſac, Preignac, Bommes, Sauternes 1e, 450—480, 2e und 3e Sorte 325—415, Cérons, Podenſac 170—250, Fargues Toulenu 160—225, Pujolz, Saint-Pé, Langen 150—175, Virlade, Jlats, Landiras 130—160, Graves 1e Qual. 200—650, 2e und 3e 130—170, Loupiac, Sainte-Croix-du-Mont 140—180, Langoiran, Cadillac 120—140, Côtes und Rions 110—120, Entre-deux-Mers 95—100, Petits vins 90—95.

Amſterdam, 17. Auguſt.

London 2 Mon.	12.10	Porto	38.75
k. S.	12.17 1/2	Livorno Uſo	95.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.56 2/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	56 93 7/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.37 5/10
k. S.	56.50	k. S.	35 50
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36 37 5/10
Sevilla —	100 50	Frankfurt	36 25
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101	Petersburg	10.60
Liſſabon —	36 87 5/10		

Leipzig, 21. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Kurr. k. S. 137 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 7/8 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109	G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 G.	2 M.	145 1/2 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	77 1/2 B.	
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 B.
Species 3/4 B. preuß. Kurr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 22. Auguſt.

				Silber. und Gold	
Amſterdam	k. S.	136 7/8 B		Neue Louisd'or	11. 8
ditto	2 M.	136 3/8 B		Friedrichsd'or	9. 49
Augsburg	k. S.	99 3/4 G		Kaiſerl. Ducaten	5. 36 1/2
Berlin	k. S.	104 1/4 B		Holl. do. altem Schl.	5. 36 1/2
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 36 1/2
Bremen	k. S.	109 5/8 B		20 Frank-Stüke	9. 26 1/2
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 30
Hamburg	k. S.	145 1/2 G		Gold al Marco W. Z.	317.
ditto	2 M.	144 5/8 G			
Leipzig	k. S.	99 3/4 B			
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149	G	Conventionsthaler	— —
Lyon	k. S.	78 1/8 G		Holl. Gulden	— 58
Paris	k. S.	77 3/4 G		Preuß. Thaler	1. 44 5/8
ditto	2 M.	77 3/8 G		5 Frank-Thaler	2. 20
Wien in 20 kr.	k. S.	100	B	FeinSilber 16 Löth.	20. 14
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 10
Disconto		4 1/4 G		ditto 6 Löth.	20. 8

Augsburg, 22. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	108	B	London	1 M.	9. 59	B
	2 „	107 3/4	B		2 „	9. 58	B
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	9. 57	B
	2 „	114 3/8	B	Paris	1 „	116 3/4	B
Wien in 20 r	1 „	99 3/4	B		2 „	116 1/2	B
	2 „	99 1/2	B		3 „	116	G
	3 „	99	G	Lyon	1 „	117 1/6	B
Frankfurt	1 „	99 5/8	G		2 „	116 7/8	B
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99	G	Mayland	1 „	59 7/8	G
in die Meſſe		99 3/4	G		2 „	60 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	51 1/8	G
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	B	Livorno	1 „	57 1/2	G
	2 „	—			2 „	57 3/4	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	99 3/4	B
					2 „	—	

Nürnberg, 24. Auguſt a Uſo.

Aemſterdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 55 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	101
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 19. Auguſt. 5 prC. Renten 109 Fr. 10 C. 3 prC. R. 79 Fr. 75 C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. — Cent.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

103. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. August 1829.

Handels-Umwälzung, der Frankreich entgegen geht.

(Fortſezung.)

„Die Beleuchtung einiger der Hauptfragen, die gegenwärtig dem Urtheil der öffentlichen Meinung unterliegen, wird dieſe Nothwendigkeit noch mehr hervortreten laſſen. Ich will mit der Frage in Betreff der Zukern den Anfang machen, die der Gegenſtand zweier ernſten Unterſuchungen und einer äuſerſt merkwürdigen Denkſchrift geweſen iſt, welche die Kommiſſion der Zukerbäker und der Kaufleute in Kolonialwaren zu Paris herausgegeben hat. Es iſt allbekannt, daß das Kolonialſiſtem, auf deſſen Vertheidigung noch einige Individuen erpicht ſind, durch Verbote wider den Sklavenhandel, durch ausländiſche Konkurrenz, endlich durch die Fabrikazion des Runkelrüben-Zukers, der im Schatten der Tarife ſehr emporgekommen iſt, von der Regierung ſelbſt in ſeinen Grundfeſten angegriffen wird. So wird denn die Uebertreibung der Unterſchieds-Beſteurung, zum Schuze eines mangelhaften Siſtems, von Tag zu Tag ohnmächtiger werden und wir werden früh oder ſpät den Verboten entſagen müſſen. Ihrentwegen ſteht Frankreich den andern Völkern in der Zuker-Konſumzion weit nach, und muß dieſen Artikel weit theurer bezalen, als irgend ein Volk auf Erden. So koſten z. B. Raffinaden in Antwerpen nur 12 bis 13 Sous das Pfund, in Preußen 18 bis 19 Sous, und in Hamburg kann man die ſchönſten zu 14 bis 15 Sous kaufen. Vermittelſt der Ausfuhr-Prämien von 60 Centimen per Pfund, die wir, um mit den ausländiſchen Zukerfabrikanten zu konkurriren, zalen, um die Schweiz, Deutſchland, Italien und die Levante mit dieſem Artikel verſehen zu können, ſezen wir ſelbſt die Bewohner dieſer Länder in den Stand, unſere raffinirten Zuker faſt um die Hälfte des Preiſes zu genießen, welche ſie den franzöſiſchen Konſumenten koſten.“

„Die relative Theuerung des Zukers in Frankreich erklärt auch ſehr natürlich die Kleinheit unſers Konſums in Vergleich mit dem von andern Ländern. In den Vereinigten Staaten von Amerika iſt die individuelle Konſumzion, nach Humboldt, auf vier Kilogrammen zu ſchäzen; ſie beträgt ſieben Kilogrammen per Kopf in England, über fünf in Hamburg und über drei in dem übrigen Theil von Deutſchland. Nur Frankreich konſumirt kaum vier Pfund per Kopf. Dieſer geringfügige Verbrauch eines Artikels, der Jedem ſchmekt, in einem Lande, das ſo viele Mittel hat, ihn Jedwedem zu verſchaffen, iſt lediglich die Folge unſers Kolonialſiſtems. Um in den Kolonieen die vielkoſtende Zukerproduktion zu erhalten, geſchieht es, daß wir die fremden Zukern verbieten, oder ſie nur unter Bedingungen zulaſſen, die nicht zu erfüllen ſind. Vergebens wetteifern die Nazionen nach allen Seiten unter einander, ihn uns zu mäßigen Preiſen zu liefern; vergebens produziren Braſilien, Cuba und Portoriko jährlich 200 Millionen Kilogrammen, Louiſiana und die Floridas 15 Millionen. Frankreich beharrt darauf, auf dieſe ſo großen Märkte zu verzichten, um auf Guadeloupe und Martinique funfzig Kilogrammen mit vierzig Franken zu bezalen, ſtatt ſie auf Cuba zu achtzehn Franken und in Indien zu zehn Franken zu kaufen. So beträgt denn die Begünſtigungs-Prämie für den Kolonial-Zuker von unſern Antillen dreiſig Franken per hundert Kilogrammen, oder im Durchſchnitt jährlich 16 Millionen Franken, indem unſere Konſum-

zion auf 16 Millionen Kilogrammen angeſchlagen wird.“

„Troz der traurigen Reſultate eines ſolchen Zuſtandes der Dinge, haben unſere Legislatoren, zu ſehr von dem Intereſſe der Kolonialbeſizer eingenommen, ſeit der Reſtaurazion nicht aufgehört, die Ueberbeſteurung, die durch das Geſez vom 17. Juni 1820 um fünf Franken verſtärkt worden, noch höher zu ſtellen. Im Jahr 1822 ſcheuete ſich die Deputirten-Kammer nicht, ſie auf fünfundzwanzig Franken zu ſteigern, obgleich die Regierung nur eine Erhöhung um 15 Franken verlangt hatte. Vermittelſt dieſer unſinnigen Protekzion erlangte der Kolonial-Betrieb bald eine ungeheure Ausdehnung, und der fremde Zuker ward von unſern Märkten völlig ausgeſchloſſen. Dennoch war die Kolonial-Produkzion, troz ſo vieler Aufmunterungen, für die franzöſiſche Konſumzion kaum hinreichend, und wir erleiden einen doppelten Nachtheil durch die Entbehrung, welche uns durch die erkünſtelte Theurung des Zukers auferlegt iſt, und durch den unbedeutenden Abſaz, welchen die Kolonieen unſern Erzeugniſſen gewähren.“

„Ueberdem iſt die Regierung durch das Verbot des Sklavenhandels, hinſichtlich des Kolonialſiſtems, mit ſich ſelbſt im Widerſpruch. Es liegt am Tage, daß, wenn die Befehlshaber unſerer Kreuzer ihre Pflicht thun, in Zukunft kein Neger mehr auf unſern Antillen eingeführt werden kann; und da die Sterblichkeit die Sklaven raſch wegrafft, ſo läßt ſich voraus ſagen, daß unſere Kolonieen zu einer zu beſtimmenden Zeit aller Arbeiter beraubt ſein werden. Welchen Preis würde Frankreich ihnen, wenn dieſer Fall einträte, für den Zuker zalen müſſen, wenn ſie ſich behaupten ſollten? Die nahe Folge eines ſolchen Zuſtandes muß alſo die allmählige Vertheuerung dieſes Artikels bis zu dem entſcheidenden Augenblike ſein, wo das Monopol definitiv verfällt. Ich unterfange mich, zu ſagen, daß das eine nahe kommerzielle Umwälzung iſt; denn ſie hat ſchon begonnen, ſie ſchreitet raſch vor; dis iſt keinem Kolonial-Beſizer unbekannt. Die Neger, welche ſie noch jüngſt zu 1500 Franken kauften, koſten ihnen ſchon 3000 Franken, und es wird nicht lange währen, ſo werden ſie ſie noch einmal ſo theuer bezalen müſſen. Faſt alles Kolonial-Grundeigenthum iſt mit Hypotheken beſchwert, der größere Theil bis zu ſeinem vollen Werthe, und dis Verhältniß wird noch täglich ſchlimmer. Wäre es nicht beſſer — da die Auflöſung unvermeidlich zu ſein ſcheint — daß Frankreich ſofort der Laſt einer drükenden Taxe enthoben würde, da es ohnedem auſer Stande iſt, die Kolonial-Beſizer zu retten?“

„Die Vortheile dieſer allgemein erſehnten Redukzion würden unberechenbar ſein: ſtatt des kümmerlichen Abſazes nach drei Inſeln ſtänden Frankreich alle Länder zwiſchen den beiden Wendekreiſen offen; es würde weit mehr Zuker konſumiren und weit mehr Erzeugniſſe verkaufen; ſeine Schifffahrt, *jezt beinah* auf die Hin- und Herreiſen nach und von dieſen drei Inſeln beſchränkt, würde ſich über die ganze Welt verbreiten, endlich würde auch der Fiskus, indem ſich die ermäſſigten Abgaben vervielfältigten, von dem allgemeinen Wolſein ſeinen Antheil erhalten. Dieſe große Sache wird bald zur Berathung der Kammern kommen; unſere Deputirten werden dann zu entſcheiden haben, ob die Uebel, von welchen ich eben eine leichte Skizze gegeben, aufhören ſollen; es handelt ſich ja um die theuerſten Intereſſen des Staats. Ein ehrenwerther Kaufmann aus Bordeaux, den die Handels-Kammer dieſer Stadt zur Unterſuchungs-Kommiſſion delegirt hat, Hr. Galoz, hat es ſehr gut auseinander geſezt, wie viel der franzöſiſchen Schifffahrt daran liegt, daß in dieſer Hinſicht ein Entſchluß gefaßt werde. „„Man hat,““ ſagt er, „„namentlich im Jahr 1827 und gegen Ende des Jahres 1828, geſehen, daß eine große Anzal Schiffe zur Hälfte und bis drei Viertheile leer von den Kolonieen nach dem Mutterſtaate zurükgekehrt iſt, und für dieſen jämmerlichen Theil der Ladung die elende Fracht von *vier bis ſechs Heller*, d. h. von dreiunddreißig bis funfzig Franken die Tonne, erhalten hat. Man würde es nicht begreifen können, wie man noch Luſt habe, eine ſolche Schifffahrt fortzuſezen, wenn man nicht wüßte, daß eine Menge Rheder ſich einmal aus der Macht der Gewohnheit, dann aus der, nur zu oft getäuſchten Hoffnung, ihre Ausſtände, die ſonſt verjähren würden, einzubekommen, und endlich durch die Unmöglichkeit — Folge der Geringfügigkeit unſerer auswärtigen Verbindungen — ihre Schiffe anderweitig zu gebrauchen, daran gefeſſelt fühlen.““

„Bei dem Siſtem der Handelsfreiheit würde der Nuzen unſerer Schifffahrt geſichert ſein; die *ausländiſche Marine* würde nicht mit uns *zur Theilung* gehen. Die großen Antillen, Cuba und Portoriko, Braſilien, die Zuker erzeugenden Länder Indiens haben keine Marine, die mit der unſrigen rivaliſiren könnte, und die kleinſte Unterſchieds-Abgabe würde hinreichen, die europäiſchen Flaggen zurükzuhalten, die daran Theil nehmen möchten. Man ſchäzt die Vermehrung der Thätigkeit, welche aus dem Trans-

port von 35 bis 40 Millionen Kilogrammen Zuker und dem der Nazional-Valuten, die als Zalmittel dafür ausgeführt werden würden, auf 200 Schiffe von 50,000 Tonnen Trächtigkeit und mit dreitauſend Seeleuten bemannt, ungerechnet den neuen Impuls, welchen unſere Manufaktur-Induſtrie erfahren würde. Wenn man die Wehklagen hört, die dieſe Induſtrie ſeit mehreren Jahren ausſtößt, ſo fallen einem unwillkührlich die unermeßlichen Vortheile bei, welche die geringſte Verbeſſerung in unſerm Handelsſiſtem ihr verſchaffen müßte. Man bedauert es, daß ſo einfache Fragen nicht achtſamer ſtudirt werden, und daß ein ſo großes Land, wie das unſrige, ſo lange an einem Uebel leiden muß, das doch nicht unheilbar iſt."

(Nun kommt der Verf. auf das Eiſenmonopol, das wir übergehen, da ſeine Schädlichkeit ſchon früher auseinandergeſezt wurde, und fährt dann fort).

(Beſchluß folgt.)

Unauslöſchliche Dinte und braunfärbender Stoff. Braconnot hat eine unauslöſchliche Dinte, welche Kalien, Säuren und dem Chlor widerſteht, bereitet, indem er mit 20 Theilen danziger Potaſche, die in Waſſer gelöst wird, 18 Theile Abfall von Häuten (wie ſie die Gerber abſchaben) oder eine andere thieriſche Subſtanz, und 5 Theile Schwefelblumen in einem gußeiſernen Gefäß bis zur Trokne einkochte, und dieſes darauf unter Verhütung der Entzündung und unter Umrühren ſtärker erhizte, bis die Maſſe ſich erweichte, zulezt Waſſer hinzuſezte und die Löſung ſeihte. Sie iſt dunkelſchwarzbraun, fließt ſehr leicht, muß aber in verſchloſſenen Gefäßen aufbewahrt werden. Baumwolle, Leinen und Seide färbt dieſe Füſſigkeit dunkelbraun. Die Farbe wird dunkler, wenn die Zeuge vorher durch Eiſenſalze eine Roſtfarbe erhalten haben. Auch kann dieſe Flüſſigkeit mit Erfolg zum Zeichnen der Wäſche gebraucht werden. Die durch den Schwefel gebildeten Schwefelkalien ſcheinen hiebei als Löſungsmittel für die bei der Erhizung ſich bildende Kole oder den ulminartigen Stoffe zu dienen.

Thibetaniſche Ziegen in Oeſtreich. Auch Oeſtreich beſizt bereits nicht unbeträchtliche Herden thibetaniſcher Ziegen. Der Genfer Handelsmann Johann Ballner eröffnete 1823 eine Subſcripzion, um thibetaniſche Ziegen aus ihrem Vaterlande zu holen. Franzöſiſche ausgediente Grenadiere führten ſie und brachten drei Jahre mit dem Transport zu. Nach mehrern Fährlichkeiten und einigen Gefechten mit Nomadenhorden, kamen ſie glüklich in Ungarn an und brachten ſtatt 400 Stük, wie es im Plan war, 700, wobon eine große Zal auf der Reiſe geboren war. Die Zücht derſelben gedeiht gut und das Klima Ungarns ſcheint ihnen nicht nachtheilig zu ſein. Indeſſen fehlt es an Fabrikanten, welche die Ziegenhaare mit ſolchem Glük zu verarbeiten vermögen, wie Ternaux in Paris.

Neue bayeriſche Gewerbs-Privilegien. Folgenden ſind Privilegien verliehen worden: am 24. Juli dem Antoine Auguſte Cholet zu Thalkirchen, für ein von ihm erfundenes Harz- und Kolophonium-Oel, auf zehn Jahre; am 26. Juli dem Ferdinand Grafen von Hompeſch auf die erſte Einführung der ſogenannten Feldöfen zum Ziegelbrennen, für fünf Jahre; am 11. Auguſt dem Handelsmann Joſeph Wyakowsky zu Augsburg, auf ſein eigenthümliches Verfahren, inländiſche Tabaksblätter zu verbeſſern, auf fünf Jahre, dem Kreisbau-Inſpektor von Ranſon in München, auf eine Verbeſſerung der Wägen aller Art in Bezug auf deren Fortbewegung, für drei Jahre, und dem Klavierſtimmer und Inſtrumentenmacher Joſeph Kalzer in München, auf Verbeſſerungen an den Klavier-Inſtrumenten, für drei Jahre.

Verſchiedenes.

Zu Brüſſel wird gegenwärtig ein Kanal gegraben, und nach den Bedingungen des Kontrakts müſſen die Unternehmer ihn bis zum 30. Aug. 1830 vollenden; bei einer Geldbuße von 500 Gulden für jeden Tag, den ſie länger brauchen. Dagegen erhalten ſie für jeden Tag, wenn ſie vor der Zeit den Kanal beenden, eine Belohnung von 500 Gulden. Auf dieſe Art werden die Arbeiten, die, wenn ſie den Händen der Regierung anvertraut ſind, gewöhnlich im Schnekengang gehen, bald beendigt.

In Neapel iſt der Einfuhrzoll auf fremde, geſponnene, weiße oder gefärbte Wolle, von 20 Ducati der Zentner auf 120 Ducati erhöht worden.

In England glaubt man, daß durch das neue franzöſiſche Miniſterium einige Beſchränkungen des Handels zwiſchen beiden Ländern aufhören werden. Jezt iſt der Verkehr zwiſchen Frankreich und England an Umfang und Werth geringer, als der zwiſchen England und einem deutſchen Staate zweiten Ranges, z. B. Sachſen oder Bayern.

Im Hutabonnement des Herrn Faurobert in Berlin hat man jährlich einen Friedrichsd'or zu

zalen und erhält dafür alle acht Wochen einen feinen Hut nach der neueſten Mode gegen Zurükgabe des alten. So kann man für einen billigen Preis immer mit einen neuen Hut erſcheinen.

Hamburg, 21. Aug. Kaffe, Brennware bis f. ord. ging dieſe Woche um $\frac{1}{8}$ ß höher, auf 3—4$\frac{1}{8}$, domingo auf 3$\frac{5}{8}$—4, guaira 3$\frac{5}{8}$—4$\frac{1}{4}$, port. 3$\frac{3}{4}$—5$\frac{1}{2}$, braſil. 3$\frac{5}{8}$—4. Zuker unverändert.

In Dublin befinden ſich gegenwärtig 3317 unbeſchäftigte Seiden- und Wollen-Weber.

Den lezten Nachrichten aus Mancheſter zufolge, hat dort eines der älteſten Fabrik-Häuſer ſeine Zalungen eingeſtellt. Mehrere kleinere Häuſer in und um Mancheſter ſind hiedurch ſowol, als durch die Stokung des Geſchäftes, gezwungen worden, ebenfalls zu ſuspendiren.

Herr Huskiſſon hat eine Reiſe nach den vornehmſten Fabrikſtädten Englands angetreten, um ſich durch den Augenſchein zu überzeugen, welche Wirkungen das früher von ihm in Vorſchlag gebrachte freie Handelsſiſtem überall hervorgerufen habe.

Von Boſton iſt kürzlich ein Schiff nach Calcutta abgegangen, das unter andern 70 Ballen inländiſcher Baumwollenwaren geladen hatte.

In den 4 Monaten, vom 1. Januar bis zum 1. Mai, ſind zu Newyork 20,278 Perſonen, größtentheils Einwanderer, aus fremden Häfen angekommen, nämlich: von Canada und dem brittiſchen Amerika 155; Weſtindien 70; Südamerika 102; Rußland 19; Schweden 13; Dänemark 57; Deutſchland 1229; England und Wales 6952; Schottland 1444; Irland 5287; Holland 176; Frankreich 2983; Spanien 267; Portugal 15; Schweiz 1467; Italien 43 und von Griechenland 5.

Bekanntmachung.

In der J. Ebner'ſchen Buchhandlung in Ulm iſt ſo eben erſchienen:

Hiſtoriſch-biographiſches Unterhaltungsbuch für Leſer aus allen Ständen. Von S. Baur. Fünfter Theil, mit einem Kupfer, 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Ueber die Vortrefflichkeit dieſes Werks haben ſich ſchon die meiſten kritiſchen Blätter aufs Vortheilhafteſte ausgeſprochen, wir glauben daher blos auf die Erſcheinung dieſes fünften und vorlezten Theils aufmerkſam machen zu müſſen.

Kurze und gründliche Anleitung zum Orgelſpiele in ſeinem ganzen Umfange. Beſonders für Landſchullehrer als Organiſten. Von E. Burkhard, 4. Preis 1 fl. 12 kr.

Der Hr. Verfaſſer des ſehr beliebten Unterrichts im Generalbaſſe — hat ſich auch hier wieder bemüht, Alles ſo klar und faßlich vorzutragen, daß nicht nur der ſchon Weitergekommene, ſondern ſelbſt der unkundigſte Anfänger dieſe Schrift mit Nuzen gebrauchen wird.

Hamburg, den 21. Auguſt.

Paris 2 Monat	189 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	190 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	137 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 1/2ß	Prag eff. —	147 7/8
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4ß	Wien eff. —	147 1/2
k. S. 13 M.	9 1/4ß	Trieſt eff.	147 7/8
Madrid 3 Monat	45 1/2	Breslau 6 W.	152 3/4
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	147 1/4
Liſſabon —	41 1/2	— zur Meſſe	—
Porto —	41 1/4	Duk. al Marko	102 1/4 S.
Genua —	187 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 2	S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 3/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		—
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	35 [illegible]/100		

Nürnberg, 27. Auguſt a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 68 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 3/4
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or	101 1/2
Leipzig k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44$\frac{1}{2}$ kr.

Paris, 21. Auguſt. 5 prC. Renten 109 Fr. 30 C. 3 prC. R. 78 Fr. 95 C. 5 prC. Sp. Guebh. 73$\frac{1}{8}$ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 95 Cent.

London, 18. Aug. 3 pCt. Stoks 88 1/4. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 100 1/2. 6 pCt. Cortes-Bons 8 7/8. 3 pCt. däniſche Oblig. 68 3/4.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

104. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. Auguſt 1829.

Handels-Umwälzung, der Frankreich entgegen geht.

(Beſchluß.)

„Einige beſchränkte Geiſter haben ſich eingebildet, die Verlegenheiten der Induſtrie wären das Ergebniß einer übermäſigen Produkzion. Dieſe aber bedenken nicht, daß Schaffen die Beſtimmung des Menſchen iſt, daß der allgemeine Friede alle Menſchen dazu einladet, und daß die Produkzion, ſtatt übermäſig zu ſein, kaum ihre Laufbahn beginnt, weil die neun Zehntheile aller Völkerſchaften noch täglich Tauſende von Bedürfniſſen fühlen, die ſie nicht befriedigen können. „„Man weiſe uns doch nach,““ ſagt Herr Laffitte in ſeinen Reflexionen über die Herunterſezung der Rente, „„ob man irgendwo das Korn ind Waſſer wirft, ob man das Erzeugniß unſerer Manufakturen den Winden preisgiebt, oder ob irgendwo der Ueberſchuß von unſerer Hände Arbeit mit Füßen getreten wird? Unſtreitig nein; man läßt nirgends das Getreide faulen; es werden nirgends die Geſpinnſte auf offenem Markte verbrannt — und dennoch genieſt ein groſer Theil der Bevölkerung weder Fleiſch noch Brod, ſondern lebt nur von einigen groben Gemüſen, und bedekt ſich kaum mit einigen Lumpen!““

„Das gänzliche Verbot der Baumwollen-Geſpinnſte iſt der Nazional-Produkzion nicht förderlicher geweſen, als der Tarif für Zukern und Eiſen. Ein ausgezeichneter Fabrikant, der fünfundzwanzig Jahre lang den Arbeiten der Baumwollen-Induſtrie obgelegen, hat vor Kurzem eine Schrift herausgegeben, in welcher er die jezige Noth dieſes wichtigen Zweiges der franzöſiſchen Fabrikazion ſchildert. „„Ich bin alle Legislazionen, die ſich mit ihm befaßt haben, durchgegangen,““ ſagt er, „„ich war Zeuge ſeines Entſtehens, ich habe ihn wachſen, ſich verſchönern, glänzen, dann aber wieder abnehmen, dahin ſchmachten geſehen; wenn ich nur nicht auch ſein gänzliches Hinſterben erleben muß!““ Nach dieſem Eingange, der die Beſorgniſſe des Verfaſſers hinlänglich bekundet, glaube ich die Urſachen anführen zu müſſen, die ſeiner Meinung nach zu dem Verfall, über welchen er jammert, beigetragen haben. „„Das Geſez vom 28. April 1816 hat,““ ſagt er, „„die Verbote beſtätigt, welche ſeit 1806 beſtanden; es hat überdem die Wiederausfuhr aller fremden Geſpinnſte, die ſich in Frankreich befanden, Hausſuchungen, Wegnahme und Geldbußen befohlen. Damals, zu einer Zeit, wo Frankreich von Fremden feindlich überzogen war, wagte die Induſtrie es nicht einmal, auf eine ſo mächtige Protekzion Rechnung zu machen. Man mußte vorausſezen, daß dis Geſez die Sicherheitswache der Baumwollen-Induſtrie ſein würde; und daß die Theorie zu der nachſtehenden Folgerung führte, war auch ganz natürlich: wenn in Frankreich keine fremde Waren ſind, ſo wird der geſammte Verbrauch den franzöſiſchen Manufakturen anheim fallen. Aber dis Geſez,““ heiſt es weiterhin beim Verfaſſer, „„hat nicht all das Gute zuwege gebracht, das man ſich davon verſprochen hatte. Es hat der Baumwollen-Induſtrie eine zu groſe Sicherheit und eine zu ſtarke Bürgſchaft gegeben; die Manufakturherren hatten nun nicht nöthig, auf Feinheit und Vervollkommnung bedacht zu ſein. Das hatte dann die Folge, daß der Nuzen einiger Jahre zu viele Spinnereien entſtehen ließ, wodurch die Produkzion zu groß ward. Unſere

Mouſſelin-Fabrikanten ſind den engliſchen geſponnenen Baumwollen zinspflichtig geblieben.‘‘‘‘

„Dieſe Eingeſtändniſſe eines Anhängers des Monopolweſens ſind von hohem Werthe; ſie beweiſen, daß das erſte Reſultat der Verbote darin beſteht, den Monopoliſten ungeheure Vortheile auf Koſten des Publikums zu verſchaffen; daß das Privilegium ſie des Strebens nach Vervollkommnung überhebt, d. h. mit andern Worten, daß das Publikum ſehr ſchlecht und unter den härteſten Bedingungen durch ſie bedient wird; ſie zeigen endlich, daß das Monopol nicht die Macht hat, ſich ſelbſt zu behaupten; daß die Lokſpeiſe des Gewinnſtes die Konkurrenten vervielfältigt und einen über den andern hinſtürzen macht. So werden die meiſten der Handels-Criſen erklärlich, von welchen wir täglich Zeugen ſind. Die Kontrebande, die unvermeidliche Zuchtruthe des Monopols, geſellt bald ihre Schärfe der Verlegenheit der Konkurrenz noch bei und zerſtört zulezt von Grund aus die auf dem gefährlichen Terrain der Verbote aufgeführten induſtriellen Gebäude. Je weiter wir auf den Wegen der Produkzion vorſchreiten, je mehr wird es klar werden, daß die Handelsfreiheit das einzige Mittel iſt, den Erzeugniſſen einen gewiſſen Ausweg zu ſichern und nur die nüzlichen Produkte, d. h. diejenigen, die zu den beſten Bedingungen zu verkaufen ſind, aufzumuntern. Wegen der Verkennung dieſer Principien bietet Frankreich nun das ſonderbare Schauſpiel einer allgemeinen Ueberführung neben einem grauſamen Mangel dar. Der in Rede ſtehende Verfaſſer ſagt irgendwo, die Verbote wären der Induſtrie, was das Treibhaus der Vegetazion: ein Mittel, die Einwirkung der Natur zu forciren; und darin hat er vollkommen Recht. Warum will er denn aber, daß man die Einwirkung der Natur länger zur Erhaltung eines Siſtems erzwingen ſoll, auf welches er ſo eben eine ſo bittere Satyre gemacht hat? Was würde er von einem Lande ſagen, das dem Anbau der Vegetabilien ſeines Bodens entſagte, um mit groſen Koſten exotiſche Pflanzen zu ziehen?“

„Und ſo iſt es doch mit dem Siſtem, das von den meiſten europäiſchen Nazionen befolgt wird. Wir haben durch ungeheure Aufopferungen eine Menge untergeordneter, für das Land verderblicher Gewerbszweige beſchüzt, und laſſen dagegen den naturgemäſſeſten aller Betriebe, den des Weinbaues, womit die Vorſehung unſer Land mit einer Art Vorliebe begabt hat, in Verfall kommen. Die Verbeſſerung der Herden wird des Baumwollen-Monopols halber vernachläſſigt; die Mouſſelin-Fabriken von Tarare, die ſich mit denen in England *meſſen* würden, wenn ſie ſich zu Mancheſter mit den feinen Geſpinnſten verſorgen dürften, die unſere Spinnereien ihnen nicht liefern können, verkümmern unter der Laſt der Prämien, die ſie der Kontrebande — das einzige Mittel, ſich zu verſorgen — zalen müſſen. Sollten dieſe allbekannten Thatſachen nicht einmal auch den Ungläubigſten die Augen *öffnen*? Da ein jeder Gewerbfleiſſiger den Nuzen der Handelsfreiheit, inſofern nur nicht von ſeinem Privat-Monopol die Rede iſt, anerkennt, ſo liegt es doch wol am Tage, daß die Handelsfreiheit im allgemeinen Intereſſe iſt.“

„Je mehr ich über die Kriſen nachdenke, welche die Handelswelt erſchüttern, je mehr bin ich überzeugt, daß ſie Folge der Hemmniſſe jeder Art ſind, welche die unbegränzte Entwikelung des öffentlichen Wolſtandes hindern. In unſerm Zivilisazions-Zuſtande mehren ſich die Bedürfniſſe immer mehr; die Produkzion würde demnach die beſten Ausſichten haben, wenn nicht ihr Aufſchwung durch ſo bedauerliche Masregeln gehemmt würde. Den meiſten Europäern fehlt es am Nothwendigen; und wenn ſie ſich darein ergeben, ſo geſchieht es deshalb, weil ihnen die Mittel fehlen, es ſich zu verſchaffen. So lange ich noch einen Menſchen ohne Hemd, eine Wohnung ohne Mobilien, ein Land, das nicht angebaut iſt, ſehe, ſo lange werde ich mich nie überreden, daß die Produkzion zu ſtark ſei; *ich werde vielmehr* glauben, es werde nicht genug produzirt, oder man lege der Produkzion Hinderniſſe in den Weg. Auch läßt ſich ohne Furcht, von den Ereigniſſen Lügen geſtraft zu werden, behaupten, daß die Prohibitiv-Barrieren allmählig vor den Fortſchritten der induſtriellen Ziviliſazion werden einſtürzen müſſen, ſo wie die religiöſe Unduldſamkeit und der politiſche Despotismus vor der menſchlichen Vernunft zuſammengefallen ſind. Iſt einmal die bürgerliche und die religiöſe Freiheit anerkannt, ſo muß man ſich auch zu der Freiheit der Induſtrie, die eine Folge davon iſt, verſtehen; denn das Recht, Produkte zu erzeugen und auszutauſchen, iſt eben ſo heilig als das, frei zu wandeln und zu denken. Die Regierungen ſelbſt werden ſich veranlaßt ſehen, an dieſer *neuen* Umwälzung Theil zu nehmen, indem es ihnen ja darum zu thun iſt, ſtark zu ſein, und Reichthum heutzutage die wahre Macht der Nazionen gründet.“

Frachtpreiſe in Frankfurt a. M., im Auguſt. Der frankfurter Zentner im 24 Guldenfuß.

Heidelberg 48 kr. (2) *), Mannheim fl. 1. 12 (2), Karlsruhe 1. 40 (4), Durlach 1. 30 (4), Raſtatt $1\frac{3}{4}$—2 (6), Kehl, Lahr, Offenburg 2. 15 (8), Freyburg 2. 30 (10), Ludwigshafen 2. 40 (10), Nürnberg 1. 20 ($\frac{6}{8}$), Regensburg 3. 20 ($\frac{10}{12}$), München 4. 15 (14), Augsburg 4 (14), Lindau $2\frac{3}{4}$—3 (12), Memmingen 3. 15 (12), Kempten 4 ($\frac{14}{18}$), Wien $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ ($\frac{22}{24}$), Prag 4 (20), Salzburg 4. 30 ($\frac{18}{20}$), Botzen 6. 30 ($\frac{22}{24}$), Innsbruck 5. 20 (22), Trieſt $7\frac{1}{2}$—8 (36), Heilbronn 1. 36 (6), Stuttgard, Kanſtadt 2. 12 (8), Tübingen, Reutlingen 2. 45 (10), Ulm, Biberach 2. 30 (10), Friedrichshafen 2. 48 ($\frac{8}{10}$), Baſel $2\frac{3}{4}$—3 (12), Schaffhauſen $3\frac{3}{4}$—4 ($\frac{10}{12}$), Zürich, Winterthur, Zurzach 4—$4\frac{1}{2}$ ($\frac{10}{12}$), Rohrſchach, Rheineck 3. 15 (14), St. Gallen 3. 30 (14), Bern 4. 44 (16), Neuchatel 4. 45 (20), Lucern 4. 45 (20), Genf 6. 36 (24). Eilfuhren. Baſel (Abgang Sonntag Morg.) 4—$4\frac{1}{2}$ (6), Lindau $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ (8), Friedrichshafen $3\frac{1}{2}$ (8). Preußen pr. Schiff ℔ von 3 Zentner in preuß. Courant. (Zoll ap.) Berlin $7\frac{1}{2}$ Rthlr. ($\frac{14}{16}$), Erfurt 4 ($\frac{8}{9}$), Langenſalza 4 ($\frac{10}{12}$), Naumburg 5 ($\frac{10}{11}$), Nordhauſen $5\frac{1}{2}$ ($\frac{12}{14}$), Halle $6\frac{1}{2}$—7 ($\frac{12}{14}$), Halberſtadt 6 ($\frac{14}{16}$), Quedlinburg 6—$6\frac{1}{2}$, Magdeburg 6, Frankfurt a. d. O. $9\frac{1}{2}$—10, Glogau $11\frac{1}{2}$—12 ($\frac{26}{28}$), Liegnitz $10\frac{1}{2}$—11 ($\frac{24}{26}$), Breslau $10\frac{1}{2}$—11. pr. Zentner in preuß. Crt., Köln $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$ (8), Aachen (Wolle) $1\frac{1}{6}$ (10), Aachen (klein Gut) $1\frac{1}{3}$ (10), Eupen (Wolle) $1\frac{1}{3}$, Eupen (klein Guth) 1 R. 10 Gr. ($\frac{10}{12}$), Düren $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$ (10), Elberfeld, Barmen $1\frac{1}{3}$ (10), Crefeld $1\frac{1}{2}$—2 (10), Minden pr. S ℔ $7\frac{1}{2}$—8 (14), Herford, Bielefeld 10 (14), Paderborn $6\frac{3}{4}$—7 ($\frac{12}{14}$), Münſter 9 ($\frac{14}{16}$). Das S℔ in preuß. Cour. Eiſenach, Gotha 3 ($\frac{6}{7}$), Weimar $4\frac{1}{2}$ ($\frac{8}{10}$), Leipzig, Jena $5\frac{1}{2}$ ($\frac{10}{12}$), Dresden $7\frac{1}{2}$ ($\frac{14}{16}$), Gera, Altenburg $5\frac{1}{2}$—6 ($\frac{12}{14}$), Chemnitz, Freyberg 7—8 ($\frac{14}{16}$), Münden, Göttingen 3—$3\frac{1}{2}$ ($\frac{10}{12}$), Hannover $4\frac{1}{2}$ ($\frac{12}{14}$), Braunſchweig $4\frac{1}{2}$ ($\frac{10}{11}$), Celle 5 ($\frac{14}{16}$), Lüneburg 6, Haarburg 6 Ld'or ($\frac{16}{18}$), Hamburg 6 Ld'or ($\frac{16}{18}$), Bremen 6 Ld'or, Lübeck 7 Ld'or ($\frac{18}{20}$). Niederlande pr. 50 Kilogramme, Brüſſel 9 Fr. ($\frac{16}{18}$), Antwerpen $9\frac{1}{2}$ ($\frac{16}{18}$), Amſterdam $6\frac{1}{2}$ fl. ($\frac{16}{18}$), Rotterdam 7 ($\frac{16}{18}$), Arnheim 6 ($\frac{16}{18}$), Nymegen 5 ($\frac{16}{18}$), Verviers $6\frac{3}{4}$ Fr. ($\frac{16}{18}$), Lüttich $7\frac{3}{4}$—8.

Mainz, 21. Aug. Vor einigen Tagen iſt der hieſigen Rheinſchifffahrts-Kommiſſion das von Preußen und Holland gemeinſchaftlich entworfene neue Schifffahrtsreglement vorgelegt worden, deſſen polizeiliche Beſtimmungen, nach zugeſtandener freier Schifffahrt, und nachdem dem Handelsſtand die Sicherſtellung der Güter und Beſchleunigung der Transporte obliegen werden, ſehr einfach und wenig beſchränkend ſein möchten. Der niederländiſche Tranſitzoll, dieſe gegenwärtig dem deutſchen Handel geſezte unüberſteigliche Barriere, ſoll mit Ausnahme weniger und zwar gering beſteuerter Güter gänzlich aufgehoben, und der Leck und die Waal zur freien Fahrt in die See angewieſen ſein. Ja, die holländiſche Regierung, über ihr wahres Intereſſe aufgeklärt, will, wie man behauptet, die freie Schifffahrt auf alle Nebenflüſſe und ſelbſt auf alle mit dieſen und mit dem Rhein in Verbindung ſtehenden Kanäle ausgedehnt wiſſen. Zalreiche an den Ufern des Rheins und ſeiner Nebenflüſſe zu errichtende Freihäfen ſollen Handel und Schifffahrt gegen die von den Mauten unzertrennlichen Nachtheile ſchüzen, und dieſen Gewerben, namentlich dem auswärtigen Handel, eine freiere Bewegung, als er bisher hatte, verſchaffen. Nun in Einer Beziehung werden in dem vorgeſchlagenen definitiven Reglement die bisher angeführten liberalen Grundſäze verläugnet: es ſoll nämlich darin verfügt ſein, daß nur die Bewohner der Uferſtaaten und nicht alle Völker Europa's, wie der pariſer Friedensvertrag und die wiener Konvenzion vorſchrieben, den Rhein befahren dürfen.

Mannigfaltiges.

Die Häuſer der Türken. Die Baukunſt im Morgenland weicht weſentlich von der unſrigen ab und das hat auch Einfluß auf die Sitten. Die Häuſer ſind meiſtens groß und bequem, haben große Thüren, weitläufige mit Marmorplatten gepflaſterte Gemächer, ſo wie mit Säulengängen umgebene Höfe, in deren Mitte ſich oft Springbrunnen befinden. Hiedurch wird Kühle bewirkt. Alle Fenſter, mit Ausnahme eines einzigen, Altans oder einer Jalouſie, die gegen die Straße gewendet ſind, befinden ſich in einen von allen Seiten verſchloſſenen Hof. Die Straſſen ſind eng und gewöhnlich zu beiden Seiten mit Kaufläden verſehen. Am Eingang der großen Häuſer iſt eine Flur, oder ein mit Säulen und Sizen umgebener Vorhof, dort ertheilt der Eigenthümer Gehör, und verhandelt ſeine häuslichen Angelegenheiten. Nur ſehr wenigen Freunden iſt es vergönnt, dieſen Raum zu überſchreiten. An demſelben ſchließt ſich ein offe-

---

*) Die eingeſchloſſene Zal bedeutet die Liefertage.

ner mit Marmor gepflaſterter Hof, der nur wenig von dem Impluvium oder dem Cavädium der Römer verſchieden iſt. Ueber das Pflaſter deſſelben werden an Feſttagen, oder wenn man einen Beſuch empfangen will, Teppiche ausgebreitet. An den obern Theilen der Mauer iſt ſtarke Leinwand angebracht, die man ausſpannen und ſich dadurch gegen Sonne und Regen ſchüzen kann. Der Hof iſt mit Säulengängen umgeben, und wenn die Häuſer, die gewöhnlich nur ein Stokwerk haben, zwei haben, ſind über den Arkaden Gallerieen von demſelben Umfange, mit einem Gitterwerke, oder einer Jalauſie ringsum. Von den Arkaden oder Gallerieen betritt man die großen Gemächer, die eben ſo lang ſind, als der Hof. Selten haben ſie Verbindungsthüren. Ein Zimmer wird oft von der ganzen Familie bewohnt, vorzüglich wenn die Väter ihren Kindern erlauben, auch nach ihrer Verheirathung noch in demſelben Hauſe zu wohnen. Die Zimmer ſind mit Sammt oder Damaſt, vom Fußboden bis zur Hälfte der Höhe, ausgeſchlagen. Die andere Hälfte iſt mit Stukatur-Arbeiten geſchmükt. Die Deke iſt künſtlich bemalt, in verſchiedene Theile geſondert, mit vergoldetem Leiſtenwerk beſezt, an welchen auf beiden Seiten Sprüche des Korans geſchrieben ſtehen. Der Fußboden iſt von Bakſteinen oder Holzdielen, und da die Orientalen den Gebrauch der Stühle nicht kennen, und ſich mit gekreuzten Beinen auf die Erde ſezen, oder ſich der Länge nach darauf ausſtreken, immer mit Teppichen bedekt, die gewöhnlich ſehr ſchön ſind. In den Häuſern wolhabender Perſonen liegen auſerdem noch längs den Wänden Sammt- oder Damaſtkiſſen. In einem Winkel des Gemaches iſt eine vier bis fünf Fuß erhöhte Stelle, mit einem darum befindlichen Gitter, hinter welchem das Bett ſteht. — Die Treppe iſt manchmal in der Säulenhalle, manchmal am Eingang des Hofes; von der Gallerie ſteigt ſie ſodann zum höchſten Gipfel des Hauſes, und wird durch eine Thüre verſchloſſen, damit die Thiere nicht die Terraſſe beſchmuzen und das Waſſer verunreinigen, das von dort in die unter dem Hof befindliche Ziſterne abfließt.

Merkwürdig iſt es, daß die Völker, welche ſich zum mahomedaniſchen Glauben bekennen, nie ein Theater gehabt haben, während es ſchon ſeit den älteſten Zeiten in Griechenland und in Italien, in Indien und China in allen nur einigermaßen bedeutenden Städten theatraliſche Vorſtellungen gab. Eben ſo wenig fand man ſie im alten Perſien und Egipten. Dagegen wimmelt es in den mahometaniſchen Ländern von Erzählern, ſo daß ſie oft ordentliche Innungen bilden. Sie unterhalten in Kaffehäuſern und überall, wo Menſchen verſammelt ſind, das Volk und ſtehen in Anſehen.

Der unterirdiſche Durchgang (Tunnel) unter der Themſe, iſt keine neue Erfindung, indem es ſchon im höchſten Alterthum etwas ähnliches gab. Nach Diodor führte ein unterirdiſcher Gang zu Babylon von einem Ufer des Euphrat zum andern. Auch in der Nähe von Heidelberg ſoll ein Gang, aus dem Mittelalter herrührend, unter dem Nekar, von einem Ufer zum andern gehen.

Verſchiedenes.

In Irland hat man angefangen Tabak zu bauen.

In Neapel gibt die Oelernte ⅞ eines guten Jahrgangs. Von Zitronen werden in Sizilien ⅓ weniger erhalten werden, als voriges Jahr.

Die Fabrikanten von Baumwollenzeugen in Gent haben kürzlich dem König eine Schilderung des Baumwollen-Handels in den niederländiſch-oſtindiſchen Beſizungen eingereicht. Sie ſagen darin, daß der bisher ſo blühende Zuſtand der Fabriken immer mehr abnimmt; daß Tauſende von Arbeitern Gefahr laufen, ſich auſer Brot geſezt zu ſehen, wenn nicht wirkſame Masregeln getroffen würden, die Nazional-Erzeugniſſe an den fremden Märkten zu bevorrechten. Als Beleg führen ſie an, daß weiße Baumwollenzeuge, die man vor einiger Zeit in Batavia noch zu 12½ fl. das Stük leicht verkaufen konnte, jezt bis auf 8½ und 8 fl. geſunken und in feinſten Gattungen gar nicht anzubringen ſind, wovon der Grund in einer übertriebenen Einfuhr dieſes Artikels aus Bengalen und Coromandel, in den beſtehenden Entrepots in Batavia, Anjer, Riouw, Samarang und Surabaya, in der Zulaſſung von fremden Baumwoll-Fabrikaten in den genannten Entrepots und in den auſerordentlichen Anſtrengungen der Engländer zu ſuchen ſei, die kein Opfer ſcheuen, um die niederländiſchen Fabrikate von jenen Orten zu verdrängen. Sie ſchlagen vor, die öſtlich vom Kap der guten Hoffnung fabrizirten Baumwollwaren denſelben Zöllen zu unterwerfen, wie ſie bereits für die weſtlich von demſelben fabrizirten beſtehen, und das Recht des Entrepots, wenigſtens für Fabrikgegenſtände, völlig aufzuheben.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 104. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 20. Auguſt 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc.	12—17 fl.
Alizari	18—20 fl.
Aloe epat. 40-45. ſucc.	30—32
Alaun, Rom.	fl. 9½
— Jſtr. 8 1/4 deutſch	—
— Lev. 4½—5½. engl.	7
Acciughe, Sizil. die 100 Pfund	fl. 20—28
Aranceti, trockne	6—6½
Aranci, die Kiſte	
Balſam, Copaive	40—45
Saflor, Alexandr.	54
perſiſcher	
Borax raff.	45
Kafe Lev.	46—54
Dem.	40—42
Jamaika 23—45. Dom.	19
— Braſ. 18—22 Hav.	17—25
Cacao — Mar.	11½
Hanf, ital.	15—18
Kamfer, raff.	130
Zimmt, Ceilon.	5—5¾
Cantariden	1 1/2—2
Capern, Pugl.	32—45
— Franz.	
Carobbe, ital.	2½—2¾
Caſſia Lignea	48—58
Wachs, rohes, ruſſ.	65
— Polniſches	67—68
— Podol. u. Ukr.	60—72
— weißes	90—97
China, Peru. graue Pfd.	1½—1¾
— Caliſſaja	2 1/6
— Carthag., gelbe	24 kr.
Cochenille	6¾—7
Coccole di Levant.	22—23
Coloquinten	60—62
Hauſenblaſe	Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara	
— Subug 35. Uſo	32
— Smirn.	32
— Kaſſab. 35—36, kirk.	34-35
— Egypt. Mako	
— Bianca-Villa aſſort.	37
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 48—70 fl.	
— weiß. Malta 55—48	
— egyptiſches 40	

Weinſteinrahm, bieſ.	32
— fremder	30—31
Curcume	16—16½
Datteln, Al.	
Eſſenza, Berg. Pf. fl.	5—5¾
— Cedro 4¾ Orang.	4 1/2
— Lavend. 1 1/2 Rosmar.	— kr
— Thimian fl.	1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. Cal.	
— Dalm. Pugl.	
Fol. Senn. Alex.	110
— — Tripoli	40—42
— — Minuta	44
Gallus, Lev. in Sort.	38—40
— ſchw. 44—50, weiß	34—37
— grün	31—34
— Abruzzo	21—
— Marmorina	—20
Gewürznelken	60—108
Gummi, Arab. in Sort.	41-42
— Gedda	26—32
— Sandar. nat.	40—45
— Myrrha natur.	60—90
— Amoniac in Br.	41—46
— Aſſa foed.	40—80
— Copal nat.	34—28
— Maſtix	135—140
— Tragant nat.	80—100
— Elaſt.	130—140
— Galb.	160—180
Schellack	56—70
Grana Perſ.	146—155
— 1/2 Perſ.	30—86
Morea und Wall.	—
Weinſtein	13—23
Weihrauch natur.	20—22
— 3/4 in Tropfen	28—32
Indigo, Beng. f.	5 5/6—6¾
— mittel	5 2/3
— ord.	3—3½
Wolle, Pugl.	—
— Smirn. Barb.	10—11
— Solonika	—
— gewaſch. Krimm	28,
Morea 23	
Holz, Camp.	5—5 1/2
— Marta	7½—8½
— Gelbholz	2 3/4—3½
— Sandel 9	
— Buchs	2 1/3—3
Citron., Garda ſtill.	

Mandeln, ſüße Pugl.	20
— Sizil., 20—21 bittr.	22
— Armelline	13½
Honig, Röm.	
— Jſtr. Dalm.	12
Manna, Ger. 63 Canell.	82
Muscatnüſſe d. Pf.	1½—2
Oel, die Orna, Tiſch.	21
— Pugl. 15—16½, Dalm.	
— Genua d. Z.	24
— Lucca, die Kiſte	6
— Levant. 16 Lorbeer	17
— Zante	—
— Leinöl	26
Auri pigm.	38—40
Opium	8—8 1/4
Haſenfelle die 110 St.	54—85
Kamelhar, ſchw. Engl.	130
— Holl. 80-90 Franz.	
Pfeffer, engl. Sumatra.	
Mal. 16	
Piment, Engl. 41 ſpan.	33¾
Blei, Kärnt.	9¾
Lorbeere	2 1/2—4
Potaſche, Ungar.	13½—14
Rad. Ireos	11½
— Rhabarber	1 1/4—3 1/2
— Salep.	50—70
— Jalappa	135—140
— Zedoaria	13—14
— Saſſaparilla	102—140
Reis, Mailänd.	9¼—9¾
— Oſtigl.	11
— Mantuan.	9¾—10
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 12½, gr. 12½ gefleckte und marmor. 13, blaue Marſ. 16, Canea 13, ächte 15	
Scamonenm, Aleppo Pf.	12-14
— Smirn. Zt. fl. 90	
Süßholz	3—4
Pomeranzenſchal 1/4,	5
Zitronenſchalen 1/4,	11—13
Semen Aniſi, Pugl.	8½
— Röm.	17
— Cumino Pugl.	7—8
— Foen. Pugl.	10
— Ricin.	—
— Sabatill.	15—20
Semen Santo Ungar.	—

Semen Senape	8—9
Seide, rohe, lev.	4—5
— — Friaul	7½—11
Soda, Sizil.	4½—5
Sumach, bieſ.	2 3/4
— ital.	2½
Schwämme, f. rohe	225—400
— Pferde	85—115
— Barbar	16—20
Storax, flüſſig	22—23
— Calamita	36—38
Süßholzſaft, Sizil.	23
— Calab. 27 Abr.	26—26½
Tamarinden in Br.	48—50
— in Maſſa	10—15
Orlean	30—34
Terpentin	16—20
Uva, Samos	
— Smirn.	
— ſchwarz	4
— Crême, neue	
— Sultanina	19
— Paſſolina, Sizil.	15
— Joniſche, neue	15—15½
Valonea	2—8
Vanille	20—60
Grünſpan, franz.	66
Wein, Cipr. das Faß	10—34
— Malaga, d. Aroba	5—15
Vitriol, Jſtr.	2 1/2—3
— Cipr.	22
Safran, fr. d. Pf.	16
Ingber	10
Schwefel, Röm.	2—3
Zuker, Hav. weiß	25½—26
— aſſort.	24—24½
— Fernamb.	18—20
— Bahia	16—19½
— Mosc. egipt.	13—15
— Raff. engl.	27½—36
— Melis, 26-27, franz.	25-26
— ord. engl.	22½—25
— Lumpen, Canar.	30
— engl. f. mitt.	28
— Patent-Melis	27—29
— Stampf-	23—26½

Warenpreiſe in Amſterdam am 17. Auguſt 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 20 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 6—6$\frac{1}{4}$
Anis. Alik. 30 fl. röm. 19
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—21 fl.
Perlaſche 19—20 fl.
*Balſam, Peruv. 2$\frac{1}{4}$ fl.
— Copaiva 45 Ct.
Baumwolle, ſurin. 42—45 georg. 37—39, luiſ. 40—32, bengal. 24—30, ſurate . 22—30.
Vanille, d. Büſchel 8-24 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 26-32 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-80 fl.
*Cacao, Carac. 75—80 Ct.
— Trinidad 23—25
— Goaquil 17—18
— Cayenne
— Surin. 18—22 Ct.
— Maragnon 15—16
— Martinik 15—16
*Camfer, raff. 100—105
Cardam., Ceyl. 110 Ct.
— Malab. 5$\frac{1}{2}$ fl.
Caſſia fiſtula fl. 45—50
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—45.
*Colla Piscium 10 fl.
Cortex, Cascarille 32-40 fl.
* China 35-250 Ct.
— — gelb 160—180
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 55-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—65.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 50—56 fl.
*— Amoniak 40-110 Ct.
*— Aſſafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—75 Ct.
*— Galbanum 150 Ct.
*— Guayak 75-150 Ct.
*— Gutta Ct.
*— Maſtix Ct. 180—190
— Olibanum fl. 50
— Sandrak 45—60 fl.

Haar, Haſen Pf. 12-20 fl.
Haar, Kamel 3—5 fl.
Heringe voll, d. Laſt 500 fl.
Heringe, die Tonne 42 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—84 fl.
— — Paß 52—54
— — Torſe 36—40 fl.
— Riga rein. 70—72
— — Paß 65—66
— — Heede 40—42
— Petersburg 64—65
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 17
— Havan. fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 4$\frac{1}{4}$ Ct.
— Span. 4$\frac{1}{4}$—5
— Viſet. 7,
— Gelb 5$\frac{1}{4}$,
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5$\frac{1}{2}$,
— Caliatur 8$\frac{1}{2}$
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayre 45—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 30-35
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes 2$\frac{1}{4}$-4$\frac{1}{2}$ flor. fl. 6$\frac{1}{4}$—6$\frac{3}{4}$
— Caracas flor. 2 S. 5$\frac{3}{4}$-6
— Beng. bl. viol. 6$\frac{1}{4}$—7$\frac{1}{4}$
— — viol. 5$\frac{1}{4}$ 6
— viol. gef. 4$\frac{3}{4}$—5$\frac{1}{4}$
— — ord. 3$\frac{1}{2}$—4 St.
— egypt. 1 S. 6$\frac{1}{4}$—7
— — 2 S. 5$\frac{1}{2}$—6$\frac{1}{8}$
— Manilla 1$\frac{3}{4}$ 3$\frac{1}{4}$ fl.
— Madras 3$\frac{1}{2}$—4$\frac{1}{2}$
— Platt 30 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 18—21$\frac{1}{2}$.
*Kanehl, langer 5$\frac{3}{4}$ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chineſiſcher 60
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔. Moka — Stüber
— Java blaßgelb 5$\frac{1}{2}$-6$\frac{1}{4}$ fl. hell 5$\frac{1}{2}$ grün 4$\frac{3}{4}$-5. ord. 4$\frac{1}{2}$
— Bourbon, — —
— Dom. 4$\frac{3}{8}$—4$\frac{3}{4}$
— Surinam, Demer

Kafe, Berbice Guadeloupe blau 7$\frac{1}{2}$, mittel 7—7$\frac{1}{4}$.
— gut ord. 6$\frac{1}{2}$—6$\frac{3}{4}$
— ord. 5$\frac{3}{4}$—6$\frac{1}{4}$.
— Caracas, 4$\frac{3}{8}$-4$\frac{3}{4}$
— Jam.—Havanna,
— Portoricco Braſil. 4$\frac{1}{4}$-4$\frac{3}{4}$
*Kochenille, gef. 6$\frac{1}{2}$-7$\frac{1}{2}$ fl.
— ungeſiebt 6$\frac{1}{2}$—7$\frac{1}{4}$ fl.
Kurkuma chin. Java 16-21
— Bengal 18—21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
*Quekſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 10
— Saſſafras 7 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 35—42 unberaubter alt. 28—32 ord. 20—22 Mull 6—12
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—80
*Nelken 80-95 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
* Muskatnüſſe 1. 65.
Oel, d. A. Lein=46 Räb=56$\frac{1}{2}$
*Terpentinöl 19 fl.
*Opium, Theb. fl. 11
* Pfeffer, br. 19-22 Ct.
— weiß 50.
Piment Jam. 50 Pf. 44-47
Quercitron 50 Pf 8$\frac{1}{2}$-9$\frac{1}{4}$ fl.
Radix, China 14 fl.
— Galanga —20 fl.
*— Hypecacuanha 325
*— Rhabarber 120—400
*— Jalappa 125
*— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. 13 fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—28
— Amerik. 12—17 fl.
Reis, Karol. 11—12 fl.
* Safran, ſpan. 20 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—30 fl.
* Schellack 58—80 Ct.
* Sternanis 70 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 80 Ct.
Sirup 20 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin. weiß. —
— braun.
— Thomas 21—34$\frac{1}{2}$ fl.
— engl. Colonien 22-36$\frac{1}{2}$
— Surinam 22—36$\frac{1}{2}$

Zuker, Dem u. Eſſeq 21-35$\frac{1}{2}$
— Braſil. w. 36—49.
— — br. u. gelb 23—30
— Hav. weiß 47—62
— br. u. gelb 36—45
— Bengal 16—45
— Manilla w. 40—43
— — braun 28—31,
— Oſtind. 26—42,
— Raffinade 86-91.
*— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 63—76
— — 3 Pf. 47—61
— Lompen 7 Pf. 50-53
— — 12 Pf. 46—50
— Kandis, weiß. 80-106
— — gelb 55—74
— — braun 45—53
— Stampfzuker 46-58
— Baſterde 28—53
Sumach, Porta P. 4$\frac{1}{4}$-6 fl.
— Sizil.
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaſter 165—200 Ct.
— — Rollen 170—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 22—70 Ct.
— Virgin 18—32 Ct.
— Braſil 20—32 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 56—74 Ct.
— Congo 90—130.
— Pecco 315—480.
— Hyſ. 175—260
— Uxim 138—180
— Soulang
Zinn, engl. 51 fl.
— Oſtind. 44—45
Tran, Wallf. 78 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl. 75
— Leber, d. Tonne 55-56 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb.
— ruſſ. gelb. ℔
* — weiß Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
*Wolle, Leon. Ct. 110-160
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Krull Lamm- 120—160 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 21. Auguſt 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10½ Mk,
engl. 12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 18 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—18½ ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 5½—6½.
— Georg 6—7½ Carth.
— Minas Novas
Fern. 7½—7½.
— Peru ſurinam. 8½.
beng. 4—5 1/4,
Surate 3½—5 1/4.
Kuba 7½. Mako 7½.
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 24—33.
*— ſchwed. geſchm. 17—19.
— — gewalztes 18—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ ß. roh 6—7.
Borſten, Arch. 16, 2a 14
— Petersb. 1a 20, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5½
Braſil. 2 3/8—2 7/8
Campher, Pf. in S. raff. 18
20, roh 15
Canehl, weißen Pf. 4—7 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—36.
Cardamom Pf. 6, Ceyl. 18
— Malab. kl. 6, f. 6½ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9
— Flores 10—12½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 34—38
— Moſk. 310 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 22—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-24, gr. 18-44, flava 6-9 regia 25 ß. rothe 3—10
Cochenille, Pf. ſchw. 7½—7.
ſilb. 6—7½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 18
— Chin. 30—28, Java 19—26
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 45-48 v. 50-80 Pf. 49-56 Crevellen 34-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 S.
— Eiderdunen 72—96 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 105 Mk.
— — deutſche 81 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 6—7.
Rothſch.
Zart- — Laberdan 24
* Flachs, Archang. M.
Libauer 4 Br. 3 Br. —
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 28 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 52—130 M.
— Elaſt. 30—42.
— Gutta 70. Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 2—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—56 ß.
— Haſen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 18
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—13 M.
— in Blätter 12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk. 25—26
— Holl. voll. 75 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-6, Eben 13-19
— Blau in Stüken, Kampeſche 5½-5 3/4 Jam. 4½—4½.
— Cedern 7½-9 Mk.
— Fernamb. 27—34
— Gelb Jam. u. Portorico 4½—5, Cuba 6
6½ Mk.
— Japan Bimas 12-16, Siam 7½—12,
— Mahag. d. Q. F. 5-12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 5—12
— Fiſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 4—5½
— engl. n.
— amerik. 1828 6—8½
Hornplatten, engl. gr. 38-44.
kleine 12—20
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 2 1/2—3½ Mk.
— Büffel 10-14 engl. 6½—7
— Irl. 6½—7, Liſſ. 8½—9,
Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St 20—48 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 21 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 5—5½
— cortex 3—4½
— Oſtind. f. bl. 8—8½
— — f. v. u. bl. 7½ f. v. 6 3/4. 7.
— violet u. gef. 5½ gef. ord. 4½
— Madras 3—4½
Bourbon — Braſ. 2½-3½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 3 1/2—4 1/4.
— Oſt. w. 2, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4 Mk.
Kafe, Moka 8½—9 ß. Bourb.
Java — Batav. 4-4½
Braſ. 4, Hav. 3½-6½
— Portorico 3½—5½
Jaw. 3½—8½
— Domingo 3 5/8—4
— La Guayra 3½—4 1/2
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—2½
— gering ord. 3 1/2
— gut ordin. —3 3/4—3 7/8
— kl. mittel 4 3/4—4½
Kafe, f. mit. 8—8½
— Brennwaare 3—3 1/4
— reel. ord. 3½—3½.
— f. ord. 4—4 1/8
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 3—3 1/8 Mk.
Muscatnüſſe 30 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 16-26
Nelken in ß. Amboina 16 ß.
Bourb. 9½, Cayen. 11
Opium, türk. Pf. 12
Orlean in Baſt Pf. 4—4½ S.
Oel, Nelken, 6, Caſſia, die Unze 4½. S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17½
— Lein 20 Mk.
— Cedro Pf. 7½ Mk., Bergam. 7 1/2 Mk.
— trieſter 22, genueſer w. 48, gelb. 32
— Vitriol engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 3/8
— ſchwerer 4.
— ſpan. 40 ß.
— weißen 6—7½
Piment Pf. engl. 6 1/4—6 7/8
— ſpan. 5½
* Bimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—12 Mk.
Potaſche, Petersburg, 20½ Mk.
ſchwed.
— Perlaſche 23, Stein
Queckſilber Pf. 23 ß.
* Quercitr. 10—11 Mk.
Rad. China 100 Pf. 18 Mk.
— Senega Pf. 13½ ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 10—11
Braſ. 8½—9, egypt. —
— Madagasc. ital. 11—11½
— Java 9-9½, Beng. 7-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 8
— Oſt. geſchält 3—3½
halb geſchält 1—2½
* Roſinen, Malaga 14½ Mk.
— ſmirn. 12½ Mk.
— ſchw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor oſt. 10-10½ türk S. 10-14
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 20½ Mk.
— ſpan. 20 Mk.
Salmiak, grau 9, weiß 10 ß.
Salpeter, raff. f. 23 22½ S.
Saſſafras 10 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S.
— Hond. 24 Vera Crux 11½
* Schalen, Pomer. 12 1/2 Mk.
Schellak Pf. 11 1/4—14 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 4 Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 26 ß.
Sternanis Pf. 12½ ß.
* Sumach, porto 6 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, maryl. 3 3/4—12 ß.
Varinasknaſter 27—40 ß.
virg. 2 1/4—4 S.,
braſil. 2—4 ß. nürnberg.
hav. 8—16 ß.
port. 5½—12 Mk., Cigarren, hav. 10—55, hamb. 5—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 9½-11½
— Berg. Leber 54, engl. ſüdſ. 41
— Hamb. 49 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 15—20
— Pecco 52—120.
— Hayſan 32—48.
— Tonkay 14-32, Imper. 36-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 20—65 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 13 Dvl.
weiß. 18—20.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 115
150 Mk. Südſee 95—125
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 6½ Mk.
Zinnober, gemal. 31½.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 15—18
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-18 Mk.
* Anis, deutſch, 22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—24 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiſte 24-30
Meſſina Mk.
Fenchel, Mk 15½
Rum, Jam. die 30/4 140-195
Leeward. Inſ. 102—105.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 26—30 Mk.
— — weiß u. 35—40 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 24 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9½ —11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 1/4-10 7/8.
Rio 6 1/2—8½
Bahia 6 1/2—8 3/4 Fernamb. 6—8 1/8.
Santos 6 1/2—7 7/8
Braune Havanna 5 1/8—7 1/8
Rio 4 5/8—6
Bahia 4½—6
— Raff. hamb. f. 12½-12½
f. m. 11½—12
— — mitt. 11—11 1/4
— — ord. 10½—10½
— — gr. kl. Melis 10½-10½
— — gr. Melis 8½-9½
— Candis w. 12—13½
g. 10-11½, br. 7 3/4—9 1/3
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 8 5/8-7 7/8
— — geſtoß. 8 1/8—9 1/8

Digitized

Warenpreiſe in Nürnberg, am 24. Aug.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 26.	
Anis	18—19
Antimonium, rohes	17—26
Baumwolle, Bengal.	34—36
— Mako 65, Georgia	
— Luiſ. 48, kirk.	64
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-32
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	15
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28, Sur.	40
— Caraccas 70, Guaj.	36
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	100-104
Cafe, Hav. 50-52, Berb.	55-59
Braſil. 44, Demer.	60-52
Jamaica —, Java	64
Cherib 47, Dom.	45
Moka	82—100
Surinam	59-65
Camphor	140
Canthariden	190
Carobbe	18
Citronenſchalen	25-28
Cochenille	8½
Coriander	9-10
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	90
Curcume, ganz	27
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	29—32
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	70—80
in Sorten	60
Iſtr.	55
grüner	64
weißer	60-30
Gelbbeere, ungar.	14—18
Gummi, Senegal	61
Arab.	75-110
Barbar.	48
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	60-86
Gedda	42—45
Tragant	1 1/2-2 1/4
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hauſenblaſe	3-12
Holz, gelbes 11, Bimas	20-26
Bahia	25
Blau	9½-10
Fernambuk	42
Martins	12—26
Quercitron	18
Saſſafras	13
Eben-, 24-36, Sandel	11½
Honig	26—30
Indigo, Oſt. bl. f.	8-8 1/4
f. violet u. blau	7
gefeuert	6 1/2-7
Madras	5—5¼
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 20, Luz.	24
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	3 3/4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov.	fl. 40
bittere 46-48, Pugl.	40
Muſcatnüſſe	2-2 1/3
Nägeln	104, 110-125
Oel, Leccer 33, Prov.	70
Mohn: 36, Rüb.	26
Terpentin, franz.	32
Orlean	50-70
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	60
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	23
Ital.	17-18
Roſinen, neue ſmir.	26
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	18
Orduge 16½, Span.	18
Saflor	84-90
Sago	15, 28-40
Salmiak	70-80
Salpeter	34-32
Schellak	80-112
Schmak	8
Schwefel	13-14
Span. Saft	48-50
Syrup	18-19
Tabak, Braſil. 60, tranſito	40
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 31 Oeſtr.	13
Thee, grüner	125
Havſan 220. Perl.	3-3½
Tran, Berg. d. Tonne	70
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	98
weiß 120-130.	
Waid	
Wau	7
Weinbeere	30—38
Weinſtein	20, 32-44
Zimmt	1 3/4-7½
Zimtblüte	120-130
Zinn	56—60
Zuker, Raffinade	57-63
Melis	51-56
Lompen	48-50
Stampfzuker	48
Farin	36—35
Candis	47-50-66
Zwetſchen	9-10
Heringe, Holl. 1/4 T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Wien, 22. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/4 B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 1/8 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 117 1/2 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56 B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/2 G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2 G	2 M.

Wien, 24. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	90 1/2
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	166 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H. (in C. M.)	54 7/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	43 4/5

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. 4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1138 in Conv. Münze.

Leipzig, 24. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 7/8	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109	G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	145 1/2	G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6-14 3/4	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B.	3 M.		B.
Wien in 20 kr. k S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8	B.

Louisd'or à 6 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kort. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 25. Auguſt.

Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/8	—	
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 5/8	—	
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	152 1/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	—	150 3/4
London	1 L. St.	3 Mt.	6.25 1/2	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4	—	80 1/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	29 11/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 26. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	136 7/8	B	do. in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	136 3/8	B	London	k. S.	—	
Augsburg	k. S.	100	G	ditto	2 M.	149	G
Berlin	k. S.	104 1/4	B	Lyon	k. S.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78	B
Bremen	k. S.	109 3/8	G	ditto	2 M.	77 5/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	B
Hamburg	k. S.	146	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145	G	Diſconto		4 1/4	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	B				

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

105. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. September 1829.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Nachſtehende Patente ſind nun erloſchen:

1) **Maſchine zum Kreppen oder Krauſen der Seidenſtoffe von Anton Cäſar Quinqueton** (privil. am 29. April 1822). Das Krauſen des Krepps oder der Flöre wird entweder mit der Hand oder mittelſt Maſchinen vorgenommen. Beim Kreppen nach der erſten Methode wird der gewebte Stoff, nachdem er mit warmem Waſſer eingenezt worden, mit einem Lappen vom behaarten Kalbfell auf einem ſchief liegenden Brete aufwärts geſtrichen, indem man mit einem andern kleinen Brete entgegen hält. Das Kreppen mittelſt der Maſchine wird auf einer ſteinernen Unterlage, ebenfalls mit einem Kalb- oder beſſer Seehundfell, worauf ein Brett liegt, durch den Druk einer Stange, welche an der Deke des Arbeitzimmers einen fixen Punkt hat, und die der Arbeiter auf der ſchiefen Unterlage aufwärts bewegt, bewerkſtelligt. Nach der patentirt geweſenen Methode wird zum Kreppen eine Maſchine mit einem Cilinder angewendet, wobei eine Vorrichtung angebracht iſt, welche den benezten Stoff während der Arbeit, in ſo weit es zum Krauſen desſelben nöthig iſt, zurükhält. Die Bewegung des Cilinders geſchieht mit Rad und Getriebe.

2) **Baumwoll-Wuzel-Vorſpinn- und Water-Twiſt-Maſchine von Joſeph Kepelhofer und Ernſt Oberſky** (privil. am 20. Januar 1824). Das Weſentliche beſteht in Folgendem: ſie wird mit meſſingenen koniſchen Rädern getrieben, wodurch ihr Gang immer gleich bleibt; 2) um die Strekung des Bandes nicht ſo gäh, ſondern in leichteren Abſtufungen zu erreichen, ſind drei Cilinder angebracht, welche mittelſt einer liegenden, durch Räder getriebenen Trommel in Bewegung geſezt werden; 3) das Band geht von den Cilindern in ein kurzes mit einem Blechtrichter verſehenes Rohr von geſchmiedetem Eiſen, das auf Metall-Lagern läuft, und durch eine Schneke, die zur Veränderung der Drehung mit drei Ruthen verſehen iſt, in Bewegung geſezt wird; 4) die Spindel iſt von Stahl, und durchaus gut gehärtet, läuft frei, oben in einer Platte von Metall, und unten in einer Hülſe von gut gehärtetem Stahl. Dieſe Einrichtung gewährt einen gleichförmigen Gang der Spindel, ſo wie hiedurch das oftmalige Einſchmieren beſeitigt wird; 5) die Auf- und Abwärtsleitung der Spindelbank wird durch einen beſondern Räder-Mechanismus bewerkſtelligt. Bei der Water-Twiſt-Maſchine bezeichnen die Erfinder als weſentlich Nachſtehendes: 1) die Maſchine wird ebenfalls mit meſſingenen koniſchen Rädern getrieben; 2) das Band oder eigendlich der Faden, geht von den Cilindern, wie bei der Wuzel-Maſchine, in ein kurzes, bei dieſer Maſchine jedoch von Stahl verfertigtes, mit einem meſſingenen Trichter als Auffaz verſehenes Rohr, das in Metall-Lagern läuft, und mittelſt einer Schneke in Bewegung geſezt wird. Auf demſelben iſt der auf beiden Seiten geradezu abgebogene Flügel aufgeſtekt, durch welchen der Faden auf die unbewegliche, auf der Spindel leicht ruhende Spule geleitet wird; 3) die Spindel und die Lager derſelben haben die nämliche Einrichtung wie bei der oben angegebenen Wuzel-Vorſpinn-Maſchine (Zal 4); 4) hat dieſe Maſchine drei Cilinder, von welchen aber nur die hintern zwei geriffelt ſind, der vordere Cilinder aber platt iſt, langſamer als die zwei erſteren geht, und indem er gegen den Boden ſtreicht, denſelben glatter macht;

5) wird die Spindelbank durch Kreuzkeile in Bewegung geſezt, welche auf Walzen ruhen, und mit einem eiſernen Getriebe hin und her bewegt werden. Durch dieſen lezten Mechanismus, und da zwei Kreuzkeile wirken, ſoll ein viel ſichererer und gleichförmigerer Gang der Spindelbank erreicht werden.

3) Oekonomiſcher Geanophor (Erdheb-Maſchine), von Joſeph Edlen von Rotari in Verona (privil. am 22. Juni 1823). Dieſe Maſchine dient vorzüglich bei Terraſſirungen in Obſt- und Weingärten und überhaupt dort, wo an einem Abhange Erde von unten nach oben, oder von oben nach unten übertragen werden ſoll. Zu dieſem Ende ſind zwei Spannſeile in paraleller Lage an Gerüſten von Holz (wovon das eine unten, das andere oben iſt) ſo befeſtigt, daß ſie mittelſt der an dem obern Gerüſte befindlichen Walze ſtraff geſpannt werden können. Auf jedem der Spannſeile läuft eine Rolle, an deren Gehäuſe Erdkäſten aufgehängt ſind. Jeder dieſer Käſten hat ein Leitſeil, welches ſich auf eine am obern Gerüſte angebrachte Trommel in der Art aufwindet, daß, während der mit Erde beladene Kaſten aufwärts gezogen wird, der leere Kaſten ſich auf der andern Seite abwärts bewegt. Zur Selbſtentleerung iſt eine Vorrichtung mit Stangen aufgeſtellt, an welche ſich der mit Erde gefüllte Kaſten anſtemmt und durch Umſchlagen ſich entleert. Mit dieſer Maſchine ſollen in einer Stunde 960 Kaſten Erde gegen die Höhe einer ſchiefen Fläche auf eine Länge von 140 veroneſer Fuß mit Zuhülfnahme von 8 Arbeitern gehoben werden können. Die umſtändliche Beſchreibung hat der Erfinder in einem gedrukten Werke: Geanoforo economico per trasportar terra per aria a qualunque altezza geliefert, und zur größeren Deutlichkeit Zeichnungen beigefügt.

4) Ueberſchuhe oder Galoſchen von Cajetan Turconi in Mailand (privil. den 30. Sept. 1824). Dieſe Ueberſchuhe haben eine Sole aus drei Lagen von Leder, welche durch Nähte gut vereinigt ſind. Die Dike der Sole iſt nicht durchaus gleich, ſondern wird vom Fußballen an, wo der dikſte Theil der Sole iſt, nach hinten und vorne allmählig dünner. Auſerdem kommt an der Sole zu bemerken, daß inwendig an dem vordern Theile ein Metallblech in Hufeiſengeſtalt aufgenietet ſich befindet. Der Abſaz hat um zwei Lederlagen mehr als die Sole. Vorne und rükwärts der Galoſche ſind ſtehende Lederränder, und zur Befeſtigung derſelben am Fuße ſind vorne eine Schleife aus Leder und rükwärts ein Riemen mit einer Schnalle, der über den Fußriſt feſtgemacht wird, angebracht.

5) Fußſoken von Aloys Mack (privil. am 2. März 1828). Die Fußſoken ſind von ſämiſch gegerbtem Leder mit Flanell gefüttert, und von Innen mit Wachstaffet beſezt, welcher mit einer wachsartigen Kompoſizion auf den genannten Stoff geklebt iſt. Dieſe Kompoſizion beſteht aus 2 Theilen Wachs, $1\frac{1}{4}$ Theil Terpentin, $\frac{1}{4}$ Theil Bleiglätte, $\frac{1}{4}$ Theil Schweinfett, $\frac{1}{4}$ Theil Leinöl, $\frac{1}{4}$ Theil Kopallak und $\frac{1}{4}$ Theil Kamfer.

6) Verbeſſerter Brau-Apparat von Aloys Freiherrn von Königsbrunn (privil. am 14. Sept. 1822). Kommt im Weſentlichen mit dem in Dinglers politechniſchen Journale (Band 4 vom Jahre 1821) beſchriebenen Dampfkeſſel überein; nur iſt hierbei eine Steigröhre angebracht, in welcher die Würze durch den Druk des Dampfes auf das Kühlſchiff getrieben wird.

7) Verbeſſerter Maiſch-Bottich von Aloys Freiherrn von Königsbrunn (privil. am 19. Auguſt 1823). In dieſem Bottich ſind zwei Dampfröhren, ins Kreuz geſezt, als Rührer angebracht, durch welche zugleich der Dampf zum Erwärmen der Maiſche eintritt. Dieſer Rührer wird durch eine einfache Dampfmaſchine getrieben, indem der Dampf in den Cilinder derſelben, bevor er in den Maiſch-Bottich tritt, gelangt, und den Kolben des erſteren in Bewegung ſezt. Die Kolbenſtange iſt mittelſt einer verzahnten Stange mit dem Rührer in Verbindung geſezt.

8) Bierbrau-Apparat von Friedrich Lafitte (privil. am 14. April 1822). Das Weſentliche beſteht darin, daß zwei Maiſchkufen mittelſt eines Dampfkeſſels erwärmt werden, und die Maiſche durch Röhren auf eine ſehr einfache Weiſe in den Braukeſſel geleitet wird.

9) Kühl-Apparat zum Abkühlen des Bieres von Friedrich Lafitte (privil. am 29. Juli 1822). Hat vier über einander befindliche Abtheilungen mit flachen hölzernen Behältniſſen, welche mit kupfernen Reifen beſchlagen ſind. Das Bier wird aus einem höher geſtellten Reſervoir in die eben bemerkten flachen Abkühlungsbehältniſſe geleitet, von wo es durch Pipen abgelaſſen werden kann: und zwar ſo, daß das zu kühlende Bier von einer Abtheilung in die andere gelangt, weßwegen die Abkülungsgefäße, wie ſie ſtufenweiſe von oben nach unten folgen, immer einen größeren Durchmeſſer haben. Da auf dieſe Weiſe das Bier, indem es von einer Abtheilung des Apparats in die andere

überfließt, zumal wenn dieſes durch ein mehrmaliges Aufpumpen wiederholt wird, mit der Luft allſeitig in Berührung kommt, ſo geht der Prozeß des Abkühlens um ſo ſchneller von Statten.

10) Dampf-Apparat, um Bier und Brantwein zugleich zu erzeugen, von Anton Pack (privil. am 27. April 1823). Bei dieſem Apparate werden alle Operazionen mittelſt des Dampfes bewerkſtelligt. Von dem in der Mitte befindlichen Dampfkeſſel ſtrömen die Dämpfe durch Röhren in die verſchiedenen Gefäße, und ein Theil derſelben wird in das zur Brantwein-Erzeugung beſtimmte, gut geſchloſſene hölzerne Behältniß geleitet, in welchem ſich die Maiſche befindet. Indem dieſe erhizt wird, entwikeln ſich die geiſtigen Dämpfe, die dann in den damit verbundenen Kühl-Apparat gelangen.

Neapel, 8. Aug. Lezte Woche verkaufte man 1400 Pfund Seide auf Art der piemonteſer, zu $\frac{5}{6}$, 3 Ducati 15, 300 dgl. zu 2. 90, 1000 Pfunde Caſale 2. 45—2. 50, 3000 Pfund Girelle, 3te Sorte 2. 02½, 300 Coſta 1. 82½.

Saint-Etienne, 19. Aug. Organſinſeide 1te Sorte koſtet 35—34, $\frac{21}{22}$ 33—33½, $\frac{22}{23}$ 32—32½, $\frac{23}{24}$ 31½—32, Tramſeide, meſſina 26 und 24 Fr., bolena zu $\frac{36}{40}$ Deniers 29—29½, $\frac{50}{55}$ Deniers 28—28½, $\frac{60}{70}$ 27—27½, $\frac{70}{80}$ 25½—25, gelbe piemonteſiſche Organſinſeide $\frac{30}{32}$ 34—34½, weiße $\frac{30}{32}$ 38—39½, von St. Jean $\frac{30}{32}$ 42—43, weiße Tram $\frac{40}{45}$ 30 Fr, $\frac{55}{60}$ 28. 50—29.

London, 21. Aug. Heute wurden 1129 Ballen egiptiſche, aus See-Inſeln-Samen gezogene Baumwolle, die zum erſten Mal an unſern Markt kam, zum Verkauf ausgeſezt. Dieſe Gattung hat viele Aehnlichkeit mit der von Fernambuk und wurde zu 7½ d eingezogen. Zuker und Kaffe haben feſte Preiſe. Kakao, braſil. 20 s, Kaffe, ſamarang 30½—31, f. mittel jamaika 70½—71 s, Braſilienholz 30—40 Pfd. St., Reis, oſtind. feiner 14½—16 s, Rum, leewards 1 s 9½ d, Zuker, f. weißer hav. 48 s, ord. bis gut. weißer fernambuk 27—34 s. Indigo findet zu den Preiſen des lezten Verkaufs und 3 d darüber, wenig Abſaz.

Havre, 23. Aug. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Kaffe, haiti 44⅜—45 in der Niederlage, Zimt, verzollt 1. 48—1. 50, Baumwolle, ord. und gut ord. georgia 82—83½, feine 92, luiſiana 85—106, mobile und alabama 85—97, fernambuk 106½, bahia 100, lange georgia 157½—240, Zuker, 4te Sorte 66. 25—75, bourbon, feine 4te Sorte 78 Fr.

Verſchiedenes.

Paris, 21. Aug. Der Bankier Ouvrard, welcher ſeit dem 22. Dez. 1824 wegen Handelsſchulden ſizt, ſollte nun in einigen Monaten frei werden. Sein Gläubiger, Hr. Seguin, widerſezt ſich aber deſſen Freilaſſung, weil Hr. Ouvrard in dieſer Zeit auch ungefähr 18 Monate wegen des Lieferungs-Prozeſſes in Haft geweſen, welche Zeit Hr. Seguin ihm nicht angerechnet wiſſen will, ſondern behauptet, derſelbe müſſe noch anderthalb Jahre länger ſizen. Dieſer Prozeß, in ſeiner Art neu, ſoll nächſte Woche zur Verhandlung kommen.

Der Bau-Ingenieur Zola hat ein 50jähriges Privilegium zur Errichtung einer Eiſenbahn zwiſchen Gemünden und Linz, unter gleichen Bedingungen wie für die budweiſer und pilſener, erhalten.

London, 17. Aug. Da die niederländiſche Regierung auf ihre Anſprüche der Schließung der Rheinmündungen endlich verzichtet hat, und nur noch Anſtand wegen der engliſchen Flagge nimmt, weil ſie hierin eine Anfoderung findet, die den Engländern mehr einräumt, als niederländiſchen Schiffen von engliſcher Seite geſtattet wird, ſo haben mehrere londoner Kaufleute beſchloſſen, eheſtens ein brittiſches Schiff über die Waal nach Köln zu ſenden, damit auch dieſer Punkt entſchieden werde. Es ſoll das niederländiſche Ufer nicht berühren.

Die Oelernte wird um Lecce ziemlich gut ausfallen, mittelmäßig auf den joniſchen Inſeln, und gar nichts wird in der Gegend von Avola und Agoſta erhalten. Doch gibt es noch viel Vorräthe.

In Rußland werden nun bei der Einfuhr von rohem Zuker aus Rio Janeiro und Fernambuk 16½ %, und bei den von Havana 12 % Tara geſtattet. Bei allen andern Zukern bleibt die Tara 10 % wie bisher.

In Frankreich hat man ein Verfahren erfunden, die Wolle ohne Anwendung von Oel zu ſpinnen, das bereits in mehreren Fabriken zu Elbeuf, Louviers und Darnétal angewandt wird.

Im Jahr 1828 wurde von Rußland im Ganzen für 208,645,988 Rubel aus- und für 191,344,111 eingeführt. Die Zolleinnahme, die von Beſſarabien mit einbegriffen, betrug 62 Mill. 124,151 Rubel.

Aſtrachan, 4. Juli. Die Frage nach perſiſchen Stoffen, und beſonders nach baumwollenen, die man bisher von dort aus bezog, hat ſehr nachgelaſſen, weil die Nomaden in unſerer Nachbarſchaft ſeit einiger Zeit den ruſſiſchen Fabrikaten den Vorzug geben. In Folge deſſen iſt die disjährige Einfuhr von Perſien viel geringer, wie gewöhnlich, graue Seide ausgenommen, von der die Zufuhr ſo bedeutend geweſen iſt, daß die Preiſe derſelben merklich geſunken ſind. Die Ausfuhr unſerer Erzeugniſſe iſt ſo lebhaft wie immer. 15 Fahrzeuge liegen gegenwärtig in Ladung nach Perſien, und 4 große Barken nach dem, an der Weſtküſte des kaspiſchen Meeres belegenen Hafen Mangiſchlagh, von wo unſere Waren zu Lande nach Chiwa geführt werden. Beſonders lebhaft iſt die Ausfuhr von Eiſen, deſſen Preiſe auffallend geſtiegen ſind. Die Preiſe anderer Waren ſind ſo wie im vorigen Jahre.

Ein Prozeß über eine Summe von 42 Franken, den die Stadt Strasburg unlängſt verlor, hat ihr 3765 Fr. Koſten verurſacht.

Bekanntmachung.

Oeffentlicher Verkauf.

Die der hieſigen Kämmerei zugehörige obere Mühle nebſt Gebäuden, Waſſerleitungen und ſonſtigen Anlagen ſollen öffentlich verkauft werden, und iſt zu dem Ende erſter Bietungstermin auf Mittwochen den 9. Sept. c., zweiter auf Mittwochen den 7. Oktober c. und dritter und lezter auf Mittwochen den 4. November 1829 angeſezt. Kaufluſtige werden eingeladen, in den angeſezten Terminen Morgens 10 Uhr auf hieſigem Rathhauſe ſich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufsbedingungen ſind an jedem Gerichtstage hier zu Rathhauſe einzuſehen, auch werden dieſelben auf Verlangen in Abſchrift gegen die Gebühr mitgetheilt und wird nur noch bemerkt, daß dieſes Mühlenwerk zwar nicht als Mahlmühle ferner benuzt werden darf, daß ſich aber daſſelbe und die hieſige Bergſtadt, wo billige Tagelöhne und mancherlei andere günſtige Umſtände zuſammen treffen, zu einer Oelmühle und zu mancherlei andern durch Waſſerkraft zu betreibenden Maſchinen und Fabrik-Anlagen ſehr gut eignet, wozu die Erlaubniß bei Königlicher Berghauptmannſchaft zu erwirken iſt.

Lautenthal am Harze, den 13. Aug. 1829.

Richter und Rath allhier.

Kaſt, excomm.

Leipzig, 28. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 3/4 B.	2 M.	—		
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—		
Berlin k. S. 103 1/4 G.	2 M.	103 7/8 B.		
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 G.		
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—		
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—		
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	145 3/4 G.		
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.		
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M.	77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8	2 M.	99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Amſterdam, 24. Auguſt.

London 2 Mon.	12.07 1/2	Porto	36.75
k. S.	12.15	Livorno Uſo	96.37 5/10
Paris 2 Mon.	56.56 2/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	56 87 5/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.37 5/10
k. S.	56.50	k. S.	35 62 6/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.37 5/10
Sevilla —	100 50	Frankfurt	36 31 2/10
Madrid —	101.12 5/10	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	100 87 5/10	Petersburg	10.50
Liſſabon —	36.87 5/10		

Frankfurt, 29. Auguſt.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	98 13/16
	Bank-Akzien	3	— —	1367
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—166 1/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	126 5/8
	Bethmann. Oblig.	4	— —	81
	ditto ditto	4 1/2	— 88 1/8	—
	Stadt-BancoOblig.	2 1/2	— 55	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 87 7/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—110 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 94	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2	—
	ditto	5	— —	103 1/2
	verz. Lott. E—M.	4	—107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	75 3/4
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 99 3/8	—
	fl. 50 Looſe		— —	50 1/2
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 30	—

Amſterdam	k. S.	136 7/8	B	Leipzig	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	136 3/8	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/4	B	ditto	2 M.	149 3/8	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/8	B
Bremen	k. S.	109 1/2	G	Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 5/8	B
Hamburg	k. S.	146	G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	B
ditto	2 M.	145	G	ditto	2 M.	—	
				Disconto		4 1/4	G

Nürnberg, 31. Auguſt a Uſo.

Aemſterdam 1 Monat	136 3/4	
Hamburg 1 —	146 3/4	
London 2 —	9 fl. 58 kr.	
Wien in 20 kr. k. S.	99 3/4	
Augsburg k. S.	100	
Frankfurt a/M. k. S.	100	
detto in die Meſſe	99 3/4	
Leipzig . . k. S.	99 3/4	
detto in die Meſſe	99 1/4	
Paris . 1 Monat	116 3/4	
Lyon . 1 —	117	
Bremen 1 —	109 3/4	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 1/2
do. do.	à 4 0/0	100 1/2
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe E M.	à 4 0/0	107 1/2
do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Preuß. Louisd'or	.	103 3/4
Neue Louisd'or	.	101 1/2
Souverainsd'or	.	102 1/2
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

106. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. September 1829.

* Deutſche und ausländiſche Induſtrie.

In mehrern politiſchen Zeitungen liest man häufig Aeuſerungen über Handel und Gewerbe welche, obgleich mit der gröſten Zuverläſſigkeit ausgeſprochen, doch die gröſte Unkenntniß verrathen. So heißt es am Schluſſe eines Artikels, worin geſagt wird, der mitteldeutſche Handelsverein, ſei zum Theil geneigt ſich an Preuſen, Bayern ꝛc. anzuſchließen; daß die dadurch gegen das Ausland gerichtete erweiterte Zollinie „zunächſt den Vortheil haben werde, dem inländiſchen Gewerbfleiß einen gröſern Spielraum zu eröffnen, um den Gewerberzeugniſſen fremder Völker den Vorſprung in Güte und Wolfeilheit wieder abzugewinnen, welchen dieſe unter dem Schuze weiſer, den Gewerbfleiß fördernder Geſeze gewonnen haben.“

Der erſte Theil dieſes Sazes iſt richtig. Jeder erweiterte Markt macht einen gröſern Abſaz und einen fabrikmäſigern Geſchäftsbetrieb möglich, der zweite zeigt ſich aber bei näherer Betrachtung durchaus falſch, und mag von einem Jener herrühren, die glauben, daß alles, worauf London ſteht, in London gemacht worden ſei, wenn es gleich meiſt nur von dem wenige Meilen entfernten Nürnberg kommt *).

Fürs erſte muß man fragen, welche unſerer Waren haben den Vorzug der Güte und Wolfeilheit im Vergleich mit den fremden verloren?

Fürs zweite, welche Gewerbszweige haben im Ausland, worunter hier nur England und Frankreich verſtanden ſein kann, unter dem Schuze der ſogenannten weiſen Geſeze den Vorzug der Güte und Wolfeilheit gewonnen?

Uns iſt, in Antwort auf die erſte Frage, kein deutſcher Fabrikartikel bekannt, der den Vorzug der Güte und Wolfeilheit gehabt und verloren hat. Etwa unſere nürnberger Waren? Sie ſind wolfeiler als je, und ſcheuen keine Konkurrenz. Die ſchleſiſchen und weſtphäliſchen Leinen? Ihr Abſaz mußte abnehmen, ſobald Baumwollenwaren ſehr wolfeil und Mode wurden, und als die Kontinentalſperre die alten Käufer zu anderm Bezug nöthigte. Aber er nimmt jährlich wieder zu, ſelbſt troz der irländiſchen Konkurrenz. Unſere Glas-, Stahl- und Eiſenwaren? Sie ſind weder theurer, noch ſchlechter. Unſer Akerbau? Er erzeugt mehr und wolfeiler als der engliſche und franzöſiſche.

Im Gegentheil ſind uns eine Menge deutſche Fabrikzweige bekannt, deren Produkte an Wolfeilheit und Güte zugenommen haben. Ehemals bezog man das feine Tuch aus Frankreich und England. Seit vielen Jahren wird es eben ſo gut und wolfeiler in Deutſchland gemacht, ſo daß Frankreich und Eng-

*) So wußte einer der gröſten Lärmblaſer dieſer Art, nicht, daß Bleiſtifte in Nürnberg gemacht werden, und glaubte: Bayern müſſe ſie vom Auslande beziehen, da doch Nürnberg die halbe Welt damit ſeit alten Zeiten verſah und noch jezt verſieht. Ja noch vor wenigen Jahren gingen ganze Frachtwagen nach Frankreich, und ſelbſt der neue überaus erhöhte Zoll hat die Einfuhr nicht zerſtören können. Einem andern, der uns gar nicht zutraut, daß wir gute Doſen machen, können wir verſichern, daß engliſche Häuſer zu Tauſenden hier fertigen laſſen, und als engliſche verſenden. Freilich eilen diejenigen, welche unſere Ausfuhr beſorgen, nicht, den Betrag und die Richtung derſelben bekannt zu machen, aber ſolche Dinge erfährt man doch im Allgemeinen bei einiger Nachfrage, und wer gar nichts von einer Sache verſteht, ſollte billigerweiſe im Urtheilen nicht voreilig ſein.

land ſich vor der deutſchen Einfuhr ſichern zu müſſen glaubten. Und iſt ein Gleiches nicht bei vielen Stahl- und Eiſen-, Bijouterie- und ſogenannten kurzen Waren der Fall, ja ſelbſt bei Seidenwaren, wo die Schweiz, in der die angeblich weiſen Geſeze nie beſtanden, und Rheinpreußen, wo ſie nur im ſchwachen Maſe beſtehen, ſelbſt Frankreich und Italien überflügelt haben. Unſere chemiſchen und Farbenfabriken haben Abſaz nach England und Frankreich, ſo weit die hohen Zölle ihn nur geſtatten. Kleinerer Bleiſpiele nicht zu gedenken.

Welche ſind nun, in Betreff der zweiten Frage, die ausländiſchen Gewerbzweige, die unter dem Schuze der weiſen Masregeln, den Vorzug der Güte und Wolfeilheit erhalten haben. Sind es die engliſchen Seidenfabriken (bekanntlich der am meiſten durch Zollgeſeze begünſtigte engliſche Gewerbszweig, während die Baumwollenfabriken durch Geſeze wenig begünſtigt waren), dieſelben, die bei der Ermäſigung des noch immer hohen Eingangszolls zu Grund gehen zu müſſen behaupteten? Oder die andern engliſchen Gewerbszweige, die bei der geringen Erleichterung der Prohibitivzölle, welche Huskiſſon bis jezt ins Werk ſezte, ſchon erklärten, die Konkurrenz nicht ertragen zu können? Oder die einſt blühenden franzöſiſchen Tuch-, Leinen-, Quincaillerie-, Leder-, Seiden-, Handſchuh-Fabriken, von denen der franzöſiſche Handelsminiſter ſelbſt erklärte, daß ſie theurer und ſchlechter fabriziren, als die Deutſchen und Schweizer.

Allerdings ſind manche ausländiſchen Waren beſſer und wolfeiler, als die unſerigen *), eben ſo wie auch viele der unſerigen wolfeiler und beſſer als die ausländiſchen ſind. Aber welches Land kann alle Waren am wolfeilſten und beſten hervorbringen? Keines, ſo wie es auch keinen Menſchen gibt, der alles, was er bedarf, ſelbſt erzeugen kann. Die Möglichkeit dazu iſt wol da, aber nicht der Vortheil. Es kann ein Göthe, Schiller, Raphael, Bulton, Veſtris, Nathuſius, Ternaux, Lafitte, Rothſchild zugleich Häute zu ſeinen Schuhen abſchaben, ſie gerben, ſeine Schuhe und Kleider nähen, ſein Holz hauen, ſeine Stube fegen, Kartoffeln, Gemüſe und Korn für ſich bauen, Mehl malen und Brot daraus baken, und er hat dann für alle dieſe Dinge kein Geld auszugeben. Aber wem Gott den Verſtand den Fleiß und die Geſchiklichkeit gab, Maſchinen wie Bulton, Gemälde wie Raphael, Wechſelgeſchäfte wie Lafitte und Rothſchild, Sprünge wie Veſtris zu machen, Fabriken wie Nathuſius und Ternaux zu leiten, und wer damit in einer Stunde ſo viel verdienen kann, als ein anderer, der ſolche Fähigkeiten nicht hat, in 24 mit Holzhauen, Schuhemachen, Kornbauen u. dergl. wird von der Welt immer für einen Thoren gehalten werden, wenn er ſeine Zeit und ſeine Kräfte verſchwendet, um das ſelbſt zu machen, was er mit ungleich geringern Aufwand von Zeit und Kräften oder dem was beides vorſtellt (Geld), von andern erhalten kann. Und ein Land ſoll im ähnlichen Fall weiſe handeln?

Allerdings iſt es vortheilhaft wenn ein Land viel und gut fabrizirt, weil es dann viele geſchikte und fleißige Bewohner hat, eben ſo wie es gut iſt, wenn Jemand Fleiß, Verſtand und Geſchiklichkeit hat und davon nüzlichen Gebrauch zu machen weiß. Aber wenn Jemand, dem es nun in dieſen Punkten etwas fehlt, dadurch zu gewinnen glaubt, wenn er alles um ſich her träge, dumm und ungeſchikt macht, oder wenn er alle fremde Geſchiklichkeit, allen fremden Fleiß von ſich abhält, ſo verrechnet er ſich ſehr, und er wird nothwendigerweiſe durch dieſes Verfahren noch träger, dummer und ungeſchikter werden. Und eben ſo verrechnet ſich das Land, das fremde wolfeile Ware von ſich abhält. Paßt die Fabrikazion desſelben noch nicht für das Land, weil es zu wenig, oder auf andere Art vortheilhafter beſchäftigte Einwohner und Kapitale hat, ſo gewinnt es nichts. Sind ſeine Einwohner zu träge, ſo werden ſie nicht fleißiger, wenn man ihnen einen Monopolpreis gibt und dis muß man doch, denn was ſollte ſie ſie ſonſt veranlaſſen, ein neues Gewerb zu betreiben. Und eben ſo wenig werden ſie geſchikter und verſtändiger, denn brächte Begünſtigung dieſer Art Verſtand und Geſchiklichkeit hervor, ſo müßte davon von jeher bei den privilegirten Gewerben und Ständen am meiſten geweſen und geblieben ſein. Geſchichte und Erfahrung zeigt das Gegentheil.

Zuſtand Nordamerikas. In einem Neuyorker Blatte lieſt man: „Das amerikaniſche Siſtem (eine Benennung, durch die man das Siſtem bezeichnet, welches den neuen Tarif veranlaßte) iſt ausſchließend, durchaus egoiſtiſch, und geht nur dar-

*) So z. B. die engliſchen Baumwollengeſpinnſte, da England aus ſeinen Kolonieen, wegen ſeiner Schifffahrt und günſtigen Lage, die Baumwolle ungleich billiger erhält, als wir, und die Fabrikanten, bei dem Ueberfluß an Kapitalien ſich mit einem geringen Gewinne begnügen können. Eben ſo werden Paris, und nächſtdem London und Wien, in Luxus- und Seidewaren ſtets einen Vorrang behaupten, denn eine vervollkommnete und mit dem Geſchmak der Zeit gleichen Schritt haltende Fabrikazion dieſer Art iſt ſtets an eine große und reiche Stadt gebunden.

auf hinaus, alle Gemeinſchaft mit andern Nazionen abzubrechen, die Hände aller Klaſſen der bürgerlichen Geſellſchaft zu binden, und hernach auszurufen „„Helft Euch, ſo gut Ihr könnt.““ Bevor wir, als Nazion, auf einen beſchüzenden Tarif, wie den gegenwärtigen, Anſpruch machten, hätten wir ein reiferes Alter, eine größere Bevölkerung abwarten, und größeren Reichthum — mannigfaltigere Kenntniſſe — und ein allgemeineres Siſtem von Oekonomie unter uns verbreitet ſehen müſſen. Unſere Fabrikanten, als eine Körperſchaft betrachtet, gaben einen Dollar aus, wo ein halber hingereicht hätte, wenn man durch eine verſtändige Urtheilskraft geleitet worden wäre. Die 50 Millionen Dollars, die in Neu-England für Steine und Mörtel, Maſchinen, Ländereien, Häuſer, Hotels, Brüken und Dörfer weggegeben wurden, ſind jezt keine 30 Millionen werth, und werden es auch wol nie werden. Es kann niemals Vortheil gewähren, wenn man große Manufaktur-Kompagnieen durch Direktoren, Präſidenten, Agenten und Unter-Agenten verwalten läßt, deren Aemter faſt nur als Sinekuren betrachtet werden können, die den Kompagnieen zur Laſt fallen. Eine andere Sache iſt es mit einzelnen Privat-Unternehmungen dieſer Art, wo die Geſchiklichkeit, die Vorſorge und das Intereſſe des Einzelnen die Triebfeder des Ganzen iſt; viele derſelben blühen empor, während jene großen, zuſammengeſezten Geſellſchaften, wo nur Geld, aber keine Kenntniß der Sache, keine Geſchiklichkeit und keine Erfahrung vorhanden iſt, nichts als Verluſt bringen. Hier iſt es, wo Irrthum die Stelle der Wahrheit eingenommen hat; indeſſen ſcheint es, daß die Vernunft bald wieder den Sieg davon tragen, und unſer Handel wieder ſeine Freiheit erhalten werde. Der Unternehmungsgeiſt, die Gewandtheit und der Geiſt der Sparſamkeit der Maſſe unſerer Kaufleute können es, auch ohne beſchüzenden Tarif, mit der ſtärkſten Konkurrenz des Auslandes aufnehmen.“

---

* London, 25. Aug. Baumwolle flau: bengal. $3\frac{6}{8}$—$4\frac{1}{8}$, ſurate 3—$4\frac{3}{4}$, madras $4\frac{6}{8}$—$4\frac{7}{8}$, fern. $6\frac{3}{4}$—7, georgia 6—$6\frac{1}{4}$. Von Kaffe ſind weniger Zufuhren eingetroffen, als voriges Jahr zu gleicher Zeit, daher die Frage ſtärker iſt und die Preiſe etwas höher ſtehen, beſonders jamaika; domingo fiel um 1 ß; f. ord. braſil. 35—35. 6, gut ord. 32. 6—$33\frac{1}{2}$, bat. gut ord. 34—34 6, jamaika 71—$71\frac{1}{2}$, hav. 34 ß. Zuker halten ſich und engliſche ſtehen etwas höher. Gelber mauritius ging heute zu 51—$51\frac{1}{2}$ ß, brauner zu 45—$45\frac{1}{2}$ ß ab. Die Hopfenleſe fällt ſchlecht aus.

Hamburg, 28. Aug. Kaffe, domingo, guaira und jago iſt um $\frac{1}{16}$ ß gefallen.

Mannigfaltiges.

Nach Bernoulli befanden ſich 1826 47 Papierfabriken mit 82 Bütten in den 22 Kantonen der Schweiz, wovon 2 Fabriken 4, 6 Fabriken 3 und die übrigen 2 oder 1 Butte hatten. Im Kanton Baſel ſind 19 Bütten, im K. Bern 9, im Aargau 7, im Thurgau 5, im Solothurn, Waadt und Neuburg 4, St. Gallen, Glarus, Zug, Zürich, Genf, Unterwalden und Appenzell 3, im Teſſin, Luzern und Freiburg 2, in Schwyz, Bünden und Wallis 1, in Uri und Schafhauſen keine. Nimmt man die Bevölkerung der Schweiz auf zwei Millionen an, ſo kommt eine Bütte auf 24,400 Einwohner.

Natürliche Gasbeleuchtung in China. In den Diſtrikten Young-Hian und Wei-Yuan-Hian befindet ſich in einem Umkreis von zehn Stunden, eine Menge Salzwaſſergruben, die auf Salz benuzt werden, aus denen brennbare Luft aufſteigt, die angezündet Feuergarben von 20 bis 30 Fuß bildet. In ſolche Gasquellen haben die Chineſen hohe Bambusröhre geſtekt, die an ihrem äuſern Ende eine thönerne Spize haben, damit ſie gegen die Flamme geſichert ſind, die gleichzeitig zum Kochen und Erleuchten, und zwar ſchon ſeit undenklichen Zeiten, benuzt wird.

Verſchiedenes.

Zu Sennaar in Egipten, hat man angefangen Indigo zu bauen, der ſehr gut ausfällt. Der ganze Indigoertrag Egiptens beſteht dieſes Jahr in 1500 Kiſten. Der Paſcha ertheilt jezt auch Patente auf Erfindungen, die in ſeinen Staaten eingeführt werden. Eine Geſellſchaft pariſer Kapitaliſten erhielt eines auf 7 Jahre, für das Flößen des Brennholzes, das von der Küſte von Karamanien kommt.

Noch vor fünfzig Jahren brauchte man 60 bis 70 Tage zur Ueberfahrt nach Amerika, jezt kaum dreißig, und die Spazierfahrten dahin werden immer häufiger und angenehmer. Von Liverpool nach Newyork kann man für 30 Dollars, etwa 70 Gulden, kommen. In dieſem Sommer gehen

Dampfſchiffe von dem weſtlichſten Irland nach Halifax in 12 Tagen, ſo daß alle Nachrichten von Boſton nach London in 16 Tagen, und nach Frankfurt in 19 Tagen kommen können.

Nachrichten aus Calcutta vom 18. März zufolge wird die Dampfſchiffahrt zwiſchen Großbritannien und Oſtindien nächſtens eröffnet werden. Am 28. Februar ſollte das Schiff Thetis von Bombay nach dem rothen Meere abgeſegelt ſein, um den Prinzen von Delhi als Pilger nach Mekka zu bringen. Unterwegs wird es 600 Tonnen engliſcher Steinkolen auf vier Stazionen ans Land ſezen, nämlich in Aden, Dſchudda, Koſſeir und Suez. Auch nach Mokka iſt eine große Ladung Steinkolen gebracht worden. Wenn ſich zu der Zeit, wo das Dampfboot aus Bombay zu Suez eintrifft, ein anderes zu Alexandrien befindet, ſo können die Engländer in 50 Tagen Nachrichten aus Calcutta erhalten.

Das Geſez erlaubt den ruſſiſchen Kaufleuten zweiter Gilde eine jährliche Ein- und Ausfuhr für den Betrag von 300,000 Rubeln. Dieſem Geſez iſt jezt die Erläuterung hinzugefügt worden, daß ſich dieſer feſtgeſezte Betrag nur auf ein- und auszuführende Waren bezieht, nicht aber auf die Einfuhr von Gold und Silber, in Barren ſowol als gemünzt.

Herr Neilſon in Glasgow erbaut gegenwärtig ein eiſernes Dampfboot von 100 Fuß Länge, 15 Fuß Breite, und einem 90 Fuß langen Kiel.

Zu Buchareſt nimmt der Handel ſehr zu und man hat im Auslande große Beſtellungen in Manufakturwaren gemacht.

Marſeille's Handel leidet durch den Krieg mit Algier ſehr. Oele waren daſelbſt am 21. Aug. ſehr begehrt und ſteigend, obgleich man einer guten Ernte entgegenſieht.

In Kolumbien macht der Tabakbau auſerordentliche Fortſchritte. Faſt alle Militairs, die Generale nicht ausgenommen, legen ſich nun auf Gewerbe und Landwirthſchaft, und ſtatt vom Kriege mit den Spaniern, ſpricht man von Viehweiden, Brantweinbrennereien, Getreide- und Indigopflanzungen ꝛc.

Bekanntmachung.

Bei Haubenſtriker und v. Ebner, Buchhändler in Nürnberg, iſt vorräthig:

Otto Bornhart's

praktiſch-merkantiliſcher

Briefſteller

enthaltend:

Briefe über Warengeſchäfte von und nach Seepläzen, eben ſolche von und nach dem Innern, Marktberichte, Anerbietungs-Briefe, Briefe über Wechſel- und Spedizions-Geſchäfte, Mahnbriefe, Kredit- und Empfehlungs-Briefe, Cirkular- oder Umlaufſchreiben, Dienſtgeſuche von Commis und Lehrlingen, nebſt einem merkantiliſch-technologiſchen Wörterbuche, lithographirten Muſtern von Conto-Correnten, Fakturen, Anweiſungen und Wechſeln aller Art, gr. 8. geh. fl. 2. 42.

Hamburg, den 28. Auguſt.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	150 1/2	Frankfurt a.M. W.Z.	147 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	147 7/8
London 2 Mon. 13 M.	8 ß	Wien eff. —	147 5/8
k. S. 13 M.	9 1/2 ß	Trieſt eff.	147 7/8
Madrid 3 Monat	45 1/2	Breslau 6 W.	153
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	208
Bilbao —	45	Leipzig Korr.	147 7/8
Liſſabon —	41 1/4	— zur Meſſe	148
Porto —	41 1/4	Duk. al Marko	102 S.
Genua —	188	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 3/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 90/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	36 [illegible]/100		
2 Mon.	35 10/100		

Augsburg, 31. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 7/8	B	London	1 M.	9. 59	B
	2 ſ	107 1/2	B		2 ſ	9. 58	B
Hamburg	1 ſ	114 1/2	B		3 ſ	9. 57	B
	2 ſ	114 1/4	B	Paris	1 ſ	116 3/4	B
Wien in 20r	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	116 1/2	B
	2 ſ	99 1/4	B		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	117	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 3/4	B
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	—	
	3 ſ	99 1/8	B	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		99 7/8	B		2 ſ	60 1/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	57 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	57 3/4	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	B
					2 ſ	—	

Nürnberg, 3. September a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

107. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. September 1829.

* Ueber Taxen.

Unter die traurigen Ueberbleibſel jener falſchen Geſezgebung, welche im Mittelalter den Verkehr und die Völker beläſtigte, gehören die Taxen auf Lebensmittel, die uns geblieben ſind, nachdem man die Taxen auf andere Waren, mit denen in frühern Zeiten die Obrigkeiten ſich ſelbſt und die Unterthanen plagten, längſt als etwas Widerſinniges aufgegeben hat.

Um nur ein Beiſpiel der lezten Art anzuführen, ſo hat man noch vom Jahr 1689 eine Verordnung, welche nicht nur den Preis der meiſten Produkte obrigkeitlich vorſchreibt, ſondern auch angibt, wie viel ein Schuſter für ein Paar Schuhe oder Stiefel, ein Schneider für ein genähtes Kleid, ein Holzbeſizer für einen Stamm Bauholz fodern dürfe.

Daß eine ſolche Vorſchrift thöricht ſei, daß der Preis des Bauholzes, der Schuhe, der Kleider nach dem Ueberfluß und dem Bedarf, nach der Güte und Sorgfalt der Bearbeitung wechſeln müſſe und wechſeln dürfe, davon iſt jezt wol jedermann überzeugt.

Daß wir an Kraut und Rüben, an Wein, Reis, Zuker und Kaffe keinen Mangel gelitten und keine hohen Preiſe zu bezalen haben, obgleich keine Taxe den Verkäufer hindert, hohe Preiſe zu fodern, weiß auch Jedermann.

Aber doch gibt es noch Perſonen genug, die für Brot, Fleiſch, Bier, Lichter, Seife Taxen nöthig halten, ſo wenig auch abzuſehen iſt, warum gerade für dieſe Lebensmittel nöthig ſein ſollte, was für Reis, Getreide, Wein und alle andern Waren nicht nöthig befunden wird.

So ſehr ſezt ſich das, was durch eine alte Gewohnheit eingebürgert iſt, in den Köpfen feſt.

Sie glauben, daß ohne Taxen, Privateigennuz dieſe Waren zu ſehr vertheuern könne.

Aber kann er dis auch nicht bei den andern Waren, z. B. bei Kaffe, Zuker, Reis, Wein, und zwar ungleich leichter, weil von dieſen in der Regel in einem Lande ungleich weniger Vorräthe vorhanden ſind, als von Fleiſch, Bier ꝛc. Und wenn er es hier nicht thut, ſo iſt doch wol der Grund, weil er es nicht thun will, oder nicht thun kann.

Er will es nicht, weil der vernünftige Eigennuz ſehr wol einſieht, daß hohe Preiſe, wenn ſie auch den Gewinn von einer Seite vermehren, ihn von der andern durch Verminderung des Abſazes wieder vermindern.

Er kann es nicht, weil die Konkurrenz ſtets alle einſeitigen Berechnungen des Privateigennuzes zu Schanden macht.

Wenn ſich heute die Spezereihändler einer Stadt vereinigen, Zuker und Kaffe nur zu einem Monopolpreis zu geben, ſo würde 1) ein Theil des Publikums weniger einkaufen, 2) ein anderer ſeinen Bedarf aus benachbarten Orten beziehen, 3) ein Theil der Verſtändigen ihm ſelbſt vom Auslande kommen laſſen, und hierdurch ihr Abſaz ſelbſt ſehr vermindert, und der Gewinn gewiß geringer werden, als bei einem mäſſigen Preis. Ueberdis gibt es in einem Staate, der Gewerbefreiheit hat, noch ein anderes, ungleich wirkſameres Gegenmittel, nämlich die freie Konkurrenz, und in einem ſolchen Staate, wo die Einrichtungen dem fortſchreitenden Geiſte des Jahrhunderts angemeſſen ſind, wird in dieſem Fall der Bäker, der Wirth, und wer ſonſt will, zum Spezereihändler und die monopoliſirenden

Spezereihändler müſſen eiligſt auf den niedrigſt möglichen Preis zurük.

Eben ſo, wenn ſich die Fleiſcher oder Bäker einer Stadt vereinigen, das Fleiſch oder Brot ſehr theuer zu geben, ſo wird ſogleich eine bedeutende Einfuhr von Fleiſch oder Brot aus der nächſten Nachbarſchaft entſtehen, Wirthe, Garköche werden bei dieſen hohen Preiſen mit gewinnen wollen und Fleiſch verkaufen; die Landleute, wie bis in Berlin ſchon oft der Fall war, ihr Vieh ſelbſt ſchlachten und das Fleiſch nach der Stadt zum Verkauf bringen. Der auf dieſe Art vielfach gefährdete Abſaz wird denn die Bäker und Fleiſcher von ſelbſt darauf bringen, ihr eigener Vortheil beſtehe darin, daß bei ihnen ſtets das wolfeilſte und beſte Fleiſch und Brot zu finden ſei.

So ſtellt ſich alles von ſelbſt aufs Beſte, wenn die Geſezgebung durchaus gerecht und natürlich iſt, und man bedarf keiner Zünfte, keiner Konzeſſionen und keiner Taxen, und nicht des zehnten Theils der polizeilichen Thätigkeit.

Auch zeigte die Erfahrung in Preußen, daß nach Aufhebung der Taxen die Lebensmittel nicht nur nicht im Preiſe geſtiegen, ſondern ohne Ausnahme **wolfeiler** geworden ſind. Und ſelbſt in Wien, wo doch keine Gewerbsfreiheit beſtand, alſo die Zünftigen ſich leichter zu einem Monopolpreis hätten verabreden können, wurden nach Aufhebung der Taxe auf Lichter, Seife und Unſchlitt, dieſe Produkte und die Seife nicht nur **billiger**, ſondern auch ungleich **beſſer** als früher.

Die Nachtheile der Taxen ſind vielfach. Wir wollen nur einiger gedenken.

Sie begünſtigen den **nachläſſigen Geſchäftsbetrieb**, denn natürlich muß die Taxe ſich mehr nach der ungeſchikten Mehrzal, als nach den wenigen Geſchikten und Thätigen richten.

Sie veranlaſſen **ſchlechte Ware**, denn natürlich treibt der eigene Vortheil die Gewerbtreibenden an, die Ware, welche ſie zu einem beſtimmten Preis liefern müſſen, ſo ſchlecht als möglich zu machen, um mehr an ihr zu gewinnen.

Sie **vertheuern** die Preiſe der Waren, und zwar 1) ſchon, weil ſie die Gewerbtreibenden im nachläſſigen Geſchäftsbetrieb beſtärken; 2) weil die Taxe in der Regel immer eher zu hoch als zu niedrig iſt, denn fallen die Preiſe der rohen Stoffe, ſo erhält die taxirende Obrigkeit gewiß eher zu ſpät als zu früh Nachricht, und kommt alſo mit der Herabſezung der Taxe immer zu ſpät, ſteigen ſie aber, ſo eilen die Gewerbtreibenden ſchon von ſelbſt, ſie davon zu benachrichtigen und auf Erhöhung zu bringen; 3) weil die Obrigkeit oder wenigſtens der eine oder der andere leitende Beamte derſelben (ehedem, vormals) häufig mit den Gewerbtreibenden zum Nachtheil des Publikums im Einverſtändniß war, 4) weil die Gewerbtreibenden ſelbſt ungleich größere Auslagen hatten, als bei Gewerbsfreiheit, und zwar a) weil ſie ihren Geſellen, die wußten, daß den Herren ein gewiſſer Gewinn geſezlich geſichert war, größern Lohn geben mußten, und weniger *Arbeit* von ihnen fodern konnten, als auſerdem der Fall geweſen wäre; b) weil ſie hin und wieder die Herren Taxirenden durch Geſchenke oder ausgezeichnet gute Ware in guter Laune erhalten mußten; c) weil ſie den Verluſt an Strafen und Konfiskazionen, welche die Polizei, um dem Geſchrei des Publikums Genüge zu thun, von Zeit zu Zeit ihnen auferlegte, wieder durch Verſchlechterung der Ware zu gewinnen ſuchen mußten.

Sie hindern die **Vervollkommnung** anderer Gewerbe. So zum Beiſpiel leidet die Viehzucht durch die Fleiſchtaxe. Denn was nüzt es dem Bauer, wenn er vollkommneres Maſtvieh erzieht, da der Mezger ihn dafür nicht mehr bezalt, als für gewöhnliches. Der Mezger muß gutes und ſchlechtes Fleiſch zu **einem** Preis verkaufen, und wenn er daher für ein Paar einflußreiche Perſonen gutes hat, iſt ihm das ſchlechte, wolfeilere für das übrige Publikum gut genug. Die Viehzucht *leidet ferner*, weil die Mezger bei jeder Herabſezung *der Taxe den Preis* des Viehes herabzudrüken ſuchen, und dis, da ſie die einzigen berechtigten Käufer ſind, mit Erfolg thun können. Haben ſie z. B. an Kalbfleiſch weniger Gewinn als am Rindfleiſch, ſo liefern ſie dem Publikum ſo wenig als möglich, und weiſen die Verlangenden, von denen ſie wiſſen, daß ſie zu keiner Klage ſchreiten, gleich ganz ab. Der Bauer, der nun für ſeine Kälber keinen Abſaz hat, muß nothwendigerweiſe mit dem Preiſe herab, und wird dadurch gewiß nicht in der Viehzucht aufgemuntert.

Sie **benachtheiligen** vorzugsweiſe den Armen, auf den die Regierungen doch ſtets mehr Rükſicht nehmen ſollten, als auf den Vornehmen und Reichen, der ſich meiſt ſchon ſelbſt zu helfen weiß. Nehmen wir wieder das Fleiſch zum Beiſpiel, ſo erhält dieſes wol der Arme und Reiche zu gleichem Preis; aber der bedeutende Abnehmer erhält das Gute, und der Arme muß das ſchlechte zu gleichem Preis bezalen. Bei der Gewerbsfreiheit findet das Gegentheil ſtatt, und beide befinden ſich beſſer dabei. Indem der Mezger ſich das beſte Fleiſch etwas theurer

bezalen läßt, iſt er im Stande, den Armen das geringere billiger zu geben. Der Reiche hat dabei noch den Vortheil, daß er durchaus gutes Fleiſch erhält, während er jezt häufig durch Zugabe von Sehnen, Knorpeln und Knochen bevortheilt wird, die in ſeiner Haushaltung kaum, in der der Armen aber gut benuzt werden. So hat denn der Eine nicht ſchlechtes Fleiſch theuer zu bezalen, der Andere nicht Ware mit zu kaufen, die bei ihnen verloren geht.

Rußlands Handel 1828. Der Haupt-Ausfuhr-Artikel des vorigen Jahres war Talg für 39,707,967 Rubel, dann wurden an Baumwollen-Fabrikaten ausgeführt: für 4,818,516 Rub., an Tuch für 1,075,429 R., und an ſonſtigen Fabrikaten betrug die Ausfuhr (mit Ausnahme derjenigen aus den Häfen des ſchwarzen und aſowſchen Meeres) 23,136,993 Rubel. Bei der Ausfuhr benannter Artikel zeigt ſich, gegen das Jahr 1827, für Talg ein Mehrbetrag von beinahe einer Million, für Baumwollen-Fabrikate von mehr als 2 Millionen, für Tuch von ungefähr 100,000, und für ſonſtige Fabrikate von nahe an 2½ Mill. Unter den Einfuhr-Artikeln nimmt roher Zuker mit 33,270,436 R. den erſten Rang ein; im Jahre 1827 betrug die Einfuhr über 4 Millionen weniger; dieſem Artikel zunächſt ſteht geſponnenes Baumwollengarn mit 31,861,441 R.; im Jahre 1827 wurde von dieſem Fabrikat für 33,205,451 R. eingeführt. Die Einfuhr anderer Artikel verſchiedener Gattung für Gewerbe und Fabriken (wobei die Häfen des ſchwarzen und aſowſchen Meeres ausgenommen ſind) betrug im Jahre 1828 120,072,482 R., und im Jahre 1827 117,387,924 Rubel. Unter den Luxus-Waren hatte die Einfuhr von Kaffe, Thee und Edelſteinen zugenommen. Die Ein- und Ausfuhr nach Aſien betrug im vorigen Jahre 4,263,628 R. mehr als im Jahre 1827. Auf dem kaspiſchen Meere iſt ein ungewöhnlich groſſes Quantum von Metallen ausgeführt worden, Eiſen 156,921 Pud und Kupfer 11,658 Pud. Auf der Landgränze mit Aſien beſtanden die vorzüglichſten Ausfuhr-Artikel aus Manufakturen, Juchten und Farbeſtoffen. Der Handel mit den am ſibiriſchen Zollbezirk wohnenden Völkern dehnt ſich immer mehr aus; daher auch die Einfuhr von Silber in Barren, die in China als Münze im Umlauf ſind, ſich vermehrt; es wurden nämlich davon im Jahre 1826 für 166,184 R. eingeführt, und im Jahre 1828 für 993,477 R. — Die konfiscirten Waren betrugen 331,506 R., mithin 112,842 R. weniger als im Jahre 1827. — Zu den verſchiedenen zum Beſten des Handels getroffenen Verfügungen gehört auch die für Kamtſchatka ertheilte Erlaubniß eines 10jährigen zollfreien Handels, wobei indeſſen von der Einfuhr Thee und ſtarke Getränke, und von der Ausfuhr Bank-Aſſignazionen und Münzen ausgeſchloſſen ſind.

Verſchiedenes.

In den pariſer Straßen wird in Kurzem eine Art von Küchen-Wagen unter dem chineſiſchen Namen „Tſcho-Tſching" erſcheinen, welche durch die verſchiedenen Stadt-Viertel mit nahrhaft und geſund zubereiteten warmen Speiſen fahren werden, um dieſelben an die ärmere arbeitende Volks-Klaſſe, der es an Zeit und Mitteln zu einer eigenen Küche fehlt, gegen billige Preiſe zu vertheilen. Der durch ſeine edeln Bemühungen für das Gefängniß- und Armenweſen bekannte Herr Appert hat durch einen Vertrag mit dem Erfinder dieſer Wagen das Unternehmen an ſich gebracht, und einen Kommanditen-Verein zur Bildung einer Küchenwagen-Anſtalt im Großen geſtiftet.

Die Nachrichten aus Neuyork lauten nichts weniger als günſtig, und mehrere angeſehene Handlungshäuſer mußten ihre Zalungen einſtellen. Da nun Neuyork der größte Weltmarkt für rohe Baumwolle iſt, ſo darf man ſchließen, daß der neue amerikaniſche Zolltarif, der wenigſtens keine Vermehrung des Baumwollenabſazes nach Europa begünſtigt, einen großen Antheil an jener Bedrängniß hat, die ſich nun über alle Theile der Union ausbreitet.

In dem Kreis Kleve iſt von dem Landwirth Theodor Reymer zu Rindern die Käsbereitung, nach holländiſcher Art, eingeführt worden, die daſelbſt gute Fortſchritte macht. 1828 wurden in dieſem Kreis nur 442 Milchkühe zur Käſebereitung gehalten, dieſes Jahr aber 1200. Auch in den benachbarten Kreiſen legt man ſich auf dieſen Erwerbszweig.

Die große ſeit 18 Monaten dauernde Stokung der Fabriken, hat in Rouen veranlaßt, daß ſie ſich nun mit Eifer auf die Vervollkommnung der Fabrikate legen, und viele in Elſaß und in England gebräuchliche Maſchinen einführten.

Bekanntmachung.

In der J. Ebner'ſchen Buchhandlung in Ulm iſt ſo eben erſchienen:

Pfaffenliſt und Ritterſinn. Scenen aus der Vorzeit. Hiſtoriſche Humoreske aus dem dreizehn-

ten Jahrhundert. Zwei Bände mit einem Kupfer. 8. Preis 4 fl. 30 kr.

Nicht das Produkt einer erhizten jugendlichen Phantaſie iſt unter dieſem Titel gegeben, ſondern ein treues Sittengemälde der ſchwäbiſchen Vorzeit. Unwillkührlich und immer angenehmer werden wir angezogen, je länger wir vor demſelben verweilen, und das Leben und Treiben der edlen Ritter in ihren Burgen u. ſ. w. kennen lernen; aber mit Recht zürnen wir auch auf Männer jener Zeit, die ſich Diener der Gottheit nannten, und durch allerlei Ränke und Bosheit die heiligſten Bande der Liebe zu zerreiſſen ſuchten.

Die Silbergrube für das bürgerliche Leben. Oder gemeinnüziger engliſcher Tauſendkünſtler zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsſtande, und zur Hülfe in allerlei Unfällen im häuslichen Leben ꝛc. Zwei Theile. (Jeder Theil wird einzeln zu 56 kr. abgegeben).

Beide Theile, welche auf 480 enggedrukten Seiten, beinahe 1000 erprobte Rathſchläge und Mittel enthalten, koſten broſchirt 1 fl. 52 kr.

(Die 2 Theile dieſer Silbergrube führen auch den Titel: engliſche Goldgrube 5s und 6s Bändchen).

Dieſes Werk enthält eine ſo große Anzal der neueſten und wichtigſten Entdekungen und Erfahrungen in der Haus- und Landwirthſchaft, Thierheilkunde, Gewerbswiſſenſchaft ꝛc., welche leicht und mit wenigen Koſten auszuführen ſind, daß der Ankauf desſelben jedem Hausvater, Künſtler und Handwerker und jeder Hausmutter nur von weſentlichem Nuzen ſein kann.

Wien, 29. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/4	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100 1/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	— 117 1/2	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 3/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 55	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	G	2 M.

Wien, 31. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 99 13/16
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 167
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 128 3/16
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. 3 7/8 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1164 in Conv. Münze.

Leipzig, 31. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 3/4 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. 103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B. 2 M. 145 3/4 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. 3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 1/8 B.
Louisd'or à 6 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/1 G. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 1. September.

				Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	—	98 1/2	—	98 1/4
Pr. Engl. Anl. 18		5	—	103 3/4	—	—
Pr. Engl. Anl. 22		5	—	103 3/4	—	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.		4	—	98 1/4	—	—
Holl. vollw. Duk.		—	—	18 1/4	—	—
Friedrichsd'or		—	—	13 1/3	—	12 5/6
Disconto		—	—	3	—	4
Amſterdam	250 fl.		Kurz	141 1/8	—	—
ditto	250 fl.		2 Mt.	140 5/8	—	—
Hamburg	300 Mk.		Kurz	151 1/2	—	—
ditto	300 Mk.		2 Mt.	150 3/8	—	—
London	1 LStl.		3 Mt.	6.25 3/8	—	—
Paris	300 Fr.		2 Mt.	80 1/4	—	80 1/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.		2 Mt.	103	—	—
Augsburg	150 fl.		2 Mt.	103	—	—
Breslau	100 Thl.		2 Mt.	99 5/12	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.		Uſo	—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.		2 Mt.	103	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.		3 Wch.	30 1/6	—	30
Riga BN.	100 Rbl.		3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 2. September.

Amſterdam	k. S.	136 7/8	B
ditto	2 M.	136 3/8	B
Augsburg	k. S.	100	B
Berlin	k. S.	103 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/8	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	B
ditto	2 M.	145	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	B
do.	in der Meſſe	—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/4	B
Lyon	k. S.	78 1/8	B
Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	77 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	B

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 8
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 26
Souverainsd'or	16. 26
Gold al Marco W. Z.	317.
Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Holl. Gulden	— 58
Preuß. Thaler	1. 44 1/2
5 Frank-Thaler	2. 20
FeinSilber 16 Löth.	20. 14
ditto 13—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löth.	20. 8

London, 27. Aug. 3 pCt. Stoks 89 1/8. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 101 1/2. 5 pCt. Cortes-Bons 8 7/8. 3 pCt. däniſche Oblig. 69 3/8.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

108. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. September 1829.

* Realanſtalten.

Allgemein fängt man nun an einzuſehn, daß für die Bildung der zu einem thätigen Leben beſtimmten jungen Leute, unſere höhern Schulen wenig paſſen, indem ſie faſt blos Sprachſtudien betreiben und zwar faſt nur das, zweier alter Sprachen. — Aus dieſem Grunde entſtehen nun überall ſogenannte Realanſtalten. Auch in Berlin iſt von Seite des Magiſtrats und der Stadtverordneten eine ſolche eingerichtet worden, in der Naturbeſchreibung und Kenntniß der Siſteme der Botanik, Mineralogie und Zoologie, Chemie und Phyſik (ſo viel, als die allgemeinen Vorleſungen über dieſe Gegenſtände auf der Univerſität gewähren, um auf derſelben ſogleich zum Beſondern übergehen zu können), Technologie, Mathematik (Geometrie, Kegelſchnitte, Trigonometrie der Ebene) und Algebra, Etwas aus der Funkzionslehre und die erſten Begriffe der Differenzial- und Integralrechnung. Auch ſoll die Anwendung auf Phyſik, Geodäſie, Aſtronomie und mathematiſche Erdbeſchreibung ſtatt finden) gelehrt werden. Geſchichte und Geographie bilden Hauptgegenſtände des Unterrichts. Von den Sprachen wird das Franzöſiſche und wo möglich auch das Engliſche bis zum geläufigen Sprechen und Schreiben, das Lateiniſche bis zum Leſen der bekannteren Proſaiker und Dichter und Feſtigkeit in der Grammatik getrieben werden. Das Griechiſche iſt nicht eigentliches Objekt des Schulunterrichts, dagegen die genaue Kenntniß der Mutterſprache. Schönſchreiben und Zeichnen werden durch alle Klaſſen getrieben. — Der Plan dieſer Anſtalt iſt ſehr gut, nur könnte das Lateiniſche entweder völlig beſeitigt, oder nicht ſo gründlich betrieben werden, und dagegen der italieniſchen oder einer andern neuern Sprache Plaz machen. Das Engliſche verdiente mehr Berükſichtigung in den Studien-Anſtalten Deutſchlands, man ſollte es ſchon als Sprache, die ſich ſtets mehr ausbreitet und aus dem Grunde, warum man jezt in Griechenland das Altgriechiſche treibt, lernen, weil es nämlich mit unſerer nahe verwandt und ſo auch unterhaltender iſt, und zum Nachdenken mehr veranlaßt, als die ganz unähnlichen Sprachen von lateiniſcher Abſtammung.

Sprachſtudien gehören übrigens zu den wichtigſten Gegenſtänden der Erziehung; die des Lateiniſchen und Griechiſchen hätten weniger Anfechtungen erlitten, wenn die Verehrer ſie nicht als die allein ſeligmachenden ausgeſchrieen und alle andern Sprachen dabei verachtet hätten. Dagegen nun läßt ſich viel einwenden; die Römer und Griechen lernten (in dem Sinne wie wir) ſelbſt nicht Lateiniſch und Griechiſch, und die Theile Ungarns, wo ſelbſt das Volk gut lateiniſch ſpricht, ſind eben kein Athen und Rom. Ueberdis möchte man hinſichtlich des Schwierigkeiten, das Studium der chineſiſchen oder Sanskrittſprache noch weit mehr empfehlen können.

Aufhebung der Mehl-, Brot- und Fleiſchtaxen in Bayern. Einer allerhöchſten Verordnung vom 16. Auguſt zufolge iſt die Beſtimmung der Preiſe des Mehls, Brots und Fleiſches durch die Polizeiſtellen in den ſieben Regierungsbezirken disſeits des Rheins künftig aufgehoben. Um durch den allmäligen Uebergang von den mehr entbehrlichen zu den minder entbehrlichen Gegenſtänden des Bedarfs nachtheiligen Schwankungen der Preiſe zu begegnen, und die öffentliche Meinung durch die

Erfahrung aufzuklären, iſt zum Vollzug der getroffenen Anordnung eine Friſt von 6 Monaten feſtgeſezt. Jeder konceſſionirte Mehlhändler, Bäker und Fleiſcher hat nach Aufhebung der Taxe am erſten Tage eines jeden Monats der Polizei-Behörde eine Anzeige der Preiſe zu übergeben, zu welchen er bis zum Ablauſe desſelben Monats die verſchiedenen Bakwaren, Mehl- oder Fleiſchſorten nach dem vorgeſchriebenen Maſe oder Gewichte zu verkaufen gedenkt. Dieſe Anzeigen ſind zugleich in oder an dem Laden oder der Verkaufsbude eines jeden der benannten Gewerbetreibenden, auf einer, für die Käufer ſtets ſichtbaren Tafel aufzuhängen, und überdis von Polizeiwegen, entweder durch das Wochenblatt, oder wo ein ſolches nicht beſteht, durch Anſchlag an dem Amt- oder Gemeindehauſe, zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Die Einreichung der monatlichen Preis-Anzeigen hat von den betheiligten Gewerbetreibenden im Einzelnen zu geſchehen. Das Eingehen von Beredungen über die Preiſebeſtimmung iſt bei nachdrüklicher polizeilicher Beſtrafung unterſagt. Jeder Bäker, Mehlhändler und Fleiſcher iſt verbunden, die der Polizeibehörde angezeigten Preiſe bis zum Ablaufe des Monats unabänderlich einzuhalten. Die Ueberſchreitung dieſer Preiſe iſt mit angemeſſener Polizeiſtrafe zu beahnden, dem Verkaufe unter dem Preiſe aber ohne irgend eine Beſchränkung ſtatt zu geben. Bei dem reinen Roggen- und dem ſogenannten Laibel- oder gemiſchten Brode iſt, wo es nicht ſchon geſchehen, die Unveränderlichkeit des Gewichtes einzuführen, und dabei jedem Bäker die Aufdrükung beſtimmter, der Polizeibehörde bekannter Zeichen zur Pflicht zu machen. Die polizeiliche Aufſicht auf den Verkauf des Mehls und des Brodes iſt mit der, der Wichtigkeit der Sache angemeſſenen Thätigkeit und Sorgfalt fortzuſezen, und durch öftere Beſchau auszuüben. Dabei iſt jedoch die Unterſuchung darauf zu beſchränken: 1) ob nicht dem Brote oder Mehle fremdartige, oder der Geſundheit nachtheilige Ingredienzien beigemiſcht — und 2) ob die bei dem Verkauſe zu gebrauchenden Gemäſe, Wagen und Gewichte geaicht und richtig ſeien? Jeder Bäker iſt verbunden, in ſeinem Laden zu allen Zeiten eine Wage bereit zu halten, und den Käuſern auf Verlangen das gekaufte Brot vorzuwägen, damit dieſe ſich ſelbſt überzeugen können, ob die Bakware das angezeigte Gewicht wirklich halte. Den Fleiſchern iſt unter keinem Vorwande das Beiwiegen von Köpfen, Füßen, Eingeweiden und andern weniger genießbaren Gegenſtänden zu geſtatten. Dieſelben haben alle ſolche Gegenſtände jedesmal für ſich allein, und mit Beſtimmung eines beſondern Preiſes, niemals aber als Beilagen der Braten und des Kochfleiſches zu verkaufen. Auſer dieſen und andern beſondern Beſtimmungen wird den Behörden anempfohlen, auf die Errichtung neuer und die Erweiterung der beſtehenden Freibänke, und die Vermehrung der Wochenmärkte Bedacht zu nehmen, und auf dieſen die Zufuhr und den Verkauf von Mehl, Brot, Fleiſch gegen jede geſezlich unſtatthafte Beſchränkung zu ſchüzen und die freie Konkurrenz zu ermuntern.

Marktpreiſe in Peſth. Bei den leztabgehaltenen Johann-Enthauptung-Jahrmarkt in Peſth waren Landesprodukte, vorzüglich ordinäre und mittelfeine Schafwolle, geſucht; in den übrigen Produkten war der Markt mittelmäſig. In Manufakturwaren fanden ordinäre und mittelfeine Tücher guten Abſaz; bezüglich auf die übrigen Manufakturwaren war der Markt im Großen mittelmäſig, und im Kleinen ſchlecht. Die Preiſe ſind in Conv. Münze: Schafwolle, der Zentner feine einſchürige 60—80 fl., mittelfeine 44—50, zweiſchürige Winterwolle feine 36—42, mittelfeine 28—32; Bacſker ordinäre Winterwolle 22—26, Zigara Banater Wienerwäſche 26—32, ungar. Zakel geſchwemmt 20—22, Tabak: debröer erſter Sorte 12—14 fl., zweiter Sorte 10, ſzegediner erſter $7\frac{1}{2}$—8, zweiter 6 fl., Wachs, gelbes 59—60, Honig, roſenauer 16—17, Rindſchmalz 23—24, Spek ſamt Schmer 14—16, Unſchlitt, geſchmolzenes 17—18, Alaun 6, Potaſche, einfach kalcinirte 9—$9\frac{1}{2}$, doppelt 10—11, Soda, einfach kalcinirte 9, doppelt 10, Repsöl, gerautes 14, Hanf 6—$7\frac{1}{2}$, Roßhaare, geſottene 32—38, 1 Kübel (110 bis 120 Pfund) Knoppern, alte $5\frac{1}{2}$—6, 1 Zentner Bettfedern 20—54, Tiſchlerleim 14—16, 1 Eimer Wein, alter rother ofner 5—6, lezter Fechſung 3—4, weißer alter 5—7, lezter Fechſung $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, alter peſther ſteinbrucher 6—8, Gebirgsweine weiße und rothe 2—4, Landweine weiße und rothe 2—3, Slivobiza Banater 7—8, Kornbrantwein $5\frac{1}{2}$—6, Lager- und Treberbrantwein 0—$6\frac{1}{2}$, 1 Paar Ochſenhäute nach Qualität 12—17, Kühhäute 9—11, Kalbfelle 1—$1\frac{3}{5}$, Schaffelle 1—$1\frac{3}{4}$, Roßhäute $3\frac{1}{2}$—4 fl.

---

* Havre, 30. Aug. Baumwolle und Kaffe flau, dagegen war Zuker lezte Woche begehrt, und man glaubt, daß er nicht mehr weichen werde. Gute ord. 4te Sorte $67\frac{1}{2}$—68, ord. $62\frac{1}{2}$—67 gute $71\frac{1}{2}$—

72, Blauholz, mart. 9 Fr., haiti 11—11½, Kaffe, gut ord. und ord. haiti in der Niederl. 40—42½ C., hav. 40—47½, rio 41½—42½, portoriko 46½, Baumwolle, georgia, 84—90, luiſ. 84—106, mobile, virg. 82—90, bahia 100—102½, fern. 105—108, haiti 95—99.

Amſterdam, 31. Aug. Dieſe Woche ſind geſtiegen: Häute, amerikaniſche, um 5 Ct., Krapp um 1—2 fl. Raffinirte Zuker fielen um 1 fl., Kaffe um ½ fl. die 10 ℔, und Vollheringe von 36 auf 29 fl. die Tonne.

Mannigfaltiges.

Die Haitier haben verhältnißmäßig ſchnellere Fortſchritte, als die andern Völker in der Bildung gemacht. Der Volksunterricht dieſer Neger iſt vortrefflich, und was bemerkenswerth iſt, werden auſer lebenden Sprachen und ſpekulativen Wiſſenſchaften auch todte getrieben, ſo daß einſt mancher Negerdoktor mit einem deutſchen Magiſter über die Auslegung des Salluſt's wird disputiren können.

Bei der großen Fülle der *Bücher* fehlt es dennoch in allen Ländern an guten Schriften fürs Volk, die, ohne Unſinn zu lehren, klar, verſtändlich und geiſtbildend abgefaßt ſind. Es iſt dis die ſchwerſte Arbeit, und zugleich die, auf welche die Gelehrten verachtend herabbliken. Ueberhaupt werden die verſchiedenen Zweige der literariſchen Thätigkeit nicht ſo gewürdigt, wie ſie es ſein ſollten. Noch bis auf die neuſte Zeit brachten metaphyſiſche Spekulazionen am meiſten Anſehen, obgleich ſeit zweitauſend Jahren ein Siſtem das andere verdrängte; eine üble Vorbedeutung für die neuentſtehenden.

*Fuhrweſen. In Frankreich will man ein paar General-Unternehmungen für das Fuhrweſen bilden. Allein bei den dazu einzuzalenden Millionen und der koſtbaren Verwaltung einer großen Geſellſchaft, möchten die Kapitale hiezu ſchlecht angewandt ſein. Die Frachtfahrt trägt überdis in Frankreich weit weniger ein, wo die Frachten billiger als in Deutſchland ſind, wozu der Umſtand mitwirkt, daß keine Wegzölle erhoben werden. Auch ſind die Fuhrleute gewöhnlich *Wirthe* oder *Bauern*, die, wenn die Frachten hoch ſtehen, fahren, im Gegentheil aber wieder zu ihren gewöhnlichen Geſchäften zurükkehren. Doch beſtehen für manche Straſſen Kompagnieen zu Geſchwindfuhren.

Frankreich. In den lezten Jahrhunderten haben Wiſſenſchaften, Künſte und Handel große Fortſchritte bei den europäiſchen Nazionen gemacht, und namentlich auch in Frankreich, und dennoch hat ſich das Loos des größten Theils der Bevölkerung wenig verbeſſert. Von 32 Millionen Menſchen können mehr als die Hälfte nicht leſen, und von der geringern Hälfte, leſen neun Zehntel kaum mehr als Gebetbücher oder ſchlechte Kalender. Unter denen, welche ihre Blike ſchon etwas höher richten, glauben die meiſten viel zu thun, wenn ſie Zeitungen und Romane leſen. Die Zal der wirklich aufgeklärten Menſchen, in dem auf ſeine Bildung ſo ſtolzen Frankreich beſchränkt ſich alſo von zwei und dreiſſig Millionen auf *einige Tauſende*. Und doch ſind zur Erhaltung jenes großen Reſultats ungeheure Steuern nöthig, indem die Grundſteuer allein den fünften oder ſechsten Theil des Grundeinkommens verſchlingt, und doch nicht den vierten Theil aller Abgaben bildet. Man rechnet, daß das Budget ungefähr den *dritten Theil der Geſamteinkünfte des Landes verzehrt*. Der Reichthum iſt in demſelben Verhältniß vertheilt, wie die Aufklärung. Eine geringe Zal Individuen ſind mit dem einen oder dem andern in Ueberfluß verſehen. Die große Maſſe der Bevölkerung hat nur das Nothwendigſte zum Leben, aber weder Aufklärung noch Kenntniſſe, und man kann gewiß bei ihr die tägliche Ausgabe, die ſie machen kann, auf nicht mehr als auf 7 bis 8½ Kreuzer rechnen.

Bekanntmachung.

Eilfuhre
für Frachtgüter
zwiſchen
Würzburg und Frankfurt a/M.
welche an beiden Pläzen unausgeſezt jede Woche wie folgt ladet und ankommt.

Abfahrt von Würzburg	Mittwoch	Morgens.
Ankunft in Frankfurt	Freitag	Morgens.
Abfahrt von Frankfurt	Samſtag	Nachmittags.
Ankunft in Würzburg	Montag	Abends.

Tax-Fracht.

Jedes einzelne Collo von	1/8 Zntr.	bis	20 ℔	Bayr.	—	24 kr.
„	21 ℔	„	30 „	„	—	36 „
„	31 „	„	40 „	„	—	48 „
„	41 „	„	50 „	„	fl. 1.	— „
„	51 „	„	60 „	„	„	1. 10 „
„	61 „	„	70 „	„	„	1. 20 „
„	71 „	„	80 „	„	„	1. 30 „
„	81 „	„	90 „	„	„	1. 40 „
„	91 „	„	100 „	„	„	1. 45 „

Jedes Pfund über erſtre 100 ℔ ferner — 1 kr.

Alle Güter, auf deren Abgang man rechnen will, müſſen in Würzburg jeden Dienſtag ſpäteſtens bis 3 Uhr Nachmittags, und in Frankfurt jeden Samſtag bis 9 Uhr Morgens aufgegeben, und denſelben gleich die Frachtbriefe, und ſonſt für die Zollbehandlung nöthigen Papiere, und Deklarazionen beigefügt ſein.

Schießpulver, Vitriol-Oel ꝛc. — werden nicht mitgenommen.

Die Fracht verſteht ſich ſowol auf- als abwärts immer für den bayer. Zentner. —

Dieſe Eilfuhre korreſpondirt mit den Bothen-Fuhrwerken von Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg, Bamberg, Ansbach und den umliegenden Pläzen, daß z. B. Güter, welche am Dienſtage mit der Fuhre von Nürnberg kommen, am Freitage in Frankfurt eintreffen, und jene von Frankfurt nach Nürnberg mitgebrachten Güter ſogleich mit derſelben Fuhre wieder dahin abgehen.

Da durch dieſe geregelte Einrichtung auf beſtimmte, ſichere Ankunft und Abgang der Güter gerechnet werden kann, und durch Benüzung der nun in vollem Leben ſtehenden Dampfſchiffahrt von Frankfurt bis Köln, Rotterdam, Antwerpen und ſämmtlichen Niederlanden, als von dieſen Pläzen zurük nach Frankfurt bei Verſendung jede mögliche Eile erzielt wird, ſo erlauben wir uns, bei dieſer ſich gewiß empfehlenden gemeinnüzigen, billigen Anſtalt unſere Dienſte in Verſendungen über hieſigem Plaze zu empfehlen.

Wir erbieten uns zu jeder noch beſondern Aufklärung, als Berechnung ganzer Routen ꝛc., und Gleiches wird auch Hr. G. A. Zehner in Frankfurt, welcher gefällige Uebertragungen pünktlich und billigſt auf dieſem Plaze übernimmt, aufs Beſte beſorgen.

Würzburg, im Auguſt 1829.

Müller und Zehner.

Amſterdam, 31. Auguſt.

London 2 Mon.	12.12 1/2	Porto	36.75
k. S.	12.25	Livorno Uſo	96.50
Paris 2 Mon.	56.68 7/10	Genua —	47.18 7/10
k. S.	57	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.43 7/10
k. S.	56.50	k. S.	35 87 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.37 5/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36 31 2/10
Madrid —	101.12 5/10	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	100 87 5/10	Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.87 5/10		

Leipzig, 4. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	145 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 G.	3 M.	6.15 1/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 5. September.

Amſterdam	k. S.	136 3/4	B
ditto	2 M.	136 1/4	B
Augsburg	k. S.	99 7/8	G
Berlin	k. S.	104 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	G
ditto	2 M.	145	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/4	B
Lyon	k. S.	78 1/8	B
Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	77 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	B

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 25
Souverainsd'or	16. 26
Gold al Marco W. Z.	317.
Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Holl. Gulden	— 58
Preuß. Thaler	1. 44 1/2
5 Frank-Thaler	2. 20
Fein Silber 16 Löth.	20.14
ditto 13—14 Löth.	20.10
ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 7. September a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl: fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	103
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

109. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. September 1829.

*Verbeſſerung der Buchdrukerpreſſe.

Herr H. L. Brönner, Beſizer einer Buchhandlung, Drukerei und Schriftgießerei in Frankfurt a. M. hat eine Maſchine erfunden, wodurch die Buchdrukerſchwärze ganz gleichförmig auf die Buchſtaben vertheilt wird, und bereits in ſeiner Drukerei ſeit einem Jahre 6 ſolche Maſchinen an ſechs eiſernen Preſſen in Gang geſezt, die ſich vollkommen bewährten. Dieſe Maſchine, deren Hauptzwek Vervollkommnung des Druks iſt, nimmt für jeden Bogen ganz gleichviel Farbe, nach Verhältniß der Schrift und des Formats, wohin ſie bei Veränderungen augenbliklich zu reguliren iſt; ſie verreibt die genommene Farbe ſchnell und vollkommen gleichförmig, theilt ſie ebenſo der Auftragwalze mit, die dann durch zwei, oder mehrmaliges über die Form Gehen, je nach Nothwendigkeit, ſie aufträgt und wodurch bei gleichmäßigem Zug dann ein ganz gleichſchwarzer Druk erzielt wird. Sie folgt dabei genau der Schnelligkeit des Arbeiters, der ſie auch jeden Augenblik in Ruhe ſtellen kann, ohne dadurch die Thätigkeit der andern, die allenfalls damit verbunden ſind, zu ſtören. Ihren Plaz hat ſie an der Stelle der frühern Auslegebank vor der Preſſe und nimmt in der Tiefe wenig mehr Raum ein, dagegen können aber die Preſſen bedeutend näher zuſammengerükt werden, indem die Auslegebank an die Stelle des Farbetiſches der nebenſtehenden Preſſe kommt. Sie läßt ſich bei jeder Preſſe anwenden, doch vorzüglich bei den eiſernen, weil bei dieſen das fortwährende Ziehen den Druker nicht ſo ermüdet, wie bei den hölzernen. Ihre Bewegung erhält ſie durch ein Schwungrad, das von einem Mann gedreht wird, und iſt dieſer ohne zu große Anſtrengung im Stande 3 bis 4 Maſchinen den ganzen Tag über in Bewegung zu erhalten. Nothwendig iſt hiebei, daß die durch ein Rad in Bewegung zu ſezenden Maſchinen in einer Reihe ſtehen. Bei Hrn. Brönner werden 6 Maſchinen von 2 Leuten getrieben, die ſich ſtündlich abwechſeln und während deſſen mit Kompletiren oder anderer leichter Arbeit beſchäftigen. Die Anwendung derſelben bietet auſerdem noch den bedeutenden Vortheil dar, daß an jeder Preſſe nur Ein Druker nothwendig iſt, der bei gehöriger Eintheilung faſt eben ſoviel liefert, wie ſonſt zwei, und deshalb ſelbſt bei kleinen Auflagen höchſtens ⅔ des frühern Tauſendpreiſes in Anſpruch nehmen kann, wodurch dann, den Arbeiter am Schwungrade mitberechnet, ſchon bei drei Preſſen wenigſtens ein Nuzen von 30 pCt. herausſpringt, und ſo das auf dieſe Maſchinen verwendete Kapital ſchnell wieder erſezt. Der Preis einer einer einzelnen Maſchine, ganz von Eiſen, mit den nöthigen Walzenformen iſt frei Frankfurt fl. 350, doch werden nicht unter 3 Maſchinen zuſammen abgegeben. Um ſie der Größe jeder Preſſe anpaſſend zu machen, iſt das genaue Maas der Höhe des Fundaments vom Fußboden an, ſo wie die Angabe des größten Formats, das in den Preſſen, wobei die Maſchinen angewandt werden ſollen, gedrukt werden kann, anzugeben. Zu dem Schwungrade, ſo wie dem anzuwendenden Triebwerk, wird ebenfalls eine genaue Zeichnung mit Angabe der Größe ſämtlicher Räder, wonach tüchtige Handwerker leicht die ganze Einrichtung vollenden können, mitgegeben. Auſerdem läßt Hr. Brönner auch eiſerne Buchdrukerpreſſen nach Stanhope verfertigen, welche mit Tiegeln von 30½ Zoll Breite und 23½ Zoll Höhe fl. 750, bei 26 Zoll Breite und 23½ Zoll Höhe

fl. 600, bei 24 Zoll Breite und 18 Zoll Höhe fl. 550 koſten.

---

*Die Sehenden. Am 21. vorigen Monats frühmorgens erſchien ein Haufen gemiſchten Volkes vor dem Thor von Krähwinkel und drang in die beſtürzte Stadt, noch ehe die Thorwache Zeit hatte, ihn daran zu verhindern. Der erſte Schreken trieb alle Einwohner in die Flucht; nachdem er aber nach und nach ſich etwas gelegt hatte, und eine Anzal der Beherzteſten ſich um die Fremdlinge geſammelt hatte, ließ der Führer Halt machen und vertheilte etwas Gedruktes, das ſich als das Auguſtheft von Dinglers polytechniſchem Journal auswies. Nachdem mehrere Krähwinkler die Abhandlung über „die falſchen Grundſäze der Vertheidiger unſerer Handelsfreiheitsapoſtel" aufgeſchlagen hatten, begann er, wie folgt:

„Einwohner Krähwinkels! Wir kommen als „Freunde. Wir bringen euch eine neue und glükliche „Zeit. Seid hinführo nicht ſo blind, als die Herren „Say, Huskiſſon, Böttcher, Leuchs ꝛc. die Leute „machen wollen."

„Seid nicht ſo blind, um nicht einzuſehen, „daß ihr weit mehr gewinnt, wenn ihr z. B. ſtatt „für 36 Mill. Waren im Ausland zu kaufen, dieſe „36 Mill. im Lande behaltet, und dieſe Waren mit „24 Mill. Zuſchuß, alſo mit 60 Mill. Ausgabe, bei „euch erzeugen laſſet."

Nachdem er durch dieſe aus jenem Journal entnommenen Stellen gleichſam den Grundſtein ſeines Siſtems gelegt hatte, fuhr er fort:

„Einwohner Krähwinkels! Bisher kauftet ihr „Getreide, Gemüſe, Schmalz und Eier von den „benachbarten Dörfern, und wie wenig von dem „Geld, das ihr dafür ausgabt, mochte wol wieder „zu euch zurükkehren, da dieſe Dörfer unter einer „andern Landeshoheit ſtehen, auswärts viele ihrer „Bedürfniſſe kaufen und nichts zu euern Laſten beitragen."

„Wir haben ein Mittel gefunden, alle dieſe „Waren bei euch, innerhalb euern Mauern zu erzeugen, ſo daß ihr alſo dafür kein Geld nach auswärts „zu geben habt, und ſind gekommen, dieſe neue nüzliche Induſtrie bei euch einzuführen."

„Freilich müßt ihr uns 60 fl. für das geben, „was ihr früher für 36 fl. erhieltet, aber ihr müßtet „blind ſein, wenn ihr nicht einſähet, daß dis ein „großer Vortheil iſt, da jene 36 fl. ins Ausland „gingen, wir aber die 60 fl. bei euch verzehren werden, und wenn wir auch etwas davon zurükbehalten, es doch in den Händen von Perſonen iſt, die „eure Mitbürger ſind, nicht in denen Fremder."

„Welcher Geſchäftthätigkeit, welchem Geldumlauf geht ihr aber nun entgegen. Statt 36 Mill., „die früher ins Ausland gingen, kommen nun 60 „Mill. bei euch in Umlauf und wer iſt unter euch, „der hievon nicht den größten Nuzen zu erwarten „hätte."

Er hatte noch nicht ganz geendet, als ein großer Lärmen die Verſammlung ſtörte. Ein neuer Haufe, faſt noch zalreicher als der erſte, war in Krähwinkel eingedrungen. Es waren bejahrte Praktikanten, Staatsdienſtsaſpiranten, Schreiber, Schulamtskandidaten, Landärzte, ausgediente Soldaten und eine Menge andere Leute, die eine Anſtellung bedurften. Ihr Führer erkannte mit ſchnellem Blik, daß ihm hier ſchon vorgearbeitet ſei; er begnügte ſich daher an die Krähwinkler, welche ihm noch unglaubig ſchienen, das obenerwähnte Heft von Dinglers politechniſchem Journal, von dem er eine große Menge mit ſich führte, zu vertheilen, und ſchritt dann gleich zur Sache, mit folgender Rede:

„Glükliche Bürger, die ihr die Weisheit ſchon „von einer Seite erhalten habt; ich bringe ſie euch „von der andern. Ihr habt zwar jezt eure ſtädtiſchen Beamte; aber ihr wendet euch in vielen Fällen „auch an eine Kreisregierung, in andern an eine „Landesregierung, in wieder andern an ein Appellazions- und an ein Oberappellazionsgericht; ihr „müßt in manchen Fällen zu einem Oberforſtamt, „das nicht in eurer Stadt iſt, in andern zu einem „Blinden-, einem Taubſtummen-Inſtitut, die ebenfalls auswärts ſind, eure Zuflucht nehmen; ihr „habt Schulen, aber wer ſtudiren will, muß ſein „Geld auf eine fremde Univerſität tragen; und wenn „gleich alle dieſe auswärtigen Stellen und Anſtalten „euch verhältnißmäſig wenig koſten, da ein ganzes „Land und hundert Städte, ſo groß wie Krähwinkel, „zu ihrer Unterhaltung beitragen, ſo geht doch Geld „für ſie aus eurer Stadt, von dem meiner Meinung „nach wenig wieder zu euch zurükkömmt. Iſt es „nun nicht weiſer ihr behaltet dieſes Geld, und „errichtet alle dieſe Stellen in eurer Stadt. Ich „bringe euch hier 45 Praktikanten und Abſpiranten, „welche einer Kreis- und Landesregierung für eure „Ringmauern würdig vorſtehen können, und ſich „jeder mit 1000 Gulden jährlich begnügen; 25 andere, die das Unter- und Oberappellazionsgericht „bilden wollen; 10 für das Forſtamt; eine genügende Anzal Lehrer für eine Blinden- und Taubſtummen-Anſtalt, und für eine Univerſität zum Ge-

„brauch Krähwinkels und 100 für andere Stellen, „deren Nüzlichkeit ich euch ſpäter erweiſen will."

„Koſten euch auch alle dieſe Anſtalten einige „hunderttauſend Gulden, während ihr bisher die „gleichen Dienſtleiſtungen von Auswärts erhieltet, „und nur einige tauſend Gulden jährlich beizutragen „hattet, ſo habt ihr doch den groſſen Vortheil, daß „alles Geld in der Stadt bleibt, denn wir werden „alles bis auf den lezten Heller bei euch verzehren, „ja eher mehr als wir erhalten, indem einige von „uns die üble Gewohnheit des Schuldenmachens „haben. Statt 1000 Gulden, die, wie ich meine, „auſer Umlauf kamen, weil ſie ins Ausland gingen, „werden Hunderttauſende bei euch umlaufen, und der „innere Handel nebſt allen Gewerben dadurch einen „auſerordentlichen Aufſchwung erhalten. Zugleich „gebt ihr Leuten Brot, die jezt ohne Verdienſt ſind, „und befördert ſo euer Wol mit dem unſrigen."

Und einſtimmig riefen alle Krähwinkler: Welcher Geldumlauf! Welches Leben in unſerer Stadt! Welcher glüklichen Zeit gehen wir entgegen! Wir müſſen die Probe machen.

„Stille, Mitbürger," rief ein luſtiger Bruder, der Schulden halber Krähwinkel einige Zeit gemieden hatte, aber nun wieder zurükgekehrt war. „Auch „ich möchte zu eurem Glüke beitragen. Ernennt mich „zum Conſervator des Journals, das der Grundſtein „eures neuen Glükes war. Ich verlange nur 800 fl. „Gehalt und verzehre ſie ebenfalls bis auf den lezten „Heller bei euch, wodurch der Geldumlauf neuer„dings befördert wird."

Ja, ja, riefen alle, er bewahre die goldnen Worte, daß ſie nie aus dem Gedächtniß unſerer ſpäteſten Enkel ſchwinden.

Und alle Krähwinkler eilten zur Arbeit, um das Geld für die Fremdlinge herbeizuſchaffen, und dann wieder zur Arbeit, um die Waren zu erzeugen, die dieſe mit jenem Gelde von ihnen kaufen würden.

Nur einer jener Blinden, der gerade in der berühmten Stadt anweſend war, hatte eine andere Stimmung. Alle drei, ſagte er zu ſich ſelbſt, ſpekuliren auf ihre Dummheit. Aber ſie ſind ſo im Zuge, daß ſie heute noch die preuſſiſche Armee in Sold nähmen, unter der Bedingung, daß ſie den Sold in ihren Mauern verzehre, in der Meinung, dadurch wer weiß wie reich zu werden. Glük zu. Der Reiche *) kann einige närrſche Streiche machen. Ihr aber macht ſie gewiß nicht lange.

Stärkmehl. Nach neuern Beobachtungen löst ſich das Stärkmehl ſchon in kaltem Waſſer zu Kleiſter, wenn man es mit demſelben reibt oder im Mörſer ſtößt, und ſo auflöslich gemachtes Stärkmehl kann wahrſcheinlich in vielen Fällen den Gummi oder das geröſtete Stärkmehl erſezen. Das Auflöslicherwerden durch das Reiben in der Müle und während der Gährung ſcheint auch die Urſache zu ſein, daß das Getreideſtärkmehl mehr im kalten Waſſer lösliche Theile als das Kartoffelſtärkmehl hat, und ſich daher vorzugsweiſe zum Stärken der Wäſche eignet. Indeſſen könnte man lezteres wahrſcheinlich durch Reiben auch dazu tauglich machen, oder auch wenn man die Wäſche zuerſt mit dem Kartoffelſtärkmehl behandelte, dann eine Zeit lang feucht erhielte und mit einem heiſſen Plätteiſen überführe.

* London, 28. Auguſt. Kaffe, von brittiſchen Kolonieen behauptet ſich auf den 1—2 ß höher Preiſen. Baumwolle iſt etwas feſter. Heute hat man ord. braun Fernambukzuker zu 17—18 ß, gut braunen und gelben zu 20—23 ß, gut weiſſen zu 29—30 ß verſteigert. — Nach Hamburg wurden in voriger Woche ausgeführt: 164,500 ℔ Kaffe, 1800 Ztn. Zuker, 45,500 ℔ Indigo, 36,566 ℔ Pfeffer, 4600 ℔ Piment, 3000 Ztn. Salpeter, 20,000 ℔ Baumwolle; nach Bremen 75,000 ℔ Kaffe, 450 Ztn Zuker; nach Stettin 132,000 ℔ Kaffe, 1800 Ztn. Zuker ꝛc.

Verſchiedenes.

Preuſſen arbeitet thätig an der Tilgung der Staatsſchulden. Da die Papiere der engliſchen Anleihen mehrere Prozent über den Nennwerth geſtiegen waren, und ihr Aufkauf ſehr koſtſpielig wurde, ſo hat man die Ausslooſung für die noch übrigen Papiere gewählt, ſo daß die gezogenen Summen ein halbes Jahr darauf keine Zinſen mehr erhalten. Im Auguſt fand die erſte Ziehung Statt.

Die niederländiſche Handels-Geſellſchaft verkauft am 29. Sept. in Amſterdam 2100 Kiſten blonden havana, 340 ganze und 6 halbe Kiſten weiſſen braſil., 149 halbe Kiſten Moskovade und 1254 Ballen und 301 Kiſten oſtindiſchen Zuker.

In den lezten Tagen haben an den engliſchen Küſten viele Schiffbrüche ſtattgefunden. Am 31. Auguſt wurden in London allein 27, zwiſchen Dover und Wales erfolgte, bekannt.

*) England. Reich geworden durch ſeine freie Verfaſſung, ſeine glüklichen Kriege, Befreiung von jedem feindlichen Einfall und die Eroberung Oſtindiens. Noch reicher, wenn ſeine Handelsgeſezgebung und ſein Getreidbau von den Prohibitivmaßregeln frei geblieben wären.

Havre, 2. Sept. Bemerkenswerth iſt es, daß der Zukervorrath am 1. Sept. in den drei lezten Jahren faſt derſelbe war, nämlich 1827, 14,000, 1828 15,000, und 1829 16,000 Faß. Der Abſaz war in den zwei lezten Jahren faſt gleich. Die Preiſe der guten 4ten Sorte waren 1828 74—74½, 1829 72—73, 1827 aber 86 Fr., wogegen auch nur 28,480 Faß abgeſezt wurden.

In Würtemberg ſind für den Eingang der ſchweizer Seeweine, die Anſpruch auf die Begünſtigung als ſchweizer Erzeugniß machen, die Zollämter Friedrichshafen, Langenargen, Ravensburg, Oſtrach, Krauchenwies, Tuttlingen, und Rottweil beſtimmt worden.

Der Kanal Monſieur, der Baſel in direkte Waſſerverbindung mit Montpellier, Toulouſe, Bordeaux, Orleans, Nantes, Dijon, Paris, Rouen, Havre ꝛc. ſezt, nähert ſich der Vollendung, und ſoll noch vor Ablauf dieſes Jahrs bis an den Rhein ſchiffbar ſein.

Der vorige franz. Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Hr. Vatiménil, hat in Marſeille eine Handels- und Induſtrie-Schule geſtiftet, in welcher das Handels-Recht, die angewandte Mathematik, Geſchichte, ſtatiſtiſche Geographie und die engliſche, italieniſche, ſpaniſche und neugriechiſche Sprache gelehrt werden. So wird Marſeille, das keine ſo großen Summen wie Deutſchland, für die Neugriechen opferte, neue Haupthandels-Verbindungen anknüpfen, und ſich bereichern. Auch wir könnten durch Studium des Neugriechiſchen einen Theil der Opfer für Griechenland wieder erlangen. —

In Frankreich ſind die Weine bedeutend geſtiegen, da man eine ſchlechte Leſe fürchtet.

Vor funfzig Jahren zälte man in Deutſchland nur 223 Buchhandlungen, jezt 827. Hievon hat Augsburg 13, Berlin 63, Breslau 12, Dresden 10, Frankfurt am Main 25, Gotha 12, Halle 15, Hamburg 13, Leipzig 74, München 14, Nürnberg 16, Prag 18, Stuttgart 10, Wien 40.

Nachrichten aus Manilla vom 21. Febr. zufolge war dort eine Bank auf Akzien errichtet worden, Spanien ſcheint ſich mehr für dieſe Kolonie zu intereſſiren; es ſind Aufforderungen zur zollfreien Einfuhr von Maſchinen, um Baumwollenzeuge zu fabriziren, erlaſſen worden; Ausländer dürfen Baumwolle frei einführen; man hat Prämien für die beſte Gewinnung von Indigo, und für die beſtangebaute Kaffe-Pflanzung ausgeſezt, und andere Prämien für den Anbau von Kakao, Zimmet u. ſ. w. Die Einfuhr vom vorigen Jahre, mit Einſchluß von edlen Metallen, betrug 1 Mill. 952,750 Dollars in 87 Schiffen, wovon 30 ſpaniſche, 20 amerikaniſche, 13 engliſche, 9 chineſiſche, 5 holländiſche und 3 franzöſiſche waren. Die Ausfuhr betrug 1,537,520 Doll. Die Zoll-Einnahme wird auf 227,000 D. angenommen.

Hamburg, den 4. September.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	190 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2ß	Prag eff. —	148
London 2 Mon. 13 M.	8 5/8ß	Wien eff. —	147 7/8
k. S. 13 M.	10 1/8ß	Trieſt eff.	148
Madrid 3 Monat	45 1/2	Breslau 6 W.	153 1/8
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Bilbao —	45	Leipzig Korr.	147 7/8
Liſſabon —	40 3/4	— zur Meſſe	148
Porto —	40 3/4	Duk. al Marko	101 7/8 S.
Genua —	188 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/2 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 6/100	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	36 1/100		
Antwerpen k. S.	36		—
2 Mon.	36 4/100		

Augsburg, 7. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 ſ	107 1/2 B		2 ſ	9. 58 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	9. 57 B
	2 ſ	113 3/8 B	Paris	1 ſ	116 5/8 B
Wien in 20r	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	116 3/8 B
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 B	Lyon	1 ſ	116 7/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 5/8 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	59 7/8 G
in die Meſſe		99 7/8 B		2 ſ	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		99 1/2 B	Trieſt	1 ſ	99 3/4 B
				2 ſ	—

Ducaten holl.	103 7/8 G	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
ſ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Maxd'or	295 B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 31 B	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Nürnberg, 10. September a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	125
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 1¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

110. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. September 1829.

* Oſtindien und Folgen einer freien Geſezgebung.

Auch Oſtindien giebt jezt wieder einen Beweis, daß Freiheit des Handels den Regierenden wie den Regierten den größten Vortheil gewährt und daß die ſelbſtſüchtige Politik ſich ſtets ſelbſt am meiſten ſchadet.

Oſtindien, das Land, welches die älteſte, zalreichſte Bevölkerung, die größte Manigfaltigfaltigkeit der Produkte hat, und von den Zeiten der Ptolomäer bis zu jenen der Nabobs der Siz des Reichthums und der Pracht war, wurde ſeit langer Zeit durch die monopoliſtiſche Politik der Portugieſen, Holländer und Engländer ſehr ſchlecht und wird noch jezt ſchlecht benuzt. Welche ganz andere Blüte hätte der Handel Europas erhalten, wenn dis Land nur ſeit 50 Jahren dem freien Verkehr geöffnet geweſen wäre.

England ſteht im Begriff die Bande zu lüften, welche das Aufblühen dieſes Landes hemmen.

Eine kürzlich erſchienene Verordnung erlaubt Europäern Land in Oſtindien auf 60 Jahre zu pachten. Früher konnten ſie dis nur auf ein Jahr, waren der langwierigen einheimiſchen Geſezgebung unterworfen, und durften nicht einmal Hypotheken annehmen.

Europäiſcher Fleiß kann ſich daher nun in Indien mit dem Akerbau beſchäftigen, und wie erfolgreich dis werden kann, zeigt ſich ſchon bei der Indigfabrikazion, in Hinſicht welcher die Kompagnie vor 45 Jahren von ihrer engherzigen Politik abging.

Da der Indig, welchen die Eingebornen bereiteten, in den europäiſchen Handel faſt unbrauchbar war, ſo geſtattete ſie nämlich damals Europäern mit einigen Beſchränkungen Indig zu bauen. 1786 lieferte Bengalen 245,000 ℔ ſchlechten Indigo, und England mußte ſeinen Bedarf von 1,200,000 ℔ aus dem ſpaniſchen Amerika nehmen. Jezt liefert Bengalen dagegen 8½—9 Mill. Pfund des beſten Indigs, der 2,700,000 bis 3,380,000 Pfd. Sterl. werth iſt; 1827 ſogar 12 Mill. Pfund. Es ſind 309 groſe Indigplantagen errichtet, wovon nur 37 von Eingebornen betrieben werden, deren Indig, ungeachtet ſie das europäiſche Verfahren befolgen, 15 % weniger werth iſt. Bengalen erzeugt demnach ⅘ des ganzen Indigbedarfs des Erdbodens, wovon England ſeit 1823 2,422,000 ℔ verbraucht. Welcher neue Handel, welche Gewerbsthätigkeit wurde lediglich durch freie Induſtrie in dieſem einzigen Zweige geſchaffen, der bereits den durch Monopol geſchüzten Theehandel der Kompagnie übertrifft. Was hätte wol einer jener engherzigen Staatsmänner, welche alles nur unter Monopolen, Vorrechten, und Privilegien in Blüte ſehen, dazu geſagt, wenn man ihn dieſen Aufſchwung als wahrſcheinliche Folge der Freiheit vorgeſtellt hätte?

Eine andere Lehre gibt der Zeughandel Oſtindiens. Früher führte Oſtindien überaus viel Baumwollenzeuge nach Europa, ja es gab Perſonen genug, welche behaupteten, Europa könne es den Indiern hierin nie gleich thun. Hätte die engliſche Regierung den Wünſchen dieſer entſprochen und die Einfuhr der oſtindiſchen Zeuge verboten, ſo würden die engliſchen Fabrikanten wol ſchwerlich ihre Spinn-, Web- und Drukereien ſo vervollkommt haben, daß jezt in England gemachte Katune nach Oſtindien geführt, wolfeiler ſind, als der dortige Weber, der die Baumwolle und den Indig vor ſeiner Hütte wachſen hat, ſie zu liefern im Stande iſt. Und

dieſes Verhältniß iſt erſt eingetreten, als 1814 der indiſche Handel den Privaten geöffnet wurde. In dieſem Jahre ſchikte Oſtindien noch 2 Mill. Stük Baumwollenzeuge nach England, aber ſo ſchnell ſtieg die Vervollkommnung der engliſchen Fabriken, wozu die Konkurrenz der indiſchen Gewebe wahrſcheinlich das ihrige beitrug, daß dieſe Einfuhr 1828 nur 435,513 Stük betrug, und England dagegen ſchon wieder Zeuge nach Indien ausführte. Die Kompagnie beklagt wie alle Monopoliſten im Handel und in der Politik dieſen Zuſtand der Dinge. Aber Indien hat durch ihn nicht verloren, ſondern gewonnen, und dis iſt ein neuer Beleg, daß bei freiem Verkehr alles ſich von ſelbſt am beſten ſtellt.

Der Akerbau hob ſich nämlich ſeit jener Zeit auſerordentlich. Der arme Weber, der kümmerlich von ſeiner Hände Arbeit lebte, und bei dem Monopoleinkauf der Kompagnie nie eine Beſſerung der Preiſe hoffen durfte, hat ſich nun meiſt zu dem Akerbau gewendet, und befindet ſich dabei ungleich beſſer. Die Ausfuhr von Indigo, Zuker und Baumwolle allein überſtieg 1828 die des Jahrs 1814 um mehr als 16 Mill. Gulden. Die neuen walhabenden Akerbauer, die dadurch entſtanden, haben zugleich den Abſaz der gröbern Katune, im Innern Oſtindiens ſehr vermehrt, und da dieſe nicht von England eingeführt werden, findet ein Theil der indiſchen Weber bei ihnen reichliche Beſchäftigung. Auch geht mehr als ſonſt von dieſen nach Amerika, Arabien und Perſien, und eben ſo hat die Seidenweberei zugenommen; 1827 führte Oſtindien für 6 Mill. 923,000 Pfd. Sterl. Ware nach England, wovon $\frac{2}{5}$ von England nach dem Kontinent gingen.

All dieſer Handel iſt indeſſen unbedeutend gegen den, welchen Oſtindien haben könnte, wenn Induſtrie und Verkehr nicht unter dem Monopol der Kompagnie und unter beſchränkenden Geſezen erläge. Noch wird, ſo viel Zuker Oſtindien auch hervorbringt, keiner raffinirt, ſondern von China bezogen. Noch iſt die oſtindiſche Baumwolle die ſchlechteſte, und es gehen nur 32 Mill. ℔, werth $\frac{1}{2}$ Mill. nach England, während Nordamerika 1827 293 Mill. ℔, werth 6$\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. dahin ſandte. Der Tabakbau zur Ausfuhr iſt kaum noch gekannt. Kaffe wird erſt ſeit Kurzem gebaut, und alle Erzeugniſſe Indiens (Indig jezt ausgenommen) ſind ſchlechter als ähnliche anderer heiſſer Länder, woran ebenfalls blos das Monopol Schuld iſt.

Wenn die Maſchinen- Spinn- und Weberei ſich auch auf Flachs ausdehnt, ſo wird ein ähnliches Loos, wie das, welches die indiſchen Weber traf, auch unſre Leinenweber in Schleſien, Böhmen ꝛc. treffen. Sie werden zur Seidenweberei oder zum Akerbau übergehen müſſen, und wenn der Staat ihnen dabei die Erwerbung von kleinem Grundbeſiz erleichtert, werden ſie und das Land zugleich gewinnen. Etwas Akerbau und Viehzucht wird ihnen *Unterhalt* und dem Lande Reichthümer ſchaffen, die *ihr Web*ſtuhl von dem Augenblike an nicht mehr *geben kann*, wo man Mittel gefunden hat, ſein Produkt wolfeiler zu erzeugen.

Brükenwage. Kürzlich wurde von den frankfurter Behörden die Prüfung der von den Mechanikern **Friedrich Rolle** und **Schwilgen** in **Straßburg** an den vier Hauptthoren der Stadt aufgeſtellten großen **Brükenwagen**, zum Wägen geladener Güterfuhren, vorgenommen, und fiel ganz zu Gunſten dieſer Art von Wagen aus, deren Hebelverhältniß von 1 zu 100 und deren Mechanismus noch jüngſt von der Generalverwaltung des franz. Brüken- und Straßenbaues, als der beſte und vorzüglichſte anerkannt und angenommen worden iſt. Die Vorzüge beſtehen hauptſächlich darin, daß 1) der Bau der ganzen Maſchine ſehr einfach und von ſolcher Dauerhaftigkeit iſt, daß die Nachhülfe und Ausbeſſerung, welche bei den bisher angewandten Wagen ſo häufig vorkommt, hier gar nicht Statt findet; 2) daß ſich die Auflöſung der eiſernen Stüzen, worauf die Brüke ruht, beim Abwägen auch der vollen Laſt, durch eine Winde vollkommen bewerkſtelligen läßt; 3) daß die Wage ſelbſt eine auſerordentliche Empfindlichkeit hat, was namentlich bei den hierhin gelieferten ſich aufs Beſtimmteſte erprobt hat, indem zwei Pfund zu 350 Zentnern gelegt einen ſchon bemerklichen Ausſchlag gegeben; endlich 4) daß jedes gewöhnliche Gewicht zum Wägen benuzt und angewandt werden und ſelbſt der Ungeübte ſich von der Richtigkeit der Abwägung durch die bloſe Aufnahme der Gewichtſteine leicht überzeugen kann, was einen bedeutenden Vorzug vor denjenigen Schnellwagen (Romain) begründet, bei welchen ein bewegliches Gewicht auf einem eingetheilten Wagbalken hin und her geſchoben, und, um Irrthum zu vermeiden, eine weit ſicherere Hand und ein geübtes Auge erfodert wird.

---

* **Marſeille**, 1. Sept. In den lezten 14 Tagen wurde in Baumwolle wenig gemacht, doch kaufte man zulezt viel mako, ord. und gute zu 103, 104 und 105 Fr. Nach den lezten Berichten aus Alexandrien vom 25. Juni ſchäzt man die Ernte auf

kaum 60,000 Ballen. Die Preiſe bei den lezten Verkäufen waren: mako oder jumel 102—105, cipriſche 73½—80, adenos (in der Niederlage) 56, karthagena (in der Niederlage) 55 Fr., alabama, teneſſee, mobile 81½—87½, luiſiana 93, georgia, karol. u. virgin. 81½—90.

Mannigfaltiges.

In dem Gardeſee findet man ſogenannte Sardellen, eine wirkliche Heringsart: ein Beweis, daß dieſe Fiſche mit Vortheil auch in andern Seen und wol auch im Bodenſee fortgepflanzt werden könnten. Dieſe Meerfiſche gehen nämlich alle Frühjahre in die Flüſſe, z. B. die Etſch, Brenta und im Po, unter dem Namen Chieppa, und dem Rhein, wo ſie von der Zeit ihrer Erſcheinung Maifiſche heißen, um zu laichen, und verlaſſen ſie im Herbſt wieder; einmal in den Gardaſee gerathen, ſcheinen ſie den Rükweg nicht mehr gefunden zu haben, und ſind nun ſeit undenklichen Zeiten hier einheimiſch. Es ſind ſehr ſchmakhafte und beliebte Fiſche, die in großen Haufen im See herumziehen. Ebel führt ihn unter den Namen Cyprinus Agono unter den Fiſchen des Lago maggiore auf.

Opiumgenuß. Der engliſche Arzt R. Madden hat in Konſtantinopel ſelbſt einen Verſuch mit dem Opiumgenuß gemacht, von dem er in 2 Stunden 4 Gran einnahm. „Bald darauf fühlte ich, ſagt er, alle meine Geiſter aufgeregt — das Liebliche des Gefühls ſchien mir in einer allgemeinen Expanſion des Geiſtes und der Sache zu liegen. Meine Fähigkeiten waren wie erweitert, alles, was ich ſah, erſchien mit größern Umfang, wenn ich die Augen ſchloß, hatte ich das Vergnügen nicht, das ich empfand, wenn ich ſie offen hielt, es däuchte mir, als ob es nur äuſere Gegenſtände wären, auf welche meine Einbildungskraft einwirkte, und ſie zu Bildern der Luſt verſchönerte; kurz es war die hinſchwindende Muſik eines Traumes bei offenen Augen. Ich eilte ſo ſchnell als möglich nach Hauſe, bei jeden Schritt fürchtend, daß ich eine Extravaganz begehen möchte. Im Gehen bemerkte ich kaum, daß meine Füße die Erde berührten; es war mir, als glitte ich, von einer unſichtbaren Agenz getrieben, die Straße entlang, und als ob mein Blut aus irgend einem ätheriſchen Fluidum beſtände, das meinen Körper leichter machte, als die Luft. So wie ich mein Haus erreicht hatte, legte ich mich zur Ruhe. Die ganze Nacht umſchwebten mich Bilder der höchſten Luſt; als ich aber am andern Morgen aufſtand, war ich blaß und unluſtig, hatte Kopfweh, und war ſo hinfällig, daß ich den ganzen Tag auf den Sofa hinbringen mußte.“

Verſchiedenes.

Die niederländiſche Maskopey läßt verſteigern: am 1. Oktober zu Antwerpen: 22,227 Ballen java Kaffe, 50 Fäſſer java Kaffe, 741 Ballen ſumatra Kaffe; am 7. Oktober in Middelburg: 15,282 Ballen java Kaffe; am 9. Oktober in Rotterdam: 22,554 Ballen java Kaffe, 434 Fäſſer Muskatnüſſe, 50 Fäſſer Muskatblüthe, 200 Fäſſer Amboina Kruidnelken; am 13. Oktober in Amſterdam: 37,698 Ballen java Kaffe, 1701 Ballen ſumatra Kaffe; am 14. Oktober 16,583 Kiſten und Kiſtchen Thee.

Offenbach, 5. Sept. Unſere zweite Meſſe fängt gut an, und man hat in der heute endigenden Geleitswoche viel in Wollentüchern gemacht. Der Ledermarkt wird morgen eröffnet, und wird beträchtlicher als der zur Oſtermeſſe.

In Hamburg hat kürzlich eine Selbſtentzündung bei einer Partie roher Baumwolle Statt gefunden.

Paris, 5. Sept. Weine ſind bereits um 10—15 Fr. die Piece geſtiegen, und werden noch höher gehen, weil die Leſe noch ſchlechter, als die von 1816 ausfallen, und die des künftigen Jahrs nicht beſſer als die 1817 werden dürfte, weil das Holz dieſes Jahr nicht reif geworden iſt. In Burgund fangen die Beeren zum Theil zu faulen an.

In London haben einige Woll- und Tuchhandlungen, wovon die größte Timotheus Warrington und Komp., fallirt, woran hauptſächlich Schwindelgeſchäfte Urſache ſind. Man glaubt, daß die Wollpreiſe ſich noch niedriger ſtellen werden, da der Verbrauch in England abgenommen hat.

In den lezten 12 Monaten, bis zum 1. März 1829 wurden in der ſchnellaufblühenden Manufakturſtadt Pittsburg zwölf Dampfboote, zuſammen 4570 Tonnen groß, die, die Tonne zu 60 Dollars, 275,000 Dollars koſteten, erbaut.

In Chili ſind die Zölle auf mehrere Waren, namentlich auf deutſche Leinen, herabgeſezt worden.

Bekanntmachung.

Patentirter tragbarer Dampf-Deſtillir-Apparat.

Auf einen, als neu und eigenthümlich erkannten, die höchſte Erſparniß an Kapital-Anlage, Raum, Zeit, Arbeit und Brennmaterial gewährenden, tragbaren Dampf-Deſtillir-Apparat, zur Frucht- und Kartoffelbrennerei ſowol, als ganz vorzüglich zur Obſt- und Weintreſtern-Brennerei, bei deſſen Anwendung die zu deſtillirenden Subſtanzen mit keinem der Geſundheit nachtheiligen Metalle in Berührung kommen und kein Kühlwaſſer erfodert wird — beabſichtigen die Unterzeichneten, nachdem ihnen darauf unterm 5. Auguſt d. J. ein preußiſches Patent verliehen worden, auch in andern, beſonders in weinbauenden Ländern des Kontinents, Einführungs-Patente oder Gewerbs-Privilegien nachzuſuchen. Unternehmende Männer dieſer Länder, welche geneigt ſind, zu dieſem Ende mit den Unterzeichneten in Verbindung zu treten, werden demnach erſucht, denſelben ihre desfalſigen Vorſchläge portofrei zugehen zu laſſen.

Koblenz, am 5. Sept. 1829.

L. Gall *), Regierungs-Sekretär.

S. Schickhauſen, Weinhändler.

Leipzig, 7. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 126 1/2 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 7/8	B.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109	G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	145 7/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 10 B.	3 M.	6-15 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 8. September.

			Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	98 1/2	—	98 1/3
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	104	—	103 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5	—	104 3/4	—	104 1/2
Neo. Obl. incl. Litt. H.	4	—	98 1/8	—	—
Holl. vollw. Duk.	—	—	18 1/4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	13 1/4	—	12 3/4
Disconto	—	—	3	—	4

*) Verfaſſer der „Nordamerikaniſchen Schnellgerberei" deren Einführung in Bayern patentirt worden iſt.

Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 1/8	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 5/8	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	151 3/4
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 3/8	—	150 1/4
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 3/8	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 1/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103	—	102 3/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103	—	102 3/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/6	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 9. September.

				Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	6	—	—	99 9/16
	Bank-Akzien	3	—	—	1391
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	167
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	127 3/4
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	84 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—	—	90 5/8
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	—	—	57 7/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	19
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	111	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94	—
Bayern.	Obligationen	4		100 1/2	—
	ditto	6	—	104	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	107 3/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 5/8
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	75 3/4	—
	ditto der. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 1/2	—
	fl. 50 Looſe		—	—	50 3/4
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	—	—	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	6 1/2	—	30	—

Amſterdam	k. S.	136 3/4	B	Leipzig	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	136 1/4	G	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	99 3/4	G	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104 1/8	B	ditto	2 M.	149 1/4	B
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/8	B
Bremen	k. S.	109 1/2	G	Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 5/8	B
Hamburg	k. S.	146	G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	145	G	ditto	2 M.	—	
				Disconto		4	B

Augsburg, 10. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4	B	London	1 M.	9. 59	B
	2 „	107 1/2	B		2 „	9. 58	B
Hamburg	1 „	114 5/8	G		3 „	9. 56	B
	2 „	114 3/8	B	Paris	1 „	116 5/8	B
Wien in 20r	1 „	99 5/8	B		2 „	116 3/8	B
	2 „	99 3/8	B		3 „	—	
	3 „	99 1/8	B	Lyon	1 „	116 3/4	B
Frankfurt	1 „	99 3/4	B		2 „	116 1/2	B
	2 „	99 1/2	B		3 „	—	
	3 „	99 1/8	B	Mayland	1 „	69 7/8	G
in die Meſſe		99 3/4	G		2 „	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	51	G
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	B	Livorno	1 „	67 1/2	B
	2 „	—			2 „	57 3/4	G
in die Meſſe		99 1/2	B	Trieſt	1 „	99 3/4	B
					2 „	—	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

111. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. September 1829.

Die neueren Arbeiten der K. Eiſengießerei in Berlin.

Dieſe ausgezeichnete Anſtalt hat nicht allein ſeit ihrer vieljährigen Exiſtenz einen ſehr weſentlich förderlichen Einfluß auf den Betrieb der Gewerbe in Berlin gehabt, denn die hier vorhandenen Manufakturen und Fabriken ſind bisher aus derſelben mit den Gegenſtänden und Maſchinentheilen aus Gußeiſen verſorgt worden, die zur Einrichtung ihrer Werkſtätten und zur beſſeren Ausführung und Erleichterung ihrer Arbeiten gehören; ſondern ſie ſteht auch als eine Kunſtwerkſtatt, aus welcher die ſchwierigſten, größten und ſchönſten Gebilde zu Bau- und öffentlichen Werken, ſo wie zugleich die feinſten und geſchmakvollſten Arbeiten in Eiſenguß hervorgehen, in einem hohen Range. Sie war es, aus der zuerſt diejenige Art von feinen Gußwaren in den Handel kam, welche ſo ſehr beliebt und berühmt geworden, daß ſie unter dem Namen: Berliniſche Eiſenguß-Waren, in der ganzen civiliſirten Welt Beifall, Abſaz und Verbreitung findet, und man in allen gewerbfleißigen Ländern eifrigſt bemüht geweſen iſt, ſie nachzuahmen, ohne ſie bis jezt zu erreichen. Denn noch werden die wirklich in hoher Vollendung und Schönheit ausgeführten künſtlichen Gußſachen, welche die hieſige K. Eiſengießerei, und verſchiedene ſpäter entſtandene kleinere Fabriken liefern, worunter die von den Herren Geiß und Devaranne wol die vorzüglichſten ſind, überall hin verlangt, und in Menge nach Holland, England, Frankreich, Amerika u. ſ. w. verſandt, ſo daß die Wahrheit der in öffentlichen Blättern verkündigten Nachricht, man habe es in Paris dahin gebracht, die feinen Eiſengußwaren beſſer zu verfertigen, als in Berlin, wol noch in Zweifel zu ziehen ſein dürfte. — Indeß hat das von der K. Eiſengießerei gegebene Beiſpiel der Produkzion von dergleichen feinen Eiſengußwaren Anlaß zur Entſtehung eines neuen Gewerbes gegeben, das zur Ehre der Induſtrie Berlins gereicht, immer mehr Verbreitung findet und Beſchäftigung und Einkommen gewährt. Wie dadurch die Entſtehung der Fabriken in feinen Gußwaren hervorgerufen wurde, ſo geſchieht es jezt ebenfalls mit den Anſtalten zur Darſtellung der größeren kompakten Gußſtüke, von welchen die neu entſtandene Eiſengießerei von Egells und Woderb als die erſte anzuſehen iſt, der ſicherlich mehrere folgen werden. Die K. Eiſengießerei ging allen dieſen als Muſter voran.

Sie gehört, wegen der Größe und Zwekmäſigkeit der Anlagen ihrer Betriebswerke, der Geräumigkeit ihrer Werkſtätten und der Reichhaltigkeit ihres Verkaufs-Magazins an Gußwaren aller Art, zu den ſehenswertheſten Etabliſſements, welche die Induſtrie der Hauptſtadt aufzuzeigen hat. Auch iſt ſie in neuerer Zeit anſehnlich erweitert, und mit vielen, die Arbeiten erleichternden und fördernden Werkzeugen und Maſchinerieen bereichert worden. Die K. Eiſengießerei beſteht jezt aus drei Flammöfen, woraus Gegenſtände über 100 Zentner ſchwer aus einem Stüke gegoſſen werden; zwei Cupolo-Oefen; zwei Tiegel-Oefen; vier Form-Gebäuden; einem Cilinder-Bohrwerk nebſt mehreren Drehbänken und Schraubſchneidemaſchinen; einer Schloſſerei- und Schmiede-Werkſtatt; einer Modelltiſchlerei und Schleiferei, und einem Magazine zur Aufſtellung der fertigen Waren, die zum Verkauf fabrizirt werden.

Die Zal der durch die Anſtalt beſchäftigten Arbeiter ſteht natürlich mit ihrem umfaſſenden und lebhaften Betrieb in Verhältniß, und man kann auf

dieſe, ſo wie auf die Wirkung ſchließen, welche die Eiſengießerei auf die Nahrung der Stadt hat, wenn man die Anſiedelungen und Wohnhäuſer betrachtet, die in ihrer Umgebung entſtanden und angebaut worden ſind.

Aus ihren Werken mag man ſie erkennen. Daher folgt hier ein Verzeichniß der wichtigſten Arbeiten, die ſie in neuerer Zeit geliefert hat. Es ſind: 1) Die Pferdebändiger oder Dioscuren auf dem neuen Muſeum; 2) die Geländer auf der Königs- und langen Brüke; 3) die Friedrichsbrüke; 4) das potsdammer Thor; 5) die Gitter, welche die Bildſäulen von Blücher, Scharnhorſt und Bülow einſchließen; 6) die große Warwick-Vaſe; 7) die beiden koloſſalen Löwen, nach Rauch's Modellen; 8) das Pferd, nach einem Modell von Tieck; 9) das große Denkmal mit den 12 Figuren auf dem Kreuzberge, bei Berlin; 10) die verſchiedenen Denkmäler auf den Schlachtfeldern; 11) die Denkmäler in Granſee, in Bunzlau auf Kutoſow, in Graudenz auf Courbière; 12) die Büſte des Königs von Frankreich (die nach Paris geſandt); 13) die Büſten von Doktor Luther, Frank und Falk im Martinsſtift zu Erfurt; 14) mehrere Büſten des Königs Friedrich Wilhelm III., der Kaiſer Alexander Franz, der Kaiſerin von Rußland, der Königin Luiſe und der Prinzeſſin Alexandrine von Preußen; 15) die Büſte des Fürſten Blücher; 16) das große Abendmahl nach Leonardo da Vinci; 17) die Gußſtüke zur neuen Bohrmaſchine, durch den Mechanikus Hummel gefertigt; 18) verſchiedene Gußwaren zu Baugegenſtänden; als: Säulen, Ballons, Treppen, große Fenſterrahmen mit Sproſſen, Inſchriften u. dgl. m.; 19) gußeiſerne Brunnen und große Gloken; 20) durchbrochene Ziffer-Kreiſe zu Thurm-Uhren von 10 Fuß Durchmeſſer; 21) Heiz-Apparate zu ruſſiſchen Feuerungen; 22) gußeiſerne, im Innern gehärtete Wagenbüchſen, wie ſie die Unternehmer der Poſtwagen-Fabrikazion, Gebrüder Haacke, in Anwendung ſezen, und mit beſonderem Erfolg gebrauchen; 23) große Walzwerke für Meſſingwerke, Eiſenſpaltereien und Kupferhämmer, durch welche 6 Fuß breite und 14 Fuß lange Kupferbleche gewalzt werden; 24) ungemein viele kleinere Kunſtſachen in ſehr verſchiedenen Formen, die nicht einzeln angegeben werden können. 25) Auch in Bronze ſind bereits mehrere Kunſtwerke gegoſſen worden, worunter ſich beſonders der koloſſale Löwe auf dem Grabe Scharnhorſts, ein Ganymed, ein Amor und mehrere Büſten auszeichnen. (Preuß. Staats-Ztg.)

Schafzucht Preußens. Ende 1828 rechnete man in dem ganzen preußiſchen Staate 12 Mill. 611,537 Schafe. Nimmt man im Durchſchnitte auf unveredelte Schafe zwei, halbveredelte drittehalb, ganz veredelte drei Pfund Wolle jährlich an, welches vielleicht ſchon ein allzu hoher Anſchlag ſein möchte: ſo hat man von

5,045,971	unvered. S.	10,091,942 ℔	od. 91,745 Z.
5,186,849	halbvered. „	12,967,122 ℔	od. 117,883 „
2,378,717	ganzvered. „	7,136,151 ℔	od. 64,874 „
also überhaupt Wolle		30,195,215 ℔	od. 274,502 Z.

Es kommen hienach auf den Einwohner des Staats im Durchſchnitte von dem eignen Wollerzeugniſſe desſelben noch nicht ganz 2⅜ ℔, oder auf die Familie von fünf Perſonen noch nicht ganz zwölf Pfund. Könnte die große Maſſe der Nazion ſich tüchtig in wollene Zeuge kleiden, wobei der Verbrauch von Wolle zu Strümpfen und Handſchuhen, zu Hüten und Müzen, und zu Deken, keineswegs zu überſehen iſt: ſo dürfte der ganze Wollertrag der inländiſchen Herden ſchwerlich für den inländiſchen Bedarf hinreichen. — Ungeachtet die Schafe ſich ſchnell vermehren: ſo raffen die vielen Unfälle und Seuchen, welchen ſie unterworfen ſind, doch auch ſo viele weg, daß es ſehr zweifelhaft erſcheint, ob bei dem gegenwärtigen Schafſtamme von etwas über 12½ Millionen Schafen jährlich 2½ Millionen geſchlachtet werden können; die, den Rumpf durchſchnittlich zu 35 Pfd. gerechnet, 82½ Mill. Pfd. Fleiſch geben, wornach noch nicht ganz 6¼ Pfund Fleiſch vom Ertrage der Schafherden jährlich im Durchſchnitte auf den einzelnen Einwohner des preußiſchen Staats kommen würden.

Metallreichthum Mexiko's. Die Bergwerke Mexikos ſind noch bei weitem nicht erſchöpft, obgleich in den lezten Zeiten Mangel an Arbeitern, Maſchinen und Geld ſie weniger ergiebig machten. Da überdem noch nicht alle reiche Gänge entdekt und aufgeſchloſſen ſind, und auch in Nordamerika fortwährend ſtets mehr Gold und Silber entdekt wird, ſo darf man einer ſilber- und goldreichen Zukunft entgegenſehen. Die einzige Ader Veta Madre im Diſtrikt Quanajuato hat von 1766 bis 1827 225,935,736 Dollar Silber geliefert. In der Stadt Quanajuato ſind verſchiedene Amalgamirwerke, die wegen Waſſermangel durch Maulthiere in Bewegung geſezt werden, von welchen vor der Revoluzion nicht weniger als 14,000 Stük täglich gebraucht wurden. Während der großen Ergiebig-

keit der dortigen Grube Valenciana wurde manchmal an einem einzigen Tage Erz von mehr als 80,000 Dollar an Werth zu Tage gefördert, und namentlich machten die Reſcatadores (Amalgamirer der Erze), die ſie gleich an der Grube aufkauften, und ſich durch Uebung eine auſerordentliche Gewandtheit im Schäzen des Gehaltes erwarben, ein weit gröſſeres Glük, als die Eigenthümer der Minen ſelbſt. Dieſe Grube wurde von einem jungen Spanier, Obregon entdekt, der 1760 nach Guanajuato mit einem ſehr geringen Vermögen und dem Vorſaz gekommen war, die Ader an einer der Stellen zu erforſchen, die für entblöst von Erz gehalten wurden. Sechs Jahre arbeitete er ohne Unterlaß vergebens an dieſem Orte, und ſezte ſein ganzes Vermögen zu; im ſiebenten mußte er deswegen in Kompagnie mit einem Krämer in Rajas treten; 1768, als man bis zu einer Tiefe von achtzig Metern mit den Werken gelangt war, fing endlich die Ader an ergiebig zu werden, und in ſolchem Maſe, daß der Gewinn der beiden Eigenthümer mehrere Jahre hintereinander jedesmal auf anderthalb Millionen Dollars ſich belief, und eine Stadt mit 7000 Einwohnern allmälig neben der Grube emporſtieg, von denen dreitauſend ihren täglichen Unterhalt in den Bergwerken unter der Aufſicht eines Adminiſtrators fanden, der 12,000 Dollars jährlich Gehalt hatte. Eine andere dortige, dem Marquis von Rajas gehörige Grube gab in ihrer zweiten Bonanze, welche einige Jahre ununterbrochen dauerte, einen reinen Gewinn von eilf Millionen Dollars; überhaupt ſind aus derſelben ſeit ihrer Entdekung im Jahre 1556 als dem Könige gebührendes Fünftel 17,363,000 Dollars in dem königl. Schaz einregiſtrirt worden.

---

* Bordeaux, 5. Sept. Kaffe iſt weichend, auch von Zuker könnten ord. raffinirte Qualitäten billiger erhalten werden. Blauholz von den Inſeln 9—9½, Kaffe, von unſern Antillen, gut ord. verzollt 1—1. 10, bourbon, grünlicher 1. 12½, bourbon Gewürznelken 1 Fr., Zuker, gute 4te Sorte 71—72 Fr., Raffinade 2te Sorte 1. 7½, zur Ausfuhr 47½—50 C., bourbon, verzollt 63—64 Fr., hav. Terré in der Niederl. 42 Fr.

---

* Havre, 6. Sept. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Blauholz, mart. 9¼, haiti 11½—11¾, ſpan. 13, Kaffe, haiti 40 Cent. in der Niederlage, rio mit Farbe 42½, ord. 39, bahia 40, hav. 40—45, bourbon verzollt 92—101, Baumwolle (gefragt), bahia 100—107½, luiſ. 88—112½, georgia 76—90, mobile, teneſſee und virgin. 80—89, fern. 102½—105, haiti 99, Gewürznelken, bourbon in der Niederlage 95—100 Fr. verzollt 173—193 Fr. die 100 Kil., Jalappe 2—2. 10 in der Niederl., Pfeffer, in der Niederl. 31½, Reis, karol. 21—23 Fr., Zuker, ſehr gute und gute 4te Sorte 60—72, ſchöne und feine 74—76, Raffinade 50 C., bourbon, havarirter 66—73½, gut ord. und gute 4te Sorte 61½—68, feine 3te Sorte 75, bahia, blond und braun 23½—24, weiß 59—40 die 50 Kil. in der Niederl. — Der Vorrath von Zuker iſt bedeutend.

London, 4. Sept. Baumwolle, ord. ſurate, wurde bei einem heutigen Verkauf zu 2⅜—3⅛ d eingezogen. Bei einem heutigen Verkauf über 2838 Säke oſtindiſchen, meiſtens ſumatra, 340 Fäſſer und 387 Säke brittiſchen und 998 Säke laguaira Kaffe, iſt jamaika neuerdings 1—2 s höher bezalt, guter cheribon zu 35½, ſumatra zu 29½—31½ s verkauft und laguaira zu 34½ s eingezogen worden. Die Preiſe der Zuker beſſern ſich, und raffinirte ſtehen ½—1 s höher; weiße hav mittel 46—48, guter 48½—49½ s. Kaſſia lignea wurde zu 61—63 s verkauft.

---

* Aix, 5. Sept. Die Mandelleſe fällt reichlich aus, doch halten ſich die Preiſe: Mandeln à la princesse 40—41 Fr. die 50 Kil., à la dame, groſe 25, kleine 26—27, molières in Schalen 15, in Sorten entſchälte 45—47, à la main, groſe 60—64, mittlere 52—53, kleine 50—51, gros flots 72—75, mittlere 56—58. Die Olivenbäume geben gute Hoffnung, und man verſpricht ſich gutes Oel. Feinſtes unſerer Gegend ſteht auf 78 Fr. die 50 Kil., feines 72, mittelfeines 68 Fr.

Verſchiedenes.

Oeſtreichiſche Schiffe ſind nun in den Häfen der Vereinigten Staaten den einheimiſchen ganz gleichgeſtellt.

Der Sardellenfang wird an der franzöſiſchen Küſte, wegen der lezten Stürme weniger gut ausfallen, als man erwartete.

Zu Stuttgart findet im Mai 1830 eine Kunſt- und Induſtrie-Ausſtellung Statt.

In dem bogodlowſchen Kronbergwerken (im Gouvernement (Katerinoslaw) wo bis 1823 kein

Gold gewonnen wurde, hat man vom Mai 1828 bis Mai 1829 bereits 5 Pud 4 Pfund und 24 Solotnik erhalten, und nun vier neue reiche Goldlager entdekt.

In Frankreich halten ſich jezt 36,000 Engländer auf. Rechnet man eben ſo viel in allen andern Ländern Europa's, ſo kann man die jährlichen Ausgaben derſelben auf 8 Millionen Pfund Sterling anſchlagen, ein Geldverluſt den die Handelsbilanzmacher nicht in Rechnung bringen.

Die niederländiſche Regierung hat ſich wie es heißt, wegen der Durchfahrt brittiſcher Schiffe nach dem Rheine nachgiebig gezeigt, und Befehl ertheilt, das von London nach Köln abgeſegelte Schiff Joſeph and Ann von 71 Tonnen, ungehindert paſſiren zu laſſen.

London, 1. Sept. Vorige Woche ſind ungefähr 2000 Ballen oſtindiſche Baumwolle nach China ausgeführt worden, was einen Beweis von der ſchlechten Lage des Handels gibt.

In Amſterdam iſt Tabak geſtiegen, da die Ernte in Nordamerika weniger ergab.

Herr Buchanan, kürzlich noch ein Handels-Beamter in den Vereinigten Staaten, hat einen Plan entworfen, dem Verkehr dieſer Staaten die Beſchiffung des St. Laurenz-Stromes zu eröffnen. Die ungeheuern Vortheile, welche den weſtlichen Staaten der Union durch die freie Beſchiffung des Miſſiſſipi zugewachſen, ungeachtet des Beſtrebens der atlantiſchen Staaten, durch Kanäle und Eiſenbahnen einen Theil jenes Handels an ſich zu ziehen, ſcheinen die Klugheit der vorgeſchlagenen Masregel zu beweiſen. Allein die weſtlichen Staaten würden dabei nicht allein betheiligt, auch New-York und Penſilvanien, eben durch ihre Kanäle, im Stande ſein, der Wolthaten einer freien Beſchiffung des brittiſchen Stromes mit theilhaftig zu werden. Der Tranſito eines ſo umfaſſenden Handels, als der, der hieraus entſtehen würde, müßte Canada reich machen. Man dürfte auch natürlich erwarten können, daß eine ſolche Konceſſion zu einer entſprechenden Anordnung amerikaniſcher Seits führen würde, indem die Kanäle der Union für brittiſche Boote geöffnet würden, wodurch ein neuer Kanal für den Verkehr vermittelſt des Erie-Kanals zwiſchen Canada und Weſtindien gewonnen würde. Leinſamen für Irland, der in Ober-Canada in großen Quantitäten angebaut werden könnte, und wofür jezt jährlich 150,000 Pfd. nach den Vereinigten Staaten gehen, könnte auf demſelben Wege geſandt werden, da der St. Laurenz zu ſpät vom Eiſe frei wird, als daß die Verſchiffung aus Canada auf demſelben eher ſtattfinden könnte, als bis die Zeit zur Einſaat in Irland vorüber iſt.

Amſterdam, 7. September.

London 2 Mon.	12.10-12.12 1/2	Porto	36.75
k. S.	12.20	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	Genua —	47.43 7/10
k. S.	57	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35.50
k. S.	56.50	k. S.	35 75
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.31 2/10
Sevilla —	100 50	Frankfurt	36.37 5/10
Madrid —	101.25	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	100 87 5/10	Petersburg	10.62 5/10
Liſſabon —	36.87 5/10		

Leipzig, 11. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	136 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	109 G.
Bresl. in Kr. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 B.	2 M.	145 7/8 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 1/4 B.	3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8	2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 12. September.

Amſterdam	k. S.	136 5/8	B
ditto	2 M.	136 1/8	B
Augsburg	k. S.	99 3/4	G
Berlin	k. S.	104	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	G
ditto	2 M.	145	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/4	B
Lyon	k. S.	78 1/8	B
Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	77 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	B

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 51
Kaiſerl. Ducaten	5. 35
Holl. do. altem Schl.	5. 35
do. neuem Schl.	5. 35
20 Frank-Stüke	9. 25
Souverainsd'or	16. 26
Gold al Marco W. Z.	317.
Laubthaler, ganze	2. 42 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Holl. Gulden	— 58
Preuß. Thaler	1. 44 1/2
5 Frank-Thaler	2. 20
Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto 13—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 14. September a Uſo.

Aemſterdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	105
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	125
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 3/4
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or	101 1/2
Leipzig k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

112. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. September 1829.

Ueber die Preiſe des Zukers.

Nach den jezigen Zukerpreiſen in Hamburg kommt der bayeriſche Zentner (oder 100 ℔ wiener Gewicht) brauner ordinärer Farin auf fl. 21., und Sirup auf fl. 10 in unſerm Gelde, in Nürnberg erſterer auf fl. 37, lezterer fl. 19—22. An dieſen hohen Preiſen iſt theils die Landfracht, theils der hohe Zoll Urſache.

Die jezigen Preiſe können, wenn nicht Regierungsmasregeln eine Zukertheurung veranlaſſen, auf keinen Fall höher gehen, vielmehr läßt alles ein bedeutendes Fallen erwarten, weil:

1) der Anbau ſich ausbreitet, und man lernt, ihn wolfeiler zu erbauen und zu raffiniren;
2) auch die Fabrikate, welche im Austauſch nach den Kolonieen gehen, wolfeiler werden, und demnach der Koloniſt bei einem geringern Preiſe beſtehen kann, da er dennoch dabei ſeine Bedürfniſſe noch eben ſo gut beſtreiten kann, als vorher;
3) die Schiffahrt ſich vervollkommt und die Konkurrenz die Frachten vermindert.
4) Iſt zu beachten, daß Oſtindien ihn noch ungleich billiger liefern kann, aber von England, damit Weſtindien nicht darunter leidet, beſchränkt wird, welche Beſchränkungen nach und nach aufhören werden.
5) Weil in Frankreich unter der Begünſtigung eines Zolles, der den Zuker um ⅔ bis faſt um das Doppelte vertheuert, die Runkelrübenzuker-Fabrikazion zunimmt, und dadurch viel Rohrzuker entbehrlich wird, der nun auf andere Märkte kommt.
6) Weil einmal Kanäle oder Eiſenbahnen zu Stand kommen werden, die unſere Verbindung mit den Seeſtädten erleichtern und der Rhein ſeiner Feſſeln erledigt werden wird.
7) Wird man hie und da die Zollſäze, (ſie blos als Finanzeinnahme betrachtend), mehr herabſezen, damit ſie durch vermehrten Verbrauch und verminderte Grenzbewachungskoſten mehr einbringen, und ſo der Staat und die Unterthanen zugleich gewinnen.

Wenn von dieſen 7 Urſachen auch nicht alle zuſammenwirken ſollten, ſo iſt es doch nicht unmöglich, daß durch die Wirkung einiger allein, der Zuker, wie in Hamburg jezt, bei uns einſt zu 12 kr. ſtatt zu 24 kr. das ℔ und Sirup um 6 kr. ſtatt 12 kr. zu kaufen ſein wird. Dis würde den Verkehr beleben, die Ausfuhr von Fabrikaten größer machen, und der Zuker könnte zu Manchem gebraucht werden, wozu er jezt zu hoch kommt. Da aber dieſe wahrſcheinliche Verminderung der Zukerpreiſe nur nach und nach eintreten kann, ſo iſt im Binnenlande die Runkel- und Stärkzukerbereitung noch lange vortheilhaft, beſonders wenn man die inländiſchen Zuker zur Zukerbäkerei, Likören, Brantwein, Weinverbeſſerung anwendet.

Indeſſen iſt Folgendes zu bedenken:

1) Die Zukerbereitung und der Anbau des Zukerrohrs kann in den Kolonieen noch ungleich mehr verbeſſert und vereinfacht werden, als unſer Rübenbau, und da alle für die Runkelrübenzuker-Bereitung gemachte Erfindungen auch in den Kolonieen anwendbar ſind, und zum Theil ſchon angewandt werden, ſo ziehen dieſe am Ende mehr Vortheil von unſerm Erfindungsgeiſt und können uns überflügeln.

2) Vermehrte Bevölkerung, erleichterter Getreideabſaz, ſteigert den Bodenwerth, vertheuert den Anbau, den Arbeitslohn und ſomit den einheimiſchen Zuker, während dadurch Fabrikate wolfeiler kommen und ihr Austauſch gegen Kolonialwaren vortheilhafter wird.

Selbſt auf Honig und Wachs möchte das anwendbar ſein. Schon kommt Honig von Havana zu uns, und da die Bienen in andere Gegenden Amerikas ſich auch verbreiten ließen, möchte der Bienenzucht eine ſtarke Konkurrenz drohen.

Petersburg, 28. Auguſt. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Lichttalg, gelber 101 R. auf 1 Monat Zeit. Seifentalg 94$\frac{1}{2}$ R. baar. Reinhanf, disjähriger Brake 110 R. Ausſchuß 93, halbreiner 78, Potaſche, kaſanſche 1. Sorte 78 R. Hanföl 7 R. 25 Kop.

London, 8. Sept. Kaffe iſt weniger begehrt: gut ord. jamaika 35—36 s, f. ord. 40—42, f.f. ord. 43—47, ord. mittel 51—53 s, mittel 58 s Zuker ſehr feſt, auch wurden in voriger Woche 4200 Faß Moskovade und in der heutigen 800 Oxhoft und Tiercen umgeſezt. Feine raffinirte ſind $\frac{1}{2}$—1 s höher bezalt worden. In einer heutigen Aukzion gingen die geringen Sorten niedriger, die andern zu den beſtehenden Preiſen ab. Baumwolle, ſurate 3—4$\frac{7}{8}$, bengal. 3$\frac{3}{4}$—4$\frac{1}{2}$, Boweds 5$\frac{1}{2}$—6$\frac{1}{2}$, orleans 5$\frac{7}{8}$, bengal. Reis 11—14 s.

Hamburg, 11. Sept. Zuker, brauner hav. ging von 5$\frac{1}{16}$—7$\frac{1}{8}$ auf 5$\frac{1}{16}$—7, rio und bahia von 4$\frac{5}{8}$—6 auf 4$\frac{5}{8}$—5$\frac{3}{4}$ herab; weißer hav. dagegen von 9$\frac{3}{4}$—11 auf 9$\frac{3}{4}$—11$\frac{1}{4}$ dbl. Kaſſia Lignea iſt von 9—9$\frac{3}{4}$ auf 8$\frac{1}{2}$—9$\frac{1}{2}$, Zimmtblüte von 10—12$\frac{1}{4}$ auf 10—12 gefallen.

Techniſche Nachrichten.

Beſtandtheile einiger Kochſalze. Nach Hrn. von Trommsdorff enthält das Kochſalz der neuen Saline zu Buffleben bei Gotha in 100 Theilen: 0'012 Waſſer, 0'455 ſchwefelſauren Kalk (Gips), 99'500 Chlornatrium (Kochſalz), (0'033 Verluſt); das Frankenhäuſer 3'00 Waſſer, 0'0967 ſchwefelſ. Kalk, 95'100 Kochſalz, (1'8033 Verluſt); das ſalzunger 3'10 Waſſer, 0'66 ſchwefelſ. Kalk, 96'00 Kochſalz (0'24 Verluſt), das ſchmalkaldener 3'20 Waſſer 0'140 ſchwefelſ. Kalk, 0'350 ſalzſauren Kalk, 95'225 Kochſalz, (1'085 Verluſt). Das buffleber Salz iſt demnach das reinſte.

Wein vom Fuſelgeſchmak zu befreien. Hr. Pomier räth dumpfigſchmekenden Wein mit Olivenöl zuſammenzuſchütteln und das Oel ſich abſezen zu laſſen, das nun den Faßgeſchmak angezogen hat. Nach Serullas kann fettes Oel zur Entfuſelung des Kartoffelbranntweins dienen; im Moſeldepartement und in Lothringen deſtillirt man ihn über Mandelöl, welches das flüchtige Fuſelöl aufnimmt. In Italien werden die Weinfäſſer mit Oel ausgeſtrichen, und der auf Flaſchen gefüllte Wein wird mit einer Oelſchicht übergoſſen, damit er den Geſchmak des Korks nicht annimmt. Hiebei dürfte aber das Ranzigwerden des Oels zu befürchten ſein.

Mannigfaltiges.

In dem Wochenblatte des landwirthſchaftlichen Vereins in Bayern (Nro. 37 Jahrg. 19) wird wiederholt über die vielen Feiertage geklagt, und daß auch ſelbſt die abgeſchaften wieder aufleben, wodurch die Landwirthſchaft ſehr leidet. „Aber auch, heißt es daſelbſt, das Wallfahrten und die Kreuzgänge haben beſonders dieſes Jahr einen neuen Schwung, gleichſam durch ein allgemeines Loſungswort, bekommen. Wo ſoll dieſes hinaus, wenn dem Feldbau immer mehr die Arbeit entzogen wird? da man eben heuer bei der ſo ungünſtigen Witterung beinahe jede Stunde erlauern ſoll, wo man im Felde etwas voranbringen kann. Wenn nebenbei allgemeine Klagen über ſchlechtes Geſinde beſtehen, muß das Uebel nicht ärger werden, wenn ſich immer mehr Gelegenheiten zum Müſſiggang und zu Schwelgereien darbieten? Wahrlich dieſes verdiente von der Regierung eine ernſthafte Beherzigung!“ Da wo man genöthigt iſt viel Geſinde zu halten, iſt dis beſonders nachtheilig, da dasſelbe nicht verſäumen wird, als ein leichteres Geſchäft, das Kirchengehen und Feiern vor dem Akerbau zu betreiben.

---

*Der König von Schweden hat befohlen 1000 große Gewächshäuſer, welche mit Dampf geheitt werden, zu bauen, um darin Roſinen, Mandeln und Weintrauben zu ziehen, und ſomit der Einfuhr dieſer Artikel aus Südeuropa zu entbehren. Dagegen läßt der König von Portugal achthundert große Eiskeller bauen, durch welche ein Wald ſo

erkältet werden ſoll, daß darin Tannen ſo gut wie in Norwegen wachſen, und ſomit für die Zukunft die Einfuhr des ſchwediſchen Schiffbauholzes unnöthig wird. Man hat freilich berechnet, daß die Ware in beiden Fällen ungleich höher zu ſtehen kommen wird, als ſie der Handel liefert, indeſſen kommt dis in keinen Betracht, da man dafür einen neuen inländiſchen Gewerbzweig gründet, und in Zukunft kein Geld für dieſe Gegenſtände auſer Land zu ſchiken hat.

Die alten Indier hatten viele mathematiſche und aſtronomiſche Kenntniſſe, als die Europäer noch unwiſſend waren. Die Araber erhielten das Decimal-Siſtem der Ziffern, ſo wie die Algebra von den Indiern. Arya Bhettas lehrte mehr als tauſend Jahr, vielleicht anderthalb Jahrtauſende vor dem Copernicus die Umdrehung der Erde um ihre Achſe. In der Arzneikunde und Chemie ſind ſie die Vorgänger der Araber geweſen, wenigſtens haben ſie ſeit den älteſten Zeiten geiſtige Getränke zu deſtilliren, vortreffliche Färbſtoffe und Arzneimittel zu bereiten gewußt.

Die Lepero. In Mexiko gibt es auch eine Art Lazzaroni, wie die in Neapel, Lepero genannt, von der vermiſchten, indianiſchen und ſpaniſchen Race. Die Züge des Lepero ſind noch etwas gemeiner, als die des Lazzaroni, er iſt aber unabhängiger, da er weniger Bedürfniſſe hat. Auf den Trümmern einer verſunkenen Ziviliſazion, lebt er in einer volkreichen Stadt, beinahe im Zuſtande der Natur. Kein Hemd, keine Fußbekleidung, ein Stük Leder und eine wollene Manta iſt alles, was er auf dem Leibe trägt. Dieſe Deke wird Nachts ſein Bett unter irgend einer Hauspforte oder auf den Stufen einer Kirche. Des Tags über an einer Straſſeneke ſtehend, verſchafft er ſich ſeine Nahrung durch die Erfüllung irgend eines Auftrags oder durch Laſttragen. Einige Maiskuchen, mit Piment beſtreut, reichen für ihn aus, Quellwaſſer löſcht ſeinen Durſt. Ein klarer Himmel, fortwährendes gemäſigtes Wetter erſparen ihm andere Kleidungsſtüke. Nur für den gegenwärtigen Tag beſorgt, ohne ſich um den andern Morgen zu bekümmern, legt er ſich, ſobald er ſo viel verdient hat, als er für 24 Stunden braucht, an irgend eine Stelle hin, und ſchlummert, bis eine neue Morgenröthe ihm neue Bedürfniſſe zuführt.

Die Mauren Nordafrikas benuzen die Schweine gar nicht, deſſen bloſe Berührung ſchon ihnen ihre Religion verbietet, und dadurch vermehren ſie ſich ungemein. Doch ſtellt man jährliche Jagden an, und läßt die erlegten Thiere dann liegen. Selbſt der Europäer kann dort kein Schwein halten, weil kein Bedienter ſich dazu verſtehen würde, ein ſolches Thier zu füttern. Der rohe Bergbewohner jedoch unterdrükt aus Liebe zum Gewinn ſeine minder zarten Gefühle, und führt zuweilen ein Bergferkel nach dem Hafen, um es an Mann zu bringen. Wenn nun zufällig dieſes Thierchen ſich losmacht und frei auf dem Marktplaze herumlauft, oder gar dem Volke zwiſchen die Beine rennt, ſo flieht alles in größter Angſt, als wäre ein Löwe im Anzuge, ja ſie werfen ſogar den Theil der Kleidungsſtüke von ſich, der von dem unreinen Thiere berührt worden iſt. (Es ſcheint uns ſonderbar, daß die Juden und Mahomedaner kein Schweinsfleiſch genießen, und doch haben ſie hiefür Moſes und Mahomeds Autorität und ſelbſt Gründe der Geſundheit für ſich, während wir uns das Pferdefleiſch vom Pabſt Gregor verbieten ließen, und zwar auf Anfragen deſſelben Bonifacius, dem man jezt ein Denkmal errichtet. Da die Deutſchen das Pferdefleiſch hauptſächlich bei den Feſten ihrer Götter aßen, ſo mochte er auch den Grund haben, durch das Verbot, das Andenken an die Religion der Väter zu verhindern).

Verſchiedenes.

Die Korporazion der City Londons beabſichtigt eine Jagd gegen alle nicht geſchwornen Makler, die ſich den Abgaben entziehen, anzuſtellen. Beſonders im Fondshandel ſoll die Zal derſelben nicht unbeträchtlich ſein.

Zu London wird von Sidney Smith in Kurzem eine Schrift erſcheinen, in welcher er den alten Plan, das mittelländiſche Meer mit dem rothen Meer zu verbinden, aufs Neue der Aufmerkſamkeit der Regierung empfiehlt, und darauf hindeutende Vorſchläge macht.

Gewerbſchule in Stuttgart. Die in Stuttgart beſtehende Realanſtalt iſt nun durch zeitgemäſe Erweiterung ihrer Lehrfächer in eine vereinigte Real- und Gewerbſchule umgewandelt und mit der neugeordneten Kunſtſchule in Verbindung geſezt worden. Sie ſoll zur Vorbereitung der Fabrikanten, Handwerker, Kaufleute, Apo-

theker, Bergleute, Land- und Forſtwirthe, Baumeiſter, Reallehrer, und in der militäriſchen Technik dienen. Die Lehrgegenſtände ſind: Religion, Denk-Uebungen, Kalligraphie, Formenlehre, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Mechanik und Maſchinenlehre, Encyklopädie der Baukunſt, beſchreibende Geometrie, Plan- und Maſchinen-Zeichnung, Technologie und Produktenkunde, Naturgeſchichte, Naturlehre, Chemie, Anthropologie, Geographie, Geſchichte, Kunſtgeſchichte und Mythologie, deutſche, franzöſiſche und engliſche Sprache.

Zweite Eiſenbahn in Oeſtreich. Dem Bau-Ingenieur Franz Zola iſt unterm 16. Juni d. J. ein 50jähriges Privilegium, auf eine Holz- und Eiſenbahn zwiſchen Gmünden und Linz, die die Donau mit dem gmündner See verbindet, ertheilt worden. Es muß binnen der erſten zwei Jahre wenigſtens eine Meile der Holz- und Eiſenbahn erbaut werden, und in 6 Jahren die ganze Bahn vollendet ſein, da ſonſt das Privilegium verfällt.

Die Geſellſchaft zur Beförderung der Induſtrie in Frankreich hat 6000 Fr. auf eine Maſchine zum Kämmen des Flachſes ausgeſezt.

Um den Umſaz der ruſſiſchen Platinmünze, zu 3 Rubel das Stük, zu befördern, wird ſie nun auch in allen Kron-Kaſſen Rußlands angenommen.

Bekanntmachung.

In der J. Ebner'ſchen Buchhandlung in Ulm iſt neu zu haben:

Aufheiterungen für alte und junge, kranke und geſunde, luſtige und traurige Brüder und Schweſtern. Eine Sammlung erheiternder Erzählungen und Anekdoten, luſtiger Scherze und wiziger Einfälle ꝛc. zweiter und lezter Theil. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

So groß die Zal der Schriften iſt, in denen allerlei Merkwürdigkeiten aus dem Menſchenleben geſammelt ſind, ſo iſt uns doch keine bekannt, die wir der gegenwärtigen an die Seite zu ſezen wüßten. Nichts von dem, was unſer Zeitalter auszeichnet, iſt unbeachtet geblieben. Wir können jedem, der ſich erheitern, beluſtigen und eine angenehme Unterhaltung verſchaffen will, dieſe reichhaltige Sammlung mit aller Zuverſicht empfehlen.

Die Enten-, Schwanen- und Gänſezucht in ihrem ganzen Umfange, oder vollſtändige Anweiſung zur Erziehung und Pflege ꝛc. der Enten, Schwanen und Gänſe. 8. Preis 56 kr.

Bis jezt fehlte es uns immer noch an einer vollſtändigen Anleitung zur Zucht der Erſtern. Wir dürfen daher hoffen, daß dieſe Schrift recht vielen eben ſo willkommen ſein werde, als der ſtarke Abſaz der vom Verfaſſer früher herausgegebenen Anweiſungen zur Erziehung der Hühner, Trut- und Perlhühner ꝛc. zur Genüge beweist.

Hamburg, den 11. September.

Paris	2 Monat	189 5/8	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux	2 Monat	190	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Petersburg	2 Mon.	9 15/32 ß	Prag eff. —	145 3/4
London	2 Mon. 13 M.	9 1/2 ß	Wien eff. —	148 1/4
	k. S. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	148 1/2
Madrid	3 Monat	45 1/2	Breslau 6 W.	153 1/8
Cadix	—	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Bilbao	—	45	Leipzig Korr.	148
Liſſabon	—	40 3/4	— zur Meſſe	147 1/4
Porto	—	40 3/4	Duk. al Marko	102 1/8 S.
Genua	—	188 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Livorno	—	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 3/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.		36	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
	2 Mon.	36 11/100		
Antwerpen	k. S.	36		
	2 Mon.	36 11/100		

Frankfurt, 14. September.

Amſterdam	k. S.	136 1/2	B	Leipzig	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	136	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	99 7/8	G	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104	B	ditto	2 M.	148 3/4	G
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/8	B
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 5/8	B
Hamburg	k. S.	146	G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	145	G	ditto	2 M.	—	
				Disconto		4	B

Nürnberg, 17. September a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 1/2
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		99 1/2	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 11. Sept. 5 prC. Renten 107 Fr. 50 C. 3 prC. R. 81 Fr. 25 C. 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 prCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 70 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

113. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. September 1829.

* Ueber wiſſenſchaftliche Kenntniſſe und praktiſche Uebung.

Man hat es als etwas Auffallendes bemerkt, daß England, welches die zalreichſte und geübteſte Marine hat, die irgend ein Volk beſizt und jährlich vielleicht mehr Schiffe baut, als alle übrigen Seemächte zuſammengenommen, keine einzige gute Schrift über den Schiffbau aufzuweiſen hat, ja nicht einmal eine Schule, wo derſelbe gelehrt würde, oder überhaupt Schiffbauer, die wiſſenſchaftliche Kenntniſſe beſäßen.

Eben ſo, daß in England, troz ſeines ſo ausgebreiteten Bergbaues, ſeit 50 Jahren kein Erwähnung verdienendes Werk über denſelben erſchienen iſt, und es bis in die neueſte Zeit keine Schule für Bergbau und keinen geſellſchaftlichen Verein zur Beförderung der Kenntniſſe in demſelben hatte.

Ferner, daß eben in England, troz der hohen Entwiklung ſeiner Fabriken, bis vor ungefähr zehn Jahren die wenigſten techniſchen Werke erſchienen, und daß dieſe wenigen, den deutſchen und franzöſiſchen in der Regel weit nachſtanden.

Indeſſen verlieren dieſe anſcheinend auffallenden Thatſachen, ihr Unerklärliches, wenn man ſie näher unterſucht, und ein Blik nach andern Ländern, zeigt, daß es dort eben ſo iſt.

Man gehe in unſere großen Manufaktur- und Handelsſtädte. Einzelne Ausnahmen nicht inbegriffen, findet man gerade dort die wenigſten theoretiſchen Kenntniſſe, den wenigſten Sinn für wiſſenſchaftliche Ausbildung, und wenn die Menge der gekauften Bücher ein Maßſtab für die wiſſenſchaftliche Bildung einer Stadt oder das Streben nach derſelben ſind, wird Hamburg, Bremen, Amſterdam, Trieſt, Elberfeld, Nürnberg, hinter hundert andern Städten zurükſtehen, die ungleich weniger Handel und Gewerbe haben.

Der Grund dieſer Erſcheinung iſt aber folgender:

Wo irgend ein Geſchäftszweig ins Große getrieben wird, wird er bald nach dem Princip der Theilung der Arbeiten betrieben. Nur dadurch iſt es möglich, ihn leichter, wolfeiler und beſſer zu betreiben, das heiſt mit weniger Aufwand von Geiſt, Kapital und Zeit.

Und ſo geſchieht es auch in den großen Fabrik- und Handelsſtädten. Hier ſpinnt, hier walkt, hier wäſcht, bleicht, appretirt, färbt, kalandert, ſtets eine beſondere Perſon oder ſelbſt eine beſondere Anſtalt, und Arbeiten, die anderwärts eine Perſon allein leiten, verrichten, verſtehen muß, ſind hier unter ſechs, zehn, oft funfzehn vertheilt. Die Kenntniſſe, die ein jeder bedarf, ſind daher ſehr unbedeutend, und die beſtändige Praxis mit den wenigen, beſchränkten Arbeiten verſchafft ſie in hinreichendem Grade. Zu Verbeſſerungen und zum Neuen aber iſt ſchon deshalb weniger Anlaß, weil jeder hier eigentlich weniger als ein ſelbſtändiger Erzeuger, ſondern als ein Arbeiter für einen andern erſcheint, nach deſſen Wünſchen und Launen er ſich richten muß.

Eben ſo theilt ſich der Handel in großen Handelsſtädten. In Hamburg gibt es Hunderte von Kaufleuten, deren Geſchäft ſich blos auf eine oder auf zwei Waren beſchränkt, deren Verſendungen ſich auf den Kauf und Verkauf innerhalb der Stadt, oder auf den nach einer oder zwei ausländiſchen Städten beſchränken. Von allen wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen, die man anderwärts vom Kaufmann fodert, und die ihn in mancher Lage auch wirklich nöthig ſind, bedarf man unter ſolchen Verhältniſſen

freilich nichts. Keine Kenntniß der Geographie, der Münzen, Maſe und Gewichte, der verſchiedenen Handelsrechte, der Bezugsquellen und Abſazorte, des Ganges des Handels, ja nicht einmal des Buchhaltens, wenigſtens beſteht dieſes bei den ſich immer gleichen Geſchäften in ein paar Formen, die ſich immer wiederholen.

Praktiſche Erlernung der wenigen Geſchäfte, wozu eben nicht viel Geiſt und Anſtrengung erfoderlich iſt, genügt, und da dieſe Geſchäfte in der Regel dieſelben bleiben, mit einzelnen Abweichungen, die ſich eben durch die Uebung lernen, ſo kommt man auf dieſe Art leicht und gut durchs Leben.

Anders iſt es freilich, wenn auſerordentliche Ereigniſſe einen ganzen ſolchen Gewerbszweig, ein ganzes ſolches Geſchäftsverhältniß umkehren. Dann ſind ſolche Fabrikanten und ſolche Kaufleute gerade in der Lage der engliſchen Fabrikarbeiter, die nur einen Handgriff lernten und lebenslänglich übten. Sie wiſſen nichts weiter anzufangen, ſich nicht weiter zu helfen, ſich in nichts anders zu ſchiken.

In den Fabriken, die ganz der freien Konkurrenz freigegeben waren, iſt zuerſt eine Aenderung dieſer Verhältniſſe eingetreten, die ſonſt in England, wie anderwärts, faſt bei allen Gewerben beſtanden. In den Baumwollenzeug- und Katunfabriken namentlich entſtand durch die Konkurrenz eine groſe Schäzung des wiſſenſchaftlichen Geiſtes und der Kenntniſſe, und wirklich hat auch keine andere Fabrikazion mehr wiſſenſchaftliche Entdekungen bei ſich angewandt und keine gröſſere Fortſchritte gemacht. Dis war nicht blos in England, ſondern namentlich auch in der Schweiz und im Elſaß der Fall. Dort findet man nicht nur die Werke ihres Faches, ſondern auch chemiſche Zeitſchriften in allen Anſtalten, die den Aufwand dafür machen können.

Weniger iſt dis ſchon in Elberfeld der Fall, und zwar vornämlich, weil die Arbeiten dort getheilt ſind, und von einzelnen zerſtreuten Arbeitern gemacht werden, alſo ganz das oben erwähnte Verhältniß eintritt. Auch begnügt man ſich dort (einzelne rühmliche Ausnahmen abgerechnet), Engländern, Franzoſen und Schweizern nachzuahmen, deren Muſter und mitunter auch deren Verbeſſerungen man ſich durch eigends dazu bezalte Verräther ſobald als möglich zu verſchaffen ſucht.

Schreiber dis erinnert ſich noch wol der Reden, die er hörte, als er vor vielen Jahren, ein neues ſehr vortheilhaftes Färbematerial, das in der Schweiz und in Frankreich gleich in Gang kam, dort zu empfehlen hatte. Die gewöhnliche Antwort war, „daß es hier noch nicht eingeführt ſei, damit zu färben, man aber wol einmal davon hören würde, wenn es bei andern in Gang käme, und dann auch wol einen Verſuch machen könnte.“ Andere, die minder beſcheiden waren, und mehr Kenntniſſe zeigen wollten, ſagten gerabezu

„Die Sache iſt hier nicht anwendbar.“

Warum? Haben Sie ſchon Verſuche gemacht?

„Nein. Ich kenne es gar nicht, habe auch nie „davon gehört, aber ich weiß ſchon, daß es nicht „geht, weil wir bisher immer bei unſerer Art bleiben mußten.“ —

Wie können Sie dis wiſſen, ſo lange Sie gar keine Kenntniß von der Sache haben. Eines Verſuches wäre es wenigſtens werth.

„Wir ſind bisher immer ohne daſſelbe durchgekommen, da wollen wir doch dabei bleiben, wenn „es auch etwas mehr koſtet. Das Alte iſt immer „das Beſte.

Wurden Perſonen dieſer Art auf eine in einem Journal enthaltene engliſche oder franzöſiſche Verbeſſerung oder auf eine neue Schrift aufmerkſam gemacht, ſo hieß es: „Hier iſt die Praxis das Beſte, Nach den Büchern können wir nicht färben.“ Und doch nahmen eben dieſelben keinen Anſtand, einem entlaufenen Arbeiter mehrere Louisd'or für ein geheimes Recept zu bezalen, das in zweiter oder dritter Hand aus einem Buch herrührte.

Bei einem ſolchen Geiſte iſt es natürlich, daß man von fremden Fortſchritten wenig Notiz nimmt, und ſelbſt gar keine macht. Indeſſen iſt den Perſonen deswegen kein Vorwurf zu machen, ſondern den Verhältniſſen, unter welchen ſich dieſelben befinden und entwikelten. Wie ſoll man, wenn man von Jugend auf mit dem alten Handwerksgeiſte angeſtellt wurde, und keine Gelegenheit zur Erwerbung wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe hatte, Sinn für dieſelben beſizen, beſonders wenn auch die Nahrungsverhältniſſe ſo ſind, daß kein beſonderer augenbliklicher Vortheil von denſelben zu erwarten ſteht, da man ſich mehr nach andern, als nach ſich ſelbſt zu richten hat, und ſo lang das Alte im Gange bleibt, thätige Praxis in der Regel mehr Nuzen ſchaft, als verſuchsweiſe Neuerungen, die immer Geld und Zeit koſten.

Uebrigens ſind natürlich wiſſenſchaftliche Kenntniſſe ein Vorzug, der nicht genug zu ſchäzen iſt, und wer ſie ſich erwerben kann, und es verſäumt, begeht den gröſten Fehler. Die Engländer bauten wol die meiſten Schiffe, und ihre Schiffsbauer mochten in ihrem Eigendünkel der ganzen Welt und allen wiſ-

ſenſchaftlichen Kenntniſſen Troz bieten. Als aber plözlich ihre Schiffe ſo ſehr hinter den amerikaniſchen und franzöſiſchen Seglern zurükblieben, ſahen ſie, daß jene mit etwas Wiſſenſchaft und Theorie doch wol in ein paar Jahren weiter gekommen ſeien, als ſie mit ihrer hundertjährigen Praxis, und mußten zu ihrer großen Beſchämung, ein amerikaniſches Schiffsmodell kommen laſſen, um es nachzukünſteln. Und ſolche Beſchämung iſt ihnen auch anderwärts zu Theil geworden. Wo Wiſſenſchaft ſich mit Praxis verbindet, iſt der Sieg nicht zweifelhaft.

Seidenbau in Nordamerika. Ein Hr. d'Homergue, der einen Theil ſeiner früheren Erziehung in einer großen Seiden-Fabrik in Frankreich erhalten, hat in Philadelphia mehrere Verſuche mit der Zucht von Seidenwürmern und Gewinnung von Seide gemacht, die ſehr gute Reſultate lieferten. Namentlich zeichnet ſich die rohe Seide durch eine blendende Weiße aus, und unterſcheidet ſich dadurch vortheilhaft von der italieniſchen und franzöſiſchen, die bekanntlich eine gelbliche Farbe hat. Beſonders auffallend aber iſt das Gewicht der Cocons, die faſt um die Hälfte mehr wiegen, als die europäiſchen. Die Verſuche fanden auf der Meierei einer, in der Nachbarſchaft von Philadelphia wohnenden holländiſchen Familie ſtatt, die ſich mit der Zucht von Seidenwürmern beſchäftigt. Ein Dr. Pascalis hat eine neue Methode erfunden, den Seidenwurm durch Elektricität zu größerer Thätigkeit und zur Bildung größerer Cocons von reinerer Farbe zu zwingen. Die Seiden-Kultur nimmt überhaupt ſeit einiger Zeit die Aufmerkſamkeit der Bewohner von Philadelphia in nicht geringem Grade in Anſpruch.

Waſſerglas. Hr. Hofrath Döbereiner ſtellt eine Art Waſſerglas aus 70 Gewichttheilen kolenſaurem Kali, 54 kolenſ. Natron und 152 Kieſelerde dar, welches ſich gepulvert in kochendem Waſſer auflöst und damit eine Flüſſigkeit bildet, die weit dünnflüſſiger und nicht ſo ſehr zum Gerinnen geneigt iſt, wie die des Fuchsſchen Waſſerglaſes, auch bringt ſie tiefer in die Poren des Holzes. Das damit getränkte und wieder getroknete Drukpapier ſieht wie gefirnißt aus, iſt etwas transparent und reagirt nicht merklich auf die Tinte, womit man es beſchreibt. Dieſe Miſchung ſchmilzt ſo leicht, daß man daſſelbe in einem Platintiegel über einer Weingeiſtlampe mit ſtarken Zug darſtellen kann. — Herr Döbereiner bemerkt hinſichtlich des Fuchsſchen Waſſerglaſes, daß daſſelbe das Holz nicht nur ſchwer verbrennlich, ſondern auch fähig mache, ſich mit der Stein- und Erdmaſſe chemiſch zu verbinden, wodurch die Gebäude mehr Feſtigkeit erhalten.

Mainz, 15. Sept. Die Preiſe unſerer Erzeugniſſe ſind: Brantwein, die Ohm 16—17 fl. fürs Ausland, weiße große Bohnen, das große Malter $6\frac{2}{3}$. Nudeln, gelbe und weiße 12—14; Zwetſchgen 10 fl. d. Ztn.; Rüböl fürs Inland 42 fl. die 290 leichte ℔; Mohnöl der Ztn. 15, Steinkleeſamen 25—26 d. Ztn., Mohnſamen $12\frac{1}{3}$ das große Malter, Rübſamen $14\frac{2}{3}$, Wein, pfälzer 1819 das Stük 180—400, 1822 500—800, 1825 200—500, 1826 80—300, 1827 300—700, 1828 60—280 fl., Kümmel 7 fl., Potaſche, kalzinirte, die 50 Kilogramme $16\frac{1}{2}$, weißer Weinſtein, die 50 Kil. 33, Leim, kölniſcher 36, Landleim 32 fl. die 50 Kilogramme.

Verſchiedenes.

Der verſuchsweiſe von London am 19. Aug. abgeſegelte engliſche Schooner, Kapitän Milner, iſt nach einigem durch widrigen Wind auf dem Waal erlittenen Aufenthalt, am 10. Sept. Abends zu Köln angekommen, und unverzüglich zur Löſchung der Ladung angewieſen worden. Seit drittehalb Jahrhunderten ſah Köln die engliſche Flagge in ſeinem Hafen nicht mehr. Ein zweites Schiff von Liverpool wurde in Kurzem erwartet.

Die Bank St. Carlos in Madrid hat gegen die runde Summe von 40 Mill. Realen auf alle ihre Foderungen an die Staatskaſſe verzichtet. Dieſe Summe bildet das Kapital einer neuen Bank, die durch eine K. Cedula vom 9. Juli unter dem Namen: ſpaniſche Bank von St. Fernando errichtet wurde.

Am 3. Sept. verlor vor dem pariſer Handelsgericht ein Kapitaliſt, der einem Senſal aufgetragen hatte, ihm ſpaniſche Renten einzukaufen, aber von ihm ewige Renten, ſtatt Gebhardiſche Verwandlungsrenten erhielt, den Prozeß, weil er dem Senſal nicht beſtimmt hatte, daß er keine ewige Aguado, ſondern verwandelte Gebhards wolle. Uebrigens bediente ſich der Richter in dem Urtheile des Ausdruks: in der ſpaniſchen Rente herrſche eine jämmerliche Verwirrung.

Zur Beförderung des Tranſits auf dem Bodenſee werden jezt in Ludwigshafen zwei neue Dampfſchiffe erbaut. Die Verführung der Seide aus Italien nach England, der ſchweizer Fabrikate nach Amerika, und die der engliſchen nach Italien wird dadurch an Schnelligkeit gewinnen.

Bekanntmachung.

Jahrbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen und Entdekungen sowol in den Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerkern, als in der Land- und Hauswirthschaft. Mit Berüksichtigung der neuesten deutschen und ausländischen Literatur herausgegeben von Dr. Heinrich Leng. Fünfter Jahrgang. Erfindungen vom Jahre 1826. 8. Preis fl. 3. 36. Jlmenau 1829, bei B. F. Voigt.

Dieſer Jahrgang enthält, wie die frühern in dieſer Zeitſchrift bereits angezeigten, eine kurze klare Angabe aller neuen Entdekungen, und iſt ſtärker als die vorhergehenden (735 Seiten) ein Beweis, daß die Naturwiſſenſchaften im Fortſchreiten begriffen ſind.

Wien, 12. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		136 1/2	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		100 3/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.		100 3/8		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, —	Gulden	117 1/2	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		145 3/8	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	67 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 55		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden		99 3/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 7/8	B	k. S.
		116 1/2	B	2 M.

Wien, 14. September.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	171 1/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	128 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	55 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	44 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	55 1/4

		(Acrarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	33 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	44	—
	zu 1 3/4 v. H.	38 1/2	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 3 3/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1176 in Conv. Münze.

Leipzig, 14. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 B.	2 M.	136	B.
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. —	2 M.	103 7/8	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/8	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	145 7/8	B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6-16	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. —	3 M.	—	
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 15. September.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	98 2/3	98 1/2
Pr. Engl. Anl. 18		5	104 1/4	103 7/8
Pr. Engl. Anl. 22		5	—	104 7/8
Seo. Obl. incl. Litt. H.		4	98 1/4	98
Holl. vollw. Duk.		—	18 1/4	—
Friedrichsd'or		—	13 3/8	12 7/8
Disconto		—	3	4
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	141
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	140 1/2
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 1/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151	150 3/4
London	1 LStl.	3 Mt.	—	6.25 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/6
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	30 1/12	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Augsburg, 17. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 5/8	B	London	1 M.	9. 58	B
	2 "	107 3/8	B		2 "	9. 57	B
Hamburg	1 "	114 5/8	B		3 "	9. 56	B
	2 "	114 1/4	B	Paris	1 "	116 5/8	B
Wien in 20r	1 "	99 1/2	B		2 "	116 1/4	B
	2 "	99 1/4	B		3 "	—	
	3 "	99	B	Lyon	1 "	116 5/8	B
Frankfurt	1 "	99 3/4	B		2 "	116 3/8	B
	2 "	99 1/2	B		3 "	—	
	3 "	99 1/8	B	Mayland	1 "	59 7/8	G
in die Meſſe		99 7/8	G		2 "	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 "	61	G
	2 "	—			2 "	—	
Leipzig	1 "	99 1/2	B	Livorno	1 "	67 1/2	G
	2 "	—			2 "	67 3/4	G
in die Meſſe		99 3/8	G	Trieſt	1 "	99 6/8	G
					2 "	—	

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/4 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	103 B.	102 3/4 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	107 3/4 B.	107 1/4 G.
detto " " 2 Mt.	— B.	—
detto unverzinsliche à fl. 10.	129 B.	—
detto detto à fl. 25.	120 B.	—
detto detto à fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	170 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	128 3/4 B.	128 1/2 G.
detto detto 2 M.	129 1/4 B.	128 7/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 5/8 B.	99 3/8 G.
detto detto 2 M.	99 7/8 B.	99 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1175 B.	1173 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1180 B.	1177 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

114. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. September 1829.

Oeſtreichs Leinenhandel und Fabrikazion *).

Der Zuſtand der Leinenwaren-Fabrikazion ſcheint ſich in den lezten Jahren wieder einigermaßen gehoben zu haben, und vorzüglich ſind es Böhmen, Mähren, Schleſien, Galizien und Oeſtreich ob der Ens, wo im öſtreich. Staate die meiſten Leinenwaren für den Handel verfertigt werden **). Nebſt Trautenau, Rumburg, Starkenbach, Arnau, Hohenelbe, Landskron, ſind auch Reichenberg und Friedland bedeutende Pläze für die Leinwandweberei in Böhmen, und man unterſcheidet im Allgemeinen 3 Hauptgattungen der böhmiſchen, für den Handel beſtimmten Leinwanden: die Rumburger, Starkenbacher und Arnauer, welche $\frac{8}{8}$, $\frac{9}{8}$ bis $\frac{10}{8}$ breit ſind. Die rumburger oder ſogenannte Weißgarn-Leinwand iſt in ganz Europa bekannt. In der ganzen Gegend von Trautenau macht die Leinenweberei und der Leinwandhandel die vorzüglichſte Quelle des Erwerbs und Wolſtandes aus. Nach Hrn. Joh. Hoſer verwendet der Landmann einen Theil ſeines Fleißes auf den Anbau des Flachſes, die Armen und Schwachen verlegen ſich faſt ausſchließend aufs Spinnen und Weben; jenes iſt vorzugsweiſe wieder die Beſchäftigung der Weiber und Kinder, dis die Verrichtung der Hausväter und ihrer erwachſenen Söhne. Allein weder der einheimiſche Flachs, noch das Garn würde zur Unterhaltung einer ſo ungeheuren Menge von Webern hinreichen; es muß alſo das erfoderliche Garn tiefer aus dem böhmiſchen Gebirge, und ſelbſt aus Mähren zugeführt werden. Die böhmiſche Weberſchaft erſtrekt ſich von der ſächſiſchen und ſchleſiſchen Gränze bis zur Gränze von Ober-Schleſien und Mähren in einer Kette fort, nimmt eine Breite von ungefähr 5 Meilen ein, und drang noch tiefer ins Land ein. In den Dörfern iſt faſt jeder Hauswirth zugleich Leinweber, und mancher läßt durch ſeine Kinder und Dienſtleute auf 3 bis 4 Stühlen arbeiten. Am ſtärkſten wird im Herbſte und Winter, wo in der Landwirthſchaft ohnedis wenig zu thun iſt, gearbeitet. Trautenau hat den Zulauf der Weber nicht allein von den nahe gelegenen, ſondern auch von den weiter entfernten Dominien, in einer Streke von 3 Meilen. Der ſtärkſte Verkauf geſchieht jeden Montag, wo der gewöhnliche Wochenmarkt in Trautenau iſt. Dieſer iſt zur Bequemlichkeit eines jeden, der mit Leinwand Geſchäfte macht, eingerichtet und beſtimmt. Es kommen alsdann ſowol die umliegenden böhmiſchen, als auch die entfernten Handelsleute aus preußiſch Schleſien dort an, um den Webern die Leinwand abzukaufen. Dieſe finden bei der Konkurrenz ſo vieler Käufer um ſo beſſern Abſaz ihrer Erzeugniſſe, und kaufen im Gegentheile, wieder von den Garnhändlern, welche den Wochenmarkt gleichfalls beſuchen, das nöthige Garn für die ganze Woche, obgleich jedes Dorf ſelbſt einen oder zwei Garnhändler hat. Am wichtigſten ſind dieſe trautenauer Wochenmärkte im Herbſte und im Winter, wo die Weberei am ſtärkſten betrieben wird. Die trautenauer Gegend iſt unſtreitig in ganz Böhmen diejenige, welche die meiſten und

*) Aus dem in Nro. 101 empfohlnen Werke: Darſtellung der neueſten Fortſchritte in den Gewerben ꝛc. von Stephan Ritter von Keeß und W. C. W. Blumenbach. 8. Wien 1829. (Gerold).

**) Von hohem Intereſſe iſt die Zuſammenſtellung der Leinenwaren aus allen Provinzen des öſtreich. Staates, in der techniſchen Sammlung Sr. kaiſerl. Hoheit, des Hrn. Erzherzogs Ferdinand, Kronprinzen von Oeſtreich. Bis zu Anfang 1829 beſtand dieſe Abtheilung aus 920 verſchiedenen Muſterſtüken.

im gemeinen Leben brauchbarſten Leinwandgattungen für jede Menſchenklaſſe, und ſowol für das Ausland, als zum Gebrauche des inländiſchen Handels liefert. Nach Hoſer werden hier vornämlich $\frac{6}{4}$ (böhm. M.) breite, 60 leipziger Ellen lange, dicht gearbeitete Leinwanden, $\frac{7}{4}$ breite 60ellige Schoke, $\frac{7}{4}$ breite 72ellige Weben, $6\frac{1}{2}/4$ breite 60ellige Schoke, $6\frac{1}{2}/4$ breite 72ellige Weben, ſo wie auch der ſogenante Schachwiß und Tafelzeug zu Tiſchtüchern und Servietten in kleinen, mittleren uud groſſen Garnituren gearbeitet. Die $\frac{6}{4}$ breiten 60elligen Leinen werden in das Ausland nicht allein roh und gefärbt, oder zu Tücheln gedrukt, ſondern auch unter verſchiedener Art und Form der Zurichtung, und unter allerlei Nahmen: als: Tele cavalline, weiß, in ganzen oder halben Stüken; Platilles royales, weiß in ganzen Stüken; Cholets, roh in ganzen Stüken oder Schoken, Bretagnes, weiß in Fünftel-Stüken zu 12 Ellen, verſendet. Die $\frac{7}{4}$ breiten 60elligen gehen weiß in das Ausland unter dem Namen von Olandine oder Olandillas, und die $\frac{7}{4}$ breiten 72elligen unter dem Namen von Tele della regina; auch werden beide öfters in kleinen Stüken zu 12 Ellen unter dem Namen feiner Bretagnes verſchikt. Die $6\frac{1}{2}/4$ breiten 60- und 72elligen gehen ebenfalls auſer Land unter den Namen Olandine und Tele della regina. Jene Leinwanden, welche in der nächſten trautenauer Gegend nicht erzeugt werden, dennoch aber im Auslande guten Abſaz finden, bezieht der Handelsſtand aus den weiter umliegenden Gegenden. So liefert die Gegend um Arnau, Packau, Mohrenſeiffen, Langenau, Schwarzenau und Hohenelbe eine Menge von $\frac{7}{4}$ breiten 72elligen dünnen Sangalleten, $\frac{6}{4}$ breiten 60elligen dünnen Kaſtel-Leinwanden, $\frac{6}{4}$ breiten 60elligen halbdiken Leinen. Die erſten werden ganz, wie ſie vom Webeſtuhle kommen, oder auch gebleicht in Fäſſern ausgeführt, oder gefärbt in Drittel-Stüken als Stangalleten verſchikt. Die Kaſtel-Leinwand geht meiſt in Viertel-Stüken zu 15 Ellen, unter den Namen Bastoncini, Bocradilles, Orletti oder Brugges ins Ausland. Die $\frac{6}{4}$ breiten 60elligen halbdiken Leinen, welche auch in der Gegend um Nachod und Opotſchno gemacht werden, dienen weiß zu Platilles simples, roh zu Cholets, auſerdem auch zum Färben oder Tücheldruk. Die Gegend um Grulich und Leitomiſchl erzeugt $\frac{6}{4}$ breite 60ellige, und $\frac{6}{4}$ breite 72ellige ſogenannte Butzelleinwanden, dann $\frac{8}{4}$ breite 80ellige ſogenannte Polacken. Die erſten werden gebleicht und zu Tücheln gedrukt. Die zweiten werden roh und in halben Stücken appretirt unter dem Namen Morlaix oder Tele greggie, weiß unter dem Namen Tele Costanzette oder auch gefärbt verſchikt. Die $\frac{8}{4}$ breiten 80elligen liefern dem Auslande, wenn ſie gebleicht oder gefärbt ſind, die ſogenannten Rouennes oder Roane in ganzen oder halben Stüken, wiewol ſie nach deutſchen Ländern und in die Schweiz auch ganz roh und ohne die geringſte Zurichtung verſchikt werden. Um Hohenelbe, wo man ſchon in der Nähe der feinen Lothgarne iſt, welche im ganzen Rieſengebirge im Ueberfluſſe geſponnen werden, haben ſich ſeit langer Zeit mehrere aus Schleſien ausgewanderte Schleierweber niedergelaſſen, weßwegen dort die Weberei ſchon nicht mehr ausſchließend Leinwand erzeugt. Jeder Leinwand-Handelsmann in und um Trautenau, welcher einen anſehnlichen Handel ins Ausland treibt, unterhält einen eigenen Appreteur, nebſt den ihm untergeordneten Leinwandlegern und Zurichtern, und ein eigenes zur Appretur-Stube eingerichtetes Gewölbe in ſeinem Hauſe. Diejenigen, deren Handel nicht in dem Verhältniſſe ſteht, daß ſie eigene Leute und Einrichtung das ganze Jahr hindurch unterhalten können, laſſen ihre Leinwand bei demjenigen Mangel- und Färbermeiſter, wo ſie ihre Leinwand mangeln laſſen, auch appretiren, und zwar durch die ſogenannten Lohnzurichter, deren es in jedem Orte gibt, wo Handelsleute und Leinwandmangler ſind, gleichwie auch jede Bleiche zugleich ihre Mangel hat. Dieſe Lohnzurichter dienen jedem Handelsmanne, und werden meiſtens nach dem Stüke bezalt. Bleichen gibt es an vielen Ortſchaften in der Nähe von Trautenau. In der Gegend von Reichenberg hat zwar die Leinenweberei im Vergleich gegen frühere Zeiten bedeutend abgenommen; dennoch iſt die dortige Produkzion an roher und gebleichter Leinwand, an weißgarnigen Schoken, Weben, Tücheln, gedrukter Leinwand, gefärbtem Kannefas und ord. Tuchlappen-Leinwand nicht unerheblich, wie weiter unten aus dem, was über den Abſaz dieſer Stadt geſagt iſt, ſich näher ergibt. Die Damaſtweberei wurde bei ihrer Entſtehung in Böhmen von dem Fürſten Wenzel Liechtenſtein auf der Herrſchaft Rumburg, vondem Grafen Joſeph Kinsky auf der Bürgſteiner Herrſchaft u. a. m. begünſtigt, in der neuern Zeit aber durch die Einſchwärzung ſächſiſcher Damaſte wieder ſehr heruntergebracht. Die Zal der Leinwandweber und Zurichter, welche im J. 1801 in ganz Böhmen noch 80,643 betrug, war bis zum J. 1825 auf 30,091 vermindert, welches hauptſächlich dem geringern Begehr der Leinwand und dem allgemein gewordenen Verbrauche von Baumwollſtoffen zugeſchrieben wird. Inzwiſchen war die

Zal der Leinenweber wieder im Steigen begriffen, da ſich dieſelbe im Jahr 1818 nur auf 27,806 belaufen, im Jahr 1823 aber auf 28,066 gehoben hatte. Im J. 1817 ſchäzte man den Werth der in Böhmen erzeugten Leinwanden auf 2,400,000 fl. C. M., wovon über $\frac{1}{2}$ auf den königgräzer und leitmerizer, faſt $\frac{1}{6}$ auf den bunzlauer, $\frac{1}{9}$ auf den bidſchower, $\frac{1}{12}$ auf den chrudimer, $\frac{1}{18}$ auf den taborer Kreis gerechnet wurde. Im J. 1823 ſoll die Erzeugung im Werthe 3,451,557 fl betragen haben, und ſeitdem iſt ſie noch höher geſtiegen. Auſerdem hatte Böhmen im J. 1823 noch 151 Leinwandbleichen mit 948 Arbeitern, deren Produkzionswerth auf 740,965 fl. angeſchlagen wurde.

(Beſchluß folgt.)

London, 11. Sep. Kaffe iſt feſt. Indigo wird zu den Preiſen des lezten indiſchen Verkaufs, und beſter ſelbſt 2—4 d darüber, ausgeboten. Rohe Zuker fanden dieſe Woche wenig, dagegen raffinirte ſtarken Abſaz ins Ausland. Bei einem heutigen Verkauf über 1776 Kiſten weißen und 154 gelben havana neuer Zufuhr, 89 Kiſten braſil. und 4810 Säken manilla, wurde feiner weißer und ſtarker hav. ſämtlich zu 48—$49\frac{1}{2}$ ß, mittlerer zu 46—47, grauer manilla zu 28—31, grauer bahia zu 39 ß verkauft, der gelbe hav. aber zu 25—29 ß meiſtens eingezogen.

---

*Bordeaux, 12. Sept. Kakao, karakas in der Niederl. 1.20—1.30, Kaffe von den Antillen, gut ord. bis guter 1.$3\frac{3}{4}$—1.$4\frac{1}{4}$, gut ord. farbiger haiti $97\frac{1}{2}$, ord. 93—95, moka 1.65; Kochenille 12—$13\frac{3}{4}$, Baumwolle, gut ord. luiſ. 82, gute 90 Fr., Gewürznelken, bourbon 1.$1\frac{1}{4}$—1.$2\frac{1}{2}$ in der Niederl., cayenne 1.$12\frac{1}{2}$, Senegalgummi 79 Fr. in der Niederl., ſchwerer und halbſchwerer Pfeffer 79—$82\frac{1}{2}$ verzollt, Piment, tabayo 62 C., Zuker, mart. gute 4te Sorte $71\frac{1}{2}$—72, bourbon 63—66 Fr., mauritius gute 4te Sorte in der Niederl 30 Fr., portoriko $29\frac{1}{2}$—30 Fr., hav. weißer Terré in der Niederl. 42 Fr., Raffinade 2te Sorte 1.$8\frac{3}{4}$—1.10, ord. 1.$7\frac{1}{2}$ zur Ausfuhr $47\frac{1}{2}$—50 Cent. Die Preiſe des Zukers ſind gegenwärtig feſt, und es wird zum Raffiniren viel gekauft.

---

*Havre, 13. Sept. Bei den lezten Verkäufen bezalte man Kaffe, haiti in der Niederl. $41\frac{1}{4}$, hav. f. mittel $68\frac{3}{4}$, rio 35, mart. und guad. $102\frac{1}{2}$—120; Baumwolle, luiſiana 85—113, georgia $83\frac{1}{2}$—91, mobile, teneſſee, alabama und virginiſche 80—88, fernamb. 100—$104\frac{1}{2}$, bahia $102\frac{1}{2}$, haiti 99, lange georgia 1.70—2.25, Zuker, gute und ſehr gute 4te Sorte $66\frac{1}{2}$—72, bourbon 67—68, feiner 74—75, bahia, brauner in der Niederl. $22\frac{1}{2}$—26, weißer 35—$41\frac{1}{2}$. Die Preiſe des Zukers ſind feſt.

Mannigfaltiges.

In Paris iſt es ein bedeutendes Geſchäft mehrerer Handelshäuſer, Haſenbälge für die Hutmacher kommen zu laſſen; es beſchäftigt einige Millionen Franken. Eben ſo iſt die Fabrikazion der Haſenhaare ſelbſt ein einträglicher und ſicherer Erwerb. Als nun im Jahr 1827 die Seidenhüte Mode werden wollten, fürchteten jene nicht Stokung des Gewerbs der Hutmacher, aber deſto mehr ihres eigenen, das dem Hutmacher einen jezt entbehrlichen Stoff beiſchafte und zubereitete. Die Handelshäuſer wendeten alſo einige 20,000 Fr. auf Ankauf der Seidenhüte, und ließen dieſe an den Straßeneken zu ſo niedrigen Preiſen ausbieten, daß die gemeinſten Arbeiter ſie kaufen konnten. Was ſo von der gemeinſten Volksklaſſe getragen wurde, mußte von den höhern Ständen ſogleich abgelegt werden, und auf dieſe Weiſe fielen die Seidenhüte gleich bei ihrer Entſtehung durch.

Der jezt regierende Sultan Mahmud gilt mit Recht für einen der erſten Kalligraphen des türkiſchen Reichs. In mehreren der Dſchami (großen Moſcheen) zu Konſtantinopel ſind zur Zierde des Tempels Tafeln an die Wände angebracht, welche Sprüche aus dem Koran, von der Hand des Sultans meiſterhaft geſchrieben, enthalten. Es iſt bekannt, daß ſich alle muſelmänniſchen Herrſcher nach den Worten des Korans und den Ueberlieferungen des Propheten verpflichtet halten, eine mechaniſche Kunſt oder ein Handwerk zu erlernen. Selim III. hatte das Handwerk der Muſſelinmalerei erlernt. (Dieſen Gebrauch ſollte man auch bei uns einführen, wo leider nur zu oft, alle thätige Arbeit für ſchändend angeſehen wird).

Man reiſt jezt von Neuyork nach Detroit (Gebiet Michigan) 763 engl. Meilen (ungefähr 167 geographiſche Meilen) in $4\frac{1}{2}$ Tag, nämlich von Neu-York nach Albany 150 Meilen in 12 Stunden, von dort nach Buffaloe 363 Meilen in 48 Stunden, von

dort nach Detroit 250 Meilen in 48 Stunden. (Das Dampfboot machte am 24. Sept. 1828 die Fahrt von Neuyork nach Albany in 10 Stunden 30 Minuten!)

Verſchiedenes.

Das großherzogl. heſſ. Miniſterium der Finanzen warnt vor falſchen kurheſſiſchen $\frac{1}{3}$ Thalerſtüken mit der Jahrzal 1828, die im Großherzogthume im Umlaufe ſind. Dieſe Münze beſteht aus einer Miſchung von Kupfer und Zinn, und iſt merklich diker, als die ächten Stüke, und nicht ſo hellklingend. Die Buchſtaben der ziemlich gut geordneten Umſchrift ſind ſämtlich unrein und zakig, keiner derſelben hat die gewöhnliche Schärfe. Der erſte Buchſtabe W iſt nach unten etwas länger, als die übrigen. An dieſer Hauptſeite, welche das Anſehen einer gegoſſenen Münze hat, läßt ſich die Unächtheit am Leichteſten erkennen. Auf der Kehrſeite hat die Ziffer 3 eine etwas ſchiefe Stellung, nicht die gehörige Schärfe, und iſt dieſelbe kleiner, als auf den ächten Stüken. Die Buchſtaben in den Worten „einen Thaler" ſind rund und unförmlich, beſonders auffallend iſt die ſchlecht nachgeahmte Jahreszal 1828.

In den Rhein- und Maingegenden iſt die Ernte des Kleeſamens weniger günſtig ausgefallen, als man erwartete, und die Qualität des deutſchen und Steinklee iſt mittelmäßig. Alte Ware bleibt daher geſucht. Rübſamen iſt nicht gerathen, dagegen der Mohn, welches gutes Oel liefert.

Der Belauf der neulichen londoner Fallimente im Wollenhandel, deren 20 ſein ſollen, iſt größer, als man glaubte, und die Schulden ſollen 1,200,000 Pfund Sterling betragen. Es ſind viele unter der Hand abgemacht worden. Es ſind viele Advokaten vom Lande angekommen, um dieſe Gelegenheit zu benuzen, da es nichts Ungewöhnliches iſt, daß ein Advokat von einer einzigen Maſſe im Inlande oft 2000 Pfd. Sterl. einſakt, wobei die Landbankiere den Raub oft theilen. Würden 4 s vom Pfund (20 s) von dieſen Maſſen herauskommen (man rechnet aber nicht ganz 2 s 6 d bei dem vortheilhafteſten Vergleiche), ſo würden die Advokaten wenigſtens 50,000 Pfd. Sterl. verdienen.

Amſterdam, 14. September.

London 2 Mon.	12.15	Porto	36.75
k. S.	12.22 5/10	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	Genua —	47.43 7/10
k. S.	57	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.37 5/10
k. S.	56.50	k. S.	35.68 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.31 2/10
Sevilla —	100 50	Frankfurt	36.61 2/10
Madrid —	101.25	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	100 87 5/10	Petersburg	10.56 2/10
Liſabon —	36.87 5/10		

Leipzig, 18. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 B.	2 M.	136 B.
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	145 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6.16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 19. September.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	99 11/16
	Bank-Akzien	3	— —	1113
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	170
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	129 1/4
	Bethmann. Oblig.	4	— —	85 1/4
	ditto ditto	4 1/2	— —	80 7/8
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	56
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	99
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 110 1/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 94	—
Bayern.	Obligationen	4	— 100 1/2	—
	ditto	5	— 103 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	107 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 76 5/8	—
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	fl. 50 Looſe		— —	52 1/4
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	„	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 30	—

Augsburg, 21. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 „	107 1/4 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	114 5/8 B		3 „	9. 66 B
	2 „	114 3/8 B	Paris	1 „	116 1/2 B
Wien in 20r	1 „	99 1/2 B		2 „	116 1/8 B
	2 „	99 1/4 B		3 „	—
	3 „	99 B	Lyon	1 „	116 5/8 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 3/8 B
	2 „	99 1/2 B		3 „	—
	3 „	99 1/8 B	Mayland	1 „	59 7/8 B
in die Meſſe		100 B		2 „	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	61 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/2 B	Livorno	1 „	67 1/2 G
	2 „	—		2 „	67 3/4 G
in die Meſſe		99 1/2 G	Trieſt	1 „	99 5/8 G
				2 „	—

Nürnberg, 21. September a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/2
Hamburg	1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.		100	Lott. Looſe E M. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.		100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or . .	101 1/2
Leipzig . . k. S.		99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		99 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

115. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. September 1829.

Oeſtreichs Leinenhandel und Fabrikazion.

(Beſchluß.)

In Mähren hat ſich im Zuſtande der Leinenweberei wenig geändert. Nur dürfte das Dorf Bludowitz im Teſchener Kreiſe, wo viele grobe und mittelfeine $\frac{11}{12}$ und $\frac{15}{16}$ breite und wolfeile Leinwanden, die unter dem Namen der bludowitzer Leinwand bekannt ſind, gewebt werden, nicht auſer Acht zu laſſen ſein, da dieſe Leinwand ſich vorzüglich zu einer guten Handelsware zu eignen ſcheint. Die geſamte Leinwand-Erzeugung in Mähren und öſtreich. Schleſien wird auf 300,000 Stük jährlich geſchäzt. — In Oeſtreich unter der Ens hat Freiherr von Hackelberg 1824 das Landesfabriks-Befugniß auf ſeine Leinenwarenfabrik zu Langſchlag zurükgelegt. In Wien verfertigten 1824 Koch und der junge Hebenſtreit Segeltücher aus den Geſpinnſten der Hebenſtreit'ſchen Spinnmaſchine; ein Artikel, der ſpäter auch bei Bollinger in Geſellſchaft mit Hebenſtreit erzeugt wurde. Höchſt merkwürdig iſt die zu Nußdorf bei Wien beſtehende Leinenfärberei Hackhofers, welche die gröſte in der Monarchie iſt. Sie hat 13 Blauküpen, drei groſe Mangen, bei deren einer die Unterlage oder Platte von Granit, bei den andern von Marmor iſt. Die Färberei iſt ſehr ausgedehnt, auch ſind immer mehrere Druktiſche in Thätigkeit. Zur Bereitung der Stärke iſt eine abgeſonderte Abtheilung beſtimmt, und es iſt dabei bemerkenswerth, daß das Quetſchen der Körner mittels eines kleinen Schleppwerkes (wo zwei vertikale runde Steine ſich im Kreiſe herum bewegen) bewerkſtelligt wird. — In Illyrien gibt es viele einzelne Leinwandweber, beſonders um Krainburg, wo viele ordinäre und mittelfeine Leinwanden für den eigenen Bedarf des Landes und für den Handel gewebt werden. — Im Küſtenlande müſſen auſer den Segeltuchfabriken in Trieſt auch die Webereien im görzer Kreiſe angeführt werden. Im Bezirke Tolmino ſind bei 150 Webeſtühle mit Verfertigung von Leinenwaren beſchäftigt, und im ganzen Kreiſe wurden vor mehreren Jahren noch 451 Stühle gezält, welche bei 400 Arbeiter, jedoch meiſt nur in den Wintermonaten, und überhaupt nur dann beſchäftigen, wenn eben Beſtellungen eingehen. Viele dieſer Leinenwaren werden im Kreiſe verbraucht, oder als Segeltuch nach Trieſt und Fiume verkauft, oder in die Leinenwarenfabrik der Brüder Borgini zu Canale gebracht, um dort Bleiche, Farbe und Zurichtung zu erhalten. In Görz allein ſind 151 Webeſtühle, welche jährlich gegen 100,000 Braccien (75,000 wiener Ellen) geſtreifte, quadrillirte und ungefärbte grobe Leinwanden liefern. Die Fabrik zu Kanale hat in ihrem Betriebe ſehr abgenommen, da ſie mit den aus Trieſt kommenden Leinwanden nicht die Konkurrenz halten kann. — In Tyrol werden die beſten Leinenwaren im Puſterthale, im Oetzthale, zu Innsbruck und Botzen gewebt. Es gibt hier wandernde Leinenweber, die von einer Gegend zur andern ziehen, und ſich in den Häuſern aufdingen laſſen, um aus den im Hauſe geſponnenen oder angekauften Garnen Leinwanden zu weben. Die beſten Färbereien beſizt die Stadt Botzen, und durch lange Zeit wurden ſelbſt aus andern Ländern Leinenſtoffe hierher zum Färben und Zurichten geſchikt. — In der Lombardie wird in allen Provinzen, beſonders in denen von Mailand, Mantua, Cremona, Bergamo, Como und Lodi, am wenigſten in der Provinz Sondrio Leinwand gewebt, und mittels der Raſenbleiche vollendet. Die groſe Tiſch-

zeugfabrik der Brüder Bellandi zu Breſcia verdient hier beſonders erwähnt zu werden, auch beſizt die Provinz Bergamo einige Leinwandfabriken. Uebrigens webt ein Theil der Landleute ſelbſt ſeinen Bedarf an Leinwanden, und in einigen Gegenden, wie z. B. in der Provinz Bergamo, iſt faſt jede Wohnung mit ihrem Webeſtuhle verſehen, worauf meiſt grobe und mittelfeine, wenig feine Leinwand erzeugt wird. Die Färbereien und Drukereien, in ſo weit ſie dieſen Artikel betreffen, ſind nicht bedeutend. — Das Venezianiſche hat auſer den Segeltuchfabriken in Venedig, welche ſehr gute Segeltücher in verſchiedenen Sorten liefern, mehrere kleinere Leinenwarenfabriken in den Provinzen Treviſo und Friaul, welche verſchiedene, in Italien gebräuchliche Flachs- und Hanfleinwanden, quadrillirte und geſtreifte Kanefaſſe (rigati), Tiſchzeuge, Halbleinenſtoffe, Baumwollenzeuge ꝛc. verfertigen. Unter dieſen Fabriken ſind die von Vincenz Canciani in Udine, von Joſ. Antivari in Udine, von Lorenz Foramiti in Cividale, von Peter und Jakob Piutti in Bertiolo (Provinz Friaul) die anſehnlichſten. Tolmezzo hatte ehemals eine Leinenwarenfabrik, die aber ſeit mehreren Jahren in Stillſtand gerathen iſt. In Venedig ſelbſt ſind die Leinwandfabrik von Ottavio Veſcovi, und die Segeltuchfabriken von Matteo Gerlin und Andrea Antonini bemerkenswerth. Verona hatte ſonſt 11 Leinenwaren-Manufakturen und 22 Färbereien. Deſſen ungeachtet iſt das Erzeugniß der venezianiſchen Provinzen nicht hinreichend, den einheimiſchen Bedarf zu deken, daher noch viele Leinwand aus Böhmen und andern Provinzen der öſtreichiſchen Monarchie eingeführt wird.

---

* Bordeaux, 15. Sept. In Folge der andauernden ſchlechten Witterung ſind Weine und Brantweine ſehr geſtiegen. Die Leeſe konnte in Medoc noch nicht beginnen, und nach allem werden die Weine denen der ſchlechteſten Jahrgänge gleich werden. In Burgund, Champagne und Bordelais, welche dieſelbe Temperatur haben, als Paris, dürfte alle Hoffnung auf eine Leeſe bereits verloren ſein. Man kauft in Burgund zu 80—100 Fr. die Weine, die vor ſechs Wochen zu 50 abgegeben wurden.

Hamburg, 18. Sept. Zuker, brauner rio und bahia ging dieſe Woche von $4\frac{5}{8}$—$5\frac{3}{4}$ auf $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, fern. und ſantos von $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ auf $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ herab, hamb. ord. bis mittel Raffinade ſtieg von $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{4}$ auf $10\frac{5}{8}$—$11\frac{3}{4}$, Melis von $8\frac{1}{8}$—$10\frac{3}{8}$ auf $8\frac{1}{8}$—$10\frac{1}{2}$.

Mannigfaltiges.

Uralte Dampf-Experimente. Im ſiebenten Kapitel des fünften Buches des Agathias (einer der ausgezeichnetſten bizantiniſchen Geſchichtſchreiber) unter der Jahrzal 557, finden ſich einige merkwürdige Einzelnheiten in Bezug auf die Ausdehnungskraft des Dampfes, bewirkt durch dem berühmten Erbauer der Sophienkirche zu Konſtantinopel, Anthemius; Folgendes iſt der abgekürzte Inhalt der Erzählung des Agathias: Anthemius hatte einen Nachbar, Namens Zeno, der ein berühmter Rhetoriker war. Ihre Häuſer lagen dicht an einander, daß ſie ein einziges zu ſein ſchienen. Es entſpann ſich zwiſchen beiden ein Streit, es kam darüber zum Prozeß, worin Zeno ſein eigener Advokat geweſen und den Sieg davon getragen hat. Anthemius, ſich ſeiner Schwäche in Bezug auf die Beredſamkeit des Gegners bewußt, beſchloß denſelben dagegen eine Probe ſeiner Ueberlegenheit in ſeiner Kunſt zu geben. Der untere Theil vom Hauſe Zeno's war mit dem ſeinen ſo verbunden, daß es ihm leicht war, ſeine Abſicht ins Werk zu ſezen. Er verſchaffte ſich mehrere große Gefäße, die er mit Waſſer füllte, an die Gefäße befeſtigte er lange lederne Schläuche, weit genug an einem Ende, um die Gefäße ganz zu deken, und enge an der andern Mündung. Dieſe Schläuche befeſtigte er an die Balken des Bodens im Hauſe des Zeno, mit ſolcher Genauigkeit, daß auch nicht der geringſte Dampf entweichen konnte. Darauf zündete er großes Feuer unter den Gefäßen an. Sobald das Waſſer zu ſieden begann, entwikelte ſich ein diker Strom Dampf, und ſtieg mit ſolcher Gewalt auf und drükte gegen die Balken im Hauſe des Zeno, daß daſſelbe zu wanken begann, wie bei einem Erdbeben. Die Diener des Zeno erſchraken ſo ſehr darüber, daß ſie entſezt auf die Straße liefen.

Selbſtmorde in Paris. Der Doktor Falret hat, nach offiziellen Angaben der Polizeipräfektur, eine ſorgfältige Zuſammenſtellung der während der Jahre 1794 bis 1823 in Paris gezälten Selbſtmorde verfertigt. In dieſen 30 Jahren war die Geſamtzal der verſuchten, von der Polizei entdekten Selbſtmorde 6782, wovon 4720 ausgeführt wurden. Dis gibt im Durchſchnitt jährlich 223, allein die Zal iſt im Steigen geweſen. In den zehn Jahren, welche mit 1803 endigen, war

ſie jährlich 107, in den zehn Jahren mit 1825 endigend, war ſie 334. Von den 6782 Perſonen, welche den Selbſtmord verſuchten, waren nur 1695, oder etwa ¼, die in geſezlicher Ehe lebten; und wenn wir berükſichtigen, wie klein verhältnißmäſig die Zal der Unverheiratheten in der Lebensperiode iſt, wo der Selbſtmord gewöhnlich geſchieht, läßt ſich ſchließen, daß das Verhältniß der Selbſtmörder unter den im freien Stande lebenden Perſonen zehnmal ſo groß iſt, als unter den verheiratheten. In den zehn Jahren, die mit 1823 ſchließen, war die ganze Zal 3340; auffallend iſt es, unter dieſen 181 zu finden, die das funfzehnte Jahr noch nicht erreicht hatten, und 479 die zwiſchen funfzehn und zwanzig Jahr alt waren! Allein das Alter, in welchem der Selbſtmord am häufigſten verübt wird, liegt zwiſchen dem 35ſten und 45ſten Jahre, für dieſe Lebensperiode iſt die Zal 2370 oder zwei Drittheile des Ganzen. Die gewählten Todesarten in den 30 Jahren waren: Erſäufen 2422, Erſchießen 1135, Herabſtürzen 872, Erdroſſeln 838, durch Kolendampf 455, Vergiftung 390, Halsabſchneiden oder Erſtechen 634. Die verſchiedenen Jahrzeiten wirken verſchieden auf das Gemüth des Menſchen ein. Theilt man 6782 durch die 12 Monate, ſo kommen auf jedes Monat 565, allein in den vier kalten Monaten November, Dezember, Januar und Februar, iſt die wirkliche Zal 441, während ſie in den fünf warmen Monaten, vom März bis September, 682 beträgt. Man muß daraus ſchließen, daß Lebensüberdruß in der warmen Jahrzeit ſehr häufig iſt, ein ſchlechtes Lob, für den als Zeit der Freude erſehnten Sommer!

In China iſt das Theater verachtet, weil es von den Geſezen beſchränkt iſt, indeſſen beſtehen dennoch Theater. Es heißt in den Grundgeſezen: Wenn bürgerliche oder Militärbeamte und die Söhne derjenigen, die erblichen Ranges ſind, die Geſellſchaft von Freudenmädchen und Schauſpielerinnen beſuchen, ſollen ſie durch 60 Streiche gezüchtigt werden. Alle andern Perſonen, die dieſelben Verbindungen eingegangen haben, erleiden dieſelben Strafen, um einen Grad weniger, d. h. 50 Streiche. Alle herumziehenden Komödianten, die Söhne oder Töchter freier Eltern kaufen, um ſie zu Schauſpielern und Schauſpielerinnen zu bilden, die ſich mit ihnen verheirathen, oder ſie als Kinder annehmen, ſollen jedesmal mit 100 Streichen gezüchtigt werden. Indeſſen hat doch ein Kaiſer das Geſez nicht geachtet und eine Schauſpielerin geheirathet.

Verſchiedenes.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft verkauft zwiſchen den 29. Sept. bis 14. Oktober zu Amſterdam, Antwerpen, Rotterdam und Middelburg 100,353 Ballen und Fäſſer Kaffe, wovon 2500 Ballen ſumatra, das Uebrige java, 4154½ Kiſten Zuker, 16,583 Kiſten Thee, 434 Fäſſer Muskatnüſſe, 50 Fäſſer Macis und 200 Fäſſer Amboma-Gewürznelken.

Der niederländiſche Häringfang iſt ſchlecht ausgefallen, und die Preiſe ſind ſteigend. In Amſterdam koſtete die Tonne am 14. Sept. 36 fl.

In Nordamerika iſt die Getreideernte vorzüglich ausgefallen, und man wird dieſes Jahr wenigſtens eine Million Fäſſer Mehl mehr machen, als im vorigen.

Die HH. N. J. Waroqué und Komp., Eigenthümer der Hohöfen zu Hourbes in Hennegau, ſind im Begriff ſtatt mit Holzkolen nun mit verkolten Steinkolen zu arbeiten, und wollen mit 14 Millionen Kilogrammen Steinkolen von Charleroy und 25 Mill. Kilogrammen Eiſenerz, jährlich 5 Mill. Kilogramme Gußeiſen liefern.

Die Sucht Gold aufzuſuchen ſoll in Nordkarolina über alle Begriffe groß ſein; man verſäumt Geſchäfte, ja ſogar Sonntags die Kirche, um dieſem verführeriſchen Metall nachzuſpüren.

Anfangs Auguſts ging das zwiſchen Neuyork und Albany fahrende Dampfboot von erſterm Orte mit beinahe 1000 Paſſagieren ab, eine Zal, die bis dahin noch nie ein einzelnes Boot aufgenommen hatte.

Im Monat Juli ſind 62 Schiffe mit Ladungen im Freihafen Cadiz eingelaufen.

Der Kaufmann Kelly zu Petersburg hat kürzlich 15,412 Fäſſer in Odeſſa bereiteten Talg über Petersburg nach London geſandt, welchen Weg jezt die Produkte Südrußlands einſchlagen müſſen.

In Savoyen iſt in der lezten Woche des Auguſts eine allgemeine Wegnahme von Contrebandwaaren, die hauptſächlich von Genf und Pont-Beauvaiſon zugeführt wurden, erfolgt. Der Werth derſelben wird auf mehr als eine Million Franken angegeben. Sie beſtehen hauptſächlich in franzöſiſchen und belgiſchen Tüchern. Die Inhaber wurden durch einen franzöſiſchen Kontrebandier verrathen.

In Liverpool iſt kürzlich ein Dampfboot fertig geworden, das den Union-Kanal zwiſchen Limerik und Dublin befahren ſoll. Es iſt ganz von Eiſen, und gewährt auſerhalb des Waſſers den Anblik von zwei Fahrzeugen, die nur durch das Verdek mit einander verbunden, übrigens aber getrennt ſind. Die Schaufelräder ſind, anſtatt wie gewöhnlich an den Seiten, in der Mitte zwiſchen beiden Fahrzeugen angebracht, wodurch wahrſcheinlich die Beſchädigung der Kanal-Wände vermieden und der Haupt-Einwand gegen den Gebrauch von Dampfbooten in Kanälen beſeitigt werden wird.

Bekanntmachungen.

Anzeige für das merkantiliſche Publikum.

Bei Unterzeichnetem erſcheint auf Subſcripzion ohne Vorausbezalung:

Die Contorwiſſenſchaft, mit Ausnahme des Briefwechſels und der Buchhaltung; theoretiſch und praktiſch bearbeitet von Auguſt Schiebe. (Verfaſſer der mit vielem Beifalle aufgenommenen: Lehre der Wechſelbriefe und kaufmänniſchen Briefe). Zwei Bände. gr. 8. Subſcripzionsp. 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Eine ausführliche Ankündigung, worin auch der Inhalt dieſes Werks angegeben, iſt in allen Buchhandlungen Deutſchlands, der Schweiz und der Niederlande, welche Beſtellungen darauf annehmen, gratis zu haben. Der Subſcripzions-Termin hört ultimo November auf, und tritt dann der bedeutend erhöhete Ladenpreis ein.

Frankfurt a. M., im Auguſt 1829.

Heinrich Wilmans.

Bei Hrn. F. A. Gall in Trier iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Profeſſoren an der königl. preuß. rheiniſchen Friedrich-Wilhelms Univerſität Bonn, Herren Ch. G. Nees von Eſenbeck und A. Goldfuß, vor dem Richterſtuhle der öffentlichen Meinung, in Beziehung auf die Rechtlichkeit und Moralität ihrer Handlungsweiſe bei den zwiſchen ihnen und dem Buchhändler F. A. Gall zu Trier gepflogenen Verhandlungen wegen der Herausgabe eines vollſtändigen Curſus der Naturgeſchichte nach franzöſiſchen Grundlagen. Zweites Heft.

Hamburg, den 18. September.

Paris 2 Monat	189 5/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	190	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Prag eff. —	148 3/4
London 2 Mon. 13 M.	9 1/2 ß	Wien eff. —	148
k. S. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	148 1/2
Madrid 3 Monat	45 1/4	Breslau 6 W.	153 1/8
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	209
Bilbao —	45	Leipzig Korr.	148 1/4
Liſſabon —	40 3/4	— zur Meſſe	148
Porto —	40 3/4	Duk. al Marko	101 5/8 S.
Genua —	188 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 3/8 S.
Livorno —	43 5/8	Neue 2/3 für voll	29 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	36	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	36 1/100		
Antwerpen k. S.	36		
2 Mon.	36 1/100		

Frankfurt, 21. September.

Amſterdam	k. S.	136 1/2	B	**Silber und Gold.**	
ditto	2 M.	136	B	Neue Louisd'or	11. 6
Augsburg	k. S.	99 7/8	G	Friedrichsd'or	9. 50
Berlin	k. S.	103 7/8	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 34
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 34
Bremen	k. S.	109 3/4	B	do. neuem Schl.	5. 34
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 24
Hamburg	k. S.	146 1/8	G	Souverainsd'or	16. 20
ditto	2 M.	145	G	Gold al Marco W. Z.	317.
Leipzig	k. S.	99 3/4	B		
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2. 42 1/2
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149 1/4	G	Conventionsthaler	— —
Lyon	k. S.	78 1/8	B	Holl. Gulden	— 58
Paris	k. S.	77 7/8	B	Preuß. Thaler	1. 44 3/8
ditto	2 M.	77 1/2	B	6 Frank-Thaler	2. 19 3/4
Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 10
Disconto		4	B	ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 24. September a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

London, 15. Sept. 3 pCt. Stoks 89. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 99 1/2. 5 pCt. Cortes-Bons 14. 3 pCt. däniſche Oblig. 69 3/4.

Paris, 18. Sept. 5 prC. Renten 107 Fr. 15 C. 3 prC. R. 81 Fr. 25 C. 5 prC. Sp. Guebb. 73 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 05 Cent.

Beilage

zum 117. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 17. Sept. 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 96 2/3 Bocc. 12—17 fl.
Alizari 18—20 fl.
Aloe epat. 40-45. ſucc. 30—32
Alaun, Rom. fl. 9½
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5½. engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 20—30
Aranceti, trockne 6—6½
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 40—45
Saflor, Alexandr. 64
perſiſcher
Borax raff. 62
Kafe Lev. 43—54
Dem. 40—42
Jamaika 23—45. Dom. 19
Braſ. 18—20 Hav. 17—25
Cacao — Mar. 11½
Hanf, ital. 15—18
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 5—5½
Cantariden 1 1/2—2
Capern, Pugl. 30—35
— Franz.
Carobbe, ital. 2½—2½
Caſſia Lignea 48—57
Wachs, rohes, ruſſ. 65
— Polniſches 67—68
— Podol. u. Ukr. 60
— weißes 90—97
China, Peru. graue Pfd. 1½-1½
— Caliſſaja 2 1/6
— Carthag., gelbe 24 kr.
Cochenille 6½—7
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 60—62
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
— Subug 34. Uſo 33
— Smirn. 32
— Kaſſab. 34—35, Kirk. 34
— Egypt. Mako 40
— Bianca - Villa aſſort. 36
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—70 fl.
— weiß. Malta 55—48
— egyptiſches 40
Weinſteinrahm, bieſ. 32
— fremder 30—31
Curcume 16—16½
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 5—5½
— Cedro 4½ Orang. 4 1/2
— Lavend. 1 1/2 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. Cal.
— Dalm. 4½—5. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 105
— — Tripoli 40—42
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 36—38
— ſchw. 45—50, weiß 35—37
— grün 31—36
— Abruzzo
— Marmorina —20
Gewürznelken 60—108
Gummi, Arab. in Sort. 40-42
— Gedda 25—30
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—80
— Copal nat. 28—33
— Maſtix 135—140
— Tragant nat. 80—90
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—180
Schellack 56—70
Grana Perſ. 140—155
— 1/2 Perſ. 30—86
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 19—22
— 3/4 in Tropfen 28—32
Indigo, Beng. f. 5 5/6—6½
— mittel 5 2/3
— ord. 3½—4
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— gewaſch. Krimm 28,
Morea 23
Holz, Camp. 5—5 1/2
— Marta 7—8½
— Gelbholz 2 3/4—3½
— Sandel 9
— Buchs 2 1/3—3
Citron., Garda 15—15½ ſizil.
Mandeln, ſüße Pugl. 19½
— Sizil., 19—20 bittr. 22
— Armelline 12½
Honig, Rom.
— Iſtr. Dalm. 12
Manna, Ger. 69 Canell. 82
Muscatnüſſe d. Pf. 1½—2
Oel, die Orna, Tiſch. 21
— Pugl. 16—17½, Dalm. 16
— Genua d. Z. 24
— Lucca, die Kiſte 6
— Levant. 16 Lorbeer 17
— Zante —
— Leinöl 23
Auri pigm. 36—38
Opium 7—7 1/4
Haſenfelle die 110 St. 64—80
Kamelhar, ſchw. Engl. 130
— Holl. 80-90 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra.
Mal. 15½—16
Piment, Engl. 40 ſpan. 32½
Blei, Kärnt. 9½
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 13½
Rad. Ireos 11½
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 50—60
— Jalappa 130—135
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. —9½
— Oſtigl. 11
— Mantuan. 10½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 12½, gr. 13½ gefleckte und marmor. 13, blaue Marſ. 16, Canea 13, ächte 15
Scamoneum, Aleppo Pf. 10-11
— Smirn. Zt. fl. 90
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 5
Zitronenſchalen 1/4, 11—13
Semen Anisi, Pugl. 8½
— Röm. 17
— Cumino Pugl. 7—8
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 15—20
Semen Santo Ungar. —
Semen Senape 8—9
Seide, rohe, lev. 4—5
— — Friaul 7½—11
Soda, Sizil. 4½—5
Sumach, bieſ. 2 3/4
— ital. 2½
Schwämme, f. rohe 225—400
— Pferd- 85—115
— Barbar 16—20
Storax, flüſſig 22—23
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 24
— Calab. 27 Abr. 26—26½
Tamarinden in Br. 48—50
— in Maſſa 10—15
Orlean 26—30
Terpentin 16—20
Uva, Samos
— Smirn.
— ſchwarz 4
— Ciſme, neue
— Sultanina 17
— Paſſolina, Sizil. 15
— Joniſche, neue
Valonea 2—8
Vanille 20—70
Grünſpan, franz. 66
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 3—3 1/2
— Cipr. 22
Safran, fr. d. Pf. 16
Ingber 10
Schwefel, Röm. 2—3
Zuker, Hav. weiß 25—25½
— aſſort. 24—24½
— Fernamb. 18—19½
— Bahia 17—19½
— Mosc. egipt. 13—14
— Raff. engl. 27½—36
— Melis, 27, franz. 25-26
— ord. engl. 22½—25
— Lumpen, Canar. 30
— engl. f. mitt. 28
— Patent-Melis 27—29
— Stampf- 23—26½

Warenpreiſe in Amſterdam am 21. Sept. 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 20 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 6—6½
Anis. Alik. 30 fl. röm. 20
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—21 fl.
Perlaſche 19—20 fl.
* Balſam, Peruv. 2¼ fl.
— Copaiva 45 Ct.
Baumwolle, ſurin. 41—42 georg. 37—39, luiſ. 40 —32, bengal. 22—29, ſurate 21—29.
Vanille, d. Büſchel 8-24 fl.
Blech, engl. d. Kſte 26-32 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-145 fl.
* Cacao, Carac. 75—80 Ct.
— Trinidad 23—25
— Goaquil 17—18
— Cayenne
— Surin. 18—22 Ct.
— Maragnon 15—16
— Martinik 15—16
* Camfer, raff. 100—105
Cardam., Ceyl. 110 Ct.
— Malab. 5½ fl.
Caſſia fiſtula fl. 45—50
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—45.
* Colla Piſcium 10 fl.
Corter, Caſcarille 32-40 fl.
* China 35-250 Ct.
— — gelb 160—180
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 55-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—65.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 50—56 fl.
* — Amoniak 40-110 Ct.
* — Aſſafoedita 30-100 Ct.
* — Benzoin 50—300 Ct.
* — Copal 50—75 Ct.
* — Galbanum 150 Ct.
* — Guayak 75-150 Ct.
* — Gutta Ct.
* — Maſtir Ct. 180—190
— Olibanum fl. 50
— Sandrak 45—60 fl.
Haar, Haſen Pf. 12-20 fl.
Haar, Kamel 3—5 fl.
Heringe voll, d. Laſt 360 fl.
Heringe, die Tonne 30 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—84 fl.
— — Paß 53—56
— — Torſe 36—40 fl.
— Riga rein. 70—72
— — Paß 65—66
— — Heede 40—42
— Petersburg 64—65
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 23
— Havan. 23 fl. 22
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 4½ Ct.
— Span. 4¼—5
— Viſet 7,
— Gelb 3—5½,
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5¼,
— Caliatur 8¼
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayre 50—55 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-50
— Bahia 22-26 Pf. 30-35
— Havanna Pf. 35-40
* Indigo, Guatim Cortes 2¾-4½ flor. fl. 6¼—6¾
— Caracas flor. 2 S. 5¾-6
— Beng. bl. viol. 6¼—7¼
— — viol. 5½—6
— viol. gef. 4¾—5½
— — ord. 3½—4 St.
— egypt. 1 S. 6¼—7
— — 2 S. 5¼—6⅛
— Manilla 1¾—3½ fl.
— Madras 3½—4½
— Platt 30 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 18—21½.
* Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chineſiſcher 60
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 5¼-6½ fl. hell 5 grün 4-4½. ord. 4½
— Bourbon, — —
— Dom. 4⅛—4¾
— Surinam, Demer
Kafe, Berbice Guadeloupe blau 7½, mittel 7—7½.
— gut ord. 6½—6¾
— ord. 5½—6½.
— Caracas, 4⅜-4¾
— Jam. — Havanna,
— Portoricco Braſil. 4½-4¾
* Kochenille, geſ. 6½-7½ fl.
— ungeſiebt 6½—7¼ fl.
Kurkuma chin. Java 16-21
— Bengal 18—21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 10
— Saſſafras 7 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 36—44 unberaubter alt. 30—32 ord. 20—24 Mull 8 —12
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—80
* Nelken 70-80 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 1. 65.
Oel, d. A. Lein= 48 Rüb= 59
* Terpentinöl 19 fl.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 19-22 Ct.
— weiß 50.
Piment Jam. 50 Pf. 44-47
Quercitron 50 Pf 8½-9½ fl.
Radix, China 14 fl.
— Galanga fl.
* — Hypecacuanha 325
* — Rhabarber 120—400
* — Jalappa 120
* — Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. 13 fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—28
— Amerik. 12—17 fl.
Reis, Karol. 12—13 fl.
* Safran, ſpan. 21 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—32 fl.
* Schellack 60—80 Ct.
* Sternanis 60 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 80 Ct.
Sirup 22 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 20½—33½ fl.
— engl. Colonien 21½—35½
— Surinam 21½—35½
Zuk., Dem u. Eſſeq 20½-34½
— Braſil. w. 35—48.
— — br. u. gelb 22—27
— Hav. weiß 47—67
— br. u. gelb 35—45
— Bengal 16—44
— Manilla w. 39—43
— — braun 27—30,
— Oſtind. 24—40,
— Raffinade 76-86.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 59—71
— — 3 Pf. 46—61
— Lompen 7 Pf. 49-52
— — 12 Pf. 45—49
— Kandis, weiß. 80-106
— — gelb 54—72
— — braun 45—52
— Stampfzuker 45-58
— Baſterde 28—53
Sumach, Porta P. 4½-6 fl.
— Sizil. 9—10
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaſter 165—210 Ct.
— — Rollen 170—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 22—70 Ct.
— Virgin 18—32 Ct.
— Braſil 20—30 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 56—74 Ct.
— Congo 90—130.
— Pecco 315—480.
— Hyſ. 175—260
— Urim 140—180
— Soulang
Zinn, engl. 51 fl.
— Oſtind. 44—45
Tran, Wallf. 78 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl. 75
— Leber, d. Tonne 58 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 70—72
— ruſſ. gelb. 74 ℔
— weiß 115 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
* Wolle, Leon. Ct. 135-145
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Kruſſ Lamm= 120—160 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 18. Sept. 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10 Mk.,
engl. 12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 17 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—16½ ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 5½—6½.
— Georg 4¾—7½ Carth.
— Minas Novas
Fern. 7½—7¾.
— Peru ſurinam. 8¼.
beng. 4—5 1/4,
Surate 3½—5 1/4.
Kuba 7¼. Mako
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 22½—33.
*— ſchwed. geſchm. 17—19.
— — gewalztes 18—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 13 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8¼ ß. roh 6—7.
Borſten, Arch. 16, 2a 14
— Petersb. 1a 18, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5¼
Braſil. 2 1/4—2 3/4
Campher, Pf. in S. raff. 18 1/2
17, roh 13
Canehl, weißen Pf. 4—7 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—36.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 17½
— Malab. kl. 5¼, f. 6¼ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 8¼—9½
— Flores 10—12 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 34—38
— Mosk. 280 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 20—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-24, gr. 18-44, flava 6-9
regia 28 ß. rothe 3—10
Cochenille, Pf. ſchw. 7¼—7.
ſilb. 6—7¼ Mk.
Cubeben Pf. 7½ S. 7
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 18
— Chin. 30—28, Java 19—26
Elefantenzähne von 15-25 Pf.
das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 45-48 v. 50-80
Pf. 49-56 Crevellen 34-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 S.
— Eiderdunen 72—104 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 10 Mk. ruſſ. graue 132
— — deutſche 51 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 6—7.
Rothſch.
Zart — Laberdan 24
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 3 Br. —
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 30 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 52—130 M.

— Elaſt. 38—42.
— Gutta 70. Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 16—56 ß.
— Haſen Pf. 3—15 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 18
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—12 M.
— in Blätter 11½ Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk. 30
— Holl. voll. 45 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-6, Eben 13-19
— Blau in Stüken, Kampeſche 5¼-5 5/8 Jam. 4¼—5.
— Cedern 7¼-8 Mk.
— Fernamb. 27—34
— Gelb Jam. u. Portorico 4½—5, Cuba 6
6½ Mk.
— Japan Bimas 12-16, Siam 7¼—12
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 5—12
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 4—5½
— engl. alt. 3
— amerik. 1828 5—8
Hornplatten, engl. gr. 41-44.
kleine 12—20
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 2 1/2—3½ Mk.
— Büffel 9-14 engl. 6½—7
— Irl. 6½—7, Liſſ. 8½—9,
Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 20—54 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 17—21 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 5—5¾
— cortex 3—4¼
— Oſtind. f. bl. 8¼
— — f. v. u. bl. 7½—8 f. v. 6 3/4. 7.
— violet u. gef. 5¼ gef. ord. 4
— Madras 3—4½
Bourbon — Braſ. 2¼-3¼
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 3 1/2—4.
— Oſt. w. 2, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4 Mk.
Kaffe, Moka 8¼—9 ß. Bourb.
Java — Batav. 4-4½
Braſ. 4, Hav. 3¼-6¼
— Portorico 3¾—5½
Jam. 3½—5¼
— Domingo. 3 5/8—4
— La Guayra 3¼—4 1/4
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—2¾
— gering ord. 3 3/8
— gut ordin. 3 5/8—3 3/4
— kl. mittel 4 3/4—4¾

Kaſe, f. mit. 8—8½
— Brennwaare 3—3 1/4
— reel. ord. 3½—3⁹⁄₁₆.
— f. ord. 4—4 1/8
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 3—3 1/8 Mk.
Muscatnüſſe 29½ Mk.
Moſchus, Tong. Unze 19-26
Nelken in ß. Amboina 16 ß.
Bourb. 9½, Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 11½
Orlean in Baſt Pf. 4—4½ S.
Oel, Nelken, 5½, Caſſia, die Unze 4¼ S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 16½
— Lein 20 Mk.
— Cedro Pf. 7½ Mk., Bergam. 7 1/2 Mk.
— trieſter 23, genueſer w. 48, gelb. 30½
— Vitriol engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 3/8
— ſchwerer 4.
— ſpan. 40 ß.
— weißen 6—7½
Piment Pf. engl. 6 1/4—6 7/8
— ſpan. 5¾
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—12 Mk.
Potaſche, Petersburg, 20 Mk.
ſchwed. 20
— Perlaſche 23, Stein
Queksilber Pf. 23 ß.
* Quercitr. 10—11 Mk.
Rad. China 100 Pf. 19 Mk.
— Senega Pf. 13 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 10—11
Braſ. 8½—9, egypt.
— Madagasc. 7 ital. 11-11¼
— Java 9-9½, Beng. 7-10¼
Rhabarber, Moskau Pf. 7
— Oſt. geſchält 3—3¼
halb geſchält 1—2½
* Roſinen, Malaga 14¼ Mk.
— ſmirn. 13 Mk.
— ſchw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor oſt. 10-10½ türk S. 10-14
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 21—22 Mk.
— ſpan. 21 Mk.
Salmiak, grau 8¼, weiß 9¼—10 ß.
Salpeter, raff. f. 23 22½ S.
Saſſafras 10 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S.
— Hond. 24 Vera Crux 11¾
* Schalen, Pomer. 12 1/2 Mk.
Schellak Pf. 11 1/4—15 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 7½-9¼ M.
— roher 4 Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 24 ß.
Sternanis Pf. 12½ ß.
* Sumach, porto 6 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, marol. 3 3/4—12 ß.
Varinasknaſter 27—40 ß.

virg. 2 1/4—8 S.,
braſil. 2—4½ ß. nürnberg.
hav. 8½—16 ß.
port. 5¾—12 Mk., Cigarren, hav. 10—55, hamb.
6—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 9¼-11¼
— Berg. Leber 54, engl. ſüdſ. 41
— Hamb. 49 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 13 1/2—16 ß.
— Kampoi 13—20
— Pecco 52—120.
— Hayſan 30—48.
— Tonkay 14-32, Imper. 37-56.
Theer die Tonne 9—11½ Mk.
Vanille Pf. 20—65 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 13 Dvl.
weiß. 18—20.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 115
150 Mk. Südſee 90—125
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8¼, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 6¼ Mk.
Zinnober, gemal. 31¼.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 15—18
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-16 Mk.
* Anis, deutſch, 22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—24 Mk.
Citronen Malag. d. Kiſte 28-35
Meſſina Mk.
Fenchel, Mk. 15½
Rum, Jam. die 30/4 130-195
Leeward. Inſ. 102—108.
* Samen, Klee, roth deutſchen alt. 26—30 Mk.
— — weiß alt. 20—40 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne
22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9½ —11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 3/4-11 1/4.
Rio 6 1/2—8¼
Bahia 6 1/4-8 3/4 Fernamb.
6—8 1/8.
Santos 6 1/2—7 7/8
Braune Havanna 5 1/8—7 1/8
Rio 4 1/2—5¼
Bahia 4¼—5¼
— Raff. hamb. f. 12¾-12⅞
f. m. 11¼—12
— — mitt. 11 1/8—11 1/4
— — ord. 10¾—10¾
— — gr. kl. Melis 10¼-10¼
— — gr. Melis 8¼-10¼
— Candis w. 12—13¼
g. 10-11½, br. 7 3/4
— Melis engl. — M—9 1/3
— Canar. Lompen —k.
— Lompen engl. 8 3/8-7 7/8
— — geſtoß. 8 1/8—9 1/8

Warenpreiſe in Nürnberg, am 28. Sept.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 30, weißer 13, rother 25.	
Anis	18—19
Antimonium, rohes	17—26
Baumwolle, Bengal.	34—36
— Mako 65, Georgia	
— Luiſ. 48, kirk.	54
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-38
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	15
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28, Sur.	40
— Caraccas 70, Guaj.	36
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	100-104
Cafe, Hav. 48-50, Berb.	56-57
Braſil. 43, Demer.	60-52
Jamaica —, Java	64
Cherib 47, Dom.	45
Moka	82—100
Surinam	56-63
Camphor	140
Canthariden	190
Carobbe	18
Citronenſchalen	25-28
Cochenille	8½
Coriander	9-10
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	90
Curcume, ganz	27
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	29—32
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	70—80
in Sorten	60
Iſtr.	65
grüner	64
weißer	60-30
Gelbbeere, ungar.	14—18
Gummi, Senegal	64
Arab.	75-110
Barbar.	48
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	60-86
Gedda	45
Tragant	1 1/2-2 1/4
Hanf, doppelt gedokter	30-40
Hauſenblaſe	3-11
Holz, gelbes 11, Bimas	20-26
Bahia	25
Blau	9½-10
Fernambuk	37
Martins	12—26
Quercitron	19
Saſſafras	13
Eben-, 24-36, Sandel	11½
Honig	26—30
Indigo, Oſt. bl.f.	8
f. violet u. blau	6 3/4-7
gefeuert	5 1/2
Madras	4½—5
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 20, Luz.	24
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	3 3/4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov.	fl. 39
bittere 46-48, Pugl.	39
Muſcatnüſſe	2-2 1/4
Nägeln	98, 110-125
Oel, Leccer 38, Prov.	70
Mohn- 32, Rüb.	28
Terpentin, franz.	32
Orlean	40-64
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	58
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	23
Ital.	18-19
Röſinen, neue ſmir.	26
Röthe, Bresl. 25, Elſaßer	15
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	18
Orange 16½, Span.	
Saflor	64-95
Sago	15, 28-40
Salmiak	70-80
Salpeter	34-32
Schellak	80-112
Schmak	8
Schwefel	13-14
Span. Saft	48-50
Syrup	18-19
Tabak, Braſil. 60, tranſito	40
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 31 Oeſtr.	13
Thee, grüner	125
Hayſan 220, Perl.	3-3½
Tran, Berg. d. Tonne	70
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	98
weiß 120-130.	
Waid	7
Wau	
Weinbeere	30—37
Weinſtein	18, 32-40
Zimmt	1 3/4-7½
Zimtblüte	120-130
Zinn	54—60
Zuker, Raffinade	57-63
Melis	51-53
Lompen	48
Stampfzuker	48
Farin	34—36
Candis	47-50-66
Zwetſchen	9-10
Heringe, Holl. 1/4 T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 21. September.

London 2 Mon.	12.20	Porto	36.75
k. S.	12.27 5/10	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	66.75	Genua —	47.43 7/10
k. S.	67.12 5/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	66.25	Hamburg 2 M.	35.43 5/10
k. S.	66.50	k. S.	35.81 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.12 5/10	Wien effekt.	36.37 5/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36.37 6/10
Madrid —	101.37 5/10	Augsburg	36.25
Bilbao —	100	Petersburg	10.56 2/10
Liſſabon —	36.87 5/10		

Leipzig, 25. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 B.	2 M.	136 B.
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—
Berlin k. S. —	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 G.	2 M.	145 7/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 26. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	107 1/8 B		2 ſ	9. 57 B
Hamburg	1 ſ	114 1/2 G		3 ſ	9. 56 B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	116 1/2 B
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 B		2 ſ	116 1/8 B
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 B	Lyon	1 ſ	116 5/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	59 7/8 B
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 ſ	99 5/8 G
				2 ſ	—

Ducaten holl.	103 7/8 G	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 7/8 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
ſ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Nürnberg, 28. September a Uſo.

Aemſterdam	1 Monat	136 1/2
Hamburg	1 —	146
London	2 —	9 fl. 57 kr.
Wien in 20r	k. S.	100
Augsburg	k. S.	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100
detto in die Meſſe		—
Leipzig . .	k. S.	99 3/4
detto in die Meſſe		99 3/4
Paris .	1 Monat	116 1/2
Lyon .	1 —	116 1/2
Bremen	1 —	109 3/4

Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/4
do. do. à 4 0/0	100 1/4
Landanlehen à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
do. unverzinnsl. fl. 10	128
Preuß. Louisd'or .	109 3/4
Neue Louisd'or .	101 1/2
Souverainsd'or .	102 1/2
Dukaten, al Mko. .	112
Kaiſerl. Dukaten .	104
Holländ. Dukaten .	112
Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

118. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. Oktober 1829.

Königl. bayeriſche Verordnung wegen der Zollbehandlung der Poſtwägen.

(Beſchluß.)

§. 5. 1. Poſtwagenſtüke an inländiſche Addreſſaten, welche nicht an einem Hallorte wohnen, oder Stüke, deren Beſtimmung zwar an einen Hallplaz lautet, die aber, um dahin zu gelangen, bei einer Poſterpedizion abgelegt und von da aus durch andere Gelegenheit als durch den Poſtwagen expedirt werden müſſen, werden, je nach der Lage des Wohnortes des Addreſſaten an dem Einfuhrs- oder an dem nächſtgelegenen Hallamte definitiv zur Einfuhr behandelt.

2. Die Beſichtigung erfolgt in Gegenwart eines Poſtbedienſteten, und an ihn geſchieht die Zurükgabe der treffenden Kolli unter zollamtlichen Siegel.

3. Sollten derlei Poſtwagenſtüke, wofür die Poſtanſtalt vorſchußweiſe den Eingangszoll entrichtet hat, von dem Addreſſaten nicht angenommen werden, oder leztere gar nicht ausfindig zu machen ſein, ſo hat das Oberzoll- oder Hallamt, welches die Eingangs-Verzollung vornahm, oder das am Size des Poſtamtes befindliche, gegen Einziehung des Zollgegenſcheines, worauf von der Poſtbehörde zu bemerken kommt, daß das Poſtwagenſtük vom Addreſſaten nicht angenommen wurde, oder lezterer nicht ausfindig gemacht werden konnte, die erhobene Zollgebühr zurükzubezalen.

§. 6. Die Poſtwagenſtüke hingegen, welche an Hallorte beſtimmt ſind, wohin der Poſtwagen fährt, werden an das Hallamt gegen Hallſchein, und der leztere wird ſamt Addreſſe von der dortigen Poſtbehörde an den Addreſſaten gegen Erhebung des Porto abgegeben. Ausgenommen hievon, und daher unmittelbar an die Addreſſaten abzugeben, ſind: Geldpakete, Pakete mit Staats-Papieren oder Wechſeln und Pakete in königl. Dienſtſache an Staatsbehörden, Ortsobrigkeiten, oder öffentliche Inſtitute. Wenn der Addreſſat entweder die Annahme des Poſtwagenſtükes verweigert, oder derſelbe nicht ausfindig gemacht werden kann, ſo hat die Poſtbehörde, jedoch innerhalb vierzehn Tagen von der an die Halle ſtattgefundenen Abgabe des Poſtwagenſtükes angerechnet, von lezterer das Poſtwagenſtük gegen [illegible] Hallſcheines, worauf [illegible] die Poſtbehörde zu bemerken [illegible], daß dieſes Stük vom Addreſſaten nicht angenommen wurde, oder daß lezterer nicht ausfindig gemacht werden konnte, abzuverlangen.

Amerikaniſcher Zolltarif. New-York, 9. Auguſt. In einer Zeitung der ſüdlichen Provinzen lieſt man Folgendes: „Die öffentlichen Blätter der Vereinigten Staaten ziehen häufig Vergleichungen zwiſchen dem Intereſſe des engliſchen Akerbaues und dem Intereſſe des hieſigen Fabrikhandels, in ſofern von den beiderſeitigen Monopolen die Rede iſt. Dieſe Vergleichungen geben indeſſen nur einen ſehr unvollſtändigen Begriff von dem wahren Charakter und der Ausdehnung des amerikaniſchen Monopols, und ſind in allen Punkten unhaltbar. Bei uns findet ein ſtrenges Abgabe-Siſtem zum beſondern Schuz eines gewiſſen Erwerbzweiges ſtatt, ohne daß für eine Kompenſazion zum Beſten der zu den Abgaben Beiſteuernden geſorgt worden wäre. In England dagegen beſtehen gewiſſe entſchädigende Verhältniſſe, welche die aufgelegten Laſten weniger drükend machen. Wenn der Arme, des Monopols der Gutsbeſizer wegen, ſein Brot theurer bezalt, ſo erhält

er einen Theil der auf ihm ruhenden Abgaben in den Zalungen wieder zurük, welche der Gutsbeſizer zu ſeiner Unterſtüzung leiſten muß. Wenn alle Klaſſen der Staatsbürger, mit Ausnahme der Gutsbeſizer, das Brot theurer bezalen müſſen, um die Einkünfte der Ariſtokratie des Grundbeſizthums zu vermehren, ſo kommt dagegen wieder allen Klaſſen der Betrag der Summen zu gut, welche die ausſchließlich auf dem Akerbau ruhenden Taxen einbringen. Die Land-, die Malz- und Leder-Taxe, ſo wie die Abgabe auf Pferde, hat nur der Akerbau zu tragen, und keine andere Klaſſe; von ihm wird auch größtentheils die Geiſtlichkeit erhalten. Hieraus ergibt ſich, daß das engliſche Monopol, welches den Brotpreis erhöht, in vielſeitigen Beziehungen zu andern Verhältniſſen ſteht, und mit dem amerikaniſchen Monopol, das einen Theil des Gewerbfleißes der Nazion danieder drükt, um einen andern zu heben, in keiner Hinſicht zu vergleichen iſt. Welche beſondere Abgabe zalt der amerikaniſche Fabrikant, die ihn mit dem engliſchen Gutsbeſizer gleichſtellen kann? Welche Klaſſe der Bewohner der Vereinigten Staaten erhält eine Entſchädigung für jenes Monopol? Welche Abgaben laſten nur ganz allein auf den fabrizirenden Monopoliſten der Vereinigten Staaten? Wir haben nur ein ſtrenges, ja ein unbeſchränktes Abgabe-Siſtem, denn wie weit es ausgedehnt werden kann, [illegible] aber beſtehen Abgaben mit gewiſſen Entſchädigungen für die [illegible], beſonders für den Theil derſelben, dem ſie am drükendſten ſind. In England verlangen Kaufleute und Fabrikanten die Abſchaffung des Korngeſezes, weil ſie ſich neue Kanäle für den Handel und für den Abſaz ihrer Fabrikate öffnen wollen; — bei uns iſt die Beſchwerde derer, die zu Gunſten des Fabrik-Monopols zalen müſſen, daß lang beſtehende Handels- und vortheilhafte Abſaz-Kanäle ihnen verſchloſſen werden ſollen. Die brittiſchen Fabrikanten haben ſelten vom Austauſch ihrer Erzeugniſſe gegen fremdes Getreide Vortheil gezogen, während wir jederzeit unſern Nuzen im Umſaz unſerer Landes-Produkte gegen die Fabrikate des Auslandes fanden."

---

*Birmaniſche Münzen und Maſe. Die Birmanen haben, wie die Chineſen, keine geprägte Münze, Silber in Klumpen, und Gold, ſind das umlaufende Geld, daher Gewicht und Reinigkeit der Maßſtab des Werthes ſind, und von den Einwohnern ſehr genau beſtimmt werden. Was die Fremden einen Takal nennen, eigentlich ein Kiat, iſt das gewöhnlichſte Silber in Umlauf. Es wiegt drei Pfennige, zehn Gran und drei Viertel. Seine Unterabtheilungen ſind der Tubbi, wovon zwei einen Mu ausmachen, zwei Mu machen einen Math, vier Math einen Takal, und hundert Takal einen Viß. Goldwagen und Gewichte werden in der Hauptſtadt allein verfertigt, geſtempelt und durch das ganze Land verſchikt. Andere Arten zu gebrauchen iſt verboten.

Reis wird nach dem Maſe Taindang oder dem Korb, verkauft, der ſechszehn Viß, oder ungefähr ſechs und fünfzig Pfunde wiegt, und anderthalb Körbe koſten im Durchſchnitt einen Takal in der Hauptſtadt; in Rangun kann man 4 oder 5 Körbe dafür erhalten. Die Wechsler, von den Fremden Peimon genannt, ſind zugleich Silberarbeiter und Metallprobirer, ſehr zahlreich und unumgänglich nothwendig, da kein Fremder Geld auszalen, noch empfangen kann, ohne es erſt unterſuchen zu laſſen. Jeder Kaufmann hat einen Geldwechsler, den er ſein baares Geld in Verwahrung gibt, und der dafür ein Prozent erhält, wogegen er für die Güte deſſen, was durch ſeine Hände geht, haften muß. Das Mas des Zuſazes bei dem Silber iſt in verſchiedenen Gegenden des Reichs verſchieden. Zu Rangun beträgt es 25 Procent. Zu Umerapura iſt das reine oder geblumte Silber, ſehr gemein, und in dieſen müſſen die königlichen Abgaben entrichtet werden.

Die übrigen Arten ſind: Runi, oder reines Silber, [illegible], Abuſſi mit 20, Muwadru mit 25, Wumbo mit 50 Prozent Zuſaz. Jeder kann ſein Silber entweder gereinigt, oder vermiſcht und herabgeſezt, wie er will, erhalten. Der nächſte Silberſchmidt wird dieſes gerne, ohne etwas dafür zu verlangen, verrichten, da er ſelbſt etwas dabei gewinnt, was nämlich an dem Schmelztiegel kleben bleibt, iſt ſein Gewinn. Das Tauſend Schmelztiegel können ſie wieder an andere zu 40 Takal verkaufen, die ſie dann zerbrechen. Das birmaniſche Längenmas iſt ein Palgat oder ein Zoll, wovon 18 ein Taim, oder eine Elle ausmachen. Die königliche Elle Sandang, welche nach dem Willen des Monarchen ſich ändert, war (1800) 22 Zoll. Der Dha oder Bambu beſteht aus ſieben königlichen Ellen, 100 Dha machen eine birmaniſche Meile, oder einen Dain, welcher $2\frac{1}{8}$ engl. Meilen beträgt. Die Meile wird auch in Zehntel getheilt. Die Birmanen bedienen ſich, wie die Chineſen, der Decimalrechnung.

---

*Bordeaux, 19. Sept. Die zulezt bezalten Preiſe waren: Kakao, karakas 1.20—1.30, Kaffe,

jago in der Niederl. 46½—55 C., domingo 42½, verzollt gut ord. 96—97½ C., mart. guad. 1. 2—1. 17½, Kochenille 12—13½ in der Niederl., Baumwolle, luiſ. verzollt 92 Fr., Kurkuma 45—50, Gewürznelken, kaſenne 1. 7½, bourbon 1 Fr. in der Niederl, Pfeffer, ſchwerer 81—82, leichter 78, Senegalgummi in der Niederl. 78—81, Pflaumen 46 Fr.—49, gemeine 14 Fr., Reis, karol. 25—25½ Fr. verzollt, Brantwein, $\frac{3}{6}$. 5. 35, von Armagnac 167½ Fr., Zuker, gute 4te Sorte 71½—72, Raffinade 2te Sorte 1. 7½—1. 8¾, bourbon gute 4te Sorte 64 Fr., mauritius in der Niederl. 31 Fr., portoriko 28 Fr.

---

*Bamberg, 25. Sept. Zwetſchgen, alte, ſind ganz geräumt, von den neuen wird eine Drittel-Ernte erwartet. Der Preis iſt fl. 7½—8½; Brünellen, jährige fl. 40; neue dürften auf 22½—24 fl. kommen. Birnſchnize 5—5½; Huzel 5½—6 fl. Von rothem Kleeſamen iſt wenig geerntet worden, doch iſt der neue ſchön und koſtet fl. 25—26 d. Ztn. Anis iſt mißrathen und hieſiger ſteht auf 28½—29, fremder auf 22½—23; dagegen verſpricht der Fenchel eine gute Ernte, und wird auf 13—13½ fl. zu ſtehen kommen. Jähriger Hopfen wird zu 36—40, und älterer zu 13—16 fl. ſehr geſucht, da dis Jahr keiner zu hoffen iſt. — Süßholz 10—10½ fl. Koriander 10½—11, Kanarienſamen 11—11½, Kümmel 14—14½, Hanfſamen 0—0½, Bohnen 7—8, gelber Senf 14—14½, Hirſe 5¾—6, weißer Rübſamen 9—10, Schmalzbutter 27½—28, rohes Unſchlitt 21½—22, Lichtertalg 27½—22, Talglichter 30½—32, Seife 23½—24, Rapsöl 27½—28, Lampenöl 30½—31, Mohnöl 33½—34, Hanföl 25½—26, Leinöl 24½—25, Potaſche, weiße 18—18½, himmelblaue 17½—18 der Zentner, Nüſſe, die 1200 Stük fl. 1. 30.

Mannigfaltiges.

Lebensart der Portugieſen. Der portugieſiſche Geizhals ſcheint die ſchäzbare Kunſt gefunden zu haben, eine gegebene Menge menſchlicher Körper mit dem möglichſt geringſten Nahrungsſtoff zu unterhalten. „In Wahrheit“ ſagt Rambler, „die Lebensart beider Nazionen, (Portugieſen und Engländer) iſt ſo verſchieden, daß die plözliche Erſcheinung eines Fremden größere Verwirrung in den gewöhnlichen Gang des häuslichen Lebens eines Portugieſen verurſacht, als man glauben ſollte, daß ein bloſer Empfehlungsbrief möglicher Weiſe hervorzubringen im Stande ſein könnte.“ Eine Schüſſel von gelbausſehenden Bacalhao, der gemeinſten Art von geſalzenem Fiſch aus Neufundland, ein gewaltiger hölzerner Teller mit ſchwarzgrauen ſchmuzigen Reis, ein Pfund — wenn es noch ſo viel iſt — magern Fleiſches; eine Porzion ausgekochten Rindfleiſches, das ſchon allen Nahrungsſtoff an eine übergroße Terrine ſpartaniſcher Suppe hat abgeben müſſen und jezt die Beihülfe einer Zunge oder einer Scheibe Spek nöthig hat, um genießbar zu ſein; Kartoffeln zähen Zuſammenhangs, Pudding, Gemüſe und Käſe, alles von ſchlechter Qualität, etwas ſehr dünnen Wein, eine Menge Waſſer und Schaaren rother Ameiſen, vermuthlich von Braſilien eingeführt, in deſſen Wäldern die Stühle und Tiſche gewachſen ſind, mit bewundernswürdiger Geſchiklichkeit über das Tiſchtuch laufend; — ſo ungefähr ſieht der Eßtiſch einer portugieſiſchen Familie aus. Hiezu kommt die große Unreinlichkeit, welche in den Wohnungen herrſcht, und daß die mit Atlas überzogenen Stühle oft unbequemer Weiſe ſchon von einer Menge Gäſte eingenommen ſind, welche ſich ungebeten in die vertrautſte Bekanntſchaft mit der Perſon des unglüklichen Fremden ſezen.

Im Monatsblatt zur Landesverſchönerung (No. 4) wird darauf aufmerkſam gemacht, wie weit wir noch in Hinſicht der Verſorgung der Städte mit Waſſer zurük ſind. Die Alten verſtanden ſich hierauf weit beſſer. In jeder Stadt ſollte das Waſſer in jedes Haus und hier ins erſte und zweite Stokwerk geleitet werden. Die Koſten hiefür wären fürs Ganze ſo groß nicht, und bedeutender Vortheil, nicht blos bei Feuersbrünſten, ſondern auch in Hinſicht von Erſparung an Arbeit. Eine Stadt von 10,000 Einwohnern bedarf jährlich 2 Millionen Zentner Waſſer, und dieſe müſſen mühſam in die Häuſer und die Treppen hinaufgetragen werden. Was geht nicht hiedurch an Zeit, Arbeit, Kleidungsſtüken verloren!

Man rechnet, daß die Jeſuiten bei ihrer Miſſionsreiſe aus dem Departement der Ober-Loire wenigſtens 141,000 Fr. für Verkauf der Size in den Kirchen, für Roſenkränze, Oriflammen, geweihte Ringe, Miſſionsbücher und Portraite des Paters Guyon, das alle Gläubigen kaufen müſſen, um einen Heiligen mehr vor Augen zu haben, zogen.

Verſchiedenes.

Das k. bayeriſche Regierungsblatt vom 25. Sept. enthält eine Verordnung wegen der Aufſicht und Kontrolle in Beziehung auf das Zollweſen. Nach derſelben haben zur Verhinderung der Zollgefährde auch die Malzaufſchlags-Untereinnehmer mitzuwirken, und zwar ſoll ſich der Zwiſchenraum, innerhalb welchen die Landboten oder Fuhrleute nachzuweiſen gehalten ſind, daß die Transporte bereits an Grenzzollſtätten zollordnungsmäßig behandelt, oder erſt innerhalb der Zollinie geladen ſeien auf ſechs Stunden von der Grenze landeinwärts ausdehnen.

Heinrich Dollfuß aus Mühlhauſen hat in Spanien ein Privilegium zur Einführung von 30,000 Stük baumwollenen Stoffen, jedes zu 35 ſpaniſchen Ellen, gegen Erlegung von 1¼ Piaſter fürs Stük erhalten. Er wird im Luſtſchloſſe San Fernando bei Madrid eine Drukerei und Fabrik anlegen, wozu er die nöthigen Gegenſtände zollfrei einführen darf.

Seit dem Jahr 1814 haben die Nagelſchmiede in Valenciennes ſich ſehr vermehrt, ſie nahmen aber nur Lehrlinge aus ihrer Heimath Charleroy und Fontaine l'Evêque an, und folgten hierin dem Beiſpiele der Glasmacher. Hr. Deſespringalle, Maire von Saint-Amand, hat nun 100 jungen Franzoſen ſeiner Gemeinde dieſes Handwerk lernen laſſen, und die Koſten des Lehrgelds durch eine Unterzeichnung gedekt. (Es verdient bemerkt zu werden, daß der Gewinn, den Einzelne von den franzöſiſchen hohen Zöllen ziehen, ſehr oft auf Ausländer fällt. Um Valenciennes ſuchen die Nagelſchmiede und Glasmacher nur Landsleute zu Lehrlingen und Geſellen, und auch im Elſaß, das die größten Katunfabriken beſizt, ſind die meiſten Arbeiter Schweizer und Deutſche, die mit den Fabrikanten einwanderten, und die Fonds zur Errichtung ihrer Anſtalten haben baſeler Bankiers vorgeſchoſſen).

Zollvereinfachung in Frankfurt am Main. In Frankfurt a. M. ſind vom 1. Okt. d. J. an der verſchiedene Land- und Waſſerthorzoll, der Doppelzoll in der Herbſtmeſſe, die unter dem Namen Tuchſchau, Fiſchſchau und Unterkauf vom Weißleder und von Pelzwaren erhobenen Gebühren, und die von dem Kommiſſionsgut erhobene Niederlagsgebühr aufgehoben worden. Dagegen zalen nun alle Waren einſtweilen für den Zeitraum von 3 Jahren bei der Ein-, Aus- und Durchfuhr ohne Ausnahme 2 kr. im 24 fl. Fuß vom Zentner. Die ſogenannten Pferds-Gelder-Expedizions- und Inſkripzions-Gebühren, welche der Fuhrmann bisher mit 5 kr. per Zentner beim Eingang und mit 1 kr. beim Ausgang auf dem Beſtätter-Amt nach Pferdelaſt und deren verſchiedenartigen Berechnung bezalte, werden künftig nur mit 2 kr. per Zentner vom eingehenden und mit 2 kr. vom ausgehenden Gut ohne Unterſchied erhoben.

Hamburg, 25. Sept. Dieſe Woche ſind geſtiegen: Baumwolle, alabama, karol., georgia, luiſ., fern. und guaira um ⅛ ß, Kardamom, ceilon, von 17½ auf 19, hieſige Raffinade um ⅛ dvl. Nelken, bourbon und kajenne gingen um ¼ ß herab.

Hamburg, den 26. September.

Paris 2 Monat	159 5/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	150	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Prag eff. —	148 3/4
London 2 Mon. 13 M.	9 3/4 ß	Wien eff. —	148 1/4
k. S. 13 M.	11 1/4 ß	Trieſt eff.	148 1/2
Madrid 3 Monat	44 7/8	Breslau 6 W.	153 3/8
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	211
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Liſſabon —	40 5/8	— zur Meſſe	147 3/4
Porto —	40 5/8	Duk. al Marko	101 5/8 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	36	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	36 11/100		
Antwerpen k. S.	36		
2 Mon.	36 11/100		

Frankfurt, 28. September.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	99 3/4
	Bank-Akzien	3	— —	1419
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	170 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	129 3/8
	Bethmann. Oblig.	4	— —	87
	ditto ditto	4 1/2	—	92 1/8
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	56 3/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	[illegible]	— —	[illegible] 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 110 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 94	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2	—
	ditto	5	— 103 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	107 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 76 5/8	—
	ditto ber. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	fl. 50 Looſe		—	55
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 30	—

Nürnberg, 1. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

116. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. September 1829.

Verſuch mit Gurney's Dampfwagen.

Dieſer Wagen hat nicht die Beſtimmung, Reiſende oder Gepäk zu transportiren, ſondern nur ausſchließlich als Zugkraft zu dienen, vermittelſt welcher ein Wagen mit Reiſenden auf den Landſtraſen 8 bis 10 engliſche Meilen weit in einer Stunde gezogen werden kann. Er hat 4 Räder, und auſer der Dampfmaſchine einen Siz für 2 Perſonen, wovon eine der Maſchinenmeiſter und die andere der Steuermann iſt. Die Maſchine iſt auf den Hochdruk eingerichtet, und der Stämpel der Pumpe horizontal unter dem Boden des Wagens angebracht. Die Bewegung wird vermittelſt einer an der Achſe der Hinterräder angebrachten Kurbe bewerkſtelligt, und zwar dergeſtalt, daß die Kraft nur einem Hinterrade ausſchließlich, oder wenn man will, gleichförmig beiden mitgetheilt werden kann. Die Art der Thätigkeit iſt mithin ſehr von der eines gewöhnlichen Wagens verſchieden, da dieſer von einer vorne angebrachten Kraft vorwärts getrieben wird, während es bei dieſer Maſchine von hinten durch eine in der Achſe der Hinterräder angebrachte Kraft geſchieht. Die Maſchine wird durch ein horizontales vor dem Siz befindliches Rad regiert, das mit der Achſe der Vorderräder dergeſtalt verbunden iſt, daß der Wagen unter der Leitung eines Kutſchers genauer regiert werden kann, als irgend ein von Pferden gezogenes Fuhrwerk. Die Maſchine kann jeden Augenblik angehalten werden. Sie iſt eben ſo lang als ein vierrädriger Wagen ohne Deichſel, nämlich ungefähr 10 Fuß; ſo, daß wenn ihr ein Wagen mit Reiſenden angehängt wird, die ganze Länge der beiden Fahrzeuge zuſammen nicht die Länge eines vierrädrigen mit 2 Pferden beſpannten Wagens überſchreitet. Die auf der Straße veranlaßte Reibung iſt die eines Wagens mit 8 Rädern; indeſſen hat man die Ausſicht, die Zal der leztern ohne Mühe auf 6 herabſezen zu können. Dieſe Maſchine fuhr wenigſtens eine halbe Stunde lang auf einer Chauſſee einen ungewöhnlich ſteilen Hügel hinan, machte mehrere Wendungen und legte während dieſer Zeit eine Streke von 4 bis 5 engliſche Meilen zurük. Darauf wurde ihr ein von 4 Perſonen eingenommener halb bedekter Wagen angehängt, und von ihr mit großer Leichtigkeit auf jener Straße, mit denſelben Wendungen, jedoch mit Vermeidung des ſteilen Hügels, in eben der Zeit, wie oben bemerkt, fortgezogen. Da die Maſchine eine Hochdrukmaſchine iſt und mithin viel Dampf verbraucht, ſo hat ſie natürlich auch viel Waſſer und Brennmaterial nöthig, und erfodert nothwendiger Weiſe alle halbe Stunden einen neuen Vorrath von Waſſer, und alle Stunden einen neuen Vorrath von abgeſchwefelten Steinkolen (coke), ſo daß in verhältnißmäſſigen Entfernungen von 4 und 8, oder von 5 und 10 Meilen, je nachdem die Geſchwindigkeit der Fahrt beſtimmt worden, Vorräthe von beiden Artikeln niedergelegt werden müſſen. Das Geräuſch des Dampfwagens mit dem angehängten Paſſagierwagen iſt nicht ſo ſtark, als das eines von 2 Pferden gezogenen Fahrzeuges. Die abgeſchwefelten Kolen geben ſehr wenig oder gar keinen Dampf. Die 8 Räder beider Wagen veranlaſſen weniger Staub, als ein vierrädriger mit zwei Pferden beſpannter Wagen machen würde. Die von einer Hochdrukmaſchine zu befürchtende Gefahr wird durch den Bau des Kochkeſſels vermieden, der nicht einen einzigen großen Raum, ſondern eine Menge mit einander in Verbindung ſtehender Röhren enthält.

Die Koſten, um dieſen Apparat auf der Landſtraße in Bewegung zu ſezen, ſind auf 3 Pence für die Meile berechnet *). Natürlich müſſen, bevor dieſe Art von Transport allgemein in Gang gebracht wird, Niederlagen von Waſſer und abgeſchwefelten Steinkolen auf beſtimmten Stazionen längs der zu befahrenden Straße errichtet, und dieſe ausſchließlich nur zu dieſem Zwek verwendet werden. Die jedesmalige Verſorgung mit Waſſer und Kolen dürfte ungefähr 2 Minuten Zeit erfodern. Gegen die allgemeine Einführung dieſer Transportweiſe möchte man vielleicht einen nicht unwichtigen Einwand in der Gefahr finden, welche aus der ungewöhnlichen Erſcheinung und raſchen Bewegung auf einer öffentlichen Straße, hinſichtlich des Erſchrekens der Reit- und Wagenpferde, entſpringen könnte **). Nimmt man den ganzen Eindruk des erſten Verſuches, ohne dabei die vielen Hinderniſſe und Zufälle aus den Augen zu ſezen, die jedesmal im Gefolge der Einführung und Verſuche mit einem ſo neuen und auſerordentlichen Fahrzeuge ſein müſſen, ſo ſcheint daraus die feſte Ueberzeugung hervorzugehen, daß dieſe Fahrzeuge einſt, und vielleicht ſehr bald, in allgemeinen Gebrauch kommen werden, und daß es der Zeit, der Uebung und dem Erfindungsgeiſte gelingen werde, alle aufſtoßende Hinderniſſe zu überwinden. (Preußiſche Staatszeitung.)

(Dieſe Erfindung wird eben ſo wichtig für das Land werden, als es die Dampfſchifffahrt auf dem Meere iſt. Noch fehlt uns die Schifffahrt unter dem Waſſer und die Luftſchifffahrt durch Flugmaſchinen, deren Errichtung keine großen Schwierigkeiten haben dürfte. Alsdann wird mit Leichtigkeit das Innere Afrikas und der Nordpol erforſcht werden, und kein Winkel der Erde dem Forſchungsgeiſt ſich entziehen können).

---

* **Ueber Sachſens Handel und Akerbau.** Im Land und Hauswirth vom Auguſt ſind Bemerkungen über Sachſens Zuſtand, in welchen die alte Klage über Verſchwinden des baaren Geldes wiederholt, und dieſe der Einfuhr fremder Waaren zugeſchrieben wird. Unter den Beiſpielen von leztern führt der Verf. an, daß ihm der Reiſende eines Reitpeitſchenfabrikanten von Mancheſter nachgewieſen habe, daß er jährlich für 80,000 Thaler Reitpeitſchen in Deutſchland verkaufe *), und daß auf einer Chauſſee Sachſens täglich im Durchſchnitt vier Frachtwagen mit engliſchen Baumwollengarn für Sachſen und das angrenzende öſtreichiſche Gebiet vorbeifahren; daß ferner Deutſchland 200 Mill. Pfund Kaffe verbrauchen und 31. Mill. Thaler für Kaffe an England zalen ſolle.

Gegen dieſe ungeheure Geldausfuhr berechnet er das was England von Sachſen kauft, alſo: Knochen für 1000 bis 2000 Thaler; Wolle für 1 bis $1\frac{1}{4}$ Mill.; Damaſte für 50,000 Thaler; Holzſpielwaren für einige tauſend Thaler; geringe Wollenwaren für 30,000 Thaler. Zuſammen alſo etwa für 2 Mill. Thaler. Das was England nach Sachſen ſendet, rechnet er viermal höher, alſo zu 8 Mill Thlr.

Woher Sachſen die 6 Mill. Thaler, die es demnach jährlich darauf zu zalen hätte, (ſeit 1818 alſo ſchon 72 Mill. Thaler) herbringt, wird nicht geſagt.

Man ſollte glauben, daß ſein Akerbau ihm die Mittel verſchaffte, dieſe fremden Waren zu bezalen. Aber nach dem Verf. iſt derſelbe im ſchlimmen Zuſtande. Die Ausländer überſchwemmen Sachſen mit Getreide und ſelbſt aus der Gegend von Poſen wird welches eingeführt.

Zu ſeinem Troſte können wir ihm ſagen, daß dieſes ganze Verhältniß entweder gar nicht exiſtirt, oder doch bald aufhören wird. Es exiſtirt nicht, weil Sachſen nicht ſo viel Geld hat, als daß es auch nur 3 Jahre lang einen ſolchen Handel hätte treiben können. Es wird bald aufhören, weil weder die Engländer, ſo ſehr ſie auch ihre Waren verſchleudern ſollen, ihre Fabrikate, noch die Bauern von Poſen ihr Getreide in ein Land bringen werden, das kein Geld mehr hat, und ſie folglich nicht bezalen kann.

Das Hauptübel aber, unter dem Sachſen leidet, iſt, daß ſeine Geſezgebung in manchen Punkten weit hinter der Zeit zurükgeblieben iſt. Seine großen, unzertheilbaren Rittergüter, ſeine Hutgerechtigkeiten, Frohnden und traurigen Ueberbleibſel des Alterthums ſind es, die den Akerbau und die

---

*) Die Entfernung von London nach Southampton iſt ungefähr 80 Meilen und der Preis für eine Perſon im Innern einer gewöhnlichen Landkutſche 1 Pfd. 12 Shill. Wenn es mithin wahr iſt, daß der Dampfwagen diese Streke mit Bequemlichkeit in ſpäteſtens 10 Stunden zurüklegen wird, ſo koſtet er den Eigenthümern gerade 1 Pfd. Im Fall nun die Maſchine 20 Paſſagiere transportiren kann, und jeder nur 6 Shill. oder ungefähr den fünften Theil des gegenwärtigen Transportgeldes zalt, ſo würden die Eigenthümer einen reinen Gewinn von 500 Procent haben.

**) Später wiederholte Verſuche ſcheinen auch dieſe Beſorgniſſe beſeitigt zu haben.

*) Wird wol eine bei Reiſenden nicht ungewöhnliche Aufſchneiderei geweſen ſeyn. Und wäre es, ſo iſt es der Sachſen eigne Schuld, denn warum ſollten ſie nicht Reitpeitſchen eben ſo gut und billiger als die Engländer machen können.

Blüte des Landes zurükhalten. Wenn der Weber keine Arbeit mehr findet, könnte er Getreide und Kartoffeln bauen, und gewiß eben ſo wolfeil, als die Ausländer, ſo daß die fremde Einfuhr unnöthig wäre. Aber die Güter ſind untheilbar, und werden ſtatt von fleißigen Familien, von Pächtern mit Hülfe von mehr und weniger trägen Knechten bebaut, die gleichſam eine vierfache Steuer, erſtens dem Beſizer des Guts, zweitens ihrer eignen vornehmern Lebensweiſe, drittens der mindern Arbeitſamkeit ihrer Leute, und viertens den nachtheiligen Geſezen, die auf dem Akerbau laſten, zu bezalen haben, von welchen der freie, ſelbſtſtändige Akerbau der benachbarten Länder frei iſt, und daher natürlich im Stande iſt, das Getreide billiger zu erzeugen.

Mannigfaltiges.

Die Koſten, wenn ein Fremder in den Vereinigten Staaten naturaliſirt zu ſein wünſcht, ſind wie folgt. Bei dem Diſtrikt- oder Kreisgericht der Vereinigten Staaten für die Einnahme der Deklarazion, wobei er die Abſicht, Bürger zu werden, zu erkennen gibt, 1½ Dollars, — für das Certifikat der Naturaliſazion 2 Dollars. Bei den Kantongerichten des Staats Maryland und bei dem Gerichtshofe der Stadt Baltimore für die Deklarazion 2 Dollars 6 Cents und für die Naturaliſazions-Akte 3 Dollars 20 Cents. Wer naturaliſirt ſein will, muß 5 Jahre in den Vereinigten Staaten gewohnt haben, eines guten Rufs genießen und der Treue Eid leiſten. Um Bürger eines Staats zu werden, muß er in demſelben ein Jahr gewohnt haben.

Die Turnübungen haben ſich nun aus Deutſchland in die Militär- und andern Schulen der Vereinigten Staaten verbreitet. — Mit vielen Armenhäuſern daſelbſt ſind nun Armenkolonieen verbunden, wo die Dürftigen die nothwendigſten Lebensmittel ſelbſt anbauen.

Die Obrigkeit der Vereinigten Staaten iſt von keinem unnüzen Pomp umgeben. Sparſamkeit, die an unſern Höfen ſo verrufen und lächerlich iſt, wird in Waſhington geehrt und ſogar in den Städten Nordamerikas, wo großes Vermögen nicht zu den Seltenheiten gehört. Einfache Gewohnheiten wirken dort mehr als Geſeze gegen den Luxus. Der Senat und das Haus der Repräſentanten haben keine andere Wache, als einen einzigen Thürſteher. Der Widerwille des Volks gegen nuzloſe Pracht verhindert jedoch nicht, daß man alle, dem Handel, der Schifffahrt nüzliche, oder zur Sicherheit und Zierde nothwendige Ausgaben zu machen geneigt wäre.

Verſchiedenes.

Aus Aſtrachan ſchreibt man unterm 20. Auguſt, daß im Laufe dieſes Jahres ein wichtiger Betrug im Handelsumſaz entdekt worden ſei; die Chiwenſer nämlich haben ſeit einiger Zeit angefangen, die Baumwolle, ſowol rohe als geſponnene, mit feinem Kalk zu beſtreuen, um das Gewicht zu vermehren.

Deutſchlands Handel mit Braſilien hat bedeutend zugenommen, wir erhalten jezt von dieſem Lande doppelt ſo viel Kaffe, als vorher, daher jezt zu Hamburg 25 Millionen Pfund Kaffe liegen, ungeachtet der Verbrauch ſehr zugenommen hat.

Der Binnenhandel in Niederſachſen iſt ziemlich lebhaft; auf der braunſchweiger Meſſe ſind alle Ledervorräthe aufgeräumt, die groben und mittlern Tücher reißend abgeſezt, die Preiſe der Leinwand geſtiegen, und in Seidenzeugen glänzende Geſchäfte gemacht worden.

Die großen Wollgarnſpinnereien in Eiſenach, Langenſalza und Glüksbrunn ſind dieſen Sommer außerordentlich beſchäftigt geweſen, weil die Merinofabrikazion in Sachſen ſehr in Aufnahme kommt. Dieſe Geſpinnſte ſind um 18 g geſtiegen, da die diesjährige Schur die dazu taugliche Wolle nicht in großem Ueberfluſſe geliefert hat.

Nach einem Briefe aus Perpignan vom 10. September geben die Weinberge in Rouſſillon dieſes Jahr Hoffnung auf eine gute Leſe. Dieſe Provinz würde alſo eine Ausnahme machen.

In Preußen zälte man Ende 1828 160,978 Juden, ſo daß auf 100,000 Einwohner 1265 Juden, oder nahe auf 79 Menſchen einer kommt. In Poſen zälte man 5505, in Breslau 4750, Berlin 4452, in Liſſa 3545 ꝛc.

Die königl. polniſche Bank zu Warſchau hat vom 6. Mai 1828, wo ſie ihre Geſchäfte anfing, bis zum Schluſſe desſelben Jahres von ihrem Fond von 20 Millionen Gulden 1,279,433 fl. reinen Gewinn gehabt.

Der Eingangs-Zoll auf fremdes Rohku-

pfer, als Platten-, Preiſer-, Roſetten-, Spleißen- und Pagamentkupfer oder fremde auſer Umlauf befindliche Kupfermünzen iſt in Oeſtreich von fl. 2½ auf einen Gulden für den Zentner herabgeſezt worden.

Aus einer ſtatiſtiſchen Zuſammenſtellung folgt, daß unter den Juden in Preußen eine weit geringere Sterblichkeit herrſcht, als unter den Chriſten, was bei ihrer ärmlichen Lebensweiſe wol von dem ſeltenen Mißbrauch ſtarker Getränke herkommt. Sie haben auch mehr alte Leute als die Chriſten.

Herr Bouillon zu Alençon beſchäftigt mit der Fabrikazion italieniſcher Strohhüte jezt über 600 Perſonen.

Das Königreich Bayern zälte 1819 mit Einſchluß des Militärs 3,697,405, 1825 aber 3,982,537 und 1828 4,075,197 Einwohner. Familienhäupter zälte man 1819 802,643, 1825 826,783, 1828 848,756.

Wien, 19. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 1/2		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100 1/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100 1/4	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	146	G	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 59		2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/4		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 21. September.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	100 1/8
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M)	51 1/2
detto detto	zu 1	v. H.	(in C. M.)	29 7/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5	v. H.		100
	zu 4 1/2	v. H.		—
	zu 4	v. H.		—
	zu 3 1/2	v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	171
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	55 5/8
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	44 1/2
Obligationen der allgem. und Ungär. Hofkammer	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	55 5/8
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	44 2/5

			(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	55 1/8	33 3/4
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	44 1/10	—
	zu 1 3/4	v. H.	38 1/3	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. 4 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1188 3/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 21. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 B.	2 M.	136	B.
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. —	2 M.	103 3/4	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/8	B.
Breſl. in Kr. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 1/2	B.
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	145 7/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B.	3 M.	6. 16	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 77 3/4 B.	3 M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 1/8	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Breſl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Berlin, 22. September.

				Brief.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine			4 —	98 1/2	—	98 1/4
Pr. Engl. Anl. 18			5 —	104 1/2	—	—
Pr. Engl. Anl. 22			5 —	105 1/2	—	—
Seo. Obl. incl. Litt. H.			4 —	98 1/4	—	—
Holl. vollw. Duk.			— —	18 1/4	—	—
Friedrichsd'or			— —	13 5/12	—	12 11/12
Disconto			— —	3	—	4
Amſterdam	250 fl.	Kurz		—	—	141
ditto	250 fl.	2 Mt.		140 3/4	—	140 1/2
Hamburg	300 Mk.	Kurz		—	—	152
ditto	300 Mk.	2 Mt.		151	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.		6.26 5/8	—	6.26 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.		—	—	80 1/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.		102 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.		102 7/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.		99 5/12	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo		—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.		102 7/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.		30 1/6	—	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.		—	—	—

Augsburg, 24. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 58	B
	2 "	107 1/8 B		2 "	9. 57	B
Hamburg	1 "	114 1/2 G		3 "	9. 56	B
	2 "	114 3/8 B	Paris	1 "	116 1/2	B
Wien in 20r	1 "	99 1/2 B		2 "	116 1/8	B
	2 "	99 1/4 B		3 "	—	
	3 "	99 B	Lyon	1 "	116 5/8	B
Frankfurt	1 "	99 3/4 B		2 "	116 1/4	B
	2 "	99 1/2 B		3 "	—	
	3 "	99 1/8 B	Mayland	1 "	59 7/8	B
in die Meſſe		—		2 "	60 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	51	G
	2 "	—		2 "	—	
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	57 1/2	G
	2 "	—		2 "	57 3/4	G
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 "	99 5/8	G
				2 "	—	

Ducaten holl. 103 7/8 G	Scheidgold	4. 46 B
" kaiſerl. 103 7/8 G	Conv. Thlr.	—
" al marco 109 1/2 G	" 20r	—
Souvrd'or 103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or 11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
" al marco 285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or 295 B	" 13 à 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.; pr. St. 9. 30 B	" 4 à 8 "	20. 10 G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

117. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. September 1829.

* Englands Handelsſiſtem.

Der franzöſiſchen Deputirtenkammer wurde eine Schrift unter dem Titel: Du Système maritime et commercial de l'Angleterre au 19e siècle et de l'enquête française von Seite des Handelsminiſters empfohlen, welche das jezige franzöſiſche Verbotsſiſtem vertheidigt und von Hrn. Ferrier, Direktor der Douane zu Dünkirchen, herrührt. Er ſtüzt ſeine ganze Vertheidigung auf die zwei Fragen:

Durch welche Mittel wäre England dahin gelangt eine Marine zu ſchaffen und gewerbfleißig zu werden, wenn es nicht den Gebrauch der Nazionalſchiffe geboten und aufgemuntert, und die Verſuche ſeiner Manufakturiſten belohnt hätte, durch Verbot der fremden Waren?

Was würde aus den franzöſiſchen Arbeitern werden, wenn die Handelsfreiheit ſie außer Brot ſezte?

Herr Larreguy, Präſident der Handelsunterſuchungs-Kommiſſion, findet aber mit Recht den Grund der Fortſchritte Englands in der 1688 in England erfolgten Revoluzion, welche die Wirkung hatte, die Adelichen und reichen Häuſer mit dem Volke zu verketten und daß ihre Kapitale zu gemeinſamen Unternehmungen angewandt wurden, wodurch Kenntniſſe unter allen Klaſſen verbreitet wurden, in den liberalen Inſtituzionen, der Achtung, in der die Arbeit ſtand und den Fortſchritten, welche die Anwendung der Wiſſenſchaften machten.

In der That wäre dis ſchon allein genug Englands Fortſchritte zu erklären. Wie können in einer Handels- und Fabrikſtadt des Kontinents Handel und Gewerbe gedeihen, ſo lange man ſich der Thätigkeit ſchämt; ſo lange das Leben von Renten und Zinſen die höchſte Auszeichnung iſt, ſo lange alle durch Gewerbe und Handel reich Gewordenen nach Adelstiteln und Adelsgütern ſtreben, ihre Töchter ſich eben ſo an von Stammgütern und Stellen Lebende verheirathen, ihre Söhne aber als Rentiers und neugebakne Adeliche, Beamte, das Vermögen der Väter nuzlos verzehren. Da aus dieſen Gründen allen Städten des Kontinents mehr oder weniger Kapitale und gebildete Perſonen entzogen werden, ſo können ſie keine großen Unternehmungen machen, die Fabrikate nie wolfeil genug liefern, um einen größern Verkehr zu veranlaſſen, oder mit einem Worte ſie müſſen ſtets gegen England zurükſtehen.

Herr Larreguy gibt zu, daß die engliſche Schiffahrtsakte, welche den Gebrauch jedes fremden Fahrzeuges zur Küſtenfahrt und den Haupthandelszweigen Englands verbot, auf die Entwiklung der Handels- und Kriegsmarine Englands gewirkt haben müſſe. In welcher Zeit fing ſie aber an wirkſamen Einfluß auf die engliſche Marine zu haben? Dieſe Akte beſteht ſeit 1652. Acht Jahrhunderte vorher ſchon hatte man, wie auch Hr. Ferrier bemerkt, die Nazionalſchiffahrt ermuntert, und dennoch herrſchte im Jahr 1730 noch die holländiſche Flagge in allen Meeren. Im Jahr 1750 und ſelbſt bis 1785 hatte die franzöſiſche Marine noch nicht der engliſchen den Scepter überlaſſen. „Ich ſuchte die Epoche nach, zu welcher die Fortſchritte der engliſchen Schiffahrt ſich kenntlich machten, und fand ſie genau gleichzeitig mit der großen Entwiklung ſeiner Induſtrie, woraus ich erkannte, daß die Schiffahrtsakte faſt nichts bewirkt hatte, daß ſie ſelbſt die Fortſchritte der engliſchen Gewerbe lähmen mußte, indem ſie ſie nöthigte, mit größern Koſten die Waren in ferne Ge-

genden zu verführen, als es auf holländiſchen Schiffen geſchehen wäre; daß aber auf einmal aus den oben entwikelten Urſachen dieſe Induſtrie eine ungemeine Entwiklung erhielt, ſo daß ſie die höhere Fracht auf Nazionalſchiffen ertragen und ihnen immer mehr zu verladen geben konnte. Im Jahr 1688 konnten ſie höchſtens für 100 Millionen Franken engliſche Produkte verſchiffen, 1700 erhielten ſie für 150, 1750 für 300, 1780 für 500, und 1804 für 800, 1820 für 1100 Millionen? und hatten alſo für eben ſo viele Millionen wieder als Rükfracht zurükzunehmen.

Die engliſche Induſtrie war alſo im Stande den größten Theil der Kontribuzion zu bezalen, mit der England aus ſeiner Handelsmarine alle Mittel zu einer Kriegsmarine erlangen konnte. Alſo hätte das Verbotsprinzip der Schiffahrtsakte nichts durch ſich ſelbſt bewirkt, ja ſie hätte nur als Aequivalent einer Abgabe gewirkt, deſſen Ertrag zu Belohnungen oder Prämien auf die Fracht der Nazionalſchiffe angewandt worden wäre. Solche Wirkungen, die man wahrſcheinlicher Weiſe nicht geprieſen hätte, wenn ſie keinen andern Erfolg gehabt hätten, als auf eine Induſtrie, die nöthig hatte beſchüzt zu werden, den Gewinn von zwanzig andern Induſtriezweigen anzuwenden, erhielten die größte Wichtigkeit, weil ſie England im Stande ſezten, in ſeiner Handelsmarine eine Kriegsmacht zu rekrutiren. Aber es hätte dis eben ſo gut und vielleicht noch beſſer, durch eine von dem Parlament genehmigte Abgabe, auf alle Klaſſen der Geſellſchaft vertheilt, und dann zu demſelben Zwek angewandt, erlangt.

Chamotte-Steinfabrik in Berlin. Berlin beſizt mehrere Fabriken von Thonwaren unter andern die königl. Porzelanfabrik, und die damit verbundene Fabrik von Geſundheitsgeſchirr, das bei einem ſehr ſchönen Anſehn und einer ſehr weißen Glaſur die vortreffliche Eigenſchaft einer großen Dauerhaftigkeit hat, und dem plözlichen Wechſel ſehr hoher und niedriger Temperaturen ausgeſezt werden kann, ohne zu ſpringen, und daher von ganz beſondern Werth für den Chemiker, Pharmaceuten und viele andere Fabrikanten iſt. Ferner die Eckardtſteinſche Steingutfabrik, und mehrere Ofenfabriken, worunter die von Feilner ſich auszeichnet. Zu dieſem kommt die in neuerer Zeit von Hrn. Wilh. Albrecht, Sohn eines verſtorbenen ſehr geachteten höhern Staatsbeamten der ſich aus eigener Wahl den gewerblichen Künſten widmete, angelegte Fabrik feuerfeſter Mauerſteine, welche nicht ſchmelzen oder zerſpringen, und die früher von der königl. Porzelanfabrik nur als Nebenarbeit geliefert wurden. Die Hauptmaſſe dieſer Steine iſt weißer Pfeifenthon, das Zuſaz-Material aber Chamotte, oder nichts anders als ſtark gebrannter und dann fein zerpochter Thon. Gewöhnlich bedient man ſich dazu der unbrauchbar gewordenen, jedoch noch unverglasten Kapſeln aus Geſchirr-Manufakturen, ſo wie der Steinbroken, welche beim Brennen der Steine entſtehen. Die Zerkleinerung derſelben geſchieht in den Töpfereien nach alter gebräuchlicher Art entweder in Pochwerken, oder in einem ſchon verbeſſerten, durch Walzen-Quetſchmaſchinen. Deren Leiſtungen blieben aber immer mangelhaft, und ihr Betrieb war beſchwerlich. Anſtatt derſelben bedient ſich Hr. Albrecht einer Vorrichtung, die in ihrer Wirkung die genannten beiden Werkzeuge wol um das Zehnfache übertrifft. Es iſt eine gewöhnliche Kaffemüle in ſehr vergrößertem Masſtabe, ungefähr von 4 Fuß im Durchmeſſer, die an der ſtehenden Welle eines Roßwerks angebracht iſt. Dieſe Geräthſchaft liefert in einer Stunde, wenn die Scherben nicht übermäſſig hart ſind, bei ganz geringer Anſtrengung zweier Pferde, wenigſtens 25 Zentner Chamotte, von ſo gleichmäſſiger Beſchaffenheit, daß ſie kaum geſiebt zu werden braucht. Die hierauf folgende Operazion, das Verſezen der Chamotte mit dem Thon, geſchieht durch die ſogenannte engliſche Thonſchneide-Maſchine, deren erſte Einführung in die berliner Fabriken dem thätigen Feilner zu verdanken iſt. Ein jeder Steinkübel von circa 3 Fuß Durchmeſſer und 4 Fuß Höhe bereitet in 8 Stunden eine Quantität von 40 bis 50 Zentnern innigſt gemengter Steinmaſſe. Das Formen der Steine iſt Handarbeit, und das Troknen derſelben geſchieht mit großer Vorſicht, beſonders bei Steinen von größerem Format. Es werden Steine von 3 Kubikfuß Inhalt und Platten von 4 Quadratfuß Fläche angefertigt. Die Oberfläche derſelben muß ſo lange feucht erhalten werden, bis die Austroknung im Innern etwas vorgeſchritten iſt. Zum Brennen der Chamotte-Steine iſt ein nach den beſten Grundſäzen, ganz von Chamotte-Steinen gebauter Brennofen vorhanden. Zum Vermauern der Thonſteine gehört ein Mörtel, der aus feuerfeſtem Thon und fein gepulverter Chamotte zuſammengeſezt iſt. Er hat die Eigenſchaft, im Feuer nicht zu reißen, ſondern durch daſſelbe, bei einer faſt unmerklichen Schwindung, immer feſter zu werden. Der Thonmörtel und die Chamotte-Steine haben eine ſehr geringe Capacität für die Wärme, und bewirken daher Holzerſparniß und Feuerſicherheit. Schon

finden die Albrechtſchen Chamotte-Steine häufige Anwendungen bei Feuerungen von Dampf-Maſchinen, Kalk- und Schmelzöfen u. ſ. w. Sie ſollten aber zu allen Feuerungen und Schornſteinen, die täglich ſtark angegriffen werden, namentlich in Brennereien, Brauereien, Zukerſiedereien u. dgl. allgemein in Gebrauch kommen, da ſie die Feuergefährlichkeit ſehr vermindern, und ihre Vorzüge vor den gewöhnlichen Mauerſteinen die geringen Mehrkoſten hinreichend erſezen.

K. Bayeriſche Verordnung wegen der Zollbehandlung der Poſtwägen. Eine k. allerhöchſte Verorenung vom 15. Sept. beſtimmt, um den Verkehr mittelſt der Poſtwägen in Hinſicht der Zollbehandlung zu erleichtern und zugleich Unterſchleifen vorzubeugen, im Einverſtändniſſe mit der Krone Würtemberg, unter andern Folgendes:

§. 1. Von allen durch das Zollgebiet der vereinigten Staaten ohne Abſtoß und unmittelbar, oder als Hallgüter durch die Hallämter tranſitirenden — und eben ſo auch von den in das Ausland verſendet werdenden einheimiſchen Poſtwagenſtüken wird kein Ausgangszoll uud kein Weggeld erhoben.

§. 2. Die durch das Zollgebiet ohne Abſtoß tranſitirenden und die ausgehenden Poſtwagenſtüke unterliegen auch keiner zollamtlichen Behandlung; dagegen müſſen die als Hallgüter durch die Hallen tranſitirenden Stüke von den betreffenden Eintritts-Zollämtern und Hallämtern mit Zollpäſſen verſehen werden. Die von den Hallen aus behandelten Durchfuhrſtüke müſſen überdieß nach §. 38. der Zollordnung mit Siegel und Schnur belegt ſeyn, und durch einen Zollbedienteſten zum Poſtamte, das ihm den Empfang beſcheiniget, begleitet werden. Ohne dieſe Begleitung und ohne zollamtliche Verſchnürung iſt jedes dergleichen tranſitirende Frachtſtük von der Poſtbehörde zurükzuweiſen.

§ 3. Sollte ein Poſtwagenſtük die angegebene Tranſit-Eigenſchaft auf was immer für eine Art während der Fahrt zwiſchen der Zoll-Linie verlieren, ſo kann es von keiner Poſtbehörde unmittelbar und ſelbſt nicht an den rechtmäßigen Reklamanten verabfolgt, ſondern es muß dem Hallamte des Orts, oder in Ermanglung eines ſolchen, dem nächſtgelegenen als unverzolltes reſpect. als Hallgut mit dem treffenden Karten-Auszuge und mit Anführung des Beweggrundes gegen Schein übergeben werden.

§. 4. 1. Auf dem Wege von der Gränze bis zu dem behandelnden Gränzzollamte dürfen ſich die mit dem Poſt- oder Eilwagen reiſenden Individuen von demſelben nicht entfernen, und eben ſo wenig darf bis dahin eine Abgabe ihrer Bagage oder anderer Poſtwagenſtüke geſchehen. Dasſelbe iſt bis zur Herbeikunft des Zoll-Perſonals zu beobachten, wenn nach örtlichen Verhältniſſen ſtatt an dem Gränzamte die Anfahrt des Poſt- oder Eilwagens unmittelbar an dem daſelbſt befindlichen Poſtamte oder der Poſtverwaltung geſtattet wird.

2. An Hallorten hingegen werden — wenn die Reiſenden daſelbſt verbleiben — nur ihre noch nicht zollamtlich behandelten Koffer, ſo wie überhaupt die für ſie eingeſchriebenen Poſtwagenſtüke zum Hallamte gebracht, von wo aus ſie zollordnungsmäßig bezogen werden können.

3. Die Reiſepäſſe müſſen dem kompetenten Eintrittszollamte zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Trennt ſich ein Reiſender vor Betretung eines Hallamtes von dem über die Gränze eingetretenen Poſt- oder Eilwagen, ſo wird rükſichtlich ſeiner mit ſich führenden zollbaren Waren nach Nro. 1. dieſes §. verfahren.

(Beſchluß folgt.)

London, 18. Sept. Feiner jamaika Kaffe iſt bei einem Verkauf am 15. d. 2 ß höher abgegangen; gut mittel zu 60—73 ß, ord. ſumatra 31 ß. Heute wurde bei einem Verkaufe über 6000 Säke oſtindiſchen, guter bis f. ord. cheribon zu $37\frac{1}{2}$—38, batavia und ceilon unter einander zu 31 ß und ord. ſumatra zu 31 ß bezalt. Zuker kann höher angenommen werden. Mauritius gut braun bis f. gelber 49—64 ß, ord. gelb hav. 25—26, ord. bis mittel weißer fern. 27—31, ord. brauner 16 ß. Lumpen ſtehen $\frac{1}{2}$—1 ß höher. — Baumwolle, ſurate 3—$4\frac{3}{8}$, bengal. $3\frac{1}{4}$—4, egiptiſche $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$. — Die Nachrichten vom Wallfiſchfange lauten weder gut noch ſchlecht, daher Thran unverändert bleibt. Tabak findet viel Frage, weil die Ernte in Amerika ſchlecht ausfiel, und man eine Steigerung erwartet. — Die durch die bekannten Falliſſemente verurſachte fieberhafte Spannung und Unruhe im Wollhandel hat ſich ziemlich ſchnell wieder verloren, und es iſt kein Grund vorhanden, weitere Bankerotte von einiger Bedeutung zu befürchten. Im erſten Augenblike brachten jene Ereigniſſe, wie natürlich, eine faſt gänzliche Stokung im Umſaz hervor, die jedoch in dem anfänglichen Grade nicht lange fortdauerte. — Noch immer ſind wir zwar von jeder Lebhaftigkeit weit entfernt; doch fehlt es nicht an Käufern für reinliche weiße Wollen bis 2 ß 6 d, zu durchaus unveränderten Preiſen; während trübe und beladene dagegen

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

119. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Oktober 1829.

Vom Diamant*).

Der Diamant iſt ſeit langer Zeit bekannt. Die Alten ſchäzten ihn als Schmuk, wegen der Seltenheit natürlicher Diamanten, die mit einem einigermaßen hohen Grade von Glanz und Durchſichtigkeit begabt ſind, auſerordentlich hoch. Da ſie die Kunſt, ihn regelmäſig zu ſchleifen, nicht kannten, ſo blieben die meiſten Diamanten ohne Werth und ohne Anwendung. Nichts deſtoweniger wußten die römiſchen Steinſchneider ſich Diamantpulver zum Schleifen und Poliren der andern Edelſteine zu verſchaffen, was ſie auch auf die Kunſt hätte führen ſollen, den Diamant zu ſchleifen, welche auf der Eigenſchaft dieſes Körpers beruht, ſich durch ſein eignes Pulver ſchleifen und poliren zu laſſen.

Das Diamantſchleifen gehört zu den neueren Erfindungen, und ſchreibt ſich vom Jahre 1476 her. Man verdankt ſeine Erfindung Louis von Berquem, welcher mit vielem Scharfſinn einige wahrſcheinlich zufällig gemachte Beobachtungen benuzte. Dieſer war ein junger Menſch in Brügge, aus vornehmer und reicher Familie, welcher durchaus mit dem Verfahren des Steinſchleifens unbekannt war, aber die Bemerkung machte, daß zwei ſtark gegen einander geriebene Diamanten ſich gegenſeitig zu Pulver rieben. Mehr war für einen betriebſamen Geiſt nicht nöthig; und wirklich hatte er in Kurzem das Verfahren beinahe auf den Standpunkt gebracht, auf welchem es ſich noch jezt befindet.

Das Schleifen des Diamantes wird auf einer horizontalen Scheibe aus ſehr weichem Stahle ausgeführt, auf welche mit Oel vermiſchtes Diamantpulver geſtrichen wird. Dieſes Diamantpulver (égrisée) erhält man, indem man rohe Diamanten gegen einander reibt. Der Diamant, welchen man ſchleifen will, wird mittelſt Zinn in eine kupferne Faſſung eingelöthet, welche wieder in eine ſtählerne Zange eingeklemmt wird. Dieſe Zange, welche mit einem Gewicht beſchwert wird, drükt den Diamant auf die Scheibe, der man hierauf durch irgend einen Mechanismus eine ſehr ſchnelle drehende Bewegung giebt. Sobald eine Fläche fertig geſchliffen iſt, wird die Lage des Diamants auf der Scheibe geändert, und ſo fortgefahren.

Die Diamanten, welche früher mit ihrer natürlichen Politur angewendet wurden, wurden bruts ingénus genannt; zeigten ſie eine regelmäſige Kriſtalliſazion, ſo hieſen ſie diamans à pointes naïves. Hierhin gehören faſt alle, welche man an alten Waffen findet. Endlich giebt es gewiſſe ſehr ſeltne Diamanten, die dem Schleifen gänzlich widerſtehen; dieſe heißen diamans de nature. Sie werden für die Glaſer aufgehoben, oder in ſtählernen Mörſern gepulvert, wie alle auſſchüſſigen Diamanten. Dieſes Pulver dient zum Poliren oder Schleifen der Diamanten und anderer harten Steine.

Zuweilen muß man, um Diamanten von ſchlechter Form gebrauchen zu können, das Spalten anwenden. Der Diamant ſpaltet parallel den Flächen eines regelmäſigen Oktaeders. Um das Verfahren ſicherer zu machen, fängt man damit an, die Porzion, welche man abſpalten will, durch einen ringsum geführten leichten Einſchnitt zu bezeichnen. Sobald dieſer tief genug iſt, ſezt man in denſelben eine gut geſchärfte, ſehr harte ſtählerne Klinge ein, und theilt durch

*) Bruchſtük aus Dumas Handbuch der angewandten Chemie, (ſehe das 101. Stük d. Hdl.Ztg.)

Digitized by Google

einen einzigen richtig geführten Schlag den Diamant in der Richtung des Einſchnittes in zwei Theile.

Zuweilen kürzt man auch die Operazion des Schleifens ab, indem man Theile des Diamantes abſägt. Hierzu wendet man feinen Stahldrath an, den man mit Diamantpulver und Oel beſtreicht. Man trennt auf dieſe Weiſe Eken oder Scheiben ab, um die Form des Diamantes ſchneller herzuſtellen.

Zu der Zeit, wo Louis von Berquem die Kunſt erfand, den Diamant zu ſchleifen, begnügte man ſich damit, ſeine ſchöne Durchſichtigkeit und ſeinen Glanz bloß zu legen, ohne daß man dieſen zu erhöhen ſuchte; man gab ihm damals ſehr einfache Formen.

Bei den in früherer Zeit geſchnittenen Diamanten ſind zuweilen zwei Hauptflächen geſchliffen, und die Ränder laufen ſchärfenförmig zu; man nennt ſolche Diamanten tafelförmige Steine oder ſchwache Steine (pierres en table, pierres faibles). Zuweilen richtete man auch blos die äuſere Seite des Diamantes zu, und ſchliff die entgegengeſezte zu einem regelmäſigen Prisma; ſolche werden dike Steine (pierres épaisses) genannt. Dieſe Namen zeigen zur Genüge, daß die Steinſchneider damals ſich mehr bemühten, den Diamant ſo zu poliren, daß er ſo wenig als möglich von ſeinem Gewicht verlor, als ihm eine ſich auf optiſche Regeln gründende und zur Erhöhung ſeines Reflexions-Vermögens geeignete Form zu geben.

Dis hat man erſt ſpäter bei dem Roſettenſchnitt (taille en rose) und dem Brillantenſchnitt (taille en brillans) zu erreichen geſucht, den einzigen Formen, welche man bis auf heutigen Tag beibehalten hat. Der Roſenſchnitt wurde vor zweihundert Jahren erfunden; den Brillantenſchnitt ließ zuerſt der Kardinal Mazarin an zwölf Diamanten ausführen, die unter den Edelſteinen der franzöſiſchen Krone unter dem Namen Douze-Mazarins bekannt ſind.

Der Roſettenſchnitt iſt ſehr einfach; die untere Seite des Diamantes iſt platt, die obere gewölbt und zu vier und zwanzig Facetten geſchliffen. Man unterſcheidet darunter ſechs Dreieke, deren Spizen zuſammenlaufen und den Scheitel der Pyramide bilden, ſechs andere Dreieke, welche mit ihren Grundlinien auf den Grundlinien der ſechs erſtern ſtehen, und deren Spizen ſich in dem Rande der untern Ebene endigen. Dieſe ſechs lezteren Dreieke laſſen nothwendigerweiſe ſechs Räume zwiſchen ſich, von denen jeder wieder in zwei Flächen getheilt iſt.

Der Brillantenſchnitt iſt augenſcheinlich von dem frühern Schnitt der diken Steine hergeleitet. Die allgemeine Form iſt dieſelbe, nur mit dem Unterſchiede, daß der Umfang der Tafel, anſtatt aus vier Flächen, aus achten beſteht, die in trianguläre oder rautenförmige Facetten getheilt ſind. Dieſe Partie macht den dritten Theil des Diamantes aus. Der untere Theil (la culasse), welcher die beiden andern Drittel ausmacht, beſteht, anſtatt ein umgekehrtes Prisma darzuſtellen, aus ſimmetriſchen Facetten, welche denen des Obertheiles entſprechen. Die meiſten alten diken Steine ſind zu Brillanten umgeſchliffen worden.

Die Brillanten ſind diejenigen Diamenten, deren Schnitt die mannigfaltigſten Licht- und Farbenwirkungen hervorbringt. Die Roſetten dagegen können vielleicht einen lebhafteren Glanz haben, allein ſie ſpielen weniger. Heutiges Tags erhält immer der Brillant den Vorzug; der Regent iſt hiefür ein Beiſpiel.

Der Diamant findet ſich immer in einem aufgeſchwemmten Lande, welches ziemlich neu zu ſein ſcheint, und deſſen Natur ſich in allen jezt bekannten Minen als dieſelbe darſtellt. Dieſe Lager beſtehen im Weſentlichen aus Gerölle, welches durch einen eiſenſchüſſigen oder ſandigen Thon verbunden wird. Man findet darin Eiſenoxid in verſchiedenen Zuſtänden, Quarz, verſteinertes Holz u. ſ. w. Dieſe Lager liegen bloß und nehmen ziemlich groſe Oberflächen ein. Es iſt demnach intereſſant, die Umſtände zu kennen, welche beſonders reichliche Ausbeuten verſprechen, damit man nicht ohne Erfolg groſe Landſtreken bearbeitet. Man hat in dieſer Rükſicht wahrzunehmen geglaubt, daß die gröſten Diamanten ſich immer auf dem Grunde und an den Seiten weiter Thäler finden, beſonders da, wo es glattkörnigen Thoneiſenſtein giebt. Wenige oder gar keine findet man auf den Hügeln. Dis iſt allerdings die Weiſe, nach der ſie ſich haben lagern müſſen, wenn der ſie umſchlieſende Boden vom Waſſer aufgeſchwemmt worden iſt. Da ihre Dichtigkeit gewöhnlich höher iſt, als die der Thonerde und der gemeinen Geröllſteine, ſo haben ſie nach den tiefſten Stellen des überſchwemmten Landes ſinken müſſen, eben ſo wie die Eiſenſteine, welche gleichfalls dichter ſind, als genannte Stoffe. Der Diamant findet ſich gemeiniglich in geringer Tiefe unter der Oberfläche des Bodens.

Ein Diamanten führender Boden iſt ſelten. Man kennt ihn nur in Indien, auf Borneo und in Braſilien.

Die Diamantengruben von Indien, welche wahrſcheinlich ſeit ſehr langer Zeit bekannt ſind, ſcheinen erſt ſeit der neuern Zeit gehörig gebaut worden zu ſein; doch ſchon 1622 ſollen die berühm-

ten Diamantgruben von Golkonda dreißigtauſend Arbeiter mit der Aufſuchung dieſes koſtbaren Steines beſchäftigt haben. Die bedeutendſten Diamantenlager von Indien ſind in Dekan und Bengalen. In Dekan befinden ſich faſt alle vor Alters oder in gegenwärtiger Zeit betriebenen Gruben. Sie liegen in der Umgegend von Viſapur oder Golkonda. Die erſteren, welche nur kleine Diamanten liefern, ſind nach und nach verlaſſen worden; die in der Gegend von Golkonda dagegen haben die berühmteſten Diamanten geliefert, wie z. B. den Regent.

Gegen den Anfang des achtzehnten Jahrhunderts hat man in Braſilien, in der Provinz Minas Geraes, Diamantenboden entdekt, der reich genug iſt, um Diamanten in für das Bedürfniß des Handels genügender Menge liefern zu können. Man bearbeitet ſogar nicht alle Streken dieſes Bodens, die ſich in der neuen Welt finden.

(Beſchluß folgt.)

Handel mit China. Angaben zufolge, die auf Befehl des Parlaments gedrukt worden, hat der Handel der oſtindiſchen Kompagnie von ihren indiſchen Gebieten nach China und zurük an Ein- und Ausfuhren im Jahre 1820—21 betragen 602,000 Pfd. St.; im J. 1826—27: 362,000 Pfd. St.; der Privat-Handel in denſelben beiden Jahren reſp. 3,328,000 und 3764,000 Pfd. St. Im Jahre 1814—15 betrug der Handel der Kompagnie zwiſchen Großbritannien und China 2,950,000 Pfd. St.; im J. 1827—28 mehr als 100,000 Pfd. weniger; hingegen hatte in demſelben Verlauf von Jahren der Privat-Handel auf dieſem Wege von 2,570,000 auf 3,760,000 Pfd. St.; zugenommen. 1814—15 führte die Kompagnie nach Indien an brittiſchen Manufakten für 787,000 Pfd. St., 1828 bis 29 nur noch für 398,000 Pfd. St. aus; der Privat-Handel ſtieg in derſelben Reihe von Jahren von 23 Millionen Rupien und darüber auf mehr als 56. Im Jahre 1814—15 betrug der Faktura-Belauf des Handels der Kompagnie zwiſchen England und China 2,950,000 Pfd. St.; 1827 nur noch 2,690,000 Pfd. St.; indeſſen der Nordamerikaner Verkehr mit China ſich in eilf Jahren zwiſchen 1815—16 und 1826—27 mehr als verdoppelt hat. Gegen den brittiſchen Konſumenten jedoch weiß die Kompagnie einen einträglichen Handel zu treiben. Aus einer Tafel der koſtenden Preiſe des, von dieſen Monopoliſten in Großbritannien eingeführten Thees erhellt, daß ſie ihn zu circa 1 ß 3 d das ℔ kaufen und zu circa 2 ß 4 d verkaufen, ein Gewinn von 90 pCt., den ſie großentheils von den arbeitenden Klaſſen des Landes erheben.

(Demnach verfällt der Handel der Kompagnie ſtets mehr, ungeachtet des Monopols).

Mannigfaltiges.

Es ſcheint, daß überall, wo die weiße Hautfarbe die herrſchende iſt, die Neger verachtet werden. Nicht blos in Nordamerika, der Freiſtätte aller (weißen) Verfolgten, iſt man den freien Negern gram, ſondern auch in Marokko und den Küſten Nordafrikas überhaupt. Die Mauren dürfen als Muſelmänner 3 Weiber haben, und ſo viel Konkubinen, als ſie wollen. Erſtere ſind weiße Mädchen, leztere Negerinnen aus dem innern Afrika, und ihre Kinder bleiben Sklaven des Vaters. Sie haben gegen die Kinder ihrer Sklavinnen ſelbſt einen großen Widerwillen, und wenden viele Mittel an, um eine frühzeitige Geburt zu bewirken, oder kaufen nur 11—12 Jahr alte Mädchen aus gleichem Grunde. Indeſſen vermehrt ſich hier durch die Liebe die farbige Menſchenklaſſe immer mehr, wie es in den europäiſchen Kolonieen die Habſucht thut.

Der Aberglaube der Neapolitaner iſt unbeſchreiblich. Sie glauben feſt an die Jettatori oder den Einfluß der böſen Augen. Häßliche Perſonen werden von Jedermann vermieden, weil man ihnen alles mögliche Böſe zutraut. Alle Neapolitaner tragen deshalb ein Stük Horn oder Koralle an ſich, um das Uebel zu vermeiden, das ihnen durch die Macht böſer Blike zugefügt werden könnte. In mehrern Sälen erblikt man ſchön polirte Hörner in den vier Winkeln des Gemachs. Selbſt im Hauſe des Polizei-Intendanten ſind längſt der Treppe und in den Zimmern überall Hörner angebracht, weil dort die Gefahr der Blike am größten iſt. Der verſtorbene König trug an ſeiner Uhrkette ein kleines Horn, das er beſtändig zwiſchen den Fingern herumdrehte. Aber dis geſchah nie eifriger, als an großen Empfangstagen, wo noch unbekannte Perſonen vorgeſtellt wurden.

Verſchiedenes.

Der Vicekönig von Egipten, der bisher den Handel ſeines Landes als Monopol trieb, ſoll den

freien Kauf und Umſaz aller Waren erlaubt haben. Einige trieſter Handelshäuſer, die bei dem frühern Siſtem großen Gewinn hatten, ſcheinen mit dieſer Anordnung nicht ſehr zufrieden.

Die franzöſiſchen Wallfiſchfänger konnten bisher die Hälfte ihrer Mannſchaft aus Nordamerikanern zuſammenſezen, jezt dürfen leztere nur ein Drittel ausmachen. Dagegen mußte früher jedes Schiff einen franzöſiſchen Kapitän haben, der unter dem amerikaniſchen ſtand. Jezt findet dieſe Formalität nicht mehr Statt und es iſt zu vermuthen, daß die in Havre von amerikaniſchen Häuſern ausgerüſteten Schiffe keinen franzöſiſchen Offizier nehmen.

Zwiſchen Preußen und Sachſen-Meiningen iſt ein Vertrag wegen gegenſeitiger Erleichterung des Verkehrs abgeſchloſſen worden. Es ſollen Kunſtſtraßen über Gotha, Kühndorf, Meiningen nach Mellrichſtadt, über Suhl, Hildburghauſen nach Koburg hergeſtellt, das Chauſſeegeld höchſtens nach dem preußiſchen Tarif erhoben, auf jenen Straßen keine Durchgangsabgaben entrichtet, zwiſchen Meiningen und den angrenzenden preußiſchen Landestheilen der Verkehr erleichtert werden u. ſ. w. In die öſtlichen Provinzen Preußens haben mehrere Erzeugniſſe der ſachſen-meiningiſchen Lande theils ganz freien Eingang, z. B. Schiefertafeln, theils für eine beſtimmte Quantität; auch der Durchgang der Ware iſt manchfach erleichtert, Handels- und Gewerbsleute zalen gegenſeitig nur die Abgaben, welche die eignen Unterthanen entrichten.

Die Einfuhr aller Arten von Porzellan in die ſpaniſchen Häfen am mittelländiſchen Meere iſt verboten; dieſer Artikel darf nur in die Häfen am atlantiſchen Ocean, und zwar gegen einen hohen Zoll eingeführt werden, der einem Verbote gleich kommt. Durch dieſe Masregel ſollen die Fabriken der Halb-Inſel befördert werden.

Armenkolonien in den Niederlanden. Nach Berichten über die Lage der Akerbau-Kolonieen bis zum 1. Auguſt ſtanden die Ernten in den beiden freien Kolonieen ſehr gut. Die Bevölkerung derſelben betrug zu Ende Juli 563 Individuen. Auch die Kolonie zur Unterdrükung der Bettelei gedeiht aufs Beſte, und enthält 718 Individuen, von denen in den Monaten Juni und Juli nicht ein einziges geſtorben iſt. Die Sitten der Bettler beſſerten ſich merklich und die Verwaltung der Anſtalt hatte die Freilaſſung von 86 unter ihnen nachgeſucht. Der Anbau des weißen Maulbeerbaums und des Hanfes wurde in der Kolonie mit Erfolg betrieben. Die Bevölkerung in der Kolonie in den nördlichen Provinzen wird auf 7749 Individuen angegeben.

Leipzig, 28. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	99 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 G.	2 M.	146 1/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 26 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 75 1/4 B. 2 M. —	3 M.	77 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99 B.
Louisd'or à 6 Thlr. 109 7/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 B. kaiſ. do. 13 1/2 B.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.		
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 B.		
Kaſſenbillets 101 B.		

Berlin, 29. September.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	141 1/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	140 5/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	152
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151	—	150 3/4
London	1 LStl.	3 Mt.	6. 26 5/8	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 1/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	102 3/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 30. September.

Amſterdam	k. S.	136 1/2 G
ditto	2 M.	136 1/8 G
Augsburg	k. S.	99 7/8 G
Berlin	k. S.	103 7/8 B
ditto	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B
ditto	2 M.	—
Hamburg	k. S.	146 1/4 G
ditto	2 M.	145 1/4 G
Leipzig	k. S.	99 7/8 B
do. in der Meſſe		—
London	k. S.	—
ditto	2 M.	149 7/8 G
Lyon	k. S.	78 1/8 B
Paris	k. S.	77 7/8 B
ditto	2 M.	77 1/2 B
Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8 B
ditto	2 M.	—
Disconto		4 B

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 6
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 34
Holl. do. altem Schl.	5. 34
do. neuem Schl.	5. 34
20 Frank-Stüke	9. 24
Souverainsd'or	16. 26
Gold al Marco W. Z.	317.
Laubthaler, ganze	2. 42 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Holl. Gulden	— 58
Preuß. Thaler	1. 44 3/8
5 Frank-Thaler	2. 19 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto 13—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löth.	20. 8

Augsburg, 1. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/4 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 ſ	107 1/8 B		2 ſ	9. 56 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	9. 55 G
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	116 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 B		2 ſ	116 1/8 B
	2 ſ	99 1/8 B		3 ſ	—
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	116 1/2 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 B
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 3/8 G	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 ſ	99 5/8 G
				2 ſ	—

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

120. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Oktober 1829.

Vom Diamant.

(Beſchluß.)

Das Aufſuchen der Diamanten iſt in der That eine ſehr koſtſpielige Operazion, die in ſehr kultivirten Ländern, wo Handarbeit einen hohen Lohn erhält und die Sklaverei abgeſchafft iſt, beinahe unausführbar ſein würde. Die Kleinheit und Seltenheit der Diamanten macht ein äuſerſt ſorgfältiges Waſchen und Durchſuchen einer großen Erdmaſſe erfoderlich, und meiſtens ohne Erfolg. Auſerdem, wie ſorgfältig man auch Acht haben mag, wiſſen doch die mit dieſer Arbeit beſchäftigten Sklaven einen bedeutenden Theil der aufgefundenen Diamanten dem Blike der Aufſeher zu entziehen.

In Indien wurde die Diamanten führende Erde gewaſchen, ſo daß der Sand und Thon hinweggeſchafft wurde. Den Rükſtand, welcher aus kleinen Rollſtüken und Eiſenſteinen beſtand, trug man auf eine wolgeſchlagene Tenne. Auf dieſer ließ man ihn troken werden, und dann die etwa darunter befindlichen Diamanten durch nakte Menſchen herausſuchen, welche von Aufſehern ſorgfältig bewacht wurden. Dieſe Arbeit wurde in der Sonne verrichtet, weil ſich unter dieſen Umſtänden die unter den andern Stoffen vermengten Diamanten am leichteſten unterſcheiden laſſen.

In Braſilien wird ihre Aufſuchung auf dieſelbe Weiſe, aber regelmäſiger betrieben. Die die Diamanten enthaltende Erde, Cascalho genannt, wird neben eine große, in Abtheilungen geſchiedene Waſchtafel gebracht. Dieſe Tafel iſt abhängig, und an dem Obertheile einer jeden Abtheilung befindet ſich ein Neger, der das Cascalho nach und nach aufnimmt. Ein Waſſerſtrom, welcher ſich nach Belieben in dieſe Abtheilungen ergießt, nimmt den Sand und Thon mit ſich hinweg, und läßt den Gries und die Diamanten, welche man mit der Hand ausließt, zurük. Jede Werkſtätte hat zwanzig Neger und einige Aufſeher, die gegen das obere Ende der Tafel auf erhöhten Bänken ſizen. Sobald ein Neger einen Diamant gefunden hat, klopft er in die Hände, worauf der Aufſeher ihm denſelben abnimmt, und in einen in der Mitte der Werkſtätte ſtehenden Napf legt. Der, welcher einen Diamant von 70 Gran findet, wird feierlich freigelaſſen. Ungeachtet dieſer Belohnung wird doch eine Kontrebande getrieben, die man auf ein Drittel des ganzen Fundes ſchäzt, und die ſich gerad auf die größten und ſchönſten Diamanten bezieht. Man ſieht hiervon leichtlich die Urſache ein; die zu dieſem Dienſte angewendeten Neger gehören Privatperſonen, welche ſie an die Regierung verleihen, und folglich von ihnen die geſtohlnen Diamanten annehmen, ihnen den Werth bezalen, und ſie in Freiheit ſezen können, wenn es ihnen angemeſſen ſcheint.

Die Diamantgruben von Braſilien liefern jährlich 25 bis 30,000 Karat, oder 10 bis 13 Pfund rohe Diamanten, welche Quantität für das Bedürfniß des Handels ausreichend iſt. Sie lieferten früher mehr, und ihr jährlicher Ertrag belief ſich bis auf 15 Pfund. Von dieſer Menge erhält man nur ungefähr 8 bis 900 Karat geſchliffene Diamanten, die für den Juwelenhandel geeignet ſind. Die ganze übrige Maſſe wird zu Zweken verwendet, von denen ſpäter die Rede ſein ſoll.

Der Preis der Diamanten ſteht ſehr hoch; doch dieſer Werth beruht, obgleich er zum Theil konvenzionell iſt, auf einer zu reellen Baſis, als daß man

an bedeutende Abänderungen denken könnte. Die Bearbeitung der Diamantengruben iſt ſo langwierig, und bringt ſo wenig aus, daß man die Ausgaben für die Gewinnung von 4 Gran oder 1 Karat an Diamant, als mittlere Summe, auf 38 Fr. 20 C. anſchlägt. Diejenigen Diamanten, welche nicht fähig ſind, geſchliffen zu, verkauft man zu 30 bis 36 Fr. das Karat. Die andern ſind viel theurer, weil ſie zum Theil die Koſten dieſes beträchtlichen Betriebes deken und den Gewinnſt desſelben austragen müſſen.

Im Diamantenhandel geht man für die Schäzung des Preiſes derſelben von einigen leicht zu wiſſenden Grundbeſtimmungen aus. Die Einheit des Gewichts für die Diamanten heißt Karat. Bruce hat den Urſpung dieſes Wortes nachgewieſen. Im Lande der Shangallas, in Afrika, beſteht ein groſer Goldhandel, und die Einwohner bedienen ſich zum Wägen desſelben ſeit undenklichen Zeiten der Samenkörner einer Pflanze aus der Familie der Leguminoſen, welche ſie Kuara nennen. Dieſe Körner dienten in Indien, wohin ſie gebracht wurden, zum Wägen der Diamanten ſeit dem Anfange ihrer Auſſuchung. Das Karat wiegt 4 Gran; doch man nimmt an, daß dieſe Grane leichter ſind, als die des gemeinen Gewichts, denn $74\frac{1}{2}$ machen erſt 1 Quentchen oder 72 gewöhnliche Gran aus. Ein Karat iſt ſo viel, als 205 Milligramme.

Wir haben ſchon geſehen, daß der Preis der Diamanten, welche zum Schleifen nicht geeignet ſind, zwiſchen 30 und 36 Fr. das Karat wechſelt.

Wenn die Diamanten geſchliffen werden können und ihr Gewicht unter einem Karat iſt, ſo werden ſie nach dem Maesſtabe von 48 Fr. das Karat verkauft.

Ueberſchreitet endlich ihr Gewicht ein Karat, ſo nimmt man das Quadrat dieſes Gewichtes, und multiplizirt es mit 48. So iſt der Werth eines Diamantes von 3 Karat $= 3 \times 3 \times 48 = 432$ Fr. Man ſieht hiernach ein, daß der Werth des Diamantes bei der Zunahme ſeines Gewichtes ſehr ſchnell ſteigt.

Dieſe Grundlagen der Schäzung erleiden für die rohen Diamanten wenige Modifikazionen; doch für die geſchnittenen iſt, wegen des Arbeitslohns, des Gewichtsverluſtes und des möglichen Verunglükens, der Preis weit höher. Man ſchäzt den Verluſt, welchen ein Diamant durch den Schnitt erleidet, auf die Hälfte ſeines Gewichtes, im rohen Zuſtande genommen. Folgendes iſt eine approximative Tabelle der Preiſe:

Mittleres Gewicht der Diamanten.		Preis des Karats.
$\frac{1}{40}$	Karat . . .	60 bis 80 Fr.
$\frac{1}{10}$	— . . .	100 — 125 „
$\frac{1}{2}$	— . . .	160 — 192 „
$\frac{3}{4}$	— . . .	200 — 261 „
1	— . . .	220 — 250 „
		Preis des Diamants.
2	— . . .	650 bis 800 Fr.
3	— . . .	1600 — 2000 „
4	— . . .	2400 — 3000 „
5	— . . .	4000 — 6000 „

Dieſe Preiſe wechſeln ſehr nach der Form, Reinheit, Farbe und ſelbſt dem Gewichte des Diamants. Es iſt, zum Beiſpiel, leichter die Diamanten von $\frac{3}{4}$, von 2 und von 3 Karat anzubringen, als die übrigen. Auſerdem, wenn Diamanten von einer gewiſſen Gröſe fehlen, ſo ſteigt ihr Preis, u. ſ. w. Ueber ein Karat indeſſen nimmt man zur Baſis des Preiſes das Quadrat des Gewichtes, mit 192 multiplizirt, oder vielmehr mit einer, nach den Fehlern oder der Schönheit des Diamants für das Karat angenommenen Zal.

Wenn die zum Schneiden tauglichen Diamanten ſelten ſind, ſo ſind es die, welche ein etwas beträchtliches Gewicht, eine vortheilhafte Form, eine reine Farbe und ein ſchönes Waſſer vereinigen, noch vielmehr; dieſe erhalten einen ſehr hohen Prais, ſelbſt wenn man ſie nur ungefähr *ſchäzt, wie angezeigt worden iſt.* Dieſe Diamanten ſind *auſerdem* ſo ſelten, daß man ſie alle kennt, und daß in den Minen kaum alle Jahrhunderte einer gefunden wird. Faſt alle groſen Diamanten, welche man diamans parangons nennt, kommen aus den indiſchen Diamantengruben. Der gröſte in Braſilien gefundene wiegt nicht mehr als 95 Karat. Er iſt nicht geſchliffen worden, hat von Natur oktaedriſche Form und gehört dem König von Portugal

Unter den indiſchen Diamanten führt man den des Raja von Matun, auf Borneo, an. Er wiegt zum wenigſten 300 Karat (mehr als zwei Unzen). Dieſer iſt der gröſte bekannte Diamant.

Der des Groß-Moguls, welcher 279 Karat wog, wurde von Tavernier auf 11 Millionen Fr. geſchäzt. Er iſt von einem ſchönen Waſſer und guter Form, hat aber einen Fleken, der ſeinen Werth verringert.

Der des Kaiſers von Rußland, welcher 1772 gekauft wurde, wiegt 193 Karat. Er wurde mit 2,250,000 Fr. und einer Leibrente von 100,000 bezalt. Er iſt von ſchönem Waſſer, ſehr rein, aber ſeine Form iſt ſchlecht.

Der des Kaiſers von Oeſtreich wiegt 139 Karat; er iſt auf 2,600,000 Fr. geſchäzt·

Endlich der des Königs von Frankreich wiegt nicht mehr als 136 Karat. Er iſt bekannt unter dem Namen Pitt oder Regent, weil er während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. von dem Herzog Orleans, damals Regenten, einem Engländer, Namens Pitt, abgekauft wurde. Er wurde mit 2,500,000 Fr. bezalt; doch man verſichert, daß er, wegen ſeiner glüklichen Form und vollkommenen Reinheit, doppelt ſo viel werth ſei. Er wog 410 Karat, ehe er geſchliffen wurde, und hat zwei Jahre Arbeit gekoſtet.

Die Anwendungen des Diamantes ſind ziemlich wichtig, ſelbſt wenn man ihn nicht mehr als Gegenſtand des Schmukes betrachtet. Seine auſerordentliche Härte macht ihn mehr, als alle andern Stoffe, zu Zapfen in ſehr feinen Uhrwerken geeignet, welche dadurch unveränderlich werden. Man könnte ſich deſſelben bedienen, um die Löcher der Zieheiſen (filières) damit auszufüttern, welche dadurch auſerordentlich hart und in ihrem Durchmeſſer unveränderlich werden würden. Die Glaſer gebrauchen den Diamant, wie man weiß, zum Glasſchneiden, worauf wir ſpäter kommen werden. Das Diamantenpulver endlich wird zum Schleifen der Edelſteine gebraucht.

Neue bayeriſche Gewerbs-Privilegien. Folgenden ſind Gewerbs-Privilegien ertheilet worden: Am 16. Auguſt d. J. dem Zeichnungslehrer Johann Stumpf zu Würzburg, auf Einführung und Verbeſſerung des Thomas Hankok'ſchen Verfahrens, luftdichte Kiſſen, Betten und Polſter aller Art zu verfertigen, für drei Jahre; am 12. Sept. dem Johann Friedrich Günther von Windsbach für eine bleifreie Töpfer-Glaſur, auf drei Jahre; am 13 Sept. dem Leopold Vollermann in München für ein muſikaliſches Inſtrument, auf drei Jahre; am 14. Sept. dem Weingeiſt-Fabrikanten Johann Joachim Tipp und Aloys Bigl in München auf ihr Verfahren, aus entfuſeltem Weingeiſte Weineſſig zu erzeugen, für drei Jahre; am 16 Sept. dem Bartholomäus Straub zu Kizingen für eine Maſchine, ſtillſtehendes Waſſer auf eine gewiſſe Höhe zu heben, auf drei Jahre; am 19. Sept. dem Tintenpulver-Fabrikanten Karl Schmidt aus Wien für die Bereitung eines von ihm erfundenen Tintenpulvers, auf drei Jahre.

Havana, 1. Auguſt. Die Zukerernte hat 465,000 Kiſten, meiſt braunen, gegeben, wovon 200,000 Kiſten ausgeführt wurden. Hievon kamen 55,000, faſt blos weiſer, auf Rußland, 7000 nach London, 16,000 nach Cowes, 14,000 nach den Vereinigten Staaten, 66,000 nach Holland und Deuſchland (faſt blos brauner), 5000 nach Italien und Trieſt, 26,000, aſſortirter, nach Spanien, 9000 nach Frankreich und 2000 Kiſten aſſortirter nach andern Häfen. Von Kaffe wurden 28 Millionen Pfunde, meiſtens in ord. und guter Qualität, mit wenig Triage, geerntet.

Havre, 27. Sept. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Kaffe, mart. und guad. f. grün. 115, haiti 41½—42½ in der Niederl., verzollt 80—92, hav. 41½—43¾, chineſiſches Zimmt 22 s in der Niederl., Baumwolle, georgia, mobile, teneſſee 95—115, lange georgia 170—190, luiſ. 83½—105, georgia 84—95, fern. 105, bahia 100½, Gewürznelken, bourbon in der Niederl. 102½—96½, bengal. Indigo, guter gefeuerter rother 10. 25, Zuker, ord. und gute 4te Sorte 62—72½.

Verſchiedenes.

In Amſterdam ſind vom 21. bis 28. Sept. Heringe von 30 auf 25 fl. pr. Tonne gefallen.

Die frankfurter Herbſtmeſſe iſt nicht ſo günſtig ausgefallen, als die Oſtermeſſe, doch wurde in Wolle und Leder mehr gemacht. Mittelwolle ging zu 80 bis 90, beſſere zu 150 fl., und Sohlleder zu 6 %, Fohlleder zu 8 %, Kalbleder zu 5 % höhern Preiſen ab. Sächſiſche Merinos waren ſehr beliebt. Engliſche Manufakturwaren gingen nur zu weichenden Preiſen weg.

Die ſchwediſche Regierung hat, wie kürzlich der Artillerielieutenant Graf A. v. Gyldenſtolpe bewies, bei ihren kaufmänniſchen Verſendungen von Schießpulver nach dem Mittelmeere, in den fünf Jahren von 1823 bis 1827 jährlich 110,368 oder zuſammen 550,840 Rthlr. Banko zugeſezt. Man ſchlägt daher vor, den Pulverhandel inskünftige den Kaufleuten zu überlaſſen.

Die engliſchen Zolliſten geben den Werth der Ausfuhr nach Deutſchland auf 96 Mill. Gulden, und den der Einfuhr von Deutſchland auf 16 Mill. Gulden an. Hiebei muß man indeſſen nicht vergeſſen, daß 1) in den Zolliſten der Werth der Ausfuhr ſehr überſchäzt wird; 2) als nach Deutſchland

gehend das meiſte von dem deklarirt wird, was nach Frankreich, Holland, Italien, Rußland ꝛc. eingeſchwärzt wird, und meiſt Deutſchland gar nicht berührt, z. B. die Ladungen feiner Baumwollgarne, die Frankreich erhält; 3) der Werth der Einfuhr ungleich geringer angegeben wird, als er in der Wirklichkeit iſt; und 4) die eingeſchwärzten Waren ſich gar nicht dabei befinden, deren Werth gewiß ungleich größer iſt, als der der verzollten. In der Wirklichkeit mag die Einfuhr aus Deutſchland eben ſo groß ſein, als die Ausfuhr nach Deutſchland. Daß übrigens die Zolliſten ſo viel als gar nichts ſagen, und oft um 1000 Prozent von der Wahrheit entfernt ſind, haben wir früher ſchon einmal gezeigt. Wir werden übrigens ſpäter einmal die Hauptergebniſſe der Zolliſten verſchiedener Länder zuſammen ſtellen. Man wird daraus erſehen, daß England, Nordamerika, Frankreich, Rußland, Spanien, Italien, die Türkei, Preußen in ihren Zolliſten für ungeheure Summen mehr aus- als einführen, ſomit **alle** ſehr viel vom Ausland gewinnen, ſo daß endlich nichts übrig bleibt, als das arme Deutſchland zwiſchen der Salza, Elbe und dem Rhein, das die ganze Zeche zu zalen hat. Schade nur, daß ſie ſo groß iſt, daß ſchon ein Monatskonto alles dort vorhandene Geld aufzehrt, und ein wahres Wunder, wenn es nun ſchon ſeit ſo vielen Jahren dieſe großen Zolliſten-Konti bezalt und doch noch immer Geld hat.

Bekanntmachung.

In der **J. Ebner'ſchen** Buchhandlung in **Ulm** iſt ganz neu zu haben:

Der Ulmer Spargelgärtner ꝛc. nebſt Anweiſung, wie die Ulmer-Spargeln auch in andern Gegenden dauerhaft und ſchön erzogen werden können. Zweite durchaus umgearbeitete und ſtark vermehrte Auflage. 8. Preis 48 kr.

So eben iſt wieder erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die Vorzeit, dargeſtellt in hiſtoriſchen Gemälden, Erzälungen ꝛc. Zur Belehrung und Unterhaltung. Erſtes Bändchen, 12. Mit 1 Kupfer broſchirt. Preis 15 Kr. oder 4 gGr. **dritte** Auflage.

Das zweite, dritte und vierte Bändchen mit Kupfern verlaſſen in einigen Tagen die Preſſe, das Erſcheinen derſelben wurde etwas verſpätet, weil der ſtarke Abgang des erſten Bändchens wiederholte Auflagen erfoderte.

Amſterdam, 28. September.

London 2 Mon.	12.20	Porto	36.75
k. S.	12.27 5/10	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	Genua —	47.50
k. S.	56.87 5/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35.43 7/10
k. S.	56.50	k. S.	35.81 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102 12 5/10	Wien effekt.	36.37 5/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36.43 7/10
Madrid —	101.37 5/10	Augsburg	36.25
Bilbao —	100	Petersburg	10.66 2/10
Liſſabon —	36.87 5/10		

Leipzig, 2. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 1/2 G. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 1/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B 2 M. —
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 B. 2 M. 146 3/4
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6.16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. — 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B. 3 M. 99 L
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 ⁱB. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 B.

Frankfurt, 3. Oktober.

Amſterdam	k. S.	137	G	Leipzig	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	136 1/2	G	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	99 7/8	G	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 7/8	G	ditto	2 M.	150 1/8	G
ditto	2 M.	—		Lyon	k. S.	78 1/8	B
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	77 3/4	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 3/8	G
Hamburg	k. S.	146 3/8	G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 3/4	G
ditto	2 M.	145 3/8	G	ditto	2 M.	—	
				Disconto		4	G

Nürnberg, 6. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 3/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Paris, 30. Sept. 5 prC. Renten 107 Fr. — C. 3 prC. R. 81 Fr. 10 C. 5 prC. Sp. Guebh. 73 Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 86 Fr. 95 Cent.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

121. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. Oktober 1829.

*Leipziger Büchermeſſe.

Der ſo eben erſchienene Michaelismeßkatalog enthält eine bedeutende Anzal von Schriften, worunter indeſſen in Hinſicht auf Handelswiſſenſchaft wenig Ausgezeichnetes ſein dürfte. Am reichlichſten iſt die Münzkunde bedacht. Es erſchienen: Appels Münzkunde (Wien, Wallisħ); Hilshoff Handbuch des Münzweſens; Meldola Hamb. Contoriſt oder Münzkunde ꝛc. Hamburg Hofmann und C.; Rullmann Münzkunde ꝛc. Hersfeld Jnd. Cpt.; Wagner Münzen, Gewichte ꝛc. Ronneburg, Weber. Ueber das Buchhalten erſchienen: Geſells Buchhalten (München, Weber), und Heinemanns gebahnter Weg zum Buchhalten (Cöslin, Hendeß.) Von Warenkunden mit Abbildungen; Fortſezung von Göbels pharmazeutiſche: (Eiſenach, Bäreke) und Zenkers Warenkunde mit illum. Abbildungen von Schenk (Jena, Mauke). Von andern Handelsſchriften nur folgende: Betrachtungen über den Getreidhandel mit England, Fkf. Boſelli; Moreau über Wollhandel und Wollmanufaktur in Großbritannien, Berlin Rüker; Richters Handelsgeſchichte für Schulen, Magdeburg Creuz; v. Zimmerls Nachtrag der neueſten Wechſelordnungen, Wien, Bek. Von techniſch merkantiliſchen Werken iſt zu bemerken: Ferbers Beiträge des gewerblichen und kommerziellen Zuſtandes der preuß. Monarchie, Berlin-Trautwein; Fiſchers Reiſe nach London, Stuttgart, Cotta; öſtreich. Gewerb- und Handelsgeſezkunde, Lemberg, Müller; v. Gülich Darſtellung des Handels und der Gewerbe der Staaten unſerer Zeit. Jena, Frommann; Keeß und Blumenbach Darſtellung der Fortſchritte der Gewerbe ꝛc. Wien, Gerold. Von techniſchen Werken erſchienen auſſer den Zeitſchriften und Fortſezungen: Anw. zu Polituren, Stuttgart, Hoffmann; Bernoulli Baumwollenſpinnerei, Baſel, Schweighauſer; Balling Eiſenhüttenweſen, Leipzig, Breitkopf; Beſchreibung der Mangen und Kalandermaſchinen, nach den neueſten Verbeſſerungen, Nürnberg, Leuchs und Comp.; Bregeaut Steindruk, Ulm, Ebner; Brukmanns Luftheizung, Heilbronn, Claß; Dürings Schiffſahrtskunde, Hamburg, Herold; das Einſalzen und Räuchern nach den neueſten Verbeſſerungen, Nürnberg, Leuchs und Comp., Ederat's Feuerbuch, Jlmenau, Voigt; Galls Dampfdeſtilapparat, Trier, Gall; Girtlers Chlorkalk, Wien, Wallisħ.; Hölzels Abbild. von Schloſſerwaren, Prag, Calve; Huzards Kunſt Butter und Käſe zu bereiten, Ulm, Ebner; Kirchbergers verbeſſerte Malzdarre, Prag, Calve; die Kunſt zu Troknen, oder Anw. Obſt, Gemüſe, Kräuter, Kartoffeln, Fleiſch und Fiſche zu troknen, Nürnberg, Leuchs und Comp.; Leuchs J. C. die verbeſſerte Stärkzukerbereitung, Nürnberg, Leuchs u. Comp.; Matthäys Zimmermannskunſt, Jlmenau, Voigt; Piſtorius Brantweinbrennerei, Berlin, Haude und Spener; Poppes Geſchichte der Erfindungen, Dresden, Hilſcher; Poppes angewandte Mechanik, Tübingen, Laupp; Rezepte künſtliche Hefe zu verfertigen, Leipzig, Leich; Rudolphs Maurerkunſt, Kaſſel, Bohne; Schmids Brantweinbrennerei aus Kartoffeln, Königsberg, Bornträger; Schreiners Fahrkunſt, München, Lindauer; die Seidenraupe, Naumburg, Wild; Stratingh das Chlor, Jlmenau, Voigt; Tedeschi Bereitung der Mineralwaſſer, Leipzig, Weigand; Tenners Sparofen, Darmſtadt, Leske; Touchy's Eſſig und deſſen Neublaufabrikazion,

Leipzig, Leo; Wölfels Fenſter-, Bett- und Meubeldekorazion, Merſeburg, Sonntag.

(Die ausgezeichnetern dieſer Werke werden wir noch beſonders ausführlich anzeigen).

Bleifreie Töpferglaſur. Die k. Regierung des Rezatkreiſes hat ſo eben nachſtehende von dem Hofhafnermeiſter Sebaſtian Leibl zu München erfundene bleifreie Töpferglaſur, als ſehr brauchbar anempfohlen. Um ſie zu bereiten wird eine konzentrirte Waſſerglasauflöſung in einem eiſernen Keſſel mit Kalkmilch, worin ſo viel Kalk enthalten iſt, daß auf 100 Theile Glasauflöſung 5—6 Theile Kalk kommen, verſezt, unter beſtändigem Umrühren bei gelindem Feuer bis zur Trokne abgedampft und nachher gepulvert und geſiebt. Nun werden die ſchwachgebrannten Geſchirre in eine andere Waſſerglasauflöſung getaucht oder damit übergoſſen, und wenn ſich dieſe etwas eingezogen hat, das Pulver aufgeſiebt, getroknet, und noch einmal mit einer Glasauflöſung übergoſſen. Dieſer Ueberzug wird ſo feſt, daß man nichts mit der Hand wegbringen kann, was ein Vorzug vor der gewöhnlichen Glaſur iſt. Die Geſchirre werden zulezt wie gewöhnlich gebrannt, wozu kein ſtärkeres Feuer erfoderlich iſt, als zu einer mit viel Bleiglätte oder Mennig verſezten Bleiglaſur.

Statt obigen Pulvers kann auch eine Miſchung aus 100 Theilen feinem Quarzpulver, 80 gereinigte Potaſche, 10 Salpeter und 20 gelöſchten Kalk in einem Tiegel geſchmolzen, und dann troken gepulvert werden, weil ſie in Waſſer löslich iſt, worauf man ſie mit der Waſſerglasauflöſung auf obige Art aufträgt. Dieſe Glaſur iſt ſehr haltbar, wird von den vegetabiliſchen und mineraliſchen Säuren faſt eben ſo wenig angegriffen, als das gemeine Glas und iſt durchſichtig und farblos, kann aber durch Metalloxide gefärbt werden, z. B. ſchön blau durch etwas Smalte.

Das Waſſerglas wird aus 15 Th. Quarzpulver, 10 Potaſche und 1 Kolenpulver durch Zuſammenſchmelzen bereitet, indem man den Tiegel nur $\frac{3}{4}$ voll macht, und die Maſſe, wenn ſie gleichartig gefloſſen iſt, mit einem eiſernen Löffel ausſchöpft, worauf neuerdings eingetragen werden kann. Die Maſſe wird fein gepulvert, und mit dem fünffachen Gewichte Waſſer in einem eiſernen Keſſel zum Sieden gebracht, wobei man beſtändig umrührt, damit ſie ſich nicht an den Boden anlegt. Das Sieden wird unter Erſezung des verdunſteten Waſſers 3—4 Stunden lang fortgeſezt, bis ſich nichts mehr auflöst und die Flüſſigkeit die Dike eines dünnen Sirups hat. — Wenn ſich auf der Oberfläche eine zähe Haut bildet, ſo hat ſie die nöthige Dike, worauf man die unaufgelösten Theile, die neuerdings gekocht werden können, durch Abgießen von der hellen Flüſſigkeit trennt, und dieſe in verſchloſſenen Gefäßen zum Gebrauch aufhebt. Mit kolenſaurem Natron und Kali entſteht ein noch leichtflüſſigeres Gemiſch (ſ. Handl. Ztg. 113. St.) das noch beſſer als das mit Potaſche dargeſtellte Waſſerglas ſein dürfte, und womit Hr. Leibl Verſuche anſtellen wird.

Folgen des freien Handelsſiſtems in England. Aus London ſchreibt man: Troz allen Geſchreies, das einige Gegner unſerer Miniſter in den öffentlichen Blättern anheben, iſt es gewiß, daß unſer Handel und unſer Fabrikweſen durch Huskiſſons freies Handelsſiſtem auſerordentlich zugenommen hat. Selbſt die Schiffahrt, für die man Anfangs ſo ſehr beſorgt war, fühlt die wolthätigen Folgen desſelben, und ſo geht die Theorie dieſes aufgeklärten Staatsmannes in allen Theilen ſiegreich und durch Erfahrung bewährt hervor. Die Seidenfabriken, welche durch die franzöſiſchen erdrükt werden ſollten, ſind blühender als je und erzeugen um 50 % mehr. Nur die londoner leiden groſentheils, aber ſchon früher ſah die Regierung ein, daß bei der hohen Miethe, dem theuern Arbeitslohn und den theuern Lebensmitteln in dieſer groſen Stadt, dieſe die Konkurrenz mit den Fabriken auf dem Lande nicht aushalten können, und es wäre Thorheit von ihr geweſen, die Fabrikazion in den andern Städten zu beſchränken, um ſie an einem Orte, wohin ſie nicht paßt, durch gezwungene Mittel zu erhalten. Weit entfernt daher, von ihrem Siſtem abzugehen, ſollen die Miniſter vielmehr eine weitere Ausdehnung desſelben bei der nächſten Parlamentsſizung beabſichtigen.

London, 29. Sept. Mit Kolonialwaren iſt es ſehr flau und die Preiſe weichen. Kaffe unbegehrt, doch erhalten feine Sorten von den engliſchen Kolonieen ſich noch; gut ord. domingo wurde zu 33 s vergebens angeboten. Zuker neigt ſich zum Herabgehen. Piment $7\frac{7}{8}$ d, Hopfen, neuer 8 Pf. 8 s bis 10. 10, alter 6—7 Pf., Reis, karol. 34—38 s. Indigo ging etwas niedriger ab.

Hamburg, 2. Okt. Kaffe geht herab und braſil. ſumatra, domingo, portorika, hav., ſo wie Brennware bis f. ord. iſt um $\frac{1}{8}$ s billiger. Zuker flau.

Hieſige Raffinade iſt um ⅛ bbl. gefallen. Rohe hielten ſich noch.

Mannigfaltiges.

Benares. In dieſer Stadt Oſtindiens lebt nicht ein einziger Europäer. Die Straſſen ſind ſo enge, daß kein Räderfuhrwerk hindurchkommen kann, und die Häuſer mindeſtens von 2, meiſtens von 3 Stokwerken, mehrere auch von 5 bis 6, was in Oſtindien ungewöhnlich iſt. Sie ſind mit Verandas und Gallerieen geſchmükt, haben Fenſter mit Balkons und große überhängende Dächer, die auf ſorgfältig ſkulptirten Säulen von gewürfelten Bruchſteinen ruhen. Die Zal der Tempel iſt ſehr bedeutend, ſie ſind aber meiſtens nur klein und als Niſchen an den Eken der Straßen angebracht, wo ſie von irgend einem großen Hauſe Schuz haben. Mehrere ſind gänzlich mit Blumen, Thieren und Palmzweigen überdekt, die ſo zierlich und ſo vollendet geſchnizt ſind, daß Hr. Heber, Biſchoff in Kalkutta verſichert, noch nichts vollkommneres in der griechiſchen oder gothiſchen Baukunſt gefunden zu haben. Die Einwohner ſchmüken die Theile ihrer Häuſer, welche am meiſten zu Geſicht kommen, mit einfarbigen Gemälden, in lebhaften Oelfarben aus, welche Männer, Frauen, Stiere, Elephanten, Götter und Göttinnen mit ihren Formen und verſchiedenen Attributen darſtellen. Der Umfang der Macht der leztern wird durch die Zal ihrer Köpfe und Arme bezeichnet. Den Siva geheiligte Stiere jeden Alters, zahm und zutraulich, wie Haushunde, durchſtreichen mit unbekümmerter Miene die ſo engen Gaſſen, oder legen ſich quer darin nieder. Man wagt es kaum, ſie leiſe zu berühren, damit ſie nur den Sänftenträgern Plaz machen; wehe den Perſonen, die es wagen würden, den Vorurtheilen der fanatiſchen Volksmaſſe Troz zu bieten und dieſen Thieren einen harten Schlag zu geben! Die dem Huminaun geheiligten Affen, der göttliche Affe, der Ceilon für Rama eroberte, ſind in einigen Theilen der Stadt eben ſo häufig vorhanden. Man ſieht ſie die Dächer der Häuſer oder Tempel erklettern, ihre vorwizigen Köpfe oder Pfoten in die Buden der Fruchthändler oder Conditors ſteken, und den Kindern ihr Mal wegſchnappen. Alle Augenblike ſtößt man auf ein mit Gözenbildern dekorirtes Fakirnhaus, aus welchem ſich ohne Aufhören die mißtönende Muſik der Vinas, der Bipals ꝛc. vernehmen läßt. Die Hauptſtraßen ſind ihrer ganzen Länge nach mit Bettlern von allen Sekten beſezt, welche alle denkbare Leibesübel und die ſcheußlichen und widerlichen Attitüden der Pönitenz zur Schau ſtellen. Hier bekam Heber zum erſtenmal die Menſchen zu ſehen, die aus freien Stüken die natürliche Form ihrer Arme oder Beine verändern, indem ſie ihnen ſtets eine und dieſelbe Lage geben, oder auch die Hände ſo in einander gedrükt erhalten, daß die Nägel durch ſie hindurchwachſen und an der andern Seite wieder zum Vorſchein kommen. Benares iſt eine heilige Stadt, und die bevorechtete Stätte, auf der jeder, der da ſtirbt, gleichviel von welcher Sekte, ſelig wird, wenn er nur an den armen Braminen Barmherzigkeit geübt hat. Dieſer hohe Ruf macht ſie zum allgemeinen Sammelplaz der Bettler, auch vieler Reicher, die am Ende ihrer Tage ſind. — Auch gibt es daſelbſt Klöſter, ſo daß, wenn man die Namen vertauſcht und zum Theil die Zeiten, man manche Orte der Chriſtenheit finden dürfte, die mit Benares eine auffallende Aehnlichkeit haben. Benares iſt die einzige Stadt Indiens, wo das Sanſcrit nicht blos eine todte Sprache iſt. Mehrere der dortigen Braminen ſprechen keine andere und unterhalten ſich mit den übrigen Bewohnern mittelſt Dollmetſcher. Die benariſchen Pundits ſind die Bewahrer alles Wiſſens des alterthümlichen Oſtindiens, ſeiner mythologiſchen und geſchichtlichen Sagen, üben deshalb aber keinen überwiegenden Einfluß über die indiſche Geiſtlichkeit aus, auch gibt es bei den Hindus kein Oberhaupt der Religion und kein dieſes vertretende Concilium und dennoch beſteht und gedeiht ſie.

Die **Turnkunſt** iſt nun in Dänemark in allen Schulen eingeführt, und in England in den Militäranſtalten zu Chelſea und Woolwich. Ein Deutſcher, Völker, richtet in London einen Turnplaz ein, einen andern, der Schweizer Elias. Nach Nordamerika iſt dieſe Kunſt durch den Dr. Franz Lieber, in Boſton und den Dr. Karl Beck in Cambridge verpflanzt. In Paris hat der Obriſt Amoros, ein Spanier von Geburt, das Militär im Turnen unterrichtet. Dr. Lortet, der Ueberſezer von Jahn's Volksthum, hat in Lyon einen Turnplaz eingerichtet. In der Schweiz haben die Turnpläze ſeit ihrer Gründung immer mit Erfolg beſtanden, wie in Chur, Zürich, Hofwyl, Genf.

Verſchiedenes.

Das Vorrecht der Geſandten, Gegenſtände zum eigenen Bedarf zollfrei und ohne Unterſuchung einführen zu dürfen, wird oft gemißbraucht. So kamen unlängſt 7 Kiſten für den engliſchen Geſandten Lord Stuart von Calais nach Paris, die jedoch unterſucht wurden, da es auffiel, daß derſelbe, da ſein Haus bereits mit allem verſehen war, noch ſo viel nöthig haben konnte. Die Kiſten wogen 1475 Kilogr. und enthielten 815 Kil. Tulle, feine Popelins, Pique's, Meſſerſchmidtwaren, Tabak ꝛc. Indeſſen wurden ſie nicht weggenommen, ſondern am 13. Sept. von Calais wieder nach England eingeſchifft, wobei 6 Zollbeamte das Schiff auf eine bedeutende Streke begleiteten. Dieſe Sache hat in Calais Aufſehen gemacht, wo mehrere Tauſende ſich mit Tullefabrikazion befaſſen, und Mühe haben gegen die unter 25—30 % Aſſekuranz geſchehende Kontrebande zu beſtehen.

Oeſtreichiſcher Tilgungsfond. Einer Verordnung vom 1. Okt. zufolge, ſoll, da der Tilgungsfond zu einem ſehr beträchtlichen Vermögen gelangt iſt, von nun an derſelbe ſeine Wirkſamkeit nur auf die ältere und neuere verzinsliche Staatsſchuld beſchränken und von jeder andern Verwendung insbeſondere der Zurükzalung der Staats-Lotto-Anleihe ꝛc., die in andern Wegen bedekt iſt, enthoben werden. Das Vermögen des Tilgungsfonds iſt unveräuſerlich und ſämtliches Einkommen, desſelben wird zur Einlöſung der Zinſenſchuld verwandt. Sollte eine neue Anleihe nothwendig werden, ſo wird für jedes ſolche Anleihen dem Tilgungsfonde eine eigene Tilgungsquote als beſondere Dotazion entrichtet, die nicht geringer als 1 % des Kapitals ſein darf. — Das Vermögen desſelben beſtand Ende September 1829 in fl. 209,663,266 in verſchiedenen Staats- und Privatſchuld-Verſchreibungen, wovon die Zinſen jährlich 7,285,560 fl. betragen.

Auf den ſeeländiſchen Inſeln wird die Krappernte zum Theil nicht ein Drittel ſo viel als gewöhnlich ergeben.

Den lyoner Fabrikanten iſt nun erlaubt worden, zu Zeugen vergoldeten oder verſilberten Kupferdrath anzuwenden.

In Egypten wird jezt die Militärmacht zu öffentlichen Arbeiten verwandt, wie es bei den alten Römern der Fall war, und dadurch weniger drükend für das Land gemacht.

Auf dem weſtlichen Theil der großen Inſel Neu-Guinea iſt eine niederländiſche Niederlaſſung gebildet worden.

Hamburg, den 2. Oktober.

Paris 2 Monat	189 5/8	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	190	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	148 3/4
London 2 Mon. 13 M.	9 1/2 ß	Wien eff. —	148 1/4
k. S. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	148 1/2
Madrid 3 Monat	44 7/8	Breslau 6 W.	153 1/2
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Liſſabon —	40 5/8	— zur Meſſe	147 3/4
Porto —	40 5/8	Duk. al Marko	101 5/8 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	36	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	36 15/100		
Antwerpen k. S.	36		
2 Mon.	36 15/100		

Augsburg, 5. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/8 G	London	1 M.	9. 58 G
	2 ſ	107 1/8 B		2 ſ	9. 57 B
Hamburg	1 ſ	114 3/4 G		3 ſ	9. 56 G
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	116 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 B		2 ſ	116 1/8 B
	2 ſ	99 1/8 B		3 ſ	—
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	116 1/2 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 5/8 B
in die Meſſe		99 7/8 B	Trieſt	1 ſ	99 3/4 B
				2 ſ	—

Ducaten holl.	104 B	Scheidgeld	4. 46 B
ſ kaiſerl.	104 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/2 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
ſ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	ſ 13 a 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 29 B	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto a 5 — — —	103 B.	102 3/4 G.
Lotterielooſe: E—M. a 4 0/0	107 1/2 B.	107 1/4 G.
detto ſ ſ 2 Mt.	— B.	—
detto unverzinsliche a fl. 10.	130 B.	—
detto detto a fl. 25.	120 B.	—
detto detto a fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	171 1/2 B.	170 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial ſ Obligat. a 4 0/0 prompt	129 3/8 B.	129 1/8 G.
detto detto 2 M.	130 B.	129 5/8 G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	99 7/8 B.	99 5/8 G.
detto detto 2 M.	99 7/8 B.	99 3/4 G.
Bank ſ Actien pr. Div. 2. Sem.	1185 B.	1183 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1191 B.	1188 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

122. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Oktober 1829.

Schweizeriſches Münzweſen.

Eine in Baſel erſchienene Denkſchrift ſagt im Weſentlichen Folgendes über dieſen Gegenſtand; Wäre auch zu wünſchen, daß die Schweizer alle nur Eine Sprache ſprächen, ſo erſcheinen doch zwei Sprachen, welche die der Nachbarn ſind, ungleich beſſer als eine von dieſen verſchiedene und eigenthümliche. Dasſelbe gilt vom Münzfuße. Lächerlich iſts zu wähnen, die Ehre einer ſelbſtſtändigen Nazion erheiſche ein eigenes Münzſiſtem; von offenbarem Nuzen wäre es vielmehr, wenn in der weſtlichen Schweiz das franzöſiſche, in der öſtlichen das ſüddeutſche eingeführt würde. Dadurch, daß man durch Aufſtellung eines eigenen Münzfußes am unrechten Orte Nazionalität und Einheit beweiſen wollte, und dennoch, wie die Natur der Sache es mit ſich brachte, wir uns faſt ganz mit fremden Silbermünzen behelfen, iſt unſer kleines Land faſt ſo vielfüßig wie ehemals geblieben. Denn fürs Erſte ſind in unſerm Verkehr deshalb die nachbarlichen Siſteme nicht entbehrlich geworden, und durch das ſchweizeriſche iſt alſo nur noch ein neues hinzugekommen. Ferner aber paßt das neue ſo wenig zu den fremden, wenn gleich allgemein kurſirenden Geldſorten, daß in vielen Kantonen man um ſo mehr in Praxi den alten Fuß beibehielt, und ſo die Zal der vorhandenen Münzſiſteme noch größer wurde. Endlich erſchwert jenes Mißverhältniß nicht nur unzälige Berechnungen, ſondern ebendasſelbe erzeugte noch einen abweichenden Kurrentfuß, ſo wie dieſer neue Mißgriffe und vielfache Störungen. Münzen, die in einem Lande kurſiren ſollen, müſſen nach ihrem natürlichen Werthe angenommen werden, und dieſer begreift auch die Prägekoſten. Da indeſſen dieſe leztern für alle Münzen als gleich groß anzunehmen ſind, ſo müſſen die verſchiedenen Geldſorten als Handelsgeld genau im Verhältniſſe ihres innern Werthes oder Gehaltes zu einander gewürdigt ſein. Die Würdigung von Seite der Regierung kann von dieſem Prinzip nicht abweichen, denn die Regierung hat keine Gewalt den Werth zu erhöhen oder herabzuſezen. Jene Würdigung iſt im Grund nur eine offizielle Legaliſazion derſelben und eine Anerkennung der fremden Prägekoſten. Thaler entfernter Länder, die nicht obrigkeitlich gewürdigt ſind, gelten bei uns noch immer ſo viel, als ſie an Silber enthalten, und nur um das Gepräge weniger, als wenn ſie gewürdigt wären. Eben daher kommen ſie aber ſelten oder gar nicht zu uns. Würdigt die Regierung eine Münze zu niedrig, ſo käme dieſelbe entweder nicht zu uns, oder man müßte im Handel ein Aufgeld bezalen. Und eben ſo würde eine von der Regierung etwas zu hoch gewürdigte Sorte bald alle andern verdrängen, im Handel aber zugleich gegen andere verlieren. Es erhellt hieraus, wie höchſt wichtig es iſt, daß von Seite der Regierung alle Münzen, die im Lande ſeinem Verkehr nach kurſiren ſollen, möglichſt genau nach ihrem innern Werthe gewürdigt ſeien, ſo unbequem auch die Verhältniſſe ausfallen; denn jede Abweichung kann nur Nachtheile erzeugen, indem ſie im Handel wieder ausgeglichen werden muß. Die berniſche Denkſchrift hat die Nachtheile dargeſtellt, welche aus dem komplizirten Verhältniß des ſchweizeriſchen Münzfußes zu den allermeiſten Geldſorten, die wir gebrauchen, nothwendig entſpringen müſſen; ſie hat gezeigt, wie in Bern und in andern Kantonen mehr, in jeder Beziehung unrichtig und dem Schweizerfuße zuwider, die Fünffrankenſtüke zu 34, die Brabanterthaler zu 39 und

der Laubthaler zu 40 Bazen gewerthet ſind. Durch eine verſchiedene Werthung in den einzelnen Kantonen müſſen jene Nachtheile noch vermehrt werden. So lange unſer dermaliger ſchweizeriſcher Münzfuß beſteht, obſchon beinahe lauter franzöſiſche und deutſche Silbermünzen kurſiren, werden dieſe ſtets einer zweifachen Währung unterliegen; denn im Großhandel können ſie nur nach ihrem innern Werth gelten. Der tägliche Verkehr aber verlangt durchaus ein einfaches Verhältniß ihres Nominalwerthes. Wir werden alſo ſtets Kapital- und Kurrentwährung unterſcheiden müſſen. Leider hebt aber auch dieſe Unterſcheidung nicht allen Uebelſtand auf. Wir wiſſen zwar, daß der Fünffrankenthaler eben ſo gut 35 Bazen werth iſt, als der Brabanter 40 Bazen; und in beiden Fällen findet ſich demnach der Kurrentfuß um 3½ vom Hundert ſchlechter, als der Kapitalsfuß. So tauglich indeſſen jene Werthung für den täglichen Verkehr iſt (zumal dann auch die Einfrankenſtüke gerade 7 Bazen gälten), ſo entſteht doch der Uebelſtand wieder, daß nach dieſem Fuße die Laubthaler 40 Bazen und 5½ Rappen gelten müßten, und die Schweizerthaler 41 Bazen 5½ Rp.. Und daraus ergäbe ſich dann (wie dis auch in Baſel wirklich ſtatt findet), daß die beiden leztern Sorten faſt gar nicht in täglichen Verkehr kämen. Da inzwiſchen die Laubthaler binnen wenigen Jahren in Frankreich noch mehr herabgeſezt und allmälig eingeſchmolzen werden ſollen, ſo dürfte man um ſo weniger Anſtand nehmen, den Fünffrankenſtüken und Brabanterthalern eine obrigkeitliche Würdigung zu 3½ und 4 Franken für den Kleinverkehr angedeihen zu laſſen. Und es dürfte blos noch die Frage entſtehen: ob es nicht zwekmäſig wäre, den ſchweizeriſchen Münzfuß überhaupt um ſo viel herabzuſezen, wenn anders keine Hoffnung vorhanden, dieſen Fuß ganz aufzugeben und ſich geradezu an einen der Nachbarſtaaten anzuſchließen. Wenn die Billigkeit es foderte, daß alle früher nach dem ſtärkern Geldfuß kontrahirten Schulden u. ſ. w. um 3½ vom Hundert nominal erhöht würden, ſo kommt doch die daraus entſpringende Unannehmlichkeit gewiß in keinen Betracht gegen die unzäligen Nachtheile des bisherigen Siſtems. Und wenn das eigene Schweizergeld bereits in dem größten Theil der Schweiz nicht im Verhältniß zu dem angenommenen Geldfuße gewerthet iſt, wenn es nie im Auslande legitimirt worden, und wenn ohnehin die ganze vorhandene Maſſe desſelben ziemlich unbedeutend genannt werden kann, ſo möchte auch dieſes kein Hinderniß heißen, durch Herabſezung oder Einziehung desſelben allmälig zu einem einfachen Müzſiſtem zu gelangen.

(Dieſe Abhandlung enthält vieles Wahre. Münz-, Maß- und Gewichtsveränderungen bringen ſo viele Störungen und Verluſte mit ſich, daß ſie nur nach ernſtlicher Erwägung gemacht werden dürfen, und ein kleines Land, beſonders ein ſolches, das viel Verkehr mit den Nachbarländern hat, ſtets vorziehen ſollte, ſich an das Siſtem eines größern anzuſchließen. So wäre es, wenn es unter den deutſchen Staaten zu einer Vereinigung kommen ſollte, am zwekmäſſigſten, als Zentner die 50 Kilogramme, als neuen Gulden den Werth eines Zweifrankenſtükes (55 Kreuzer), als neuen Thaler den Werth eines Vierfrankenſtükes (110 Kreuzer) anzunehmen, und jenen in 50, dieſen in 100 neue Kreuzer zu theilen. Die Einführung dieſes Siſtems hätte nicht mehr Schwierigkeiten, als die irgend eines andern, und würde den Vortheil gewähren, mit dem Frankreichs und der Niederlande übereinzuſtimmen).

Bereitung des Zinnobers. Kirchhof gab zuerſt ein Verfahren zur Bereitung des Zinnobers auf naſſem Wege an *). Kürzlich hat Prof. Brunner **) in Bern Verſuche über dasſelbe angeſtellt, und als das beſte Verhältniß 300 Queckſilber, 114 Schwefel, 75 äzendes Kali und 450 Waſſer gefunden.

Man reibt das Queckſilber mit dem Schwefel zu Mohr, wozu viel Zeit erfoderlich iſt, gießt dann die äzende Kalilauge unter beſtändigem Reiben zu und erwärmt das Gemenge unter Umrühren auf 45° C. Dieſen Wärmegrad ſucht man zu erhalten (ohne daß er zu 50° überſteigt), und rührt ſpäter nur von Zeit zu Zeit um. Bei kleiner Menge muß man das verdunſtende Waſſer erſezen.

Nach mehrern Stunden wird der Mohr ſchmuzig braunroth, und dann iſt die größte Vorſicht nöthig, und die Wärme darf 45° C. nicht überſteigen, und wenn die Maſſe gallertartig wird, muß man gleich Waſſer zuſezen, damit der Mohr pulverförmig bleibt. Er wird nun immer röther, oft mit überraſchender Schnelligkeit. Iſt die Farbe vollkommen gebildet, ſo wäſcht man den Zinnober mit Waſſer aus, um das Kali, und ſchlämmt ihn, um das unveränderte Queckſilber zu entfernen. Man erhielt 328—330° Zinnober, der den durch Sublimazion erhaltenen an ſchöner Farbe übertrifft und dem natürlichen kaum nachſteht. Doch muß, wenn die Farbe ganz ſchön

*) Man findet es, ſo wie die gewöhnliche Bereitungsart auf troknem Weg ausführlich in Leuchs Farbenkunde, II. S. 130—135.

**) Poggendorfs Annalen, XV. 593.

werden ſoll, das Queckſilber durch Deſtillazion gereinigt und das Kali metallfrei ſein. Befolgt man das von Kirchhoff angegebene Miſchungsverhältniß, ſo erhält man weniger Zinnober, indem ſich dann eine auflösliche Verbindung bildet, die auch den Zinnober augenblicklich ſchwarz und braun färbt, wenn man ihn nicht mit Kalilauge, ſondern blos mit Waſſer auswäſcht. Prof. Brunner erhielt ferner Zinnober: 1) indem er feingeriebenes rothes Queckſilberoxid mit Hydrothionammoniak übergoß. Das Oxid wurde ſchwarz und nach einigen Tagen roth. Nach 14 Tagen war es ſchön roth und ließ ſich ohne Gewichtsverluſt ſublimiren; 2) nahm er ſtatt Hydrothionammoniak Schwefelleber, ſo entſtand ein gelbrothes Pulver, das ſich unter Ausſcheidung von Queckſilber zu Zinnober ſublimiren ließ; 3) Calomel, Queckſilber und Turpeth gab bei beiden Behandlungsarten daſſelbe Reſultat, als das rothe Queckſilberoxid. 4) Eben ſo Mercur sol Hahnemanni. 5) 8 Queckſilber mit 3 äzenden Kalk gerieben und mehrere Monate in einem verſchloſſenen Glaſe mit Schwefelleberlöſung digerirt, gab ein graurothes Pulver, das ſublimirt Zinnober gab. 6) Queckſilbermohr mit Hydrothion-Ammoniak digerirt, gab nach einigen Tagen hellrothen Zinnober, der jedoch noch Schwefel beigemiſcht enthielt.

Bergwerke im Kanton Graubünden. In dieſem an Erzen jeder Art ſo reichen Lande ſind bis jezt nur vier Bergwerke im Gange, nämlich:

1) das Blei- und Zink-Bergwerk in Davos. Es wurde ſchon im 16ten und 17ten Jahrhundert betrieben, ſtand aber bis 1805 ſtille. Seitdem es dem einſichtsvollen Landammann Hitz gehört, beſchäftigt es 50 bis 60 Arbeiter und liefert jährlich nur 300 Zentner, während die Ausbeute ſich auf mehrere tauſende belaufen könnte. Aber Abſaz und Preis (kaum 30 Schweizerfranken der Zentner) ſind zu geringe. Eine zweite Zinkhütte iſt bei Filiſur (auf der Straße von Chur über den Albula, 3270 Fuß über der Meeresfläche) errichtet worden.
2) Das Bergwerk im Skarlathal. Die Thalſchlucht öffnet ſich bei Schuls im Unter-Engedin. Vom 14ten bis zum 17ten Jahrhundert waren in ihm bereits Schmelzöfen im Gange. Sie ruhten ſodann bis 1823, wo Hitz die Arbeiten aufs Neue begann. Der Zentner Werkblei enthält 20 bis 30 Loth Silber. Eiſen und Blende kommen ebenfalls vor.
3) Das Eiſenbergwerk in Ferrethal. Die Arbeiten waren früher bedeutender, und wurden 1805 von den Gebr. Vennini von Lecco (am Komerſee) wieder begonnen. Das Erz iſt Eiſenglimmer und liefert an 40 pCt. ſehr gutes Eiſen.
4) Das Eiſenbergwerk in Ponteglias bei Trons. Erſt 1817 wurde dis reiche Lager entdekt, deſſen Erz 40 bis 60 pCt. Eiſen liefert. Es wird ſeit zwei Jahren von einer franzöſiſchen Geſellſchaft mit großem Erfolg ausgebaut.

Vor Kurzem beſtand noch ein Vitriolwerk bei Tinzen oder Tinzone, in Oberhelbſtein, das aber eingegangen iſt. Dagegen hat man dort reiche Eiſenlager entdekt, die nun von einer fremden Geſellſchaft ausgebeutet werden ſollen.

Die Goldwänge am Kalanda bei Chur, ſind ſeit mehrern Jahren verlaſſen, nachdem man für einige hundert Louisd'or daraus gewonnen.

Verſchiedenes.

Leipzig, 2. Okt. Die Meßgeſchäfte gehen bisher im Ganzen ſchlecht, woran die Lage der Türkei, die Zölle in Rußland und Polen, und der Handelsverein zwiſchen Preußen, Bayern, Würtemberg und Darmſtadt Urſache iſt. In Leder iſt jedoch ſtarker Umſaz. Engliſche Tücher finden keine Frage.

Eine von der Munizipalbehörde zu Calais angeſtellte chemiſche Unterſuchung hat erwieſen, daß unter 15 Bäkern daſelbſt 13 das **Brot** mit **Kupfervitriol** vermengt hatten.

In **Frankfurt** lebt die **Gasbeleuchtung** wieder auf.

In Rouen fanden die dortigen Manufakturartikel in dieſem Herbſte viel Abſaz.

Die treffliche **Porzelanerde** zu Ebnat in Bayern, wird nun von dem Porzelanfabrikanten Lebrecht zu Reichmannsdorf, der die Gruben auf 10 Jahre gepachtet hat, verarbeitet. Er liefert Waren, die in Weiße und Haltbarkeit des dresdener Porzelan nichts nachgeben.

Bekanntmachung.

Anzeige für das merkantiliſche Publikum.

Bei Unterzeichnetem erſcheint auf Subſcripzion ohne Vorausbezalung:

Die Contorwiſſenſchaft, mit Ausnahme des Briefwechſels und der Buchhaltung; theoretiſch und praktiſch bearbeitet von Auguſt Schiebe. (Verfaſſer der mit vielem Beifalle aufgenommenen: Lehre der Wechſelbriefe und kaufmänniſchen Briefe). Zwei Bände. gr. 8. Subſcripzionsp. 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Eine ausführliche Ankündigung, worin auch der Inhalt dieſes Werks angegeben, iſt in allen Buchhandlungen Deutſchlands, der Schweiz und der Niederlande, welche Beſtellungen darauf annehmen, gratis zu haben. Der Subſcripzions Termin hört ultimo November auf, und tritt dann der bedeutend erhöhete Ladenpreis ein.

Frankfurt a. M., im Auguſt 1829.

Heinrich Wilmans.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen:

Der Handel in Compagnie in merkantiliſcher und rechtlicher Hinſicht theoretiſch und praktiſch erläutert. Eine auf Theorie und Erfahrung gegründete Anleitung zur vorſichtigen Einrichtung, Führung und Auseinanderſezung aller Gattungen von Compagnie- oder Societätsgeſchäften, mit Inbegriff der ſogenannten Commanditen (Filialhandlungen). Mit fortwährender Rükſicht der hauptſächlichſten europäiſchen Handelsrechte, nebſt verſchiedenen Formularen von Societäts-Kontrakten, der darauf gegründeten Buchführung und Kontrollirung bei Errichtung und Separazion der Kompagniegeſchäfte und den erfoderlichen Originalbriefen bei Errichtung und Aufhebung derſelber. Von Carl Auguſt Noback. 8. Preis fl. 1. 48.

Wien, 3. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/8		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100 1/4		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 1/8		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117 1/2	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	146		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 3/8		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 58		2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8	B	2 M.

Leipzig, 5. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 136 3/4 G.	2 M.	136 1/4 G
Augsburg, k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6-16 1/4 G
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 B. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	—

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 B.

Berlin, 6. Oktober.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	98 1/2	98 1/4
Pr. Engl. Anl. 18		6	103 3/4	103 3/8
Pr. Engl. Anl. 22		6	103 5/8	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.		4	98 3/8	—
Holl. vollw. Duk.		—	—	18 1/4
Friedrichsd'or		—	13 3/8	12 7/8
Disconto		—	3	4
Amſterdam	250 fl.	Kurz	141 7/8	141 5/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/4	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	152 1/4
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	150 7/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6.26 5/8	6.26 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/3
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	102 7/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	30 1/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 7. Oktober.

Amſterdam	k. S.	137 G	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	136 1/2 G	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 B	ditto	2 M.	150 1/8 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/8 B
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	77 3/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 3/8 G
Hamburg	k. S.	146 1/2 G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8 G
ditto	2 M.	145 3/8 G	ditto	2 M.	—
			Disconto		4 G

Augsburg, 8. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 G	London	1 M.	9. 58 G
	2 „	107 3/8 B		2 „	9. 57 G
Hamburg	1 „	114 7/8 G		3 „	9. 56 G
	2 „	114 3/8 G	Paris	1 „	116 3/8 B
Wien in 20r	1 „	99 3/8 B		2 „	116 1/8 B
	2 „	99 1/8 B		3 „	—
	3 „	98 7/8 B	Lyon	1 „	116 1/8 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 1/8 B
	2 „	99 1/2 B		3 „	—
	3 „	99 1/8 B	Mayland	1 „	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 „	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 1/8 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 5/8 B	Livorno	1 „	67 1/2 G
	2 „	—		2 „	67 5/8 B
in die Meſſe		99 7/8 B	Trieſt	1 „	99 3/4 B
				2 „	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

123. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Oktober 1829.

Ueber den Handel.

In mehrern öffentlichen Blättern lieſt man einen Aufſaz über den Handelsverein mit Preuſſen, der manches Wahre, aber auch vieles ganz Unrichtige enthält. Wir theilen hier einige Stellen daraus mit den nöthigen Anmerkungen mit.

„Ein, im Vergleich mit frühern Jahrhunderten, unermeßlicher Verkehr der Völker mit einander, und eine durch die Schiffahrt geſicherte Verbindung der entfernteſten Theile der bewohnten Erde haben Alles, Begriffe, Bedürfniſſe, Geſchiklichkeit, Sitten, Rechte und Verhältniſſe der Menſchen in kaum zu berechnendem Maſſe geändert, ſie haben ein neues Leben erzeugt, deſſen Daſein man anerkennen muß, zu welchem Glauben über den Zwek der bürgerlichen Geſellſchaft, zu welchen Theorieen über die Staatsformen man ſich bekennen mag. Der Herzſchlag dieſes Lebens, ſeine bewegende Kraft und zugleich ſein Element iſt — der Handel, der in unzertrennlicher, organiſcher Verbindung ſteht mit dem Akerbau und der Induſtrie. Es iſt thöricht zu glauben, ein akerbauendes Volk könne den Handel entbehren, — Agrikultur, Gewerbfleiß und Handel bedingen und unterſtüzen ſich gegenſeitig, ſie ſind Glieder eines Körpers. Daher ein Glaube, der die Intereſſen des Handelsſtandes jenen der Landbeſizer und Fabrikanten entgegen ſezt, gerade ſo weiſe wäre, als wenn man behaupten wollte, das Wolbehagen der rechten Hand ſtände im Widerſpruch mit der Geſundheit der linken, oder Nerven und Adern könnten unabhängig von einander beſtehen. Der Handel in ſeiner Alles belebenden Kraft hat die Wunder der neueren Kultur erzeugt, und in der Geſchichte unſrer Zeit die entſcheidendſte Rolle geſpielt. Die leitenden Bande, die einer früheren Zeit genügten, wurden unzureichend für die neue, die eine ſtärkere Feder in der Uhr des Staatslebens nöthig macht: das monarchiſche Prinzip muß die Lebenskraft der neuen Zeit in ſich aufnehmen, ſich ſelbſt zu erhalten und zu kräftigen. Weil dieſes nicht verſtanden wurde, darum machte das Neue ſich Bahn in furchtbaren Kämpfen gegen das Alte. So entſtanden die Revoluzionen [1]). Das Verkennen der Anſprüche des Handels und ſeiner Wolthaten erzeugte die Kriege, die man dem Ehrgeize zuſchrieb, als ob dieſer aus ſich ſelbſt die Urſache und die Nahrung der Kriege nehmen könnte. — Es galt die Befreiung des Handels der Kontinentalvölker von dem Joche, welches ihm ein Inſelvolk, das Monopol des Welthandels uſurpirend auferlegt hatte [2]). Es iſt Zeit, auf dieſen Sinn der neueren

[1]) Iſt richtig, aber nicht in Beziehung auf den Handel. Die franzöſiſche Revoluzion hatte den Zwek, die bürgerliche Freiheit zu begründen, ſo wie einſt die Reformazion die Gewiſſensfreiheit, und wenn ſpäter Napoleon, indem er dieſe Freiheit wieder unterdrükte, und ſeinen Militärdespotismus an ihre Stelle zu ſezen verſuchte, der Welt glauben machen wollte, er führe ſeine Kriege, ſie von dem Monopol der Engländer zu befreien, ſo war dis von ſeiner Seite eine kluge Berechnung, aber welcher Aufgeklärte glaubte ihm.

[2]) Worin beſtand denn das Joch der Kontinentalvölker und das chimäriſche Monopol des Welthandels den Engländern? Monopol iſt doch ein ausſchließliches Vorrecht. Hatten nun die Engländer ein ausſchließliches zum Welthandel? Treiben ihn andere Völker nicht eben ſo gut und hinderte England ſie etwa ihn zu betreiben? Allerdings erſchwerte es den Handel nach ſeinen Kolonieen, aber andere Völker thaten dis auch. Ja, Spanien und Portugal hatten ihn durchaus verboten, und ſich demnach ein wahres Handelsmonopol vorbehalten. Wenn ihre Schiffahrt und ihr Handel dem-

Revoluzionen und ihrer Kriege ſich zu verſtehen — weniger zur Berichtigung eines thatenloſen Urtheils, als zum Schuz gegen Fehlgriffe in den Masnehmungen der Regierungen. Jene Kriege ſchienen Anfangs den Handel zu zerſtören, daher der Haß, den ſie während ihrer Dauer gegen ſich aufregten. Sie waren aber Bedingung ſeines Gedeihens; denn ſie wekten überall den induſtriellen Geiſt, erweiterten die Begriffe der Menſchen, ihren Verkehr und ihre Bedürfniſſe, und machten ſonach eine größere Ausdehnung des Handels nothwendig [3]). Sie lehrten zugleich dem Kontinent ſeine Kräfte kennen, und daß es möglich ſei, ſich unabhängig von Englands Diktatur zu machen. Die Richtigkeit dieſer Anſichten trat noch deutlicher hervor in dem *Frieden*, der jenen Kregen folgte; die Folgen waren nicht durchaus erfreulich, und konnten es nicht ſein, da dieſer Friede in der That mehr den oberflächlichen Störungen des politiſchen Gleichgewichts zuvorzukommen ſuchte, als daß er die tiefer liegenden Bedürfniſſe der Staaten, welche *Erweiterung und Sicherheit des Handels* foderten, erkannt und befriedigt hätte. Man hatte den Frieden verkündet, aber die Urſache der Kriege fortbeſtehen laſſen. Es ſchien faſt, als hätte England allein begünſtigt werden ſollen, — ſo wenig war man für Anſtalten zum Schuz gegen das Monopol des Welthandels beſorgt geweſen [4]). Und die ſtolzen Monopoliſten, die ſich rühmten, uns die Freiheit und den Frieden geſchenkt zu haben, benuzten unſre Unberſichtigkeit, indem ſie unſre Märkte mit ihren verſchleuderten Waren überſchwemmten, unſrer aufblühenden Induſtrie den Todesſtoß zu geben, und uns zur Abhängigkeit von der ihrigen zurükzuführen [5]). Nicht in Beziehung auf England allein verriethen ſich die Fehlgriffe. Das Feſtland, ſtatt ſeine *allgemeinen Intereſſen* anzuerkennen, und ſich für deren Sicherheit zu vereinen, überließ ſich vielmehr der alten Gewohnheit, die Intereſſen zu *iſoliren* und ſie *feindlich einander gegenüber zu ſtellen*. So zerfiel der Kontinent wieder in ſeine alten Eiferſuchten und Feindſeligkeiten mitten im Frieden. Frankreichs Uebermacht war gebrochen, vielleicht mehr als zu wünſchen; man hatte ferner keine Ueberfälle von dieſer Seite zu fürchten. Aber man hatte überſehen, daß die Franzoſen durch ein iſolirendes Zollſyſtem einen Krieg gegen Deutſchlands Landwirthſchaft und Gewerbe führen können, welcher nicht weniger unſre Verarmung zur Folge haben muß, als dis früher bei Ernährung der franzöſiſchen Einquartirung der Fall war [6]). — Die Niederlande und Holland wurden zu einem Königreiche erhoben, und ein Theil deſſelben wurde dem deutſchen Bunde zugeſellt; aber dieſer neue befreundete Staat durfte unbekümmert um die Intereſſen der Mächte, denen er ſein Daſein verdankte, ihnen die Mündungen des Rheins verſchließen, und ſonach den Seehandel von dieſer Seite zu ſeinem Monopol machen. — Deutſchland war *militäriſch vereint*, um gegen einen Angriff von Auſen, wenn das Glük gut wäre, geſichert zu ſein; im Innern aber durch dreißig Zolllinien faſt *feindlich geſchieden*, war keine Vorſicht getroffen, die Lebenskräfte der Staaten zu vereinen, zu ſchüzen, zu erhöhen. Die große Bundesmacht war nicht darauf berechnet, einen allgemeinen großen Markt im eigenen Gebiete zu ſichern. Wer könnte läugnen, daß bei den Friedensſchlüſſen und Bündniſſen verſäumt worden, für die Intereſſen des Handels durch ſchüzende Anſtalten zu ſorgen [7])? Dieſes Verſäumniß machte ſich überall durch die nachtheiligſten Folgen bemerkbar. Ueberall ſtokte der Han-

ungeachtet abnahm, und der Englands aufblühte, ſo lehrt dis nur, was wir ſchon längſt wiſſen, daß unter einer deſpotiſchen Regierung, unter Pfaffenherrſchaft und Feudaltyrannei der Handel, ſowie die Schiffahrt und das Wol der Völker nicht gedeihen. Die Engländer hatten wol in einigen Ländern Zollbegünſtigungen, aber wer hinderte die andern Regierungen ihren Völkern gleiche zu verſchaffen? Wer hinderte ſie eben ſo viel Schiffe zu bauen und Frachtfahrt zu treiben? Wenn ſie es nicht thaten, ſo zeigt dis nur, daß ſie andere Beſchäftigungen hatten, die ihnen vortheilhafter oder angenehmer, oder daß ſie zu träge waren. — Worin beſtand ferner das *Joch*, das auf den Kontinentalvölkern gelegen haben ſoll? Etwa darin, daß ſie wolfeile und gute engliſche Waren kauften. Aber nach meiner Meinung legt mir derjenige kein Joch auf, der mir wolfeile und gute Waren anbietet, wol aber derjenige, der mich nöthigt ſeine theuern und ſchlechten zu kaufen.

3) Neue Kriege, deren Hauptzwek Erweiterung des Handels war, ſind uns wenige bekannt; es galt in der Regel nur Länderbeſiz und Herrſchaft. Daß aber in neuerer Zeit und nach jenen Kriegen Verkehr und Induſtrie ſich erweiterten, rührt daher, weil ſie die mittlern und niedern Klaſſen bereicherten, und die früher ſtokenden Reichthümer der privilegirten Stände in Umlauf brachten.

4) Schade daß nicht angegeben iſt, worin dieſes Monopol beſteht.

5) Troz dieſem Todesſtoß und ohne Kontinentalſperre ſind unſere Tuch-, Stahlwaren- und andre Fabriken noch nicht erlegen, ſondern haben zum Theil die engliſchen überflügelt.

6) Noch mehr aber die Frankreichs. Seine Fabriken und ſein Akerbau befinden ſich troz dem ſchlechter, als der Deutſchlands.

7) Wenn die Kriege hauptſächlich wegen dem Handel geführt worden ſind, und unſere Staatsmänner ihn beim Friedensſchluß doch ganz vergeſſen haben, ſo trifft ſie mit Recht der gröſte Tadel.

del; Akerbau und Gewerbe ſahen ſich ihres Lohnes beraubt. Mitten im Frieden fühlten, verarmend, die arbeitenden, erzeugenden Klaſſen eine drükendere Laſt, als der Krieg ſelbſt, deſſen Bedürfniſſe viele Hände in einträgliche Thätigkeit ſezte, ihnen auferlegt hatte. Noch wurde von den einzelnen Organen Blut und Lebensſaft erzeugt, aber es fehlte ein Mittelpunkt, ein Herz, die ſtokenden Säfte in Umſchwung zu bringen, dem Körper durch freie Zirkulazion das Leben zu erhalten.

Verbietungsſiſtem. Ein londoner Abendblatt enthält ein Schreiben eines einheimiſchen Fabrikanten an ſeine Gewerbs-Genoſſen in den Vereinigten Staaten, worin er auf die nachtheiligen Folgen prohibitender Tarife aufmerkſam macht, und unter Anderm zur Beſtätigung ſeiner Anſicht, in ſo weit von den Vereinigten Staaten die Rede iſt, als Thatſachen anführt, daß ſeit 1824 gegen 50 Millionen Dollars im Manufaktur-Geſchäft verloren worden ſeien, daß die meiſten, wenn nicht alle Fabriken in den öſtlichen Staaten zu Grunde gingen, und den Untergang faſt aller Kaufleute nach ſich zögen, die mit ihnen in Verbindung ſtanden, und daß endlich der übertrieben hohen Zölle wegen die Schmuggelei, namentlich in der lezten Zeit, auf einen ungewöhnlich hohen Grad geſtiegen iſt. Zu den allgemeinen Urſachen, die auſer dem Einfluß hochgeſtellter Tarife zum Verderben der Fabriken beitrugen, rechnet der Verfaſſer jenes Schreibens das in den Vereinigten Staaten in Vergleich mit Europa theure Arbeitslohn, den Umſtand, daß die Fabriken größtentheils unter der Verwaltung von Akzionairen und nicht von einzelnen Privatleuten ſtehen, und ſchließlich die, ſeiner Meinung nach, erwieſene Thatſache, daß die Bearbeitung des Bodens viel vortheilhafter ſei, als Fabrikazion. Der lezteren Meinung und der häufig geäuſerten Behauptung, daß Nord-Amerika nie ein fabrizirendes Land werden könne, widerſpricht die Philadelphia-Zeitung. „Wir ſind," ſagt ſie, „gegen die Grundſäze eines Siſtems, das einen Erwerbszweig auf Koſten eines andern heben will; glauben aber, daß wenn man den Dingen ihren natürlichen Lauf ließe, Nord-Amerika mit der Zeit ein groſer Fabrik-Staat werden müſſe. Unſer Grund und Boden iſt nämlich ſo ergiebig, daß er mehr liefert, als wir brauchen, und Akerbau und Handel allein reichen nicht mehr hin, um alle Arbeitſuchenden und alle Kapitalien zu beſchäftigen. Wir beſizen Ueberfluß an rohen Stoffen für viele Fabrikgegenſtände, Ueberfluß an Waſſerkraft, an Kolen und Eiſen und an Materialien, um Fabriken und Maſchinen zu bauen. Unſer Klima iſt geſund, und unſere Nazion iſt fleißig, erfinderiſch, geſchikt und unternehmend. Was bisher den Fabriken Schaden that, war erſtlich und hauptſächlich das gewiſſermaſen erzwungene Entſtehen derſelben durch Krieg, Embargo's und andere temporaire politiſche Ereigniſſe; dann die hochgeſtellten Tarif-Säze, die überſpannten geſellſchaftlichen Unternehmungen, die niemals ſo gewinnbringend ſein können, als Privat-Unternehmungen, und ſchließlich der Umſtand, daß viele derſelben nicht auf baare Kapitalien, ſondern auf Kredit gegründet wurden. In Berükſichtigung alles deſſen wiederholen wir, die Vereinigten Staaten ſind ganz zur Fabrikazion geeignet; man ſchaffe nur die ſogenannten beſchüzenden Zölle ab, laſſe die inneren Kräfte der Nazion ſich allmälig und naturgemäß entwikeln, und man wird bald nicht mehr die Klagen unſerer Fabrikanten hören."

London, 2. Okt. In Nord-Amerika wird weniger Baumwolle geerntet, daher die Preiſe in Liverpool und hier durchgängig um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d geſtiegen ſind. Kaffe von engliſchen Kolonieen iſt um 1 s gefallen, auch andere Gattungen ſind niedriger. F. ord. farb. hav. 40—40$\frac{1}{2}$, gut ord. blaſſer 34 s. Zuker ſehr flau und mauritius wurde 1 s niedriger bezalt. Pfeffer 2$\frac{5}{8}$ d. Piment fiel um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ d.

Verſchiedenes.

Die nun beendigte offenbacher Herbſtmeſſe iſt beſſer ausgefallen, als man erwartete. Von Leder wurden 6000 Zentner, 1000 mehr als in der Oſtermeſſe zugeführt, wovon $\frac{1}{3}$ von Rheinpreußen, und gut verkauft. Tücher und heſſiſche Baumwollenwaren fanden Frage. — Oberheſſen iſt hinſichtlich der Baumwollenwaren gegen Elberfeld und Barmen in Vortheil, da die Weber zugleich Feldbau betreiben, und auch die Lebensmittel wolfeiler ſind. Man fängt nun auch in Lauterbach, Alsfeld, Laubach ꝛc. an feine Stoffe und halbſeidene zu fertigen.

Man hat Hoffnung, das Verbotsſiſtem in England bei einem Artikel, wo es am nüzlichſten war, gemäſigter werden zu ſehen, nämlich beim Getreide. Bei dem jezigen, durch die theuern Lebensmittel veranlaßten Elend, bildet ſich immer mehr eine Verbindung unter den Arbeitern gegen die Getreidegeſeze aus, und wenn ſie beharrlich ſind, können ſie, wie die irländiſchen Katholiken, ihre Sache durchſezen, die Englands Fabriken wie-

der das Uebergewicht über die des Feſtlandes verſchaffen würde. Das Uebel des Monopols der Grundeigenthümer wird den geringen Klaſſen mit jedem Jahre unerträglicher, da der Arbeitslohn allmälig ſinkt. Man glaubt, daß eine beträchtliche Herabſezung der Getreidezölle nächſtens Statt finden dürfte. Der neue ſchlechte feuchte Weizen koſtet 10—20 Schilling per Quarter weniger als der alte. Da nun mit dem niedrigen Preiſe die Zölle erhöht werden, ſo iſt das Volk ſchlechtes Brot und zalt aus demſelben Grunde das fremde Getreide theurer. Die Vervollkommnung der Maſchinen, die die Arbeiter jezt befehden, iſt das einzige Mittel, die Arbeiter bei dem theuern Arbeitslohn gegenwärtig vor dem Untergang und fremder Konkurrenz zu ſichern. — In Mancheſter ſind 2000 Exemplare des Katechismus über die Getreidegeſeze, und 4000 Exemplare eines Auszugs davon abgeſezt worden.

Die engliſchen Juden haben eine Deputazion ernannt, um Masregeln zu berathen, welche ihre politiſche Verbeſſerung vorbereiten können. (Wahrſcheinlich wird England in Kurzem das Feſtland durch weiſe Geſeze in dieſer Hinſicht übertreffen, und wegen des Uebergangs zum Moſaismus und der Verheirathungen mit den andern Sekten, dieſelben Grundſäze gelten laſſen, welche unter den chriſtlichen Parteien gelten, wobei der Hauptgewinn auf Seite der leztern ſein würde).

In Schweden werden, um die Eiſenfabriken zu heben, denen die Walzwerke anlegen, Begünſtigungen ertheilt. Ein ſolches iſt bereits von Hrn. Zethelius bei Eskilstuna angelegt worden.

Die Preiſe des Weizens waren in Preußen im Auguſt: in Königsberg 55 $\frac{1}{2}$ Silbergroſchen der Scheffel, Poſen 46$\frac{3}{4}$, Berlin 57$\frac{5}{12}$, Stolpe 71$\frac{5}{12}$, Breslau 51$\frac{3}{4}$, Magdeburg 66, Minden 77$\frac{1}{2}$, Köln 61$\frac{1}{3}$, Krefeld 77$\frac{5}{8}$, Malmedy 81$\frac{5}{8}$. Am höchſten war der Preis in den rheiniſchen Städten, dann in den ſächſiſchen und ſchleſiſchen, in den poſenſchen aber am niedrigſten.

Der Hopfen iſt in Frankreich ganz mißrathen.

Amſterdam, 6. Oktober.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	38.75
k. S.	12.25	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	66.62 5/10	Genua —	47.50
k. S.	66.87 5/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	66.25	Hamburg 2 M.	35.43 7/10
k. S.	66 50	k. S.	35 81 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102 12 5/10	Wien effekt.	36 37 5/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36 31 2/10
Madrid —	101.37 5/10	Augsburg	36.25
Bilbao —	101	Petersburg	10 56 2/10
Liſſabon —	38.87 5/10		

Leipzig, 9. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/4 G.	2 M.	136 3/4 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6-16 1/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 G. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 B.

Frankfurt, 10. Oktober.

			Br.		Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	101 3/4
	Bank-Akzien	3	—	—	1464
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	171 1/4
	Part.-Looſe fl. 250. d°	4	—	—	131 1/2
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	89 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	—	95 5/8
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	57 3/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	99 [illegible]
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 [illegible]
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	—	—	100 1/4
	ditto	5	—	103 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	107 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	77 3/8
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 5/8
	fl. 50 Looſe		—	—	56 1/2
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	—	—	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	32	—

Amſterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig	k. S.		99 3/4 B
ditto	2 M.	137 B	do.	in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	London	k. S.		—
Berlin	k. S.	104 B	ditto	2 M.		150 1/8 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.		77 7/8 G
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.		77 3/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.		77 3/8 G
Hamburg	k. S.	146 5/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.		99 7/8 G
ditto	2 M.	145 5/8 G	ditto	2 M.		—
			Disconto			4 G

Nürnberg, 12. Oktober a Uſo.

Aemſterdam	1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	116 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	116 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Paris, 7. Okt. 5 prC. Renten 107 Fr. 50 C. 3 prC. R. 81 Fr. 75 C. 5 prC. Sp. Guebh. 75$\frac{3}{8}$ Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 88 Fr. 15 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

124. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. Oktober 1829.

Zitronenbau am Gardaſee.

Die Zitronen vom Gardaſee ſind ſehr beliebt und werden ſtark nach Deutſchland verſandt. Die Zitronenpflanzungen, hier im engern Sinne Giardini genannt, ſind eine Hauptzierde und eine Hauptquelle des Einkommens der Riviera, und haben ganz die Einrichtung der venetianiſchen Cedrere, da nördlich der Apenninen die Agrumi nirgends den Winter im Freien aushalten. Jeder einzelne Giardino bildet ein längliches Vierek, deſſen Länge unbeſtimmt iſt und ſich nach der Lokalität und dem Beutel des Eigenthümers richtet, die Tiefe oder Breite aber 28′ bis 30′ beträgt. Dieſes Vierek hat immer eine Seite, welche aus einer maſſiven 23′ bis 26′ hohen Mauer beſteht, nach Norden gerichtet, die andern drei Seiten werden von einer kleinen Mauer gebildet, welche nach Umſtänden eine Höhe von 3′ bis 6′ hat. Auf der nach Süden gekehrten vordern Grundmauer erheben ſich dann ſchlanke Pfeiler, meiſt von weiſſen Marmorquadern, welche $1\frac{1}{2}'$ im Vierek und 17′ bis 20′ Höhe haben.

Bei den ältern Giardini haben auch die zwei kurzen Seitenmauern jede einen etwas höhern Pfeiler in der Mitte, um mit einer Reihe ähnlicher Pfeiler durch die Mitte des Giardino den Firſt des Dachs zu tragen; die neuern dagegen haben nach Art der Gewächshäuſer nur eine Abdachung nach Norden. Oben ſind die Pfeiler durch Balken und Sparren verbunden, welche meiſt aus Kaſtanienholz gezimmert und von der Sonnenhize ſtark gekrümmt und geworfen ſind. Die Zwiſchenräume zwiſchen den vordern Pfeilern betragen bei den ältern Giardini $8\frac{1}{2}'$ bis $9\frac{1}{2}'$, bei neuern zur Erleichterung des Zudekens etwas weniger; ſie werden Campi (Felder) genannt, und wenn von ſolchen Anlagen die Rede iſt, immer nach dieſen Feldern gerechnet und gezählt. Iſt das Mauerwerk fertig, ſo wird der innere Raum 3′ tief mit einer ſchwarzen lokern, aus Sand und Humus beſtehenden Erde gefüllt, die man von dem weſtlichen Ufer herübergeführt, mit Pferd- und Schafdung vermiſcht und ein ganzes Jahr lang in einem troknen Gewölbe aufbewahrt hat.

Die Sezlinge zu neuen Pflanzungen erhält man dadurch, daß man Pomeranzenkerne ſtekt, weil dieſe die dauerhafteſten und ſchönſten Bäume geben; will man Zitronen oder Zedern haben, ſo werden dieſe dann auf die Pomeranzenbäumchen gepfropft. Aber auch erwachſene Bäume von bedeutender Größe werden öfters verſezt, und zwar, da hier die Methode, ſie mit gefrornem Boden zu verſezen, nicht ſtatt finden kann, mittelſt Nezen, in welche die Wurzeln mit ſamt der ſie umgebenden Erde wie in einen Sak eingeſchnürt werden. In den ſchon beſtehenden Pflanzungen werden abſterbende einzelne Bäume durch Margote erſezt, d. h. dadurch, daß man einen ſchönen Zweig mit einem aus zwei Hälften beſtehenden, mit Erde gefüllten Topf umfaßt, bis er in ſolchem Wurzel geſchlagen hat und ihn dann im folgenden Jahr dicht unter dem Topfe abſägt.

Zu Anfang Novembers, zuweilen ſchon Ende Oktobers, erhalten dieſe Gebäude eine Bretterdeke, zugleich werden die Zwiſchenräume zwiſchen den Pfeilern mit eben ſolchen tannenen Brettern, welche alle zu Waſſer aus Riva hieher kommen, ausgefüllt und die Fugen mit Gras ausgeſtopft. Hie und da ſind kleine Thüren angebracht, welche den Tag durch offen bleiben; im Innern ſind kleine irdene Schüſſeln mit Waſſer vertheilt, welche Spie (Aufpaſſer) genannt

werden; ſo wie ſich dieſe mit Eis überziehen, wird in großen Pfannen Feuer gemacht. Anfangs April werden die Dächer und Schuzwände wieder weggenommen, und die Giardini erhalten dann das Anſehen großer Alleen, deren herrliches Grün durch die weißen Säulenreihen noch mehr hervorgehoben wird. Die ſchlanken hohen Bäume ſind faſt immer mit Blüthen, unreifen und reifen Früchten zugleich beſezt, und ihre mit goldenen Früchten reichbeladenen Aeſte müſſen häufig geſtüzt werden, damit ſie nicht unter der Laſt brechen, wozu das zwar harte aber ſpröde Holz ſehr geneigt iſt.

Die Anlage eines Giardino kommt ziemlich hoch, ein fingerdiker Sezling koſtet ſchon fünf Franken, ein armdiker Baum 60 bis 80 Franken; auf einen Campo werden im Durchſchnitt jährlich fünf Franken Unterhaltungskoſten gerechnet, der Ertrag eines ſolchen Feldes kann aber auch bis auf 100 Franken jährlich ſteigen, obſchon nicht einmal zwei Bäume auf ein Feld kommen, ungefähr zehn auf ſieben Campi. Vom erſten Mai bis in die Mitte Juni wird die erſte Zitronenleſe gehalten, welche die meiſten und ſchönſten Früchte liefert, eine zweite im Auguſt und eine dritte im Januar und Februar; einzelne Früchte werden auch in allen andern Monaten gepflükt. So erhält man jährlich von jedem Felde von 1200 bis 2000 Zitronen, welche ſtükweiſe in drei Sorten, kleine, mittlere und große, verkauft werden. Die Limoni di Canea, welche die Venetianer aus Kreta eingeführt haben, ſind die beliebteſten; ſie ſind nicht ſehr groß, haben aber eine dünne glatte Schale, auſerordentlich viel Saft und keine Kerne. Die Zedri werden ungeheuer groß, oft wie der Kopf eines kleinen Kindes, haben aber ein ſüßeres Fleiſch, wenig Saft und eine ſehr dike warzige Schale, welche in Zuker geſotten die bekannte Zedrati (Zitronat) liefert. Pomeranzen werden verhältnißmäſſig wenige gezogen, da ſie doch den ſizilianiſchen, malteſiſchen und portugieſiſchen, die zur See in Menge eingeführt werden, weit nachſtehen, wogegen die Zitronen, gerade weil ſie mehr Säure haben, denen ſüdlicherer Länder vorgezogen werden.

Ueberhaupt hat der ſtarke Abſaz nach Deutſchland durch hauſirende Tiroler dieſe Gärten vorzüglich emporgebracht, ſo daß der Zitronenertrag von Gargnano ſeit 50 Jahren um das Zehnfache zugenommen hat. Während der Kontinentalſperre waren alle Zitronen und Pomeranzen, welche in Tirol, Bayern und Würtemberg verbraucht wurden, Produkte des weſtlichen Garda-Ufers; jezt werden auch einige über Trieſt nach Rußland und England verſendet.

Der Ertrag der ſehr anſehnlichen und zalreichen Olivengärten übertrifft noch den der Zitronengärten. In Deutſchland bezeichnete man ehemals mit dem Namen Garzeröl (Gardſeeer-Oel) das feinſte und angenehmſte Baumöl (Heinſius Wörterbuch Th. II. S. 281), wie jezt mit dem Namen *Provencer-Oel*. Gegenwärtig hat zwar der Abſaz nach *Deutſchland* wegen des daſelbſt allgemein eingeführten Mohnöls ſehr abgenommen, dagegen iſt in Italien das Olivenöl, ſelbſt für den gemeinen Mann, ein unentbehrlicher Artikel, der dort ſtets ſichern und guten Abſaz findet. Die Gutsbeſizer bewahren dieſes *Oel* bis zum Verkauf in großen Urnen von weißem Marmor auf, welche hier Centenari genannt werden. Nach dem Oel kommt der Wein, der hier ſehr feurig iſt, beſonders der beſſeren Sorten, von denen der Vino Santo die berühmteſte iſt.

Die Früchte des berüchtigten Kirſchlorbeerbaums, hier Lauro genannt, werden gegeſſen; doch iſt dieſer Baum ſowol als der Granatäpfelbaum mehr als Zierpflanze zu betrachten, da der Nuzen beider mit dem Plaz, den ſie einnehmen, in keinem Verhältniß ſteht; aus den Früchten des ächten Lorbeerbaums hingegen wird ein officinelles Oel in bedeutender Menge gewonnen. Auch die Lorbeerblätter werden von den Tirolern nach Deutſchland verführt.

Neue Laſtwagen. Ein Engländer Hr. Wm. Snow hat in London eine *neue Art Laſtwagen* zur Schau ausgeſtellt. Dieſer Wagen, den er Nondeſcript nennt, iſt nach gemachten Verſuchen für zwekmäſſiger zum Transport ſchwerer Güter befunden worden, als die bisherigen Laſtwagen. Die Räder ſind 7 Fuß hoch, und der Wagen ſelbſt hängt an den Achſen, mithin ſo niedrig, daß man ihn in viermal kürzerer Zeit beladen und abladen kann, als es bei den bisherigen Laſtwagen der Fall war. Dann iſt noch der Vortheil damit verbunden, daß bei einem Sturz des Stangenpferdes auf dieſes nicht die Laſt fallen und es beſchädigen, ja wol tödten kann. Schließlich kann man ihn mit doppelt ſo vielem Gewicht beladen, als es bisher bei Transporten ſchwerer Güter der Fall war, wobei man die *Hälfte* der früher erfoderlichen Pferdekraft anzuwenden braucht. Im Ganzen hat dieſe Erfindung allgemeinen Beifall gefunden, und ſcheint in jeder Hinſicht ihre Beſtimmung zu erfüllen.

Bayeriſche Gewerbs-Privilegien. Am 24. Sept. erhielt der Fabrikant C. Streiber zu Eiſenach ein Privilegium für eine Wollen-Spinn-

Maſchine; auf drei Jahre; und am 27. September Joh. Samuel Dumouſtier aus Paris ein Privilegium für die Einführung zweier Bak- oder Knet-Maſchinen, auf drei Jahre.

---

*Marſeille, 2. Okt. Bei den Verkäufen im Sept. bezalte man: Baumwolle jumel 1828r 105—107, 1826r 105, ſenngar 115, ſubogon 85—87, kirkagas 95, cipriſche 81—82, alabama, mobile, teneſſee 79—87, karol. und georgia 80—87, haiti 99, ſurinam 91 in der Niederl. Man glaubt, daß der Umſaz im Oktober ſtärker ſein wird. Olivenöl $59\frac{1}{2}$—$60\frac{1}{2}$.

---

*Liverpool, 4. Okt. Verkauft wurden dieſe Woche 25,435 Ballen Baumwolle und es ſind nur 5327 Ballen zugeführt worden. 8680 Ballen kurze georgia, ord. bis gute gingen zu $4\frac{7}{8}$—$6\frac{3}{4}$, 2030 ord. bis gute neuorleans 5—6, 6230 alabama, mobile ord. bis gute $4\frac{3}{4}$—$5\frac{7}{8}$, 615 lange georgia, gut und feine $10\frac{3}{4}$—15, 1810 ord. fern. $6\frac{3}{8}$—$7\frac{1}{4}$, 2250 ſehr ord. bis gute maragnan $5\frac{5}{8}$—$6\frac{1}{2}$, 1700 bahia und maccos ord. bis gute $5\frac{5}{8}$—$6\frac{1}{4}$, 850 egiptiſche 6—$7\frac{1}{2}$, 770 Ballen ſehr ord. bis gut ord. ſurate zu $2\frac{7}{8}$—$3\frac{6}{8}$ d ab.

---

*London, 6. Okt. Kaffe unſrer Kolonieen iſt um 1—2 ß gefallen und fremder iſt unbegehrt. Zuker neigt ſich zum Fallen und es ſind in den Magazinen 10,000 Faß weſtind. vorräthig. Die Hopfenleeſe ſcheint mehr zu ergeben, als man erwartete.

Alexandrien, 7. Aug. Unſer Plaz iſt mit Einfuhrwaren überfüllt, die, mit Ausnahme der ſtets gefragten engliſchen und ſchweizeriſchen, nur mit Verluſt abgehen.

Mannigfaltiges.

Seit dem Kampfe der Griechen iſt in vielen Zeitſchriften ein fanatiſcher Ton, aus den Zeiten der Kreuzzüge und Kezerverbrennungen hergeholt, wieder herrſchend geworden. Sie betrachten in der Vertilgung, Unterdrükung der Türken den Sieg des Chriſtenthums und ein heiliges Werk, ohne zu bedenken, wie unrühmlich es für dasſelbe iſt, wenn es nur durch Mord und Bajonette erhalten und ausgebreitet werden ſollte. Ueberdis ſind dann die Türken auch berechtigt auf gleiche Weiſe den Islam auszubreiten und ihre Unterdrükung der Griechen iſt gerechtfertigt. Eben ſo wäre, da die Hälfte der Chriſtenheit die andere als Kezer betrachtete, Krieg und Vertilgung derſelben auch ſo ein Sieg des Chriſtenthums und Kreuzes.

Tombuktu. Nach einem arabiſchen Schriftſteller, Sidi Ahmet Beba von Arawan, hätte die berühmte Stadt des innern Afrikas Tombuktu, ungefähr im Jahr 1116 nach chriſtlicher Zeitrechnung, durch eine Frau ihren Urſprung erhalten. Dieſe, Namens Buktu, aus den Tribus der Tuariks, ließ ſich an dem Ufer des Nils der Neger nieder und baute eine Hütte, wo ſie mit einigen Schafen lebte, und ihre Thätigkeit der Ausübung der Gaſtfreundſchaft widmete. Die Reiſenden machten ihren Namen in der ganzen Nachbarſchaft bekannt, und bald wurde ihre Wohnung als ein geheiligter Zufluchtsort gegen Verfolgung und ſelbſt Rache verehrt. Die Reize der Lage zogen benachbarte Völkerſtämme dahin; ihre Wohnung wurde Tin-Buktu, oder Eigenthum der Buktu genannt. Nach und nach delte ſich das verſchanzte Lager mit Wällen, und die Zelte wurden Häuſer. Buktu's Hütte wurde ſtets als der Tempel der Gerechtigkeit betrachtet und Buktu, die dieſer Stadt den Namen gab, iſt nach dem Geſchichtſchreiber, gleichſam die Schuzgöttin davon geblieben. Die erſten ſich dort niederlaſſenden Vökerſchaften, die Kolhuos kannten die Religion Mahomeds nicht, die ſpäter durch die Fellatahs, welche die Oberherrſchaft erhielten, eingeführt wurde.

Eine engliſche Zeitſchrift berechnet, daß von 74 Millionen Acres Land Englands, Schotlands und Irlands, 64 Millionen urbar gemacht werden, und nach den jezigen Verhältniſſen zwiſchen der Anzal Pferde und Menſchen 120 Millionen Einwohner und 4 Millionen Pferde ernähren können. Es iſt nämlich ein halber Acre für einen Menſchen und ein Acre für ein Pferd hinreichend.

Verſchiedenes.

Würzburg, 8. Okt. Zur Chronik des fränkiſchen Weinbaues lieferte nach mehreren Jahren, da der Weinhandel und der Kredit unſerer Frankenweine leider tief geſunken, die am 5. und 6. d. M. dahier ſtattgehabte beträchtliche Weinverſteigerung aus der Verlaſſenſchaft des verſtorbenen

königl. Hrn. Archivars Seidner bemerkenswerthe Data in Anſehung der hohen Preiſe. Es wurde nämlich von hieſigen Weinen unter andern das Fuder 1766r zu 752 Rthlr., das Fuder 1783r zu 414 bis 417 Rthlr., das Fuder 1798r zu 237 bis 412 Rthlr., das Fuder 1811r zu 211 bis 300 Rthlr. und das Fuder 1811r Leiſtenwein zu 1017 Rthlr. verkauft. Duzende von Bouteillen mit Stein- und Leiſtenweinen von den Jahren 1782 und 1783 erreichten einen Preis von 60 bis 90 fl. Bemerkenswerth iſt auch noch, daß bei der Anweſenheit ſo vieler fremden Steigerungsluſtigen dennoch faſt alle Seidner'ſchen Weine nur von Würzburgern gekauft wurden.

In Spanien unterdrüken die königlichen Fabriken die andern. Eine kürzlich in Madrid errichtete Tapetenfabrik wollte Stoffe mit Blumen fertigen, wogegen ſich die königl. Tapetenfabrik ſezte, weil dieſe Arbeit ihr allein zuſtehe. Die k. Kriſtallfabrik zu la Granja erlaubt nicht, daß jemand Kriſtall fertige, und verlangt die Aufhebung einer vortrefflichen Fenſterglasfabrik zu Aranjuez. Schon gibt die lithographiſche Anſtalt nicht zu, daß eine andere ähnliche Anſtalt errichtet werde, und die neue Katunfabrik genießt ein Privilegium, welches unterſagt, in einem Umkreis von 60 Leguas von Madrid andere Waren als die ihrigen zu verkaufen.

Aus Breslau meldet man vom 6. Okt. daß der begonnene Wollmarkt nicht von großer Bedeutung zu werden verſpricht. Es ſind erſt 5500 Ztn. zu Markt gebracht worden.

Bayonne, 3. Okt. Süßholz koſtet jezt 18 Fr. die 50 Kil., und in der Niederlage $15\frac{1}{4}$, Terpentinöl $26\frac{1}{2}$, Pech das Faß von 300 Kil. $41\frac{1}{2}$.

Die neugegründeten Salinen zu Bex im Kanton Waadt, lieferten 1827 22,287 Ztn. Salz, und da man nach den bisherigen Nachforſchungen die Maſſe ſteinſalzhaltigen Kalkſtein, wovon der Kubikfuß 24—30 ℔ Salz gibt, auf wenigſtens funfzig Millionen Kubikfuß anſchlagen kann, alſo auf eine Ausbeute von 15 Mill. Ztn. Salz, wird der Kanton Waadt auf 500 Jahre Salz genug haben, den Verbrauch zu 30,000 Ztn. angeſchlagen. Die Ausbeutekoſten kamen nur auf 12 bis 15 Bazen für den Zentner.

In Hamburg ging vom 2. bis 9. Okt. karol. Reis von 10—15 auf $9\frac{1}{2}$—15 M., ital. von 10—$10\frac{1}{2}$ auf $9\frac{1}{2}$—10, Kaffe, bat. und cheribon von 4—$4\frac{1}{8}$ auf 4 ß, und domingo von $3\frac{1}{4}$—4 auf $3\frac{7}{8}$—4 herab.

In München ſoll eine Börſe errichtet werden.

Nachrichten aus Kanton vom 4. April zufolge iſt der Handel dort auf eine ungewöhnliche Weiſe in Stokung gerathen. Nur die Konſumzion des Opium und der Handel damit hat ſich bedeutend vermehrt; es ſind im lezten Jahre 3657 Kiſten mehr verbraucht worden, als im vorhergehenden. — In Manilla iſt man ungemein erfreut, weil man dort eine neue Art von Indigo-Pflanze entdekt haben will, die zu den heimiſchen Erzeugniſſen des dortigen Bodens gehört.

Hamburg, den 9. Oktober.

Paris 2 Monat	169 5/8	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	160	Frankfurt a. M. W. Z.	118
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	145 1/4
London 2 Mon. 13 M.	9 ß	Wien eff. —	145 1/2
k. S. 13 M.	10 1/2 ß	Trieſt eff.	145 1/2
Madrid 3 Monat	45	Breslau 6 W.	151 1/2
Cadix —	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	201 1/2
Bilbao —	45	Leipzig Korr.	145 1/2
Liſſabon —	40 5/8	— zur Meſſe	148
Porto —	40 5/8	Duk. al Marko	102 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 90/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 1/100		
Antwerpen k. S.	35 90/100		
2 Mon.	36 1/100		

Augsburg, 12. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 58 G
	2 ſ	107 1/4 B		2 ſ	9. 57 G
Hamburg	1 ſ	114 7/8 G		3 ſ	9. 56 G
	2 ſ	114 3/8 G	Paris	1 ſ	116 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	99 1/4 G		2 ſ	116 1/8 B
	2 ſ	99 1/8 B		3 ſ	—
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	116 1/2 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 5/8 B
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/4 B
				2 ſ	—

Nürnberg, 15. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	101 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	13
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	105 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

125. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Oktober 1829.

Handel von Braſilien.

Aus durch Handelskonſulats-Mittheilung nach der Schweiz gelangten Berichten über den Handel der wichtigen braſiliſchen Provinz Fernambuco erſieht man, daß 1828 daſelbſt 40,000 Fäſſer Stokfiſche (38,000 durch Engländer, 2000 durch Nordamerikaner), 24,000 Faß Mehl (20,000 von Nordamerika, 4000 aus Deutſchland), 10,000 Pipen Wein (wovon 8850 von Portugal), 300 Pipen Brantwein (200 von Portugieſen, 80 von Genueſen, 20 von Franzoſen), 400 Pipen Olivenöl (wovon 300 von Portugieſen, 70 von Genueſen, 30 von Franzoſen), 600 Pipen Weineſſig aus Portugal, für 75 Mill. Reis Thee von Nordamerika und für 150 Millionen Butter, Käſe, Kartoffeln, Reis, Zwiebak, Hülſenfrüchte, geräuchertes Fleiſch, durch Britten, Franzoſen, Amerikaner, Holländer und Deutſche eingeführt wurden. Die Einfuhr von fabrizirten Waren iſt im gleichen Jahr ſehr bedeutend geweſen; die Mannichfaltigkeit derſelben erlaubt jedoch nicht, ſie anders als folgendermaßen zu werthen: Brittiſche Gewebe für 1,600,000,000 Reis und andere Waren für 600,000,000 Reis; deutſche und holländiſche Gewebe und andere Waren beider Länder für 135,000,000 R. (Holland ungefähr für ⅙ dieſes Betrages); ſchweizeriſche Gewebe, Uhren und Strohhüte für 15,000,000 R.; franzöſiſche Gewebe und andere Waren für 50,000,000 R.; franzöſiſche Seidenwaren für 48,000,000 R. (die Einfuhr dieſes Artikels überſtieg den Verbrauchsbedarf um die Hälfte); chineſiſche Seidenwaren (den Bedarf überſteigend) und andere auf amerikan. Schiffen eingebrachte indiſche Waren für 60,000,000 Reis. Die Ernte hatte 33,000 Kiſten Zuker und 55,630 Ballen Baumwolle (andere Jahre gaben 75,000 Ballen Baumwolle) gewährt, und es wurden ausgeführt 1,513,120 Arroben Zuker; 55,400 Ballen Baumwolle, 277,000 Arroben ungefähr wiegend; 53,000 getroknete rohe Häute, ungefähr 1,590,000 Pfund wiegend; 200 Pipen Rum; gegerbtes Leder, altes Kupfer, Ipecacuanha u. ſ. w. für 20 Millionen Reis.

Die Cabotage ungerechnet ſind im Jahr 1828 im Hafen von Fernambuco aus- und eingegangen 240 Schiffe. Die Sehäfen, von denen dieſe Schiffe kamen und nach denen ſie abgingen, ſind Liverpool, London, Havre, Cette, Marſeille, Amſterdam, Antwerpen, Hamburg, Liſſabon, Oporto, Genua, Trieſt, Boſton, Salem, New-York, Philadelphia, Baltimore und Terre-neuve.

Der Tauſchhandel, der zwiſchen den Provinzen ſtatt findet und die Küſtenfahrt beſchäftigt, kann gleichzeitig die Erzeugniſſe einer jeden nachweiſen: Rio grande du Sud ſendet nach Rio-Janeiro einzig nur Getreide, nach Bahia und Rio-Janeiro getroknete Häute und Hörner, nach ganz Braſilien gedörrtes Fleiſch und Unſchlitt. St. Paul übermacht den größten Theil ſeiner Zuker- und Kaffe-Ernten nach Rio-Janeiro. Rio-Janeiro erhält alle ſeine Baumwolle aus den Provinzen der Bergwerke; ſeine Ausfuhr von Kaffe, Tabak, Maniokmehl, Bohnen und Mais gehen nach den nördlichen Provinzen, und den angrenzenden gibt es von ſeiner Einfuhr des Auslandes ab. Espiritu-Santo macht durch Kampos beträchtliche Sendungen von Zuker und Reis nach Rio-Janeiro. Die Häfen zwiſchen Kampos und Bahia liefern hauptſächlich Maniokmehl, womit ſie die nördlichen Häfen bis Fernambuco

verſehen. Bahia führt nach ganz Braſilien aus: Tabak, gemeine Töpferware, Ankertaue, Zuker und Rum nach Maragnon; den benachbarten Provinzen gibt es daneben von ſeinen Einfuhren des Auslandes ab. Alagoas trägt zum Bedarf von Bahia an Baumwolle und von Fernambuco und Bahia an Zuker bei. Fernambuco ſendet nach Rio grande du Sud das Meerſalz, welches ihm aus einigen Nordprovinzen zukommt, nach Maragnon Zuker und Rum: mit ausländiſchen Waren verſieht es mehrere Nachbarprovinzen, nordwärts ſelbſt bis nach Maragnon. Paraiba, Rio grande du Nord und Clara ſenden ihre Baumwolle, Zuker, rohe ſowol als gegerbte Häute und Salz nach Fernambuco. Maragnon und Para führen nach den übrigen Provinzen Braſilien nichts aus, das erwähnt zu werden verdiente, ihre Verbindungen mit dem Süden ſind durch die herrſchenden Winde ſchwierig. Die Provinz von Para iſt inzwiſchen durch die Mannichfaltigkeit und den Reichthum ihrer Produkte ausgezeichnet, aber ihre Bedeutſamkeit iſt gering, indem ſie ſich ſo zu ſagen nur auf Warenmuſter beſchränkt.

Es hatte der jüngſte Krieg gegen Buenos-Ayres die Bewaffnung zalreicher Korſarenſchiffe dieſe Republik veranlaßt, wodurch die den Ausländern unterſagte Küſtenfahrt beinahe gänzlich zu Grunde ging, und noch gegenwärtig mögen ſich die Rheder nur langſam von den erlittenen beträchtlichen Einbußen erholen. Obgleich die Provinz Fernambuco an den verderblichen Reſultaten dieſes unſeligen Krieges Antheil gehabt hat; obgleich ſie in den Jahren 1817 und 1824 um Unabhängigkeit zu erlangen ſich in Aufſtand verſezte und dadurch eine ihr nachtheilig gewordene Militärbeſezung veranlaßte; obgleich endlich öftere Dürre und Ueberſchwemmungen mehrmals abwechſelnd ihre Bevölkerung decimirt und ihre Ernten zerſtört haben, ſo iſt ſie immerhin diejenige geblieben, wo der Handelsverkehr am mindeſten gelitten hat, wo allezeit die nöthige Baarſchaft für den Umlauf vorhanden war, wo die Einkünfte nicht allein für Dekung der Ausgaben hinreichten, ſondern auch Hülfereichung an die Nachbarprovinzen geſtatteten und dem Schazamte es möglich machten, die Wechſel einzulöſen, welche die Regierung von Rio-Janeiro für bedeutende Summen auf daſſelbe abgab; ſie iſt vielleicht auch die einzige, welche Erſparniſſe in ihren Kaſſen hat. — Eine der Haupturſachen dieſes relativen Wolſtandes iſt der beharrliche und kräftige Widerſtand, womit dieſe Provinzialregierung die Annahme des Papiergeldes von Rio-Janeiro verweigert hat, welches glüklicherweiſe daſelbſt niemals in Umlauf geſezt werden konnte, und die wachſame Sorgfalt, womit gleichmäſſig die Einbringung falſcher Kupfermünze, von welcher Bahia überſchwemmt war, verhütet worden iſt.

Um ſich einen Begriff von dem Mißkredit des Papiergeldes in Rio-Janeiro und in Bahia, ſo wie vom Zuſtand der Finanzen dieſer zwei Pläze, im Gegenſaze deſſen von Fernambuco zu machen, darf man nur einen Blik auf folgende Ueberſicht werfen:

Kurs vom Monat April 1829.	Rio-Janeiro.	Bahia.	Fernambuco.
Goldſtüke von 6400 Reis .	20000	11500	8100
— — 4000 — .	12000	6000	4100
Piaſter	2300	1350	800
Gemünztes inländ. Silber .	110 %	40 %	pair.
Gute Kupfermünze . . .	42 %	10 %	2½ Präm.
London Papier pr. 1000 Rs.	23 d.	38 d.	51
Weißer Zuker erſter Qual., die Arrobe zu 32 Pfund .	4400	2600	1800

Zu Rio-Janeiro und Bahia in Papier, zu Fernambuco in baarem zalbar. Der Preis von eingeführten Waren ſteht freilich in Rio-Janeiro höher als in Fernambuco, weil ſie in Papier bezalt werden, allein dieſer Unterſchied ſelbſt erreicht lange das Verhältniß der Metallgelder zum Kurs des Wechſels oder der Produkte nicht. Der Wein von Cette z. B. wird in Rio-Janeiro mit Papiergeld nur um 20 vom Hundert höher bezalt als in Fernambuco gegen Baar, obgleich das Papier in Rio 110 pCt. gegen Metallgeld verliert. Der mäſige und gewohnte Zinsfuß in Fernambuco hatte ſeit 15 Jahren mindeſtens 12 vom Hundert betragen; da das Geld aber ſeit zwei Jahren ſeltener geworden, iſt daſſelbe auf 18 vom Hundert für Papier mit guten Unterzeichnungen und in ſchwierigen Momenten auf 24 vom Hundert feſtgeſezt worden, ohne daß die Darleiher in der öffentlichen Meinung für Wucherer gelten ſollten.

Ueber die jezige Handelsſtille. Ueber den bisherigen Handelsdruk, der jezt in England einigermaßen nachzulaſſen ſcheint, läßt ſich der Globe in folgender Weiſe vernehmen: „Die meiſte Noth in der Handelswelt während der lezten zwei Jahre, — eine Noth, die nicht blos auf England beſchränkt war, und die alle Berechnungen, welche man über die Möglichkeit einer Aenderung anſtellte, zu Schanden gemacht hat, — ging aus dem Umſtand hervor, daß die Preiſe der größten Handels-Artikel fortwährend, und immer mehr gewichen ſind. Da alle Berechnungen, die auf die möglichſt niedrigen Produkzions-Koſten gemacht wurden, am Ende auch nicht Stand

hielten, ſo wurden die Kapitaliſten es überdrüſſig, Waren ſich niederzulegen; warum ſollten ſie es auch thun, da die Chance zum Weichen immer größer zu ſein ſchien, als zum Steigen der Preiſe. Die wirklichen Verluſte von Leuten, die unter ſolchen Umſtänden mit dem Handel im Großen ſich befaßten, müſſen in der That oft ſehr bedeutend geweſen ſein; noch bedeutender war jedoch die Abnahme ſelbſt an ſcheinbarer Thätigkeit, die daraus hervorging. Denn wenn die Preiſe ſteigend ſind, und noch Ausſicht auf einen weitern Gewinn vorhanden iſt, ſo gehen die Waren gewöhnlich durch eine Menge von Händen, ehe ſie in die des Verkäufers im Einzelnen gelangen. Beim entgegengeſezten Stand der Dinge aber gehen ſie aus denen des importirenden Kaufmannes direkt in diejenigen Hände über, welche den Konſumenten bedienen. Aber unerachtet des beſtändigen Weichens, oder vielleicht in Folge desſelben, hat ſich die Konſumzion eben derjenigen Artikel, welche die meiſte Noth im Handel hervorbrachten, auf eine wunderbare Weiſe vermehrt. — Zum Beweiſe deſſen iſt es nur nöthig, auf die ungeheure Maſſe von Einfuhren zu bliken, die jährlich in unſern Liſten ſich finden, und doch auf eine oder die andere Weiſe flott werden müſſen. Noth im Handelsſtande iſt übrigens auch, — das müſſen wir nie vergeſſen — immer etwas relatives, nie ganz abſolut, denn nicht leicht dürfte wol jemand zu behaupten wagen, daß die Kaufleute Englands, als Verein genommen, verarmt ſind, oder daß die Maſſe derſelben Jahre lang ihr Geſchäft fortgeführt haben kann, ohne eine Belohnung für ihre Arbeit zu finden. — Wir anticipiren nicht gleich von einer etwas vermehrten Nachfrage, daß der Handel, was man ſo nennt, Glanz wieder erhalten werde; es müßte denn ſein, man habe die Gewißheit erlangt, daß die Preiſe nicht mehr weichen werden. Wir anticipiren es nicht gleich, wenn auch der Austauſch von Bedürfniſſen der verſchiedenen Länder, zum Vortheile Aller, fortwährend ſtatt findet, und derjenige, der mit dieſem Austauſche zu thun hat, nach wie vor ſeine Rechnung dabei findet. — Daher wird man ſehr wol daran thun, ſich nicht dadurch, daß eben gegenwärtig eine vermehrte Nachfrage eingetreten iſt, zu der Meinung verleiten zu laſſen, daß die ſpekulative Thätigkeit, wie ſie in früheren Zeiten ſtatt fand, wiederkehren werde. Diejenigen, die in den lezten Jahren bewogen worden ſind, ihr Geſchäft einzuſchränken, und ſich bei jedem Umſaze mit dem kleinſten Gewinne zu begnügen, haben daran wol gethan, denn ſie richteten ſich nach der Zeit, und würden Unrecht thun, wenn ſie durch eine momentane Ausſicht, die ihnen eröffnet wird, zu den früheren halsbrechenden Spekulazionen ſich wieder verleiten ließen. — Keine Ausſicht iſt, ſo ſcheint es uns, dazu vorhanden, daß eine ſolche Erhöhung der Preiſe eintreten könne, wie ſie nöthig iſt, um die Spekulazion und die Handels-Thätigkeit früherer Zeiten wieder hervorzurufen. Die Tendenz eines langen Friedens, während deſſen die Kommunikazion zwiſchen den entfernteſten Theilen der Welt ſicher, und, in Folge der immer mehr ſich verbreitenden Ziviliſazion, raſcher geworden iſt, geht dahin, die Produkzions-Fähigkeit derjenigen Länder, die am meiſten durch die Natur begünſtigt worden ſind, zu befördern. Wenn aber der Verkehr zwiſchen den verſchiedenen Völkern leicht geworden iſt, ſo können auch die Preiſe von Bedürfniſſen ſich nicht ſehr weit über den Koſten der Produkzion erhalten; dieſe aber werden überall, wo der menſchliche Geiſt nach Verbeſſerungen ſtrebt, mehr und mehr weichen müſſen. Der Krieg, der den Verkehr unter den Menſchen hemmt, kann wol das Monopol beſonderer Handels-Pläze begünſtigen, und diejenige Preis-Steigerung hervorbringen, welche durch den Mangel an Waren entſteht. Der Friede erzeugt jedoch den Ueberfluß, und dieſer, der ſich nicht blos Einmal zeigt, ſondern immer noch ſich mehrt, iſt der Spekulazion auf die Preiſe nicht günſtig. Der Handel muß ſich darum auch nach dieſem Stande der Dinge einrichten, und wiewol Einige, in Folge einer ſolchen Veränderung, arm geworden ſind, ſo iſt es doch ſchwer, zu glauben, daß der ſtets ſich vermehrende Ueberfluß von Natur-Erzeugniſſen, verbunden mit der wachſenden Thätigkeit des menſchlichen Kunſtfleißes, dem Zuſtande der Menſchheit überhaupt nachtheilig werden kann.“

Verſchiedenes.

Die öſtreichiſche Nazionalbank hat den Zinsfuß im Eskompte- und im Darlehengeſchäfte auf Staatspapiere vom 8. Okt. an, von fünf auf vier Prozent herabgeſezt.

Ein Abgeordneter Kolumbiens, der den Vorträgen im pariſer Konſervatorium der Künſte und Gewerbe unlängſt beiwohnte, will ſeine Regierung zu beſtimmen ſuchen, 24 junge Leute (aus jedem Departement 2) nach Frankreich zu ſenden, um dieſen Vorträgen beizuwohnen.

Zu Trieſt gingen vom 1. bis 8. Okt. neuer alexandriſcher Saſtor von 54 auf 56 fl., unb neue ſiziliſche Mandeln von 29½ auf 21—23.

In Paris wird gegen Ende dieſes Jahrs eine école centrale des arts et manufactures ins Leben treten, der beſtimmt iſt, geſchikte Subjekte zur Leitung von Fabriken, Manufakturen, Hüttenwerken ꝛc. zu bilden.

Von Mainz wird viel Kleeſamen nach Frankreich verſandt.

Nach Berichten aus Smirna fällt die **Baumwollenernte** gut und reichlich aus.

Der deutſch-öſtreichiſche Konſumozoll für gemeine ungariſche **Bettfedern**, iſt von fl. 2½ auf 12½ kr. für den Sporkozentner herabgeſezt worden.

Auf der Straße von Paris nach Orleans iſt eine **Diligence** zu 60 Pläzen in Gang gebracht worden. Es gibt in derſelben Pläze für 5, 3 und 2 Sous. Auf den Pläzen zu 3 Sous hat jeder Reiſende hinter ſich eine Art Hängematte, die ſeinen Kopf ſtüzt und ihn hindert, ſeinen Nachbar zu beläſtigen. Solcher Pläze zu 3 Sous zählt man 27, ſowol auf zirkelförmigen Bänken, als auf einem Kanapé in der Mitte.

In den **Niederlanden** iſt, in Folge der vielen Unglüksfälle, die Anwendung von **Dampfmaſchinen** von hohem und mittlern Druk bei Seeſchiffen, bis auf neuere Beſtimmung, verboten worden.

Dänemark hatte 1828 1416 Schiffe von 2964 Laſt; die Herzogthümer aber hatten 1750 Schiffe von 28,985 Laſt.

Wien, 10. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 1/2	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117 1/2	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·58		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4	B	2 M.

Wien, 12. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	102 1/4
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	174 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	132 1/4
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto.	3 1/2 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1222 in Conv. Münze.	

Berlin, 13. Oktober.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	98 11/12	98 2/3
Pr. Engl. Anl. 18	5	104 1/2	104
Pr. Engl. Anl. 22	5	103 7/8	—
Beo. Obl. incl. Litt. H.	4	98 1/2	98 1/4
Holl. vollw. Duk.	—	—	18 1/4
Friedrichsd'or	—	13 3/8	12 7/8
Disconto	—	3	4

Amſterdam	250 fl.	Kurz	142	141 [illegible]
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/2	141 [illegible]
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	152 1/2
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	151 1/8
London	1 LStl.	3 Mt.	—	6.25 [illegible]
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/2
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	102 [illegible]
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	102 [illegible]
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	30 1/8
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 14. Oktober.

Amſterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 G	ditto	2 M.	150 1/8 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	77 7/8 G
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	77 3/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 1/4 G
Hamburg	k. S.	146 3/4 G	Wien in 20 kr.	k. S.	[illegible]
ditto	2 M.	145 3/4 G	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 3/4 G

Augsburg, 15. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 59 G
	2 „	107 1/4 B		2 „	9. 58 G
Hamburg	1 „	115 G		3 „	9. 57 G
	2 „	114 1/2 G	Paris	1 „	116 3/8 B
Wien in 20r	1 „	99 1/4 G		2 „	115 7/8 G
	2 „	99 1/8 B		3 „	115 1/2 G
	3 „	98 7/8 B	Lyon	1 „	116 1/4 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 G
	2 „	99 1/2 B		3 „	115 5/8 G
	3 „	99 1/8 B	Mayland	1 „	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 „	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 1/8 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/2 B	Livorno	1 „	67 1/2 G
	2 „	—		2 „	67 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 3/4 B
				2 „	—

Ducaten holl.	104 B	Scheidgold	4. 46 B
„ kaiſerl.	104 B	Conv. Thlr.	—
„ al marco	109 1/2 G	„ 20r	—
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
„ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	„ 13 u. 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 28 B	„ 4 à 8 „	20. 10 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto à 5 — — —	103 1/2 B.	103 1/4 G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 o/o	107 3/4 B.	107 1/2 G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	—
detto unverzinsliche à fl. 10.	130 B.	—
detto detto à fl. 25.	120 B.	—
detto detto à fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	175 B.	174 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	132 1/2 B.	132 1/4 G.
detto detto 2 M.	133 1/8 B.	132 5/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	102 1/4 B.	102 G.
detto detto 2 M.	102 1/4 B.	102 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1225 B.	1222 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1230 B.	1225 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

126. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Oktober 1829.

Maſchinenweſen.

Noch immer erheben ſich Stimmen in England gegen das Maſchinenweſen. Der Sun ſpricht ſich darüber folgendermaßen aus. „Nicht wenig überraſchend muß uns der Eigenſinn erſcheinen, mit welchem Meinungen, deren Lächerlichkeit bereits durch und durch erwieſen worden iſt, von Zeit zu Zeit, ſo oft ſich Gelegenheit findet, den Vorurtheilen des Volkes zu gefallen, wiederholt werden. Wir rechnen dazu die Bemühungen eines Morgenblattes, welches die Leute gern glauben machen will, daß jede Verbeſſerung im Maſchinenweſen ein Uebelſtand ſei, wiewol — die Anfälle etwa ausgenommen, die Herrn Gurneys Dampfwagen erfahren hat — jezt wenig Gelegenheit da zu ſein ſcheint, den Zorn des Pöbels gegen wolthätige Erfindungen zu erregen. — Wenige Wahrheiten ſprechen deutlicher als dieſe, daß jede Maſchine, durch deren Hülfe einem Bedürfniſſe wolfeiler genügt werden kann, wie bisher, ein poſitiver Vortheil für Alle iſt, die dergleichen Bedürfniſſe haben, oder mit andern Worten: für die ganze Nazion, deren zahlreichſte Klaſſe doch immer die der Arbeiter bleibt. Von dieſem Geſichtspunkte aus betrachtet, iſt daher jede neue Erfindung eine Wolthat — ſelbſt für diejenigen, von welchen man die Klage hört, daß ihre Einkünfte größer ſein würden, wenn das fatale Inſtrument niemals erfunden worden wäre. — Wir haben hierauf, auſer dem bereits Geſagten, noch zu entgegnen, daß, wie die Erfahrung uns lehrt, das Maſchinenweſen keineswegs eine Verminderung der Handarbeiten zuwege bringe — ſelbſt nicht in dem Fache, worin die Maſchine arbeitet. Die Zal der Perſonen, die in der Baumwollen-Manufaktur vor der Erfindung von Spinn-Maſchinen und Maſchinen-Webſtülen beſchäftigt waren, hält keinen Vergleich mit der enormen Volkszal aus, die ſich jezt in dieſem Fache zu ernähren weiß. Der Gebrauch der Dampfſchiffe hat die Zal der Schiffsleute, denen unſer auswärtiger und Küſtenhandel Brot gibt, ebenfalls nicht vermindert. Es gibt, wie wir glauben, auch nicht einen Zweig des Gewerbfleißes, in welchem die menſchliche Arbeit ſich nicht in dem Verhältniſſe vermehrt hat, als die Produkzion durch mechaniſche Erfindungen erleichtert worden iſt. — Iſt das Maſchinenweſen wirklich ein Uebel, ſo fragen wir, warum läßt man Unterſchiede in den verſchiedenen Arten desſelben zu? Warum werden nicht die Säge und der Hobel des Zimmermanns eben ſo gut verdammt, als der Maſchinen-Webſtul des Fabrikanten? Warum zeigen wir uns für die Erfindung der Buchdrukerkunſt ſo dankbar? Iſt es nicht eben dieſe Erfindung die es uns recht deutlich macht, wie falſch die Meinung iſt, daß das Maſchinen-Weſen dem menſchlichen Gewerbfleiße ſchade? Sind jezt nicht mindeſtens 500 Mal ſo viel Menſchen in den verſchiedenen Arbeiten beſchäftigt, welche dazu gehören, um Bücher zu machen — Bücher nämlich, als bloſe Manufakturware angeſehen — als damals beſchäftigt waren, da alle Gelehrſamkeit von den Abſchreibern der Manuſkripte in die Welt ausging? Und doch haben gewiß zu jener Zeit ſehr viele ehrenwerthe Abſchreiber mit demſelben argwöhniſchen Blike die erſten Drukerpreſſen betrachtet, mit dem jezt ihre Nachkommenſchaft auf die Maſchinen-Webſtüle ſieht. — Lächerlich iſt es, wenn man lieſt, wie dem brittiſchen Fabrikanten empfohlen wird, er möge über ſeine bisherigen Unternehmungen nicht hinaus gehen; es iſt beſonders lächerlich in jezi-

ger Zeit, da wir die Beweiſe davon haben, daß man in Frankreich, den Niederlanden, Deutſchland und Amerika merkwürdige Anſtrengungen macht, das Maſchinenweſen zu verbeſſern, und zwar in der Hoffnung, ſich dereinſt mit den eigenen Fabriken begnügen und die unſrigen ganz und gar ausſchließen zu können. Inwiefern dieſe Anſtrengungen am Ende wirklich proſperiren werden, wollen wir nicht anzugeben uns herausnehmen; wenn jedoch irgend etwas ihren Erfolg ſichern könnte, ſo wäre es die Erſchlaffung jenes Geiſtes fortſchreitender Verbeſſerung, der bisher unſere Fabrikanten dazu bewogen hat, ihrem Maſchinenweſen jede Vervollkommnung einzuverleiben, die Erfindungsgeiſt und Wiſſenſchaft in ihren Bereich geſtellt haben.

Staatspapierpreiſe. Eine Vergleichung der Staatspapierkurſe vom Jahr 1815 und 1829 ergibt Folgendes:

		Alte Kurſe.	Gegenwärtige Kurſe.
1. Monarchiſche konſtituzionelle Regierungen.			
England . .	5 Proz.	83 bis 90	heimbezalt
	4 Proz.	72—75	detto.
	3½ Proz.	63—70	99—100
	3 Proz.	56—62	88—89
Frankreich . .	5 Proz.	56—70	107—110
	3 Proz.	50—68	80—82
Holland . .	2½ Proz.	36—40	58—60
Braſilien . .	6 Proz.	75—80	58—60
2. Reine Monarchien.			
Oeſtreich . .	5 Proz.	60—70	100—102
Rußland . .	6 Proz.	65—75	99—100
Preußen .	5 u. 6 Proz.	60—70	97—104
Neapel . .	5 Proz.	65—70	85—87
Sizilien . .	5 Proz.	65—70	90—93
Dänemark . .	3 Proz.	55—60	68—70
Spanien (kön. Anleihe)	5 Proz.	50—55	72—75
Span. beſtändige Rente	5 Proz.	42—45	48—52
3. Republikaniſche oder revoluzionäre Regierungen.			
Vereinigte Staaten	3 Proz.	66—70	76—78
	5½ Proz.	90—95	102—103
	6 Proz.	100—105	115—117
Hayti . . .	6 Proz.	80—83	35—40
Buenos-ayres .	6 Proz.	75—80	19—21
Mexiko .	6 Proz.	75—80	18—20
Kolumbien . . .	6 Proz.	80—90	15—16
Chili . . .	6 Proz.	75—80	15—16
Spaniſche Cortes .	5 Proz.	70—75	6—10

Ziehen wir aus dieſen Angaben einige für die Kapitaliſten und Rentiers nüzliche Betrachtungen. Die monarchiſchen konſtituzionellen Regierungen behaupten die höchſte Stelle in dieſer Kreditsſcale. Seit 1815 ſind ihre Renten beſtändig geſtiegen; ihre fünfprozantigen Renten ſind heimbezalt oder ſtehen über Pari, und ihre Dreiprozents ſteigen und nähern ſich dem Pari. Dieſer Kredit beruht aber nicht blos auf der Form dieſer Regierungen, ſondern auch auf der Macht und dem Reichthum Englands und Frankreichs. Die reinen Monarchien ſtehen in dieſer Scale des Staatskredits auch nicht übel, und ihre Fonds ſteigen beſtändig. Die öſtreichiſchen 5 Prozents ſtehen Pari oder darüber; die ruſſiſchen und preuſſiſchen eben ſo.

---

* Saint Etienne im Departement der Loire iſt eine ſeltene Induſtrie-Erſcheinung in Frankreich, indem es von einem unbedeutenden Orte, der zu Anfang dieſes Jahrhunderts kaum 10,000 Einwohner zälte, nun 1827 ſchon 37,031 und mit ihrer Bannmeile 55,000 hatte. Auſer den großen Waffenfabriken findet man noch 115 Seidenſpinnereien, die jährlich 240,000 Kilogramme Seide verbrauchen. Die Seidenbandarbeiter verbrauchen 402,500 Kilogramme Seide, und liefern für 37,252,000 Fr. Fabrikate. Im Arrondiſſement liefern 29,500 Arbeiter täglich 350,000 Ellen Bänder. Dieſe betriebſame Stadt wird nun einen neuen Schwung durch die nach Lyon angelegte Eiſenbahn erhalten.

Breslau, 11. Okt. Die Anfuhr zu dem in voriger Woche beendigten Herbſtwollmarkt beſtand in 5458 Zentner zweiſchüriger Sommerwolle, und 733 Zentner einſchüriger und Winterwolle; in Summe 5191 Zentner, wozu noch 3000 Zentner Wolle kommen, welche bereits vor Beginn des Marktes bei hieſigen Händlern gelagert haben. Die zweiſchürige Sommerwolle hat durch die inländiſchen Fabrikanten ſchnellen und guten Abgang gefunden. Mindere Nachfrage war nach einſchüriger Wolle, welche einigen Abſaz an Käufer aus Elberfeld, Dyren und Berlin fand. Einſchürige: extrafeine 75 Rthlr., feine 70, mittelfeine 60, mittlere 45 bis 50. Winterwolle zweiſchürige (feine war nicht zugegen), mittlere 42—45, ordinäre 32—35. Sommerwolle: extrafeine 55, mittelfeine 50, ordinäre 40 bis 42. Polniſche einſchürige: feine 60, mittlere

45. Winterwolle: zweiſchürige 38—40, ordinäre 32—34. Sommerwolle: mittlere 40—42, ordinäre 30—32. Grobe einſchürige aus der Gegend der Weichſel 22—28 Rthlr.

Mannigfaltiges.

Die Fiſcher auf Malta haben es in der Kunſt zu ſtehlen ſehr weit gebracht; ſie nahen in kleinen Booten, die nur eine Perſon faſſen, den vor Anker liegenden Schiffen unbemerkt, und nehmen alles, was über Bord hängt. Den Tag über bleiben ſie gänzlich nakend, ſtets bereit nach etwas unterzutauchen, was über Bord geworfen wird, worin ſie eine ſolche Fertigkeit beſizen, daß manche eine Silbermünze auffangen, noch ehe ſie den Grund erreicht. Die Kinder lernen dort ſchon ſehr frühzeitig ſchwimmen. In der Nähe des Hafens ſieht man Duzende ſolcher Zwerge mit ihren diken Bäuchen und Köpfen an der Küſte ſizen und ſich ſonnen, bereit etwas zu erhaſchen.

Obgleich dieſe Fiſcher, um Auſtern und andere Dinge, die über Bord geworfen werden, zu holen, oft alle fünf Minuten von neuem untertauchen, ſo werden ſie dennoch nicht müde, jedesmal das Zeichen des Kreuzes zu machen. Auf ähnliche Weiſe flechten auch die Mauren in Marokko die Zweige der Gebüſche am Ufer in Knöten, wenn ſie eine Waſſerfahrt beabſichtigen.

Das Klima von Portugal. Wegen der drükenden Hize des Klima's von Portugal, ſollte man glauben, daß man bei den Wanderungen durch Liſſabon leicht bekleidet ſein müſſe, allein während die Stadt den glühenden Stralen ausgeſezt liegt, ſind die kalten Luftzüge aus Norden höchſt gefährlich, und es iſt die groſte Vorſicht gegen die immer wechſelnde Temperatur der Luft erfoderlich. Den größten Theil des Jahrs hindurch ſind ſolche Straßen, welche gegen Norden offen ſind, dem erkältenden Einfluß der Nordwinde ausgeſezt, die genugſam im Stande ſind, die freie Ausdünſtung auf einmal zu hemmen, wodurch Fieber entſtehen, die am Ende Lungenentzündung nach ſich ziehen. Es iſt wirklich zum Erſtaunen, ſagt Kinſey, daß man in England ſo lange der Mode gefolgt iſt, Menſchen von zarter Leibesbeſchaffenheit hieher zu ſchiken, um in einem ſolchen Klima ihre Geſundheit wieder zu erlangen, und unbegreiflich iſt es, daß Perſonen, welche die Gefahren kennen und wiſſen, wie wenig Bequemlichkeit die portugieſiſche Bauart überhaupt zu gewähren vermag, dennoch den Aufenthalt in Portugal anrathen können. Die hauptſächlichſten Uebel, die ein Aufenthalt in der Gegend erzeugt, ſind Apoplexie, Schlagfluß, Unordnung der Verdauung, böſe kartharraliſche Zufälle, Leberkrankheiten, ſcharfe Rheumatismen, Verkältungen, Verſtopfungen, Entzündungen im Unterleibe.

Die Eingebornen von Liſſabon, beiderlei Geſchlechts, tragen gemeiniglich leichte Tuchmäntel als Vorbeugungsmittel gegen die kalten Luftwirbel, die gemeiniglich an den Eken ſolcher Straßen ſtattfinden, die von den höheren Theilen der Stadt herab zum Tajo laufen.

Verſchiedenes.

Durch eine großherzogl. badiſche Verordnung vom 3. Juli d. J. iſt der mannheimer Stapel faktiſch wieder hergeſtellt, auf dem Main ein Stapel zu Wertheim wieder eingeführt, und die Erhebung eines Tranſitozolls auf dem Main und Nekar im Widerſpruche mit der wiener Kongreßakte angeordnet worden. Statt daß man damit umgehen ſollte, alle Wegzölle aufzuheben, ſcheinen der Rhein und Nekar ihrer Feſſeln nie erledigt werden zu wollen.

Das Auswaſchen des goldhaltigen Rheinſandes in Baden, hat im J. 18$\frac{27}{28}$ 2999 Kr. 44 $\frac{17}{18}$ Gr. Gold gegeben, wofür à fl. 5 pr. Krone 14998 fl. 53 kr., den Goldwäſchern bezalt wurde. 1827 wurden nur 2317 Kr. 53$\frac{1}{2}$ Gran erhalten.

Die Literary-Gazette giebt folgende Tabelle von dem Verhältniſſe der auf Europäiſchen Univerſitäten befindlichen Lehrer zu ihren Zuhörern: „Ein Lehrer kommt in Berlin auf 13 Studirende, in Leipzig auf 17, in Göttingen auf 17$\frac{1}{2}$, in Halle auf 20$\frac{1}{2}$, in Wien auf 22, in Upſala auf 26, in Prag auf 26$\frac{1}{2}$, in Paris auf 27, in Neapel auf 30, in Cambridge auf 48$\frac{1}{2}$, in Oxford auf 40 und in Edinburg auf 102.“ — „Wir haben,“ fügt das genannte Blatt hinzu, „in dieſe Tabelle keine Univerſität aufgenommen, die weniger als 1000 Studirende zält; auch konnten wir uns keine Gewißheit darüber verſchaffen, ob eine der ſpaniſchen oder portugieſiſchen Univerſitäten auf einen Plaz in unſerer Tabelle berechtigt iſt. Die Angaben müſſen unſeren Landsleuten im Allgemeinen Stoff zu beſorglichem Nachdenken geben; insbeſondere aber ſind ſie für diejenigen beſtimmt, deren Aufſicht die geiſtige Bildung der

Jünglinge Englands anvertraut iſt. — Es geht aus jener Tabelle hervor, daß die Hauptſtadt Preuſſens am Liberalſten, die von Schottland aber am Kärglichſten mit intellectuellen Hülfsmitteln für die Schüler ihrer Univerſitäten ausgeſtattet iſt; unſere eigenen engliſchen Univerſitäten liefern jedoch, nicht viel weniger als die ſchottiſche, die merkwürdigen Beweiſe für das Kunſtſtük, wie der menſchliche Geiſt mit den allergeringſten Hülfsmitteln zu vervollkommnen iſt.

Man macht ſeit Kurzem Verſuche auf der Gußeiſenbahn, welche zwiſchen Mancheſter und Liverpool gelegt wird, Dampfwagen zum Ziehen anderer Wagen auf dieſer Straße zu benuzen. Einer derſelben zog das Dreifache ſeines eigenen Gewichts, wobei er etwas mehr als 10 engliſche Meilen in 1 Stunde zurüklegte. Ein anderer aber, den man für ſich allein probirte, flog mit dem gehörigen Waſſer und Kolen und 2 Perſonen beladen, 28 engliſche Meilen in weniger als einer Stunde! und würde, wie es ſcheint, wenn der Weg ganz fertig wäre, die Streke von 30 Meilen, welche beide Städte trennt, innerhalb einer Stunde durchfliegen können! In einem Lande, wo ein ſolcher Unternehmungsgeiſt herrſcht, und die Mittel zur Ausführung nicht fehlen, darf man bei einigem Druk der Umſtände nicht verzagen.

In Virginien wird die Erziehung der Seidenwürmer mit großer Thätigkeit betrieben. In der Nähe der Stadt Petersburg beſizt unter andern ein Herr Hannon beinahe 100,0000 dieſer Würmer, die er mit den Blättern des gewöhnlichen Maulbeerbaums füttert. Ueberhaupt ſollen ſich die Staaten Virginia und Nord-Carolina ganz vorzüglich zu dieſem Kulturzweige eignen.

* Montpellier, 12. Okt. Die 50 Kil. Mandeln à la dame koſten jezt 28 Fr., ſüße à la main 65, in Sorten 50, bittere 48, Oliven, eingemachte, das Faß von 41 Kil. von Amellan und Lucca 30, Verdalles 20, Kapern 30—60, do. Capoes 78, do. Capuzines 98, feinſte 136, Weinſteinrahm 62, weißer Weinſtein 48, rother 42, Grünſpan 105—125, kriſtalliſirter 225, Luzerneſamen 36, grüner Anis 22, Koriander 27, Gelbbeeren 120, Fenchel, ſüßer 48 Fr., ſcharfer 28 Fr., Lavendelöl 350, Thymianöl 250, Rosmarinöl 150, Korkpfropfen 3—60 das 1000 Stük (in der Niederlage koſtet das 1000 Stük 2 Fr. weniger), Korkholz die 50 Kil. 50 Fr.

Bekanntmachung.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Käſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 12. Oktober.

London 2 Mon.	12.1? 5/10	Porto	36.62 5/10
k. S.	12.20	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	Genua —	47.50
k. S.	56.93 7/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.37 5/10	Hamburg 2 M.	35.43 7/10
k. S.	56 52 5/10	k. S.	35 81 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101 12 5/10	Wien effekt.	36.37 5/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36.31 2/10
Madrid —	101.37 5/10	Augsburg	36.25
Bilbao —	101	Petersburg	10 65 2/10
Liſſabon —	36 85		

Leipzig, 14. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/4 G.		2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/2 G.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 B.		2 M.	103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B		2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 B.		2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 B.		2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —		3 M.	6.16 1/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 75 1/4 G.	2 M. —	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 B.	2 M. —	3 M.	99 1/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 B.

Frankfurt, 17. Oktober.

Amſterdam	k. S.	137 1/4 G	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 3/4 G	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	100 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 G	ditto	2 M.	160 1/2 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	77 7/8 G
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	77 7/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 1/2 G
Hamburg	k. S.	147 G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8 G
ditto	2 M.	146 G	ditto	2 M.	—
			Disconto		3 3/4 G

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 41 1/2
Friedrichsd'or	9. 49	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 34 1/2	Conventionsthaler	— —
Holl. do. altem Schl.	5. 34 1/2	Holl. Gulden	— 58
do. neuem Schl.	5. 34 1/2	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
20 Frank-Stüke	9. 25 1/2	5 Frank-Thaler	2. 19 3/4
Souverainsd'or	16. 24	Fein Silber 16 Löth.	20.14
Gold al Marco W. Z.	317.	ditto 13—14 Löth.	20.10
		ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 19. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr. k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	116 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	116 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

127. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. Oktober 1829.

Ueber den Handel auf dem ſchwarzen Meere.

Hr. Kommerzienrath und Ritter Sicard zu Odeſſa hat in dem dortigen Journal Folgendes über den Handel auf dem ſchwarzen Meere mitgetheilt, der jezt ſehr in Aufnahme iſt und nach Beendigung des Kriegs eine groſe Ausdehnung erlangen wird.

„Das ſchwarze Meer war vor 50 Jahren der handelnden Welt faſt gar nicht, und in geographiſcher Hinſicht nur ſehr unvollſtändig bekannt. Peyſſonel ſagte in ſeiner Abhandlung über den Handel des genannten Meeres im Jahre 1762 unter Anderem, daß er über ſelbigen nur durch einige türkiſche, griechiſche und armeniſche Kaufleute, mit denen er in Smyrna und Konſtantinopel bekannt geworden war, habe Auskunft bekommen können; er war auch nicht früher im Stande geweſen, ſein Werk zu vollenden, als nach ſeinem Aufenthalte in der Krimm als franzöſiſcher Conſul beim Tartaren-Chan. Im Jahre 1770 hatte ein Herr Anton Duvalz in Paris eine Geſellſchaft für den Handel auf dem ſchwarzen Meere geſtiftet; ſein Plan aber ſchlug damals aus Mangel an Lokal-Kenntniß fehl, ſo wie es ſpäter im Jahre 1783 der Fall war, wo er ihn zum zweitenmal auszuführen verſucht hatte. Der Handel der verſchiedenen, dieſes Meer begränzenden Länder,‘ ſagt Peyſſonel, „iſt noch nicht hinlänglich bekannt; die türkiſchen Kaiſer haben niemals fremde Flaggen hinzulaſſen wollen; dieſer Handel iſt in eine Dunkelheit gehüllt geblieben, die Niemand hat aufhellen können, und die ſehr verworrenen Begriffe, die man bis jezt von ihm hat, ſind den Ausſagen von Reiſenden und den ſehr beſchränkten Kenntniſſen einiger Kaufleute zuzuſchreiben, die Muth genug beſeſſen hatten, um dieſen Handel durch Vermittelung der Eingebornen, denen ſie ſich nothgedrungen anvertrauen mußten, zu betreiben.“ Vollkommen eingeweiht in dieſen Gegenſtand und enthuſiaſtiſch für ihn eingenommen, bildete derſelbe Peyſſonel den Plan, Frankreich mit dem Handel im ſchwarzen Meere in Verbindung zu ſezen, indem er die Möglichkeit einſah, ein franzöſiſches Kaufmanns-Haus in Kaffa zu errichten, um mit der Krimm in nähere Berührung zu kommen, unter der Bedingung nämlich, daß ſelbiges von einem ſehr geſcheidten und ſehr vorſichtigen Chef geleitet würde, der die Landesſprache kannte, in orientaliſcher Tracht einherginge, genau die Gebräuche des Landes befolgte, um nicht den Eingebornen anſtößig zu werden, ferner, daß er Eingeborne zu Faktoren hätte, unter beſonderem Schuz des beim Chan befindlichen franzöſiſchen Konſuls ſtände, es vermeide, fremde Waren in Baktſchiſeral, der Reſidenz des Chans, zu lagern, um nicht die Habſucht ſeiner Lieferanten zu erregen, die ſelbige nahmen würden, ohne ſie zu bezalen, u. ſ. w. Unter dieſen vorläufigen Bedingungen und Vorſichtsmasregeln, von einer unendlichen Menge anderer begleitet, war es, daß Peyſſonel, wie geſagt, die Möglichkeit vorausſah, ein europäiſches Handlungshaus in der Krimm, als in einem Theile der Küſte des ſchwarzen Meeres zu errichten, wo mehr Civiliſazion, oder beſſer geſagt, weniger Barbarei herrſchte. Man wird eingeſtehen müſſen, daß es heut zu Tage keiner größeren Vorſichtsmasregeln bedürfen würde, wenn man die Abſicht hätte, in Tombuktu ein Handlungshaus zu errichten. Peyſſonel gibt unter Anderem noch von der damaligen Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere folgende Schilderung: „Die Gefahren der Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere, ſagt er, „ha-

ben zeither, und nicht ohne Grund, den größten Theil der Kaufleute zurükgeſchrekt; es iſt wahr, daß dieſes Meer ſehr ſtürmiſch iſt, daß die Häfen dort ſehr ſparſam ſind, und daß man, weil man keine Verſicherer finden kann, genöthigt ſein würde, alle Gefahr ſelbſt auf ſich zu nehmen; die größten Gefahren aber beſtehen in der Unwiſſenheit und der Unerfahrenheit der Schiffer, und in ihrer Ungeſchiklichkeit, ihre Fahrzeuge zu beladen; die Capitäne haben keine Charten, und nur ſehr ſchlechte Compaſſe, verſtehen nicht zu laviren u. ſ. w." Dann ſagt er ferner: „Man hat ſich zu verſchiedenen Zeiten unendliche Mühe gegeben, von der Pforte freie Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere zu erlangen; der verſtorbene Marquis von Villeneuve hatte die Erlaubniß erhalten, zwei Tartanen (große Fahrzeuge) hinzuſenden, ſie konnte aber nicht benuzt werden, weil ſie gleich darauf wiede rvon dem Nachfolger des Groß-Weſirs zurükgenommen wurde, der ſie bewilligt hatte." Ich will mich hier nicht bei dem politiſchen Zuſtand der Völkerſchaften aufhalten, welche die Küſten des ſchwarzen Meeres bewohnten, nämlich der Tartaren, Abaſen und anderer mehr, die zugleich Apoſtel und Schüler desſelben Korans waren, der einen Augenblik ganz Europa bedrohte, und endlich den größten Theil Aſiens und Afrika's verwüſtete und zur Barbarei machte; der Zuſtand dieſer Völkerſchaften iſt allgemein bekannt; eine Thatſache indeſſen will ich hier anführen, die es nicht iſt, und die einen Begriff von der beklagenswerthen Lage geben wird, in welcher ſich noch vor ungefähr 50 Jahren ſogar das mittägliche, an das tatariſche Gebiet grenzende Polen befand.

Der Graf Stanislaus Potocky, Beſizer des Gebietes, auf welchem jezt die kleinen Städte Tultſchin und Uman ſtehen, mußte, um den Bau ſeines Aufenthalt-Schloſſes in Tultſchin zu beginnen, für ſeine eigene Rechnung eine Anzal von Truppen unterhalten, die er aus Groß-Polen hinführte, um ſeine Arbeiter gegen die Angriffe und täglichen Räubereien der damals in dieſen Gegenden umherſchweifenden Völkerſchaften zu beſchüzen. So ſtand es mit dem ſchwarzen Meere und der Bevölkerung ſeiner Küſten unter der ausſchließlichen Herrſchaft dieſer Türken, von deren patriarchaliſcher Gutmüthigkeit und Atticismus man uns ſo oft erzählt hat. Ein ganzes Meer, ein ungeheures Ländergebiet, die alte Verbindung Europa's mit Indien waren dem ganzen Europa verſchloſſen und verboten; das ganze mittägliche Rußland, vom Genius Peter des Großen belebt, ſchmachtete einſam dahin; vergebens rief es den Handel und die Civiliſazion Europa's herbei; vergebens war ſein Beſtreben, ſich ihm anzuſchließen; die dazwiſchen ſtehenden Türken widerſezten ſich dieſem Plan mit einer Hartnäkigkeit, die ihnen ſelbſt zum Nachtheil gereichte, und Europa reſpektirte die barbariſchen Masregeln ſtillſchweigend und ohne Hoffnung! „Vom Norden kommt uns gegenwärtig das Licht," ſagte Voltaire, und wirklich der Norden iſt es, dem das ſchwarze Meer ſeine Freiheit verdankt.

Der Vertrag von Kainardſchi im Jahre 1774 eröffnete die Schifffahrt und alle Häfen dieſes Meeres dem ruſſiſchen Reiche, das ſeitdem *nach* und nach die ganze nördliche Küſte des ſchwarzen Meeres eroberte; nach dem Beiſpiele Rußlands erhielten *im* Laufe der Zeit faſt alle europiſchen Staaten die Erlaubniß zur freien Schifffahrt. Wenn jezt noch Ausnahmen ſtatt finden, ſo iſt es in Folge türkiſcher, durch europäiſche Willfährigkeit oder Apathie konſolidirter Willkühr. Es gibt noch Leute, die behaupten wollen, der Beſiz der beiden Ufer des Bosporus führe ein poſitives Recht mit ſich, welches den Türken die Macht gebe, die Durchfahrt nach Gutdünken zu bewilligen oder zu verſagen, als ob das Waſſer des Meeres, was ausſchließlich die Schifffahrt betrifft, nicht ein Gemeingut wäre. Einen Theil des Meeres durfte man ſich zwar zur Fiſcherei, oder zu anderen Zweken aneignen; aber der Beherrſcher jener Gebiete hatte niemals das Recht, die Schifffahrt mit ausgeſpannten Segeln zu verbieten. Es iſt hier nicht der Ort, ſich über dieſen Punkt weitläufiger auszulaſſen; unter tauſend Gründen aber, *die man gegen dieſes* angemaſte Recht anführen könnte, beſchränke ich mich darauf, als Autorität aus Vatel's Völkerrecht das erſte Buch, Kapitel 23 *), zu citiren, und dabei zu bemerken, daß, da Rußland rechtmäßig anerkannte Beſizungen an der Küſte des ſchwarzen Meeres hat, keine andere Macht das Recht haben kann, ſich ſeiner Souveränität ſo weit entgegenzuſtellen, daß ſie Rußland verhindern dürfte, dieſe Küſten nach Gutdünken zu befahren; dis würde mit dem Souveränitätsrecht unverträglich und eine Verlezung des Staats ſein. Dem ſei nun aber wie ihm wolle, ſo iſt es Thatſache, daß der Theil der europäiſchen Handels-Schifffahrt,

*) In Hinſicht der Meerengen iſt beſonders zu bemerken, daß wenn ſie zwei Meere mit einander verbinden, deren Beſchiffung allen oder einigen Nazionen gemein iſt, diejenige Nazion, die im Beſiz der Meerenge iſt, der andern die Durchfahrt nicht verwehren darf, wenn dieſe nämlich ohne bösliche Abſicht und ohne Gefahr für ſie iſt. Verweigert ſie ſolche ohne gerechten Grund, ſo beraubt ſie jene Nazionen eines von der Natur ihnen bewilligten Vortheils, mit einem Wort, das Recht einer ſolchen Durchfahrt iſt ein Ueberbleibſel der urſprünglichen Güter-Gemeinſchaft.

der die Gunſt der freien Durchfahrt genießt, gegenwärtig im ſchwarzen Meere jährlich 1200 bis 1500 Fahrzeuge beſchäftigt, die zuſammen eine jährliche Fracht von 18 bis 20 Mill. Fr. gewinnen; daß der fremde Handel im ſchwarzen Meere, der größtentheils aus Sendungen für fremde und nur wenig für ruſſiſche Rechnung beſteht, einen jährlichen Umſaz an Ein- und Ausfuhr-Artikeln von mehr als 24 Millionen Rubeln veranlaßt; daß dieſer Seehandel überdem dem zwiſchen Deutſchland und dem mittäglichen Rußland beſtehenden Landhandel direkte Beſchäftigung gibt; daß endlich von allen Punkten des Weſtens her Auswanderungen aller Art zu uns hin, und folglich eine Menge Verbindungen des Handels, der Freundſchaft und der gegenſeitigen Bedürfniſſe ſtatt finden, die alle zuſammen genommen für die Zukunft die nördliche Küſte des ſchwarzen Meeres und die ſie umgebenden Länder, durch unauflösliche Bande an das weſtliche Europa knüpfen. Bei einer ſo raſchen und ausgedehnten Zunahme der Schifffahrt, des Handels, des Gewerbsfleißes und der Einwanderung aus dem Weſten Europa's nach dem ſüdlichen Rußland, wird es einleuchtend, wie groß die Ausſichten auf Gewinn, und man könnte ſagen, die gegenſeitigen Bedürfniſſe geweſen ſein müſſen, um eine ſo erſtaunliche Bewegung zu veranlaſſen, deren Schwingungen ſo viele Länder mit einander in Berührung brachten. Die Seepläze am mittelländiſchen Meere haben in Oſtindien keine Kolonieen mehr, noch auch Verbindungen daſelbſt; die Küſten der Barbarei, den unvermeidlichen Reſultaten der Regierungsweiſe ihres Dey's unterliegend, ſind faſt nichts mehr als Schlupfwinkel für Seeräuber; der Archipel befindet ſich im Elende und in der äuſſerſten Zerrüttung, und die Türkei ſinkt immer mehr in ſich zuſammen. In Aegypten zwar geht eine Sonne für den Handel auf, aber nur in Folge der Berechnung und des perſönlichen Intereſſes eines einzelnen Mannes, und folglich ohne Bürgſchaft für die Zukunft.

(Beſchluß folgt.)

---

*London, 12. Okt. Kaffe von unſern Kolonieen iſt dieſe Woche um 2 S. gefallen. In fremdem wurde nichts gemacht. Hopfen wenig begehrt; neuer gilt 8 Pfd. St. 10—$10\frac{1}{2}$, beſter 12 Pfd. Indigo flau, mit dem man auf den morgen anfangenden Verkauf wartet. Nach raffinirtem Zuker, beſonders fürs Mittelmeer, iſt mehr Frage.

Hamburg, 16. Okt. Kaffe, Triage bis fein ord. iſt um $\frac{1}{2}$ ß., auf 2—4 ß. gefallen, domingo auf $3\frac{3}{4}$—4, guaira auf $3\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$. Hieſige Raffinade ord. bis mittel und Melis ging um $\frac{1}{8}$ dol. herab.

Mannigfaltiges.

Die Maurerkunſt und die eigenthümliche vortreffliche Bauart, welche die Portugieſen angenommen haben, große, aus benachbarten Brüchen genommene Blöke von Kalkſteinen zu behandeln, verdient ſehr bemerkt zu werden; eben ſo ſehr die elegante und kluge Art, wie ſie Häuſer bauen, indem ſie ſolche erſt in ſtarkem, feſt verbundenem Zimmerwerk aufführen, und dann das Ganze mit gehauenen Steinen ummauern, womit ſie beabſichtigen, daß die Stein-Umfaſſung durch den Stoß bei Erdbeben ſich abſondern und ohne den hölzernen Binnenbau zu beſchädigen, abfallen könne. Bei dieſer in Liſſabon üblichen Bauart iſt jedoch die Feuersgefahr noch nicht beſeitigt, denn ſollte ein Erdbeben des Abends oder des Nachts eintreten, ſo würden die herumfliegenden Kolen und die herabfallenden Lichter das innere Holzwerk leicht ergreifen, und einen allgemeinen Brand verurſachen können. Das große Erdbeben hat die fürchterlichen Ereigniſſe gezeigt, die durch Feuer entſtehen.

Eine Kreuzſpinne hatte zwiſchen zwei Bäumen 9 Fuß über dem Boden ihr Gewebe befeſtigt. Die drei Hauptfäden bildeten wie gewöhnlich in dem Gewebe einen gleichſeitigen Triangel. Ein Faden war oben an jedem der zwei Bäume befeſtigt, und das Gewebe hing in der Mitte. Um den dritten Anhängepunkt zu haben, hing die Spinne einen kleinen Stein, der ſchwerer als das Thier ſelbſt war, an einem Faden auf, der als unterer Stüzpunkt das Gewebe im Gleichgewicht hielt und 5 Fuß von dem Erdboden entfernt war. Dieſe von Weber (Archiv für Anatomie 1827) gemachte Beobachtung, iſt ein Beweis der Denkkraft der Spinne.

In Amerika breiten ſich die Sonntagsſchulen immer mehr aus, und in den vereinigten Staaten rechnet man ſchon jezt an 20,000. Das Merkwürdigſte iſt, daß dieſe Schulen weder dem Staat noch der Gemeinde etwas koſten, indem die angeſehenſten Männer, Staats- und Kameralbeamte und ihre Gattinnen Unterricht ertheilen.

Verſchiedenes.

Am 8. Okt. wurde Trieſt zum Theil durch einen heftigen Sturm überſchwemmt, der großen Schaden, beſonders in den Magazinen am Hafen gethan hat.

In Birmingham iſt eine neue Bank, mit 500,000 Pfd. St. Kapital, in 10,000 Akzien zu 50 Pfd., gebildet worden.

In Glasgow und andern engliſchen Fabrikſtädten herrſcht jezt mehr Leben im Baumwollen-Manufakturgeſchäfte, welches großentheils durch bedeutende Aufträge in Garn und Muſſelinen aus Oſtindien entſtanden iſt.

Aus Nizza ſchreibt man unterm 6. Oktober, daß das Olivenöl der Riviera ſchlecht ausfällt und man wenig erntet. Die Oliven leiden von Würmern; feine Qualitäten ſind ſelten, und die von den früheren Jahren werden vorgezogen.

In Argental in Frankreich iſt eine 300 Fuß lange hängende Brüke erbaut worden.

*Havre, 15. Okt. Blauholz, kampeſche $13\frac{1}{4}$, Kaffe, haiti in d. R. $42\frac{1}{2}$, 45 C., Kochenille $13\frac{1}{4}$, Baumwolle, haiti 100 Fr., georgia $82\frac{1}{2}$—91, mobile, teneſſee, alab. $83\frac{1}{2}$—$92\frac{1}{2}$, luiſ. 88—$112\frac{1}{2}$, fernambuk 105—110, Zuker, gute 4te Sorte 65—66, ſehr guter ord. $67\frac{1}{2}$—68. Baumwolle iſt gefragt und georgia, mobile, teneſſee, alabama und virginiſche um $2\frac{1}{2}$—3 C. geſtiegen.

Bekanntmachung.

(Oeſterreichiſche Maut-Verordnung.)

Zufolge allerhöchſter Entſchließung vom 10. Merz d. J. müſſen nun auch mit dem 1. Nov. d. J. alle durch Tirol tranſitirenden Waren, wie durch die übrigen öſterreichiſchen Provinzen, nebſt zwei Deklarationen, welche das Sporco- und Netto-Gewicht und den Werth der Waare angeben, auch mit Bürgſchaften begleitet werden, die nur von Inländern und mit vorſchriftmäßiger obrigkeitlicher Legaliſirung angenommen werden.

Ich zeige nun Jedermann an, welcher Sendungen durch Tirol vornehmen will, daß an den Tiroler Grenz-Zollämtern gegen das Königreich Bayern (nemlich in Kufſtein, Scharnitz, Pinswang und Vils) von mir die erfoderlichen Masregeln getroffen ſind, damit alle Colli, welche gehörig deklarirt und an mich addreſſirt ſind, unaufgehalten paſſiren und an das hieſige Haupt-Mautamt abgeliefert werden können, wo die weitere Expedition vorgenommen wird. Ich empfehle zugleich meine Speditions-Vermittlung von und nach allen Richtungen.

Innsbruk, den 13. Oktober 1829.

Alois J. Mayer.

Hamburg, den 16. Oktober.

Paris 2 Monat	189 5/8	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	190 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	148 3/8
London 2 Mon. 13 M.	9 1/4 ß	Wien eff. —	148 1/4
k. S. 13 M.	10 3/4 ß	Trieſt eff.	148 1/2
Madrid 3 Monat	45 1/4	Breslau 6 W.	153 1/2
Cadix —	45 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	204 1/2
Bilbao —	45	Leipzig Korr.	148 3/4
Liſſabon —	40 7/8	— zur Meſſe	—
Porto —	40 7/8	Duk. al Marko	101 3/4 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 2	S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 90/100	Fein Silber 27 M. 11	S.
2 Mon.	36 [illegible]		
Antwerpen k. S.	35 90/100		—
2 Mon.	36 1/100		

Frankfurt, 19. Oktober.

				Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	—	—	102 5/16
	Bank-Akzien	3	—	1464	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	174 3/4
	Part.-Looſe fl. 250. d°	4	—	132 1/2	—
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	90 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—		86
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	58 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	100 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	—	—	100 1/4
	ditto	5	—	103 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	107 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—	77 5/8
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 5/8
	fl. 50 Looſe		—	—	56
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	"	—	—	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	32	—

Augsburg, 19. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 59 G
	2 "	107 1/4 B		2 "	9. 58 G
Hamburg	1 "	115 G		3 "	9. 57 G
	2 "	114 1/2 G	Paris	1 "	116 3/8 B
Wien in 20r	1 "	99 3/8 B		2 "	116 G
	2 "	99 1/8 B		3 "	115 3/4 G
	3 "	98 7/8 B	Lyon	1 "	116 1/4 B
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	116 G
	2 "	99 1/2 B		3 "	115 3/4 G
	3 "	99 1/8 B	Mayland	1 "	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 "	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B	Genua	1 "	51 1/8 G
	2 "	—		2 "	—
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	57 1/2 G
	2 "	—		2 "	57 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	99 3/4 B
				2 "	—

Nürnberg, 22. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 [illegible]
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	12[illegible]
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 [illegible]
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	116 1/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	116 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

128. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Oktober 1829.

Ueber den Handel auf dem ſchwarzen Meere.

(Beſchluß.)

Das ſchwarze Meer, unter der Herrſchaft, oder vielmehr unter der väterlichen Fürſorge der Czaaren, iſt alſo das einzige künftige Ziel des ganzen Handels des mittelländiſchen Meeres; dieſer wendet ſich mit Eifer und Erfolg und zum groſen Vortheil des Ganzen dahin; das mittägliche Europa iſt vor jedem Mangel geſchüzt, ſeine Erzeugniſſe werden immer mehr und mehr gegen unſer Getreide und gegen andere Artikel eingetauſcht werden. Schon iſt es die Niederlage, aus der wir unſere Conſumzion an Kolonialwaren befriedigen, und dieſe Reciprocität, dieſer Beginn von Austauſch und von Verbindungen aller Art, muß immer dauerhafter und zu gröſſerer Ausdehnung geeigneter werden, da die Bevölkerung unſeres ausgedehnten Gebiets noch nicht den zehnten Theil ihres natürlichen Maſſtabes erreicht hat, und der auswärtige Handel künftig, ſo wie bisher in den ruſſiſchen Häfen des ſchwarzen Meeres, freundliche Aufnahme, Wolwollen und Schuz finden wird. Andererſeits bietet jezt ſchon das ruſſiſche Georgien dem Handel ein weites Feld, und den koſtbarſten Erzeugniſſen Europa's neue Auswege zum Abſaz dar.

Schon ſeit mehreren Jahren durchreiſen georgiſche Kaufleute Deutſchland, beſuchen die Leipziger Meſſen, und kaufen dort für mehrere Millionen Fabrik-Artikel, die zu Lande nach Odeſſa gehen, dort nach Redout-Kalé eingeſchifft werden, dann den Phaſis hinauffahren, nach Tiflis gelangen, und ſich auf verſchiedene Märkte des innern Aſiens vertheilen. Bedeutende Parthieen Champagnerwein, in Odeſſa oder in Frankreich eingekauft, haben auch ſchon dieſen Weg genommen, und die georgiſchen Kaufleute ſtehen im Begriff, ſich direkt nach London und Marſeille zu wenden, um dort die in Aſien gangbaren engliſchen und franzöſiſchen Artikel zu kaufen, und ſie gerade nach der Mündung des Phaſis abzuſenden. Es ſind ſchon zwei Ladungen, 35,000 bis 40,000 Dukaten an Werth, die perſönlich von Georgiern in Marſeille eingekauft worden, in Konſtantinopel angekommen, um von da gerade nach Redout-Kalé tranſportirt zu werden. Rußland, immer bereit, den auswärtigen Handel zu beſchüzen, läßt die nach Georgien zu Lande gehenden Waren tranſitiren, und nimmt bei deren Ankunft in Georgien nur eine Abgabe von 5 pCt. vom Werth. Den Handel, den Gewerbfleiß und die Fremden gut aufzunehmen, ſie aufzumuntern und zu beſchüzen — das iſt das in Aſien beobachtete Siſtem der ruſſiſchen Regierung.

Eriwan-Nachitſcheban und der Berg Ararat, das alte politiſche und religiöſe Vaterland der Aſiatiſchen, jezt mit Rußland vereinigten Armenier, werden der Mittelpunkt der Kapitalien und Unternehmungen dieſer reichen und ausnehmend gewerbthätigen Nazion werden, die befreit von aſiatiſcher Regierung und unter dem Schuze Rußlands, ſich endlich einmal in ganz Aſien mit Sicherheit wird ausbreiten, und für ihre Kapitalien ſowol, wie für ihre Thätigkeit, einen ihnen angemeſſenen Wirkungskreis finden können.

Dieſe Schilderung des Handels im ſchwarzen Meere unter den gegenwärtig beſtehenden Verhältniſſen, die ich hier nur in groſen Zügen entworfen habe, indem ich nur die vorzüglichſten Thatſachen anführte, weicht ſowol für Europa, als für die ganze Welt beſtimmt ganz auſſerordentlich von dem Bilde

ab, das dieſes Meer einſt unter der Botmäßigkeit der Krimmiſchen Chane und der ausſchließlichen Herrſchaft der Türkei darbot, wo Peyſſonel zwei Bände vollſchrieb, um einige Auskunft über den Handel zu geben, und tauſend und eine Bedingungen, Vorſichtsmasregeln und Beſchränkungen anzuführen, die ihm die Ausſicht einer Möglichkeit gewährten, ein oder zwei franzöſiſche Handelshäuſer an der Küſte des ſchwarzen Meeres zu errichten, und das noch immer mit der Beſorgniß, ob es auch den Türken am Ende gefällig ſein würde, ihre Einwilligung zu geben. So glänzend nun aber und ſo reich an Reſultaten und Hoffnungen dieſe Schilderung ſein mag, ſo hat ſie doch auch ihre Schattenſeite, und trauernd wendet ſich der Blik von ihr ab. Handel und Ziviliſazion ſtoken und ziehen ſich erſchrekt durch die Stimme des Sultans zurük, der mit einem einzigen Worte ein Interdikt über das handelnde Europa und Aſien ausſpricht; jeden Augenblik kann er alle auf den Waſſertransport nach dem ſchwarzen Meere berechneten Spekulazionen für ganz Europa lähmen, und die ausgedehnteſten, überlegteſten Combinazionen vereiteln. Vergebens würden ganz Europa, das mittägliche Rußland und ein Theil Aſiens es ſich angelegen ſein laſſen, gegenſeitig vortheilhafte, dauernde Verbindungen anzuknüpfen, die ſogar zum großen Nuzen der Türkei ſelbſt gereichen würden.

Außer den individuellen Verluſten ſeiner Unterthanen würde das mittägliche Rußland bei jeder Erneuerung des türkiſchen Interdikts, was ſeinen Seehandel mit dem übrigen Europa betrift, ſich in einem Zuſtande von Sequeſtrazion befinden; ſeine Handelsverbindungen würde es abgeſchnitten und folglich den Abſaz ſeiner Erzeugniſſe gehemmt ſehen; alle ſeine Einrichtungen, ſein Gewerbsfleiß, ſein Akerbau müßten in Stokung gerathen; mit einem Wort, ſeinem Vorſchreiten in der Ziviliſazion würde Einhalt gethan werden, und faſt ein Jahrhundert von Anſtrengungen und Arbeiten für die Entwiklung und die Wolfahrt Rußlands, die in ſo naher Beziehung mit der Wolfahrt Europa's ſteht, ganz oder wenigſtens theilweiſe vergebens geweſen ſein. Unter ſolchen Umſtänden war es wol nothwendig, ſich jezt ſchon einer ſo verderblichen und unrechtmäßigerweiſe herbeigeführten Kriſis zu entziehen, und eben ſo nothwendig wird es ſich in Zukunft vor einer ähnlichen ſchüzen, denn das Schwert des Sultans würde künftig, wie es bisher der Fall war, unbeweglich drohend über unſern Häuptern ſchweben, und wer kann verlangen, daß irgend ein Staat darein willigen muß, ſeine ganze ökonomiſche Exiſtenz dem Gutdünken eines Dritten zu überlaſſen, zumal wenn dieſer Dritte ein Türke iſt! Wohl mußte man zur Gewalt ſchreiten, um ſich endlich dieſer Art von Suveränität zu entziehen, die auf nichts weiter gegründet iſt, als auf die parzielle Kraft örtlicher Verhältniſſe; man mußte es ſogar im Intereſſe Europa's ſelbſt, das obgleich ſtillſchweigend, doch deswegen nicht weniger ſchwer und ſchmerzhaft leidet. Vergebens würde Europa ſich über dieſen Punkt täuſchen wollen; die Thatſachen liegen vor Augen und ſprechen laut genug. Alle Pläze und Küſten des mittelländiſchen Meeres befinden ſich ſeit dem gegenwärtigen Kriege in einem auffallend ſchlechten und leidenden Zuſtande.

Der Verf. kommt nun auf die Verluſte, welche ganz Europa durch die von den Türken verfügte Sperrung der Dardanellen erleidet, daß es in ihrer Macht ſteht, den Handel Südrußlands gänzlich zu hemmen, und behauptet, daß Europa, bei den Fortſchritten der ruſſiſchen Waffen intereſſirt ſei, indem es neue Länder civiliſire und den Handelsabſaz vermehre, während Eroberungen, die europäiſche Fürſten in Europa machen, keine neuen Abſazwege ſchaffen. — Einen Beweis, wie ſehr der Handel gegenwärtig leidet, gibt die Thatſache, daß in Trieſt nahe an 300 öſterreichiſche Fahrzeuge, aus Mangel an Beſchäftigung, abgetakelt im Hafen lagen; glüklich mußten ſich diejenigen ſchäzen, die im ſchwarzen Meere geblieben und von der ruſſiſchen Regierung zum Transport gemiethet worden waren! Ueber 400 genueſiſche Schiffe hatten gleichfalls nichts zu thun, und mehr als 100 engliſche ſahen ſich von der Fahrt auf dem ſchwarzen Meere ausgeſchloſſen, die ihnen Vortheil gewähren mußte, da ſie ſie fleiſſig benuzt hatten. Die franzöſiſche Schiffahrt, die ſich in Folge alter Gewohnheit und von ihrer Regierung gebrachter Geldopfer zuerſt dieſem Meere zuwendete, jedoch unbegreiflicher Weiſe bisher noch keine Rolle in ſelbigem ſpielte, verliert freilich bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nichts, würde aber, wenn dieſe länger fortdauerte, die Hoffnung verlieren, in Zukunft dort den Plaz einzunehmen, der ihr gebührt.

Seidenzucht. Hr. Semma, Schreib- und Zeichenlehrer in Feuchtwangen hat dieſes Jahr Seidenraupen allein mit Scorzoner-Blättern aufgezogen und ſehr gute Seide erhalten. Auch waren ſie keiner Krankheit unterworfen. Es iſt alſo bewieſen, daß man im Nothfalle ſich dieſer Blätter ſtatt der des Maulbeerbaums bedienen kann, was oft nüzlich

iſt. Man wählt junge, ganz zarte Blätter und reibt das Wollichte davon mit den Fingern ab.

Techniſche Nachrichten.

Kölniſches Waſſer macht man, nach dem Journal des connaisances usuelles, aus: 4 Liter Weingeiſt von 36 Grad, 13 Drachmen Zitronenöl, 2 Unzen Bergamottöl, 1 Drachme und 24 Gran Lavendelöl, 12 Gran Thymianöl, 3 Drachmen Pomeranzenblüteſſenz, 3 Drachmen und 24 Gran Rosmarinöl, die man in den Weingeiſt ſchüttet, einen Monat ſtehen läßt, dann durch Löſchpapier filtrirt und eine Pinte Meliſſenwaſſer dazu gießt.

Kobaltoxid. Quesneville gibt zur Bereitung eines reinen Kobaltoxids folgende von der Laugier'ſchen etwas abweichende Vorſchrift. Das Kobalterz wird ohne vorherige Röſtung mit Salpeterſäure behandelt, die Löſung zur Trokne verdampft und dann wieder in Waſſer aufgelöst. Die verdünnte Auflöſung fällt man mit einfach-kolenſaurem Kali ſo lange, bis das Kobaltoxid niederzufallen beginnt. Wenn dis geſchieht, ſondert man das niedergefallene arſenikſaure Eiſen durch Filtriren, und ſezt eine Auflöſung von Sauerkleeſalz zu. Nach einigen Stunden iſt alles kleeſaure Kobaltoxid gefällt. Das Eiſen, Arſenik und faſt alles Nikel bleibt dagegen aufgelöst. Der gut ausgewaſchene Niederſchlag kann dann noch, wenn es auf vollkommene Reinheit ankommt, nach Laugier's Methode mit Ammoniak behandelt werden, iſt dis nicht der Fall, ſo braucht man das Salz nur in der Hize zu zerſezen, um Kobaltoxid zu bekommen, das weder Eiſen noch Arſenik, und nur einige Spuren von Nikel enthält. Da der Nikelgehalt ſehr gering iſt, ſo iſt es nicht nöthig, das ganze kleeſaure Kobalt in Ammoniak aufzulöſen, man hat es nur in der Wärme mit ſehr wenig Ammoniak zu behandeln. (Erdmanns Journal 5. Bd. S. 348.)

Röſten des Hanfes. Kürzlich hat man vorgeſchlagen, das gewöhnliche Röſten durch Behandeln des Hanfes mit Waſſerdampf zu erſezen.

Die Lithographen Benvitt und Kompagnie zu Amſterdam, haben eine Muſik-Kopirmaſchine erfunden, die in 3 Stunden 144 Kopien jeder Ouvertüre oder Symphonie liefert.

Um Obſt ſüßer zu machen, empfiehlt man das kolenſaure Natron, welches ſich mit der Säure verbindet und mehr leiſtet, als der Zuker. Man nimmt auf 100 Stük Zwetſchgen ½ Loth. Die Milch (auf die Mas 1 Quent) wird dadurch auch vor dem Sauerwerden geſichert.

Hr. Doktor Keil aus Langenſalza hat die Entdekung gemacht, künſtliche Magnete von einer faſt unglaublichen Anziehungskraft darzuſtellen, in dem einer von 10 ℔ Schwere 450 ℔ zieht.

Mannigfaltiges.

In Kolumbien ſind die Gebühren für die Geiſtlichkeit unmäſig hoch. So zalt man für eine Taufe 1 bis 4 Dollar, für eine Trauung 12—200, dem Range und Reichthum gemäß, obgleich auch ein Reiſender Leute von ſehr niederm Stande 50 Dollars zalen ſah; für ein Begräbniß zalt auch der Aermſte 4 Dollars. Ein ganz alltägliches koſtet 40—50 Dollars, und Reiche bezalen wol 3—400. Eine gewöhnliche Seelenmeſſe koſtet einen Dollar, und auch dieſer Preis ſteigt, je nachdem der Fall dringend iſt.

Merkwürdig iſt es, daß in der Barbarei es noch jezt eine Menge Heiliger gibt, denen man die größte Verehrung erweist, ihnen Geld ſchenkt, und ſie nach dem Tode mit andern Heiligen zuſammen begräbt, gewöhnlich an dem Ufer eines See's oder Fluſſes. Es gibt ganze heilige Familien, und der Gewinn bei dieſer Profeſſion bringt Hunderte dazu, ſie zu ergreifen, daher jede Stadt eine Menge beſizt.

Verſchiedenes.

Von der Unter-Moſel ſchreibt man: Die rothen Trauben fangen zwar allenthalben an, ſich zu färben, aber kaum ſind einige Beeren davon zur Reife gekommen, ſo gehen ſie ſchnell in Fäulniß über, oder werden vom Ungeziefer weggezehrt. Sogar hat man in manchen abgeſtandenen Traubenbeeren, wie im Steinobſte, Maden wahrgenommen. Die weißen Trauben ſind noch ſehr weit zurük. Hieraus, ſo wie aus der anhaltend ſchlechten Witterung erſieht man, daß an eine diesjährige Weinleſe kaum mehr gedacht werden darf. Als erſte

Folge davon gehen die Weinpreiſe hier und beſonders an der Ober-Moſel bedeutend in die Höhe, was mitunter auch darin ſeinen Grund finden mag, daß die heſſiſchen Weine, worauf man bis daher mit einer unerklärbaren Heißbegierde hergefallen war, dermalen meiſtens entweder weggerafft, oder gleich den benachbarten Rhein- oder Nahe-Weinen, nur um enorme Preiſe zu erhalten ſind.

Mehrere Gewerb- und Handeltreibende der Stadt Pößneck in Sachſen-Meinungen (mit 3200 Einwohnern, wovon ein großer Theil von Tuch- und Wollenweberei und Lederbereitung lebt) haben der Regierung eine Bittſchrift über die bedrängte Lage dieſer Stadt übergeben, die hauptſächlich durch den gehemmten Abſaz nach Baiern entſteht, in der ſie um Anſchließung an den Zollverein erſuchen.

Man hat in England die Zal der Menſchen und Schiffe berechnet, welche durch Sturm und Brand ſeit 15 Jahren auf dem Meere zu Grunde gegangen ſind. Die Geſamtſumme derſelben iſt wahrhaft erſchrekend; es iſt z. B. erwieſen, daß blos der Winter von 1821—1822 20,000 Menſchen und 2000 Schiffe weggerafft hat, und daß an den Küſten Dänemarks allein 250 Schiffe und 2500 Menſchen verloren gingen. Der Winter von 1822 war nicht minder unheilbringend.

Die Blokade der Dardanellen durch die ruſſiſche Flotte iſt nach Briefen aus Konſtantinopel vom 1. Okt. aufgehoben, und Handelsſchiffe aller Nazionen paſſiren frei und ohne Viſitazion durch den Hellespont. Der Handel dieſer Stadt fängt wieder an Leben zu gewinnen.

Bekanntmachung.

Ein junger Mann, der die Materialwaren-Handlung in einem ſehr angeſehenen Hauſe erlernte, wünſcht eine Stelle als Commis, wo möglich in einem dergleichen Geſchäft. Ueber ſeine Kenntniſſe, Brauchbarkeit und gute Sitten, beſizt er die beſten Zeugniſſe, und für ſeine Treue kann Bürgſchaft geleiſtet werden. Auskunft gibt deshalb auf ſchriftliche Anfragen die Redakzion der Handlungs-Zeitung.

Wien, 17. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		136 1/2	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		100	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	Gulden	117 1/2	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		146	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/2	B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 59	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden		99 1/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden		116 3/8	B	2 M.

Wien, 19. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)			101 1/4
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.		101 1/5
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		35 1/2
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			175
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			133

Leipzig, 19. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/4 G.	2 M.	136 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 G	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6.16 3/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 G. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —	3 M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 B.

Berlin, 20. Oktober.

Amſterdam	250 fl.	Kurz	142	—	141 3/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/2	—	141 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	152 1/2
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	—	151 1/4
London	1 LStl.	3 Mt.	—	—	6.26 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 1/2
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	—	102 5/8
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	102 7/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 1/6
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 21. Oktober.

Amſterdam	k. S.	137 5/8 G	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 G	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 G	ditto	2 M.	150 1/2 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 5/8 G
Hamburg	k. S.	147 G	Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8 G
ditto	2 M.	146 G	ditto	2 M.	—
			Diſconto		3 1/2 G

Augsburg, 22. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 59 G
	2 „	107 1/4 B		2 „	9. 58 G
Hamburg	1 „	115 G		3 „	9. 57 G
	2 „	114 1/2 G	Paris	1 „	116 1/4 B
Wien in 20r	1 „	99 3/8 B		2 „	116 G
	2 „	99 1/8 B		3 „	115 3/4 G
	3 „	98 7/8 B	Lyon	1 „	116 1/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	116 G
	2 „	99 1/2 B		3 „	115 3/4 G
	3 „	99 1/8 B	Mayland	1 „	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 „	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B	Genua	1 „	51 1/8 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/2 B	Livorno	1 „	67 1/2 G
	2 „	—		2 „	67 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 3/4 B
				2 „	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

129. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Oktober 1829.

Ueber den Handel auf dem ſchwarzen Meere.

(Nachtrag.)

Das ganze weſtliche Europa hegte während des verfloſſenen Winters Beſorgniſſe in Hinſicht der erſten Lebensbedürfniſſe; es würde ganz beruhigt geweſen ſein, wenn es vom ſchwarzen Meere aus mit den dort in Maſſen lagernden Vorräthen hätte verſorgt werden können. England, Holland, das nördliche Frankreich mußten in der Oſtſee für ruſſiſches Getreide bis 32 Rubel das Tſchetwert bezalen, das ſie zu 12 Rubel im ſchwarzen Meere hätten haben können; Talg, das ſie mit 10 und 11 Rubel bezalten, würde ihnen in Odeſſa nur 7 bis 8 Rubel gekoſtet haben; kurz, aller Handel in Europa leidet und wird leiden zweier Meerengen wegen, die nicht einmal eine Meile breit ſind, und weil die Pforte allein in der Welt das Recht hat, Alles leiden zu laſſen aus dem alleinigen Grunde, daß es jeden Augenblik in ihrer Macht ſteht, es thun zu können.

Die Befreiung muß einſt kommen; denn die politiſche Welt wird, einiger Deklamazionen wegen, nicht von ihren nothwendigen Geſezen abweichen, und die ruſſiſche Nazion ſich jederzeit Glük zu wünſchen haben, daß ſie in ihrem Intereſſe und in dem mit dem ihrigen auf das innigſte verbundenen Intereſſe der ganzen Welt raſch vorwärts geſchritten iſt. Am ſpäteſten der Civiliſazion theilhaft geworden, iſt es ihre Beſtimmung, mehr als die irgend einer andern europäiſchen Nazion, dieſelbe weiter zu verbreiten, und ſie folgt dieſer Beſtimmung mit unerſchütterlicher Ausdauer. Allenthalben, wo ihre Eroberungen ſie hinführten, ſchuf, civiliſirte ſie, führte ganze Völker in den Gemeinbund Europa's ein, und von allen Punkten ihrer Eroberungen aus brechen neue Stralen hervor, die ſich von Tage zu Tage zu immer größeren Lichtmaſſen vereinigen.

Daß dieſer oder jener Staat eine europäiſche Provinz erobere; daß Tirol Oeſterreich oder Baiern gehöre, das kann dem Intereſſe eines oder des andern Staates angemeſſen ſein; Europa aber im Allgemeinen gewinnt dadurch nichts in ökonomiſcher Hinſicht, da weder etwas Neues geſchaffen, noch für einen Heller mehr conſumirt wird. Eine ganz andere Sache aber iſt es, wenn das von Rußland eroberte wüſte und wilde Sibirien ſich organiſirt und bevölkert; wenn die Erzeugniſſe ſeiner Bergwerke ſich durch ganz Europa verbreiten, und die Weine, die Oele, die getrokneten Früchte des Archipels und eine Menge Luxus-Gegenſtände Frankreichs und Englands bis nach Irkuzk hin, ihre Conſumenten finden; wenn die Ukraine, die Krimm, Beſſarabien und die anſtoßenden Länder ruſſiſch ſind, wenn allen Räubereien, Plünderungen und unaufhörlichen Kriegen zwiſchen Koſaken, Tartaren und Polen ein Ziel geſezt iſt, und die unabſehbaren Steppen, die keine Herren, keine Geſeze, keinen Akerbau, keine Bedürfniſſe und keine Genüſſe kannten, ſich mit Erzeugniſſen, Ernten und Vieh bedeken *), und die An-

*) Nach Peyſſonel lieferte die Provinz Dubaſſar, die zu den fruchtbarſten und zu den damals am meiſten bevölkerten gehörte, nach Kauſchau und ſeinen Umgebungen jährlich ohngefähr 8000 Tſchetwert Getreide, 300 Pud Talg, 4- bis 5000 Schafe, 3- bis 400 Ochſen, und einige andere unbedeutendere Artikel. Heut zu Tage, wo die Bevölkerung bei weitem geringer iſt, verzehrt ſie mehr, und exportirt jährlich über Odeſſa mehr als 126,000 Tſchetwert Getreide, 50,000 Pud Talg und andere Gegenſtände in demſelben Verhältniſſe. Es gibt jezt dort Grundbeſizer, von denen einer allein 8- bis 10,000 Tſchetwert Getreide jährlich erntet, und ein anderer

ſtrengungen des Landmanns hundertfach belohnen. Odeſſa und hundert andere Städte ſtiegen wie durch Zauber aus der Erde empor, und in dem kurzen Zeitraume von 30 Jahren wurden europäiſche Bevölkerung, Künſte und Lebensgenüſſe auf die ehemals wilden und unwirthlichen Ufer des ſchwarzen Meeres verpflanzt; Schiffe und Handelsleute ſtrömen von allen Punkten Europa's herbei, um ihres Vortheils wegen die ihnen neu eröffneten Märkte zu benuzen; ſie werden dort aufgenommen und beſchüzt, und für hundert Millionen der verſchiedenartigſten Erzeugniſſe werden an Orten ausgetauſcht, zu denen vor 30 Jahren noch jedem Europäer der Zugang verſagt war. Kaum iſt Georgien den ruſſiſchen Waffen unterworfen, ſo eröffnen ſich bisher kaum dem Namen nach bekannte Provinzen dem Reiſeluſtigen, der ſie mit eben der Sicherheit durchfährt, als irgendwo in Europa, und dem Kaufmanne aller Länder, der jezt ſeine Unternehmungen eben ſo gut nach Tiflis und Eriwan machen kann, als nach jedem andern Punkt von Europa. Ich könnte noch den indolenten Oſtiaken, den umherſchweifenden Kalmüken, den wilden Kirkiſen und eine Menge anderer Völkerſchaften citiren, die durch Rußlands Leitung allmählig der Herrſchaft der Geſeze, dem Akerbau und folglich der Civiliſazion entgegengeführt ſind.

Mannigfaltigkeit.

*Lernen, Wiſſen, Denken. Ueber das Erziehungsweſen hat man ſeit Jahrhunderten geklagt, und Verbeſſerungen angegeben. Allein es blieb, es bleibt beim Alten: Leſen, Schreiben, Rechnen, alte Sprachen, Chriſtenthum — Punktum! Dann folgt nothdürftig „die Brodwiſſenſchaft.“ Die Welt, in der wir leben, für die wir nur Sinne haben, die wir nur verſtehen können, in der wir herrſchen, oder in der wir uns doch aufrecht erhalten, unſere Wolfahrt befördern ſollen, kommt nicht in Betrachtung. „Und warum?“ — Weil über Erziehung bisher (ſeit dem Mittelalter) blos Philologen und Theologen zu entſcheiden hatten. Jene lehren uns fremde Wörter, denen wir nichts unterzulegen vermögen, und durch die wir weniger wiſſen, als durch unſere; dieſe laſſen dem Schullehrer Sachen vortragen, welche die Jugend nicht verſteht. An das Allerwichtigſte, ans Wiſſen und Denken wird nicht gedacht. Doch wir wollen ſelbſt Theologen, und auch katholiſche, darüber vernehmen.

1500 Ochſen mäſtet, oder mehr als 15,000 veredelte Schafe beſizt.

Elias Hutterus, in der Vorrede ſeines Novi Testamenti (1599 in 12 Sprachen herausgegeben) ſagt:

„Nach Jacob haben Joſeph, Moyſes, Samuel, David, Salamon ... gefolgt, ſo ſich alle nur ihrer Mutter-Sprach befliſſen, und haben dieſelbe, als Gottes und ſeiner Kirche eigene Sprache und Schlüſſel aller Göttlichen und Menſchlichen weißheit, auch mitten unter den Gottloſen Heyden, allein pur, lauter und unverfelſcht, und rein erhalten und fortgepflanzt. Diſem löblichen Exempel nach, meinet Paulus erſtlich, daß wir in der Gemeine Gottes bei der Sprache bleiben ſollen, ſo die einfältigen Leyen am beſten verſtehen: Iſt die Gemeine Ebräiſch, ſo predige oder ſchreibe man ihnen Ebräiſch; iſt ſie Griechiſch, ſo predige man ihnen Griechiſch; iſt ſie Lateiniſch, Welſch, eben ſo.... So ſind alſo fünf Worte mit Verſtandt beſſer als 10,000 Wort, ſo in auffgeblaſener hoffart frembden unbekannten Sprachen vorgebracht würden. Solches ſolte ad Scholas Germaniae auch appliciret werden, wie es aber bei uns Deutſchen in acht genommen wird, das erbarme Gott. Daher ſtudieret und lernt mancher 4. 5. 6. 10 und mehr jar in Particular Schulen und Univerſitäten, und wenn man meinet man habe einen gelehrten Mann erzogen, der Geiſtlichen und Weltlichen Regimenten, Kirchen und Schulen recht vorſiehen ſolte, kan er noch nicht einen guten Deutſchen Buchſtaben oder Brieff ſchreiben, will geſchweigen, daß er zu andern der Welt nuzen und nöthigen geſchäften wol und nüzlich zu gebrauchen, Weß iſt die Urſach? als daß weder Er, noch dieſenigen, ſo ihn unterwieſen, nicht verſtanden, welches das A und O der Anfang und das Ende in ſeiner Deutſchen Sprache ſei, dadurch er könne und ſolle gelehrt werden:

„Da andere einfältige Leyen, ſo „ſtraks bey ihrer Deutſchen Sprachen „geblieben ſeyn, weil ſie es nicht haben „beſſern können; ihrer art und gelegenheit nach zehenmal gelehrter und klüger ſeyn als er.“ — Ferner:

„Die Griechen und Römer haben allein ihre Mutter-Sprache excolirt und „in acht genommen, alle Faculteten, „Künſte und Sachen in dieſelbe gebracht, „Daher ſind ſie ſo hoch geſtiegen, daß „wir uns gegen jenen ſchämen müſſen.“

So weit Hutterus! — Ferner:

„Die Wahrheit der Geſchichte, oder vom hiſtoriſchen Glauben, nach Bayle mit Anekdoten und Beiſpielen erläutert von Hieronymo a Loreto. (Aus dem Italieniſchen, neue Auflage, Frankfurt und Leipzig 1793).“

Dieſer Herr Hieronymus, nachdem er ſich über die Schwierigkeit das Lateiniſche zu verſtehen, weil Wörter ſo vielerlei Bedeutungen haben, die wir nicht immer aufzufinden vermögen, herausgelaſſen, ſagt: „Dis iſt auch keine von den geringſten Urſachen, warum öfter die größten Gelehrten ſich ſchwer entſchloſſen haben, lateiniſch zu ſprechen. Von unſern Zeiten mag ich gar nicht reden, wo die lateiniſche Sprache bald ganz in Vergeſſenheit gerathen wird“ *).

(Fortſezung folgt.)

Die Rheinfracht verbleibt von der disjährigen Herbſtmeſſe bis zum Ende der Oktobermeſſe 1830 die nämliche, wie ſie für den Zeitraum von der lezten Oſter- bis zur Herbſtmeſſe war.

Havre, 18. Okt. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Blauholz (ſelten) ſpaniſches $13\frac{3}{4}$—$13\frac{1}{2}$, guad. und mart. $9\frac{3}{4}$—10, Kaffe, haiti in der Niederl. $42\frac{1}{2}$ C., mart. und guadel. ſehr gut mittel 115 Fr., Cochenille 13, Baumwolle, fernambuk $107\frac{1}{2}$, luiſ. 95—107, georgia 86—92, mobile und teneſſee 83—97, Indigo 10—12. 10, Zuker, gute 4te Sorte 69—$69\frac{1}{2}$, gut ord. 66, guter und ſchöner 71 Fr., feine 3te Sorte 81, bahia, weißer 38—40, Moskovade 23—$24\frac{1}{2}$, Thee in der Niederl., ſuchong 1. 80 — 2. 85, Kaiſer- 3. 60 — 3. 75, haiſwenskin 1. 40.

Amſterdam, 19. Okt. Baumwolle, georgia und karol. iſt auf 33—40, mako 42—44, alab. 38—39, bengal auf 24—30 oder um 1 fl. geſtiegen. Krapp ſteht 1 fl höher, auch ging karol Reis von 12—$13\frac{1}{2}$ auf 13—14 fl. — Bei der Kaffe-Aukzion, welche die niederländiſche Handelsgeſellſchaft im Laufe der Woche hier abgehalten hat, blieben ungefähr 16,000 Ballen Java-Kaffe unverkauft, das Uebrige ging $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Cent. niedriger, als beim jüngſten Verkauf zu Antwerpen, und $\frac{3}{4}$ bis 1 Cent. niedriger, als der lezte hieſige Verkauf. 331 Fäſſer Surinam-Zuker ſind von 24 bis $33\frac{1}{4}$ fl., und 151 Fäſſer Maryland Tabak zu $29\frac{1}{2}$ 3. verkauft.

Verſchiedenes.

In Burgund fand die Weinleſe bei 4 Zoll hohem Schnee ſtatt.

In Neuſüdwales erſcheinen gegenwärtig vier, und in Van-Diemensland ebenfalls vier Zeitungen.

Amtliches Berichten zufolge beläuft ſich die Zal der gegenwärtig in Moskau mit verſchiedenen Gewerbzweigen beſchäftigten Individuen auf 47,000; nach früheren Zählungen betrug ſie nur 19,500. Die Menge der verſchiedenen Fabriken, Werkſtätten u. ſ. w. hat ſich von 290 auf 3981 vermehrt.

Aus Calcutta lauten die Nachrichten vom 23. April ſehr ungünſtig in Bezug auf die Indigo-Pflanzungen; das Wetter iſt dem Ausſäen durchaus nicht günſtig geweſen.

Chocolade aus der privilegirten Fabrik des Hrn. J. F. Miethe in Berlin, welcher zu ihrer Bereitung Dampfmaſchinen anwendet, fängt nun auch an in Süddeutſchland gangbar zu werden. Ein Konditor in Darmſtadt hat für dieſe Stadt den Verkauf um den Fabrikpreis übernommen. Hr. Miethe liefert 14 Sorten von der Bahia Chocolade zu fl. 1. 30 kr. das berliner Pfund an, bis zur ordinären Chokolade, zu 30 kr. d. Pf, und es wurden zu Darmſtadt in wenigen Tagen drei Zentner verkauft.

---

*) Leider iſt dis nicht geſchehen, lieber Hieronimus! Wir ſollen und müſſen alle Latein lernen, und zwar nicht nur verſtehen, ſondern auch reden und ſchreiben. Denn die Regierungs-, die Anzeig-Blätter, die Rechts-, die Sicherheits-Anſtalten Deutſchlands verſtändigen ſich dem deutſchen Land- und Bürgersmanne, der in der Jugend alle Zeit bedarf, um die himmliſchen Güter merken, und im Alter die zeitlichen gewinnen zu lernen, alſo: Rustical-Steuer, Rural; Amortiſations-Edikt; mit Castigation entlaſſen; temporäre Fructificirung; Markt-Inſpektor, ſeine Tantieme, Gratifikation, Renumeration, ſein Aſſiſtent; Peraequation, Reluition (des Quantum-Casse); Propalirung eines Miniſterial-Berichts; der Polizei-Senat hält Session; Exigenz-Bedarf; copeylich mittheilen; wegen Vagabundität beſtraft; Turnariat, in vim publicati an die Gerichts-Tafel Affigirt; die Polizei-Wache iſt zur Vigilanz angewieſen; Licenz-Scheine für weibliche Arbeiten; Markt-Revenüen; Leihhaus-Administration; Consumtions-Aufſchlag; Communal-Auflagen; Renten; Concessions-Gelder; Feuer-Requisiten; Perceptions-Koſten; fruktificirliche Auflage; Reserv-Casse; Peremtorischer Termin; Vermögens-Atteste; Local-Verpflegs-Commission; Formations-Etat; Alimentation; *Abiturienten*-Prüfung; Passiv-, Prélévemens-Reſte... Ich kann nicht weiter, und ende mit: Directorium des Cultur- und Industrie-Vereins.“ — Ach du lieber, bedauerswürdiger Bürger- und Bauersmann! Du ſollſt die Geſeze befolgen, und kennſt ſie nicht; du ſollſt den Verordnungen, Vorladungen, Befehlen nachkommen, und verſtehſt ſie nicht. —

England ſucht den Handel Kanada's zu heben, indem es St. Johns auf Neufundland zu einem freien Niederlagshafen erklärt hat, in dem Bauholz aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden kann, und dann bei der Ausfuhr nach England die Vorrechte des brittiſchen hat. Die engliſche Schifffahrt gewinnt, aber die Zolleinnahme leidet darunter.

Zu Avignon war am 15. Okt. Krapp zu 31—34 Fr. begehrt. Gemalener f. f. ord. koſtete 40Fr. der quintal table.

In Mexiko, wo ſchon früher die Einfuhr des Mehls verboten war, hat die Regierung kürzlich auf mehrere andere Artikel verbotähnliche hohe Zölle gelegt, wodurch Nordamerika ſehr leidet.

Die Zal der Patente, die von der engliſchen Regierung für neue Erfindungen ertheilt worden ſind beläuft ſich ſeit dem Jahre 1675 auf 5539, wovon noch gegenwärtig 1885 in Kraft ſind. Es laſſen ſich ſeit jener Zeit nur 3 Jahre nachweiſen, in denen gar keine Patente ertheilt worden ſind; dagegen wurden im Jahre 1825 nicht weniger als 249 neue Patente ausgegeben.

Engliſche Schiffbauer, die vor Kurzem einen Beſuch in Breſt machten, haben zu ihrem Erſtaunen gefunden, daß ſich die Franzoſen alle neueren Erfindungen der Engländer bei der Konſtrukzion ihrer Schiffe angeeignet haben, und in manchen Stüken ſogar die ſeekundigen Britten ſchon übertreffen.

Zu Liverpool wurde am 13. Okt. ein von Hrn. Laird und Komp. erbautes eiſernes Dampfſchiff vom Stapel gelaſſen; es iſt 60 Fuß lang, 13 Fuß breit und 7½ Fuß tief. Vor ſeinem Ablaufen war es mit einem chemiſchen Cement überzogen worden, um das Roſten des Eiſens zu vermeiden.

Das Dampfſchiff Enterprize iſt um die Mitte des Maimonats von Kalkutta nach Bombay abgegangen, um ſich von da ins rothe Meer zu begeben, wo es eine vorbereitende Unterſuchung zum Behufe einer regelmäſigen Kommunikazion zwiſchen Bombay und dem mittelländiſchen Meere anſtellen ſoll.

Amſterdam, 19. Oktober.

London 2 Mon.	12.10	Porto	36.37 5/10
k. S.	12.15	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	66.50	Genua —	47.50
k. S.	66.87 5/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10	Hamburg 2 M.	35.37 5/10
k. S.	66 87 5/10	k. S.	35 75
Cadix 1 1/2 Uſo	102 12 5/10	Wien effekt.	36 10 5/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36 12 5/10
Madrid —	101.37 5/10	Augsburg	36.18 7/10
Bilbao —	101	Petersburg	10 62 5/10
Liſſabon —	36.37 5/10		

Leipzig, 23. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 1/2 G. 2 M. 136 3/4 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6.17 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 G. 3 M. 77 3/4 G.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 3/4 B. 3 M. 99 1/6 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 B.

Frankfurt, 24. Oktober.

Amſterdam	k. S.	137 7/8 G	**Silber und Gold.**		
ditto	2 M.	137 3/8 G	Neue Louisd'or	11.	7
Augsburg	k. S.	100 G	Friedrichsd'or	9.	48
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	34
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	34
Bremen	k. S.	109 5/8 B	do. neuem Schl.	5.	34
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	25
Hamburg	k. S.	147 1/2 G	Souverainsd'or	16.	24
ditto	2 M.	146 3/8 G	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	99 3/4 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 1/2
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	150 3/8 G	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/4 G	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 1/8 G	Preuß. Thaler	1.	44 1/2
ditto	2 M.	77 3/4 G	6 Frank-Thaler	2.	19 3/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 G	Fein Silber 16 Löth.	20.	14
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
Disconto		3 1/2 G	ditto 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 26. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 1/2
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 59 kr.	Laudanlehen	à 6 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	129
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	116 1/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	116 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 k.

Paris, 21. Okt. 5 prC. Renten 108 Fr. 45 C. 3 prC. R. 82 Fr. 60 C. 5 prC. Sp. Guebh. 78 3/4 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 89 Fr. 55 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.); (Red. E. F. Leuchs.)

130. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. Oktober 1829.

Fortſchritte der engliſchen Tuchfabriken.

In dem londoner Börſenberichte vom 9. Okt. liest man: „Ein Herr, der ſtark in Wollenwaren verkehrt und gerade von einem Beſuch in Leeds zurükgekehrt iſt, erwähnt eines Umſtandes, der ganze Bände voll Gründe aufwiegt, für das künftige Uebergewicht der engliſchen Manufakturiſten, nämlich, daß unſre Wollen-Fabrikate ſich ſeit der Herabſezung des Zolles und dem Sinken des Werthes des rohen Materials ſo bedeutend verbeſſert haben, daß die Wollenwaren aus Deutſchland und der Schweiz, die um das Jahr 1825 einen entſchiedenen Vorzug vor den unſrigen gewonnen hatten, jezt von uns ſowol an Güte als Wolfeile übertroffen und von dem eignen Markte in jenen Ländern ſelbſt verdrängt werden. Engliſches Tuch wird nun an der Thür des deutſchen Manufakturiſten verkauft und erhält natürlich einen noch ausgemachteren Vorzug bei den hier ſtattfindenden Aſſortirungen für allgemeine Ausfuhr. Es iſt dis ohne Zweifel die Frucht jener aufgeklärten Politik der Herabſezung des Wollzolls, welche ſo würkte, daß ſie den Werth der rohen Wolle zu gleicher Zeit für den fremden Fabrikanten erhöhte, wie ſie ihn am engliſchen Markt verminderte und ſo die Betreffenden auf gleichen Fuß ſezte, ſo weit es auf den Preis des rohen Materials ankam. So lange der entgegengeſezte Weg eingeſchlagen worden war, machte der Mangel eines hinreichenden Marktes für die ausländiſche Wolle, daß ſolche am Orte ihrer Erzeugung unverkauft liegen blieb und dem auswärdigen Fabrikanten den Vortheil über uns zuwandte, der, ehe der Zoll herabgeſezt wurde, die Axt an die Wurzel unſers Nazional-Gedeihens legte. Könnte derſelbe Grundſaz auf den Kornverkehr angewendet werden, ſo würde wahrſcheinlich das lezte Hinderniß für den Sieg der Geſchiklichkeit und des Fleißes unſrer Manufakturiſten aus dem Wege geräumt ſein, indem dieſer Schritt, ſo wie er den Kornpreis auf dem Kontinent erhöhte, die wetteifernden Fabrikanten auf denſelben Fuß auch in Hinſicht des Werklohns ſtellen würde, wie es nun durch die weiſe Politik der Geſezgebung in Hinſicht des rohen Materials geſchehen iſt. Nachdem dieſe Umſtände klar am Tage liegen, iſt es billig zu erwarten, daß die Verbeſſerung unſrer Manufakturen dieſelben wolthätigen Würkungen wie früher haben wird, allmählig die Frage nach den Stapel-Artikeln der Kolonial-Produkte zu mehren, für welche die Märkte ſo lange gedrükt geweſen, und daß ſo unſer ganzes Handelsſiſtem wieder zu einem geſunden, wenn nicht entſchieden gedeihlichen Zuſtande gelangen wird.“

Mannigfaltigkeit.

*Lernen, Wiſſen, Denken. (Beſchluß).

Ferner: „Zwei Abhandlungen: 1) Ueber den gegenwärtigen Zuſtand unſerer Literatur und Sprache, und der Zulänglichkeit derſelben, zur Bildung brauchbarer Geſchäftsmänner unter den Gelehrten; 2) Ueber den Einfluß eines durch Philoſophie gebildeten Wahrheitſinns auf das Wol der Menſchheit überhaupt und auf einzelne Wiſſenſchaften insbeſondere, von J. Wilh. Hermanni, Prediger in Soeſt.“ — Leipzig und Elberfeld, 1800. —

Dieſer geiſtliche Herr, nachdem er frevlentlich behauptet (um die Griechen und Römer zu ernie-

brigen) daß er entgegenſeze: in dem ſpekulativen Theil der Religion, einem Cicero de Natura Deorum, Jeruſalems Betrachtungen über die vornehmſten Wahrheiten der Religion; in dem Praktiſchen, dem Cicero de Officiis, Gellerts und Bahrdts Moral; in der Jurisprudenz, dem Corpori Juris Iustinianeo, das neue preußiſche Geſezbuch; in der Medicin einem Hipocrates, einen Selle, Hufeland u.ſ.w.; in der Theorie der ſchönen Künſte, und beſonders der Dichtkunſt, einem Horaz, Ramler; in der erhabenen Dichtkunſt, einem Homer und Virgil, Klopſtoks Meſſias; in der moraliſchen, einem Horaz, Uz und Hagedorn; in der lyriſchen eben demſelben, Ramler; in der theatraliſchen, einem Plautus, Terenz, Sophocles und Eurypides, Engel und Leſſing; in der ſatyriſchen, einem Juvenal, Rabener; in der theoretiſchen und praktiſchen Beredſamkeit, einem Cicero, Engel und Bahrdt; in der Geſchichte, einem Livius, Schroeck, und einem Tacitus, Schloezer; in der Geographie, einem Mela und Strabo, Büſching; in der Naturwiſſenſchaft, einem Plinius, Lichtenberg; in der Mathematik; einem Euclides, Käſtner, Karſten und Segner Hieraus ziehe ich die richtige Folge, daß es unnöthig, ja gar ſchädlich ſei; noch immer ſo viel Zeit und Mühe mit Erlernung der alten Sprachen zu verderben. Denn warum lernen wir alte Sprachen? Doch gewiß nicht um ihrer ſelbſt Willen. Sprachen ſind nichts anders als Zeichen wiſſenſchaftlicher Begriffe, folglich nicht Wiſſenſchaft ſelbſt. Ich kann alſo bei Erlernung einer Sprache keinen andern vernünftigen Zwek haben, als durch Schriften, die in derſelben geſchrieben worden, meinen Geſchmak zu bilden, und meine Kenntniſſe zu vermehren. Aber dieſe Abſicht kann ich auf einem viel kürzeren Wege erreichen. Wenn ich aus einem Brunnen vor meiner Thür klares Waſſer ſchöpfen kann, handle ich dann nicht thöricht, wenn ich ſolches aus einer groſſen Entfernung holen will? Man wende dieſes Gleichniß auf unſere vaterländiſche Literatur an. Da wir in unſerer Mutterſprache nunmehro in allen wiſſenſchaftlichen Fächern Werke haben, welche den Alten an Schönheit völlig gleich ſind, und an wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen weit übertreffen, warum wollen wir das aus der Entfernung holen, was wir in der Nähe eben ſo gut, ja noch beſſer, haben können? Warum wollen wir alſo noch immer unſerer Jugend mit Dekliniren, Konjungiren, Analyſiren und gedankenloſem Recitiren abſtrakter grammatikaliſchen Regeln, die als Philoſophie der Sprache mehr für den akademiſchen Jüngling, als für den Anfänger gehören, ihre frohen Tage verbittern? Warum wollen wir nicht aus edler Ehrbegierde unſere Mutterſprache vorzüglich ſtudiren, ſo wie andere Völker es mit der Ihrigen machen? Wäre es nicht beſſer, die Jugend frühzeitiger mit unſern deutſchen Original-Schriften, ihrer Faſſungskraft gemäß, zur Bildung ihres Geſchmaks, Verſtandes und Herzens, bekannt zu machen? Lehrt nicht die tägliche Erfahrung, daß unter Hundert kaum ein Sprach-Genie iſt, welches die Sprachen der Alten ſo vollkommen lernet, das es die Schönheiten derſelben empfinden, und die darin geſchriebenen Werke mit Nuzen leſen kann? Die andern neun und neunzig bleiben in der Lehre ſteken, und ſind froh, daß ſie eben ein lateiniſches Kompendium über ihre Brotwiſſenſchaft verſtehen, und bei dem bevorſtehenden Examen ihrem hochgelahrten lateiniſchen Examinator in barbariſchem Latein antworten können, ſo wie Jener auf die Frage: Quot sunt objecta juris? Tres, erwiederte. Wie viel nüzliche Realien hätten dieſe neun und neunzig in der Zeit, die ſie mit Erlernung der alten Sprachen verſchwendet, lernen können, wenn es nicht noch immer zur gelehrten Pedanterei gehörte, ein lateiniſches Kompendium zu ſchreiben, und lateiniſch zu examiniren, wobei der Herr Examinator oft in größere Verlegenheit kömmt, als der Examinandus? Wie viel beſſer ſorgte man für die zukünftige Beſtimmung der Jünglinge, wenn man ſie frühzeitig nach den Grundſäzen eines Adelungs, mit ihrer Mutterſprache bekannt machte, damit ſie ſich einſt als Geſchäftsmänner in derſelben angenehm, deutlich und kraftvoll ausdrüken könnten? Denn es gereicht doch z. B. einem Richter oder Sachwalter mehr zur Ehre, wenn er ſich in ſeiner Mutterſprache gut ausdrüken kann, als wenn er ſeine rechtlichen Aufſäze, Entſcheidungen, Dedukzionen u. ſ. w. in einem barbariſchen, oft ganz unverſtändlichen Kanzleiſtile abfaſſet, wenn auch noch ſo viele lateiniſche Geſeze, aus den Pandekten und Erklärungen derſelben, aus dem Stryk, Leiſer, Hellefeld u. ſ. w. allegiret ſind. Anſtatt der Iliade des Homers und der Aeneide des Virgils, laſſe man die Jünglinge den Meſſias eines Klopſtoks leſen, wobei ſie den weſentlichen Vortheil haben werden, daß hier eine wahre Geſchichte zum Grunde liegt, die auf Herz und Leben mächtig wirket, anſtatt daß jene nur ſchöne Feenmärchen ſind, wodurch junge Leute auf den verderblichen Gedanken gebracht werden können, daß Weisheit, Tugend und Zufriedenheit des Lebens, nicht Folgen der zwekmäſſigen Anwendung unſerer Kräfte, ſondern Geſchenke der Feen ſind, und wodurch zugleich der ohnehin in unſern

Tagen ausſchweifende Hang zum Wunderbaren genähret wird. Unſere Vorfahren mußten ſich freilich die Alten zu Muſtern wählen, und ſich durch das Studium derſelben aus ihrer Roheit herausreiſſen. Dieſes Leſen derſelben mußte auch ſo lange fortgeſezt werden, bis unſer Geſchmak gebildet war, und wir in den Wiſſenſchaften von ihnen etwas lernen konnten. Aber jezt können wir uns ſelbſt helfen; wir haben in unſerer Mutterſprache die vortreflichſten Werke, die unſern gegenwärtigen Umſtänden und Verhältniſſen angemeſſener ſind, und durch deren Lektüre wir auf eine weit nüzlichere Art uns aufklären, veredlen und unſern Geſchmak bilden können. Uns jezt noch von den Alten leiten zu laſſen, kommt mir eben ſo ſonderbar vor, als wenn ein Kind, welches ſchon gut gehen kann, noch immer an dem Gängelbande geführt wird. Indeſſen verſteht es ſich von ſelbſt, daß die behauptete Zulänglichkeit der deutſchen Sprache und Literatur, nur den großen Haufen der zu Geſchäftsmännern beſtimmten Gelehrten angehet, welche in ihrer vaterländiſchen Literatur die ihrer Beſtimmung und Kultur angemeſſenſte Geiſtesnahrung finden werden. Wahre Sprach- und Kunſt-Genies werden neben der deutſchen Literatur die Meiſterwerke der Griechen und Römer, zur höhern Bildung des Geſchmaks, in allen Arten der ſchönen Künſte, mit dem gröſſeſten Nuzen von ſelbſt ſtudiren. — Wir alle müſſen aber als ehrliebende patriotiſche Deutſche fortfahren, jene ungünſtige Urtheile des Philoſophen von Sansſouci dadurch zu widerlegen, daß wir ferner alle unſere Kräfte aufbieten, in unſern Geiſtesprodukten zu zeigen, wie ſich eben ſo ſchön und richtig in unſerer Mutterſprache denken und ſchreiben läßt, als der erlauchte Verfaſſer in der franzöſiſchen gedacht und geſchrieben hat. —

Ich beſchlieſſe meine Abhandlung mit dem aufrichtigſten, aus den wärmſten Empfindungen eines patriotiſchen Deutſchen entſproſſenen Wunſche: Es lebe und blühe unſere vaterländiſche Literatur, und jeder ächt patriotiſche Freund und Beförderer derſelben!" —

Nachdem derſelbe den Werth des philoſophiſchen Wiſſens durch die Griechen und Römer nachgewieſen, und das finſtere Mittelalter gegenüber geſtellt hat: fährt er fort:

„Aber der Einfluß der Philoſophie auf den Staat iſt in unſern Tagen nicht mehr ſo ſichtbar groß, wie im Alterthum. Die Urſache davon liegt am Tage. In älteren Zeiten ging der philoſophiſche Geiſt von Geſchäften aus, und eilte zu Geſchäften. Seine Abſicht war, geſunde, wirkende Menſchen zu bilden. In unſern Tagen geht man von Grammatik aus, verſchwendet die beſten Jahre mit Analyſiren, Dekliniren, Konjungiren und gedankenloſem Auswendiglernen unverſtändlicher Regeln, erſtiket dadurch frühzeitig allen Wahrheitsſinn und alle Liebe zu den Wiſſenſchaften. Hernach ziehen die Nahrungsſorgen faſt alle Aufmerkſamkeit des Geiſtes auf ſich, und man wendet wenig oder gar keine Zeit auf die Erwerbung ſolcher Kenntniſſe, welche nicht unmittelbar zur Brotwiſſenſchaft gehören. Man iſt zufrieden, wenn man als Juriſt in den Pandekten, als Mediziner im Kliniko, und als Theologe in der Dogmatik ſattelfeſt iſt. Wie wäre es alſo möglich, heutiges Tages viele Männer zu finden, die von ächtem Wahrheitsſinn beſeelt, ſich über die Vorurtheile ihrer Zeitgenoſſen erheben, und wirklich brauchbare Geſchäftsmänner ſind, da Philoſophie von den meiſten mit einer ſolchen Gleichgültigkeit behandelt wird?" —

Dieſer treffliche Prediger behauptet endlich: „Daß es für uns Menſchen, auſer der Mathematik, nur *relative Wahrheit* gebe; daß der menſchliche Verſtand nicht durch *äuſern Zwang*, durch Religions-Edikte, durch gedrohte Kaſſazion, durch Verkezern und Verfolgen: ſondern *durch Gründe* zum Glauben und Annehmen einer Lehre könne bewogen werden; daß Gewalt und Befehle die Wahrheit immer verdächtig machen, gerade ſo, als wenn ein Richter bei einem Prozeſſe der einen Parthei das Stillſchweigen auflegen wollte, damit die Sache der andern nicht verlezt würde; daß Einigkeit im Denken und Glauben ſchlechterdings unmöglich ſei, weil die Seelenkräfte des Menſchen, und die daraus entſtehende Art, ſich eine Sache vorzuſtellen, eben ſo verſchieden iſt, wie ihre Geſichtszüge, und daß, da die Menſchen nicht einmal von ſinnlichen und in die Augen fallenden Dingen einerlei Vorſtellung haben, ſolches noch viel weniger bei überſinnlichen, unſichtbaren, geheimnißvollen und wunderbaren ſtatt finden könne, und daß es daher höchſt ungerecht und deſpotiſch ſei, das Glauben zum Objekt der Staatsverwaltung zu machen, und ohne alle Welt- und Menſchen-Kenntniß die Vorſtellungen und Meinungen über Glaubensſachen einiger Partheien für elende und längſt widerlegte Irrthümer zu erklären." —

.... „So wichtig der durch Philoſophie gebildete Wahrheitſinn dem Theologen iſt, eben ſo wichtig iſt es auch für den Rechtsgelehrten, daß er ein durch Philoſophie aufgeklärter Mann iſt. Die Geſezgebung ſelbſt kann nur das Werk eines Philoſophen ſein. Dem Geſezgeber, oder auch nur dem Manne, der die Geſeze ſtudiert, iſt es äuſerſt wich-

tig, die urſprünglichen, jeder poſitiven Geſezgebung vorhergehenden Rechte, welche nicht vom Klima, von Religion, oder andern zufälligen Beſchaffenheiten abhängen, kennen zu lernen; zu wiſſen, was der Staat hier ändern, oder nicht ändern darf, ohne an die heiligen Rechte der Menſchheit gewaltſame Hand anzulegen. Jeder Eingriff in die Rechte der Unterthanen, welcher nicht nothwendig war zur Erhaltung des allgemeinen Wols, iſt Despotismus. Die Geſeze, wenn ſie Würde haben, und von Dauer ſein ſollen, müſſen den Grundtrieben des menſchlichen Herzens angemeſſen ſein.“ —

Liverpool, 17. Okt. Baumwolle iſt etwas gefragter und dieſe Woche um $\frac{1}{8}$ d geſtiegen. Heute fand bei Demerari eine Steigerung von $\frac{1}{4}$ d ſtatt. Verkauft wurden 18,790 Ballen.

*London, 20. Okt. Baumwolle gefragt: ſurate $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ d, nordamerikaniſche $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ d. Kaffe wenig begehrt, und obgleich gute Qualitäten ſich halten, ſind ordinäre doch um 2—3 s gefallen. Zuker gehen höher, auch ſind raffinirte, beſonders fürs Mittelmeer, gefragter. Die Gewürze ſtehen feſter. Vom Wallfiſchfang lauten die Nachrichten günſtiger, daher Thran nicht ferner geſtiegen iſt. Bei dem Indigoverkauf über 6444 Kiſten am 12. Okt. ging bengal. ord. und feiner 6—9 d unter den Preis des lezten Verkaufs, mittel 1 s höher, und madras 6 d unter demſelben ab. Gut und fein viol. 6 s 3 d bis 7. 1, ord. und mittel 5. 3—6, viol. und gefeuert 4. 9—5. 6, mittel und gut 4. 2—5.

Verſchiedenes.

In Lecce wird die Oelernte gut ausfallen, dagegen klagt man in Sizilien über den Wurm und fürchtet eine Verminderung des künftigen Ertrags. In Spanien und der Barbarei ſind die Ausſichten gut, eben ſo in der Levante, wo die Preiſe niedrig ſtehen. In Marſeille ſtand Fabriköl am 16. Okt. auf 58—$59\frac{1}{2}$.

Das neue öſtreichiſche 4 % Anlehen iſt mit den Häuſern Rothſchild, Geymüller, Arnſtein und Eskeles und Sina abgeſchloſſen worden, und ſoll aus 25 Millionen Gulden beſtehen, zum Preis von 86 %, mit Genuß des auf der Obligazion haftenden Coupons, ſo daß die Unternehmer $84\frac{1}{2}$ dafür zalen.

Der neue Bremer Hafen ſoll nächſtens zur Vollendung kommen.

Eine königl. Verfügung vom 18. Okt. ſezt neue Beſtimmungen über den Handel mit Fleiſch zu Paris feſt. Die Zal der Mezger zu Paris iſt auf 400 feſtgeſezt, von denen jeder 3000 Fr. Sicherheit leiſten muß, auch das Syndikat der Mezgerei wieder hergeſtellt.

In England glaubt man, daß die *Ausfuhr* des Goldes durch die Herſtellung des Friedens *im* Oriente aufhören wird, um ſo mehr, da das *jezt* in England angehäufte Getreide ausreichend ſein dürfte.

Sklavenhandel. Nach den mäßigſten Angaben kommen jährlich 100,000 Neger *aus* Afrika nach den europäiſchen Kolonieen. Da dieſer Handel nun ſchon 300 Jahre lang dauert, ſo ſind wenigſtens 30 Millionen Neger ihrem Vaterlande entriſſen und in ferne Länder verſezt worden, wo ſie größtentheils umkommen. Eben ſo bedeutend iſt vielleicht die Zal der ſchwarzen Sklaven, die über Lande nach Aſien verkauft worden ſind.

In einem nordamerikaniſchen Blatte liest man in Bezug auf den neuen Tarif Folgendes: „Das Intereſſe der Gewerks- und Handelsleute, der Fiſcher, Seefahrer und akerbautreibenden Klaſſe, beſonders aber der Fabrikanten unzähliger *Artikel*, die von jeher in Neu-England exiſtirt haben, kann nicht durch ein Siſtem befördert werden, das darauf berechnet iſt, unſern *auswärtigen* Handel *zu* beſchränken. Die Zal derer, die alle die *mannigfaltigen* Gegenſtände fabriziren, welche früher *unſern* Handel mit Weſtindien und Südamerika bildeten, iſt wol hundertmal größer als die Zal *unſerer* Spinner und Weber, zu deren Beſten man jene verderben will. Alle jene Fabrikazionen ſind bei uns heimiſch; ſie haben keine Nebenbuhler zu fürchten, und bedürfen keines Schuzes. Sie liefern nach Befriedigung der innern Konſumzion einen wirklichen Ueberfluß, der wolfeiler verkauft werden kann, als es irgend ein fremdes Land zu thun im Stande iſt. So wenig man auch für dieſen Ueberfluß erhält, ſo vermehrt doch dieſes Wenige immer den Reichthum der Nazion. Denke man ſich einmal den Fall, daß wir unſers Handels mit Weſtindien beraubt wären; was ſollten wir dann mit allen den unzähligen Artikeln anfangen, die bisher dahin gingen? Was ſollte aus den Tiſchlern, Segelmachern und allen durch ihn beſchäftigten Handwerkern werden? Nicht zu viel geſagt dürfte es ſein, daß, wenn es einmal ſo weit kommen ſollte, ein noch nie geſehenes Elend über uns einbrechen würde.“

(Mit einer Beilage.)

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

131. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. November 1829.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Die Benüzung nachſtehender Erfindungen iſt nunmehr frei gegeben:

1) Verfahren beim Entkohlen und Härten der Stahlplatten, welche zum Stahlſtiche angewendet werden, von Franz Stöber, Kupfer- und Stahlſtecher in Wien (privil. am 14. März 1829). Man wählet Stahlplatten vom beſten engliſchen Stahl, welche entweder geſchmiedet, oder durch Walzwerke geſtrekt ſind. Sechs ſolche Platten werden in eine ſtarke Büchſe aus Eiſenblech oder Gußeiſen mit einer Zwiſchenlage eines Gemenges von geſtoßenen Eier- und Auſterſchalen, Eiſenfeil- und Eiſendrehſpänen übereinander gegeben, und dem ſtärkſten Kolenfeuer ausgeſezt (cementiret). Dieſe Operazion wiederhole man, je nachdem man die Stahlplatten mehr oder weniger weich haben will, 3, 4 bis 10 Mal nacheinander. Die Platten werden nachher mittelſt eines hölzernen Hammers gleichgeſchlagen, mittelſt Feilen und Abgleichen eben und rein gemacht, endlich mit Poliermitteln (Schmirgel und Kolenpulver) matt poliert. Eine auf dieſe Weiſe entkolſtoffte Stahlplatte gibt, wenn ſie von dem Kupfer- und Stahlſtecher nach der einen oder andern üblichen Manier gehörig bearbeitet iſt, 10 bis 20 Tauſend gute Abdrüke. Nach Vollendung der Zeichnung muß die Platte wieder vorſichtig gehärtet werden. Der Grad der Härtung hängt aber von der Beſchaffenheit des Stahls und des Stiches, von der Anzal der zu machenden Abdrüke u. ſ. w. ab. Sehr harte Platten, welche ſelbſt der Feile widerſtehen, braucht man äuſerſt ſelten. Soll aber in beſondern Fällen eine ſtärkere Härtung Statt finden, ſo verfährt man auf folgende Weiſe: Die Platte wird nämlich auf der gearbeiteten Seite mit Seife beſtrichen, und nachdem ſie troken geworden, erhält ſie einen Kleiſterüberzug aus Roggenmehl, Knochenaſche und Kochſalz mit Bierhefe angerührt. Die ſo bereitete Platte wird mit Kolenſtaub beſtreut, kommt zwiſchen zwei eiſernen Platten gut verſchraubt, in ein eiſernes Gehäuſe, welches zur Vermeidung des Zutrittes der Luft, ganz mit Kolenſtaub ausgefüllt wird. Man läßt die Platte ſo lange dem Feuer ausgeſezt, bis man vermuthen kann, daß ſie rothglühend geworden iſt, worauf die Platte herausgenommen, und in kaltes Waſſer eingetaucht wird. Um derſelben die gar zu große Härte zu benehmen, gibt man die Platte noch einmal ins Kolenfeuer, und läßt ſie nachher langſam abkühlen.

2) Apparat zur Bereitung aromatiſcher Geiſter von Gregor Felix (privil. am 23. Sept. 1822). Beſteht aus einem ovalen oder wannenförmigen Gefäße aus Weißblech, welches auf 3 oder 4 Füßen ruht, und mit einem Dekel verſehen iſt. In der Mitte der Wanne ſteigt durch den Dekel eine oben offene und unten mit einem Schuber verſehene Röhre empor, welche die Form einer Ofenröhre hat, und durch eine Anſazröhre verlängert iſt. In die Wanne kommt die Flüſſigkeit mit den aromatiſchen Ingredienzien, und die Röhre enthält die glimmenden Kolen, durch welche, wie begreiflich, die Flüſſigkeit digerirt wird. Zur Beſeitigung des Anbrennens ſind um die Röhre in gehörigen Diſtanzen eiſerne Nägelchen angebracht.

3) Verbeſſerter Bandmühlſtuhl von Franz Tumfort (privil. am 30. Dez. 1821). Der Effekt dieſes Mühlſtuhles iſt, 24 ſogenannte figurirte Bänder von der Breite Nr. 6 auf Ein Mal

und vermittelſt der Bedienung einer Perſon zu erzeugen. Dieſer Stuhl hat folgende Einrichtung: 1) Beſteht er aus drei Haupt-Seitentheilen für das ganze Räderwerk. 2) Hat das Räderwerk zwei Kreuzbäume, wovon der erſte den Schüzengang bewerkſtelligt, der zweite den Atlaßgrund ohne eine andere Vorrichtung hervorbringt. 3) Iſt die aus einem Stük beſtehende Stange mit drei Schwingen verſehen und an den Enden der Stange ſind Schwungräder aufgezogen. 4) Beſizt dieſer Stuhl zwei Hochſprung-Maſchinen zur Hervorbringung des bezwekten Deſſins.

4) Getreide-Sezmaſchine von Thaddäus Ehrenfeld (privil. am 30. Sept. 1821). Der weſentliche Theil iſt eine vorne angebrachte Walze, welche mit Reifen in Form eines Dreiekes, ſo daß die Baſis dieſes Reifes die Walze berührt, oder mit eiſernen Zähnen verſehen iſt. Die mit Stäben verſezten Felgen der Räder bewirken auch den Zwiſchen-Mechanismus, die Bewegung der Walze, deren Gang die Einſchnitte in die Erde (ſogenannte Rillen) durch den Fußtritt des Sezers auf die Stäbe erzielt. Der Same iſt auf einer mit gegen den Sezer ſich verjüngernden oder Einſchnitten verſehenen Tafel, an deren Enden ſich Löcher befinden, die in Röhren einmünden, durch welche der Same in die Erde gelangt. Der Sezer ſchiebt nach jedem Tritte mit zwei Fingern der Hand die Samenkörner in die bemerkten Löcher der Tafel.

5) Weineinſchlag von Anna Mollat (privil. am 3. Oktober 1821). Der gewöhnliche Weineinſchlag beſteht aus grober Leinwand in Streifen, welche in geſchmolzenen Schwefel getaucht worden und damit überzogen iſt. Bei dem privilegirt geweſenen Weineinſchlage wird ſtatt Leinwand blätterförmig geſchnittenes Holz genommen, wie man ſolches zum Gebrauche der Buchbinder, Spiegelrahmmacher und Schuſter auf dem bekannten Holzſpanhobel aus Buchenholz zu ſchneiden pflegt.

6) Kaſtanien-Kaffe von Bernhard Anton Cavallar (privil. am 9. Dez. 1822). Die ſüßen Kaſtanien werden von Auſen gut gereinigt, und nicht nur die braune Schale, ſondern auch die Haut, welche den Kern umſchließt, vollkommen abgelöſt; die reinen Kerne werden getroknet, bis ſie ganz hart ſind, zu kleinen Stükchen geſtoßen, dann geröſtet, endlich vermalen und wie jede andere Gattung Kaffe verbraucht.

7) Pappendekel und Papier aus Lederabfällen von Anton Tedeschi (privil. am 15. April 1821). Die Lederabfälle von allen Lederſorten werden durch Stampfen in eine Maſſe verwandelt, wie der Papierzeug iſt, und durch Schöpfen mittelſt Formen aus der Bütte, wird das verlangte Fabrikat in beliebiger Größe und Dike der Bögen erzeugt. Bei der Bearbeitung in der Stampfe iſt es nöthig Kalk zuzuſezen. Gemiſchte Abfälle können zu diken oder dünnen Bögen geformt werden, geben aber nur gemeine Papierſorten. Zu feinen Papiergattungen werden die Abfälle ſortirt und jede Sorte beſonders bearbeitet. Man ſezt nach Verſchiedenheit der Lederarten und des Gebrauches des zu erzeugenden Papiers Bindungsmittel, als: Leim, Hauſenblaſe, Gummi, nebſt Alaun zu. Zur Bleiche der Papiermaſſe wird die Anwendung von Chlor in Vorſchlag gebracht, und der geweſene Privilegiumsbeſizer iſt der Meinung, daß ſeine Papier-Fabrikazions-Methode ſich vorzüglich zur Bearbeitung des Pappendekels, des Tapeten-Papiers, Pak- und Schrenzpapiers, und namentlich ſolcher Papierſorten, welche von dem Buchbinder verwendet werden, eignen dürfte.

8) Männer-Touren und Pelzwerke von Joſeph Pfundheller (privil. am 2. Dez. 1821). Das Weſentliche beſteht in der Anwendung eines felpelartigen langhaarigen Stoffes, deſſen aufrechtſtehende Fäden (das Rauche oder der Flor) gefärbte rohe, das iſt unentſchälte Seide ſind. Die Männer-Touren werden aus vier Theilen, die nach einer Patrone (einem Modelle) zugeſchnitten ſind, zuſammengenäht und ſtatt Haar-Touren benüzt. Die Anwendung des Seidenpelzwerkes geſchieht auf dieſelbe Weiſe, wie bei dem ächten Rauch- oder Pelzwerke.

9) Hüte aus geflochtenen Seidenbändchen, von Johanna Kißling (privil. am 5. März 1821). Hierzu wird die rohe gelbgefärbte Seide auf der Doken-Maſchine zu Börtchen oder Bändchen geflochten, welche man deſto feiner und dichter macht, je feiner die Hüte werden ſollen. Das Zuſammennähen geſchieht faſt, wie bei den Strohhüten, aber mit dreifach gezwirnter Seide, von der Farbe der Bändchen. Wenn die Hüte fertig ſind, werden ſie mit Kleienwaſſer lauwarm gewaſchen, nach dem Troknen 2 oder 3 Mal in eine lauwarme, aus Tragant und Pergamentleim bereitete Flüſſigkeit eingetaucht, und nach jedem Eintauchen getroknet, über die Form gezogen, mittelſt eines in kaltes Waſſer getauchten Schwammes befeuchtet und endlich geglättet. Dieſe Hüte haben Aehnlichkeit mit den Florentinerhüten.

Rheinſchifffahrt. Der Binnenfahrt auf dem Rhein, in Bezug auf Entrichtung des Rheinzolls ferner Erleichterungen zu gewähren, und die Erhebung der Rheinzollgebühren von der Rheinſchiffahrt überhaupt näher zu reguliren, iſt vom König von Preußen unterm 19. Sept. d. J. nachfolgender Tarif genehmigt worden: Zollſäze, die auf dem preußiſchen Rhein, nach Aufhebung der Rheinzollämter Weſel, Ruhrort, Linz und Andernach, in Anwendung kommen.

A. Schiffe, welche über Emmerich oder Coblenz eingehen, zalen für jede 50 Kilogramme zur vollen Gebühr I. bei der Bergfahrt a. in Emmerich, 1) wenn die Ladung nach unterhalb Weſel, oder nach Weſel deklarirt iſt, den Tarifſaz für Emmerich 29,94750 Cent., wenn ſie nach oberhalb Weſel oder nach Ruhrort deklarirt iſt, den Tarifſaz für Emmerich und Weſel 49,91250 C., 2) wenn ſie weiter hinauf oder nach Düſſeldorf deklarirt iſt, den Tarifſaz für Emmerich, Weſel und Ruhrort 72,41250 C.; b. in Düſſeldorf 3) wenn ſie nach oberhalb Düſſeldorf oder nach Köln deklarirt iſt, den Tarifſaz für Düſſeldorf 33,57750 C. II. Bei der Thalfahrt a. in Coblenz, 1) wenn die Ladung nach oberhalb Andernach oder nach Andernach deklarirt iſt, den Tarifſaz für Coblenz 4,10000 C., 2) wenn ſie nach unterhalb Andernach oder nach Linz deklarirt iſt, den Tarifſaz von Coblenz und Andernach 7,30000 C., 3) wenn ſie nach unterhalb Linz oder nach Köln deklarirt iſt, den Tarifſaz für Coblenz, Andernach und Linz 18,19000 C. B. Schiffe, welche über Emmerich oder Coblenz ausgehen, zalen I. bei der Bergfahrt a. wenn ſie von Köln abgehen, 1) in Köln den Tarifſaz für Köln, Andernach und Linz 27,69125 C., 2) in Coblenz den Tarifſaz für Coblenz 13,10000 C.; b. wenn ſie von unterhalb Linz oder von Linz abgehen, in Coblenz den Tarifſaz für Linz, Andernach und Coblenz 24,29125 C.; c. wenn ſie von unterhalb Andernach oder von Andernach abgehen, in Coblenz den Tarifſaz von Andernach und Coblenz 19,30000 C.; d. wenn ſie von unterhalb Coblenz oder von Coblenz abgehen, in Coblenz den Tarifſaz für Coblenz 13,10000 C. II. bei der Thalfahrt a. wenn ſie von Köln abgehen, 1) in Köln den Tarifſaz für Köln 22,50000 C., 2) in Düſſeldorf, den Tarifſaz für Düſſeldorf, Ruhrort und Weſel 48,13875 C.; b. wenn ſie von unterhalb Köln oder von Düſſeldorf abgehen, in Düſſeldorf den Tarifſaz für Düſſeldorf, Ruhrort und Weſel 48,13875 C.; c. wenn ſie von unterhalb Düſſeldorf oder von Ruhrort abgehen, in Emmerich den Tarifſaz für Ruhrort und Weſel 33,16500 C.; d. wenn ſie von unterhalb Ruhrort oder von Weſel abgehen, in Emmerich den Tarifſaz für Weſel 19,96500 C. C. Schiffe, welche von einem Punkte des preußiſchen Rheins zum andern fahren, ohne über Emmerich oder Coblenz ein- oder auszugehen, haben, auch wenn ſie den Rheinzollämtern Düſſeldorf oder Köln vorbeifahren, bei denſelben keinen Rheinzoll zu entrichten. Damit nach den Beſtimmungen dieſes Tarifs die Berechnung und Erhebung der zu entrichtenden Rheinzölle an den betreffenden Rheinzollſtellen ohne Anſtand erfolgen kann, muß der Schiffer in ſeinem Manifeſte mit Beſtimmtheit deklariren: a. wo die aus dem Auslande eingeführt werdenden Güter ausgeladen werden ſollen; b. wo die nach dem Auslande auszuführenden Güter eingeladen worden ſind. Jede Unrichtigkeit, welche der Schiffer ſich bei dieſer Deklarazion zu Schulden kommen laſſen möchte, begründet eine Defraudazion und wird als ſolche nach den verfaſſungsmäſſigen Beſtimmungen beſtraft. Vorſtehender Tarif tritt mit dem 1. Nov. d. J. in Kraft und treten daher die vorläufigen Beſtimmungen der Bekanntmachung vom 28. Dez. d. J. mit dieſem Tage auſer Gültigkeit.

Mannigfaltiges.

Schnelligkeit. Die mittlere Schnelligkeit des deutſchen Schnellläufers Bindner, der ſich voriges Jahr zu Genf zeigte, betrug 725 Fuß in einer Minute; Roſenberg durchlief 716, der franzöſiſche Schnellläufer Louis und ſeine Frau 647 Fuß: Das ſchnellſte Dampfſchiff auf dem Genferſee, der Leman, legt dagegen in einer Minute nur 670, und die Diligence von Genf nach Lauſanne in einer Minute 643 pariſer Fuß zurük.

Die Spanier ſind gewohnt wenn ſie in die Kirche gehen, eine Menge Kreuze zu machen, eins auf der Stirn, um ſich gegen ſündige Gedanken zu verwahren; ein anders auf den Munt, damit keine ſchlechten Worte aus denſelben hervorgehen; ein drittes auf die Bruſt; ein viertes zum Schuz der vorhergehenden, und dann noch ein fünftes ſehr kleines, wobei man den Daumen küßt, mit dem man die übrigen gemacht hat. Dieſe Kreuze werden immer wiederholt, ſo oft man in die Kirche tritt und wieder herausgeht.

Verſchiedenes.

Ein Bruder des berühmten deutſchen Mechanikers Mälzl ſoll, wie engl. Blätter melden, zu Boſton in Nord-Amerika ein förmliches Orcheſter von 42 Automaten hergeſtellt haben. Dieſe ſpielen die ſchwierigſten Stüke, namentlich die Ouvertüren zu Don Juan, Iphigenia und der Veſtalin ſo vollkommen, als nur irgend eine berühmte Kapelle, und erregen beſonders die Violinſpieler, die gleich lebenden Virtuoſen durch die Bewegung der Finger ihr Inſtrument regieren, die Bewunderung der Kenner. Der Mechaniker ſoll 500,000 Doll. für ſein Werk fodern, und 300,000 ſind ihm, wie es heißt, von einer Geſellſchaft bereits geboten worden.

Herr Franz Mohr iſt als Konſul und Handels-Agent der Stadt Frankfurt a/M. bei der Republik Buenos-Ayres anerkannt worden, auch wurde unterm 8. Juli der aus Hamburg gebürtige, in Buenos Ayres anſäßige Kaufmann, Ludwig Vernet, zum Militär- und Civilgouverneur der Falklands-Inſeln ernannt, und iſt bereits auch nebſt ſeiner Familie und einem Transport Anſiedler dahin abgeſegelt.

Freiburg, 24. Okt. Die Weinleſe im Stadtbanne iſt beendigt. Die warme ſonnige Witterung, die mit dem Vollmonde eintrat, hat auf die Trauben einen günſtigen Einfluß gehabt; die ſpäter herbſtenden Rebenbeſitzer erhielten eine viel beſſere Qualität, und der Preis des Moſtes ſtieg bedeutend, in günſtigen Lagen faſt um das Doppelte gegen das, was er Anfangs gegolten hatte. Die Ergiebigkeit des Herbſtes iſt ungefähr 1/4 des vorjährigen Ertrages.

Bekanntmachung.

Aechtes Kölner Waſſer
von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Käſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Wien, 24. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/4	G	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 7/8	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	146	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 58	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 5/8		k. S.
	116 3/8	G	2 M.

Wien, 26. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 102 11/16
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 132 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 58 3/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 46 3/4
Bank-Actien pr. Stük 1234 3/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 26. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 137 3/4 G.	2 M.	137 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M.	147 G.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6.17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 G.	3 M.	77 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 7/8 G.	3 M.	99 1/2 G.

Louisd'or a 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Berlin, 27. Oktober.

Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	143 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	142 3/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	153 1/2	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	152 3/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	—	—	6.28 1/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 11/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 5/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 5/8
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	103
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 1/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wo.	—	—	30 1/6
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 28. Oktober.

Amſterdam	k. S.	138 G	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 1/2 G	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/8 B	ditto	2 M.	150 3/8 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 3/4 G
Hamburg	k. S.	147 3/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 G
ditto	2 M.	146 3/8 G	ditto	2 M.	—
			iſconto		3 3/4 G

Augsburg, 29. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 G	London	1 M.	10. — G
	2 ſ	107 1/8 G		2 ſ	9. 59 G
Hamburg	1 ſ	115 G		3 ſ	9. 58 G
	2 ſ	114 1/2 G	Paris	1 ſ	116 1/2 B
Wien in 20 kr	1 ſ	99 3/8 B		2 ſ	116 1/8 G
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	115 7/8 G
	3 ſ	99 B	Lyon	1 ſ	116 1/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 1/8 G
	2 ſ	99 1/2 B		3 ſ	115 7/8 G
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/2 B	Livorno	1 ſ	57 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	57 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G
				2 ſ	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

132. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. November 1829.

Die Tabakspfeifenröhre *).

Die Tabakspfeifenröhre iſt ein nicht unbedeutendes Erzeugniß der Drechsler. Man hat glatte, geſtreifte, mit Figuren verzierte u. dgl. m. Um Einſchnitte (gefurchte Streifen) in gewundener ſchraubenförmiger Richtung hervorzubringen, bedient man ſich einer eigenen, mit der Drehbank verbundenen Vorrichtung. Unter der Spindel befindet ſich nämlich ein aufrecht ſtehender Zilinder, welcher eben ſolche erhobene Windungen hat, wie diejenigen ſind, die man auf das Holz bringen will. In dieſe paßt ein mit einem Einſchnitte horizontal ſtehendes Eiſen (Führer), welches mit dem eigentlichen, oberhalb befindlichen Schneideiſen in Verbindung iſt. Dreht ſich nun der untere Zilinder, ſo ſchiebt ſich der Führer und mit dieſem das Schneideiſen nach der verlangten Richtung, und bringt die gewundenen Furchen in das Rohr. Benj. Landesmann in Wien erhielt den 10. März 1823 ein 5jähriges Priv. auf die Erfindung von Tabakrauch-Kühlröhren, welche darin beſteht, daß das Rohr, durch welches der Rauch geht, es ſei kurz oder lang, mit Waſſer umgeben iſt und der Rauch ſo abgekühlt wird, daß er im Munde angenehmer ſchmekt und das oft eintretende Brennen auf der Zunge vermieden wird. Dieſe Röhren unterſcheiden ſich demnach von den früher beſtandenen ähnlichen darin, daß der Rauch nicht unmittelbar durch das Waſſer geht, ſondern nur durch das in einer Röhre befindliche Waſſer abgekühlt wird. Der Abkühler iſt nichts als eine blecherne oder gläſerne Röhre, in welche das Waſſer durch ein ſich verſchiebendes Loch eingegoſſen werden kann. Das Wechſeln des Waſſers, worauf es bei dieſer Erfindung vorzüglich ankommt, iſt dabei ſehr erleichtert. Dieſes Privilegium wurde 1828 auf weitere 5 Jahre verlängert. Der Glasperlen-Fabrikant Joſ. Hollenſtein in Wien erhielt den 21. Sept. 1823 ein 2jähr. Privilegium auf die Erfindung von Tabakrauchröhren, bei welchen mittels einer mechaniſchen Vorrichtung der Rauch durch Waſſer, Thee, Kaffe und andere ſüße Flüſſigkeiten in den Mund des Rauchenden gelangt, und von den gedachten Flüſſigkeiten zum Theil den Geſchmak erhält. Es iſt hier innerhalb des Tabakrohrs welches dem Ganzen als Hülle dient, ein Glasrohr angebracht, welches am untern Ende mit dem Pfeifenkopfe kommunicirt, zuerſt gerade aufwärts geht, dann aber wieder abwärts gebogen iſt, und mir dem zweiten Ende in Waſſer taucht. Der Rauch iſt demnach gezwungen, eine Art Zirkulazion zu machen, ſich dadurch abzukühlen und zulezt noch durch Waſſer zu ſtreichen. Hollenſtein hat ſpäter neben dem umgebogenen Rohre noch ein anderes gerades Rohr in ſeinen Rauchkühlern angebracht, und dieſes ſowol als das erſte mit Ventilen verſehen. Math. Kinner und Komp. in Wien erhielten den 4. Okt. 1823 ein 2jähr. Privilegium auf die Verbeſſerung der Landesmann'ſchen Tabakrauch-Kühlröhre, wodurch das Einfüllen und Ablaſſen des Kühlwaſſers ſehr erleichtert und beinahe ganz erſpart, der Tabakrauch ſelbſt aber von aller Schärfe vollkommen gereinigt, und der leztere Zwek auch durch eine ganz neue Art von Kühler, wo der Rauch unmittelbar durch das Waſſer geht, erreicht, und daß endlich durch eine beſſere Verfertigungsart der elaſtiſchen Tabakröhre das Herausbringen des Saftes verhindert werde. Die Einfüllungslöcher ſind hier verändert, und unten

*) Aus: Von Keeß und Blumenbachs Darſtellung der neueſten Fortſchritte in den Gewerben ꝛc. Wien 1829.

befindet ſich ein Büchschen, worein ein trokener oder feuchter Schwamm gelegt wird. Der Rauch, der hier durchgeht, ſoll von den herben Theilen ganz befreit werden. Der Drechslermeiſter Friedr. Reck in Wien erhielt den 4. Okt. 1823 ein 5jähr. Privilegium auf die Erfindung einer neuen Art von Tabakröhren, wobei der Rauch unmittelbar durch Waſſer geleitet, abgekühlt, gereinigt und von ſeiner Schärfe befreit, endlich das Eindringen des Tabakſaftes in das Rohr und die Pfeife verhindert wird. An demſelben Tage erhielt Mich. Biondek in Baden ein 5jähr. (1829 auf weitere 3 Jahre verlängertes) Privilegium auf die Verbeſſerung, aus Weichſelbaum- oder Steinkirſchholz mittels beſonderer Zubereitung Tabakröhre zu verfertigen, welche die bisherigen dieſer Art an Schönheit, Feſtigkeit, Annehmlichkeit des Geruches, Dauerhaftigkeit und Wolfeilheit übertreffen. Der Pfeifenſchneider Friedr. Luckeneder in Wien erhielt den 26. Okt. 1823 ein 5jähr. Privilegium auf die Erfindung, mittels einer Vorrichtung am Tabakspfeifenkopfe, den Tabakrauch durch Waſſer zu leiten, ihm dadurch die narkotiſche Schärfe zu nehmen und ihn, von den bittern und färbenden Theilen gereinigt, in den Mund zu führen. Bei dieſer Vorrichtung befindet ſich das Waſſer, durch welches der Rauch zieht, in einer ziemlich großen, unten mit einem flachen Boden und oben mit zwei Hälſen verſehenen Flaſche. In einem Halſe ſtekt der Pfeifenkopf, deſſen Hals mittels eines Glasrohrs verlängert in das Waſſer taucht. Am andern Halſe der Flaſche iſt das Rohr eingeſtekt, welches ſehr lang und von Leder iſt, ſo daß man, ohne den Plaz der Flaſche zu ändern, auch in einiger Entfernung rauchen kann. Es mag allerdings wahr ſein, daß wegen der größern Quantität Waſſer der Rauch von den fremdartigen, mit dem Waſſer miſchbaren Theilen mehr gereinigt wird, als dieſes durch andere ähnliche Vorrichtungen geſchieht. Inzwiſchen iſt dieſe Erfindung nicht neu. Die Perſer haben ſchon lange eine ähnliche Vorrichtung, und, abgeſehen davon, iſt das Prinzip gleich allen übrigen Vorrichtungen, bei welchen der Rauch durch Waſſer geführt wird. Auſerdem dienen auch Tabakröhre mit weiten Zwiſchenſtüken aus Glas, ganz zu ähnlichem Zweke. Das 3jähr. Privilegium, welches der Drechsler Sidon Nolze in Wien den 2. Jan. 1824 auf eine Reiſe-Tabakspfeife erhalten, erſtrekt ſich auch auf ein Rohr, welches eine ganz eigenthümliche Vorrichtung hat, durch welche der Rauch abgekühlt in den Mund des Rauchenden gelangt. Der Rauch wird dadurch abgekühlt, daß er durch mehrere parallel über einander liegende Röhre, welche in einem größern Rohre eingeſchloſſen ſind, durchgeht. Dadurch wird dasſelbe erreicht, was man durch die langen unbequemen türkiſchen Röhre zu erzweken ſucht. Das erſtere dieſer Röhre öffnet ſich in den Pfeifenkopf, das lezte in das Mundſtük. Der Drechsler Gottlieb Günther in Wien erhielt den 21. Febr. 1824 ein 3jähr. Privilegium auf die Erfindung eines *Tabakrohrs*, mit welchem man entweder unmittelbar durch das *Waſſer*, oder mittelbar durch das Waſſer, oder ohne Waſſer auf die gewöhnliche Art, jedoch ſtets ohne Hemmung des freien Luftzuges, rauchen kann; wobei das Füllen und Ableiten des Waſſers ohne alle, das Verſperren desſelben aber nur durch eine kleine Vorrichtung ſich bezweken läßt. Dieſe Vorrichtung paßt auf lange und kurze Röhre. Das Privilegium iſt bereits zurükgelegt. Eines dieſer Pfeifenröhre iſt ſo eingerichtet, daß es beim Rauchen auf dreierlei Weiſe benuzt werden kann. Es läßt ſich nämlich damit, wie mit den gewöhnlichen Pfeifenröhren rauchen, man kann den Rauch durch Waſſer durchſtreichen laſſen oder das Waſſer zum Kühlen des durch das Rohr ziehenden Rauches benuzen. Im Mittelſtüke des Rohrs, welches eine Glasröhre iſt, befinden ſich zwei zinnerne Röhrchen, wovon das eine etwas länger iſt, als das andere. Sie ſind oben mit einer Hülſe verbunden, die vier kleine Oeffnungen hat, und in dieſer iſt ein Zapfen *pievenartig* eingerieben. Unten am Zapfen iſt ein Ventil, und oben eine Queröffnung für die beiden Röhrchen. Durch eine unter dem Mundſtüke befindliche, ſich drehende Scheibe läßt ſich der Zapfen nach Belieben wenden, und dadurch laſſen ſich die angegebenen Veränderungen in der Art zu rauchen bewerkſtelligen. Bei einem zweiten Rohre beſteht die Erfindung darin, daß zilindriſche oder etwas koniſch geformte Hülſen aus Papier in das Pfeifenrohr, nachdem das Mundſtük abgeſchraubt worden, eingeſtekt werden, welche den Tabakſaft an ſich ziehen und das Rohr rein erhalten. Dieſe Hülſen können, wenn ſie nach dem Gebrauche gut ausgetroknet werden, mehrmals hierzu benuzt werden. Man pflegte ſolche Pfeifenröhre mit papiernen Hülſen Crefelder Röhre zu nennen. Joſ. Trenner zu Gutenbrunn bei Baden erhielt den 30. März 1824 ein 5jähr. Privilegium auf die Verbeſſerung, das Steinweichſelholz zu Tabakspfeifenröhren zuzubereiten, welche an Geruch, Haltbarkeit, Glätte und Glanz alle bisher aus dieſem Holze verfertigten Röhre übertreffen. Der Drechsler Chriſtian Rademacher in Wien erhielt den 13. Aug. 1826 ein 3jähr. Privilegium auf die Entdekung und

Verbeſſerung, Körper von beliebiger Form, insbeſondere aber die berliner Pfeifenröhre mit Gold, Silber, Seide, Baumwolle u. ſ. w. viel geſchwinder und beſſer mittels einer aus Gußeiſen verfertigten Maſchine zu überflechten, und ſie auf ſolche Weiſe ſchöner und dauerhafter zu machen. Dieſe Maſchine iſt nichts anders, als die bekannte Schnür- oder Börtchenmaſchine, wobei die Doken ſich im Kreiſe herumbewegen und ſo den ledernen, waſſerdicht gemachten Schlauch, welcher das Innere des Rohrs bildet, überflechten. Dieſes Privilegium wurde ungültig erklärt. Jedoch erhielt Rademacher den 31. Jan. 1828 ein neues 2jähr. Privilegium auf die Verbeſſerung der Pfeifenröhre, wornach 1) mittels einer Glänzmaſchine den beliebten berliner Pfeifenrohr-Schläuchen ein ſchöneres Anſehen gegeben wird, indem ſich die überſponnene Seide, Silber oder Gold, viel ſchöner, gleicher und feſter an den überflochtenen Körper anlegt, und dadurch mehr Glanz, Feſtigkeit und Dauerhaftigkeit erhält; 2) die berliner Pfeifenrohr-Schläuche vor der Ueberſpinnung mit Seide, Silber oder Gold, ſtatt mit Leder, mit einem ganz neuen, geruchloſen und dem Tabakſafte widerſtehenden Stoffe mit allem Zugehör bis zum Einſchrauben in das Rohr verfertigt werden, ohne daß dadurch die Seide, Silber oder Gold durch die Ueberſpinnung mittels einer eigens hierzu angeſchafften berliner Flechtmaſchine von Gußeiſen, einen Nachtheil erleide; 3) eine ganz neue Gattung Tabakrauchkühler, und zwar nicht blos aus Glas oder Metall, ſondern auch aus Holz und Horn erzeugt werde, wodurch a) dieſelben ein viel ſchöneres Anſehen gewinnen und der Leichtigkeit eines gewöhnlichen Pfeifenrohrs gleichkommen; b) iſt hierbei das unangenehme Füllen mit Waſſer durchaus vermieden, und man bedarf dazu keines Ventils, indem man die Luft frei in den Kopf zurükſtoßen kann; c) iſt das Rohr ſo konſtruirt, daß man bei troknem Tabak und weitem Luftloch des Kopfes weder Staub noch Aſche in den Mund hinaufziehen kann, daß das ganze Rohr leicht gereinigt wird, und man immer den kühlen, reinen Geſchmak des Tabaks behält; 4) eine ganz neue Art von Pfeifenröhren in Form von hierzu paſſenden Thieren, als Fiſchen, Schlangen ꝛc. zu verfertigen. Der Handelsmann Joſ. Langenbach in Wien erhielt den 14. Sept. 1826 ein 2jähr. Privilegium auf die Erfindung, durch eine beſondere Vorrichtung aus allen Gattungen Holz, Bein, Horn ꝛc. Pfeifenröhre zu verfertigen, welche nach Willkühr verlängert oder verkürzt werden können. Franz und Joſ. Selka in Wien erhielten den 12. Okt. 1827 ein 2jähr. Privilegium auf eine Verbeſſerung der Pfeifenköpfe und Röhre, deren Vortheile darin beſtehen, daß 1) aus ſolchen Pfeifen angenehmer zu rauchen iſt, 2) daß bei dem Einfügen des Rohrs in die Pfeife die leztere nie brechen oder ſpalten kann, und 3) daß die Röhre durch das Rauchen keinen Geruch anziehen und immer rein erhalten werden können. — Das Pfeifenrohr des Hrn. v. Scheibler in Berlin ſoll den Vorzug haben, daß der Tabak angenehmer und reiner ſchmekt. — Man pflegt jezt die Mündung der Pfeifenröhre, welche man in den Pfeifenkopf ſtekt, mit Dünntuch zu umwikeln, wodurch das Aufſteigen von Aſchentheilen und unverbranntem Tabak in das Rohr vermieden wird.“

Oeſtreichiſcher Tilgungsfond. Am Schluſſe des 24ſten Semeſters (vom 1. Sept. 1828 bis Ende Febr. 1829) war das aktive Vermögen 204,284,761 fl., alſo 5,260,693 fl. mehr; das jährliche Zinſenerträgniß war 6,858,230, oder 271,552 höher, als im 23ſten. Das geſamte Einkommen betrug, mit Einſchluß der aus dem Staatsſchaze zur Einlöſung der neuen Staatsſchuld beziehenden jährlichen Tilgungsquote von 5,500,000 fl. C. M., 12,358,230 fl. Eingelöst wurden in dieſem Halbjahr an der in Convenzions-Münze zu verzinſenden Staatsſchuld 5,593,454 fl., ſo wie 2 Mill. 317,513 fl. von der ältern Staatsſchuld, auch wurden ſeit dem 13. Semeſter 16,170,965 fl. zu Zalungen der Staatslotto-Anlehen verwandt.

* Havana, 2. Sept. Der Geſundheitszuſtand auf Cuba iſt der erwünſchteſte, obgleich es fortwährend bei großer Hize viel regnete. Die Ausſichten zur Kaffe- und Zukerernte ſind ſehr gut, doch iſt es jezt in Geſchäften ſtille, weil in der Regel die Verſchiffungsperiode im Monat Auguſt aufhört. Die Ausfuhrwaren koſten jezt: Kochenille, die Arrobe 55—60 D., Wachs, weißes 8.4—9, gelbes 5.6—6; Zuker, aſſortirt 1—2 weiß 8½—12½ R., 1—2 brauner 10½—14½ R., blos weiß 12—13, braun 7½—10 R.; der Zentner Kaffe, 2te und 3te Sorte 6.8—8, Triage 2.4—4, Blauholz 1.4—1.6, Tabak von Cuba 10—12 D.; Indigo, das ℔ 1.2—2.1, Cigarren, das 1000 Stük 4.4—15 b.

* Havre, 25. Okt. Von Farbholz wird unter dem Bedarf zugeführt, daher Blauholz von unſern Antillen ſich auf 10 Fr. hält. Kaffe hält ſich, dagegen iſt es mit Baumwolle flauer, ſo wie auch mit Zuker. Man notirt: Baumwolle, luiſiana 86—

102, mobile und teneſſee 84—90, georgia 87$\frac{1}{2}$—93, lange 90, fernambuk 106$\frac{1}{4}$—112$\frac{1}{4}$, bahia 101—104. Cochenille 12. 40, Gewürznelken, bourbon 97$\frac{1}{2}$ in der Niederl., Piment, ſpaniſches 86$\frac{1}{2}$, Reis 22$\frac{1}{2}$—25, Zuker, gut ord. 4te Sorte 63$\frac{1}{2}$, gute 69 Fr.

Mannigfaltiges.

Schleſien hatte 1619 nur 665,000 Menſchen, jezt, mit Ausnahme der hinzugetretenen Lauſizgegenden, auf demſelben Raume faſt zwei Millionen, alſo dreimal mehr. In den Städten, z. B. Breslau und auf dem Lande kann man höchſtens $\frac{1}{8}$ der Bewohner wolhabend nennen, was jedoch mehr in den Einrichtungen ſeinen Grund hat, denn die 7 Mill. Morgen Aker Schleſiens könnten ſelbſt bei der Dreifelderwirthſchaft für mehr als 2 Mill. Menſchen Brot liefern, und bei allgemein verbreiteter Fruchtwechſelwirthſchaft könnten 7 Mill. Menſchen eine gute und beſſere Nahrung gewinnen, als jezt ein bedeutender Theil der Einwohner, genießt. Im reichenbacher Regirungsbezirk kommen 10,000 Menſchen auf die Quadratmeile, in Oberſchleſien dagegen in einigen Kreiſen nur 1000.

Verſchiedenes.

Das Großherzogthum Baden ſoll dem zwiſchen Preußen und dem Großherzogthum Heſſen beſtehenden Handelsverein beigetreten ſein.

Leipzig, 20. Oktober. In der vergangenen Woche ſind in der Gegend von Schilda bei einer Schmuggelei mehrere Menſchen ermordet worden. Die hohen Zölle werden immer verderblicher; ſie untergraben alle Tugend und veranlaſſen Verbrechen in Menge. Auf allen Gränzen, wo hohe Zölle ſtatt finden, wird fortwährend der Schleichhandel mit Thätigkeit und Kekheit betrieben und diejenigen Regierungen werden als Beförderer der Tugend und des Glüks ihrer Völker handeln, welche die Zollabgaben ſo gering als möglich machen, damit der Betrug dabei keinen bedeutenden Gewinn mehr gewährt.

In einer engliſchen Papiermühle wurde neulich ein Stük Papier von 13,800 Fuß Länge und 4 Fuß Breite verfertigt.

Amſterdam, 26. Oktober.

London 2 Mon.	12.15		Porto	36.25
k. S.	12.20		Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.50		Genua —	47.50
k. S.	56.87 5/10		Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.56 2/10		Hamburg 2 M.	35.18 7/10
k. S.	56.81 2/10		k. S.	35.50
Cadix 1 1/2 Uſo	102.12 5/10		Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.50		Frankfurt	36.06 2/10
Madrid —	101.37 5/10		Augsburg	36.18 [illegible]/10
Bilbao —	101		Petersburg	10 50
Liſſabon —	36.25			

Leipzig, 30. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 G. 2 M. 137 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. — 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B. 2 M. 147 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 3/4 B. 3 M. 6-17 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 G. 3 M. 77 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 G. 3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Frankfurt, 31. Oktober.

Amſterdam	k. S.	138 1/4 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 3/4 B	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/8 B	ditto	2 M.	150 5/8 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 G
Hamburg	k. S.	147 5/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 B
ditto	2 M.	146 5/8 B	ditto	2 M.	—
			iscouto		3 3/4 B

Nürnberg, 2. November a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/4
Hamburg	1 —	116 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	9 fl. 55 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten .	112 3/4
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Paris, 28. Okt. 5 prC. Renten 108 Fr. 40 C. 3 prC. R. 82 Fr. 85 C. 5 prC. Sp. Guebh. 77 Fr. — C., 5 prCt. Neap. Cert. Falc. 50 Fr. 85 Cent.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{2}$ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

133. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. November 1829.

Chineſiſches Papier.

Unter den vielen ſehenswerthen Gegenſtänden,
welche das preußiſche Seehandlungs-Schiff „Prin-
zeſſin Louiſe" von ſeiner Reiſe um die Welt aus
Tanton nach Berlin gebracht hat, befinden ſich auch
ganz vorzüglich ſchöne chineſiſche Malereien auf ſoge-
nanntem Reispapier. Einem Beamten dieſes Schif-
fes zufolge iſt das ſogenannte Reispapier (chineſiſch
Tung-tchii) nicht wie es der Name andeutet aus
Reis verfertigt, ſondern wird von einer ſchilfartigen
Sumpfpflanze (vermuthlich aus der Klaſſe der Halb-
gräſer Cyperaceae Juſs:) gewonnen, deren Mark
ine feine zarte und dabei ſehr weiße Subſtanz bildet.
Dieſe Pflanze wächſt nur im Innern von China, iſt
ewöhnlich mehrere Fuß hoch, und größtentheils 1
is 2 Zoll dik, in Abtheilungen oder Knoten von 3,
öchſtens 8 Zoll Länge, daher man auch nur Papier-
Blätter von 5 bis 6, und ſelten von 7 Zoll Breite
rhält. Die Zubereitung dieſes Papiers geſchieht
uf folgende Weiſe: nachdem die obern jungen Aus-
wüchſe der Pflanze und das untere Wurzel-Ende
bgeſchnitten, ſo werden die brauchbaren 4 bis 7 Zoll
ingen Theile zwiſchen den Knoten bis dahin, wo
as volle Mark anfängt, abgeſchnitten, und auf kurze
eit in freier Luft getroknet, wonach die wäſſerigen
heile verdampfen, und die äuſere Schale ſich abneh-
ien läßt, ohne das Mark zu beſchädigen. Dieſes
eine Mark wird mit ſchmalen, eigends dazu einge-
chteten Meſſern von auswendig an und der Dike
ach rings um zu einem einzigen Blatte geſchnitten.
Dieſes muß mit großer Behutſamkeit geſchehen, damit
as Blatt ſo viel wie möglich gleiche Dike behält,
nd nicht durch viele Einſchnitte ungleich und daher
zur Malerei untauglich wird. Ein ſolches Blatt iſt
alsdann 2 bis $3\frac{1}{2}$ Fuß lang, und nur 5 bis 7 Zoll
breit, aber nie ohne Fehler, d. h. entweder befinden
ſich darin Einſchnitte von Meſſern, oder es bleiben
auch durch das Anfaſſen die Eindrüke der Finger und
Nägel darauf zurük. Das zum Verkauf nach Europa
kommende Papier beſteht aus den herausgeſchnittenen
guten Stellen, die ungefähr den vierten Theil der
langen Blätter ausmachen; hierdurch wird das Pa-
pier von größerem Format verhältnißmäßig etwas
theuer. Die übrig bleibenden kleinen Stüke werden
in China in allen Schattirungen von Roth, Grün,
Gelb u. ſ. w. gefärbt, und ſeit einigen Jahren in
Paris zur Verfertigung der ſchönſten künſtlichen Blu-
men gebraucht. Seit 7 Jahren erſt erfanden die
Chineſen das Malen auf dieſem Papier; früher
brauchten ſie das Mark der Sumpfpflanze, aus dem
es beſteht, zu Schuhſolen, indem ſie es auf der
untern Sole mit Zeug eingefaßt, zuſammen preß-
ten, wodurch eine $\frac{3}{4}$ Zoll dike, und ihrer Elaſticität
wegen, ſehr bequeme Sole entſtand. Jezt brauchen
ſie anſtatt deſſen Wolle und Thierhaare, und ziehen
einen größeren Nuzen von jenem Marke, indem ſie
es in Papier verwandeln. — Die Malerei auf die-
ſem Papier iſt beſonders für Blumen, Schmetter-
linge, Vögel, Fiſche und Inſekten geeignet. Seine
Poroſität und ſanft-rauhe Oberfläche macht es, daß
die aufgetragenen Farben, vorzüglich aber alle Pflan-
zenfarben, in das Papier dringen, und daher auch
durch wiederholtes Ueberwaſchen oder Auftragen ande-
rer Farben weder beſchädigt, noch durch den Pinſel
wieder zerſtört werden können. Es iſt unmöglich,
auf anderm, als auf dieſem Papier den Flügeln eines
Schmetterlings oder den Blättern einer Roſe, und
andern Blumen die ſo ſehr täuſchende, ſtaubartige

Farbe zu geben. Dieſe Täuſchung an ſich iſt aber nur vermöge der Poroſität des Papiers zu bewirken, und zwar dadurch, daß auf die rechte Seite desſelben blos die Schatten des zu malenden Gegenſtandes, dagegen aber auf die linke Seite je nach der Verſchiedenheit der Hauptfarbe ſolche Dekfarben aufgetragen werden, welche bei ihrem Durchſchimmern, und in Verbindung mit der Schattenfarbe diejenigen Farben erzeugen, welche der zu malende Gegenſtand in der Natur hat. Zu den Vortheilen, die dieſes Papier darbietet, gehört auch der, daß es die weiße Farbe, die bei gewöhnlichem Zeichnenpapier nur ſchwer anzuwenden iſt, ganz auſerordentlich gut wiedergiebt. Die beſten zur Malerei auf Reispapier tauglichen Farben ſind die chineſiſchen, die in Pulvern und gröſtentheils ſo fein zubereitet ſind, daß ſie ohne weiteres Reiben, mit Waſſer und Gummi vermiſcht, gleich gebraucht werden können. — Die Chineſen bedienen ſich bei dieſer Malerei zweier Pinſel, die ſie beide in einer Hand halten und ſehr ſchnell gegen einander wechſeln, der eine Pinſel iſt fein und ſpiz, und der andere breit und ſtumpf.

Die Provinz Texas. Amerikaniſche Blätter geben folgende kurze Schilderung der mexikaniſchen Provinz Texas, von deren Ankauf für Rechnung der Vereinigten Staaten jezt die Rede iſt: „Dieſer reizende Theil der Welt iſt zwiſchen 300 bis 400 engliſche Meilen breit. Seine Länge vom mexikaniſchen Meerbuſen an gerechnet bis zu ſeinen nördlichen Gränzen, iſt bis jezt noch unbekannt; er liegt zwiſchen dem 26ſten und 33ſten Grad nördlicher Breite. Funfzig bis 60 Meilen vom Meerbuſen an gerechnet, bildet das Land eine Ebene, erhebt ſich dann wellenförmig immer höher, bis es zulezt ungefähr 200 Meilen vom Golf von einer Reihe ziemlich hoher Berge begränzt wird. Die allgemeine Anſicht des Landes bietet drei Verſchiedenheiten dar: erſtlich vom Waſſer angetriebenes Land, zweitens Wieſen, und drittens mit Wald bewachſenes Oberland. Das erſtere enthält dichte Waldungen von verſchiedenen Gattungen Eichen, Eſchen, Ulmen, Zedern, Buchsbaum, Hollunder, und Kornelkirſchen, desgleichen Wallnuß- und Baumwollen-Bäume. Der Boden iſt ſo gut, wie irgend einer in der Welt. Die Wieſen ſind mit einer groſen Mannigfaltigkeit der üppigſten Gräſer bedekt; viele der weniger guten Wieſen ſind bearbeitet worden, und haben ſich ganz auſerordentlich produktiv gezeigt. Auch das Oberland iſt mit Gras und mit einem Walde von einer Gattung Eichen beſezt, welche die dauerhafteſten Zäune liefern. Dieſe Provinz iſt zu drei oder vier verſchiedenen Kulturzweigen geeignet, nämlich die ſüdlichen Theile für Baumwolle, Zuker, Indigo u. ſ. w., die nördlichen zu Weizen, Roggen und allerhand Gattungen von Getreide und Gemüſen, und das ganze Land zu Wieſewachs und zum Weinbau. Durch ſeinen Umfang und den Charakter ſeines Bodens kann dieſe Provinz einſt die Nebenbuhlerin des ſüdlichen Frankreichs werden, und die Vereinigten Staaten mit Wein verſehen. — Vergleicht man ſie mit Louiſiana, ſo ergiebt ſich, daß die Pflanzungen am Miſſiſſippi und in faſt allen übrigen Theilen von Louiſiana faſt nur aus Moräſten beſtehen, welche nur zu häufig durch bösartige Krankheiten das Land entvölkern. Dagegen erhebt ſich in Texas das Land allmählig, und bietet im Ganzen keine eigentlichen Moräſte dar; ſeine groſſen Wieſen, die dem Seewinde freien Spielraum laſſen, machen den Aufenthalt dort bei weitem geſunder, als in Louiſiana; auch erzeugt Texas mehr und beſſere Baumwolle, und enthält überhaupt zehnmal mehr fruchtbares Land, als Louiſiana. In Hinſicht der Schiffahrt wird Texas ſeiner ganzen Länge nach vom mexikaniſchen Meerbuſen beſpült, und zält in ſeinem Innern 7 groſe Ströme, dan Sabine- Natchez- Trinity-, Braſos-, Bernard-, Colorade- und Rio-Grande-Strom, und mehrere andere Flüſſe von geringerer Bedeutung. Einige dieſer Ströme ſind auf eine Streke von 3 bis 400 Meilen zur Dampfſchiffahrt, und alle für Schiffe von mittlerer Gröſe geeignet. Salzquellen und Eiſenerze ſind im Ueberfluß vorhanden. Schon kennt man einige Minen edler Metalle, deren ſich bei genauerer Kenntniß des Landes gewiß noch mehrere finden werden. An wilden Pferden, Maulthieren, Rindvieh, Büffeln, Bären, Wölfen, Hirſchen und indianiſchen Hünern iſt groſer Ueberfluß, und eben ſo reich ſind alle Gewäſſer an Fiſchen jeder Art. — Mit Einſchluß der Garniſonen beſteht die Bevölkerung von Texas aus 12 bis 1500 Mexikanern, von denen $\frac{9}{10}$ in den beiden Dörfern St. Antonio und Nacogdoches anſäſſig ſind; der aus den Vereinigten Staaten dort befindlichen Anſiedler gibt es 5 oder 6000; auſerdem aber befindet ſich daſelbſt eine groſe Anzal von indianiſchen Stämmen, die in den lezten Jahren erſt aus Amerika dahin gezogen ſind, und auf keinen Grundbeſiz Anſpruch machen.“

Glashütten in Rußland. Lange wurden alle Glaswaren aus dem Auslande in Rußland eingeführt, und die Bewohner bedienten ſich gröſtentheils ſtatt der Glasſcheiben der Wachsleinwand

oder Blaſen ꝛc. 1814 zälte man jedoch bereits 158 Glashütten, und ſeitdem haben ſie ſehr zugenommen. Zwei ſind bei Moskau, wovon eine der Regierung gehört, die andere gehört Hrn. Coſette und liefert jährlich für 100,000 Rubel. Auſerdem ſind in den Gouvernementen Wladimir 24, Petersburg 13, Schernigow 11, Wolhynien 10, Kiow 8, Riäzan 8, und 28 in andern. Dieſe 138 Glashütten beſchäftigen 5052 Arbeiter.

London, 27. Okt. Der Indigoverkauf der Kompagnie, der am 14. d begann und in 6565 Kiſten beſtand, endigte heute. 915 Kiſten der Kompagnie gingen Anfangs zu 9 d—1 s 3 d unter den Preiſen des lezten Verkaufs ab, nun zogen einige Eigenthmer 994 Kiſten zurük, und der Reſt ging beſſer ab, beſonders die Qualitäten zur Ausfuhr, wovon 1000 Kiſten abgeſezt wurden. Im Vergleich mit dem Verkauf im Juli ging feiner und guter 6—9 d, gut mittel und mittel 9 d—1 s, mittel ord. und fürs Inland paſſender 9 d—1. 3, fein ord. guter oude 6—8, ord. und geringer 3—6 d niedriger ab.

Mannigfaltiges.

Bei den neuen Koloniſazionen der Engländer in Auſtralien und ihrem raſchen Unternehmungsgeiſt wird bald der fünfte Theil für ihre Nachkommen gewonnen ſein. Ja es iſt nicht unmöglich, daß bei der günſtigen Lage und des Bodens dieſes Welttheils die Bevölkerung ſehr bedeutend wird, und dann kann die große brittiſche Familie den dritten Theil der Bevölkerung des Erdtheils ausmachen, und wird, Nordamerika inbegriffen, im ausſchließlichen Beſiz eines ganzen Erdtheils und der Hälfte eines andern ſein. Das Reſultat iſt im Intereſſe der Menſchheit und Bildung ſehr zu wünſchen. Nicht ohne es zu verdienen, bevölkern Engländer die Welt, da Spanier, Franzoſen, Portugieſen, Holländer vor ihnen Zeit hatten Länder blühend zu machen und zu koloniſiren, aber ihr Geiſt war nicht dazu gemacht.

Kairo. Vielleicht bietet keine Stadt der Welt einen ſo ſonderbaren Anblik dar, als Kairo. Seine Straßen verſchlingen ſich zu einem wahren Labyrinth, ſie ſind ſo eng und krumm, wie nur möglich, und in gewiſſer Hinſicht ganz bedekt, denn mit jedem Stokwerk neigen ſich die Häuſer weiter vor, ſo daß ſie ſich zulezt faſt berühren. Dieſe Bauart bringt Schatten und Kühlung in die Stadt, doch iſt es ſehr heiß. Die Straßen ſind ſo eng, daß ein Wagen in denſelben nicht fahren kann, das ewige Hin- und Hergehen der Kameele mit ihren Schläuchen und der Waſſerträger, machen ſie ſchmuzig und feucht, niemals dringen Sonnenſtralen in ſie ein. Wegen dieſer Enge der Straßen hat der Paſcha, der allein einen Wagen beſizt, die Straßen, durch welche er auf ſein Landgut fahren muß, erweitern laſſen. Obgleich die Häuſer nur ein Stokwerk haben, ſo ſehen ſie doch ungeheuer hoch aus; ihre Farbe iſt dunkel und ſie ſind ſchlecht gebaut, aber ihr hölzernes Gitterwerk, ihre bald vierekigen, bald bogenförmigen Fenſter, die auf bizarre Weiſe verzierten Vorſprünge, die ſie umſchattenden Palmbaumgruppen geben ihnen ein ſonderbares Anſehen. Sie ſind ohne Ordnung und Symetrie gebaut. Von Zeit zu Zeit ſieht man ein Kaffehaus, eine öffentliche Garküche, eine Moſchee, eine Grabkapelle, oder eine Schule. Hinter den Straßen liegen lange Bazars, Gärten, Kaktus-Heken, Orangen oder Paradiesfeigenbaum-Pflanzungen, öffentliche Pläze, auf denen man, wenn ſie vom Nil überſchwemmt ſind, in einer Gondel ſpazieren fährt. Alles trägt den orientaliſchen Karakter, und in den beſuchten Straßen ſtößt und drükt ſich der Haufe, und Niemand denkt ans Ausweichen.

Geſellſchaft zur Verbreitung nüzlicher Bücher. Eine der nüzlichſten Geſellſchaften in London, iſt die Society for the Diffusion of useful Knowledge, die ſchon ſo unberechenbaren Nuzen geſtiftet, und an dem edlen Brougham einen ſo thätigen Beförderer hat. Schon einige hundert kleine Tracts, die ganz andere und hellere Anſichten verbreiten, als die ſchwärmeriſchen und frömmelnden Tracts-Societies in England und auf dem Feſtlande, machen dieſe wolfeile Bibliothek aus, die auch der Aermſte ſich anſchaffen kann. Das neueſte, was dieſe Library of useful Knowledge (bei Baldwin und Cradock) beſorgt, iſt ein Schul Atlas, jedes Blatt (auf 50 berechnet) 11 Zoll hoch 14 breit aufs Sauberſte in Stahl geſchnittene Schwarz abgedrukt koſten zwei Karten in einem Umſchlage 1 Shill., kolorirt 1 Shill. 6 Pence. Mit dem 1. September erſcheint die erſte Lieferung, das alte und neue

Süd-Griechenland. Die Probe zeigt von der genaueſten Benuzung aller Mittel, und einer in Aufzeichnung und Schrift lobenswürdigen Genauigkeit. Ueberhaupt fühlt man jezt auch im Guineen-Lande die Nothwendigkeit der wolfeilen Schillings-Ausgaben. — (Da wenige Menſchen auf ihre Ausbildung in den reellen Wiſſenſchaften etwas wenden mögen, ſo muß man dieſem Uebel durch ſolche Vereine abhelfen. Naturkenntniſſe ſind Grundlage aller Vernunft und Bildung, und ſollten daher eifrig befördert werden).

Verſchiedenes.

Köln, 25. Okt. Der Kapitain des von Liverpool gekommenen für Köln beſtimmten Schiffs, „der Draper", hat es vorgezogen, in Rotterdam zu löſchen, obgleich der Waſſerſtand der Fahrt dieſes Schiffes, das 10 Fuß im Waſſer geht, in dieſem Augenblike ſehr günſtig iſt. Man ſchreibt dieſen Entſchluß den Vortheilen und Erleichterungen zu, welche die niederländiſche Regierung allen fremden Schiffen zugeſteht, die in Amſterdam, Rotterdam, Dortrecht und Antwerpen einlaufen, und ſich daſelbſt des niederländiſchen Zwiſchenhandels bedienen wollen. — Das Dampfſchiff, „die Stadt Köln", bringt fortwährend ſehr bedeutende Ladungen von Antwerpen, wo der Handel mit Rieſenſchritten zunimmt, hieher. Vorgeſtern iſt es ſchon zum zweitenmale in dieſem Monate mit einer Ladung von 219 Laſten (8760 Cent.) von Antwerpen hier eingetroffen. Auſer dieſem Schiffe iſt zum Dienſt zwiſchen Antwerpen und Köln nunmehr auch das Dampfſchiff, „der Herkules", angewieſen, welches ebenfalls 200 bis 250 Laſten jedesmal fortführen kann. Die Dampfſchiffahrt hat auf den Handel des Niederrheins die günſtigſte Wirkung.

In der Nähe von Köln iſt am 27. Okt. das Schiff Amor, mit 2000 Ztn. Kolonialwaren und gedörrten Fiſchen, geſunken. Es wurde jedoch nebſt einen Theil der Ladung von der nur für 12,000 Thlr. verſichert geweſen ſein ſollen, gerettet.

In Monte-Video ſind unterm 3. Juli neue Handels-Verordnungen erlaſſen worden. Denſelben zufolge iſt die zollfreie Einfuhr beſtimmt von Maſchinen, Akerbaugeräthſchaften, wiſſenſchaftlichen und Kunſt-Inſtrumenten, Büchern, Kupferſtichen, Landkarten, rohen Häuten, aller Art Haaren, Hörnern, rohem Talg, und gemünztem und ungemünztem Gold und Silber. Getreide, Mehl, Salzfleiſch, noch auf dem Fell befindliche Wolle, Leder, und alle Art von Fabrikaten, ſo wie alle fremde Waren, die den Eingangszoll bezalt haben, ſollen zollfrei ausgeführt werden. An Einfuhrzöllen zalen rohe und geſponnene Seide und Seiden-Fabrikate, brodirte Gold- und Silberſpizen, Uhren u. ſ. w. 5 pCt.; Pulver und Theer 10 pCt.; alle nicht benannten Artikel 15 pCt.; Zuker, Kaffe, Thee, Gewürze und Eßwaren aller Art 25 pCt. Als Einfuhr- und Entladungs-Hafen ſind Monte-Video, Maldonado, Kolonia, Soriano und Sando beſtimmt, der erſtere Plaz aber nur mit der Erlaubniß einer freien Niederlage.

Hamburg, den 30. Oktober.

Paris 2 Monat	189 1/5	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	110	Frankfurt a.M. W.Z.	148 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Prag eff. —	148 1/4
London 2 Mon. 13 M.	9 1/2 ß	Wien eff. —	147 3/4
k. S. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	148 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	151 1/8
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Liſſabon —	41	— zur Meſſe	—
Porto —	41	Duk. al Marko	101 3/8 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 7/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 44/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 60/100		
Antwerpen k. S.	35 33/100		—
2 Mon.	36 70/100		

Augsburg, 2. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 5/8	G	London	1 M.	10. —	G
	2 ſ	107 1/4	G		2 ſ	9. 59	G
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9. 58	G
	2 ſ	114 5/8	B	Paris	1 ſ	116 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8	B		2 ſ	116 1/4	B
	2 ſ	99 1/8	B		3 ſ	115 7/8	G
	3 ſ	98 7/8	B	Lyon	1 ſ	116 3/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 1/8	G
	2 ſ	99 3/8	B		3 ſ	115 7/8	G
	3 ſ	99 1/8	B	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 3/8	B	Livorno	1 ſ	57 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	57 3/4	G
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 1/2	G
					2 ſ	—	

Ducaten holl.	104	B	Scheidgold	4. 46	B
ſ kaiſerl.	104	B	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/2	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103 3/4	B	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 6	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	B
ſ al marco	285	B	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	285	B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 21	G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 25	B	ſ 4 à 8 ſ	20. 10	G

Nürnberg, 5. November a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/4
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	116 3/4	Holland. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. J. Leuchs.)

134. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. November 1829.

Ueber den Heringsfang der Holländer und der Engländer.

Die holländiſchen Heringsjäger gehen gegen Juli, unter dem Schuz eines bewaffneten Schiffs, das den Fiſchern, die krank werden, zum Hospital dient, von Holland nach Shetland unter Segel. Die Flotte hat 10 oder 12 Schnellſegler bei ſich, die zwiſchen dem 24. Juni und 15. Juli von Holland nach Hamburg gehen. Nach dieſer Periode müſſen die mit Hering beladenen Schiffe ihren Fang nach Holland bringen, und ſie dürfen dort, bei Strafe von 6000 fl. nicht vor dem 19. Juli eintreffen, wenn ſie nicht ihren Proviant verzehrt und ihre Fäſſer gefüllt haben. Unter einer Geldbuſe von gleichem Belauf iſt es der Flotte verboten, ihre Neze vor dem 24. Juni oder nach dem 31. Dez. auszuwerfen. Die gefangenen Heringe müſſen zehen Tage in der Lake gelegen haben, ehe ſie nach der Ankunft in Holland verkauft werden dürfen. Alle vor Sonnenaufgang gefangenen Heringe müſſen vor Sonnenuntergang ausgenommen, ſortirt und in Fäſſer verpakt ſein. Eine Menge anderer Vorſchriften gibt es noch, um eine Vermiſchung der Qualitäten, ein falſches Zeichnen der Fäſſer zu verhindern und die Schiffsherren, die dawider fehlen, werden abgeſezt. Dieſe haben auch noch mehrere andere pünktlichſt vorgeſchriebene Vorſichtsmasregeln zu beachten, als die Heringe zu koſten, über Alles, was ſich ſeit ihrer Abfahrt bis zu ihrer Heimkehr am Bord ihres Schiffs zugetragen, ein Tagebuch zu führen, die nicht paßlichen oder ſchlecht erhaltenen Heringe wieder ins Meer werfen zu laſſen, und in ſolchem Falle eine Geldbuße von 6 fl. pr. Faß zu erheben, die Qualität des gebrauchten Salzes, das aus Spanien oder Portugal ſein muß, aufs genaueſte zu unterſuchen, ſo auch die Fäſſer, die aus Eichenholz, das in der nämlichen Jahrszeit gefällt worden, gemacht ſein müſſen.

Die engliſchen Geſeze über den Heringsfang beſtimmen eine jährliche Abgabe von 3 Pfd. St. für die Tonne. Ein durch die königl. Marine angeſtellter Beamter muß ſich am 15. Juni nach Shetland begeben, dort bei den zum Fiſchfang verwendeten Schiffen bleiben, den Agenten der Admiralität zu Edinburg das Verzeichniß der Schiffe in der See, nebſt dem der Anzal und des Alters ihrer Bemannung einſenden. Eigene Inſpektoren empfangen die Heringe und beſcheinigen bei ihrer Ankunft in England, ob ſie gehörig geſalzen und gepakt worden. Die Schiffe, ſo wie auch die Neze und der Proviant müſſen zu Shetland unterſucht werden. Die Heringe werden, ſo wie man ſie ausnimmt, um ſie in die Fäſſer zu thun, verzeichnet, und der Schiffspatron führt ein Tagebuch, nach welchem die Tonnenabgabe erhoben wird. Zwei Fälle ausgenommen, darf kein Schiff den Plaz des Fiſchens zwiſchen dem 24 Juni und 15 Sept. verlaſſen. Durch Zeichen auf den Fäſſern wird die Gegend des Meeres nachgewieſen, wo die Heringe bereitet worden ſind. Den Schiffspatronen wird, ehe ſie landen dürfen, eine Deklarazion abverlangt. Auf die Anwendung gutes Salzes wird ebenfalls gehalten. Die Heringe dürfen auch maſſenweiſe bereitet werden, man muß dis aber anzeigen. Zu Fäſſern darf jedes Holz, nur kein tannenes, genommen werden, ſie ſind numerirt und mit den Namen des Böttchers bezeichnet. — Die Holländer ſind die Schöpfer des Heringsfanges im Großen, der im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts begann, während man ihm in England erſt in der

zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts betrieb. Bei der einen, wie bei der andern Nazion, ward er allmälig unter beſtimmte Regeln gebracht; doch ſtiftete das Parlament erſt im Jahre 1750 die freie Heringfiſcherei-Geſellſchaft mit einem Kapital von 500,000 Pfd. Sterl., und ſezte überdem eine Vergütung von 30 s auf die Abgabe pr. Tonne aus. Eine andere Akte deſſelben Parlaments vom Jahre 1757 ſteigerte die Vergütung von 30 auf 40 s pr. Tonne. Aber troz aller Geſeze und mehrfacher Verſuche, iſt dieſe Quelle des Reichthums doch den Holländern verblieben. Vom Jahr 1614 an führten ſie 74,000 Laſten aus, die auf 1,517,000 Pfd. St. geſchäzt werden, und ſeit dem Jahre 1667 ſind nicht weniger als 800,000 Individuen beim Heringsfange beſchäftigt geweſen, oder haben in den niederländiſchen Provinzen davon gelebt.

Lein- und Rüböl zu reinigen. Der Engländer Cogan reinigt Rüb- und Leinöl mittelſt der Schwefelſäure und der Waſſerdämpfe zugleich. Auf 100 Gallonen Oel nimmt er 3 Quart oder ungefähr 10 ℔ Schwefelſäure, die mit gleichviel Waſſer dem Maſe nach verdünnt wird. Man bringt das Oel in eine kupferne Pfanne von der Geſtalt eines Siedekeſſels, ſezt 2 Quart der verdünnten Schwefelſäure zu und rührt das Ganze ſorgfältig eine Stunde oder länger mit einem hölzernen Rührer untereinander, bis die Säure ſich völlig mit dem Oel verbunden hat, und die Farbe des leztern bedeutend dunkler geworden iſt. Dann wird auf gleiche Art der zweite und hierauf der lezte Antheil Säure zugeſezt. Das Umrühren muß im Ganzen ununterbrochen 6 Stunden lang dauern. Nach Verlauf dieſer Zeit erſcheint die Miſchung faſt ſo dunkel als Theer, man läßt ſie die Nacht hindurch ſtehen, bringt ſie den Morgen darauf in einen kupfernen mit einer Dampfröhre verbundenen Keſſel, welches Rohr vom Boden aus in ihm hineingeführt iſt und ſich dann in drei bis vier Arme theilt, deren jeder mit einer durchlöcherten Platte geſchloſſen iſt. Der Dampf tritt ſo in vertheiltem Zuſtande in das Oel, durchdringt und erhizt es bis zur Wärme des ſiedenden Waſſers. Nach ſiebenſtündiger Einwirkung kommt das Oel in ein Kühlgefäß, das die Geſtalt eines umgekehrten Kegels hat, und in ein kurzes Rohr ausgeht, das wenige Zolle vom Boden mit einem Hahne verſehen iſt. Wenn das Oel eine Nacht in dieſem Kühlgefäße ſtand, iſt es zum Ablaſſen fertig. Man öffnet den Hahn am Boden und läßt die ſaure ſchwarze Flüſſigkeit ab, dann einen zweiten in der Seitenwand, um das Oel abzuziehen. Das Oel fließt ganz klar ab, da das etwa noch trübe unterhalb des obern Hahns geblieben iſt. Sobald das reine Oel abgegoſſen iſt, läßt man noch das trübe in einem Behälter ab, um es durch Stehen zu klären, oder es mit zu reinigendem rohen Oel zu vermiſchen. Leinöl wird durch dieſe Reinigungsart weißer, und zu hellen Farben geeigneter, die auch dann beſſer der Luft und dem Witterungswechſel widerſtehen. Die Waſſerdämpfe bewirken eine ſchnellere und vollſtändigere Trennung des Schleims, als dis bei dem gewöhnlichen Verfahren möglich iſt.

Sodaſeife. In Preußen, beſonders in der Hempel'ſchen Fabrik zu Oranienburg, wird jezt Sodaſeife im Großen bereitet, welche vor der mit Potaſche oder Aſchenlauge bereiteten große Vorzüge hat, weil ſie reiner, feſter und weniger auflöslich im Waſſer iſt, indem ſie nur langſam zergeht, insbeſondere wenn ſie vorher einige Zeit zum Troknen ausgelegen hat. Sie gewährt daher bedeutende Erſparung und nach mehrjährigen Erfahrungen leiſten 100 Pfund dieſer Seife, wenigſtens eben ſo viel, als 150 bis 160 Pfund einer gewöhnlichen ziemlich feſten, mittelſt der Potaſche bereiteten Seife, auch wird die Wäſche weit ſchöner weiß und rein. Der Preis iſt jezt 17 Rthlr. der Zentner, alſo etwas höher, was aber durch ihre Vorzüge mehr als aufgewogen wird. Die Unkoſten bei Bereitung der Natronſeife ſind dieſelben, als wenn man Potaſche verwendet, indem 90 Pfund Soda von 30° Gehalt nach dem Alkalienmeſſer, die nach dem jezigen Preis zu Rthl. 5 pr. Ztn., Rthl. 4 Sgr. koſtet, hinreichen, um 200 Pfd. Talg zu verſeifen und 156—158 Pfd. wolgetroknete, von allem widrigen Geruch freie Seife geben. (Das Verfahren findet man beſchrieben in: J. C. Leuchs Handbuch für Fabrikanten).

Frankreichs Handel. Aus Frankreichs Häfen liefen in den 9 erſten Monaten dieſes Jahrs 776 Schiffe (1828 in gleicher Zeit nur 724) aus, und 1139 (1828 nur 978) ein. Man ſollte daraus ſchließen, daß die Ausrüſter unzufrieden mit ihren Unternehmungen durch neue zu gewinnen ſuchten, wenigſtens wurden 1828 an Zöllen von 978 eingelaufenen Schiffen 83,377,000, 1829 von 1139 Schiffen nur 78,352,000 Fr. bezalt. Die Einfuhr des Zukers von den franzöſiſchen Antillen hat zugenommen. In den 9 erſten Monaten 1827 wurden 98,000, 1828 109,800, 1829 126,700 eingeführt, und von Bourbon 1827 128,600,

1829 aber 220,000 Säke Zuker. Von Baumwolle ſind 30,000 Ballen mehr, meiſtens nordamerikaniſche, eingeführt worden. Die Zufuhr von Egipten betrug zu Marſeille 1827 62,000, 1828 nur 29,200 und 1829 13,000 Ballen. Von Haiti erhielt Frankreich 1827 114,000 Säke Kaffe, 1829 nur 75,000 Säke, ein Beweis der Abnahme des Handels mit dieſer Inſel.

Mannigfaltiges.

Louſiana, das zuerſt von Spaniern und Franzoſen bevölkert wurde, hat, ſeitdem es zu den Vereinigten Staaten gehört, ſchnell an Bevölkerung zugenommen. Die franzöſiſchen Koloniſten nehmen immer mehr Sitten und Sprache der Nordamerikaner an. Doch haben ſie größtentheils noch die Leichtfertigkeit ihrer Väter. Indeſſen übertreffen ſie an Reichthum ihre Nachbarn von engliſcher Abkunft nicht, weil es ihnen an Induſtrie gebricht und ſie eine zu große Vorliebe für Tanz und Müſſiggang haben. Es iſt daher gut, daß die franzöſiſchen Niederlaſſungen, ſo wie die ſpaniſchen unter ihrer frühern Verwaltung, nicht aufgekommen ſind, denn dis macht es nun möglich, ſie mit Einwohnern zu verſehen, die dem Lande und der Bildung nüzlicher ſind.

In Modena wird die Büchercenſur ſehr ſtreng geordnet. Jeſuiten werden Cenſoren, und der Präſident der Cenſur, Jeſuit und Beichtvater des Großherzogs, hat ſchon die Büicherſammlungen der Privatleute viſitirt, und verordnet, daß alle Bücher, die nicht in dem Siſtem der Jeſuiten geſchrieben ſind, verbrannt werden müſſen, z. B. Horaz, Ovid, Lucrez ꝛc., dagegen hat man die Jeſuitenſchriften empfohlen, und alle jene angerühmt, die gar nichts von den Ereigniſſen reden, wodurch Europa ſeine jezige Geſtalt bekam. (Wie würde man den Sultan angefeindet haben, wenn er ſich gegen die Wirkſamkeit der Bibelgeſellſchaften geſezt, und eine Cenſur über die chriſtlichen Bücher und Schulen ſeines Reichs angeordnet hätte!)

Kupferfelſen in Nordamerika. Nahe am Ontonagonſtrom in Nordamerika liegt eine ungeheure reine Kupfermaſſe, die die Geſtalt eines Felſens hat. Die Verſuche ſie fortzubringen ſchlugen fehl, da man dazu einen eigenen Kanal graben müßte.

Verſchiedenes.

Die Lage der engliſchen Fabriken beſſert ſich allmälig, indeſſen bilden ſich unter den Fabrikarbeitern immer mehr Vereine zu gegenſeitiger Unterſtüzung, und die meiſten fangen an, die ſich zum Hausbedarf nöthigen Dinge im Großen zu kaufen, und ſo die Vortheile des Kleinhändlers ſelbſt zu genießen. Andere pachten Land, und bearbeiten es gemeinſchaftlich.

Dampfwagen dürften nun in England bald in allgemeinen Gebrauch kommen, und unberechenbaren Vortheil gewähren, da ſie dreimal ſchneller fahren, als die von Pferden gezogenen, die höchſtens 12 engl. Meilen in der Stunde, gewöhnlich nur 8 — 10 machen. Die Kanäle, Eiſenbahnen, Dampfſchiffe und nun die Dampfwagen und mit ihnen die Erſparung vieler tauſend Pferde, und die ungeheure Vermehrung der Kolen- und Eiſenwerke, die dadurch herbeigeführt wird, werden große Folgen haben, von denen man in Deutſchland, wo ſelbſt der Rhein und alle Flüſſe noch in Feſſeln liegen, keine Ahndung hat.

In den erſten drei Monaten, wo Cadiz die Rechte eines Freihafens genießt, ſind daſelbſt 197 europäiſche Schiffe von 18,936 Tonnen, und 14 amerikaniſche angekommen. Nach Europa gingen 57, nach Amerika 15 und nach verſchiedenen ſpaniſchen Häfen 259 Schiffe.

Die Hopfenleſe fiel in allen Gegenden ſehr ſchlecht aus. Zu Poperingen und in andern Orten der Niederlande ergab ſie blos den dritten Theil einer gewöhnlichen. In Aloſt ſtiegen die Preiſe vom 10. bis 17. Okt. von 35 auf 50 fl.

Der Vicekönig von Egipten hat ſich, auf die Vorſtellungen des öſtreichiſchen Generalkonſuls Acerbi, entſchloſſen, den Vertrag aufzuheben, durch den er das ausſchließliche Privilegium bewilligt hatte, 25,000 Ballen Baumwolle nach Trieſt auszuführen.

In Seegniz bei Marktbreit koſtete im Oktober, ſeegnizer 1823r Wein 6 fl. der bayeriſche Eimer von 60 Mas, 1822r 20, 1819r 16, 1818r 18, 1811r 36, 1826r und 1827r 8, 1828r 6 fl., ſommerhauſer 1819r 12, frikenhauſer 1826r 10, 1827r 11, 1822r 24r und 1825r 25 fl., rothes Weichſelwaſſer von 11 Grad 24 fl., weißes das Mas fl. 1. 12.

Von Mainz ſind zu Thal in den neun erſten Monaten 1828 1980 Schiffe, 1829 aber 2063 abge-

gangen. Von Getreide und Hülſenfrüchten ſind, ſeit der Mautvereinigung mit Heſſen, bedeutende Partieen nach Rheinpreußen gegangen. Auch geht mehr Holz nach Holland, wo der Schiffbau thätiger betrieben wird, als früher. Zu Berg gingen 1828 1937, 1829 2097 Schiffe ab.

Wie es heißt werden die Herzogthümer Sachſen Meiningen, Hildburghauſen, Coburg und Gotha in Kurzem eine Zollvereinigung mit Bayern abſchlieſſen, wodurch für Bayern auch der Vortheil erwüchſe, daß der jezt ſo bedeutenden und die Grenzbewohner ſo demoraliſirenden Schmuggelei an der ſächſiſchen Gränze ein Ende gemacht würde.

Bankerotte in Paris. Im Jahr 1827 erfolgten in Paris 430, 1828 aber nur 409 Bankerotte. Man zälte unter denſelben: Agenten (1827 4), 1828 1, Fleiſcher (1827 4), 1828 9, Bäker (10) 9, Bijoutiers, Goldarbeiter (14) 9, Tuch- und Seidenhändler (6) 1, Spezereihändler (10) 7, Buchhändler (7) 8, Leinenhändler (8) 7, Krämer (20) 22, Großhandlungen (40) 48, Weinhändler (1827 58), 1828 46.

Wien, 31. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 5/8	G	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 7/8		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 58		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/8		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8	G	2 M.

Wien, 2. November.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	102 5/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	132 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 7/8

Bank-Actien pr. Stük 1234 in Conv. Münze.

Leipzig, 2. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 G.	2 M.	137 3/4 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B. —	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Blo. k. S. 148 1/2 B.	2 M.	147 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 3/4 B.	3 M.	6. 17 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 G.	3 M.	77 3/4 G.
Wien in 20 Kr. k. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 G.	3 M.	99 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Berlin, 3. November.

			Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 —	99 1/6 —	98 11/12
Pr. Engl. Anl. 18		5 —	105 1/2 —	105
Pr. Engl. Anl. 22		5 —	— —	104 1/2
Neo. Obl. incl. Litt. H.		4 —	98 7/8 —	98 1/4
Holl. vollw. Duk		— —	— —	18 1/4
Friedrichsd'or		— —	13 5/8 —	13 1/8
Disconto		— —	3 —	4
Amſterdam	250 fl.	Kurz	— —	143 1/2
ditto	250 fl.	2 Mt.	— —	143 1/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 7/8 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 7/8 —	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6.28 5/8 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/12 —	80 11/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	104 1/8 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	104 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3 —	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	— —	103 1/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8 —	103 1/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	30 1/3
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Frankfurt, 4. November.

Amſterdam	k. S.	138 B	Leipzig	k. S.	99 5/8 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 B	ditto	2 M.	150 5/8 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 B
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	—
			iſconto		3 3/4 B

Augsburg, 5. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	10. — G
	2 ſ	107 3/8 G		2 ſ	9. 59 G
Hamburg	1 ſ	115 B		3 ſ	9. 58 G
	2 ſ	114 5/8 B	Paris	1 ſ	116 1/2 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 B		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	99 1/8 B		3 ſ	115 7/8 G
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	116 3/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/8 G
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	115 7/8 G
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 3/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	67 3/4 G
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G
				2 ſ	—

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 3/8 B.	100 G.
detto à 5 — — —	102 7/8 B.	102 1/2 G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	107 3/4 B.	107 1/2 G.
detto ſ ſ 2 Mt.	— B.	—
detto unverzinsliche à fl. 10.	130 B.	—
detto detto à fl. 25.	120 B.	—
detto detto à fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	175 B.	174 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	132 B.	131 3/8 G.
detto detto 2 M.	132 3/4 B.	132 3/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	102 5/8 B.	102 3/8 G.
detto detto 2 M.	102 3/4 B.	102 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1224 B.	1220 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1235 B.	1231 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

135. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. November 1829.

Salmiak- und Natronbereitung.

Herr F. E. Siemens in Pyrmont hat im 5ten Band von Erdmanns Journal für techn. und ökon. Chemie S. 409 ein Verfahren für Landwirthe, welches er ſelbſt befolgte, bekannt gemacht, um mit großem Vortheile Salmiak und Natron zu bereiten. Man richtet die Viehſtälle ſo ein, daß ſämtliche Göllen, die der Schweine nicht ausgenommen, da dieſe am beſten zu Ammoniak-Erzeugung ſich eignet, nach der Salmiakfabrik fließen können, in Gefäße, die vor dem Abfluſſe der Ställe eingegraben ſind, und deſtillirt ſie in gutverzinnten und mit ordinären Zinn gut ausgekolbten kupfernen Blaſen. Die Dämpfe läßt man auf Gips oder Eiſenvitriol gehen, damit das Ammoniak ſich mit der Schwefelſäure dieſer Körper verbindet. Ein Orhoft Gölle liefert 1¼ ℔ Salmiak, man muß daher für jedes Orhoft 11 ℔ Vitriol in die Vorlage thun. Der Rükſtand in der Blaſe dient zur Düngung. Die Flüſſigkeit der Vorlage wird ſeiner Zeit herausgenommen, und da der Eiſenvitriol vorwaltet, kolenſaures Ammoniak unter Umrühren zugeſezt, bis die Maſſe alkaliſch reagirt, nach 24ſtündiger Ruhe die klare Flüſſigkeit abgezapft, in einem Böttich mit Schwefelſäure leicht überſättigt, und mit feingepulverten Holzkolen unter öftern Umrühren vermiſcht, um es vor übeln Geruch zu befreien. Auf jedes Pfund des darzuſtellenden Salmiaks braucht man ½ ℔ Kolenpulver, und filtrirt die Maſſe den andern Tag in leinenen Spizbeuteln. Die Auflöſung von ſchwefelſaurem Ammoniak wird in verzinnten kupfernen Pfannen bis zum vierten Theil eingedampft, dann in einem kleinen Keſſel von 1½ Fuß Höhe mit Kochſalz *) (2 ℔ auf jedes ℔ Salmiak, das man zu erhalten gedenkt) verſezt, wobei beim Abdampfen ſich zuerſt Glauberſalz am Boden anſezt, das man mit einer verzinnten eiſernen Schaufel herausnimmt, ſo lange noch welches entſteht, und mit etwas kaltem Waſſer wäſcht, um den Salmiak abzuſpülen. Nachdem alles Glauberſalz gewonnen iſt, vermiſcht man die Salmiaklauge im Keſſel mit der Hälfte Kolenpulver, wie vorher, und ſezt auch alle vorräthigen Mutterlaugen von den Kriſtalliſazionen und das Auswaſchwaſſer vom Salmiak zu. Dieſe Laugen müſſen alle ungefärbt erſcheinen, die gelblichen müſſen vorher durch Kolen geklärt werden. Man dunſtet ein, bis ein Tropfen der Löſung auf einer Glasſcheibe gleich kriſtalliſirt, füllt dann die Maſſe ſchnell aus, und filtrirt in 3 Fuß langen und oben 1 Fuß im Quadrat großen Spizbeuteln, in deren Spize man vorher einige Hände zerkleinerte Kolen geſchüttet hat. Das Durchgelaufene gießt man gleich wieder auf, bis es endlich klar durchlauft. Das Durchgeſeihte wird nach Ablauf einer Stunde ſtark umgerührt, damit die Kriſtalle, die länglich und fadenartig ſind, ſich brechen und eine Art Pulver entſteht, das man am andern Tage durch Seihen von der Lauge befreit. Dieſes Pulver iſt reiner weißer Salmiak, den man nur noch zu troknen braucht. Man kann den Salmiak auch in eine zinnerne, in vier Theile der Länge nach zerſägte, und dann mit drei ſchmalen zinnernen Bändern umlegte Form preſſen, um ihm eine feſte Geſtalt zu geben. Die Form, welche unter eine Preſſe kommt, hat unten eine Oeffnung, damit die Lauge ablaufen

*) Es muß ganz rein und frei von zerfließlichen Salzen ſein, da ohne dem der Salmiak nicht gut würde.

kann. Wenn man reines Kochſalz genommen hat, erhält man auf dieſem naſſen Wege, der allein für Landwirthe ſich eignet, gleich guten Salmiak, als der in den Fabriken durch Sublimazion dargeſtellte.

Um Natron zu bereiten, werden 500 ℔ von dem Glauberſalz mit gleichviel Kolenpulver dem Maſe nach, und dann mit 150 ℔ an der Luft zerfallenen Kalke vermengt und im Reverberirofen kalzinirt. Sobald der Ofen in Hize geräth, wird obige Maſſe hineingeworfen. Wenn die Oberfläche desſelben glüht, ſo ſchiebt man ſolche ab zur Seite, und fährt damit ſo lange fort, bis die ganze Maſſe geſchmolzen iſt, was ungefähr nach 3—4 Stunden ſtatt findet. Die Maſſe wird mit einer eiſernen Ofenkrüke oft gerührt, wobei ſie aufwallt und brennendes geſchwefeltes Waſſerſtoffgas entwikelt. So wie die blauen Flämmchen nachlaſſen, werden der Maſſe ungefähr 20 ℔ kleine Stüke alten Eiſens zugeworfen, was ſich bald oxidirt und ſchmilzt. Das Aufwallen hört auf, die Maſſe wird flüſſiger, und ſobald ſie überall ein gleiches Korn zeigt, werden noch 15 ℔ gepulverter Braunſtein zugeſezt, womit man ſie noch etwa eine Stunde glühen läßt. Die Soda iſt nun fertig, wird noch flüſſig aus dem Ofen genommen, und eine neue Menge der Miſchung in denſelben gebracht. Nach dem Erkalten iſt die Soda ſchwer, feſt und glaſig. Binnen 10—12 Stunden iſt jedesmal eine Ofenbeſchikung gar, und da der Ofen nach dem Brennen nicht dauerhaft ſteht, iſt es am beſten, das Glauberſalz jährlich zuſammenkommen zu laſſen, und dann ohne Unterbrechung zu arbeiten. Jährlich muß ein neuer Ofen gebaut werden, der mit 20—30 Rthl. herzuſtellen iſt.

Die Soda wird zum Verkauf geſtoßen, geſiebt und in Fäſſer gepakt.

Herr Siemens erhielt von 85—90 Oxhoft Gölle, die 60—70 Stük Maſtvieh wöchentlich geben, 100 ℔ Salmiak und 150 ℔ trokenes (nicht kriſtalliſirtes) Glauberſalz. Zu jedem ℔ Salmiak waren 3 ℔ Vitriol, 2 ℔ Kochſalz, 2 ℔ Kolenpulver nöthig, und zur Deſtillazion wurden wöchentlich 1½ Klafter, zum Abdampfen ½ Klafter Buchenholz verbraucht. Von 150 ℔ troknem Glaubſalz erhält man 200 ℔ Soda, oder da man jedesmal in 24 Stunden 14—1500 ℔ Soda bereitet, ſind dazu 1000 ℔ Glauberſalz, 500 ℔ Kolenpulver, 300 ℔ Kolenpulver, 300 ℔ Kalk, 40 ℔ altes Eiſen, 30 ℔ Braunſteinpulver, 1½ Klafter Buchenholz nöthig. Die Ausgabe für 100 ℔ Salmiak (wöchentlich) berechnete ſich bei ihm alſo: 300 ℔ Vitriol 9 Thlr., 200 ℔ Kochſalz 4 Thlr. 4 gr., 12 ℔ Schwefelſäure 2 Thlr., 200 ℔ Kolenpulver 1. 16, 1¾ Klafter Holz 10. 12, Taglohn für 2 Mann für 2 Tage zu 8 Gr. 4. 16, Zinſen ꝛc. 3 Thlr. zuſammen 35 Thlr.

Die Ausgabe für Soda war (täglich), 1½ Klafter Holz 9 Thlr., 10 Himpten Kalk 1. 16, 40 ℔ Eiſen 1 Thlr., 30 ℔ Braunſtein 2 Thlr., 1 Tagelohn für 2 Mann 16 gr., Ofen Nuzung 2 Thlr. Zermalung und Verpakung 2 Thlr, Summe für 1400 ℔ Soda 18 Thlr. 8 gr.

Es kommen alſo 100 ℔ Soda auf 1 Thlr. 8 gr., oder es iſt die Ausgabe für 100 ℔ Salmiak 35 Thlr., und für die aus dem dabei abfallenden Glauberſalz erhaltenen 200 ℔ Soda 2. 16, im Ganzen alſo 37 Thlr. 16 gr. Hievon die Einnahme für 100 ℔ Salmiak zu 50 Thlr. und 200 ℔ Soda zu 6 Thlr., alſo 12 Thlr. ab, bleibt ein wöchentlicher Gewinn von 24 Thlr. 8 gr.

Levantiſcher Handel. Die Erledigung der griechiſchen Frage und der Friede zwiſchen Rußland und der Türkei muß dem levantiſchen Handel eine neue Regſamkeit und größere Bedeutung geben. Der Krieg der griechiſchen Revoluzion hat nun beinahe neun Jahre gedauert. Während dieſer Zeit hat ſich der Handelsverkehr nicht bloß mit den inſurgirten Provinzen vermindert, ſondern auch mit andern Häfen der europäiſchen Türkei, ſo wie mit den weſtlichen Küſten Klein-Aſiens, iſt derſelbe ſchwieriger geworden, und vielen Unterbrechungen ausgeſezt geweſen. Seeräuberei war vor dem Intervenzions-Vertrage und der Ankunft der alliirten Geſchwaden im Archipelagus auf eine beunruhigende Weiſe vorherrſchend; als dieſe aufhörte, waltete ein Blokadeſiſtem daſelbſt, das dem Handel faſt eben ſo vielen Schaden zufügte. Hiezu kam noch, daß viele Märkte, mit denen England vor dem Beginne der Inſurrekzion gewohnt waren, zu verkehren, durch die Verwirrung und Anarchie, die dieſelbe verurſachte, gänzlich geſchloſſen wurden. Daß der Küſtenhandel der Levante und des mittelländiſchen Meeres vor dem Jahre 1821 ſehr bedeutend und vortheilhaft geweſen, läßt ſich ſchon aus dem plözlichem Anwachſen des Reichthums und Wolſtandes der kleinen griechiſchen Inſeln Hydra, Spezzia und Ipſara abnehmen; wiewol faſt nichts, als unfruchtbare Felſen, ernähren dieſe Inſeln jezt doch an 50,000 Menſchen, und haben über 200 Schiffe zur See. Ein anſehnlicher Theil dieſes Handels wird natürlich nun wieder den franzöſiſchen Häfen zu gut kommen, und England wird, um ſich ſeines gerechten Antheils zu verſichern, ebenfalls nicht zurükſtehen. Mit Frieden

in der Levante und mit einer freien Regierung, die dem Eigenthume Sicherheit, dem Gewerbsfleiße in Griechenland Schuz verleiht, darf man eine Ausbreitung des Handels dort erwarten, wie man ihn während der lezten drei Jahrhunderte in dieſen Gegenden gar nicht kannte.

---

* Havre, 1. Nov. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Blauholz, haiti 12. 25, Gelbholz 9, Kaffe (feſt) haiti $42\frac{1}{4}$—$43\frac{3}{4}$, bourbon 110 Fr., hav., gut mittel in der Niederl. 50 Fr., Häute, montevideo 28pfünd. 110 Fr., madagaskar, trokene geſalzene $77\frac{1}{2}$, Baumwolle (flau), fernambuk $107\frac{1}{2}$, Zuker, (ohne Begehr), ord 4te Sorte 60 Fr., gute $69\frac{3}{4}$, portoriko in der Niederl. $27\frac{1}{2}$.

Zu Havre wurden in den erſten 10 Monaten dieſes Jahrs 158,562 Ballen Baumwolle (in gleicher Zeit 1828 nur 119,207) eingeführt und doch iſt der Vorrath faſt gleich groß, indem 164,062 abgeſezt wurden 1828 nur 143,207. Von Zuker ſind 57,450 Faß zugeführt und 53,450 abgeſezt worden (1828 nur 54,490 und 54,990 wurden verkauft). Der Preis der guten 4ten Sorte iſt jezt 78 Fr., voriges Jahr war er 70 Fr. Von Kaffe wurden 1818 14,700,000 ℔, dieſes Jahr nur 13,600,000 ℔ eingeführt und ſind 4,100,000 ℔, 1828 nur 2,800,000 ℔ nachgeblieben. Damals war der Preis 45—$53\frac{1}{2}$ in der Niederl., jezt nur $42\frac{1}{2}$—45.

Mannigfaltiges.

Adrianopel, türkiſch Edrene, Hauptſtadt von Rumili im alten Thrazien und zweite Reſidenzſtadt der osmaniſchen Sultane, nach Konſtantinopel die anſehnlichſte Stadt der europ. Türkei und wichtige Handelsſtadt, liegt ſehr ſchön auf 7 Anhöhen in einer fruchtbaren und gut angebauten Gegend an der ſchiffbaren Mariza (ſonſt Hebrus), welche hier die Tundſcha und Arda aufnimmt, und im ägäiſchen Meere den, zur Beförderung des Handels dieſer Stadt dienenden Hafen Enos bildet. Früher lag in dieſer Gegend das thraziſche Städtchen Uskadama, der Hauptort der Beſſier, dem gegenüber, am rechten Ufer des Hebrus, Kaiſer Hadrian die nach ſeinem Namen benannte Stadt anlegte, ſie zur Hauptſtadt der hämimontaniſchen Provinz machte und deshalb befeſtigte. Im 2ten Jahrhundert erhielt ſie den Namen Oreſtea oder Oreſtias. Sie wurde von den Gothen, nach der über Kaiſer Valens in ihrer Nähe 378 gewonnenen Schlacht, vergeblich belagert. 1360 ward ſie vom türkiſchen Sultan Murad I. mehr mit Liſt als mit Gewalt genommen, und zur Reſidenz erhoben, was ſie bis zur Eroberung von Konſtantinopel 1453 blieb. Jezt kommen die Sultane ſelten hieher, entweder zum Vergnügen, oder wenn ſie zu Felde ziehen, oder bei Unruhen in Konſtantinopel. Adrianopel iſt mit einer einfachen Mauer mit Thürmen umgeben und hat in ſeiner Mitte auf dem höchſten Punkte eine vierekige Citadelle mit vielen Thürmen, 600 Schritt im Umfang; 10 Quartiere derſelben bewohnen Griechen und 4 Quartiere Türken. Das Innere Adrianopels gleicht allen übrigen türk. Städten, d. h. ſie iſt ein Chaos enger, krummer, unſauberer und übel gepflaſterter Straßen. Doch enthält ſie mehrere ausgezeichnet ſchöne Gebäude. Unter den 40 Moſcheen, wovon 9 kaiſerliche und 31 private, iſt die des Sultans Selim II. auf einem Hügel im Mittelpunkt der Stadt liegende die prächtigſte; ſie gilt für die ſchönſte im ganzen Reiche, bildet ein vollkommenes Vierek von 180 Fuß, und die Kuppel, welche größer ſein ſoll, als die von Aja Sophia, wird von 4 großen Strebepfeilern getragen. Die Wände ſind im Innern ganz mit Porzellan bedekt. Bei Tag von 250 Fenſtern erleuchtet und in den feierlichen Nächten des Ramaſan's von 12,000 Lampen, verdient ſie die Anwendung des als Inſchrift über einigen Fenſtern geſchriebenen Korantextes: Gott iſt das Licht des Himmels und der Erde. Der Vorhof (Harem) hat wie die Moſchee ſelbſt 180 Fuß im Gevierte; 24 Kuppeln mit 26 Säulen vom ſchönſten Granit und Marmor unterſtüzt, bilden auf 3 Seiten den Umfang dieſes Hofes (die vierte iſt die Façade der Moſchee), der mit weißen Marmorplatten gepflaſtert iſt, und an deſſen 4 Eken ſich 4 wunderſchöne Minarets erheben. Auch die Moſchee Murats II. iſt prächtig. Ihre 5 Thore ſind mit herrlichen Inſchriften in Taalik verziert. In der Länge hat ſie 100, in der Breite 250 Fuß; 5 Kuppeln vortrefflich ausgemalt. Eine der Kanzeln iſt beſonders für einen ungeheuren Koran, der darauf liegt, erbaut. Das Merkwürdigſte dieſer Moſchee iſt der Vorhof, 100 Fuß lang und 200 breit, terraſſenförmig 7 Stufen hoch. 70 Säulen von dem koſtbarſten Marmor und Granitarten, welche 20 Kuppeln tragen, ſind hieher aus den Ruinen von Athen

und Cyzikus zuſammengeſchleppt worden. Der Boden iſt mit vielfarbigem Marmor gepflaſtert, und in der Mitte ein Waſſerbeken; an den 4 Eken erheben ſich 4 Minarets. Zwei kaiſerl. Palläſte (Serai) an zwei entgegengeſezten Enden der Stadt ſich eben ſo merkwürdig durch ihre ſchöne Lage, als durch ihr prachtvolles Innere und die ſie umgebenden herrlichen Gärten. Das alte Serai erbaute der Eroberer Sultan Murad I. nahe bei der Moſchee Selims. Muſſa Soleyman II. und Muhamed IV. verſchönerten ſolches; lezterer erbaute auch das neue Serai. Unter den 24 Kollegien (Medreſſe) ſind die berühmteſten das von Sultan Murad I., das von S. Ibrahim, von Muſſa Tſchelebi, von Muhammed I., von Murad II., und mehrere von Privatperſonen geſtiftete. Klöſter gibt es ſieben. In dem einen, das Kloſter der Ringer genannt (Pehlivan), werden wöchentlich Uebungen in der Kunſt zu Ringen gehalten. In dem Kloſter Scheich Abdol-Kadir werden alle Freitage die Uebungen des Allahſchreiens mit Tanz und Muſik gehalten. Der Karawanſerai und der Chane, d. i. große Warenniederlagen, zält man 53, und das Beſeſtan hat 6000 Gewölbe. Auſerdem zält die Stadt noch mehrere Märkte (Tſcharſchu), worunter der von Ali Paſcha gebaute der merkwürdigſte iſt. Unter den Brüken zeichnet ſich aus die Brüke Mihalbeg's an dem Verein der 3 Flüſſe; ſie iſt eine der ſchönſten des osmaniſchen Reichs, unter Muhammed II. von Mihalbeg erbaut, und unter S. Ibrahim 1640 ausgebeſſert. Die Brüke von Bajaſid II. an der Vorderſeite ſeiner Moſchee über die Tundſcha iſt in einem einzigen Bogen geſpannt. Unter vielen frommen Stiftungen, welche den Moſcheen angehängt ſind, iſt eine der merkwürdigſten das Spital und die mediziniſche Schule an der Moſchee Sultan Bajaſid's II., ein prächtiges Gebäude mit Kuppeln, Waſſerbeken, Springbrunnen, Gärten und reichlichen Stiftungen für die Kranken; die Irren waren hier ehemals mit Gold- nnd Silberketten gefeſſelt und auf das Vortrefflichſte verſorgt. Ein ſehenswerthes Werk iſt die Waſſerleitung, welche viele Bäder und Moſcheen, 50 Springbrunnen und 16 öffentliche Brunnenhäuſer mit Waſſer verſieht. 450 Gärten werden durch Schöpfräder bewäſſert. Die Zal der Einwohner beträgt über 100,000 in 16,000 Häuſern (worunter 40,000 Griechen mit einem Erzbiſchof und 10 Kirchen, 1000 Armenier, viele Juden ꝛc.). Die berühmteſten Erzeugniſſe, womit dieſe Stadt vorzüglichen Handel treibt, ſind Seifen, Roſenwaſſer, Roſenöl, rother Safian und Quitten. Die Seife wetteifert mit der ſyriſchen, das Roſenwaſſer mit dem egiptiſchen, das Roſenöl mit dem perſiſchen; von den Quitten, deren vorzüglichſte Arten Ekmekaiwa und Papaaiwa heißen, wird ein vortreffliches Eingeſottenes (Aiwa perwerdeſſi) bereitet, das mit dem von Amaſia wettſtreitet. Verſchiedene Arten von Sorbeten (Scherbet) und Halwa, d. i. Zukerwerk, wovon kaum zu Konia und Hama beſſeres anzutreffen iſt. Unter den Handwerkern zeichnen ſich die Gerber, die Schneider, die Kutſchen- und Senftenmacher aus. Der Handel, von den Flüſſen begünſtigt, hat Menſchen aus den verſchiedenſten Nazionen hier verſammelt. Die umgebende ſehr fruchtbare Landſchaft, mit herrlichen Roſengärten prangend, verſorgt die Stadt reichlich mit allen Bedürfniſſen. Der hier wachſende Wein wird für den beſten in der ganzen Türkei gehalten. In der Nähe der Stadt ſieht man noch an der Maritza die Ruinen des Schloſſes, welches König Karl XII. von Schweden über ein Jahr lang bewohnte.

Amſterdam, 2. November.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	36
k. S.	12.25	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	66.75	Genua —	47.50
k. S.	67	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	66.37 5/10	Hamburg 2 M.	35.18 7/10
k. S.	56.62 5/10	k. S.	35 48 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102 12 5/10	Wien effekt.	36.18 7/10
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36.12 5/10
Madrid —	101.56 2/10	Augsburg	36.18 7/10
Bilbao —	101	Petersburg	10.40 2/10
Liſſabon —	36		

Frankfurt, 7. November.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	102 9/16
	Bank-Akzien	3	— —	1478
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—175	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—132 1/8	—
	Bethmann. Oblig.	4	— 91 5/8	—
	ditto ditto	4 1/2	— 97 3/8	
	Stadt-BancoOblig.	2 1/2	— —	58 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 99 7/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	110 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 95	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2	—
	ditto	6	—103 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	—107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	77 1/2
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	99 7/8
	fl. 50 Looſe		— —	56 1/2
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/2
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— —	82 1/4

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

136. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. November 1829.

Neue Bücher.

Einige Betrachtungen über den Getreide-Handel zwischen England und dem übrigen Europa. 8. Frankfurt a. M. 1829, bei Ferd. Boselli.

Der Getreide-Handel mit England hat bereits zu ſehr vielen Schriften und Aufſäzen in Zeitungen Anlaß gegeben. Bei den wolfeilen Getreidepreiſen hoffte Norddeutſchland ſehnſuchtsvoll durch eine Eröffnung der engliſchen Häfen Reichthümer zu gewinnen, und in die Klagen der Landwirthe miſchte ſich das Geſchrei Einiger, welche darin einen Vorwand ſuchten, um zu Repreſſalien gegen die engliſchen Fabrikate zu rathen. Haben je Verbotsgeſeze ihre (guten) Früchte getragen, ſo iſt dis gewiß bei den Getreidegeſezen Englands der Fall. Sie machen es möglich, daß der Getreide-Fabrikant oder Akerbauer doppelt ſo hoch ſein Produkt anbringt, daß die Landwirthſchaft im Großen getrieben wird mit zalreichen Taglöhnern, daß der Grundbeſiz in den Händen Weniger bleibt, daß man die Gebeine der Gefallenen von Waterloo nach England bringen konnte, um dort als Dünger zu dienen; ſie machten endlich, daß der Akerbau Fabrikanſtalt wurde und man, um Menſchen zu ſparen, kleine Grundbeſizer und Pächter zu Tauſenden vertrieb und in Kanada und Nordamerika ein neues Vaterland ſuchen ließ, um Felder in Weiden zu verwandeln, da die Schafe die Früchte des Landes mit Nuzen für die Grundbeſizer verzehrten, während das, was die Arbeiter verzehren, ein Schaden für denſelben iſt. Indeſſen leidet es keinen Zweifel, daß England ſeine Getreidegeſeze wird abändern müſſen, oder daß vielmehr das Geſchrei der nothleidenden Fabrikarbeiter, die Unruhen und die wachſende Armentaxe, die Grundbeſizer zur Nachgiebigkeit zwingen werden, und dann wird England frei von dem ſo ſchädlichen Verbotſiſteme von Neuem aufblühen.

Vorſtehende Schrift zeigt ſehr gut die Nachtheile des Getreidemonopols und enthält eine Menge guter Bemerkungen und geſchichtliche Thatſachen, daher ſie gewiß dem Publikum willkommen ſein wird. Der Inhalt derſelben iſt: Von dem Kornbedarf Englands, ſeiner Getreideeinfuhr; dem Getreide-Handel zwiſchen dem nördlichen Europa und England; über das engliſche Einfuhrverbot und den hohen Zoll auf Getreide; Betrachtungen über die Getreide-Erzeugung in England. Anhang: Blike auf den Landbau und Ueberſicht der Kornpreiſe und Korngeſeze von den früheſten Jahren bis 1827; über die Getreidegeſeze in Frankreich, Getreide-Handel in den Niederlanden, Hamburg, Preußen ꝛc.; der Kartoffelbau in England ꝛc. — Ein Bruchſtük aus derſelben werden wir nächſtens mittheilen.

Der praktiſche Chemiker und Manufakturiſt, oder gemeinnüzige Erläuterung derjenigen mechaniſchen Künſte und Fabriken, welche auf chemiſchen Grundſäzen beruhen, von Sam. Frdr. Gray. Aus dem Engliſchen mit Benüzung der von T. Richard beſorgten franz. Ueberſezung. Mit vielen Abbildungen. Erſte bis vierte Lieferungen, 36 Bogen und 58 Kupfertafeln, gr. 8. Weimar, Landes-Induſtrie-Comptoir 1829. Preis fl. 10. 21.

Der engliſchen Literatur fehlte es geraume Zeit an guten, fürs praktiſche Leben berechneten Schrif-

ten. Jezt wird indeſſen auch dort dieſem Mangel auf vielfache Art abgeholfen, und das vorliegende Werk iſt ein ſprechender Beweis dafür. Es iſt eine reichhaltige Sammlung durchaus praktiſcher Vorſcher Vorſchriften, mit ſehr vielen Abbildungen und Benuzung der neuern deutſchen und franzöſiſchen Arbeiten. Die erſte Lieferung beſchäftigt ſich vornämlich mit dem Bau der Oefen und Vorrichtungen zum Erhizen. In der zweiten ſind die Hauptartikel, Thermometer, Lampen, Wagen, Aräometer u. a. chemiſche Inſtrumente, welche ſämtlich abgebildet ſind. In der dritten Lieferung beginnt die Chemie, und der Verf. führt nur die einzelnen Stoffe auf, und bei jedem blos das Praktiſche der Bereitung desſelben und die Körper, von denen ſie einen Hauptbeſtandtheil ausmachen. In dieſer Hinſicht könnte man dieſes Werk mit dem in früherer Zeit ſehr beliebten Laboranten von Demachy vergleichen, doch ſind die Gegenſtände im Ganzen minder ausführlich behandelt. Aber an Mannigfaltigkeit und Reichthum an Thatſachen und Abbildungen möchte ihm nicht leicht ein anderes Werk gleichkommen. Auch hat die Verlagshandlung durch billigen Preis, ſchönes Papier und Druk das Ihrige gethan.

Buchanan u Robertſon, praktiſche Beiträge zur Mülen- und Maſchinen-Baukunſt. Nach der 2ten von Thomas Tredgold verbeſſerten Ausgabe. Aus dem Engl. mit Zuſäzen von M. H. Jacobi. Mit 246 Abbild. 8. Berlin bei Herbig. Preis $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Dieſes Werk iſt für Maſchinenbauer ſehr wichtig, da es durchaus praktiſche Angaben über den Bau der gezähnten Räder, Drillinge, Wellen, Zapfen und andern Theilen der Mülen enthält, und von zwei der ausgezeichnetſten Maſchinenbauer Englands herrührt. Hr. Jacobi hat ſie mit einigen ſchäzbaren Verbeſſerungen verſehen.

London, 3. Nov. Nachrichten aus Liverpool melden ſteigende Frage nach Baumwolle, während hier wenig gemacht wird. Kurze amerikaniſche ſteht jezt $\frac{1}{8}$ d, und mittel und gute lange georgia $\frac{1}{2}$ d das ℔ niedriger. Egiptiſche $5\frac{3}{4}$ d, ſurate $3-4\frac{3}{4}$, bengal. $3\frac{1}{4}-4\frac{1}{2}$, madras $3-5$, ſmirniſche $6-8$, oſtindi. $5-6\frac{1}{2}$, fernambuk $7-7\frac{1}{2}$, neuorleans $5\frac{1}{2}-7$ d in der Niederlage.

Techniſche Nachrichten.

Das Modell der von dem augsburger Kleidermacher Niedergeſees erfundenen, und von den Sachverſtändigen nach vorgängiger Prüfung ihrer Brauchbarkeit wegen als ſehr zwekmäſig anerkannten Kleider-Schneidmaſchine ging kürzlich nach Petersburg ab.

Der Büchſenmacher Oeſſele in Ober-Sendling hat einen Jagd-Schrot-Zwilling mit verſtektem Perkuſſionsſchloß erfunden, bei welchem man beide Läufe zugleich ſpannen, jeden aber einzeln wieder in die Ruhe laſſen kann, und zwar ohne deshalb das Gewehr aus der Schußlage zu bringen.

In Nordamerika ſind jezt ſogenannte Haus-ſpinn-Maſchinen, wodurch weit mehr als auf unſern gewöhnlichen Spinnrädern geſponnen werden kann, ſehr allgemein. Sie verdienten auch bei uns Beachtung.

Mannigfaltiges.

*Geiſteskunde. Die wichtigen Entdekungen des Dr. Gall, die uns den Geiſt, bisher ganz unbekannt, kennen lehrten, und auch für die Naturwiſſenſchaft und Heilkunde unſchäzbar ſind, werden nun, wenn auch nicht in Deutſchland, doch anderwärts anerkannt. In England beſtehen zu London, Edinburg und Glasgow Geſellſchaften dafür, auch iſt die Lehre nach Oſt- und Weſtindien und Nordamerika verbreitet worden.

Ohne Zweifel wird man ſtatt dem, was man bisher Pſychologie nannte, die von ihm aufgefundenen Thatſachen einſt in Schulen lehren müſſen, denn man darf ſich nicht verhehlen, daß das, was dieſe Wiſſenſchaft lehrte, nur bodenloſe Theorie, und unfruchtbar für das Leben, war. Ein Beweis, wie nüzlich und wichtig die Geiſteskunde iſt, geben die Anfeindungen, die ſie von der jeſuitiſchen Partei zu erleiden hat. Die ſchäzbare Zeitſchrift: „der Proteſtant (vom Auguſt 1829 S. 629),“ führt eine Predigt eines jeſuitiſchen Geiſtlichen eines Dorfes bei dem berüchtigten Freiburg in der Schweiz, an, in welcher gegen die „verfluchte Mode“ der Hoſenträger, zu Felde gezogen wird, die von den Philoſophen und Gotteslaͤugnern erfunden worden, die auf nichts anders bedacht ſeien, als die Gebräuche und Sitten der frommen Vorzeit durch allerlei Teufelskünſte wie die Buchdrukerei, die Aſtrono-

mie, die Phyſik, Chemie, Algebra und Kranioſkopie zu beſeitigen.“

(Ausführlich ſind die Entdekungen Galls beſchrieben in dem Werke: Vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen ꝛc. Freie Ueberſezung der ſechs Bände von Gall's Organologie. Mit einer Steindruktafel, gr. 8. Preis fl. 3. 36. Nürnberg 1829).

Beachtung verdient, die äuſerſt ſchlechte Behandlung, die namentlich in Frankreich den Verbrechern wiederfährt und nicht wenig dazu beitragt, die Verbrechen zu vermehren. Die Galeerenſklaven ſind in den traurigſten und rechtloſeſten Zuſtand. Es wäre weit zwekmäſiger und auch nicht viel koſtbarer, (in Hinſicht der Folgen aber noch vortheilhaft) jeden in einem eigenen Gefängniſſe einſam zu beſchäftigen, wodurch die Gefängniſſe aufhörten Hochſchulen der Verbrecher zu ſein. Da dieſe Strafe wirkſamer und härter wäre, könnte man ſie auf den vierten Theil der gewöhnlichen Dauer enſchränken, wodurch alſo ſtets die Gefängniſſe nur ¼ ſo viel Bewohner als jezt enthielten, und die Ausgaben um ¾ vermindert würden.

Man ſchiebt die Verworfenheit des Bauernſtandes in einigen Theilen Frankreichs nicht mit Unrecht auf den faſt gänzlichen Mangel an Unterricht und die unglaubliche Unwiſſenheit, welche in dem gröſten Theil des auf ſeine Aufklärung ſtolzen Frankreichs noch herrſcht, und nun eifrig von der Jeſuiten- oder ſogenannten Prieſterpartei wieder befördert wird. In Deutſchland iſt dis anders und keine Abſtumpfung unter den niedern Klaſſen zu finden, mehr unter den höhern und zwar bei dieſen aus Mangel an Unterricht in Gegenſtänden und Wiſſenſchaften, die die Jugend und das Alter noch intereſſiren können.

Man rechnet in Frankreich auf 32 Millionen Einwohner, fünf Millionen Arme im ganzen Sinne des Worts, und über 130,000 Verbrecher, von denen nur 15—20,000 verhaftet und beſtraft ſind. In den Gefängniſſen und Spitälern aller Art ſind mehr als 150,000 Perſonen.

Verſchiedenes.

Die Herausgeber des Morning-Journals ſind am 28. Okt. von einer Jury vor dem Gerichtshofe der Common Pleas zu einer Geldſtrafe von 350 Pfd. Sterl. verurtheilt worden, weil ſie vor einiger Zeit von einem achtbaren londoner Seiden-Handlungshauſe, das nicht weniger als 150 Commis in ſeinen Dienſten hat und jährlich für 1,600,000 Pfd. Sterl. Seidenwaren umſezt, in ihrem Blatte geſagt hatten, daß es geſtohlne Waren kaufe.

In Avignon iſt Krapp bedeutend geſtiegen, und für England ſehr begehrt. Er koſtete am 1. Nov. 32—36 Fr.

Die Sambre und Oiſe wird nun mittelſt eines Kanals verbunden.

Eiſernes Schiff. In Liverpool iſt kürzlich ein ganz aus Eiſen verfertigtes, mit einem Firniß wider den Roſt überzogenes Schiff ins Waſſer gelaſſen worden, das 60 Fuß lang, 13 breit, 7½ tief, und zu 54 Tons gemeſſen iſt, aber 90 Tons wird führen können, und weniger tief als ein hölzernes von gleicher Trächtigkeit geht. Auch hat man dort ein eiſernes Dampfſchiff verfertigt, wovon es aber bereits mehrere in England und Frankreich gibt.

England erhielt im Jahre 1824 128 Ztn. Eiſendrath, gröſtentheils aus Deutſchland und führte 355 Tonnen Eiſendrath aus, wovon 31 Tonnen nach Deutſchland. Rußland erhielt 9 Tonnen, Flandern 5, Portugal 7, Spanien 20, Gibraltar 6, die Türkei 4, Aſien 3, Afrika ½, Weſtindien 12, Nordamerika 189, Braſilien 5 Tonnen.

Die Engländer ſind leichtgläubige Leute. Während die Türkei, in Europa, Aſien und Afrika nach ihrer Meinung nicht 30 Millionen aufbringen kann, laſſen ſie das arme Deutſchland 1828 121 Millionen im Handel mit England verlieren; alſo jährlich 2½ mal die ganze Kriegsſteuer, die die Türkei in ſo vielen Jahren nicht aufzubringen vermag. *Sancta Simplicitas!* Und deutſche Schriftſteller gibt es noch, die dieſen Verluſt von den angeblich geſchloſſenen Staaten Oeſtreich, Preußen ꝛc. abwälzen, und ihn denen allein tragen laſſen, die offen „wie ein Taubenſchlag“ ſind, alſo bisher Würtemberg, Bayern, Baden, die Hanſeeſtädte, Sachſen, die Schweiz. Dis müſſen wahrlich unerſchöpflich reiche Länder ſein!

Die Landroſtei zu Lüneburg hat die Wegräumung aller Schlagbäume auf den öffentlichen Heer- und Poſtſtraſſen verfügt.

Der Handel zu Glasgow iſt beſtändig im Zunehmen; in einer Woche waren daſelbſt 100 Kauffahrteiſchiffe und 30 Dampfböte angekommen.

Die engliſchen Fabriken ſind nun mehr beſchäftigt und alles verkündigt eine beſſere Zukunft.

Die Bank in Warſchau hat den Zinsfuß bei Anleihen auf offenen Kredit und Wechſeln von 6 auf 5 $\frac{1}{2}$ herabgeſezt.

Ein ruſſiſches Blatt hält die Stadt Taganrog am ſchwarzen Meer, zur Errichtung von Baumwollen-Fabriken ſehr geeignet, da ſie die Zufuhren von Egipten am leichteſten erhalten kann. Auch ſoll ſich, nach den von Loginoff im cherſonſchen Gouvernement angeſtellten Verſuchen, Südrußland zum Baumwollenbau eignen.

Der Handel Marſeilles hat ſich ſeit dem Frieden mit der Türkei nicht gehoben, vielmehr ſind alle Ausfuhrwaren im Unwerth.

Von Alexandrien ſind kürzlich abermals einige hundert Kameele nach Surinam eingeſchifft worden.

Rotterdam hat nun ein allgemeines Entrepot, gleich wie Amſterdam, erhalten.

Im Kongreſſe von Mexiko iſt vor einiger Zeit ein Geſez durchgegangen, demzufolge ſämtliche Behörden im Lande in ihren Büreaux kein anderes Papier gebrauchen dürfen, als das, welches aus einer einheimiſchen Pflanze, Maguey genannt, angefertigt wird. Fabriken von dieſem Papiere, welches dem beſten, das aus linnenen Lumpen angefertigt wird, in nichts nachſtehen ſoll, ſind bereits zu Quererata und St. Angel angelegt worden.

Die ganze Summe der auf der lezten Meſſe in Niſchnei-Nawgorod verkauften Waren betrug 75 Millionen Rubel. Unter dieſen Waren befanden ſich unter Anderem 623 Ballen roher Seide aus Perſien und dem georgiſchen Armenien.

Bekanntmachung.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Berichtigung. Im geſtrigen Stüke ſteht S. 570 in der erſten Spalte und der 6ten Zeile von unten, nach „500 Pfund Kolenpulver, noch einmal 300 Pfd. Kolenpulver", welches leztere unrichtig iſt.

Hamburg, den 6. November.

Paris 2 Monat	184	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	189 3/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 9/16 ß	Prag eff. —	147 5/8
London 2 Mon. 13 M.	10 1/4 ß	Wien eff. —	147 3/8
k. S. 13 M.	11 3/4 ß	Trieſt eff.	147 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	153 3/8
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	204
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Liſſabon —	40 3/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41	Duk. al Marko	101 5/8 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 7/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 $\frac{10}{100}$	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 $\frac{63}{100}$		
Antwerpen k. S.	35 $\frac{33}{100}$		—
2 Mon.	36 $\frac{70}{100}$		

Frankfurt, 9. November.

				Silber und Gold.	
Amſterdam	k. S.	138	B		
ditto	2 M.	137 1/2	B	Neue Louisd'or	11. 1 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	Friedrichsd'or	9. 48 1/2
Berlin	k. S.	104	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 34
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 34
Bremen	k. S.	109 5/8	B	do. neuem Schl.	5. 34
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 26
Hamburg	k. S.	147 3/8	B	Souverainsd'or	16. 26
ditto	2 M.	146 3/8	B	Gold al Marco W. Z.	317.
Leipzig	k. S.	99 5/8	B		
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2. 42 3/4
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	150 3/8	G	Conventionsthaler	— —
Lyon	k. S.	78 1/2	B	Holl. Gulden	— 58
Paris	k. S.	78 3/8	B	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
ditto	2 M.	78	B	5 Frank-Thaler	2. 20 1/3
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 10
iſconto		4	G	ditto 6 Löth.	20. 8

Augsburg, 9. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4	G	London	1 M.	10. —	G
	2 ſ	107 3/8	G		2 ſ	9. 59	G
Hamburg	1 ſ	114 7/8	G		3 ſ	9. 58	G
	2 ſ	114 1/2	B	Paris	1 ſ	116 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8	B		2 ſ	116 1/4	B
	2 ſ	99 1/8	B		3 ſ	115	B
	3 ſ	98 7/8	B	Lyon	1 ſ	116 3/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 1/8	G
	2 ſ	99 3/8	B		3 ſ	115 7/8	G
	3 ſ	99 1/8	B	Mayland.	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/4	B	Livorno	1 ſ	57 3/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	57 5/8	B
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 1/2	G
					2 ſ	—	

Nürnberg, 12. November a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

137. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. November 1829.

*Das Unſchlitthaus.

In Wien befand ſich in der Leopoldſtadt eine Unſchlittſchmelze unter magiſtratiſcher Leitung. In dieſe mußten die Mezger das vom geſchlachteten Vieh genommene Unſchlitt für einen beſtimmten Preis abliefern, worauf es die Anſtalt ſchmolz und an die Seifenſieder ebenfalls für beſtimmte Preiſe abgab. Die Regierung hob daſſelbe auf, troz des Geſchreies, daß es einer ſo großen Stadt, wie Wien, dann leicht an Talg, Lichtern, Seife und Gott weiß was noch fehlen würde, da dieſe Artikel einen für die Armen unerſchwinglichen Preis erreichen könnten. Keine von dieſen Befürchtungen, mit welchen gewöhnlich Monopole vertheidigt werden, traf ein. Talg, Lichter und Seife, ſonſt immer in Wien theurer als in Brünn, waren ſeit der Aufhebung dort wolfeiler und die Klagen des Publikums über ſchlechte Beſchaffenheit der Unſchlittwaren hörten auf. (Keeß Fabrik- und Gewerbweſen des öſtreich. Kaiſerſtaats 1r Bd. S. 440). — In Nürnberg beſteht ſchon ſeit alten Zeiten eine ähnliche Einrichtung, das ſogenannte Unſchlitthaus, von deſſen Aufhebung jezt ebenfalls die Rede iſt. In der That vertragen ſich alle dieſe Zwangsanſtalten nicht mit der Gewerbfreiheit und einem beſſern Betrieb der Gewerbe. Der geringe Nebennuzen, den ſie mitunter haben, kann leicht auf andere Art erreicht werden. Sind ſie aber wirklich nüzlich, das heißt dem Publikum und den Mezgern, nicht blos einem oder den andern Betheiligten, ſo laſſe man ſie beſtehen, aber ohne Zwang. Das ihm Nüzliche benuzt ja jeder an ſich gern, und die Mezger werden in die freie Schmelzanſtalt ihr Unſchlitt bringen, die Lichterzieher und Seifenſieder das ausgelaſſene dort kaufen, wenn dis für beide wirklich die gerühmten Vortheile hat. Doch möchten wir für den guten Ausfall dieſer Probe nicht ſtehen!

Mannigfaltigkeit.

*Lernen, Wiſſen, Denken.

(Fortſezung vom 129ſten und 130ſten Stük.)

Wollen wir noch einen vernehmen; der Gegenſtand iſt gar zu wichtig.

„Durch welche Mittel läßt ſich in „den vier Departementen am linken „Rheinufer Anhänglichkeit an die Verfaſſung, und Liebe zum Vaterland bewirken?" Eine Abhandlung nebſt einer Beilage über die Organiſazion nazionaler Unterrichts-Inſtitute. Von einem katholiſchen Religionslehrer. Köln 1801. (Mit dem Erfahrungs-Saz: „Wo dem Menſchen wol iſt, [wo er ſeine Gewiſſens-Freiheit, ſein Auskommen, Sicherheit ſeines Eigenthums hat] da iſt ſein Vaterland.") — Dieſer katholiſche Religionslehrer hat die richtigſte Anſicht von der Erziehung und dem Unterricht.

S. 28 ſagt derſelbe: „So ein großes Bedürfniß ſeit Jahrtauſenden die Schöpfung nazionaler, auf die Lage und Kultur des Volks, und auf ſeine moraliſche Verbeſſerung gerichteter Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten war, ſo wenig iſt bis auf neuere Zeiten dafür geſchehen. Selbſt die berühmteſten Geſezgeber des Alterthums unter den Griechen und Römern hatten von der Würde der menſchlichen Natur ſehr eingeſchränkte Begriffe. Was

ſie für die Veredlung der Menſchheit thaten, reichte ſelten weiter als auf die privilegirten Kaſten der freien Bürger. Die groſe Majorität des Volkes, der eigentliche Nährſtand des Staats ward in Betreff des öffentlichen Unterrichts helotenmäſig behandelt. Es gibt ja auch zu unſern Zeiten noch Leute genug, die demſelben das groſe Recht ſeiner Natur, den Gebrauch ſeines geſunden Menſchenverſtandes gerne ſtreitig machten; die der Meinung ſind, das Volk dürfe ſeine Vernunft nicht gebrauchen, damit ſie es deſto leichter zertreten können; ſo wie es andere gibt, welche behaupten: die menſchliche Natur ſei ſo verdorben, daß ſie weder durch Unterricht, noch durch Religion und Moralität könne verbeſſert werden. So brechen ſie den Stab über die arme Menſchheit, und läſtern den Schöpfer, der ſie zur Vervollkommnung und Glükſeligkeit ſchuf.

Man hat dem deutſchen Volke oft bitter genug Mangel eines Nazional-Karakters vorgeworfen; aber man hätte auch nicht vergeſſen ſollen, daß dieſer Mangel, der bei Deutſchlands Verfaſſung unvermeidlich war, in moraliſcher Rükſicht genug vergütet ward. Welche Nazion hat mehr Weltbürgerſinn, und weniger Vorliebe für ſeine Irrthümer und Vorurtheile gezeigt, und welche andere drang mit einem liberalern Prüfungsgeiſt auf die Rechte der Vernunft, und zeigte dadurch, daß Licht und Wahrheit ihr Bedürfniß war? Wenn ich alſo bei den Bemerkungen, die ich über eine künftige Organiſazion des öffentlichen Unterrichts, und in der Anlage dazu, für dieſe Departemente mache, mich auf die neuern Schulreformen Deutſchlands, beſonders im preußiſchen Staate berufe, ſo geſchieht es darum, weil im leztern dieſes groſe Bedürfniß für ſämtliche Bürgerklaſſen, als eine der wichtigſten Staatsangelegenheiten behandelt, und aus der eigenen Quelle der Menſchen-Natur nach den Grundſäzen der Erfahrung, und einer populären Philoſophie hergeleitet wird.

Nach ſo vielen unglüklichen Jahrhunderten der Barbarei und Unwiſſenheit, bei der Wiederauflebung der Wiſſenſchaften, verbreitete ſich ein freierer Unterſuchungsgeiſt über ganz Europa. Die menſchliche Vernunft erwachte gleichſam aus ihrem langen Schlummer zu einem neuen Leben, und warum ſollte man nicht eingeſtehen, daß in der Folge die Zeiten der Reformazion nicht wenig dazu beitrugen. Nun erſt fing das Volk an zu ahnden, daß noch eine andere Kraft, als die ſeiner Hände im Menſchen da ſei. Man fühlte überall das Bedürfniß des Unterrichts, und es entſtanden Schulen. Katholiken und Proteſtanten wetteiferten neue Unterrichts-Anſtalten anzulegen, aber der geiſtliche Lehrſtand zu jenen Zeiten hätte nicht aus Menſchen beſtehen müſſen, wenn der Partei- und Sektengeiſt auf dieſe Inſtitute keinen Einfluß gehabt hätte. So entſtanden für das deutſche Volk katholiſche, lutheriſche und reformirte Schulen, deren Haupttendenz Befeſtigung und Verſtärkung der Religionspartei waren. Die öffentlichen Schulen, die ihrer Natur nach ſtaatsbürgerliche Inſtitute ſind, wurden eigentliche Religions-Inſtitute für die verſchiednen Konfeſſionen. Die Lehrmaterialien, wodurch der katholiſche Bürger ſowol, als der proteſtantiſche ſollte gebildet werden, waren Religionsbücher, nämlich Katechisme, Gebete, die Evangelien, oder das neue Teſtament, die Bibel u. ſ. w.; denn man hatte dabei keinen andern Zwek, als Bürger für den katholiſchen oder proteſtantiſchen Himmel zu ziehen. Die Erde, die Welt mit allen ihren ſtaatsbürgerlichen Verhältniſſen kommen nicht dabei in Rechnung und aus dieſen Schulen entzündete ſich die Flamme der Unduldung und des Religionshaſſes. Die gelehrten Schulen, die Gimnaſien, Kollegien und Univerſitäten hatten dieſe Tendenz mit den Volksſchulen gemein, denn ſie ſtanden unter Aufſicht des nämlichen Lehrſtandes. Dieſe Gimnaſien und beſonders bei den Katholiken waren es denn, wo die Eltern ihre Kinder in Ermangelung anderer bürgerlicher Bildungsanſtalten hinſchikten, um in 5 oder 6 Jahren ſich ein meiſtentheils kümmerliches Latein (das Griechiſche darf kaum in Anrechnung kommen) zu holen und zwar zum Behuf des geiſtlichen oder des Mönchsſtandes. Einige wenige mochten ſich noch weiter auf die Rechts- oder Arzneiwiſſenſchaft legen. Aber ein unſeliger Schwarm von Müſſiggängern entſtand aus dieſen nach der Mönchezeit geformten Inſtituten, die mit ihrem Latein nichts anzufangen wußten, Zeit und Köſten verloren, nichts brauchbares und nüzliches für das bürgerliche Leben gelernt hatten, ſich zu keinem Gewerbe entſchlieſſen konnten, weil ſie zu keinem taugten und zulezt ſich und ihren Familien und ihren Familien und der Geſellſchaft zur Laſt fielen. Aber hätte man nicht denken ſollen: Volksſchulen, in welchen die Jugend 8 lange Jahre weiter nichts als Religion lernte, gelehrte Schulen, die auf gleichem Zwek hinausliefen, hätten gründliche Religionskenner und Chriſten bilden ſollen! Leider! war das auch nicht einmal der Fall *). Bei weitem nicht der

*) Auch wie es ſcheint in Frankreich nicht. „Die Unwiſſenheit des gröſten Theils der Gläubigen iſt

zehnte Theil der in dieſen Volksſchulen unterrichteten Kinder beſaß die zu einem thätigen Chriſtenthum erfoderlichen Kenntniſſe. Auf den gelehrten Schulen ward die Bildung zur Religion noch mehr verabſäumt. Ueberhaupt iſt der katholiſche praktiſche Religions-Unterricht mehr als ein Jahrhundert hinter alle andern wiſſenſchaftliche Fortſchritte zurük. Alles darin lief auf leere unverſtändliche Formeln, auf ein verſtümmeltes, verdorbenes und aufs wirkliche Leben unanwendbares Gedächtnißwerk hinaus. Hieraus entſtand dann jener Religions-Mechanismus, worüber auch die Biſchöffe in Frankreich klagen, der den Verfall aller Religioſität und Moralität nach ſich zog und eine Schmach für wahres Chriſtenthum war. So dienten denn die bisherigen Volksunterrichts-Anſtalten weder dazu, den Bürger zu ſeinen künftigen Wirkungskreiſe vorzubereiten, noch ihn zu einem tugendhaften Freund und Bekenner der Religion zu machen. Sie verfehlten dieſen Zwek, weil Form, Materie und die Lehrer ſelbſt dazu untauglich waren.“ —

Ferner, S. 35: „Was nuzten dieſen Bürgern größtentheils die ſo unvollſtändige und unzwekmäſſige in den Gimnaſien, wie ſie zeithero waren, erlernte lateiniſche Sprache und die wenigen magern Kenntniſſe, für das bürgerliche Leben, wo ſie hineintraten? . . .

„Soll aber eine Nazional-Schulverbeſſerung vor ſich gehen, ſo muß zuvor ein weſentliches Hinderniß weggeräumt werden, das derſelben bishero ſo mächtig im Wege ſtand. Zu dem Ende muß der ſtaatsbürgerliche Schulunterrichts von dem kirchlichen Religionsunterricht ſorgfältig abgeſondert werden, oder mit andern Worten, es müſſen Bürgerſchulen und Kirchenſchulen im Staate ſein. In jenen muß kein Unterricht in irgend einer kirchlichen oder poſitiven Religion Statt finden *). Ein anderes aber iſt es mit den Kenntniſſen, die zu einer allen vernünftigen Menſchen gemeinſamen Erkenntniß des höchſten Weſens und deſſen Verehrung gehören, mit dem Ausdruk moraliſcher Empfindungen und Geſinnungen durch Gebet und Geſang, mit den Pflichten und Sittenlehren, ſo die chriſtliche Religion mit der natürlichen gemein hat; dis alles gehört zur ſittlichen Bildung in Schulen. Der Amtspflicht der Religionslehrer wäre es ſodann überlaſſen, die Katechumenen ihrer Gemeinden in der kirchlichen Religionslehre zu feſtbeſtimmten Stunden ſo gründlich als möglich zu unterweiſen *). Es iſt ja dieſes ohnehin die eigentliche und urſprüngliche Pflicht des Pfarrers, wofür er da iſt und von der Gemeinde beſoldet wird. Der Religions-Unterricht müßte dadurch unendlich gewinnen und nicht, wie bis hiehin völlig verloren gehn. Nun erſt fände der Religionslehrer Kinder vor ſich, deren Verſtand und Herz durch nüzliche Vorübungen und Kenntniſſe gebildet wären, die höhern Religionslehren zu faſſen und auf ihr Leben anzuwenden. Der aller Religion und Moralität ſo ſchädliche Aberglaube und Mechanismus eines blos ſinnlichen Kultus würde allmählich einer wahrhaft chriſtlichen Gottes-Verehrung Plaz machen. Dem Kinde würde auch nicht länger der Religions-Unterricht, der ihm bishero von einem nicht dazu gebildeten Schullehrer beigebracht oder gar eingeprügelt ward, anekeln, und die unſelige Parteiwut, dieſe ſtinkende Frucht der bisherigen Schulverfaſſung und alle Verdammungsſucht würde wegfallen. Der geiſtliche Lehrſtand hätte nun ſeinen eigentlichen Standpunkt wieder erreicht, der kein anderer iſt, als durch die Hülfsmittel der Religion und derſelben höhere Bewegungsgründe den Schwächen menſchlicher Irrthümer und Leidenſchaften, und den Unvollkommenheiten der menſchlichen Natur aufzuhelfen. Das Chriſtenthum praktiſch ausgeübt, könnte ſo das Hausbedarf des Staatsbürgers werden. Religions- und Bürgerpflichten flöſſen in Eins zuſammen. Beide wären eine Stüze der Geſeze und öffentlichen Wolfahrt. Wirkliche Aufklärung würde an der Stelle einer äuſerlichen blos ſcheinbaren Politur des Geiſtes, wahre Sittenverbeſſerung an der Stelle einer ſehr zweideutigen Sittenverfeinerung hervorſchreiten. — Aber was können

„ſo groß, ſagen im Jahr 1800 die Biſchöffe in „Frankreich in ihrem Ausſchreiben zu einem Nazionalſenate, daß für ſie die chriſtliche Religion „nur eine Zuſammenſezung von Ceremonien iſt, von „welchen ſie nur diejenigen gern mitmachen, die „ihren verkehrten Neigungen nicht gerade entgegen „ſind, oder welche ſie ihren Wünſchen entſprechend „zu erklären ſuchen.“

*) Wie leicht iſt es hier meine Abſichten zu verkennen und in ein gehäſſiges Licht darzuſtellen! Wer dazu berufen iſt, unſer ſchädliches und unmoraliſches Schulweſen kennt, wer eine Menſchenthräne über den ſchreklichen Verfall der Religion und der Sitten im Auge hat, der beurtheile mich!

*) Das zehnte bis ſechszehnte Jahr wäre dazu die angemeſſenſte Zeit. So lange müßte die Jugend unter der Aufſicht des Pfarrers, als einer vom Staate angeordneten Sittenpolizei ſtehen. Das 16te Jahr, wo die gefährlichſte und entſcheidenſte Periode des menſchlichen Lebens eintritt, mußte ganz der moraliſchen Vorbereitung auf daſſelbe und einer väterlichen Entwiklung der Pflichten gewidmet ſein, die dem ledigen und ehelichen Stande und übrigen Familien-Verhältniſſen anklebig ſind.

die beſten Staatseinrichtungen dem Volke frommen, wenn dieſes keinen Sinn dafür hat?

Jede Verbeſſerung des öffentlichen Schulunterrichts, als Aufklärung des geſunden Menſchenverſtandes war zu allen Zeiten der Obskurantenzunft ein Dorn im Auge. Man weiß aber, welchen Einfluß dieſe auf den Volksgeiſt habe. Iſt irgendwo Geduld, Schonung und Vorſicht nöthig, ſo iſt es hier bei der Reform der Schule, die das Volk im Lichte einer kirchlichen Anſtalt zu betrachten gewohnt iſt. Daher koſtete es immer ſo wenig, ihm dieſelbe verdächtig zu machen. Wäre es aber gar ein Religionslehrer, der dem Volke ſagte: Dieſes A B C iſt kezeriſch oder patriotiſch, dann wäre alles verloren.“ . . .

„Vierzigjährige Nachdenken über den großen Gegenſtand öffentlicher Erziehung, und die traurigen Erfahrungen, wie ſchreklich die Unwiſſenheit des Menſchen auf ſeinen Geiſt und ſein Herz wirken, wie mißlungener Schulunterricht, mißlungenen Religionsunterricht nach ſich ziehe, wie ohne Aufklärung des Verſtandes und Verbeſſerung der Volskultur, die Verbeſſerung der praktiſchen Religions-Anſtalten unausführbar ſei, wie endlich der zum leeren Mechanismus herabgeſunkene Volksglaube nothwendig mit einem laſterhaften Unglauben endigen müſſe, leiteten bei dieſer der Kirche und dem Staate gleich wichtigen Angelegenheit meine Wünſche und Vorſchläge.“ — (Die Fortſezung folgt.)

Verſchiedenes.

In Gotha iſt den Frauenzimmern das Fertigen aller Arten von Frauenzimmer-Kleidung in den Häuſern und Wohnungen der Beſtellerinnen nun auch ohne Konceſſion geſtattet.

Die Stempel-Behörde in Paris hat kürzlich ſich berechtigt geglaubt, ein nicht datirtes Indoſſament auf einem Wechſel ſo lange für ein in Frankreich (alſo mit Umgehung der Stempelung) gemachtes anzunehmen, und dem gemäß zu verfahren, bis ihr bewieſen ſein würde, daß es wirklich nicht ein franzöſiſches ſei. Demnach hat ſie vorläufig die Erlegung der Stempelſtrafe von 5 pCt. verlangt und nach vielen vergeblichen Einwendungen auch entrichtet erhalten. Die Erſtattung zu beſchaffen, iſt mit Weitläuftigkeiten verbunden und ſchwierig, daher die Beifügung des Ortsnamens und Datums zum Indoſſament künftig ſehr zu rathen ſein möchte.

Wien, 7. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Rthlr.	136 3/4	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	100 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F. Guld.	99 7/8	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 3/4	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	67 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 58	G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 5/8		2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2	G	2 M.

Wien, 9. November.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	102 7/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	132 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 3/4

Bank-Actien pr. Stük 1233 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 9. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 G.	2 M.	138 1/4	G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/4	B.
Bresl. in Kr. k. S. —	2 M.	103	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 1/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B.	3 M.	6. 17 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 G.	3 M.	78	G.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 G.	3 M.	99 3/4	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Berlin, 10. November.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	144 3/8	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	143 7/8	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	152 7/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	152 1/4	—	152
London	1 LStl.	3 Mt.	—	—	6.29 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	81 5/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	104 1/8	—	103 7/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	104 1/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	99 1/6
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	103 3/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 3/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 5/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Augsburg, 12. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 5/8 G		London	1 M.	10. — G
	2 „	107 1/2 B			2 „	9. 59 G
Hamburg	1 „	114 7/8 G			3 „	9. 58 G
	2 „	114 1/2 B		Paris	1 „	116 1/2 B
Wien in 20r	1 „	99 1/4 G			2 „	116 1/4 B
	2 „	99 1/8 B			3 „	116 B
	3 „	98 7/8 B		Lyon	1 „	116 3/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B			2 „	116 1/8 G
	2 „	99 3/8 B			3 „	115 7/8 G
	3 „	99 1/8 B		Mayland	1 „	60 1/8 G
in die Meſſe		—			2 „	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		Genua	1 „	51 1/4 G
	2 „	—			2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/4 B		Livorno	1 „	67 3/8 G
	2 „	—			2 „	—
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	99 1/2 G
					2 „	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

138. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. November 1829.

Wechſelrecht.

Aufſehen hat in London die kürzlich erfolgte Entſcheidung der Jury in einer Wechſel-Klage gemacht. Es war nämlich ein Wechſel, 60 Tage nach Sicht, von Amerika auf ein Haus in Liverpool über 500 Pfd. Sterl., zalbar in London, gezogen worden. Der Bezogene verweigerte bei der Präſentazion die Annahme des Wechſels, der jedoch von dem Hauſe Baring in London „unter Proteſt zu Ehren des Ausſtellers, Zalung leiſtend, wenn er gehörig proteſtirt und bei Verfall zurükgewieſen wird", acceptirt wurde. Als der Wechſel fällig war, wurde er dem Bezogenen in Liverpool wiederum vorgezeigt, und dort wegen nicht erfolgter Zalung proteſtirt; jezt wurde aber auch von den Herren Barring die Zalung verweigert, und zwar, weil der Wechſel nicht an dem Orte der Zalung, in London, zur Verfallzeit proteſtirt worden war. Die Inhaber des Wechſels wurden klagbar, und Lord Tenderden machte der Jury bemerklich, daß zwar die in England eingeführte kaufmänniſche Uſance die Vorzeigung und Proteſtirung des Wechſels in London erfodert hätte — der Wechſel ſei jedoch einmal acceptirt, ob mit oder Bedingungen, das ſei gleichviel, und darum müſſe er auch bezalt werden. Die Jury entſchied ſich für dieſe Meinung, die Herren Baring wurden zur Zalung verurtheilt, doch das kaufmänniſche Publikum iſt mit der Entſcheidung nicht einverſtanden, und man glaubt, daß die Herren Baring appelliren werden.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Fonds-Kurſe *). Die Kurſe der öffentlichen Fonds, ſind jezt faſt allgemein auf eine Höhe gerükt, die dem Beobachter ſtaatswirthſchaftlicher Erſcheinungen manche neue intereſſante Reſultate eröffnet. Größtentheils aus dem Kriege und ſeinen langen Nachwehen entſtanden, ſind ſo viele Jahre hindurch für den Rentier und den Fonds-Spekulanten eine reiche Quelle des Gewinns geweſen. Je mehr aber der allgemeine Friedenszuſtand ein fortwährendes, nur ſelten durch Zwiſchenereigniſſe unterbrochenes Steigen derſelben begünſtigt hat, um ſo mehr hat dieſe Quelle allmälig verſiegen müſſen, und die Noth, welche früher den Schuldner zwang, ſich den oft harten Bedingungen des Darleihers zu unterwerfen, iſt nunmehr auf den Lezteren übergegangen, der ſich eine bedeutende Herabſezung des Zinsfußes gefallen laſſen muß, um der angedrohten Rükzalung des Kapitals zu entgehen.

Dieſen glüklichen Wendepunkt, der in der neueſten Zeit bereits von mehreren Kommunen des preußiſchen Staats und namentlich von der Reſidenzſtadt Berlin trefflich benuzt worden iſt, aber auch für das Schuldenweſen einiger großen europäiſchen Staaten ſich als ſehr nahe bevorſtehend ankündigt, haben die Staatspapiere lediglich durch ſich ſelbſt hervorgebracht, indem die ungeheure Maſſe der Kapitalien, welche durch ſie einmal feſt angezogen worden iſt, keinen andern Ausweg hat, um zinsbar placirt zu werden.

Hierauf und nicht etwa auf materiellen Mitteln, welche dazu nirgend hinreichend vorhanden ſind, beruht die Macht, welche bei einem Staatsſchuldenweſen von ſolchem Umfange, wie es die neuere Zeit

*) Aus der preußiſchen Staats-Zeitung.

kennt, der Schuldner nach und nach über den Darleiher gewinnt, und es hat ſich in den Staatspapieren eine ſo ſtarke Erregbarkeit für dieſen Punkt gezeigt, daß das erſte kühne Projekt einer Zins-Reduktzion im Großen, zu einer Zeit gefaßt, wo der Stand der Kurſe dis noch gar nicht auf natürlichem Wege eingeleitet hatte, die Möglichkeit ſeiner Ausführung in ſeiner eigenen unmittelbaren Wirkung nachweiſen konnte. Villèle's berühmter Plan, die 5procentige franzöſiſche Rente in 3proc. umzuwandeln, durfte ſich nur in entfernter Ausſicht zeigen, um die Fonds-Kurſe ſchnell auf eine Höhe zu treiben, wie ſie dieſer Plan erfoderte. Freilich kam derſelbe immer noch zu früh, um ſelbſt bei hinlänglich geſicherter Ausführbarkeit den Staats-Finanzen einen angemeſſenen Gewinn zu verſprechen. Denn es ſollte bei Umwandlung der 5proc. Rente in 3proc. der Inhaber durch eine Kapitals-Erhöhung von $33\frac{1}{3}$ pCt. entſchädigt werden. Der Staat hätte ſonach nur 1 pCt. jährlich an Zinſen gewonnen, dieſen Gewinn aber, bei der auſerordentlichen Größe des franzöſiſchen Tilgungsfonds, welcher die damalige reduzirbare franzöſiſche Staatsſchuld in einigen und zwanzig Jahren alpari zu tilgen im Stande war, leicht gänzlich eingebüßt. Ein ſtarker Tilgungsfond vermindert nicht nur den durch die Redukzion hervorgebrachten Zinsgewinn, indem er die Zeit beſchränkt, in welcher derſelbe genoſſen wird, ſondern er veranlaßt auch eine Erhöhung des Kurſes, die auf ihn ſchwächend zurükwirkt. Nun ergibt die Rechnung, daß der zwanzigjährige Zinsgewinn von 1 pCt durch den Tilgungsfand bis auf ein Geringes abſorbirt worden wäre, wenn dieſer in derſelben Zeit, ſtatt die 5proc. Rente alpari, die 3proc. zu dem Durchſchnittspreiſe von $87\frac{1}{2}$ pCt. hätte einlöſen ſollen.

Zwekmäſiger war die ſpäter mit Bewilligung der Kammern angeordnete, fakultative Umwandlung, indem dadurch, die Verbindung mit der den Emigranten bewilligten Milliarde nur vorläufig eine 3proc. Schuld überhaupt kreirt wurde, um zum Behuf einer durchgreifenderen Zins-Redukzion einen feſten Madſtab für den Staatskredit zu gewinnen. Denn ſobald ſich ein kündbares Staatspapier dem Pari genähert hat, iſt der Kurs desſelben nicht mehr als ein reines Reſultat des damit verbundenen Zinsertrages anzuſehen. Dis zeigen die jezigen Fonds-Kurſe durchgängig, die z. B. den Preis von 1 Frank Rente in franzöſiſchen 3proc. Papier auf $27\frac{1}{2}$ und in 5proc. auf $21\frac{3}{5}$ Fr. ſtellen, ferner den Preis von 1 Rthlr. jährlichen Zins in preußiſchen Staats-Schuldſcheinen auf beinahe 25, in engliſch-preußiſchen Obligazionen hingegen auf beiläufig 20. Der Einfluß dieſes Unterſchiedes hat in den lezten Monaten auch auf die öſtreichiſchen Staatspapiere zu wirken angefangen. Es kamen 4proc. Obligazionen aus faſt vergeſſenen ältern Anleihen plözlich in Zirkulazion, und erhoben ſich zu einem Kurſe, der im Verhältniß des Zinsertrages den der 5proc. *Metalliques* ſchon weit überſteigt. Hiezu tritt jezt eben *die neue* 4proc. Anleihe von 20 oder 25 Millionen Gulden, bei welcher es nicht ſowol auf den dafür bedungenen Preis abgeſehen ſein kann, da dieſer, gegen den jezigen Kurs der 5proc. gehalten, und *ungeachtet* der Nachtheil der Kapitals-Erhöhung durch die *gleichzeitig* verfügte Einſchränkung des Tilgungsfonds vermindert worden iſt, nicht eben vortheilhaft für den Staat erſcheint, als vielmehr darauf, *bei dem weiteren* Gange des Kurſes den obenerwähnten ſichereren Masſtab des Staats-Kredits zu erhalten, wonach eine neue und größere Finanz-Operazion einzuleiten wäre.

Eine andere Bewandniß hat es mit den ruſſiſchen Inſkripzionen zu 6 und 5 pCt., deren Preiſe ſich ziemlich genau nach dem Verhältniß der Zinſen gegen einander ſtellen. In der That ſind dieſelben, vermöge der ausdrüklichen Beſtimmung, daß der Inhaber niemals das Kapital zurükzunehmen verpflichtet ſei, als eine immerwährende Rente zu betrachten, uud führen auch dieſen Namen, ſo daß die Kapitals-Beſtimmung durchaus nur *etwas Formelles* iſt. Sie ſind dadurch *nicht nur von jeder Zins-Redukzion befreit*, ſondern, ſofern dieſe bei andern Staatspapieren eintritt, kann ſie nur die Wirkung haben, den Werth der ruſſiſchen Inſkripzion zu erhöhen. Ihr jeziger Kurs deutet freilich noch kaum den Anfang dieſer Wirkung an. Es ſtanden nämlich, nach einer berliner Börſen-Notiz, die hamburger Certifikate über ruſſiſche 5proc. Inſkripzionen im Jahre 1825 lange 3 pCt. unter dem Kurſe der preußiſchen Staats-Schuldſcheine, erhoben ſich ſpäten zu gleicher Höhe, und ſchwankten innerhalb dieſer Gränzen, bis der ruſſiſch-türkiſche Krieg ſie fortwährend niedriger hielt. Die größte Abweichung (von beinahe 4 pCt) hatte im Juni und Juli d. J. ſtatt, wo ſie bei der raſchen Steigerung des Kurſes der Staats-Schuldſcheine gegen dieſe zurükblieben. Dieſes wandte ſich aber nach dem Friedensſchluſſe völlig um, ſo daß ſie jezt $3\frac{1}{2}$ pCt. höher als die preußiſchen Staats-Schuldſcheine ſtehen, wenn man nämlich von der Differenz des bei der Berechnung dieſer Papiere in Berlin angenommenen konſtanten Preiſes des Silber-Rubels zu $\frac{100}{93}$ Rthlr. gegen den jezt anzunehmenden

wirklichen Preis von $\frac{100}{91}$ Rthlr. abſtrahirt. — Gegen die öſterreichiſchen 5proc. Metalliques ſtanden ſie in den Jahren 1825 und 1826 um mindeſtens 10 pCt. zurük, um 7 pCt. in dem größten Theil des J. 1827; die Differenz ſtieg vom Januar 1828 bis März und April d. J., und ging endlich in gegenwärtigem Monat Oktober auf 5 pCt. wieder zurük. Daß ſich der eigenthümliche Werth dieſer Inſkripzionen als einer immerwährenden Rente noch nicht geltend gemacht hat, erhellt noch deutlicher aus dem Umſtande, daß die neue 5proc. ruſſiſche Anleihe bei Hope und Komp. in Amſterdam, welche al pari eingelöſt wird, und wovon die Zinſen nur in jährlichen Raten bezalt werden, nicht niedriger ſteht. Höchſt auffallend muß aber dagegen der Stand der 3proc. engliſch-däniſchen Obligazionen erſcheinen. Dieſe wurden zu einer Zeit kreirt, wo das Villèleſche Renten-Redukzionsprojekt eben im vollen Schwunge war, und da ihnen nur ½ pCt. jährlich zum Tilgungsfond angewieſen wurde, ſo war hier die Erhöhung des Nennwerths nicht von ſolchem Nachtheil für die Staats-Finanzen, wie bei der franzöſiſchen Rente. Obgleich nun die jezige 3proc. franzöſiſche Rente zum Theil durch die Wirkung des ganz auf ſie beſchränkten mächtigen Tilgungs-Fonds gehoben wird, ſo folgen doch die engliſch-däniſchen Obligazionen in einer ziemlich konſtanten Entfernung dem Gange derſelben, ſo daß ſie nach ihrem jezigen Kurſe einen Zinsertrag von kaum 4½ pCt. gewähren, während die in Hinſicht des Kapitals noch weniger beſchränkten, und mit einem zweimal ſo ſtarken Tilgungs-Fond dotirten ruſſiſchen Inſkripzionen noch faſt volle 5 pCt. Zinſen tragen. (Beſchluß folgt.)

Havre, 8. Nov. Dieſe Woche war es ſehr ſtille in Geſchäften, auch ſind die Vorräthe von Kolonialwaren nicht bedeutend. Kaffe war geſucht: haiti 41½ — 43¾, bourbon, ſchöner grünlichter 110 Fr. Indigo, guter gefeuerter 8. 10 — 8. 20, gut violett 10. 70, Zuker, gute 4te Sorte 71, gut ord. 67. Die Preiſe ſind um 1 — 1½ Fr. geſtiegen und die Stille in dieſem Artikel hat aufgehört.

Verſchiedenes.

Zur leipziger Meſſe kommen immer mehr Waren aus Oeſtreich. Ein wiener Uhrenhändler brachte auf die lezte 48 Zentner Pendeluhren.

Es iſt auffallend (heißt es in einem engl. Blatt), daß die Schweizer, die zulezt als Nebenbuhler im Fabrikweſen auftraten, in Hinſicht der Farben alle kenntnißreichen Männer vom Fach in Frankreich und alle kenntnißloſen Färber in England aus dem Felde geſchlagen haben. Weder Mancheſter noch Glasgow liefern ſolche Farben, wie ſie bei den Schweizern, ſelbſt auf ihren gröbſten Tüchern, die man täglich um den Naken der gemeinſten Bauermägde ſehen kann, zu finden ſind.

Von Edinburg aus gehen bedeutende Quantitäten von Bier (Ale) in Flaſchen nach Amerika, Weſtindien, dem mittelländiſchen Meere und Neu-Süd-Wallis. Dieſe Sendungen machen gegenwärtig keinen geringen Theil des Handels von Leith aus, von wo die Abſchiffungen gemacht werden. Das Bier wird noch nicht ganz ausgegohren verſchifft, erreicht aber nach vollbrachter Reiſe und durch den Einfluß des wärmeren Klima's den Grad von Geſchmak und Milde, der von ihm gefodert wird.

Man geht in Neu-Schottland mit dem Plane um, einen Kanal von Halifax bis zur Minen-Bai zu ziehen, wodurch eine ſehr langwierige und gefährliche Fahrt auf der offenbaren See vermieden werden würde. Die Koſten der ganzen Unternehmung ſind auf 75,000 Pfd. angeſchlagen worden. Für 18,000 unterzeichnete man bereits in Halifax; 15,000 Pfd. ſchenkte dazu die geſezgebende Verſammlung der Provinz, und für die übrigen 42,000 will man in England Theilnehmer ſuchen.

Um die Verbindung zwiſchen Wigan und Liverpool ſowol als Mancheſter zu beſchleunigen, beabſichtigt man eine neue Eiſenbahn zu erbauen, deren auf 400,000 Pfd. angeſchlagene Koſten auch bereits durch unterzeichnete Actien von 100 Pfd. jede gedekt ſind.

Der Wallfiſchfang iſt ſchlecht ausgefallen, während er voriges Jahr gut war. Indeſſen ſind nach alter Erfahrung, zwei gute Jahre nacheinander ohne Beiſpiel.

Bei der lezten frankfurter Meſſe wurden baumwollene ſächſiſche Geſundheitskappen zu den faſt unbegreiflichen Preis von fl. 1 bis fl. 1. 12 das Duzend verkauft. Auch die Strumpfwaren fanden durch ihre Wolfeilheit viel Frage für Amerika und ertragen ſelbſt in England den hohen Eingangszoll.

Die Nordamerikaner haben in Maracaibo eine Fahrt mit Dampfſchiffen nach dem Innern des Landes errichtet, von der ſich der Handel bedeutende Vortheile verſprechen darf. Bisher gelangten die Transporte von Carthagena nach Santa Fe di Bogota auf dem Sankt-Magdalenafluß; zu dieſer mit großen Hinderniſſen verknüpften Fahrt waren 66, oft ſelbſt 80 bis 90 Tage erfoderlich. Künftig werden die Waren von Maracaibo über den See dieſes Namens und auf dem Fluß Katalumba bis nach Los Cachos und zwar in höchſtens 35 Ta-

gen mittelſt der Dampfſchifffahrt gebracht werden können. Dieſer Ort liegt nicht mehr ferne von Bogota.

Anzeige.

Nachſtehende anerkannte gute Handelsſchriften, ſämtlich gebunden und gut erhalten, ſind zu den bemerkten äuſerſt billigen Preiſen zu verkaufen. Briefe und Gelder bittet man Franco, mit den Buchſtaben S. H. bezeichnet, an das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg einzuſenden.

Alzuni, D. A.; Diritto marimo dell'Europa. 2 Bde. fl. 1.; Buſe, G. H., Handb. der Geldkunde, Erfurt 1803. fl. 1; Buſch, A. H., der Wechſelhandel, Lpz. 1806. 30 kr.; Bödecker, J. E., Handlungsgrundſätze, Wien 1782. 36 kr.; Büſch, J. G., hamburger Briefſteller, 2 Bde., Hamburg 1816. fl. 1; derſ. Abh. vom Geldumlauf, 2 Bde., Hamb. 1780. fl. 1.; Buſe, G. H., das Ganze der Handl., Erfurt 1799. fl. 1. 12; Berghaus, J. J., Handb. für Kaufleute, Osnabrük 1796. fl. 1. 12; deſſ. Taſchenbuch für Kaufl. Lpz. 1800. 48 kr.; deſſ. doppelter Buchhalter, Lpz. 1799. 36 kr.; Beckmann, J., Anleit. zur Handlungswiſſenſchaft, Göttingen 1789. 36 kr.; Binder, P., tabell. Handb. für Bankiers, Leipz. 1815. 48 kr.; Boucher, Institutions commerciales, Paris 1801. fl. 2; Claudius, G. C., Rathgeber, 2 Bde., Leipz. 1822. fl. 1.; Clemminus, J. G., Contor-Uebungen, Erlangen 1805. 30 kr.; deſſ. Anleit. zum Buchhalten, Gotha 1805. 48 kr.; Dictionnaire universel de Commerce, Par Savary, 3 Bde. A—Z. Amſterdam 1788. fl. 4; Flügels, G. Th., erklärter Courszettel, Frkf. 1821. 36 kr.; Friedleben, Dr. Th., Leitfaden zum Buchhalten, Frkf. 1821. fl. 1; Gerhardt, M. A. B., allgem. Contoriſt, 2 Thle. Berlin 1791. fl. 1; Handbuch für Kaufl. die die leipziger Meſſe beziehen, Lpz. 1810. 48 kr.; Ludovici, C. G., eröffnete Akademie der Kaufleute oder vollſtänd. Kaufmanns-Lexikon, 5 Thle, Lpz. 1752. fl. 3; Liebhold, J. E., doppelte Buchhaltung, Frkf. 1800. 48 kr.; Meisner, S. G., doppelte Buchhaltung, Berlin 1811. 48 kr.; Meyer, Ehrgott, der Kaufmann auf Meſſen, 2 Bde, Weimar 1802. 48 kr.; Ricard, S., Handb. der Kaufleute oder Handel der europäiſchen Staaten, 3 Bde, Greifswalde 1791. fl. 2. 30; Schiebe, B., die Lehre der Wechſelbriefe, Frankf. 1818. fl. 1. 24; Smith, A., Unterſuchung über den Nazionalreichthum, 4 Bde, Breslau 1794. fl. 2. 30; Simapius, J. Chr., Lehrbuch für Kaufleute, Leipz. 1788. 36 kr.; Schellenberg, J. Ph., Handbuch für Kaufleute ꝛc. Leipz. 1811. 48 kr.; Stricker, J. H., Erklärung des Buchhaltens, Elberfeld 1799. 48 kr.; Wagner, A., Anw. zur Münzberechnung ꝛc. Münſter 1803. 36 kr.; deſſ. Briefſteller, Leipz. 1819. 48 kr.; deſſ. Buchhalterei ꝛc. Leipz. 1810. 54 kr.; deſſ. Buchhalten, Magdeburg 1802. 36 kr.; deſſ. engliſche Buchhalterei, Leipz. 1807. 36 kr.

Amſterdam, 9. November.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	35.25
k. S.	12.25	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.75	Genua —	47.50
k. S.	57	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.37 5/10	Hamburg 2 M.	35.25
k. S.	56 62 5/10	k. S.	35.50
Cadix 1 1/2 Uſo	102 12 5/10	Wien effekt.	36 25
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36 12 5/10
Madrid —	101.56 2/10	Augsburg	36.18 7/10
Bilbao —	101.12 5/10	Petersburg	10 50
Liſſabon —	35.25		

Leipzig, 13. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 G.	2 M.	138 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 3/4 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B.	2 M.	147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M.	3 M.	6 18 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 G.	3 M.	78 1/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/4 G.	3 M.	99 7/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Frankfurt, 14. November.

Amſterdam	k. S. 137 3/4 B	Leipzig	k. S.	99 5/8 G
ditto	2 M. 137 1/4 B	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S. 100 1/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S. 103 3/4 B	ditto	2 M.	150 5/8 G
ditto	2 M. —	Lyon	k. S.	78 3/8 B
Bremen	k. S. 109 1/2 B	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M. —	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S. 146 7/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 B
ditto	2 M. 146 B	ditto	2 M.	—
		iſconto		4 1/4 G

Nürnberg, 16. November à Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	105
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	10 fl. 1 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	101 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 [illegible]
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	111 [illegible]
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	[illegible]
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. [illegible]

Paris, 11. Nov. 5 prC. Renten 105 Fr. 90 C. 3 prC. R. 83 Fr. 80 C. 5 prC. Sp. Guebb. 80 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 92 Fr. 85 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

139. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. November 1829.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Fonds-Kurſe.

(Beſchluß.)

Die berliner Börſe iſt in dieſem Augenblike der Mittelpunkt eines höchſt beweglichen Treibens in mehreren ausländiſchen Staats-Effekten, deren Kurſe ſich hier mit dem der preußiſchen Staats-Schuldſcheine, welche in dem Pari (wovon ſie nur noch um $1\frac{1}{6}$ pCt. entfernt ſind) einſtweilen einen fixen Punkt erreicht haben, in Gleichgewicht zu ſezen ſtreben. In einer tabellariſchen Ueberſicht der wichtigſten Fonds-Kurſe, die am Schluſſe dieſes Aufſazes mitgetheilt wird) läßt ſich daher der Zins-Ertrag von 4 pCt. als masgebende Norm annehmen, nach welcher die Stufenfolge der Kurſe zu beſtimmen iſt, wobei aber die 5proc. kündbaren Effekten eine beſondere Klaſſe bilden, indem ihr höherer Kurs über dem Pari gerade einen niedrigen Standpunkt des Staats-Kredits andeuten kann, weil er die Folge einer entfernteren Ausſicht auf die Kündigung iſt, wie dis namentlich die öſtreichiſchen 5proc. Metalliques, verglichen mit dem Kurſe der engliſch-preußiſchen Obligazionen, jezt zeigen. — Es iſt ferner zu erwägen, daß, wenn die preußiſchen Staats-Schuldſcheine im Verhältniß des Zins-Ertrages gegen franzöſiſche und engliſche 3proc. Rente zurükſtehen, dis zum Theil dem größern Kapital-Nennwerth der lezteren zugeſchrieben werden muß.

Auſerdem bilden noch eine ganz für ſich ſtehende Klaſſe die in beſtimmten Terminen mit Prämien rükzalbaren Staatspapiere, welchen der Reiz hoher Gewinne einen eigenthümlichen Werth verleiht. Da dieſe Gewinne aber nur auf Koſten der Geſamtheit der Intereſſenten den Einzelnen zufallen, und ſolche Effekten ſich daher für eine ſolide Kapitals-Anlage wenig eignen, ſo erhebt ſich ihr Kurs um ſo mehr über das Pari, je geringer das Kapital iſt, das zu jedem Looſe erfodert wird, und je mehr ſich dieſelben bereits im Publikum vertheilt haben; ſo daß z. B. die zulezt in dieſe Reihe getretenen polniſchen Parzial-Obligazionen, wegen ihrer Neuheit noch nicht die ihnen angemeſſene Kursſtellung gegen andere Anleihen dieſer Art genommen haben können. — Bei der Emiſſion dieſer Effekten wurde größtentheils der Zinsfuß von 5 pCt. zum Grunde gelegt; die Subſtituzion von 4 pCt. jährlichen Zinſen aber, die bei der jezigen Berechnung des Pari angemeſſen erſcheint, bringt einen deſto größern Unterſchied hervor, je langſamer die planmäſige Tilgung vor ſich geht.

Wie weit ſelbſt die Fonds großer Staaten über einen dem Zinsfuß von 4 pCt. entſprechenden Standpunkt hinausgehen können, zeigt für jezt in höchſter Stufe der Kurs der 3proc. engliſchen Konſols, die nur noch einen Zins-Ertrag von $3\frac{1}{3}$ pCt. gewähren, ohne daß ein irgend beträchtlicher Tilgungs-Fond auf ſie wirkt und dem Kapital-Nennwerth eine Bedeutung gibt. Wenn dis ſeinen Grund darin hat, daß in England der Ertrag der Güter, im Verhältniß zu ihrem Preiſe, und der allgemeine Zinsſaz niedriger iſt, als in den übrigen Ländern Europa's, ſo können auch umgekehrt die einmal vorhandenen Staatspapiere durch ihren geſteigerten Kurs eine Erhöhung der Güterpreiſe, ſo wie eine Herabſezung des allgemeinen Zinsſazes bewirken, und ſo als ein mächtiger Hebel dienen, die Gewerbthätigkeit in noch größeren Schwung zu bringen. Denn in dem Zinnsſaz iſt weſentlich das Verhältniß der Arbeit zum ruhigen Beſiz ausgedrükt. Je geringer derſelbe iſt, um ſo mehr hat ein Jeder zu erarbeiten, um endlich zum unthätigen Genuß zu gelangen, deſto mächtiger iſt die Geſamtheit der Kräfte, die miteinander in Wetteifer kommen. Wenn daher das Steigen der Staatspapiere von Manchem als nachtheilig für den Staat angeſehen worden iſt, weil ſie der Tilgungsfond um ſo viel theurer aufkaufen muß, ſo iſt ſowol der eben erwähnte Einfluß als auch der Nuzen, welcher den

Staats-Finanzen unmittelbar durch eine Zins-Redukzion erwächſt, hiebei überſehen worden. Das Verdienſt des Staatspapier-Handels iſt es nun — wie ſehr auch mit allzu einſeitigem Hervorheben einzelner Mißbräuche und widerwärtiger Erſcheinungen gegen denſelben geeifert worden iſt, — den Staatskredit nach und nach zu ſeinem wahren Werthe gebracht zu haben, ſo daß er mit dem Privat-Kredit in die Schranken treten und dieſen noch hinter ſich zurüklaſſen kann. — Es kommt nun nichts mehr auf den Unterſchied an, daß die dem erſteren zugewandten Kapitalien von dem Darleiher nicht gekündigt werden können; dieſe Bedingung iſt vielmehr eine an dem Privat-Kredit haftende Unvollkommenheit, der Staat hingegen hat eine ſo viel höhere und allgemeinere Exiſtenz, daß es niemals an einer Konkurrenz von Kapitalien fehlt, wodurch die Realiſirung unendlich prompter und bequemer erfolgt. — Selbſt die temporairen Kurs-Schwankungen ſind hierbei kein bedeutendes Hinderniß, da, zumal auf inländiſche Staatspapiere, jederzeit mit Leichtigkeit Geld geborgt werden kann.

Der Kurs der Staatspapiere iſt übrigens im Weſentlichen nur die Manifeſtazion der beſtändigen Werthveränderung, welcher alle Gegenſtände des Beſitzes und des Verkehrs unterliegen. Der Inhaber von Staatspapieren iſt in ſofern nicht blos Darleiher eines unveränderlich bleibenden Kapitals, ſondern theilt auch gewiſſermaßen das Verhältniß des Beſizers, aber in einer Sphäre, wo beſonders der Gang der Weltereigniſſe, der alle Verhältniſſe bedingt, ſeinen Einfluß ſogleich unmittelbar manifeſtirt. Ueberhaupt liegt eine wahrhaft weltgeſchichtliche Beziehung in dem großen Umfange, welchen das Staatspapierweſen in neuerer Zeit erhalten hat. Es iſt das entſchiedene und unaufhaltbare Streben der Zeit zur Allgemeinheit, welches auch in dieſer Richtung ſich kund gibt. Der erſte Trieb, den Privat-Kredit ſelbſt durch Verallgemeinerung in ſeinem Werthe und ſeiner Beweglichkeit zu heben, hatte im preußiſchen Staate ſchon längſt das vortreffliche Pfandbrief-Siſtem hervorgebracht, welches bis jezt im Auslande noch gar nicht hinlänglich gewürdigt worden iſt. Das neuere Staats-Schuldenweſen iſt eine Potenzirung dieſes Verhältniſſes, womit gleichſam der geſamte Privat-Kredit des Landes in die allgemeine Sphäre des Staats gehoben iſt. Wie aber die Beträchtlichkeit der in einem Lande exiſtirenden Privatſchulden nicht nothwendig ein Zeichen der Armuth und des ſtockenden Verkehrs iſt, ſo kann auch die Größe der Staatsſchuld an und für ſich nicht als ein Uebel erſcheinen; vielmehr iſt anzunehmen, daß die Bedürfniſſe, aus welchen ſie erwachſen iſt, nur zum Nachtheil des Ganzen auf einem andern Wege hätten befriedigt werden können. Mit Recht wird daher der öffentliche Kredit als eine der bedeutendſten Kräfte angeſehen, welche der Staat auf jede Weiſe, und namentlich durch die Garantie der Oeffentlichkeit mit Schonung zu bewahren hat. Und was den Handel mit Staatspapieren betrifft, ſo darf er nur, wie die Erfahrung gezeigt hat, ſeiner eignen freien Bewegung überlaſſen werden, um die mit ihm verbundenen Mißſtände in ſich ſelbſt auszugleichen. Freilich darf ihm von Seiten der Staten nicht durch Erſchaffung imaginairer Werthe, und durch Anwendung ungeſunder Reizmittel, wie es die Lotterieen ſind, überflüſſige Nahrung gegeben werden, um in verderbliche Agiotage auszuarten.

Ueberſicht der ſeit Januar 1828 in mehreren Fonds-Kurſen erfolgten Veränderung.

		Datum.	Kurs.	Datum.	Kurs.	Steigerung.
5 % engl. preuß. Oblig. von 1818 à 5 %	Berlin	3. Jan. 1828	99 7/8	26. Okt. 1820	104 3/4	4,88 %
3 % engliſche Konſols	London	4. " "	84	20. " "	89 1/2 *)	6,54
4 % bayeriſche Obligazionen . .	Augsburg	3. " "	94 1/2	20. " "	100 1/2	6,63
5 % franzöſiſche Rente . . .	Paris	2. " "	100 1/4 *)	20. " "	108 3/20 *	7,81
4 % preußiſche Staats-Schuldſcheine	Berlin	3. " "	87	26. " "	98 5/8	13,60
2 1/2 % holländiſche	Amſterdam	1. " "	52 1/2	24. " "	60	14,28
5 % öſtreichiſche Metalliques . .	Wien	2. " "	88 13/16	21. " "	103 1/4	17,25
5 % ruſſiſche Inſcripzionen in hamburger Certifikaten . . .	Berlin	3. " "	86 1/4	24. " "	102 1/8	18,40
4 % polniſche Pfandbriefe . .	Berlin	3. " "	79 3/4	24. " "	94 5/8	18,64
5 % neapolitaniſche	Paris	2. " "	74	20. " "	88 *)	18,91
3 % franzöſiſche Rente . . .	Paris	2. " "	67 1/5	20. " "	81 13/20 *)	21,50
3 % engliſch-däniſche Obligazionen	Hamburg	1. " "	56 3/4	24. " "	69 15/16	23,94

*) Nach Abzug der in dem Kurſe begriffenen Zinſen.

Ueberſicht des gegenwärtigen Standes mehrerer Fonds-Kurſe in Beziehung auf ihr nach dem Zinsfuß von 4 pCt. berechnetes Pari.

	Pari.	Berechnet für		Kurs	unter dem Pari.	uber dem Pari.
A. 5 % kündbare Fonds.						
Franzöſiſche Rente	125	Paris		$108\frac{3}{20}$	13/48 %	
Bayeriſche Obligazionen . .	125	Augsburg		$103\frac{1}{2}$	17/20 ″	
Oeſtreichiſche Metalliques . .	125	Wien		$103\frac{1}{4}$	17/40 ″	
Holländiſch-Ruſſiſche Obligazionen	125	Amſterdam		102	18/40 ″	
Engl. Preuß. Obligazionen von 1818	129/63	Berlin	à 7 Rthl. pr. 1 P. S.	$104\frac{3}{4}$	19/19 ″	
B. 4, 3, 2½ % u. unaufkündbare Fonds.						
3 % engliſche Konſols	75	London		$89\frac{1}{2}$		19/12 %
3 % franzöſiſche Rente	75	Paris		$81\frac{13}{20}$		8/87 ″
4 % bayeriſche Obligazionen . .	100	Augsburg		$100\frac{1}{2}$		0/50 ″
4 % preußiſche Staats-Schuldſcheine	100	Berlin		$98\frac{5}{8}$	1/27 ″	
$2\frac{1}{2}$ % holländiſche Obligazionen .	$62\frac{1}{2}$	Amſterdam		60	3/20 ″	
3 % engliſch-däniſche Obligazionen	75	Hamburg	à 14 M. B. pr. 1 Pf.	$69\frac{15}{16}$	6/75 ″	
4 % öſtreichiſche Metalliques . .	100	Wien		89	11/00 ″	
5 % ruſſ. Inſkr. in engl. Certifikaten	132	Berlin	à $\frac{100}{91}$ Rthl. pr. 1 R.	107	18/94 ″	
5 % desgl. in hamb. Certifikaten	$137\frac{3}{4}$	Berlin	à $\frac{100}{91}$ Rthl. pr. 1 R.	$102\frac{1}{8}$	20/06 ″	
C. Lotterie-Anleihen.	Lezte Rate zahlbar	Pari am 1. Nov. d. J.				
Heſſen-Darmſtädtiſche Obligazionen	1. Juli 1876	$41\frac{93}{100}$ fl. in 24 fl. Fuß		$49\frac{3}{4}$		18/65 ″
Oeſtreichiſche 100 Gulden-Looſe	1. Juni 1840	$160\frac{38}{100}$ ″ ″ 20 ″ ″		$174\frac{3}{4}$		8/96 ″
Badiſche Partial-Obligazionen .	1. März 1844	$72\frac{1}{10}$ ″ ″ 24 ″ ″		78		8/32 ″
Oeſtreichiſche desgl. .	1. Jan. 1843	$318\frac{3}{4}$ ″ ″ 20 ″ ″		$331\frac{7}{8}$		3/98 ″
Polniſche desgl. .	15 Mai 1854	$325\frac{2}{3}$ polniſche fl.		333		2/20 ″

Nuzen der Dampfwagen und Eiſenbahnen. Dem Poſtamte in Dublin iſt der Vorſchlag gemacht worden, die aus England ankommenden Briefe vom Landungsplaze ab vermittelſt eines Dampfwagens nach Dublin zu bringen. Dem Vernehmen nach iſt man im Begriffe, auf dieſen Vorſchlag einzugehen. — Der in London erſcheinende Courier macht bei dieſer Gelegenheit ſeine ſpekulativen Leſer auf die allgemeine Einführung der Dampfwagen aufmerkſam. „Die lezten Verſuche in Liverpool,“ ſagt er, „haben viele Aufmerkſamkeit erregt und zugleich Vertrauen in das Unternehmen eingeflößt. Eiſenbahnen ſind demnächſt die ſicherſten Wege, um die Macht des Dampfes auf ſolche Weiſe zu benuzen; ihrer Koſtſpieligkeit wegen können dieſe jedoch nur auf den befahrenſten Straſſen eingerichtet werden. Es gewährt uns die Beobachtung ſolcher Verbeſſerungen und Erfindungen ungemeines Vergnügen, denn wir erhalten dadurch ſehr erfreuliche Ausſichten für unſere Nazional-Induſtrie. Diejenigen unter uns, welche die Nebenbuhlerſchaft des Kontinents fürchten und unſere Fabriken, wegen der wolfeilern Arbeit in Frankreich und Deutſchland gefährdet ſehen, würden ihre Beſorgniſſe bald aufgeben, wenn ſie genau wüßten, auf welche überraſchende Weiſe wir dieſen beiden Ländern in dem großen Bedürfniſſe raſcher und wolfeiler Transportazion vorangeeilt ſind. Die Landſtraßen in jenen beiden Ländern ſind freilich breit und geräumig, doch in der Regel uneben und holperig; durch die Reibung geht viel an Kraft verloren, und die Zeit, die ihre Wagen gebrauchen — Eile kann man es füglich gar nicht nennen, beläuft ſich auf 5 Miles die Stunde. Ihre Nebenwege befinden ſich in einem wahrhaften Natur-Zuſtande; Eiſenbahnen beſizen ſie nicht, während doch ihre Kanäle und ſchiffbaren Flüſſe weit von einander entfernt ſind. Welche große Hinderniſſe dis dem Austauſche von ſchweren Waren, namentlich auch von Steinkolen, Eiſenerzen, Bauholz und andern Baumaterialien entgegenſtellt, kann man ſich leicht denken; aber auch andere Artikel, die im Verhältniſſe zu ihrem Werthe, nicht ſchwer zu nen-

nen ſind, wie Baumwolle, Wolle und Salz, werden dadurch im Transporte behindert. Unterſuchen wir die Urſachen, die dem Handels-Wolſtande Hollands in früherer Zeit, und dem von England in der gegenwärtigen zum Grunde liegen, ſo finden wir, daß er zum großen Theile der Leichtigkeit aller Kommunikazion, dem mächtigſten Mittel, jeden Artikel, ſelbſt den ſchwerſten, nach dem Orte, wo er gebraucht wird, ſchnell hinzuführen, zuzuſchreiben ſei. Durch ſolche Mittel werden die Kolen von Süd-Wales mit wenig Koſten nach Cornwall gebracht, um dort die Maſchinen in Gang zu ſezen, und auf dieſelbe Weiſe geht das Kupfererz von Cornwall nach Swanſea, um dort geſchmolzen zu werden. Was nun bisher an der Küſte entlang durch die Schifffahrt und in mehreren inländiſchen Diſtrikten durch Kanäle zu Stande gebracht wurde, das ſoll jezt eine bedeutende Ausdehnung durch die Anwendung von Dampfwagen erhalten. Dieſe können über Länderſtreken geführt werden, wo wegen der Natur des Bodens Kanäle gar nicht anzubringen ſind, und dürften auch nach entlegenen Provinzen jenen geſchäftigen Austauſch und den thätigen Gewerbfleiß bringen, die bisher die Grafſchaft Staffordshire und andere von Kanälen ſehr durchſchnittene Gegenden ſo ſehr ausgezeichnet haben." — (Wie weit man in Deutſchland in ächter ſtaatswirthſchaftlicher Einſicht noch zurük iſt, zeigen die Feſſeln, die man allenthalben durch hohe Weggelder dem Land- und Waſſerverkehr legt. Eiſenbahnen haben große Vorzüge vor Straſſen, aber warum ſtaunt man England deswegen an und vergißt, daß man die Vortheile der gewöhnlichen Straßen durch die Weggelder ſelbſt vermindert? Geſteht man ein, daß England und Amerika ihren Wolſtand großentheils den Kanälen und Eiſenbahnen verdanken, ſo ſuche man ihnen nachzuahmen und vorläufig durch Aufhebung aller Weg- und Flußzölle dieſe Verbindungsmittel zu verbeſſern).

Verſchiedenes.

Die ſtettiner Kaufmannſchaft hat der preußiſchen Regierung den Vorſchlag gemacht, alle überſeeiſche Erzeugniſſe und Fabrikate nur durch die Seehäfen des preußiſchen Staats (mit Ausnahme der Rheinprovinzen) zuzulaſſen. Ein Plan, der für die Verbraucher, den Handel im Allgemeinen und beſonders der Handelsſtädte, die jezt in Beſiz desſelben ſind, wie Magdeburg, Naumburg, Halle, nur nachtheilig ſein kann, und nicht beachtet werden wird. 1816 wurde der öſtreichiſchen Regierung ein ähnlicher vorgelegt, alle Kolonialwaren nur ſeewärts durch Trieſt und Fiume einzulaſſen. Wenn man die dadurch vermehrten Unkoſten und den Sundzoll nur auf 4—5 % anſchlägt, ſo ergibt ſich, daß die Einfuhren um 2 ½ Millionen Gulden vertheuert würden, die das Land ganz unnüzer Weiſe zu tragen hätte.

In Schweden beſchäftigt man ſich mit einem neuen Zolltarif. Es ſoll alles ein- und ausgeführt werden dürfen, fremde Fabrikate aber 33⅓ % zalen.

In den Niederlanden iſt der Gebrauch von Schnellwagen, bei welchen Quekſilber in Anwendung kommt, verboten worden.

Hamburg, den 13. November.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	189 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
Petersburg 2 Mon.	9 35/64 ß	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon. 13 M.	11 1/4 ß	Wien eff. —	147
k. S. 13 M.	13 ß	Trieſt eff.	147 1/2
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	153 1/2
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Liſſabon —	40 1/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Genua —	188 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 11/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 70/100		
Antwerpen k. S.	35 11/100		—
2 Mon.	36 70/100		

Augsburg, 16. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	10. — G
	2 ſ	107 3/8 G		2 ſ	9. 59 G
Hamburg	1 ſ	114 7/8 G		3 ſ	9. 65 G
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	116 1/2 B
Wien in 20r	1 ſ	99 1/4 G		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	99 1/8 B		3 ſ	116 B
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	116 3/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/8 G
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	115 7/8 G
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/4 B	Livorno	1 ſ	67 3/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G
				2 ſ	—

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 3/8 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	102 7/8 B.	102 5/8 G.
Lotterieloose: E—M, à 4 0/0	107 3/4 B.	107 1/4 G.
detto ſ ſ 2 Mit.	— B.	—
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	129 G.
detto detto à fl. 25.	120 B.	—
detto detto à fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	176 B.	174 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	132 1/2 B.	132 1/4 G.
detto detto 2 M.	133 1/4 B.	132 3/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	103 B.	102 3/4 G.
detto detto 2 M.	103 B.	102 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1240 B.	1238 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1248 B.	1245 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

140. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. November 1829.

Waſchmaſchine für Haushaltungen.

Reine Wäſche iſt eine ſo groſe Wolthat und trägt auch ſo ſehr zur Erhaltung der Geſundheit bei, daß alles, was dazu dient, die Auslagen für dieſelbe zu vermindern, folglich öfteres Wechſeln der Wäſche ohne vermehrte Koſten möglich zu machen, mit beſonderm Intereſſe aufgenommen werden muß. In dieſer Hinſicht verdient die engliſche, auch in Nord-Deutſchland ſchon ſehr verbreitete **Waſchmaſchine für Haushaltungen** alle Beachtung, oder vielmehr der engliſche Waſchkübel, denn das Ganze iſt ſo einfach, daß es kaum des Namens Maſchine bedarf. Es iſt ein Kübel von ungefähr 2 Fuß Höhe, der mit einem Dekel zugedekt wird. Durch den Dekel geht eine Stange mit Scheibe, an der vier Zapfen befeſtigt ſind. Dieſe Stange wird mittelſt einer Handhabe hin und her bewegt, und ertheilt durch die Zapfen den im Kübel befindlichen Beutel eine hin- und hergehende Bewegung. Dieſer Beutel iſt von loker gewebter Leinwand, und in ihn wird die Wäſche gebracht. Man ſeift ſie vorher an den beſonders ſchmuzigen Stellen ein, bringt jedesmal 60 Paar Strümpfe, 40 Handtücher oder Servietten, 12 Tiſch- oder Bettücher, 12—15 Hemden ꝛc. auf einmal in den Beutel, gieſt ſiedendheiſſes Seifenwaſſer auf, dekt den Dekel darauf, und dreht das Drehwerk ½ Stunde hin und her. Dieſe Arbeit iſt ſehr einfach und leicht. Nach dieſer Zeit iſt ſämtliche Wäſche gewaſchen, und beſſer, als es mit der Hand möglich iſt. Man nimmt ſie heraus, ſeiht ſie durch und ſpült ſie wie gewöhnlich aus. Auf den erſten Anblik ſcheint es unglaublich, wie auf dieſe Art, wo nichts von der beim Waſchen ſtatt findenden Reibung zu bemerken iſt, gewaſchen werden kann. Indeſſen verſchwindet das Unglaubliche, wenn man bedenkt, daß bei der gewöhnlichen Waſchart, nur in lauem Waſſer gewaſchen wird, und auch die fleiſigſte Wäſchin nur eine Stelle der Zeuge nach der andern reiben kann, alſo im Ganzen jede nur ſehr wenig. In dieſem Waſchkübel iſt aber die Wäſche in ſiedendheiſſem Waſſer, das dieſe Hize beibehält, da er bedekt iſt, und die Reibung, wenn auch überaus gelinde, dauert die ganze halbe Stunde fort, indem die Wäſche ſich ganz ſchwach an ſich ſelbſt reibt. Hiebei kann ſie natürlich gar nicht abgenuzt werden, und doch werden die Unreinigkeiten vollkommner aufgelöſt. Nur darf man, wie überhaupt bei jeder Waſchart, das Waſſer nicht auf der Wäſche erkalten laſſen, da es ſonſt wieder Unreinigkeiten an ſie abſezt. Die Vortheile dieſer Waſchart ſind:

1) die Wäſche wird weit weniger abgenuzt, als bei jeder andern. Der beſte Beweis hiefür iſt, daß der Beutel aus lokerer Leinwand, der allein die Reibung auszuhalten hat, viele Jahre lang hält;
2) man erſpart beträchtlich an Zeit, Seife und Feuerung. Eine groſe Wäſche, die auf die gewöhnliche Art 4 Tage Zeit, und den erſten Tag drei, und die andern 6 Wäſchinnen erfoderte, iſt mit Hülfe der Maſchine in 1½ Tagen fertig, mit 3 Wäſchinnen, ohne Lauge, den dritten Theil der früher gebrauchten Seife und den fünften Theil Holz, und koſtet jezt nur 7 fl., ſtatt daß ſie früher immer eine Ausgabe von 26 fl. 30 kr. machte. Zugleich fällt die Wäſche ſchöner aus;
3) das Waſchen iſt ungleich angenehmer und kann im Winter ſelbſt im Zimmer verrichtet werden,

ohne daß man dieſes oder die Hände während der Hauptarbeit naß macht;

4) die Vorrichtung iſt ſo einfach, daß ſie von jedem Büttner in gutem Stand erhalten werden kann.

(In Nürnberg verfertigt Büttnermeiſter Wild in der breiten Gaſſe L. No. 429 ſolche Waſchmaſchinen, und das Stük koſtet mit allem Zubehör und dem leinenen Beutel, nebſt Gebrauchsanweiſung 8 fl. Auswärtige können ſich auch an die polytechniſche Warenhandlung von C. Leuchs und Comp. (Untere Schmidtgaſſe S. No. 461) wenden, wo auch eine ſchon ſeit einem Jahr in Gang befindliche Maſchine dieſer Art zu ſehen iſt).

Nachſchrift. Der Vollſtändigkeit wegen theilen wir noch die Gebrauchsanweiſung mit:

Die Wäſche wird Tags vorher, wie gewöhnlich in Waſſer geweicht. Am andern Morgen ſpült und ringt man ſie gelinde aus, und ſeift die ſchmuzigen Stellen ein. Zugleich ſortirt man ſie nach ihrer Beſchaffenheit, indem man die reinere zuerſt auf einmal in der Maſchine wäſcht, und nachher die ſchmuzigere, oder die gefärbte ꝛc.

Nun bringt man den leinenen Beutel, der oben eine Schnur zum Zuziehen hat, in die Kufe der Maſchine, indem man ihn mit zwei in ihn geſchnittenen Oeffnungen an die Zapfen der Kufe hängt, um ihn ausgeſpannt zu erhalten, und legt die Wäſche loker und egal in ihn hinein, bis die Kufe halb voll iſt. Iſt dis geſchehen, ſo gießt man kochendes Seifenwaſſer auf die Wäſche, bis ſie damit bedekt iſt, macht den Beutel vom Zapfen los, zieht ihn zu, und ſezt ſogleich das in dem Dekel ſtekende Rührwerk darauf, damit kein Dampf entweichen kann.

Das Rührwerk wird mit dem eiſernen Stift ſo geſtellt, daß es den Beutel mit der Wäſche gut faſſen kann. Iſt daher weniger Wäſche darin, ſo ſtellt man es tiefer, zu welchem Zwek mehrere Löcher angebracht ſind. Nie aber ſo tief, daß es den Boden der Maſchine berührt, wodurch der Beutel leiden würde.

Sobald der Dekel feſt iſt, wird das Rührwerk ſchnell mit der Handhabe in Bewegung geſezt. Es geſchieht dis, indem man daſſelbe in einem Halbkreis raſch hin und her bewegt.

Iſt dieſes ½ Stunde geſchehen (bei mancher Wäſche reicht ¼ Stunde hin), ſo hebt man den Dekel ab, bringt das Zeug mit der Seifenlauge in eine Waſchwanne, gießt dieſe ab, und macht ſie zu einem zweiten Waſchen wieder kochend. So kann man daſſelbe Seifenwaſſer immer wieder gebrauchen, wenn man nur die Vorſicht anwendet, zuerſt die feine und ſpäter dir ſchmuzigere Wäſche in die Maſchine zu bringen

Die aus der Maſchine genommene Wäſche wird ſogleich durchgeſehen, ob ſie noch einen ſchmuzigen Streifen hat, der nicht abgeſpült iſt; findet ſich ein ſolcher, ſo wird er etwas gerieben, wodurch alles herausgeht. Man ringt ſie dann aus, und ſtellt ſie in kaltes Waſſer. Dis verſäume man nie, weil es das Seifenwaſſer auszieht, und man nie Seifenſtreife im Zeug behält. Kann man ſie eine Nacht im Waſſer liegen laſſen, ſo iſt es um ſo beſſer.

Wäſcht man gefärbtes und wollenes Zeug in der Maſchine, ſo macht man das Waſſer nicht heiſſer, als es das Zeug vertragen kann.

Centralſchule der Künſte und Gewerbe in Paris. Die Centralſchule der Künſte und Manufakturen in Paris iſt am 3. November eröffnet worden und zeichnet ſich unter andern auch dadurch vor der polytechniſchen Schule aus, daß in ihr auch Fremde aufgenommen werden. Der König von Spanien läßt, bis in Madrid eine ähnliche Anſtalt errichtet iſt, ſtets 6 junge Leute, deren jeder eine Penſion von 3000 Franken genießt, dort ſtudiren. Der Preis eines jährlichen Lehrkurſes iſt 600 Franken. Sie ſoll geſchikte Werkführer, Baumeiſter und Leute, wie die in England, Civil-Ingenieurs genannten, bilden, die dort alle Pläne und Riſſe zu Brüken, Eiſenbahnen, Fabrikgebäuden ꝛc. entwerfen und von den Manufakturiſten bei Erbauung neuer Maſchinen ꝛc. um Rath gefragt werden. Der Unterricht beſteht in beſchreibender Geometrie, induſtrieller Phyſik und Mechanik, allgemeiner und angewandter Chemie, analytiſcher Chemie, induſtrieller Naturgeſchichte, Bergbaukunde, Baukunſt, induſtrieeller Oekonomie und Statiſtik, Zeichenkunſt ꝛc., wobei ſtets ſechsmal mehr Manipulazionen vorkommen, als in der polytechniſchen Schule. Auſer dieſen findet auch höherer Unterricht für Civil-Ingenieure und ein beſonderer für beſondere Fächer wie z. B. die Farbenbereitung und Färberei, das Bleichen, die Papier-, Zuker-, Stärke-, Brantwein-, Seife- und Glasbereitung und Töpferei ꝛc. ſtatt, ſo wie über die Metallarbeiten ꝛc.

Preiſe der Gewürze ſeit 50 Jahren. Vor 1780 bis 1814 war in Amſterdam der höchſte Preis zur Kriegszeit, von Muskatnüſſen 26 fl. (das ℔), der niedrigſte in den Friedenszeiten ſeit 1780 bis 1814 3 fl. 75 Cent., von Mus-

katblüte 38 fl. 40 C. (6 fl.), von amboina Nelken 4. 20 (3. 40) von braunem Pfeffer 2. 40 ($52\frac{1}{2}$ C) von Piment 280 fl., die 100 ℔ (75 C.). Der niedrigſte Preis ſeit 1814 war: Muskatnüſſe das ℔ 1 fl. 55 Cent., Muskatblüte 2. 70, Nelken 80 C., brauner Pfeffer 19 Cent., Piment, die 100 Pfund 44 Gulden.

Mannigfaltiges.

Die **Mauren** in den Barbareskenſtaaten ſtammen gröſtentheils von ſpaniſchen Muſelmännern ab. Im Königreich Tunis bewohnen ſie in der Hauptſtadt ein beſonderes Stadtviertel, den Fleken Soliman auf der Küſte und die Dörfer Zowan und Deſtur. Sie ſind ſehr gewerbthätig, ſparſam und kräftig, und die Weiber ſind ſehr ſchön. Sie verheirathen ſich faſt nur untereinander und haben in ihren Ueberlieferungen noch viele Erinnerungen aus Spanien erhalten. Viele Familien beſizen ſelbſt noch die Schlüſſel der Wohnungen ihrer Vorfahren in dieſem Lande.

---

* Wenn das **Armenweſen** gut eingerichtet ſein ſoll, ſo muß man es zum Geſeze machen, daß für jede Unterſtüzung etwas Nüzliches geleiſtet werden muß, ſo daß die Armen nur ſchlecht, oder in Betracht ihrer Leiſtungen hoch bezalte Arbeiter ſind. Iſt es ein Verluſt wegſchenken zu müſſen, ſo iſt es ein noch gröſſerer ohne allen Erſaz ſtets Opfer zu bringen.

In **Tariffa** und überall am Mittelmeer ſind Seebäder gebräuchlich, wobei beide Geſchlechter verſchiedene Stellen erwählen. Eine Ausnahme macht Malta, wo beide Geſchlechter des Abends und tief in die Nacht hinein, unter einander baden, während in Booten Muſikchöre dazu ſpielen.

London hat jezt nach der neuen Polizeieinrichtung 800 Polizeidiener, alſo (bei 1,200,000 Einwohnrr) auf 1500 Einwohner einer, was für eine ſo groſe Handelsſtadt nicht zu viel iſt, da die Landſtädte des Kontinents meiſtens die doppelte Anzal hegen.

Verſchiedenes.

Darmſtadt, 10. Nov. In Uebereinſtimmung mit Preußen ſoll vom 1. Januar 1830 an 1) von allen **Roheiſenarten**, welche bisher ausgangszollfrei waren, von Stahlkuchen, altem Brucheiſen, Eiſenfeile, Hammerſchlag, welche einem Ausgangszoll von 50 Kreuzer für den heſſiſchen und von 15 Silbergroſchen für den preuß. Zentner unterliegen, ein Ausgangszoll von 25 Kreuzer für den heſſiſchen und von $7\frac{1}{2}$ Silbergroſchen für den preuß. Zentner, — 2) anſtatt des Eingangszolles von 10 Gulden $12\frac{1}{2}$ Kreuzer für den heſſiſchen und von 6 Thlr. für den preuß. Zentner, mit welchem **Wein** und **Moſt** belegt ſind, von Wein und Moſt ein Eingangszoll von 13 Gulden $38\frac{1}{2}$ Kreuzer für den heſſiſchen und von 8 Thlr. für den preuß. Ztn. erhoben werden. — 3) ſoll vom 1. Januar 1830 an, die Uebergangsſteuer von $1\frac{1}{3}$ Thlr. für den preuß. Zentner, mit welcher gleich den eigenen preußiſchen Weinen aus den weſtlichen Provinzen, die aus dem Großherzogthum in die öſtlichen preuß. Provinzen übergehenden Weine, neben der allgemeinen und fortbeſtehenden Ausgleichungsabgabe von 4 Thlr. 20 Sgr. von der preuß. Ohm belegt geweſen ſind, nicht weiter erhoben werden.

Wechſelſtempel in Rußland. Einer neuen, in St. Petersburg erſchienenen Verordnung zufolge müſſen künftig alle Tratten auf ausländiſche Pläze auf Stempelpapier geſchrieben werden, die Primawechſel nämlich auf Papier mit dem Stempel gemäß dem Belauf der Tratte, Sekundas, Tertias und Quartas aber auf Stempelblätter zu 50 Kopeken. Uebrigens iſt die Stempelgebühr für den Wechſelverkehr mit dem Auslande auf die Hälfte herabgeſezt, dergeſtalt, daß auch die bisher gebräuchlichen Stempelblätter für Wechſel von dem doppelten Belaufe wie bisher angewendet werden dürfen. Die vom Auslande auf Rußland gezogenen Wechſel müſſen zum Behuf des Acceptes auf Stempelpapier abgeſchrieben werden. Hiebei iſt zu bemerken, daß der geringſte Stempel, für Wechſel bis zum Belaufe von 2000 Rubel, 3 Rubel koſtet.

Die virginiſche Goldbergwerks-Geſellſchaft hat im Laufe von 4 Wochen für den Werth von 1200 Dollars an gediegenem Golde gewonnen, und verſpricht ſich für die Zukunft die beſten Erfolge.

Die neueſten Nachrichten aus Nordamerika erwähnen, daß die während der lezten ſechs Monate in **Neu-England** ausgebrochenen Bankerotte bedeutender ſind, als man ſich ſeit der lezten 6 Jahre zu erinnern weiß. Neu England iſt der Hauptſiz der Manufakturen, oder bezeichnender zu ſprechen, der Verſuche in den Manufakturen in den Vereinigten Staaten, und die gemeldeten Bankbrüche ſind ein Beweis, daß die Hülfe eines Tarifs völlig unzureichend war, um die Amerikaner in den Stand zu ſezen, mit den engl. wolfeilern Arbeiten einen Rangſtreit aushalten zu können.

In jenem Lande ſind die niedern Klaſſen lange gewohnt geweſen, einen eben ſo hohen Lohn zu erhalten, wie ihn die londoner Arbeiter während des lezten Krieges bekommen haben; und zum Beweis ihrer Unabhängigkeit darf man blos das Faktum anführen, daß keines von beiden Geſchlechtern ſich zum häuslichen Dienſte herablaſſen will.

Bekanntmachungen.

Direkte Schiffahrt zwiſchen Köln und London.

Das engliſche Schiff, the Experiment, Capitain G. Batten, in London, durch die Herren Gibbs et Comp. direkt nach Köln beladen, von 120 Tonnen Ladungsfähigkeit, hat London am 2. November verlaſſen, und iſt am 5. Nov. bereits in Helvötſchluys angekommen, von wo aus der Capitain ſeine Reiſe hieher, und zwar bis Nymwegen, mit Dampfſchiffen geſchleppt, zum Schnellſten fortſezen wird. —

Unmittelbar nach ſeiner Ankunft und Entladung im hieſigen Hafen wird das Schiff zur Rükladung direkt nach London ſchreiten, und da es ein engliſches Schiff iſt und unter engliſcher Flagge fährt, ſo gibt ihm dieſes das Recht, in England alle Waren zu den billigſten Zollſäzen zu importiren. Da die Rükfrachten nun auch aufs Billigſte geſtellt werden ſollen, ſo glaubt der unterzeichnete Agent dieſer Geſellſchaft mit Recht, die Gunſt des verehrlichen Handelsſtandes in Anſpruch nehmen zu können. Die Frachtpreiſe ſind bei ihm zu erfahren, ſo wie auch gerne jede weitere Aufſchlüſſe über die Fahrt ertheilt werden.

Köln, den 9. November 1829.

Johann Philipp Heimann.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Wien, 14. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	136 3/4		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100 1/4	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100 1/8	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	10	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117		k. S.

Wien, 16. November.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	102 5/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M)	56 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	102 1/2
Obligazionen des Zwangs-Dar-	zu 4 1/2 v. H.	—
lehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 v. H.	—
Obligat. der Stände- von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	132 [illegible]
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 [illegible]
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto.		3 1/2 pCt

Bank-Actien pr. Stük 1232 in Conv. Münze.

Leipzig, 16. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B. 2 M. 139 G.
Augsburg, k. S. 100 7/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. — 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B. 2 M. 147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6.18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 G. 3 M. 78 1/2 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/4 G. 3 M. 99 7/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/4 G.

Berlin, 17. November.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	144 3/8	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	143 3/4	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	153	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	152 3/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	7 1/8	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 3/4	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	1 —	—	101
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	01 1/4	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	—	[illegible]
Leipzig	100 Thl.	Uſo	103 5/8	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 [illegible]
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 [illegible]
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 18. November.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	102 7/16
	Bank-Akzien	3	— —	1482
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 174 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	132 3/8
	Bethmänn. Oblig.	4	— —	91 1/4
	ditto ditto	4 1/2	— 97 1/2	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	68 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 99 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	110 3/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 95	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/8	—
	ditto	5	— 103 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	77 1/2
	ditto der. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 100 1/8	—
	fl. 50 Looſe		— —	[illegible]
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 34 1/2	—

London, 12. Nov. 3 pCt. Stoks 91 5/8. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 106 1/8. 5 pCt. Cortes-Bons [illegible]. 3 pCt. däniſche Oblig. 73 3/8.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

141. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. November 1829.

Rheiniſch-Weſtindiſche Kompagnie.

In der am 12. Nov. zu Elberfeld gehaltenen Direktorial-Raths-Verſammlung der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie wurde von Hrn. Subdirektor Becher folgender Vortrag verleſen: „Seit wir — bei Gelegenheit Ihrer lezten Verſammlung vom 25. Juni — die Ehre hatten, Ihnen über den Gang und die Lage der Kompagnie-Geſchäfte Bericht abzuſtatten, hat ein wichtiges Ereigniß in Südamerika das andere verdrängt, und alle haben nicht verfehlt, ihren Einfluß auf die von uns geleiteten Kompagnie-Geſchäfte auf eine nachtheilige Weiſe auszuüben. Die bekannten Vorfälle in Buenos-Ayres ſpielen dabei eine Hauptrolle. Der in unſerm lezten Bericht erwähnte Bürgerkrieg in den Plata-Provinzen hat ſich ſehr in die Länge gezogen, und kann ſelbſt jezt noch kaum als beendigt betrachtet werden, denn obgleich nach den uns ſo eben zugekommenen Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 25. Auguſt, keine Erneuerung der Feindſeligkeiten zu befürchten war, ſo ſind Stadt und Provinz doch noch keineswegs über die künftige Form der Staats-Verwaltung einig geworden, die gegenwärtige Regierung von Buenos-Ayres iſt daher wieder eine nur proviſoriſche, an deren Spize, nach abermaligem Wechſel jezt der ſiegreiche Chef der Provinzial-Partei, General Roſas, ſteht. Die unausbleibliche Folge eines ſolchen Schwankens in den öffentlichen Angelegenheiten der Republik, war eine immer größere Entwerthung der dortigen Papier-Valuta, die denn auch von 12 d. Sterl. pr. Peſo (dem bereits in unſerm Juni-Bericht erwähnten niedrigen Stand des Kurſes) auf $8\frac{1}{2}$ d. herunterging, während Häute von 18 — auf 28 Peſos pr. Peſada ſtiegen. — Doublonen waren zu 86 Peſos — und harte Thaler zu 575 pCt. geſucht. — Ein triftiger Grund für ein ſo auſerord. Sinken der Valuta ſcheint jedoch nicht vorhanden zu ſein; denn da ſeit dem Frieden mit Braſilien die Maſſe des Papiergeldes nicht vermehrt, deſſen Verhältniß zu den früher beſtandenen Sicherheiten alſo nicht verrükt worden iſt, der Kurs auf England aber noch vor dem Friedensſchluß auf 22 d. Sterl. pr. Peſo geſtanden hat: ſo iſt es ſchwer zu begreifen, weshalb er bei der doch wieder hergeſtellten Ruhe im Lande auf $8\frac{1}{2}$ d. heruntergieng. — In London haben ſich denn auch die Buenos-Ayres-Fonds wirklich etwas gehoben, und ſtanden am 9. Nov. auf $25\frac{1}{2}$. Wollte man indeſſen hieraus die Hoffnung ſchöpfen, daß es mit den Geldverhältniſſen in Buenos-Ayres beſſer gehen müſſe und werde, ſo kann man vernünftiger Weiſe es doch nur auf ſo langſamem Wege erwarten, daß jedenfalls bei den dortigen Ausſtänden großen Verluſten nicht zu entgehen ſein wird. — Mögen wir uns irren, und möge ein raſcheres Steigen der Valuta als uns jezt möglich erſcheint, den Verluſt, der die Kompagnie auſer demjenigen, welchen ſie in Gemeinſchaft mit dem übrigen nach dem Plata handelnden Kaufmannsſtand bereits erlitten hat, auf jenem Punkte noch bedroht, — möglichſt vermindern und die Geſchäfte nach Buenos-Ayres wieder in ein Gleichgewicht bringen, deſſen ſie ſchon ſeit ſo geraumer Zeit gänzlich ermangeln. — Wir dürfen indeſſen nicht unterlaſſen hier zu bemerken, daß uns die heutigen Depeſchen Anzeigen von mehreren Verkäufen gebracht haben, welche ſelbſt zu dem auſerordentlich niedrigen Kur von $8\frac{1}{2}$ (der Betrag iſt in Doublonen zu 86 nach London remittirt und bereits angekommen) einen

mäſſigen Gewinn abwerfen. — Es beſchränkt ſich bis jedoch auf Artikel, von denen der Markt gänzlich entblößt war; alles minder Begehrte, worunter denn auch (ſchon der Jahrszeit wegen) Tücher und ſonſtige Wollenwaren gehörten, war nicht auf Preis zu bringen. — Von Monte-Video haben wir keine direkte Nachrichten, wir vernehmen jedoch aus guter Quelle, daß in dieſer neuen Republik „Banda Oriental“ Ordnung und Ruhe herrſchte; ihre kommerzielle Wichtigkeit kann jedoch erſt mit der Bevölkerung wachſen, deren Zunahme, bei einem ſo geſunden Klima und vortrefflichem Boden, durch Einwanderung von Europa denn aber auch nicht ausbleiben wird. — In Merico hatte ſich die in unſerm Juni-Vortrag angedeutete, durch hergeſtellte Ruhe im Innern des Landes herbeigeführte Beſſerung der Geſchäfte nur eben bemerkbar gemacht, als die bekannte Wiedereroberungs-Expedizion Spaniens unter Barradas, die Geſchäfte nach Merico von Europa aus gänzlich unterbrach, und bis zu dieſer Stunde unterbrochen hält. — Ernſtliche Beſorgniſſe für das in Merico befindliche Eigenthum der Kompagnie kann dieſe Expedizion nicht einflößen, denn ihr Fehlſchlagen iſt ſchon dadurch erwieſen, daß ſie ſich über den (von allen Vertheidigungsmitteln entblößt geweſenen) Punkt ihres Landens nicht hinauswagen darf, und daß ſich in der merikaniſchen Armee ſowol wie in dem Volk, auch nicht der geringſte Anhang zu Gunſten Alt-Spaniens gezeigt hat. — Wir entbehren ſchmerzlich neuere direkte Berichte von daher; wir dürfen ſie indeſſen täglich erwarten, und zweifeln kaum, daß ſie die entſcheidenden Nachrichten baſtätigen werden, welche man heute über Nordamerika in Bezug auf die Invaſion erhalten hat. Unterdeſſen iſt ſelbſt dieſe vorübergehende Unterbrechung des Verkehrs mit Merico von empfindlichem Nachtheil für die vaterländiſche Induſtrie ,denn es ſind z. B. unter anderm dieſes Jahr kaum 20,000 Stük Platillas (Leinen) von Deutſchland aus direkt nach Merico verſandt worden, während das Jahr zuvor über 100,000 Stük jener Leinen-Gattung dahin gingen, ohne den Markt zu überladen. — So wie denn aber kein Uebel ohne ſein Gutes iſt, ſo wird auch dieſe Unterbrechung der Waren-Sendungen aller Art auf die jenſeitigen Vorräthe wolthätig wirken, und hat es zum Theil ſchon gethan; unſere Agentſchaft iſt dadurch in den Stand geſezt worden, Verkäufe zu machen, die bei ununterbrochenen Zufuhren ſchwerlich zu machen geweſen ſein würden. — Die Details darüber, ſo wie die Anzeige fernerer Verkäufe erwarten wir mit dem leider noch immer rükſtändigen engliſchen Paketboot; — über Bordeaux haben wir aber bereits ſo viel erfahren, daß die Verkäufe, welche aus unſern neuern Waren-Sendungen gemacht ſind, alle Gewinn geben, worin wir denn auch den Beweis zu finden glauben, daß wenn die vielen und großen Märkte von Merico nicht etwa wieder, — wie in den Jahren 1824 bis 26 — mit Waren überſchwemmt werden, ein lukrativer Handel mit jenem Lande wird geführt werden können, was um ſo wünſchenswerther, als Deutſchlands Verkehr mit Merico jenen mit allen andern ſüdamerikaniſchen Staaten an Umfang und Wichtigkait übertrifft. (Beſchluß folgt.)

---

* Bordeaux, 14. Nov. Zuker halten ſich; man kaufte gute 4te Sorte zu 70½—71, in Broten 45—49 Fr., bourbon 64¾. *Kaffe, haiti* in der Niederlage ord. 41½—42½, jago 48 C., Gewürznelken 1. 1—1. 2½, Zimt, ceilon 2te Sorte 11 Fr. in der Niederl., Baumwolle, lange cayenne 111, karol. Reis, alter 22½, Kurkume 62½, Pflaumen 12 Fr. Kleeſamen iſt bis anf 145 Fr. der Ballen von 100 Kil., geſtiegen.

---

* Havre, 18. Nov. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: f. Blauholz, ſpan. 13¼, Gelbholz 11 Fr. verzollt, Akajouholz in der Niederl. 32 Fr., Kaffe, haiti 43¾—45⅝, hav. gut ord. bis gut mittel 40—45. Triage 38¾, rio 42½—43¾, portoriko 45—47½, Baumwolle, luiſ. gut ord. *bis* gut mittel 87½—100, fernambuk 104¾—108, georgia 82½—92½, teneſſee 81½—82½, Leberthran 48—49 Fr. Zuker, gute 4te Sorte 71, *feine* 78 Fr., bourbon 61½.

Techniſche Nachrichten.

Auf einem in Portsmouth liegenden Kriegsſchiffe hat man im Innern des Hauptmaſtes von unten bis in die Spize hinein, eine zinnerne Röhre angebracht, die in ſtarkem Unwetter als Sprachrohr dienen ſoll; ſie mißt im Durchmeſſer einen Zoll, und iſt die Erfindung eines Hrn. Parſons, der bei den dortigen Docks angeſtellt iſt.

Druker- und Malerſchwärz. Herr Profeſſor Dr. Hünefeld in Greifswalde empfiehlt Ausziehen des Kientuſſes mit Weingeiſt, noch beſſer aber mit Terpentinöl, um ihm ſeinen braunfärbenden Stoff zu entziehen. Die damit bereitete Drukerſchwärze war weit ſchöner als gewöhnliche. Das Terpentinöl

kann durch Deſtillazion wieder gewonnen werden. Noch beſſer wird das Schwarz, wenn man den Kienruß zuerſt mit verdünnter Salzſäure, oder auch Holzeſſig auszieht, dann mehrmals auswäſcht, troknet und nun noch mit Terpentinöl auszieht. Der Rükſtand gibt ein vorzügliches Druker- und Malerſchwarz, das auch zu Tuſche verwendet werden kann. Noch ſchöner iſt mit Salzſäure ausgezogenes Beinſchwarz, das ein reines Schwarz ohne ſchwarzbräunliche Nüançe gibt, und ſich zur Drukerſchwärze (am beſten mit etwas Maſtixfirniß mit Terpentinöl bereitet) und zur Tuſche eignet. (Erdmanns Journal 5r Bd. S. 430.)

Planiſtereometriſches Schreiblineal. Dieſes einfachen Inſtrumentes (Sliding Rule) bedient man ſich in England jezt ſehr allgemein. Der Bierbrauer mißt und berechnet damit den Inhalt ſeiner Fäſſer, Bottiche, Malz- und Kornhaufen, der Zimmermann den Kubikinhalt des Bauholzes, der Maurer, wie viel Kubikfuß Steine er zu einem Bau bedarf; der Weinhändler den Gehalt der Fäſſer; der Blecharbeiter, Tiſchler ꝛc. den Inhalt der zu fertigenden Geräthe. Wirklich leiſtet dieſes einfache Werkzeug ſo viel, daß ſeine Verbreitung in Deutſchland ſehr zu wünſchen iſt. Beſchrieben hat es Herr Harkort in einer beſondern Schrift: Das Planiſtereometriſche Schieblineal, ein Inſtrument, welches gewöhnliche Rechnungen verrichtet, den Flächen- und Kubikinhalt aller Arten Figuren und Körper berechnet, die abſoluten Gewichte der leztern beſtimmt, Maſe und Gewichte verſchiedener Länder, in einander verwandelt, und zugleich als Lineal, Dreiek, Maßſtab, Transporteur, Proportionalzirkel und Logarithmentafel dient. 8. Köln, bei J. P. Bachem. Preis fl. 1. 12 kr. Hr. Harkort hat auch ein anderes Inſtrument, das er ſelbſt erfand, beſchrieben. Es iſt dis ein Werkzeug zum Auftragen, Verjüngen, Kopiren und Berechnen geometriſcher Karten, das alle dieſe Arbeiten verrichtet, ohne die Karten durch Zirkelſtriche und Bleilinien zu verunreinigen. Es iſt in der Schrift: „Der Univerſal-Planimeter. 8. Köln 1824, bei J. P. Lahner. Preis 30 kr." beſchrieben.

Verſchiedenes.

Nantes, 14. Nov. Die Weinleſe iſt ſeit 14 Tagen beendigt und der Wein wird ordinär, wahrſcheinlich wie der von 1828, werden. 1828r gros plants koſtet 20—22, neuer 14½—15 Fr. das barrique. Brantwein flau und ſelbſt weichend: ⅗ von Montpellier 5. 20—5. 30, Brantwein 2. 80 bis 2. 90., Taſia 5—7 die Velte.

Nach den lezten Berichten aus Rio-Janeiro erwartete man die neue Zukerernte nicht eher als gegen Mitte Oktober auf dem Markte; von neuem Kaffe aber trafen bereits ſtarke Zufuhren ein. Häute halten ſich ſehr gut im Preiſe, jedoch findet nach kleinen wenig Frage ſtatt.

Wenn den Klagen der vornehmſten Kaufleute Londons zu glauben iſt, ſo wäre der Handel, der Großbritanniens Wolſtand gegründet hat, im Begriff, ſich wegzuziehen. Die Beſtellungen des Auslandes auf engliſche Erzeugniſſe ſind nicht mannigfaltig genug, und keineswegs im Vergleich zu der Maſſe dieſer Erzeugniſſe. Beſonders haben die Geſchäfte mit Süd-Amerika in lezter Zeit dermaßen abgenommen, daß mehrere londoner Häuſer, die auf Anlaß ihrer Operazionen mit dieſem Welttheile vor ein Paar Jahren eine Menge Commis hielten, nun deren nicht mehr als zwei oder drei halten. Dis wird ſich nicht eher ändern, als bis die Anarchie in Amerika aufhört, auch ſind die Zufuhren von England und Frankreich für den Bedarf zu groß. Von Nordamerika ſind dagegen viele Aufträge eingegangen. Bei der ſtarken Konkurrenz müſſen die Kaufleute, wenn ſie beſtehen wollen, ihre Ausgaben einſchränken.

In Buenos-Ayres ſind die Eingangszölle auf 5, 10, 15, 20 und 30 % vom Werthe, die Ausfuhrzölle auf 1 bis 4 % und der Tranſitozoll auf 2 % geſezt worden.

Ein neuyorker Blatt meint, daß ein auf Gegenſeitigkeit gegründeter Vertrag mit England in den Vereinigten Staaten allgemeine Billigung finden würde, indem den Staaten Neuyork, Ohio und Penſylvanien die ſo ſehr gewünſchte Eröffnung der engliſchen Häfen zu Theil würde. Die ſüdlichen Staaten werden ſich nicht beklagen, weil von den Zeiten des Embargo's her ſie nichts mehr wünſchen als freien Handel. Den weſtlichen Staaten würde die Zurüknahme des Tarifs, in ſofern ſolche überhaupt auf ſie einzuwirken vermöchte, nur vortheilhaft ſein, indem ſie dann ihre Bedürfniſſe wolfeiler einkaufen und ihre Erzeugniſſe beſſer verkaufen würden. Die Staaten von Neu-England würden nur für den Vertrag ſein, weil ſie es eingeſtehen, daß der Tarif ihnen nur zum Schaden gereicht. Was einzelne Klaſſen von Individuen betrifft, ſo würden Kaufleute nichts gegen einen Handelsvertrag haben, weil ſie von jeher Lobredner und Unterſtüzer der Freiheit ſind; Gewerbsleute und Handwerker nicht, weil diejenigen ſich am Beſten befinden, die nicht beſchüzt werden; Schiffs-Capitaine und Schiffs-Baumeiſter und Matroſen nicht, weil ſie Anſtellung finden würden; Fabrikanten von Wollenwaren nicht, weil der Tarif nicht hoch genug geſtell

iſt, um ſie zu ſchützen, und wenn er höher geſtellt wäre, zur Schmuggelei Veranlaſſung geben würde; und endlich Fabrikanten von Baumwollenwaren nicht, weil ihnen, wie ſie ſagen, der Tarif nichts Gutes thut, und ſie überdem bald ſogar im Stande zu ſein glauben, ihre Fabrikate nach England auszuführen. Es kann mithin nur eine Opposizion von bezalten Zeitungs-Redaktoren, oder von ſolchen Mitgliedern des Kongreſſes ſtatt finden, die dadurch die Gelegenheit zu ſchönen Reden verlieren würden.

In Mainz koſtete am 20. Nov. Landbrantwein, die Ohm 15—17 fl., Leinöl 44 Rthlr. die 290 l. ℔, Rüböl 44, Mohnöl der Ztn. 17 fl., Kleeſamen der Ztn. 20—23, Steinkleeſamen 24—26 fl.

Die Zal der bedeutendſten ſchiffbaren Kanäle in den geſamten Vereinigten Staaten beläuft ſich auf 27. Von dieſen werden 17 bereits ſeit längerer oder kürzerer Zeit befahren und 10 ſind noch nicht beendigt, ſchreiten aber ihrer Vollendung raſch entgegen. Der kürzeſte Kanal iſt 3 engliſche Meilen lang, der längſte dagegen, der Hudſon und Erie-Kanal, 393 Meilen. Nach vollendetem Bau der gegenwärtig in Arbeit ſtehenden Kanäle, wovon vier von bedeutender Länge, nämlich 265, 296, 306 und 360 Meilen lang ſind, werden die ſämtlichen 27 Kanäle eine Streke von gegen 3000 engliſchen Meilen einnehmen.

Die Sitte, brittiſche Schiffe in auswärtigen Häfen auszubeſſern, iſt ſehr häufig geworden, und ein Sachkundiger kürzlich von Sunderland nach Hamburg abgegangen, um die Aufſicht über dort anzulegende Werfte zur Ausbeſſerung von Schiffen zu führen.

Es gehen in Großbritannien jährlich ungefähr 5 Millionen Pfund an Acciſe für ausländiſche geiſtige Getränke ein; davon bezalt England allein 4 Mill. Pfd. oder 20 mal ſo viel als Schottland. — Irland mit 7 Mill. Einwohnern trägt bekanntlich bedeutend weniger zur Staats-Einnahme bei, als Schottland mit 2 Mill. Seelen. — Die Flaſche Kap-Wein zalt 6 Pce. Zoll, Port-Madeira und ſpaniſcher Wein 10 Pce., franzöſiſcher 1 Shill. 9 Pce., Rum 1 Shill. 8 Pce., holländiſche Liqueure u. ſ. w. 4 Shill. 6 Pce.

Amſterdam, 16. November.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	35
k. S.	12.22 6/10	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	Genua —	47.50
k. S.	57	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.50	Hamburg 2 M.	35.18 7/10
k. S.	56.75	k. S.	35.43 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	36.25
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36 06 2/10
Madrid —	101.56 2/10	Augsburg	36.18 7/10
Bilbao —	101.12 5/10	Petersburg	—
Liſſabon —	35		

Leipzig, 20. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 1/2 B.	2 M.	138 3/4 B.
Augsburg, k. S.	101 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/2 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S.	—	2 M.	101 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 B.	2 M.	147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M.	—	3 M.	6.19 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4	2 M. 79 G.	3 M.	78 3/4 G.
Wien in 20 fr. k. S. 101	2 M. 100 3/8 G.	3 M.	100 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Frankfurt, 21. November.

Amſterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 5/8 B	ditto	2 M.	151 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 3/8 B
Bremen	k. S.	109 1/2 B	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 G
ditto	2 M.	146 B	ditto	2 M.	—
			iſconto		4 1/4 G

Augsburg, 23. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	10. 1 G
	2 ſ	107 1/2 B		2 ſ	10. — G
Hamburg	1 ſ	115 B		3 ſ	9. 59 G
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	116 3/8 G
Wien in 20 r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	116 1/8 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	115 7/8 G
	3 ſ	98 7/8 G	Lyon	1 ſ	116 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 G
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	116 G
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/4 B	Livorno	1 ſ	67 3/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G
				2 ſ	—

Nürnberg, 23. November a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	10 fl. 1 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

142. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. November 1829.

Rheiniſch-Weſtindiſche Kompagnie.

(Beſchluß.)

Um ſo dankbarer müſſen wir unſerer väterlichen Regierung ſein, daß ſie den Wünſchen des preußiſchen Hundelsſtandes nachgegeben, und jenem wichtigen Verkehr, durch die Anſtellung eines Generalkonſuls in Mexiko, in der Perſon des Hrn. Geh. Regierungsraths Koppe, einen ſo wirkſamen Schuz verliehen hat. Der Generalkonſul wird mit dem November-Paket von Falmouth nach Veracruz abgehen, und nach ſeiner glüklichen Ankunft in der Hauptſtadt Mexiko ſeine Funkzionen ohne Zweifel ſofort antreten. Wie es mit der durch die mexikaniſchen Behörden in Folge der ſpaniſchen Invaſion, angehaltenen für Tampiko beſtimmten Kondukta, bei welcher die Kompagnie für 6000 Peſos intereſſirt iſt, gegangen, wiſſen wir der fehlenden Berichte wegen noch nicht; in allem übrigen ſind wir aber ohne Intereſſe in Tampiko, und haben alſo von der Seite keine Verluſte zu befürchten. — Von Chili gehen unſere Berichte (in Begleitung einer Rimeſſe von circa 30,000 Peſos in Silber) bis zum 2. Auguſt aus Valparaiſo; ſie lauten hinſichtlich der politiſchen Lage des Landes ſo günſtig, wie man nur wünſchen kann; es herrſchten Friede, Ordnung und Ruhe im Lande; in kommerzieller Hinſicht wirkte aber der ſchon mehrmals gegen Sie erwähnte Mangel an Retour-Mitteln noch immer höchſt nachtheilig auf Unternehmungen nach jenem Punkte, und es erfodert in der That höhere Preiſe, als in der Regel zu erzwingen ſind, um den durch die Langſamkeit der Retouren zu erleidenden großen Zinſen-Verluſt auszugleichen. Dieſem Uebelſtand kann nach unſerer Ueberzeugung nur durch eine eben nicht ſehr nahe bevorſtehende kräftige Wiederaufnahme der Bergwerke an der Weſtküſte abgeholfen werden. Wir haben uns daher auch bei der in dieſen Tagen im däniſchen Schiff Eliſe, Kapitän Heß, von Hamburg aus nach Chili expedirten Abladung, auf das zur Aſſortirung der jenſeitigen Lager Nothwendigſte beſchränkt, und zwar um ſo mehr, als nach unſern bis Mitte Juli reichenden Berichten von Peru der damals noch nicht beendigte Krieg mit Kolumbien, große Störungen im Handel hervorgebracht, und den Geldmangel auf eine noch nie gekannte Höhe geſteigert hatte. — Das Wenige, was wir nach Braſilien unternommen haben, hat in Folge der in Europa ſo ſehr geſunkenen Preiſe des Zukers, den wir als Retour von dorther erhielten, keine gute Rechnung gegeben. — In Nordamerika ſind wir dagegen glüklicher geweſen, und haben uns einiger guten Reſultate von dorther zu erfreuen. — Aus Oſtindien lauten die Berichte, namentlich über deutſche Wollenwaren noch immer höchſt traurig. — Die Ueberführung iſt auch auf jenen entfernten Märkten allzugroß geweſen, und die Abſazfähigkeit von Oſtindien, iſt gleich jener von Südamerika für europäiſche Fabrikate überſchäzt worden; nur dann läßt ſich ein gewinngebender Handel mit allen jenen Ländern erwarten, wenn ein richtigeres Verhältniß der Anfuhr zum Bedarf hergeſtellt ſein wird. Wir glauben aber auch ein ſolches bald erwarten zu dürfen, indem man in Europa, durch manche erfahrne Täuſchung belehrt, und von früheren überſpannten Erwartungen zurükgekommen, mit mehr Mäſigkeit als bisher bei den Ausſendungen nach überſeeiſchen Märkten verfahren wird. Daß ſich unter ſo ſchwierigen Umſtänden, wie diejenigen, in welchen ſich die überſeeiſchen Geſchäfte überhaupt

und alſo auch namentlich jene der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie, in der lezten Zeit befunden haben, eine ungünſtige Meinung über den Real-Werth der Akzien verbreiten mußte, liegt auf der Hand. Daß derſelbe kein günſtiger iſt, noch ſein kann, ſtellen wir nicht in Abrede, daß aber die Akcien, der Kompagnie, bei dem Preis von 40 pCt., den man ihnen jezt beilegen will, von ſich ſagen dürfen: „wir ſind beſſer als unſer Ruf" leidet keinen Zweifel, und wird Ihnen einleuchtend ſein. Der genaue Stand der Dinge kann indeſſen nur durch Ziehung einer Bilanz ausgemittelt werden, und dieſe können wir bekanntlich, der von Auſen zu erwartenden Bilanz-Papiere wegen, nicht vor Ende Januar ziehen; es wird alsdann geſchehen; wir werden ſie der ſtrengſten Prüfung unterwerfen, und das Reſultat der im März zu haltenden Generalverſammlung vorlegen und werden, wie bisher, alle ſtatutgemäße Beſchlüſſe derſelben mit gewiſſenhafter Treue zur Ausführung bringen, unbekümmert um das, was auſerhalb Ihren und den Generalverſammlungen, über die uns anvertraute Leitung des Geſchäfts von unberufenen Tadlern geſagt oder geſchrieben werden mag. — Es macht uns ſchließlich Vergnügen, Ihnen ſagen zu können, daß die in unſern jüngſten Mittheilungen erwähnten Streitigkeiten mit dem deutſch-amerikaniſchen Bergwerk-Verein auf dem Wege eines auſergerichtlichen Vergleichs, gütlich beigelegt und beſeitigt worden ſind.

Handel mit Braſilien. Das franzöſiſche Handels- und Kolonieen-Bureaux hat an die Handelskammer verſchiedene Berichte geſandt, aus denen Folgendes Intereſſe haben dürfte. Es räth, Mauleſel, gute Pferde und Kühe, welche in Braſilien ſehr theuer ſind, einzuführen. Franzöſiſches Leder zu Sätteln konkurrirt vortheilhaft mit dem engliſchen. Schreib- und Schmukfedern, grierzer Käſe, chemiſche Waren, Parfümerieen, Brantwein, Porzelain, Glaswaren gehen von Frankreich dahin. Dagegen iſt franzöſiſche Butter nur 70 % unter dem Preis der inländiſchen und engliſchen anzubringen, auch wird die engliſche und amerikaniſche Seife vorgezogen.

London, 17. Nov. Baumwolle, ſurate iſt zu $5\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{2}$, Boweds zu $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{4}$, karthagena zu $4\frac{1}{8}$ — $4\frac{1}{2}$ d gekauft worden. In Liverpool ſind nach heute eingegangenen Berichten in den lezten 3 Tagen 12,000 Ballen $\frac{1}{8}$ d höher abgegangen. Kakao, trinitat iſt zu 50—54 s, grenada 28—35 s. Kaffe, etwas höher, gut bis f. mittel jamaika 73 s gekauft worden. Piment fiel neuerdings um $\frac{1}{4}$ d. Zuker flau, doch finden beſſere raffinirte Sorten und Moskovaden etwas mehr Frage. Ord. weiſſer fernambuk 25 s, ord. brauner und gelber 17 — $19\frac{1}{2}$ s.

Techniſche Nachrichten.

Neue gelbe Farbe. Prof. Dr. Hünefeld in Greifswalde empfiehlt das Xanthonkupfer, welches eine ſchöne gelbe Farbe, die ins Grünliche ſpielt, hat, und wo ein bräunliches Grünlichgelb nöthig iſt, namentlich um welkende Blätter, (durch paſſenden Zuſaz von Grau und Braun) zu malen, alle andern Farben übertrifft, auch gut dekt und beſtändig iſt. Um es darzuſtellen, löst man Schwefelkolenſtoff in ſtarkem Weingeiſt von 82—90°, ſezt gleich überſchüſſige äzende Kalilauge zu, ſchüttelt und erhizt die Flüſſigkeiten etwas. Sezt man nun ſalpeterſaures oder ſchwefelſaures Kupferoxid zu, ſo entſteht jener ſchöne gelbe Niederſchlag, und bei überſchüſſigem Kali auch ein grünlicher oder blauer, den man durch Säure wieder wegnehmen kann. (Erdmanns Journal 3ter Bd. S. 432.)

Feuerhaube. Herr Aldini hat zu Paris gelungene Verſuche mit ſeiner Haube gemacht, die die Löſchenden vor den Flammen ſichert. Sie beſteht aus Amianth, bedekt den ganzen Kopf und hat vier Oeffnungen, wovon zwei für die Augen, die mit einem runden Glaſe, mit einem Drathgewebe überzogen, verſehen ſind; die zwei andern Oeffnungen für Mund und Naſe ſind blos mit Drathgewebe verſchloſſen. Die Handſchuhe und der Cothurnus ſind ebenfalls von Amianth, endlich bedekt eine Art Kleidung aus Drathgewebe den ganzen Körper, ſo daß man ſich bewegen, und ohne Mühe ſich niederlegen und aufſtehen kann. Der rechte Arm iſt blos frei, aber von einem eirunden Schild beſchüzt, deſſen man ſich bedient, um hindernde Gegenſtände zu beſeitigen. Die Fußſohlen ſind ebenfalls von Amianth, von den Hr. Aldini auch Büchſen, um Schriften darin zu retten und Strike ſo ſtark, daß ſie einen Menſchen tragen, gemacht hat.

Bei den niedrigen Preiſen des Salzes (wie es wenigſtens den Regierungen kommt), wäre es zu wünſchen, daß man das Tränken des Holzwerks in Gebäuden mit Salzwaſſer und das Löſchen bei einem Brand mit demſelben einführte. Die unbedeutenden Koſten desſelben würden ſich reichlich verzinſen. Ein

einziges gerettetes Haus gilt mehr als 1000 Ztn. Salz, mit denen ſich ſehr viel ausrichten läßt.

Baukunſt. Die neuen Gebäude am Strand zu London ſind gegen Feuersgefahr ſehr geſichert, indem ſtatt ſtarker hölzerner Träger, welche gewöhnlich die ganze Fronte des Hauſes ſtüzen, dieſe, ſo wie die Tragbalken aus Gußeiſen gefertigt ſind. Das eiſerne Gebälke wird 2 Zoll dik mit Pflaſterſteinen aus Yorkſhire überzogen, ſo daß das Feuer weder die Fonte zerſtören, noch der Grund durch Fäulniß leiden kann.

Mäſtung. In Biſſingen, bei Hohenheim in Würtemberg, wird das Viehfutter mit Harn angenezt, wozu man vorzugsweiſe den Harn der Kinder wählt. Das Salz wird hiedurch entbehrlich und die Thiere befinden ſich ganz beſonders gut dabei. (Bekanntermaßen ſind Exkremente den Thieren nachtheilig und der Harnſtoff und andere organiſche Beſtandtheile des Menſchenharns, die ebenfalls in dem der Thiere vorkommen, können nur nachtheilig wirken. Was jedoch den Harn nüzlich macht, iſt ſein Gehalt an Kochſalz, phosphorſauren Natron und Ammoniak, und ohne Zweifel würde eine Miſchung dieſer Salze, die chemiſche Fabriken wolfeil liefern könnten, das Kochſalz bei der Mäſtung weit übertreffen. Kohlenſaures Natron würde ebenfalls, da die Quellen, die es enthalten, vorzüglich gut gegen Magenleiden ſind, zu empfehlen ſein).

Neues Gerbemittel. Ein Apotheker in der Gegend von Narbonne hat gefunden, daß man mit Weintreſtern ſchneller (in 35—40 Tagen) und wolfeiler gerben kann, und ein Leder erhält, das einen angenehmen Geruch beſizt.

Stahl. Da damascirte Klingen im Oriente nur verfertigt werden wenn der Nordwind weht, ſo hat Hr. Anozow in Nordamerika den Stahl mit dem beſten Erfolg gehärtet, indem er ihm glühend einem ſtarken Luftſtrome ausſezte. Für Schmiedeeiſen iſt dieſe Art beſſer, als die gewöhnliche.

Ein Architekt in Edinburg, Namens Milne, hat kürzlich Verſuche mit einer Maſchine von ſeiner Erfindung angeſtellt, um vermittelſt Dampfkraft Steine auszubrechen. Nach dem, was man bis jezt davon geſehen hat, verſpricht man ſich großen Nuzen von dieſer Maſchine, für welche der Erfinder bereits um ein Patent angehalten hat.

Verſchiedenes.

Der Fabrikant und Kaufmann Edelmann zu Chemniz, der neulich das Jubiläum ſeines hundertſten Beſuches der leipziger Meſſe gefeiert hat, iſt aus Gochsheim (im Badiſchen) gebürtig, woſelbſt ſein Name durch die edelſten Handlungen für ſeine Geſchwiſter im rühmlichſten Andenken erhalten wird.

In Frankreich ſind gegenwärtig faſt 36 000 Engländer, worunter 7000 Arbeiter. Ihre jährliche Ausgabe wird auf 96 Millionen, oder 2700 Fr. für jeden Einzelnen geſchäzt.

Im vorigen Jahre betrug der Geſamtwerth der aus Schweden und Norwegen nach den Vereinigten Staaten verführten Waren 1,570,788 Dollars, und der aus den Vereinigten Staaten in die ſkandinaviſche Halb-Inſel eingeführten Waren 471,754 Dollars. Im Jahr 1827 belief ſich die ſchwediſch-norwegiſche Ausfuhr nach Nordamerika auf 1,015,507 Dollars, und die Einfuhr von Nordamerika in Schweden und Norwegen betrug 409,041 Dollars.

Nach einem officiellen Berichte ſind im Jahre 1828 von Dänemark nach Havana eingeführt worden für 60,907 Dollars Waren; dagegen iſt der Werth der von dort nach Dänemark ausgeführten Waren nur zu 4346 Dollars berechnet.

Auf der Inſel Bourbon ſind kürzlich auf einem engliſchen Schiffe 150 Hindu's angekommen, um ſich dort als Arbeiter zu vermiethen. Da ſie arbeitſam und geſchikt ſind, ſo ſind die Pflanzer mit ihnen ſehr zufrieden, und es iſt möglich, daß dem Negerhandel durch dieſe freien Arbeiter Abbruch geſchieht.

In Warſchau iſt den öffentlichen Kaſſen die Annahme der Platina-Rubel befohlen worden.

In Amſterdam iſt vom 9. bis 16. Sept. Krapp um 3—5 fl. geſtiegen, und Zuker um ½ fl. gefallen.

In England klagt man über die Verkäufe der oſtindiſchen Kompagnie, welche die Abſicht zu haben ſcheint, Jedermann den jezt erlaubten direkten Handel nach dieſem Welttheile zu verleiden. Dieſe Klagen ſind lauter geworden, ſeit der lezten Verſteigerung von über 20,000 Ballen bengal. Zuker, welche gleichſam als verſchleudert anzuſehen ſind, wenn man betrachtet, daß innerhalb zwei Monaten auf dieſe Weiſe der Preis um 15 bis 17 pCt. herabgeworfen iſt. Die Summe, welche es der Kompagnie koſten muß, dieſe Handelspolitik ins Werk zu ſezen, muß ungeheuer ſein.

Ein Beweis, wie wenig eine auſerordentlich große Auflage ihren Zwek erreicht, daß jezt,

wo in England der Zoll auf franzöſiſche Weine 6 Shill. die Gallone (6 berliner Flaſchen) iſt, die Einnahme für den Staat ſich höher beläuft, als zu der Zeit, da der Zoll 11 Shill. 5 Pce. betrug, und daß der Zoll auf Kaffe im Jahre 1823 (vor Einführung des Huskiſſonſchen Siſtems) zu 1 Shill. das Pfund nur 393,703 Pfund Sterl. einbrachte, während im Jahre 1815 mit einem Zoll von 6 Pce. das Pfund 426,187 Pfund Sterling eingekommen waren.

Bekanntmachungen.

Bei J. C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ſind erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Handelswaren, Nahrungsmittel, Getränke und anderen Körper. Nebſt Anleitung zum Troknen, Eindunſten, Einſalzen, Einſäuern, Einzukern, Räuchern und Einbalſamiren, und Beſchreibung der Aufbewahrungsorte und Geräthe. Von Joh. Carl Leuchs. Zweite ſehr verbeſſerte Auflage. Mit Abbild. Preis fl. 3⅜. Die erſte Auflage dieſes Werks iſt als klaſſiſch anerkannt und auch ins Franzöſiſche überſezt worden, was einem deutſchen techniſchen Werke ſelten widerfährt. Es bedarf daher keiner weitern Empfehlung, beſonders da auch ſämtliche Handelswaren jezt berükſichtigt worden ſind.

Sammlung neuer Entdekungen und Verbeſſerungen in der Färberei, örtlichen Drukerei und Farbenbereitung. Mit Holzſchn. Pr. fl. 1½. Enthält alle in den lezten Jahren in der Färberei, im Katun-, Wollen-, Sammt-, Seiden- und Leinendruk, in der Bereitung der Farben gemachten Verbeſſerungen, Katundruk- und Farbenreibmaſchinen, Farbmülen, Chromfarben, die neue Krappfärberei ꝛc.

Polytechniſches Wörterbuch oder Erklärung der in der Chemie, Phyſik, Mechanik, Technologie, Fabrikwiſſenſchaft, in den Gewerben ꝛc. gebräuchlichen Wörter und Ausdrüke. Mit Abbildung der Maſchinentheile, Vorrichtungen ꝛc. Von J. C. Leuchs. Unentbehrlich für den Kaufmann, Fabrikanten und Beamten. Chemiſche und techniſche Werke werden erſt durch daſſelbe recht benuzbar und eine Anzal theurer Hülfsmittel vollkommen erſezt. Der Preis dieſes Wörterbuchs iſt nur 1 Thlr. 21 Sgr. Preuß., oder 3 fl.

Vollſtändige Weinkunde, oder der europäiſche Kellermeiſter. Ein ausführliches Handbuch zur Bereitung, Wartung, Pflege und Kenntniß der natürlichen und künſtlichen Weine. Von J. C. Leuchs. Mit 27 Holzſchn. und einer Tafel der Weinmaſe aller Länder. 1829. 3 fl. 36 kr.

Vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrte, Geſezgeber, Polizeibeamte, Geiſtliche, Künſtler, Eltern und Geſchäftsleute, die Menſchenkenntniß nöthig haben. Freye Ueberſezung der ſechs Bände von Galls *Organologie*. Mit 1 Steindruktafel. Der Preis iſt nur fl. 5⅔. Auch unter dem Titel: Neue Phyſiologie des Gehirns und Pſychologie des menſchlichen Geiſtes. Mit Angabe der Urſachen der geiſtigen Verſchiedenheit der Menſchen und Thiere, der Mittel, auf eine leichte Art den Charakter und die Fähigkeiten eines jeden zu erkennen und auszubilden; der Urſachen der Verrüktheit, der Verbrechen, des Selbſtmords und Heilmittel; Betrachtungen über Erziehung, Ausbildung, Beſtimmung des menſchlichen Geſchlechts, Liebe, Ehe, Ausſchweifungen, Kindermord, Mimik und Pantomime ꝛc. Nebſt Mitteln, ſichere, treue Pferde, Hunde ꝛc. gute Singvögel ꝛc. auf den erſten Anblik zu erkennen, und vielen Nachrichten und Anekdoten von den berühmten und berüchtigten Menſchen aller Zeitalter.

Beſchreibung und Abbildung der verbeſſerten amerikaniſchen Malmülen, nebſt Angabe der Erfindungen im Mülenbau ſeit den lezten 30 Jahren. Mit vielen Abbildungen. 8. Preis fl. 1½.

Die Kunſt zu troknen, oder Anweiſung, Obſt, Gemüſe, Kräuter, Kartoffeln, Wurzelgewächſe, Getreide, Fleiſch und Fiſche *zu troknen*. Mit Abbild. 45 kr.

Die verbeſſerte Stärkzuker-Bereitung. Ein vortheilhafter Gewerbszweig für Conditoren, Lebküchner, Brantweinbrenner, Eſſigfabrikanten, Bierbrauer, Landwirthe und Haushaltungen überhaupt. Von J. C. Leuchs. Mit 6 Abbildungen. 54 kr.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Auffoderung.

Herrn B. . pp . . in Br. . bach erſuche hiemit um endliche Berichtigung meines Guthabens.

M.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 142. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 19. Nov. 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 12 — 17 fl.
Alizari 18½ fl.
Aloe epat. 40-45. ſucc. 25—30
Alaun, Rom. fl. 9¼
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5½. engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund! fl. 35—40
Aranceti, trockne 6½
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 40—45
Saflor, Alexandr. 65—70
perſiſcher
Borax raff. 52
Kafe Lev. 43—45
Dem. 40—42
Jamaika 21—42, Dom. 19½
Braſ. 18—20 Hav. 17—28
Cacao — Mar. 11½
Hanf, ital. 15—18
Kamfer, raff. 121—130
Zimmt, Ceilon. 3—5½
Cantariden 1 1/2—2
Capern, Pugl. 30—39
— Franz. 34—56
Carobbe, ital. 2½—2¾
Caſſia Lignea 48—50
Wachs, rohes, ruſſ. 66—67
— Polniſches 67—68
— Podol. u. Ukr. 69
— weißes 90—97
China, Peru. graue Pfd. 1¼-1¾
— Caliſſaja 2 1/6
— Carthag., gelbe 24 kr.
Cochenille 6½—7
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 60—62
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 10/0 Tara
— Subug 31, Uſo 31
— Smirn. 32—34
— Kaſſab. 35, kirk. 34
— Egypt. Mako 40
— Bianca ſ Villa aſſort. 36
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—65 fl.
— weiß. Malta 55—48
— egyptiſches 42

Weinſteinrahm, hieſ. 32
— fremder 30—31
Curcume 14—16
Datteln, Al. 9—11
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 5
— Cedro 4½ Orang. 4 1/2
— Lavend. 1 1/2 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 7½-10 Cal. 4½
— Dalm. 3½—3¾. Pugl. 4
Fol. Senn. Alex. 90—100
— — Tripoli 40—42
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 36—38
— ſchw. 45—50, weiß 35—37
— grün 31—35
— Abruzzo 18—21
— Marmorina —20
Gewürznelken 57—100
Gummi, Arab. in Sort. 40-42
— Gedda 24—30
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—85
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—80
— Copal nat. 28—33
— Maſtix 135—140
— Tragant nat. 80—90
— Elaſt. 130—140
— Galb. 150—180
Schellack 66—75
Grana Perſ. 140—190
— 1/2 Perſ. 30—95
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 16—18
— 3/4 in Tropfen 28—30
Indigo, Beng. f. 5 1/2—6
— mittel 5 2/3
— ord. 3—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— gewaſch. Krimm 28,
Morea 23
Holz, Camp. 4 1/2—5
— Marta 7—8½
— Gelbholz 2 3/4—3½
— Sandel 8—8½
— Buchs 2 1/3—3
Citron., Garda ſizil. 2-3

Mandeln, ſüße Pugl. 21—21½
— Sizil., bittr. 22
— Armelline 11½
Honig, Röm. 14
— Iſtr. Dalm. 12
Manna, Ger. 53 Canell. 95
Muscatnüſſe d. Pf. 1¾—2
Oel, die Orna, Tiſch. 21
— Pugl. 14—15, Dalm. 15
— Genua d. 3. 24—26
— Lucca, die Kiſte 5½—6
— Levant. 15 Lorbeer 17
— Zante —
— Leinöl 20—22
Auri pigm. 36—38
Opium 7—7 1/4
Haſenfelle die 110 St. 54—80
Kamelhar, ſchw. Engl. 115-120
— Holl. 75-80 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 16.
Mal. 16
Piment, Engl. 39 ſpan. 31
Blei, Kärnt. 8½
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 13½
Rad. Ireos 11½
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 45—60
— Jalappa 120—125
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 42—44
— Oſtigl. 10½—11
— Mantuan. 9½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 12½, gr. 12½
geſteckte und marmor. 13,
blaue Marſ. 16, Canea 13,
ächte 15
Scamoneum, Aleppo Pf. 10-11
— Smirn. Zt. fl. 90
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 5
Zitronenſchalen 1/4, 10—11
Semen Anisi, Pugl. 12—15
— Röm. 17
— Cumino Pugl. 7—8
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 15—20
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 13—14
Seide, rohe, lev. 3½—5
— — Friaul 7½—11
Soda, Sizil. 4½—5
Sumach, hieſ. 2 3/4
— ital. 2—2½
Schwämme, f. rohe 225—400
— Pferd. 85—115
— Barbar 16—20
Storax, flüſſig 22—23
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 25
— Calab. 28½ Abr. 26½—27
Tamarinden in Br. 45—48
— in Maſſa 10—15
Orlean 26—30
Terpentin 16—20
Uva, Samos 4½—5
— Smirn. 7½—8½
— ſchwarz 4½ 6
— Cisme, neue 8½
— Sultanina 14½
— Paſſolina, Sizil. 14
— Joniſche, neue 11½
Valonea 2—8
Vanille 20—70
Grünſpan, franz. 66
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 3—3 1/2
— Cipr. 23
Safran, fr. d. Pf. 16—18
Ingber 10
Schwefel, Röm. 2—3
Zuker, Hav, weiß 26—28½
— aſſort. 23½—25
— Fernamb. 18½—20
— Bahia 20½—21
— Mosc. egipt. 13½—14
— Raff. engl. 27½—36
— Melis, 27, franz. 27-27½
— ord. engl. 22½—25
— Lumpen, Canar.
— engl. f. mitt.
— Patent-Melis 27—29
— Stampfs 23—28

Warenpreiſe in Amſterdam am 16. Nov. 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 20 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 9 90
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 6½—7
Anis. Alik. 34 fl. röm.
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—21 fl.
Perlaſche 19—20 fl.
*Balſam, Peruv. 2¼ fl.
— Copaiva 40 Ct.
Baumwolle, ſurin. 41—44 georg. 38 -40, luiſ. 40 —34, bengal. 24—30, ſurate 21½—30.
Vanille, d. Büſchel 8-24 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 26-32 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-175 fl.
*Cacao, Carac.. Ct.
— Trinidad 23-25
— Goaquil 16—17
— Cayenne
— Surin. 17—22 Ct.
— Maragnon 15—16
— Martinik 15—16
*Camfer, raff. 95—100
Cardam., Ceyl. 110 Ct.
— Malab. fl.
Caſſia fiſtula fl. 45—50
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—45.
*Colla Piscium 10 fl.
Cortex, Cascarille 32-40 fl.
* China 35-250 Ct.
— — gelb 160—165
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 50-100 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—65.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 44 - 48 fl.
*— Amoniak 40-110 Ct.
*— Aſſafordita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 45—70 Ct.
*— Galbanum 150 Ct.
*— Guayak 75-150 Ct.
*— Gutta Ct.
*— Maſtix Ct. 180—190
— Olibanum fl. 35-45
— Sandrak 45—60 fl.

Haar, Haſen Pf. 12-20 fl.
Haar, Kamel 3—5 fl.
Heringe voll, d. Laſt 300 fl.
Heringe, die Tonne 25 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—84 fl.
— — Paß 53—56
— — Torſe 36—40 fl.
— Riga rein. 70—72
— — Paß 65—66
— — Heede 40—42
— Petersburg 64—65
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 24
— Havan. 23 fl. 22
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 4½ Ct.
— Span. 4½—5
— Biſet 7,
— Gelb 4—5¾.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5½
— Caliatur 8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayre 50—55 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-50
— Bahia 22-26 Pf. 30-35
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes 2½—4 flor. fl. 5½—6½
— Caracas flor. 2 S. 5½-5¾
— Beng. bl. viol. 5½—6½
— — viol. 4½ - 5½
— viol. gef. 3¼—4½
— — ord. 2¾ - 3¼ Ct.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla 1½—3 fl.
— Madras 3—3½
— Platt 30 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 18—22½.
*Kanehl, langer 6½ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chineſiſcher 55
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 5½-6 fl. hells grün 4½-4½. ord. 4½
— Bourbon, — —
— Dom. 4½—4¾
— Surinam, Demer

Kafe, Berbice Guadeloupe blau mittel 7—7¼
— gut ord. 6½—6¾
— ord. 6—6¼
— Caracas, 4½-4¾
— Jam. — Havanna,
— Portoricco Braſil. 4½-4½
*Kochenille, geſ. 6½-7¼ fl.
— ungeſiebt 6½—7¾ fl.
Kurkuma chin. Java 16-21
— Bengal 18—21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 10
— Saſſafras 7 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 42—50 unberaubter alt. 32—38 ord. 22—30 Mull 6 —14
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—80
*Nelken 60-90 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 1. 60.
Oel, d. A. Lein 47 Rüb 60½
*Terpentinöl 18 fl.
*Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 20-22 Ct.
— weiß 40-45
Piment Jam. 50 Pf. 44
Quercitron 50 Pf 8½-9½ fl.
Radix, China 14 fl.
— Galanga 25 fl.
*— Hypecacuanha 325
*— Rhabarber 122—300
*— Jalappa 115—120
*— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 15
— Smirn. 12½ fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—28
— Amerik. 12 — 17 fl.
Reis, Karol. 13—14 fl.
*Safran, ſpan. 21 fl.
— Gat. fl.
*Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—3 fl.
*Schellack Ct.
*Sternanis 60 Ct.
SemenCynae ſmirn. 80 Ct.
Sirup 24 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 20—33 fl.
— engl. Colonien 21-35
— Surinam 21—35

Zuk., Dem. u. Eſſeq. 20-34
— Braſil. w. 34—47.
— — br. u. gelb 21—36
— Hav. weiß 46—67
— br. u. gelb 38—42
— Bengal 16—44
— Manilla w. 39—43
— — braun 26—29,
— Oſtind. 22—38,
— Raffinade 76-81.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 58—71
— — 3 Pf. 46—61
— Lompen 7 Pf. 48-51
— — 12 Pf. 45—48
— Kandis, weiß. 80-106
— — gelb 53—72
— — braun 40—51
— Stampfzuker 45-58
— Baſterde 24—52
Sumach, Porta P. 4½-6 fl.
— Sizil. 9—10
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
*Tabak, Varin. Canaſter 160—150 Ct.
— — Rollen 150—250 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—70 Ct.
— Maryland 22—70 Ct.
— Virgin 18—32 Ct.
— Braſil 20—25 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
*Thee Bohe 56 70 Ct.
— Congo 84—130.
— Pecco 300—480.
— Hyſ. 180—260
— Urim 144—180
— Soulang
Zinn, engl. 51 fl.
— Oſtind. 44—45
Tran, Wallf. fl. Rw. 12 Steekannen.
— Südſee fl. 73
— Leber, d. Tonne 48 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 73—74
— ruſſ. gelb. 75 ℔
*— weiß 125 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
*Wolle, Leon. Ct. 135-145
— Rheiniſche 50 - 85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Krull Lamm 120—160 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 20. Nov. 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme: der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten. Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dol. ein Grotvldmiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10 Mk. engl. 12.
Aloe, Barbad. 12—14. Kap. 17 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—20 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 5—6¾. bahia 6¼.
— Georg 5—7¼ Carth.
— Minas Novas Fern. 7½—8.
— Peru ſurinam. 8—8¼. beng. 4—5 1/4.
Surate 3¾—5 1/4.
Kuba 7¼. Mako 7—7¾
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 23½—34.
*— ſchwed. geſchm. 17—19.
— — gewalztes 18¼—19.
*Blei, engl. 10 Rollen 13 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ ß. roh 6—7.
Borſten, Arch. 14, 2a 10
— Petersb. 1a 18, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5½ Braſil. 2 1/4—2 3/4
Campher, Pf. in S. raff. 16 18, roh 12½
Canehl, weiſſen Pf. 4—7 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 26—36.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 19
— Malab. kl. 7¾, f. 8 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 8—8½
— Flores 10—12 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 31—38
— Mosk. 290 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 20—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-24, gr. 18-34, flava 6-9 regia 28 ß. rothe 3—10
Cochenille, Pf. ſchw. 7¼— ſilb. 6—8½ Mk.
Cubeben Pf. 7½ S. 7
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 16—17
— Chin. 30—28, Java 16—22
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 45-50 v. 50-80 Pf. 52-56 Crevellen 34-40
Federn, Dunen Pf. 15—40 S.
— Eiderdunen 64—120 S.
Felle, Haſen, 100 Stük Lithauer 108 Mk. ruſſ. grau 138
— — deutſche 84 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 6—7. Rothſch. 8 Zart- — Laberdan 24
* Flachs, Archang. M. Riga 25—26
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 28 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 52—70 Mk.
* Gum. Arab. 52—130 M.
— Elaſt. 30—42.
— Gutta 36. Myrrh. 10-44ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 16—56 ß.
— Haſen Pf. 3—15 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 19
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—12 M.
— in Blätter 11½ Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk. engl., neue Mk. 26
— Holl. voll. 36 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-6, Eben 13-19
— Blau in Stüken, Kampeſche 8-8 1/2 Jam. 4—5.
— Cedern 7½-8 Mk.
— Fernamb. 22—30
— Gelb Jam. u. Portorico 4—5, Cuba Mk.
— Japan Bima 611-14½, Siam 7½—12
— Mahag. d. O. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 5—12
— Miſet 12 1/2—13.
Hopien, Pf in S. Brſchweiger 6—10
— engl. alt. 3
— amerik. 1828 6—10
Hornplatten, engl. gr. 41-42. kleine 12—20
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 2 1/2—4 Mk.
— Büffel 10-15 engl. 6¾—7
— Irl. 6½—7, Liſſ. 8½—9, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 20—56 Mk. ſpan. 22-26.
Jalappe Pf. 16—17 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 4½—5¼
— cortex 3—4¼
— Oſtind. f. bl. 8½
— — f. v. u. bl. 7¼—7¾ f. v. 6 1/2—6 3/4.
— violet u. gef. 4½ gef. ord. 3¾
— Madras 3—4
Bourbon — Braſ. 2½-3½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4 Jam. 3 1/2—4.
— Oſt. w. 2, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9—10 ß. Bourb. Java — Batav. 3¾—4 Braſ. 3¼—4, Hav. 3½-6¼
— Portorico 3¾—5½ Jam. 3½—8½
— Domingo 3 3/8—4
— La Guayra 3¾—4 1/2
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—2½
— gering ord. 3 1/4
— gut ordin. 3 1/4—3 1/2
— kl. mittel 4 3/4—4¾
— f. mit. 8—8½
— Brennwaare 2 5/8—3
— reel. ord. 3¾—3 1/16.
Kafe, f. ord. 3 3/4—4
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 2 7/8—3½ Mk.
Muscatnüſſe 29½ Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 19-26
Nelken in ß. Amboina 15 ß. Bourb. 9½, Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 11
Orlean in Baſt Pf. 4—4½ S.
Oel, Nelken, 5¼, Caſſia, die Unze 4¾ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17½
— Lein 22 Mk.
— Cedro Pf. 7¼ Mk., Bergam. 7 1/2 Mk.
— trieſter 24, genueſer w. 48, gelb. 30
— Vitriol engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 3/8—3½
— ſchwerer 4.
— ſpan. 40 ß.
— weißen 6—7½
Piment Pf. engl. 6 1/4—6 3/4
— ſpan. 5½
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—13 Mk.
Potaſche, Petersburg, 20½ Mk. ſchwed. 20
— Perlaſche 23, Stein
Queckſilber Pf. 23 ß.
* Quercitr. 9½—10 Mk.
Rad. China 100 Pf. 18 Mk.
— Senega Pf. 13 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 10—15 Braſ. 8½—9, egypt.
— Madagasc. 7 ital. 9½-10
— Java Beng. 6½-10
Rhabarber, Moskau Pf. 5¾
— Oſt. geſchält 3. 4½ halb geſchält 1—2¾
* Roſinen, Malaga 14½ Mk.
— ſmirn. 13 Mk.
— ſchw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor oſt. 10-10½ türk S. 10-14
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 21—22 Mk.
— ſpan. 21 Mk.
Salmiak, grau 9, weiß 8½—9 ß.
Salpeter, raff. f. 21½ S.
Saſſafras 10 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S.
— Hond. 24 Vera Crux 11½
* Schalen, Pomer. 12 1/2 Mk.
Schellak Pf. 11 1/4—15 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 6½-9 M.
— roher 4 Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 24 ß.
Sternanis Pf. 11 ß.
* Sumach, porto 6 Mk.
— Sizil. 9
Tabak, marvl. 3 3/4—15 ß. Varinasknaſter 27—36 ß. virg. 2 3/4—6 S. braſil. 2—6 ß. nürnberg. port. 5¾—9 Mk., Cigarren, hav. 10—60, hamb. 5—25 Mk. die Kiſte. hav. 10—16 ß.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 48, engl. ſüdſ. 44
— Hamb. 50 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 13½—20
— Pecco 52—120.
— Hanſan 30—48.
— Tonkay 14-32, Imper. 36-56.
~~Theer die Tonne 9—11½ Mk.~~
Vanille Pf. 20—65 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12 Dol. weiß. 18—20.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 125 155 Mk. Südſee 110—130
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 6 Mk.
Zinnober, gemal. 31½.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 12—14
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-16 Mk.
* Anis, deutſch, 22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—24 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiſte 48-52 Meſſina Mk.
Fenchel, Mk. 15½
Rum, Jam. die 30/4 130-195 Leeward. Inſ. 99—105.
* Samen, Klee-, roth deutſchen alt. 11—32 Mk.
— — weiß neu. 38—40 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9½—11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dol.
Weiße, Havana 9 1/4-11 Rio 6 1/2—8½
Bahia 6-8 1/16 Fernamb. 5¾—7 13/16.
Santos 6—7 3/8
Braune Havanna 5 1/16—7 Rio 4 1/2—5¾
Bahia 4¾—5¾
— Raff. hamb. f. 12¾-12⅞ f. m. 11¾—12
— — mitt. 11 1/4—11 1/2
— — ord. 10½—10¾
— — gr. kl. Melis 10½-10¾
— — gr. Melis 7½-10
— Candis w. 12—13¼ g. 10-11, br. 7 3/8—9 1/16
— Melis engl. —
— Canar. Lompen —k.
— Lompen engl. 7 5/8-8 5/8
— geſtoß. 8 1/8—8 6/8
Farin, w. 8½—9 1/16
— gelb. 7—8¼
— br. 5¾—6 1/16.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 26. Nov.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weißer 12,	
rother 25.	
Anis	22—24
Antimonium, rohes	17—26
Baumwolle, Bengal.	34—36
— Mako Georgia	
— Luiſ. 48 - 76 kirk.	
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-38
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 27, Sur.	38
— Caraccas 70, Guaj.	36
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	88—92
Cafe, Hav. 48-50, Berb.	55-62
Braſil. 43, Demer.	52-56
Jamaica —, Java	64
Cherib 47, Dom.	44-45
Moka	82—100
Surinam	55-62
Campher	130
Canthariden	190
Carobbe	18
Citronenſchalen	25
Cochenille	8
Coriander	12
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	90
Curcume, ganz	24—28
Drachenblut	2 2/5-3
Feigen	29—32
Fenchel	16
Gallus, Alep. ſchwarz	70—80
in Sorten	60
Iſtr.	40
grüner	64
weißer	60 - 30
Gelbbeere, ungar.	14— 18
Gummi, Senegal	62
Arab.	75-110
Barbar.	40
Elaſticum	1 1/2 - 2 1/2
Sandrak	60-86
Gedda	45
Tragant	1 1/2 - 2 1/4
Hanf, doppelt gedokter	30-40
Hauſenblaſe	3-11
Holz, gelbes 11, Bimas	20-26
Bahia	25
Blau	9½ - 10
Fernambuk	34
Martins	12—26
Quercitron	19
Saſſafras	13
Eben-, 24-36, Sandel	11½
Honig	26—32
Indigo, Oſt. bl.f.	8
f. violet u. blau	6 3/4-7
gefeuert	5 1/2—6
Madras	4½—5
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 25, Luz.	24
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	3 3/4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov. fl.	39
bittere 36-43, Pugl.	40
Muscatnüſſe	2-2 1/4
Nägeln	98, 110-125
Oel, Leccer 38, Prov.	70
Mohn- 32, Rüb.	30
Terpentin, franz.	32
Orlean	40-64
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	53—56
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	23
Ital.	20
Roſinen, alte ſmir.	24
Röthe, Bresl. 30, Elſaßer	15
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	18—22
Orange 16½, Span.	20
Saflor	64-95
Sago	15, 28-40
Salmiak	70-80
Salpeter	30-32
Schellak	80-112
Schmak	8
Schwefel	13-14
Span. Saft	48-50
Syrup	17-19
Tabak, Braſil. 54, tranſito	31
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 31 Oeſtr.	13
Thee, grüner	120
Hayſan 220, Perl.	3-3½
Tran, Berg. d. Tonne	66
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	90
weiß 120-130.	
Waid	7
Wau, deutſcher	14
Weinbeere	33
Weinſtein	18, 32 - 44
Zimmt	1 3/4 - 7½
Zimtblüte	120 - 130
Zinn	54—60
Zuker, Raffinade	57-63
Melis	50-53
Lompen	47
Stampfzuker	
Farin	34—35
Candis	47-50-66
Zwetſchen	8
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
ſchottiſche ¼ T.	60

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, den 20. November.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a.M. W.Z.	147 5/8
Petersburg 2 Mon.	9 9/16ß	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon. 13 M.	13 ß	Wien eff. —	147 1/2
k. S. 13 M.	13 1/2ß	Trieſt eff.	147
Madrid 3 Monat	95 3/4	Breslau 6 W.	154
Cadix —	95 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Bilbao —	95 1/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Liſſabon —	40 1/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Genua —	188	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 3/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 [illegible]		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]		
2 Mon.	36 [illegible]		

Frankfurt, 23. November.

				Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —		102 1/2
	Bank-Akzien	3	— —		1482
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 174 3/4		—
	Part.-Looſeaſt. 250. d°	4	— —		132 1/4
	Bethmann. Oblig.	4	— 91 5/8		—
	ditto ditto	4 1/2	— 97 1/4		—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —		68 1/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 99 5/8		—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —		110 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 95		—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2		—
	ditto	5	— 103		—
	verz. Lott. E—M.	4	— 107 1/2		—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —		102 1/2
Baden.	ſoſt. Looſe b. Goll u. S.		— —		77 1/2
	ditto her. Serien		— —		—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 100 1/8		—
	fl. 50 Looſe		—		56 3/4
Naſſau.	Obligationen	4	— —		101 1/4
Leiningen.	Obligationen	'	— —		—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 32 1/2		—

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 42 3/4
Friedrichsd'or	9. 46 1/2	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 34	Conventionsthaler	— —
Holl. do. altem Schl.	5. 34	Holl. Gulden	— 68
do. neuem Schl.	5. 34	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
20 Frank-Stüke	9. 26	5 Frank-Thaler	2. 20 1/4
Souverainsd'or	16. 26	Fein Silber 16 Löth.	20.14
Gold al Marco W.Z.	317.	ditto 13—14 Löth.	20.10
		ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 26. November a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	116 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/2
London 2 —	10 fl. 2 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	10[illegible] 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

143. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. November 1829.

Der Baumwollenbau in Georgien *).

Blikt man auf die Karte von den Vereinigten Staaten, ſo ſieht man an Georgiens Atlantiſcher Küſte eine Inſelreihe, (Fortſezung der Watten-Eilande, die ſich faſt ununterbrochen von Sandy-Hook an New-Yorks Buſen bis an die Südſpize von Oſt-Florida erſtreken, und dort den nord-amerikaniſchen Meeres-Rand charakteriſiren). Die größten unter dieſen Inſeln, die ſich alle von Norden nach Süden ausdehnen, ſind: Tybee, Oſſabaw, Sapelo und St. Simons. Sie haben nur einen geringen Umfang, und ihre Namen werden in Europa ſelten genannt, aber ſie ſind *höchſt wichtig für den Handel*; auf ihren feuchten Sandboden *wächſt die feinſte Baumwolle*, die unter dem Namen: Sea Island Cotton bekannt iſt; freilich bringen auch mehrere marſchige Flußwärder der großen Ströme an der feſten Küſte dieſe Baumwolle hervor, und das Wort Sea-Island-Baumwolle bezeichnet alſo eine beſondere Sorte, welche ſich durch die Länge des Fadens auszeichnet, vornämlich von einer weniger geſchäzten Sorte mit kurzen Faden, welche weiter abwärts vom Meere auf *höherem* Boden wächſt, und im Lande daher Upland-Cotton heißt.

Die Felder ſind durch temporaire Zäune in vierekigte Stüke von 105 Quadrat-Fuß getheilt, jedes alſo ¼ Aker groß. Dieſe Stüke heißen tacks, Tagewerke, und ſind durch Furchen in Beete abgetheilt: die Furchen liegen 5 Fuß von einander, und die Beete ſind zum Einpflanzen der Baumwollen-Stauden beſtimmt. Iſt das Land alſo in Beete abgeſtekt, ſo beginnt im Frühling die Arbeit mit dem Abſchneiden der darauf wachſenden Kräuter und Gräſer, welche man in die Furchen wirft. Dieſe Arbeit nennt man das Abſtreifen (Listing) und eine volle Hand ſtreift täglich einen halben Aker ab. Dann wird gepflügt, und zwar zwei Furchen an jeder Seite des Streifens, welcher ein Beet bildet, Leute folgen dann mit der Hake nach und richten das Beet vollends zu. Bei dieſer Arbeit, die nur leicht iſt, werden drei viertel Aker in einem Tagewerke beſchafft. Zwei Leute fangen nun an Löcher auf dem Gipfel der Beete zu ſtechen, kreuzweiſe, 18 Zoll von einander, und von der Weite der Hake. Ein anderer Arbeiter folgt und wirft etwa 50 Stük Baumwollen-Samen in jedes Loch, während noch zwei andere Arbeiter nachkommen, und die Löcher 1½ Zoll hoch bedeken und den Boden feſttreten. Kaum iſt das Pflanzen auf der Plantage vollendet, ſo wird auch ſchon das Behaken nothwendig, den Unkraut und Gras ſchießt ſchnell auf. Jede volle Hand muß in einem Tage einen halben Aker behaken. Die Baumwollen-Stauden müſſen ungefähr alle vierzehn Tage einmal behakt werden. Bei dem zweiten Behaken werden die Baumwollen-Sprößlinge ausgeſondert, ſo daß nur etwa ſieben Sprößlinge in jeder Gruppe übrig bleiben, ſo daß jeder ſo weit als möglich von dem andern entfernt bleibt. Beim dritten Behaken werden die Pflanzen noch einmal ausgeſondert, ſo daß nur *eine* Pflanze oder zwei übrig bleiben; auf ſchlechtem Boden läßt man die Pflanzen am dikſten ſtehn. Im September, auch wol noch früher, öffnen ſich die Fruchtknoten (in good blow) und das iſt die Zeit der Baumwollen-Leſe. Jede Hand pflükt täglich 90 bis 100 Pfund ſogenannten Saat-Baumwolle (Seed Cotton). Ein Negerweib betreibt dieſen Theil

*) Aus Baſil Hall's Travels in North-America in the Years 1827 and 1828.

der Arbeit noch einmal ſo ſchnell als ein Neger; das Pflüken wird daher faſt nur von Weibern und alten Männern, welche zu ſchwerer Arbeit unfähig ſind, verrichtet. Die geerntete Baumwolle wird in drei Sorten getheilt: weiß von erſter Qualität, weiß von zweiter Qualität und gelb. (Beſchl. folgt.)

---

* Aus dem Badenſchen. Im Monat September d. J. verbreitete ſich plözlich das Gerücht, daß Baden in Hinſicht der Zollverhältniße mit benachbarten Staaten ſich vereinigen, oder überhaupt in ſeinem Zollſiſtem eine Aenderung vornehmen würde.

Wenn zur ſchnellen und weiten Verbreitung dieſes Gerüchts, kaufmänniſche Betriebſamkeit und Verkaufsluſt reiſender Handelsleute viel beitragen, ſcheint doch ein Antrag oder Vorſchlag in jenen Beziehungen an Baden gekommen und Staatsmänner veranlaßt worden zu ſein, ſich damit zu beſchäftigen.

Perſonen, welchen die deßfallſigen Schwierigkeiten bekannt waren, konnten nie glauben, daß eine Vereinigung mit dieſem oder jenem Nachbarſtaat urplözlich erfolgen würde, die Beiſpiele ähnlicher Ereigniße mußten ſie belehren, daß umfaſſende Verhandlungen erfoderlich ſeien, um ſo umſtändlicher und zeitanſprechender, als die Verhältniße ſchwierig ſind. Endlich wußte man, daß die badiſche Regierung mit ihrem angenommenen Siſtem zufrieden iſt und konnte daher ſchlieſſen, daß man ein erprobtes Gut nicht mit haſtiger Eile einer ſehr bedenklichen Veränderung aufopfern würde.

Demohngeachtet bildeten dieſe Zweifler die ſtarke Minderheit, das Gerücht wurde faſt allgemein geglaubt und der erſte November als der wichtige Tag bezeichnet, welcher in den Handelsverhältnißen Badens eine neue Periode einführen würde; nachdem jene Erwartung getäuſcht worden iſt, ſpricht man vom erſten Jänner und treibt ſich in der alten Unkunde herum. Der Einſender dieſes will es verſuchen, dieſe Verhältniße etwas aufzuklären und auf die Schwierigkeiten aufmerkſam zu machen.

Wir wollen vorerſt eine frühere Periode berühren — die bekannten darmſtädter Unterhandlungen:

Veranlaßt von der ſo richtigen Anſicht, daß Deutſchlands Kraft und Würde von Einigkeit in den wichtigſten Beförderungsmitteln der Kultur, des Wolſtandes und der Zufriedenheit ſeiner Bewohner abhängt, wurden die Verhandlungen von den Wünſchen und Hoffnungen der Einwohner Süddeutſchlands begleitet.

Es geſtalteten ſich daſelbſt, bald zwei Hauptanſichten. Die eine Seite, an deren Spize Bayern ſtand, verlangte Zollſäze von der ohngefähren Höhe der ſeitdem zu Stand gekommenen Einführung und damit die Beibehaltung und allgemeine Einführung des bayeriſchen Hallamts-Siſtems. Die Gegenparthei, welche beſonders die badiſchen Bevollmächtigten zum Sprechen hatten, war für niedern Tarif und Verzollung an der Gränze.

Auſerdem beſtanden noch andere Differenzien, über welche man ſich aber wol verglichen haben würde, wenn man in obigen Hauptpunkten zur Einigung gekommen wäre.

Es wurde ſeitdem oft Baden der Vorwurf gemacht, es ſeie Schuld an dem Mißglük jener Unterhandlungen, und da die Gründe, warum es damals auf der Anſicht ſeiner Parthei beharrte, noch dieſelben ſind, ſo mag durch Anführung derſelben, zugleich die Frage der Gegenwart beleuchtet werden.

Der Verfaſſer dieſes muß aber vorausſchiken, daß er ein unabhängiger Privatmann iſt, und obgleich ein aufmerkſamer Beobachter der Ereigniße und Ver- Verhältniße, keineswegs Anſpruch an Vollſtändigkeit und Erſchöpfung macht.

Die Baden entgegengeſezte Parthei behauptete, daß hohe Zollſäze zu Erwekung und Beförderung des Gewerbfleißes nothwendig wären.

Es iſt hier der Raum nicht, dieſe wichtige ſtaatswirthſchaftliche Frage zu erörtern, wenn aber Baden ſich an die Spize der Gegner jener Anſicht ſtellte, ſo hatte es mehrere Gründe dafür. Fürs erſte, eigne Erfahrung; in Baden iſt, für einen hauptſächlich Akerbautreibenden Staat ziemlich Gewerbfleiß, ſein Wolthäter Karl Friedrich wußte ihn, ohne hohe Zölle zu beleben und ſich freundlichere Gehülfen zu verſchaffen, als Hallbeamte und Gränzwächter ſein können.

Ferner kannte Baden die Schwierigkeiten, welche mit der Handhabung eines ſolchen Zollſiſtems verbunden ſind, es iſt Nachbar von Frankreich —, wenn man nur einen Blik auf die Charte von Baden wirft, ſo findet man, daß ſeine Gränzlänge gegen Frankreich ohngefähr 48 Stunden, jene gegen die Schweiz 36 beträgt, würden auch die Koſten der Bewachung gemeinſchaftlich getragen, ſo laſten alle die vielen damit verbundenen Unannehmlichkeiten auf den Gränzbewohnern, und ſo würde ein Gränzland wie Baden, ungewiſſen Vortheil mit gewiſſen vorzüglich von ihm getragenen Ungemach und Nachtheil eintauſchen. Von Lezterem dürfte Folgendes eine beſondere Erwähnung verdienen; der geſegnete Landesſtrich von Weinheim an der Bergſtraße bis Baſel iſt einer der beſuchteſten Deutſchlands, die vielen Reiſenden tragen zu dem Wolſtande der Einwohner manches bei, wie unan-

genehm aber allen Fremden, ſtrenge Zollunterſuchungen ſind, iſt bekannt; wer Geſchäfte hat unterwirft ſich dem nothwendigen Uebel, wer zur Luſt reist vermeidet es.

Eine weitere Gefahr würde Baden drohen durch das von Bayern hartnäkig vertheidigte Hallamtſiſtem; jedem Erfahrnen iſt bekannt, daß jedes derartige Lagerhaus die Möglichkeit einer Zollumgehung mit ſich führt, ſo gut als ſie neben jedem Gränzpunkt liegt, nun würden die Binnenprovinzen der benachbarten beſſer arondirten Staaten vorerſt mit dem badiſchen Gränzland die Möglichkeit der Zollumgehung an den Gränzen theilen und ſodann noch aus ihrem zalreichen Hallanſtalten Vortheil ziehen, deren Baden vermöge ſeiner unbedeutenden Breite nur wenige haben könnte, oder mit andern Worten, Baden würde mehr Zollabgabe bezalen, als die Bewohner der tiefer liegenden Staaten, während es bei gleicher Antheilnahme an der Vertheilung noch die Quälereien der Gränzbehandlung vorzüglich tragen müßte:

Welche nothwendige Folge aber ſolcher Druk von hohen Zollſäzen iſt, davon gibt das bayeriſche Regierungsblatt No. 39 vom 25. Sept. 1829 einen Beweis, durch Anordnung einer verſchärften Aufſicht und Kontrolle in Beziehung auf das Zollweſen, nach welcher es in ſeinem § 5, eine Beweisführung, daß die zollbaren Gegenſtände dem Geſeze genüge geleiſtet haben, innerhalb 6 bis 8 Stunden von der Gränze an, ſodert, das iſt in einer Ausdehnung, welche an mehreren Stellen die ganze Breite des badiſchen Landes einnähme, zur Folge hätte, daß der gröſte Theil Badens in der förmlichen Zollinie läge und der Wolthat eines freien Verkehrs gar nicht genöße; daß aber Vorkehrungen bei ſolchen Zollſäzen nothwendig ſind, kann nicht beſtritten werden, da andere Staaten, namentlich Frankreich, ähnliche Vorkehrungen einführen zu müſſen glaubten.

In finanzieller Hinſicht gehören die Zollabgaben zu den koſtbarſten Erhebungsarten, je unverhältnißmäſig theurer, je höher die Zollſäze ſind, es wurde dis bei den darmſtädter Verhandlungen in Vergleichungen erwieſen. Bei den bevorſtehenden würtembergiſchen und darmſtädtiſchen Ständeverſammlungen wird es Gelegenheit geben, neue Vergleichungen zu ziehen.

Endlich hat Baden als Gränzland an Frankreich und die Schweiz beſondere Rükſichten auf nachbarliche Verhältniſſe zu nehmen.

Iſt gleich Frankreich, beſonders in den neueſten Zeiten, wo die groſen Güterbeſizer mächtigen Einfluß erwarben, nicht freundnachbarlich verfahren, ſo beſtehen doch noch eine Menge Quellen des kleinen Verkehrs, welche gegenſeitig und namentlich in der Gegend von Strasburg Baden nüzlich ſind; die Schweiz dagegen ſtellt dem Verkehr faſt gar keine Hinderniſſe entgegen, welcher daher auch von der manichfaltigſten Art iſt.

Es wäre intereſſant, wenn man die gegenſeitigen Vortheile, ſo wie die Wichtigkeit einer ſolchen ungehinderten Betriebſamkeit berechnen könnte, dem Erfahrnen iſt die Wolthat, welche ſolche Verhältniſſe über Tauſende verbreiten, kein Geheimniß und Baden muß vorſichtig ſein, Frankreich nicht noch zu härtern Masregeln zu reizen, oder die Schweiz zu veranlaſſen, den freien Verkehr auch ihrer Seits mit Feſſeln zu belegen.

Auf der andern Seite ſind Zollvereinigungen nicht nur — wie oberwähnt in politiſcher Hinſicht wünſchenswerth, ſondern ſie wenden auch einzelnen Gewerben beſtimte Vortheile zu, und ſind für die unzälbaren Fäden des nachbarlichen Verkehrs von manchem Nuzen.

Bei hohen Zollſäzen aber, möchte der unvermeidliche Druk der Einrichtungen und in der hierdurch herbeigeführten Demoraliſirung, für ein Gränzland wie Baden das Uebergewicht auf die Seite der Nachtheile legen.

Kommen wir nun auf die dermaligen Gerüchte zurük, ſo dürfte eine kurze Beleuchtung der verſchiedenen Sagen von einigem Intereſſe ſein.

Der untere Theil des Großherzogthums deutete die Veränderung, auf eine Vereinigung mit Preußen und Darmſtadt; da nun Bayern und Würtemberg mit jenen Staaten nur einen Handelsvertrag aber keine Zollvereinigung haben — ein Verhältniß, welches offenbar von Manchem verwechſelt worden — ſo müßte alſo Baden die neuen hohen Zölle nicht nur gegen die auswärtigen Nachbarn, Frankreich und die Schweiz, ſondern auch gegen die Bundesſtaaten Bayern und Würtemberg ſchüzen, und nur die wenig bedeutende Angränzung an Darmſtadt wäre frei. Sachkundige mögen einen Blik auf die Charte werfen, und ſie werden die Behauptung nicht übertrieben finden, daß das ganze badiſche Armeekorps (ohngefähr 10,000 Mann) erfoderlich wäre, um hinreichenden Schuz zu gewähren. Wem ſollte mit einer ſolchen koſtſpieligen Vorkehrung geholfen ſein?

Die preußiſchen und darmſtädtiſchen Erzeugniſſe gehen bei den niedern badiſchen Zollſäzen ungehindert ins Großherzogthum, und finden ſehr bedeutenden Abſaz darin, Preußen und Darmſtadt könnten durch eine ſolche Vereinigung nur verlieren, und der Ge-

winn den badiſche Producenten des untern Theils des Großherzogthums machen dürften, würde ganz unverhältnißmäſig durch Druk und Staatsausgaben überwogen.

Minder auffallend wäre der badiſche Verluſt bei einer Vereinigung mit Bayern und Würtemberg, weil Baden alsdann nur gegen Darmſtadt, Frankreich und die Schweiz zu ſchüzen hätte.

Wenn beſonders die Weinproducenten mehrerer badiſchen Landesgegenden dieſe Vereinigung wünſchen, weshalb ſie auch in dieſen hauptſächlich erwartet wurde, ſo würde ſich der Gewinn dieſer, wieder durch den Verluſt der Rebleute anderer Gegenden aufwiegen.

Stets würde für Baden der Verluſt der Freiheit des innern Verkehrs ſeiner vorzüglichſten Provinzen gegen den nicht zu verkennenden Gewinn, überwiegend bleiben.

Endlich ſprach man von Zollerhöhungen überhaupt; welcher Grund könnte Baden hierzu veranlaſſen?

Es kennt einfachere Mittel den vorhandenen Gewerbfleiß und deſſen Etabliſſements zu beſchüzen und zu beleben; ſeine Finanzwirthſchaft iſt ſehr geordnet, die Staatsſchulden vermindern ſich raſch; die Ueberlegung, welche Laſten vor andern dem Volk abgenommen werden ſollen, iſt eher an der Tagesordnung, als Sinnen auf Vermehrung der Abgaben.

Einem Jeden das Seine: Aufmunterung, Erleichterung dem Gewerbſtand, Berükſichtigung der Konſumenten — und welcher Producent iſt in einem geſegneten Lande nicht auch zugleich Konſument? — Begünſtigung des Handels mit ſeinem wolthätigen Gefolge, und vor allem Aufrechthaltung der alten deutſchen Rechtlichkeit, keine Werbanſtalten für Schleichhändler, keine zu lokende Verſuchungen, die Pflichttreue zu verlezen, Achtung für die Ruhe des Bürgers und das Aſyl des Hauſes!

Für Baden können nur Zollſäze frommen, wie ſie dermalen beſtehen, und zum Schluß ſei hier eine Vergleichung der bedeutendſten Artikel des Verbrauchs gegeben:

Badiſcher Tarif. pr. Ztn. von 101 köln. ℔	fl. kr.	Bayer. Würtemb. Tarif. pr. Ztn. 120 ℔ köln. Gewicht. fl. kr.	
Steingut, Fayençe	5.—	20.—	
Porzellan	5.—	40.—	
Spiegel mit Rahmen	6.40	30.—	
Hohl- und Tafelglas	3.20	10.—	
Gold- u. Silberfabrikate	6.40	30.—	u. fl. 100
Bijouterie	6.40	100.—	
Meſſerſchmidtsarbeiten	6.40	15.—	u. fl. 100
Kupferſchmidtsarbeiten	3.45	15.—	
Tafel-, Fenſterblei	-.30	5.—	
Wein in Bouteillen und Brantwein	2.30	10.—	
Zuker	1.20	12.20	
Kaffe	1.20	15.—	
Thee	3.20	20.—	
Conditor-Waren	3.20	20.—	
Reps- und Speiſeöl	2. 5	5.—	bis fl. 10
Tabakblätter überſeeiſche	-.25	5.—	
hierländiſche	1.—		
Fabrizirter Tabak	6.40	20.—	
Cichorienkaffe	1.40	6.40	
Hierländiſche Gewürze	-.50	6.40	
Feine ausländiſche	3.20	20.—	
Käſe	1.40	5.—	
Talglichter	3.20	10.—	
Wachskerzen	6.40	30.—	
Seife	1.40	10.—	
Lederfabrikate	6.40	20.—	u. fl. 30
Unverarbeit. Pelzwerk	3.20	20.—	
Verarbeitetes ditto	6.40	60.—	
Filzwaren	6.40	20.—	u. fl. 40
Leinwand	6.40	5.—	u. fl. 100
Baumwollwaren	6.40	20.—	u. fl. 60
Wollenwaren	6.40	60.—	
Seidenwaren	6.40	60.—	u. fl. 100
Papier	1.40	5.—	
Tapeten	5.—	20.—	
Parfümerieen	6.40	60.—	
Modewaren	6.40	100.—	
Kleidungen und Anzüge	6.40	100.—	

Der höchſte Zollſaz iſt fl. 6. 40 kr,

alle Bagage der Reiſenden frei, nur dann frei, wenn Kleider u. Wäſche ſchon gebraucht ſind.

Gegen Ende Nov. 1829.

Paris, 19. Nov. 5 prC. Renten 108 Fr. 75 C. 3 prC. R. 84 Fr. 16 C. 5 prC. Sp. Guebh. 80½ Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 93 Fr. 16 Cent.

London, 17. Nov. 3 pCt. Stoks 92. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 107. 5 pCt. Cortes-Bons — — 3 pCt. däniſche Oblig. — —

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

144. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Dezember 1829.

Der Baumwollenbau in Georgien.

(Beſchluß.)

Da die Samen feſt mit der Baumwolle in den Fruchtknoten verwachſen ſind, ſo iſt die Sonderung dieſes Samens eine ziemlich ſchwierige Arbeit; die Samen bilden $\frac{2}{3}$ des Gewichts der Fruchtknoten.

Die Reinigung wird damit angefangen, daß man die Fruchtknoten an die freie Luft bringt, und ſie an der Sonne troknen läßt, welches auf jeden Fall nothwendig iſt, ehe man ſie in das „Gin-Haus" aufnehmen kann, wo die Wolle durch Maſchinen von dem Samen getrennt wird. Die höchſt ſinnreich für dieſen Zwek von dem Amerikaner Whitney erfundene Maſchine heißt: Cotton Gin. Sie beſteht aus zwei kleinen hölzernen Walzen, jede etwa ſo dik, wie ein Manns-Daumen, horizontal geſtellt, und ſich einander berührend. So wie dieſe Walzen in ſchnelle Bewegung geſezt ſind, wirft man die Fruchtknoten mit der Baumwolle, bei Hände voll, darauf, die dann ſogleich von den Walzen ergriffen wird; doch die Samen haben nicht Plaz durchzudringen, ſondern bleiben zurük, während die Wolle durchgeht und an der andern Seite der Walzen gereinigt herauskommt. Doch die bloße Bewegung der Walzen würde nicht allein zureichen, während des Eindringens, die Samen von den Fäden der Wolle zu löſen, worin ſie eingewikelt ſind. Um ſie zu löſen, iſt eine Art Kämme mit eiſernen Zähnen angebracht; jeder Kamm iſt ein Paar Zoll lang und ſteht $\frac{1}{10}$ Zoll von ſeinem Nachbar; dieſe bewegen ſich vor den Walzen ſehr ſchnell auf und nieder. Dieſe Reihe von Kämmen iſt ſo lang wie die Walzen und ſteht parallel vor denſelben, ſo daß die ſcharfen Enden der Zähne faſt mit ihnen in Berührung kommen. Durch die ſchnelle Hin- und Herbewegung, welche die Maſchinerie dieſer Kammreihe mittheilt, werden die Fruchtknoten voll Baumwolle auf die Walzen geworfen und offen geriſſen, ehe der Durchgang beginnt. Die Samen, nun von ihrer Umhüllung befreit, fliegen, wie Spreu, rechts und links, während die Baumwolle ſelbſt zwiſchen die Walzen durchdringt.

Allem Zuken und Zerren zum Troze gelingt es doch einigen Samenkörnern oder Theilen derſelben, welche hartnäkiger ſind, als die übrigen, mit der Wolle ſich zwiſchen die Walzen durchzuſchleichen, freilich nicht ohne ſtarke Quetſchung. Oft zerſchmettern die Spizen der eiſernen Kämme den Samen, und die Bruchſtüke kommen mit den Fäden durch. Dieſe Samentheilchen werden dann mit den Fingern abgeſondert, welche Arbeit man „moting" (Ausſtäuben) nennt. Ein Arbeiter kann täglich 20 bis 30 Pfund ausſtäuben. Die ganz feinen Samentheilchen, welche dann noch zwiſchen den Fäden bleiben, werden nachher herausgeblaſen, wenn man die Wolle um ein leichtes Rad, durch welches ein Luftzug geht, abhaſpelt. Dann wird die Wolle ins Pakhaus gebracht, und dort mittels Schrauben, in Säke von 300 Pfund gezwängt. Dieſe werden zugenäht und in die Häfen gebracht, wo man ſie, mittels eigener Maſchinen in Ballen feſtpakt, und ſo ſind ſie zum Verſchiffen fertig.

Alle Arbeiten beim Anbau und der Zubereitung der Baumwolle, ſind in Werken (tasks) abgetheilt; desgleichen auch die Hausarbeit; der Sklave, der für eine $\frac{3}{4}$, eine $\frac{1}{2}$ und eine $\frac{1}{4}$ Hand gilt, arbeitet in dieſem Verhältniß weniger, als derjenige, welcher für eine volle Hand gilt; d. h. ihm wird nur der vierte Theil, die Hälfte, oder $\frac{3}{4}$ Theil von dem zugewieſen, was jener binnen einem Tage allein verrich-

ten muß. Jedes Jahr flehn die Sklaven den Aufſeher oder den Herrn ſelbſt ihr Arbeitsquantum von dem höhern auf die geringern Grade zu vermindern. Dieſe Arbeitvertheilung ziehn die Sklaven jeder andern Einrichtung vor. Die Fleißigen haben gewöhnlich ſchon um Mittag die aufgegebene Arbeit vollendet; die übrige Zeit haben ſie dann für ſich, und benuzen ſie entweder indem ſie auf ihren eigenen Feldern arbeiten, oder ſie fiſchen, tanzen, oder ſchlafen; kurz, ſie thun, was ihnen beliebt. Der Treiber (!!!) ſtellt ſie Morgens bei der Arbeit an, und ſieht zu, daß alles gehörig verrichtet iſt.

Die jungen Sklaven werden zuerſt als Viertelhände angeſtellt, und ihnen allmälig mehr aufgegeben. Jeder Neger kennt ſeinen Arbeitsantheil und die geſezliche Aufgabe ſo gut, daß, wenn der Treiber ihm mehr auferlegt, er ſich ſogleich an den Herrn wendet. Die oben angedeuteten Aufgaben ſind das höchſte, was man auf Baumwolle-Plantagen von ihnen fodern kann, und iſt das Land hart, und das Unkraut und das Gras ſehr häufig und ſchwierig auszujäten, ſo wird ihnen, um denſelben Raum zu beſtellen, längere Zeit oder Hülfe verſtattet.

Jeder Sklave über 14 Jahre alt empfängt wöchentlich 9 Quart Mais, und jedes Kind 5 bis 8 Quarts; das heißt, mehr als ſie verzehren können; was ihnen übrig bleibt, verkaufen ſie, oder geben es den Schweinen und dem Federvieh, welche ſie für ihre eigne Rechnung aufziehen dürfen. Monatlich gibt man ihnen ein Quart Salz, nnd Salzfiſch und Pökelfleiſch gelegentlich; aber nur als Vergünſtigung, welches zu fodern ſie nie ein Recht haben. Ein gehäufter Scheffel ſüße Kartoffeln wird für 9 Quart Mtis gerechnet, desgleichen 2 Spint Reis in den Hülſen (paddy; der leztere gilt aber nicht für ſo nahrhaft als Mais.

Um Weihnacht haben ſie auf dieſen Jnſeln drei Feſttage, wo ihnen Rindfleiſch und Whiskey (Kornbrantwein) in Ueberfluß gereicht wird. Am Ende dieſes Feſtes ſind ſie oft vom Eſſen, Trinken und Tanzen gänzlich von den Beinen. Auf den Pflanzungen geſtattet man jeder Familie ein Stük Landes zum Bearbeiten in der Nähe ihrer Hütte; aus demſelben verſorgen die Sklaven den Hausſtand des Herrn mit Gemüſe, Fedarvieh und Eiern; für das Duzend Eier zalt der Herr ſeinen Sklaven 12½ Cents (100 Cents = 1 Dollars oder 1 Thaler 8 Groſchen ſächſiſch), für ein Küchlein 12½ Cents, für Hüner 20—26 Cents, für Enten zweimal ſo viel. Es ſteht ihnen frei ihre Waren auf einen andern Markt zu tragen, um dort noch mehr dafür zu löſen. Das alſo gelöste Geld verwenden ſie für Kleidung und Puz, da in den Verein. Staaten es den Negern ſelten geſtattet wird, ſich frei zu kaufen.

Die Sklaven bekommen als Winter-Kleidung weißes Walliſer Wollen-Zeug (white Welsh plains). Dieſes koſtet in Charleston 80 Cents die lange Elle (Yard). Sie lieben ſehr weißes Tuch, welches ſie ſich mit einer Purpurfarbe färben. Jeder Mann bekommt ſieben — die Frau 6 Ellen; die Kinder nach Verhältniß. Jeder erwachſene Neger *erhält* alle zwei Jahre eine wollne Deke, und je zwei *Kinder* gleichfalls eine. Die Männer erhalten *Kappen*, die Frauen einen Tuch und jeden Wintnr ein Paar ſtarke Schuhe. Ein Anzug von Baumwolle im Lande geſponnen oder von weſtphäliſcher Leinwand wird jedem Sklaven und jeder Sklavin als Sommer-Kleidung erlaubt. Obgleich die Sklaven beiderlei Geſchlechts fortwährend bei ihrer Arbeit unter der Peitſche ihrer Treiber ſtehn, ſo ſind ſie doch keineswegs verdrießlich, nein! ſie verrichten dennoch ihre Arbeit mit Freuden. Denn wer fleißig ſeine Aufgabe verichtet, kann ſicher ſein, daß er ſelten oder nie Hiebe bekommt Ohne Furcht vor Hieben, würde gewiß Nachläßigkeit und ſelbſt Verbrechen überhand nehmen. Unter grauſamen Herrn und launenhaften Aufſehern ſind freilich die Sklaven höchſt unglüklich und gequält. „Doch, ſchreibt Capitain Hall, wenn ich die Behandlung der Sklaven auf den Plantagen in Amerika mit der Behandlung der *freien Leute* auf manchen Schiffen und *bei manchen (engliſchen)* Regimentern, der Kinder in manchen Häuſern und der Schüler in manchen Schulen vergleiche, die ich in allen Theilen der Erde zu beobachten Gelegenheit hatte, ſo fand ich dort je zuweilen weit empörendere Grauſamkeit — als je bei den Sklaven auf den meiſten Baumwollen- und Reisplantagen.“ —

Zollbegünſtigungen in Bayern. Dem Regierungsblatte vom 23. November zu Folge, ſind im Jahre $18\frac{28}{29}$ folgende Zollbegünſtigungen ertheilt worden:

1) dem Knochenleim-, Glauberſalz-, Soda- und Salmiak-Fabrikanten Umrath und Salzer zu Roſenheim für die Einfuhr gemeiner, nicht konzentrirter Schwefelſäure zum eigenen Bedarf gegen Entrichtung eines Eingangszolles zu 37½ kr. vom Sp. Zentner auf drei Jahre, jedoch auch innerhalb derſelben nur auf Ruf und Widerruf;

2) dem Bandweber Friedrich Zwerens in Waldmünchen für die Einfuhr von jährlich acht Zentnern weißem Zwirn zum eigenen Bedarf um den

Eingangszoll von 2 fl. 30 kr. pr. Sp.Zentner auf die Zeit von zwei Jahren;

3) den Kupferſchmiden **Wagendorfer** und **Kleißl** in Paſſau für die Ausfuhr von altem oder zerbrochenem Kupfer zum Ausſchlagen auf dem ausländiſchen Kupferhammer zu Heybach und zum Wiedereinbringen gegen Entrichtung von $12\frac{1}{2}$ kr. Ausgangszoll und 1 fl. 40 kr. Eingangszoll auf 3 Jahre, jedoch auch innerhalb derſelben nur auf Ruf und Widerruf;

4) dem Sodafabrikanten Franz Xaver **Schelf** in Wolfrathshauſen für die Einfuhr gemeiner, nicht konzentrirter, Schwefelſäure zum eigenen Bedarf gegen Entrichtung eines Eingangszolles zu $37\frac{1}{2}$ kr. pr. Sp. Zentner auf drei Jahre, jedoch auch innerhalb derſelben nur auf Ruf und Widerruf;

5) den Großhandlungen **Wagenſeil** und **Schrader**, Gebrüder **Schäfer**, Georg **Heinzelmann**, Tobias **Wöhrle** ſel. Söhne, und Karl **Haffner** in Kaufbeuern für die Einfuhr roher, ungebleichter Leinwand zum Bleichen, Appretiren, Färben oder Druken in unbeſchränkten Quantitäten und dann zur Wiederausfuhr im veredelten Zuſtande mit derlei Erzeugniſſen des Inlandes gegen Entrichtnng eines Eingangszolles vom Netto-Zentner:

a) zu 25 kr., wenn die nachgewieſene Ausfuhr an veredelter Leinwand das zweifache der Einfuhr an roher Leinwand erreicht oder überſteigt,

b) zu $12\frac{1}{2}$ kr., wenn die nachgewieſene Ausfuhr an veredelter Leinwand das Dreifache der Einfuhr an roher Leinwand erreicht oder überſteigt,

c) zu $6\frac{1}{4}$ kr., wenn die nachgewieſene Ausfuhr an veredelter Leinwand das Vierfache der Einfuhr an roher Leinwand erreicht, und

d) — fl. — kr., wenn die nachgewieſene Ausfuhr an veredelter Leinwand das vierfache der Einfuhr an roher Leinwand überſteigt,

für die Etats-Jahre $18\frac{28}{29}$, $18\frac{29}{30}$ und $18\frac{30}{31}$ und zwar mit Verlängerung des Termins zur Wiederausfuhr bis zum 1. Februar 1832;

6) dem Wachstuch-Manufakturiſten Valentin **Weber** zu Haunſtetten für die Einfuhr von jährlichen dreihundert fünfzig Stüken ſuperfeiner, ungebleichter Leinwand um den Eingangszoll zu 1 fl. 40 kr. vom Netto-Zentner bis zum Ablauf der früheren, unterm 8. März 1827 auf drei Jahre ertheilten Bewilligung;

7) den Großhandlungen Tobias **Wöhrle** ſel. Söhne, **Wagenſeil** und **Schrader**, Gebrüder **Schäfer**, Georg **Heinzelmann**, Gebrüder **Heinzelmann** und Karl **Haffner** zu Kaufbeuern, **Auberle**, **Gutermann** und **Rappold** zu Augsburg, dann **Kühne** zu Kempten, für die Einfuhr roher, ungebleichter Baumwollentücher zur Veredlung, dann zur Wiederausfuhr in unbeſchränkten Quantitäten gegen Entrichtung eines Eingangszolles von 25 kr. pr. Netto-Zentner für die Jahre $18\frac{28}{29}$, $18\frac{29}{30}$ und $18\frac{30}{31}$ und zwar mit Verlängerung des Termins zur Wiederausfuhr bis zum 1. Februar 1832;

8) den Türkiſchrothgarn-Färbereien Anton **Moſer** und Jakob **Zorn** in Augsburg, dann der Akzien-Tuchmanufaktur **Plebſt** zu Memmingen für die Einfuhr venetianiſcher Oelſeife nach vorheriger Nachweiſung des Bedarfs an dieſem Artikel für den Zentner des zu veredelnden Produktes und mit Rükſicht auf ihren Manufaktur-Betrieb um den Eingangszoll zu 1 fl. 40 kr. pr. Sp.Zentner auf die Zeit von drei Jahren;

9) der Türkiſchrothgarn-Färberei **Tröltſch** und **Gſcheidler** in Augsburg für den vorbenannten Artikel und in derſelben Weiſe;

10) dem Türkiſchrothgarn-Färber Anton **Moſer** in Augsburg für die Einfuhr von jährlich 200 Zentnern Krapp zum eigenen Bedarf um den Eingangszoll von $12\frac{1}{2}$ kr. pr. Sp.Zentner auf die Zeit von drei Jahren;

11) den Leinwandwebern des Landgerichts-Bezirkes **Weyhers** für die Einfuhr von rohem, ungebleichtem Garn und zur Wiederausfuhr als gewoben und gebleichte Leinwand gegen Entrichtung der Hälfte des Eingangszolles für die Jahre $18\frac{29}{30}$ und $18\frac{30}{31}$ mit Verlängerung des Termins zur Ausfuhr bis Ende Juni 1832;

12) dem Hammerſchmids-Beſizer Peter **Markhart** zu Fiſchen, dann den Waffenſchmiden Konſtanz **Hartmann** zu Aubi und Martin **Hartmann** zu Hindelang für die Einfuhr rohen Stahls zur Veredlung und Wiederausfuhr gegen Entrichtung eines Eingangszolles von 50 kr. pr. Zentner auf die Zeit von zwei Jahren.

Verſchiedenes.

Bengalen zählt jezt 300 große Indigo-Plantagen, wo dieſer Färbeſtoff zur Ausfuhr bereitet wird. Von dieſen Plantagen werden nur 37 von Eingebornen betrieben, deren Fabrikat, ungeachtet ſie das europäiſche Verfahren eingeführt, dennoch einen um 15 pCt. geringern Werth hat, als das der erſtern.

Eine k. bayeriſche Verordnung vom 23. Nov. enthält die nähern Beſtimmungen über die Umge-

bung des Rheinkreiſes mit einer Zolllinie. Mit der Bekanntmachung derſelben iſt die Verkündung des Zollgeſezes und Zolltarifs vom 18. Aug. 1828, ſo wie der Vereinszollordnung und des Vereinszolltarifs zu verbinden. Von Getreide, Mehl, Flachs, Vieh, Wolle, Steinkolen ſoll kein Ausgang, und von Schafen kein Eingangszoll erhoben werden. Der Zeitpunkt der Vollziehung der Zollordnung wird noch beſtimmt werden.

Die Meſſe zu Frankfurt a. d. O. iſt mittelmäſig ausgefallen.

Mehrern Gutsbeſizern im Gouvernement Tula in Rußland iſt erlaubt worden, eine Geſellſchaft zur Fabrikazion des Runkelrübenzukers zu bilden.

In Trieſt gingen vom 12. bis 26. Sept. neue pugl. Mandeln von $21\frac{3}{4}$—22 auf $21\frac{1}{2}$—$21\frac{3}{4}$ herab.

Bekanntmachung.

Elemente der Phyſik oder Naturlehre, dargeſtellt ohne Hülfe der Mathematik. Von Neil Arnott. Nach der dritten Auflage aus dem Engliſchen überſezt, gr. 8. Weimar, Landes-Induſtrie-Comptoir.

Erſte Lieferung, Bogen 1 bis 17 und Abbild. Taf. 1 bis 6. in Umſchlag geh. 1 Rthlr. 6 Gr. S. oder 2 fl. 15 kr. Rh.

Zweite Lieferung, Bogen 18 bis 36 und Abbild. Taf. 7 bis 9. nebſt Haupttitel und vollſtändigem Inhalts-Verzeichniß, in Umſchlag geheft. 1 Rthlr. 12 Gr. S. oder 2 fl. 15 kr. Rh.

Dis Werk hat in England eine ſo ausgezeichnete Aufnahme gefunden, daß der erſte Band kurz nacheinander eine zweite und dritte Auflage erlebte, ehe der Verfaſſer Zeit gewinnen konnte, ſeinen bereits gröſtentheils ausgearbeiteten 2ten Band folgen zu laſſen. Auf jeden Fall beweiſt dis, daß das Buch einem Bedürfniß entgegenkommt. Der Verfaſſer gibt nämlich ein Lehrbuch der Phyſik für alle die, welche nichts von Mathematik verſtehen, im Uebrigen ſo eingerichtet, daß es für jeden Gebildeten paſſend iſt, und für den, welcher dieſe Wiſſenſchaft weiter zu verfolgen gedenkt, als Elementarwerk dienen kann. — Der deutſche Herausgeber hat es ſich angelegen ſein laſſen, die Ueberſezung für Deutſchland angemeſſen in einem leichten und faßlichen Vortrage zu bearbeiten.

Leipzig, 27. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 101 1/4 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bto. k. S. 148 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/2 B.	3 M.	6. 19 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/8 2 M. 79 1/8 G.	3 M.	78 7/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/8 2 M. 100 1/2 G.	3 M.	100 1/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Amſterdam, 23. November.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	34 50
k. S.	12.25	Livorno Uſo	97.25
Paris 2 Mon.	56.56 2/10	Genua —	47.50
k. S.	56.93 7/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.37 5/10	Hamburg 2 M.	35.12 5/10
k. S.	56 62 5/10	k. S.	35.31 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.87 5/10	Wien effekt.	36 25
Sevilla —	100.50	Frankfurt	36 87 5/10
Madrid —	101.50	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101.12 5/10	Petersburg	10.50
Liſſabon —	34.50		

Frankfurt, 28. November.

Amſterdam	k. S.	137 1/2 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 G	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	151 1/2 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 3/8 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 G
Hamburg	k. S.	146 5/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 B
ditto	2 M.	145 7/8 B	ditto	2 M.	—
			iſconto		4 1/4 G

Augsburg, 28. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	10. 3 G
	2 ſ	107 1/2 B		2 ſ	10. 2 G
Hamburg	1 ſ	114 7/8 B		3 ſ	10. 1 G
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	116 1/2 G
Wien in 20 r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	116 1/4 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	116 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	116 5/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 G
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	116 G
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/4 B	Livorno	1 ſ	67 3/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G
				2 ſ	—

Nürnberg, 30. November a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	100 1/2
London	2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 [illegible]
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	129
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	105 3/4
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Marco	.	111 3/4
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten	.	103 1/2
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	.	111 3/4
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

145. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Dezember 1829.

Angabe der preußiſchen Konſuln.

Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern, vom 23. Nov., enthält ein Verzeichniß der preußiſchen Konſuln und Handelsagenten, da in dem unterm 27. Mai d. J. zwiſchen den Königreichen Bayern und Würtemberg einerſeits, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Heſſen andererſeits abgeſchloſſenen Handels-Vertrage Artikel 16 bedungen iſt, daß die in fremden See- und andern Handelsplätzen angeſtellten Konſuln eines oder des andern der hohen kontrahirenden Theile veranlaßt werden ſollen, den Unterthanen der übrigen kontrahirenden Staaten Schuz und Unterſtüzung zu gewähren.

Preußen hat in nachſtehenden Orten Konſuln: In Aalborg, Niels-Wiegelſen, Vice-Konſul; Abbeville, Alexander Thomas, Konſul; Aberdeen, James Knowles, V. K.; Adrianopel, Vincent Badetti, Handels-Agent; Aleppo, Raphael Picciotto, K.; Alexandria (Egipten), Alexander Buccianti, K.; Alicante, Jakob d'Arabet, General-Konſul für die Stadt Alicante und die Provinzen Valencia und Murcia; Altona, v. Schwarz (ſ. Hamburg), K.; Amſterdam, van Beck-Vollenhoven, K., geheimer Kommercienrath; St. Ander, Planté, K.; Antwerpen, Andrien Saportas, K.; Arendal, Peter Herloffen, V. K.; Arensburg (Inſel Oeſel), Johann Bazancourt, V. K.; Bahia, Georg Wilhelm Rahm, K.; Baltimore, J. P. Krafft, K.; Barcelona, Anton d'Ogny, K. für Barcelona, Katalonien und die baleariſchen Inſeln, Samuel Beigbeder, V. K.; Bayonne, Bardewiſch, K.; Bergen, Kanow, K.; Bilbao, Wilhelm Klee, K., Johann Amman, Handels-Agent; Bordeaux, Carl Dellbrück, K., C. H. Heſſe, V. K.; Boſton, Thomas Searle, K.; Bremen, Fr. Ad. Delius, K., (zugleich für das Herzogthum Oldenburg); Breſt, Louis Auguſt Berſolle, V. K.; Brody, Michaleck, Konſulat-Verweſer; Brüſſel, Berent, geh. Commercienrath, Generalkonſul; Bukareſt, v. Kreuchely-Schwerdtberg, K.; Cadix, Ludolph Chriſt Uhthoff, K.; Caen, Pierre Moisson, V. K.; Canton in China, Carl Magniac, K., Hellingwarth Magniac, V. K.; Capſtadt, vacant; Cette, Louis Claude Coulet, K.; Charleſtown, Ludwig Trappmann, K.; Cherbourg, Jaques Mange, V. K.; Chriſtiania, Hanns Faye, K.; Chriſtianſand, Reinhard, K. und geh. Commercienrath; Civita Vecchia, Dominiko Valentini (ſ. Rom); Corunna, Franz Barrié, K.; Cronſtadt, G. W. Haſſelmann, V. K.; Cypern, Jaques Mattei, K.; Dieppe, Jacques Flouet, V. K.; Drontheim, Lorenz Lork, K.; Dünkirchen, P. Bouvarlet, K.; Edinburgh und Leith, James Gibson Thomson, K.; Emden, Hüllesheim, Juſtiz-Commiſſarius, K.; Fano (ſ. Sinigaglia); Friedrichſtadt (ſ. Tönningen); Genua, C. And. Philippe, Commercienrath, K.; Gibraltar, vacant; Gothenburg, Chriſt. Friedr. Willerding, K.; Hamburg, v. Schwarz, geh. Commercienrath, General-Konſul (zugleich für Altona und den herzogl. holſteiniſchen Bezirk a. d. Elbe), Heinr. Haßberg, Commerc. Rath, V. K.; Harlingen, Freerk Derks Fontyn, V. K.; Havanna, Heinrich Henſel, K.; Havre de Grace, Werner, K.; Helſingör, v. Forckenbeck, Reg. Rath, G. K., Theodor Herrmann Tütting, V. K.; Kiel, S. Viktor Schmidt, K.; Kopenhagen, Tutein, G. K., Ferd. Tutein, V. K.; Landskrona, Wihlborg, V. K.; Leer, Carl Schälvinck, K.; Leipzig, Dr. Baumgärtner, geh. Hofr. G. K.; Leith (ſ. Edinburgh); Libau, P. E. Lantenßgen-Meſter, K.; Liſſabon, Eduard v. Meuron, G. K. für Portugal und Algarbien, J. G. Poppe,

V.K.; Liverpool, John William Gibſon, K.; Livorno, Franz Gebhard Bonhôte, K., Georg Gebhard Bonhôte, Commercien-Rath, V.K.; London, Gieſe, Konſul für London und das Königreich Großbritannien, Bourkard, V.K.; Lübeck, Dark, K.; Madeira, Joh. Krüger, K.; Mallaga, Rooſe, General-Konſul für Mallaga und das Königreich Granada, Joh. Rooſe, V.K.; Marſeille, C. L. Roulet, Commercienrath und Konſul; St. Martin (Inſel Rhé), Baudin, V.K.; Meſſina, Jean Louis Callier, K.; Moskau, G. Kinen, K.; Nantes, C. L. Philippe, Konſul für Nantes und die Provinz Bretagne, Hippolyte Pelloutier, V.K.; Neapel, Degen, K.; Neu-Orleans, Vincent Nolte, K.; New-York, Joh. Wilh. Schmidt, K.; Nizza, Avigdor, Commercienrath, K.; Noirmoutier, Joſ. Pinéau, V.K.; Odeſſa, E. C. Walther, K.; Oldenburg (ſ. Bremen); Inſel Oleron, P. Disdier, V.K.; Oſtende, Franz Ludwig de Bal, K.; Patras (in Morea), Andreas Condoguri, K.; Pernau, Behrens, K.; Pernambuco, José Diogo da Silva, V.K.; Petersburg, Hofrath Kezler, K.; Philadelphia, Jakob Sperry, K.; St. Pierre (Inſel Oleron), Touchon, V.K.; Port au Prince, Eduard Weber, V.K.; Porto, Anton Maya, K.; Puerto Sta. Maria, Lameyer, V.K.; Rendsburg, P. F. Nilſen, K.; Reval, Gottlieb Küſter, K.; Inſel Rhé (ſ. St. Martin); Riga, J.C. Wöhrmann, General-Konſul für Kur- und Liefland, C. H. Oelsner, V.K.; Rio-Janeiro, C. W. Theremin, G.K.; Rochefort, St. Guerrin des Essards, V.K.; Rochelle, Emanuel Weiß, K.; Rom, Dominiko Valentini, geh. Commercienrath, General-Konſul zugleich für Civita Vecchia; Roſtock, Martin Köſter, K.; Rotterdam, Schott, geh Commercienrath, K., Peter Heinrich Schott, V.K.; Rouen, J. Rondeau, K.; Sayda und Bairuth, Hel. Picciotto, K.; Salonichi, Peter Chaſſeaud, K.; Santoria, G. P. Lazarre Alby, V.K; Sevilla, Anton Merry, K.; Sinigaglia und Fano, Gf. Antonio Giaccomini, K; Smyrna, M. Pezzer, Commercienrath, K.; Stockholm, Adam Heinrich Otto, K.; Texel, Joh. Jak. Reimbach, V.K.; St. Thomas, Röttgers, K.; Tönningen und Friedrichſtadt, C. M. Lerow, K.; Trieſt, Anton Tichy, K.; St. Valery, Rouſſelin Michault, K.; Vlieſſingen, J. J. Becker, Vice-Konſul für Vlieſſingen und der Inſel Walchern; Warſchau, Jul. Barl. Schmidt, G.K.; Windau, Herzwich, K.; Wisby auf der Inſel Gothland, G. N. Donner, K.; Wismar, C. F. Kröplin, K.; Yarmouth, Iſaak Preſton, Vice-Konſul.

Warenpreiſe in Peſth. Bei dem lezten peſther Leopoldi-Jahrmarkt wurde vorzüglich mittelfeine Schafwolle, und von Manufakturwaren mittelfeine Tücher, ſehr geſucht. Im Uebrigen war der Markt von Natur-Produkten, ſo wie in Manufakturen im Großen mittelmäſig, im Kleinen aber ſchlecht. Der Zentner Schafwolle, mittelfeine 42—50 fl.; zweiſchürige Winterwolle 36—40 fl.; mittelfeine 32—35; Sommerwolle feine 35—38; detto detto mittelfeine 26—32; bacsker ordinäre Winterwolle 30—32; Sammelwolle 26—28; Zigara banat. Wienerwäſch 25—26; ungariſche Zackel geſchwemmt 21—23. Tabak, debröer erſte Sorte 16—18, zweite Sorte 11—14, dritte Sorte 6 bis 8; ſzegediner erſte Sorte 5—6, zweite Sorte $3\frac{1}{2}$—4, dritte Sorte $2\frac{3}{4}$—3. Wachs, *gelbes* 58 62; Honig, weißer banater 15—16, gelber $13\frac{1}{2}$ bis $14\frac{1}{2}$, brauner $12\frac{1}{2}$—13, rauher 13—14, roſenauher 16—18. Rindſchmalz 24—26; Unſchlitt, geſchmolzenes 16—$17\frac{1}{3}$. Alaun 6; Pottaſche, einfach kalcinirte $9\frac{1}{2}$—10, doppelt $10\frac{1}{2}$—11; Repsöl, gebautes $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$. Bettfedern 30—64; Saflor 20—21; Tiſchlerleim 14—16. Hanf 7 bis $8\frac{1}{2}$; Roßhaare, geſottene 36—40. Der Kübel (110 ℔) Knoppern, alte 5—6, neue 5—$5\frac{1}{2}$. Der Eimer Wein *alter, rother*, ofner 5—6; detto lezter Fechſung 2—3; weißer alter 5—7; lezter Fechſung $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$; alter peſther Steinbrucher 6—8; neuer detto $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$; Gebirgsweine, *weiße und rothe* 2—$2\frac{1}{2}$; Landweine, *weiße und rothe* 1—$1\frac{1}{2}$. Slibovitza, ſyrmier 9—10; Kornbrantwein $5\frac{3}{4}$—6; Lager- und Treberbrantwein $6\frac{1}{2}$—7. Das Paar Ochſenhäute 14—18; Kühhäute 10—11; Kalbfelle $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$; Schaffell 1—$2\frac{1}{2}$; Roßhäute 4—5 fl.

Bordeaux, 25. Nov. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Kochenille in der Niederlage 15 Fr., Kleeſamen 141 Fr. der Ballen, Olivenöl 75 Fr. in der Niederl., Zuker gute 4te Sorte 70 F., Raffinade 1. $7\frac{1}{2}$, zur Ausfuhr 45—$47\frac{1}{2}$ C.

Verſchiedenes.

In Rußland iſt die Einfuhr von Oel aus bittern Mandeln, da es das ſtärkſte Gift iſt, und es ſelbſt in Apotheken nur mit aller möglichen Vorſicht verfertigt werden muß, und da eine ſo giftige Subſtanz der großen damit verknüpften Gefahr wegen niemals als ein kosmetiſches Mittel gebraucht werden darf, nicht nur verboten, ſondern die Vernichtung des bereits eingeführten Quantums anbefohlen worden. Auch der Verkauf eines aus

Ochſenblut verfertigten Pulvers zur Reinigung der Weine iſt verboten, und die Vernichtung des davon vorräthigen Quantums befohlen worden, indem dieſes Pulver im Laufe der Zeit eine chemiſche Diſſoluzion erleide und gänzlich neue Produkte bilde, die dann auf den thieriſchen Organismus als Gifte wirken können.

Einer Erläuterung des ruſſiſ. Tarif-Artikels von optiſchen Gläſern zufolge, ſind darunter ſolche zu verſtehen, die ohne Belege oder Amalgama gebraucht werden.

Nach wiederholten Verſuchen, die man in Nordamerika mit Segeln von Baumwolle gemacht hat, geſteht man ſelbigen dort den Vorzug vor den bisher gebräuchlichen Segeln von Hanf zu. Sie ſollen wolfeiler als die beſten Segel von holländiſchem oder ruſſiſchem Segeltuch ſein, länger halten und die Schiffe ſchneller vorwärts bringen; auch ſollen ſie nicht ſchwarz vom Mehlthau werden, wie die Segel von Hanf.

Die nordamerikaniſchen Städte Waſhington, Georgetown und Alexandria haben in Amſterdam eine 5proc. Anleihe von 3,750,000 niederländiſchen Gulden eröffnet, die hauptſächlich zur Fortſezung mehrerer Kanalbauten, und namentlich zur Beendigung ſolcher verwendet werden ſoll, welche die Ohio- und Cheſapeake-Geſellſchaft unternommen hat.

Auf der lezten großen Meſſe in Niſchney-Nowgorod wurden an ausländiſchen Wollenfabrikaten unter Anderm verkauft: 6500 meſeritzer Tuch zu 60 bis 100 Rubel das Stük; 7700 Stük maslower und eine ſehr geringe Quantität holländiſcher, franzöſiſcher und engliſcher Tücher; an Baumwollenfabrikaten gegen 8000 Pud weißes und 3200 Pud rothes engliſches geſponnenes Garn; 225,000 Arſchien engliſche Velverets zu 175 bis 190 Kopeken die Arſchien; an engliſchen Tüll für 100,000 Rubel. An ungegerbten Häuten wurden für den Werth von 5½ Millionen angebracht und raſch für baar Geld verkauft; an gegerbten Häuten und Lederfabrikaten für mehr als eine Million; nur für einen geringen Theil der lezteren wurden kurze Termine bewilligt. Das ganze zur Meſſe gebrachte Quantum rohen Eiſens betrug, zu 4½ Rubel im Durchſchnitt das Pud angeſchlagen, über 9 Millionen Rubel, und verarbeiteten Eiſens gegen 5 Millionen, worunter 800,000 Rubel Nägel. Der Vorrath von inländiſchen Gold- und Silberfabrikaten belief ſich auf 1,300,000, und von inländiſchen Galanterie-Waren mit Diamanten und Edelſteinen auf 975,000 Rubel; von lezteren wurden aber nur für ohngefähr 150,000 Rubel verkauft. An raffinirten Zukern aus den petersburgiſchen und rigaiſchen Fabriken wurden gegen 150,000 Pud an Markt gebracht, und davon gegen 65,000 Pud verkauft.

Pernau, 14. Nov. Die Flachsernte iſt wegen des zu früh eingetretenen Winters und der Stürme nur als eine gute Mittelernte anzunehmen; aber die Qualität iſt ſehr vorzüglich.

Die neue Baumwollenernte in Georgia wird nicht ſo gut ausfallen, als die lezte.

Zwiſchen Irland und Amerika ſoll eine regelmäßige von der Regierung unterhaltene Dampfbootverbindung eingerichtet werden.

So wie die Dampfſchifffahrt mehr in Schwung kommt, verfällt man in England auf Einfuhr von manchem leicht dem Verderben ausgeſezten Artikel, woran man ſonſt nicht denken konnte; ſo iſt ein großes Unternehmen begründet worden, friſches Brot von der holländiſchen Küſte in 24 Stunden an die Ufer der Themſe zum Verkauf zu bringen, was 2 D. Vortheil von jedem Laib bringen ſoll. Die Einfuhr von Schiffszwiebak von Hamburg u. ſ. w. her war ſchon länger im Gange und vortheilhaft.

In Oeſtreich iſt der Zoll auf fremde Seife auf fl. 4 für den Sporko-Zentner geſezt worden (trieſter zalt nur den gewöhnlichen Zoll von fl. 2½, eben ſo die von Venedig, ſobald der Freihafen eingerichtet iſt). Auch iſt nun der freie Bezug fremder Strohgeflechte zum Verarbeiten gegen einen Zoll von fl. 10 pr. Sp.Zentner erlaubt worden. Rohes Schweizer Stroh zalt ſtatt 6 kr. vom Guldenwerth nur 6 kr. vom Sp.Zentner.

Der Seidenhandel Englands ſcheint jezt ſehr blühend zu ſein, da die chineſiſche und oſtindiſche Seide ſo niedrig ſteht, daß ſelbſt franzöſiſche Fabrikanten bedeutende Käufe gemacht haben. Es iſt dis ein Beweis des Nuzens des neuen Handelsſiſtems.

Die engliſche Regierung geht damit um, den weſtindiſchen Handel den Vereinigten Staaten wieder zu öffnen, wogegen dieſe in ihrem Tarif Abänderungen treffen dürften. Hiedurch würde nur das engliſche Kanada leiden, das durch die Ausſchließung Nordamerikas von Weſtindien und den Schleichhandel viel gewann.

Die neueſten Berichte aus Sincapore lauten für den Verbrauch europäſcher Fabrikate in Aſien ſehr günſtig. Es wurden große Einkäufe in Baumwollenwaren, Tüchern, Twiſten, Metallwaren, Eiſen ꝛc. gemacht, und der Begehr für China, Siam ꝛc. nahm täglich zu.

Bei Stotternheim im Weimarſchen hat man ein mächtiges Steinſalzlager angetroffen. Die in neuern Zeiten entdekten Salinen ſind ein Beweis, wie viele mineraliſchen Schäze noch verborgen liegen.

Bekanntmachungen.

Bei J. C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ſind erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Handelswaren, Nahrungsmittel, Getränke und anderen Körper. Nebſt Anleitung zum Troknen, Eindunſten, Einſalzen, Einſäuern, Einzukern, Räuchern und Einbalſamiren, und Beſchreibung der Aufbewahrungsorte und Geräthe. Von Joh. Carl Leuchs. Zweite ſehr verbeſſerte Auflage. Mit Abbild. Preis fl. 3 2/3. Die erſte Auflage dieſes Werks iſt als klaſſiſch anerkannt und auch ins Franzöſiſche überſezt worden, was einem deutſchen techniſchen Werke ſelten widerfährt. Es bedarf daher keiner weitern Empfehlung, beſonders da auch ſämtliche Handelswaren jezt berükſichtigt worden ſind.

Sammlung neuer Entdekungen und Verbeſſerungen in der Färberei, örtlichen Drukerei und Farbenbereitung. Mit Holzſchn. Pr. fl. 1 1/2. Enthält alle in den lezten Jahren in der Färberei, im Katun-, Wollen-, Sammt-, Seiden- und Leinendruk, in der Bereitung der Farben gemachten Verbeſſerungen, Katundruk- und Farbenreibmaſchinen, Farbmülen, Chromfarben, die neue Krappfärberei ꝛc.

Polytechniſches Wörterbuch oder Erklärung der in der Chemie, Phyſik, Mechanik, Technologie, Fabrikwiſſenſchaft, in den Gewerben ꝛc. gebräuchlichen Wörter und Ausdrüke. Mit Abbildung der Maſchinentheile, Vorrichtungen ꝛc. Von J. C. Leuchs. Unentbehrlich für den Kaufmann, Fabrikanten und Beamten. Chemiſche und techniſche Werke werden erſt durch daſſelbe recht benuzbar und eine Anzal theurer Hülfsmittel vollkommen erſezt. Der Preis dieſes Wörterbuchs iſt nur 1 Thlr. 21 Sgr. Preuß., oder 3 fl.

Vollſtändige Weinkunde, oder der europäiſche Kellermeiſter. Ein ausführliches Handbuch zur Bereitung, Wartung, Pflege und Kenntniß der natürlichen und künſtlichen Weine. Von J. C. Leuchs. Mit 27 Holzſchn. und einer Tafel der Weinmaße aller Länder. 1829. 3fl. 36kr.

Beſchreibung und Abbildung der verbeſſerten amerikaniſchen Malmülen, nebſt Angabe der Erfindungen im Mülenbau ſeit den lezten 30 Jahren. Mit vielen Abbildungen. 8. Preis fl. 1 1/2.

Die Kunſt zu troknen, oder Anweiſung, Obſt, Gemüſe, Kräuter, Kartoffeln, Wurzelgewächſe, Getreide, Fleiſch und Fiſche zu troknen. Mit Abbild. 45 kr.

Die verbeſſerte Stärkzuker-Bereitung. Ein vortheilhafter Gewerbszweig für Conditoren, Lebküchner, Brantweinbrenner, Eſſigfabrikanten, Bierbrauer, Landwirthe und Haushaltungen überhaupt. Von J. C. Leuchs. Mit 6 Abbildungen. 54 kr.

Hamburg, den 27. November.

Paris 2 Monat	158	Augsburg Kr. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	155 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 9/16ß	Prag eff. —	148
London 2 Mon. 13 M.	12 ß	Wien eff. —	147 1/4
k. S. 13 M.	13 1/2 ß	Trieſt eff.	147 1/2
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	153 3/4
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 [illegible]
Liſſabon —	40 1/4	— zur Meſſe	—
Porto —	41	Duk. al Marko	101 7/8 S.
Genua —	187 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 1/8 S.
Livorno —	43 7/8	Neue 2/3 für voll	30
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100	—	
2 Mon.	36 [illegible]/100		

Frankfurt, 30. November.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	102 3/8
	Bank-Akzien	3	— —	1480
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	174 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d⁰	4	— —	132 1/4
	Bethmann. Oblig.	4	— —	91 1/4
	ditto ditto	4 1/2	—	98 3/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	58 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	99 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	110 3/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 95	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2	—
	ditto	5	— 102 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 107 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	77 5/8
	ditto der. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 100 1/8	—
	fl. 50 Looſe		—	56 5/8
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 33	—

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 42 5/8
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 34	Conventionsthaler	— —
Holl. do. altem Schl.	5. 34	Holl. Gulden	— 58
do. neuem Schl.	5. 34	Preuß. Thaler	1. 44 1/4
20 Frank-Stüke	9. 27	5 Frank-Thaler	2. 20 1/8
Souverainsd'or	16. 26	Fein Silber 16 Löth.	20. 14
Gold al Marco W. Z.	317.	ditto 13—14 Löth.	20. 10
		ditto 6 Löth.	20. 8

Nürnberg, 3. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen à 6 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	10[illegible] 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	111 3/4
Paris 1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten	103 1/2
Lyon 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

146. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Dezember 1829.

Zunahme der Gewerbe in Nordamerika.

Bevor eine Generazion verſchwunden ſein wird, dürften die Vereinigten Staaten im Stande ſein, durch ihre eigene Induſtrie allen ihren Bedürfniſſen zu entſprechen. Schon verfertigen die Pflanzer das ihnen nothwendige Tuch ſelbſt. Im Gebirg erhebt ſich eine Fabrik neben der andern. Die Einwohner haben ſelbſt, ohne fremder Länder zu bedürfen, alle ihnen nothwendige Werkzeuge und Geräthe nach eignen Muſtern verfertigt. In einigen Jahren wird man mehrere Gegenden nicht mehr erkennen, ſo raſch ſind die Fortſchritte der Induſtrie und Betriebſamkeit. In Amerika arbeitet Alles, vom Größten bis zum Kleinſten und die Maſſe aller Erzeugniſſe, die ſchon jezt ſehr groß iſt, vermehrt ſich von Jahr zu Jahr und wird bald unermeßlich ſein. Trägheit und Bettelei werden dort nicht geduldet. Es gibt dort keine Menſchen, die ſich auf Koſten anderer ernähren laſſen, und die es als eine Hauptregel betrachten, das allgemeine Elend aus allen Kräften zu befördern.

(Dieſe noch vor dem neuen Tarif gemachte Schilderung zeigt, welche Fortſchritte ein Volk fähig iſt, deſſen Staatseinrichtungen ihm erlauben, alle ſeine Kräfte frei zu gebrauchen und den vollen Verſtand ungeſchmälert behalten und ausbilden zu können. Man bemerkt ſchon längſt, daß die Amerikaner verhältnißmäſig im mechaniſchen Fache mehr leiſten, als die Engländer, daher wir bald genöthigt ſein werden, Ueberſezer amerikaniſcher Erfindungen zu ſein.

In dieſem Lande, wo alles arbeitet, wo es keine zalloſen ſtehenden, mit dem Schwerte oder mit Feder und Papier bewaffneten Heere gibt, wo der

Boden ungleich fruchtbarer iſt, fürchtet man nicht zu viel zu erzeugen und man mißt nicht, wie in Deutſchland, den Maſchinen alle Uebel bei. Uebrigens dürfen wir nicht fürchten, daß unſern Fabrikaten der Abſaz durch die amerikaniſchen Fabriken genommen werde. In dieſem Falle würde auch die Ausfuhr Nordamerikas und ſeine Schifffahrt in gleichem Verhältniß ſinken müſſen, und wir ſelbſt müßten, fände ein Gleiches auch in den übrigen Welttheilen ſtatt, endlich wie im Mittelalter, wieder den Zuker, Kaffe und die Gewürze entbehren, ohne daß ein zweites Kontinentalſiſtem uns dazu zwänge. Die Bedürfniſſe vermehren ſich ſtets, und je gebildeter, maſchinenreicher Amerika werden wird, um ſo mehr werden wir auch nach demſelben ein- und von demſelben ausführen).

Rußlands Handel mit China. Die Verbindungen zwiſchen Rußland und China entſtanden zuerſt gegen den Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts, als die erſtere Macht durch ihre reißenden Eroberungen den größten Theil Sibiriens unterjocht hatte. Die Koſaken, welche dieſe gemacht, hatten ſich mehrerer, am Fuße Amur gelegenen, Bezirke bemächtigt, welche zum Lande der Mantſchu gehörten; nachdem dieſe aber ſich in China unterworfen, zwangen ſie die Ruſſen, ihnen die Ländereien zurükzugeben, die ſie ihnen abgenommen. Der Hof von Moskau, der ſehr richtig überlegte, daß der Beſiz einiger Wüſteneien den Verluſt eines vortheilhaften Handels mit den Chineſen nicht aufwiegen dürfte, erkannte die Anſprüche der Mantſchu an, und ſchloß im Jahre 1689 einen Frieden mit ihnen ab, wodurch die Gränzen vorläufig beſtimmt wurden, und die ruſſiſchen Kaufleute die Erlaubniß erhielten, ihre Kara-

vanen bis Pekin gehen zu laſſen. Mißhelligkeiten zwiſchen beiden Regierungen machten indeß, daß die Chineſen den Ruſſen das freie Betreten ihres Gebietes in der Folge verboten, und erſt im Jahre 1727 wurden dieſe durch einen Vertrag ausgeglichen, wodurch die Gränze feſt beſtimmt, und den Ruſſen erlaubt wurde, alle drei Jahre eine Karavane nach Pekin zu ſchiken. Auſerdem wurde damals der Stapelplaz zu Kiachta gegründet. — Als die Ruſſen die, von ihnen beſezten, Bezirke von Amur zurükgaben, zog eine groſe Menge von Koſaken, deren ſich die Chineſen bemächtigt, es vor, in China zu bleiben. Alle dieſe würden nach Pekin geſchafft, und ihnen in einer der Vorſtädte dieſes groſen Ortes Wohnungen angewieſen. Der Kaiſer von China wählte, um ihnen eine beſondere Ehre zu erweiſen, eine gewiſſe Anzal derſelben aus, um daraus eine Kompagnie ſeiner Leibwache zu bilden, die noch jezt unter dem Namen der ruſſiſchen Kompagnie daſelbſt beſteht. Obgleich dieſe Koſaken eigentlich durch den Wunſch ihrer Verpflanzung wenig Vaterlandsliebe an den Tag gelegt, ſo beſtand der ruſſiſche Hof doch darauf, in Pekin eine griechiſche Kirche gegründet zu ſehen, in welcher ruſſiſche Geiſtliche den Gottesdienſt halten ſollten. — Die Chineſen gingen dis Verlangen ein, und ſeit der Zeit hat Rußland eine geiſtliche Anſtalt in Pekin, in welcher mehrere junge Leute das Mantſchuiſche und Chineſiſche ſtudieren, um, bei der Rükkehr in ihr Vaterland, als Dolmetſcher dienen zu können. Dieſe Anſtalt befindet ſich unter der Leitung eines Archimandriten und der jezte, Hyacinth Pitſchurin, iſt derſelbe, welcher eine Beſchreibung von Pekin herausgegeben hat. — Der wenige Vortheil, welchen die nach Pekin geſchikten Karavanen brachten, beſtimmte die Kaiſerin Katharina II., ſie ganz aufzuheben, und ſeit dieſer Zeit hat der Handel von Kiachta neues Leben gewonnen. Im Monat Februar langen Warentransporte aus China in Kiachta an. Von dem Thee, welcher dort gekauft wird, geht der gröſſere Theil nach Niſchnei Nowgorod an der Wolga, und die Schnelligkeit dieſer Ware hängt von dem frühern oder ſpätern Aufgange der groſen Flüſſe Sibiriens ab. Man kann die Quantität Thee, die hieher kommt, auf 150 bis 160,000 Pfd. jährlich rechnen. Die Transportkoſten betragen 10 pCt. Auſerdem wird auch Nankin in Kiachta gekauft, und der ganze Betrag des ruſſiſchen Handels in Kiachta iſt alljährlich zwiſchen 7—8 Mill. Rubel Papier. Das gute Verſtändniß zwiſchen Rußland und China iſt ſeit langer Zeit ſo befeſtigt, daß die erſte Macht ſich vor einigen Jahren eines Landes in Mittelaſien bemächtigt hat, das ſo groß iſt wie Frankreich und Holland zuſammengenommen. Dis ſind die Ländereien, welche die Kirghi-Kaiſſaken und andere Nomaden-Völker beſizen, und man hat durch geſchikte Unterhandlungen es dahin zu bringen gewußt, daß ſich dieſe unterworfen haben. Ein Theil der Kirkiſen, welche gegenwärtig unter ruſſiſcher Oberherrſchaft ſtehen, ſtanden früher unter chineſiſcher Botmäſſigkeit; wahrſcheinlich iſt es indeß, daß der Hof von Pekin, welcher dergleichen unruhige und unbequeme Unterthanen nicht beſonders gern hatte, ſie ohne Bedauern hat unter das Scepter der Ruſſen kommen ſehen, die ſie wol im Zaum zu halten wiſſen werden. Wenn man eine Reihe von Befeſtigungswerken in dieſem Lande, das nicht überall eine dürre Steppe iſt, wird angelegt haben, ſo wird man Militär-Kolonieen dahin ſenden, Eiſenwerke in der Nähe der dort befindlichen Eiſengruben anlegen, und die nöthige Kavallerie durch die trefflichen Pferde aus Mittel-Aſien remontiren können, zu deren Ankauf die engliſch-oſtindiſche Regierung den verſtorbenen Hrn. Moorcroft nach der Bucharei geſandt hatte. Auch würden ſich bald bequeme Heerſtraßen daſelbſt anlegen laſſen, und Kokand, Samarkand, Bokhara und mehrere andere kleine Chanate dürften bald zu erobern ſein. Die neue ruſſiſche Gränze iſt ungefähr 280 franzöſiſche Meilen von den engliſchen Beſizungen in Oſtindien entfernt.

---

*Marſeille, 20. Nov. Obgleich der Friede in der Levante abgeſchloſſen iſt, bemerkt man doch ſowol hier, als in den italieniſchen Seepläzen keine beſondere Thätigkeit. Die Handelswelt hat wenig Vertrauen weder zu dem Frieden, noch zu den Verhältniſſen, die ſich in der Türkei geſtalten werden. Einige vermuthen, daß erſterer nur von kurzer Dauer ſein werde, Andere daß, wenn der Sultan wirklich geſonnen iſt ihn zu halten, im Handel die türkiſche Raubſucht noch gröſſere Ungelegenheiten verurſachen wird. In der That iſt zu fürchten, daß die einheimiſchen Kaufleute den gröſten Erpreſſungen ausgeſezt ſein werden. Die Reichſten ſind ſelbſt in Gefahr, unter irgend einem Vorwand am Leben geſtraft zu werden, damit die Regierung ſich ihres Vermögens bemächtigen kann, wie dis bei Geldverlegenheit vor wenig Jahren mehreren reichen jüdiſchen und armeniſchen Kaufleuten zu Konſtantinopel geſchah. Da in der Levante der Handel meiſt auf langen Credit geführt wird, ſo verhindert dieſe Furcht viele Geſchäfte. Denn wenn auch die fränkiſchen Kauf-

leute von ſolchen Gewaltthätigkeiten ſicher ſind, ſo ſind es doch nicht diejenigen, an welche dieſe die Waren wieder verkaufen. Rußland, glaubt man allgemein, habe den Frieden auf zu wenig ſichere Bürgſchaften geſchloſſen. Ueberhaupt kann man in merkantiliſcher Hinſicht mit unſern jezigen Staatsmännern nicht anders als höchſt unzufrieden ſein. Sie gleichen einem Privatmanne, der aus Furcht einen Hauptbau unternehmen zu müſſen, alles nur nothdürftig zuſammenflikt und im gebrechlichen Zuſtande läßt. Spanien, Portugal, die Türkei und der Handel der Levante ſind die Belege hiezu. Seit funfzehn Jahren haben wir Frieden, und über zehn waren die europäiſchen Mächte in einem heiligen Bund vereinigt, und noch hört man jährlich von Räubereien der afrikaniſchen Raubſtaaten; noch erleiden die Seefahrer eine Menge Quälereien von dieſen Barbaren, und die meiſten Mächte zalen ihnen einen ſchimpflichen Tribut. Eben ſo entſcheidet der Friede die türkiſche Frage nicht, ſondern ſchiebt ſie nur auf ein Paar Jahre hinaus. Der Handel hat größere Freiheit, aber was nuzt dieſe, wenn die Länder, wo er betrieben werden kann, größerer Anarchie preisgegeben ſind.

Verſchiedenes.

Um zu verhüten, daß die der Stadt Cadix ertheilten Privilegien nicht dazu dienen, die von jeher verbotene Ausfuhr des baaren Goldes und Silbers zu begünſtigen, iſt unterm 25. Okt. verordnet worden, daß Niemanden, der zu Waſſer oder zu Lande von den in der Provinz Xerez belegenen Häfen und Städten aus nach Cadix reiſet, verſtattet ſein ſolle, eine größere Summe als 200 Realen in kleinem Silbergelde, oder 1000 Realen in Silbergeld und Gold bei ſich zu führen. Ein Gleiches gilt bei Reiſen nach Cadix von den zu Spanien gehörigen Inſeln. (Eine höchſt unnüze Verfügung).

In Gemäßheit der mit Großbritannien abgeſchloſſenen Konvenzion, iſt in Braſilien eine Verordnung erſchienen, wonach der Sklavenhandel vom 10. Februar k. J. an aufhören muß.

Zu Liverpool herrſcht große Thätigkeit; in den lezten zwei Monaten wurde daſelbſt für 1,200,000 Pfd. an roher Baumwolle verkauft, ſo daß die Preiſe im Laufe dieſer Zeit um 12 pCt. geſtiegen ſind.

In **Würtemberg** ſind neue Masregeln gegen den Schleichhandel getroffen worden.

Ruſſiſche Diamanten. Bei Perm am Ural hat man nun auch **Diamanten** entdekt, und ſchafft nun Maſchinen an, um dieſes Mineral in Großen zu gewinnen.

Aſtrachan's Handel mit Perſien und China iſt in Zunahme begriffen, nur gingen dieſes Jahr weniger Wollen-, Seiden- und Baumwollenſtoffe, aber mehr rohe Fabrikſtoffe nach Rußland. Ausgeführt werden von Aſtrachan Baumwollenfabrikate, Juchten, mittleres Tuch, Glas, Porzelan und Töpferwaren, Eiſen, Kupfer ꝛc.

Man glaubt, daß die Zinſen der engliſchen **Schazkammerſcheine** abermals um 1¼ Pence täglich herabgeſezt werden, wodurch bei 6 Millionen Pfd. Sterl. halbjährlich 60,000 Pfd. Sterl. erſpart würden.

Die zulezt nach London gekommene **Wolle** von **Neuſüdwales** und **Van-Diemensland** iſt ſchnell abgegangen, und hat ſich auch in der Qualität ſehr gebeſſert.

Das Ergebniß der lezten leipziger Meſſe beweiſt wieder, daß die **engliſchen Baumwollen- und Wollenfabrikate** den **deutſchen** an Güte und oft auch an Wolfeilheit weichen müſſen, alſo ein Prohibitivſchuz gegen England überflüſſig iſt. Und zwar haben nur Sachſen und die Schweiz, beide einem freien Handelsſiſtem folgend, dieſen Sieg errungen, während die franzöſiſchen Fabriken in einem leidenden Zuſtande ſind.

Bekanntmachungen.

Preußiſche Zollwerke zu wolfeilen Preiſen:

Erhebungs-Rolle der Abgaben,

welche von Gegenſtänden zu entrichten ſind, die entweder aus dem Auslande eingeführt, oder aus dem Lande ausgeführt werden; für die Jahre 1828, 1829 und 1830, geheftet 4 gr.

Vollſtändiges alphabetiſches Verzeichniß

der in der preußiſchen Monarchie mit Ein- oder Ausgangs-Abgaben belegten, oder ganz frei bleibenden Gegenſtände. Mit Hinweiſung auf die Rubriken der Erhebungs-Rolle. Für die Jahre 1828 bis 1830 berichtigt von einem praktiſchen preußiſchen Zollbeamten, gr. 8. geh. 9 gr.

Daſſelbe in Quarto, zugleich mit **Beifügung der Poſizionen des Tarifs und der Abgaben-Säze.** Schreibpapier, geh. 12 gr.

Königlich preußiſcher Zoll-Tarif

für die Jahre 1828 bis 1830.

Beſtehend in der Erhebungs-Rolle für Ein-, Aus- oder Durchgang; desgleichen einem vollſtändigen alphabetiſchen Verzeichniß aller ſteuerpflichtigen oder frei bleibenden Gegenſtände, broſchirt 12 gr.

Ernſt Kleins lit. Comptoir in Leipzig.

Bei J. C. Leuchs und Comp. in Nürnberg iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrte, Geſezgeber, Polizeibeamte, Geiſtliche, Künſtler, Eltern und Geſchäftsleute, die Menſchenkenntniß nöthig haben. Freie Ueberſezung der ſechs Bände von Galls Organologie. Mit 1 Steindruktafel. Der Preis iſt nur fl. 3⅔. Auch unter dem Titel: **Neue Phyſiologie des Gehirns und Pſychologie des menſchlichen Geiſtes.** Mit Angabe der Urſachen der geiſtigen Verſchiedenheit der Menſchen und Thiere, der Mittel, auf eine leichte Art den Charakter und die Fähigkeiten eines jeden zu erkennen und auszubilden; der Urſachen der Verrüktheit, der Verbrechen, des Selbſtmords und Heilmittel; Betrachtungen über Erziehung, Ausbildung, Beſtimmung des menſchlichen Geſchlechts, Liebe, Ehe, Ausſchweifungen, Kindermord, Mimik und Pantomine ꝛc. Nebſt Mitteln, ſichere, treue Pferde, Hunde ꝛc. gute Singvögel ꝛc. auf den erſten Anblik zu erkennen, und vielen Nachrichten und Anekdoten von den berühmten und berüchtigten Menſchen aller Zeitalter.

Wien, 28. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		136 3/4	G	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 7/8	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	Gulden	117	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		145	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	10	G	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden		99 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 5/8	B	2 M.

Wien, 30. November.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 102 3/4

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	(C. M.)	102 1/8
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 175

detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 132 5/8

Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 58 1/2

detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 48

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	47	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 3 1/2 pCt.

Bank-Actien pr. Stük 1241 2/3 in Conv. Münze.

Leipzig, 30. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S.	101 1/4 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/4 B.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	103 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 B.	2 M.	—
London Pf. St. 2 M.	6. 19 1/4 B.	3 M.	6. 18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M.	79 1/4 B.	3 M.	79 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/8 2 M.	100 1/2 G.	3 M.	100 1/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 G.

Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.

Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.

Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.

Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Berlin, 1. Dezember.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	143 3/4	—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	143 1/4	—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 5/8	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 3/8	—	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6. 29 3/4	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	81 5/12
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	104	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	103 1/4	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 1/2
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 2. Dezember.

Amſterdam	k. S.	137 5/8 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 1/8 G	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	151 1/2 G
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 1/4 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 G
Hamburg	k. S.	146 5/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 B
ditto	2 M.	145 7/8 B	ditto	2 M.	—
			iſconto		4 1/2

Augsburg, 3. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	10. 5 G
	2 „	107 1/2 B		2 „	10. 4 G
Hamburg	1 „	114 7/8 B		3 „	10. 3 G
	2 „	114 3/8 B	Paris	1 „	116 1/2 G
Wien in 20r	1 „	99 1/2 G		2 „	116 1/4 G
	2 „	99 1/4 G		3 „	116 B
	3 „	99 G	Lyon	1 „	116 5/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 1/4 G
	2 „	99 3/8 B		3 „	116 G
	3 „	99 1/8 B	Mayland	1 „	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 „	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 1/4 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 B	Livorno	1 „	57 3/8 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 1/2 G
				2 „	—

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/4 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	102 B.	101 3/4 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	107 3/4 B.	107 1/2 G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	—
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	129
detto detto à fl. 25.	— B.	119 [illegible]
detto detto à fl. 100.	120 B.	—

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	133 1/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	132 5/8 B.	132 3/8 G.
detto detto 2 M.	133 1/8 B.	132 3/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	102 3/4 B.	102 1/2 G.
detto detto 2 M.	102 3/4 B.	102 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1241 B.	1239 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1248 B.	1246 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

147. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Dezember 1829.

Ueber die engliſchen Getreidezölle *).

Das Korngeſez vom Jahre 1815, zufolge welchem die Einfuhr fremden Getreides unterſagt wurde, ſo lange nicht der inländiſche Weizen einen höheren Marktpreis als 80 Schilling erreicht hat, war blos das Werk des übelberechneten Eigennuzes der Majorität der größeren Güterbeſizer, wodurch jedoch ſelbſt die geheime Abſicht ihrer Urheber, nämlich jene, den Mittelpreis des Weizens ohngefähr auf der Höhe jenes Preiſes von 80 Schill. zu erhalten, keineswegs erreicht wurde, und glüklicher Weiſe auch nicht erreicht werden konnte. Deſto offenbarer und größer war der Nachtheil dieſer Masregel für die Geſamtmaſſe der Konſumenten. Dieſelbe veranlaßte überdis, daß die Spekulanten fortwährend in Hoffnung großen Gewinns neue Kapitalien in Grund und Boden ſtekten. Was aber früher, ſeit dem Jahre 1805—1814 während der Handelsſperre und dem Krieg mit Frankreich mit Erfolg geſchehen konnte, war jezt, bei ganz veränderten Umſtänden, nicht mehr zu erzielen. Uebrigens hatte dieſes zur Folge, daß wegen größerer Kornerzeugung in fruchtbaren Jahren die Preiſe des Getreides ſo bedeutend fielen, daß dabei Pächter und Grundeigenthümer zu Grunde gehen mußten, wie dieſes das Jahr 1822 gezeigt hat, wo die Preiſe des Weizens ſich unerachtet aller Einfuhrverbote mit Mühe auf 38 Schill. halten konnten. Es ereignete ſich, daß Güter, welche im Jahre 1811 zu mehr als 700 L. St. verpachtet waren, im Jahre 1816 zu 70 L. St. keine Pächter mehr fanden.

Man kann annehmen, daß ein großer Theil der Kapitalien, welche ſeit der Parlamentsakte vom Jahre 1801 *), bis zum Jahre 1814 in agronomiſche Unternehmungen angelegt wurden, ſich troz aller Fortſchritte des Landbaues in England heut zu Tag im Durchſchnitte nicht zu 3 pCt., manche vielleicht nicht zu 2 pCt. verzinſen. Auch waren in England nie ſo viel Grundſtüke feil geboten, wie ſeit dem Jahre 1814, wo der Friede mit Frankreich geſchloſſen worden.

In Beziehung auf den Konſumenten iſt jede Erhöhung über den Mittelpreis, ſo wie ſich dieſer bei freier Einfuhr ſtellen würde, als eine neue Auflage zu betrachten. Nehmen wir an, daß der Getreidebedarf in England ſich auf 48 Mill. Quarter belaufe, und der Mittelpreis bei freier Einfuhr nicht über 50 Schill. zu ſtehen komme, ſo beträgt jede Erhöhung von einem Schilling darüber eine neue Laſt für die Konſumenten von L. St. 2,400,000. Ein engliſcher Oekonomiſt, der gegenwärtig in großer Achtung ſteht **), behauptet, daß auf dieſe Weiſe das engliſche Volk ſeit dem Jahre 1820 bis Ende 1826 jährlich im Durchſchnitt nicht weniger als 19 bis 20 Millionen L. St. für ſeinen Getreidebedarf zu viel bezalt hat. Vergebens wendet man dagegen ein, daß dieſe Summe eigentlich nicht für die Nazion als verloren betrachtet werden könne, indem ſolche den Grundeigenthümern und Pächtern zu gut gekommen ſei. Abgeſehen davon, daß eine ſolche Begünſtigung der Minorität ***) auf Unkoſten der

*) Aus der im 136ſten Stük der Handlungs-Zeitung angezeigten Schrift: Einige Betrachtungen über den Getreidehandel etc. Frankfurt 1829.

*) Man ſehe im Anhang die Note II. Jene Akte hatte zum Zwek, zu neuen Beurbarungen aufzumuntern.

**) Herr Mac-Gulloch, einer der Mitarbeiter am edinburger Review.

***) Sie beträgt nicht den achtzehnten Theil der Nazion.

Majorität eine offenbare Ungerechtigkeit wäre, und daß andererſeits der Verluſt des zalenden Theils keineswegs durch den Gewinn des verkaufenden Theils als kompenſirt angeſehen werden könne, ſo iſt ſelbſt jene Behauptung hinſichtlich des dem Grundeigenthümer und dem Pächter durch die hohen Preiſe angeblich zu gut kommenden Gewinns nicht in ihrem ganzen Umfange richtig, indem ein großer Theil davon wieder durch die eben in Folge der höheren Preiſe vergrößerten Ausgaben aller Art, worunter auch die dadurch zunehmende Armentaxe zu rechnen iſt, verloren geht. Nach ziemlich genauen Berechnungen ſoll jener Gewinn höchſtens dem vierten Theile der Summe gleich kommen, welche über den Mittelpreis gelöſt wird. Noch weniger verdient eine andere Einwendung Berükſichtigung, nämlich jene, daß bei höheren Getreidepreiſen die arbeitende Klaſſe auch wieder höheren Lohn erhalte; denn erſtens: kann höherer Arbeitslohn bei verhältnißmäßiger Vertheuerung der Lebensbedürfniſſe keinen Vortheil bringen, und zweitens: iſt es nicht ausgemacht, daß der von Arbeit lebende Konſument bei höherem Taglohn immer noch Arbeit findet. Auf jeden Fall bleibt der leidende Theil bei hohen Getreidepreiſen immer bei weitem größer als der dabei gewinnende.

Daß hohe Getreidepreiſe auf die Induſtrie und das Fabrikweſen nachtheilig wirken, iſt zu oft faktiſch erwieſen worden, um noch bezweifelt werden zu können; allein ſie ſind es nicht weniger für den Pächter *), und daher für die Grundeigenthümer ſelbſt. In dem menſchlichen Treiben hat alles ſeine Gränzen, jenſeits welcher keine Unternehmung gedeiht. In allen Unternehmungen aber kommt es hauptſächlich auf Sicherheit und auf Beſtändigkeit in den Ergebniſſen an. So kann der Landmann nur dann gut beſtehen, wenn er auf ziemlich gleiche Preiſe ſeiner Produkte, wenigſtens im Durchſchnitt von mehreren Jahren, rechnen kann, weil er nur dann im Stande iſt, mit Ruhe und Sicherheit ſeine Wirthſchaft zu ordnen, und ſeine Ausgaben zu beſtimmen. Alle Extreme ſind ſchädlich. Bei zu hohen Preiſen wird der Landmann nur zu leicht zu unnüzen Ausgaben verleitet, welche ihn, da er ſolche nicht immer fortſezen kann, eben ſo leicht in Verlegenheiten bringen, und oft ins Elend ſtürzen, ſo wie andererſeits zu niedrige Preiſe wieder nicht hinreichen, ſeine Auslagen zu deken, und oft Einſchränkungen veranlaſſen, welche dann wieder auf die gewerbtreibende Klaſſe, auf die Induſtrie, nachtheilig zurükwirken. Die Aufgabe iſt, ſolche Preiſe zu ſichern, bei welchen der Landmann ohne Nachtheil der gewerbtreibenden Klaſſe und der Konſumenten überhaupt beſtehen kann, und dieſe Aufgabe wird ſicher beſſer durch Freiheit des Handels, als durch deſſen zu große Beſchränkungen gelöst werden, wie bereits die Erfahrung lehrt.

(Beſchluß folgt.)

*) Man ſehe hierüber die engliſche Broſchüre: cheap corn best for farmers, proved in a letter to G. H. Summer Esq. 1826.

* **Verlorne Lehre für Deutſchland.** Nach franzöſiſchen Blättern iſt der einſt ſo bedeutende Handel von Marſeille mit der Levante faſt ganz vernichtet, woran nicht äuſere Umſtände, ſondern die Fehler der Geſezgebung Urſache ſind. Eine Haupturſache waren die 1821 auf das Getreide des ſchwarzen Meeres gelegten hohen Zölle, und die Repreſſalien Rußlands; doch ließ man der Stadt ein Entrepot fictif, welches noch 5—6000 Arbeiter beſchäftigte und den Handel mit dem eingeführten fremden Getreide nach Italien und Spanien möglich machte. Allein nichtige Gründe veranlaßten 1825 die Aufhebung desſelben. Eben ſo bewirkte die Zollerhöhung auf fremde Wolle den Verfall des Handels mit der levant'ſchen, welche den zweiten Haupthandelsartikel dieſer Stadt ausmachte. Die Wollwäſchen wurden geſchloſſen und die Fabrikanten von gemeinen Wollenwaren, Müzen, Deken ꝛc. wanderten nebſt ihren Arbeitern nach Piemont und Italien aus. *Vergebens ſtellte man vor, daß* Frankreich keine ſolche ordinäre Wolle liefern könne, und daß der Zoll von 33 Franken, in Folge der willkürlichen Schäzung der ordinären Qualitäten Wolle, wirklich 100 pCt. ausmache; daß dadurch ein Handel, der 30,000 Zentner einführt, nicht weniger als 100 Schiffe von 20—25,000 Tonnen und tauſend Matroſen beſchäftigt, verloren gehen würde. Die herrſchende Partei wollte (— wie gewöhnlich —), nichts hören. Marſeilles Handel ſchwand dahin, und die Müzenfabrikanten, die in den fünf benachbarten Departementen über 15,000 Arbeiter beſchäftigten, wanderten aus. Hievon ſpricht der Handelsminiſter freilich nicht, wol aber, wenn ſeine Masregeln ein Paar kränkelnde Fabriken erzwungen haben, deren Ware nur durch einen Zwangspreis abzuſezen iſt, und die bei der geringſten Aenderung der Zollverhältniſſe wieder zu Grunde gehen.

Ausfuhr von Archangel. Von Archangel ſind im Jahr 1829 auf 450 Schiffen ausgeführt worden 113,738 Tſchetwert Weizen, 96,460 Roggen,

382,792 Hafer, 11765 Gerſte, 136,968 Tſchetw. Leinſamen; 156,778 Pud Talg, 57,317 Hanf, 131,160 Flachs, 3209 Potaſche, 117,261 Eiſen, 566 Juchten, 2134 Borſten, 3773 P. Talglichter, 16,534 P. Thran; 37,764 Tonnen Theer, 8407 Tonnen Pech, 651,438 Stük Matten, 260,771 Stük Dielen, 75,335 Stük Battens, 64,160 Stük Diel-Enden, 460,000 Stük Grauwerk Felle, 24,000 Haſenfelle ꝛc. ꝛc... Am meiſten führten die Häuſer W. Brandt und Sohn; Clarke Morgan und Komp.; B. F. M. Klaſeker, Dobroe und Mollwo aus.

---

* Bayonne, 21. Nov. Die hieſige bisjährige Weinleeſe iſt wegen den kalten Sommer verſpätet worden, die neuen Weine ſind in nämlicher Menge, wie leztes Jahr, und weder gut noch ſchlecht. Doch ſind die hieſigen bisjährigen Weine vergleichungsweiſe am beſten von allen in Frankreich gerathen. Ausfuhr-Waren. Weine, der Oxhoft am Bord. Weiße. Piquepout 25 fl., Armagnac 27, Klein-Chaloſſe 30, Nieder-Chaloſſe 32, Hoch-Chaloſſe 38, Turſan 42, Bearn 52, Jurancon 57, Weineſſig 45—50. Rothe. Chaloſſe 43 fl., Turſan 46, Bearn 55, Jurancon 60, Madiran 40. Brantwein, die 50 Viertels frei am Bord, zu 19 Grand 160 fl., zu 20 170, zu 23 210, zu 32 300. Die tauſend Stük frei am Bord, Korkſtopfen 1ſte Sorte 10 fl., 2te Sorte 9, 3te Sorte 8, 4te Sorte 7, für Apotheker 5. Die 180 ℔ frei am Bord, Colophonium 15—18 fl., Bettfedern 140 bis 180, Galipot 11—13, Harz braun 6, gelb 7, Korkholz 18—70, Süßholz 20—21, Latrizenſaft à 14 p. % Tara 56 fl., à 40 ℔ Tara jede Kiſte 63, Terpentin 30, ſpaniſcher Saflor 170—180, Weinſtein 95—100, Terpentin, diker 60—62, fließender 70 fl.

London, 24 Nov. Baumwolle iſt um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ d geſtiegen; ſurate $3\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{8}$, boweb $6\frac{1}{2}$, bengal. $3\frac{5}{8}$—$4\frac{1}{8}$. Braſilſcher Kaffe iſt um $\frac{1}{2}$—1 ß gefallen, und gut ord. ſteht auf 31 ß. Bei einem in Liverpool gehaltenen Verkauf gingen zur Konſumzion paſſende Sorten Indigo 3—4 d über den Preiſen der lezten indiſchen Verkaufung ab. Oſtindiſcher Reis wurde $\frac{1}{2}$—1 ß niedriger bezalt. Von 8992 Matten manilla Zuker iſt heute nur ein kleiner Theil, und zwar ſtarker grauer zu 28 ß, alſo 1 ß niedriger, verkauft worden.

---

* Havre, 29. Nov. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: ſpaniſches Blauholz $13\frac{1}{2}$-14 Fr., mart. 10 Fr., Gelbholz 13 Fr., Kaffe, guad. (iſt um $3\frac{3}{4}$—5 C. geſtiegen) 1. $16\frac{1}{2}$—1. $23\frac{3}{4}$, mart. 1. $12\frac{1}{2}$, haiti $96\frac{1}{2}$, hav. in der Nied. 46 Fr., portoriko $51\frac{1}{2}$, Baumwolle (der Vorrath iſt unbedeutend und beſteht in 17,000 Ballen, daher georgia und luiſiana um 1—2 C. fiel), fernambuk, gut mittel 108—120, georgia $82\frac{1}{2}$—96, luiſiana 86—102, mobile 90, Zuker (flau), gut ord. 4te Sorte $71\frac{3}{4}$, bourbon, gut ord. 4te Sorte 63, ſchöne 73.

Liverpool, 30. November. In Baumwolle ging dieſe Woche nicht ſo viel um, als in der vorigen, doch wurden 14,350 Ballen verkauft. Maragnan, bahia, egiptiſche und ſurate iſt $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d geſtiegen, die andern Gattungen ſind unverändert. Es verdient bemerkt zu werden, daß jezt nur 4 amerikaniſche Schiffe im Hafen ſind, ein Umſtand, der ſeit 1815 nicht ſtatt fand.

Verſchiedenes.

Die zu Amſterdam am 20. Nov. eröffnete Anleihe von 3,750,000 fl. für drei nordamerikaniſche Städte fand ſolche Liebhaberei, daß ſtatt jener Summe 17 Millionen unterzeichnet waren. Die Obligazionen dieſer Anleihe ſollen auch ſchon über den Juſcripzionspreis bezalt worden ſein.

Die Wollen-Fabrikazion in Leeds hat ſeit einigen Jahren bedeutend zugenommen; im Jahr 1824 zälte man 1500 und jezt gibt es dort über 2200 beſchäftigte Wollen-Webſtüle.

Bekanntmachungen.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Eſſigſiederei, vollſtändig, wiſſenſchaftlich und praktiſch dargeſtellt von J. C. Leuchs. Preis geh. fl. $1\frac{1}{2}$. Enthält viele neue Verſuche und iſt das vollſtändigſte und neueſte Werk über Eſſig.

Zuſammenſtellung der in den lezten 30 Jahren in der Gerberei und Lederfabrikazion gemachten Verbeſſerungen. Mit Holzſchn. Preis fl. $1\frac{1}{2}$.

Beſchreibung der Mangen und Kalandermaſchinen. Mit den neueſten Verbeſſerungen und der Abbildung von fünf verbeſſerten großen und kleinen Mangen. 54 kr.

Die Verfertigung der irdenen Waren, oder Sammlung der neuen Verbeſſerungen in der

Fabrikazion des Porzelans, Steinguts, der Fayance, Schmelztiegel und Töpfergeſchirre. Mit Abbild. fl. 1½.

Das Einſalzen und Räuchern nach den neueſten Verbeſſerungen beſchrieben. 8. Pr. 45kr.

Polytechniſche Bücherkunde, oder beurtheilendes Verzeichniß der vorzüglichſten Bücher über Chemie, Technologie, Fabrikwiſſenſchaft, Mechanik und einzelne Gewerbszweige. Ein Hülfsbuch für Privatperſonen zur Kenntniß und Auswahl zu kaufender Bücher. 8. Preis 54 kr.

Tafel der Wein- und Flüſſigkeitmaſe aller Länder.

Tafel der Ellenmaſe aller Länder.

Tafel der Getreidmaſe aller Länder.

Bei jeder dieſer Tafeln ſind die Maſe eines Landes auf die aller andern berechnet, ſo daß man ſie gleich finden kann. Der Preis einer jeden Tafel iſt 10 Sgr. od. 36 kr.

Organologiſche Käſtchen, enthaltend einen Kopf von Gips mit der bildlichen Darſtellung von Galls Organologie und der nöthigen Erklärung in Duodez. Preis mit Käſtchen und Erklärung fl. 1½.

Mit Hülfe dieſer Köpfe kann man ſehr leicht die natürlichen Anlagen und Fähigkeiten der Menſchen beurtheilen, was bei der Wahl einer Beſchäftigung oder eines Gewerbes für Kinder, bei der Annahme von Dienſtboten, bei der Prüfung eines Freundes ꝛc. von Nuzen iſt.

In Kurzem erſcheinen:

Polytechniſche Vorleſungen, oder faßliche und praktiſche Darſtellung der vorzüglichſten Lehren der Phyſik, Chemie, Technologie ꝛc. Ein Lehrbuch für Privatperſonen, für den Selbſtunterricht und die häusliche Unterhaltung. 8. Mit Abbildungen.

Vollſtändige Tabakkunde, oder wiſſenſchaftlich-praktiſche Anleitung zur Bereitung des Rauch- und Schnupftabaks. Nach den neueſten Verbeſſerungen, gr. 8. Mit Abbild. Preis fl. 3¼.

Nürnberg, im Nov. 1829.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 30. November.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	34.25
k. S.	12.22 5/10	Livorno Uſo	97.25
Paris 2 Mon.	56.50	Genua —	47.25
k. S.	56 87 5/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	36.06 2/10
k. S.	56 50	k. S.	35 25
Cadix 1 1/2 Uſo	101.62 5/10	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	100.25	Frankfurt	36
Madrid —	101.25	Augsburg	36.06 2/10
Bilbao —	101.87 5/10	Petersburg	10.62 5/10
Liſſabon —	34.25		

Leipzig, 4. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B.			2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 101 1/4 G.			2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 B.			2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 5/8 B			2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.			2 M.	101 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.			2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.			2 M.	147 3/8 G.
London Pf. St.	2 M. 6-18 3/4 B.		3 M.	6-18 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M.	79 1/4 B.	3 M.	79 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 1/8	2 M.	100 1/2 G.	3 M.	100 1/5 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Augsburg, 7. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	10.	5 G
	2 ſ	107 1/2 B		2 ſ	10.	4 G
Hamburg	1 ſ	114 7/8 B		3 ſ	10.	4 B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	116 1/2 G	
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	116 1/4 G	
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	116 G	
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	116 5/8 G	
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 1/4 G	
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	116 G	
	3 ſ	99 1/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 G	
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 G	
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/4 G	
	2 ſ	—		2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 B	Livorno	1 ſ	57 3/8 G	
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G	
				2 ſ	—	

Nürnberg, 7. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	101 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	129
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	1[illegible] 1/2
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	111 3/4
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	103 1/2
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	.	111 3/4
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

148. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Dezember 1829.

Ueber die engliſchen Getreidezölle.

(Beſchluß.)

Die engliſchen Korngeſeze, welche hohe Getreidepreiſe zu Gunſten der Landeigenthümer beabſichten, hatten, nebſt den ſchon erwähnten, noch mehrere andere böſe Folgen. Die eine war, daß der Manufakturhandel mit den Ländern, aus welchen England früher ſeinen Getreidebedarf ergänzte, bedeutend abnahm, indem die Bewohner derſelben natürlich durch geringeren Abſaz ihrer Produkte auſer Stand geſezt wurden, ſich im gleichen Maſe wie vorher auswärtige Produkte anzuſchaffen; ein Fabrikſtaat aber, wie England, muß vorzüglich auf Beibehaltung der alten Kundſchaften bedacht ſein. Eine andere für die Getreideerzeuger ſelbſt nachtheilige Folge äuſerte ſich in der Agrikultur. Durch die öftere Theuerung der Brodfrüchte wurde nämlich die ärmere Klaſſe veranlaßt, den Kartoffelbau bedeutend zu vermehren, und man hat berechnet, daß ſich ſolcher ſeit 1795 verdreifacht habe. Auch hat wirklich die Ergiebigkeit dieſes Produkts ſchon mehr wie einmal, und ſeit dem Jahre 1820, ſehr ſichtbar die Getreidepreiſe herabgedrükt. Der Hunger, die Noth werden ſich immer einen Ausweg ſuchen, und laſſen ſich auf einen gewiſſen Grad von den Monopoliſten nicht despotiſiren. Uebrigens konnte die bei hohen Getreidepreiſen zunehmende Vermehrung der Armentaxe die Eigenthümer hinreichend belehren, daß der Nachtheil derſelben auch auf ſie zurükwirken müſſe. In dem Jahre 1803 belief ſich in England und Wales die Anzal der unterſtüzungsbedürftigen Familien auf 725,566, im Jahre 1815 hingegen ſchon auf 930,977. Die Armentaxe aber betrug:

In den Jahren	L. St.	Das Equivalent in Quarter Weizen berechnet *).
1776	1,521,732	
1785	1,912,241	
1802 auf 1803 **)	4,077,891	1,209,756
15 „ 16 .	5,724,506	1,779,639
16 „ 17 .	6,918,217	1,824,504
17 „ 18 .	7,890,148	1,665,467
18 „ 19 .	7,531,650	1,701,472
19 „ 20 .	7,329,594	2,008,408
20 „ 21 .	6,958,445	2,122,016
21 „ 22 .	6,358,703	2,230,808
22 „ 23 .	5,772,968	2,669,702

Dieſe Ueberſicht liefert den deutlichſten Beweis, daß ſeit der Kornbill vom Jahre 1815 die Zal der Nothdürftigen bedeutend zugenommen hat. Dieſes geht vorzüglich aus dem in Getreide berechneten Equivalent der Armentaxe hervor. Dabei haben ſich die Laſten der Grundeigenthümer blos in Beziehung auf dieſe Taxe, jährlich um 2 bis 3 Millionen L. St. vermehrt.

Da bei allgemeinen Intereſſen es vorzüglich rathſam iſt, einen billigen Mittelweg zu ſuchen, ſo dürfte die engliſche Regierung, den offenbaren Nachtheil ſtets veränderlicher Korngeſeze einſehend, bald ernſtlich darauf bedacht ſein, eine ſolche Anordnung in Beziehung auf den Getreidehandel, aufzufinden,

*) Dieſes Equivalent in Weizen iſt nach dem Durchſchnittspreis jedes Jahres berechnet.

**) Die Ausgabe für Unterſtüzung der Armen ſind für jedes Jahr, bis zum 25. März berechnet, wo die diesfälligen Rechnungen geſchloſſen werden.

welche die Intereſſen des Akerbaues und jene des Gewerbfleiſſes gleichmäſſig zu ſchonen, und zugleich den Handelsverkehr mit dem Auslande zu befördern geeignet wäre. Ich ſollte glauben, daß die Feſtſezung einer unveränderlichen mäſſigen Auflage auf fremdes Getreide, für ſo lange als der inländiſche Marktpreis ſich unter einem anzunehmenden Mittelpreiſe befindet, und eine gänzliche Befreiung von aller Auflage, ſo wie der Marktpreis jenen Mittelpreis um 20 pCt. überſteigt, den Geſamtintereſſen am beſten entſprechen würden. Die Aufgabe der Staatsverwaltung iſt, die Getreidepreiſe ſo beſtändig als möglich dem Mittelpreiſe nahe zu halten, und ſie muß daher vor Allem jeden wirklichen Mangel zu entfernen, ſo wie zu verhindern ſuchen, daß die Preiſe weder von den Land- noch von den Handels-Monopoliſten abhängig werden. Dieſes kann aber nur durch eine ſo wenig als möglich beſchränkte Freiheit des Handels erzielt werden. Will man fremdes Getreide nur bei hoher Noth zulaſſen, ſo beſtimmt zuverläſſig das Ausland die Preiſe; wird aber bei den Bedingungen der Einfuhr nur das Intereſſe der Landeigenthümer berükſichtigt, ſo hängen natürlich die Preiſe von dieſen ab.

Um den Mittelpreis, welcher als Baſis der obenerwähnten Anordnungen anzunehmen wäre, zu beſtimmen, kann man nicht ſicherer zu Werk gehen, als indem man unterſucht, wie ſich der Durchſchnitspreis gewöhnlicher Jahre ſtellen würde, wenn die Einfuhr frei gegeben wäre. Hiezu haben Herr Jakob und die Arbeiten des vom Parlamente aufgeſtellten Comité hinreichende Angaben geliefert, um mit einiger Zuverſicht disfalls einen Entſchluß faſſen zu können. Nehmen wir einmal an, daß dieſer Mittelpreis 50 Schill. für den Quarter Weizen gleichkomme; man bedinge nun für immer die Einfuhr mittelſt einer Auflage von 5 Schill. vom Quarter Weizen ſo lange der Mittelpreis unter 50 Schill. verbleibt, mit einer von 2 Schill., wenn ſich der Marktpreis zwiſchen 50 und 60 Schill. ſtellt, und laſſe die Einfuhr ganz frei, ſobald der Marktpreis 60 Schill. überſteigt. Eine in dieſer Art modifizirte ſtandhafte Anordnung würde ſicher eben ſo ſehr einen jeweiligen Mangel als zu hohe Preiſe abwenden, und im Inland das Gleichgewicht zwiſchen Akerbau und Gewerbfleiß aufrecht erhalten, zugleich aber auch für immer alle Einfuhrprämien *) entbehrlich machen.

Ich kann dieſes Kapital nicht beſſer als mit einem Auszug einer Rede des Miniſters Huskiſſon in Beziehung auf Freiheit des Kornhandels ſchlieſſen. Als in der Parlamentsſizung vom Jahre 1825 Herr Gooch das bisherige Siſtem, als dem Lande zuträglich darzuſtellen, ſich bemühete, erwiederte Herr Huskiſſon Folgendes:

„Ich habe immer geglaubt, daß für das Land
„nichts erwünſchter ſein könne, als in den Getrei-
„depreiſen eine gewiſſe Fixität zu erzielen, und deren
„konvulſiviſches Schwanken zu verhüten, welches den
„Landmann nothwendig ins Verderben bringen muß.
„Was leiſten aber die gegenwärtigen Korngeſeze? —
„ſie beſchränken in den Fehljahren die Märkte, von
„welchen wir das nöthige Getreide beziehen können,
„und in den ergiebigen Jahren hindern ſie uns, den
„Ueberfluß unſerer Produkte anzubringen. Es iſt
„unmöglich, nicht darüber zu erſtaunen, daß ein ſo
„unſeliges Siſtem, welches dem Landmann, dem
„Gewerbsmann und dem Pächter gleich nachtheilig
„iſt, noch einen Vertheidiger finden könne, zumal
„nachdem den Kammern im Jahre 1821 über dieſen
„Gegenſtand alle ſeine Gebrechen ſo deutlich darge-
„than worden *). Man konnte doch gewiß nicht im
„folgenden Jahre (1822) ſich dieſes Siſtems belo-
„ben, wo die Preiſe zu 38 Schill. gefallen waren,
„und man alle Abende in dieſer Verſammlung (dem
„Unterhauſe) von nichts als Nazionalbankerutt reden,
„und die ſonderbarſten Projekte, um demſelben zu
„entgehen, vorbringen hörte. In dem Zeitraume
„von zwei Jahren wechſelte der Preis nicht weniger
„als von 38 — 112 Schill. Bei einem ſolchen
„Wechſel der Preiſe gibt es für den Pächter keine Si-
„cherheit mehr; ſeine Unternehmungen werden ein
„Spiel, deſſen Ergebniß eben ſo unſicher iſt, als
„jenes der Agiotage in den Bergwerksaktien, und
„wenn derſelbe einen langen Pacht eingeht, ſo kann
„er unmöglich die Folgen berechnen, welche ſolcher
„auf das Schikſal ſeiner Familie haben wird.“

---

* Ueber Zollvereinigungen. Die Bemerkungen in Nr. 143 über die Nachtheile, welche Baden in einer Zollvereinigung mit einem Staate der Prohibitivzölle für nüzlich hält, erwachſen würden, verdienen alle Beachtung. In der That wird der Nuzen der Zollvereinigung von Vielen überſchäzt,

*) Dieſe betrugen in den Jahren 1801 und 1802 allein nahe an zwei Millionen L. Sterling, welche ebenfalls als eine neue durch die fehlerhaften Korngeſeze entſtandene Laſt zu betrachten ſind.

*) Man glaubt, daß Herr Huskiſſon den damals an die Kammern erſtatteten Bericht, ein Meiſterſtük in ſeiner Art, ſelbſt verfaßt habe.

und wir ſind der Meinung, daß jeder Staat, der niedere Zollſäze, oder vielmehr das Siſtem des freien Handels hat, wie z. B. Sachſen, die Schweiz, Frankfurt, Hamburg in den meiſten Fällen verlieren würde, wenn er ſich einem Zollvereine anſchließt, der ihn zur Einführung hoher Zölle nöthigt.

An ſich ſchon verträgt ſich das Siſtem der Zollvereinigungen nicht mit dem Prohibitivſiſtem, und je weiter erſteres ausgedehnt wird, um ſo mehr müſſen die eingebildeten Vortheile desſelben ſchwinden. Wenn ſich alle Staaten in einem Zollverband vereinigen, ſo haben wir den freien Handel, und was ſollen dann die Schuzzölle nüzen, gegen wem ſollen ſie gerichtet ſein? Streng durchgeführt leitet das Prohibitivſiſtem nicht auf Zollvereinigungen, ſondern vielmehr auf Zolltrennungen ſelbſt im Innern der Länder.

Ein Land, das dem Siſtem des freien Handels huldigt, erleidet einen Nachtheil: die Ausfuhr ſeiner Fabrikate und Produkte nach den mit Prohibitivzöllen geſchüzten Ländern iſt durch Zölle erſchwert. Dagegen hat es zwei Vortheile: ſeine Fabrikate und Produkte ſind in der Regel wolfeiler, eben weil keine Zölle auf ihnen laſten, und ſeine Einwohner können wolfeiler arbeiten, weil ſie die auſerordentlichen Ausgaben, welche die Grenzbewachung macht, nicht zu tragen haben.

Dieſe zwei Vortheile bewirken nun, daß die Einwohner jener Länder wolfeiler verkaufen können, und da im Handel der Preis entſcheidet, dauert ihr Handel nach den Prohibitivländern troz der hohen Zölle fort. Hiezu kommt noch, daß ſie der Siz des Kontrebandhandels nach eben dieſen Ländern werden, und wie ſehr es ihren Handel vermehren muß, erſieht man leicht daraus, weil in vielen Ländern mit hohen Zöllen der Kontrebandhandel eben ſo bedeutend, in manchen ſelbſt bedeutender iſt, als der durch die Zolllinie gehende Handel.

Das erklärt es, warum troz aller Prohibitivmasregeln die Länder mit freiem Handel noch fortbeſtehen, ja im Ganzen blühender ſind, als die, welche ſich ſchlieſſen zu müſſen glaubten, erklärt es aber auch, warum ſo viele Gewerbszweige in den Prohibitivſtaaten in einem kränkelnden Zuſtande ſind, und warum bei einem Siſtem, das die Fabriken vollkommen machen ſoll, die Fabrikanten ſtets nicht mit dem Auslande konkurriren zu können behaupten.

Eine genaue Unterſuchung, die alle und nicht nur einer Parthei, ſondern alle Klaſſen der Geſellſchaft berükſichtigt, würde er allen Prohibitivſtaaten lehren, daß die erkünſtelte Thätigkeit einiger Fabriken, welche den Konſumenten meiſt noch groſe Opfer koſtet, mit dem Verſchwinden mehrerer anderer einträglicher Geſchäftszweige erkauft wurde, daß die neue Induſtrie in vielen Fällen nicht einmal die Koſten ergibt, welche die Zollbewachung erfodert, und daß wenn man die Millionen, die man auf dieſe Art mittel- und unmittelbar den Unterthanen entzieht, auf direkte Unterſtüzungen der Induſtrie gewandt hätte, ein weit gröſeres Reſultat erzielt worden wäre.

In einem gewiſſen Lande koſtet das Zollſiſtem jährlich 5 Millionen, und mit den Ausgaben, die es den Unterthanen macht, wol das Doppelte; der ganze reine Ertrag, den es gibt, würde durch eine einfache Zollabgabe, die blos Finanzquelle wäre, erhalten werden können, mit den 10 Millionen aber, die es jährlich als reines Opfer dem Lande koſtet, alſo mit 100 Millionen in 20 Jahren, würde man die Fabrikanten und Fabrikarbeiter aller Länder zu ſich herziehen oder bei ſich erziehen laſſen können, wenn das Land nur irgend ſonſt für ihre Fabrikazionen geeignet wäre.

---

* Liverpool, 28. Nov. Baumwolle iſt gefragt aber unverändert, mit Ausnahme der um $\frac{1}{8}$ d geſtiegenen braſilſchen und egiptiſchen. Verkauft wurden im Ganzen 14,350 Ballen, während nur 25 ankamen. Kurze georgia 5—6$\frac{3}{4}$, neuorleans 5$\frac{1}{4}$—8, alabama und mobile 5$\frac{1}{4}$—6$\frac{3}{8}$, lange georgia 12$\frac{3}{4}$—16$\frac{1}{4}$, fernambuk 7$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$, maragnan 6$\frac{1}{4}$ bis 7, bahia 5$\frac{3}{4}$—6$\frac{3}{4}$, egiptiſche 6$\frac{1}{8}$—7$\frac{1}{8}$.

---

* London, 1. Dez. Zuker iſt gefragt und es wurden 3000 Faß verkauft. Raffinirte unverändert. In fremden Zuker wurde wenig gemacht, und manilla zu 26—28 ß bezalt. Domingo und fremde Kaffeſorten ſind gefragt und feſt. Pfeffer fortwährend begehrt. Salpeter iſt um 6 d gefallen. Hopfen ſteht auf 6—7 Pfd. Sterl. 10. Von Koſchenille wurde bedeutend verkauft, wie es heißt mit 3—6 d Steigerung. Bei dem lezten Seidenverkauf in Liverpool iſt oſtindiſche höher bezalt worden, die von Radnagore zu 10 ß 1 d—11. 3, Bauleah 10. 6—11. 4, Coſſimbuzar 11. 7—12. 9, italieniſche von Friaul zu 15 ß 1 d—15 ß 3 d.

Verſchiedenes.

Der Seidenbau in Bayern hat dieſes Jahr zugenommen, und es ſind 217 ℔ 10 Loth Kokons nach München eingeſchikt worden; die nicht eingeſchikten betrugen 100 ℔, die abgehaspelte ein-

geſchikte Seide 15 ℔ 19½ Loth. Man zält nun ſechs Abhaspelungs-Anſtalten, zu München, Nürnberg, Augsburg, Neuburg, Ansbach und Frankenthal, 120,000 Maulbeerbäume und Heken, und über zwei Millionen Sämlinge.

Die pariſer Apotheker haben in der neueſten Zeit viel von ihrer Einnahme verloren, ſeit dem ſo viele Krankheiten durch Diät, heißes Waſſer und Blutegel bekämpft werden.

In Paris erſcheinen zwanzig der Rechtsgelehrſamkeit gewidmete Journale (in Großbrittannien gar keines); 21 allgemeinwiſſenſchaftliche (in London 4 bis 5); 22 mediziniſche (in London nur 6 oder 7). Dagegen haben die engliſchen Journale mehr Leſer.

Zwiſchen Preußen und Kurheſſen iſt eine Uebereinkunft gegen den Büchernachdruk getroffen worden.

In Nordamerika führen jezt die Schiffer und Reiſenden die mit Federharz überzogenen Säke aus Leinwand des Hrn. Dr. Comſtock zu Hartford, mit ſich, welche man aufbläst, um ſich vor dem Ertrinken zu ſichern.

An den engliſchen Küſten haben viele Schiffbrüche Statt gefunden.

In Antwerpen ſind kürzlich Todesfälle durch mit Bleiweiß verfälſchte Butter vorgekommen.

Riga führte 1829 bis lezten Oktober 1829 aus 53,864 Schiffpfund Hanf, 6832 S℔ Torſe, 136,978 S℔ Flachs, 5884 S℔ Heed, 534 S℔ Potaſche, 549 S℔ Eiſen, 1370 S℔ Tabak, 7114 S℔ Talg, 7926 S℔ Oel, 14,586 Laſten Weizen, 20,199 Laſt Roggen, 3547 Laſt Gerſte, 4594 Laſt Hafer, 75,455 Tonnen Säeleinſamen, 204,037 Tonnen Schlagleinſamen, 23,710 Tonnen Hanfſamen, 611 Tonnen Dederſamen, 2119 Stük Ravenstuch, 2839 Stük Segeltuch, 3900 Schok Bretter, 30,133 Stük 4kantige und 2599 Stük runde Balken ꝛc. Dem Werthe nach gingen für 26,316,506 Rubel nach England, 3,410,615 R. nach Holland, 1,601,338 nach Dänemark, 1,093,886 nach Schweden und Norwegen, 864,550 R. nach Frankreich, 242,137 nach Portugal, 1,047,341 nach Preußen, 535,865 Rubel nach Lübek, 174,259 Rubel nach Hamburg, 201,266 R. nach Bremen, für 8,880,884 nach Helſingör, für 86,005 R. nach Amerika. Der Werth aller Ausfuhren iſt 44,525,647 Rubel.

Im Oktober ſind 1376 Schiffe durch den Sund paſſirt, nämlich 506 engliſche, 252 preußiſche, 156 ſchwediſche, 100 norwegiſche, 84 holländiſche, 75 meklenburgiſche, 66 däniſche, 51 ruſſiſche, 47 hannöveriſche, 9 bremiſche, 9 lübeckſche, 8 amerikaniſche, 5 franzöſiſche, 4 oldenburgiſche, 3 hamburgiſche und 1 ſpaniſches.

Hamburg, den 4. Dezember.

Paris 2 Monat	187 1/2		Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2		Frankfurt a. M. W. Z.	148
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß		Prag eff.	—	147 3/4
London 2 Mon. 13 M.	11 1/4 ß		Wien eff.	—	147 1/4
k. S. 13 M.	12 3/4 ß		Trieſt eff.	147 1/2
Madrid 3 Monat	45 3/4		Breslau 6 W.	153 1/2
Cadix —	45 3/4		Kopenhagen Kur. k. S.	210
Bilbao —	45 1/4		Leipzig Korr.	148 1/4
Liſſabon —	40 1/4		— zur Meſſe	148 3/4
Porto —	41		Duk. al Marko	101 1/2 C.
Genua —	187 1/2		Luisd. u. Fd'or. 11 M.	11 1/2 C.
Livorno —	43 7/8		Neue 2/3 für voll	31 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 18/100		Fein Silber 27 M.	10 1/2 C.
2 Mon.	36 68/100			
Antwerpen k. S.	35 62/100			
2 Mon.	36 48/100			

Frankfurt, 7. Dezember.

Amſterdam	k. S.	138 B	**Silber und Gold.**		
ditto	2 M.	137 1/2 B	Neue Louisd'or	11.	7
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	Friedrichsd'or	9.	46
Berlin	k. S.	103 3/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	34
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	34
Bremen	k. S.	109 1/4 B	do. neuem Schl.	5.	34
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	26
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	Souverainsd'or	16.	26
ditto	2 M.	145 1/4 B	Gold al Marco W. Z.	317.	
Leipzig	k. S.	99 1/2 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	42 5/8
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	151 7/8 B	Conventionsthaler	—	—
Lyon	k. S.	78 1/2 B	Holl. Gulden	—	58
Paris	k. S.	78 1/2 B	Preuß. Thaler	1.	43 7/8
ditto	2 M.	78 1/8 B	5 Frank-Thaler	2.	20
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B	FeinSilber 16 Löth.	20.	14
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	10
isconto		4 1/2 G	ditto 6 Löth.	20.	8

Nürnberg, 10. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

London, 1. Dez.. 3 pCt. Stoks 93 3/4. 5 pCt. ruſſiſche Oblig. 109 1/2. 5 pCt. griech. Bons 29 1/2. 3 pCt. däniſche Oblig. 74 1/2.

Paris, 4. Dez. 5 prC. Renten 109 Fr. 90 C. 3 prC. R. 86 Fr. 95 C. 5 prC. Sp. Guebh. 81 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 93 Fr. 20 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

149. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Dezember 1829.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1830 (den 37ſten Jahrgang) bei ihren Poſtämtern baldigſt zu erneuern, da ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung keine Zuſendung erfolgt.

*Neue Bücher.

Ueber die Gemeinnüzigkeit der Lebensverſicherungs-Anſtalten. Eine Beleuchtung aller ihrer Verhältniſſe, worin zugleich arithmetiſch bewieſen wird, daß ſie ſich ohne alle Akzienfonds und ohne alle Theilnahme wucheriſcher Agenten durch eine Anzal pünktlicher Mitglieder ſelbſt bilden, mit Sicherheit fortbeſtehen, und durch gute Verwaltung hinreichende Garantie gewähren können. Nebſt einfacher Darſtellung der Hauptgeſichtspunkte, welche bei Errichtung von Sparkaſſen zu beobachten ſind. Von G. F. Krauſer, K. preuß. Staatsrath ꝛc. gr. 4to. Preis fl. 1. 12. Ilmenau 1830, bei B. F. Voigt.

Dieſe Schrift behandelt ihren Gegenſtand mit vieler Gründlichkeit und verdient von denen, welche ſolche Geſellſchaften gründen oder ihnen beitreten wollen, geleſen zu werden. — Bei dem Fortgang, den die verſchiedenen Lebens-, Feuer-, Hagelſchaden, See ꝛc. Aſſekuranzgeſellſchaften jezt in den meiſten Ländern haben, wäre es vielleicht zeitgemäs, auch an Geſundheitsverſicherungs-Anſtalten zu denken, die die Heilkunſt erſt wahrhaft nüzlich machen dürften. Es müßten nämlich Aerzte und Kapitaliſten zuſammenſtehen, und gegen einen jährlichen Beitrag von den Familien, für die Krankheiten ſtehen und im Fall einer ſolchen für die Heilung nicht allein unentgeldlich alles Nöthige beſorgen, ſondern nach Umſtänden noch Entſchädigung zalen. Alsdann wird vielleicht die Medizin, frei von Charlatanerie, in 10 Jahren mehr Fortſchritte, als jezt in 100 Jahren, machen.

Konſtrukzion eines neuen Sparofens, erfunden von Fr. Rößler. Nebſt vergleichenden Beobachtungen über deſſen Heizkraft. Herausgegeben von K. Tenner, großherzogl. heſſ. Oberfinanzkammer-Sekretariats-Acceſſiſt. Mit 3 Steintafeln. 8. Preis 24 kr. Darmſtadt 1829 bei C. W. Leske.

Die von Hrn. Rößler in Darmſtadt erfundenen empfehlenswerthen patentiſirten Oefen, haben vor den gewöhnlichen den Vorzug mit großer Erſparung an Holz eine nachhaltende Wärme zu geben. Auch iſt ihr Aeußeres ſehr geſchmakvoll. Die von Hrn. Tenner in einem für die großherzogl. Oberfinanzkammer neu erbauten Hauſe ſorgfältig angeſtellten Verſuche zeigen, daß in dem rößlerſchen Ofen $\frac{4}{10}$ des Ganzen weniger Holz verbraucht und dennoch das Zimmer auf den gleichen Wärmegrad gebracht wurde. Man kann in denſelben auch mit Torf und Steinkolen heizen.

Neuester londoner, pariser, wiener und berliner Fenster-, Bett- und Meubel-Decorateur, ein Modell- und Taschenbuch für Gardinen-Stikerinnen, Tapezierer und Schreiner, kl. 4to. Preis 1fl. 21. broschirt. Gotha 1829, lithogr. Institut. Merseburg in Commission der Sonntag'schen Buchhandlung.

Auf 54 Blättern findet man eine große Anzal Möbeln, Vorhänge ꝛc. dargeſtellt, die geſchmakvoll ausgewählt ſind. Die Steindruke ſind gut gelungen, und den Preis des Buchs kann man ſehr mäſſig nennen.

Neue Anweiſung zur Führung der doppelten Buchhaltung, den jezigen merkantiliſchen Verhältniſſen angemeſſen dargeſtellt und mit den nöthigen Erklärungen begleitet, von **W. C. J. Gſell**, gr. 8. Preis fl. 2. 24. München 1829, bei Anton Weber.

Dieſe Anweiſung gibt eine einfache und klare Darſtellung der doppelten Buchhaltung, wenn auch ohne Theorie, und wird daher den der Handlung Befliſſenen willkommen ſein.

Populäres Handbuch der Mechanik in durchaus praktiſcher Beziehung. So wol zum Selbſtunterricht für Gewerbtreibende und Liebhaber jener Wiſſenſchaft, als auch insbeſondere zum Gebrauch für Realſchulen, Handwerksſchulen und polytechniſche Lehranſtalten überhaupt. Von Dr. Joh. Heinr. Moriz Poppe. Mit 10 Steintafeln. 8. Preis fl. 3. 45. Tübingen 1829, bei Heinr. Laupp.

Dieſe Schrift ſcheint uns ihren Zwek ganz zu entſprechen, und der Vortrag des Verf. iſt auch für diejenigen, welche keine wiſſenſchaftlichen Vorkenntniſſe haben, leicht verſtändlich.

Erfurts Fabriken. Unter den Fabriken Erfurts zeichnen ſich aus, die Tuchfabrik von Bernhardi mit einer Maſchinen-Wollſpinnerei; die Fabrik von Brenner, welche Brantwein, Weineſſig und kölner Waſſer liefert; die beiden Fabriken von Gottſchalk, die alle Arten von Fußbekleidung machen; die Gottſchalkſche Brantweinbrennerei und Eſſigfabrik; die Tabakfabrik von Hoffmann und Triebel, die 60 Arbeiter beſchäftigt; die 700 Menſchen in Thätigkeit ſezende Liebich'ſche Wollen- und Baumwollenzeug-Fabrik; die Wollenband-Fabrik von Lohmeyers Erben; die Fabrik von Lucius, welche alle Arten von wollenen, baumwollenen und leinenen Zeugen, Müzen und Strümpfen auf 200 Stülen verfertigt; die Fabrik von Mainz, die mit Maſchinen jährlich gegen 40,000 ℔ Wolle in Garn verwandelt; die Baumwollzeug-Fabrik von Minner, welche 150 Menſchen und 80—100 Stüle beſchäftigt; die Wollenzeug-Fabrik von Nikolaus Rothe; die Baumwollen-, Lein- und Wollenwaren-Fabrik von Schoy; die Tuchfabrik von Schröder und Kronbiegel; die Wollenzeugfabrik von Seltzaan; die Bandfabrik von Silber und Hermann, die auch Karkaſſen und Drathbänder liefert; die Fabrik von metallenen Knöpfen und Meſſinggußwaren von Wapler, die 30 Arbeiter beſchäftigt; die Fabrik von Wiegand, welche Bettbarchend, Federleinwand, Bettzeug, Ginghams, Beinkleiderſtoffe, Halstücher liefert ꝛc. (Sämtliche Adreſſen findet man in dem Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutſchland, 4 Bde, 3te Auflage, Preis fl. 12. Nürnberg 1828).

Geſchichte der Dampfmaſchine. Die erſte Idee zu einer Dampfmaſchine gab, wie amerikaniſche Blätter anführen, der Marquis von Worceſter in ſeinem Werke: Jahrhundert der Erfindungen," welches 1663 in London erſchien, und worin er die Art ſchildert, daß man Waſſer mittels des Feuers treiben könne. Kapitän Savery erfand 1693 eine Maſchine, um Waſſer zu treiben; 1699 ward Papin's Maſchine in der königl. Societät der Wiſſenſchaften in London ausgeſtellt; eine atmosphäriſche Maſchine, wobei ſchon der Luftdruk angewandt war, verfertigten Savery und Newcomen im Jahr 1713. Watts erfand 1765 die Vorrichtung, um die Dampfverdichtung in einem vom Zilinder abgeſonderten Gefäß vorzunehmen, ſein erſtes Patent erhielt er im Jahre 1769, ſeine Maſchinen wurden 1776 im großen Maßſtabe in Manufakturen eingeführt, und ſein Patent durch eine Parlamentsakte erneuert. Im Jahre 1778 und 1779 erhielt Waſhborough ein Patent, weil er der Maſchine eine Umſchwungsbewegung verlieh. 1778 erfand Watts ſeine Expanſionsmaſchine; 1779 ward nach Newcomen's Prinzip, von Dr. Falk, eine große doppelt wirkende Maſchine in Vorſchlag gebracht. Watts führte dieſe doppeltwirkende Maſchine 1781 aus: Trevithik erfand 1802 die Maſchine mit hohem Druk, und Woolfe 1804 die doppelte Zilinder-Expanſionsmaſchine. Das erſte Patent für den Bau eines Dampfbootes ward in Großbritannien 1786

bewilligt, der erſte Verſuch damit 1778 von den Schotten Miller aus Dalswinton angeſtellt und die wirkliche Anwendung kam erſt 1802 auf den Clyde Strom in Schottland zu Stande. Auf dem Hudſon bei Neuyork wurden die Dampfboote 1807 durch Fulton eingeführt. Den erſten Verſuch mit Dampfbooten auf den Delaware bei Philadelphia machten ſchon Ramſay und Fitch im Jahr 1789.

Mannigfaltiges.

*Die Staaten haben die Wiſſenſchaften dadurch befördert, daß ſie Gelehrte ins Land zogen, den Unterricht begünſtigten und allen fremden Büchern den Zugang nicht verwehrten, und wo dis ſtatt fand, ſtieg die Bildung ſchnell. Auch die Fabriken würde man auf gleiche Weiſe ſchnell gehoben haben (wenn ſie von ſelbſt ſich dann erhalten könnten), aber man ging gerade umgekehrt zu Werke, und machte es wie die Spanier mit der fremden Literatur.

Manche belächeln zwar die Verſuche, die die Finſterlinge in verſchiedenen Ländern machen, als gegen den Geiſt der Zeit nichts vermögend. Indeſſen muß man ſie dennoch bekämpfen, da ſie, ihren Zwek, die Erziehung und die Leitung des Staats in die Hände zu bekommen, dennoch wenigſtens für einige Jahre erreichen könnten. Veranlaßte dieſes von den Jeſuiten geleitete Streben nicht einſt den 30jährigen Krieg, indem ſie auf alle Art Abneigung und Trennung zu bewirken ſuchten? In einer ſolchen theilweiſen künſtlichen Verfinſterung und Geiſteszwang möchte auch der Hauptunterſchied im Geiſte des klaſſiſchen Alterthums und eines großen Zeitraums des Mittelalters liegen. Jene wußten wenig, beſaßen aber ihren natürlichen Verſtand ungeſchmälert, dieſe waren doch Formen, Regeln und ſtrengeingetrichterten Aberglauben eines Theils ihrer natürlichen Geiſteskräfte beraubt und künſtlich verwirrt.

Schon im Jahre 65 nach Chriſti Geburt ließen ſich in China mehrere *Judenfamilien* nieder, und waren daſelbſt ſehr geachtet; ſpäter ſind ſie großentheils zur Landesreligion übergegangen, wahrſcheinlich weil ſie nicht wie in Europa durch Haß und Verachtung den beſtehenden Staats- und kirchlichen Einrichtungen abgeneigt gemacht wurden; jezt ſollen ſich nur noch bei 1000 Köpfe dort befinden.

Verſchiedenes.

Die Direkzion des deutſch-amerikaniſchen Bergwerk-Vereins zu *Elberfeld* hat unterm 1. Dez. ſämtliche Actionaire aufgefodert, von der am 11. Febr. d. J. beſchloſſenen Zubuße 5 pCt. drei Monat nach dem Erſcheinen dieſer Auffoderung in den, durch die Statuten vorgeſchriebenen Zeitungen und 5 pCt. am 15. Mai 1830 baar an ſie zu bezalen, wobei ſie jedoch denen, welche ſpäteſtens innerhalb vier Wochen für ſämtliche 10 pCt. eine gehörige Promeſſe bei ihr einliefern werden, verſtattet hat, dieſelbe als am 30. Sept. 1830 zalbar auszuſtellen. Diejenigen Inhaber von Actien, welche dieſer Auffoderung auf die eine oder die andere Weiſe in der beſtimmten Friſt keine Folge leiſten, verlieren das Recht ihrer Actien, und die damit verbundenen Zins-Coupons erlöſchen, auch hat ſie in Erinnerung gebracht, daß nach den Beſchlüſſen der 10ten General-Verſammlung die auf den 1. Januar 1830 ausgeſtellten Zins-Coupons der Actien des Vereins am 31. Dez. d. J. gegen einen ihrem Betrage angemeſſenen Schein an die Direkzion zurükgeliefert, im Erſtehungsfalle aber nicht eingelöst werden ſollen.

Aus Georgien und Süd-Carolina wurden im Laufe dieſes Jahres 154,670 Ballen *rohe Baumwolle* mehr verſchifft als im vorigen Jahre; die Ausfuhr beſtand nämlich dieſes Jahr aus 435,730 und im vorigen nur aus 281,060 Ballen.

Die ſeit einiger Zeit in Nordamerika eingeführte *Fabrikazion von Papier aus Stroh* iſt in raſchem Zunehmen. Man hat dieſes Papier zu manchen Zweken, ſo wie z. B. zu Umſchlägen für Zeitungen vorzüglicher gefunden, als das früher dazu gebrauchte. Der Inhaber einer ſolchen Fabrik in Penſylvanien hat kürzlich in den öffentlichen Blättern angezeigt, daß er 1000 Tonnen Hafer-, Roggen-, Gerſten- und Weizenſtroh zu kaufen wünſche, und in einer andern Gegend deſſelben Staates iſt man mit Anlegung einer Menge dieſer Fabriken beſchäftigt, die den benachbarten Pächtern für ihr Stroh ſichern Abſaz und gute Preiſe verſprechen.

Die traurige Ausſicht auf den disjährigen Wein, heißt es in einem Schreiben aus *Lyon*, hat — ſich ſehr aufgehellt. In Burgund und Macon und hier fällt der Wein viel beſſer aus, als wir je geglaubt hätten. Die Gährung geht ſo ſchnell vor ſich, wie in den beſten Jahren, und der Wein iſt ſtark gefärbt.

Im Laboratorium des Bergkorps in Petersburg ſind in Zeit von 15 Monaten 97 Pud *Platina* gereinigt und in münzbaren Zuſtand gebracht worden. Zugleich erhielt man gegen 2 Pud *Salmiak-Iridium*. Aus obiger Platina-Maſſe wurden gegen 60 Pud gemünzt und 5 Pud zu Gefäßen bei der Gold- und Silberſcheidung gebraucht. Zu

fernerer Bearbeitung ſind bereits wieder 40 Pud roher Platina und 17 Pud Münzabfall eingekommen, ſo daß die Arbeit ununterbrochen fortgeſezt wird. Die Platina-Münze kommt dabei immer mehr im Publikum in Gebrauch.

Für die petersburger Hauptverwaltung der ruſſiſch-amerikaniſchen Kompagnie ſind dieſes Jahr aus den ruſſiſch amerikaniſchen Niederlaſſungen im Hafen von Ochotzk, zwei der Kompagnie gehörige Schiffe mit einem Betrage von 1½ Millionen Rubel an Pelzwaren angekommen.

Die engliſche Bank hat beſchloſſen auf Schazkammerſcheine, indiſche Bons und Wechſel zu 3 pCt., und auf Barren zu 2 pCt. jährlichen Zinſen Vorſchüſſe zu machen, macht aber keine Vorſchüſſe für Summen unter 2000 Pfd. Sterl., noch auf eine Zeit unter zehn Tagen.

Die Ratifikazionen des Rheinſchifffahrts-Vertrags ſollen bereits in Köln angelangt ſein, und man erwartet, die freie Rheinſchifffahrt mit dem 1. März 1830 ins Leben treten zu ſehen.

In Mainz werden ſeit der Zollvereinigung mit Preußen die Kolonialwaren mehr zum Verbrauch, als auf Spekulazion gekauft und dieſe Richtung des Handels wird bei Einführung der Maut in Rheinbayern noch entſchiedener werden.

In der Stadt Neuyork werden jährlich für 1½ Millionen Hüte verfertigt, und für eine Million auswärts verſandt.

In Havanna ſind eine Menge Bankerotte ausgebrochen, und europäiſche Waren im Ueberfluß vorhanden.

Leipzig, 7. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139	B.	2 M.	138 1/4	B.
Augsburg, k. S. 101 1/4	G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 5/8	B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 5/8	B	2 M.	—	
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4	B.	2 M.	104	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4	B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4	B.	2 M.	147 3/8	G.
London Pf. St. 2 M. 6. 19	B.	3 M.	6. 18 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 2 M. 79 1/4	B.	3 M.	79	B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/8 2 M. 100 1/2	G.	3 M.	100 1/8	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Berlin, 8. Dezember.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	143 1/2
ditto	250 fl.	2 Mt.	143 1/4	—	143
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 5/8	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 7/8	—	151 5/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6. 29 5/8	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 7/12	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	—	—	102 7/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	—	103 1/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 1/2
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 9. Dezember.

				Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	102 5/16
	Bank-Akzien	3	—	—	1486
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	175	—
	Part.-Looſe a fl. 250. d°	4	—	—	132 1/4
	Bethmann. Oblig.	4	—	—	91 1/2
	ditto ditto	4 1/2	—		96 3/4
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	—	—	68
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	95 3/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—	110 3/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4		100 1/4	—
	ditto	5	—	102	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	107
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Baden.	ſoſ. Looſe b. Goll u. S.		—	—	77 7/8
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
	fl. 50 Looſe		—	—	57 7/8
Naſſau.	Obligationen	4	—	—	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	—	—	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	32 1/2	—

Augsburg, 10. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4	G	London	1 M.	10. 4	G
	2 ſ	107 1/2	B		2 ſ	10. 3	G
Hamburg	1 ſ	114 7/8	B		3 ſ	10. 3	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	116 5/8	G
Wien in 20 r	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	116 3/8	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	116 1/8	G
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	116 3/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 3/8	G
	2 ſ	99 3/8	B		3 ſ	116	G
	3 ſ	99 1/8	B	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ		
Leipzig	1 ſ	99	B	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 5/8	G
					2 ſ	—	

Bayer.	Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
	detto a 5 — — —	102	B.	101 3/4	G.
	Lotterieloofe: E—M. a 4 0/0	107 5/8	B.	107 3/8	G.
	detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	
	detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	131	G.
	detto detto a fl. 25.	—	B.	120	G.
	detto detto a fl. 100.	120	B.	—	

Oeſterr.	Rothſchild-Looſe prompt	175	B.	174 3/4	G.
	detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
	Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	132 3/4	B.	132 3/8	G.
	detto detto 2 M.	133 1/4	B.	132 3/4	G.
	Metalliques a 5 0/0 prompt	102 1/2	B.	102 1/4	G.
	detto detto 2 M.	102 1/2	B.	102 1/4	G.
	Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1242	B.	1240	G.
	detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1248	B.	1246	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

150. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Dezember 1829.

Deutſcher und franzöſiſcher Bücherverkehr.

Vergleicht man den Katalog der leipziger Büchermeſſen mit dem bibliographiſchen Journal Frankreichs ſo findet man, daß in einem Zeitraume von 18 Jahren, nämlich von 1814 bis 1826, viel mehr neue Werke in Deutſchland als in Frankreich erſchienen ſind, nämlich in erſtern in Ganzen 50,303 in leztern 33,775. 1814 erſchienen in Frankreich 979, in Deutſchland 2529, 1818 in Frankreich 2431, in Deutſchland 3781, 1826 in Frankreich 4347, in Deutſchland 4704. Die Schriftſtellerei hat in Deutſchland ſeit 1814 ungefähr ums Doppelte zugenommen, in Frankreich um das Vierfache.

Zu den in Deutſchland erſchienenen 50,303 Werken muß man noch die Bücher rechnen, die bereits angekündigt worden, aber ſich noch unter der Preſſe befinden, und deshalb nicht angeſchlagen ſind, obgleich ſie in den 26 Katalogen der eben angedeuteten Jahren 785 Seiten bedeken. Angenommen, daß auf jeder Seite, in mittlerer Schäzung, nur 25 Werke angekündigt ſind, (mit Einſchließung der in fremder Sprache gedrukten Werke), ergibt ſich daraus eine Geſamtzal von 19,625, die man noch hinzurechnen muß, ſo daß alſo in 13 Jahren 69,928 Werke erſchienen ſind, in Frankreich aber nur 33,774, alſo weniger als die Hälfte. Das größte Erzeugniß aller 13 Jahre war das von 1826, es belief ſich auf 4836 Werke, und das ſchwächſte das von 1814, das nur 2529 darbot. Der ſtärkſte Katalog war der der Oſtermeſſe 1825, der ſchwächſte der der Michaelismeſſe 1815.

Angenommen, ein Menſch wollte alle jene in obigen 13 Jahren erſchienenen Bücher leſen, würde er, falls er täglich im Durchſchnitt einen Band leſen könnte, nicht weniger, als 191 Jahre und 166 Tage dazu gebrauchen. Die Zal der Schriftſteller muß ſich beiläufig auf die Hälfte der erſchienenen Werke, oder in runder Zal auf 35,000 belaufen. Da nun aber 13 Jahre nicht die Hälfte einer Generazion ausmachen, (die man auf 30 Jahre anſchlagen kann), müſſen noch wenigſtens 35,000 Schriftſteller für die übrigen 17 Jahre exiſtiren. Folglich gibt es in Deutſchland gegenwärtig 70,000 Schriftſteller, welche in dem Laufe von 30 Jahren, entweder ſchreiben oder geſchrieben haben, oder noch ſchreiben werden.

Deutſchlands Bevölkerung auf 40,000,000 Seelen angeſchlagen, gibt es alſo einen Schriftſteller auf 511 Einwohner.

Betrübende Berechnungen für den Schriftſteller aus Ruhm- oder aus Geldſucht. Lezterer kann in günſtigem Falle höchſtens nur auf einen Abſaz von 500 Exemplare rechnen, und zweite, dritte Auflagen werden gegen frühere Zeiten immer ſeltener. Sehr häufig macht man jedoch die Auflagen nicht über 300 Exemplare ſtark. Mit den Ruhm ſteht es noch ſchlechter. Man kann nur höchſtens auf 500, kaum tauſend Leſer rechnen, die uns über die nächſte Schrift ſchon wieder vergeſſen haben. Keinem neuen Buche iſt es vergönnt zu der Verbreitung und zu dem Anſehen, als Oſſian, Homer, einige Klaſſiker, die Bibel und der Koran zu gelangen, die Konkurrenz bringt ſie, ſelbſt wenn ſie beſſer wären, bald um das Anſehen.

Korallenſchleiferei in Trapani. Die Korallen werden zur Zeit der Windſtille, gewöhnlich im Sommer, gefiſcht. Die Alten brauchten hiezu, nach den Plinius, Neze und eiſerne Werkzeuge; die

Trapaner bedienen ſich jezt nur der Neze. Jede Barke führt vier kleine Neze mit ſich, die ungefähr auf jeder Seite fünf Palmen (ungefähr eben ſo viel berliner Fuß) breit, aber ungleich ſtärker ſind und weitere Maſchen haben, als andere Fiſchneze. Jedes wird an eines der vier Enden eines hölzernen Kreuzes, deſſen Arme fünf Palmen lang und an ſchwere Steine gebunden ſind, befeſtigt, und die ganze Maſchine ſo in das Meer geworfen. Die Barke wird von mehreren Ruderern in Bewegung geſezt, und ſchleift das Kreuz mit den Nezen auf dem Meeresgrunde nach. Dieſe hängen ſich an die Korallen, reißen ſie vom Boden los und ziehen ſie mit ſich fort. Die Fiſcher bemerken ihren Fang leicht, heben das Nez an Bord, löſen die Korallen ab, und ſenken es aufs Neue in das Meer. In dieſen Handgriffen beſteht die Kunſt des Korallenfangs. So wie die Korallen aus dem Meere kommen, ſind ſie mit einer rauhen Rinde überzogen, welche der Oberfläche friſchgebrannter Ziegel gleicht. Dieſe wird mit eiſernen Werkzeugen weggeſchafft, worauf die eigentliche Farbe der Koralle erſcheint, die endlich mit vieler Mühe glänzend und glatt polirt wird. Dieſe Arbeit verrichtet man auf Mühlſteinen, oder mit Schmirgel, oder mittelſt einer Gattung in Tripolis einheimiſcher Erde, wie man Edelſteine ſchleift. Die Korallen werden nach ihrer Größe, nach der Dichte der Aeſte und nach der Farbe geſchäzt; die theuerſte Farbe iſt die röthlich-braune. Sie geben den Trapanern einen ſehr einträglichen Handels- und Induſtrie-Zweig; indem jährlich eine Menge roher und verarbeiteter Korallen nach Alexandrien in Egipten, für die Levante, nach Liſſabon und Livorno, für Aſien und Oſtindien gehen, wo ſie ſehr geſucht ſind. Das männliche und weibliche Geſchlecht braucht ſie ſo zum Schmuke, wie wir die Perlen, die von dorther kommen. Die Korallen veranlaßten die Aufnahme und den höhern Schwung der Skulptur in Trapani. Bei dem allſeitigen Nachfragen und dem hohen Werth dieſes Produkts war es natülich, daß man ſich anſtrengte, das Schleifen, Schneiden und Formen zur Vollkommenheit zu bringen. Ein Beweis, daß die Skulptur früher in Trapani nicht ſehr bekannt geweſen ſein muß, liegt in dem Umſtande, daß man dort Bildhaner nnd Bildſchnizer aller Art unter den gemeinſchaftlichen Namen Corallari begreift, und nach ihnen auch die Straße ſo benannte, wo ſich die meiſten Bildhauer aufhielten.

---

* Maſe und Gewichte. Bei den in Frankreich eingeführten Decimalmaſen und Gewichten ſind Fehler begangen worden, die den Gebrauch derſelben unbequem machen, jedoch leicht abgeſtellt werden könnten. Man hätte die neuen Maſe den alten möglichſt gleich machen ſollen, denn dieſe ſind gewiß nicht künſtlich erfunden, ſondern in der Natur des Menſchen begründet, und daher im Weſen allgemein gültig. So z. B. iſt das Pfund in faſt allen Ländern einander ziemlich gleich und ſcheint die Menge Nahrung anzudeuten, die für eine Perſon zu *einer* Mahlzeit hinreicht. Eben ſo iſt es mit dem Getränkemas. Die Einheit von einem Zentner ſtellt gewiſſermaßen das Durchſchnittsgewicht einer erwachſenen Perſon dar (und iſt auch ſo viel, als eine ſolche noch bequem heben und tragen kann). Der Fuß, die Größe des Fußes (nach welchem Körpertheile ſehr bequem gemeſſen werden kann), die Elle, die Länge des Armes; der Zoll, die Länge der Fingergelenke. Die Klaftermaſe entſprechen meiſtens der Höhe eines Mannes, endlich ſollten die Meilen, wie die echtdeutſchen Stunden in einer Zeitſtunde zu gehen ſein. Solche aus der Natur des Menſchen hervorgehenden Maſe können nicht durch ganz abweichende neue verdrängt werden; dis zeigt die Erfahrung in Frankreich. Man hat 100 Kilogramme als Einheit angenommen, ſtatt 100 jezige halbe Kilogramme und die Folge iſt, daß nach halben und nach 50 Kilogrammen gerechnet wird, welche Gewichte den Pfunden und Zentnern Frankreichs und aller andern Länder näher kommen. Dis iſt nun ein Uebelſtand, weil es eine unnüze Weitläufigkeit iſt, ſtatt 1 Kilogramm, ½ Kilogramm ſagen zu müſſen, und was noch mühſamer iſt, den Preis eines Pfundes Ware auszurechnen, wenn der Zentner ſtatt 100 nur 50 Kilogramme hat. Holland hat denſelben Fehler begangen, indem es das Kilogramm unter dem Namen eines Pfundes annahm, ſtatt das halbe Kilogramm zu wählen. Die Preiſe werden daher nach 50 und nach halben neuen Pfunden ausgeſezt. Wer nun in einem Laden ¼ Pfund will, muß ſagen: Geben ſie mir ein Viertel, von einem halben neuen Pfunde

---

Petersburg, 28. Nov. Die Schiffahrt iſt nun geſchloſſen, und war dieſes Jahr lebhafter, als in den frühern. Es kamen nämlich 1829 an 1507 Schiffe (und abſegelten 1488), 1828 kamen 1266 (1291 ſegelten ab), 1827 1257 (1244), 1826 957 (948), 1825 1263 (1289), 1824 1098 (1105). Die Fracht nach Hamburg war zulezt 14 Rthlr. hamb. Bco. und 15 % Kaplaken, nach Amſterdam 45 fl. holl. und 15 % Kaplaken, nach

Lübek 11 Rthlr. lüb. Kourant und 1 Rthlr. Kaplaken.

Talg war in dieſem Jahre ſehr begehrt, und es wurden 166,821 Fäſſer (13,020 mehr als 1828) verſchifft, ein Beweis, daß das Ausland desſelben immer mehr benöthigt iſt. Gelben Lichttalg notirte man zulezt zu 95—96 R., weißen 102 R., Seifentalg 92 R. Von Hanföl wurden 16,528 Fäſſer (7000 mehr als 1828), wovon 3200 Fäſſer nach Stettin und 2500 nach und über Lübek verſchifft. Man kaufte zulezt zu $7\frac{1}{2}$ R. Thran, aſtrachanſcher, ging von $7\frac{3}{4}$ auf $8\frac{3}{4}$ R und es wurde davon alles vorräthige verſchifft. Von Potaſche wurden 17,257 Fäſſer verführt, und dieſelbe zulezt mit 82 R. bezalt. Hanf ſteht niedriger, als im vorigen Herbſte, dürfte aber bis zum Frühjahr höher gehen: geköpfter Reinhanf 100—105 R., Ausſchuß 85—88, halbreiner 73—75, ungeköpfter Reinhanf 100—105, halbreiner 66—70. Die Ausfuhr beſtand in 1,041,074 Pud, und 480,000, meiſtens Ausſchuß und Reinhanf blieben zurük.

*Marſeille, 2. Dez. Baumwolle wenig gefragt und nordamerikaniſche iſt etwas gefallen. Von jumel oder mako ſind nur 155 Ballen unverkauft, doch werden dieſes Monat 5—6000 Ballen erwartet. Die Baumwollenpflanzungen haben in Egipten durch die Ueberſchwemmungen des Nils gelitten. Dieſes Monat ſind 281 Ballen jumel zu $104\frac{1}{2}$, 417 Ballen nordamerikaniſche zu 76. 80—84, und 180 Ballen peruaniſche hier gereinigte zu 105 Fr. verkauft worden. Vorräthig ſind im Ganzen 9246 Ballen.

*Havre, 6. Dez. Baumwolle gefragt und man bewilligt etwas höhere Preiſe, dagegen iſt es mit Zuker ſehr flau. Fernambukholz 50 Fr., Blauholz. ſpan. 14, von unſern Antillen $9\frac{1}{2}$—10, Kaffe, haiti $42\frac{1}{2}$—$43\frac{3}{4}$ in der Niederl., hav. ord. und gut ord. $40\frac{5}{8}$—$41\frac{7}{8}$, Baumwolle, luiſ. $87\frac{1}{2}$—107, georgia $84\frac{1}{2}$—$92\frac{1}{2}$, neue 96, teneſſee $84\frac{1}{2}$—$97\frac{1}{2}$, mobile $92\frac{1}{2}$, alabama 82—86, maragnan 85 in der Niederl., ſenegal 70 in der Niederl., fernambuk 106 verzollt, lange georgia 200 Fr. verzollt, Senegalgummi $84\frac{1}{2}$—87, Zuker, gute 4te Sorte 71.

Liverpool, 5. Dez. Vom 1. Januar bis 30. November ſind hier ungefähr 623,333 Ballen Baumwolle eingeführt worden, 1828 in derſelben Zeit aber nur 589,278. Verkauft wurden 691,630 Ballen, und am 31. November waren 214,200 Ballen vorräthig, 1828 aber 299,900. Dieſe Woche wurden im Vergleich zu der Thätigkeit im November wenig Geſchäfte gemacht und nur 8450 Ballen, zu $\frac{1}{8}$ d niedrigern Preiſen für maragnan, und $\frac{1}{4}$—1 d Steigerung für lange georgia verkauft. Heute ſind nur 1000 Ballen gekauft, und da der Wind günſtig iſt, iſt viel zugeführt worden.

Verſchiedenes.

Nach dem Poſtboten aus Franken hat das Einſchwärzen an den dortigen Gränzen ſehr überhand genommen, und macht dringend ein Zollſiſtem nöthig, das durch mäßige Zölle das Einkommen mehrt, und das unausführbare Schuzſiſtem der inländiſchen Fabriken aufgibt. — Da in allen unſern Nachbarſtaaten bei Zollſäzen von fl. 10 vom Zentner und mehr, ſelbſt bei dem größten am beſten bewachten, ſehr eingeſchwärzt wird, war dis nicht anders zu erwarten.

In Amſterdam iſt vom 30. Nov. bis 7. Dez. Krapp um 2 fl., auf 8—50 fl. geſtiegen.

Nach Briefen aus Charleston vom 11. Dez. läßt die neue Baumwollenernte nichts zu wünſchen übrig.

Biscaya hat Kommiſſarien an die Regierung geſchikt, mit der Vorſtellung, daß die Einwohner dieſer Provinz das alte Recht hätten, zu Land und zur See ungehindert zu handeln, und daß ſie demnach der Deklarazion nicht unterworfen ſein könnten, die der Kodex von allen Handeltreibenden verlange. Auch Katalonien, Cadiz, Corunna beſchweren ſich gegen gewiſſe Verfügungen.

Die engliſchen Staatspapiere ſtehen jezt ſehr hoch, weil ſchon ſeit 4 Jahren im Durchſchnitt kein Geſchäft mehr ſo viel einträgt, als dieſe an Zinſen abwerfen. Im Korn-, Baumwollen- und Eiſenhandel iſt der Gewinn nicht 5, ja nicht einmal 3 pCt. vom Kapital.

Nachrichten aus Schwedt zufolge ſcheint ſich ſowol dort als bei allen übrigen benachbarten, an der Oder belegenen Ortſchaften der Neunaugenfang von Jahr zu Jahr mehr zu vermindern, ſo daß man der Beſorgniß Raum gibt, daß derſelbe gänzlich eingehen werde. In dieſem Jahre und namentlich in dem verwichenen Monat (ſonſt die eigentliche Zeit des gedachten Fanges) hat bei dem ſo frühzeitig eingetretenen Froſt der ganze Fang dem Vernehmen nach nicht mehr als etwa 100 Schok betragen, währen in andern Jahren der Fang ſich auf 5 bis 6000 Schok belief.

Bekanntmachungen.

In der Ign. Joſ. Lentnerſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen:

Anzeige der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen **Bayern** und **Würtemberg** von den im Vertrag vom 21. Mai 1829 von der Zollfreiheit zur Zeit nach **ausgenommenen preußiſchen und heſſendarmſtädtiſchen Erzeugniſſen,** und umgekehrt im Königreiche Preußen und Großherzogthume Heſſendarmſtadt von den **bayeriſchen und würtembergiſchen Erzeugniſſen** vom 1. Januar 1830 an erhoben werden. Mit Angabe der königl. preuß. Konſuln. Auf einem Bogen findet man hier ſämtliche Zölle. Die Artikel, welche von 1831 an eine weitere Erleichterung von 25 pCt. genießen, ſind durch einen * bezeichnet.

Aechtes Kölner Waſſer

von Jean Marie Farina in Köln

iſt, das Kiſtchen von 6 Flaſchen zu fl. 3. 30 kr., im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 7. Dezember.

London 2 Mon.	12.17 5/10	Porto	34 25
k. S.	12.25	Livorno Uſo	97.25
Paris 2 Mon.	56.43 7/10	Genua —	47.25
k. S.	56.81 2/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35.12 5/10
k. S.	56.60	k. S.	35 31 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.62 5/10	Wien effekt.	36
Sevilla —	100.25	Frankfurt	36
Madrid —	101.25	Augsburg	36.06 2/10
Bilbao —	100.87 5/10	Petersburg	10.62 5/10
Liſſabon —	34.25		

Leipzig, 11. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B.	2 M. —	
Augsburg, k. S. 101 1/4 G.	2 M. —	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M. —	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 5/8 B	2 M. —	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M. 104 G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G.	2 M. —	
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M. 147 1/2 G.	
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/4 B.	3 M. 6.18 3/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4	2 M. 79 B.	3 M. 78 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/8	2 M. 100 1/2 G.	3 M. 100 1/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Frankfurt, 12. Dezember.

Amſterdam	k. S.	138 B	Silber und Gold.	
ditto	2 M.	137 1/2 B	Neue Louisd'or	11. 7
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	Friedrichsd'or	9. 46
Berlin	k. S.	103 1/4 B	Kaiſerl. Ducaten	5. 34
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 34
Bremen	k. S.	109 1/4 B	do. neuem Schl.	5. 34
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9. 26
Hamburg	k. S.	146 3/8 B	Souverainsd'or	16. 26
ditto	2 M.	145 3/4 B	Gold al Marco W. Z.	317.
Leipzig	k. S.	99 1/4 B		
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2. 42 5/1
London	k. S.	—	ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	151 1/2 B	Conventionsthaler	— —
Lyon	k. S.	78 1/2 B	Holl. Gulden	— 58
Paris	k. S.	78 1/2 B	Preuß. Thaler	1. 43 3/4
ditto	2 M.	77 3/4 G	5 Frank-Thaler	2. 20
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B	Fein Silber 16 Löth.	20.14
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.10
iſconto		4 1/2 G	ditto 6 Löth.	20. 8

Augsburg, 14. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 7/8 G	London	1 M.	10. 5 G
	2 〃	107 3/8 G		2 〃	10. 4 G
Hamburg	1 〃	114 3/4 G		3 〃	10. 3 B
	2 〃	114 3/8 G	Paris	1 〃	116 3/4 G
Wien in 20r	1 〃	99 1/2 G		2 〃	116 1/2 G
	2 〃	99 1/4 G		3 〃	116 1/8 G
	3 〃	99 G	Lyon	1 〃	116 3/4 G
Frankfurt	1 〃	99 5/8 G		2 〃	116 3/8 G
	2 〃	99 3/8 B		3 〃	116 G
	3 〃	99 1/8 B	Mayland	1 〃	59 3/4 B
in die Meſſe		—		2 〃	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 〃	51 1/8 G
	2 〃	—		2 〃	—
Leipzig	1 〃	99 B	Livorno	1 〃	67 1/4 G
	2 〃	—		2 〃	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 〃	99 5/8 G
				2 〃	—

Ducaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 44 G
〃 kaiſerl.	103 3/4 G	Conv. Thlr.	—
〃 al marco	109 G	〃 20r	—
Souvd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
〃 al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	294 G	〃 13 à 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	〃 4 à 8 〃	20. 10 G

Nürnberg, 14. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 4 0/0	100 1/4
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	107 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	129
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	111 3/4
Paris . .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	103 1/2
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	111 3/4
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 43½ kr.

Paris, 9. Dez. 5 prC. Renten 109 Fr. 55 C. 3 prC. R. 85 Fr. 05 C. 5 prC. Sp. Guebh. 61½ Fr. — C., 5pCt. Neap. Cert. Falc. 93 Fr. 30 Cent.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

151. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Dezember 1829.

*Rechtsfrage.

Kann man bei verſpäteter Lieferung von dem Fuhrmann noch eine andere Entſchädigung verlangen, als die im Frachtbrief beſtimmte?

Dieſe an ſich nicht neue Frage, wurde bereits am 25. Februar 1813 von dem Gericht zu Paris zu Gunſten des Eigenthümers der Waren entſchieden. Indeſſen möchte dieſes Urtheil nicht vor jedem Vorwurf ſicher ſein.

Artikel 102 des franzöſiſchen Handelsrechts ſagt, daß im Frachtbrief, die wegen ſpäter Lieferung zu gebende Entſchädigung ausgedrükt ſein ſolle, und, Art. 1152 des bürgerlichen Geſezbuchs erklärt, daß wenn der fehlende Theil nach Vertrag die Unkoſten und Zinſen tragen muß, dem Gegentheil weder eine größere noch geringere Summe zu geſtatten iſt.

Gewöhnlich verliert der Fuhrmann den dritten Theil der Fracht, wenn jedoch der Abſender dieſe Entſchädigung zu gering finden ſollte, iſt es blos an ihm, eine größere in den Frachtbrief zu bedingen.

Unlängſt kam es in Havre wegen verſpäteter Lieferung von Waren, die von da nach Neuorleans verſchifft werden ſollten, zur Klage, und das Gericht entſchied, daß der Fuhrmann nur die im Frachtbriefe feſtgeſezte Entſchädigung zu zalen habe.

Seidenpreiſe. In Avignon iſt laut Briefen vom 4. Dez., Grezſeide reichlich vorhanden und geht herab, man notirt die von 30—40 d zu 18 bis 19 Fr., Tramſeide zu 28—30 d, zu $33\frac{1}{2}$—34 Gulden das ℔ von 12 Unzen. Die Fabriken ſind thätig. In Marſeille iſt bis zum 5. Dez. der Vorrath auf mehr als 1600 Collis angewachſen. Die Engländer kauften 1828 übermäſſig ein, und ſind nun genöthigt einen Theil wieder nach Havre, Genua, Livorno, Marſeille zurükzuführen, wodurch hier eine groſe Stille im Umſaz entſtanden iſt. Levantiſche allein findet Frage. Amaſia koſtet jezt $10\frac{1}{2}$ Fr. aragoniſche 14, Canton 13, ſpaniſche Tramſeide $15\frac{1}{2}$, Nankin 18—20, Payambol 10, perſiſche $11\frac{1}{2}$, Baruthina 10 Fr.

Hamburg, 11. Dez. Baumwolle iſt dieſe Woche um $\frac{1}{4}$ ß geſtiegen: alabama $6\frac{1}{4}$—7, karol. 5—7, luiſ. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{5}{8}$, bahia $7\frac{1}{4}$, guaira $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{4}$, fernambuk $8\frac{1}{4}$, ſurate $3\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{4}$, mako $7\frac{3}{8}$. Auch Kaffe ſteht nun $\frac{1}{8}$ ß höher: gering bis f. ord. $3\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{8}$, kl. mittel $4\frac{3}{4}$—$5\frac{3}{4}$, batavia und cheribon 4—$4\frac{1}{8}$, ſumatra $3\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$, braſil. $3\frac{3}{8}$—4, jamaika $3\frac{3}{8}$—$8\frac{1}{4}$, domingo $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{8}$, guaira $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, port. $3\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$.

*London, 8. Dez. Rohzuker waren ſehr begehrt, und 3000 Fäſſer wurden zu 6 d.— 1 s höhern Preiſen gekauft. Raffinirte haben ſich wenig verändert, geſtoſſene ſind, hauptſächlich fürs Mittelmeer, begehrt. Fernambuk, ord. weiſſer wurde zu 25 s, blonder habana zu 24. 6 gekauft. Kaffe zur Ausfuhr wenig begehrt. Indigo findet bedeutenden Umſaz. In Oſtindien erhält man nach Briefen aus Kalkutta vom 11. Juli eine gute Mittelernte. Wolle iſt gefragt, und da es an engliſcher fehlt, würde fremde gerne gekauft.

Techniſche Nachrichten.

*Künſtliche Perlen. Louis Rouyer, Perlenfabrikant in Paris, erhielt am 15. Nov. 1823 ein Patent auf künſtliche Perlen, aus Opal, die mit 4—5 Lagen Hauſenblaſenlöſung überzogen werden, und dann mit einer Miſchung aus fettem Oel, Terpentinöl und Kopal, um die Feuchtigkeit abzuhalten. Um ihnen das Feuer der orientaliſchen Perlen zu geben, wird gefärbte Emaille aufgetragen. Sie ſind dann ſchwer von den ächten zu unterſcheiden. Man ſchmilzt den Opal auf der Lampe zu Röhren, bringt einen Meſſingdrath auf die Lampe und dann auf denſelben den Opal, welcher auf der Lampe ſchmilzt. Bei dieſer Arbeit hält man den Meſſingdrath mit einer Hand und den Opal in der andern und dreht ihn um den Drath, bis die Perlen die gehörige Größe haben. Will man ein farbiges Email anbringen, ſo macht man ſie nur halb ſo groß, als ſie ſein ſollen, und überzieht ſie dann mit dem Email, und hierauf wieder mit der Opalmaſſe. Zulezt werden ſie mit Hauſenblaſe und Firniß überzogen.

Mittel gegen Brand im Getreide. Joh. Nicollet Sohn in Freiburg ließ ſich für ein vom Apotheker Franz Joſ. Götz in Freiburg in der Schweiz erfundenes Pulver gegen den Brand des Getreides, in Frankreich am 4. Juni 1823 ein Einführungspatent ertheilen. Das Pulver hält auch Vögel, Mäuſe und Krehen ab es zu verzehren. Es beſteht aus 1 ℔ Alaun, 1 ℔ Eiſenvitriol, 1 ℔ Kupfervitriol, 1 ℔ Salpeter, die man ſchmelzen läßt, dann 1 ℔ Schwefel, und 1 ℔ weißen Arſenik zuſezt, nach dem Erkalten ſtößt und beim Gebrauch mit Kuh- oder anderm Harn kocht, wovon auf das Pfund des Pulvers 16 Flaſchen kommen. Mit dieſer Löſung kann man 2 Säke oder 200 ℔ Getreide einweichen. Iſt es noch in der Spreu, ſo wird doppelt ſo viel Harn genommen. Man erſpart dadurch $\frac{1}{16}$ an Ausſaat und erhält nach den in der Schweiz gemachten Erfahrungen $\frac{1}{8}$ mehr in der Ernte. Auſer bei allen Getreidearten, iſt es ebenfalls bei Hülſenfrüchten, Bohnen, Linſen, Klee, Luzerne ꝛc. anwendbar und verhindert auch den Roſt, Mehlthau, das Mutterkorn (Der Arſenik wird ohne Nachtheil wegbleiben können).

*Ziegel. Herr Alexander Lorgnier, Adjunkt in Boulogne-ſur-Mer, erhielt unterm 27. April 1823 in Frankreich ein Erfindungspatent auf 15 Jahre, für Ziegel mit Fugen, welche das Eindringen des Schneewaſſers verhindern. Sie ſind 11 Zoll lang, und unten einen Zoll breiter als oben. An einer Seite iſt ein winkelrechter Vorſprung oder Rand, an der andern eine runde Fuge, oder hohle Rinne, die ſich nach unten öffnet. In dieſe kommt der Rand des andern Ziegels zu ſtehen.

Herr Mialhe bereitet Eiſenkitt, den man in Paris gewöhnlich aus Eiſenfeilen, Knoblauch und Eſſig macht, blos aus Eiſenfeilen und mit ſehr viel Waſſer verdünnter (1 Unze Säure auf 1 Liter Waſſer) Schwefelſäure. Dieſes Verfahren leiſtet dasſelbe und iſt weit wolfeiler, weil der Eſſig entbehrlich wird. Der Eiſenfeilkitt wird bei Terraſſen, Gewölben ꝛc. angewandt. (Sehr fein geſtoßene Schlaken von Eiſenhammerwerken mit etwas Schwefel verſezt, oder Schwefelſäure, würden vielleicht, obgleich minder gut, aber wolfeiler, dasſelbe leiſten. Schlakenpulver, mit oder ohne Schwefel gemiſcht, wird wenigſtens ſchon durch öfteres Beſprengen mit bloſem Waſſer nach und nach hart).

Gußeiſen weich zu machen. Die in Nordamerika gemachte Erfindung, Gußeiſen durch Rohzuker weich und hammerbar zu machen, iſt von der königl. böhmiſchen Eiſengießerei geprüft worden. Sie fand, daß durch Beſtreuen mit Zuker in ſtarkglühendem Zuſtande, das Eiſen, der Angabe entgegen, ſich ganz und gar nicht verändert; es blieb hart und ſpröde. Blos durch Abſchreken hart gewordenes graues Gußeiſen wird, bei $\frac{1}{8}$ Zoll Stärke, ſchon durch ſtarkes Ausglühen wieder weich, man mag dasſelbe mit Zuker beſtreuen, oder nicht; mithin hat hiebei der Zuker auf das Weichwerden keinen Einfluß. Sezte man aber das Gußeiſen einer Cementazion mit Zuker aus, ſo erhielt man das angegebene Reſultat. Wird nämlich hartes und ſprödes Gußeiſen in ein verſchloſſenes Gefäß, gleichviel, ob von Eiſen oder Thon, ſchichtweiſe mit Rohzuker eingelegt, und ſezt man dis Gefäß 18 bis 20 Stunden hindurch einer ſtarken Glühhize aus: ſo erhält man vollkommen weiches, und in einem gewiſſen Grade hämmerbares Eiſen. Hierbei wird der Zuker, ohne zu entweichen, in Kole verwandelt, welche ſodann auf das harte und ſpröde Gußeiſen einwirkt, und es erweicht.

Glashäuſer. In England hat man angefangen, die bei Dampfmaſchinen entweichende Wärme zur Heizung eines Glashauſes anzuwenden, indem man über das Haus der Maſchine ein gläſernes Dach ſezt. (Würden die Schmelzhütten, Kalköfen ꝛc. unter der Oberfläche der Erde, oder in Wänden von Bergen angelegt, ſo könnte der Rauch durch die Erde

geführt und das Feld künſtlich erwärmt werden. Bei den gewöhnlichen Oefen iſt man genöthigt, die Erze und die Kolen in die Höhe zu heben, um ſie anzufüllen. Dis fiele bei unterirdiſchen Oefen weg, und da die Metalle und die Aſche weniger wiegen, als die Urſtoffe, würde an Arbeitslohn erſpart werden).

* Hüte. Herr Franz Achard und Peter Audet in Lyon erhielten unterm 10. Juli 1823 ein Einführungs- und Verbeſſerungspatent auf eine Art, Manns- und Frauenhüte aus Plüſch, Seide, Baumwolle, auf Pappendekel, Leder oder Leinwand, oder Papier zu fertigen. Die Pappe wird einige Zeit in Alaunwaſſer geweicht, dann getroknet, worauf man damit das Hutgerippe macht, ſo wie den Boden, der mit Baumwollenzeug überzogen wird. Den obern Umfang läßt man ungefähr 6 Linien vorſtehen, und bringt dann den Rand auf folgende Art an. Man macht mit einem Streifen Leder einen Kreis, der in zwei Theile getheilt iſt, wovon der eine den Rand mit dem Hutgerippe befeſtigt und der andere den Pappendekel aufnimmt, der dem Rand die nöthige Steife geben ſoll. Dieſer Pappendekel wird nun oben und unten mit Zeug überzogen, der über das Leder, das den Rand mit den Hut verbindet, hinausgeht. Der Rand wird auf den Hut, mit dem erſten Theil der Lederringe befeſtigt, und dann das Gerippe mit einem Firniß aus 2 Litern Weingeiſt, $\frac{1}{4}$ Kilogramm Gummilak, 2 Hektogrammen Hauſenblaſe, 15 Grammen Elemigummi, 20 Grammen Kreide von Briançon, und den Saft von 6 Knoblauchzwiebeln, überzogen. Den Gummilak läßt man auf einem Sandbad in dem Weingeiſt zergehen, ſezt dann den Elemigummi und den Knoblauchſaft hinzu, rührt um, worauf 20 Gramme Zukerſirup unter Umrühren zugeſezt werden. Zulezt kommt die, mit der in $\frac{1}{2}$ Liter Weingeiſt aufgelöſten Hauſenblaſe gemiſchte Kreide hinzu. Dieſer Firniß macht den Pappendekel dem Waſſer undurchdringlich und biegſam. Das Hutgerippe wird nun mit ſchwarzen oder farbigen Seidenplüſch überzogen. Damit er haftet wird der Theil des Plüſches, der anhängen ſoll, mit einer mit Weingeiſt getränkten Leinwand bedekt, und darauf mit einem heißen Eiſen darüber gefahren. Die Weingeiſtdämpfe dringen in den Plüſch, und erweichen den Firniß, worauf er haftet und ebenfalls dem Waſſer undurchdringlich wird. Die mit Leinwand und Papier gemachten Hüte haben vor denen aus Pappendekel den Vorzug, leichter zu ſein.

Mannigfaltiges.

Madrid am Morgen. Wenn man des Morgens nach Madrid kommt und durch das Thor von Toledo oder über den Plaz de la Cenada, wo der Markt gehalten wird, in die Straße tritt, wird man durch nichts ſo überraſcht, als durch die verwirrte Volkmaſſe vom Lande und aus den Provinzen, die in den verſchiedenartigſten Trachten ab- und zuſtrömt. Hier wikelt ein Kaſtilianer ſich mit nicht geringer Würde in die Falten ſeines weiten Mantels, als ein römiſcher Senator in ſeine Toga, dort erinnert ein Kuhhirt aus der Mancha, ſeinen langen Stachel (zum Viehtreiben) in der Hand, in ſeiner Tunica von Rindshaut, an dem gothiſchen Krieger. Weiterhin ſieht man den Catalonier, das Haar durch lange Seidenneze zuſammengehalten. Andere tragen ein kurzes, braunes, blau und roth geſtreiftes Gewand, das uns die Tracht der Mauren ins Gedächtniß ruft: es ſind Andaluſier, und zeichnen ſich durch ihre blizenden, ſchwarzen Augen, ihr ſchnelles Sprechen und ihre ausdruksvollen lebendigen Züge aus. An allen Eken ſieht man Weiber, die für Fremde, wie Einheimiſche Erfriſchungen feil bieten. Lange Reihen von Maulthieren, mit Wein- und Oelſchläuchen beladen, und ganze Scharen von Eſeln, unter der Obhut eines einzigen Treibers, der ihnen unaufhörlich zuruft, ziehen auf allen Straßen der Hauptſtadt zu. Dazwiſchen begegnet man von 8 bis 10 Maulthieren gezogenen Wagen, die Thiere ſind mit Schellen geſchmükt, und werden meiſt nur von einem einzigen Diener geleitet; ſie ſind gewohnt ohne Zügel, der bloſen Stimme ihrer Führer zu folgen, und ſtehen augenbliklich auf ein langes durchdringendes Pfeifen derſelben ſtill. Das Geſchrei der Kutſcher und Maulthiertreiber, das beſtändige Geläute der Kirchengloken, die mannigfaltige Tracht der Menſchen, die ſinnliche Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen, ihre eigenthümlichen Sitten, alles trägt dazu bei, auf den Fremden, der an die Stille der nordiſchen Hauptſtädte gewohnt iſt, einen ſeltſamen Eindruk zu machen.

Die Geſellſchaft zur Abſchaffung des unmäſigen Trinkens zu Neuyork hat ihre Thätigkeit begonnen, und fodert die andern Staaten Nordamerikas zur Bildung ähnlicher Geſellſchaften auf, um mit vereinten Kräften auf die Erfüllung

ihres ſo allgemein wolthätigen Zwekes hinzuwirken. (Wie ganz anders iſt es doch in Europa, wo manche Ortsregierungen den Zwek ihres Wirkens in Beförderung der Trinkgelegenheiten und im Feſteanordnens, und nebenbei in der dadurch nothwendig gemachten, Almoſenaustheilung finden. Bei den Druke der Abgaben, der ungleichen Vertheilung des Reichthums und dem zalreichen Kriegerſtand und nichts hervorbringenden Individuen wäre es doch in Europa vor allem nöthig, auf Vermehrung des Erwerbs und Verhinderung ſchlechter Beiſpiele du denken).

Die Wolthätigkeit iſt in England ſehr groß. So hatte 1824 die Geſellſchaft zu Erziehung der Armen 1179 Schulen, 1829 aber 1490, in denen über 100,000 Kinder aufgenommen wurden. Die Bibelgeſellſchaft ſammelte 1814 84,652 Pfd. Sterl. 1828 aber 123,547. (Beſſer wäre es wol, wenn England einen Theil des Geldes ſtatt auf Unterſtüzung der Armuth auf Verhinderung derſelben durch Anlegen von Armenkolonieen und Schaffung neuer Geſchäftszweige verwandt hätte. Wenn man einmal alles unfruchtbringend und einträglich machen wird, werden die Fortſchritte der Menſchheit in einem halben Jahrhundert größer ſein, als ſie es in den lezten 2000 Jahren geweſen ſind).

Verſchiedenes.

Die neuen Weine aus Niederburgund ſind ſehr ſchlecht, die von Oberburgund etwas beſſer, eben ſo iſt es mit denen von Maçon. Die Champagner ſind ſehr ſchlecht und unbegehrt, man kauft daher den alten mouſſirenden zu 30 — 31 pCt. höhern Preiſen. Trokene von Pierry und Sillery 1825r ſind für England und Nordamerika begehrter. Auch die Weine von Provence und Languedoc ſind ſchlecht. Rouſſillon allein hat guten Wein erhalten. Alte Weine ſind in ganz Frankreich zu 30 bis 40 pCt. höhern Preiſen als vor 3 Monaten geſucht.

Die Inſel Martinik dürfte wieder ein Entrepot für die meiſten Artikel, ausgenommen Baumwollenwaren, erhalten, welches für den Handel mit Reis, Weizen, Tabak ꝛc. ſehr vortheilhaft wäre.

In den Niederlanden dürften die Ein-, Aus- und Durchgangszölle vermindert werden, beſonders die auf Rohzuker, wogegen der Ausfall durch Verbrauchſteuern gedekt werden wird. Hierdurch wird es den niederländiſchen Raffinerieen möglich werden, mit den preußiſchen, hamburgern ꝛc. zu konkurriren.

Im Königreich beider Sizilien iſt die Ausfuhr des Korks verboten worden. Eine Masregel, die nur dem Lande ſchaden, und den Pfropſenfabriken wenig nüzen wird.

Die elſaſſiſchen Fabriken ſollen angeſucht haben, die egyptiſche Baumwolle, ohne höhern Zoll, als wenn ſie ſie direkt mit franzöſiſchen Schiffen nach Marſeille, bezogen hätten, über die ſchweizer Grenzen einführen zu dürfen.

In Oeſtreich werden von nun an, auf die Erzeugung von Nahrungsmitteln und Getränken keine ausſchließenden Privilegien mehr ertheilt, jedoch können ſie auf die Vorrichtungen und Maſchinen zu ihrer Erzeugung genommen werden.

Zwiſchen Orleans und Paris ſoll eine Eiſenbahn angelegt werden.

Auf Domingo fällt die Kaffeernte ziemlich gut aus.

Hamburg, den 11. Dezember.

Paris 2 Monat	188	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 9/16 ß	Prag eff. —	147 3/8
London 2 Mon. 13 M.	12 1/2 ß	Wien eff. —	146 3/4
k. S. 13 M.	14 ß	Trieſt eff.	147 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	153 1/2
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Liſſabon —	40 1/4	— zur Meſſe	148 5/8
Porto —	41	Duk. al Marko	101 1/2 S.
Genua —	187 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/4 S.
Livorno —	43 7/8	Neue 2/3 für voll	29 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 [illegible]/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 [illegible]/100		
Antwerpen k. S.	35 [illegible]/100		
2 Mon.	36 [illegible]/100		

Nürnberg, 17. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	131
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

152. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Dezember 1829.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1830 (den 37ſten Jahrgang) bei ihren Poſtämtern baldigſt zu erneuern, da ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung keine Zuſendung erfolgt.

Neue Bücher.

Merkantiliſche Warenkunde oder Naturgeſchichte der vorzüglichſten Handelsartikel mit illuminirten Abbildungen, von Ernst Schenk. Ein unentbehrliches Hülfsmittel für Kaufmänner, Droguisten, Färber, Technologen und alle diejenigen, welche eine gründliche Warenkenntniſs zu erlangen beabsichtigen. Nach den besten Quellen bearbeitet von Jonathan Carl Zenker, Doctor der Philosophie, Medizin und Chirurgie, auserordentlichem Professor der Medizin zu Jena, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. I. Band. 1. Heft. (Preis 1 Thlr. 8 gGr.) Jena 1829, bei Friedrich Mauke.

Der Verf. verſteht unter merkantiliſcher Warenkunde nicht blos die Kenntniß der Waren, mit Ausſchluß der rein pharmaceutiſchen, die in Handel vorkommen, ſondern begreift darunter die ganze Naturgeſchichte der Handelsartikel, von denen jedoch, um das Werk nicht zu ausgedehnt zu machen, blos die vorzüglichſten angegeben werden ſollen, und zwar behandelt er zuerſt die vegetabiliſchen, dann die thieriſchen und mineraliſchen Handelsartikel. Bei jedem iſt der deutſche und lateiniſche Namen angegeben, ſo wie der Name in den verſchiedenen Sprachen; dann folgt die Angabe ſeines ſiſtematiſchen Standes, Gattungs- und Artkennzeichen, Vaterland, Standort, Blüte, die ausführlichere Beſchreibung, Bemerkungen, chemiſchen Beſtandtheile, Nuzen und Gebrauch; hierauf werden die Handelsverhältniſſe (Güte u. ſ. w.) kurz angegeben und zulezt die illuminirten Kupfertafeln erläutert. Das erſte Heft enthält als Einleitung allgemeine Betrachtungen über die Naturgeſchichte, über die chemiſchen Beſtandtheile der Pflanzen, ihre anatomiſchen Beſtandtheile und Organe, und Angabe der Pflanzenſiſteme, worauf die Betrachtung der einzelnen Pflanzen folgt. Man findet in demſelben das Zukerrohr, den Weinſtok, den Muskatnußbaum, den Safran und den Reis beſchrieben, die auf 6 Tafeln ſehr ſchön illuminirt ſind. Der Vortrag und die Erklärungen ſind gut und ſiſtematiſch, und das Ganze wird eine Art Prachtwerk werden, das für Liebhaber ſehr angenehm und nüzlich ſein dürfte. Um einen Begriff der Darſtellung zu geben, werden wir nächſtens ein Bruchſtük aus der Beſchreibung des Zukerrohrs mittheilen.

Die verbeſſerte **Kartoffelbrantwein-Brennerei** mit einem neuen Dampfapparat, durch welchen das Malen der Kartoffeln erſpart wird, die Schalen zurükbleiben und die Maiſche der von Roggen gleich abfließt. Für Oeko-

nomen, Brennereibeſitzer und Steuerbeamte. Zweite vermehrte, mit den neuen Erfahrungen und Erfindungen bereicherte, durchaus praktiſch bearbeitete Auflage. Von Carl Wilhelm Schmidt. Mit 2 Kupfern. 8. Königsberg 1829, bei Gebrüder Bornträger.

Der Dampfapparat, den der Verf. anempfiehlt, bezwekt nicht blos die Kartoffeln zu kochen, ſondern auch ſie gleich zu zerkleinern, ohne daß beſonderes Malen nöthig iſt, und zwar ſo, daß eine gleiche, dünnflüſſige Maiſche (mit Zurüklaſſung der Schalen) abfließt, die gleich den Roggenmaiſch auf Brantwein verwendet werden kann. Auch iſt die Einrichtung getroffen, daß die Waſſerdämpfe das Gebäude nicht beläſtigen, ſondern vielmehr noch zum Erwärmen des Maiſchwaſſers dienen. Im Weſentlichen beſteht die neue Einrichtung aus einem großen zilinderförmigen Faſſe, das unten einen durchlöcherten eiſernen Boden hat, über dem auf einer drehbaren Axe wagrecht mehrere Meſſer ſind, welche ſich drehen und in die Höhe ſchrauben laſſen. Unten wird aus einem Dampfkeſſel Dampf eingeleitet. Hat dieſer die Kartoffeln gekocht, ſo dreht und ſchraubt man die Meſſer in der Höhe. Sie machen die Kartoffeln zu einen feinen Brei, der durch den durchlöcherten Boden abfließt, während die Schalen auf demſelben zurükbleiben. Der aus dem Keſſel entweichende Dampf wird durch eine Röhre nach dem Waſſergefäß geleitet, deſſen Waſſer er erwärmt. Allerdings muß dieſe Vorrichtung ſehr günſtig wirken, und ſich für eine große Brennerei beſonders eignen, obgleich nicht zu läugnen iſt, daß ſie auch theurer kommt, als die gewöhnliche Einrichtung.

---

*Mathematiſche Zollbetrachtung. Angenommen, ein gleichſeitiges Viereck habe 8 Fuß Seite, ſo iſt der Inhalt 64 Quadratfuß, und der Umfang ſeiner 4 Seiten 32 Fuß. Theilt man es in vier Theile, ſo iſt jede Seite der entſtehenden vier kleinen Viereke 4 Fuß lang, der Inhalt eines jeden alſo 16 Quadratfuße und der Umfang 16 Fuß. Alle vier Viereke haben nun an Umfang ſtatt 32, 64 Fuß. Theilt man nun jedes wieder in vier Viereke, alſo alle 4 in 16, ſo hat jedes 2 Fuß Seite, 4 Quadratfuß Inhalt, und 8 Fuß Umfang, alle 16 haben alſo an Umfang 128 Fuß. Bei einer dritten Theilung entſtehen 64 Viereke, von 1 Fuß Seite, 1 Quadratfuß Inhalt und 4 Fuß Umfang, der Umfang aller 64 Quadrate iſt demnach 256 Fuß. Wird alſo eine Fläche in vier Theile getheilt, ſo verdoppelt ſich durch jede Theilung der Umfang (die Grenze), und bei den einzelnen Quadraten iſt der

Inhalt	64.	16.	4.	1.
der Umfang	32.	16.	8.	4.

Da bei einem hohen Zollſiſtem die Grenzbewachung die meiſten Koſten verurſacht, und ein Staat, der den vierten Theil ſo klein iſt, als ein anderer, wie man aus obigem ſieht, doch eine halb ſo große Grenze hat, ſo ſieht man leicht, daß bei Abnahme der Größe der Staaten bald der Punkt kommt, wo jede Grenzbewachung mehr koſtet (ſelbſt den Staat für ſich allein betrachtet) als ſie einbringt. Gingen z. B., nach unſerer Annahme bei dem großen Staate von 64 Inhalt 50 % (alſo von 64 Einnahme 32) in Unkoſten auf, ſo hat ein den vierten Theil ſo großer Staat 100 % zu zalen (für 16 Inhalt 16), ein dem ſechszehnten Theil ſo großer als der erſte muß zweimal mehr für die Bewachung ausgeben, als er einnimmt, und ein $\frac{1}{64}$ ſo großer gar 4mal mehr, als er durch den Zoll einnehmen kann. Betrügen aber auch die Regiekoſten nur 26 % der Einnahme, ſo würde ein Kreis oder ein Staat, der nur $\frac{1}{16}$ ſo groß iſt, als der große, den wir zum Beiſpiel nehmen, durch den Zoll weder gewinnen noch verlieren, in dem Einnahme und Ausgabe gerade aufgingen. In gleichem Grade nimmt der auf Sitten und die Stimmung des Volks ungünſtige Einfluß eines Zollſiſtems zu, ſo daß nur große Reiche Glük haben können, ſich ſelbſt zu ſchaden. Uebrigens iſt die Bewachung koſtbarer als die Annahme, weil die Staaten nie gleichſeitige Viereke ſind, ſondern gewöhnlich ſehr unregelmäßige Grenzen haben.

Petersburg, 28. Nov. (Beſchl. vom 150. Stük). Von Flachs wurden 338,500 Pud verſchifft und 140,000 Pud liegen noch hier. Flachsheede gilt 27 R., Hanfheede 50—55 R. — Juchten waren dieſen Sommer ſehr wenig begehrt, und es wurden in allem 33,000 Pud verſchifft, woran die geringere Frage für Italien Urſache iſt. 4—4½ fellige rothe Juchten gingen von 31—33 auf 30—31 R. 3—5½ fellige von 35—37 auf 34—35 R. herunter, weiße 6 fellige wurden zu 35—35½ R. gekauft, (doch läßt nach leztern die Frage immer mehr nach). 4 felliges Binnenſohlleder 26 R., 40pfündiges Sohlleder 30, 32—34 pfd. 28 R. das Pud. Rohe Häute waren begehrt, und es wurden 300,000 Stük ausgeführt. Man würde jezt auf Lieferung kaufen können: tſcherkaſſiſche Ochſenhäute 40pfd. zu 21 R., 38pfd. 19, 36pfd. 17½, 34pfd. 15, 32pfd. 14, 30pfd. 12, 28pfd. 11, 26pfd. 10,

ruſſiſche Kuhhäute 14pfd. 5 R. 80 K., 12pfd. 5R., 11pfd. $4\frac{3}{4}$, 10pfd. $4\frac{1}{2}$ R. fürs Stük und 6—8pfd. 46 K. fürs Pfund, Pferdeleder 16—18pfd. zu 34 K., 18—20pfd. 36 K. fürs Pfund, Kalbfelle $2\frac{1}{2}$pfd. $1\frac{1}{2}$ R., und $1\frac{1}{2}$pfd. 70 K. fürs Stük. — Von Leinſamen wurden 163,000 2Tſchetwert verführt, und nachgeblieben ſind 5000 Tſchetwert. Der Preis war im Winter 19—20 R., und jezt hat man zu 21 R. mit 10 % Handgeld auf Lieferung gekauft. Von Pferdehaaren ſind 3900 Pud erſter Sorte, 6900 2ter Sorte, und 1200 Pud Mähnen und Schlooßhaare verſandt worden. Schweiſe koſteten zulezt 22—50 R. Mähnen $13\frac{1}{2}$, Schooßhaare 15 R. das Pud, Schweinborſten, wovon 52,243 Pud verſandt wurden, Okatka 110 bis 125 R., erſte Sorte 60—75, 2te Sorte 15—18 R. das Pud. — Haſenfelle, weiße 325—300 R, graue 1300—1900; Wachs, weißes 47—48, gelbes 36—44 R. das Pud; Hauſenblaſe (fand ſtarken Abſaz), patriarchiſche in kleinen Kringeln 530—540, 1ſte Sorte 475—480, 2te Sorte 385—390, in Blättern, 310—470; Kron-Kupfer (war mehr geſucht als voriges Jahr) 31—32 R. das Pud; Talglichte, gegoſſene 12—$12\frac{1}{2}$ R., ſchwarzer Gallus 30 R., in Sorten 23—26 R., chineſiſche Rhabarber 350 R., Semen cynae, levantiſcher 28 R., Anis 5—$5\frac{1}{2}$ R., Kanthariden 80—85 R., Süßholz $5\frac{1}{2}$ bis 6, Licopodium 24 R., Leim 12—16, Kümmel $3\frac{1}{2}$—5 R. das Pud, ſibiriſcher Bibergeil 525—550, kabardiniſcher Moſchus 200—225, Bettfedern 10 bis 30, Daunen, weiße 80—95, graue 45—70 R. das Pud.

Verſchiedenes.

Die k. k. Tabak- und Stempelgefäll-Direkzion in Wien hat für 1830 die Lieferung von 1000 Ztn. mariländer, 240 Ztn. virginiſchen, 100 Ztn. portoriko und 100 Ztn. domingo Tabakblättern ausgeſchrieben.

Die pariſer Briefpoſt verſendet alle Tage im Durchſchnitt 36,000 Briefe und empfängt 25,000. Die höchſte Einnahme beträgt täglich 17,000 Fr. im Januar, und 15,000 im September. Jährlich gehen 500,000 frankirte Briefe von Paris ab, wovon zwei Drittel nach dem Auslande. Die Päſſe ertragen 100,000 Fr., die Jagdpäſſe 40,000. Beſtändig durchkreuzen 15,000 Wagen die Straſſen der Stadt und man zält 115,000 Dienſtboten und andere beſoldete Diener, die ungefähr 40 Millionen Franken Lohn erhalten.

Die Bemühungen Englands, um eine direkte Poſt-Verbindung mit Indien durch Egipten zu erlangen, waren bisher vergeblich, nunmehr iſt der Chef des londoner Handelshauſes Briggs und Komp. in Alexandrien, um neue Vorſtellungen zu machen. Dieſes Haus beſorgt alle Geſchäfte des Paſcha in England und liefert allein die Maſchinen zu ſeinen Fabriken.

Das Edinburger Review enthält einen mit Belegen verſehenen Artikel, worin es den wolthätigen Erfolg des jezigen liberalen Handelsſiſtems, das Huskiſſon einführte, und das nachfolgende Miniſterium beibehielt, beweiſt, und zugleich verſichert, daß der jezige Handelsminiſter, troz alles einſeitigen Geſchreies, feſt auf der Beibehaltung und fernern Entwiklung dieſes Siſtems beharre. Ferner zeigt es die Nachtheile, die ſich Frankreich durch ſein Sperrſiſtem zufügt, und ſchließt mit folgenden Worten: „Wir ſind unbezweifelt in große Schwierigkeiten verwikelt worden, doch weit entfernt davon, daß die Fortſchritte, die wir in einem liberalern und aufgeklärtern Handelsſiſteme gemacht haben, die Schwierigkeiten verurſachten, ſind dieſe vielmehr ſehr weſentlich dadurch vermindert worden. In unſerm Nachbarlande jedoch iſt der Fall ein anderer: Frankreich hat nicht, gleich uns, an den Mißbräuchen eines überall zu weit getriebenen Kredits und an der Erſchütterung eines künſtlichen Papierſiſtems gelitten, das auf den werthloſeſten Grundlagen beruhte. Frankreichs Handel und Gewerbfleiß ſind vielmehr durch die Anſtrengungen, die man machte, um ſie zu heben, ruinirt worden; man hat beide ſo eingewikelt und in Schuz-Riemen gezwängt, ſo ſehr vertheidigt und geſchüzt, daß ihre natürlichen Kräfte dadurch paraliſirt worden ſind, und ſie daher auch jezt auſer Stande ſich befinden, mit denen zu konkurriren, die, im Vergleiche mit ihnen, in einem Zuſtande der Freiheit ſich befinden."

Die neueſte Zälung der Einwohnerſchaft von München ergibt 14,896 Famil., nämlich von Adel, Beamten, Militär u. Geiſtlichen 5323; von gewerbtreibenden Bürgern u. Schuzverwandten 7663; von Bauern und Taglöhnern 1910; die Summe der Einwohner vom Zivilſtande iſt 74,667. Hiezu kommen noch aus dem Militärſtande 4863. Die geſamte Zal iſt alſo: 79,530; unter dieſen befinden ſich: Kath. 72,117, Luth. 5826, Ref. 607, Juden 932, andern Glaubens 48.

Das amerikaniſche Dampfboot Edward Connaké hat die Ueberfahrt von Neuyork nach Havre in 16 Tagen gemacht: dis iſt die ſchnellſte Reiſe der ſeit 7 Jahren regelmäſig zwiſchen beiden Orten fahrenden Paketboote. Die Vereinigten Staaten wollen jezt auch eine Dampfſchiffahrt nach Indien anlegen, und dadurch die Fahrt von 4 Monaten, in 30 Tagen vollenden.

Der Nil iſt ſeit 1798 nicht ſo ſtark ausgetreten, als dieſes Jahr, und man rechnet den Verluſt der weggeſchwemmten Ernten und Magazine auf 15 Millionen Franken. Die noch ſtehenden Früchte werden auf 30 Millionen angeſchlagen.

In Rheinpreiſen iſt wegen der ſchlechten Leſe die Steuer von 1829r Wein auf die Hälfte ermäſigt worden.

In Trieſt notirte man am 10. Dez. die Frachtpreiſe für den wiener Zentner nach: Wien 3½ fl., Laibach 42 kr., Grätz 2½, Prag 5, Leipzig 7½, Breslau und Dresden 6½, Berlin 10, Salzburg 3¼, Augsburg 5¼, Nürnberg 6¼, München 5½, Linz 3½, Innsbruk 4¼, Lindau 6⅔, Zürich, durch Tirol, 7⅓, St. Gallen 7⅞ fl.

Wien, 12. Dezember.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137	B	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117 1/8	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 7/8	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	10. 2		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 14. Dezember.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	102 7/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	92 1/2
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 5/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	175 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	132 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 1/8

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	48 3/4
	zu 2 1/2 v. H.	—	40
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	47	32 1/8
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährl. Diskonto. . 3 1/2 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1248 9/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 14. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 G.	2 M.	138 1/4	G.
Augsburg, k. S. 101 1/4 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B	2 M.	—	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M.	147 1/2	G.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/2 B.	3 M.	6. 19	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.

Wien in 20kr. k. S. 101 1/4 2 M. 100 1/2 G. 3 M. 100 1/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Berlin, 15. Dezember.

			Brief.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	143 5/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	143 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 5/8	—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 7/8	—	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6. 29 3/4	—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/2	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—	103 5/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	103 1/8	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 1/4
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 2/3
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	—

Frankfurt, 16. Dezember.

Amſterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig	k. S.	99 1/4 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/4 B	ditto	2 M.	151 3/8 B
ditto	2 M.	—	Lyon	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 1/8 B	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 3/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B
ditto	2 M.	145 5/8 B	ditto	2 M.	—
			Disconto		4 1/2 G

Augsburg, 17. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	108	G	London	1 M.	10. 4	G
	2 ſ	107 1/2	G		2 ſ	10. 3	G
Hamburg	1 ſ	114 7/8	B		3 ſ	10. 2	B
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	116 5/8	G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	116 3/8	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	116 1/8	G
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	116 3/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	116 3/8	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	116	G
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99	B	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99	B	Trieſt	1 ſ	99 5/8	G
					2 ſ	—	

Ducaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 44 G
ſ kaiſerl.	103 3/4 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
ſ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	294 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 21 G
10 Fr. St.; pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

153. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Dezember 1829.

Seifenſiederei aus Soda.

Die preuß. Staatszeitung enthält Nachſtehendes über die Seifenfabrikazion aus Soda: Man iſt im Allgemeinen noch ſehr geneigt, die Hinderniſſe, welche dem Aufſchwunge unſerer Induſtrie, und beſonders einiger Gewerbszweige, in deren Betrieb das Ausland auffallend vorgeſchritten iſt, entgegen ſtehen, dem Zunftgeiſte zuzuſchreiben, von dem man ſich immer noch nicht ganz trennen kann. Daß dieſe Meinung wol nicht ganz ohne Grund ſei, ſcheint aus der Erwiederung hervor zu gehen, welche der in Nr. 281 der Staats-Zeitung enthaltene Aufſaz über den Gebrauch der Sodaſeife im Lande, Seitens des hieſigen Seifenſieder-Gewerks, in den beiden berliniſchen Zeitungen vom 9. und 10. November, erfahren hat. An andern Orten im Lande zeigt ſich freilich eine ſolche Uebereinſtimmung und Abneigung gegen die Annahme neuer Arbeits-Methoden nicht in eben dem Maſe, denn in Potsdam z. B. betreibt ein dort wohnhafter angeſehener Seifenſieder die Sodaſeife-Fabrikazion ſchon längſt mit glüklichem Erfolg, und dis geſchieht auch an vielen Orten jenſeits der Elbe, ſo wie in den preußiſchen Rhein-Provinzen. Sollte das berliner Seifenſiedergewerk alſo allein ſo ſehr an dem bisher Gewöhnten hängen, daß es das ihm vor Augen geſtellte Beiſpiel ganz und gar keiner Beachtung werth finden, und die in Rede ſtehende Fabrikazion von vorn herein lediglich, als für die hieſigen Verhältniſſe nicht paſſend, abweiſen möchte, ohne zu berükſichtigen, daß ſeit 30 Jahren ganz gewaltige Veränderungen in den Gewerben vorgegangen ſind, und daß jezt etwas ſehr wol gedeihen kann, was damals noch nicht Wurzel faſſen und aufblühen konnte? Wir ſehen z. B. dieſelbe Erſcheinung im Seidenbau, und in der Runkelrübenzuker-Fabrikazion, die lange vernachläſſigt worden ſind, neuerlich aber wieder in Aufnahme kommen, und Erfolge verſprechen, die man früher nicht ahndete, ſo daß man jezt in Frankreich ſchon 155 Runkelrübenzuker-Fabriken zält.

Die Bemühungen Hermbſtädts, die Sodaſeife-Fabrikazion zu jener Zeit im Lande einzuführen, blieben ohne Erfolg, weil die damals beſtehenden Verhältniſſe denſelben noch nicht zuſprachen. Eben ſo konnten die rühmlichen Leiſtungen Herrmanns zu Schönebeck, obgleich derſelbe fortwährend jährlich mehrere tauſend Zentner rohe Soda an Seifenſieder der dortigen Gegend abſezt, doch nicht ſo umfaſſend werden, als ſie es unter günſtigen Umſtänden geworden wären; und es iſt in jedem Falle ſehr zu bedauern, daß die Bemühungen dieſer hochverdienten Männer keine genügendere Erfolge gehabt haben.

Das Fehlſchlagen der damaligen Verſuche kann keinen geltenden Beweis für die Verwerflichkeit der Sache in der jezigen Zeit abgeben. Man iſt ſeitdem in Wiſſenſchaft und Kunſt weiter vorgeſchritten, und der induſtriöſe Geiſt hat überall eine ganz andere Richtung genommen. Die Mittel zum Betriebe der Arbeiten haben ſich unendlich vermehrt und vervollkommnet. Beiſpielsweiſe mag hier nur erwähnt werden, daß man damals noch keine haltbaren gußeiſernen Keſſel von einiger Gröſe haben konnte, die aber zur Bereitung von Seife aus roher Soda nöthig ſind, weil kupferne Keſſel dazu nicht taugen. Jezt liefert man ſie von groſer Kapacität, und zur Sodaſeife-Fabrikazion von 5 Fuß Durchmeſſer, 3½ Fuß Tiefe und einem Gewichte von nur 11 bis 12 Zent-

nern in einer ſo guten Beſchaffenheit, daß ſie jede Abkühlung vertragen.

Alle Anführungen des Seifenſieder-Gewerks verlieren ſchon jedes Gewicht, wenn man ihnen lediglich die Erſcheinungen im Auslande entgegenſtellt, und auf den Flor der Sodaſeife-Fabriken in Frankreich und England hinweiſet.

Zolllinie des Rheinkreiſes. Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern vom 16. Dez. enthält eine allerhöchſte Verordnung vom 23. Nov. wegen der Einführung der für Bayern, Würtemberg und die hohenzollerſchen Fürſtenthümer beſtehenden Zollordnung und des Tarifs im Rheinkreiſe, wonach die Zolllinie bis 20. Dezember gebildet werden ſoll, mit welchem Tage auch der Tarif in Wirkung tritt. Folgendes ſind die fernern weſentlichſten Beſtimmungen:

§. 2. Mit dem 20. Dez. werden im Rheinkreiſe auch die Verordnungen vom 4. und 8. Februar, dann 13. und 20. Sept. d. J. über den Gränz-Verkehr, die Kompetenz der Zollerhebungs-Stellen, die Zollbehandlung der in das Ausland gehenden und unverkauft zurückkommenden inländiſchen Erzeugniſſe, die Privatlager, die Zollbehandlung der Poſtwägen, und die Aufſicht und Kontrole in Beziehung auf das Zollweſen, in Vollzug geſezt, und zu dieſem Behufe ſogleich durch das Amtsblatt des Rheinkreiſes verkündet.

§. 3. Die Produkte und Fabrikate des disſeits des Rheins gelegenen Vereinsgebietes ſind bei ihrem Eintritte in den Rheinkreis von den auf dem Eingange ruhenden Abgaben frei, ſo wie auch die inländiſchen Erzeugniſſe des Rheinkreiſes von den Eingangs-Abgaben frei ſind, wenn ſie in das disſeits des Rheins liegende Vereinsgebiet eingeführt werden.

§. 4. Gleiche Befreiung vom Eingangs-Zolle ſollen jene ausländiſchen Produkte und Fabrikate genießen, welche für Rechnung der Vereins-Staaten ordnungsmäſſig zum Eingange verzollt wurden, und von dem Rheinkreis in das disſeits des Rheines liegende Vereinsgebiet oder von dieſem in den Rheinkreis zum Verbrauche eingeführt werden.

§. 5. Dagegen unterliegen jene ausländiſchen Produkte und Fabrikate, welche bei ihrem Tranſito durch ein Gebiet des Zollvereins den tarifmäſſigen Eingangszoll nicht erlegten, oder unmittelbar aus dem Auslande, d. h. aus einem zum bayeriſch-würtembergiſchen Zollvereine nicht gehörigen Gebiete, in den Rheinkreis zum Verbrauche eingeführt werden, bei der Zolllinie dieſes Kreiſes eben ſo wie bei der Zolllinie des disſeits des Rheines liegenden Vereinsgebietes den im Zolltarife feſtgeſezten Eingangs-Zöllen, in ſo weit dieſe nicht durch die Verordnung vom 23 Nov. oder durch Handels-Verträge mit andern Staaten ganz aufgehoben oder gemindert worden.

§. 6. Die Produkte und Fabrikate des Rheinkreiſes, welche nach dem disſeits des Rheines liegenden Vereinsgebiete verſendet werden, ſind bei ihrer Ausfuhr frei von den auf dem Ausgange ruhenden Abgaben, ſo wie auch die Produkte und Fabrikate des disſeits des Rheines gelegenen Vereinsgebietes bei ihrer Ausfuhr nach dem Rheinkreis gleiche Zollfreiheit genießen ſollen.

§. 7. Den inländiſchen Produkten und Fabrikaten ſollen jene ausländiſchen Produkte und Fabrikate, welche von dem Rheinkreiſe in das disſeitige Vereinsgebiet, oder von dieſem in den Rheinkreis verſendet werden, und für Rechnnug der Vereins-Staaten den Eingangszoll ordnungsmäſſig erlegt haben, in der Befreiung vom Ausgangszölle gleichgeſtellt werden.

§. 8. Dagegen unterliegen alle Waren, welche von dem Rheinkreiſe in das Ausland verſendet werden, eben ſo wie die aus dem disſeits des Rheines liegenden Vereinsgebiete nach dem Auslande gehenden Waren ohne Unterſchied des Urſprunges, den tarifmäſſigen Ausgangs-Zöllen, in ſo weit ſie nicht ebenfalls durch die Verordnung vom 23. Nov. oder durch Handels-Verträge mit andern Staaten aufgehoben oder vermindert worden.

§. 9. Die in den §§. 3, 4, 6 und 7 bezeichneten Waren ſollen in den darin bemerkten Fällen nicht blos von den eigentlichen Ein- und Ausgangs-Zöllen, ſondern auch von dem fixen Zollbeiſchlage befreit ſein. Sie unterliegen jedoch bei Ueberſchreitung der Zolllinien einem Waggelde von 1 kr.

Geſchrotenes Malz, Bier, Brantwein und Eſſig haben bei ihrer Einfuhr aus dem Rheinkreiſe in das disſeits des Rheines gelegene Vereinsgebiet eine, dem in dieſen Ländern beſtehenden Malzaufſchlage gleichkommende Abgabe zu entrichten, deren Größe eine beſondere Bekanntmachung feſtſezen wird.

§. 10. Die in den vorhergehenden §§. 3, 4, 6, 7 und 9 ausgeſprochenen Befreiungen können jedoch nur in ſo ferne angeſprochen werden, als die Waren oder Güter, welche mit Betretung eines fremden Gebietes aus dem disſeits des Rheines gelegenen Vereinsgebiete in den Rheinkreis oder aus dieſem in das Vereinsgebiet disſeits des Rheines verführt werden, nach den Vorſchriften des §. 19 der

Vereinszoll-Ordnung behandelt werden, und zur Nachweiſung des inländiſchen Urſprunges mit den vorſchriftsmäſſigen Urſprungszeugniſſen oder zur Nachweiſung der bereits geſchehenen Verzollung derſelben mit dem Zollſcheine, oder ſtatt der lezteren mit beſonderen Certifikaten der betreffenden Zollerhebungs-Aemter des Vereins begleitet ſind. In dem Paſſirſchein wird nach Erfoderniß der zum Transporte von einer Zolllinie zur andern erfoderlichen Zeit die Dauer ſeiner Gültigkeit ausgeſprochen, nach deren vergeblichen Ablauf die Freiheit vom Eingangszolle nicht mehr angeſprochen werden kann.

§. 13. Zur Erleichterung des Waren-Durchganges im Rheinkreiſe wollen Wir mit Bezug auf den §. 4 Unſerer Verordnung vom 23. Nov. folgende beſondere Anordnungen treffen:

a) Die Güter und Waren, die durch den Rheinkreis auf der Straße von Bobenheim über Frankenthal, Speyer, Germersheim nach Neuburg und ihren Seitenſtraßen gegen den Rhein, dann auf der Straße von Bokenheim über Dürkheim und Landau nach Schweigen tranſitiren, ſind bis zu anderer Verfügung vom Durchgangszolle incl. des Weggeldes frei;

b) eben ſo ſollen der Durchfuhr im Rheinkreiſe auch jene Erleichterungen zukommen, welche in den andern Ländern der Vereins-Staaten einzelnen Artikeln bewilligt ſind;

c) ferner ſind unter den im §. 10 bemerkten Vorausſezungen vom Durchgangszolle incl. des Weggeldes alle inländiſchen oder bereits zum Eingange verzollten Waren befreit, welche aus dem dieſſeits des Rheins gelegenen Vereinsgebiete durch den Rheinkreis oder aus dieſen durch das disrheiniſche Vereinsgebiet in das Ausland tranſitiren;

d) auch ſollen alle im freien Verkehr befindliche Waren, welche aus den königl. preußiſchen und großherzoglich heſſiſchen Staaten kommen, und durch den Rheinkreis auf den hiefür beſtimmten Straßen und unter den erfoderlichen Sicherheits-Maßregeln tranſitiren, von allen Gebühren frei ſein, wogegen den Waren gleicher Art, welche aus dem Rheinkreiſe nach dem Gebiete des bayeriſch-würtembergiſchen Zollvereins oder aus dieſem in den Rheinkreis gehen, bei ihrem Tranſite durch die großherz. heſſiſchen Lande Starkenburg und Rheinheſſen unter denſelben Bedingungen gemäß beſonderer Uebereinkunft die nämliche Begünſtigung zukommen wird.

§. 15. Als gegenſeitige Aus- und Eintritts-Punkte im Verkehre zwiſchen dem Rheinkreiſe und den übrigen Ländern des bayeriſch-würtembergiſchen Zollvereins ſind alle Ober-Zollämter und Zollämter beſtimmt, welche an den gegenüberſtehenden Gränzen des Rheinkreiſes und des dieſſeits des Rheins liegenden Vereinsgebietes beſtehen.

§. 16. Eine Nachholung der Eingangszölle von den im Rheinkreiſe zur Zeit befindlichen Vorräthen an unverzollten ausländiſchen Erzeugniſſen und Fabrikaten findet nicht ſtatt. Dagegen können bis zu anderer Verfügung die ausländiſchen Erzeugniſſe und Fabrikate aus dem Rheinkreiſe in das dieſſeits des Rheins liegende Vereinsgebiet mit dem Anſpruche auf Befreiung von den treffenden Ausgangs- und Eingangszöllen nur dann verführt werden, wenn von denſelben vor der Ausfuhr bei den im Rheinkreiſe beſtehenden Oberzoll- und Hallämtern die tarifmäſſigen Eingangszölle entrichtet, und die in dieſer Art verzollten Waren von dem zum Eingange behandelnden Zollamte unmittelbar (und zwar ohne eine freie Privatverfügung zuzulaſſen) unter Beobachtung der im §. 10 beſtimmten Formalitäten zum Zuge nach dem dieſſeits des Rheins liegenden Vereinsgebiete behandelt werden.

§. 18. Mit 1. Januar 1830 tritt der mit der Krone Preußen und dem Großherzogthume Heſſen unterm 27. May d. J. abgeſchloſſene und im Regierungs-Blatte vom 25. Juli d. J. publizirte Handels-Vertrag auch für den Rheinkreis in Kraft und Anwendung.

Ober-Zollämter und Hallämter ſind: Frankenthal, Rheinſchanze bei Mannheim, Speyer, Landau, Zweibrüken, St. Jngbert, Kaiſerslautern, Kirchheim-Bolanden (iſt blos Oberzollamt). Zollämter ſind: Kleinpokenheim, Bobenheim, Rheinſchanze bei Philippsburg Leimersheim, Neuburg am Rhein, Neulauterburg, Schwaigen, Eppenbrunn, Neuhornbach, Habkirchen, Mittelberbach, Kuſel, Kehlbach, Odenheim, Hochſtetten.

Mannigfaltiges.

* So wie die Centraliſazion alles den Hauptſtädten zuweist, ſo dient zum Theil das Zollſiſtem als Gegengift, indem es Dörfer, kleine Orte und Weiler an den Grenzen blühend macht.

* Eine Frage beſchäftigt ſeit Jahrtauſenden die größten Staatsmänner, ohne für die Dauer gelöst worden zu ſein; die: wie kann man verhindern, daß alle Einwohner ihr Intereſſe nicht auf

eine dem Geſamtwol entgegengeſezte Art finden, oder wie trifft das Intereſſe des Einzelnen mit dem des Ganzen zuſammen. Jede Anſtalt zur Abhülfe der Uebel verſchlimmerte ſich auf die Dauer und wurde ſelbſt ein Uebel oder hinderte wenigſtens etwas Beſſeres im Entſtehen.

Wir ahmen jezt den Griechen und Römern durch Statüen und Denkmäler auf große Männer nach. Eines vergeſſen aber gewöhnlich die, welche durch ihr Studium Roms und Athens es am beſten wiſſen ſollten, nämlich, daß Inſchriften, wie bei dieſen Völkern, in der Landesſprache abgefaßt ſein müſſen, wenn das Denkmal volksthümlich wirken ſoll. Man ſollte in der That die Inſchriften bei den ſchon beſtehenden Monumenten mit neuen deutſchen erſezen oder ſie doch den lateiniſchen hinzufügen, ſonſt geht es wie mit der berüchtigten Ueberſchrift eines neuen Muſeums (in Berlin); die Gelehrten ſtritten über die Güte des Lateins, und keiner der Tauſende, die hineingingen, las ſie. —

Verſchiedenes.

Die lezte Kaffeernte auf Kuba ergab 28 Millionen Pfund, und die Zukerernte 465,000 Kiſten.

In Amſterdam iſt vom 7—14. Dez. Zuker, däniſcher, engliſcher, niederländiſcher und braſiliſcher um 1 fl. geſtiegen.

Im nächſten Frühjahre ſoll in Berlin auf dem Schloßplaze ein 21 Fuß hoher eiſerner Kandelaber errichtet werden, der 9 Laternen mit Gasflammen tragen und den großen Plaz auf das zwekmäſſigſte erleuchten wird.

Schon ſeit mehreren Jahren beſteht in Waſhington eine Verbindung von Perſonen, die ſich unter dem Namen „Amerikaniſche Koloniſazions-Geſellſchaft" hauptſächlich zu dem Zwek vereinigten, eine Kolonie an der afrikaniſchen Küſte zur Aufnahme freigelaſſener Neger zu ſtiften. Dieſe unter dem Namen Liberia bekannte Kolonie iſt in ſtetem Zunehmen. Seit Gründung der Central-Geſellſchaft in Waſhington haben ſich ihr eilf in eben ſo viel Staaten geſtiftete Hülfs-Vereine angeſchloſſen; unter dieſen 11 Staaten gehören 6 zu den ſogenannten Sklaven-Staaten. Unter den in der lezten Zeit nach Liberia Ausgewanderten befanden ſich 130 freigelaſſene Sklaven.

Amſterdam, 14. Dezember.

London 2 Mon.	12.15	Porto	34 50
k. S.	12.22 5/10	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	Genua —	47.31 2/10
k. S.	56 66 2/10	Neapel —	81.25
Bordeaux 2 M.	56 25	Hamburg 2 M.	35.12 5/10
k. S.	56 50	k. S.	35.31 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.62 5/10	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	100.25	Frankfurt	36
Madrid —	101.25	Augsburg	36
Bilbao —	100.87 5/10	Petersburg	10.62 5/10
Liſſabon —	34.50		

Leipzig, 18. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 G. 2 M. 138 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 1/4 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B 2 M. —
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 B. 2 M. 101 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B. 2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6-19 1/4 B. 3 M. 6-18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/8 2 M. 100 5/8 G. 3 M. 100 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Frankfurt, 19. Dezember.

			Br.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	103 1/8
	Bank-Akzien	3	— —	1513
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	177
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	133
	Bethmann. Oblig.	4	— —	93 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	97 3/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	58 3/4
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	99 3/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 111	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	— 94 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	— 100 1/4	—
	ditto	5	— 102 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	107 1/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	79
	ditto der. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 100 1/4	—
	fl. 50 Looſe		— —	58 5/8
Naſſau.	Obligationen	4	— —	101 1/4
Leiningen.	Obligationen	5	— —	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	— 34 1/2	—

Nürnberg, 21. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/0	100 1/4
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	107 3/8
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	132
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

154. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Dezember 1829.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1830 (den 37ſten Jahrgang) bei ihren Poſtämtern baldigſt zu erneuern, da ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung keine Zuſendung erfolgt.

Gußeiſen weich zu machen.

Als nähere Erläuterung des im 151ſten Stük dieſes Blatts enthaltenen Aufſazes über das Verfahren, hartes oder ſprödes Gußeiſen weich und hämmerbar darzuſtellen, ſind in der k. k. wiener Zeitung folgende Bemerkungen mitgetheilt worden: Das angegebene Verfahren, ſprödes Gußeiſen durch Ausglühen mit Zuker weich zu machen, iſt im Weſentlichen die in England ſchon ſeit mehreren Jahren in bedeutender Ausdehnung ausgeübte Methode, allerlei aus Gußeiſen verfertigte kleinere Gegenſtände, als Meſſer, Scheren, Nägel, Schlüſſel u. dgl. weich zu machen, ſo daß ſie das Anſehen haben, als wären ſie aus Schmiedeeiſen oder Stahl hergeſtellt. Dieſe Gegenſtände ſind ſehr wolfeil und haben einen großen Abſaz. Das Weſentliche dieſer Affinirung oder Adoucirung beruht darauf, daß das Stük aus Gußeiſen unter Abhaltung des Luftzutrittes einer kirſchrothen Glühhize 15 bis 20 Stunden lang, nach der Dike des Stükes auch noch länger, ausgeſezt werde. Der Zuker hat hierbei keine ſpecifiſche Wirkung, dient nur als Dekungsmittel zur Abhaltung der Luft, und kann durch viele andere Stoffe, durch feinen thonhaltigen Sand, durch feines Kolenpulver, geſiebte Aſche, gepulverten Rotheiſenſtein, in welche man die zu cementirenden Stüke einpakt, erſezt werden. Um die Luft vollſtändiger von der Oberfläche auszuſchließen, iſt es am beſten, dieſe Materialien mit irgend einem Bindungsmittel, als in Waſſer zerrührtem Thon oder Kalk, zu einem Brei anzumachen, die zu cementirenden Stüke damit zu überziehen, ſie in die Kapſel aus Schmiedeeiſen oder Thon einzulegen, und die Zwiſchenräume noch mit einem der erwähnten Pulver auszufüllen. Ungelöſchter Kalk zwei Theile mit einem Theile fein zerriebenen Thon und Waſſer zu einem diken Brei zuſammengerieben, geben eine brauchbare Miſchung zum Ueberziehen der Gußeiſenſtüke. Auch gewöhnlicher Mehlkleiſter, dem man gebrannten, an der Luft zerfallenen Kalk zugeſezt hat, kann dazu gebraucht werden. Die Kapſel, in welcher die Stüke zum Cementiren eingeſezt werden, wird mit einem paſſenden, mit Sorgfalt zu lutirenden Dekel verſehen. Iſt das Ausglühen vollendet, ſo wird das Gefäß mit heißer Aſche bedekt, und der allmähligen Abkühlung überlaſſen. Iſt die Cementirung hinreichend lang fortgeſezt, und die Luft vollſtändig ausgeſchloſſen worden, ſo werden die auf dieſe Art behandelten Eiſenſtüke weicher als gewöhnliches Schmiedeeiſen. Wird die Cementirung früher abgebrochen, als die Stüke durch und durch weich geworden ſind, ſo bleibt in der Mitte noch ein ſtahlartiger Kern, der für manche Gegenſtände, z. B. Meſſer, von Vortheil iſt, auch denſelben Elaſticität gibt. P.

Paris, 24. Nov. Bekanntlich hat das jezige franz. Miniſterium bei den Fleiſchern in Paris eine kleine Beſchränkung der Gewerbsfreiheit verfügt. Dieſe Masregel verurſachte um ſo mehr Aufſehen, da man ſie durch nichts begründet fand, und daher nur ſelbſtſüchtige Abſichten, wo nicht gar einen Verſuch zur Rükkehr des Zunftſiſtems vermuthete, das den Ultras gleich allen alten Mißbräuchen ſehr am Herzen liegt. Napoleon ſchon hatte ähnliche Masregeln bei den Bäkern getroffen, angeblich um die Verſorgung von Paris zu ſichern, in der That aber um ſeinen Einfluß zu vermehren, und der Regierung die großen Summen, welche die Kauzionen ertragen, in die Hände zu bringen. Der Moniteur gibt nun eine Geſchichtserzählung der Verfügungen über das Fleiſchergewerk, welche eine Rechtfertigung jener Masregel ſein ſoll. Die Zal der Bäker und Fleiſcher in Paris war bis zum Jahre 1791 ſtets geſezlich beſtimmt; ſo belief ſich z. B. die der Fleiſcher im Jahre 1789 auf 230, und durfte nicht überſchritten werden. Das Geſez vom 17. März 1791 gab den Fleiſchhandel völlig frei. Hiedurch entſtanden indeſſen ſo große Mißbräuche *), daß man ſich nach einer zehnjährigen Erfahrung genöthigt ſah, zu dem früheren Siſteme zurükzukehren. Ein Dekret vom 30. Sept. 1802 verbot demnach das öffentliche Auslegen des Fleiſches, und unterwarf die Fleiſcher, nach Masgabe der Klaſſe, zu welcher ſie gehörten, einer Kauzionsſtellung von 3000 Fr., 2000 Fr. und 1000 Fr. Uebel wurde dadurch gelindert, nicht gehoben, und man glaubte daher ſechs Jahre ſpäter die Ausübung der Fleiſcher-Profeſſion noch mehr beſchränken zu müſſen. Eine polizeiliche Verordnung vom 13. Juni 1808 beſtimmte ſonach, daß jeder Bankſchlächter ſich künftig zwei Auslegebänke anſchaffen ſollte, wovon man ſodann die eine eingehen ließ. Späterhin, am 6. Febr. 1811, kam man auf das Siſtem der numeriſchen Feſtſtellung zurük, und reducirte die Zal aller pariſer Fleiſcher auf 300, mit dem ausdrüklichen Verbote, irgend einen neuen Erlaubnißſchein auszuſtellen, bevor nicht dieſe Zal erreicht wäre. Damals gab es überhaupt 370 Fleiſcher, und noch war dieſe Zal nicht um 70 vermindert, als eine königl. Verordnung vom 9. Okt. 1822 jene Zal der 370 als Normalzal feſtſezte **). Endlich, unterm 12. Januar 1825 verfügte eine abermalige k. Verordnung, daß in jedem der Jahre 1825, 1826 und 1827 hundert neue Erlaubnißſcheine ſollten ausgefertigt werden können, und daß vom 1. Januar 1828 der Fleiſchhandel völlig frei ſein ſoll. Dieſe leztere Beſtimmung ändert das neue Dekret dahin ab, daß die Zal der pariſer Fleiſcher künftig nur 400 betragen ſoll; ſobald die jezigen Fleiſchbänke auf 400 reduzirt ſind, *kann* ein neuer Fleiſcher ſich nur etaliren, wenn er eine von jenen Bänken käuflich an ſich bringt; jeder Fleiſcher darf nur einzige Bank halten, wofür er eine Kauzion von 3000 Fr. zu ſtellen hat *); das Fleiſcher-Syndikat, beſtehend aus 1 Syndikus und 6 Adjunkten, wird neu wieder hergeſtellt **); jede Fleiſchbank, worauf drei Tage hinter einander kein Fleiſch ausgelegt worden iſt, wird auf 6 Monate geſchloſſen; kein Fleiſcher darf, bei Strafe ſeine Fleiſchbank 6 Monate lang geſchloſſen zu ſehen, ſein Schlachtvieh anders als auf den Märkten von Sceaux, Poiſſy und Paris kaufen ***), wo das Vieh zuvor polizeilich unterſucht wird; in Paris ſelbſt darf das Schlachtvieh nur in fünf namentlich aufgeführten Schlachthäuſern geſchlachtet werden.

---

* **Handel mit Braſilien.** Nach franzöſiſchen Konſulatberichten rentiren folgende Artikel nach Braſilien: Spiegel. Sie wurden ehemals blos von Deutſchland geliefert, jezt werden *die deutſchen* zum Theil von franzöſiſchen verdrängt. **Muſſeline**, geſtikte und gedrukte kommen in Aufnahme und die franzöſiſchen werden bald den engliſchen an Güte gleichen. Battiſte, Spizen, Tuch werden gut verkauft. Lezteres liefert England faſt ausſchließlich, da das franzöſiſche Tuch theurer kommt, und das engliſche, obgleich mit Baumwolle verſezt, mehr Glanz hat. Franzöſiſche Flanelle und Schals ſind geſucht, eben ſo Seidenwaren, die ein wichtiger Handelsartikel ſind. Franzöſiſche ſeidene Strümpfe ſind wegen ihrer ſchlechten Beſchaffenheit in Mißkredit gekommen und die Engländer haben ſich dieſes zu Nuze gemacht. In Katunen wetteifern Engländer und Franzoſen, doch liefern erſtere haltbarere Farben, während die franzöſiſchen Katune ſchöner ſind.

---

*) Dieſe hätten angegeben werden ſollen. Das Publikum ſchrieb die Rükkehr nicht den Mißbräuchen, von dem es nichts wußte, ſondern ganz andern Beweggründen zu.

**) Wie kam es, daß man die Fleiſcher zuerſt reduzirte, dann wieder vermehrte, 3 Jahr ſpäter noch mehr vermehrte und zwei Jahr ſpäter ganz frei geben wollte? Hatte man Gründe zu dieſer Rükkehr zur Freiheit, wie konnte man dann nach einem Jahr plözlich wieder zur Beſchränkung zurükkommen?

*) Bringt 1,200,000 Fr. in die Hände der Polizei.

**) Gibt ein paar neue Stellen und Verſorgungen.

***) Iſt ein Monopol zu Gunſten jener Märkte.

Die engliſchen Katune ſind nur ⅞ oder 22 Zoll breit, und dieſe Breite zieht man der von ⅞ oder 32 Zollen vor, da man beim Schneiden weniger verliert. Farbige Papiere finden in Rio Janeiro Abſaz, eben ſo franzöſiſche mediziniſche, ſtaatswirthſchaftliche und juriſtiſche Schriften. Leichte gut hergerichtete Hüte würden vortheilhaft abzuſezen ſein. Ein Hut, der 20 Franken koſtet, iſt in Rio Janeiro leicht zu 40 bis 45 Frks zu verkaufen. Schuhe für Mannsperſonen liefert England und Frankreich, da die in Braſilien gemachten nicht ſo gut und ſo wolfeil ſind. Die engliſchen werden um ⅓ höher bezalt und ſind beſſer gearbeitet. Frauenſchuhe liefert Paris allein. Bijouteriewaren, am beſten maſſive und koſtbare, finden Abſaz. Uhren liefern die Engländer und Deutſchen, doch werden die leichten franzöſiſchen vorgezogen. Plattirte Waren liefert England, jezt aber auch Frankreich. Die engliſchen ſind reicher und theurer. Waffen für Soldaten kommen blos von England und Deutſchland, Luxus-Degen von Frankreich, da indeß die Jagd kein Vergnügen der Braſilier iſt, ſo ſind Luxusgewehre ſchwer anzubringen. Satlerarbeiten lieferte England faſt ausſchließlich, nun gehen viele von Frankreich dahin, und man zieht die franzöſiſchen Sättel jedem engliſchen vor. Im Innern hat man nur gemeine Sättel, die 90 Franken koſten. In feinen Sätteln hat noch England den Vorzug. Von Handſchuhen braucht man ſolche von Paris und Grenoble, die Engländer liefern Biber-Handſchuhe. Man trägt jezt mehr, als ſonſt. Schildkrottkämme ſind in Rio Janeiro allein begehrt, und man zalt für die einfachſten 120 Franken. Bänder liefert Frankreich in Menge. Die von St. Etienne und Paris erhalten den Vorzug. Die Engländer können nicht mit den Franzoſen wetteifern, um ſo mehr, da die pariſer Moden auch die von Rio Janeiro ſind. Von Bändern aus Satin uni braucht man am meiſten, Nro. ½ bis 6 und von faconirten Nro. 7 bis 9.

London, 11. Dez. Baumwolle iſt in Liverpool flauer. Hier kaufte man ſurate zu 3⅞—4½ d, bourbon 7¼, madras 5⅛. Boweds 5 d, bengal. 3⅞—4½ d. Braſil. gut ord. Kaffe iſt zu 32½ ß bezalt worden. Geſtern hat man 170 Suronen guatemalo Indigo zu 3—6 d niedrigern Preiſen verkauft. Die nächſte Verſteigerung wird aus 5—6000 Kiſten beſtehen. Rum, jamaika 2 ß 10 d—3 ß 4 d, leewards 16 über Probe 1 ß 10, 8 über Probe 1 ß 9d, probehaltiger 1 ß 8 d. Mittlere Moskovaden ſind reichlich um 1 ß, ord. Lumpen um ½—1 gefallen. Die andern raffinirten Sorten ſind unverändert. Melaſſe ſteht 6 d höher, auch fanden oſtindiſche Zuker zu 1—1½ ß Nuzen auf die Preiſe der lezten oſtindiſchen Verkaufung, mehr Frage.

---

* Havre, 16. Dez. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: Gelbholz 9 Fr., Kaffe, gut ord. haiti 45 C. in der Niederlage, Baumwolle, luiſiana 87—106 Fr. alabama 93½, mobile 90—95, georgia 84—85, virginiſche 86, teneſſee 83, fernambuk 108. Indigo, bengal. gut f. gef. 8.62½, gut rothviolett 10.70, Zuker, gute 4te Sorte 67—72.

Mannigfaltiges.

Gelehrte Geſellſchaften in Island. Island iſt dreimal größer als die Schweiz zält aber nur 50,000 Einwohner. Ungeheure Gletſchermaſſen, gegen welche die des ſchweizeriſchen Hochgebirgs nur unbedeutende Eisſchollen ſind, bedeken ⅓ des ganzen Landes und erſchweren die Verbindungen ſehr. Die Bewohner leben überdem wegen der nöthigen großen Weidepläze für ihre Heerden, zerſtreut. Es gibt daher wenig Dörfer, noch weniger Städte, und keine Schulen; auch iſt der Isländer von Europa faſt abgeſchieden und zu ſchweren Arbeiten verdammt. Deſſen ungeachtet iſt in Island die Vorliebe zur Literatur und Dichtkunſt allgemeiner, als in irgend einem andern Lande Europens. Alle Einwohner können leſen, und haben eine ziemlich gründliche Kenntniß ihrer Volksliteratur. Als die Geſellſchaft der Alterthumsforſcher zu Kopenhagen vor einigen Jahren die Herausgabe der Sagas oder Nazionalkroniken begann, fand ſie auf Island allein mehr als 1100 Subſkribenten, alſo ungefähr den vierzigſten Theil der Geſamtbevölkerung. Jeder Familienvater iſt Schulmeiſter für die Seinigen, und es gibt kein Haus, in den man nicht eine kleine Sammlung Sagas fände. 1760 wurde die erſte gelehrte Geſellſchaft gebildet. Seit dem noch ſechs andere, die nicht ſo unthätig ſind, als die ihrer Brüder in Deutſchland.

Preiſe der Lebensmittel in Guatemala. Im Jahr 1825 koſtete daſelbſt: Rind- und Schweinfleiſch 2 Real (8 ggr.) das Pfund, Brot 1 Real das ℔, ein Huhn ½ bis 1 Real, ſehr ſchlechter Käſe ½ Real, Butter 1 Real das ℔, Eier 6 Stük 1 R., weißer Zuker 1 R. das ℔, brauner ½ Real, Reis 6 ℔ 1 R., Salz 2 ℔ 1 R., Milch,

die Flaſche 1 R., Brantwein (einheimiſcher) die Flaſche 1 R., ſpaniſcher 4 R., ſchlechter Wein aus inländiſchen wilden Trauben, 2 Real die Flaſche (8 Real ſind 1 Piaſter).

Verſchiedenes.

Die Seidenkokons ſollen in Nordamerika, beſonders aber in Virginien und Karolina doppelt ſo groß, als in Europa ausfallen, auch macht die Seidenzucht dort große Fortſchritte.

In Baden iſt der Einfuhrzoll von jedem Ohm Wein, Obſtwein, Moſt und Weinhefe von 6 auf 9 fl. erhöht worden; vom würtembergiſchen wird aber nur 5 fl. erhoben.

Die Tuchfabriken zu Lennep und Duisburg haben guten Fortgang.

Die erſten bedeutenden Rimeſſen für die europäiſchen Bergwerks-Geſellſchaften ſind ſo eben in London angekommen, nämlich 60,000 P. für die Bolanos- und 50,000 P. für die United-Mexican-Bergwerks-Geſellſchaft.

In England iſt man fortwährend mit Plänen zu neuen Eiſenbahnen beſchäftigt. Zwiſchen Edinburg und Glasgow wird eine angelegt werden, und man glaubt, den 42 engl. Meilen langen Weg, mittelſt der Dampfwagen, in höchſtens 3 Stunden zurüklegen zu können.

Im Kanton Neufchatel herrſcht ſeit einiger Zeit viel Leben im Handel, indem die durch Zölle in Kanton Waadt erſchwerte Durchfuhr die franzöſiſchen Kaufleute nöthigt, dieſen Kanton zu den Verſendungen nach der deutſchen Schweiz und Süddeutſchland zu benuzen.

Als eine Schrekensnachricht kündigt eine londoner Zeitung an, daß vor einigen Tagen nicht weniger als 140 Advokaten eingeſchworen worden wären.

Frankfurt, 21. Dezember.

Amſterdam	k. S.	137 7/8	B
ditto	2 M.	137 3/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/4	B
Berlin	k. S.	103 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	B
ditto	2 M.	145 1/2	B
Leipzig	k. S.	99 1/4	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	151 1/4	B
Lyon	k. S.	78 1/2	B
Paris	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	78	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	B

Silber und Gold.

Neue Louisd'or	11. 11 1/2
Friedrichsd'or	9. 47
Kaiſerl. Ducaten	5. 34 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 34 1/2
do. neuem Schl.	5. 34 1/2
20 Frank-Stüke	9. 27
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	317.
Laubthaler, ganze	2. 42 1/4
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Holl. Gulden	— 58
Preuß. Thaler	1. 43 5/8
6 Frank-Thaler	2. 20
Fein Silber 16 Löth.	20. 13
ditto 13—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löth.	20. 8

Augsburg, 21. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	108	G	London	1 M.	10. 3	G
	2 "	107 1/2	G		2 "	10. 2	G
Hamburg	1 "	114 7/8	B		3 "	10. 1	G
	2 "	114 1/2	B	Paris	1 "	116 5/8	G
Wien in 20r	1 "	99 1/2	G		2 "	116 3/8	G
	2 "	99 1/4	G		3 "	116 1/4	G
	3 "	98 7/8	G	Lyon	1 "	116 3/4	G
Frankfurt	1 "	99 7/8	B		2 "	116 3/5	G
	2 "	99 3/8	G		3 "	116	G
	3 "	99	G	Mayland	1 "	69 7/8	G
in die Meſſe		—			2 "	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 "	61 1/8	G
	2 "	—			2 "	—	
Leipzig	1 "	99	B	Livorno	1 "	67 1/4	G
	2 "	—			2 "	—	
in die Meſſe		99	B	Trieſt	1 "	99 5/8	G
					2 "	—	

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto à 5 — — —	101 7/8	B.	101 5/5	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 o/o	107 3/4	B.	107 3/8	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	133	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	123	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	124	G.

Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	176 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	133 5/8	B.	133 1/8	G.
detto detto 2 M.	134 1/4	B.	133 7/8	G.
Metalliques à 5 o/o prompt	103 1/4	B.	103	G.
detto detto 2 M.	103 1/8	B.	102 7/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1268	B.	1265	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1275	B.	1271	G.

Hamburg, den 18. Dezember.

Paris 2 Monat	187 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 9/16 ß	Prag eff. —	147 3/8
London 2 Mon. 13 M.	11 ß	Wien eff. —	146 3/4
k. S. 13 M.	12 1/2 ß	Trieſt eff.	147 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau 6 W.	153 1/2
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Liſſabon —	40 1/4	— zur Meſſe	148 1/4
Porto —	41	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Genua —	187	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 33/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36 47/100		
Antwerpen k. S.	35 87/100		
2 Mon.	36 53/100		

Nürnberg, 24. Dezember a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	102
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 o/o	100 1/4
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 o/o	107 1/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	132
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	100
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	111 3/4
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	103 1/2
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	111 3/4
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 1/2 kr.	

(Wegen der Feiertage erſcheint das nächſte Stük dieſer Zeitſchrift am 30. Dezember).

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

155. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Dezember 1829.

Das Hérault-Departenent.

Unter den Häfen im Hérault-Departement nimmt der von Cette den erſten Rang ein. Es liegt an der Spize einer Halbinſel, die auf einer Meerſeite den Damm des großen Teiches von Thau bildet. Der Hafen von Agde, am linken Ufer des Hérault, nahe bei ſeiner Mündung, iſt bei weitem weniger bedeutend.

Der berühmte Kanal der beiden Meere, auch Kanal von Languedoc und des Südens genannt, betritt das Departement von Capeſtan, zieht ſich an dieſer Stadt und Beziers vorüber, und mündet über der Brüke von Agde in den Herault, durchſchneidet dieſen Fluß, und ergießt ſich endlich in den Teich von Thau, längs dem ein Arm bis Lunel reicht, während ein anderer ſich nach Aigues Mortes und zum Meer, ein dritter aber nach Baucaire und zur Rhone zieht. Der Nuzen, den dieſe innere Schifffahrt dem Departement gewährt, iſt unſchäzbar. Die Länge des ſüdlichen Kanals im Hérault-Departement iſt 66,006⅔ Meter. Der Teich von Thau wird nur auf eine Streke von 20 Kilometer beſchifft, wo noch der Kanal der Teiche beginnt, der mit dem von Grau du Lez und dem von Cette in Verbindung ſteht. Ihre Tiefe beträgt 9 Fuß. Die Kanäle von Lunel und Grave haben nur 6 Fuß Tiefe. Durch dieſen lezten ſteht der Teichkanal mit den Juvenal-Kanal in Verbindung, der nur ein Kilometer von Montpellier entfernt iſt. Auſer den genannten gibt es noch viele kleinere Kanäle.

Das Hérault-Departement hat nur zwei ſchiffbare Ströme, die Orbe (bis Sévignan), und den Hérault (bis Beſſan).

Der Hafen von Cette wurde 1666 von Colbert erbaut. Er wird durch einen 600 Meter langen Damm geſchüzt. Das Fort St. Louis befindet ſich an ſeinem Eingange. Ein breiter mit ſchönem Flußdamme verſehener Kanal durchſchneidet die Stadt in ihrer ganzen Länge und ſteht unmittelbar mit dem Teichkanal in Verbindung. Ein anderer zieht ſich nach Oſten, mitten durch die Teiche, zur Rhone. Folglich geht die Schifffahrt ohne Unterbrechung von Cette nach Bordeaux und Marſeille. Die Oberfläche des Hafens von Cette mißt 12 Hektare. Seine Tiefe beträgt im Innern 5½ Meter.

Die Anlage des Hafens von Agde rührt von Richelieu her. Auſer dieſem hat das Departement noch zwei kleine Häfen, die jedoch unbedeutend ſind, den von Mèze, gegen die Mitte des Teiches von Thau, und den von Marceillan in demſelben Teich.

Die Weinberge des Hérault-Departements ſind berühmt. Die Muskatweine von Frontignan, Lunel, Béziers, Montbaſin ꝛc. ſind ſehr geſucht. Man ſchäzt den jährlichen Ertrag der Weinleſe auf 2,077,582 Hektoliter. Auch der Oelertrag iſt ſehr bedeutend. Sehr vie Wein wird zu Cognac und Franzbranntwein gebrannt. Die jährliche Ausfuhr desſelben belauft ſich auf 1,280,000 Hektoliter. Auſerdem werden noch 400,000 Hektoliter Muskat- und andere Weine ausgeführt. Es gibt im Departement allein 264 Brantweinbrennereien, bei denen 510 Arbeiter beſchäftigt ſind. Der Werth des Weins, den man jährlich deſtillirt, belauft ſich auf 15,840,000 Franken. In der Nähe von Cette ſind Salinen, die ein vortreffliches weißes Salz liefern. Auch bei Agde ſind bedeutende Salinen. Ueberdis gibt es in dieſem Lande mehrere beſuchte Mineralquellen.

Schnelle Verſendung. Eine Katundrukerei zu Mancheſter erhielt, wie die dortige Zeitung Manchester Herald, erzält, Donnerstag eine Beſtellung auf 1000 Stük Katun, die ſogleich abgeſandt wurden, Freitags Abends nach London kamen, wo ſie in der Nacht auf das Dampfboot geladen wurden, das jeden Sonnabend Morgens 7 Uhr von London abfährt; kamen Sonntags 11 Uhr zu Rotterdam an, und wurden Montags 12 Uhr daſelbſt verkauft. Es wurde eine neue Beſtellung gemacht, die Donnerstags Abend zu Mancheſter anlangte. Freitags waren die Zeuge wieder in London, und Montags in Rotterdam. — Ein Schiff kam am 26. Mai d. J. zu London mit 300 Tonnen (zu 20 Ztn.) Zuker und Rum in den weſtindiſchen Docks an, wurde ſogleich ausgeladen, nahm 100 Tonnen neue Frachten und ſegelte am 30. Mai wieder ab.

(Die Zeiterſparung iſt etwas, das man in Deutſchland höchſt wenig beachtet, wo das Sichbequemmachen ſehr an der Tagesordnung, und das Verzögern oft ſelbſt ein Amtsvorrecht iſt. Weniger bekannt iſt es, daß die Engländer nicht allein in Geſchäften, ſondern auch in ihrem täglichen Leben ſchneller als andere Völker ſind, und das iſt gerade eine Sache von Wichtigkeit. Der langſame gewöhnliche und der ſchnelle Schritt der engliſchen Regimenter iſt weit ſchleuniger, als der der franzöſiſchen, und ſelbſt in Paris, kann man in den Kreiſen der eleganten Welt die Engländer und Engländerinnen durch ihren ſchnellen und ſicheren Schritt unterſcheiden. Bei uns gibt man ſich Mühe langſam zu gehen).

London, 15. Dez. Rohzuker flau und mittlere Qualitäten ſind um 1 s gefallen. Es ſind hier 43,603 Fäſſer und Tonnen in der Niederlage, während 1828 zu gleicher Zeit nur 1429 vorräthig waren. Mit raffinirten Zukern iſt es ſtille, da der Froſt die Verſendungen nach dem Norden verhindert. Kaffe wird zur Ausfuhr wenig begehrt; gut ord. braſiliſcher iſt zu 32 s 6 d zu haben.

* Havre, 20. Dez. Die zulezt bezalten Preiſe ſind; Gelbholz 9 Fr., Blauholz 10—10½, Kaffe, haiti 39—41 C., rio alter 36 C. in der Niederlage, mart. u. guadel. verzollt 117½, Baumwolle alte georgia 78—84 C., neue 89—93, luiſiana 95—103, teneſſee 85½, mobile 85, virginiſche 83½, bahia 103½—105, Gewürznelken, bourbon 105 in der Niederl., Zuker ord. und gut ord. 4te Sorte 61—66½, gute 4te Sorte 70. 75—72, fein weißer 89. Man glaubt hier, daß der Runkelrübenzuker den unſerer Kolonieen viel Abbruch thut.

Ilmenau, 20. Dez. Die Preiſe des Braunſteins, Chlorkalks ꝛc. ſind jezt in unſerer Berghandlung: Braunſtein, weicher, beſter, kriſtalliſirter 2 bis 2 Thlr. 8 gr. pr. Crt. der leipziger Sporko-Zentner in Ilmenau gelegt (frei Nürnberg 3 Thlr. 4 gr. bis 3. 12), 2te Sorte 1. 12 (2. 16), gemalen 1—2. 8 (2. 4 — 3. 12), harter 12 gr. bis 18 gr. (1. 16 — 1. 22), Chlorkalk von 66 Grad nach dem Chlormeſſer von Gay-Luſſac (14 Thlr. der leipz. Netto-Ztn.), desgl. von 95 Grad (17 Thlr.), Salzſäure von 100 °/₀ oder 1200 ſpezifiſchen Gewicht (8. 12), ſalzſaures Mangan kalzinirt (15 Thlr.), Schwerſpatſ, hier gelegt, ganzer 16 gr., gemalen 1 Thlr., Kienruß 16 Thlr., Pech 6½ Thlr., Kartoffelmehl 7 Thlr. Die Fracht nach Nürnberg beträgt 1 Thlr. 4 gr.

Mannigfaltiges.

* Kriegsmaſchinen. Ein Engländer hat kürzlich vorgeſchlagen, die neuen Dampfwagen im Kriege anzuwenden. Er räth, die Wagen im Fall eines Angriffs im Halbkreis aufzuſtellen, die Räder, wie einſt an den Wagen des Pyrrhus, mit ſcharfen Klingen zu bewaffnen, und ſie gegen den Feind loszulaſſen, wodurch Unordnung in ſeine Reihen gebracht würde, und es hierauf nur eines Angriffs mit dem Bajonette bedürfte, um ihn völlig zu werfen. — Die Kriegskunſt iſt noch vieler Verbeſſerungen fähig, und immer werden ſie eine Wolthat für die Menſchheit ſein; indem ſie entweder alle Luſt zum Kriege benehme, oder Kunſt und Bildung in der Beſchäftigung für die das Menſchengeſchlecht das mehr Kriegs- als Friedensjahre zälte, und dem der Kriegsruhm über allen Ruhm geht, geſchaffen zu ſein ſcheint, einführen werden, oder indem ſie es den gebildeten Völkern möglich machen, gegen die Kraft ungebildeter Freiheit und Bildung zu bewahren. Die erſten Könige roher Völker ſind gewöhnlich die Beſten im Fechten und in der körperl. Gewandtheit. Wären nur keine Verbeſſerungen im Kriegsweſen vorgegangen, ſo würde auch phyſiſche

Stärke allein noch zum höchſten Rang erheben, und wie in den Zeiten des Ritterthums wären die Wiſſenſchaften verachtet. Als die Feuerwaffen aufkamen, und die Taktik beſſer wurde, lernte man Wiſſenſchaften, Künſte und Reichthum, ohne dem keine Heere ſich unterhalten laſſen, mehr ſchäzen; Hoffnung Eroberungen zu machen und Furcht, unterjocht zu werden, trieben die Fürſten, mehr als alle andern Beweggründet, die Fortſchritte des Geiſtes und der Künſte zu befördern, und ſo verdankt Europa ſeine gegenwärtige Lage zum größten Theil der Kriegskunſt. Gleiche Urſachen ziviliſiren jezt Egipten und die Türkei. Napoleon begünſtigte nicht viel die Wiſſenſchaften, mit Ausnahme der mathemathiſchen und techniſchen zum Kriege dienenden, die er ſelbſt eifrig getrieben hatte, gleich andern Herrſchern. Wären ſie nun nicht nöthig ſo würde in manchen Zeiten keine Kunſt Pflege erhalten und Unwiſſenheit privilegirt werden. Seefahrende Völker haben für den Seekrieg mehr Kenntniſſe nöthig, ihre Krieger ſind ſtets gebildeter, als die der Binnenländer, und das hat auf das Leben des ganzen Volks keinen unbedeutenden Einfluß.

China wird wahrſcheinlich mit der Zeit zu Rußland in daſſelbe Verhältniß kommen, wie die Türkei zu England und Oeſtreich. Wie die Eiferſucht dieſer zwei Mächte Rußlands Vergrößerung in der europäiſchen Türkei zu verhindern ſtrebt, ſo wird Rußland einſt die Angriffe Englands auf China abzuwehren haben, Die Verhältnſſe dieſer zwei großen Mächte des Erdbodens werden immer ſchwieriger. Die Engländer ſtreben in Perſien, in Turkeſtan, der Bucharei und bei andern Theilweiſe noch nomadiſirenden Grenzvölkerſchaften einen Rußlands Eroberungsſucht hemmenden Einfluß zu erlangen, während dieſe wiederum, ſichern Vernehmen nach, mit den Afghanen, den ſo furchtbaren Seeks, heimliche Verbindungen anknüpfen, um die engliſche Macht in Oſtindien, wenn nicht zu ſtürzen, doch von dieſer Seite am Vorrüken zu hindern. — Das China tributbare Thibet ſcheint als ein unvermeidlicher Zankapfel zwiſchen England und China hingeworfen zu ſein. Die Thibetaner ſind ſehr für England geſtimmt. Bei künftigen Kämpfen zwiſchen dem neuen Rom und Karthago möchte die gebildetere und weniger drükende Herrſchaft des leztern vorzuziehen ſind, um ſo mehr, da eine Seemacht nie die Bajonette ſo in der Nähe hat, als eine Landmacht, und daher ſtets ſchon aus Furcht beſſer regieren wird. Auf jeden Fall iſt beiden Mächten zu rathen, in Frieden zu leben, indem der Kampf leicht beider Herrſchaft gefährden könnte, oder wenn eine ſiegt, leicht wie bei Rom nach der Beſiegung Karthago's, der innere Verfall nicht ausbleiben würde.

---

* Techniſche Bibliotheken. In Neuyork benuzen zwei tauſend Lehrlinge von Handwerkern die unentgeldliche Leſebibliothek daſelbſt. Eine nachahmenswerthe Einrichtung; allein einige kleine Belohnungen und Unterſtüzungen, zehnmal ſo große Ausgaben für Verſammlungen und Schmäuſe, endlich höchſtens eine unvollſtändige und nur den Mitgliedern zugängliche Bibliothek, ſind die Thaten der meiſten europäiſchen Induſtriebeförderungs-Geſellſchaften. Man kann es dem Gewerbsmann nicht verdenken, daß er, bei der Menge Erfindungen, wovon nur wenige in ſein Geſchäft einſchlagen, die Koſten und die Mühe des Leſens und Anſchaffens techniſcher Zeitſchriften oft ſcheut. Die Geſellſchaften ſollten daher die Anzeigeblätter wählen, um ſie darauf aufmerkſam zu machen, wenn wirklich Erfindungen gemacht worden ſind, die vortheilhaft zu ſein ſcheinen, um ſie in ihrer Bibliothek nachzuleſen.. So z. B. wäre es jezt, wo die Natronſeife vortheilhaft zu werden verſpricht, an der Zeit, Schriften darüber und Soda kommen zu laſſen, und die Seifenſieder zur Benuzung derſelben aufzufodern.

Verſchiedenes.

Mainz, 22. Dez. Die wichtigſten Artikel, welche vom 1. Juli 1828 an bis zum 1. Juli 1829 aus dem Großherzogthume in den preußiſchen Staat ausgeführt wurden, waren Wein, Getreide, Mülenfabrikaten, Oel, rohe und fabrizirte Tabake, graue Pakleinwand, grobe Schuhmacherarbeiten, Brantwein, hölzernes Hausgeräthe, Butter, chemiſche Fabrikate, feine Lederwaren, Fleiſch, gemeine Töpferwaren und getroknetes Obſt. Der Werth dieſer Gegenſtände betrug in einem ſehr mäſigen Anſchlage 3,198,431 fl., und es würde davon, wenn die Vereinigung nicht beſtanden hätte nach dem geſezlichen Tarif, und nach Abzug der wirklich entrichteten Ausgleichungsabgabe von Wein, Brantwein und Tabak bei ihrem Uebergang über die preußiſche Gränze, noch weiter ein Zollbetrag von 891,429 fl. 33 kr. zu entrichten geweſen ſein.

Die Stadt Paris wird ein Entrepot für Kolonialwaren und alle Einfuhrartikel aus dem Auslande erhalten.

Zu Köln iſt unter dem Namen eines polytechniſchen Vereins eine Geſellſchaft von Kaufleuten, Beamten, Offizieren, Künſtlern und Fabrikanten zur Beförderung des Gewerbfleißes zuſammengetreten. Er beabſichtigt, durch Vorträge einzelner Mitglieder über naturwiſſenſchaftliche Materien und ihre Anwendung auf Künſte und Gewerbe, ſo wie durch die Anlegung eines Leſezimmers, in welchem ſich die beſten polytechniſchen Journale und Schriften befinden, auf die Beförderung des Gewerbfleißes möglichſt einzuwirken, wozu auch die öffentliche Ausſtellung von Modellen und Kunſt-Erzeugniſſen mitwirken ſoll.

Ein mit der Zucht der Kochenille in Egipten angeſtellter Verſuch iſt vollkommen gelungen.

In Würtemberg ſind zu Aus- und Eintrittspunkten im Verkehr zwiſchen dem Rheinkreiſe und den übrigen Landen des würtembergiſch bayeriſchen Zollvereins beſtimmt worden: Die Oberzoll- und Zollämter Mergentheim, Ingelfingen, Mökmühl, Heilbronn, Fürfeld, Nekarsulm, Schwaigern, Knittlingen, Illingen, Enzberg, Weklingen, Neuenbürg, Kalw und Freudenſtadt.

Der Bürger und Glaſermeiſter Müller zu Lahr hat ſeit mehrern Jahren Seidenwürmer mit Schwarzwurzelblättern gezogen und dieſes Jahr mehrere Tauſend der größten Cocons erhalten.

In Marſeille ſind fortwährend die niederländiſchen Schiffe und Güter einer zehntägigen Quarantaine unterworfen. Vor einigen Jahren laſtete auch eine ſolche auf dem engliſchen Handel, wurde aber durch Einſchreitung der engliſchen Regierung ſchnell aufgehoben.

In Oſtende iſt eine Schiffladung irländiſcher Kartoffeln angekommen und mehrere ſollten folgen.

In England iſt der Zoll von Rüböl aus Neuſüdwales herabgeſezt worden.

Zu Rouen ſprang kürzlich der Dampfkeſſel der Spinnerei der Wittwe Baudier, tödtete 6 Menſchen und richtete viele Verheerung an.

Eine Geſellſchaft hat die Bewilligung erhalten, in Böhmen Steinſalzlager und Soolquellen aufzuſuchen und für eigene Rechnung Salinen anzulegen.

In London ſoll 1830 ein Mignon-Almanach in 512tel Format ans Licht treten, welcher als das höchſte Meiſterſtük der Typographie anzuſehen iſt. Er führt den Titel: „Forget me not“ und kann ſeiner Winzigkeit wegen in Ringen, Ohrgehängen und Buſennadeln als Schmukwerk angebracht werden.

Wie es heißt wird das engliſche Parlament ſich nächſtens mit der Frage der Auflöſung der oſtindiſchen Kompagnie beſchäftigen.

In St. Louis (Louiſiana), einem Plaze, der noch vor wenigen Jahren ſehr unbedeutend war, hat die Bevölkerung und die Zal der Gebäude im vorigen Jahr auffallend zugenommen. Das merkwürdigſte Beiſpiel in dieſer Hinſicht liefert indeſſen die Stadt Cincinnati (Staat Ohio), die im Jahr 1824 zwölftauſend Einwohner hatte und jezt zwiſchen 24 und 25,000 zält.

Bekanntmachung.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen.** Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrte, Geſezgeber, Polizeibeamte, Geiſtliche, Künſtler, Eltern und Geſchäftsleute, die Menſchenkenntniß nöthig haben. Freie Ueberſezung der ſechs Bände von Galls Organologie. Mit 1 Steindruktafel. Der Preis iſt nur fl. 3¾. Auch unter dem Titel: **Neue Phyſiologie des Gehirns und Pſychologie des menſchlichen Geiſtes.** Mit Angabe der Urſachen der geiſtigen Verſchiedenheit der Menſchen und Thiere, der Mittel, auf eine leichte Art den Charakter und die Fähigkeiten eines jeden zu erkennen und auszubilden; der Urſachen der Verrüktheit, der Verbrechen, des Selbſtmords und Heilmittel; Betrachtungen über Erziehung, Ausbildung, Beſtimmung des menſchlichen Geſchlechts, Liebe, Ehe, Ausſchweifungen, Kindermord, Mimik und Pantomine ꝛc. Nebſt Mitteln, ſichere, treue Pferde, Hunde ꝛc. gute Singvögel ꝛc. auf den erſten Anblik zu erkennen, und vielen Nachrichten und Anekdoten von den berühmten und berüchtigten Menſchen aller Zeitalter.

Amſterdam, 21. Dezember.

London 2 Mon.	12.12 5/10	Porto	36
k. S.	12.20	Livorno Uſo	97
Paris 2 Mon.	66.37 5/10	Genua —	47
k. S.	66 75	Neapel —	80.50
Bordeaux 2 M.	66.25	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	66 30	k. S.	35.31 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.62 5/10	Wien effekt.	35.87 5/10
Sevilla —	100.25	Frankfurt	36
Madrid —	101.25	Augsburg	36
Bilbao —	100.87 5′10	Petersburg	10.62 5/10
Liſſabon —	34.62 5/10		

(Hiebei das Regiſter.)

Regiſter
des
Sechs und Dreiſigſten Jahrganges der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1829.

(Um Raum zu erſparen, ſind in dieſem Regiſter nicht angegeben worden: Die Kurſe von Amſterdam, Augsburg, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, Nürnberg, Wien ꝛc., die meiſtens wöchentlich vorkommen. Die Handelsberichte (wichtigere ausgenommen) von Aachen, Amſterdam, Antwerpen, Bayonne, Bordeaux, Düſſeldorf, Frankfurt am Main, Genua, Gothenburg, Hamburg, Havre, Konſtantinopel, Kopenhagen, Leipzig, Lille, Liſſabon, London, Liverpool, Livorno, Mailand, Marſeille, Nantes, Neapel, Paris, Petersburg, Riga, Solingen, Stockholm, Strasburg, Trieſt und anderen häufiger vorkommenden Orten. Ferner die Warenpreiſe von Amſterdam, Hamburg, Trieſt, Frankfurt und Nürnberg, welche monatlich vorkommen. Weggelaſſen ſind aus dem Regiſter ebenfalls alle unwichtigen kleinen Nachrichten und die Bekanntmachungen. Nicht näher beſchriebene, in Oeſtreich, Frankreich, Baiern ꝛc. patentirte Erfindungen muſſen unter den Patenten nachgeſucht werden.)

Adreſſen einiger italieniſchen Städte 329.
Algier 22.
Adrianopel, die Stadt 571.
Amerika, ſ. vereinigte Staaten und Südamerika.
Amſterdam, Schiffahrt 75. Verkaufsgeſellſchaft 199.
Anſtriche 154.
Antwerpen, Warenpreiſe 81, 303. Schiffahrt 75.
Arbeitslohn bei den alten Römern 35.
Armenkolonien 504.
Aſien, Handel dahin 162.
Aufbewahrung 133, 159, 254, 303.
Auswanderung, Nuzen für den Handel 181.
Baden, Schreiben 117, 606, neue Maſe 67.
— Verordn. wegen der Münzen 192. Zölle 352.
Baiern, Handelsvertrag mit Preuſſen, Heſſen und Würtemberg 374, 411. Zölle 132. Zollbegünſtigungen 610. Zolllinie des Rheinkreiſes 611, 646. Verordnung wegen zurükkommender Waren 102, der Privatlager 103, des Büchernachdruks 92, der Zollbehandlung der Poſtwagen 491. Aufhebung der Taxen 453. Prämien für Fabrikazions-Aufgaben 310, 362. Privilegien 11, 46, 139, 123, 206, 310, 358, 415, 431, 507, 522. Zollweſen von den älteſten Zeiten an 173.
Bamberg, Preiſe 499.
Bandmühlſtuhl 553.
Banken, Privat-, die engliſchen 30.
Baukunſt 535, 509.
Baumwollenbau in Georgien 605.
— zeuge 441.
Bayonne, Schr. 623.
Bergwerke im Kanton Graubünden 515; -Verein, deutſch-amerikaniſcher 631.
Betten 223.
Bier 85, 226, 442, 583.
Blauholzextrakt 421.
Blei, Schädlichkeit deſſ. 62, 403.
Bleiweiß 155.
Blutegel 35.
Branntwein 86, 227, 365, 366.
— brennerei in Schiedam 205.
Braſiliens Handel 525, 598; Handel nach 650.
Bremen, neuer Hafen 350.
Breslau, Wollmarkt 302, 530.
Bordeaux, Weinpreiſe 284.
Brot 72, 239, 299, 304, 318, 323, 331, 334, 371, 399.
Buchdruk, chineſiſcher 23; -erpreſſe 457.
Buchhandel, franzöſ. 125, 373, 633; deutſcher 241, 633.
— Meſſe, die Leipziger 509.
Bücher, Geſellſchaft zur Verbreitung nüzlicher 565.
-Kritiken, die 150.
Bücher, neue, welche angezeigt wurden. 1. Adreßbuch der Kaufleute 47. 2. Albert, J. B., bayeriſches Zollweſen 173. 3. Beleuchtung des Kampfes 89. 4. Bender, Dr., Handelsrecht 202, 289. 5. Bergmanns, F. C. A., Stärkefabrikation 29. 6. Beſchreibung d. Malmülen 616. 7. Betrachtungen über den Getreidehandel 573. 8. Buchanan Robertſon Mülenbau 574. 9. Deley-Termoz Cours de Correspondence 29. 10. Dumas Handbuch der Chemie 253, 423. 11. Einſalzen u. Räuchern, das, 624. 12. Elsner, J. G., Schafzucht 357. 13. Fenſter-, Bett- und Möbeldekoratur 630. 14. Fiſcher, Dr. Fz., öſterreich. Handelsrecht 201. 15. Gall's Geiſteskunde 574. 16. Gray, Chemiker und Manufakturiſt 573. 17. Gſell, Buchhaltung 630. 18. Haumann, G. H., Seidenbau 310. 19. Hauſchild, J. Fr. Wechſelkunde 301. 20. Käſtchen, organologiſche 624. 21. v. Neeß u. Blumenbach, Darſtellung 421. 22. Krauſe, Lebensverſicherungs-Anſtalten 629. 23. Kunſt zu troknen 616. 24. Leuchs, J. C., Aufbewahrung 616; Eſſigſiederei 616; Farben- und Färbekunde 371; polyt. Bücherkunde 308; polyt. Wörterbuch 616; Weinkunde 616; Stärkzukerbereitung 616. 25. Liſt, Mittheilungen 113. 26. Peſcheck, H. C., Steindruk 309. 27. Poppe, Handb. d. Mechanik 630. 28. Rößler, Sparöfen 629. 29. Rogge, C. W., Vortheile 249 30. Samml. neuer Entdek. in der Färberei 616. 31. Schreiber, Geometrie 423. 32. Schenk, Warenkunde 641. 33. Schmidt, Kartoffelbranntweinbrennerei 641. 34. Schülin, P. F., Actes des Parlements 245. 35. Stratingh, Chlorbereitung 423. 36. Tabakkunde, vollſt. 624. 37. Tafel der Wein-, Flüſſigkeits-, der Ellen- u. Getreidemaſe 624. 38. Verſ. der irdenen Waren 623. 39. Vorleſungen,

polyt. 624, 40. Zuſammenſtellung der in der Gerberei gemachten Verbeſſerungen 623.
Buenos-Ayres 312.
Butter, eingeſalzene 133.
Cement 326.
China, Handel 46, 219.
Chokolade 543.
Chromfarben-Fabrik in Norwegen 399.
Cuba's Handel 418.
Dächer 31, 318.
Dampfkeſſel, neuer 158.
— maſchinen 51, 163, 386; Geſchichte derſ. 630.
— ſchiff, neue Art 484.
— ſchiffahrt auf dem Rhein 107, u. Oſtind. 448.
— Verſuche, alte 482.
— wagen 405, 532, 567.
Deutſchland, Handelszuſtand 13. Fabrikaufnahme 315. Induſtrie 445.
Diamant, über den 501.
Dinte 431.
Diskonto, über den 150.
Egipten, Handel 77. Erzeugniſſe 437.
Eiſen 403, -ſchmelzung 30, in England 37, Stärke deſſelben 62.
— bahnen, die, in England 137, 587, in Oeſtreich 250, 405, 472; neue 36, 62, 113, 144, 136, 367.
— gießerei, Arbeiten der berliner 465.
— Guß-, weich zu machen 319, 638, 649.
— werke in Krain und Kärnten 249.
England, Getreidegeſeze, über die 621.
— Handel mit Oſtindien 269, der Türkei 287.
— — mit Deutſchl. 387, mit China 503.
— — mit Baumwolle 47.
— — ſyſtem, über das 489.
— Schiffahrt 140.
— Münze 188.
— Seidenfabriken 215.
— Urſachen ſeines Wolſtandes 233.
— Zuſtand der Fabriken 317, 415.
— Fortſchritte der Tuchfabriken 545.
Erbrechen, das ſchwarze 63.
Erdhebmaſchine 442.
Erfindungspatentgeſeze 149, 229.
Erfurts Fabriken 630.
Fabriken, über die 34, 117, ſ. auch Handel und Prohibitivſyſtem; -Zeichen, über 65, 121.
Farben, verſchiedene 31, 62, 403, 594; Schmelz- 31; neue gelbe 598.
Färberei 31, 238, 383, 402, 421, 431.
Fayence-Fabrik zu Mettlach 249.
Feuer, Rettungs-Einrichtung 255, 598.
Figuren, Glieder- 86,
Firniß 147.
Flachs 30, 539.
Fleken aus Holz zu bringen 334.
Flinten 331.
Fortepianos, die wiener 358.
Frachtpreiſe, über 44, in Paris 42, 247, in Lindau 107, in Trieſt 96, 247, Frankfurt a. M. 434.
Frankfurt a. M., Meſſe 234, 519, Zölle 112, 500.
Frankfurt a. d. Oder 157, 375.
Frankreich, Zölle 27. Bank 15.
— Ein- und Ausfuhr 407.
— Geſez wegen der Schuldner 23.
— Getreideertrag 255.
— Handel 566; Abnahme deſſ. 38; mit den Kolonien 410.
— Handelsunterſuchungs-Kommiſſion 17, 51, 66, 78, 98.
— Handelsſyſtem 270. Zollgeſez, neues 279, über die Strenge deſſ. 325.
— das Herault-Departement 653.
— Kolonien 398.
— Leinenhandel 333.
— Münzweſen 183.
— Runkelrübenzukerfabrikation 261.
— Schiffahrt 390.
— Salz- u. Tabakmonopol 61, Tabakregie 145, 123. Fiſchfang 330. Salpeter-, Pulvermonopol 355.
— Zuſtand des Weinhandels 49, der Fabriken in Tarare 143, in Vienne 169.
— Verfall des Handels von Marſeille 618, 622. Wolſtand 455.
Gall's Geiſteskunde 574, 624.
Gasbeleuchtung 11, 70, 447, in Dresden 45, in Egipten 287.
Gerbemittel, neues 155, 598.
Getreide, fremde Arten 31. Nuzen des Abmähens 401. Handel, freier 50; Verſorgung von Paris mit Getreide 321; -ſezmaſchine 554; Mittel gegen den Brand 638.
Gewerbe, über wiſſenſchaftliche Kenntniſſe und praktiſche Uebung 473.
— ausſtellung in Neuyork 42, in London 105.
— geſezgebung, über unſere 109, 133, 301.
— ſchulen 122, 286, 471. Centralgewerbſchule in Paris 590.
Gewürze, Preiſe ſeit 50 Jahren 590.
Glas 175, 182, 226, 402; Waſſer- 475.
— häuſer 638. -hütten in Rußland 562.
Glaſur, bleifreie 510.
Goldwäſche in Baden 531.
Guyana, das holländiſche 185.
Haare zu ſchwärzen 62.
Halsbinden 85.
Halle, Schr. 206.
Hamburg, Schiffahrt 75; die Stadt, in Nordamerika 231.
Handel (ſ. auch Prohibitivſyſtem) -Bilanz 330.
— über denſelben 517.
— der, auf dem ſchwarzen Meere 533; mit der Levante 570.
— ſtille, Urſachen der jezigen 242, 527.
— freiheit, über die, 4, 25, 45, 51, 80, 134, 157, 132, 161, 173, 204, 221, 250; Folgen derſ. in England 510.
— verein, über den, 626.
Handſchuhe 86.
Hauſirhandel 126.
Havana, Schr. 559.

Digitized by Google

Heſe 226.
Heizungsarten 401.
Heringsfang 224, 336, über den 565.
Heſſen-Darmſtadt, Zölle 251, 591. Verordnung wegen der Gold- und Silberwaren 291. Handelsvertrag mit Bayern, Preußen und Würtemberg 374, 411.
Hüte 86, 554, 639.
Inſekt, neues, oder der Miſſiſſippi-Wächter 527.
Island, gelehrte Geſellſchaften daſ. 651.
Juchten, bayeriſche 11.
Juden, über die, 520; in China 631.
Kaffe 31, 366, 554, -bau in Braſilien 222.
Kairo, die Stadt 563.
Kanada, der Auswanderer nach, 39.
Kanäle in Nordamerika 103, 403, 596; in Kondhinchina 208; Verbindung des Dons mit der Wolga 19, des Rheins mit der Donau 361.
Kitt 638.
Kizingen, Rangſchifffahrt 24.
Knochengallerte 402.
Kobaltoxid 539.
Kole 227.
Kolumbien, Erzeugniſſe 281.
Konſuln, neue 32, 108, 175, 391, 556; Angabe der preuſſiſchen 613.
Konſtantinopel, Wege dahin 185.
Kopirmaſchine 539.
Korallenſchleiferei in Trapani 635.
Krankheiten der Heere 38.
Krappblüte 296.
Kriege, die, Englands 406. -smaſchinen 654.
Krimm, Handel 9.
Kupfer mit Platin zu überziehen 154.
Lampen 299.
Leinwand-Handel in Oeſtreich 477.
London, Preisveränderungen im Jahr 1828 123; die Stadt 335, Diebereien im Hafen 363.
Madagaskar 254.
Madrid, die Stadt 639.
Mäſtung 403, 599.
Magdeburg, Wollmarkt 339.
Magnete 539.
Mainz, Schr. 262.
Mais Entſchälmaſchine 85.
Marſeille, Verfall des Handels 622.
Maſe und Gewichte 634, neue badiſche Maſe 67.
Maſchinenbau-Anſtalten in Berlin 306.
Maſchinen, Koſten der franz. und engl. 33.
— zum Schneiden der Kammzähne 318.
— weſen, über das, 529.
Mennig 238.
Meſſer 183.
Meſſing zu plattiren 175.
Metallkompoſition, neue 365.
Mexiko, Metallreichthum 466.
Mörtel 334.
Montevideo, Zölle 564.
Montpellier, Schr. 415, 532.
Münze, birmaniſche 498; -fuß, neuer 32; falſche 180; -weſen, ſchweizeriſches 512.
Natronbereitung 569.
Neuſüdwales, Verbrecher-Kolonien daſ. 209.
Niederlande, Handelsgeſellſchaft 326.
Neſchney Nowgorod, Meſſe 409, 615.
Nordpolreiſe, neue 171.
Nürnberg, polyt. Anſtalt 286, Wollmarkt 352; Eilfuhren nach Würzburg 455, das Unſchlitthaus 531.
Oele, flüchtige verfälſchte, zu erkennen 139, Lein- u. Rüb- zu reinigen 566.
Oeſtreich, Gewerbe 421; Leinenhandel 477; Nazionalbank 41, 311, 356, 527; Tilgungsfond 559; Verordnung wegen der Farbenfabriken 302, des Bemalens der Zukerwaren 316; Zölle 82, 235, 487, 615.
Offenbach, Meſſeneinrichtung 101.
Opiumgenuß 463.
Oſtindien, Fortſchr. in Gewerben 385, 461. Die Stadt Benares 511.
Paketbotfahrt von Deutſchland nach Neuyork 505.
Palmbaum, der 150.
Papier 85, 159, 403, 554, 631; chineſ. 561; Zeuge daraus 195.
Paris, Bevölkerung 406; das Fleiſchergewerbe in 650.
Pelzwerke 554.
Perlen, künſtliche 638.
Peſt, die 338.
Peſth, Warenpreiſe 182, 315, 455.
Petersburg, Schr. 634, 642.
Pfeifenköpfe 366, -rohre, die 557.
Pferdefleiſch, Benuzung desſ. 393.
Pinſel, Maurer-, 334.
Platanus, der 295.
Polen, Anleihe *120.
Portugal, Lebensart daſ. 499; Klima 531.
Porzelan 403, 515.
Poſten, chineſiſche 23, engliſche 34.
Potoſi 254.
Preſſen, hydrauliſche 12.
Preuſſen, Handelsvertrag mit Bayern, Würtemberg, Heſſen 374, 411; mit Meiningen 504. Statiſtik 410. Zölle auf Eiſen 591.
Prohibitivſiſtem, in Schweden 69; Betrachtungen über dasſ. 413, 425 (die Sebenden) 458; über dasſ. in Beziehung auf Preuſſen und Frankreich 341; in Amerika 497, 519; in Rußland 353; Nachtheil hoher Zölle 599, 606, über Zollvereinigung 626.
Puzzolanerde 334.
Realanſtalten 453, ſ. Gewerbſchulen.
Rechtsfragen und Rechtsfälle 71, 94, 313, 637.
Rechtspflege, über die 4.
Rheiniſchweſtindiſche Kompagnie 89, 343, 593.
Rheinſchifffahrt, Fracht 543; -Zölle, preuſſiſche 555.
— freie, Vortheile derſ. für Frankreich 257.
Riga, Ausfuhr 12, 628.
Roſen, Benuzung derſ 402.
Rußland, Fabriken 308; Handel 1828 451, mit China 617; Gold- u. Platinausbeute 123, 631; Münze 303; Wechſelſtempel 591; Zölle 614.
Sachſens Handel 486.
Saint Etienne, die Stadt 530.
Salmiakbereitung, neue 569.

Salz 235, Beſtandtheile einiger Arten 470; ≈werke ≈ im Kanton Waadt 524.
Sardellen 463.
Schiffe 402; aus Eiſen 575; ≈baukunſt in England 153; ≈beſchlag 154; ≈fahrt, Verlüſte derſ. 540.
Schleſien, Bevölkerung 560. Zuſtand 189.
Schlot, hoher 154.
Schminke 63, 147.
Schreiblineal, planiſtereometriſches 595.
Schuldner, engliſche Geſeze wegen derſ. 81, 131; franzöſiſche 301.
Schulen, über Real≈ 453 (ſ. auch Gewerb≈), über unſern Unterricht 542, 577.
Schuhe, Ueber≈ 442.
Segel, neue 296, 326.
Seidenbau 298, 351, 365, 475, 538, in Baiern 627; Kreppmaſchine 441.
Seife aus Soda 645.
Sekte, eigene, in Nordamerika 351.
Selbſtmorde in Paris 482.
Senegal'ſche Erzeugniſſe 46.
Shawls 318.
Sizilien, Verbot der Korkausfuhr 640.
Sklaven, Behandlung derſ. in den Kolonien 134.
Sparſamkeit 179, 337.
Sprachrohr 504.
Staatspapierpreiſe, jezige 530, 581.
Städte, Verfall der kleinen in Europa 129.
Stärkmehl 459.
Stahl 183, 599; ≈platten zum Stahlſtich 553.
Statiſtiſche Angaben 58.
Steindruk 309, 318.
Steine, Chamotte≈, ≈fabrik in Berlin 490.
Steinkolen 70, 131, 175, in Span. 87, Preußen 239.
Steinſäge 31.
Stephenſon in Amerika 203.
Stimme zu verſtärken 62.
Stokfiſchfang 361, in Neufundland 234.
Stokholms Eiſenhandel 108.
Stralzio, der 95.
Straſſen, neue Arten 8; unterirdiſche 436; in Liverpool 405.
Stroh 226.
Tabak 200; ≈Monopol, ſ. Frankreich; ≈ſchneidemaſchine 363.
Tapeten 328.
Taue vor Fäulniß zu ſichern 170.
Tauris, Handel 9.
Taxen 60, 449.
Texas, die Provinz 562.
Thiere, Wärme derſ. 419; ≈zucht 179.
Tombuktu 523.
Traß, Beſtandtheile 334.
Trinkſucht 320.
Tripolis, der Staat 286.
Türkei, über die Kriege mit derſ. 355; Häuſer daſ. 435.
Turnkunſt, die 511.
Tuſche 226.
Uebervölkerung 259.
Ultramarin 319.
Univerſitäten, Lehrer, Anzal derſ. 531.
Unſchlitthaus, das, in Nürnberg und Wien 577.
Vereinigte Staaten, Bevölkerung 287. Fabriken 10, 617. die Städte daſ. 6. Handel mit China 29. Ein≈ u. Ausfuhr 361. Naturaliſazion 487. Münze 147. Zölle 144.
Verirrungen 4.
Verſendung, ſchnell 654.
Vogelneſter, indianiſche 131.
Wäſche zu zeichnen 227.
Wagen 86, 366, 522.
— zum Wiegen 386, 462.
Wanzen zu vertreiben 183.
Waren, Preiſe der chemiſchen ſonſt und jezt 149; der Gewürz≈ 591.
Waſchmaſchine 211, 589.
Waſſer, kölniſches 530.
Wechſelrecht 245, 580, 581.
— ſtempel in Rußland 591.
Weinbereitung 27, 99, 75, 226, 303, 312, 405, 470, 534. Klären mit Knochengallerte 390. Verbrauch der alten Römer und jezigen Franzoſen 211.
Wien, Warenpreiſe 169.
Wollhandel in Hamburg 73; über den 569.
Würtemberg, Handelsvertrag mit Bayern, Preußen und Heſſen 374, 411.
Zeiten, ſchlechte, in Neuyork 237.
Ziegel, neue 638.
Ziegen, thibetaniſche in Oeſtreich 431.
Zink 235; ≈hütten, Zuſtand derſ. 82.
Zinnoberbereitung 514.
Zinſen, Fallen derſ. 219.
Zitronenbau am Gardaſee 521.
Zölle (ſ. Handel, Fabriken).
— mathematiſche Betrachtung über die Grenzbewachung 642; ≈Vereinigungen, über die 626.
Zuker, über die Preiſe deſſ. 469. aus Runkelrüben 194, 226, 386, 419. Verbrauch, Zunahme deſſ. 91.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage

zum 130. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 22. Okt. 1829.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 12—17 fl.
Alizari 18½ fl.
Aloe epat. 40-43. ſucc. 30—32
Alaun, Röm. fl. 9½
— Iſtr. 8 1/4 deutſch —
— Lev. 4½—5½. engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 30—35
Aranceti, trockne 6
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 40—45
Saflor, Alexandr. 58
perſiſcher 66
Borax raff. 52
Kaſe Lev. 43—54
Dem. 40—42
Jamaika 21—42. Dom. 19½
Braſ. 18—20 Hav. 17—28
Cacao — Mar. 11½
Hanf, ital. 15—18
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 5—5½
Cantariden 1 1/2—2
Capern, Pugl. 27—35
— Franz.
Carobbe, ital. 2½—2⅕
Caſſia Lignea 48—54
Wachs, rohes, ruſſ. 65
— Polniſches 67—68
— Podol. u. Ukr. 69
— weißes 90—97
China, Peru. graue Pfd. 1½-1¾
— Caliſſaja 2 1/6
— Carthag., gelbe 24 kr.
Cochenille 6¾—7
Coccole di Levant. 22—23
Coloquinten 60—62
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 34. Uſo 33
— Smirn. 32
— Kaſſab. 34—35, kirk. 34
— Egypt. Mako 40
— Bianca-Villa aſſort. 36
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—65 fl.
— weiß. Malta 55—48
— egyptiſches 42

Weinſteinrahm, hieſ. 32
— fremder 30—31
Curcume 12—51½
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 5—5½
— Cedro 4½ Orang. 4 1/2
— Lavend. 1 1/2 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. Cal. 5½
— Dalm. 3¼—3½. Pugl. 5
Fol. Senn. Alex. 100
— — Tripoli 40—42
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 36—38
— ſchw. 45—50, weiß 35—37
— grün 31—35
— Abruzzo 21
— Marmorina —20
Gewürznelken 66—100
Gummi, Arab. in Sort. 40-42
— Gedda 25—30
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Amoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—80
— Copal nat. 28—33
— Maſtix 135—140
— Tragant nat. 80—90
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—180
Schellack 66—70
Grana Perſ. 140—155
— 1/2 Perſ. 30—82
Morea und Wall. —
Weinſtein 13—23
Weihrauch natur. 18—20
— 3/4 in Tropfen 28—32
Indigo, Beng. f. 5 5/6—6½
— mittel 5 2/3
— ord. 3—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Solonika —
— gewaſch. Krimm 28, Morea 23
Holz, Camp. 4 1/2—5
— Marta 7—8½
— Gelbholz 2 3/4—3½
— Sandel 8½—9
— Buchs 2 1/3—3
Citron., Garda ſizil. 3½-4

Mandeln, ſüße Pugl. 21½
— Sizil., 21—22 bittr. 22
— Armelline 11½
Honig, Röm.
— Iſtr. Dalm. 12
Manna, Ger. 59 Canell. 82
Muſcatnüſſe d. Pf. 1⅚—2
Oel, die Orna, Tiſch. 21
— Pugl. 15—16, Dalm. 16
— Genua d. Z. 24
— Lucca, die Kiſte 5½—6
— Levant. 16 Lorbeer 17
— Zante —
— Leinöl 23
Auri pigm. 36—38
Opium 7—7 1/4
Haſenfelle die 110 St. 54—80
Kamelhar, ſchw. Engl. 115-120
— Holl. 75-80 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra. Mal. 15½—16
Piment, Engl. 40 ſpan. 32
Blei, Kärnt. 9¼
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 13½
Rad. Jreos 11½
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 50—60
— Jalappa 130—135
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailand.
— Oſtigl. 11½—12
— Mantuan. 10½—11
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 12½, gr. 12½ gefleckte und marmor. 13, blaue Marſ. 15, Canea 13, ächte 15
Scamoneum, Aleppo Pf. 10-11
— Smirn. Zt. fl. 90
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 5
Zitronenſchalen 1/4, 10—11
Semen Anisi, Pugl. 12—14
— Röm. 17
— Cumino Pugl. 7—8
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 15—20
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 13—14
Seide, rohe, lev. 3½—4¾
— — Friaul 7½—1½
Soda, Sizil. 4½—5
Sumach, hieſ. 2 3/4
— ital. 2½
Schwämme, f. rohe 225—400
— Pferd- 85—115
— Barbar 16—20
Storax, flüſſig 22—23
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 24½
— Calab. 28 Abr. 26½—27
Tamarinden in Br. 48—50
— in Maſſa 10—15
Orlean 26—30
Terpentin 16—20
Uva, Samos 5½
— Smirn.
— ſchwarz 4
— Cisme, neue
— Sultanina 14—14½
— Paſſolina, Sizil. 13
— Joniſche, neue 12
Valonca 2—8
Vanille 20—70
Grünſpan, franz. 66
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 3—3 1/2
— Cipr. 22
Safran, fr. d. Pf. 16
Ingber 10
Schwefel, Röm. 2—3
Zuker, Hav. weiß 25—25½
— aſſort. 22½—23½
— Fernamb. 17½—18½
— Bahia 18½—19½
— Mosc. egipt. 13½—14
— Raff. engl. 27½—36
— Melis, 27, franz. 25-26
— ord. engl. 22½—25
— Lumpen, Canar. 30
— engl. f. mitt. 28
— Patent-Melis 27—29
— Stampfs 23—26½

Warenpreiſe in Amſterdam am 19. Okt. 1829.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 20 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 9
— ſmirn.
— Lüker
Anſchovis, d. Ank. 6—6$\frac{1}{2}$
Anis. Alik. 34 fl. röm. 22
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550—700 fl. pr. Legger.
Potaſche 17—21 fl.
Perlaſche 19—20 fl.
*Balſam, Peruv. 2$\frac{1}{4}$ fl.
— Copaiva 40 Ct.
Baumwolle, ſurin. 41—42 georg. 32—40, luiſ. 40—33, bengal. 24—30, ſurate 21$\frac{1}{2}$—30.
Vanille, d. Büſchel 8-24 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 26-32 fl.
* Borax, raff. Ct. 45
Borſten, Petersb. 50-145 fl.
*Cacao, Carac. 75—80 Ct.
— Trinidad 23—25
— Goaquil 17—18
— Cayenne
— Surin. 18—22 Ct.
— Maragnon 15—16
— Martinik 15—16
*Camfer, raff. 100—105
Cardam., Ceyl. 110 Ct.
— Malab. fl.
Caſſia fiſtula fl. 45—50
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Criſtal Tartari 42—45.
*Colla Piscium 10 fl.
Corter, Cascarille 32-40 fl.
* China 35-250 Ct.
— — gelb 160—180
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 55-140 Ct.
Jngber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—65.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 50—56 fl.
*— Amoniak 40-110 Ct.
*— Aſſafordita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—70 Ct.
*— Galbanum 150 Ct.
*— Guayak 75-150 Ct.
*— Gutta Ct.
*— Maſtix Ct. 180—190
— Olibanum fl. 45
— Sandrak 45—60 fl.

Haar, Haſen Pf. 12-20 fl.
Haar, Kamel 3—5 fl.
Heringe voll, d. Laſt 300 fl.
Heringe, die Tonne 25 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—84 fl.
— — Paß 53—56
— — Torſe 36—40 fl.
— Riga rein. 70—72
— — Paß 65—66
— — Heede 40—42
— Petersburg 64—65
— — halbrein 54—55
Honig, 50 Pf. Bretag 23
— Havan. 23 fl. 22
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 4$\frac{1}{2}$ Ct.
— Span. 4$\frac{3}{4}$—5
— Wiſet 7,
— Gelb 4—5$\frac{3}{4}$,
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5$\frac{1}{2}$,
— Caliatur 8$\frac{1}{2}$
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayre 50—55 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-50
— Bahia 22-26 Pf. 30-35
— Havanna Pf. 35-40
*Jndigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor. 2 S.
— Beng bl. viol.
— — viol.
— viol. gef.
— — ord. St.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 18—22$\frac{1}{2}$.
*Kanehl, langer fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chineſiſcher 55
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 5$\frac{1}{4}$-7$\frac{1}{2}$ fl. hell 5$\frac{1}{2}$ grün 4$\frac{5}{8}$-4$\frac{3}{4}$. ord. 4$\frac{1}{2}$
— Bourbon, — —
— Dom. 4$\frac{1}{4}$—4$\frac{3}{4}$
— Surinam, Demer

Kafe, Berbice Guadeloupe blau mittel
— gut ord.
— ord.
— Caracas, 4$\frac{1}{2}$-4$\frac{3}{4}$
— Jam. — Havanna,
— Portoricco Braſil. 4$\frac{1}{2}$-4$\frac{3}{4}$
*Kochenille, geſ. 6$\frac{1}{2}$-7$\frac{1}{2}$ fl.
— ungeſiebt 6$\frac{1}{2}$—7$\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma chin. Java 16-21
— Bengal 18—21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 58
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
* Quekſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 10
— Saſſafras 7 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 38—45 unberaubter alt. 28—34 ord. 23—27 Mull 8—16
Moſchus Tonkin die Unze fl. 50—80
*Nelken 60-90 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
* Muskatnüſſe 1. 60.
Oel, d. A. Lein-54 Rüb-65
* Terpentinöl 19 fl.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 20-22 Ct.
— weiß 40-45
Piment Jam. 50 Pf. 44
Quercitron 50 Pf 8$\frac{1}{2}$-9$\frac{1}{2}$ fl.
Radix, China 14 fl.
— Galanga 25 fl.
*— Hypecacuanha 325
*— Rhabarber 12 —300
*— Jalappa 110
*— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. 13 fl.
Rum Jam. d. Ank. 21—28
— Amerik. 12—17 fl.
Reis, Karol. 13—14 fl.
* Safran, ſpan. 21 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—20 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—3: fl.
* Schellack Ct.
* Sternanis 60 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 80 Ct.
Sirup 22$\frac{1}{2}$ fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 20$\frac{1}{2}$—33$\frac{1}{2}$ fl.
— engl. Colonien 21$\frac{1}{2}$-35$\frac{1}{2}$
— Surinam 21$\frac{1}{2}$—35$\frac{1}{2}$

Zuk., Dem u. Eſſeq 20$\frac{1}{2}$-34$\frac{1}{2}$
— Braſil. w. 35—48.
— — br. u. gelb 22—27
— Hav. weiß 47—67
— br. u. gelb 35—45
— Bengal 16—44
— Manilla w. 39—43
— — braun 27—30,
— Oſtind. 24—40,
— Raffinade 76-81.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 58—71
— — 3 Pf. 46—61
— Lompen 7 Pf. 48-51
— — 12 Pf. 45—48
— Kandis, weiß. 80-106
— — gelb 54—72
— — braun 42—52
— Stampfzuker 45-58
— Baſterde 25—52
Sumach, Porta P. 4$\frac{1}{2}$-6 fl.
— Sizil. 9—10
— Malaga
— Trieſter 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaſter 165—210 Ct.
— — Rollen 170—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 20—60 Ct.
— Maryland 22—70 Ct.
— Virgin 18—32 Ct.
— Braſil 20—30 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 56 70 Ct.
— Congo 88—130.
— Pecco 300—480.
Hyſ. 180—260
— Urim 144—180
— Soulang
Zinn, engl. 51 fl.
— Oſtind. 44—45
Tran, Wallf. fl. ℔. 12 Steekannen.
— Südſee fl. 73
— Leber, d. Tonne 51 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 13 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 72—73
— ruſſ. gelb. 75 ℔
* — weiß 125 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
*Wolle, Leon. Ct. 135-145
— Rheiniſche 50—85 fl.
— Lippiſche 40—60.
— Dän. Krull Lamm 120—160 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 23. Okt. 1829.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10 Mk, engl. 12.
Aloe, Barbad. 12—14. Kap. 17 Mk.
— Hepatica Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—16½ ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 5—6¾.
— Georg 5—7¼ Carth.
— Minas Novas Fern. 7¾—8.
— Peru ſurinam. 8¼. beng. 4—5 1/4, Surate 3⅞—5 1/4. Kuba 7¼. Mako
Benzoe Pf. 12—32 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 22½—33.
*— ſchwed. geſchm. 17—19.
— — gewalztes 18¼—19.
*Blei, engl. 10 Rollen 13 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ ß. roh 6—7.
Borſten, Arch. 14, 2a 10
— Petersb. 1a 18, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 5¼ Braſil. 2 1/4—2 3/4
Campher, Pf. in S. raff. 16 17, roh 12½
Canehl, weißen Pf. 4—7 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Cantharĭden Pf. 26—36.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 19
— Malab. kl. 8, f. 7¼ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 8—8¼
— Flores 10—12 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 31—38
— Mosk. 290 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 20—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-24, gr. 18-44, flava 6-9 regia 28 ß. rothe 3—10
Cochenille, Pf. ſchw. 7¼—7. ſilb. 6—8¼ Mk.
Cubeben Pf. 7½ S. 7
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 16—17
— Chin. 30—28, Java 16—22.
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 45-48 v. 50-80 Pf. 48-56 Crevellen 34-40
Federn, Dunen Pf. 15—40 S.
— Eiderdunen 54—120 S.
Felle, Haſen, 100 Stük Litthauer 10 Mk. ruſſ. graue 138
— — deutſche 84 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 6—7. Rothſch. 8 Zart — Laberdan 24
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 3 Br. —
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 30 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 52—72 Mk.
* Gum. Arab. 52—130 M.
— Elaſt. 30—42.
— Gutta 74. Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 16—56 ß.
— Haſen Pf. 3—15 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 24, halbr. 19
— Ausſchuß
— Rigaer Paß 22
Hauſenblaſe in R. 7—12 M.
— in Blätter 11¼ Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk. engl., neue Mk. 26
— Holl. voll. 36 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-6, Eben 13-19
— Blau in Stüken, Kampeſche 5-5 1/2 Jam. 4½—4⅞.
— Cedern 7½-8 Mk.
— Fernamb. 27—34
— Gelb Jam. u. Portorico 4—5, Cuba Mk.
— Japan Bimgs 12-16, Siam 7½—12
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 5—12
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 4—6
— engl. alt. 3
— amerik. 1828 5—8
Hornplatten, engl. gr. 41-42. kleine 12—20
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 2 1/2—4 Mk.
— Büffel 9-14 engl. 6¼—7
— Irl. 6½—7, Liſſ. 8¼—9, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 20—54 Mk. ſpan. 22 26.
Jalappe Pf. 17—20 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 5—5¾
— cortez 3—4¼
— Oſtind. f. bl. 8¼
— — f. v. u. bl. 7¾—8 f. v. 6 1/2—6 3/4.
— violet u. geſ. 5¼ geſ. ord. 4
— Madras 3—4½
Bourbon — Braſ. 2½-3½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4 Jam. 3 1/2—4.
— Oſt. w. 2, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 8¼—5½ ß. Bourb. Java — Batav. 4 Braſ. 4, Hav. 3½-6¼
— Portorico 3¾—5½
— Jam. 3½—8½
— Domingo 3 3/8—4
— La Guayra 3¾—4 1/4
— Surinam
— Berbice
— Triage 2—2½
— gering ord. 3 3/4
— gut ordin. 3 5/8—3 1/2
— kl. mittel 4 3/4—4¾
— f. mit. 8—8½
— Brennwaare 2 3/4—3
— reel. ord. 3⅞—3 7/16.
Kafe, f. ord. 4 3/4—4
— gut mit. 7 1/4—7 3/4
Macis 2 7/8—3 Mk.
Muscatnüſſe 29½ Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 19-26
Nelken in ß. Amboina 15 ß. Bourb. 9½, Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 11
Orlean in Baſt Pf. 4—4½ S.
Oel, Nelken, 6¼, Caſſia, die Unze 4½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17½
— Lein 22½ Mk.
— Cedro Pf. 7¼ Mk., Bergam. 7 1/2 Mk.
— trieſter 24. genueſer w. 48, gelb. 30½
— Vitriol engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 3 1/2-4 ß.
— oſtind. leichter 3 3/8
— ſchwerer 4.
— ſpan. 40 ß.
— weißen 6—7½
Piment Pf. engl. 6 1/4—6 7/8
— ſpan. 5⅜
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 10—12 Mk.
Potaſche, Petersburg, 20 Mk. ſchwed. 20
— Perlaſche 23, Stein
Queckſilber Pf. 23 ß.
* Quercitr. 10—11 Mk.
Rad. China 100 Pf. 18 Mk.
— Senega Pf. 13 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 10—15 Braſ. 8¼—9, egypt.
— Madagasc. 7 ital. 9½-10
— Java Beng. 6½-10¼
Rhabarber, Moskau Pf. 6½-10
— Oſt. geſchält 3. 4½—5¼ halb geſchält 1—2½
* Roſinen, Malaga 14½ Mk.
— ſmirn. 13 Mk.
— ſchw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor oſt. 10-10½ türk S. 10-14
Sago, Pf. br. 2 1/4-4, w. 4-5½
Safran, Gat. Pf. 21—22 Mk.
— ſpan. 21 Mk.
Salmiak, grau 8¼, weiß 9—9½ ß.
Salpeter, raff. f. 22 22½ S. Saſſafras 10 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. S.
— Hond. 24 Vera Crux 11¼
* Schalen, Pomer. 12 1/2 Mk.
Schellak Pf. 11 1/4—15 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 6¼-9 M.
— roher 4 Mk.
Schwefelblüte 9½ Mk.
Spermaceti Pf. 24 ß.
Sternanis Pf. 12½ ß.
* Sumach, porto 6 Mk.
— Sizil. 8 1/2
Tabak, marvl. 3 3/4—15 ß. Varinasknaſter 27—40 ß. virg. 2 1/4—6 S., braſil. 2—4½ ß. nürnberg. 16 hav. 8½—16 ß. port. 5¾—9 Mk., Cigarren, hav. 10—60, hamb. 5—25 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 54, engl. ſüdſ. 40
— Hamb. 50½ d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 ß.
— Kampoi 13½—20
— Pecco 52—120.
— Hayſan 30—48.
— Tonkay 14-32, Imper. 37-56.
Theer die Tonne 9—11½ Mk.
Vanille Pf. 20—65 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 13 Dvl. weiß. 18—20.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 125 150 Mk. Südſee 100—130
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 6 Mk.
Zinnober, gemal. 31½.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 15—18
— Occident, 4—8 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutſch, 15-16 Mk.
* Anis, deutſch, 22 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—24 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiſte 62-65 Meſſina Mk.
Fenchel, Mk. 15¼
Rum, Jam. die 30/4 130-195 Leeward. Inſ. 99—105.
* Samen, Klee-, roth deutſchen alt. 26—36 Mk.
— — weiß neu. 38—41 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9¾ —11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 1/4-11 1/16. Rio 6 1/2—8½
Bahia 6 1/4-8 3/4 Fernamb. 6—8 1/8.
Santos 6 1/2—7 7/8
Braune Havanna 5 1/16—7 Rio 4 1/2—5¾
Bahia 4½—5¼
— Raff. hamb. f. 12¾-12⅞ f. m. 11¾—12
— — mitt. 11 1/4—11 1/2
— — ord. 10⅜—10½
— — gr. kl. Melis 10⅜-10½
— — gr. Melis 7⅞-10
— Candis w. 12—13⅛ g. 10-11½, br. 7 3/4
— Melis engl. —
— Canar. Lompen — k.
— Lompen engl. 8 5/8-7 7/8
— geſtoß. 8 1/8—8 5/8
Farin, w. 8⅜—9 7/16
— gelb. 7⅜—8⅞
— br. 6 3/16—7.

Digitized by Google

Warenpreiſe in Nürnberg, am 26. Okt.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 30, weißer 12, rother 25.	
Anis	22—24
Antimonium, rohes	17—26
Baumwolle, Bengal.	34—36
— Mako Georgia	
— Luiſ. 48, kirk.	54
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-38
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28, Sur.	38
— Caraccas 70, Guaj.	36
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Caſſia Lignea	88—94
Cafe, Hav. 48-50, Berb.	51-63
Braſil. 43, Demer.	60-52
Jamaica —, Java	64
Cherib 47, Dom.	45
Moka	82—100
Surinam	56-63
Camphor	140
Canthariden	190
Carobbe	18
Citronenſchalen	28
Cochenille	8
Coriander	12
Crapp, elſaß.	34-38
holländ.	36-50
Mull.	10-12
Cubeben	90
Curcume, ganz	24—28
Drachenblut	2 2/5-3
Feigen	29—32
Fenchel	16
Gallus, Alep. ſchwarz	70—80
in Sorten	60
Iſtr.	40
grüner	64
weißer	60-30
Gelbbeere, ungar.	14—18
Gummi, Senegal	64
Arab.	75-110
Barbar.	48
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	60-86
Gedda	45
Tragant	1 1/2-2 1/4
Hanf, doppelt gedokter	30-40
Hauſenblaſe	3-11
Holz, gelbes 11, Bimas	20-26
Bahia	25
Blau	9½-10
Fernambuk	37
Martins	12—26
Quercitron	19
Saſſafras	13
Eben-, 24-36, Sandel	11½
Honig	26—32
Indigo, Oſt. bl.f.	8
f. violet u. blau	6 3/4-7
gefeuert	5 1/2—6
Madras	4½—5
Guatim. Flores	6-5 3/4
Cortes	4-4 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Knoppern	11
Kleeſamen, Span. 25, Luz.	24
Leim	22-32
Lorbeere	13
Lorbeerblätter	15
Macis, blanke	3 3/4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune	2 3/4
Mandeln, Prov. fl.	39
bittere 46-48, Pugl.	39
Muscatnüſſe	2-2 1/4
Nägeln	98, 110-125
Oel, Leccer 38, Prov.	70
Mohn- 32, Rüb.	28
Terpentin, franz.	32
Orlean	40-64
Pfeffer, braun engl.	36
Piment, engl.	56
Potaſche	16-18
Reis, Carol.	23
Ital.	20
Roſinen, neue ſmir.	26
Röthe, Bresl. 25, Elſaßer	15
Rundfiſch	19-20
Safran, Gat.	18
Orange 16½, Span.	20
Saflor	64-95
Sago	15, 28-40
Salmiak	70-80
Salpeter	34-32
Schellak	80-112
Schmak	8
Schwefel	13-14
Span. Saft	48-50
Syrup	18-19
Tabak, Braſil. 60, tranſito	40
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	40-60
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 31 Oeſtr.	13
Thee, grüner	120
Hayſan 220, Perl.	3-3½
Tran, Berg. d. Tonne	66
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	12—22
Wachs, Polniſches, gelb.	90
weiß 120-130.	
Waid	7
Wau, deutſcher	14
Weinbeere	30—36
Weinſtein	18, 32-44
Zimmt	1 3/4-7¼
Zimtblüte	120-130
Zinn	54—60
Zuker, Raffinade	57-63
Melis	50-53
Lompen	47
Stampfzuker	
Farin	34—36
Candis	47-50-66
Zwetſchen	9-10
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	17.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, den 23. Oktober.

Paris 2 Monat	189 1/8	Augsburg K.	6
Bordeaux 2 Monat	190	Frankfurt a. M.	
Petersburg 2 Mon.	9 1/2ß	Prag eff.	—
London 2 Mon. 13 M.	9 3/4ß	Wien eff.	—
k. S. 13 M.	11 1/4ß	Trieſt eff.	
Madrid 3 Monat	45 3/4	Breslau	6 W.
Cadix —	45 3/4	Kopenhagen Kur.	
Bilbao —	45 1/4	Leipzig Korr.	
Liſſabon —	41	— zur Meſſe	
Porto —	41	Duk. al Marko	
Genua —	88 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für	
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 70/100	Fein Silber	27 M
2 Mon.	36 85/100		
Antwerpen k. S.	35 80/100		—
2 Mon.	36 95/100		

Frankfurt, 26. Oktober.

				Br.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—
	Bank-Akzien	3	—	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—
	Bethmann. Oblig.	4	—	—
	ditto ditto	4 1/2	—	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſch.	4	—	94 1/
Bayern.	Obligationen	4	—	—
	ditto	5	—	104
	verz. Lott. E—M.	4	—	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	—
	ditto her. Serien		—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—
	fl. 50 Looſe		—	—
Naſſau.	Obligationen	4	—	—
Leiningen.	Obligationen	"	—	—
Spanien.	Oblig. b. Hope	5 1/2	—	31 1/2

Augsburg, 26. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 G	London	1 M.	
	2 "	107 1/8 G		2 "	
Hamburg	1 "	115 G		3 "	
	2 "	114 1/2 G	Paris	1 "	
Wien in 20r	1 "	99 3/8 B		2 "	
	2 "	99 1/4 B		3 "	
	3 "	98 B	Lyon	1 "	
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	
	2 "	99 1/2 B		3 "	
	3 "	99 1/8 B	Mayland	1 "	
in die Meſſe		—		2 "	
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	
	2 "	—		2 "	
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	
	2 "	—		2 "	
in die Meſſe		—	Trieſt	1 "	
				2 "	-

Nürnberg, 29. Oktober a Uſo.

Aemſtrdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/	
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 4 0/	
London 2 —	9 fl. 59 kr.	Landanlehen à 5 0/	
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/	
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	.
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	.
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.
Lyon . 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten	.
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl.	

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

…mburg, den 23. Oktober.

	186 1/8	Augsburg K. 6 W.	148
…nat	190	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
…m.	9 1 1/8	Prag eff. —	166 1/4
11 M.	9 1 1/4	Wien eff. —	148 1/4
12 M.	11 1 1/8	Trieſt eff.	146 1/2
…nat	45 3/4	Breslau 6 W.	154
	45 3/4	Kopenhagen Kur. l. S.	204 1/2
	45 1/4	Leipzig Kurr.	165 3/4
	41	— zur Meſſe	—
	41	Duk. al Marco	101 1/2 S.
	185 1/4	Louisd. u. Fd'or. 1 M.	1 7/8 S.
	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 1/2
…l. S.	35 [illegible]	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
.	36 [illegible]	—	
. S.	35 [illegible]		
.	36 [illegible]		

Frankfurt, 26. Oktober.

		Br.	Geld.
Metallig. Oblig.	5	— —	101 1/16
Bank-Akzien	3	— —	1488
fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	175 1/2
Bair. Looſe fl. 250. d°	4	— —	122 3/4
Bethmann. Oblig.	4	— —	92 1/4
detto detto	4 1/2	— —	98 1/4
Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	58 3/8
Staats-Schu. dſcheine	4	— —	100
Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	106 3/8
Oblig. b. Rothſch.	4	— 94 1/2	—
Obligationen	4	— —	100 3/8
detto	5	— 104	—
verz. Lott. C—M.	4	— —	107 1/2
Obligationen	4	— —	101 1/2
500 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	77 1/4
detto der. Serien		— —	—
Obligationen	4	— —	100
fl. 50 Looſe		— —	96 3/8
Obligationen	4	— —	101 1/2
Obligationen	5	— —	—
Oblig. b. Hope	5 1/2	— 21 1/2	—

Augsburg, 26. Oktober.

1 M. 107 1/2 G	London	1 M. 9. 59 G
1 ' 107 1/8 G		2 ' 9. 58 G
1 ' 115 G		3 ' 9. 57 G
1 ' 119 1/2 G	Paris	1 ' 116 1/8 G
1 ' 99 3/8 B		2 ' 116 G
1 ' 99 1/4 B		3 ' 115 3/4 G
' 98 B	Lyon	1 ' 116 1/8 G
' 99 7/8 B		2 ' 116 G
' 99 1/2 B		3 ' 115 1/4 G
' 99 1/8 B	Mayland	1 ' 60 1/8 G
…ſe —		2 ' 60 1/2 G
M. 99 1/2 G	Genua	1 ' 61 1/8 G
' —		2 ' —
' 99 1/2 B	Livorno	1 ' 57 1/2 G
' —		2 ' 57 1/4 G
…ſe —	Trieſt	1 ' 58 1/4 G
		2 ' —

Lemberg, 29. Oktober

…nat 136 3/4	Banc. Obl. m. E.	[illegible]
146 3/4	do. do.	[illegible]
9 fl. 55 kr.	Landesſchen	[illegible]
99 3/4	Lott. Looſe E. M.	[illegible]
100	do. unverzinsl.	[illegible]
100	Pohlniſche Louisd'or	99 1/4
—	Neue Louisd'or	111
99 1/4	Souveraind'or	111 1/2
—	Dukaten, al Mth.	111
116 1/2	Kaiſerl. Dukaten	99
116 1/2	Holländ. Dukaten	[illegible]
109 1/4	Preuß. Geld. Dukaten	[illegible]
	Preuß. Thlr. ganz	[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google